Tarlu
(Dorpat
1930: 9
257

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Dr. Erich Wiegand / Schriftleitung: Franz Steiner / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus) / Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675 / Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamerstraße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich mit deutsch-russischem Exportanzeiger / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausl. 4 Doll. für das Halbjahr

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

8. Jahrgang	Königsberg Pr., den 1. Oktober 1927	Nummer 1

Weißrußland und Ostpreußen.

Eine Unterredung mit dem Volkskommissar für Landwirtschaft Prischtschepow.

БССР и Восточная Пруссия.

Unter den zahlreichen Delegationen aus der Sowjetunion, die die 15. Deutsche Ostmesse und die mit ihr verbundene große Landwirtschafts-Ausstellung besuchten, ist der Kommission, die im speziellen Auftrage des Rates der Volkskommissare von Weißrußland in Königsberg weilte, besondere Bedeutung beizumessen. Die weißruthenische Delegation, der außer dem Volkskommissar für Landwirtschaft D. F. Prischtschepow der Direktor des landwirtschaftlichen Forschungsinstituts, Prof. Gorezki, der Präsident der Zentralsektion für Kollektivwirtschaften in Weißruthenien, E. Podzin, und der Meliorationsinspektor beim Minsker Landwirtschaftskommissariat M. N. Leiwikow angehörten, hat sich in einem fast vierwöchentlichen Aufenthalt eingehend dem Studium Ostpreußens gewidmet.

Wir nahmen Gelegenheit, den Führer der Delegation, Volkskommissar Prischtschepow, über seine Eindrücke zu befragen. Er gab eingangs eine Schilderung der

wirtschaftlichen und politischen Struktur Weißrußlands

(in Minsk legt man Wert darauf, in deutscher Uebersetzung „Weißruthenien" genannt zu werden) und führte dabei aus:

„Weißruthenien hat eine Größe von etwa 12 Mill. Hektar, von denen 2 048 000 Hektar oder 16,8 Proz. auf Moore und anderes Unland entfallen. Die Bevölkerung erreicht etwa 5 Mill. Das Land ist nach wirtschaftlichen Prinzipien in vier Gebiete: Witebsk, Minsk, Mohilew und Polesje eingeteilt. Diese Gebiete wiederum gliedern sich in acht Bezirke, die vorwiegend landwirtschaftlichen Charakter haben, allein der Bezirk Mosyr ist typisch-forstwirtschaftlicher Art. Der administrative Aufbau fußt auf dem Dorfsowjet und führt über dem Bezirkssowjet und Gebietssowjet zum Weißruthenischen Kongreß der Sowjets, der obersten Instanz des Landes, dem als ausführendes Organ der Rat der Volkskommissare unterstellt ist.

Sowohl klimatisch als auch nach der Beschaffenheit seines Bodens

ähnelt Weißruthenien stark Ostpreußen.

Neben einem intensiven, auf weitgehenden Meliorationen beruhenden Ackerbau ist hier wie dort der Viehwirtschaft erhöhte Bedeutung beizumessen.

Die weißruthenische Kommission hat daher in erster Linie in Ostpreußen die Wege und Mittel studiert, mit denen Ostpreußen die

Kultivierung von Mooren, Sandgebieten

und sonstigem Unland durchführt. Besonders wichtig waren für uns die

Meliorationsarbeiten

und die verschiedenartigen Maschinen, die bei der Kultivierung von Unland zur Anwendung gelangen. Wir haben uns davon überzeugen können, daß Weißruthenien, welches die ersten Schritte zur Durchführung weitgehender Meliorationen getan hat, dieselben Bagger, Dampfpflüge und Traktoren, dieselben Walzen und Eggen und ähnliches mehr wird benutzen müssen, wie sie in Ostpreußen sich in Arbeit befinden. Von besonderem Wert für uns erwies sich auch das Studium der

Saatpflege auf Moorböden

und die Verwendung der Düngemittel auf diesen Böden. Die Erfahrungen, die gerade in Ostpreußen in dieser Materie gesammelt worden sind, werden für unsere weiteren Arbeiten auf dem Gebiet der Meliorationen und der Kultivierung von Oedland von unschätzbarem Wert sein.

Nicht minder wichtig war aber für uns das

Gebiet der Tierzucht.

Bei der Besichtigung zahlreicher Musterwirtschaften der Rindviehzucht, der Schweinezucht, der Schafzucht und der Geflügelzucht konnten wir uns von dem hohen Wert dieses Zuchtmaterials auch für Weißruthenien überzeugen. Es hat unser besonderes Interesse hervorgerufen, weil dieses Material unter den gleichen harten klimatischen Bedingungen gezüchtet wurde, die für Weißruthenien typisch sind. Auch hier werden die Erfahrungen, die Ostpreußen sammeln konnte, unserer Viehwirtschaft, deren wichtige Bedeutung im Rahmen der gesamten Landwirtschaft in Weißruthenien erkannt worden ist, den Anstoß geben, in den von Ostpreußen erkannten Bahnen zu arbeiten. Mit Schafen, die wir aus Ostpreußen bezogen haben, haben wir z. B. sehr günstige Resultate erzielen können.

Die Bauernwirtschaft Weißrutheniens entwickelt sich zu einer Warenwirtschaft. Die

Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse,

wie insbesondere Milch, Flachs, Kartoffeln, Früchte zu marktfähigen Waren beansprucht deshalb unser größtes Interesse. Der Besuch Ostpreußens gab uns die Möglichkeit, vieles zu lernen und zu sehen, was unserer Arbeit dienlich sein kann. In erster Linie waren es die ostpreußischen Molkereien, deren Organisation und Aufbau uns wichtigen Aufschluß über die zweckdienlichste Einrichtung solcher Unternehmen bot. Wir konnten feststellen, daß unter unseren Verhältnissen dieselben Spezialmaschinen zur Anwendung gelangen müssen, die in Ostpreußen mit Erfolg gebraucht werden.

Weißruthenien besitzt 3,5 Mill. Hektar kostbarer Forsten, in denen neben der Fichte die Eiche, die Erle und die Hagebuche vorherrschen. Die Forsten befinden sich alle in staatlicher Verwaltung. Wir sind auf dem Wege, eine

rationelle Forstwirtschaft

einzuführen. Auch auf diesem Gebiet werden wir uns die Erfahrungen und Errungenschaften Deutschlands dienlich zu machen versuchen und haben deshalb mehrere Fachgelehrte, u. a. Professor Meljnik, nach Deutschland zu Studienzwecken entsandt. Die weißruthenischen Wälder, deren Ausbeute früher zum größten Teil über den Königsberger Hafen auf den Weltmarkt gelangten (heute ist bekanntlich der Flößungsweg der Memel durch den polnisch-litauischen Gegensatz praktisch gesperrt), sind für Westeuropa als das nächstgelegene Waldmassiv Osteuropas unserer Meinung nach von besonderem Interesse."

Zum Schluß seiner Ausführungen unterstrich Volkskommissar Prischtschepow den freundlichen Empfang und das übergroße Entgegenkommen der maßgebenden Stellen in Königsberg und in Ostpreußen, wodurch die Arbeit der Kommission wesentlich gefördert wurde. Dr. Alexis Markow.

Königsberg und das Russengeschäft.

Кенигсберг и торговля с СССР.

Nachdem der im Frühjahr von der Königsberger Stadtbank gewährte Kredit an die Handelsvertretung der U. d. S. S. R. in Königsberg zur Finanzierung der Ernte, soweit sie den Platz Königsberg berührt, sich gut abgewickelt hat, ist es, wie die Nachrichtenstelle des Magistrats mitteilt, gelungen, vornehmlich unter Heranziehung von Mitteln auswärtiger Bankenkonsortien ein neues Kreditabkommen mit der Handelsvertretung der Sowjetunion zu treffen.

Durch dieses Abkommen ist die Gewähr dafür gegeben, daß mindestens dieselben Zufuhrmengen wie aus der vorigen Ernte, wahrscheinlich aber erheblich größere Quantitäten, ihren Weg über Königsberg nehmen werden. Es ist von der russischen Handelsvertretung beabsichtigt, die Zufuhr von Erbsen, Weizen, Gerste und Saaten gegenüber den Quoten des Vorjahres zu verstärken. Die Durchführung der gesamten neuen Kredittransaktion liegt wieder in den Händen der Stadtbank.

*

Nach den vorläufigen Angaben für 1926/27 hat die Handelsvertretung der U. d. S. S. R. in Königsberg 90 000 Tonnen Exportgüter über Königsberg umgeschlagen. Hieran hatten den Hauptanteil mit rund 50 Proz. Hülsenfrüchte, und zwar 42 000 Tonnen Linsen, 2000 Tonnen Erbsen. Königsberg ist das Hauptzentrum des russischen Linsenexports und, da Rußland der Hauptlieferant von Linsen für den Weltmarkt ist, nimmt Königsberg heute wieder die führende Stelle eines Welthandelsplatzes für Linsen ein.

Der Umschlag von Weizen und Roggen belief sich 1926/27 auf je 1000 Tonnen

und von Gerste auf 6000 Tonnen. Einen stärkeren Umsatz weisen die Futtermittel auf. Es entfielen auf Oelkuchen 15 000 Tonnen, auf Kleie 16 000 Tonnen. Diese Tatsache ist wohl darauf zurückzuführen, daß Ostpreußen, das bereits vor dem Kriege eine starke Futtermitteleinfuhr aus Rußland hatte, auch jetzt wieder ein großer Konsument russischer Futtermittel zu werden beginnt.

Nach dem Exportplan für 1927/28 ist die russische Ausfuhr über Königsberg um 50 Proz. der diesjährigen erhöht worden.

*

„Königsberg als Zentrum der Linsenausfuhr aus der U. d. S. S. R.", unter diesem Titel schreibt der Königsberger Handelsvertreter der U. d. S. S. R., Shabin, im Organ der Berliner Handelsvertretung der Sowjetunion „Die Volkswirtschaft der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken":

„Die Linse spielt im Export der Sowjetunion eine nicht unbeträchtliche Rolle. Sie ist eine ausgesprochene Konsumware und kommt bei ihrem hohen Nährwert auf den Tisch aller Bevölkerungsschichten. Eine wichtige Rolle spielt die Linse außerdem von jeher bei der Ernährung großer Menschenmassen, wie Soldaten, Gefangenen u. dgl., während die geringwertigsten Linsensorten als Futtermittel dienen. Dieser vielseitigen Verwendung entspricht die außerordentliche Differenzierung in der Qualitäts- und Preisklassifikation. Der Preis pro Tonne schwankt gegenwärtig zwischen 7 und 35 £.

Das oben Gesagte vermittelt einen Begriff von der Sorgfalt, die die Klassifikation, die Sortierung und Kalkulation der Linse erfordert. Selbst unter den Importeuren sind genaue Kenner des Linsengeschäftes keine allzuhäufige Erscheinung.

Die Sowjetunion ist der bedeutendste Linsenexporteur im Weltmaßstabe. In den Jahren des Welt- und Bürgerkrieges hat die U. d. S. S. R. allerdings einen Großteil ihrer Märkte eingebüßt und ist erst in den allerletzten Jahren wieder im großen Stil auf den Weltmärkten aufgetreten. Die Vorbedingung dafür war die Schaffung eines einheitlichen, elastischen und sich rasch auf beständig variable Konjunkturelemente einstellenden Exportzentrums. Die Sowjetgetreideexportzentrale „Exportchleb", die sich dem Linsengeschäft erst 1925 zuwandte, hat diese Funktion mit gutem Erfolg übernommen. Als Zentrum des Linsenexports aus der Sowjetunion hat sich Königsberg bewährt, durch das bereits in der Vorkriegszeit nahezu die gesamte russische Linsenausfuhr ging. Königsberg besitzt zahlreiche mit den modernsten Maschinen ausgerüstete Lager; dazu kommt sein guter Hafen mit Kanal- und Gleisanschluß, die die Stadt zum gegebenen Ausfuhrtor der linsenbauenden Gouvernements der U. d. S. S. R. — Tambow, Saratow, Pensa usw. — machen. Außerdem ist Königsberg der Sitz der größten und erfahrensten Linsenexporteure.

Diesen historischen und technischen Erwägungen trug natürlich auch der „Exportchleb" Rechnung, und so entschied man sich, am 15. Oktober 1925 das Königsberger Getreidekontor der Handelsvertretung der U. d. S. S. R. in Deutschland zu eröffnen. Im ersten Jahre seines Bestehens arbeitete das Königsberger Kontor als Filiale der Hamburger Niederlassung des „Exportchleb" und bediente sich dabei zunächst eines Kommissionärapparates. Der „Exportchleb" schritt auf dem eingeschlagenen Wege weiter; gegen Ende des Wirtschaftsjahres 1925/26 wurde dem Königsberger Kontor das gesamte Linsengeschäft unter der unmittelbaren operativen Leitung der Direktion des „Exportchleb" übertragen.

Das Königsberger Kontor ist seiner Rolle als Zentrum des Linsenexports durchaus gerecht geworden. Im Wirtschaftsjahr 1925/26 wurden insgesamt 32 000 Tonnen realisiert, von denen 27 000 Tonnen unmittelbar über das Königsberger Kontor gingen und rund 5000 Tonnen durch die Pariser Getreideabteilung und Rotterdam. Im laufenden Wirtschaftsjahr 1926/27 wurden bisher rund 36 000 Tonnen verkauft, und bis zum Eintreffen neuer Ware ist voraussichtlich mit einer Realisierung von etwa 40 000 Tonnen zu rechnen. Das ganze Geschäft wird unmittelbar über Königsberg getätigt, abgesehen von etwa 4000 bis 4500 Tonnen, die über Paris und Rotterdam verkauft wurden.

Das obige Ergebnis ist als durchaus befriedigend anzusehen. Gleichzeitig ist es dem Königsberger Kontor, auf seine zweijährige Erfahrung gestützt, gelungen, das Linsengeschäft auf eine gesunde Basis zu stellen, die im Klassifikationssystem, der Sortierung und der Kalkulationsmethode zum Ausdruck kommt. Ebenso ermöglichte diese Erfahrung dem Königsberger Kontor, den Boden für eine planmäßige Erfassung der Märkte und eine systematische Verkaufspolitik zu sondieren.

Die Geschäftsverbindungen, die sich zwischen dem Königsberger Kontor und den lokalen offiziellen Kreisen herausgebildet haben, ermöglichten auch eine teilweise Lösung der Finanzierungsfrage.

Ueberhaupt ist anzuerkennen, daß die Wahl Königsbergs als Zentrum des Linsenexports der U. d. S. S. R. positive Resultate ergeben hat und daß die Stadt ihre große Rolle auf diesem Gebiet auch in Zukunft beibehalten wird.

Beachtenswert ist ferner, daß die Bedeutung Königsbergs auch für den Export von Futtermitteln und namentlich von Kleie im Steigen begriffen ist."

Deutschlands Textilabsatz nach Osteuropa.

Mehr Spinnmaterial und Garne – weniger Gewebe.

Текстильный вывоз Германии в Восточную Европу.

OEM. Die deutsche Textilausfuhr nach Osteuropa ist im ersten Halbjahr 1927 weiter abgeschwächt. Maßgebend hierfür war der starke Rückgang der Gewebeausfuhr nach Osteuropa. Um eine Erklärung für die immer geringer werdende Aufnahmefähigkeit der osteuropäischen Märkte für deutsche Stoffe zu finden, muß man sich drei Momente vergegenwärtigen, und zwar: die wachsende Eigenproduktion dieser Länder; die starke Konkurrenz, die die deutschen Waren nicht nur in den Preisen unterbietet, sondern auch vielfach in der Qualität (so besonders bei Wollstoffen) übertrifft und drittens die immer mehr hervortretende Uebersättigung der baltischen Märkte.

Nach den Angaben des Statistischen Reichsamts erhält man für die

Textilausfuhr

Deutschlands nach Osteuropa folgendes Zahlenbild (in 1000 Reichsmark):

	Erstes Halbjahr 1925	1926	1927
Polen	42 038	25 262	32 469
Finnland	7 593	11 188	11 109
Rußland	3 162	12 637	6 804
Litauen	9 621	5 196	5 882
Danzig	9 835	3 617	4 630
Lettland	6 801	7 748	4 416
Estland	2 095	2 519	1 677
Osteuropa	81 145	68 167	66 987

Die Entwicklung der Textilausfuhr nach den einzelnen osteuropäischen Staaten charakterisieren die nachstehenden Richtziffern, die auf der Grundlage Umsatz erstes Halbjahr 1925 gleich 100 errechnet sind:

	Erstes Halbjahr 1925	1926	1927
Rußland	100	399	219
Finnland	100	147	146
Estland	100	120	80
Polen	100	60	77
Lettland	100	114	65
Litauen	100	54	61
Danzig	100	37	47
Osteuropa	100	84	82
Deutschlands gesamte Textilausfuhr	100	103	104

Die Ausfuhr nach Rußland, die 1926 stark emporschnellte, ist in diesem Jahr erheblich abgeflaut, wie auch die Ausfuhr nach Estland und Lettland. Der Absatz nach Finnland blieb fast auf der gleichen Höhe. Günstig stellten sich die Marktverhältnisse in Polen, Litauen und Danzig für die deutsche Textilausfuhr, die nach einer starken Abschwächung im Vorjahr wieder gewachsen ist.

Der Export von Spinnmaterial

nach Osteuropa ist im ersten Halbjahr 1927 weiter gewachsen, wie aus der nachstehenden Zahlenreihe zu ersehen ist (in 1000 Reichsmark):

	Erstes Halbjahr 1925	1926	1927
Polen	22 820	22 761	26 895
Rußland	2 045	3 404	4 680
Finnland	543	1 480	852
Lettland	546	492	617
Estland	107	564	395
Litauen	70	76	165
Danzig	241	61	128
Osteuropa	26 372	28 838	33 732

Die Gesamtausfuhr an Spinnmaterial ist (1927 gegen 1926) um 17 Proz. gewachsen, und zwar nach Polen um 18,5 Proz., nach Lettland um mehr als 25 Proz., nach Rußland um 37,5 Proz., nach Danzig um 110 Proz. und nach Litauen um 120 Proz.

Die Zunahme der Spinnmaterialausfuhr nach Osteuropa ist in erster Linie auf den Mehrexport von Wolle zurückzuführen. Die Spinnmaterialausfuhr verteilt sich folgendermaßen (in 1000 Reichsmark):

	Erstes Halbjahr 1925	1926	1927
Rohseide u. Florettseide	96	18	32
Wolle und Tierhaare	8 591	7 690	13 782
Baumwolle	17 285	20 963	19 652
Jute, Flachs, Hanf u. dgl.	400	167	266

Die Wollausfuhr zeigt eine Steigerung von mehr als 79 Proz. Der an sich bedeutende Absatz an Rohseide und Florettseide nach Osteuropa vermehrte sich um 78 Proz., während Jute, Flachs, Hanf u. dgl. um 61 Proz. mehr exportiert wurden.

Auch die Garnausfuhr

nach Osteuropa nahm im ersten Halbjahr 1927 eine sehr günstige Entwicklung. Sie stieg gegen die gleiche Zeit 1926 um fast 37 Proz. Nach den Veröffentlichungen des Statistischen Reichsamts ergibt sich nachstehendes Bild (in 1000 Reichsmark):

	Erstes Halbjahr 1925	1926	1927
Finnland	755	1 462	5 156
Polen	3 632	1 333	3 599
Litauen	1 016	555	2 235
Rußland	113	6 619	1 780
Lettland	580	967	1 692
Danzig	1 391	797	1 443
Estland	202	265	591
Osteuropa	7 689	11 998	16 496

Die Garnausfuhr ist (1927 gegen 1926) nur nach Rußland, und zwar um mehr als 73 Proz., gesunken, dagegen wuchs sie nach Lettland um 75 Proz., nach Danzig um 81 Proz., nach Estland um 123 Proz., nach Polen um 170 Proz., nach Finnland um mehr als 252 Proz. und nach Litauen um rund 303 Proz.

Wie bei der Spinnmaterialausfuhr, war auch bei der Ausfuhr von Garnen die Zunahme der Wollgarnausfuhr maßgebend, wie aus der nachstehenden Zahlenreihe hervorgeht (in 1000 Reichsmark):

Zu den deutsch-polnischen Verhandlungen.

Германо-польские переговоры.

Nach dem Abschluß der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen ist die Beendigung des seit 1925 dauernden deutsch-polnischen Wirtschaftskrieges eine der dringendsten Aufgaben der deutschen Handelspolitik. Da auf dem Wege diplomatischer Verhandlungen die gewünschte Verständigung über die Niederlassungsfrage durch den deutschen Gesandten Rauscher erzielt worden ist, sind die Bedingungen für die Aufnahme der Verhandlungen gegeben.

Verstimmend hat jedoch die polnische Verordnung über die Einführung der Maximalzölle, die am 26. Dezember in Kraft treten soll, gewirkt. Es wäre jedoch verfehlt, sich durch diese Verordnung in der sachlichen Weiterführung der Verhandlungen beeinflussen zu lassen. Leider hat die Erkrankung des polnischen Außenministers Zaleski die beabsichtigte Aussprache mit Dr. Stresemann in Genf verhindert. Da in Polen und in Deutschland die Wirtschaftskreise sich selbst nicht einig sind, in ihrer Einstellung zu den deutsch-polnischen Handelsvertragverhandlungen, es sei nur an den Widerstand der polnischen Industriellen gegen Zolltarifermäßigungen für Fertigfabrikate und an den Widerstand deutscher Agrarkreise gegen eine erleichterte Fleischeinfuhr erinnert, erscheint eine Aussprache der beiden Außenminister dringend notwendig, um durch die Autorität ihrer Verständigung die inneren Widerstände überwinden zu können. Daß es zwischen dem deutschen und polnischen Außenminister bei einer Besprechung zu einer Verständigung kommen wird, ist zu erwarten.

Die in Aussicht genommenen Besprechungen zwischen deutschen und polnischen Wirtschaftsvertretern, die Ende September in Berlin stattfinden sollten, mußten auf Oktober vertagt werden. Wenn auch diese Besprechungen mit den offiziellen Verhandlungen nicht im unmittelbaren Zusammenhang stehen, so sind sie doch sehr geeignet, den Boden für die Handelsvertragsverhandlungen vorzubereiten. Es wäre deshalb zu begrüßen, wenn diese Besprechungen nicht auf die lange Bank geschoben würden.

Wie die letzten Ausweise über den Außenhandel zeigen, haben sich die deutsch-polnischen Handelsbeziehungen trotz des Konfliktes günstig entwickelt. So betrug die Ausfuhr Deutschlands nach Polen im ersten Halbjahr 1926 73,4 Mill. Rmk., im ersten Halbjahr 1927 dagegen 156,8 Mill. Rmk., und die deutsche Einfuhr aus Polen in der entsprechenden Zeit 120,6 und 158,8 Mill. Rmk. Der Abschluß eines Handelsvertrages mit Polen würde eine bedeutende Steigerung des deutsch-polnischen Warenaustausches mit sich bringen. Da Polen ebenso wie Deutschland an einer Steigerung seiner Ausfuhr gelegen sein muß, haben beide Länder das gleiche Interesse daran, bessere Bedingungen für den gegenseitigen Handelsverkehr herzustellen.

Garne aus:	Erstes Halbjahr 1925	1926	1927
Kunstseide und Florettseide	890	748	1 965
Wolle u. a. Tierhaaren	3 159	5 748	11 293
Baumwolle	2 695	4 486	2 154
Flachs, Hanf, Jute u.dgl.	945	1 016	1 084

Der Absatz von Wollgarnen stieg um 96,5 Proz. Bemerkenswert ist die starke Zunahme des Exports an Kunstseiden- und Florettseidengarn nach Osteuropa um 163 Proz. Für Baumwollgarn erwiesen sich die osteuropäischen Märkte weniger aufnahmefähig, so daß der Export um 52 Proz. sank.

Die Gewebeausfuhr

nach Osteuropa ist, wie schon eingangs bemerkt wurde, erheblich zusammengeschrumpft. Sie sank um 46,6 Proz. Die Statistik gibt folgendes Zahlenmaterial (in 1000 Reichsmark):

	Erstes Halbjahr 1925	1926	1927
Finnland	5 167	6 949	3 435
Litauen	7 452	4 122	2 842
Danzig	6 015	2 088	2 297
Lettland	5 142	5 930	1 801
Polen	12 659	930	1 515
Estland	1 588	1 491	552
Rußland	672	1 974	92
Osteuropa	38 695	23 484	12 534

Eine Zunahme der Ausfuhr an Geweben läßt sich (1927 gegen 1926) nur bei Polen (um 63 Proz.) und Danzig (um 10 Proz.) feststellen.

Erheblich ist der Rückgang des Gewebeexports nach Rußland um mehr als 95 Proz., nach Lettland um fast 70 Proz., nach Estland um 63 Proz., nach Finnland um fast 51 Proz. und nach Litauen um 31 Proz.

Die Zunahme der Ausfuhr von Spinnmaterial und Garnen ist, wie schon darauf hingewiesen wurde, vor allem auf die Steigerung der Ausfuhr an Rohwolle bzw. an Wollgarnen zurückzuführen. Bei Geweben muß dagegen festgestellt werden, daß der Rückgang hier in erster Linie durch die starke Verminderung der Ausfuhr an Wollstoffen verursacht wurde. Die Gewebeausfuhr verteilt sich folgendermaßen (in 1000 Reichsmark):

Gewebe aus:	Erstes Halbjahr 1925	1926	1927
Seide und Kunstseide	2 573	1 814	1 752
Wolle u. a. Tierhaaren	9 274	7 233	591
Baumwolle	25 220	13 625	9 255
Flachs, Hanf, Jute u.dgl.	1 628	812	936

Während die Ausfuhr von Seide- und Kunstseidegeweben nur eine geringe Abbröckelung zeigt und die Ausfuhr von Geweben aus Flachs, Hanf, Jute u. dgl. sogar gestiegen ist, sank der Export von Wollstoffen um fast 92 Proz. und der Absatz von Baumwollstoffen um mehr als 32 Proz.

Textilerzeugnisse,

wie Kleidung und Wäsche, Filzhüte und Hutstumpen und sonstige Textilwaren, fanden im ersten Halbjahr 1927 einen besseren Absatz auf verschiedenen osteuropäischen Märkten als in der Berichtsperiode des Vorjahres. Die Ausfuhr dieser Waren stellte sich wie folgt (in 1000 Reichsmark):

	Erstes Halbjahr 1925	1926	1927
Finnland	1128	1297	1666
Danzig	2188	671	762
Litauen	1083	443	640
Polen	2927	238	460
Lettland	533	359	306
Rußland	332	640	252
Estland	198	199	139
Osteuropa	8389	3847	4225

Während die Gesamtausfuhr von Textilerzeugnissen (1927 gegen 1926) eine Vermehrung um 9,8 Proz. erfuhr, stieg sie nach Danzig um fast 14 Proz., nach Finnland um mehr als 28 Proz., nach Litauen um 44,5 Proz., und nach Polen um fast 94 Proz.

In erster Linie ist die Ausfuhr von Kleidung und Wäsche gewachsen, wie aus den nachstehenden Zahlen hervorgeht (in 1000 Reichsmark):

	Erstes Halbjahr 1924	1926	1927
Kleidung und Wäsche	3755	1200	1447
Filzhüte u. Hutstumpen	737	450	436
Sonstige Textilwaren	3897	2197	2342

Kleidung und Wäsche zeigen einen Mehrexport um rund 21 Proz., sonstige Textilwaren eine Zunahme um fast 7 Proz.

Der Anteil Osteuropas

an der deutschen Gesamtausfuhr an Textilien und Textilwaren gestaltete sich in Proz. der Gesamtausfuhr folgendermaßen:

	Erstes Halbjahr 1925	1926	1927
Spinnmaterial	19,6	19,6	22,3 %
Garne	8,5	11,5	17,8 %
Gewebe	8,4	5,1	2,8 %
Textilerzeugnisse	7,5	3,5	3,3 %
Textilien u. Textilwar.	10,2	8,4	8,1 %

Der Anteil Osteuropas an der deutschen Ausfuhr an Spinnmaterial und Garnen ist von Jahr zu Jahr gewachsen, dagegen ist der Anteil am Gesamtexport von Geweben und Textilerzeugnissen stark zusammengeschrumpft.

Erheblich ist der Anteil des osteuropäischen Absatzgebietes an Deutschlands Ausfuhr an Wolle (18,2 Proz.), an Baumwolle (29,2 Proz.), an Wollgarnen (27,9 Proz.) und an Baumwollgarnen (15 Proz.).

Im ersten Halbjahr 1927 entfielen auf Textilien und Textilwaren 15,1 Proz. der deutschen Gesamtausfuhr nach Osteuropa gegen 16,7 Proz. in der gleichen Zeit 1926 und 16,6 Proz. in der ersten Jahreshälfte 1925.

Die Handelsbilanz der U. d. S. S. R.

W. I. Die Handelsbilanz der Sowjetunion hat in den letzten vier Jahren folgende Entwicklung genommen (in Mill. Rubel):

	Einfuhr	Ausfuhr	Bilanz
1923/24	439,2	522,6	+ 83,4
1924/25	720,0	558,6	— 161,4
1925/26	755,5	667,7	— 87,8
1926/27 (10 Monate)	558,3	633,3	+ 75,0

Die Aktivierung der Handelsbilanz im Wirtschaftsjahr 1926/27 ist nicht so sehr durch Steigerung der Ausfuhr, als vielmehr durch Einschränkung des Imports erreicht worden.

*

Einer Ausfuhr aus der U. d. S. S. R. über die europäische Grenze in Höhe von 49,2 Mill. Rbl. im August steht, nach amtlichen Angaben, eine Einfuhr in Höhe von 63,9 Mill. Rbl. gegenüber, so daß die Handelsbilanz im August mit 14,7 Mill. passiv ist. Im Vormonat betrug die Ausfuhr 55,6 Mill. Rbl. und die Einfuhr 52,8 Mill. Rbl., so daß im Juli eine Aktivität der Handelsbilanz in Höhe von 2,8 Mill. zu verzeichnen war.

In den ersten 11 Monaten des laufenden Wirtschaftsjahres (Oktober 1926 bis August 1927) beläuft sich der Gesamtbetrag des russischen Außenhandels über die europäische Grenze auf 1180,7 Mill. Rbl., von denen 619,8 Mill. auf die Ausfuhr und 560,9 Mill. Rbl. auf die Einfuhr entfallen. Die Handelsbilanz ist somit in den ersten 11 Monaten des laufenden Wirtschaftsjahres mit 58,8 Mill. Rbl. aktiv, gegenüber einer Passivität in Höhe von 92,7 Mill. Rbl. in den ersten 11 Monaten des Vorjahres. (Ausfuhr 613,3 Mill. Rbl., Einfuhr 706,0 Mill. Rbl.)

Außergewöhnlich große Rübenernte in der Ukraine.

W. I. Wie aus Charkow berichtet wird, hat die Ukraine in diesem Jahre eine Zuckerrübenernte von noch nicht dagewesenem Ausmaße. Man rechnet mit einer Ernte von 77 Mill. Zentnern. Der Voranschlag des Zuckertrusts wird damit um 20 Proz. übertroffen.

Insgesamt werden in diesem Jahre 127 Zuckerfabriken arbeiten, die 10 Mill. Zentner Zucker herstellen sollen. Im vorigen Jahre arbeiteten die Fabriken durchschnittlich 60 bis 75 Tage, in diesem Jahre werden sie 90 bis 110 Tage arbeiten.

Eisenwarenausfuhr nach Osteuropa.

Вывоз железа и железных изделий из Германии в Восточную Европу.

OEM. Im ersten Halbjahr 1927 exportierte Deutschland nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes an Eisen und Eisenwaren 225 847 Tonnen im Werte von 52,6 Mill. Rmk. nach Osteuropa.

Auf die einzelnen osteuropäischen Länder verteilt sich der Eisen- und Eisenwarenexport Deutschlands folgendermaßen (in 1000 Reichsmark):

	Erstes Halbjahr 1925	1926	1927
Rußland	8 206	26 965	18 315
Polen	24 208	6 153	14 755
Finnland	5 097	9 017	7 735
Danzig	3 699	1 934	5 621
Lettland	2 793	3 395	2 433
Litauen	2 892	1 983	2 334
Estland	1 414	2 046	1 437
Osteuropa	48 309	51 493	52 630

Ueber die Entwicklungstendenzen der Ausfuhr nach den verschiedenen Osteuropastaaten geben die nachstehenden Richtziffern, die auf der Grundlage Umsatz erstes Halbjahr 1925 gleich 100 errechnet sind, Auskunft:

	Erstes Halbjahr 1925	1926	1927
Rußland	100	328	223
Finnland	100	177	152
Danzig	100	52	152
Estland	100	144	102
Lettland	100	122	87
Litauen	100	68	80
Polen	100	25	61
Osteuropa	100	106	109
Deutschlands Gesamtausfuhr an Eisen und Eisenwaren	100	118	121

Während im ersten Halbjahr 1926 die deutsche Gesamtausfuhr an Eisen und Eisenwaren beträchtlich schneller stieg als der Export nach Osteuropa, lief die Entwicklung im ersten Halbjahr 1927 parallel.

Der Absatz nach Rußland, Finnland und Estland, der im Vorjahr zum Teil erheblich stieg, ist in der diesjährigen Berichtsperiode merklich abgeflaut, übersteigt aber noch immer die Ergebnisse im 1. Halbjahr 1925, während bei Lettland der Export geringer war als 1925. Im Gegensatz hierzu ist festzustellen, daß die Ausfuhr nach Danzig, Litauen und Polen, die im Vorjahr stark abschwächte, in diesem Jahr, besonders bei Danzig, beträchtlich gewachsen ist.

Die Eisenausfuhr

nach Osteuropa gestaltete sich auf Grund der Veröffentlichungen des Statistischen Reichsamtes, wie folgt (in 1000 Reichsmark):

	Erstes Halbjahr 1925	1926	1927
Polen	6 458	2 418	7 072
Finnland	80	308	331
Danzig	110	23	186
Lettland	12	42	67
Rußland	44	56	53
Estland	53	22	37
Litauen	29	32	20
Osteuropa	6 786	2 901	7 766

Die Eisenausfuhr ist in diesem Halbjahr nach einer beträchtlichen Abschwächung im Vorjahr wieder stark emporgeschnellt, was in erster Linie auf die starken Mehrkäufe Polens zurückzuführen ist. Während die Gesamtausfuhr (1927 gegen 1926) um fast 168 Proz. stieg, wuchs sie nach Finnland um 7,5 Proz., nach Lettland um 60 Proz., nach Estland um mehr als 68 Proz., nach Polen um 192,5 Proz. und nach Danzig um fast 709 Proz.

Auch Röhren und Walzen

zeigen eine günstige Ausfuhrentwicklung. Die statistischen Ziffern besagen (in 1000 Reichsmark):

	Erstes Halbjahr 1925	1926	1927
Rußland	81	1 952	3 731
Finnland	405	826	547
Danzig	120	35	169
Polen	716	126	131
Lettland	98	111	105
Estland	47	65	85
Litauen	68	47	39
Osteuropa	1 535	3 162	4 807

Der Mehrexport an Röhren und Walzen ist vor allem durch den wachsenden Bedarf der Sowjetunion zu erklären. Die deutsche Ausfuhr nach dort stieg um mehr als 91 Proz., während bei Polen eine Zunahme um 4 Proz., bei Estland um 31 Proz. und bei Danzig um 383 Proz. festzustellen ist. Die Gesamtausfuhr an Röhren und Walzen nach Osteuropa wuchs (1927 gegen 1926) um 52 Proz.

Für Stab- und Formeisen

ergeben sich nach den osteuropäischen Staaten folgende Exportzahlen (in 1000 Reichsmark):

	Erstes Halbjahr 1925	1926	1927
Rußland	55	1 428	1 231
Finnland	321	1 203	1 221
Danzig	129	129	569
Polen	240	141	421
Litauen	157	216	288
Lettland	127	308	248
Estland	43	208	122
Osteuropa	1 072	3 633	4 100

Während die Gesamtausfuhr an Stab- und Formeisen nach Osteuropa (1927 gegen 1926) eine Zunahme um rund 13 Proz. erfuhr, stieg sie nach Finnland um 1,5 Proz., nach Litauen um mehr als 33 Proz., nach Polen um rund 200 Proz. und nach Danzig um mehr als 341 Proz.

Die Ausfuhr von Blech und Draht

ist weiter gewachsen, wie aus der nachstehenden Zahlenreihe zu ersehen ist (in 1000 Reichsmark):

	Erstes Halbjahr 1925	1926	1927
Rußland	726	2 010	1 694
Danzig	211	139	1 497
Finnland	571	897	1 081
Polen	870	343	957
Lettland	184	392	194
Litauen	278	210	180
Estland	100	253	162
Osteuropa	2 940	4 244	5 765

Die Ausfuhr an Blech und Draht ist nur nach drei osteuropäischen Staaten gestiegen, und zwar nach Finnland um 20,5 Proz., nach Polen um 179 Proz. und nach Danzig um das Elffache. Die Zunahme verursachte trotz des geringeren Exports nach Rußland, Litauen, Lettland und Estland eine Vermehrung der Gesamtausfuhr an Blech und Draht um fast 36 Proz.

Eisenbahnoberbaumaterial

ist im Osteuropahandel erheblich abgeschwächt. Der Export dieser Waren sank um mehr als 73 Proz. Das Statistische Reichsamt veröffentlicht folgende Angaben (in 1000 Reichsmark):

	Erstes Halbjahr 1925	1926	1927
Danzig	99	151	137
Lettland	35	43	102
Finnland	125	1 041	88
Estland	56	4	46
Polen	473	138	32
Litauen	4	15	7
Rußland	—	178	6
Osteuropa	792	1 570	418

Nur Lettland und Estland kauften im ersten Halbjahr 1927 mehr deutsches Eisenbahnoberbaumaterial.

Messerschmiedewaren,

deren Ausfuhr im ersten Halbjahr 1926 stark gesunken war, wurden infolge der größeren Aufnahmefähigkeit des polnischen und des Danziger Marktes wieder mehr nach Osteuropa exportiert, und zwar (in 1000 Reichsmark):

	Erstes Halbjahr 1925	1926	1927
Polen	1 428	32	346
Danzig	188	82	280
Rußland	231	452	233
Finnland	127	205	179
Litauen	123	120	128
Lettland	200	129	122
Estland	102	101	66
Osteuropa	2 397	1 121	1 354

Die Gesamtausfuhr an Messerschmiedewaren nach Osteuropa zeigt (1927 gegen 1926) eine Zunahme von 20,8 Proz., und zwar wuchs sie nach Litauen um fast 7 Proz., nach Danzig um mehr als 241 Proz. und nach Polen um das Elffache.

Sonstige Eisenwaren,

einschließlich Werkzeuge und landwirtschaftliche Geräte, wurden um 18,5 Proz. weniger nach Osteuropa exportiert, wie aus der nachstehenden Tabelle hervorgeht (in 1000 Reichsmark):

	Erstes Halbjahr 1925	1926	1927
Rußland	7 069	20 889	11 367
Polen	14 025	2 955	5 796
Finnland	3 468	4 537	4 288
Danzig	2 842	1 375	2 783
Litauen	2 233	1 343	1 672
Lettland	2 137	2 370	1 595
Estland	1 013	1 393	919
Osteuropa	32 787	34 862	28 420

Eine Zunahme der Ausfuhr ist nur bei Litauen um 24,5 Proz., bei Polen um mehr als 96 Proz. und bei Danzig um mehr als 102 Proz. festzustellen.

Die Ausfuhr an Werkzeugen und landwirtschaftlichen Geräten, die das Statistische Reichsamt erstmalig gesondert bringt, erreichte im ersten Halbjahr 1927 8,5 Mill. Rmk. Davon entfielen auf Rußland 4 237 000, auf Polen 2 540 000, auf Litauen 530 000, auf Finnland 359 000, auf Danzig 341 000, auf Lettland 280 000 und auf Estland 180 000 Reichsmark.

Mengenmäßig

gliedert sich die Ausfuhr an Eisen und Eisenwaren nach Osteuropa folgendermaßen (in Tonnen):

	Erstes Halbjahr 1925	1926	1927
Eisen	100 227	58 641	135 138
Röhren und Walzen	4 367	8 316	12 972
Stab- und Formeisen	4 678	17 733	21 754
Blech und Draht	10 109	17 970	21 938
Eisenbahnoberbaumaterial	4 787	8 459	2 930
Messerschmiedewaren	220	82	144
Sonstige Eisenwaren (einschl. Werkzeuge u. landw. Geräte)	30 426	35 808	30 971
Eisen- u. Eisenwaren	154 814	147 009	225 847

Bemerkenswert ist, daß beim mengenmäßigen Vergleich die Steigerung der Eisen- und Eisenwarenausfuhr nach Osteuropa erheblich größer ist, als wenn man die Werte miteinander vergleicht.

Der Anteil Osteuropas

an der Gesamtausfuhr der betreffenden Ware aus Deutschland hat in den Berichtsperioden folgende Schwankungen durchgemacht (in Proz. der Gesamtausfuhr):

	Erstes Halbjahr 1925	1926	1927
Eisen	33,8	9,6	25,6%
Röhren und Walzen	3,2	5,1	7,2%
Stab- und Formeisen	3,1	4,8	5,8%
Blech und Draht	4,0	4,8	5,7%
Eisenbahnoberbaumaterial	2,5	4,9	1,8%
Messerschmiedewaren	7,6	3,7	4,2%
Sonstige Eisenwaren (einschl. Werkzeuge u. landw. Geräte)	10,5	10,7	8,4%
Eisen und Eisenwaren	8,8	7,9	7,9%

Der Anteil Osteuropas an der Ausfuhr deutscher Röhren und Walzen am Export von Stab- und Formeisen sowie von Blech und Draht ist von Jahr zu Jahr gewachsen. Bei Eisen und Messerschmiedewaren ist der Anteil der osteuropäischen Staaten in diesem Jahre wieder gestiegen, erreicht aber noch nicht die Höhe des ersten Halbjahres 1925. Von der gesamten deutschen Ausfuhr an Werkzeugen und landwirtschaftlichen Geräten gingen im ersten Halbjahr 1927 16,3 Proz. nach dem Osten.

Die Stellung des Eisen- und Eisenwarenexports innerhalb von Deutschlands Gesamtausfuhr nach Osteuropa ergibt sich aus den nachstehenden Zahlen: im ersten Halbjahr 1925 entfielen auf den Absatz von Eisen und Eisenwaren 9,9 Proz. der osteuropäischen Gesamtausfuhr Deutschlands, der Anteil stieg im ersten Halbjahr 1926 auf 12,7 Proz., um im ersten Halbjahr 1927 auf 11,9 Proz. etwas abzuschwächen.

Aufbau und Ergebnisse.

Die Tätigkeit des Handelskommissariats der U. d. S. S. R.

Деятельность Наркомторга СССР.

C. v. d. D. „Die Formen der Organisation und die Ergebnisse des inländischen und ausländischen Handels der U. d. S. S. R." nennt der stellvertretende Handelskommissar, Maximow, seinen höchst interessanten Vortrag, den er im Organ des Handelskommissariats der Wochenzeitschrift „Der Sowjethandel" veröffentlicht. Wie in der Einleitung festgestellt wird, ist der Zweck des Vortrages: darzulegen, welchen Platz das Handelskommissariat im gesamten System des Staatsapparates einnimmt und in welchen Beziehungen das Handelskommissariat zu den übrigen wirtschaftlichen Kommissariaten, insbesondere zum Obersten Volkswirtschaftsrat, steht. Im Zusammenhang mit obigen Ausführungen erklärt der Redner mit anerkennenswerter Offenherzigkeit, daß „im allgemeinen der Oberste Volkswirtschaftsrat, sowie das Handelskommissariat vorläufig noch unbefriedigend arbeiten" und daß es aus diesem Grunde „unzeitgemäß" sei, „von einer Zusammenlegung dieser beiden Organisationen zu reden". Im gegenwärtigen Augenblick könne eine Vereinigung dieser beiden Organe „nur ein Chaos in der Organisation des Handels und der Industrie und in der Tätigkeit dieser Organe noch bedeutend größere Mängel, als die schon gegenwärtig bestehenden, hervorrufen". Eine derartige Reform im gegenwärtigen Zeitpunkt auch nur in Erwägung zu ziehen, wäre „ein grober politischer Fehler" der Regierung.

Das „Volkskommissariat für inländischen und ausländischen Handel" ist nach Ansicht des Redners berufen, „im weiten Sinne des Wortes den Warenumsatz sowohl im inländischen, wie ausländischen Handel zu organisieren" und in dieser allgemeinen Aufgabe sei wiederum die Hauptaufgabe: „die Regulierung des Warenumsatzes in Richtung möglichst schneller Beseitigung des Mißverhältnisses zwischen staatlicher Wirtschaft, privater Wirtschaft und der Bauernwirtschaft". Aus diesen Hauptaufgaben ergeben sich die

Funktionen und die Struktur des Volkskommissariats

für inländischen und ausländischen Handel. Doch „das Unglück" des Handelskommissariats besteht darin, daß „es mehr als alle anderen Kommissariate der Reorganisation unterzogen worden ist und immer wieder unterzogen wird". Das Handelskommissariat befinde sich seit seiner Entstehung „im Prozeß der permanenten Organisation und Reorganisation" — ein Zustand, der seine Erklärung darin findet, daß „auf diesem Gebiet der Organisation des Staatsapparates bei der Regierung die größte Unklarheit und Unbestimmtheit bestand". So stieß z. B. die Idee der Begründung eines einheitlichen Volkskommissariats für den inländischen und ausländischen Handel in weiten Kreisen der Regierung jahrelang auf scharfe Gegnerschaft. Diese Tatsache spielte in der Geschichte der Entwicklung der Organisation des Außenhandels von Anfang an eine nicht unbedeutende Rolle.

Erst zu Anfang des Wirtschaftsjahres 1926/27 — im November 1926 — wurde energisch mit der Vereinheitlichung des Apparates des in- und ausländischen Handels begonnen, und im allgemeinen kann diese Aufgabe gegenwärtig als gelöst betrachtet werden. Die Grundlage der Reorganisation sowohl auf dem Gebiete des inländischen, wie des ausländischen Handels bildeten die Warengattungen und die Trennung der sogenannten „operativen Verwaltungen" von den „planmäßig regulierenden Verwaltungen". Der Handelsapparat zerfällt in seiner gegenwärtigen Struktur in zwei Gruppen von Verwaltungen, wobei sich die Anzahl der Verwaltungen im Handelskommissariat — wenn man die U. S. O. (Verwaltung für ausländische Operation) nicht einer besonderen Gruppe zuzählt — auf 16 beläuft.

Die erste Gruppe besteht aus den Warenverwaltungen oder aus den sogenannten „operativen Verwaltungen". Diese Verwaltungen befinden sich in großer Ueberzahl und auf ihnen beruht eigentlich die Tätigkeit des Handelskommissariats.

Die zweite — an Anzahl geringere — Gruppe setzt sich aus den „planmäßig regulierenden Verwaltungen" zusammen, welche die Aufgabe haben, „die gesamte Arbeit des Handelskommissariats zu vereinigen und zu verallgemeinern", und die das „Instrument" darstellen, mit dem der Volkskommissar und das Kollegium den Apparat des Volkskommissariats und die Arbeit im Außen- und Innenhandel sowohl im Zentrum, wie in den Bundesrepubliken und im Auslande leiten.

Indem man der Organisation des Handelsapparates die Warengattung zugrunde legte, ging man von der Ansicht aus, daß dadurch eine normalere Lage im Innen- und Außenhandel geschaffen werden würde, und daß eine Verwaltung oder eine Handelsorganisation, die nur mit einer bestimmten Ware Handel treibt, alle Operationen mit dieser Ware — vom Augenblick der Bereitstellung an bis zum Augenblick des Absatzes an den Konsumenten — leiten müsse. So war die Theorie. In der Praxis hat die Entwicklung dieser Organisation jedoch dahin geführt, daß „die Warenverwaltung vorläufig die Waren nur bis zum Hafen bringt". Dann tritt der Apparat, der die Bezeichnung

„Verwaltung für ausländische Operationen"

(U. S. O.) führt, in Tätigkeit und übernimmt alle Operationen mit den ausgeführten Waren im Auslande. So ist es mit der Ausfuhr bestellt und ebenso — mit der Einfuhr. Alle Einfuhroperationen aus dem Auslande bis zum Hafen liegen der „U. S. O." (Verwaltung für ausländische Operationen) ob, und erst dann treten die entsprechenden „Warenverwaltungen" in Kraft, die die eingeführten Waren dem Konsumenten zuführen. Allerdings besteht daneben noch ein inländischer Apparat der „U. S. O." in der Form der sogenannten „Warendirektorate", denen aus Sparsamkeitsrücksichten vielfach nicht nur eine Ware, sondern mehrere Waren zur Verteilung unter den konsumierenden Gebieten zugewiesen werden. Diese Direktorate sollten ursprünglich auf einer breiten öffentlich-gemeinschaftlichen Grundlage gegründet werden. Es sollten in die Direktorate Vertreter der „Warenverwaltungen", von Gesellschaften, die Außenhandelsoperationen ausführen und Vertreter der entsprechenden Abteilungen des „Obersten Volkswirtschaftsrats" aufgenommen werden. Doch ist bis zum heutigen Tage keiner dieser Pläne in die Praxis übertragen worden. Der Referent bedauert dies nicht. „In einer Organisation, von der man Entschlußkraft in den Operationen und Klarheit in der Verantwortung verlangt, verdient das

Prinzip der Leitung durch eine Instanz,

wie dies in militärischen Organisationen der Fall sei, den Vorzug vor dem „kollektiven Prinzip".

Was die „Warenverwaltungen" betrifft, so stellt der Referent fest, daß „dieser Apparat

noch nicht genügend durchgebildet

sei und daß sich vielfach in ihm starke Tendenzen bemerkbar machen, alle Funktionen zu verrichten, die mit der bestimmten Ware verbunden sind". Dieses seien „Gewohnheiten aus der Vergangenheit" und hierin liege der Hauptfehler begründet, der in nächster Zeit beseitigt werden müsse. „Wir können nicht zulassen, daß das Handelskommissariat in eine Anzahl von Kommissariaten zerrissen wird."

In bezug auf die zweite Gruppe — auf die Gruppe der planmäßig-regulierenden Verwaltungen — vertritt der Referent die Ansicht, daß diese Gruppe „von jetzt ab im System des Handelskommissariats

eine ihr gebührende, einflußreichere Stellung

als bisher einnehmen müsse". Es handelt sich hierbei 1. um die „wirtschaftliche Verwaltung", 2. um die „Finanz- und Kreditverwaltung" und 3. um die „Organisations- und „Administrativverwaltung". Wenn die oben erwähnten Tendenzen in den „Warenverwaltungen" immer stärker zutage treten, so liege der Grund hierfür nicht nur in der „Tradition und Gewohnheit", sondern zum großen Teil darin, daß die „regulierenden Verwaltungen" den ihnen gestellten Aufgaben nicht genügend gerecht werden und auf diese Weise „die Zügel aus der Hand gleiten lassen". Der Abgrenzung und Festlegung der Funktionen der verschiedenen Verwaltungen sei die größte Aufmerksamkeit zu widmen. Der gegenwärtige Zustand „sei unbedingt unerträglich", denn er führe tatsächlich zur Beseitigung jeder einheitlichen systematischen Führung. Um die Arbeit im Sinne der oben stehenden Ausführungen zu leiten, sei „ein solider Wirtschaftsapparat unbedingt notwendig, der an der gesamten früheren Tätigkeit des Handelskommissariats die erforderliche Kritik ausübt, das Positive und Negative in dieser Tätigkeit feststellt und auf Grund dieses Materials ein möglichst vollständiges System der wirtschaftlichen Maßnahmen ausarbeitet, und zwar nicht nur für den heutigen Tag, sondern auch für die nächste Zukunft". Diese Maßnahmen müssen in erster Linie in bezug auf die „wirtschaftliche Verwaltung" und dann in gewisser Beziehung auch auf die „Finanz- und Kreditverwaltung" in Anwendung gebracht werden. Zum Schluß dieses Abschnittes der Rede Maximows heißt es dann wörtlich:

„Ich bin der Ansicht, daß in dieser Arbeit die Koordination der Tätigkeit der „Finanz- und Kreditverwaltung", sowie der „wirtschaftlichen Verwaltung" in stärkerem Maße, als dies bisher der Fall war, durchgeführt werden muß, und zwar in der Weise, daß die Tätigkeit der „Finanz- und Kreditverwaltung" in eine gewisse

Abhängigkeit von der wirtschaftlichen Verwaltung gebracht wird. Diese Forderung wird dadurch bedingt, daß wir eine einheitliche und umfassende wirtschaftliche Analyse der Tätigkeit des Handelskommissariats und dessen Organe sowohl auf dem Gebiet der allgemeinen Wirtschaft, wie auf dem Gebiet des Finanz- und Kreditwesens und der Handelsbilanz erreichen müssen. Bisher sind weder die Produktionsbilanzen des Obersten Volkswirtschaftsrats, noch die Handelsbilanzen des Handelskommissariats einer tatsächlichen fachmännischen Analyse und Beleuchtung unterzogen worden, sondern es wurden nur rein buchhalterische Bilanzen veröffentlicht, was als durchaus unrichtig bezeichnet werden muß. Deshalb ist es klar, daß ein Apparat organisiert werden muß, der in der Lage ist, eine allgemeine wirtschaftliche Analyse zu geben. Zu diesem Zwecke muß die „wirtschaftliche Verwaltung" auf die Höhe gebracht werden, die ich in meinen Ausführungen dargelegt habe."

Dem Organisations- und Administrativapparat — dem 3. Gliede der zweiten Gruppe — ist bisher leider nur geringe Aufmerksamkeit gewidmet worden. Nicht nur die Organisation des Handelskommissariats, sondern auch die Organisation des staatlichen und des genossenschaftlichen Handels „hinkt sehr stark". Die Hauptaufgabe der Organisations- und Administrativverwaltung besteht daher, nach Ansicht des Referenten, in der Organisation des Handelsapparates in weitem Sinne, sowie in der Bearbeitung der organisatorischen Probleme, und zwar hauptsächlich der Organisation der regulierenden Organe. „Wenn man — so heißt es dort wörtlich — die laufende Arbeit des Handelskommissariats aufmerksam beobachtet und festzustellen versucht, ob sich überhaupt jemand im Handelskommissariat in organisatorischer Beziehung um die Filialen in den Bundesrepubliken und den verschiedenen Gebieten oder um die Handelsvertretungen im Auslande und um die im Außenhandel zugelassenen Gesellschaften kümmert, so werden wir zugeben müssen, daß sich hiermit noch niemand ernsthaft beschäftigt hat und daß eben erst mit dieser Arbeit begonnen wird." Neben dem wirtschaftlichen Problem müssen die großen organisatorischen Probleme bearbeitet werden. Dies sei jedoch bisher in völlig ungenügendem Maße geschehen. Diese „Lücke" in der Arbeit des Handelskommissariats müsse aufgefüllt werden. Die „Organisations- und Administrativverwaltung" sei die für diese Tätigkeit im weiten Sinne gegebene Stelle.

* * *

Der zweite Teil des Vortrags Maximows ist den Ergebnissen des Wirtschaftsjahres 1926/27 auf dem Gebiete des Innen- und Außenhandels im Vergleich zum Vorjahre (1925/26) gewidmet. Auf dem

Markte für landwirtschaftliche Produkte

nehmen die Kornfrüchte (Roggen und Weizen), nach wie vor, eine vorherrschende Stellung ein. Ungeachtet der ungünstigen Marktlage gegen Ende des Wirtschaftsjahres (Kriegsgerüchte, Ungewißheit bezüglich des neuen Ernteertrages usw.) ist der Getreide-Bereitstellungsplan in 11½ Monaten des Jahres 1926/27 zu 93,3 Proz. zur Ausführung gelangt. Im Vergleich zum Vorjahre (1925/26) weisen die Getreidebereitstellungen des laufenden Wirtschaftsjahres eine Steigerung um 18,1 Proz. auf, was als ein günstiges Ergebnis bezeichnet werden dürfte, wenn man auch zugeben müsse, daß „unter günstigeren Verhältnissen die Ergebnisse bedeutend größere gewesen wären". Die starken Unterschiede im Ernteertrage in den verschiedenen produzierenden Gebieten haben zweifellos die Organisation des Getreide-Bereitstellungsapparates erschwert und dort, wo der Voranschlag sich mit dem tatsächlichen Ernteertrage nicht deckte, sei „ein größerer Aufwand an Energie und Zeit, als ursprünglich vorgesehen war, erforderlich gewesen". Die südlichen Bezirke ergaben im Berichtsjahre nur 330,6 Mill. Pud Getreide (gegen 337,9 Mill. Pud im Vorjahre), obwohl man mit einer Steigerung des Ernteertrages gerechnet hatte. Ein ganz anderes Bild zeigte das Zentral-Schwarzerdegebiet, in dem die Getreidebereitstellungen im Jahre 1925/26 105,2 Mill. Pud, dagegen im Jahre 1926/27 150 Mill. Pud betrugen. In den östlichen Gebieten (Ural, Sibirien usw.) wurden im Berichtsjahre 184,4 Mill. Pud bereitgestellt gegen 112,6 im Vorjahre. Eine starke Zunahme weist auf dem Gebiete der Getreidebereitstellung die Tätigkeit der Genossenschaften auf. Auf diese entfallen im laufenden Wirtschaftsjahre 50,9 Proz. gegen 37,3 Proz. im Jahre 1925/26.

Die Getreidepreise

haben im Jahre 1926/27 im Vergleich zum Vorjahre eine nicht unerhebliche Senkung erfahren. Den Durchschnittspreis (für vier Getreidearten) in Höhe von 1 Rbl. 6 Kop. im Jahre 1925/26 steht im Berichtsjahre ein Durchschnittspreis in Höhe von 84 Kop. für das Pud gegenüber. Die Frühjahrs- und Herbstpreise hielten sich, im Gegensatz zum Vorjahre, auf dem gleichen Niveau. Während sich im Vorjahre in den verschiedenen Gebieten große Unterschiede in den Ge-

Die Tätigkeit der Handelsvertretung der U. d. S. S. R.

Деятельность Торгпредства СССР в Германии.

W. I. Die Handelsvertretung der U. d. S. S. R in Berlin veröffentlicht statistische Daten über die unmittelbar durch den Apparat der Handelsvertretung getätigten Export- und Importoperationen, wobei unter Exportoperationen die Verkaufsabschlüsse der Handelsvertretung und unter Importoperationen nach der U. d. S. S. R. die in Deutschland erteilten Bestellungen zu verstehen sind.

Die Entwicklung des Geschäfts ergibt sich aus nachstehender Tabelle (in Mill. Goldrubel):

	Export		Import		Gesamtumsatz	
	1925/26	26/27	25/26	26/27	25/26	26/27
I. Quart.	38,6	70,7	64,8	44,2	103,4	114,9
II. „	26,9	41,8	7,5	101,4	34,4	143,2
III. „	34,2	28,6	21,5	29,5	55,7	58,1
Insges:	99,7	141,1	93,8	175,1	193,5	316,2

Nach diesen Angaben hat der Umsatz um 63,4 Prozent zugenommen, woran die Importoperationen (+ 87 Prozent) erheblich stärker beteiligt sind als die Exportoperationen (+ 41,5 Prozent). Im Endresultat ergibt sich eine Aktivität zugunsten Deutschlands.

Die Operationen der Wirtschaftsorganisationen, die unter Kontrolle der Handelsvertretung zum Außenhandel zugelassen sind, betrugen (in Mill. Goldrubel):

	Export		Import		Gesamtumsatz	
	1925/26	26/27	25/26	26/27	25/26	26/27
I. Quart.	17,4	13,2	19,3	3,0	36,7	16,8
II. „	6,7	7,4	8,9	3,8	15,6	11,2
III. „	12,5	18,1	8,6	5,7	21,1	18,8
Insges.:	36,6	34,3	36,8	12,5	73,4	46,8

Die Gesamtoperationen (Operationen der Handelsvertretung und Operationen unter Kontrolle der Handelsvertretung) belaufen sich demgemäß auf (in Mill. Goldrubel):

	Export		Import		Gesamtumsatz	
	1925/26	26/27	25/26	26/27	25/26	26/27
I. Quart.	56,0	84,5	84,0	47,2	140,0	131,7
II. „	33,7	49,2	16,4	105,3	50,1	154,5
III. „	46,6	41,7	30,2	35,2	76,8	76,9
Insges.	136,3	175,4	130,6	187,7	266,9	363,1

Demnach ist der Gesamtumsatz um rund 38 Proz. gestiegen, und zwar die Importoperationen (d. h. die Bestellungen in Deutschland) um 45 Prozent und die Exportoperationen (d. h. die Verkäufe sowjetrussischer Waren) um 30 Prozent.

Im III. Quartal 1926/27 ist, wie die oben angegebenen Ziffern beweisen, ein starker Rückgang in der Einkaufstätigkeit der Berliner Sowjethandelsvertretung eingetreten, was in erster Linie wohl auf die Einschränkung der Einfuhr in die U. d. S. S. R. mit Rücksicht auf die Handels- und Zahlungsbilanz, sowie auf den Ablauf der Bestellfristen auf Grund des von Deutschland gewährten 300 Mill.-Kredits zurückzuführen ist.

Unter den Verkaufsabschlüssen der Handelsvertretung und der kontrollierten Organisationen stehen an erster Stelle die Getreideverkäufe im Gesamtwerte von 65,5 Mill. Rbl. (im I. Quartal für 35,9 Mill. Rbl., im II. Quartal für 20,1 Mill. Rbl. und im III. Quartal für 9,5 Mill. Rbl.). Es folgen „Erzeugnisse der Tier- und Geflügelzucht" mit insgesamt 30,35 Mill. Rbl. (im I. Quartal 11,2 Mill. Rbl., im II. Quartal 6,02 Mill. Rbl. und im III. Quartal 13,12 Mill. Rbl.); „Bergbauprodukte" im Werte von insgesamt 28,77 Mill. Rbl. (im I. Quartal 17,6 Mill. Rbl., im II. Quartal 5,5 Mill. Rbl., im III. Quartal 5,7 Mill. Rbl.); „Produkte von Jagd- und Fischfang" mit 23,07 Mill. Rbl. (im 1. Quartal 7,8 Mill. Rbl., im II. Quartal 6,8 Mill. Rbl. und im III. Quartal 8,4 Mill. Rbl.). Ueber 10 Mill. Rbl. betragen nur noch die Verkaufsabschlüsse in „Holz und Rohprodukten der Holzdestillation" und zwar belaufen sich diese Verkaufsabschlüsse auf 10,5 Mill. Rbl. (6,07 Mill. Rbl. I Quartal, 2,8 Mill. Rbl. II. Quartal, 1,6 Mill. Rbl. III. Quartal).

Von den übrigen Verkaufsabschlüssen wären noch zu erwähnen: Faserstoffe für 6,26 Mill. Rbl. (I. Quart. 1,4, II. Quart. 4,3, III. Quart. 0,5 Mill. Rbl.) und Erzeugnisse der Nahrungs- und Genußmittelindustrie für 7,6 Mill. Rbl. (I. Quart. 3,16, II. Quart. 2,58, III. Quart. 1,85 Mill. Rbl.). Die übrigen Verkaufsabschlüsse liegen unter einer Mill. Rbl.

Unter den Bestellungen der Handelsvertretung und der kontrollierten Organisationen stehen an erster Stelle mit großem Vorsprung Maschinen und Maschinenteile (außer elektrischen) im Werte von 67,29 Mill. Rbl., von denen auf das I. Quartal 20,9, auf das II. Quartal 38,7 und auf das III. Quartal 7,6 Mill. Rbl. entfallen. Elektrotechnische Maschinen wurden für 30 Mill. Rbl. bestellt (davon im I. Quartal für 8,9, im II. Quartal für 19,8 und im III. Quartal für 1,2 Mill. Rbl.). An dritter Stelle stehen die Bestellungen auf „Schmiede- und Eisengußwaren und Kleineisenwaren" in Höhe von 21,89 Mill. Rbl. (im I. Quartal 3,1, im II. Quartal 14,25, im III. Quartal 4,52 Mill. Rbl.). In „Transportmitteln" belaufen sich die Bestellungen auf 14,6 Mill. Rbl., von denen der Löwenanteil (9,8 Mill.) auf das II. Quartal entfällt. „Erze, Metalle und Metallerzeugnisse" wurden für 17,2 Mill. Rbl. bestellt (im I. Quartal für 5,7, im II. Quartal für 8,06, im III. Quartal für 3,5 Mill. Rbl.). Die Bestellungen auf „chemische Rohstoffe und Produkte" belaufen sich auf 11,4 Mill. Rbl. (im I. Quartal für 2,15, im II. Quartal für 3,9, im III. Quartal für 5,38 Mill. Rbl.). Aus der Reihe der übrigen Bestellungen wären nur noch zu nennen: „Textilrohstoffe und -Erzeugnisse" für 8,8 Mill. Rbl., „tierische Produkte und Erzeugnisse daraus" für 4,7 Mill., „Brennstoffe, Asphalt und Harze" für 4,6 Mill., „Holzmaterialien, Pflanzen und Sämereien" für 2,3 Mill. Rbl., und „keramische Materialien" für 1,8 Mill. Rbl.

Die Geschäftslage Litauens uneinheitlich — aber besser.

Экономическое положение Литвы.

Ja. Die Lage in der Manufakturwarenbranche Litauens ist durch die letzten Zahlungseinstellungen recht ungeklärt. Wenn auch der Konsum für den Herbst nicht unbedeutend eingesetzt hat, so leidet das Geschäft doch unter der Tatsache, daß ein großer Teil der armen Bevölkerung Waren zu sehr billigen Preisen kaufen muß. Hierdurch wird das reguläre Geschäft ganz bedeutend beeinflußt, so daß von

einer normalen Saison kaum die Rede

sein kann. Diejenigen Firmen, die sich mit der richtigen Saisonware rechtzeitig eindecken konnten, sind nunmehr in der Lage, an den Neuheiten entsprechend zu verdienen. Die Wintersaison bevorzugt in Litauen in diesem Jahre neben feinen Tuchen und Gabardinen in erster Linie Velvets und Sammete.

In der Galanteriewarenbranche sieht es ähnlich aus. Hier sind ebenfalls eine Reihe von Zahlungseinstellungen zu verzeichnen, wodurch sich die allgemeine Lage der Branche bedeutend verschärft hat. Dennoch ist der Absatz nicht schlecht zu nennen. Besonders in Strümpfen besserer Qualität ist der Absatz ganz erheblich.

Der Baustoffhandel hat in diesem Jahre recht gut abgeschnitten. Der

Konsum an Zement war noch in keinem Jahre so bedeutend,

wie in diesem Jahre. In erster Linie wurde polnischer Zement verkonsumiert, trotzdem deutsche und schwedische Marken dem polnischen Zement vorgezogen werden. Wenn jedoch der Konsum dieser gesuchten Marken zurückblieb, so liegt dies an der falschen Verkaufsorganisation des norddeutschen Zementverbandes, die für litauische Verhältnisse vollkommen unzureichend war. Es dürfte an der Zeit sein, daß das norddeutsche Zementsyndikat hier revidierend eingreift. In Dachpappen und Teer kamen trotz des hohen Schutzzolles erhebliche Mengen aus Deutschland, ein Zeichen dafür, daß die inländische Fabrikation unzureichend ist. Schamottesteine, Kalk und Farben fanden

bei einer ausgesprochen guten Bausaison guten Absatz.

Der Eisenhandel hat ebenfalls eine gute Saison hinter sich. In Baueisen war der Absatz recht bedeutend, desgleichen wurden Dachbleche in bedeutenden Mengen aus England, der Tschechoslowakei und Polen eingeführt. Bevorzugt wurden nach wie vor hierin englische Qualitäten.

In technischen Artikeln war in diesem Jahre der Absatz größer denn je, was darauf zurückzuführen ist, daß durch die Kanalisierung Kownos der Bedarf an Röhren, Fittings und Flanschen ganz bedeutend gewachsen ist. Aber auch für Dampfheizungsanlagen war die Konjunktur recht gut, da in fast allen größeren Neubauten gleichzeitig Zentralheizung eingebaut wurde.

Die Saison für Holz war nach Jahren großer Stagnation die beste.

Sowohl in Bauholz, für den Inlandsbedarf, als auch für den Export war guter Absatz bei guten Preisen. Auch Rundholz war erheblich gesucht und wurde gut bezahlt. Noch heute sind die Preise für Rundholz gewaltig hoch und geben zu der Befürchtung Anlaß, daß bei einem Minderbedarf ein gehöriger Preissturz eintreten könnte.

Die Geldknappheit hielt im Handel weiter an.

Dies ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß sich die litauischen Banken nicht entschließen konnten, die an und für sich noch immer sehr hohen Zins- und Diskontsätze so herabzusetzen, daß der Handel und die Industrie von den Angeboten ausgiebigen Gebrauch machen konnten.

Im großen und ganzen ist im litauischen Wirtschaftsleben eine aufsteigende Linie zu beobachten und es dürfte bei einigermaßen guter Führung auch für die kommende Zeit für das litauische Wirtschaftsleben eine gute Prognose zu stellen sein.

---

treidepreisen zeigten (für Roggen Preisunterschied bis zu 48 Kop. für das Pud und für Weizen bis zu 65 Kop.), betrugen die Preisunterschiede im laufenden Wirtschaftsjahre höchstens 23 Kop. (für 1 Pud Roggen) und 29 Kop. (für 1 Pud Weizen). Desgleichen verkleinerte sich bedeutend der Unterschied zwischen Einkaufs- und Verkaufspreis — ein Erfolg, dem der Vortragende nicht mit Unrecht eine „große politische Bedeutung" beilegt. In den konsumierenden Gebieten zahlte der Verbraucher im Jahre 1926/27 für das Pud Roggen 16 bis 20 Kop., für das Pud Hafer 13 Kop. und für das Pud Roggenmehl 15 Kop. weniger als im Vorjahre.

Sehr ungünstig ist dagegen die Lage auf dem Markte für

landwirtschaftliche technische Kulturen.

Die falsche Preispolitik beeinflußte den Flachs-, Hanf-, Tabak- und Oelsaatenmarkt stark in nachteiligem Sinne. In den ersten 8 Monaten des Jahres 1925/26 wurden 10,13 Mill. Pud Flachs (92,1 Proz. des Jahresvoranschlags) bereitgestellt. Für das laufende Wirtschaftsjahr wurde der Voranschlag vorsichtigerweise auf 8,5 Mill. Pud herabgesetzt, von denen im Laufe der ersten 8 Monate jedoch nur 6,83 Mill. Pud, d. h. nur 80,4 Proz. des stark herabgesetzten Voranschlags bereitgestellt worden sind. Wenn man in Betracht zieht, daß in der Vorkriegszeit nach Deckung des Bedarfs des inländischen Marktes 12 Mill. Pud landwirtschaftlicher technischer Kulturen alljährlich ausgeführt wurden, so läßt es sich nach Ansicht des Referenten nicht in Abrede stellen, daß es „auf dem Markte landwirtschaftlicher technischer Kulturen übel bestellt ist". Eine Ausnahme ist nur in den Bereitstellungen von Häuten (sowohl großen wie kleinen Formats) und von Knaster (Machorka) zu verzeichnen. In den ersten 8 Monaten 1926/27 stieg die Anzahl der bereitgestellten Häute großen Formats auf 5,29 Mill. Stück (gegen 4,27 Mill. Stück im gleichen Zeitraume des Vorjahres) und die Anzahl der Häute kleinen Formats von 10,61 auf 10,66 Mill. Stück.

Ebenso ungünstig ist die Lage auf dem Markte

landwirtschaftlicher Nahrungsmittel.

Man habe diesen Produkten — als zweitklassigen — im Handelskommissariat nur geringe Aufmerksamkeit gewidmet und außerdem sei dieser Markt „der am meisten desorganisierte und zersplitterte". Trotzdem macht sich im laufenden Wirtschaftsjahre eine geringe Besserung bemerkbar. An Fleischprodukten wurden im Jahre 1925/26 60 Mill. Pud auf den Markt gebracht, im laufenden Jahre belief sich die Menge von Fleischwaren auf 66 Mill. Pud. In 2 bis 3 Jahren könnten die Aufgaben, die sich das Handelskommissariat auf diesem Gebiete in bescheidenen Grenzen — Versorgung der wichtigsten politischen und wirtschaftlichen Zentren mit Fleischfabrikaten — gestellt habe, gelöst werden.

Auf dem Markte industrieller Waren

sei das Hauptbestreben des Handelskommissariats auf die Senkung der Preise im Kleinhandel gerichtet gewesen. Doch auch diese Bestrebungen hätten sich fast ausschließlich nur auf die Waren erstreckt, die für den landwirtschaftlichen Konsumenten und den Arbeiter die größte wirtschaftliche Bedeutung haben, wie z. B. Textil-, Metall-, Lederwaren u. a. Die Politik des Handelskommissariats verfolge hierbei das Ziel, „das Privatkapital systematisch allmählich vom Markte zu verdrängen" und zunächst den staatlichen und genossenschaftlichen Handel zu entwickeln und zu stärken, wobei das Endziel der Ersatz des staatlichen Handelssystems durch das genossenschaftliche sei.

In den Jahren 1924/25, 1925/26 und 1926/27 blieb der auf den

staatlichen Handel

entfallende Anteil des Warenumsatzes fast stabil und wies nur einen geringen Rückgang auf. Der Anteil des staatlichen Handels belief sich in den drei oben angegebenen Jahren auf 35,7, 33,4 und 32,9 Proz. Die auf den

genossenschaftlichen Handel

entfallenden Prozente des Warenumsatzes sind: 37,5 (i. J. 1924/25), 42,8 (i. J. 1925/26) und 44,6 (i. J. 1926/27). Diese Steigerung des Warenumsatzes im genossenschaftlichen System verdient um so mehr Beachtung, als die finanzielle Lage der Genossenschaften in den Berichtsjahren eine äußerst gespannte war. Das spezifische Gewicht des

Privathandels

betrug im Jahre 1924/25 26,8 Proz., i. J. 1925/26 nur noch 23,8 Proz. und i. J. 1926/27 noch weniger — 21,5 Proz. Maximow folgert aus diesen Ziffern, daß „das Verhältnis in der Entwicklung der verschiedenen Handelssysteme im allgemeinen ein gesundes sei und daß die Regulierung dieser Entwicklung vom Handelskommissariat sachgemäß durchgeführt wurde".

Die vom Handelskommissariat befolgte

Preispolitik,

die die Senkung der Preise zum Ziele hatte, charakterisiert der Vortragende folgendermaßen:

„Die planmäßige Durchführung der Preispolitik, die sich die Festlegung eines normalen Preisniveaus im Interesse der Konsumenten — der Arbeiter und der Bauern — zum Ziele setzt, erfolgt durch Regulierung der Bereitstellungs- und Verkaufspreise für diese oder jene Waren. Wir setzen, falls es erforderlich ist, eine Erhöhung der Preise fest, steigern so die Rentabilität und heben auf diese Weise die Produktion. Andererseits kürzen wir, wenn es erforderlich ist, die Produktion dieser oder jener Waren. Das ist in den Hauptzügen unsere Preispolitik und die Methode der Durchführung."

Was den Erfolg dieser Preispolitik betrifft, so darf man behaupten, daß im staatlichen und genossenschaftlichen Handel, entsprechend den Vorschriften des „STO" (Rat für Werktätigkeit und Verteidigung) eine Preissenkung um 10 Proz. eingetreten sei. Vom wirtschaftlichen Standpunkt aus sei dieses ein guter Erfolg, vom sozial-politischen Standpunkt aus betrachtet seien jedoch die Ergebnisse der Preissenkung ungenügend. Warum?

„Weil, — so antwortet Maximow — dem Arbeiter, als Konsumenten, unmittelbar von dieser Preissenkung nur ein sehr geringer Teil zugute kommt. Die Hauptursache der Unzufriedenheit des Konsumenten besteht darin, daß die absoluten Preissenkungen, die wir erhalten haben, im allgemeinen geringfügige sind. Der Index ist hoch, der Unterschied zwischen unseren Preisen und den Weltpreisen ist groß, und die Spannweite der „Schere" ist in den Preisen für industrielle Waren und landwirtschaftliche Produkte noch recht beträchtlich. Wenn z. B. eine Ware zweimal teurer ist als in der Vorkriegszeit und dieser Preisunterschied in Geld 10 Kop. ausmacht, so ruft natürlich eine Senkung des Preises um 10 Proz., d. h. um 1 Kop. keinen Eindruck hervor. Dazu kommt, daß die Preissenkung um 10 Proz. in drei Stufen erfolgt ist. Die kleinen Dosen in der Preisherabsetzung konn-

ten nicht auf den Konsumenten den erforderlichen Eindruck machen. Außerdem ist gleichzeitig mit der Senkung der Preise für industrielle Waren eine Steigerung der Nahrungsmittelpreise eingetreten, und dies ist von ausschlaggebender Bedeutung, da 50 Proz. des Budgets eines Arbeiters für Nahrungsmittel verausgabt werden,"

Der „wunde Punkt" in dem Kampf um die Senkung der Preise bestehe darin, daß die Preisermäßigung in der Industrie und im Handel nicht durch Rationalisierung des Produktionsprozesses und des Handelsapparates, auch nicht durch Herabsetzung des Selbstkostenpreises, sondern fast ausschließlich

auf Kosten des Gewinns

erreicht worden sei. Die Folge hiervon sei, daß schon jetzt einige Handels- und Industrieorganisationen durch den Verkauf zu herabgesetzten Preisen Verluste erleiden. Deshalb seien für die nächste Zeit die wichtigsten Aufgaben auf dem Gebiete der Preissenkung im Kleinhandel: Rationalisierung der Produktion und des Handelsapparates, Festlegung der erzielten Erfolge, minimale Preissenkung im nächsten Jahre auf Kosten des Handels und weitere Herabsetzung der Verkaufspreise der produzierenden Industrie.

Zur Lage im Außenhandel

übergehend, erklärte K. Maximow, daß „man in der Entwicklung des Außenhandels große Schwierigkeiten zu überwinden gehabt habe". Die „Quellen" des Außenhandels seien im Vergleich zur Vorkriegszeit bedeutend weniger ergiebig geworden. Dies erkläre sich einerseits aus der Zunahme des Konsums — eine Folge des „kulturell-politischen Wachstums" des Landes — andererseits „aus der unzulänglichen Wiederherstellung der Landwirtschaft". Doch selbst unter diesen Verhältnissen seien im Berichtsjahre im Vergleich zum Vorjahre gewisse Erfolge, insbesondere in der

Entwicklung der Ausfuhr,

erreicht worden. Die Ausfuhr ist im Vergleich zum Vorjahre um 23 Proz. gestiegen, und bei Besserung der internationalen Lage dürfe man zum Ende des Wirtschaftsjahres noch eine weitere Steigerung erwarten. Die Ausfuhr trage nach wie vor „landwirtschaftlichen Charakter". 69 Proz. des Ausfuhrplanes bestehen aus landwirtschaftlichen Produkten. Der Getreideexport werde im laufenden Wirtschaftsjahre voraussichtlich zu 100 Proz. durchgeführt werden. Gleichzeitig entwickelt sich die Ausfuhr industrieller Produkte und von Waren zweiter Kategorie. In den ersten 8 Monaten 1926/27 belaufe sich die Ausfuhr (einschließlich der Ausfuhr über die asiatische Grenze in den ersten 6 Monaten) auf 516,09 Mill. Rbl. gegen 420,97 Mill. Rbl. im Vorjahre.

Die Einfuhr

ist aus „valutarischen Erwägungen" im Vergleich zum Vorjahre stark eingeschränkt worden. Auch hat sich die Struktur der Einfuhr bedeutend verändert. Die Einfuhr von Produktionsmitteln betrug im Jahre 1925/26 73,5 Proz. der Gesamteinfuhr, im laufenden Wirtschaftsjahre dagegen entfallen auf die Einfuhr von Produktionsmitteln 88,7 Proz. Die Einfuhr von Konsumartikeln fiel im laufenden Wirtschaftsjahre auf 9,6 Proz. der Gesamteinfuhr, gegen 24,6 Proz. im Vorjahr. Insgesamt hat die Einfuhr in den ersten 8 Monaten dieses Jahres einen Wert von nur 410,58 Mill. Rbl. erreicht. Durch Steigerung der Ausfuhr und Einschränkung der Einfuhr ist es gelungen, die Valutabilanz des Staates zu gesunden. An Stelle eines Valutapassivums im Jahre 1925/26 wird das laufende Wirtschaftsjahr voraussichtlich eine Valutareserve in Höhe von mindestens 63 bis 64 Mill. Rbl. ergeben.

Zum Schluß seines Vortrages gibt K. Maximow einen Ueberblick über die

Hauptaufgaben des Handelskommissariats

in den nächsten Jahren.

Auf dem Gebiete des Außenhandels besteht die Aufgabe darin: durch möglichst große Steigerung der Ausfuhr und folglich auch der Einfuhr eine möglichst starke Entwicklung der Industrialisierung des Landes mit allen Mitteln zu erzielen. Durch eine Reihe wirtschaftlicher und organisatorischer Maßnahmen ist die Produktion von Ausfuhrwaren, sowohl landwirtschaftlicher, wie anderer Herkunft zu steigern.

In bezug auf den Markt industrieller Waren ist die bisherige Regulierungs- und Preispolitik fortzusetzen, um einerseits einen Ausgleich zwischen den Preisen für landwirtschaftliche Produkte und für Industriefabrikate zu schaffen und andererseits die Preise für die inländischen Industriefabrikate den Preisen des Auslandes näherzubringen.

Auf organisatorischem Gebiet sind diejenigen Maßnahmen durchzuführen, die in bezug auf die „Wirtschaftsverwaltung", die „Finanz- und Kreditverwaltung" und die „Organisations- und Administrativverwaltung" des Handelskommissariats in oben stehenden Ausführungen klar gelegt worden sind. Die jetzige Struktur, sowie die Erfahrungen, die mit dem Apparat des Außenhandels, mit der „U. S. O." (Verwaltung für ausländische Operationen), mit den Handelsvertretungen usw. gemacht wurden, sind sorgfältig zu prüfen. Die Prinzipien der Organisation, sowohl des Handelskommissariats, wie der „Verwaltung für ausländische Operationen" (U. S. O.) können im allgemeinen erhalten bleiben,

sie müssen jedoch verfeinert werden,

und die Mängel in Einzelheiten sind zu beseitigen, um eine möglichst große

Beweglichkeit und Schnelligkeit

in den Abschlüssen von Handelsgeschäften zu erreichen. Die „Verwaltung für ausländische Operationen" muß so ausgebaut werden, daß „der krasse Unterschied in der kommerziellen Beweglichkeit, der zurzeit im Vergleich mit den privaten Unternehmen besteht, beseitigt wird". Das private Unternehmen führt die beabsichtigte Aktion sofort und schnell durch, wenn es erforderlich ist, während das staatliche Organ, bevor es ein Geschäft abschließen kann, eine große Anzahl von Instanzen durchlaufen muß.

Die Tätigkeit und die Verantwortung im Handelskommissariat muß man verteilen und möglichst verschärfen. Einen gewissen Grad der Verantwortung müssen natürlich der Handelskommissar und das Kollegium des Handelskommissariats tragen, doch einen großen Teil der Arbeit und der Verantwortung muß auf den gesamten Apparat bis zur untersten Instanz übertragen werden. Nur auf diese Weise kann die Tätigkeit des Handelskommissariats und insbesondere dessen kommerzielle Tätigkeit erfolgreich aufgebaut werden.

Rußland sammelt die Ernte.

Заготовки хлеба в СССР.

W. I. Die ersten zwei Monate (Juli und August) der neuen Getreidebereitstellungssaison haben, nach amtlichen Berichten, zufriedenstellende Resultate ergeben. Der Bereitstellungsplan wurde in den ersten zwei Monaten um 17,7 Prozent überschritten. Insbesondere ergeben die Bereitstellungen von Weizen, trotz der ungünstigeren Ernte, eine Steigerung im Vergleich zum entsprechenden Zeitraum des Vorjahres um 20,2 Prozent.

Ein negatives Moment in der diesjährigen Getreidebereitstellungssaison ist die Steigerung der Einkaufspreise. Nach den Angaben des „Chlebo-Produkt" waren die Einkaufspreise im Juli um 2,8 Prozent und im August um 9,2 Prozent höher als im Vorjahre. Der Preis für Weizen schwankte im August durchschnittlich zwischen 692 Kopeken und 713 Kopeken für den Zentner gegen 636 bis 659 Kopeken im Vorjahre. Die Preise für Roggen sind ebenfalls Ende August höher als im vorigen Jahre. Der Preis für einen Zentner Roggen beträgt 4 Rbl. 76 Kop. gegen 4 Rbl. 10 Kop. im August des Vorjahres. Die Sowjetpresse verzeichnet diese Preissteigerung mit einer gewissen Besorgnis und fordert, daß „die regulierenden Organe dieser fortdauernden Steigerung der Preise die größte Aufmerksamkeit widmen".

Unter den Organisationen für Getreidebereitstellung steht der „Chleboprodukt", nach wie vor, an erster Stelle. Der Apparat des Chleboprodukts ist stark vereinfacht und „rationalisiert" worden. Zum ersten August belief sich die Anzahl der Schüttstellen des „Chleboprodukts" auf 512 gegen 612 am 1. August des Vorjahres. Die Zahl der Bezirksabteilungen ging im laufenden Wirtschaftsjahre von 67 auf 33 und die Anzahl der Büros von 52 auf 17 zurück. Die Anzahl der Angestellten weist einen Rückgang von 8180 auf 5291 auf.

Insgesamt sind seit Beginn der Saison bis zum 10. September 1 661 689 To. Getreide bereit gestellt worden gegen 1 459 785 To. in der gleichen Periode des Vorjahres. Im Juli beliefen sich die Getreidebereitstellungen auf 234 000 To. und hielten sich damit fast auf dem gleichen Niveau mit dem Vorjahre (232 000 To. im Juli). Im August dagegen wurden insgesamt 919 000 To. Getreide, d. h. fast viermal mehr als im Juli, und um 24 Prozent mehr, als im Programm vorgesehen war, bereitgestellt. Im Vergleich zum August des Vorjahres liegt eine Steigerung der Getreidebereitstellungen um 18 Prozent vor. Der größte Teil der Getreidebereitstellungen — 548 000 To. oder 60 Prozent — entfällt auf die Ukraine, während im vorigen Jahr der Anteil der Ukraine in den ersten zwei Monaten sich nur auf 42 Prozent belief. In Großrußland sind die Getreidebereitstellungen um 17 Prozent geringer als im Vorjahre (371 000 To. gegen 446 000 To.). Dieser Rückgang erklärt sich durch die geringen Getreidebereitstellungen im Nordkaukasus. Dagegen entwickeln sich im Zentralschwarzerdgebiet die Getreidebereitstellungen sehr günstig. Im August wurden 49 000 To. gegen 21 000 To. im Vorjahre bereitgestellt.

A.-G. für Konzessionsunternehmen.

W. I. Unter diesem Namen wurde mit 450 000 Mark Kapital eine neue Aktiengesellschaft ins Handelsregister eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb und Betrieb von konzessionierten und registrierten Industrie- und Handelsunternehmungen in den Gebieten der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken, u. a. der Erwerb der Konzession der Tiefenbacher Knopffabrik A.-G., Wien, in Moskau. Die Gründer, unter ihnen neben der erwähnten Wiener Gesellschaft u. a. die Deutsche Länderbank A.-G. in Berlin, haben sämtliche Aktien zum Nennbetrag übernommen.

Zum Vorstand wurde Rechtsanwalt Dr. Otto Gruner, Berlin, bestellt. Den Aufsichtsrat bilden Oberregierungsrat z. D. Georg Alfred Mayer, Berlin, Geheimrat Dr. Paul Lederer, Berlin, Kaufmann Justus von Schneider, Frankfurt a. M. Die Geschäftsstelle befindet sich in Berlin, Dorotheenstraße 35.

Die „kontrollierten" Handelsorganisationen der Sowjetunion.

Организации СССР по внешней торговли.

Die ersten Pioniere des russischen Außenhandels auf dem Weltmarkt nach der russischen Revolution waren nicht die staatlichen Handelsvertretungen, sondern die russischen Genossenschaften. Es war sogar so, daß die ersten Handelsbeziehungen der Räterepublik (R. S. F. S. R.) mit fremden Ländern fast ausschließlich unter der Flagge des Zentralgenossenschaftsverbandes (Zentrosojus) angeknüpft wurden. Dieser „Zentrosojus" stützte sich, obwohl er sich in seinem Wesen geändert hatte, auf die alten internationalen Beziehungen der russischen Genossenschaften und nahm die ersten Verbindungen mit ausländischen Firmen und Banken durch Errichtung von Filialen im Auslande auf. Erst nachdem im Jahre 1921 Rußland mit Estland, Lettland, England und Deutschland Handelsabkommen abgeschlossen hatte, in denen das Außenhandelsmonopol anerkannt wurde, konnte die Räterepublik daran gehen, Handelsvertretungen im Auslande zu errichten. Trotzdem behielten aber die russischen Genossenschaften, der „Zentrosojus" (der Zentralverband der russischen Konsumgenossenschaften) und der „Selskosojus" (der Zentralverband der russischen landwirtschaftlichen Genossenschaften), das Recht, eigene Filialen im Auslande zu unterhalten und selbständig Außenhandelsoperationen vorzunehmen. Durch Dekret vom 16. Oktober 1922 erhielten die größten staatlichen Organisationen das Recht, neben der Handelsvertretung mit dem Ausland in Geschäftsbeziehungen zu treten. Im allgemeinen waren diese Organisationen wie die Holztrusts, das Holzexportbüro, das Ledersyndikat, das Textilsyndikat und einige „Gostorge" in ihren Außenhandelsrechten dahingehend beschränkt, daß sie

nur Erzeugnisse der eigenen Organisation verkaufen

und nur den

Bedarf der eigenen Organisation sich im Ausland beschaffen durften.

Als weitere Gruppe traten dann noch die gemischten Gesellschaften hinzu, d. h. Handelsgesellschaften, die von ausländischen Firmen mit russischen Organisationen oder unter direkter Beteiligung des russischen Staates zur Vornahme von Außenhandelsgeschäften gegründet wurden.

Es war nur zu natürlich, daß sich zwischen diesen selbständigen Organisationen und den staatlichen Handelsvertretungen bald ein

versteckter Konkurrenzkampf

herausbildete, es war aber auch nicht verwunderlich, daß in diesem Kampfe die Handelsvertretungen, die neben ihrer operativen Funktion auch eine regulierende Tätigkeit ausübten, überlegen waren. Die Handelsvertretungen setzten sehr bald durch, daß die gesamte Geschäftstätigkeit der selbständigen Außenhandelsorganisationen

der Kontrolle der Handelsvertretungen unterstellt

wurde. Die im Ausland vielfach gehegte Hoffnung, daß sich mit der zunehmenden wirtschaftlichen Konsolidierung Rußlands die Tendenz zu einer Lockerung des Außenhandelsmonopols durch Vermehrung der Zahl der sogenannten selbständigen Außenhandelsorganisationen einstellen würde, hat sich keineswegs erfüllt, im Gegenteil, mit der Zunahme des russischen Außenhandels ist

die Bedeutung der Handelsvertretungen gewachsen.

Der Gesamtumsatz der Berliner Handelsvertretung vom 1. Oktober 1920 bis 1. Oktober 1924 bezifferte sich auf 695,1 Mill. Goldrubel, wovon 373 Mill. Goldrubel auf den unmittelbar durch die Handelsvertretung getätigten Umsatz entfielen und 322,1 Mill. Goldrubel auf den der Kontrolle unterliegenden Umsatz. Fast die Hälfte des deutsch-russischen Warenaustausches lag also noch in den Händen der kontrollierten Organisationen, doch zeigte sich bereits in diesem Zeitabschnitt bis 1924, daß die Handelsumsätze der Handelsvertretung absolut und relativ stärker anwuchsen als diejenigen der kontrollierten Organisationen. Dies geht deutlich aus der nachfolgenden, von der Handelsvertretung veröffentlichten Tabelle hervor (Volkswirtschaft der U. d. S. S. R. Nr. 1, 1927, S. 52).

	HV in Mill.	K Goldrbl.	HV % zum Gesamtumsatz	K	Verschiebung zwischen HV und K (1922-23 = 100)	
1922—23	103,0	94,0	52,2	47,8	100	100
1923—24	203,1	38,1	84,2	15,8	197	40
1924—25	263,4	100,0	72,4	27,6	255	106
1925—26	280,5	93,2	75,1	24,9	273	99

Obwohl aus dieser Uebersicht ersichtlich ist, daß die Handelsumsätze der Handelsvertretung von 103 Mill. Goldrubel im Jahre 1922/23 auf 280,5 Mill. Goldrubel im Jahre 1925/26 gestiegen sind, während die Umsätze der kontrollierten Organisationen nicht gewachsen sind, in Prozenten zum Gesamtumsatz sogar von 47,8 auf 24,9 Proz. gesunken sind, darf man den Wert dieser unter Kontrolle der Handelsvertretung arbeitenden Organisationen nicht unterschätzen. Im Jahre 1925/26 betrug der Export der Handelsvertretung, d. h. die Warenausfuhr von Rußland nach Deutschland 136,2 Mill. Rbl., der Export der kontrollierten Organisationen immerhin doch 48,1 Mill. Rbl.

Insgesamt wurden von den kontrollierten Organisationen 6340 Lieferungsverträge mit deutschen Firmen abgeschlossen. Die größten Abschlüsse wurden gemacht vom Naphthasyndikat, vom Chleboprodukt (Getreideexport), Masloexport (Butterexport), vom Sewsapleß (Nordwest-Holztrust), vom Selskosojus, Kooptach (Ukrainische Genossenschaftszentrale) und vom Zentrosojus. Gegenüber diesen Organisationen spielen die gemischten Gesellschaften und Konzessionen nur eine verhältnismäßig bescheidene Rolle.

Beim Import liegen die Verhältnisse ähnlich: die Importabschlüsse der Handelsvertretung machten im Wirtschaftsjahre 1925/26 144,4 Mill. Rbl. aus, die Importoperationen der kontrollierten Organisationen dagegen doch noch 45,2 Mill. Rbl. Die Hälfte des gesamten kontrollierten Imports entfällt auf die gemischten Gesellschaften, was durch die Chemikalienausfuhr von Rußgertorg, die sich auf etwa 20 Mill. Rbl. bezifferte, zu erklären ist. Neben dem Rußgertorg sind als bedeutendere unter Kontrolle arbeitende Einfuhrorganisationen zu nennen: das Allrussische Textilsyndikat, das Allrussische Ledersyndikat, Gosmedtorgprom und von den Genossenschaften wieder Zentrosojus, Selskosojus, Ukrkoop.

Die Zahl der selbständigen Außenhandelsorganisationen ist nicht feststehend. Traten in der ersten Zeit die Gostorge als selbständige Käufer und Verkäufer auf, so sind diese im Laufe der Zeit dazu übergegangen, ihre Außenhandelsoperationen durch den Apparat der Handelsvertretung durchführen zu lassen. Nach der letzten Veröffentlichung der Handelsvertretung sind die folgenden

Organisationen zur Tätigkeit in Deutschland und Oesterreich zugelassen:

Der Staatliche Gummitrust, Ein- und Ausfuhr von Gummi- und Asbesterzeugnissen. Wien, Schwedenplatz 2.

Die Staatliche Handelszentrale für medizinische Artikel „Gosmedtorgprom", Ein- und Ausfuhr von Fachartikeln, mit Filialen in Berlin und London. Berlin, Unter den Linden 68a.

Die Aktiengesellschaft „Chlebopродukt" (Getreideprodukte), Ausfuhr von landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Hamburg, Steinstraße 10.

Zentralverband der Konsumgenossenschaften „Zentrosojus". Vertretung in Deutschland: Berlin W 8, Kurfürstenstr. 33. Telephon: Nollendorf 4000.

Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften „Selskosojus". Vertretung in Deutschland: Berlin, Friedrichstraße 236. Telephon: Hasenheide 4085.

Zentralverband der Flachs- und Hanfbauern („Lnozentr"). Vertretung in Deutschland: Berlin, Friedrichstraße 236. Telephon: Hasenheide 4085.

Allrussischer Verband der Molkereigenossenschaften „Maslozentr". Berlin SW., Friedrichstraße 236. Telephon: Hasenheide 4085.

Vereinigte Vertretung der Ukrainischen Genossenschaftsbank G. m. b. H. (Ukrkoop). Vertretung in Deutschland: Berlin, Schillstraße 10. Telephon: Nollendorf 7888.

„Ratao", Russisch-Oesterreichische Handelsgesellschaft, Berlin SW., Lindenstraße 113. Telephon: Dönhoff 8013.

Deutsch-Russische Handels-Aktien-Gesellschaft (Rußgertorg), Berlin, Unter den Linden 17/18. Telephon: Zentrum 6032, 6037.

Buch- und Lehrmittel-Gesellschaft m. b. H., „Kniga", Berlin W., Kurfürstenstraße 79. Telephon: Dönhoff 7777. Friedrichstraße 27.

Deutsch-Russische Lager- und Transportgesellschaft m. b. H., „Derutra". Zentrale: Derutra, Hamburg 36, Stadthausbrücke 17. Zweigniederlassungen: Berlin, Behrenstraße 50/52, Telephon: Merkur 2714. Stettin, Sellhausbollwerk 2. Bremen, Langenstraße 135. Königsberg Pr. (Robert Meyhoefer G. m. b. H.). Newyork City, 35 Waterstreet.

Deutsch-Russische Luftverkehrs-Gesellschaft „Deruluft", Berlin, Mauerstr. 63. Wiener Adresse: Wien 8, Lange Gasse 63.

Russisch-Oesterreichische Handels- und Industriegesellschaft „Rusawstorg". Berlin, Dorotheenstraße 29. Telephon: Zentrum 5025.

Westöstliche Warenaustausch A.-G. „Wostwag", Berlin SW. 68, Friedrichstraße 37a. Telephon: Dönhoff 1614.

Russische Gesellschaft für Handel m. b. H. (Russot). Berlin, Unter den Linden 17/18. Telephon: Zentrum 6037.

„Russotürk", Berlin-Wilmersdorf, Konstanzer Straße 56. Telephon: Oliva 909.

„Derunaphtha" (Deutsch-Russische Naphtha-Vertriebsgesellschaft m. b. H.). Berlin, Unter den Linden 68a. Telephon: Zentrum 7834.

„Rustransit A.-G." (Warentransitverkehr zwischen Deutschland und Persien). Berlin, Friedrichstraße 100. Telephon: Zentrum 6574.

„Eggexport" (Eierexport), Hamburg, Adolfbrücke 3—5.

Diese Organisationen haben es im allgemeinen verstanden, sich gute Beziehungen zu der deutschen Geschäftswelt zu verschaffen. Vielfach wird ihnen nachgerühmt, daß der geschäftliche Verkehr sich einfacher, fachmännischer und kaufmännischer abwickle als bei der Handelsvertretung, was ganz natürlich ist, da eben der Geschäftsumfang dieser Organisationen viel kleiner ist und auf bestimmte Zweige des Außenhandels eingestellt ist.

Eine schwierige Frage ist es jedoch für die deutsche Industrie,

ob sie diesen Organisationen dieselben Kreditbedingungen

wie der Handelsvertretung einräumen kann. Stützt man sich auf die Bestimmungen des

deutsch-russischen Wirtschaftsabkommens vom 12. Oktober 1925, so wird man diese Frage verneinen, denn nach diesen Bestimmungen (Artikel 9) lehnt die U. d. S. S. R. eine Haftung für die Rechtshandlungen dieser staatlichen Unternehmungen im allgemeinen ab, die staatlichen Unternehmungen sind sogar angewiesen, bei ihren Geschäftsabschlüssen darauf aufmerksam zu machen, daß die bloße Genehmigung des Geschäftsabschlusses durch die Handelsvertretung, soweit sie erforderlich ist, nicht als Garantie gilt. Die in Deutschland vorgenommenen Rechtshandlungen dieser Unternehmungen werden

nach den deutschen Gesetzen behandelt

und unterliegen der deutschen Gerichtsbarkeit und Zwangsvollstreckung. Das in Deutschland befindliche Vermögen dieser Unternehmungen haftet unbeschränkt. Artikel 9 sieht jedoch die Möglichkeit vor, daß die Handelsvertretung eine Garantie oder eine Mithaftung übernimmt. Da die Rechtshandlungen der Handelsvertretung dagegen bekanntlich die Garantie des russischen Staates besitzen, ergibt sich, daß das Geschäft mit der Handelsvertretung der U. d. S. S. R. im wesentlichen nur in einem politischen Risiko besteht, während das Geschäft mit den kontrollierten Organisationen

auch ein wirtschaftliches Risiko

bietet wie jedes andere Geschäft mit ausländischen Im- und Exporteuren in nichtrussischen Ländern. Die Exportkreditversicherung hat vorläufig auf Geschäfte mit Rußland keine Anwendung. Die Finanzierung der Geschäfte mit den unter Kontrolle der Handelsvertretung arbeitenden Organisationen ist deshalb erheblich schwieriger wie die Finanzierung von Geschäften mit der Handelsvertretung. Man darf jedoch dem Fehlen der staatlichen Garantie bei diesen Geschäften kein übertriebenes Gewicht beilegen, denn man muß sich immer vergegenwärtigen, daß

auch diese Wirtschaftsorganisationen staatliche Unternehmungen sind

und daß diese deshalb jederzeit die Hilfe des russischen Staates auf ihrer Seite haben. Der russische Staat hat ein Interesse daran, daß auch diese Organisationen ebenso wie die Handelsvertretung ihren finanziellen Verpflichtungen pünktlich nachkommen, denn die Nichteinlösung von Wechseln dieser Organisationen würde den russischen Auslandskredit ebenso schädigen wie die Nichteinlösung von Wechseln der Handelsvertretung. Daß der Staat für die Operationen dieser Organisationen nicht mithaftet, hat nicht so sehr wirtschaftliche, als vielmehr juristische und politische Gründe. Diese Gesellschaften sind selbständige juristische Personen nach dem Rechte der Union, die ihr eigenes Vermögen besitzen und mit diesem unbeschränkt haften. Die Handelsvertretung der U. d. S. S. R. in Deutschland ist dagegen keine juristische Person und besitzt kein Sondervermögen. Der politische Grund für die Nichthaftung des russischen Staates ist der, daß eine möglichst große Konzentration aller Außenhandelsoperationen bei der Handelsvertretung erzielt werden soll. Die Tätigkeit der staatlichen Unternehmungen richtet sich nach deutschen Gesetzen, da diese Unternehmungen als deutsche Niederlassungen einer ausländischen juristischen Person zu betrachten sind. Wenn es den deutschen Firmen gelingt, die Verträge mit den kontrollierten Organisationen so abzuschließen, daß die Handelsvertretung die Garantie oder Mithaftung übernimmt, so ist dies als eine Sicherung anzusehen, die die Finanzierung des Geschäftes zweifellos erleichtern wird. Gelingt es jedoch nicht, die Garantie oder Mithaftung der Handelsvertretung zu erlangen, so ist damit nicht gesagt, daß das Risiko dieses Geschäftes tatsächlich ein größeres Risiko in sich schließt.

Bisher sind keine Klagen

über Nichteinlösung von Wechseln dieser kontrollierten Organisationen laut geworden. Ein Mißtrauen von vornherein gegen derartige Geschäfte mit kontrollierten Organisationen ist unbegründet. Es wird in jedem einzelnen Falle ganz allein auf die Vertragsbedingungen ankommen. Grundsätzlich muß jedoch den deutschen Firmen geraten werden, ihre Verträge mit diesen Organisationen in Deutschland abzuschließen, da nur dann die deutschen Gerichte zuständig sind. —r.

Die Tendenzen in Lettlands Außenhandel.

Внешняя торговля Латвии.

Von Oskar Grosberg, Riga.

Der Außenhandel Lettlands hatte insofern eine außerordentlich bedenkliche Wendung genommen, als der Import den Export stark überstieg und die Handelsbilanz in steigendem Maße passiv wurde. Nachstehende Ziffern illustrieren diese Entwicklung:

	Einfuhr	Ausfuhr	Ausfall
		Millionen Lats	
1923	211,9	162,0	49,9
1924	256,4	170,6	85,8
1925	279,8	179,6	100,2
1926	260,2	188,4	71,8

Wie man aus dieser Aufstellung ersieht, ist die Passivität der Handelsbilanz bis zum Jahre 1925 fortlaufend gestiegen, während sie in 1926 einen Rückgang aufweist, dem jedoch, wie wir sehen werden, vorab keine sonderliche Bedeutung beigelegt werden kann.

Im Hinblick auf die

starke Passivität der Handelbilanz,

die auch die Zahlungsbilanz bedrohte, sah die Regierung sich veranlaßt, zu Ende 1925 die Erhöhung einer ganzen Reihe von Positionen des Einfuhrtarifs in Vorschlag zu bringen. Man wollte auf diese Weise nicht nur dem unmäßigen Verbrauch von ausländischen Waren einen Riegel vorschieben, sondern auch die inländische Produktion beleben und last not least dem sehr bedenklichen Schwund der Devisenbestände der Bank von Lettland vorzubeugen. Mit einem Worte, die Regierung war bestrebt, den Verbrauch der Bevölkerung Lettlands den bescheidenen Ressourcen des Landes anzupassen, da es klar war, daß die fortschreitende Passivität der Handelsbilanz im Zusammenhange mit einer unverkennbaren wirtschaftlichen Depression zu einer Katastrophe von unabmeßbaren Folgen führen mußte.

Die guten Absichten der Regierung, die in bezug auf die Belebung der inländischen Produktion und die hieraus zu erwartende Steigerung der Ausfuhr entschieden zu rosig gefärbt waren, ebenso wie die in bezug auf die Einschränkung der Einfuhr gehegten Erwartungen fanden weder im Landtage noch auch in den Kreisen des Handels die wünschenswerte Resonanz. Die Landtagsopposition drückte die vorgeschlagenen Erhöhungen der Sätze nicht etwa aus wirtschaftlichen, sondern lediglich aus parteipolitischen Erwägungen soviel als möglich herunter, während der Handel seinen ganzen Einfluß aufbot, um das gleiche zu erreichen, denn auch er ließ sich nicht von Erwägungen allgemein wirtschaftlicher Art leiten, sondern für ihn waren Tatsacheninteressen maßgebend.

So konnte es denn kommen, daß die weitaus meisten Sätze nicht in der von der Regierung vorgeschlagenen Höhe durchgingen, sondern erheblich ermäßigt werden mußten.

Damit waren denn die Ziele, die der damaligen Regierung vorschwebten, nicht nur nicht erreicht worden, sondern man stand auf genau demselben Fleck, auf dem man vor Jahr und Tag gestanden hatte, — die Aufbesserung der Handelsbilanz in 1926 war nur scheinbar, tatsächlich hatte die Einfuhr nicht abgenommen und die Ausfuhr war nur in geringfügigem Maße gestiegen, es war nur eine Verschiebung im Werte, jedoch nicht in der Masse eingetreten; immerhin konnte die lettländische Volkswirtschaft sich die Ersparnis von 28,4 Mill. Lats gern gefallen lassen. Tatsächlich war der Import der Masse nach sogar gestiegen und zwar um 9085,2 Metertonnen.

Dieses Bild hat sich auch im ersten Halbjahre 1927 nicht erheblich verschoben, wie aus der nachstehenden Aufstellung ersichtlich ist:

I. Halbjahr 1927	Ausfuhr	Einfuhr
Metertonnen	405 859	436 985
Tausend Lats . . .	95 355	107 216
I. Halbjahr 1926		
Metertonnen	267 761	428 581
Tausend Lats . . .	96 000	115 831

Als eine der positiven Seiten des Ausweises über den Außenhandel im ersten Halbjahr 1927 ist das weitere, wenn auch nicht bedeutende Zurückgehen der Passivität der Handelsbilanz zu verzeichnen. Diese Passivität betrug im ersten Halbjahr 1924: 55,7 Mill. Lats, 1925: 45,1 Mill. Lats, 1926: 19,2 Mill. Lats und 1927: 11,9 Mill. Lats. Das ist immerhin ein beachtenswertes Resultat. Doch muß man annehmen, daß für absehbare Zeit

weiteres Zurückgehen der Passivität nicht zu erwarten ist,

da die Einfuhr kaum mehr eingeschränkt werden kann, während für die Ausfuhr vorab weitere ins Gewicht fallende Steigerung nicht erwartet werden kann. Die Handelsbeziehungen Lettlands zu den einzelnen Staaten haben sich sowohl hinsichtlich der Ausfuhr als auch der Einfuhr stabilisiert und weisen nur ganz geringe Schwankungen auf. Eine Ausnahme hiervon machen nur die Lettland benachbarten Randstaaten und Rußland, zu denen die Beziehungen ganz erheblich schwanken, was sowohl auf innerpolitische, als auch wirtschaftliche Verhältnisse der einzelnen in Betracht kommenden Staaten zurückzuführen ist. Jedenfalls kann auch hier im Vorübergehen gesagt werden, daß der wirtschaftliche Zusammenschluß der Randstaaten zunächst zu einer Zollunion im Augenblicke weiter im Felde steht als je zuvor.

Auch im ersten Halbjahre 1927 nimmt

Deutschland

in bezug auf Gesamtumsatz die erste Stelle im Außenhandel Lettlands ein; es folgt England, dann Belgien, Rußland, Polen, Dänemark, Nordamerika usw.

Wenn wir uns nun der

Ausfuhr

zuwenden, so sehen wir, daß der Wert derselben gegen 1926 sich so gut wie gar nicht verändert hat. Nach wie vor geben in der lettländischen Ausfuhr Rohstoffe und Halbfabrikate den Ton an. Der Wert dieser Gruppe betrug 58,8 Mill. Lats gegen 56,5 in 1926, wogegen die Menge von 244 auf 372 Tonnen gestiegen ist, und zwar fällt der Löwenanteil dieses zunächst auf Holz, das an der Spitze der Ausfuhrliste mit 31 347 000 Lats gegen 19 725 000 Lats im ersten Halbjahr 1926 steht. Dieser Zuwachs ist nichts weniger als erfreulich, denn er bedeutet nichts anderes als eine Verminderung der Materie, die durch Devastierung der Forsten entsteht. In dieser Beziehung ist man schon entschieden viel weiter gegangen, als sich

MESSEN DES OSTENS
ВОСТОЧНО-ЕВРОПЕЙСКИЕ ЯРМАРКИ

Die Nishnij-Nowgoroder Messe.

W. I. Am 14. September ist die Nishnij-Nowgoroder Messe geschlossen worden. An der Messe beteiligten sich 2472 Großfirmen, darunter 580 staatliche, 878 genossenschaftliche, 6 gemischte, 714 private, 1058 ausländische (hauptsächlich persische) und 8 Konzessionsunternehmen. Der Umsatz auf der Messe betrug insgesamt 133,24 Mill. Rbl.

Allrussische Polygraphische Ausstellung.

W. I. Am 15. September wurde die ausländische Abteilung der Allrussischen Polygraphischen Ausstellung (auf dem Gelände der ehemaligen Landwirtschafts-Ausstellung) feierlich eröffnet. In der ausländischen Abteilung sind über 50 ausländische Firmen vertreten, die über 154 verschiedene Maschinen und sonstige Druckerei-Bedarfsartikel (darunter 72 große Maschinen) ausgestellt haben. Fast alle Maschinen werden im Betriebe vorgeführt. Sehr reichhaltig sind die neuesten Setzmaschinen vertreten. Viel Interesse finden die Tiefdruckmaschinen.

Diejenigen Ausstellungsgegenstände der ausländischen Abteilung, die als für die russischen Druckereien für geeignet befunden werden, sollen nach Schluß der Ausstellung verkauft werden.

---

das mit den gesunden Grundsätzen der Staats- und Volkswirtschaft verträgt.

Der zweite große Posten der lettländischen Ausfuhr ist Flachs, der mit 17 857 000 Lats gegen 25 912 000 Lats im ersten Halbjahr 1926 verbucht wird. Da in der Berichtsperiode 1927 12 841 Tonnen und in derselben Zeit 1926 16 845 Tonnen ausgeführt worden sind, so ist in 1927 nicht nur eine Verminderung des Wertes, sondern auch der Menge zu verzeichnen. Daß die Flachsausfuhr erheblich gesteigert werden könnte, erscheint ausgeschlossen, denn in dieser Beziehung ist Lettland nicht nur von der Verbesserung der zurzeit noch ungemein primitiven Anbau- und Aufbereitungsmethoden, sondern auch von der Lage des Weltmarktes abhängig, die zu beeinflussen auf dem Wege einer Vereinbarung wegen der Preisgestaltung mit Rußland man bemüht ist.

Weit erfreulicher ist das Bild, das die Ausfuhr von Butter und Bacon bietet. Butter wurde ausgeführt im ersten Halbjahr 1927 in der Menge von 4290 Tonnen im Werte von 15 855 000 Lats gegen 4349 Tonnen für 16 383 000 Lats im 1. Halbj. 1926. Dieser Artikel ist um so beachtenswerter, als die erzeugten Mengen rasch steigen und in absehbarer Zeit wohl auf das Dreifache der gegenwärtigen Ziffern werden gebracht werden. Das hängt nur von der Entwicklung der Viehwirtschaft und des Molkereiwesens ab, wofür erhebliche Beträge aufgewendet werden. Der Wert der Ausfuhr von Bacon stellte sich in 1927 auf 3 510 000 Lats gegen 2 780 000 Lats in derselben Periode 1926.

Der Hauptabnehmer von Butter war nach wie vor Deutschland, während Bacon in der Masse nach England ging.

Die Ausfuhr von Fertigfabrikaten hatte in 1927 einen Wert von 19 870 000 Lats gegen 18 897 000 Lats in 1926, sie hat sich demnach nur wenig verschoben; im wesentlichen gelangten in dieser Gruppe zur Ausfuhr: Papier, Gummifabrikate, Linoleum, Leingarn und Metallerzeugnisse, von letzteren vorwiegend Landmaschinen, die von Litauen und auch Estland bezogen werden.

In bezug auf die Einfuhr

ist schon einleitend gesagt worden, daß es nicht gelungen ist, sie in irgend erheblichem Maße herabzumindern. Sie ist der Menge nach in 1927 gestiegen, während der Wert zurückgegangen ist. Im wesentlichen scheinen die Befürchtungen, die man hinsichtlich der Einfuhr von Fabrikaten hegt, doch stark übertrieben, denn wenn diese Tatsache einerseits für die Kaufkraft Lettlands spricht, die trotz der notorischen wirtschaftlichen Spannung kaum zurückgegangen zu sein scheint, so darf nicht vergessen werden, daß nicht unbeträchtliche Mengen der Einfuhr auf unkontrollierbaren Wegen ins Ausland abfließen. Vieles aus der Gruppe Fabrikate dient zu produktiven Zwecken, wie etwa Maschinen und Geräte, von denen im Zeitraume von 1921 bis 1926 nicht weniger als 97,34 Mill. Lats eingeführt worden sind. Ein sehr bedenkliches Kapitel ist hingegen die Einfuhr von Nahrungsmitteln, die in der Berichtsperiode nicht zurückgegangen ist. Sie betrug in 1927 90 667 000 Metertonnen gegen 91 671 000 Metertonnen im ersten Halbjahre 1926, sie zeigt daher so gut wie gar keine Tendenz zur Herabminderung. Im Nachstehenden sei eine Aufstellung über die Entwicklung der Einfuhr von Nahrungsmitteln in den letzten Jahren gegeben:

	Metertonnen
1922	94 000
1923	166 000
1924	234 000
1925	209 000
1926	263 000

Das sind für einen Agrarstaat wie Lettland sehr bedenkliche Ziffern, die nicht nur auf ein sehr niedriges landwirtschaftliches Niveau, sondern auch auf eine Ueberspitzung des Lebensstandards schließen lassen. Tatsächlich ist es infolge des Einspruchs der Sozialdemokraten und einiger an der Großmüllerei interessierten bürgerlichen Fraktionen nicht gelungen, den Satz für Weizen zu erhöhen. Der Rückgang der Einfuhr in 1925 ist daher nicht etwa auf Einschränkung des Verbrauches, sondern auf eine gute Ernte zurückzuführen. Tatsächlich ist die Einfuhr im ersten Halbjahre 1927 nach der schlechten Ernte des Jahres 1926 denn auch nicht zurückgegangen. An der Spitze der eingeführten Genußmittel steht Zucker mit 14 341 Tonnen gegen 16 158 Tonnen in 1926.

Zum Schluß sei ein Blick auf die

Lieferanten

Lettlands geworfen. An der Spitze marschiert nach wie vor Deutschland. Es wurden eingeführt für Millionen Lats:

	Im ersten Halbjahr 1927	1926
Deutschland	30,19	46,36
England	10,63	11,92
Polen	7,11	6,69
Dänemark	7,83	5,92

In weiterem Abstand folgen: Rußland, Schweden, Tschechoslowakei, Litauen, Holland usw. Wie man sieht, hat Deutschland wieder Boden verloren.

Neuerdings wendet man in Lettland dem

Transitverkehr

erhöhte Aufmerksamkeit zu, daß dieser nicht nur für die Staatskasse, sondern auch für die Privatwirtschaft sehr beträchtlich ins Gewicht fällt.

Bevor hier auf die Vergleichsziffern des ersten Halbjahres der Jahre 1927 und 1926 näher eingegangen wird, sei ein wenn auch nur flüchtiger Blick auf die Ziffern des Transitverkehrs in den vorhergehenden Jahren geworfen; er stellte sich nach den Angaben des staatlichen Statistischen Amtes wie folgt:

	Tausend Tonnen
1923	360,7
1924	574,7
1925	440,8
1926	462,1

Für das erste Halbjahr ergibt sich das nachstehende Bild:

1927	428,0
1926	241,0
1925	178,0

Auf die einzelnen Warengruppen verteilt sich der Transitverkehr wie folgt:

	1927	1926
	Tonnen	
Rohstoffe u. Halbfabrikate	261 933	117 444
Fabrikate	83 780	76 671
Nahrungs- u. Genußmittel	81 821	46 853

An der Spitze der Transitländer steht nach wie vor Rußland, dann folgen Polen, Deutschland, Litauen und Estland, in weiterem Abstande andere Staaten. Ganz abgesehen von dem Nutzen, den der Staat aus den Zahlungen für den Transport, Steuern und Abgaben aller Art zog, ergab der Transitverkehr für die Privatwirtschaft sehr erhebliche Einnahmen aus der

Veredlung der Transitwaren.

An der Spitze derselben stand Holz, wovon circa 80 000 Tonnen zersägt oder anders bearbeitet wurden; des weiteren kommt die Aufbereitung von Flachs, Hanf und Hede in Betracht; ferner die Sortierung und Aufbereitung von Gedärmen, Borsten, Haaren, Fellen und Rauchwerk, die Umpackung und Reinigung von Waren aller Art, sowie die Remonte von Maschinen und Geräten.

Der Wert dieses ausgedehnten Veredlungsverfahrens läßt sich nicht erfassen, doch muß er schätzungsweise so hoch sein, daß er wohl zur Aufbesserung der lettländischen Zahlungsbilanz beitragen kann.

Man muß annehmen, daß der Transitverkehr nach Abschluß des lettländisch-russischen Handelsvertrages sich noch lebhafter gestalten wird.

Der Ausweis über den Außenhandel im ersten Halbjahre kann nicht als Wertmesser für das ganze Jahr betrachtet werden, denn erfahrungsgemäß pflegt die Passivität der Handelsbilanz in der zweiten Hälfte des Jahres erheblich stärker zu sein als in der ersten Hälfte. In der zweiten Jahreshälfte schwillt die Einfuhr an, während die Ausfuhr sich schwächer gestaltet. Im laufenden Jahre kann man auf die weitere Zunahme der Holzausfuhr kaum hoffen, während die Flachsausfuhr zurückgehen wird, da die alten Bestände geräumt sind und Flachs neuer Ernte erst zu Ende des Jahres zur Ausfuhr gelangen kann. Zunahme wird die Butterausfuhr aufweisen können. Man kann daher nicht wesentliche Aufbesserung der Handelsbilanz erwarten. Immerhin kann man mit den bisherigen Ergebnissen zufrieden sein.

Derutra-Abteilung in Königsberg.

W. I. Die deutsch-russische Transport-Gesellschaft „Derutra" eröffnet am 1. Oktober in Königsberg eine selbständige Abteilung. Mit Rücksicht auf die Vergrößerung des Verkehrs des Königsberger Hafens mit der Sowjetunion hat die „Derutra" beschlossen, wie in Hamburg, so auch in Königsberg eine selbständige Vertretung zu eröffnen und sie von einem Beamten der „Derutra" verwalten zu lassen. Zum Vertreter ist Herr Milnowitsch bestellt worden.

Rußlands Bedarf an Uhren.

W. I. Nach Feststellungen des „Trusts für Feinmechanik" beträgt der Bedarf an Uhren in der U. d. S. S. R. jährlich 600 000 Stück, darunter 300 000 Wecker und 125 000 Taschenuhren, im Gesamtwerte von 4 Mill. Rbl. nach Auslandspreisen. Dieser Bedarf ist nur in Höhe von 5—10 Proz. gedeckt. Eine Uhr, die z. B. im Ausland 15 Rbl. 60 Kop. kostet, wird in Rußland mit 50—75 Rbl. bezahlt.

Der Trust plant im Verlauf von 5 Jahren seine Produktion derart zu steigern, daß er jährlich 1 285 000 Uhren auf den Markt bringen kann. Zu diesem Zwecke soll das Grundkapital auf 3 Mill. und das Betriebskapital auf 2,4 Mill. Rbl. erhöht werden.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Der Ausbau der Naphthaindustrie.

W. I. Im Laufe der letzten vier Jahre sind für die Entwicklung der Naphthaindustrie 503 Mill. Rbl. verausgabt worden. Der Erfolg dieser Ausgaben ist recht bedeutend: die Förderung von Naphtha ist von 5,8 Mill. Tonnen auf 10,22 Mill. Tonnen, die Verarbeitung von Naphtha von 3,7 Mill. Tonnen auf 6,7 Mill. Tonnen und der Absatz von 4,24 Mill. Tonnen auf 7,67 Mill. Tonnen gestiegen. Besonders bemerkenswert sind die Erfolge der Naphthaindustrie auf dem Gebiet der Hebung der Produktivität der Arbeit und der Rationalisierung der Produktion.

Der größte Teil der Ausgaben im Laufe der letzten vier Jahre entfällt auf den Bakuer Naphthatrust, und zwar 303 Mill. Rbl. Gegenwärtig wird eine Petroleumfabrik neuesten Systems zur Verarbeitung von 20 Mill. Pud Naphtha jährlich gebaut. Die technische Ausrüstung für eine zweite derartige Fabrik ist bereits im Auslande bestellt worden. Der Bau einer Oelfabrik (15 Mill. Pud Jahresproduktion) geht dem Ende entgegen. Eine zweite derartige Fabrik wird Mitte des nächsten Jahres fertiggestellt werden. Der größte Teil der Ausgaben ist aber im Bakuer Naphthatrust zur Entwicklung der Bohrungen und zur Hebung der Naphthaförderung verwendet worden.

Im Gegensatz zum Bakuer Naphthatrust trägt der „Grosny-Naphthatrust" den Interessen der Fabriken in größerem Umfange Rechnung.

*

W. I. Im August dieses Jahres sind nach amtlichen Daten von den Haupt-Naphthatrusts 856 900 Tonnen Naphtha gefördert worden, die sich auf die einzelnen Trusts folgendermaßen verteilen: auf den Bakuer Trust 573 300 Tonnen (96,2 Proz. des Voranschlages), auf den Grosnyer Naphthatrust 259 900 Tonnen (100,9 Proz. des Voranschlages) und auf den Emba-Naphthatrust 23 700 Tonnen (102,6 Proz. des Voranschlages).

Die Gesamtförderung in elf Monaten 1926/27 an Naphtha und Erdgas beläuft sich auf den drei Trusts auf 9,4 Mill. Tonnen, d. h. der Voranschlag ist zu 101 Proz. zur Ausführung gebracht worden. Das Programm der Bohrungen ist allerdings in den 11 Monaten des Wirtschaftsjahres 1926/27 zu 7,9 Prozent nicht ausgeführt worden. Insgesamt ergaben die Bohrungen 364 487 Meter.

Die Verarbeitung von Naphtha beläuft sich auf 6,02 Mill. Tonnen. Das Programm ist zu 1,4 Proz. nicht ausgeführt worden.

Das Staatsbudget der U. d. S. S. R. für das Jahr 1927/28.

W. I. Das Staatsbudget der U. d. S. S. R. für das Wirtschaftsjahr 1927/28, das am 1. Oktober 1927 beginnt, ist in Einnahmen und Ausgaben in Höhe von 5465,9 Mill. Rbl. veranschlagt. Die Entwicklung des Staatsbudgets im Laufe der letzten fünf Jahre wird durch nachstehende Zahlen gekennzeichnet: im Jahre 1922/23 1576,8 Mill. Rbl., im Jahre 1923/24 2317,6 Mill. Rbl., 1924/25 2956,2 Mill. Rbl., 1925/26 4077,6 Mill. Rbl. und 1926/27 5045,5 Mill. Rbl.

Im Vergleich zum Jahre 1926/27 weist das Staatsbudget für das Jahr 1927/28 eine Zunahme um 9,3 Prozent auf.

In Vorkriegsrubeln berechnet, beläuft sich das Staatsbudget für 1927/28 auf 3200 Mill. Rbl. gegen 3150 Mill. Rbl. im Jahre 1913.

Die Einnahmen aus den Steuern steigern sich im neuen Budget von 2333,6 auf 2517 Mill. Rbl. oder um 7,9 Prozent. Die Einnahmen, die nicht aus Steuern einfließen, erfahren im neuen Budgetjahre eine Steigerung von 2416,8 auf 2583,8 Mill. Rbl. oder um 6,9 Prozent. Die Einnahmen aus Anleihen erhöhen sich von 220 auf 365 Mill. Rbl. oder um 65,9 Prozent.

Unter den Steuereinnahmen weist die Gruppe direkter Steuern die größte Zunahme auf, und zwar von 773,3 auf 852 Mill. Rbl. oder um 10,2 Prozent. Der Hauptteil dieser Steigerung entfällt auf die Einkommensteuer, die sich von 168,2 auf 220 Mill. Rbl. (d. h. um 30,8 Prozent) erhöht. Die Einnahmen aus der Gewerbesteuer weisen im Jahre 1927/28 eine Zunahme um den üblichen Prozentsatz auf und in der Landwirtschaftssteuer macht sich sogar ein geringer Rückgang der Einnahmen bemerkbar. Die Einnahmen aus der Akzise steigen von 1197 auf 1286 Mill. Rbl. (d. h. um 7,4 Prozent), die Einnahmen aus den Zöllen von 190 auf 195 Mill. Rbl. und die Einnahmen aus der Stempelsteuer von 150 auf 160 Mill. Rbl.

Von den Einnahmen, die nicht aus Steuern einfließen, entfällt ein großer Teil auf die Einnahmen aus den Bodenschätzen, die im Budget in Höhe von 62 Mill. Rbl. veranschlagt sind. Die Einnahmen aus der staatlichen Industrie erhöhen sich infolge Zunahme der Produktion von 179,2 auf 255 Mill. Rbl. (um 42,3 Prozent), die Einnahmen aus der Forstwirtschaft sind auf 234,8 Mill. gegen 185,8 Mill. Rbl. im Vorjahre veranschlagt. Die Einnahmen des Verkehrskommissariats belaufen sich laut Voranschlag auf 1616 Mill. Rbl. und die Einnahmen des Post- und Telegraphenkommissariats auf 171 Mill. Rbl.

Der Ausgabenteil des Budgets 1927/28 weist eine Kürzung der Ausgaben für die Verwaltungs- und Wirtschaftsorgane um 9,6 Prozent (von 301,1 auf 272,2 Mill. Rbl.) auf. Die Ausgaben für soziale und kulturelle Zwecke, sowie für Schulen und wissenschaftliche Institutionen erhöhen sich von 388,9 auf 427,8 Mill. Rbl. (um 10 Prozent).

Die Ausgaben des Verkehrskommissariats steigern sich im Budgetjahre 1927/28 von 1695,2 auf 1845 Mill. Rbl., d. h. um 8,8 Prozent. Als Subsidie für den Eisenbahntransport werden aus Budgetmitteln 230 Mill. Rbl. angewiesen.

Zur Finanzierung der Volkswirtschaft sind in das Budget 1005 Mill. Rbl., d. h. 13,6 Prozent mehr als im Budget für das Jahr 1926/27, eingestellt worden. Für die Finanzierung der Industrie (einschl. der Kriegsindustrie) sind 580 Mill. Rbl. vorgesehen, d. h. um 77 Mill. Rbl. mehr als im Vorjahre. Die Ausgaben für die Elektrifizierung sind auf 140 Mill. Rbl. gegen 95 Mill. Rbl. im Jahre 1926/27 veranschlagt. Die Kredite für die Finanzierung der Landwirtschaft und für Bewässerungsanlagen betragen 160 Mill. Rbl. gegen 151,5 Mill. Rbl. im Vorjahr. Für den Wohnungsbau werden 30 Mill. Rbl. aus Budgetmitteln zur Verfügung gestellt.

Ebenso wie im Budget 1926/27, sieht der Budgetentwurf für 1927/28 die Bildung eines besonderen staatlichen Reservefonds in Höhe von 100 Mill. Rbl. vor.

Für die lokalen Budgets werden nach dem Voranschlag aus den Budgetmitteln 512,6 Mill. Rbl., d. h. 5,1 Prozent mehr als im Budget 1926/27, zur Verfügung gestellt.

Rußlands Volkswirtschaft in Zahlen. Vor dem Kriege und heute.

W. I. Die staatliche Planwirtschaftskommission „Gosplan" veröffentlicht interessante Angaben über den gegenwärtigen Stand der russischen Volkswirtschaft im Vergleich zu den Ergebnissen der Vorkriegszeit. Die Ziffern geben nachstehendes Bild der Entwicklung:

	1913	1926/27	(Voranschlag) 1927/28
Industrie:			
Kohlenförderung . .	26,1	31,1	36,1
(Millionen Tonnen)			
Naphthaproduktion .	9,2	10,0	11,0
(Millionen Tonnen)			
Roheisen (Mill. To.) .	4,2	2,9	3,5
Baumwollgewebe . .	2,2	2,4	2,5
(Millionen Meter)			
Gummischuhe . . .	27,6	30,6	37,0
(Millionen Paar)			
Salzgewinnung . . .	1,9	1,98	2,2
(Millionen Tonnen)			
Landwirtschaft:			
Anbaufläche . . .	108,1	102,8	105,4
(Millionen Deßj.)			
Pferde (Mill. Stück)	35,5	29,1	31,3
Rinder (Mill. Stück)	60,3	64,1	67,8
Schafe u. Ziegen . .	120,8	121,6	134,3
(Millionen Stück)			
Schweine	20,3	18,1	20,0
Transportwesen:			
Länge d. Eisenbahnen	58,500	76,200	77,200
(Kilometer)			
Frachtverkehr . . .	132,4	131,2	147,8
(Millionen Tonnen)			
Postsendung (in Mill.)	978	1234	1328
davon:			
Zeitungen	358	599	634

Am ungünstigsten sind die Ergebnisse für die Roheisenproduktion und die Anbaufläche, auch der Pferde- und Schweinebestand bleiben zurück.

Der Rußlandkredit der Kleineisenwarenindustrie.

O. E. Bekanntlich sind s. Zt. von dem 300-Mill.-Kredit 5 Mill. RM. zur Ausnutzung für russische Bestellungen an die deutsche Kleineisenwarenindustrie reserviert worden. Dieser Kredit, der bis zum 31. März 1929 läuft, hat die Form eines Revolvingkredits. Wir wir hören, werden die Akzepte durch die Sowjetregierung regelmäßig eingelöst, so daß immer wieder neue Aufträge unter Ausnutzung des Kredits von der Kleineisenwarenindustrie hereingenommen werden können. Bis zum 1. Oktober d. Js. werden russischerseits Kredite in Höhe von 186 000 Mark eingelöst sein.

Es liegen jedoch bei der Deutschen Revisions- und Treuhand-A.-G., der die Kontrolle über die Abwicklung des Kredits obliegt, bereits aus den Kreisen der Kleineisenwarenindustrie Anträge für die Einräumung neuer Kredite vor, die die Höhe der freiwerdenden Kredite übersteigen.

Bau des Kraftwerkes „Dneprostroij".

Der Chefingenieur des „Dneprostroij", A. B. Winter, kehrte kürzlich von einer Reise aus Deutschland nach Moskau zurück. In einer Unterredung mit Pressevertretern erklärte er, daß die Mechanisierung des Baues der Stauanlagen nach Rücksprache und Verhandlungen mit deutschen und anderen Firmen sichergestellt worden sei. Für den Monat September ist mit den deutschen Firmen die Lieferung der Bauausrüstung, wie Bohrmaschinen, Betonmischmaschinen, Steinzerkleinerungsmaschinen usw. vereinbart worden. Außerdem verhandelte Winter mit deutschen Firmen über den Bau der Schützen und des Kraftwerkes sowie über Bau und Lieferung zweier leistungsfähiger Steinzerkleinerungsanlagen und einer Betonfabrik. An den Ausschreibungen für den Bau der Schützen und des Kraftwerkes beteiligten sich besonderer Schwierigkeiten halber nur die größten deutschen Maschinenbaufabriken, deren Vorschläge jetzt von der Bau-

leitung des „Dneprostroij" geprüft und ergänzt werden.

Im Juli des nächsten Jahres sollen die Steinzerkleinerungsanlagen und die Betonfabriken fertiggestellt sein.

30 Monate Kredit beim russischen Röhrenkauf.

O. E. Die Berliner Handelsvertretung der U. d. S. S. R. hat mit den Firmen Otto Wolff, Vereinigte Stahlwerke und Mannesmannröhrenwerke bekanntlich einen Vertrag auf Lieferung von 51 000 Tonnen Röhren für die neue Naptharohrleitung Baku—Batum abgeschlossen. Die alte Rohrleitung hatte einen Durchmesser von etwa 220 Millimeter. Der Durchmesser der neuen Leitung wird 273 Millimeter betragen. Die Lieferung erfolgt innerhalb von 6 Monaten. Der Lieferungsvertrag sieht einen Kredit von 30 Monaten von der Lieferung an gerechnet vor. Der Auftrag wird von den Werken der Röhrengemeinschaft ausgeführt.

Neue Einfuhrbeschränkungen.

W. I. Der Oberste Volkswirtschaftsrat hat die Einfuhr einer ganzen Reihe von Waren, die im Inlande in vollständig genügender Anzahl hergestellt werden können, verboten. So wurde dem „Gostorg" die Erlaubnis verweigert, aus dem Auslande 11 000 Elektrozähler einzuführen, da die Produktion von Elektrozählern auf der Leningrader Fabrik, namens „Kulakow", genügend groß sei, um den Inlandsbedarf zu decken, und da im nächsten Jahre 80- bis 90 000 Elektrozähler hergestellt werden würden. Außerdem wird die im Bau befindliche Fabrik für Meßinstrumente in Leningrad vom nächsten Jahre an jährlich 25 000 Elektrozähler herstellen.

Ferner wurde die Einfuhr von elektrischen Wärmeapparaten, wie Teekannen, Plätteisen, Lötkolben, Herdplatten, Akkumulatoren usw. verboten. Alle diese Fabrikate stellt die Leningrader Fabrik „Elektrik" her.

Vom zweiten Viertel des nächsten Wirtschaftsjahres an soll auch die Einfuhr von Zentrifugen verboten werden, da die Leningrader Fabrik „T. O. M. P." derartige Fabrikate herzustellen beginnt und die Genossenschaft der Meiereien schon jetzt mit dieser Fabrik einen Vertrag über Lieferung von Zentrifugen abschließen soll.

Russische Dauben nach Frankreich.

W. I. In Leningrad ist der Vertreter der französischen Firma „Société commerciale" eingetroffen, um die Verladung der von der Firma angekauften russischen Dauben (über 1 Mill. Stück) zu überwachen. Nach Mitteilungen dieses Vertreters an die Presse übertreffe die russische Daube in der Qualität die französische, die Nachfrage nach russischen Dauben steige in Frankreich andauernd.

„Gesellschaft der Freunde des Automobils und guter Fahrstraßen."

W. I. Am 22. September hat die Gründungsversammlung der „Gesellschaft der Freunde des Automobils und guter Fahrstraßen" in Moskau stattgefunden. Zu den Gründern gehören: Rykow, Stalin, Woroschilow, Kuibyschew, Rudsutak, Leshava, N. J. Uljanow usw. Der Zweck der Gesellschaft ist: Entwicklung des Automobilverkehrs, sowie Bau und Verbesserung der Fahrstraßen.

Mitglieder der Gesellschaft können alle Bürger sein, die das 18. Lebensjahr erreicht haben. Der Mitgliedsbeitrag beträgt beim Eintritt in die Gesellschaft 2 Rbl. für das einzelne Mitglied, 25 Rbl. für eine Genossenschaft und 100 Rbl. für Fabriken und Institutionen. Die Gesellschaft plant eine großzügige Propaganda für die Entwicklung des Automobilverkehrs, sowohl in der U. d. S. S. R., wie im Auslande.

Leistungsprämien in der Industrie.

W. I. Als Anreiz zur Hebung der Produktion und zur Vereinfachung des Verwaltungsapparats hat der Oberste Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. für die 15 besten Unternehmen Prämien ausgesetzt, die aus nachstehenden Vergünstigungen bestehen: 1. Erweiterung der Bauarbeiten, 2. Gewährung von Ergänzungslizenzen für die Einfuhr von Maschinen, 3. Begünstigung in der Finanzierung und in der Versorgung mit Rohstoffen, 4. Ergänzungsanweisungen für die Hebung des Wohlstandes der Arbeiter. Der Gesamtbetrag dieser vier Arten von Prämien wird sich für jedes Unternehmen auf 2 bis 3 Mill. Rbl. belaufen.

Als Prämien für „das beste Verwaltungs- und technische Personal" sind als erste Preise 10 Abkommandierungen nach Amerika auf 5 Monate, als zweite Preise 10 Abkommandierungen in europäische Länder auf je 3 Monate, und als dritte Preise 10 Abkommandierungen in den Grenzen der U. d. S. S. R. auf je 2 Monate ausgesetzt worden. Außerdem erhält jeder Prämiierte ein Exemplar der „Großen Sowjetrussischen Enzyklopädie" oder ein Exemplar der „Technischen Enzyklopädie", je nach Wahl.

Bau neuer „Fabrikgiganten".

W. I. Der Leiter des Leningrader „Instituts für Anfertigung von Entwürfen für neue Metallfabriken", Burow, teilte den Pressevertretern mit, daß im Oktober dieses Jahres unter Leitung des Instituts mit dem Bau von vier „Fabrikgiganten" begonnen wird, und zwar der Petrowsker metallurgischen Fabrik (mit einer Produktionsfähigkeit von 40 Mill. Pud Metall im Jahr), der Waggonfabrik in Nishnji-Tagil, der metallurgischen Fabrik in Kertsch und der Instrumentenfabrik „Elektrostahl" in der Nähe von Moskau.

Im Jahre 1928 soll der Bau der „größten Fabrik der Welt" am Magnetberge (Eisenerzlager im Ural), eines Metallwerkes in Krywoirog sowie einer Maschinenfabrik in Swerdlowsk in Angriff genommen werden.

Fabrik für Elektro-Meßinstrumente.

W. I. Am 10. Jahrestage der Oktoberrevolution wird in Leningrad die erste Fabrik für Meßinstrumente in der U. d. S. S. R. in Betrieb gesetzt werden. Alle Bauarbeiten, die über 1 Jahr erfordert haben, sind beendet, gegenwärtig werden die Maschinen aufgestellt.

Die Fabrik soll den gesamten Bedarf der U. d. S. S. R. an elektrischen Zählern und an Meßinstrumenten, wie Voltmesser, Amperemesser usw. decken. Die Jahresproduktion wird mit 180 000 Elektrozählern und 86 000 Meßinstrumenten im Gesamtwert von 5 Mill. Rbl. genannt. Die neue Fabrik, die 1000 Arbeiter beschäftigen soll, wird den Namen „10 Jahre nach der Oktoberrevolution" erhalten.

Industrialisierung der Brotbäckereien.

W. I. Zu Beginn des Jahres 1927 waren in der U. d. S. S. R. 12 große Brotfabriken in Betrieb. Am Ende des laufenden Jahres wird die U. d. S. S. R. 60 Brotfabriken aufweisen können, von denen 42 lediglich mit Maschinen russischer Produktion ausgerüstet sind. Die größten Brotfabriken mit einer täglichen Produktion von 10 000 Pud befinden sich in Leningrad und in Rostow am Don. In nächster Zeit wird in Moskau eine Brotfabrik fertiggestellt sein, die täglich 5000 Pud Brot herstellen wird. Mit der Produktion der schon in Betrieb befindlichen Moskauer Fabriken wird somit die tägliche Produktion der Brotfabriken 8000 Pud betragen, während der Bedarf an Brot in Moskau täglich 40—50 000 Pud beträgt.

Zur Versorgung der Bevölkerung der Industriestädte der U. d. S. S. R. mit Brot sind Ausgaben in Höhe von 100 Mill. Rbl. für die Mechanisierung der Brotbäckereien erforderlich. Bisher sind zu diesem Zweck nur 10 Mill. verausgabt worden. Der Selbstkostenpreis eines Pudes auf der Brotfabrik hergestellten Brotes ist um 36 bis 40 Kop. billiger als das mit Handarbeit hergestellte Brot.

Schiffsbau in der U. d. S. S. R.

W. I. Auf der Leningrader Werft ist das erste russische Kühlschiff „Alexej Rykow" fertiggestellt worden. Die Probefahrt hat sehr günstige Ergebnisse gebracht. Das Schiff ist in der Lage, 2800 Tonnen schnell verderbender Waren aufzunehmen und hat eine Geschwindigkeit von 10 Knoten in der Stunde. Ende Oktober wird der Dampfer „Alexej Rykow" seine erste Auslandsfahrt nach London antreten.

Die Probefahrt des Holztransportschiffes „Towarischtsch Krassin" hat so günstige Resultate ergeben, daß die Kommission den Dampfer ohne die übliche zweite Probefahrt abnahm.

Wie aus Kiew berichtet wird, hat in den Hauptwerkstätten der staatlichen „Dnjepr-Dampfschiffahrtsgesellschaft" die feierliche Kiellegung zweier neuer zweistöckiger Dampfer stattgefunden. Es sind dies die ersten Bauten, die die Werkstätten der staatlichen Dampfschiffahrtsgesellschaft seit Bestehen der Sowjetmacht in der Ukraine und nach Liquidierung des sogenannten „Dampfschiff-Kirchhofs" (64 Dampfer wurden wieder hergestellt) ausführen.

Finanzielle Unterstützung der russischen Landwirtschaft.

W.I. Die „Zentral-Landwirtschaftsbank" hat beim „STO" (Rat für Werktätigkeit und Landesverteidigung) beantragt, für die Entwicklung der Landwirtschaft im Jahre 1927/28 Kredite in Höhe von 538,5 Mill. Rbl. bereitzustellen. Von diesem Betrage entfallen 226 Mill. Rbl. auf das Staatsbudget und 312,5 Mill. Rbl. auf Kredite der „Zentral-Landwirtschaftsbank".

Diese Mittel sollen in erster Linie zur Finanzierung von technischen Kulturen in der Landwirtschaft Verwendung finden. Ferner sollen die Kredite für die Intensivierung der Landwirtschaft erhöht werden. Aus den Spezialmitteln der „Zentral-Landwirtschaftsbank" sollen 10 Mill. Rbl. an den Fonds zur Unterstützung der armen Bauernschaft und der landwirtschaftlichen Genossenschaften überwiesen werden, ferner 8 Mill. Rbl. zur Unterstützung der Sowjetwirtschaften, 30 Mill. Rbl. für Siedlungen, 40 Mill. Rbl. für landwirtschaftliche Kredite, 25 Mill. Rbl. für den Fonds zur Bekämpfung der Dürre, 10 Mill. Rbl. für den Fonds zur Entwicklung des Zentral-Schwarzerdegebiets, 20 Mill. Rbl. für die Versorgung mit landwirtschaftlichen Maschinen, 30 Mill. Rbl. für Bewässerungsanlagen und Meliorationsarbeiten.

Der Geldumlauf in der U. d. S. S. R.

W. I. Am 1. September befanden sich in der U. d. S. S. R insgesamt 1552,5 Mill. Rbl. im Umlauf, von denen auf Banknoten 930,3 Mill. Rbl., auf staatliche Renteischeine 443 Mill. Rbl., auf Silbergeld 166,7 Mill. Rbl. und auf Kupfergeld und Wechselbons 12,5 Mill. Rbl. entfielen.

Im Juli und August dieses Jahres ist der Geldumlauf um 77,4 Mill. Rbl. gestiegen. Seit Beginn des Budgetjahres 1926/27 weist der Geldumlauf eine Zunahme um 209,3 Mill. Rbl. auf.

Die Deckung der Emission durch ausländische Valuta und Metalle hat sich im August etwas verringert, und zwar ist die Deckung von 28,9 Proz. am 1. August auf 27,5 Proz. am 1. September zurückgegangen.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Der polnische Außenhandel wieder passiv.

H. B. Der Außenhandel Polens ist im August mit 9,26 Mill. Goldzl. (im Juli mit 27 Mill. Goldzl.) passiv gewesen. Im Vergleich zum Juli hat sich die polnische Handelsbilanz im August etwas gebessert. Die Einfuhr ist im Berichtsmonat im Vergleich zum Juli um 6,34 Mill. Goldzl. zurückgegangen, während die Ausfuhr um 6,68 Mill. Goldzl. gestiegen ist. Im August betrug die Einfuhr 418 452 Tonnen im Werte von 129,86 Mill. Goldzl., die Ausfuhr dagegen 1 891 640 Tonnen im Werte von 120,6 Mill. Goldzl. Das Passivsaldo betrug also im August, wie eben ausgeführt, 9,26 Mill. Goldzl., und weist somit im Vergleich zum Juli eine Verringerung von 13,0 Mill. Goldzloty auf.

Die Verringerung der Einfuhr ist vor allen Dingen auf die Verminderung des Getreideimports um 6,68 Mill. Goldzl. zurückzuführen. Auch die Einfuhr von Reis hat um 1,7 Mill. Goldzl. abgenommen. Die Verringerung der Konsumartikel beziffert sich auf insgesamt 9,3 Mill. Goldzl., obwohl die Einfuhr von tierischen Speisefetten um 933 000 Goldzloty gestiegen ist.

Was den Export betrifft, so ist namentlich die Ausfuhr von Eisen (um 1,3 Mill. Goldzl.) gestiegen. Der Kohlenexport ist um 806,84 Tonnen = 294 Mill. Goldzl. gestiegen. Eine Verringerung der Ausfuhr weisen folgende Artikel auf: Fleisch um 1,6 Mill., Schweine um 933 000 und Rundholz um 1,88 Mill. Goldzl.

Polens Holzexportgebiete.

H. B. Aus einer soeben veröffentlichten Statistik der polnischen Eisenbahnen ist zu ersehen, aus welchen Bezirken das aus Polen ausgeführte Holz stammt. Es wurden ausgeführt aus den Eisenbahndirektionsbezirken Wilna 1 682 751 Tonnen oder 32,2 Proz. der gesamten polnischen Holzausfuhr, Danzig (umfassend die Forstbezirke Bromberg und Thorn) 568 841 Tonnen (12,7 Proz.), Krakau 545 715 Tonnen (12,1 Proz.), Posen 493 143 Tonnen (11,0 Proz.), Radom 396 943 Tonnen (8,8 Proz.), Lemberg 391 393 Tonnen (8,8 Proz.), Stanislau 256 888 Tonnen (5,8 Proz.), Kattowitz 75 016 Tonnen (1,6 Proz.) und Warschau 44 660 Tonnen (1,0 Proz.). Gegenüber dem Vorjahre ist die Ausfuhr aus allen Bezirken auf das Doppelte gestiegen.

Der größte Holzproduktionsbezirk Wilna führte die Hälfte Papierholz (865 000 Tonnen), rund 315 000 Tonnen Schwellen und Sleeper, 239 000 Tonnen bearbeitetes Holz und 125 000 Tonnen unbearbeitetes Holz aus. Die Forstdirektionsbezirke Bromberg und Thorn führten hauptsächlich bearbeitetes Holz und Grubenholz aus, andere Holzarten nur in geringen Mengen. Posen führte 2 bis 3 Grubenholz aus, Krakau in fast gleichen Mengen Papierholz, bearbeitetes Holz, Grubenholz und unbearbeitetes Holz, Lemberg zur Hälfte bearbeitetes Holz, Stanislau zu 70 Prozent bearbeitetes Holz. Unbearbeitetes Holz führten folglich aus: Wilna 124 914 Tonnen, Krakau 112 036 Tonnen, Radom 90 676 Tonnen, Lemberg 69 558 Tonnen, Posen 66 227 Tonnen, Danzig 60 538 Tonnen, Kattowitz 24 089, Stanislau 23 797 Tonnen und Warschau 12 152 Tonnen.

Die seewärtige Ausfuhr über Danzig gestaltete sich wie folgt: Wilna 461 309 Tonnen (31 Prozent), Danzig 414 560 Tonnen (27 Prozent), Radom 231 998 Tonnen (15 Prozent), Lemberg 46 918 Tonnen (7 Prozent), Posen 103 372 Tonnen (7 Prozent), Stanislau 89 520 Tonnen, Krakau 46 918 Tonnen, Warschau 25 711 Tonnen und Kattowitz 80 Tonnen. Seewärts wurde hauptsächlich bearbeitetes Holz ausgeführt, das aus Wilna, Danzig, Radom, Stanislau, Lemberg, Krakau und Posen stammte. Schwellen und Sleeper wurden aus Wilna und Radom ausgeführt und stellten die Hauptmenge der Ausfuhr dieser Bezirke über See dar.

Die Lage der Finanzen.

H. B. Der polnische Finanzminister Czechowicz und der Direktor der Bank Polski, Mlynarski, veröffentlichen in der polnischen Presse Aeußerungen über das Problem der polnischen Anleihe in Amerika. Danach scheinen die polnischen maßgebenden Kreise der Ansicht zu sein, daß gegenwärtig der Zeitpunkt zu einem Abschluß der seit langer Zeit geplanten

großen amerikanischen Anleihe

gekommen ist. Der Direktor Mlynarski macht darauf aufmerksam, daß der Kurs der kleinen amerikanischen Zwischenanleihe zurzeit in Newyork auf über 105 gestiegen ist. Es sei jetzt nur noch eine Verständigung über das Emissionsdatum und über den Emissionskurs zu erzielen. Die Verzinsung der neuen Anleihe werde gemäß den bereits früher gepflogenen Besprechungen 7 Proz. betragen.

Der Finanzminister weist auf den Einnahmeüberschuß des letzten Etatsjahres, wie auch auf denjenigen der letzten 5 Monate vom 1. April bis 30. September in Höhe von ca. 30 Mill. Zloty, sowie auch auf die Tatsache hin, daß die Valutadeckung der Bank Polski trotz der ungünstigen Handelsbilanz in den letzten Monaten immer noch zugenommen hat. Die Edelmetall- und Devisenvorräte der Bank Polski seien in der Zeit vom 1. Juni 1926 bis zum 31. August 1927 von 126 Mill. auf 390 Mill. Goldzl. gestiegen. Aus diesem Grunde ist die Ausnutzung des Valutakredits in Höhe von 15 Mill. Dollar, den die amerikanischen Banken Polen zur Verfügung stellten, nicht notwendig. Die zufriedenstellende Ernte Polens dürfte auf die Handelsbilanz günstig einwirken. Die Einlagen und Ersparnisse in den polnischen Banken seien im vorigen und in diesem Jahre von 143 Mill. auf 462 Mill. Zloty gestiegen. Auch die Produktionsziffern für die wichtigsten Industrieerzeugnisse Polens seien im letzten Jahre bedeutend gestiegen. Die Grundlagen für die Aufnahme der Auslandsanleihe seien somit gegeben, indem das Vertrauen zu Polen im Auslande gefestigt sei. Die polnische Valuta sei nicht nur gefestigt, sondern stabilisiert. Sofern die amerikanische Stabilisierungsanleihe zum Abschluß kommen sollte, werde folgender Stabilisierungsplan der polnischen Valuta durchgeführt: 1. Die Valuta bleibt auf ungefähr demselben Stand wie jetzt. 2. Das Kleingeld wird in Gesamthöhe von 280 Mill. Zloty dem Verkehr entzogen, dagegen werden die Kleingeldscheine je zur Hälfte durch Noten der Bank Polski und durch Silbermünzen ersetzt. Die Kleingeldscheine würden ganz dem Verkehr entzogen werden, und die Zahl der Silbermünzen und des Hartgeldes würde auf 320 Mill. Zloty reduziert werden. 3. Das Gründungskapital der Bank Polski würde um 50 Mill. Zloty erhöht. 4. Die 6proz. Schatzscheine werden zurückgekauft und dem Verkehr entzogen. 5. In der Bank Polski wird eine eiserne Reserve von 75 Mill. Zloty deponiert. 6. Der Rest der Anleihe von 135 Mill. Zloty wird für Kreditzwecke für die Landwirtschaft und staatliche Unternehmungen bestimmt werden.

Nach den geplanten Maßnahmen würde der Umlauf 1,184 Milliarden Zloty betragen, für die eine Deckung von 700 Mill. Goldzloty vorhanden sein würde.

*

Der Posener „Kurjer" befaßt sich in einem Leitartikel mit den polnischen Anleihebemühungen und weist darauf hin, daß, während vor einiger Zeit, als die Verhandlungen mit dem amerikanischen Bankkonzern in Warschau abgebrochen wurden (wobei als Grund hierfür angegeben wurde, daß der Finanzmarkt in Amerika in dem betr. Augenblick nicht günstig für das Aufnehmen von Anleihen war), man jetzt nichts mehr von der großen amerikanischen Anleihe hört, daß aber dagegen Deutschland eine Reihe von Anleihen in Newyork bekommt. Das Blatt weist auf die Erlangung einer Anleihe seitens der Deutschen Bank in Höhe von 25 Mill. Dollar von dem amerikanischen Bankhaus Dillon & Read Comp., wie auch auf die Tatsache hin, daß die amerikanischen Bankkreise sich ganz anders zu Deutschland, für welches Land anscheinend keine Saisonerscheinungen auf dem amerikanischen Geldmarkt herrschen, verhalten, als Polen gegenüber. Der Verlauf der Anleiheverhandlungen Polens mit Amerika sei ein klassisches Beispiel für ihre ungeschickte Führung.

Wirtschaftsinstitut
für Rußland und die Oststaaten E.V., Königsberg in Preußen, Hansaring

Warennachfragen aus dem Auslande.

1086. Technisches Baubüro in Charbin erbittet Angebote in Heizanlagen sowie verzinkten und unverzinkten Rohren.

1087. Moorversuchsstation in Rußland erbittet Angebote in Treckern, Moor- und Wiesenpflügen und Fräsmaschinen.

1088. Landwirtschaftl. Institution in Rußland erbittet Offerten in landwirtschaftlichen Maschinen.

1089. Firma in Rußland erbittet Angebote in kompl. Einrichtungen von Stärke-Sirup-Fabriken sowie mechanischen Böttchereien.

A. N. 1495. Firma in Polen importiert Herren- und Damenkonfektionsartikel.

A. N. 1496. Firma in Danzig hat Interesse für Kolonialwaren.

A. N. 1497. Firma in Danzig hat Interesse für Kolonial- und Delikateßwaren.

A. N. 1498. Firma in Danzig hat Interesse für Textilwaren.

A. N. 1499. Firma in Danzig hat Interesse für Eisen- und Stahlwaren.

A. N. 1500. Firma in Danzig hat Interesse für technische Artikel.

A. N. 1501. Firma in Estland importiert Rasiermesser, Friseur-, Manikür-, Handarbeits- und Nagelscheren, Haarschneidemaschinen, Manikürfeilen und Instrumente sowie Gilette-Apparate und Klingen.

A. N. 1502. Aktiengesellschaft in Lettland importiert Schreibwaren und Büroutensilien.

A. N. 1503. Firma in Lettland importiert Herren-, Damen- und Kinderschuhwaren.

A. N. 1504. Firma in Lettland importiert elektr. Bügeleisen, Kocher, Kochplatten, Teekessel, Kaffeemaschinen, Heizöfen, Wärmestrahler sowie weitere elektr. Artikel.
A. N. 1505. Firma in Lettland importiert Damenwäscheartikel.
A. N. 1506. Firma in Litauen importiert Eisen und Baumaterialien.
A. N. 1507. Firma in Litauen importiert Kolonialwaren.
A. N. 1508. Firma in Litauen importiert Textilwaren.
A. N. 1509. Firma in Litauen importiert Kurz- und Galanteriewaren.
A. N. 1510. Firma im Memelgebiet hat Interesse für Schuhwaren.
A. N. 1511. Firma im Memelgebiet hat Interesse für technische Artikel.
A. N. 1512. Firma im Memelgebiet hat Interesse für Kurz- u. Galanteriewaren.
A. N. 1513. Firma im Memelgebiet hat Interesse für Lederwaren u. Sportartikel.
A. N. 1514. Firma im Memelgebiet hat Interesse für technische Artikel sowie Eisen- und Stahlwaren.

Vertretungen übernehmen:

V. 870. Firma in Finnland übernimmt Vertretungen deutscher Häuser in Lederwaren.
V. 871. Firma in Ungarn übernimmt Vertretungen deutscher Textilhäuser.
V. 872. Firma in Ungarn übernimmt Vertretungen in technischen Artikeln.
V. 873. Firma in Ungarn übernimmt Vertretungen in Erfindungen und Neuheiten.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Der Augusthandel passiv.

Die Ausfuhr Litauens erreichte im August 17,3 Mill. und die Einfuhr 26,7 Mill. Lits. Die Einfuhr überstieg also die Ausfuhr um 9,4 Mill. Lits.

Im Vergleich zum Vormonat war der Export im August um 2,5 Mill. gestiegen. Eine besondere Steigerung ist bei der Ausfuhr von Pferden (2943 Stück gegen 2368), Schweinen (1191 gegen 1097), Getreide (299,3 gegen 70,3 Tonnen), Zellulose (5370 gegen 1995,2 Tonnen) festzustellen.

Die Einfuhr im Monat August überstieg die Einfuhr des Vormonats um 3,2 Mill. Lits. Insbesondere ist die Einfuhr von Saisonwaren gewachsen. Der Import von Manufakturwaren war im August erheblich größer (Baumwollstoffe 201 gegen 150 Tonnen und Wollstoffe 42 gegen 20 Tonnen).

Die Gesamtausfuhr in den ersten acht Monaten betrug 161,8 Mill. und die Einfuhr 170,3 Mill. Lits.

Die Krise im litauischen Textilhandel.

Ja. Die letzten Wochen haben innerhalb des litauischen Textilhandels eine Reihe teils sehr bedeutender Zahlungseinstellungen gebracht, die teilweise recht erhebliches Aufsehen erregt haben. Es sind dies

Zahlungseinstellungen,

bei denen Summen bis zu 150 000 Dollar engagiert sind, und bei denen Quoten von 25—30 Proz. als Vergleichssumme seitens der fallierten Firmen angeboten werden.

Bei der Krise im litauischen Textilhandel, die hier ausgebrochen ist, handelt es sich keineswegs um Einzelerscheinungen, sondern um eine akute Krankheit, deren Ausbruch nunmehr erfolgt ist. Die meisten Unternehmen des litauischen Textilhandels entstammen der Inflationszeit, wo es ihnen gelang, mit ganz unbedeutenden Summen diese Etablierungen vorzunehmen. Jede günstige Situation für sich ausnutzend, war es den

mit ungenügenden Betriebskapitalien gegründeten Unternehmen

damals möglich, insbesondere durch die täglich eintretende Geldentwertung, genügende Mengen an Waren aus dem Auslande für sich zu beschaffen, so daß die in Litauen angehäuften Läger bald für litauische Verhältnisse viel zu große Dimensionen annahmen. Was Wunder also, wenn im gesamten litauischen Textilhandel eine gegenseitige unerhörte Konkurrenz einsetzte, deren Ziel weniger war, Verdienste zu erarbeiten, als vielmehr Umsätze zu erzielen, um das investierte kleine Kapital auf jeden Fall so oft in Umlauf zu bringen, wie nur irgend möglich. Dieses ungesunde Prinzip ließ sich so lange halten, als die deutsche Inflation dem litauischen Handel die Möglichkeit gab, für kleine Summen in litauischer Währung relativ große Mengen in Deutschland einzukaufen, dann aber, als die Stabilisierung der deutschen Währung vorgenommen wurde, hörte die günstige Einkaufsbasis auf zu existieren. Wenn auch später der litauische Textilhandel noch zweimal die Möglichkeit hatte, die Inflationen in Polen und Frankreich für sich gehörig auszunutzen, so

ließ sich der Verfall im Textilhandel doch nicht aufhalten,

weil das allgemeine Prinzip der ganzen Geschäftsgebarung immer ungesund blieb.

Inzwischen wurden von der finanziell schwachen litauischen Seite weniger Geschäfte gemacht, als Kredite gesucht, ja es ging sogar so weit, daß eine Jagd nach Krediten begann, die wiederum zur Folge hatte, daß für die auf dem Kreditwege hereingenommenen Waren schnellste Absatzmöglichkeiten geschaffen werden mußten, und demzufolge war es einfach niemals möglich, ein normales Preisniveau in Litauen für Textilien zu halten. Weiter kam hinzu, daß ein Teil der jeweils am Lager befindlichen Waren Saisonwaren darstellten, die nach Schluß der jeweiligen Saison nur noch einen Bruchteil des Warenwertes darstellten, so daß naturgemäß erhebliche Summen zugesetzt werden mußten.

Aber noch weitere Gründe haben die Krise vertieft, und zwar die Tatsache, daß der größte Teil aller Unternehmen auf Grund des Kapitalmangels gezwungen war, ganz bedeutende Diskontkredite bei den litauischen Banken in Anspruch zu nehmen, die wiederum hierfür

bis zu 30 Proz. Diskontsätze

und Spesen für sich in Anspruch nahmen. Daß es selbst den stärksten Firmen nicht möglich ist, derartige Lasten zu tragen oder gar zu verdienen, ist klar, und noch viel klarer ist es, daß finanziellschwache Unternehmen hierbei zugrunde gehen mußten, zumal an offenen Krediten seitens der litauischen Banken nicht nur nichts zur Verfügung gestellt wurde, sondern auf Wunsch und Instruktion der Emissionsbank dem litauischen Import überhaupt keine Kredite zur Verfügung gestellt werden durften. Und diese schwachen, kreditlosen Unternehmen waren obendrein noch gezwungen, die litauischen Einfuhrzölle, die ganz erheblich sind, in bar zu bezahlen, was natürlich überhaupt nicht gelang. Hier wurden mit den expedierenden Spediteuren oft die unglaublichsten Arrangements getroffen, die fast immer mit ungeheuren Unkosten für den Empfänger der Ware verknüpft waren. So ist es denn kein Wunder gewesen, daß nicht nur keine Verdienste seitens des Handels erzielt werden konnten, sondern daß fast

immer nur Geld verloren wurde,

weil die Unkosten, Bankspesen und Zölle den gesamten Verdienst verschlangen.

Wie ungesund der größte Teil des litauischen Textilhandels an und für sich war und noch ist, erhellt die Tatsache, daß bei der ersten großen Absatzstockung bereits ein großer Teil der Firmen zu Fall kam und gezwungen war, die Zahlungen einzustellen.

Nicht unerwähnt möge hierbei die Tatsache bleiben, daß durch das falsch angewandte Vertreterwesen dem litauischen Textilhandel es niemals so leicht gemacht wurde, Kredite zu erhalten, wie gerade in der letzten Zeit. Dieses falsch angewandte Vertreterwesen fand in erster Linie seine Auswüchse darin, daß von oft wesentlichsten Fabriken des Auslandes sehr unzuverlässiges Vertreterpersonal mit dem Verkaufe beauftragt wurde, nur weil dieses Vertreterpersonal bereit war, für geringe Provisionen zu arbeiten, und nun nach Umsätzen jagen mußte, um überhaupt existieren zu können. Die Folge hiervon war, daß mit unzuverlässigen, keineswegs kreditfähigen Häusern Geschäfte in einem Umfange abgeschlossen wurden, die gewagt, ja oft mehr wie riskant erscheinen mußten. Auch hier haben sich bei den nunmehrigen Zahlungseinstellungen die begangenen Sünden gerächt.

Es sieht keineswegs so aus, als ob die eingetretene Krise überwunden wäre, denn

Deutschland im Transithandel.

Js. Innerhalb der litauischen Warendurchfuhr im ersten Halbjahr 1927 steht Deutschland als Transiteur an der ersten Stelle, wie aus nachstehender Tabelle zu ersehen ist:

	Gesamtdurchfuhr Mill. kg	Davon aus Deutschland Mill. kg	%
1. Halbjahr 1926	130,6	110,0	84,3
1. Halbjahr 1927	200,6	110,0	58,8

Es ist allerdings ein starker relativer Rückgang der deutschen Warendurchfuhr innerhalb der Gesamtdurchfuhr zu beobachten, der absolute Anteil Deutschlands ist sich jedoch völlig gleich geblieben.

Die Warendurchfuhr aus den übrigen Ländern weist dagegen eine bedeutende Steigerung auf:

	Transit durch Litauen (in Mill. kg) I. Halbjahr 1926	I. Halbjahr 1927
Deutschland . .	110,0	110,0
U. d. S. S. R. .	12,1	43,5
Lettland . . .	1,2	2,3

Unter den Waren, die Deutschland durch Litauen transitierte, sind folgende besonders zu nennen (in 1000 Kilogramm): Lebende Tiere 175, darunter Pferde 29; Nahrungsmittel 554, darunter: Kaffee, Kakao und Tee 391, Zucker 88; Rohstoffe und Halbfabrikate 43 662, darunter: Getreide und Futtermittel 1190, Kautschuk und Gummiwaren 731, Holz 9018, Kunstdünger 192, Metalle 732, Steine und Erden 238, Kohlen 13 074, Zement und Kalk 15 622, Mineralöle 158, Textilien 978; Fertigwaren 65 653, darunter: Farben 567, Chemikalien 12 479, Häute und Felle 88, Garne 718, Gewebe 73, Holzwaren 1134, Papierwaren 154, Mineralien 971, Eisen-, Stahl- und Metallwaren 12 506, Maschinen und Lokomotiven 24 256, landwirtschaftliche Maschinen 8664, Eisenbahnwagen und Wasserfahrzeuge 333, Automobile, Motorräder und Fahrräder 1280, wissenschaftliche Apparate und Instrumente 1510.

die alte Krankheit des litauischen Textilhandels tritt nur in ein neues Stadium, in ein neues Stadium dadurch, daß es den fallierten Firmen trotz der kleinen gebotenen Quoten gar zu leicht gemacht wird, mit ihren Gläubigern einen Vergleich zu schließen, der es ihnen ermöglicht, wieder auf der gleich traurigen Basis weiter zu arbeiten. Es ist oft nicht zu verstehen, daß die bis über die Ohren hereingefallenen Gläubiger nicht den Mut haben, an dem litauischen Textilhandel im eigenen Interesse eine durchgreifende Operation vorzunehmen, um sich so die wirklich ernsten Abnehmer für gesunde Geschäfte zu sichern. Durch das

Dahinsiechen der zahlungsunfähigen Firmen

ist weder dem legalen litauischen Handel noch dem Fabrikanten gedient, weil an eine Gesundung nicht zu denken ist, wenn nicht in solchen Fällen ernsthaft durchgegriffen wird, das heißt, wenn nicht dafür gesorgt wird, daß denjenigen Kaufleuten, die nicht in der Lage sind, auf gesunder Basis ihre Geschäfte zu führen, das Privileg genommen wird, so leicht die Zahlungen einzustellen, wie dies nach den bestehenden litauischen Gesetzen möglich ist. Dies kann eben nur geschehen, wenn in solchen Fällen die Gläubiger das Herz haben, auf die ihnen gebotenen kleinen Quoten zu verzichten, damit der ungesunde Handel verschwindet und für gesunde Geschäfte eine ordentliche Basis geschaffen wird. Nur dann kann das Textilgeschäft nach Litauen für den Fabrikanten und den Großhandel des Auslandes wieder Interesse haben.

Versand von Warenmustern nach Litauen und dem Memelgebiet.

W. I. Für den Versand von Warenmustern nach dem Gebiet der litauischen Postverwaltung bestehen folgende Vorschriften:

Das Höchstgewicht für Warenproben aus dem Auslande beträgt 500 Gramm. Die Sendungen dürfen außerdem nicht größer sein als 30×20×10 Zentimeter, in Rollform 30×15 Zentimeter.

Warenproben sind nur solche, welche im Handel gar keinen Wert haben, aber Aufklärung geben über das anzubietende Objekt, dessen kleiner Teil die sind, außerdem Spinnmaterial, Saaten, Körner, Mehl, Pulver, Flüssigkeiten.

Warenproben sind ohne jegliche Zuschriften zu senden mit Ausnahme des Namens des Absenders, der Firma, der Adresse, für wen die Sendung bestimmt ist, unter Beifügung des Stempels der Werkstatt oder der Handelsfirma, des Preises, des Gewichts, der laufenden Nummer, des Maßes, der Größe, der Menge der zu schickenden Ware oder der Angabe der Lieferungsstelle und der Kategorie. Warenproben müssen in Säckchen, Kästchen oder anderen Verpakkungen ähnlicher Art befördert werden.

Unter Kreuzband ist es gestattet: Glasgefäße mit Flüssigkeiten, Oelen, Fetten, färbenden und nichtfärbenden Pulvern, lebenden Bienen zu versenden, doch nur unter der Bedingung, daß sie wie folgt verpackt sind: a) Glassachen müssen in Holz- oder Metallkästchen, ledernen oder starken Papphüllen (Kartons) verpackt sein, so daß weder die Korrespondenz noch die Postbeamten Schaden daran nehmen können.

b) Flüssigkeiten, Oele und Sachen, welche leicht schmelzen, müssen in Glasgefäße gefüllt und gut verkorkt sein; ein jedes Glasgefäß muß in einem Holzkasten verpackt und mit Holzspänen, Watte oder Moos versehen sein, welche im Falle, daß die Glasgefäße platzen und die Flüssigkeit ausfließt, dieselben aufsaugen können. Schließlich müssen auch noch die Holzkästchen selbst in Metall- oder Holzkästchen, welche mit Leder gefüttert und mit einem am Kasten mit Leder angebrachten hölzernen Deckel versehen sein müssen, verpackt sein. Sollten Flüssigkeiten in ausgehöhlten Holzkruken (Röhren) versandt werden, so würde auch ein Kästchen, gefüllt mit einem die Flüssigkeit aufsaugenden Material, genügen.

c) Fette, welche nicht so leicht schmelzen, wie Salben, weiche Seifen, Pech und andere, welche mehr oder weniger schwer versendbar sind, müssen mit einer Hülse (Kästchen, in Hüllen aus Leinwand oder Pergament usw.), die ihrerseits wieder in einem Metall- oder Holzkasten oder Lederbalg verpackt ist, versehen sein.

d) Oele, nicht mehr als 350 Gramm, dürfen als Kreuzband versandt werden, wenn sie dementsprechend verpackt sind.

e) Färbende und nichtfärbende Pulver müssen in Wachstuch gefüllt, mit öldurchtränktem Papier oder mit Lederhüllen versehen sein, welche ihrerseits in Leinwand oder Pergamenthüllen verpackt werden müssen.

f) Lebende Bienen müssen in einem speziell dazu hergestellten Kasten, so daß sie am Leben bleiben und der zu schickende Inhalt besichtigt werden kann, versandt werden.

g) Kunst-, Lehr- und wissenschaftliche Sachen, getrocknete und präparierte Tiere und Pflanzen, geologische Muster, wenn sie nicht zu Handelszwecken versandt werden, und wenn sie dementsprechend verpackt sind.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Lettlands Einfuhr steigt.

E. T. Im Juli ist auf der Einfuhrseite des lettländischen Außenhandels eine erhebliche Steigerung zu verzeichnen. Es wurden eingeführt (Mill. Ls.):

	Juli 1927	Juni 1927
Rohstoffe und Halbzeuge .	5,9	3,3
Fabrikate	10,2	6,8
Nahrungs- u. Genußmittel	7,96	4,4

Den größten Anstieg weisen hauptsächlich folgende Erzeugnisse auf: Baumwolle 494 000 Ls. (im Juni 1927 für 139 000 Ls.), Eisen 321 000 Ls. (196 000), Blech 225 000 Ls. (115 000), Steinkohlen 1 405 000 Ls. (641 000), Koks 104 000 Ls. (5000), Baumwollgewebe 1 667 000 Ls. (1 466 000), Landmaschinen 495 000 Ls. (315 000), Industrie- und andere Maschinen 1 477 000 Ls. (581 000), Papier 223 000 Ls. (161 000) und Fahrzeuge 910 000 Ls. (485 000).

Sehr stark in die Höhe gegangen ist die Einfuhr von Nahrungsmitteln, so u. a.: Weizen 5422 To. (3495), Roggen 7134 To. (3952), Hafer 1522 To. (304), Zucker 4086 To. (1956), Heringe 1691 To. (474) und Tabakwaren 144 To. (72 To.).

Andererseits ist auch auf der Ausfuhrseite eine Steigerung eingetreten, die bei den Hauptwarengruppen in folgender Weise zutage tritt (Mill. Ls.):

	Juli 1927	Juni 1927
Rohstoffe und Halbzeuge .	12,4	8,5
Fabrikate	3,5	2,9
Nahrungs- u. Genußmittel	5,7	4,5

Am meisten stieg die Ausfuhr von Holzmaterialien, während die Flachsausfuhr um ca. 50 Prozent zurückging. An Holzprodukten gelangten u. a. folgende Mengen zur Ausfuhr: Balken, Timbern und Brussen 10 733 Loads (im Juni 1927 nur 2907), Bretter und Enden 20 352 Standard (11 076), Kistenteile 2462 Standard (1492), Mauerlatten 308 Loads (189) und Grubenholz 8838 Kub.-Faden (5228).

Die Ausfuhr von Flachs betrug im Juni 1045 To., im Juli dagegen nur 524 To.

Betrachtet man das Ergebnis des lettländischen Außenhandels für die ersten sieben Monate, so ergibt sich, daß der Import gegen den gleichen Zeitraum 1926 um 9 Mill. Ls. zurückgegangen und der Export um 4 Mill. Ls. gestiegen ist. Demzufolge ist auch die Passivität der Handelsbilanz, die für die ersten sieben Monate 1926 rund 27,8 Mill. Ls. betrug, auf 14,6 Mill. Ls., d. h. nahezu um die Hälfte gesunken.

Die Einfuhr von Fabrikaten verminderte sich dabei um 13,6 Mill. Ls., darunter die von Textilwaren um 9 Mill. Ls., Metallerzeugnissen um 3,3 und chemischen Produkten um 1,3 Mill. Ls. Dagegen stieg die Einfuhr von Rohstoffen um 1,8 Mill. Ls. und die von Nahrungsmitteln um 4 Mill. Ls.

Eine Ausfuhrsteigerung erfuhren nur Rohstoffe um 7,6 Mill. Ls., Fabrikate dagegen einen Rückgang um 2,7 und Nahrungs- und Genußmittel um 0,7 Mill. Ls.

Die besonders stark anwachsende Holzausfuhr erbrachte in den ersten sieben Monaten d. J. 41,9 Mill. Ls. gegen 23,8 Mill. Ls. im Vorjahr, die Flachsausfuhr dagegen nur 18,9 Mill. Ls. (13 364 To.) gegen 28,3 Mill. Ls. (18 369 To.).

Deutschland führt auf dem lettländischen Industriemaschinenmarkt.

Js. Bei der Einfuhr von Industriemaschinen nach Lettland im Jahre 1926 steht Deutschland als Lieferant an erster Stelle, wie folgende Tabelle deutlich beweist:

Deutschland	6 729 000 Lats
England	1 106 000 „
Tschechoslowakei . . .	1 047 000 „
Schweden	720 000 „
Uebrige	2 179 000 „
Insgesamt	11 781 000 Lats.

Lettland bezog nachstehende Maschinen aus Deutschland (in 1000 Lats): Nicht besonders benannte Apparate für 365, Dynamomaschinen 176, Drehbänke (Metall) 29, Elektromotoren 657, Gatter 63, Lokomobilen 279, Müllereimaschinen 184, Holzbearbeitung 829, Flachsbearbeitung 96, Metallbearbeitung 394, Mineralzerkleinerung 96, Maschinen zur Bearbeitung von Nahrungsmitteln 96, Textilmaschinen 796, Maschinen für Typographie 314, Dampfmaschinen 113, Benzin- und Petroleummotoren 160, Gasmotoren 229, Pumpen 245, Nähmaschinen 293, übrige Maschinen und Teile 1258.

In England kaufte Lettland folgende Maschinen (in 1000 Lats): Drehbänke für 25, Lokomobilen 46, Holzbearbeitungsmaschinen 174, Flachsbearbeitungsmaschinen 103, Textilmaschinen 564, Benzin- und Petroleummotoren 80, Gasmotoren 74, andere Maschinen und Teile 70.

Aus der Tschechoslowakei importierte Lettland (in 1000 Lats): Nicht besonders benannte Apparate für 39, Dynamomaschinen 27, Elektromotoren 69, Flachsbearbeitungsmaschinen 57, Maschinen zur Bearbeitung von Nahrungsmitteln 806, andere Maschinen und Teile 50.

Schweden war an der Einfuhr von Industriemaschinen nach Lettland wie folgt beteiligt (in 1000 Lats): Nicht besonders benannte Apparate für 54, Elektromotoren 41, Holzbearbeitungsmaschinen 249, Naphthamotoren 26, Pumpen 26, Nähmaschinen 35, andere Maschinen und Teile 290.

Interessant ist, daß Deutschland nicht nur im ganzen am meisten Industriemaschinen nach Lettland einführte, sondern bis auf Flachsbearbeitungsmaschinen, in denen England den lettländischen Markt beherrscht, und Maschinen zur Bearbeitung von Nahrungsmitteln, die hauptsächlich von der Tschechoslowakei geliefert werden, auf dem lettländischen Industriemaschinenmarkt unerreicht dasteht.

Anbaufläche Lettlands einst und jetzt.

Wenn man die Anbauflächen in der Landwirtschaft Lettlands vergleicht, wie sie vor dem Kriege waren und wie sie sich seit 1920 entwickelt haben, so erhält man folgendes Bild:

Die Anbaufläche für Weizen ist um 80 Prozent gestiegen. Vor dem Kriege wurden 32 600 ha bebaut, 1920 jedoch nur 15 800 ha. 1923 überstieg die Anbaufläche bereits diejenige der Vorkriegszeit um 10 000 ha. 1926 betrug sie bereits 49 500 und 1927 58 700 ha.

Hafer und Gerste werden ungefähr in demselben Umfange angebaut wie vor dem Kriege. In diesem Jahr wurden 305 200 ha Hafer angebaut. 1909 305 900, 1920 dagegen nur 215 600 ha. Für Gerste sind folgende Zahlen vorhanden: 1909/13 191 000, 1920 123 800 und 1927 185 300 ha.

Kartoffeln wurden 1913 79 600 ha gebaut, 1920 49 200, 1927 85 500 ha, also um 7 Proz. mehr als 1913. Erbsen wurden um 57 Proz. mehr angebaut als vor dem Kriege.

Der Roggenbau ist zurückgegangen. Vor dem Kriege wurden 350 800 ha bebaut, 1920 196 600, 1927 256 300 ha. Desgleichen wurde weniger Flachs angebaut: 1913 69 600, 1920 30 500, 1925 78 100, 1927 63 200 ha. 1925 ist somit ein Rekordjahr des lettländischen Flachsbaus.

Auch die Zahl der Haustiere ist gestiegen. Die Anzahl der Pferde hat um 15 Proz. zugenommen, Rinder um 6 Proz. und Schafe um 13 Proz. Die Zahl der Schweine ist jedoch um 6 Proz. niedriger als vor dem Kriege.

FINNLAND
ФИНЛЯНДИЯ

Noch immer Passiv-Bilanz.

Le. Die Außenhandelsbilanz Finnlands für den August 1927 schloß mit einem Importüberschuß in Höhe von 300,5 Mill. Fmk. ab. Die Passivität der Bilanz für die ersten acht Monate des laufenden Jahres beträgt demnach 91,0 Mill. Fmk.; in der entsprechenden Zeit des Jahres 1926 war die finnländische Außenhandelsbilanz mit 138,9 Mill. Fmk. passiv.

Die Einfuhr bewertete sich im August auf 574,3 Mill. Fmk. gegen 516,8 Mill. Fmk. im Juli und hat somit um 57,5 Mill. Fmk. zugenommen. Im Vergleiche zum Juli ist der Import von Maschinen und Werkzeugen wesentlich angewachsen.

Die Ausfuhr bezifferte sich im August auf 874,8 Mill. Fmk. gegen 930,6 Mill. Fmk. im Vormonat und hat somit um 55,8 Mill. Fmk. abgenommen.

Unter den Einfuhrwaren des August sind besonders anzuführen (in Mill. Fmk.): Maschinen und Werkzeuge 68,1; Kolonialwaren 67,4; Metalle 66,2; Steine und Erden 45,3; Getreide und Mehl 44,1; Stoffe 41,2; Oele und Fette 35,5; Spinnmaterial 25,3; Häute und Leder 24,9; Futtermittel 19,5; Web- und Strickwaren 19,0; Garne 16,3; Fahrzeuge 15,7; Chemikalien 10,9; Düngemittel 10,2.

Zur Ausfuhr gelangten im August nachfolgende finnländische Landesprodukte (in Mill. Fmk.): Holz und Holzwaren 650,0; Erzeugnisse der Papierindustrie 160,3; Lebensmittel tierischer Herkunft 37,9.

*

Le. Im August dieses Jahres exportierte Finnland Molkereiprodukte im Werte von 37,9 Mill. Fmk. und in den Monaten Januar bis August für 421,0 Mill. Fmk.; in den ersten acht Monaten 1926 bewertete sich der Export von Molkereiprodukten auf 388,9 Mill. Fmk.

Der Export von Butter ist von 1100 Tonnen im Juli auf 871 Tonnen im August zurückgegangen, während der Käseexport entsprechend von 197 Tonnen auf 290 Tonnen angewachsen ist.

VERKEHRSWESEN ▫ ПУТИ СООБЩЕНИЯ

Der Kampf zwischen Auto und Eisenbahn in Estland.

Le. Die in den letzten Jahren stetig zunehmende Verwendung des Automobils als Verkehrs- und Beförderungsmittel hat einen fühlbaren Rückgang des Passagierverkehrs auf den Eisenbahnen hervorgerufen. Eine Reise im Auto, besetzt mit drei oder vier Fahrgästen, stellt sich wesentlich billiger als eine entsprechende Bahnfahrt und hat dazu noch den Vorteil der Unabhängigkeit von Fahrplan, Umsteigen usw. Die Fahrt mit der Eisenbahn von Reval nach Pernau ist beispielsweise nur in 16 Stunden zu bewältigen, während die gleiche Strecke im Auto bedeutend bequemer und angenehmer in vier Stunden gefahren wird, wobei die Fahrtkosten denen in der dritten Klasse der Eisenbahn fast gleichkommen. Da in letzter Zeit viel Gewicht auf den guten Zustand der Wege gelegt wird und der Bau einer Reihe neuer Fahrstraßen sich in Vorbereitung befindet, so ist in nächster Zukunft eine wesentliche Verschärfung des Wettstreites zwischen Eisenbahn und Automobil zu erwarten.

Ungeachtet der gegenwärtigen Lage sind die Passagiertarife der Bahnen fast alljährlich erhöht worden, was einen andauernden Rückgang der Anzahl der beförderten Reisenden zur Folge hatte. In den letzten Jahren betrug der Monatsdurchschnitt der Reisenden und der Reisekilometer:

	Reisende	Reise-Kilometer
1923	402 Tausend	247 Mill.
1924	381 „	213 „
1925	391 „	211 „
1926	377 „	204 „

Bemerkenswert ist die Tatsache, daß die Regierung sich letzthin gezwungen sah, den Fahrpreis in der zweiten Klasse herabzusetzen oder aber den Verkehr der Wagen zweiter Klasse einzustellen, da letztere schon seit geraumer Zeit nur vereinzelt von Reisenden benutzt wurden und meist unbesetzt in den Zügen mitliefen. Eine Erhöhung der Produktivität der Eisenbahnen ist somit durch kurzsichtige Tariferhöhungen nicht zu erreichen, da hierdurch der Verkehr in andere Bahnen geleitet wird; der Eisenbahn ist im Automobil ein ernster Konkurrent erwachsen, welcher sie früher oder später zwingen wird, den Fahrpreis, insbesondere für kürzere Strecken, der Zahlungsfähigkeit der Bevölkerung anzupassen.

Tariferhöhung der finnländischen Staatsbahnen.

Le. Das finnländische Verkehrsministerium plant die beschleunigte Einführung neuer, z. T. wesentlich erhöhter Eisenbahntarife, da der Betrieb der Staatsbahnen in den letzten Jahren erhebliche Zuschüsse erfordert hat. Die gegenwärtig in Geltung befindlichen, im Jahre 1925 z. T. erhöhten Tarife haben allerdings die Einnahmen der Bahnen vergrößert, jedoch sind zugleich die Ausgaben unverhältnismäßig gestiegen. Im Jahre 1926 z. B. erhöhten sich die Einkünfte um 2,1 Proz. per Achsenkilometer, zu gleicher Zeit nahmen die Ausgaben um 9,8 Proz. per Achsenkilometer zu. Im laufenden Jahre wird die Zunahme der Einkünfte auf 8,4 Proz., der Ausgaben auf 11,3 Proz. veranschlagt.

Da eine Herabsetzung der Ausgaben aus verschiedenen Gründen nicht in Frage kommen kann, so hat das finnländische Verkehrsministerium im Verein mit der Leitung der Staatsbahnen beschlossen, den notwendigen Ausgleich durch eine Erhöhung der Tarife herbeizuführen.

Die Mehreinnahme der Bahnen wird durch die geplante Tariferhöhung nach Schätzung der finnländischen Eisenbahndirektion alljährlich etwa 80 bis 100 Mill. Fmk. betragen, sie soll folgendermaßen erreicht werden:

1. Erhöhung der Tarife für die Beförderung von Stückgütern und Waggonsendungen um durchschnittlich 14 Prozent.
2. Ermäßigung der Tarife entsprechend der Beförderungsstrecke von 50 bis 100 Kilometer um 20 Proz. und weiterhin ansteigend bis 80 Proz. bei mehr als 400 Kilometer.

Außer den angeführten allgemeinen Richtlinien sind im neuen finnländischen Eisenbahntarif eine Reihe Aenderungen und Ausnahmen vorgesehen, welche die Beförderung von Lebensmitteln, Eilgütern, Gepäck sowie den Passagierverkehr betreffen.

Der Leningrader Hafenverkehr.

W. I. In dem Leningrader Hafen sind aus dem Auslande 126 Dampfer eingetroffen, darunter: 43 deutsche, 29 russische, 17 dänische, 12 finnländische, 11 norwegische, 7 schwedische, 3 estländische, 3 englische und 1 französischer. Von diesen 126 Dampfern liefen 76 mit Wasserballast ein, um Exportwaren aufzunehmen. Die übrigen 50 Dampfer brachten 42 110 Tonnen Maschinenteile, technische Ausrüstungsgegenstände, chemische Präparate, Papier, Heringe usw. nach Leningrad.

Im Laufe des August verließen den Leningrader Hafen 99 Dampfer mit 119 580 Tonnen Holzmaterialien, Oelkuchen, Ziegelsteinen, Schwefelkies, Lumpen, landwirtschaftlichen Produkten usw. Von diesen 99 Dampfern liefen 34 Dampfer unter russischer Flagge.

Seit Eröffnung der Navigation sind in den Leningrader Hafen insgesamt 330 Dampfer mit 165 170 Tonnen Fracht eingelaufen und 336 Dampfer mit 391 580 Tonnen Fracht ausgelaufen.

Telephonische Verbindung zwischen Moskau und Berlin.

W. I. Mitte September wurden die ersten Versuche gemacht, telephonische Verbindung zwischen Moskau und Berlin herzustellen. Genau zwei Minuten nach Anruf wurde Moskau mit dem Berliner Hauptamt verbunden. Die Gespräche der Berliner Botschaft der U. d. S. S. R. mit Moskau und Leningrad, sowie Berlins mit der deutschen Botschaft in Moskau waren durchaus verständlich.

Auf der etwa 2000 Kilometer langen Telephonlinie Moskau—Berlin sind in Smolensk, Minsk, Bjelostok und in Warschau Verstärker eingeschaltet. In nächster Zeit wird diese Telephonlinie für Gespräche mit Paris benutzt werden können.

Die Benutzung des Telephons zwischen Moskau und Berlin wird in nächster Zeit für alle Institutionen und Privatpersonen freigegeben werden. Die Kosten eines Gesprächs von 3 Minuten werden sich auf ungefähr 14 Rmk. belaufen.

Direkte Personen- und Gepäckbeförderung zwischen Polen und der Sowjetunion.

W. I. Am 1. Oktober wird die direkte Beförderung von Personen und Gepäck zwischen Polen und Rußland eröffnet. Der Verkauft direkter Fahrkarten und die Annahme des Gepäcks auf direkte Gepäckscheine tritt u. a. für folgende Fahrtstrecken in Kraft: Wladiwostok—Warschau, Kiew—Warschau, Mandschuria — Stolbzy — Warschau, Minsk—Wilna—Grodno, Moskau—Baranowitschi, Moskau — Posen, Charkow — Warschau.

MÄRKTE UND PREISE
ЦЕНЫ И РЫНКИ

Der Großhandel in der U. d. S. S. R.

W. I. Der Gesamtumsatz an den Börsen der U. d. S. S. R. belief sich im August auf 942 Mill. Rbl., was im Vergleich zum Juli d. J. eine Steigerung um 70,4 Prozent und im Vergleich zum August des Vorjahres eine Steigerung um 69,4 Prozent bedeutet. Auf die Provinzbörsen und die Registrierungsstellen entfallen von diesem Gesamtbetrage 404,9 Mill. Rbl., auf die Moskauer Börse 537,1 Mill. Rbl. Die Steigerung der Umsätze an der Moskauer Börse ist hauptsächlich durch den Abschluß eines großen Kaufvertrages auf Baumwolle im Werte von 206 Mill. Rbl. hervorgerufen. Unter den Provinzbörsen weist die Charkower Börse die größte Steigerung der Umsätze auf (Geschäftsabschlüsse auf Metall in Höhe von 114 Mill. Rbl. und auf Getreide in Höhe von 34 Mill. Rbl.).

Der Anteil der Gruppe „industrielle Fabrikate" an dem Gesamtumsatz beläuft sich auf 65,5 Prozent, während der Umsatz von landwirtschaftlichen Produkten nur 34,5 Prozent ausmacht. Die größte Steigerung des Umsatzes zeigten im Vergleich zum Vormonat: Metalle, landwirtschaftliche Rohstoffe und Getreide. Der Umsatz in Metallen erfuhr eine Steigerung im Vergleich zum Vormonat (auf allen Provinzbörsen) um 273,2 Prozent.

Die allgemeine Lage des Metallmarktes ist sehr gespannt. Die Zahl der „Defizitwaren" (Träger, Nägel usw.) nimmt andauernd zu. Nicht besser ist es mit verzinktem Eisen, gewalztem Draht, Emaillegeschirr und anderen Waren dieser Gruppe bestellt.

Infolge Entwicklung der Bauarbeiten ist die Nachfrage nach Ziegeln stark gestiegen. Der Mangel an Ziegeln macht sich stark fühlbar.

Große Belebung herrschte auf dem Ledermarkt. Die Nachfrage nach Bauernstiefeln ist sehr groß und die Heimindustrieorganisationen waren nicht imstande, die Nachfrage zu decken.

Infolge der starken Nachfrage nach den Hauptwarengruppen wurden die Zahlungsbedingungen stark verschärft, und vielfach wurden die Abschlüsse nur gegen Barzahlung getätigt. Der Prozentsatz der Geschäftsabschlüsse gegen Barzahlung beträgt 12,9 Prozent der Börsenumsätze.

Die Anzahl der Abschlüsse auf sofortige Lieferung der Waren ist geringer geworden und beläuft sich im August auf 25,9 Prozent gegen 45,7 Prozent im Vormonat. Gleichzeitig macht sich eine Steigerung der Anzahl von Kontraktabschlüssen bemerkbar (mit Lieferungsfristen von über drei Monaten). Die Gesamtzahl der Kontraktabschlüsse beträgt 67,3 Prozent des Gesamtumsatzes der Börsen.

Die Bedeutung des Privatkapitals ist im Berichtsmonat sowohl in den Verkaufs-, wie in den Einkaufsgeschäften zurückgegangen. Im Verkauf betrugen die Umsätze des Privatkapitals 1,8 Prozent des gesamten Warenumsatzes und im Einkauf 2,2 Prozent.

Auf dem Landmaschinenmarkt Polens.

H. B. Aus einem Interview mit der Direktion des Vereins polnischer Landmaschinenfirmen sei folgendes wiedergegeben:

Die diesjährige Frühjahrssaison ist günstig abgelaufen. Auch die beginnende Herbstsaison wird höchstwahrscheinlich sehr gut werden. Die Gründe hierfür sind in guter Ernte und relativ guten Getreidepreisen zu suchen. Die Frage der Belieferung der Bauern mit Maschinen und Geräten hat eine bedeutende Verbesserung erfahren, da die Genossenschaften und Syndikate ziemlich beträchtliche Bestellungen in den Fabriken noch vor dem Beginn der Saison getätigt haben. Die inländischen Fabriken sind bemüht, ihren Abnehmern in bezug auf die Zahlungsbedingungen weitestgehend entgegenzukommen. Gegenwärtig werden Kredite gegen Sechs- und sogar gegen Neunmonatswechsel gewährt, sofern es sich um kleine Maschinen und Geräte handelt: während für große Maschinen, wie Dampfdreschmaschinen und Lokomobilen usw. gar ein Kredit von eineinhalb bis zwei Jahren gegeben wird. Das ist hauptsächlich der Regierungshilfe zu danken, die den polnischen Fabriken Kredite eröffnete, außerdem ist die allgemeine Besserung der Wirtschaftslage des Landes von Bedeutung.

Während 1925 die Mehrzahl der privaten Kundenwechsel zum Protest gingen, gehörten Proteste im vorigen Jahre bereits zur Seltenheit, während man in diesem Jahre nichts mehr von Wechselprotesten hört.

Die Preise für polnische Landmaschinen erfuhren im April eine Erhöhung von 10 Proz., und zwar infolge der Verteuerung der Rohstoffe und der Arbeitslöhne. Seit dieser Zeit bleiben sie auf demselben Niveau.

Der Export polnischer Landwirtschaftsmaschinen und -Geräte entwickelt sich nur langsam. In den baltischen Ländern sind polnische Firmen bereits sehr gut eingeführt, was auch für die Balkanländer gilt. In diesem Jahre hat sich die Ausfuhr polnischer Landmaschinen nach Rußland relativ ziemlich stark entwickelt. Im allgemeinen handelt es sich hierbei jedoch um geringe Mengen, und zwar in der Hauptsache um Häcksel- und Dreschmaschinen. Es sind aber Bemühungen im Gange, um den Export nach Rußland bedeutend zu steigern. Die interessierten polnischen Kreise verlangen zu diesem Zwecke eine durchgreifende Regierungshilfe in Gestalt von Auszahlung größerer Exportprämien sowie der Gewährung von offenen und hypothekarisch gesicherten Krediten.

Die polnische Landmaschinenindustrie klagt über die Konkurrenz großer deutscher Firmen, wie R. Sack, Eberhard, Hofherr-Schranz usw.

Düngemittel in Estland.

Le. Das Geschäft in Düngemitteln nimmt in Estland gegenwärtig einen verhältnismäßig stillen Verlauf, jedoch kann in absehbarer Zeit eine Belebung der Nachfrage vorausgesagt werden, da die auf der letzthin stattgehabten estländischen allgemeinen landwirtschaftlichen Ausstellung vertretenen Erzeugnisse und Diagramme der I. G. Farbenindustrie durch ihre Anschaulichkeit das Interesse der Landwirte in bedeutendem Maße erregt haben. — Im Großhandel notieren Düngemittel (in Emk.): Norwegischer Salpeter 1980 per 100 Kilo; Chilesalpeter 425 per Pud (= 16,38 Kilo); Superphosphat, 18- bis 20prozentig, 570 bis 580 per Sack (= 6 Pud); Thomasmehl, 16- bis 17proz., 540 per 100 Kilo; Kalisalz, 30proz., 765 per 100 Kilo; Kalisalz, 40proz., 995 per 100 Kilo; Kainit, 14proz., 55 bis 60 per Pud; schwefelsaures Ammoniak 1900 per 75 Kilo; Kalkstickstoff 1800 per 100 Kilo; estländisches Phosphorit, 28- bis 30prozentig, 500 per Sack (= 6 Pud).

Vom polnischen Metallwarenmarkt.

H. B. Die Umsätze haben sich bedeutend gesteigert. Viele Kaufleute aus der Provinz tätigen beträchtliche Transaktionen. Namentlich werden Galanterieerzeugnisse verlangt. Es wird verhältnismäßig prompt gezahlt. Landwirtschaftliche Geräte sowie Maschinenmesser und Heugabeln werden stark gefragt. Letztere, inländische Erzeugnisse, konkurrieren erfolgreich mit den ausländischen Fabrikaten.

Man erwartet, daß die Preise für Hufnägel in die Höhe gehen werden, was auch für die H-Stollen gilt. Es wurden bei den Warschauer Grossisten folgende Preise notiert: Maschinenmesser: 1. Sorte 0,52 Dollar, 2. Sorte 0,50, inländische Heugabeln 1,15 Zloty pro Kilo, ausländische 1,45, Hufnägel 26—30 Zloty pro Kiste.

Baumwollware teurer in Finnland.

Le. Die finnländischen Baumwollspinnereien haben im Zusammenhange mit dem Anziehen der Baumwollpreise auf dem Weltmarkte beschlossen, die Preise für ihre Erzeugnisse um 8 bis 12 Proz. zu erhöhen. Da diese Preiserhöhung vorauszusehen war, so konnte in der letzten Woche eine außerordentliche Belebung des Geschäftes in Baumwollwaren und eine starke Zunahme der Umsätze verzeichnet werden.

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	21. 9.	24. 9.	26. 9.	28. 9.
100 Zloty . .	46,85	46,725	46,75	46,80
100 Lat . . .	—	—	—	80,57
100 Emk. . .	1,10	—	—	1,105
100 Lit . . .	—	—	—	—
100 Fmk. . .	10,52	10,52	10,52	10,52
100 Danz. G.	81,19	81,18	81,19	81,24

Moskau, den 26. 9. 1927: 1 Dollar = 1,94 Tscherwonezrubel.

BÜCHERSCHAU
ОБЗОР КНИГ

Unendliche Weiten. Erinnerungen aus dem Zarenreiche von Arthur Freiherr v. Kruedener. Mit 45 Abbildungen nach Zeichnungen von Gert Seelheim. Preis 6,— Mk. (Verlag von I. Neumann, Neudamm 1927.) Man kann ein Volk aus seinen Zahlen allein nicht kennen lernen. Wieviel ist seit 1914 in Rußland geschehen, was dem Kenner der Statistik dieses Landes völlig unerwartet kam, wogegen derjenige, der die Psyche des russischen Volkes als den Hauptbeurteilungsfaktor in Rechnung stellte, schon seit vielen Jahren eine derartige Entwicklung herankommen sah. Die Wesensart der Völker ist keiner Revolution unterworfen, und was Kruedener vor dem Kriege sah und in seinem Büchlein in so trefflicher Weise zu schildern weiß, ist auch heute noch von Bedeutung. — Die drei Heiligen „Awosj", „Kaknibudj" und „Nitschewo" erfreuen sich noch immer der größten Verehrung.

Die vorliegenden Geschichten verdienen dadurch erhöhte Beachtung, daß sie nicht aus dem Russischen übersetzt sind, sondern von einem Deutschen empfunden und zum Ausdruck gebracht wurden.

Die Arbeit. Zeitschrift für Gewerkschaftspolitik und Wirtschaftskunde. Herausgeber Th. Leipart. 4. Jahrgang. Verlagsgesellschaft des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Berlin.

Verantwortl. f. d. redaktion. Teil: K. R. Skuin, Königsberg.

EXPORT-ANZEIGER

DES OST-EUROPA-MARKT

ВОСТОЧНО-ЕВРОПЕЙСКИЙ РЫНОК

ЭКСПОРТНЫЙ УКАЗАТЕЛЬ

Altarbau, Schlesische Werkstätten für christl. Kunst, Kircheneinrichtungen, Altäre usw., Breslau XIII, Opitzstr. 3.

Apparate f. Apothek., Brennereien, Badeöfen usw. Hermann Häußler, Breslau 10.

Apparate, physik. u. wissenschaftl. für den Schulgebrauch. Otto Voß, Breslau, Höfchenstraße 39.

Armaturen für Zellstoff, Eisenb. und Manomet. P. Suckow & Co., Breslau.

Armaturen, Perfektverbind. u. App. f. Kupferrohrleitg. ohne Lötung, Weidner & Georgi, Leipzig-O. 28.

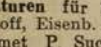
Armaturen, Sächs.-Anhalt. Armatur.-Fabr. u. Metallwerke, A.-G., Bernburg.

Armaturen f. Dampf, Gas und Wasser, Ernst Vollmer, Hildesheim.

Aufzüge (Fahrstühle) jed. Art u. Größe Gustav Linse, Masch.-Fabrik, Erfurt.

Autog. Schweißanlag. f. Exp. bes. geeign. Apparatefabr. Robert Hüstebeck, Erfurt 6.

Autog. Schweißapp. z. Schweißen und Schneid. C. Dietlein, Magdeburg-Neustadt.



Automobilschrauben fertigt als Spezialität **Anhalter Schrauben- u. Mutternfabrik A.-G., Zerbst.**

Badeöfen, Spez.-Fabr. mod. Badeappar. f. Kohle u. Gas, Thüring. Badeofenfabr., Erfurt.

Badeöfen, Boiler, Hydrophore, Reservoire in Kupfer u. Eisen. Fritz Rinneberg & Co., Komm.-Ges., Breslau X.

Badeöfen, Spez.-Fabr. u. Heißwasserdr. Aut. App.-Bau u. Metallw., G. m. b. H., Erfurt.

Beleuchtungsglas für Elektrotechnik, G. Müller, Poeschmann & Co., Döbern, N.-L.

Beleuchtungs-Armaturen f. elektr. Außen- u. Innenbeleuchtung. Spez.: Straßen-, Werkstatt-, Schaufenster-, Bühnenbel., Scheinwerfer, Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Beleuchtungskörper für elektr. Licht C. A. Kleemann, Lampenfabrik, Erfurt.

Berufsbekleidung jed. Art u. Windj., Schl. Mäntel-Fabrikation Alfr. Schubert, Görlitz.

Bettfedern-Bearbeitungsmaschinen, August Wallmeyer, Eisenach.

Bienenzuchtgeräte, Spezial-Fabrik Georg Junggebauer, Breslau 3.

Bijouterie-Waren, Anton Schwan & Söhne, Görlitz i. Schlesien.

Bleche, gelocht aus allen Metallen, Raguhn-Anhalter Metall-Locherei m. b. H., Raguhn i. Anhalt.

Bleche, gel. und gepr. a. a. Met. Fabr. gel. Bleche u. Stanzwerke, G. m. b. H., Raguhn.

Blechemballag., Lack- u. Oelkann., lack. u. unlack, etc. Hecker & Co., Schönebeck a. E.

Blechwaren, lackiert, verzinkt u. aus Weißblech. Badeöfen. „Geba", Metallwaren-Fabrik, Breslau 17.

Blechwaren, verz. u. lack. für Haushalt, Verzinkerei Lauterbach (Hessen).

Blechwaren, Haus- u. Küchengeräte, Petroleum-Wandlampen, Alb. Müller, Breslau 8.

Bleiarmaturen, Bleilötung. A. Stohge, Bleiwaren-Fabrik, Leopoldshall-Staßfurt.

Bleifolien E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Borsten, deutsch. präpariert, alle Art. für Bürsten und Pinsel. **Haarverarbeit.-A.-G., Breslau 10.**

Brennereianlagen, Bootsmotoren u. a. Camin & Neumann, Frankfurt a. O.

Brennerei-Einrichtungen Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Buntpapier, Spez.: gestrich. Gold- u. Silberpapier, ein- u. mehrfarb. Plakatpapier, Holz-, Maser-, Marmorpapier. A. Dittberner, Breslau VI.

Chemische Fabriken Einrichtungen für Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Dachlack „Güntolit" für Papp-, Holz- u. Wellblechdächer, billiger wie Teer, größte Haltbarkeit, Herm. Günther, Kom.-Ges., Hannover.

Dental, Watterollen für Zahnärzte aus Verbandwatte und Zellstoff. C. H. Schulze, Goslar a. Harz.

Destillier- und Rektifizier-Apparate Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Dichtungsmittel für Kalk, Mörtel, Beton, Calcolin-Werk, Breslau V, Rehdigerstr. 6/8.

Differential-Kolben-Pumpen für Hauswasserversorgung ca. 2000 und 3000 Lit. Stundenleistung. Karl Schmid, Masch.-Fabr. u. Eisengießerei, Landsberg a. d. W.

Drahtbürsten, techn., Stahlbürst., Schles. Stahlbürstenfabrik G. Bronner, Breslau 18.

Drahtgew. Metalltuch a. Art f. d. Papier- u. chem. Industr. Foest & Loesche, Rosslau-Anh.

Drahtgewebe, Seiden- u. Feindrahtgaze, Ges. m. b. H., Raguhn-Anhalt.

Drahtgewebe, Spez. Metalltüch. u. Gew. Thermann & Kleinfeld, Coswig i. Anhalt.

Druckwalzen u. Formen f. Tapeten- u. Textilind. F. Schreier, Hildesheim-M.

Eis- u. Kühlmaschin., einz. Spezialit. W. H. Kaufmann, Masch.-Fabr., Minden i. W. 8.

Elektrische Schwachstromartikel (Spez. Läutewerke), „Electra Goslar", G. m. b. H., Fabrik elektrotechnischer Apparate, Goslar a. Harz.

Apparate für autogen. Schweißen und Reinigen. Carl Dietlein, Magdeburg-Neustadt.

Apparate für Apotek., Weinokurer. Gewerbe, Topfen für Wein u. Obst. H. Häußler, Breslau 10.

Apparate für Abdampf, Kochkessel, Wasserreinigung. Kosmos G. m. b. H., Rud. Pawlikowski, Görlitz.

Apparate für physikal. und chemische Laboratorien. Otto Voß, Breslau, Höfchenstraße 39.

Armatur für Zellstoff, Eisenbahn und Manometer. P. Suckow & Co., Breslau.

Armatur. Sächs.-Anhalt. Armatur.-Fabr. u. Metallwerke, A.-G., Bernburg.

Armatur für Saug- und Druckpumpen, Gebr. Tuxhorn, Brackwede-Bielefeld.

Armatur für Wasser, Gas und Dampf, Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Armatur, Verbindungsstücke für Kupferrohrleitungen, Weidner & Georgi, Leipzig-O. 28.

Armatur für Wasser, Gas und Dampf. Ernst Vollmer, Hildesheim.

Aspidin-Platten für Schulzwecke, Faber & Co., Schiefertafelfabr. Neuhaus, Kr. Sonneberg. Ggr. 1833.

Atlas (Satin) und Manch. (Cord), sämtl. Bandwaren. Oskar Tovote, Hannover, Volgersweg 4.

Atlas, Mechanische Weberei zu Linden, Hannover-Linden.

Bekleidung, Herren- und Knaben-. Fabrik Dessau, Dessau

Elektrotechn. Fabrik. Spez. Abstandschell. A. Schmitz & Söhne, Breslau 10, Salzstr. 28.

Elektro- u. Install.-Material für Starkstrom. Arthur Pulst & Co., G. m. b. H., Breslau 23, Herdainstr. 90

Emaille-Schilder für Behörd. u. Private in jeder Ausführung. Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Essenzen, äther. Oele, Farben f. Genußmittel Adolph Bernhardt, Breslau 2.

Essenzen alle Arten. J. Graser, Breslau 9.

Essenzen u. ätherische Oele Pohle & Erben, Raguhn u. Düsseldorf.

Essenzen f. Schokoladen- und Zuckerwarenfabrikat. Ernst Kittler, Herford.

Essenzen f. Lik. usw. Theodor Heydrich & Co., Wittenberg, Bez. Halle. Gegr. 1846.

Fahrräder, Fahrradrahmen, Ia. Qual. Carlos-Fahrz.-Werke, G. m. b. H, Kreiensen.

Fahrräder, Rahmen geschw. u. tauchgelöt. a. Modelle, Haemisch & Co., Bielefeld.

Fahrräder, Ia. Qualität, Autax-Werke, G. m. b. H., Breslau-Carlowitz.

Fahrradteile, Vorderradnaben, Masch.-Fabr. Westfalia, Ludw. Cloes & Co., Bielefeld.

Farben für d. graph. Industrie, Chr. Hostmann-Steinbergsche Farben-Fabriken, G. m. b. H., Celle, liefern Farben für Buchdruck, Steindruck, Offsetdruck, Tiefdruck sowie für alle sonstigen graph. Druckverfahren.

Farben, Trockenf. f. Handw., Ind. u. Gewerbe Farbw. Holländ. Mühle, G. m. b. H., Rosslau-Anhalt.

Fette, techn., f. Wag., Leder, Maschinen. Fischer & Co., Leopoldshall-Staßfurt.

Feuerungs-Anlagen, Keilmann & Völcker, G. m. b. H., Bernburg i. Anhalt.

Fieberthermometer, Zerbster Thermometerfabrik Zeidler & Co., Zerbst i. Anhalt.

Fleischereimaschinen Wölfe, Cutter, Wurstfüllmasch. i. div. Größ. Masch.-Fab. Clausnitzer Breslau 8, Lorenzgas. 13

Fleischkonserven, Joh. Weishäupl, Wurst-, Aufschnittw. u. Fleischkons.-Fabr., Hannover.

Fleischkonserven, Würstch., Schink., Oscar Dörffler, A.-G., Bünde i Westfalen.

Fleisch- u. Wurstwar. (Dauerware), Lippische Wurstfabrik, Bad Salzuflen-Lippe.

Gas-
Verbrauchs-Apparate aller Art.
Askaniawerke A.-G.
Dessau-10.

Gewächshäuser, Frühbeetfenster, Verb. (D. R. G. M.) offeriert Breslauer Gewächsh.-Fabr., Ing. Pfeiffer, G. m. b. H., Breslau 10.

Glaswaren, Kristallglas f. Gebrauch u. Luxus. Bruno Müller & Co., Görlitz.

Glaswaren f. Haush. u. Luxus, Niederlausitzer Glaswaren, G. m. b. H., Döbern, N.-L.

Glaswaren, Hohl- u. Kristallglas i. bess. Qualitäten, Hirsch-Glas, Döbern, N.-L.

Glaswaren. Bleikristalle, Kristallglasfabr. Dessau, Marktstraße 1a.

Glaswaren, Gebrauchs- u. Luxuskristalle, Otto Neumann & Co., Moys bei Görlitz.

Gummiformen f. d. Weich- u. Hartgummibranche. Hildesheimer Formenfabrik W. Dröge u. H. Rinke, Hildesheim i. Hann.

Gummiwar., techn. u. chirurg. Gummiw.-Fabr., Gebr. Wetzell, A.-G., Hildesheim.

Gummiwaren, nahtl. Sauger, Beißringe, Op.-Handschuhe u. Fingerlinge Hatu-Gummiwerke Hartmann & Tuphorn, G. m. b. H., Erfurt 6.

Gurte f. Sattlerei, Wagenposam., Louis Schuster, Mech. Weberei, Görlitz. Gegr. 1862.

Gußeiserne Dampfmulden etc. für Vulkanisieranstalten. Karl Schmid, Masch.-Fabr. u. Eisengießerei, Landsberg a. d. W.

Haarschmucka. Zellul. Essmann & Pottharst Schötmar i. Lippe.

Haarschmuck, Haarkl. Kämme, Lappenbusch & Schröder, G. m. b. H., Schötmar-Lippe.

Haarschmuck a. Celluloid Harklemme „Libelle", E. Küsters Celluloidwarenfabrik, Schötmar i. Lippe.

Haus- u. Küchenger. Deckelhalter mit Tropfenfg., Schüsselfesthalter u. konkurrenzl. bill. Neuheiten. Hegenberg & Co., Metallwarenfabr., Guben, Kaltenbornerstr. 126.

Haus- und Küchengeräte, emaillierte gußeis. Zwiebeltöpfe, Grapen, Paulinenhütte, Neusalz, Oder.

Holzbearbeitungsmaschinen, Dekopiersägen f. Tischl., Bildhauer usw. Otto Otto, Hildesheim, Bergsteinweg 9.

Детские коляски, детск. стулья, кукольн. коляск. C. H. Otto Pfeiffer, Görlitz in Schlesien.

Джутовая тесьма для мягкой мебели. **Haarverarbeitungs-A.-G., Breslau 10.**

Домашняя и кухонн. утварь, подставки для крышек, тарелок и мисок, деш. новинки вне конкуренции, Hegenberg & Co., Metallwarenfabr. Guben, Kaltenbornerstr. 126.

Домашняя и кухон. утварь. Эмалиров. и чугун. посуда всякого рода, Paulinenhütte, Neusalz, Oder.

Дымовые трубы, кольцевые печи, топочные установки Friedr. Pfunfke, Breslau 2, Neue Taschenstr. 3.

Жестяные изд. зацинкован. и лакиров. Verzinkerei Lauterbach (Hessen).

Жестян. издел. Дом. и кухонная утварь. Керосин. стен. лампы. Alb. Müller, Breslau 8.

Жестяные изделия, лак. и проч., оцинков. бел. жесть, топки для ванных. „Geba", Metallwaren-Fabrik Breslau 17.

Жестян. упаковка, сосуды для масла и лака и. т. п. Hecker & Co., Schönebeck a. E.

Жиры, техн. для телег, кожи, машин. Fischer & Co., Leopoldshall-Staßfurt.

Изделия из целлулоида: гол. уборы, гребни. Белье. Küstermann & Beermann, G. m. b. H., Schötmar i. Lippe.

Изоляционная масса «Гюнтоль» Предохр. окраска для свеж. штукат., поверх смолы, аннл., для покрыт. водян. пятен и закопч. потолк., Güntol-Farbwerk, Hannover, Misburgerd. 63.

Изоляц. материал для предохран. от тепла и холода. F. Metag, Concordia-Isolierwerke, Cottbus.

Искусствен. шерсть, крашен. или дегуммированная. Wilhelm Förster, Crimmitschau

Искусственн. шерсть шерсть для набивки поставляет Otto Greischel, Spremberg-L.

Катки для белья разных величин для ручного и электрического привода **J. Schammel, Breslau 23.**

Машины для **кирпичных заводов** Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.



Клетки для птиц, Герм. Гос. Пат., электр. сварки, след. безупречн. Schles. Drahtw.-Fabrik, Breslau 8.

Кнуты. Фабрика F. C. G. Peters Söhne, Hamburg, Rosenstraße 41, Гамбург.

Кнуты всякого рода Johann Becherer, Zerbst i. Anh., Fabrik v. Peitschen all. Art.

Ковры «Смирна», ручн. и механ. раб. Ver. Smyrna-Teppich-Fabr., A.-G., Cottbus u. Schmiedeberg i. R.

Кожа для пром. и с.-хоз. Leder-Fabrik Christ. Kühne, Schönebeck a. E.

Консервы, овощные и фруктовые консервы лучшего качества. Зеезенский горох. Seesener Konservenf. Sieburg & Pförtner, Seesen (Braunschw.).

Консервы (фрукты и овощи), Специальность: Зеезенск. горох, Illemann & Bosse, Konservenfabrik, Seesen (Braunschw.).

Конский волос для мягкой мебели. **Haarverarbeitungs-A.-G., Breslau 10.**

Конфекцион, профессиональная одежда, куртки. Schlesische Mäntel-Fabrikation Alfred Schubert, Görlitz.

Конфекцион, летн. мужская одежда, верхн. платье, L. Elsbach u. v. Nordheim, Herford.

Конфекцион, мужск. одежда, верхнее платье, резин. пальто. H. u. O. Meyer, Herford.

Конфекцион, блузки и платья средн. жанра Gbr. Nehrling, Erfurt.

Корчевальн. машины прост. констр. с высшей производительн. Wilh. Köhler, Guben.

Краски для графической промышленн. для книгопечатания, литографии, офсет-печати и т. п. печатных работ. Chr. Hostmann-Steinbergsche Farben-Fabriken, G. m. b. H., Celle.

Краски. Сухие для ручн. промысла пром. Farbw. Holländ. Mühle, G. m. b. H., Rosslau-Anh.

Кровати металлическ. всяких размеров и цен из железа и меди Metallwarenfabriken Altona-Celle, A.-G., Celle bei Hannover.

«Гюнтолит» Кровельный лак для деревянных и жестяных крыш, большая выносливость. Hermann Günther, Kom.-Ges., Hannover.

Ламетта E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Линолеум. Edmund Meinel, Berlin C 19, Neue Grünstraße 31, Берлин.

Лифты всякого рода и величины. Gustav Linse, Masch.-Fabrik, Erfurt.



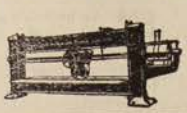
Verlangen Sie kostenlose Spezialofferte

Требуйте бесплатные предложения



Cigaretten-Etuis und Streichholz-Dosen
aus Metall und Celluloid
Auf Wunsch Anfertigung in jeder Art und Größe
Портсигары и спичечницы из металла и целлулоида
всякого рода и разных величин
Fritz Bracht, Lüdenscheid (Westfalen)
Celluloid- und Metallwaren-Fabrik

Herausgegeben von Otto Hoetzsch
„Ost-Europa"
Zeitschrift für die gesamten Fragen des europäischen Ostens
Politik ★ Wirtschaft ★ Geistesleben
Erscheint monatlich / Vierteljahrspreis 6 RM. / Probeheft unberechnet
Ost-Europa-Verlag / Königsberg Pr. u. Berlin NW 7

Gerberei-Maschinen
in modernster Ausführung

liefert
Badische Maschinenfabrik
Durlach
3373



GUSTAV RASCHE, Evingsen i. Westf.

Gegründet 1854 Gegründet 1854

Grösste und leistungsfähigste Spezialfabrik von hochwertigen Schuhmacher- und Sattler-Ahlen und Nadeln, sowie sämtlicher Werkzeuge

Spezialitäten: Ahlen aller Art, Ahlen u. Hämmerchen für Holznagelmaschinen, „Mac Kay"-Nadeln, Nagelörter, Stahlhämmer, Falzzangen, Knopfbefestigungszangen, Loch-, Oesen- u. Revolverzangen, Näh- u. Pinnhefte, Oesen- u. Agraffenmaschinchen



Holzbearbeitungsmaschinen u. Werkzeuge für die Holzbearbeitung. Spezial.: Orig. schwedische Erzeugn. Heinr. Dreyer, Guben, Mittelstraße 26.

Hosenträger, Socken- u. Aermelhalt. Gola, G.m.b.H., Hosenträg.- u. Gürtelfabr. Goslar.

Hufeisen f. Pferde u. Maultiere. Hoppe & Homann, Minden i. W. Größte und älteste Hufeisenfabrik Deutschlands.



Hüte aus Haarfilz in versch. Qualitäten, R. & M. Wegener, Blitzenrod (Hessen).

Hutformen, Spezialfabrik für Metallhutformen, Rennert & Donat, Guben.

Inletts, echt u. federdicht garantiert. Bechtel & Schmogrow, Sorau N.-Lausitz.

Isoliermaterial für Wärme- und Kälteschutz Fritz Metag, Concordia-Isolierwerke, Cottbus.

Jagdgewehre



Unsere Jagdgewehre mit nebenstehender Schutzmarke „Greif" verbürgen erstklassige Qualität mit bester Schußleistung

Greifelt & Co. / Gewehrfabrik
Suhl 36 (Germany)
Gegründet 1885

„Güntol" Isoliermasse. Der Schutzanstrich a. frisch. Putz, üb. Teer, Anilin, Wasserränder, verräucherten Decken Güntol-Farbwerk, Hannover, Misburgerdamm 63.

Kämme aus Zelluloid (Fris.- und Staubk., Taschenk.), Essmann & Pottharst, Schötmar.

Käseformmaschinen, Quarkmühlen und -pressen Hans Bohn, Masch.-Fabrik Erfurt.

Kerzen all. Art, Spez. Altarkerz., Luxuskerzen, Nachtlichte, Adam Gies, Fulda.

Kerzen, Alt.-, Kirch.-, Luxus- u. Weihn.-Wachswaren - Fabrik Robert Berta, Fulda.

Kerzen- und Seifenmaschinen u. Stanzen. Schüßler & Dirscherl, Klosterneuburg bei Wien.

Kessel-Entaschungen, Schüttelrinnen, Kosmos-G.m.b.H., Rud. Pawlikowski, Görlitz.

Ketten. Nollesche Werke, Weissenfels a. d. Saale.

Kinderwagen, Kinderstühle, Puppenwagen. C. H. Otto Pfeiffer, Görlitz in Schlesien.



Kirchenbau. Baumstr. Schlicht erbaute 28 Kirchen. Breslau XIII, Opitzstraße 3.



Knopfmaschinen Selbstanf. v. Stoffknöpf. **E. Sponholtz,** Berlin C 19, Niederwallstraße 28/29.

Knöpfe u. Schnallen a. Galalith u. Zelluloid. Lehnemann & Crummenerl, Breslau 3.

Knöpfe a. Kunsthorn f. Dam.- u. Herr.-Konfekt. Knopf-Fabr. Dreyse, Bräuning & Co., Leopoldshall.

Knöpfe a. Galalith f. Herr.-u. Dam.-Konf. H. Mehler, Knopffabr., Erfurt, Radowitzstr. 37.

Knöpfe a. Steinnuß. Must. gratis. Klein & Klauder, Kdt.-Ges., Dessau. Gegr. 1888.

Konfektion, Blusen u. Kleid. mittl. Genr. Gebr. Nehrling, Erfurt.

Konfektion (Herrenkleid.), Lüster, Loden, Regenmäntel. H. u. O. Meyer, Herford.

Konfektion, Herren-Sommerkonf. Lod., Ulster, L. Elsbach u. v. Nordheim, Herford.

Konserven, Gemüse- und Obstkonserven, Ia. Qual. Spezialität: Seesener Erbsen. Seesener Konserven-Fabrik Sieburg & Pförtner, Seesen (Braunschw.).

Konserven (Obst und Gemüse), Spezial.: Seesener Erbsen. Illemann & Bosse, Konservenfabrik, Seesen (Braunschw.).

Manometer, Thermometer und Pirometer. P. Tümling, Erfurt-K.

Maslän. mühlen. Spez. hydraul. Presse, Mühlen. für Nutz. Mas. E. Schoppe, Cottbus.

Materien aus Roßhaar. Hänsel & Co., Forst (Lausitz).

Materien für Schuhwerk. Leder-Fabr. Alfred Hanko, Tuchfabr., Spremberg-N.-L.

Materien aus Roßhaar und Kamelhaar in Schwarz und Farben. Richard Raupach, Maschinenfabr. Görlitz G. m. b. H., Görlitz (Deutschland). Filialen: in Warschau (Polen), in Prag (Tschechoslowakei), in Budapest (Ungarn).

Maschinenbau-Anstalt D. Riecke, Magdeburg-Neustadt.

Maschinen für Kerzen- und Seifenfabrikation, Stanzen. Schüßler & Dirscherl, Klosterneuburg bei Wien.



Maschinen für Knopfannäh-Automaten. **E. Sponholtz,** Berlin C 19, Niederwallstraße 28/29.

Maschinen für Melkanlagen, Gasmotoren. A. Langrehr, Lehrte b. Hannover.

Maschinen für Mühlenbau, Turbinenanlagen, Eisenkonstruktionen. E. Rich. Malluche, Breslau X.

Maschinen für Fleisch-, Wurst- und Gemüsekonserven, Mischmaschinen, Fleischwölfe, Kutter, Dampfkochkessel, Dampfkochtöpfe, Dampfbratöfen, Dampfbratpfannen, Dampfkochapparate, Dampfkochtische, Dampfkochherde, Dampfkochanlagen, Dampfbratapparate, Dampfbratherde, Dampfbratanlagen, Dampfkochbratherde, Dampfkochbratanlagen, Dampfkochbratapparate, Dampfkochbratöfen, Dampfkochbratpfannen, Dampfkochbratkessel, Dampfkochbrattöpfe, Dampfkochbrattische

Kühlapparate, Kondi-toreibedarfsart.,Speiseeiskons. u.a. Syst.Elgi E. Giacin, Breslau 10.

Kunstwolle jed. Art auch Polsterwolle liefert Otto Greischel, Spremberg (Lausitz).

Kunstwolle, Liefer. a. i. Lapp. gefärbt od. abgez., Wilh. Förster, Crimmitschau i. Sa.

Kupferschmiede-bedarfsartikel, Metalle, Werkzeuge, C. Schlawe, Breslau 1.

Ladenausbau, Markisen, Schiebegitter, Metall- und Leuchtbuchstaben, Firmenschilder, Paul Marganus, Breslau X.

Lametta E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Landw. Maschinen, Rübenschneid.Göpel E. Sempke, Maschin.-Fabr.Glogau N.-Schles.

Landw. Maschinen, Hackmesser, Hackpflüge, Fr. Bartels & Sohn, Goslar a. Harz.

Leder, Gebrauchsled. f. Ind. u. Landw. Lederfabrik Christian Kühne, Schönebeck E.

Lüftungs- u. Heizgs.-Anlagen für alle industriellen Zwecke. J.A. John A.-G.Erfurt.

Manometer, Thermometer und Pyrometer. P.Tümmling, Erfurt-K.

Maschinen f. d. Tuchindustrie, Walkzylinder, Ernst Peupelmann, Spremberg-L.

Maschinen für Tuchindustrie, Walkzylinder und Förderhaspeln f. Bergwerke, Rudolph Schneider, Spremberg (Lausitz).

Maschinen f. d. Zementwarenfabrik. Emil Wutke, Guben, Bahnhofstraße 29.

Maschinen (Dampf-), Kompress., Luftp., Erfurter Masch.-Fabr. F. Beyer & Co., Erfurt.

Maschinenfabrik D. Riecke, Magdeburg-Neustadt.

Metallbettstellen in allen Größen u. Preislagen in Eisen und Messing. Metallwarenfabriken Altona-Celle, A.-G., Celle bei Hannover.

Metallfolien E.F.Ohles Erben A. G. Metallfolienwerke, Breslau 6.

Milchzentrifugen (Sep.) Marke „Titania", „Teutonia" G. m.b.H., Frankfurt a.O.

Mineralwasser, Albrechtquell, Harzer Sauerbrunnen. C. Albrecht, Salzgitter

Molkereimaschinen, Gasgeneratoren A. Langrehr, Lehrte b. Hannover.

Müllereimaschinen u. Mühlenbaut. mod. Ausführung. E. Rich. Malluche, Breslau X.

Müllereimaschinen, kompl. Mühlenanl., Entstaub.,Schrotmühl. R. Matthiass, Erfurt.

Musikinstrumente, Blechblasinstrum. Ed. Kruspe, Atel. fein. Metallblasinstr.,Hofl., Erfurt, Daberstedterstraße 9.

Musikinstrumente, Pianos v. best. Ton M. Th. Steglich, Lutherstadt-Wittenberg.

Musikinstrumente, Holzblasinstrumente, Gust. Mollenhauer & Söhne, Cassel.

Oefen, transportable Kachelöfen, Gestelle, Koch- und Bratkästen. O. Kühn & Co., Breslau 6, Posenerstr. 48/52.

Oefen, D. R. P. mit Sägemehlfeuerung f. Ind. u. Haush. Kronen-Werke Kassel-B.

Oelmühlen, Spezialität: Hydr. Pressen und Speiseölmühlen. Emil Schoppe, Cottbus.

Ofenrohrschieber, 1000fach bewährt, größte Kohlenersparnis. Willy Schuster, Guben, Metallwarenf.

Orgeln für Kirchen, Konzerth., Kinos, Gustav Heinze, Sorau, N.-L.

Orgeln für Kirchen, Konzert u. Lichtspiele. Erbauer der größten Orgel d. Welt, W. Sauer, Frankfurt a. d. Oder.

Papiermaschinen, Spez. Rundsiebzylinder, R. Lehmann, Raguhn-Anhalt.

Parfümerien, Toilett.-Wass. usw., franz. Genr. Casanova-Werk G.m.b.H. Zerbst i. Anh.

Peitschen, Johann Becherer, Zerbst i. Anh., Fabrik v. Peitschen all. Art.

Peitschenfabrik, F. C. G. Peters Söhne, Hamburg, Rosenstraße 41.

Photogr. Apparate, Spezialit.: Atelier-, Reise- und Klapp-Kameras, Gebr. Herbst, Görlitz i. Schl.

Photogr. Apparate f. Atelier, Reise, Reproduktion und für den Polizeidienst, Görlitzer Kamera-Industrie G. Kügler & Co., Görlitz.

Photographische Apparate, Görlitzer Kamera-Werke, Paul Quill, Görlitz.

Plüsche für Damen-Konfektion, Zucker & Michaelis, Luckenwalde.

Polstergurten, aus Jute, Haarverarbeitungs-A.-G., Breslau 10.

Porzellangebrauchsgeschirre. Erste Geringswalder Porzellanmanufaktur Rich. Waldapfel, Geringswalde (Sa.) 24.

Posamenten f. Möbel, Dekoration. u. Beleuchtung, C. Pfannschmidt, Cassel 8.

Pumpen, Feuerwehrger.,Latrinenabfuhr F. J. Stumpf, G. m. b. H., Breslau XIII.

Pumpen, Jauche-, Haus- u. Hofpumpen, A. Kohlweyer, Bernburg.

Pumpenarmaturen f. Saug-u.Druckpump. Gebr. Tuxhorn, Brackwede-Bielefeld.

Radiergummi in allen Preislag. Bertram & Co., Gummiwarenfabr., Lehrte (Hannover).

Radiergummi in all. Preislag. Pfeiffer & Co., Gummiwarenfabrik, Hildesheim.

Reklame-Zugabeartikel in allen Sprachen, Fritz Brückner, Görlitz.

Roßhaare aller Art, gesp. zu Polsterzwecken. Haarverarbeitungs-A.-G., Breslau 10.

Roßhaarstoffe Hänsel- { Zwirnroßhaar / Kamelhaar mit orange Kanten, Hänsel & Co., Forst (Lausitz).

Sackkarren, Arwic-Werke R. Wille & Sohn, Celle, Sackkarr.-Fabrik. Gegr. 1884.

Samen, Gemüse- und Blumensamen, H. Jungclaussen, G. m. b. H., Frankfurt a. O.

Samen, Gem.-u.Blum.-Sam. Spez. Kakteen u. sukk. Pflanz. Frdr. Ad. Haage jr., Erfurt.

Samt (Velvet) und Manchester (Cord), Oskar Tovote, Hannover, Volgersweg 4.

Samt. Mechanische Weberei zu Linden, Hannover-Linden, Lindener Samt, Lindener Cord, Lindener Sportsamt (lichtecht, waschecht).

Schiefertafeln in all. Größ. f. Schulgebr. u. Notiz. Peter Faber & Co., Schiefertafelfabrik Neuhaus, Kr. Sonneberg. Ggr. 1833.

Schilfrohr- u. Holzstabgewebemasch., Gustav Knackstedt, Masch.-Fabr., Cottbus.

Музыкальные инструменты, рояли M. Th. Steglich, Lutherstadt-Wittenberg.

Мясные и колбасные изд. (непорт.товар) LippischeWurstfabrik, Bad Salzuflen-Lippe.

Мясные консервы J.Weishäupl,Wurst-, Aufschnittw.u.Fleischkons.-Fabr.,Hannover.

Мясные консервы, сосиски, ветчина. Oscar Dörffler, A.-G., Bünde i. Westfalen.

Насосы, пож. принадл. очистка отхож. мест F. J. Stumpf, G. m. b. H., Breslau XIII.

Насосы с дифференциальн. поршнем для водоснабжен. домов в произв. от 2000 до 3000 литров в час. Karl Schmid, Masch.-Fabr. u. Eisengießerei, Landsberg a. d. W.

Насосы для навозной жижи, дом. хоз. и двора. A. Kohlweyer, Bernburg.

Обои от прост. до лучш. жанра пост. Anhalt. Tapet.-Fabrik Dietz & Tröstler, K.-G., Dessau.

Оборудования для прачешн. и утюжн. заведений. W. Langner, Breslau 24.

Оборудов. пивоварен. завод., моторы для лодок. Camin & Neumann, Frankfurt a. O.

Оборудован. для автог. сварки, Р. Гюстебек, Эрфурт 6. Apparatefbr. R.Hüstebeck, Erfurt 6.

Оборудование магазинов маркизы, передвижные решетки, метал. и свет. буквы, вывески для фирм. Paul Marganus, Breslau X.

Обувь, элегантн. обувь для улицы, мужск., дамск. и детская. Фабрика обуви Ф. К. Бенерт, Акц. Общ., Эрфурт. Schuhfabrik F. C. Böhnert, A.-G., Erfurt.

Оловян. отливки, металлич. крышки для пивн. станкан. Oskar Krautwurst, Breslau 9.

Оловянная фольга E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Оранжереи, парниковые рамы, (Герм. Госуд. Патент) предлагает Ing. Pfeiffer, G. m. b. H., Breslau 10.

Органы для церквей, концертов, кинематографов. Gustav Heinze, Sorau, N.-L.

Органы, для церквей, концертов и кинематографов. W. Sauer, Frankfurt a. d. Oder.

Орудия для пчеловодства. Georg Junggebauer, Breslau 3.

Осветительн. приборы для электрич. осв. C. A. Kleemann, Lampenfabrik, Erfurt.

Охотничьи ружья



Наши охотн. ружья под марк. „Грейф" гарантируют за первоклассное качество и наилучшую стрельбу.



Greifelt & Co. / Gewehrfabrik
Suhl 36 (Германия)
Gegründet 1885

Парусина, непромокаемая и палатки всякого рода. Val. Mehler, Segeltuchweb., A.-G., Fulda 8 (Bez. Cassel).

Парфюм. принадл. туал. вода и т. п. Casanova-Werk, G. m. b. H., Zerbst i. Anh.

Перин. тик, выносящ. свет, кислоту и пот, гар. Bechtel & Schmogrow, Sorau N.-Lausitz.

Печатн. валки и формы для обойной и текст.пром. F.Schreier, Hildesheim-M.

Печи, Герм. гос. пат., для отопл. опилк. для пром. и дом. хоз. KronenwerkeKassel-B

Печи, передвижные, израсцовые печи, ящики-термосы и т. п. O. Kühn & Co., Breslau 6, Posenerstr. 48/52.

Печки для ванн., автоматы для горяч. воды Apparatebau u. Metallwerk, G.m.b.H., Erfurt.

Печки для ванн., спец. модн. купальн. апп. для угля и газа. Thür. Badeofenfabr. Erfurt.

Печные заслонки. Большая экономия угля. Willy Schuster, Guben, Metallwarenfabr.

Оборудование **пивоваренных завод.** Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Принадл. для **пишущих машин** (копировальная бумага и ленты), Заводы «Грейф», Гослар н. Г. Greif-Werke, Goslar am Harz.

Плюш для дамского конфекциона. Zucker & Michaelis, Luckenwalde.

Подковы для лошад. и мулов. Крупнейшая и старейшая фабр. подков в Германии. Hoppe & Homann, Minden i. W.



Подогреватели воды для плит системы Paul Raetsch, Görlitz in Schlesien.

Подтяжки, держатели для носков, рукав. Gola, G.m.b.H., Hosenträger- u. Gürtelfabrik Goslar, Schließf. 11.

Позументы для вонтиков и палок из кожи, Генрих Апель, Кассель, Вильгельмштрассе 13. Heinr. Apell, Cassel, Wilhelmstr. 13.

Позументы, для меб., декораций и освещения. Carl Pfannschmidt, Cassel 8.

Постройка алтарей. Силезские мастерские для христианского искусства. Breslau XIII, Opitzstraße 3.

Пояса для шорн. ремесла, позументы для экипажей. Louis Schuster, Mech. Weberei, Görlitz, осн. 1862.

Прачешные и гладильные оборудов. Emil Schmidt, Forst-B. (Lausitz).

Прачешные машины для разных целей. Forster Wäschereimaschinen-Fabrik Rumsch & Hammer, Forst-Lausitz.

Предохранители от сквозняка для окон и дверей Ernst Matthias & Co., Goslar a. Harz.

Предохранители от сквозняка, прокладки для окон и дверей. C. H. Schulze, Goslar a. Harz.

Принадлежности для кондитерск., мороженн.-консервы и проч. E. Giacin, Breslau 10.

Принадл. для медно-котельн. мастерск., металлы и инструмент. C. Schlawe, Breslau 1.

Проволочн. плетения всяк. рода для бум. и хим. пром. Foest & Loesche, Rosslau-Anh.

Проволочн. плетения и ткани. Thermann & Kleinfeld, Coswig i. Anhalt.

Проволочные плетен. Seidengaze-Gesellschaft m. b. H., Raguhn-Anhalt.

Проволочн. техн. щетки, стальные щетки. Schl. Stahlbürst.-Fabr. G. Bronner, Breslau 18.

Schirmposamenten a. Leder f. Schirme u. Stöcke, Heinr. Apell, Cassel, Wilhelmstr. 13.

Schlaf- und Pferdedecken, Friese all. Art. H. Roesener, Calbe (Saale).

Schleifscheiben, hochgebrannt, für alle Industrien, W. A. Richter, Spez.-Fabrik, Sorau, N.-L.

Schreibmaschinenzubehör (Kohlepapier und Farbbänder). Greif-Werke, Goslar am Harz.

Schmuck- u. Bedarfsartikel a. Galalith u. Elfenbein, Nestor Szytar & Sohn, Celle.

Schornsteinbau und Ringofenbau, Feuerungsanlagen, Friedr. Pfunfke, Breslau 2, Neue Taschenstr. 3.

Schrauben, Muttern, Façonteilea. A. Faust & Kretzschmar, Schraubenfabrik, Breslau 8.

Schuhstoffe für Hausschuhe, Alfr. Hanko, Tuchfabr., Spremberg, N.-L.

Schuhwaren, elegant. Straßenschuhwerk Schuhfabr. F. C. Böhnert, A.-G., Erfurt.

Segeltuche, wasserd. u. Zelte a. Art. Val. Mehler, Segeltuchweb. A.-G., Fulda 8 (Bez. Cassel).

Senfmehl. Gebr. Born, G. m. b. H., Erfurt. Vertr. in Lettl., Estl., Finnl., Litauen, Polen und Jugoslawien.

Senf- u. Sauerkraut-Fabr., Oelmühlen, G. Müller, Maschin.-Fabr., **Magdeburg-W.**

Sport, Schlesier-Faltboote, Schles. Faltboote-Werft, K. Arndt, Breslau 6, Lorenzg. 13.

Stanniol E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Stanzmesser für alle gewerblich. Zwecke Herm. Geffers, Erfurt, Radowitzstr. 34.

Stepp- und Daunendecken. Katalog gratis. C. H. Schulze, Goslar a. Harz.

Strickwaren und Socken, Sport-Jacken und -Westen. Gers. Weisner, Cassel.

Strümpfe, Socken, Walkwar., Strumpffabrik Gustav Linke, Guben, Gegr. 1885.

Stubbenrodemaschine einf. Konstruktion, äußerst leistungsfähig Wilh. Köhler, Guben.

Tapeten, einf. b. best. Genr. lief. Anh. Tap.-Fabr. Dietz & Tröstler, Kdt.-Ges., Dessau.

Taschentuch- und Scheuertuchweberei Oskar Sodtke, Görlitz in Schlesien.

Teppiche, Smyrna, handgekn. u. mech. Ver. Smyrna-Teppich-Fabr., A.-G., Cottbus u. Schmiedeberg i. R.

Textilien, buntgew. Kleider, Blusen u. Schürzenstoffe, Knemeyer & Co., Herford.

Textilmaschinen für Wolle, Nitsche & Prenzel, Cottbus.

Textilmaschinen, Zentrifugen für Färbereien u. Tuchfabriken, Zentrifugenbau Rowag, Görlitz.

Textilmaschinen,



Walken, Waschmaschinen Zentrifugen etc.

Wilhelm Quade, Guben.

Textilmaschinen, Roßhaarumzwirnmaschinen, Textil- u. Abfallreinigungs-Maschinen, E. Pegel, Maschinen-Fabrik Forst (Lausitz), Albertstr. 17.

Продыравл. листы из всяких металлов Raguhn-Anhalter Metall-Locherei m. b. H., Raguhn i. Anhalt.

Продыравл. листы из всяк. мет. Fabr. gel. Bleche u. Stanzw., G. m. b. H., Raguhn-Anh.

Пуговицы из искусств. рога, дамск. и мужск. Knopffabrik Dreyse, Bräuning & Co., Leopoldshall.

Пуговицы из плодов. косточ. Образцы бесплатно. Klein & Klauder, Kdt.-Ges., Dessau.

Пуговицы из галалита Hans Mehler, Knopffabrik, Erfurt, Radowitzstraße 37.

Пуговицы и пряжки из галлалита и целлулоид. Lehnemann & Crummenerl, Breslau 3.

Резинки во всех ценах Bertram & Co., Gummiwarenfabrik Lehrte (Hannover).

Резинки в разных ценах. Pfeiffer & Co., Gummiwarenfabrik, Hildesheim.

Резиновые формы для резиновой и каучуковой промышлен. Hildesheimer Formenfabrik W. Dröge u. H. Rinke, Hildesheim i. Hann.

Резиновые изд., техн. и хирург. Gummiw.-Fabr., Gebr. Wetzell, A.-G., Hildesheim.

Резиновые издел. без шва, соски, предохранители, кольца, операц. перчатки и пальцы, Фабрика резинов. изд. «Хату», Гартман и Тупгорн, Общ. с огр. отв., Эрфурт 6. Hatu-Gummiwerke Hartmann & Tuphorn, G. m. b. H., Erfurt 6.

Рекламные принадл.-премии на всех языках. Fritz Brückner, Görlitz.

Свечи всяк. рода. Специальность алтарн., роскошн. и ночн. свечи. Adam Gies, Fulda.

Свечи: церковные и рождественск., витые восковые свечи. Robert Berta, Fulda.

Свинцовая арматура и свинц. спаиван. A. Stohge, Bleiw.-Fbr. Leopoldshall-Staßfurt.

Свинцовая фольга E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Сельско-хоз. машины, плуги, сечки, Fr. Bartels & Sohn, Goslar a. Harz.

Сельско-Хоз. машины свеклорезки, прив. E. Sempke, Maschin.-Fabr. Glogau N.-Schles.

Семена, овощные и цветочные. H. Jungclaussen, G. m. b. H., Frankfurt a. O.

Семена овощн. и цветочн., спец. кактусы и питат. растен. Frdr. Ad. Haage jr., Erfurt.

Складн. силезск. лодки для спорт. Schl. Falt-Boote-Werft K. Arndt, Breslau 6, Lorenzg. 13.

Спальные и конские одеяла, фризы всяк. рода. H. Roesener, Calbe (Saale).

Станиолы E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Станки, спец. токарн. станки. Franz Braun, A.-G., Zerbst i. Anhalt.

Станки для плет. камыша и дерев. прутьев Gustav Knackstedt, Masch.-Fabr., Cottbus.

Стеганные и пуховые одеяла. C. H. Schulze, Goslar a. Harz.

Стекла для осветит. электротехн. приб. G. Müller, Poeschmann & Co., Döbern, N.-L.

Стеклян. издел. для повседневн. потребл. и роскошн. хруст. изд. Otto Neumann & Co., Moys b. Görlitz.

Стеклян. изд., дутое и хрустальн. стекло, лучшего кач. Hirsch-Glas, Döbern, N.-L.

P. A. Rentrop, Aktiengesellschaft.
Stadthagen (Schbg L.) Tel. 5 u. 7
Altena (Westfalen) Tel. 682 u. 683.
Fabrikfilialen für Patentmatratzen:
HANNOVER Husarenstrasse 8 Tel. Nord 7385
ESSEN (Ruhr) Luisenstrasse 19 Tel. 2467
SPEZIALITÄT:
1a handgeknotete Stahlspringfedern Marke „HERKULES"
sowie: Eisen- und federstahldrähte, Drahtstifte jeder Art, Matratzenzubehörteile, Polster- und Möbelnägel



Reklamedrucksachen
Illustrierte Kataloge · Preislisten · Plakate
Aktien · Zinsscheinbogen · Wertpapiere
WISSENSCHAFTLICHE WERKE
Prospekte · Schulbücher und Zeitschriften
in fast allen Kultursprachen
Hartungsche Buchdruckerei
Königsberg i. Pr., Münchenhofplatz Nr. 4-5



Verlangen Sie kostenlos Spezialkataloge und Offerten
Korrespondenz in allen Sprachen

Textilmaschinen, Zwirn- u. Spulmaschinen, Hammer & Haebler, Forst (Laus.)

Textilwaren, Damenmäntel und Herren-Ulsterstoffe in billigen Preislagen, Friedr. Schmidt, Akt.-Ges., Forst (Lausitz).

Textilwaren, wollene und halbwollene Herrenkonfekt.-Stoffe Reißner, Wohl & Co., Tuchfabrik, Guben.

Textilwaren, Ulster-, Anzug- u. Gummimäntelstoffe, Tuchfabrik G. M. Schulz, Forst-Lausitz.

Textilwaren, Herrenanzug- und Ulsterstoffe, Franz Hergesell, Forst (Lausitz).

Textilwaren, Ulster- und Anzugstoffe, Curt Unger, Forst (Lausitz).

Textilwaren, Ulster-, Paletot- u. Anzugstoffe, Paul Ehrlich, Forst (Lausitz).

Thermometer, allein. Fabr. v. Orig. Uebes W. Uebe, Thermomet.-Fabr., Zerbst i. Anh.

Thermometer und Glasinstrumente für Wissenschaft und Technik von —200 bis +750° C. Schulz & Felsberg, G. m. b. H., Cassel.

Thermometer, Spez.: Fieberthermometer Sächs.-Thür. Therm.-Fabr. J. Keim, Calbe (Saale).

Thermometer, Pyrometer, Manometer, A. Primavesi, Magdeburg-N.

Transmissionen u. Bergwerksbedarf Gebr. Schulz, G.m.b.H., Forst (Lausitz).

Tuche, Spezial.: Reitcords, Whipcords und Autocords, F. S. Kahle Söhne, Cottbus.

Tuchneuheiten, Cheviotneuheiten in Anzug- u. Ulsterstoffen, C. Karnauke Söhne, Tuchfabrik A.-G., Cottbus.

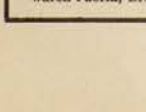
Vervielfältigungsapparate Greif-Werke, Goslar

Vervielfältigungs-Apparate

FREHO

Katalog gratis

Büro-Falzmaschinen
Büromaschinen-Gesellschaft FREHO
Berlin W 35



Vogelkäfige D.R.P. elek. geschweißt somit einwandfrei. Schles. Drahtwaren-Fabrik, Breslau 8.

Waagen, Dezimal-, Vieh-, Laufgewichts-, Fuhrwerks- u. Waggonwaagen Moritz Labude, Breslau 17.

Waagen, Fuhrw.-Laufgew. u. Dezimalwg. C. Herrmann, Breslau 1, Brückenwaagenfabrik

Waagen aller Art. Waagenfabrik H. Redecker & Co., Bielefeld 4.

Waagen, automatische Registrierwaagen „Chronos" für Getreide etc. Absacken u. alle Industriezweige. Hennefer Maschinenfabrik C. Reuther & Reisert m. b. H., Hennef a. d. Sieg (Rheinl.). Erste u. ält. Fabrik eichfähig. automatisch. Waagen.

Wachsbleiche u. Kerzenfabrik, Spez.: Wachs, Kirchenkerz., Franz Guizetti, Celle.

Wäsche, Oberhemden, Sport-, Tag.- und Nachthemd. Schütte & Gohsens, Herford.

Wäschemangeln i. jed Größe f. Hand- u. elektr. Betr. J. Schammel, Breslau 23.

Wäscherei- u. Plätterei-anlagen. W. Langner, Breslau 24.

Wäschereimaschinen für alle Zwecke, Forster Wäschereimaschinen-Fabrik Rumsch & Hammer, Forst-Lausitz.

Wäscherei- und Plätterei-Anlagen, Emil Schmidt, Forst-B. (Lausitz).

Wagenwinden, Aufzugsw. Hebezeugfabrik Gebr. Dickertmann, Bielefeld i. W.

Warmwasserbereiter für Küchenherde System: Paul Raetsch, Görlitz in Schlesien.

Wassermesser f. jed. verwend. Zweck in all. Dimensionen, Hydrometer, A.-G., Breslau.

Weberei, Segel, Autoverdeckstoffe, Mech. Leinenweberei, Salzgitter (Hannov.).

Werkzeugmaschinen, Spez. Drehbänke, Franz Braun, A.-G., Zerbst i. Anhalt.

Wolldecken, reinwoll. farbige Friese, Grobe, Inh. Küstermann, Calbe (Saale).

Wollene Decken, Pferde-, Anst.- u. Schlafdeck., Woilache, Raschke & Dingel, Calbe a. d. Saale.

Wollene Schlaf- und Pferdedecken, woll. Friese, J. G. Nicolai, Calbe (Saale).

Wollene Schlaf- und Pferdedecken, Carl Eduard Grobe, Calbe a. d. Saale.

Zelluloidwaren: Haarschmuck, Kämme, Dauerw. Küstermann & Beermann, G. m. b. H., Schötmar i. Lippe.

Zerkleinerungs- und Ziegeleimaschinen,

Gebr. Propfe

Gebr. Propfe, Masch.-Fabrik, Hildesheim.

Ziegelei-Maschinen. Friedr. Illgen, Maschinen-Fabrik, Freiberg i. Sa.

Ziegeleimaschinen Richard Raupach, Maschinenfabr. Görlitz G. m. b. H., Görlitz (Deutschland). Ausländische Fabrikationsstätten in: Warnsdorf (Tschechoslowakei), Katowice (Polen), Budapest (Ungarn).

Ziegeleimaschinen, Spz. Stufenschneck.-Press, C. Rudolph & Co., Magdeburg-Neustadt.

Ziegeleimaschinen, Walzwerke, Ziegelabschneider usw. Niederlausitzer Maschinenfabrik, Sommerfeld (Pfo).

Zinnfolien E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Zinngußwaren, Spez. Bierseidelbeschläge Oskar Krautwurst, Breslau 9.

Zugluftabschließer für Fenster und Türen. C. H. Schulze, Goslar a. Harz.

Zupf- und Krempelmaschinen, August Wallmeyer, Eisenach.

Zwirnroßhaarstoffe u. Kamelhaartuche rot-grüne Kante Marke „Spiral", Spiral-Zwirnroßhaarstoffweberei Gebr. Franke, Forst (Lausitz).

Текстильные изделия цветн. платья, мат. для блуз и передник. Knemeyer & Co., Herford (Германия).

Текстильные машины, вяльные и стир. маш., центрофуги. Wilhelm Quade, Guben.



Текстильн. машины, центрофуги для красилен и сукон. производства. Zentrifugenbau Rowag, Görlitz.

Текстильн. машины для шерсти. Nitsche & Prenzel, Cottbus.

Текстильн. машины, ниточн. и катуш. машины. Hammer & Haebler, Forst (Laus.)

Текстильн. машины, крутильн. машины для конского волоса. E. Pegel, Maschinenfabrik Forst (Lausitz), Albertstraße 17.

Текстильн. тов., материи для верхн. платья. Franz Hergesell, Forst (Lausitz).

Текстильн. тов., материи для верхн. платья. Curt Unger, Forst (Lausitz).

Текстильные товары. Материи для ульстеров, костюмов и резиновых пальто. Tuchfabrik G. M. Schulz, Forst-Lausitz.

Текстильные товары, шерстяные и полушерстян. материи для конфирмант. Reißner, Wohl & Co., Tuchfabr. G. m. b. H., Guben.

Текстильн. тов., материи для верхн. платья. Paul Ehrlich, Forst (Lausitz).

Тележки для мешков Фабрика «Арвик» R. Wille & Sohn, Celle, Sackkarrenfabrik.

Термометры, пирометры, манометры. A. Primavesi, Magdeburg-N.

Термометры. Zerbster Thermometerfabrik Zeidler & Co., Zerbst i. Anhalt.

Термометры и стеклян. инструменты для науки и техники от —200 до +750° Ц. Шульц и Фельсберг, Schulz & Felsberg, G. m. b. H., Cassel.

Термометры, фабр. термометр. Sächs.-Thür. Therm.-Fabrik J. Keim, Calbe (Saale).

Термометры. Wilhelm Uebe, Thermometer-Fabrik, Zerbst i. Anhalt.

Ткацкая материи для автомоб. покрышек Mech. Leinenweberei, Salzgitter (Hannov.).

Ткацкая фабрика для носов. платков и полов. тряп. Osk. Sodtke, Görlitz in Schlesien.

Топки Keilmann & Völcker, G. m. b. H., Bernburg i. Anhalt.

Топки для ванных, кипятильники, гидрофоры, резервуары медные и железные. Fritz Rinneberg & Co., Komm.-Ges., Breslau X

Трансмиссии и принадл. для рудников Gebr. Schulz, G.m.b.H., Forst (Lausitz).

Украшения из галалита и слон. кости. Nestor Szytar & Sohn, Celle.

Украшения всякого рода. Anton Schwan & Söhne, Görlitz in Schlesien.

Украшения для волос из целул., скрепки для волос «Либелле». E. Küsters Zelluloidw.-Fabr. Schötmar-Lippe.

Уплотняющ. средства для извести, бетона, Calcolin-Werk, Breslau V, Rehdigerstr. 6/8.

Фабрики горч. и кисл. капуст., масл. мельн. G. Müller, Maschin.-Fabr., Magdeburg-W.

Фарфоровая посуда для ежедневного употребления. Первый Герингсвальдский фарфоровый завод, Erste Geringswalder Porzellanmanufaktur, Rich. Waldapfel, Geringswalde (Sa.) 24, Герингсвальде (Сакс.).

Формы для шляп. Спец. фабр. металл. форм для шляп, Rennert & Donat, Guben.

Фотографическ. апп. для ателье, для репродукц., дорожн. и полицейск. аппараты. Görlitzer Camera-Industrie G. Kügler & Co., Görlitz i. Schles.

Фотографич. аппар. Спец. аппараты для ателье, дорожн. аппар. и проч. Gebr. Herbst, Görlitz in Schlesien.

Фотографические аппараты. Görlitzer Camera-Werke Paul Quill, Görlitz.

Химических фабрик Оборудования для Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Холодильн. машины, единств. спец. W. H. Kaufmann, Masch.-Fabr., Minden i. W. 8.

Цветная бумага, спец. крашен. зол. и серебр. бумага для плакат. и т.п. A. Ditlberner, Breslau VI.

Цепи. Nollesche Werke, Weissenfels a. d. Saale, Вейсенфельс на Заале.

Церковн. постройки. Архит. Шлихт построил 28 церкв. Breslau XIII, Opitzstr. 3.

Чугунные паровые корыта для вулканизационных заведений. Karl Schmid, Masch.-Fabr. u. Eisengießerei, Landsberg a. d. W.

Чулки, носки, валяльные изд. Чул. фабр. Strumpffabrik Gustav Linke, Guben. Осн. 1885.

Шерстян. одеяла и разноцв. фризы, Grobe, Inh. Küstermann, Calbe (Saale).

Шерст. одеяла, конск. покрывала и пр. Raschke & Dingel, Calbe a. S.

Шерст. спальн. одеяла и конск. покрывала. J. G. Nicolai, Calbe (Saale).

Шерст. спальные конские одеяла. Carl Eduard Grobe, Calbe (Saale).

Шлифовальные диски для всех промышленностей. W. A. Richter, Spez.-Fabrik, Sorau, N.-L.

Шляпы из войлока различн. качества R. & M. Wegener, Blitzenrod (Hessen).

Штамповальные ножи для всяких промышленных целей Герм. Гефферс, Эрфурт. Herm. Geffers, Erfurt, Radowitzstraße 34.

Щетина немецкая, обработанная, всяк. рода, для щеток и кистей. Haarverarbeitungs-A.-G., Breslau 10.

Электрический и инсталляционный материал для сильн. тока. Arthur Pulst & Co., G. m. b. H., Breslau 23, Herdainstr. 90.

Электрическ. принадл. слабого тока (Спец. звоночные оборудов.). „Electra Goslar", G. m. b. H., Fabrik elektrotechnisch. Apparate, Goslar a. Harz.

Электротехн. фабрик. спец. дистанц. скобы. A. Schmitz & Söhne, Breslau 10, Salzstr. 28.

Эмалирован. вывески для учрежден. и частных лиц в разн. исполнении, Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Эссенции, эфирн. масла краски для пищев. продуктов. Adolph Bernhardt, Breslau 2.

Эссенции всякого рода. J. Graser, Breslau 9.

Эссенции для ликеров и т. д. Th. Heydrich & Co., Wittenberg, Bez. Halle. Gegr. 1846.

Эссенции и эфирные масла. Pohle & Erben, Raguhn u. Düsseldorf.

Эссенции для шоколадного и конфектного производства. Ernst Kittler, Herford.

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Dr. Erich Wiegand / Schriftleitung: Franz Steiner / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus) / Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675 / Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamerstraße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich mit deutsch-russischem Exportanzeiger / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausl. 4 Doll. für das Halbjahr

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

8. Jahrgang | Königsberg Pr., den 15. Oktober 1927 | Nummer 2

Die Holzindustrie Lettlands.

Лесопромышленность Латвии.

Von Dr. Wollert.

Die lettländische Holzindustrie ist eine der wenigen Industrien Lettlands, die ihren Rohstoff zum größten Teil im eigenen Lande findet, deren Standort als rohstofforientiert eine großzügige Förderung und Entwicklung voll berechtigt. Es ist ein besonderes Verdienst des lettländischen Staates, daß er den Wert dieser rohstofforientierten Industrie klar erkannt hat und die wirtschaftspolitischen Konsequenzen zu ziehen eifrig bestrebt ist.

Zunächst soll eine Darstellung der allgemeinen Holzlage und der

augenblicklichen Marktverhältnisse

gegeben werden, auf denen die lettländische Holzindustrie sich aufbaut.

Schon vor dem Kriege war Riga, die heutige lettländische Hauptstadt, ein für den russischen Holzmarkt äußerst wichtiger Ort, da von Riga ein bedeutender Teil der Holzausfuhr in das westliche Europa, vor allem nach England, vor sich ging. Damals war Riga der bedeutendste Stapelplatz für das 85 400 qkm umfassende Stromgebiet, der 1200 km langen, im 254 m über dem Meere liegenden Dwiner See entspringenden Düna.

1913 nahm Riga 17 Proz. der gesamten 515 Mill. Kubikfuß Holz im Werte von 165 Mill. Rbl. umfassenden Holzausfuhr Rußlands für sich in Anspruch und stand damit unter den russischen Häfen an erster Stelle. Neben der nur 350 km lettländisches Gebiet durchfließenden Düna, die nach der Loslösung Lettlands von Rußland in erster Linie als Transportweg für Transitholz dient, erhöhen die lettländisches Gebiet erschließende, 380 km lange livländische Aa und die kurische Aa die Bedeutung Rigas als Holzstapelplatz.

Von der 65 791 km umfassenden Gesamtoberfläche Lettlands entfallen 28 Proz. auf Waldbestand = 1 820 000 ha, wovon sich 86 Proz. in Staats- oder Kommunal-, 14 Proz. in Privatbesitz befinden. Die wichtigsten

in Lettland vorkommenden Baumarten

sind: Kiefer (50 Proz. des Waldbestandes), Fichte (27 Proz.), Birke (15 Proz.), Erle und Espe (7 Proz.), Esche und Eiche (1 Proz.). Der Staatswald besteht aus 1 224 000 ha Nadelholz und 306 000 ha Laubholz. Als wichtigster baltischer Baum genießt die Kiefer einen guten Ruf, die auf den festen Standorten eine Höhe bis zu 150 engl. Fuß bei einer Stärke von ca. 14—15, bzw. 11—13 Zoll erreicht, und da sie meist astfrei, schlank aufgewachsen und engringig, als Ausfuhrsägeware sehr geeignet ist, dasselbe gilt von der Fichte, deren Höhe bisweilen 175 Fuß erreicht. Von der guten, auf dem Weltmarkt anerkannten Qualität des lettländischen Holzes zeugen

die steigenden Ausfuhrziffern.

Die lettländische Holzausfuhr, die in diesem Sommer wieder recht lebhaft war und sich in erster Linie nach England richtete, wuchs in den ersten 6 Monaten 1927 auf 198 025 loads (1 loads = 50 engl. Kubikfuß) gegen 142 742 loads in der gleichen Zeit des Vorjahres. Auf den Monat Juni entfielen allein über 20 Proz. dieser Menge = 40 115 loads gegenüber 26 936 loads im Juni 1926. Im einzelnen betrug die Ausfuhr von Balken im Zeitraum Januar/Mai 1927 3908 loads gegen Januar/Mai 1926 1013 loads, von Grubenholz im Zeitraum Januar/Mai 1927 29 246 Kubikfaden gegen Januar/Mai 1926 20 831 Kubikfaden, an Bauhölzern wurden in den ersten 5 Monaten 1927 1963 Standard, in den ersten 5 Monaten 1926 1288 Standard ausgeführt. Ein wenig erschwert wird neuerdings diese Ausfuhr, die noch nicht die Ziffern des Jahres 1925 erreicht hat, durch die hohen Frachtraten; so betrug Mitte Juni die Fracht für den Standard Schnittware von Riga nach London 41—42 Schilling gegenüber 37 Schilling Mitte Mai. Dagegen haben sich in Riga die

Holzpreise für Exportware

wenig geändert. Für kieferne Planken 3×11 oder 3×9 Zoll notierten die Rigaer Börsenmakler Mitte Juni 1927 270—275 Goldfranken, für 3×8 und 3×7 Zoll 240—245, für kieferne Bretter 1×8 Zoll 230 bis 240, 1×7 Zoll 225—230 Goldfranken, für Papierholz 105—110 für den Kubikfaden, für kieferne Balken, 8 Zoll und stärker, 68—70 Goldfranken für den Kubikfuß. Die englischen Importeure kaufen meistens kleinere Posten für schnelle Lieferung.

Die auf Jahrhunderten alter Erfahrung fußende

Bedeutung Rigas als Holzstapelplatz

befähigte es vorzüglich, einer großen Holzindustrie die sichere Grundlage zu geben. Bereits im Jahre 1834 weist die Statistik des technischen Vereins zu Riga ein großes Holzunternehmen auf, während die eigentliche Gründerzeit für die Holzindustrie in das letzte Viertel des 19. Jahrhunderts fiel. Im Jahre 1910 wurden im Gebiet des heutigen Lettlands 99 holzbearbeitende Betriebe mit 11 304 Arbeitern, d. h. ca. 30 Proz. der gesamten im lettländischen Gebiet tätigen Arbeiterschaft, gezählt.

Die Holzindustrie der Vorkriegszeit

im heutigen Lettland war zwar gut entwickelt, nahm aber, obwohl sie sich auf einheimischen Rohstoffen aufbaute, gemessen an der Bedeutung der rohstofflich viel ungünstiger orientierten Industriegruppen, nicht die ihr gebührende Stellung ein. Die Rigaer Holzindustrie, die ca. 65 Proz. der gesamten lettländischen Holzindustrie umfaßte, nahm mit ca. 16 026 Mill. Rbl. jährlichen Produktionswert unter den anderen Industrien die 7. Stelle ein, während sie mit dieser Summe zu 7 Proz. an dem Gesamtproduktionswert der Rigaer Industrie beteiligt war.

Diese relativ geringe Bedeutung hatte einmal ihren Grund darin, daß die ökonomischen Voraussetzungen wohl für einen regen Export in wenig bearbeitetem Holz in die Länder mit großer Holzveredelungsindustrie, nicht aber für einen Holzfertigwarenexport gegeben waren. Die von dem Drang nach letzter Rohstoffverwertung getragene Idee der Wanderung der Industrie nach dem Rohstoffland hatte sich noch nicht in dem Maße, wie es jetzt der Fall ist, durchgesetzt. Ferner hatte das kapitalarme Rußland, das wohl in der Lage war, durch eine darauf gerichtete Wirtschaftspolitik selbst rohstofflich ungünstig orientierte Industrien aus wirtschaftlichen und politischen Autarkiebestrebungen heraus in die eigenen Grenzen zu zwingen, an einer investitionsbedürftigen Holzbearbeitungsindustrie solange kein besonderes Interesse, als ein umfangreicher, auf großem Waldreichtum aufbauender Rohholzexport schnell und ohne große Kapitalien Mittel für andere wichtiger erscheinende Anlagen schaffte. Schließlich war aber auch das ausländische expansive Unternehmerkapital an der Schaffung einer russischen Holzbearbeitungsindustrie in großem Umfange desinteressiert, da es sich dadurch für die eigene Industrie wichtige Rohstoffquellen verschlossen und außerdem eine Konkurrenz auf dem Weltmarkt großgezogen hätte.

Wie bereits betont, hat es erst der lettländische Staat als seine besonders bedeutungsvolle Aufgabe erfaßt, diese im alten Rußland nicht genügend ausgebaute Industrie zu fördern und zu entwickeln. Nach der lettländischen Staatswerdung ist die Holzindustrie mit den anderen, ihren Rohstoff im eigenen Land findenden Industrien

an die erste Stelle

der lettländischen Industrie gerückt. Jedoch ist dieses Hervorrücken nur relativ im Vergleich zu den anderen lettländischen Industrien zu verstehen. Denn auch die Holzindustrie hat zahlenmäßig durch Krieg, Evakuation und Umstellung auf die neuen, durch die Gebietsveränderungen bedingten Absatzschwierigkeiten eingebüßt und Strukturveränderungen erleben müssen.

Die lettländische Holzindustrie zerfällt in zwei Gruppen: 1. die Gruppe der holzbearbeitenden Industrien, die Erzeugnisse als Holzprodukte halbfertig oder fertig auf den Markt bringen. Unter diese Gruppe gehören die Sägemühlen, Furnierfabriken, Parkett-, Kistenfabriken, Möbel- und Rahmenwerkstätten usw. 2. die Gruppe der holzverwertenden Industrien, deren Erzeugnisse durch chemische Behandlung und Verwandlung des Holzes entstehen. Hier ist an erster Stelle die bedeutende Papierindustrie, sodann die noch sehr entwicklungsfähige Industrie der Holzdestillation, der Gewinnung von Teer, Holzsprit, Terpentin, Holzkohle usw. zu erwähnen. Auf der Grenze dieser beiden Gruppen ist die Streichholzindustrie zu nennen, die jedoch in bezug auf ihre wirtschaftlichen Entwicklungsbedingungen der zweiten Gruppe nahe verwandt ist. Neben dieser

technischen Unterscheidung der beiden Gruppen verläuft eine mehr wirtschaftliche, die sich aus der Neueinstellung auf die beiden verschiedenen Absatzmärkte, den Weltmarkt und den Inlandsmarkt ergibt.

Die erste Gruppe der holzbearbeitenden Industrien war bereits vor dem Kriege zum überwiegenden Teil in ihrem Absatz auf den Weltmarkt eingestellt. Für sie besteht das Problem also wie für alle auf dem Weltmarkt absetzenden Industrien darin, die durch den Weltkrieg

verschütteten Absatzwege

neu zu finden. Die Schwierigkeit liegt in der bedeutend angewachsenen Konkurrenz der auf dem Weltmarkt arbeitenden Industrien, die sich bemühen, ein möglichst konsumreifes Produkt auf den Markt zu bringen und möglichst alle Veredelungsgewinne für sich selbst zu erringen. Die Konkurrenz wird erschwert durch die Zollschranken, die die einstigen Absatzländer zum Schutz ihrer eigenen Industrien aufgebaut haben. Für die lettländische Holzindustrie kommt als weiterhin erschwerend hinzu, daß das nächstliegende, einst inländische große russische Absatzgebiet jetzt auch zum Exportland geworden ist und zwar unter weit schwereren, in der sowjetrussischen Wirtschaftsverfassung begründeten Bedingungen als die der übrigen Exportländer. Zu diesen reinen Absatzschwierigkeiten der ersten Gruppe der Holzindustrie auf dem Weltmarkt kommt

das Rohstoffbezugsproblem

als neu hinzu, insoweit der Rohstoff des eigenen Landes zur Belieferung von Veredelungsindustrien nicht ausreicht; während vor der lettländischen Staatswerdung die ungeheuren Waldreichtümer Rußlands ungehindert als Bezugsquellen zur Verfügung standen, sind die darauf angewiesenen Industrien heute der Willkür der russischen monopolistischen Wirtschaftspolitik ausgeliefert, wobei nicht nur mit Absatzzöllen und Monopolpreisen, sondern auch mit weniger ökonomischen als rein politischen Manipulationen zu rechnen ist. Die Aufgabe der lettländischen Wirtschaftspolitik ist hier, möglichst elastisch Ausgleichungen zu schaffen.

Zu diesen vom Absatz sowie vom Rohstoffbezug her sich auswirkenden Schwierigkeiten kommt für die Gruppe 1 der Holzindustrie als eine ganz neue Aufgabe hinzu, den vielseitigen, durch den wirtschaftlichen Wiederaufbau und die vielen durch die Agrarreform geschaffenen Jungwirtschaften bedingten Bedürfnissen des eigenen Marktes Rechnung zu tragen. Während sich auf dem Weltmarkt nur der straff rationalisierte Großbetrieb durchzusetzen vermag, erheischt der Inlandsmarkt große Vielseitigkeit der Produkte, die in Anbetracht der kleinen Quantitäten nicht von Großbetrieben, sondern von vielen Kleinbetrieben geliefert werden müssen.

Diesen vielseitigen Anforderungen entspricht auch das Bild, das die Holzindustrie der Gruppe 1 bietet. Augenfällig ist hier wie bei allen Industrien Lettlands die

starke Atomisierung.

Fortsetzung folgt.)

Außenhandelsbilanz in Lettland.

Js. Die Außenhandelsbilanz Lettlands war im August 1927 mit 7,1 Mill. Lats passiv. Der Import betrug im Berichtsmonat 21,1 Mill. Lats, der Export 14,0 Mill. Lats.

Für die ersten 8 Monate des laufenden Jahres ergeben sich folgende Zahlen. Es wurde für 139,2 Mill. Lats exportiert und für 149,3 Mill. Lats eingeführt. Die Passivität erreicht somit die Höhe von 10,1 Mill. Lats. In derselben Zeitspanne des Jahres 1926 betrug sie 34,5 Mill. Lats. Es ist also ein Rückgang der Passivität der lettländischen Außenhandelsbilanz um 24,4 Mill. Lats (71 Proz.) zu beobachten.

Die chemische Ausfuhr Deutschlands nach Osteuropa.

Die Farbenausfuhr sinkt auf den dritten Teil.

Вывоз химических продуктов и красок из Германии в Восточную Европу.

OEM. Die Ausfuhr von chemischen Rohstoffen und Halbzeugen, von chemischen und pharmazeutischen Erzeugnissen sowie von Farben, Firnissen und Lacken ist im ersten Halbjahr 1927 auf 41,5 Mill. Reichsmark zurückgegangen. Zu erklären ist diese Erscheinung vor allem durch den starken Rückgang der Farbenausfuhr nach Rußland.

Nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes ergibt sich für die chemische Ausfuhr Deutschlands nach Osteuropa folgendes Zahlenbild (in 1000 Reichsmark):

	Erstes Halbjahr 1925	1926	1927
Rußland	23 609	35 536	14 284
Polen	12 804	4 994	13 114
Finnland	4 687	7 446	7 157
Lettland	2 383	3 619	2 284
Litauen	1 840	1 750	1 957
Danzig	1 698	1 441	1 761
Estland	858	964	957
Osteuropa	47 879	55 750	41 514

Die Entwicklung der Chemikalien- und Farbenausfuhr illustrieren die nachstehenden Richtziffern, die auf der Grundlage erstes Halbjahr 1925 gleich 100 errechnet sind:

	Erstes Halbjahr 1925	1926	1927
Finnland	100	159	153
Estland	100	112	111
Litauen	100	95	106
Danzig	100	85	104
Polen	100	39	103
Lettland	100	152	96
Rußland	100	150	60
Osteuropa	100	116	87
Deutschlands gesamte chemische Ausfuhr	100	126	137

Der Export nach Finnland und Estland ist in der Berichtszeit des laufenden Jahres etwas abgeschwächt, übersteigt aber immer noch nennenswert die Ergebnisse im ersten Halbjahr 1925. Litauen, Danzig und besonders Polen, die im Vorjahr den Bezug deutscher Farben und Chemikalien einschränkten, erwiesen sich in diesem Jahr als erheblich aufnahmefähiger. Bei Rußland, das, ähnlich wie Lettland, im vorigen Jahr den Bezug chemischer Erzeugnisse und besonders von Farben sprunghaft steigerte, ist in der Berichtszeit 1927 ein überaus starker Rückschlag eingetreten. Da der Bedarf des russischen Marktes an Farben nach wie vor bedeutend ist, kann diese Entwicklung nur auf den Ausbau der russischen Farbenindustrie zurückgeführt werden.

Chemische Rohstoffe und Halbzeuge

fanden im ersten Halbjahr 1927 einen erweiterten Absatz auf den osteuropäischen Märkten. Die Statistik besagt (in 1000 Reichsmark):

	Erstes Halbjahr 1925	1926	1927
Polen	3 078	725	4 685
Finnland	1 646	3 499	3 275
Rußland	683	949	3 072
Litauen	512	741	879
Lettland	999	2 018	862
Danzig	310	441	454
Estland	212	251	290
Osteuropa	7 441	8 624	13 517

Die gesamte Ausfuhr an chemischen Rohstoffen und Halbzeugen wuchs somit um fast 57 Proz., und zwar nach Danzig um 3 Proz., nach Estland um 15,5 Proz., nach Litauen um fast 19 Proz., nach Rußland um fast 224 Proz. und nach Polen um mehr als 546 Proz. Erheblich ist der Rückgang des Exports nach Lettland um mehr als 57 Proz.

Innerhalb des Exports chemischer Rohstoffe und Halbzeuge spielen

Kalisalze

eine wichtige Rolle. Ihre Ausfuhr nahm folgende Entwicklung (in Tonnen):

	Erstes Halbjahr 1925	1926	1927
Polen	49 506	10 302	58 677
Finnland	11 759	17 086	18 423
Lettland	9 757	17 084	8 331
Litauen	3 799	3 220	3 999
Estland	1 900	1 935	1 250
Danzig	1 174	786	928
Rußland	560	250	538
Osteuropa	78 455	50 663	92 146

19,5 Proz. der gesamten deutschen Ausfuhr an Kalisalzen gehen nach Osteuropa. Die Ausfuhr zeigt in diesem Jahr eine Zunahme um 82 Proz. Sie stieg nach Finnland um rund 8 Proz., nach Danzig um mehr als 18 Proz., nach Litauen um mehr als 24 Proz., nach Rußland um 115 Proz. und nach Polen um 469,5 Proz.

Chemische und pharmazeutische Erzeugnisse

konnten sich, wie aus der nachstehenden Tabelle hervorgeht, behaupten (in 1000 Reichsmark):

	Erstes Halbjahr 1925	1926	1927
Rußland	8 489	11 247	8 657
Polen	6 341	3 123	5 329
Finnland	1 483	1 644	1 727
Danzig	885	764	961
Lettland	876	889	947
Litauen	935	721	659
Estland	340	361	346
Osteuropa	19 349	18 749	18 662

Der Export chemischer und pharmazeutischer Erzeugnisse erfuhr eine Zunahme nach Finnland um 5 Proz., nach Lettland um 6,5 Proz., nach Danzig um mehr als 25 Proz. und nach Polen um fast 71 Prozent.

Farben, Firnisse und Lacke

wurden, wie schon eingangs erwähnt, in erheblich geringerem Umfange nach Osteuropa exportiert. Das Statistische Reichsamt veröffentlicht folgende Daten (in 1000 Reichsmark):

	Erstes Halbjahr 1925	1926	1927
Polen	3 385	1 146	3 100
Rußland	14 437	23 340	2 555
Finnland	1 558	2 303	2 155
Lettland	508	712	475
Litauen	393	288	419
Danzig	502	236	346
Estland	306	352	321
Osteuropa	21 089	28 377	9 371

Der Farbenexport Deutschlands nach Osteuropa sank (1927 gegen 1926) um 66,9 Proz., und zwar nach Rußland um mehr als 89 Proz., nach Lettland um mehr als 33 Proz., nach Estland um rund 9 Proz. und nach Finnland um mehr als 6 Proz. Eine Zunahme der Farbenausfuhr ist dagegen bei Litauen um 45,5 Proz., bei Danzig um fast 47 Proz. und bei Polen um 170,5 Proz. eingetreten.

Der Anteil Osteuropas

an der chemischen Gesamtausfuhr Deutschlands ist nicht unerheblich zurückgegangen. Er betrug in Prozentanteilen der Gesamtausfuhr:

	Erstes Halbjahr 1925	1926	1927
Chem. Rohstoffe u. Halbzeuge	12,1	7,3	10,1%
Chem. u. pharm. Erzeugnisse	9,7	8,4	7,8%
Farben, Firnisse und Lacke	16,1	18,5	5,7%
Chemikalien und Farben	12,2	11,3	7,7%

Nur bei chemischen Rohstoffen und Halbzeugen läßt sich im ersten Halbjahr 1927 eine Zunahme des Anteils des osteuropäischen Bezugsgebiets feststellen.

Die Syndikate und ihre Bedeutung in der U. d. S. S. R.

Синдикаты СССР и их значение.

Lyck. Als die Sowjetregierung zur neuen Wirtschaftspolitik überging, mußte sie für die verstaatlichten Industriezweige eine Großhandelsorganisation schaffen, die sie durch Ausschaltung des privaten Großhandels beseitigt hatte. Die zweckmäßigste Form einer Absatzorganisation für die staatliche Industrie wurde in der Zusammenfassung der einzelnen Industrietrusts zu gemeinsamen Verkaufsstellen erblickt. In Westeuropa war die private Industrie schon frühzeitig zu derartigen Vereinbarungen übergegangen. Man bezeichnete die Zusammenschlüsse, die mit der Errichtung einer Verkaufsstelle verknüpft waren, als Syndikate, dagegen diejenigen Abkommen der einzelnen Unternehmer, die nur Bindungen der Mitglieder hinsichtlich der Verkaufsbestimmungen, Preise, Produktions- und Absatzquoten usw. enthielten und im übrigen den freien Verkauf der Güter dem einzelnen Unternehmer freiließen, als Kartelle. In der Folgezeit gingen in Deutschland verschiedene Kartelle dazu über, ebenfalls Verkaufsstellen zu errichten. Dadurch wurden sie eigentlich Syndikate. Da aber die Bezeichnung Kartell weiter beibehalten wurde, kam es dazu, daß die ehemalige Trennung der Begriffe sich verwischte. In der Sowjetunion hat besonders W. P. Nogin

die Form des Syndikats

als die zweckmäßigste industrielle Absatzorganisation stark verfochten und ist trotz mancher Hindernisse mit seiner Ansicht durchgedrungen.

Bereits am 1. Mai 1922 wurde als erstes Syndikat von den russischen Textiltrusts das „Allrussische Textilsyndikat" begründet. Im Laufe der folgenden Jahre haben sich bisher fast sämtliche Zweige der russischen Staatsindustrie zu Syndikaten zusammengeschlossen. Infolgedessen konzentriert sich auch immer mehr die Handelstätigkeit der Staatsindustrie, wodurch die Syndikate für eine große Reihe der ihnen angehörenden Industrietrusts zu Finanzierungsinstituten des industriellen Absatzes und damit auch ihrer Produktion geworden sind.

Die Syndizierung erfaßte zuerst alle die Industriezweige, die sich besonders mit der

Deckung des Massenbedarfs

befassen, wie für Textilwaren, Landmaschinen und Geräte und sonstigen Erzeugnisse der leichten Industrie. Die Schwerindustrie schloß sich nur allmählich mit steigendem Anteil ihrer Produktion für den Markt zu Syndikaten zusammen. Die größten Syndikate sind das „Allrussische Textilsyndikat", das „Metallurgische", das „Chemische", das „Papiersyndikat" und das „Bausyndikat".

Die Handelstätigkeit der Syndikate

hat außerordentlich umfangreiche Formen angenommen. Durch ein weitverzweigtes Filialnetz machten sie die Handelskontore der Trusts entbehrlich und haben unter den heutigen allgemeinen Verhältnissen der russischen Volkswirtschaft gegenüber den Vorjahren entschieden eine größere Wirtschaftlichkeit und Rentabilitätsgrundlage der russischen Industrie selbst gegeben Der Großhandelsumsatz sämtlicher russischen Syndikate betrug (in Mill. Vorkriegsrubeln):

1924/25	3 507,6
1925/26	5 214,2
1926/27 (1. Viertel) . . .	1 577,0

Diese Ziffern werden erst klar, wenn man die Produktionswerte der russischen Zensusindustrie in derselben Zeit gegenüberstellt (Fabrikpreise in Mill. Vorkriegsrubeln):

1924/25	3 600
1925/26	4 870
1926/27 (Voranschlag) . .	5 600

Aus diesen Zahlen ergibt sich, daß unter Berücksichtigung von 15—20 Proz. Unkostenzuschlag der Syndikate auf diesen Fabrikpreis der bedeutendste Teil der Staatsindustrie seine Erzeugnisse durch die Syndikate absetzte. Infolgedessen nehmen die Syndikate auch im Rahmen der russischen Planwirtschaft eine bedeutende Stelle in der

Regulierung des inneren Güterumschlags,

der Preisgestaltung, der Güterverteilung usw. ein. In letzter Zeit haben die Syndikate auf Grund der Verwaltungsreform des russischen Industrieaufbaus, trotz der Einschaltung der individuelleren Initiative der Einzelwerke, im allgemeinen in den Industriezweigen an Bedeutung gewonnen, in denen eine planmäßige Bedarfsdeckung die Hauptrolle spielt, so in der Urproduktion für die stoffveredelnden Industrien und wieder in diesen dort, wo sie auf Massenfabrikation und Massenabsatz eingestellt sind.

Die Hoffnungen der Sowjetregierung, daß die Bedarfsdeckung und der Absatz der gesamten gewerblichen Produktion mit der Zeit ausschließlich durch die Großbetriebe der Syndikate sich regeln werde, ist, wie dies aus der Verwaltungsreform und der Einschaltung der Einzelinitiative der Werke der russischen Staatsindustrie hervorgeht, aufgegeben worden. Da aber Rußland immer mehr zu einer

Uniformierung des Massenbedarfs

übergeht, so werden in den Hauptwarengruppen die Syndikate für den russischen Markt mit steigender Zunahme der Warenproduktion der russischen Staatsindustrie ihren Einfluß noch mehr verstärken können.

Da in der Sowjetunion im allgemeinen das Prinzip der Handelsfreiheit gilt, stehen an sich die einzelnen

Syndikate miteinander in scharfer Konkurrenz

auf dem russischen Markt, wodurch teilweise schwere Verluste eintraten. Infolgedessen wurden in den Wirtschaftsplänen je nach den Gestehungskosten und Absatzgebieten feste Preisgrenzen festgesetzt und regulierende Maßnahmen in der Handelstechnik der Syndikate vorgenommen, um die Reibungen im Absatz der Union-, Republik- und Lokalindustrie zu beseitigen. Hier bildete sich schon frühzeitig zwischen den Industrietrusts, den Syndikaten und den einzelnen Genossenschaftsverbänden die Uebung, auf ein Jahr laufende

Generallieferungsverträge

abzuschließen. Diese Entwicklung begann während der Krise der „Preisschere" im Jahre 1924/25 und setzte sich fast in allen Zweigen des Massenbedarfs durch. Wir werden auf diese Frage der Handelstechnik der Syndikate, der Trusts und der Genossenschaften in Anbetracht ihres allgemeinen Interesses in einer späteren Ausführung noch zurückkommen.

Gegenüber dem starken Anwachsen des Handelsapparates und den dadurch stark ansteigenden Unkosten der Syndikate, wurde im Vorjahre mit einer Rationalisierung begonnen, die jedoch erst im laufenden Jahr zu gewissen Erfolgen führte. Es wurde ein Abbau von 20 Proz. vorgenommen. Trotzdem ist der

Handelsapparat noch viel zu groß

und vor allem mangelt es in verschiedenen Zweigen an der erforderlichen Handelsroutine. Um den Apparat der Syndikate beweglicher zu gestalten, wird von einigen Wirtschaftlern verlangt, daß sie sich lediglich auf den Großhandel beschränken sollen. Ohne Frage würde durch eine derartige Beschränkung eine größere Beweglichkeit eintreten. Dem steht aber der Grundsatz des heutigen Systems gegenüber, den Zwischenhandel auszuschalten und den Verteilungsweg dadurch abzukürzen. Auch vom Standpunkt des Risikoausgleichs wird es als zweckmäßig gehalten, daß die Handelstätigkeit der Syndikate sich nicht nur auf den kommissionsweisen Absatz der Industrieerzeugnisse beschränkt, sondern sie auch auf dem Wege des Propregeschäfts, durch Basislager, Großhandelsfilialen, Detailgeschäfte, Vertreter und Kommissionäre auf dem Binnenmarkt Rußlands auftreten. Ohne Frage hat eine derartige Handelsorganisation unter den heutigen Verhältnissen in Rußland ihre Vorteile. Hier wird es aber von der Handelsroutine und Initiative der betreffenden Personen abhängen, ob der

Der Lederbedarf Osteuropas sinkt.

Кожевенный экспорт Германии в Восточную Европу.

OEM. Nach den Angaben des statistischen Reichsamts ergibt sich eine weitere Verminderung der deutschen Lederausfuhr nach Osteuropa im ersten Halbjahr 1927. Die Zahlen besagen (in 1000 Reichsmark):

	Erstes Halbjahr		
	1925	1926	1927
Rußland . . .	6 645	7 516	4 205
Finnland . . .	1 492	2 246	1 592
Lettland . . .	994	978	823
Polen	3 678	162	742
Litauen	339	358	575
Danzig	1 084	353	452
Estland	510	653	422
Osteuropa .	14 742	12 266	8 811

Die Lederausfuhr nach Osteuropa zeigt (1927 gegen 1926) eine Abnahme um mehr als 28 Proz. Den Bezug deutschen Leders verstärkten nur Danzig um 28 Proz., Litauen um fast 61 Proz. und Polen um 358 Proz. Der Anteil Osteuropas an der Gesamtausfuhr von Leder aus Deutschland ist von Jahr zu Jahr gesunken. Er erreichte in der ersten Hälfte 1925 15,9 Proz., sank in der gleichen Zeit 1926 auf 10,7 Proz. und betrug im ersten Halbjahr 1927 nur 8,2 Prozent.

Auch für Schuhwerk, Sattler- und andere Lederwaren stellt sich die Ausfuhr nach Osteuropa, wie aus den nachstehenden Zahlenreihen zu ersehen ist, nicht günstig (in 1000 Reichsmark):

	Erstes Halbjahr		
	1925	1926	1927
Danzig . . .	2 307	668	511
Finnland . . .	561	435	495
Litauen	1 096	372	333
Polen	4 600	99	185
Estland	25	27	45
Lettland . . .	67	55	43
Rußland . . .	106	127	21
Osteuropa .	8 762	1 783	1 633

Der Absatz deutschen Schuhwerks, deutscher Sattlerwaren und anderer Lederwaren ist im ersten Halbjahr 1927 um weitere 8,4 Proz. gesunken. Eine Zunahme der Ausfuhr dieser Waren ist (1927 gegen 1926) nur bei Finnland um 14 Proz., bei Estland um fast 67 Proz. und bei Polen um 87 Proz. eingetreten. Der Anteil Osteuropas an der Gesamtausfuhr deutscher Schuh- und Lederwaren betrug in der ersten Hälfte des laufenden Jahres nur 4 Proz. gegen 5,1 Proz. in der gleichen Zeit des Vorjahres und 20,1 Proz. im ersten Halbjahr 1925.

Zweck erreicht wird. Allerdings konnten sich auch wohl in der Zeit des stärksten Warenhungers die Syndikate nicht bis zum Konsumenten, wie die Genossenschaften und der Privathandel durchsetzen, da sie in der Umstellungsperiode der russischen Industrie genügend mit sich allein beschäftigt waren. Da jedoch jetzt der Warenhunger nachläßt, die Syndikate auch schon eine gewisse Geschäftserfahrung aufweisen und der Apparat sich eingespielt hat, werden sie ihre Hauptaufgabe, wie sie jeder Fabrikatehandel im eigenen und volkswirtschaftlichen Interesse beachten muß, darin erblicken müssen, trotz Uniformierung des Bedarfs auf die dem Geschmack der einzelnen Absatzgebiete dieses Riesenreiches entsprechende Qualität der Fabrikate zu achten und die Sortierung und Verteilung dementsprechend vorzunehmen. Die Zeit, in der der russische Konsument infolge Warenmangels alles nahm, was ihm nur geboten wurde, wo es lediglich auf die Menge der Waren ankam, ist vorbei, da er heute besonders in der Landwirtschaft

bereits wieder Qualität verlangt.

Infolgendessen sind die Syndikate gezwungen, die in ihnen zusammengefaßten Industrietrusts auf die vom Konsumenten verlangten Waren hinzuweisen.

Es macht sich daher auch jetzt schon die Tatsache bemerkbar, daß die russischen Syndikate aus ihrer rein dienenden Stellung zu bestimmenden Faktoren in der Produktion werden, die nicht nur die Pflicht haben, die Fabrikate der in ihnen zusammengeschlossenen Trusts abzusetzen, sondern auch berechtigt sind, einen starken Einfluß auf die Produktionsprogramme der Menge und der Güte der Erzeugnisse ihrer Industriezweige noch den nachhaltigsten Einfluß auszuüben. Diese Entwicklung würde ohne Frage eine stärkere Anpassung der Industrie an den Bedarf des Konsumenten bringen, die ihm nicht mehr Fabrikate aufdrängen kann, die er nicht braucht oder nicht will. Die Bestimmung der Art und Richtung der Produktion vom „grünen Tisch" würde allmählich Platz machen den

Erfordernissen des Marktes.

Dazu ist erforderlich, daß den Syndikaten größere Rechte im Hinblick auf ihre Teilnahme an der Festsetzung des Produktionsprogramms ihrer Industriezweige eingeräumt und sie aus dem nur ausführenden „Angestelltenverhältnis" befreit werden, um

die Funktionen des Fabrikate-Absatzhändlers

übernehmen zu können. Diese Tendenz weist auch der jetzt noch im Stadium ressortlicher Beratungen befindliche Entwurf eines Gesetzes über die Syndikate und die Syndikatsverträge auf. Es wird daher für die Reibungslosigkeit des Güterverkehrs und die Gesundung des russischen Binnenmarktes viel von der zweckmäßigsten Gestaltung der Syndikate und der strafferen Organisation ihrer Tätigkeit auf dem russischen Markt abhängen. Darüber hinaus aber wird das neue Gesetz auch Rückwirkungen auf den russischen Außenhandel ausüben, da von einem reibungslosen Binnenmarkt auch die Höhe des Imports und Exports letzten Endes mit bestimmt wird.

Die Elektrifizierung in der U. d. S. S. R. unter dem Gesichtspunkt der Weltelektrifizierung.

Электрификация СССР в мировом масштабе.

C. v. d. D. Nach einer Mitteilung des Wirtschaftsinstituts (W. I.), die an anderer Stelle dieser Nummer des „O. E. M." veröffentlicht ist, sollen in den nächsten 5 Jahren nach dem Voranschlage der staatlichen Kommission für Planwirtschaft, „Gosplan", 1711 Mill. Rbl. für die Elektrifizierung der U. d. S. S. R. Verwendung finden. Man erwartet hierdurch die Leistungsfähigkeit der Elektrizitätswerke, die sich am 1. Oktober 1926 auf nur 348 000 Kilowatt belief, auf 1 759 000 Kilowatt am 1. Oktober 1932 steigern zu können.

Im Hinblick auf diese Elektrifizierungspläne der U. d. S. S. R. ist es nicht uninteressant, festzustellen, in welchem Verhältnis sowohl die Erzeugung von elektrischer Kraft, wie der Verbrauch in der U. d. S. S. R. zu Erzeugung und Verbrauch in den Vereinigten Staaten und in den europäischen Ländern steht. Wie M. Sorokin in einem lesenswerten Artikel in der „Ekon. Shisnj" feststellt, belief sich die Erzeugung an elektrischer Kraft in der ganzen Welt im Jahre 1925 auf 170 Milliarden Kilowattstunden. Von der elektrischen Kraft, die in den 18 Hauptländern zur Verwendung gelangt, entfielen nach diesen Angaben 46 Proz. auf die Vereinigten Staaten von Nordamerika. An zweiter Stelle steht Deutschland mit 8,2 Proz. Es folgen Kanada (7,6 Proz.), Frankreich (6,9 Proz.), England (5,9 Proz.), Italien (5,5 Proz.), Japan (4,6 Proz.), Norwegen (3 Proz.), die Schweiz (2,9 Proz.), Schweden (2,6 Proz.) und Belgien (2,4 Proz.). Auf die U. d. S. S. R. entfallen nach den Daten vom Dezember 1926, wenn man nur die Bezirks- und örtlichen Elektrostationen in Betracht zieht, insgesamt nur 0,8 Proz. Sowjetrußland steht somit unter den oben erwähnten 18 Ländern an 13. Stelle. Nur Polen, Holland, Mexiko, Ungarn und Dänemark stehen in bezug auf die absolute Höhe des Verbrauchs von elektrischer Kraft hinter der U. d. S. S. R.

Besonders groß ist auf dem Gebiet der Elektrifizierung der Fortschritt in Deutschland und in den Vereinigten Staaten. Im Jahre 1913 belief sich die Gesamtstärke der deutschen Elektrostation für allgemeinen Gebrauch auf 1 444 000 Kilowatt, und im Jahre 1925 auf 5 938 000 Kilowatt, d. h. im Laufe von 12 Jahren ist eine Steigerung der elektrischen Kraft um mehr als das Vierfache eingetreten. In der gleichen Zeit steigerte sich der Verbrauch an elektrischer Kraft von 2238 Mill. Kilowattstunden auf 11,5 Milliarden Kilowattstunden. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika stieg die Erzeugung von elektrischer Kraft von 13 Milliarden Kilowattstunden (im Jahre 1913) auf 69 Milliarden (im Jahre 1926), d. h. sie vermehrte sich im Laufe von 13 Jahren um das 5½fache.

Was den Verbrauch an elektrischer Kraft auf den Kopf der Bevölkerung in den verschiedenen Ländern betrifft, so steht Norwegen mit 1615 Kilowattstunden auf den Kopf der Bevölkerung an der Spitze. Dann folgen Kanada mit 1193 Kilowattstunden und die Schweiz mit 1077 Kilowattstunden. Zur zweiten Gruppe mit etwas geringerem Verbrauch auf den Kopf der Bevölkerung gehören: die Vereinigten Staaten (627 Kilowattstunden), Schweden (583 Kilowattstunden) und Belgien (423 Kilowattstunden). Zur dritten Gruppe rechnet man Oesterreich (262 Kilowattstunden), Frankreich (247), Italien (198), Großbritannien (194) und Deutschland (184 Kilowattstunden).[1])

Die vierte Gruppe bilden Japan (105 Kilowattstunden), Ungarn (59), Polen (43), Mexiko (37) und die U. d. S. S. R. (11 Kilowattstunden).[2])

Somit steht die U. d. S. S. R. in der Liste der oben genannten 18 Länder an letzter Stelle hinter Polen, hinter dem landwirtschaftlichen Ungarn und sogar hinter dem rückständigen Mexiko.

[1]) Diese Angaben geben kein richtiges Bild von dem Verbrauch elektrischer Kraft auf den Kopf der Bevölkerung Deutschlands. Der Verfasser legt seinen Berechnungen nur die Leistungsfähigkeit der Elektrostationen für allgemeine Benutzung und den Verbrauch dieser elektrischen Kraftmenge auf den Kopf der Bevölkerung zugrunde, läßt jedoch die Produktion der Elektrostationen für private Benutzung, zu denen u. a. alle Fabrik-Elektrostationen gehören, unberücksichtigt. Stellt man den letztgenannten Faktor in die Rechnung ein, so ergibt sich für Deutschland im Jahre 1925 ein Verbrauch in Höhe von ca. 650 Kilowattstunden auf den Kopf der Bevölkerung. Uebrigens weist auch S. A. Kukel in einem in der „Ek. Sh." veröffentlichten Artikel auf diesen Fehler in den Angaben Sorokins hin.

[2]) Diese Zahl erhält man für die Sowjetunion, wenn nur die örtlichen und Bezirksstationen in Rechnung gezogen werden. Berücksichtigt man alle Elektrostationen, darunter auch die Fabrik-Elektrostationen, so entfallen 25 Kilowattstunden auf den Kopf der Bevölkerung der U. d. S. S. R.

Die letzten 15 bis 20 Jahre brachten eine intensive Elektrifizierung der Industrie in der ganzen Welt. Viele Länder haben auf diesem Gebiet große Erfolge erzielt. In Deutschland z. B. war im Jahre 1925 die Betriebskraft in der Industrie zu 70 Proz. elektrifiziert. In der deutschen Bergbauindustrie weist der Antrieb durch Elektromotoren im Jahre 1925 eine Steigerung um 737 Proz. im Vergleich zum Jahre 1907 auf. In der deutschen metallurgischen Industrie beläuft sich die Steigerung in der gleichen Zeit auf 958 Proz., in der Metallbearbeitungsindustrie auf 634 Proz., in der Textilindustrie auf 633 Proz., in der Papierindustrie auf 410 Proz., in der chemischen Industrie auf 842 Proz. und in der elektrotechnischen Industrie um 770 Proz. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika stehen in dieser Beziehung nicht hinter Deutschland zurück. Der Antrieb durch Elektromotoren stieg dort vom Jahre 1913 bis zum Jahre 1927 von 7.5 Mill. PS auf 30,1 Mill. PS, d. h. er vervierfachte sich. Von den übrigen Ländern sind noch Belgien mit 56 Proz. Antrieb durch Elektromotoren, ferner Frankreich mit 40 Prozent und England mit nur 35 Proz. zu nennen. Um Deutschland auf diesem Gebiet in der Kohlenindustrie einzuholen, müßte England die Triebkraft der bestehenden Elektromotoren um 50 Proz., in der metallurgischen Industrie um 70 Proz., in der Textilindustrie fast um das 1¼fache und in der Schuhindustrie um fast 50 Proz. steigern.

Auf Grund obiger Daten gelangt M. Sorokin zu der Schlußfolgerung: „Sowjetrußland steht in bezug auf die Produktion von elektrischer Kraft auf einem der letzten Plätze. Zur Beseitigung dieses Uebelstandes sind erforderlich: 1. rationellere Ausnutzung der in Betrieb befindlichen Elektrostationen und 2. intensiveres Tempo im Bau von neuen Elektrizitätswerken.

Die größte Bedeutung ist natürlich der zweiten Forderung beizulegen. Jedoch ist in der Frage der Rationalisierung der Produktion der Elektrostationen noch lange nicht in Sowjetrußland das letzte Wort gesprochen, so daß eine größere Ausnutzung der vorhandenen Elektrostationen sehr wohl noch zu erreichen ist. Eine Steigerung der Arbeitsleistung der zurzeit in Betrieb befindlichen Elektrostationen um nur eine Kilowattstunde täglich würde Sowjetrußland etwa mit den Leistungen der schwedischen Elektrostationen gleichstellen und eine Steigerung der Erzeugung von elektrischer Kraft

um 12 Proz. zur Folge haben, was gleichbedeutend wäre mit dem Bau einer Elektrostation mit einer Leistungsfähigkeit von 50 bis 55 000 Kilowatt. Die Baukosten einer derartigen Station betragen 40 Mill. Rbl. Sowjetrußland muß daher die Leistungsfähigkeit der Elektrostationen durch Schaffung eines verständigen „Systems der Verbindung zwischen den einzelnen Stationen" möglichst steigern. Doch unterliegt es keinem Zweifel, daß das Problem der sowjetrussischen Elektrifizierung mit diesen Maßnahmen allein nicht gelöst werden kann. Die Rückständigkeit Sowjetrußlands auf diesem Gebiet kann nur durch Erweiterung der bestehenden und durch den Bau neuer Elektrostationen beseitigt werden. Darüber gibt es keine Meinungsverschiedenheiten. Der Bedarf an elektrischer Kraft steigt in den letzten Jahren in der ganzen Welt alljährlich um 11 bis 15 Proz., d. h. die Leistungsfähigkeit sämtlicher Elektromaschinen der Welt erhöht sich alljährlich um mindestens 10 Mill. Kilowatt, was — in Geld übertragen — wiederum gleichbedeutend ist mit einer Verausgabung von mindestens 5 Milliarden Rbl. jährlich für die Elektrifizierung in allen Ländern der Welt.

Stellt man diesen Ausgaben die vom „Gosplan" in Aussicht genommenen 1,7 Milliarden Rbl. für Zwecke der Elektrifizierung der U. d. S. S. R. im Laufe der nächsten 5 Jahre (d. h. durchschnittlich 346 Mill. Rbl. im Jahr) gegenüber, so ergibt sich, nach der Ansicht Sorokins, die Schlußfolgerung, daß man bestenfalls im Laufe von 5 Jahren die Produktionsfähigkeit der bestehenden Elektrostationen verdoppeln könne. Anders ausgedrückt: Ende 1930/31 würde die Leistungsfähigkeit aller Elektrostationen der U.d.S.S.R. nicht einmal die Leistungsfähigkeit der zurzeit bestehenden österreichischen Elektrostationen übersteigen. Ende 1930/31 würde der Verbrauch von elektrischer Kraft auf den Kopf der Bevölkerung in Sowjetrußland nur 21 Kilowattstunden betragen oder mit anderen Worten: das vorgesehene Tempo der Elektrifizierung im Laufe der nächsten fünf Jahre würde kaum der Zunahme der Bevölkerung entsprechen. Wenn man sich auch nicht die Aufgabe stellt, Belgien und Frankreich im Laufe der fünf Jahre auf dem Gebiete der Elektrifizierung einzuholen, so muß doch gesagt werden, daß Sowjetrußland, um in fünf Jahren nur das jetzige Niveau Japans, das natürlich nicht stehen bleiben wird, zu erreichen, im Jahre 1930/31 15 Milliarden Kilowattstunden erzeugen muß, wozu eine Leistungsfähigkeit der Elektrostationen von 5 Millionen Kilowatt erforderlich ist. Der Elektrifizierungsplan des „Gosplan" sieht jedoch für den 1. Oktober 1932 nur eine Leistungsfähigkeit der Elektrostationen in Höhe von 1,7 Mill. Kilowatt vor. Es muß daher — um das oben bezeichnete Ziel zu erreichen — eine weitere Steigerung um 3,3 Millionen Kilowatt in der U. d. S. S. R. eintreten. Hierzu sind jedoch 2½ bis 3 Milliarden Rbl. erforderlich, d. h. fast zweimal soviel, als im Elektrifizierungsplan des „Gosplan" für die nächsten 5 Jahre vorgesehen ist. Sowjetrußland steigert bei Ausgaben in Höhe von nur 1,7 Milliarden Rbl. die Leistungsfähigkeit seiner Elektrostationen durchschnittlich im Jahre nur um 330 000 Kilowatt, d. h. um das Dreifache weniger als Frankreich und um das Siebenfache weniger als Amerika. „Mit diesem Tempo der Entwicklung kann man", so erklärt ganz kategorisch Sorokin, „sich unmöglich einverstanden erklären." Die „Interessen der Verteidigung des Landes" und die „Kräftigung der sozialistischen Elemente" in der sowjetrussischen Volkswirtschaft verlangen in erster Linie eine intensive Elektrifizierung. Man muß daher zum mindesten die vom „Gosplan" vorgesehenen Kapitaleinlagen in den Bau von Elektrostationen verdoppeln. Die Erkenntnis dieser Notwendigkeit müßte Allgemeingut der sowjetrussischen Oeffentlichkeit werden.

Die Industrie der U. d. S. S. R.

Die Produktionsergebnisse in neun Monaten 1926/27.

Промышленность СССР.

Industriezweig:	Mill. Rbl.	In % zu 9 Mon. 1925/26
Gewinnung und Verarbeitung von Mineralien	**235,4**	**123,7**
darunter:		
Gewinnung und Erstverarbeitung verschied. Mineralien	19,6	95,8
Keramische Industrie	44,8	138,0
Porzellan- u. Fayenceindustr.	34,1	129,0
Glasindustrie	77,1	112,2
Zementindustrie	42,4	140,7
Asbestindustrie	4,2	111,0
Verarbeit. versch. Mineralien	13,2	158,6
Bergbau und Hüttenwesen	**744,1**	**125,7**
darunter:		
Kohlenbergbau	301,8	149,1
Naphthagewinnung	191,9	112,5
Naphthaverarbeitung	199,7	115,9
Torfgewinnung	1,5	10,8
Eisenerzbau	17,9	133,9
Manganerzbau	6,4	78,3
Kupfererzbau	3,7	131,1
Silber- und Bleierzbau	1,4	264,6
Förderung sonstiger Erze	1,2	201,9
Salzgewinnung	8,6	116,5
Sonstiger Bergbau	15,0	81,6
Metallgewinnung	**473,6**	**123,0**
darunter:		
Eisen- und Stahlgewinnung	447,8	123,3
Gewinnung von Kupfer- und Weißmetallen	25,8	119,4
Metallverarbeitung	**315,5**	**113,7**
darunter:		
Verarb. v. Kupf.- u. Weißmet.	99,3	111,5
Eisen- u. Stahlwarenprodukt.	222,2	114,3
Maschinenbau	**520,1**	**133,5**
darunter:		
Lokomotiv- und Waggonbau	97,1	166,3
Schiffsbau	35,4	58,3
Landmaschinenbau	91,3	136,0
Industriemaschinenbau	213,6	130,0
Elektrotechnik	82,6	142,6
Holzbearbeitung	**326,5**	**137,4**
darunter:		
Sägewerke u. Furnierindustr.	263,4	137,1
Möbelindustrie u. dgl.	54,2	135,9
Teerproduktion	8,9	160,9
Chemische Industrie	**414,6**	**114,5**
darunter:		
Eigentliche chem. Industrie	52,9	131,2
Pharmazeutische Industrie	31,5	130,9
Seifen- und Parfümindustrie	107,1	127,2
Lack- und Farbenindustrie	32,0	85,5
Chemische Holzverarbeitung	5,0	135,2
Sonst. chem. Produktionszw.	46,4	300,5
Gummiindustrie	119,1	105,6
Streichholzindustrie	20,6	105,4
Nahrungs- und Genußmittelind.	**2072,2**	**99,3**
darunter:		
Mühlenindustrie	709,8	97,7
Zuckerindustrie	484,6	88,4
Süßwarenindustrie	68.2	100,2
Oelmühlen	108,7	82,7
Branntweinbrennereien, Hefefabr., Likörfabriken u. dgl.	244,4	140,1
Bierbrauereien	61,6	76,7
Stärke- und Sirupfabriken	26,7	122,3
Sonst. Lebensmittelindustrien	241,2	109,8
Tabakindustrie	89,4	108,2
Machorkaindustrie (Knaster)	37,8	87,3
Verarbeit. tierischer Rohstoffe	**25,8**	**107,7**
darunter:		
Knochenmühlen	10,4	133,5
Leder- und Pelzwarenindustrie	**273,3**	**—**
darunter:		
Lederindustrie	258,9	109,1
Pelzwarenverarbeitung	14,3	120,5
Schuhindustrie	100,5	124,1
Baumwollverarbeitung	**1882,1**	**120,1**
darunter:		
Baumwollreinigungsfabriken	165,6	111,8
Baumwollindustrie	1716,5	120,9
Wollverarbeitung	**327,9**	**125,8**
darunter:		
Wollwäschereien	6,8	122,7
Wollindustrie	321,1	117,7
Seidenindustrie	**45,5**	**132,5**
Leinenindustrie	**175,0**	**121,8**
Verarbeitung von Hanf u. sonst. Pflanzenfasern	**48,3**	**110,5**
Gemischte Faserverarbeitung	**24,1**	**98,3**
Bekleidungsindustrie	**204,6**	**111,7**
darunter:		
Konfektionsindustrie	112,6	108,2
Trikotagenindustrie	66,4	123,8
Sonstige Bekleidungsindustrie	25,7	97,3
Papierindustrie	**125,7**	**104,1**
darunter:		
Erzeug. v. Holzmasse u. Zellul.	13,6	467,5
Papier- u. Pappefabrikation	84,4	93,9
Hülsenfabrikation	0,5	79,7
Sonstige Papierindustrie	27,2	99,4
Polygraphische Industrie	**130,8**	**84,6**
darunter:		
Schriftgießereien	2,2	85,8
Druckereien	121,7	84,6
Sonstige Polygraphie	7,0	84,3
Kunstgewerbe	**16,1**	**138,7**
Kraftwerke und Wasserwerke	**158,9**	**107,1**
darunter:		
Elektrizitätswerke	118,8	108,1
Wasserwerke	37,2	102,3
Gaswerke	2,9	141,7
Sonstige Kraftwerke	0,1	53,7
Gesamtproduktion	**8640,6**	**113,0**

Bei der Beschränktheit der staatlichen Budgetmittel müssen für den Bau von Elektrostationen die freien Geldmittel der Bevölkerung herangezogen werden. U. a. empfiehlt M. Sorokin zu diesem Zwecke die Ausschreibung innerer Anleihen. Ferner könnten die Genossenschaften bei der Beschaffung von Mitteln eine große Rolle spielen. Es sei natürlich nicht zu bestreiten, daß große Elektrostationen den Vorzug vor kleinen Elektrostationen verdienen, doch müsse man mit „den realen Möglichkeiten" rechnen, die „nicht gestatten, für die Elektrifizierung Milliarden auszugeben, die man nicht hat". Im Laufe der nächsten 5—10 Jahre wird man daher gezwungen sein, den Bau von großen und kleinen Elektrostationen zu kombinieren und die vom „Gosplan" zur Verfügung gestellten Mittel durch Heranziehung von Spareinlagen der Bevölkerung zu erweitern.

Neben den inneren Anleihen und den Anweisungen aus dem Staatsbudget gibt es, nach Ansicht M. Sorokins, noch eine „reichhaltige Quelle", und zwar — die Sparsamkeit im Bau. Auf diesem Gebiet ist in der U. d. S. S. R. noch viel zu tun. Der Bau einer Elektrostation kostet, nach amtlichen Angaben, 800 Rbl. für 1 Kilowatt, in Wirklichkeit kommt er aber noch teurer zu stehen. Dagegen baut man im Auslande viel billiger. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika kommt 1 Kilowatt auf 570 Rbl. zu stehen, in England auf 500 Rbl., in der Schweiz auf 475 Rbl. und in Italien sogar nur auf 335 Rbl. Im Vergleich zu diesen Zahlen sind die Baukosten in der U. d. S. S. R. um 70 Proz. höher. Dies erklärt sich nicht allein aus der allgemeinen Steigerung der Preisindexe und auch nicht aus den hohen Preisen für Baumaterialien in der U. d. S. S. R. Die U. d. S. S. R. bildet in diesem Falle keine Ausnahme. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika sind z. B. die Preise für Turbogeneratoren im Jahre 1926 auf 188 (gegen 100 im Jahre 1913), die Preise für Transformatoren auf 145—150, die Preise für Kabel auf 175 und für Oelschalter auf 205 gestiegen, und trotz dieser Mehrkosten im Vergleich zum Jahre 1913

sind die Baukosten für Elektrostationen in den Vereinigten Staaten um 30 Proz. niedriger als in der U. d. S. S. R.

Daher bestimmt nicht so sehr die Teuerung der Baumittel, wie die Verteuerung des Bauesselbst den Unterschied zwischen den Baukosten im Auslande und in der U. d. S. S. R. Im System des Bauwesens, in der Organisation der Bauarbeiten und in den Ausführungsmethoden des Bauplanes muß man „die Quellen für die Einschränkung der Unkosten" suchen. In den Dienst dieser Aufgabe muß man die Erfahrungen der Sachverständigen — und zwar nicht nur der sowjetrussischen, sondern auch der ausländischen — stellen.

Zusammenfassend heißt es am Schluß des Sorokinschen Artikels:

„Die bevorstehenden 5 Jahre sollen dem wirtschaftlichen Organismus der U. d. S. S. R. einen größtmöglichen Aufschwung bringen. In diesem Aufschwung gebührt der Elektrifizierung ein Ehrenplatz. Auf alle Fälle erfordert die Elektrifizierung größere Aufwendungen von Mitteln, als sie in dem Programm des „Gosplan" für die nächsten 5 Jahre vorgesehen sind."

Bedeutung des russischen Asbests auf dem Weltmarkt.

Значение русского асбеста на мировом рынке.

Von Prof. Dr. B. Birukow, Königsberg Pr.

Der Asbest gehört zu denjenigen Mineralien, die schon im grauen Altertum bekannt waren. Dieses Mineral ist ein Aggregat der, sozusagen, faserigen Kristalle weißer, grauer, gelblicher, grünlicher und anderer Farben, ist seideglänzend und fühlt sich meistens fettig an. Die Aggregate solcher Fasern sind in Form von parallelen oder sich kreuzenden Adern anzutreffen, die in Kalksteinen, Gneisen und Serpentinen eingeschlossen sind.

Seine chemische Zusammensetzung

ist verschieden, aber immer birgt er in sich mehr oder weniger Magnesium (Mg O), Kieselerde ($Si O_2$) und in ihnen chemisch gebundenes Wasser. Die Varianten des Asbests, die wenig Wasser und Magnesium enthalten, aber dafür einen großen Prozentsatz von Kalk haben, werden als amphibolische Asbestarten bezeichnet, und diejenigen, die gar keinen (oder sehr wenig) Kalk enthalten, bilden die für die Industrie wichtigsten sogenannten chrysotilischen oder serpentinischen Asbestarten.

Die amphibolische Art des Asbests ist fast in der ganzen Welt verbreitet, hat aber beinahe keine industrielle Bedeutung, ausgenommen den italienischen Amphibol (in der Lombardei und im Tal der Aosta und Susa), dessen Gewinnung sich jedoch ziemlich teuer stellt und verhältnismäßig unbedeutend ist. Im Handel findet man fast ausschließlich den Chrysotil oder Serpentinasbest, der seideglänzend schimmert, und dessen Lagerstätten in Kanada (im Thetford und Quebeck), in Südafrika (in Rhodesien und Transvaal), in der U. d. S. S. R. (im Ural und Sibirien), sowie in den Vereinigten Staaten von Nordamerika (im Staate Arizona) und auf der Insel Cypern vorhanden sind. Die hauptsächlichsten, physikalischen Eigenschaften des Chrysotils auf technischem Gebiete sind: Elastizität, Biegsamkeit und Feinheit der Fasern, seine Webeigenschaft, Rißfestigkeit, Feuer- und Säurewiderstandsfähigkeit und schlechte Elektro- und Wärmeleitfähigkeit. Am wertvollsten aber ist die Möglichkeit, ihn auf sehr feine Fäden zu zerteilen. Die in dieser Beziehung allerbesten Sorten des Chrysotils liefert der querfaserige Asbest, in welchem die Fasern senkrecht zu den Wänden der Ader und des Seitengesteins gerichtet sind.

Das charakteristischste in der Webeigenschaft des Chrysotils ist das völlige Nichtvorhandensein der Rauheit auf der Oberfläche der Asbestfasern, welche den Pflanzenfasern eigen ist. Der Chrysotilasbest schmilzt erst bei 1500 Grad Celsius, der Amphibolasbest aber schon bei 1150 Grad Celsius. Die Rißfestigkeit der Chrysotilfasern vermindert sich schon bei 200 Grad Celsius, wird aber bemerkbar bei 400 Grad; und bei 800 Grad werden die Fasern hart und spröde, nachdem sie den größten Teil des Wassers verloren haben und damit für technische Zwecke nicht mehr geeignet sind. Der Amphibolasbest beginnt schon bei 100 Grad Celsius seine Widerstandsfähigkeit zu verlieren und die Fasern können bei 200 Grad nicht mehr verwendet werden. Die Länge der Asbestfasern beträgt in den meisten Lagern gewöhnlich ¾ Zoll und erreicht beim kanadischen Asbest die Höchstlänge von 2 bis 2½ Zoll. Der Härtegrad des Chrysotilasbests liegt zwischen 3 und 4, und der des Amphibolasbests zwischen 5 und 6. Das spezifische Gewicht ist 2,14 bis 2,64.

Die Farbe des Asbests hat große Bedeutung, da sie über seine Reinheit und Eigenschaften Aufschluß gibt. Der beste kanadische Asbest ist bis zur Zerkleinerung hellgrün. Nach der Zerkleinerung zeigen alle Asbestarten weiße Färbung. Wegen seiner schlechten Elektrizitätsleitung gilt der Asbest als gutes Isoliermaterial und wird in der Elektrotechnik verwandt. Und dank der geringen Wärmeleitfähigkeit wird er als Isoliermaterial für Dampfleiter zum Zweck der Wärmeerhaltung verwendet, und andererseits um das Eindringen der Wärme in Kühlräume zu verhindern.

Die obenerwähnten wertvollen Eigenschaften des Asbests haben das schnelle Wachsen seiner Verwendungsmöglichkeiten in den verschiedensten Zweigen der Industrie bewirkt. Bis zum Weltkriege hatte Deutschland die erste Stelle im Export von Asbesterzeugnissen und im Verbrauch von Rohasbest (hauptsächlich aus Kanada) inne, wobei die Ausfuhr von Asbesterzeugnissen von 1905 bis 1913 sich wenigstens um das 3½fache vergrößert hatte. In der Nachkriegszeit haben sich die Verhältnisse des deutschen Asbestexports grundsätzlich verändert, und in der Weltproduktion von Asbesterzeugnissen besitzen jetzt die Vereinigten Staaten von Nordamerika die stärkste Stellung, die allmählich die deutsche Asbestindustrie von einer ganzen Reihe von Märkten verdrängten. Die Summe des Exports von Asbesterzeugnissen der Vereinigten Staaten erreichte vor dem Kriege (1913) nur ¼ des deutschen. Nach dem Kriege aber haben die Vereinigten Staaten trotz der starken Vergrößerung des Eigenverbrauchs die vorherrschende Stellung im Welthandel mit Asbesterzeugnissen eingenommen, wobei fast der ganze kanadische Rohasbest jetzt von ihnen allein aufgenommen wird.

Unmittelbar nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika folgt in der Weltasbestproduktion jetzt England, dessen Rohasbestimport (hauptsächlich aus Südafrika) sich im Vergleich mit 1913 um mehr als zweimal vergrößerte. In derselben Zeit sank der Rohasbestimport in Deutschland von 14 657 Tonnen im Jahre 1913 auf 6711 Tonnen im Jahre 1924 (1926 ca. 8000 Tonnen), und der Export der Asbesterzeugnisse von hier ist gegenwärtig zweimal niedriger als der vor dem Kriege, und zwar ist er jetzt nur auf europäische Nachbarländer beschränkt.

Die Hauptursache einer solchen starken

Veränderung der Lage auf dem Weltmarkt für Rohasbest

ist darin zu suchen, daß die Asbestindustrie Deutschlands bis jetzt gezwungen war, vorwiegend mit kanadischem Rohmaterial zu arbeiten, welches sich jetzt, infolge der Monopolisierung des kanadischen Rohasbests, in den Händen der Vereinigten Staaten von Nordamerika befindet und sich daher in Deutschland bedeutend teurer als in letzteren stellt. Während z. B. eine Tonne kanadischen Asbests in Deutschland im allgemeinen 500 Mark kostet, bekommen ihn die amerikanischen Asbestfabriken um etwa 200 Mark pro Tonne billiger. Für Deutschland ist die Wiederherstellung seiner früheren Lage auf dem Weltmarkt notwendig. Für den aussichtsreichen Kampf mit seinen Konkurrenten muß es andere, mächtige und billigere Rohasbestquellen suchen, die den schwer erreichbaren und jetzt unvorteilhaften kanadischen Rohasbest ersetzen könnten. Eine sehr reiche Rohasbestquelle könnte

für Deutschland der russische Asbest

sein, welcher in seinen Eigenschaften dem kanadischen sehr ähnlich ist und sich außerdem in unmittelbarer Nähe der Grenzen Deutschlands befindet.

Der russische Asbest war schon im 13. Jahrhundert in Sibirien den Beschrei-

Schiedsgerichtsvertrag zwischen Lettland und der Sowjetunion.

Am 10. Oktober haben, nach Meldungen der „L. T. A." der lettländische Außenminister Zeelen und der bevollmächtigte Vertreter der U. d. S. S. R. in Riga, Lorenz, eine Konvention über Schiedsgerichtsbarkeit in Handels- und Zivilangelegenheiten unterzeichnet. Nach dieser Konvention werden alle Handels- und Zivilstreitigkeiten vor ein Schiedsgericht gebracht werden können, um so deren Entscheidung, die sich in den staatlichen Gerichten häufig in die Länge zieht, zu beschleunigen. Die Schiedsgerichte werden aus Richtern, die von beiden Staaten eingesetzt werden, und aus einem von ihnen gewählten Obmann bestehen. Falls sich die Richter nicht auf einen Obmann einigen können, wird er — falls der Prozeß in Lettland stattfindet — vom Vorsitzenden des Zivildepartements des Senats ernannt, falls in der Sowjetunion — vom Vorsitzenden des zuständigen obersten Gerichts der U. d. S. S. R. Die Beschlüsse des Schiedsgerichts werden von den zuständigen staatlichen Gerichten vollstreckt und für gerichtliche Hilfe sowie die Geschäftsführung der Schiedsgerichte sind keine Steuern oder Gebühren zu entrichten.

Vor das Schiedsgericht kommen nicht Fragen des Erbrechts, Streitigkeiten, die sich aus Arbeitsverträgen ergeben, und solchen, die mit Anleihen verknüpft sind, sowie Streitigkeiten um das Besitzrecht an Immobilien und Gebäuden, ferner Streitigkeiten über Landnutzung. Diese Fragen werden nach wie vor der Kompetenz der staatlichen Gerichte unterstellt sein.

Die Konvention kann, auf Uebereinkommen beider Parteien, auch dann angewandt werden, wenn ein Streit zwischen den beiden Staaten resp. deren Organisationen entstehen sollte.

Die Bedeutung des russisch-lettländischen Schiedsgerichtsvertrages ist darin zu suchen, daß die Sowjetunion in diesem Fall erstmalig auf dem Gebiet der Schiedsgerichtsbarkeit in internationale Bindungen eingeht.

bungen des berühmten Weltreisenden Marko Polo zufolge bekannt. Im Jahre 1722 wurden Asbestlager im Ural am Flusse Tagil, in der Nähe des von Nikita Demidow gegründeten Newjansk-Bergwerks, entdeckt. Zum Schluß des 18. Jahrhunderts hörte aber die Asbestgewinnung vollständig auf. Erst 1885 entstand

im Ural

eine regelmäßige Asbestgewinnung, nachdem die auch heute wichtigsten Chrysotillagerstätten beim Dorf Baschenowo (Gouvernement Perm, ca. 90 Kilometer von Jekaterinburg entfernt) entdeckt wurden. Die Länge der abbaufähigen Asbestschicht beträgt hier ca. 18 Kilometer, die Breite von 200 bis 1200 Meter und die Tiefe nur 4 bis 36 Meter von der Oberfläche. Aber außerdem sind noch große unberührte asbesthaltige Gebiete vorhanden, die bis 60 Meter tief untersucht wurden. Die Mächtigkeit der Baschenowschen Lagerstätten wurde mit 1½ Mill. Tonnen berechnet, aber in Wirklichkeit muß sie nach neuen Untersuchungen nicht kleiner als 3 Mill. Tonnen sein. Bis 1925 sind hier im ganzen nur 220 000 Tonnen Rohasbest gewonnen worden. Die Qualität des gewonnenen Chrysotils ist hervorragend und war vor dem Kriege im Auslande unter der Marke „Thomas Kleigils" bekannt, das Maximum der Ausfuhr erreichte im Jahre 1913 13 260 Tonnen.

Die Hauptbergwerke sind hier: Wosnesenskij, Rephinskij, Muchanowskij und Okunewskij. Die Asbestgewinnung im Baschenowo-Revier wird gegenwärtig von dem staatlichen Trust „Uralasbest" betrieben. Das zweitwichtigste Lager im Ural ist die Alapajewsk-Kurmanowsche, ca. 30 Kilometer von Alapajewsk entfernt, das seit 1906 ausgebeutet wird. 1913 bekam die amerikanische „Allied American Corporation" (Filiale der „Allied Drug and Chemical Company") eine Konzession auf den Abbau des Asbests im Alupajewsk-Revier. Diese Gesellschaft hat auch noch jetzt ihre Konzession behalten.

Von den sibirischen Lagerstätten

sind die wichtigsten: in Iltschirsk (im südlichen Teil des Irkutsk-Gouvernements), in den Sajansk-Bergen in der Nähe des berühmten Aliber-Graphitbergwerks, ferner in Pischpek (im Semiretschen Gebiet) und im Altaj (Flußsystem des Flusses Katun).

Im Kaukasus

befinden sich die Asbestlager im Gouvernement Kutais (im Kreise Scharpansk) und im Gouvernement Jehisawetpol (im Kreise Schuscha) mit dem den italienischen Sorten ähnlichen Amphibolasbest. Aber die Asbestgewinnung hatte hier bis jetzt nur zufälligen Charakter.

Die Fasern des russischen Chrysotils

sind etwas kürzer als die des kanadischen und erreichen eine Höchstlänge von 1½—2 Zoll (die des kanadischen von 2—2½ Zoll), aber in der Nähe der Poljakow-Kupferfabrik im Ural trifft man Asbestfasern bis zu 7 Zoll Länge. Die Dicke der Fasern des russischen Chrysotils ist wesentlich geringer als die des kanadischen, sowie auch die aller anderen ausländischen Sorten, und erreicht nur 0,0008 Millimeter, so daß gegen 45 000 Fasern auf einen Zoll gehen (die Dicke des kanadischen ist 0,001 Millimeter und auf einen Zoll gehen 25 000 Fasern). Die Fasern des Ural-Chrysotils haben eine leichte gelbliche Tönung, die des kanadischen eine grünliche. Sie lassen sich leichter als die des kanadischen zerpflücken und können daher für die Weberei ohne vorhergehende maschinelle Bearbeitung verwendet werden. Das russische Chrysotil besitzt eine größere Riß- und Säurewiderstandsfähigkeit als die des kanadischen und wird mit großem Erfolg im Auslande zur Herstellung von Filtriermaßen (für Weinfiltration) verwendet, da er im Gegensatz zum kanadischen vollkommen geruchlos ist. Der russische Asbest besitzt ein geringes spezifisches Gewicht (2,4—2,53) und ist ein gutes Isolationsmaterial.

Der Asbest lagert im Ural in der Nähe der Oberfläche und der

Abbau geschieht durch Tagebau,

da die einzelnen Gruben nur 4—60 Meter tief sind. Der Abbau wird stufenweise in parallelen Einschnitten ausgeführt. Inzwischen haben in Kanada die meisten Einschnitte zurzeit eine solche Tiefe erreicht, daß man eine große Menge leeren Gesteins entfernen muß. Der Asbestgehalt in dem hereingenommenen Gestein schwankt von 22 bis 35 Prozent. Von dem sortierten Asbest können 20—30 Proz. durch Handscheidung gewonnen werden. Das übrige asbestführende Gestein gelangt in eine der fünf im Baschenowo-Revier gelegenen Mühlen, wo es gemahlen und sortiert wird. Gegenwärtig befindet sich eine zentrale Sortierungsanlage im Bau, die eine Jahresleistung von 30 000 Tonnen haben wird. Durch die Neueinrichtung wird die Sortierung der Fasern bedeutend verbessert werden können. Ganz allgemein läßt sich die uralische Faser leichter von dem Gestein lösen und infolgedessen auch besser sortieren als die kanadische. Sie zeichnet sich durch Weichheit bei gleichzeitig hoher Festigkeit aus, und die lang-

Die Unterzeichnung der russisch-persischen Verträge.

W. I. Am 1. Oktober sind in Moskau, als Ergebnis der Verhandlungen zwischen den Regierungen der U. d. S. S. R. und Persien, nachstehende Verträge unterzeichnet worden:

1. Ein Garantie- und Neutralitätsvertrag, der die vertragschließenden Parteien verpflichtet, sich in die inneren Angelegenheiten des Partners nicht einzumischen, an einem wirtschaftlichen Boykott und an Blockaden, die gegen eine der vertragschließenden Parteien gerichtet ist, nicht teilzunehmen usw.

2. Austausch von Noten über die Handelsbeziehungen zwischen der U. d. S. S. R. und Persien. Für den Warenaustausch wird ein Kontingent in Höhe von 50 Mill. Rbl. für die Einfuhr von persischen Waren in die U. d. S. S. R. festgelegt. In den Grenzen dieses Kontingents wird für persische Kaufleute ein vereinfachter Modus der Einfuhr sowie der Ausfuhr aus der U. d. S. S. R. nach Persien festgelegt. Die Einfuhr von persischen Waren soll durch eine Ausfuhr russischer Waren in Höhe von 90 Proz. des Kontingents gedeckt werden, wobei das Vorrecht auf den Ankauf der von persischen Kaufleuten eingeführten industriellen Rohstoffe den russischen Wirtschaftsorganen und Genossenschaften gewährt wird. Persien erhält ferner das freie Exporttransit durch die U. d. S. S. R. in andere Länder, sowie das Importtransit (in den Grenzen besonderer Listen) aus Ländern, mit denen die U. d. S. S. R. Handelsverträge abgeschlossen hat.

3. Ein Vertrag über die Ausübung des Fischereigewerbes am Südufer des Kaspischen Meeres. In diesem Vertrage werden die Bedingungen für die gemeinsame Arbeit der gemischten russisch-persischen Gesellschaft auf die Dauer von 25 Jahren festgelegt.

4. Austausch von Noten über den Hafen Pechlewi, in denen die Bedingungen über den Unterhalt des Hafens und dessen Bauten durch die persische Regierung festgelegt werden.

5. Eine Zollkonvention, die in den Handelsbeziehungen zwischen der U. d. S. S. R. und Persien einen Konventionaltarif, sowie das Prinzip der gegenseitigen Meistbegünstigung in Tarif- und Zollfragen festlegt.

Die Propaganda für deutsche Erzeugnisse in der U. d. S. S. R.

Aus dem bisherigen Verlauf der deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen ergibt sich die Erfahrungstatsache, daß gerade wegen der Verstaatlichung des russischen Außenhandels eine großzügige Propaganda der deutschen Industrie in der U. d. S. S. R. eine Notwendigkeit ist. Mehr als bisher muß den Vertretern der russischen Wirtschaft, die nur selten die Gelegenheit haben, eigene Studien im Ausland zu treiben, vor Augen geführt werden, in welchem Maße die deutsche Wirtschaft bei dem Aufbau der russischen Wirtschaft mitwirken kann, um so mehr als die einzelnen Wirtschaftsstellen bei den Bestellungen ihre Spezialwünsche vertreten können. Die intensive Arbeit des Handlungsreisenden, der vor dem Kriege in allen Gebieten Rußlands die Kenntnis deutscher Waren verbreitete und das Interesse für den Ankauf deutscher Fabrikate weckte, ist heute so gut wie ausgeschaltet. Als Ersatz dieser Arbeit muß unter der bestehenden Organisation des russischen Außenhandels neben die briefliche Offerte die Propagandaarbeit in russischer Sprache erscheinender Exportzeitschriften treten. Es leuchtet ohne weiteres ein, daß die Inseratpropaganda, die von der Berliner Handelsvertretung empfohlen wird, eine um so größere Wirkung erzielt, je besser nach Inhalt und Ausstattung die Zeitschriften sind, welche die Aufgabe der Propaganda für deutsche Waren in der U. d. S. S. R. durchführen. Es müssen deshalb nach Möglichkeit die von der deutschen Industrie verwendeten Propagandamittel konzentriert werden.

Es ist ein Verdienst des in engsten Beziehungen zum Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten" stehenden Ost-Europa-Verlags Königsberg Pr., die große Bedeutung der Propaganda in Rußland auch unter den jetzigen Verhältnissen erkannt und in Anpassung an die heutige Struktur der russischen Wirtschaft 2 Exportzeitschriften in russischer Sprache geschaffen zu haben. Es sind dies die „Germanskaja Technika" (Deutsche Technik) und „Wostotschno Jewropejskij Semledjelez" (Osteuropäische Landwirtschaftszeitung). Diese beiden Zeitschriften sind in der U. d. S. S. R. eingeführt und finden die größte Beachtung. Die bisherigen Erfolge, die durch diese Zeitschriften erreicht wurden, haben den Ost-Europa-Verlag Königsberg Pr. nunmehr veranlaßt, die Zeitschriften weiter auszubauen. Auf Anregung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie hat sich der Ost-Europa-Verlag Königsberg mit dem Ausland-Verlag Berlin unter der Firma Ost-Europa-Verlag Berlin-Königsberg Pr. zusammengeschlossen. Es ist zu hoffen, daß die am Ostexport beteiligten deutschen Firmen die Bedeutung dieser Propagandaorgane richtig erkennen und die im Interesse der gesamten deutschen Wirtschaft notwendige Aufklärungsarbeit in der U. d. S. S. R. unterstützen, indem sie diese Zeitschriften für ihre eigene Propaganda benutzen.

faserigen Sorten liefern das denkbar beste Spinnmaterial. Der zum Verkauf fertige Uralasbest darf nicht mehr als 2—3 Proz. fremder Beimischungen enthalten. Das Gewicht des Asbests in Säcken in den Uralbergwerken beträgt 50 Kilo (in Kanada 100 engl. Pfund).

Betrachten wir die

russischen Asbestsorten, welche zum Verkauf verarbeitet werden,

so bemerken wir, daß dieselben im allgemeinen den kanadischen Sorten entsprechen. Der kanadischen Sorte „crude Nr. 1", mit Fasern von einer Länge von mehr als ¾ Zoll, entsprechen die russischen Sorten Nr. 0 mit Fasern von mehr als 1¼ Zoll und Nr. 1 mit Fasern von ¾—1¼ Zoll lang. Der Sorte „crude Nr. 2", mit Fasern von $^{5}/_{16}$—¾ Zoll lang, stehen die russischen Sorten Nr. 2, mit Fasern von $^{5}/_{8}$—¾ Zoll lang und Nr. 3, mit Faserlänge von $^{3}/_{8}$—$^{5}/_{8}$ Zoll nahe. Diese Sorten, wie auch die erwähnten kanadischen, erhält man mittels Handauslese. Dann folgen in Kanada maschinell bearbeitete Sorten, denen die russischen Sorten Nr. 4 mit Faserlänge von $^{1}/_{8}$—$^{3}/_{8}$ Zoll, und Nr. 5 mit Fasern, deren Länge weniger als $^{1}/_{8}$ Zoll ist, entsprechen. Sorte 4 dient vorwiegend zur Herstellung von Pappe, Ziegeln, Schiefer, Zementplatten usw., Sorte 5 wird ebenso wie Asbestmehl und Asbestit zur Herstellung von feuerfestem Dichtungsmaterial, für Stuckarbeiten usw. verwendet. Bisher entfielen von der Gesamtgewinnung etwa 60—65 Proz. auf die Sorten 4 und 5. Die Gewinnung von Fasern der Sorte 0 war, obwohl diese an und für sich die wertvollste Qualität des Rohasbests liefert, gering, und zwar vor allem deshalb, weil eine genügende Nachfrage nach ihr noch fehlte. Von der Gesamtgewinnung entfielen im Durchschnitt auf die Sorte 1 7 Proz., auf die Sorte 2 12 Proz. und auf die Sorte 3 20 Prozent.

Die in der Zeit des Krieges und der Revolution bedeutend gesunkene, russische Asbestproduktion wuchs alsbald wieder und hat gegenwärtig schon über 50 Proz. der Vorkriegszeitproduktion erreicht, so daß man

im nächsten Wirtschaftsjahr die Asbestproduktion in den Uralbergwerken auf den Vorkriegszustand

führen will. Auch begann der Selbstkostenpreis des Uralasbests sich dem Normalstand zu nähern, der bis zum Kriege durchschnittlich 1,70 Rubel (ca. 3,50 Mark) für 1 Pud (ca. 17 Kilo) franko Waggon Baschenowo betrug, und im Jahre 1921 bis auf 5,50 Rubel (ca. 11,50 Mark) stieg, gegenwärtig aber 2,50 Rubel (ca. 5 Mark) beträgt. Ueberhaupt stellt sich die

Gewinnung des Uralasbests billiger als die des kanadischen

und beträgt heute ungefähr 390 Mark pro Tonne, während in Kanada die Gewinnung einer Tonne Asbest derselben Qualität sich auf etwa 430 Mark beläuft. In Anbetracht der weiteren Wiederherstellung und Entwicklung der Asbestgewinnungsindustrie in der U. d. S. S. R. und ihres technischen Aufstiegs werden die Ausgaben der Asbestproduktion sich verringern. Gleichzeitig damit werden auch die Ausgaben des Transports des Exportasbests zu den Grenzpunkten, die zurzeit bedeutend höher als die der Vorkriegszeit sind, mit der Wiederherstellung der Volkswirtschaft in der U. d. S. S. R. sich vermindern.

Mit dem allmählichen Verschwinden Kanadas vom europäischen Markt tritt jetzt als Hauptkonkurrent der U. d. S. S. R. Rhodesien hervor, dem es in der Zeit des Krieges und der Revolution gelang, den englischen Markt für seine Asbestproduktion zu erobern. Es drang immer mehr nach dem Kontinent vor und steht gegenwärtig in der Asbesterzeugung an zweiter Stelle, die früher Rußland einnahm. Jedoch können, infolge des außerordentlich teuren Transports, aus Rhodesien wie überhaupt aus Süd-Afrika nur die teuersten Sorten nach Europa eingeführt werden. Bereits für diejenigen Sorten, deren Faserlänge den Uralsorten 3 und 4 entspricht, lohnt sich ein solcher Export nicht mehr.

Der mitteleuropäische Markt bleibt daher für die Uralfasern mittlerer Länge das natürlichste Absatzgebiet. Und gerade diese mittleren und niedrigen Asbestsorten, die früher fast unverbraucht blieben, haben jetzt wie die letzten Fortschritte der Technik zeigten, vielseitige Verwendung (in den Fabriken der Eternitschiefer(Dachziegel), der Asbestpappe, Ziegel und anderer Bau- und Isolationsmaterialien) gefunden.

Vor dem Kriege waren die Abnehmer des Uralasbests fast ausschließlich die europäischen Staaten. Etwa 65 Proz. des exportierten Asbests wurde dabei von Oesterreich-Ungarn (zur Herstellung des Eternits) und Deutschland aufgenommen. Während des Krieges konsumierten England, die Vereinigten Staaten von Nordamerika und Japan den Hauptteil der Asbestausfuhr. Gegenwärtig sind die wichtigsten Konsumenten des Uralasbests neben Deutschland und den Nachfolgestaaen des früheren Oesterreich-Ungarn, England, Holland, Belgien, Frankreich und Italien. Der Asbestverbrauch ist überhaupt in den gewinnenden Zentren nicht besonders stark, sondern in Ländern mit stark entwickelter Industrie. Die Vereinigten Staaten z. B., die den ersten Platz in der Herstellung von Asbestbaumaterialien einnehmen, decken nur 1 Proz. ihres Bedarfs aus eigenen Bergwerken. Der zweite Platz gehört jetzt England, wo zurzeit eine größere Menge Textilasbesterzeugnisse als in Deutschland hergestellt wird.

Die Ausfuhr der Asbesterzeugnisse aus Deutschland betrug 1926 ca. 5000 Tonnen, wobei 75 Proz. auf die Erzeugnisse entfallen, die aus mittleren und niedrigen Asbestsorten hergestellt wurden. Daraus ist schon ersichtlich, daß Deutschland gegenwärtig solche Asbestsorten braucht, welche es bequem und billig aus der U. d. S. S. R. erhalten kann, deren Eigenasbestverbrauch bei weitem nicht ihre ganze Rohgewinnung dieses Minerals verschlingt.

Die Gestaltung des Außenhandels der U. d. S. S. R.

Внешняя торговля СССР.

W. I. Die Ausfuhr aus der U. d. S. S. R. belief sich, wie bereits kurz berichtet worden ist, im August auf 49,4 Mill. Rbl. Im Vergleich zum Juli 1927 ist ein Rückgang in der Ausfuhr zu verzeichnen. Die Ausfuhr von landwirtschaftlichen Produkten belief sich im August des laufenden Wirtschaftsjahres insgesamt auf nur 1,48 Mill. Rbl., während im August des Vorjahres landwirtschaftliche Produkte für 10,29 Mill. Rbl. ausgeführt wurden. Dagegen wurden Produkte der Tierzucht und der Geflügelzucht im Berichtsmonat für 10,76 Mill. Rbl. ausgeführt, was im Vergleich zum August des Vorjahres eine Steigerung um 1,6 Mill. Rbl. bedeutet. Gestiegen ist auch die Ausfuhr von Butter (für 6,04 Mill. Rbl.) und von Eiern (für 2,23 Mill. Rbl.). Die Ausfuhr von Borsten, Därmen und Häuten weist einen Rückgang auf.

Die Ausfuhr von Holz belief sich im Berichtsmonat auf 14,02 Mill. Rbl. gegen 7,27 Mill. Rbl. im August des Vorjahres. Desgleichen stieg die Ausfuhr von Pelzwerk, Wild und Fischen von 8,15 Mill. Rbl. im August 1926 auf 10,7 Mill. Rbl. Der Hauptanteil dieser Steigerung entfällt in dieser Warengruppe auf das Pelzwerk, dessen Ausfuhr 10,36 Mill. Rbl. betrug. Im Vergleich zum August des Vorjahres ging die Ausfuhr von Produkten der Nahrungsmittel- und gastronomischen Industrie von 3,26 auf 1,33 Mill. Rbl. zurück.

Die Ausfuhr von Produkten der Bergwerksindustrie betrug 9,8 Mill. Rbl. gegen 10,3 Mill. Rbl. im August des Vorjahres. Von dem Gesamtbetrage in Höhe von 9,8 Mill. Rbl. entfallen 6,8 Mill. Rbl. auf die Ausfuhr von Naphthaprodukten, deren Ausfuhr im Vergleich zum Vorjahr um das Doppelte gestiegen ist. Auf die Ausfuhr von Manganerz entfallen 2,2 Mill. Rbl. und auf die Ausfuhr von Asbest 338 000 Rbl. Die Ausfuhr der übrigen Industrieprodukte belief sich im August 1927 auf 1,22 Mill. Rbl. gegen 639 000 Rbl. im August des Vorjahres.

Die Einfuhr erreichte im August 63,9 Mill. Rbl. gegen 53 Mill. Rbl. im Juli und 52,1 Mill. Rbl. im August des Vorjahres. Die Handelsbilanz ist somit im August mit 14,5 Mill. Rbl. passiv, während die Handelsbilanz im August des Vorjahres mit einem Passivum in Höhe von 2,9 Mill. Rbl. und im Juli des laufenden Jahres mit einem Aktivum in Höhe von 2,9 Mill. Rbl. abschloß.

Der Umsatz im Außenhandel über die asiatische Grenze betrug in den ersten 10 Monaten 140,5 Mill. Rbl., von denen auf die Ausfuhr 71,3 Mill. Rbl. und auf die Einfuhr 69,2 Mill. Rbl. entfallen. Somit ist die Handelsbilanz des Außenhandels über die asiatische Grenze im laufenden Wirtschaftsjahre mit 2,1 Mill. Rubel aktiv gegen ein Passivum in Höhe von 12,4 Mill. Rbl. in derselben Periode des Vorjahres.

Der Gesamtumsatz im Außenhandel im Laufe der ersten 11 Monate über die europäische Grenze und im Laufe von 10 Monaten über die asiatische Grenze beträgt 1322 Mill. Rbl., von denen auf die Ausfuhr 691,4 Mill. Rbl. und auf die Einfuhr 630,6 Mill. Rbl. entfallen. Das Aktivum der Handelsbilanz beläuft sich somit in der oben angeführten Zeitperiode auf 60,8 Mill. Rbl. gegenüber einem Passivum in Höhe von 101,6 Mill. Rbl. in der gleichen Periode des Vorjahres.

Die Krupp-Konzession umgestellt und verlängert.

W. I. Das Hauptkonzessionskomitee der U. d. S. S. R. hat mit dem Vertreter der Firma Friedr. Krupp einen neuen Vertrag in Abänderung der bisherigen landwirtschaftlichen Konzession Manytsch im nordkaukasischen Gebiet (31 900 ha) abgeschlossen. Dieser Vertrag hat jetzt die Bestätigung durch den Rat der Volkskommissare erhalten. Durch den neuen Vertrag wird die Konzessoin aus einer reinen Ackerbaukonzession in eine Ackerbau- und Viehzuchtkonzession umgewandelt. Es soll nur ein verhältnismäßig kleines Gebiet der Konzession (5000 ha) mit Getreide bebaut werden, während das übrige Areal für die Viehzucht bestimmt ist. Der Konzessionär verpflichtet sich, eine rationelle Schafzucht einzuführen und die zu diesem Zweck erforderliche Anzahl von Merino-Zuchtschafen zu importieren, wobei die Schafherde bis zum Jahre 1936 auf 36 000 Köpfe gebracht werden muß. Außerdem verpflichtet sich der Konzessionär, eine Zuchtstätte für das kalmückische Arbeits- und Schlachtvieh einzurichten.

Die Konzession gilt bis zum Jahre 1958. Eine wichtige Aenderung gegenüber dem alten Vertrage besteht auch darin, daß die an die Sowjetregierung zu zahlende Abgabe vom Bruttoertrage von 17,5 Proz. auf 10 Proz. ermäßigt wird. Der Konzessionär verpflichtet sich schließlich zu vollkommener Mechanisierung des Wirtschaftsbetriebes.

Die Lage auf dem Landmaschinenmarkt der Sowjetunion.

Die Produktion steigt – der Import sinkt.

Положение на рынке сельско-хозяйственных машин в СССР.

OEM. Für das vergangene Wirtschaftsjahr 1926/27 war eine Versorgung der russischen Landwirtschaft mit Maschinen und Geräten in einem Gesamtwert von 130 Mill. Rbl. nach den Verkaufspreisen des Großhandels vorgesehen. Bei der Errechnung dieser Summe legte man einerseits die Restbestände des Jahres 1925/26 in Höhe von rund 43 Mill. Rbl. zugrunde, andererseits berechnete man die Landmaschinenproduktion auf rund 95 Mill. Rbl. Zur Ergänzung des Bedarfs sollte der Import dienen, allerdings in einem viel bescheideneren Umfang als in den früheren Jahren.

Abschließende Berichte über die Versorgung des Landmaschinenmarktes aus den drei genannten Quellen: Restbestände, Produktion, Import, liegen für die ersten 9 Monate des vergangenen Wirtschaftsjahres 1926/27 vor.

Die Restbestände

der Unternehmungen des Landmaschinenhandels in der Sowjetunion (ohne Turkestan) stellten sich zu Beginn des Wirtschaftsjahres 1926/27 folgendermaßen dar (in 1000 Rbl.):

Pflüge	9 153,6
Eggen	2 374,9
Sonst. Bodenbearbeitungsgeräte	1 007,7
Sämaschinen	3 808,5
Grasmähmaschinen	2 782,2
Pferderechen	1 607,6
Kornmähmaschinen	2 792,2
Sonst. Erntemaschinen	167,9
Dreschmaschinen und Göpel	4 963,3
Saatgutreinigungsmaschinen	3 564,6
Häckselmaschinen u. dgl.	545,1
Separatoren	1 330,2
Sonst. milchwirtschaftl. Geräte	370,3
Versch. landwirtschaftl. Geräte	2 059,9
Versch. Landmaschinen	3 083,0
Anhängegeräte	54,1
Ersatzteile	3 323,5
Bindfaden	40,0
Insgesamt Restbestände	43 027,7

Zu diesen 43 Mill. Rbl. Restbeständen kommen noch 13,3 Mill. Rbl. sogenannter „unliquidierbarer" Restbestände hinzu.

Die Landmaschinenproduktion

gestaltete sich in drei Vierteln des Wirtschaftsjahres 1926/27 in nachstehender Weise (in 1000 Rubeln):

	Neun Monate 1925/26	1926/27
Pflüge	11 086,5	14 182,4
Eggen	1 845,1	4 443,0
Sonst. Bodenbearbeitungsgeräte	1 340,6	1 493,9
Sämaschinen	6 165,8	7 463,0
Grasmähmaschinen	1 680,8	3 740,3
Kornmähmaschinen	10 177,7	15 794,6
Dreschmaschinen und Pferdegöpel	7 893,5	12 401,0
Saatgutreinigungsmasch.	2 614,9	3 451,9
Häckselmaschinen u. dgl.	649,7	549,5
Versch. landwirtschaftliche Geräte	1 772,0	2 178,7
Versch. Landmaschinen	544,1	740,5
Separatoren	357,4	781,8
Ersatzteile	4 599,2	3 423,0
Insgesamt Produktion	50 727,3	70 643,6

Die Produktion an landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten steigerte sich also um mehr als 39 Proz. Eine besonders starke Steigerung ist in denjenigen Maschinen eingetreten, in denen 1925/26 ein scharfer Mangel herrschte. So stieg die Produktion von Kornmähmaschinen um rund 55 Prozent, an Grasmähmaschinen um fast 123 Proz., an Separatoren um fast 120 Proz., an Dreschmaschinen um mehr als 57 Proz., an Saatgutreinigungsanlagen (vor allem Windigungsmaschinen) um fast 33 Proz.

Auch die Herstellung von Eggen (Steigerung um 147 Proz.) und Pflügen (Steigerung um 29 Proz.), zeigt ein erhebliches Wachstum, doch ist hier die Zunahme der Erzeugung nicht so sehr eine Folge der Nachfrage des Marktes, sondern basiert in erster Linie auf den sich erweiternden Produktionsmöglichkeiten.

Eine Verminderung der Produktion ist bei Häckselmaschinen und anderen Futterzubereitungsmaschinen eingetreten (um 15,5 Proz.), trotzdem gerade in diesen Maschinen eine starke Nachfrage herrscht, die nur durch den Import befriedigt werden kann. Um 25,4 Proz. sank ferner die Erzeugung von Ersatzteilen. Dies ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß in den Vorjahren Ersatzteile hergestellt wurden, die der Nachfrage des Marktes nicht entsprachen. Zu Beginn des Wirtschaftsjahres befanden sich auf den Lagern der Unternehmungen des Landmaschinenhandels für 5,8 Mill. „unliquidierbare" und für 3,3 Mill. Rbl. „liquidierbare" Ersatzteile.

Die Einfuhr von Landmaschinen

ist in den ersten neun Monaten des vergangenen Wirtschaftsjahres 1926/27 im Vergleich zur selben Zeit 1925/26 erheblich gesunken, und zwar um 42,5 Proz. Nach den Angaben der Hauptzollverwaltung erreichte der Import zu cif-Preisen (in 1000 Rbl.):

	Neun Monate 1925/26	1926/27
Pflüge	5 959,0	2 602,2
Eggen und Kultivatoren	2 831,0	552,0
Sämaschinen	1 420,3	202,0
Erntemaschinen	6 596,0	2 191,0
Dreschmaschinen	1 641,0	724,0
Saatgutreinigungsmasch.	477,0	491,0
Häckselmaschinen u. dgl.	517,0	593,0
Separatoren	4 340,0	1 723,0
Sonst. milchwirtschaftliche Geräte	222,0	19,0
Versch. landwirtschaftliche Geräte	4 574,0	2 018,0
Versch. Landmaschinen	1 118,0	509,0
Anhängegeräte	2 337,0	1 012,0
Ersatzteile	322,0	2 004,1
Bindfaden	700,0	3 350,9
Insgesamt Import	33 114,3	18 981,2

In erster Linie ist 1926/27 die Einfuhr solcher Erzeugnisse gestiegen, für die die Nachfrage 1925/26 nicht befriedigt werden konnte. So wuchs die Einfuhr an Bindfaden um fast 379 Proz. Die Einfuhr an Reserveteilen um rund 550 Proz., die Einfuhr von Futterzubereitungsmaschinen (Häckselmaschinen) um mehr als 14 Proz.

Demgegenüber stehen beträchtliche Verminderungen der Einfuhr anderer Landmaschinen, so Pflüge um fast 57 Proz., Sämaschinen um mehr als 85 Proz., Erntemaschinen um fast 67 Proz., Dreschmaschinen um rund 56 Proz., Saatgutreinigungsanlagen um fast 80 Proz., Separatoren um rund 60 Prozent.

Die Verminderung der Einfuhr wird russischerseits darauf zurückgeführt, daß die Nachfrage sich 1926/27 auf Spezialmaschinen und Spezialmarken konzentrierte und gerade diese Spezialwünsche des Marktes durch die Restbestände des Vorjahres und die Eigenproduktion des Landes gedeckt werden konnten.

Was die Verkaufsergebnisse

auf dem Landmaschinenmarkt anbetrifft, so sind in Großrußland (R. S. F. S. R.) durch den staatlichen Landmaschinenhandel und die Genossenschaften in neun Monaten 1926/27 76,8 Mill. Rbl. (gegen 61,2 Mill. Rbl. in der gleichen Zeit 1925/26) verkauft worden. In der Ukraine erreichte die Verkaufssumme 25,8 Mill. Rbl., in Weißrußland annähernd 2,5 bis 3 Mill. Rbl., in Transkaukasien, Usbekistan und Turkestan annähernd 3—3,5 Mill. Rbl. Die Gesamtverkaufssumme für die Sowjetunion beträgt somit 109 Mill. Rbl. Wenn man in Betracht zieht, daß ein Teil der Maschinen bei den Händlerorganisationen auf Lager blieb, so kann man annehmen, daß dem direkten Verbraucher in drei Quartalen 1926/27 für rund 95 Mill. Rbl. Landmaschinen zugeführt wurden.

Die Nachfrage

zeigt uneinheitliche Tendenzen. So belebte sich zum Schluß der Berichtszeit die Nachfrage nach Pflügen erheblich, während gleichzeitig die Nachfrage nach Sämaschinen jeder Art den anfänglichen Erwartungen nicht entsprach. Die zu Beginn der Berichtszeit starke Nachfrage für Erntemaschinen und große Dreschmaschinen flaute im Lauf der Entwicklung merklich ab. Die Nachfrage nach Separatoren frischte auf. Das Interesse für Trieure und andere Saatgutreinigungsmaschinen war erheblich stärker als im Vorjahr.

Im allgemeinen wird die Lage auf dem Landmaschinenmarkt günstig beurteilt. Zurückgeführt wird diese Tatsache auf den Ausbau der Kreditgewährung und die befriedigenden Ernten der drei letzten Jahre.

Mitteilungen des Wirtschaftsinstituts

für Rußland und die Oststaaten E. V., Königsberg Pr.

Warennachfragen aus dem Auslande.

1090. Landwirtschaftliche Institution in Rußland erbittet Angebote in Komparatoren mit allem Zubehör sowie Reaktiven zur Feststellung von PH auf kalorimetrische Weise.

1091. Landwirtschaftliche Institution in Rußland erbittet Preisofferten in landwirtschaftlichen Maschinen und Treckern.

1092. Staatliche Institution in Rußland erbittet Preisofferten in Windturbinen.

1093. Firma in Rußland erbittet Preisofferten in Kreisel- und Flügelventilatoren. Heizanlagen sowie Heizkörper für Trockenanlagen.

1094. Landwirtschaftliche Genossenschaft in Rußland erbittet Angebote in Mähmaschinen, Dreschmaschinen, Pflügen sowie weiteren landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten.

A. N. 1515. Firma in Estland importiert elektrische Beleuchtungsartikel.

A. N. 1516. Firma in Estland importiert Radio-Apparate und -Zubehör.

A. N. 1517. Firma in Estland importiert Modewaren.

A. N. 1518. Firma in Estland importiert Spielwaren.

A. N. 1519. Firma in Estland importiert Schreibwaren und Büroutensilien.

ZEITUNGSSCHAU ▫ ОБЗОР ПЕЧАТИ

Das neue Wirtschaftsjahr 1927/28 in der U. d. S. S. R.

C. v. d. D. Am 1. Oktober beginnt für die U. d. S. S. R. ein neues Wirtschaftsjahr — das 11. seit der sozialistischen Revolution. Die führenden Blätter der Sowjetpresse widmen diesem Tage eingehende Betrachtungen über das, was in diesen Jahren erreicht worden ist, und das, was das bevorstehende Wirtschaftsjahr bringen wird. So heißt es in dem Leitartikel der „Ekonom. Shisnj" am 1. Oktober 1927 unter der Ueberschrift: „Mutig vorwärts!":

„Wir Bolschewisten sind uns darüber klar, daß das bevorstehende Wirtschaftsjahr ein schwieriges und kompliziertes Jahr ist, mit neuen Schwierigkeiten, mit neuen höchstkomplizierten Aufgaben. Es ist eins der bevorstehenden 5 bis 6 Jahre, die einen außerordentlich schwierigen und komplizierten Zeitabschnitt bilden. Dieser Zeitabschnitt wird hauptsächlich dadurch gekennzeichnet, daß das Land nach Ausnutzung der aus der Vorkriegszeit ererbten Wiederherstellungsmöglichkeiten gezwungen ist, Milliarden in Neubauten hineinzustecken, während sich die Ergebnisse dieser Kapitalaufwendungen in Form neuer Produktionsmengen auf dem Markte frühestens nach 3 bis 4 Jahren zeigen werden. . . . Die Partei der Bolschewisten, die Partei der wissenschaftlichen Politik, ist sich des sehr komplizierten „Uebergangscharakters" der nächsten 4 — 5 — 6 Jahre vollkommen bewußt. Die Aufgaben, vor die die U. d. S. S. R. gestellt ist, sind sehr schwierig, doch große Möglichkeiten eröffnet der sozialistische Ckarakter des Aufbaus. Die U. d. S. S. R. entscheidet die laufenden Aufgaben der Wirtschaft in der Weise, daß sie unermüdlich auf dem Wege zur Industrialisierung fortschreitet. Und das neue Wirtschaftsjahr — dies erklären wir in voller Erkenntnis der Wirklichkeit, — wird einen Sprung vorwärts in der Entwicklung der produktiven Kräfte des Landes bedeuten. Die Koeffizienten der Steigerung der Produktion sind derartig, daß sie die Koeffizienten der Produktionssteigerung in jedem kapitalistischen Lande weit übertreffen. Möge man uns ein bestimmtes kapitalistisches Land nennen, in dem die Produktion der Industrie sich ebenfalls um 15 Proz. im Jahre gesteigert hat."

Nach einer recht scharfen Polemik mit dem Organ der Menschewisten, „Soz. Wjestnik", das die wirtschaftlichen Aussichten der U. d. S. S. R. sehr pessimistisch beurteilt, heißt es zum Schluß des Artikels:

„Die Aufgaben, vor die wir gestellt sind, sind gigantische und die Verantwortung — eine riesengroße. Die Arbeiterklasse ist gezwungen, die Aufbauarbeit in der „wenig angenehmen Begleitung der Gruppe halb-menschewistischer Intelligenz" auszuführen. Diese ewigen Nörgler begleiten auch jetzt natürlich jeden Schritt der Arbeiterklasse mit jämmerlichem Gewimmer und mit Prophezeiungen des Untergangs. Die Arbeiterklasse schreckt vor diesem Gewimmer nicht zurück. Sie fühlt die neuen gewaltigen Kräfte, die die Arena des historischen Geschehens betreten haben. Unter den konkreten komplizierten Verhältnissen des neuen Wirtschaftsjahres wird die Arbeiterklasse immer unerschütterlich die wirtschaftliche Linie einhalten, die zur Hebung der Produktionskräfte und zur Festigung des Sozialismus führt. Und mögen die Nörgler schreiben und klagen über „den staatlichen Optimismus": In den Pulverhörnern der bolschewistischen Partei ist das Pulver der Kritik noch nicht versiegt."

* * *

An anderer Stelle in derselben Nummer der „Ekonom. Shisnj" schreibt S. A. Perduschin über das Wirtschaftsjahr 1926/27 und über die Aussichten des bevorstehenden Wirtschaftsjahres u. a.:

„Das verflossene Wirtschaftsjahr 1926/27 war das Jahr der Vollendung des Aufbauprozesses. Im Gegensatz zu den vorhergehenden Jahren verfügte es nicht mehr über relativ so leichte Möglichkeiten der Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung mit Hilfe des aus der Vorkriegszeit ererbten und noch nicht völlig ausgenützten Kapitals, das der U. d. S. S. R. in den vorhergehenden Jahren zur Verfügung stand. Im Gegenteil, im Laufe dieses Jahres haben sich die Schwierigkeiten auf dem Gebiet der Entwicklung der Wirtschaft, infolge der Ueberlastung der vorhandenen maschinellen Ausrüstung und infolge der zunächst unvermeidlichen niedrigen Rentabilität der neuen Kapitalanlagen, vermehrt. Die wirtschaftliche Entwicklung hat sich auch infolge des Rückgangs der Saatfläche und der geringeren Ertragsfähigkeit der technischen landwirtschaftlichen Kulturen komplizierter gestaltet. Infolgedessen konnte man im Jahre 1926/27 nicht eine derartige Steigerung der Produktion erwarten, wie sie in den Jahren 1925/26 und 1924/25 zu beobachten war."

Nach ziffernmäßiger Darlegung der Steigerung der Produktion in der Landwirtschaft, in der Industrie und der Vermehrung des Umsatzes im Innen- und Außenhandel im verflossenen Wirtschaftsjahre glaubt S. A. Perduschin „sehr nachdrücklich" darauf hinweisen zu müssen, daß „Ende des Jahres sich starke Symptome einer großen Ueberspannung in dem sowjetrussischen wirtschaftlichen System gezeigt haben, die die größte Aufmerksamkeit verdienen". Derartige Symptome sind: 1. die starke Ueberlastung der technischen Produktionsmittel, das langsame Tempo in der Herabsetzung des Selbstkostenpreises und schließlich die Verringerung der Warenvorräte in der industriellen Produktion, 2. die Vermehrung des Warendefizits auf dem Markte, 3. die relativ schwache Zunahme des Warenumsatzes im Außenhandel, 4. die geringe Zunahme der Ansammlung von Geldmitteln im Lande und 5. die Ueberspannung des Budgets des sowjetrussischen Kreditsystems und die Zunahme der im Umlauf befindlichen Geldmengen. „Deshalb", — so heißt es zum Schluß —:

„treten wir ungeachtet der unbestrittenen, bedeutenden Erfolge des verflossenen Wirtschaftsjahres in das neue Jahr unter Bedingungen ein, die komplizierter und schwieriger sind als im Vorjahre. Gewiß ist ein Teil dieser Schwierigkeiten vorübergehender Natur, doch man darf nicht die Bedeutung dieser tiefgreifenden, oben festgestellten Prozesse geringschätzen. Wir befinden uns demnach auf „schwierigem Wege" und nur bei scharfer Anspannung aller Hilfsquellen und bei völliger Durchführung des Wirtschaftsprogramms wird das neue Wirtschaftsjahr imstande sein, die Aufgabe zu erfüllen, die ihm auferlegt ist."

* * *

Die „Prawda" begrüßt das neue Wirtschaftsjahr, „das siebente Jahr friedlichen wirtschaftlichen Aufbaus des Sozialismus im Lande der proletarischen Diktatur", mit einem Artikel unter der Ueberschrift: „Ein Schritt näher zum Sozialismus". Es heißt dort:

„Die verflossenen Jahre, in denen die Arbeiterklasse die Wiederherstellung der durch den Krieg und bewaffnete Intervention der Kapitalisten zerstörten Volkswirtschaft durchgeführt hat, haben die wirtschaftliche Macht der U. d. S. S. R. gekräftigt und ein festes Fundament gelegt, auf welchem der Bau des Sozialismus sich mit schnellen Schritten entwickeln kann. Die Leninsche Partei habe die größten Schwierigkeiten bei Wiederherstellung des vernichteten Warenumsatzes zwischen Stadt und Dorf überwunden, habe eine feste Valuta geschaffen und den Arbeitslohn von „dem heroischen Hungerminimum des Kriegskommunismus" auf das Niveau der Vorkriegszeit gehoben und die Arbeiterklasse zur Errichtung einer technischen und wirtschaftlichen Grundlage für den Aufbau des Sozialismus geführt."

Trotz dieser Erfolge blickt der Verfasser des Artikels, W. Meshlauk, nicht ohne Sorgen in die Zukunft. „Das heute beginnende Wirtschaftsjahr 1927/28 wird unter fortdauernden ernsten Schwierigkeiten verlaufen." Der „wütende Feldzug der Imperialisten" gegen die sozialistische U. d. S. S. R. verlangt von dem ganzen Lande eine sofortige und durchgreifende Vorbereitung zur „Zurückweisung jeden Angriffsversuchs", erfordert Vermehrung der Mittel für die Bedürfnisse der Landesverteidigung und die Bildung von Proviantvorräten. Die noch nicht überwundene technische Rückständigkeit der Landwirtschaft zwingt das Land, nach drei Jahren guter Ernte Reservevorräte für den Fall einer Mißernte zu bilden. Alles dies entzieht dem Lande einen Teil der Mittel, die zu noch größerer Entwicklung der Industrie, des Transportwesens und der Landwirtschaft Verwendung finden könnten. Um die Volkswirtschaft „unter den schwierigen Verhältnissen des kommenden Wirtschaftsjahres" in dem vorgesehenen Tempo entwickeln zu können, muß die Partei die ganze Arbeiterklasse und deren professionelle und wirtschaftliche Organisationen „mobilisieren". In erster Linie sei zur Lösung aller Fragen die Rationalisierung der Produktion erforderlich. Von nicht minderer Bedeutung sei die Senkung des Selbstkostenpreises und die Steigerung der Spareinlagen. Ferner: größte Sparsamkeit in jeder Beziehung, und „größte Vorsicht bei der Verausgabung jedes Kopeken, der in die Neubauten hineingesteckt wird". Das sind die „Vorbedingungen für die Verwirklichung der großen Aufgaben", vor die die Arbeiterklasse gestellt ist. Zum Schluß heißt es:

„Wenn die Arbeiterklasse all ihre Kräfte zur Lösung dieser Aufgaben konzentriert, wenn sie schonungslos alle diejenigen niederwirft, die sich ihr in den Weg zu stellen wagen, wenn die Arbeiterklasse in ihren Reihen fest geschlossen bleibt, so wird die Arbeiterklasse des ersten Landes in der Welt, das sich von den engen Fesseln des sich überlebenden Kapitalismus befreit hat, dieses neue hochgesteckte Ziel erreichen."

Der Schlußsatz richtet sich gegen die Opposition, die — ungeachtet aller Maßregelungen — wieder ihr Haupt erhebt und sich zum Kampfe auf dem bevorstehenden Parteikongreß rüstet.

Die Frage der Konzessionen in der U. d. S. S. R.

„Ueber ausländische Konzessionen in Sowjetrußland" schreibt Heinrich Johannes im Handelsteil der „Hamburger Nachrichten" vom 14. September u. a.:

„Das Hauptkonzessionskomitee in Moskau unterscheidet drei Arten von Konzessionen: 1. Handels- und Verkehrskonzession, wie: Deruluft, Rußtransit, Eggexport, Russot u. a. Die „Derutra" (Hamburg—Am. Lin.) und die Konzession der Firma Otto Wolff, sind bereits eingegangen. Hier ist, nach Ansicht des Verfassers, das Risiko für den Konzessionär „verhältnismäßig unbedeutend wegen der geringen Kapitalinvestion". Trotzdem „sehen wir die Liquidation von 2 bedeutenden Unternehmen dieser Art, von welchen zum mindesten die „Derutra" (Deutsch-russische Transport-A.-G.) dem russischen Verkehrswesen eine wesentliche Stütze bot, indem sie das Vertrauen im Ausland wachhielt."

2. Produktionsunternehmen, industrielle, land- und forstwirtschaftliche Konzessionen, wie: Berger & Wirth (Farbenfabrikation), Laboratorium Leo (Fabrikation kosmetischer Artikel), H. Bruck (Herstellung von Trockenapparaten), Stock & Co. (Knöpfe), H. Langmann Söhne (Hopfenbearbeitung), Bloch & Ginsburg (Knöpfe), Schachtbau Thyssen (Ausführung von Schachtarbeiten im Donrevier), Paul Kossel & Co., Rusgerstroi (Ausführung von Bauarbeiten, S. K. F. (Schwedische Kugellager-Fabrikation), Drusag (Deutsch-russische Saatbaugesellschaft), Krupp-Konzession Manytsch (anfänglich Landwirtschaft, auf etwa 30 000 Deßj., neuerdings für Schafzucht abgeändert, weil Körnerbau sich absolut nicht rentierte), Lena-Goldfields (englisch für Goldgewinnung), Harriman (amerik. für Mangangewinnung, anfänglich mit Verpflichtung für Bahnbauten). Mit forstwirtschaftlichen und Holzkonzessionen stehe es augenblicklich „am wenigsten gut": „Angloljeß" und „Hollandoljeß" sind seit langem eingegangen; „Mologaljeß", die bei weitem größte ausländische Konzession, befindet sich in Liquidation.

3. Technische Beratung: A. E. G. (abgeschlossen 1926 auf 5 Jahre, mit der Verpflichtung, dem staatlichen Elektrotrust bei dem Bau von Transformatoren, Generatoren und Motoren behilflich zu sein), Motorenfabrik Deutz, A.-G. (Anleitung zum Bau von Dieselmotoren), Borsig (Anleitung beim Bau von Kühlanlagen auf 6 Jahre), I. G. Farbenindustrie (Herstellung von Anilinfarben und chemischen und pharmazeutischen Produkten), Verein deutscher Werkzeug-Maschinenfabriken, Ausfuhrgemeinschaft (Hilfe in der Metallindustrie der U. d. S. S. R.), schließlich „Siemens-Bau-Union" (Beratung bei dem Bau der Dnjepr-Elektrostation, gegründet Anfang März 1927); das amerikanische Ingenieurbüro Cooper hat einen gleichen Vertrag. Bei dieser Art von Konzessionen handelt es sich nur um eine Verwendung ausländischer Ingenieure, Chemiker und Qualitätsarbeiter.

Die Aussichten ausländischer Konzessionen in Sowjetrußland beurteilt der Verfasser ziemlich skeptisch. Gewiß seien von den Konzessionären „manche Fehler" gemacht worden, aber im wesentlichen „hänge doch der Erfolg solcher Unternehmen von den sowjetrussischen Behörden ab". Und in dieser Beziehung hat Heinrich Johannes viel auszusetzen. Er bestreitet, daß den Konzessionären die Möglichkeit gegeben wird, „die Konzessionsobjekte vor Abschluß der Verträge genau kennen zu lernen". Hierin liege „der wunde Punkt", denn die Sowjetregierung sei vielfach schwer zu bewegen, „Ausländern nach Rußland zu Informationszwecken die Einreise zu gestatten". Als „typische Beispiele für die Unmöglichkeit, sich vor Abschluß des Vertrages eingehend zu informieren", nennt der Verfasser die Fälle Krupp-Manytsch, Mologaljeß und Harriman, wenn er auch in bezug auf die beiden erstgenannten deutschen Konzessionen zugibt, „daß diese Unternehmen etwas übereilig auf recht erhebliches Drängen von politisch damals sehr einflußreichen Persönlichkeiten ins Leben gerufen wurden". Ferner bezeichnet es der Verfasser als „irreführend", wenn Herr Joffe in einem Artikel in den „Iswestija" den Anschein zu erwecken sucht, „als ob die russischen Banken aus reinem Entgegenkommen den Konzessionären Kredite weit über ihr Vermögen hinaus zur Verfügung gestellt hätten". Bei Warenbeleihungen würden von den sowjetrussischen Banken prinzipiell nie mehr als 50 Prozent eines amtlich sehr vorsichtig festgestellten Marktpreises hergegeben. Dabei seien diese Kredite außerordentlich teuer. Sie stellen sich augenblicklich für den Konzessionär auf 15 bis 16 Proz., und der Konzessionär wird damit den Staatsbetrieben um ca. 6 Proz. und den Trusts gegenüber um ca. 4 Proz. ungünstiger gestellt. Die sozialen Lasten schätzt der Verfasser auf ca. 40 Proz. der Gehälter und Löhne ein und „eine besondere Schwierigkeit" für den Konzessionär erblickt er im „Transfer etwaiger Gewinne".

Zusammenfassend urteilt Heinrich Johannes folgendermaßen:

„Die Konzessionspolitik Sowjetrußlands ist sicherlich auf verschiedenen Gebieten nicht aussichtslos, weil der Bedarf im Inlande groß ist. Der Export ist wegen der hohen Unkosten bei vielen Materialien unmöglich. Die sowjetrussische Regierung wird mithin Mittel und Wege finden müssen, das Transfer in irgend einer Form sicher zu stellen, wenn sie das Ausland für die Arbeit auf dem inneren russischen Markt interessieren will."

Die Naphthaindustrie der Sowjetunion.

W. I. Der „Berliner Lokalanzeiger" (Nr. 432) veröffentlicht einen E. B. gezeichneten Artikel über „Fortschritt oder Stillstand in der sowjetrussischen Erdölindustrie?" Wie die Schriftleitung mitteilt, ist der Verfasser ein „Oelfachmann, der infolge langjähriger Tätigkeit im Hauptgebiet der sowjetrussischen Oelindustrie, in Baku, mit den dortigen Verhältnissen aufs beste vertraut ist."

Der Verfasser stellt in erster Linie fest, daß „das staatliche Aserbeidjanische Erdölsyndikat (Baku) sich hauptsächlich auf die Ausbeutung der alten, bereits in der Vorkriegszeit erschlossenen Erdölquellen beschränkt. Auch die neuen Bohrungen, soweit sie überhaupt vorgenommen werden, beschränken sich auf die alten, halbausgebeuteten Gebiete von Bibi-Eibat, Benegadi, Balachany und Sabuntschi, wobei nicht einmal immer die geologische Beschaffenheit des Bodens genügend in Betracht gezogen wird." Ein „unübersichtliches Hindernis" für eine planmäßige wirtschaftlich vorteilhafte Erforschung und Ausbeutung des gewaltigen Oelgebiets ist — nach Ansicht des Verfassers — „das Fehlen von Privatinitiative und von Kapital". Für die moderne Oelindustrie bedeute „Stillstand — Rückschritt". Und dieses gelte besonders für die verstaatlichte Oelindustrie der U. d. S. S. R. Die heutige Produktion stehe noch immer hinter dem Vorkriegsergebnis zurück, und diese Tatsache zeuge „von der wirtschaftlichen Unfähigkeit des neuen Oelunternehmers". Zum Vergleich mit der jetzigen Produktion werde stets die Produktion des letzten Vorkriegsjahres herangezogen. Dies ergebe jedoch ein unrichtiges Bild, da „infolge des Zusammentreffens verschiedener ungünstiger Umstände die Produktion der letzten Vorkriegsjahre stark hinter dem Durchschnitt des letzten Vorkriegsjahrzehnts zurückgeblieben sei".

Dann wendet sich der Verfasser kritisch gegen den geplanten Bau einer zweiten Oelleitung Baku—Batum, die „ein gewagtes und in seinem Erfolge ziemlich unsicheres Unternehmen" sei, da die zweite Oelleitung für Rohöl bestimmt sei, das „schwerlich auf eine so weite Entfernung bei den klimatischen Verhältnissen des Kaukasus durch Röhren geleitet werden könne, da die Röhren durch Reibung und Frost leicht platzen könnten".

Neben dem Bakuer Oelgebiet ist das wichtigste: das Oelgebiet Grosny (Kaukasus). In diesem Gebiet beschränke sich aber das Vorhandensein von Oel „auf eine einzige, allerdings außerordentlich mächtige Ader". Die Forschungen konnten außer dieser Ader keine Oelspuren in dieser Gegend entdecken, und man müsse also annehmen, daß nach dem Versiegen dieser Ader — „was in nicht allzu langer Zeit zu erwarten sei", — das Gebiet Grosny „von den Erdölkarten verschwinden werde". Dieses, von den Sowjets sehr propagierte „Maikop-Oel" (Nordkaukasus) sei ein sogenanntes Nestöl, d. h. ein Oel, welches sich nicht in Adern zieht, und daher geologisch schwer zu erforschen ist. Die Ausbeutung von „Maikop-Oel", sowie des Oels von Tschisnian (Turkestan) würde im Grunde genommen „immer ein spekulatives Verfahren" bleiben. Es könne gelegentlich große Gewinne, aber auch sicherlich große Verluste einbringen. Eine sehr günstige Prognose stellt der Verfasser dem Erdölgebiet Emba (Ural), wo augenblicklich die erste Eisenbahnlinie erbaut ist. Es heißt dort:

„Das bis jetzt so gut wie unberührt gebliebene Oelgebiet Emba, in dem ebenso wie in Grosny die Vorkriegsproduktion bereits überschritten ist, kann vielleicht zu einem der reichsten Oelgebiete der Welt werden. Schon in einer Tiefe von 100—150 Meter zeigt Emba Oelschätze, die ruhig den Vergleich mit den besten Quellen der Standard Oil aushalten können. Sicherlich wird sich die künftige Entwicklung der russischen Erdölindustrie außer Baku vor allem auf das Embagebiet ausdehnen. Allerdings ist dazu ausländisches Kapital und eine gründliche, vollkommene Reorganisierung des russischen Erdölbetriebes notwendig."

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Ausfuhr von Gummiwaren.

Js. Die lettländische Gummiindustrie, die durch den Krieg sehr stark gelitten hatte und im Jahre 1920 fast völlig vernichtet war, hat sich von Jahr zu Jahr langsam erholt und besonders in 1926 und 1927 einen starken Aufschwung genommen.

Nachfolgende Exportziffern geben ein klares Bild der Entwicklung. Im Juni 1926 wurden für 414 000 Lats, im selben Monat des Jahres 1927 dagegen für 896 000 Lats Gummiwaren exportiert. Die entsprechenden Zahlen für den Juli der beiden Jahre sind 821 000 und 1 123 000 Lats. In den ersten sieben Monaten des Jahres 1926 wurden für 3 383 000 Lats Gummiwaren ausgeführt, in der gleichen Zeit 1927 jedoch schon für 3 711 000 Lats. Die Zunahme beträgt somit fast 10 Prozent.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Die deutsch-russischen Kredite.

Der „Daily Telegraph" hat die Frage der deutschen Russenkredite angeschnitten und darauf aufmerksam gemacht, daß die Sowjetunion an Deutschland etwa in Höhe von 800 Mill. Mark verschuldet sei. Unter Hinweis auf die Verhandlungen der Gruppe Otto Wolff-Stahlverein-Demag mit dem amerikanischen Bankhaus Dillon Read über Kredite für Lieferungen zum Bau eines großen Stahl- und Walzwerkes in Kriwojrog werden vom „Daily Telegraph" die Verhältnisse so dargestellt, als ob die deutsche Wirtschaft unter dem Druck der Regierung und unter Ausnutzung des amerikanischen Kapitals sich den russischen Kreditwünschen willfährig zeige.

Zunächst ist zu den Aeußerungen des „Daily Telegraph" berichtigend zu sagen, daß die kurzfristige Verschuldung russischer Organisationen an deutsche Firmen außerhalb des 300-Mill.-Kredits als zu hoch angesetzt ist. „Daily Telegraph" schätzt diese Verschuldung auf 400 Mill. Mark. Wenn man sich vor Augen hält, daß die gesamte Einfuhr Deutschlands nach Rußland im Jahre 1926 sich auf 264,7 Mill. Mark belief und die Handelsvertretung der U. d. S. S. R. in Deutschland in der Zeit vom 1. Januar bis zum 1. Juli d. J. Aufträge an deutsche Firmen in Höhe von etwa 280 Mill. Mark vergeben hat und dabei berücksichtigt, daß der größte Teil dieser Aufträge unter Ausnutzung des 300-Mill.-Kredits erfolgte, so wird man die englische Schätzung entschieden als übertrieben zu betrachten haben. Die von deutschen Firmen auf russische Exporte nach Deutschland gegebenen Vorschüsse dürften nur einen ganz geringen Umfang haben. Wenn der „Daily Telegraph" „Anklagen" gegen die deutsche Wirtschaft erheben wollte, so hätte er zunächst sich in den Londoner Citykreisen unterrichten sollen, welche Kredite trotz des englisch-russischen Konflikts von englischen Banken für die Finanzierung russischer Getreide- und Holzexporte gegeben werden.

Tatsache ist, daß tatsächlich Verhandlungen zwischen der Gruppe Otto Wolff-Stahlverein-Demag mit dem amerikanischen Bankhaus Dillon Read über die Finanzierung eines Stahl- und Walzwerkes in Kriwojrog geführt werden. Die deutsche Regierung hat jedoch mit diesen Verhandlungen nichts zu tun, ein Antrag für eine Garantieübernahme konnte schon aus dem Grunde nicht an die deutsche Regierung gelangen, weil die Verhandlungen zurzeit noch durchaus in der Schwebe sind.

Ganz allgemein ist festzustellen, daß die deutsche Wirtschaft sich in ihrem Rußlandgeschäft nicht von politischen Motiven leiten läßt, sondern nur das Interesse verfolgt, die deutsche Ausfuhr zu steigern. Diese Ausfuhrsteigerung ist im Interesse der Deutschland auferlegten Reparationsverpflichtungen eine dringende Notwendigkeit. Würde Deutschland in seinem Bestreben, sich neue Absatzmärkte zu erschließen, Osteuropa ausschalten, so müßte dies im Hinblick auf die Erfüllung des Dawesplanes geradezu als eine Fahrlässigkeit erscheinen.

Der Warenmangel in der U. d. S. S. R.

W. I. Wie die „Iswestija" an leitender Stelle feststellen, macht sich in letzter Zeit eine starke Nachfrage nach Gegenständen des allgemeinen Gebrauchs bemerkbar. Dieses zeigt sich: in der Steigerung der Umsätze der Handelsorganisationen, in einem gewissen Rückgang der Vorräte auf den Lagern und schließlich in den langen Reihen der Käufer, die vor den Geschäften anstehen. Dabei ist im August eine große Steigerung der Produktion von Waren, nach denen besonders lebhafte Nachfrage besteht, festzustellen. Die Produktion stieg im Vergleich zum Juli um 28,5 Proz. (von 111,1 Mill. auf 142,8 Mill. Rbl. nach Vorkriegspreisen). Die Produktion von Baumwollgeweben steigerte sich von 138,2 Mill. Metern im Juli auf 176,2 Mill. Meter im August. Desgleichen vermehrte sich die Produktion von Baumwollgarn im Vergleich zum Juli um 35,4 Proz. und im Vergleich zum August des Vorjahres um 14,1 Proz. Für die Produktion von Wollgeweben beläuft sich die Steigerung im August auf 59,7 Proz. und die Herstellung von leichtem Schuhwerk weist eine Zunahme um 41,9 Proz. im Vergleich zum August des Vorjahres auf. An Gummischuhen sind im August 2,95 Mill. Paar hergestellt worden, d. h. 29,1 Proz. mehr als im August vorigen Jahres.

Daß trotz dieser Produktionssteigerung die Nachfrage nicht gedeckt werden kann, erklären die „Iswestija" damit, daß die Einnahmen der arbeitenden Bevölkerung stark zugenommen haben und daß der materielle Wohlstand der Arbeiter und Bauern sowie ihre Kaufkraft sich bedeutend gehoben haben.

Der Plan der Elektrifizierung.

W. I. Zum 1. Oktober 1926 belief sich die Gesamtleistung der Elektrostationen in der U. d. S. S. R. auf 348 000 Kilowatt. Durch den im Jahre 1927 begonnenen Neubau von 10 Bezirks-Elektrostationen (Dnjepr-Kraftstation, Swirj-Station, Rion-Station, Kalageransker Station, Giesel-Don-Station, Brjansker-Station, Iwanowo-Wosnessensker-Station, die Orschaer, Tscheljabinsker-, Noworossijsker- und Krassnodarsker Station) soll im Laufe von 5 Jahren die gegenwärtige Leistungsfähigkeit um 430 000 Kilowatt gesteigert werden. Außerdem ergeben der Ausbau der bestehenden Elektrostationen („Krassnyj Oktjabr", der Stationen in Schatury, Balachny, Kaschira, Moskau und Leningrad), sowie die Fertigstellung der im vorigen Jahre begonnenen Neubauten (der Sterower Station, der Kiewer Station u. a.) eine Steigerung der Leistungsfähigkeit im Laufe von 5 Jahren um 980 000 Kilowatt. Somit wird insgesamt die Leistungsfähigkeit der Elektrostationen am 1. Oktober 1932 1 759 000 Kilowatt betragen.

Der Gesamtbetrag der für die Ausführung des Planes der Elektrifizierung in den nächsten 5 Jahren bewilligten Mittel beläuft sich auf 1711 Mill. Rbl.

Der Selbstkostenpreis der elektrischen Kraft soll im Laufe der nächsten 5 Jahre durchschnittlich eine Senkung um 29 Proz. (d. h. von 4,4 Kop. auf 3,1 Kop. für 1 Kilowatt) erfahren.

Elektrifizierung durch deutsche Firmen.

W. I. Das Verkehrskommissariat der U. d. S. S. R. hat von den deutschen Firmen Siemens & Halske und Brown, Boveri & Co. (Mannheim) bis in alle Einzelheiten ausgearbeitete Entwürfe für die Elektrifizierung der Strecke der Nordeisenbahnlinie Moskau — Mytischtschi erhalten. Ferner haben die genannten deutschen Firmen dem Verkehrskommissariat Entwürfe über Maschinen zur Sicherung des Verkehrs vorgelegt.

Die Getreidebereitstellungen.

W. I. Insgesamt sind seit Beginn der Saison bis zum 20. September in der U. d. S. S. R. 2 235 520 Tonnen Getreide bereitgestellt worden. Hiervon entfallen auf die staatlichen Getreidebereitstellungsorgane 910 923 Tonnen und auf die genossenschaftlichen Organisationen 1 324 597 Tonnen. Im Vorjahre wurden im selben Zeitraum 2 003 029 Tonnen Getreide bereitgestellt, somit übersteigen die gegenwärtigen Getreidebereitstellungen die des Vorjahres um 11,6 Prozent.

Die Förderung an Erdöl.

W. I. Im vergangenen Wirtschaftsjahre 1926/27 belief sich die Förderung von Naphtha in Baku auf 6,8 Mill. To. gegen 5,5 Mill. To. im Jahre 1925/26. Es liegt somit eine Steigerung um 23,6 Proz. vor. Mit Pumpen wurden 36 Proz. der Gesamtproduktion gegen 29,6 Proz. im Jahre 1924/26 gefördert. Der Verbrauch von Heizmaterial und elektrischer Kraft für den Selbstbedarf ging auf 4,9 Proz. der Gesamtförderung zurück. Die Bohrungen beliefen sich auf 222 000 Meter gegen 182 000 Meter im Vorjahre.

Verarbeitet wurden etwa 4 Millionen To. Naphtha gegen 3,5 Mill. To. Die Gesamtausfuhr von Naphthaprodukten aus Baku belief sich im Berichtsjahr auf 5,2 Mill. To.

In Grosny wurden im Wirtschaftsjahre 1926/27 3 Mill. Naphtha und 85 000 To. Gas (in Naphtha umgerechnet) gefördert. Im Vergleich zu 1925/26 ist die Förderung von Naphtha um 25 Proz. gestiegen. Zwei Drittel der Gesamtförderung entfallen auf Naphthafontänen. Die Bohrungen belaufen sich im Berichtsjahre auf 92 500 Meter gegen 73 300 Meter im Jahre 1925/26. Verarbeitet wurden auf den Grosnyer Fabriken 2,6 gegen 2,1 Mill. To.

Produktion der ukrainischen Industrie.

W. I. Der Oberste Volkswirtschaftsrat der Ukraine veröffentlicht einen Bericht über die Entwicklung der ukrainischen Industrie im vergangenen Wirtschaftsjahre 1926/27 (1. Oktober 1926 bis 30. September 1927). Die Produktion ist in der gesamten ukrainischen Industrie im Vergleich zum Vorjahre um 24 Proz. gestiegen, wobei Industriezweige, die Produktionsmittel herstellen, eine Steigerung um 28 Prozent, und Industriezweige, die Verbraucherwaren produzieren, eine Steigerung um 16,8 Proz. aufweisen.

Die Eisenhütten haben das Produktionsprogramm um 5 bis 6 Proz. überschritten, die Maschinenbauindustrie um 3 bis 4 Proz. Nicht ausgeführt wurde infolge Mangels an Rohstoffen das Produktionsprogramm in denjenigen Industriezweigen, die landwirtschaftliche Rohstoffe verarbeiten. Das Bauprogramm ist um 8 bis 10 Proz. überschritten worden.

Der „Jugostal" 1926/27.

W. I. Die Produktion des „Jugostal" (Südrussischer Stahltrust) im Wirtschaftsjahre 1926/27 wird durch folgende Daten charakterisiert: Die Herstellung von Gußeisen überschreitet das Produktionsprogramm um 11 Proz. und weist im Vergleich zum Vorjahre eine Zunahme um 40 Proz. auf. Die Herstellung von Stahl übersteigt das Produktionsprogramm um 14 Proz. und weist im Vergleich zum Vorjahre eine Steigerung um 34,5 Proz. auf. In bezug auf die Herstellung von Walzeisen sind die entsprechenden Zahlen 11 bzw. 29 Proz.

Der Selbstkostenpreis der Produktion ist im Wirtschaftsjahre 1926/27 im Vergleich zum Vorjahre um 2 bis 3 Proz. gefallen. Der Trust schloß die Jahresbilanz mit einem Gewinn von 10 bis 12 Mill. Rbl. ab.

Versorgung der Landwirtschaft mit Motorpflügen.

W. I. Der „STO" (Rat für Werktätigkeit und Verteidigung) hat den Plan für die Versorgung der Landwirtschaft mit Motorpflügen und Reserveteilen für das Jahr 1927/28 fertiggestellt. Zur Deckung des Bedarfs der Landwirtschaft mit Motorpflügen ist die Produktion der Werke „Krassnji Putilowetz" für das Jahr 1927/28 auf 1200 Motorpflüge (100 Motorpflüge monatlich) festgesetzt worden. Diese 1200 Motorpflüge sollen folgendermaßen auf die einzelnen Bundesrepubliken verteilt werden: Großrußland (R. S. F. S. R.) 720 Stück, Ukraine 310 Stück, Turkestan 50 Stück, auf Usbekistan 100 Stück und Weißrußland 20 Stück.

Die Verkaufsbedingungen enthalten die Bestimmung, daß die Motorpflüge ausschließlich an bäuerliche Vereine, Sowjetwirtschaften und staatliche Institutionen verkauft werden dürfen, wobei beim Verkauf an bäuerliche Vereine, in denen die armen Elemente überwiegen, eine Anzahlung in Höhe von 10 Proz. des Wertes erhoben wird und der übrige Teil der Zahlung auf 4 Jahre kreditiert wird. Bei Verkauf von Motorpflügen an Vereine, in denen der mittlere Bauer in der Ueberzahl ist, und an Sowjetwirtschaften soll eine Anzahlung von mindestens 20 Proz. erhoben und ein Kredit auf die Dauer von zwei Ernten gewährt werden. An staatliche Institutionen werden Motorpflüge nur gegen Barzahlung verkauft. Der Verkauf von Reserveteilen erfolgt gegen Anzahlung in Höhe von 70 Proz. des Wertes und Kreditgewährung bis zur ersten Ernte von 30 Prozent.

Die Ergebnisse des Staatsbudgets 1926/27.

W. I. Der Gesamtbetrag der Einnahmen, die in den ersten 10 Monaten des Budgetjahres 1926/27 eingegangen sind, beläuft sich auf 4096 Mill. Rbl. oder 82,4 Proz. des Jahresvoranschlages. Die Einnahmen aus den direkten Steuern betragen in der Berichtszeit 722,3 Mill. Rbl. oder 93,4 Proz. des Jahresbetrages. In dieser Gruppe bleiben erheblich hinter dem Voranschlage zurück die Einnahmen aus der Rentensteuer und aus der „Steuer auf den Uebergewinn". Dieser Fehlbetrag wird jedoch reichlich gedeckt durch die Einnahmen aus den andern direkten Steuern. So sind aus der Gewerbesteuer 240,4 Mill. Rbl. in den ersten 10 Monaten des Budgetjahres eingelaufen (82,7 Proz.) und aus der Einkommensteuer 162,8 Mill. Rbl. oder 96,8 Proz.

Weniger günstig sind die Einnahmen aus den indirekten Steuern eingegangen. So belaufen sich die Einnahmen aus den Akzisegebühren in den ersten 10 Monaten auf 977,7 Mill. Rbl. oder 81,7 Proz. des Jahresbetrages. Im allgemeinen jedoch kann man eine ziemlich bedeutende Ueberschreitung des Voranschlages in den Einnahmen aus den Steuern erwarten. In den ersten 10 Monaten sind bereits aus direkten und indirekten Steuern 1976 Mill. Rbl. oder 84,7 Proz. gegen 79,8 Proz. im Vorjahre eingegangen.

Die Einnahmen des Budgets, die nicht aus den Steuern eingehen, sind durchweg in größerem Umfange eingelaufen als im Vorjahre. Insgesamt sind in den ersten 10 Monaten 544,5 Mill. Rbl., d. h. 87,3 Proz. gegen 74,9 Proz. im Vorjahre aus den nichtsteuerlichen Einnahmen eingegangen. Die Ueberweisungen aus den Gewinnen der Industrie an die Staatskasse belaufen sich in der Berichtszeit auf 159,6 Mill. Rbl. oder 89 Proz. des Jahresbetrages. Man erwartet aus diesem Einnahmeposten eine Mehreinnahme in Höhe von 20 Mill. Rbl. Die Einnahmen aus dem Handel werden voraussichtlich auch den Jahresvoranschlag überschreiten. Schon in den ersten 10 Monaten sind 31,3 Mill. Rbl. aus dieser Quelle eingegangen, d. h. 92,9 Proz. des Jahresbetrages. Sehr zufriedenstellend gehen die Einnahmen aus der Waldwirtschaft ein, die in den ersten 10 Monaten bereits 176,6 Mill. Rbl. oder 90,2 Proz. gegen 78 Proz. des Vorjahres betragen.

Der schwächste Punkt in der Ausführung des Staatsbudgets für das Jahr 1926/27 sind die Einnahmen aus dem Transportwesen und aus der Post- und Telegraphenverwaltung. Die Einnahmen aus dem Transportwesen waren für das Jahr 1926/27 auf 1631 Mill. Rbl. veranschlagt worden. Dieser Voranschlag wurde jedoch im Laufe des ersten Halbjahres in Anbetracht der schwachen Einnahmen der Eisenbahnen auf 1556 Mill. Rbl. herabgesetzt, doch auch dieser Voranschlag wird, wie die Ergebnisse der ersten 10 Monate des Jahresbudgets zeigen, nicht ausgeführt werden. In der Berichtszeit sind nur 1225,9 Mill. Rbl. oder 78,8 Proz. des bereits herabgesetzten Budgetvoranschlages eingelaufen. Die Einnahmen der Post- und Telegraphenverwaltung belaufen sich in den ersten 10 Monaten auf 129,4 Mill. Rbl., d. h. auf nur 79,6 Proz. des Jahresvoranschlages, gegen 82,8 Prozent im Vorjahr.

Die Finanzierung der Industrie.

W. I. Der Oberste Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. befürwortet, der Industrie der U. d. S. S. R. im ersten Viertel des laufenden Wirtschaftsjahres 120 Mill. Rbl. an Stelle der vom Finanzkommissariat veranschlagten 86 Mill. Rbl. zur Verfügung zu stellen.

Von dem Gesamtbetrage sollen 87,8 Mill. Rbl. der Industrie der U. d. S. S. R., 18 Mill. Rbl. der Industrie Großrußlands (R. S. F. S. R.), 6,9 Mill. Rbl.

Entdeckung eines großen Lagers Glaubersalz.

W. I. Die Expedition der Akademie der Wissenschaften zur Untersuchung der Salzquellen auf dem Gelände von Kasakstan hat ein großes Lager Glaubersalz entdeckt. Die Vorräte belaufen sich auf 800 000 To. Das Lager befindet sich in einer Entfernung von nur 1½ Kilometer von der Eisenbahnlinie.

FINNLAND
ФИНЛЯНДИЯ

Kritische Lage der Schuhindustrie.

Le. Die finnländische Fußbekleidungsindustrie hat im laufenden Jahre nach einer Aeußerung des Geschäftsführers des Verbandes der finnländischen Schuhfabriken, Kommerzienrat Raevuori, mehr denn je unter der Konkurrenz des Auslandes zu leiden.

Seit Abschluß des Handelsvertrages zwischen Finnland und Deutschland, in welchem letzteres weitgehende Zollvergünstigungen zugestanden erhielt, ist der Import von aller Art Fußbekleidung aus Deutschland außerordentlich emporgeschnellt und hat einen unerwartet großen Umfang erreicht. Allein im ersten Halbjahr 1927 wurden für eine halbe Million Fmk. Schuhe mehr importiert, als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres, wodurch die finnländische Fußbekleidungsindustrie, deren einzelne Betriebe untereinander in scharfer Konkurrenz stehen, bedeutenden Schaden erlitt, und durch das Hinzutreten der unverhältnismäßig hohen Lederpreise sowie der Erhöhung der Einfuhrzölle für ausländisches Leder in eine äußerst kritische Lage geraten ist.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Kowno – das Industriezentrum Litauens.

Js. Die geringe Anzahl von Industrieunternehmen in Litauen beweist deutlich, daß dieses Land in der Hauptsache ein Agrarstaat ist. Aus folgender, nach litauischen Angaben erfolgten Aufstellung über den gegenwärtigen Stand der Industrie ist ferner zu ersehen, daß der größte Teil in Kowno konzentriert ist.

	Industrieunternehmen in Litauen		davon in Kowno	
	Zahl der Unternehmen	Arbeiterzahl	Zahl der Unternehmen	Arbeiterzahl
Mühlen	186	895	4	58
Sägemühlen	93	848	10	171
Konfektfabriken	24	547	4	304
Textilfabriken	34	495	7	290
Ziegeleien	25	479		
Tabakfabriken	7	426	6	398
Streichholzfabriken	6	404	2	203
Schuhwarenfabriken	5	402	3	192
Metallwarenfabriken	4	373	4	373
Lederfabriken	9	362		
Druckereien	24	344	12	280
Kartonfabriken	7	338	3	206
Elektrizitätswerke	14	270	1	184
Bierbrauereien	9	190	1	68
Maschinenfabriken	12	164	3	95
Fleischverarbeitungsfabriken	11	132	2	47
Möbelfabriken	9	120	2	39
Spiritusbrennereien	13	103		
Seifenfabriken	8	86	4	58
Seilereien	6	76		
Hefefabriken	2	68	1	17
Strumpffabriken	1	67	1	67
Blechfabriken	3	67	1	8
Limonadenfabriken	18	56	4	39
Oelfabriken	9	45	1	4
Lithographien	2	42	2	42
Borstenfabriken	3	46		
Automobilwerkstätt.	1	39	1	39
Farbenfabriken	3	36	1	10
Zementfabriken	4	36		
Betonfabriken	1	32	1	32
Sacharinfabriken	2	29	2	29
Spiegelfabriken	1	23		
Korkenfabriken	1	23	1	23
Kerzenfabriken	1	15		
Hülsenfabriken	1	15	1	15
Papierfabriken	2	14	2	14
Glasfabriken	1	10	1	10
Makkaronifabriken	1	6	1	6
Insgesamt:	553	7723	89	3321

Berechnet man die Prozentziffern, so ist festzustellen, daß 16 Proz. aller litauischen Industrieunternehmen in Kowno bestehen und 43 Proz. der Arbeiterschaft in diesen tätig sind.

Der Kownoer Komnick-Vertrag ungültig.

W. I. In der letzten Kownoer Stadtverordnetensitzung teilte Bürgermeister Vileischis mit, daß das Selbstverwaltungs-Departement den Vertrag, den die Kownoer Stadtverwaltung mit der Firma Komnick betreffend Uebernahme des Autobusverkehrs in der Stadt, abgeschlossen hatte, nicht genehmigt habe. Das Departement habe auf Grund einer Beschwerde der „litauisch-amerikanischen Handelsgesellschaft" die Ausschreibung vom 16. August zur Einrichtung des Autobusverkehrs in Kowno aus dem Grunde für „rechtswidrig" befunden, weil einige Angebote nach 12 Uhr mittags angenommen worden waren. Demzufolge sei der Vertrag mit der Firma Komnick als gelöst zu betrachten. Die Ausschreibung werde Anfang November wiederholt werden.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Polens Eisenproduktion steigt. – Die Ausfuhr geringer.

H. B. Die Lage ist im allgemeinen recht gut. Die Erzeugung der polnischen Eisenhütten betrug (in Tonnen) wie folgt:

Monatsdurchschnitt	Roheisen	Stahlguß	Walzerzeugnisse
1913	85 927	138 376	99 877
1922	40 010	83 957	62 301
1923	43 303	94 359	64 788
1924	27 871	56 867	39 238
1925	26 214	65 673	48 820
1926	27 289	65 188	46 839
1927 1. Vierteljahr	44 206	102 313	70 055
April	47 873	97 487	71 687
Mai	47 994	96 514	63 286
Juni	46 749	101 156	69 527
2. Vierteljahr	47 539	98 386	68 167
Juli	51 382	111 428	80 561
August	56 812	113 151	80 654

Die Ausfuhr von Walzerzeugnissen weist, trotz dauernder Anstrengungen und beträchtlicher Opfer seitens einzelner Eisenhütten, eine sinkende Tendenz auf. Die Schwierigkeiten, die sich den polnischen Exporteuren auf den europäischen Märkten entgegenstellen, sind derart groß, daß einzelne Hütten, die bisher ihre Erzeugnisse nach dem Auslande abzusetzen bemüht waren, sich für den Export nicht mehr interessieren, weil sie mit den Nachbarländern nicht mehr konkurrieren können. Die oberschlesischen Hütten dagegen bemühen sich, da sie auf die Ausfuhr nicht ganz verzichten wollen, diese um jeden Preis aufrecht zu erhalten. Von den im August erzeugten 80 654 Tonnen Walzfabrikate sind nach dem Auslande 5509 Tonnen im Werte von 2,1 Mill. Zloty exportiert worden. Im Vergleich zum Juli hat sich die Ausfuhr im August um 1340 Tonnen verringert und beträgt im ganzen 6,8 Proz. der gesamten Erzeugung (im Juli 8,5 Proz., im Juni 8,6 Proz.).

Von den wichtigsten Abnahmeländern polnischer Hüttenerzeugnisse seien erwähnt: Mexiko (23 Proz.), Japan (14,9 Proz.), Rumänien (9,94), Dänemark (7,1 Proz.), Rußland (6,4 Proz.), Tschechoslowakei (6,4 Proz.), Bulgarien (6,0 Proz.), Jugoslawien (5,7 Proz.).

Nach dem Erlöschen des § 3 des Artikels 227 der oberschlesischen Konvention (am 15. Juni d. Js.) hörte die Einfuhr von Alteisen aus Deutschland ganz auf. Im Juli sind in Polen nur noch 4686 Tonnen aus Deutschland eingetroffen. Diese bilden die Reste der seinerzeit nicht ausgeführten Lieferungen. Nach den Angaben des Warschauer Statistischen Zentralamts sind im Juli aus dem Auslande 50 888 Tonnen Schrott eingeführt worden, wovon auf engl. Schrott 23 656, auf schwedischen 7831 und auf den deutschen 4668 Tonnen entfallen. Die Hütten verspüren zurzeit keinen Mangel an Alteisen, im Gegenteil, es macht sich eine beträchtliche Anhäufung von Vorräten bemerkbar. Dadurch ist auch der Preis für Inlandeisen herabgesetzt worden und gelten seit dem 6. Juli für eine Tonne loko Verladestation folgende Preise:

	Der frühere Preis:
1. Sorte Zl. 100,—	1. Sorte Zl. 110,—
2. „ „ 98,—	2. „ „ 108,—
3. „ „ 70,—	3. „ „ 77,—
4. „ „ 60,—	4. „ „ 66,—

Der Handel mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen 1925–1927.

Js. Vergleicht man den polnischen Handel mit Agrarprodukten in den Wirtschaftsjahren 1. 8. 1925 bis 30. 6. 1926 und 1. 8. 1926 bis 30. 6. 1927, so muß man feststellen, daß auf der Einfuhrseite eine Steigerung, auf der Ausfuhrseite dagegen eine Verringerung eingetreten ist. Nachstehende Zahlen geben ein Bild dieser Vorgänge (1000 Gold-Zl.):

	Gesamtaußenhandel 1925/26	Gesamtaußenhandel 1926/27	Davon Agrarprodukte 1925/26	Davon Agrarprodukte 1926/27
Import	725 184	1 298 483	91 440	326 053
Export	1 128 704	1 320 235	514 004	457 705

Nachfolgende Tabelle zeigt, daß diese Verschiebung zugunsten der Einfuhr auf allen Gebieten des Handels mit landwirtschaftlichen Produkten zu beobachten ist (1000 Gold-Zl.):

	Import landw. Produkte 1925/26	Import landw. Produkte 1926/27
Lebende Tiere	350	1 438
Getreide	25 903	155 404
darunter:		
Weizen	446	66 834
Roggen	232	26 190
Gerste	135	566
Hafer	1 047	8 403
Erzeugnisse d. landw. Ind.	7 606	9 037
darunter:		
Zucker	85	72
Mehl	5 786	6 137
Kartoffelmehl	102	363
Spiritus	—	2
Rohstoffe u. Halbfabrikate pflanzlicher Herkunft	10 067	22 438
darunter:		
Futtermittel	969	6 659
Flachs und Hanf	2 049	2 203
Saaten	5 917	11 560
Verschiedene landwirtsch. Erzeugnisse	47 514	137 736

Auffallend ist die starke Zunahme des Getreideimports und der Warengruppe: verschiedene landwirtschaftliche Erzeugnisse, während die Einfuhr der übrigen landwirtschaftlichen Produkte keine großen Schwankungen aufweist.

Der Rückgang des Exports ist nicht so bedeutend wie die Steigerung der Einfuhr und verteilt sich wie folgt auf die einzelnen Warengruppen (1000 Gold-Zl.):

	Export landw. Produkte 1925/26	Export landw. Produkte 1926/27
Lebende Tiere	87 687	69 871
darunter:		
Rinder	14 463	2 138
Schweine	58 118	56 693
Geflügel	7 096	6 072
Getreide	247 309	200 978
darunter:		
Weizen	33 636	4 771
Roggen	49 901	16 072
Gerste	30 564	19 623
Hafer	14 687	1 569
Erzeugnisse d. landw. Ind.	91 266	90 813
darunter:		
Zucker	73 635	85 253
Mehl	5 972	1 665
Kartoffelmehl	7 484	1 652
Spiritus	1 138	1 432
Rohstoffe u. Halbfabrikate pflanzlicher Herkunft	63 652	79 478
darunter:		
Futtermittel	23 210	36 179
Flachs und Hanf	11 648	7 519
Saaten	24 518	27 999
Verschiedene landwirtsch. Erzeugnisse	24 090	16 565

Besonders stark abgenommen hat die Ausfuhr von Getreide und lebenden Tieren. Daß der Export landwirtschaftlicher Industrieprodukte kaum abgenommen hat, ist auf die Forcierung der Zuckerausfuhr zurückzuführen, während die Zunahme des Futtermittelexports in der Hauptsache bewirkt hat, daß die Ausfuhr an Rohstoffen und Halbfabrikaten pflanzlicher Herkunft gestiegen ist.

Vergleicht man die beiden Tabellen, so findet man, daß innerhalb sämtlicher Warengruppen der Import zugenommen hat, der Export dagegen zurückgegangen ist, ausgenommen die Gruppe Rohstoffe und Halbfabrikate pflanzlicher Herkunft.

Interessant ist, daß bei allen oben angeführten Getreidearten die Ausfuhr den Import in 1925/26 stark überstieg, während in 1926/27 der umgekehrte Vorgang zu beobachten ist. Zucker, einer der wichtigsten Ausfuhrartikel Polens, weist dagegen einen Rückgang des Imports und eine Zunahme der Ausfuhr auf. Bei den anderen Warengruppen der Abteilung Industrieprodukte der Landwirtschaft (ausgenommen Spiritus) ist jedoch derselbe Vorgang wie bei Getreide zu beobachten. Die Ausfuhr sowie die Einfuhr von Futtermitteln und Saaten hat zugenommen, und zwar übersteigt der Export die Einfuhr noch im beachtenswerten Maße. Flachs und Hanf sowie die Warengruppe verschiedener landwirtschaftlicher Erzeugnisse weisen einen Rückgang der Ausfuhr und eine Steigerung des Imports auf.

Gegen die Einfuhr deutscher Schreibwaren

H. B. Die polnischen, Schreibartikel herstellenden Fabriken haben sich an das Handels- und Industrieministerium mit einem Memorandum gegen die in den letzten Monaten beabsichtigte Steigerung der Einfuhr von Schreibwarenartikeln gewandt. Die genannten Fabriken weisen auf die Notwendigkeit der Erlassung eines Zirkulars seitens des Ministerrats bei allen Regierungs- und Kommunalinstitutionen hin, damit diese als Hauptkonsumenten der Schreibbranche unter keinen Umständen diejenigen ausländischen Artikel kaufen, die auch im Lande hergestellt werden, und die polnischen Grossisten dadurch nicht genötigt werden, die Waren aus dem Auslande zu beziehen.

Ferner wird auf folgende Tatsachen hingewiesen. Schreibmaschinenbänder werden in Massen vor allen Dingen aus Deutschland bezogen, obwohl im Lande Fabriken existieren, die vorzügliche, in ihrer Qualität den ausländischen Erzeugnissen durchaus nicht nachstehende Farbbänder produzieren. In Polen dürften 75 000 Schreibmaschinen in Betrieb sein und wenn man — so heißt es in dem Memorandum — annimmt, daß ein Farbband durchschnittlich 10 Tage benutzt wird, so ergibt sich hieraus eine Anzahl von ca. 3 Millionen Stück Farbbänder, von denen mindestens 90 Proz. aus dem Auslande bezogen werden.

Das gleiche gilt auch für die Farbe für Vervielfältigungsapparate, wie auch für Tinte und Zeichnungsfarben, Büroleim usw. Alle diese Artikel, die in Polen produziert werden und nicht nur den ganzen polnischen Inlandskonsum decken, sondern auch exportiert werden können, werden aus dem Auslande, und zwar vor allen Dingen aus Deutschland eingeführt. Dasselbe gilt auch für Kohlepapier, Bleistifte, sowie Schulfarben usw.

Die ersten polnischen Automobile.

H. B. Die polnische Automobilfabrik „Ursus" in Czechowice bei Warschau hat nunmehr die ersten Lastautos herausgebracht, die, abgesehen von der Bereifung und gewissen Spezialitäten, vollkommen aus polnischem Material hergestellt worden sind. Es handelt sich dabei um die Erledigung eines älteren Auftrags über 2000 Wagen. Die soeben abgelieferten Automobile haben 22 PS, eine Stundengeschwindigkeit von 70 Kilometern, eine Tragfähigkeit von 2 Tonnen und kosten 20 000 Zloty.

Die „Ursus"-Werke beginnen jetzt mit dem Bau von 4 Tonnen- und 6 Tonnen-Rad-Wagen, später will man an die Herstellung von 2 verschiedenen Personenwagentypen sowie von Traktoren für

landwirtschaftliche Zwecke herantreten. Die neuen Lastautos ähneln übrigens den „Fiat"-Wagen, wie denn auch an der Leitung der „Ursus"-Werke italienische Ingenieure von der Firma „Ansaldo" in Genua beteiligt sind.

Verlängerung der Zollermäßigung für Maschinen.

H. B. Am 30. September d. Js. ist die Frist abgelaufen, bis zu der bei der Einfuhr von Maschinen nach Polen mit Genehmigung des polnischen Finanzministeriums und des polnischen Ministeriums für Handel und Industrie die sonst üblichen Zollsätze auf 20 Prozent ermäßigt werden konnten.

Wie verlautet, sollen im nächsten polnischen Gesetzblatt neue Bestimmungen erscheinen, wonach die Zollerleichterungen für Maschinen bei der Einfuhr nach Polen bis zum 31. März 1928 verlängert werden.

Polnische Ernteergebnisse.

Js. Laut Mitteilungen des Staatlichen Statistischen Amts in Warschau hat die Schätzung der diesjährigen Ernte für die vier Hauptgetreidearten folgende Zahlen ergeben (in Mill. Quintal): Roggen 59,8; Hafer 34,2; Gerste 16,3; Weizen 14,8. Das sind in Prozenten zur Ernte des Vorjahres berechnet: für Roggen 119,4 Proz.; Hafer 112,1; Gerste 104,8; Weizen 115,9.

Die Kartoffelernte wird auf 292 Mill. Quintal und die Rübenernte auf 43 Mill. Quintal geschätzt.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Estlands Augusthandel aktiv.

Le. Die Außenhandelsbilanz Estlands für den August 1927 schloß mit einem Exportüberschuß in Höhe von 215,5 Mill. Emk. ab. Die Handelsbilanz für den Juli war mit 169,8 Mill. Emk. aktiv und ein aktiver Abschluß der Jahresbilanz für 1927 kann nicht ohne Berechtigung erwartet werden.

Die Einfuhr bewertete sich auf 873,2 Mill. Emk. gegen 810,1 Mill. Emk. im Juli und hat demnach um 63,1 Mill. Emk. zugenommen. Eine merkliche Zunahme erfuhr u. a. der Import von Düngemitteln, Getreide und Zucker.

Die Ausfuhr bezifferte sich im Berichtsmonat auf 1088,7 Mill. Emk. gegen 979,9 Mill. Emk. im Juli, und ist somit um 108,8 Mill. Emk. gestiegen. Eine wesentliche Steigerung zeigte im August der Export von Butter, Holz und aller Art Erzeugnissen der Holz- und Papierindustrie.

Unter den Einfuhrwaren des August sind besonders zu erwähnen (in Mill. Emk.): Nahrungs- und Genußmittel 113,3 (davon Zucker 72,0); Textilwaren 99,1; Getreide und Mehl 93,3; Spinnmaterial 88,5 (davon Baumwolle 70,); Maschinen und Werkzeuge 71,4; Düngemittel 65,4; Oele und Fette 58,9; Fische 51,2 (davon Heringe 50,3); Metallwaren 47,2; Häute und Leder 32,6.

Unter den Ausfuhrwaren Estlands im Berichtsmonat sind zu nennen (in Mill. Emk.): Landwirtschaftliche- sowie Molkereiprodukte 408,8 (davon Butter 368,4); Holz und Holzwaren 286,3; Textilwaren 170,1 (davon Baumwollstoffe 75,8); Papier 65,4; Steine und Erden 42,7; Schlachtvieh 35,1; Spinnmaterial (Flachs und Baumwollgarne) 24,6; Chemikalien 12,9.

Die Einfuhrländer zeigen im August, wie auch früher, die gewohnte Reihenfolge. Deutschland dominiert mit 208,3 Mill. Emk., England folgt mit 166,8 Mill. Emk. und Amerika steht mit 117,4 Mill. Emk. an dritter Stelle. Die Einfuhr aus den übrigen Ländern bewegt sich unterhalb der Grenze von 100 Mill. Emk. und zeigt nichts Bemerkenswertes.

Die Ausfuhrländer sind, wie bisher, hauptsächlich England und Deutschland. Im August bewertete sich der estländische Export nach England auf 386,1 Mill. Emk. (davon Holz 230,4 Mill. Emk., Molkereiprodukte 127,3 Mill. Emk. und Spinnmaterial 12,3 Mill. Emk.). Der Export nach Deutschland bezifferte sich im Berichtsmonat auf 386,0 Mill. Emk.; nach Deutschland wurden u. a. für 278,8 Mill. Emk. Butter, für 61,5 Mill. Emk. Textilwaren und für 14,1 Mill. Emk. Holz exportiert. Unter den übrigen Ausfuhrländern folgt Finnland mit 55,9 Mill. Emk., Lettland mit 53,6 Mill. Emk., Rußland mit 43,5 Mill. Emk., Dänemark mit 40,5 Mill. Emk. und Schweden mit 35,8 Mill. Emk. Die Ausfuhr nach allen sonstigen Ländern war unwesentlich und offenbarte nichts Erwähnenswertes.

Protestierte Wechsel in Estland.

In Estland ist bei Wechselprotesten die interessante Erscheinung zu beobachten, daß bei einem Steigen der Wechselsumme die Durchschnittssumme des einzelnen protestierten Wechsels zurückgeht. Folgende Tabelle gibt ein anschauliches Bild von den Verschiebungen bei Wechselprotesten innerhalb der letzten Jahre:

Protestierte Wechsel		Wechselsumme Mill. Emk.	Durchschnittssumme des einz. Wechsels
1924	2147	100	46 600
1925	2457	95	38 700
1926	3400	85	25 000
I. Halbj. 1927	3994	94	23 500

Aus Obigem ist zu ersehen, daß die Zahl der protestierten Wechsel dauernd zugenommen, während die Wechselsumme im 1. Halbjahr 1927 eine plötzliche starke Steigerung erfahren hat, die Durchschnittshöhe des einzelnen zum Protest gegangenen Wechsels ist dagegen zurückgegangen.

Zu erklären ist dieser Vorgang dadurch, daß der Geldmangel (besonders auf dem flachen Lande) stark zunimmt und aus diesem Grunde Wechsel beim Detaileinkauf auf ganz geringe Beträge ausgestellt werden. In den Vorjahren sind dagegen die meisten Wechsel auf weit größere Summen ausgestellt worden und auf geringe Summen lautende Wechsel fast gar nicht in Umlauf gewesen.

Wie der „Rev. B." feststellt, liegen die Verhältnisse in Lettland jedoch wesentlich schlimmer, dort wurden 1926 168 000 Wechsel im Betrage von 9,7 Mill. Dollar protestiert und im 1. Halbjahr 1927 105 000 Wechsel in Höhe von 6 Mill. Dollar. In Estland betrug die Summe der Wechselproteste pro Kopf der Bevölkerung 2,47, in Lettland 5,24 und in Finnland nur 0,27 Dollar.

Die Waggonfabrik „Dwigatel" amerikanisch.

Le. Die russisch-amerikanische Gesellschaft „Kalifornia", Sitz Charbin in der Mandschurei, hat die Mehrheit der Aktien der Waggonfabrik „Dwigatel" in Reval erworben und beabsichtigt deren Betrieb wiederum zu eröffnen.

Da die U. d. S. S. R. die Lieferung einer großen Anzahl von Eisenbahnwagen an Amerika zu vergeben plant, hat die „Kalifornia" in Amerika ein großes Lager mit einzelnen Waggonteilen, herrührend aus einem Vorkriegsauftrag Rußlands, angekauft und beabsichtigt die Fertigstellung der Wagen in Estland vorzunehmen.

Estlands diesjährige Oelproduktion.

Le. Die Produktion der estländischen staatlichen Oelschieferwerke betrug in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres 191 694 Pud (1 Pud = 16,38 Kilo) Rohöl, von welcher Menge 107 078 Pud zu Schmierölen, Asphalt, Gudron und Phenolat verarbeitet worden sind.

Der Export des Rohöls sowie der aus ihm gewonnenen Produkte ist bisher nur unbedeutend gewesen, ausgenommen Phenolat, welches in größeren Mengen in Litauen und in den skandinavischen Staaten abgesetzt worden ist und wegen seines verhältnismäßig niedrigen Preises sowie seiner hohen Konservierungsfähigkeit (Eisenbahnschwellen, Pfosten, Zäune, Holzdächer und dergl.) feste Abnehmer gefunden hat.

VERKEHRSWESEN
ПУТИ СООБЩЕНИЯ

Eröffnung der Telephonverbindung Moskau—Warschau und Moskau—Berlin.

W. I. Auf Grund des Vertrages mit der Postverwaltung Polens wird die telephonische Verbindung Moskau—Warschau am 15. Oktober eröffnet werden. Auf dieser Linie werden auch die telephonischen Gespräche Minsk—Warschau und Moskau—Baranowitschi geführt werden können. Die Gebühren für ein Dreiminutengespräch belaufen sich auf der Linie Moskau—Warschau auf 7 Mark.

Die Telephonverbindung Moskau—Berlin über Warschau wird am 1. November eröffnet werden. Die Gebühren für ein Gespräch betragen ungefähr 10 Mark. In den Stunden nach 21 Uhr, in denen die Telephonlinien weniger belastet sind, werden die Gebühren in Höhe von $^3/_5$ der Taxe erhoben.

BÜCHERSCHAU
ОБЗОР КНИГ

Güter-Kursbuch (Gkb) der Deutschen Reichsbahngesellschaft. Auswahl schnellster Güterzugverbindungen für den Wagenladungsfernverkehr nebst einem Anhang: Abfahrtsstunden, Zahl der Beförderungstage und Ankunftsstunden für Frachtgutwagenladungen im Fernverkehr zwischen wichtigen Verkehrspunkten. Winterausgabe 1927/28, 750 Seiten und eine Uebersichtskarte. (Verlag der Verkehrswissenschaftlichen Lehrmittelgesellschaft m. b. H. bei der Deutschen Reichsbahn, Berlin.) Das Güter-Kursbuch ist in weiten Kreisen des Handels und der Industrie bereits zum notwendigen Besitz geworden. Die soeben erschienene Winterausgabe 1927/28 wird wiederum seine Brauchbarkeit beweisen und neben den regelmäßigen Käufern sich zahlreiche neue Freunde erwerben. Der umfangreiche, über 700 Seiten enthaltende Band zeichnet sich bei dem geringen Preis von nur 3 Rmk. wieder durch seine übersichtliche Anordnung aus, die auf höchste Zweckmäßigkeit beim praktischen Gebrauch abzielt. Alle Verfrachter von Wagenladungen sollten die Anschaffung des Güter-Kursbuches vornehmen, denn es berät als einziges und amtliches Handbuch zuverlässig über die günstigsten Transportmöglichkeiten.

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	5. 10.	7. 10.	10. 10.	12. 10.
100 Zloty . .	46,725	46,80	46,725	46,825
100 Lat . . .	—	—	—	—
100 Emk. . .	1,105	—	1,105	—
100 Lit . . .	41,28	41,33	—	41,33
100 Fmk. . .	10,50	—	10,51	10,51
100 Danz. G.	81,19	81,21	81,14	81,09

Moskau, den 10. 10. 1927: 1 Dollar = 1,94 Tscherwonezrubel.

Verantwortl. f. d. redaktion. Teil: K. R. Skaln, Königsberg.

EXPORT-ANZEIGER

DES OST-EUROPA-MARKT

ВОСТОЧНО-ЕВРОПЕЙСКИЙ РЫНОК

ЭКСПОРТНЫЙ УКАЗАТЕЛЬ

Altarbau, Schlesische Werkstätten für christl. Kunst, Kircheneinrichtungen, Altäre usw., Breslau XIII, Opitzstr. 3.

Apparate f. Apothek., Brennereien, Badeöfen usw. Hermann Häußler, Breslau 10.

Apparate, physik. u. wissenschaftl. für den Schulgebrauch. Otto Voß, Breslau, Höfchenstraße 39.

Armaturen für Zellstoff, Eisenb. und Manomet. P. Suckow & Co., Breslau.

Armaturen, Perfektverbind. u. App. f. Kupferrohrleitg. ohne Lötung, Weidner & Georgi, Leipzig-O. 28.

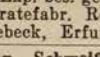
Armaturen, Sächs.-Anhalt. Armatur.-Fabr. u. Metallwerke, A.-G., Bernburg.

Armaturen f. Dampf, Gas und Wasser, Ernst Vollmer, Hildesheim.

Aufzüge (Fahrstühle) jed. Art u. Größe Gustav Linse, Masch.-Fabrik, Erfurt.

Autog. Schweißanlag. f. Exp. bes. geeign. Apparatefabr. Robert Hüstebeck, Erfurt 6.

Autog. Schweißapp. z. Schweißen und Schneid. C. Dietlein, Magdeburg-Neustadt.



Automobilschrauben fertigt als Spezialität **Anhalter Schrauben- u. Mutternfabrik A.-G., Zerbst.**

Badeöfen, Spez.-Fabr. mod. Badeappar. f. Kohle u. Gas, Thüring. Badeofenfabr., Erfurt.

Badeöfen, Boiler, Hydrophore, Reservoire in Kupfer u. Eisen. Fritz Rinneberg & Co., Komm.-Ges., Breslau X.

Badeöfen, Spez.-Fabr. u. Heißwasserdr. Aut. App.-Bau u. Metallw., G. m. b. H., Erfurt.

Beleuchtungsglas für Elektrotechnik, G. Müller, Poeschmann & Co., Döbern, N.-L.

Beleuchtungs-Armaturen f. elektr. Außen- u. Innenbeleuchtung. Spez.: Straßen-, Werkstatt-, Schaufenster-, Bühnenbel., Scheinwerfer, Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Beleuchtungskörper für elektr. Licht C. A. Kleemann, Lampenfabrik, Erfurt.

Berufsbekleidung jed. Art u. Windj., Schl. Mäntel-Fabrikation Alfr. Schubert, Görlitz.

Bettfedern - Bearbeitungsmaschinen, August Wallmeyer, Eisenach.

Bienenzuchtgeräte, Spezial-Fabrik Georg Junggebauer, Breslau 3.

Bijouterie-Waren, Anton Schwan & Söhne, Görlitz i. Schlesien.

Bleche, gelocht aus allen Metallen, Raguhn-Anhalter Metall-Locherei m. b. H., Raguhn i. Anhalt.

Bleche, gel. und gepr. a. a. Met. Fabr. gel. Bleche u. Stanzwerke, G. m. b. H., Raguhn.

Blechemballag., Lack- u. Oelkann., lack. u. unlack, etc. Hecker & Co., Schönebeck a. E.

Blechwaren, lackiert, verzinkt u. aus Weißblech, Badeöfen. „Geba", Metallwaren-Fabrik, Breslau 17.

Blechwaren, verz. u. lack. für Haushalt, Verzinkerei Lauterbach (Hessen).

Blechwaren, Haus- u. Küchengeräte, Petroleum-Wandlampen, Alb. Müller, Breslau 8.

Bleiarmaturen, Bleilötung. A. Stohge, Bleiwaren-Fabrik, Leopoldshall-Staßfurt.

Bleifolien E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Borsten, deutsch. präpariert, alle Art. für Bürsten und Pinsel. **Haarverarbeit.-A.-G., Breslau 10.**

Brennereianlagen, Bootsmotoren u. a. Camin & Neumann, Frankfurt a. O.

Buntpapier, Spez.: gestrich. Gold- u. Silberpapier, ein- u. mehrfarb. Plakatpapier, Holz-, Maser-, Marmorpapier. A. Dittberner, Breslau VI.

„Güntolit" Dachlack für Papp-, Holz- u. Wellblechdächer, billiger wie Teer, größte Haltbarkeit, Herm. Günther, Kom.-Ges., Hannover.

Dental, Watterollen für Zahnärzte aus Verbandwatte und Zellstoff. C. H. Schulze, Goslar a. Harz.

Dichtungsmittel für Kalk, Mörtel, Beton, Calcolin-Werk, Breslau V, Rehdigerstr. 6/8.

Differential-Kolben-Pumpen für Hauswasserversorgung ca. 2000 und 3000 Lit. Stundenleistung. Karl Schmid, Masch.-Fabr. u. Eisengießerei, Landsberg a. d. W.

Drahtbürsten, techn., Stahlbürst., Schles. Stahlbürstenfabrik G. Bronner, Breslau 18.

Drahtgew. Metalltuch a. Art f. d. Papier- u. chem. Industr. Foest & Loesche, Rosslau-Anh.

Drahtgewebe, Seiden- u. Feindrahtgaze, Ges. m. b. H., Raguhn-Anhalt.

Drahtgewebe, Spez. Metalltüch. u. Gew. Thermann & Kleinfeld, Coswig i. Anhalt.

Druckwalzen u. Formen f. Tapeten- u. Textilind. F. Schreier, Hildesheim-M.

Eis- u. Kühlmaschin., einz. Spezialit. W. H. Kaufmann, Masch.-Fabr., Minden i. W. 8.

Elektrische Schwachstromartikel (Spez. Läutewerke), „Electra Goslar", G. m. b. H., Fabrik elektrotechnischer Apparate, Goslar a. Harz.

Elektrotechn. Fabrik. Spez. Abstandschell. A. Schmitz & Söhne, Breslau 10, Salzstr. 28.

Elektro- u. Install.-Material für Starkstrom. Arthur Pulst & Co., G. m. b. H., Breslau 23, Herdainstr. 90

Emaille-Schilder für Behörd. u. Private in jeder Ausführung. Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Аппараты для автоген. сварки и резки. Carl Dietlein, Magdeburg-Neustadt.

Аппараты для аптек, винокурен. заводов, топки для ван. и т. п. H. Häußler, Breslau 10.

Аппараты для удал. золы из котл., желоба со встряской. Kosmos G. m. b. H., Rud. Pawlikowski, Görlitz.

Аппараты физическ. и научные для школьного потребления. Otto Voß, Breslau, Höfchenstraße 39.

Арматура для целлюлозы, железобетона и манометр. P. Suckow & Co., Breslau.

Арматура. Sächs.-Anhalt. Armatur.-Fabr. u. Metallwerke, A.-G., Bernburg.

Арматура для всасывающих и нагнетат. насос., Gebr. Tuxhorn, Brackwede-Bielefeld.

Арматура для наружного и внутреннего электрич. освещения. Спец. освещ. для улиц, мастерских, витрин, театра, прожекторы, Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Арматура, соединители для медных трубопроводов Weidner & Georgi, Leipzig-O. 28.

Арматура для пара, газа и воды. Ernst Vollmer, Hildesheim.

Аспидн. доски разн. велич. для школьн. потребл. и для замет. P. Faber & Co., Schiefertafelfabr. Neuhaus, Kr. Sonneberg. Ggr. 1833.

Бархат (вельвет) и манч. (корд), всем. изв. линденск. издел. Oskar Tovote, Hannover, Volgersweg 4.

Белье, мужское, дамское и детское. J. Elsbach & Co., Akt.-Ges., Herford.

Вагонные домкраты, Фабр. подъемн. принадл. Gebr. Dickertmann, Bielefeld i. W.

Велосипеды лучшего качества. Autax-Werke, G. m. b. H., Breslau-Carlowitz.

Велосипеды, рамы сваренные и спаянные. Haemisch & Co., Bielefeld.

Велосипеды, велосипедные рамы лучшего качества. Велосипедные заводы «Карлос», Общ. с огр. отв., Крейензен на Г. Carlos-Fahrzeugwerke, G. m. b. H., Kreiensen am Harz.

Велосипедные части, втулки для передн. колес. Ludwig Cloes & Co., Bielefeld.

Вентиляц. оборуд. и топл. для всех целей промышленности. J. A. John A.-G. Erfurt.

Весы всяк. рода. Фабрика весов Waagenfabrik H. Redecker & Co., Bielefeld 4.

Весы, десятичн., для скота. Весы с подвижн. гирей, весы для скота, телег и вагон. M. Labude, Breslau 17.



Винты для автомобилей изготовляет как специальность Anhalter Schrauben- u. Mutternfabrik, Akt.-Ges., Zerbst.

Винты, гайки, фасон. части и проч. Faust & Kretzschmar, Schraubenfabrik, Breslau 8.

Водомеры для разных целей применен. и всяк. размер., Hydrometer A. G., Breslau.

Возов. весы с передв. гир., десятичн. весы C. Herrmann, Breslau 1, Brückenwaagenfabrik

Воскобелильный и свечн. зав. Спец.: воск, церковн. свечи, Franz Guizetti, Celle.

Вязаные изделия и носки, спортивные кофты и жилетки Gers. Weisner, Cassel.



Головные уборы из целлулоида Essmann & Pottharst, Schötmar i. Lippe.

Головные уборы, пряжки для волос, гребни, Lappenbusch & Schröder, G. m. b. H., Schötmar-Lippe.

Горчичная мука. Бр. Борн, Общ. с огр. отв. Gebr. Born, G. m. b. H., Erfurt.

Гребни из целлулоида (гребни для причесыван., для изъятия пыли и карм. гребешки) Essmann & Pottharst, Schötmar i. Lippe.

Дентель. Ватные ролики из перевязочной ваты и марли. C. H. Schulze, Goslar a. Harz.

Дергальные и чесальные машины. August Wallmeyer, Eisenach.

Деревообделочные машины и инструменты для обработки дерева. Специальность оригинальные шведские изделия. Heinrich Dreyer, Guben, Mittelstraße 26.

Деревообрабатывающ. машины, ажурные пилы для столяров, скульпторов и т. д. Otto Otto, Hildesheim, Bergsteinweg 9.

Детские коляски, детск. стулья, кукольн. коляск. C. H. Otto Pfeiffer, Görlitz in Schlesien.



Джутовая тесьма для мягкой мебели. **Haarverarbeitungs-A.-G., Breslau 10.**

Домашняя и кухонн. утварь, подставки для крышек, тарелок и мисок, деш. новинки вне конкуренции, Hegenberg & Co., Metallwarenfabr. Guben, Kaltenbornerstr. 126.

Домашняя и кухон. утварь. Эмалиров. и чугун. посуда всякого рода, Paulinenhütte, Neusalz, Oder.

Дымовые трубы, кольцевые печи, топочные установки Friedr. Pfunfke, Breslau 2, Neue Taschenstr. 3.

Жестяные изд. зацинкован. и лакиров. Verzinkerei Lauterbach (Hessen).

Жестян. издел. Дом. и кухонная утварь. Керосин. стен. лампы. Alb. Müller, Breslau 8.

GUSTAV RASCHE, Evingsen in Westfalen

Größte und leistungsfähigste Spezialfabrik von hochwertigen Schuhmacher- und Sattler-Ahlen und -Nadeln, sowie sämtlicher Werkzeuge

Spezialitäten: Ahlen aller Art, Ahlen und Hämmerchen für Holznagelmaschinen, Mac Kaynadeln, Nagelörter, Stahlhämmer, Falzzangen, Knopfbefestigungszangen, Loch-, Oesen- und Revolverzangen, Näh- und Pinnhefte, Oesen- und Agraffenmaschinchen

Gegründet 1854

Essenzen, äther. Oele, Farben f. Genußmittel Adolph Bernhardt, Breslau 2.

Essenzen alle Arten. J. Graser, Breslau 9.

Essenzen u. ätherische Oele Pohle & Erben, Raguhn u. Düsseldorf.

Essenzen f. Schokoladen- und Zuckerwarenfabrikat. Ernst Kittler, Herford.

Essenzen f. Lik. usw. Theodor Heydrich & Co., Wittenberg, Bez. Halle. Gegr. 1846.

Fahrräder, Fahrradrahmen, Ia. Qual. Carlos-Fahrz.-Werke, G. m. b. H, Kreiensen.

Fahrräder, Rahmen geschw. u. tauchgelöt. a. Modelle, Haemisch & Co., Bielefeld.

Fahrräder, Ia. Qualität, Autax-Werke, G. m. b. H., Breslau-Carlowitz.

Fahrradteile, Vorderradnaben, Masch.-Fabr. Westfalia, Ludw. Cloes & Co., Bielefeld.

Farben, Trockenf. f. Handw., Ind. u. Gewerbe Farbw. Holländ. Mühle, G. m. b. H., Rosslau-Anhalt.

Fette, techn., f. Wag., Leder, Maschinen. Fischer & Co., Leopoldshall-Staßfurt.

Feuerungs-Anlagen, Keilmann & Völcker, G. m. b. H., Bernburg i. Anhalt.

Fieberthermometer, Zerbster Thermometerfabrik Zeidler & Co., Zerbst i. Anhalt.

Fleischereimaschinen Wölfe, Cutter, Wurstfüllmasch. i. div. Größ. Masch.-Fab. Clausnitzer Breslau 8, Lorenzgas. 13

Fleischkonserven, Würstch., Schink., Oscar Dörffler, A.-G., Bünde i Westfalen.

Fleisch- u. Wurstwar. (Dauerware), Lippische Wurstfabrik, Bad Salzuflen-Lippe.



Gewächshäuser, Frühbeetfenster, Verb. (D. R. G. M.) offeriert Breslauer Gewächsh.-Fabr., Ing. Pfeiffer, G. m. b. H., Breslau 10.

Glaswaren, Kristallglas f. Gebrauch u. Luxus. Bruno Müller & Co., Görlitz.

Glaswaren, Hohl- u. Kristallglas i. bess. Qualitäten, Hirsch-Glas, Döbern, N.-L.

Glaswaren. Bleikristalle, Kristallglasfabr. Dessau, Marktstraße 1a.

Glaswaren, Gebrauchs- u. Luxuskristalle, Otto Neumann & Co., Moys bei Görlitz.

Gummiformen f. d. Weich- u. Hartgummibranche. Hildesheimer Formenfabrik W. Dröge u. H. Rinke, Hildesheim i. Hann.

Gummiwar., techn. u. chirurg. Gummiw.-Fabr., Gebr. Wetzell, A.-G., Hildesheim.

Gummiwaren, nahtl. Sauger, Beißringe, Op.-Handschuhe u. Fingerlinge Hatu-Gummiwerke Hartmann & Tuphorn, G. m. b. H., Erfurt 6.

Gurte f. Sattlerei, Wagenposam., Louis Schuster, Mech. Weberei, Görlitz. Gegr. 1862.

Gußeiserne Dampfmulden etc. für Vulkanisieranstalten. Karl Schmid, Masch.-Fabr. u. Eisengießerei, Landsberg a. d. W.

Haarschmucka. Zellul. Essmann & Pottharst Schötmar i. Lippe.

Haarschmuck, Haarkl. Kämme, Lappenbusch & Schröder, G. m. b. H., Schötmar-Lippe.

Haarschmuck a. Celluloid Harklemme „Libelle", E. Küsters Celluloidwarenfabrik, Schötmar i. Lippe.

Haus- u. Küchengeräte, emaillierte gußeis. Zwiebeltöpfe, Grapen, Paulinenhütte, Neusalz, Oder.

Haus- u. Küchengeräte, Deckelhalter mit Tropfenfg., Schüsselfesthalter u. konkurrenzl. bill. Neuheiten. Hegenberg & Co., Metallwarenfabr., Guben, Kaltenbornerstr. 126.

Holzbearbeitungsmaschinen, Dekopiersägen f. Tischl., Bildhauer usw. Otto Otto, Hildesheim, Bergsteinweg 9.

Holzbearbeitungsmaschinen u. Werkzeuge für die Holzbearbeitung. Spezial.: Orig. schwedische Erzeugn. Heinr. Dreyer, Guben, Mittelstraße 26.

Hosenträger, Sockenu. Aermelhalt. Gola, G. m. b. H., Hosenträg.- u. Gürtelfabr. Goslar.

Hufeisen f. Pferde u. Maultiere. Hoppe & Homann, Minden i. W. Größte und älteste Hufeisenfabrik Deutschlands.



Hüte aus Haarfilz in versch. Qualitäten, R. & M. Wegener, Blitzenrod (Hessen).

Hutformen, Spezialfabrik für Metallhutformen, Rennert & Donat, Guben.

Inletts, echt u. federdicht garantiert. Bechtel & Schmogrow, Sorau N.-Lausitz.

Isoliermaterial für Wärme- und Kälteschutz Fritz Metag, Concordia-Isolierwerke, Cottbus.

„Güntol" Isoliermasse. Der Schutzanstrich a. frisch. Putz, üb. Teer, Anilin, Wasserränder, verräucherten Decken Güntol-Farbwerk, Hannover, Misburgerdamm 63.

Kämme aus Zelluloid (Fris.- und Staubk., Taschenk.), Essmann & Pottharst, Schötmar.

Käseformmaschinen, Quarkmühlen und -pressen Hans Bohn, Masch.-Fabrik Erfurt.

Kerzen all. Art. Spez. Altarkerz., Luxuskerzen, Nachtlichte, Adam Gies, Fulda.

Kerzen, Alt.-, Kirch.-, Luxus- u. Weihn.-Wachswaren - Fabrik Robert Berta, Fulda.

Kerzen- und Seifenmaschinen u. Stanzen. Schüßler & Dirscherl, Klosterneuburg bei Wien.

Жестяные изделия, лак. и проч., оцинков. бел. жесть, топки для ванных. „Geba", Metallwaren-Fabrik Breslau 17.

Жестян. упаковка, сосуды для масла и лака и. т. п. Hecker & Co., Schönebeck a. E.

Жиры, техн. для тег, кожи, машин. Fischer & Co., Leopoldshall-Staßfurt.

Изделия из целлулоида: гол. уборы, гребни. Белье. Küstermann & Beermann, G. m. b. H., Schötmar i. Lippe.

Изоляционная масса «Гюнтоль» Предохр. окраска для свеж. штукат., поверх смолы, анил., для покрыт. водян. пятен и закопч. потолк., Güntol-Farbwerk, Hannover, Misburgerd. 63.

Изоляц. материал для предохран. от тепла и холода. F. Metag, Concordia-Isolierwerke, Cottbus.

Искусствен. шерсть, крашен. или дегумминированная. Wilhelm Förster, Crimmitschau

Искусственн. шерсть шерсть для набивки поставляет Otto Greischel, Spremberg-L.

Катки для белья разных величин для ручного и электрического привода J. Schammel, Breslau 23.



Клетки для птиц, Герм. Гос. Пат., электр. сварки, след. безупречн. Schles. Drahtw.-Fabrik, Breslau 8.

Кнуты. Фабрика F. C. G. Peters Söhne, Hamburg, Rosenstraße 41, Гамбург.

Кнуты всякого рода Johann Becherer, Zerbst i. Anh., Fabrik v. Peitschen all. Art.

Ковры «Смирна», ручн. и механ. раб. Ver. Smyrna-Teppich-Fabr., A.-G., Cottbus u. Schmiedeberg i. R.

Кожа для пром. и с.-хоз. Leder-Fabrik Christ. Kühne, Schönebeck a. E.

Консервы, овощные и фруктовые консервы лучшего качества. Seesenский горох. Seesener Konservenf. Sieburg & Pförtner, Seesen (Braunschw.).

Консервы (фрукты и овощи), Специальность: Seesенск. горох, Illemann & Bosse, Konservenfabrik, Seesen (Braunschw.).

Конский волос для мягкой мебели. **Haarverarbeitungs-A.-G., Breslau 10.**

Конфекцион, профессиональная одежда, куртки. Schlesische Mäntel-Fabrikation Alfred Schubert, Görlitz.

Конфекцион, летн. мужская одежда, верхн. платье, L. Elsbach u. v. Nordheim, Herford.

Конфекцион, мужск. одежда, верхнее платье, резин. пальто. H. u. O. Meyer, Herford.

Конфекцион, блузки и платья средн. жанра Gbr. Nehrling, Erfurt.

Корчевальн. машины прост. констр. с высшей производительн. Wilh. Köhler, Guben.

Краски. Сухие для ручн. промысла пром. Farbw. Holländ. Mühle, G. m. b. H., Rosslau-Anh.

«Гюнтолит» Кровельный лак для деревянных и жестяных крыш, большая выносливость. Hermann Günther, Kom.-Ges., Hannover.

Ламетта E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Линолеум. Edmund Meinel, Berlin C 19, Neue Grünstraße 31, Берлин.

Лифты всякого рода и величины. Gustav Linse, Masch.-Fabrik, Erfurt.

Манометры, термометры и пирометры. П. Тюмлинг, Эрфурт-К. P. Tümmling, Erfurt-K.

Маслян. мельницы. Спец. гидравл. пресса, мельн. для пищ. масел. E. Schoppe, Cottbus.

Материи из конского волоса. Hänsel & Co., Forst (Lausitz).

Материи для домашн. обуви. Сук. фабр. Alfred Hanko, Tuchfabr., Spremberg-N.-L.

Материи из конского волоса и верблюжьей шерсти с красн.-зелен. каймой, марки «Спираль», Spiral-Zwirnroßhaarstoffweberei Gebr. Franke, Forst (Lausitz).

Машиностроит. завод Д. Рийке, Магдебург. D. Riecke, Magdeburg-Neustadt.

Машины для изготовления свечей и мыла, штампы. Schüßler & Dirscherl, Klosterneuburg bei Wien.



Машины для пуговиц. E. Sponholtz, Berlin C 19, Niederwallstraße 28/29.

Машины для доения, газовые генераторы. A. Langrehr, Lehrte b. Hannover.

Машины для мельн. произв., мельн. постройки новейш. вып. E. Rich. Malluche, Breslau X.

Машины для мясн. произв., мясоруб., маш. для нач. колб. и пр. раз. вел. Maschf. Clausnitzer Breslau 8, Lorenzgas. 13

Машины для размельчения и кирпичного производства.

Gebr. Propfe

Gebr. Propfe, Masch.-Fabrik, Hildesheim.

Машины для суконной промышленности, подъемные лебедки для рудников. Rudolph Schneider, Spremberg (Lausitz).

Машины для кирпичного производства Richard Raupach, Maschinenfabr. Görlitz G. m. b. H., Görlitz (Deutschland). Отделения заграницей: в Варнсдорфе (Чехословакия), в Катовице (Польша), в Будапеште (Венгрия).

Машины для цементного производства, Emil Wutke, Guben, Bahnhofstraße 29.

Машины для суконн. промышл., валяльн. цилиндры, E. Peupelmann, Spremberg-L.

Kessel-Entaschungen, Schüttelrinnen, Kosmos-G.m.b.H.,Rud. Pawlikowski, Görlitz.

Ketten. Nollesche Werke, Weissenfels a. d. Saale.

Kinderwagen, Kinderstühle, Puppenwagen. C. H. Otto Pfeiffer, Görlitz in Schlesien.

Kirchenbau. Baumstr. Schlicht erbaute 28 Kirchen. Breslau XIII, Opitzstraße 3.



Knopfmaschinen Selbstanf. v. Stoffknöpf. **E. Sponholtz,** Berlin C 19, Niederwallstraße 28/29.

Knöpfe u. Schnallen a. Galalith u. Zelluloid. Lehnemann & Crummenerl, Breslau 3.

Knöpfe a. Kunsthorn f. Dam.- u. Herr.-Konfekt. Knopf-Fabr. Dreyse, Bräuning & Co., Leopoldshall.

Knöpfe a. Galalith f. Herr.-u.Dam.-Konf. H.Mehler, Knopffabr., Erfurt, Radowitzstr.37.

Knöpfe a. Steinnuß. Must. gratis. Klein & Klauder, Kdt.-Ges., Dessau. Gegr. 1888.

Konfektion, Blusen u. Kleid. mittl. Genr. Gebr. Nehrling, Erfurt.

Konfektion (Herrenkleid.), Lüster, Loden, Regenmäntel, H. u. D. Meyer, Herford.

Konfektion, Herren-Sommerkonf. Lod., Ulster, L. Elsbach u. v. Nordheim, Herford.

Konserven, Gemüse- und Obstkonserven, Ia. Qual. Spezialität: Seesener Erbsen. Seesener Konservenfabrik Sieburg & Pförtner, Seesen (Braunschw.).

Konserven (Obst und Gemüse), Spezial.: Seesener Erbsen. Illemann & Bosse, Konservenfabrik, Seesen (Braunschw.).

Kühlapparate, Konditoreibedarfsart., Speiseeiskons. u.a. Syst. Elgi E. Giacin, Breslau 10.

Kunstwolle jed. Art auch Polsterwolle liefert Otto Greischel, Spremberg (Lausitz).

Kunstwolle, Liefer. a. i. Lapp. gefärbt od. abgez., Wilh. Förster, Crimmitschau i. Sa.

Kupferschmiedebedarfsartikel, Metalle, Werkzeuge, C. Schlawe, Breslau 1.

Ladenausbau, Markisen, Schiebegitter, Metall- und Leuchtbuchstaben, Firmenschilder, Paul Marganus, Breslau X.

Lametta E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Landw. Maschinen, Rübenschneid. Göpel E. Sempke, Maschin.-Fabr. Glogau N.-Schles.

Landw. Maschinen, Hackmesser, Hackpflüge, Fr. Bartels & Sohn, Goslar a. Harz.

Leder, Gebrauchsled. f. Ind. u. Landw. Lederfabrik Christian Kühne, Schönebeck E.

Lüftungs- u. Heizgs.-Anlagen für alle industriellen Zwecke. J.A. John A.-G. Erfurt.

Manometer, Thermometer und Pyrometer. P. Tümmling, Erfurt-K.

Maschinen f. d. Tuchindustrie, Walkzylinder, Ernst Peupelmann, Spremberg-L.

Maschinen für Tuchindustrie, Walkzylinder und Förderhaspeln f. Bergwerke, Rudolph Schneider, Spremberg (Lausitz).

Maschinen f. d. Zementwarenfabrik. Emil Wutke, Guben, Bahnhofstraße 29.

Maschinen (Dampf-), Kompress., Luftp., Erfurter Masch.-Fabr. F. Beyer & Co., Erfurt.

Maschinenfabrik D. Riecke, Magdeburg-Neustadt.

Metallfolien E.F.Ohles Erben A. G. Metallfolienwerke, Breslau 6.

Milchzentrifugen (Sep.) Marke „Titania", „Teutonia" G. m.b.H., Frankfurt a.O.

Mineralwasser, Albrechtquell, Harzer Sauerbrunnen. C. Albrecht, Salzgitter

Molkereimaschinen, Gasgeneratoren A. Langrehr, Lehrte b. Hannover.

Müllereimaschinen u. Mühlenbaut. mod. Ausführung. E. Rich. Malluche, Breslau X.

Müllereimaschinen, kompl. Mühlenanl., Entstaub.,Schrotmühl. R. Matthiass, Erfurt.

Musikinstrumente, Blechblasinstrum. Ed. Kruspe, Atel. fein. Metallblasinstr., Hofl., Erfurt, Daberstedterstraße 9.

Musikinstrumente, Pianos v. best. Ton M. Th. Steglich, Lutherstadt-Wittenberg.

Musikinstrumente, Holzblasinstrumente, Gust. Mollenhauer & Söhne, Cassel.

Oefen, transportable Kachelöfen, Gestelle, Koch- und Bratkästen. O. Kühn & Co., Breslau 6, Posenerstr. 48/52.

Oefen, D. R. P. mit Sägemehlfeuerung f. Ind. u. Haush. Kronen-Werke Kassel-B.

Oelmühlen, Spezialität: Hydr. Pressen und Speiseölmühlen. Emil Schoppe, Cottbus.

Ofenrohrschieber, 1000fach bewährt, größte Kohlenersparnis. Willy Schuster, Guben, Metallwarenf.

Orgeln für Kirchen, Konzerth., Kinos, Gustav Heinze, Sorau, N.-L.

Orgeln für Kirchen, Konzert u. Lichtspiele. Erbauer der größten Orgel d. Welt, W. Sauer, Frankfurt a. d. Oder.

Papiermaschinen, Spez. Rundsiebzylinder, R. Lehmann, Raguhn-Anhalt.

Parfümerien, Toilett.-Wass. usw., franz. Genr. Casanova-Werk G.m.b.H. Zerbst i. Anh.

Peitschen, Johann Becherer, Zerbst i. Anh., Fabrik v. Peitschen all. Art.

Peitschenfabrik, F. C. G. Peters Söhne, Hamburg, Rosenstraße 41.

Photogr. Apparate, Spezialit.: Atelier-, Reise- und Klapp-Kameras, Gebr. Herbst, Görlitz i. Schl.

Машины для бумажн. производства Rudolf Lehmann, Raguhn-Anhalt.

Машины для кирпичных заводов, станки для отрезания кирпичей и т. п. Niederlausitzer Maschinenfabr., Sommerfeld, Ffo.

Машины для обработки пера. August Wallmeyer, Eisenach.

Машины, Пар. маш., компрес., воздушн. нас., Erf. Masch.-Fabr. F. Beyer & Co., Erfurt.

Машины для кирпичн. произв., ступ. винт. пресса. C. Rudolph & Co., Magdeburg-Neust.

Мельничн. машины, полн. мельн. обор., пылесос., дроб. мельн. R. Matthiass, Erfurt.

Металлич. фольга. E. F. Ohles Erb. A.G. Met.-Folienwerke, Breslau 6

Минеральные воды источника «Альбрехт», гарцевские кислые воды. К. Альбрехт, Зальцгиттер. C. Albrecht, Salzgitter.

Множительные аппараты Заводы «Грейф», Гослар н. Г. Greif-Werke, Goslar am Harz.

Множительн. аппараты

ФРЕО

Проспекты бесплатно

и апп. для фальцования для канцелярск. и пром. потребл. **Büromaschinen-Gesellschaft FRENO** Berlin W 35

Молочные сепараторы «Титания». „Teutonia", G. m. b. H., Frankfurt a. O.

Музыкальные инструменты, духовые инструменты из дерева всяких систем Густав Молленгауер и С-ья, Кассель. Gustav Mollenhauer & Söhne, Cassel.

Эд. Круспе, фабрика медных **Музыкальн. инструм.** Эрфурт 3, Германия. Ed. Kruspe, Erfurt 3, Daberstedterstraße 9.

Музыкальные инструменты, рояли M. Th. Steglich, Lutherstadt-Wittenberg.

Мясные и колбасные изд. (непорт.товар) Lippische Wurstfabrik, Bad Salzuflen-Lippe.

Мясные консервы, сосиски, ветчина. Oscar Dörffler, A.-G., Bünde i. Westfalen.

Насосы, пож. принадл. очистка отхож. мест F. J. Stumpf, G. m. b. H., Breslau XIII.

Насосы с дифференциальн. поршнем для водоснабжен. домов в произв. от 2000 до 3000 литров в час. Karl Schmid, Masch.-Fabr. u. Eisengießerei, Landsberg a. d. W.

Насосы для навозной жижи, дом. хоз. и двора. A. Kohlweyer, Bernburg.

Обои от прост. до лучш. жанра пост. Anhalt. Tapet.-Fabrik Dietz & Tröstler, K.-G., Dessau.

Оборудования для прачешн. и утюжн. заведений. W. Langner, Breslau 24.

Оборудов. пивоварен. завод., моторы для лодок. Camin & Neumann, Frankfurt a. O.

Оборудован. для автог. сварки, P. Гюстебек, Эрфурт 6. Apparatefbr. R. Hüstebeck, Erfurt 6.

Оборудование магазинов маркизы, передвижные решетки, метал. и свет. буквы, вывески для фирм. **Paul Marganus, Breslau X.**

Обувь, элегантн. обувь для улицы, мужск., дамск. и детская, Фабрика обуви Ф. К. Бенерт, Акц. Общ., Эрфурт. Schuhfabrik F. C. Böhnert, A.-G., Erfurt.

Оловян. отливки, металлич. крышки для пивн. станкан. Oskar Krautwurst, Breslau 9.

Оловянная фольга E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Оранжереи, парниковые рамы, (Герм. Госуд. Патент) предлагает Ing. Pfeiffer, G. m. b. H., Breslau 10.

Органы, для церквей, концертов и кинематографов. W. Sauer, Frankfurt a. d. Oder.

Органы для церквей, концертов, кинематографов. Gustav Heinze, Sorau, N.-L.

Орудия для пчеловодства. Georg Junggebauer, Breslau 3.

Осветительн. приборы для электрич. осв. C. A. Kleemann, Lampenfabrik, Erfurt.

Парусина, непромокаемая и палатки всякого рода. Val. Mehler, Segeltuchweb., A.-G., Fulda 8 (Bez. Cassel).

Парфюм. принадл. туал. вода и т. п. Casanova-Werk, G. m. b. H., Zerbst i. Anh.

Перин. тик, выносящ. свет, кислоту и пот, гар. Bechtel & Schmogiow, Sorau N.-Lausitz.

Печатн. валки и формы для обойной и текст. пром. F. Schreier, Hildesheim-M.

Печи, Герм. гос. пат., для отопл. опилк. для пром. и дом. хоз. Kronenwerke Kassel-B

Печи, передвижные, израсцовые печи, ящики-термосы и т. п. O. Kühn & Co., Breslau 6, Posener tr. 48/52.

Печки для ванн., автоматы для горяч. воды Apparatebau u. Metallwerk, G.m.b.H., Erfurt.

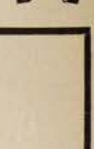
Печки для ванн., спец. модн. купальн. апп. для угля и газа. Thür. Badeofenfabr. Erfurt.

Печные заслонки. Большая экономия угля. Willy Schuster, Guben, Metallwarenfabr.

Принадл. для **пишущих машин** (копировальная бумага и ленты), Заводы «Грейф», Гослар н. Г. Greif-Werke, Goslar am Harz.

Плюш для дамского конфекциона. Zucker & Michaelis, Luckenwalde.

Подковы для лошад. и мулов. Крупнейшая и старейшая фабр. подков в Германии. **Hoppe & Homann,** Minden i. W.



Bei Anfragen bitten wir auf die Zeitschrift
„Der Ost-Europa-Markt"
Bezug zu nehmen

HENZE, MAHLOW & CO.
Königsberg i. Pr. **Spedition** Gegründet 1840



Photogr. Apparate f. Atelier, Reise, Reproduktion und für den Polizeidienst, Görlitzer Kamera-Industrie G. Kügler & Co., Görlitz.

Photographische Apparate, Görlitzer Kamera-Werke, Paul Quill, Görlitz.

Plüsche für Damen-Konfektion, Zucker & Michaelis, Luckenwalde.

Polstergurten, aus Jute, Haarverarbeitungs-A.-G., Breslau 10.

Porzellangebrauchsgeschirre. Erste Geringswalder Porzellanmanufaktur Rich. Waldapfel, Geringswalde (Sa.) 24.

Posamenten f. Möbel, Dekoration, u. Beleuchtung. C. Pfannschmidt, Cassel 8.

Pumpen, Feuerwehrger.,Latrinenabfuhr F. J. Stumpf, G. m. b. H., Breslau XIII.

Pumpen, Jauche-, Haus- u. Hofpumpen, A. Kohlweyer, Bernburg.

Pumpenarmaturen f. Saug-u.Druckpump. Gebr. Tuxhorn, Brackwede-Bielefeld.

Radiergummi in allen Preislag. Bertram & Co., Gummiwarenfabr., Lehrte (Hannover).

Radiergummi in all. Preislag. Pfeiffer & Co., Gummiwarenfabrik, Hildesheim.

Reklame-Zugabeartikel in allen Sprachen, Fritz Brückner, Görlitz.

Roßhaare aller Art, gesp. zu Polsterzwecken. Haarverarbeitungs-A.-G., Breslau 10.

Roßhaarstoffe Hänsel- { Zwirnroßhaar / Kamelhaar mit orange Kanten, Hänsel & Co., Forst (Lausitz).

Samen, Gemüse- und Blumensamen, H. Jungclaussen, G. m. b. H., Frankfurt a. O.

Samen, Gem.-u.Blum.-Sam.Spez.Kakteen u. sukk. Pflanz. Frdr. Ad. Haage jr., Erfurt.

Samt (Velvet) und Manchester (Cord), Oskar Tovote, Hannover, Volgersweg 4.

Schiefertafeln in all. Größ. f. Schulgebr. u. Notiz. Peter Faber & Co., Schiefertafelfabrik Neuhaus, Kr. Sonneberg. Ggr. 1833.

Schilfrohr- u. Holzstabgewebemasch., Gustav Knackstedt, Masch.-Fabr., Cottbus.

Schirmposamenten a. Leder f. Schirme u. Stöcke, Heinr. Apell, Cassel, Wilhelmstr. 13.

Schlaf- und Pferdedecken, Friese all. Art. H. Roesener, Calbe (Saale).

Schleifscheiben, hochgebrannt, für alle Industrien. W. A. Richter, Spez.-Fabrik, Sorau, N.-L.

Schreibmaschinenzubehör (Kohlepapier und Farbbänder). Greif-Werke, Goslar am Harz.



Schornsteinbau und Ringofenbau, Feuerungsanlagen, Friedr. Pfunke, Breslau 2, Neue Taschenstr. 3.

Schrauben, Muttern, Façonteilea.A.Faust &Kretzschmar,Schraubenfabrik, Breslau 8.

Schuhstoffe für Hausschuhe, Alfr.Hanko,Tuchfabr., Spremberg, N.-L.

Schuhwaren, elegant. Straßenschuhwerk Schuhfabr. F. C. Böhnert, A.-G., Erfurt.

Segeltuche, wasserd. u. Zelte a. Art. Val. Mehler, Segeltuchweb. A.-G., Fulda 8 (Bez. Cassel).

Senfmehl. Gebr.Born, G. m. b. H., Erfurt. Vertr. in Lettl., Estl., Finnl., Litauen, Polen und Jugoslawien.

Senf- u. Sauerkraut-Fabr., Oelmühlen, G. Müller, Maschin.-Fabr., **Magdeburg-W.**

Sport, Schlesier-Faltboote, Schles. Faltboote-Werft, K. Arndt, Breslau 6, Lorenzg. 13.

Stanniol E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Stanzmesser für alle gewerblich. Zwecke Herm. Geffers, Erfurt, Radowitzstr. 34.

Stepp- und Daunendecken. Katalog gratis. C. H. Schulze, Goslar a. Harz.

Strickwaren und Socken, Sport-Jacken und -Westen. Gers. Weisner, Cassel.

Strümpfe, Socken, Walkwar., Strumpffabrik Gustav Linke, Guben. Gegr. 1885.

Stubbenrodemaschine einf. Konstruktion, äußerst leistungsfähig Wilh. Köhler, Guben.

Tapeten, einf. b. best. Genr.lief.Anh.Tap.-Fabr. Dietz & Tröstler, Kdt.-Ges., Dessau.

Taschentuch- und Scheuertuchweberei Oskar Sodtke, Görlitz in Schlesien.

Teppiche, Smyrna, handgekn. u. mech. Ver. Smyrna-Teppich-Fabr., A.-G., Cottbus u. Schmiedeberg i. R.

Textilien, buntgew. Kleider, Blusen u. Schürzenstoffe, Knemeyer & Co., Herford.

Textilmaschinen für Wolle, Nitsche & Prenzel, Cottbus.

Textilmaschinen, Zentrifugen für Färbereien u. Tuchfabriken, Zentrifugenbau Rowag, Görlitz.

Textilmaschinen,



Walken, Waschmaschinen Zentrifugen etc.

Wilhelm Quade, Guben.

Textilmaschinen, Roßhaarumzwirnmaschinen, Textil- u. Abfallreinigungs-Maschinen, E. Pegel, Maschinen-Fabrik Forst (Lausitz), Albertstr. 17.

Textilmaschinen, Zwirn- u. Spulmaschinen, Hammer & Haebler, Forst (Laus.)

Textilwaren, Damenmäntel und Herren-Ulsterstoffe in billigen Preislagen, Friedr. Schmidt, Akt.-Ges., Forst (Lausitz).

Textilwaren, wollene und halbwollene Herrenkonfekt.-Stoffe Reißner, Wohl & Co., Tuchfabrik, Guben.

Textilwaren, Ulster-, Anzug- u. Gummimäntelstoffe, Tuchfabrik G. M. Schulz, Forst-Lausitz.

Textilwaren, Herrenanzug- und Ulsterstoffe, Franz Hergesell, Forst (Lausitz).

Textilwaren, Ulster- und Anzugstoffe, Curt Unger, Forst (Lausitz).

Textilwaren, Ulster-, Paletot- u. Anzugstoffe, Paul Ehrlich, Forst (Lausitz).

Thermometer, allein. Fabr. v. Orig. Uebes W. Uebe, Thermomet.-Fabr., Zerbst i. Anh.

Thermometer und Glasinstrumente für Wissenschaft und Technik von — 200 bis +750° C. Schulz & Felsberg, G. m. b. H., Cassel.

Подогреватели воды для плит системы Paul Raetsch, Görlitz in Schlesien.

Подтяжки, держатели для носков, рукав. Gola, G.m.b.H., Hosenträger- u.Gürtelfabrik Goslar. Schließf. 11.

Позументы для вонтиков и палок из кожи, Генрих Апель, Кассель, Вильгельмштрассе 13. Heinr. Apell, Cassel, Wilhelmstr. 13.

Позументы, для меб., декораций и освещения. Carl Pfannschmidt, Cassel 8.

Постройка алтарей. Силезские мастерские для христианского искусства. Breslau XIII, Opitzstraße 3.

Пояса для шорн. ремесла, позументы для экипажей. Louis Schuster, Mech. Weberei, Görlitz, осн. 1862.

Прачешные машины для разных целей. Forster Wäschereimaschinen-Fabrik Rumsch & Hammer, Forst-Lausitz.

Прачешные и гладильные оборудов. Emil Schmidt, Forst-B. (Lausitz).

Предохранители от сквозняка для окон и дверей Ernst Matthias & Co., Goslar a. Harz.

Предохранители от сквозняка, прокладки для окон и дверей. C. H. Schulze, Goslar a. Harz.

Принадлежности для кондитерск., мороженн.-консервы и проч. E. Giacin, Breslau 10.

Принадл. для медноκотельн. мастерск., металлы и инструмент. C. Schlawe, Breslau 1.

Проволочн. плетения всяк. рода для бум. и хим. пром. Foest & Loesche, Rosslau-Anh.

Проволочн. плетения и ткани. Thermann & Kleinfeld, Coswig i. Anhalt.

Проволочные плетен. Seidengaze-Gesellschaft m. b. H., Raguhn-Anhalt.

Проволочн. техн. щетки, стальные щетки. Schl.Stahlbürst.-Fabr. G. Bronner, Breslau 18.

Продыравл. листы из всяких металлов Raguhn-Anhalter Metall-Locherei m. b. H., Raguhn i. Anhalt.

Продыравл. листы из всяк. мет. Fabr.gel. Bleche u. Stanzw., G. m. b. H., Raguhn-Anh.

Пуговицы из искусств. рога,дамск. и мужск. Knopffabrik Dreyse, Bräuning & Co., Leopoldshall.

Пуговицы из плодов. косточ. Образцы бесплатно. Klein & Klauder, Kdt.-Ges., Dessau.

Пуговицы из галалита Hans Mehler, Knopffabrik, Erfurt, Radowitzstraße 37.

Пуговицы и пряжки из галлалита и целлулоид. Lehnemann & Crummenerl, Breslau 3.

Резинки во всех ценах Bertram & Co., Gummiwarenfabrik Lehrte (Hannover).

Резинки в разных ценах. Pfeiffer & Co., Gummiwarenfabrik, Hildesheim.

Резиновые издел. без шва, соски, предохранители,кольца,операц. перчатки и пальцы, Фабрика резинов. изд. «Хату», Гартман и Тунгорн, Общ. с огр. отв., Эрфурт 6. Hatu-Gummiwerke Hartmann & Tuphorn, G. m. b. H., Erfurt 6.

FACHLITERATUR

	R.-M.
Luftfahrzeuge und Luftfahrzeugmotoren Ausgabe I der „Deutschen Kraftfahrzeug-Typenschau"	2,00
Omnibusse, Nutzkraftwagen, Zugmaschinen Ausgabe II der „Deutschen Kraftfahrzeug-Typenschau"	2,00
Personenkraftwagen und Krafträder Ausgabe III der „Deutschen Kraftfahrzeug-Typenschau"	2,00
Entwicklung und gegenwärtiger Stand des Metallflugzeugbaues Zweite Auflage. Mit 86 Abb. Von E. Meyer, Dresden	2,00
Der verspannungslose, freitragende Flügel Die wichtigste Stufe in der Annäherung an ein Idealflugzeug. Von E. Meyer, Dresden	0,60
Der Tiefdecker Mit 51 Abb. Von E. Meyer, Dresden	0,60
Der moderne Leichtmetallkolben, Elektron Mit 10 Abb. Von Dipl.-Ing. W. Koch, Stuttgart	0,60
Ein neues Walzlager Ausführliche Abhandlung über das Tonnenlager. Von Ober-Ing. Gohlke. „Deutsche Motor-Zeitschrift", 3. Jahrgang, Heft 11	0,80
Kolben für Kraftfahrzeugmotoren: Grauguß, Aluminium, Elektron Mit 86 Abb. Von Dipl.-Ing. E. Mahle, Untertürkheim	1,50
Metal Aeroplane Construction Einzige deutsche Wiedergabe des von Prof. Junkers in England gehaltenen Vortrages über Metallflugzeugbau. Mit 53 Abb.	1,50
Metal Aeroplane Construction Englische Wiedergabe des von Prof. Junkers in England gehaltenen Vortrages über Metallflugzeugbau. Mit 53 Abb.	1,50
Neue Wege im Motorenbau Grundsätzliche Vergleiche zwischen normalem Motor mit einem Kolben je Zylinder und Gegenkolben-Motor mit zwei Kolben je Zylinder. „Deutsche Motor-Zeitschrift", 3. Jahrgang, Hefte 8 und 9 zusammen	1,60

Der Versand der Broschüren erfolgt gegen Voreinsendung der Beträge oder gegen Nachnahme, in letzterem Falle zuzüglich RM. 0,30 für den Nachnahme-Versand

Verlag Deutsche Motor-Zeitschrift G.m.b.H.

Dresden-A 19, Müller-Berset-Str. 17

Thermometer, Spez.: Fieberthermometer Sächs.-Thür. Therm.-Fabr. J. Keim, Calbe (Saale).

Transmissionen u. Bergwerksbedarf Gebr Schulz, G.m.b.H., Forst (Lausitz).

Tuche, Spezial.: Reitcords, Whipcords und Autocords, F. S. Kahle Söhne, Cottbus.

Tuchneuheiten, Cheviotneuheiten in Anzug- u. Ulsterstoffen, C. Karnauke Söhne, Tuchfabrik A.-G., Cottbus.

Vervielfältigungsapparate Greif-Werke, Goslar



Vervielfältigungs-Apparate

FREHO

Katalog gratis

Büro-Falzmaschinen

Büromaschinen-Gesellschaft FREHO

Berlin W 35



Vogelkäfige D. R. P. elektris h geschweißt somit einwandfrei. Schles. Drahtwaren-Fabrik, Breslau 8.

Waagen, Dezimal-, Vieh-, Laufgewichts-, Fuhrwerks- u. Waggonwaagen Moritz Labude, Breslau 17.

Waagen, Fuhrw.-Laufgew. u. Dezimalwg. C. Herrmann, Breslau 1, Brückenwaagenfabrik

Waagen aller Art. Waagenfabrik H. Redecker & Co., Bielefeld 4.

Wachsbleiche u. Kerzenfabrik, Spez.: Wachs, Kirchenkerz., Franz Guizetti, Celle.

Wäsche, Oberhemden, Sport-, Tag.- und Nachthemd. Schütte & Gohsens, Herford.

Wäschemangeln i. jed Größe f. Hand- u. elektr. Betr. J. Schammel, Breslau 23.

Wäscherei- u. Plätterei-anlagen. W. Langner, Breslau 24.

Wäschereimaschinen für alle Zwecke, Forster Wäschereimaschinen-Fabrik Rumsch & Hammer, Forst-Lausitz.

Wäscherei- und Plätterei-Anlagen, Emil Schmidt, Forst-B. (Lausitz).

Wagenwinden, Aufzugsw. Hebezeugfabrik Gebr. Dickertmann, Bielefeld i. W.

Warmwasserbereiter für Küchenherde System: Paul Raetsch, Görlitz in Schlesien.

Wassermesser f. jed. verwend. Zweck in all. Dimensionen, Hydrometer, A.G., Breslau.

Weberei, Segel, Autoverdeckstoffe, Mech. Leinenweberei, Salzgitter (Hannov.).

Werkzeugmaschinen, Spez. Drehbänke, Franz Braun, A.-G., Zerbst i. Anhalt.

Wolldecken, reinwoll. farbige Friese, Grobe, Inh. Küstermann, Calbe (Saale).

Wollene Decken, Pferde-, Anst.- u. Schlafdeck., Woilache, Raschke & Dingel, Calbe a. d. Saale.

Wollene Schlaf- und Pferdedeck., woll. Friese, J. G. Nicolai, Calbe (Saale).

Wollene Schlaf- und Pferdedeck., Carl Eduard Grobe, Calbe a. d. Saale.

Zelluloidwaren: Haarschmuck, Kämme, Dauerw. Küstermann & Beermann, G. m. b. H., Schötmar i. Lippe.

Zerkleinerungs- und Ziegeleimaschinen,

Gebr. Propfe

Gebr. Propfe, Masch.-Fabrik, Hildesheim.

Ziegeleimaschinen Richard Raupach, Maschinenfabr. Görlitz G. m. b. H., Görlitz (Deutschland). Ausländische Fabrikationsstätten in: Warnsdorf (Tschechoslowakei), Katowice (Polen), Budapest (Ungarn).

Ziegeleimaschinen, Spz. Stufenschneck.-Press, C. Rudolph & Co., Magdeburg-Neustadt.

Ziegeleimaschinen, Walzwerke, Ziegelabschneider usw. Niederlausitzer Maschinenfabrik, Sommerfeld (Pfo).

Zinnfolien E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Zinngußwaren, Spez. Bierseidelbeschläge Oskar Krautwurst, Breslau 9.

Zugluftabschließer für Fenster und Türen C. H. Schulze, Goslar a. Harz.

Zupf- und Krempelmaschinen, August Wallmeyer, Eisenach.

Zwirnroßhaarstoffe u. Kamelhaartuche rot-grüne Kante Marke „Spiral", Spiral-Zwirnroßhaarstoffweberei Gebr. Franke, Forst (Lausitz).

Резиновые изд., техн. и хирург. Gummiw.-Fabr., Gebr. Wetzell, A.-G., Hildesheim.

Резиновые формы для резиновой и каучуковой промышлен. Hildesheimer Formenfabrik W. Dröge u. H. Rinke, Hildesheim i. Hann.

Рекламные принадл.-премии на всех языках. Fritz Brückner, Görlitz.

Свечи всяк. рода. Специальность алтарн., роскошн. и ночн. свечи. Adam Gies, Fulda.

Свечи: церковные и рождественск., витые восковые свечи. Robert Berta, Fulda.

Свинцовая арматура и свинц. спанван. A. Stohge, Bleiw.-Fbr. Leopoldshall-Staßfurt.

Свинцовая фольга E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Сельско-хоз. машины, плуги, сечки, Fr. Bartels & Sohn, Goslar a. Harz.

Сельско-Хоз. машины свеклорезки, прив. E. Sempke, Maschin.-Fabr. Glogau N.-Schles.

Семена, овощные и цветочные. H. Jungclaussen, G. m. b. H., Frankfurt a. O.

Семена овощн. и цветочн., спец. кактусы и питат. растен. Frdr. Ad. Haage jr., Erfurt.

Складн. силезск. лодки для спорт. Schl. Falt-Boote-Werft K. Arndt, Breslau 6, Lorenzg. 13.

Спальные и конские одеяла, фризы всяк. рода. H. Roesener, Calbe (Saale).

Станиоли E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Станки, спец. токарн. станки. Franz Braun, A.-G., Zerbst i. Anhalt.

Станки для плет. камыша и дерев. прутьев Gustav Knackstedt, Masch.-Fabr., Cottbus.

Стеганные и пуховые одеяла. C. H. Schulze, Goslar a. Harz.

Стекла для освещт. электротехн. приб. G. Müller, Poeschmann & Co., Döbern, N.-L.

Стеклян. издел. для повседневн. потребл. и роскошн. хруст. изд. Otto Neumann & Co., Moys b. Görlitz.

Стеклян. изд., дутое и хрустальн. стекло, лучшего кач. Hirsch-Glas, Döbern, N.-L.

Стекл. изделия. Хрусталь. Kristallglasfabrik Dessau, Marktstraße 1a.

Стеклянные издел. и хрусталь обыкновен. и в роскошн. исполн. Br. Müller & Co., Görlitz.

Сукна, спец. матер. для верхов. кост. и пр. F. S. Kahle Söhne, Cottbus.

Сукна, новинки шевиота. C. Karnauke Söhne, Tuchfabrik, A.-G., Cottbus.

Сыроварные машины формы, твор. мельн. и пресса Hans Bohn, Masch.-Fabrik Erfurt.

Текстильн. изделия, дамские пальто и материи для мужского платья по дешев. цен. Friedr. Schmidt, Akt.-Ges., Forst (Lausitz).

Текстильные изделия цветн. платья, мат. для блуз и передник. Knemeyer & Co., Herford (Германия).

Текстильные машины, валяльные и стир. маш., центрофуги. Wilhelm Quade, Guben.



Текстильн. машины, центрофуги для красилен и сукон. производства. Zentrifugenbau Rowag, Görlitz.

Текстильн. машины для шерсти. Nitsche & Prenzel, Cottbus.

Текстильн. машины, ниточн. и катущ. машины. Hammer & Haebler, Forst (Laus.)

Текстильн. машины, крутильн. машины для конского волоса. E. Pegel, Maschinenfabrik Forst (Lausitz), Albertstraße 17.

Текстильн. тов., материи для верхн. платья. Franz Hergesell, Forst (Lausitz).

Текстильн. тов., материи для верхн. платья. Curt Unger, Forst (Lausitz).

Текстильные товары. Материи для ульстеров, костюмов и резиновых пальто. Tuchfabrik G. M. Schulz, Forst-Lausitz.

Текстильные товары, шерстяные и полушерстян. материи для конфирмант. Reißner, Wohl & Co., Tuchfabr. G. m. b. H., Guben.

Текстильн. тов., материи для верхн. платья. Paul Ehrlich, Forst (Lausitz).

Термометры. Zerbster Thermometerfabrik Zeidler & Co., Zerbst i. Anhalt.

Термометры и стеклян. инструменты для науки и техники от —200 до +750° Ц. Шульц и Фельсберг, Schulz & Felsberg, G. m. b. H., Cassel.

Термометры, фабр. термометр. Sächs.-Thür. Therm.-Fabrik J. Keim, Calbe (Saale).

Термометры. Wilhelm Uebe, Thermometer-Fabrik, Zerbst i. Anhalt.

Ткацкая. Материи для автомоб. покрышек Mech. Leinenweberei, Salzgitter (Hannov.).

Ткацкая фабрика для носов. платков и полов. тряп. Osk. Sodtke, Görlitz in Schlesien.

Топки Keilmann & Völcker, G. m. b. H., Bernburg i. Anhalt.

Топки для ванных, кипятильники, гидрофоры, резервуары медные и железные. Fritz Rinneberg & Co., Komm.-Ges., Breslau X

Трансмиссии и принадл. для рудников Gebr. Schulz, G.m.b.H., Forst (Lausitz).

Украшения всякого рода. Anton Schwan & Söhne, Görlitz in Schlesien.

Украшения для волос из целул., скрепки для волос «Либелле». E. Küsters Zelluloidw.-Fabr. Schötmar-Lippe.

Уплотняющ. средства для извести, бетона, Calcolin-Werk, Breslau V, Rehdigerstr. 6/8.

Фабрики горч. и кисл. капуст., масл. мельн. G. Müller, Maschin.-Fabr., Magdeburg-W.

Фарфоровая посуда для ежедневного употребления. Первый Герингсвальдский фарфоровый завод, Erste Geringswalder Porzellanmanufaktur, Rich. Waldapfel, Geringswalde (Sa.) 24, Герингсвальде (Сакс.).

Формы для шляп. Спец. фабр. металл. форм для шляп, Rennert & Donat, Guben.

Фотографическ. апп. для ателье, для репродукц., дорожн. и полицейск. аппараты. Görlitzer Camera-Industrie G. Kügler & Co., Görlitz i. Schles.

Фотографич. аппар. Спец аппараты для ателье, дорожн. аппар. и проч. Gebr. Herbst, Görlitz in Schlesien.

Фотографические аппараты. Görlitzer Camera-Werke Paul Quill, Görlitz.

Холодильн. машины, единств. спец. W. H. Kaufmann, Masch.-Fabr., Minden i. W. 8.

Цветная бумага, спец крашен зол. и серебр. бумага для плакат. и т.п. A. Ditlberner, Breslau VI.

Цепи. Nollesche Werke, Weissenfels a. d. Saale, Вейсенфельс на Заале.

Церковн. постройки. Архит. Шлихт построил 28 церкв. Breslau XIII, Opitzstr. 3.

Чугунные паровые корыта для вулканизационных заведений. Karl Schmid, Masch.-Fabr. u. Eisengießerei, Landsberg a. d. W.

Чулки, носки, валяльные изд. Чул. фабр. Strumpffabrik Gustav Linke, Guben. Осн. 1885.

Шерстян. одеяла и разноцв. фризы, Grobe, Inh. Küstermann, Calbe (Saale).

Шерст. одеяла, конск. покрывала и пр. Raschke & Dingel, Calbe a. S.

Шерст. спальн. одеяла и конск. покрывала. J. G. Nicolai, Calbe (Saale).

Шерст. спальные конские одеяла. Carl Eduard Grobe, Calbe (Saale).

Шлифовальные диски для всех промышленностей. W. A. Richter, Spez.-Fabrik, Sorau, N.-L.

Шляпы из войлока различн. качества R. & M. Wegener, Blitzenrod (Hessen).

Штамповальные ножи для всяких промышленных целей Герм. Гефферс, Эрфурт. Herm. Geffers, Erfurt, Radowitzstraße 34.

Щетина немецкая, обработанная, всяк. рода, для щеток и кистей. Haarverarbeitungs-A.-G., Breslau 10.

Электрический и инсталяционный материал для сильн. тока. Arthur Pulst & Co., G. m. b. H., Breslau 23, Herdainstr. 90.

Электрическ. принадл. слабого тока (Спец. звоночные оборудов). „Electra Goslar", G. m. b. H., Fabrik elektrotechnisch. Apparate, Goslar a. Harz.

Электротехн. фабрик. спец. дистанц. скобы. A. Schmitz & Söhne, Breslau 10, Salzstr. 28.

Эмалирован. вывески для учрежден. и частных лиц в разн. исполнении, Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Эссенции, эфирн. масла краски для пищев. продуктов. Adolph Bernhardt, Breslau 2.

Эссенции всякого рода. J. Graser, Breslau 9.

Эссенции для ликеров и т. д. Th. Heydrich & Co., Wittenberg, Bez. Halle. Gegr. 1846.

Эссенции и эфирные масла. Pohle & Erben, Raguhn u. Düsseldorf.

Эссенции для шоколадного и конфектного производства. Ernst Kittler, Herford.

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Dr. Erich Wiegand / Schriftleitung: Franz Steiner / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus) / Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675 / Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamerstraße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich mit deutsch-russischem Exportanzeiger / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausl. 4 Doll. für das Halbjahr

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

8. Jahrgang | Königsberg Pr., den 1. November 1927 | Nummer 3

Die Schattenseiten der polnischen Amerika-Anleihe.

Польский заем в Америке.

Von Dr. A. Leckzyck, Königsberg Pr.

In dem amtlichen Verordnungsblatt Polens, dem „Dzennik Ustaw" Nr. 88 vom 13. Oktober 1927, sind als Ergebnis der Annahme der amerikanischen Kreditbedingungen die Verordnungen des Staatspräsidenten Polens über die Ermächtigung des Finanzministers zur Aufnahme einer Anleihe, über die Stabilisierung der Währung, über den Finanzberater und über die Auslandsanleihe selbst veröffentlicht worden. Die schon seit Jahren, während der Aera Grabski von Polen immer wieder ersehnte und kurz vor dem Abschluß immer wieder aufgeschobene „große Anleihe" ist doch nun endlich in letzter Stunde unter den schwersten Opfern Polens zustande gekommen.

Die Anleihe lautet

auf 62 Millionen Dollar und 2 Millionen engl. Pfund Sterling. Davon werden 45 Millionen Dollar von den vier amerikanischen Banken First National Bank, Blair & Compagnie, Guaranty Trust und Bankers-Trust zur Zeichnung in Amerika übernommen. Von dem Rest von 17 Millionen werden 6 Mill. Dollar in der Schweiz, 4 Mill. Dollar in den Niederlanden, je 3 Mill. Dollar in Frankreich und Schweden und in Polen 1 Mill. Dollar untergebracht. Die Tranche von 2 Mill. engl. Pfund Sterling wird durch das Bankhaus Lazard Brothers in London aufgelegt. Der Gesamtbetrag der Anleihe beträgt rund 72 Mill. Dollar.

Die überschwengliche Freude der offiziellen und offiziösen Presse Polens über das Gelingen der Anleihe ist nicht recht verständlich. Selbst wenn man von den großen Schwierigkeiten, die der Anleihe seit Jahren und noch jetzt kurz vor ihrem Abschluß entgegenstanden, sowie von der relativ geringen Höhe der Anleihe absieht, so stellen sowohl die wirtschaftlichen als auch politischen Bedingungen der Anleihe ein bisher in der Nachkriegszeit nie dagewesenes Maß von Sicherheitsmaßnahmen der Gläubiger dar, die durchaus nicht zu dem Optimismus berechtigen, der in der polnischen Presse zum Ausdruck kommt.

Der anfänglich von dem Emissionskonsortium geforderte Ausgabekurs von 89 Proz. ist gegen eine Verkürzung der Laufrist von 30 auf 20 Jahre und gegen Verschärfung der Kontrollmaßnahmen auf 92, der Einlösungskurs auf 103 festgesetzt worden. Die Amortisationsquote beträgt 4 Proz. des Rückkaufkurses und steigt jedes vierte Jahr um einhalb Prozent. Die Anleihe wird mit 7 Proz. verzinst und die Emissionsprovisionen für die Banken betragen 5 pro Tausend.

Es muß unter diesen Umständen eigentümlich berühren, wenn in der polnischen Presse nur von einer Belastung von 7 Prozent gesprochen wird. Tatsächlich liegen die Dinge doch wesentlich ungünstiger. Unter Berücksichtigung der Differenz zwischen Ausgabe- und Einlösungskurs zuzüglich der Amortisationsquote ergibt sich eine jährliche Belastung von 13—14 Prozent, wobei die allgemeinen Verwaltungskosten der Anleihe sowie die 30 000 Dollar, die jährlich an den „Finanzberater" als Gehalt und Unterhaltungskosten seines persönlichen Büros gezahlt werden, noch nicht eingerechnet sind.

Die Anleihestücke können ab 15. Oktober 1937 von der polnischen Regierung schon vor dem Einlösungstermin ganz oder teilweise zum Einlösungskurs von 103 Proz. zurückgekauft werden, wenn es die Finanzlage Polens gestattet. Die Anleihestücke und die Zinskoupons lauten auf Golddollar und englische Pfund, sind von sämtlichen Steuern, Stempelabgaben und Gebühren in Gegenwart und Zukunft befreit.

Die Anleihe nebst den Zinszahlungen ist durch die Verpfändung der Zolleinnahmen garantiert. Der Nettoerlös der Anleihe dürfte bei einer Bruttoziffer von 590,52 Mill. Zloty (Stabilisierungskurs) nur rund 520 Mill. Zloty betragen.

Trotz dieses guten Geschäfts, das Amerika mit der polnischen Anleihe macht, scheint man den polnischen Staat zurzeit nicht für fähig zu halten, sich selbst zu helfen und hat unter die allgemeinen Kreditbedingungen weitgehendste

finanz- und wirtschaftspolitische Forderungen

einbezogen, die unter der Kontrolle eines „Ratgebers" mit sehr ausgedehnten Rechten durchgeführt werden soll, wobei sogar die polnische Regierung nicht einmal das Verfügungsrecht über das geliehene Geld erhält. Inhaltlich drücken diese Forderungen ein sehr geringes Maß von Vertrauen in die Fähigkeit Polens aus, eine zweckmäßige Wirtschaftspolitik von sich selbst aus zu führen.

Die Stabilisierung der Währung

wird auf der Münzeinheit ein Zloty gleich $^1/_{5023}$ Kilo Feingold oder anders ausgedrückt ein Dollar gleich 8,9187 Zloty, vorgenommen. 100 Reichsmark entsprechen also 212,35 Zloty. Die Golddeckung ist von 30 auf 40 Proz. erhöht, hiervon müssen 75 Proz. in Gold, der Rest in anderen Edelmetallen oder goldwerten Devisen gedeckt sein. Im übrigen sind die restlichen 60 Proz. durch gute Warenwechsel zu decken. Die Notendeckung der Bank Polski entspricht den Bestimmungen über die deutschen Reichsbanknoten.

Mehr Fahrräder — weniger Automobile.

Вывоз автомобилей из Германии в Восточную Европу.

OEM. Der Automobilexport Deutschlands nach Osteuropa ist im ersten Halbjahr 1927 nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes um 58 Proz. gesunken. Dieser Rückgang ist, wie die nachstehende Zahlenreihe wiedergibt, in erster Linie auf die beträchtliche Verminderung der deutschen Ausfuhr an

Kraftwagen und Kraftfahrrädern

nach Rußland zurückzuführen (in 1000 Reichsmark):

	Erstes Halbjahr		
	1925	1926	1927
Rußland	639	4748	1197
Danzig	254	183	403
Polen	1140	124	370
Finnland	21	27	96
Estland	—	31	52
Lettland	47	47	41
Litauen	51	21	31
Osteuropa	2152	5181	2190

Während der deutsche Automobilexport nach Rußland (1927 gegen 1926) sich um 72 Proz. verminderte, stieg er nach Litauen um 48 Proz., nach Estland um fast 68 Proz., nach Danzig um 120 Proz., nach Polen um 198 Proz. und nach Finnland um 256 Proz.

Der Anteil Osteuropas an der Gesamtausfuhr an Kraftwagen und Kraftfahrrädern aus Deutschland, der im ersten Halbjahr 1925 21,5 Proz. betrug, in der gleichen Zeit 1926 auf 43,2 Proz. stieg, verminderte sich in der ersten Hälfte des laufenden Jahres auf 18,6 Proz.

Fahrräder und Fahrradteile

fanden im ersten Halbjahr 1927 auf den osteuropäischen Märkten wieder eine größere Abnehmerschaft. Die deutsche Ausfuhr entwickelte sich folgendermaßen (in 1000 Reichsmark):

	Erstes Halbjahr		
	1925	1926	1927
Finnland	1131	1687	1631
Polen	3049	704	1297
Danzig	1021	272	693
Lettland	273	467	478
Litauen	600	525	470
Estland	159	203	250
Rußland	14	27	10
Osteuropa	6247	3885	4829

Die Gesamtausfuhr an deutschen Fahrrädern und Fahrradteilen nach Osteuropa erfuhr eine Zunahme um mehr als 24 Proz., und zwar stieg sie nach Lettland um 2,4 Proz., nach Estland um mehr als 23 Proz., nach Polen um mehr als 84 Proz. und nach Danzig um rund 155 Proz.

Der Anteil Osteuropas an der Gesamtausfuhr Deutschlands an Fahrrädern und Fahrradteilen, der von 23,5 Proz. im ersten Halbjahr 1925 auf 15,5 Proz. im selben Zeitraum 1926 gesunken war, stieg in der ersten Hälfte 1927 auf 18,9 Proz.

Die Ausgabe von Scheidemünzen darf 320 Mill. Zloty nicht überschreiten.

Damit die polnische Regierung nicht mehr die Notenpresse bei ihren Finanzbedrängnissen in Betrieb setzen kann und daher die Währung gefährde, ist

die Bank Polski

dem Einfluß der Regierung gänzlich entzogen und ein selbständiges Bankinstitut geworden. Sie darf künftig auch keine Vorschüsse an die Regierung erteilen und besitzt das ausschließliche Notenprivileg für ganz Polen. Insbesondere darf die polnische Regierung auch keine Staatskassenscheine mehr ausgeben und die gegenwärtigen für etwa 280 Mill. Zloty in Umlauf befindlichen Staatskassenscheine nach einem bestimmten Tilgungsplan einziehen. Die Reorganisation der Notenbank und der Währung ist bis auf die Kontingentierung des Münzregals von Silbermünzen und sonstigem Scheidegeld unter entsprechenden Sicherungen bis in die kleinsten Einzelheiten geregelt.

Die Stabilisierung der Währung wäre aber an sich zwecklos gewesen, wenn man nicht — und darin drückt sich am stärksten das geringe Vertrauen in die wirtschaftliche Potenz des heutigen Polens aus — dem

Staatshaushalt

ebenfalls eine eingehende Beachtung zugewandt hätte. Diese bittere Pille wird damit verzuckert, daß, abgesehen von der Sicherung der Währung, Polens Kredit auf dem internationalen Geldmarkt durch die Schranken, die dem Staatshaushalt auferlegt werden, so befestigt wird, und daß für Polen sich weitere Kreditquellen erschließen. Der Haushalt für 1927/28 muß bereits eine Erhöhung der Einnahmen um 300 Mill. Zloty vorsehen, damit die Mehrausgaben für die Verwaltung in Höhe von rund 80 Mill. Zloty und die sonstigen Lasten der Anleihe gedeckt sind und außerdem noch ein tatsächlicher Ueberschuß als Sicherheitsfonds anwächst, der auch in den folgenden Etatsjahren nach Abtragung der jährlichen Lasten aufrecht erhalten bleiben muß. Die polnische Regierung darf keine Ausgaben vornehmen, die nicht im Haushalt vorgesehen worden sind, falls dafür nicht eine Erhöhung oder Erschließung neuer Einnahmen eintritt. Dagegen muß sie ihre Ausgaben verringern, falls die Isteinnahmen hinter den Solleinnahmen des Etats zurückbleiben.

Die staatlichen Unternehmungen, die bei dem übertriebenen, unwirtschaftlichen Industrialismus Polens den Haushalt stark belasten, werden vom Haushalt getrennt, auf privatwirtschaftliche Grundlage gestellt und lediglich der Kontrolle des Finanzministers unterstellt. Insbesondere werden die Staatseisenbahnen zu einem unabhängigen Unternehmen mit privatrechtlichem Charakter ähnlich wie die deutsche Reichsbahngesellschaft umgewandelt.

Das Steuerwesen wird einer Reform unterworfen. Die Regierung darf aus dem Staatsschatz keine Kredite an die Staatsbanken, die Kommunen und öffentlichen Unternehmungen erteilen, wobei allerdings kurzfristige auf höchstens 12 Monate laufende Kredite in der Höhe bis zu 20 Proz. des Steueraufkommens, die jährlich für Rechnung der betreffenden Kommune eingezogen werden, für produktive Zwecke erteilt werden können.

Am schwerwiegendsten erscheint die Bedingung, daß die polnische Regierung für Bedürfnisse des ordentlichen Etats keine Kredite mehr aufnehmen darf, wie das bisher der Fall war. Hierdurch dürfte gerade der übertriebenen Rüstungspolitik Polens ein Riegel vorgeschoben werden, die in der Vergangenheit lediglich durch die kurzfristigen französischen Kredite eine Basis hatte. Die polnische Regierung darf ferner in den nächsten drei Jahren weder Innen- noch Außenanleihen langfristiger Art für Haushaltszwecke aufnehmen. Es sei denn, daß die polnische Regierung den amerikanischen

Finanzberater

von dem produktiven Zweck der Anleihe überzeugt und dieser die Genehmigung zur Auflegung der Anleihe erteilt. Im übrigen muß von ihm in jedem Falle, in dem die Regierung eine Garantie für die Aufnahme von Auslandsanleihen übernimmt, sei es von der Wirtschaft oder kommunalen Verbänden, ein Gutachten eingeholt werden. Der Finanzberater ist Aufsichtsratmitglied der Bank Polski, damit er dadurch die von der Regierung Polens und der Bank Polski getroffenen Maßnahmen überprüfen kann. Zu diesem Zweck hat er außerdem das Recht, alle ihm notwendig erscheinenden Informationen einzuholen, ein Finanzberatungskomitee von Sachverständigen zu bilden wie überhaupt alle Maßnahmen zu treffen, die ihm zur Sicherung der Anleihe und der daraus übernommenen Lasten zweckdienlich erscheinen. Die Verwaltung der polnischen Anleihe unterliegt dem „Finanzberater", der auch über die

Verwendung der Anleihe

bestimmt. Von 520 Mill. Zloty Erlös der Anleihe werden 50 Mill. Zloty zur Erhöhung des Kapitals der Bank Polski, 90 Mill. für die Konvertierung der Staatskassenscheine in Silbermünzen, 25 Mill. Zloty zur Abdeckung der Staatsschatzschuld bei der Bank Polski, 140 Mill. Zloty zur Uebernahme der umlaufenden Staatskassenscheine durch die Bank Polski und 75 Mill. als ein besonderer Finanzreservefonds eingestellt. Demnach sind für die Ordnung der Währung rund 380 Mill. Zloty vorgesehen, die für die Belebung der Wirtschaft direkt nicht in Frage kommen.

Für wirtschaftliche Kredite sind, und zwar für die Staatsunternehmungen und die Landwirtschaft, 135 Mill. Zloty vorgesehen. Damit der Finanzberater einen genauen Ueberblick über die Verwendung der Anleihe hat, wer-

Osteuropa als Butterexporteur.

Восточная Европа на мировом рынке масла.

OEM. Nach Angaben, die im „Annuaire International de Statistique Agricole 1926/27" des „Institut International d'Agriculture" in Rom veröffentlicht werden, ergeben sich interessante Anhaltspunkte über die Bedeutung Osteuropas als Butterexporteur:

Der Butterexport der osteuropäischen Staaten nahm nach den genannten Quellen folgende Entwicklung (in 1000 Doppelzentnern):

	1923	1924	1925	1926
Rußland	50	224	252	269
Finnland	66	82	132	132
Lettland	29	37	72	101
Estland	23	32	64	87
Polen	—	—	5	56
Litauen	2	5	9	18
Osteuropa	170	380	534	663

Der Anteil des osteuropäischen Wirtschaftsgebietes am europäischen Butterexport ist von Jahr zu Jahr gestiegen, und zwar von 11,1 Proz. 1923 auf 17,2 Proz. 1924, auf 22,1 Proz. 1925 und 23,2 Proz. im Jahre 1926.

An Hand der Veröffentlichungen des Statistischen Reichsamtes über den Butterimport Deutschlands lassen sich interessante Zahlen über den Anteil Deutschlands am Butterexport der osteuropäischen Staaten errechnen. In Prozenten der Gesamtausfuhr von Butter aus den Osteuropastaaten betrug demnach der Anteil Deutschlands:

	1925	1926
Litauen	85,9	100,0 %
Lettland	78,3	87,0 %
Polen	81,8	76,3 %
Estland	77,5	59,4 %
Finnland	31,7	24,2 %
Rußland	13,8	9,0 %
Osteuropa	36,5	38,6 %

Die Bedeutung Deutschlands als Abnehmer ihrer Butterproduktion ist also in erster Linie bei Lettland und Litauen gewachsen, bei den übrigen osteuropäischen Staaten ist die Stellung Deutschlands etwas abgebröckelt.

Osteuropa als Deutschlands Butterlieferant.

Ввоз масла из Восточной Европы в Германию.

OEM. Der Einfluß des osteuropäischen Butterproduktionsgebietes auf den deutschen Markt ist im ersten Halbjahr 1927 etwas gesunken. Deutschland verbrauchte um 4,6 Proz. weniger

osteuropäische Butter.

Nach den Angaben des Statistischen Reichsamts ergibt sich folgende Entwicklung (in 1000 Reichsmark):

	Erstes Halbjahr		
	1925	1926	1927
Lettland	7 347	13 574	9 859
Finnland	6 214	6 930	8 969
Estland	5 808	7 017	6 616
Polen	117	3 879	5 674
Litauen	1 014	1 748	2 009
Danzig	7	123	129
Rußland	1 598	1 640	38
Osteuropa	22 105	34 911	33 294

Während Deutschlands Buttereinfuhr aus Rußland (1927 gegen 1926) um fast 98 Proz., aus Lettland um mehr als 27 Proz. und aus Estland um fast 6 Proz. sank, stieg sie aus Danzig um 5 Proz., aus Litauen um 15 Proz., aus Finnland um mehr als 29 Proz. und aus Polen um mehr als 46 Proz.

Der Anteil Osteuropas am Gesamtimport Deutschlands an Butter betrug im ersten Halbjahr 1927 20,7 Proz. gegen 22,4 Proz. in der gleichen Zeit 1926 und 13,3 Proz. in der ersten Hälfte 1925. Unter den Butterlieferanten Deutschlands steht Osteuropa nach Dänemark (58,9 Mill. Rmk.) und den Niederlanden (48,6 Mill. Rmk.) mit 33,3 Mill. Rmk. an dritter Stelle.

Die Einfuhr von Käse

aus Osteuropa, die an sich unbedeutend ist, hat sich in der ersten Hälfte des laufenden Jahres wieder erholt und erfuhr eine Zunahme um fast 26 Proz. Die Statistik besagt (in 1000 Reichsmark):

	Erstes Halbjahr		
	1925	1926	1927
Finnland	4390	1559	2331
Danzig	705	892	924
Litauen	702	510	466
Polen	170	92	130
Estland	297	29	24
Lettland	116	4	2
Rußland	6	—	—
Osteuropa	6386	3086	3877

Eine Zunahme der Käseeinfuhr (1927 gegen 1926) läßt sich nur bei Danzig um 3,6 Proz., bei Polen um fast 42 Proz. und bei Finnland um fast 50 Proz. feststellen. Der Anteil Osteuropas an der gesamten Käseeinfuhr Deutschlands betrug im ersten Halbjahr 1927 nur 7,4 Proz. Aus der Einfuhrentwicklung ist zu ersehen, daß der osteuropäische Käse sich auf den deutschen Märkten nicht eingeführt hat.

den sämtliche Eingänge aus der Anleihe und Zahlungen über

ein Separatkonto

bei der Bank Polski geleitet, von dem Entnahmen nur durch Gegenzeichnung des Finanzberaters erfolgen dürfen. Sämtliche Kredite, die an die Wirtschaft oder den Staat erteilt werden, müssen durch gute Wechsel, Obligationen, Pfandbriefe, Noten oder sonstige Schuldverschreibungen gedeckt sein. Aus diesen Gegenwerten der Anleihe wird ein besonderer Umsatzfonds gebildet. Auch die Verwendung dieses Fonds sowie die bei der Bank Polski auf das Separatkonto des „Finanzberaters" einzuzahlenden Zolleinnahmen unterliegen seiner Verwaltung.

Wir haben hier nur in kurzen Zügen die wichtigsten Bedingungen der polnischen Amerikaanleihe gebracht, um darzutun, welche

schwerwiegende Konzessionen

die polnische Regierung machen mußte, um den relativ geringen Anleihebetrag von 520 Mill. Zloty Nettoerlös hereinzubekommen. Für die Wirtschaft bleibt an sich nur ein ganz geringer Betrag, der der polnischen Privatwirtschaft, insbesondere dem Handel und der Industrie überhaupt keine Erleichterungen, sondern nur eine höhere Belastung bringt. Denn die Verpflichtungen aus der Anleihe werden letzten Endes diese Zweige abdecken, da die Landwirtschaft am meisten daniederliegt. Man darf aber auch nicht vergessen, daß in den letzten Monaten dieses Jahres ungefähr 100 Mill. Zloty als Ausgleich der passiven Handelsbilanz ins Ausland abwandern, da entsprechende Ausfuhrüberschüsse auch in den letzten Monaten trotz starker Einfuhrdrosselung nicht erzielt worden sind, sondern die Handelsbilanz passiv geblieben ist.

Nun wird zwar die Stabilisierung als

„ein goldener Schlüssel"

betrachtet, der Polen den internationalen Geldmarkt öffnen soll. Doch hier scheint man sich zu stark trügerischen Hoffnungen hinzugeben. Hier spielen nicht die kleinen polnischen, sondern die großen amerikanischen Interessen eine Rolle. Diese sind gerichtet auf eine Kontrolle der polnischen Naphthaindustrie als Konzernströmung gegen das immer stärkere Auftreten des russischen Naphtha, und für die Textilindustrie, um den Absatz amerikanischer Baumwolle zu erweitern, wodurch letzten Endes die englischen Baumwollinteressen schwer geschädigt werden. Daß sich das amerikanische Interesse im Bergbau, in dem es übrigens schon interessiert ist, in der Rüstungsindustrie oder sonstigen in Konkurrenz gegen Deutschland auszubauenden Industrien auswirken wird, ist aus verschiedenen Gründen kaum anzunehmen. Im Gegenteil wird man hier von amerikanischer Seite drängen, daß eine Ordnung der Wirtschaftsverhältnisse zu Deutschland erzielt wird.

Zieht man das Schlußergebnis der ersten Amerikaanleihe Polens — der Vertrag über den nicht beanspruchten 15-Mill.-Dollarkredit ist durch die Stabilisierungsanleihe aufgehoben — so hat Polen einen Kredit aufgenommen, der, wie der Abgeordnete Liebermann in einem Artikel zum Ausdruck bringt, „gegen die Würde des Staates verstößt".

Handelstechnik im Binnengroßhandel der U.d.S.S.R.

Оптовая торговля в СССР.

Lyck. Am 26. August 1927 bestätigte der „Rat für Arbeit und Verteidigung" die Verordnung über die Inkraftsetzung der „Voraufträge im Textilhandel". Wenn auch diese Verordnung sich in erster Linie mit der Technik des Textilgroßhandels beschäftigt, so gewinnt sie für den gesamten Großhandel der Sowjetunion und zwar der staatlichen und genossenschaftlichen Unternehmungen eine grundlegende Bedeutung.

Ihre Grundlage hat die Verordnung, wie auch das bereits im Mai veröffentlichte Dekret „über die Verwaltungsreform der Industrie" und die im Entwurf vorliegende „Verordnung über die Syndikate" in dem vom Plenum des Zentral Exekutiv-Komitees der Sowjetunion im Februar 1927 gefaßten Grundsatz der Einschaltung der

persönlichen Initiative

der einzelnen Leiter der staatlichen Industrie und des Handels, um die Produktion rentabler zu gestalten und sie dem Bedarf anzupassen. Es ist eine von der Sowjetregierung selbst anerkannte Tatsache, daß der Absatz der russischen Fabrikate sich nach Befriedigung des notwendigsten Bedarfes der Bevölkerung mit der Zeit immer schwieriger gestaltet, obwohl auf dem Markt die Nachfrage trotzdem ansteigt. Dieser anscheinende Widerspruch findet seine Erklärung darin, daß

die Industrie ohne einen Zusammenhang mit dem Markt

diesem Erzeugnisse aufzudrängen versuchte, die den einzelnen Trustbetrieben vom grünen Tisch zu produzieren angeordnet war. Die Industrie nahm dem Markt gegenüber bisher eine diktatorische Stellung ein. Die Folge davon war, daß der russische Markt mit zunehmendem Wohlstand der Bevölkerung und infolge seiner vielgestaltigen regionalen und völkischen Differenzierung die Massenerzeugnisse der Industrie nicht überall aufnahm. In einzelnen Gegenden, wo die Waren dem Bedarf entsprachen, gingen sie sofort vom Lager, in anderen Gegenden dagegen blieben sie als Ladenhüter in den Magazinen der Trusts, Syndikate und Genossenschaften liegen. Waren, die im Norden Rußlands gangbar sind, können eben nicht im Süden oder im asiatischen Rußland Käufer finden. Das Prinzip der

Uniformierung des Bedarfs

und das der Produktion für den Markt waren wohl durchgeführt, aber nicht in Anlehnung an die lokalen Bedürfnisse der Konsumenten, die auch durch den vielbeklagten bürokratischen Apparat des Staatshandels und der Staatsindustrie nicht mit dem genügenden Nachdruck vertreten werden konnten. Daher mußte eine grundlegende

Aenderung in der Handelstechnik

eintreten und zwar konnte sie nicht nur die Industrie umfassen, sondern mußte sich auch auf den Großhandel erstrecken, denn letzten Endes ist es ja die Erforschung der Bedürfnisse der Konsumenten und die Vermittlung der Erfordernisse der einzelnen Absatzgebiete, die zu den produktiven, volkswirtschaftlichen Aufgaben des Großhandels gehören und seine Daseinsberechtigung begründen. Auch für die staatskapitalistische Volkswirtschaft der Sowjetunion gilt

der verkehrswirtschaftliche Grundsatz,

daß, wer die Bedürfnisbefriedigung am vollkommensten herbeiführt, auch seitens der Bedürfenden in immer größerem Maße zur Bedarfsdeckung herangezogen wird. Es muß daher für die russische Industrie von größtem Interesse sein, die Lebensgewohnheiten in den Gebieten, für die sie Waren erzeugt zu berücksichtigen, und sie in ihrer Entwicklung zu beobachten, um die Bedürfnisse, an deren Befriedigung sie mitarbeiten soll, genau kennen zu lernen.

Eine Uniformierung der Bedarfsdeckung ist nicht in allen Gebieten möglich. Diese Erkenntnis hat sich auch in der Sowjetunion ausgewirkt, sobald die Bevölkerung ohne Rücksicht auf ihren individuellen Geschmack die elementarsten Bedürfnisse, die im Krieg und in der Revolutionsperiode nicht abgestellt werden konnten, befriedigt hätte. Während dieser Periode konnte die Industrie nach den aufgestellten Produktionsplänen den Grundsatz der schematischen Marktproduktion ohne feste Aufträge seitens des Großhandels durchführen. Der Großhandel mußte alles aufnehmen, was ihm von der Industrie an Fabrikaten übergeben wurde, der ausgepumpte Markt nahm eben alles auf. Die Planmäßigkeit der Bedarfsdeckung war nur im Finanzplan ausgedrückt, ohne daß Qualität, Sortiment, Produktions- und Lieferfrist usw. bestimmt waren. Wenn diese Tatsachen wohl auch durch das Prinzip der in Rußland formell anerkannten Handelsfreiheit begründet sind, so mußte es aber bei der Ausschaltung des privaten Großhandels und bei der mangelhaften Routine und Bürokratie des staatlichen und genossenschaftlichen Großhandels zu Erscheinungen führen, die das Verwaltungsratsmitglied des Textilsyndikats Heidamowitsch, am 1. März 1927 in der Kommissionssitzung des „STO" (Rat für Arbeit und Verteidigung) zu der Feststellung veranlaßten, daß die „Technik des Textilhandels unvollkommen ist und eine radikale Wandlung erforderte". Diese Wandlung soll die oben erwähnte Verordnung über die „Voraufträge" herbeiführen.

Das System der Voraufträge

besteht darin, daß die niederen Handelsorganisationen, Staats- und Genossenschaftshandel, verpflichtet sind, für jedes Vierteljahr im Voraus ihren übergeordneten Organisationen mittels vorgedruckter Bestellzettel ihre Aufträge genau nach Menge, Qualität, Sortiment etc. spezifiziert zu erteilen. Der „Zentrosojus" (Genossenschaftsverband) und die lokalen „Handelsräte" sind verpflichtet, zwei Monate vor Beginn des nächsten Vierteljahres, in dem die Warenlieferung erfolgen soll, die so gesammelten Aufträge pauschal z. B. dem Textilsyndikat aufzugeben. Die Formen, in denen die einzelnen zentralen Handelsorganisationen wie der „Zentrosojus", die Gebietsgenossenschaftsverbände und der Privathandel mit den Syndikaten bzw. Indu-

Mehr Eier aus Osteuropa.

OEM. Deutschlands Aufnahmefähigkeit für Eier osteuropäischer Herkunft ist im ersten Halbjahr 1927 nicht unbeträchtlich gewachsen. Der deutsche Markt verbrauchte um 31 Proz. mehr osteuropäische Eier als in der gleichen Zeit 1926. Nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes ergibt sich nachstehendes Zahlenbild (in 1000 Reichsmark):

	Erstes Halbjahr		
	1925	1926	1927
Rußland . . .	2 453	9 660	18 233
Polen	19 047	11 771	10 861
Litauen	1 264	1 048	1 460
Lettland . . .	650	942	178
Estland . . .	62	118	163
Danzig	44	83	18
Finnland . . .	31	—	3
Osteuropa .	23 551	23 622	30 916

Die deutsche Eiereinfuhr stieg aus Estland um mehr als 38 Proz., aus Litauen um mehr als 39 Proz. und aus Rußland um fast 89 Proz. Der Anteil Osteuropas an der Gesamteinfuhr von Eiern nach Deutschland betrug in der ersten Hälfte 1925 19,1 Proz., vermehrte sich im ersten Halbjahr 1926 auf 22,7 Proz., um in der gleichen Zeit des laufenden Jahres weiter auf 23,3 Proz. zu steigen.

Unter den Eierlieferanten Deutschlands steht Osteuropa mit 30,9 Mill. Rmk. an zweiter Stelle nach Holland (35,2 Mill. Rmk.) vor Italien (11,9 Mill.) und Dänemark (11,3 Mill. Rmk.).

striewerken ihre Aufträge abschließen, werden als

Generallieferverträge

bezeichnet und erfolgen in einer vom „Rat für Arbeit und Verteidigung" genau vorgeschriebenen Form. Die Form der Generallieferverträge bestand wohl auch bisher. Sie war fakultativ und ist jetzt obligatorisch geworden. Aber auf sie hatte der Absatzhandel, wie die niederen Genossenschaften und der lokale Staatshandel, nach Qualität und Sortiment keinen Einfluß. Denn diese Generallieferverträge wurden von den Zentralverbänden nach eigenem Ermessen abgeschlossen, ohne daß wiederum die Industrie gezwungen war, immer die vereinbarten Waren zu liefern. Die Hauptsache war, daß die Ware nach dem Gleichheitsprinzip verwendbar war. Bei Meinungsverschiedenheiten hierüber entschied ein Schiedsgericht. Dieser Zustand soll jetzt behoben werden.

Fünf Tage vor Beginn eines jeden Monats müssen der „Zentrosojus" und die ihm hierbei gleichgestellten zentralen Kleinhandelsorganisationen dem liefernden Syndikat angeben: die Versandorder für die im nächsten Monat zu liefernden Waren mit Angabe der einzelnen Empfänger und Bestimmungsstationen, Festsetzung der Mengen, der Qualitäten und Sortimente der Waren, die jeder Adressat zu empfangen hat usw. Abgesehen von anderen Unzulänglichkeiten einer derartigen Handelstechnik, gibt sie doch gleichzeitig die Möglichkeit, die Waren direkt an den Absatzhändler zu senden, ohne daß sie, wie bisher, die Operationslager der Syndikate oder der Gebietsgenossenschaftsverbände berühren, wodurch unnötige Umschlagkosten, Lagerverluste, Spesen etc. erspart bleiben.

Für den Vertrieb aller der Waren, die nicht auf Grund der Generallieferverträge von den Syndikaten abgesetzt werden können, sollen nach dem Gesetzentwurf „über die Syndikate" an verschiedenen Orten bevollmächtigte Agenten der Syndikate ernannt werden, die ebenfalls wie die einzelnen Gebietsgenossenschaftsverbände Aufträge zur direkten Lieferung ab Werk oder Syndikatslager von den lokalen Händlern entgegenzunehmen haben. Ihre Stellung entspricht etwa den Agenten und Vertretern im deutschen Binnenhandel.

Während z. B. die Textilindustrie bisher ihr Produktionsprogramm und die Sortimente ihrer Produktion selbst bestimmte und sich nur von produktionswirtschaftlichen Berechnungen leiten ließ, müssen bei der

Reform der Handelstechnik

die Produktionsprogramme sich fortan auf der viel weiteren und zweckmäßigeren Basis des notwendigen Marktbedarfes und der Produktionsmöglichkeit der einzelnen Werke aufbauen. Während die handeltreibenden Organisationen bisher gleich nach Fertigstellung die Waren übernehmen mußten und auch ihre Auswahl nur im Rahmen der vorhandenen Vorräte Muster und Qualitäten treffen konnten, ist ihnen nunmehr durch das System der „Voraufträge" auch überall da, wo wir es in Rußland mit fabrikmäßiger Massenproduktion zu tun haben, die Möglichkeit gegeben, auf das Sortiment und die Qualität der benötigten Waren schon bei der Produktion den nachhaltigsten Einfluß auszuüben.

Allerdings muß hier stets berücksichtigt werden, daß Rußlands Volkswirtschaft eine Planwirtschaft ist, und daß der individuelle Bedarf, der in den „Voraufträgen" zum Ausdruck kommt, sich nur im Rahmen der durch die Betriebskapitalspanne der Trusts und die allgemeine sozialistische Tendenz der Sowjetregierung bedingten Produktionsprogramme auswirken kann. Trotzdem muß aber unter Berücksichtigung des heutigen Wirtschaftssystems eine derartige Einschaltung des privaten Einflusses auf die Produktion den nachhaltigsten Einfluß auf die Entwicklung der vorhandenen Produktionsquellen ausüben, denn die Industrie wird bestrebt sein müssen, den an sie gestellten Anforderungen zu genügen und die Nachfrage zu decken. Die Befürchtung russischer Oekonomen, daß die gesteigerte Nachfrage der Bevölkerung nach einzelnen bestimmten Warengattungen und die Verwendung der Betriebsmittel für solche Waren zum Nachteil der Entwicklungsaussichten verschiedener anderer Industriezweige ausfallen muß, ist überall da gerechtfertigt, wo die russische Industrie nicht mit der Qualität und dem Preis ausländischer Erzeugnisse konkurrieren kann. Hierfür steht aber der Sowjetregierung das Außenhandelsmonopol und die Zollpolitik zur Verfügung, um die entsprechenden Maßnahmen zu treffen, unter denen sich die davon betroffenen Industriezweige entwickeln können.

Das System der „Voraufträge" hat aber unter den heutigen Verhältnissen auch den Vorteil für die russische Industrie, daß die zeitweilige Stillegung industrieller Betriebe wohl seltener wird, da bei dem gewaltigen Bedarf der Bevölkerung und ihrer Kaufkraft naturgemäß die Aufträge genügend eingehen werden. Andererseits erfordert das System der „Voraufträge" auch eine straffe Ausführung und Erfüllung der so

vom Marktbedarf qualitativ festgesetzten Produktionsprogramme

sowohl in den einzelnen Fabriken als auch hinsichtlich der Warenarten, da andernfalls aus den Lieferungsverzögerungen und Qualitätsmängeln sich Reibungen ergeben, deren Tragweite für die Planwirtschaft unschwer zu ersehen ist. Daher werden durch das System der „Voraufträge" die Trusts gezwungen sein, nicht nur auf die Einhaltung der vereinbarten Lieferfristen, der genau bestimmten Waren und Mengen zu achten, sondern sie werden auch gezwungen sein, maximale Produktionspläne für jeden einzelnen Produktionszweig und für jede Fabrik auszuarbeiten.

Es drängt sich hier von selbst die Frage auf, ob unter den heutigen Zuständen die Arbeitsdisziplin und -routine sowohl im Fabrikkontor als auch an der Maschine so weit fortgeschritten ist, daß die Erkenntnis besteht, welche großen Nachteile und Rückwirkungen aus einer den „Voraufträgen" nicht entsprechenden Qualität und rechtzeitigen Lieferung, nicht nur für das einzelne Werk oder den betreffenden Trust, sondern für die gesamte Industrie und Volkswirtschaft erwachsen können, denn letzten Endes sollen ja auch durch das System der „Voraufträge" alle anderen Zweige der Industrie in einen technischen Zusammenhang gebracht werden. Verzögerungen oder mangelhafte Lieferungen in einem Unternehmen müssen einen Rattenschwanz von Nachteilen und Verzögerungen in den davon abhängigen Unternehmungen hervorrufen. Obwohl durch die Hebung des Selbstbewußtseins des russischen Arbeiters und durch die Einschaltung der technischen und wirtschaftlichen Verantwortung des einzelnen Fabrikdirektors das

Verantwortlichkeitsgefühl

in der russischen Industrie gehoben worden ist, erscheint es bei der breiten Beschaulichkeit des Russen doch zweifelhaft, ob die russische Industrie in der Lage sein wird, den westeuropäischen Produktionsrhythmus, den nun mal die moderne Produktionsweise erfordert, aufzubringen.

Andererseits darf aber auch die Verbindung des Handelsapparates zur Industrie und zum Konsumenten nicht außer acht gelassen werden. Um den differenzierten Bedarf der Millionen russischer Konsumenten zu befriedigen, muß der russische Handel sich mit der Eigenart der Bedürfnisse des Marktes und den zweckmäßigsten Bezugsquellen für die benötigten Waren vertraut machen. Mit anderen Worten, der Absatzhandel, insbesondere die Genossenschaften, muß die Produktionsmöglichkeiten, die Standorte der russischen Industrie und ihre Eigenarten mehr als bisher kennen lernen und ihre Handelsroutine verbessern. Letzten Endes hängt aber jedes Wirtschaftssystem von der Entwicklungsfreudigkeit der leitenden Personen ab. Und hier dürften sich in der größeren Freiheit der einzelnen Werke und des Bedarfseinflusses auf die Produktion günstige Anzeichen für einen weiteren Gesundungsprozeß der russischen Wirtschaft beobachten lassen.

Die Hälfte der deutschen Holzeinfuhr aus Osteuropa.

Вывоз леса из Восточной Европы в Германию.

OEM. Die Einfuhr von Bau- und Nutzholz aus Osteuropa auf den deutschen Markt hat im ersten Halbjahr 1927 einen beträchtlichen Aufschwung genommen, sie stieg um rund 62 Proz. Für

Bau- und Nutzholz

gibt das Statistische Reichsamt die nachstehenden Einfuhrziffern (in 1000 Reichsmark):

	Erstes Halbjahr 1925	1926	1927
Polen	57 206	37 433	61 247
Finnland	10 067	5 866	11 493
Rußland	3 147	3 288	3 688
Litauen	3 409	1 310	2 796
Lettland	2 964	376	1 210
Danzig	2 495	2 095	1 022
Estland	34	36	104
Osteuropa	79 322	50 404	81 560

Einen Rückgang zeigt Deutschlands Einfuhr von Bau- und Nutzholz nur aus Danzig.

Bei den anderen Osteuropalieferanten sind dagegen zum Teil sehr erhebliche Steigerungen eingetreten. So stieg (1927 gegen 1926) die Einfuhr aus Rußland um mehr als 12 Proz., aus Polen um mehr als 63 Proz., aus Finnland um 96 Proz., aus Litauen um mehr als 113 Proz. und aus Lettland um rund 222 Proz. Die an sich sehr geringe Einfuhr an Bau- und Nutzholz aus Estland verdreifachte sich fast.

Die Einfuhr von Holz zu Holzmasse

vermehrte sich ebenfalls, und zwar um 6 Proz. Die Statistik besagt Folgendes (in 1000 Reichsmark):

	Erstes Halbjahr 1925	1926	1927
Polen	6 481	9 054	9 046
Finnland	4 374	822	1 455
Rußland	232	246	678
Litauen	614	239	103
Lettland	327	395	100
Osteuropa	12 028	10 756	11 382

Während die Einfuhr aus Polen fast unverändert blieb, stieg sie aus Finnland um 77 Proz. und aus Rußland um mehr als 175 Proz. Litauen und Lettland verloren viel an Bedeutung als Lieferanten für Papierholz. Estland und Danzig kommen als Exporteure für dieses Holz gar nicht in Frage.

Der Anteil Osteuropas

an der Gesamteinfuhr von Holz nach Deutschland gestaltete sich in Proz. der Gesamteinfuhr folgendermaßen:

	Erstes Halbjahr 1925	1926	1927
Bau- und Nutzholz	40,7	48,9	47,0 %
Holz zu Holzmasse	38,1	63,2	56,1 %
Gesamter Holzimport	40,3	50,9	48,1 %

Der Anteil der osteuropäischen Staaten an der Holzeinfuhr Deutschlands ist etwas abgeschwächt. Jedoch bleibt die vorherrschende Stellung Osteuropas auf dem deutschen Holzmarkt hiervon unberührt. Bei Bau- und Nutzholz steht das osteuropäische Holzexportgebiet mit 81,6 Mill. Rmk. vor der Tschechoslowakei (34,4 Mill.), den Vereinigten Staaten (16,5 Mill.), Oesterreich (13,3 Mill.) und Schweden (5,2 Mill. Rmk.). Auch bei Holz zu Holzmasse steht Osteuropa mit 11,4 Mill. Rmk. an weitaus erster Stelle vor der Tschechoslowakei (6,9 Mill.) und Oesterreich (2 Mill.).

Die Holzindustrie Lettlands.*)

Лесопромышленность Латвии.

Von Dr. Wollert. (Fortsetzung.)

Während vor dem Krieg auf den einzelnen holzbearbeitenden Betrieb 114 Arbeiter entfielen, ging diese Durchschnittsziffer im Jahre 1920 auf 24 Arbeiter, 1921 auf 18 Arbeiter pro Betrieb herunter. Die vielen neu hinzugekommenen Betriebe (1910 99 Betriebe, 1922 352 Betriebe) waren also in erster Linie Klein- (1—5 Arbeiter) und Mittelbetriebe (5—10 Arbeiter), denen die Versorgung des stark bedürftigen Inlandsmarktes mit Bauholz und Holzartikeln oblag. Zirka 400 transportable Sägegatter mit durchschnittlich 25 PS. erstanden, um den durch die Agrarreform bedingten Inlandsbedarf an Bauholz für die Jungwirtschaften zu decken. Insgesamt sind nur während der Jahre 1920 bis 1924 2 000 000 Balken gesägt, die von 36 000 neuen Farmen verbraucht wurden. Viel gleichmäßiger verlief die

Entwicklung der Großbetriebe

der Holzindustrie, deren Absatzgebiet nicht nur der begrenzte Inlandsmarkt, sondern der Weltmarkt war, der wegen stets schwankender Bedürfnisse und verschiedener Anforderungen an die Dimensionen der Hölzer eine genaue Fachkenntnis, einen großen, auch für ausgefallenere Dimensionen aufnahmebereiten Kundenkreis und dementsprechende Kapitalkraft voraussetzt. Die lettländische Statistik der Großbetriebe der Gruppe 1 der Holzindustrie zählt die meisten Großbetriebe der lettländischen Industrie überhaupt, und zwar

1923 46 Betriebe mit 6889 Arbeitern
1924 50 „ „ 6852 „
1925 51 „ „ 5758 „

Die sinkende Arbeiterziffer ist zum Teil eine temporäre Erscheinung und folgt aus den gedrückten Verhältnissen auf dem Holzweltmarkt während der Berichtsjahre. Unter den Großbetrieben sind 26 Betriebe, die über 100 Arbeiter beschäftigen, gegenüber 43 Betrieben im Jahre 1910. Von den bedeutendsten Unternehmen seien hier genannt (alle in Riga):

1. Baltic Wood Co., l. Zirgu ielà 25.
2. Joh. M. Brauns, l. Smilsu ielà 22.
3. Britain & Baltic Timber Trading Co., Brèmiesu ielà 5.
4. Dubultu fabriku A. S. (früher Berlin & Schalit), Basteja bulv. 9.
5. A. E. Grube, Sikumu ielà 4.
6. J. Milmans, l. Zirgu ielà 23.
7. Northern Timber Export Co., l. Smilsu ielà 8/10.
8. Arons Schmuljans, l. Smilsu ielà 20.
9. United Baltic Corporation Ltd., l. Smilsu ielà 28/30.
10. A/S. „Voleri", Kungu ielà 2.
11. Vijhuisen & Co., Anglikanu ielà 5.

Diese auf den Weltmarkt angewiesenen Großbetriebe streben eine möglichst

weitgehende Mechanisierung

des Arbeitsprozesses an, worauf wohl zum andern Teil die sinkende Arbeiterziffer zurückzuführen ist. In der gesamten mechanischen Holzindustrie (von den 313 gezählten Betrieben benutzen 288 mechanische Kraft) werden 10 582 durch Dampfkraft erzeugte H. P., durch Wasserkraft erzeugte 140 H. P. und durch 454 Elektromotoren erzeugte 3691 H. P. verwandt, so daß auf den einzelnen Betrieb im Durchschnitt 50,6 H. P. entfallen. Bezüglich der Benutzung mechanischer Kraft steht die Holzindustrie an vierter Stelle in der lettländischen Gesamtindustrie. Zahlenmäßig an erster Stelle stehen die Sägemühlen mit 95 Unternehmen und 6400 Arbeitern, bei einer für 1926 festgestellten Gesamtzahl von 204 Holzunternehmen und zirka 10 000 Arbeitern sind das zirka 20 Proz. der Gesamtzahl der in der lettländischen Industrie tätigen Arbeiter.

Der Neuaufbau der Sägeindustrie

ist mit möglichst modernen Maschinen vorgenommen worden. Während vor dem Kriege die Rigaer Maschinenindustrie die maschinelle Einrichtung zu liefern vermochte, ist die Holzindustrie jetzt auf die ausländische Maschinenindustrie angewiesen. Als Bezugsland steht hier Deutschland an erster Stelle, und da die Betriebe bei weitem noch nicht voll durchmechanisiert sind, ergeben sich für die deutsche Maschinenindustrie noch weite Absatzmöglichkeiten.

Um ein Bild von einem neuzeitlichen lettländischen Holzbetrieb zu geben, diene folgender Bericht: das Sägewerk der A. G. Voleri betreibt mit einer neuen Lokomobile von H. Lanz, Mannheim (270/305 H. P.) 3 Gatter, 1 Säumer, 4 Pendelsägen, 1 automatische Sägespannanlage, sowie die Beleuchtung.

Laut „Rigas Sinas" vom 6. 2. 1926 lieferten alle Sägemühlen 250 000 Standard Holzmaterial. Der Produktionswert der Sägemühlen wurde für 1925 mit 30 869 Mill. Lats = 70 Proz. des Gesamtwertes der Produktion der holzbearbeitenden Industrie angegeben.

An zweiter Stelle der Holzindustrie der Gruppe 1 stehen

die Furnierfabriken,

die jetzt mit neun modern eingerichteten Betrieben und zirka 1250 Arbeitern eine tägliche Produktion bis zu 90 Kubikmetern Sperrholz aus Birken und Ellernholz zu verzeichnen haben. 95 Proz. der Produktion gelangen zum Export, und zwar hauptsächlich nach England und in die englischen Dominions.

Zur Wahrung ihrer Interessen hat die Furnierindustrie unter Beteiligung führender Unternehmen einen lettländischen Verband der Sperrholzindustriellen gegründet.

Erwähnenswert sind ferner acht Unternehmen, die Espenholz zu Holzdraht für die Streichholzindustrie verarbeiten. Im Jahre 1925 wurde für die damaligen Holzdrahtfabriken eine tägliche Produktion von zirka 40 Tonnen Holzdraht mit einem Jahresproduktionswert von 1 006 735 Lats festgestellt.

Neben diesen größeren Industriekomplexen arbeiten 120 kleinere und kleine holzverarbeitende Unternehmen mit ca. 1200 Arbeitern als Parkett- und Möbelfabriken, Tischlereien, in erster Linie für den Inlandsbedarf. In letzter Zeit haben sich viele Sägemühlen als Ausgleich für die schlechtgehende Sägeware

Kisten- und Faßfabriken

angegliedert, um mit diesen eine verhältnismäßige günstige Geschäftskonjunktur auszunutzen. Es arbeiten auf diesem Gebiete 10 Betriebe mit 180 Arbeitern. Die Ausfuhrstatistik gibt über die Kistenfabrikation eine Verdoppelung der Ausfuhr nach Wert und Qualität an:

1925 12,143 Mill. Kilo = 2,225 Mill. Ls.
1926 25,173 Mill. Kilo = 4,000 Mill. Ls.

Ferner ist man in der letzten Zeit zur Fabrikation von Splissen für den Export übergegangen, während früher diese Produktion nur in Schweden und später in Estland betrieben wurde.

Der bisher noch wegen schlechter Liefertermine gedrückte Preis, den die westeuropäischen Importeure diesen lettländischen Splissen gegenüber dem schwedischen und estnischen Produkt bewilligen, wird sich mit der Zeit nach Anschaffung weiterer Spezialmaschinen aufbessern lassen.

Zusammenfassend ist über die lettländische Holzindustrie der Gruppe 1 zu sagen, daß sie sich den neuen Absatzverhältnissen dadurch angepaßt hat, daß sie für den Weltmarkt einige wenige leistungsfähige Großbetriebe, für die vielseitigen Inlandsbedürfnisse durch Atomisierung der Betriebe eine große Zahl kleiner, den Einzelbedürfnissen nachgebender Betriebe entwickelt hat.

Nach den letzten Berichten ist auch auf dem lettländischen Holzmarkt eine gewisse, durch regere Nachfrage des Auslandes begründete

Belebung bemerkbar.

Dem Mißverhältnis zwischen zu hohen Einkaufspreisen und den stark gedrückten, durch England als ziemlich konkurrenzlos dastehenden Großabnehmer diktierten Verkaufspreisen sind diesmal die Holzausfuhrländer Finnland, Schweden und auch die Union der S. S. R. durch gleich zu Anfang niedrigere Preisnotierungen entgegengetreten, um so durch eine Stabilität der Preise zu frühen Abschlüssen anzuregen.

Ueber die Lage auf dem lettländischen Holzmarkt im Jahre 1926 mag zusammenfassend ein Auszug aus dem

Bericht des Rigaer Börsenkomitees

Aufschluß geben:

Was Rigas Export von Holzmaterialien anbetrifft, die in den beiden letzten Jahren unter unseren Ausfuhrwaren hinsichtlich ihres Wertes erst den dritten Platz einnehmen, während sie noch im Jahre 1924 an zweiter und im Jahre 1923 gar an erster Stelle standen, so weisen die Abladungen des Berichtsjahres im Vergleich mit dem Jahre 1925 zwar einen wenn auch geringen Mehrwert von etwa 600 000 Ls. auf, doch haben sie quantitativ eine weitere Einbuße erlitten. Es wurden nämlich nur 15,6 Mill. Kubikfuß verschifft gegen 17,2 Mill. Kubikfuß im Jahre 1925, 27,1 Mill. Kubikfuß im Jahre 1924 und 33,1 Mill. Kubikfuß im Jahre 1923, so daß das Berichtsjahr gegenüber den 3 Vorjahren eine Verringerung um 9 Proz. resp. um 42 Proz. und 53 Proz. zu verzeichnen hat. Ein ganz außerordentlicher Rückgang ist im Berichtsjahre im Vergleich mit dem Jahre 1925 in den Verschiffungen folgender Holzmaterialien zu konstatieren: Sleepers (auf 42 042 Kubikfuß von 282 521 Kubikfuß), Espenklötze (auf 289 418 Kubikfuß von 613 333 Kubikfuß) und Papierholz (auf 66 950 Kubikfuß von 2 136 646 Kubikfuß). Letzteres ist infolge des Umstandes, daß es nunmehr fast in seinem ganzen Umfange im Inlande zur Verarbeitung gelangt, aus unserer Exportliste neuerdings so gut wie ganz verschwunden. Eine Zunahme gegenüber dem Jahre 1925 haben die Abladungen folgender Hölzer erfahren: verschiedene Balken und Brussen (auf 468 439 Kubikfuß von 184 219 Kubikfuß), Holzdraht (auf 3,2 Mill. Kilo von 1,7 Mill. Kilo), Furniere (auf 8,8 Mill. Kilo von 5,4 Mill. Kilo) und Kistenbretter auf 10 245 Stand. von 4 942 Stand.). Der Absatz der drei letztgenannten Artikel hat sich demnach ungemein gehoben, während sich der Export von gesägten Hölzern etwa auf der Höhe des Vorjahres (ca. 52 000 Stand.) gehalten hat. Dasselbe gilt für Splittholz, wovon im Jahre 1926 144 000 Kubikfuß gegenüber 149 000 Kubikfuß im Jahre 1925 verschifft worden sind.

Dem Bericht ist zu entnehmen, daß bereits für 1926 eine merkbare

Verschiebung des Exports

von weniger bearbeitetem Holz zugunsten der wertvolleren Holzfabri-

*) Vergl. „OEM." vom 15. Oktober 1927, Seite 25.

kate stattgefunden hat. (Verschwinden der Papierholzausfuhr, Steigerung von Holzdraht-, Furnier- und Kistenbretterexport.) Bemerkenswert ist ferner, daß bei quantitativer Verringerung des Exports der Wert um 600 000 Lats höher als der vorjährige ist. Ziffernmäßig betrug die Holzfabrikateausfuhr in dem Zeitraum Januar—Mai 1926 445 Tonnen für 276 000 Lats. Januar—Mai 1927 980 Tonnen für 845 000 Lats. Die hier aus den Zahlen hervorgehenden Verschiebungen zugunsten einer größeren Fabrikatausfuhr kann man nicht nur unter diesem Gesichtspunkt deuten, vielmehr sind durch die veränderten Preisverhältnisse und Bedürfnisse des Weltmarktes, die zu einer allgemeinen Absatzsteigerung führten, die Tendenzen zur Förderung der Fabrikateausfuhr so verschleiert, daß sich ein endgültiges Bild aus den Ziffern noch nicht gewinnen läßt.

Die Betrachtung über die Gruppe 1 der Holzindustrie kann nicht zum Abschluß gebracht werden, ohne

die Holzzollfrage

zu behandeln.

Zum Teil um den Holzexport in unverarbeitetem Zustande zugunsten des Holzfabrikateexports zu unterbinden, teils aber auch aus Budgetinteressen bestand in Lettland ein Holzexportzoll. Den langjährigen Bemühungen des Rigaer Börsenkomitees ist es nun im vorigen Jahre gelungen, diesen Holzexportzoll teilweise hinwegzuräumen. So nahm die Seima am 10. 6. 26 ein Gesetz an, wonach Grubenholz, das in Lettland gar nicht, außer zu Brennholz, verwandt wird, bis 9″ lang mit einem Durchmesser am Top Grähnen bis 4″ und Kiefer bis 7″ inkl. vom Zoll befreit wurde. (Bei dieser Gelegenheit wurde auch im Punkt 3/7 des Exportzolltarifs, wonach der Zoll für Papierholz in der alten Höhe von 30 Lats pro Kubikfaden (6×6×6) beibehalten wurde, genau dahin definiert, daß als Papierholz nur Grähnenholz bis 8,5″ lang und mit einem Durchmesser am Top von 4—8″ einschl. zu gelten habe.) Im Fortgang der Verhandlungen über den Holzexportzoll wurde am 22. 10. 26 im Prinzip beschlossen, den Exportzoll wenn auch nur für bearbeitete Nadelholzmaterialien vom 1. 1. 29 ab aufzuheben, bis zu welcher Zeit die Ausarbeitung der Wälder beendet sein muß. Die Bemühungen des Rigaer Börsenkomitees gehen darüber hinaus dahin, den Zoll auf gehobelte und gespundete Bretter aufzuheben, da es sich hier um Fertigware wie bei Faßdauben, Kistenbrettern und Möbeln handelt, die jetzt schon zollfrei sind. Ferner müßte für Grubenholz nicht nur in den Längen bis 9″, sondern bis 12″ Zollfreiheit bestehen, da die letztere Größe in den Importländern England und Schottland verlangt wird. Jedenfalls wird über diese Vorschläge noch zu beraten sein, ehe der neue Exportzolltarif für 1929 beschlossen wird.

Ueber die

allgemeine Geschäftslage

auf dem Holzmarkt sagt abschließend der bereits oben erwähnte Bericht des Rigaer Börsenkomitees, daß der Holzmarkt neben den allgemeinen Hemmnissen des lettländischen Wirtschaftslebens: große Geldknappheit, der hohe Zinsfuß, und die starke Zurückhaltung der Banken bei Kreditgesuchen, unter den durch den englischen Kohlenstreik bedingten Frachtratenerhöhungen, die den Verdienst stark beeinträchtigen, stark zu leiden gehabt hat, so daß die Lage, wenn auch nicht ungünstig, so doch recht schwierig zu nennen ist. (Schluß folgt.)

Unter den Waren, die Litauen im ersten Halbjahr 1927 aus Deutschland einführte, sind folgende von größerer Bedeutung:

Nahrungsmittel:	Gesamteinfuhr 1000 Lits	Davon aus Deutschland 1000 Lits	Davon aus Deutschland %/%
Margarine	342	240	70,2
Pflanzenöle	1 669	876	52,5
Getreide, Mehl	615	251	40,8
Zucker	8 870	1 555	17,5
Salz	965	435	45,1
Heringe	3 280	401	12,2
Rohstoffe und Halbfabrikate:			
Kunstdünger	2 852	957	33,5
Eisen, Metalle	4 151	1 806	43,5
Naphtha u. s. Erzeug.	4 662	590	12,6
Steinkohlen, Briketts	5 798	1 980	34,3
Zement	2 035	1 026	50,4
Fertigwaren:			
Chemik., Farben usw.	2 461	2 088	84,8
Leder, Leder- und Schuhwaren	2 545	2 160	84,8
Baumwollgarne	3 366	1 557	46,2
Gewebe	21 651	14 891	68,8
Trik., Kleid., Wäsche	3 558	2 950	82,9
Galanteriew., Knöpfe	977	638	65,3
Gummiwaren	1 110	670	60,9
Papier, Papiererzeug.	2 773	2 332	84,1
Fayence-, Porzellan- u. Glaswaren	1 284	956	74,4
Metallwaren	5 219	4 234	81,1
Maschinen u. dgl.	4 206	2 013	48,8
Instrum., Apparate	1 666	1 462	87,5
Kraftwag., Fahrräd.	2 972	1 268	42,6
Musikinstrumente	390	320	82,1

Eine dominierende Stellung auf dem litauischen Markt haben demnach folgende deutsche Waren: Margarine, Chemikalien, Farben usw., Leder, Leder- und Schuhwaren, Gewebe, Trikotagen, Kleidung, Wäsche, Galanteriewaren, Papier, Papiererzeugnisse, Fayence-, Porzellan- und Glaswaren, Metallwaren, Instrumente, Apparate und Musikinstrumente.

Deutschlands Stellung auf dem litauischen Markt.

Германия на литовском рынке.

Js. Nach wie vor steht Deutschland im litauischen Außenhandel an erster Stelle, und zwar ist sowohl auf der Einfuhr- als auch auf der Ausfuhrseite der Anteil Deutschlands im ersten Halbjahr 1927 absolut und relativ gestiegen.

Folgende Zahlen geben uns ein klares Bild von der

Einfuhr Litauens aus Deutschland

im Verhältnis zur Gesamteinfuhr:

	Gesamteinfuhr Mill. Lits	Davon aus Deutschland Mill. Lits	%/%
1. Halbjahr 1926	109,0	56,5	51,2
1. Halbjahr 1927	120,0	65,6	54,7

Interessant ist, daß bei einer ansehnlichen Steigerung des Gesamtimports die Einfuhr deutscher Waren noch mehr an Bedeutung gewonnen hat als im vorigen Halbjahr.

Die Vormachtstellung Deutschlands auf dem litauischen Markt

ist aus der nachstehenden Tabelle deutlich zu ersehen.

	I. Halbjahr 1926 Mill. Lits	%/%	I. Halbjahr 1927 Mill. Lits	%/%
Deutschland	56,5	51,2	65,6	54,7
England	10,9	10,0	8,1	6,7
Tschechoslow.	8,6	7,9	7,3	6,1
Verein. Staaten	5,1	4,7	6,5	5,4
Lettland	3,5	3,2	4,0	3,3
U. d. S. S. R.	1,3	1,2	3,6	3,0
Holland	3,0	2,8	2,5	2,1

Neben Deutschland ist es den Vereinigten Staaten, der U. d. S. S. R. und Lettland möglich gewesen, ihren Export nach Litauen zu steigern, während England, Holland und die Tschechoslowakei auf dem litauischen Markt an Bedeutung stark verloren haben. Leider wird in der amtlichen Statistik Litauens Polen überhaupt nicht berücksichtigt, obgleich sein Handel mit Litauen ständig zunimmt. Es ist anzunehmen, daß die aus Polen stammenden Waren in den Einfuhrzahlen Deutschlands und auch zum Teil in denen der Tschechoslowakei zu suchen sind.

Die Einfuhr deutscher Waren nach Litauen verteilt sich wie folgt auf die einzelnen Warengruppen (in Mill. Lits):

	Gesamteinfuhr I. Halbjahr 1926	1927	Davon a. Deutschland I. Halbjahr 1926	1927
Lebende Tiere	0,02	0,04	0,02	0,02
Nahrungsm.	20,98	20,90	4,92	5,28
Rohstoffe u. Halbfabrik.	26,14	31,20	12,12	12,20
Fertigwaren	58,99	67,86	39,46	48,13
Gold u. Silber	2,84	0,0	0,02	0,0

Die große Steigerung der Einfuhr ist also in der Hauptsache auf einen verstärkten Import an Rohstoffen, Halbfabrikaten und Fertigwaren zurückzuführen, die Einfuhr von Nahrungsmitteln ist dagegen fast unverändert geblieben.

Deutschlands zunehmende Bedeutung auf dem litauischen Markt ist vorzüglich im Handel mit Fertigwaren zu suchen, deren Einfuhr nach Litauen wie zum Teil auch in Nahrungsmitteln, stark zugenommen hat. Das wird auch durch die Prozentanteile Deutschlands an der Gesamteinfuhr der einzelnen Warengruppen verdeutlicht:

	I. Halbj. 1926	I. Halbj. 1927
Lebende Tiere	100,0	50,0 %
Nahrungsmittel	23,4	25,1 %
Rohstoffe u. Halbfabrik.	46,4	39,4 %
Fertigwaren	67,0	70,9 %
Gold und Silber	0,7	0,0 %

Der Posten lebende Tiere ist von geringer Bedeutung, so daß der relative Rückgang keine große Rolle spielt, im Gegensatz dazu ist die relative Verringerung des deutschen Anteils an der Einfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten hervorzuheben.

Die Gesamtausfuhr Litauens und Deutschlands Stellung

innerhalb dieser zeigen folgende Zahlen:

	Gesamtausfuhr Mill. Lits	Dav. n. Deutschland Mill. Lits	%/%
1. Halbjahr 1926	125,2	43,9	35,0
1. Halbjahr 1927	129,8	58,2	44,9

Auch hier ist zugleich mit dem Wachsen des litauischen Exports Deutschlands Bedeutung absolut und relativ gestiegen.

Als Abnehmer litauischer Waren steht Deutschland bei weitem an erster Stelle:

	I. Halbjahr 1926 Mill. Lits	%/%	I. Halbjahr 1927 Mill. Lits	%/%
Deutschland	43,9	35,0	58,2	44,9
England	35,5	28,4	35,7	27,5
Lettland	12,6	10,1	14,4	11,1
Tschechoslowak.	8,0	6,4	3,4	2,6
Belgien	6,2	4,9	3,0	2,3
Schweden	4,8	3,9	2,0	1,6

Zurückgegangen ist die Ausfuhr nach der Tschechoslowakei und Belgien, ebenso nach Schweden, das fast gar keine Bedeutung mehr für den litauischen Export hat. Während Englands Stellung fast unverändert geblieben ist, hat der Absatz litauischer Waren in Lettland zugenommen.

Litauens Ausfuhr nach Deutschland verteilt sich folgendermaßen auf die einzelnen Warengruppen:

	Gesamteinfuhr I. Halbjahr 1926	1927	Dav. a. Deutschland I. Halbjahr 1926	1927
Lebende Tiere	15,7	18,0	11,9	11,8
Nahrungsmitt.	20,3	18,7	15,2	14,1
Rohstoffe und Halbfabrikate	82,9	89,8	15,0	30,9
Fertigwaren	6,3	3,0	1,6	1,3
Gold u. Silber	0,0	0,1	0,0	0,0

Die Ausfuhr Litauens an lebenden Tieren ist bedeutend gestiegen, Deutschlands Import ist jedoch stark zurückgegangen, und zwar von 75,8 Proz. im ersten Halbjahr 1927 auf 65,5 Proz. in derselben Zeit des Vorjahres. An Nahrungsmitteln gingen in den ersten sechs

Monaten 1927 75,8 Proz. der litauischen Ausfuhr nach Deutschland, Januar-Juni 1926 dagegen nur 74,4 Proz. Diese relative Zunahme ist aber nur dadurch zu erklären, daß die Nahrungsmittelausfuhr Litauens absolut abgenommen hat (im Gegensatz zu der Ausfuhr an lebenden Tieren), ebenso verhält es sich beim Export litauischer Fertigwaren nach Deutschland.

Für Litauens wichtigste Ausfuhrgüter: Rohstoffe und Halbfabrikate ist Deutschland mit 34,4 Proz. im ersten Halbjahr 1927 (18,1 Proz. in derselben Zeit des Jahres 1926) der bedeutendste Abnehmer.

Die starke litauische Ausfuhr von lebenden Tieren nach Deutschland gestaltete sich im ersten Halbjahr 1927 wie folgt:

	Gesamtausfuhr Stück	Davon n. Deutschland Stück	%
Pferde	15 357	3 655	23,8
Rinder	5 931	4 325	72,9
Kälber	15 220	13 061	85,8
Schafe	857	284	33,1
Schweine	30 602	26 845	87,7
Geflügel	80 026	66 102	82,6
darunter:			
Gänse	1 629	1 078	42,2
Hühner	63 206	61 722	97,7
Enten	3 567	3 302	92,5

Aus obiger Tabelle ist zu ersehen, daß für den Export an litauischem Geflügel, Kälbern und Schweinen Deutschland fast alleiniger Abnehmer ist, aber auch für die übrigen Vieharten ist der deutsche Markt von großer Bedeutung.

Waren, die Litauen im ersten Halbjahr 1927 außer lebenden Tieren nach Deutschland exportierte:

	Gesamtausfuhr 1000 Lits	Davon nach Deutschland 1000 Lits	%
Nahrungsmittel:			
Fleisch, frisches	4 309	4 210	97,7
Geflügel und Wild, geschlachtet	90	72	80,0
Milch	678	653	96,3
Butter	4 751	3 961	83,4
Litauischer Käse	965	962	99,7
Fische	303	292	96,4
Eier	4 834	2 265	46,8
Getreide, Hülsenfrüchte	2 438	1 584	65,0
Rohstoffe und Halbfabrikate:			
Häute und Felle	5 436	2 233	41,0
Kleesaat und dergl.	1 752	841	48,0
Leinsaat	5 349	1 512	28,2
Holz	10 324	8 730	84,7
Zellulose	12 567	321	2,6
Flachs und Werg	48 048	13 209	27,5
Roßhaar	257	247	96,1
Borsten	761	638	83,8
Lumpen	1 260	865	68,6

Für folgende Waren ist der deutsche Markt von besonderer Wichtigkeit: Fleisch, Geflügel, Milch, Butter, Käse, Fische, Getreide, Hülsenfrüchte, Holz, Roßhaar, Lumpen, Borsten.

Das Eisenbahnwesen in der U.d.S.S.R.

Bewährt sich das Dezernat-System im Verkehrskommissariat?

Железно-дорожное дело в СССР.

C. v. d. D. Auf diese Frage antwortet der Leiter der Betriebsabteilung des Verkehrskommissariats, K. N. Tschechowskoj, in einer Unterredung mit dem Vertreter der „Ekon.-Shisnj.", daß das System „unzweifelhaft richtig" sei, da es sich „auf dem Prinzip der Spezialisierung der Arbeit" aufbaue, doch verlange die Durchführung dieses Systems „gewisse Voraussetzungen, die in der U. d. S. S. R. nicht vorhanden sind".

Das Dezernat-System wurde, wie den Ausführungen Tschechowskojs zu entnehmen ist, nach dem Vorbild der deutschen Eisenbahnen in der U. d. S. S. R. eingeführt. Doch die deutschen Eisenbahnen arbeiten unter ganz anderen Verhältnissen als die russischen. Das deutsche Eisenbahnnetz hat eine Ausdehnung von 57 000 Kilometer und ist in 31 Eisenbahndirektionen eingeteilt. Somit entfallen auf eine Eisenbahndirektion durchschnittlich 1 839 Kilometer. Das russische Eisenbahnnetz umfaßt dagegen 78 000 Kilometer, die auf 28 Eisenbahnverwaltungen verteilt sind, so daß auf jede Eisenbahnverwaltung durchschnittlich 2 785 Kilometer entfallen. Außerdem ist das russische Eisenbahnnetz auf ein Gebiet von 20,9 Mill. Quadratkilometer verteilt, während das deutsche Eisenbahnnetz nur 468 000 Quadratkilometer umfaßt. Hierdurch entstehen scharf ausgeprägte Unterschiede in der Tätigkeit einer russischen Eisenbahnverwaltung und einer deutschen Eisenbahndirektion.

Zunächst erfordert die normale Leitung der Eisenbahnen auf einem so großen Gebiete, wie die Sowjetunion, dementsprechende Telephonverbindungen. Doch die Anlage eines derartigen Telephonnetzes, wie das deutsche, auf den russischen Eisenbahnen würde, nach den Berechnungen Tschechowskojs, Ausgaben in Höhe von über 200 Mill. Rbl. erfordern, die gegenwärtig nicht zur Verfügung stehen. Das ist der erste objektive Grund, der die Durchführung des Dezernat-Systems auf den russischen Bahnen verhindert. Doch das ist nicht der Hauptgrund. Für die Durchführung des Dezernat-Systems ist eine langjährige Vorbereitung und Ausbildung des leitenden Personals erforderlich, dessen Qualität in der U. d. S. S. R. noch viel zu wünschen übrig läßt. In der U. d. S. S. R. ist man nicht gewohnt, „selbständig zu arbeiten", während in Deutschland, nach dem Urteil Tschechowskojs, die leitenden Persönlichkeiten „selbst einen bedeutenden Teil der Arbeit ausführen und die volle Verantwortung hierfür tragen". Das in der U. d. S. S. R. bestehende Mißtrauen zum leitenden Personal könne man auf administrativem Wege — durch eine Verordnung — nicht ausrotten. Dieses Mißtrauen ist das Ergebnis einer historischen Entwicklung und wird nur dann beseitigt werden können, wenn die Fachleute ihre Fähigkeiten bewiesen und in der Praxis den Beweis dafür erbracht haben werden, daß man ihnen vertrauen kann und daß sie die volle Verantwortung für die geleistete Arbeit tragen".

Das ist natürlich nicht schnell zu erreichen. Dies erfordert eine langwierige Erziehung und hat zur Voraussetzung die Entwicklung des Pflichtgefühls vor Land und Volk in den leitenden Persönlichkeiten. Solange dieses Ziel nicht erreicht ist, kann man nicht das System durchführen, das sich auf diesen Grundlagen aufbaut.

Der Versuch, der in der U. d. S. S. R. jetzt mit dem Dezernat-System gemacht wird, ergibt somit keine positiven Resultate. Der „Formalismus und Bürokratismus" bleibe im alten Umfange bestehen. Die russischen Dezernenten seien nicht genügend qualifiziert und genießen infolgedessen nicht genügend Autorität. So erhält z. B. der Betriebschef über die Eröffnung irgend einer neuen kleinen Zwischenstation telegraphische Meldungen von 7 bis 8 „Dezernenten", während er früher nur eine Verfügung erhielt. Auf den Eisenbahnlinien werden Warnungen über zu erwartende Störungen im Verkehr bekanntgegeben, doch zur Erhaltung des erforderlichen Materials muß man bei 3 bis 4 Stellen anfragen, was „vom Standpunkt einer regelrechten Arbeitsführung nicht zulässig ist".

Das Dezernat-System selbst wird in der U. d. S. S. R. nicht richtig organisiert. Während in Deutschland nur die Direktion einer Eisenbahnlinie nach dem Dezernat-System organisiert wird, die Eisenbahnlinie selbst aber in verschiedene Strecken eingeteilt wird, deren Leitung in den Händen von Bahnchefs liegt, die mit Vollmachten ausgestattet sind und die volle Verantwortung für ihre Tätigkeit tragen — versucht man dagegen in der U. d. S. S. R., das Dezernat-System auf den Teilstrecken durchzuführen — ein Versuch, der zu keinen positiven Ergebnissen führen kann. In der Verwaltung des Verkehrskommissariats hat sich schon gezeigt, daß jeder unrichtige Schritt in der Organisation des Dezernat-Systems eine negative Wirkung hervorruft. Das Dezernat-System hat sich im Verkehrskommissariat nicht bewährt und hat die Arbeit nicht vermindert. Dies ist durch die Untersuchung der „Arbeiter- und Bauerninspektion" festgestellt worden. Man hat daher das Dezernat-System im Verkehrskommissariat bereits liquidiert. Es bestehen jedoch ernste Befürchtungen, daß das Dezernat-System sich auch auf den Linien der Permer Eisenbahn und der Südbahnen, wo das System versuchsweise weiter durchgeführt wird, nicht bewähren wird. „Es ist nur dann ein Erfolg möglich — so schließt Tschechowskoj seine Ausführungen — wenn in langwieriger ernster Arbeit ein entsprechender Personalbestand von Fachleuten ausgebildet sein wird, die die Pflichten von Dezernenten zu übernehmen und diesen ehrenvollen Titel mit Recht zu tragen in der Lage sind."

Wirtschaftsinstitut
für Rußland und die Oststaaten E.V.,
Königsberg in Preußen, Hansaring

Warenanfragen aus dem Auslande.

A. N. 1520. Firma in Estland importiert Emaille-, Malerfarben und Lacke.
A. N. 1521. Handelshaus in Estland importiert Parfums und kosmetische Artikel.
A. N. 1522. Firma in Lettland importiert Modewaren und Wäscheartikel.
A. N. 1523. Firma in Lettland importiert Schreibmaschinen, Rechenmaschinen und Farbbänder.
A. N. 1524. Aktiengesellschaft in Lettland importiert Sportartikel aller Art.
A. N. 1525. Firma in Lettland importiert Parfums und kosmetische Präparate.
A. N. 1526. Firma in Lettland importiert Motorfahrräder und Zubehör.
A. N. 1527. Firma in Lettland importiert Radio-Apparate und -Zubehör.
A. N. 1528. Aktiengesellschaft in Lettland importiert Waffen und Jagdartikel.
A. N. 1529. Firma in Lettland importiert Kanalisations- und Installationsartikel.
A. N. 1530. Firma in Polen importiert Herren- und Damenkonfektionsartikel.
A. N. 1531. Firma in Polen importiert elektrotechnische Artikel.
A. N. 1532. Firma in Polen importiert Seiden-, Woll- und Baumwollstoffe.
A. N. 1533. Firma in Polen importiert Fahrräder und Zubehör.
A. N. 1534. Firma in Litauen importiert Lederwaren.
A. N. 1535. Firma in Litauen importiert Galanterie- und Kurzwaren.
A.N. 1536. Firma in Litauen importiert Auto-Bedarfsartikel.

Deutsche Firmen suchen Vertreter in den Oststaaten für nachstehende Artikel:

V. 874. Posamenten (Möbel, Dekoration und Beleuchtung).
V. 875. Lacke, Lackfarben und Fußbodenlacke.
V. 876. Materialprüfmaschinen für die gesamte Industrie.
V. 877. Technische und Feni-Chemikalien sowie vollständige Laboratoriums-Einrichtungen.

Vertretungen übernehmen:

V. 878. Firma in Finnland übernimmt Vertretungen deutscher Häuser in Lederwaren.

Der Traktor in der russischen Landwirtschaft.

Трактор в сельском хозяйстве СССР.

OEM. Dem Traktor wird in der Sowjetunion eine große Zukunft prophezeit. Einerseits: weil man die Technik in der Landwirtschaft als die Voraussetzung nicht nur der Hebung der Landwirtschaft, sondern auch der Gesamtwirtschaft ansieht. Andererseits: weil infolge der starken Dezimierung des Pferdebestandes in den Kriegs- und Revolutionsjahren ein rein praktisches Bedürfnis nach mechanischer Zugkraft besteht.

Die Versorgung der russischen Landwirtschaft mit Traktoren begann im größeren Umfang im Wirtschaftsjahr 1922/23. Eine Eigenproduktion an Traktoren hatte Rußland damals noch nicht, der Traktorenbau steckt auch heute noch in den Kinderschuhen. Die Anzahl der bisher der russischen Landwirtschaft zugeführten Traktoren ergibt sich aus der nachstehenden Tabelle (Stück):

	Import	Inlands-produktion	Import und Produktion
1921/22	60	—	60
1922/23	1 000	—	1 000
1923/24	1 500	—	1 500
1924/25	6 208	457	6 665
1925/26	12 368	732	13 100
Insgesamt 1921—26	21 136	1 189	22 325
1926/27 (Voranschlag)	5 020	1 025	6 045
Insgesamt 1921—27	26 156	2 214	28 370

1921/22 bis 1923/24 wurde die Versorgung der russischen Landwirtschaft mit Traktoren ausschließlich auf dem Wege des Imports bewerkstelligt. 1924/25 betrug der Anteil der Inlandproduktion 6,9 Proz., 1925/26 5,6 Proz. und 1926/27 nach dem Voranschlag 17 Proz.

Der Zustrom von Traktoren in die russische Landwirtschaft, der seit 1924/25 von 2560 Stück auf 13 000 Stück Zufuhr im Jahre 1925/26 sprunghaft gewachsen ist, ist 1926/27 auf 6045 Stück abgeflaut. Diese Erscheinung ist, wie die „Sowjetskaja Torgowlja" feststellt, darauf zurückzuführen, daß im vergangenen Wirtschaftsjahr 1926/27 die Einfuhr aus Valutarücksichten beschränkt wurde.

Von den augenblicklich in der Sowjetunion rund 27 000 Stück in Betrieb befindlichen Traktoren entfallen auf Großrußland (R. S. F. S. R.) 63,3 Proz., auf die Ukraine 28,4 Proz., auf Usbekistan 3,9 Proz., auf den Transkaukasus 3,5 Proz., auf Turkestan 0,6 Proz. und auf Weißrußland 0,3 Proz. Und zwar entfallen in Großrußland auf einen Traktor 3300 Deßjatinen Ackerland (1 Deßjatine = 1,09 Hektar), in der Ukraine 2600 Deßj., in Transkaukasien 1400 Deßj., in Turkestan 1500 Deßj., in Usbekistan 1300 Deßj. und in Weißrußland 27 400 Deßj. Großrußland schließt also, wenn man vom ganz ungenügend versorgten Weißrußland absieht, am ungünstigsten ab. Allerdings ist die Versorgung mit Traktoren in einzelnen Gegenden Großrußlands sehr verschieden. Am günstigsten gestellt in dieser Beziehung sind der Nordkaukasus, das Wolgagebiet, die Krim und das Zentralschwarzerdegebiet.

Interessant ist die Verteilung der vorhandenen Traktoren auf die einzelnen Wirtschaftsformen. Nach Angaben, die für Großrußland vorliegen, befinden sich 74,9 Proz. aller Traktoren in den Händen bäuerlicher Vereinigungen, und zwar 15,4 Proz. bei den landwirtschaftlichen Artells, 13,5 Proz. bei den landwirtschaftlichen Meliorationsgenossenschaften, 11,6 Proz. bei den Kreditgenossenschaften, 11,3 Proz. bei den landwirtschaftlichen Maschinengenossenschaften, 10,4 Proz. bei den landwirtschaftlichen Kommunen, 7,7 Proz. bei den bäuerlichen Komitees, 4,1 Proz. bei den Genossenschaften für gemeinsame Landwirtschaft, 0,9 Proz. bei den Landgesellschaften.

Auf die staatlichen Sowjetwirtschaften entfallen 9,6 Proz. aller Traktoren, auf Staatsunternehmungen und öffentliche Organisationen 7,7 Proz. und auf Privatwirtschaften (Einzelbesitzer) 7,8 Proz. Der Anteil der Traktoren in den Händen von Einzelbesitzern variiert in der Sowjetunion zwischen 1,5 Proz. in der Ukraine und 25 bis 40 Proz. im nördlichen Kaukasus.

Einer durchgreifenden Verbreitung der Traktoren in der Sowjetunion steht der Mangel an Reparaturwerkstätten entgegen. So befanden sich z. B. in der Ukraine die Hälfte aller in Betrieb befindlichen Traktoren in einer Entfernung von rund 100 Kilometern von der nächsten Reparaturwerkstätte..

Was die weitere Versorgung der russischen Landwirtschaft mit Traktoren betrifft, so rechnet man damit, daß im Jahre 1930/31 43 500 Traktoren in der Landwirtschaft der Sowjetunion arbeiten werden.

ZEITUNGSSCHAU ▫ ОБЗОР ПЕЧАТИ

Die führende Presse der Sowjetunion über das „Manifest" des Zentralvollzugskomitees der U. d. S. S. R.

C. v. d. D. Das „Manifest" des Zentralvollzugskomitees der U. d. S. S. R. in Anlaß des zehnjährigen Jubiläums der Oktoberrevolution wird von den führenden Blättern der sowjetrussischen Presse mit großer Begeisterung begrüßt und ihm wird eine Bedeutung beigelegt, die weit über die Grenzen Sowjetrußlands hinausreicht. So schreiben die „Iswestija" an leitender Stelle u. a.:

„Das Manifest wird Widerhall in der ganzen Welt finden — für einen Teil als Grabgeläute, für die anderen als neue, frohe Botschaft. Der Verband sozialistischer Republiken lebt! Die Oktoberrevolution lebt! Unerschöpflich sind ihre schöpferischen Kräfte, denn es sind die schöpferischen Kräfte der arbeitenden Massen selbst! Die arbeitenden Massen erhalten von der Oktoberrevolution das, was sie erwartet haben — die menschliche Freiheit . . ."

„Die praktischen Maßnahmen, die das Manifest verkündet — so heißt es dann an einer anderen Stelle des Leitartikels der „Iswestija" — werden der Welt ein übriges Mal beweisen, daß die Sowjetmacht die revolutionäre Macht des revolutionärsten Landes mit dem revolutionärsten Proletariat in der ganzen Welt ist. Die Maßnahmen, deren Durchführung das Manifest ankündigt, müssen erklingen wie ein Aufruf zu neuem Aufschwung der schöpferischen Energie der arbeitenden Massen . . . sie müssen den Enthusiasmus in den Massen sowohl in der Stadt, wie im Dorfe entfachen. Die Oktober-Revolution hat unser Land für den Arbeitenden erobert. Die Arbeitenden bauen ihre Wirtschaft für sich aus und nicht für die Ausbeuter, nicht für die Großgrundbesitzer und nicht für die Kapitalisten. Es gab große Schwierigkeiten in der Vergangenheit. Die Bauern und die Arbeiter haben sie überwunden . . . Die Oktoberrevolution hat im Jahre 1917 gesiegt. Die Oktoberrevolution dauert in unserem Lande fort, sie erweitert und vertieft ihre großen Errungenschaften, sie gibt der ganzen Welt abermals Kunde von ihren großen, revolutionären Prinzipien. Das ist die Bedeutung des Manifests, das das Zentralvollzugskomitee der U. d. S. S. R. einstimmig angenommen hat."

In der „Prawda" heißt es an leitender Stelle u. a.:

„Während im Westen, in den ältesten und reichsten kapitalistischen Ländern, sogar der achtstündige Arbeitstag immer mehr zu einem Mythus wird, während im Fernen Osten mit Hilfe von Geschwadern, Landungstruppen, Erschießungen und anderen Gewalttaten der Weltimperialismus sein „Recht" auf Ausbeutung der kolonialen Arbeiter in 14 bis 18 Arbeitsstunden am Tage behauptet und verteidigt, wird bei uns in der U.d.S.S.R. durch das Manifest des Zentralvollzugskomitees der Uebergang zum 7stündigen Arbeitstag im Laufe der nächsten Jahre verkündet. Mit großer Klarheit treten zwei Hauptlinien der Entwicklung hervor: der Kapitalismus versucht durch schweren Druck auf die Arbeiterklasse, durch Herabsetzung der Lebensnorm, durch Erschöpfung der Nerven und Muskeln der arbeitenden Massen seine Stellung zu festigen und aufrecht zu erhalten . . . Der Verband der sozialistischen Republiken dagegen baut seine Wirtschaft auf der fortdauernden Hebung der materiellen und kulturellen Lage der Arbeiterklasse, auf der zunehmenden Aktivität und dem Klassenbewußtsein der Arbeiter auf. Die Bourgeoisie sieht keinen anderen Ausweg als einen verzweifelten Angriff auf die Arbeiter. Für einen proletarischen Staat dagegen gibt es nur einen Weg und zwar: den Weg der allseitigen technischen, kulturellen und politischen Ausbildung der Arbeiterklasse . . . Die Ankündigung des allmählichen Ueberganges zum 7stündigen Arbeitstag zeigt selbst dem rückständigsten Arbeiter in größter Deutlichkeit die unüberbrückbare Kluft zwischen der Diktatur des Proletariats und der Diktatur der Bourgeoisie. Diese Ankündigung wird die Arbeiterbewegung in der ganzen Welt revolutionieren."

Zum Schluß heißt es:

„Der Uebergang zum 7-Stundentag wird große, vorläufig noch nicht übersehbare wirtschaftliche Folgen nach sich ziehen; er wird in einer Reihe von Industriezweigen Vermehrung der Arbeitsschichten, Verringerung der Arbeitslosigkeit, intensivere Ausnutzung des Grundkapitals usw. hervorrufen. Doch von nicht minderer Bedeutung ist die andere Seite dieser Maßnahme. Der Uebergang zum 7stündigen Arbeitstag wird eine große Rolle in der Erziehung der Arbeiterklasse spielen, wird den Arbeitern einen starken Anstoß zur kulturellen Entwicklung geben und den Arbeitern Zeit und Möglichkeit schaffen, für die Rationalisierung der Produktion auf den Werken zu arbeiten, den Bürokratismus zu überwinden und für den Sozialismus zu kämpfen."

Sehr begeistert ist die „Ekon. Shisnj." Sie schreibt:

„Zum ersten Mal in der Geschichte der Menschheit unternimmt ein großes Reich im erbitterten Kampfe mit dem Erbe der Armut, der Rückständigkeit und der Unkultur das Beginnen, für die gesamte Industrie des Landes an Stelle des 8stündigen — den 7stündigen Arbeitstag einzuführen. Dies geschieht nicht unter dem Druck großer und zerstörender Erschütterungen des Klassenkampfes, nicht unter dem Einfluß irgend welcher Gewalttätigkeiten seitens der Arbeiter, sondern ausschließlich auf Grundlage der schon erzielten Erfolge des sozialistischen Aufbaus."

Mit der gleichen Begeisterung begrüßt die „Ekon. Shisnj." die Maßnahmen, die zur Erleichterung der Lage der Bauernschaft im Manifest angekündigt werden: „Die Befreiung weiterer 10 Proz. der Bauernwirtschaften von der landwirtschaftlichen Einheitssteuer, die Streichung der Rückstände in der Bezahlung der Landwirtschaftssteuer, die Ausdehnung des Prinzips der sozialen Versicherung auf das Dorf (Versorgung auf Kosten des Staates alter und kranker Bauern) — alle diese Maßnahmen müssen das größte Vertrauen zu den schöpferischen Kräften der führenden Klasse und die größte Anspannung der Energie der gesamten Bauernschaft hervorrufen. Keine andere Politik wäre imstande, mit einer derartigen Vorsicht und Folgerichtigkeit die Grundaufgaben des Zusammenschlusses der Arbeiterklasse und der Bauernschaft, sowie die Aufgaben des sozialistischen Aufbaus mit den Kräften der Arbeiter und Bauern zu lösen. Durch die oben angegebenen Maßnahmen gibt die Sowjetmacht einen neuen Beweis ihrer großen Fürsorge für die Klasse, die überall in den kapitalistischen Ländern ihre Existenzberechtigung mit dem Preise der ewigen Angst und Unruhe bezahlen muß."

„Rußlandgeschäft und Kredite."

W. I. Ueber das Thema „Rußlandgeschäft und Kredite" erscheinen in letzter Zeit in der deutschen Presse zahlreiche Betrachtungen. So veröffentlicht die „Deutsche Allgemeine Zeitung" eine Zuschrift, die von der Tatsache ausgeht, daß die deutschen Lieferfirmen „bedauerlicherweise" sich bereit finden lassen, die Bedingungen der sowjetrussischen Handelsvertretung, die in der Regel ein Jahr Ziel, gerechnet vom Datum der Ablieferung, verlangt, anzunehmen, wobei von einer sonst üblichen Anzahlung bei Bestellung ganz abgesehen wird.

„Hieraus ergibt sich — so lautet die Schlußfolgerung des Einsenders — die unerfreuliche Tatsache, daß die Handelsvertretung in bezug auf Zahlungsbedingungen bedeutend besser gestellt ist als erstklassige deutsche und ausländische Besteller, trotz des erheblichen Risikos, das in einer Kreditgewährung an einen Staat liegt, dessen Lage nach wie vor unübersichtlich ist. Man könnte beinahe sagen, daß den Russen für das bedeutend größere Risiko, das die deutschen Lieferanten bei der Kreditgewährung eingehen, gewissermaßen eine Prämie gezahlt wird."

Der Verfasser der Zuschrift hält es daher für angebracht,

„die entsprechenden Kreise erneut auf das Risiko, das in der Kreditgewährung an die russische Handelsvertretung liegt, aufmerksam zu machen und darauf hinzuweisen, daß von irgend einer Rückendeckung durch das Reich nicht die Rede sein kann".

Vor allen Dingen wäre es ratsam, von der Handelsvertretung, genau so wie von allen anderen Bestellern, eine Anzahlung zu verlangen, die schließlich auch in Wechseln gegeben werden könnte, die bei Beginn der Lieferung schon eingelöst sein müßten. Für den Restbetrag könnte man so weit gehen, daß man Wechsel zum Teil mit 6-, zum Teil mit 9-monatlicher Laufzeit annimmt. Die Zuschrift schließt mit dem Hinweis darauf, daß

„die Unmöglichkeit, die Gesamtsumme der von deutschen Lieferfirmen an russische Organisationen gewährten Kredite zu erfassen, zu ernsten Bedenken Anlaß gibt, und daß im volkswirtschaftlichen Interesse nach einem Wege gesucht werden sollte, den Gesamtbetrag der jeweils in Deutschland im Umlauf befindlichen russischen Wechselverpflichtungen festzustellen".

Die Schriftleitung der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" knüpft an diese Zuschrift sehr beachtenswerte Ausführungen. Es heißt dort u. a.:

„Das Geschäft mit Rußland scheint unter einer gewissen Psychose zu stehen, die die merkwürdige Wirkung erzeugt, daß dabei Bedingungen angenommen werden, unter denen man auf dem übrigen Weltmarkt, z. B. in Südamerika, zu arbeiten bisher abgelehnt hat. Keineswegs soll hier von jeglichem Handel mit Rußland abgeraten werden, aber es sollten dabei gesunde kaufmännische Grundsätze auf keinen Fall lax, höchstens schärfer als sonst, angewandt werden.... Die deutschen Unternehmer haben sich leider von den Russen immer weiter in der Zielgewährung treiben lassen, indem sie sich vorreden ließen, ihre Konkurrenten gewährten ebensolange oder noch längere Ziele. Diese Behauptungen sind meist reine Phantasie. Wie kühl man im Ausland in diesem Punkt denkt, dafür seien hier einige Beispiele angeführt. Eine englische Firma macht eine Lieferung an Rußland. Sie fordert 50 Proz. Anzahlung in bar. 50 Proz. werden kreditiert; von diesem Kredit übernimmt aber die englische Firma nur ein Drittel; zur Uebernahme des Restes sucht und findet sie — eine deutsche Firma. Der Engländer riskiert also bei dem ganzen Geschäft höchstens seine Gewinnmarge, sein Kapital überhaupt nicht. — Ein anderer Fall: eine holländische Firma verkauft einen Posten Kautschuk an die Russen; Bezahlung: bar bei Lieferung. Da die Lieferung aber, wie meist im Gummigeschäft, erst nach mehreren Monaten zu erfolgen hat, sucht sich die holländische Firma eine deutsche zwecks Garantie der Abnahme. Diese Beispiele zeigen, daß man im Außengeschäft nicht immer in der Angst schweben sollte, die Ausländer würden die Deutschen durch längere Ziele verdrängen. Rußland ist ein großer Markt und soll gewiß nicht links liegengelassen werden. Aber man sollte bei Bearbeitung dieses Marktes nicht vergessen, daß Rußland mindestens ebenso die deutschen Lieferungen braucht, wie Deutschland den russischen Absatz. Und deswegen sollte im Außengeschäft im allgemeinen in den Lieferbedingungen das kaufmännisch Uebliche nicht überschritten werden. Denn auf Sonderkonzessionen hin stehen uns noch ganz andere Märkte als der russische offen."

* * *

Unter der Ueberschrift: „Soll Deutschland Rußland neue Kredite gewähren?", veröffentlicht die Handelszeitung des „Berliner Tageblatts" einen Artikel aus der Feder des Dr. Hans E. Priester. Um den „Befürwortern einer neuen Kreditaktion, durch die Deutschland die Priorität im Exportgeschäft nach Rußland gesichert werden könnte", die Unrichtigkeit dieser Anschauung vor Augen zu führen, erörtert der Verfasser grundsätzlich die Frage der deutsch-russischen Handels- und Kreditbeziehungen.

An der Hand des vorliegenden statistischen Materials, laut dem die Ausfuhr Sowjetrußlands nach Deutschland in den neun Monaten (Oktober bis Juni) 1926/27 114,3 Mill. Rbl. gegen 80,1 Mill. Rbl. in der gleichen Zeitperiode des Jahres 1925/26 betrug, während die Einfuhr nach Rußland aus Deutschland von 141,7 Mill. Rbl. in den ersten 9 Monaten des Wirtschaftsjahres 1925/26 auf 107,5 Mill. Rbl. in der gleichen Zeitperiode des Wirtschaftsjahres 1926/27 zurückging, stellt Dr. Priester fest, daß „Deutschland zwar in der Berichtszeit 1926/27, wie auch 1925/26 unter den Abnehmern russischer Waren an zweiter Stelle (hinter England) und unter den Lieferanten an erster Stelle stehe, daß aber Deutschland trotz des 300-Mill.-Mark-Kredits in den ersten drei Vierteljahren des russischen Wirtschaftsjahres 1926/27 die vorjährige Ausfuhr nach Rußland während der gleichen Zeit nicht zu erreichen vermochte, und daß auch in dem weiteren Verlauf dieses Wirtschaftsjahres die vorjährige Zahl nicht überschritten wurde". Hingegen stehen die Ziffern der englischen Ausfuhr in beiden Jahren ohne derartige Kreditaktionen verhältnismäßig nur wenig hinter den Ziffern der deutschen Ausfuhr zurück.

„Mit anderen Worten — so folgert hieraus der Verfasser — „die große deutsche Kreditaktion zugunsten Rußlands hat nicht zu einer Ausweitung des deutschen Rußlandexports beigetragen. Wir haben ja schon früher darauf hingewiesen, daß die Russenkredite zu einer Vernachlässigung des laufenden deutsch-russischen Geschäfts geführt haben. Die laufenden Aufträge, die die Russen bar hätten zahlen können, haben sie nicht nach Deutschland vergeben, sondern, wohl in der Hauptsache aus politischen Gründen, nach anderen Ländern. Das ergibt sich besonders deutlich aus den Ziffern der Exporte aus Amerika. Obwohl die Vereinigten Staaten 1926/27 nur für 10,1 Mill. Rubel gegen 21,5 Mill. Rubel im Vorjahre russische Waren einführten, haben die Russen für 92,3 Mill. Rubel gegen 71,5 Mill. Rubel Waren aus U. S. A. bezogen."

Aus diesen „rein volkswirtschaftlichen Ueberlegungen" heraus ist Dr. Priester nicht geneigt, „einer neuen Kreditaktion für Rußland das Wort zu reden". Hinzu kommen noch die „in mancher Beziehung nicht sehr günstigen privatwirtschaftlichen Erfahrungen, die man mit dem ersten 300-Mill.-Mark-Kredit deutscherseits gemacht hat und die anscheinend schon wieder vergessen worden sind". Die Russen haben, als geschickte Kaufleute, es nur allzu gut verstanden, die deutschen Industriellen gegeneinander auszuspielen, wobei ihnen allerdings ihr Außenhandelsmonopol sehr zustatten kam. Sie haben außerdem die deutschen Lieferanten gegenüber den Ausländern ausgespielt, und nicht selten wurden Aufträge, um die sich die deutschen Industrien beworben haben, nach England gelegt, trotzdem die Russen dort bar zahlen mußten. Besonders klagt die deutsche Industrie auch darüber, daß bei der Abnahme der gelieferten Waren besonders rigoros verfahren worden ist.

Zusammenfassend heißt es am Schluß des Artikels:

„Auf Grund der obigen Ausführungen muß gesagt werden, daß neue deutsche Russenkredite diesmal keinen Vorteil, sondern eher Nachteile für Deutschland im Gefolge hätten. Schließlich kann das deutsch-russische Exportgeschäft auch nicht dauernd auf den Krücken staatlicher Kreditgarantien weiterlaufen. Unseres Erachtens muß das deutsch-russische Geschäft allmählich auf eine gesunde kaufmännische Basis gestellt werden. Die Russen sollten sich daran gewöhnen, auch im Verkehr mit Deutschland die Gepflogenheiten eines soliden Importeurs anzunehmen, und

nicht Wünsche zu äußern, die sie anderen Ländern gegenüber erst gar nicht vorzubringen wagen würden.

Unser Bestreben sollte denn auch dahin gehen, aus der Kreditisolierung gegenüber Rußland, in der wir uns augenblicklich befinden, herauszukommen. Dazu wären Gemeinschaftsgeschäfte mit ausländischen Gruppen das geeignete Mittel, nur müßten sie, anders als das bekannte Otto-Wolff-Projekt, den deutschen Allgemeininteressen wirklich gerecht werden, und nicht allzuviel Vorteile auf die amerikanische Seite bringen, trotzdem diese das bei weitem geringere Risiko eingehen will. Es versteht sich nach diesen Ausführungen von selbst, daß auch derartige Gemeinschaftsgeschäfte nicht mit staatlicher Garantie versehen werden dürfen. Vielleicht darf man die Frage aufwerfen, wieso die Russen der deutschen Industrie nicht dieselben Garantien leisten wollen, die man einer bestimmten amerikanischen Bankgruppe bereits zu leisten gewillt war? Das Schicksal des deutsch-russischen Geschäfts liegt nicht bei der deutschen Regierung, sondern einzig und allein bei den Russen. Sie haben das Wort.

Osteuropäisches Recht ▫ Вост.-европейское право

Vereinfachung des Gerichtsverfahrens in der U. d. S. S. R.

W. I. Nach dem Bericht der Arbeiter- und Bauern-Inspektion der U. d. S. S. R. ist die Anzahl der wegen verschiedener Vergehen zur gerichtlichen Verantwortung gezogenen Personen sehr groß. So gelangten z. B. vor den „Volksgerichten" Großrußlands im Jahre 1926 1 427 776 Kriminalprozesse zur Verhandlung. In diesen Prozessen wurden 1 906 791 Personen zur Verantwortung gezogen. In der Ukraine ist die Anzahl der zur gerichtlichen Verantwortung gezogenen Personen ebenfalls eine sehr große. Im Jahre 1925/26 hatten sich in Kriminalprozessen vor den Volksgerichten 438 783 Angeklagte zu verantworten. Als Zeugen waren 2 074 470 Personen geladen, und in Zivilprozessen 1 442 244 Personen als Zeugen und 5869 Sachverständige. Insgesamt wurden in der Ukraine somit im Laufe eines Jahres 4 011 366 Personen, d. h. 15 Proz. der gesamten Bevölkerung vor Gericht geladen.

Die Vorladung einer so großen Zahl von Personen vor Gericht beweist noch nicht, daß die Anzahl der Verbrechen stark zugenommen hat. Der große Prozentsatz der Fälle, in denen das Verfahren eingestellt worden ist (34,6 Proz.), bezeugt gerade das Gegenteil. Nicht minder bezeichnend ist auch der Prozentsatz der Freisprechungen, der sich auf 25,4 Proz. beläuft. Die Gesamtzahl der Personen, die entweder vom Gericht freigesprochen worden sind, oder deren Prozesse niedergeschlagen wurden, belaufen sich allein in Großrußland auf 1 066 687.

Die Erledigung eines Kriminalprozesses im Volksgericht erfordert gewöhnlich in Großrußland 2 bis 3 Monate und in der Ukraine sogar 2 bis 8 Monate. Die Termine in den Zivilprozessen beanspruchen einen Zeitraum von 103 bis 169 Tagen. Dabei ist nach Ansicht der Arbeiter- und Bauern-Inspektion eine Verkürzung der Termine durchaus möglich. Zudem arbeiten die Volksgerichte sehr verschieden, je nach dem Orte, in dem sie sich befinden. Die Moskauer Volksgerichte z. B. erledigen durchschnittlich im Monat 186 Prozesse, während in den Kreisen des Iwanowo-Wosnessensker Gouvernements nur 30 Prozesse im Monat erledigt werden.

Auf Grund dieser Feststellungen beschloß das Kollegium der Arbeiter- und Bauern-Inspektion der U. d. S. S. R. den Gerichtsorganen nachstehende Maßnahmen zur Beschleunigung des Verfahrens, sowohl in den Zivil-, wie in den Kriminalprozessen vorzuschlagen.

1. Die Festsetzung des Termins für die Gerichtsverhandlungen muß spätestens 48 Stunden nach Eingang der Akten erfolgen. Die Vorladungen der Parteien und der Zeugen sind durch die Post zuzustellen. Die Termine für die Gerichtsverhandlungen müssen möglichst kurz bemessen werden.

2. Das Justizkommissariat wird aufgefordert, energische Maßnahmen zur Vereinfachung der Formen der Rechtsprechung zu ergreifen. Dem Volksgericht wird die Verpflichtung auferlegt, den Prozeß sorgfältig vorzubereiten, so daß das Urteil auf der ersten Gerichtssitzung gefällt werden kann. Dem Gouvernementsgericht soll das Recht gewährt werden, mit Zustimmung des Staatsanwalts, jeden Kriminalfall — mit Ausnahme der Prozesse, in denen die Verhängung des höchsten Strafmaßes nicht ausgeschlossen ist — den Volksgerichten zur Erledigung zu übergeben.

3. Zur Beschleunigung und Erleichterung der Erledigung der Zahlungsstreitigkeiten um geringe Beträge in der Landbevölkerung sollen die Klagen, die sich auf Zahlungsforderungen in Höhe bis zu 15 Rubel erstrecken, der Zuständigkeit der Volksgerichte entzogen und den bei den Dorfräten neu zu begründenden Kammern zur Erledigung übergeben werden. Alle Klagen der staatlichen Institutionen und Unternehmen, sowie der öffentlichen Organisationen müssen im Laufe von 2 Monaten in Form eines gerichtlichen Urteils erledigt werden. Ausnahmen von dieser Bestimmung sind lediglich in besonderen Fällen gestattet.

4. Um die Anzahl der unbegründeten Klagen zu vermindern, soll dem Gericht das Recht gewährt werden, von der Partei, die mit den Zänkereien vor Gericht Mißbrauch treibt, eine Entschädigung zugunsten der anderen Partei für den hierdurch veranlaßten Verlust an Arbeitszeit zu erheben.

Ein Firmenregister in Estland.

Le. Auf den Antrag der Revaler Handels- und Industriekammer wird in Estland voraussichtlich schon am 1. November dieses Jahres mit der Anlegung eines neuen und der Gegenwart entsprechenden Firmenregisters begonnen werden.

Das Bedürfnis nach einem einwandfreien Firmenregister ist schon seit längerer Zeit akut, da es bisher vielfach unmöglich ist, die für die Tätigkeit der Firmen verantwortlichen Personen festzustellen und ausfindig zu machen. Diesem Bedürfnis soll durch die Anlegung eines neuen Firmenregisters sowie durch neue gesetzliche Bestimmungen Abhilfe geschaffen werden, wobei u. a. vorgesehen ist, daß die verantwortlichen Personen nicht durch ihr Ausscheiden aus dem Unternehmen, sondern nur durch das Gesetz von ihrer Verantwortlichkeit entbunden werden können. Die Registrierung wird rund 16 000 Firmen und Unternehmungen umfassen.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Die Zollsätze für die lizenzfreie Einfuhr von Postpaketen.

Im Verzeichnis der Waren, deren Einfuhr in Postpaketen in die U. d. S. S. R. lizenzfrei gestattet ist, sind Veränderungen vorgenommen worden, diese treten am 1. November 1927 in Kraft. Jede Paketsendung, die ein Gesamtgewicht von 5 Kilo brutto nicht übersteigen darf, kann innerhalb dieser Norm enthalten:

5 Kilo brutto Reis, geschält, 0,06 Rbl. Einfuhrzoll (je 1 Kilo); 5 Kilo br. Reis, ungeschält (in Hülsen) (0,01); 5 Kilo br. Mehl, außerdem Kartoffel- und Reismehl, Grütze nur durch mechanische Bearbeitung hergestellt (0,03); 5 Kilo Reismehl und Grütze jeder Art (0,08); 5 Kilo br. Kartoffelmehl und Stärke aller Art, Fadennudeln und Makkaroni, Dextrin, Leiogomme und alle Arten von Sago (0,18); 5 Kilo br. Gemüse jeder Art, getrocknet (0,12); 5 Kilo br. Aprikosen, Ananas, Bananen, Weintrauben, Pfirsiche, Datteln, frische und getrocknete Feigen, nicht in Zucker (1,00); 5 Kilo br. Johannisbrot (0,75); 5 Kilo br. Apfelsinen, Mandarinen, Pomeranzen, frische (0,60); 5 Kilo br. Zitronen, frische (0,36); 5 Kilo br. alle nicht besonders genannten, getrockneten Früchte, nicht in Zucker (0,74); 5 Kilo br. Apfelsinen, Mandarinen, Zitronen, Pomeranzenschalen, getrocknet (0,18); 1 Kilo br. Kapern (0,75); 5 Kilo br. Oliven- und Oelfrüchte, getrocknet (0,75); 5 Kilo br. Mandeln und Pistazien in Schalen (0,90); 5 Kilo br. alle Arten Nüsse, außer den untenangeführten und außer den Gewürznüssen sowie der Steinnuß und der Kopra in Schalen (0,18); 5 Kilo br. Mandeln und Pistazien, geschält (1,35); 5 Kilo br. alle Arten Nüsse, außer den unten angeführten und außer den Gewürznüssen sowie der Steinnuß und Kopra, Pfirsich- und Aprikosenkernen, auch Kastanien, geschält (0,27); 5 Kilo br. Pilze jeder Art, außer den in hermetisch geschlossenen Gefäßen eingeführten (0,25); 2 Kilo br. Senf, trockner, nicht besonders zubereiteter (0,25); je 50 Gramm Vanille und Safran (100,00); je 50 Gramm Kardamom und Muskatblüte (8,00); je 50 Gramm Gewürznelken, Nelkenköpfchen, Ingwer, Zimmt, Lorbeerblätter, Majoran, Pfeffer und alle anderen, nicht besonders genannten Gewürze (4,00); je 50 Gramm Anis, Kümmel, Koriander (0,40); 2 Kilo br. Kaffeebohnen, rohe (2,40); 2 Kilo Kaffee, geröstet und gemahlen (2,85); 2 Kilo Kakao, roh in Bohnen (1,00); 2 Kilo br. Kakao, geröstet in Bohnen (1,75); Kakao in Pulver, inkl. Verpackung (5,00); 2 Kilo Tee jeder Art, außer Ziegeltee (in Packungen von 1 Kilo und weniger) (2,00); 5 Kilo br. roher Zucker, gestoßener oder gemahlener Zucker (0,10); 5 Kilo br. Raffinade und Kandiszucker, in Hüten und Stücken, gestoßener und gemahlener Zucker (0,18); 5 Kilo br. Honig in Waben und ohne diese, Couleur zum Färben von Getränken, Zuckersirup, Zuckerraffinadesirup, Kartoffelsirup, Stärkezucker und Traubenzucker, Maltose und Malzextrakt (0,40); 5 Kilo br. Kinder- und Milchmehl, Milchpulver aller Art, auch in hermetischer Packung (0,15).

5 Kilo br. Gebäck und Kuchen aller Art, Mehlobiaten in Blättern und Kapseln (2,00); 5 Kilo br. alle nicht besonders genannten Konditoreiwaren, auch außer Früchten und Beeren, die in Kognak u. ä. eingelegt sind, auch außerdem Frucht- und Beerensäfte, ohne Alkoholgehalt (5,00).

5 Kilo br. Kuh- und Schafbutter (0,25); 5 Kilo br. Käse jeder Art (0,75); 5 Kilo br. Margarine (0,60); 5 Kilo br. Fleisch (0,09); 5 Kilo br. Speck, Würste, Schinken, nicht ausgelassenes Schweinefett (0,30).

5 Kilo br. Heringe und Stockfische (0,09); 5 Kilo br. Fische aller Art, ausgenommen Heringe und Stockfisch, geräuchert, getrocknet, gesalzen und gedörrt (0,70); 5 Kilo br. Fischkonserven aller Art, nicht über 2 Packungen jeder Sorte (1,22); 5 Kilo br. Kaviar (2,40).

Nicht über 5 Kilo br. und außerdem nicht über 2 Packungen von jeder Warengattung Pasteten (0,75).

Nicht über 5 Kilo br. Kochsalz (0,18); 5 Kilo br. Mineralwässer, natürliche und künstliche (0,30); 5 Kilo br. Essig jeder Art, außer Toilettenessig (0,40); 5 Kilo br. Eßwaren, nicht besonders genannte (0,05).

1 Kilo geschnittener Rauchtabak, geriebener, Schnupftabak (12,00); 1 Kilo Zigarren und Zigaretten (30,00).

Nicht über 5 Kilo br. und nicht mehr als 2 Stück klarer Lebertran, Medizin (0,28).

5 Kilo br. und nicht mehr als 2 Stück Kissen (0,30).

1 Paar Fußbekleidung jeder Art, mit Ausnahme der besonders aufgeführten, in fertigem und zugerichtetem Zustande (25,00); 1 Paar Fußbekleidung im Gewichte von 0,5 Kilo und weniger je Paar, sowie solche aus Seide, Halbseide, Flitterstoffen, in Verbindung mit Leder in fertigem und zugerichtetem Zustand (50,00); 1 Paar Lederhandschuhe jeder Art (70,00).

3 Stück griechische Schwämme (1,50); 5 Kilo br. unbearbeitete und nicht besonders genannte Pflanzenteile (0,04).

0,5 Kilo br. Samen, auch geschält oder gestoßen, außer den besonders genannten und den Baumwollsamen (0,02); 0,5 Kilo br. Samen von Klee, Bromus, Futterkarotten, Futterrüben, Luzerne (bis zum 1. Oktober 1928 zollfrei).

5 Kilo br. lebende Pflanzen, außer den besonders genannten Blumenzwiebeln, Wurzelstöcke und Wurzeln von Ausstattungspflanzen und Blütengewächsen (0,20); 5 Kilo br. zu Ausstattungszwecken verwendete Blumen, geschnittene Blätter u. a. Teile von Gewächsen, frisch oder getrocknet, auch gefärbt, mit Lack- oder Bronzefarbe überzogen oder anders bearbeitet; Blumen, Schnittblumen und andere Pflanzenteile (10,00).

5 Kilo br. Steingutwaren (nur Tafelgeschirr), mit Vergoldung, verschiedenen farbigen Mustern u. a. Verzierungen (1,00); 5 Kilo alle übrigen Steingutwaren (nur Steingutgeschirr) (0,50; Porzellanwaren (nur Tafelgeschirr) nicht über 5 Kilo br., Gegenstände mit Ausnahme der besonders aufgeführten, weiß und einfarbig, auch mit durch Formen gepreßten oder gegossenen Mustern sowie mit einfarbigen Inschriften und Zeichnungen (1,00); 5 Kilo Porzellan-Tafelgeschirr, Gegenstände außer den besonders aufgeführten mit vergoldeten Rändern und Einfassungen, mit Malerei, bunten und vergoldeten Mustern, Arabesken u. ä. Verzierungen (3,50).

Medizinische Präparate nach ärztlichen Rezeptquantitäten: Zusammengesetzte pharmazeutische (Galen)-Präparate: dosierte, nicht besonders aufgezählte, Heilpflaster (20,00); Organo-therapeutische Präparate, Sera, Bakteriologische (Vakzinen, Lactobacilien, Tuberkulin und ähnl.), Pepton, Pepsin und Bibergeil (7,50); Zusammengesetzte diätetische und Nährpräparate (1,60).

Pflanzenöle: Kakaobutter, nicht über 1 Kilo br. (2,00); 1 Kilo br. Olivenöl (0,40); Kokos-, Palmkernöl, Rizinusöl, Baumwollsamenöl u. a. nicht besonders genannte, Firnis oder gekochtes Oel, Alizarinöl (0,20); 1 Kilo br. Palmöl (1,10).

Kosmetische und wohlriechende Mittel (mit Ausnahme der äther. Oele und kristallisierten wohlriechenden Präparate, sowohl künstliche als auch natürl.), nicht mehr als 1 Stück von jeder Gattung und insgesamt nicht über 0,5 Kilo Bruttogewicht. Kosmetische Mittel mit Alkoholgehalt, Parfüme usw. (175,00); Puder, Schminke, Haarfärbemittel ohne Weingeistgehalt, Räucherpapier und Kerzen, alle nicht besonders aufgeführten Schönheitsmittel (70,00); wohlriechende Vaseline und Glycerine (5,00); 1 Flasche aromat. Wässer ohne Alkoholbeimischung (10,00).

Kerzen, Seifen, 1 Kilo br. kosmetische und medizinische Seife, pulverförmig, flüssig und fest (7,50); 1 Kilo br. Seifen, nicht besonders genannt (0,10); 1 Kilo br. Kerzen aller Art, Fackeln und Dochte (0,60).

Lacke, Oelfarben, Tinte, Wichse und Schuhcreme, 1 Kilo br. Lacke, Oelfarben, Wichse, Schuhcreme, Tinte (1,60); Miniaturfarben in Tafeln, Pulverform, auf Muscheln und Schalen, in Röhrchen und Kapseln, Tusche, nicht über 20 Gramm, von jeder Farbe (5,00).

Feuersteine für Feuerzeuge, Pyrophorlegierungen, nicht über 50 Gramm (75,00).

Edelmetalle (nicht über 2 Gegenstände von jeder Art). Erzeugnisse aus Gold (1000,00); Erzeugnisse aus Platin (2500,00); Erzeugnisse aus Silber, ohne Zusatz von Gold, Platin und ähnl. (100,00 bis 500,00).

Nadelwaren (nicht über 50 Gramm). Nähnadeln und alle anderen Nadelarten (12,50); Segelmacher- und Packnadeln, Nadeln und Haken zum Häkeln und Sticken, Stricknadeln sowie Haken zu Tambourarbeiten, auch mit Heften aus gewöhnlichem Material (2,50).

Messerwaren (je 1 Stück). Messerwaren aus einfachem Material (10,00); desgl. jedoch versilbert, vergoldet, platiniert oder mit Einlagen von Perlmutter, Schildplatt und ähnlichem wertvollen Material (25,00); Rasiermesser aller Art (25,00); Rasierklingen, nicht über 2 Dutzend (100,00).

Waffen. Jagdgewehre, nicht mehr als 1 Stück (5,00); Patronen, Hülsen, Zündhütchen, Schrot, Kugeln, nicht mehr als 5 Kilo br. von jeder Gattung (4,00).

Landwirtschaftliche Handwerkzeuge aus Gußeisen, Eisen und Stahl, auch mit Teilen aus anderen einfacheren Materialien. 5 Kilo br. Sensen, Sicheln, Häckselschneidemesser (0,17); Spaten, Schaufeln, Harken, Spitzhacken, Gabeln u. a. (0,14).

Optische, physikalische und medizinische Geräte und Apparate für Kranke (Prothesen, künstliche Augen, chirurgische Korsette, Apparate für Taube und ähnliche) nach ärztlichen Rezepten und Bescheinigungen der entsprechenden medizinischen Anstalten, nicht mehr als 1 Stück bzw. eine Garnitur (1,50); Brillen und Kneifer in Fassungen aus gewöhnlichem Material, nicht mehr als 1 Stück (75,00).

Bücher, Zeitschriften, Gemälde, geographische Karten, Noten usw., außer Modezeitschriften, je 2 Exemplare. Bilder, Zeichnungen, Pläne, Landkarten, auch wenn sie gedruckte Anschriften und Erläuterungen enthalten, falls die letzteren weniger als 25 Proz. der Gesamtfläche ausmachen, Musiknoten. Bilder aus freier Hand, auf Papier oder Leinwand ausgeführt, zollfrei, auch auf Papier ausgeführt, in jeder anderen Art (2,00); in Zeitabschnitten erscheinende, auch Bücher aller anderen Art, in allen Sprachen, außer der russischen, ukrainischen, weißrussischen, georgischen, armenischen und türkischen Sprache, auch die Bücher nicht ausgenommen, die im Text oder in den Beilagen Noten, Landkarten, Pläne, Stiche und Zeichnungen enthalten, Wörterbücher mit parallelem Text in russischer, ukrainischer, weißrussischer, grusinischer, armenischer und türkischer Sprache; Bücher für Blinde (zollfrei); Bücher und Veröffentlichungen jeder Art, in russischer, ukrainischer, weißrussischer, armenischer und türkischer Sprache, auch wenn diese Bücher im Text oder in der Beilage auch Noten, Landkarten, Zeichnungen, Stiche und Pläne enthalten (0,80).

Handelsbilanz der U. d. S. S. R. 1926/27 aktiv.

W. I. Der Gesamtumsatz des Außenhandels der U. d. S. S. R. über die europäische Grenze belief sich im September, dem letzten Monat des vergangenen Wirtschaftsjahres 1926/27, auf 120,7 Mill. Rbl., von denen 58,1 Mill. Rbl. auf die Ausfuhr und 62,6 Mill. Rbl. auf die Einfuhr entfallen. Die Handelsbilanz war somit im September mit 4,5 Mill. Rbl. passiv, gegenüber einer Passivität von 14,6 Mill. im August d. J. und einer Aktivität in Höhe von 4,6 Mill. Rbl. im September 1926.

Der Gesamtumsatz des Außenhandels der U. d. S. S. R. über die europäische Grenze im ganzen Wirtschaftsjahr 1926/27 beläuft sich auf 1302,2 Mill. Rbl., gegenüber 1263 Mill. im Jahre 1925/26. Es liegt somit im Vergleich zum Vorjahr nur eine geringe Steigerung vor. Von dem Gesamtumsatz entfallen 678,2 Mill. (gegen 589 Mill. im Vorjahre) auf die Ausfuhr und 624 Mill. Rbl. (gegen 674 Mill. Rbl. im Vorjahre) auf die Einfuhr.

Die Handelsbilanz ist somit im Jahre 1926/27 mit 54,2 Mill. Rbl. aktiv gegenüber einer Passivität von 84,5 Mill. Rbl. im Jahre 1925/26. Besonders bemerkenswert ist der Rückgang der Einfuhr um 50 Mill. Rbl. Der Aktivsaldo der Handelsbilanz 1926/27 bleibt weit hinter den ursprünglich gehegten Erwartungen zurück.

Lieferanten und Kunden der U. d. S. S. R.

W. I. Die Umsätze im Außenhandel der U. d. S. S. R. mit Deutschland belaufen sich in den ersten 11 Monaten 1926/27 über die europäische Grenze auf 289,9 Mill. Rbl. Davon entfallen auf die Ausfuhr aus Rußland 148,2 Mill. Rbl. und auf die Einfuhr aus Deutschland 141,7 Mill. Rbl. Die Handelsbilanz ist somit für Deutschland mit 6,5 Mill. Rbl. passiv.

An zweiter Stelle steht England mit einem Gesamtumsatz im Außenhandel in Höhe von 274,7 Mill. Rbl. Die Ausfuhr Rußlands nach England betrug in der Berichtszeit 180,5 Mill. Rbl., während die Einfuhr aus England in die U. d. S. S. R. sich nur auf 94,2 Mill. Rbl. belief.

Die Umsätze im Außenhandel mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika betragen 139,3 Mill. Rbl., wobei sich ein starkes Uebergewicht der Einfuhr über die Ausfuhr bemerkbar macht. Die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten betrug 124 Mill. Rbl., gegenüber einer Ausfuhr nach Amerika in Höhe von nur 15,2 Mill. Rbl.

Nach Frankreich wurden in der Berichtszeit aus der U. d. S. S. R. Waren für 49,7 Mill. Rbl. ausgeführt. Eingeführt wurden aus Frankreich Waren für 18,6 Mill. Rbl.

Die Handelsumsätze mit Polen belaufen sich auf 31,5 Mill. Rbl., darunter russische Ausfuhrwaren für 19,2 Mill. Rbl. und polnische Einfuhrwaren für 12,3 Mill. Rbl.

Nach Finnland führte die U. d. S. S. R. Waren für 9,9 Mill. Rbl. aus. Die Einfuhr aus Finnland belief sich auf 16,2 Mill. Rbl.

Kataloge und Prospekte ausländischer Firmen jeder Art, sofern sie nicht für den Verkauf bestimmt sind (zollfrei).

Watte, hygroskopische und antiseptische, nicht über 1 Kilo br. (1,40).

Strickwaren: 3 Paar Handschuhe, 1 Garnitur gestrickte Oberkleidung, 6 Garnituren Wäsche, 6 Paar Strümpfe oder Socken, alle anderen Strickwaren, nicht mehr als 1 Gegenstand von jeder Sorte aus Seide (140,00); desgleichen aus allen anderen Materialien (50,00).

Wäsche (Leib-, Tisch- und Bettwäsche, fertige Kleider), Kleider, nicht mehr als 1 Garnitur, Leibwäsche, nicht mehr als 6 Garnituren, Bettwäsche, nicht mehr als 2 Garnituren, Tischwäsche, nicht mehr als 1 Garnitur (6 Servietten und 1 Tischtuch), 1 Stück Hosenträger, 3 Stück Krawatten. Wäsche aus Leinwand oder Baumwolle, wenn auch gezeichnet, so doch ohne jede Verzierung (20,00); desgleichen, jedoch mit Verzierungen, Spitzen, Stickereien usw. (60,00).

Herrenkleidung mit und ohne Aufputz, auch mit Seidenfutter, aus Leinen oder Baumwolle (25,00); desgleichen aus Wolle (50,00); Frauen- und Kinderkleidung, mit und ohne Aufputz, auch mit Seidenfutter (60,00); Kleidungsstücke jeder Art aus Seide und Halbseide oder aus zwei bis drei Stoffarten, von denen eine Seide oder Halbseide ist, auch Kleider aus Tüll, Spitzen und Stickereien (175,00).

Hüte und Mützen, fertig und halbfertig, nicht über 2 Stück aus Flaumhaar, Filz, Leder, Pelz und aus allen übrigen Stoffen, je Stück 20,00 Rubel, desgleichen aus Seide oder mit Zusatz von Seide, je Stück 25,00 Rubel. Strohhüte und Hüte aus Flechtwerk, hergestellt aus Stoffen aller Art, darunter Seide, auch mit einem Zusatz von Rauschgold (100,00).

Galanterie- und Toilettenartikel, Zigarettenetuis, Aschenbecher, Fächer, Haar- und Zahnbürsten, Kinderspielzeug, ferner nicht besonders genannte Erzeugnisse aller Art aus Perlmutter, Elfenbein usw., Handtaschen, Geldbeutel und Geldtaschen, Aktentaschen, imitierte Brieftaschen, je 1 Stück, Haarkämme und Spangen, nicht über 6 Stück, Frisierkämme und Haarbürsten, je 2 Stück, andere Galanteriewaren, je 1 Stück, Spielzeug, nicht über 2 Stück bzw. 2 Garnituren, wertvolle, in denen Seide, vergoldete, versilberte und platinierte Metalle, Perlmutter und ähnl. enthalten sind (100,00); desgleichen gewöhnliche, mit Bestandteilen aus gewöhnlichen Knochen, Horn, Meerschaum, Gagat, Zelluloid, Galalith, Viskose, Lava, Wachs, Paraffin, Fischbein usw. (30,00).

Schreib-, Zeichen-, Malutensilien: Bleistifte, nicht über 1 Dutzend; Schreibfedern, nicht mehr als 1 Schachtel, alles andere je 1 Stück. Schreibfedern, Bleistifte, Federhalter, Tintenfässer, Griffel, Kreide und ähnl., Stempel, sofern sie nur 0,6 Kilo und weniger wiegen (3,00); Farbbänder für Schreibmaschinen, mit Verpackung (9,50).

Sonnen- und Regenschirme, Stöcke aller Art, nicht über 2 Stück (10 Rubel je Stück).

Muster versch. Materialien und Fabrikate, die nicht das Aussehen und den Charakter von Waren haben, nicht über 5 Kilo, zollfrei.

Ergebnisse und Aussichten.

W. I. Im vergangenen Wirtschaftsjahre 1926/27 hat, wie der Vorsitzende des Obersten Volkswirtschaftsrats W. W. Kuibyschows auf der Jubiläumssitzung des Zentralvollzugskomitees der U. d. S. S. R. in seiner Rede über die Wirtschaftslage feststellte, die staatliche Industrie die Vorkriegsproduktion (nach Vorkriegspreisen gerechnet) um 6 Proz. überstiegen und im Jahre 1927/28 erwartet man eine Steigerung dieses Prozentsatzes auf 19 Proz. Die Anzahl der Arbeiter belief sich in der Großindustrie vor dem Kriege auf 2,4 Mill., jetzt beträgt die Arbeiterzahl in der staatlichen Industrie 2 469 000. Zusammen mit der kleinen und der lokalen Industrie besitzt die U. d. S. S. R. jetzt 7 Mill. Arbeiter, und zusammen mit den Angestellten 10,5 Mill. in der Industrie Tätige.

Einige Zweige der Industrie der U. d. S. S. R. haben die Vorkriegsnorm bedeutend überschritten. So ist z. B. die Steinkohlenförderung im laufenden Jahre um 10 Proz. größer als in der Vorkriegszeit, und im Jahre 1927/28 wird die Steigerung der Kohlenförderung 30 Proz. im Vergleich zur Vorkriegsförderung betragen. Die gleiche Steigerung wird im Jahre 1927/28 die Naphthaindustrie im Vergleich zur Vorkriegszeit aufzuweisen haben. Die Produktion der Torfindustrie übersteigt die Vorkriegsförderung um mehr als das Dreifache.

Besondere Erfolge sind auf dem Gebiet der Elektrifizierung zu verzeichnen. Im Jahre 1913 belief sich die Stärke aller Elektrostationen auf 780 000 Kilowatt, im Jahre 1927 beträgt die Stärke der Elektrostationen 1 730 000 Kilowatt und im Jahre 1927/28 sollen, nach dem Voranschlag, die Elektrostationen der U. d. S. S. R. 2 130 000 Kilowatt erzeugen.

Mit der Zunahme der Produktion der Industrie hat auch der Warenumsatz zugenommen. Im Jahre 1923/24 belief sich der Warenumsatz im Großhandel auf 4 Milliarden Rbl., im Jahre 1926/27 betrug der Warenumsatz bereits 15 Milliarden Rbl. Der Warenumsatz im Kleinhandel ist in der gleichen Zeitperiode von 6 Milliarden auf 14,8 Milliarden gestiegen.

Für Neubauten und Reparaturen in der Volkswirtschaft der U. d. S. S. R. wurden im Jahre 1923/24 467 Mill. Rbl. verausgabt, im Jahre 1925/26 stieg dieser Betrag auf 1485 Mill. und im Wirtschaftsjahre 1926/27 sind für Bauzwecke 1492 Mill. verausgabt worden. Für das Jahr 1927/28 sind Ausgaben für Bauzwecke in Höhe von 2333 Mill. Rbl. vorgesehen.

Die Entwicklung der Metallindustrie in der U. d. S. S. R.

W. I. Während im Jahre 1924/25 die Metallindustrie der U. d. S. S. R. nur für 520 Mill. Rbl. produzierte, ist die Produktion der Metallindustrie für das laufende Wirtschaftsjahr 1927/28 auf 1318 Mill. Rbl. veranschlagt. Im Vorjahre (1926/27) wurde in einigen Zweigen der Metallindustrie das Vorkriegsniveau erreicht. Im laufenden Wirtschaftsjahre soll die Produktion der Menge nach bei weitem das Vorkriegsniveau überschreiten.

Diese Entwicklung der Metallindustrie übt auf die Einfuhr von Maschinen einen großen Einfluß aus. Vor dem Kriege wurden aus dem Auslande 40 Proz. des gesamten Bedarfs an Maschinen aus dem Auslande eingeführt und nur 60 Proz. durch die inländische Produktion gedeckt. Im laufenden Wirtschaftsjahre soll die Einfuhr nur 25 bis 30 Proz. des Bedarfs decken, während 70 bis 75 Proz. durch die Produktion der russischen Fabriken gedeckt werden sollen. Nach dem Programm der Entwicklung der Metallindustrie im Laufe der nächsten fünf Jahre soll im Jahre 1931/32 die Produktion der einheimischen Industrie den Maschinenbedarf des Landes zu 80 bis 85 Proz. decken.

Sehr gering sind die Erfolge der Metallindustrie auf dem Gebiet der Herabsetzung des Selbstkostenpreises und der Verkaufspreise. Im Laufe der letzten 2 Jahre ist der Selbstkostenpreis der Produktion dauernd gestiegen. Nur in der zweiten Hälfte des Wirtschaftsjahres 1926/27 machte sich eine schwache Senkung bemerkbar. Für das laufende Wirtschaftsjahr hat die Hauptmetallverwaltung eine Senkung der Verkaufspreise für Eisen und Stahl, für Maschinen, für Kupfer und Weißmetalle, für Metallfabrikate usw. in Höhe von 3,5 bis 5 Proz. durchschnittlich festgesetzt. Wenn, wie vorauszusehen ist, die Industrie nicht in der Lage sein wird, den Selbstkostenpreis dementsprechend herabzusetzen, so wird sie, nach amtlichen Berechnungen, in den Einnahmen einen Verlust in Höhe von 12 Mill. Rbl. erleiden.

Die Steigerung der Produktivität der Arbeit ist ebenfalls hinter der im Programm festgesetzten Norm zurückgeblieben. Nach dem Programm sollte im Jahre 1926/27 eine Steigerung der Produktivität der Arbeit um 11 bis 12 Proz. erfolgen. Tatsächlich ist jedoch nur eine Steigerung um 9,6 Proz. eingetreten, während der Arbeitslohn in der gleichen Zeit um 16,4 Proz. gestiegen ist.

Die Entwicklung der Schafzucht.

W. I. In Anbetracht der großen Bedeutung, die die Entwicklung der Schafzucht für die Volkswirtschaft der U. d. S. S. R. besitzt, hat der „STO" (Rat für Werktätigkeit und Verteidigung) auf Grund des vom Landwirtschaftskommissariat der R. S. F. S. R. (Großrußland) ausgearbeiteten Programms zur Hebung der Schafzucht in der U. d. S. S. R. eine Reihe von Maßnahmen angeordnet, die in erster Linie die Hebung der bäuerlichen grobwolligen Schafzucht zum Ziele haben.

In den nächsten 10 Jahren (1927—1937) soll nach dem vom „STO" bestätigten Programm des Landwirtschaftskommissariats durch Kreuzung grobwolliger Mutterschafe mit Merinoschafböcken die Gesamtzahl von feinwolligen Schafen in der U. d. S. S. R. auf 13,5 Mill. Stück und von halbgrobwolligen Schafen auf 10 Mill. Stück gebracht werden. Außerdem soll zur Beschleunigung der Entwicklung der Herde reinrassiger Merinoschafe sofort mit dem Ankauf von reinrassigen Merino-Mutterschafen begonnen werden.

Ferner verfügte der „STO": 1. das bestehende Netz von Zuchtstätten auf Kosten des Staatsbudgets um 30 bis 35 neue Schafzuchtställe zu erweitern; 2. im Laufe der nächsten 5 Jahre in Ergänzung des bestehenden Netzes 50 Zuchtstätten staatlicher und 118 Zuchtstätten örtlicher Bedeutung zur Hebung der grobwolligen Schafzucht zu begründen; 3. die bäuerlichen Schafherden mit Zuchtschafböcken planmäßig zu versorgen; 4. das Netz der Veterinärpunkte in den Schafzuchtgebieten zu erweitern und diese Punkte in genügendem Maße mit Arzneimitteln zur Bekämpfung von Krankheiten unter den Schafen zu versorgen.

Zur Hebung der Rationalisierung der Schafzucht und zur Propagandierung einer sachgemäßen Schafzucht unter der Bevölkerung wurde beschlossen, an den bestehenden Versuchsstationen die Tätigkeit der „Abteilungen für Schafzucht" zu erweitern und 6 neue Versuchsstationen zu errichten. Ferner sollen die Schafzüchter für beste Leistungen prämiiert werden und Ausstellungen, sowie Wettbewerbe zur Hebung der Schafzucht veranstaltet werden. Im Laufe der nächsten 10 Jahre sollen, je nach Bedarf, allrussische Schafzuchtkongresse veranstaltet werden.

Um die Schafzucht mit den erforderlichen Futtermengen zu versorgen, sollen die Landwirtschaftskommissariate der Bundes- und Autonomen Republiken beauftragt werden, Maßnahmen zur Erweiterung der Grasflächen in den Hauptschafzuchtgebieten zu ergreifen und die Wiesen und Weiden zu meliorisieren. Zur Bekämpfung der Dürre in den Bezirken der nomadisierenden Schafzucht sollen Mittel zur Prämiierung von Schafzüchtern, die von der nomadisierenden Schafzucht zur ansässigen

Schafzucht übergehen, zur Verfügung gestellt werden. Mit diesen Mitteln sollen für den Winter und für die Dürreperioden die erforderlichen Vorräte an Futtermitteln geschaffen werden. Die „Zentral-Landwirtschaftsbank" soll in ihr Budget zur Kreditierung der Landwirtschaft alljährlich mindestens 500 000 Rbl. für Gewährung von kurzterminierten Krediten an die Schafzüchter zur Verschaffung von Futtermitteln im Falle elementarer Katastrophen einstellen.

Zur Hebung des Interesses der Schafzüchter an der qualitativen Verbesserung der Schafzucht sollen die Einkaufspreise für Wolle in der Höhe festgesetzt werden, daß ein Anreiz zur Entwicklung der Schafzucht und zur Lieferung feiner und halbgrober Wolle in den nächsten 5 Jahren gegeben wird. Außerdem sollen die Schafzuchtbezirke in genügender Menge mit industriellen Waren zu annehmbaren Preisen versorgt werden.

Zur Finanzierung dieser Maßnahmen sollen in die Budgets der Landwirtschaftskommissariate der Bundesrepubliken 1,15 Mill. Rbl. und in die Budgets der Kreditbanken 6,3 Mill. Rbl. eingestellt werden. Der erforderliche Restbetrag an Geldmitteln ist durch Kredite der Abteilung für langterminierte Kredite der Industriebank und durch Abschreibungen von den Gewinnen der wolleverarbeitenden Industrie aufzubringen.

Goldkonzession der norwegischen Firma „Holter & Borgen" in Sibirien.

W. I. Der Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. hat den Konzessionsvertrag mit der norwegischen Firma „Holter & Borgen" bestätigt, laut dem dem Konzessionär das ausschließliche Recht gewährt wird, auf einer Fläche von 12 Goldvorkommen im Bureinsker Bergrevier bis zum 1. Oktober 1929 Schürfungsarbeiten auszuführen. Die Schürfungsarbeiten müssen mindestens 3750 Meter betragen. Ueber alle Ergebnisse der Schürfungsarbeiten ist der Regierung Bericht zu erstatten. Alle zur Ausführung der Konzession erforderlichen Betriebsmittel müssen aus dem Auslande investiert werden. Entsprechend den Ergebnissen der Schürfungsarbeiten ist der Konzessionär berechtigt, mit der Ausbeutung der Goldfelder zu beginnen. Die Ausbeutungsperiode ist auf 24 Jahre festgesetzt. Beim Uebergang zur Goldgewinnung — doch nicht später als am 1. April 1930 — ist der Konzessionär verpflichtet, eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von mindestens 250 000 Dollar zu gründen.

Die Bearbeitung der Goldfelder muß mechanisiert werden. Der Konzessionär ist verpflichtet, bis zum Sommer 1930 zwei Baggermaschinen in Betrieb zu setzen, wobei die erste Baggermaschine bereits am 31. Dezember 1927 in Betrieb genommen werden muß.

Das auf dem Konzessionsgelände geförderte Golderz liefert der Konzessionär an das staatliche Goldlaboratorium ab, wo die Schmelzung und die Feststellung des Goldgehaltes stattfindet. Auf Grund dieser Feststellung werden der der Sowjetregierung zufallende Anteil an der Goldgewinnung und die Höhe der Steuern festgesetzt. Nach Ablauf des Termins der Konzession geht das Unternehmen kostenlos in den Besitz der Regierung über.

Die russisch-amerikanische gemischte Gesellschaft „A. G. Ragas".

W. I. Die „Ragas" wurde im Sommer 1926 mit einem Grundkapital von 1 Mill. Rbl. gegründet. An der „Ragas", deren Aufgabe in der Gewinnung und Verwendung von komprimierten Gasen besteht, sind von amerikanischer Seite die „International Oxygen Company" und russischerseits das Metallsyndikat der U. d. S. S. R. beteiligt. Die amerikanische Gesellschaft hat den auf sie entfallenden Anteil in Höhe von 500 000 Rbl. durch Lieferung von Ausrüstungen für Fabriken und Werkstätten gedeckt, während das Metallsyndikat 500 000 Rbl. eingezahlt hat. Die Konzession wurde auf die Dauer von 15 Jahren abgeschlossen.

Laut Konzessionsvertrag ist die „Ragas" verpflichtet, im Laufe von 3 Jahren 6 Sauerstoffabriken, 2 Azetylenfabriken, 1 Fabrik für die Herstellung von Generatoren, 2 Spezialschulen für die Ausbildung von Meistern und schließlich 17 Werkstätten mit elektrischem Schweißverfahren zu errichten. Bisher hat die Gesellschaft in Rostokino eine Sauerstoffabrik mit einer Produktionsfähigkeit von 600 000 Kubikmeter Sauerstoff jährlich, ferner 1 Azetylenfabrik (100 000 bis 150 000 Kubikmeter Azetylen jährlich) und größere Kesselschweißwerkstätten für die Herstellung von 60 000 Eisenschweißfässern jährlich in Betrieb gesetzt. Die Sauerstoffabrik in Rostokino versorgt die Betriebe Moskaus und des Zentralen Industriegebiets mit Sauerstoff. Mit den Vorarbeiten für den Bau einer zweiten Sauerstofffabrik (Leistungsfähigkeit 250 000 Kubikmeter jährlich) ist bereits begonnen worden. Die Fabrik soll in Rostow am Don errichtet werden. Die „Ragas" hat ferner auch die Schweißarbeiten beim Bau der Naphtharohrleitung Grosny-Tuapse übernommen.

Ein neues Gesetz zur Selbstbesteuerung der Landbevölkerung.

W. I. Durch Selbstbesteuerung werden in der U. d. S. S. R. nach amtlichen statistischen Daten alljährlich von den Dorfgemeinden für kulturelle und wirtschaftliche Bedürfnisse über 100 Mill. Rbl. aufgebracht. Das Recht der Selbstbesteuerung stand bisher lediglich den Gemeindeversammlungen zu, die in der Verteilung der Selbstbesteuerung vielfach sehr willkürlich verfuhren und die „arme", sowie die „mittlere" Bauernschaft in den meisten Fällen schwerer belasteten als die wohlhabenden Bauern. Das neue Gesetz vom 24. August d. Js. beschränkt dieses Recht der Gemeindeversammlung mit Rücksicht darauf, daß diese Versammlungen sich vielfach nur aus einer geringen Anzahl von Gemeindemitgliedern zusammensetzen, und verlangt die Bestätigung des Gemeindebeschlusses durch den Gemeinderat, wobei als Richtschnur vorgeschrieben wird, daß bei der Verteilung der Selbstbesteuerung die Zahlungsfähigkeit der einzelnen Wirtschaften berücksichtigt werden muß. Außerdem ist nach dem neuen Gesetz der Beschluß des Dorfrates noch durch das Vollzugskomitee der Gemeinde bzw. des Bezirks zu bestätigen. § 5 des neuen Gesetzes verlangt, daß „zur Entscheidung der Frage, ob überhaupt eine Selbstbesteuerung im konkreten Falle vorgenommen werden soll, die Anwesenheit von mindestens der Hälfte der Gesamtzahl der Gemeindemitglieder, die das Wahlrecht haben, erforderlich ist". Nur in diesem Falle ist der Beschluß der Gemeindeversammlung für die gesamte Bevölkerung obligatorisch.

Schließlich setzt das neue Gesetz fest, daß „die Beschlüsse der Gemeindeversammlung betreffend die Selbstbesteuerung nur dann von den Dorfräten bestätigt werden dürfen, wenn die Selbstbesteuerung kulturellen und wirtschaftlichen Zwecken dient, die durch die Zentralorgane der betreffenden Bundesrepublik vorgesehen sind". Ferner regelt das neue Gesetz die gesetzliche Verantwortung für die sachgemäße und bestimmungsgemäße Verwendung der bewilligten Steuermittel. Wegen Verausgabung von Mitteln, die aus der Selbstbesteuerung einlaufen, zu anderen Zwecken, als in dem Beschluß festgesetzt ist, wird gegen die Schuldigen ein Kriminalverfahren eingeleitet.

Gesellschaft der wissenschaftlichen und technischen Arbeiter zur Förderung des sozialistischen Aufbaus in der U. d. S. S. R.

W. I. Die neugegründete „Gesellschaft der wissenschaftlichen und technischen Arbeiter zur Förderung des sozialistischen Aufbaus in der U. d. S. S. R." (abgekürzt: O. R. N. I. T. S.) vereinigt den Teil der russischen Intelligenz, der seine Arbeitskraft in den Dienst des Aufbaus der sozialistischen Wirtschaft gestellt hat. Der Gedanke der Gründung dieser Gesellschaft ist gleichzeitig in verschiedenen Städten der U. d. S. S. R., wie Moskau, Leningrad, Charkow, Kiew, Odessa, Irkutsk, Taschkent usw. entstanden. Die Gesellschaft veröffentlicht einen Aufruf, der die Unterschriften von 27 Professoren und Ingenieuren trägt. In dem Aufruf heißt es u. a.: „Der Grundgedanke, der uns vereinigt, ist die Erkenntnis, daß in einer Klassengesellschaft die Wissenschaftler und Techniker nicht politisch neutral bleiben können. Der Hauptzweck unserer Gesellschaft ist daher: die Vereinigung und Organisation der sozialistisch denkenden Wissenschaftler und Techniker des Landes. Wir fordern alle Wissenschaftler und Techniker der U. d. S. S. R., die unsere Anschauung teilen, auf, sich uns anzuschließen." Die Gesellschaft wird eine Zeitschrift herausgeben, in der die Probleme des wirtschaftlichen und kulturellen Aufbaus der U. d. S. S. R. dargelegt werden sollen.

Die amtlichen „Iswestija" begrüßen diesen Aufruf in einem Leitartikel als „wichtiges Dokument", das „klar und bestimmt die politische Stellung der Unterzeichner des Aufrufs darlegt".

POLEN ▫ ПОЛЬША

Außenhandel im September.

H. B. Nach der bisherigen Feststellung ergibt sich für die polnische Handelsbilanz im Monat September ein Defizit von 7,7 Mill. Goldfranken. Die Einfuhr betrug 126,8 Mill. Goldfranken, die Ausfuhr 119,1 Mill.

Im August hat der Passivsaldo 9,2 Mill. Goldzloty betragen; die Einfuhr betrug im August dem Werte nach 129,8, die Ausfuhr 120,6 Mill. Goldzloty.

Von der Schokoladenindustrie.

H. B. In den letzten Jahren hat sich der Schokoladenkonsum in Polen bedeutend gesteigert. Es ist eine Reihe neuer Fabriken, die neuzeitliche Einrichtungen besitzen, entstanden. Die heimische Fabrikation deckt den Inlandsbedarf. Letzterer steigerte sich im Vergleich zu der Vorkriegszeit um mindestens 50 Proz. Der Hauptabsatzmarkt ist Warschau.

Zollvergünstigungen auf Auslands-Maschinen.

H. B. In Nr. 84 des polnischen Gesetzblattes ist eine neue Verordnung vom 26. September über Zollvergünstigungen für ausländische Maschinen und Apparate veröffentlicht worden. Diese Verordnung tritt an Stelle derjenigen vom 30. September des Vorjahres. Die Norm der Vergünstigungen in Höhe von 80 Proz. bleibt bestehen. Die Vergünstigung wird in Beziehung zu denjenigen Ländern, im Verkehr mit denen vom 26. Dezember des Jahres an der Maximaltarif zur Anwendung gelangt, vom Maximaltarif gerechnet.

Die neue Verordnung bleibt bis zum 31. März 1928 in Kraft und behält auch den Grundsatz der fakultativen Anwendung der Vergünstigungen, d. h. letztere werden auf Grund der jeweiligen Genehmigung des Finanzministeriums, im Einvernehmen mit dem Handels- und Industrieminister, angewandt.

FINNLAND
ФИНЛЯНДИЯ

Der Außenhandel aktiv.

Le. Die Außenhandelsbilanz Finnlands für den September 1927 schloß mit einem Exportüberschuß in Höhe von 205,2 Mill. Fmk. ab. Die Bilanz für die Monate Januar bis September des laufenden Jahres schließt demnach mit einer Aktivität von 114,2 Mill. Fmk.; in der entsprechenden Zeit des Jahres 1926 war die finnländische Außenhandelsbilanz mit rund 30 Mill. Fmk. aktiv.

Die Ausfuhr bewertete sich im Berichtsmonat auf 621,7 Mill. Fmk. und ist im Vergleiche zum August um 47,4 Mill. Fmk. gestiegen. In den ersten neun Monaten 1927 bewertete sich die Einfuhr auf 4596,0 Mill. Fmk., im gleichen Zeitraume des vergangenen Jahres dagegen auf 3930,7 Mill. Fmk. und hat somit um 665,3 Mill. Fmk. zugenommen.

Die Ausfuhr bewertete sich im September 1927 auf 826,9 Mill. Fmk. und im August auf 874,8 Mill. Fmk. Gegen den Vormonat ist die Ausfuhr demnach um 47,9 Mill. Fmk. zurückgegangen. In den ersten neun Monaten des laufenden Jahres bezifferte die finnländische Ausfuhr sich auf 4710,2 Mill. Fmk., während sie in der entsprechenden Zeit des Vorjahres 3900,8 Mill. Fmk. erreichte; die Zunahme des Wertes der Ausfuhr beträgt somit 809,4 Mill. Fmk.

Unter den wichtigsten Einfuhrwaren des September sind zu nennen (in Mill. Fmk.): Metalle 66,2; Kolonialwaren 65,4; Steine und Erden 55,7; Maschinen und Werkzeuge 53,2; Getreide und Mehl 51,7; Stoffe 48,7; Oele und Fette 38,5; Häute und Leder 32,9; Futtermittel 29,2; Spinnmaterial 28,6; Webwaren 26,2; Garne 16,4.

Zur Ausfuhr gelangten im September nachfolgende Landesprodukte (in Mill. Fmk.): Holz und Holzwaren 609,0, Erzeugnisse der Papierindustrie 139,7; Lebensmittel animalischer Herkunft 36,1.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Augustbilanz aktiv.

E. T. Der Monat August ist für den lettländischen Außenhandel insofern günstig gewesen, als ein Ausfuhrüberschuß von 4,5 Mill. Lats gegenüber einem Passivum der Handelsbilanz von 2,7 Mill. Lats im Juli erzielt werden konnte. Auch diesmal ist das Ergebnis auf eine starke Reduzierung der Einfuhr zurückzuführen, während der Export trotz der anhaltend günstigen Konjunktur auf dem Weltholzmarkt nur um 800 000 Lats anstieg.

Auf der Einfuhrseite gingen Rohstoffe und Halbzeuge bedenklicherweise von 5,9 Mill. Lats (83 000 To.) auf 3,7 Mill. Lats (43 700 To.) zurück; der Fabrikatimport um 1,9 Mill. Lats und der Nahrungsmittelimport um 2,4 Mill. Lats. Die Steinkohleneinfuhr sank gegenüber dem Vormonat von 61 000 To. auf 24 000 To., Roggen von 7000 To. auf 2400 To., Weizen von 5400 To. auf 2900 To., Salz von 2700 To. auf 2500 To. Dagegen stieg die Zuckereinfuhr um 200 To. und die Heringseinfuhr um 600 To.

Auf der Ausfuhrseite erfuhren eine Steigerung Rohstoffe und Halbzeuge um 1,0 Mill. Lats und Fabrikate um 300 000 Lats, während der Ausfuhrwert von Nahrungsmitteln 600 000 Lats einbüßte.

Ein anderes Aussehen erhält das Bild, wenn man den Außenhandel in den ersten 8 Monaten d. J. zusammenfaßt. Der Gesamtimport ist wertmäßig gegen das Vorjahr um 12,3 Mill. Lats zurückgegangen, doch ist die Einfuhrtonnage um mehr als 50 000 To. gestiegen. Zum Export gelangten 289 000 To. mehr als in 1926, während die wertmäßige Ausfuhrsteigerung 12,2 Mill. Lats erbrachte, so daß Ausfuhrsteigerung und Einfuhrrückgang fast denselben Betrag ausmachen. Infolgedessen ist der Einfuhrüberschuß von 34,5 Mill. Lats in den ersten 8 Monaten 1926 auf 10,1 Mill. Lats im gleichen Zeitabschnitt 1927 zurückgegangen.

Nach wie vor wird die Einfuhrseite durch den Anstieg des Nahrungsmittelimports, der im laufenden Jahr mit Ausnahme der ersten beiden Monate durchweg höher als im Vorjahre war, empfindlich belastet, was in Anbetracht des Umstandes, daß Lettland ein Agrarstaat ist, kein günstiges Symptom ist. Die Getreideeinfuhr stellte sich in den in Rede stehenden Zeiträumen wie folgt:

	Januar/August 1926	Januar/August 1927
Roggen	27 782 To.	32 661 To.
Weizen	27 236 To.	29 866 To.
Hafer	5 418 To.	10 425 To.

An Kleie wurden in 1926 nur 306 To. eingeführt, im laufenden Jahr jedoch 3563 To.

Wertmäßig stieg die Nahrungsmitteleinfuhr in diesem Jahre um 4,0 Mill. Lats, die von Rohstoffen und Halbfabrikaten dagegen nur um 1 Mill. Lats, während die Einfuhr von Fabrikaten um 15,8 Mill. Lats sank. U. a. wurden Textilfabrikate für 9,6 Mill. Lats, weniger als im Vorjahre eingeführt, Metallfabrikate für 4,8 Mill. Ls. und chemische Erzeugnisse für 1,0 Mill. Ls.

Was die Ausfuhr anbetrifft, so beträgt deren Steigerung allerdings 14,5 Mill. Lats, doch ist dieses Ergebnis der forcierten Holzausfuhr gutzuschreiben, die gegenüber dem Vorjahr einen Mehrwert von 24,4 Mill. Lats erzielte, während die Ausfuhr der anderen Hauptexportzweige, Butter und Flachs, um 0,6 bzw. 8,6 Mill. Lats zurückging. Auch Fertigfabrikate zeigen einen Ausfuhrrückgang um 1,9 Mill. Lats und schließlich Nahrungsmittel um 200 000 Lats.

Somit ist das relativ günstige Zahlenergebnis vornehmlich der Holzausfuhr zu verdanken, ob es aber in Anbetracht der überaus intensiven Waldexploitierung das Merkmal einer volkswirtschaftlichen Zweckmäßigkeit enthält, ist eine andere Frage.

Schlechte Lage der Landwirtschaft.

Nachfolgende Daten geben ein Bild von der materiellen Lage der lettländischen Landwirtschaft. Der Betrag der rückständigen Immobilien- und Einkommensteuer beläuft sich auf etwa 3 Mill. Lats. Ferner schuldet die Landwirtschaft dem Saatenfonds 5,2 Mill. Lats, die am 1. November und 1. Dezember d. Js. fällig sind. Es ist selbstverständlich nicht damit zu rechnen, wie die „Rig. R." feststellt, daß zu diesen Terminen gezahlt werden wird.

Beschlagnahmt worden sind wegen Beitreibung von Steuern für 1,4 Mill. Lats bisher 34 000 Wirtschaften. Versteigert worden sind bis jetzt 690 Wirtschaften.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Absatzmärkte der estländischen Industrie.

Le. Das Gedeihen des estländischen Wirtschaftslebens ist aus verschiedenen Gründen in nicht geringem Maße vom Export der Landesprodukte abhängig. Rund der fünfte Teil der gesamten Produktion von Landwirtschaft und Industrie gelangt alljährlich zur Ausfuhr. Erstere exportiert etwa ¹/₆, letztere ¹/₅ ihrer Jahresproduktion, somit ist die Industrie wesentlich mehr an den Märkten des Auslandes interessiert als die Landwirtschaft.

Im Laufe der letzten vier Jahre erreichte der Wert des Industrieexports 13 143,4 Mill. Emk. oder 40 Proz., des Exports von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, 14 619,0 Mill. Emk. oder 44,5 Proz. der Gesamtproduktion. Der Industrieexport ist demnach im Verhältnis nur wenig geringer, als die Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte, aus welcher Tatsache die

Bedeutung der Exportindustrie

für die Volkswirtschaft Estlands zu ersehen ist.

In der genannten Zeit nahmen im Industrieexport die Erzeugnisse der Textilindustrie mit 5813,7 Mill. Emk. die erste Stelle ein. An zweiter Stelle folgten die Produkte der Papierindustrie mit 3381,6 Mill. Emk., an dritter diejenigen der Holzbarbeitungsindustrie mit 1756,8 Mill. Emk.; die Ausfuhr von Mineralen bezifferte sich im angeführten Zeitraum auf 781,3 Mill. Emk. Der Export dieser vier Industriezweige betrug zusammen 91,3 Proz. des Gesamtexports an Industrieprodukten.

Rund 51 Proz. aller zum Export gelangten industriellen Erzeugnisse waren aus Rohstoffen hergestellt, die aus dem Auslande bezogen werden mußten, während gegen 49 Proz. aus inländischen Rohstoffen erzeugt wurden.

Der wichtigste und bedeutendste

Absatzmarkt

der estländischen Industrie war in den genannten Jahren die U. d. S. S. R., welche nicht weniger als 23,8 Proz. des estländischen Industrieexports aufnahm. Deutschland folgte mit 18,0 Proz. an zweiter Stelle, während England mit rund 16,0 Proz. die dritte Stelle einnimmt.

Der Export von Industrieprodukten nach der U. d. S. S. R. hat sich im Laufe der letzten vier Jahre mehr als verdreifacht, wobei insbesondere in den Jahren 1925 und 1926 eine starke Zunahme der Ausfuhr zu verzeichnen war. Bemerkenswert ist die Stellung Deutschlands, das sich als Zwischenhändler und Reexporteur der estländischen Ausfuhrwaren erwies; ein nicht geringer Teil des estländischen Industrieexports wird von Deutschland aus auf die übrigen Länder Mitteleuropas sowie des Balkans verteilt. Die Ausfuhr estländischer Industrieprodukte nach Deutschland betrug 1923 385,5 Mill. Emk., 1924 613,1 Mill. Emk., 1925 903,5 Mill. Emk. und 1926 399,9 Mill. Emk., und zeigt somit einen jähen Rückgang.

Die prozentuale Verteilung des estländischen Industrieexports auf den Ostmarkt (U. d. S. S. R. und Asien), den Westmarkt (die westeuropäischen Länder und Nordamerika) sowie die Baltisch-Skandinavischen Märkte unter Einschluß Polens zeigt in den Jahren 1925 und 1926 nachfolgendes Bild:

Ostmarkt		Balt.-Skand.		Westmarkt		Sonst. Märkte	
1925	1926	1925	1926	1925	1926	1925	1926
26	34	32	33	42	32	—	1

Was die einzelnen Industriezweige Estlands anbetrifft, so fand die Textilindustrie den größten Absatz in den Baltisch-Skandinavischen Län-

dern, wohin sie 1925 für 982,8 Mill. Emk. und 1926 für 883,9 Mill. Emk. Ware absetzen konnte. Nicht unbedeutend war jedoch auch der Export von Textilien nach Deutschland, der sich 1925 auf 830,2 Mill. Emk. bewertete, im folgenden Jahre jedoch auf 318,4 Mill. Emk. sank. — Die Papierindustrie hat ihren bedeutendsten Absatz auf den Märkten des Ostens, die Holzindustrie auf den Westmärkten, und die Bodenschätze Estlands (Phosphorit, Oelschiefer, Marmor, Gips) werden im wesentlichen auf den Baltisch-Skandinavischen Märkten untergebracht.

Vom Standpunkt der Volkswirtschaft Estlands aus gesehen, haben die Märkte des Ostens die größere Bedeutung für den Industrieexport, da der Osten die aus inländischen Rohstoffen hergestellten Waren aufnimmt, wohingegen die Märkte des Westens hauptsächlich mit landwirtschaftlichen Produkten beschickt werden, die u. a. eine unverhältnismäßig große Menge von Arbeitskraft verlangen.

Neubeschaffungen der estländischen Staatsbahnen 1928/29.

E. T. Der Eisenbahnkonseil der estländischen Staatsbahnen hat seine Budgetarbeiten für das nächste Wirtschaftsjahr beendet.

Ueber die geplanten Neuanschaffungen der nächsten Budgetjahre sei folgendes erwähnt:

Die Zentralisation der Weichen und Signale, Bau der Stellwerke auf dem Hauptbahnhof Reval. Die Anschaffungssumme für diesen Zweck war schon im laufenden Jahre vorgesehen, der Kredit sogar vom Parlament bewilligt, jedoch wurden diese Bauarbeiten wegen Mangel ungenügender Vorbereitung auf das nächste Jahr verschoben.

Ferner sind ein teilweiser Umbau des Revaler Knotenpunkts, Umbau einiger Bahnhofsgebäude und Brücken und der Bau des ersten Bahnhofstunnels auf dem Bahnhof Taps auf der Linie Reval—Narva—Petersburg vorgesehen.

Die neue schmalspurige (750 Millimeter) 81 Kilometer lange Bahnlinie Lelle—Papiniidu (Waldhof bei Pernau) wird in der ersten Hälfte des kommenden Jahres soweit fertiggebaut, daß der Verkehr im Juni 1928 beginnen kann. Zu diesem Zwecke sind ca. 1 Million estländische Kronen (1 estl. Krone = 100 Eestimark = 1,1 Rmk.) vorgesehen. Gleichzeitig wird die breitspurige Zweigbahn Narva—Hafen Kulgu (ca. 10 Kilometer) beendigt.

Auch die Vorortlinie Reval—Nömme (8 Kilometer), welche wegen ihres starken Verkehrs im Jahre 1925 elektrifiziert wurde, wird im nächsten Jahre von einer einspurigen zu einer doppelspurigen umgebaut werden.

Was die rollenden Materialien betrifft, so werden in erster Linie neue Triebwagen (Benzinbetrieb) für den Nahverkehr Dorpat—Elwa und für die wenig benutzten Strecken, wie Walk—Isborsk und Reval—Baltischport, vorgesehen. Ferner ist der Bau von 50 gedeckten Güterwagen für 750 Millimeter Schmalspurbahnen vorgesehen, für dieselben Bahnen sind ferner 10 Plattformen (offene Wagen) mit 17 Tonnen Traglast, 5 Kühlwagen für Beförderung von Butter und Seefischen und zwei Spezialwagen für die Beförderung von Früchten, Obst und Eiern in Aussicht genommen.

Für die Beschaffung von neuen schmalspurigen (750 Millimeter) Lokomotiven sind in diesem Budget 200 000 estl. Kronen vorgemerkt, für welchen Betrag fünf neue schmalspurige Lokomotiven zu erwerben sind. Die neuen Lokomotiven sollen von schwerem Typus sein (mit Schlepptender) und müssen für einen Eilzugverkehr mit Höchstgeschwindigkeit bis 60 Kilometer in der Stunde geeignet sein. Insgesamt ist die Erwerbung von 10 schmalspurigen Lokomotiven geplant, von welchen jedoch 5 Lokomotiven erst 1929 angeschafft werden sollen.

Im allgemeinen muß erwähnt werden, daß das ausgedehnte Schmalspurbahnnetz, dessen gewisse Teile als Magistratslinien dienen (Reval—Fellin—Pernau), mit leistungsfähigen Lokomotiven sehr schwach besetzt und die Neubeschaffung solcher dringend erforderlich ist.

Die Wagen werden in Estland, wahrscheinlich in den Eisenbahnwerkstätten der Staatsbahn gebaut werden.

Die Stellwerksanlagen, ebenso die Lokomotiven, werden aus dem Auslande bezogen.

Dieser Haushaltungsplan unterliegt noch der Bestätigung des Riigikogu (Estländisches Parlament), was Ende dieses Jahres geschehen dürfte.

BÜCHERSCHAU
ОБЗОР КНИГ

Die Industrie Lettlands. Von Dr. H. Wollert, Osteuropa-Institut, Breslau, Quellen und Studien, neue Folge, Heft 6 (Verlag Hermann Sack). Die vorliegende Schrift über die Industrie Lettlands hat den Vorzug, daß sie nicht nur auf statistischem Material, sondern auf eingehendem Studium der Industrie Lettlands an Ort und Stelle und auf dem Meinungsaustausch mit den Vertretern der lettländischen Wirtschaft aufgebaut ist. Nach einer Einleitung, in der der Verfasser einen kurzen wirtschaftlichen und politischen Ueberblick über die Entstehung und den Charakter der baltischen Staaten gibt, werden im Hauptteil die wirtschaftlichen Grundlagen der Industrie in den baltischen Gebieten des ehemaligen Rußland untersucht, die Struktur der auf dieser Basis entstandenen Industrie umrissen und die Betriebsformen der Vorkriegsindustrie geschildert. Es wird dann gezeigt, wie sich die Grundlagen durch Krieg, Evakuation, Revolution und die politische Loslösung der baltischen Gebiete verändert haben und in welcher Weise sich die neuentstehende Industrie den Veränderungen anpaßte. Im zweiten Teil der Darstellung behandelt der Verfasser die Wirtschaftspolitik Lettlands, die Kapitalverhältnisse, die Gliederung der Industrie und untersucht dann die wichtigsten Gruppen der heutigen lettländischen Industrie. Die Darstellung hebt mit großer Klarheit die wesentlichsten Gesichtspunkte für die Beurteilung der Industrie Lettlands hervor und kann allen, die sich über die junge lettländische Industrie orientieren wollen, empfohlen werden. Zweckmäßig wäre es gewesen, im statistischen Anhang einen systematischen Ueberblick über die heute vorhandenen Unternehmungen mit Angabe von Arbeiterzahl, Jahresproduktion usw., so, wie das eine Tabelle für die Vorkriegsjahre zeigt, zu veröffentlichen. Dr. H. W.

Wochenberichte des „Ost-Europa-Markt".

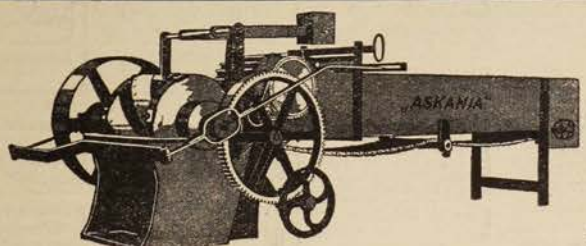
Beginnend mit dem November 1927 wird den Mitgliedern des Wirtschaftsinstituts für Rußland und die Oststaaten und den Abonnenten des „Ost-Europa-Markt" wöchentlich ein als Manuskript erscheinender Bericht kostenlos zugehen.

Diese Wochenberichte werden aus der Fülle des der Redaktion des „Ost-Europa-Markt" vorliegenden Materials die aktuellsten Nachrichten herausgreifen und besondere Aufmerksamkeit solchen Meldungen zuwenden, die in Einzelheiten die Wirtschaftsgestaltung am osteuropäischen Markt widerspiegeln und der kaufmännischen Verwertung besonderes Interesse bieten.

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	19. 10.	21. 10.	25. 10.	27. 10.
100 Zloty . .	46,82	46,85	46,80	46,80
100 Lat . . .	80,37	—	80,37	80,37
100 Emk. . .	1,110	—	1,105	1,105
100 Lit . . .	41,43	—	41,33	41,23
100 Fmk. . .	—	10,50	10,51	—
100 Danz. G.	81,09	81,29	81,24	81,29

Verantwortl. f. d. redaktion. Teil: K. R. Skuin, Königsberg.

„Askania"
Häcksel - Schneide - Anlagen
Trommel-System mit Kurzstroh-Zuführung, stationär und fahrbar, 20—100 Ztr. Stundenleistung


WILHELM NORDMANN
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen, ASCHERSLEBEN (Германия)
Gegründet 1868
Соломорезки
„Аскания"
барабанной системы с подачей короткой соломы, стационарные и перевозные с производительностью от 20-ти до 100 центнер. в час
ВИЛЬГЕЛЬМ НОРДМАНН
завод сельско-хоз. машин, Ашерслебен (Германия)
Основан в 1868 году

EXPORT-ANZEIGER

DES OST-EUROPA-MARKT

ВОСТОЧНО-ЕВРОПЕЙСКИЙ РЫНОК

ЭКСПОРТНЫЙ УКАЗАТЕЛЬ

Altarbau, Schlesische Werkstätten für christl. Kunst, Kircheneinrichtungen, Altäre usw., Breslau XIII, Opitzstr. 3.

Apparate f. Apothek., Brennereien, Badeöfen usw. Hermann Häußler, Breslau 10.

Apparate, physik. u. wissenschaftl. für den Schulgebrauch. Otto Voß, Breslau, Höfchenstraße 39.

Armaturen für Zellstoff, Eisenb. und Manomet. P. Suckow & Co., Breslau.

Armaturen, Perfektverbind. u. App. f. Kupferrohrleitg. ohne Lötung, Weidner & Georgi, Leipzig-O. 28.

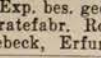
Armaturen, Sächs.-Anhalt. Armatur.-Fabr. u. Metallwerke, A.-G., Bernburg.

Armaturen f. Dampf, Gas und Wasser, Ernst Vollmer, Hildesheim.

Aufzüge (Fahrstühle) jed. Art u. Größe Gustav Linse, Masch.-Fabrik, Erfurt.

Autog. Schweißanlag. f. Exp. bes. geeign. Apparatefabr. Robert Hüstebeck, Erfurt 6.

Autog. Schweißapp. z. Schweißen und Schneid. C. Dietlein, Magdeburg-Neustadt.



Automobilschrauben fertigt als Spezialität **Anhalter Schrauben- u. Mutternfabrik A.-G., Zerbst.**

Badeöfen, Spez.-Fabr. mod. Badeappar. f. Kohle u. Gas, Thüring. Badeofenfabr., Erfurt.

Badeöfen, Boiler, Hydrophore, Reservoire in Kupfer u. Eisen. Fritz Rinneberg & Co., Komm.-Ges., Breslau X.

Badeöfen, Spez.-Fabr. u. Heißwasserdr. Aut. App.-Bau u. Metallw., G. m. b. H., Erfurt.

Beleuchtungsglas für Elektrotechnik, G. Müller, Poeschmann & Co., Döbern, N.-L.

Beleuchtungs-Armaturen f. elektr. Außen- u. Innenbeleuchtung. Spez.: Straßen-, Werkstatt-, Schaufenster-, Bühnenbel., Scheinwerfer, Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Beleuchtungskörper für elektr. Licht C. A. Kleemann, Lampenfabrik, Erfurt.

Berufsbekleidung jed. Art u. Windj., Schl. Mäntel-Fabrikation Alfr. Schubert, Görlitz.

Bettfedern-Bearbeitungsmaschinen, August Wallmeyer, Eisenach.

Bienenzuchtgeräte, Spezial-Fabrik Georg Junggebauer, Breslau 3.

Bijouterie-Waren, Anton Schwan & Söhne, Görlitz i. Schlesien.

Bleche, gelocht aus allen Metallen, Raguhn-Anhalter Metall-Locherei m. b. H., Raguhn i. Anhalt.

Bleche, gel. und gepr. a. a. Met. Fabr. gel. Bleche u. Stanzwerke, G. m. b. H., Raguhn.

Blechemballag., Lack- u. Oelkann., lack. u. unlack, etc. Hecker & Co., Schönebeck a. E.

Blechwaren, lackiert, verzinkt u. aus Weißblech, Badeöfen. „Geba", Metallwaren-Fabrik, Breslau 17.

Blechwaren, verz. u. lack. für Haushalt, Verzinkerei Lauterbach (Hessen).

Blechwaren, Haus- u. Küchengeräte, Petroleum-Wandlampen, Alb. Müller, Breslau 8.

Bleiarmaturen, Bleilötung. A. Stohge, Bleiwaren-Fabrik, Leopoldshall-Staßfurt.

Bleifolien E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Borsten, deutsch. präpariert, alle Art. für Bürsten und Pinsel. **Haararbeit.-A.-G., Breslau 10.**

Brennereianlagen, Bootsmotoren u. a. Camin & Neumann, Frankfurt a. O.

Brennerei-Einrichtungen Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Buntpapier, Spez.: gestrich. Gold- u. Silberpapier, ein- u. mehrfarb. Plakatpapier, Holz-, Maser-, Marmorpapier. A. Dittberner, Breslau VI.

Chemische Fabriken Einrichtungen für Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Destillier- und Rektifizier-Apparate Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Dichtungsmittel für Kalk, Mörtel, Beton, Calcolin-Werk, Breslau V, Rehdigerstr. 6/8.

Differential-Kolben-Pumpen für Hauswasserversorgung ca. 2000 und 3000 Lit. Stundenleistung. Karl Schmid, Masch.-Fabr. u. Eisengießerei, Landsberg a. d. W.

Drahtbürsten, techn., Stahlbürst., Schles. Stahlbürstenfabrik G. Bronner, Breslau 18.

Drahtgew. Metalltuch a. Art f. d. Papier- u. chem. Industr. Foest & Loesche, Rosslau-Anh.

Drahtgewebe, Seiden- u. Feindrahtgaze, Ges. m. b. H., Raguhn-Anhalt.

Drahtgewebe, Spez. Metalltüch. u. Gew. Thermann & Kleinfeld, Coswig i. Anhalt.

Druckwalzen u. Formen f. Tapeten- u. Textilind. F. Schreier, Hildesheim-M.

Eis- u. Kühlmaschin., einz. Spezialit. W. H. Kaufmann, Masch.-Fabr., Minden i. W. 8.

Elektrotechn. Fabrik, Spez. Abstandschell. A. Schmitz & Söhne, Breslau 10, Salzstr. 28.

Elektro- u. Install.-Material für Starkstrom. Arthur Pulst & Co., G. m. b. H., Breslau 23, Herdainstr. 90

Emaille-Schilder für Behörd. u. Private in jeder Ausführung. Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Essenzen, äther. Oele, Farben f. Genußmittel Adolph Bernhardt, Breslau 2.

Apparate für autogen. Schweißen und Schneiden Carl Dietlein, Magdeburg-Neustadt.

Apparate für Aptek, Weinkurer. Gewerbe, Topfe für Bad. u. s. w. H. Häußler, Breslau 10.

Apparate für Abdampf- und Destillationszwecke Kosmos G. m. b. H., Rud. Pawlikowski, Görlitz.

Apparate für physik. und wissenschaftl. Unterricht Otto Voß, Breslau, Höfchenstraße 39.

Armatur für Zellstoff, Eisenbeton und Manometer P. Suckow & Co., Breslau.

Armatur. Sächs.-Anhalt. Armatur.-Fabr. u. Metallwerke, A.-G., Bernburg.

Armatur für Saug- und Druckpumpen, Gebr. Tuxhorn, Brackwede-Bielefeld.

Armatur für Wasser, Dampf und Gas Ernst Vollmer, Hildesheim.

Armatur, Verbindungsstücke für Kupferrohrleitungen ohne Lötung Weidner & Georgi, Leipzig-O. 28.

Armatur für Dampf, Gas und Wasser Thermann & Kleinfeld, Coswig i. Anhalt.

Armatur für Gas und Wasser Ernst Vollmer, Hildesheim.

Asbestplatten für Isolierzwecke, Dichtungen Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Asphaltdachpappe Ges. m. b. H., Raguhn-Anhalt.

Autogen. Schweiß- und Schneidapparate Carl Dietlein, Magdeburg-Neustadt.

Automobilschrauben fertigt als Spezialität **Anhalter Schrauben- u. Mutternfabrik A.-G., Zerbst.**

Badeöfen für Kohle und Gas Thüring. Badeofenfabr., Erfurt.

Badeöfen, Boiler, Hydrophore, Reservoire in Kupfer u. Eisen. Fritz Rinneberg & Co., Komm.-Ges., Breslau X.

Badeöfen, Spez.-Fabr. u. Heißwasserdr. Aut. App.-Bau u. Metallw., G. m. b. H., Erfurt.

Beleuchtungsglas für Elektrotechnik, G. Müller, Poeschmann & Co., Döbern, N.-L.

Beleuchtungskörper für elektr. Licht C. A. Kleemann, Lampenfabrik, Erfurt.

Bettfedern-Bearbeitungsmaschinen, August Wallmeyer, Eisenach.

Bijouterie-Waren, Anton Schwan & Söhne, Görlitz i. Schlesien.

Bleche, gelocht aus allen Metallen, Raguhn-Anhalter Metall-Locherei m. b. H., Raguhn i. Anhalt.

Bleche, gel. und gepr. a. a. Met. Fabr. gel. Bleche u. Stanzwerke, G. m. b. H., Raguhn.

Blechemballag., Lack- u. Oelkann., lack. u. unlack, etc. Hecker & Co., Schönebeck a. E.

Blechwaren, lackiert, verzinkt u. aus Weißblech, Badeöfen. „Geba", Metallwaren-Fabrik, Breslau 17.

Blechwaren, verz. u. lack. für Haushalt, Verzinkerei Lauterbach (Hessen).

Blechwaren, Haus- u. Küchengeräte, Petroleum-Wandlampen, Alb. Müller, Breslau 8.

Bleifolien E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Borsten, deutsch. präpariert, alle Art. für Bürsten und Pinsel. **Haararbeit.-A.-G., Breslau 10.**

Brennereianlagen, Bootsmotoren u. a. Camin & Neumann, Frankfurt a. O.

Brennerei-Einrichtungen Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Buntpapier, Spez.: gestrich. Gold- u. Silberpapier, ein- u. mehrfarb. Plakatpapier, Holz-, Maser-, Marmorpapier. A. Dittberner, Breslau VI.

Chemische Fabriken Einrichtungen für Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Destillier- und Rektifizier-Apparate Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Dichtungsmittel für Kalk, Mörtel, Beton, Calcolin-Werk, Breslau V, Rehdigerstr. 6/8.

Differential-Kolben-Pumpen für Hauswasserversorgung ca. 2000 und 3000 Lit. Stundenleistung. Karl Schmid, Masch.-Fabr. u. Eisengießerei, Landsberg a. d. W.

Drahtbürsten, techn., Stahlbürst., Schles. Stahlbürstenfabrik G. Bronner, Breslau 18.

Drahtgew. Metalltuch a. Art f. d. Papier- u. chem. Industr. Foest & Loesche, Rosslau-Anh.

Drahtgewebe, Seiden- u. Feindrahtgaze, Ges. m. b. H., Raguhn-Anhalt.

Drahtgewebe, Spez. Metalltüch. u. Gew. Thermann & Kleinfeld, Coswig i. Anhalt.

Druckwalzen u. Formen f. Tapeten- u. Textilind. F. Schreier, Hildesheim-M.

Eis- u. Kühlmaschin., einz. Spezialit. W. H. Kaufmann, Masch.-Fabr., Minden i. W. 8.

Elektrotechn. Fabrik, Spez. Abstandschell. A. Schmitz & Söhne, Breslau 10, Salzstr. 28.

Elektro- u. Install.-Material für Starkstrom. Arthur Pulst & Co., G. m. b. H., Breslau 23, Herdainstr. 90

Emaille-Schilder für Behörd. u. Private in jeder Ausführung. Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Essenzen, äther. Oele, Farben f. Genußmittel Adolph Bernhardt, Breslau 2.

Fahrräder Ernst Vollmer, Hildesheim.

Farben f. Genußmittel Adolph Bernhardt, Breslau 2.

Fassonstücke für Kupferrohrleitungen ohne Lötung Weidner & Georgi, Leipzig-O. 28.

Federn für Bettfedern-Reinigungsmaschinen August Wallmeyer, Eisenach.

Fensterbeschläge Ernst Vollmer, Hildesheim.

Fensterbeschläge Gebr. Tuxhorn, Brackwede-Bielefeld.

Fensterbeschläge Hermann Häußler, Breslau 10.

Fensterbeschläge Otto Voß, Breslau, Höfchenstraße 39.

Fensterbeschläge Schles. Stahlbürstenfabrik G. Bronner, Breslau 18.

Fensterbeschläge Thermann & Kleinfeld, Coswig i. Anhalt.

Fensterbeschläge Weidner & Georgi, Leipzig-O. 28.

Fensterbeschläge, Sächs.-Anhalt. Armatur.-Fabr. u. Metallwerke, A.-G., Bernburg.

Fensterbeschläge, Spez.-Fabr. mod. Badeappar. f. Kohle u. Gas, Thüring. Badeofenfabr., Erfurt.

Fensterbeschläge, Spez.-Fabr. u. Heißwasserdr. Aut. App.-Bau u. Metallw., G. m. b. H., Erfurt.

Fensterbeschläge, Verbindungsstücke für Kupferrohrleitungen ohne Lötung Weidner & Georgi, Leipzig-O. 28.

Fensterbeschläge für Dampf, Gas und Wasser Thermann & Kleinfeld, Coswig i. Anhalt.

Fensterbeschläge für Gas und Wasser Ernst Vollmer, Hildesheim.

Fensterbeschläge für Zellstoff, Eisenb. und Manomet. P. Suckow & Co., Breslau.

Fensterbeschläge für Zellstoff, Eisenbeton und Manometer

Essenzen alle Arten. J. Graser, Breslau 9.

Essenzen u. ätherische Oele Pohle & Erben, Raguhn u. Düsseldorf.

Essenzen f. Schokoladen- und Zuckerwarenfabrikat. Ernst Kittler, Herford.

Essenzen f. Lik. usw. Theodor Heydrich & Co., Wittenberg, Bez. Halle. Gegr. 1846.

Fahrräder, Rahmen geschw. u. tauchgelöt. a. Modelle. Haemisch & Co., Bielefeld.

Fahrräder, Ia. Qualität, Autax-Werke, G. m. b. H., Breslau-Carlowitz.

Fahrradteile, Vorderradnaben, Masch.-Fabr. Westfalia, Ludw. Cloes & Co., Bielefeld.

Farben, Trockenf. f. Handw., Ind. u. Gewerbe Farbw. Holländ. Mühle, G. m. b. H., Rosslau-Anhalt.

Fette, techn., f. Wag., Leder, Maschinen. Fischer & Co., Leopoldshall-Staßfurt.

Feuerungs-Anlagen, Keilmann & Völcker, G. m. b. H., Bernburg i. Anhalt.

Fieberthermometer, Zerbster Thermometerfabrik Zeidler & Co., Zerbst i. Anhalt.

Fleischereimaschinen Wölfe, Cutter, Wurstfüllmasch. i. div. Größ. Masch.-Fab. Clausnitzer Breslau 8, Lorenzgas. 13

Fleischkonserven, Würstch., Schink., Oscar Dörffler, A.-G., Bünde i. Westfalen.

Fleisch- u. Wurstwar. (Dauerware), Lippische Wurstfabrik, Bad Salzuflen-Lippe.



Gewächshäuser, Frühbeetfenster, Verb. (D. R. G. M.) offeriert Breslauer Gewächsh.-Fabr., Ing. Pfeiffer, G. m. b. H., Breslau 10.

Glaswaren, Kristallglas f. Gebrauch u. Luxus. Bruno Müller & Co., Görlitz.

Glaswaren, Hohl- u. Kristallglas i. bess. Qualitäten, Hirsch-Glas, Döbern, N.-L.

Glaswaren. Bleikristalle, Kristallglasfabr. Dessau, Marktstraße 1a.

Glaswaren, Gebrauchs- u. Luxuskristalle, Otto Neumann & Co., Moys bei Görlitz.

Gummiformen f. d. Weich- u. Hartgummibranche. Hildesheimer Formenfabrik W. Dröge u. H. Rinke, Hildesheim i. Hann.

Gummiwar., techn. u. chirurg. Gummiw.-Fabr., Gebr. Wetzell, A.-G., Hildesheim.

Gummiwaren, nahtl. Sauger, Beißringe, Op.-Handschuhe u. Fingerlinge Hatu-Gummiwerke Hartmann & Tuphorn, G. m. b. H., Erfurt 6.

Gurte f. Sattlerei, Wagenposam., Louis Schuster, Mech. Weberei, Görlitz. Gegr. 1862.

Gußeiserne Dampfmulden etc. für Vulkanisieranstalten. Karl Schmid, Masch.-Fabr. u. Eisengießerei, Landsberg a. d. W.

Haarschmucka. Zellul. Essmann & Pottharst Schötmar i. Lippe.

Haarschmuck, Haarkl. Kämme, Lappenbusch & Schröder, G. m. b. H., Schötmar-Lippe.

Haarschmuck a. Celluloid Harklemme „Libelle", E. Küsters Celluloidwarenfabrik, Schötmar i. Lippe.

Haus- und Küchengeräte, emaillierte gußeis. Zwiebeltöpfe, Grapen, Paulinenhütte, Neusalz, Oder.

Haus- u. Küchenger. Deckelhalter mit Tropfenfg., Schüsselfesthalter u. konkurrenzl. bill. Neuheiten. Hegenberg & Co., Metallwarenfabr., Guben, Kaltenbornerstr. 126.

Holzbearbeitungsmaschinen, Dekopiersägen f. Tischl., Bildhauer usw. Otto Otto, Hildesheim, Bergsteinweg 9.

Holzbearbeitungsmaschinen u. Werkzeuge für die Holzbearbeitung. Spezial.: Orig. schwedische Erzeugn. Heinr. Dreyer, Guben, Mittelstraße 26.

Hufeisen f. Pferde u. Maultiere. Hoppe & Homann, Minden i. W. Größte und älteste Hufeisenfabrik Deutschlands.



Hüte aus Haarfilz in versch. Qualitäten, R. & M. Wegener, Blitzenrod (Hessen).

Hutformen, Spezialfabrik für Metallhutformen, Rennert & Donat, Guben.

Inletts, echt u. federdicht garantiert. Bechtel & Schmogrow, Sorau N.-Lausitz.

Isoliermaterial für Wärme- und Kälteschutz Fritz Metag, Concordia-Isolierwerke, Cottbus.

Jagdgewehre



Unsere Jagdgewehre mit nebenstehender Schutzmarke „Greif" verbürgen erstklassige Qualität mit bester Schußleistung

Greifelt & Co. / Gewehrfabrik Suhl 36 (Germany) Gegründet 1885

Жиры, техн. для телег, кожи, машин. Fischer & Co., Leopoldshall-Staßfurt.

Изделия из целлулоида: гол. уборы, гребни. Белье. Küstermann & Beermann, G. m. b. H., Schötmar i. Lippe.

Изоляц. материал для предохран. от тепла и холода. F. Metag, Concordia-Isolierwerke, Cottbus.

Искусствен. шерсть, крашен. или дегумированная. Wilhelm Förster, Crimmitschau

Искусственн. шерсть шерсть для набивки поставляет Otto Greischel, Spremberg-L.

Катки для белья разных величин для ручного и элекрического привода J. Schammel, Breslau 23.

Машины для **кирпичных заводов** Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.



Клетки для птиц, Герм. Гос. Пат., электр. сварки, след. безупречн. Schles. Drahtw.-Fabrik, Breslau 8.

Кнуты. Фабрика F. C. G. Peters Söhne, Hamburg, Rosenstraße 41, Гамбург.

Кнуты всякого рода Johann Becherer, Zerbst i. Anh., Fabrik v. Peitschen all. Art.

Ковры «Смирна», ручн. и механ. раб. Ver. Smyrna-Teppich-Fabr., A.-G., Cottbus u. Schmiedeberg i. R.

Кожа для пром. и с.-хоз. Leder-Fabrik Christ. Kühne, Schönebeck a. E.

Конский волос для мягкой мебели. Haarverarbeitungs-A.-G., Breslau 10.

Конфекцион, профессиональная одежда, куртки. Schlesische Mäntel-Fabrikation Alfred Schubert, Görlitz.

Конфекцион, летн. мужская одежда, верхн. платье, L. Elsbach u. v. Nordheim, Herford.

Конфекцион, мужск. одежда, верхнее платье, резин. пальто. H. u. O. Meyer, Herford.

Конфекцион, блузки и платья средн. жанра Gbr. Nehrling, Erfurt.

Корчевальн. машины прост. констр. о высшей производительн. Wilh. Köhler, Guben.

Краски. Сухие для ручн. промысла пром. Farbw. Holländ. Mühle, G. m. b. H., Rosslau-Anh.

Ламетта E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Линолеум. Edmund Meinel, Berlin C 19, Neue Grünstraße 31, Берлин.

Лифты всякого рода и величины. Gustav Linse, Masch.-Fabrik, Erfurt.

Манометры, термометры и пирометры. P. Tümlinг, Эрфурт-K. P. Tümmling, Erfurt-K.

Маслян. мельницы. Спец. гидравл. пресса, мельн. для пищ. масел. E. Schoppe, Cottbus.

Материи из конского волоса. Hänsel & Co., Forst (Lausitz).

Материи для домашн. обуви. Сук. фабр. Alfred Hanko, Tuchfabr., Spremberg-N.-L.

Материи из конского волоса и верблюжьей шерсти с красн.-зелен. каймой, марки «Спираль», Spiral-Zwirnroßhaarstoffweberei Gebr. Franke, Forst (Lausitz).

Машиностроит. завод Д. Рийке, Магдебург. D. Riecke, Magdeburg-Neustadt.

Машины для довния, газовые генераторы. A. Langrehr, Lehrte b. Hannover.

Машины для мельн. произв., мельн. постройки новейш. вып. E. Rich. Malluche, Breslau X.

Машины для мясн. произв., мясоруб., маш. для нач. колб. и пр. разв. Maschf. Clausnitzer Breslau 8, Lorenzgas. 13

Машины для размельчения и кирпичного производства.

Gebr. Propfe

Gebr. Propfe, Masch.-Fabrik, Hildesheim.

Машины для суконной промышленности, подъемные лебедки для рудников. Rudolph Schneider, Spremberg (Lausitz).

Машины для кирпичного производства Richard Raupach, Maschinenfabr. Görlitz G. m. b. H., Görlitz (Deutschland). Отделения заграницей: в Варнсдорфе (Чехословакия), в Катовице (Польша), в Будапеште (Венгрия).

Машины для цементного производства, Emil Wutke, Guben, Bahnhofstraße 29.

Машины для суконн. промышл., валяльн. цилиндры, E. Peupelmann, Spremberg-L.

Машины для бумажн. производства Rudolf Lehmann, Raguhn-Anhalt.

Машины для кирпичных заводов, станки для отрезания кирпичей и т. п. Niederlausitzer Maschinenfabr., Sommerfeld, Pfo.

Машины для обработки пера. August Wallmeyer, Eisenach.

Машины, Пар. маш., компрес., воздушн. нас., Erf. Masch.-Fabr. F. Beyer & Co., Erfurt.

P. A. Rentrop, Actiengesellschaft.
Stadthagen (Schbg. L.) Tel. 5 u. 7
Altena (Westfalen) Tel. 882 u. 883
Fabrikfilialen für Patentmatratzen:
HANNOVER Husarenstrasse 8 Tel. Nord 7385
ESSEN (RUHR) Luisenstrasse 19 Tel. 2467
SPEZIALITÄT:
1a handgeknotete Stahlspringfedern Marke „HERKULES"
sowie Eisen- und Federstahldrahte, Drahtstifte jeder Art, Matratzenzubehörteile, Polster- und Möbelnagel



Reklamedrucksachen
Illustrierte Kataloge · Preislisten · Plakate
Aktien · Zinsscheinbogen · Wertpapiere
WISSENSCHAFTLICHE WERKE
Prospekte · Schulbücher und Zeitschriften
in fast allen Kultursprachen
Hartungsche Buchdruckerei
Königsberg i. Pr., Münchenhofplatz Nr. 4-5

Kämme aus Zelluloid (Fris.- und Staubk., Taschenk.), Essmann & Pottharst, Schötmar.

Käseformmaschinen, Quarkmühlen und -pressen Hans Bohn, Masch.-Fabrik Erfurt.

Kerzen all. Art, Spez. Altarkerz., Luxuskerzen, Nachtlichte, Adam Gies, Fulda.

Kerzen, Alt.-, Kirch.-, Luxus- u. Weihn.-Wachswaren-Fabrik Robert Berta, Fulda.

Kessel-Entaschungen, Schüttelrinnen, Kosmos-G.m.b.H., Rud. Pawlikowski, Görlitz.

Ketten. Nollesche Werke, Weissenfels a. d. Saale.

Kinderwagen, Kinderstühle, Puppenwagen. C. H. Otto Pfeiffer, Görlitz in Schlesien.



Kirchenbau. Baumstr. Schlicht erbaute 28 Kirchen. Breslau XIII, Opitzstraße 3.

Knöpfe u. Schnallen a. Galalith u. Zelluloid. Lehnemann & Crummenerl, Breslau 3.

Knöpfe a. Kunsthorn f. Dam.- u. Herr.-Konfekt. Knopf-Fabr. Dreyse, Bräuning & Co., Leopoldshall.

Knöpfe a. Galalith f. Herr.-u. Dam.-Konf. H. Mehler, Knopffabr., Erfurt, Radowitzstr. 37.

Knöpfe a. Steinnuß. Must. gratis. Klein & Klauder, Kdt.-Ges., Dessau. Gegr. 1888.

Konfektion, Blusen u. Kleid. mittl. Genr. Gebr. Nehrling, Erfurt.

Konfektion (Herrenkleid.), Lüster, Loden, Regenmäntel. H. u. O. Meyer, Herford.

Konfektion, Herren-Sommerkonf. Lod., Ulster, L. Elsbach u. v. Nordheim, Herford.

Kühlapparate, Kondi-toreibedarfsart., Speiseeiskons. u. a. Syst. Elgi E. Giacin, Breslau 10.

Kunstwolle jed. Art auch Polsterwolle liefert Otto Greischel, Spremberg (Lausitz).

Kunstwolle, Liefer. a. i. Lapp. gefärbt od. abgez., Wilh. Förster, Crimmitschau i. Sa.

Kupferschmiede-bedarfsartikel, Metalle, Werkzeuge, C. Schlawe, Breslau 1.

Ladenausbau, Markisen, Schiebegitter, Metall- und Leuchtbuchstaben, Firmenschilder, Paul Marganus, Breslau X.

Lametta E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Landw. Maschinen, Rübenschneid. Göpel E. Sempke, Maschin.-Fabr. Glogau N.-Schles.

Landw. Maschinen, Hackmesser, Hackpflüge, Fr. Bartels & Sohn, Goslar a. Harz.

Leder, Gebrauchsled. f. Ind. u. Landw. Lederfabrik Christian Kühne, Schönebeck E.

Lüftungs- u. Heizgs.-Anlagen für alle industriellen Zwecke. J. A. John A.-G. Erfurt.

Manometer, Thermometer und Pyrometer. P. Tümmling, Erfurt-K.

Maschinen f. d. Tuchindustrie, Walkzylinder, Ernst Peupelmann, Spremberg-L.

Maschinen für Tuchindustrie, Walkzylinder und Förderhaspeln f. Bergwerke, Rudolph Schneider, Spremberg (Lausitz).

Maschinen f. d. Zementwarenfabrik. Emil Wutke, Guben, Bahnhofstraße 29.

Maschinen (Dampf-), Kompress., Luftp., Erfurter Masch.-Fabr. F. Beyer & Co., Erfurt.

Maschinenfabrik D. Riecke, Magdeburg-Neustadt.

Metallfolien E. F. Ohles Erben A. G. Metallfolienwerke, Breslau 6.

Milchzentrifugen (Sep.) Marke „Titania", „Teutonia" G. m. b. H., Frankfurt a. O.

Molkereimaschinen, Gasgeneratoren A. Langrehr, Lehrte b. Hannover.

Müllereimaschinen u. Mühlenbaut. mod. Ausführung. E. Rich. Malluche, Breslau X.

Müllereimaschinen, kompl. Mühlenanl., Entstaub., Schrotmühl. R. Matthiass, Erfurt.

Musikinstrumente, Blechblasinstrum. Ed. Kruspe, Atel. fein. Metallblasinstr., Hofl., Erfurt, Daberstedterstraße 9.

Musikinstrumente, Pianos v. best. Ton M. Th. Steglich, Lutherstadt-Wittenberg.

Oefen, transportable Kachelöfen, Gestelle, Koch- und Bratkästen. O. Kühn & Co., Breslau 6, Posenerstr. 48/52.

Oefen, D. R. P. mit Sägemehlfeuerung f. Ind. u. Haush. Kronen-Werke Kassel-B.

Oelmühlen, Spezialität: Hydr. Pressen und Speiseölmühlen. Emil Schoppe, Cottbus.

Ofenrohrschieber, 1000fach bewährt, größte Kohlenersparnis. Willy Schuster, Guben, Metallwarenf.

Orgeln für Kirchen, Konzerth., Kinos, Gustav Heinze, Sorau, N.-L.

Orgeln für Kirchen, Konzert u. Lichtspiele. Erbauer der größten Orgel d. Welt, W. Sauer, Frankfurt a. d. Oder.

Papiermaschinen, Spez. Rundsiebzylinder, R. Lehmann, Raguhn-Anhalt.

Parfümerien, Toilett.-Wass. usw., franz. Genr. Casanova-Werk G.m.b.H. Zerbst i. Anh.

Peitschen, Johann Becherer, Zerbst i. Anh., Fabrik v. Peitschen all. Art.

Peitschenfabrik, F. C. G. Peters Söhne, Hamburg, Rosenstraße 41.

Photogr. Apparate, Spezialit.: Atelier-, Reise- und Klapp-Kameras, Gebr. Herbst, Görlitz i. Schl.

Photogr. Apparate f. Atelier, Reise, Reproduktion und für den Polizeidienst, Görlitzer Kamera-Industrie G. Kügler & Co., Görlitz.

Photographische Apparate, Görlitzer Kamera-Werke, Paul Quill, Görlitz.

Plüsche für Damen-Konfektion, Zucker & Michaelis, Luckenwalde.

Polstergurten, aus Jute, Haarverarbeitungs-A.-G., Breslau 10.

Porzellangebrauchsgeschirre. Erste Geringswalder Porzellanmanufaktur Rich. Waldapfel, Geringswalde (Sa.) 24.

Posamenten f. Möbel, Dekoration. u. Beleuchtung. C. Pfannschmidt, Cassel 8.

Pumpen, Feuerwehrger., Latrinenabfuhr F. J. Stumpf, G. m. b. H., Breslau XIII.

Pumpen, Jauche-, Haus- u. Hofpumpen, A. Kohlweyer, Bernburg.

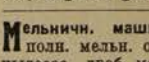
Pumpenarmaturen f. Saug- u. Druckpump. Gebr. Tuxhorn, Brackwede-Bielefeld.

Maschinen für kirpichn. произв., ступ. винт. пресса. O. Rudolph & Co., Magdeburg-Neust.

Мельничн. машины, полн. мельн. обор., пылесос., дроб. мельн. R. Matthiass, Erfurt.

Металлич. фольга. E. F. Ohles Erb. A.G. Met.-Folienwerke, Breslau 6

Множительн. аппараты



Проспекты бесплатно

и апп. для фальцования для канцелярск. и пром. потребл.

Büromaschinen-Gesellschaft FREHO Berlin W 35

Молочные сепараторы «Титания». „Teutonia", G. m. b. H., Frankfurt a. O.

Муз. инструм. Эд. Круспе, фабрика медных Эрфурт 3, Германия. Ed. Kruspe, Erfurt 3, Daberstedterstraße 9.

Музыкальные инструменты, рояли M. Th. Steglich, Lutherstadt-Wittenberg.

Мясные и колбасные изд. (непорт. товар) Lippische Wurstfabrik, Bad Salzuflen-Lippe.

Мясные консервы, сосиски, ветчина. Oscar Dörffler, A.-G., Bünde i. Westfalen.

Насосы, пож. принадл. очистка отхож. мест F. J. Stumpf, G. m. b. H., Breslau XIII.

Насосы с дифференциальн. поршнем для водоснабжен. домов в произв. от 2000 до 3000 литров в час. Karl Schmid, Masch.-Fabr. u. Eisengießerei, Landsberg a. d. W.

Насосы для навозной жижи, дом. хоз. и двора. A. Kohlweyer, Bernburg.

Обои отпрост. до лучш. жанра пост. Anhalt. Tapet.-Fabrik Dietz & Tröstler, K.-G., Dessau.

Оборудования для прачешн. и утюжн. заведений. W. Langner, Breslau 24.

Оборудов. пивоварен. завод., моторы для лодок. Camin & Neumann, Frankfurt a. O.

Оборудован. для автог. сварки, P. Гюстебек, Эрфурт 6. Apparatefbr. R. Hüstebeck, Erfurt 6.

Оборудование магазинов маркизы, передвижные решетки, метал. и свет. буквы, вывески для фирм. **Paul Marganus, Breslau X.**

Обувь, элегантн. обувь для улицы, мужск., дамск. и детская, Фабрика обуви Ф. К. Бенерт, Акц. Общ., Эрфурт. Schuhfabrik F. C. Böhnert, A.-G., Erfurt.

Оловян. отливки, металлич. крышки для пивн. станкан. Oskar Krautwurst, Breslau 9.

Оловянная фольга E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Оранжереи, парниковые рамы, (Герм. Госуд. Патент) предлагает Ing. Pfeiffer, G. m. b. H., Breslau 10.

Органы, для церквей, концертов и кинематографов. W. Sauer, Frankfurt a. d. Oder.

Органы для церквей, концертов, кинематографов. Gustav Heinze, Sorau, N.-L.

Орудия для пчеловодства. Georg Junggebauer, Breslau 3.

Осветительн. приборы для электрич. осв. C. A. Kleemann, Lampenfabrik, Erfurt.

Охотничьи ружья



Наши охотн. ружья под марк. „Грейф" гарантируют за первоклассное качество и наилучшую стрельбу.



Greifelt & Co. / Gewehrfabrik Suhl 36 (Германия) Gegründet 1885

Парусина, непромокаемая и палатки всякого рода. Val. Mehler, Segeltuchweb., A.-G., Fulda 8 (Bez. Cassel).

Парфюм. принадл. туал. вода и т. п. Casanova-Werk, G. m. b. H., Zerbst i. Anh.

Перм. тик, выносящ. свет, кислоту и пот, гар. Bechtel & Schmogrow, Sorau N.-Lausitz.

Печатн. валки и формы для обойной и текст. пром. F. Schreier, Hildesheim-M.

Печи, Герм. гос. пат., для отопл. опилк. для пром. и дом. хоз. Kronenwerke Kassel-B

Печи, передвижные, израсцовые печи, ящики-термосы и т. п. O. Kühn & Co., Breslau 6, Posener-tr. 48/52.

Печки для ванн., автоматы для горяч. воды Apparatebau u. Metallwerk, G. m. b. H., Erfurt.

Печки для ванн., спец. модн. купальн. апп. для угля и газа. Thür. Badeofenfabr. Erfurt.

Печные заслонки. Большая экономия угля. Willy Schuster, Guben, Metallwarenfabr.

Оборудование пивоваренных завод. Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Плюш для дамского конфекциона. Zucker & Michaelis, Luckenwalde.

Подковы для лошад. и мулов. Крупнейшая и старейшая фабр. подков в Германии. **Hoppe & Homann,** Minden i. W.



Подогреватели воды для плит системы Paul Raetsch, Görlitz in Schlesien.

Позументы, для меб., декораций и освещения. Carl Pfannschmidt, Cassel 8.

Постройка алтарей. Силезские мастерские для христианского искусства. Breslau XIII, Opitzstraße 3.

Пояса для шорн. ремесла, позументы для экипажей. Louis Schuster, Mech. Weberei, Görlitz, осн. 1862.

Прачешные машины для разных целей. Forster Wäschereimaschinen-Fabrik Rumsch & Hammer, Forst-Lausitz.

Прачешные и гладильные оборудов. Emil Schmidt, Forst-B. (Lausitz).

Предохранители от сквозняка для окон и дверей Ernst Matthias & Co., Goslar a. Harz.

Принадлежности для кондитерск., морожен.-консервы и проч. E. Giacin, Breslau 10.

Принадл. для медно-котельн. мастерск., металлы и инструмент. C. Schlawe, Breslau 1.

Проволочн. плетения всяк. рода для бум. и хим. пром. Foest & Loesche, Rosslau-Anh.

Проволочн. плетения и ткани. Thermann & Kleinfeld, Coswig i. Anhalt.

Проволочные плетен. Seidengaze-Gesellschaft m. b. H., Raguhn-Anhalt.

Проволочн. техн. щетки, стальные щетки. Schl. Stahlbürst.-Fabr. G. Bronner, Breslau 18.

Radiergummi in all. Preislag. Pfeiffer & Co., Gummiwarenfabrik, Hildesheim.

Reklame-Zugabeartikel in allen Sprachen, Fritz Brückner, Görlitz.

Roßhaare aller Art, gesp. zu Polsterzwecken. **Haarverarbeitungs-A.-G., Breslau 10.**

Roßhaarstoffe Hänsel- { Zwirnroßhaar / Kamelhaar mit orange Kanten, Hänsel & Co., Forst (Lausitz).

Samen, Gemüse- und Blumensamen, H. Jungclaussen, G. m. b. H., Frankfurt a. O.

Samen, Gem.-u.Blum.-Sam. Spez. Kakteen u. sukk. Pflanz. Frdr. Ad. Haage jr., Erfurt.

Samt (Velvet) und Manchester (Cord), Oskar Tovote, Hannover, Volgersweg 4.

Schiefertafeln in all. Größ. f. Schulgebr. u. Notiz. Peter Faber & Co., Schiefertafelfabrik Neuhaus, Kr. Sonneberg. Ggr. 1833.

Schilfrohr- u. Holzstabgewebemasch., Gustav Knackstedt, Masch.-Fabr., Cottbus.

Schlaf- und Pferdedecken, Friese all. Art. H. Roesener, Calbe (Saale).

Schleifscheiben, hochgebrannt, für alle Industrien, W. A. Richter, Spez.-Fabrik, Sorau, N.-L.

Schornsteinbau und Ringofenbau, Feuerungsanlagen, Friedr. Pfunfke, Breslau 2, Neue Taschenstr. 3.

Schrauben, Muttern, Façonteilea. A. Faust & Kretzschmar, Schraubenfabrik, Breslau 8.

Schuhstoffe für Hausschuhe, Alfr. Hanko, Tuchfabr., Spremberg, N.-L.

Schuhwaren, elegant. Straßenschuhwerk Schuhfabr. F. C. Böhnert, A.-G., Erfurt.

Segeltuche, wasserd. u. Zelte a. Art. Val. Mehler, Segeltuchweb. A.-G., Fulda 8 (Bez. Cassel).

Senfmehl. Gebr. Born, G. m. b. H., Erfurt. Vertr. in Lettl., Estl., Finnl., Litauen, Polen und Jugoslawien.

Senf- u. Sauerkraut-Fabr., Oelmühlen, G. Müller, Maschin.-Fabr., **Magdeburg-W.**

Sport, Schlesier-Faltboote, Schles. Faltboote-Werft, K. Arndt, Breslau 6, Lorenzg. 13.

Stanniol E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Stanzmesser für alle gewerblich. Zwecke Herm. Geffers, Erfurt, Radowitzstr. 34.

Strümpfe, Socken, Walkwar., Strumpffabrik Gustav Linke, Guben. Gegr. 1885.

Stubbenrodemaschine einf. Konstruktion, äußerst leistungsfähig Wilh. Köhler, Guben.

Tapeten, einf. b. best. Genr. lief. Anh. Tap.-Fabr. Dietz & Tröstler, Kdt.-Ges., Dessau.

Taschentuch- und Scheuertuchweberei Oskar Sodtke, Görlitz in Schlesien.

Teppiche, Smyrna, handgekn. u. mech. Ver. Smyrna-Teppich-Fabr., A.-G., Cottbus u. Schmiedeberg i. R.

Продыравл. листы из всяких металлов Raguhn-Anhalter Metall-Locherei m. b. H., Raguhn i. Anhalt.

Продыравл. листы из всяк. мет. Fabr. gel. Bleche u. Stanzw., G. m. b. H., Raguhn-Anh.

Пуговицы из искусств. рога, дамск. и мужск. Knopffabrik Dreyse, Bräuning & Co., Leopoldshall.

Пуговицы из плодов. косточ. Образцы бесплатно. Klein & Klauder, Kdt.-Ges., Dessau.

Пуговицы из галалита Hans Mehler, Knopffabrik, Erfurt, Radowitzstraße 37.

Пуговицы и пряжки из галлалита и целлулоид. Lehnemann & Crummenerl, Breslau 3.

Резинки в разных ценах. Pfeiffer & Co., Gummiwarenfabrik, Hildesheim.

Резиновые изд., техн. и хирург. Gummiw.-Fabr., Gebr. Wetzell, A.-G., Hildesheim.

Резиновые формы для резиновой и каучуковой промышлен. Hildesheimer Formenfabrik W. Dröge u. H. Rinke, Hildesheim i. Hann.

Резиновые издел. без шва, соски, предохранители, кольца, операц. перчатки и пальцы, Фабрика резинов. изд. «Хату», Гартман и Тунгорн, Общ. с огр. отв., Эрфурт 6. Hatu-Gummiwerke Hartmann & Tuphorn, G. m. b. H., Erfurt 6.

Рекламные принадл.-премии на всех языках. Fritz Brückner, Görlitz.

Свечи всяк. рода. Специальность алтарн., роскошн. и ночн. свечи. Adam Gies, Fulda.

Свечи: церковные и рождественск., витые восковые свечи. Robert Berta, Fulda.

Свинцовая арматура и свинц. спанван. A. Stohge, Bleiw.-Fbr. Leopoldshall-Staßfurt.

Свинцовая фольга E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Сельско-хоз. машины, плуги, сечки, Fr. Bartels & Sohn, Goslar a. Harz.

Сельско-Хоз. машины овеклорезки, прив. E. Sempke, Maschin.-Fabr. Glogau N.-Schles.

Семена, овощные и цветочные. H. Jungclaussen, G. m. b. H., Frankfurt a. O.

Семена овощн. и цветочн., спец. кактусы и питат. растен. Frdr. Ad. Haage jr., Erfurt.

Складн. силезск. лодки для спорт. Schl. Falt-Boote-Werft K. Arndt, Breslau 6, Lorenzg. 13.

Спальные и конские одеяла, фризы всяк. рода. H. Roesener, Calbe (Saale).

Станкольы E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Станки, спец. токарн. станки. Franz Braun, A.-G., Zerbst i. Anhalt.

Станки для плет. камыша и дерев. прутьев Gustav Knackstedt, Masch.-Fabr., Cottbus.

Стекла для осветит. электротехн. приб. G. Müller, Poeschmann & Co., Döbern, N.-L.

Стеклян. издел. для повседневн. потребл. и роскошн. хруст. изд. **Otto Neumann & Co., Moys b. Görlitz.**

Стеклян. изд., дутое и хрустальн. стекло, лучшего кач. Hirsch-Glas, Döbern, N.-L.

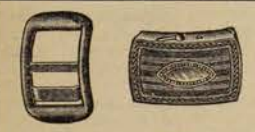


Gustav Rasche

Gegr. 1854 Evingsen i. Westfalen Gegr. 1854

Größte und leistungsfähigste Spezialfabrik von hochwertigen Schuhmacher- und Sattler-Ahlen und Nadeln, sowie sämtlicher Werkzeuge

Spezialitäten: Ahlen aller Art, Ahlen und Hämmerchen für Holznagelmaschinen, „Mac Kay"-Nadeln, Nagelörter, Stahlhämmer, Falzzangen, Knopfbefestigungszangen, Loch-, Oesen- u. Revolverzangen, Näh- u. Pinnhefte, Oesen- u. Agraffenmaschinchen



Schnallen

für Gürtel, Kleider u. Mäntel

aus Metall, Celluloid und Pappmachee

Stets Neuheiten

Verlangen Sie kostenlose Spezialofferte

Пряжки

для поясов, платьев и пальто из металла, целлулонда и папьемаше / Постоянно имеются новинки

Требуйте бесплатные специальные предложения

Fritz Bracht, Lüdenscheid (Westfalen)

Celluloid- und Metallwaren-Fabrik



Verlangen Sie kostenlos Spezialkataloge und Offerten

Korrespondenz in allen Sprachen

Textilien, buntgew. Kleider, Blusen u. Schürzenstoffe, Knemeyer & Co., Herford.

Textilmaschinen für Wolle, Nitsche & Prenzel, Guttbus.

Textilmaschinen, Zentrifugen für Färbereien u. Tuchfabriken, Zentrifugenbau Rowag, Görlitz.

Textilmaschinen,



Walken, Waschmaschinen Zentrifugen etc.

Wilhelm Quade, Guben.

Textilmaschinen, Roßhaarumzwirnmaschinen, Textil- u. Abfallreinigungs-Maschinen, E. Pegel, Maschinen-Fabrik Forst (Lausitz), Albertstr. 17.

Textilmaschinen, Zwirn- u. Spulmaschinen, Hammer & Haebler, Forst (Laus.)

Textilwaren, Damenmäntel und Herren-Ulsterstoffe in billigen Preislagen, Friedr. Schmidt, Akt.-Ges., Forst (Lausitz).

Textilwaren, wollene und halbwollene Herrenkonfekt.-Stoffe Reißner, Wohl & Co., Tuchfabrik, Guben.

Textilwaren, Ulster-, Anzug- u. Gummimäntelstoffe, Tuchfabrik G. M. Schulz, Forst-Lausitz.

Textilwaren, Herrenanzug- und Ulsterstoffe, Franz Hergesell, Forst (Lausitz).

Textilwaren, Ulster- und Anzugstoffe, Curt Unger, Forst (Lausitz).

Textilwaren, Ulster-, Paletot- u. Anzugstoffe, Paul Ehrlich, Forst (Lausitz).

Thermometer, allein. Fabr. v. Orig. Uebes W. Uebe, Thermomet.-Fabr., Zerbst i. Anh.

Thermometer, Spez.: Fieberthermometer Sächs.-Thür. Therm.-Fabr. J. Keim, Calbe (Saale).

Transmissionen u. Bergwerksbedarf Gebr. Schulz, G.m.b.H., Forst (Lausitz).

Tuche, Spezial.: Reitcords, Whipcords und Autocords, F. S. Kahle Söhne, Cottbus.

Tuchneuheiten, Cheviotneuheiten in Anzug- u. Ulsterstoffen, C. Karnauke Söhne, Tuchfabrik A.-G., Cottbus.

fa

Vervielfältigungs-Apparate

FREHO

Katalog gratis

Büro-Falzmaschinen

Büromaschinen-Gesellschaft FREHO Berlin W 35



Vogelkäfige D. R. P. elektris h geschweißt somit einwandfrei. Schles. Drahtwaren-Fabrik, Breslau 8.

Waagen, Dezimal-, Vieh-, Laufgewichts-, Fuhrwerks- u. Waggonwaagen Moritz Labude, Breslau 17.

Waagen, Fuhrw.-Laufgew. u. Dezimalwg. C. Herrmann, Breslau 1, Brückenwaagenfabrik

Waagen aller Art. Waagenfabrik H. Redecker & Co., Bielefeld 4.

Wachsbleiche u. Kerzenfabrik, Spez.: Wachs, Kirchenkerz., Franz Guizetti, Celle.

Wäschemangeln i. jed Größe f. Hand- u. elektr. Betr. J. Schammel, Breslau 23.

Wäscherei- u. Plätte reianlagen. W. Langner, Breslau 24.

Wäschereimaschinen für alle Zwecke, Forster Wäschereimaschinen-Fabrik Rumsch & Hammer, Forst-Lausitz.

Wäscherei- und Plätterei-Anlagen, Emil Schmidt, Forst-B. (Lausitz).

Wagenwinden, Aufzugsw. Hebezeugfabrik Gebr. Dickertmann, Bielefeld i. W.

Warmwasserbereiter für Küchenherde System: Paul Raetsch, Görlitz in Schlesien.

Wassermesser f. jed. verwend. Zweck in all. Dimensionen, Hydrometer, A.G., Breslau.

Weberei, Segel, Autoverdeckstoffe, Mech. Leinenweberei, Salzgitter (Hannov.).

Werkzeugmaschinen, Spez. Drehbänke, Franz Braun, A.-G., Zerbst i. Anhalt.

Wolldecken, reinwoll. farbige Friese, Grobe, Inh. Küstermann, Calbe (Saale).

Wollene Decken, Pferde-, Anst.- u. Schlafdeck., Woilache, Raschke & Dingel, Calbe a. d. Saale.

Wollene Schlaf- und Pferdedeck., woll. Friese, J. G. Nicolai, Calbe (Saale).

Wollene Schlaf- und Pferdedeck., Carl Eduard Grobe, Calbe a. d. Saale.

Zelluloidwaren: Haarschmuck, Kämme, Dauerw. Küstermann & Beermann, G. m. b. H., Schötmar i. Lippe.

Zerkleinerungs- und Ziegeleimaschinen,

Gebr. Propfe

Gebr. Propfe, Masch.-Fabrik, Hildesheim.

Ziegeleimaschinen Richard Raupach, Maschinenfabr. Görlitz G. m. b. H., Görlitz (Deutschland). Ausländische Fabrikationsstätten in: Warnsdorf (Tschechoslowakei), Katowice (Polen), Budapest (Ungarn).

Ziegeleimaschinen, Spz. Stufenschneck.-Press, C. Rudolph & Co., Magdeburg-Neustadt.

Ziegeleimaschinen, Walzwerke, Ziegelabschneider usw. Niederlausitzer Maschinenfabrik, Sommerfeld (Flo).

Ziegelei-Maschinen. Friedr. Illgen, Maschinen-Fabrik, Freiberg i. Sa.

Zinnfolien E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Zinngußwaren, Spez. Bierseidelbeschläge Oskar Krautwurst, Breslau 9.

Zupf- und Krempelmaschinen, August Wallmeyer, Eisenach.

Zwirnroßhaarstoffe u. Kamelhaartuche rot-grüne Kante Marke „Spiral", Spiral-Zwirnroßhaarstoffweberei Gebr. Franke, Forst (Lausitz).

Текстильн. изделия, дамские пальто и материи для мужского платья по дешев. цен. Friedr. Schmidt, Akt.-Ges., Forst (Lausitz).

Текстильные изделия цветн. платья, мат. для блуз и передник. Knemeyer & Co., Herford (Германия).

Текстильные машины, валяльные и стир. маш., центрофуги.



Wilhelm Quade, Guben.

Текстильн. машины, центрофуги для красилен и сукон. производства. Zentrifugenbau Rowag, Görlitz.

Текстильн. машины, крутильн. машины для конского волоса. E. Pegel, Maschinenfabrik Forst (Lausitz), Albertstraße 17.

Текстильн. машины для шерсти. Nitsche & Prenzel, Cottbus.

Текстильн. машины, ниточн. и катуш. машины. Hammer & Haebler, Forst (Laus.)

Текстильн. тов., материи для верхн. платья. Franz Hergesell, Forst (Lausitz).

Текстильн. тов., материи для верхн. платья. Curt Unger, Forst (Lausitz).

Текстильные товары. Материи для ульстеров, костюмов и резиновых пальто. Tuchfabrik G. M. Schulz, Forst-Lausitz.

Текстильные товары, шерстяные и полушерстян. материи для конфирмант. Reißner, Wohl & Co., Tuchfabr. G. m. b. H., Guben.

Текстильн. тов., материи для верхн. платья. Paul Ehrlich, Forst (Lausitz).

Термометры. Zerbster Thermometerfabrik Zeidler & Co., Zerbst i. Anhalt.

Термометры, фабр. термометр. Sächs.-Thür. Therm.-Fabrik J. Keim, Calbe (Saale).

Термометры. Wilhelm Uebe, Thermometer-Fabrik, Zerbst i. Anhalt.

Ткацкая. Материи для автомоб. покрышек Mech. Leinenweberei, Salzgitter (Hannov.).

Ткацкая фабрика для носов. платков и полов. тряп. Osk. Sodtke, Görlitz in Schlesien.

Топки Keilmann & Völcker, G. m. b. H., Bernburg i. Anhalt.

Топки для ванных, кипятильники, гидрофоры, резервуары медные и железные. Fritz Rinneberg & Co., Komm.-Ges., Breslau X

Трансмиссии и принадл. для рудников Gebr. Schulz, G.m.b.H., Forst (Lausitz).

Украшения всякого рода. Anton Schwan & Söhne, Görlitz in Schlesien.

Украшения для волос из целул., скрепки для волос «Либелле». E. Küsters Zelluloidw.-Fabr. Schötmar-Lippe.

Уплотняющ. средства для извести, бетона, Calcolin-Werk, Breslau V, Rehdigerstr. 6/8.

Фабрики горч. и кисл. капуст., масл. мельн. G. Müller, Maschin.-Fabr., Magdeburg-W.

Фарфоровая посуда для ежедневного употребления. Первый Герингсвальдский фарфоровый завод, Erste Geringswalder Porzellanmanufaktur, Rich. Waldapfel, Geringswalde (Sa.) 24, Герингсвальде (Сакс.).

Формы для шляп. Спец. фабр. металл. форм для шляп, Rennert & Donat, Guben.

Фотографическ. апп. для ателье, для репродукц., дорожн. и полицейск. аппараты. Görlitzer Camera-Industrie G. Kügler & Co., Görlitz i. Schles.

Фотографич. аппар. Спец. аппараты для ателье, дорожн. аппар. и проч. Gebr. Herbst, Görlitz in Schlesien.

Фотографические аппараты. Görlitzer Camera-Werke Paul Quill, Görlitz.

Химических фабрик Оборудования для Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Холодильн. машины, единств. спец. W. H. Kaufmann, Masch.-Fabr., Minden i. W. 8.

Цветная бумага, спец крашен. зол. и серебр. бумага для плакат. и т.п. A. Ditlberner, Breslau VI.

Цепи. Nollesche Werke, Weissenfels a. d. Saale, Вейсенфельс на Заале.

Церковн. постройки. Архит. Шлихт построил 28 церкв. Breslau XIII, Opitzstr. 3.

Чугунные паровые корыта для вулканизационных заведений. Karl Schmid, Masch.-Fabr. u. Eisengießerei, Landsberg a. d. W.

Чулки, носки, валяльные изд. Чул. фабр. Strumpffabrik Gustav Linke, Guben. Осн. 1885.

Шерстян. одеяла и разноцв. фризы, Grobe, Inh. Küstermann, Calbe (Saale).

Шерст. одеяла, конск. покрывала и пр. Raschke & Dingel, Calbe a. S.

Шерст. спальн. одеяла и конск. покрывала. J. G. Nicolai, Calbe (Saale).

Шерст. спальные конские одеяла. Carl Eduard Grobe, Calbe (Saale).

Шлифовальные диски для всех промышленностей. W. A. Richter, Spez.-Fabrik, Sorau, N.-L.

Шляпы из войлока различн. качества R. & M. Wegener, Blitzenrod (Hessen).

Штамповальные ножи для всяких промышленных целей Герм. Гефферс, Эрфурт. Herm. Geffers, Erfurt, Radowitzstraße 34.

Щетина немецкая, обработанная, всяк. рода, для щеток и кистей. Haarverarbeitungs-A.-G., Breslau 10.

Электрический и инсталляционный материал для сильн. тока. Arthur Pulst & Co., G. m. b. H., Breslau 23, Herdainstr. 90.

Электротехн. фабрик. спец. дистанц. скобы. A. Schmitz & Söhne, Breslau 10, Salzstr. 28.

Эмалирован. вывески для учрежден. и частных лиц в разн. исполнении, Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Эссенции, эфирн. масла краски для пищев. продуктов. Adolph Bernhardt, Breslau 2.

Эссенции всякого рода. J. Graser, Breslau 9.

Эссенции для ликеров и т. д. Th. Heydrich & Co., Wittenberg, Bez. Halle. Gegr. 1846.

Эссенции и эфирные масла. Pohle & Erben, Raguhn u. Düsseldorf.

Эссенции для шоколадного и конфектного производства. Ernst Kittler, Herford.

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Dr. Erich Wiegand / Schriftleitung: Franz Steiner / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus) / Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675 / Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamerstraße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich mit deutsch-russischem Exportanzeiger / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausl. 4 Doll. für das Halbjahr

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

8. Jahrgang | Königsberg Pr., den 15. November 1927 | Nummer 4

Zehn Jahre Sowjetwirtschaft.

Десятилетие Советского Союза.

Die Sowjetregierung feiert das zehnjährige Jubiläum ihres Bestehens und sie feierte es mit allen Mitteln der Propaganda, die ihr zur Verfügung stehen. Volksversammlungen, Paraden, Theaterveranstaltungen, der ganze staatliche Apparat der Wissenschaft, der Kunst, der Presse und des Radiowesens wird in den Dienst der Feier gestellt, um auch dem letzten sibirischen Bauern klar zu machen, wie weit man es dank dem Sowjetregime gebracht habe, daß es aber weiterer übermenschlicher Anstrengungen bedürfe, um dieses Regime und seine Errungenschaften gegen eine Welt von Feinden zu schützen. Man wird es dem Chor der Festredner und Leitartikler nicht verübeln, wenn er in diesen Tagen nur die Lichtseiten des Sowjetregimes sieht, die Schattenseiten aber im Dunkel schlummern läßt.

Es wäre fruchtlos, wollte das Ausland in den gegenteiligen Fehler verfallen, nur auf die Schattenseiten hinzuweisen und die Lichtseiten zu verleugnen. Es nützt auch nichts, wenn der Vertreter der westeuropäischen Wirtschaft gut- oder böswillig seine schwerwiegenden Bedenken gegenüber der zukünftigen Entwicklung zum Ausdruck bringt, die Sowjetregierung wird am Tage ihres zehnjährigen Jubiläums alle derartigen Bedenken damit niederschlagen, daß sie erklärt: „Wir sind heute da, wir haben schwierigere Probleme wie die heutigen mit geringeren Erfahrungen und schwächeren Kräften gelöst, warum sollten wir in der Zukunft versagen." In der Tat ist

die Stellung der Sowjetregierung

heute außerordentlich stark, sie verfügt über eine geschulte Armee, ein geschultes Beamtentum und eine festgefügte Organisation der Staatswirtschaft, die den wesentlichen Teil der Sowjetwirtschaft überhaupt ausmacht. Es handelt sich in der Tat nicht mehr um Sein oder Nichtsein des Sowjetregimes, sondern nur noch um die

Frage der weiteren Ausgestaltung

dieses Systems und dieser Wirtschaft. Angriffe von außen werden das Sowjetregime nur stärken, werden die Beziehungen des Auslandes zur Sowjetregierung bessern, so gewinnt sie die Möglichkeit, ihre Macht immer weiter zu festigen.

Wirtschaftlich betrachtet, sind die zehn Jahre Sowjetregierung nicht zehn Jahre eines geradlinigen Aufstiegs gewesen, sondern

vier Jahre Verfall und sechs Jahre Aufbau.

Die ersten vier Jahre von 1917—1921, die man heute als die Periode des Kriegskommunismus bezeichnet, sind in wirtschaftlicher Hinsicht eine Zeit schwersten parteipolitischen Irrtums gewesen, in denen die Wirtschaft in den Zustand eines scheinbar hoffnungslosen Chaos geriet. Da war es der Realpolitiker Lenin, der mit unerhörter Kühnheit, vielleicht mit dem Mute der Verzweiflung das Parteidogma über Bord warf und an Stelle der geld- und kreditlosen kommunistischen Konsumtionswirtschaft die

staatliche kapitalistische Produktionswirtschaft

einführte. Er gab dem Lande eine geordnete Währung, er erlöste die Bauernwirtschaften von den Naturallieferungen und befreite den Innenhandel von den ihm auferlegten Fesseln. Die freie Preisbildung wurde für den Bauern und den gesamten Binnenhandel wieder maßgebend. Das hätte an sich eine Auflösung des Sowjetregimes zur Folge gehabt, wenn der Staat nicht die wichtigsten Machtpositionen der Wirtschaft, das gesamte Bank- und Börsenwesen, die Großindustrie, das Verkehrswesen und den Außenhandel fest in seiner Hand behalten hätte. Diese wichtigsten Gebiete des Wirtschaftslebens organisierte er in den einzelnen Betrieben zwar nach kaufmännischen, privatwirtschaftlichen Gesichtspunkten, im ganzen aber nach den Grundsätzen einer die

gesamte Volkswirtschaft umfassenden Planwirtschaft.

Seit dieser Zeit, seit dem 8. russischen Rätekongreß im Frühjahr 1921, datiert dieses System, das heute die Sowjetwirtschaft trägt und erhält. Daß es heute noch in seinen Grundzügen so besteht, wie es Lenin vor 6 Jahren aufoktroyierte, ja, daß es sich im Laufe der Zeit immer klarer herauskristallisiert hat, das ist gewiß eine bemerkenswerte Tatsache, die am Tage des 10jährigen Bestandes des Sowjetregimes hervorgehoben zu werden verdient. Der Staat ist heute im Besitze der Banken, er ist im Besitze der großen Industrien, er hat den Außenhandel fest in seiner Hand und ist sogar im Begriff, seine Stellung im Binnenhandel immer mehr zu stärken. Er hat keine seinen Positionen an die Privatwirtschaft verloren. Die Frage, ob dies zu bedauern ist oder nicht, ist belanglos, für die westeuropäische Wirtschaft kann es nur darauf ankommen, die Tatsachen zu sehen wie sie sind.

Da unsere Zeitschrift seit 1921 mit Gewissenhaftigkeit die wirtschaftlichen Verhältnisse der U. d. S. S. R. beobachtet und die Wirtschaftsnachrichten der deutschen Wirtschaft fortlaufend zur Kenntnis gegeben hat, brauchen wir heute nicht zahlenmäßig nachzuweisen, inwieweit die russische Wirtschaft das Vorkriegsniveau erreicht hat oder nicht.

Da wir immer auf dem Standpunkt gestanden haben, daß die sowjetrussische Wirtschaft ein Experiment ist, wie es die Weltgeschichte noch nicht gesehen hat, für dessen Beurteilung also auch alle Erfahrungen fehlen und an das europäische Maßstäbe anzulegen, gänzlich verfehlt ist, erscheint uns die Frage wichtiger, ob sich im Wesen der Sowjetwirtschaft irgendwelche Merkmale feststellen lassen, aus denen sich Schlußfolgerungen für die Zukunft ergeben. Es soll also versuchsweise die Frage nach dem weiteren Stande und der

weiteren Entwicklung der Sowjetwirtschaft

aufgeworfen werden, nicht auf Grund westeuropäischer Wirtschaftsgesetze und Wirtschaftserfahrungen, sondern auf Grund von Wesenseigentümlichkeiten, die dieses System, wie es heute vorliegt, aufweist.

Was die russische Wirtschaft wesentlich von jeder anderen unterscheidet, ist die Tatsache, daß in den bedeutungsvollsten Wirtschaftszweigen, d. h. in denjenigen Zweigen der Wirtschaft, die bestimmend sind, für die Macht des Staates und den Gang der Politik, daß in diesen Wirtschaftszweigen nicht das Individuum Wirtschaftssubjekt, Verwerter und Nutznießer des Kapitals ist, sondern der Staat.

Der Staat als Wirtschaftssubjekt

ist eine „ewige" Person, er stirbt nicht, er braucht nicht mit der kurzen Spanne eines Menschenlebens zu rechnen, sondern kann

Aufbau-Ergebnisse
in der Sowjetunion.

Landwirtschaft.

Anbaufläche:

1913	106,7 Mill.	Deßjatinen,
1923	86,8 „	„
1924	93,0 „	„
1925	98,6 „	„
1926	102,6 „	„
1927	105,5 „	„

Produktionswert:

1913	12 826 Mill.	Vorkriegsrubel
1925/26	11 306 „	„
1926/27	11 902 „	„

Industrie.

Produktionswert:

	Mill. Vorkriegsrubel	Mill. Tscherwonnezrubel
1913	7011	—
1922/23	—	4 350
1923/24	—	6 885
1924/25	—	8 248
1925/26	6923	11 508
1926/27	7815	13 001

Außenhandel.

	Einfuhr	Ausfuhr	Bilanz
	(in Mill. Tscherwonnezrubel)		
1922/23	187	210	+ 23
1923/24	439	523	+ 84
1924/25	720	551	— 169
1925/26	756	668	— 88
1926/27*)	693	750	+ 57

*) vorläufige Angaben.

seine gesamten wirtschaftlichen Maßnahmen auf eine unbegrenzte Zeitspanne einstellen. Hieraus ergeben sich die wichtigsten Unterschiede zwischen der Wirtschaft der Sowjetunion und der Wirtschaft kapitalistischer Länder. Was hier durchaus unsinnig erscheint, braucht dort nicht unsinnig zu sein. Während für die kapitalistische Wirtschaft die Kapitalverzinsung maßgebend ist und sie ihre Wirtschaftsgesetze durch die Möglichkeiten der privaten Gewinnerzielung mit Hilfe von Kapital und Arbeit diktiert erhält, ist für die russische Staatswirtschaft allein die Mobilisierung der produktiven Kräfte des ganzen Landes bestimmend und es ist gleichgültig, ob einzelne Wirtschaftsunternehmungen oder sogar einzelne Wirtschaftszweige auf Jahre und Jahrzehnte unrentabel sind. Für die Sowjetwirtschaft handelt es sich nur darum, daß die gesamte Wirtschaft eine aktive Bilanz ergibt. Nicht die Bilanz selbst, aber ein Spiegelbild der Bilanz in verkleinertem Maßstabe ist das Budget, das in der U. d. S. S. R. nicht nur das Budget der Finanzwirtschaft der Regierung, sondern das Budget der Regierungs- und Unternehmertätigkeit des russischen Staates ist. Auf Grund der bisherigen Entwicklung muß man der Sowjetregierung zugestehen, daß sie ohne ausländische Anleihen ihr Budget balancieren konnte. Es ist nicht leichtfertig, wenn man die Erwartung ausspricht, daß dies der Sowjetregierung auch in Zukunft gelingen wird. Damit ist aber gleichzeitig gesagt, daß

die Sowjetregierung an sich lebensfähig

ist. Somit wäre festgestellt, daß, solange der Staat die Machtpositionen im Wirtschaftsleben behauptet, die er heute inne hat, die Sowjetwirtschaft in ihrer besonderen Eigenart lebensfähig bleibt.

Diese Lebensfähigkeit der Sowjetwirtschaft könnte jedoch untergraben werden, wenn aus der Wirtschaft heraus Kräfte entstehen würden, die ein Interesse daran haben, dieser Wirtschaft eine andere Gestalt zu geben. Da die Sowjetwirtschaft jedoch vollkommen in der Hand der Sowjetregierung ist, nicht nur kraft des Systems, sondern auch deshalb, weil alle für den Gang der Politik maßgebenden Schichten des russischen Volkes, die Vertreter der Bankwelt, der gesamten Industrie und des Verkehrswesens von der Sowjetregierung abhängen und an deren weiterer Macht interessiert sind, ist mit derartig zersetzenden Kräften nicht zu rechnen. Alle Hoffnungen, die bisher vom Ausland auf das Bauerntum gesetzt wurden, haben sich als trügerisch erwiesen und es wird wohl auch weiterhin so bleiben, daß den Forderungen der Bauernschaft zwar in weitgehendem Maße Rechnung getragen wird, das Bauerntum selbst aber nicht den Willen und die Kraft zu einer durchgreifenden Veränderung aufbringen wird. Man darf nicht vergessen, daß das Bauerntum an der revolutionären Bewegung der Bolschewisten 1917 im wesentlichen nur deshalb beteiligt war, weil die Bolschewisten die Friedensforderung auf ihr Programm geschrieben hatten.

Aus der Tatsache, daß der Staat das wichtigste Wirtschaftssubjekt der russischen Volkswirtschaft ist, ergibt sich aber auch die andere

Tatsache der Selbstgenügsamkeit der U. d. S. S. R.

Das Individuum als Wirtschaftssubjekt ist interessiert an der besten und billigsten Bedarfsdeckung, ist letzten Endes weltwirtschaftlich eingestellt. Weltwirtschaftliche Verflechtung der Wirtschaftsinteressen ist jedoch gleichbedeutend mit Abhängigkeit. Der Staat der U. d. S. S. R. ist selbstverständlich für Unabhängigkeit und ist infolgedessen auf die größtmögliche wirtschaftliche Autarkie eingestellt. Ueberblickt man die sechs vergangenen Jahre des sowjetrussischen Wiederaufbaus, so muß man feststellen, daß die U. d. S. S. R. in der Lage ist, in wirtschaftlicher Autonomie zu leben. Zur wirtschaftlichen Autonomie gehört Land, Arbeit und Kapital im weitesten Sinne des Wortes. Land mit den wichtigsten Bodenschätzen hat die U. d. S. S. R. zur Verfügung, Arbeitskräfte hat sie ebenfalls, Kapital hat sie zwar nicht hinreichend, um das geplante Aufbauprogramm durchzuführen, aber immerhin genügend, um im Notfalle ohne finanzielle Beihilfe des Auslandes existieren zu können. Die russische Wirtschaft könnte im Zustand einer belagerten Festung zweifellos jahrzehntelang leben, die wichtigste Stütze hierbei ist ihr allerdings die Genügsamkeit des russischen Volkes, das im Dulden seinen größten Heroismus erweist. Der Staat als der Regulator der russischen Wirtschaft, der jederzeit die Macht hat, die Produktion nach den wirtschaftlichen Erfordernissen zu organisieren, den Gewinn abwerfenden Zweigen die Gewinne zu entziehen, um sie den Notleidenden zuzuführen, die Industrie auf Kosten der Landwirtschaft zu entwickeln, der Landwirtschaft Vorteile auf Kosten der Industrie zu verschaffen, kann immer und jederzeit die erforderlichen Ausgleiche schaffen, um Katastrophen zu verhindern.

Die Elastizität der russischen Wirtschaft

ist eine Funktion der Tatsache, daß der Staat der Beherrscher des Wirtschaftslebens ist. Der „Rat für Arbeit und Verteidigung" und der „Oberste Volkswirtschaftsrat" fungieren wie ein Generalstab einer kriegführenden Macht. Das individuelle Bedürfnis und dessen Befriedigung können jederzeit den Notwendigkeiten der gesamten Volkswirtschaft untergeordnet werden. Wenn dieses System in sechs Jahren schwerster Belastungsproben nicht erschüttert worden ist, so ist es wiederum nicht leichtfertig, wenn man feststellt, daß es an sich

tragbar und lebensfähig

ist. Die Selbstvernichtung oder Selbstauflösung liegt nicht im Wesen dieses Systems, sondern im Gegenteil seine wachsende Konsolidierung. Voraussichtlich kann dieses System der staatlichen Planwirtschaft nur fallen, wenn das Sowjetregime selbst fällt. Nachdem dieses sich aber 10 Jahre behauptet hat, ohne eine organisierte und schlagkräftige Opposition befürchten zu müssen (die sogenannte Opposition Trotzki-Sinowjew ist keine gegen das Sowjetregime, sondern im Rahmen des Sowjetregimes), dürfte an dem weiteren Bestand ebenfalls kaum zu zweifeln sein. Macht man sich diese Vermutungen, die ausgesprochen werden auf Grund der Erkenntnis des Sowjetregimes und der Sowjetwirtschaft, zu eigen, so ergeben sich daraus äußerst wichtige Folgerungen für die Einstellung des Auslandes, insbesondere für die

Einstellung Deutschlands zur U. d. S. S. R.

Das eine ist jedenfalls sicher, daß das Wesen der Sowjetwirtschaft eine im wesentlichen andere Behandlung aller Fragen der gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen erfordert und daß es verhängnisvoll wäre, wenn man die U. d. S. S. R., diesen von einer straffen staatlichen Planwirtschaft geleiteten Kontinent, betrachten wollte wie jeden anderen ausländischen Markt, nach dem Deutschland seine Produkte zu exportieren interessiert ist. Wenn die Vertreter der deutschen Wirtschaft diese Erkenntnis zu der ihrigen machen würden, so könnte sich daraus eine wirklich fruchtbare Zusammenarbeit zwischen der deutschen und russischen Wirtschaft ergeben, die heute bedauerlicherweise noch nicht in dem möglichen und wünschenswerten Umfange vorhanden ist. Dr. H. Westenberger.

Mehr exportieren!

Handelskommissar Mikojan über die Ausfuhr der U. d. S. S. R.

Наркомторг Микоян о вывозе СССР.

C. v. d. D. Unter der Ueberschrift „Mehr Aufmerksamkeit unserer Ausfuhr" entwickelt der Handelskommissar der U. d. S. S. R., Mikojan, die Ansicht, daß angesichts der Valutaknappheit und des Mangels langfristiger Auslandsanleihen,

eine möglichst große Steigerung der Ausfuhr die einzige Voraussetzung für eine Steigerung der Einfuhr

sei, die zur Durchführung der Industrialisierung unbedingt erforderlich sei. Eine passive Handelsbilanz dürfte keinesfalls zugelassen werden, da hierdurch „die größten wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten" entstehen würden. Die Handelsbilanz müsse unter allen Umständen aktiv bleiben und infolgedessen müßten „die Kontingente der Einfuhr in Abhängigkeit von der Ausfuhr" gebracht werden.

Ueber die Ausfuhr der U. d. S. S. R. in den letzten Jahren bringt der Artikel Mikojans eine Reihe beachtenswerter Angaben. Während das zaristische Rußland (in den jetzigen Grenzen der U. d. S. S. R.) im Jahre 1913 eine Ausfuhr im Werte von 1300 Mill. Rbl. aufwies, belief sich die Ausfuhr im Jahre 1926/27 auf 766 Mill. Rbl. und — umgerechnet auf Vorkriegspreise — auf nur 555 Mill. Rbl., d. h. auf 42,6 Proz. der Vorkriegsausfuhr.

Während in den Jahren 1909 bis 1913 durchschnittlich jährlich aus dem zaristischen Rußland (in den Grenzen der jetzigen U. d. S. S. R.) 690 Mill. Pud

Getreide

ausgeführt wurden, beläuft sich der Höchstbetrag der Ausfuhr an Getreide (im Jahre 1923/24) auf nur 188 Mill. Pud, d. h. auf nur 25 Proz. der Vorkriegsnorm. Im Jahre 1926/27 wurden zirka 160 Mill. Pud Getreide (21 Proz. der Vorkriegsnorm) ausgeführt.

Ebenso ungünstig ist es im Vergleich zur Vorkriegszeit mit der

Ausfuhr von Flachs

bestellt. In der Vorkriegszeit wurden aus den jetzigen Gebieten der U. d. S. S. R. jährlich 12,8 Mill. Pud Flachs ausgeführt (die Flachsausfuhr aus den jetzigen Randstaaten betrug 4,5 Mill. Pud jährlich), dagegen wurden aus der U. d. S. S. R. im Jahre 1923/24 nur 2,1 Mill. Pud Flachs ausgeführt, im Jahre 1924/25 3,4 Mill. Pud, im Jahre 1925/26 4,3 Mill. Pud und im Jahre 1926/27 nur 2,2 Mill. Pud. Mikojan erklärt diesen Rückgang in der Ausfuhr von Flachs durch den Rückgang des Ernteertrages bei gleich großer Anbaufläche und durch den übergroßen Verbrauch der Flachs verarbeitenden Industrie infolge starker Abnutzung der Maschinen und der veralteten Arbeitsmethoden. Im Jahre 1926/27 verbrauchte die Flachs verarbeitende Industrie 7,5 Mill. Pud gegen 4,7 Mill. Pud in der Vorkriegszeit. Der Ernteertrag betrug im Jahre 1913 18 Pud auf die Deßjatine (nach den Berechnungen einiger Statistiker sogar 23 Pud), im Jahre 1914 16,4 Pud, im Jahre 1925 15,6 Pud und im Jahre 1926 13,8 Pud. Auch der Verbrauch an Flachs in der Heimindustrie ist stark gestiegen. Während vor dem Kriege die Bauernschaft 4 Mill. Pud in der Heimindustrie verarbeitete, beläuft sich der Verbrauch jetzt auf 7,8 Mill. Pud.

Butter

wurde in der Vorkriegszeit im Jahresdurchschnitt 3,8 Mill. Pud im Werte von 62,3 Mill. Goldrubeln ausgeführt. Im Jahre 1926/27 betrug die Ausfuhr 1,8 Mill. Pud, d. h. zirka

50 Proz. der Vorkriegsnorm. Noch weniger erfreulich ist es mit der Ausfuhr von

Eiern

bestellt. Während in der Vorkriegszeit jährlich 23 000 Waggons (im Werte von 76,4 Mill. Rbl.) ausgeführt wurden, beträgt die Ausfuhr im Jahre 1926/27 nur 5900 Waggons, d. h. 25 Proz. der Vorkriegsnorm.

Einen sehr bedeutenden Ausfuhrposten stellen die

Rauchwaren

dar. Vor dem Kriege wurden Rauchwaren für 24 Mill. Rbl. jährlich ausgeführt. Im Jahre 1926/27 belief sich die Ausfuhr auf 86 Mill. Rbl. Diese große Steigerung der Ausfuhr dem Werte nach ist jedoch fast ausschließlich auf die starke Preiserhöhung im Vergleich zur Vorkriegszeit zurückzuführen. Der Menge nach ist die Steigerung der Ausfuhr von Rauchwaren erheblich geringer.

Die Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte

aus Rußland in den letzten fünf Jahren vor dem Kriege belief sich (unter Berücksichtigung der jetzigen Grenzen der U. d. S. S. R.) auf 1056 Mill. Rbl. Zieht man hiervon 695 Mill. Rbl. für ausgeführtes Getreide und 210 Mill. Rubel für ausgeführte Butter, Flachs, Eier und Rauchwaren ab, so ergibt sich, daß 151 Mill. Rbl. auf die übrigen Ausfuhrartikel, wie Saaten, Hanf, Tabak, Heilkräuter, Früchte und Beeren, Rohleder, Wolle, Borsten, Roßhaare, Därme, Geflügel, Daunen usw. entfielen.

Der größte Teil dieser Ausfuhrartikel kann, nach Ansicht Mikojans, nicht schnell auf die Vorkriegsnorm gebracht werden, denn hierzu seien „komplizierte wirtschaftliche Maßnahmen" erforderlich, die erst in dem fünfjährigen Wirtschaftsplane besondere Beachtung finden könnten.

Günstiger ist es mit der

Ausfuhr von Industriewaren

aus der U. d. S. S. R. bestellt. In der Vorkriegszeit betrug die Ausfuhr industrieller Waren (unter Berücksichtigung der neuen Grenzen der U. d. S. S. R.) 265 Mill. Rbl., dagegen wurden im Jahre 1926/27 bereits für 200 Mill. Rbl. ausgeführt, allerdings nach den gegenwärtigen, bedeutend höheren Preisen.

Eine bedeutende Erhöhung der Ausfuhr im Vergleich zur Vorkriegszeit ist nur in zwei Artikeln zu verzeichnen: in der Ausfuhr von Rauchwaren, wie schon oben erwähnt, und in der Ausfuhr von

Naphthaprodukten,

von denen in der Vorkriegszeit 50 Mill. Pud jährlich, dagegen im Jahre 1926/27 bereits 126 Mill. Pud ausgeführt wurden. Dem Werte nach belief sich die Ausfuhr von Naphthaprodukten im Jahre 1913 auf 50 Mill. Rbl., im Jahre 1926/27 dagegen auf 88 Mill. Rbl. Das Mißverhältnis zwischen Zunahme der Ausfuhrmenge und Höhe der Einnahme aus der Ausfuhr erklärt sich aus dem starken Rückgang der Preise für Naphthaprodukte im Auslande (um 40 Prozent).

Eine große Bedeutung ist ferner der

Ausfuhr von Holz

beizulegen. Vor dem Kriege wurden jährlich durchschnittlich 250 Mill. Pud Holz ausgeführt. Im Jahre 1926/27 erreichte die Ausfuhr jedoch nur 140 Mill. Pud, d. h. 56 Proz. der Vorkriegsnorm. Dem Werte nach ist der Unterschied zwischen Vorkriegsausfuhr und jetziger Ausfuhr bedeutend geringer: 85 Mill. Rbl. gegen 80 Mill. Rbl. Dies erklärt sich daraus, daß infolge Erschöpfung der Holzvorräte in den anderen Ländern und infolge Steigerung des Bedarfs an Holzmaterialien die Konjunktur auf dem Weltmarkte für russisches Holz günstig ist.

Was die Ausfuhr von

Manganerz und Eisenerz

betrifft, so betrug die Vorkriegsausfuhr von Eisenerz 28 Mill. Pud im Werte von 3 Mill. Rbl. und von Manganerz 73 Mill. Pud im Werte von 14 Mill. Rbl. Im Jahre 1926/27 sind 25 Mill. Pud Eisenerz im Werte von 4 Mill. Rbl. und 48 Mill. Pud Manganerz im Werte von 24 Mill. Rbl. ausgeführt worden. Während also der Menge nach ein nicht unbeträchtlicher Rückgang zu verzeichnen ist, sind die Einnahmen aus dieser Ausfuhr um zirka 70 Proz. gestiegen.

Zusammenfassend erklärt der Handelskommissar Mikojan am Schluß seines bemerkenswerten Artikels:

„Das Volkskommissariat für Außen- und Innenhandel hat ein besonderes System von Maßnahmen für die tatkräftige Förderung der Ausfuhr, unter besonderer Berücksichtigung der wichtigen und zweitwichtigen Exportwaren, ausgearbeitet. Doch diese Aufgabe ist nur zu lösen, wenn diese Aktion durch den gesamten wirtschaftlich-politischen Mechanismus des Staates unterstützt wird. Jede wirtschaftliche Organisation in jedem Gebiet und in jedem Gouvernement, jeder Wirtschaftler und Parteiangehöriger, die der Sache der Ausfuhr helfen können, müssen ihre gesamte Energie und Willenskraft anspannen, um auf dem Gebiet der Hebung der Ausfuhr die für das Land unbedingt erforderliche Wirkung zu erreichen."

Bedeutung des russischen Kaolins auf dem Weltmarkt.

Значение русского каолина на мировом рынке.

Von Prof. Dr. B. Birukow, Königsberg.

Kaolin ist reiner, weißer Ton mit mehr oder minder großer Beimischung von Quarz, Feldspat, Tonerde, Kalk, Glimmer und Eisenoxyden. Man unterscheidet rohen Kaolin mit den erwähnten Beimischungen und geschlämmten, reinen Kaolin, wobei das Schlämmen entweder durch die Natur geschehen kann (Porzellanton, Fayenceton usw.) oder künstlich vollzogen wird. Eine große Rolle in der Bewertung des Kaolins spielen außer seiner chemischen Zusammensetzung auch seine physikalischen Eigenschaften, und zwar Plastizität, Feuerfestigkeit (bis 1800 Grad Celsius), Trockenverlust, Löslichkeit, Brennbarkeit, Flammenfärbung u. a. m. Von den Sorten, die für Keramik gebraucht werden, verlangt man das Fehlen von Eisenoxyden und Glimmer, mäßigen Quarzgehalt, große Plastizität, hohe Feuerwiderstandsfähigkeit und Schwund, nicht mehr als 6 Proz. Der zur Papierfabrikation benötigte Kaolin muß von Quarz (Sand) und Kalk frei sein.

Das bedeutendste Land in

Gewinnung und Export

von Kaolin ist England, wo sich ausgedehnte Kaolinlagerstätten (vorwiegend in Cornwall und der Grafschaft Devon) befinden. Außer reinem Kaolin gibt es hier auch Kaolin, der sich aus zerlegtem Granitstein gebildet hat. Der erstere ist im Handel unter dem Namen „chinesischer Kaolin" (China clay) und der letztere unter „chinesischer Stein" (China stone) bekannt. Der englische Kaolin zeichnet sich durch hohe Weißheit, starke Plastizität und bedeutende Reinheit aus, und ist Muster für alle anderen Kaoline. Die jährliche Kaolingewinnung in England betrug vor dem Kriege durchschnittlich etwa 870 000 Tonnen. Die zweite Stelle in der Kaolingewinnung hat heute die Tschechoslowakei inne, wo der Kaolin hauptsächlich in den Karlsbader-, Pilsener- und Zetlitzbezirken (in Böhmen) anzutreffen ist. Diese Kaolinsorten müssen geschlämmt werden, wobei das Endprodukt des geschlämmten Materials hier 40 bis 60 Proz. erreicht. Bis zum Kriege gewann allein der Pilsener Bezirk bis 300 000 Tonnen rohen Kaolins. Eine bedeutende Stelle in der Gewinnung des Kaolins hat auch Frankreich inne (Bezirke St. Griex und Coussac-Bonneval), wo die Vorkriegsgewinnung etwa 180 000 Tonnen jährlich betrug. Rußland, das riesige Lagerstätten wertvollen Kaolins besitzt (hauptsächlich in der Ukraine), gewann bis zum Kriege jährlich im ganzen nur etwa 50 000 Tonnen Kaolin. In den außereuropäischen Ländern gewinnt man viel Kaolin in China, sowie in den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Länder, die Rohkaolin verbrauchen,

sind in erster Linie die Vereinigten Staaten und Deutschland. Dieses, obwohl es im allgemeinen viele Kaolinlagerstätten besitzt (hauptsächlich in Bayern, Sachsen und Schlesien), verfügt über keine guten Sorten und ist gezwungen, Kaolin hoher Qualität für seine Industrie einzuführen, da der deutsche Kaolin viel Eisenoxyd enthält und sich nicht durch starke Plastizität auszeichnet. Die Vereinigten Staaten reichen bei weitem nicht mit der eigenen Gewinnung aus, trotzdem sie sehr viel hochwertigen und plastischen weißen Tons gewinnen. Sie sind gezwungen, trotz Verdoppelung der Kaolingewinnung fortwährend große Mengen Kaolin einzuführen. So importierten die Vereinigten Staaten 1913, bei eigener Gewinnung von 150 000 Tonnen, ca. 250 000 Tonnen, 1923 aber wurden bei rund 300 000 Tonnen Gewinnung schon über 300 000 Tonnen (hauptsächlich aus England) eingeführt.

Im Vergleich mit diesen Zahlen sehen wir in Deutschland im Gegenteil eine Verminderung der Kaolineinfuhr in den Nachkriegsjahren. Und zwar führte es 1913 im ganzen 300 000 Tonnen Kaolin ein (davon kamen auf die Tschechoslowakei über 150 000 und auf England über 100 000 Tonnen), 1923 wurden etwa 180 000 Tonnen eingeführt (aus der Tschechoslowakei etwa 140 000 und aus England nur etwa 9000 Tonnen) und 1926 zirka 200 000 Tonnen (aus der Tschechoslowakei 170 000 und aus England nur rund 30 000 Tonnen). Wie wir sehen, ist die Verminderung der Kaolineinfuhr nach Deutschland im Vergleich mit der Vorkriegszeit sehr auffallend, wobei sie sich hauptsächlich in dem starken Einfuhrrückgang aus England äußerte. Erst in letzter Zeit beginnt sich die Kaolineinfuhr wieder zu beleben.

Wenn wir uns jetzt den Ländern, die auf dem Weltmarkt mit rohem und bearbeitetem

Kaolin Handel treiben,

zuwenden, so waren hier in der Vorkriegszeit hauptsächlich zwei Länder von Bedeutung, und zwar England und Deutschland. Großbritannien erweiterte in der Nachkriegszeit seinen Kaolinhandel parallel mit der Vergrößerung der eigenen Gewinnung erheblich. Deutschland dagegen hat seine Bedeutung als wichtiger Vermittler im Verkauf des eigenen und des importierten Kaolins fast völlig verloren. So betrug die Ausfuhr aus England 1921 zirka 220 000 Tonnen, 1923 erreichte sie schon 500 000 Tonnen und 1924 überstieg sie sogar 600 000 Tonnen. Inzwischen führte Deutschland, das im Jahre 1913 zirka 42 000 Tonnen exportierte, 1921 nur 16 500 Tonnen, 1924 zirka 22 000 und 1926 zirka 35 000 Tonnen aus. Auch hier sehen wir, wie früher bei der Einfuhr, zuerst ein starkes Sinken der Kaolinausfuhr und in den letzten Jahren eine allmähliche Annäherung an das Vorkriegsniveau.

Aus dem Obengesagten ist ersichtlich, daß Deutschland, da gegenwärtig der englische Kaolin fast ausschließlich von den Vereinigten Staaten verbraucht wird, neue Bezugsquellen für Rohkaolin zur Versorgung seiner Kaolinindustrie und des Kaolinhandels benötigt, um so mehr, als die aus der Tschechoslowakei importierten Kaolinmengen nicht vollauf den englischen Kaolin ersetzen können. Als eine solche neue Bezugsquelle der erforderlichen Kaolinmengen dürften in erster Linie

die russischen Kaolinlagerstätten

in Betracht kommen. Kaolin kommt in sehr beträchtlichen Mengen im Bereich der U. d. S. S. R. vor. Trotzdem wurde bis zum Kriege Kaolin nach Rußland in großen Mengen eingeführt. Der Export fand nur gelegentlich statt, es waren in der Regel meist kleine Partien, die ins Ausland gelangten.

Die Kaolinlagerstätten in der U. d. S. S. R. gehören zu den größten in Europa. Ungeheuerer Reichtum an Kaolin verschiedenster Art ist

in der Ukraine

anzutreffen. Besonders reich an Kaolin ist die rechtsufrige Ukraine (westlich des Dnjepr). Seinen Eigenschaften nach hat der Kaolin, der in Poloschki (Kreis Gluchow, Gouvernement Tschernigow) vorkommt, besondere Bedeutung. Er ist bereits in der Vorkriegszeit gelegentlich auch nach Deutschland ausgeführt worden, wo er mit Erfolg in der Porzellanindustrie verarbeitet wurde. Dieser Kaolin ähnelt stark dem oben genannten „chinesischen Kaolin" (China clay) aus England. In den Gouvernements Kiew, Cherson, Wolhynien und Dnepropekrowsk (Ekaterinoslaw) gibt es Kaolinfabriken und Bergwerke, die reinen Kaolin mittels Schlämmens gewinnen. Gegenwärtig arbeiten große Kaolinfabriken im Gouvernement Kiew, und zwar in Losowiki (Kreis Skwirsk), in Kaiki, in Nowoselizi, in Lipowez, wie auch mit einer Jahresproduktion von über 16 500 Tonnen in Gluchowzi (Kreis Berditschew).

In der Krim finden sich bei Mariupol sehr ausgedehnte Kaolinvorkommen. Er ist hier von höchster Qualität und seine Ausfuhr nach dem Auslande wird dadurch erleichtert, daß die Lagerstätten unweit der Küste abgebaut werden können. Berühmt, wertvoll und für den Export in entfernte Länder sehr geeignet sind auch die Porzellanerden in Wertiewa Balka (im Gouvernement Cherson).

In Zentral- und Nordrußland

(Gouvernements Moskau, Nowgorod und Olonezk) kommt feuerfester, ausgezeichneter Ton vor. Umfangreiche Lager von feuerfestem Ton sind im Gouvernement Woronesh entdeckt worden.

Für den Export nach Deutschland kommen hauptsächlich die Porzellanerden Wolhyniens und Podoliens, sowie auch Kaolin aus Gluchow (Gouvernement Tschernigow) in Betracht. Hier baut der Trust „Prodasilikat" den weltbekannten Gluchower Kaolin ab.

Die Porzellanfabriken, keramischen Betriebe und Kaolingruben der Ukraine sind im „Kaolinkombinat" zusammengeschlossen.

Die russischen Kaoline zeichnen sich durch

hohe Qualität

aus. Neuerdings hat man den Kaolinvorkommen größere Aufmerksamkeit geschenkt und festgestellt, daß viele von ihnen sich, nachdem der innere Bedarf gedeckt worden ist,

zur Ausfuhr eignen.

Im Jahre 1925/26 wurde der Export von Gluchower Kaolin wieder aufgenommen. Von demselben gelangten zwei Sorten zur Ausfuhr, die folgende Zusammensetzung aufwiesen:

	I. Sorte	II. Sorte
Quarz (SiO_2)	46,45%	46,60%
Tonerde (Al_2O_3) . . .	38,28%	37,93%
Titandioxyd (TiO_2) . .	0,94%	0,97%
Eisenoxyd (Fe_2O_3) . .	0,45%	0,50%
Kalk (CaO)	0,17%	0,39%
Kaliumoxyd (K_2O) . .	0,18%	—
Natriumoxyd (Na_2O) .	0,04%	—
Magnesia (MgO) . .	0,01%	0,02%

Ein für die Ausfuhr sehr geeigneter Kaolin ist auch der bekannte Losowikser Kaolin, der folgende chemische Zusammensetzung besitzt: Quarz (SiO_2) 45,08 Proz., Tonerde (Al_2O_3) 37,46 Proz., Kaliumoxyd (K_2O) 0,80 Proz., Kalk (CaO) 0,37 Proz., Glühverlust 14,20 Proz.

Der russische Kaolin wird vor allem mit dem englischen in Konkurrenz treten müssen. In Deutschland könnte der russische Kaolin leicht den englischen ersetzen. Der russische Kaolin wird ja beim richtigen Abbau seiner Lagerstätten notwendigerweise neue, wenn auch entferntere Märkte suchen müssen, da die kaolinverarbeitende Industrie in Polen, den Balkanländern und Italien, wohin bis jetzt vorwiegend der russische Kaolin exportiert wurde, nicht imstande ist, die ganze russische Kaolinförderung zu verbrauchen. Auch der amerikanische Markt kann in Zukunft für den Absatz russischen Kaolins in Frage kommen, wenn die unerläßliche Standardisierung des Endprodukts durchgeführt wird. Diese Entwicklung wird vor allen Dingen durch die Meeresnähe der russischen Hauptkaolinlagerstätten und infolgedessen durch den billigen Seetransport, greifbar gemacht. Dazu kommt noch die billigere Gewinnung des russischen Kaolins und die unbeschränkte Möglichkeit, bei Bedarf den Umfang der Kaolingewinnung bis zu einer beliebigen Höhe zu erweitern. Der Umfang der Ausfuhr wird also von den Absatzmöglichkeiten im Auslande abhängen. Auf Grund der gegenwärtigen Leistungsfähigkeit der Kaolingruben und deren Schlämmanlagen könnten pro Jahr bis zu 1000 Waggons zum Export kommen. So ist für 1926/27 die Gewinnung von 65 000 Tonnen geschlämmten und 60 000 Tonnen ungeschlämmten Kaolins geplant. Der Kaolinexport aus der U. d. S. S. R. wird von einer Reihe von Organisationen betrieben, darunter sind führend der „Zentrobumtrust" (Zentralpapiertrust), die Aktiengesellschaft „Promexport" und der „Ukrgostorg" (Staatl. Import- und Exportkontor der Ukraine).

Die Kapitalanlagen im Bauwesen der U. d. S. S. R.

Капитальные вложения в строительство СССР.

C. v. d. D. Aus den veröffentlichten Kontrollziffern des „Goßplan" (staatl. Kommission für Planwirtschaft) erhält man ein ziemlich vollständiges Bild von der Entwicklung des Bauwesens in den verschiedenen Gebieten der Volkswirtschaft der U. d. S. S. R. Den angegebenen Ziffern liegen die Preise des Wirtschaftsjahres 1925/26 zugrunde. Nach diesen Daten beliefen sich die Kapitalanlagen in Bauten (in Mill. Rbl.):

	1924/25	1925/26	1926/27	1927/28 (Voranschlag)
Gesamtaufwand .	2798	3625	4400	5292
davon:				
Landwirtschaft	1460*)	1426	1511	1677
Industrie (einschl. Arbeiterhäuser u. Elektrowerke)	459	944	1257	1604
Transportwesen	313	408	538	743
Kommunalwirtschaft (Speicher u. Warenhäuser)	356	518	623	701
Wohnungsbau (in den Städten)	210	329	471	567

Das spezifische Gewicht der Kapitalanlagen in der Landwirtschaft ging somit von 52 Proz. im Jahre 1924/25 auf 32 Proz. im Jahre 1927/28 zurück. In der gleichen Zeit stiegen die Kapitalanlagen in der Industrie und in der Elektrifizierung von 459 Mill. Rbl. im Jahre 1924/25 auf 1604 Mill. Rbl. im Jahre 1927/28. Das spezifische Gewicht dieser Kapitalanlagen stieg von 16,2 Proz. auf 30,4 Proz. Das spezifische Gewicht der Kapitalanlagen im Transportwesen und Wohnungsbau in den Städten weist nur geringe Steigerungen auf, doch in absoluten Ziffern ist im Transportwesen eine Steigerung der Kapitalanlagen von 313 Mill. Rbl. im Jahre 1924/25 auf 743 Mill. Rbl. im Jahre 1927/28 und im Wohnungsbau eine Steigerung von 210 Mill. Rbl. auf 570 Mill. Rbl. zu verzeichnen.

Die oben angegebenen Daten beweisen, daß das Tempo der Entwicklung des Bauwesens schneller ist, als das Tempo der Entwicklung der übrigen Wirtschaftszweige, darunter der Industrieproduktion. Dieses schnelle Tempo der Entwicklung des Bauwesens hat eine bedeutende Verteuerung der Bauten zur Folge gehabt. Während der allgemeine Index für Industriewaren im Jahre 1926/27 eine Steigerung gegenüber dem Jahre 1924/25 um 4,7 Proz. aufwies, stieg der Bauindex in der gleichen Zeit um 15 Proz. Da bereits im Jahre 1924/25 der Bauindex höher stand, als der allgemeine Industrieindex, so bedeutet dies, daß der Bau jeden Hauses, jeder Fabrik usw. 2½ mal teurer zu stehen kommt, als in der Vorkriegszeit. Zur Verbilligung der Baukosten ist, wie E. Kwiring in der „Prawda" feststellt, noch sehr wenig getan. „Die Erfolge der europäischen und amerikanischen Bautechnik sind — so heißt es dort u. a. — für uns noch eine Musik der Zukunft. Man muß offen erklären, daß unsere Bauherren mit geringen Ausnahmen einen großväterlichen Konservativismus zur Schau stellen, der Bewunderung und Erstaunen hervorrufen muß." Zur Verbilligung der Bauarbeiten müsse eine Reihe von organisatorischen und wirtschaftlichen Maßnahmen ergriffen werden. In erster Linie müsse die Bauzeit verkürzt werden. In Europa würden sechs- bis achtstöckige Häuser in einer Bausaison gebaut. Die große Elektrostation mit einer Leistungsfähigkeit von 150 000 Kilowatt in der Nähe von Berlin sei in 1½ Jahren aufgebaut worden. „Wir — so erklärt E. Kwiring — bauen an der Schterower Elektrostation mit einer Leistungsfähigkeit von 10 000 Kilowatt schon über vier Jahre. Mindestens zwei bis drei Jahre erfordert der Bau einer Fabrik mittlerer Größe. Nach den Angaben des Obersten Volkswirtschaftsrats sind im Jahre 1925/26 nur 18 Proz. der begonnenen Bauten fertiggestellt worden und im Jahre 1926/27 nur 26 Proz. Eine gewisse Beschleunigung des Bautempos ist somit im letzten Jahre eingetreten. Doch immerhin erfordert der Bau einer Fabrik, wie aus den 26 Proz. zu ersehen ist, durchschnittlich vier Jahre, d. h., daß große Kapitalien vier Jahre lang eine tote Belastung der gesamten Volkswirtschaft sind." In letzter Zeit sei von den Regierungsorganen diesen Mißständen größere Aufmerksamkeit gewidmet worden. Der Wirtschaftsplan für die nächsten fünf Jahre sieht eine Herabsetzung des Bauindex um 30 Proz. — bei einer Herabsetzung des allgemeinen Industrieindex um 24 Proz. — vor. Ob diese Herabsetzung um 30 Proz. der Baukosten tatsächlich erreicht werden wird, erscheint zweifelhaft. Voraussetzung dafür ist, starke Steigerung der Produktion der Industrie für Baumaterialien (Ziegelsteine, Zement, Holzmaterialien, Dachblech, Glas usw.). Bisher hat die Produktion dieser Baumaterialien den Bedarf des Baumarkts nicht decken können, wodurch eine beständige Steigerung der Preise hervorgerufen wurde. Auch die Mechanisierung der Bauarbeiten, sowie die

*) Der größte Teil dieses Betrages wurde für den Bau von Häusern in den zerstörten Dörfern verwandt.

Produktion von Baumaschinen im Inlande läßt noch viel zu wünschen übrig. Bisher würden noch die einfachsten Betonmischmaschinen aus dem Auslande eingeführt, obwohl man diese ohne große Schwierigkeiten im Inlande herstellen könnte. Auf Grund dieser Erwägungen gelangt E. Kwiring zu der richtigen Schlußfolgerung, „daß die großen Kapitalien, die in den nächsten Jahren in Neubauten angelegt werden sollen (4 bis 5 Milliarden jährlich in allen Zweigen der Volkswirtschaft), nur dann die erwarteten Erfolge zeitigen werden, wenn es gelingt, eine tatsächliche Rationalisierung des Bauwesens durchzuführen."

Warum wird in der U. d. S. S. R. so teuer gebaut?

W. I. Die Beantwortung dieser Frage war Gegenstand eines Vortrages, den das Direktionsmitglied des „Gospromstroj" (Staatl. Industriebau), D. D. Shurawlew, auf der Konferenz der Bauorganisationen im „Obersten Volkswirtschaftsrat" hielt. Wie der Referent ausführte, hat sich in der Bausaison 1927 ein großer Mangel an den wichtigsten Baumaterialien fühlbar gemacht. Dazu kam, daß die Qualität zahlreicher Baumaterialien viel zu wünschen übrig ließ. Die große Bauorganisation „Gospromstroj" erhielt statt der erforderlichen 1500 To. gewalzten Drahts, nur 400 To., d. h. nur rund 27 Proz. Der gewalzte Draht mußte durch minderwertiges Material und schließlich durch gezogenen Draht ersetzt werden, wodurch die Bauarbeiten verteuert wurden, da gezogener Draht um 50 Proz. teurer ist als gewalzter. Im nächsten Baujahr wird der „Gospromstroj" ebenfalls nur 700 To. gewalzten Drahts (bei einem Bedarf in Höhe von 4000 To.) erhalten.

Die Ausführung der Bauten wurde ferner dadurch verteuert, daß bestimmte Arten von Doppel-T-Trägern nicht vorhanden waren, und daß man sie durch Balken großer Ausmessungen ersetzen mußte, wodurch für den Bau mehr Metall verbraucht wurde, als erforderlich war. Ein Teil der Bestellungen auf Eisenbalken in der Länge von 8 Metern wurde in der Weise ausgeführt, daß Balken in der Länge von 4 bis 6 Metern geliefert wurden. Es ergab sich hieraus die Notwendigkeit, Eisenbalken von erforderlicher Länge erst zusammenzufügen, wodurch dieser Teil der Bauten um 10 bis 12 Proz. teurer wurde. Einige Baumaterialien, wie T-Stücke, Flanschen, Heizkörper, Röhren von 6 bis 8 Zoll fehlten häufig vollständig. Ungeachtet der Strafzahlungen, die den unpünktlichen Lieferanten auferlegt wurden, trat in dieser Beziehung keine Besserung ein. Die Bauten wurden dadurch wesentlich verteuert.

Außerdem fehlte es an Holz für Tischlerarbeiten in den erforderlichen Abmessungen. Man mußte sich mit Ausschußholz in Abmessungen von 40 bis 80 Millimetern behelfen, was die Ausführung der Tischlerarbeiten bedeutend verteuerte. An Fichten-Rundholz bestand fortdauernd Mangel. Am Ende der Bausaison machte sich das Fehlen von Parkettholz sehr fühlbar.

Sehr schlecht sei es mit der Lieferung von Ziegeln bestellt. Die Ziegel weisen vielfach einen Bruch in Höhe von 30 Proz. auf. Außerdem ist vielfach die Form unrichtig und ein großer Teil mangelhaft gebrannt. Diese schlechten Qualitäten der Ziegel verschlechtern und verteuern den Bau um 7 bis 10 Proz.

Der Kies wird von den Bauern geliefert. Auf die Lieferungen haben somit die Feldarbeiten und das Wetter großen Einfluß. Der gelieferte Kies ist gewöhnlich sehr grob und übersteigt die Form vielfach um 10 Proz. Der Sand, der auf den Markt gebracht wird, ist meist stark mit Schlamm und Torfüberresten durchsetzt, und die Zufuhr findet nur mit großen Unterbrechungen statt.

Schon zu Beginn der Bausaison bestand großer Mangel an Firnis. Der Bedarf an Firnis überstieg alle Voranschläge. Die als Ersatz angewandten Surrogate mit Beimischung von Mineralölen und Fischtran erwiesen sich als wenig brauchbar. Diese Surrogate trockneten nicht einmal in 48 Stunden aus. Der Referent schloß seinen Vortrag mit der kategorischen Forderung, daß die zuständigen Stellen der Versorgung der Baufirmen mit Baumaterial die größte Aufmerksamkeit zuwenden müßten. „Nur in dem Fall würde es möglich sein, nennenswerte Ergebnisse in bezug auf die Qualität und Verbilligung des Bauwesens zu erreichen."

Eine Million Tonnen Getreide aus Osteuropa.

Германский хлебный импорт из Восточной Европы.

OEM. Nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes importierte Deutschland aus Osteuropa in der Zeit vom 1. Juli 1926 bis zum 30. Juni 1927 über eine Million Tonnen Getreide und Hülsenfrüchte im Werte von fast 200 Millionen Reichsmark. Gegen 1925/26 zeigt der

Getreideimport Deutschlands aus Osteuropa

eine Zunahme um 98 Proz., wie aus der nachstehenden Tabelle zu ersehen ist (in 1000 Reichsmark):

	1925/26	1926/27
Rußland	86 751	182 866
Polen	11 607	13 294
Danzig	1 467	2 395
Litauen	669	1 046
Lettland	246	350
Finnland	—	27
Estland	366	—
Osteuropa	101 106	199 978

Die Getreideeinfuhr Deutschlands zeigt somit aus Polen eine Zunahme um 14,5 Proz., aus Lettland um mehr als 42 Proz., aus Litauen um mehr als 56 Proz., aus Danzig um 63,5 Proz. und aus Rußland um fast 111 Proz.

Auf die einzelnen Getreidearten

verteilt sich der deutsche Getreideimport aus Osteuropa folgendermaßen (in Doppelzentner):

	1925/26	1926/27
Weizen	904 604	2 148 664
Roggen	289 818	1 392 831
Gerste	3 779 126	5 004 398
Hafer	203 463	207 960
Mais	123 203	817 585
Hülsenfrüchte	290 860	451 464
Insgesamt	5 591 074	10 022 902

Die größte Steigerung erfuhr der Import von Mais, nämlich um 564 Proz., auch die Roggeneinfuhr stieg erheblich (um rund 380 Proz.). Osteuropäischen Weizen nahm Deutschland um 137,5 Proz. mehr auf. Die Einfuhr an Hülsenfrüchten wuchs um mehr als 55 Proz. und der erhebliche Gersteimport um mehr als 32 Proz. Die Einfuhr an Hafer aus Osteuropa, die an sich nicht groß ist, zeigt eine sehr bescheidene Zunahme.

Der Anteil Osteuropas

an der Einfuhr der verschiedenen Getreidearten nach Deutschland ergibt sich aus der nachstehenden Zahlenreihe (in Proz. der Gesamteinfuhr):

	1925/26	1926/27
Weizen	5,1	8,4%
Roggen	12,7	24,3%
Gerste	32,7	23,5%
Hafer	5,0	7,5%
Mais	2,5	5,5%
Hülsenfrüchte	40,2	46,8%
Insgesamt (nach dem Wert)	11,3	13,7%

Der Einfluß Osteuropas auf den deutschen Weizen-, Hafer- und Maismarkt ist unbedeutend, doch ist er 1926/27 nennenswert gewachsen. Auf dem Roggenmarkt konnte Osteuropa seine Stellung erheblich ausbauen und auf dem Markt für Hülsenfrüchte seine Vorherrschaft weiter befestigen. Bei der Einfuhr von Gerste nach Deutschland, die das größte Kontingent der Einfuhr von Getreide aus Osteuropa stellt, ist der Anteil der osteuropäischen Staaten zurückgegangen.

Deutschland importiert aber nicht nur Getreide aus den osteuropäischen Staaten, sondern führt auch Getreide nach diesen Ländern aus. Der

deutsche Getreideexport nach Osteuropa

stellt sich folgendermaßen dar (in 1000 Reichsmark):

	1925/26	1926/27
Polen	685	10 544
Finnland	7 112	3 334
Danzig	357	2 754
Lettland	1 763	1 535
Estland	1 856	683
Litauen	93	631
Rußland	46	13
Osteuropa	11 912	19 494

Der deutsche Getreideexport nach Litauen stieg um das Siebenfache, nach Danzig um das Achtfache und nach Polen um das Fünfzehnfache. Nach den übrigen Osteuropastaaten sank die Ausfuhr. Die starke Steigerung der Ausfuhr nach Polen ist im ersten Halbjahr 1927 eingetreten und bezieht sich in erster Linie auf den Weizenexport. Maßgebend hierfür waren die polnischen Ernteergebnisse für 1926, die den forcierten Export zu Beginn der Getreidekampagne nicht rechtfertigten und in der zweiten Hälfte der Kampagne eine Einfuhr von Getreide erforderlich machten.

Die Getreidearten

sind an Deutschlands Getreideexport nach Osteuropa in nachstehender Weise beteiligt (in Doppelzentner):

	1925/26	1926/27
Weizen	27 104	212 004
Roggen	614 787	460 713
Gerste	10 659	2 520
Hafer	25 698	197 117
Mais	3 250	687
Hülsenfrüchte	9 230	1 019
Insgesamt	690 728	874 060

Der Export von Weizen und Hafer nach Osteuropa hat bedeutende Steigerungen erfahren, während die Ausfuhr von Roggen, dem noch immer die größte Bedeutung

Königsbergs russischer Getreideimport.

Nach Mitteilungen der Handelsvertretung der U. d. S. S. R. erreichten die russischen Getreidezufuhren nach Königsberg im vergangenen Wirtschaftsjahr 1926/27 (1. Oktober 1926 bis 30. September 1927) insgesamt 98 600 To., die sich folgendermaßen verteilen (in Tonnen): Erbsen 4050, Bohnen 600, Wicken 100, Linsen 43 300, Weizen 2200, Roggen 500, Gerste 10 100, Mais 1000, Kleie 25 400, Oelkuchen 11 350.

Auf Linsen entfielen somit 43,9 Proz. der gesamten Getreidezufuhren aus der Sowjetunion, auf Kleie 25,8 Proz., auf Oelkuchen 11,5 Proz. und auf Gerste 10,2 Proz.

zukommt, von Gerste, Mais und Hülsenfrüchten stark abschwächte.

Den Anteil Osteuropas

an der deutschen Getreideausfuhr verdeutlichen die im folgenden wiedergegebenen Prozentzahlen der Gesamtausfuhr:

	1925/26	1926/27
Weizen	0,6	22,8%
Roggen	18,0	29,7%
Gerste	9,3	15,4%
Hafer	3,3	17,4%
Mais	12,5	67,8%
Hülsenfrüchte	8,0	9,0%
Insgesamt (nach dem Wert)	12,2	24,9%

Bemerkenswert ist, daß der Anteil Osteuropas bei allen Getreidearten sich bedeutend erweitert hat. Zurückzuführen ist diese Entwicklung darauf, daß die deutsche Getreideausfuhr nach Osteuropa wuchs, während der gesamte Getreideexport aus Deutschland sich nicht unerheblich verminderte.

Wirtschaftsinstitut
für Rußland und die Oststaaten E.V.,
Königsberg in Preußen, Hansaring

Warennachfragen aus dem Auslande.

1095. Landwirtschaftliche Institution in Rußland erbittet Angebote in Tischler- und Schlosserwerkzeugen sowie technischen Artikeln.
1096. Firma in Rußland erbittet Offerten in Motorsägen.
1097. Landwirtschaftliche Institution in Rußland erbittet Angebote in Komparatoren mit Indikatoren.
1098. Firma in Rußland erbittet Angebote in Fräsmaschinen.
1099. Firma in Rußland erbittet Angebote in Motorsägen.
1100. Landwirtschaftliche Institution in Rußland erbittet Angebote in Milch-Entrahmungsmaschinen sowie Ersatzteilen zu denselben.
A. N. 1537. Firma in Litauen erbittet Angebote in Flachsbrechmaschinen.
A. N. 1538. Firma in Danzig hat Interesse für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte.
A. N. 1539. Firma in Danzig hat Interesse für Kolonialwaren.
A. N. 1540. Firma in Danzig hat Interesse für elektrotechnische Artikel.
A. N. 1541. Firma in Danzig hat Interesse für Manufakturwaren.
A. N. 1542. Firma in Danzig hat Interesse für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte.
A. N. 1543. Firma in Lettland importiert landwirtschaftliche Maschinen und Geräte.
A. N. 1544. Firma in Lettland importiert Haus- und Küchengerät.
A. N. 1545. Firma in Lettland importiert Spielwaren.
A. N. 1546. Firma in Litauen importiert Kolonial- und Delikateßwaren.
A. N. 1547. Firma in Litauen importiert Textilwaren.
A. N. 1548. Firma in Litauen importiert landwirtschaftliche und Textilindustrie-Maschinen.
A. N. 1549. Firma im Memelgebiet hat Interesse für Textilwaren.
A. N. 1550. Firma im Memelgebiet hat Interesse für Kolonialwaren.

Vertretungen übernehmen:

V. 879. Firma in Finnland übernimmt Vertretungen deutscher Häuser in Lederwaren.
V. 880. Firma in Finnland übernimmt Vertretungen in Industrie-Maschinen.
V. 881. Firma in Finnland übernimmt Vertretungen in industriellen Chemikalien.
V. 882. Firma in Finnland übernimmt Vertretungen in Baumaterialien.

Neun Monate polnischer Außenhandel.

Passive Handelsbilanz – Deutschlands Einfluß wächst.

Внешняя торговля Польши.

OEM. Wie bereits kurz berichtet wurde, betrug die Einfuhr Polens im Januar-September 1927 1213,2 Mill. Goldfranken. Gegen das Vorjahr (595,2 Mill. Goldfr.) zeigt die Einfuhr eine Zunahme um 618 Mill. Goldfr., während die Ausfuhr nur um 124,5 Mill., nämlich von 937,6 auf 1062,1 Mill. Goldfr. stieg. Diese Entwicklung konnte auf die Handelsbilanz nicht ohne Einfluß bleiben. In den ersten neun Monaten 1926 konnte Polen ein Plus von 342,4 Mill. zu seinen Gunsten buchen. Für die Berichtszeit 1927 ergibt sich dagegen ein Passivum von 151,1 Mill. Goldfr.

Die Zunahme der Einfuhr

wirkte sich in den wichtigsten Warengruppen des polnischen Auslandsbezuges folgendermaßen aus (in Millionen Goldfr.):

	Januar/September 1926	1927
Nahrungsmittel	103,7	294,7
Leder- und Schuhwaren	38,8	88,6
Erze	21,2	43,2
Gummi, Gummiwaren	6,9	15,8
Chemikalien und Farben	67,4	115,6
Metalle und Metallwaren	28,8	81,9
Maschinen und Werkzeuge	35,2	89,8
darunter:		
Motoren	3,4	6,5
Dynamomaschinen	3,7	7,7
Textilmaschinen	3,9	17,9
Landmaschinen	5,6	15,1
Kessel und dgl.	4,0	7,9
Elektrotechnische Erzeugnisse	17,1	29,6
Verkehrsmittel	15,0	28,1
darunter:		
Automobile	6,4	20,6
Papier, Papierwaren	13,4	31,4
Textilien	199,9	310,2
darunter:		
Baumwolle	107,7	116,5
Baumwollgarn	9,1	19,1
Baumwollstoffe	9,9	15,7
Wolle	36,6	71,1
Wollgarne	6,1	24,9
Seidengewebe	7,2	13,9
Kleidung und Wäsche	11,7	10,0
Feinmechanische Erzeugnisse	5,3	10,9

Einen Rückgang der Einfuhr kann man bei den oben angeführten wichtigsten Warengruppen nur bei Kleidung und Wäsche beobachten.

Bedeutsam ist neben der Steigerung der Chemikalieneinfuhr vor allem die Zunahme der Einfuhr an Maschinen und Werkzeugen, sowie an elektrotechnischen Erzeugnissen. Es sind in erster Linie Waren importiert worden, die dem Ausbau der polnischen Industrie zugute kommen sollen. Aber auch der direkte Konsumimport ist teilweise beträchtlich gestiegen.

Die Gestaltung der Ausfuhr

ergibt sich aus der nachstehenden Tabelle (in Mill. Goldfr.):

	Januar/September 1926	1927
Nahrungsmittel	271,6	248,1
Lebende Tiere	52,5	75,7
Häute und Felle	16,0	16,3
Holz	152,6	273,5
Brennstoffe und dgl.	231,8	192,9
darunter:		
Steinkohle	173,2	149,6
Naphtha	8,6	5,4
Motorenöl	8,9	4,9
Schmieröl	6,7	6,3
Benzin	14,5	13,5
Paraffin	14,1	8,0
Metalle und Metallwaren	99,2	126,3
Textilien	61,1	63,9
darunter:		
Baumwollstoffe	16,6	23,6
Wollgarne	12,1	13,2

Eine Verminderung der polnischen Ausfuhr ist neben Nahrungsmitteln in erster Linie bei Steinkohle und Naphthaerzeugnissen eingetreten.

Günstig entwickelte sich der Absatz von lebenden Tieren, von Holz sowie von Metallen und Metallwaren. Unter den Textilien waren es vor allem Baumwollstoffe, deren Export sich vergrößerte.

Ueber die Verteilung des polnischen

Außenhandels nach Ländern

liegen amtliche Daten nur für die ersten acht Monate 1927 vor. Die wichtigsten Lieferanten Polens in dieser Zeit waren:

	Jan./Aug. 1926 Mill. Gfr.	%	Jan./Aug. 1927 Mill. Gfr.	%
Gesamteinfuhr	509,8	100,0	1086,1	100,0
davon aus:				
Deutschland	113,9	22,3	272,6	25,1
Ver. Staaten	91,9	18,0	129,7	12,0
England	53,0	10,4	97,9	9,0
Frankreich	37,3	7,3	81,4	7,5
Oesterreich	33,3	6,5	70,1	6,5

Deutschland konnte somit, trotz des fortdauernden Zollkonflikts, nicht nur seine Ausfuhr nach Polen beträchtlich erweitern, sondern auch seinen Einfluß auf dem polnischen Markt verstärken. Günstig schließt auch Frankreich ab.

Unter den Abnehmern polnischer Waren sind in erster Linie zu nennen:

	Jan./Aug. 1926 Mill. Gfr.	%	Jan./Aug. 1927 Mill. Gfr.	%
Gesamtausfuhr	822,9	100,0	943,0	100,0
davon nach:				
Deutschland	208,4	25,3	289,8	30,7
England	136,3	16,6	116,3	12,3
Oesterreich	96,3	11,7	106,2	11,3
Tschechoslowakei	77,2	9,4	85,8	9,1
Schweden	40,6	4,9	62,8	6,7

Auch die Bedeutung Deutschlands als Abnehmer polnischer Waren ist erheblich gewachsen. Der schwedische Markt hat ebenfalls für Polen an Wichtigkeit gewonnen. Bedeutsam ist der Rückgang der polnischen Ausfuhr nach England.

Keine Einfuhrbeschränkungen mehr?

H. B. Der Warschauer „Nasz Przeglad" teilt mit, daß im Ministerium für Handel und Industrie neuerdings die Frage über Aufhebung der Beschränkungen der Einfuhr von ausländischen Waren unter Beseitigung des jetzigen Reglementierungssystems erwogen wurde. Der Grund hierfür ist darin zu suchen, daß den Behörden genau bekannt ist, daß alle Beschränkungen auf diese oder jene Weise umgangen werden, sobald Bedarf in irgendwelchen Artikeln vorhanden ist.

Die Finanzlage des Staates und vor allen Dingen der Zustrom des Auslandkapitals nach Polen gaben die Gewähr dafür, daß die polnische Industrie eine Steigerung in der Entwicklung aufweisen und dem Auslande gegenüber konkurrenzfähig sein werde. Die Einfuhrbeschränkungen sind in der Nachkriegszeit erforderlich gewesen, als es sich um die Aufrechterhaltung des Budget-Gleichgewichts unter Zuhilfenahme von künstlichen Mitteln handelte. Die Praxis hat jedoch ergeben, daß diese Mittel ziemlich zweifelhafter Natur sind und den erwünschten Zweck nicht erreichen.

In der nächsten Zeit soll das Handels- und Industrieministerium eine Reihe von Sitzungen in dieser Frage abhalten.

Der lettländisch-russische Wirtschaftsvertrag.

Русско-латвийский торговый договор.

Von Oskar Grosberg, Riga.

Lange bevor die Ratifizierung des Handelsvertrages vorgesehen war, machten gegen ihn die wirtschaftlichen Kreise, insbesondere die Kaufleute Lettlands, in ungewöhnlich leidenschaftlicher Form Front. Auf einer im September abgehaltenen Beratung der kaufmännischen Organisationen Lettlands wurde klipp und klar ausgesprochen, daß der Vertrag das „Unglück Lettlands" sein werde. Dieser Meinung schlossen sich fast alle lettischen und russischen Blätter Lettlands an und je näher der Zeitpunkt der Ratifizierung des Vertrages durch den lettländischen Landtag rückte, um so schärfer wurde die Propaganda, die gegen ihn geführt wurde. Schließlich veröffentlichten die führenden wirtschaftlichen Organisationen Rigas einen Aufruf, den wir im Nachstehenden, im Hinblick darauf, daß die

Agitation gegen den Vertrag

sich noch immer nicht gelegt hat, im Wortlaute wiedergeben:

„Nach Durchsicht des Textes des Vertrages und aller Erläuterungen dazu muß man sagen, daß der Vertrag für unsere Kaufleute, Landwirte, Industriellen und alle lettländischen Bürger nicht annehmbar ist. Diese Meinung ist auch bereits mehrfach in der Presse und in der Gesellschaft zum Ausdruck gelangt.

Wir sind nicht genügend stark und reich, um durch diesen Vertrag uns von den übrigen westeuropäischen Staaten und unseren nächsten Nachbarn zu isolieren, im Laufe von fünf Jahren den Russen Zollnachlasse für mehr als 16 Mill. Lats zu gewähren, den russischen Handelsvertretern und den von ihnen eingenommenen Räumen das Recht der Unverletzlichkeit zu geben und dabei von jenen das Versprechen zu erhalten, unserer Industrie Bestellungen auf Waren zu geben, die wir selbst importieren. Durch die Ratifizierung des Vertrages würden wir in wirtschaftliche und politische Abhängigkeit von Rußland geraten, was wohl kein lettländischer Bürger wünschen wird.

Wir wenden uns daher nochmals an alle Landtagsdeputierten, unabhängig von der Nationalität und den politischen Ansichten, mit der Bitte, dafür einzutreten, daß der Handelsvertrag mit Rußland in der Form, wie er abgeschlossen worden ist, nicht ratifiziert wird."

Es sei hier nur streifend erwähnt, daß der Widerstand gegen den Vertrag zum großen Teil künstlich aufgepeitscht worden ist, und zwar seitens der Kreise, die mit der gegenwärtigen sozialistischen Regierung Lettlands nicht zufrieden sind, weil diese, während sie am Ruder ist, den von den letzten bürgerlichen Kabinetten geschaffenen Augiasstall der Korruption rücksichtslos gereinigt und damit alle Leute vergrämt hat, die sich am Staatssäckel bereichert hatten. Man hoffte, durch den Fall des Vertrages das sozialistische Kabinett stürzen zu können, doch ist das nicht gelungen, der Vertrag ist, wenn auch nur mit einer winzigen Stimmenmehrheit, ratifiziert, die betreffenden Urkunden sind am 5. November in Riga ausgetauscht worden, womit der Vertrag an dem genannten Tage in Kraft getreten ist.

Der Kernpunkt dieses Vertrages

ist die Liste der Aufträge, die Rußland an die lettländische Industrie erteilen wird. Der Gesamtwert dieser Aufträge ist jährlich 40 Mill. Lats. Der Vertrag läuft auf fünf Jahre, wonach er automatisch auf ein weiteres Jahr verlängert werden kann.

Die Liste der Aufträge enthält folgende Posten:

Waggons, Reserveteile, Eisenbahnweichen . . .	14 257 000	Lats,
Papier, einschließlich Hülsenpapier	6 456 000	„
Wollengarn, angefangen von N./52 aufwärts . .	3 228 000	„
Sohlenleder nach russischem Qualitätsstandard . .	2 421 000	„
Fahrräder	1 833 000	„
Klee- und andere Sämereien	1 748 500	„
Gebleichte und ungebleichte Zellulose	1 345 000	„
Rohleder	1 345 000	„
Trikotagen	1 345 000	„
Landmaschinen	1 345 000	„
Eisen- und Stahlröhren . .	1 076 000	„
Fassoneisen und -Stahl . .	941 000	„
Farbiges und schwarzes Oberleder	807 000	„
Halbweißes Fensterglas . .	672 500	„
Zuchtvieh, Pferde u. Rassegeflügel	538 000	„
Linoleum	269 000	„
Baumwollenausarbeitungen	269 000	„
Fischkonserven in Blechbüchsen und Fässern . .	201 705	„
Kino- und Photozubehör . .	134 500	„
Chemikalien	107 600	„
Wachstuch für Waggons . .	53 800	„
Nadelwaren	40 350	„
Pflanzen	26 900	„
Verschiedene Waren . . .	201 750	„
Insgesamt:	40 713 150	Lats.

Das ist für die mit Schwierigkeiten kämpfende lettländische Industrie ein großer Posten, der um so schwerer ins Gewicht fällt, als die Aufträge für mindestens fünf Jahre gesichert sind. Natürlich wird Rußland Kredit verlangen, und zwar langfristigen, den die Bank von Lettland kaum wird bewilligen können, wenigstens ist die öffentliche Meinung dagegen, doch wird sich Kredit wohl auf andere Weise beschaffen lassen, und zwar auf privatem Wege, indem es vielleicht gelingen wird, die

ausländischen Kreise für das Geschäft zu interessieren,

die etwa die Bestandteile für Eisenbahnwaggons und Fahrräder an die lettländischen Fabriken liefern werden, denn die in Betracht kommenden lettländischen Fabriken können sich nur mit der Zusammenstellung der aus dem Auslande bezogenen Bestandteile beschäftigen. Immerhin ist auch der hierbei abfallende, freilich nicht allzu große Verdienst zu achten. Jedenfalls muß berichtet werden, daß die russische

Handelsvertretung in Riga von Reflektanten überlaufen

wird, die sich gegenseitig in einem Maße unterbieten sollen, daß eine gesunde kaufmännische Kalkulation vollständig ausgeschlossen ist.

Was nun die Befürchtungen anlangt, daß der Fiskus an Zolleinnahmen 15 Mill. Lats einbüßen wird, so ist das natürlich Uebertreibung, denn die Einbuße kann allenfalls eine, höchstens zwei Millionen Lats betragen. Der etwaige Ausfall würde durch andere Einnahmen, wie etwa durch den

verstärkten Transitverkehr,

wettgemacht werden. Mit dieser Verstärkung kann man rechnen, denn die russischen Bahnen ermäßigen ihren Tarif für den Transitverkehr über Riga im selben Umfange, wie für den Verkehr über Königsberg, d. h. um 30 Proz. Zudem muß damit gerechnet werden, daß die Belebung der lettländischen Industrie auch eine Steigerung der Einnahmen an Steuern und Abgaben nach sich ziehen.

Nimmt man alles in allem, so kann der Vertrag für Lettland in wirtschaftlicher Beziehung nur um so mehr von Nutzen sein, als viele der in der vorstehenden Liste genannten Waren schon jetzt in größerem Umfange von Lettland nach Rußland exportiert werden und die betreffenden Werke bisher keine Veranlassung gehabt haben, sich über Inkulanz oder unprompte Zahlungen zu beklagen. Es handelt sich also im wesentlichen um

Erweiterung schon bestehender Beziehungen,

in die niemand gewaltsam hineingedrängt wird. Da die Aufträge nicht durch irgendeine Organisation verteilt werden, so haben es die einzelnen Werke in der Hand, so abzuschließen, wie es in ihrem Interesse und in ihren Fähigkeiten liegt.

Daß die Kaufleute die Konkurrenz der russischen Handelsvertretung nicht gern sehen, ist verständlich. Die russische Handelsvertretung nimmt ihnen Verdienstmöglichkeiten aus der Hand, die um so wertvoller sind, als der Handel Lettlands ohnehin keine Seide spinnt, sondern von der Hand in den Mund lebt. Der Handel wird sich aber mit der Situation abfinden müssen, denn es geht hier nicht um das Interesse eines Erwerbsstandes, sondern um das des Fiskus und des gesamten wirtschaftlichen Komplexes.

Aus dem Inhalt des Vertrages.

§ 1. Beide vertragschließenden Parteien werden in jeder Hinsicht bestrebt sein, die gegenseitigen Handelsbeziehungen zu fördern und die größtmöglichste Stabilität im Warenverkehr und Transit zu erreichen und weiter auszubilden; sie werden sich dabei von den wirtschaftlichen Erwägungen leiten lassen.

§ 5. 1. Zur Verwirklichung des Außenhandelsmonopols, welche nach dem Gesetz der U. d. S. S. R. der Regierung der Union zusteht, gründet die U. d. S. S. R. eine zu dem Bestande ihrer Gesandtschaft in Lettland gehörige Handelsvertretung mit dem Sitz in Riga.

2. Die Aufgabe der Handelsvertretung der U. d. S. S. R. ist: a) die Handels- und Wirtschaftsbeziehungen zwischen Lettland und der U. d. S. S. R. zu fördern, sowie die Interessen des Außenhandels zu vertreten.

6. Die U. d. S. S. R. erkennt alle Rechtshandlungen ihres Handelsvertreters oder anderer bevollmächtigter Personen, die mit der Leitung der Filialen vertraut sind oder der anderen bevollmächtigten Personen als bindend an. Die U. d. S. S. R. übernimmt die Verantwortung für die getätigten Geschäftsabschlüsse der oben erwähnten Personen.

7. Auf diese für die U. d. S. S. R. bindenden Rechtshandlungen und ihre geschäftlichen Ergebnisse werden die Gesetze Lettlands angewendet, und sie unterliegen der lettländischen Rechtssprechung. In Anbetracht der in Punkt 6 dieses § erwähnten Verantwortung der U. d. S. S. R. für die Geschäftsabschlüsse ihres Handelsvertreters werden gegen das Eigentum der Handelsvertretung und ihrer Filialen weder in einem Vorverfahren gerichtliche Schritte noch administrative Schritte ergriffen werden.

Die Zwangsvollstreckung eines rechtskräftigen Gerichtsurteil ist in bezug auf das Eigentum der Handelsvertretung nicht zulässig, wenn dieses Eigentum zur Aus-

übung staatlicher Souveränitätsrechte gemäß den allgemeinen Normen des Völkerrechts oder für die offizielle Tätigkeit der Vertretung bestimmt ist.

§ 6. Sofern die U. d. S. S. R. einem dritten Staat keine weitgehenderen Rechte eingeräumt hat, übernimmt die Handelsvertretung für die Rechtshandlungen von Unternehmen der U. d. S. S. R. die außerhalb der Handelsvertretung in Lettland oder mit Lettland Geschäfte tätigen, die Verantwortung, sei es durch Ausstellung von Garantien oder durch die Uebernahme der Mitverantwortung. Bei Geschäftsabschlüssen haben diese Unternehmungen ihren Kontrahenten schriftlich mitzuteilen, daß eine von der Handelsvertretung ausgestellte Handelserlaubnis nicht die Bedeutung einer Garantie hat.

Auf die Rechtshandlungen dieser Unternehmen in Lettland und deren wirtschaftliche Ergebnisse werden die lettländischen Gesetze angewandt, sie unterliegen der lettländischen Rechtssprechung und der Zwangsvollstreckung gerichtlicher Urteile. Das Eigentum diesen Unternehmen in Lettland kann uneingeschränkt zur Haftung herangezogen werden.

Ihre bevollmächtigten Vertreter haben diese Unternehmen laufend bekannt zu geben, auch wenn sie noch nicht in das Handelsregister eingetragen sind.

§ 7. Die gegenseitigen Beziehungen der vertragschließenden Parteien in bezug auf Zollfragen werden, soweit nicht § 2 und 3 dieses Vertrages in der Regelung der Zollfragen in Betracht kommen, durch eine besondere Zollkonvention geregelt, die diesem Vertrage beigefügt ist und mit dem Vertrage ein unteilbares Ganzes bildet.

§ 8. Um die Beziehungen der vertragschließenden Parteien in bezug auf den Warenverkehr und die Handels- und Kreditoperationen zwischen ihnen zur größtmöglichen Entfaltung zu bringen, wird man bestrebt sein, ein System von Verträgen über Konsignationslager zwischen den lettländischen Wirtschafts-Organisationen einerseits und den Wirtschaftsorganisationen der U. d. S. S. R. andererseits herzustellen.

§ 9. . . . 2. Der Transit von Waren, Reisenden und Frachtgut durch Lettland und die U. d. S. S. R. vollzieht sich auf Grund der am 29. Oktober 1925 in Riga zwischen Lettland, der U. d. S. S. R. und Estland abgeschlossenen Eisenbahnkonvention und schon abgeschlossenen oder in Zukunft abzuschließenden, diese Konvention ergänzenden Uebereinkommen.

3. Bei der Erhebung von Durchfuhr- und Ergänzungsgebühren auf den Eisenbahnen der vertragschließenden Parteien, sowie bei der Fristsetzung und der Art des Transports werden keine Unterschiede zwischen den Bürgern und den juristischen Personen der beiden vertragschließenden Parteien gemacht werden. Insbesondere von Frachten, die aus der U. d. S. S. R. nach einer beliebigen lettländischen oder von einer beliebigen lettländischen Station in die U. d. S. S. R. befördert werden, oder durch Lettland transitiert werden, werden keine Ergänzungsgebühren auf die lettländischen Eisenbahnfrachttarife erhoben, die die Zahlungen und Gebühren für gleichartige lettländische Frachten auf den gleichen Wegstrecke und in der gleichen Richtung übersteigen. Dieselben Verordnungen werden ebenfalls auf den Eisenbahnen der U. d. S. S. R. in bezug auf Frachten angewandt, die aus Lettland an eine beliebige Eisenbahnstation der U. d. S. S. R. oder von einer beliebigen Eisenbahnstation der U. d. S. S. R. nach Lettland befördert werden oder im Transit durch die U. d. S. S. R. gehen.

4. Die auf den lettländischen Eisenbahnen in Kraft befindlichen ermäßigten Tarife für Transitfrachten aus der U. d. S. S. R. nach Lettland und umgekehrt bleiben in Kraft, sofern sie in Zukunft nicht ermäßigt werden. Derartige Ermäßigungen beziehen sich auch auf die genannten Transitsendungen.

Andererseits behalten sich die vertragschließenden Parteien das Recht vor, die Eisenbahntarife nach ihrem Ermessen festzusetzen, es wird jedoch nach Möglichkeit gegenseitige Unterstützung auf dem Gebiet der Eisenbahntarife erwiesen werden, insbesondere bei der Festsetzung direkter Tarife.

5. Die Eisenbahntarife der Eisenbahnlinien der U.d.S.S.R., die nach den lettländischen Häfen und zurück führen, müssen in bezug auf den Transit durch Lettland mindestens zu den gleichen Bedingungen und auf gleich günstigen Grundlagen festgesetzt werden, wie die Tarife auf den Eisenbahnlinien in der U. d. S. S. R., die zu den Ostseehäfen eines dritten Staates führen.

§ 10. Beide vertragschließenden Parteien verpflichten sich, in kürzester Frist eine veterinär-sanitäre Konvention, eine Schiffahrtskonvention, eine Konsularkonvention und einen Vertrag über Holzflößung auf der Düna abzuschließen.

Aus der Zollkonvention.

§ 1. Erzeugnisse der lettländischen Industrie und Landwirtschaft, die in dem beigegebenen Verzeichnis A aufgezählt sind, unterstehen bei der Einfuhr nach der U. d. S. S. R. den im Verzeichnis A festgesetzten prozentualen Nachlässen von den Minimalsätzen des Zolltarifes der U. d. S. S. R.

§ 2. Erzeugnisse der Industrie und Landwirtschaft der U. d. S. S. R., die in dem beigegebenen Verzeichnis B aufgezählt sind, unterstehen bei der Einfuhr nach Lettland den im Verzeichnis B festgesetzten prozentualen Nachlässen von den Minimalsätzen des lettländischen Zolltarifes.

§ 3. Zur Anwendung der Zollerleichterungen, die im gegenwärtigen Vertrage vorgesehen sind, behält sich jede der vertragschließenden Parteien das Recht vor, bei der Einfuhr von Erzeugnissen des Bodens und der Industrie der anderen Partei ein Ursprungszeugnis zu fordern, das bescheinigt, daß das einzuführende Erzeugnis auf dem Gebiet der anderen Partei hergestellt wurde . . . Bezüglich der Halbfabrikate oder Fabrikate, soweit sie nicht aus den Rohstoffen der vertragschließenden Parteien hergestellt sind, muß in den für sie ausgestellten Zeugnissen vermerkt sein, daß ihr Wert durch den Veredelungsprozeß um mindestens 35 Proz. gestiegen ist. . . .

Verzeichnis (A) der Zollermäßigung auf Lettlandwaren in der U. d. S. S. R.

Geräucherte und gesalzene Fische, Fischkonserven, Leder, Flachs, Glas, photographische Platten 20 Proz.; Façoneisen und Stahl, Eisen- und Stahldraht 25 Proz.; Nadeln 20 Proz.; Werkzeuge, verschiedene Spaten, Rechen, Gabeln usw., landwirtschaftliche Maschinen und Geräte 25 Proz.; Eisenbahnwagen 50 Proz.; Web- und Wirkwaren, Drahterzeugnisse 25 Proz.

Verzeichnis (B) der Zollermäßigung auf Waren der U. d. S. S. R. in Lettland.

Weizen 20 Proz.; Früchte und Beeren, Nüsse, Nadeln 33⅓ Proz.; Senf 50 Proz.; Tabakblätter und -Waren, Zucker 15 Proz.; Weine, Schaumweine 25 Proz.; Mineralwasser 60 Proz.; Salz 50 Proz.; Roßhaare und Borsten 100 Proz.; Naphtha und Masut 100 Proz.; Petroleum, Benzin 25 Proz.; Auto- und Radreifen 50 Proz.; techn. und kaust. Soda 100 Proz.; Sonnenblumen- und Baumwollöl, Eau de Cologne und Parfüms 20 Proz.; Gußeisen, Bleche 100 Proz.; Elektromotoren, elektrische Lampen 25 Proz.; Faserstoffe, unbearbeitet 100 Proz.; Kattun und Barchent, Satin 15 Proz.

Eine wichtige Note.

Der Verkehrskommissar der U. d. S. S. R. an den lettländischen Verkehrsminister:

„Im Auftrage meiner Regierung habe ich . . . Mitteilung zu machen, daß nicht später als nach 2 Monaten . . . . für diejenigen Frachten, welche aus der U. d. S. S. R. direkt durch Lettland geführt werden, dieselben in der U. d. S. S. R. bestehenden Tarifermäßigungen gewährt werden, welche auf Frachten des direkten sowjet-litauisch-deutschen Verkehrs angewandt werden und in Zukunft angewendet werden sollen."

Gesunde Grundlage, aber ungesunder Handel.

Zur Wirtschaftslage in Litauen.

Экономическое положение Литвы.

Ja. Die allgemeine Geschäftslage in Litauen gestaltet sich während der Herbstsaison wesentlich besser, als man angenommen hat. Die Nachfrage nach Waren des täglichen Bedarfs ist lebhafter, da die Kaufkraft der Landbevölkerung nach Realisierung der Ernte gestiegen ist. Wenn der Landwirt auch für Getreide keineswegs die gewünschten Preise erzielen konnte, weil noch immer nicht die notwendigen Absatzgebiete für die litauischen Produkte durch feste Handelsverträge, die den Bedürfnissen Litauens entsprechen, abgeschlossen worden sind, so ist doch der Export von Milchprodukten, Geflügel, Vieh und Fleisch wesentlich gestiegen. Auch die hiesige Leinsaaternte ist gut ausgefallen, und ermöglicht eine Steigerung der Ausfuhr.

Im litauischen Importhandel

dagegen sehen die Verhältnisse keineswegs glänzend aus, hier besteht die Krise nach wie vor. Die hohen Diskont- und Zinssätze drücken erheblich auf den Binnenhandel, wozu noch kommt, daß der große Konkurrenzkampf in fast allen Branchen einen normalen Verdienst nicht zuläßt.

Die Hauptursache aber liegt unzweifelhaft in dem

litauischen Schutzzollsystem,

welches jede Konkurrenz des Auslandes mit in Litauen hergestellten Waren nicht nur ausschließt, sondern sogar den litauischen Fabriken Monopolstellungen einräumt, die den Handel stark ausnutzen. Von jeher aber hat der litauische, und im besonderen der jüdische Händler, nicht verstanden, eine ordnungsgemäße Kalkulation seiner Waren vorzunehmen, seine Kalkulation waren die Preise der Konkurrenz, unabhängig davon, ob der Konkurrent gezwungen war, Notverkäufe vorzunehmen. Es ist selbstverständlich, daß hierbei nichts Gutes herauskommen kann, zumal der Zins- und Diskontdienst in Litauen fast jeden Kaufmann stark in Anspruch nimmt. Die Folge dieser

eigenartigen Geschäftsführung

mußte natürlich sehr oft eine große Geldknappheit sein, die wiederum zur Folge hatte, daß oft die in Not geratenen Kaufleute den Versuch machten, sich ihren eingegangenen Abnahme- und Zahlungsverpflichtungen in oft sehr unfairer Weise zu entziehen.

Das zog das Mißtrauen ausländischer Belieferer des litauischen Marktes nach sich, wodurch dem litauischen Händler die Kreditmöglichkeiten im Auslande zum großen Teil genommen worden sind. Diese ausländischen Warenkredite aber sind für den litauischen Kaufmann so unentbehrlich wie das tägliche Brot.

Inzwischen bemühen sich die litauischen Genossenschaften mit Erfolg auf das litauische Wirtschaftsleben Einfluß zu gewinnen. Es ist ihnen gelungen, ihr Netz ganz gehörig auszubauen und das normale Geschäft in erfreulicher Weise durchzuführen. Die litauischen Genossenschaften scheinen auch in Litauen den Beweis zu erbringen, daß das Konsumgenossenschaftswesen seine volle Existenzberechtigung hat. Schon heute macht es dem in Litauen traditionellen jüdischen Handel mit Erfolg Konkurrenz.

Das litauische Wirtschaftsleben als solches ist

im Kern unzweifelhaft gesund,

denn der allgemeine Konsum hält sich dauernd auf etwa

der gleichen Höhe,

so daß die Grundlagen für normale Dispositionen für die Kaufmannschaft vorhanden sind. Wenn die Krise, die den Binnenhandel noch immer erschüttert, nicht weichen will, so liegt es zum großen Teil an der Kaufmannschaft selbst, die in vielen Fällen den gesunden kaufmännischen Prinzipien untreu geworden ist, und außerdem daran, daß es in Litauen an Wirtschaftsführern mangelt, die die allgemeine Situation übersehend, auch gleichzeitig erzieherisch auf die Kaufmannschaft einwirken könnten. In Litauen fehlt vorläufig fast vollständig die Solidarität der Kaufmannschaft. Und das bedeutet die schwerste Gefahr für den litauischen Handel, die Solidarität würde es zustande bringen, daß die vielen Mißstände, die auch in der Industrie und dem Bankwesen Litauens herrschen, ausgemerzt werden könnten. Hierin besteht die Krankheit des litauischen Handels. Der Kern des litauischen Wirtschaftslebens ist gesund, weil der normale Konsum der Bevölkerung eine gesunde Basis auch für den Handel bedeutet.

Die Holzindustrie Lettlands.*)

Лесопромышленность Латвии.

Von Dr. Wollert.

(Schluß.)

In der 2. Gruppe der holzverwertenden Industrie ist an erster Stelle die

Papier- und Zelluloseindustrie

zu nennen.

Sie bestand vor dem Kriege auf dem heute lettländischen Gebiet mit 6 Papierfabriken und 16 Papiermaschinen, sowie 2 Zellulosefabriken mit einer Jahresproduktion von 27 000 Tonnen Papier und 9100 Tonnen Zellulose. Das große Absatzgebiet Rußland mit umfangreichem Bedarf und geringer Konkurrenz, ferner der ausreichende Schutzzoll ermöglichten einen verhältnismäßig leichten Absatz mit guter Rente, auch ohne den dauernden Zwang, die Betriebe auf dem letzten Punkt der Modernisierung und Rationalisierung zu halten. Von diesem behäbig arbeitenden Produktionsapparat ließen Krieg und russische Evakuation nichts übrig.

Für die neue lettländische Papierindustrie änderten sich die Rohstoffbezugs- und Absatzmöglichkeiten grundlegend. Während vor dem Krieg ein Export der Produktion wegen voller Aufnahmebereitschaft des Binnenmarktes nicht nötig war und daher nicht sonderlich angestrebt wurde, mußte jetzt der

Weltmarkt erobert

werden. Da der Krieg gerade in den waldreichen nordischen Staaten längs der Ostsee eine starke Papierindustrie zu eigener Verarbeitung des überreichen Rohstoffes hat erstehen lassen, wurde diese Eroberung noch durch die starke Konkurrenz einer teilweise rohstofflich günstiger orientierten Industrie, wie sie Finnland aufweist, sehr erschwert. Ein Export war nur ganz modern eingerichteten, kapitalreichen Großbetrieben möglich, die weniger eine vielseitige, als eine streng spezialisierte, den Bedürfnissen des Weltmarktes angepaßte Produktion ermöglichten. Unter dieser Forderung litten jedoch wieder die Bedürfnisse des eigenen Landes nach Vielseitigkeit der Papiersorten.

Beim Wiederaufbau der Papierindustrie ist man den richtigen Weg gegangen, indem die 9 Papierfabriken sich nach Sorten hin spezialisierten und für sich den Binnenmarkt nach diesen Gesichtspunkten aufteilten. Eine Tabelle mag die

Sortenspezialisierung

der 9 lettländischen Papier- und Zellulosefabriken erläutern:

Benennung der Unternehmen	Zahl der Arbeiter	Papier-, Pappe-, Zellulose- und Holzmasse-Fabriken. Produktionsmengen in kg für das Jahr 1925. Farbiges Einschlagpapier	Zeitungspapier	Gutes Druck-, Schreibpapier	Papier mit Wasserzeichen	Andere Papiersorten	Pappe	Zellulose	Holzmasse
A.-G. Baltische Zellulose-Fabrik in Schlock . .	675	2 487 082	1 513 602	673 127	—	2 752 741	158 925	6 790 796	1 297 353
A.-G. Rigaer Papierfabrik „Ligat" Kreis Riga . .	459	—	—	2 017 691	373 627	1 913 478	—	—	1 071 335
J. Mühlmans	196	428 647	517 237	—	—	—	703 797	—	—
F. Zonners in Oger	12	—	—	—	—	—	91 500	—	196 570
Lettiner Papierfabrik Ramkauer Filiale	19	—	—	—	—	—	25 384	—	534 844
A.-G. Baltische Papier- und Pappenfabrik in Steizeln	253	122 035	508 084	26 319	—	3 516 421	—	—	—
J. Mühlmans Pappefabrik .	66	—	—	—	—	—	520 715	—	—
J. Mühlmans Pappefabrik in Jaunlaicen	56	—	—	—	—	—	566 520	—	—
Lettiner Papierfabrik Lettin	139	447 845	536 045	—	—	—	—	—	740 000
	1875								

Diese Spezialisierung gab die Grundlage ab für eine Vereinigung der lettländischen Papier- und Zelluloseindustrie, die in Form einer Sektion beim Rigaer Fabrikantenverein besteht und den Inlandsverkauf sowie die Preise regelt. Auf den Weltmarktabsatz erstreckt sich der Einfluß dieser Vereinigung nicht, so daß hier vollste Lieferfreiheit für jeden Betrieb besteht.

Der bedeutendste Betrieb

dieser Industriegruppe ist die A. G. Zellulose in Schlock, die das größte Produktionsvolumen hat. Obwohl die Anzahl der arbeitenden Maschinen heute geringer ist als zu den Zeiten vor der Selbständigkeit Lettlands, wird jedoch 20 Proz. mehr Papier als damals produziert. Die Schlocksche Zellulosefabrik liegt von allen Betrieben dieser Branche am günstigsten für die Anlieferung der Rohstoffe per Wasser und den Abtransport des Fertigfabrikates. Die Fabrik Schlock fabriziert als einzigster Betrieb Zellulose neben Holzmasse und Papier, und zwar hofft der Betrieb seine augenblickliche Produktion noch wesentlich zu steigern. Berechtigung zu dieser Hoffnung gibt der Erhalt einer 400 000-Dollar-Anleihe — unter Besicherung der Bank von Lettland —, die es dem Betriebe ermöglichen soll, seine jetzige Zellstoffproduktion von insgesamt 12 000 Tonnen auf 27 000 Tonnen zu heben, durch welche Betriebsverbesserung in Zukunft verhindert wird, daß erhebliche Mengen Zellulose zur Abdeckung inländischen Bedarfs eingeführt werden müssen, wo hingegen 15 000 Kubikfaden Papierholz alljährlich in unverarbeitetem Zustande Lettland verlassen mußte, da bisher Mangel an Verarbeitungsmöglichkeiten bestand. Die Anleihe wird nun zum modernen Ausbau der bisherigen Einrichtungen und zur Aufstellung von zwei großen 250 Kubikmeter fassenden Kochern verwandt werden. Der Wert dieser neuen Kapitalinvestition mit dem Ziel, Fertigfabrikate statt Rohstoffe auszuführen, ist an der Tatsache zu ermessen, daß der Wert des Papiers den Wert des Papierholzes um das Fünf- bis Siebenfache übersteigt, damit also der Papierexport neben den vergrößerten Arbeitsmöglichkeiten den fünf- bis siebenfachen Wert des Holzexports in Valuta ins Land bringt. Daß das Ziel, das Papierholz möglichst vollständig im eigenen Lande zu verarbeiten, tatsächlich erreicht ist, zeigt die oben angegebene Exportliste.

Die lettländische Papierindustrie genießt als bedeutendste lettländische Veredelungsindustrie besonderen Schutz des Staates, der ihr günstige Zoll- und Steuerbedingungen geschaffen hat. In den fünf Papierfabriken arbeitet ein Grundkapital von 12 795 000 Lats. Für das Jahr 1925 wurde für diese fünf Fabriken ein Produktionswert von 12 367 920 Lats angegeben. Das sind ca. 43 Proz. des Gesamtwertes, den die ganze Holzindustrie im Jahre 1925 erzielt hat. Was den Papierexport anbetrifft, so hat er sich mengenmäßig im Jahre 1925 gegen 1924 um 30 Proz., wertmäßig um 56,7 Proz. gehoben. Die absoluten Ziffern sind 1924: 5406 Tonnen = 3,603 Mill., 1925: 7370 Tonnen = 5,648 Mill. Lats. Dieser absolute Wert des Papierexports bedeutet 3,15 Proz. des Gesamtexports Lettlands im Jahre 1925 und 22 Proz. des lettländischen Fabrikatexports. Die lettländische Papierindustrie wird also vom Staat mit voller Berechtigung als eine

gute Exportindustrie

gefördert. Im Jahre 1926 sind Erzeugnisse der Papierindustrie im Umfange von 7593 Tonnen und im Werte von 6,032 Mill. Lats ausgeführt worden.

Der Zelluloseimport betrug im Jahre 1925: 2885 Tonnen = 1,1 Mill. Lats. Im ersten Halbjahr 1925 wurde Zellulose für 233 911 Lats, im ersten Halbjahr 1926 für 233 319 Lats eingeführt. Was die pro Betriebseinheit verwandte mechanische Energie dieser Industrie anlangt, so steht sie mit 88,8 PS. an erster Stelle in der lettländischen Industrie.

*) Vergl. „OEM." vom 15. Oktober 1927, Seite 25, und 1. November 1927, Seite 49.

Ueber die lettländische Papierindustrie, die in der lettländischen Industrie an Bedeutung die erste Stelle einnimmt, kann man zusammenfassend sagen, daß sie ihre Stellung gegenüber der Vorkriegszeit verbessert hat.

Die Umstellung

auf die neuen Verhältnisse war in der Papierindustrie nicht mit der Atomisierung der Betriebe verbunden. Die großbetrieblich organisierte Papierindustrie konnte sich halten, da Lettland ein ökonomischer Standort für die Papierindustrie bezüglich der Fabrikationserfahrung, des Rohstoffes, der Wasserverhältnisse, der billigen Arbeitskraft und guter Transportverhältnisse ist. Dadurch konnte die Papierindustrie Lettlands eine Exportbedeutung erreichen. Ein erheblicher Teil der Papierfabrikate geht nach England; die Schlocksche Fabrik setzt bedeutende Mengen ihrer Produktion an die indische Regierung ab. Den russischen Markt konnte man, trotz dessen Papierbedarfs, nicht erobern, da sich hier die estnische Konkurrenz stark fühlbar machte. Die Gesamtversorgung des einheimischen Marktes liegt noch nicht ganz in der Hand der lettländischen Industrie, da hier der Bedarf zu vielseitig ist, als daß ihn wenige unter dem Zwang des Weltmarktes sich stark spezialisierende Betriebe decken könnten. Es ist durchaus richtig, wenn dieser Bedarf durch Import gedeckt wird und nicht unter Gefahr der Kraftverzettelung durch Eigenfabrikation im Inlande.

In der 2. Gruppe der holzverarbeitenden Industrie ist die

chemische Verwertung des Holzes

in Form der Holzdestillation zu Teer, Holzessig usw. noch nicht genügend vorgeschritten. Obwohl der Rohstoff vielfach als Abfallprodukt der großen Holzbetriebe reichlich vorhanden ist, muß Lettland diese Produkte zum größten Teil einführen. Da hier hauptsächlich Kapitalmangel auf die Entwicklung solcher Betriebe hindernd wirkt, wäre hier für ausländische Kapitalinvestition und Unternehmergeist weitester Raum gegeben.

Zum Schluß sei die lettländische Zündholzindustrie erwähnt, die für die lettländische Wirtschaft an Bedeutung fortgesetzt gewinnt. Unter den

lettländischen Streichholzfabriken

sind zu nennen: „Vulkan", Libau, mit 400 Arbeitern, „Vulkan", Goldingen, mit 202 Arbeitern, „Komet", Riga mit 120 Arbeitern, „Stars" in Zabeln mit 120 Arbeitern. Insgesamt sind in Lettland fünf Zündholzfabriken tätig, von denen der Lapschin-Konzern, der im alten Rußland auf dem Zündholzmarkt herrschend war, die größte Produktionsstärke hat. Die Zündholzindustrie ist, wie überhaupt in den baltischen Staaten, so auch in Lettland, als eine bodenständige Industrie anzusehen. Lettland besitzt vorzügliches Espenholz, das für die Zündholzherstellung von großer Bedeutung ist. Die Chemikalien, die gegen 20 Prozent des Wertes ausmachen, müssen eingeführt werden. Die lettländische Zündholzindustrie ist daher in der Lage, immer mehr auf den Weltmarkt überzugehen. So hat „Vulkan" in Riga eine Fabrik, die das Recht der Freiterritorialität genießt. Im Augenblick, da die lettländische Zündholzindustrie exportreif wurde, interessierte sich auch der schwedische Zündholztrust für die lettländischen Fabriken, da er durch sie eine Konkurrenz auf dem Weltmarkt erstehen sah. Der Trust bemühte sich um einen Beitritt der lettländischen Fabriken, von dem die Regierung jedoch abriet. Zu einem offenen Zusammenschluß ist es noch nicht gekommen. Die lettländische Zündholzindustrie hatte eine

dauernde Produktionssteigerung

zu verzeichnen. 1925 erzeugten fünf Fabriken 186,4 Mill. Schachteln à 75 Zündhölzer, im Werte von 3,3 Mill. Lats, gegenüber einer Erzeugung von 70,5 Mill. Schachteln, die 1921 in zwei Fabriken hergestellt wurden. Auf den Zündhölzern ruht eine Akzise, die dem Staat 1925 586 332,74 Lats gegen 381 924,7 Lats im Jahre 1921 einbrachte. Die Zündholzindustrie hat sich den einheimischen Markt völlig erobert, für ca. ein Drittel der Produktion findet sie Absatz auf dem Weltmarkt. Auf verkleinerter Basis ist ihr also die Umstellung auf den Export gelungen. Die Grundlage für die Zündholzindustrie Lettlands ist das Vorkommen des Espenholzes. Während Schweden, Norwegen und Polen ein Ausfuhrverbot für Espenklötze haben ergehen lassen, besteht ein solches in Lettland noch nicht. Dadurch ist eine erheblich gesteigerte Ausfuhr lettländischen Espenholzes zu verzeichnen. Die lettländischen Industriellen bemühen sich fortgesetzt, diesen lettländischen Naturreichtum durch ein Ausfuhrverbot zu schützen.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Die Außenhandelswaren der U. d. S. S. R. 1926/27.

W. I. Der Gesamtumsatz des Außenhandels der U. d. S. S. R. im Wirtschaftsjahre 1926/27 über die europäische Grenze und in den ersten 11 Monaten über die asiatische Grenze beläuft sich, nach amtlichen Daten, auf 1460,5 Mill. Rbl. Davon entfallen auf die Ausfuhr 758,5 Mill. Rbl. und auf die Einfuhr 702 Mill. Rbl., so daß die Handelsbilanz der U. d. S. S. R. im Wirtschaftsjahre 1926/27 mit 56,5 Mill. aktiv ist. Die Ziffern des Vorjahres sind: Ausfuhr 659 Mill. Rbl., Einfuhr 751,4 Mill. Rbl. Die Handelsbilanz des Vorjahres war somit mit 92,4 Mill. Rbl. passiv.

Im Vergleich zum Vorjahr ist die Ausfuhr von Getreide, Butter, Eiern und Pelzwerk gestiegen, während die Ausfuhr von Flachs einen Rückgang erfahren hat. Die Ausfuhr von landwirtschaftlichen Produkten steigerte sich im Vergleich zum Vorjahr um 11,6 Proz., und die Ausfuhr von Rohstoffen und Industrieerzeugnissen um 23 Proz. Diese Zunahme ist hauptsächlich auf die Steigerung der Ausfuhr von Holzmaterialien und Naphthaprodukten zurückzuführen.

In der Einfuhr ist eine Zunahme der Einfuhr von Maschinen um 9,6 Proz. und von Rohstoffen um 20 Proz. zu verzeichnen. Die Einfuhr von Massenbedarfsartikeln ist im Vergleich zum Vorjahr stark zurückgegangen und beträgt nur 42,7 Proz. der vorjährigen Einfuhr.

Der Exportvoranschlag ist für 1926/27 mit einer geringen Erhöhung ausgeführt worden, während der Import um 4,3 Proz. hinter dem Voranschlag zurückblieb.

Neue Abteilungen bei der Berliner Handelsvertretung der U. d. S. S. R.

In der Gliederung der Abteilung der Berliner Handelsvertretung (siehe „O. E. M." 7. Jahrgang, 2. Halbjahr 1926/27, Seite 46 und 72) sind neuerdings einige Aenderungen eingetreten.

Die bisherige Chemisch-medizinische Abteilung gliedert sich jetzt in die Chemische Abteilung (Einkauf von Schwefel, Salpeter, Farbstoffe, Kolophonium, Paraffin, exotische Harze, ätherische Oele; anorganische chemische Stoffe und chemische Reagentien; Einrichtungen für die chemische Industrie), und die Pharmazeutisch-medizinische Abteilung (Einkauf von Medikamenten, medizinischem Inventar und Rohstoffen für pharmazeutische Fabriken).

Die Abteilung Technoimport ist in folgende Unterabteilungen geteilt worden: Abteilung für Metalle (Einkauf von Rohstoffen und Halbfabrikaten, Stahl, Eisen, Ferrolegierungen, Kupfer, Zinn, Zink usw.; feuerfesten Produkten; Draht; Walzprofilen u. dgl. m.); Abteilung für Werkzeugmaschinen und Werkzeuge (Metallbearbeitung, Werkzeugmaschinen für Tischlerei, Schreinerei und Maschinen für Furnierfabrikation; Werkzeuge, Meß- und Kontrollapparate für Holz- und Metallbearbeitung); Abteilung für Maschinen und Konstruktionen für die Schwerindustrie (Metallbearbeitung, schwere Installationen; Kraftmaschinen; Hebe- und Transportvorrichtungen); Abteilung für die Berg- und Hüttenindustrie (Bergwerks-Hebemaschinen, Förderanlagen, Hämmer, Gesteinbohrmaschinen, Koksöfen, Martinöfen und Walzwerkeinrichtungen); Ingenieurabteilung (Apparate und Zubehör für das Flugwesen, Sportgeräte, Jagdgewehre und Jagdzubehör).

Außerdem sind folgende Einkaufsabteilungen neu geschaffen worden: Abteilung für Börsenwaren-Hamburg (Korkrinde, Kaffee, Gewürze, Kopra und Jute); Abteilung für Gummieinkauf-Hamburg (Kautschuk und Rohgummi); Abteilung Ausrüstungen für die Naphthaindustrie (komplette Bohrausrüstungen und Bohrgeräte; Destillieranlagen für Benzin, Petroleum und Oele; Spezialmeßinstrumente für die Naphthaindustrie); Abteilung für Bahnbau und Eisenbahnbedarf (Eisenbahnbedarf, Lokomotiven, Draisinen usw., Bahnobermaterial, Schienen, Weichen usw.).

Für den Export ist neu gebildet worden: Abteilung für neue Exportkategorien (Export von Wein, Wachs, Senf, Kleie, grüne Erbsen, Pilze, tierische Fette, Kartoffeln, Fleisch, Gurken, Eau de Cologne, Walnüsse, Pottasche, Sonnenblumenöl, Schrot, Pfeffer, Spiritus, Hopfen, Zement, Zichorie u. a. m.).

*

Die Abteilungen „Börsenwaren" und „Gummieinkauf" befinden sich in Hamburg, Steinstraße 10, sämtliche anderen Abteilungen im Berliner Gebäude der Handelsvertretung, Lindenstraße 20—25.

Ausfuhroperationen des „Gostorg".

W. I. Die Gesamtausfuhr der Hauptkontore des „Gostorg" (Staaatliche Handelsstelle) betrug im Jahre 1926/27 92,58 Mill. Rbl. Außerdem wurden von den Gebietsabteilungen des „Gostorg" Waren für 35 Mill. Rbl. ausgeführt. Somit beläuft sich die Gesamtausfuhr des „Gostorg" im Berichtsjahre auf 127,58 Mill. Rbl. gegen 95,08 Mill. im Vorjahre.

Unter den ausgeführten Waren steht an erster Stelle Pelzwerk für 45,5 Mill. Rbl., gegen 25,9 Mill. im Vorjahre. Die Ausfuhr von Butter belief sich auf 7,75 Mill. Rbl., von Därmen auf 6,62 Mill. Rbl., von Flachs, Hanf usw. auf 5,72 Mill. Rbl., von Eiern auf 5,27 Mill., Fleischprodukte 2,94 Mill., geschlachtetes Geflügel und Wild 3,4 Mill., Früchte 1 Mill. Rbl. usw.

Die Mühlenindustrie als Regulator des Getreidemarktes.

W. I. Die Erfahrungen der letzten Jahre auf dem Gebiet der Getreidebereitstellungen haben gelehrt, daß die Regulierung des Getreidemarktes ohne eine sachgemäße Leitung und Organisation der staatlichen Mühlenindustrie unmöglich ist. Dieser Industriezweig muß, wie die „Iswestija" feststellen, „in den Händen der regulierenden Organisationen der starke Hebel werden, mit dessen Hilfe man den Getreidemarkt gesunden kann".

Die staatliche Mühlenindustrie (Trusts, Aktiengesellschaften, Vereinigungen von Mühlen) besteht zurzeit aus 650 arbeitenden Unternehmen mit einer Jahresproduktion von 9 Mill. To. Getreide. Der größte Konkurrent der staatlichen Mühlenindustrie sind die privaten Mühlen. Es ist jedoch gelungen, die Beteiligung der Privatindustrie auf diesem im Vorjahre noch für sie sehr rentablen Gebiete abzuschwächen, und zwar dadurch, daß der Staat aus der Gesamtzahl von 1415 Mühlen, die an Privatpersonen verpachtet waren, 320 der größten Mühlen mit einer Jahresproduktion von 1,4 Mill. To. herauszog. Durch eine Reihe von Maßnahmen ist man außerdem bemüht, die Rolle des Privatkapitals in der Mühlenindustrie in der nächsten Getreidesaison noch mehr abzuschwächen. Die Pachtverträge mit Privatleuten sollen dem Staate größere Vorteile und Vorrechte, als bisher, einräumen. Ferner soll die Berechtigung zum Bau von neuen Mühlen für Privatpersonen stark eingeschränkt werden.

Schließlich soll die genossenschaftliche Mühlenindustrie, der bereits 100 Mühlen mit einer Jahresproduktion von ca. 500 000 Tonnen zur Verfügung gestellt worden sind, noch weiter auf Kosten der in Privatbesitz befindlichen Mühlen gestärkt werden. Die genossenschaftliche Mühlenindustrie verfügt zu Beginn der neuen Getreidekampagne über mehr als 500 Mühlen, mit einr Jahresproduktion von 2,65 Mill. To. Hauptsächlich liegen diese Mühlen in der Mitte der produzierenden Bezirke und sind infolgedessen besonders geeignet, das bäuerliche Getreide zu mahlen.

Da die Ukraine und der Nordkaukasus die Hauptgetreideausfuhrgebiete sind (im Vorjahre wurden 70 Prozent des gesamten Exports an Weizen und Roggen aus dem Kaukasus und aus der Ukraine ausgeführt, müssen die konsumierenden Gebiete Rußlands nicht aus den oben genannten Gebieten, sondern aus Sibirien, dem Uralgebiet und aus Kasakstan versorgt werden. Infolgedessen ist der Kurs, der die Entwicklung der Mühlenindustrie in der Ukraine und im Nordkaukasus anstrebt, als falsch zu bezeichnen. Diese Erscheinung ist durch eine Reihe von Ursachen, — wie die schwere Mißernte im Wolgagebiet in den Jahren 1921/22 und 1924 und die Zerrüttung des Wassertransports — hervorgerufen worden. Besonders tritt die Rolle des Nordkaukasus hier in den Vordergrund, der im Jahre 1913 nur 2,9 Prozent seiner Produktion an die konsumierenden Gebiete abgab, während dieser Prozentsatz im Jahre 1926 24,5 Prozent betrug. Desgleichen ist in der Ukraine der an die konsumierenden Bezirke abgegebene Prozentsatz der Gesamternte von 12 Prozent im Jahre 1913 auf 31,6 Prozent im Jahre 1926 gestiegen. Darunter leidet die Ausfuhr von Getreide, und „eine derartige Lage kann nicht als normal bezeichnet werden".

Der Osten und das Wolgagebiet müssen in den nächsten Jahren die Ukraine und den Nordkaukasus von der Versorgung der konsumierenden Gebiete Nordrußlands befreien und ihnen die Möglichkeit geben, ihre gesamte Getreideproduktion auszuführen. Zu diesem Zweck muß die Bedeutung der östlichen Bezirke für die Versorgung der konsumierenden Gebiete wiederhergestellt werden und zwar: „durch Erweiterung der Anbaufläche von Weizen und Roggen, durch Wiederherstellung des Wassertransports und durch Inbetriebsetzung der größten Mühlen in Saratow, Nishni-Nowgorod und an den anderen Punkten, die an der großen Wasserstraße — der Wolga — gelegen sind. Entwicklung des Getreideexports, Regelung der Versorgung des inländischen Marktes mit Mehl, richtige Leitung der Mühlenindustrie — alles dies sind eng miteinander verbundene Glieder der gemeinsamen Kette von Maßnahmen zur Gesundung des Getreidemarktes".

Der notwendige Elevatorbau in Sibirien.

W. I. Vor dem Kriege wurde die Ausfuhr von Getreide aus Sibirien durch den sogenannten „Tscheljabinsker Prohibitiv-Tarif" sehr erschwert, so daß die sibirische Landwirtschaft veranlaßt war, einen großen Teil des Getreides als Viehfutter zu verwenden. Dazu kam, daß der Verbrauch der Bevölkerung an Getreide eine im europäischen Rußland nie dagewesene Höhe erreichte und zwar 33,7 Pud auf den Kopf der Bevölkerung. Während des Krieges mußte natürlich der „Prohibitiv-Tarif" aufgehoben werden, und als Folge hiervon trat eine starke und schnelle Erweiterung der sibirischen Anbaufläche und der sibirischen Ausfuhr an Getreide ein. Während im Jahre 1913 in Sibirien 25,7 Mill. Pud Getreide bereitgestellt wurden, belief sich die Bereitstellung von Getreide im Jahre 1924/25 auf 46,6 Mill. Pud, im Jahre 1925/26 auf 77,4 Mill. und im Jahre 1927/28 (laut Voranschlag 85 Mill. Pud). Die Steigerung der Getreidebereitstellung hatte naturgemäß eine Steigerung der Ausfuhr aus Sibirien zur Folge. Im Jahre 1926/27 wurden 58,2 Mill. Pud gegen 36,5 Mill. Pud im Jahre 1924/25 ausgeführt. Eine derartig schnelle Entwicklung der Ausfuhr rief eine Reihe von Schwierigkeiten sowohl im Transport, wie in der Aufbewahrung des bereitgestellten Getreides hervor. Nach amtlichen Daten konnten im Januar dieses Jahres 5,5 Mill. Pud, im Februar 6,4 Mill., im März 7,9 Mill. und im April 7,6 Mill. Pud Getreide nicht abtransportiert werden. Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, daß es sich in den oben angegebenen Ziffern nur um Restbestände von Getreidetransporten handelt, die den Eisenbahnstationen bereits zugeführt worden waren. Wenn man jedoch die Getreidemengen in Betracht zieht, die zum Transport angemeldet, jedoch von der Eisenbahnverwaltung zurückgewiesen worden sind, so erhöhen sich diese Ziffern fast um das Doppelte. Zum 1. März belief sich die Anzahl der zurückgewiesenen Getreidetransporte auf über 14 Mill. Pud. Nicht minder katastrophal war die Lage bezüglich Aufbewahrung der Getreidevorräte. Die vorhandenen Speicher waren nicht imstande, die Vorräte aufzunehmen. Unter diesen Verhältnissen litt natürlich die Qualität des Getreides. Der Feuchtigkeitsgehalt und die Verunreinigung des Getreides wuchsen bedrohlich.

Auch diese verringerte Ausfuhr von Getreide konnte aber nur dadurch durchgeführt werden, daß man rücksichtslos die Ausfuhr anderer Waren, wie z. B. die Ausfuhr von Fleisch und von Holzmaterialien zurückstellte. Im April d. J. entschloß man sich sogar zur Kürzung der Ausfuhr von Kohlen für die Industrie des Uralgebiets, wodurch in der Produktion der Uralindustrie sehr empfindliche Störungen eintraten.

In Anbetracht der Erweiterung der Anbaufläche sind für das nächste Jahr noch größere Schwierigkeiten im Abtransport der Getreidebereitstellungen zu erwarten. Daher betrachtet man jetzt als Hauptaufgabe der Getreidebereitstellungsorgane den Bau von zahlreichen Getreideelevatoren in Sibirien. Augenblicklich befinden sich 12 an den Eisenbahnlinien gelegene Elevatoren im Bau, die zum 1. Januar 1928 fertiggestellt sein werden. Doch die Aufnahmefähigkeit eines großen Teiles dieser Elevatoren ist gering. Die Eisenbahnverwaltung und die Getreidebereitstellungsorgane haben daher beschlossen: 1. die Aufnahmefähigkeit der schon bestehenden Elevatoren um 1,6 Mill. Pud zu erweitern; 2. den neuen Elevatoren eine Aufnahmefähigkeit zu geben, die dem Getreidetransport in dem betreffenden Gebiete entspricht; 3. mit dem Bau von elf neuen Eisenbahnelevatoren mit einer Aufnahmefähigkeit von 1,9 Mill. Pud in Kargat, Kupino, Lubino, Bolotnoje, Kansk, Tulun usw. sofort zu beginnen; 4. im Jahre 1927/28 den Bau von zwei großen Elevatoren für dauernde Aufbewahrung von Getreide in Angriff zu nehmen. Der erste derartige Elevator soll in Omsk, der zweite in Atschinsk gebaut werden. Die Aufnahmefähigkeit des Omsker Elevators soll mindestens 2 Millionen Pud und die des Atschinsker mindestens 1,5 Mill. Pud betragen.

Liquidationsergebnis der Mologa.

O. E. Das endgültige Liquidationsergebnis der Mologa-Holzindustrie A.-G. hat einen Bruttosaldo von 3 293 000 Rbl. zugunsten der Gesellschaft ergeben. Nach Abzug von 650 000 Rbl., die die Gesellschaft auf Grund eines vorläufigen Abkommens vom Mai d. Js. als Vorschuß zur Deckung der mit der Liquidation verbundenen Kosten erhalten hat, ergibt sich ein Nettobetrag in Höhe von rund 5,7 Mill. Rmk. Hiervon sind 2 Mill. Rmk. bekanntlich schon im Frühjahr d. Js. als Abschlagszahlung geleistet worden. Der Restbetrag von 3,7 Mill. Rmk. ist bereits am 7. November nach Berlin überwiesen worden, was in Anbetracht der russischen Valutaverhältnisse als recht bedeutendes Entgegenkommen von seiten der Sowjetregierung angesprochen werden kann.

Die Abwicklung der Liquidation war naturgemäß sehr schwierig und hat sehr viel Zeit in Anspruch genommen, weil es galt, riesige Holzbestände, insgesamt in einer Höhe von 1½ Mill. fm, und eine große Zahl von Betriebsanlagen zu bewerten, die in den verschiedensten Gebieten Rußlands gelegen sind. Trotzdem ist es gelungen, diese Angelegenheit zu beiderseitiger Zufriedenheit auf dem Wege einer Pauschalierung zu erledigen, was natürlich nur bei beiderseitigem Entgegenkommen möglich war.

Die Ausfuhr von Früchten.

W. I. Die Ausfuhr von frischen Früchten aus Transkaukasien ist noch nicht aus dem Stadium der ersten Versuche herausgetreten. Im Jahre 1926/27 wurden 535 To. Aepfel und 262 To. Haselnüsse ausgeführt. Große Schwierigkeiten bereitet der Transport der Früchte zur See ins Ausland. Da zwischen Batum und Hamburg oder Liverpool nur ein unregelmäßiger Schiffsverkehr besteht, müssen die Früchte oft 1—2 Monate auf ihre Verladung warten. Der Verlust beläuft sich dabei auf über 50 Proz. der für die Ausfuhr bestimmten Menge.

Die Ausfuhr von Früchten aus der Krim soll im laufenden Wirtschaftsjahr im Vergleich zum Vorjahr eine bedeutende Steigerung erfahren. Im Vorjahr wurden durch den „Gostorg" nach England, in die skandinavischen Länder usw. ca. 25 000 Zentner Krimer Früchte ausgeführt. In diesem Jahre rechnet man mit einer Ausfuhr von 80 000 Zentner. Versuchsweise sollen nach Finnland einige Waggons roter Tomaten, nach England Weintrauben und nach Deutschland, Oesterreich und Dänemark Krimweine ausgeführt werden. Außerdem beabsichtigt man nach London und Hamburg Haselnüsse auszuführen und nach Deutschland und Skandinavien getrocknete Früchte.

Die größten Hoffnungen setzt der „Gostorg" auf die Ausfuhr von Krimer Weinen, Weintrauben, Arzneikräutern usw. Doch leidet die Ausfuhr von Früchten aus der Krim ebenfalls unter verschiedenen Mißständen. So erfolgt z. B. die Sortierung der Früchte nach äußerst primitiven Methoden. In den meisten Gärten fehlt es an der erforderlichen Düngung des Bodens, der stark erschöpft ist. Die Obstbäume leiden unter allen möglichen Krankheiten und Schädlingen. Außerdem ist die Bewässerung der Gärten recht mangelhaft.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Zur Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Verhandlungen.

H. B. Die polnische Regierung hatte kürzlich eine Pressekonferenz einberufen, die ausschließlich der Frage der Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen gewidmet war. Auf dieser Konferenz, zu der u. a. der Handelsminister und der auf Wunsch der deutschen Regierung ernannte Sonderdelegierte zu den Verhandlungen mit Minister Stresemann, Zachowski, erschienen waren, erklärte der Vizepremier Bartel namens der Regierung Polens folgendes:

„Die polnische Regierung, durchseelt von gutem Willen und dem Bestreben, normale Handelsbeziehungen mit Deutschland herbeizuführen, drückt, indem sie sich von den, wohlverstanden, beiderseitigen wirtschaftlichen Interessen leiten läßt, die Bereitwilligkeit aus, mit Deutschland einen Handelsvertrag auf den normalen Grundsätzen der westeuropäischen Handelsverträge abzuschließen. Die polnische Regierung stellt an das Deutsche Reich keine speziellen Wirtschaftsforderungen, die von den allgemein angenommenen Normen der westeuropäischen Handelsverträge und den Beschlüssen der Wirtschaftskonferenz in Genf sowie des landwirtschaftlichen Kongresses in Rom abweichen würden. Die polnische Regierung glaubt, daß der Abschluß des normalen Handelsvertrages mit Deutschland gegenwärtig umso mehr möglich ist, als die Schwierigkeiten, die in der Niederlassungsfrage entstanden, auf dem Wege der gegenseitigen Verständigung beseitigt sind."

Aufschwung in der chemischen Industrie.

H. B. Die günstige Wirtschaftskonjunktur des Jahres 1926 und der ersten Hälfte 1927, wie auch die Stabilisierung der polnischen Valuta, haben der chemischen Industrie Polens die Möglichkeit gegeben, den Weg einer raschen und guten Entwicklung zu beschreiten.

Diese Entwicklung findet ihren Ausdruck in der Veränderung des Anteils der Rohstoffe und Fertigwaren an der Gesamteinfuhr chemischer Produkte, und zwar:

	1924	1925	1926
Rohstoffe	20,9%	27,5%	30,0%
Halbfabrikate . .	26,1%	25,3%	24,2%
Fertigwaren . . .	53,0%	47,2%	45,8%

Die Einfuhr stieg in der Zeit vom 1. Januar bis 1. September 1927 auf 113,3 Mill. Goldzl. gegen 64,0 Mill. Goldzl. in der gleichen Zeitperiode 1926, wobei der Anteil der Einfuhr von Rohstoffen weiter auf 45—50 Proz. des Chemikalienimports stieg.

Demgegenüber wies die Ausfuhr von Fertigwaren eine dauernde Steigerung auf. Die besten Ergebnisse erzielte die Kunstdüngerindustrie. Die hohen Preise für landwirtschaftliche Artikel haben den Landwirten eine intensivere Düngung ermöglicht; andererseits hat die Kreditaktion der Regierung auf diesem Gebiet einen bedeutenden Einfluß auf den Verbrauch ausgeübt.

In der Frühjahrssaison wurden in Polen ca. 500 000 To. künstliche Düngemittel verbraucht, die Inlandproduktion war mit ca. 60 Proz. beteiligt. Der Bau einer neuen Stickstoffabrik in Tarnow, wie auch der Beginn der Produktion von Schwefelammon durch die staatlichen Bergwerke in Oberschlesien, zeugen von der weiteren Entwicklung dieses Industriezweiges.

Die auf der Salzverarbeitung beruhende Industrie hängt vollkommen von der Preispolitik des Salzmonopols ab. Solange der Preis höher als derjenige für deutsches Salz ist, kann von der Entwicklung dieses Industriezweiges keine Rede sein. In gleichen Verhältnissen befindet sich die Fabrikation von trockener Holzdestillation.

Die Fettindustrie hat sich günstig entwickelt, und Polen besitzt jetzt fünf Raffinerien.

Die Glyzerinproduktion, die jährlich ca. 1000 To. ausmacht, versorgt den Inlandmarkt Polens vollständig, neuerdings hat man mit der Herstellung von Seifenpulver begonnen.

Die Farbstoffindustrie hat 1924/25 30 Proz. des polnischen Bedarfs gedeckt, während es gegenwärtig bereits 50 Proz. sind. Polen hat damit begonnen, Nigrosin herzustellen, das bisher nur aus dem Auslande eingeführt wurde.

In der Kunstseidenindustrie ist die Konjunktur nach wie vor sehr gut. Der Bau einer neuen Fabrik in Tomashow dürfte die gegenwärtige Produktion verdoppeln.

Die Farben- und Lackproduktion hat im Zusammenhang mit der Belebung der Bauindustrie und der Steigerung des Bedarfs seitens der Militär- und Eisenbahnverwaltung fast doppelt soviel produziert wie im Vorjahr.

Die Gummiindustrie führt immer größere Mengen von Kautschuk ein, was auf eine Steigerung der Produktion der verarbeitenden Industrie hinweist.

Die Lage der Textilindustrie.

H. B. In der letzten Zeit macht sich eine Verschlechterung der Lage bemerkbar, auch steht der Beschäftigungsstand in den beiden letzten Wochen nicht mehr auf demselben Niveau, wie zu Anfang des Jahres. Dies dürfte darauf zurückzuführen sein, daß für die Textilindustrie gegenwärtig eine stille Zeitperiode eintritt. Sonst sind allerdings keine Anzeichen dafür vorhanden, daß die Lage sich verschlechtert. Gegenwärtig kann noch keine Rede von der Sättigung des Inlandsmarktes und von einer Schwächung der Kaufkraft sein. Man nimmt an, daß die Belebung der Wirtschaft, die sich im Zusammenhang mit dem Abschluß der Auslandsanleihe bemerkbar macht, die Kaufkraft der Bevölkerung nicht unbedeutend heben wird.

Die Preisbildung in der Textilindustrie wird als ungünstig betrachtet und entspricht nicht der bedeutenden Steigerung der Rohstoffpreise (im Vergleich zum Herbst v. J. beträgt diese ca. 60 Proz.). Im Vergleich zu einer derartigen Steigerung der Baumwollpreise erfahren die Notierungen für Fertigfabrikate nur eine unbedeutende Erhöhung.

Die Textilindustrie Polens ist über die Aufhebung des Moratoriums für die deutschen Forderungen in Polen sehr beunruhigt. Man weist darauf hin, daß die polnische Industrie dadurch in eine äußerst schwere Lage geraten würde, wenn sie zur Regelung der Forderungen der deutschen Gläubiger für die vor dem Kriege gelieferten Rohstoffe gezwungen werden soll.

In der Textilindustrie des Bielitzer Gebiets macht sich in der letzten Zeit eine gewisse Einschränkung der Beschäftigung bemerkbar, die im Zusammenhang mit der letzten Erhöhung der Arbeitslöhne steht.

Polnischer Butterexport.

Auf Initiative des Verbandes der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften in Posen wurde eine Zentrale für den Handel mit Butter unter der Firma: „Zwiazek Gospodarczy Spoldzielni Mleczarkich" (Wirtschaftsverband der Molkereigenossenschaften), Poznan (Posen), ul. Skladowa 4, gegründet. Der Zweck des Verbandes ist Rationalisierung und Standardisierung des Exports von polnischer Butter zu den für die Molkereien günstigsten Bedingungen sowie die Wahrung ihrer Handelsinteressen.

Ueberdies bezweckt der neue Verband im Verein mit dem Verband der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften und den Organisationen, die sich mit dem Molkereiwesen befassen, die Produktion zu heben und sie den Forderungen der ausländischen Märkte anzupassen. Der Verband hat von dem Patronat des Verbandes der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften die Agende des Butterhandels und die von ihm angebahnten Auslandsbeziehungen mit übernommen.

Aufhebung der Valuta-Beschränkungen.

H. B. Die vor kurzem bereits gemeldete Verordnung über die Aufhebung der Devisenbeschränkungen in Polen ist nunmehr im polnischen Gesetzblatt („Dziennik Ustaw") veröffentlicht worden.

Sämtliche bisherigen Beschränkungen des Devisenverkehrs sind in Fortfall gekommen. Die seit Jahren unterbundene Ueberweisung von Geldern nach dem Ausland ist nunmehr gestattet, und zwar können Geldbeträge in unbeschränkten Mengen, sowohl in Schecks, als auch in Akkreditiven, Wechseln usw. überwiesen werden. Der Auslandsverkehr mit polnischer Währung und polnischen Wertpapieren ist gleichfalls freigegeben.

Das polnische Postministerium hat die Postbehörden angewiesen, nunmehr Geld- und Wertbriefe in geschlossenen Umschlägen nach dem Auslande unbegrenzt anzunehmen.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Neun Monate passiv.

Ja. Im September erreichte der litauische Export 17,3 Mill. Lits und der Import 24,9 Mill. Lits. Im Vergleich zum August ging die Einfuhr um 1,8 Mill. Lits zurück, während sich die Ausfuhr auf gleicher Höhe hielt.

In den ersten neun Monaten des Jahres betrug die Gesamtausfuhr 179,1 Mill. und die Einfuhr 195,2 Mill. Lits, hieraus ergibt sich ein Passivum von 16,1 Mill. Lits. In der gleichen Zeit des Jahres 1926 betrug die Ausfuhr 183 Mill. Lits und die Einfuhr 177 Mill. Die diesjährigen Zahlen halten sich auf der Höhe des Jahres 1925.

Deutsch-russischer Transit durch Litauen.

Ja. Der Transitverkehr durch Litauen zwischen Deutschland und Rußland im Monat Oktober betrug 1218 Waggons mit 14 616 Tonnen aus Deutschland und 1084 Waggons mit 17 344 Tonnen aus Rußland.

Im Transitverkehr aus Deutschland passierten Litauen meistens Maschinen, und zirka 40 Waggons Zuchtpferde und 30 Waggons Schafe. Aus Rußland gingen durch Litauen 900 Waggons Getreide, 50 Waggons Gänse, 15 Waggons Obst und etwa 67 Waggons Butter.

Das Handelsabkommen mit Italien.

Ja. Das neue Handelsabkommen mit Italien, welches der litauische Ministerpräsident Woldemaras bei seiner Anwesenheit in Rom abschloß, ist besonders von der Memeler Kaufmannschaft warm begrüßt worden. Memel liefert nach Italien bedeutende Mengen an Zellulose und Sperrplatten, für deren Einfuhr bisher Italien erhebliche Einfuhrzölle erhob. Diese Beschränkungen des Handels sind nunmehr aufgehoben worden.

Italien ist in letzter Zeit auch mit Lieferungen von Knöpfen und Kurzwaren stark am litauischen Markte interessiert.

Das Monopol der Lederindustrie.

Ja. Die litauische Lederindustrie, die abgesehen davon, daß sie durch erhebliche Schutzzölle begünstigt ist, in den Händen von zwei großen Fabriken monopolisiert ist, übt auf die verarbeitende Industrie weiter eine ganz erhebliche Diktatur aus.

Da sich auch die führenden Schuhfabriken inzwischen über die Preisgestaltung geeinigt haben, sind die Preise für Schuhe in Litauen sehr hoch, im Durchschnitt bewegen sie sich zwischen 6 und 8 Dollar pro Paar. Dem Handel bleiben dabei jedoch nur ganz geringe Verdienstmöglichkeiten. Der Verbrauch an Schuhen ist auf Grund dieser außerordentlich hohen Preise ganz erheblich zurückgegangen.

Eine neue Nagel- und Drahtfabrik.

Ja. In Schaulen wird mit Hilfe ausländischen Kapitals eine neue bedeutende Nagel- und Drahtfabrik eröffnet. Die hierzu notwendigen Maschinen sind bereits in Deutschland eingekauft worden, große Fabrikräume sind für die neue Fabrik bereits gesichert. Die neue Fabrik soll das Gebiet Schaulen-Ponjewesch mit ihren Fabrikaten versorgen.

Steigerung des Spritkonsums.

Ja. Im Vergleich zum Jahre 1926 ist die litauische Spritfabrikation erheblich gestiegen. In den ersten 7 Monaten wurden 2 846 124 Liter 40proz. Sprit fabriziert, was im Vergleich zum Jahre 1926 etwa 100 000 Liter mehr ausmacht. Außerdem wurden etwa 118 000 Liter 95proz. Sprit hergestellt, das heißt etwa 18 000 Liter mehr als im Vorjahre.

Verkauft wurden in derselben Zeit 2 782 245 Liter 40proz., und etwa 114 000 Liter 90proz. Sprit im Werte von etwa 22 Millionen Lits.

Stagnation auf dem Geldmarkt.

Ja. Die Lage am litauischen Geldmarkte hat sich wiederum verschärft und es ist eine erhebliche Stagnation eingetreten, worunter im besonderen der Handel zu leiden hat. Der Grund hierfür ist darin zu suchen, daß sich wiederum erhebliche Mengen von Barmitteln bei den Banken ansammeln, die ihren Rücklauf in die Wirtschaft nicht finden können, woran in erster Linie die noch für die litauische Wirtschaft unerträglich hohen Diskont- und Zinssätze schuld sind.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Lettlands Bedeutung als Butterexporteur.

Js. Der Butterexport Lettlands ist nach Ende des Weltkrieges bis zum Jahre 1926 außerordentlich schnell gestiegen, um dann in 8 Monaten des Jahres 1927 fast auf der gleichen Höhe zu bleiben wie in derselben Zeit des Vorjahres. Es wurden folgende Mengen Butter exportiert:

	Tonnen	1000 Lats	Steigerung des Wertes gegenüber dem Vorjahre
1922	955	2 696	—
1923	2 902	9 271	um 244 %
1924	3 666	14 030	um 52 %
1925	7 154	30 266	um 116 %
1926	10 135	37 450	um 24 %
1926 (8 Monate)	7 085	26 140	—
1927 (8 Monate)	6 989	25 374	—

Die rasche Entwicklung der Butterausfuhr ist vor allen Dingen durch das rege Interesse des Staates für diesen Exportzweig und die relativ guten Preise auf dem Weltmarkt zu erklären. Butter ist eine der bedeutendsten Ausfuhrwaren Lettlands geworden und stand 1926 mit 37,45 Mill. Lats an dritter Stelle, hinter Holzmaterialien (41,2 Mill. Lats) und Flachs (38 Mill. Lats). Hierbei ist zu erwähnen, daß die Flachsausfuhr zurückgegangen ist und in den ersten 8 Monaten des Jahres 1927 (20,9 Mill. Lats) schon hinter dem Butterexport stand, trotzdem auch dieser eine Verminderung aufweist. Die Butterausfuhr ist trotz einer Steigerung des Viehbestandes (von 955 000 auf 966 600 Stück) gesunken, weil der Eigenverbrauch gestiegen ist und ferner die Viehzucht im Frühjahr an Futtermangel zu leiden hatte. Die Aussichten für den weiteren Butterexport sind durchaus gut, obgleich er nicht mit der gleichen Schnelligkeit steigen wird als bisher.

Auf die einzelnen Staaten verteilt sich die Butterausfuhr wie folgt:

	1926		1927 (8 Monate)	
	Tonnen	1000 Lats	Tonnen	1000 Lats
Deutschland	7 769	28 896	5389	19 768
England . . .	1 924	6 945	1387	4 854
Dänemark . . .	304	1 100	202	716
Polen	21	88	7	22
Norwegen . . .	114	413	—	—
Uebrige Länder	1	5	4	14
Insgesamt . . .	10 133	37 447	6989	25 374

Die Ausfuhr nach Deutschland betrug 77,2 Proz. des Wertes des Gesamtexports an Butter im Jahre 1926 und 77,8 Proz. in den ersten 8 Monaten 1927. Die entsprechenden Zahlen für England lauten 18,5 Proz. und 19,1 Proz. Der Anteil Dänemarks beläuft sich auf 2,9 Proz. und 2,8 Proz., Polen hat in der gleichen Zeitspanne 0,2 Proz. und 0,1 Proz. importiert. Der Anteil der übrigen Staaten war 0,1 und 0,2 Proz. Im Jahre 1926 gingen 1,1 Proz. der lettländischen Butter nach Norwegen. Die wichtigsten Abnehmer lettländischer Butter sind Deutschland und England, die Ausfuhr nach diesen beiden Ländern hat auch die größte Steigerung erfahren.

Die Bedeutung der einzelnen Exportfirmen geht aus ihrem Anteil an der Gesamtausfuhr hervor (die Zahlen sind auf Grund der Butterausfuhr im Juli 1927 errechnet), und zwar lieferten der: Lettländische milchwirtschaftliche Zentralverband 55,8 Proz., die A. G. Pollock & Co. 20,8 Proz., die Lettländische landwirtschaftl. ökonomische Gesellschaft 7,5 Proz., die Zentralgenossenschaft Konzums 7,1 Proz., die Akt.-Ges. Nord-West 2,8 Proz., die Firma O. L. Möller-Holst 2,1 Proz., die Akt.-Ges. „Zemkopis" („Landmann") 2,0 Proz. und die Gesellschaft „Milchwirtschaft" 1,9 Proz. Die wichtigsten Exporteure sind somit der Lettländische milchwirtschaftliche Zentralverband und die A.-G. Pollock & Co.

Vor dem Weltkriege wurde Butter aus dem heutigen Lettland in der Hauptsache auf den Petersburger Markt gebracht, der heute als Abnehmer für den lettländischen Butterexport nicht mehr in Frage kommt. Die Ausfuhr in außerrussische Staaten begann erst in den letzten Vorkriegsjahren und stieg nur langsam an. 1911 wurden 43 Tonnen Butter ins Ausland exportiert, 1913 597 Tonnen und 1914 878 Tonnen. Diese Zahlen bleiben sogar hinter denen des Jahres 1922 zurück, es ist jedoch mit Sicherheit anzunehmen, daß die Butterausfuhr, wenn man den russischen Markt einrechnet, 1914 größer gewesen ist als 1926.

Fünf Jahre Lettlandbank.

Am 1. November konnte das zentrale Geldinstitut Lettlands auf fünf Jahre Tätigkeit zurückblicken.

Die Bank von Lettland nahm ihre Tätigkeit zu einer Zeit auf, da der vielbesprochene „wirtschaftliche Romantismus" seine Anfänge nahm und auch der Bank von Lettland aufoktroyiert wurde. Die Bank gab, als die vielen ins Blaue hinein gegründeten Unternehmungen zu wanken begannen, Kredit nach rechts und nach links, — insbesondere wurde der Import mit ausgiebigen Krediten genährt.

Die unvermeidlichen Folgen eines gewaltsam stimulierten Verbrauchs und einer ins Uferlose gehenden Kreditinflation ließen nicht, wie Oskar Grosberg in der „Rig. Rdsch." feststellt, auf sich warten. Die Passivität der Handelsbilanz wuchs bedrohlich, die Devisenbestände der Bank schrumpften katastrophal zusammen, die Zahlungsbilanz erschien gefährdet.

Unter diesen Umständen mußte die Kreditpolitik geändert werden. Man ging damit, um nicht ernste Erschütterungen des Wirtschaftslebens herbeizuführen, sehr vorsichtig vor, trotzdem war es nicht zu vermeiden, daß die Bank nicht nur erhebliche Abschreibungen vornehmen, sondern sich auch eine ganze Reihe von überkreditierten, sehr problematischen industriellen Unternehmungen aufhalsen mußte.

Gleichzeitig änderte man die Finanzpolitik in dem Sinne, daß nun nicht mehr der Import, sondern die Produktionskräfte des Landes und der Export unterstützt wurden. Der Import ging tatsächlich zurück, — was freilich zu einem gewissen Teil auch auf die Senkung der Preise für viele Importwaren zurückzuführen ist, die Passivität der Handelsbilanz ist auf ein Minimum geschwunden, die Zahlungsbilanz stabilisiert sich und die Devisenbestände nähern sich rasch wieder dem einstigen Höchstpunkte.

Was nun den starken Aufschwung des Exports anlangt, so ist dieser im wesentlichen durch die verstärkte Ausfuhr von Holz bewirkt worden. Tatsächlich kann die Bank den Export nur in geringem Maße beeinflussen, da sie nur kurzfristige Kredite gewähren kann. In dieser Beziehung, d. h. in der Regulierung des kurzfristigen Kredits, hat die Bank den auf sie gesetzten Erwartungen in vollem Umfange entsprechen können, ebenso wie sie den Geldumlauf in zweckentsprechender Weise reguliert hat. Die von ihr emittierten

Noten sind nach wie vor zum vollen Betrage gedeckt, die Stabilität der Währung steht außer jedem Zweifel.

Die Gesamtsumme der Bankoperationen wächst, wie wir dem Bericht für das 1. Halbjahr 1927 entnehmen, fortlaufend an, wobei nur ganz geringe Schwankungen zu verzeichnen sind. Zum 1. Januar d. J. erreichte die Gesamtsumme der Bilanz die Summe von 241,3 Millionen Lats; am 1. Februar betrug sie 237,4 Millionen, am 1. März 239,6 Millionen und am 1. Juli 245,5 Millionen.

Das Grundkapital der Bank betrug zu Anfang des laufenden Jahres 13,4 Millionen Lats. Nach Zuschlag von 25 Prozent des Reingewinns des Jahres 1926 wuchs es auf 14,4 Millionen an. Das Reservekapital betrug zu Beginn des Jahres 2,2 Millionen und wuchs nach Zuzählung von 10 Prozent des Reingewinns des Jahres 1926 auf 2,6 Millionen an. Das Spezialreservekapital steht nach wie vor mit 2,5 Millionen zu Buch.

Das Emissionsrecht wurde nur in beschränktem Ausmaße ausgenutzt. Die Emission war mit Gold und Devisen weit über den vollen Betrag gedeckt. Zum 1. Juli waren in Umlauf Banknoten im Gesamtbetrage von 27 922 770 Lats, während die Bank als Deckung über Gold und Devisen im Betrage von 39 242 673 Lats verfügte.

Einlagen und laufende Rechnung sind vom 1. Januar bis zum 1. Juli von 52,4 auf 48 Millionen zurückgegangen.

Die größte Aktivoperation der Bank, der Wechseldiskont, blieb unverändert auf 70 Millionen Lats stehen. Darlehen waren erteilt worden: gegen Waren und Warendokumente 23,9 Millionen, gegen Obligationen auf landischen Besitz 10,2 Millionen, gegen landwirtschaftliches Inventar 9,2 Millionen, Warenakkreditive 5,4 Millionen Lats.

An Zinsen vereinnahmte die Bank zum 1. Juli 5,86 Millionen Lats.

Die Bank schloß das erste Halbjahr 1927 ab mit einem Bruttogewinn von 5,9 Millionen und einem Reingewinn von 3,4 Millionen Lats. Als eventuelle Verluste sind 430 000 Lats abgeschrieben worden. Im wesentlichen deckt sich dieses Ergebnis mit dem des ersten Halbjahres 1926.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Aktive Septemberbilanz.

Le. Estlands Außenhandelsbilanz für den September 1927 schloß mit einem Exportüberschuß in Höhe von 233 Mill. Emk.; im August betrug die Aktivität der Handelsbilanz rund 215,5 Mill. Emk. Die Einfuhr bewertete sich im September auf 890 Mill. Emk., während die Ausfuhr sich auf 1123 Mill. Emk. bezifferte.

Unter den Einfuhrwaren sind zu nennen (in Mill. Emk.): Getreide 85,3; Zucker 75,6; Baumwolle 52,8; Wollstoffe 42,3; Baumwollstoffe 35,9; Heringe 29,0; Koks 27,2; Petroleum 27,6; Gummi 21,4; Eisen 21,0 Häute 11,4.

Unter den Ausfuhrwaren des Berichtsmonats seien angeführt (in Mill. Emk.): Butter 377,9; Holz 251,5; Baumwollstoffe 96,1; Baumwollgarne 44,4; Papier 44,5; Zellulose 40,0; Eier 37,3; Bacon 35,3; Zement 18,2; Flachs 17,8; Segeltuch 10,6.

Im Vergleich zum August zeigte der estländische Außenhandel eine merkliche Belebung.

Zollbehandlung von Warenmustern in Estland.

In Estland gelten folgende Bestimmungen über die Durchfuhr von Waren und Gegenständen, die als Warenmuster oder Ausstellungsobjekte aus Estland ausgeführt oder als solche nach Estland eingeführt werden:

§ 1. Waren und Gegenstände, die als Muster oder Ausstellungsobjekte aus- oder eingeführt werden, unterliegen der allgemeinen vorschriftsmäßigen Zollrevision, jedoch kann die Zollrevision der Warenmuster, welche die Geschäftsreisenden mit sich führen, auch nach für Passagiere geltenden Vorschriften aufgenommen werden. (Z. G. § 183.) In beiden Fällen ist eine genaue Aufstellung der Muster vorzulegen, dieselbe ersetzt die im Zollgesetz vorgesehene Warenspezifikation, widrigenfalls wird laut § 232 des Zollgesetzes Ergänzungszoll erhoben.

§ 2. Die im § 1 erwähnten Waren und Gegenstände, über welche genaue Verzeichnisse vorliegen, können revidiert werden, ohne daß dieselben im Zollrevisionsakt einzeln genau angeführt werden, im Akt ist jedoch zu vermerken, daß die Waren und Gegenstände dem Verzeichnis derselben entsprechen. In solchen Fällen wird der Zoll pauschal berechnet nach mittleren Sätzen und ungefährem Gewicht oder Maß.

§ 3. Auf sämtliche Warenmuster und für Ausstellungen bestimmte Waren und Gegenstände (§ 1 und § 2) ist der Zoll zu hinterlegen, entweder durch Deponierung von Geldbeträgen oder anderen Werten oder durch zulässige Garantien (Z. G. § 246). Der Zoll für Warenmuster kann durch eine diesbezügliche Garantie des zuständigen diplomatischen Vertreters sichergestellt werden, zu bestätigen ist darin, daß die Muster in vorgesehener Zeit wieder ausgeführt werden. Auch können hinsichtlich Zoll für Ausstellungsobjekte Garantien des estnischen Messeamtes empfangen werden, jedoch unter der Bedingung, daß dem Zollamt das Recht der Ueberwachung der Ausstellungsobjekte zusteht (nötigenfalls auf Kosten des Messeamtes) laut im Zollgesetz vorgesehenen Bestimmungen.

§ 4. Ueber als Warenmuster und Ausstellungsobjekte ausgeführte Waren und Gegenstände erteilt die Zollbehörde eine Bescheinigung, welche die zollfreie Wiedereinfuhr derselben ermöglicht. Diese Bescheinigung, welche alle nötigen Angaben zwecks Prüfung der Waren und Gegenstände bei ihrer Wiedereinfuhr enthalten muß, ist gültig für Warenmuster — sechs Monate — gerechnet vom Tage der Ausfuhr derselben, und für Ausstellungsobjekte — drei Monate —, gerechnet vom Schlußtage der Ausstellung.

Die zollfreie Wiedereinfuhr von Waren und Gegenständen wird hinfällig, falls dieselben in vorgesehener Zeit nicht zurückgeschafft werden und laut Beschluß des Zollausschusses ist Ausfuhrzoll nachzuzahlen, falls ein solcher vorgesehen.

§ 5. Ueber als Warenmuster oder Ausstellungsobjekte eingeführte Waren und Gegenstände erteilt die Zollbehörde in Duplikatform des Revisionsaktes eine Quittung, nötigenfalls mit Hinzufügung (durch Siegel angeheftet) der Abschrift der Warenspezifikation.

Bei der Ausfuhr in das Ausland sind die Waren und Gegenstände entweder derselben oder einer anderen Zollbehörde (in Tallinn, Narwa, Walk oder Pärnu) vorzulegen: Warenmuster — im Laufe von sechs Monaten, gerechnet vom Tage ihrer Einfuhr, und Ausstellungsobjekte — im Laufe eines Monats, gerechnet vom Schlußtage der Ausstellung. Die Zollbehörde prüft dieselben mit der Quittung, zieht die Quittung ein und händigt dem Inhaber das hinterlegte Pfand wieder aus (falls dasselbe sich dort befindet oder als deponiertes Geld figuriert), widrigenfalls wird zwecks Pfandauslieferung und über die Wiederausfuhr der Waren und Gegenstände diejenige Zollbehörde verständigt, durch welche die Einfuhr geschah; eine solche Mitteilung findet übrigens immer statt, falls die Waren und Gegenstände durch eine andere Zollbehörde ins Land eingeführt wurden.

Falls genannte Waren und Gegenstände in vorgesehener Zeit zur Wiederausfuhr ins Ausland nicht vorgelegt werden, sei es vollständig oder teilweise, so wird seitens des Zollausschusses für nichtausgeführte Waren oder Gegenstände entsprechender Zoll auferlegt.

§ 6. Die zu erhebenden Zollbeträge, welche (laut § 4 und 5) zu zahlen sind, werden eingedeckt, indem das hinterlegte Pfand dem Staate verfällt, resp. wird im Falle einer gewährten Garantie der Zoll entsprechend eingefordert. Verbleibt durch die Realisierung des Pfandes ein Ueberschuß, so kann derselbe dem ehemaligen Wareninhaber ausgehändigt werden, falls er sich im Laufe von 2 Jahren, gerechnet vom Tage des Beschlusses des Zollausschusses, im Zollamt meldet.

Anmerkung 1: Für Wareninhaber sind anzuwenden die Vorschriften betr. Geschäftssteuern, sowie auch diejenigen Vergünstigungen, die laut der internationalen Konvention vereinbart sind.

Anmerkung 2: Erwähnte Bestimmungen erstrecken sich nicht auf Waren und Gegenstände, die zur Ausfuhr verboten sind. Für Waren und Gegenstände, die mit Genehmigung, Zertifikat usw. ein- und ausgeführt werden dürfen, ist das Nötige dazu zu beschaffen. Waren und Gegenstände für den Innenmarkt, die mit Zoll-, Probe- oder Akzisezeichen usw. vorerst versehen sein müssen, können ohne solche Zeichen laut in diesen Bestimmungen vorgesehener Ordnung eingeführt werden, wobei der Wareninhaber sich schriftlich zu verpflichten hat, genannte Waren und Gegenstände erst nachdem sie mit den erforderlichen Zeichen versehen sind, zum Verkauf zu bringen.

FINNLAND
ФИНЛЯНДИЯ

Mit wem handelt Finnland?

OEM. Der Außenhandel Finnlands hat in diesem Jahr nicht unerheblich an Umfang gewonnen. Vor allem ist die Ausfuhr gewachsen, so daß die Bilanz, wie schon berichtet wurde, in den ersten neun Monaten 1927 mit einem Aktiv von 114,2 Mill. Fmk. abschloß, während im Januar-September 1926 Finnlands Handelsbilanz mit 29,9 Mill. Fmk. passiv war.

Die wichtigsten Lieferanten Finnlands in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres waren nachstehende Länder:

	Jan./Sept. 1926 Mill. Fmk.	%	Jan./Sept. 1927 Mill. Fmk.	%
Gesamteinfuhr .	3930,7	100,0	4596,0	100,0
davon aus:				
Deutschland .	1384,0	35,2	1471,6	32,0
Ver. Staaten .	534,6	13,6	710,4	15,4
England . . .	533,0	13,5	675,7	14,7
Schweden . .	283,4	7,2	385,6	8,3
Dänemark . .	233,3	5,9	248,8	5,4
Holland . . .	233,9	5,9	188,0	4,1

Trotzdem die Einfuhr Finnlands aus Deutschland gestiegen ist, ist unser Einfluß auf dem finnländischen Markt etwas abgebröckelt. Aehnlich liegen die Verhältnisse bei Dänemark, während Holland erheblich ungünstiger abschneidet. Ihre Stellung als Finnlands Lieferanten konnten neben den Vereinigten Staaten auch England und Schweden ausbauen.

Unter den Waren, die Finnland aus Deutschland importierte, sind im Januar-September 1927 in erster Linie zu nennen (in Mill. Fmk.): Getreide 73,8 (16,6 Proz. der finnländischen Gesamteinfuhr), Fut-

termittel 88,1 (51,8 Proz.), Kolonialwaren 208,5 (42,2 Proz.), Gewebe 113,8 (36,3 Proz.), sonstige Textilerzeugnisse 83,7 (47 Proz.), Leder und Lederwaren 88,3 (48,5 Proz.), Metalle und Metallwaren 235,3 (43,5 Proz.), Maschinen und Werkzeuge 149 (38,5 Proz.), Steine und Erden sowie Waren daraus 70,3 (25,1 Proz.), Chemikalien und Drogen 43 (43 Proz.), Kunstdünger 40,4 (41,3 Proz.).

Die Ausfuhr Finnlands richtete sich in erster Linie nach folgenden Ländern:

	Jan./Sept. 1926 Mill. Fmk.	%	Jan./Sept. 1927 Mill. Fmk.	%
Gesamtausfuhr .	3900,8	100,0	4710,2	100,0
davon nach:				
England . .	1556,1	39,9	1987,7	42,2
Deutschland .	490,6	12,5	700,7	14,9
Holland . . .	381,2	9,7	439,6	9,3
Rußland . .	137,4	3,5	248,8	5,3
Ver. Staaten .	255,8	6,5	244,7	5,2
Belgien . . .	180,2	4,6	244,6	5,2

Der Export Finnlands nach Deutschland ist im laufenden Jahr nicht unerheblich gewachsen, und zwar gingen in den ersten neun Monaten 1927 vor allem folgende finnländische Exportwaren nach Deutschland (in Mill. Fmk.): Nahrungsmittel tierischer Herkunft 128,9 (28,2 Proz. der finnländischen Gesamtausfuhr), Holz 366,4 (13,2 Proz.), Papier und Pappe 108 (8,7 Proz.), Häute und Felle 54,6 (57,5 Proz.).

VERKEHRSWESEN
ПУТИ СООБЩЕНИЯ

Estlands Handelsflotte.

Le. Zum Bestande der estländischen Handelsflotte gehörten am 1. Januar 1927 376 Wasserfahrzeuge von insgesamt 55 558 Reg.-Tonnen. Die Anzahl der Dampf- und Motorschiffe bis 100 Tonnen betrug 51 mit zusammen 2318 Tonnen, über 100 Tonnen gleichfalls 51 Fahrzeuge von zusammen 32 544 Tonnen. Segler bis 100 Tonnen gab es 223 mit insgesamt 9034 Tonnen, über 100 Tonnen 51 mit 11 662 Tonnen. Unter 100 Tonnen groß waren demnach 274 Wasserfahrzeuge mit 11 352 Tonnen, über 100 Tonnen 102 Schiffe — zusammen 44 206 Tonnen.

Den Zwecken der Handelsschifffahrt dienen nicht alle Fahrzeuge, denn 36 von ihnen — zusammen 6492 Tonnen, werden im Hafendienst usw. verwendet; zur Beförderung von Fracht und Passagieren dienen 66 Dampf- und Motorschiffe von zusammen 28 370 Tonnen und 274 Segelschiffe von zusammen 20 696 Tonnen. Dem Handel sind somit insgesamt 340 Fahrzeuge mit 49 066 Tonnen dienstbar.

Der Bestand der estländischen Handelsflotte hat in den letzten Jahren eher ab- als zugenommen. Die Gesamttonnage betrug am 1. Januar 1924 57 176 Reg.-Tonnen, am 1. Januar 1927 55 558 Reg.-Tonnen und ist somit im Laufe der letzten drei Jahre um 1618 Tonnen zurückgegangen; die Tonnage der Dampfer hat sich um 886 Bruttotonnen, der Segler um 1199 Bruttotonnen vermindert; zugenommen haben allein die Motorschiffe um 1467 Tonnen. Was das Alter der Schiffe anbetrifft, so muß festgestellt werden, daß 77 Proz. aller der Handelsflotte angehörenden Fahrzeuge über 20 Jahre alt sind, wobei das Altersprozent sich im Laufe der drei letzten Jahre rund verdreifacht hat.

Mit Hilfe des Staates und durch das Entgegenkommen der Eesti Pank konnten in diesem Jahre zwei größere Dampfer und einige Motorschiffe erworben werden, da zugleich jedoch eine Reihe von Fahrzeugen wegen Alter, Abnutzung u. dgl. aus dem Bestande der Flotte ausscheiden, so bedeuten diese Neuerwerbungen keinen Zuwachs und auch für 1927 muß eine Stagnation innerhalb der Entwicklung der estländischen Handelsflotte festgestellt werden.

Neuregelungen im Güterverkehr auf den Bahnen der U. d. S. S. R.

W. I. Laut Beschluß des Rats der Volkskommissare ist seit dem 1. Oktober d. J. ein neues Reglement für den Güterverkehr auf den Eisenbahnen eingeführt worden. Das neue Reglement bringt eine Reihe wesentlicher Veränderungen und bessert dadurch die Beziehungen zwischen Absendern von Frachten und den Eisenbahnverwaltungen.

Zu den Hauptveränderungen im neuen Reglement gehören:

1. Erweiterung der Rechte des Zentral-Transportkomitees auf dem Gebiet der Regulierung der Transporte.

Nach dem neuen Reglement hat das Zentralkomitee, zu dem Vertreter der größten staatlichen und genossenschaftlichen Organisationen gehören, das Recht, den Transport von Frachten abzulehnen, den Transport von diesen oder jenen Waren — je nach der Zweckbestimmung der Frachten — zu bevorzugen, die Stationen für die Annahme von Frachten einzelner Absender zu schließen usw. Ferner hat das Zentralkomitee das Recht, die Absender von Frachten bei der Auswahl der Strecke der Frachtbeförderung zu beschränken und in bezug auf einzelne Frachtempfänger die Termine für die kostenlose Aufbewahrung zu verkürzen und die Zahlungen sowohl für die Aufbewahrung, wie für den Aufenthalt der Waggons zu erhöhen.

2. Kostenlose Aufbewahrung der Frachten bis zur Abfertigung.

Diese Bestimmung war in dem Vorkriegsreglement der Eisenbahnen enthalten und wurde erst im Jahre 1920 aufgehoben. Dieser Versuch hatte jedoch sehr negative Resultate ergeben. Die Absender von Frachten, die keine Garantie dafür hatten, daß die gegen Zahlung in Aufbewahrung gegebenen Frachten zum angegebenen Termin befördert werden würden, enthielten sich der Zufuhr von Frachten auf die Stationen, deren Speicher infolgedessen meist leer standen. Hierdurch wurde eine sachgemäße Verteilung der leeren Waggons auf die Stationen sehr erschwert. Außerdem gerieten die Stationsspeicher, die totes Kapital der Eisenbahnen waren, allmählich immer mehr in Verfall. Zur Wiederherstellung der Speicher sieht das neue Reglement, als Entschädigung für die kostenlose Aufbewahrung von Frachten bis zur Abfertigung, gewisse Gebühren pro Tonne bei der Abfertigung der Frachten vor. Man erwartet von diesen Gebühren im Wirtschaftsjahre 1927/28 Einnahmen in Höhe von etwa 20 Mill. Rbl., die nur zu oben angegebenem Zwecke verwendet werden dürfen.

3. Gewährung des Rechts an den Absender der Frachten, Bürgschaft für das Gewicht der zum Transport abgelieferten Frachten zu leisten.

Durch die Bürgschaftsleistung des Absenders fällt die Zahlung für das Wiegen der Frachten fort. Um falsche Angaben des Gewichts durch die Absender von Frachten möglichst zu verhindern, führt das neue Reglement Strafzahlungen in Höhe der zehnfachen Zahlung der für die ganze Strecke zu zahlenden Transportgebühren für die zuviel oder zuwenig angegebene Frachtenmenge ein. In der Vorkriegszeit beliefen sich diese Strafgebühren nur auf das Zweifache der Tarifgebühren.

4. Einführung einer neuen Methode der Berechnung der Frist für die kostenlose Aufbewahrung von Frachten.

Nach dem alten Reglement begann die kostenlose Aufbewahrung der Frachten (auf die Dauer von 48 Stunden) von der nächsten Mitternacht an, die auf die Zeit des Eintreffens der Frachten folgte. Nach dem neuen Reglement wird dieser Termin für Frachten, die von den Eisenbahnen ausgeladen werden, von der nächsten Mitternacht an, die auf die Stunde der Ausladung folgt, berechnet und für Frachten, die von dem Empfänger ausgeladen werden, von der nächsten Mitternacht an, die auf den Zeitpunkt der Vorgabe des Waggons zur Entladung folgt.

5. Einführung einer neuen Methode des Verkaufs der vom Empfänger nicht abgenommenen Frachten und Gepäcks.

Das neue Reglement bestimmt, daß, wenn das Gepäck oder das Frachtgut auf der ersten Auktion nicht verkauft wird oder die erste Auktion nicht zustande kommt, das Gepäck oder das Frachtgut den staatlichen und genossenschaftlichen Organisationen zum Verkauf in Kommission gegeben werden darf. An der ersten Auktion dürfen Privathändler nicht teilnehmen.

Von den übrigen unbedeutenderen Veränderungen, die das neue Reglement zur Einführung bringt, wären nur diejenigen Vorschriften hervorzuheben, die die Verantwortlichkeit der Eisenbahnen für die Transporte erhöhen. Das neue Reglement bringt auf diesem bisher heiß umstrittenen Gebiet eine Reihe von Neuerungen, die die Lage der Klienten wesentlich verbessern.

MÄRKTE UND PREISE
ЦЕНЫ И РЫНКИ

Herabsetzung der Preise für Aluminiumgeschirr in der U. d. S. S. R.

Dr. Th. Als Ergänzung zu den früher bekanntgegebenen Verfügungen verordnen der Oberste Volkswirtschaftsrat und die Kommissariate für Innen- und Außenhandel der U. d. S. S. R. die Herabsetzung der Industrie-Großpreise für Aluminium-Geschirr des allgemeinen Verbrauches franko Waggon Verladestation (ohne Verpackung) mit Gültigkeit vom 1. Juli 1927 ab, wobei der Käufer nur die tatsächlichen Verpackungskosten trägt.

Der Preis des Aluminiumgeschirrs des „Gospromzwjet" wird auf Grund dieser Verordnung durchschnittlich um 6,5 Prozent gesenkt, wogegen die Herabsetzung des Preises für die Erzeugnisse des Uralplatintrusts im Durchschnitt 20 Prozent beträgt.

Nach dieser Herabsetzung stellen sich die Preise des „Gorspromzwjetmet" je Stück wie folgt: Kochtöpfe mit zwei Henkeln und Deckel, Inhalt 1,62 Liter (Gewicht: 100 Stück 30 Kilo), 1,02 Rbl.; desgleichen 2,52 Liter (33 Kilo) 1,13 Rbl.; desgleichen 3,64 Liter (50 Kilo) 1,66 Rbl.; desgleichen 5,29 Liter (60 Kilo) 1,97 Rbl.; desgleichen 6,50 Liter (83 Kilo) 2,62 Rbl.; desgleichen 9,40 Liter (103 Kilo) 3,25 Rbl.; desgleichen 13,63 Liter (143 Kilo) 4,00 Rbl.; desgleichen 18,20 Liter (165 Kilo) 4,75 Rbl.; Kochtöpfe mit Nase und langem Griff, ohne Deckel 0,55 Liter (10 Kilo), 1,42 Rbl.; desgleichen 0,94 Liter (15 Kilo) 0,57 Rbl.; Kochtöpfe mit langem Griff und Deckel, 1,38 Liter (26,6 Kilo) 0,95 Rbl.; desgleichen 1,71 Liter (41 Kilo) 1,35 Rbl.; Schöpfgefäße mit langem Stiel, ohne Deckel, 1,50 Liter (20 Kilo) 0,72 Rbl.; Schmorpfannen, mit Deckel und zwei Henkeln, niedrige, 1,21 Liter (24 Kilo), 0,89 Rbl.; desgleichen 1,87 Liter (35 Kilo) 1,22 Rbl.; desgleichen 2,60 Liter (40 Kilo) 1,37 Rbl.; desgleichen 3,25 Liter (55 Kilo) 1,79 Rbl.; Schmorpfannen mit zwei Henkeln und Deckel, hohe, 1,81 Liter (30 Kilo) 1,08 Rbl.; desgleichen 2,67 Liter (40 Kilo) 1,35 Rbl.; desgleichen 3,66 Liter (50 Kilo) 1,65 Rbl.; desgleichen 5,20 Liter (67 Kilo) 2,10 Rbl.; Speisenträ-

ger (Menagen), zweiteilig, 2,31 bis 3,82 Liter (65,9 Kilo) 2,41 Rbl.; desgleichen dreiteilig, 2,31, 1,91 und 1,51 Liter (90 Kilo) 3,31 Rbl.; Bratpfannen mit einem Stiel 0,61 Liter (16 Kilo) 0,59 Rbl.; desgleichen mit zwei Griffen 0,40 Liter (13 Kilo) 0,51 Rbl.; Teller, flache, 1,1 Liter (17 Kilo) 0,56 Rbl.; Teller, tiefe, 1,92 Liter (19 Kilo) 0,61 Rbl.; Becher, gewöhnliche, 0,35 Liter (6 Kilo) 0,27 Rbl.; desgleichen 0,55 Liter (8 Kilo) 0,32 Rbl.; Litermaße, ¼ Liter (8 Kilo) 0,40 Rbl.; desgleichen, ½ Liter (12 Kilo) 0,51 Rbl.; desgleichen, 1 Liter (20 Kilo) 0,81 Rbl.; desgleichen, 2 Liter (43 Kilo) 1,41 Rbl.; Bauerschüsseln 180 mm Durchm. (12 Kilo) 0,41 Rbl.; desgleichen 200 mm Durchm. (15 Kilo) 0,46 Rbl.; desgleichen 220 mm Durchm. (18 Kilo) 0,55 Rbl.; desgleichen 240 mm Durchm. (21 Kilo) 0.60 Rbl.; desgleichen 260 mm Durchm. (24 Kilo) 0,65 Rbl.; desgleichen 280 mm Durchm. (28 Kilo) 0,80 Rbl.; desgleichen 300 mm Durchm. (32 Kilo) 0,85 Rbl.; Waschschüsseln 400 mm Durchm. (62 Kilo) 2,18 Rbl.; desgleichen 450 mm Durchm. (92 Kilo) 3,11 Rbl.; Aufschöpflöffel 90 mm Durchm. (9 Kilo) 0.36 Rbl.; Eßlöffel, matte, (3 Kilo) 1,56 Rbl. je Dutzend; Teelöffel, matte (1,5 Kilo) 1,08 Rbl. je Dutzend; Schaumlöffel, 120 mm Durchm. (6 Kilo) 0,25 Rbl.; Wasserkannen (32.3 Kilo) 1,40 Rbl.; Milchkannen, 2 Liter (39,1 Kilo) 1,92 Rbl.; desgleichen 3 Liter (53,4 Kilo) 2,40 Rbl.; desgleichen 4 Liter (75.1 Kilo) 3.07 Rbl.; desgleichen 7 Liter (93.3 Kilo) 3.73 Rbl.; Speibecken (24,9 Kilo) 0,89 Rbl.; desgleichen (30.6 Kilo) 1,05 Rbl.; desgleichen (39.7 Kilo) 1,35 Rbl.; Durchschläge (15 Kilo) 0,65 Rbl.

Der Ural-Platin-Trust hat für seine Waren folgende Preise festgesetzt: Kannen, 2 Liter (23,8 Kilo) 1.13 Rbl.; Kannen, 4 Liter (42,5 Kilo) 1,75 Rbl.; Trichter (4,8 Kilo) 0.52 Rbl.; Durchschläge, 190 mm (15 Kilo) 0.71 Rbl.; desgleichen 210 mm (17 Kilo) 0,75 Rbl.; Milchkocher, 150 mm Durchm. (46 Kilo) 1.54 Rbl.; Schöpfgefäße, 170 mm (15 Kilo) 0.56 Rbl.; Kaffeekannen (24 Kilo) 1.21 Rbl.; Becher, 70 mm Durchm. (6 Kilo) 0.29 Rbl.; desgleichen 80 mm Durchm. (7 Kilo) 0,31 Rbl.; desgleichen 90 mm Durchm. (8 Kilo) 0,36 Rbl.; Eßlöffel, geprägte (30 Kilo) 1,31 Rbl. je Dutzend; Teelöffel, geprägte (11 Kilo) 0.65 Rbl. je Dutzend; Schüsseln, ovale, 170 mm Durchm. (8 Kilo) 0.28 Rbl.; desgleichen 190 mm (9 Kilo) 0.30 Rbl.; desgleichen 210 mm Durchm. (11 Kilo) 0.35 Rbl.; desgleichen 230 mm Durchm. (13 Kilo) 0,41 Rbl.; desgleichen 250 mm Durchm. (16 Kilo) 0,49 Rbl.; desgleichen 290 mm Durchm. (21 Kilo) 0.60 Rbl.; desgleichen 330 mm Durchm. (30 Kilo) 0,84 Rbl.; Seifenbecken 100 mm Durchm. (3,8 Kilo) 0.13 Rbl.; Speibecken, 160 mm Durchm. (20 Kilo) 0.73 Rbl.; Schöpflöffel 100 mm (7 Kilo) 0,18 Rbl.; Bratpfannen 210 mm Durchm. (16 Kilo) 0,52 Rbl.; desgleichen 260 mm Durchm. (25 Kilo) 0,76 Rbl.; Becher, kleine, 60 mm Durchm. (3 Kilo) 0,16 Rbl.; Speiseträger (Menagen) zweiteilige, 150 mm Durchm. (47,5 Kilo) 2,09 Rbl.; desgleichen, dreiteilige, 150 mm Durchm. (67 Kilo) 2,93 Rbl.; desgleichen, zweiteilige, 160 mm Durchm. (51 Kilo) 2,33 Rbl.; desgleichen, dreiteilige, 160 mm Durchm. (72 Kilo) 3,13 Rbl.; Waschschüsseln, 400 mm Durchm. (48 Kilo) 1,36 Rbl.; Schaumlöffel, 110 mm Durchm. (7 Kilo) 0,28 Rbl.; Eßlöffel, geprägt und geschliffen (30 Kilo), je Dutzend 1,76 Rbl.; Teelöffel, geprägt und geschliffen (11 Kilo) je Dutzend 1,02 Rbl.

Die durch diese Verordnung festgesetzten Preise für Aluminiumgeschirr sind auch für alle vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung getätigten Abschlüsse maßgebend, soweit die sich aus ihnen ergebenden Lieferungen nicht vor dem 1. Juli 1927 stattfanden.

Größere Sicherheit im litauischen Manufakturwarenhandel.

Ja. Der litauische Manufakturwarenhandel ist nun endlich dazu übergegangen, das Geschäft auf eine normalere Basis zu stellen. Seitens der Grossisten sind der Kundschaft schärfere Bedingungen gestellt und auch die Verkaufspreise für fast alle Artikel sind in der letzten Woche erheblich erhöht worden. Durch diese Taktik hofft der Großhandel die Provinzkundschaft zu größerer Vorsicht beim Einkauf zu zwingen, denn bei der bisher üblichen leichten Krediteinräumung ließen sich die Kleinhändler oftmals dazu verleiten, weit über ihren Bedarf einzukaufen.

Tatsächlich hat das allgemeine Geschäft durch die getroffenen Maßnahmen in der letzten Woche eine erhebliche Belebung gebracht, und man hofft in den Kreisen des Großhandels, daß eine Gesundung des Manufakturhandels in Litauen nicht ausbleiben kann.

Preissteigerung für Exportwaren Litauens.

Ja. Die Tendenz am litauischen Exportmarkte weist eine aufsteigende Kurve auf. Fast in allen Landesprodukten ist eine erhebliche Preissteigerung festzustellen. Das wirkt sich besonders auf dem Holz- und Getreidemarkt aus. Die Preise für Getreide stiegen in der letzten Woche um 10 bis 15 Proz. Für Holz wurden bei der letzten staatlichen Auktion ganz erhebliche Preise gezahlt, so daß die Sägewerke die Preise für Schnittware bereits um 10 Proz. erhöht haben.

Die Ausfuhr von Leinsaat gestaltet sich sehr lebhaft und auch die Flachsausfuhr ist befriedigend. Auch hier sind die Preise fest. Nachgelassen hat die Ausfuhr von Gänsen, weil durch die erhöhte russische Ausfuhr der litauischen eine erhebliche Konkurrenz erwachsen ist.

Litauischer Holzmarkt liegt fest.

Ja. Der litauische Holzmarkt der während der letzten Saison sehr fest war, hat seine Festigkeit gewahrt. Die Preise für Rundholz haben in erheblicher Weise in der letzten Woche angezogen. Für Fichten wurden bis zu 90 Lits für den Kubikmeter bezahlt. Dementsprechend sind auch die Preise für Schnittware weiter gestiegen. Für erste Sorte Bretter werden bis 160 Lits, für zweite Sorte bis 100 Lits für den Kubikmeter gefordert.

Wie nunmehr feststeht, bleibt der bisherige Zolltarif für die Ausfuhr auch im kommenden Jahre bestehen. Für Papierholz wird ein Ausfuhrzoll von 4 Lits für den Kubikmeter erhoben werden.

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	7. 11.	9. 11.	11. 11.	12. 11.
100 Zloty . .	46,775	46,85	46,92	46,95
100 Lat . . .	—	—	—	—
100 Emk. . .	—	—	—	—
100 Lit . . .	41,38	41,33	41,38	—
100 Fmk. . .	10,47	10,49	—	10,49
100 Danz. G.	81,32	81,46	—	81,38

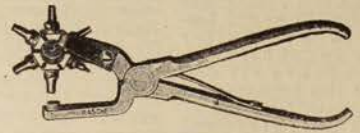
BÜCHERSCHAU
ОБЗОР КНИГ

Die Konzessionspolitik Sowjetrußlands. Von Dr. G. Gerschuni (Verlag R. L. Prager, Berlin, 1927). Der Verfasser gibt in einer äußerst interessanten Abhandlung zuerst einen geschichtlichen Ueberblick der Beteiligung ausländischen Kapitals im Vorkriegsrußland und geht dann auf die Betätigungsformen des ausländischen Kapitals in der Sowjetunion ein. Der Titel ist für den Inhalt des Werkes nicht genügend umfassend, da in der Abhandlung nicht nur die eigentliche Konzessionspolitik, sondern überhaupt sämtliche Betätigungsformen und -Gebiete des ausländischen Kapitals in der U. d. S. S. R. behandelt werden. Die Abhandlung ist ein sehr interessanter Beitrag zur Frage der Wirtschaftsverpflichtung der privatkapitalistischen Staaten mit dem staatskapitalistischen Rußland. Dr. Le.

Treibende Kräfte der Handelspolitik im zarischen und bolschewistischen Rußland, von Privatdozent Dr. Seraphim, Osteuropainst. Breslau, Vorträge und Aufsätze, neue Folge, Heft 1. (Hermann Sack, Berlin 1926.)

Verantwortl. f. d. redaktion. Teil: K. R. Skuin, Königsberg.

Reklamedrucksachen
Illustrierte Kataloge · Preislisten · Plakate
Aktien · Zinsscheinbogen · Wertpapiere
WISSENSCHAFTLICHE WERKE
Prospekte · Schulbücher und Zeitschriften
in fast allen Kulturfprachen
Hartungsche Buchdruckerei
Königsberg i. Pr., Münchenhofplatz Nr. 4-5

GUSTAV RASCHE

Evingsen
i. Westfalen
(Германия)
Основано в 1854 году
Наибольшая и самая производительная специальная фабрика первоклассных шил, игл и всякого рода инструментов для сапожников и шорников
Специальность: шилы всякого рода, шилы и молоточки для шпильковых машин, иглы мэкей, стальные молотки, клещи для фальцевания, прикрепления пуговиц и кольчиков, машины для крючков и кольчиков

EXPORT-ANZEIGER

DES OST-EUROPA-MARKT

ВОСТОЧНО-ЕВРОПЕЙСКИЙ РЫНОК

ЭКСПОРТНЫЙ УКАЗАТЕЛЬ

Altarbau, Schlesische Werkstätten für christl. Kunst, Kircheneinrichtungen, Altäre usw., Breslau XIII, Opitzstr. 3.

Apparate f. Apothek., Brennereien, Badeöfen usw. Hermann Häußler, Breslau 10.

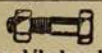
Armaturen für Zellstoff, Eisenb. und Manomet. P. Suckow & Co., Breslau.

Armaturen, Perfektverbind. u. App. f. Kupferrohrleitg. ohne Lötung, Weidner & Georgi, Leipzig-O. 28.

Armaturen, Sächs.-Anhalt. Armatur.-Fabr. u. Metallwerke, A.-G., Bernburg.

Armaturen f. Dampf, Gas und Wasser, Ernst Vollmer, Hildesheim.

Autog. Schweißapp. z. Schweißen und Schneid. C. Dietlein, Magdeburg-Neustadt.



Automobilschrauben fertigt als Spezialität **Anhalter Schrauben- u. Mutternfabrik A.-G., Zerbst.**

Badeöfen, Boiler, Hydrophore, Reservoire in Kupfer u. Eisen. Fritz Rinneberg & Co., Komm.-Ges., Breslau X.

Badeöfen, Spez.-Fabr. u. Heißwasserdr. Aut. App.-Bau u. Metallw., G. m. b. H., Erfurt.

Beleuchtungsglas für Elektrotechnik, G. Müller, Poeschmann & Co., Döbern, N.-L.

Beleuchtungs-Armaturen f. elektr. Außen- u. Innenbeleuchtung. Spez.: Straßen-, Werkstatt-, Schaufenster-, Bühnenbel., Scheinwerfer, Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Beleuchtungskörper für elektr. Licht C. A. Kleemann, Lampenfabrik, Erfurt.

Berufsbekleidung jed. Art u. Windj., Schl. Mäntel-Fabrikation Alfr. Schubert, Görlitz.

Bettfedern-Bearbeitungsmaschinen, August Wallmeyer, Eisenach.

Bienenzuchtgeräte, Spezial-Fabrik Georg Junggebauer, Breslau 3.

Bijouterie-Waren, Anton Schwan & Söhne, Görlitz i. Schlesien.

Bleche, gelocht aus allen Metallen, Raguhn-Anhalter Metall-Locherei m. b. H., Raguhn i. Anhalt.

Bleche, gel. und gepr. a. a. Met. Fabr. gel. Bleche u. Stanzwerke, G. m. b. H., Raguhn.

Blechemballag., Lack- u. Oelkann., lack. u. unlack, etc. Hecker & Co., Schönebeck a. E.

Blechwaren, lackiert, verzinkt u. aus Weißblech. Badeöfen. „Geba", Metallwaren-Fabrik, Breslau 17.

Blechwaren, verz. u. lack. für Haushalt, Verzinkerei Lauterbach (Hessen).

Blechwaren, Haus- u. Küchengeräte, Petroleum-Wandlampen, Alb. Müller, Breslau 8.

Bleiarmaturen, Bleilötung. A. Stohge, Bleiwaren-Fabrik, Leopoldshall-Staßfurt.

Bleifolien E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Borsten, deutsch. präpariert, alle Art. für Bürsten und Pinsel. **Haarverarbeit.-A.-G., Breslau 10.**

Brennereianlagen, Bootsmotoren u. a. Camin & Neumann, Frankfurt a. O.

Buntpapier, Spez.: gestrich. Gold- u. Silberpapier, ein- u. mehrfarb. Plakatpapier, Holz-, Maser-, Marmorpapier. A. Dittberner, Breslau VI.

Dichtungsmittel für Kalk, Mörtel, Beton, Calcolin-Werk, Breslau V, Rehdigerstr. 6/8.

Drahtbürsten, techn., Stahlbürst., Schles. Stahlbürstenfabrik G. Bronner, Breslau 18.

Drahtgew. Metalltuch a. Art f. d. Papier- u. chem. Industr. Foest & Loesche, Rosslau-Anh.

Drahtgewebe, Seiden- u. Feindrahtgaze, Ges. m. b. H., Raguhn-Anhalt.

Drahtgewebe, Spez. Metalltüch. u. Gew. Thermann & Kleinfeld, Coswig i. Anhalt.

Druckwalzen u. Formen f. Tapeten- u. Textilind. F. Schreier, Hildesheim-M.

Eis- u. Kühlmaschin., einz. Spezialit. W. H. Kaufmann, Masch.-Fabr., Minden i. W. 8.

Elektrotechn. Fabrik. Spez. Abstandschell. A. Schmitz & Söhne, Breslau 10, Salzstr. 28.

Elektro- u. Install.-Material für Starkstrom. Arthur Pulst & Co., G. m. b. H., Breslau 23, Herdainstr. 90

Emaille-Schilder für Behörd. u. Private in jeder Ausführung. Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Essenzen, äther. Oele, Farben f. Genußmittel Adolph Bernhardt, Breslau 2.

Essenzen alle Arten. J. Graser, Breslau 9.

Essenzen u. ätherische Oele Pohle & Erben, Raguhn u. Düsseldorf.

Essenzen f. Schokoladen- und Zuckerwarenfabrikat. Ernst Kittler, Herford.

Essenzen f. Lik. usw. Theodor Heydrich & Co., Wittenberg, Bez. Halle. Gegr. 1846.

Fahrräder, Rahmen geschw. u. tauchgelöt. a. Modelle, Haemisch & Co., Bielefeld.

Fahrräder, Ia. Qualität, Autax-Werke, G. m. b. H., Breslau-Carlowitz.

Fahrradteile, Vorderradnaben, Masch.-Fabr. Westfalia, Ludw. Cloes & Co., Bielefeld.

Farben, Trockenf. f. Handw., Ind. u. Gewerbe Farbw. Holländ. Mühle, G. m. b. H., Rosslau-Anhalt.

Fette, techn., f. Wag., Leder, Maschinen. Fischer & Co., Leopoldshall-Staßfurt.

Аппараты для автоген. сварки и резки. Carl Dietlein, Magdeburg-Neustadt.

Аппараты для аптек, винокурен. заводов, топки для ван. и т. п. H. Häußler, Breslau 10.

Аппараты для удал. золы из котл., желоба со встряской. Kosmos G. m. b. H., Rud. Pawlikowski, Görlitz.

Арматура для целлулозы, железобетона и манометр. P. Suckow & Co., Breslau.

Арматура. Sächs.-Anhalt. Armatur.-Fabr. u. Metallwerke, A.-G., Bernburg.

Арматура для всасывающих и нагнетат. насос., Gebr. Tuxhorn, Brackwede-Bielefeld.

Арматура для наружного и внутреннего электрич. освещения. Спец. освещ. для улиц, мастерских, витрин, театра, прожекторы, Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Арматура, соединители для медных трубопроводов Weidner & Georgi, Leipzig-O. 28.

Арматура для пара, газа и воды. Ernst Vollmer, Hildesheim.

Аспидн. доски разн. велич. для школьн. потребл. и для замет. P. Faber & Co., Schiefertafelfabr. Neuhaus, Kr. Sonneberg. Ggr. 1833.

Бархат (вельвет) и манч. (корд), всем. изв. линденск. издел. Oskar Tovote, Hannover, Volgersweg 4.

Белье, мужское, дамское и детское. J. Elsbach & Co., Akt.-Ges., Herford.

Вагонные домкраты, Фабр. подъемн. принадл. Gebr. Dickertmann, Bielefeld i. W.

Велосипеды лучшего качества. Autax-Werke, G. m. b. H., Breslau-Carlowitz.

Велосипеды, рамы сваренные и спаянные. Haemisch & Co., Bielefeld.

Велосипедные части, втулки для передн. колес. Ludwig Cloes & Co., Bielefeld.

Вентиляц. оборуд. и топл. для всех целей промышленности. J. A. John A.-G. Erfurt.

Весы всяк. рода. Фабрика весов Waagenfabrik H. Redecker & Co., Bielefeld 4.

Весы, десятичн., для скота. Весы с подвижн. гирей, весы для скота, телег и вагон. M. Labude, Breslau 17.



Винты для автомобилей изготовляет как специальность Anhalter Schrauben- u. Mutternfabrik, Akt.-Ges., Zerbst.

Винты, гайки, фасон. части и проч. Faust & Kretzschmar, Schraubenfabrik, Breslau 8.

Водомеры для разных целей применен. и всяк. размер., Hydrometer A. G., Breslau.

Возов. весы с передв. гир., десятичн. весы C. Herrmann, Breslau 1, Brückenwaagenfabrik

Воскобелильный и свечн. зав. Спец.: воск, церковн. свечи, Franz Guizetti, Celle.

Askaniawerke A.-G. Dessau-10. **Газовые аппараты** всякого рода.

Головные уборы из целлулоида Essmann & Pottharst, Schötmar i. Lippe.

Головные уборы, пряжки для волос, гребни, Lappenbusch & Schröder, G m. b. H., Schötmar-Lippe.

Горчичная мука. Бр. Борн, Общ. с огр. отв. Gebr. Born, G. m. b. H., Erfurt.

Гребни из целлулоида (гребни для причесыван., для изъятия пыли и карм. гребешки) Essmann & Pottharst, Schötmar i. Lippe.

Дергальные и чесальные машины. August Wallmeyer, Eisenach.

Деревообделочные машины и инструменты для обработки дерева. Специальность оригинальные шведские изделия. Heinrich Dreyer, Guben, Mittelstraße 26.

Деревообрабатывающ. машины, ажурные пилы для столяров, скульпторов и т. д. Otto Otto, Hildesheim, Bergsteinweg 9.

Детские коляски, детск. стулья, кукольн. коляск. C. H. Otto Pfeiffer, Görlitz in Schlesien.



Джутовая тесьма для мягкой мебели. **Haarverarbeitungs-A.-G., Breslau 10.**

Домашняя и кухонн. утварь, подставки для крышек, тарелок и мисок, деш. новинки вне конкуренции, Hegenberg & Co., Metallwarenfabr. Guben, Kaltenbornerstr. 126.

Домашняя и кухон. утварь. Эмалиров. и чугун. посуда всякого рода, Paulinenhütte, Neusalz, Oder.

Дымовые трубы, кольцевые печи, топочные установки Friedr. Pfunfke, Breslau 2, Neue Taschenstr. 3.

Жестяные изд. вацинкован. и лакиров. Verzinkerei Lauterbach (Hessen).

Жестян. издел. Дом. и кухонная утварь. Керосин. стен. лампы. Alb. Müller, Breslau 8.

Жестяные изделия, лак. и проч., оцинков. бел. жесть, топки для ванных. „Geba", Metallwaren-Fabrik Breslau 17.

Жестян. упаковка, сосуды для масла и лака н. т. п. Hecker & Co., Schönebeck a. E.

Жиры, техн. для телег, кожи, машин. Fischer & Co., Leopoldshall-Staßfurt.

Изделия из целлулоида: гол. уборы, гребни. Белье. Küstermann & Beermann, G. m. b. H., Schötmar i. Lippe.

Feuerungs-Anlagen, Keilmann&Völcker, G. m. b. H., Bernburg i. Anhalt.

Fieberthermometer, Zerbster Thermometerfabrik Zeidler & Co., Zerbst i. Anhalt.

Fleischereimaschinen Wölfe, Cutter, Wurstfüllmasch. i. div. Größ. Masch.-Fab. Clausnitzer Breslau 8, Lorenzgas. 13

Fleischkonserven, Würstch., Schink., Oscar Dörffler, A.-G., Bünde i Westfalen.

Fleisch- u. Wurstwar. (Dauerware), Lippische Wurstfabrik, Bad Salzuflen-Lippe.

Gas- Verbrauchs-Apparate aller Art.
Askaniawerke A.-G. Dessau-10.

Gewächshäuser, Frühbeetfenster, Verb. (D. R. G. M.) offeriert Breslauer Gewächsh.-Fabr., Ing. Pfeiffer, G. m. b. H., Breslau 10.

Glaswaren, Kristallglas f. Gebrauch u. Luxus. Bruno Müller & Co., Görlitz.

Glaswaren, Hohl- u. Kristallglas i. bess. Qualitäten, Hirsch-Glas, Döbern, N.-L.

Glaswaren. Bleikristalle, Kristallglasfabr. Dessau, Marktstraße 1a.

Glaswaren, Gebrauchs- u. Luxuskristalle, Otto Neumann & Co., Moys bei Görlitz.

Gummiformen f. d. Weich- u. Hartgummibranche. Hildesheimer Formenfabrik W. Dröge u. H. Rinke, Hildesheim i. Hann.

Gummiwar., techn. u. chirurg. Gummiw.-Fabr., Gebr. Wetzell, A.-G., Hildesheim.

Gummiwaren, nahtl. Sauger, Beißringe, Op.-Handschuhe u. Fingerlinge Hatu-Gummiwerke Hartmann & Tuphorn, G. m. b. H., Erfurt 6.

Gurte f. Sattlerei, Wagenposam., Louis Schuster, Mech. Weberei, Görlitz. Gegr. 1862.

Haarschmucka. Zellul. Essmann&Pottharst Schötmar i. Lippe.

Haarschmuck, Haarkl. Kämme, Lappenbusch & Schröder, G. m. b. H., Schötmar-Lippe.

Haarschmuck a. Celluloid Harklemme „Libelle", E. Küsters Celluloidwarenfabrik, Schötmar i. Lippe.

Haus- und Küchengeräte, emaillierte gußeis. Zwiebeltöpfe, Grapen, Paulinenhütte, Neusalz, Oder.

Haus- u. Küchenger. Deckelhalter mit Tropfenfg., Schüsselfesthalter u. konkurrenzl. bill. Neuheiten. Hegenberg & Co., Metallwarenfabr., Guben, Kaltenbornerstr. 126.

Holzbearbeitungsmaschinen, Dekopiersägen f. Tischl., Bildhauer usw. Otto Otto, Hildesheim, Bergsteinweg 9.

Holzbearbeitungsmaschinen u. Werkzeuge für die Holzbearbeitung. Spezial.: Orig. schwedische Erzeugn. Heinr. Dreyer, Guben, Mittelstraße 26.

Hufeisen f. Pferde u. Maultiere. Hoppe & Homann, Minden i. W. Größte und älteste Hufeisenfabrik Deutschlands.



Hutformen, Spezialfabrik für Metallhutformen, Rennert & Donat, Guben.

Inletts, echt u. federdicht garantiert. Bechtel & Schmogrow, Sorau N.-Lausitz.

Isoliermaterial für Wärme- und Kälteschutz Fritz Metag, Concordia-Isolierwerke, Cottbus.

Kämme aus Zelluloid (Fris.- und Staubk., Taschenk.), Essmann & Pottharst, Schötmar.

Kerzen, Alt.-, Kirch.-, Luxus- u. Weihn.-Wachswaren - Fabrik Robert Berta, Fulda.

Kerzen- und Seifenmaschinen u Stanzen. Schüßler & Dirscherl, Klosterneuburg bei Wien.

Kessel-Entaschungen, Schüttelrinnen, Kosmos-G. m. b. H., Rud. Pawlikowski, Görlitz.

Ketten. Nollesche Werke, Weissenfels a. d. Saale.

Kinderwagen, Kinderstühle, Puppenwagen. C. H. Otto Pfeiffer, Görlitz in Schlesien.



Kirchenbau. Baumstr. Schlicht erbaute 28 Kirchen. Breslau XIII, Opitzstraße 3.



Knopfmaschinen Selbstanf. v. Stoffknöpf. E. Sponholtz, Berlin C 19, Niederwallstraße 28/29.

Knöpfe u. Schnallen a. Galalith u. Zelluloid. Lehnemann & Crummenerl, Breslau 3.

Knöpfe a. Kunsthorn f. Dam.- u. Herr.-Konfekt. Knopf-Fabr. Dreyse, Bräuning & Co., Leopoldshall.

Knöpfe a. Steinnuß. Must. gratis. Klein & Klauder, Kdt.-Ges., Dessau. Gegr. 1888.

Konfektion, Blusen u. Kleid. mittl. Genr. Gebr. Nehrling, Erfurt.

Konfektion (Herrenkleid.), Lüster, Loden, Regenmäntel. H. u. O. Meyer, Herford.

Konfektion, Herren-Sommerkonf. Lod., Ulster, L. Elsbach u. v. Nordheim, Herford.

Kühlapparate, Kondittoreibedarfsart., Speiseeiskons. u. a. Syst. Elgi E. Giacin, Breslau 10.

Kunstwolle jed. Art auch Polsterwolle liefert Otto Greischel, Spremberg (Lausitz).

Kunstwolle, Liefer. a. i. Lapp. gefärbt od. abgez., Wilh. Förster, Crimmitschau i. Sa.

Kupferschmiedebedarfsartikel, Metalle, Werkzeuge, C. Schlawe, Breslau 1.

Ladenausbau, Markisen, Schiebegitter, Metall- und Leuchtbuchstaben, Firmenschilder, Paul Marganus, Breslau X.

Lametta E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Landw. Maschinen, Rübenschneid. Göpel E. Sempke, Maschin.-Fabr. Glogau N.-Schles.

Landw. Maschinen, Hackmesser, Hackpflüge, Fr. Bartels & Sohn, Goslar a. Harz.

Leder, Gebrauchsled. f. Ind. u. Landw. Lederfabrik Christian Kühne, Schönebeck E.

Lüftungs- u. Heizgs.-Anlagen für alle industriellen Zwecke. J. A. John A.-G. Erfurt.

Maschinen f. d. Tuchindustrie, Walkzylinder, Ernst Peupelmann, Spremberg-L.

Maschinen für Tuchindustrie, Walkzylinder und Förderhaspeln f. Bergwerke, Rudolph Schneider, Spremberg (Lausitz).

Maschinen f. d. Zementwarenfabrik. Emil Wutke, Guben, Bahnhofstraße 29.

Isoляц. материал для предохран. от тепла и холода. F. Metag, Concordia-Isolierwerke, Cottbus.

Искусствен. шерсть, крашен. или дегуммированная. Wilhelm Förster, Crimmitschau

Искусственн. шерсть шерсть для набивки поставляет Otto Greischel, Spremberg-L.

Катки для белья разных величин для ручного и электрического привода J. Schammel, Breslau 23.



Клетки для птиц, Герм. Гос. Пат., электр. сварки, след. безупречн. Schles. Drahtw.-Fabrik, Breslau 8.

Кнуты. Фабрика F. C. G. Peters Söhne, Hamburg, Rosenstraße 41, Гамбург.

Кнуты всякого рода Johann Becherer, Zerbst i. Anh., Fabrik v. Peitschen all. Art.

Ковры «Смирна», ручн. и механ. раб. Ver. Smyrna-Teppich-Fabr., A.-G., Cottbus u. Schmiedeberg i. R.

Кожа для пром. и с.-хоз. Leder-Fabrik Christ. Kühne, Schönebeck a. E.

Конский волос для мягкой мебели. Haarverarbeitungs-A.-G., Breslau 10.

Конфекцион, профессиональная одежда, куртки. Schlesische Mäntel-Fabrikation Alfred Schubert, Görlitz.

Конфекцион, летн. мужская одежда, верхн. платье, L. Elsbach u. v. Nordheim, Herford.

Конфекцион, мужск. одежда, верхнее платье, резин. пальто. H. u. O. Meyer, Herford.

Конфекцион, блузки и платья средн. жанра Gbr. Nehrling, Erfurt.

Корчевальн. машины прост. констр. о высшей производительн. Wilh. Köhler, Guben.

Краски. Сухие для ручн. промысла пром. Farbw. Holländ. Mühle, G. m. b. H., Rosslau-Anh.

Ламетта E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Линолеум. Edmund Meinel, Berlin C 19, Neue Grünstraße 31, Берлин.

Маслян. мельницы, Спец. гидравл. пресса, мельн. для пищ. масел. E. Schoppe, Cottbus.

Материи из конского волоса. Hänsel & Co., Forst (Lausitz).

Материи для домашн. обуви. Сук. фабр. Alfred Hanko, Tuchfabr., Spremberg-N.-L.

Материи из конского волоса и верблюжьей шерсти с красн.-зелен. каймой, марки «Спираль», Spiral-Zwirnroßhaarstoffweberei Gebr. Franke, Forst (Lausitz).

Машиностроит. завод Д. Рийке, Магдебург. D. Riecke, Magdeburg-Neustadt.

Машины для изготовления свечей и мыла, штампы. Schüßler & Dirscherl, Klosterneuburg bei Wien.



Машины для пуговиц. E. Sponholtz, Berlin C 19, Niederwallstraße 28/29.

Машины для доения, газовые генераторы. A. Langrehr, Lehrte b. Hannover.

Машины для мельн. произв., мельн. постройки новейш. вып. E. Rich. Malluche, Breslau X.

Машины для мясн. произв., мясоруб., маш. для нач. колб. и пр. раз. вед. Maschf. Clausnitzer Breslau 8, Lorenzgas. 13

Машины для размельчения и кирпичного производства.

Gebr. Propfe

Gebr. Propfe, Masch.-Fabrik, Hildesheim.

Машины для суконной промышленности, подъемные лебедки для рудников. Rudolph Schneider, Spremberg (Lausitz).

Машины для цементного производства, Emil Wutke, Guben, Bahnhofstraße 29.

Машины для суконн. промышл., валяльн. цилиндры, E. Peupelmann, Spremberg-L.

Машины для бумажн. производства Rudolf Lehmann, Raguhn-Anhalt.

Машины для кирпичных заводов, станки для отрезания кирпичей и т. п. Niederlausitzer Maschinenfabr., Sommerfeld, Pfo.

Машины для обработки пера. August Wallmeyer, Eisenach.

Машины, Пар. маш., компрес., воздушн. нас., Erf. Masch.-Fabr. F. Beyer & Co., Erfurt.

Машины для кирпичн. произв., ступ. винт. пресса. C. Rudolph & Co., Magdeburg-Neust.

Мельничн. машины, полн. мельн. обор., пылесос., дроб. мельн. R. Matthiass, Erfurt.

Металлич. фольга. E. F. Ohles Erb. A. G. Met.-Folienwerke, Breslau 6

Множительн. аппараты

ФРЕО

Проспекты бесплатно

и зпп. для фальцования для канцелярск. и пром. потребл.
Büromaschinen-Gesellschaft FREHO
Berlin W 35

Молочные сепараторы «Титания». „Teutonia", G. m. b. H., Frankfurt a. O.

Эд. Круспе, фабрика медных **музыкальн. инструм.** Эрфурт 3, Германия. Ed. Kruspe, Erfurt 3, Daberstedterstraße 9.

Музыкальные инструменты, рояли M. Th. Steglich, Lutherstadt-Wittenberg.

Мясные и колбасные изд. (неэкспорт. товар) Lippische Wurstfabrik, Bad Salzuflen-Lippe.

Мясные консервы, сосиски, ветчина. Oscar Dörffler, A.-G., Bünde i. Westfalen.

Насосы, пож. принадл. очистка отхож. мест F. J. Stumpf, G. m. b. H., Breslau XIII.

Насосы для навозной жижи, дом. хоз. и двора. A. Kohlweyer, Bernburg.

Обои от прост. до лучш. жанра пост. Anhalt. Tapet.-Fabrik Dietz & Tröstler, K.-G., Dessau.

Оборудования для прачечн. и утюжн. заведений. W. Langner, Breslau 24.

Оборудов. пивоварен. завод., моторы для лодок. Camin & Neumann, Frankfurt a. O.

Оборудование магазинов маркизы, передвижные решетки, метал. и свет. буквы, вывески для фирм. Paul Marganus, Breslau X.

Оловян. отливки, металлич. крышки для пивн. станкан. Oskar Krautwurst, Breslau 9.

Оловянная фольга E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Maschinen (Dampf-), Kompress., Luftp., Erfurter Masch.-Fabr. F. Beyer & Co., Erfurt.

Maschinenfabrik D. Riecke, Magdeburg-Neustadt.

Metallfolien E.F.Ohles Erben A. G. Metallfolienwerke, Breslau 6.

Milchzentrifugen (Sep.) Marke „Titania", „Teutonia" G. m.b.H., Frankfurt a.O.

Molkereimaschinen, Gasgeneratoren A. Langrehr, Lehrte b. Hannover.

Müllereimaschinen u. Mühlenbaut. mod. Ausführung. E. Rich. Malluche, Breslau X.

Müllereimaschinen, kompl. Mühlenanl., Entstaub., Schrotmühl. R. Matthiass, Erfurt.

Musikinstrumente, Blechblasinstrum. Ed. Kruspe, Atel. fein. Metallblasinstr., Hofl., Erfurt, Daberstedterstraße 9.

Musikinstrumente, Pianos v. best. Ton M. Th. Steglich, Lutherstadt-Wittenberg.

Oefen, transportable Kachelöfen, Gestelle, Koch- und Bratkästen. O. Kühn & Co., Breslau 6, Posenerstr. 48/52.

Oefen, D. R. P. mit Sägemehlfeuerung f. Ind. u. Haush. Kronen-Werke Kassel-B.

Oelmühlen, Spezialität: Hydr. Pressen und Speiseölmühlen. Emil Schoppe, Cottbus.

Ofenrohrschieber, 1000fach bewährt, größte Kohlenersparnis. Willy Schuster, Guben, Metallwarenf.

Orgeln für Kirchen, Konzerth., Kinos, Gustav Heinze, Sorau, N.-L.

Orgeln für Kirchen, Konzert u. Lichtspiele. Erbauer der größten Orgel d. Welt, W. Sauer, Frankfurt a. d. Oder.

Papiermaschinen, Spez. Rundsiebzylinder, R. Lehmann, Raguhn-Anhalt.

Parfümerien, Toilett.-Wass. usw., franz. Genr. Casanova-Werk G.m.b.H. Zerbst i. Anh.

Peitschen, Johann Becherer, Zerbst i. Anh., Fabrik v. Peitschen all. Art.

Peitschenfabrik, F. C. G. Peters Söhne, Hamburg, Rosenstraße 41.

Photogr. Apparate, Spezialit.: Atelier-, Reise- und Klapp-Kameras, Gebr. Herbst, Görlitz i. Schl.

Photogr. Apparate f. Atelier, Reise, Reproduktion und für den Polizeidienst, Görlitzer Kamera-Industrie G. Kügler & Co., Görlitz.

Photographische Apparate, Görlitzer Kamera-Werke, Paul Quill, Görlitz.

Plüsche für Damen-Konfektion, Zucker & Michaelis, Luckenwalde.

Polstergurten, aus Jute, Haarverarbeitungs-A.-G., Breslau 10.

Porzellangebrauchsgeschirre. Erste Geringswalder Porzellanmanufaktur Rich. Waldapfel, Geringswalde (Sa.) 24.

Pumpen, Feuerwehrger., Latrinenabfuhr F. J. Stumpf, G. m. b. H., Breslau XIII.

Pumpen, Jauche-, Haus- u. Hofpumpen, A. Kohlweyer, Bernburg.

Pumpenarmaturen f. Saug-u. Druckpump. Gebr. Tuxhorn, Brackwede-Bielefeld.

Radiergummi in all. Preislag. Pfeiffer & Co., Gummiwarenfabrik, Hildesheim.

Reklame-Zugabeartikel in allen Sprachen, Fritz Brückner, Görlitz.

Roßhaare aller Art, gesp. zu Polsterzwecken. **Haarverarbeitungs-A.-G., Breslau 10.**

Roßhaarstoffe Hänsel- { Zwirnroßhaar / Kamelhaar mit orange Kanten, Hänsel & Co., Forst (Lausitz).

Samen, Gemüse- und Blumensamen, H. Jungclaussen, G. m. b. H., Frankfurt a. O.

Samen, Gem.-u. Blum.-Sam. Spez. Kakteen u. sukk. Pflanz. Frdr. Ad. Haage jr., Erfurt.

Samt (Velvet) und Manchester (Cord), Oskar Tovote, Hannover, Volgersweg 4.

Schiefertafeln in all. Größ. f. Schulgebr. u. Notiz. Peter Faber & Co., Schiefertafelfabrik Neuhaus, Kr. Sonneberg. Ggr. 1833.

Schilfrohr- u. Holzstabgewebemasch., Gustav Knackstedt, Masch.-Fabr., Cottbus.

Schlaf- und Pferdedecken, Friese all. Art. H. Roesener, Calbe (Saale).

Schleifscheiben, hochgebrannt, für alle Industrien, W. A. Richter, Spez.-Fabrik, Sorau, N.-L.

Schornsteinbau und Ringofenbau, Feuerungsanlagen, Friedr. Pfunfke, Breslau 2, Neue Taschenstr. 3.

Schrauben, Muttern, Façonteilea. A. Faust & Kretzschmar, Schraubenfabrik, Breslau 8.

Schuhstoffe für Hausschuhe, Alfr. Hanko, Tuchfabr., Spremberg, N.-L.

Segeltuche, wasserd. u. Zelte a. Art. Val. Mehler, Segeltuchweb. A.-G., Fulda 8 (Bez. Cassel).

Senfmehl. Gebr. Born, G. m. b. H., Erfurt. Vertr. in Lettl., Estl., Finnl., Litauen, Polen und Jugoslawien.

Senf- u. Sauerkraut-Fabr., Oelmühlen, G. Müller, Maschin.-Fabr., **Magdeburg-W.**

Sport, Schlesier-Faltboote, Schles. Faltboote-Werft, K. Arndt, Breslau 6, Lorenzg. 13.

Stanniol E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Oranjereи, парниковые рамы, (Герм. Госуд. Патент) предлагает Ing. Pfeiffer, G. m. b. H., Breslau 10.

Органы, для церквей, концертов и кинематографов. W. Sauer, Frankfurt a. d. Oder.

Органы для церквей, концертов, кинематографов. Gustav Heinze, Sorau, N.-L.

Орудия для пчеловодства. Georg Junggebauer, Breslau 3.

Осветительн. приборы для электрич. осв. C. A. Kleemann, Lampenfabrik, Erfurt.

Парусина, непромокаемая и палатки всякого рода. Val. Mehler, Segeltuchweb., A.-G., Fulda 8 (Bez. Cassel).

Парфюм. принадл. туал. вода и т. п. Casanova-Werk, G. m. b. H., Zerbst i. Anh.

Перин. тик, выносящ. свет, кислоту и пот, гар. Bechtel & Schmogrow, Sorau N.-Lausitz.

Печатн. валки и формы для обойной и текст. пром. F. Schreier, Hildesheim-M.

Печи, Герм. гос. пат., для отопл. опилк. для пром. и дом. хов. Kronenwerke Kassel-B

Печи, передвижные, израсцовые печи, ящики-термосы и т. п. O. Kühn & Co., Breslau 6, Posener-tr. 48/52.

Печки для ванн., автоматы для горяч. воды Apparatebau u. Metallwerk, G. m. b. H., Erfurt.

Печные заслонки. Большая экономия угля. Willy Schuster, Guben, Metallwarenfabr.

Плюш для дамского конфекциона. Zucker & Michaelis, Luckenwalde.

Подковы для лошад. и мулов. Крупнейшая и старейшая фабр. подков в Германии. Hoppe & Homann, Minden i. W.



Подогреватели воды для плит системы Paul Raetsch, Görlitz in Schlesien.

Постройка алтарей. Силезские мастерские для христианского искусства. Breslau XIII, Opitzstraße 3.

Пояса для торж. ремесла, позументы для экипажей. Louis Schuster, Mech. Weberei, Görlitz, осн. 1862.

Прачешные машины для разных целей. Forster Wäschereimaschinen-Fabrik Rumsch & Hammer, Forst-Lausitz.

Прачешные и гладильные оборудов. Emil Schmidt, Forst-B. (Lausitz).

Предохранители от сквозняка для окон и дверей Ernst Matthias & Co., Goslar a. Harz.

Принадлежности для кондитерск., мороженн.-консервы и проч. E. Giacin, Breslau 10.

Принадл. для медно-котельн. мастерск., металлы и инструмент. C. Schlawe, Breslau 1.

Проволочн. плетения всяк. рода для бум. и хим. пром. Foest & Loesche, Rosslau-Anh.

Проволочн. плетения и ткани. Thermann & Kleinfeld, Coswig i. Anhalt.

Проволочные плетен. Seidengaze-Gesellschaft m. b. H., Raguhn-Anhalt.

Проволочн. техн. щетки, стальные щетки. Schl. Stahlbürst.-Fabr. G. Bronner, Breslau 18.

Продыравл. листы из всяких металлов Raguhn-Anhalter Metall-Locherei m. b. H., Raguhn i. Anhalt.

Продыравл. листы из всяк. мет. Fabr. gel. Bleche u. Stanzw., G. m. b. H., Raguhn-Anh.

Пуговицы из искусств. рога, дамск. и мужск. Knopffabrik Dreyse, Bräuning & Co., Leopoldshall.

Пуговицы из плодов. косточ. Образцы бесплатно. Klein & Klauder, Kdt.-Ges., Dessau.

Пуговицы и пряжки из галлалита и целлулоид. Lehnemann & Crummenerl, Breslau 3.

Резинки в разных ценах. Pfeiffer & Co., Gummiwarenfabrik, Hildesheim.

Резиновые изд., техн. и хирург. Gummiw.-Fabr., Gebr. Wetzell, A.-G., Hildesheim.

Резиновые формы для резиновой и каучуковой промышлен. Hildesheimer Formenfabrik W. Dröge u. H. Rinke, Hildesheim i. Hann.

Резиновые издел. без шва, соски, предохранители, кольца, операц. перчатки и пальцы, Фабрика резинов. изд. «Хату», Гартман и Тупгорн, Общ. с огр. отв., Эрфурт 6. Hatu-Gummiwerke Hartmann & Tuphorn, G. m. b. H., Erfurt 6.

Рекламные принадл.-премии на всех языках. Fritz Brückner, Görlitz.

Свечи: церковные и рождественск., витые восковые свечи. Robert Berta, Fulda.

Свинцовая арматура и свинц. спанван. A. Stohge, Bleiw.-Fbr. Leopoldshall-Staßfurt.

Свинцовая фольга **E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.**

Сельско-хоз. машины, плуги, сечки, Fr. Bartels & Sohn, Goslar a. Harz.

Сельско-Хоз. машины свеклорезки, прив. E. Sempke, Maschin.-Fabr. Glogau N.-Schles.

Семена, овощные и цветочные. H. Jungclaussen, G. m. b. H., Frankfurt a. O.

Семена овощн. и цветочн., спец. кактусы и интат. растен. Frdr. Ad. Haage jr., Erfurt.

Складн. силезск. лодки для спорт. Schl. Falt-Boote-Werft K. Arndt, Breslau 6, Lorenzg. 13.

Спальные и конские одеяла, фризы всяк. рода. H. Roesener, Calbe (Saale).

Glycerophosphate
Eisentrockenpräparate
Pharmazeut. Chemikalien
Dr. Paul Lohmann, Chemische Fabrik, Hameln a.d. Weser



Gießerei-Maschinen
und vollständige Einrichtungen für Eisen-, Stahl- und Metallgießereien
3373 liefert
Badische Maschinenfabrik, Durlach



Strümpfe, Socken, Walkwar., Strumpffabrik Gustav Linke, Guben, Gegr. 1885.

Stubbenrodemaschine einf. Konstruktion, äußerst leistungsfähig Wilh. Köhler, Guben.

Tapeten, einf. b. best. Genr.lief.Anh.Tap.-Fabr. Dietz & Tröstler, Kdt.-Ges., Dessau.

Taschentuch- und Scheuertuchweberei Oskar Sodtke, Görlitz in Schlesien.

Teppiche, Smyrna, handgekn. u. mech. Ver. Smyrna-Teppich-Fabr., A.-G., Cottbus u. Schmiedeberg i. R.

Textilien, buntgew. Kleider, Blusen u. Schürzenstoffe, Knemeyer & Co., Herford.

Textilmaschinen für Wolle, Nitsche & Prenzel, Cottbus.

Textilmaschinen, Zentrifugen für Färbereien u. Tuchfabriken, Zentrifugenbau Rowag, Görlitz.

Textilmaschinen,



Walken, Waschmaschinen Zentrifugen etc.

Wilhelm Quade, Guben.

Textilmaschinen, Roßhaarumzwirnmaschinen, Textil- u. Abfallreinigungs-Maschinen, E. Pegel, Maschinen-Fabrik Forst (Lausitz), Albertstr.17.

Textilmaschinen, Zwirn- u. Spulmaschinen, Hammer & Haebler, Forst (Laus.)

Textilwaren, Damenmäntel und Herren-Ulsterstoffe in billigen Preislagen, Friedr. Schmidt, Akt.-Ges., Forst (Lausitz).

Textilwaren, wollene und halbwollene Herrenkonfekt.-Stoffe Reißner, Wohl & Co., Tuchfabrik, Guben.

Textilwaren, Ulster-, Anzug- u. Gummimäntelstoffe, Tuchfabrik G. M. Schulz, Forst-Lausitz.

Textilwaren, Herrenanzug- und Ulsterstoffe, Franz Hergesell, Forst (Lausitz).

Textilwaren, Ulster- und Anzugstoffe, Curt Unger, Forst (Lausitz).

Textilwaren, Ulster-, Paletot- u. Anzugstoffe, Paul Ehrlich, Forst (Lausitz).

Thermometer, allein. Fabr. v. Orig. Uebes W. Uebe, Thermomet.-Fabr., Zerbst i. Anh.

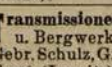
Thermometer, Spez.: Fieberthermometer Sächs.-Thür. Therm.-Fabr. J. Keim, Calbe (Saale).

Transmissionen u. Bergwerksbedarf Gebr. Schulz, G.m.b.H., Forst (Lausitz).

Tuche, Spezial.: Reitcords, Whipcords und Autocords, F. S. Kahle Söhne, Cottbus.

Tuchneuheiten, Cheviotneuheiten in Anzug- u. Ulsterstoffen, C. Karnauke Söhne, Tuchfabrik A.-G., Cottbus.

Vervielfältigungs-Apparate



Katalog gratis

Büro-Falzmaschinen

Büromaschinen-Gesellschaft FREHO
Berlin W 35



Vogelkäfige D. R. P. elektrisch geschweißt somit einwandfrei. Schles. Drahtwaren-Fabrik, Breslau 8.

Waagen, Dezimal-, Vieh-, Laufgewichts-, Fuhrwerks- u. Waggonwaagen Moritz Labude, Breslau 17.

Waagen, Fuhrw.-Laufgew. u. Dezimalwg. C. Herrmann, Breslau 1, Brückenwaagenfabrik

Waagen aller Art, Waagenfabrik H. Redecker & Co., Bielefeld 4.

Wachsbleiche u. Kerzenfabrik, Spez.: Wachs, Kirchenkerz., Franz Guizetti, Celle.

Wäschemangeln i. jed Größe f. Hand- u. elektr. Betr. J. Schammel, Breslau 23.

Wäscherei- u. Plätterei-anlagen. W. Langner, Breslau 24.

Wäschereimaschinen für alle Zwecke, Forster Wäschereimaschinen-Fabrik Rumsch & Hammer, Forst-Lausitz.

Wäscherei- und Plätterei-Anlagen, Emil Schmidt, Forst-B. (Lausitz).

Wagenwinden, Aufzugsw. Hebezeugfabrik Gebr. Dickertmann, Bielefeld i. W.

Warmwasserbereiter für Küchenherde System: Paul Raetsch, Görlitz in Schlesien.

Wassermesser f. jed. verwend. Zweck in all. Dimensionen, Hydrometer, A.G., Breslau.

Weberei, Segel, Autoverdeckstoffe, Mech. Leinenweberei, Salzgitter (Hannov.).

Werkzeugmaschinen, Spez. Drehbänke, Franz Braun, A.-G., Zerbst i. Anhalt.

Wolldecken, reinwoll. farbige Friese, Grobe, Inh. Küstermann, Calbe (Saale).

Wollene Decken, Pferde-, Anst.- u. Schlafdeck., Woilache, Raschke & Dingel, Calbe a. d. Saale.

Wollene Schlaf- und Pferdedeck., woll. Friese, J. G. Nicolai, Calbe (Saale).

Wollene Schlaf- und Pferdedeck., Carl Eduard Grobe, Calbe a. d. Saale.

Zelluloidwaren: Haarschmuck, Kämme, Dauerw. Küstermann & Beermann, G. m. b. H., Schötmar i. Lippe.

Zerkleinerungs- und Ziegeleimaschinen,

Gebr. Propfe

Gebr. Propfe, Masch.-Fabrik, Hildesheim.

Ziegeleimaschinen, Spz. Stufenschneck.-Press, C. Rudolph & Co., Magdeburg-Neustadt.

Ziegeleimaschinen, Walzwerke, Ziegelabschneider usw. Niederlausitzer Maschinenfabrik, Sommerfeld (Flo).

Zinnfolien E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Zinngußwaren, Spez. Bierseidelbeschläge Oskar Krautwurst, Breslau 9.

Zupf- und Krempelmaschinen, August Wallmeyer, Eisenach.

Zwirnroßhaarstoffe u. Kamelhaartuche rot-grüne Kante Marke „Spiral", Spiral-Zwirnroßhaarstoffweberei Gebr. Franke, Forst (Lausitz).

Станиоли E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Станки, спец. токарн. станки. Franz Braun, A.-G., Zerbst i. Anhalt.

Станки для плет. камыша и дерев. прутьев Gustav Knackstedt, Masch.-Fabr., Cottbus.

Стекла для осветит. электротехн. приб. G. Müller, Poeschmann & Co., Döbern, N.-L.

Стеклян. издел. для повседневн. потребл. и роскошн. хруст. нзд. **Otto Neumann & Co., Moys b. Görlitz.**

Стеклян. изд., дутое и хрустальн. стекло, лучшего кач. Hirsch-Glas, Döbern, N.-L.

Стекл. изделия. Хрусталь. Kristallglasfabrik Dessau, Marktstraße 1a.

Стеклянные издел. и хрусталь обыкновен. и в роскоши. исполн. Br. Müller & Co., Görlitz.

Сукна, спец. матер. для верхов. кост. и пр. F. S. Kahle Söhne, Cottbus.

Сукна, новинки шевиота. C. Karnauke Söhne, Tuchfabrik, A.-G., Cottbus.

Текстильн. изделия, дамские пальто и материи для мужского платья по дешев. цен. Friedr. Schmidt, Akt.-Ges., Forst (Lausitz).

Текстильные изделия цветн. платья, мат. для блуз и передник. Knemeyer & Co., Herford (Германия).

Текстильные машины, валяльные и стир. маш., центрофуги.



Wilhelm Quade, Guben.

Текстильн. машины, центрофуги для красилен и сукон. производства. Zentrifugenbau Rowag, Görlitz.

Текстильн. машины, крутильн. машины для конского волоса. E. Pegel, Maschinenfabrik Forst (Lausitz), Albertstraße 17.

Текстильн. машины для шерсти. Nitsche & Prenzel, Cottbus.

Текстильн. машины, ниточн. и катуш. машины. Hammer & Haebler, Forst (Laus.)

Текстильн. тов., материи для верхн. платья. Franz Hergesell, Forst (Lausitz).

Текстильн. тов., материи для верхн. платья. Forst (Lausitz).

Текстильные товары. Материи для ульстеров, костюмов и резиновых пальто. Tuchfabrik G. M. Schulz, Forst-Lausitz.

Текстильные товары, шерстяные и полушерстян. материи для конфирмант. Reißner, Wohl & Co., Tuchfabr. G. m. b. H., Guben.

Текстильн. тов., материи для верхн. платья. Paul Ehrlich, Forst (Lausitz).

Термометры. Zerbster Thermometerfabrik Zeidler & Co., Zerbst i. Anhalt.

Термометры, фабр. термометр. Sächs.-Thür. Therm.-Fabrik J. Keim, Calbe (Saale).

Термометры. Wilhelm Uebe, Thermometer-Fabrik, Zerbst i. Anhalt.

Ткацкая. Материи для автомоб. покрышек Mech. Leinenweberei, Salzgitter (Hannov.).

Ткацкая фабрика для носов. платков и полов. тряп. Osk. Sodtke, Görlitz in Schlesien.

Топки Keilmann & Völcker, G. m. b. H., Bernburg i. Anhalt.

Ванны для ванных, кипятильники, гидрофоры, резервуары медные и железные. Fritz Rinneberg & Co., Komm.-Ges., Breslau X

Трансмиссии и принадл. для рудников Gebr. Schulz, G.m.b.H., Forst (Lausitz).

Украшения всякого рода. Anton Schwan & Söhne, Görlitz in Schlesien.

Украшения для волос из целул., скрепки для волос «Либелле». E. Küsters Zelluloidw.-Fabr. Schötmar-Lippe.

Уплотняющ. средства для извести, бетона, Calcolin-Werk, Breslau V, Rehdigerstr. 6/8.

Фабрики горч. и кисл. капуст., масл. мельн. G. Müller, Maschin.-Fabr., Magdeburg-W.

Фарфоровая посуда для ежедневного употребления. Первый Герингсвальдский фарфоровый завод, Erste Geringswalder Porzellanmanufaktur, Rich. Waldapfel, Geringswalde (Sa.) 24, Герингсвальде (Сакс.).

Формы для шляп. Спец. фабр. металл. форм для шляп, Rennert & Donat, Guben.

Фотографическ. апп. для ателье, для репродукц., дорожн. и полицейск. аппараты. Görlitzer Camera-Industrie G. Kügler & Co., Görlitz i. Schles.

Фотографич. аппар. Спец. аппараты для ателье, дорожн. аппар. и проч. Gebr. Herbst, Görlitz in Schlesien.

Фотографические аппараты. Görlitzer Camera-Werke Paul Quill, Görlitz.

Холодильн. машины, единств. спец. W. H. Kaufmann, Masch.-Fabr., Minden i. W. 8.

Цветная бумага, спец. крашен. зол. и серебр. бумага для плакат. и т.п. A. Dittberner, Breslau VI.

Цепи. Nollesche Werke, Weissenfels a. d. Saale, Вейсенфельс на Заале.

Церковн. постройки. Архит. Шлихт построил 28 церкв. Breslau XIII, Opitzstr. 3.

Чулки, носки, валяльные изд. Чул. фабр. Strumpffabrik Gustav Linke, Guben. Осн. 1885.

Шерстян. одеяла и разноцв. фризы, Grobe, Inh. Küstermann, Calbe (Saale).

Шерст. одеяла, конск. покрывала и пр. Raschke & Dingel, Calbe a. S.

Шерст. спальн. одеяла и конск. покрывала. J. G. Nicolai, Calbe (Saale).

Шерст. спальные конские одеяла. Carl Eduard Grobe, Calbe (Saale).

Шлифовальные диски для всех промышленностей. W. A. Richter, Spez.-Fabrik, Sorau, N.-L.

Щетина немецкая, обработанная, всех рода, для щеток и кистей. **Haarverarbeitungs-A.-G., Breslau 10.**

Электрический и инсталляционный материал для сильн. тока. Arthur Pulst & Co., G. m. b. H., Breslau 23, Herdainstr. 90.

Электротехн. фабрик. спец. дистанц. скобы. A. Schmitz & Söhne, Breslau 10, Salzstr. 28.

Эмалирован. вывески для учрежден. и частных лиц в разн. исполнении, Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Эссенции, эфирн. масла краски для пищев. продуктов. Adolph Bernhardt, Breslau 2.

Эссенции всякого рода. J. Graser, Breslau 9.

Эссенции для ликеров и т. д. Th. Heydrich & Co., Wittenberg, Bez. Halle. Gegr. 1846.

Эссенции и эфирные масла. Pohle & Erben, Raguhn u. Düsseldorf.

Эссенции для шоколадного и конфектного производства. Ernst Kittler, Herford.

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Dr. Erich Wiegand / Schriftleitung: Franz Steiner / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus) / Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675 / Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamerstraße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich mit deutsch-russischem Exportanzeiger / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausl. 4 Doll. für das Halbjahr

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

8. Jahrgang | Königsberg Pr., den 1. Dezember 1927 | Nummer 5

Ergebnisse des Außenhandels der Sowjetunion 1926/27.

Die Ausfuhr steigt. — In der Einfuhr Produktionsmittel bevorzugt.

Итоги внешней торговли СССР за 1926/27 хоз. год.

OEM. Im vergangenen Wirtschaftsjahr 1926/27 (d. h. vom 1. Oktober 1926 bis zum 30. September 1927) erreichte der Außenhandelsumsatz der U. d. S. S. R. über die europäische Grenze 1302 Mill. Tscherwonezrubel oder 940,7 Mill. Vorkriegsrubel.

Die Entwicklung der Einfuhr

in den letzten fünf Wirtschaftsjahren im Vergleich zu den Ergebnissen der Vorkriegszeit erhellt aus der nachstehenden Tabelle:

	Millionen Vorkriegsrubel (Vorkriegspreise)	Millionen Tscherwonezrubel (Gegenwartspreise)
1909/13 (Durchschn.)	1003,7	—
1922/23 . . .	147,9	—
1923/24 . . .	200,5	—
1924/25 . . .	360,9	643,8
1925/26 . . .	415,0	673,7
1926/27 . . .	443,2	623,8

Die Einfuhr der Sowjetunion erreicht somit gegenwärtig 44,2 Proz. der Einfuhr im Jahresdurchschnitt 1909/13.

Auf die Warengruppen verteilt sich die russische Einfuhr folgendermaßen (in 1000 Tscherwonezrubeln):

	1925/26	1926/27
Lebende Tiere	2 898	2 622
Nahrungsmittel	28 577	30 268
Rohstoffe u. Halbfabrikate	365 298	381 599
Fertigwaren	266 904	209 302

Nur Rohstoffe und Halbfabrikate weisen einen Mehrimport auf.

Eine Verschiebung im Import ist auch in der Beziehung festzustellen, daß der Anteil des produktiven Imports von 78,6 auf 89,2 Proz. der Gesamteinfuhr gestiegen ist, während gleichzeitig der konsumtive Import von 17,6 auf 7,6 Proz. zurückging.

Eine Zunahme der Einfuhr im Wirtschaftsjahr 1926/27 ist bei den nachstehenden Waren eingetreten (in 1000 Tscherwonezrubeln): Baumwolle 120 651 (1925/26: 104 450), Maschinen und Apparate 69 576 (42 397), Kupfer und Weißmetalle 44 522 (28 653), Wolle 35 523 (31 448), Tee 20 552 (20 347), Wollgarn 13 179 (11 459), Gerbstoffe 11 678 (10 786), Eisen und Stahl 10 742 (9918), Papiermasse 8528 (8134), Steinkohle 5212 (3375), Heringe 3130 (2046).

Vermindert hat sich der Bezug folgender Waren (in 1000 Tscherwonezrubeln): Leder 37 650 (1925/26: 41 586), Papier und Pappe 17 311 (27 506), Landmaschinen (ohne Traktoren) 12 855 (31 256), Farben und Farbstoffe 10 189 (15 737), Traktoren 8074 (11 496), Automobile 6220 (12 792), Baumwollgarn 1972 (17 516), Baumwollstoffe 387 (38 369).

Am erheblichsten ist der Rückgang der russischen Einfuhr bei Baumwollstoffen (Rückgang auf den zehnten Teil) und Baumwollgarnen. Bedeutsam ist auch die verminderte Einfuhr an Landmaschinen und Traktoren, an Automobilen, an Papier und Pappe sowie an Farben und Farbstoffen.

Die Zunahme der Einfuhr tritt besonders merklich bei Maschinen und Apparaten sowie bei Kupfer und Weißmetallen hervor.

Der Lieferantenkreis

der U. d. S. S. R. hat sich, abgesehen davon, daß England von den Vereinigten Staaten verdrängt worden ist, wenig geändert. Deutschlands Stellung unter den zehn wichtigsten Herkunftländern der russischen Einfuhr ist aus der nachstehenden Zahlenreihe zu ersehen:

	1925/26 Mill. Rbl.	%	1926/27 Mill. Rbl.	%
Gesamteinfuhr . .	673,7	100,0	623,8	100,0
davon aus:				
Deutschland . .	172,6	25,6	157,7	25,3
Ver. Staaten . .	119,9	17,8	143,4	23,0
England	125,4	18,6	97,1	15,5
Frankreich . . .	19,0	2,8	21,7	3,5
Aegypten . . .	26,6	3,9	20,8	3,3
Finnland	14,7	2,2	17,7	2,8
Australien . . .	16,8	2,5	15,6	2,5
Polen	9,2	1,4	13,1	2,1
Schweden . . .	20,4	3,0	11,8	1,9
Tschechoslowakei	18,1	2,7	10,8	1,7

Während Deutschland seine Stellung auf dem russischen Markt im wesentlichen behaupten konnte (ähnlich liegen die Verhältnisse für Australien), büßten England und Aegypten, vor allem aber Schweden und die Tschechoslowakei erheblich an Einfluß ein.

Dagegen stieg die Bedeutung der Vereinigten Staaten als Lieferant der U. d. S. S. R., und auch aus Frankreich, Finnland und Polen wuchs der russische Import.

Die Steigerung der Ausfuhr

der U. d. S. S. R. ist aus der nachstehenden Zahlenreihe zu ersehen:

	Millionen Vorkriegsrubel (Vorkriegspreise)	Millionen Tscherwonezrubel (Gegenwartspreise)
1909/13 (Durchschn.)	1422,8	—
1922/23 . . .	133,2	—
1923/24 . . .	339,7	—
1924/25 . . .	325,6	507,8
1925/26 . . .	415,6	589,1
1926/27 . . .	497,5	678,2

Die Ausfuhr der Sowjetunion erreicht gegenwärtig 35 Proz. der Ausfuhr im Jahresdurchschnitt 1909/13. Die Entwicklung des Exports bleibt somit hinter der Wiederherstellung des Einfuhrhandels nicht unerheblich zurück.

Im Wirtschaftsjahr 1926/27 verteilt sich die Ausfuhr der U. d. S. S. R. auf die vier Warengruppen wie folgt (in 1000 Tscherwonezrubeln):

	1925/26	1926/27
Lebende Tiere	2 837	3 181
Nahrungsmittel	251 739	328 978
Rohstoffe u. Halbfabrikate	329 406	339 527
Fertigwaren	5 142	6 554

Außenhandel der Union im ersten Monat des Wirtschaftsjahres 1927/28.

W. I. Nach dem Referat M. J. Kaufmanns im Handelskommissariat der U. d. S. S. R. beläuft sich die Ausfuhr der U. d. S. S. R. über die europäische Grenze im Oktober 1927, d. h. dem ersten Monat des Wirtschaftsjahres 1927/28, auf 64,9 Mill. Rbl., was im Vergleich zum Oktober des Vorjahres (65,5 Mill. Rbl.) einen geringen Rückgang bedeutet. Die Konjunktur im Außenhandel des Oktobers wird gekennzeichnet durch einen starken Rückgang in der Ausfuhr von Getreide, und zwar um 54 Proz. im Vergleich zum Oktober des Vorjahres.

Gestiegen ist im Berichtsmonat die Ausfuhr von Butter und Eiern. Es wurden 956 Waggons Eier ausgeführt, zum Teil nach Frankreich, wo nach russischen Eiern lebhafte Nachfrage besteht. Die Ausfuhr von Butter stieg um 85 Proz. im Vergleich zum Oktober des Vorjahres. Eine Zunahme zeigt ferner die Ausfuhr von Borsten und Roßhaaren, sowie die Ausfuhr von Rauchwaren. Die Ausfuhr von Holz ist ebenfalls gestiegen, dagegen ist die Ausfuhr von Naphthaprodukten zurückgegangen. In der Gruppe zweitklassiger industrieller Ausfuhrwaren ist eine Zunahme der Ausfuhr zu verzeichnen.

Die Einfuhr über die europäische Grenze belief sich auf 57,1 Mill. Rbl., wobei die Einfuhr von Maschinen und Ausrüstungsgegenständen eine starke Steigerung aufweist (um 74 Proz. im Vergleich zum Oktober des Vorjahres). Die Einfuhr von Rohstoffen weist im Oktober einen Rückgang auf.

Der Gesamtumsatz im Außenhandel über die europäische Grenze belief sich somit im Oktober auf 122 Mill. Rbl. und ergab ein Aktivsaldo in Höhe von 7,8 Mill. Rbl. Die Umsätze im Außenhandel über die Landgrenze mit der Türkei und Persien betrugen im Oktober 10,2 Mill. Rbl., von denen 4,6 Mill. Rbl. auf die Ausfuhr und 5,6 Mill. auf die Einfuhr entfielen. Der Gesamtumsatz im Außenhandel, sowohl über die europäische wie asiatische Grenze, belief sich somit auf 132,2 Mill. Rbl., von denen 69,5 Mill. Rbl. auf die Ausfuhr und 62,7 Mill. Rbl. auf die Einfuhr entfallen. Das Aktivum der Gesamtbilanz betrug somit im Oktober 6,8 Mill. Rbl.

Die stärkste Zunahme der Ausfuhr zeigen Nahrungsmittel. Trotzdem ist der Anteil des landwirtschaftlichen Exports an der Gesamtausfuhr der Sowjetunion von 69,6 auf 67,6 Proz. zurückgegangen, während der Industrieexport, der Holz, Naphthaprodukte, Erze u. dgl. umfaßt, von 30,4 auf 32,4 Proz. der Gesamtausfuhr stieg.

Die Waren des Mehrexports im Wirtschaftsjahr 1926/27 sind (in 1000 Tscherwonezrubeln): Getreide 204 970 (1925/26: 156 011), Rauchwerk 80 319 (63 220), Holz 70 263 (52030), Naphthaprodukte 82 813 (69 487), Butter 34 224 (30 850), Eier 28 954 (23 629), Manganerz 24 090 (21 285), Därme und Mägen 9664 (9280), Zucker 9114 (176), Wild und Geflügel 7112 (2936).

Eine Verminderung der Ausfuhr zeigen folgende Waren im Jahre 1926/27 (in 1000 Tscherwonezrubeln): Oelkuchen 22 251 (1925/26: 23 673), Flachs und Hede 19 266 (44 732), Borsten 6709 (10 279), Saaten 4152 (14 181), Kaviar 3502 (5331), Hanf und Werg 258 (2297).

Die Abnehmer

der russischen Erzeugnisse im Wirtschaftsjahr 1926/27 waren in erster Linie folgende Länder:

	1925/26		1926/27	
	Mill. Rbl.	%	Mill. Rbl.	%
Gesamtausfuhr . .	589,1	100,0	678,2	100,0
davon nach:				
England . . .	187,1	31,8	197,5	29,1
Deutschland . .	111,0	18,9	167,3	24,7
Lettland . . .	63,5	10,8	57,4	8,4
Frankreich . .	39,8	6,7	54,1	8,0
Italien	33,5	5,7	37,7	5,5
Holland . . .	21,1	3,6	23,2	3,4
Polen	3,1	0,5	19,5	2,8
Ver. Staaten . .	25,1	4,3	17,3	2,5
Belgien . . .	18,6	3,2	13,2	1,9
Finnland . . .	4,5	0,7	10,5	1,5

Der deutsche Markt hat an Bedeutung für den russischen Absatz erheblich gewonnen. Auch nach Frankreich, Polen, Finnland wuchs die russische Ausfuhr. Während England, Italien und Holland als Abnehmer an Interesse für den Export der Sowjetunion etwas eingebüßt haben, erwiesen sich das Transitland Lettland, die Vereinigten Staaten und Belgien bedeutend weniger aufnahmefähig für russische Waren.

Hervorgehoben werden muß, daß der

deutsch-russische Handel

1926/27 mit 325 Mill. Tscherwonezrubeln (1925/26: 283,2 Mill.) den englisch-russischen Handel, der nur 294,6 Mill. (1925/26: 312,5 Mill.) erreichte, erheblich überflügelt hat. Die Vereinigten Staaten stehen als Außenhandelskontrahenten der Sowjetunion mit 160,7 Mill. (1925/26: 145 Mill.) nach wie vor an dritter Stelle.

Die Außenhandelsbilanz

der Sowjetunion im Handel über die europäische Grenze schließt 1926/27 mit einem Aktivum von 54,4 Mill. Rbl. ab. Im Vorjahr betrug die Passivität der Handelsbilanz 84,6 Mill. und 1924/25 sogar 136 Mill. Rbl. Die Aktivierung der Handelsbilanz wird russischerseits mit großer Befriedigung hervorgehoben und immer wieder unterstrichen, daß die Steigerung des Exports nach wie vor die wichtigste Aufgabe sei, und daß nur auf diesem Wege unter Wahrung der Aktivität der Handelsbilanz auch eine Steigerung der Einfuhr möglich ist.

Kaufmännischere Gestaltung des deutsch-russischen Handels.

К вопросу русско-германских торговых сношений.

Die Handelsvertretung der U. d. S. S. R. in Deutschland hatte am 22. November die Vertreter der Presse eingeladen, um ihren Standpunkt in der Beurteilung der deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen bekanntzugeben.

Prof. Lengielj, der das Referat erstattete, betonte zu Beginn seiner Ausführungen, daß die Handelsvertretung bisher zu den Erörterungen der Presse über die Beurteilung des deutsch-russischen Handels nicht Stellung genommen habe, da sie den Eindruck der Propaganda vermeiden wollte. Sie glaube jedoch einige Irrtümer berichtigen zu können. Der deutsch-russische Wirtschaftsverkehr dürfe nicht anders beurteilt werden wie jedes andere kaufmännische Geschäft und nicht mit Weltanschauungsfragen belastet werden. In dieser Beziehung wird die deutsche Wirtschaft Prof. Lengielj durchaus beipflichten. Es muß jedoch hierzu bemerkt werden, daß das deutsch-russische Geschäft sich gerade deshalb keiner besonderen Beliebtheit erfreut, weil es vielfach den internationalen

kaufmännischen Gepflogenheiten nicht entspricht.

Das liegt zum Teil daran, daß der russische Kontrahent kein Einzelunternehmer mit selbständiger Entschlußfreiheit ist, sondern ein Behördenapparat, dessen Entschlüsse einen gewissen Instanzenweg durchlaufen müssen. Das ist an sich eine unvermeidliche Erschwerung aller Geschäfte, sie wäre jedoch in Kauf zu nehmen, wenn die Verhandlungsmethoden kaufmännischer wären. Die in der deutschen Industrie nicht wegzuleugnende Verstimmung über die Entwicklung der deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen ist zum Teil wenigstens in den Erfahrungen begründet, die diese Firmen im Verkehr mit der U. d. S. S. R. machen. Diese Mißstimmung kann nicht durch Zahlenmaterial bekämpft werden, sondern dadurch, daß das russische Geschäft einen kaufmännischeren Charakter erhält.

Niemand wird von der Sowjetunion gerechterweise verlangen können, daß sie mehr einkauft, als sie im Hinblick auf die Erhaltung ihrer Währung und die Einhaltung ihrer Zahlungsverpflichtungen verantworten kann, im Gegenteil Deutschland wird das hohe Verantwortungsbewußtsein, von dem sich die U. d. S. S. R. leiten läßt, durchaus anerkennen. Wenn aber die Einkäufe in Deutschland nicht vermehrt werden können, so müßten der deutschen Wirtschaft unnötige Arbeit und Kosten erspart werden. Das russische Geschäft wird hauptsächlich deshalb als unfruchtbar empfunden, weil vor Auftragserteilung Dutzende von Firmen bemüht und monatelang im unklaren gelassen werden, nur zu oft überhaupt im unklaren bleiben. Einem Zufriedenen, der endlich den Auftrag erhalten hat, stehen Dutzende Unzufriedener gegenüber. Das ist eben kaufmännisch nicht üblich, daß die Firmen jahrelang mit Aussichten auf Geschäfte vertröstet und immer wieder zur Einreichung neuer Offerten und Projekte animiert werden. Daß die Handelsvertretung vielfach in vollkommenes Geheimnis hüllt, welche Aufträge sie tatsächlich zu vergeben hat und die Verhandlungen zu lange in der Schwebe hält, das ist ein Verfahren, durch das die bestehende Verstimmung bei deutschen Firmen zum Teil zu erklären ist. Diese unkaufmännische Methode erzeugt systematisch mehr Unzufriedenheit als Befriedigung.

Größere Klarheit bei den geschäftlichen Operationen,

das ist eine Forderung, die die deutsche Wirtschaft an die Handelsvertretung zu richten hat.

Die Angaben, die Prof. Lengielj machte, waren im übrigen nicht uninteressant, bedürfen jedoch der Ergänzung und Prüfung. Herr Prof. Lengielj warnte vor der Meinung, daß

Rußlands Exportfähigkeit

zum wesentlichen Teil oder wie es vielfach dargestellt wird, fast ausschließlich von dem Ertrag der russischen Ernte abhängig sei. Aus der Statistik geht hervor, daß die Gesamtausfuhr Rußlands im Jahre 1925/26 1461 Mill. Rmk. und in den ersten neun Monaten des Wirtschaftsjahres 1926/27 1 248 000 Rmk. ausmacht, die Getreideausfuhr in diesen Zeitabschnitten sich jedoch nur auf 346 Mill. Rmk. und 421 Mill. Rmk. bezifferte. Es ist bei der Beurteilung des Ernteertrages außerdem zu berücksichtigen, daß sich der Export an Getreide qualitativ verändert hat, so ist die Ausfuhr von Weizen von 165 Mill. Rmk. 1925/26 auf 266 Mill. Rmk. in den ersten neun Monaten 1926/27 gestiegen. Die Ausfuhr der vom Ernteausfall unabhängigen Waren hat sich stärker gesteigert als die Ausfuhr der vom Ernteausfall direkt abhängigen Waren. Die Getreideausfuhr müsse heute anders beurteilt werden als vor dem Kriege, da die Bauernschaft heute infolge verminderten Steuerdrucks nicht mehr im früheren Maße zu Getreideablieferungen gezwungen sei. Dem Einwand, daß der Bauer nur deshalb das Getreide zurückhält, weil er nicht genügend Industrierzeugnisse kaufen könne, begegnete Herr Prof. Lengielj damit, daß er erklärte, die sogenannte „Schere" sei heute in Rußland nicht größer als in anderen Ländern auch. Der Agrarindex wird für den 1. September 1927 mit 1539, der Industrieindex mit 1882 angegeben. Zum Gesamtpreisindex = 100 stellt sich der Agrarindex auf 90 und der Index für Industrieprodukte auf 111. Der Beweisführung über die bäuerliche Kaufkraft, bei der angegeben wurde, daß für einen Dz. Weizen im Jahre 1909/13 31,03 Kilo Nägel, im Herbst 1927 29,25 Kilo Nägel und in den entsprechenden Zeiten 30,2 Meter Kattun und 22,54 Meter Kattun einzuhandeln war, wird man erst dann zustimmen können, wenn man auch die entsprechenden Angaben für weitere Bedarfsgegenstände des bäuerlichen Konsums insbesondere für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte hinzufügt.

Der Klage, daß sich der

Handelsverkehr mit Deutschland

nicht entsprechend dem Handelsverkehr Rußlands mit anderen Ländern entwickle, trat Prof. Lengielj mit statistischen Daten entgegen. (Vergl. den Artikel „Ergebnisse des Außenhandels der Sowjetunion 1926/27" auf Seite 85 dieser Nummer.)

Wenn Prof. Lengielj hierbei ausführte, daß man von dem Import des Jahres 1925/26 (1178 Mill. Rmk.) zur richtigen Beurteilung der laufenden Entwicklung die Bestellungen auf Grund des 100-Mill.-Kredits in Abzug zu bringen habe und die Verhältnisse so darstellte, als seien diese Bestellungen sozusagen gemacht, um die deutsche Arbeitslosigkeit zu vermindern, so muß man diese Beurteilung selbstverständlich ablehnen.

Der 100-Mill.-Kredit

ist von offizieller russischer Seite seinerzeit ganz anders aufgefaßt worden, und zwar richtig als ein außerordentlicher Gewinn für das Prestige und die Kreditwürdigkeit der U. d. S. S. R. Man darf heute doch nicht vergessen, daß Deutschland als erster Staat durch die Einräumung namhafter Kredite vor aller Welt Zeugnis abgelegt hat für das Vertrauen, das Deutschland der wirtschaftlichen Entwicklung der U. d. S. S. R. entgegenbringt. Daß auch Deutschland Vorteile mit dem 100-Mill.-Kredit erzielen wollte, ist selbstverständlich.

Festhaltend an dem von Prof. Lengielj aufgestellten Grundsatz der rein kaufmännischen Betrachtung kaufmännischer Angelegenheiten, wird man den 100-Mill.- und

den 300-Mill.-Kredit

als ein Geschäft auf Gegenseitigkeit aufzufassen haben. Aus der Statistik (Einfuhr aus Deutschland: 1925/26: 344,4 Mill.; 1926/27: 315,4 Mill. Rmk.) geht einwandfrei hervor, daß das laufende Geschäft mit der U. d. S. S. R. zurückgegangen ist. Diese Tatsache wurde nicht geleugnet und damit begründet, daß die Handelsvertretung aus Arbeitsüberlastung das laufende Geschäft habe zurückstellen müssen. Bis zu einem gewissen Grade mag dies richtig sein. Der wirkliche Grund liegt jedoch in der Aenderung des russischen Einfuhrprogramms. Wenn Maschinen und Industrieanlagen dem laufenden Geschäft entzogen wurden, so mußte hier ein Rückgang eintreten. Es wäre aber verfehlt, im Hinblick auf diesen Rückgang den 300-Mill.-Kredit vollkommen zu verurteilen, denn wenn man den eingetretenen Verlust des laufenden Geschäfts mit den Bestellungen auf Grund des 300-Mill.-Kredits verrechnet, so bleibt doch die Tatsache bestehen, daß die 300-Mill.-Kreditaktion Deutschland „zusätzliche" Exporte nach Rußland in Höhe von etwa 250 Mill. Mk. gebracht hat.

Die Frage nach der

Verschuldung Rußlands an Deutschland,

die in der deutschen Presse sehr verschieden hoch geschätzt wird, wurde von Prof. Lengielj dahingehend beantwortet, daß Rußland ja nur aus Warenlieferungen Zahlungsverpflichtungen habe und diese Zahlungsverpflichtungen sich heute auf etwa 250 bis 300 Mill. Mk. beziffern dürften.

Uebergehend zur

Kreditfrage,

erklärte Prof. Lengielj, daß die Einräumung von Auslandskrediten für die U. d. S. S. R. keine Lebensfrage, sondern eine Frage des Tempos der wirtschaftlichen Entwicklung sei. Die U. d. S. S. R. investiere jährlich etwa 2 Milliarden Rubel in Industrieunternehmungen im Elektrizitäts- und Verkehrswesen. Gegenüber diesen inländischen Investitionen könnten die Kredite, die Rußland im Ausland aufzunehmen in der Lage sei, nur eine untergeordnete Rolle spielen.

Aus den Ausführungen des Prof. Lengielj schien hervorzugehen, daß er die weitere Entwicklung der deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen optimistisch beurteilt, insbesondere scheint er der Ansicht zu sein, daß sich die Einkäufe Rußlands in Deutschland parallel mit der weiteren Konsolidierung der russischen Wirtschaft weiter steigern lassen. Zweifellos ist die deutsche Wirtschaft hieran stark interessiert. Es bleibt jedoch dabei, daß die bestehende Verstimmung der deutschen Firmen über den Verkehr mit der U. d. S. S. R. nicht mit der Waffe der Statistik allein beantwortet werden könne, sondern auch dadurch, daß die russischen Unterhändler in der Tat sich zu dem von Prof. Lengielj aufgestellten

Grundsatz der wirklich kaufmännischen Behandlung

des deutsch-russischen Geschäfts bekennen und sich restlos darauf einstellen, daß der geschäftliche Verkehr unter Kaufleuten auf Gegenseitigkeit beruht. Wenn der deutsche Kaufmann das Gefühl erhält, in dem russischen Kontrahenten einen Partner zu haben, der auf der gleichen Basis ihm gegenübertritt, so wird sich ganz von selbst diejenige Atmosphäre herstellen, die der weiteren Entwicklung der deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen günstig ist.

Werbung um den russischen Markt. Ausfallbürgschaften in Wien und Italien.

Гарантия экспорта в СССР Веной и Италией.

Dem Beispiel Deutschlands folgend, haben in letzter Zeit verschiedene andere Staaten, um ihren Export nach Rußland zu fördern, Ausfallbürgschaften für Ausfuhrkredite übernommen. So erließ im März 1927 Oesterreich ein Bundesgesetz, auf Grund dessen einem Lieferanten, der bei der Ausfuhr Kreditverluste erleidet, ein Kredit auf 10 Jahre mit einem Zinssatz von 2 Prozent unter dem Nationalbanksatz eingeräumt wird. Die Höchstgrenze dieser Ausfuhrgarantie ist auf 100 Mill. Schilling festgesetzt worden. Es handelt sich hier weniger um eine Kreditbürgschaft, als um eine Liquiditätsgarantie. Diese Maßnahme Oesterreichs ist gänzlich wirkungslos geblieben, da hierdurch der Verlust des Lieferanten nicht vermindert wird. Infolgedessen hat die Stadtgemeinde

Wien eine besondere Garantie

übernommen, die ebenfalls 100 Mill. Schilling beträgt und im allgemeinen der deutschen entspricht. Unter diese Bürgschaft sollen wohl grundsätzlich nur Warenlieferungen aus dem Gemeindebezirk der Stadt Wien fallen. Sie kann jedoch unter der Voraussetzung, daß die betreffenden österreichischen Bundesländer die entsprechende Rückhaftung übernehmen, auch auf Exportlieferungen aus dem übrigen österreichischen Bundesgebiet ausgedehnt werden. In beiden Fällen muß es sich aber um Erzeugnisse österreichischen Ursprungs und um österreichische Staatsbürger handeln. Die Garantiequote der Wiener Gemeinde beträgt 70 Proz. des Fakturenbetrages anstatt 60 Proz. der deutschen Garantie. Eine Vorhaftung des Lieferanten, wie in der deutschen und italienischen Ausfallbürgschaft, ist nicht vorgesehen.

Eine wesentliche andere Form der Ausfallbürgschaft bringt

die italienische Verordnung

in der „Gazetta Uffiziale" vom 2. Juni 1927. Durch sie wird das „Istituto Nazionale delle Assicurazioni" (Staatliche Versicherungsanstalt) ermächtigt, eine Ausfallbürgschaft für solche Ausfuhrkredite zu übernehmen, die generell einem erhöhten Risiko unterworfen sind. Es handelt sich also nicht um eine spezielle Aktion zugunsten des Exports nach Rußland, wie in der deutschen und österreichischen Garantie, da unter die Bestimmungen auch Ausfuhrkredite nach anderen Ländern fallen, die für den Lieferanten ein erhöhtes Risiko mit sich bringen. In der Hauptsache aber ist der Anlaß dieser Ausfallbürgschaft doch in der Erweiterung des italienischen Exports nach der Sowjetunion zu suchen.

Entgegen einer festen Garantiequote, wie sie das deutsche bzw. Wiener Gesetz enthält, sieht die italienische Ausfallbürgschaft eine

variable Quote

bis zu höchstens 65 Proz. des Fakturenbetrages oder des Ursprungs des Risikos vor. Die Höhe der Quote, die der Staat als Garantie übernimmt, wird von Fall zu Fall bestimmt. Der staatlich nicht garantierte Betrag kann von den Lieferanten bei Dritten gedeckt werden, falls das Garantiekomitee nichts anderes bestimmt.

Für die Uebernahme der Garantie muß der italienische Lieferant je nach der Höhe des Risikos eine

Prämie zwischen 1 bis 4 Prozent

pro anno von dem Betrag, der durch die Ausfallbürgschaft gedeckt ist, an die Garantieverwaltung der Staatlichen Versicherungsanstalt zahlen. Der italienische Prämiensatz ist praktisch bei Rußlandgeschäften wesentlich höher als der von 2 pro Mille vom Fakturenbetrage in der deutschen Ausfall-

Die Berliner Handelsvertretung der U. d. S. S. R. 1920 bis 1927.

OEM. Die Handelsvertretung der U. d. S. S. R. in Berlin veröffentlicht Angaben über die Ergebnisse ihrer Handelsoperationen und der unter ihrer Kontrolle arbeitenden Außenhandelsorganisationen der Sowjetunion im vergangenen Wirtschaftsjahr 1926/27 (Oktober 1926 bis September 1927).

Nach diesen Daten ergibt sich folgende Entwicklungslinie für die Operationen der Handelsvertretung und der kontrollierten Organe in den letzten sieben Wirtschaftsjahren:

	Gesamtumsatz	Bestellungen	Verkäufe
	Millionen Reichsmark		
1920/21 . . .	289,2	288,8	0,4
1921/22 . . .	224,9	202,4	22,5
1922/23 . . .	425,5	226,1	199,4
1923/24 . . .	527,2	201,9	325,3
1924/25 . . .	793,5	469,1	324,4
1925/26 . . .	807,4	409,3	398,1
1926/27 . . .	1032,0	541,3	490,7

Die Gesamtzahl der Bestellungen erreichte 1926/27 18 626. Auf die einzelnen Quartale des Berichtsjahres verteilt sich der Wert der Bestellungen folgendermaßen:

	1925/26	1926/27
	Millionen Reichsmark	
1. Quartal . . .	181,5	102,1
2. Quartal . . .	35,4	227,4
3. Quartal . . .	65,1	75,9
4. Quartal . . .	127,3	135,9

Von den Gesamtbestellungen kommen auf die Operationen der Handelsvertretung 497,3 Mill. Rmk. und auf die Einkaufstätigkeit der kontrollierten Organisationen 44 Mill. Rmk.

Auf die einzelnen Abteilungen entfallen von den Gesamtbestellungen an den „Technoimport" 154,6 Mill., auf die Abteilung für Industrieausrüstungen 137,8 Mill., auf die Abteilung der Kraftanlagen 92,3 Mill., auf die Abteilung „Schwachstrom- und Präzisionsmechanik" 48,2 Mill., auf die Abteilung „Chemische Industrie" 40,6 Mill., auf die Abteilung der Textilrohstoffe 37,1 Mill., auf die Abteilung „Landwirtschaft" 16,9 Mill., auf die Abteilung „Graphik" 12,1 Mill., auf die Abteilung „Photo-Kino" 5,6 Mill., auf die Abteilung „Lederindustrie-Import" 31,5 Mill., auf die Ingenieur-Abteilung 18,1 Mill. und auf die allgemeine Wareneinkaufsabteilung 1,09 Mill. Rmk.

Die Gesamtsumme der Verkäufe verteilt sich mit 380,3 Mill. auf die Tätigkeit der Handelsvertretung und mit 110,4 Mill. Rmk. auf den Absatz der kontrollierten Organisationen.

Unter den Exportabteilungen der Handelsvertretung erzielte den größten Umsatz die Getreideabteilung mit 176,6 Mill. Rmk. Es folgen die Rauchwarenabteilung mit 80,3 Mill., die Holzexportabteilung mit 25,6 Mill., die Eier- und Geflügelabteilung mit 17,8 Mill. Rmk. usw. Die allgemeine Exportabteilung weist einen Verkaufsumsatz von 30,1 Mill. Rmk. auf.

bürgschaft. Das liegt daran, daß die italienische Ausfallbürgschaft allmählich zu einem ständigen Institut der Exportversicherung sich entwickeln soll. Hierin liegt auch ihr wesentlicher Unterschied zu der deutschen und Wiener Garantie.

Nach Abzug sämtlicher Unkosten nämlich, die der Garantieabteilung der Staatlichen Versicherungsanstalt entstehen, wird aus dem Restbetrage

ein Garantiefonds gebildet,

der nach Erreichung einer bestimmten Höhe die Grundlage einer unabhängigen Exportkreditversicherung darstellen soll. Solange dieser Fond noch nicht die genügende Höhe erreicht hat, um eine unabhängige Verwaltung zu ermöglichen, dürfen die Bürgschaften zu Lasten des italienischen Staates nur in den vom Gesetz vorgesehenen Grenzen übernommen werden. Der Finanzminister ist jedoch ermächtigt, jährlich im Staatshaushalt einen Betrag einzustellen, der zur Erhöhung des Fonds verwandt werden soll. Außerdem können dem Fonds Mittel aus anderen nicht etatsmäßigen Einnahmequellen durch den Minister überwiesen werden. Im Falle der Liquidation der Garantieverwaltung fließt der Fonds dem Staatsschatz zu.

Der Antrag auf Erteilung

einer Ausfallbürgschaft ist an das „Istituto Nazionale per L'Esportazione" (Staatliche Ausfuhrinstitut) zu richten. Es darf ihm nur nachgekommen werden, wenn der Antragsteller italienischer Staatsbürger ist und die Kredite für Leistungen oder Waren der nationalen Produktion erteilt worden sind. Die Entscheidung über die Anträge steht einem besonderen

Garantiekomitee

beim Ausfuhrinstitut zu, das durch eine Verordnung des Finanzministers im Einvernehmen mit dem Minister für Nationale Wirtschaft ernannt wird. Als Mitglieder gehören diesem Komitee an: der Präsident des Ausfuhrinstituts als Vorsitzender, als sein Stellvertreter der Präsident des Technischen Komitees des Ausfuhrinstituts, je ein Vertreter des Ministeriums der Finanzen, der Auswärtigen Angelegenheiten, der Nationalen Wirtschaft, je ein Vertreter der Staatlichen Versicherungsanstalt, der „Allgemeinen Vereinigung der italienisch-faschistischen Industrie" und der „Nationalen Vereinigung faschistischer Banken". Für verschiedene spezielle Fragen kann das Komitee Unterkommissionen bilden. Seiner Entscheidung unterliegen die Bewilligung der Ausfallbürgschaft, die Festsetzung der Höhe der vom Staat zu übernehmenden Risikoquote und die Abwicklung der entstandenen Schäden. Hat das Komitee nicht die gesetzliche Höchstquote zu Lasten des Staates übernommen, so entscheidet es auch darüber, welches Risiko das Finanzinstitut oder der Exporteur zu tragen hat. Allerdings darf nicht das Recht des Lieferanten beschränkt werden, seine Risikoquote bei einem Dritten zu versichern. Erhebt der Finanzminister innerhalb von 6 Tagen keine Einwendungen, so treten die Beschlüsse in Kraft.

Bis zum Ende des Finanzjahres 1927/28 darf

der Höchstbetrag

von Risiken zu Lasten des Staates nicht 200 Mill. Lire übersteigen. Bis zur Aufstellung des Garantiefonds wird für jedes weitere Jahr, das wie 1927/28 finanziert werden soll, der Höchstbetrag der neuen zu Lasten des Staates zu übernehmenden Garantiesumme durch eine Verfügung des Finanzministers festgesetzt. Damit wird praktisch dem vorher erwähnten Zustand der Dauer der Ausfallbürgschaft Rechnung getragen. Der italienische Fiskus will sich aber gleichzeitig vor zu großen Verlusten sichern und erst Erfahrungen auf diesem schwierigen Gebiet der Exportversicherung sammeln. Das geht auch daraus hervor, daß der Finanzminister ermächtigt ist, in der gleichen Verfügung die Höchstgrenze der für Rechnung des Staates gehenden Risikoquote und auch die Höchstgrenze der Kreditbürgschaft zu bestimmen, die für ein einzelnes Bestimmungsland bewilligt werden darf. Bis zum Ende des Finanzjahres 1927 ist der Höchstbetrag der staatlichen Kreditbürgschaft für ein einzelnes Land auf 100 Mill. Lire festgesetzt. Infolge dieser Begrenzung der Garantiesumme auf 100 Mill. Lire für ein einzelnes Land kann Rußland in Italien auf diese Weise nur einen Kredit von 27,39 Mill. Rmk. erhalten, was gegenüber den in Deutschland erhaltenen Krediten doch recht geringfügig ist.

Bestimmte Zahlungsfristen der erteilten Kredite sieht die italienische Ausfallbürgschaft nicht vor, wie dies bei der deutschen und Wiener der Fall ist. Wird ein durch die italienische Garantie gedeckter Kredit nicht zurückgezahlt, so kann die Staatliche Versicherung im Interesse der Erfüllung und auf Wunsch des Gläubigers entweder auf dem Wege der Zession an Stelle des Gläubigers treten, oder die Leitung der Maßnahmen in die Hand nehmen, die zur Erlangung des Gegenwertes des erteilten Kredites notwendig sind. Die hieraus entstehenden Kosten müssen die Beteiligten im Verhältnis ihrer Risikoquote tragen.

Ebenso wie das deutsche Gesetz, sieht auch die italienische Ausfallbürgschaft eine

Vorhaftung des Gläubigers

vor. Gehen dem Gläubiger Beträge von Auslandsbanken zur Tilgung des garantierten Kredits ein, so werden diese in erster Linie bis zur vollständigen Deckung auf die staatliche Garantiequote angerechnet. Hat jedoch der Staat nicht die höchste Risikoquote von 65 Proz. übernommen und die restliche Quote zur Versicherung bei Dritten ganz oder teilweise freigegeben, so werden die Zahlungen des Auslandskunden in erster Linie bis zur vollen Deckung verhältnismäßig auf die Risikoquoten der beteiligten Garanten angerechnet. Durch diese Klausel ist der italienische Lieferant schlechter gestellt als der deutsche und der österreichische, da er im Höchstfalle 35 Proz. gegenüber 20 bzw. 10 Proz. des Fakturenwertes der ersten beiden verlieren kann.

Nach der italienischen Ausfallgarantie tritt der

Schadensfall

dann ein, wenn der Schuldner in Zahlungsunfähigkeit oder Konkurs geraten ist, wenn ein Vergleich, Moratorium oder ähnliche Ursachen vorliegen, die ein Verschulden des Schuldners darstellen und der Gläubiger dadurch ganz oder teilweise den kreditierten Betrag verloren hat. Allerdings braucht er auch nicht so lange zu warten, bis der Prozeßweg erschöpft ist, der sich mitunter mehrere Jahre lang hinziehen kann. Der Schadensfall tritt nämlich nach Art. 4 Abs. 2 der italienischen Verordnung bereits dann ein, wenn aus denselben Ursachen seit der Fälligkeit des Kredits bestimmte Fristen verstrichen sind. Bei einer fruchtlosen Frist von 6 Monaten muß die Garantieverwaltung 25 Proz., nach 9 Monaten weitere 25 Proz. und nach 12 Monaten seit Fälligkeit des Kredits die restlichen 50 Proz. des durch die Ausfallbürgschaft des Staates gedeckten Betrages an den ursprünglichen Gläubiger zahlen. Hierdurch soll verhütet werden, daß der Gläubiger nicht durch den Zahlungsverzug des ausländischen Kunden selbst in Zahlungsschwierigkeiten gerät.

Die italienische Form der Exportkreditgarantie ist ohne Frage sehr beachtlich, da eine entsprechende Anwendung zweifelsohne auch für die deutsche Exportförderung nach Rußland von Nutzen wäre, zumal die Ausfuhr nach der Sowjetunion unter den heutigen Verhältnissen mehr oder weniger auch in Zukunft als mit einem erhöhten Risiko verbunden, betrachtet werden wird. Dr. Le.

Königsbergs Rußlandhandel.

Nach Mitteilung der Handelsvertretung der U. d. S. S. R. in Königsberg erreichte die Zufuhr russischen Getreides und russischer Hülsenfrüchte nach Königsberg im Jahre 1924/25 17 000 To., wuchs 1925/26 auf 40 000 To., um 1926/27 sich weiter auf 98 000 To. zu steigern. (Vergl. hierzu unsere Notiz im OEM. vom 15. November 1927, Seite 69.) Seit August 1927, d. h. seit Beginn der Getreidekampagne 1927/28, sind bisher (4 Monate) 40 000 To. Getreide und Hülsenfrüchte aus der Sowjetunion nach Königsberg eingeführt worden.

Welche Bedeutung Königsberg wieder im russischen Linsengeschäft erlangt hat, erhellt aus der Tatsache, daß 1925/26 von 32 000 Tonnen der Gesamtausfuhr russischer Linsen nach Königsberg allein 27 000 To. kamen und 1926/27 von 37 000 To. rund 33 000 To., d. h. mehr als 89 Proz. der Gesamtausfuhr von Linsen aus der U. d. S. S. R.

Der Motorpflug in der Landwirtschaft der U. d. S. S. R.

Трактор в сельском хозяйстве СССР.

C. v. d. D. Ueber die Anzahl der Motorpflüge, die im laufenden Wirtschaftsjahre 1927/28 den Bauernwirtschaften der U. d. S. S. R. zugeführt werden sollen, gehen die Ansichten, die in der Sowjetpresse zum Ausdruck kommen, ziemlich stark auseinander. Als feststehend darf man wohl auf Grund der Angaben der amtlichen Zeitschrift „Sowjetskaja Torgowlja" (siehe Nr. 3 des „O. E. M." vom 1. November, Seite 52) betrachten, daß am Schluß des Wirtschaftsjahres 1926/27 in der russischen Landwirtschaft 28 370 Motorpflüge in Betrieb waren, wobei zu bemerken ist, daß im Jahre 1926/27 die Zunahme der Anzahl der Motorpflüge aus „valutarischen Gründen" auf 6045 gegen 13 100 im Jahre 1925/26 beschränkt wurde. In welchem Umfange die valutarischen Rücksichten die Steigerung der Anzahl der Motorpflüge im laufenden Wirtschaftsjahre (1927/28) beeinflussen werden, ist schwer vorauszusehen. Die Pessimisten sprechen von einer Steigerung um nur 4200 Stück, die Optimisten nennen höhere Ziffern.

Völlige Uebereinstimmung herrscht dagegen in bezug auf die Forderung, daß bei der Versorgung mit Motorpflügen in erster Linie die Vereinigungen armer Bauernwirtschaften berücksichtigt werden müssen. Diesen sollen 60 Proz. der Gesamtzahl der zur Verfügung stehenden Motorpflüge zugewiesen werden, 40 Proz. sollen die Sowjetwirtschaften und die mittleren Bauernwirtschaften erhalten. Der Großbauer — der Kulak —, die Einzelperson, soll leer ausgehen. Auch darüber ist man sich völlig einig, daß die Versorgung der Bauernwirtschaften mit Motorpflügen nicht nur das Ziel der Intensivierung der Landwirtschaft verfolgt, sondern daß in erster Linie die Versorgung mit Motorpflügen als „Hebel" bei der Schaffung und Entwicklung der landwirtschaftlichen Genossenschaften und bei der wirtschaftlichen Hebung der bäuerlichen Arbeiterschichten wirken soll. Diesen Zwekken dienen die in letzter Zeit erlassenen „Richtlinien", durch die die Verteilung der Motorpflüge geregelt, der Verkauf von Motorpflügen an Einzelpersonen eingestellt, das bisherige Kreditsystem geändert, die Versorgung großer landwirtschaftlicher Bezirke mit Motorpflügen den landwirtschaftlichen Genossenschaften übertragen wird usw. Diese „Direktiven" gelten zunächst nur für die Ukraine, d. h. für den Teil der sowjetrussischen Landwirtschaft, in dem — neben dem Nordkaukasus — die Großbauernwirtschaften am zahlreichsten vertreten und die eifrigsten Käufer von Motorpflügen sind.

Nach statistischen Daten, die die „Prawda" veröffentlicht, sind jetzt 4902 Bauernwirtschaften — größtenteils arme und mittlere Wirtschaften ohne Pferd oder höchstens mit einem Pferde — zu 240 Motorpflugvereinigungen zusammengeschlossen. Während zunächst diese Vereinigungen höchstens 5 bis 7 Mitglieder aufweisen konnten, hat sich das Bild im Laufe des letzten Jahres stark zugunsten einer Steigerung der Mitgliederzahl verändert. 4,5 Proz. der Gesamtzahl der Motorpflugvereinigungen umfassen bis zu 10 Mitgliedern, 40,4 Proz. dagegen aus 10 bis 15 Mitgliedern, 28,7 Proz. aus 16 bis 20, 16,8 Proz. aus 21 bis 30 und 9,6 Proz. aus 51—100 Mitgliedern. Was die Anbauflächen betrifft, so verfügen 1,7 Proz. der Gesamtzahl der Motorpflugvereinigungen über Anbauflächen bis zu je 50 Deßjatinen, 36,2 Proz. über Anbauflächen von 51 bis 100 Deßjatinen, 42,5 Proz. über Anbauflächen von 101 bis 150 Deßjatinen, 11,6 Proz. über Anbauflächen von 151 bis 200 Deßjatinen und 8 Proz. über Anbauflächen von 200 Deßjatinen und mehr.

Somit haben über 95 Proz. der organisierten Motorpflugvereinigungen mehr als 10 Mitglieder, und 60 Proz. verfügen über eine Anbaufläche von über 100 Deßjatinen. Es handelt sich also hier nicht um verkrüppelte Genossenschaften mit weniger als 5 bis 7 Mitgliedern und mit einer Anbaufläche unter 50 Deßjatinen, wie dies in den ersten Jahren der Motorpflugverteilung (1921—23) der Fall war, sondern um gesunde, lebens- und entwicklungsfähige Genossenschaften.

Berichte der sowjetrussischen Presse auch aus anderen Gebieten als der Ukraine, lassen erkennen, daß im Frühjahr 1927 ein Umschwung in der Methode der Versorgung der Bauernschaften mit Motorpflügen eingetreten ist. Doch gibt es auf diesem Gebiet noch immer zahlreiche „technische und organisatorische" Mängel, die möglichst schnell zu beseitigen seien. Eine günstige Gelegenheit hierzu bietet, nach Ansicht der „Prawda", das Frühjahr 1928, in dem die in den Jahren 1921—23 der Bauernschaft gelieferten Motorpflüge „entsprechend dem normalen Termin der Amortisierung", durch neue zu ersetzen sind. Außer den Motorpflügen der oben angegebenen Jahrgänge muß jedoch noch eine Anzahl später gelieferter Motorpflüge, die infolge des Mangels an Ersatzteilen und an Reparaturwerkstätten über die Norm abgenutzt sind, ausgeschieden werden. Man rechnet mit der Notwendigkeit eines Ersatzes von 2500 Motorpflügen, und hierbei soll ebenfalls nach der Methode gehandelt werden: einerseits neue Motorpflüge für die landwirtschaftlichen Genossenschaften und die Motorpflugvereinigungen, die sich im Laufe einer Reihe von Jahren als lebensfähig erwiesen haben, andererseits Verweigerung der Lieferung von Ersatzmotorpflügen an die „Kulaki" und an die „Pseudo-Genossenschaften". Man bezeichnet diese, vom volkswirtschaftlichen Standpunkt wohl nicht ganz einwandfreien Maßnahmen in der Sowjetpresse als „gründliche Reinigung des Bestandes der Motorpflugbesitzer".

Eine weitere Handhabe zur Durchführung dieses „Reinigungsprozesses" sieht die „Prawda" in der Tatsache, daß im laufenden Wirtschaftsjahre Anhängergeräte in größerer Anzahl als bisher eingeführt werden sollen. Der Mangel an solchen Geräten habe bis in die letzte Zeit eine völlige Ausnutzung der Motorpflüge verhindert. Auch hier lautet die Losung: die Anhängergeräte lediglich für die Genossenschaften und die Sowjetwirtschaften.

Und schließlich: der Beschluß der Regierung, für neue Reparaturwerkstätten langterminierte Kredite in Höhe von einigen Millionen Rubel zu gewähren und die Rückstände in den Abzahlungen der für die alten Werkstätten gewährten Kredite zu stunden. Bisher mußten die Kredite für Werkstätten in 1—2 Jahren zurückgezahlt werden, obwohl der normale Amortisationstermin für derartige Werkstätten 5 bis 10 Jahre beträgt. Hierdurch wurden natürlich die Reparaturen um das 3- bis 4fache verteuert. Auch dieser Vorteil der Verbilligung der Reparaturen soll in erster Linie den Genossenschaften zugute kommen, in denen man die „Vorboten der Sozialisierung der Landwirtschaft" sieht und dementsprechend dem Einzelbesitzer gegenüber begünstigt.

Die russische Elektrizitätsindustrie und ihre Beziehungen zur deutschen Elektrizitätsindustrie.

I. Teil: Die Entwicklung der russischen Elektroindustrie.

Русская электротехническая промышленность и ея сношения с германской электротехнической промышленностью.

Von Diplom-Volkswirt Georg Kandler, Berlin.

(Da es nicht möglich war, das Zahlenmaterial durchweg aus einer einheitlichen Quelle zu beschaffen, finden sich im vorliegenden Aufsatze an einigen Stellen für dieselben Tatbestände verschiedene — verschieden berechnete oder verschieden geschätzte — Ziffern. Daraus ergibt sich, daß die verschiedenen Angaben, die vom Verfasser zur Vergleichung benutzt worden sind, zu anderen Vergleichen nicht ohne weiteres herangezogen werden können.)

Betrachtet man den Vorkriegsstand der elektrotechnischen Produktion in Rußland, so findet man das typische Bild einer jungen, modernen Industrie in einem wirtschaftlich noch rückständigen Lande. Auf der einen Seite die Schwäche, die mit dem „Noch-nicht-ausgewachsen-sein" zusammenhängt; auf der anderen kräftige Formen modernster Prägung, die von anderen Ländern übernommen sind.

Besonders was die Ausmaße anlangt, sieht man bei der russischen Elektrizitätsindustrie der Vorkriegszeit deutlich, daß es sich um eine Industrie in einer zurückgebliebenen Volkswirtschaft handelt.

Die Produktion,

die 1914 insgesamt etwa den Wert von 63 Mill. Rbl. ausmachte, steht im Vergleich zu den Vereinigten Staaten, Deutschland oder England weit zurück. Das investierte Kapital wird auf etwa 90—100 Mill. Rbl. geschätzt. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter, die rund 15 000 beträgt, hält selbstverständlich ebensowenig den Vergleich mit den führenden Industrieländern aus.

Aber andererseits sehen wir doch eine kraftvolle, moderne Industrie vor uns. Bezeichnend ist, daß es sich um eine Reihe von Großbetrieben handelt, während Kleinbetriebe kaum ins Gewicht fallen. Die wirtschaftlichen Einheiten zeigen in ihrer Organisation modern-kapitalistischen Charakter. Die Formen der Aktiengesellschaft mit allen den Möglichkeiten der Interessenorganisierung finden wir. — Auch vom technischen Standpunkte handelt es sich um moderne Betriebe. — Schließlich sind auch die Arbeitskräfte, die in der Regel in Rußland außerordentlich rückständig waren, mit hochqualifiziertem Personal durchsetzt.

Jedoch war die Versorgung Rußlands mit elektrotechnischen Erzeugnissen noch in weitem Maße vom Auslande, vor allem

von Deutschland abhängig.

Obwohl sich die Produktion auf russischem Boden fortschreitend entwickelte, reichte sie trotzdem nicht aus, den wachsenden Bedarf des Inlandmarktes zu befriedigen. In den letzten Vorkriegsjahren betrug der Import elektrotechnischer Erzeugnisse etwa 30 Proz. des Gesamtverbrauches im russischen Reiche.

Die Abhängigkeit des russischen Marktes vom Ausland zeigt sich auch darin, daß etwa 90 Proz. der russischen Elektrizitätswerke in der Hand des Auslandes waren. — Ferner auch darin, daß die Belieferung der Elektrizitätsindustrie mit den gerade in diesem Zweige so besonders zahlreichen Hilfsmaterialien sich ebenfalls in Form der Einfuhr aus dem Auslande vollzog.

Vor allem aber befand sich fast die gesamte russische Elektrizitätsindustrie selbst im Besitze des Auslandes, und zwar überwiegend in deutscher Hand. Etwa 90 Proz. des Aktienkapitals der elektrotechnischen Gesellschaften wurde von deutschen Firmen kontrolliert. Daher eben die modernen Organisationsformen! Daher das für Rußland so beträchtliche Anlagekapital! Daher die moderne Maschinerie!

Im großen und ganzen war selbstverständlich die Tätigkeit der Ausländer für Rußland von Vorteil. Aber wie dies in solchen Fällen immer ist, wurde die Abhängigkeit doch vielfach unangenehm empfunden und national gesinnte Russen wünschten eine Verselbständigung der eigenen Volkswirtschaft. Was jedoch zunächst nur ein Traum gewesen war, wurde durch Ausbruch des Weltkrieges plötzlich zur Wirklichkeit. Der Weltkrieg bot die willkommene Gelegenheit, die

Bevormundung durch die Deutschen zu beseitigen.

Mit dem Ausbruch des Weltkrieges beginnt die juristische Selbständigkeit der russischen Elektrizitätsindustrie. Da die Unternehmungen dieses Produktionszweiges zu 90 Proz. deutschen Firmen gehörten, wurden sie als feindliche Filialen sequestriert und kamen in russischen Besitz. Andererseits wurde auch die Einfuhr der elektrotechnischen Erzeugnisse aus Deutschland völlig abgeschnitten. Dafür kamen allerdings z. T. aus England und Schweden elektrotechnische Erzeugnisse herein. Aber es erwuchs doch der russischen Elektrizitätsindustrie die schwierige Aufgabe, möglichst viel nunmehr im eigenen Lande zu produzieren. Das gelang auch zunächst überraschend gut. Die ausländischen Maschinen waren ja im Lande geblieben, ebenso wie die finanziellen Mittel; und die vertriebenen deutschen Ingenieure, Kaufleute, Meister usw. hatten einen Nachwuchs bereits herangebildet, der sie zu ersetzen vermochte. Einen Teil der früher eingeführten Hilfsmaterialien bezog man nunmehr aus anderen Ländern, einen Teil lernte man selbst im eigenen Lande zu erzeugen.

Die ersten Kriegsjahre bedeuteten eine gute Konjunktur.

Die Gewinne der Elektrizitätsindustrie waren beträchtlich. Es gelang sogar, die Produktion elektrotechnischer Erzeugnisse erheblich zu steigern. Sie betrug im Jahre 1916 150 Proz. der Erzeugung von 1914! Nur die Fabrikation von Maschinen und Apparaten für Starkstrom ging 1916 auf 36,5 Proz. von 1914 zurück, weil die betreffenden Fabriken auf Befriedigung betriebsfremden Kriegsbedarfes umgestellt wurden. Dagegen förderte der Kriegsbedarf die Erzeugung von Schwachstromprodukten derart, daß 1916

232 Proz. von 1914 erzeugt wurden. Die Verselbständigung der russischen Elektrizitätsindustrie rief

neue Produktionszweige

ins Leben: so begann man mit der Herstellung von Meßinstrumenten, medizinischen Apparaten, Glühlampen usw.

Allerdings zeigen sich in dem günstigen Bild allmählich, immer stärker werdend, die Schatten. Zu Ende des Krieges trug die Konjunktur bereits einen inflatorischen Charakter. Ueberdies brachte es die fieberhafte Produktionssteigerung im Dienste des Krieges vielfach mit sich, daß der maschinelle Apparat nicht die nötige Pflege und Reparatur erfuhr. Das Personal wuchs zwar an Zahl, aber infolge des Kriegsdienstes, der Lebensmittelverknappung in den Städten verschlechterte sich bereits die Qualität der Leistung. Die

Qualität der Produkte sank,

die Produktivität der Arbeit verschlechterte sich noch mehr.

Mit dem Jahre 1916 beginnt für die russische Elektrizitätsindustrie eine etwa 4jährige Zeit des rapiden, erschreckenden

Niedergangs.

Der Weltkrieg wirkt sich in ungünstigem Sinne immer mehr in der russischen Volkswirtschaft aus. Dazu kommen seine noch schlimmeren Nachspiele: Blockade und Intervention seitens der Alliierten. Die Kriege mit den abfallenden Randstaaten, die beiden Revolutionen, der Bürgerkrieg.

Für die russische Elektrizitätsindustrie bedeuten diese Ereignisse einen rapiden Verfall. Infolge der allgemeinen

Zerrüttung und Unordnung

wird die Produktion in erschreckendem Maße von Jahr zu Jahr geringer. Im Jahre 1920 beträgt der Gesamtwert der elektrotechnischen Produktion nur etwa 13,5 Proz. von 1914 und etwa 9 Proz. von 1916! Am besten hält sich noch die Isolatorenfabrikation mit etwa 45 Proz. von 1914, während die Erzeugung von Maschinen und Apparaten von Starkstrom nur 5,4 Proz. von 1914 ausmacht.

Zu einem Teile wird dieser Niedergang durch die unregelmäßige Arbeit infolge der Kämpfe, die das Land heimsuchten, erklärt. Aber außerdem hatte sich die Zahl der Arbeiter von etwa 15 000 im Jahre 1914 auf 6 200 verringert. Bemerkenswert ist es, daß der Prozentsatz der qualifizierten Arbeiter von 55 Proz. auf 35 Proz. sank. Vor allem trieb die Hungersnot die Arbeiter in Scharen von der Stadt auf das Land. Und der Rest, die unterernährten, disziplinlos gewordenen Arbeitskräfte, die zurückblieben, leisteten erheblich weniger als früher.

Schließlich ist zu erwähnen, daß die Wirtschaftspolitik des Kommunismus vielfach außerordentlich nachteilig gewirkt hat. Es ist der stark zentralisierten Organisation der Industrie durch den Staat allerdings zu verdanken, daß inmitten der Wirren und des Chaos die Wirtschaft überhaupt noch im Gang gehalten wurde. Aber das mangelhafte Eingearbeitetsein der neuen Organisation, Doppelarbeit, Bürokratismus, die Politisierung der Verwaltung vermehrten die Schwierigkeiten der wirtschaftlichen Betätigung. Ueberdies wurden gerade die qualifizierteren Kräfte befeindet, in ihrer Tätigkeit gehemmt und außerordentlich schlecht behandelt. Inflation und Abschaffung der Geldrechnung kamen dazu, um das Chaos zu steigern.

Angesichts dieser Gesamtlage kann man sich wundern, wenn man erfährt, daß überhaupt noch etwas geleistet wurde. Von Interesse ist z. B. die Mitteilung, daß inmitten der ungeheuren Schwierigkeiten in den Jahren 1918 bis 1922 immerhin etwa 375 elektrische Zentralen mit 18 372 Kilowatt zu Ende gebaut worden sind. Erst mit dem Jahre 1921 beginnt der

Wiederaufbau der russischen Elektrizitätsindustrie.

Abgesehen vom ganz leise im Laufe der Jahre sich anbahnenden Export elektrotechnischer Erzeugnisse über die asiatische Grenze, der sehr minimal ist, aber in der Zukunft vielleicht von erheblicher Bedeutung werden kann, kam der russischen Industrie vor allem das Wachsen des Inlandsbedarfes zustatten.

Da mit fortschreitender Gesundung der russischen Volkswirtschaft auch die Kaufkraft der Bevölkerung wächst, findet auch die elektrotechnische Industrie einen immer größeren Absatz.

Dann aber muß in erster Linie auf die Produktionspolitik der Sowjetwirtschaft hingewiesen werden, die als eines der Hauptziele die

Elektrifizierung des Landes

aufstellt. Entsprechend dem bekannten Lenin-Wort, nach dem die Elektrifizierung in Verbindung mit der Diktatur des Proletariats zum Sozialismus führen soll, ist bereits Ende 1920 eine Staatskommission für Elektrifizierung („Goelro") unter Leitung von Krzyzanovski zusammengetreten und hat dem Achten Rätekongreß einen „Plan zur Elektrifizierung Rußlands" für die nächsten 10—15 Jahre vorgelegt. Am 21. Dezember 1921 hat ein Dekret das Minimumprogramm bestätigt, das den Bau von Zentralen, elektrischen Bahnen usw. vorsieht. Seitdem hat die Praxis des Lebens viele Aenderungen in dieses Programm gebracht. Aber die Grundprinzipien sind aufrecht erhalten worden. Natürlich ist die Verwirklichung des großzügigen Programms — 30 Ueberlandzentralen mit insgesamt 1,5 Millionen Kilowatt verlangte der Plan — besonders in den ersten Jahren des Wiederaufbaus außerordentlich weit hinter den Wünschen zurückgeblieben. Aber immerhin sind bisher doch etwa 160 000 Kilowatt fertiggestellt worden; darunter der „Wolchowstroi" für Leningrad, „Schatura" und „Kaschira" für Moskau. Und es ist ohne weiteres anzunehmen, daß das Tempo der Elektrifizierung in den nächsten Jahren wachsen wird. Das bedeutet selbstverständlich für die Elektrizitätsindustrie einen wachsenden Bedarf.

Dieser wächst auch im Verlaufe der Renovierung der Läutewerke der Eisenbahnen, im Verlaufe des Wiederaufbaus und Neuausbaus des Telegraphen- und Telephonnetzes. Ebenso infolge der weiteren Einbürgerung des Radios. Rußland hat heute bereits 26 Sender.

Entsprechend dem wachsenden Bedarf entwickelte sich seit 1921 die Produktion der russischen Elektrizitätsindu-

Russische Daunen- u. Federnausfuhr nach Deutschland

Вывоз пуха и пера из СССР в Германию

Dr. Th. In der „Sowjetskaja Torgowlja", dem Organ des Volkskommissariats für Handel, wird zur Frage der Federn- und Daunenausfuhr aus der U.d.S.S.R. nach Deutschland Stellung genommen.

Eingangs wird auf die günstige Konjunktur für Federn und Daunen russischer Herkunft auf dem deutschen Markt hingewiesen, die Preisgestaltung untersucht, und festgestellt, daß der erhöhten Nachfrage des deutschen Marktes keine entsprechende Entwicklung des Angebots gegenüberstand. Die hauptsächlichsten Federlieferanten des Weltmarktes verringerten sogar ihre Ausfuhr, wobei sich diese Verringerung besonders bei China und der U. d. S. S. R. bemerkbar machte. Die Ausfuhr von Federn aus der U. d. S. S. R. nach Deutschland betrug vom 1. Oktober 1926 bis zum 20. Mai 1927 nur rund 300 Tonnen. Es ist interessant, daß auch die polnische Federeinfuhr 1926 auf 1116,4 Tonnen von 1254,9 Tonnen im Jahre 1925 zurückging. Trotz der verringerten russischen Federausfuhr nach Deutschland kann die U. d. S. S. R. dennoch den sehr gleichmäßigen Verlauf des Exports als Fortschritt buchen.

Aus dem Mangel russischer Federn und Daunen auf dem deutschen Markte dürfen aber die russischen Exporteure, so heißt es dann weiter, nicht etwa darauf schließen, daß Federn und Daunen aus der U. d. S. S. R. allen anderen vorgezogen werden. Zwar ist ein wachsendes Vertrauen der Käufer auf Güte und Einheitlichkeit der Ware festzustellen, das die U. d. S. S. R. in den Stand setzt, als Sieger im Konkurrenzkampf mit der voll Mißtrauen gekauften polnischen Feder hervorzugehen. Doch um die russische Feder voll auf dem deutschen Markte zur Geltung zu bringen, muß vor allen Dingen eine gleichmäßig laufende Belieferung des an keine Unterbrechungen gewöhnten deutschen Fabrikanten durchgeführt werden.

Während des Krieges und der ersten Jahre des wiederauflebenden russischen Exports war Amerika der Hauptabnehmer für russische Federn, doch wie die Erfahrungen der letzten Jahre eindeutig zeigen, hat sich Deutschland diese Stellung im vollen Umfange zurückerobert. Im letzten Wirtschaftsjahr kaufte Deutschland den gesamten russischen Daunenexport und auch schon in den vorhergehenden Jahren kamen russische Federn, die mit anderem Bestimmungsort als Deutschland ausgeführt wurden, schließlich doch durch dritte Hand nach Deutschland zum Endverbrauch.

Unter solchen Umständen ist es, nach der Ansicht des Verfassers, natürlich das Zweckmäßigste, den gesamten russischen Federn- und Daunenexport nach Deutschland gehen zu lassen und das selbst für den Fall, daß sich auch in den anderen Ländern die Nachfrage steigert, da die Verteilungsregulierung durch Deutschlands Vermittlung die kaufmännisch geeignetste ist. Das gleiche gilt auch von der Lagerung der Federn.

Sehr wichtig und bemerkenswert ist sodann die Stellungnahme des Verfassers zur Frage, ob die Federn und Daunen als Halb- oder Fertigfabrikat ausgeführt werden sollen. Er äußert sich darüber wörtlich:

„Ausgehend von der systematischen Untersuchung der Möglichkeiten des Verkaufs unserer Federwaren ist es notwendig zu bekennen, daß es am zweckmäßigsten ist, Federn und Daunen in dem Bearbeitungsstadium zu exportieren, wie es bis jetzt gebräuchlich war, nämlich als Halbfabrikat. Dabei ist es wünschenswert, bei der Bearbeitung der Daunen und Federn von der Handarbeit auf die Maschinenarbeit überzugehen, was eine genauere Standardisierung der Federn, wie sie im Auslande hoch geschätzt wird, begünstigen würde.

Die Bearbeitung der Federn in der Sowjetunion zur Belieferung der ausländischen Verbraucher, sogenannten Detaillisten, kann man kaum als zweck- und zeitgemäß anerkennen. Die federn- und daunenverarbeitende Industrie ist in Deutschland hoch entwickelt. Gegenwärtig ist sie unser Kunde, würde aber für den Fall, — daß wir zum Export von Fertigwaren übergehen —, uns feindlich gegenüberstehen, woraus sich ein erbitterter Konkurrenzkampf entwickeln muß. Besonders schwer würde uns die Konkurrenz mit denjenigen deutschen Fabrikanten fallen, die auf Grund langjähriger Erfahrungen ihre Produktion auf den verschiedenen Geschmack der einzelnen deutschen Gebiete eingestellt haben.

Außerdem würde uns diese Konkurrenz auch in rein kaufmännischer Beziehung große Schwierigkeiten bereiten. Die deutschen Fabrikanten verkaufen die verarbeiteten Federn und Daunen durch ein hochentwickeltes Netz örtlicher und reisender Vertreter; die Verkäufe an Detaillisten haben vorwiegend geringen Umfang und erfolgen vorzugsweise auf Kredit."

strie. 1921 durchschnittlich für die gesamte Elektrizitätsindustrie auf 9,8 Proz. von 1914 gesunken, zeigte sie schon 1922/23 mit 29,4 Mill. Vorkriegsrubeln 47,3 Proz. von 1914, 1923/24 bereits 39,6 Mill., d. h. 63,8 Proz. von 1914. Im Jahre 1924/25, als die gesamte russische Industrie erst im Durchschnitt auf 70,3 Proz. der Vorkriegszeit angelangt war, erreichte die Elektrizitätsindustrie bereits 119,4 Proz. von 1914, d. h. 75,1 Mill. Vorkriegsrubel. Im Jahre 1925/26 erreichte die Produktion der elektrotechnischen Erzeugnisse bereits den Stand von 176 Proz. und 106,5 Mill. Rbl. Das erste halbe Jahr des eben abgeschlossenen Wirtschaftsjahres 1926 bis 27 zeigt eine Erzeugung von 67 Mill. Rbl., womit im letzten Jahre eine

Verdoppelung der Vorkriegsproduktion

erreicht zu sein scheint. — An der Spitze marschiert dabei die Lampenfabrikation, wo schon ein Mehrfaches der Vorkriegszeit erzielt wird.

Auch bei Betrachtung des Personals der Elektrizitätsindustrie in Sowjetrußland bemerkt man ein Wachstum der Zahl. Die Zahl der Arbeiter betrug im Jahre 1922/23 bereits etwa wieder so viel wie vor dem Kriege, d. h. rund 15 000. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter beträgt für die folgenden Jahre: 1923/24 19 463, 1924/25 25 933, 1925/26 26 660, 1926/27 (im ersten Halbjahr) etwa 28 000. Damit hätte sich die Zahl der beschäftigten Arbeiter im Vergleiche zur Vorkriegszeit fast verdoppelt. Daß die Arbeitskräfte nach Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse physisch und moralisch sich gebessert haben, ersieht man aus der

gewachsenen Arbeitsproduktivität.

Die Produktion der Wiederaufbauperiode ist bedeutend schneller gewachsen als die Zahl der beschäftigten Arbeiter. Indessen ist die Vorkriegszahl der Produktivität der Arbeit noch nicht erreicht.

Die günstige Entwicklung der Arbeitsproduktivität in den letzten Jahren ist ein Beweis für die

Verbesserung in der Organisation

der im „Glawelektro" (Hauptverwaltung der Elektroindustrie) und seinen Trusts zusammengeschlossenen Elektrizitätsindustrie. Von einer günstigen Entwicklung spricht auch das Verhältnis der Arbeiterzahl zu der Zahl der Angestellten. Während 1922/23 von insgesamt Beschäftigten 16,4 Proz. Angestellte waren, waren 1924/25 nur noch 13,9 Proz. (4 199 Personen). Selbstverständlich kommt die

Anerkennung qualifizierter Arbeit

seit dem Beginn der neuen ökonomischen Politik auch der Elektrizitätsindustrie zugute.

Wie in der gesamten russischen Industrie so steht auch in der elektrotechnischen Erzeugung die Frage nach der

Erneuerung des Produktionsapparates

im Vordergrund des Interesses. Viele Jahre hindurch war das Bestreben vorherrschend, — schon im Kriege, aber auch in den ersten Jahren des Wiederaufbaus — die Produktion zu fördern, während der maschinelle Apparat vernachlässigt wurde. Erst seit 1924/25 ist man ernstlich bemüht, dem Raubbau ein Ende zu machen. Es werden Reparaturen, Ausbauten — und bescheiden, aber in wachsendem Maße — Neubauten aufgeführt.

Das wesentliche Problem hierbei ist

die Finanzierung.

In den ersten Jahren des Wiederaufbaus war die Kalkulation und Buchführung infolge von Inflation und kommunistischer Wirtschaftsführung vernachlässigt worden, so daß die Industrie zwar übermäßig teure Preise erzielte, aber bei den hohen Selbstkosten weder ein Gewinn vorlag noch eine Amortisation vollzogen wurde. Erst seit 1924/25 werden regelmäßig Zuweisungen an das Kapital in der Elektrizitätsindustrie vorgenommen. 1924/25 erhielt die Elektrizitätsindustrie 6,5 Mill. Rbl., 1925/26 12,5 Mill. Rbl., 1926/27 16 Mill. Rbl., was für die 3 Jahre zusammen 35 Mill. Rbl. ausmacht. Zieht man davon den Wert der Abnutzung des Kapitals ab, so erhält man zu dem am 1. Oktober 1925 vorhandenen Kapital der Elektrizitätsindustrie einen Kapitalzuwachs von 22,1 Mill. Rbl.

Untersucht man den Grad der

Ausnutzung des Kapitals

in der Elektrizitätsindustrie, so zeigt sich auch in diesem Falle, daß die Elektrizitätsindustrie der durchschnittlichen Entwicklung voran eilt. In der gesamten Unionsindustrie kommen auf 1 Rbl. Warenproduktion im Jahre 1924/25 127 Kopeken, 1925/26 103 Kopeken, 1926/27 95,5 Kopeken investierten Kapitals. Das Tempo der Verbesserung der Ausnutzung des Kapitals ist in der Elektroindustrie schneller gewesen. Die entsprechenden Ziffern lauten, 128,4 Kopeken; 92,7 Kopeken; 81 Kopeken. — Ein ähnliches Bild zeigt die Amortisationsberechnung auf 1 Rbl. Rohertrag, die in der gesamten Unionsindustrie im Jahre 1924/25 10 Kopeken, im Jahre 1925/26 8,2 Kopeken, im Jahre 1926/27 8 Kopeken ausmacht, während die Ziffern für die Elektroindustrie 7,1, 5,4, 4,5 Kopeken lauten.

Aus der Darstellung geht hervor, daß nach der schweren Zerrüttung, die auch die russische Elektroindustrie in der Nachkriegszeit erlebt hat, in jedem Sinne in den letzten Jahren ein Wiederaufbau stattgefunden hat.

In einem weiteren Aufsatze wird dargelegt werden, welches die Ziele und Wege der deutsch-russischen Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Elektrizitätsindustrie heute sein können und müssen.

(Fortsetzung folgt.)

Osteuropas Stellung auf dem Weltflachsmarkt.

Восточная Европа на мировом рынке льна.

OEM. Die osteuropäischen Staaten, in erster Linie natürlich Rußland, nehmen auf dem Weltflachsmarkt eine vorherrschende Stellung ein.

Die Anbaufläche für Flachs

erreichte nach Daten, die das „Institut International d'Agrikulture" in seinem „Annuaire International de Statistique Agricole 1926/27" veröffentlicht, in den Osteuropastaaten folgenden Umfang (in 1000 Hektar):

	1923	1924	1925	1926
Rußland[1])	732	952	1335	1318
Polen	103	106	108	109
Litauen[2])	52	62	81	81
Lettland[2])	57	60	78	64
Estland	31	31	46	34
Finnland[2])	6	5	5	5
Osteuropa	981	1216	1653	1611

[1]) Ohne Turkestan und Transkaukasien.
[2]) Einschl. der unbedeutenden Anbaufläche für Hanf.

Während die Anbaufläche Polens und Litauens fast unverändert blieb, ist die Anbaufläche in Rußland, Lettland und Estland zurückgegangen. Diese Erscheinung ist auf die Lage des Flachsmarktes und auf das Preisniveau zurückzuführen.

Der geringeren Anbaufläche entsprach für 1926 eine geringere

Flachsernte.

Sie betrug (in 1000 Doppelzentnern):

	1923	1924	1925	1926
Rußland	1808	2442	3112	2939
Polen	408	436	598	596
Litauen	302	326	414	384
Lettland	194	262	300	253
Estland	98	107	136	93
Finnland	13	13	16	15
Osteuropa	2823	3586	4576	4280

Der Ertrag je Hektar betrug in Rußland für das Jahr 1926 2,2 Dz., in Estland 2,7 Dz., in Finnland 2,8 Dz., in Lettland 4,0 Dz., in Litauen 4,7 Dz. und in Polen 5,5 Dz. Für das gesamte Osteuropa ergibt sich demgemäß ein Flachsertrag pro Hektar in Höhe von 3,65 Dz. gegen 14,7 Dz. in Belgien, 9 Dz. in Oesterreich, 6,2 Dz. in Jugoslawien und 5,6 Dz. in Frankreich. Die geringe Ertragshöhe der Flachsfaser in Rußland ist darauf zurückzuführen, daß dort neben der Faserproduktion die Leinsaatproduktion eine erhebliche Rolle spielt.

Die Leinsaaternte

ergab in den Jahren 1923 bis 1926 folgende Mengen (in 1000 Doppelzentnern):

	1923	1924	1925	1926
Rußland	3 398	4 193	5 665	4 654
Polen	594	569	620	714
Litauen	268	338	421	400
Lettland	164	249	279	247
Estland	88	117	124	121
Osteuropa	4 512	5 466	7 109	6 136

Während die Anbaufläche der Flachsfaser der osteuropäischen Staaten 1926 zurückgegangen ist, ist gleichzeitig der

Flachsexport

gestiegen, wobei die Restbestände von 1925 eine wichtige Rolle gespielt haben dürften. Nach den Angaben des Instituts in Rom ergab der Flachsexport (in 1000 Doppelzentn.):

	1923	1924	1925	1926
Rußland	338	496	420	582[1])
Lettland	224	205	198	255
Litauen	77	140	131	197
Polen	66	102	120	112
Estland	93	104	76	103
Osteuropa	798	1 047	945	1 249

[1]) 1926 ohne den Flachswergexport.

Einen Rückgang des Flachsexports im letzten Berichtsjahr zeigt nur Polen. Finnland tritt als Flachsexporteur auf dem Weltmarkt nicht hervor.

Für den Leinsaatexport

liegen nachstehende Angaben vor (in 1000 Doppelzentnern):

	1923	1924	1925	1926
Rußland	49	298	486	—[2])
Litauen	189	186	206	258
Lettland	107	187	251	171
Estland	5	28	9	50
Polen	8	67	94	14
Osteuropa	358	766	1 046	—

Der Leinsaatexport aus Litauen und Estland hat einen erheblichen Aufschwung genommen, während Lettland und Polen viel weniger Leinsaat auf den Markt brachten.

Die Entwicklung der Flachswirtschaft

in Osteuropa in den letzten vier Jahren spiegeln die nachstehenden Richtziffern wieder, die auf der Grundlage 1923 gleich 100 errechnet worden sind:

	1923	1924	1925	1926
Anbaufläche	100	124	169	164
Flachsernte	100	128	162	151
Leinsaaternte	100	121	157	144
Flachsexport	100	131	117	157
Leinsaatexport	100	215	293	—

Die Anbaufläche, die Ernte an Fasern und Saat, welche 1925 eine starke Aufwärtsentwicklung nahmen, sind 1926 abgeschwächt. Dagegen ist der Flachsexport, wie schon darauf hingewiesen wurde, gerade 1926 erheblich gewachsen. Auch der Leinsaatexport bewegt sich auf aufsteigender Linie.

[2]) Für 1926 lagen die Daten für Rußland dem Institut noch nicht vor.

Die Bedeutung Osteuropas

auf dem Weltflachsmarkt ergibt sich aus der nachstehenden Tabelle, die in Prozenten zur Weltanbaufläche, Weltflachsproduktion usw. den Anteil Osteuropas wiedergibt:

	1923	1924	1925	1926
Anbaufläche	86,5	87,6	89,7	90,3
Flachsernte	75,8	80,1	81,0	80,4
Leinsaaternte	14,2	16,4	17,4	17,3
Flachsexport	64,9	50,3	43,9	54,2
Leinsaatexport	2,3	4,1	6,5	—

Mehr als 90 Proz. der Anbaufläche der Welt für Flachs entfallen auf Osteuropa, das in erster Linie Flachsfaser (mehr als 80 Proz. der Weltproduktion) erzeugt und über die Hälfte des Weltflachsexports aufbringt. Leinsaat erzeugt Osteuropa in erster Linie nur für die eigenen Saatzwecke. Als Oelfrucht spielt Leinsaat nur im südlichen Rußland eine Rolle.

Die baltischen Staaten als Verbraucher von Kunstdünger.

Потребление искусственных удобрений в балтийских государствах.

Js. Die Einfuhr verschiedener Kunstdüngerarten nach Litauen, Lettland und Estland weist folgende Zahlen auf (in To.):

	1925	1926
Litauen	67 206,4	61 945,9
Lettland	91 962,4	86 747,3
Estland	36 298,7	27 151,0

Lettland weist eine Verringerung der Einfuhr um mehr als 5 Proz. auf, während der Import Litauens um fast 8 Proz. und Estlands um 25 Proz. zurückgegangen ist.

Neben Schweden spielt Deutschland eine wichtige Rolle auf dem baltischen Kunstdüngermarkt, und zwar ist es an der Einfuhr künstlicher Düngemittel nach den baltischen Staaten wie folgt beteiligt:

	1925 Tonnen	%	1926 Tonnen	%
Litauen	15 246,1	22,6	18 135,9	29,2
Lettland	23 406,4	25,4	36 686,8	42,3
Estland	5 684,0	15,6	7 425,0	28,2

Interessant ist, daß trotz einer absoluten Abnahme des Imports an Kunstdünger Deutschland seine Stellung auf dem Markte der baltischen Staaten, besonders in Lettland, gebessert hat.

Litauen

verbraucht in der Hauptsache Superphospoat:

	1000 Tonnen	1000 Lits
1925	51,7	6533
1926	61,4	9250

Andere Düngemittel sind eingeführt worden:

	1000 Tonnen	1000 Lits
1925	15,5	2297
1926	0,5	157

Der große Superphosphatverbrauch und die dazu in gar keinem Verhältnis stehende Verwendung anderer Düngemittel zeigt, daß die Düngung in Litauen noch sehr primitiv gehandhabt wird. Außerdem führt Litauen, trotzdem es die größte landwirtschaftlich genutzte Fläche der baltischen Staaten besitzt, im Vergleich zu den anderen nur sehr geringe Mengen Kunstdünger ein.

Die Einfuhr Litauens an künstlichen Düngemitteln, auf die einzelnen Staaten verteilt, gibt folgendes Bild. Superphosphat wurde importiert (in To.):

	1925	1926
Holland	14 921,5	30 685,5
Deutschland	11 422,8	17 887,6
Schweden	22 793,2	10 339,5
Belgien	188,4	1 218,0
Lettland	114,3	682,8
Dänemark	997,3	265,6
England	345,9	22,6
übrige Länder	1 032,0	300,0
Insgesamt:	51 715,4	61 401,6

Die Einfuhr an übrigen künstlichen Düngemitteln gestaltete sich (in To.):

	1925	1926
Deutschland	3 823,3	248,3
Schweden	7 214,3	230,3
England	101,5	40,1
Lettland	34,6	15,5
Holland	375,7	10,1
Belgien	3 891,5	—
übrige Länder	50,1	—
Insgesamt:	15 491,0	544,3

Holland, Deutschland und Schweden sind nach wie vor die wichtigsten Lieferanten Litauens, während außer Belgien die übrigen Länder keine Bedeutung haben.

Lettland

ist, was den Verbrauch von Kunstdünger betrifft, Litauen und Estland weit voraus, und zwar importiert Lettland nicht wie Litauen in der Hauptsache Superphosphat, sondern in nennenswerten Mengen auch andere künstliche Düngemittel:

	1925 1000 t	Mill Ls	1926 1000 t	Mill Ls.
Superphosphat	53,2	4,05	42,2	3,32
Thomasmehl	23,3	1,61	24,0	1,84
Kalisalze	12,0	1,29	19,2	2,16
Chilesalpeter	0,6	0,19	0,8	0,25
Norweg. Salpeter	—	—	0,6	0,15

Deutlich zu beobachten ist ein allmählicher Ausgleich der Einfuhr von verschiedenen Kunstdüngerarten, was darauf hinweist, daß keine einseitige Düngung stattfindet, die lettländische Landwirtschaft somit höher steht als die litauische. Allerdings darf hierbei nicht unerwähnt bleiben, daß die in Mühlgraben bei Riga neugegründete Superphosphatfabrik in 1926 schon 19 300 To. Superphosphat hergestellt und nur geringe Mengen ihrer Erzeugung in Estland, Litauen und Polen abgesetzt hat, der Hauptanteil ist im Inlande verkauft worden. Die Superphosphatfabrik beabsichtigt 1927 ihre Produktion auf 40 000 Sack zu erhöhen, so daß der Import dieses Düngemittels voraussichtlich sehr stark zurückgehen wird.

Aus folgenden Ländern wurde Superphosphat nach Lettland eingeführt (in To.):

	1925	1926
Schweden	33 182,0	19 200,1
Holland	10 336,4	11 045,1
Deutschland	6 383,0	10 587,3
Finnland	—	609,7
Belgien	1 329,8	560,3
England	1 947,9	50,4
übrige Länder	36,2	104,6
Insgesamt:	53 215,3	42 154,5

Die stärkste Auswirkung hat der Rückgang des Superphosphatimports auf die Einfuhr aus Schweden gehabt, England hat an Bedeutung vollständig verloren. Deutschland ist der einzige Staat, dessen Export eine nennenswerte Steigerung erfahren hat.

Den lettländischen Verbrauch an Thomasmehl deckten folgende Staaten (in To.):

	1925	1926
Belgien	11 459,4	8 625,2
Deutschland	2 963,3	8 470,8
Schweiz	4 498,8	5 441,5
England	2 666,8	938,2
Holland	—	500,0
Frankreich	1 669,3	—
übrige Länder	30,2	49,2
Insgesamt:	23 287,8	24 024,9

Eine nennenswerte Steigerung ihres Exports haben nur Deutschland und die Schweiz erreichen können, während die Einfuhr aus den übrigen Staaten, außer Holland, stark zurückgegangen ist.

In Kalisalzen ist Deutschland auf dem lettländischen Markt führend. Lettland importierte (in To.):

	1925	1926
Deutschland	11 095,2	16 897,2
Frankreich	950,0	2 298,4
Insgesamt:	12 045,2	19 195,6

Der Kaliimport Lettlands ist somit bedeutend gestiegen

Chilesalpeter wurde in geringen Mengen nach Lettland eingeführt (in To.):

	1925	1926
Deutschland	550,0	731,5
Belgien	45,1	28,6
Insgesamt	595,1	760,1

Die Einfuhr Lettlands an Chilesalpeter hat sich zugunsten Deutschlands verschoben.

Estland

bezieht von den drei baltischen Staaten am wenigsten künstliche Düngemittel, hat aber auch die kleinste landwirtschaftlich genutzte Fläche. Die Einfuhr ist ebenfalls wesentlich vielseitiger als die Litauens:

	1925 1000 t	Mill. Emk.	1926 1000 t	Mill. Emk.
Superphosphat	24,6	146,88	18,8	110,95
Thomasmehl	4,6	25,90	1,3	7,85
Kalisalze	5,8	38,96	5,8	42,50
Chilesalpeter	0,8	20,26	1,0	23,37
Norweg. Salpeter	0,0	0,07	0,1	0,96
Knochenmehl	0,4	2,78	0,1	1,07
übrige künstliche Düngemittel	0,3	6,58	0,1	0,87

Der Rückgang des estländischen Imports an Kunstdünger ist in der Hauptsache auf eine Verringerung der Einfuhr von Superphosphat und Thomasmehl zurückzuführen.

Der Superphosphatimport Estlands auf die einzelnen Staaten verteilt, beträgt (in To.):

	1925	1926
Schweden	15 075,0	13 740,4
Deutschland	1 225,0	2 887,4
Holland	7 142,4	1 650,0
Danzig	—	466,9
Lettland	850,9	—
Finnland	266,7	—
übrige Länder	—	32,5
Insgesamt:	24 560,0	18 777,2

Die Einfuhr von Superphosphat ist auf Kosten sämtlicher Staaten, ausgenommen Deutschland und Danzig, zurückgegangen.

In Thomasmehl hat Estland nachstehende Lieferanten (in To.):

	1925	1926
Deutschland	500	1332,5
Belgien	2820	—
Frankreich	780	—
Holland	150	—
übrige Länder	150	—
Insgesamt:	4600	1332,5

Deutschland hat sämtliche Staaten vom estländischen Markt für Thomasmehl verdrängt und im Jahre 1926 eine Monopolstellung.

Kalisalze bezog Estland aus folgenden Staaten (in To.):

	1925	1926
Deutschland	3271,7	2462,9
Frankreich	400,0	2300,1
Belgien	1050,0	1000,2
übrige Länder	1064,5	—
Insgesamt:	5786,2	5763,2

Auf dem estländischen Markt für Kalisalze hat eine starke Verschiebung zugunsten Frankreichs auf Deutschlands Kosten stattgefunden, während Belgien seine Stellung behauptet hat. Im ganzen hat sich der Verbrauch Estlands auf der gleichen Höhe gehalten.

Der Import von Chilesalpeter verteilt sich auf nachstehende Länder (in To.):

	1925	1926
Deutschland	839,5	599,6
Chile	—	425,0
übrige Länder	5,0	—
Insgesamt:	844,5	1024,6

Deutschland ist nicht mehr alleiniger Lieferant für Chilesalpeter, da Estland im Jahre 1926 einen Teil seines Bedarfs direkt aus Chile bezogen hat.

Norwegischen Salpeter führten nach Estland ein (in To.):

	1925	1926
Deutschland . .	5,1	110,0
Schweden	6,0	10,0
Insgesamt:	11,1	120,0

Estland hat seinen Verbrauch an norwegischem Salpeter außerordentlich gesteigert. Den Hauptanteil hat das Deutsche Reich.

Mit Knochenmehl wurde Estland im Jahre 1925 nur von Lettland beliefert (364,3 To.), 1926 importierte Estland 99,9 To. Knochenmehl aus Lettland. Die Einfuhr aus Lettland ist stark zurückgegangen und Deutschland als Lieferant hinzugetreten.

Die übrigen künstlichen Düngemittel bezog Estland aus folgenden Staaten (in To.):

	1925	1926
Schweden	302,0	125,0
Deutschland . .	12,7	5,0
Finnland	12,0	—

Schweden ist im Jahre 1926 führend und der Import aus den übrigen Staaten auf ein Minimum gesunken. Im ganzen ist der Import Estlands an künstlichen Düngemitteln in 1926 stark zurückgegangen.

Auf 1 Hektar landwirtschaftlich genutzte Fläche verbrauchte Litauen im Jahre 1925 25,5 Kilo und 1926 23,5 Kilo Kunstdünger; Lettland in derselben Zeit 54,8 bzw. 51,7 Kilo; die entsprechenden Zahlen für Estland lauten 35,8 bzw. 26,6 Kilo.

Obige Ziffern basieren auf Einfuhrzahlen, der tatsächliche Verbrauch an Kunstdünger in Lettland dürfte daher größer zu schätzen sein, weil der Verbrauch der Inlandsproduktion an Superphosphat und Knochenmehl hinzuzurechnen ist. Lettland ist der einzige von den drei baltischen Staaten, dessen Verbrauch an künstlichen Düngemitteln von 1925 auf 1926 gestiegen ist.

Verhältnis zwischen Einfuhr und Produktion in Lettland.

Отношение ввоза и продукции в Латвии.

Nach wie vor dominiert im lettländischen Außenhandel die Einfuhr über die Ausfuhr. Obgleich das gegenseitige Verhältnis sich in den letzten Jahren günstiger gestaltet hat, indem die Einfuhr wesentlich zurückgegangen und andererseits die Ausfuhr — wenn auch längst nicht in demselben Maße — gestiegen ist, erscheint doch von Interesse, wie sich das Verhältnis von Einfuhr zur Produktion entwickelt hat und welche Schlüsse hieraus gezogen werden können.

Nach Daten der staatlichen Statistischen Verwaltung hat der Produktionswert in den fünf letztverflossenen Jahren ständig zugenommen und zwar betrug er im Vergleich zur Einfuhr (in 1000 Ls.):

	Produktionswert	Einfuhrwert Fabrikate	Einfuhrwert Rohstoffe u. Halbzeuge
1922 .	136 686	107 370	
1923 .	214 579	106 238	52 128
1924 .	243 359	111 742	60 498
1925 .	276 191	132 486	66 020
1926 .	310 805	131 679	59 158

Aus diesen Zahlen ist ersichtlich, daß die Steigerung des Produktionswertes sich mit einer fortschreitenden Regelmäßigkeit vollzieht, — sie betrug seit 1923 in jedem Jahre ca. 30 Mill. Ls. mehr, während der Einfuhrwert von Fabrikaten, absolut genommen, bis auf das Jahr 1926 eine steigende Tendenz zeigte, prozentual zum Produktionswert jedoch im Abnehmen begriffen ist. Der Einfuhrwert betrug 1923 ca. 50 Prozent des Produktionswertes, 1924 ca. 46 Prozent, 1925 ca. 47 Prozent und 1926 ca. 43 Prozent. Andererseits ist der Ausfuhrwert der Fabrikate in den letzten vier Jahren recht erheblich gestiegen: 1923 12,3 Mill. Ls., 1924 18,7 Mill. Ls., 1925 25,7 Mill. Ls. und 1926 37,1 Mill. Ls.

Trotzdem kann nicht verkannt werden, daß die Produktionssteigerung bislang nicht imstande ist, die Einfuhr in entsprechender Weise zu reduzieren, ein Beweis dafür, daß der Inlandbedarf immer noch die Produktionskapazität erheblich übersteigt. In besonderem Maße trifft dies auf die

Textilindustrie

zu, die in der lettländischen Einfuhrliste wertmäßig an erster Stelle steht und daher die Handelsbilanz am stärksten belastet. Das Verhältnis von Einfuhr- und Produktionswert stellte sich in diesem Wirtschaftszweig in den drei letzten Jahren wie folgt (1000 Ls.):

	Produktionswert	Einfuhrwert der Textilfabrikate
1924	28 249	46 700
1925	32 111	54 462
1926	29 837	50 923

Demnach bleibt der Produktionswert noch weit hinter dem Einfuhrwert zurück, er beträgt nur ca. 60 Prozent des letzteren. Obwohl der Produktionswert der auf eigenen Rohstoffen beruhenden flachsbearbeitenden Unternehmen sich im Vergleich zur fremdstofforientierten Woll- und Baumwollindustrie besonders stark entwickelt hat (der Produktionswert erreichte i. J. 1926 7,45 Mill. Ls., während er vor dem Kriege einen weit geringeren Bruchteil betrug), ist die Einfuhr von Woll- und Baumwollerzeugnissen immer noch sehr bedeutend, denn sie betrug 1925 rund 38 Mill. Ls., d. s. ca. 70 Prozent der gesamten Textilfabrikateinfuhr, und 1926 37 Mill. Ls. bzw. 72 Prozent. Der Produktionswert belief sich dagegen bei Baumwollerzeugnissen 1925 auf 6 Mill. Ls. und 1926 auf 8,8 Mill. Ls. und bei Wollerzeugnissen auf 8,7 bzw. 10,9 Mill. Ls. Da der Absatz dieser Erzeugnisse vornehmlich im Inlande stattfindet, so erhellt hieraus die Entwicklungsmöglichkeit der lettländischen Textilindustrie, wenngleich die Einfuhr von gewissen Fertigwaren und selbstredend Woll- und Baumwollrohstoffen niemals aufhören kann.

An zweiter Stelle steht, dem Einfuhrwerte nach, die

Metallindustrie.

Die Statistik zeigt, daß hier sowohl die Einfuhr als auch der Produktionswert in den letzten Jahren progressiv gestiegen ist (1000 Lats):

	Produktionswert	Einfuhrwert der Metallfabrikate
1924	30 370 Lats	27 249 Lats
1925	32 724 „	29 634 „
1926	38 137 „	32 829 „

Im Gegensatz zur Textilindustrie ist hier der Produktionswert durchweg höher als der Einfuhrwert, doch ist zu bemerken, daß der größte Produktionsanteil auf die Remontewerkstätten der Eisenbahnen, Schiffswerften und Maschinenfabriken entfällt. Die Einfuhr von Landmaschinen stieg i. J. 1926 von 6,0 auf 6,3 Mill. Lats und die von Industrie- und anderen Maschinen von 13,3 auf 14,6 Mill. Lats. Was insbesondere die Einfuhr aus Deutschland anbetrifft, so lieferte es 1926 in der Hauptsache Holzbearbeitungsmaschinen für 0,8 Millionen Lats, Textilmaschinen für 0,8 Millionen Lats, Elektromotoren für 0,7 Mill. Lats, Metallbearbeitungsmaschinen für 0,4 Mill. Lats, nicht besonders genannte Apparate, Lokomobilen, Nähmaschinen und Typographiemaschinen für je ca. 0,3 Mill. Lats, überhaupt vornehmlich Industriemaschinen für zusammen 6,7 Mill. Lats, während England die zweite Stelle mit 1,1 und die Tschechoslowakei den dritten Platz mit 1,0 Mill. Lats belegte. Eine hervorstechende Rolle spielt ferner Schweden in der Lieferung von Holzbearbeitungs- und Landmaschinen, vornehmlich Separatoren, die in Lettland sehr beliebt sind.

Die dritte Stelle in der lettländischen Einfuhr nehmen

chemische und pharmazeutische Produkte

ein. Das Verhältnis der Einfuhr zur Produktion ist hier insofern günstiger als in den vorhergenannten Industriezweigen, als der Produktionswert in den letzten Jahren stark gestiegen ist, der Einfuhrwert dagegen ein Abflauen zeigt. Insbesondere hat der Export zugenommen — von 9,0 auf 16,0 Mill. Lats, darunter Gummierzeugnisse von 2,3 auf 8,2 Mill. Lats, Schmieröle von 0,8 auf 1,8 Mill. Lats. Die Gegenüberstellung von Einfuhrwert und Produktionswert zeigt folgendes Bild (1000 Lats):

	Produktionswert	Einfuhrwert der chem. u. pharm. Fabrikate
1924	17 500 Lats	19 860 Lats
1925	23 634 „	25 029 „
1926	32 020 „	23 344 „

Hervorzuheben ist der Produktionswert der Oelfabriken, der 1925 5,8 und 1926 4,8 Mill. Lats ausmachte, ferner erzeugten Seifenfabriken für 1,8 bzw. 2,4 Mill. Lats, und auffallenderweise Farbenfabriken für 0,6 bzw. 2,1 Mill. Lats!

Relativ sehr hoch zur Einfuhr steht der Produktionswert der

Papier- und polygraphischen Industrie.

Die Einfuhr stieg von 2,9 Mill. Lats in 1925 auf 3,3 Mill. Lats in 1926, dagegen betrug der Produktionswert 26,1 bzw. 27,3 Mill. Lats. Hiervon entfielen auf die Papierindustrie 14,2 Mill. Lats gegen 12,4 Mill. Lats i. J. 1925. Ausgeführt wurde Einschlagpapier für 2,8 Mill. Lats, Zigarettenpapier für 1,5 Mill. Lats und Karton für 506 000 Lats. Die Mineralindustrie führte 1925 Fertigwaren für 2,9 und 1926 für 3,0 Mill. Lats ein, produzierte aber für 7,6 bzw. 6,2 Mill. Lats. Davon entfielen auf Zementfabriken 1,2 Mill. Lats (1925 1,3), Ziegelfabriken 1,3 (1,6) Mill. Lats, und Glasfabriken 1,0 (2,6) Mill. Lats. Die Glasproduktion ist somit sehr stark zurückgegangen, wobei die Arbeiterzahl sogar um zwei Drittel gesunken ist, was um so mehr in Erscheinung tritt, als der Produktionswert i. J. 1924 rund 3 Mill. Lats betrug.

Den höchsten Produktionswert hat die Nahrungs- und Genußmittelindustrie mit 96,9 Mill. Lats aufzuweisen, während er 1925 80,6 Mill. Lats betrug. Von Einfuhrartikeln, die auch im Inlande hergestellt werden, interessieren hier hauptsächlich Zucker, Tabak, Speisefette und Kunstbutter.

Was die Zuckerfabrikation anbetrifft, so produzierte die jetzt in staatliche Verwaltung übernommene Zuckerfabrik bei Mitau im Jahre 1926 nur 651 Tonnen Zucker, das sind nur 1,8 Proz. des Imports, der 35 534 Tonnen (gegen 33 510 Tonnen 1925) betrug. Die Tabakfabriken steigerten die Produktion von 19,3 auf 21,7 Mill. Lats, doch stieg trotzdem die Einfuhr von 4,0 auf 4,5 Mill. Lats. Es ist von Interesse festzustellen, daß Lettland keine einzige Margarinefabrik besitzt. Das beruht darauf, daß in Lettland für die Herstellung von Kunstbutter nicht Margarine, sondern Pflanzenöle, die aus dem Auslande eingeführt werden, verwandt werden. Die Einfuhr von Margarine betrug 1926 nur 5000 Lats, die von Speisefett dagegen 796 000 Lats gegen 841 000 Lats im Vorjahre.

Die angeführten Zahlen berechtigen zu der Schlußfolgerung, daß die einheimische Produktion einer ganzen Reihe von Waren zur Deckung des Bedarfs noch nicht genügt. Wie ausgeführt, ist dies in den einzelnen Industriezweigen ganz verschieden. Allerdings muß bemerkt werden, daß die statistische Erfassung des Produktionswertes größtenteils auf Angaben der Produzenten beruht und aus steuerlichen Gründen wohl eher zu nied-

rig als zu hoch angegeben zu werden pflegt. Andererseits sind in ihnen vielfach kumulative Daten über Verarbeitungs- und Reparaturprozesse mit enthalten, die also nicht rein stofferzeugenden Charakter tragen. Schließlich sind bei der Erfassung des Produktionswertes die dazu verwendeten Rohmaterialien nicht in Abzug gebracht, was in besonderem Maße in der Textilfabrikation, die ja hauptsächlich Importstoffe veredelt, eine Rolle spielt. Trotzdem dürfte obige Betrachtung einen ziemlich zuverlässigen Ueberblick über das Verhältnis von Einfuhrwert zum Produktionswert der lettländischen Industrie vermitteln.

Edgar Taube.

Wirtschaftsinstitut

für Rußland und die Oststaaten E.V., Königsberg in Preußen, Hansaring

Warennachfragen aus dem Auslande.

1101. Staatliche Institution in Rußland erbittet Offerten in kompl. Scheinwerferanlagen zur Beleuchtung von Eisenbahngleisen.

1102. Landwirtschaftliche Institution in Rußland erbittet Offerten in Molkereimaschinen, Homogenisierungs- und Sterilisationsapparaten, Apparaten zur Herstellung von kondensierter und Trockenmilch, Apparaten zur Herstellung trockenen Kaseins, Käsereieinrichtungen sowie in Apparaten zur Herstellung von Speiseeis.

1103. Landwirtschaftliche Institution in Rußland erbittet Offerten in Epidioskopen.

1104. Landwirtschaftliche Institution in Rußland erbittet Offerten in Komparatoren mit Indikatoren.

A. N. 1551. Firma im Memelgebiet hat Interesse für Schuhwaren.

A. N. 1552. Firma im Memelgebiet hat Interesse für Drogenartikel.

A. N. 1553. Firma im Memelgebiet hat Interesse für Eisen- und Stahlwaren sowie technische Artikel.

A. N. 1554. Firma im Memelgebiet hat Interesse für Eisen- und Stahlwaren.

A. N. 1555. Firma in Estland importiert Strumpfwaren u. Trikotagen.

A. N. 1556. Firma in Estland importiert Parfüms, Drogen und künstliche Präparate.

A. N. 1557. Firma in Estland importiert Handarbeitsartikel.

A. N. 1558. Firma in Lettland importiert Drogen.

A. N. 1559. Firma in Lettland importiert Drogen und kosmetische Präparate.

A. N. 1560. Firma in Lettland importiert chirurgische Instrumente und Artikel.

A. N. 1561. Handelsgesellschaft in Lettland importiert Eisen- und Stahlwaren.

A. N. 1562. Firma in Lettland importiert elektrotechnische Artikel.

A. N. 1563. Firma in Lettland importiert Zucker.

A. N. 1564. Firma in Lettland importiert Kolonialwaren.

A. N. 1565. Firma in Lettland importiert Radioapparate und -Zubehör.

A. N. 1566. Firma in Lettland importiert Strickwaren.

A. N. 1567. Firma in Lettland importiert Eisen-, Stahl- und Messingwaren, sowie Handwerkszeuge und Gartengeräte.

A. N. 1568. Firma in Lettland importiert Haus- und Küchengeräte.

A. N. 1569. Firma in Litauen erbittet Angebote in Flachsbrechmaschinen.

A. N. 1570. Firma in Polen importiert elektrotechnische Artikel.

A. N. 1571. Firma in Estland importiert elektrotechnische Beleuchtungsartikel.

Osteuropäisches Recht ▫ Вост.-европейское право

Die Einführung des Registerpfandes in Polen.

Von Dr. jur. L. Oppenheimer, Berlin.

Das Problem des Registerpfandes hat nicht nur in Deutschland zu einem Gesetzentwurf geführt, auch Oesterreich, die Tschechoslowakei, Ungarn und Polen sind in den letzten Monaten mit solchen Entwürfen hervorgetreten.

Polen betitelt das Gesetz: „Ueber das Registerpfand an Waren". Es ist also der Grundgedanke verwirklicht, den man auch im deutschen Gesetz zur Geltung bringen will, wonach die Einrichtung des Registerpfandes nur für Kaufleute in Betracht kommt. Polen knüpft sogar an die Verpfändung die erschwerende Bedingung, daß die verpfändende Firma eingetragen sein muß und mindestens seit einem Jahr bestehen muß. Hierzu muß noch die Bedingung hinzutreten, daß die Firma ein gewisses Minimum an Gewerbesteuer zahlt.

Für den Verpfändungsvertrag wird Schriftlichkeit verlangt mit notarieller Beglaubigung oder Beurkundung. Die Eintragung geschieht entweder als Annex ins Handelsregister oder in ein Pfandregister, falls an dem betreffenden Amtsgericht ein solches besteht. Erst mit der Eintragung in das Register gelangt das Pfandrecht zur Entstehung. Das ist ja der Leitgedanke bei der Institution des Registerpfandes. Es kann also ein Kaufmann auf andere Weise ein Pfandrecht an Waren nicht begründen.

Es ist übrigens bemerkenswert, daß auf diese Weise nur ein Pfandrecht an Waren und nicht ein solches am Inventar, wie es bei anderen Rechten (z. B. dem französischen) der Fall ist, begründet werden kann. Da aber Waren zum Verkauf bestimmt sind, so muß dem Gläubiger die Möglichkeit verschafft werden, den Erlös für sich zu beanspruchen, da sonst sein Pfandrecht gegenstandslos wird. Diese Möglichkeit wird durch das Gesetz gegeben, d. h. an Stelle des Pfandes tritt der Erlös oder das Surrogat, wenn es so vereinbart ist.

Der Prüfstein für das Pfandrecht ist der Konkurs; alsdann hat der Gläubiger ein Vorzugsrecht an den verpfändeten Waren; im Gesetze heißt es, der Gläubiger habe das gleiche Recht wie der Staat für seine Forderungen.

Der polnische Entwurf geht jedoch in einer Beziehung weiter als der deutsche Entwurf: Das Pfandrecht bleibt nämlich auch dann bestehen, wenn die Ware durch Verarbeitung untergegangen ist. Man ist in diesem Punkte dem österreichischen Vorbilde gefolgt, das ein solches Pfandrecht an Rohstoffen zugunsten des ausländischen Importeurs schon lange kennt. Es entsteht in diesem Falle ein Miteigentumsrecht in bestimmter Höhe.

Im übrigen ist auch Vorsorge getroffen worden, daß zwei Vertrauensmänner bisweilen die verpfändete Ware zwecks Kontrolle besichtigen können.

Die Realisierung des Pfandes im Falle der Nichtbefriedigung des Gläubigers erfolgt durch Versteigerung, jedoch kann auch der Rückfall der Ware an den Gläubiger für diesen Fall vereinbart werden.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Die Versorgung mit Eisen und Stahl.

W. I. Nach amtlichen Daten beläuft sich der Bedarf der U. d. S. S. R. an Eisen und Stahl auf 523 Mill. Rbl. Da jedoch, nach den amtlichen Voranschlägen, Eisen und Stahl nur im Werte von 431,7 Mill. Rbl. zur Verfügung stehen werden, so kann der Bedarf des Landes im laufenden Wirtschaftsjahr 1927/28 nur zu 82,5 Proz. gedeckt werden. In Gußeisen jedoch erwartet man einen Ueberschuß in Höhe von 18 600 To. In allen anderen Artikeln werden große Unterschüsse zu verzeichnen sein. So beläuft sich der Bedarf an gußeisernen Röhren auf 94 500 To., geliefert können jedoch nur 75 300 To. werden. Der Bedarf an Eisenbahnschienen beträgt 310 600 To., geliefert werden können nur 266 600 To. In bezug auf Träger ist das Verhältnis zwischen Bedarf und Lieferung 125 200 To. gegen 113 600 To.; in bezug auf Sorteneisen 1 047 500 To. gegen 835 500 To.; bei Blech 268 500 To. gegen 176 700 To.; bei Dachblech 435 500 To. gegen 294 300 To.; bei verzinktem Eisen 57 100 To. gegen 35 100 To.; bei eisernen Röhren 184 500 To. gegen 142 900 To. usw.

Obwohl die Differenz zwischen Bedarf und Lieferung noch recht groß ist, ist sie doch bedeutend geringer als im vorigen Jahre. Die Haupt-Metallverwaltung erklärte nach eingehender Prüfung dieser Ziffer, daß im laufenden Wirtschaftsjahre keine Steigerung der Produktion an Eisen und Stahl erreicht werden könne. Es sollen jedoch Maßnahmen ergriffen werden, um das Transportwesen und die eisenverarbeitende Industrie, entsprechend dem Bedarfe, mit Rohstoffen zu versorgen.

Die Selbstkosten der Produktion von Landmaschinen.

W. I. Durch eine interressortliche Sonderkommission des „STO" (Rat für Werktätigkeit und Verteidigung) wurde festgestellt, daß die Produktionskosten für landwirtschaftliche Maschinen in 15 Trusts und Fabriken für landwirtschaftlichen Maschinenbau im Jahre 1926/27 im Vergleich zum Jahre 1925/26 eine Senkung um 8,1 Proz. erfahren haben. Die Herabsetzung der Produktionskosten ist hauptsächlich dadurch erreicht worden, daß der Verbrauch an Material verringert worden ist. Eine allgemeine Herabsetzung der Aufwendungen für Arbeitslöhne wurde durch Verbesserung der technischen Ausrüstung der Fabriken erzielt.

Nach Feststellungen der Revisionskommission wurde die weitere Senkung der Selbstkostenpreise durch die schlechte Qualität des von den Holztrusts gelieferten Holzes, sowie durch den Mangel an Vorräten an trockenem Holz und durch die Nichtbefolgung der Verordnung über Herabsetzung der Preise seitens der Holztrusts verhindert. Durch Abstellung dieser Mißstände soll den Trusts die Möglichkeit gegeben werden, eine noch stärkere Senkung des Selbstkostenpreises zu erzielen.

Ein Jahr deutsch-russische Baugesellschaft „Rusgerstroi".

W. I. Das erste Jahr der Tätigkeit der „Deutsch-Russischen Baugesellschaft" (Rusgerstroij) in der U. d. S. S. R. hat, wie das Mitglied der Direktion, G. A. Messen, Pressevertretern mitteilte, einerseits der Gesellschaft selbst die Möglichkeit gegeben, die Arbeitsbedingungen kennen zu lernen, und andererseits dem Baumarkt die Bedeutung der neuen Baugesellschaft vor Augen geführt. Die Schwierigkeiten, mit denen zunächst die Gesellschaft zu kämpfen hatte, sind gegenwärtig fast vollständig beseitigt. In der verflossenen Saison sind von der Gesellschaft im Bezirk Moskau 90 000 Kubikmeter Wohnhäuser, mit den modernsten Einrichtungen, gebaut worden. In anderen Bezirken sind Bauten von fast gleichem Kubikinhalt errichtet worden. Alle Bauarbeiten sind von nur 2000 Arbeitern ausgeführt worden, da der Hauptteil der Arbeiten mittels Baumaschinen ausgeführt worden ist.

Im nächsten Jahre soll das Bauwesen noch mehr mechanisiert werden, so daß das Tempo der Bauarbeiten noch stärker beschleunigt werden kann. Im Winter wird die „Rusgerstroi"-A.-G. einige Direktionsmitglieder und Ingenieure ins Ausland abkommandieren, um den Bestand an Baumaschinen und das technische Personal zu erweitern. Ferner sollen im Auslande Bestellungen auf moderne Wohnungseinrichtungen vergeben werden.

Die Getreidebereitstellungen.

W. I. Seit Beginn der Saison (August 1927) bis zum 10. November sind 4 425 999 Tonnen Getreideprodukte bereitgestellt worden. In der ersten Dekade des November beliefen sich die Getreidebereitstellungen auf 232 077 Tonnen gegen 376 153 Tonnen in der letzten Dekade des Oktober.

In der Ukraine wurden im November bisher 97 903 Tonnen, im Nordkaukasus 48 315 Tonnen, im Wolgagebiet 12 549 Tonnen, im Zentral-Schwarzerdgebiet 24 688 Tonnen, in Sibirien 12 040 Tonnen usw. erfaßt.

Steigerung der Ausfuhr.

W. I. Wie durch den Zentralverband der Genossenschaften festgestellt wurde, wird der Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften im Jahre 1927/28 Waren zweiter Ordnung im Werte von 9,5 bis 10 Mill. Rbl. gegen 2 Mill. Rbl. im Vorjahre ausführen können. Während im Vorjahre nur 3 bis 4 Artikel von Waren zweiter Ordnung zur Ausfuhr gelangten, sollen im Wirtschaftsjahre 1927/28 39 Artikel ausgeführt werden.

Die heimgewerblichen Genossenschaften sollen ihre Ausfuhr von 450 000 Rbl. auf 2 Mill. Rbl. im laufenden Wirtschaftsjahre 1927/28 steigern.

33 Mill. für den Zuckerrübenanbau.

W. I. Für die Entwicklung des bäuerlichen Zuckerrübenanbaus in der Ukraine werden 1928 33 Mill. Rbl. zur Verfügung gestellt werden, und zwar 15,2 Mill. Rbl. aus den Mitteln des Zuckertrusts und des Staatsbudgets und 17,8 Mill. Rbl. in Form von langterminierten Bankkrediten.

Die bäuerliche Anbaufläche für Zuckerrüben soll im Vergleich zum Jahre 1927 um 10 Proz. vergrößert werden. Zur Versorgung der Bauernwirtschaften des Zuckerrübenbezirks sind 2 Mill. Rbl. zur Anschaffung von Pferden für die kleinen Wirtschaften angewiesen worden. Außerdem werden der Bauernschaft künstliche Düngemittel geliefert. Der Zuckertrust wird zur Versorgung der Bauernschaft mit den erforderlichen Maschinen 320 Ausleihestellen errichten.

Neue Elektrofabrikate.

W. I. Der „Glawelektro" (Haupt-Elektrizitätsverwaltung) führt jetzt auf den Fabriken des Trusts für Schwachstromartikel die Herstellung verschiedener elektromedizinischer Geräte (Röntgenapparate, Geräte für Therapie usw.) ein. Bisher wurden derartige Apparate aus dem Auslande eingeführt. Man plant, zu diesem Zwecke eine besondere Fabrik zu errichten.

Der „Zentralpapiertrust" hat die Versuche zur Herstellung von besonderem Papier, das in der Kabelproduktion Verwendung findet, mit gutem Erfolg abgeschlossen. Bis jetzt wurde dieses Papier aus England, Deutschland und Finnland eingeführt.

Neue Kohlenlager im Kaukasus.

W. I. Die Untersuchung der Kohlenlager im Bezirk Tkwartschelsk im Kaukasus hat günstige Aussichten eröffnet. Die untersuchten 5 Kohlenlager in diesem Bezirk können 10 Milliarden Pud Kohle hoher Qualität liefern. Die Prüfung ergab, daß die Kohle gut zu Koks verarbeitet werden kann.

In Otschentschyri soll ein neuer Hafen angelegt werden, da man die Absicht hat, die Kohle auf dem Wasserwege nach Kertsch zu bringen.

Zusammenschluß von drei Holztrusts.

W. I. Der Oberste Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. beschloß, den „Düna-Holztrust", den „Furnier-Holztrust" und den „Nowgoroder Holztrust" zu einem Holztrust zusammenzuschließen. Der neuen Vereinigung wird der Name „Furnier-Düna-Holztrust" beigelegt.

Produktion des Nähmaschinentrusts.

W. I. Für das Wirtschaftsjahr 1927/28 ist die Produktion des Nähmaschinentrusts auf 250 000 Nähmaschinen veranschlagt, womit etwa 50 Proz. der zu erwartenden Nachfrage des Inlandes gedeckt werden könnte. Außer Nähmaschinen erzeugt der Trust Petroleumgaskocher, Fahrräder, Strickmaschinen, Bügeleisen und Kinoapparate.

Die Preise sind folgende: bei Barzahlung kostet eine Ringschiffchen-Nähmaschine mit Handbetrieb 82 Rbl., mit Fußbetrieb 105 Rbl. Der Preis von Fahrrädern beträgt bei Barzahlung 205 Rbl. und bei Ratenzahlung 225 Rbl. Eine Strickmaschine zur Anfertigung von Jacketts, Sweatern, Kappen, Strümpfen usw. kostet bei Barzahlung 120 Rbl., bei Ratenzahlungen 135 Rbl.

Gründung eines „Zentral-Glastrusts".

W. I. Um die Leitung der Glasindustrie zu vereinheitlichen, beschloß der Oberste Volkswirtschaftsrat, einen staatlichen „Zentral-Glastrust" zu gründen.

Porzellan- und Fayence-Industrie.

W. I. Zur Vereinheitlichung der Leitung der Porzellan- und Fayenceindustrie soll, nach Beschluß des Obersten Volkswirtschaftsrats, ein „Zentral-Porzellan- und Fayencetrust" gegründet werden. Der Trust umfaßt sechs Fabriken des „Porzellantrusts" (in Twerj, Dulewo, Rybinsk, Leningrad, Dmitrowka und Pesotschenka), drei Fabriken des „Nowgoroder Trusts" und zwei Fabriken des „staatlichen elektrotechnischen Trusts" (in Moskau und Leningrad).

Außerdem soll ein „Sibirischer Porzellan-Fayence-Trust" gegründet werden, der die Fabriken in Krasnojarsk und in Chaitinsk umfaßt.

Man soll sparen.

W. I. Bekanntlich war vom „Sto" (Rat für Werktätigkeit und Verteidigung) seinerzeit eine Herabsetzung der Verwaltungs- und Wirtschaftsunkosten in der Industrie und im Handel sowie in den Genossenschaften um 20 Proz. angeordnet worden. Nach den Feststellungen der Arbeiter- und Bauerninspektion sind bis zum 18. November Herabsetzungen der Unkosten insgesamt in Höhe von 160,44 Mill. Rbl. erfolgt. Davon entfallen auf die staatliche Industrie 39,25 Mill. Rbl. (darunter auf die Textilindustrie 16 Mill. Rbl.), auf die Lokalindustrie 21 Mill. Rbl., auf den Handel und die Genossenschaften 11,6 Mill. Rbl., auf die Betriebe allgemein staatlicher Bedeutung in der U. d. S. S. R. 41 Mill. Rbl. und auf die Budgets der Bundesrepubliken 47,6 Mill. Rbl.

Ueberschüsse im Staatshaushalt.

W. I. Nach Angaben des Finanzkommissariats der U. d. S. S. R. ist der Staatshaushaltsplan der Sowjetunion für das Jahr 1926/27 mit 100,7 Proz. (Gesamtbetrag 5044 Mill. Rbl.) durchgeführt worden.

Am intensivsten gingen die Einnahmen aus den direkten Steuern ein, die 113,5 Proz. des Voranschlages erreichten. Die Einnahmen aus den indirekten Steuern und aus den Zöllen blieben hinter den Voranschlägen zurück. Sie ergaben aus den indirekten Steuern 96 Proz. und aus den Zöllen 96,4 Proz. Die Einnahmen aus sämtlichen Nicht-Steuerquellen (mit Ausnahme der Einnahmen des Verkehrskommissariats und des Kommissariats für Post- und Telegraphenwesen) überstiegen die Voranschläge um 9,7 Proz. Diese Ueberschüsse erklären sich dadurch, daß in den Trusts und Syndikaten bedeutend größere Gewinne erzielt wurden, als veranschlagt war.

Die Ausgaben beliefen sich im Staatshaushalt für das Jahr 1926/27 auf 5006,9 Mill. Rbl.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Holzausfuhr und Zoll auf Papierholz.

Ja. Im vergangenen Jahre betrug der litauische Holzexport 7 Proz. der Gesamtausfuhr oder 270 700 Tonnen im Werte von 42 Millionen Lits. In den ersten 7 Monaten des Jahres 1927 wurden 111 000 Tonnen für fast 21 Millionen Lits ausgeführt. Man rechnet damit, daß noch weitere 50 000 Tonnen exportiert werden können, so daß Litauen im Jahre 1927 voraussichtlich 160 000 Tonnen ausgeführt wird.

Der Export könnte noch wesentlich gesteigert werden, wenn ihn nicht der hohe Zoll für Papierholz hemmen würde. Der Export von Papierholz erreichte im ersten halben Jahre 1927 nur 10 000 Tonnen, das ist etwa die Hälfte der Ausfuhr des Vorjahres. Der Ausfuhrzoll für Papierholz ist dadurch zu erklären, daß der Memeler Zellulosefabrik das inländische Material zur Verarbeitung geliefert werden soll.

Zuviel Manufakturwaren.

Ja. Die Einfuhr von Manufakturwaren nach Litauen ist seit dem Monat August ganz ungeheuer gestiegen. Nach Ansicht von Fachleuten haben sich die Großhändler in Litauen außerordentlich stark eingedeckt. Im Monat Oktober wurde nach Litauen an Manufakturwaren so viel eingeführt, wie im August und im September zusammen.

Trotz der festen Weltmarktpreise zeigt der litauische Innenmarkt sinkende Tendenz, was darauf zurückzuführen ist, daß ein starker Konkurrenzkampf auf Grund der vorhandenen großen Lager eingesetzt hat.

Neue Bestimmungen für die Ausfuhr litauischer Butter.

Oge. Mit Wirkung vom 1. November dieses Jahres ist die Ausfuhr von Butter aus Litauen neu geregelt. Sie erfolgt über die Zollämter Kaunas, Memel, Jonischkis, Virbalis, Pogegen und Panemune zollfrei, falls in Qualität und Verpackung bestimmte Bedingungen erfüllt werden. Bei Nichteinhaltung der Bedingungen oder bei Ausfuhr über andere Zollämter beträgt der Ausfuhrzoll 60 Lits je 100 Kilo Butter. — Der Qualität nach darf die zollfreie Butter nicht mehr als 16 Proz. des Gewichts Wasser enthalten, auch darf sie außer Kochsalz keine Konservierungsmittel, ferner keine Beimischung von Buttermilch oder Molken enthalten; sie darf nicht mit Anilinfarben gefärbt sein. — Als Verpackung für zollfreie Exportbutter sind vorgeschrieben: saubere neue Holzfässer (zwischen 57—60 Kilo Bruttogewicht) oder -Kisten (zwischen 28 und 30 Kilo Bruttogewicht) oder Kartonschachteln (zwischen 4,5 und 5 Kilo Bruttogewicht) mit Firmenzeichen und -Nummer der exportierenden Firma. Eine etwaige Umhüllung aus Geflecht oder Sackleinwand muß sauber und trocken sein. Die einzelne Sendung muß mindestens 20 Fässer bzw. 40 Kisten bzw. 100 Schachteln ausmachen.

Diese Regelung bezieht sich nicht auf Butter, die durch die Post ins Ausland versandt wird. Sie ist ohne Rücksicht auf Qualität oder Verpackung ausfuhr- und zollfrei.

Grenzbewohner dürfen bei jedem Grenzübertritt 5 Kilo Butter zollfrei mitnehmen. Nähere Ausführungsanweisungen erläßt das Handelsdepartement.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Ergebnis der deutsch-polnischen Besprechungen.

Die in Berlin gepflogenen deutsch-polnischen Verhandlungen, die eine baldige Aufhebung der beiderseitigen wirtschaftlichen Kampfmaßnahmen und die Erzielung von Vereinbarungen auf denjenigen Teilgebieten, die auf Grund früherer Verhandlungen abschlußreif sind, bezweckten, haben dazu geführt, daß man sich geeinigt hat, die Delegationsverhandlungen alsbald wieder aufzunehmen. Zunächst soll ein Teilabkommen abgeschlossen werden. Man ist zur Annahme berechtigt, daß dieses noch im Laufe des Dezember geschehen wird. Anfang des nächsten Jahres ist sodann mit dem Beginn der endgültigen Verhandlungen über den Gesamtvertrag zu rechnen. Reichsaußenminister Dr. Stresemann und der Sonderbeauftragte der polnischen Regierung, der Direktor im Warschauer Außenministerium, Jackowski, haben sich über die Grundsätze der kommenden Verhandlungen geeinigt und die gemeinsamen Anschauungen in einem vorläufigen Abkommen niedergelegt, dessen Veröffentlichung nicht bezweckt wird. In diesem Abkommen wird das früher getroffene Abkommen über das Einreise-, Aufenthalts- und Niederlassungsrecht aufs neue bestätigt.

Inzwischen sind aus der Reihe der Sonderabmachungen das Abkommen über die polnischen Wanderarbeiter in Deutschland und das Holzabkommen unterzeichnet worden.

Der Holzvertrag sieht die Erhöhung des polnischen Einfuhrkontingents für Schnittware nach Deutschland auf 1,2 Millionen Kubikmeter vor. Damit sind praktisch die Hemmungen für die Einfuhr polnischer Schnittwaren nach Deutschland beseitigt. Polen hat sich dagegen verpflichtet, die beabsichtigte Erhöhung der Ausfuhrzölle für Rundholz nicht durchzuführen. Es schweben in Warschau Verhandlungen, um die Möglichkeit auszuschalten, daß Polen dieses Zugeständnis durch eine Erhöhung der Frachtsätze für Rundholz praktisch unwirksam macht. Das Holzabkommen tritt am 1. Dezember 1927 in Kraft und gilt bis zum 30. November 1928.

Hervorgehoben werden muß noch, daß Polen Deutschland eine Reihe von Kontingenten für verschiedene, bisher einfuhrverbotene Waren zugestanden hat. In Betracht kommen annähernd 15 Positionen des polnischen Zolltarifs, darunter Automobile, Fahrräder, Turmuhren und Uhrenteile, Porzellanwaren für Laboratoriumszwecke, Glasröhren, Puppenköpfe, verschiedene Trikotagen usw. Der mengenmäßige Umfang der Kontingente steht noch nicht fest.

In den kommenden Delegationsverhandlungen wird man deutscherseits in erster Linie darauf bedacht sein müssen, Polen dazu zu bewegen, die Anwendung der Maximalzölle gegenüber Deutschland aufzugeben. Erst nach der Liquidation des Zollkrieges werden die Wege zu weiteren Verhandlungen offen sein.

Die polnisch-russischen Handelsbeziehungen.

H. B. In Polen wird darüber geklagt, daß infolge des vertragslosen Zustandes mit der U. d. S. S. R., die Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern für Polen sehr ungünstig sind. Die polnischen Wirtschaftskreise zeigen auch kein Interesse für das Zustandekommen eines Handelsvertrags. Diese machen kein Hehl daraus, daß sie im Abschluß des Handelsabkommens mit der U. d. S. S. R. keine Lösung der Schwierigkeiten sehen, die sich dem polnischen Handel auf dem Moskauer oder Charkower Markt entgegenstellen. Den Schlüssel zum Ausgang aus diesem Dilemma erwarten die polnischen Wirtschaftskreise nicht vom Handelsminister in Gestalt des Wirtschaftsvertrags mit Rußland, sondern vom Finanzminister durch die Gewährung langfristiger Kredite sowie Leistung von Exportgarantien usw.

Der „K. W." wirft die Frage auf, was zu der bedeutenden Verringerung des polnischen Exports nach Rußland im letzten Jahr beigetragen hat, ob das Fehlen eines langfristigen Kredits oder die bewußt geänderte Richtung des Außenhandels durch die Sowjetbehörden. Da zu gleicher Zeit die russische Einfuhr nach Polen gestiegen ist, ist eine Umgestaltung der polnisch-russischen Handelsbilanz von einer aktiven zu einer ausgesprochen passiven zuungunsten Polens erfolgt. Die diesbezüglichen Zahlen lauteten für Polen in den letzten Jahren wie folgt (in Mill. Goldfranks):

	Einfuhr	Ausfuhr
1924	4,96	11,4
1925	8,9	35,2
1926	7,66	24,6
1927 6 Monate	41,5	16,53

In diesem Jahre geben die Zahlen für die einzelnen Monate folgendes Bild (in Mill. Goldfranks):

	Einfuhr	Ausfuhr
Januar . . .	3,32	2,55
Februar . . .	3,68	3,45
März	5,26	3,6
April	7,79	2,4
Mai	10,86	3,12
Juni	10,58	1,41

Die ungeheure Steigerung der polnischen Einfuhr aus der U. d. S. S. R. wurde vor allen Dingen durch die Notwendigkeit der Einfuhr von Lebensmitteln, in der Hauptsache Getreide bewirkt. Immerhin führt eine derartig bedeutende Steigerung der russischen Ausfuhr nach Polen bei gleichzeitiger Einschränkung des polnischen Exports nach der U. d. S. S. R. zu einer Beunruhigung in den Regierungskreisen.

Man führt diese Veränderung auf zwei Momente zurück: auf das staatliche Außenhandelsmonopol der U. d. S. S. R. und auf die Tätigkeit der in Polen befindlichen Sowjethandelsvertretung. Die Handelsvertretung diktiert die Preise auf der Warschauer Getreidebörse und auf dem Fischmarkt. Wenn sich noch, wie das im 1. Halbjahr 1927 im Getreidehandel der Fall gewesen ist, eine besonders günstige Konjunktur hinzugesellt, ist es klar, daß die russische Einfuhr in der polnischen Statistik in für Polen sehr ungünstigem Lichte erscheint.

Einzelne Zweige der polnischen Industrie, vor allen Dingen die Kohlenindustrie, könnte auch unter den jetzigen Kreditverhältnissen den russischen Markt erobern, wenn die inneren Widerstände, die dieser Industriezweig selbst zu überwinden hat, ihn nicht daran hindern würden. Hier kann nur eine durchgreifende Hilfe der Regierung nützen.

Beschäftigungsstand der Textilindustrie.

H. B. Im zweiten Quartal 1927 beschäftigte die polnische Webwarenindustrie durchschnittlich 477 Betriebe, während über 50 noch still lagen. In diesen Betrieben waren im April 138 137 Arbeiter und Arbeiterinnen tätig, diese Zahl stieg im Juni auf 142 161. Die geleistete Stundenzahl betrug im April 5 996 399, im Mai 6 065 515 und im Juni 6 065 470. Die geleistete Arbeitszeit betrug durchschnittlich in der Woche im April 45, im Mai 45,5 und im Juni 45,3 Stunden. Von den angeführten Betrieben waren im genannten Vierteljahr 21,5 v. H. gut und 14,9 v. H. schlecht beschäftigt.

Der Beschäftigungsstand der Textilindustrie hat jetzt wiederum die Höhe des Jahres 1925 erreicht. Im Juni 1925 wurden 146 840 beschäftigte Personen festgestellt. Diese Zahl fiel im Juni 1926 auf 121 204 Personen und erreichte mit dem Juli 1926 mit 113 084 Personen ihren Tiefstand. Von diesem Zeitpunkt an ist eine ständige Aufwärtsbewegung zu verzeichnen, was sich in der dauernd steigenden Arbeiterzahl ausdrückt.

In der Konfektionsindustrie ist dieser Stand noch nicht erreicht. Im Juni 1925 wurden hier 9273 Personen beschäftigt, diese Zahl ging im Juli 1926 auf 5453 zurück. Seit dieser Zeit macht sich eine langsame aber ständige Belebung in der Konfektionsindustrie bemerkbar, so daß im Juni d. J. bereits 8699 Arbeiter eingestellt waren.

Laut Angaben des Lodzer Wojewodschaftsamtes weist der Betriebsstand in der Textilindustrie weiterhin eine Besserung auf. Eine gewisse Verschlechterung des Betriebsstandes ist einzig in der Baumwollindustrie festzustellen und zwar infolge der zahlreichen Sommerurlaube der Arbeiterschaft. Die Baumwollindustrie arbeitet 6 Tage in der Woche, die Baumwollgarne erfreuen sich eines sehr guten Absatzes und es wird in nächster Zeit ein Steigen der Preise erwartet.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Günstige Entwicklung des Außenhandels.

E. T. Der Außenhandel Lettlands zeigt in den ersten 9 Monaten des laufenden und vergangenen Jahres folgendes Bild:

	1926 Mill. Lats	1927 Mill. Lats
Einfuhr	184	174
Ausfuhr	144	161
Bilanz	—40	—13

Demnach ist die Einfuhr um 10 Mill. Lats zurückgegangen, während die Ausfuhr eine Steigerung um 17 Mill. Lats erfahren hat. Allerdings ist hinsichtlich der Einfuhrverminderung zu vermerken, daß dieselbe nur den Einfuhrwert und nicht die Einfuhrmenge betrifft, — letztere ist um fast 10 000 To. gestiegen —, doch hat man es insofern mit einer günstigen Entwicklung des lettländischen Außenhandels zu tun, als die Steigerung der Einfuhrmenge zu etwa 98 Proz. auf Rohstoffe und Halbfabrikate entfällt. Die Holzausfuhr ist von 308 296 Tonnen auf 624 430 To. gestiegen und wertmäßig von 32,3 Mill. Lats auf 61 Mill. Lats. Auch der Butterexport hat sich nach Ueberwindung der durch Futtermangel gekennzeichneten Frühjahrsmonate wieder belebt und bei einem Export von 8319 To. gegen 8220 To. des Vorjahres 31,1 (30,2) Mill. Lats eingebracht.

Was den oben erwähnten Einfuhrrückgang anbetrifft, so entfiel auf Textilfabrikate eine Verminderung des Einfuhrwertes von 8,9 Mill. Lats, Metallfabrikate 5,3 Mill. Lats und chemische Erzeugnisse 0,9 Mill. Lats. Im einzelnen wurden Baumwollgewebe für 3,3 Mill. Lats und Wollgewebe für 1,5 Mill. Lats weniger eingeführt, von Metallerzeugnissen Landmaschinen für 1,4 und Industriemaschinen für 1,8 Mill. Lats weniger als in dem entsprechenden Zeitraum des vergangenen Jahres. Auf der anderen Seite ist die Einfuhr von Nahrungs- und Genußmitteln in diesem Jahre höher, denn es wurden eingeführt 152 319 Tonnen (150 271) für 50,3 Mill. Lats (46,2), wobei die größten Einfuhrmengen auf nachstehende Artikel entfielen (in Tonnen):

	Jan./Sept. 1926	Jan./Sept. 1927
Roggen . .	32 804	35 167
Weizen . . .	31 115	32 692
Hafer . . .	5 568	11 562

Dagegen sank die Einfuhr von Zucker von 27 503 To. auf 27 093 To., Salz von 23 036 To., auf 14 436 To. und Heringe von 13 311 To. auf 11 660 To.

Lettlands Flachshandel im Lichte der Preiskonvention mit Rußland.

E. T. Verfolgt man die Preisentwicklung im lettländischen Flachshandel während des laufenden Jahres, so ergibt sich folgendes Bild: Nach anhaltender Abschwächung zum Ausgang des Vorjahres (die drei Hauptprovenienzen lettländischen Flachses — Schwaneburger, Livonia und Hoff — notierten in den beiden letzten Monaten 1926 im Durchschnitt ca. 59 Pfund Sterling pro Tonne) trat während der ersten neun Monate des laufenden Jahres eine progressive Preissteigerung ein, denn die staatliche Flachsmonopolverwaltung erzielte pro Tonne folgende Durchschnittspreise (in Pfund Sterling):

	Schwaneburger Basis „R"	Livonia Basis „R"	Hoff Basis „R"
Januar . .	60/11/ 5	59/—/—	60/15/ 1
Februar .	—	66/10/—	56/10/—
März . . .	94/—/—	85/ 2/—	83/ 2/—
April . . .	—	—	—
Mai . . .	94/—/—	93/ 9/ 8	92/—/—
Juni . . .	114/—/—	113/ 1/ 4	112/—/—
Juli . . .	—	—	—
August . .	112/—/—	110/—/—	110/—/—
September .	114/—/—	112/ 6/ 3	—

Für diese Preisgestaltung waren in der Hauptsache folgende Gründe maßgebend gewesen: Sowjetrußland hatte zu Beginn der vorjährigen Kampagne erhebliche Exportquantitäten in Aussicht gestellt, die aber infolge der großen Steigerung des russischen Eigenverbrauches und Rückganges der Anbaufläche in 1926 um 15—20 Proz. in bedeutend reduziertem Maßstabe in der Folgezeit auf dem Markte erschienen. Andererseits bewirkten die Ueberschwemmungen der amerikanischen Baumwollplantagen mittelbar ein weiteres Anziehen der Flachspreise auf dem Weltmarkte, dem die Spinner zunächst durch eine Zurückhaltung im Einkauf entgegenzutreten suchten. Da jedoch die Vorräte inzwischen verbraucht waren, mußten die geforderten Preise notgedrungen bewilligt werden, bis sie schließlich, was Lettland anbetrifft, in den Monaten August und September ihren Kulminationspunkt erreichten.

Im Monat Oktober und in der ersten Hälfte des November trat dann infolge berechtigter Weigerung der Spinner, die die stark angeschwollenen Flachspreise in Rücksicht auf den Preis der fertigen Leinenwaren nicht mehr bewilligen konnten, im lettländischen Flachshandel ein völliger Stillstand ein, denn die von Lettland in den letztgenannten Zeiträumen zum Export gebrachte Flachsmenge (im Oktober ca. 900 Tonnen und in der ersten Novemberhälfte ca. 225 Tonnen) entstammte lediglich früher abgeschlossenen Verträgen.

Es ist festzustellen, daß die lettländische Flachsmonopolverwaltung im Frühjahr d. J. nicht mit einem weiteren Preisanstieg gerechnet hatte und ihre Vorräte zu früh, — auch um den Ausfall der Flachseinnahmen in 1926 noch vor Abschluß des Budgets wettzumachen, — verkauft hatte, ebenso wie sie im Jahre 1926 die preisdrückenden Angebote Rußlands oder die ungewöhnlich günstige Baumwollernte nicht voraussehen konnte. Sieht man von letzterer Erscheinung ab, die zumal relativ selten vorkommen dürfte, so ergibt sich zum Schluß, daß sowohl die Baisse am Flachsmarkt in 1926 wie auch der Eintritt günstigerer Bedingungen im laufenden Jahr zu einem wesentlichen Teil von der russischen Verkaufspolitik abhing, deren Folgen sich auch auf den lettländischen Flachsaußenhandel auswirkten. Deshalb ist es überaus naheliegend, daß Lettland sich in Zukunft vor Ueberraschungen seines östlichen Nachbarn durch Abschluß eines Abkommens über gemeinsame Festsetzung der Exportpreise sichern will.

Allerdings ist man in Lettland hinsichtlich der Bedeutung der Flachskonvention für die Gestaltung der Weltmarktpreise geteilter Meinung. Insbesondere wird von den Gegnern betont, daß Rußland in der neuen Saison noch weniger Flachs zum Export bringen wird als in der vorigen, weil nicht nur die russische Flachsanbaufläche zurückgegangen ist, sondern auch der im Wirtschaftsplan vorgesehene Ausbau der Leinenindustrie für den Inlandsverbrauch ein bedeutend größeres Quantum beanspruchen werde als im Vorjahre. Uebertraf schon in 1926 die Nachfrage nach einheimischer Flachsfaser das Angebot um ca. ½ Million Pud, so wird diese Fehlmenge im Wirtschaftsjahr 1927/28 auf ca. 1 Mill. Pud geschätzt. Die zur Ausfuhr gelangende Flachsmenge dürfte demnach im Höchstfalle 30 000 Tonnen betragen gegen ca. 42 000 Tonnen im vergangenen Jahre. Da andererseits auch die lettländische Anbaufläche um ca. 20 Proz. zurückgegangen ist, so wird von den Vertretern dieser Meinung angenommen, daß der Exportanteil Rußlands und Lettlands zusammengenommen — die lettländische Ausfuhrmenge wird in dieser Saison auf 18—20 000 Tonnen veranschlagt — nicht mehr als ¼ des Weltbedarfs (ca. 200 000 Tonnen) betragen werde, während diese Länder im Vorjahre etwa ½ des Weltbedarfs deckten.

Hingegen wird von den Anhängern des Flachsabkommens die Gleichartigkeit der Organisation der Flachswirtschaft in Lettland und Rußland — das Flachsmonopol — ins Feld geführt, sowie die Gleichartigkeit der Qualitäten, Momente, die für die Festsetzung einer einheitlichen Preispolitik eine sehr geeignete Grundlage gewähren. Zudem werde die sinkende Exporttendenz russischen Flachses dadurch wettgemacht, daß die europäische Flachsernte in diesem Anbaujahr zurückgegangen ist, wodurch eine Preiskonvention der größten Flachsbauländer Europas — Lettlands und Rußlands — nur an Bedeutung gewinnen könne. Zum mindesten aber werde durch eine gemeinsam betriebene Preispolitik die gegenseitige Konkurrenz ausgeschaltet, was für Lettland, das unter den russischen Sturzangeboten schwer zu leiden hatte, von nicht zu unterschätzender Bedeutung sei.

Die Unterzeichnung des Abkommens ist noch nicht vollzogen, da laut Gutachten des sog. „Kleinen Kabinetts" die zu gründende lettländisch-rätestaatliche Anteilsgesellschaft sich in den Typus einer lettländischen Gesellschaftsform nicht eingliedern läßt. Daher wird zunächst die Angelegenheit im Landtage beraten werden, dem das Entscheidungsrecht über derartige Gesellschaften sui generis zusteht.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Der Viehbestand wächst.

Nach der letzten Zählung hat die Zahl der Pferde in Estland in den beiden letzten Jahren von 226 400 auf 229 500 zugenommen; im Jahre 1922 betrug sie 198 800. Der Rindviehbestand stieg von 599 100 auf 633 900, darunter die Anzahl der Milchkühe von 379 780 auf 386 680 Köpfe. Im Jahre 1922 waren in Estland 527 411 Stück Rindvieh, davon 307 300 Milchkühe.

Die Zahl der Schweine wuchs von 332 000 auf 354 400 (1922 272 300), die der Schafe von 666 000 auf 666 700 (1922 744 900) an.

FINNLAND
ФИНЛЯНДИЯ

Finnlands Oktoberhandel passiv.

Le. Die Außenhandelsbilanz Finnlands für den Oktober 1927 schloß mit einem Importüberschuß in Höhe von 66,5 Mill. Fmk. ab, während die Septemberbilanz mit 205,2 Mill. Fmk. aktiv war. Die Aktivität der Bilanz für die Monate Januar bis Oktober beträgt 180,6 Mill. Fmk.; in der entsprechenden Zeit des Jahres 1926 war die finnländische Außenhandelsbilanz mit 110,0 Mill. Fmk. passiv.

Die Einfuhr erreichte im Oktober dieses Jahres 608,8 Mill. Fmk. gegen 621,7 Mill. Fmk. im September und 571,9 Mill. Fmk. im Oktober 1926. In den ersten zehn Monaten 1927 bezifferte sich die Einfuhr auf 5205,0 Mill. Fmk. und in der entsprechenden Zeit des Vorjahres auf 4502,7 Mill. Fmk.; im Vergleich zum vergangenen Jahr hat die Einfuhr somit um 702,5 Mill. Fmk. zugenommen.

Die Ausfuhr bewertete sich im Berichtsmonat des laufenden Jahres auf 675,3 Mill. Fmk. gegen 826,9 Mill. Fmk. im September und 711,7 Mill. Fmk. im Oktober des Vorjahres. In den Monaten Januar bis Oktober 1927 bezifferte sich die finnländische Ausfuhr auf 5385,6 Mill. Fmk., während sie in den entsprechenden Monaten des Jahres 1926 4612,7 Mill. Fmk. erreichte; demnach hat die Ausfuhr im Vergleich zum vergangenen Jahre um 772,9 Mill. Fmk. zugenommen.

Unter den Einfuhrwaren des Oktober sind besonders zu nennen (in Mill. Fmk.): Metalle 72,8; Getreide und Mehl 72,5; Kolonialwaren 52,2; Steine und Erden 45,0; Maschinen und Werkzeuge 40,9; Oele und Fette 35,9; Stoffe 34,6; Futtermittel 29,4; Häute und Leder 27,2; Spinnmaterial 26,4; Web- und Strickwaren 22,4; Garne 16,1. Im Vergleiche zum September hat die Einfuhr von Getreide und Mehl sowie der Import von Metallen bedeutend zugenommen, während bezgl. der übrigen genannten Warengruppen eine allgemeine Abnahme des Imports zu bemerken ist.

Zur Ausfuhr gelangten im Oktober folgende Waren (in Mill. Fmk.): Holz und Holzwaren 462,1; Erzeugnisse der Papierindustrie 137,1; Lebensmittel tierischer Herkunft 39,1. Gegen den Vormonat ist der Holzexport um 146,9 Mill. Fmk. zurückgegangen, ebenso zeigt auch die Ausfuhr von Papier und Zellulose eine geringe Abnahme; zugenommen hat allein der Export von Nahrungsmitteln animalischer Herkunft.

VERKEHRSWESEN ▫ ПУТИ СООБЩЕНИЯ

Europäisch-asiatische Verkehrskonferenz.

Die in Riga Anfang November zusammengetretene Eisenbahnkonferenz, an der 16 europäische und asiatische Staaten beteiligt waren, hat eine Reihe wichtiger Beschlüsse gefaßt.

Von besonderem Interesse ist die Frage der Reiseroute Berlin—Moskau, ob über Warschau oder über Riga. Die Frage hat eine Lösung darin gefunden, daß es dem Reisenden selbst überlassen bleibt, welchen Weg er wählen will — der Fahrpreis ist der gleiche, und das Fahrscheinheft enthält für die beiden Strecken nur einen Koupon, so daß die Wahl auch unterwegs erfolgen kann.

Des weiteren ist beschlossen, eine offiziöse Ausgabe der Zoll- und Paßbestimmungen aller in Betracht kommenden Staaten herauszubringen.

Zum Beschluß erhoben wurde, daß Schanghai sowohl als Eisenbahnstation als auch als Hafen in den direkten Verkehr über Daisin, Fusan oder Wladiwostok einzubeziehen ist.

Der Verkehr auf direkte Fahrkarten soll spätestens am 15. Mai 1928 eröffnet werden, doch ist es den einzelnen Staaten freigestellt, von sich aus den Verkehr auch früher zu beginnen.

Interessant und noch lange nicht allgemein bekannt ist es, daß schon seit dem 15. Mai d. J. ein direkter Verkehr Riga—Wladiwostok (11 Tage 6 Stunden) und Riga—Mandschuria (8 Tage 5 Stunden) in erster Richtung einmal, in letzterer zweimal wöchentlich, besteht. Man ist bestrebt, Rußland zu veranlassen, an Stelle der jetzt verkehrenden gewöhnlichen Wagen 1. und 2. Klasse Schlafwagen laufen zu lassen.

Die Erweiterung des Eisenbahnnetzes der U. d. S. S. R.

W. I. Nach den Angaben des „Gosplan" (Staatliche Kommission für Planwirtschaft) ist das Eisenbahnnetz der U. d. S. S. R. gegenwärtig um 17 700 Kilometer länger als 1913. Der Plan für die Erweiterung des Eisenbahnnetzes sieht eine weitere Verlängerung des Eisenbahnnetzes um 15 083 Kilometer vor, von denen man bis zum Jahre 1931/32 6407 Kilometer fertigzustellen hofft. Die im Plan vorgesehenen 15 083 Kilometer verteilen sich auf die einzelnen Gebiete der U. d. S. S. R. folgendermaßen: auf Sibirien 1659 Kilometer; Mittelasien (einschließlich der Turkestan-Sibirischen Bahn) 2054 Kilometer, Kaukasus 1132 Kilometer, Uralgebiet 2206 Kilometer und auf die übrigen Teile der U. d. S. S. R. sowie auf die Ukraine 5862 Kilometer. Außerdem sollen 2000 Kilometer Eisenbahn örtlicher Bedeutung gebaut werden.

Die Baukosten können nicht aus den eigenen Mitteln der Eisenbahnen gedeckt werden, sondern erfordern Anweisungen aus dem Staatsbudget in Höhe von 2633 Mill. Rbl. im Laufe von 5 Jahren.

Neuer Gütertarif der estländischen Staatsbahnen.

Ti. Die Estländische Staatseisenbahn-Hauptverwaltung plant ab 1. Januar 1928 einen neuen Gütertarif, welcher vom bisherigen grundsätzlich abweicht, einzuführen.

Der neue Tarif ist mit einigen Ausnahmen nach dem Muster des schwedischen Eisenbahn-Gütertarifs ausgearbeitet worden.

Die Grundzüge des neuen Tarifs sind folgende:

Die Waren werden nach ihren Beförderungspreisen in 21 Klassen (zurzeit nur 7 Klassen) eingeteilt. Ferner wird zwecks Preisbildung das Gewicht der Ware in 4 Gruppen eingeteilt, und zwar: Stückgut, Waren über 5, über 10 und über 15 Tons. Bisher wurden die Gütertransporte in Stückgut und Waggonladungen eingeteilt, wobei letztere je nach der Ladenorm und Warenart einem besonderen Tarif unterstanden.

Ferner werden zur Berechnung des Beförderungspreises für Vieh und Pferde bestimmte, festgesetzte Preistafeln ausgearbeitet.

Auch bei der Staffelung des Beförderungspreises nach bestimmten Zonen werden Aenderungen vorgenommen, so daß die nächstfolgenden Zonen im Vergleich zu den ersten um 30—60 Proz. billiger sind.

Der neue Tarif ist in den Hauptpunkten dem lettländischen Gütertarif gleichgestellt. Bekanntlich wird auch in Lettland Anfang 1928 ein neuer Tarif eingeführt.

Eisenbahnneubauten in Estland.

Ti. Laut Rede des Finanzministers im estnischen Parlament (Riigikogu) wird von der Völkerbundanleihe 1 Milliarde Estlandmark) für den Bau der neuen Bahnen verwandt werden.

Demgemäß hat die Eisenbahnverwaltung im Budget des Rechnungsjahres 1928/29 100 Millionen Estlandmark für diese Neubauten bewilligt. Das Verkehrsministerium hat allerdings einige Projekte ausgearbeitet und diesen zufolge sollen in erster Linie folgende Strecken angelegt werden:

Breitspurbahnen (1524 Millimeter): Tartu (Dorpat)—Petseri (Petschur) von 120 Kilometer Länge und mit einem Kostenaufschlag von 900 Millionen Estlandmark.

Schmalspurbahnen (750 Millimeter): Järva-Jaani (St. Johannis) — Tapa (Taps) mit einer Länge von 30 Kilometer und mit einem Kostenanschlag von 154 Millionen Estlandmark. — Valga (Valk) — Torya — Abja mit einer Länge von 80 Kilometer und einem Kostenanschlag von 360 Millionen Estlandmark. — Rapla (Rappel) — Märjamaa — Virtsu (Hafen Werder) mit einer Länge von 97 Kilometer und mit einem Kostenanschlag von 473 Millionen Estlandmark. — Türi (Turgel) — Poltsamaa (Oberpahlen) — Jogeva (Laisholm) — Mustwee (Tschorna) mit einer Länge von 107 Kilometer und mit Baukosten von ca. 520 Millionen Estlandmark.

Die Bauprojekte dieser Bahnen sind bereits vor einigen Jahren seitens des Verkehrsministeriums ausgearbeitet worden.

Die lettländische Handelsflotte.

Js. Gleich der Industrie hat auch die Handelsflotte Lettlands durch den Weltkrieg stark gelitten und nur langsam nähert sie sich dem Stande von 1914. Da der Staat sein Interesse in der Hauptsache der Landwirtschaft zuwendet und die Industrie nur mit den notwendigsten Krediten versorgt, erhält auch die Schiffahrt nur geringe Mittel (vom Jahr 1919 bis einschl. 1926 1 620 397 Lats) und ist in ihrem Wiederaufbau meist auf Privatkapital angewiesen.

Die Entwicklung der lettländischen Handelsflotte zeigt folgendes Bild:

	Dampfer		Segelschiffe	
	Anzahl	Br.-Reg.-To.	Anzahl	Br.-Reg.-To.
1914	59	77 626	270	48 796
1920	5	2 472	39	8 444
1923	20	22 115	59	10 147
1926	54	57 867	54	7 984
15. 8. 1927	72	96 883	41	4 980

Interessant ist, daß die Zahl der Motorsegler nur im Jahre 1920 mit einem Schiff von 230 Brutto-Register-Tonnen geringer war als 1914 (4 Schiffe mit insgesamt 296 Brutto-Register-Tonnen), 1923 dagegen schon aus 9 Motorseglern mit einem Raumgehalt von 1066 Brutto-Register-Tonnen bestand. Am 15. August 1927 besaß Lettland bereits 12 Motorsegler von insgesamt 2725 Brutto-Register-Tonnen.

Nachstehende Zahlen geben eine gute Uebersicht über die gesamte Handelsflotte Lettlands:

	Anzahl der Schiffe	Br.-Reg.-To.	Raumgehalt in % zu 1914
1914	333	126 718	—
1920	45	11 146	8,8
1923	88	33 327	26,3
1926	117	66 642	52,6
15. 8. 1927	125	104 588	82,6

Die Zahl der Schiffe hat den Bestand von 1914 bei weitem noch nicht erreicht, der Raumgehalt dagegen nähert sich beträchtlich demjenigen des letzten Friedensjahres. Diese Veränderung des Verhältnisses von Raum zu Schiffszahl ist auf den Rückgang der Segelflotte zurückzuführen, die meist aus kleinen Einheiten bestand.

Entwicklung des Wassertransportes in der U. d. S. S. R.

W. I. In erster Linie soll, nach dem Plane der Entwicklung des Wassertransportes, der Wolga-Don-Kanal gebaut werden, dessen Baukosten sich auf 111 Mill. Rbl. belaufen. Die Finanzierung der übrigen Arbeiten erfordert 90 Mill. Rbl., von denen 40 Mill. Rbl. für den Ausbau der Häfen und die Mechanisierung der Ladevorrichtungen in Rybinsk, Samara, Stalingrad, Perm, Dnjepropetrowsk usw. verwendet werden sollen.

Für den Bau neuer Flußschiffe sind Ausgaben in Höhe von 176 Millionen Rubel vorgesehen. Hierdurch wird die Leistungsfähigkeit der Flußflotte auf 32 Mill. Tonnen gesteigert.

Für den Seetransport sind 222 Mill. Rbl. bewilligt worden, von denen 57 Proz. auf die Mechanisierung und auf den Ausbau der Haupthäfen: Leningrad, Cherson, Rostow am Don, Wladiwostok usw. entfallen. 33 Proz. des Gesamtbetrages sollen zum Ausbau der Häfen Tuapse, Batum, Nikolajew, Mariupol, Murmansk, Archangelsk, Noworossijsk, Poti, Odessa und Baku verwendet werden.

Für den Bau von Seeschiffen sind 306 Mill. Rbl. für die nächsten 5 Jahre zur Verfügung gestellt worden.

Die Hafenordnung von Leningrad.

Die Handelskammer für das Nordwestgebiet der R. S. F. S. R. in Leningrad schreibt uns:

Die nachfolgend bekanntgegebenen Vorschriften sind bei Nichtvorhandensein eines Frachtvertrages anzuwenden oder wenn die Frachtverträge oder Frachtbriefe sich nicht klar und deutlich über die betreffenden Punkte aussprechen.

1. Die Schiffahrt ist als „offen" von dem Tage an zu betrachten, der von den Hafenbehörden als offizieller Eröffnungstag erklärt wird.

2. Jedes Schiff ist, vorausgesetzt, daß sein Tiefgang kein Hindernis bildet, verpflichtet, bei dem Ankerplatz anzulegen, der ihm von dem Befrachter zugewiesen wird.

Der Befrachter hat die Pflicht, sich den notwendigen Warenlagerschein von den Zoll- und Hafenbehörden zu beschaffen.

Wenn mehrere Befrachter vorhanden sind, soll das Schiff bei dem Ankerplatz anlegen, der ihm von dem Befrachter des größten Frachtanteils zugewiesen wird. Etwaiger Wechsel des Ankerplatzes erfolgt auf Kosten des Befrachters und kann nicht ohne Einwilligung des Kapitäns geschehen.

3. Ein aus dem Ausland befrachtet ankommendes Schiff soll an der Entladestelle oder dem vorläufigen Ankerplatz anlegen, der ihm von den Zollbehörden zugewiesen wird. Die Kosten eines etwaigen Wechsels des Ankerplatzes werden den Frachtkosten zugeschlagen.

4. Bei einer anderen als gewöhnlicher Fracht ist der Kapitän verpflichtet, entweder persönlich oder durch seinen Agenten dem Befrachter bzw. dem Empfänger zu melden, daß sein Schiff lösch- bzw. ladebereit ist. Diese Mitteilung hat durch Brief oder Phonogramm zu erfolgen.

Bei Bauholzladungen muß der Mitteilung oder Bereitschaftserklärung wenigstens sechs Tage vorher eine Voranzeige vorausgehen.

5. Der Kapitän ist nicht verpflichtet, eine Bereitschaftserklärung abzugeben, wenn er mit einer Ladung „für Order" ankommt.

6. Mitteilung oder Bereitschaftserklärung sollen während der offiziellen Amtsstunden der Regierungsbehörden eingehändigt werden.

7. Die Bereitschaftserklärung wird als pünktlich eingehändigt angesehen, wenn das Schiff in dem gegebenen Augenblick tatsächlich bereit war, seine Fracht zu laden.

8. Die Liegezeit läuft vom Morgen nach dem Tage, an welchem die Bereitschaftserklärung ausgehändigt worden ist.

9. Fachausdrücke, wie sie in den Frachtverträgen vorkommen und hier aufgezählt werden, sind folgendermaßen auszulegen:

Um den und den Termin herum soll bedeuten: Innerhalb von 5 Tagen vom festgesetzten Termin ab. Um den Monatsanfang herum: Vom 1. bis zum 10. Um die Monatsmitte: Vom 11. bis zum 20. Um das Monatsende: Vom 21. bis zum Schluß des Monats. Monatsmitte: der 15. Monatsende: der letzte Tag des Monats. Monatsende oder Monatsbeginn: innerhalb der 5 letzten Tage des gegebenen und der 5 ersten Tage des folgenden Monats. Erste Monatshälfte: Vom 1. bis zum 15. Zweite Monatshälfte: Vom 16. bis Monatsende. Erstes offenes Wasser: Wasser, das Verschiffung von Waren innerhalb von 4 Wochen seit dem Termin ermöglicht, an dem die Schiffahrt offiziell eröffnet wurde. Laufende Tage (beim Laden): Der Dampfer ist innerhalb der angegebenen Zahl aufeinanderfolgender Tage mit Einschluß von Feiertagen und Tagen mit ungünstiger Witterung zu befrachten. Laufende Witterungstage (beim Laden): Der Dampfer ist innerhalb der angegebenen Zahl aufeinanderfolgender Tage, ausschließlich Tage mit ungünstiger Witterung, zu befrachten. Sofortiges Laden: Auf der Stelle in 5 Tagen.

10. Eine normale Abfertigung beim Löschen und Laden im Hafen von Leningrad ist folgendermaßen zu standardisieren:

Getreide oder Fracht in Säcken: 112,5 To. pro Luke und Tag. Getreide aus dem Elevator oder Silo mit Ladehilfsmitteln: 150 To. pro Luke und Tag. Fracht in Säcken durch Kräne: 150 To. pro Luke und Tag. Butter: 100 To. pro Luke und Tag. Oelkuchen: 75 To. pro Luke und Tag. Gewöhnliche Ladung: 75 To. pro Luke und Tag. Deals und Battens: im Sommer: 25 Stds. pro Luke und Tag. Im Herbst (d. h. ab 1. Okt.): 20 Stds. pro Luke und Tag. Bretter: Im Sommer: 20 Stds. pro Luke und Tag. Im Herbst (d. h. ab 1. Okt.): 16 Stds. pro Luke und Tag. Brennholz (Deals und Battens) im Sommer: 16 engl. cbf. pro Luke und Tag. Im Herbst (d. h. ab 1. Okt.): 13 engl. cbf. pro Luke und Tag. Brennholz (Bretter): Im Sommer 13 engl. cbf. pro Luke und Tag. Im Herbst (d. h. ab 1. Okt.): 11 engl. cbf. pro Luke und Tag. Grubenholz und Papierholz: Im Sommer: 30 engl. cbf. pro Luke und Tag. Im Herbst (d. h. ab 1. Okt.): 13 engl. cbf. pro Luke und Tag. Balken: Im Sommer: 50 Loads. Im Herbst (ab 1. Okt.): 40 Loads. Dauben: Im Sommer: 65 To. Im Herbst (ab 1. Okt.): 55 To. Espenblöcke: Im Sommer: 2500 Kubikfuß. Im Herbst (ab 1. Okt.): 2000 Kubikfuß. Kohle: Im Sommer: 100 To. Im Herbst (ab 1. Okt.): 75 To. Koks: Im Sommer: 60 To. Im Herbst (ab 1. Okt.): 50 To.

Obige Standardsätze sind für einen normalen Arbeitstag mit günstiger Witterung berechnet.

11. Diese Standardsätze für gewöhnliche Fracht gelten jedoch nicht für gewöhnliche Frachteinheiten, welche 1½ To. pro Stück im Gewicht überschreiten.

12. Die Sätze pro Luke und Tag, wie sie oben angegeben sind, sollen abgerundet werden, indem man die Gesamtsumme der benutzten Luken in Betracht zieht. Z. B.: ein Dampfer, der drei Luken hat und Korn ladet, soll 300 To. Korn pro Tag laden.

13. Wenn das Beladen eines Schiffes mit gesägtem Holz vor 13 Uhr beendet ist, sind die Frachtbriefe innerhalb der nächsten acht Stunden auszuliefern. Wenn das Beladen eines Schiffes mit gesägtem Holz nach 13 Uhr beendet ist, sind die Frachtbriefe spätestens am Mittag (12 Uhr) des folgenden Tages zu übergeben.

14. Nichtarbeitstage rechnen nicht als Liegezeit.

15. Nichtarbeitstage (Feiertage) werden als solche von den Zentral- oder Lokalbehörden festgesetzt.

16. Schlechtes Wetter, das dem Laden oder Löschen einer bestimmten Frachtart Eintrag tut, ist nicht unter die Liegezeit zu rechnen, vorausgesetzt, daß währenddessen die Arbeit an derselben Frachtart auf der Mehrzahl der Dampfer im Hafen ausgesetzt hat.

17. Extraliegezeit darf nicht 10 Tage überschreiten.

18. Bei Bauholzladungen soll die Extraliegezeit zum Preise von 6 Pence pro Tag und pro Standard, auf das Gesamtschiffsgelaß bezogen, angerechnet werden.

19. Die Fracht wird „längsseits" und an die Ladevorrichtungen auf Kosten des Befrachters herangebracht. Weitere Arbeit, d. h. das Verladen in die Schiffsräume und das Verstauen daselbst, erfolgt auf Kosten des Dampfers.

Beim Löschen muß die Fracht vom Empfänger „längsseits" aus den Löschvorrichtungen des Schiffes abgenommen werden, bis dorthin, d. h. aus dem Schiffsraum heraus und über die Schiffsreeling, wird die Fracht auf Kosten des Dampfers eingehändigt.

Wenn der Befrachter beim Bauholzladen einen einwandfreien Empfangsschein vom Kapitän erhalten hat, hört seine Verantwortlichkeit auf, sobald er das Hilfsschiff „längsseits" des Dampfers gebracht hat.

20. Matten für Stauzwecke hat der Befrachter zu liefern, und der Dampfer hat dieselben im Bestimmungshafen zurückzuschicken. Die Stauarbeit wird auf Kosten des Dampfers ausgeführt.

21. Die Befestigung der Deckladung erfolgt auf Risiko und Kosten des Dampfers. Selbst wenn die Befestigung der Deckladung mit Einwilligung des Kapitäns durch den Befrachter und durch Hilfsmittel des Befrachters ausgeführt worden ist, ist der letztere frei von Verantwortung.

22. Um die verschiedenen Partien von Bauholz auseinanderzuhalten, werden dieselben mit Farbe oder irgendwelchen anderen Unterscheidungsmerkmalen auf Kosten des Dampfers gekennzeichnet.

23. Wenn der Kapitän für Stückgutladung oder zu einer Rundreise gechartert worden ist, ist er verpflichtet, falls alle beweglichen Partien geräumt sind, dem Befrachter allen für Fracht brauchbaren Raum, das Deck mit eingeschlossen, zur Verfügung zu stellen.

Wenn der Kapitän für eine volle Ladung gechartert worden ist, hat er dem Befrachter allen für die Fracht brauchbaren Raum mit Ausnahme des Oberdecks, zur Verfügung zu stellen; der Befrachter muß jedoch den Vorrang auch für das Oberdeck erhalten, sollte der Kapitän darin einwilligen, das Oberdeck ganz oder teilweise für Ladezwecke abzutreten.

24. Die Quantität oder das Volumen von Bauholz in dem Hilfsschiff wird, wenn möglich, vom Kapitän entweder durch Messen (z. B. bei Gruben- oder Papierholz) oder durch Stückzählung (wie z. B. bei Brettern) ermittelt. Darauf stellt der Kapitän eine einwandfreie Quittung über die so erhaltene Menge aus. In diesem Falle soll natürlich in den Frachtbrief keine Bemerkung des Inhalts „Maß und Menge unbekannt" eingetragen werden.

25. Sobald der Kapitän in dieser Weise über das von dem Hilfsschiff längsseits gebrachte Bauholz quittiert hat, übernimmt er für die erhaltenen Güter die Verantwortung.

Ebenso ist der Kapitän von demselben Augenblick an für das Hilfsschiff selbst verantwortlich.

26. „Ungefähr" im Befrachtungskontrakt bedeutet, daß der Kapitän die Wahl hat, 10 Proz. über oder unter der festgesetzten Menge zu laden.

Bei Bauholzfrachten ist der Kapitän befugt, 7½ Proz. über oder unter der angegebenen Menge zu fordern.

Seekanal Rostow–Asowsches Meer.

W. I. Am 20. November ist der neue Seekanal Rostow — Asowsches Meer eröffnet worden. Der Kanal hat eine Länge von 16 Kilometern und verbindet Rostow durch das flache Asowsche Meer mit dem Schwarzen Meer. Der Kanal gestattet Schiffen mit großem Tiefgang in den Rostower Hafen einzulaufen.

Umschlaghafen in Dnjepropetrowsk.

W. I. In Verbindung mit dem Bau der Dnjepr-Kraftstation und der Dnjepr-Schleusen ist die Frage des Baues eines Hafens in Dnjepropetrowsk (früher Jekaterinoslaw) angeregt worden. Der Hafen in Dnjepropetrowsk soll der Umladepunkt der zukünftigen großen Wasserstraße Riga — Cherson werden, die über die Schleusen der Dnjepr-Kraftstation die Ostsee mit dem Schwarzen Meer verbinden soll.

Eine zur Erörterung dieser Frage einberufene technische Konferenz der interessierten Ressorts erklärte es für notwendig, alle vorbereitenden Arbeiten für den Hafenbau bis zur Fertigstellung des Dammes in Kitschkas (am Dnjepr) im Jahre 1931 durchzuführen. Die Baukosten werden sich auf 20 Mill. Rbl. belaufen.

BÜCHERSCHAU
ОБЗОР КНИГ

„War der 1764 getötete Gefangene von Schlüsselburg der russische Exkaiser Iwan VI.?" („Quellen und Aufsätze zur russischen Geschichte", Heft 6.) Von Universitätsprofessor Dr. Karl Stählin, 8°, 32 Seiten, mit acht Faksimiles und zwei Wappenwiedergaben. Steif geheftet 2,80 Rmk. (Im Ost-Europa-Verlag, Berlin W 35 und Königsberg i. Pr. 1927.) Der bekannte Historiker, Direktor des Osteuropäischen Seminars an der Berliner Universität, Professor Dr. Karl Stählin, der erst kürzlich mit der Herausgabe der interessanten Memoiren seines Vorfahren „Aus den Papieren Jacob von Stählins" (im gleichen Verlage) lebhafte Anerkennung fand, setzt mit dieser neuen Schrift seine bekannte Sammlung „Quellen und Aufsätze zur russischen Geschichte" fort. An der Hand von Dokumenten aus einem deutschen Familienarchiv wird die Frage aufgeworfen und erörtert, ob der durch Kaiserin Elisabeths Thronumwälzung gestürzte Iwan VI., der nur in der Wiege russischer Herrscher war, aus seiner Haft in Dünamünde bei Riga befreit und an seiner Statt das Kind eines schwedischen Gefangenen untergeschoben wurde: eine der bisherigen Forschung völlig unbekannte Episode aus der an abenteuerlichen und spannenden Zügen so reichen russischen Palast- und Intrigengeschichte des 18. Jahrhunderts. Das mit einigen originalgetreuen Wiedergaben von Handschriften und Urkunden ausgestattete Büchlein wird zahlreiche Historiker und Freunde der Geschichte und Kultur jener Epoche stark interessieren.

Die nationalen Minderheiten Estlands und ihre Rechte, von Eugen Maddison. (Reval 1926.)

Bericht über die Tätigkeit des Rigaer Börsenkomitees 1926. (Riga 1927.)

Lettlands medizinisches Adreßbuch. Preis 4 Lats. (Argus-Verlag, Riga 1927.)

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	21. 11.	24. 11.	26. 11.	29. 11.
100 Zloty . .	46,82	46,80	46,77	46,75
100 Lat . . .	—	80,32	80,37	80,22
100 Emk. . .	—	1,10	1,11	1,105
100 Lit . . .	41,23	41,38	41,33	—
100 Fmk. . .	10,47	10,47	10,47	—
100 Danz. G.	81,38	81,36	81,39	81,39

Verantwortl. f. d. redaktion. Teil: K. R. Skuin, Königsberg.

Vielseitig geb. Kraft

die russische Sprache beherrschend,

zur Zeit Bankbeamter, 34 Jahre alt, sucht entsprechende Stelle bei großem deutschen Unternehmen. Es kommt nur feste, vertragl. ges. Position in Frage. Ang. K. Heinrich, Wandsbek, Rosmarinstr. 1.

Gerberei-Maschinen
in modernster Ausführung
liefert

Badische Maschinenfabrik Durlach
3373


Celluloid-Garnituren
für Hosenträger, Sockenhalter, Strumpfbänder u. Ärmelhalter
Verlangen Sie kostenlose Spezialofferte
Гарнитуры
из целлулоида для подтяжек, держателей для рукавов и носков и для подвязок
Требуйте бесплатные специальные предложения
Fritz Bracht, Lüdenscheid (Westfalen)
Celluloid- und Metallwaren-Fabrik



Verlangen Sie kostenlos Spezialkataloge und Offerten Korrespondenz in allen Sprachen


P. A. Rentrop, Aktiengesellschaft,
Stadthagen (Schbg. L.) Tel. 5 u. 7 — **Altena** (Westfalen) Tel. 882 u. 883
Fabrikfilialen für Patentmatratzen:
HANNOVER Husarenstrasse 8 Tel. Nord 7385 — ESSEN (RUHR) Luisenstrasse 19 Tel. 2467
SPEZIALITÄT:
1a handgeknotete Stahlspringfedern Marke „HERKULES"
sowie: Eisen- und Federstahldrähte, Drahtstifte jeder Art, Matratzenzubehörteile, Polster- und Möbelnagel

EXPORT-ANZEIGER

DES OST-EUROPA-MARKT

ВОСТОЧНО-ЕВРОПЕЙСКИЙ РЫНОК

ЭКСПОРТНЫЙ УКАЗАТЕЛЬ

Altarbau, Schlesische Werkstätten für christl. Kunst, Kircheneinrichtungen, Altäre usw., Breslau XIII, Opitzstr. 3.

Apparate f. Apothek., Brennereien, Badeöfen usw. Hermann Häußler, Breslau 10.

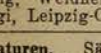
Armaturen für Zellstoff, Eisenb. und Manomet. P. Suckow & Co., Breslau.

Armaturen, Perfektverbind. u. App. f. Kupferrohrleitg. ohne Lötung, Weidner & Georgi, Leipzig-O. 28.

Armaturen, Sächs.-Anhalt. Armatur.-Fabr. u. Metallwerke, A.-G., Bernburg.

Armaturen f. Dampf, Gas und Wasser, Ernst Vollmer, Hildesheim.

Autog. Schweißapp. z. Schweißen und Schneid. C. Dietlein, Magdeburg-Neustadt.



Automobilschrauben fertigt als Spezialität **Anhalter Schrauben- u. Mutternfabrik A.-G., Zerbst.**

Badeöfen, Boiler, Hydrophore, Reservoire in Kupfer u. Eisen. Fritz Rinneberg & Co., Komm.-Ges., Breslau X.

Badeöfen, Spez.-Fabr. u. Heißwasserdr. Aut. App.-Bau u. Metallw., G. m. b. H., Erfurt.

Beleuchtungs-Armaturen f. elektr. Außen- u. Innenbeleuchtung. Spez.: Straßen-, Werkstatt-, Schaufenster-, Bühnenbel., Scheinwerfer, Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Beleuchtungsglas für Elektrotechnik, G. Müller, Poeschmann & Co., Döbern, N.-L.

Beleuchtungskörper für elektr. Licht C. A. Kleemann, Lampenfabrik, Erfurt.

Berufsbekleidung jed. Art u. Windj., Schl. Mäntel-Fabrikation Alfr. Schubert, Görlitz.

Bienenzuchtgeräte, Spezial-Fabrik Georg Junggebauer, Breslau 3.

Bijouterie-Waren, Anton Schwan & Söhne, Görlitz i. Schlesien.

Bleche, gelocht aus allen Metallen, Raguhn-Anhalter Metall-Locherei m. b. H., Raguhn i. Anhalt.

Bleche, gel. und gepr. a. a. Met. Fabr. gel. Bleche u. Stanzwerke, G. m. b. H., Raguhn.

Blechemballag., Lack- u. Oelkann., lack. u. unlack. etc. Hecker & Co., Schönebeck a. E.

Blechwaren, lackiert, verzinkt u. aus Weißblech. Badeöfen. „Geba", Metallwaren-Fabrik, Breslau 17.

Blechwaren, verz. u. lack. für Haushalt, Verzinkerei Lauterbach (Hessen).

Blechwaren, Haus- u. Küchengeräte, Petroleum-Wandlampen, Alb. Müller, Breslau 8.

Bleiarmaturen, Bleilötung. A. Stohge, Bleiwaren-Fabrik, Leopoldshall-Staßfurt.

Bleifolien E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Borsten, deutsch. präpariert, alle Art. für Bürsten und Pinsel. **Haarverarbeit.-A.-G., Breslau 10.**

Brennereianlagen, Bootsmotoren u. a. Camin & Neumann, Frankfurt a. O.

Brennerei-Einrichtungen Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Buntpapier, Spez.: gestrich. Gold- u. Silberpapier, ein- u. mehrfarb. Plakatpapier. Holz-, Maser-, Marmorpapier. A. Dittberner, Breslau VI.

Chemische Fabriken Einrichtungen für Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Destillier- und Rektifizier-Apparate Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Dichtungsmittel für Kalk, Mörtel, Beton, Calcolin-Werk, Breslau V, Rehdigerstr. 6/8.

Drahtbürsten, techn., Stahlbürst., Schles. Stahlbürstenfabrik G. Bronner, Breslau 18.

Drahtgewebe, Seiden- u. Feindrahtgaze, Ges. m. b. H., Raguhn-Anhalt.

Drahtgewebe, Spez. Metalltüch. u. Gew. Thermann & Kleinfeld, Coswig i. Anhalt.

Druckwalzen u. Formen f. Tapeten- u. Textilind. F. Schreier, Hildesheim-M.

Eis- u. Kühlmaschin., einz. Spezialit. W. H. Kaufmann, Masch.-Fabr., Minden i. W. 8.

Elektromotor., elektr. App. u. Bedarfsart. Hartkopf & Loepp, Elektr.-Ges., Dessau.

Elektrotechn. Fabrik. Spez. Abstandschell. A. Schmitz & Söhne, Breslau 10, Salzstr. 28.

Elektro- u. Install.-Material für Starkstrom. Arthur Pulst & Co., G. m. b. H., Breslau 23, Herdainstr. 90

Emaille-Schilder für Behörd. u. Private in jeder Ausführung. Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Essenzen, äther. Oele, Farben f. Genußmittel Adolph Bernhardt, Breslau 2.

Essenzen alle Arten. J. Graser, Breslau 9.

Essenzen u. ätherische Oele Pohle & Erben, Raguhn u. Düsseldorf.

Essenzen f. Schokoladen- und Zuckerwarenfabrikat. Ernst Kittler, Herford.

Essenzen f. Lik. usw. Theodor Heydrich & Co., Wittenberg, Bez. Halle. Gegr. 1846.

Fahrräder, Rahmen geschw. u. tauchgelöt. a. Modelle, Haemisch & Co., Bielefeld.

Fahrräder, Ia. Qualität, Autax-Werke, G. m. b. H., Breslau-Carlowitz.

Fahrradteile, Vorderradnaben, Masch.-Fabr. Westfalia, Ludw. Cloes & Co., Bielefeld.

Аппараты для автоген. сварки и резки. Carl Dietlein, Magdeburg-Neustadt.

Аппараты для аптек, винокурен. заводов, топки для ван. и т. п. H. Häußler, Breslau 10.

Аппараты для удал. золы из котл., желоба со встряской. Kosmos G. m. b. H., Rud. Pawlikowski, Görlitz.

Арматура для целлюлозы, железобетона и манометр. P. Suckow & Co., Breslau.

Арматура. Sächs.-Anhalt. Armatur.-Fabr. u. Metallwerke, A.-G., Bernburg.

Арматура для всасывающих и нагнетат. насос., Gebr. Tuxhorn, Brackwede-Bielefeld.

Арматура для наружного и внутреннего электрич. освещения. Спец. освещ. для улиц, мастерских, витрин, театра, прожекторы, Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Арматура, соединители для медных трубопроводов Weidner & Georgi, Leipzig-O. 28.

Арматура для пара, газа и воды. Ernst Vollmer, Hildesheim.

Аспидн. доски разн. велич. для школьн. потребл. и для замет. P. Faber & Co., Schiefertafelfabr. Neuhaus, Kr. Sonneberg. Ggr. 1833.

Бархат (вельвет) и манч. (корд), всем. изв. линденск. издел. Oskar Tovote, Hannover, Volgersweg 4.

Белье, мужское, дамское и детское. J. Elsbach & Co., Akt.-Ges., Herford.

Вагонные домкраты, Фабр. подъемн. принадл. Gebr. Dickertmann, Bielefeld i. W.

Велосипеды лучшего качества. Autax-Werke, G. m. b. H., Breslau-Carlowitz.

Велосипеды, рамы сваренные и спаянные. Haemisch & Co., Bielefeld.

Велосипедные части, втулки для передн. колес. Ludwig Cloes & Co., Bielefeld.

Весы всяк. рода. Фабрика весов Waagenfabrik H. Redecker & Co., Bielefeld 4.

Весы, десятичн., для скота. Весы с подвижн. гирей, весы для скота, телег и вагон. M. Labude, Breslau 17.



Винты для автомобилей изготовляет как специальность Anhalter Schrauben- u. Mutternfabrik, Akt.-Ges., Zerbst.

Винты, гайки, фасон. части и проч. Faust & Kretzschmar, Schraubenfabrik, Breslau 8.

Водомеры для разных целей применен. и всяк. размер., Hydrometer A. G., Breslau.

Возов. весы с передв. гир., десятичн. весы C. Herrmann, Breslau 1, Brückenwaagenfabrik

Воскобелильный и свечн. зав. Спец.: воск, церковн. свечи, Franz Guizetti, Celle.

Askaniawerke A.-G. Dessau-10. **Газовые аппараты** всякого рода.

Головные уборы из целлулоида Essmann & Pottharst, Schötmar i. Lippe.

Головные уборы, пряжки для волос, гребни, Lappenbusch & Schröder, G m. b. H., Schötmar-Lippe.

Горчичная мука. Бр. Борн, Общ. с огр. отв. Gebr. Born, G. m. b. H., Erfurt.

Гребни из целлулоида (гребни для прическ., для изъятия пыли и карм. гребешки) Essmann & Pottharst, Schötmar i. Lippe.

Деревообрабатывающ. машины, ажурные пилы для столяров, скульпторов и т. д. Otto Otto, Hildesheim, Bergsteinweg 9.

Деревообделочные машины и инструменты для обработки дерева. Специальность оригинальные шведские изделия. Heinrich Dreyer, Guben, Mittelstraße 26.

Дестилляции и ректификац., Аппараты для Fr. Illgen, Maschin.-Fabr., Freiberg.

Детские коляски, детск. стулья, кукольн. коляск. C. H. Otto Pfeiffer, Görlitz in Schlesien.



Джутовая тесьма для мягкой мебели. **Haarverarbeitungs-A.-G., Breslau 10.**

Домашняя и кухонн. утварь, подставки для крышек, тарелок и мисок, деш. новинки вне конкуренции, Hegenberg & Co., Metallwarenfabr. Guben, Kaltenbornerstr. 126.

Домашняя и кухон. утварь. Эмалиров. и чугун. посуда всякого рода, Paulinenhütte, Neusalz, Oder.

Дымовые трубы, кольцевые печи, топочные установки Friedr. Pfunfke, Breslau 2, Neue Taschenstr. 3.

Жестяные изд. защинкован. и лакиров. Verzinkerei Lauterbach (Hessen).

Жестян. издел. Дом. и кухонная утварь. Керосин. стен. лампы. Alb. Müller, Breslau 8.

Жестяные изделия, лак. и проч., оцинков. бел. жесть, топки для ванных. „Geba", Metallwaren-Fabrik Breslau 17.

Жестян. упаковка, сосуды для масла и лака и. т. п. Hecker & Co., Schönebeck a. E.

Жиры, техн. для телег, кожи, машин. Fischer & Co., Leopoldshall-Staßfurt.

Изделия из целлулоида: гол. уборы, гребни. Белье. Küstermann & Beermann, G. m. b. H., Schötmar i. Lippe.

Изоляц. материал для предохран. от тепла и холода. F. Metag, Concordia-Isolierwerke, Cottbus.

Fette, techn., f. Wag., Leder, Maschinen. Fischer & Co., Leopoldshall-Staßfurt.

Feuerungs-Anlagen, Keilmann&Völcker, G. m. b. H., Bernburg i. Anhalt.

Fieberthermometer, Zerbster Thermometerfabrik Zeidler & Co., Zerbst i. Anhalt.

Fleischereimaschinen Wölfe, Cutter, Wurstfüllmasch. i. div. Größ. Masch.-Fab. Clausnitzer Breslau 8, Lorenzgas. 13

Fleischkonserven, Würstch., Schink., Oscar Dörffler, A.-G., Bünde i Westfalen.

Fleisch- u. Wurstwar. (Dauerware), Lippische Wurstfabrik, Bad Salzuflen-Lippe.

Askaniawerke A.-G. Dessau-10. Gas-Verbrauchs-Apparate aller Art.

Gewächshäuser, Frühbeetfenster, Verb. „System Pfeiffer" Breslau 10, Seiteng. 7.

Glaswaren, Kristallglas f. Gebrauch u. Luxus. Bruno Müller & Co., Görlitz.

Glaswaren, Hohl- u. Kristallglas i. bess. Qualitäten, Hirsch-Glas, Döbern, N.-L.

Glaswaren. Bleikristalle, Kristallglasfabr. Dessau, Marktstraße 1a.

Glaswaren, Gebrauchs- u. Luxuskristalle, Otto Neumann & Co., Moys bei Görlitz.

Gummiformen f. d. Weich- u. Hartgummibranche. Hildesheimer Formenfabrik W. Dröge u. H. Rinke, Hildesheim i. Hann.

Gummiwar., techn. u. chirurg. Gummiw.-Fabr., Gebr. Wetzell, A.-G., Hildesheim.

Gummiwaren, nahtl. Sauger, Beißringe, Op.-Handschuhe u. Fingerlinge Hatu-Gummiwerke Hartmann & Tuphorn, G. m. b. H., Erfurt 6.

Gurte f. Sattlerei, Wagenposam., Louis Schuster, Mech. Weberei, Görlitz. Gegr. 1862.

Haarschmucka. Zellul. Essmann&Pottharst Schötmar i. Lippe.

Haarschmuck, Haarkl. Kämme, Lappenbusch & Schröder, G.m. b.H., Schötmar-Lippe.

Haarschmuck a. Celluloid Harklemme „Libelle", E. Küsters Celluloidwarenfabrik, Schötmar i. Lippe.

Haus- und Küchengeräte, emaillierte gußeis. Zwiebeltöpfe, Grapen, Paulinenhütte, Neusalz, Oder.

Haus- u. Küchenger. Deckelhalter mit Tropfenfg., Schüsselfesthalter u. konkurrenzl. bill. Neuheiten. Hegenberg & Co., Metallwarenfabr., Guben, Kaltenbornerstr. 126.

Holzbearbeitungsmaschinen, Dekopiersägen f. Tischl., Bildhauer usw. Otto Otto, Hildesheim, Bergsteinweg 9.

Holzbearbeitungsmaschinen u. Werkzeuge für die Holzbearbeitung. Spezial.: Orig. schwedische Erzeugn. Heinr. Dreyer, Guben, Mittelstraße 26.

Hufeisen f. Pferde u. Maultiere. **Hoppe & Homann,** Minden i. W. Größte und älteste Hufeisenfabrik Deutschlands.



Hutformen, Spezialfabrik für Metallhutformen, Rennert & Donat, Guben.

Inletts, echt u. federdicht garantiert. Bechtel & Schmogrow, Sorau N.-Lausitz.

Isoliermaterial für Wärme- und Kälteschutz Fritz Metag, Concordia-Isolierwerke, Cottbus.

Jagdgewehre



Unsere Jagdgewehre mit nebenstehender Schutzmarke „Greif" verbürgen erstklassige Qualität mit bester Schußleistung



Greifelt & Co. / Gewehrfabrik
Suhl 36 (Germany)
Gegründet 1885

Kämme aus Zelluloid (Fris.- und Staubk., Taschenk.), Essmann & Pottharst, Schötmar.

Kerzen, Alt.-, Kirch.-, Luxus- u. Weihn.-Wachswaren-Fabrik Robert Berta, Fulda.

Kessel-Entaschungen, Schüttelrinnen, Kosmos-G.m.b.H., Rud. Pawlikowski, Görlitz.

Ketten. Nollesche Werke, Weissenfels a. d. Saale.

Kinderwagen, Kinderstühle, Puppenwagen. C. H. Otto Pfeiffer, Görlitz in Schlesien.



Kirchenbau. Baumstr. Schlicht erbaute 28 Kirchen. Breslau XIII, Opitzstraße 3.

Knöpfe u. Schnallen a. Galalith u. Zelluloid. Lehnemann & Crummenerl, Breslau 3.

Knöpfe a. Kunsthorn f. Dam.- u. Herr.-Konfekt. Knopf-Fabr. Dreyse, Bräuning & Co., Leopoldshall.

Konfektion, Blusen u. Kleid. mittl. Genr. Gebr. Nehrling, Erfurt.

Konfektion (Herrenkleid.), Lüster, Loden, Regenmäntel. H. u. O. Meyer, Herford.

Konfektion, Herren-Sommerkonf. Lod., Ulster, L. Elsbach u. v. Nordheim, Herford.

Kühlapparate, Kondi-toreibedarfsart., Speiseeiskons. u. a. Syst. Elgi E. Giacin, Breslau 10.

Kunstwolle jed. Art auch Polsterwolle liefert Otto Greischel, Spremberg (Lausitz).

Kunstwolle, Liefer. a. i. Lapp. gefärbt od. abgez., Wilh. Förster, Crimmitschau i. Sa.

Kupferschmiedebedarfsartikel, Metalle, Werkzeuge, C. Schlawe, Breslau 1.

Ladenausbau. Markisen, Schiebegitter, Metall- und Leuchtbuchstaben, Firmenschilder, Paul Marganus, Breslau X.

Lametta E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Landw. Maschinen, Rübenschneid. Göpel E. Sempke, Maschin.-Fabr. Glogau N.-Schles.

Leder, Gebrauchsled. f. Ind. u. Landw. Lederfabrik Christian Kühne, Schönebeck E.

Maschinen f. d. Tuchindustrie, Walkzylinder, Ernst Peupelmann, Spremberg-L.

Maschinen für Tuchindustrie, Walkzylinder und Förderhaspeln f. Bergwerke, Rudolph Schneider, Spremberg (Lausitz).

Maschinen f. d. Zementwarenfabrik. Emil Wutke, Guben, Bahnhofstraße 29.

Maschinenfabrik D. Riecke, Magdeburg-Neustadt.

Metallfolien E.F. Ohles Erben A. G. Metallfolienwerke, Breslau 6.

Milchzentrifugen (Sep.) Marke „Titania", „Teutonia" G. m. b. H., Frankfurt a. O.

Искусствен. шерсть, крашен. или дегуммированная. Wilhelm Förster, Crimmitschau

Искусственн. шерсть шерсть для набивки поставляет Otto Greischel, Spremberg-L.

Катки для белья разных величин для ручного и электрического привода J. Schammel, Breslau 23.

Машины для кирпичных заводов Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.



Клетки для птиц, Герм. Гос. Пат., электр. сварки, след. безупречн. Schles. Drahtw.-Fabrik, Breslau 8.

Кнуты. Фабрика F. C. G. Peters Söhne, Hamburg, Rosenstraße 41, Гамбург.

Кнуты всякого рода Johann Becherer, Zerbst i. Anh., Fabrik v. Peitschen all. Art.

Ковры «Смирна», ручн. и механ. раб. Ver. Smyrna-Teppich-Fabr., A.-G., Cottbus u. Schmiedeberg i. R.

Кожа для пром. и с.-хоз. Leder-Fabrik Christ. Kühne, Schönebeck a. E.

Конский волос для мягкой мебели. **Haarverarbeitungs-A.-G., Breslau 10.**

Конфекцион, профессиональная одежда, куртки. Schlesische Mäntel-Fabrikation Alfred Schubert, Görlitz.

Конфекцион, летн. мужская одежда, верхн. платье, L. Elsbach u. v. Nordheim, Herford.

Конфекцион, мужск. одежда, верхнее платье, резин. пальто. H. u. O. Meyer, Herford.

Конфекцион, блузки и платья средн. жанра Gbr. Nehrling, Erfurt.

Корчевальн. машины прост. констр. с высшей производительн. Wilh. Köhler, Guben.

Ламетта E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Линолеум. Edmund Meinel, Berlin C 19, Neue Grünstraße 31, Берлин.

Маслян. мельницы. Спец. гидравл. пресса, мельн. для пищ. масел. E. Schoppe, Cottbus.

Материи на конского волоса. Hänsel & Co., Forst (Lausitz).

Материи для домашн. обуви. Сук. фабр. Alfred Hanko, Tuchfabr., Spremberg-N.-L.

Материи из конского волоса и верблюжьей шерсти с красн.-зелен. каймой, марки «Спираль», Spiral-Zwirnroßhaarstoffweberei Gebr. Franke, Forst (Lausitz).

Машиностроит. завод Д. Рипке, Магдебург. D. Riecke, Magdeburg-Neustadt.

Машины для доения, газовые генераторы. A. Langrehr, Lehrte b. Hannover.

Машины для мельн. произв., мельн. постройки новейш. вып. E. Rich. Malluche, Breslau X.

Машины для мясн. произв., мясоруб., маш. для нач. колб. и пр. раз. вел. Maschf. Clausnitzer Breslau 8, Lorenzgas. 13

Машины для суконной промышленности, подъемные лебедки для рудников. Rudolph Schneider, Spremberg (Lausitz).

Машины для цементного производства, Emil Wutke, Guben, Bahnhofstraße 29.

Машины для суконн. промышл., валяльн. цилиндры, E. Peupelmann, Spremberg-L.

Машины для бумажн. производства Rudolf Lehmann, Raguhn-Anhalt.

Машины для кирпичных заводов, станки для отрезания кирпичей и т. п. Niederlausitzer Maschinenfabr., Sommerfeld, Ffo.

Машины для кирпичн. произв., ступ. винт. пресса. C. Rudolph & Co., Magdeburg-Neust.

Металлич. фольга. E. F. Ohles Erb. A. G. Met.-Folienwerke, Breslau 6

Множительн. аппараты



Проспекты бесплатно

и апп. для фальцования для канцелярск. и пром. потребл. **Büromaschinen-Gesellschaft FRENO Berlin W 35**

Молочные сепараторы «Титания». „Teutonia", G. m. b. H., Frankfurt a. O.

Эд. Круспе, фабрика медных **музыкальн. инструм.** Эрфурт 3, Германия. Ed. Kruspe, Erfurt 3, Daberstedterstraße 9.

Музыкальные инструменты, рояли M. Th. Steglich, Lutherstadt-Wittenberg.

Мясные и колбасные изд. (непорт. товар) Lippische Wurstfabrik, Bad Salzuflen-Lippe.

Мясные консервы, сосиски, ветчина. Oscar Dörffler, A.-G., Bünde i. Westfalen.

Насосы, пож. принадл. очистка отхож. мест F. J. Stumpf, G. m. b. H., Breslau XIII.

Насосы для навозной жижи, дом. хоз. и двора. A. Kohlweyer, Bernburg.

Оборудования для прачешн. и утюжн. заведений. W. Langner, Breslau 24.

Оборудов. пивоварен. завод., моторы для лодок. Camin & Neumann, Frankfurt a. O.

Оборудование магазинов маркизы, передвижные решетки, метал. и свет. буквы, вывески для фирм. **Paul Marganus, Breslau X.**

Оловян. отливки, металлич. крышки для пивн. станкан. Oskar Krautwurst, Breslau 9.

Оловянная фольга E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Оранжереи, питомники «Системы Пфейффер» Breslau 10, Seiteng. 7.

Органы, для церквей, концертов и кинематографов. W. Sauer, Frankfurt a. d. Oder.

Органы для церквей, концертов, кинематографов. Gustav Heinze, Sorau, N.-L.

Орудия для пчеловодства. Georg Junggebauer, Breslau 3.

Осветительн. приборы для электрич. осв. C. A. Kleemann, Lampenfabrik, Erfurt.

Охотничьи ружья



Наши охотн. ружья под марк. „Грейф" гарантируют за первоклассное качество и наилучшую стрельбу.



Greifelt & Co. / Gewehrfabrik
Suhl 36 (Германия)
Gegründet 1885

Парусина, непромокаемая и палатки всякого рода. Val. Mehler, Segeltuchweb., A.-G., Fulda 8 (Bez. Cassel).

Molkereimaschinen, Gasgeneratoren A. Langrehr, Lehrte b. Hannover.

Müllereimaschinen u. Mühlenbaut. mod. Ausführung. E. Rich. Malluche, Breslau X.

Musikinstrumente, Blechblasinstrum. Ed. Kruspe, Atel. fein. Metallblasinstr., Hofl., Erfurt, Daberstedterstraße 9.

Musikinstrumente, Pianos v. best. Ton M. Th. Steglich, Lutherstadt-Wittenberg.

Oefen, transportable Kachelöfen, Gestelle, Koch- und Bratkästen. O. Kühn & Co., Breslau 6, Posenerstr. 48/52.

Oelmühlen, Spezialität: Hydr. Pressen und Speiseölmühlen. Emil Schoppe, Cottbus.

Ofenrohrschieber, 1000fach bewährt, größte Kohlenersparnis. Willy Schuster, Guben, Metallwarenf.

Orgeln für Kirchen, Konzerth., Kinos, Gustav Heinze, Sorau, N.-L.

Orgeln für Kirchen, Konzert u. Lichtspiele. Erbauer der größten Orgel d. Welt, W. Sauer, Frankfurt a. d. Oder.

Papiermaschinen, Spez. Rundsiebzylinder, R. Lehmann, Raguhn-Anhalt.

Parfümerien, Toilett.-Wass. usw., franz. Genr. Casanova-Werk G.m.b.H. Zerbst i. Anh.

Peitschen, Johann Becherer, Zerbst i. Anh., Fabrik v. Peitschen all. Art.

Peitschenfabrik, F. C. G. Peters Söhne, Hamburg, Rosenstraße 41.

Photogr. Apparate, Spezialit.: Atelier-, Reise- und Klapp-Kameras, Gebr. Herbst, Görlitz i. Schl.

Photogr. Apparate f. Atelier, Reise, Reproduktion und für den Polizeidienst, Görlitzer Kamera-Industrie G. Kügler & Co., Görlitz.

Photographische Apparate, Görlitzer Kamera-Werke, Paul Quill, Görlitz.

Plüsche für Damen-Konfektion, Zucker & Michaelis, Luckenwalde.

Polstergurten, aus Jute, Haarverarbeitungs-A.-G., Breslau 10.

Porzellangebrauchsgeschirre. Erste Geringswalder Porzellanmanufaktur Rich. Waldapfel, Geringswalde (Sa.) 24.

Pumpen, Feuerwehrger., Latrinenabfuhr F. J. Stumpf, G. m. b. H., Breslau XIII.

Pumpen, Jauche-, Haus- u. Hofpumpen, A. Kohlweyer, Bernburg.

Pumpenarmaturen f. Saug-u. Druckpump. Gebr. Tuxhorn, Brackwede-Bielefeld.

Radiergummi in all. Preislag. Pfeiffer & Co., Gummiwarenfabrik, Hildesheim.

Reklame-Zugabeartikel in allen Sprachen, Fritz Brückner, Görlitz.

Roßhaare aller Art, gesp. zu Polsterzwecken. Haarverarbeitungs-A.-G., Breslau 10.

Roßhaarstoffe Hänsel- { Zwirnroßhaar / Kamelhaar mit orange Kanten, Hänsel & Co., Forst (Lausitz).

Samen, Gemüse- und Blumensamen, H. Jungclaussen, G. m. b. H., Frankfurt a. O.

Samt (Velvet) und Manchester (Cord), Oskar Tovote, Hannover, Volgersweg 4.

Schiefertafeln in all. Größ. f. Schulgebr. u. Notiz. Peter Faber & Co., Schiefertafelfabrik Neuhaus, Kr. Sonneberg. Ggr. 1833.

Schilfrohr- u. Holzstabgewebemasch., Gustav Knackstedt, Masch.-Fabr., Cottbus.

Schlaf- und Pferdedecken, Friese all. Art, H. Roesener, Calbe (Saale).

Schleifscheiben, hochgebrannt, für alle Industrien, W. A. Richter, Spez.-Fabrik, Sorau, N.-L.

Schornsteinbau und Ringofenbau, Feuerungsanlagen, Friedr. Pfunfke, Breslau 2, Neue Taschenstr. 3.

Schrauben, Muttern, Façonteilea. A. Faust & Kretzschmar, Schraubenfabrik, Breslau 8.

Schuhstoffe für Hausschuhe, Alfr. Hanko, Tuchfabr., Spremberg, N.-L.

Segeltuche, wasserd. u. Zelte a. Art. Val. Mehler, Segeltuchweb. A.-G., Fulda 8 (Bez. Cassel).

Senfmehl. Gebr. Born, G. m. b. H., Erfurt. Vertr. in Lettl., Estl., Finnl., Litauen, Polen und Jugoslawien.

Senf- u. Sauerkraut-Fabr., Oelmühlen, G. Müller, Maschin.-Fabr., **Magdeburg-W.**

Парфюм. принадл. туал. вода и т. п. Casanova-Werk, G. m. b. H., Zerbst i. Anh.

Перин. тик, выносящ. свет, кислоту и пот, гар. Bechtel & Schmogrow, Sorau N.-Lausitz.

Печатн. валки и формы для обойной и текст. пром. F. Schreier, Hildesheim-M.

Печи, передвижные, израсцовые печи, ящики-термосы и т. п. O. Kühn & Co., Breslau 6, Posenerstr. 48/52.

Печки для ванн., автоматы для горяч. воды Apparatebau u. Metallwerk, G. m. b. H., Erfurt.

Печные заслонки. Большая экономия угля. Willy Schuster, Guben, Metallwarenfabr.

Оборудование **пивоваренных завод.** Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Плюш для дамского конфекциона. Zucker & Michaelis, Luckenwalde.

Подковы для лошад. и мулов. Крупнейшая и старейшая фабр. подков в Германии. Hoppe & Homann, Minden i. W.



Подогреватели воды для плит системы Paul Raetsch, Görlitz in Schlesien.

Постройка алтарей. Силезские мастерские для христианского искусства. Breslau XIII, Opitzstraße 3.

Пояса для шорн. ремесла, позументы для экипажей. Louis Schuster, Mech. Weberei, Görlitz, осн. 1862.

Прачешные и гладильные оборудов. Emil Schmidt, Forst-B. (Lausitz).

Прачешные машины для разных целей. Forster Wäschereimaschinen-Fabrik Rumsch & Hammer, Forst-Lausitz.

Предохранители от сквозняка для окон и дверей Ernst Matthias & Co., Goslar a. Harz.

Принадлежности для кондитерск., мороженн.-консервы и проч. E. Giacin, Breslau 10.

Принадл. для медно-котельн. мастерск., металлы и инструмент. C. Schlawe, Breslau 1.

Проволочн. плетения и ткани. Thermann & Kleinfeld, Coswig i. Anhalt.

Проволочные плетен. Seidengaze-Gesellschaft m. b. H., Raguhn-Anhalt.

Проволочн. техн. щетки, стальные щетки. Schl. Stahlbürst.-Fabr. G. Bronner, Breslau 18.

Продыравл. листы из всяких металлов Raguhn-Anhalter Metall-Locherei m. b. H., Raguhn i. Anhalt.

Продыравл. листы из всяк. мет. Fabr. gel. Bleche u. Stanzw., G. m. b. H., Raguhn-Anh.

Пуговицы из искусств. рога, дамск. и мужск. Knopffabrik Dreyse, Bräuning & Co., Leopoldshall.

Пуговицы и пряжки из галлалита и целлулоид. Lehnemann & Crummenerl, Breslau 3.

Резинки в разных ценах. Pfeiffer & Co., Gummiwarenfabrik, Hildesheim.

Резиновые изд., техн. и хирург. Gummiw.-Fabr., Gebr. Wetzell, A.-G., Hildesheim.

Резиновые формы для резиновой и каучуковой промышлен. Hildesheimer Formenfabrik W. Dröge u. H. Rinke, Hildesheim i. Hann.

Резиновые издел. без шва, соски, предохранители, кольца, операц. перчатки и пальцы, Фабрика резинов. изд. «Хату», Гартман и Тупгорн, Общ. с огр. отв., Эрфурт 6. Hatu-Gummiwerke Hartmann & Tuphorn, G. m. b. H., Erfurt 6.

Рекламные принадл.-премии на всех языках. Fritz Brückner, Görlitz.

Свечи: церковные и рождественск., витые восковые свечи. Robert Berta, Fulda.

Свинцовая арматура и свинц. спанван. A. Stohge, Bleiw.-Fbr. Leopoldshall-Staßfurt.

Свинцовая фольга E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Сельско-Хоз. машины свеклорезки, прив. E. Sempke, Maschin.-Fabr. Glogau N.-Schles.

Семена, овощные и цветочные. H. Jungclaussen, G. m. b. H., Frankfurt a. O.

Складн. силезск. лодки для спорт. Schl. Falt-Boote-Werft K. Arndt, Breslau 6, Lorenzg. 13.

Спальные и конские одеяла, фризы всяк. рода. H. Roesener, Calbe (Saale).

Станиоль E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Станки, спец. токарн. станки. Franz Braun, A.-G., Zerbst i. Anhalt.

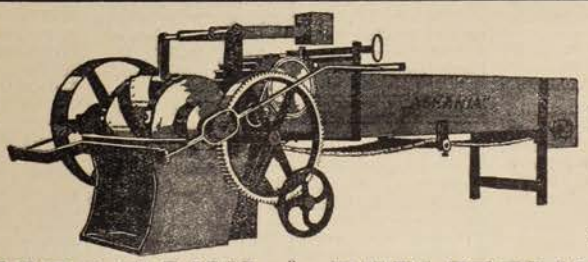
Станки для плет. камыша и дерев. прутьев Gustav Knackstedt, Masch.-Fabr., Cottbus.

Стекла для осветит. электротехн. приб. G. Müller, Poeschmann & Co., Döbern, N.-L.

„Askania"

Häcksel - Schneide - Anlagen

Trommel-System mit Kurzstroh-Zuführung, stationär und fahrbar, 20—100 Ztr. Stundenleistung



WILHELM NORDMANN

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen, ASCHERSLEBEN (Германия)

Gegründet 1868

Соломорезки

„Аскания"

барабанной системы с подачей короткой соломы, стационарные и перевозные с производительностью от 20-ти до 100 центнер. в час

ВИЛЬГЕЛЬМ НОРДМАНН

завод сельско-хоз. машин, Ашерслебен (Германия)

Основан в 1868 году

Sport, Schlesier-Faltboote, Schles. Faltboote-Werft, K. Arndt, Breslau 6, Lorenzg. 13.

Stanniol E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Strümpfe, Socken, Walkwar., Strumpffabrik Gustav Linke, Guben. Gegr. 1885.

Stubbenrodemaschine einf. Konstruktion, äußerst leistungsfähig Wilh. Köhler, Guben.

Taschentuch- und Scheuertuchweberei Oskar Sodtke, Görlitz in Schlesien.

Teppiche, Smyrna, handgekn. u. mech. Ver. Smyrna-Teppich-Fabr., A.-G., Cottbus u. Schmiedeberg i. R.

Textilien, buntgew. Kleider, Blusen u. Schürzenstoffe, Knemeyer & Co., Herford.

Textilmaschinen für Wolle, Nitsche & Prenzel, Cottbus.

Textilmaschinen, Zentrifugen für Färbereien u. Tuchfabriken, Zentrifugenbau Rowag, Görlitz.

Textilmaschinen,



Walken, Waschmaschinen Zentrifugen etc.

Wilhelm Quade, Guben.

Textilmaschinen, Roßhaarumzwirnmaschinen, Textil- u. Abfallreinigungs-Maschinen, E. Pegel, Maschinen-Fabrik Forst (Lausitz), Albertstr. 17.

Textilmaschinen, Zwirn- u. Spulmaschinen, Hammer & Haebler, Forst (Laus.)

Textilwaren, Damenmäntel und Herren-Ulsterstoffe in billigen Preislagen, Friedr. Schmidt, Akt.-Ges., Forst (Lausitz).

Textilwaren, wollene und halbwollene Herrenkonfekt.-Stoffe Reißner, Wohl & Co., Tuchfabrik, Guben.

Textilwaren, Ulster-, Anzug- u. Gummimäntelstoffe, Tuchfabrik G. M. Schulz, Forst-Lausitz.

Textilwaren, Herrenanzug- und Ulsterstoffe, Franz Hergesell, Forst (Lausitz).

Textilwaren, Ulster- und Anzugstoffe, Curt Unger, Forst (Lausitz).

Textilwaren, Ulster-, Paletot- u. Anzugstoffe, Paul Ehrlich, Forst (Lausitz).

Thermometer, allein. Fabr. v. Orig. Uebes W. Uebe, Thermomet.-Fabr., Zerbst i. Anh.

Thermometer, Spez.: Fieberthermometer Sächs.-Thür. Therm.-Fabr. J. Keim, Calbe (Saale).

Transmissionen u. Bergwerksbedarf Gebr. Schulz, G.m.b.H., Forst (Lausitz).

Tuche, Spezial.: Reitcords, Whipcords und Autocords, F. S. Kahle Söhne, Cottbus.

Tuchneuheiten, Cheviotneuheiten in Anzug- u. Ulsterstoffen, C. Karnauke Söhne, Tuchfabrik A.-G., Cottbus.

Vervielfältigungs-Apparate

FREHO Katalog gratis

Büro-Falzmaschinen

Büromaschinen-Gesellschaft FREHO Berlin W 35



Vogelkäfige D. R. P. elektrisch geschweißt somit einwandfrei. Schles. Drahtwaren-Fabrik, Breslau 8.

Waagen, Dezimal-, Vieh-, Laufgewichts-, Fuhrwerks- u. Waggonwaagen Moritz Labude, Breslau 17.

Waagen, Fuhrw.-Laufgew. u. Dezimalwg. C. Herrmann, Breslau 1, Brückenwaagenfabrik

Waagen aller Art, Waagenfabrik H. Redecker & Co., Bielefeld 4.

Wachsbleiche u. Kerzenfabrik, Spez.: Wachs, Kirchenkerz., Franz Guizetti, Celle.

Wäschemangeln i. jed. Größe f. Hand- u. elektr. Betr. J. Schammel, Breslau 23.

Wäscherei- u. Plätterei-anlagen. W. Langner, Breslau 24.

Wäschereimaschinen für alle Zwecke, Forster Wäschereimaschinen-Fabrik Rumsch & Hammer, Forst-Lausitz.

Wäscherei- und Plätterei-Anlagen, Emil Schmidt, Forst-B. (Lausitz).

Wagenwinden, Aufzugsw. Hebezeugfabrik Gebr. Dickertmann, Bielefeld i. W.

Warmwasserbereiter für Küchenherde System: Paul Raetsch, Görlitz in Schlesien.

Wassermesser f. jed. verwend. Zweck in all. Dimensionen, Hydrometer, A.G., Breslau.

Weberei, Segel, Autoverdeckstoffe, Mech. Leinenweberei, Salzgitter (Hannov.).

Werkzeugmaschinen, Spez. Drehbänke, Franz Braun, A.-G., Zerbst i. Anhalt.

Wolldecken, reinwoll. farbige Friese, Grobe, Inh. Küstermann, Calbe (Saale).

Wollene Decken, Pferde-, Anst.- u. Schlafdeck., Woilache, Raschke & Dingel, Calbe a. d. Saale.

Wollene Schlaf- und Pferdedeck., woll. Friese, J. G. Nicolai, Calbe (Saale).

Wollene Schlaf- und Pferdedeck., Carl Eduard Grobe, Calbe a. d. Saale.

Zelluloidwaren: Haarschmuck, Kämme, Dauerw. Küstermann & Beermann, G. m. b. H., Schötmar i. Lippe.

Ziegelei-Maschinen. Friedr. Illgen, Maschinen-Fabrik, Freiberg i. Sa.

Ziegeleimaschinen, Spz. Stufenschneck.-Press, C. Rudolph & Co., Magdeburg-Neustadt.

Ziegeleimaschinen, Walzwerke, Ziegelabschneider usw. Niederlausitzer Maschinenfabrik, Sommerfeld (Ffo).

Zinnfolien E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Zinngußwaren, Spez. Bierseidelbeschläge Oskar Krautwurst, Breslau 9.

Zwirnroßhaarstoffe u. Kamelhaartuche rot-grüne Kante Marke „Spiral", Spiral-Zwirnroßhaarstoffweberei Gebr. Franke, Forst (Lausitz).

Стеклян. издел. для повседневн. потребл. и роскошн. хруст. изд. Otto Neumann & Co., Moys b. Görlitz.

Стеклян. изд., дутое и хрустальн. стекло, лучшего кач. Hirsch-Glas, Döbern, N.-L.

Стекл. изделия. Хрусталь. Kristallglasfabrik Dessau, Marktstraße 1a.

Стеклянные издел. и хрусталь обыкновен. и в роскошн. исполн. Br. Müller & Co., Görlitz.

Сукна, спец. матер. для верхов. кост. и пр. F. S. Kahle Söhne, Cottbus.

Сукна, новинки шевиота. C. Karnauke Söhne, Tuchfabrik, A.-G., Cottbus.

Текстильн. изделия, дамское пальто и материи для мужского платья по дешев. цен. Friedr. Schmidt, Akt.-Ges., Forst (Lausitz).

Текстильные изделия цветн. платья, мат. для блуз и передник. Knemeyer & Co., Herford (Германия).

Текстильные машины, валяльные и стир. маш., центрофуги.



Wilhelm Quade, Guben.

Текстильн. машины, центрофуги для красилен и сукон. производства. Zentrifugenbau Rowag, Görlitz.

Текстильн. машины, крутильн. машины для конского волоса. E. Pegel, Maschinenfabrik Forst (Lausitz), Albertstraße 17.

Текстильн. машины для шерсти. Nitsche & Prenzel, Cottbus.

Текстильн. машины, ниточн. и катуш. машины. Hammer & Haebler, Forst (Laus.)

Текстильн. тов., материи для верхн. платья. Franz Hergesell, Forst (Lausitz).

Текстильн. тов., материи для верхн. платья. Curt Unger, Forst (Lausitz).

Текстильные товары. Материи для ульстеров, костюмов и резиновых пальто. Tuchfabrik G. M. Schulz, Forst-Lausitz.

Текстильные товары, шерстяные и полушерстян. материи для конфирмант. Reißner, Wohl & Co., Tuchfabr. G. m. b. H., Guben.

Текстильн. тов., материи для верхн. платья. Paul Ehrlich, Forst (Lausitz).

Термометры. Zerbster Thermometerfabrik Zeidler & Co., Zerbst i. Anhalt.

Термометры, фабр. термометр. Sächs.-Thür. Therm.-Fabrik J. Keim, Calbe (Saale).

Термометры. Wilhelm Uebe, Thermometer-Fabrik, Zerbst i. Anhalt.

Ткацкая. Материи для автомоб. покрышек Mech. Leinenweberei, Salzgitter (Hannov.).

Ткацкая фабрика для носов. платков и полов. тряп. Osk. Sodtke, Görlitz in Schlesien.

Топки Keilmann & Völcker, G. m. b. H., Bernburg i. Anhalt.

Топки для ванных, кипятильников, гидрофоры, резервуары медные и железные. Fritz Rinneberg & Co., Komm.-Ges., Breslau X

Трансмиссии и принадл. для рудников Gebr. Schulz, G.m.b.H., Forst (Lausitz).

Украшения всякого рода. Anton Schwan & Söhne, Görlitz in Schlesien.

Украшения для волос из целул., скрепки для волос «Либелле». E. Küsters Zelluloidw.-Fabr. Schötmar-Lippe.

Уплотняющ. средства для извести, бетона, Calcolin-Werk, Breslau V, Rehdigerstr. 6/8.

Фабрики горч. и кисл. капуст., масл. мельн. G. Müller, Maschin.-Fabr., Magdeburg-W.

Фарфоровая посуда для ежедневного употребления. Первый Герингсвальдский фарфоровый завод, Erste Geringswalder Porzellanmanufaktur, Rich. Waldapfel, Geringswalde (Sa.) 24, Герингсвальде (Сакс.).

Формы для шляп. Спец. фабр. металл. форм для шляп, Rennert & Donat, Guben.

Фотографическ. апп. для ателье, для репродукц., дорожн. и полицейск. аппараты. Görlitzer Camera-Industrie G. Kügler & Co., Görlitz i. Schles.

Фотографич. аппар. Спец. аппараты для ателье, дорожн. аппар. и проч. Gebr. Herbst, Görlitz in Schlesien.

Фотографические аппараты. Görlitzer Camera-Werke Paul Quill, Görlitz.

Химических фабрик Оборудования для Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Холодильн. машины, единств. спец. W. H. Kaufmann, Masch.-Fabr., Minden i. W. 8.

Цветная бумага, спец. крашен. зол. и серебр. бумага для плакат. и т.п. A. Ditlberner, Breslau VI.

Цепи. Nollesche Werke, Weissenfels a. d. Saale, Вейсенфельс на Заале.

Церковн. постройки. Архит. Шлихт построил 28 церкв. Breslau XIII, Opitzstr. 3.

Чулки, носки, валяльные изд. Чул. фабр. Strumpffabrik Gustav Linke, Guben. Осн. 1885.

Шерстян. одеяла и разноцв. фризы, Grobe, Inh. Küstermann, Calbe (Saale).

Шерст. одеяла, конск. покрывала и пр. Raschke & Dingel, Calbe a. S.

Шерст. спальн. одеяла и конск. покрывала. J. G. Nicolai, Calbe (Saale).

Шерст. спальные конские одеяла. Carl Eduard Grobe, Calbe (Saale).

Шлифовальные диски для всех промышленностей. W. A. Richter, Spez.-Fabrik, Sorau, N.-L.

Щетина немецкая, обработанная, всех. рода, для щеток и кистей. Haarverarbeitungs-A.-G., Breslau 10.

Электрический и кристаллизационный материал для сильн. тока. Arthur Pulst & Co., G. m. b. H., Breslau 23, Herdainstr. 90.

Электромот., электрич. апп. электропринадл. Dessau. Gegr. 1888. Hartkopf & Loepp, Elektr.-Ges., Dessau.

Электротехн. фабрик. спец. дистанц. скобы. A. Schmitz & Söhne, Breslau 10, Salzstr. 28.

Эмалирован. вывески для учрежден. и частных лиц в разн. исполнении, Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Эссенции, эфирн. масла краски для пищев. продуктов. Adolph Bernhardt, Breslau 2.

Эссенции всякого рода. J. Graser, Breslau 9.

Эссенции для ликеров и т. д. Th. Heydrich & Co., Wittenberg, Bez. Halle. Gegr. 1846.

Эссенции и эфирные масла. Pohle & Erben, Raguhn u. Düsseldorf.

Эссенции для шоколадного и конфектного производства. Ernst Kittler, Herford.

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Dr. Erich Wiegand / Schriftleitung: Franz Steiner / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus) / Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675 / Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamerstraße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich mit deutsch-russischem Exportanzeiger / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausl. 4 Doll. für das Halbjahr

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

8. Jahrgang	Königsberg Pr., den 15. Dezember 1927	Nummer 6

Anderthalb Milliarden Umsatz.

Rekordziffern in Deutschlands Handel mit Osteuropa in neun Monaten 1927.

Торговля Германии с Восточной Европой за девять месяцев 1927 г.

OEM. Der Handel Deutschlands mit Osteuropa, d. h. mit Rußland, Polen und Danzig, Litauen und Memel, Lettland, Estland sowie mit Finnland, nahm in den ersten neun Monaten 1927 eine sehr günstige Entwicklung. Der Wert der Ausfuhr nach Osteuropa, wie auch der Wert der Einfuhr aus Osteuropa haben in diesem Jahr eine bisher nicht erreichte Höhe erklommen. Sogar die bisherigen Rekordergebnisse des Jahres 1925 sind wesentlich überflügelt worden.

Nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes zeigt

der Gesamtumsatz

im Handel Deutschlands mit Osteuropa folgende Entwicklung:

Januar/September	1924	1000,8	Mill. Rmk.
„ „	1925	1424,7	„ „
„ „	1926	1162,5	„ „
„ „	1927	1518,7	„ „

Vom Gesamtumsatz des deutsch-osteuropäischen Handels im Januar/September 1927 entfallen auf den deutsch-russischen Handel 566,4 Mill. Rmk., auf den deutsch-polnischen Handel 499,2 Mill. Rmk. und 434,5 Mill. Rmk. auf den Handel mit Finnland, Danzig, Litauen, Lettland und Estland.

Die deutsche Ausfuhr nach Osteuropa

erreichte in neun Monaten 1927 710,7 Mill. Rmk., die sich folgendermaßen auf die einzelnen osteuropäischen Staaten verteilen (in Millionen Reichsmark):

	Januar/September			
	1924	1925	1926	1927
Polen	197,8	297,4	127,9	243,5
Rußland	60,6	162,0	216,7	219,0
Finnland	74,7	76,2	107,1	106,8
Danzig	63,3	67,2	50,6	57,9
Lettland	45,5	40,4	46,4	35,8
Litauen	37,8	41,5	30,6	32,6
Estland	20,9	15,3	19,2	15,5
Osteuropa	500,6	700,0	598,5	711,1

Die Ausfuhr nach Osteuropa zeigt in der Berichtszeit 1927 gegen die gleiche Zeit 1926 eine Zunahme um 18,7 Proz., und zwar stieg unser Export nach Rußland um 0,9 Proz., nach Litauen um 6,5 Proz., nach Danzig um mehr als 14 Proz. und nach Polen um mehr als 90 Proz. Besonders die Steigerung des deutschen Absatzes nach Polen ist trotz des fortdauernden Zollkonfliktes bemerkenswert.

Eine erhebliche Verminderung der Aufnahmefähigkeit für deutsche Waren ist in diesem Jahre auf dem lettländischen Markt eingetreten, unsere Ausfuhr nach dort sank um fast 23 Proz. Auch Estland nahm um mehr als 19 Proz. weniger deutsche Waren auf. Gering ist die Abschwächung (um 0,3 Proz.) unseres Absatzes nach Finnland.

Innerhalb des Jahres 1927 ist Deutschlands Ausfuhr nach Osteuropa von Quartal zu Quartal gewachsen, wie aus der nachstehenden Tabelle ersichtlich ist (in Millionen Reichsmark):

	I. Viertel	II. Viertel	III. Viertel
Rußland	59,9	71,4	87,7
Polen	70,1	87,7	86,7
Finnland	31,3	34,2	41,3
Danzig	15,6	21,2	21,1
Lettland	9,8	12,5	13,5
Litauen	8,9	11,3	12,4
Estland	4,6	4,6	6,3
Osteuropa 1927	200,2	241,9	269,0
Osteuropa 1926	222,8	183,6	192,1

Bis auf Polen und Danzig, deren Einfuhr aus Deutschland im dritten Vierteljahr 1927 geringfügig abschwächte, ist unsere Ausfuhr in diesem Jahr nach den osteuropäischen Staaten, in erster Linie nach Rußland und Finnland, ständig gewachsen.

Hervorzuheben ist, daß Deutschlands Export nach Osteuropa im dritten Quartal 1927 um rund 40 Proz. größer war als im dritten Quartal 1926.

Die Einfuhr aus Osteuropa

ist 1927 stark emporgeschnellt. Nach den Angaben des Statistischen Reichsamts importierte Deutschland aus den osteuropäischen Staaten (in Mill. Reichsmark):

	Januar/September			
	1924	1925	1926	1927
Rußland	93,2	166,7	218,1	366,0
Polen	279,7	359,9	201,9	255,7
Finnland	26,1	78,1	50,2	76,5
Litauen	26,0	38,6	30,3	40,4
Lettland	18,6	38,4	33,2	37,4
Estland	11,3	22,4	15,2	18,8
Danzig	45,3	20,6	15,1	12,8
Osteuropa	500,2	724,7	564,0	807,6

Unsere Einfuhr aus Osteuropa war somit in neun Monaten 1927 um rund 40 Proz. größer als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Eine geringere Einfuhr ist nur bei Danzig festzustellen, dagegen stieg der Import aus Lettland um fast 13 Proz., aus Estland um fast 24 Proz., aus Polen um rund 27 Proz., aus Litauen um mehr als 33 Proz., aus Finnland um mehr als 52 Proz. und aus Rußland um 59,5 Proz.

In drei Quartalen 1927 ist für die deutsche Einfuhr aus Osteuropa charakteristisch, daß nach einem Abflauen im zweiten Viertel der Import im dritten Quartal mit dem Beginn der Getreidekampagne 1927/28 wieder erheblich gewachsen ist und die Ergebnisse im ersten Viertel des Jahres weit überschritten werden. Die Statistik gibt folgendes Bild (in Millionen Reichsmark):

	I. Viertel	II. Viertel	III. Viertel
Rußland	119,4	90,9	155,7
Polen	82,2	76,6	96,9
Finnland	14,2	18,9	43,4
Lettland	11,2	11,8	14,4
Litauen	15,3	11,4	13,7
Estland	5,7	4,5	8,6
Danzig	4,6	4,1	4,1
Osteuropa 1927	252,6	218,2	336,8
Osteuropa 1926	142,3	179,5	242,2

Die Einfuhr aus allen osteuropäischen Staaten (bis auf Danzig) ist im dritten Quartal gegen das Vorquartal erheblich gewachsen. Am größten ist die Steigerung bei Finnland und Estland, die Einfuhr aus diesen Ländern verdoppelte sich. Aber auch aus Rußland und Polen ist ein beträchtlicher Mehrimport zu verzeichnen.

Die Einfuhr aus Osteuropa war im dritten Quartal 1927 um rund 39 Proz. größer als in der gleichen Zeit 1926.

Der Anteil Osteuropas

am deutschen Außenhandel wird durch die nachstehenden Prozentanteile an Deutschlands Gesamtausfuhr bzw. Deutschlands Gesamteinfuhr verdeutlicht:

Rekordausfuhr an Naphtha aus der Sowjetunion.

W. I. Im verflossenen Wirtschaftsjahr 1926/27 belief sich die Ausfuhr von Naphtha auf 2 Mill. Tonnen, womit die Ausfuhr des Vorjahres um 38,4 Proz. übertroffen wurde. Die Ausfuhr 1926/27 übersteigt sogar die Rekordleistung der Vorkriegsausfuhr an Naphtha im Jahre 1904. Diese Tatsache ist um so beachtenswerter, als die zweite Hälfte des Jahres 1926/27 unter einer starken Depression auf dem Naphthamarkte stand, die durch die starke Ueberproduktion von Naphtha in den Vereinigten Staaten hervorgerufen worden war. Die politische Lage gestaltete sich in dieser Zeitperiode ebenfalls nicht zugunsten der U. d. S. S. R., da der Bruch mit England die „Hetze gegen das Sowjetnaphtha", wie die „Iswestija" sich ausdrücken, verschärfte.

Trotz der Erfolge in der Ausfuhr von Naphtha im verflossenen Wirtschaftsjahr erwartet man für 1927/28 in den leitenden Kreisen der russischen Naphthaindustrie eine weitere Steigerung der Naphthaausfuhr um etwa 50 Proz. Voraussetzung dafür ist jedoch u. a. eine wesentliche Verbesserung und Verbilligung des Transportes. Hier steht in erster Linie die Fertigstellung der Naphthaleitungen Grosny-Tuapse und Baku-Batum auf der Tagesordnung. Die für die Fertigstellung dieser Leitungen festgesetzten Termine (1. Oktober 1928 für die Naphthaleitung Grosny-Tuapse und 1. Oktober 1929 für die Naphthaleitung Baku-Batum) sind unbedingt einzuhalten. Von nicht minderer Bedeutung ist der Bau von Raffinerien in Batum und in Tuapse.

Januar/September	Anteil an Deutschlands Gesamtausfuhr %	Anteil an Deutschlands Gesamteinfuhr %
1924	10,9	8,2
1925	10,9	6,9
1926	8,4	7,8
1927	9,1	7,5
I. Viertel 1927	8,4	8,4
II. Viertel 1927	9,2	6,2
III. Viertel 1927	9,6	8,7

Der Anteil Osteuropas sowohl an der Ausfuhr wie an der Einfuhr Deutschlands ist in der letzten Zeit wieder gewachsen, wenn auch die Höhe von 1924 noch nicht erreicht wurde.

Die Bilanz

im deutsch-osteuropäischen Handel gestaltete sich im Januar/September 1927 für Deutschland ungünstig, und zwar ergab sich ein Minus von 78,7 Mill. Rmk. In der gleichen Zeit 1926 war die deutsch-osteuropäische Handelsbilanz zugunsten Deutschlands mit 34,5 Mill. Reichsmark aktiv. Im Januar/September 1925 war ein Minus von 24,7 Mill. und in neun Monaten 1924 ein Plus von 0,4 Mill. Rmk. zu verzeichnen.

Osteuropas elektrotechnische Käufe.

Der Export Deutschlands verdoppelt sich.

Вывоз электротехнических машин и изделий из Германии в Восточную Европу.

OEM. Die Ausfuhr an elektrischen Maschinen (einschl. Teile) und elektrotechnischen Erzeugnissen von Deutschland nach Osteuropa betrug im Januar/September 1924 25,4 Mill., stieg in der Berichtszeit 1925 auf 30,5 Mill., flaute 1926 auf 30,2 Mill. etwas ab, um in neun Monaten 1927 auf 49,3 Mill. Rmk. emporzuschnellen.

Für elektrische Maschinen

(einschl. Teile) ergibt sich nach den Daten des Statistischen Reichsamtes folgende Entwicklungslinie (in 1000 Reichsmark):

	Januar/September 1925	1926	1927
Rußland	552	2889	10 520
Polen	1753	1555	2 166
Finnland	441	552	760
Lettland	389	511	574
Danzig	881	424	451
Estland	40	59	112
Litauen	90	141	71
Osteuropa	4146	6131	14 654

Während die Gesamtausfuhr an elektrischen Maschinen nach Ostpeuropa eine Steigerung um rund 139 Proz. erfuhr, wuchs sie nach Danzig um mehr als 6 Proz., nach Lettland um rund 12 Proz., nach Finnland um mehr als 37 Proz., nach Polen um 39 Proz., nach Estland um 90 Proz. und nach Rußland um rund 264 Proz.

Der Anteil Osteuropas an der Gesamtausfuhr elektrischer Maschinen aus Deutschland hat entsprechend stark zugenommen, und zwar von 10,9 Proz. im Januar/September 1925 bzw. 14,6 Proz. in der gleichen Zeit 1926 auf 27,6 Proz. in neun Monaten 1927. Osteuropa nimmt also erheblich mehr als den vierten Teil der Gesamtausfuhr deutscher elektrischer Maschinen auf.

Elektrotechnische Erzeugnisse

haben ebenfalls an Ausfuhrbedeutung gewonnen, wie aus der nachstehenden Tabelle hervorgeht (in 1000 Reichsmark):

	Januar/September 1925	1926	1927
Rußland	8 458	8 110	10 405
Polen	8 943	4 584	10 130
Finnland	3 728	4 745	8 039
Danzig	2 595	3 314	2 303
Lettland	1 508	2 235	1 997
Litauen	595	468	873
Estland	496	655	851
Osteuropa	26 314	24 111	34 598

Um 43,5 Proz. ist die Ausfuhr elektrotechnischer Erzeugnisse nach Osteuropa gestiegen, und zwar nach Rußland um 28 Proz., nach Estland um 30 Proz., nach Finnland um 69,5 Proz., nach Litauen um 86,5 Proz. und nach Polen um 121 Proz.

Von der deutschen Gesamtausfuhr elektrotechnischer Erzeugnisse gingen im Januar/September 1925 13,6 Proz., nach Osteuropa, in den ersten neun Monaten 1926 sank der osteuropäische Anteil auf 11,4 Proz., um in der Berichtszeit 1927 auf 15,6 Proz. anzusteigen.

Metall- und Metallwarenexport nach Osteuropa.

Günstige Ergebnisse für Deutschland.

Вывоз цветных металлов и изделий из Германии в Восточную Европу.

OEM. Die Ausfuhr an Kupfer und anderen unedlen Metallen sowie an Waren aus Kupfer und anderen unedlen Metallen aus Deutschland nach Osteuropa erreichte im Januar-September 1927 16 780 Tonnen im Werte von 32 Mill. Rmk. In neun Monaten 1924 betrug der Wert des Metall- und Metallwarenexports nach Osteuropa 16,4 Mill., 1925 27 Mill. und 1926 in der gleichen Zeit 23,9 Mill. Rmk. Die Ausfuhr in diesem Jahr war also fast doppelt so groß wie in Jahre 1924. Nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes nahm die Ausfuhr an

Kupfer und anderen unedlen Metallen

folgende Entwicklung (in 1000 Reichsmark):

	Januar/September 1925	1926	1927
Rußland	977	4516	6 053
Polen	3037	1332	2 920
Danzig	1645	1375	2 479
Finnland	201	258	463
Lettland	182	269	266
Litauen	98	58	63
Estland	17	37	40
Osteuropa	6157	7845	12 284

Die Ausfuhr nach Osteuropa zeigt also eine Zunahme (1927 gegen 1926) um fast 57 Proz., und zwar stieg sie nach Estland um mehr als 8 Proz., nach Litauen um fast 9 Proz., nach Rußland um 34 Proz., nach Finnland um mehr als 79 Proz., nach Danzig um rund 80 Proz. und nach Polen um mehr als 119 Proz.

Der Export von Kupfer (hauptsächlich nach Rußland und Danzig) stieg von 3,2 auf 5,8 Mill. Rmk. (45 791 Dz.); die Ausfuhr von Blei (hauptsächlich nach Rußland, Polen, Finnland) wuchs von 1,2 auf 1,6 Mill. Rmk. (33 458 Dz.); desgleichen stieg der Export von Zinn (hauptsächlich nach Polen und Rußland) von 895 000 auf 1,2 Mill. Rmk. (2 435 Dz.).

Geringer war der Absatz für Zink, er sank von 844 000 auf 800 000 Rmk. (12 107 Dz.), ebenso Aluminium von 609 000 auf 379 000 Rmk. (2008 Dz.). Mehr als verdoppelt hat sich dagegen die Ausfuhr von sonstigen unedlen Metallen, nämlich von 1,13 auf 2,5 Mill. Rmk. (7438 Dz.).

Für den Absatz an

Kupferwaren und Waren aus anderen unedlen Metallen

(einschl. der unerheblichen Ausfuhr an vergoldeten und versilberten Waren nach Osteuropa) ergeben sich nach den amtlichen Angaben folgende Zahlenreihen (in 1000 Reichsmark):

	Januar/September 1925	1926	1927
Polen	9 610	3 220	6 502
Finnland	2 857	4 210	4 915
Rußland	3 128	4 307	3 106
Danzig	2 435	1 072	2 385
Lettland	1 209	1 664	1 201
Estland	567	841	847
Litauen	1 002	744	789
Osteuropa	20 808	16 058	19 745

Die Ausfuhr stieg (1927 gegen 1926) nach Estland um 0,7 Proz., nach Litauen um 6 Proz., nach Finnland um mehr als 16 Proz., nach Polen um 102 Proz. und nach Danzig um 122,5 Proz. Für die Gesamtausfuhr nach Osteuropa ergibt sich ein Mehr von 23 Proz.

Der Anteil Osteuropas

wird durch die nachstehenden Prozentanteile an der deutschen Gesamtausfuhr dieser Waren charakterisiert:

	Januar/September 1925	1926	1927
Kupfer u. a. unedle Metalle	11,4	7,6	14,6 %
Waren aus Kupfer u. a. unedlen Metallen	8,8	6,0	7,4 %

Der Anteil Osteuropas an unserer Gesamtausfuhr an Metallen und Metallwaren ist 1927 wieder gewachsen und war für Kupfer und andere Metalle größer als in der Berichtszeit 1925. Von der gesamten deutschen Kupferausfuhr gingen nach Osteuropa 27,7 Proz., von der Bleiausfuhr 20,1 Proz., vom Zinnexport 5,5 Proz., vom Zinkabsatz 5,3 Proz., vom Aluminiumexport 4,4 Proz. und von der Ausfuhr sonstiger unedler Metalle 22,2 Proz.

Finnlands Papierexport wächst.

Le. Im Laufe der ersten zehn Monate 1927 bezifferte sich die Ausfuhr von Erzeugnissen der Papierindustrie auf 1371,6 Mill. Fmk. gegen 1316.3 Mill. Fmk. in der entsprechenden Zeit des Jahres 1926.

Die Anlage der in den Monaten Januar bis Oktober exportierten Holzmasse, Zellulose sowie die Menge der einzelnen Papiersorten betrug in den beiden letzten Jahren (in Tonnen):

	1927	1926
Holzmasse	81 868	59 194
naß	38 355	25 155
trocken	43 513	34 029
Zellulose	289 865	264 314
Sulfitzellulose:		
naß	14 259	16 189
trocken	203 649	187 235
Sulfatzellulose:		
trocken	71 957	60 750
Pappe und Karton	29 191	33 788
Papier:		
Packpapier:		
braunes	10 736	5 218
sonstiges	18 037	19 521
Zeitungspapier	127 691	120 120
Tapetenpapier	690	2 293
Schreibpapier	5 168	3 767
Seidenpapier	358	1 153
Zigarettenpapier	487	195
Sonstige Sorten	21 230	20 512

Im November 1927 betrug der finnländische Papierexport etwa 20 161 Tonnen, im gleichen Monat des Jahres 1926 dagegen 19 572 Tonnen. In den ersten elf Monaten 1927 belief sich der Gesamtexport von Papier demnach auf 207 165 Tonnen gegen 191 535 Tonnen in der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

In vier Jahren verdreifacht!

Mehr als Eineinfünftel unserer Maschinenausfuhr nach Osteuropa.

Вывоз машин из Германии в Восточную Европу.

OEM. Die deutsche Maschinenausfuhr nach Osteuropa ist im Januar/September 1927 weiter erheblich gewachsen. Sie erreichte den Wert von 134,5 Mill. Rmk. und war um 186 Proz. größer als im Januar/September 1924 und um 69,4 Proz. größer als in neun Monaten 1926. Für die einzelnen osteuropäischen Staaten ergibt sich folgende Entwicklung (in Mill. Reichsmark):

	Januar/September			
	1924	1925	1926	1927
Rußland	7,9	25,7	49,9	83,9
Polen	19,2	29,3	12,2	29,3
Finnland	5,6	4,1	7,2	10,3
Danzig	4,2	5,9	2,0	4,2
Lettland	5,3	3,4	4,8	3,8
Litauen	2,6	1,8	1,6	1,6
Estland	2,3	1,2	1,7	1,4
Osteuropa:	47,1	71,4	79,4	134,5

In der Berichtszeit 1927 zeigt nur unsere Maschinenausfuhr nach Lettland und Estland eine Verminderung, während die Ausfuhr nach Litauen sich auf derselben Höhe hielt.

Die Ausfuhr nach Polen und Danzig hat sich 1927 gegen das Vorjahr mehr als verdoppelt. Auch Finnland erweiterte seinen Bezug deutscher Maschinen.

Ungeheuer gewachsen ist die Bedeutung Rußlands als Käufer deutscher Maschinen. Unsere Maschinenausfuhr nach der Sowjetunion erreichte im Januar/September 1927 mehr als das Zehnfache des Exports in neun Monaten 1924.

Landmaschinen

zeigen eine nicht unerhebliche Absatzverminderung (um mehr als 38 Proz.), da der wichtigste deutsche Landmaschinenkäufer, Rußland, seinen Bezug stark einschränkte (um 56 Proz.), wie aus der folgenden Tabelle hervorgeht (in 1000 Reichsmark):

	Januar/September		
	1925	1926	1927
Rußland	8 657	12 145	5355
Polen	2 578	924	2424
Danzig	712	307	650
Finnland	264	332	283
Lettland	355	816	210
Litauen	320	195	192
Estland	203	252	78
Osteuropa:	13 089	14 971	9192

Eine Zunahme der Landmaschinenausfuhr läßt sich nur nach Polen um mehr als 162 Proz. und nach Danzig um 112 Proz. feststellen. Erheblich ist die Verminderung des Absatzes deutscher Landmaschinen nach Lettland (um mehr als 74 Proz.) und nach Estland (um 69 Proz.).

Textilmaschinen

erfuhren eine geringe Abnahme der Ausfuhr, und zwar um etwas mehr als 3 Proz. Maßgebend waren auch hier die geringeren Käufe Rußlands. Nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes ergibt sich nachstehendes Zahlenbild (in 1000 Reichsmark):

	Januar/September		
	1925	1926	1927
Polen	5777	1 730	5 340
Rußland	1107	8 438	4 643
Finnland	508	1 054	994
Lettland	515	856	708
Litauen	214	212	312
Estland	248	469	247
Danzig	677	90	207
Osteuropa	9046	12 849	12 451

Die Ausfuhr von Textilmaschinen stieg nach Litauen um mehr als 47 Proz., nach Danzig um rund 130 Proz. und nach Polen um fast 209 Proz.

Werkzeugmaschinen

zeigen im Januar/September 1927 gegen die gleiche Zeit des Vorjahres einen verdreifachten Umsatz. Die Statistik besagt (in 1000 Reichsmark):

	Januar/September		
	1925	1926	1927
Rußland	1994	7 355	28 670
Polen	3387	1 231	3 694
Finnland	352	998	810
Lettland	569	693	556
Danzig	358	145	240
Litauen	154	89	95
Estland	141	217	83
Osteuropa	6955	10 728	34 148

Während die Gesamtausfuhr deutscher Werkzeugmaschinen nach Osteuropa sich um rund 218 Proz. vermehrte, stieg sie nach Litauen um fast 7 Proz., nach Danzig um 65,5 Proz., nach Polen um 200 Proz. und nach Rußland um 290 Proz.

Sonstige Industriemaschinen

zeigen in der Berichtszeit 1927 eine Verdoppelung der Ausfuhr nach Osteuropa. Für die einzelnen osteuropäischen Staaten ergibt sich folgende Entwicklung (in 1000 Reichsmark):

	Januar/September		
	1925	1926	1927
Rußland	11 551	15 331	30 745
Polen	12 868	5 368	13 361
Finnland	2 110	3 420	5 933
Danzig	2 814	937	2 134
Lettland	1 412	1 737	1 836
Litauen	765	862	712
Estland	351	376	482
Osteuropa	31 871	28 031	55 203

Sonstige Industriemaschinen fanden in Lettland einen Mehrabsatz um fast 6 Proz., in Estland um 28 Proz., in Finnland um 73,5 Proz., in Rußland um 100,5 Proz., in Danzig um fast 128 Proz. und in Polen um rund 149 Proz.

Kessel und Maschinenteile

sowie Zubehör zu Maschinen konnten ebenfalls ihren Absatz nach Osteuropa erheblich steigern, wie aus der nachstehenden Zahlenreihe zu ersehen ist (in 1000 Reichsmark):

	Januar/September		
	1925	1926	1927
Rußland	2 364	6 608	14 511
Polen	4 677	2 986	4 469
Finnland	892	1 401	2 280
Danzig	1 343	569	986
Lettland	520	742	518
Estland	294	364	499
Litauen	355	253	287
Osteuropa	10 445	12 923	23 550

Um mehr als 82 Proz. stieg die Gesamtausfuhr an Kesseln, Maschinenteilen und Zubehör von Maschinen nach Osteuropa, und zwar wuchs sie nach Litauen um mehr als 13 Proz., nach Estland um rund 37 Proz., nach Polen um 50 Proz., nach Finnland um fast 63 Proz., nach Danzig um mehr als 73 Proz. und nach Rußland um fast 120 Proz.

Der Anteil Osteuropas

an der Gesamtausfuhr der einzelnen Maschinen aus Deutschland wird durch die nachstehenden Prozentanteile verdeutlicht:

	Januar/September		
	1925	1926	1927
Landmaschinen	45,5	44,0	31,7%
Textilmaschinen	9,5	12,1	11,1%
Werkzeugmaschinen	10,5	12,9	34,6%
Sonstige Industriemaschinen	15,0	12,0	20,1%
Kessel, Maschinenteile u. dgl.	12,3	12,5	19,3%
Maschinen insgesamt	14,6	14,0	21,2%

Der osteuropäische Anteil der Ausfuhr deutscher Maschinen ist 1927 beträchtlich gewachsen. Besonders stark ist die Aufwärtsentwicklung bei Werkzeugmaschinen und der Gruppe „Sonstige Industriemaschinen".

Die Bedeutung Osteuropas

für die deutsche Maschinenindustrie ergibt sich aus der Tatsache, daß Osteuropa der wichtigste Käufer deutscher Maschinen ist.

Bei Landmaschinen stand Osteuropa mit 9,2 Mill. Rmk. an weitaus erster Stelle vor Italien (3,8 Mill.). Bei Textilmaschinen nimmt das osteuropäische Wirtschaftsgebiet mit 12,5 Mill. nach den Vereinigten Staaten (14,5 Mill.) den zweiten Platz vor Italien (8,2 Mill.) ein. Für 34,1 Mill. gingen Werkzeugmaschinen nach Osteuropa, erst in weitem Abstand folgt England mit 7,5 Mill. Auch bei sonstigen Industriemaschinen behauptet Osteuropa mit 55,2 Mill. eine hervorragende Stellung vor den Niederlanden (19,7 Mill.). Bei Kesseln, Maschinenteilen sowie Zubehör von Maschinen steht Osteuropa mit 23,6 Mill. ebenfalls am ersten Platz vor Holland (11,7 Mill.). Die eindringliche Sprache dieser Zahlen bedarf keines Kommentars.

Automobilindustrie der U. d. S. S. R.

W. I. Nach amtlichen Daten stieg die Anzahl der Automobile in der U. d. S. S. R. von 20 634 im Wirtschaftsjahr 1926/27 auf 21 038 im laufenden Wirtschaftsjahre 1927/28 (darunter 5180 Automobile, die reparaturbedürftig sind). Von der Gesamtzahl der in der U. d. S. S. R. vorhandenen Automobile entfallen 77,9 Proz. auf staatliche Organe, 6,6 Proz. auf genossenschaftliche Organisationen und 15,5 Proz. auf Privatpersonen.

Zur Steigerung der Produktion der Automobilindustrie sollen im laufenden Wirtschaftsjahre 6 Mill. Rbl. zur Verfügung gestellt werden. Die bisher größte Automobilfabrik „A. M. O." in Moskau soll ihre Produktion bis zum Jahre 1928/29 von 580 Automobilen, die im laufenden Wirtschaftsjahre hergestellt werden sollen, auf 1500 Automobile steigern. Gegenwärtig stellt die Fabrik Automobile zu 1½ Tonnen, System „Fiat", her. Da jedoch diese Marke viele technische Mängel aufweist, die die Produktion verteuern, so wird die Fabrik „A. M. O." zur Herstellung von Lastautomobilen eines modernen Typs übergehen. Ferner soll die Produktion der Jaroslawljer Fabrik von 120 auf 250 dreitonnige Lastautomobile im Jahre gesteigert werden, und die Automobilfabrik „Spartakus", die bisher nur mit Reparaturen beschäftigt war, soll zur Herstellung von leichten Automobilen (380 Stück im Jahr) übergehen.

Die größte Steigerung der Produktion der russischen Automobilindustrie soll jedoch durch den Bau einer neuen Fabrik mit einer Leistungsfähigkeit von 10- bis 12000 Automobilen jährlich herbeigeführt werden. Ueber den Ort, in dem diese neue Fabrik gebaut werden soll, ist man sich noch nicht einig. Als Baustellen kommen in Frage: Bogorodsk, Serpuchowo oder Moskau. Die neue Fabrik soll Automobile mit einer Ladefähigkeit von ¾ bis einer Tonne herstellen. Zur Auswahl der Systeme der Automobile und zu Verhandlungen mit ausländischen Firmen und Ingenieuren über die technische Unterstützung beim Bau der Automobilfabrik soll in nächster Zeit eine Sonderkommission ins Ausland abkommandiert werden.

2

Unser Export an Eisen und Eisenwaren nach Osteuropa.

Die allgemeine Tendenz fest. – Im einzelnen starke Schwankungen.

Вывоз железа и железных изделий из Германии в Восточную Европу.

OEM. Deutschlands Ausfuhr an Eisen und Eisenwaren nach Osteuropa erreichte im Januar/September 1927 287 267 Tonnen im Werte von 79 Mill. Rmk. Die Entwicklung unserer Eisenausfuhr nach den einzelnen osteuropäischen Staaten verdeutlicht die nachstehende Tabelle (in Millionen Reichsmark):

	Januar/September			
	1924	1925	1926	1927
Rußland	3,6	15,7	34,4	28,4
Polen	25,8	29,7	10,2	19,2
Finnland	8,3	9,0	15,4	13,5
Danzig	4,9	5,1	3,6	8,2
Lettland	3,9	4,5	5,4	3,7
Litauen	4,3	4,5	3,3	3,5
Estland	2,9	2,4	2,9	2,5
Osteuropa	53,7	70,9	75,2	79,0

Der Eisen- und Eisenwarenexport nach Osteuropa war also in der Berichtszeit 1927 um 5 Proz. größer als im Januar/September des Vorjahres und um 47 Proz. größer als in den ersten neun Monaten 1924.

Im Berichtsjahr ist die Ausfuhr nach Polen und Danzig wieder beträchtlich gestiegen, auch Litauen importierte mehr deutsche Eisenwaren.

Der Eisenexport

gestaltete sich nach den Angaben des Statistischen Reichsamts folgendermaßen (in 1000 Reichsmark):

	Januar/September		
	1925	1926	1927
Polen	8 116	4 402	7 460
Finnland	153	768	517
Danzig	157	40	204
Rußland	55	108	90
Lettland	30	85	79
Estland	71	76	59
Litauen	41	45	31
Osteuropa	8 623	5 524	8 440

Die Ausfuhr von Eisen nach Polen zeigt 1927 ein Anwachsen um 69,5 Proz. Auch der Absatz nach Danzig vervielfältigte sich, so daß der Gesamteisenexport nach Osteuropa, trotz eines Minderimports der übrigen Oststaaten, eine Zunahme um fast 53 Proz. erfuhr.

Röhren und Walzen

können eine erhebliche Absatzsteigerung buchen. Es wurden exportiert (in 1000 Reichsmark):

	Januar/September		
	1925	1926	1927
Rußland	165	3 304	6 730
Finnland	686	1 321	961
Danzig	132	88	292
Polen	848	204	184
Estland	76	107	148
Lettland	199	189	147
Litauen	132	73	65
Osteuropa	2 238	5 286	8 527

Während die Gesamtausfuhr an Röhren und Walzen um 61,3 Proz. wuchs, stieg sie nach Estland um mehr als 38 Proz., nach Rußland um fast 104 Proz. und nach Danzig um rund 232 Proz.

In Stab- und Formeisen

ist der Export nach Osteuropa etwas abgeschwächt, und zwar um 9,8 Proz., wie aus der nachstehenden Tabelle zu ersehen ist (in 1000 Reichsmark):

	Januar/September		
	1925	1926	1927
Finnland	636	2 746	1 912
Rußland	126	1 987	1 653
Danzig	193	252	785
Polen	326	246	683
Litauen	289	441	378
Lettland	219	577	300
Estland	64	316	209
Osteuropa	1 853	6 565	5 920

Eine Vermehrung der Ausfuhr von Stab- und Formeisen ist nur im Export nach Polen (um 178 Proz.) und nach Danzig (um 172 Proz.) eingetreten.

Bei Blech und Draht

ist die Ausfuhrentwicklung günstig. Die Daten des Statistischen Reichsamts lauten (in 1000 Reichsmark):

	Januar/September		
	1925	1926	1927
Rußland	1 074	2 593	3 037
Danzig	352	382	2 035
Finnland	832	1 649	1 633
Polen	1 116	522	1 384
Lettland	348	601	318
Estland	210	288	303
Litauen	404	305	251
Osteuropa	4 336	6 340	8 961

Um 41,3 Proz. wuchs der Gesamtabsatz von Blech und Draht nach Osteuropa, und zwar erfuhr die Ausfuhr nach Estland eine Zunahme um mehr als 5 Poz., nach Rußland um rund 17 Proz., nach Polen um 165 Proz. und nach Danzig um 430 Prozent.

Für Eisenbahnoberbaumaterial

war die Konjunktur in der Berichtszeit 1927 gegen das Vorjahr nicht unerheblich abgeflaut. Die statistischen Angaben besagen (in 1000 Reichsmark):

	Januar/September		
	1925	1926	1927
Finnland	186	1 389	562
Polen	484	139	180
Danzig	112	176	172
Lettland	123	107	138
Estland	89	23	94
Rußland	8	364	86
Litauen	18	15	18
Osteuropa	1 020	2 213	1 250

Trotzdem der Export an Eisenbahnoberbaumaterial nach Polen, Lettland, Estland und Litauen gewachsen ist, ist die Gesamtausfuhr infolge des starken Ausfalles im Absatz nach Finnland um 43,5 Proz. zurückgegangen.

Messerschmiedewaren

zeigen wieder einen Anstieg. Das Egebnis bleibt aber noch erheblich hinter den Ziffern von 1925 zurück, wie aus den nachstehenden Zahlenreihen hervorgeht (in 1000 Reichsmark):

	Januar/September		
	1925	1926	1927
Polen	1 556	54	442
Danzig	237	142	430
Rußland	487	519	363
Finnland	208	311	279
Litauen	177	201	192
Lettland	243	207	173
Estland	135	144	86
Osteuropa	3 043	1 578	1 965

„Die Technik für die Massen."

W. I. In Moskau ist eine Gesellschaft unter dem Namen „Die Technik für die Massen" gegründet worden. Die Statuten der Gesellschaft werden in den nächsten Tagen bestätigt werden. Die Gesellschaft verfolgt das Ziel, technische Kenntnisse unter der Arbeiterbevölkerung der Stadt und des Dorfes zu verbreiten. Eine Filiale dieser Gesellschaft ist auch in Leningrad gegründet worden.

Die Gesellschaft „O. R. N. I. P. S." (d. h. „Gesellschaft der Arbeiter der Wissenschaft und der Technik zur Förderung des sozialistischen Aufbaus der U. d. S. S. R.") hat beschlossen, sich aktiv an den Arbeiten der Gesellschaft „Die Technik für die Massen" zu beteiligen.

Der Export nach Polen stieg 1927 auf das Achtfache des Vorjahres, der Export nach Danzig auf das Dreifache. Für die Gesamtausfuhr an Messerschmiedewaren ergibt sich eine Zunahme um 24,5 Proz.

Sonstige Eisenwaren

einschl. Werkzeuge und landwirtschaftliche Geräte sind 1927 weiter abgeflaut. Während im Vorjahr der Rückgang in erster Linie auf den Ausfall des polnischen Marktes zurückzuführen war, ist 1927 der geringere Import Rußlands maßgebend, wie aus dem Nachstehenden zu ersehen ist (in 1000 Reichsmark):

	Januar/September		
	1925	1926	1927
Rußland	13 832	25 536	16 419
Polen	17 271	4 666	8 906
Finnland	6 306	7 181	7 650
Danzig	3 948	2 545	4 279
Lettland	3 316	3 586	2 522
Litauen	3 431	2 236	2 515
Estland	1 760	1 971	1 551
Osteuropa	49 864	47 721	43 842

Der Export sonstiger Eisenwaren einschließlich der Ausfuhr an Werkzeugen und landwirtschaftlichen Geräten erfuhr nach Finnland eine Zunahme um 6,5 Proz., nach Litauen um 12,5 Proz., nach Danzig um mehr als 68 Proz. und nach Polen um rund 91 Proz. Die Gesamtausfuhr dieser Warengruppe verminderte sich um 8,1 Prozent.

Für die Ausfuhr von Werkzeugen und landwirtschaftlichen Geräten liegen statistische Angaben nur für den Januar/September 1927 vor. In dieser Zeit erreichte die Ausfuhr dieser Waren nach Osteuropa 11,4 Mill. Rmk., und zwar nach Rußland 5,3 Mill., nach Polen 3,7 Mill., nach Litauen 657 000, nach Finnland 607 000, nach Danzig 499 000, nach Lettland 451 000 und nach Estland 243 000 Rmk.

Der Anteil Osteuropas

an unserer Ausfuhr an Eisen und Eisenwaren wird durch die nachstehenden Prozentanteile charakterisiert:

	Januar/September		
	1925	1926	1927
Eisen	31,9	12,0	22,1%
Röhren und Walzen	2,9	5,7	9,2%
Stab- und Formeisen	3,3	5,3	5,6%
Blech und Draht	3,9	4,7	6,2%
Eisenbahnoberbaumaterial	2,2	4,6	3,3%
Messerschmiedewaren	6,3	3,5	4,0%
Werkzeuge u. landw. Ger.	10,4	9,9	14,7%
Sonstige Eisenwaren			7,3%
Eisen- und Eisenwaren	8,4	7,8	8,0%

Der osteuropäische Anteil an der Ausfuhr Deutschlands an Röhren und Walzen, Stab- und Formeisen sowie Blech- und Draht ist von Jahr zu Jahr gewachsen. Bei Eisen und Messerschmiedewaren ist der Anteil 1927 wieder gestiegen, erreichte aber noch nicht die Höhe von 1925.

Mengenmäßig

verteilen sich die 287 267 Tonnen der Gesamtausfuhr an Eisen- und Eisenwaren nach Osteuropa im Januar/September 1927 folgendermaßen: Eisen 143 421, Röhren und Walzen 22 610, Stab- und Formeisen 32 448, Blech und Draht 33 309, Eisenbahnoberbaumaterial 8724, Messerschmiedewaren 210, Werkzeuge und landwirtschaftliche Geräte 11 272 und sonstige Eisenwaren 35 273 Tonnen.

Fünf Jahre Währungserfolg.

Zum Jubiläum des Tscherwonez.

Пятилетие червонца.

C. v. d. D. Vor fünf Jahren, am 27. November 1922, wurden der Kasse der Staatsbank der U. d. S. S. R. die ersten 200 000 Tscherwonez-Banknoten im Werte von je 10 Goldrbl. überwiesen, und bereits am nächsten Tage wurde dem „Ljnozentr" (Zentral-Flachsverwaltung) das erste Darlehen in Tscherwonez ausgezahlt.

Damit war der erste Schritt auf dem Wege der

Stabilisierung der Währung

und zur Durchführung der gesamten Geldreform geschehen. Den Umfang der Inflation in der U. d. S. S. R. kennzeichnen nachstehende Zahlen: am 1. Januar 1922 befanden sich 17 Trillionen alter Rubel oder 1,7 Milliarden Papiergeld des Jahrganges 1922 (1 Papierrbl. 1922 = 10 000 alte Rbl.) im Umlauf, am 1. April 1922 bereits 8,1 Milliarden und am 1. Oktober 1922: 148 Milliarden Rbl. 1922. Wie groß die Bedeutung der Schaffung einer wertbeständigen Valuta für die russische Wirtschaft war, zeigen die bekannten Worte Lenins in seiner Rede auf dem 4. Parteikongreß im Jahre 1922:

„Das wichtigste für unser Wirtschaftsleben ist die Frage der Stabilisierung des Rubels. Hieran arbeiten unsere besten Kräfte. Der Lösung dieser Aufgabe legen wir entscheidende wirtschaftliche Bedeutung bei. Gelingt es uns, zunächst auf längere Zeit und späterhin für immer den Rubel zu stabilisieren, so haben wir gewonnen."

Neben dem Tscherwonez blieb jedoch zunächst noch das stark entwertete und sich von Tag zu Tag mehr entwertende Sowjet-Papiergeld im Verkehr, so daß es sowohl in der Staatsbank wie in allen Unternehmen der U. d. S. S. R. zwei Bilanzen gab: in Tscherwonez-Noten und in Papiergeld, in den sogenannten „Sowsnaki". Am 1. Dezember 1922, als die ersten Tscherwoneznoten emittiert wurden,

war der Kurs

für 1 engl. Pfd. Sterl. in Moskau 10 000 Rbl. in Papiergeld 1922, d. h. für 1 Pfd. Sterl. zahlte man 100 Mill. alter Rubel und der Kurs des Tscherwonez (10 Goldrbl.) wurde am 1. Dezember 1922 in Höhe von 117 Mill. alter Rubel festgesetzt. Durch eine

vorsichtige Valutapolitik

vermochte die Staatsbank den Kurs des Tscherwonez im allgemeinen auf dem Emissions-Niveau zu halten, und die Kursschwankungen waren für die damalige Zeit relativ unbedeutend. Am 1. Januar 1923 kostete der Tscherwonez in engl. Pfd. Sterl. 1,219, am 1. April 1923: 1,168, am 1. Juli: 1,020, am 1. Oktober 1923: 1,066 und am 1. Januar 1924: 1,063. In der gleichen Zeit stieg jedoch der Kurs des Tscherwonez in Sowjet-Papiergeld sehr stark, d. h. das Papiergeld wurde immer mehr entwertet. Am 1. Januar 1923 belief sich der Kurs des Tscherwonez auf 175 Mill. Rbl. (gegen 117 Mill. Rbl. am 1. Dezember 1922), am 1. Juli 1923 auf 760 Mill. Rbl. und am 1. Januar 1924 auf 30 000 Mill. Rbl. Dieses wirtschaftlich äußerst schädliche Nebeneinander von Tscherwonez und Sowjet-Papiergeld hielt ungefähr 1½ Jahre an und wurde erst nach Durchführung der

Geldreform im Jahre 1924

eingestellt, die das beständig fallende Papiergeld durch wertbeständige Renteischeine und Metallmünzen ersetzte und eine tatsächliche Vereinheitlichung des Geldumlaufes in der U. d. S. S. R. auf Grundlage des Tscherwonez herbeiführte.

Die Durchführung der Geldreform, die Schaffung einer wertbeständigen Währung, konnte natürlich nicht ohne günstige Einwirkungen auf die Entwicklung der gesamten Volkswirtschaft der U. d. S. S. R. bleiben. Während in der Inflationszeit jede Grundlage für eine richtige Kalkulation in der Industrie, wie im Handel fehlte, während der Lohnempfänger über die Kaufkraft des ausgezahlten Papiergeldes sich in völliger Ungewißheit und Unsicherheit befand, — ein Zustand, der natürlich nicht belebend auf die Produktivität der Arbeit einwirken konnte — besitzt die U. d. S. S. R.

seit 1924 ein wertbeständiges Zahlungsmittel,

das den wirtschaftlichen Organisationen ermöglicht, richtige Voranschläge aufzustellen, und dem Angestellten und Arbeiter die Sicherheit bietet, daß er seinen Arbeitslohn in vollem Umfange ausnutzen kann. Dazu kommt, daß die Schwankungen in der Kaufkraft des Tscherwonez, die sich in den Jahren 1923 und 1924 stellenweise sehr empfindlich bemerkbar machten, in den letzten 3 Jahren bedeutend schwächer geworden sind.

Die Kaufkraft des Tscherwonez,

die nach dem Großhandels-Index des „Gosplan" (staatl. Planwirtschaftskommission) im Vergleich zur Kaufkraft von 10 Vorkriegsrubeln am 1. Oktober 1925 5 Rbl. 74 Kop. betrug, belief sich am 1. Oktober 1926 auf 5 Rbl. 59 Kop. und am 1. Oktober 1927 auf 5 Rbl. 88 Kop. Nach dem Kleinhandels-Index des Konjunktur-Instituts kam die Kaufkraft des Tscherwonez am 1. Oktober 1925 gleich 4 Rbl. 65 Kop., am 1. Oktober 1926: 4 Rbl. 35 Kop. und am 1. Oktober 1927: 4 Rbl. 42 Kop.

Durch die Stabilisierung des Rubel war der Regierung die Möglichkeit gegeben, den

Budgetvoranschlag

in wertbeständigen Einnahmen und Ausgaben aufzustellen. Bisher konnte das „Gleichgewicht" im Staatsbudget nur durch fortdauernde Emission von Papiergeld hergestellt werden, die natürlich eine außerordentlich schnelle Entwertung des Papiergeldes zur Folge hatte, wodurch das System des Geldumlaufs in den Zustand des völligen Verfalls und der vollständigen Zerrüttung geriet. Die Steuer-Einnahmen, sowie überhaupt alle Staatseinnahmen, erlitten allein schon auf dem Wege von dem Orte der Einkassierung bis zur Kasse der Staatsbank erhebliche Entwertung. Eine rationelle Wirtschaft wurde erst ermöglicht, als der verhängnisvolle Posten „Emission von Papiergeld" aus dem Budget verschwand und man mit wertbeständigen Einnahmen rechnen konnte.

Doch nicht allein darin zeigte sich die wohltätige Auswirkung der Stabilisierung der Währung. Der Tscherwonez ermöglichte die Wiederherstellung des völlig zerrütteten Banksystems. Vor der Emission des Tscherwonez war das Staatsbudget gezwungen, auch die Funktionen des Kreditapparates zu übernehmen, da es nach Möglichkeit die außerhalb des Budgets stehenden staatlichen Unternehmen mit Umsatzmitteln versorgen mußte. Mit Stabilisierung der Währung ging diese Aufgabe auf die

Banken

über, und für das Budget trat damit eine große Entlastung ein, die es ihm erleichterte, in sich selbst das erforderliche Gleichgewicht zu finden. Gleichzeitig gab die Tätigkeit der Banken Anreiz zur Beschleunigung der wirtschaftlichen Gesundung, was wiederum seinerseits zur

Gesundung der staatlichen Finanzen

führte. Die Entwicklung der Staatsbank im Laufe der letzten fünf Jahre zeigt nachstehende Tabelle:

Aktiva (in Mill. Rubeln)

	1923	1924	1925	1926	1927
1. Diskont- u. Darlehnoperationen	373,4	714,4	1576,3	1203,7	2533,3
2. Valuta-Werte .	169,6	328,0	283,5	290,3	300,1
3. Wertpapiere . .	13,4	42,9	107.1	244,3	269,4
4. Verschiedenes .	99,4	141,8	213,3	236,6	252,0
	655,8	1227,1	2180,2	2674,9	3354,8

Passiva (in Mill. Rubeln)

	1923	1924	1925	1926	1927
1. Kapital	80,2	134,6	153,1	212,6	323,5
2. Emission . . .	267,8	577.2	1114,4	1249,6	1584,3
3. Lauf. Rechnungen v. Einlagen	188,1	394,1	658,3	906,9	975,6
4. Verschiedenes .	125,1	122,1	254,4	305,8	471,4
	661,2	1228,0	2180,2	2674,9	3354,8

In der Inflationszeit waren von den Banken Kredite nur unter den schwersten Bedingungen zu erhalten. Als conditio sine qua non — als unerläßliche Vorbedingung — verlangten die Banken bei Gewährung von Krediten Beteiligung an den Handelsoperationen und Gewinnen der Kreditnehmer. Die Emission des Tscherwonez schaffte erst die Grundlage für eine

normale Kreditgewährung

und bot die Möglichkeit, das Netz der Kreditinstitutionen wieder auf das Niveau der Vorkriegszeit zu bringen und Kreditinstitutionen sowohl für den Kleinbauern, wie für Gewährung langterminierter Kredite an Industrie, Landwirtschaft, Handel, Genossenschaften und Transport ins Leben zu rufen. Am 1. Oktober 1927 belief sich die Verschuldung der Industrie an die Staatsbank auf 1246 Mill. Rbl., während die eigenen Betriebsmittel der Industrie nur 2656,7 Mill. Rbl. ausmachten. Die Bereitstellungen von Rohstoffen, Getreide und anderer landwirtschaftlicher Produkte werden jetzt fast ausschließlich von der Staatsbank finanziert. Ohne Kredite der Staatsbank wären — das ist die allgemeine Ansicht jetzt in der U. d. S. S. R. — alle diese Operationen undenkbar.

Eine große Rolle hat der Tscherwonez auch in der Wiederherstellung und in der Entwicklung der

landwirtschaftlichen Genossenschaften

gespielt. Die wertbeständige Valuta ermöglichte es dem Verbande der landwirtschaftlichen Genossenschaften, sich zum 1. Januar 1927 ein eigenes Kapital in Höhe von 247 Mill. Rbl. zu schaffen, in seine letzte Jahresbilanz Werte verschiedener Art in Höhe von 1415 Mill. Rbl. einzustellen und den Warenumsatz im verflossenen Wirtschaftsjahre auf 3 Milliarden zu steigern. Außerdem darf der Tscherwonez auch für sich in Anspruch nehmen, wirtschaftlich zur

Gesundung der Wirtschaftsführung

auf dem Lande beigetragen zu haben: man wirtschaftet jetzt nach dem aufgestellten Budget, man kalkuliert genau, man versichert sich gegen Wetterkatastrophen und Unfälle, und man gewinnt die Ueberzeugung von der Notwendigkeit der Rentabilität der Arbeit. Und der Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften ist, wie sich P. Sadyrin in der „Torg. Prom. Gas." ausdrückt, „dem Tscherwonez nichts schuldig geblieben:"

„Im Laufe von fünf Jahren hat er als Ergebnis seiner Ausfuhrtätigkeit dem Lande 110 Mill. Dollar zur Sicherstellung der Kaufkraft des Tscherwonez und zur Einfuhr von Maschinen zur Industrialisierung des Landes zur Verfügung gestellt."

Den Einfluß der Stabilisierung der Währung, sowie der gesamten Geldreform auf die

Steigerung der Umsätze im Handel und in der Industrie

kennzeichnen nachstehende Zahlen, die S. A. Perwuschin, in der „Ekon. Shisnj" veröffentlicht (in Mill. Rbl.):

	Geldumlauf (im Jahresdurchschnitt)	Umsatz in Handel und Industrie
1922/23	175,0	7 719,0
1923/24	417,1	14 435,6
1924/25	805,3	25 388,5
1925/26	1 238,0	33 233,4
1926/27	1 428,6	39 555,0

Diese Zahlen sprechen für sich selbst.

Die Industrialisierung

der U. d. S. S. R. erfordert jedoch noch weitere größere Geldmittel, sowie ein richtiges Verhältnis zwischen Ersparnissen und Verbrauch. Daher auch die forcierten Bemühungen der Sowjetregierung um die

Entwicklung der Sparkassen

deren Einlagen im Jahre 1924 fast gleich Null waren, sich jedoch jetzt auf ca. 200 Mill. Rbl. belaufen. Das sind gewiß noch sehr bescheidene Beträge, doch es ist immerhin ein Anfang, der entwicklungsfähig ist. Das gleiche Ziel verfolgt die Sowjetregierung mit der Ausschreibung

innerer Anleihen,

die im Jahre 1926/27 der Staatskasse über 200 Mill. Rbl. zugeführt haben.

Das Emissionsrecht ist gegenwärtig stark beschränkt, da der Goldbestand der Staatsbank die gesetzlich festgelegte Deckung der Banknoten-Emission in Höhe von 25 Proz. (in Deutschland verlangt das Gesetz eine Deckung in Höhe von 40 Proz.) nur ganz gering überschreitet. Die Hauptaufgabe auf dem Gebiet der Erhaltung des stabilen Tscherwonez besteht demnach, wie Prof. S. Katzenellenbogen in der „Ekon. Shisnj" eingehend darlegt, darin, daß die

Goldvorräte der Staatsbank möglichst vergrößert

und daß durch Steigerung der Ausfuhr die Bestände an ausländischer Valuta möglichst vermehrt werden, um den Tscherwonez als wertbeständiges Zahlungsmittel zu erhalten. Und der bekannte Volkswirtschaftler, S. A. Perwuschin, schließt seine dieser Frage gewidmeten Betrachtungen mit den Worten:

„Die volkswirtschaftliche Entwicklung in der Richtung, in der wir uns bewegen, ist nur möglich auf der Grundlage einer festen Valuta. Deshalb ist der Schutz des Tscherwonez eine unserer wichtigsten Aufgaben."

Getreidewirtschaft der U. d. S. S. R. 1923/24 bis 1926/27.

Хлебооборот СССР за 1923/24 по 1926/27 г.

Dr. Th. Das große Gebiet der Sowjetunion und die ungleichmäßige Eignung der einzelnen Teile für die Landwirtschaft bzw. den Getreidebau gestatten nur eine annähernde Feststellung der Produktionsmengen, der zwischengebietlichen Verkehrs- und Verbrauchsmengen für russisches Getreide. Wie die Statistische Zentralverwaltung der U. d. S. S. R. betont, sind die Ergebnisse aus den statistischen Erhebungen noch derart mangelhaft, daß nicht einmal mit einwandfreien Durchschnittswerten gerechnet werden kann, sondern daß diese schätzungsweise festgestellt werden müssen. Da aber auch in den verflossenen Jahren mit denselben Schwierigkeiten bei der Zusammenstellung der Getreidestatistiken in der U. d. S. S. R. zu rechnen war, kann man annehmen, daß auch der Fehlerkoeffizient der gleiche geblieben ist und daß daher das in der Statistik zum Ausdruck kommende Sinken oder Fallen dennoch ein genaues Bild der Entwicklung gibt.

Die Statistische Zentralverwaltung der U. d. S. S. R. gibt für das Landwirtschaftsjahr 1926/27 (1. Juli 1926 bis zum 30. Juni 1927) das

Gesamtaufkommen an Getreide

mit 15 234 260 Tonnen an. Von dieser Menge entfallen auf den Restbestand zum 1. Juli 1926 1 955 920 Tonnen. Die folgende Tabelle zeigt, wie sich das Gesamtgetreideaufkommen in den einzelnen Jahren von 1923/24 bis 1926/27 entwickelte und welche Verschiebungen in der Bedeutung der einzelnen Lieferweisen vor sich gingen (in 1000 Tonnen):

	1923/24	24/25	25/26	26/27
Landwirtschaftl. Naturalsteuer	1 906	—	—	—
Rückzahlung der Getreidedarlehen	164	210	127	199
Planmäßige Lieferungen	4 621	4 682	8 414	10 522
Sonst. Lieferungen und Einkäufe	3 529	4 336	3 679	2 514
Einfuhr	45	586	127	44
Reines Jahresaufkommen	10 265	9 823	12 347	13 278

Wie aus der Aufstellung zu ersehen ist, tendiert die Entwicklung des Getreideaufkommens zu einer Steigerung der Planlieferungen und zur Ausschaltung der außerplanmäßigen Lieferungen. Seit 1924/25 haben sich die Planlieferungen mehr als verdoppelt (125 Proz.), wogegen die sonstigen Lieferungen fast um die Hälfte (42 Proz.) zurückgingen.

Die Hauptlieferzeit des Getreides ist die erste Hälfte des Landwirtschaftsjahres, in der 67,4 Proz. geliefert wurden. Dagegen verlief der Getreideverbrauch ziemlich gleichmäßig und hatte seinen tiefsten Stand im ersten Wirtschaftsjahresviertel, da dann die Einkäufe der Landbevölkerung noch verhältnismäßig schwach waren und der Export eben erst begann. Im ersten Halbjahr überstieg die Lieferung des Getreides den Verbrauch, wogegen im zweiten Halbjahr das zurückgehende Aufkommen ein Ueberwiegen des Verbrauchs bewirkte. Das Berichtsjahr schloß am 30. Juni 1927 mit einer Verringerung des vorjährigen Reservebestandes um 4,4 Proz.

Im Landwirtschaftsjahr 1925/26 war die Hauptlieferzeit im September und ging in den darauffolgenden Monaten stark zurück, wogegen das letzte Landwirtschaftsjahr zwar ebenfalls die größten Lieferungen im September aufzuweisen hatte, doch trat der Rückgang in den nächsten Monaten nicht so erheblich auf.

Vom gesamten Getreideaufkommen der U. d. S. S. R. sind 80 Proz. durch planmäßige Lieferungen gedeckt worden. In den ersten Monaten des Getreidejahres werden die meisten unmittelbaren Käufe der Städter auf den Märkten getätigt, denn die Preise sind dann noch niedrig, was auch vom Privathandel ausgenutzt wird. Mit dem Beginn der planmäßigen Lieferungen verlieren die privaten Einkäufe sehr an Bedeutung, d. h. sie gehen zurück. Besonders die letzte Erscheinung trat in der Berichtszeit sehr bemerkbar auf, denn die Stabilisierung der Preise nahm den Privathändlern das Interesse am Getreidehandel. Da auch alle bedeutenderen Mühlen der privaten Verfügung entzogen sind und die Frachtsätze in getreidearme Gebiete reguliert wurden, hat sich der Privathandel im Getreidejahr 1926/27 vollkommen vom Getreidemarkt zurückgezogen, wodurch es sich auch von allen vorhergehenden Jahren unterscheidet.

Bezeichnend für das Berichtsjahr ist ein starkes Ueberwiegen des Inlandsverbrauchs über die Ausfuhr. Man kann im Durchschnitt die Ausfuhr auf den vierten Teil des Inlandsverbrauches festsetzen. Ein Bild der

Entwicklung des Getreideverbrauches

in den Jahren 1923/24 bis 1926/27 gibt die nachstehende Gegenüberstellung der Verbrauchsmengen in den einzelnen Jahren (in 1000 Tonnen):

	1923/24	24/25	25/26	26/27
Planmäßiger Verbrauch	688	655	983	1 146
Verbrauch d. Stadtbevölkerung	4 751	4 715	5 369	5 937
Einkäufe der Landbevölkerung	2 375	3 390	3 080	2 948
Getreidedarlehen	308	541	393	264
Vorratskäufe d. Stadt- u. Landbevölk.	—	—	—	400
Ausfuhr	2 819	305	2 017	2 602
Streuverlust	54	44	56	67
Insgesamt:	11 085	9 710	11 897	13 365

Wie das Getreideaufkommen (s. Tabelle), so ist auch der Getreideverbrauch im Berichtsjahr im Vergleich mit den Vorjahren gewachsen. Als günstiges Merkmal der russischen Getreidewirtschaft ist festzustellen, daß die Einkäufe der Landbevölkerung und die Ausreichungen von Getreidedarlehn vom Jahr der Mißernte (1924/25) ab ständig zurückgingen, wogegen der Export die Höhe des Jahres 1923/24 bisher noch nicht erreichte.

Von großem Interesse ist die Rolle, die

die einzelnen Gebiete

der U. d. S. S. R. im Gesamtgetreideaufkommen der Union spielen. Nach den Angaben der Statistischen Zentralverwaltung der U. d. S. S. R. für die drei letzten Jahre ergibt sich folgendes Bild (in 1000 Tonnen):

	1924/25	1925/26	1926/27
Ukraine	937	2 588	3 122
Krim	53	196	115
Nord-Kaukasus	612	2 268	1 898
Süd-Rayon	1 602	5 052	5 135
Zentral-Schwarzerde-Gebiet	190	507	721
Unter-Wolga-Gebiet	81	370	698
Mittel-Wolga-Gebiet	509	657	1 510
Wolga-Kama-Gebiet	412	274	259
Zentral-Rayon	1 192	1 808	3 087
Ural-Gebiet	760	492	698
Sibirien	823	867	1 273
Kasakstan	225	390	779
Ost-Rayon	1 808	1 749	2 750
Verbraucher-Gebiete	647	363	349
Gesamtgetreideaufkommen d. U. d. S. S. R.	5 249	8 912	11 318

Die Mißernte des Jahres 1924 zog, wie die Aufstellung zeigt, über die Süd-Rayons und von den Zentral-Rayons über das Schwarzerdegebiet, das Unter-Wolga-Gebiet und einen Teil des Mittel-Wolga-Gebietes sowie über das zu den Ost-Rayons gehörende Kasakstan. Naturgemäß spielten diese Gebiete in der Lieferung zum Gesamtaufkommen an Getreide im Getreidejahr 1924/25 eine untergeordnete Rolle. Zu großer Bedeutung kamen der Ural, Sibirien und das Kama-Wolgagebiet und Baschkirien aus den Mittelwolga-Rayons, wo eine gute Ernte war. Auch das Verbraucher-Gebiet, das im Jahre der Mißernte eine gute Ernte hervorbrachte, wurde zu erhöhten Lieferungen herangezogen.

Die Entwicklung der Getreidewirtschaft

in den letzten vier Jahren läßt sich anschaulich durch die nachstehende zusammengefaßte Tabelle darstellen (in 1000 Tonnen):

	1923/24	1924/25	1925/26	1926/27
Inländ. Getreide	10 220	9 237	12 220	13 235
Einfuhrgetreide	45	586	127	44
Gesamtmenge	10 265	9 823	12 347	13 279
davon verbraucht für:				
Inlandsmarkt	8 266	9 346	9 880	10 763
Ausfuhr	2 819	365	2 017	2 602
Erhöhung der Vorratsbestände	820	112	450	87

In den letzten beiden Jahren sind die zur Inlandsversorgung verwandten Getreidemengen etwa vier- bis fünfmal so groß wie die Ausfuhrmengen. 1923/24 war das Verhältnis dem Export günstiger, doch die Ausfuhr jenes Getreidewirtschaftsjahres, konnte nur durch übermäßige Ausnutzung der schon

an sich geringen Reserven auf eine derartige Höhe gebracht werden.

Auch das letzte Landwirtschaftjahr 1926/27 schloß, wie gezeigt, mit einer Verringerung der Vorratsbestände um 4,4 Proz. ab, doch ist dieser Umstand nicht auf eine Erhöhung des Ausfuhrkontingents, sondern auf wachsende Beanspruchung der Vorräte durch die einheimische Bevölkerung zurückzuführen.

Erfassung der russischen Ernte 1927.

W. I. Im ersten Viertel des Landwirtschaftsjahres 1927/28 (Juli bis September 1927) haben die Getreidebereitstellungen sich nicht schlechter als in den Vorjahren entwickelt. Die Getreidebereitstellungen übersteigen sogar ein wenig die des Vorjahres. Besonders günstig entwickelten sich im ersten Jahresviertel die Getreidebereitstellungen in der Ukraine, wo sie die Ergebnisse des Vorjahres um 43 Proz. überholten. In der R. S. F. S. R. (Großrußland und Sibirien) ergaben die Getreidebereitstellungen geringere Mengen. Insgesamt wurde im Juli das Bereitstellungsprogramm zu 93,8 Proz., im August zu 125,5 Proz. und im September zu 117,2 Proz. ausgeführt.

Doch dieses günstige Bild der Entwicklung der Getreidebereitstellungen veränderte sich zum Nachteil in der zweiten Hälfte des September und im Oktober. In absoluten Ziffern betragen die Getreidebereitstellungen in der U. d. S. S. R. im Oktober 1 190 000 Tonnen gegen 1 642 000 Tonnen im September und gegen 1 725 000 Tonnen im Oktober des Vorjahres. Somit sind im Oktober des laufenden Wirtschaftsjahres in der U. d. S. S. R. 535 000 Tonnen Getreide weniger bereitgestellt worden als im Oktober des Vorjahres.

Die Ursache dieses Rückganges ist darin zu suchen, daß im vorigen Jahre das Getreide für die Geldeinnahmen der Bauernschaft ein bedeutend größeres „spezifisches Gewicht" hatte als in diesem Jahre. Im laufenden Wirtschaftsjahre sind die Geldeinnahmen der Bauernschaft aus dem Verkauf von Eiern, Fleisch, Butter und Oelsaaten im Vergleich zum Vorjahre bedeutend gestiegen. Im Juli bis September des Vorjahres wurden in der R. S. F. S. R. (Großrußland und Sibirien) z. B. 2030 Waggons Eier bereitgestellt, gegen 3573 Waggons im laufenden Landwirtschaftsjahre, wobei die Einkaufspreise um 10 Proz. höher waren. Die Bereitstellung von Butter stieg von 22 500 Tonnen im Juli bis September 1926 auf 27 000 Tonnen in der gleichen Zeitperiode 1927, wobei die Preise sich von 0,91—1,04 Rbl. für das Kilo auf 1,16—1,34 Rbl. erhöhten. Das gleiche gilt für die Bereitstellung von Fleisch und Oelsaaten. Gegenwärtig belaufen sich die Einnahmen der Bauernschaft aus Tierzucht und aus technischen Kulturen auf 75 Proz. ihrer Gesamteinnahmen, während die Einnahmen aus dem Verkauf von Getreide nur 25 Proz. ausmachen.

Außer der Steigerung der Bereitstellungen der oben genannten Ausfuhrwaren war von großem Einfluß auf die Entwicklung der Getreidebereitstellungen der Mangel einer Reihe von Industriewaren, nach denen im Dorfe eine starke Nachfrage bestand. Die weitere Entwicklung der Getreidebereitstellungen wird in großem Umfange davon abhängen, wie weit es möglich sein wird, den Bedarf des Dorfes an Industriewaren zu decken.

Der Rückgang in den Getreidebereitstellungen im Oktober und im November blieb nicht ohne Nachwirkung auf die Getreideausfuhr. Während 1926, beginnend mit Juli, bis zum 20. November 75 Mill. Pud Getreide ausgeführt wurden, beläuft sich die Ausfuhr von Getreide 1927 auf nur 27 Mill. Pud.

Die Häfen im Getreideexport der Sowjetunion.

Роль портов в хлебном экспорте СССР.

Die Sowjetunion tritt mit dem laufenden Wirtschaftsjahr 1927/28 in die fünfte Exportkampagne von Getreide und Futtermitteln ein. Es dürfte daher von allgemeinem Interesse sein, welche Wege der russische Getreideexport sich in der Nachkriegszeit gesucht hat, da sich hieraus Rückschlüsse auf die weiteren Entwicklungstendenzen der Handelswege des russischen Getreide- und Futtermittelexports ergeben.

Die Sowjetunion hatte in den letzten vier Exportjahren drei Mittelernten und im Jahre 1924/25 eine Untermittelernte, daher waren damals die Hauptstütze des Exports nicht die Kornfrüchte, sondern Futtermittel, Oelfrüchte usw. Der Getreideexport hat in den anderen drei Exportjahren keine Aufwärtsentwicklung gebracht. Im Jahre 1923/24 wurden 182 Mill. Pud, 1925/26 161 Mill. Pud und 1926/27 187 Mill. Pud exportiert. Man kann in diesen Jahren immer mehr erkennen, daß sich

die Getreideexportbasis

von den Westgebieten der Sowjetunion immer stärker nach den östlichen Getreideproduktionsgebieten, dem Kaukasus, den Wolga- und Uralgebieten und dem westlichen Sibirien verschiebt. Infolgedessen gewinnen auch die Häfen an der nordkaukasischen Küste des Schwarzen Meeres, und die dem Ural nächst gelegenen Häfen des Weißen Meeres, Murmansk und Archangelsk, eine erhöhte Bedeutung für den russischen Getreideexport.

Zieht man dem seewärtigen russischen Getreideexport über Reval, Riga, Königsberg, Danzig usw. nicht in Erwägung und setzt den über die russischen Häfen gegangenen Getreideexport gleich 100, so erhält man nach I. Feifetz in „Ekonom. Obosrenije" für die bedeutendsten russischen Häfen folgende Meßziffern ihres Anteils am russischen seewärtigen Getreideexport:

	1923/24	1924/25	1925/26	1926/27
Murmansk	1,61	2,23	1,94	6,92
Leningrad	10,46	14,39	7,31	13,19
Odessa	18,67	16,36	5,94	12,77
Nikolajew	16,89	8,17	4,28	6,46
Cherson	6,54	1,91	2,99	3,69
Mariupol	4,23	3,73	7,23	3,98
Feodosija	6,77	4,14	8,03	4,45
Tagreid	3,06	0,83	12,11	8,59
Noworossijsk	27,32	41,91	41,51	31,48
Tuapse	0,55	3,35	3,18	2,91

Man ersieht aus obigen Ziffern, daß der Hauptexport russischen Getreides besonders über Noworossijsk, Leningrad, Odessa, Murmansk, Feodosija, Nikolajew, Cherson und Tagreid geht. In der Hauptsache handelt es sich hier um Häfen, die für den Getreideexport die

günstigsten Lagerungs- und Umschlagsvorrichtungen

aufweisen und daher auch die geringsten Kosten verursachen.

Teilt man die russischen Häfen in solche mit mechanischen Umschlagsvorrichtungen (Leningrad, Noworossijsk, Odessa, Nikolajew, Cherson usw.), ohne mechanische Umschlagsvorrichtungen mit direkter Umladung (Murmansk, Mariupol usw.) und solche mit Schutenumschlag auf Reede (Rostow, Taganrog usw.) ein, so ergibt sich, daß in der ersten Gruppe die allgemeinen Umschlagskosten (einschließl. Spedition, Lagerung, Schwund usw.) durchschnittlich nur 7, in der zweiten 8,7 und in der letzten 13,5 Kop. pro Pud betragen. Im Vergleich zu den westeuropäischen Häfen erscheinen die Umschlagskosten selbst in der ersten Gruppe außerordentlich hoch.

Der Umschlag der Exportgüter über die Häfen verläuft im Jahre, wie aus folgender Tabelle hervorgeht, nicht gleichmäßig (Ziffern in Prozent des Jahresexports):

	1923/24	1924/25	1925/26	1926/27
Juli-September	6,1	32,4	23,2	22,8
Oktob.-Dezemb.	42,1	29,8	32,8	39,9
Januar-März	28,1	25,8	19,4	26,8
April-Juni	23,1	12,6	24,6	10,5

Man ersieht, daß die Hauptumschlagstätigkeit gerade in das zweite Quartal des Exportjahres fällt und, beginnend mit Januar, immer mehr abnimmt. Infolgedessen werden die russischen Häfen nur zeitweilig stark benutzt und liegen eine Zeitlang fast gänzlich still, was mit dazu beiträgt, die Umschlagskosten zu erhöhen.

Die reinen Umschlagskosten,

also nur die Ausgaben für Arbeiter, Gewerkschafts- und Versicherungsabgaben, Mieten für die Benutzung von mechanischen Umschlagsvorrichtungen, Kosten für Schuten, Waggons, Ueberführung, Standgelder usw. betrugen im Durchschnitt 1924/25 3,42 Rbl. pro Tonne oder 5,60 Kop. pro Pud, 1925/26 3,28 Rbl. pro Tonne oder 5,37 Kop. pro Pud und 1926/27 2,96 Rbl. pro Tonne oder 4,85 Kop. pro Pud. In den letzten beiden Jahren beliefen sich die reinen Umschlagskosten für alle Getreidearten und Futtermittel in den einzelnen Häfen, in Kopeken pro Pud gerechnet, folgendermaßen:

	1925/26	1926/27
Leningrad	4,20	—
Odessa	4,14	4,79
Nikolajew	4,69	3,42
Cherson	4,48	4,40
Mariupol	4,64	—
Tanganrog	9,72	9,54
Rostow	13,21	11,24
Noworossijsk	4,17	3,47
Murmansk	5,95	—

Die billigsten Umschlagshäfen der Sowjetunion sind Noworossijsk, Odessa, Nikolajew, Leningrad, Cherson, was wiederum auf die in diesen Häfen vorhandenen Silos und mechanischen direkten Umschlagsvorrichtungen zurückzuführen ist. Die teuersten Häfen wie Rostow, Taganrog usw. müssen hauptsächlich mit Schutenumschlag arbeiten.

Um den Getreideexport durch

Verminderung der Lagerkosten

zu verbilligen, haben die Sowjethandelsorgane den direkten Umschlag vom Waggon ins Schiff im letzten Jahr ganz bedeutend gesteigert. So erhöhte sich der direkte Umschlag vom Waggon ins Schiff in Leningrad von 5 auf 17 Proz., in Odessa von 30 auf 36 Proz., in Nikolajew von 23 auf 32 Proz. und in Murmansk von 30 auf 34 Proz. des durch diese Häfen gehenden Exports an Getreide und Futtermitteln.

Den nächst größeren Posten der Unkosten der russischen Häfen bildeten die Lagerspesen. Sie betrugen 1924/25 1,27 Rbl. pro Tonne oder 2,08 Kop. pro Pud, 1925/26 senkten sie sich auf 77,6 Kop. pro Tonne oder 1,27 Kop. pro Pud, 1926/27 waren es nur noch 67,0 Kop. pro Tonne oder 1,10 Kop. pro Pud. Die Senkung der Lagerspesen ist in erster Linie auf den gesteigerten Gesamtumschlag zurückzuführen. Man rechnet im laufenden Wirtschaftsjahr 1927/28 mit einem Satz der Lagerkosten von 1 Kop. pro Pud. Die Kosten für Tara sind verhältnismäßig niedrig und betrugen 1924/25 7,2 Kop., 1925/26 16,9 Kop. und 1926/27 14,5 Kop. pro Tonne. Für Reinigung wurde 1925/26 7,8 Kop., 1926/27 9,3 Kop. pro Tonne gezahlt. Betrachtet man die einzelnen Unkostenposten des russischen Getreideumschlags über die russischen Getreidehäfen, so erhält man folgendes Bild (in Kop. pro Pud):

	1924/25	25/26	26/27	27/28
Umschlagskosten . .	5,60	5,37	4,85	4,85
Lagerung	2,08	1,27	1,10	1,00
Tara	0,12	0,28	0,24	0,22
Reinigung	0,13	0,13	0,15	0,13
Wiegegebühren . .	0,08	0,02	0,03	0,03
Inspektion	0,02	0,07	0,10	0,10
Kanzlei- und Stempelgebühr	0,09	0,03	0,03	0,03
Kommissions- u. Organisationsspesen .	0,18	0,28	0,25	0,35
Pudsteuer	1,50	1,43	0,58	0,59
Insgesamt	9,80	8,88	7,33	7,30

Dergestalt sind die Umschlagskosten seit 1924/25 bis 1926/27 um 2,5 Kop. pro Pud oder um 25 Proz. gesunken. Mit einer weiteren Senkung von 0,03 Kop. pro Pud wird im Jahre 1927/28 gerechnet, da man die Mechanisierung der Umschlagsvorrichtungen weiter vervollständigen und durchführen will. Dr. Le.

Wirtschaftsinstitut
für Rußland und die Oststaaten E.V., Königsberg in Preußen, Hansaring

Warennachfragen aus dem Auslande.

1105. Wiesenbau-Institut in Rußland benötigt Bodenhydrometer zur stationären Beobachtung des Feuchtigkeitswechsels des Bodens in verschiedenen Tiefen.

1106. Landwirtsch. Institution in Rußland erbittet Angebote in Apparaten zur Extraktion von ätherischen Oelen aus Arzneipflanzen.

1107. Firma in Rußland erbittet Angebote in Kunstdüngerstreumaschinen, hydraulischen Widdern und automatischen Tränken für Vieh und Geflügel, sowie Berieselungsanlagen.

1108. Firma in Rußland erbittet Angebote in Maschinen zur Herstellung von Stecklingstöpfen, Knochenmühlen, Maschinen zur Herstellung von Erzeugnissen aus Zementbeton und mechanischen Aufzugsvorrichtungen.

1109. Landwirtschaftliche Institution in Rußland erbittet Angebote in Ziegelpressen.

A. N. 1572. Firma in Lettland importiert Sportartikel.

A. N. 1573. Firma in Lettland importiert chirurgische Instrumente und Bedarfsartikel.

A. N. 1574. Firma in Lettland importiert Eisen- und Stahlwaren.

A. N. 1575. Firma in Lettland importiert elektrotechn. Artikel.

A. N. 1576. Firma in Polen importiert elektrotechn. Artikel.

A. N. 1577. Firma in Estland importiert Spielwaren.

A. N. 1578. Firma in Estland importiert Radioapparate und Zubehör.

A. N. 1579. Firma in Estland importiert elektr. Beleuchtungsartikel.

A. N. 1580. Firma im Memelgebiet hat Interesse für Lederwaren und Sportartikel.

A. N. 1581. Firma im Memelgebiet hat Interesse für techn. Artikel.

A. N. 1582. Firma in Litauen importiert Galanterie- und Kurzwaren.

A. N. 1583. Firma in Litauen importiert Eisenwaren und Baumaterialien.

A. N. 1584. Firma im Memelgebiet hat Interesse für Haus- und Küchengerät.

A. N. 1585. Firma in Litauen importiert Maschinen, Maschinenteile u. Metallwaren.

A. N. 1586. Firma in Litauen importiert Galanterie- und Kurzwaren.

A. N. 1587. Firma in Danzig hat Interesse für Bürobedarfsartikel.

A. N. 1588. Firma in Estland importiert Radioapparate und -zubehör.

Der russische Wald.

Русский лес.

Dr. Th. Eine der vielen dringenden Aufgaben der U. d. S. S. R. besteht darin, die russische Waldwirtschaft modernen Gesichtspunkten gemäß umzustellen. Als ersten Schritt in dieser Richtung könnte man die im Jahre 1918 erlassenen Waldgesetze betrachten, die aber ihren Zweck nicht nur unerfüllt ließen, sondern sich dadurch, daß sie einer großen Zahl von Behörden das Recht zu einschneidenden Maßnahmen gaben, eher hemmend auswirkten. Diese Rivalität der Kompetenzen wurde durch die Sammlung der Waldgesetze, die im Jahre 1923 erlassen wurde und in Kraft trat, behoben. Gleichzeitig mit diesem Gesetz entstand auch ein großzügiges zehnjähriges Arbeitsprogramm, das in erster Linie der Modernisierung und Intensivierung des Forstwesens und damit der Erhöhung der Holzausfuhr dient. Bekannt ist die

Wichtigkeit der Holzausfuhr

für den russischen Außenhandel und die damit verbundene Entwicklungsnotwendigkeit der russischen Holzwirtschaft (s. „Ost-Europa-Markt", vom 15. 4. 27., Seite 23: „Die Holzausfuhr der U. d. S. S. R. im Jahre 1925/26"), der dergestalt Rechnung getragen wird, daß die Holzausfuhr für 1933 auf rund 200 Mill. Rubel gesteigert werden soll. Die in den letzten Wochen über das Forst- und Holzwesen der U. d. S. S. R. erschienenen Angaben gestatten es, sich ein Urteil über die der gewollten Entwicklung zugrunde liegenden natürlichen Bedingungen zu bilden.

Auf dem Gebiete der U. d. S. S. R. befindet sich ein Drittel sämtlicher ausgenutzter Wälder der Welt, d. h. 544 931 330 Hektar, die 40 Proz. der Bodenfläche der U. d. S. S. R. bedecken. Von diesen Wäldern entfallen auf das europäische Rußland 165 680 000 Hektar oder 30,4 Proz. aller russischen Wälder, auf das asiatische Rußland 371 717 250 Hektar oder 68,22 Proz. und auf den Kaukasus 7 532 080 Hektar oder 1,38 Proz. Vom Waldanteil des europäischen Rußland werden 149 875 000 Hektar ausgenutzt und vom Waldanteil des asiatischen Rußland 170 404 060 Hektar oder 45 Proz.

Die Größe Rußlands und die dadurch bedingte Verschiedenartigkeit der Witterung und der Bodenbeschaffenheit in den einzelnen Landesteilen verursacht eine Ungleichmäßigkeit in der Verteilung und der Art des Waldes. So entfallen z. B. von der Bewaldung des europäischen Rußland auf das Gebiet Kola-Kem 7,797 Mill. Hektar (3,9 Proz. der gesamten Bewaldung des europäischen Rußland) oder 291,03 Hektar auf den Kopf der Bevölkerung dieses Gebietes mit einem jährlichen Holzzuwachs von 9,467 Mill. Kubikmeter; auf das Onega-Waldgebiet 53,646 Mill. Hektar (26,84 Proz.) oder 23,65 Hektar bzw. 7,768 Mill. Kubikmeter; auf das Gebiet der nördlichen Düna 39,689 Mill. Hektar (19,86 Proz.) oder 19,95 Hektar bzw. 72,34 Mill. Kubikmeter; auf das Petschora-Mesengebiet 16,269 Mill. Hektar (8,14 Proz.) oder 295,39 Hektar bzw. 23,304 Mill. Kubikmeter; auf das Waldgebiet um Leningrad 13,978 Mill. Hektar (6,99 Proz.) oder 5,23 Hektar bzw. 29,18 Mill. Kubikmeter; auf das Pleskau-Luga-Waldgebiet 1,345 Mill. Hektar (0,67 Proz.) oder 0,92 Hektar bzw. 7,768 Mill. Kubikmeter; auf das Waldgebiet der westlichen Düna 1,876 Mill. Hektar (0,95 Proz.) oder 1,09 Hektar bzw. 4,078 Mill. Kubikmeter; auf das Waldgebiet der oberen Wolga 3,558 Mill. Hektar (1,78 Proz.) oder 0,98 Hektar bzw. 5,535 Mill. Kubikmeter; auf das Waldgebiet der mittleren Wolga 10,002 Mill. Hektar (5 Proz.) oder 1,42 Hektar bzw. 30,101 Mill. Kubikmeter; auf das Kama-Gebiet 30,062 Mill. Hektar (15,05 Proz.) oder 2,83 Hektar bzw. 51,463 Mill. Kubikmeter; auf das Waldgebiet der unteren Wolga 2,631 Mill. Hektar (1,32 Proz.) oder 0,44 Hektar bzw. 6,447 Mill. Kubikmeter; auf die südöstliche Steppe 2,585 Mill. Hektar (1,29 Proz.) oder 1,31 Hektar bzw. 0,971 Mill. Kubikmeter; auf den oberen und mittleren Dnjepr 6,424 Mill. Hektar (3,21 Proz.) oder 0,76 Hektar bzw. 19,420 Mill. Kubikmeter; auf den unteren Dnjepr 1,212 Mill. Hektar (0,61 Proz.) oder 0,009 Hektar bzw. 4,195 Mill. Kubikmeter; auf das Dnjestr-Bug-Gebiet 0,441 Mill. Hektar (0,22 Proz.) oder 0,09 Hektar bzw. 1,913 Mill. Kubikmeter; auf die südliche Steppe 0,441 Mill. Hektar (0,22 Proz.) oder 0,009 Hektar bzw. 0,776 Mill. Kubikmeter; auf die Krim 0,267 Mill. Hektar (0,13 Hektar) oder 0,49 Hektar bzw. 0,72 Mill. Kubikmeter; auf das Zentral-Industriegebiet 4,725 Mill. Hektar (2,36 Proz.) oder 0,55 Hektar bzw. 14,244 Mill. Kubikmeter; auf das Zentral-Landwirtschaftsgebiet 2,929 Mill. Hektar (1,46 Proz.) oder 1,74 Hektar bzw. 6,729 Mill. Kubikmeter.

In elf von den aufgezählten Gebieten übersteigt der Anteil des Waldes an der Bodenfläche der einzelnen Gebiete die Durchschnittsbewaldung (25 Proz.), in den restlichen acht Gebieten hält er sich dagegen unter dem Durchschnitt (1,8 bis 24 Proz.).

Die Ausfuhr und die Befriedigung des örtlichen Holzbedürfnisses werden in erster Linie aus den Nadelholzbeständen, insbesondere aus Kiefer- und Fichtenwäldern, gedeckt. Der Export besteht zu 90 Proz. aus Nadelhölzern.

Wie schon eingangs darauf hingewiesen wurde, ist die

Verteilung der Baumarten im europäischen Rußland

sehr ungleichmäßig. Im westlichen Teil des Nordgebietes herrscht die Kiefer mit zwei Dritteln vor, im mittleren Teil dagegen, und zwar von der Linie Archangelsk-Onega bis zur Linie Mesen-Ustj-Syssolsk und weiter bis zur südlichen Grenze des Gouvernements der nördlichen Düna herrscht wiederum die Fichte mit 55 Proz., wobei auf die Kiefer 30 Proz. und auf das Laubholz 15 Proz. entfallen. Die Wälder des westlichen Teiles bestehen aus Fichte und Kiefer zu je 40 Proz., 10 bis 12 Proz. Zedern, Edeltannen und Lärchen sowie aus ungefähr 8 Proz. Laubholzarten. Sonst sind Kiefer und Fichte jedoch gleichmäßig verteilt — reine Nadelholzbestände kommen selten, gemischte Bestände dagegen hauptsächlich vor.

Charakteristisch für die russischen Wälder ist der geringe jährliche Zuwachs. Während man in Deutschland im Durchschnitt mit 4 Festmetern und darüber je Jahr und Hektar rechnet, beläuft sich der Durchschnittszuwachs im europäischen Rußland, für das allein nur Vergleichswerte zur Verfügung stehen, auf 2,392 Kubikmeter, was ungefähr dem Zuwachs des unteren Wolgagebietes (2,45 Kubikmeter) entspricht. Den höchsten Zuwachs geben die Wälder des ans Baltikum grenzenden Pleskau-Luga-Gebiets (5,782), wogegen den geringsten Zuwachs die Wälder Kola-Kem ergeben (1,214 Kubikmeter).

Noch viel verschiedenartiger als die Wälder des europäischen Rußland sind die

Waldungen des asiatischen Teiles

der U. d. S. S. R. Im Westen Sibiriens herrschen im Wald Fichte, Kiefer, sibirische Edeltanne, Zeder und Lärche, wobei die drei letztgenannten Baumarten hier eine weit bedeutendere Rolle spielen als westlich vom Ural. Von Laubholzarten trifft man hier insbesondere Birke und Espe, wobei sich die Zahl der Baumarten nach Osten hin vergrößert. Transbaikalien zeigt die daurische Birke und Lärche neben der Bal-

sampappel und der mongolischen Eiche, zu denen sich im südlichen Teil die Tamarinde und das Rhododendron gesellen. Das feuchtwarme Klima der Republik des Fernen Ostens begünstigt eine außerordentliche Mannigfaltigkeit der Baumarten: unter den Nadelhölzern findet sich hier die ajansker Tanne, die mandschurische Zeder, die daurische Lärche, viele Arten Edeltanne und Taxus, unter den Laubhölzern zwei Arten Eiche, zwei Arten Esche, Linde, Espe und viele andere Baumgattungen. Wichtig ist von den Nadelhölzern namentlich die Zeder, die nach den östlichen Märkten und England ausgeführt wird. In den Gouvernements Jenissei und Irkutsk sowie im Jakutengebiet überwiegen die Nadelhölzer, wobei auch Zeder und sibirische Lärche eine bedeutende Rolle spielen. Wegen der außerordentlich großen, durch die Abgelegenheit dieser Gebiete bedingten Verkehrsschwierigkeiten haben diese riesigen Waldungen fast nur örtliche Bedeutung.

Aehnliches kann auch von den Wäldern des Steppengebietes und Turkestans festgestellt werden. In den turkestanischen Bergwäldern treten u. a. der wilde Apfelbaum, der Mandelbaum, der Aprikosenbaum, die Korkulme u. a. m. in bedeutenden Beständen auf.

Noch mannigfaltiger ist der

Baumbestand des Kaukasus.

Unter den fast 100 Baumarten treten in erster Linie die Kiefer, die Fichte und die Edeltanne hervor, sodann die Buche, die Eiche und der Hornbaum. Die drei letztgenannten Arten nehmen fast 55 Proz. der Waldfläche ein, die drei erstgenannten dagegen nur 20 Proz. Der Rest von 25 Proz. entfällt auf Birkenarten, Erlenarten, Ahornarten, Linden, Nußbaum, Pappeln, Kastanien usw. Das Küstengebiet des Schwarzen Meeres zeichnet sich durch große Buchenwälder aus, deren Holz sich besonders zur Herstellung von Butterfässern eignet; das Eichenmaterial dieses Gebietes ist vor allen Dingen auf dem italienischen Markt sehr gefragt. Von den anderen Baumarten ist vor allen Dingen der halbstrauchartige Samschit (Buxus sempervirens) zu nennen, dessen gelbliches, sehr fein gemasertes Holz für eine Reihe technischer Erzeugnisse (Textilindustrie) hoch geschätzt wird. Sodann ist noch auf die verschiedenen Arten Wacholder, die im Kaukasus vorkommen, hinzuweisen. Dieser Baum, der in Deutschland nur als Strauch bekannt ist, erreicht im Kaukasus eine durchschnittliche Stärke von 20 bis 25 Zentimeter und mehr. Sein Holz ist sehr haltbar und wird von den Eingeborenen „Negnoi", d. h. der nicht Faulende, genannt.

Vom forstfachmännischen Standpunkt ist die U. d. S. S. R. in ihrem europäischen Teil zu etwa 40 Proz. und in ihrem asiatischen Teil zu etwa 90 Proz. als Neuland zu betrachten. Nicht nur, daß diese Gebiete noch nie einer westeuropäischen Waldbewirtschaftung unterzogen waren — sie sind sogar heute noch fast gänzlich unerforscht. Gegenwärtig trägt man sich aber an maßgebender Stelle mit dem Plan, diesen Mangel im Laufe von 10 Jahren in großzügiger Arbeit auszugleichen.

Eine der wichtigsten Aufgaben der

planmäßigen Bewirtschaftung

der Wälder ist die Registrierung des wildwachsenden Holzes. Auch auf diesem Gebiet findet man nur Ansätze. Interessant sind die Berechnungen des Trustes „Seweroles" aus den Jahren 1921 bis 1924. Danach beträgt das jährlich schlagreife Papierholz in den diesem Trust unterstehenden Wäldern (70,63 Mill. Hektar) bei der jetzt gebräuchlichen Bewirtschaftung der Forsten 6,171 Mill. Kubikmeter. Diese Menge würde sich beim Uebergang zur kompakten Schlagwirtschaft auf 12,146 Mill. Kubikmeter erhöhen. Diese Papierholzreserven sind so bedeutend, daß sich auf ihrer Grundlage eine leistungsfähige Zellstoffindustrie entwickeln könnte. Da Kiefer und Fichte nahezu gleichmäßig verbreitet sind, kann für Grubenholz mit mindestens derselben Menge gerechnet werden.

Die riesigen Waldungen des asiatischen Rußland dienen, wie schon früher darauf hingewiesen wurde, vorläufig fast allein dem örtlichen Verbrauch. Doch zeigt die Erfahrung der Vorkriegszeit, daß eine Ausnutzung dieser Bestände auf dem Eisenbahnwege wie für den inneren Markt, so auch für die Ausfuhr, durchaus möglich ist. Hierfür kommen in erster Linie die Wälder des westlichen Teiles des Gouvernements Toboljsk in Betracht, wo sich das Holz bis zur Eisenbahn flößen läßt. Dagegen haben Flößversuche über Ob und Jenissei nach dem Eismeer wegen der fehlenden Dampferverbindungen sich nicht bewährt.

Von den riesigen Waldmassiven des Fernen Ostens (126,47 Mill. Hektar), von denen sich 7% Proz. zur Bewirtschaftung eignen, haben die Lärchen allerdings den Hauptanteil am Bestande, doch ist der Exportholzanteil noch immer derartig groß, daß sich hier für die Zukunft große Ausfuhrmöglichkeiten bieten. Auf den nächstgelegenen Märkten Chinas und Japans besteht eine sehr rege Nachfrage nach Papierholz, Faßdauben, Furnierholz, Kistenmaterial, Tischlereisortimenten, Grubenholz, Schwellen, Telegraphenstangen usw. Wertvollere Sortimente, wie Zedern, Furnierholz u. a. m. kommen auch für die europäischen Märkte in Betracht.

Osteuropäisches Recht ▫ Вост.-европейское право

Zur Frage der Rechtsgültigkeit von Geschäften mit zum Außenhandel nicht berechtigten Personen der U. d. S. S R.

Uns wird geschrieben:

Zu der Frage der Rechtsgültigkeit von Außenhandelsgeschäften, die von Staatsbürgern der U. d. S. S. R. mit deutschen Firmen unter Umgehung des Außenhandelsmonopols abgeschlossen werden, nimmt der Professor N. L. Olewski in Nr. 5 der Zeitschrift „Право и Жизнь" (Recht und Leben) Stellung. Der Untersuchung Olewskis liegt folgender Tatbestand zugrunde:

„Eine russische Privatperson verpflichtete sich, einer staatlichen Körperschaft der Sowjetunion gegenüber im Laufe eines Jahres eine Reihe ausländischer Zeitschriften zu liefern und ausländische Bücher für die Körperschaft im Auslande einzukaufen. Der Kaufpreis des gesamten Auftrages betrug 800 Rbl. und wurde im voraus gezahlt. Die russische Privatperson übertrug unter Umgehung des Außenhandelsmonopols die Ausführung des Auftrages einer deutschen Verlagsfirma. Diese übernahm den Auftrag und erhielt den gesamten Gegenwert des Auftrages im voraus ausgezahlt. Ihren Verpflichtungen ist die deutsche Firma nur teilweise nachgekommen, und zwar im Werte von 100 Rbl. Die restliche Erfüllung ihrer Verpflichtungen lehnte die deutsche Firma ebenso ab wie auch die Rückgabe des im voraus empfangenen Betrages."

Soweit der Rechtsfall, an dem uns lediglich die

prinzipielle Stellungnahme des russischen Juristen

interessiert, daß grundsätzlich nicht alle Geschäfte, die von einem russischen Staatsbürger mit einer deutschen Firma (physische und juristische Person) abgeschlossen werden, nichtig sind. Alle anderen Rechtsfragen des Falles spielen hier eine untergeordnete Rolle.

Nach dem in der

Sowjetunion geltenden Recht

ist es Privatpersonen untersagt, irgend welche Handelsgeschäfte mit ausländischen Unternehmungen und einzelnen Personen, die sich außerhalb des Gebiets der Sowjetunion befinden, einzugehen. Alle derartigen Abmachungen sind nach russischem Privatrecht nichtig und genießen nicht vermögensrechtlichen Rechtsschutz. Abgesehen davon unterliegen die Kontrahenten wegen Vergehens gegen das Außenhandelsmonopol dem Sowjetstrafrecht. Dagegen kennt das deutsche Recht nicht eine derartige Beschränkung der Vertragsfreiheit des deutschen Staatsbürgers.

Es kollidieren hier also die Rechtsnormen

zweier Staaten, von denen der eine derartige Abmachungen seiner Staatsbürger mit Ausländern als zulässig und rechtsgültig anerkennt, der andere dagegen sie nicht nur für nichtig, sondern sogar für strafbar erklärt.

Der russische Kontrahent holte bei einem

Berliner Juristen ein Gutachten

ein, das folgenden Standpunkt vertritt:

„Das Geschäft ist gesetzwidrig. Die Privatperson, die gewerbsmäßig im Auslande ohne Wissen des Handelskommissariats Waren einkauft, begeht eine gesetzwidrige Handlung. Das Geschäft ist unter Umgehung des Gesetzes zum Nachteil des Staates zustande gekommen und daher nichtig. Die Folge war, daß eine deutsche Firma sich in der gröblichsten Weise auf Kosten eines Bürgers der Sowjetunion bereichert hat. Auf Grund der §§ 817 deutsches BGB. bzw. 147 BGB. der R. S. F. S. R. muß die deutsche Firma den Restbetrag herausgeben."

Dieser Standpunkt des Berliner Juristen ist nach Ansicht Olewskis und auch nach unserer Auffassung gänzlich abwegig. Nach den vorliegenden Angaben des Falles klärt der Berliner Jurist nicht die Frage, welches Recht überhaupt in Anwendung kommt. Er behauptet, daß

„man sich eine derartige Metamorphose nicht vorstellen könne, wonach ein Rechtsgeschäft in den Grenzen des einen Landes nichtig ist und im andern als rechtsgültig anerkannt wird."

Die Rechtsfindung des Berliner Juristen basiert vornehmlich in einem Durcheinander von deutschen und russischen Rechtsnormen. Ohne einen triftigen Grund gibt er hier den Vorzug dem Sowjetrecht, welches selbständige Abmachungen von zum Außenhandel nicht zugelassenen Personen verbietet. Der gröbste Fehler ist aber der, daß der Berliner Jurist von der Annahme ausgeht, daß die Rechtsbeziehungen der Kontrahenten im obigen Falle nach einem beliebigen Recht, dem russischen und dem deutschen beurteilt werden können. Man kann bei der Beurteilung der Kontrahenten auf die Handlungen des deutschen Bürgers nicht etwa das deutsche und auf die des russischen das Recht der Sowjetunion anwenden und so einen juristischen Ragout machen. Es ist daher weiter vor allem zu klären,

welches Gericht für einen Prozeß aus derartigen Abmachungen zuständig ist.

Allgemein anerkannte internationale Bestimmungen über die Gerichtszuständigkeit gibt es im internationalen Recht nicht. Sofern keine völkerrechtlichen Staatsverträge

zwischen den betreffenden Staaten bestehen, werden die örtlichen positiven Rechtsnormen über den Gerichtsstand angewandt. Der Wohnsitz des Beklagten gilt nach dem Recht der einzelnen Länder mit Ausnahme von Frankreich als Gerichtsstand. Daher ist auch aus der Gerichtszuständigkeit nicht zweifelhaft, daß im genannten Falle die Klage des Sowjetbürgers gegen die deutsche Firma dem deutschen Gericht und nicht dem Sowjetgericht unterliegt und daher tatsächlich auf beide Kontrahenten allein das deutsche Recht Anwendung findet.

Die Sowjetunion hat sich außerdem im deutsch-russischen Vertragswerk vom 12. Oktober 1925 und noch früher im Abkommen vom 6. Mai 1921 hinsichtlich aller Rechtsgeschäfte, die in Deutschland abgeschlossen oder als in Deutschland vereinbart gelten, dem deutschen Recht, der deutschen Jurisdiktion, sowie der deutschen Anwendung der zwangsweisen Durchführung der Gerichtsurteile in allen privatrechtlichen Dingen unterworfen. Hierdurch hat die Sowjetregierung das Prinzip locus regit actum, d. h. der Ort des Geschäftsabschlusses bestimmt das anzuwendende Recht.

Praktisch liegen im obigen Falle die Dinge so, daß der russische Bürger das Angebot an die deutsche Verlagsbuchhandlung brieflich gesandt hat. Diese nahm an ihrem deutschen Wohnsitz ohne irgend eine Aenderung der Bedingungen das Angebot der Moskauer Privatperson an und bestätigte ihr brieflich die Annahme des Auftrages. Durch die übereinstimmende Annahme des Angebots der russischen Person ist der Vertrag gemäß § 147 deutsches BGB. in Deutschland zustande gekommen. Der Ort des Geschäftsabschlusses ist also Deutschland und daher die deutschen Rechtsnormen anzuwenden. Das deutsche Recht kennt kein Außenhandelsmonopol und eine dahingehende Beschränkung der Vertragsfreiheit des Staatsbürgers. Der Einwand, daß Deutschland das Außenhandelsmonopol der Sowjetunion im deutsch-russischen Vertrage anerkannt habe, kann nicht erhoben werden, da die Anerkennung des Außenhandelsmonopols

keine Einschränkung der Vertragsfreiheit des deutschen Staatsbürgers

gegenüber einem russischen Bürger bedeutet, obwohl auf Grund der Reichsverfassung sämtliche völkerrechtlichen Verträge des Deutschen Reiches auch gleichzeitig Reichsrecht sind. Diese Anerkennung des Außenhandelsmonopols stellt jedoch keine juristische Rechtsnorm dar, sondern die Feststellung einer Tatsache, ohne privatrechtliche Bindung für den Staatsbürger. Der deutsche Richter ist also auch nicht gezwungen, etwaige Abmachungen von Privatpersonen, die unter Verletzung des Außenhandelsmonopols zustande kamen, auch nach deutschem Recht als gesetzwidrig und daher nichtig zu betrachten. Der obige Vertrag der deutschen Verlagsfirma ist also in jeder Beziehung rechtsgültig und bindet auch den russischen Staatsbürger, obwohl er nach den Rechtsnormen der Sowjetunion sich eines Verstoßes gegen das Außenhandelsmonopol der Sowjetunion hat zuschulden kommen lassen. Wäre der Ort des Vertragsabschlusses die Sowjetunion, dann wäre allerdings das ganze Rechtsgeschäft nichtig.

Aus diesem Rechtsfall und der Stellungnahme Olewskis geht die Beantwortung der prinziniellen Frage hervor, daß Abmachungen zwischen deutschen und russischen Staatsbürgern unter gewissen Voraussetzungen auch dann rechtsgültig sind, wenn ein Verstoß gegen die Vorschriften des Außenhandelsmonopols vorliegt. Diese Tatsache hat insofern größte praktische Bedeutung, als zahlreiche Fälle vorliegen, in denen russische Personen bei deutschen Firmen Waren bestellen, die ihnen per Post oder auch als Frachtgut zugesandt werden. Die Zollbestimmungen der U. d. S. S. R. verbieten nicht nur dem Empfänger, sondern auch dem Absender in Rußland eine derartige Ausnutzung der Postpakete zu Handelszwecken. Infolgedessen werden auch derartige Bestellungen nach russischem Recht als Verstoß gegen das Außenhandelsmonopol betrachtet und behandelt. Wir wollen im folgenden lediglich Verträge betrachten, die Lieferungen aus Deutschland nach der Sowjetunion betreffen.

In der Praxis können folgende vier Fälle eintreten, die nach russischem Recht eine Verletzung des Außenhandelsmonopols darstellen.

Fall 1: Ein russischer Staatsbürger kommt gelegentlich nach Deutschland und bestellt bei einer deutschen Firma ohne Einfuhrerlaubnis des Handelskommissariats Waren zur Lieferung nach Rußland. Der Vertrag ist in Deutschland abgeschlossen und nach deutschem Recht gültig.

Fall 2: Ein deutscher Staatsbürger hält sich in Rußland auf und vereinbart mit einer zum Außenhandel nicht zugelassenen russischen Person die Lieferung einer Ware aus Deutschland. Der Vertrag ist rechtsungültig, da er in Rußland zustande kam und dem russischen Recht unterliegt.

Fall 3: Ein sowjetrussischer Staatsbürger bestellt brieflich bei einer deutschen Firma die Zusendung eines Postpakets bestimmter Waren. Die deutsche Firma schreibt dem russischen Antragsteller, daß sie die Offerte unter den angegebenen Bedingungen angenommen habe oder sendet direkt das Postpaket dem Besteller zu. Durch die Annahme der deutschen Firma gilt der Vertrag als in Deutschland geschlossen, er unterliegt dem deutschen Recht und ist daher rechtsgültig. Hat der deutsche Kontrahent dagegen die Annahme des Auftrages unter Aenderung der Bedingungen der Offerte des russischen Staatsbürgers vorgenommen, so gilt der Vertrag erst als geschlossen, wenn der russische Staatsbürger die neuen Bedingungen stillschweigend oder brieflich annimmt. In diesem Falle ist der Vertrag in Rußland zustandegekommen und ist nach russischem Recht als nichtig zu betrachten.

Fall 4: Eine deutsche Firma sendet spezielle verbindliche Angebote auf Aufforderung russischer Personen oder aus eigener Initiative an eine russische Person ab. Diese bestätigt die Annahme. Der Vertrag gilt in der Sowjetunion geschlossen und ist daher rechtsungültig.

Anders verhält es sich dagegen in diesem Falle, wenn die deutsche Firma gedruckte Preislisten, Kataloge und sonstige allgemein gehaltene Propagandaofferten an russische Staatsbürger sendet. Erfolgt auf Grund solcher Offerten eine Bestellung aus Rußland unter Umgehung des Außenhandelsmonopols, so gilt der Vertrag erst als geschlossen, wenn die deutsche Firma die Annahme des Auftrages bestätigt. Nach der Jurisdiktion des Reichsgerichts werden nämlich alle derartigen allgemein gehaltenen Preisangebote, Kataloge usw. nur als Aufforderung zur Abgabe einer Offerte betrachtet, d. h. als Propaganda. Im übrigen liegt der letztgenannte Fall ebenso wie Fall 3. Das Rechtsgeschäft ist gültig und unterliegt dem deutschen Recht.

Demnach gelten alle Abmachungen eines Sowjetbürgers mit einer deutschen Firma oder auch umgekehrt

als rechtsgültige Verträge,

wenn beide Parteien im Moment des Geschäftsabschlusses als auf dem Territorium Deutschlands befindlich gelten. Obwohl weiter das russische Recht die Geschäftsfähigkeit des russischen Bürgers aufhebt, erhält dieser gemäß Artikel 7 des Einführungsgesetzes des deutschen BGB. die Geschäftsfähigkeit wieder. Wohl besagt zwar Absatz 1 Art. 7 E. G. B. G. B., daß die Geschäftsfähigkeit eines Ausländers nach den Gesetzen des Staates beurteilt wird, dem die Person angehört. Aber im Absatz 3 desselben Artikels heißt es dann weiter:

„Nimmt ein Ausländer im Inlande ein Rechtsgeschäft vor, für das er geschäftsunfähig oder in der Geschäftsfähigkeit beschränkt ist, so gilt er für dieses Rechtsgeschäft insoweit als geschäftsfähig, als er nach den deutschen Gesetzen geschäftsfähig sein würde."

Aus dem bisher Gesagten folgt, daß die Vereinbarungen eines Sowjetbürgers mit einer deutschen Firma trotz einer Verletzung der Rechtsnormen des Außenhandelsmonopols der U. d. S. S. R. rechtsgültig sind,

wenn als Gerichtsstand Deutschland gilt.

Der deutsche Richter hat keinen Rechtsgrund, sich auf das russische Recht zu beziehen. Er muß den russischen Staatsbürger ebenfalls nach deutschem Recht aburteilen. Auf Grund des deutsch-russischen Vertragswerkes müssen die russischen Gerichtsbehörden das Urteil in Rußland gegen den vertragsbrüchigen Sowjetbürger vollziehen und aus dem Erlös der Pfändung den deutschen Bürger befriedigen.

Formal-juristisch ergibt sich also in allen Fällen, in denen dem deutschen Kontrahenten aus irgendwelchen Gründen die Möglichkeit genommen ist, die Außenhandelsfähigkeit des russischen Kontrahenten nachzuprüfen, folgende Sachlage:

Grundsätzlich ist für alle Verträge, die nach deutschem Recht rechtsgültig sind, zu erstreben, daß als Erfüllungsort und Gerichtsstand auf jeden Fall immer Deutschland vereinbart wird, daß die Haftung für Schäden, die infolge russischer Rechtsnormen oder Eingriffe der Sowjetregierung entstehen, die deutsche Lieferfirma nicht übernimmt.

FINNLAND
ФИНЛЯНДИЯ

Deutsch-finnländischer Warenhandel.

Le. Im Laufe der ersten zehn Monate 1927 importierte Finnland aus Deutschland Waren im Werte von 1682,1 Mill. Fmk. und in der entsprechenden Zeit des Vorjahres für 1581,8 Mill. Fmk. Der finnländische Export nach Deutschland bewertete sich in der Berichtszeit 1927 auf 846,3 Mill. Fmk., 1926 dagegen auf 582,9 Mill. Fmk. Sowohl die Einfuhr als auch die Ausfuhr Finnlands nach Deutschland zeigen demnach im Vergleich zu 1926 eine nicht unbedeutende Steigerung.

Die Zunahme der Einfuhr Finnlands aus Deutschland wurde im wesentlichen durch den verstärkten Import von Metallen und Metallwaren bewirkt, der von 229 Mill. Fmk. im vergangenen Jahr auf 273 Mill. Fmk. im laufenden Jahr anwuchs, ebenso stieg die Einfuhr von Maschinen und Werkzeugen, die sich in der Berichtszeit 1926 auf 141 Mill. Fmk., 1927 auf 167 Mill. Fmk. bewertete. Erwähnenswert ist weiterhin die Zunahme der Einfuhr an Textilien, von 208 Mill. Fmk. auf 252 Mill. Fmk.

Das Anwachsen der finnländischen Ausfuhr nach Deutschland ist hauptsächlich dem verstärkten Export von Holz und Holzwaren zuzuschreiben. Die Ausfuhr von Erzeugnissen der finnländischen Sägewerksindustrie nach Deutschland erreichte in den Berichtsmonaten 1926 rund 243 Mill. Fmk., in der entsprechenden Zeit 1927 dagegen bewertete sie sich auf 469 Mill. Fmk. Weiterhin ist eine wesentliche Zunahme des Exports von Molkereiprodukten und Papier nach Deutschland zu verzeichnen.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Vertrag der U. d. S. S. R. mit der amerikanischen Gruppe Percifal-Farquhart.

W. I. Am 26. November wurde im Hauptkonzessionskomitee der Vertrag mit der amerikanischen Gruppe Percival-Farquhart unterzeichnet. Nach dem Vertrage gewährt die „amerikanische Gruppe Farquhart" der russischen Regierung einen Kredit in Höhe von 40 Mill. Dollar auf sechs Jahre für den Ausbau des Makejewskij Hütten- und Stahlwerks im Donrevier, dessen Produktionsfähigkeit um das Vier- bis Fünffache auf 860 000 bis 870 000 Tonnen Gußeisen jährlich, unter gleichzeitiger Senkung des Selbstkostenpreises, gesteigert werden soll. Zur Versorgung dieses Werkes mit Kohle und Erz sollen neue Gruben angelegt werden. Das Makejewskij Hütten- und Stahlwerk wird das größte metallurgische Werk der U. d. S. S. R. sein und mit den neuesten Errungenschaften der amerikanischen Technik ausgerüstet werden. Dieser Ausbau des Werkes soll im Laufe von drei Jahren fertiggestellt sein.

Außer den Mitteln der amerikanischen Gruppe stellt die Regierung der U. d. S. S. R. 50 Mill. Rbl. für den Ausbau des Stahlwerks zur Verfügung. Die amerikanische Gruppe wird jedoch nicht nur finanziellen Beistand leisten, sondern auch an der Ausarbeitung der Bauentwürfe und an der Ausführung der Bauarbeiten durch technische Beratung mitarbeiten.

Der Vertrag sieht ferner die Umwandlung des 40-Mill.-Dollarkredits (auf 6 Jahre) in eine 20jährige Anleihe vor. Falls diese Umwandlung in den ersten vier Jahren nach Unterzeichnung des Vertrages erfolgt, so werden der amerikanischen Gruppe noch nachstehende Rechte zugestanden:

1. Finanzielle Beteiligung an dem Ausbau der Jekaterininsker Eisenbahn, der Don eisenbahn, der Eisenbahnlinie Lichaja—Stalingrad und der Eisenbahnlinie Merefa—Cherson—Nikolajew, sowie an der technischen Ausrüstung und Erweiterung der Hafenanlagen in Nikolajew.

2. Gewährung von Konzessionen für den Bau eines neuen Hütten- und Stahlwerkes im Bezirk der Jekaterininsker Eisenbahn, sowie für den Bau eines Werkes zur Veredelung von Quarziten in Kriwoi-Rog und von Elevatoren, Speichern und Schiffswerften in Stalingrad.

Die Bedingungen dieser Konzessionen werden in besonderen Verträgen festgelegt.

Die „Ekon.-Shisnj" bemerkt zu diesem Vertrage, daß „erweite Zukunftsaussichten für die Heranziehung amerikanischen Kapitals zur Entwicklung der produktiven Kräfte der U. d. S. S. R. eröffnet."

Nach halbamtlichen Meldungen aus Washington ist die Stellungnahme des amerikanischen Staatsdepartements zu diesem Vertrage noch keineswegs geklärt, so daß noch ernste Schwierigkeiten von dieser Seite zu befürchten sind.

Gründung einer allrussischen Handels-Kammer für den Westen.

W. I. Zur Förderung der Ausfuhr, die nach dem Wirtschaftsplane im Jahre 1930/31 1266 Mill. Rbl. gegen 760 Mill. Rbl. im Jahre 1926/27 betragen soll, ist entsprechend der „Handelskammer für den Osten" eine „Allrussische Handelskammer für den Westen" gegründet worden. Vor einiger Zeit war bereits in Leningrad eine westeuropäische Handelskammer für das Nordwestgebiet gegründet worden, die jedoch natürlich nur Bedeutung für das Nordwestgebiet hatte und nicht in der Lage war, den Gesamthandel der U. d. S. S. R. mit dem Westen zu beeinflussen. Als Aufgabe der neugegründeten „Handelskammer für den Westen" wird vom stellvertretenden Handelskommissar der U. d. S. S. R., L. M. Chintschuk, das Studium der Absatzmärkte und der Handelsbedingungen des Westens, Festlegung des Assortiments der auszuführenden Waren, sowie der Art der Verpackung und schließlich Berichterstattung über den Handel der U. d. S. S. R. mit dem Westen bezeichnet. Ferner soll die „Handelskammer für den Westen" an den Arbeiten zur Entwicklung des internationalen und inländischen Eisenbahn- und Schiffsverkehrs teilnehmen.

Der Bau von Motorpflügen in Rußland.

W. I. Nach dem Bericht der „Hauptmetallverwaltung" über den Motorbau in der U. d. S. S. R. müssen alljährlich noch Motorpflüge aus dem Auslande eingeführt werden. Zum 1. Oktober 1927 waren insgesamt in die U. d. S. S. R. ca. 25 000 Motorpflüge eingeführt worden, während auf den inländischen Fabriken nur etwa 2000 Motorpflüge hergestellt worden sind.

Der Produktionsplan für die nächsten 5 Jahre sieht eine Steigerung der Produktion von Motorpflügen vor, und zwar: auf den „Putilow"-Werken auf 5000 Stück im Jahr, auf der Fabrik „Krassny Progress" auf 1000 Traktore System „Saporoshez" und auf der Fabrik „Wosroshdenie" ebenfalls auf 1000 Traktore System „Karlik". Außerdem soll die im Bau befindliche, neue Motorpflugfabrik in Stalingrad jährlich 10 000 Motorpflüge mit den dazu gehörigen Reserveteilen herstellen.

Somit sieht der Produktionsplan eine Entwicklung des Motorpflugbaues im Laufe der nächsten 5 Jahre auf 16—20 000 Stück jährlich vor. Dagegen beläuft sich nach den Angaben des Landwirtschaftskommissariats der Bedarf an Motorpflügen auf 30—38 000 im Jahre. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß man noch eine zweite große Motorpflugfabrik bauen wird.

Der Selbstkostenpreis für russische Motorpflüge war bisher sehr hoch. Man versucht jetzt, eine Senkung des Selbstkostenpreises herbeizuführen, und zwar sollen im laufenden Jahre die „Putilow"-Werke den Selbstkostenpreis für einen Motorpflug auf 3500 Rbl. herabsetzen.

Die der Sitzung der „Hauptmetallverwaltung" beiwohnenden Vertreter wirtschaftlicher Organisationen gaben ihrem Zweifel an der Richtigkeit der Berechnung des Bedarfs an Motorpflügen Ausdruck. Es wurde von ihnen darauf hingewiesen, daß in einer ganzen Reihe von Bezirken eine starke Zunahme der tierischen Zugkraft eingetreten ist, so daß die Nachfrage der Bauernschaft nach Motorpflügen abgeschwächt ist. Außerdem müsse der Plan des Motorpflugbaues mehr dem praktischen Leben angepaßt werden, d. h. man müsse nicht nur vom Bau von Motorpflügen sprechen, sondern auch von der Ausbildung der erforderlichen Motorführer, von der Herstellung von Reserveteilen und von der Versorgung der Motorpflüge mit Anhängern.

Kohlenförderung im Donrevier.

W. I. Nach amtlichen Angaben belief sich die Kohlenförderung im Donrevier (30,9 Mill. Tonnen) im Wirtschaftsjahr 1926/27 auf 98,2 Proz. des Voranschlages. Der Fehlbetrag in Höhe von 1,8 Proz. ist darauf zurückzuführen, daß die neuen Schachte verspätet in Betrieb genommen wurden. Rund 16 Proz. der Gesamtförderung ist mit Maschinen gefördert worden. Monatlich arbeiteten durchschnittlich im Donrevier 210 Maschinen. Durch Erhöhung der Anzahl der arbeitenden Maschinen auf 400 soll die mechanische Kohlenförderung bis auf 24 Prozent der Gesamtkohlenförderung gesteigert werden.

Auf dem Gebiete der Senkung des Selbstkostenpreises sind nur geringe Erfolge zu verzeichnen. Der Selbstkostenpreis für 1 Tonne Kohlen beläuft sich im Berichtsjahre auf 10 Rbl. 97 Kop. gegen 10 Rbl. 88 Kop. nach Voranschlag. Eine weitere Senkung des Selbstkostenpreises ist abhängig von der Rationalisierung der Produktion. Besonders notwendig ist eine bessere Ausnützung der Arbeitskräfte, da der Arbeitslohn 70 Proz. der gesamten Selbstkosten ausmacht.

Nach dem Forderungsprogramm für die nächsten fünf Jahre soll die Kohlenförderung im Donrevier im Jahre 1930/31 36,5 Mill. To. betragen. Die neuen Schachte des Donreviers sollen im Jahre 1927/28 — 0,1 Mill. To., im Jahre 1928/29 — 0,5 Mill. To., im Jahre 1929/30 — 3,7 Mill. To. und im Jahre 1930/31 5,6 Mill. To. Kohle fördern.

Für den Bau neuer Schachte sollen im Jahre 1927/28 32 Mill. Rbl. verausgabt werden. Vorläufig sind zu diesem Zweck 23 Mill. Rbl. angewiesen worden.

Der Selbstkostenpreis für 1 To. Kohlen soll nach dem Produktionsprogramm im Jahre 1927/28 auf 10 Rbl. 44 Kop. und im Jahre 1931/32 auf 9 Rbl. 97 Kop. herabgesetzt werden. Für die neuen Schachte garantiert die Donkohlen-Verwaltung eine Herabsetzung des Selbstkostenpreises bis auf 8 Rbl. 38 Kop. für 1 Tonne.

Die Höhe des Selbstkostenpreises und die Menge der Kohlenförderung sind u. a. auch abhängig von der Versorgung des Bergwerks mit elektrischer Kraft, an der sich immer mehr und mehr Mangel fühlbar macht. Die Schterower Elektrostation — die Hauptquelle der elektrischen Kraft für das Donrevier — hat nur 40 Proz. der im Programm vorgesehenen Energiemenge abgegeben. Doch selbst, wenn die Schterower Kraftstation das Produktionsprogramm zu 100 Prozent ausführen könnte, so würde für das Donrevier die erforderliche elektrische Kraft nicht geliefert werden können, so daß nach Ansicht des Obersten Volkswirtschaftsrates der Bau einer weiteren elektrischen Station im Suewer Bezirk erforderlich wird.

Siedlung in der U. d. S. S. R.

W. I. Nach dem vom Präsidium des „Allrussischen Siedlungskomitees" bestätigten Plan für die Siedlung in den Jahren 1927 bis 1932 beträgt der freie Fonds von Landstücken, die zur Ansiedlung und wirtschaftlichen Ausnutzung geeignet sind, in der Sowjetunion 1200 Mill. Hektar.

Die gesamte Landfläche der U. d. S. S. R. umfaßt 2090 Mill. Hektar, von denen 421,8 Mill. Hektar besiedelt und wirtschaftlich ausgenutzt sind. Ein großer Teil des gesamten Territoriums besteht aus Sandflächen und Wüsten Mittelasiens und aus Urwald, die für die Bewirtschaftung ungeeignet sind.

Im Laufe der ersten 5 Jahre sollen 2 134 000 Bauern angesiedelt werden. Die Unkosten sind auf 390,3 Mill. Rbl. veran-

schlagt. Zur wirtschaftlichen Entwicklung der Siedlungsgebiete in Sibirien wurde für notwendig befunden, die sibirische Magistrale so auszugestalten, daß sie Massenwaren (Getreide, Kohlen, Eisen) in großem Ausmaße in die oder aus den Siedlungsgebieten befördern kann. Außerdem sollen Zufuhrbahnen in erforderlicher Anzahl von der Magistrale zu den Siedlungsgebieten gebaut werden.

Deutsche Ausrüstungen für die Naphthaleitung Baku–Batum.

W. I. Nach Mitteilungen des Ingenieurs Kapeljuschnikow, der eben aus Deutschland zurückgekehrt ist, sind, wie aus Moskau berichtet wird, für die Naphthaindustrie, für die Naphthaleitung Baku—Batum und für die Batumer Fabriken Bestellungen im Werte von über 12 Mill. Rbl. in Deutschland vergeben worden. Im Februar werden die Maschinen für die erste Batumer Petroleumfabrik und im März die Röhren für die Naphthaleitung eintreffen.

Außerdem sind in Deutschland für die Naphthatrusts der Union 55 Bohrmaschinen (System Kapeljuschnikow) bestellt worden, darunter 30 für den Bakuer Naphthatrust. Die ausländischen Finanzämter, sowie die großen Industriekonzerne zeigen, nach russischen Meldungen, für die Bohrmaschinen Kapeljuschnikows großes Interesse.

Das Privatkapital im Warenumsatz der U. d. S. S. R.

W. I. Nach amtlichen Daten sind die Umsätze der privaten Handels- und Industrieunternehmen von 7 607,2 Mill. Rbl. in Jahre 1925/26 auf 7197 Mill. Rbl. im Jahre 1926/27 zurückgegangen. Die Anzahl der privaten Handelsunternehmen hat sich um 64 441 Einheiten verringert, dagegen ist der Handelsumsatz in den Konsumgenossenschaften um 13 Proz. und die Anzahl der genossenschaftlichen Handelsunternehmen um 8465 Einheiten gestiegen.

Wie Handelskommissar Mikojan in einem Referat ausführte, wäre ein genossenschaftliches Handelsunternehmen in der Lage, 9 bis 10 private Handelsunternehmen zu ersetzen, so daß der Rückgang der privaten Handelsstellen um 64 441 Einheiten durch die Zunahme der genossenschaftlichen Handelsstellen reichlich kompensiert sei. Ferner stellte Mikojan fest, daß die Kreditierung des privaten Handels aus Staatsmitteln im verflossenen Wirtschaftsjahre 1926/27 stark beschränkt wurde, während die Einlagen privater Firmen in den Banken gestiegen sind.

Aktiengesellschaft „Textilmaschina".

W. I. Der Hauptmetalltrust und der Haupttextiltrust haben beschlossen, zur Vereinigung der Arbeiten auf dem Gebiete des Textilmaschinenbaus eine Aktiengesellschaft „Textilmaschina" zu gründen, die alle Textilfabriken und das Allrussische Textilsyndikat, sowie eine Reihe von Metalltrusts, die Textilmaschinen herstellen, umfassen soll. Das Kapital der Gesellschaft beträgt 10 Mill. Rbl.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Der polnische Oktoberhandel 1927.

Die Lieferanten und Kunden in neun Monaten.

H. B. Im Oktober 1927 führte Polen 2 Mill. Tonnen im Werte von 137,7 Mill. Goldfranken aus; auf die Einfuhr entfielen 0,4 Mill. Tonnen für 151,1 Mill. Gfr. Somit ergibt sich ein Passivsaldo von 13,4 Mill. Gfr. bei einem Gesamtumsatz von 2,4 Mill. Tonnen im Werte von 288,9 Mill. Gfr.

Die polnische Außenhandelsbilanz war in den drei ersten Monaten 1927 aktiv. Die Monate April bis Juli brachten eine ausserordentlich hohe Passivität, die sich jedoch im August und September zu vermindern begann. Im Oktober aber schnellte das Passivsaldo wieder empor, so daß die Außenhandelsbilanz für die ersten 10 Monate des Jahres 1927, trotz der anfänglichen Aktivität, mit einem Passivum von 164,4 Millionen Gfr. abschloß.

Eine bedeutende Rolle in der Steigerung der polnischen Oktobereinfuhr spielt der

Bedarf der Textilindustrie.

Es wurden importiert: Jute für 1,4 Mill. Gfr. (im September für 0,9), Baumwolle 18,6 (15), Wolle 7,4 (5,8), Baumwollgarne 2,1 (2,3), Wollgarne 4,3 (3,8). Der Gesamtimport an Textilrohstoffen betrug 33,9 Mill. Gfr. bzw. 27,9 Mill. Gfr.

In der Rohstoffeinfuhr der Metallindustrie

hat der Eisenerzimport einen Rückgang von 0,1 Mill. Gfr. aufzuweisen. Im Oktober wurden Eisenerze für 1,4 Mill. eingeführt, im September dagegen für 1,5 Mill. Gfr. Die Einfuhr von Bleierz belief sich im Oktober auf 0,5 Mill. (im September 0,4 Mill. Gfr.). Auch der Zinkerzimport ist gestiegen und zwar von 2 Mill. Gfr. im September auf 2,4 Mill. Gfr. im Oktober 1927, ebenso Alteisen 2,3 Mill. Gfr. im September gegen 3,3 Mill. Gfr. im Oktober. Der Roheisenimport weist im Verhältnis zum September keine Veränderungen auf — er betrug in jedem der beiden Monate 0,1 Mill. Gfr. Schienen weisen neben allen anderen Stahl- und Eisensorten einen Rückgang auf, und zwar von 0,7 Mill. Gfr. im September auf 0,6 Mill. im Oktober. Insgesamt kaufte Polen an Rohstoffen der Metallindustrie im Oktober für 1,3 Mill. Gfr. mehr als im September ein, die entsprechenden Zahlen sind 8,3 und 7 Mill. Gfr.

Die Entwicklung der Maschineneinfuhr

ist aus folgender Tabelle ersichtlich (in 1000 Gfr.):

	September-Oktober	
Textilmaschinen	2802	3680
Elektrische Maschinen	1083	901
Werkzeugmaschinen	931	909
Kessel, Apparate u. dgl.	1238	1147
Motoren	1218	1300
Insgesamt:	7272	7937

Auch bei der Gruppe Maschinen ist eine Steigerung des Imports zu verzeichnen, und zwar besonders bei Textilmaschinen und Motoren, wogegen die Einfuhr aller übrigen Maschinenarten zurückging.

Außerordentlich stark ist

der Getreideeinkauf Polens

im Oktober gewachsen, was aus der nachstehenden Zahlenreihe ersichtlich ist (in 1000 Goldfranken):

	September-Oktober	
Weizen	952	3375
Roggen	258	96
Gerste	78	67
Hafer	110	219
Gesamtgetreideeinfuhr:	1398	3757

Die starke Steigerung der Weizeneinfuhr überwiegt die geringen Verminderungen der Roggen- und Gersteeinfuhr vollkommen. Desgleichen wurde im Oktober für 249 000 Gfr. Weizenmehl eingeführt, wogegen der entsprechende Wert für den September 81 000 Gfr. betrug.

Der Getreideexport

aus Polen stellt sich in den ersten 10 Monaten des Jahres 1927 folgendermaßen dar (in 1000 Tonnen): Roggen 6,4, Weizen 5,8, Gerste 49,0, Hafer 6,7, Weizenmehl 0,7, Roggenmehl 0,3. Diese verhältnismäßig geringen Ausfuhrmengen an polnischem Getreide und Mehl sind für die im Gegensatz zum Vorjahr vorsichtige Getreideexportpolitik der polnischen Regierung bezeichnend. Im Oktober wurden für 2,2 Mill. Gfr. Getreide ausgeführt, d. h. für 150 000 Gfr. weniger als im September.

Die Zuckerausfuhr ist außerordentlich stark gestiegen, und zwar von 0,7 Mill. Gfr. im September auf 4,0 Mill. Gfr. im Oktober.

Der Verkauf polnischen Viehs ins Ausland weist dieselbe steigende Tendenz im Berichtsmonat auf, und zwar hob er sich von 10,3 auf 14,1 Mill. Gfr. Der Butterexport hält sich auch in diesem Monat mit 2,7 Mill. Gfr. auf der Höhe des Vormonats, wogegen die Eierausfuhr, die im September 12 Mill. Gfr. einbrachte, im Oktober auf 8 Mill. zurückging.

Die polnische Holzausfuhr

hat sich, wie aus der nachstehenden Tabelle zu ersehen ist, im Vergleich mit dem Vormonat nicht verändert (in 1000 Gfr.):

	September-Oktober	
Papierholz	4 246	3 778
Rund- u. Grubenholz	2 383	2 323
Klötze, Stämme u. Kloben	4 483	5 103
Balken, Bretter, Latten	17 045	16 482
Eisenbahnschwellen	1 039	1 399
Böttcherwaren	470	338
Möbel	579	781
Insgesamt:	30 245	30 204

Die Ausfuhr von Rohholz, Schwellen und Möbeln weist eine Steigerung auf, wogegen der Export von Papierholz, Schnittware und Böttcherwaren zurückging; der Rund- und Grubenholzanteil ist fast derselbe geblieben.

Ueber die Verteilung der polnischen Ausfuhr auf die Abnehmerstaaten liegen nur Angaben für die ersten neun Monate 1927 vor. Die wichtigsten

Kunden waren:

	Jan.-Sept. 1926 1000 Gfr.	%	Jan.-Sept. 1927 1000 Gfr.	%
Gesamtausfuhr	937 625	100,0	1 062 142	100,0
davon nach:				
Deutschland	237 033	25,3	332 588	31,3
England	160 537	17,1	130 835	12,3
Oesterreich	104 443	11,1	118 847	11,2
Tschechoslow.	86 182	9,2	98 203	9,2
Schweden	47 629	5,1	67 740	6,4
Rumänien	30 732	3,3	39 484	3,7

Deutschland, Oesterreich, Rumänien und Schweden haben als Abnehmer polnischer Waren ihre Stellung beträchtlich verbessert, wobei die Führung nach wie vor bei Deutschland liegt, dessen Anteil um rund 25 Proz. gestiegen ist. Die Ausfuhr nach der Tschechoslowakei nahm absolut zu, blieb relativ jedoch auf der gleichen Höhe, wogegen die Bedeutung Englands stark zurückgegangen ist.

Die Hauptlieferstaaten

Polens in der Berichtszeit der Jahre 1926 und 1927 waren die nachstehenden Länder:

	Jan.-Sept. 1926 1000 Gfr.	%	Jan.-Sept. 1927 1000 Gfr.	%
Gesamteinfuhr	595 164	100,0	1 213 148	100,0
davon aus:				
Deutschland	134 015	22,5	306 359	25,3
Ver. Staaten	108 001	18,2	146 943	12,1
England	60 472	10,2	111 502	9,2
Frankreich	43 521	7,3	91 310	7,5
Oesterreich	40 132	6,7	79 808	6,6
Tschechoslow.	28 575	4,8	68 270	5,6

Deutschland konnte seine Ausfuhr nach Polen mehr als verdoppeln und auch den übrigen Lieferstaaten war es möglich, den Export nach Polen zu steigern.

Draht- und Nägelsyndikat in Polen.

Das vor kurzer Zeit zustandegekommene polnische Draht- und Nägelsyndikat mit dem Sitz in Warschau (ul. Mazowieska 5) besteht aus folgenden Firmen: Die Aktiengesellschaft Metallurgische Industrie in Polen, Sitz Radomsk, die Metallwerke B. Hantke in Warschau, die Belgische Gesellschaft Warschauer Draht-Stifte- und Nägelfabrik, Sitz Warschau, die Warschauer Schrauben- und Drahtfabriken J. Wolanowski A.-G. in Warschau, die Warschauer Draht- und Nägelfabrik „Drut" J. B. Rosenfeld, die Industriewerke Franz Gietrych u. Co. in Warschau, die Draht-, Nägel- und Stiftefabrik Roman Zbikowski in Warschau, die Schrauben- und Nägelfabrik Gebr. Szain A.-G. in Bendzin, die A.-G. Seil- und Drahtfabrik, vormals A. Deichsel in Sosnowiec, die Eisenhütte „Krakau" in Krakau, die Krakauer Draht- und Drahtnägelfabrik Herm. Kamsler, die Krakauer Draht- und Eisenwarenfabrik sowie die Krakauer Nägel- und Eisenwarenfabrik „Rydlowka", Rand u. Co.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Zur Geschäftslage in Litauen.

Wie uns unser Ja-Mitarbeiter aus Kowno schreibt, wirken sich die im Auslande über Litauen verbeiteten alarmierenden politischen Nachrichten im litauischen Geschäft erheblich aus. Die Zufuhren von Waren aus dem Auslande wurden eingeschränkt, weil ein Teil der ausländischen Belieferer Anweisung gegeben hat, unterwegs befindliche Waren noch an der Grenze zurückzuhalten.

Verschiedene Waren sind daher am Markte knapp geworden, während andererseits zahlreiche ausländische Firmen ihre Vertreter nach Litauen entsandt haben, um ihre Guthaben einzukassieren. Diese plötzlichen Inkassos haben der Kaufmannschaft erhebliche Schwierigkeiten verursacht und einen Teil derselben in unangenehme Situationen versetzt.

Die nach Litauen gekommenen Reisenden konnten sich aber sehr bald davon überzeugen, daß die im Auslande gehegten Befürchtungen über große wirtschaftliche Schwierigkeiten grundlos sind, da sich die politischen Verhältnisse in Litauen nicht in so großem Maße auf die wirtschaftlichen auswirken, wie allgemein angenommen wird.

Genossenschaftswesen Litauens.

Ja. Nach einem Bericht der Kredit- und Genossenschaftsinspektionen befanden sich in ganz Litauen am 1. Dezember 1927: Kreditinstitutionen 583, Genossenschaften 639, Milchverwertungsgesellschaften 475, landwirtschaftliche Vereine 211, Zeitungs- und Buchverlagsgesellschaften 20, Imkervereine 10, Gärtnervereine 10, Bauvereine 10, Vereine für Vieh- und Geflügelzucht 5, Genossenschaftsverbände 28.

Deutsche Firma baut in Kowno.

Wie wir hören, ist nunmehr nach längeren Verhandlungen zwischen der Stadtverwaltung Kowno und der Königsberger Brunnenbaufirma E. Bieske A.-G. der Vertrag unterzeichnet worden, nach welchem der genannten Firma die Ausführung von zehn Bohrbrunnen für das im Bau befindliche Kownoer Wasserwerk übertragen wird.

Litauische Getreidepreise.

Ja. Die Durchschnittspreise für Getreide betrugen Anfang Dezember in Litauen für Weizen 35 Lits, Roggen von 25 bis 26 Lits, Hafer 25 Lits, Futtergerste 22 bis 25 Lits, Braugerste 27 Lits, Futtererbsen 30 Lits, Leinsaat 35 Lits.

Viehpreise in Litauen.

Ja. Es wurden in Litauen Anfang Dezember bezahlt, für Rinder 75—80 Lits, Kälber 65—70 Lits, Mastschweine 125—130 Lits pro Zentner Lebendgewicht. Milchkühe 200—300 Lits, Schafe 45 bis 55 Lits, Futterferkel 80 bis 120 Lits, Saugferkel 18—30 Lits, Gänse 9—12 Lits, Enten 5—7 Lits, Hühner 4—6 Lits, Puten 11—16 Lits.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Das land- und forstwirtschaftliche Vermögen Lettlands.

Js. Die lettländische Landwirtschaft hat durch den Weltkrieg sehr stark gelitten und sich nur langsam in den letzten Jahren erholt, außerdem sind durch die Agrarreform starke Verschiebungen der Besitzverhältnisse eingetreten. Hier soll an Hand von Veröffentlichungen des Rigaer „Ekonomists" in großen Zügen ein Bild über den heutigen Stand des in der Land- und Forstwirtschaft Lettlands investierten Vermögens gegeben werden.

Die Gesamtfläche Lettlands beträgt 65 791,4 Quadratkilometer (6 579 140 ha). Nach den letzten umfassenden statistischen Angaben (1923) erreichte die von der Land- und Forstwirtschaft genutzte Fläche 6 Mill. ha, die sich wie folgt gliedert:

	Hektar	%
Einzelwirtschaften	4 075 186	66,9
Stadt- und Gemeindebesitz (über 3 ha)	6 094	0,1
Ländereien d. Forstdepartem.	1 924 198	31,6
Sonstige Ländereien	84 795	1,4
Insgesamt:	6 090 272	100,0

Die übrigen 488 868 ha der Gesamtfläche verteilen sich in der Hauptsache auf Gelände unter Städten, Seeufer, große Binnengewässer, Landstraßen usw.

Nach Art der landwirtschaftlichen Nutzung zerfällt die Fläche in:

	Hektar	%
Ackerland	1 677 466	27,5
Wiesen	769 593	13,1
Weiden	869 660	14,3
Obst- und Gemüsegärten	20 962	0,4
Wälder	1 780 386	29,2
Brache	400 205	6,7
Sümpfe	545 000	9,1
Insgesamt:	6 090 272	100,0

Der praktische Verkaufswert von 3 922 113 ha des landwirtschaftlich genutzten Bodens beträgt für das Jahr 1926 975 Mill. Lats und für die dazugehörigen Gebäude 453 Mill. Lats.

Das tote Inventar in der Landwirtschaft Lettlands besteht in der Hauptsache aus folgenden Maschinen und Geräten:

	Anzahl	Wert in 1000 Lats
Pflüge	361 646	7 233
Eggen	353 350	7 067
Getreidemähmaschinen	14 113	7 621
Grasmähmaschinen	16 027	4 327
Pferderechen	16 288	1 955
Sämaschinen	3 663	1 465
Kultivatoren	2 659	96
Kartoffelgraber	712	171
Dreschsätze	2 150	25 800
Dreschsätze mit Göpelwerk	8 187	3 275
Separatoren	71 822	4 309
Versch. and. Masch. u. Geräte	—	4 400
Arbeitswagen	219 130	21 913
Arbeitsschlitten	213 210	12 792
Insgesamt:	—	102 000

Der Viehbestand für das Jahr 1926 weist nachstehende Zahlen auf:

	Anzahl in Tausend	Wert in Mill. Lats
Pferde	365	113
Rinder	955	113
Schweine	526	36
Schafe	1152	12
Geflügel	—	14
Insgesamt:	—	288

In die obigen Zahlen ist auch Vieh mit einbegriffen, das sich in Städten und Gemeinden befindet, jedoch im Wert von höchstens 8 Mill. Lats. Der Wert des Viehbestandes in der Landwirtschaft beträgt somit 280 Mill. Lats, dem noch der Wert der Bienenzucht von ca. 4,5 Mill. Lats zuzuschlagen ist.

Die nachstehende Tabelle gibt ein vollständiges Bild vom Gesamtvermögen der lettländischen Landwirtschaft:

	Mill. Lats	%
Landwirtschaftl. genutztes Land	975	49,2
Wald (Privatbesitz)	171	8,6
Gebäude	453	22,9
Lebendes Inventar	284	14,1
Totes Inventar	102	5,2
Insgesamt:	1985	100,0

Laut Angaben des statistischen Büros des lettländischen landwirtschaftlichen Zentralvereins stellt das gegenwärtige Volksvermögen in der lettländischen Landwirtschaft 60 bis 65 Proz. der Vorkriegshöhe dar.

Der Waldbestand Lettlands deckt 27 Proz. der Gesamtfläche und 29,2 Proz. des von der Land- und Forstwirtschaft genutzten Bodens. Die Besitzverteilung des Waldes ist folgende:

	Hektar	%
Staatswälder	1442	81,0
Wald im Privatbesitz	308	17,3
Gemeindewald	30	1,7
Insgesamt:	1780	100,0

78,3 Proz. des Waldbestandes sind Nadelwälder und 21,7 Proz. bestehen aus Laubwald.

Von dem im Staatsbesitz befindlichen Nadelwald sind 645 000 ha mit vierzigjährigen und älteren Bäumen bestanden und 96 000 ha mit gleichaltem Laubwald. Diese 741 000 ha haben einen Verkaufswert von 741 Mill. Lats. 21—40jähriger Nadel-

wald und 11—40jähriger Laubwald sind ca. 319 000 ha vorhanden, im Werte von 64 Mill. Lats. 277 000 ha sind mit Jungwald bestanden, der einen sehr geringen Marktwert hat und daher nicht in die Berechnung aufgenommen werden kann, 155 000 ha Streuwald und Lichtungen sollen hier gleichfalls nicht berücksichtigt werden.

Die Einkünfte aus der Ausbeute der Staatswälder ergaben für die Budgetjahre 1922/23 22,1 Mill. Lats, 1923/24 22,0 Mill. Lats, 1924/25 13,6 Mill. Lats, 1925/26 8,5 Mill. Lats und 1926/27 12,7 Mill. Lats. Diese Zahlen geben jedoch kein klares Bild von den Einnahmen aus den lettländischen Staatswäldern. Erstens müßten die Summen für kostenlos abgegebenes Holz hinzugezählt werden, außerdem sind Hölzer zu ermäßigten Preisen abgegeben worden und eine weitere Staatseinnahme ergibt der vom Staate erhobene Holzausfuhrzoll.

Die tatsächlichen Einnahmen des Staates werden daher auf 11 bis 12 Lats je ha Wald berechnet, das sind 2,3 Proz. seines Höchstwertes. Der Wert eines Hektars Wald beträgt ungefähr 550 Lats.

Der Wert des gesamten lettländischen Waldbestandes beläuft sich daher auf:

	1000 ha	Mill. Lats
Staatswälder . . .	1442	800
Wald im Privatbesitz	308	171
Gemeindewald . . .	30	17
Insgesamt:	1780	988

Der Wert des Waldes ist somit um 13 Mill. Lats höher als der des landwirtschaftlich genutzten Bodens.

Lettländischer Außenhandel in neun Monaten 1927.

Js. Lettland hat es ermöglicht, seine Außenhandelsbilanz in den ersten neun Monaten 1927 im Vergleich zu derselben Zeit des Vorjahres zu verbessern. Exportiert wurde für 161 Mill. Lats (Januar/September 1926: 144 Mill. Lats), die Einfuhr betrug 174 Mill. Lats (Januar/September 1926: 184 Mill. Lats). Der Import übersteigt die Ausfuhr somit nur noch um 13 Mill. Lats, während die Außenhandelsbilanz in den ersten neun Monaten 1926 mit 40 Mill. Lats passiv war.

Der Rückgang der Einfuhr (um 10 Mill. Lats) ist in der Hauptsache auf die starke Einschränkung der Importkredite und den allmählichen Wiederaufbau eines Teiles der lettländischen Industrie zurückzuführen. Andererseits ist eine Steigerung der Ausfuhr (um 17 Mill. Lats) zu verzeichnen, die vor allen Dingen dem verstärkten Holzexport bei gleichzeitigem Anziehen der Weltmarktpreise zu danken ist.

In erster Linie verteilt sich die lettländische Ausfuhr auf folgende Länder:

	Jan.-Sept. 1926 Mill. Ls.	%	Jan.-Sept. 1927 Mill. Ls.	%
Gesamtausfuhr .	144,3	100,0	161,2	100,0
davon nach:				
England . . .	54,5	37,8	58,6	36,3
Deutschland .	30,5	21,1	41,3	25,6
Belgien . . .	22,6	17,8	19,0	11,8
Niederlande .	3,1	2,8	8,2	5,1
Polen	1,6	1,1	4,9	3,0
Verein. Staaten	4,2	3,0	4,1	2,6
Litauen . . .	3,6	2,5	3,9	2,4
Dänemark . .	2,2	1,5	2,9	1,8
U. d. S. S. R. .	9,5	6,6	2,7	1,6

An der Steigerung des lettländischen Exports haben England, Deutschland, die Niederlande, Polen und Dänemark Anteil, während die Ausfuhr nach Litauen absolut gestiegen, prozentual dagegen zurückgegangen ist. Belgien, die U. d. S. S. R. und die Vereinigten Staaten haben als Abnehmer für lettländische Waren an Bedeutung verloren, besonders stark hat die U. d. S. S. R. ihre Einkäufe auf dem lettländischen Markt eingeschränkt. Diese Zurückhaltung hat sich Rußland, wie vielfach angenommen wird, auferlegt, um auf Lettland einen Druck zugunsten des im November abgeschlossenen Handelsvertrages auszuüben.

Lettland bezog seine Waren in der Hauptsache aus nachstehenden Staaten:

	Jan.-Sept. 1926 Mill. Ls.	%	Jan.-Sept. 1927 Mill. Ls.	%
Gesamteinfuhr .	184,4	100,0	173,8	100,0
davon aus:				
Deutschland .	73,4	39,8	66,8	38,4
England . . .	19,4	10,5	19,2	10,1
U. d. S. S. R. .	6,8	3,7	14,3	8,2
Dänemark . .	11,9	6,5	12,5	7,2
Polen	11,0	6,0	10,4	6,0
Schweden . .	7,4	4,0	8,1	4,5

Seine stärkste Auswirkung hat der Rückgang der lettländischen Einfuhr auf Deutschland und England gehabt, der Import aus Polen hat absolut abgenommen, sich relativ jedoch auf der gleichen Höhe gehalten. Rußland, Dänemark und Schweden konnten dagegen ihre Stellung auf dem lettländischen Markt bessern.

Deutschland steht mit einem Gesamtumsatz von 108,1 Mill. Lats nach wie vor an der Spitze der mit Lettland Handel treibenden Staaten.

Unter den von Deutschland in den ersten neun Monaten des Jahres 1927 in Lettland gekauften Waren sind vor allen Dingen zu nennen (in Mill. Lats): Butter 22,5 (72 Proz. der Gesamtausfuhr), Holzwaren 11,5 (17 Proz.), Flachs 2,6 (9 Proz.), Leingarne 1,7 (81 Proz.), Gummiwaren 1,0 (14 Proz.).

Importiert hat Lettland aus Deutschland in der Hauptsache (in Mill. Lats): Baumwolle 1,0 (50 Proz. der Gesamteinfuhr), Wolle 0,8 (38 Proz.), Eisen 0,9 (40 Proz.), Häute 1,4 (70 Proz.), Leder 1,4 (70 Proz.), Felle 1,3 (50 Proz.), Steinkohle und Koks 2,6 (26 Proz.), Baumwollgewebe 3,4 (22 Proz.), Wollgewebe 2,0 (40 Proz.), Wollgarne 0,7 (30 Proz.), verschiedene Garne 0,8 (37 Proz.), landwirtschaftliche Maschinen 0,8 (20 Proz.), Industriemaschinen 0,8 (9 Proz.), Papier 1,2 (78 Proz.), Farben und Farbstoffe 1,1 (71 Proz.), Düngemittel 2,2 (39 Proz.), elektrotechnische Artikel und Apparate 2,6 (88 Proz.), feinmechanische Erzeugnisse und Apparate 0,9 (90 Proz.), Fahrzeuge (Automobile und Fahrräder) 1,8 (41 Proz.), Weizen 2,7 (23 Proz.), Roggen 2,0 (22 Proz.), Reis 0,7 (96 Proz.), Zucker 4,1 (34 Proz.), Tabak 0,8 (24 Proz.).

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Estlands Landmaschinenbedarf.

Le. In Estland ist infolge der Durchführung der Agrarreform sowie der damit verbundenen Neugründung ungezählter Siedlerstellen naturnotwendig ein gegen früher außerordentlich hoher Bedarf an landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten entstanden. Die Zunahme an Landmaschinen und Geräten wird für die letzten Jahre auf 13 bis 15 Prozent geschätzt, ein sehr niedriger Prozentsatz, der sich bei intensiver und rationeller Bewirtschaftung des Landes im Laufe der Zeit um das Vielfache erhöhen muß.

Eine Uebersicht über den gegenwärtig bestehenden alljährlichen Bedarf an landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten sowie über die im Laufe der nächsten zehn Jahre voraussichtlich pro Jahr zu machenden Neuanschaffungen bringt Ing. Liidemann in einem ausführlichen Artikel der „Nachrichten der Revaler Handels- und Industriekammer" (in Mill. Emk.):

	Gegenwärt. Jahresbedarf	Bedarf im Durchschnitt der nächsten 10 Jahre	Zunahme bzw. Abnahme
Kraftmaschinen .	46,5	72,0	+52%
Fahrzeuge . . .	352,5	352,5	—
Pflüge	41,8	41,8	—
Eggen u. Kultivat.	32,5	34,5	+ 3%
Sämaschinen . .	6,7	13,2	+96%
Erntemaschinen .	54,0	95,0	+76%
Dreschmaschinen .	35,0	45,0	+28%
Sortiermaschinen	8,0	11,0	+38%
Sonst. Landmasch.	7,0	7,0	—
Verschied. Geräte	25,0	26,0	+ 4%
Molkereimaschinen	70,0	50,0	—28%
Zusammen:	679,0	747,0	+10%

Der durchschnittliche jährliche Bedarf würde demnach um 10 Proz. steigen, was kaum zu hoch gegriffen sein mag. — Der Bedarf an Molkereimaschinen wird in Zukunft voraussichtlich zurückgehen, da Estland gegenwärtig von einem verhältnismäßig dichten Netz von Molkereien durchzogen wird; in Betrieb sind insgesamt 400 Molkereien, während das Land nicht mehr als 600 Molkereien die Existenz ermöglichen kann.

Der estländische Oktoberhandel aktiv.

Le. Die Außenhandelsbilanz Estlands für den Oktober 1927 schloß mit einem Exportüberschuß in Höhe von rund 235,9 Mill. Emk. ab. Die Septemberbilanz war mit annähernd 233 Mill. Emk. aktiv, ebenso auch die Bilanz für den August, deren Aktivität rund 215,5 Mill. Emk. betrug. Die Handelsbilanz für die ersten zehn Monate des laufenden Jahres schließt mit einer Aktivität in Höhe von 692 Mill. Emk. ab.

Die Einfuhr erreichte im Oktober 869 Mill. Emk. gegen rund 890 Mill. Emk. im Vormonat und ist somit merklich zurückgegangen. Eine wesentliche Abnahme erfuhr der Import von Zucker, Baumwolle, Kohle und Koks.

Die Ausfuhr bewertete sich im Berichtsmonat auf 1104 Mill. Emk. gegen rund 1123 Mill. Emk. im September und zeigt demnach eine geringe Abnahme. Zurückgegangen ist insbesondere der Export von Molkereiprodukten und Holz, während die Ausfuhr von Flachs bedeutend gestiegen ist.

Von den Einfuhrwaren des Oktober sind besonders zu nennen (in Mill. Emk.): Getreide und Mehl 152,8; Textilwaren 130,5; Baumwolle u. a. Spinnmaterial 97,5; Nahrungs- und Genußmittel 94,7; Oele, Fette, Harze 81; Maschinen 57,1; Metallwaren 47,2; Leder und Lederwaren 45,9; Chemikalien und Farben 40,6.

Die Ausfuhrwaren des Berichtsmonats sind in erster Linie (in Mill. Emk.): Molkereiprodukte 437,8; Holz und Holzwaren 182,8; Textilwaren 155,3; Papier 85,5; Getreide, Kartoffeln und Futter-

mittel 76,9; Flachs 61; Steine und Erden 36,6; Nahrungs- und Genußmittel 15,3; Schlachtvieh 13,2.

Unter den Einfuhrländern dominiert Deutschland mit 276,6 Mill. Emk. (31,9 Proz. der Gesamteinfuhr); aus Deutschland wurden hauptsächlich Textilwaren, Nahrungs- und Genußmittel sowie Metallwaren importiert. An zweiter Stelle folgt Rußland mit 105,1 Mill. Emk., dann Amerika mit 98,8 Mill. Emk. und England mit 92,4 Mill. Emk.

In der Ausfuhr nimmt ebenfalls Deutschland die erste Stelle ein, der Gesamtexport nach Deutschland bewertete sich auf 405,5 Mill. Emk. (45,5 Proz. der Gesamtausfuhr), wobei, wie auch früher, in erster Linie Molkereiprodukte und Textilwaren abgesetzt wurden. Es folgt England mit 282 Mill. Emk., Schweden mit 88 Mill. Emk., Finnland mit 72,5 Mill. Emk. und die U. d. S. S. R. mit 48,6 Mill. Emk.

Vereinigung der Kreditbank und der Nordischen Bank.

Le. Die Vereinigung der in Reval befindlichen Nordischen Bank (Pohja Pank) mit der Kreditbank (Krediitpank) wird in absehbarer Zeit zur Tatsache werden, da die seit längerer Zeit schwebenden Verhandlungen in dieser Sache zu einer grundsätzlichen Einigung geführt haben; die endgültige Entscheidung wird noch vor Weihnachten auf der Generalversammlung der Aktionäre beider Banken fallen. — Die Kreditbank wird durch die Vereinigung mit der Nordischen Bank das größte private Geldinstitut Estlands sein.

VERKEHRSWESEN
ПУТИ СООБЩЕНИЯ

Luftverkehr Moskau–Teheran.

W. I. Der Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. hat den Vertrag, der zwischen der Gesellschaft „Ukrwosduchputj" (Ukrainische Luftschiffahrtslinie) und der deutschen „Junkersgesellschaft" abgeschlossen worden ist, bestätigt. Nach diesem Vertrage soll im Laufe des Dezember 1927 ein regulärer Luftverkehr (mindestens zweimal in der Woche) zwischen Moskau und Teheran eröffnet werden. Die Gesellschaft „Ukrwosduchputj" läßt einmal in der Woche ein Flugzeug zwischen Moskau und Pechlewi und einmal in der Woche zwischen Moskau und Baku verkehren, und die „Junkers-Gesellschaft" einmal in der Woche ein Flugzeug auf der Linie Teheran—Pechlewi und einmal in der Woche auf der Linie Teheran—Baku.

Der Abschluß dieses Vertrages hat, nach Ansicht der „Iswestija", große Bedeutung für die Entwicklung des Handels-, Passagier- und Postverkehrs zwischen Persien und der U. d. S. S. R.

Die Vereinigung der Luftlinien Moskau—Baku und Pechlewi—Teheran gibt die Möglichkeit, von Baku aus Teheran in 5 bis 6 Stunden zu erreichen, an Stelle von 3 mal 24 Stunden, die gegenwärtig zu dieser Fahrt gebraucht werden.

BÜCHERSCHAU
ОБЗОР КНИГ

„Peter Jakowlewitsch Tschaadajew", („Osteuropäische Forschungen". Neue Folge, Heft 1.) Von Privatdozent Dr. Martin Winkler, Königsberg i. Pr. 8°, 112 Seiten. Steif geheftet Rm. 5,50. Im Ost-Europa-Verlag, Berlin W 35 und Königsberg i. Pr. 1927. Mit dieser Biographie eines der bedeutendsten russischen Geschichtsphilosophen ist zugleich eine grundlegende Betrachtung über Rußlands historische Sendung im 19. Jahrhundert verbunden. Tschaadajew Gedanken formten sich vornehmlich unter dem Einfluß der Freimaurer, eines Jung-Stilling und besonders den Anschauungen des damaligen sardinischen Gesandten in Petersburg, Joseph de Maistre. 1833 gewinnt Tschaadajew größere Distanz zu de Maistres Werk. Roms Christentum der Macht hat abgewirtschaftet, das Christentum des Geistes kann nur von Rußland ausgehen, als dessen Glück er ansieht, außerhalb der westlichen Kultur gestanden zu haben. Tschaadajew Bedeutung beruht nicht in Errichtung eines selbständigen geschichtsphilosophischen Systems, sondern darin, daß durch seine Vermittlung Grundthemen der katholischen Philosophie der russischen Geschichtsphilosophie übermittelt wurden. Durch ihn ist die erste Untermauerung jener Grundfrage versucht worden, die seit der Verwestlichung im 18. Jahrhundert immer mehr nach Entscheidung drängte: Ist es Rußlands Schicksal, seinen eigenen Weg in Europa zu gehen oder muß es Anlehnung an den Westen suchen? Nach einer Frühzeit unbedingten Anschlusses an den Westen hat der Tschaadajew der späteren 30er Jahre den Versuch gemacht, Rußlands Sonderweg zu charakterisieren. So hat er durch die beiden Perioden seiner Entwicklung beiden großen geschichtsphilosophischen Schulen besonders der 40er Jahre vorgearbeitet: den Slavophilen und den Westlern. Darin liegt, außer seinem unvergänglichen Einfluß auf die gesamte spätere russische Geschichtsphilosophie sein großes Verdienst. Das Buch sei allen philosophisch, historisch und überhaupt für Rußland interessierten Kreisen empfohlen!

Russen und Chinesen in Ostsibirien, von Prof. Wladimir K. Arsenjew, übersetzt von Franz Daniel. Preis geh. 9,50; Ganzlein. 12,— Rmk. (Verlag A. Scherl G. m. b. H., Berlin 1927.) Der Verfasser, der schon durch sein hochinteressantes Werk „In der Wildnis Ostsibiriens" bekannt ist, übergibt mit seinen „Russen und Chinesen" der Oeffentlichkeit einen ungeahnt großen Materialschatz zur Erforschung des Landes Ostsibirien. Abgesehen von der Wichtigkeit dieses Buches für Naturwissenschaftler, ist sein Wert für den Wirtschaftspionier nicht hoch genug einzuschätzen. Wohl gibt die Statistik eines Landes dem Ausländer die Möglichkeit, zahlenmäßige Schlüsse zu ziehen, nie aber genügende Kenntnisse, um eine Entwicklung auch nur annähernd voraussehen zu können. Wie bedeutungsvoll können in solchen Fällen der Disposition für Morgen z. B. die Ausführungen Arsenjews über das chinesische Genossenschaftswesen im Ussuri-Gebiet, wie wichtig Recht und Sitte in der Taiga sein! Früher gingen die jungen Kaufleute ins Ausland und lernten so ihre zukünftigen Handelskontrahenten kennen. In unserer Zeit aber ist das aus vielen Gründen nicht mehr jedem möglich und daher müssen Bücher, wie das neueste Arsenjews, diese Kenntnisse vermitteln. Wen Ostsibirien interessiert, sei es als Wissenschaftler, sei es als Jäger, sei es als Wirtschaftler oder Politiker — er müsste immer auf die „Russen und Chinesen" zurückgreifen. Dr. Th.

Jahrbuch des baltischen Deutschtums 1927. (Verlag Jonck & Poliewsky, Riga.) Dieses Jahrbuch ist nach seinem ganzen Inhalt dazu berufen, die Bande zwischen den deutschen Pionieren im Baltenlande und dem Muttervolke zu festigen und zu erneuern. Beim Lesen hat man eigentlich den Eindruck, als ob das Werk der Rechenschaftsbericht einer starken Kulturarbeitsgemeinschaft wäre. Ein Spiegel des baltischen Deutschtums ist dieses Buch darüber hinaus: auf der Aktivseite: zähes Vorkämpfertum, seelische Elastizität, Heiligkeit der Tradition; auf der Passivseite: Verlust der wirtschaftlichen Stellung, ein starker Geburtenrückgang. Ueber allem aber und im Brennpunkt des Interesses Fragen der Kultur, der Erhaltung der Eigenart. Dem Deutschen im Mutterlande ein Buch der Mahnung.

Danziger Handel und Wirtschaft von Dr. Kurt Peiser, Schriftenreihe Freie Stadt Danzig, III. (Verlag Danziger Verlagsgesellschaft m. b. H., Danzig, 1927.) Aus dem für den Laien schwer übersichtlichen amtlichen statistischen Material hat Peiser eine klare Uebersicht der wirtschaftlichen Entwicklung der bedeutendsten Wirtschaftszweige der Freien Stadt Danzig gebracht. Im Mittelpunkt der klaren Darstellung steht Danzigs Hafen und Handel, dem sich eine Darstellung von Industrie Landwirtschaft, Geld- und Kreditwesen anschließt. Gerade durch die Kürze der mit den wichtigsten Ziffern vervollständigten Darstellung verdient das Büchlein besondere Beachtung. Die Veröffentlichung ist ein wertvoller Beitrag zur Entwicklungsgeschichte der Ostseehäfen. Dr. Le.

Lettlands Volks- und Staatswirtschaft 1927, von Dr. B. Siew, Riga 1927 (bei Jonk und Poliewsky). Es ist das eine Neubearbeitung des im Jahre 1925 erschienenen Werkes über Lettlands Wirtschaft. — Die Neubearbeitung ist ein Gebot der Notwendigkeit gewesen, denn was in 1925 als erste schüchterne Regung fühlbar war, der Klärungsprozeß des zeitweilig recht ungebärdigen jungen Mostes der lettländischen Wirtschaft, ist nun, wenn auch nicht vollendet, so doch in vollem Gange. Die Epoche des himmelstürmenden und doch am allzuirdischen klebenden „wirtschaftlichen Romantismus" ist überwunden, man steht nicht nur vor den Trümmern zerschellter Hoffnungen, sondern auch vor so manchem stattlichen Bau, der mit zäher Umsicht aufgerichtet worden ist und Dauer haben wird. — Man hat sich nicht gescheut, die Verirrungen und Fehler der hinter uns liegenden Sturm- und Drangperiode unumwunden einzugestehen, die Konsequenzen aus dem mit Drangabe von Zeit und Geld gewonnenen Erkenntnissen zu ziehen und das Steuer herumzuwerfen. Lettlands Wirtschaft hat einen neuen Kurs genommen und diesen neuen Kurs zeichnet Siew in seinem Werke, das ganz neue wirtschaftliche Perspektiven eröffnet. — Es braucht kaum betont zu werden, daß alle Daten dieses Werkes zuverlässig sind und daß Siew in seinen Deduktionen sehr vorsichtig ist. Das erhöht den Wert des Werkes, daß gewiß zu seinem Teile dazu beitragen wird, daß die mitunter recht phantastischen Anschauungen des Auslandes über Lettland auf eine gesunde und reale Basis gelangen werden. Siew gehört weder zu den Berichterstattern, die den bekannten amtlichen „gesunden Optimismus" entwickeln müssen, noch auch zu den „Kennern der Ostverhältnisse", die nach zwei- oder dreiwöchigem Aufenthalte in Lettland die Welt mit ihren Untersuchungen beglücken und eine heillose Verwirrung anrichten. Es soll hier auf den Inhalt des Werkes nicht näher eingegangen werden, sondern es sei nur gesagt, daß jeder der in der einen oder anderen Weise an der Wirtschaft Lettlands interessiert ist, dieses Werk lesen muß, denn es gibt keinen besser unterrichteten und zuverlässigeren Führer. Oskar Grosberg.

Die Agrarreform in Lettland und Estland von Dr. H. Krause. Quellen und Studien des Osteuropa-Instituts zu Breslau, neue Folge, Heft 7. (Verlag Hermann Sack, Berlin, 1927.) Zahlreiche Arbeiten haben sich mit dem Stoffgebiet der neuen Agrarverfassungen in den baltischen Staaten ausführlich und objektiv beschäftigt und Dr. Krause ist nicht der erste, dessen Wunsch es bei der Arbeit war, sich nur von rein sachlichen Erwägungen leiten zu lassen. Er bringt uns wohl viele sehr interessante Gegenüberstellungen, doch wenig, was als neue Auffassung anerkannt werden könnte.
Dr. Th.

Eesti Põllumajandus Statistiline Aastaraamat 1926 — Annuaire de la Statistique Agricole 1926. Herausgeber: Riigi Statistika Keskbüroo — Bureau Central de Statistique de l'Estonie, Reval, 1927.

Schröders allgemeiner Deutscher Hochschulkalender, auf Grund amtlicher Statistik herausgegeben von O. Schröder. Preis 4,— Rmk. (Brücke-Verlag K. Schmersow, Kirchhain 1927.)

Das Problem des Schutzes nationaler Minderheiten von Dr. jur. Hermann Plettner. Eine Studie seiner allgemeinen ideengeschichtlichen, politischen und formaljuristischen Grundlagen nebst einer ausgewählten Darstellung der Stellungnahme des geltenden Rechtes. (Verlag Hermann Sack, Berlin 1927.)

Handels- und Zollpolitische Fragen der Gegenwart, von Reg.-Rat a. D. Bertsch und Dr. R. Siegert. Beiträge zur internationalen Wirtschaftskonferenz, bearbeitet im Deutschen Industrie- und Handelstag. Preis 3,60 Mark. (Verlag Reimar Hobbing, Berlin 1927.)

Latvijas ārējā tirdzniecība un tranzits 1926 — Commerce extérieur et transit de la Lettonie 1926. Herausgeber: Valsts Statistiskā Pārvalde — Bureau de statistique de l'Etat, Riga, 1927.

Akciju sabiedrības 1924/26 — Les Sociétés anonymes 1924/26. Herausgeber: Valsts Statistiskā Pārvalde — Bureau de Statistique de l'Etat de la Lettonie, Riga, 1927.

Väliskaubandus 1926a. — Commerce extérieur de l'Estonie en 1926. Herausgeber: Riigi Statistika Keskbüroo — Bureau Central de Statistique de l'Estonie, Reval, 1927.

„Die wirtschaftlichen Kräfte der Welt" ist der Titel eines Werkes, das die Dresdner Bank in Fortsetzung der in der Vorkriegszeit herausgegebenen „Wirtschaftlichen Kräfte Deutschlands" der Oeffentlichkeit vorlegt. Die starken Strukturwandlungen, die der Krieg in der Weltwirtschaft verursacht hat, werden in dem Buch an Hand von zahlreichen übersichtlich geordneten statistischen Tabellen klar dargelegt und im Text eingehend behandelt. Für den Wissenschaftler wie für den am Wirtschaftsleben Interessierten ist hier eine Fülle von wertvollem Material in gedrängter Form zusammengetragen. Dem aufmerksamen Leser wird diese Schrift bei der Beurteilung der großen internationalen Wirtschaftsprobleme wertvolle Dienste leisten.

Wieviel Geld lassen andere Länder im Reiseverkehr zu? Ein Merkblatt der Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf. Herausgegeben von der Reichsnachrichtenstelle für Außenhandel, Düsseldorf.

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	5. 12.	7. 12.	9. 12.	12. 12.
100 Zloty . .	46,72	46,75	46,72	46,80
100 Lat . . .	80,27	—	80,32	80,27
100 Emk. . .	1,113	1,113	—	—
100 Lit . . .	41,23	—	41,23	41,23
100 Fmk. . .	—	—	10,46	10,47
100 Danz. G.	—	81.52	81.54	81.54

Verantwortl. f. d. redaktion. Teil: K. R. Skuin, Königsberg.

DIE „ZEITSCHRIFT DER DEUTSCHEN TECHNIK"

ist die deutsche illustrierte Monatsschrift, die in russischer Sprache die Interessenten Osteuropas über die technischen Fortschritte der deutschen Industrie fortlaufend unterrichtet. Herausgegeben vom „Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten, E. V. Königsberg Pr." und geleitet von fachkundigen Ingenieuren, die aus jahrelanger Erfahrung die Bedürfnisse der osteuropäischen Märkte kennen, ist sie den Industrieführern und Technikern Osteuropas unentbehrlich. Sie ist in der Sowjetunion nicht nur in den Büros aller großen Trusts und Verbände zu finden, sie geht auch an zahlreiche Maschinenfabriken und wird von tausenden von Ingenieuren abonniert.

Insertionsbedingungen und Probehefte durch den

Ost-Europa-Verlag, Ges. m. b. H. / Königsberg i. Pr.

Hansaring (Ostmessehaus)

Eisensaccharate Ph. G. VI.,
auch mit 10, 15 und 35% Eisen
dieselben Präparate auch „sine alkali"

Dr. Paul Lohmann, Chemische Fabrik, **Hameln a. d. Weser**

Das schönste Weihnachtsgeschenk!

Pianos

von Mk. 850,— aufwärts, beste Marken, bis 30 Raten, evtl. ohne Anzahlung. Vertrauliche, entgegenkommende Behandlung, ohne Bürgen u. Formalitäten. Lange Garantie. Freie Lieferung zu jed. Bahnstation. Kaufen Sie nicht ohne unser Angebot. Vertreter überall gesucht.

H. Küster, Berlin-Charlottenburg 1, Krummestr. 87.

Reklamedrucksachen

Illustrierte Kataloge · Preislisten · Plakate
Aktien · Zinsscheinbogen · Wertpapiere
WISSENSCHAFTLICHE WERKE
Prospekte · Schulbücher und Zeitschriften
in fast allen Kultursprachen

Hartungsche Buchdruckerei
Königsberg i. Pr., Münchenhofplatz Nr. 4-5

Die Praxis der steuerlichen Buchprüfung

bei buchführenden Kaufleuten. Eine systematische Darstellung praktischer Erfahrungen im Buchprüfungsdienst

Von Diplom-Kaufmann **HANS WULFF**
Regierungsrat im Reichsfinanzministerium, Berlin

Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage
Preis geheftet 4,60 Mark, gebunden 5,80 Mark

..... Der Verfasser nennt seine Schrift eine systematische Darlegung praktischer Erfahrungen im Buchprüfungsdienst. Das kleine handliche Buch verrät schon auf den ersten Blick hinsichtlich seiner Anordnung, daß hier ein Praktiker am Werke gewesen ist. Da nach der Verordnung vom 9. November 1925 alle Betriebe, die mehr als 50 Personen beschäftigen, mindestens alle 3 Jahre einer Buch- und Betriebsprüfung unterworfen werden, so sollte jeder Kaufmann nicht so lange warten, bis er durch eine derartige Prüfung über seine etwaigen Irrtümer in steuerlicher Beziehung aufgeklärt wird, sondern er sollte schon jetzt vorsorglich selbst oder durch seinen Buchhalter das Wulffsche Büchlein studieren und danach seine Steuerbilanzen einrichten.

Rechtsanwalt Dr. Koppe

Unterbilanz und Steuer Von **Dr. August Fürnrohr,** Rechtsanwalt, München

Preis kartonniert 3.— Mark

Unterm 15. 2. 27 hat der Reichsfinanzhof ein *für alle körperschaftssteuerpflichtigen Erwerbsgesellschaften höchst bedeutungsvolles Gutachten* herausgegeben, das sich eingehend über die *grundlegenden Probleme der Steuerbilanz* und im besonderen des *Abzuges einer steuerlichen Unterbilanz vom steuerlichen Gewinn* späterer Jahre ausspricht. Der auf diesen Gebieten als besonders versiert bekannte Verfasser hat es in dem vorliegenden Werke unternommen, das Gutachten mit seinen Ergebnissen nicht nur *kritisch zu untersuchen*, sondern vor allem auch in seiner *Auswirkung und Anwendung auf die Praxis* darzustellen und in vielen *anschaulichen Bilanzbeispielen praktisch zu erläutern*. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder vom

INDUSTRIEVERLAG SPAETH & LINDE, BERLIN W 10, WIEN I

EXPORT-ANZEIGER
DES OST-EUROPA-MARKT
ВОСТОЧНО-ЕВРОПЕЙСКИЙ РЫНОК
ЭКСПОРТНЫЙ УКАЗАТЕЛЬ

Altarbau, Schlesische Werkstätten für christl. Kunst, Kircheneinrichtungen, Altäre usw., Breslau XIII, Opitzstr. 3.

Apparate f. Apothek., Brennereien, Badeöfen usw. Hermann Häußler, Breslau 10.

Armaturen für Zellstoff, Eisenb. und Manomet. P. Suckow & Co., Breslau.

Armaturen, Perfektverbind. u. App. f. Kupferrohrleitg. ohne Lötung, Weidner & Georgi, Leipzig-O. 28.

Armaturen, Sächs.-Anhalt. Armatur.-Fabr. u. Metallwerke, A.-G., Bernburg.

Armaturen f. Dampf, Gas und Wasser, Ernst Vollmer, Hildesheim.

Autog. Schweißapp. z. Schweißen und Schneid. C. Dietlein, Magdeburg-Neustadt.



Automobilschrauben fertigt als Spezialität **Anhalter Schrauben- u. Mutternfabrik A.-G., Zerbst.**

Badeöfen, Boiler, Hydrophore, Reservoire in Kupfer u. Eisen. Fritz Rinneberg & Co., Komm.-Ges., Breslau X.

Beleuchtungs-Armaturen f. elektr. Außen- u. Innenbeleuchtung. Spez.: Straßen-, Werkstatt-, Schaufenster-, Bühnenbel., Scheinwerfer, Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Beleuchtungsglas für Elektrotechnik, G. Müller, Poeschmann & Co., Döbern, N.-L.

Beleuchtungskörper für elektr. Licht C. A. Kleemann, Lampenfabrik, Erfurt.

Berufsbekleidung jed. Art u. Windj., Schl. Mäntel-Fabrikation Alfr. Schubert, Görlitz.

Bienenzuchtgeräte, Spezial-Fabrik Georg Junggebauer, Breslau 3.

Bijouterie-Waren, Anton Schwan & Söhne, Görlitz i. Schlesien.

Blechemballag., Lack- u. Oelkann., lack. u. unlack, etc. Hecker & Co., Schönebeck a. E.

Blechwaren, lackiert, verzinkt u. aus Weißblech, Badeöfen. „Geba", Metallwaren-Fabrik, Breslau 17.

Blechwaren, Haus- u. Küchengeräte, Petroleum-Wandlampen, Alb. Müller, Breslau 8.

Bleiarmaturen, Bleilötung. A. Stohge, Bleiwaren-Fabrik, Leopoldshall-Staßfurt.

Bleifolien E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Borsten, deutsch. präpariert, alle Art. für Bürsten und Pinsel. **Haarverarbeit.-A.-G., Breslau 10.**

Brennereianlagen, Bootsmotoren u. a. Camin & Neumann, Frankfurt a. O.

Buntpapier, Spez.: gestrich. Gold- u. Silberpapier, ein- u. mehrfarb. Plakatpapier, Holz-, Maser-, Marmorpapier. A. Dittberner, Breslau VI.

Dichtungsmittel für Kalk, Mörtel, Beton, Calcolin-Werk, Breslau V, Rehdigerstr. 6/8.

Drahtbürsten, techn. Stahlbürst., Schles. Stahlbürstenfabrik G. Bronner, Breslau 18.

Druckwalzen u. Formen f. Tapeten- u. Textilind. F. Schreier, Hildesheim-M.

Eis- u. Kühlmaschin., einz. Spezialit. W. H. Kaufmann, Masch.-Fabr., Minden i. W. 8.

Elektromotor., elektr. App. u. Bedarfsart. Hartkopf & Loepp, Elektr.-Ges., Dessau.

Elektrotechn. Fabrik. Spez. Abstandschell. A. Schmitz & Söhne, Breslau 10, Salzstr. 28.

Elektro- u. Install.-Material für Starkstrom. Arthur Pulst & Co., G. m. b. H., Breslau 23, Herdainstr. 90

Emaille-Schilder für Behörd. u. Private in jeder Ausführung. Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Essenzen, äther. Oele, Farben f. Genußmittel Adolph Bernhardt, Breslau 2.

Essenzen alle Arten. J. Graser, Breslau 9.

Essenzen f. Schokoladen- und Zuckerwarenfabrikat. Ernst Kittler, Herford.

Fahrräder, Rahmen geschw. u. tauchgelöt. a. Modelle, Haemisch & Co., Bielefeld.

Fahrräder, Ia. Qualität, Autax-Werke, G. m. b. H., Breslau-Carlowitz.

Fahrradteile, Vorderradnaben, Masch.-Fabr. Westfalia, Ludw. Cloes & Co., Bielefeld.

Fette, techn., f. Wag., Leder, Maschinen. Fischer & Co., Leopoldshall-Staßfurt.

Feuerungs-Anlagen, Keilmann & Völcker, G. m. b. H., Bernburg i. Anhalt.

Fieberthermometer, Zerbster Thermometerfabrik Zeidler & Co., Zerbst i. Anhalt.

Fleischereimaschinen Wölfe, Cutter, Wurstfüllmasch. i. div. Größ. Masch.-Fab. Clausnitzer Breslau 8, Lorenzgas. 13

Fleischkonserven, Würstch., Schink., Oscar Dörffler, A.-G., Bünde i. Westfalen.

Fleisch- u. Wurstwar. (Dauerware), Lippische Wurstfabrik, Bad Salzuflen-Lippe.

Gewächshäuser, Frühbeetfenster, Verb. „System Pfeiffer" Breslau 10, Seiteng. 7.

Glaswaren, Kristallglas f. Gebrauch u. Luxus. Bruno Müller & Co., Görlitz.

Glaswaren, Hohl- u. Kristallglas i. bess. Qualitäten, Hirsch-Glas, Döbern, N.-L.

Glaswaren. Bleikristalle, Kristallglasfabr. Dessau, Marktstraße 1a.

Glaswaren, Gebrauchs- u. Luxuskristalle, Otto Neumann & Co., Moys bei Görlitz.

Аппараты для автоген. сварки и резки. Carl Dietlein, Magdeburg-Neustadt.

Аппараты для аптек, винокурен. заводов, топки для ван. и т. п. H. Häußler, Breslau 10.

Аппараты для удал. волы из котл., желоба со встряской. Kosmos G.m.b.H., Rud. Pawlikowski, Görlitz.

Арматура для целлюлозы, железобетона и манометр. P. Suckow & Co., Breslau.

Арматура. Sächs.-Anhalt. Armatur.-Fabr. u. Metallwerke, A.-G., Bernburg.

Арматура для всасывающих и нагнетат. насос., Gebr. Tuxhorn, Brackwede-Bielefeld.

Арматура для наружного и внутреннего электрич. освещения. Спец. освещ. для улиц, мастерских, витрин, театра, прожекторы, Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Арматура, соединители для медных трубопроводов Weidner & Georgi, Leipzig-O. 28.

Арматура для пара, газа и воды. Ernst Vollmer, Hildesheim.

Аспидн. доски разн. велич. для школьн. потребл. и для замет. P. Faber & Co., Schiefertafelfabr. Neuhaus, Kr. Sonneberg. Ggr. 1833.

Бархат (вельвет) и манч. (корд), всем. изв. линденск. издел. Oskar Tovote, Hannover, Volgersweg 4.

Белье, мужское, дамское и детское. J. Elsbach & Co., Akt.-Ges., Herford.

Вагонные домкраты, Фабр. подъемн. принадл. Gebr. Dickertmann, Bielefeld i. W.

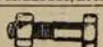
Велосипеды лучшего качества. Autax-Werke, G. m. b. H., Breslau-Carlowitz.

Велосипеды, рамы сваренные и спаянные. Haemisch & Co., Bielefeld.

Велосипедные части, втулки для передн. колес. Ludwig Cloes & Co., Bielefeld.

Весы всяк. рода. Фабрика весов Waagenfabrik H. Redecker & Co., Bielefeld 4.

Весы, десятичн., для скота. Весы с подвижн. гирей, весы для скота, телег и вагон. M. Labude, Breslau 17.



Винты для автомобилей изготовляет как специальность Anhalter Schrauben- u. Mutternfabrik, Akt.-Ges., Zerbst.

Винты, гайки, фасон. части и проч. Faust & Kretzschmar, Schraubenfabrik, Breslau 8.

Водомеры для разных целей применен. и всяк. размер., Hydrometer A. G., Breslau.

Возов. весы с передв. гир., десятичн. весы C. Herrmann, Breslau 1, Brückenwaagenfabrik

Воскобелильный и свечн. зав. Спец.: воск, церковн. свечи, Franz Guizetti, Celle.

Головные уборы из целлулоида Essmann & Pottharst, Schötmar i. Lippe.

Головные уборы, пряжки для волос, гребни, Lappenbusch & Schröder, G m. b. H., Schötmar-Lippe.

Гребни из целлулоида (гребни для причесыван., для изъятия пыли и карм. гребешки) Essmann & Pottharst, Schötmar i. Lippe.

Деревообрабатывающ. машины, ажурные пилы для столяров, скульпторов и т. д. Otto Otto, Hildesheim, Bergsteinweg 9.

Деревообделочные машины и инструменты для обработки дерева. Специальность оригинальные шведские изделия. Heinrich Dreyer, Guben, Mittelstraße 26.

Детские коляски, детск. стулья, кукольн. коляск. C. H. Otto Pfeiffer, Görlitz in Schlesien.

Джутовая тесьма для мягкой мебели. **Haarverarbeitungs-A.-G., Breslau 10.**

Домашняя и кухонн. утварь, подставки для крышек, тарелок и мисок, деш. новинки вне конкуренции, Hegenberg & Co., Metallwarenfabr. Guben, Kaltenbornerstr. 126.

Домашняя и кухон. утварь. Эмалиров. и чугун. посуда всякого рода, Paulinenhütte, Neusalz, Oder.

Дымовые трубы, кольцевые печи, топочные установки Friedr. Pfunfke, Breslau 2, Neue Taschenstr. 3.

Жестян. издел. Дом. и кухонная утварь. Керосин. стен. лампы. Alb. Müller, Breslau 8.

Жестяные изделия, лак. и проч., оцинков. бел. жесть, топки для ванных. „Geba", Metallwaren-Fabrik Breslau 17.

Жестян. упаковка, сосуды для масла и лака и. т. п. Hecker & Co., Schönebeck a. E.

Жиры, техн. для телег, кожи, машин. Fischer & Co., Leopoldshall-Staßfurt.

Изделия из целлулоида: гол. уборы, гребни. Белье. Küstermann & Beermann, G. m. b. H., Schötmar i. Lippe.

Изоляц. материал для предохран. от тепла и холода. F. Metag, Concordia-Isolierwerke, Cottbus.

Искусствен. шерсть, крашен. или дегумминированная. Wilhelm Förster, Crimmitschau

Искусственн. шерсть шерсть для набивки поставляет Otto Greischel, Spremberg-L.

Катки для белья разных величин для ручного и электрического привода J. Schammel, Breslau 23.

Gummiformen f. d. Weich- u. Hartgummibranche. Hildesheimer Formenfabrik W. Dröge u. H. Rinke, Hildesheim i. Hann.

Gummiwar., techn. u. chirurg. Gummiw.-Fabr., Gebr. Wetzell, A.-G., Hildesheim.

Gummiwaren, nahtl. Sauger, Beißringe, Op.-Handschuhe u. Fingerlinge Hatu-Gummiwerke Hartmann & Tuphorn, G. m. b. H., Erfurt 6.

Gurte f. Sattlerei, Wagenposam., Louis Schuster, Mech. Weberei, Görlitz. Gegr. 1862.

Haarschmucka. Zellul. Essmann & Pottharst Schötmar i. Lippe.

Haarschmuck, Haarkl. Kämme, Lappenbusch & Schröder, G. m. b. H., Schötmar-Lippe.

Haarschmuck a. Celluloid Harklemme „Libelle", E. Küsters Celluloidwarenfabrik, Schötmar i. Lippe.

Haus- und Küchengeräte, emaillierte gußeis. Zwiebeltöpfe, Grapen, Paulinenhütte, Neusalz, Oder.

Haus- u. Küchenger. Deckelhalter mit Tropfenfg., Schüsselfesthalter u. konkurrenzl. bill. Neuheiten. Hegenberg & Co., Metallwarenfabr., Guben, Kaltenbornerstr. 126.

Holzbearbeitungsmaschinen, Dekupiersägen f. Tischl., Bildhauer usw. Otto Otto, Hildesheim, Bergsteinweg 9.

Holzbearbeitungsmaschinen u. Werkzeuge für die Holzbearbeitung. Spezial.: Orig. schwedische Erzeugn. Heinr. Dreyer, Guben, Mittelstraße 26.

Hufeisen f. Pferde u. Maultiere. Hoppe & Homann, Minden i. W. Größte und älteste Hufeisenfabrik Deutschlands.



Hutformen, Spezialfabrik für Metallhutformen, Rennert & Donat, Guben.

Inletts, echt u. federdicht garantiert. Bechtel & Schmogrow, Sorau N.-Lausitz.

Isoliermaterial für Wärme- und Kälteschutz Fritz Metag, Concordia-Isolierwerke, Cottbus.

Kämme aus Zelluloid (Fris.- und Staubk., Taschenk.), Essmann & Pottharst, Schötmar.

Kerzen- und Seifenmaschinen u Stanzen. Schüßler & Dirscherl, Klosterneuburg bei Wien.

Kessel-Entaschungen, Schüttelrinnen, Kosmos-G. m. b. H., Rud. Pawlikowski, Görlitz.

Ketten. Nollesche Werke, Weissenfels a. d. Saale.

Kinderwagen, Kinderstühle, Puppenwagen. C. H. Otto Pfeiffer, Görlitz in Schlesien.



Kirchenbau. Baumstr. Schlicht erbaute 28 Kirchen. Breslau XIII, Opitzstraße 3.



Knopfmaschinen Selbstanf. v. Stoffknöpf. E. Sponholtz, Berlin C 19, Niederwallstraße 28/29.

Knöpfe u. Schnallen a. Galalith u. Zelluloid. Lehnemann & Crummenerl, Breslau 3.

Knöpfe a. Kunsthorn f. Dam.- u. Herr.-Konfekt. Knopf-Fabr. Dreyse, Bräuning & Co., Leopoldshall.

Konfektion (Herrenkleid.), Lüster, Loden, Regenmäntel. H. u. O. Meyer, Herford.

Konfektion, Herren-Sommerkonf. Lod., Ulster, L. Elsbach u. v. Nordheim, Herford.

Kühlapparate, Kondi-toreibedarfsart., Speiseeiskons. u. a. Syst. Elgi E. Giacin, Breslau 10.

Kunstwolle jed. Art auch Polsterwolle liefert Otto Greischel, Spremberg (Lausitz).

Kunstwolle, Liefer. a. i. Lapp. gefärbt od. abgez., Wilh. Förster, Crimmitschau i. Sa.

Kupferschmiedebedarfsartikel, Metalle, Werkzeuge, C. Schlawe, Breslau 1.

Ladenausbau, Markisen, Schiebegitter, Metall- und Leuchtbuchstaben, Firmenschilder, Paul Marganus, Breslau X.

Lametta E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Landw. Maschinen, Rübenschneid. Göpel E. Sempke, Maschin.-Fabr. Glogau N.-Schles.

Leder, Gebrauchsled. f. Ind. u. Landw. Lederfabrik Christian Kühne, Schönebeck E.

Maschinen f. d. Tuchindustrie, Walkzylinder, Ernst Peupelmann, Spremberg-L.

Maschinen für Tuchindustrie, Walkzylinder und Förderhaspeln f. Bergwerke, Rudolph Schneider, Spremberg (Lausitz).

Maschinen f. d. Zementwarenfabrik. Emil Wutke, Guben, Bahnhofstraße 29.

Maschinenfabrik D. Riecke, Magdeburg-Neustadt.

Metallfolien E. F. Ohles Erben A. G. Metallfolienwerke, Breslau 6.

Milchzentrifugen (Sep.) Marke „Titania", „Teutonia" G. m. b. H., Frankfurt a. O.

Molkereimaschinen, Gasgeneratoren A. Langrehr, Lehrte b. Hannover.

Müllereimaschinen u. Mühlenbaut. mod. Ausführung. E. Rich. Malluche, Breslau X.

Oefen, transportable Kachelöfen, Gestelle, Koch- und Bratkästen. O. Kühn & Co., Breslau 6, Posenerstr. 48/52.

Oelmühlen, Spezialität: Hydr. Pressen und Speiseölmühlen. Emil Schoppe, Cottbus.

Ofenrohrschieber, 1000fach bewährt, größte Kohlenersparnis. Willy Schuster, Guben, Metallwarenf.

Orgeln für Kirchen, Konzerth., Kinos, Gustav Heinze, Sorau, N.-L.

Orgeln für Kirchen, Konzert u. Lichtspiele. Erbauer der größten Orgel d. Welt, W. Sauer, Frankfurt a. d. Oder.

Peitschenfabrik, F. C. G. Peters Söhne, Hamburg, Rosenstraße 41.

Photogr. Apparate, Spezialit.: Atelier-, Reise- und Klapp-Kameras, Gebr. Herbst, Görlitz i. Schl.

Photogr. Apparate f. Atelier, Reise, Reproduktion und für den Polizeidienst, Görlitzer Kamera-Industrie G. Kügler & Co., Görlitz.

Photographische Apparate, Görlitzer Kamera-Werke, Paul Quill, Görlitz.

Plüsche für Damen-Konfektion, Zucker & Michaelis, Luckenwalde.



Клетки для птиц, Герм. Гос. Пат., электр. сварки, след. безупречн. Schles. Drahtw.-Fabrik, Breslau 8.

Кнуты. Фабрика F. C. G. Peters Söhne, Hamburg, Rosenstraße 41, Гамбург.

Ковры «Смирна», ручн. и механ. раб. Ver. Smyrna-Teppich-Fabr., A.-G., Cottbus u. Schmiedeberg i. R.

Кожа для пром. и с.-хоз. Leder-Fabrik Christ. Kühne, Schönebeck a. E.

Конский волос для мякой мебели. Haarverarbeitungs-A.-G., Breslau 10.

Конфекцион, профессиональная одежда, куртки. Schlesische Mäntel-Fabrikation Alfred Schubert, Görlitz.

Конфекцион, летн. мужская одежда, верхн. платье, L. Elsbach u. v. Nordheim, Herford.

Конфекцион, мужск. одежда, верхнее платье, резин. пальто. H. u. O. Meyer, Herford.

Корчевальн. машины прост. констр. о высшей производительн. Wilh. Köhler, Guben.

Ламетта E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Линолеум. Edmund Meinel, Berlin C 19, Neue Grünstraße 31, Берлин.

Маслян. мельницы. Спец. гидравл. пресса, мельн. для пищ. масел. E. Schoppe, Cottbus.

Материи из конского волоса. Hänsel & Co., Forst (Lausitz).

Материи для домашн. обуви. Сук. фабр. Alfred Hanko, Tuchfabr., Spremberg-N.-L.

Материи из конского волоса и верблюжьей шерсти с красн.-зелен. каймой, марки «Спираль», Spiral-Zwirnroßhaarstoffweberei Gebr. Franke, Forst (Lausitz).

Машиностроит. завод Д. Рийке, Магдебург. D. Riecke, Magdeburg-Neustadt.

Машины для доения, газовые генераторы. A. Langrehr, Lehrte b. Hannover.

Машины для изготовления свечей и мыла, штампы. Schüßler & Dirscherl, Klosterneuburg bei Wien.

Машины для кирпичных заводов, станки для отрезания кирпичей и т. п. Niederlausitzer Maschinenfabr., Sommerfeld, Pfo.

Машины для кирпичн. произв., ступ. винт. пресса. C. Rudolph & Co., Magdeburg-Neust.

Машины для мельн. произв., мельн. постройки новейш. вып. E. Rich. Malluche, Breslau X.

Машины для мясн. произв., мясоруб., маш. для нач. колб. и пр. разв. Maschf. Clausnitzer Breslau 8, Lorenzgas. 13



Машины для пуговиц. E. Sponholtz, Berlin C 19, Niederwallstraße 28/29.

Машины для суконной промышленности, подъемные лебедки для рудников. Rudolph Schneider, Spremberg (Lausitz).

Машины для суконн. промышл., валяльн. цилиндры, E. Peupelmann, Spremberg-L.

Машины для цементного производства, Emil Wutke, Guben, Bahnhofstraße 29.

Металлич. фольга. E. F. Ohles Erb. A.-G. Met.-Folienwerke, Breslau 6

Множительн. аппараты

ФРЕО

Проспекты бесплатно

и апп. для фальцовани для канцелярск. и пром. потребл.

Büromaschinen-Gesellschaft FRENO Berlin W 35

Молочные сепараторы «Титания», „Teutonia", G. m. b. H., Frankfurt a. O.

Мясные и колбасные изд. (непорт. товар) Lippische Wurstfabrik, Bad Salzuflen-Lippe.

Мясные консервы, сосиски, ветчина. Oscar Dörffler, A.-G., Bünde i. Westfalen.

Насосы, пож. принадл. очистка отхож. мест F. J. Stumpf, G. m. b. H., Breslau XIII.

Насосы для навозной жижи, дом. хоз. и двора. A. Kohlweyer, Bernburg.

Оборудования для прачешн. и утюжн. заведений. W. Langner, Breslau 24.

Оборудов. пивоварен. завод., моторы для лодок. Camin & Neumann, Frankfurt a. O.

Оборудование магазинов маркизы, передвижные решетки, метал. и свет. буквы, вывески для фирм. Paul Marganus, Breslau X.

Оловян. отливки, металлич. крышки для пивн. станкан. Oskar Krautwurst, Breslau 9.

Оловяная фольга E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Оранжереи, питомники «Системы Пфейффер» Breslau 10, Seiteng. 7.

Органы, для церквей, концертов и кинематографов. W. Sauer, Frankfurt a. d. Oder.

Органы для церквей, концертов, кинематографов. Gustav Heinze, Sorau, N.-L.

Орудия для пчеловодства. Georg Junggebauer, Breslau 3.

Осветительн. приборы для электрич. осв. C. A. Kleemann, Lampenfabrik, Erfurt.

Перин. тик, выносящ. свет, кислоту и пот, гар. Bechtel & Schmogrow, Sorau N.-Lausitz.

Печатн. валки и формы для обойной и текст. пром. F. Schreier, Hildesheim-M.

Печи, передвижные, израсцовые печи, ящики-термосы и т. п. O. Kühn & Co., Breslau 6, Posenerstr. 48/52.

Печные заслонки. Большая экономия угля. Willy Schuster, Guben, Metallwarenfabr.

Плюш для дамского конфекциона. Zucker & Michaelis, Luckenwalde.

Подковы для лошад. и мулов. Крупнейшая и старейшая фабр. подков в Германии. Hoppe & Homann, Minden i. W.



Подогреватели воды для плит системы Paul Raetsch, Görlitz in Schlesien.

Постройка алтарей. Силезские мастерские для христианского искусства. Breslau XIII, Opitzstraße 3.

Пояса для шорн. ремесла, позументы для экипажей. Louis Schuster, Mech. Weberei, Görlitz, осн. 1862.

Polstergurten, aus Jute, Haarverarbeitungs-A.-G., Breslau 10.

Porzellangebrauchsgeschirre.
Erste Geringswalder Porzellanmanufaktur Rich. Waldapfel, Geringswalde (Sa.) 24.

Pumpen, Feuerwehrger.,Latrinenabfuhr F. J. Stumpf, G. m. b. H., Breslau XIII.

Pumpen, Jauche-, Haus- u. Hofpumpen, A. Kohlweyer, Bernburg.

Pumpenarmaturen f. Saug-u.Druckpump. Gebr. Tuxhorn, Brackwede-Bielefeld.

Radiergummi in all. Preislag. Pfeiffer & Co., Gummiwarenfabrik, Hildesheim.

Reklame-Zugabeartikel in allen Sprachen, Fritz Brückner, Görlitz.

Roßhaare aller Art, gesp. zu Polsterzwecken. Haarverarbeitungs-A.-G., Breslau 10.

Roßhaarstoffe Hänsel- { Zwirnroßhaar / Kamelhaar mit orange Kanten, Hänsel & Co., Forst (Lausitz).

Samen, Gemüse- und Blumensamen, H. Jungclaussen, G. m. b. H., Frankfurt a. O.

Samt (Velvet) und Manchester (Cord), Oskar Tovote, Hannover, Volgersweg 4.

Schiefertafeln in all. Größ. f. Schulgebr. u. Notiz. Peter Faber & Co., Schiefertafelfabrik Neuhaus, Kr. Sonneberg. Ggr. 1833.

Schilfrohr- u. Holzstabgewebemasch., Gustav Knackstedt, Masch.-Fabr., Cottbus.

Schlaf- und Pferdedecken, Friese all. Art. H. Roesener, Calbe (Saale).

Schleifscheiben, hochgebrannt, für alle Industrien, W. A. Richter, Spez.-Fabrik, Sorau, N.-L.

Schornsteinbau und Ringofenbau, Feuerungsanlagen, Friedr. Pfunfke, Breslau 2, Neue Taschenstr. 3.

Schrauben, Muttern, Façonteilea. A. Faust &Kretzschmar,Schraubenfabrik, Breslau 8.

Schuhstoffe für Hausschuhe, Alfr.Hanko,Tuchfabr., Spremberg, N.-L.

Senf- u. Sauerkraut-Fabr., Oelmühlen, G. Müller, Maschin.-Fabr., **Magdeburg-W.**

Sport, Schlesier-Faltboote, Schles. Faltboote-Werft, K. Arndt, Breslau 6, Lorenzg. 13.

Stanniol E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Strümpfe, Socken, Walkwar., Strumpffabrik Gustav Linke, Guben. Gegr. 1885.

Stubbenrodemaschine einf. Konstruktion, äußerst leistungsfähig Wilh. Köhler, Guben.

Taschentuch- und Scheuertuchweberei Oskar Sodtke, Görlitz in Schlesien.

Teppiche, Smyrna, handgekn. u. mech. Ver. Smyrna-Teppich-Fabr., A.-G., Cottbus u. Schmiedeberg i. R.

Textilien, buntgew. Kleider, Blusen u. Schürzenstoffe, Knemeyer & Co., Herford.

Прачешные и гладильные оборудов. Emil Schmidt, Forst-B. (Lausitz).

Прачешные машины для разных целей. Forster Wäschereimaschinen-Fabrik Rumsch & Hammer, Forst-Lausitz.

Предохранители от сквозняка для окон и дверей Ernst Matthias & Co., Goslar a. Harz.

Принадлежности для кондитерск., мороженн.-консервы и проч. E. Giacin, Breslau 10.

Принадл. для медно-котельн. мастерск., металлы и инструмент. C. Schlawe, Breslau 1.

Проволочн. техн. щетки, стальные щетки. Schl.Stahlbürst.-Fabr. G. Bronner, Breslau 18.

Пуговицы из искусств. рога,дамск. и мужск. Knopffabrik Dreyse, Bräuning & Co., Leopoldshall.

Пуговицы и пряжки из галлалита и целлулоид. Lehnemann & Crummenerl, Breslau 3.

Резинки в разных ценах. Pfeiffer & Co., Gummiwarenfabrik, Hildesheim.

Резиновые изд., техн. и хирург. Gummiw.-Fabr., Gebr. Wetzell, A.-G., Hildesheim.

Резиновые формы для резиновой и каучуковой промышлен. Hildesheimer Formenfabrik W. Dröge u. H. Rinke, Hildesheim i. Hann.

Резиновые издел. без шва, соски, предохранители, кольца, операц. перчатки и пальцы, Фабрика резинов. изд. «Хату», Гартман и Тунгори, Общ. с огр. отв., Эрфурт 6. Hatu-Gummiwerke Hartmann & Tuphorn, G. m. b. H., Erfurt 6.

Рекламные принадл.-премии на всех языках. Fritz Brückner, Görlitz.

Свинцовая арматура и свинц. спаиван. A. Stohge, Bleiw.-Fbr. Leopoldshall-Staßfurt.

Свинцовая фольга E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Сельско-Хоз. машины свеклорезки, прив. E. Sempke, Maschin.-Fabr. Glogau N.-Schles.

Семена, овощные и цветочные. H. Jungclaussen, G. m. b. H., Frankfurt a. O.

Складн. силезск. лодки для спорт. Schl. Falt-Boote-Werft K. Arndt, Breslau 6, Lorenzg. 13.

Спальные и конские одеяла, фризы всяк. рода. H. Roesener, Calbe (Saale).

Станиоли E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Станки для плет. камыша и дерев. прутьев Gustav Knackstedt, Masch.-Fabr., Cottbus.

Стекла для осветит. электротехн. приб. G. Müller, Poeschmann & Co., Döbern, N.-L.

Стеклян. издел. для повседневн. потребл. и роскошн. хруст. изд. Otto Neumann & Co., Meyn b. Görlitz.

Стеклян. изд., дутое и хрустальн. стекло, лучшего кач. Hirsch-Glas, Döbern, N.-L.

Стекл. изделия. Хрусталь. Kristallglasfabrik Dessau, Marktstraße 1a.

Стеклянные издел. и хрусталь обыкновен. и в роскошн. испольн. Br. Müller&Co., Görlitz.





GUSTAV RASCHE, Evingsen i. Westf.

Gegründet 1854 Gegründet 1854

Grösste und leistungsfähigste Spezialfabrik von hochwertigen Schuhmacher- und Sattler-Ahlen und Nadeln, sowie sämtlicher Werkzeuge

Spezialitäten: Ahlen aller Art, Ahlen u. Hämmerchen für Holznagelmaschinen, „Mac Kay"-Nadeln, Nagelörter, Stahlhämmer, Falzzangen, Knopfbefestigungszangen, Loch-, Oesen- u. Revolverzangen, Näh- u. Pinnhefte, Oesen- u. Agraffenmaschinchen



Textilmaschinen für Wolle, Nitsche & Prenzel, Cottbus.

Textilmaschinen, Zentrifugen für Färbereien u. Tuchfabriken, Zentrifugenbau Rowag, Görlitz.

Textilmaschinen, Walken, Waschmaschinen Zentrifugen etc.



Wilhelm Quade, Guben.

Textilmaschinen, Roßhaarumzwirnmaschinen, Textil- u. Abfallreinigungs-Maschinen, E. Pegel, Maschinen-Fabrik Forst (Lausitz), Albertstr. 17.

Textilmaschinen, Zwirn- u. Spulmaschinen, Hammer & Haebler, Forst (Laus.)

Textilwaren, Damenmäntel und Herren-Ulsterstoffe in billigen Preislagen, Friedr. Schmidt, Akt.-Ges., Forst (Lausitz).

Textilwaren, wollene und halbwollene Herrenkonfekt.-Stoffe Reißner, Wohl & Co., Tuchfabrik, Guben.

Textilwaren, Ulster-, Anzug- u. Gummimäntelstoffe, Tuchfabrik G. M. Schulz, Forst-Lausitz.

Textilwaren, Herrenanzug- und Ulsterstoffe, Franz Hergesell, Forst (Lausitz).

Textilwaren, Ulster- und Anzugstoffe, Curt Unger, Forst (Lausitz).

Textilwaren, Ulster-, Paletot- u. Anzugstoffe, Paul Ehrlich, Forst (Lausitz).

Thermometer, Spez.: Fieberthermometer Sächs.-Thür. Therm.-Fabr. J. Keim, Calbe (Saale).

Transmissionen u. Bergwerksbedarf Gebr. Schulz, G.m.b.H., Forst (Lausitz).

Tuche, Spezial.: Reitcords, Whipcords und Autocords, F. S. Kahle Söhne, Cottbus.

Tuchneuheiten, Cheviotneuheiten in Anzug- u. Ulsterstoffen, C. Karnauke Söhne, Tuchfabrik A.-G., Cottbus.

Vervielfältigungs-Apparate

FREHO

Katalog gratis

Büro-Falzmaschinen

Büromaschinen-Gesellschaft FREHO Berlin W 35



Vogelkäfige D. R. P. elektrisch geschweißt somit einwandfrei. Schles. Drahtwaren-Fabrik, Breslau 8.

Waagen, Dezimal-, Vieh-, Laufgewichts-, Fuhrwerks- u. Waggonwaagen Moritz Labude, Breslau 17.

Waagen, Fuhrw.-Laufgew. u. Dezimalwg. C. Herrmann, Breslau 1, Brückenwaagenfabrik

Waagen aller Art, Waagenfabrik H. Redecker & Co., Bielefeld 4.

Wachsbleiche u. Kerzenfabrik, Spez.: Wachs, Kirchenkerz., Franz Guizetti, Celle.

Wäschemangeln i. jed Größe f. Hand- u. elektr. Betr. J. Schammel, Breslau 23.

Wäscherei- u. Plätterei-anlagen. W. Langner, Breslau 24.

Wäschereimaschinen für alle Zwecke, Forster Wäschereimaschinen-Fabrik Rumsch & Hammer, Forst-Lausitz.

Wäscherei- und Plätterei-Anlagen, Emil Schmidt, Forst-B. (Lausitz).

Wagenwinden, Aufzugsw. Hebezeugfabrik Gebr. Dickertmann, Bielefeld i. W.

Warmwasserbereiter für Küchenherde System: Paul Raetsch, Görlitz in Schlesien.

Wassermesser f. jed. verwend. Zweck in all. Dimensionen, Hydrometer, A.G., Breslau.

Wolldecken, reinwoll. farbige Friese, Grobe, Inh. Küstermann, Calbe (Saale).

Wollene Decken, Pferde-, Anst.- u. Schlafdeck., Woilache, Raschke & Dingel, Calbe a. d. Saale.

Wollene Schlaf- und Pferdedeck., woll. Friese, J. G. Nicolai, Calbe (Saale).

Wollene Schlaf- und Pferdedeck., Carl Eduard Grobe, Calbe a. d. Saale.

Zelluloidwaren: Haarschmuck, Kämme, Dauerw. Küstermann & Beermann, G. m. b. H., Schötmar i. Lippe.

Ziegeleimaschinen, Spz. Stufenschneck.-Press, C. Rudolph & Co., Magdeburg-Neustadt.

Ziegeleimaschinen, Walzwerke, Ziegelabschneider usw. Niederlausitzer Maschinenfabrik, Sommerfeld (Flo).

Zinnfolien E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Zinngußwaren, Spez. Bierseidelbeschläge Oskar Krautwurst, Breslau 9.

Zwirnroßhaarstoffe u. Kamelhaartuche rot-grüne Kante Marke „Spiral", Spiral-Zwirnroßhaarstoffweberei Gebr. Franke, Forst (Lausitz).

Сукна, спец. матер. для верхов. кост. и пр. F. S. Kahle Söhne, Cottbus.

Сукна, новинки шевиота. C. Karnauke Söhne, Tuchfabrik, A.-G., Cottbus.

Текстильн. изделия, дамские пальто и материи для мужского платья по дешев. цен. Friedr. Schmidt, Akt.-Ges., Forst (Lausitz).

Текстильные изделия цветн. платья, мат. для блуз и передник. Knemeyer & Co., Herford (Германия).

Текстильные машины, валяльные и стир. маш.. центрофуги. Wilhelm Quade, Guben.



Текстильн. машины, центрофуги для красилен и сукон. производства. Zentrifugenbau Rowag, Görlitz.

Текстильн. машины, крутильн. машины для конского волоса. E. Pegel, Maschinenfabrik Forst (Lausitz), Albertstraße 17.

Текстильн. машины для шерсти. Nitsche & Prenzel, Cottbus.

Текстильн. машины, ниточн. и катуш. машины. Hammer & Haebler, Forst (Laus.)

Текстильн. тов., материи для верхн. платья. Franz Hergesell, Forst (Lausitz).

Текстильн. тов., материи для верхн. платья. Curt Unger, Forst (Lausitz).

Текстильные товары. Материи для ульстеров, костюмов и резиновых пальто. Tuchfabrik G. M. Schulz, Forst-Lausitz.

Текстильные товары, шерстяные и полушерстян. материи для конфирмант. Reißner, Wohl & Co., Tuchfabr. G. m. b. H., Guben.

Текстильн. тов., материи для верхн. платья. Paul Ehrlich, Forst (Lausitz).

Термометры, фабр. термометр. Sächs.-Thür. Therm.-Fabrik J. Keim, Calbe (Saale).

Ткацкая фабрика для носов. платков и полов. тряп. Osk. Sodtke, Görlitz in Schlesien.

Топки Keilmann & Völcker, G. m. b. H., Bernburg i. Anhalt.

Топки для ванных, кипятильники, гидрофоры, резервуары медные и железные. Fritz Rinneberg & Co., Komm.-Ges., Breslau X

Трансмиссии и принадл. для рудников Gebr. Schulz, G.m.b.H., Forst (Lausitz).

Украшения всякого рода. Anton Schwan & Söhne, Görlitz in Schlesien.

Украшения для волос из целул., скрепки для волос «Либелле». E. Küsters Zelluloidw.-Fabr. Schötmar-Lippe.

Уплотняющ. средства для извести, бетона, Calcolin-Werk, Breslau V, Rehdigerstr. 6/8.

Фабрики горч. и кисл. капуст., масл. мельн. G. Müller, Maschin.-Fabr., Magdeburg-W.

Фарфоровая посуда для ежедневного употребления. Первый Герингсвальдский фарфоровый завод, Erste Geringswalder Porzellanmanufaktur, Rich. Waldapfel, Geringswalde (Sa.) 24, Герингсвальде (Сакс.).

Формы для шляп. Спец. фабр. металл. форм для шляп, Rennert & Donat, Guben.

Фотографическ. апп. для ателье, для репродукц., дорожн. и полицейск. аппараты. Görlitzer Camera-Industrie G. Kügler & Co., Görlitz i. Schles.

Фотографич. аппар. Спец. аппараты для ателье, дорожн. аппар. и проч. Gebr. Herbst, Görlitz in Schlesien.

Фотографические аппараты. Görlitzer Camera-Werke Paul Quill, Görlitz.

Холодильн. машины, единств. спец. W. H. Kaufmann, Masch.-Fabr., Minden i. W. 8.

Цветная бумага, спец. крашен. зол. и серебр. бумага для плакат. и т.п. A. Dittberner, Breslau VI.

Цепи. Nollesche Werke, Weissenfels a. d. Saale, Вейсенфельс на Заале.

Церковн. постройки. Архит. Шлихт построил 28 церкв. Breslau XIII, Opitzstr. 3.

Чулки, носки, валяльные изд. Чул. фабр. Strumpffabrik Gustav Linke, Guben. Осн. 1885.

Шерстян. одеяла и разноцв. фризы, Grobe, Inh. Küstermann, Calbe (Saale).

Шерст. одеяла, конск. покрывала и пр. Raschke & Dingel, Calbe a. S.

Шерст. спальн. одеяла и конск. покрывала. J. G. Nicolai, Calbe (Saale).

Шерст. спальные конские одеяла. Carl Eduard Grobe, Calbe (Saale).

Шлифовальные диски для всех промышленностей. W. A. Richter, Spez.-Fabrik, Sorau, N.-L.

Щетина немецкая, обработанная, всяк. рода, для щеток и кистей. Haarverarbeitungs-A.-G., Breslau 10.

Электрический и инсталляционный материал для сильн. тока. Arthur Pulst & Co., G. m. b. H., Breslau 23, Herdainstr. 90.

Электромот., электрич. апп. электропринадл. Dessau. Gegr. 1888. Hartkopf & Loepp, Elektr.-Ges., Dessau.

Электротехн. фабрик. спец. дистанц. скобы. A. Schmitz & Söhne, Breslau 10, Salzstr. 28.

Эмалирован. вывески для учрежден. и частных лиц в разн. исполнении, Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Эссенции, эфирн. масла краски для пищев. продуктов. Adolph Bernhardt, Breslau 2.

Эссенции всякого рода. J. Graser, Breslau 9.

Эссенции для шоколадного и конфектного производства. Ernst Kittler, Herford.

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Dr. Erich Wiegand / Schriftleitung: Franz Steiner / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus) / Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675 / Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamerstraße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich mit deutsch-russischem Exportanzeiger / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausl. 4 Doll. für das Halbjahr

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

8. Jahrgang	Königsberg Pr., den 1. Januar 1928	Nummer 7

Welche deutschen Industriezweige sind am Export nach Osteuropa interessiert?

Вывоз Германии в Восточную Европу.

OEM. Wie wir im „Ost-Europa-Markt" vom 15. Dezember 1927 (Seite 105) berichtet haben, erreichte die Ausfuhr nach Osteuropa, d. h. nach Rußland, Polen und Danzig, Litauen (einschließlich des Memellandes), Lettland, Estland und Finnland im Januar/September 1927 711,1 Mill. Rmk., was 9,1 Proz. der deutschen Gesamtausfuhr in der Berichtszeit ausmachte.

Auf die wichtigsten drei Warengruppen (lebende Tiere sowie Gold und Silber, nicht bearbeitet, Gold- und Silbermünzen bleiben der geringfügigen Beträge wegen unberücksichtigt) verteilt sich unsere Ausfuhr nach Osteuropa nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes folgendermaßen (in Mill. Rmk.):

	Januar/September 1924	1925	1926	1927
Lebensmittel u. Getränke	35,8	98,4	29,1	39,9
Rohstoffe u. halbfert. Waren	79,6	125,1	133,5	182,3
Fertigwaren	383,1	474,7	434,0	485,8

Während die spezifische Bedeutung der Lebensmittelausfuhr nach Osteuropa von 4,8 auf 5,6 Proz. unserer Gesamtausfuhr nach dort wuchs, und der Export an Rohstoffen und halbfertigen Waren seinen Anteil von 22,3 auf 25,6 Proz. vergrößerte, sank die Bedeutung der Ausfuhr an Fertigwaren nach Osteuropa von 72,5 auf 68,3 Proz. der Gesamtausfuhr. Trotzdem bleiben Fertigwaren das wichtigste Ausfuhrgut nach Osteuropa.

Unter den Waren, die in den ersten neun Monaten der letzten vier Jahre von Deutschland nach Osteuropa exportiert wurden, sind in der nachstehenden Tabelle die wichtigsten wiedergegeben, die rund 80 Proz. unserer Gesamtausfuhr nach Osteuropa bildeten. Es kamen zum Export (in Mill. Rmk.):

	Januar/September 1924	1925	1926	1927
Industrie- u. Landmaschinen	47,1	71,4	79,4	134,5
Spinnmaterial u. Textilwaren	106,5	117,6	106,6	113,6
Eisen u. Eisenwaren	53,7	70,9	75,2	79,0
Chemikalien u. Farben	47,3	79,2	75,2	68,9
Elektromaschinen u. Erzeugnisse	25,4	30,5	30,2	49,3
Metalle u. Metallwaren	16,4	27,0	23,9	32,0
Leder, Schuh- u. Lederwaren	24,8	33,0	17,1	14,2
Papier u. Papierwaren	10,0	16,6	15,9	13,3
Pelze u. Pelzwaren	15,0	13,0	5,3	8,8
Glas u. Glaswaren	7,6	10,4	7,6	8,1
Feinmechanische Erzeugnisse	5,2	7,4	9,3	7,8
Fahrräder u. Teile	5,0	7,6	4,5	6,9
Ton- u. Porzellanwaren	4,5	4,5	3,1	4,6
Möbel u. andere Holzwaren	4,5	5,1	3,6	3,7
Kautschukwaren	4,7	6,3	4,2	3,7
Zelluloid, Galalith u.s. dgl. Waren	1,4	2,9	2,0	3,6
Bücher u. Musiknoten	3,0	4,4	3,4	3,6
Filme, belichtet und unbelichtet	1,9	2,8	2,4	3,5
Kraftwagen, Kraftfahrräder	3,5	4,4	6,1	3,4
Musikinstrumente, Phonograph.	3,9	4,2	2,2	2,1
Paraffin u. Waren a. Wachs, Fetten	2,8	3,2	1,7	1,9
Uhren	1,5	1,4	1,3	0,9

Eine Verminderung unserer Ausfuhr nach Osteuropa ist im Januar/September 1927 im Vergleich zur selben Zeitspanne 1926 bei folgenden Waren eingetreten, und zwar Musikinstrumente, Phonographen u. dgl. um 4,5 Proz., Chemikalien und Farben um 8,3 Proz., Kautschukwaren um 11,9 Proz., feinmechanische Erzeugnisse um 16,1 Proz., Papier und Papierwaren um 16,4 Proz., Leder, Schuh- und Lederwaren um 16,9 Proz., Uhren um 30,8 Proz., Kraftwagen und Kraftfahrräder um 44,3 Proz. Es sind also in erster Linie Senkungen der Ausfuhr bei solchen Waren eingetreten, in denen Rußland seinen Bezug an Auslandswaren einschränkte.

Das größte Interesse am Ausfuhrhandel nach Osteuropa haben diejenigen deutschen Industriezweige, die Metalle verarbeiten. Auf sie entfielen rund 44 Proz. unserer Gesamtausfuhr nach dem Osten — nämlich auf Maschinen jeder Art 18,9 Proz., auf Eisen und Eisenwaren 11,1 Proz., auf elektrische Maschinen und elektrotechnische Erzeugnisse 6,9 Proz., auf Metalle und Metallwaren 4,5 Proz. usw.

Rund 16 Proz. unserer Ausfuhr nach Osteuropa bilden Textilien, wie Spinnmaterial, Garne, Gewebe und sonstige Textilerzeugnisse. Chemikalien und Farben sind mit 9,7 Proz. an der deutschen Ausfuhr nach den Oststaaten beteiligt. Die übrigen Ausfuhrwaren, wie Leder, Schuh- und Lederwaren, Papier und Papierwaren, Pelz und Pelzwaren, Glas und Glaswaren usw. spielen im Verhältnis zu den drei Führergruppen „Metallerzeugnisse", „Textilien" und „Chemische Erzeugnisse" eine zweitgeordnete Rolle.

Der Anteil Osteuropas an der Gesamtausfuhr der betreffenden Waren aus Deutschland verdeutlicht die nachstehende Tabelle, wobei nur diejenigen Waren Berücksichtigung finden, deren Anteil mehr als 5 Proz. der deutschen Gesamtausfuhr erreichte (in Prozentanteilen zur deutschen Gesamtausfuhr):

	Januar/September 1925	1926	1927
Industrie- und Landmaschinen	14,6	14,0	21,2 %
Fahrräder und Teile	20,8	14,8	18,7 %
Elektromaschinen und Erzeugnisse	13,1	11,9	18,0 %
Kraftwagen, Kraftfahrräder	20,2	37,9	17,0 %
Filme, belichtet und unbelichtet	14,3	12,7	15,2 %
Feinmechanische Erzeugnisse	16,0	17,7	13,5 %
Bücher, Musiknoten	13,6	10,3	11,0 %
Metalle und Metallwaren	9,3	6,4	9,3 %
Spinnmaterial und Textilwaren	9,6	8,5	8,4 %
Chemikalien und Farben	13,1	10,2	8,1 %
Eisen und Eisenwaren	8,4	7,8	8,0 %
Paraffin u. Waren a. Wachs od. Fetten	16,6	7,2	6,8 %
Zelluloid, Galalith und dergl. Waren	6,0	4,4	6,7 %
Möbel und andere Holzwaren	9,6	7,0	6,4 %
Leder, Schuh- und Lederwaren	16,1	7,8	6,1 %
Glas und Glaswaren	8,1	5,4	5,7 %
Pelze und Pelzwaren	11,6	4,6	5,5 %
Papier und Papierwaren	7,5	6,3	5,4 %
Kautschukwaren	9,2	5,5	5,0 %

Die Bedeutung Osteuropas als Käufer deutscher Waren ist in der Berichtszeit 1927 bei Industrie- und Landmaschinen, bei elektrischen Maschinen und elektrotechnischen Erzeugnissen, bei Metallen und Metallwaren, bei Eisen und Eisenwaren, bei Fahrrädern und Fahrradteilen, bei Pelzen und Pelzwaren, bei Zelluloid, Galalith und Waren daraus, bei belichteten und unbelichteten Filmen, bei feinmechanischen Erzeugnissen, bei Glas und Glaswaren, bei Paraffinen und Waren aus Wachs oder Fetten, bei Büchern und Musiknoten gestiegen.

Eine führende Rolle spielt Osteuropa, wie aus der vorhin gebrachten Tabelle zu ersehen ist, als Abnehmer deutscher Maschinen, als Käufer der deutschen elektrotechnischen Industrie, als Bezieher deutscher Kraftwagen und Fahrräder, als Verbraucher deutscher Filme und deutscher feinmechanischer Erzeugnisse, als Benutzer deutscher Bücher und Musiknoten.

Als charakteristisch für die Entwicklung des deutsch-osteuropäischen Handels in den letzten vier Jahren ist die Tatsache hervorzuheben, daß Osteuropa, in erster Linie Rußland, aber auch Polen, und nicht zum mindesten die baltischen Staaten, von einer Einfuhr von Verbrauchswaren und Gebrauchsgegenständen zum Import von Produktionsmitteln (Maschinen!) übergeht.

1

Schwindende Passivität in Lettland.

Die lettländische Einfuhr betrug im Oktober 1927 22,9 Mill. Lats, die Ausfuhr 20,5 Mill. Lats, so daß sich eine Passivität des Außenhandels von 2,4 Mill. Lats ergibt gegenüber 9,8 Mill. Lats im Oktober 1926. Während die Einfuhr im Oktober 1927 nur um 0,1 Mill. Lats zurückging, stieg die Ausfuhr um 7,3 Mill. Lats. Diese Ausfuhrzunahme erstreckte sich hauptsächlich auf folgende Waren: Holzmaterialien 7,1 Mill. (im Oktober 1926 nur 2,7 Mill.), Flachs 1,9 (0,4) Mill., Butter 4,2 (3,3) Mill. Lats und Fleisch 0,5 (0,2) Mill. Lats.

Auch die Oktoberbilanz muß daher als eine relativ günstige angesprochen werden. Ohne daß dem Import irgendwelche künstliche Schranken geschaffen wurden, so daß er sich auf der gleichen Höhe halten konnte, wie im Oktober 1926, ist es gelungen, den Export um volle 7 Mill. Lats zu steigern, so daß die vorjährige, fast 10 Mill. Lats betragende Passivität der Handelsbilanz im Oktober in diesem Jahr auf 2,4 Mill. Lats zurückgegangen ist.

Betrachtet man das Resultat des lettländischen Außenhandels in den ersten zehn Monaten des vergangenen Jahres 1927 und von 1926, so ergibt sich, daß die Passivität von 50 Mill. Lats im Jahr 1926 auf 15 Mill. Lats in diesem Jahr zurückgegangen ist. Die Einfuhr belief sich im genannten Zeitraum auf 196,7 und die Ausfuhr auf 181,7 Mill. Lats.

Chemikalien und Farben in der Ausfuhr nach Osteuropa.

Chemikalien befestigt. – Rußland vermindert seine Farbeneinfuhr aus Deutschland auf den vierten Teil.

Химические продукты и краски в экспорте в Восточную Европу.

OEM. Infolge der starken Verminderung der Farbenausfuhr nach Osteuropa ist die Gesamtausfuhr an chemischen Rohstoffen und Halbzeugen, von chemischen und pharmazeutischen Erzeugnissen sowie an Farben, Firnissen und Lacken von 75,2 Mill. in 9 Monaten 1926 auf 68,9 Mill. Rmk. im Januar-September 1927, d. h. um 8,4 Proz. zurückgegangen. Nach den Angaben des Statistischen Reichsamts ergibt sich für die einzelnen Osteuropastaaten die in Nachstehendem wiedergegebene Entwicklung (in Mill. Reichsmk.):

	Januar/September			
	1924	1925	1926	1927
Rußland	16,8	41,8	43,4	26,8
Polen	15,4	19,1	8,7	20,5
Finnland	5,3	7,6	11,1	10,3
Litauen	1,7	3,0	3,3	3,9
Lettland	4,6	3,7	4,8	3,4
Danzig	2,2	2,5	2,2	2,6
Estland	1,3	1,5	1,7	1,4
Osteuropa	47,3	79,2	75,2	68,9

Beträchtlich ist 1927 die Ausfuhr nach Polen gestiegen, auch Danzig importierte wieder mehr Chemikalien und Farben aus Deutschland. Bedeutungsvoll ist, daß die Ausfuhr nach Litauen von Jahr zu Jahr gewachsen ist.

Während der Rückgang unseres chemischen Exports nach Finnland und Estland mehr oder weniger als eine vorübergehende Konjunkturerscheinung zu beurteilen wäre, gibt die Verminderung der Ausfuhr nach Lettland zu Bedenken Berechtigung.

Die starke Absatzminderung nach Rußland ist, wie schon eingangs hingewiesen wurde, in erster Linie auf die Gruppe „Farben" zurückzuführen, aber auch für chemische und pharmazeutische Erzeugnisse ergibt sich ein Minderexport nach der Sowjetunion. Günstig schließen dagegen im Export nach Rußland

chemische Rohstoffe und Halbzeuge

ab, wie aus der nachstehenden Tabelle zu ersehen ist (in 1000 Reichsmark):

	Januar/September		
	1925	1926	1927
Polen	4 751	1 270	6 787
Rußland	1 063	1 388	5 004
Finnland	2 552	4 841	4 243
Litauen	1 182	1 800	2 302
Lettland	1 558	2 421	1 100
Danzig	433	525	586
Estland	284	482	388
Osteuropa	11 823	12 727	20 410

Während die Gesamtausfuhr an chemischen Rohstoffen und Halbzeugen nach Osteuropa eine Zunahme um mehr als 60 Proz. erfuhr, wuchs sie nach Danzig um mehr als 10 Proz., nach Litauen um fast 27 Proz., nach Rußland um 206,5 Proz. und nach Polen um mehr als 434 Prozent.

In der Ausfuhr chemischer Rohstoffe und Halbzeuge nach Osteuropa spielen

Kalisalze

eine erhebliche Rolle. Ihre Ausfuhrentwicklung gestaltete sich sehr günstig, und zwar folgendermaßen (in Tonnen):

	Januar/September		
	1925	1926	1927
Polen	72 843	14 444	79 855
Finnland	14 258	17 936	21 010
Lettland	14 337	18 975	9 127
Litauen	7 295	6 433	7 866
Estland	2 350	2 250	1 700
Danzig	1 619	1 098	1 282
Rußland	624	250	538
Osteuropa	113 326	61 386	121 378
Wert (in Mill. Rmk.)	6,9	4,9	9,0

Um 98,4 Proz. stieg die Gesamtausfuhr an Kalisalzen nach Osteuropa. Einen Mehrimport zeigt Finnland um fast 17 Proz., Danzig um mehr als 18 Proz., Litauen um mehr als 33 Proz., Rußland um 112 Proz. und Polen um rund 455 Proz.

Chemische und pharmazeutische Erzeugnisse

wurden im Januar/September 1927 um 8,8 Proz. mehr nach Osteuropa exportiert. Wir erhalten folgendes Zahlenbild (in 1000 Rmk.):

	Januar/September		
	1925	1926	1927
Rußland	14 858	15 373	14 528
Polen	9 110	5 510	8 593
Finnland	2 601	3 058	2 956
Lettland	1 297	1 314	1 591
Danzig	1 330	1 256	1 474
Litauen	1 256	1 085	998
Estland	742	584	534
Osteuropa	31 194	28 180	30 674

Die Ausfuhr chemischer und pharmazeutischer Erzeugnisse vermehrte sich in der Berichtszeit nach Danzig um mehr als 17 Proz., nach Lettland um rund 21 Proz. und nach Polen um 56 Proz.

Farben, Firnisse und Lacke

zeigen, wie schon betont wurde, infolge der starken Einkaufsbeschränkung Rußlands eine erhebliche Verminderung der Ausfuhr, und zwar um 45 Proz. Die Statistik besagt (in 1000 Reichsmark):

	Januar/September		
	1925	1926	1927
Rußland	25 928	26 640	7 236
Polen	5 267	1 951	5 132
Finnland	2 442	3 241	3 133
Lettland	832	1 049	721
Litauen	562	450	578
Danzig	744	401	556
Estland	508	598	511
Osteuropa	36 283	34 330	17 867

Eine Ausfuhrzunahme für Farben, Firnisse und Lacke ist nur bei Litauen um mehr als 28 Proz., bei Danzig um fast 39 Proz. und bei Polen um 163 Proz. festzustellen.

Die Ausfuhr nach Rußland sank in der gleichen Zeit um fast 73 Proz., wobei zu bemerken ist, daß die Gesamteinfuhr Rußlands an Farben nach den Angaben des Moskauer Hauptzollamts in der gleichen Zeitperiode von 10,8 auf 7,5 Mill. Rbl. (rund 15 Mill. Rmk.) oder um 30,3 Proz. zurückging. Aus dieser Tatsache ist zu folgern, daß die Sowjetunion 1927 einen beträchtlichen Teil ihres Bedarfs an ausländischen Farben auf außerdeutschen Märkten eingedeckt hat.

Der Anteil Osteuropas

an der gesamten Chemikalien- und Farbenausfuhr Deutschlands stellt sich in Prozentanteilen folgendermaßen dar:

	Januar/September		
	1925	1926	1927
Chem. Rohstoffe und Halbzeuge	9,9	6,8	8,6%
davon Kalisalze	18,3	14,0	21,5%
Chem. und pharmazeutische Erzeugnisse	10,2	8,6	8,4%
Farben, Firnisse, Lacke	17,4	16,0	7,2%
Chemikalien u. Farben	13,1	10,2	8,1%

Die Bedeutung Osteuropas für den deutschen Chemikalien- und Farbenexport ist erheblich herabgemindert worden. Eine führende Stellung nimmt Osteuropa aber unter den Käufern deutscher Kalisalze ein. Mehr als ein Fünftel unseres Kaliexports verbrauchte das osteuropäische Agrargebiet.

Wirtschaftsinstitut

für Rußland und die Oststaaten E.V., Königsberg in Preußen, Hansaring

Warennachfragen aus dem Auslande.

1110. Landwirtschaftliche Institution in Rußland erbittet Angebote in Komparatoren mit Indikatoren.

1111. Landwirtschaftliches Institut in Rußland erbittet Offerten in Molkereimaschinen, Apparaten zur Herstellung von kondensierter und Trockenmilch, Käsereieinrichtungen sowie in Apparaten zur Herstellung von Speiseeis.

1112. Landwirtschaftliche Institution in Rußland erbittet Offerten in Milchentrahmungsmaschinen sowie Ersatzteilen zu denselben.

1113. Landwirtschaftliche Institution in Rußland erbittet Offerten in Fräsmaschinen.

1114. Firma in Rußland erbittet Offerten in Motorsägen.

1115. Firma in Rußland erbittet Offerten in Tischler- und Schlosserwerkzeugen sowie technischen Artikeln.

A. N. 1589. Firma in Lettland importiert Fischereibedarfsartikel und Angelgeräte.

A. N. 1590. Firma in Lettland importiert Waffen und Jagdartikel.

A. N. 1591. Firma in Lettland importiert Parfümerien und kosmetische Präparate.

A. N. 1592. Firma in Lettland importiert Sportbekleidung und Trikotwäsche.

A. N. 1593. Firma in Lettland importiert optische Artikel.

A. N. 1594. Firma in Lettland importiert elektrische Beleuchtungskörper und Haushaltungsgegenstände.

A. N. 1595. Firma in Lettland importiert Radioapparate und Zubehör.

A. N. 1596. Firma in Lettland importiert Parfümerien und kosmetische Präparate.

A. N. 1597. Firma in Lettland importiert Photoapparate und -Bedarfsartikel.

A. N. 1598. Firma in Lettland importiert Modewaren und Wäscheartikel.

A. N. 1599. Firma in Lettland importiert Haus- und Küchengeräte.

A. N. 1600. Firma in Lettland importiert Mal- und Zeichenutensilien.

A. N. 1601. Firma in Estland importiert Eisen- und Stahlwaren.

A. N. 1602. Firma in Estland importiert Kristall-, Porzellan- und Glaswaren sowie Haus- und Küchengeräte.

A. N. 1603. Firma in Estland importiert Parfümerien und kosmetische Präparate.

A. N. 1604. Firma in Estland importiert Spiegel.

A. N. 1605. Firma in Polen importiert Spielwaren.

A. N. 1606. Firma in Polen importiert optische Artikel, Photoapparate und -Utensilien.

A. N. 1607. Firma in Polen importiert Büroutensilien und Papierwaren.

A. N. 1608. Firma im Memelgebiet hat Interesse für technische Artikel sowie Eisen- und Stahlwaren.

A. N. 1609. Firma im Memelgebiet hat Interesse für Kurz- und Galanteriewaren.

A. N. 1610. Firma in Litauen importiert Kolonialwaren.

A. N. 1611. Firma im Memelgebiet sucht Glas- und Porzellanwaren.

A. N. 1612. Firma im Memelgebiet hat Interesse für Drogen und Chemikalien.

A. N. 1613. Firma in Danzig hat Interesse für Eisen- und Stahlwaren.

(Forts. Seite 140.)

Deutschlands Textilexport nach Osteuropa.

Mehr Spinnstoffe / Gewebe weiter abgeschwächt.

Текстильный вывоз Германии в Восточную Европу.

OEM. Der Textilabsatz nach Osteuropa war in den ersten neun Monaten 1927 um 7 Mill. größer als in der gleichen Zeit 1926, er stieg von 106,6 auf 113,6 Mill. Rmk.

Für die einzelnen Osteuropastaaten ergibt sich folgende Entwicklung (in Millionen Reichsmark):

	Januar/September			
	1924	1925	1926	1927
Polen	41,1	54,8	43,1	57,3
Finnland	11,7	12,0	18,0	18,8
Rußland	9,3	10,5	15,4	10,7
Litauen	12,0	13,9	8,9	9,1
Danzig	18,0	13,2	6,2	7,9
Lettland	10,6	9,8	11,3	7,1
Estland	3,8	3,4	3,7	2,7
Osteuropa	106,5	117,6	106,6	113,6

Der Textilabsatz nach Osteuropa ist in seiner Gesamtheit, wie aus den vorstehenden Zahlen zu ersehen ist, im allgemeinen nur geringen Schwankungen unterworfen gewesen. Die Ausfuhr nach Finnland ist in den letzten vier Jahren ständig gewachsen. Bei Polen, Litauen und Danzig läßt sich nach der Flaute des Jahres 1926 wieder eine nennenswerte Aufwärtsentwicklung feststellen. Dagegen ist der Export nach Rußland, Lettland und Estland, der 1926 in einer günstigen Konjunktur lag, im Berichtsjahr zum Teil nicht unerheblich abgeschwächt.

Spinnmaterial,

auf welches mehr als die Hälfte des gesamten Textilexports entfällt, hat für Deutschland in den letzten Jahren erhöhte Bedeutung im osteuropäischen Handel gewonnen. Vor allem ist es Polen, das fast seinen ganzen Bedarf an Baumwolle durch den deutschen Zwischenhandel deckt, während Rußland fast nur Wolle aus Deutschland bezieht. Nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes erhalten wir folgende Entwicklung (in 1000 Rmk.):

	Januar/September		
	1925	1926	1927
Polen	33 050	38 798	47 849
Rußland	6 674	5 418	7 484
Finnland	924	2 532	1 825
Lettland	787	739	882
Estland	352	703	543
Litauen	106	129	328
Danzig	324	111	198
Osteuropa	42 217	48 430	59 109

Die Gesamtausfuhr an Spinnmaterial nach Osteuropa zeigt (1927 gegen 1926) eine Zunahme um rund 22 Proz., und zwar stieg sie nach Lettland um mehr als 19 Proz., nach Polen um mehr als 23 Proz., nach Rußland um rund 38 Proz., die unbedeutende Ausfuhr nach Danzig um 78 Proz. und die nach Litauen um mehr als 154 Prozent.

Auf die einzelnen Arten des Spinnmaterials verteilt sich die Ausfuhr in nachstehender Weise (in 1000 Rmk.):

	Januar/September		
	1925	1926	1927
Rohseide u. Florettseide	129	49	96
Wolle u. a. Tierhaare	15 072	12 362	21 428
Baumwolle	26 381	35 709	37 119
Jute, Flachs, Hanf u. dgl.	635	310	466

Die geringste Zunahme um nur 4 Proz. zeigt in der Berichtszeit 1927 Baumwolle, dagegen stieg der Export von Wolle um mehr als 73 Proz. Rohseide und Florettseide erfuhr eine Vergrößerung um 96 Proz., Jute, Flachs, Hanf u. dgl. um mehr als 50 Proz.

Die Ausfuhr von Garnen

ist 1927, da Rußland seinen Bezug auf weniger als ein Drittel einschränkte, etwas zurückgegangen, und zwar um rund 2 Proz., wie aus der folgenden Tabelle zu ersehen ist (in 1000 Rmk.):

	Januar/September		
	1925	1926	1927
Polen	5 046	2 466	6 294
Finnland	1 458	2 296	2 501
Rußland	221	7 005	2 349
Danzig	2 381	1 689	2 202
Lettland	787	1 519	1 351
Litauen	1 286	984	948
Estland	310	459	430
Osteuropa	11 489	16 418	16 075

Während die Ausfuhr deutscher Garne nach Finnland um 9 Proz. und nach Danzig um mehr als 30 Proz. wuchs, stieg sie nach Polen erheblich, und zwar um mehr als 155 Proz.

Auf die Garnarten verteilt sich die Ausfuhr nach Osteuropa folgendermaßen (in 1000 Reichsmark):

Garne aus:	Januar/September		
	1925	1926	1927
Kunstseide u. Florettseide	1420	1207	3182
Wolle u. a. Tierhaaren	5108	7804	7812
Baumwolle	3656	5754	3518
Jute, Flachs, Hanf u. dgl.	1305	1653	1563

Der Export an Wollgarnen zeigt eine geringfügige Zunahme, dagegen sank der Absatz an Baumwollgarn um 38,8 Proz. und die Ausfuhr der Garne aus Jute, Flachs, Hanf u. dgl. um mehr als 5 Proz. Beträchtlich ist die Absatzsteigerung für Kunstseiden- und Florettseidengarn, sie wuchs um fast 164 Proz.

Die Gewebeausfuhr

ist im Berichtsjahr weiter abgeschwächt, und zwar um 12,6 Proz. Die Statistik besagt (in 1000 Reichsmark):

	Januar/September		
	1925	1926	1927
Finnland	7 958	11 254	11 882
Litauen	10 887	6 978	6 821
Lettland	7 520	8 463	4 337
Danzig	7 825	3 440	4 228
Polen	13 557	1 446	2 462
Estland	2 426	2 277	1 507
Rußland	2 916	2 239	298
Osteuropa	53 089	36 097	31 535

Der Export von Geweben stieg nach Finnland um fast 6 Proz., nach Danzig um 29 Proz. und nach Polen um mehr als 70 Proz., erreichte aber noch lange nicht die Höhe von 1924 und 1925.

Lettland schränkte den Einkauf deutscher Stoffe auf die Hälfte ein, während Rußland 1927 die Einfuhr aus Deutschland in Geweben um mehr als das Siebenfache kürzte.

Den größten Rückgang zeigen 1927 Baumwollgewebe (um 35 Proz.), wie aus der nachstehenden Zahlenreihe hervorgeht (in 1000 Reichsmark):

Gewebe aus:	Januar/September		
	1925	1926	1927
Seide u. Kunstseide	3 646	2 665	2 832
Wolle u. a. Tierhaaren	13 803	12 929	12 843
Baumwolle	33 360	19 239	14 256
Flachs, Hanf, Jute u. dgl.	2 280	1 264	1 604

Während Wollgewebe fast unverändert blieben, stieg die Ausfuhr an Seiden- und Kunstseidenstoffen um mehr als 6 Proz. und der Export von Geweben aus Flachs, Hanf, Jute u. dgl. um rund 27 Proz.

Textilerzeugnisse,

wie Kleidung und Wäsche, Filzhüte und Hutstumpen und sonstige, nicht besonders bezeichnete, Textilwaren, erfuhren 1927 eine Zunahme um 20 Proz. Die Daten des Statistischen Reichsamtes lauten (in 1000 Reichsmark):

	Januar/September		
	1925	1926	1927
Finnland	1681	1909	2635
Danzig	2684	1006	1249
Litauen	1588	806	1034
Polen	3115	406	679
Lettland	730	602	548
Rußland	703	733	537
Estland	279	306	235
Osteuropa	10780	5768	6917

Die Ausfuhr von Textilerzeugnissen wuchs nach Danzig um 24 Proz., nach Litauen um mehr als 28 Proz., nach Finnland um 38 Proz. und nach Polen um mehr als 67 Proz.

Interessant ist, daß sowohl Kleidung und Wäsche, Filzhüte und Hutstumpen, als auch die sonstigen Textilwaren 1927 eine Mehrausfuhr zeigen (in 1000 Reichsmark):

	Januar/September		
	1925	1926	1927
Kleidung und Wäsche	4573	1784	2201
Filzhüte u. Hutstumpen	981	677	792
Sonst. Textilwaren	5226	3307	3924

Kleidung und Wäsche stiegen um mehr als 23 Proz., Filzhüte und Hutstumpen um 17 Proz. und sonstige Textilwaren wurden um fast 19 Proz. mehr exportiert.

Der Anteil Osteuropas

an der Gesamtausfuhr von Textilien aus Deutschland wird durch die nachstehenden Prozentanteile zum Ausdruck gebracht:

	Januar/September		
	1925	1926	1927
Spinnmaterial	19,7	22,7	22,8 %
Garne	8,0	10,8	10,8 %
Gewebe	7,6	5,0	4,3 %
Textilerzeugnisse	6,4	3,3	3,3 %
Gesamttextilausfuhr	9,6	8,5	8,4 %

Erheblich gestiegen ist der osteuropäische Anteil bei Spinnmaterialien, und zwar kaufte Osteuropa 1927 von der Gesamtausfuhr an Baumwolle aus Deutschland 29,7 Proz., an Wolle 17,4 Proz., an Jute, Flachs, Hanf u. dgl. 7,8 Proz., an Rohseide und Florettseide 2 Proz.

Bei Garnen blieb der Anteil Osteuropas unverändert, es gingen 1927 von Baumwollgarn 15,3 Proz., von Garnen aus Flachs, Hanf, Jute u. dgl. 12 Proz., von Wollgarn 11,8 Proz. und von Kunstseiden- und Florettseidengarn 6,9 Proz. nach Osteuropa.

An der deutschen Gewebeausfuhr hat sich die osteuropäische Ausfuhr von Jahr zu Jahr verkleinert, sie betrug bei Geweben aus Flachs, Hanf, Jute u. dgl. 5,5 Proz., bei Wollstoffen 5,4 Proz., bei Baumwollstoffen 4,5 Proz. und bei Seidenstoffen 1,9 Proz.

An der Ausfuhr von Textilerzeugnissen ist der Anteil Osteuropas gering.

Keine Fordsons für die Ukraine.

W. I. Von den Putilow-Werken sind bereits für die Ukraine 809 neue Motorpflüge hergestellt worden. Amerikanische Motorpflüge „Fordson" werden infolgedessen im laufenden Wirtschaftsjahre 1927/28 nach Beschluß des Motorpflugkomitees beim Landwirtschaftskommissariat nicht mehr eingeführt werden.

Anleihe zur Industrialisierung.

W. I. Die Anleihe von 200 Mill. Rbl. zur Industrialisierung der U. d. S. S. R. ist in Höhe von 221,3 Mill. Rbl. gezeichnet worden.

Die Gesamtzahl der Arbeiter und Angestellten, die sich an der Zeichnung der Anleihe beteiligt haben, beläuft sich in der U. d. S. S. R. auf ca. 6 Mill. (davon in Moskau 800 000 Personen). In Moskau sind 16,6 Mill. Rbl. gezeichnet worden und in den Kreisen des Gouvernements Moskau 5,9 Mill. Rbl.

Zusammenbruch und Wiederaufstieg.

Ein Rückblick auf die Entwicklung der russischen Industrie in den letzten zehn Jahren.

Десять лет промышленности СССР.

OEM. Der Verfall der russischen Vorkriegsindustrie begann in den letzten Jahren des Weltkrieges. Der Ausbruch der Oktoberrevolution 1917, die Interventionen und der Bürgerkrieg desorganisierten die industrielle Produktion vollständig. Hervorgehoben werden muß, daß schon zu Anfang des Krieges die russische Produktionskraft infolge der Besetzung der polnischen Industriebezirke durch die deutschen Heere und dank der überstürzten Evakuation der baltischen Industriebezirke erheblich geschwächt wurde. Im Jahre 1912 ergab die Produktion der Großindustrie der polnischen und baltischen Bezirke 1072 Mill. Rbl. oder 19,4 Proz. der gesamtrussischen Industrieproduktion in Höhe von 5533 Mill. Rbl.

Die zentralrussische Industrie wurde mit Beginn des Krieges vollständig auf den Kriegsbedarf umgestellt. Der normale Gang der industriellen Produktion wurde dadurch gänzlich unterbunden. Wie stark die an sich durch die Kriegswirtschaft geschwächte Industrie durch den revolutionären Umschwung gelitten hat, erhellt aus den nachstehenden Daten. Im Don-Revier stand die Förderung in den ersten drei Monaten des Jahres 1917 (vor der Revolution) auf der Höhe von 143 bis 156 Mill. Pud, im Oktober (nach der Revolution) sank sie auf 115 Mill. und im Dezember 1917 auf 78 Mill. Pud. Die Erzeugung von Baumwollgarn verminderte sich von 1,6 Mill. Pud im Januar 1917 auf 1,2 Mill. Pud im Juni und 878 000 Pud im Dezember desselben Jahres. Diese Zahlen charakterisieren die Periode der Zerstörung des alten administrativen Apparates und der kapitalistischen Wirtschaft in der Industrie.

Die Jahre 1918 bis 1920 standen im Zeichen des Bürgerkrieges und der Intervention. Die zentral gelegene russische Industrie war von ihren Brennstoff- und Rohstoffquellen abgeschnitten, eine Einfuhr aus dem Auslande war durch die Blockade unmöglich gemacht.

Den Niedergang 1918 bis 1920

illustrieren die im Nachstehenden gegebenen statistischen Angaben. Die Steinkohlengewinnung, die 1916 noch 1994 Mill. Pud (1 Pud = 16,38 Kilo) erreichte, sank, wie Prof. Kafengaus angibt, 1918 auf 730,4 Mill., 1919 auf 511,4 Mill. und 1920 auf 466,5 Mill. Pud. Die Förderung an Steinkohle erreichte somit kaum 24 Proz. des Vorkriegsergebnisses. Der größte Teil der Ausbeute wurde dazu noch für die eigenen Bedürfnisse der Bergwerke verbraucht. Am schwersten betroffen wurde natürlich das Don-Revier, das im Gebiet des Bürgerkrieges lag. Die Jahresproduktion auf einen Arbeiter sank in diesem Kohlengebiet von 9185 Pud im Jahre 1913 auf 2000 Pud 1920. Das Moskauer Braunkohlengebiet, das vom Bürgerkrieg nicht berührt wurde, konnte seine Produktion dagegen steigern. Dasselbe gelang zeitweilig den Kohlenbergwerken im Ural und in Sibirien. Die Förderung an Kohle bedeutete aber längst noch nicht eine Versorgung des Marktes. Das Don-Revier, das 1916 noch 1661 und 1917 noch 1150 Mill. Pud auf den Markt brachte, lieferte 1918 nur 325 Mill. Pud, 1919 war die Abfuhr infolge des Bürgerkrieges überhaupt unterbrochen und 1920 kamen wieder 174 Mill. Pud Donkohle auf den Markt. Uralkohle war 1918 und 1919 auf dem Markt nicht vorhanden, 1920 konnten 51 Mill. abgerollt werden. Unter diesen Umständen war die Produktion des Moskauer Braunkohlengebietes vollkommen ungenügend.

Auch die Naphthaförderung sank beträchtlich, und zwar von 602 Mill. Pud 1916 auf 233 Mill. Pud im Jahre 1920. Besonders gelitten hat in den Jahren des Bürgerkrieges das Erdölgebiet von Baku. Die Zahl der in Betrieb befindlichen Bohrlöcher ging von 2588 (1913) auf 1500 im April 1920 zurück. Die Neubohrungen ergaben 1920 in Baku nur 2861 Sashen (1 Sashen = 2,13 Meter), in Grosnyj nur 603 Sashen. Auch hier war die Versorgung des Marktes mit Naphtha und Heizmasut jahrelang fast vollständig unterbrochen. Der Eingang an Naphtha und Masut nach Astrachan betrug 1917 275,3 Mill. Pud, sank 1918 auf 61 Mill., war 1919 gänzlich unterbrochen und betrug 1920 115 Mill. Pud. Die Ausfuhr aus Astrachan auf die innerrussischen Märkte verminderte sich von 259,8 Mill. Pud im Jahre 1917 auf 74,9 Mill. Pud im Jahre 1920.

Diese geringfügige Versorgung des Marktes mit mineralischen Brennstoffen bedingte eine erhöhte Versorgung mit Brennholz. In der Saison 1918/19 wurden dem Markt 3,2 Mill. Pud und 1919/20 7,1 Mill. Pud Brennholz zugeführt. Große Bedeutung gewann auch die Torfgewinnung. Sie stieg von 61,9 Mill. Pud im Jahre 1918 auf 82 Mill. Pud 1920.

Die Umstellung der Industrie und der Eisenbahnen auf Brennholz war natürlich mit großen Schwierigkeiten verbunden. Der Brennstoffverbrauch sank daher in den Jahren 1916 bis 1919 um 54 Proz.

Unter der Brennstoffkrise litt besonders das gesamte Hüttenwesen. Im Süden Rußlands waren alle Hochöfen stillgelegt. Im Ural und im Zentralgebiet arbeiteten nur die Oefen mit Holzfeuerung. Die Gußeisenproduktion sank auf nur 3 Proz. der Produktion von 1916. Aehnlich lagen die Verhältnisse in der Zementindustrie, in der chemischen Industrie, in der Glas- und Porzellanindustrie usw.

Zur Brennstoffkrise kam in diesen Jahren die Rohstoffkrise: die Baumwollernte sank von 20 Mill. Pud 1915 auf 780 000 Pud 1920; die Flachsernte, die vor dem Kriege jährlich 26,2 Mill. Pud ergab, sank 1921 auf 1,1 Mill. Pud; die Anbaufläche für Zucker verminderte sich von 613 000 Deßjatinen (1 Deßjatine = 1,09 Hektar) auf 180 000 Deßjatinen im Jahre 1920.

Prof. L. Kafengaus charakterisiert das Ergebnis der Jahre 1918 bis 1920 in der „Ekonomitscheskoje Obosrenije" folgendermaßen:

> „Unter solchen Bedingungen, d. h. unter Bedingungen, die im Laufe mehrerer Jahre die normale Versorgung der Industrie mit Brennstoffen und Rohstoffen unmöglich machten, mußte die Tätigkeit der Mehrzahl der industriellen Unternehmungen vollständig eingestellt werden; was aber diejenigen Fabriken betrifft, die noch arbeiteten, so war infolge der ständigen Unterbrechungen in der Versorgung mit Brennmaterial und Rohstoffen, infolge der niedrigen Belastung der Maschinen und infolge des Niederganges der inneren Fabrikdisziplin die Produktivität auf ein Mindestmaß gesunken."

Die Statistik des Obersten Volkswirtschaftsrats, die die Zensusindustrie, d. h. alle Betriebe mit mehr als 16 Arbeitern und maschineller Antriebskraft und alle Betriebe mit mehr als 30 Arbeitern ohne maschinelle Arbeitskraft) umfaßt, belegt die vorstehenden Aeußerungen eines führenden Wirtschaftlers der U. d. S. S. R. folgendermaßen (ohne Mühlenindustrie, Konfitürenfabrikation, Druckereien und Elektrizitätswerke):

	Zahl der Arbeiter	Bruttoproduktion in Millionen Vorkriegsrubeln	Produktion au 1 Arbeiter in Vorkriegsrubeln
1913	2 418 363	5165,9	2136
1916	2 786 955	5333,1	1914
1917	2 846 121	3833,9	1347
1918	2 187 492	1769,5	809
1919	1 494 429	810,3	542
1920	1 397 866	652,8	467

Die Gesamtproduktion war auf 12 Proz. der Vorkriegshöhe gesunken, die Produktion auf einen Arbeiter erreichte nur 22 Proz. der Vorkriegsproduktivität. Die alte russische Industrie war bis in ihre Grundfesten erschüttert und zum Teil fast völlig zerstört. Was 1921 mit der Proklamation der „Neuen Wirtschaftspolitik" begann, war darum nicht nur eine Wiederherstellung des Gewesenen, sondern kam vielfach einem Neubau gleich.

Der Wiederaufstieg

der russischen industriellen Produktion war nach 1921 bedingt durch die Abschaffung der für die Industrie so schädlichen Naturalwirtschaft der Jahre 1919 und 1920, durch die Wiederherstellung des inneren Marktes, durch die Wiedereinführung der Geldwirtschaft. Der Freihandel für Getreide und landwirtschaftliche Produkte erweiterte die Aufnahmefähigkeit des Marktes für industrielle Erzeugnisse. Die Landwirtschaft begann wieder marktfähige Waren zu produzieren, da sie die Gewißheit hatte, ihren Bedarf an industriellen Erzeugnissen zu decken.

Die Marktproduktion der Landwirtschaft wuchs nach den Angaben der staatlichen Planwirtschaftskommission „Gosplan" von 1209 Mill. Rbl. im Jahre 1923/24 auf 1931 Mill. Rbl. (nach Vorkriegspreisen

Der Handel der U. d. S. S. R. mit den Vereinigten Staaten.

W. I. Der Gesamtumsatz im Außenhandel der U. d. S. S. R. mit den Vereinigten Staaten belief sich im Jahre 1926/27 auf 93,37 Mill. Dollar gegen 55 Mill. Dollar im Jahre 1913/14. Ausgeführt wurden aus der U. d. S. S. R. in die Vereinigten Staaten Waren für 20,47 Mill. Dollar gegen 23,45 Mill. Dollar im Jahre 1913/14. Dagegen ist die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten in die U. d. S. S. R. von 31,56 Mill. Dollar im Jahre 1913/14 auf 72,9 Mill. Dollar im Jahre 1926/27 gestiegen. Stark zugenommen hat die Einfuhr von Rohstoffen, die sich auf 50,5 Mill. Dollar gegen 8 Mill. Dollar im Jahre 1913/14 beläuft. Die Einfuhr von Maschinen und technischen Ausrüstungen betrug im Berichtsjahre 11,28 Mill. Dollar gegen 4,29 Mill. Dollar im Jahre 1913/14.

In der Vorkriegszeit wurde hauptsächlich Rohleder aus der U. d. S. S. R. in die Vereinigten Staaten ausgeführt. Die Ausfuhr von Rohleder belief sich im Jahre 1913/14 auf 13,5 Mill. Dollar, im Jahre 1926/27 wurde dagegen Rohleder nur für 344 000 Dollar ausgeführt. Fast ganz eingestellt ist jetzt die Ausfuhr von Wolle, während vor dem Kriege diese Ausfuhr sich auf einige Mill. Dollar belief. Ferner weist die Ausfuhr von Heilkräutern und chemischen Produkten, sowie die Ausfuhr von Holzmaterialien im Vergleich zur Vorkriegszeit einen starken Rückgang auf. Erheblich gestiegen ist die Ausfuhr von Pelzwerk, die sich im Jahre 1926/27 auf zehn Mill. Dollar gegen 312 000 Dollar im Jahre 1913/14 belief. Die Ausfuhr von Borsten in die Vereinigten Staaten stieg von 19 000 Dollar im Jahre 1913/14 auf 621 000 Dollar im Berichtsjahre.

berechnet) im Jahre 1926/27. Parallel mit der Wiederherstellung des ländlichen Marktes verlief die Gesundung der städtischen Märkte. Die Einnahmen der nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung stiegen nach den gleichen Quellen von 4340 Mill. Tscherwonezrubeln 1923/24 auf 8834 Mill. Tscherwonezrubel im Jahre 1926/27. Das Gesamtvolkseinkommen der Sowjetunion wuchs in derselben Zeit von 11,7 Milliarden auf 21,8 Milliarden Tscherwonezrubel. Die Aufnahmefähigkeit des inländischen Marktes für industrielle Waren hatte zum Jahresschluß 1927 den Vorkriegsumfang fast erreicht.

Der erste Schritt zur Wiederherstellung der Industrie war ihre Versorgung mit ausreichenden

finanziellen Betriebsmitteln.

Vor allem war es erforderlich, die in der Industrie investierten Werte selbst zu mobilisieren. Der Wert der industriellen Einrichtungen in den dem Obersten Volkswirtschaftsrat unterstellten Betrieben belief sich am 1. Oktober 1923 auf schätzungsweise 5,7 Milliarden Rbl., davon war annähernd nur die Hälfte produktiv ausgenutzt. Bis 1925 war die Industrie fast ausschließlich auf ihre eigenen Mittel angewiesen. Erst später setzte

der Bankkredit

in beträchtlichem Umfang ein. Am 1. September 1927 erreichte die Verschuldung der Industrie an die fünf größten Industriebanken 1,6 Milliarden Rbl. Zu bemerken ist hierbei, daß die Gesamtbilanz der acht Großbanken der Sowjetunion (Staatsbank, Industriebank, Außenhandelsbank, Genossenschaftsbank, Moskauer Stadtbank, Zentralkommunalbank, Zentrallandwirtschaftsbank und Elektrobank) von 1 Milliarde Rubel am 1. Oktober 1923 auf fast 6 Milliarden Rbl. am 1. April 1927 wuchs. In den Jahren 1922 bis 1925 waren die an sich geringen Bankkredite in erster Linie darauf gerichtet, die marktgängige Produktion zu fördern. In den letzten beiden Jahren ist dagegen die bankmäßige Finanzierung zur Unterstützung der Schlüsselindustrien — der Brennstoffindustrie und des Hüttenwesens — übergegangen.

Mit der Wiederherstellung der Betriebsmittel war die Reorganisation der Industrie aber nicht beendet, es mußte auch an die Erneuerung der Betriebsmittel gedacht werden. Hierfür kamen nur zwei Quellen in Frage — der Reingewinn der Industrie und die Zuweisungen aus dem Staatsbudget. In den letzten vier Jahren sind

aus dem Staatshaushalt

insgesamt mehr als 1,1 Milliarden Rbl. der Industrie zur Verfügung gestellt worden, und zwar der Steinkohlenindustrie 197,5 Mill., der Metallindustrie 278,7 Mill., der elektrotechnischen Industrie 17 Mill. Rbl., der Erdölgewinnung 1,7 Mill., den Gold- und Platinbergwerken usw. 32 Millionen, der chemischen Industrie 35,9 Mill., der Holzindustrie 66,6 Mill., der Zuckerindustrie 56,5 Mill., der sonstigen Nahrungsmittelindustrie 35,3 Mill., Papierindustrie 10 Mill., Zementindustrie, Keramik- und Glasindustrie 29,6 Mill., Textilindustrie 37,8 Mill., Lederindustrie 7 Mill., Schiffsbau 19,9 Mill., Elektrifizierung 268,5 Mill. Rbl. usw. Außerdem flossen aus Quellen, die der budgetmäßigen Finanzierung ähnlich sind, der Industrie weitere Mittel zu, und zwar aus der Wiederaufbauanleihe 184,1 Mill. Rbl. und aus den Anweisungen der Zentral-Kommunal-Bank 81,1 Mill. Rbl., so daß insgesamt in vier Jahren (1923/24 bis 1926/27) der Industrie aus Budgetmitteln 1,4 Milliarden Tscherwonezrubel zugeführt wurden. Die staatliche Finanzierung der Industrie war in den letzten Jahren in erster Linie auf die Förderung der Schwerindustrie, die in den ersten Revolutionsjahren am meisten gelitten hat und die ihre Wiederherstellung aus dem Marktgewinn nicht bewerkstelligen kann, gerichtet.

Im vergangenen Wirtschaftsjahr 1926/27 stellt sich der Zufluß an Mitteln in die dem Obersten Volkswirtschaftsrat unterstellte Industrie folgendermaßen dar: an eigenen Mitteln: Reingewinn 655,3 Mill., Amortisation 420,2 Mill.; an fremden Mitteln: budgetmäßige Finanzierung 566,5 Mill. Rbl., Auslandskredit 101,4 Mill., Bankkredit 324,4 Mill. Rbl.; insgesamt also mehr als 2 Milliarden Rbl., nach Abzug der Zahlungen an Steuern, Zinsen, Darlehen usw. verbleiben 1,7 Milliarden Rbl. gegen 694,6 Mill. 1923/24, 1,1 Milliarden 1924/25 und 1,45 Milliarden 1925/26.

Die Hauptaufmerksamkeit wurde von vornherein der Brennstoffgewinnung zugewendet, da die Heizmaterialkrise, wie schon darauf hingewiesen wurde, einer der wichtigsten Gründe für den Niedergang der Gesamtindustrie war. Nach dem Zusammenbruch der

Steinkohlenförderung

in den Jahren 1917 bis 1920 ist in den folgenden Jahren ein beträchtlicher Aufschwung festzustellen (in Mill. Tonnen):

	Gesamtkohlenförderung	Davon Donrevier
1921/22	10,3	6,6
1922/23	12,2	8,1
1923/24	16,1	12,2
1924/25	16,1	12,4
1925/26	24,4	18,8
1926/27	30,9	24,0

Von der Gesamtförderung entfielen 1926/27 außer den 24 Millionen Tonnen des Donreviers auf Westsibirien 2,4 Mill., auf den Ural 1,8 Mill., auf Ostsibirien 1,7 Mill. und auf das Moskauer Kohlengebiet 980 800 Tonnen. Die Bruttoproduktion des Jahres 1926/27 überstieg mit 9,2 Proz. die Vorkriegsausbeute. Parallel mit der Steigerung der Förderung ist die Produktivität der Arbeit gewachsen und hat sich der Eigenverbrauch der Bergwerke vermindert. Die Jahresausbeute auf einen Arbeiter, die 1913, wie schon berichtet, 9185 Pud betrug, war 1920 auf 2000 Pud gesunken, stieg 1922/23 auf 3347 Pud und 1926/27 auf 8108 Pud. Der Eigenverbrauch der Werke sank von 25,6 der Gesamtförderung im Wirtschaftsjahr 1922/23 auf nur 8,4 Proz. 1926/27. 1913 betrug der Eigenverbrauch 8,2 Proz. Die Vorarbeiten sind erheblich erweitert worden. So betrugen die abbaufähigen Flöze im Donrevier am 1. Oktober 1926 36,2 Mill. Tonnen, am 1. Oktober 1927 46,7 Mill. Tonnen, d. h. um 29 Proz. mehr. Eine Erweite-

Gewinne der Industrie.

W. I. Aus den Gewinnen der staatlichen Industrie sollen im Jahre 1927/28, nach dem Budgetvoranschlage des Finanzkommissariats, 250 Mill. Rbl. als Einnahmen in das Budget eingestellt werden. Der Gesamtbetrag der Gewinne der staatlichen Industrie betrug im Jahre 1926/27 471,5 Mill. Rbl., gegen 431 Mill. Rbl. im Jahre 1925/26.

Fast die Hälfte dieses Betrages entfällt auf die Textilindustrie (230 Mill. Rbl.), dann folgt die Naphthaindustrie, die chemische Industrie, die Spiritusindustrie, die elektrotechnische Industrie und ein Teil der Metallindustrie. Am wenigsten ertragreich waren im Jahre 1926/27 die Holzindustrie, die Steinkohlenindustrie und die Zuckerindustrie.

Der orientalische Handel der Sowjetunion.

W. I. Nach den Angaben der Haupt-Zollverwaltung belief sich der Umsatz im Außenhandel der U. d. S. S. R. mit allen Ländern des Ostens — mit Persien, Türkei, Aegypten, Westchina, Afghanistan, Zentralchina, Japan, Mongolei und Tannu-Tuwa (Urjanchai) — in den ersten 10 Monaten des Wirtschaftsjahres 1926/27 auf 175 Mill. Rbl. Davon entfallen auf die Ausfuhr aus der U. d. S. S. R. 81 Mill. Rbl. und auf die Einfuhr in die U. d. S. S. R. 94 Mill. Rbl. Im Jahre 1925/26 betrug der Umsatz im Außenhandel der U. d. S. S. R. mit den Ländern des Ostens in der gleichen Zeitperiode 170 Mill. Rbl., von denen 70 Mill. Rbl. auf die Ausfuhr aus der U. d. S. S. R. und 100 Mill. Rbl. auf die Einfuhr in die U. d. S. S. R. entfielen. Die Passivität der Handelsbilanz der U. d. S. S. R. ist somit von 30 Mill. Rbl. im Jahre 1925/26 auf 13 Mill. Rbl. im Jahre 1926/27 zurückgegangen. Bringt man den Warenumsatz mit Aegypten, als ein Land, das hauptsächlich Baumwolle ausführt, und mit China, als Tee ausführendes Land, vom Gesamtumsatz im Außenhandel der U. d. S. S. R. mit dem Osten in Abzug, so erweist sich, daß die Handelsbilanz mit 8 Mill. Rbl. aktiv ist.

Der Außenhandel der U. d. S. S. R. mit den einzelnen Staaten des Ostens gestaltete sich in den ersten 10 Monaten des Jahres 1926/27 folgendermaßen (in Mill. Rbl.):

	Gesamtumsatz	Ausfuhr aus der U. d. S. S. R.	Einfuhr nach der U. d. S. S. R.
Persien . . .	66,6	35,6	31,0
Zentral-China	24,0	7,0	17,0
Türkei . . .	21,5	11,5	10,0
Aegypten . .	21,3	5,0	16,3
West-China .	16,0	8,9	7,1
Mongolei . .	9,7	3,9	5,8
Japan . . .	8,3	5,5	2,8
Afghanistan .	6,0	2,9	3,1
Tannu-Tuwa (Urjanchai)	1,0	0,5	0,5

Der Rückgang der Passivität der Handelsbilanz der U. d. S. S. R. mit den Ländern des Ostens ist hauptsächlich auf die Steigerung der Ausfuhr von Zucker, Textilwaren und Naphthaprodukten zurückzuführen. Außerdem stieg wesentlich die Ausfuhr von Gummifabrikaten, Metallfabrikaten, Holzmaterialien, Kohle und Zement.

* * *

Nach den letzten Meldungen beläuft sich der Umsatz im Außenhandel der U. d. S. S. R. über die asiatische Grenze für das vergangene Wirtschaftsjahr 1926/27 auf 181,18 Mill. Rbl., von denen auf die Ausfuhr 92,3 Mill. Rbl. und auf die Einfuhr 88,88 Mill. Rbl. entfallen. Nach Vorkriegspreisen beläuft sich der Umsatz im Außenhandel mit dem Osten auf 114,7 Mill. Rbl., so daß im Vergleich zum Vorkriegsumsatz über die asiatische Grenze ein Rückgang um 46,5 Proz. eingetreten ist. Die Ausfuhroperationen der U. d. S. S. R. nach dem Osten erreichten 76,9 Proz. der Vorkriegsnorm und die Einfuhr 39,9 Proz.

Ausgeführt wurden aus der U. d. S. S. R.: Manufakturwaren für 22,24 Mill. Rbl., Zucker für 22,08 Mill. Rbl., Holzmaterialien für 9,5 Mill. Rbl., Pelzwerk für 5,78 Mill. Rbl., Naphthaprodukte für 6,4 Mill. Rbl. usw. Eingeführt wurden in die U. d. S. S. R. im Laufe des Berichtsjahres: Reis für 10,8 Mill., Tee für 7,39 Mill., Baumwolle für 10,8 Mill., Wolle für 15,79 Mill. und Pelzwerk für 4,53 Mill. Rbl.

Nach den einzelnen Ländern verteilte sich der Außenhandel der U. d. S. S. R. über die asiatische Grenze folgendermaßen: Der Gesamtumsatz mit Persien betrug 81,7 Mill., mit China 39,5 Mill., mit Japan 14,6 Mill. und mit der Mongolei 12,18 Mill. Rbl. In der Ausfuhr der U. d. S. S. R. nach Japan entfällt der größte Teil auf die Erzeugnisse der japanischen Konzessionen im Fernen Osten. Der Gesamtbetrag des russischen Außenhandels mit der Türkei über die europäische und asiatische Grenze belief sich im Jahre 1926/27 auf 24,5 Mill. Rbl.

Neben dem legalen Warenaustausch hat auch über die asiatische Grenze ein lebhafter Warenschmuggel stattgefunden. Im Jahre 1926/27 wurden Schmuggelwaren für 3,14 Mill. Rbl. beschlagnahmt.

rung hat ebenfalls die Elektrifizierung des Donreviers, der Stütze des russischen Kohlenbergbaus, erfahren. Am 1. Oktober 1922 war rund die Hälfte aller Schächte elektrifiziert, am 1. Oktober 1927 mehr als 74,5 Proz. Ebenso wuchs die mechanische Förderung. Im Wirtschaftsjahr 1925/26 erreichte die mit Maschinen abgebaute Kohle nur 8,4 Proz. der Gesamtproduktion. Im August 1927 lieferte die mechanische Förderung schon 21 Proz.

Auch die zweite wichtige Heizstoffquelle,

die Naphthagewinnung,

hat die Vorkriegsergebnisse bereits überflügelt. Die russische amtliche Statistik gibt folgende Zahlen (in Mill. Tonnen):

	Gesamtnaphthaförderung	Davon Baku	Davon Grosnyj
1921/22	4,6	3,0	1,4
1922/23	5,2	3,5	1,5
1923/24	5,9	4,1	1,6
1924/25	7,0	4,7	2,0
1925/26	8,2	5,5	2,4
1926/27	10,2	6,9	3,1

Von der Gesamtförderung an Naphtha entfielen 1926/27 auf das minderwichtige Emba-Gebiet 252 000 Tonnen und auf das Kuban-Schwarzmeer-Gebiet (Maikop) 83 000 Tonnen.

Innerhalb der russischen Naphthaindustrie sind erhebliche Verschiebungen zu bemerken. Das Grosnyj-Gebiet, das 1913 nur 13 Proz. der Gesamtnaphthaausbeute Rußlands lieferte, war im vergangenen Wirtschaftsjahr 1926/27 mit mehr als 29 Proz. an der Erdölproduktion beteiligt. Dementsprechend ist die spezifische Bedeutung Bakus zurückgegangen.

Hervorzuheben ist die Rationalisierung der Naphthagewinnung. So ging die Ausbeute mit Schöpfwerken von 180 Mill. Pud auf 84,6 Mill. Pud zurück, während gleichzeitig (d. h. von 1923/24 bis 1926/27) die Ausbeute mit Tiefpumpen von 16,4 Mill. Pud auf fast 200 Mill. Pud stieg. Neben der Elektrifizierung sind es ferner die Bohrarbeiten, die günstige Resultate ergaben. Das jährliche Bohrergebnis stieg von 185 265 Metern im Wirtschaftsjahr 1924/25 auf 370 000 Meter 1926/27, was ein Plus von 40 Proz. im Verhältnis zu den Bohrergebnissen des Jahres 1913 ausmacht.

Was die Tätigkeit der Naphtharaffinerien betrifft, so ist eine verstärkte Produktion von hochwertigen Naphthaprodukten zu verzeichnen. In Baku stieg der Anteil des Benzins in drei Jahren von 2,4 auf 6,7 Proz., in Grosnyj von 15,7 auf 18 Proz. Aehnlich liegen die Verhältnisse für Petroleum.

Schließlich wäre hervorzuheben, daß der Naphthaexport 1926/27 mit 124 Mill. Pud den Vorkriegsexport mit 54,7 Mill. Pud im Jahre 1913 stark übertraf.

Neben der Gewinnung der beiden wichtigsten Brennstoffe Kohle und Naphtha hat auch die

Ausbeute von Torf

einen starken Aufschwung genommen. Sie betrug 1913 rund 105 Mill. Pud und erreichte 1927 mehr als 294 Mill. Pud.

Der Gesamtverbrauch an Brennstoff

durch die Industrie, die Eisenbahn u. dgl. m. wuchs von 1,35 Milliarden Pud 1923/24 auf 2,6 Milliarden Pud 1926/27. Dabei ging der Anteil des Brennholzes von 34,3 auf 19,1 Proz. zurück, während gleichzeitig der Anteil der Kohle von 40 auf 51,2 Proz. stieg. Mit dem verstärkten Verbrauch mineralischer Brennstoffe ist eine fortschreitende Rationalisierung des Brennstoffkonsums festzustellen. So betrug im Eisenhüttenwesen der Verbrauch an Brennstoff für eine Bruttoproduktion von 1000 Vorkriegsrubeln 1923/24 14,5 Tonnen und 1925/26 9,2 Tonnen.

Nicht minder günstig stellt sich die

Entwicklung der Elektrizitätswirtschaft

dar. 1913 gab es in der heutigen Sowjetunion 230 Elektrizitätswerke mit einer Leistungsfähigkeit von 327 901 KW., 1927 dagegen 658 Elektrizitätswerke mit 733 655 KW. Leistungsfähigkeit. Erheblich gestiegen ist die Zahl der kleinen Elektrizitätswerke. So sind in den Jahren 1917 bis 1925 358 ländliche Kraftstationen mit einer Gesamtleistungsfähigkeit von 6353 KW. erbaut worden. Der Verbrauch an elektrischer Energie ist von 2,2 Milliarden KW.-Stunden im Jahre 1924/25 auf 3,55 Milliarden KW.-Stunden 1926/27 gestiegen. Er war um 82 Proz. größer als 1913. An der Erzeugung elektrischer Kraft waren 1926/27 die industriellen Elektrizitätswerke mit 1,8 Milliarden und die öffentlichen Elektrizitätswerke mit 1,75 Milliarden KW.-Stunden beteiligt.

Das Eisenhüttenwesen

hat noch nicht die Vorkriegshöhe erreicht. 1913 waren in dem heutigen Gebiet der Sowjetunion 136 Hochöfen und 204 Martinöfen in Betrieb, am 1. Januar 1921 nur 17 Hochöfen und 27 Martinöfen, am 1. September 1927 aber stieg die Zahl der Hochöfen auf 62 und die der Martinöfen auf 162. Die Produktionsziffern zeigen folgende Entwicklung (in 1000 Tonnen):

	Roheisen	Stahl	Walzstahl
1921/22	171,6	318,0	259,3
1922/23	303,3	615,0	473,5
1923/24	660,6	992,7	689,7
1924/25	1291,5	1868,3	1390,2
1925/26	2202,6	2910,9	2249,9
1926/27	2973,3	3551,5	2678,9

Die Produktion im vergangenen Wirtschaftsjahr 1926/27 erreichte in Roheisen 71 Proz. und in Stahl 83,6 Proz. der Vorkriegshöhe.

Die russische Maschinenindustrie

hat in ihrer Struktur gegen die Vorkriegszeit insofern eine grundlegende Veränderung erfahren, als früher in der Maschinenindustrie das Hauptgewicht auf die Versorgung des Verkehrswesens gelegt wurde, während gegenwärtig in erster Linie die Belieferung der Industrie und der Landwirtschaft mit Maschinen angestrebt wird. So ist der Lokomotivbau von 609 Stück im Jahre 1913 auf 101 Stück 1922/23 und 441 Stück 1926/27 zurückgegangen. Der Waggonbau erreichte nur einen geringfügigen Prozentsatz der Vorkriegshöhe.

Am erheblichsten ist die Steigerung im Landmaschinenbau. Der Wert der Produktion stieg von 67 Mill. Vorkriegsrubel 1913 auf 97 Mill. Rbl. 1926/27. Es wurden hergestellt (in 1000 Stück):

	Pflüge	Sämaschinen	Erntemaschinen	Dreschmaschinen
1913	769	68	111	76
1922/23	207	11	12	26
1924/25	577	29	54	34
1925/26	933	61	107	56
1926/27	1000	60	174	69

Erfolgversprechend sind ebenfalls die Ergebnisse der Herstellung von Werkbänken und Werkzeugmaschinen sowie im Textilmaschinenbau.

Führer der Sowjetunion über aktuelle Wirtschaftsfragen.

W. I. Unter der Ueberschrift „Wirtschaftsfragen auf dem 15. Kongreß der allrussischen kommunistischen Partei" bringt die „Ekon. Shisnj" einen Auszug aus den Referaten des Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare, Rykow, und des Vorsitzenden der staatlichen Planwirtschaftskommission „Gosplan", Krshishanowskjis, über die wichtigsten Wirtschaftsfragen der Gegenwart. Es heißt dort u. a.:

„Man muß die größten Anstrengungen machen, um die Schwierigkeiten auf dem Gebiet der Getreidebereitstellungen zu beseitigen. Es liegen Gründe vor, die die Annahme gestatten, daß sich die Lage verbessern wird. Es ist gelungen, die Menge der Industriefabrikate um 130 bis 150 Mill. Rbl. zu erhöhen und es ist Fürsorge getroffen worden, daß diese Waren nicht in den Städten stecken bleiben, sondern in vollem Umfange in das Dorf gelangen. Außerdem wird man den Mängeln, die sich in den Getreidebereitstellungen gezeigt haben, große Aufmerksamkeit widmen und die Tätigkeit der Getreide bereitstellenden Organe verbessern. . . .

Das wichtigste Problem in der Entwicklung der gesamten Volkswirtschaft der U. d. S. S. R. ist das Problem der Kapitalanlagen, die im Laufe der nächsten fünf Jahre über 20 Milliarden Rbl. verschlingen werden. Dabei sind die Baukosten bei uns außerordentlich hoch und allein die Herabsetzung des Bauindex um 10 Proz. würde Ersparnisse in Höhe von 2 Milliarden Rbl. ergeben. Die Organisation des Bauwesens weist bisher noch immer wesentliche Mängel auf. Die Baupläne werden in sehr mangelhafter Form entworfen. Bei der Auswahl der Objekte für Neubauten werden große Fehlgriffe gemacht. So hat man z. B. mit dem Bau einer Textilfabrik in Fergan begonnen, die weitab von der Eisenbahn liegt und die das Trinkwasser aus einer Entfernung von 17 Werst anfahren muß. Die neu gebaute Semo-Awtschanjsker Elektrostation wird nur zu 25 Proz. ihrer Leistungsfähigkeit ausgenutzt. Der Plan der Erweiterung der Industrie und der Plan der Elektrifizierung sind bei weitem noch nicht in Uebereinstimmung gebracht. Auf dem Gebiet der Neubauten steht das Land vor äußerst schwierigen Aufgaben. Diese ergeben sich daraus, daß Riesensummen in die Neubauten hineingesteckt werden müssen, während der produktive Erfolg dieser Ausgaben sich erst bedeutend später zeigen wird. Die Gründe für die Höhe des Bauindex sind in der rückständigen, großväterlichen Methode der Herstellung von Baumaterialien (Holz, Ziegelsteine, Zement, Sand usw.) zu suchen. Eine der Hauptaufgaben ist daher die Rationalisierung der Herstellung von Baumaterialien. Auch in der Durchführung des Planes der Elektrifizierung des Landes fehlt es nicht an Mängeln, doch darf man hoffen, daß im Jahre 1931 der Plan der Elektrifizierung durchgeführt sein wird. 70 Mill. der Bauernbevölkerung würden dann mit elektrischer Kraft (zu 4 bis 5 PS. für jeden Bauern) versorgt werden.

Die Forcierung der Ausfuhr behält für die nächsten 5 Jahre ihre Bedeutung. Im Laufe der nächsten 5 Jahre soll die Ausfuhr die Vorkriegsnorm überschreiten, d. h. sie muß mehr als verdoppelt werden. Daß dies möglich sei, zeigen die durchschnittlichen Ausfuhrziffern der Jahre 1904 bis 1908 und der Jahre 1909 bis 1913. Die durchschnittliche Ausfuhr in den Jahren 1904 bis 1908 belief sich auf 981,2 Mill. Rbl. und die durchschnittliche Ausfuhr in den Jahren 1909 bis 1913 auf 1422,8 Mill. Rbl., d. h. sie stieg um 45 Proz. In den letzten 4 Jahren, d. h. vom Jahre 1923/24 bis zum Jahre 1926/27, ist die Ausfuhr um 50 Proz. gestiegen. Es liegt daher die Möglichkeit vor, die Ausfuhr in den nächsten 5 Jahren um weitere 100 Proz. zu steigern, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß der Konsum von landwirtschaftlichen Produkten in den letzten Jahren im Vergleich zur Vorkriegszeit stark gestiegen ist.

Stark ist der Aufschwung in der

elektrotechnischen Industrie.

Der Wert der Gesamtproduktion erreichte 1926/27 132,6 Mill. Vorkriegsrubel und übertraf somit das Vorkriegsniveau um 67 Proz. Die Erzeugung an elektrischen Maschinen stieg 1922/23 bis 1926/27 von 59 144 auf 300 000 KW., bei Transformatoren von 40 513 auf 270 000 KW., bei Isolierdraht von 10,1 auf 31,5 Mill. Meter, bei Starkstromkabel von 0,7 auf 2,4 Mill. Meter, bei Glühlampen von 2,8 auf 15 Mill. Stück, bei Telephonapparaten von 16 865 auf 95 000 Stück usw. Die neu aufgenommene Glühlampenproduktion ist heute so weit vorgeschritten, daß bereits fast der ganze innere Bedarf der Sowjetunion gedeckt werden kann. Neue Fabriken für elektrotechnisches Glas, für Transformatoren und Meßinstrumente sollen diesen Produktionszweig weiter stärken.

Für die Produktionsergebnisse der

chemischen Industrie

sind folgende Zahlen charakteristisch. Die Erzeugung an Säuren ergab 1926/27 318 000 Tonnen (1913: 309 000), an kalzinierter Soda 172 000 (151 000), an kaustischer Soda 51 000 (49 000), an Superphosphat 89 000 (63 000) Tonnen. Insgesamt überstieg die Produktion der chemischen Industrie 1926/27 die Produktion von 1913 um 13 Proz. Auf Gebieten, in denen Rußland vor dem Kriege in starker Abhängigkeit vom Auslandsmarkt war (Farben, pharmaz. Erzeugnisse usw.), wird die Eigenproduktion des Landes tatkräftig gefördert.

Von der Leichtindustrie sei auf den wichtigsten Zweig,

die Textilindustrie,

noch näher eingegangen. Für sie ist die Garnproduktion charakteristisch. Diese betrug (in 1000 Tonnen):

	Baumwollgarn	Wollgarn	Leingarn
1913	270,8	46,0	52,0
1921/22	50,9	10,4	16,0
1925/26	241,0	32,9	64,8
1926/27	274,0	39,2	67,4

Die günstigste Entwicklung nahm die Leichtindustrie, da sie sich auf einen einheimischen Rohstoff stützt. Auch die Baumwollindustrie konnte das Vorkriegsergebnis etwas überschreiten. Ungünstig liegen noch immer die Verhältnisse für die Wollindustrie, besonders der Unterschuß in Wollstoffen ist nach wie vor erheblich.

Die Entwicklung der Gesamtindustrie

verdeutlichen die nachstehenden statistischen Angaben, die sich auf die „Zensusindustrie" beziehen:

	Zahl der Arbeiter	Bruttoproduktion in Mill. Vorkriegsrubeln
1913	2 418 463	5165,9
1921/22	1 273 802	1088,6
1922/23	1 410 313	1524,1
1923/24	1 567 875	1959,9
1924/25	1 852 722	3149,3
1925/26	2 334 808	4580,2
1926/27	2 469 071	5401,1

Diese Statistik umfaßt nicht die Konfitürenindustrie, die Druckereien und die Elektrizitätswerke.

Im Wirtschaftsjahr 1926/27 hat die Gesamtproduktion der russischen Industrie das Vorkriegsergebnis um 8 bis 10 Proz. überschritten. Zu diesem Ergebnis schreibt Prof. Kafengaus:

„Allerdings muß man in Erwägung ziehen, daß die Qualität vieler Waren gegenwärtig schlechter ist als in der Vorkriegszeit. Dessenungeachtet muß man aber, wenn man die Gesamtheit der Bedingungen, unter denen sich unsere Industrie entwickelt, in Betracht zieht, solche Ergebnisse als außerordentlich erfolgreich anerkennen."

Was die Verkäufe der Industrie auf dem Inlandsmarkt betrifft, so betrug die Summe der von den wichtigsten Trusts auf den Markt gebrachten Industriewaren 1923/24 2,4 Milliarden und 1926/27 bereits 7,4 Milliarden Rbl.

Zum Schluß seiner interessanten Ausführungen sagt Prof. Kafengaus:

„Besonders wichtig und charakteristisch für die Beurteilung der mächtigen Kräfte, die in unserer Wirtschaft ruhen, sehen wir den Umstand an, daß die Wiederherstellung der Industrie ohne Hilfe ausländischen Kapitals in schweren Jahren revolutionärer Erschütterungen zustande gebracht wurde . . . Unsere „Wiederherstellungsperiode" unterscheidet sich dadurch von der Wiederherstellung der Industrie auf dem europäischen Kontinent, die durch den Zufluß ausländischen und insbesondere amerikanischen Kapitals bedingt war."

Die Wiederherstellung der russischen Industrie ist beendet, die Vorkriegshöhe ist in der Produktion, wenn auch nicht in der Qualität, erreicht worden, und die Sowjetunion steht jetzt vor der Frage des weiteren Ausbaues seiner industriellen Kräfte. Die Ziele sind nach dem Fünfjahrplan der staatlichen Planwirtschaftskommission „Gosplan", der an anderer Stelle dieser Ausgabe des „Ost-Europa-Markt" behandelt wird, sehr hoch gesteckt. Ob sie in fünf Jahren zu erreichen sind, ist, trotz der günstigen Ergebnisse der letzten Jahre, nicht abzusehen.

Wie denkt sich die Sowjetunion die Entwicklung ihrer Industrie?

Контрольные цифры в пятилетном плане.

C. v. d. D. Dem Plane der Entwicklung der Industrie der U. d. S. S. R. in den nächsten 5 Jahren liegen die vom Obersten Volkswirtschaftsrat aufgestellten „Kontrollziffern" zugrunde, die, wie das Organ des Obersten Volkswirtschaftsrats, die „Torg. Prom. Gas." sich etwas schwülstig ausdrückt, „das Ziel verfolgen, die von der Regierung vorgezeichnete Richtlinie für den sozialistischen Aufbau der U. d. S. S. R., für Kräftigung der wirtschaftlichen Grundlage der Diktatur des Proletariats, für Stärkung der Verteidigungsfähigkeit der U. d. S. S. R. und für Festigung des Zusammenschlusses der Arbeiterklasse mit der Bauernschaft zur Ausführung zu bringen".

Die „Kontrollziffern"

sehen daher vor:

Industrialisierung der U. d. S. S. R. bei beständiger Zunahme der spezifischen Bedeutung der staatlichen Industrie auf Grundlage der Elektrifizierung;

Entwicklung der Herstellung von Produktionsmitteln zur möglichst vollständigen Deckung des wachsenden Bedarfs der Industrie, der Landwirtschaft und des Transports;

Sicherstellung möglichst großer Unabhängigkeit der U. d. S. S. R. von den kapitalistischen Ländern, sowohl auf dem Gebiet der Herstellung von Produktionsmitteln, wie auf dem Gebiet der Versorgung der Industrie mit Rohstoffen;

Hebung der materiellen und kulturellen Lebenslage der Arbeiterklasse auf Grundlage steigender Arbeitsleistung, Kürzung der Arbeitszeit, Erhöhung des realen Arbeitslohnes in Verbindung mit beständiger Herabsetzung der Preise für industrielle Fabrikate und landwirtschaftliche Produkte im Kleinhandel;

Kräftigung der wirtschaftlichen Grundlage des Zusammenschlusses der Arbeiterklasse mit der Bauernschaft durch Beseitigung des Mißverhältnisses zwischen Produktion und Nachfrage nach Industriefabrikaten und durch Beseitigung der Differenz zwischen den Preisen für Industriefabrikate und landwirtschaftliche Produkte;

Entwicklung der technischen Kulturen in der Landwirtschaft bis zur völligen Deckung des Bedarfs der Industrie;

Verminderung der Arbeitslosigkeit durch Heranziehung einer großen Menge neuer Arbeiter in die Industrie und durch Entwicklung der technischen Kulturen in der Landwirtschaft;

Systematische Steigerung der Produktion von Ausfuhrwaren;

Maximale Ausnutzung der Gewinne der inländischen Industrie bei beständiger Herabsetzung der Selbstkosten und der Verkaufspreise.

Die Kontrollziffern legen besonderen Wert auf die Entwicklung der Industriezweige, die die Grundlage des Ausbaues der gesamten Volkswirtschaft bilden. Zu diesen gehört in erster Linie die Metallindustrie.

Die Kontrollziffern sehen eine Entwicklung der metallurgischen Industrie (Eisen und Stahl) vor, durch die nach Ablauf der nächsten 5 Jahre der „Hunger nach Metallen", der in den letzten Jahren ein beständiger Begleiter der Entwicklung der Volkswirtschaft war, endgültig beseitigt wird.

Auf dem Gebiet der Kupfer- und Weißmetallindustrie nehmen die Kontrollziffern eine mehrfache Steigerung der Produktion an, so daß im Jahre 1931/32 der Bedarf in großem Umfang durch die eigene Produktion gedeckt werden kann. Im Laufe der folgenden 5 Jahre soll die Produktion von Weißmetallen, und besonders von Kupfer, so gesteigert werden, daß die Abhängigkeit von der Einfuhr völlig beseitigt wird.

Auf dem Gebiet des Maschinenbaus wird eine Produktionssteigerung festgelegt, die schon am Ende der nächsten 5 Jahre die Deckung des Bedarfs der Volkswirtschaft zu 80 Proz. ermöglicht. Besondere Bedeutung wird der Entwicklung der Herstellung von Werkbänken beigelegt. Gegen Ende der nächsten 5 Jahre soll mehr als die Hälfte des Bedarfs der Metallindustrie und der Eisenbahnwerkstätten an Werkzeugbänken durch die inländische Produktion gedeckt werden. Die gleichen Erfolge sollen auch in der Produktion von schweren Maschinen erreicht werden.

Die Produktion von Maschinen für den Wegebau, sowie die Automobilindustrie sollen im Laufe der nächsten 5 Jahre so weit gesteigert werden, daß die örtlichen Verkehrsverhältnisse bedeutend verbessert werden und dadurch eine engere Fühlungnahme in kultureller Beziehung zwischen Dorf und Stadt ermöglicht wird.

Besonders energisch soll die Herstellung landwirtschaftlicher Maschinen gefördert werden. Nach Quantität und Qualität soll die Produktion Ausmaße erreichen, die die fast vollständige Einstellung der Einfuhr ermöglichen.

Neben intensiver Entwicklung der Bauten von Elektrostationen soll die Elektrifizierung innerhalb der Industrie selbst im Laufe der nächsten 5 Jahre um 688 Proz. gesteigert werden.

Die Versorgung mit Heizmaterialien soll im Laufe der nächsten fünf Jahre so weit ausgedehnt werden, daß den Fabriken große Vorräte an Heizmaterial bei voller Deckung des laufenden Bedarfs zur Verfügung stehen.

Die chemische Industrie erhöht ihre Produktion und stellt eine Reihe von neuen Fabrikaten her, wodurch die Notwendigkeit der Einfuhr stark abgeschwächt und der Bedarf der Landesverteidigung völlig gedeckt wird. Eine mehr

als 10fache Steigerung der Produktion von Düngemitteln wird den Bedarf an Düngemitteln für die landwirtschaftlichen technischen Kulturen völlig decken.

Die Baumaterialindustrie steigert ihre Produktion so weit, daß der Bedarf des beständig anwachsenden Bauwesens auf allen Gebieten der Volkswirtschaft vollständig gedeckt werden kann. Gleichzeitig werden genügend große Vorräte, insbesondere an Holzmaterialien, für die Entwicklung der Ausfuhr angesammelt werden.

Auf dem Gebiet der Produktion von Gebrauchsgegenständen erfährt die größte Entwicklung die Textilindustrie. Mit der Steigerung der Produktion soll eine starke Senkung der Preise verbunden werden. Gleichzeitig soll die Qualität der Waren verbessert werden. Eine bedeutende Zunahme erfährt die Lederindustrie, insbesondere auf dem Gebiet der Mechanisierung der Herstellung von Schuhwerk.

Ferner soll eine bedeutende Steigerung der Produktion in der Konservenindustrie und in der Fischindustrie herbeigeführt werden. Mit diesen Produkten soll nicht nur der inländische Markt reichlich versorgt werden, sondern es soll auch eine wesentliche Steigerung der Ausfuhr auf diesem Gebiet erreicht werden.

Großer Wert wird auf die Steigerung der Produktion von neuen Fabrikaten gelegt. Die Produktion von hohen Stahlsorten, die Herstellung von Aluminium, Radioartikeln, Automobilen, Traktoren, Kinoapparaten, sowie die Förderung von Kalisalzen, Phosphorsäuren und die Herstellung von künstlichen Faserstoffen usw. soll eine Steigerung erfahren, die gestattet, in vollem Umfange oder zum größten Teil den Bedarf des inländischen Marktes zu decken.

Die allgemeinen Ergebnisse

der Entwicklung der Industrie werden durch nachfolgende Angaben gekennzeichnet. Im Vergleich zum Jahre 1926/27 steigt die Produktion im Laufe der nächsten 5 Jahre um 107,4 Proz., und zwar in der Herstellung von Produktionsmitteln (Gruppe A) um 124 Proz. und in der Herstellung von Gebrauchsfabrikaten (Gruppe B) um 95 Proz. Die Herabsetzung der Selbstkosten soll durchschnittlich für die gesamte Industrie 24,2 Proz. im Vergleich zum Jahre 1926/27 betragen (in der Gruppe A 25,4 Proz. und in der Gruppe B 23,1 Proz.).

Die Senkung der Selbstkosten gestattet

die Verkaufspreise herabzusetzen.

In der gesamten Industrie wird die Herabsetzung der Preise im Laufe der nächsten 5 Jahre 23,1 Proz. betragen. Der durchschnittliche Jahresindex der Verkaufspreise geht im Laufe der nächsten 5 Jahre von 1931 im Jahre 1926/27 auf 1524 im Jahre 1931/32 zurück (für Produktionsmittel von 1750 auf 1351 und für Gebrauchsfabrikate von 2080 auf 1670).

Zur Erreichung dieser Erfolge muß der Industrie im Laufe der nächsten 5 Jahre ein

Kapital

in Höhe von 7088,2 Mill. Rbl. zugeführt werden. Von diesen 7088,2 Mill. Rbl. werden für die Gruppe A 4723 Mill. Rbl., für die Gruppe B 2337,2 Mill. Rbl. und für wissenschaftliche Institute usw. 28 Mill. Rbl. verwendet werden.

Infolge der großen Steigerung der Produktion bei starker Senkung der Selbstkosten werden sich die

Gewinne der Industrie

insgesamt im Laufe der nächsten 5 Jahre auf 4757,7 Mill. Rbl. und die Amortisierung auf 2926,8 Mill. Rbl. belaufen. Hierdurch wird der größte Teil der Ausgaben durch die eigenen Mittel der Industrie gedeckt werden können, und die Mittel, die dem Staatsbudget für die Entwicklung der Industrie entnommen werden müssen, werden infolgedessen nicht mehr als 700 Mill. Rbl. betragen. Die Steigerung der kurzterminierten Bankkredite wird sich im Laufe der nächsten 5 Jahre auf 1056 Mill. Rbl. belaufen.

Auf dem Gebiet der Arbeit sehen die Kontrollziffern eine große

Zunahme der Anzahl der Arbeiter,

und zwar von 1 927 200 im Jahre 1926/27 auf 2 445 000 im Jahre 1931/32 vor. Die Zahl der Arbeiter steigt somit in der Berichtszeit um 517 800 oder um 26,9 Proz. Der nominelle Arbeitslohn erhöht sich im Laufe der nächsten 5 Jahre um 25 Proz., der reale Arbeitslohn steigt jedoch (infolge Herabsetzung des Budgetindex um 14 Proz.) um 46 Prozent.

Diese Steigerung des Arbeitslohnes wird durch die wesentliche Steigerung der Produktivität der Arbeit ermöglicht, die sich im Laufe der nächsten 5 Jahre um 63 Proz. erhöhen wird.

Neben der Erhöhung des Arbeitslohnes soll der materielle Wohlstand der Arbeiter durch Erweiterung des Wohnungsbaus gehoben werden. Die Ausgaben für diesen Zweck belaufen sich im Laufe der nächsten 5 Jahre auf 1065,6 Mill. Rbl. Für diese Summe können 2 Mill. Quadratfaden Wohnungsfläche geschaffen werden, so daß die durchschnittliche Wohnungsfläche für sämtliche Arbeiter, die in den Wohnhäusern der Fabriken leben, um 12 Proz. erhöht werden kann.

Eine Reihe von Maßnahmen

auf dem Gebiet der Landwirtschaft

sollen eine bedeutende Steigerung in der Produktion technischer Kulturen zur Folge haben. Die Baumwollernte soll nach den Kontrollziffern von 10 Mill. Pud im Jahre 1926/27 auf 22,9 Mill. Pud im Jahre 1931/32 steigen, die Flachsernte von 8,3 Mill. auf 16,07 Mill. Pud, die Herstellung von künstlichen Faserstoffen von 0 auf 1,8 Mill. Pud, von feiner Wolle von 48 000 auf 244 000 Pud, von Rohleder von 9,1 Mill. Stück auf 13,4 Mill. Stück, von Zuckerrüben von 60,5 Mill. Ztr. auf 131 Mill. Ztr.

Dies sind die „Kontrollziffern" für die Entwicklung der Industrie sowie der gesamten Volkswirtschaft der U. d. S. S. R. in den nächsten 5 Jahren auf dem Papier. Wie weit die praktische Durchführung dieses Programms in Uebereinstimmung mit den „Kontrollziffern" stehen wird, wird die Zukunft lehren.

Die Einfuhr der Sowjetunion an Metallen und Maschinen 1924/25 bis 1926/27.

Импорт металлов и машин в СССР.

C. v. d. D. Im Wirtschaftsjahr 1926/27 wurden nach amtlichen Daten, die das Organ des Obersten Volkswirtschaftsrats der U. d. S. S. R., die „Torg. Prom. Gas." veröffentlicht, über die europäische Grenze in die U. d. S. S. R. 378 900 Tonnen Metalle, Metallfabrikate und Maschinen im Gesamtwerte von 232,9 Mill. Rbl. (nach den gegenwärtigen Fakturenpreisen, franko Grenze, ohne Zoll) eingeführt.

Die Entwicklung

der Metall- und Maschineneinfuhr in die U. d. S. S. R. in den letzten 3 Jahren zeigt nachstehende Tabelle:

	1924/25	1925/26	1926/27
1000 Tonnen	175,8	298,6	378,0
In %% z. Gesamteinfuhr	10,9	22,1	23,6
Mill. Rbl.	138,8	220,6	232,9
In %% z. Gesamteinfuhr	21.6	32,8	37,3

Die Metall- und Maschineneinfuhr stieg somit im Jahre 1926/27 dem Gewicht nach im Vergleich zum Vorjahre um 29 Proz. und im Vergleich zum Jahre 1924/25 um 115 Proz. Dem Werte nach stieg die Einfuhr im Vergleich zum Vorjahre um etwas mehr als 5 Proz. und im Vergleich zum Jahre 1924/25 um ca. 70 Proz. Die spezifische Bedeutung der Metall- und Maschineneinfuhr stieg in den letzten 3 Jahren fortdauernd. Im Berichtsjahr belief sich der Anteil dem Werte nach bereits auf 37,3 Proz. der Gesamteinfuhr der U. d. S. S. R.

Während die Gesamtbeträge der Metall- und Maschineneinfuhr im Laufe der letzten 3 Jahre eine fortdauernde Zunahme aufweisen, zeigen sich in den einzelnen Gruppen der Metalleinfuhr, wie die nachstehenden Tabellen veranschaulichen,

beachtenswerte Veränderungen,

die offenbar mit der Entwicklung der inländischen Produktion im Zusammenhang stehen:

Einfuhr von Halbfabrikaten:

	1924/25	1925/26	1926/27
Kupfer u. Weißmetalle:			
Tonnen . . .	32 005	52 167	85 787
1000 Rbl. . .	18 127	28 651	44 522
Eisen und Stahl:			
Tonnen . . .	12 750	54 103	77 452
1000 Rbl. . .	3 627	9 897	10 742
Insgesamt:			
Tonnen . . .	44 755	106 270	163 239
1000 Rbl. . .	21 754	38 548	55 264

In der Einfuhr von Kupfer und Weißmetallen, an denen in der U. d. S. S. R. besonders großer Mangel besteht, stieg die Einfuhr von Zinn von 5,6 Mill. Rbl. im Jahre 1925/26 auf 10,3 Mill. Rbl. im Jahre 1926/27, die Einfuhr von Zink von 5,5 auf 9,6 Mill. Rbl., die Einfuhr von Kupfer von 7,3 auf 11,5 Mill. Rbl. und von Nickel von 41 000 Rbl. auf 578 000 Rbl. Die Einfuhr von Aluminium und Blei wies nur dem Werte nach eine relativ geringe Zunahme auf (wobei allerdings eine gewisse Senkung der Preise für diese Metalle auf dem Weltmarkt in Rechnung zu stellen ist), und zwar die Einfuhr von Aluminium von 2,2 auf 2,9 Mill. Rbl. (von 1800 auf 2800 To.) und die Einfuhr von Blei von 7,5 auf 8,8 Mill. Rbl. (von 22 000 auf 30 600 Tonnen). Die Einfuhr von Quecksilber ist fast völlig eingestellt worden: sie belief sich im Berichtsjahr nur auf 4000 Rbl. gegen 77 000 Rbl. im Vorjahre.

Einfuhr von feinmechanischen Erzeugnissen:

(In 1000 Rbl. zu den gegenwärtigen Preisen.)

	1924/25	1925/26	1926/27
Wissenschaftl. Apparate und Geräte . .	7 883	10 971	10 069
Waagen	192	63	98
Optische Waagen . .	48	138	53
Uhren	159	491	128
Handwerkszeuge . .	2 800	4 662	2 614
Insgesamt . . .	11 082	16 324	12 962

Die „Torg. Prom. Gas." knüpft an diese Tabelle die Bemerkung, daß „die oben angegebenen Ziffern ermöglichen, sich ein Urteil über Erfolge und Fehler auf diesem Gebiet zu bilden". Einen „Erfolg" sieht das genannte Blatt in dem allgemeinen Rückgang der Einfuhr von Waren dieser Gruppe (von 16,3 Mill. Rbl. im Jahre 1925/26 auf 12,9 Mill. Rbl. im Berichtsjahre). Unzufrieden ist jedoch das Blatt mit der „unverhältnismäßig hohen, zu den Interessen der inländischen Produktion in Widerspruch stehenden Einfuhr von Handwerkszeugen". Ein Dekret des Obersten Volkswirtschaftsrats habe daher mit vollem Recht die Einfuhr einer Reihe solcher Fabrikate verboten.

Einfuhr von Metallfabrikaten:

	1924/25	1925/26	1926/27
Tonnen	7 758	12 984	22 459
1000 Rbl. nach den gegenwärtig. Preisen	6 975	14 507	11 970

Diese Tabelle versieht die „Torg. Prom. Gas." mit einigen kritischen Bemerkungen über den namentlich im letzten Jahre nach Bestätigung des neuen Zolltarifs viel angewandten und beliebten „Trick" der Zollverwaltung. Dieser „Trick" besteht darin, daß „den zur Einfuhr gelangten Maschinen, — obwohl sie Bauarbeiten verrichten, Häfen und Flüsse ausbaggern und überhaupt alle Verrichtungen ausführen, die eng mit dem Begriff der Mechanisierung und Rationalisierung der Produktion verbunden sind — hartnäckig von der Zollverwaltung das Recht abgesprochen wird, sich anders als „Fabrikate aus Gußeisen, Eisen und Stahl" zu bezeichnen". Dieser „eigenartige technologische Gesichtspunkt der Zollbeamten" sei sehr einfach zu erklären:

„Alles das, was unter die Gruppe „Fabrikate aus Gußeisen, Eisen und Stahl" fällt, wird mit einem 6- bis 8fach höheren Zoll belegt als die Maschinen, denen weder die Hauptzollverwaltung, noch das Finanzkommissariat die Existenz als Maschine absprechen können."

Von den 22 459 Tonnen, die im Jahre 1926/27 unter der Bezeichnung „Fabrikate aus Gußeisen, Eisen und Stahl" eingeführt sind, entfallen, nach vorsichtiger Schätzung, 21 122 Tonnen im Werte von 9,6 Mill. Rbl. auf Maschinen. Damit findet

„die unerklärliche Steigerung der Einfuhr von schweren Erzeugnissen aus Gußeisen, Eisen und Stahl ihre einfache Erklärung in der oben geschilderten Praxis der Zollämter".

Nach Ausscheidung dieser „Erzeugnisse aus Gußeisen, Eisen und Stahl" läßt sich ein starker Rückgang in der Einfuhr aller anderen Fabrikate dieser Gruppe feststellen. Die Einfuhr von Blechfabrikaten beläuft sich im Jahre 1926/27 auf nur 449 000 Rbl. gegen 3,7 Mill. Rbl. im Vorjahre, die Einfuhr von Nadeln auf 271 000 Rbl. gegen 1,23 Mill. Rbl., die Einfuhr von Messern auf 246 000 Rbl. gegen 1,02 Mill. Rbl. usw. In diesen Ziffern zeigen sich die Folgen der Steigerung der inländischen Produktion.

Einfuhr von Draht und Drahterzeugnissen:

	1924/25	1925/26	1926/27
Eisen- und Stahldraht:			
Tonnen	4 403	8 018	7 649
1000 Rbl.	1 616	2 812	2 670
Kupferdraht:			
Tonnen	98	308	280
1000 Rbl.	405	631	542
Drahtfabrikate:			
Tonnen	1 554	1 814	1 469
1000 Rbl.	3 317	2 750	2 454
Insgesamt:			
Tonnen	6 055	10 140	9 398
1000 Rbl.	5 338	6 193	5 666

Nach der „Torg. Prom. Gas." zeigen obige Ziffern die „rückläufige Tendenz der Einfuhr von Draht und Drahterzeugnissen", die nach dem Produktionsprogramm der Hauptmetallverwaltung („Glawmetall") für die nächsten 5 Jahre im Jahre 1932 zur vollständigen Einstellung der Einfuhr von Draht und Drahterzeugnissen führen sollen.

Einfuhr von Industriemaschinen:

	1924/25	1925/26	1926/27
		In 1000 Rubeln	
Kraftanlagen	1 856	1 622	3 296
Werkbänke	3 032	5 978	18 450,1
Versch. industr. Ausrüstungen	10 428	28 722	44 571,4
Maschinenteile	4 728	8 903	8 121,4
Insgesamt	20 044	45 225	74 438,9
	1924/25	1925/26	1926/27
		In 1000 Rubeln	
Kraftanlagen	3 332	1 611	3 320
Werkbänke	4 483	6 405	21 052,8
Versch. industr. Ausrüstungen	11 454	31 683	43 022,6
Maschinenteile	12 570	18 975	9 204
Insgesamt	31 799	58 674	76 599,4

Neubauten in der Naphthaindustrie.

W. I. Für die Bakuer Naphthaindustrie sollen im laufenden Wirtschaftsjahre eine Petroleumfabrik (System Pintsche), eine Petroleumfabrik (System Wilke), eine Petroleum-Benzinfabrik und eine Anhydridfabrik in Baku gebaut werden. Diese 4 Fabriken sollen noch im Jahre 1927/28 fertiggestellt sein und schon im laufenden Wirtschaftsjahre für die Ausfuhr arbeiten. Dagegen ist der Bau einer Röhrenfabrik in Baku zunächst zurückgestellt worden.

Für den Bau der Naphthaleitung Baku—Batum waren für das laufende Wirtschaftsjahr 5,2 Mill. Rbl. zur Verfügung gestellt worden und für den Bau einer Naphtha-Raffinerie in Batum 4,7 Mill. Rbl. Wie es sich jedoch herausgestellt hat, ist der Kostenanschlag für den Bau der Naphthaleitung unrichtig aufgestellt worden, da die Ausgaben für die Verzollung der Röhren nicht in Betracht gezogen worden sind. Es wurde daher beschlossen, den Kostenanschlag einer Revision zu unterziehen und um Herabsetzung der Zölle für Röhren nachzusuchen.

In der Grosnyer Naphthaindustrie wird im laufenden Wirtschaftsjahre die Aldinsker Wasserleitung sowie der Bau einer Paraffinfabrik fertiggestellt. Außerdem soll eine Elektrostation in Grosny in Stärke von 10 000 Kilowatt erbaut werden, die Ende 1928/29 fertiggestellt sein wird. Dagegen ist der Bau einer Ziegelei in Grosny, sowie der Bau einer Röhrenfabrik und von 3 Gasolinfabriken in Grosny und außerdem der Bau der Naphthaleitung Wosnesensk - Mosdok zurückgestellt worden.

Die große Steigerung der Einfuhr von Maschinen aller Art und hauptsächlich von Werkbänken findet ihre Begründung in der forcierten Industrialisierung der U. d. S. S. R. Der Rückgang der Einfuhr von Maschinenteilen ist teils auf die Steigerung der inländischen Produktion, teils darauf zurückzuführen, daß die Maschinen auf vielen Fabriken so veraltet und abgenutzt sind, daß ein Ersatz einzelner Maschinenteile völlig zwecklos wäre.

Zu obiger Tabelle „Einfuhr von Maschinen für die Industrie" wäre noch zu bemerken, daß in ihr einige Sonderbarkeiten der Zollstatistik zum Ausdruck gelangen. Die Zollstatistik legt mehr Wert darauf, die finanziellen Ergebnisse der Verzollung dem Finanzkommissariat vorzuführen, als ein genaues Bild der Einfuhr von Maschinen verschiedener Typen zu geben. Das ist — kurz ausgedrückt — die Ansicht der amtlichen „Torg. Prom. Gas.". Jedenfalls sind der oben angegebenen Einfuhr von Maschinen für die Industrie für das Jahr 1926/27 in Höhe von 74 531 Tonnen und im Werte von 76,6 Mill. Rbl. noch die Maschinen hinzuzurechnen, die als „Fabrikate aus Eisen und Stahl" eingeführt worden sind. Bei Hinzurechnung dieser Maschinen beläuft sich die Gesamteinfuhr von Maschinen für die Industrie im Jahre 1926/27 auf 91 300—93 400 Tonnen im Werte von 136,3 bis 143,8 Mill. Rbl.

Die in obenstehender Tabelle verzeichnete Gruppe „verschiedene industrielle Ausrüstungen" enthält Maschinen für alle Industriezweige. Auf die wichtigsten Industriezweige entfallen (in 1000 Rbl. nach den gegenwärtigen Preisen):

	1924/25	1925/26	1926/27
Metallverarbeit. Masch. (einschl. Werkbänke)	311	6 870	20 619
Schrämmaschinen	79	332	1 419
Masch. f. d. Naphthaind.	1 340	2 319	2 930
Bagger, Bodenscharen	4	1 466	1 845
Holzbearbeitungsmasch.	368	1 066	1 411
Textilmaschinen	1 828	9 080	11 297
Maschin. f. d. Glasind.	142	724	11
Masch. f. d. Streichh.-Ind.	221	637	449
Polygraphische Masch.	2 459	2 532	1 031

Die Einfuhr von Kraftanlagen und elektrischen Ausrüstungen stellt sich wie folgt dar (in 1000 Rbl.):

	1924/25	1925/26	1926/27
Dampfmaschinen	117	315	453
Wasser- u. Dampfturb.	816	295	900
Verbrennungsmotoren	2 090	742	1 665
Heißluftmotoren	2	22	2
Lokomobilen	307	237	301
Dynamo- u. Elektromot.	1 108	3 048	9 600
Transformatoren	788	1 968	1 670
Teile f. elektr. Masch.	503	332	312

An Transportmitteln

wurden importiert (in 1000 Rbl.):

	1924/25	1925/26	1926/27
Lokomotiven	8 248	268	285
Rollendes Material	—	44	554
Automobile, Motor- u. Fahrräder	6 881	14 205	7 575
And. Landtransportm.	62	170	196
Seetransportmittel	59	44	194
Insgesamt	15 250	14 731	8 804

Die Einfuhr von Lokomotiven ist nach obigen Daten stark zurückgegangen, dagegen ist die Einfuhr von Waggons wesentlich gestiegen. Die Einfuhr von Automobilen, Motor- und Fahrrädern ist im Jahre 1926/27 im Vergleich zum Vorjahre um 50 Proz. gefallen, übersteigt aber noch immer die Einfuhr des Jahres 1924/25 und besonders die Einfuhr in den Jahren 1921/22 und 1923/24, in denen die Einfuhr sich insgesamt auf 9,5 Mill. Rbl. belief.

Einfuhr von Landmaschinen und -Geräten:

	1924/25	1925/26	1926/27
Maschinen	18 467	28 430,3	11 858,7
Traktoren und Traktorenteile	10 225	13 842,0	9 102,2
Landw. Werkzeuge	2 265	4 362,0	1 974,4
Ersatzt. f. Masch.	679	708,0	3 380,0
App. z. Bekämpfg. v. Schädlingen	301	463,0	15,3
Insgesamt	31 967	47 805,3	26 330,7

Infolge Steigerung der inländischen Produktion, die — nach amtlichen Angaben — das Vorkriegsniveau übersteigt, macht sich in der Einfuhr von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten im Vergleich zum Vorjahre ein erheblicher Rückgang bemerkbar. Die oben angegebene Einfuhr von landwirtschaftlichen Maschinen, Werkzeugen und Geräten setzt sich folgendermaßen zusammen (in 1000 Rbl.):

	1924/25	1925/26	1926/27
Pflüge	2 075	6 610	2 672,0
Eggen	888	906	423,0
Sämaschinen	607	1 461	208,6
Erntemaschinen, Heumähmaschinen, Heuwendemasch., Pferderechen	6 759	6 674	2 201,7
Dreschmaschinen	679	3 111	1 958,8
Getreideschwing., Trieure, Reinig.-Masch.	2 635	2 754	640,3
Buttermasch., Separat.	3 521	4 894	1 973,8
Sensen	1 281	2 456	1 929,0
Sicheln	24	10	20,4
Schauf., Hacken, Harken, Gabeln	960	1 896	25,0

Im Vergleich zum Jahre 1925/26 ist die Einfuhr sämtlicher landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte wesentlich zurückgegangen. Das Organ des Obersten Volkswirtschaftsrats ist jedoch hierdurch nicht zufriedengestellt. Die Einfuhr landwirtschaftlicher Geräte müßte völlig verschwinden. Falls die inländische Produktion noch nicht in der Lage sei, den Bedarf der Bauernschaft an landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten zu decken, wäre es zweckmäßig, Metall einzuführen und dieses den Heimarbeitern oder den besonders zu diesem Zweck organisierten Arbeitslosen zur Herstellung landwirtschaftlicher Geräte zu übergeben. Die Losung des Obersten Volkswirtschaftsrats lautet: „Befreiung von der ausländischen Einfuhr."

Staatshaushalt und Finanzpolitik der Sowjetunion.

Государственный бюджет и финансовая политика СССР.

Betrachtet man die Etats des Sowjetstaates von 1918 bis zur Gegenwart, so kann man drei Entwicklungsperioden unterscheiden. Die erste Periode von 1918—1921 ist gekennzeichnet durch die Unterordnung der Finanzwirtschaft unter

die Sozialpolitik und die revolutionären Interessen

des „Kriegskommunismus". Durch die Nationalisierung des Bodens, der Banken, der Industrie, des Handels und Verkehrs, durch die Enteignung der Bourgeoisie und Abschaffung der Steuern waren die bedeutendsten Einnahmequellen des Staates verstopft, an ihre Stelle trat die Notenpresse, die in immer größerem Umfang den öffentlichen Geldbedarf decken mußte. Mit verschiedenen Mitteln suchte man die sich überstürzende Inflation durch die „einmalige außerordentliche Revolutionsabgabe", durch die Getreideumlage usw. zu beheben. Aber alle diese Maßnahmen waren im Endresultat ziffernmäßig für den Gesamthaushalt Rußlands nur geringfügig. Man war gezwungen,

auf Kosten der Notenpresse

und der Aufzehrung der Vorräte zu leben, die in der Vergangenheit angesammelt waren. Die Währung verschlechterte sich immer mehr, der Staatshaushalt geriet in eine gänzliche Verwirrung. Die Lebensmittellieferungen des Landes stockten und steigerten die Not in den Städten. Eine Katastrophe schien unvermeidlich.

So beginnt unter dem Zwang der Verhältnisse Mitte 1921 die Rückkehr zu den anerkannten Grundsätzen einer ordentlichen Finanzwirtschaft und damit die zweite Periode. Am 10. Oktober erscheint denn auch die Verordnung des Allrussischen Zentralen Exekutivkomitees „Ueber die Maßnahmen zur Regelung der Finanzwirtschaft", welche die neue Entwicklungsphase des Staatshaushalts des Sowjetstaates einleitet. Die Wirtschaftspolitik des „Kriegskommunismus" macht Platz der „Neuen Wirtschaftspolitik". Die Getreideumlage wird durch die Naturalabgabe ersetzt und verschiedene Steuern wieder eingeführt, der private Kleinhandel wieder hergestellt und der Privatinitiative Raum gegeben, die Zahlungsverpflichtung vom Staat geleisteter und in Anspruch genommener Dienste und Leistungen wieder hergestellt. Mit der „Neuen Wirtschaftspolitik" hat das Finanzkommissariat die Hauptaufgabe, die Einnahmen der Staatskasse auf jede nur mögliche Weise zu erhöhen, die allergrößte Sparsamkeit und strengste Wirtschaftlichkeit bei der Verwendung der Geldmittel walten zu lassen. Es beginnt in der Finanzwirtschaft der Kampf um die

Stabilisierung des Etats.

Man versucht die Papiergeldemission zu bremsen, um sie schließlich ganz zu beseitigen. Die Ausgaben des Staats beginnen sich nach den Einnahmen zu richten. Um den Staatshaushalt nicht von der Seite der nationalisierten Unternehmungen zu gefährden, wird ein Teil aus dem Staatshaushalt gelöst und unter staatlicher Regie auf eigene Wirtschaftsbasis gestellt, ein anderer in Pacht gegeben und schließlich ein großer Teil „konserviert", d. h. geschlossen. Durch die Verordnung vom 10. Oktober 1921 wird die Vereinigung des Staatshaushalts und der örtlichen Etats aufgehoben und alle Ressorts angewiesen, ihre einzelnen Etats zu den festgesetzten Terminen aufzustellen. Nicht bewilligte Ausgaben werden gänzlich verboten. Die Kredite müssen spezialisiert und eine strenge Kreditdisziplin befolgt werden, wobei Vorauszahlungen nur für den speziellen Zweck, für den sie angefordert werden, verwandt werden müssen.

Um aber die Stabilität des Haushalts herbeizuführen, die Ausgaben mit den Einnahmen in Einklang zu halten, zeigte sich die unbedingte Notwendigkeit der

Schaffung einer festen Währung.

Ende 1922 wird eine Währungsreform von der Sowjetregierung in Angriff genommen. Durch die Verordnungen vom 25. Juli und 22. Oktober 1922 wird der Staatsbank das Emissionsrecht übertragen und die neue Währungseinheit bestimmt.

Die Staatsbank erhält demnach das alleinige Recht der Ausgabe von Banknoten, die auf Tscherwonez ausgestellt, zu 25 Proz. durch Edelmetalle oder stabile ausländische Valuten und der Rest bankmäßig durch kurzfristige Wechsel, Lombard usw. gedeckt werden muß, ohne daß aber dem Noteninhaber das Recht zusteht, die Noten in Edelmetall umzutauschen. Wir haben es hier also auch mit einer Goldkernwährung zu tun. Als Geldeinheit wurde der „Tscherwonez" eingeführt. Ein Tscherwonez wurde gleich 1 Solotnik 78,24 Dolej reinen Goldes gesetzt. Eine Verbindung zwischen Rubel und Tscherwonezwährung wurde formal nicht hergestellt, praktisch aber entspricht der Goldwert eines Tscherwonez gleich der Menge Goldes, die im Zehnrubelstück der Zarenzeit enthalten war.

Am 14. Februar 1924 wurde die Emission von Papierrubeln gänzlich eingestellt und soweit vorhanden, vernichtet. Die zweite Periode des Staatshaushalts können wir daher bis zum 1. Oktober 1924 rechnen. Das Finanzjahr zählt nunmehr vom 1. Oktober bis zum 30. September. Ungedeckte Notenkontingente erscheinen nicht mehr im Staatshaushalt.

Der Etat ist stabil.

Es beginnt mit dem Staatshaushalt 1925/26 die dritte Periode, die des geordneten Etats, in der wir uns jetzt befinden.

Seit Ende 1922 hatte sich die

Technik der Etatsaufstellung

dahin entwickelt, daß der Haushaltsplan für ein Jahr aufgestellt und in Vierteljahresbudgets zerlegt wird. Das Jahres- oder auch „orientierendes Budget" ist nur ein vorläufiger Entwurf der Staatseinnahmen und -ausgaben, das Vierteljahresbudget dagegen das „harte", d. h. unbedingt durchzuführende Budget. Die Voranschläge für den Haushalt werden fortan nicht mehr von den lokalen Behörden den Zentralstellen zugestellt, sondern von den Volkskommissariaten und von den übrigen Zentralbehörden, welche selbständige Voranschläge für ihre Ressorts machen.

Der Entwurf des Haushalts eines jeden Ressorts geht der „Budgetverwaltung" des Volkskommissariats der Finanzen zu. Bei den einzelnen einreichenden Behörden findet dann unter Teilnahme von Vertretern des Finanzkommissariats, des Kommissariats für Arbeit und Verteidigung sowie der Arbeiter- und Bauerninspektion eine vorläufige Prüfung statt. Alle Entwürfe gehen dann mit den entsprechenden Prüfungsprotokollen der Budgetkommission beim Finanzkommissariat zu. Auf Grund der Ergebnisse dieser Kommission erst stellt das Volkskommissariat der Finanzen den allgemeinen Etat für das nächste Jahr auf. Nach dieser Zusammenfassung leitet das Finanzkommissariat den Etat an das höchste regulierende Wirtschaftsorgan, an den Rat für Arbeit und Verteidigung. Er läßt ihn durch die Staatsplankommission (Gosplan) im Rahmen der Planwirtschaft der Sowjetunion, unter Teilnahme der in Frage kommenden Ressorts prüfen und mit dem Gesamtwirtschaftsplan in Einklang bringen. Der Etatsentwurf geht dann an den Rat der Volkskommissare und das Zentral-Exekutivkomitee der Union zur Bestätigung und Inkraftsetzung.

Um eine einheitliche Finanzwirtschaft zu ermöglichen, setzt das Finanzkommissariat der Sowjetunion mindestens ein Vierteljahr vor Beginn des nächsten Etatsjahres die ungefähr zu erzielenden Einnahmen aus den verschiedenen Einnahmequellen der Sowjetunion fest. Auf Grund dieser Einnahmeberechnung wird bestimmt, in welchen Grenzen sich die Haushalte der Union, ihrer einzelnen Republiken und kommunalen Einheiten zu halten haben. Diese Voranschläge werden ebenfalls durch die Gosplan, den Rat für Arbeit und Verteidigung und den Rat der Volkskommissariate der Sowjetunion geprüft und von hier aus den Räten der Volkskommissare der einzelnen Bundesrepubliken als „orientierender Jahreshaushalt" überwiesen.

Die Finanzwirtschaft der Sowjetunion können wir nur für das Jahrfünft seit 1922 einer Kritik unterziehen, da die erste Periode nicht nur infolge der Geldentwertung, sondern auch infolge ihrer natural wirtschaftlichen Prinzipien keine Vergleichsmomente enthält. Zudem diese Periode durch die Aufgaben der

neuen Finanzpolitik

ihr Urteil gefunden hat. Außerdem betrachten wir hier nur den Staatshaushalt der Sowjetunion, der erst 1922 errichtet wurde. Aus dem Verfall der „Emissionsperiode" beginnen mit der „Stabilisierungsperiode" auch die Einnahmen zu steigen (in Mill. Vorkriegsrubeln für das heutige Gebiet):

		Meßziffer
1913	3140	100,0
1917	2219	70,7
1922/23	1194	38,0
1923/24	1350	43,0
1924/25	1650	52,1
1925/26	2112	67,3
1926/27	2831	90,2

Aus diesen Ziffern geht, wenn auch nur bedingt, hervor, daß nach den Jahren des Niedergangs sich die Einnahmen Rußlands steigern und im abgelaufenen Wirtschaftsjahr 1926/27 den Stand von 1917 überholend, den von 1913 fast erreicht haben. Die Finanzpolitik der Sowjetregierung richtete sich nach der Aufgabe der Naturalformen der Steuererhebung und Beseitigung der Notenpresse vornehmlich auf die

Entwicklung aller nichtsteuerlichen Einnahmequellen.

Ein stärkerer Steuerdruck sollte nur auf das Vermögen und sonstiges fundiertes Einkommen durch direkte Steuern ausgeübt werden, um die soziale Nivellierung auch von dieser Seite aus zu betreiben und eine gleichmäßigere Verteilung des Nationaleinkommens zu bewirken. Allerdings hat hier das Leben selbst die Finanzpolitik zwangsläufig noch in anderer Richtung beeinflußt.

Diese Finanzpolitik spiegelt sich auf der

Einnahmenseite des Etats

folgendermaßen wider (in Mill. Tscherwonezrubeln):

	Ordentliche Abgaben	Ordentliche Erwerbseinkünfte	Außerordentliche Emission
1922/23 . . .	475	401	522
1923/24 . . .	489	966	544
1924/25 . . .	1324	1361	245
1925/26 . . .	1785	1975	161
1926/27 . . .	2372	2325	315

Die absoluten Ziffern obiger Tabelle erhalten aber erst durch folgende Meßziffern ihre finanzpolitische Bedeutung (Ziffern in Prozent zur Gesamtsumme der Einnahmen):

	Ordentliche Abgaben	Ordentliche Erwerbseinkünfte	Zusammen	Außerordentl. Emission
1922/23 . .	32,5	31,8	64,3	35,7
1923/24 . .	34,3	42,0	76,3	23,7
1924/25 . .	45,1	46,5	91,6	8,4
1925/26 . .	45,5	50,4	95,9	4,1
1926/27 . .	47,4	46,4	93,8	6,2

Wir sehen, daß der Anteil der ordentlichen Einnahmen sich bis zum Jahre 1925/26 von 64,3 Proz. auf 95,9 hebt, der Anteil der außerordentlichen dagegen von 35,7 Proz. auf 4,1 Proz. sinkt. Diese Tatsache ist auf die verringerte und schließlich ganz stillgelegte zusätzliche Notenemission zurückzuführen. Die außerordentlichen Einnahmen bestehen von 1924/25 im wesentlichen aus der Aufnahme von Inlandsanleihen. Im Etatsjahr 1926/27 tritt eine relative Senkung der ordentlichen Einnahmen um 2,1 Proz. ein. Der Anteil der Einnahmen aus Erwerbseinkünften hat sich infolge geringerer Reinertragssteigerung der staatlichen Erwerbswirtschaft um 4 Proz. verringert. Trotz der um 1,9 Proz. gesteigerten Eingänge an Abgaben wurde daher der Differenzbetrag von 2,1 Proz. auf dem Wege der inneren Anleihe gedeckt. Beachtenswert ist die Tatsache, daß tatsächlich die Erwerbseinkünfte bis 1925/26 stärker gestiegen sind als die Einnahmen aus Abgaben. Entgegen den anerkannten Grundsätzen der Finanzwissenschaft zählt die heutige russische Literatur die Einnahmen aus Post und Verkehr zu den außerordentlichen Einnahmen, während sie ebensolche regelmäßig wiederkehrenden Einnahmen darstellen, wie aus Handel, Industrie, Banken etc. Wir führen sie daher unter den Erwerbseinkünften auf. Allerdings nehmen in dieser Gruppe die Einnahmen aus Post und Verkehrswesen durchschnittlich fast 80 Proz. ein. Außerordentlich lehrreich ist auch die Gegenüberstellung der Einnahmenseite des

Sowjetetats und Etats Zarrußlands.

Während die Steuern, Zölle und Staatsregale im Etat von 1913 65,1 Proz. betrugen, bezifferten sich die Einnahmen aus Erwerbseinkünften 31,3 Proz., der Rest von 3,8 Proz. wurde durch Anleihen gedeckt. Im letzten Etatsjahr der Sowjetunion von 1926/27 hat sich der Anteil der Abgaben auf 47,4 Proz. gesenkt, dagegen der der Erwerbseinkünfte auf 46,4 Proz. erhöht. Die Einnahmequellen des Sowjetetats unterscheiden sich so ganz wesentlich von denen Vorkriegsrußlands, in dem die Hauptquelle der Staatseinnahmen direkte und indirekte Steuern bildeten. Allerdings muß auch die Sowjetunion immer mehr das Steuersystem ordnen, um den steigenden Finanzbedarf durch ordentliche Einnahmen zu decken, da die Erwerbseinkünfte mit Vollendung des Wiederaufbaues nicht in dem Maße steigen werden wie bisher, außerdem die Rentabilität der Staatsbetriebe und die Höhe der Marktpreise dem entgegenstehen. Insbesondere sind

die indirekten Steuern

in den letzten Jahren gestiegen, wie aus folgender Tabelle hervorgeht (in Mill. Rbl.):

	Direkte Steuern	Indirekte Steuern	Sonstige Abgaben
1922/23 . . .	281	170	23
1923/24 . . .	410	308	70
1924/25 . . .	595	610	118
1925/26 . . .	641	992	151
1926/27 . . .	843	1365	164

In Relativzahlen ausgedrückt, erhalten wir folgendes Bild (in Proz. zur Gesamteinnahme an Abgaben):

	Direkte Steuern	Indirekte Steuern	Sonstige Abgaben
1922/23 . . .	59,3	35,9	4,8
1923/24 . . .	52,0	39,1	8,9
1924/25 . . .	45,0	46,1	8,9
1925/26 . . .	35,9	55,6	8,5
1926/27 . . .	35,5	57,6	8,9

Wir sehen, daß die direkten Steuern wohl absolut stark zugenommen haben, aber relativ ist ihr Anteil ganz bedeutend gesunken. Dagegen ist aber der Anteil der indirekten Steuern, also die die Masse der Konsumenten besonders belastende Steuer, absolut und relativ ganz außerordentlich gestiegen. An dieser Tatsache ändert auch nichts der Umstand, daß von der Einkommens- und Gewerbesteuer die Bundesrepubliken und Gemeinden Zuschläge erheben.

Eine außerordentliche Wandlung hat auch

die Ausgabenseite des Etats

Rußlands im Vergleich zu 1913 erfahren. Zum Vergleich stellen wir daher dem in Vorkriegsrubeln umgerechneten Ausgabenetat von 1926/27 die Ausgaben von 1913 (in Mill. Vorkriegsrubeln gegenüber):

	1913	Proz.	1926/27	Proz.
Verwaltungs- und Wirtschaftseinrichtungen	326,1	9,2	335,3	9,4
Soziale und kulturelle Ausgaben				
Volksaufklärung, Kunst usw.	276,1	7,8	371.6	10,5
Volkshygiene	116,6	3,3	143,9	4,1
Arbeiterschutz, Sozialversicherung	118,3	3,3	43,7	1,2
Heereswesen	818.3	23,0	407,0	11,5
Verkehrswesen und Post	911,7	25,6	1076,8	30,3
Volkswirtschaft				
Landwirtschaft	1466,0	4.1	193,2	5,4
Industrie	—	—	327,2	9,2
Elektrifizierung	—	—	50,1	1,4
Handel und Genossenschaften	—	—	54,4	1,5
Kommunalwirtschaft, Wohnungs- und sonstiges Bauwesen	117,7	3,1	223,4	6,3
Amortisation und Zinsendienst von Staatsanleihen	411,6	11,5	56,5	1,6
Sonstige Ausgaben	322,8	9,1	214,4	6,0
zusammen	3559,8	100,0	3496,5	98,4
Spezialreserve	—	—	57,0	1,6
			3553,5	100,0

Ganz besonders fallen in die Augen die Veränderungen in den Ausgaben für Heerwesen und Staatsanleihen, die im Jahre 1913 für das heutige Gebiet Rußlands 23 Proz. bzw. 11,5 Proz. betragen haben. Die Ausgaben für Tilgung der Anleihen in der Vorkriegszeit müssen zu den Rüstungsausgaben gerechnet werden, so daß rund 1240 Mill. Rbl. oder 34,5 Proz. des Staatshaushalts hierfür aufgewandt wurden. 1926/27 betragen die Ausgaben für Heerwesen nur 407 Mill. Rbl. oder 11,5 Proz. der Gesamtausgaben. Die Tilgung der Anleihen erstreckt sich infolge der Annullierung sämtlicher Vorkriegsschulden nur auf die unter der Sowjetregierung aufgenommenen Inlandsanleihen für den Industrieaufbau. Die Rüstungsausgaben sind gegenüber 1913 im Etat 1926/27 fast auf ein Drittel zurückgegangen. Gegenüber diesen Verminderungen steht eine außerordentlich starke Steigerung der direkten volkswirtschaftlichen Ausgaben, und zwar von 258,3 Mill. Rbl. auf 847,3 Mill. Rbl. Zieht man noch die Ausgaben für Eisenbahn, Post und Verkehrswesen in Betracht, so ergibt sich, daß 54,1 Proz. der Ausgaben gegenüber 29,7 Proz. 1913 für volkswirtschaftliche Produktivsteigerung entfallen. Nur unwesentlich haben sich die Ausgaben für soziale und kulturelle Zwecke verändert. Die Ausgaben für Arbeiterschutz sind sogar auf ein Drittel ihrer Vorkriegshöhe gesunken. Aus dieser Tatsache darf nicht etwa geschlossen werden, daß die Sowjetregierung ihrerseits geringeres Interesse am Arbeiterschutz hat als die Zarenregierung. Der Arbeiterschutz und die Sozialversicherung sind jetzt vollständig zu eigenen Institutionen ausgebaut, deren Träger Arbeitgeber und Arbeitnehmer sind, so daß jetzt fast eine gänzliche Entlastung des Staatshaushalts eingetreten ist und sich lediglich auf Zuschüsse beschränkt. Gänzlich neue Positionen stellen die Ausgaben für Industrie, Handel, Genossenschaften und die Elektrifizierung dar. Ihr Erscheinen im Staatshaushalt weist die spezielle Eigenart des gegenwärtigen russischen Etats gegenüber den Etats Altrußlands auf. Die Finanzgebarung der Sowjetunion darf als gesund betrachtet werden.

Dr. Le.

Wirtschaftliche Notwendigkeiten für Litauen.

Экономическое положение Литвы.

Von S. Jacob, Kowno.

Es ist eine Tatsache, die von niemandem fortgeleugnet werden kann, daß das litauische Wirtschaftsleben bisher noch in keiner Weise diejenige Stabilisierung erfahren hat, wie sie für eine gesunde Volkswirtschaft erwünscht wäre. Zwar hat Litauen mit einer Reihe von Staaten Wirtschaftsabkommen geschlossen, doch sind sie bisher von mehr oder weniger untergeordneter Bedeutung geblieben. Die von der Wirtschaft so sehr ersehnten Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland und Rußland sowie mit Lettland standen zwar schon seit geraumer Zeit auf dem litauischen Wirtschaftsprogramm, und hier und da wurde ein gewisser Anlauf zu diesen Verhandlungen genommen, aber immer blieben diese Versuche nur im Anfangsstadium stecken, ohne daß etwas Ernstes herausgekommen wäre.

Nun meldet ein Kownoer Blatt, daß der litauische Ministerpräsident Woldemaras in einer Unterredung mit einem Kownoer Journalisten erklärt habe, daß die litauische Regierung in allernächster Zeit die Absicht habe, sowohl Deutschland als auch der U. d. S. S. R. ein

Projekt für Wirtschaftsabkommen

zu überreichen, und wiederum beleben sich die Hoffnungen litauischer Wirtschaftskreise, daß ein normaler Handelsverkehr mit all den tausend Fäden, die das Wirtschaftsleben spinnt, nur dann seinen normalen Gang gehen kann, wenn ein Regulator vorhanden ist, der dafür sorgt, daß eine gewisse Beständigkeit die gegenseitigen Beziehungen regelt. Ferner ist man der Ansicht, daß die wirtschaftlichen Notwendigkeiten einen Geschäftsverkehr und Warenaustausch erzwingen. Die normale Kalkulation und Disposition auf Sicht ist nicht möglich, ja sogar voller Gefahren, wenn den Kontrahenten jeweils das Recht zusteht, z. B. plötzlich die Zollbedingungen zu ändern, und damit die Kalkulationen umzuwerfen oder den Handel in sonst irgend einer Weise zu behindern.

Unzweifelhaft bestehen im litauisch-deutschen Wirtschafts- und Handelsverkehr erhebliche Mißstände, die zwar weniger auf der deutschen Wirtschaft, dafür aber um so mehr auf der

litauischen Wirtschaft lasten.

Noch immer ist es in Litauen nicht möglich, besonders für die Erzeuger litauischer Landesprodukte, den so notwendigen Ausgleich zwischen dem Verbrauch und der Produktion zu finden. Das bedeutet, daß der litauische Bauer noch immer gezwungen ist, sein Getreide zu hohen Preisen zu verkaufen, um dadurch die Möglichkeit zu haben, seinen täglichen Bedarf an Gebrauchsgegenständen zu decken. Der Grund hierfür liegt in der Tatsache, daß der Hochschutzzolltarif, mit dem sich auch Litauen umgeben hat, den Warenpreis bedeutend erhöht, so daß dadurch gleichzeitig die allgemeine Konsumfähigkeit erheblich eingeschränkt wird.

Auf der anderen Seite besteht für den

ausländischen Interessenten

keineswegs die Möglichkeit normaler Geschäftsgebarung, wodurch natürlich das Vertrauen in die Wirtschaft des Kontrahenten erheblich behindert wird. Noch tausend Gründe ließen sich für den Abschluß fester Wirtschaftsverträge anführen, um mit ihrer Hilfe das Wirtschaftsleben und den allgemeinen Wirtschaftsverkehr zu regulieren.

Wie wichtig gerade für Litauen der Abschluß eines Wirtschaftsabkommens mit Deutschland wäre, geht daraus hervor, daß Deutschland als Abnehmer sowie als Lieferant im Handel Litauens an erster Stelle steht.

ZEITUNGSSCHAU ▫ ОБЗОР ПЕЧАТИ

Ueber die russisch-deutschen Handelsbeziehungen.

Unter dieser Ueberschrift nimmt die „Ekonomitscheskaja Shisnj" in ihrem Leitartikel vom 15. Dezember Stellung zu den „Ausführungen, die selbst in den einflußreichsten und durchaus ernst zu nehmenden Zeitungen Deutschlands über den Rückgang der Ausfuhr Deutschlands in die U. d. S. S. R. in letzter Zeit erschienen sind".

Den äußeren Anlaß zur Veröffentlichung dieser zahlreichen Artikel habe der Bericht des Vertreters der Berliner Handelsvertretung, des Prof. Lengielj, über den Handel Deutschlands mit der U. d. S. S. R. gegeben, doch schon vorher seien Artikel veröffentlicht worden, in denen die Ansicht vertreten wurde, daß die Ausfuhr Deutschlands in die U. d. S. S. R. sich nicht genügend entwickele und daß der 300-Millionen-Kredit einen Rückgang in den laufenden Bestellungen hervorgerufen habe. Die „Ekon. Shisnj" gibt „ihrem Bedauern" Ausdruck, daß

„in einer so großen und für beide Staaten wichtigen Frage die deutsche Presse nicht genügend Vorsicht und Objektivität gezeigt habe".

Man dürfe nicht außer acht lassen, daß schon jetzt die U. d. S. S. R. in der Ausfuhr von Maschinen aus Deutschland an erster Stelle steht. Außerdem stehe Deutschland in der Gesamteinfuhr der U. d. S. S. R. ebenfalls an erster Stelle.

„Diese Tatsachen genügen, um die Bedeutung der weiteren Entwicklung des Warenaustausches mit den beiden Ländern klarzulegen."

Nach Ansicht der „Ekon. Shisnj" berufen sich die deutschen Blätter zur Begründung ihrer Behauptung, daß die Ausfuhr Deutschlands nach Rußland im Laufe des letzten Jahres zurückgegangen sei, auf die statistischen Angaben der russischen und der deutschen Zollverwaltung. Tatsächlich sei nach der russischen Zollstatistik die Einfuhr aus Deutschland etwas zurückgegangen. Doch es sei hierbei zu beachten, daß die Gesamteinfuhr der U. d. S. S. R. einen Rückgang aufweise. Außerdem sei dieser Rückgang

„kein Beweis für die Richtigkeit der oben angeführten Behauptung, denn die Struktur der russischen Einfuhr habe sich in Richtung der Verstärkung der Einfuhr von Produktionsmitteln stark verändert".

„Diese Tatsache ist von großer Bedeutung, und man darf sie bei Beurteilung der russisch-deutschen Handelsbeziehungen nicht außer acht lassen, denn, wenn in dem einen oder anderen Lande Rohstoffe oder fertige Fabrikate eingekauft werden, so gelangen diese Einkäufe unmittelbar in der Einfuhr, und zwar nicht nur innerhalb eines Jahres, sondern bereits innerhalb eines Vierteljahres zum Ausdruck. Die Ausführung von Bestellungen auf Maschinen und Produktionsmittel erfordert dagegen bedeutend längere Zeit als im ersten Falle, und es kann dann die Erscheinung eintreten, daß die Ausfuhrziffer für das entsprechende Jahr geringer ausfällt, obwohl die Bestellungen in dem gleichen Jahre bedeutend die Bestellungen des vorhergehenden Jahres übersteigen. Tatsächlich verhält es sich auch so mit unseren Bestellungen in Deutschland. Der Gesamtbetrag der russischen Bestellungen in Deutschland belief sich im Jahre 1926/27 auf 250,6 Mill. Rbl., gegen 189,5 Mill. Rbl. im Jahre 1925/26."

Zum Schluß heißt es dann wörtlich:

„Die Aussichten sind für den Außenhandel der U. d. S. S. R. durchaus günstige. Das Land verfügt über große Reichtümer an Rohstoffen. Die schwierige Periode der Wiederherstellung der Volkswirtschaft liegt hinter uns und gegenwärtig zeigt sich auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens der U. d. S. S. R. rege Belebung. Alles dieses kräftigt die wirtschaftliche Stärke der U. d. S. S. R."

„Die Bedeutung des russisch-deutschen Handels, sowohl für Deutschland, wie für die U. d. S. S. R. ist für jeden unvoreingenommenen Menschen klar. Unrichtige und übereilte Schlußfolgerungen in der Bewertung der russisch-deutschen Handelsbeziehungen sind nicht in der Lage, die erforderliche Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen zu fördern. Man muß hoffen, daß eine richtige und vollständige Analyse des russisch-deutschen Handels die tatsächliche Lage der Dinge klar legen und die Möglichkeit geben wird, die nicht zu bestreitende Tatsache der Entwicklung der Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern richtig zu bewerten."

Uebrigens verspricht die „Ekonom. Shisnj", in den nächsten Tagen „auf die Analyse des russisch-deutschen Handels zurückzukommen, soweit dieser durch die Daten der russischen und deutschen Statistik charakterisiert wird. Diese Daten zeigen deutlich die Zunahme des Handels zwischen den beiden Ländern und die Vertiefung der beiderseitigen Handelsbeziehungen".

Um die Steigerung der russischen Ausfuhr.

Als „eine der wichtigsten Aufgaben der Wirtschaftspolitik" fordert die Sowjetpresse: Steigerung der Ausfuhr. Im Oktober wies die Ausfuhr von Getreide im Vergleich zum Oktober des Vorjahres einen Rückgang um 54 Proz. auf. Trotzdem ist es gelungen, eine aktive Handelsbilanz (6,8 Mill. Rbl.) im Oktober zu erhalten. (Ausfuhr 69,5 Mill., Einfuhr 62,7 Mill. Rbl.) Dieser Erfolg ist darauf zurückzuführen, daß die Ausfuhr von Butter, Eiern und Holz im Oktober bedeutend gestiegen ist, so daß dadurch ein Ausgleich für den Rückgang der Getreideausfuhr geschaffen wurde. Hierzu bemerken die „Iswestija" vom 11. Dezember an leitender Stelle, daß

„man in den nächsten Monaten nicht mit einer Steigerung der Ausfuhr der Artikel, die die Handelsbilanz des Oktober saniert haben, rechnen darf. Der zunehmende Konsum dieser Produkte in Stadt und Dorf eröffnet keine großen Zukunftsaussichten für die Ausfuhr in nächster Zeit".

Eine Steigerung der Produktion dieser Ausfuhrwaren könne natürlich nicht in kurzer Zeit erreicht werden und erfordere längere, intensive Arbeit. Man müsse daher zunächst für die Hebung der Qualität der Waren Sorge tragen. In bezug auf das Getreide sei dies bereits geschehen und „russisches Getreide genieße jetzt einen guten Ruf auf dem europäischen Markte". Doch das gleiche könne man nicht von Butter und Eiern behaupten:

„Russische Butter wird auf dem Londoner Markt bedeutend niedriger eingeschätzt, als australische, dänische und argentinische Butter. Im Oktober wurden auf dem Londoner Markt für einen Zentner sibirischer Butter 132 Rubel bezahlt, während der Preis für australische Butter 155 Rubel und für dänische Butter sogar 159 Rubel für den Zentner betrug. Dasselbe gilt für Eier. Eine Kiste russischer Eier wurde in London im August mit 50 Rbl. bezahlt gegen 82 Rbl. für eine Kiste dänischer Eier und 86 Rbl. für eine Kiste englischer Eier."

Die Hebung der Qualität der Ausfuhrwaren sei daher für die nächste Zeit die wichtigste Aufgabe. Eine Steigerung der Ausfuhr in quantitativer Beziehung sei nur zu erreichen, wenn die örtlichen Organisationen in Stadt, wie im Dorfe sich energisch für die „Massenbereitstellung von Exportwaren" einsetzen. Hierbei müßten die örtlichen Vollzugskomitees die Hauptarbeit leisten. Bei den Vollzugskomitees sind besondere Kommissionen gebildet worden, die die Aufgabe haben, die Bereitstellung von Ausfuhrwaren in großem Maßstabe durchzuführen.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Die Finanzierung der Industrie 1927/28.

W. I. Der Oberste Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. hat den endgültigen Plan für die Finanzierung der Industrie im laufenden Wirtschaftsjahr 1927/28 ausgearbeitet und dem Finanzkommissariat der U. d. S. S. R. zur Bestätigung vorgelegt. Nach diesem Plan sollen aus Mitteln des Staatsbudgets 520 Mill. Rbl. zur Finanzierung der gesamten Industrie (der Industrie der U. d. S. S. R., der Industrie der Bundesrepubliken und der lokalen Industrie) zur Verfügung gestellt werden. Für Finanzierung von Arbeiten zweiter Ordnung werden 45 Mill. Rbl. angewiesen.

Von den einzelnen Industriezweigen der U. d. S. S. R. erhält den Höchstbetrag die Metallindustrie, und zwar 140,9 Mill. für Arbeiten erster und 18,9 Mill. Rbl. für Arbeiten zweiter Ordnung. Die elektrotechnische Industrie erhält 8,8 Mill. Rbl. bzw. 1,5 Mill. Rbl. Zur Finanzierung der Steinkohlenindustrie werden 70,2 Mill. Rbl. bzw. 6,4 Mill. Rbl. angewiesen. Der Hauptanteil entfällt auf das Donkohlenrevier, dem 46,7 Mill. Rbl. bzw. 5,9 Mill. Rbl. und 7,8 Mill. Rbl. zur Erweiterung der Umsatzmittel ausgezahlt werden sollen. Der Goldbergbau wird 12 Mill. Rbl. erhalten. Den übrigen Zweigen der Bergwerksindustrie werden 8,1 Mill. Rbl. zugewiesen. Der Plan der Finanzierung der Holzindustrie sieht die Anweisung von 12,5 Mill. Rbl. vor. Davon sind 8,6 Mill. für die Erweiterung der Umsatzmittel bestimmt. Die Finanzierung der chemischen Industrie erfordert die Anweisung von 20,5 Mill. Rbl. Ferner sieht der Finanzierungsplan für die keramische Industrie Anweisungen in Höhe von 2 Mill. Rbl., für die wissenschaftlich-technischen Institutionen 9,1 Mill. Rbl., für die Vermehrung der Umsatzmittel der Schiffsbauindustrie 25 Mill. Rbl. und für die Erweiterung der Umsatzmittel der Syndikate 7,2 Mill. Rbl. vor.

Produktionsprogramm der Elektroindustrie 1927/28.

W. I. Der Wert der Produktion des Hauptelektrotrusts (G. E. T.) soll, nach dem Programm, im Jahre 1927/28 129,7 Mill. Vorkriegsrubel betragen, d. h. 36 Proz. mehr als im Vorjahre. Die stärkste Entwicklung erfährt der Bau von Elektromaschinen, und zwar um 46 Proz. im Vergleich zum Vorjahre.

Im laufenden Wirtschaftsjahre wird die neue Fabrik „Transformator" in Betrieb genommen werden. Der Selbstkostenpreis der Produktion des „G. E. T." soll im laufenden Wirtschaftsjahr um 8,5 Proz. gesenkt werden. Der Arbeitslohn steigt im Vergleich zum Vorjahre um 8,5 Proz., während die durchschnittliche Arbeitsleistung eines Arbeiters um 20 Proz. erhöht werden wird.

Für den Elektrotrust der Schwachstromfabriken sieht das Produktionsprogramm eine Produktion im Werte von 29,9 Mill. Rbl., d. h. eine Steigerung um 67 Proz. im Vergleich zum Vorjahre, vor. Die Herstellung von Radioapparaten soll um 170 Proz. gesteigert werden. Im laufenden Wirtschaftsjahre wird eine neue Fabrik für Meßinstrumente in Betrieb genommen werden.

Die Gesamtproduktion des „Akkumulatorentrusts" beläuft sich im laufenden Wirtschaftsjahre auf 5,7 Mill. Vorkriegsrubel (das sind um 5,5 Proz. mehr als im Vorjahr). Im laufenden Wirtschaftsjahre wird eine neue Fabrik „Moselement" in Betrieb genommen werden. Der Selbstkostenpreis soll um 6 Proz. herabgesetzt werden, der Arbeitslohn soll um 3,3 Proz. erhöht werden, während die monatliche Arbeitsleistung eines Arbeiters um 17,5 Proz. gesteigert werden soll.

In Anbetracht der großen Nachfrage und der Ueberlastung der Fabriken des Schwachstromtrusts beabsichtigt die „Haupt-Elektrizitätsverwaltung" im laufenden Wirtschaftsjahr neue Fabriken für die Herstellung von Radiofabrikaten und Signalapparaten für die Eisenbahnen und Schiffe zu bauen.

Vom Bau der Naphthaleitung Baku–Batum.

W. I. Die Arbeiten an der Naphthaleitung Baku—Batum zerfallen in zwei Teile. Zunächst wird im Kopfstück der Naphthaleitung (von der Station Chaschuri bis Batum) mit der Legung der Röhren begonnen werden. Nach amerikanischem Muster werden die Röhren nicht zusammengeschraubt, sondern zusammengeschweißt werden. Ferner sollen in Chaschuri eine Station und in Batum eine Petroleum- und eine Petroleum-Oelfabrik gebaut werden. Alle diese Arbeiten sollen zum Oktober 1928 fertig gestellt sein. Dann soll der Restteil der Naphthaleitung bis Baku fertiggestellt werden und noch eine Petroleum-Oelfabrik in Batum gebaut werden.

Ein Vertrag über Lieferung von Röhren ist mit der deutschen Firma Wolff abgeschlossen worden. Die Pumpstation in Chaschuri (der Grundstein wurde im November gelegt) wird mit sieben Aggregaten in einer Stärke von 1000 PS. ausgerüstet werden und wird bei voller Anspannung im Jahre 90 Mill. Pud Naphtha überleiten. Die Ausrüstung der Pumpstation wird von sowjetrussischen und ausländischen Fabriken hergestellt.

Alle Arbeiten am Bau der Naphthaleitung werden mechanisiert werden. Die erforderlichen Maschinen sind in Amerika bestellt worden.

Steigerung der Goldförderung.

W. I. Die Wiederherstellung der Goldindustrie vollzog sich in der U. d. S. S. R. langsamer als die Wiederherstellung anderer Industriezweige. Während des Bürgerkrieges wurde die technische Ausrüstung der Goldfelder völlig vernichtet und die Arbeiter verließen in großer Anzahl die Goldfelder, um in den Wäldern Arbeit zu suchen. Gegenwärtig sind von 50 000 Goldsuchern nur 12 000 auf den Goldfeldern verblieben.

Zunächst soll die Goldförderung durch Vermehrung der Anzahl der Goldsucher gesteigert werden. Schon in der Vorkriegszeit entfielen 54 Proz. der gesamten Goldförderung auf die Goldsucher. Es werden daher in der nächsten Zeit eine Reihe von Maßnahmen ergriffen werden, um die Goldsucher wieder heranzuziehen. Insbesondere will man das durch Prämien versuchen.

Im Laufe der nächsten 5 Jahre soll die Goldförderung mechanisiert werden. Augenblicklich arbeiten auf den Goldfeldern 21 Trockenbagger. Im Laufe der nächsten 5 Jahre sollen weitere 22 Trockenbagger aufgestellt werden. Beim Leningrader Maschinenbautrust sind ferner 5 elektrische Trockenbagger bestellt worden, die spätestens im Januar 1930 fertiggestellt sein sollen und für die Aldaner Goldfelder und für das Jenisseisker Gebiet bestimmt sind.

Die Herstellung von künstlichen Faserstoffen.

W. I. Die Entwicklung der russischen Textilindustrie leidet unter Mangel an Rohstoffen und Maschinen. Der Oberste Volkswirtschaftsrat hat daher — nach dem Beispiel Westeuropas — beschlossen, in der U. d. S. S. R. die Produktion von künstlichen Faserstoffen zu organisieren und zu entwickeln. Die Bedeutung der Herstellung von künstlicher Seide wird dadurch erhöht, daß durch verschiedene Kombinationen mit natürlichen Rohstoffen nicht nur Ersatz für die Naturseide, sondern auch für Baumwolle und Flachs geschaffen werden kann. Im Jahre 1926 wurde vom Obersten Volkswirtschaftsrat beschlossen, die Aktiengesellschaft „Künstliche Faserstoffe" zu gründen. Im Jahre 1927 begann die Produktion künstlicher Faserstoffe auf einer neuerbauten Fabrik auf dem Gelände der Ochtaer Fabrik in Leningrad. Doch die Produktion dieser Fabrik beläuft sich nur auf 0,18 Proz. des Jahresbedarfs an Baumwolle.

Der Oberste Volkswirtschaftsrat hat daher beschlossen, jetzt zur Massenproduktion künstlicher Faserstoffe überzugehen. In den nächsten fünf Jahren sollen 93,5 Mill. Rbl. für diesen Zweck verausgabt werden. Im Zentralindustriebezirk sollen fünf Fabriken mit einer Produktionsfähigkeit von insgesamt 475 000 Pud künstlicher Faserstoffe gebaut werden. Ferner soll im Nordwestbezirk, in der Ukraine, im Uralgebiet, in Weißrußland und im Wolgagebiet je eine Fabrik zur Herstellung künstlicher Faserstoffe errichtet werden. Die Produktionsfähigkeit dieser Fabriken beläuft sich im Wolgagebiet, in Weißrußland und im Uralgebiet auf je 50 000 Pud, in der Ukraine auf 75 000 Pud und im Nordwestbezirk auf 250 000 Pud. Insgesamt ist der Bau von 10 Fabriken vorgesehen.

Mit dem Bau dieser Fabriken wird die Produktion von künstlichen Faserstoffen um mehr als das 40fache gesteigert werden. Der Selbstkostenpreis wird um das Zweifache herabgesetzt werden. Die Steigerung der Produktion von künstlichen Faserstoffen gestattet Einschränkung der Einfuhr von natürlichen Rohstoffen. So wird z. B. der Kammwolltrust allein die Einfuhr von Rohstoffen um 8,5 Mill. Rbl. verringern können. Die neuen Fabriken werden nach Ablauf der nächsten fünf Jahre 20 000 Arbeitern Beschäftigung geben und bei Uebergang zum siebenstündigen Arbeitstag 22 000 Arbeitern.

Elektrostation für den Erztrust.

W. I. Im Kriworoger Bezirk, unweit der Station „Wetschernji Kut" am Flusse Saksaganj, ist mit dem Bau einer Elektrostation zu 30 000 KW. begonnen worden. Die Elektrostation soll alle Eisenbergwerke des Kriworoger Bezirks mit elektrischer Kraft versorgen. Die Baukosten sind auf 15 Mill. Rbl. veranschlagt.

Die Bauarbeiten werden dadurch verzögert, daß es erstens an qualifizierten Arbeitern fehlt, und zweitens dadurch, daß die in Deutschland eingekauften Maschinen für Mechanisierung der Bauarbeiten verspätet geliefert worden sind. Die Maschinen waren im März gekauft worden und sind erst am 1. Oktober 1927 an der Baustelle eingetroffen.

Die Förderung von Erz.

W. I. Im November 1927 sind, wie aus Charkow berichtet wird, in den Bergwerken des südrussischen Erztrusts 303 432 Tonnen Eisenerz (92 Proz. des Programms) und 63 554 Tonnen Manganerz (81,3 Proz. des Programms) gefördert worden. Die Nichtausführung des Programms erklärt sich aus der großen Anzahl von Feiertagen, aus der verspäteten Lieferung der bestellten Maschinen und aus dem Mangel an elektrischer Kraft.

Reform der Einkommensteuer.

W. I. Das Präsidium des Zentral-Vollzugskomitees der U. d. S. S. R. hat den Entwurf des neuen Einkommensteuergesetzes, entsprechend dem Bericht des Rates der Volkskommissare, bestätigt.

Das neue Gesetz berechnet, im Gegensatz zu den bisherigen Vorschriften, die Einkommensteuer nicht nach den Einnahmen des vergangenen Jahres, sondern nach den Einnahmen des laufenden Wirtschaftsjahres, und die Steuer wird nicht, wie bisher, halbjährlich, sondern monatlich erhoben. Außerdem erhöht das neue Gesetz die Steuersätze für die „nicht arbeitenden Kategorien, die eine bedeutende Einnahme erzielen".

Das neue Gesetz über die staatliche Einkommensteuer hat rückwirkende Kraft zum 1. Oktober 1927. Die Besteuerung der Arbeiter, Angestellten und Staatspensionäre nach dem neuen Gesetz gelangt jedoch erst am 1. Januar 1928 zur Einführung. Die Erhöhung der Einkommensteuer für die „nichtarbeitenden Kategorien" beginnt von der 5. Klasse bei einer Einnahme von 2400 bis 3000 Rubel im Jahr. Bei einer Einnahme über 24 000 Rubel im Jahr beläuft sich die Steuer nach dem neuen Gesetz auf 54 Proz. gegen 45 Proz. Diese Erhöhung der Steuersätze wird, nach den Voranschlägen, die Einnahmen aus der Einkommensteuer um 12 bis 13 Mill. Rbl. im Jahre erhöhen.

Erfassung der Ernte.

Seit Beginn der Getreidesaison bis zum 1. Dezember sind in der Sowjetunion 4 813 596 Tonnen Getreide bereitgestellt worden. Hiervon entfallen auf die staatlichen Einkaufsorganisationen 2 157 373 Tonnen und auf die Genossenschaften 2 656 223 Tonnen.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Die Lage der polnischen Textilindustrie.

Dr. Th. Die vor einiger Zeit erschienenen Warschauer amtlichen Angaben über die polnische Textilindustrie, die schon in einem Aufsatz des Dr. Lubaczewski, polnischer Konsul in Prag, durch die „Prager Textil-Revue" veröffentlicht wurden, gestatten es, einen Ueberblick über Stand und Entwicklung dieses für Polen so wichtigen Industriezweiges zu gewinnen, der genügend genau ist, um sich ein allgemeines Urteil bilden zu können.

Im Jahre 1926 standen in Polen rund 1225 Textilfabriken mit ungefähr 107 000 Arbeitern in Betrieb. Die größte Rolle spielt die Stadt Lodz in der Textilindustrie, in der bzw. in deren Umgebung 865 textilindustrielle Unternehmungen mit insgesamt 90 000 Arbeitern der Produktion obliegen. An zweiter Stelle steht der Textilindustriebezirk Bielitz-Biala, wo rund 100 Betriebe mit zusammen 11 300 Arbeitern beschäftigt sind. Den Schluß bildet Bialystok mit 262 Fabriken und 5880 Arbeitern und einer Ausnutzung der Leistungsfähigkeit zu 64,09 Proz.

Während die Spezialität Lodz' neben feinen Wollwaren sog. Manipulationswaren bilden, die in der Hauptsache auf dem inneren Markt abgesetzt werden, werden in Bielitz-Biala feine Kammgarne, Billardtuche, orientalische Tücher usw. als Spezialität produziert. Die von Bialystok auf den Markt gebrachten Waren sind von geringer Güte und gingen in erster Linie nach Rußland. Durch den Ausfall dieses Marktes müssen den Spezialitäten dieses Bezirkes, wie grobe Kammgarne, Wolldecken, Steppdecken usw. neue Absatzmöglichkeiten erschlossen werden.

Die Lodzer Baumwollindustrie verfügt über 1,2 Mill. Feinspindeln, 70 000 Abfall- und Vigognespindeln, sowie 25 000 Webstühle. Die Wollindustrie in und um Lodz umfaßt 275 000 Kammgarnspindeln, 230 000 Streichgarnspindeln und 4500 Webstühle. Außerdem ist in Lodz noch die Wirkindustrie mit 1900 Wirkstühlen und 8000 Arbeitern, die Seidenindustrie mit 11 Fabriken und 600 Arbeitern sowie 24 Posamentierfabriken mit 800 Arbeitern zu nennen. Dazu kommen für dieses Gebiet 102 selbständige Ausfertigungsanstalten, die zusammen 5000 Arbeiter beschäftigen. Schließlich wären noch einige Plüsch-, Band-, Hut-, Watte- u. a. m. Fabriken zu nennen, die aber von verhältnismäßig geringer Wichtigkeit sind.

Die im Gebiet von Bielitz-Biala liegende Wollindustrie arbeitet in 96 Fabriken mit 100 000 Streichgarnspindeln, 2300 Webstühlen und 9600 Arbeitern. Zwei Kammgarnspinnereien mit zusammen 37 000 Spindeln arbeiten zurzeit nicht in vollem Umfange. Auf Baumwolle arbeitet in diesem Gebiet eine Fabrik mit 200 000 Spindeln und an 300 Webstühlen. Zur Vervollständigung sei noch bemerkt, daß das Bielitz-Biala-Gebiet auch über Vigognespinnereien, Plüschhutfabriken, Teppichgarnspinnereien sowie einige kleine Orientteppichfabriken verfügt.

In der Wollindustrie Bialystoks befinden sich 83 360 Spindeln und 1589 Webstühle mit 75 Proz. Ausnutzung in Betrieb.

Ergänzend ist hinzuzufügen, daß in Polen insgesamt 6 Jutefabriken arbeiten, von denen sich vier in Czestochowo bei Lodz und zwei in Bielitz befinden, die mit 20 000 Spindeln und 1600 Webstühlen ausgerüstet sind und bei voller Anspannung 25 000 Tonnen im Jahre zu leisten vermögen.

Die Produktion der Lodzer Baumwollindustrie belief sich im ersten Halbjahr 1927 auf 40 449 Tonnen gegen 67 541 Tonnen im Jahre 1926 und 56 510 Tonnen 1925. Bei der Wollindustrie lauten die entsprechenden Zahlen 13 272 bzw. 15 407 bzw. 14 927. Die Juteindustrie brachte im ersten Halbjahr 1927 10 657 Tonnen, 1926 12 601 Tonnen und 1925 12 689 Tonnen heraus.

Zum Beschäftigungsgrad der Lodzer Baumwollindustrie ist zu sagen, daß er im Verhältnis zur Vorkriegszeit um 14 Proz. gestiegen ist, wogegen die Wollindustrie noch nicht die Hälfte der Vorkriegsproduktion erreicht hat (45 Proz.).

Leider liegen für die beiden anderen Textilindustriegebiete Polens, Bielitz-Biala und Bialystok, keine Produktionswerte für die Gegenwart vor. Ein ungefähres Bild der Vorkriegsleistungsfähigkeit für Bialystok gibt die damalige Produktion, die in 14 500 Tonnen Garnen, 500 000 Stück Wolldecken und rund 12 Mill. Meter Stoffen bestand.

Der Kunstdüngerverbrauch Polens.

Das Warschauer Statistische Amt veröffentlicht folgende Angaben über den Verbrauch von Kunstdünger in Polen und Danzig (in 1000 Tonnen):

	1922	1924	1926
Phosphordüngemittel . .	172,1	177,4	302,7
Stickstoff	119,9	103,6	157,1
Kali	107,7	114,6	220,7
Versch. künstl. Düngem.	4,0	1,8	0,6
Insgesamt	403,7	397,4	681,1

Nach einem unbedeutenden Rückgang im Jahre 1924 ist der Verbrauch in 1926 außerordentlich stark gestiegen.

Im Wirtschaftsjahr 1925/26 (Oktober-September) belief sich die Verwendung an künstlichen Düngemitteln in Polen auf 525 500 Tonnen, um im Laufe des Wirtschaftsjahres 1926/27 auf schätzungsweise 655 000 Tonnen anzuwachsen.

Die in Polen tätigen 28 Kunstdüngerfabriken vermögen nicht den Inlandsbedarf zu decken, es wurden produziert (in 1000 Tonen):

	1922	1924	1926
Phosphordüngemittel . .	117,6	141,1	240,9
Stickstoff	94,0	75,6	164,4
Kali	46,0	81,5	207,7
Versch. künstl. Düngem.	3,5	0,9	0,4
Insgesamt	261,1	298,1	613,4

Während Stickstoff in genügenden Mengen im Inlande hergestellt wird, müssen zur Befriedigung der Nachfrage die anderen Kunstdüngerarten eingeführt werden. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, daß Polen auch künstliche Düngemittel exportiert und somit mehr Kunstdünger einführt, als zur Ergänzung der eigenen Produktion notwendig wäre.

Die polnische Kunstdüngereinfuhr betrug (in 1000 Tonnen):

	1924	1926
Kalisalze	33,9	27
Chilesalpeter	46	21,5
Superphosphat u. Knochenmehl .	4,5	1
Ammoniaksulfat	0,2	0,2
Thomasschlacke	37,4	67,1
Versch. künstliche Düngemittel	2,7	3,9
Gesamteinfuhr	124,7	120,7

Der Wert der Düngemitteleinfuhr belief sich im Jahre 1924 auf 17,2 Mill. und in 1926 auf 13,7 Mill. Goldfranken. Exportiert hat Polen in derselben Zeit 24 500 Tonnen im Werte von 3,3 Mill. und 51 000 Tonnen im Werte von 5,7 Mill. Goldfranken.

November auch passiv.

H. B. Die Außenhandelsbilanz Polens für den November 1927 schließt laut vorläufigen Berechnungen des Polnischen Statistischen Amts in Warschau mit einem Passivum in Höhe von 17,5 Mill. Zloty ab.

Um den Importüberschuß zu verringern, plant die polnische Regierung, nicht nur wie bisher die Einfuhr von Luxuswaren zu beschränken, sondern auch eine strenge Kontrolle für Bedarfsartikel einzuführen, um den Import dieser Güter auf das notwendigste herabzusetzen.

Exportkontrolle für Butter.

H. B. Um seine Butterausfuhr durch Verbesserung der Qualität zu steigern, beabsichtigt Polen in nächster Zeit eine strenge Exportkontrolle einzuführen und genaue Regeln über die Zulassung der Butter zum Export herauszugeben.

Bis jetzt gestaltete sich die polnische Butterausfuhr folgendermaßen: Im Jahre 1925 wurden 540 Tonnen für 1,83 Mill. Goldfr. ausgeführt, in 1926: 5550 Tonnen für 13,25 Mill., und in den ersten zehn Monaten des Jahres 1927 betrug der Export 6300 Tonnen für 19,19 Mill. Goldfr.

Keine Preiserhöhung für Textilien.

H. B. Die Textilfabriken Polens planen eine Preiserhöhung für Textilien, dieser Heraufsetzung der Preise will die polnische Regierung jedoch energisch entgegentreten.

Die Regierung gedenkt die Einfuhrbeschränkungen für Manufakturwaren aufzuheben, um dadurch einen wirksamen Druck auf die Textilfabrikanten Polens auszuüben.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Saatfläche und Ernteertrag.

Js. Die Entwicklung der Saatfläche und des Ernteertrages in der Landwirtschaft Lettlands wird durch folgende Zahlen verdeutlicht. Für Roggen, die wichtigste Kornfrucht, gibt die lettländische Statistik an:

	Aussaatfläche in 1000 ha	Ernteertrag in 1000 To.	Ernteertrag auf 1 ha in Quintal
1913	350	325	9,29
1920	196	119	6,08
1923	266	273	10,50
1925	266	315	11,88
1927	256	270	10,54

Die Aussaatfläche sowie der Ernteertrag haben für Roggen noch nicht die Höhe des Jahres 1913 erreicht, der Ernteertrag je Hektar hat dagegen schon im Jahre 1923 denjenigen des Jahres 1913 überstiegen.

Die Weizenaussaatfläche und -Ernte stellt sich folgendermaßen dar:

	Aussaatfläche in 1000 ha	Ernteertrag in 1000 To.	Ernteertrag auf 1 ha in Quintal
1913	32	38	12,35
1920	15	10	6,69
1923	42	44	12,90
1925	48	58	14,22
1927	58	58	12,14

Für Weizen hat sowohl der Ernteertrag als auch die Aussaatfläche schon im Jahre 1923 die entsprechenden Zahlen des Jahres 1913 überschritten. Auch der Ernteertrag je Hektar ist schon seit 1923 höher als vor dem Kriege.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Deutschland im litauischen Außenhandel.

Js. In den ersten neun Monaten des Jahres 1927 ist der Außenhandel Litauens mit 16,1 Mill. Lits passiv gewesen. Ausgeführt wurden Waren für 179,1 Mill., während der Import sich auf 195,2 Mill. Lits belief. Im Januar/September 1926 betrug der Export 183 Mill. und die Einfuhr 177 Mill. Lits, die Bilanz wies somit ein Aktivum von 6 Mill. Lits auf.

Der Anteil Deutschlands

am litauischen Außenhandelsumsatz in Höhe von 360 Mill. Lits betrug für die Zeit Januar/September 1926: 171 Mill. Lits oder 47,5 Proz. und stieg bei einem Gesamtaußenhandel von 374,3 Mill. für denselben Zeitraum des Jahres 1927 auf 193,6 Mill. Lits oder 52 Proz.

Als Abnehmer

litauischer Erzeugnisse gewann Deutschland an Bedeutung, wie aus den folgenden Ziffern ersichtlich:

	Gesamtausfuhr Mill. Lits	Davon nach Deutschland Mill. Lits	%/%
Jan./Sept. 1926	183	78,7	43
„ „ 1927	179,1	89,4	49,9

Trotz eines Rückganges der litauischen Ausfuhr hat Deutschland in Litauen in den ersten 9 Monaten 1927 mehr gekauft als in der gleichen Periode 1926.

Deutschland steht als Abnehmer litauischer Waren bei weitem an erster Stelle, die Ausfuhr Litauens verteilte sich in der Hauptsache auf:

	Jan.-Sept. 1926 Mill. Lits	%/%	Jan.-Sept. 1927 Mill. Lits	%/%
Deutschland . .	78,7	43,0	89,4	49,9
England	46,1	25,2	44,2	24,7
Lettland	18,8	10,2	17,2	9,6
Belgien	6,6	3,6	4,1	2,3
Holland	1,8	1,0	3,4	1,9
Tschechoslowakei	8,8	4,8	3,4	1,9

Nach Deutschland und Holland ist die Ausfuhr litauischer Waren absolut und relativ gestiegen und zwar auf Kosten sämtlicher anderen Staaten.

Nach den einzelnen Warengruppen verteilt sich die Ausfuhr Litauens nach Deutschland wie folgt (in Mill. Lits):

	Gesamtausfuhr Jan.-Sept. 1926	1927	Dav. nach Deutschl. Jan.-Sept. 1926	1927
Lebende Tiere .	24,8	25,2	18,9	16,7
Nahrungsmittel	35,3	31,7	26,4	24,0
Rohstoffe und Halbfabrikate	115,0	117,6	31,3	46,8
Fertigwaren . .	7,9	4,4	2,2	1,8

Litauen exportierte nach Deutschland an lebenden Tieren im Januar/September 1927:

	Gesamtausfuhr Stück	Davon nach Deutschl. Stück	%/%
Pferde . .	22 922	5 716	24,9
Rinder . .	9 182	7 089	77,2
Kälber . .	19 915	17 446	87,6
Schafe . .	2 512	993	39,5
Schweine .	39 567	33 106	83,7
Geflügel . .	171 613	166 886	97,2
darunter:			
Gänse . . .	33 057	32 116	97,1
Hühner . .	105 715	103 316	97,7
Enten . . .	21 211	20 794	93,3

Deutschland ist somit fast der einzige Abnehmer für litauische Kälber, Schweine und Geflügel, aber auch für die übrigen Viehharten ist der deutsche Markt von großer Wichtigkeit.

An den verschiedenen Ausfuhrgütern Litauens war Deutschland in den ersten neun Monaten 1927, wie folgt, beteiligt:

	Gesamtausfuhr 1000 Lits	Dav. n. Deutschl. 1000 Lits	%/%
Nahrungsmittel:			
Fleisch, frisches .	4 933	4 826	97,8
Geflu.Wild, geschl.	90	72	80,0
Milch	1 178	1 131	96,0
Butter	10 497	8 771	83,6
Lit. Käse . . .	1 805	1 802	99,9
Fische	341	330	96,7
Eier	8 734	4 114	42,5
Getreid., Hülsenfr.	3 009	2 083	69,2
Rohstoffe und Halbfabrikate:			
Häute und Felle .	7 354	3 296	44,8
Kleesaat und dgl.	2 073	1 138	55,0
Leinsaat	5 990	1 651	27,6
Holz u. Schnittw.	19 803	17 368	87,7
Zellulose	18 626	892	4,7
Flachs und Werg .	53 873	15 970	29,6
Roßhaar	343	333	97,0
Borsten	1 033	879	85,1
Lumpen	2 184	1 360	62,3

Für nachstehende Erzeugnisse Litauens ist der deutsche Markt von besonderer Bedeutung: Fleisch, Geflügel, Milch, Butter, lit. Käse, Fische, Getreide, Hülsenfrüchte, Holz, Schnittware, Roßhaar, Lumpen und Borsten.

Deutschlands Stellung

in der litauischen Einfuhr charakterisieren die nachstehenden Zahlen:

	Gesamtausfuhr Mill. Lits	Dav. aus Deutschl. Mill. Lits	%/%
Jan./Sept. 1926 . .	177,0	92,3	52,1
Jan./Sept. 1927 . .	195,2	104,2	53,4

Trotz einer Steigerung der Gesamteinfuhr Litauens hat Deutschland es ermöglicht, nicht nur absolut mehr nach Litauen zu exportieren, sondern auch seinen Anteil an der Gesamteinfuhr zu erhöhen.

Deutschland führt auf dem litauischen Markt, wie nachstehende Ziffern erhellen:

	Jan.-Sept. 1926 Mill. Lits	%/%	Jan.-Sept. 1927 Mill. Lits	%/%
Deutschland . .	92,3	52,2	104,2	53,4
England	15,3	8,7	12,6	6,4
Tschechoslowakei	12,3	6,9	10,6	5,4
Ver. Staaten . .	8,3	4,7	10,2	5,2
Holland	7,6	4,3	8,3	4,2
Lettland	5,4	3,0	6,5	3,3
U. d. S. S. R. . .	1,7	1,0	4,9	2,5
Schweden . . .	6,7	3,8	4,1	2,1

Deutschland, die Vereinigten Staaten, Lettland und die U. d. S. S. R. haben es vermocht, ihre Beteiligung am litauischen Import sowohl absolut als auch relativ zu erhöhen, während Litauen aus Holland nur absolut mehr einführt. England, die Tschechoslowakei und Schweden haben dagegen auf dem litauischen Markt an Bedeutung verloren. In der litauischen amtlichen Statistik wird Polen leider überhaupt nicht erwähnt, obgleich sein Handel mit Litauen verhältnismäßig rege ist. Man nimmt an, daß die polnischen Waren über Deutschland und die Tschechoslowakei nach Litauen eingeführt werden.

Litauens Einfuhr aus Deutschland verteilt sich wie folgt auf die einzelnen Warengruppen (in Mill. Lits):

	Gesamteinfuhr Jan.-Sept. 1926	1927	Dav. a. Deutschl. Jan.-Sept. 1926	1927
Nahrungsmittel . .	32,2	33,8	7,7	8,2
Rohstoffe und Halbfabrikate .	49,2	56,9	21,4	23,0
Fertigwaren . . .	92,6	104,4	63,1	72,9

In sämtlichen wichtigen Warengruppen hat Litauen wesentlich mehr aus Deutschland eingeführt als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres, mit Ausnahme von lebenden Tieren und Edelmetallen, die jedoch von Litauen nur in ganz geringen Mengen importiert wurden.

Folgende Prozentziffern zeigen den Anteil Deutschlands an der Gesamteinfuhr der einzelnen Warengruppen:

	Jan.-Sept. 1926	Jan.-Sept 1927
Nahrungsmittel . . .	23,9	24,3%
Rohstoffe u. Halbfabr.	43,7	40,4%
Fertigwaren	68,1	69,8%

Einen relativen Rückgang hat nur die Warengruppe Rohstoffe und Halbfabrikate aufzuweisen. Unter den Waren, die Litauen aus Deutschland importierte, sind besonders hervorzuheben:

	Gesamteinfuhr 1000 Lits	Dav. a. Deutsch/ 1000 Lits	%/%
Nahrungsmittel:			
Margarine . . .	490	359	73,3
Pflanzenöle . . .	2 484	1 339	53,9
Getreide, Mehl . .	1 062	318	30,0
Zucker	15 046	2 410	16,0
Salz	1 776	954	53,7
Heringe	5 546	545	9,9
Rohstoffe und Halbfabrikate:			
Kunstdünger . .	12 194	3 564	29,2
Eisen, Metalle . .	6 310	2 756	43,7
Naphtha und seine Erzeugnisse . .	6 079	714	11,7
Steinkohlen und Briketts . . .	10 316	4 447	43,1
Zement	3 769	1 806	47,9
Fertigwaren:			
Chemikalien, Farben usw. . . .	3 349	2 879	85,9
Leder, Leder- und Schuhwaren . .	3 729	3 140	84,2
Baumwollgarne . .	4 228	1 915	45,3
Gewebe	33 394	22 951	68,7
Trikotagen, Kleidung u. Wäsche	5 336	4 376	82,0
Galanteriewaren und Knöpfe . .	1 495	993	66,4
Gummiwaren . .	2 003	1 076	53,7
Papier und Papiererzeugnisse . .	4 207	3 430	81,5
Fayence, Porzellan und Glaswaren .	2 073	1 537	74,1
Metallwaren und Blecherzeugnisse	7 860	6 313	80,3
Maschinen u. dgl.	5 807	3 051	52,5
Instrumente, Apparate	2 700	2 282	84,5
Kraftwagen und Fahrräder . . .	4 463	1 604	35,9
Musikinstrumente .	551	455	82,6

In folgenden Waren nimmt Deutschland eine führende Stellung auf dem litauischen Markt ein: Margarine, Chemikalien, Farben usw., Leder, Leder- und Schuhwaren, Gewebe, Trikotagen, Kleidung, Wäsche, Galanteriewaren, Papier, Papiererzeugnisse, Fayence-, Porzellan- und Glaswaren, Metallwaren, Blecherzeugnisse, Instrumente, Apparate und Musikinstrumente.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Mit wem handelt Estland?

In zehn Monaten 1927 wurden nach Estland 297 287 Tonnen Waren für 7799,2 Mill. Emk. eingeführt und ausgeführt 453 654 Tonnen für 8482,3 Mill. Emk., somit war die Bilanz mit 692,1 Mill. Emk. aktiv.

Im Vergleich mit 1926 hat sich die Einfuhr um 16,5 Mill. Emk. verringert. Die Einfuhr des Jahres 1926 in zehn Monaten betrug 7806,7 Mill. Emk.

Die wichtigsten Lieferanten im Außenhandel Estlands sind folgende Länder:

	Januar/Oktober 1926 Mill. Emk.	1927 Mill. Emk.	%/%
Deutschland . . .	2354,7	2090,3	26,8
England	991,1	1160,3	14,9
Ver. Staat. v. Amerika	896,7	1071,8	13,8
Sowjetunion . . .	400,0	679,8	8,7
Schweden	350,9	422,2	5,4
Polen	850,6	296,8	3,8

Wie aus obiger Tabelle ersichtlich, wurde am meisten aus Deutschland eingeführt, aber weniger als 1926 (um 11,2 Proz.). Dagegen stieg der Import aus England (um 17,1 Proz.), aus den Vereinigten Staaten von Amerika (um 19,5 Proz.), Rußland (um 69,9 Proz.) und aus Schweden (um 20,3 Proz.). Der Warenbezug aus Polen sank beträchtlich, und zwar um mehr als 65 Proz. (1926 englischer Kohlenstreik, polnische Lieferungen).

Was die Ausfuhr betrifft, so ist sie um 435,2 Mill. Emk. im Vergleich zum Vorjahre gestiegen, und zwar von 8047,1 Mill. Emk. auf 8482,3 Mill. Emk.

Als größter Konsument ist England zu nennen, Deutschland steht an zweiter Stelle, es folgt die Sowjetunion. Den wichtigsten Ländern nach war die Ausfuhr wie folgt verteilt:

	Januar/Oktober 1926 Mill. Emk.	1927 Mill. Emk.	%
England	2358,4	2768,2	32,6
Deutschland . . .	1772,2	2488,9	29,3
Sowjetunion . . .	1087,9	564,6	6,7
Lettland	477,7	441,5	5,2
Schweden	264,3	382,5	4,5

Die Ausfuhr nach England, Deutschland, Schweden ist in diesem Jahr gestiegen, dagegen wurde weniger ausgeführt nach der Sowjetunion und Lettland.

FINNLAND ▫ ФИНЛЯНДИЯ

Lage der finnländischen Sägewerksindustrie.

Le. Das Geschäft in Schnittware für Lieferung im Jahre 1927 bietet kaum Bemerkenswertes, da im allgemeinen nur kleinere Mengen zur Ergänzung der für 1927 in Auftrag gegebenen Waren zur Verladung kommen und weiterhin die Produktion der finnländischen Sägewerksindustrie seit längerer Zeit ausverkauft ist. Von wesentlichem Interesse ist dagegen der Absatz von Schnittware für die bevorstehende Saison, und die Abschlüsse in 1928 sichern der finnländischen Sägewerksindustrie einen bemerkenswerten Absatz.

Zur Lieferung im Jahre 1928 sind bis Anfang Dezember insgesamt 320 000 Standard Schnittware in Auftrag gegeben worden. In der gleichen Zeit des Jahres 1926 waren rund 500 000 Standard Schnittware abgesetzt worden, in den Jahren 1925 und 1924 dagegen nicht mehr als je 100 000 Standard. Da der Verkauf von rund 100 000 Standard für die nächstfolgende Saison als normal anzusehen ist, so muß der obengenannte Abschluß zur Lieferung von 320 000 Standard, obgleich er um 180 000 Standard kleiner ist als im Vorjahre, als bemerkenswert hoch bezeichnet werden.

Unter den Käufern des finnländischen Schnittholzes steht gegenwärtig England mit 90 000 Standard an erster Stelle; in der Berichtszeit 1926 hatte England 228 000 Standard in Auftrag gegeben. Die offensichtliche Neigung Englands, sich in Finnland einzudecken und größere Lieferungsverträge abzuschließen, ist als ein begrüßenswertes Anzeichen für das wachsende Vertrauen auf die Güte der finnländischen Ware sowie auf die Leistungsfähigkeit der finnländischen Industrie anzusehen.

Nach Deutschland sind bis Anfang Dezember 1927 70 000 Standard und in der entsprechenden Zeit des Vorjahres 65 000 Standard Schnittware abgesetzt worden. Die Holzimportfirmen Deutschlands, welche auch bisher aus Finnland beträchtliche Mengen Schnittholz bezogen haben, bieten den finnländischen Sägewerken einen nicht zu unterschätzenden Verdienst und der deutsche Markt wird ihnen von Jahr zu Jahr zu einem an Bedeutung wesentlich zunehmenden Absatzgebiet.

Frankreich hat für die im Anzuge befindliche Saison bisher 15 000 Standard in Auftrag gegeben, somit genau die Hälfte des im Jahre 1926 angekauften Schnittholzes. Die abwartende Haltung des französischen Marktes wird in erster Linie der Geldknappheit zugeschrieben und, wie zu hören, beabsichtigt Frankreich erst im Frühling größere Abschlüsse zu tätigen, dann, wenn es bekannt ist, welche Mengen Holz die U. d. S. S. R. zum Export bereitgestellt hat.

Im Gegensatz zu Frankreich haben Holland, Belgien und Spanien schon jetzt zur Lieferung während der Saison 1928 größere Abschlüsse mit Finnland getätigt, welche ein bemerkenswertes Aufleben des Schnittwarenhandels mit den genannten Ländern erhoffen lassen. Nach Holland sind bisher 60 000 Standard, nach Belgien 33 000 Standard und nach Spanien 17 000 Standard verkauft worden; die entsprechenden Mengen des Jahres 1926 sind 40 000 Standard, 52 000 Standard und 16 000 Standard.

Dänemark hat in der Berichtszeit 1927 die Lieferung von 23 000 Standard, 1926 von 18 000 Standard ausbedungen, so daß auch hier ein Aufleben der finnländischen Ausfuhr erwartet werden kann.

Aus den übrigen, nicht besonders angeführten europäischen Ländern hat die finnländische Sägewerksindustrie in diesem Jahre 3500 Standard gegen 3000 Standard im vergangenen Jahre in Auftrag erhalten, nach der Uebersee bisher 28 500 Standard gegen 21 000 Standard im Jahre 1926.

Die wichtigste für den Export arbeitende Industrie Finnlands, die Sägewerksindustrie, läßt somit auch für das Jahr 1928 eine weitere Steigerung ihrer Produktion und damit auch des Schnittwarenexports erkennen.

Herabsetzung des Einfuhrzolles für Kolonialwaren.

Le. Das finnländische Parlament hat nachfolgende Herabsetzung des Einfuhrzolles der wichtigsten Kolonialwaren mit Wirksamkeit vom 1. Januar 1928 beschlossen (per Kilo in Fmk.): Weizen: von Fmk. —,90 auf Fmk. —,75; Weizenmehl, ungebeutelt, von Fmk. 1.20 auf Fmk. 1,—; Weizenmehl, gebeutelt, 1,20 (bisher 1,60); Weizengrieß 1,20 (1,60); Reis 1,— (1,15); Kaffee in Bohnen, ungebrannt, 8,— (11,—); Kaffee, gebrannt und gemahlen, 10,— (13,—); Kaffeezusatz und -ersatz aller Art 6,— (10,—); Kristallzucker und Farin 2.50 (3.50); Stück- und Kandiszucker 2,75 (3,80); Puderzucker 2,75 (3,80); Melasse 2,50 (3,50); Traubenzucker 2,50 (3,50).

Seitens des finnländischen Kolonialwarenhandels hat die bevorstehende Einführung des neuen Zolltarifs allgemeinen Unwillen erregt, da ihm beim Absatz der gegenwärtig vorhandenen, verhältnismäßig großen Vorräte an Kolonialwaren ein beträchtlicher Schaden erwachsen muß.

Der Export von Holzschliff.

Le. Der „Verband der finnländischen Holzschliff-Industrie“ (Suomen Puuhiomoyhdistys), in welchem alle Betriebe der angeführten Branche zusammengeschlossen sind, hat im Laufe der ersten elf Monate 1927 insgesamt 111 728 Tonnen Holzschliff und Pappe exportiert.

Die Ausfuhr von trockener mechanischer Holzmasse betrug in der genannten Zeit 39 723 Tonnen, von nasser Holzmasse 34 814 Tonnen und von Pappe 31 191 Tonnen; im Vorjahre betrugen die entsprechenden Werte 94 897, 30 409, 26 992 und 37 496 Tonnen. Der Export von Holzschliff hat somit im Vergleich zu 1926 um 16 831 Tonnen zugenommen, von welcher Menge 9314 Tonnen auf die Ausfuhr trockener und 10 822 Tonnen nasser Holzmasse entfallen; der Export von Pappe hat dahingegen um 3305 Tonnen abgenommen.

Finnlands Zelluloseausfuhr.

Le. In den Monaten Januar bis November 1927 exportierte Finnland 309 909 Tonnen Zellulose, somit bedeutend mehr, als in der entsprechenden Zeit des Jahres 1926, in welcher 270 258 Tonnen zur Ausfuhr gelangten.

Unter den Abnehmern der finnländischen Zellulose dominiert England, dem Amerika und Rußland an zweiter bzw. dritter Stelle folgen. Deutschland steht in diesem Jahre an vierter Stelle, jedoch wird der Absatz von Zellulose in Deutschland voraussichtlich in Bälde einen bedeutenden Aufschwung nehmen, da sich hier der finnländischen Industrie eine bemerkenswerte Exportmöglichkeit bietet.

Kraftfahrzeuge in Finnland.

Le. In Finnland waren Ende November 1927 in Betrieb: 16 905 Personenautomobile, 6185 Lastkraftwagen sowie 1286 Autoomnibusse, insgesamt somit 24 376 Automobile; an Motorrädern waren zur genannten Zeit 4290 Stück registriert.

Alle Arten dieser Kraftfahrzeuge waren mit einer Steuer von 4 803 582 Fmk. belastet.

Wechselproteste.

Le. In den ersten elf Monaten sowie im November des Jahres 1927 wurden in Finnland an Wechseln protestiert:

	November Wechsel	Mill. Fmk.	Januar/November Wechsel	Mill. Fmk.
1927 . . .	588	3,4	6997	34,9
1926 . . .	610	3,1	6488	31,9
1925 . . .	486	3,3	6019	34,5

Der Wert der von Januar bis November 1927 zum Protest gelangten Wechsel übertrifft demnach die entsprechende Wertziffer des Vorjahres um 3 Mill. Fmk. und ist auch um 0,4 Mill. Fmk. größer als 1925.

Wirtschaftsinstitut
für Rußland und die Oststaaten E.V.,
Königsberg in Preußen, Hansaring

(Siehe auch Seite 126.)

Warenangebote aus dem Auslande.

A. 290. Firma in Lettland exportiert Hanf.
A. 291. Firma in Lettland exportiert Leinsaat.
A. 292. Firma in Lettland exportiert Wald-Erdbeersaft (Sirup) mit Zucker extrahiert.
A. 293. Firma in Litauen exportiert Flachs und Leinsaat.
A. 294. Firma in Lettland exportiert Butter, Eier und Schweinefleisch.

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	15. 12.	17. 12.	20. 12.	22. 12.
100 Zloty . .	46,72	46,70	46,67	46,62
100 Lat . . .	—	—	80,17	—
100 Emk. . .	—	—	—	—
100 Lit . . .	41,28	—	41,18	—
100 Fmk. . .	—	—	—	10,47
100 Danz. G.	81,48	81,46	81,44	81,44

Verantwortl. f. d. redaktion. Teil: K. R. Skuin, Königsberg.

EXPORT-ANZEIGER

DES OST-EUROPA-MARKT

ВОСТОЧНО-ЕВРОПЕЙСКИЙ РЫНОК

ЭКСПОРТНЫЙ УКАЗАТЕЛЬ

Altarbau, Schlesische Werkstätten für christl. Kunst, Kircheneinrichtungen, Altäre usw., Breslau XIII, Opitzstr. 3.

Apparate f. Apothek., Brennereien, Badeöfen usw. Hermann Häußler, Breslau 10.

Armaturen für Zellstoff, Eisenb. und Manomet. P. Suckow & Co., Breslau.

Armaturen, Perfektverbind. u. App. f. Kupferrohrleitg. ohne Lötung, Weidner & Georgi, Leipzig-O. 28.

Armaturen f. Dampf, Gas und Wasser, Ernst Vollmer, Hildesheim.

Badeöfen, Boiler, Hydrophore, Reservoire in Kupfer u. Eisen. Fritz Rinneberg & Co., Komm.-Ges., Breslau X.

Beleuchtungs-Armaturen f. elektr. Außen- u. Innenbeleuchtung. Spez.: Straßen-, Werkstatt-, Schaufenster-, Bühnenbel., Scheinwerfer, Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Beleuchtungsglas für Elektrotechnik, G. Müller, Poeschmann & Co., Döbern, N.-L.

Berufsbekleidung jed. Art u. Windj., Schl. Mäntel-Fabrikation Alfr. Schubert, Görlitz.

Bienenzuchtgeräte, Spezial-Fabrik Georg Junggebauer, Breslau 3.

Bijouterie-Waren, Anton Schwan & Söhne, Görlitz i. Schlesien.

Blechwaren, lackiert, verzinkt u. aus Weißblech. Badeöfen. „Geba", Metallwaren-Fabrik, Breslau 17.

Blechwaren, Haus- u. Küchengeräte, Petroleum-Wandlampen, Alb. Müller, Breslau 8.

Bleifolien E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Brennereianlagen, Bootsmotoren u. a. Camin & Neumann, Frankfurt a. O.

Brennerei-Einrichtungen Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Buntpapier, Spez.: gestrich. Gold- u. Silberpapier, ein- u. mehrfarb. Plakatpapier, Holz-, Maser-, Marmorpapier. A. Dittberner, Breslau VI.

C Einrichtungen für **Chemische Fabriken** Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Destillier- und Rektifizier-Apparate Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Dichtungsmittel für Kalk, Mörtel, Beton, Calcolin-Werk, Breslau V, Rehdigerstr. 6/8.

Druckwalzen u. Formen f. Tapeten- u. Textilind. F. Schreier, Hildesheim-M.

Eis- u. Kühlmaschin., einz. Spezialit. W. H. Kaufmann, Masch.-Fabr., Minden i. W. 8.

Elektromotor., elektr. App. u. Bedarfsart. Hartkopf & Loepp, Elektr.-Ges., Dessau.

Elektrotechn. Fabrik. Spez. Abstandschell. A. Schmitz & Söhne, Breslau 10, Salzstr. 28.

Elektro- u. Install.-Material für Starkstrom. Arthur Pulst & Co., G. m. b. H., Breslau 23, Herdainstr. 90

Emaille-Schilder für Behörd. u. Private in jeder Ausführung. Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Essenzen alle Arten. J. Graser, Breslau 9.

Essenzen f. Schokoladen- und Zuckerwarenfabrikat. Ernst Kittler, Herford.

Fahrräder, Rahmen geschw. u. tauchgelöt. a. Modelle, Haemisch & Co., Bielefeld.

Fahrräder, Ia. Qualität, Autax-Werke, G. m. b. H., Breslau-Carlowitz.

Fahrradteile, Vorderradnaben, Masch.-Fabr. Westfalia, Ludw. Cloes & Co., Bielefeld.

Fieberthermometer, Zerbster Thermometerfabrik Zeidler & Co., Zerbst i. Anhalt.

Fleischereimaschinen Wölfe, Cutter, Wurstfüllmasch. i. div. Größ. Masch.-Fab. Clausnitzer Breslau 8, Lorenzgas. 13

Fleischkonserven, Würstch., Schink., Oscar Dörffler, A.-G., Bünde i Westfalen.

Fleisch- u. Wurstwar. (Dauerware), Lippische Wurstfabrik, Bad Salzuflen-Lippe.

Gewächshäuser, Frühbeetfenster, Verb. „System Pfeiffer" Breslau 10, Seiteng. 7.

Glaswaren, Kristallglas f. Gebrauch u. Luxus. Bruno Müller & Co., Görlitz.

Glaswaren, Hohl- u. Kristallglas i. bess. Qualitäten, Hirsch-Glas, Döbern, N.-L.

Glaswaren. Bleikristalle, Kristallglasfabr. Dessau, Marktstraße 1a.

Glaswaren, Gebrauchs- u. Luxuskristalle, Otto Neumann & Co., Moys bei Görlitz.

Gummiformen f. d. Weich- u. Hartgummibranche. Hildesheimer Formenfabrik W. Dröge u. H. Rinke, Hildesheim i. Hann.

Gummiwar., techn. u. chirurg. Gummiw.-Fabr., Gebr. Wetzell, A.-G., Hildesheim.

Gummiwaren, nahtl. Sauger, Beißringe, Op.-Handschuhe u. Fingerlinge Hatu-Gummiwerke Hartmann & Tuphorn, G. m. b. H., Erfurt 6.

Gurte f. Sattlerei, Wagenposam., Louis Schuster, Mech. Weberei, Görlitz. Gegr. 1862.

Haarschmucka. Zellul. Essmann & Pottharst Schötmar i. Lippe.

Haarschmuck, Haarkl. Kämme, Lappenbusch & Schröder, G. m. b. H., Schötmar-Lippe.

Аппараты для аптек, винокурен. заводов, топки для ван. и т. п. H. Häußler, Breslau 10.

Аппараты для удал. волы из котл., желоба со встряской. Kosmos G. m. b. H., Rud. Pawlikowski, Görlitz.

Арматура для целлюлозы, железобетона и манометр. P. Suckow & Co., Breslau.

Арматура для всасывающих и нагнетат. насос., Gebr. Tuxhorn, Brackwede-Bielefeld.

Арматура для наружного и внутреннего электрич. освещения. Спец. освещ. для улиц, мастерских, витрин, театра, прожекторы, Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Арматура, соединители для медных трубопроводов Weidner & Georgi, Leipzig-O. 28.

Арматура для пара, газа и воды. Ernst Vollmer, Hildesheim.

Аспидн. доски разн. велич. для школьн. потребл. и для замет. P. Faber & Co., Schiefertafelfabr. Neuhaus, Kr. Sonneberg. Ggr. 1833.

Бархат (вельвет) и манч. (корд), всем. изв. линденск. издел. Oskar Tovote, Hannover, Volgersweg 4.

Белье, мужское, дамское и детское. J. Elsbach & Co., Akt.-Ges., Herford.

Вагонные домкраты, Фабр. подъемн. принадл. Gebr. Dickertmann, Bielefeld i. W.

Велосипеды лучшего качества. Autax-Werke, G. m. b. H., Breslau-Carlowitz.

Велосипеды, рамы сваренные и спаянные. Haemisch & Co., Bielefeld.

Велосипедные части, втулки для передн. колес. Ludwig Cloes & Co., Bielefeld.

Весы всяк. рода. Фабрика весов Waagenfabrik H. Redecker & Co., Bielefeld 4.

Весы, десятичн., для скота. Весы с подвижн. гирей, весы для скота, телег и вагон. M. Labude, Breslau 17.

Винты, гайки, фасон. части и проч. Faust & Kretzschmar, Schraubenfabrik, Breslau 8.

Водомеры для разных целей применен. и всяк. размер., Hydrometer A. G., Breslau.

Возов. весы с передв. гир., десятичн. весы C. Herrmann, Breslau 1, Brückenwaagenfabrik

Воскобелильный и свечн. зав. Спец.: воск, церковн. свечи, Franz Guizetti, Celle.

Головные уборы из целлулоида Essmann & Pottharst, Schötmar i. Lippe.

Головные уборы, пряжки для волос, гребни, Lappenbusch & Schröder, G. m. b. H., Schötmar-Lippe.

Гребни из целлулоида (гребни для причесыван., для изъятия пыли и кари. гребешки) Essmann & Pottharst, Schötmar i. Lippe.

Деревообрабатывающ. машины, ажурные пилы для столяров, скульпторов и т. д. Otto Otto, Hildesheim, Bergsteinweg 9.

Деревообделочные машины и инструменты для обработки дерева. Специальность оригинальные шведские изделия. Heinrich Dreyer, Guben, Mittelstraße 26.

Аппараты для дестилляции и ректификац., Fr. Illgen, Maschin.-Fabr., Freiberg.

Детские коляски, детск. стулья, кукольн. коляск. C. H. Otto Pfeiffer, Görlitz in Schlesien.

Домашняя и кухон. утварь. Эмалиров. и чугун. посуда всякого рода, Paulinenhütte, Neusalz, Oder.

Домашняя и кухонн. утварь, подставки для крышек, тарелок и мисок, деш. новинки вне конкуренции, Hegenberg & Co., Metallwarenfabr. Guben, Kaltenbornerstr. 126.

Дымовые трубы, кольцевые печи, топочные установки Friedr. Pfunfke, Breslau 2, Neue Taschenstr. 3.

Жестян. издел. Дом. и кухонная утварь. Керосин. стен. лампы. Alb. Müller, Breslau 8.

Жестяные изделия, лак. и проч., оцинков. бел. жесть, топки для банных. „Geba", Metallwaren-Fabrik Breslau 17.

Изделия из целлулоида: гол. уборы, гребни. Белье. Küstermann & Beermann, G. m. b. H., Schötmar i. Lippe.

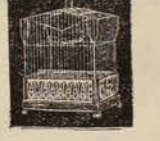
Изоляц. материал для предохран. от тепла и холода. F. Metag, Concordia-Isolierwerke, Cottbus.

Искусствен. шерсть, крашен. или дегумированная. Wilhelm Förster, Crimmitschau

Искусственн. шерсть шерсть для набивки поставляет Otto Greischel, Spremberg-L.

Катки для белья разных величин для ручного и электрического привода J. Schammel, Breslau 23.

Машины для **кирпичных заводов** Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.



Клетки для птиц, Герм. Гос. Пат., электр. сварки, след. безупречн. Schles. Drahtw.-Fabrik, Breslau 8.

Кнуты. Фабрика F. C. G. Peters Söhne, Hamburg, Rosenstraße 41, Гамбург.

Ковры «Смирна», ручн. и механ. раб. Ver. Smyrna-Teppich-Fabr., A.-G., Cottbus u. Schmiedeberg i. R.

Haarschmuck a. Celluloid Harklemme „Libelle", E. Küsters Celluloidwarenfabrik, Schötmar i. Lippe.

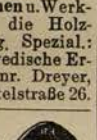
Haus- und Küchengeräte, emaillierte gußeis. Zwiebeltöpfe, Grapen, Paulinenhütte, Neusalz, Oder.

Haus- u. Küchenger. Deckelhalter mit Tropfenfg., Schüsselfesthalter u. konkurrenzl. bill. Neuheiten. Hegenberg & Co., Metallwarenfabr., Guben, Kaltenbornerstr. 126.

Holzbearbeitungsmaschinen, Dekopiersägen f. Tischl., Bildhauer usw. Otto Otto, Hildesheim, Bergsteinweg 9.

Holzbearbeitungsmaschinen u. Werkzeuge für die Holzbearbeitung. Spezial.: Orig. schwedische Erzeugn. Heinr. Dreyer, Guben, Mittelstraße 26.

Hufeisen f. Pferde u. Maultiere. Hoppe & Homann, Minden i. W. Größte und älteste Hufeisenfabrik Deutschlands.



Hutformen, Spezialfabrik für Metallhutformen, Rennert & Donat, Guben.

Inletts, echt u. federdicht garantiert. Bechtel & Schmogrow, Sorau N.-Lausitz.

Isoliermaterial für Wärme- und Kälteschutz Fritz Metag, Concordia-Isolierwerke, Cottbus.

Kämme aus Zelluloid (Fris.- und Staubk., Taschenk.), Essmann & Pottharst, Schötmar.

Kessel-Entaschungen, Schüttelrinnen, Kosmos-G.m.b.H., Rud. Pawlikowski, Görlitz.

Ketten. Nollesche Werke, Weissenfels a. d. Saale.

Kinderwagen, Kinderstühle, Puppenwagen. C. H. Otto Pfeiffer, Görlitz in Schlesien.



Kirchenbau. Baumstr. Schlicht erbaute 28 Kirchen. Breslau XIII, Opitzstraße 3.

Knöpfe u. Schnallen a. Galalith u. Zelluloid. Lehnemann & Crummenerl, Breslau 3.

Konfektion (Herrenkleid.), Lüster, Loden, Regenmäntel. H. u. O. Meyer, Herford.

Konfektion, Herren-Sommerkonf. Lod., Ulster, L. Elsbach u. v. Nordheim, Herford.

Kühlapparate, Kondi-toreibedarfsart., Speiseeiskons. u. a. Syst. Elgi E. Giacin, Breslau 10.

Kunstwolle jed. Art auch Polsterwolle liefert Otto Greischel, Spremberg (Lausitz).

Kunstwolle, Liefer. a. i. Lapp. gefärbt od. abgez., Wilh. Förster, Crimmitschau i. Sa.

Kupferschmiedebedarfsartikel, Metalle, Werkzeuge, C. Schlawe, Breslau 1.

Ladenausbau, Markisen, Schiebegitter, Metall- und Leuchtbuchstaben, Firmenschilder, Paul Marganus, Breslau X.

Lametta E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Landw. Maschinen, Rübenschneid. Göpel E. Sempke, Maschin.-Fabr. Glogau N.-Schles.

Maschinen f. d. Tuchindustrie, Walkzylinder, Ernst Peupelmann, Spremberg-L.

Конфекцион, профессиональная одежда, куртки. Schlesische Mäntel-Fabrikation Alfred Schubert, Görlitz.

Конфекцион, летн. мужская одежда, верхн. платье, L. Elsbach u. v. Nordheim, Herford.

Конфекцион, мужск. одежда, верхнее платье, резин. пальто. H. u. O. Meyer, Herford.

Корчевальн. машины прост. констр. о высшей производительн. Wilh. Köhler, Guben.

Ламетта E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Линолеум. Edmund Meinel, Berlin C 19, Neue Grünstraße 31, Берлин.

Маслян. мельницы. Спец. гидравл. пресса, мельн. для пищ. масел. E. Schoppe, Cottbus.

Материи из конского волоса. Hänsel & Co., Forst (Lausitz).

Материи для домашн. обуви. Сук. фабр. Alfred Hanko, Tuchfabr., Spremberg-N.-L.

Материи из конского волоса и верблюжьей шерсти с красн.-зелен. каймой, марки «Спираль», Spiral-Zwirnroßhaarstoffweberei Gebr. Franke, Forst (Lausitz).

Машиностроит. завод Д. Рипке, Магдебург. D. Riecke, Magdeburg-Neustadt.

Машины для доения, газовые генераторы. A. Langrehr, Lehrte b. Hannover.

Машины для кирпичных заводов, станки для отрезания кирпичей и т. п. Niederlausitzer Maschinenfabr., Sommerfeld, Ffo.

Машины для мельн. произв., мельн. постройки новейш. вып. E. Rich. Malluche, Breslau X.

Машины для мясн. произв., мясоруб., маш. для нач. колб. и пр. раз. вел. Maschf. Clausnitzer Breslau 8, Lorenzgas. 13

Машины для суконной промышленности, подъемные лебедки для рудников. Rudolph Schneider, Spremberg (Lausitz).

Машины для суконн. промышл., валяльн. цилиндры, E. Peupelmann, Spremberg-L.

Машины для цементного производства, Emil Wutke, Guben, Bahnhofstraße 29.

Металлич. фольга. E. F. Ohles Erb. A.G. Met.-Folienwerke, Breslau 6

Молочные сепараторы «Титания». „Teutonia", G. m. b. H., Frankfurt a. O.

Мясные и колбасные изд. (непорт. товар) Lippische Wurstfabrik, Bad Salzuflen-Lippe.

Мясные консервы, сосиски, ветчина. Oscar Dörffler, A.-G., Bünde i. Westfalen.

Насосы, пож. принадл. очистка отхож. мест F. J. Stumpf, G. m. b. H., Breslau XIII.

Оборудования для прачешн. и утюжн. заведений. W. Langner, Breslau 24.

Оборудов. пивоварен. завод., моторы для лодок. Camin & Neumann, Frankfurt a. O.

Оборудование магазинов маркизы, передвижные решетки, метал. и свет. буквы, вывески для фирм. Paul Marganus, Breslau X.



Verlangen Sie kostenlos Spezialkataloge und Offerten
Korrespondenz in allen Sprachen



Gießerei-Maschinen

und vollständige Einrichtungen für Eisen-, Stahl- und Metallgießereien

3373 liefert

Badische Maschinenfabrik, Durlach



Herausgegeben von Otto Hoetzsch

„Ost-Europa"

Zeitschrift für die gesamten Fragen des europäischen Ostens

Politik ★ Wirtschaft ★ Geistesleben

Erscheint monatlich / Vierteljahrspreis 6 RM. / Probeheft unberechnet

Ost-Europa-Verlag / Berlin u. Königsberg Pr.



Verlangen Sie kostenlose Spezialofferte

Требуйте бесплатные предложения



Cigaretten-Etuis und Streichholz-Dosen

aus Metall und Celluloid

Auf Wunsch Anfertigung in jeder Art und Größe

Портсигары и спичечницы из металла и целлулоида

всякого рода и разных величин

Fritz Bracht, Lüdenscheid (Westfalen)

Celluloid- und Metallwaren-Fabrik

Maschinen für Tuchindustrie. Walkzylinder und Förderhaspeln f. Bergwerke, Rudolph Schneider, Spremberg (Lausitz).

Maschinen f. d. Zementwarenfabrik. Emil Wutke, Guben, Bahnhofstraße 29.

Maschinenfabrik D. Riecke, Magdeburg-Neustadt.

Metallfolien E.F.Ohles Erben A. G. Metallfolienwerke, Breslau 6.

Milchzentrifugen (Sep.) Marke „Titania", „Teutonia" G. m.b.H., Frankfurt a.O.

Molkereimaschinen, Gasgeneratoren A. Langrehr, Lehrte b. Hannover.

Müllereimaschinen u. Mühlenbaut. mod. Ausführung. E. Rich. Malluche, Breslau X.

Oefen, transportable Kachelöfen, Gestelle, Koch- und Bratkästen. O. Kühn & Co., Breslau 6, Posenerstr. 48/52.

Oelmühlen, Spezialität: Hydr. Pressen und Speiseölmühlen. Emil Schoppe, Cottbus.

Ofenrohrschieber, 1000fach bewährt, größte Kohlenersparnis. Willy Schuster, Guben, Metallwarenf.

Orgeln für Kirchen, Konzerth., Kinos, Gustav Heinze, Sorau, N.-L.

Orgeln für Kirchen, Konzert u. Lichtspiele. Erbauer der größten Orgel d. Welt, W. Sauer, Frankfurt a. d. Oder.

Peitschenfabrik, F. C. G. Peters Söhne, Hamburg, Rosenstraße 41.

Photogr. Apparate, Spezialit.: Atelier-, Reise- und Klapp-Kameras, Gebr. Herbst, Görlitz i. Schl.

Photogr. Apparate f. Atelier, Reise, Reproduktion und für den Polizeidienst. Görlitzer Kamera-Industrie G. Kügler & Co., Görlitz.

Photographische Apparate, Görlitzer Kamera-Werke, Paul Quill, Görlitz.

Plüsche für Damen-Konfektion, Zucker & Michaelis, Luckenwalde.

Porzellangebrauchsgeschirre. Erste Geringswalder Porzellanmanufaktur Rich. Waldapfel, Geringswalde (Sa.) 24.

Pumpen, Feuerwehrger., Latrinenabfuhr F. J. Stumpf, G. m. b. H., Breslau XIII.

Pumpenarmaturen f. Saug-u. Druckpump. Gebr. Tuxhorn, Brackwede-Bielefeld.

Radiergummi in all. Preislag. Pfeiffer & Co., Gummiwarenfabrik, Hildesheim.

Reklame-Zugabeartikel in allen Sprachen, Fritz Brückner, Görlitz.

Roßhaarstoffe Hänsel- { Zwirnroßhaar / Kamelhaar mit orange Kanten, Hänsel & Co., Forst (Lausitz).

Samen, Gemüse- und Blumensamen, H. Jungclaussen, G. m. b. H., Frankfurt a. O.

Оловяная фольга E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Оранжереи, питомники «Системы Пфейффер» Breslau 10, Seiteng. 7.

Органы, для церквей, концертов и кинематографов. W. Sauer, Frankfurt a. d. Oder.

Органы для церквей, концертов, кинематографов. Gustav Heinze, Sorau, N.-L.

Орудия для пчеловодства. Georg Junggebauer, Breslau 3.

Перин. тик, выносящ. свет, кислоту и пот, гар. Bechtel & Schmogtow, Sorau N.-Lausitz.

Печатн. валки и формы для обойной и текст.пром. F. Schreier, Hildesheim-M.

Печи, передвижные, израсцовые печи, ящики-термосы и т. п. O. Kühn & Co., Breslau 6, Posenerstr. 48/52.

Печные заслонки. Большая экономия угля. Willy Schuster, Guben, Metallwarenfabr.

Оборудование **пивоваренных завод.** Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Плюш для дамского конфекциона. Zucker & Michaelis, Luckenwalde.

Подковы для лошад. и мулов. Крупнейшая и старейшая фабр. подков в Германии. Hoppe & Homann, Minden i. W.



Подогреватели воды для плит системы Paul Raetsch, Görlitz in Schlesien.

Постройка алтарей. Силезские мастерские для христианского искусства. Breslau XIII, Opitzstraße 3.

Пояса для шорн. ремесла, позументы для экипажей. Louis Schuster, Mech. Weberei, Görlitz, осн. 1862.

Прачешные машины для разных целей. Forster Wäschereimaschinen-Fabrik Rumsch & Hammer, Forst-Lausitz.

Прачешные и гладильные оборудов. Emil Schmidt, Forst-B. (Lausitz).

Предохранители от сквозняка для окон и дверей Ernst Matthias & Co., Goslar a. Harz.

Принадлежности для кондитерск., морожен.-консервы и проч. E. Giacin, Breslau 10.

Принадл. для медноко-тельн. мастерск., металлы и инструмент. C. Schlawe, Breslau 1.

Пуговицы и пряжки из галлалита и целлулоид. Lehnemann & Crummenerl, Breslau 3.

Резинки в разных ценах. Pfeiffer & Co., Gummiwarenfabrik, Hildesheim.

Резиновые издел. без шва, соски, предохранители, кольца, операц. перчатки и пальцы, Фабрика резинов. изд. «Хату», Гартман и Тупгорн, Общ. с огр. отв., Эрфурт 6. Hatu-Gummiwerke Hartmann & Tuphorn, G. m. b. H., Erfurt 6.

Резиновые изд., техн. и хирург. Gummiw.-Fabr., Gebr. Wetzell, A.-G., Hildesheim.



GUSTAV RASCHE, Evingsen in Westfalen

Größte und leistungsfähigste Spezialfabrik von hochwertigen Schuhmacher- und Sattler-Ahlen und -Nadeln, sowie sämtlicher Werkzeuge

Spezialitäten: Ahlen aller Art, Ahlen und Hämmerchen für Holznagelmaschinen, Mac Kaynadeln, Nagelörter, Stahlhämmer, Falzzangen, Knopfbefestigungszangen, Loch-, Oesen- und Revolverzangen, Näh- und Pinnhefte, Oesen- und Agraffenmaschinchen

Gegründet 1854

Samt (Velvet) und Manchester (Cord), Oskar Tovote, Hannover, Volgersweg 4.

Schiefertafeln in all. Größ. f. Schulgebr. u. Notiz. Peter Faber & Co., Schiefertafelfabrik Neuhaus, Kr. Sonneberg. Ggr. 1833.

Schilfrohr- u. Holzstabgewebemasch., Gustav Knackstedt, Masch.-Fabr., Cottbus.

Schleifscheiben, hochgebrannt, für alle Industrien, W. A. Richter, Spez.-Fabrik, Sorau, N.-L.

Schornsteinbau und Ringofenbau, Feuerungsanlagen, Friedr. Pfunfke, Breslau 2, Neue Taschenstr. 3.

Schrauben, Muttern, Façonteilea. A. Faust & Kretzschmar, Schraubenfabrik, Breslau 8.

Schuhstoffe für Hausschuhe, Alfr. Hanko, Tuchfabr., Spremberg, N.-L.

Stanniol E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Strümpfe, Socken, Walkwar., Strumpffabrik Gustav Linke, Guben. Gegr. 1885.

Stubbenrodemaschine einf. Konstruktion, äußerst leistungsfähig Wilh. Köhler, Guben.

Taschentuch- und Scheuertuchweberei Oskar Sodtke, Görlitz in Schlesien.

Teppiche, Smyrna, handgekn. u. mech. Ver. Smyrna-Teppich-Fabr., A.-G., Cottbus u. Schmiedeberg i. R.

Textilien, buntgew. Kleider, Blusen u. Schürzenstoffe, Knemeyer & Co., Herford.

Textilmaschinen für Wolle, Nitsche & Prenzel, Cottbus.

Textilmaschinen, Zentrifugen für Färbereien u. Tuchfabriken, Zentrifugenbau Rowag, Görlitz.

Textilmaschinen, Walken, Waschmaschinen Zentrifugen etc.



Wilhelm Quade, Guben.

Textilmaschinen, Roßhaarumzwirnmaschinen, Textil- u. Abfallreinigungs-Maschinen, E. Pegel, Maschinen-Fabrik Forst (Lausitz), Albertstr. 17.

Textilmaschinen, Zwirn- u. Spulmaschinen, Hammer & Haebler, Forst (Laus.)

Textilwaren, Damenmäntel und Herren-Ulsterstoffe in billigen Preislagen, Friedr. Schmidt, Akt.-Ges., Forst (Lausitz).

Textilwaren, wollene und halbwollene Herrenkonfekt.-Stoffe Reißner, Wohl & Co., Tuchfabrik, Guben.

Textilwaren, Ulster-, Anzug- u. Gummimäntelstoffe, Tuchfabrik G. M. Schulz, Forst-Lausitz.

Textilwaren, Herrenanzug- und Ulsterstoffe, Franz Hergesell, Forst (Lausitz).

Textilwaren, Ulster- und Anzugstoffe, Curt Unger, Forst (Lausitz).

Textilwaren, Ulster-, Paletot- u. Anzugstoffe, Paul Ehrlich, Forst (Lausitz).

Transmissionen u. Bergwerksbedarf Gebr. Schulz, G.m.b.H., Forst (Lausitz).

Tuche, Spezial.: Reitcords, Whipcords und Autocords, F. S. Kahle Söhne, Cottbus.

Tuchneuheiten, Cheviotneuheiten in Anzug- u. Ulsterstoffen, C. Karnauke Söhne, Tuchfabrik A.-G., Cottbus.



Vogelkäfige D. R. P. elektris h geschweißt somit einwandfrei. Schles. Drahtwaren-Fabrik, Breslau 8.

Waagen, Dezimal-, Vieh-, Laufgewichts-, Fuhrwerks- u. Waggonwaagen Moritz Labude, Breslau 17.

Waagen, Fuhrw.-Laufgew. u. Dezimalwg. C. Herrmann, Breslau 1, Brückenwaagenfabrik

Waagen aller Art. Waagenfabrik H. Redecker & Co., Bielefeld 4.

Wachsbleiche u. Kerzenfabrik, Spez.: Wachs, Kirchenkerz., Franz Guizetti, Celle.

Wäschemangeln i. jed Größe f. Hand- u. elektr. Betr. J. Schammel, Breslau 23.

Wäschereі- u. Plätterеianlagen. W. Langner, Breslau 24.

Wäschereimaschinen für alle Zwecke, Forster Wäschereimaschinen-Fabrik Rumsch & Hammer, Forst-Lausitz.

Wäscherei- und Plätterei-Anlagen, Emil Schmidt, Forst-B. (Lausitz).

Wagenwinden, Aufzugsw. Hebezeugfabrik Gebr. Dickertmann, Bielefeld i. W.

Warmwasserbereiter für Küchenherde System: Paul Raetsch, Görlitz in Schlesien.

Wassermesser f. jed. verwend. Zweck in all. Dimensionen, Hydrometer, A.G., Breslau.

Zelluloidwaren: Haarschmuck, Kämme, Dauerw. Küstermann & Beermann, G. m. b. H., Schötmar i. Lippe.

Ziegelei-Maschinen. Friedr. Illgen, Maschinen-Fabrik, Freiberg i. Sa.

Ziegeleimaschinen, Walzwerke, Ziegelabschneider usw. Niederlausitzer Maschinenfabrik, Sommerfeld (Flo).

Zinnfolien E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Zwirnroßhaarstoffe u. Kamelhaartuche rot-grüne Kante Marke „Spiral", Spiral-Zwirnroßhaarstoffweberei Gebr. Franke, Forst (Lausitz).

Резиновые формы для резиновой и каучуковой промышлен. Hildesheimer Formenfabrik W. Dröge u. H. Rinke, Hildesheim I. Hann.

Рекламные принадл.-премии на всех языках. Fritz Brückner, Görlitz.

Свинцовая фольга E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Семена, овощные и цветочные. H. Jungclaussen, G. m. b. H., Frankfurt a. O.

Спальные и конские одеяла, фризы всяк. рода. H. Roesener, Calbe (Saale).

Станиоль E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Станки для плет. камыша и дерев. прутьев Gustav Knackstedt, Masch.-Fabr., Cottbus.

Стекла для осветит. электротехн. приб. G. Müller, Poeschmann & Co., Döbern, N.-L.

Стеклян. издел. для повседневн. потребл. и роскошн. хруст. изд. Otto Heumann & Co., Meys b. Görlitz.

Стеклян. изд., дутое и хрустальн. стекло, лучшего кач. Hirsch-Glas, Döbern, N.-L.

Стекл. изделия. Хрусталь. Kristallglasfabrik Dessau, Marktstraße 1a.

Стеклянные издел. и хрусталь обыкновен. и в роскошн. исполн. Br. Müller & Co., Görlitz.

Сукна, спец. матер. для верхов. кост. и пр. F. S. Kahle Söhne, Cottbus.

Сукна, новинки шевиота. C. Karnauke Söhne, Tuchfabrik, A.-G., Cottbus.

Текстильн. изделия, дамские пальто и материи для мужского платья по дешев. цен. Friedr. Schmidt, Akt.-Ges., Forst (Lausitz).

Текстильные изделия цветн. платья, мат. для блуз и передник. Knemeyer & Co., Herford (Германия).

Текстильные машины, валяльные и стир. маш. центрофуги. Wilhelm Quade, Guben.



Текстильн. машины, центрофуги для красилен и сукон. производства. Zentrifugenbau Rowag, Görlitz.

Текстильн. машины, крутильн. машины для конского волоса. E. Pegel, Maschinenfabrik Forst (Lausitz), Albertstraße 17.

Текстильн. машины для шерсти. Nitsche & Prenzel, Cottbus.

Текстильн. машины, ниточн. и катуш. машины. Hammer & Haebler, Forst (Laus.)

Текстильн. тов., материи для верхн. платья. Franz Hergesell, Forst (Lausitz).

Текстильн. тов., материи для верхн. платья. Curt Unger, Forst (Lausitz).

Текстильные товары. Материи для ульстеров, костюмов и резиновых пальто. Tuchfabrik G. M. Schulz, Forst-Lausitz.

Текстильные товары, шерстяные и полушерстян. материи для конфирмант. Reißner, Wohl & Co., Tuchfabr. G. m. b. H., Guben.

Текстильн. тов., материи для верхн. платья. Paul Ehrlich, Forst (Lausitz).

Ткацкая фабрика для носов. платков и полов. тряп. Osk. Sodtke, Görlitz in Schlesien.

Ловки для ванных, кипятильники, гидрофоры, резервуары медные и железные. Fritz Rinneberg & Co., Komm.-Ges., Breslau X

Трансмиссии и принадл. для рудников Gebr. Schulz, G.m.b.H., Forst (Lausitz).

Украшения всякого рода. Anton Schwan & Söhne, Görlitz in Schlesien.

Украшения для волос из целул., скрепки для волос «Линделле». E. Küsters Zelluloidw.-Fabr. Schötmar-Lippe.

Уплотняющ. средства для извести, бетона, Calcolin-Werk, Breslau V. Rehdigerstr. 6/8.

Фарфоровая посуда для ежедневного употребления. Первый Герингсвальдский фарфоровый завод, Erste Geringswalder Porzellanmanufaktur, Rich. Waldapfel, Geringswalde (Sa.) 24, Герингсвальде (Сакс.).

Формы для шляп. Спец. фабр. металл. форм для шляп, Rennert & Donat, Guben.

Фотографическ. апп, для ателье, для репродукц., дорожн. и полицейск. аппараты. Görlitzer Camera-Industrie G. Kügler & Co., Görlitz i. Schles.

Фотографич. аппар. Спец. аппараты для ателье, дорожн. аппар. и проч. Gebr. Herbst, Görlitz in Schlesien.

Фотографические аппараты. Görlitzer Camera-Werke Paul Quill, Görlitz.

Химических фабрик Оборудования для Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Холодильн. машины, единств. спец. W. H. Kaufmann, Masch.-Fabr., Minden i. W. 8.

Цветная бумага, спец. крашен. зол. и серебр. бумага для плакат. и т.п. A. Dittberner, Breslau VI.

Цепи. Nollesche Werke, Weissenfels a. d. Saale, Вейсенфельс на Заале.

Церковн. постройки. Архит. Шлихт построил 28 церкв. Breslau XIII, Opitzstr. 3.

Чулки, носки, валяльные изд. Чул. фабр. Strumpffabrik Gustav Linke, Guben. Осн. 1885.

Шлифовальные диски для всех промышленностей. W. A. Richter, Spez.-Fabrik, Sorau, N.-L.

Электрический и инсталляционный материал для сильн. тока. Arthur Pulst & Co., G. m. b. H., Breslau 23, Herdainstr. 90.

Электромот., электрич. апп. электропринадл. Dessau. Gegr. 1888. Hartkopf & Loepp, Elektr.-Ges., Dessau.

Электротехн. фабрик. спец. дистанц. скобы. A. Schmitz & Söhne, Breslau 10, Salzstr. 28.

Эмалирован. вывески для учрежден. и частных лиц в разн. исполнении, Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Эссенции всякого рода. J. Graser, Breslau 9.

Эссенции для шоколадного и конфектного производства. Ernst Kittler, Herford.

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Dr. Erich Wiegand / Schriftleitung: Franz Steiner / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus) / Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675 / Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamerstraße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausland 4 Dollar für das Halbjahr, Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

8. Jahrgang | Königsberg Pr., den 15. Januar 1928 | Nummer 8

Entwicklung der Wirtschaft Polens im Jahre 1927.

Экономическое положение Польши в 1927 г.

Von Paul Neumark, Danzig.

Drei Zeitperioden charakterisieren das Wirtschaftsleben Polens seit dessen Wiederaufrichtung:

Der erste Zeitabschnitt (1918—1923) war die Zeit der Illusionen und Versuche, wichtigste Wirtschaftsprobleme dachte man auf dem Wege des Experiments zu lösen. Die hauptsächlichsten Merkmale dieser Periode waren: das Bestreben, das Wirtschaftsleben durch die Bevormundung des Staates in richtige Bahnen zu lenken, ferner die Unmöglichkeit, die Staatslasten zweckmäßig zu verteilen, sowie die Hemmung des Wirtschaftslebens durch die Inflation.

Die zweite Periode (1924—1926) kennzeichnet das Lossagen von den Illusionen und das Bestreben, die Wirtschaftsprobleme auf Grund der in der Vorkriegszeit gesammelten Erfahrungen zu lösen.

Die dritte Periode (1927) bringt den allmählichen Uebergang zur normalen Produktion und den erfolgversprechenden Versuch, die Wirtschaft auf gesundere Grundlagen zu stellen.

Das Jahr 1927 ist für Polen in mancher Hinsicht recht bedeutungsvoll gewesen. Ist doch in dem vergangenen Jahr sowohl die Konsolidierung der Währung, als auch die der gesamten wirtschaftlich-finanziellen Lage erreicht worden. Das Jahr 1927 stand im Zeichen einer weiteren Besserung der Wirtschaftslage Polens, die gegen Mitte 1926 begonnen hatte. Den Wendepunkt in der Entwicklung der Wirtschaft Polens bedeutet aber zweifellos die im Spätherbst v. Js. erlangte

amerikanische Anleihe

in Höhe von 61,6 Mill. Dollar (effektiv). Durch diese Anleihe konnte Polen, obwohl die Deckungsverhältnisse des Zloty bei der Bank Polski schon vorher recht günstig waren, seine Finanzen in Ordnung bringen und die Valuta durch die Schaffung von festen Grundlagen stabilisieren. Der Deckungssatz der Bank Polski von 1162 Mill. und der Banknotenumlauf von nur 940 Mill. ist so stark, daß eine Erschütterung des Zloty, selbst durch wichtige außenpolitische Ereignisse, als ausgeschlossen erscheint. Der Zloty ist nunmehr als gleichberechtigte Valuta auf den internationalen Geldmarkt getreten.

Wenn wir einen Blick auf die gegenwärtigen polnischen

Finanzverhältnisse

werfen, so ist vor allen Dingen festzustellen, daß das vergangene Jahr im Zeichen der Budget-Ueberschüsse stand, deren Gesamtsumme in den ersten 11 Monaten (Januar/November) die Höhe von 263 Mill. Zloty erreichte. Die Einnahmen betrugen in den ersten 8 Monaten des am 1. April beginnenden Budget-Jahres 1740 Mill. Zloty und dürften bis Ende des Budgetjahres (31. März) die Höhe von ca. 2500 Mill. erreichen, somit um etwa 30 Proz. den Voranschlag übersteigen. Insbesondere brachte die Einkommensteuer gegenüber dem Voranschlag eine Steigerung von 5,5 Mill. Zloty. Dank der günstigen Finanzlage ist es möglich gewesen, das Grundkapital der staatlichen Agrarbank von 13 auf 75 Mill. und das der Staatlichen Landeswirtschaftsbank von 35 auf 120 Mill. Zloty zu erhöhen. Im übrigen entwickelt sich die Tätigkeit der polnischen Staatsbanken gegenwärtig weit planmäßiger als früher.

Das Budgetgleichgewicht, das im Zusammenhang mit den erheblichen Budgetüberschüssen in den letzten beiden Jahren steht, hat Polen die Erlangung der Auslandsanleihe erleichtert und die Durchführung einer Reform des Geldsystems, das sich auf feste Grundlagen stützt, ermöglicht. Nachstehend seien einige Zahlen über die polnische

Emissionsbank

angeführt, woraus die Umwälzung, die auf diesem Gebiet erfolgte, hervorgeht: das Aktienkapital der Bank Polski beträgt nunmehr 150 Mill. Goldzl. (Ende 1926 = 100 Mill.), das Reservekapital 94 Mill. (3 Mill.), Banknotenumlauf 1003 Mill. (593 Mill.), Edelmetalle und ausländische Valuten 1409 Mill. (374 Mill.), diskontierte Wechsel 456 Mill. (321 Mill.), Lombardanleihen 41 Mill. (9 Mill.).

Das Budgetgleichgewicht und die Valuta-Stabilisierung trugen zur Hebung des Vertrauens und zur Wiedererreichung des Sparsamkeitssinns bei. Nachstehende Zahlen illustrieren die Entwicklung der Spareinlagen in den polnischen Kreditinstitutionen (in Millionen Zloty):

	1. Januar 1926	1. Dezember 1927
Landeswirtschaftsbank	77,2	414,2
Staatliche Agrarbank	4,9	33,4
Postsparkasse	65,0	168,9
		1. Oktober 1927
Aktienbanken	332,8	704,6

Das Privatvermögen des Landes ist also in den letzten beiden Jahren stark gewachsen und ebenso das Vertrauen zu den Banken, das vor 2 Jahren fast unheilbar erschüttert schien und zum Niedergang der größten Finanzinstitute des Landes führte. Infolge der außerordentlich günstigen Finanzlage hat die Regierung vor einigen Monaten den

Devisenverkehr freigegeben,

was für die ausländischen Firmen, die mit Polen Geschäftsbeziehungen unterhalten, von großer Bedeutung ist, da ihre Forderungen nunmehr ohne besondere Devisengenehmigung des Finanzministeriums durch die polnischen Kunden beglichen werden können.

Ferner hat die polnische Regierung in den letzten 1½ Jahren bedeutende

Investierungen

vorgenommen; so brachte das Jahr 1927 einen bedeutenden Ausbau des Hafens und der Hafeneinrichtungen in Gdingen, der schon jetzt einen Warenumschlag von etwa 1½ Mill. Tonnen im Jahresdurchschnitt gestattet. Die Leistungsfähigkeit Gdingens soll in der ersten Hälfte 1928 verdoppelt werden. Auch die Handelsflotte soll in der ersten Hälfte d. Js. bis auf etwa 60 000 Tonnen gebracht werden.

Wenn auch die Finanzlage Polens zurzeit recht günstig ist, so sind die Ergebnisse der auf diesem Gebiet in den beiden letzten Jahren gemachten Anstrengungen doch noch nicht so, daß dadurch die Bedürfnisse der Wirtschaft in Polen voll und ganz befriedigt werden können. Nach wie vor leidet die polnische Landwirtschaft wie auch der Handel und die Industrie unter dem

Fehlen von langfristigen und billigen Krediten.

Die wichtigste Forderung der Wirtschaft Polens im gegenwärtigen Augenblick ist daher die Heranziehung des Auslandskapitals. Die Geldknappheit ist in Polen trotz der aus der amerikanischen Anleihe zugeflossenen Kapitalien immer noch sehr groß und macht sich bei der Geschäftswelt recht stark bemerkbar.

Dieses um so mehr, als die Produktionsziffern eine steigende Entwicklung aufweisen. Wenn wir hierbei die einzelnen Wirtschaftszweige einer näheren Betrachtung unterziehen, so ist folgendes festzustellen:

Die Landwirtschaft

bildet, trotz der Entwicklung, die die polnische Industrie in den letzten Jahren gezeitigt hat, nach wie vor die Grundlage in der Wirtschaft Polens. Die Ernteergebnisse 1927 sind um etwa 10—15 Proz. günstiger gewesen als im Vorjahre und übersteigen (bis auf Roggen) die der Vorkriegszeit. Die Anbaufläche der wichtigsten Getreidearten nähert sich dem Vorkriegsstand. Die Lage der Landwirtschaft hat sich also im vergangenen Jahre merklich gebessert. Im Zusammenhang damit macht sich eine bedeutende Steigerung der Anwendung von Kunstdünger bemerkbar. Die inländischen Stickstoffabriken sind sehr stark beschäftigt, sie können aber den Inlandbedarf nicht decken, so daß Kunstdünger auch aus dem Auslande eingeführt werden muß. Ein bedeutender Fortschritt ist auch der Ausgestaltung der Meliorationen sowie im Gebrauch moderner landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte zu verzeichnen. 1927 ist der Verbrauch von Landwirtschaftsmaschinen um 50 Proz. größer gewesen als im Vorjahre, wobei die gesamte Produktion ausverkauft wurde. Parallel damit macht sich auf dem Lande eine beträchtliche Steigerung der Nachfrage nach verschiedensten Gebrauchsartikeln (Textilwaren, Konfektion, Schuhwaren, Haushaltsgegenständen usw.) bemerkbar.

Wenn man nach der Ursache der Besserung der Lage in der Landwirtschaft fragt, so ist zu bemerken, daß diese auf die He-

bung des Preisniveaus für landwirtschaftliche Produkte und Erzeugnisse der Viehzucht zurückzuführen ist.

Der Roggenpreis, der in Polen auf dem Lande immer noch den Gradmesser für den Warenwert bildet, hielt sich im vergangenen Jahre auf dem Niveau von 4½—5 $, was um so bemerkenswerter ist, als, wie gesagt, die Ernte günstig und in Roggen kein geringes Angebot vorhanden war. Dieser Zustand, der seit der Wiederaufrichtung Polens zum ersten Male in Erscheinung trat, bewirkte, daß die materielle Lage der Landwirte sich bedeutend besserte. Wenn man nun bedenkt, daß 65 Proz. der polnischen Bevölkerung in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt ist, Polen also mit seinen 3 300 000 landwirtschaftlichen Betrieben immer noch als fast reines Agrarland anzusprechen ist, so ist ohne weiteres klar, daß die Besserung der Lage in der Landwirtschaft sich in gleicher Weise auf andere Zweige der Wirtschaft Polens auswirken mußte, was besonders in der Zunahme der Kaufkraft der Gesamtbevölkerung Polens zutage tritt.

Wenn wir nun die Lage der einzelnen Zweige der

Industrie

einer näheren Betrachtung unterziehen, so ist auch hier ein Fortschritt unverkennbar.

Die Kohlenindustrie weist in den letzten Jahren eine recht bedeutende Besserung auf. Nachstehend seien einige Zahlen, die sich auf die Förderung und Ausfuhr der Kohle nach dem Auslande beziehen, angeführt (in 1000 Tonnen):

	Förderung	Ausfuhr
1925	25 391	8 226
1926	35 755	14 656
1927	37 980	11 000

Die Steigerung der Kohlenförderung im Jahre 1926 wurde durch den englischen Bergarbeiterstreik bewirkt. Die weitere Zunahme der Förderung im vergangenen Jahre ist aber auf die Steigerung des Inlandverbrauchs zurückzuführen. Dieser stellte sich in den letzten Jahren folgendermaßen (in Kilo pro Kopf der Bevölkerung):

1924	700,0
1925	710,0
1926	730,0
1927 (1. Halbj.)	840,0

Die maßgebenden Kreise erstreben eine weitere Steigerung der Kohlenproduktion, und zwar auf 50 Mill. Tonnen jährlich. Die Ausfuhr der polnischen Kohle nach dem Auslande begegnet zurzeit, namentlich nach den baltischen und südlichen Ländern Europas, angesichts der englischen Konkurrenz, Schwierigkeiten. Die Engländer setzten nämlich den Kohlenpreis um 3 Pence pro Tonne herab, um auf diese Weise die polnische Kohle aus ihren Absatzmärkten zu verdrängen.

Die Hüttenindustrie machte im vergangenen Jahre ebenfalls eine gute Konjunktur durch. Die Produktion von Roheisen, Stahl, Walzerzeugnissen sowie von Zink wies das ganze Jahr hindurch eine steigende Tendenz auf. Erst in den letzten Monaten machte sich eine gewisse Abschwächung bemerkbar.

Die Naphthaindustrie bildet in der Reihe der polnischen Wirtschaftszweige, die im vorigen Jahre eine gute Entwicklung aufzuweisen hatte, eine Ausnahme. Dieser Industriezweig befindet sich nach wie vor in Stagnation. Die Zukunft der polnischen Naphthaindustrie hängt von der Erschließung neuer Naphthaquellen ab. Die bisher ausgebauten Naphthaläger sind zwar noch nicht erschöpft, sie überschreiten aber bereits zum größten Teil den Höhepunkt ihrer Entwicklung. Die Ergiebigkeit der Naphthabergwerke nimmt in der letzten Zeit trotz der gesteigerten Produktion andauernd ab. Dieser anfangs starke, dann aber geringere Rückgang der Naphthaförderung, der besonders in den reichsten Bergwerken eintrat, verursachte, daß die heutige Naphthaförderung nur ein Drittel derjenigen vom Jahre 1909 erreicht. Geologische Forschungen ergaben aber, daß Kleinpolen noch über erhebliche Naphthaläger verfügt, die der Ausbeute harren.

Die Holzindustrie hatte vorwiegend günstige Konjunkturen. Die Ausfuhr von Holz nach England, Deutschland, Belgien, wie auch die Nachfrage auf dem Inlandmarkt gestalten sich zufriedenstellend.

Der Beschäftigungsstand in der Metallverarbeitungsindustrie war recht günstig. Die Firmen klagen aber über allzu niedrige Preise, die keine Rentabilität der Unternehmungen gewährleisten. Aus diesem Grunde kann nur ein geringer Teil der polnischen Metallindustrie Investierungen zur Modernisierung der Unternehmungen vornehmen. Andererseits zeigen z. B. Holzbearbeitungsmaschinen, daß der auf diesem Gebiete gemachte Fortschritt recht groß ist.

Auch die bedeutende polnische Textilindustrie, die sich in den Bezirken von Lodz, Bielitz und Bialystok konzentriert, machte im vergangenen Jahre eine gute Konjunktur durch, und zwar sowohl auf dem Inlandmarkt, als auch auf dem Gebiet des Exports. Bedeutende Investierungen sind vorgenommen worden. Im Lodzer Gebiet wurden in 966 Textilfabriken durchschnittlich 106 000 Arbeiter beschäftigt (im Jahre 1926 in 865 Betrieben ca. 90 000 Arbeiter). Auch die Bielitzer Industrie arbeitet sehr intensiv. Dagegen befand sich der Bialystoker Bezirk in einer bedeutend schlechteren Lage.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt

war im großen und ganzen zufriedenstellend. In den ersten 5 Monaten 1927 sind 190 000 bis 200 000 Arbeitslose registriert worden. Dann zeigte sich eine Besserung der Tendenz. Die Arbeitslosenziffer in den letzten 2 Monaten 1927 sank auf rund 150 000 Personen.

Der Handel

hat 1927 gesündere Bahnen eingeschlagen und, obwohl die Konjunktur für den Inlandhandel nicht einheitlich war, eine erhebliche Belebung erfahren. Im Vergleich zu 1926 ist eine Besserung unverkennbar, wovon die Zahlen über die Warentransporte Zeugnis ablegen. Der Tagesdurchschnitt betrug nämlich im Januar 1927 13 000 Waggons, um sich zum Jahresschluß auf über 20 000 Waggons zu heben.

Im Außenhandel

ist vor allem festzustellen, daß die Umsätze im Vergleich zum Vorjahre eine bedeutende Steigerung erfahren haben. In den ersten 11 Monaten 1927 belief sich die polnische Einfuhr auf 1519,9 Mill. Goldfranks (in der gleichen Zeit 1926: 805,3 Mill.), die Ausfuhr auf 1333,9 Mill. (1187,3). Aus diesen Zahlen erhellt, daß, während die Ausfuhr nur unbedeutend zugenommen hat, die polnische Einfuhr im Vergleich zum Vorjahre ganz bedeutend zunahm. Dies ist hauptsächlich auf eine steigende Einfuhr an Lebensmitteln, Chemikalien, Erzen, Metallen und Metallerzeugnissen, sowie Maschinen, Verkehrsmitteln, ferner Papier und Textilwaren zurückzuführen.

Die polnische Handelsbilanz

weist seit April 1927 einen passiven Saldo auf, nachdem sie 18 Monate lang sich aktiv gestaltet hatte. Im einzelnen stellte sich der Außenhandel Polens im letzten Jahre folgendermaßen:

	Einfuhr	Ausfuhr (in 1000 Goldfrank)	Saldo
Januar . . .	107 612	115 787	+ 8 175
Februar . .	111 991	116 394	+ 4 403
März . . .	128 306	128 736	+ 430
April . . .	148 238	119 431	—28 804
Mai	163 771	114 177	—49 594
Juni . . .	160 040	114 006	—46 034
Juli	136 195	113 911	—22 284
August . .	129 862	120 600	— 9 262
September .	127 099	119 087	— 8 012
Oktober . .	151 149	137 742	—13 407
November . .	155 581	133 464	—22 117

Die Passivität hat, wie aus obigen Zahlen ersichtlich ist, in den letzten Monaten zugenommen und ist, wie gesagt, vor allem auf den großen Konsum von Lebensmitteln und ausländischen Industrieerzeugnissen, sowie den Verbrauch von zwar im Inlande, jedoch aus ausländischen Rohstoffen hergestellten Fabrikaten zurückzuführen. Die wachsende Einfuhr ist aber darüber hinaus auch durch die gebesserte Lage der polnischen Industrie und durch den damit verbundenen gesteigerten Import an Rohstoffen und Maschinen zu erklären. Die gesteigerte Einfuhr von Lebensmitteln zeugt letzten Endes aber von der bedeutenden Hebung des Lebensniveaus der Bevölkerung.

In der polnischen Ausfuhr macht sich eine Steigerung des Exports der Metallwaren (um 80 Proz.), dagegen eine Senkung der Ausfuhr an chemischen Erzeugnissen, sowie an Konfektions- und Galanteriewaren bemerkbar.

Betrachtet man den polnischen Außenhandel nach den Ländern, mit denen Polen in Handelsbeziehungen steht, so ist zu bemerken, daß heute Deutschland, trotz des Zollkrieges, nach wie vor an der Spitze steht. 25,2 Proz. der gesamten polnischen Einfuhr im Werte von 344,4 Mill. Zloty in den ersten 10 Monaten v. Js. entfallen auf Deutschland (in gleicher Zeitperiode 1926 22,9 Proz. im Werte von 160,1 Mill.). An zweiter Stelle stehen die Vereinigten Staaten mit 169,4 Mill. Goldzl. oder 12,4 Proz. (124,6 Mill. oder 17,9 Proz.), es folgen England mit 126,7 Mill. oder 9,3 Proz., Frankreich mit 101,9 Mill. oder 7,5 Proz. usw.

Auch im Export Polens nimmt Deutschland mit 379,4 Mill. oder 31,6 Proz. (267,6 Mill. in der gleichen Zeitperiode 1926 oder 25,4 Proz.) die erste Stelle ein. Es folgen England mit 146,5 Mill. oder 12,2 Proz. (182,9 Mill. oder 17,3 Proz.), Oesterreich mit 133,9 Mill. oder 11,1 Proz. (113,1 Mill. oder 10,7 Proz.), die Tschechoslowakei mit 115,5 Mill. oder 9,6 Proz. usw.

Wie aus obigen Zahlen erhellt, sind die Nachbarländer Deutschland und Polen wirtschaftlich eng verflochten. Es ist daher zu wünschen, daß die zurzeit stattfindenden Handelsvertragsverhandlungen von Erfolg begleitet sind.

Die Darstellung der Entwicklung der Wirtschaftsverhältnisse in Polen zeigt, daß der Wiederaufstieg dieses Landes im letzten Jahr nennenswerte Fortschritte gemacht hat und daß die Grundlage für eine weitere Entwicklung geschaffen wurde. Insbesondere ist es das Moment der Stetigkeit in den Wirtschaftsverhältnissen, das hervorgehoben werden muß.

Revision des polnischen Zolltarifs.

H. B. Auf der letzten Sitzung der Kommission für die Revision des polnischen Zolltarifs wurde über die Richtlinien für die Festlegung der Zollsätze im neuen Zolltarif Beschluß gefaßt.

Danach werden die gegenwärtig geltenden Zölle als Grundlage genommen und entsprechende Abänderungen auf folgender Basis durchgeführt: 1. Prüfung der Forderungen und des Bedürfnisses des betr. Produktionszweiges; 2. Vergleich der Einfuhr, der Produktion und der Ausfuhr; 3. Vergleich der Inland- und der Exportpreise, sowie der Auslandpreise; 4. Kalkulation der Produktionskosten in den einzelnen Produktionszweigen; 5. Vergleich mit den entsprechenden Zollsätzen in anderen Ländern und Prüfung ihres Verhältnisses zu den Zöllen für Rohmaterialien; 6. Festsetzung von Zöllen für Fertigwaren entsprechend den Zöllen für Rohmaterialien, Halbfabrikate und Hilfsartikel; 7. Einführung niedrigerer Zölle für Exportwaren; 8. Allmählicher Abbau der Schutzzölle für Waren, die nicht im Inlande hergestellt werden.

Zur Entwicklung des deutsch-russischen Handels.

Русско-германские торговые сношения.

M. Kaufman, einer der weitschauendsten Mitglieder des Moskauer Handelskommissariats, sucht in der „Ekon. Shisnj" die deutscherseits geäußerten Besorgnisse über die Entwicklung des deutsch-russischen Handels zu zerstreuen (siehe „Zeitungsschau", Seite 152). An Hand statistischer Angaben will er den Nachweis erbringen, daß Deutschland mit den bisherigen Ergebnissen des russischen Geschäfts zufrieden sein könnte.

Eine Zunahme des deutsch-russischen Gesamthandels, d. h. der Einfuhr und der Ausfuhr, ist im Wirtschaftsjahr 1926/27 nicht abzuleugnen. Er stieg, nach den russischen Angaben, von 283,6 Mill. Rbl. 1925/26 auf 325 Mill. Rbl. 1926/27. Dieser Erfolg belastet aber Deutschlands Außenhandelsbilanz mit fast 150 Millionen Rmk. (71,3 Mill. Rbl.).

Während nämlich die russische Einfuhr aus Deutschland von 172,6 auf 157,7 Mill. Rbl., d. h. um 14,9 Mill. Rbl. zurückging, stieg gleichzeitig die russische Ausfuhr nach Deutschland von 111 auf 167,3 Mill. Rbl., d. h. um 56,3 Mill. Rbl.

Deutschlands Ausfuhr nach Rußland ist also zurückgegangen, obwohl Deutschland einen 300-Millionen-Kredit Rußland zur Verfügung stellte (bezeichnenderweise erwähnt Kaufman diese deutsche Kreditaktion überhaupt nicht). Wenn man auch annehmen kann, daß die Bestellungen aus dem 300-Millionen-Kredit sich in der behandelten Zeitspanne nicht voll auswirken konnten, da es sich zum Teil um Ausrüstung für die russische Industrie handelt, deren Herstellung einen größeren Zeitraum erfordert, so kann man sich dennoch nicht der Ansicht verschließen, daß der 300-Millionen-Kredit russischerseits im wesentlichen zur Finanzierung des laufenden Geschäfts, d. h. der planmäßig in Deutschland vorgesehenen Einkäufe, ausgenutzt worden ist. Und dieses laufende Geschäft ist trotzdem zurückgegangen!

Die durch den deutschen Kredit freigewordenen eigenen russischen Mittel sind, wie man bei der Beurteilung der Gesamtsituation annehmen muß, zu Käufen mit politischem Nebenzweck verwendet worden. Rußland verstärkte seine Einkäufe in England, um den Bruch mit London zu verzögern bzw. fühlbarer zu machen; es bevorzugte die Pariser, Warschauer und Rigaer Märkte, um dort Stimmungen zu schaffen. Daß diese Wirkung des deutschen 300-Millionen-Kredits nicht im Sinne der Kreditgeber lag, braucht wohl nicht betont zu werden.

Auch der russische Hinweis, daß die Sowjetunion aus valutarischen Rücksichten bemüht sein müßte, ein harmonisches Verhältnis zwischen Einfuhr und Ausfuhr um jeden Preis zu erhalten, ist in bezug auf Deutschland nicht stichhaltig. Im Wirtschaftsjahr 1926/27 schließt der deutsch-russische Handel zugunsten der U. d. S. S. R. mit einem Plus von 9,6 Mill. Rbl. ab. Wenn russischerseits dieses Ergebnis als der gewünschte Zustand hingestellt und dabei noch die für Rußland so günstige Bilanz des englisch-russischen Handels (ein Plus zugunsten der Sowjetunion von 100,4 Mill. Rbl.) angeführt wird, so kann man nicht umhin, dem entgegenzuhalten, daß dasselbe Prinzip nicht auch auf den russisch-amerikanischen Handel angewendet wurde. Hier steht 1926/27 einer russischen Einfuhr aus den Vereinigten Staaten von 143,4 Mill. Rbl. die überaus bescheidene russische Ausfuhr nach Amerika von 17,3 Mill. Rbl. gegenüber. Und diese Inkonsequenz einem Staate gegenüber, der die Sowjetunion nicht einmal anerkennt. — Oder gerade deshalb?

In einer Zeitspanne von nur 4 Jahren (1923/24 bis 1926/27) betrug das Minus für Rußland im amerikanischen Handel rund eine Milliarde Reichsmark. In derselben Zeitspanne, in der die Bilanz des russischen Außenhandels ein Plus für Amerika von einer Milliarde Reichsmark aufweist, hatte die Außenhandelsbilanz kaum 85 Millionen Reichsmark zugunsten Deutschlands zu buchen. Zur Finanzierung dieses Ergebnisses wurden deutscherseits, abgesehen von allen kurzfristigen Privatkrediten, rund 500 Mill. Reichsmark langfristig bereitgestellt!

Man kann es verstehen, daß die U. d. S. S. R. bemüht ist, eine aktive Handelsbilanz wiederherzustellen. Wenn dieses Argument aber auf den Handel irgend eines Staates mit Rußland nicht angewandt wird, so hätte Deutschland, das den größten Gesamtumsatz mit Rußland tätigte, in erster Linie einen Anspruch darauf, entsprechend dem Hochstande seiner Industrie im russischen Import berücksichtigt zu werden, um so mehr als es zum Wiederaufbau der russischen Wirtschaft in so bedeutsamer Weise beigetragen hat.

Beachtenswert ist in diesem Zusammenhang, daß Rußland auch seine Ausfuhr nach Deutschland nicht zuletzt mit Hilfe deutscher Kredite gesteigert hat.

Aus solchen Gedankengängen heraus ist es erklärlich, daß der Ruf nach festen Kontingenten im deutsch-russischen Handel in deutschen Wirtschaftskreisen Anklang gefunden hat. Solche Einfuhrkontingente hat die U. d. S. S. R. bisher Persien und Lettland vertraglich zugesichert. Sie passen überdies in den Rahmen der von Moskau gewollten Planwirtschaft hinein.

Russischerseits wird u. a. darauf hingewiesen, daß Deutschland bemüht ist, verlorengegangene Ueberseemärkte durch den russischen Markt zu kompensieren. Dem gegenüber muß festgestellt werden, daß die Sowjetunion ihre Stellung im Gesamtrahmen der Abnehmer Deutschlands überschätzt, nicht nur im Vergleich mit Westeuropa und Uebersee, sondern selbst im Vergleich mit seinen osteuropäischen Nachbarn.

Nach den Angaben des deutschen statistischen Reichsamts wurden in den ersten neun Monaten 1927 nach Rußland (einschließlich Russisch-Asien) für 219 Mill. Rmk. deutsche Waren ausgeführt. Dagegen betrug die deutsche Ausfuhr nach Polen (einschl. Danzig), — also nach einem Lande, dem keine Millionenkredite gewährt wurden, nach einem Staate, mit dem sich Deutschland in einem schon 2 Jahre dauernden Wirtschaftskonflikt befindet, nach einem Gebiet, das nur den fünften Teil der Einwohnerschaft der Sowjetunion in seinen Grenzen beherbergt, — 301,4 Mill. Rmk. Die baltischen Staaten Finnland, Lettland, Estland und Litauen kauften in derselben Zeit fast ebensoviel deutsche Waren wie Rußland, nämlich für 190,7 Mill. Rmk., obwohl ihre Bevölkerungszahl etwa den zwanzigsten Teil der Einwohnerschaft der U. d. S. S. R. beträgt. —i—

Die Kaufkraft wächst – die Versorgung mangelhaft.

Zur Wirtschaftslage in der Sowjetunion.

Экономическое положение СССР.

Liest man die russischen Zeitungen und die wirtschaftlichen Konjunkturberichte der letzten 2 bis 3 Monate des Vorjahres, so erhält man ein wenig erfreuliches Bild von der Wirtschaftslage der Sowjetunion am Schlusse des Jahres 1927. Drei Momente charakterisieren diese ungünstige Lage:

1. Der wenig befriedigende Gang der Getreidebereitstellungen und der Bereitstellung einer ganzen Reihe von Rohstoffen.

2. Die Erregung der Bauernbevölkerung infolge der nichtbefriedigenden Versorgung mit den notwendigsten Konsumartikeln.

3. Der Ueberschuß an Barmitteln, für die insbesondere auf dem Lande infolge Warenmangels keine Verwendung ist.

Die Durchführung des Exportplanes ist durch diese Entwicklung auf Schwierigkeiten gestoßen.

Die Kaufkraft der Bauernbevölkerung hat dank der Steigerung der Preise für technische Kulturen und Viehzuchtprodukte zugenommen, während die Zunahme der Produktion von Industriewaren dieser Steigerung der Kaufkraft sowohl der Stadtbewohner wie der Bauernbevölkerung keineswegs entspricht.

Wenn die Produktion in der Schwerindustrie mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben würde, so wäre das noch begreiflich. Weniger verständlich sind aber die Schwierigkeiten bei der viel beweglicheren Leichtindustrie; hier müßte das aufgestellte Programm doch schneller verwirklicht werden können. Es scheint also, daß in diesem Falle bedeutende Organisationsfehler vorliegen, die trotz aller Anstrengungen nicht so einfach zu beseitigen sind. Es haben die Baumwoll-, die Woll- und Lederindustrie versagt. Zunächst scheint eine vollständige Desorganisation auf dem Markte der Versorgung der Industrie mit Flachs zu herrschen. Sodann ist eine starke Spanung auf dem Rohledermarkte wahrzunehmen, wodurch besonders die Produktion von Chromleder erschwert wurde. Die Wollindustrie wird nicht genügend mit Merinowolle beliefert. Schwierigkeiten sind weiter bei der Rohstoffversorgung der Oel-, der Branntwein-, der Sägewerk- und ähnlicher Industrien zutage getreten. Ueberall also Mängel in der Versorgung der leichten Industrie mit landwirtschaftlichen Rohstoffen als Folge der Erfassungsmethoden für diese Rohstoffe.

Das Dorf leidet unter dem Mangel an Möbeln, Pferdegeschirr, Handwerkszeug, an Steingutgeschirr, an Nähmaschinen, ja selbst an Samowaren. Sonderbarerweise wird der Bauernbevölkerung nicht rechtzeitig Salz, Zucker und ähnliche Lebensmittel zugestellt. Dieses alles hat anscheinend zunächst mit dem Außenhandelsmarkte nichts zu tun, denn diese Rohstoffe sind im Lande selber vorhanden.

Infolge dieser Erscheinung konnte die Regierung auf dem Markte die erforderlichen planmäßigen Exportwaren nicht aufkaufen und die Getreidebereitstellungen leiden unter erheblichen Schwierigkeiten. Im November 1927 hat der gesamte Export im Vergleich zum Oktober um 22,3 Proz. abgenommen, während der Export im November 1926 gegenüber Oktober 1926 fast der gleiche blieb. Auch der Dezember zeigt keine Besserung. Es hat den Anschein, als ob die Wirtschaft stagniert.

Die führenden russischen Zeitschriften besprechen alle diese Tatsachen ganz offen und gestehen, daß es in den letzten Jahren nicht gelungen ist, Abhilfe zu schaffen —

obwohl immer wieder auf die Notwendigkeit der Versorgung der Bevölkerung mit Manufaktur- und Lederwaren, mit den notwendigsten Eisenwaren und Handwerkszeugen hingewiesen wurde. In diesem Sinne bringen die Zeitungen die Beschwerden jetzt energischer zum Ausdruck.

Dazu kommt, daß das Baufieber, das augenblicklich in der Sowjetunion auf allen Gebieten herrscht, der Bauernbevölkerung neue Erwerbs- und Verdienstmöglichkeiten schafft. Sie wird der Arbeit auf dem Lande entzogen und bekommt bares Geld in die Hände, mit dem sie nur in geringem Umfange ihre Bedürfnisse decken kann, da die Industrie, wie schon erwähnt wurde, mit dem Tempo der gesteigerten Kaufkraft nicht gleichen Schritt hält.

Die Sowjetregierung erkennt die Gefahr dieser Situation an, die Zeitungen werden nicht müde, alle möglichen Maßnahmen in Vorschlag zu bringen, die Abhilfe schaffen könnten. An erster Stelle steht die Forderung, das Genossenschaftswesen auf Kosten des Privathandels zu entwickeln. Doch dies ist natürlich nicht von heute auf morgen zu erreichen. Die Sowjetunion steht vor der Lösung einer Reihe sehr komplizierter und schwieriger Fragen. Diese Arbeit erfordert nicht nur Geld, sondern auch Zeit und Ruhe. Ueberstürzung kann die Sachlage nur noch verwickelter gestalten. m.

Ohne Industriewaren – kein Getreide.

W. I. Infolge beständiger Klagen der Bauernbevölkerung über den Mangel an Textil- und Schuhwaren (dieser Mangel erschwert die Erfassung von Getreide zum Export) hat das Handelskommissariat eine Bestimmung erlassen, wonach im zweiten Quartal des laufenden Wirtschaftsjahres 1927/28 (Januar—März 1928) dem Verbrauch die fehlende Warenmenge im Werte von 444 662 000 Rbl. zuzuführen ist. Das Kontingent ist in folgender Höhe festgesetzt: Baumwollgewebe für 265,3 Mill., Wollgewebe für 32,8 Mill., fertige Kleider für 56,5 Mill., Leder- und Schuhwaren für 60 Mill., Metallwaren für 11,7 Mill. Rbl.

Um das Getreide erfassen zu können, soll das Dorf 70 Proz. der Lederwaren sowie der Baumwoll- und Wollgewebe und 90 Proz. der Metallwaren erhalten. Außerdem sollen dem Dorf 100 Proz. von dem in der U. d. S. S. R. fabrizierten halbweißen Glas zugeführt werden. Hierbei hat das Handelskommissariat angeordnet, daß die Lieferung der Waren an Gebiete, in denen Getreide in nur geringen Mengen zu erfassen ist, zeitweilig eingestellt werden kann.

* * *

Nach einer Meldung der „Ekon. Shisnj" ist der Bedarf der Dorfbevölkerung an billigem Steingutgeschirr sehr groß und wird nur in sehr geringem Maße befriedigt. Die Umstellung der Porzellanfabriken auf die Produktion von Steingut ist technisch sehr schwer und bewirkt außerdem eine ungenügende Rentabilität dieses Industriezweiges.

* * *

Das Präsidium des Obersten Volkswirtschaftsrats hat ein Zirkular an alle industriellen Organisationen erlassen, in dem vorgeschrieben wird, eiligst Maßnahmen für eine erhöhte Versorgung des Bauernmarktes mit Konsumwaren zu ergreifen. In diesem Zirkular heißt es u. a.:

„Das Sinken der Getreidebereitstellungen von Monat zu Monat nimmt einen besonders drohenden Charakter an. Eine der Grundursachen dieser Erscheinung ist die ungenügende Versorgung des Dorfes mit Industrieerzeugnissen. Trotzdem die Industrie im 1. Quartal 1927/28 um 10 Proz. mehr Waren auf den Markt brachte als im 1. Quartal des Vorjahres, hat diese Produktion lange nicht die gestiegene Kauffähigkeit der Bauernbevölkerung befriedigt. Es müssen daher in den nächsten Monaten, vor allem im 2. Quartal 1927/28, die größtmöglichen Mengen von Waren auf den Bauernmarkt geworfen werden. Es ist notwendig, daß die Industrie im 2. Quartal (Januar/März 1928), welches unter den gegenwärtigen Bedingungen für die Rohstoffbereitstellung als entscheidend gelten muß, nicht nur das aufgestellte Programm erfüllt, sondern darüber hinaus Maßnahmen ergreift, die die Fehlbeträge des Vorquartals ausgleichen."

Die russische Elektrizitätsindustrie.[1])

II. Teil: Die Beziehungen zur deutschen Elektroindustrie.

Электротехническая промышленность СССР.

Von Diplom-Volkswirt Georg Kandler, Berlin.

Wenn heute von gegenseitigen Beziehungen zwischen der deutschen und der russischen Elektroindustrie die Rede ist, so tragen diese Beziehungen einen grundsätzlich anderen Charakter als diejenigen in der Vorkriegszeit.

Während, wie bereits im vorigen Aufsatz angeführt, damals die deutschen elektrotechnischen Gesellschaften die russischen Gesellschaften zu etwa 90 Proz. kontrollierten, hat sich die russische Elektroindustrie seit Ausbruch des Krieges verselbständigt. Auch der Friede von Brest-Litowsk überließ dem russischen Reich die bei Ausbruch des Krieges sequestierten deutschen elektrotechnischen Unternehmungen. Die Sowjetregierung führte auch in diesem Zweige der Industrie eine Nationalisierung durch. Damit aber ergibt sich in den Beziehungen zwischen den Unternehmungen der deutschen und der russischen Elektroindustrie der bedeutsame Unterschied gegen die Vorkriegszeit, daß diese Beziehungen nicht mehr den Charakter interner Beziehungen tragen, der sie damals kennzeichnete, als die russischen und deutschen Unternehmungen größeren kapitalistischen Einheiten untergeordnet waren.

Nach den neuesten Angaben der Moskauer „Handels- und Industrie-Zeitung" finden wir heute in der U. d. S. S. R. 34 Werke der elektrotechnischen Großindustrie. Davon produzieren:

6	Werke	Maschinen und Transformatoren,
2	„	Apparate,
2	„	Kabel (dazu eine Werkstatt in den Koltschugin-Werken),
5	„	Glasfabrikate,
3	„	Isolatoren,
5	„	chemische Fabrikate,
1	„	Meßapparate,
5	„	Telephone, Telegraphen, Radio,
4	„	Hilfsmaterialien.

Diese Werke sind im wesentlichen in folgenden Trusts zusammengeschlossen: G. E. T. (Staatlicher Elektrizitätstrust), „Leningrader Schwachstromtrust", „Elektroswjas", „Akkumulatorentrust". Die umfassende Leitung liegt in der Hand des „Glawelektro", einer Abteilung des Obersten Volkswirtschaftsrats der U. d. S. S. R. Die so organisierten Unternehmungen der russischen elektrotechnischen Industrie stehen heute den deutschen Unternehmungen der gleichen Branche selbständig gegenüber.

Aehnliche Verhältnisse heranzubilden wie in der Vorkriegszeit würde nur der Erwerb einer Konzession zum Betriebe einer elektrotechnischen Fabrik auf dem Boden der U. d. S. S. R. ermöglichen. In der Tat hat auch die „Allgemeine schwedische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft" (Asea) am 25. Mai 1927 im Hauptkonzessionskomitee einen solchen Vertrag unterzeichnet. Danach erhält sie das Recht, in der Stadt Jaroslawl eine Fabrik zur Herstellung von Elektromaschinen einzurichten. Demnach besitzt also die ASEA gewissermaßen eine Filiale in der U. d. S. S. R. Indes ist von einer deutschen Konzession dieser Art bisher nichts bekannt geworden.

Wenn nun auch so intime Beziehungen wie vor dem Kriege heute nicht vorliegen, so haben sich doch im Laufe der Zeit

Beziehungen aller Art immer stärker entwickelt.

Während des Weltkrieges und während des Bürgerkrieges war jeglicher Verkehr selbstverständlich abgebrochen, aber seit 1921 wachsen die Marktbeziehungen in erfreulicher Weise zum Nutzen beider Länder.

Die Vertragspolitik der beiden Staaten, Rußland und Deutschland, trug sehr wesentlich dazu bei. Indirekt förderten die Beziehungen die bekannten Verträge: der vom 6. Mai 1921, der Rapallovertrag vom 16. April 1922, der Berliner Vertrag vom 24. April 1926 als in der Hauptsache politische Freundschaftsverträge. Unmittelbar günstig wirkten der umfassende Handelsvertragskomplex vom 12. Oktober 1925 und ebenso die Ausfallgarantie des Reiches und der Länder beim 100- und beim 300-Millionen-Kredit von 1925 und 1926.

Die immer regeren Beziehungen zwischen der russischen und der deutschen Elektroindustrie finden wir in erster Linie auf dem russischen Absatzmarkt der elektrotechnischen Erzeugnisse.

Diesen hatten die deutschen elektrotechnischen Gesellschaften vor dem Kriege zu einem großen Teile selbst in der Hand. Insofern heute die Kraftwerke Eigentum der U. d. S. S. R. sind, ist die deutsche Position beträchtlich geschwächt.

Die starke Stellung der deutschen elektrotechnischen Industrie

auf dem russischen Absatzmarkte beruht heute darauf, daß die russische elektrotechnische Industrie nicht dazu in der Lage ist, den gesamten Bedarf des Landes selbst zu decken und daher die Einfuhr elektrotechnischer Produkte notwendig wird. Dabei handelt es sich aber nicht darum, daß die russische und deutsche Industrie auf dem russischen Markte frei konkurrieren, vielmehr gibt das Außenhandelsmonopol dem russischen Staate die Möglichkeit, die Einfuhr auch der elektrotechnischen Erzeugnisse im Interesse der eigenen Volkswirtschaft planmäßig zu regulieren. Bekanntlich ist es das wirtschaftspolitische Ziel der U. d. S. S. R., durch Industrialisierung des Landes zu einer Autarkie zu gelangen. Daher besteht immer mehr die Tendenz, die Einfuhr von Massenbedarfsartikeln — vielfach zum Aerger des gegenwärtigen Konsums — immer mehr einzuschränken und statt dessen Produktionsmittel einzuführen, die eine Entwicklung der russischen Wirtschaft zur Verselbständigung herbeiführen sollen.

Das Rekordjahr 1913 brachte für Rußland eine Einfuhr elektrotechnischer Erzeugnisse im Werte von insgesamt 54,5 Mill. Vorkriegsrubeln. Nach dem jahrelangen Still-

[1]) Vergl. „OEM." Nr. 5 vom 1. Dezember 1927, Seite 89.

stand in der Zeit des Weltkrieges und des Bürgerkrieges begann sich der Elektroimport langsam, aber sicher zu steigern. Bereits 1924/25 betrug die Einfuhr 20,74 Mill., d. h. 38 Proz. von 1913; 1925/26 erreichte sie 28 Mill. Rbl. (in Vorkriegsrubeln gerechnet), d. h. 51,4 Proz. von 1913. Daraus ersieht man, daß der Stand der Vorkriegszeit in dieser Hinsicht erst zur Hälfte erreicht ist. Nicht zu verkennen ist indes, daß im Laufe der Jahre ein Wachsen der Einfuhr stattgefunden hat. Ebenso wie auch erwähnenswert ist, daß der Elektroimport dem Gesamtimport Rußlands beträchtlich voraneilt, welch letzterer ja im abgelaufenen Wirtschaftsjahr erst etwa 44 Proz. von 1909/13 erreicht hat.

Vergleicht man das

Verhältnis der Produktion zum Import,

so ergibt sich das folgende Bild. (Die nachstehenden Angaben sind überwiegend der Zeitschrift „Die Volkswirtschaft der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken" 1927 Nr. 6 S. 23 ff. entnommen.) Faßt man die Produktion erstens des „Glawelektro", zweitens die Kabelproduktion des „Gospromzwetmet" und drittens die elektrotechnische Produktion der Industrie der Steine und Erden sowie der mittleren und kleinen Elektroindustrie zusammen, dann stehen für die verschiedenen Jahre folgende Zahlen einander gegenüber:

	Produktion	Import
1913	79,5 Mill. Rbl.	54,4 Mill. Rbl.
1924/25	79,3 „ „	20,7 „ „
1925/26	167,5 „ „	28,0 „ „

(Für die Ziffern von 1913 sind etwa 18 Proz. im Hinblick auf die abgetretenen Gebiete in Abzug zu bringen.)

Der Gesamtbedarf Rußlands

ist also von 134 Mill. Rbl. (110 Mill. Rbl. für das heutige Gebiet) im Jahre 1913, über 100 Mill. Rbl. im Jahre 1924/25, im Jahre 1925/26 bereits auf 145,5 Mill. Rbl. gestiegen. Dabei ist der Anteil der Produktion von 59,4 Proz. im Jahre 1913, 1924/25 auf 79,3 Proz., 1925/26 auf 80,8 Proz. des Gesamtverbrauchs gestiegen, während der Anteil des Imports von 40,6 Proz. im Jahre 1913 1924/25 auf 20,7 Proz., 1925/26 auf 19,2 Proz. zurückgegangen ist.

Im einzelnen ergibt sich folgendes Bild für den

Import

im Vergleich zur Vorkriegszeit (in 1000 Vorkriegsrubeln):

	1913	1924/25	1925/26
El. Maschinen, Transformatoren u. Teile	23 445	2 500	7 200
Apparate	6 055	2 200	8 700
Kabel und Draht	2 095	610	1 500
Glühlampen	9 450	6 600	3 900
Montagematerial	6 150	4 300	2 900
Kohlenerzeugnisse	876	290	400
Verschiedene Elektroerzeugnisse	1 640	1 100	800
Schwachstromerzeugnisse	679	400	310
Meßapparate	2 940	2 400	1 600
Akkumulatoren	120	220	370
Elektr. Lokomotiven	1 050	120	320
Insgesamt	54 500	20 740	28 000

Das Verhältnis zwischen eigener Produktion und Einfuhr zeigt für das Jahr 1925/26 im einzelnen nachstehende Tabelle (in Mill. Vorkriegsrubeln):

	Produktion	Einfuhr	Zusammen
Maschinen, Apparate, El. Lokomotiven	19,0	16,22	35,22
Kabel	50,6	1,5	52,10
Lampen	18,7	3,9	22,60
El. Porzellan, Montagematerial usw.	9,9	3,7	13,60
Elektrot. Kohlenproduktion	1,1	0,4	1,50
Schwachstromerzeugnisse u. Meßapparte	13,5	1,91	15,41
Akkumulatoren	2,2	0,37	2,57
Insgesamt	115,0	28,00	148,00

Export und Import der U. d. S. S. R. im November 1927.

W. I. Die Ausfuhr über die europäische Grenze belief sich im November auf 50,5 Mill. Rbl., d. h. auf 77 Proz. der Oktoberausfuhr. Die Einfuhr über die europäische Grenze betrug 45,6 Mill. Rbl. Sie weist im Vergleich zur Oktobereinfuhr 1927 einen Rückgang um 20 Proz. auf und übersteigt den Import im Oktober 1926 um 17 Proz. Der Gesamtumsatz im Außenhandel über die europäische Grenze belief sich im November auf 96,1 Mill. Rbl. mit einem Aktivsaldo von ca. 5 Mill. Rbl.

Der Export von Butter und Eiern weist ebenfalls einen Rückgang auf. Die Ausfuhr von Butter belief sich im November auf 1,2 Mill. Rbl., d. h. auf 51 Proz. der Oktoberausfuhr, und der Eierexport auf 3,7 Mill. Rbl., d. h. 65 Proz. der Oktoberausfuhr. Die Ausfuhr von Fisch- und Fleischfabrikaten war bedeutend geringer als im Oktober. Der Export von Flachs blieb nach wie vor abgeschwächt, obwohl die Konjunktur für diese Ware auf den ausländischen Märkten günstig war.

Getreide wurde für 16,5 Mill. Rbl. gegen 15,8 Mill. Rbl. im Oktober ausgeführt. Die Getreideausfuhr in den letzten fünf Monaten weist einen starken Rückgang im Vergleich zu der gleichen Zeitperiode des Vorjahres auf. Insgesamt belief sich der Export von landwirtschaftlichen Produkten im November auf 35,2 Mill. Rbl. gegen 39,5 Mill. Rbl. im Oktober.

Die industrielle Ausfuhr ist ebenfalls zurückgegangen. So betrug die Ausfuhr von Holz im November 5 Mill. Rbl., gegen 11,6 Mill. Rbl. im Oktober. Einen geringen Rückgang weist der Export von Naphthaprodukten auf (5,6 Mill. Rbl., gegen 6,1 Mill. Rbl. im Oktober). Der Gesamtbetrag der industriellen Ausfuhr belief sich im November auf 15,2 Mill. Rbl., gegen 25,4 Mill. Rbl. im Oktober und gegen 16 Mill. Rbl. im November 1926.

Was die Einfuhr im November betrifft, so weist sie eine wesentliche Steigerung des Imports von Maschinen und Ausrüstungsgegenständen im Werte von 41,9 Mill. Rbl. (gegen 36,5 Mill. Rbl. im November 1926) auf. An Rohstoffen wurden für 15,3 Mill. Rbl., an Halbfabrikaten für 7,2 Mill. Rbl. (gegen 8,3 Mill. Rbl. im Oktober) eingeführt.

Die Handelsbilanz im Außenhandel im Oktober und November 1927 ist mit 12,6 Mill. Rbl. aktiv.

Folgende Tabelle zeigt den prozentualen Anteil des Elektroimports am Gesamtverbrauch der U. d. S. S. R.:

	1913	1925/26
Elektromaschinen u. dergl.	52	46,0%
Kabel und Draht	6	2,9%
Glühlampen	74	17,0%
Montagematerial, elektr. Porzellan und dergl.	50	28,0%
Elektrot. Kohlenerzeugnisse	26	27,5%
Schwachstromerzeugnisse und Meßapparate	26	12,5%
Akkumulatoren	2	14,4%

Aus diesen Ziffern ist ersichtlich, daß eine Verselbständigung der elektrotechnischen Produktion in der Sowjetunion stattgefunden hat. Bemerkenswert sind die großen Erfolge der Lampenproduktion. Allerdings ist der Bedarf an Akkumulatoren beträchtlich gestiegen, so daß auch die Einfuhr größer geworden ist.

Nach den neuesten Angaben der „Handels- und Industriezeitung" in Moskau sind im zuletzt abgelaufenen Wirtschaftsjahr 1926/27 bereits 36,65 Mill. Rbl. Erzeugnisse der Elektrotechnik im Lande selbst hergestellt, die früher eingeführt werden mußten. Die Lampenproduktion mit 20,5 Mill. Rbl. steht dabei an erster Stelle. Es folgt mit 4,5 Mill. das Radiowesen; mit 4 Mill. Apparatur hoher und niederer Spannung, mit 1,8 Mill. Montagematerial, mit 1,5 Mill. Meßapparate; sodann Transformatoren, Kabel, Isolatoren, Generatoren, emaillierter Draht. Die neugeschaffene Produktion hat ein bedeutsames Gewicht: sie beträgt 31 Proz. der gesamten Erzeugung.

Daraus ist deutlich ersichtlich, daß das Ziel der russischen Wirtschaftspolitik ist, sich

von der Einfuhr möglichst unabhängig zu machen.

Allerdings findet man in der Moskauer Presse einige Meinungsverschiedenheiten, insofern als z. B. Sorokin auch für die weiteren Jahre neben wachsender Produktion „maximalen Import" fordert, während sich Friedmann dagegen ausspricht, der lieber mehr Materialien für die elektrotechnische Industrie einführen möchte. Bezeichnend für diese Entwicklung ist auch der Kampf, der in Rußland entbrannte, als die Generatoren für den „Dnjeprostroi" im Auslande bestellt werden sollten. Die Arbeiter des Leningrader Werkes „Elektrossila" und der großen Charkower Fabrik verlangten, daß die Bestellung ihnen übergeben würde. Dies ist jetzt auch tatsächlich geschehen.

Wenn die russische elektrotechnische Industrie auch in den folgenden Jahren erfolgreich wachsen wird, so ist es bei den großen Elektrifizierungsplänen kaum anders zu erwarten, als daß der

Import mindestens auf der heutigen Höhe bleibt.

Es wird längere Zeit dauern, bis Pünktlichkeit in der Ausführung der Aufträge, Qualität der Produkte und vor allem die Billigkeit, die das Ausland zu bieten in der Lage ist, von der russischen Produktion einigermaßen erreicht werden können.

Von Interesse ist der für die nächsten 5 Jahre entworfene Plan der Entwicklung der russischen Volkswirtschaft, nachdem

die Selbstkosten

der elektrotechnischen Industrie auf 35,1 Proz. im Jahre 1931/32 im Verhältnis zu 1926/27 sinken sollen. Selbst wenn diese kühnen Erwartungen erfüllt werden sollten, ist kaum anzunehmen, daß das Ausland jemals nicht mehr konkurrenzfähig sein sollte. Heute jedenfalls sind die russischen Selbstkosten ganz besonders hoch. Beispielsweise werden die Selbstkosten beim Bau einer elektrischen Zentrale für Rußland pro 1 KW zu 800 Rbl. berechnet (in Wirklichkeit werden es bestimmt mehr), die entsprechende Zahl für die Vereinigten Staaten lautet 570 Rbl., für England 500, für die Schweiz 475, für Italien 335 Rbl. Man sieht also ohne Zweifel, daß in bezug auf die Selbstkosten vorläufig das Ausland überlegen bleibt. Wenn auch das Ausland auf dem russischen Markte nicht selbständig auftreten kann, um mit der russischen Produktion frei zu konkurrieren, so darf es doch im Hinblick auf seine Pünktlichkeit, Qualität und Billigkeit auch für die nächsten Jahre auf seine Wettbewerbskraft bauen.

Was aber hat das alles mit der deutschen Elektrizitätsindustrie zu tun? Sehr viel, denn

Deutschland hatte 1925/26 64 Prozent des gesamten Imports in Händen.

Auf alle anderen Länder zusammen entfielen nur 36 Proz. (England 13 Proz., Schweden 8 Proz., U. S. A. 5 Proz., Holland 4,5 Proz., Frankreich 1,5 Proz., Dänemark, Tschechoslowakei, Italien usw. = 4 Proz.).

Allerdings war Deutschlands Anteil 1913 sogar = 83 Proz. Der auch auf diesem Gebiet vorhandene Rückgang auf

64 Proz. ist auf die Konkurrenz der anderen Länder zurückzuführen. England liefert Turbogeneratoren, Transformatoren, Apparate; Schweden elektrotechnische Maschinen usw.

Im ganzen führte Deutschland 1913 für 45,24 Mill. Rbl., 1925/26 für 17,92 Mill. Rbl. nach Rußland aus. Unser Export betrug also nur ⅓ der Vorkriegszeit. Es ist anzunehmen, daß im letzten Wirtschaftsjahre 1926/27 unser Export gewachsen ist. Es sei daran erinnert, daß für etwa 100 Mill. Mark elektrotechnische Erzeugnisse im Rahmen des 300-Millionen-Kredits bestellt worden sind.

Gehen wir vom Absatzmarkte zur Produktion über, so sind auch hier die Beziehungen im Verhältnis zur Vorkriegszeit weit geringer. Während vor dem Kriege Kapital unmittelbar von der deutschen Elektrizitätsindustrie geliefert worden ist, gibt zwar auch heute Deutschland der russischen Wirtschaft vielfach Kredite, aber die Elektrizitätsindustrie Deutschlands eigentlich nur ihren Abnehmern, während die russische elektrotechnische Industrie nur von ihren Lieferanten Kredit erhält, die ihr Maschinen oder Materialien liefern.

Bleiben also die Beziehungen zwischen der russischen und der deutschen Elektroindustrie, die persönlicher Natur sind. Darin kommt wiederum die Stellung der deutschen Industrie als Lehrmeisterin der russischen zum Ausdruck. Deutschlands Einfluß ist auch hier im Verhältnis zur Vorkriegszeit geschwächt, aber im Verlaufe der letzten Jahre ständig gewachsen.

Der Mangel an qualifiziertem Personal, das für die erstrebte Industrialisierung und Autarkie unbedingt erforderlich ist, veranlaßt die russische Industrie,

ausländische Kräfte heranzuziehen.

Ueber die Zahl der ausländischen, und d. h. vor allem der deutschen Kräfte, in der Elektroindustrie der Union im besonderen ist nichts bekannt. Indes werden ja in der gesamten russischen Industrie nur etwa 259 Ausländer ständig beschäftigt (127 Ingenieure, 70 Meister, 62 Arbeiter). Selbstverständlich sind es überwiegend deutsche Kräfte, und manche von ihnen in der elektrotechnischen Industrie tätig. Wie wenig dies aber im Verhältnis zur Vorkriegszeit ist, erkennt man, wenn man erfährt, daß bei einer einzigen großen elektrotechnischen Firma in Rußland vor dem Kriege etwa 200 Deutsche angestellt gewesen sind.

Bedeutsamer ist heute die Leistung der Ausländer, also auch der Deutschen, dort, wo sie vorübergehend als Sachverständige tätig sind. Bei den großen Projekten der russischen Industrie werden immer amerikanische, schwedische, englische und nicht zuletzt deutsche Sachverständige herangeholt, die die Projekte nachprüfen sollen. Bekanntlich sind die amerikanischen Firmen Cooper ebenso wie die deutsche Siemens-Bauunion beim Bau der Dnjepr-Kraftzentrale dauernd als technische Berater tätig.

Andererseits bereisen vielfach qualifizierte Kräfte der russischen Industrie die elektrotechnischen Werke des Auslandes und studieren die Errungenschaften der ausländischen Elektrotechnik. Es sei an die Kommission erinnert, die Deutschland besuchte, um unter der Leitung des Volkskommissars Smirnow das Radiowesen zu studieren.

Erwähnenswert ist auch

die wissenschaftliche Zusammenarbeit

zwischen Rußland und Deutschland auf dem Gebiete der Elektrotechnik. Bekanntlich hat die russische Wirtschaftspolitik heute die Bedeutung des Laboratoriumswesens erkannt, und bei der Ausrüstung der entsprechenden Einrichtungen spielt der Einfluß Deutschlands wiederum eine führende Rolle.

Endlich ist für die Entwicklung der Beziehungen zwischen der deutschen und russischen elektrotechnischen Industrie ein Vertragstyp von Bedeutung geworden, der von Rußland auch auf anderen Gebieten bereits angewandt worden ist. Im Februar 1926 hat die deutsche Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft (A. E. G.) mit dem Staatlichen Elektrotrust (GET) für die Dauer von 5 Jahren einen

„Vertrag über technische Hilfe"

abgeschlossen. Dieser Vertrag bezieht sich auf die Fabrikation von Generatoren, Motoren, Transformatoren, Apparaten und anderen elektrischen Maschinen und Gegenständen der Starkstromtechnik. Die Hauptbedingungen sind die folgenden:

1. Die A. E. G. übergibt dem Sowjettrust alle in ihrem Besitze befindlichen oder ev. künftig von ihr zu erwerbenden technischen Angaben über die betreffende Produktion.

2. Findet ein ständiger Austausch der technischen Erfahrungen statt, und die Firma ist verpflichtet, dem Trust bei der Einführung der Produktion in seinen Werken technische Hilfe zu leisten. Dabei trägt die Firma die Verantwortung für die Resultate der Arbeit, für die sie die technischen Anweisungen gegeben hat.

3. Entsendet der Trust Fachleute in die Betriebe der A. E. G. zum Studium der Produktion.

4. Stellt die Firma dem Trust ihre Fachleute zur Instruktion zur Verfügung.

5. Behält der Trust nach Ablauf der Vertragsdauer das Recht zur freien, unentgeltlichen Benutzung aller von der Firma erhaltenen Materialien (Patente u. dergl.).

6. Alle Streitigkeiten werden durch ein Schiedsgericht entschieden.

7. Die A. E. G. erhält für ihre technische Hilfe eine Entschädigung.

Danach wird also dem Elektrotrust nicht nur wie in einem der üblichen Lizenzverträge das Recht der Benutzung von bestimmten Patenten übertragen, sondern es erfolgen auch alle Mitteilungen über die Herstellungsmethoden.

Im September 1927 waren anderthalb Jahre seit Abschluß dieses Vertrages abgelaufen. Ueber die Erfahrungen, die man bisher gesammelt hatte, teilte Bulganin einiges Wissenswerte mit. Er berichtete beispielsweise, daß über 100 in den Werken des G. E. T. Beschäftigte auf deutschen Fabriken sich 2 Monate, ja bis zu 1 Jahr, aufgehalten hätten, um die Produktionsmethoden zu studieren. Dem Studium seien nicht nur die Werkstätten, sondern auch Laboratorien und Kalkulationsbureaus unterzogen worden.

Abschließend ist also noch einmal zu betonen, daß die deutsche elektrotechnische Industrie heute nicht mehr so rege Beziehungen zu der russischen Industrie unterhält wie vor dem Kriege, da sie ihre Filialen verloren hat. Nichtsdestoweniger haben sich immer regere Beziehungen zwischen der russischen und der deutschen Elektrotechnik entwickelt. Es ist zwar das Ziel der russischen Industrie, sich selbständig zu machen, aber gerade auf dem Wege zu diesem Ziele wird auch weiterhin die

Unterstützung seitens der deutschen Elektrizitätsindustrie notwendig bleiben.

Die deutsche elektrotechnische Industrie wird auch weiterhin die Inlandsproduktion der Sowjetunion durch den Import unterstützen und andererseits vor allem die technischen Erfahrungen, die sie gesammelt hat, der russischen Industrie zur Verfügung stellen; sie wird also Helferin und Lehrmeisterin der russischen Industrie bleiben. Sie sollten sich aber mehr als bisher an geschlossenes Auftreten gewöhnen, da es dem russischen Außenhandelsmonopol bereits in vielen Fällen möglich gewesen ist, die deutschen Firmen zum Schaden der deutschen Volkswirtschaft gegeneinander auszuspielen.

Lettlands neuer Zolltarif.

Новый таможенный тариф Латвии.

E. T. Nach fast fünfjähriger, durch einige Unterbrechungen gehemmter Beratungsdauer ist der neue lettländische Zolltarif am 14. Dezember durch die vereinigten Kommissionen des Parlaments angenommen worden. Der Entwurf soll alsdann dem Plenum vorgelegt werden und, falls dieses mit der Durchsicht rechtzeitig fertig wird, im März 1928 in Kraft treten.

Im Gegensatz zu den früher von Lettland erlassenen Zolltarifen zeichnet sich der neue Entwurf durch eine freiheitlichere und neuzeitlichere Tendenz aus, die vor allem darin zutage tritt, daß man für eine beträchtliche Anzahl von Waren, die bisher mit mehr oder weniger hohen Zöllen belegt waren, die

Einfuhrsätze herabgesetzt

hat. Die Erfahrungen haben gezeigt, daß die Beibehaltung von Prohibitivzöllen den illegalen Grenzhandel stark gefördert hat und somit der Gesamtwirtschaft des Staates nicht nur keinen Nutzen, sondern dem Fiskus wegen Ausfalls der Zolleinnahmen nicht unerheblichen Schaden gebracht hat. Von Einfluß auf die im allgemeinen zu konstatierende Ermäßigung der Einfuhrsätze ist auch die vom Völkerbund vertretene Ideologie vom Abbau der Zollschranken gewesen, und es steht außer Zweifel, daß die Berücksichtigung dieses Leitsatzes dem neuen Entwurf das Gepräge moderneren Zeitgeistes verleiht. Jedenfalls ist man von einer einseitigen Schutzzollpolitik abgekommen, da auch hier die Erfahrungen gezeigt haben, daß die auf künstlicher Schutzzollbasis geschaffenen Unternehmungen auf die Dauer der Lebensfähigkeit entbehrten, dafür aber staatliche Kreditierung in um so höherem Maße beanspruchten.

Aber auch eine Reihe andere der Zweckmäßigkeit entsprechende Gesichtspunkte sind im neuen Tarif berücksichtigt worden, so vor allem die Einführung der Nettoverzollung an Stelle der Bruttoverzollung. Die Bruttoverzollung ist nur in „besonders genannten" Fällen, also ausnahmsweise anzuwenden. Des weiteren ist die Einführung einer Taratabelle vorgesehen, wobei es den Zollämtern wie auch den Warenempfängern freisteht, eine Kontrolle des Gewichts nach den in der Faktura angegebenen Daten vorzunehmen. Erweist sich der Inhalt der Faktura als richtig und hat der Empfänger die Untersuchung vornehmen lassen, so hat er eine Pön von 1 Proz. zu entrichten.

Neu ist die Bestimmung, daß für Staaten, mit welchen Lettland Handelsverträge abgeschlossen hat, Konventionalsätze in Anwendung kommen, dagegen für alle anderen Staaten höhere Sätze. Bei der Verzollung nach den Sätzen des Konventionaltarifs ist die Herkunft der Ware durch Ursprungszeugnisse nachzuweisen, während bisher als Ursprungsland von der lettländischen Statistik dasjenige registriert wurde, aus welchem die Einfuhr erfolgte. Das Erfordernis der Beibringung von Ursprungszeugnissen unterbindet die Möglichkeit einer Wareneinfuhr zu niedrigeren Sätzen aus solchen Ländern, mit denen Lettland keinen Handelsvertrag abgeschlossen hat. Uebrigens ist der Finanzminister befugt, die Beibringung von Ursprungszeugnissen zu erlassen, falls der Ursprung der Ware einwandfrei feststeht.

Im Waren- und Passagierverkehr

sind folgende Erleichterungen geschaffen worden:

Postpakete sind von Zoll und Steuer befreit, falls die Zollgebühr nicht mehr als 0,25 Lats beträgt. Auch „Muster ohne

Wert" sind abgabefrei. Von Einreisenden werden Einfuhrzölle nicht erhoben, falls ihre Gesamtsumme nicht 10 Lats übersteigt. Ausländer oder Inländer, die nach Lettland reisen, um dort ihren ständigen Wohnsitz zu nehmen, dürfen Möbel und Inventar bis zu einem Zollwert von 1500 Lats pro Person zollfrei einführen, bis 5000 Lats, wenn es sich um eine Familie handelt. Das Ministerkabinett kann in besonderen Fällen diese Norm heraufsetzen. Auch sind Ausländerinnen, die Frauen lettländischer Staatsbürger geworden sind, befugt, das zu ihrer persönlichen Nutzung bestimmte eingebrachte Gut zollfrei nach Lettland einzuführen, selbst dann, wenn dieses neu ist. Dieselbe Bestimmung findet auch auf im Auslande durch Erbschaft erworbene Sachen Anwendung.

Was die Modifizierung der Zollsätze anbetrifft, so ist zwecks

Bekämpfung des Dumpings

für einige Artikel die Einführung von variablen Zollsätzen vorgesehen. Es sollen beispielsweise die Zölle für Gummigaloschen, Portlandzement und Klinker solange erhöht bleiben, bis die Inlandpreise ein vom Finanzminister festgesetztes Niveau nicht übersteigen. Im anderen Falle ist das Ministerkabinett auf Antrag des Finanzministers befugt, die Einfuhrzölle wieder herabzusetzen.

Im allgemeinen sind die Zölle für Waren, die in Lettland nicht hergestellt werden können, ermäßigt worden, so insbesondere bei feineren Textilfabrikaten (Seide, Tüll, Spitzen), diversen Chemikalien, Papier und Farben. Der Zoll auf Zeitungspapier ist auf die Hälfte — von 10 auf 5 Santim pro Kilo — herabgesetzt worden.

Eine Ausnahme in der Tendenz des Hochzollabbaues ist nur hinsichtlich der Sätze für Metallerzeugnisse getroffen worden, da diese Industrie bisher, was den Zollschutz anbetrifft, am wenigsten berücksichtigt worden war und es sich inzwischen herausgestellt hat, daß eine Reihe von Metallwaren in Lettland hergestellt werden können. Dies bezieht sich insbesondere auf landwirtschaftliche Maschinen und Fahrräder. Landwirtschaftliche Maschinen dürfen daher zollfrei nur dann eingeführt werden, wenn ihre Herstellung in Lettland nicht betrieben wird. Demgegenüber steht die Ermäßigung der Einfuhrsätze für Rohstoffe, diverse Eisen- und Stahlsorten.

Die Sätze für Luxuswaren und Gegenstände höherer Qualität, welche im Inlande nicht in derselben Hochwertigkeit hergestellt werden können, sind ermäßigt worden, und zwar wegen zu großen Schmuggelverkehrs. Heizmaterialien und Rohstoffe für die einheimische Industrie sind mit Ausnahme der Metallrohstoffe vom Zoll befreit, desgleichen sämtliche Düngemittel, auch solche, die bisher in Lettland nicht abgesetzt wurden.

Hinsichtlich des Einfuhrverbots ist zu vermerken, daß hierunter außer ausländischen Lotterielosen diverse mit giftigen Stoffen imprägnierte Artikel sowie gesundheitsschädliche „Heilmittel" fallen. Desgleichen auch Etiketten mit Firmenbezeichnungen ausländischer Häuser, Unkrautsamen, Brieftauben usw.

Nach einer Einigung über Wirtschaft und Verkehr zwischen Litauen und Polen dürfte auch der deutsch-litauische Handel ein wesentlich anderes Bild bekommen. Es ist auch anzunehmen, daß der polnische Staat und die Industrie den Handel mit Litauen in jeder nur erdenklichen Weise fördern wird. Die

günstige Stellung des polnischen Handels

auf dem litauischen Markt wird außerdem noch durch die Eisenbahnstrecke über Landwarow, die Polen unmittelbar mit Litauen verbindet, unterstützt.

Die litauische Kaufmannschaft wird die Beziehungen zu den polnischen Handelskreisen unzweifelhaft mit großer Freude aufnehmen, weil ein großer Teil der anzuknüpfenden Geschäftsverbindungen bereits vor dem Krieg bestand und die polnischen Waren für den litauischen Markt sehr geeignet sind. Es gab und gibt eine Reihe von Spezialwaren, die bereits früher in beiden Gebieten konsumiert wurden und die inzwischen auch in Deutschland nachgeahmt worden waren, da der litauische Markt Polen verschlossen war. Hierher gehören verschiedene Manufakturwaren, Gußeisenwaren usw. Jetzt, wo die Möglichkeit bestehen wird, die früher gut eingeführten Fabrikate aus Lodz oder Sosnowice, aus Bialystok oder Dombrowa zu beziehen, wird die litauische Kaufmannschaft keinen Moment zögern, die alten Verbindungen wieder aufzunehmen, und zwar unter Ausschluß des Zwischenhandels.

Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß sowohl der lettländische als auch der deutsche Zwischenhandel mit polnischen Waren für die Zukunft (vorausgesetzt, daß eine litauisch-polnische Wirtschaftsverständigung möglich wird) nach Litauen fast vollständig ausgeschaltet werden dürfte.

Ferner wird bei der Aufnahme eines direkten polnisch-litauischen Wirtschaftsverkehrs der Absatz deutscher Waren in Litauen zurückgehen, nicht zuletzt aus dem Grunde, daß die polnische Kaufmannschaft den litauischen Handelskreisen näher steht und das gegenseitige Verständnis ein besseres ist, als das zwischen den deutschen und litauischen Kaufleuten der Fall war, da die deutschen Händler den litauischen meist ein mehr oder weniger berechtigtes Mißtrauen entgegenbrachten.

Wer wird am litauischen Markt führen?

Борьба за литовский рынок.

Aus Kowno wird uns geschrieben:

Die letzten Genfer Verhandlungen, die zu einer Aufhebung des Kriegszustandes zwischen Litauen und Polen geführt haben, haben auch gleichzeitig die Wege zu weiteren Verhandlungen zwischen diesen beiden Staaten freigemacht, die in erster Linie darauf hinzielen werden, die Verkehrs- und Wirtschaftsfragen zu regulieren. Wenn auch vorläufig in bescheidenem Maße, werden die bereits vorgesehenen Verhandlungen immerhin gewisse positive Resultate zeitigen, weswegen es wichtig genug erscheint, schon heute zu untersuchen, auf welche Weise sich ein kommender litauisch-polnischer Wirtschaftsverkehr auf den deutsch-litauischen Handel auswirken wird.

Der litauische Export dürfte von einer Regelung des litauisch-polnischen Wirtschaftsverkehrs in absehbarer Zeit keine Vorteile ziehen können, denn für litauische Exporterzeugnisse ist Polen kein Absatzland. Agrarprodukte, Vieh und Fleisch sowie Holz, die Hauptausfuhrwaren Litauens, sind in Polen in Hülle und Fülle vorhanden, und Polen ist selbst gezwungen, für seine Produkte Absatzgebiete zu suchen. Die litauische Industrie kommt als Exporteur so wenig in Frage, daß in diesem Falle an die Möglichkeiten einer Ausfuhr nach Polen nicht gedacht werden kann.

Anders liegt es bei den Importwaren, die einzuführen Litauen gezwungen ist. In Polen ist so gut wie alles zu haben, was Litauen einführen muß, und in den letzten Jahren sind bereits, trotz des bestehenden Kriegszustandes und der gesperrten Grenzen, in erheblichen Mengen

polnische Waren nach Litauen

eingeführt worden, die sich sehr schnell den litauischen Markt erobert haben. Kohlen, Stabeisen, Bleche, Eisenwaren aller Art, Manufaktur- und Galanteriewaren, Naphtha und Benzin, Zement und andere Baustoffe und zahlreiche andere Waren bringt Polen bereits seit mehreren Jahren auf den litauischen Markt, und zum sehr großen Teil haben die polnischen Erzeugnisse schon heute die gleichen Waren anderer Länder verdrängt. Diese Tatsache kann nicht wundernehmen, wenn man bedenkt, daß polnische Waren auch vor dem Weltkrieg den litauischen Markt (damals hier wie dort russischer Markt) beherrschten

Nach der Umgestaltung Europas im Jahre 1919 sind die Waren der westlichen Industriestaaten, besonders Deutschlands, in Litauen eingeführt worden und haben, da der polnische Export den litauischen Markt nicht erreichen konnte, hier sehr bald festen Fuß gefaßt. Deutschlands Export nahm nach dem Kriege in der litauischen Handelsbilanz die erste Stelle ein, und wenn auch die Ausfuhr nach Litauen innerhalb der Exportstatistik Deutschlands keinen bedeutenden Posten bildete, so war Litauen jedenfalls ein Absatzgebiet, das zeitweise für den deutschen Handel nicht unerhebliches Interesse hatte.

Erst als man damit begann, die billigeren polnischen Waren über den deutschen und lettländischen Handel nach Litauen zu leiten,

sank der deutsche Export

nach Litauen. Die litauische Einfuhr aus Deutschland ging vorerst offiziell nicht zurück, weil in der litauischen Statistik die polnischen Waren nicht als aus Polen, sondern als aus Deutschland und aus Lettland nach Litauen importiert angeführt wurden. Diese Statistik hat jedoch nur den Schein des Rechts für sich, weil die vom deutschen Handel nach Litauen geleiteten Erzeugnisse in Wirklichkeit zum großen Teil polnische Transitwaren sind, die außerdem nur eine ganz kleine Strecke deutschen Gebiets durchqueren und zwar von Prostken bis Eydtkuhnen. Genau so handelt es sich bei den aus Lettland eingeführten Waren oft um polnische Transitgüter, die bei Dünaburg über lettländisches Gebiet geleitet werden.

Wirtschaftsinstitut

für Rußland und die Oststaaten E.V., Königsberg in Preußen, Hansaring

Warennachfragen aus dem Auslande.

1116. Firma in Rußland erbittet Angebote in Transmissionen und deren Teilen.

1117. Staatliche Institution in Rußland benötigt Stoppuhren, Tachoskope, Tachometer, Mikrometer, Reißzeuge, Rechenstäbe, Zeichenmaßstäbe, Integraphen, Polarplanimeter, Linearplanimeter, Tachographen, Vakuummeter, Apparate für Rauchanalyse und Staubsauger.

1118. Staatliche Institution in Rußland benötigt Zugkräftedynamometer für Gespannpflüge und Motorschlepper.

1119. Firma in Rußland erbittet Angebote in landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten.

A. N. 1614. Firma in Litauen importiert Eisen- und Stahlwaren.

A. N. 1615. Firma in Danzig hat Interesse für Toilettenartikel.

A. N. 1616. Firma in Lettland importiert Fayence-, Porzellan- und Glaswaren sowie andere Wirtschaftsartikel.

A. N. 1617. Firma in Lettland importiert landwirtschaftliche Molkereimaschinen.

A. N. 1618. Firma in Lettland importiert Kolonialwaren.
A. N. 1619. Firma in Lettland importiert chemische Präparate und Drogen.
A. N. 1620. Firma in Estland importiert Kristallwaren.
A. N. 1621. Firma in Lettland importiert Drogen.
A. N. 1622. Firma in Lettland importiert Eisen- und Stahlwaren.
A. N. 1623. Zentralgenossenschaft in Estland importiert milchwirtschaftliche Maschinen und Geräte sowie Milchuntersuchungsapparate.
A. N. 1624. Firma in Estland importiert optische und chirurgische Artikel sowie photographische Apparate und Zubehör.
A. N. 1625. Aktiengesellschaft in Estland importiert Fahrräder, Nähmaschinen und Kinderwagen.
A. N. 1626. Firma in Estland importiert Grammophone, Schallplatten, Radioapparate und Zubehör.
A. N. 1627. Firma in Estland importiert elektr. Heizapparate, Taschenlampen, Batterien und Akkumulatoren.
A. N. 1628. Firma in Estland importiert Wirtschaftsartikel in Emaille und Glas, sowie Stahlwaren.
A. N. 1629. Firma in Litauen importiert Textilwaren.
A. N. 1630. Firma in Litauen importiert Galanterie- und Kurzwaren.
A. N. 1631. Firma in Litauen importiert Kolonialwaren.
A. N. 1632. Firma in Litauen importiert Textilwaren.

ZEITUNGSSCHAU ▫ ОБЗОР ПЕЧАТИ

Ueber die russisch-deutschen Handelsbeziehungen.*)

In ihrem Leitartikel vom 15. Dezember unter oben stehender Ueberschrift hatte die „Ekon. Shisnj" (s. den „Ost-Europa-Markt" vom 1. Jan. 1928 unter „Zeitungsschau") versprochen, „in den nächsten Tagen auf die Analyse des russisch-deutschen Handels zurückzukommen, soweit dieser durch die Daten der russischen und deutschen Statistik charakterisiert wird." Diesem Versprechen kommt das genannte sowjetrussische Wirtschaftsblatt bereits in seiner Nummer vom 20. Dezember nach, in der ein Artikel M. Kaufmanns, des Chefs der wirtschaftlich-rechtlichen Abteilung des Handelskommissariats der U. d. S. S. R., unter dem Titel „Sowjetrussisch-deutscher Handel" veröffentlicht ist. M. Kaufmann beginnt mit der Feststellung, daß „die öffentliche Meinung sowohl in Deutschland, wie in der U. d. S. S. R. sich genügend klar über die Bedeutung der weiteren Entwicklung des sowjetrussisch-deutschen Handels ist", daß jedoch „in letzter Zeit in der deutschen Presse eine Reihe von Artikeln erschienen ist, in denen die Bedeutung des sowjetrussischen Marktes für Deutschland nicht richtig eingeschätzt und die tatsächlichen Tendenzen des sowjetrussisch-deutschen Handels falsch ausgelegt werden". Als auf ein „typisches Beispiel" solcher Artikel verweist M. Kaufmann auf einen Artikel, den „der deutsche Volkswirtschaftler Hans Priester im „Berliner Tageblatt" veröffentlicht hat", und hebt aus diesem Artikel besonders nachstehende Ausführungen hervor:

„Was die Bedeutung Rußlands als Absatzmarkt für deutsche Fabrikate betrifft, so war man zunächst der Ansicht, daß Rußland in gewissem Maße Ersatz bieten könne für die Verluste, die die deutsche Ausfuhr auf anderen Märkten erlitten hat. Hierbei wurde die Aufnahmefähigkeit des russischen Marktes für deutsche Waren bedeutend überschätzt. Man muß im Auge behalten, daß die Einfuhr Rußlands von der Ausfuhr abhängig ist, und daß die Ausfuhr zum größten Teile aus Produkten der Landwirtschaft besteht. Dagegen kann man kaum mit einer schnellen Intensivierung der russischen Landwirtschaft rechnen und infolgedessen auch nicht mit einer bedeutenden Zunahme der russischen Ausfuhr."

Auf diese Ausführungen erwidert M. Kaufmann, daß „die Enttäuschung der deutschen Volkswirtschaftler, die damit gerechnet haben, daß der russische Markt im Laufe einiger Jahre Ersatz für die Verluste bieten könnte, die die deutsche Ausfuhr auf anderen Märkten erlitten hat, durchaus verständlich sei". Doch — „so könne niemand ernsthaft das Problem der sowjetrussisch-deutschen Handelsbeziehungen auffassen". Deutschland sei „ein Markt für die russische Ausfuhr und gleichzeitig ein sehr bequemer

Markt für die russische Einfuhr".

In Anbetracht der alten Handelsbeziehungen, der geographischen Lage, der Regulierung der Rechtsverhältnisse durch einen Handelsvertrag genieße Deutschland „gewisse Vorzüge", doch diese Vorzüge könnten nicht die übrigen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Konkurrenz auf dem Weltmarkte, wie: Preise, Qualität, Lieferungstermine, Kreditbedingungen usw. ausschalten. „In bezug auf eine Reihe von Waren könne die deutsche Industrie nicht solche Bedingungen gewähren, wie sie die Konkurrenz bietet, und selbstverständlich sei jede Partei bestrebt, sich die vorteilhaftesten Bedingungen zunutze zu machen." Deutschland z. B. kaufe auf anderen Märkten große Quantitäten von Waren, die es in der U. d. S. S. R. kaufen könnte, doch würde infolgedessen niemand behaupten, „daß sich der deutsch-russische Handel nicht günstig für die U. d. S. S. R. entwickelt, daß sich die Hoffnungen auf Absatz landwirtschaftlicher Produkte in Deutschland nicht erfüllt haben usw." M. Kaufmann schließt diesen Teil seiner Polemik mit den Worten ab:

„Wir sind der Ansicht, daß es Aufgabe der Außenhandelspolitik der U. d. S. S. R. und Deutschlands ist, Bedingungen zu schaffen, unter denen der Warenumsatz sich auf der Grundlage der in beiden Ländern bestehenden Wirtschaftssysteme am stärksten entwickeln kann."

Als „unrichtig" bezeichnet ferner M. Kaufmann die im „Berliner Tageblatt" vertretene Ansicht über die

Aufnahmefähigkeit des russischen Marktes.

Mit Recht erkläre das „Berliner Tageblatt", daß „die russische Einfuhr völlig abhängig von der Ausfuhr sei". Doch diese Abhängigkeit sei „die Folge der Stellungnahme der kapitalistischen Länder, die den Zustrom von Kapitalien in die U. d. S. S. R. behindern und dadurch die Einfuhr einschränken". Ein Kredit in Höhe von 200—300 Mill. Rbl. würde ermöglichen, die Einfuhr von Rohstoffen, Halbfabrikaten und Ausrüstungsgegenständen für den laufenden Bedarf zu steigern; die Produktion der leichten Industrie würde erheblich zunehmen und hierdurch würde die Produktionsfähigkeit der Landwirtschaft und — als Folge hiervon — die Ausfuhr gesteigert werden. Doch auch ohne derartige Kredite haben die Produktion der Landwirtschaft und der Handelsumsatz in landwirtschaftlichen Produkten — entgegen der Ansicht des Herrn Hans Priester — zugenommen, wie nachstehende Zahlen beweisen: die Gesamtproduktion der Landwirtschaft belief sich im Jahre 1924/25 auf 9249 Mill. Rbl., im Jahre 1925/26 auf 11 150 Mill. Rbl. und im Jahre 1926/27 auf 11 580 Mill. Rbl.; der Handelsumsatz in landwirtschaftlichen Produkten betrug in den entsprechenden Jahren 3368, 3750 und 4052 Mill. Rbl. Auch die Ausfuhr steige von Jahr zu Jahr: im Jahre 1924/25 betrug die Ausfuhr 558,6 Mill. Rbl. (um 6,9 Proz. mehr als im Vorjahre), im Jahre 1925/26: 676,6 Mill. Rbl. (Steigerung im Vergleich zum Vorjahre um 21,1 Proz.), und im Jahre 1926/27: 770,5 Mill. Rbl. Die Aufnahmefähigkeit des russischen Marktes — wenn man sie nach den Ausfuhrmöglichkeiten einschätzt — schwankt zwischen 800 und 1000 Mill. Rbl. Man müsse jedoch dabei berücksichtigen, daß dies „eine künstlich beschränkte Aufnahmefähigkeit ist, da die tatsächliche, kaufkräftige Nachfrage der sowjetrussischen Wirtschaft nach Einfuhrwaren bedeutend größer, als die oben angegebenen Zahlen ist."

Neben Ein- und Ausfuhr müsse man jedoch, um „ein vollständiges Bild von der Gesamtbilanz der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der U. d. S. S. R. und Deutschland zu erhalten, die Bank-, Versicherungs- und Transportoperationen in Rechnung stellen, die Tätigkeit der deutschen Konzessionsunternehmen, sowie die Einnahmen aus der von Deutschland geleisteten „technischen Hilfe" aller Art richtig einschätzen und schließlich die Ausgaben der sowjetrussischen Institutionen im Auslande, sowie die Unkosten der Studienreisen sowjetrussischer Bürger in Deutschland berücksichtigen." Die

Gesamteinfuhr in die U. d. S. S. R.

belief sich in den letzten drei Jahren: auf 723,5 Mill. Rbl. (im Jahre 1924/25), auf 756,3 Mill. Rbl. (im Jahre 1925/26) und auf 712,6 Mill. Rbl. (im Jahre 1926/27). Davon entfallen nach Angaben der Zollstatistik auf Deutschland im Jahre 1924/25 101,6 Mill. Rbl., im Jahre 1925/26 172,2 Mill. Rbl. und im Jahre 1926/27 157,6 Mill. Rbl. Nach diesen Daten ist die Einfuhr in die U. d. S. S. R. aus Deutschland im Jahre 1926/27 zurückgegangen, doch sei hierbei zu berücksichtigen, daß im ersten Halbjahr 1926/27 die Gesamteinfuhr der U. d. S. S. R. sich nur auf 249,9 Mill. Rbl. gegen 366 Mill. Rbl. in der ersten Hälfte des Vorjahres belief. Der Gesamtbetrag der Einkäufe im Jahre 1926/27 könne sich erst in der Zollstatistik für das zweite Halbjahr und für das laufende Wirtschaftsjahr (1927/28) zeigen. Nach amtlichen Daten beläuft sich der Gesamtbetrag der

Einkäufe und Bestellungen der U. d. S. S. R.

in Deutschland im Jahre 1926/27 auf 250,6 Mill. Rbl. gegen 189,5 Mill. Rbl. im Jahre 1925/26.

Die gegenwärtige Einfuhr in die U. d. S. S. R. aus Deutschland sei gewiß geringer als in der Vorkriegszeit, doch sei hierbei zu beachten, daß die Gesamteinfuhr der U. d. S. S. R. jetzt (nach Vorkriegspreisen) weniger als die Hälfte der Vorkriegseinfuhr ausmacht, und daß die jetzige deutsche Ausfuhr (nach Vorkriegspreisen) um etwa 26 Proz. geringer ist als in der Vorkriegszeit. Wolle man den jetzigen Warenumsatz mit dem der Vorkriegszeit vergleichen, so müsse man erstens die Verringerung des Territoriums der U. d. S. S. R. in Rechnung stellen (Deutschland hat vor dem Kriege große Warenmengen in die russischen Gouvernements ausgeführt, die jetzt zu Polen und den baltischen Staaten gehören) und zweitens den Umstand berücksichtigen, daß Deutschland vor dem Kriege im Handel Rußlands

*) Vergl. den Artikel „Zur Entwicklung des deutsch-russischen Handels" auf Seite 147 dieser Ausgabe.

als Vermittler eine große Rolle

spielte. So entfallen von der russischen Gesamteinfuhr von Baumwolle im Jahre 1913 24 Proz. auf Deutschland, von Wolle 40,2 Proz., von Rohleder 78,6 Proz., von Stahl und Eisen 67,5 Proz. und von Kupfer und Weißmetallen 49,6 Proz. Bei einem Vergleich mit der Einfuhr aus Deutschland in der Vorkriegszeit dürfe man daher nicht übersehen, daß die Einfuhr von Waren deutscher Herkunft bedeutend geringer war, als die Zollstatistik angab. Das gilt auch für die Vorkriegsausfuhr der U. d. S. S. R. nach Deutschland. Das spezifische Gewicht Deutschlands im Außenhandel Rußlands beläuft sich im Jahre 1913 nach der Zollstatistik auf 47,6 Proz. Bringt man jedoch die Einfuhr von Baumwolle, Wolle, Kautschuk, Rohleder usw. in Abzug, so entfällt auf deutsche Waren ein viel geringerer Anteil, der — nach Ansicht Kaufmanns — das gegenwärtige spezifische Gewicht der deutschen Einfuhr (25,2 Proz.) nur unbedeutend übersteigt. Zu dieser Schlußfolgerung gelangt M. Kaufmann auf Grund folgender Zahlen: Nimmt man die gesamte Einfuhr von Maschinen, Maschinenteilen, chemischen Produkten und Farbstoffen nach Rußland in Höhe von 100 an, so entfallen auf Deutschland von der Einfuhr: von Maschinen und Geräten im Jahre 1913 69.8 Proz. und im Jahre 1926/27 57.5 Proz., von Maschinenteilen im Jahre 1913 72,8 Proz. und im Jahre 1926/27 53.2 Prozent, von landwirtschaftlichen Maschinen im Jahre 1913 33.4 Proz. und im Jahre 1926/27 28.1 Proz., von Farbstoffen im Jahre 1913 71.5 Proz. und im Jahre 1926/27 73 Proz., von chemischen Produkten im Jahre 1913 38.7 Proz. und im Jahre 1926/27 72.1 Proz., und von verarbeitetem Leder im Jahre 1913 83.7 Proz. und im Jahre 1926/27 72.9 Proz. Somit hat das spezifische Gewicht Deutschlands in der Einfuhr der wichtigsten Waren im Jahre 1926/27 die Vorkriegsnorm fast erreicht oder zum Teil sogar überstiegen. Zurückgegangen ist die Bedeutung Deutschlands als Vermittler in der Lieferung von Baumwolle, Wolle, Rohleder usw. Doch — so bemerkt hierzu M. Kaufmann — „hierüber beklagt sich nicht die deutsche Presse; sie hat nur Interesse für das Schicksal der deutschen Ausfuhrwaren".

Von nicht geringerem Interesse sind, nach Ansicht M. Kaufmanns, die

Angaben der deutschen Zollstatistik.

Nach diesen stand die U.d.S.S.R. im Jahre 1926 in der deutschen Ausfuhr landwirtschaftlicher Maschinen an erster Stelle, und im ersten Halbjahr 1927 mit 13.8 Proz. an zweiter Stelle (hinter Italien mit 16.9 Proz.). In der deutschen Ausfuhr von Werkzeugmaschinen nimmt die U. d. S. S. R. sowohl im Jahre 1926 (mit 12.4 Proz.) wie in der ersten Hälfte des Jahres 1927 (mit 28.5 Proz.) den ersten Platz ein (das spezifische Gewicht der übrigen Länder schwankt zwischen 7.6 und 3.3 Proz.). In der deutschen Ausfuhr von Elektromaschinen hat die U. d. S. S. R. im Jahre 1926 (mit 7.1 Proz.) den dritten Platz inne hinter Argentinien mit 8.2 Proz und Italien mit 7,5 Proz.; im ersten Halbjahr 1927 dagegen entfallen auf die U. d. S. S. R. 17.2 Proz. der deutschen Ausfuhr von Elektromaschinen, womit die U. d. S. S. R. alle übrigen Länder weit überragt. In der deutschen Ausfuhr der übrigen Maschinen stand die U. d. S. S. R. im Jahre 1926 an zweiter Stelle, im ersten Halbjahr 1927 dagegen bereits an erster Stelle. Faßt man die Ausfuhr sämtlicher Maschinen aus Deutschland zusammen, so steht die U. d. S. S. R. sowohl im Jahre 1926 wie in der ersten Hälfte des Jahres 1927 an erster Stelle. „Die deutsche Presse — so heißt es am Schluß dieses Abschnitts des Kaufmannschen Artikels — hat aus dem Auge gelassen, daß die U. d. S. S. R. der wichtigste Absatzmarkt für deutsche Maschinen ist."

In der zweiten Hälfte des Jahres 1926/27 sind in Deutschland

Bestellungen

(ohne Garantie des Kredits) in Höhe von 98 Mill. Rbl. gegen Bestellungen in Höhe von 49 Mill. Rbl. in der gleichen Zeitperiode des Vorjahres vergeben worden. „Die sogenannten „laufenden" Bestellungen übersteigen somit in dem zweiten Halbjahr die Ziffern der gleichen Zeitperiode des Vorjahres um das Doppelte". Dies gelte auch für das ganze Jahr 1926/27. Rein ziffernmäßig stehen allerdings den Bestellungen ohne Garantie des Kredits im Jahre 1926/27 in Höhe von 144 Mill. Rbl. im Jahre 1925/26 Bestellungen in Höhe von 149,4 Mill. Rbl. gegenüber. Doch von diesem letztgenannten Betrage müssen die Bestellungen, die auf Grund der Kredite der „Deutschen Bank" erteilt worden sind, in Abzug gebracht werden, und dann übersteigen die laufenden Bestellungen im Jahre 1926/27 die im Vorjahre.

„Die ganze Verwirrung — so heißt es dann weiter im Kaufmannschen Artikel — kommt daher, daß die Bestellungen mit der tatsächlichen Einfuhr vermengt werden, ohne zu bedenken, daß die Einfuhr eines bestimmten Jahres mit den Bestellungen früherer Jahre in Verbindung steht und nicht die Bestellungen des laufenden Jahres in vollem Umfang widerspiegelt. Schließlich sollen hier die Angaben der sowjetrussischen Handelsstatistik angeführt werden, die den Gang der

Bestellungen im Jahre 1927/28

kennzeichnen. Im Oktober 1927 sind in Deutschland um 35,7 Proz. mehr Bestellungen als im Oktober 1926 erteilt worden und im Oktober und November 1927 sind um 111 Proz. mehr Linzenzen zur Einfuhr aus Deutschland ausgestellt worden, als im ersten Jahresviertel 1926/27 und um das Fünffache mehr, als im ersten Jahresviertel 1925/26. In der Beleuchtung dieser Ziffern erscheinen die Behauptungen von dem „Rückgang der deutsch-russischen Handelsoperationen" zum mindesten als unbegründet . . . In den letzten drei Jahren sind aus Deutschland Waren für ca. 1 Milliarde Rm. nach Rußland eingeführt worden. Für die deutsche Industrie war in einer Zeit, in der die deutsche Ausfuhr große Schwierigkeiten zu überwinden hatte, dieser Betrag von wesentlicher Bedeutung. Diese Bedeutung kann nicht durch Phrasen über die ungenügende Aufnahmefähigkeit des russischen Marktes, über die langsame Entwicklung der russischen Ausfuhr usw. entwertet werden. Der „Berliner Börsen-Courier" schreibt z. B., daß die russische Ausfuhr nach Deutschland bedeutend gestiegen und die Handelsbilanz dadurch für Deutschland ungünstig sei. Das Gegenteil beweisen nachstehende Zahlen (in Millionen Rbl.):

	1924/25	1925/26	1926/27
Einf. a. Deutschl.	101,6	172,2	157,7
Ausf. n. Deutschl.	87,0	110,9	167,3
Bilanz:	—14,6	—61,3	+9,6

Die Handelsbilanz der letzten drei Jahre ist somit aktiv zugunsten Deutschlands mit 66.3 Mill. Rbl., d. h. mit ca. 140 Mill. Rm. Trotzdem klagt das genannte Blatt über die für Deutschland ungünstige Bilanz."

Zum Schluß heißt es wörtlich:

„Natürlich könnte die

sowjetrussische Ausfuhr

nach Deutschland bedeutend größer sein. Doch die Einfuhr einiger landwirtschaftlicher Produkte nach Deutschland stößt auf Schwierigkeiten, obwohl auf dem deutschen Markt Nachfrage nach diesen Waren besteht: die Veterinär-Verordnungen verfolgen offenkundig den Zweck, die Einfuhr dieser Produkte aus der U. d. S. S. R. zu verhindern, und die Zölle auf die landwirtschaftlichen Hauptprodukte wurden erhöht, wodurch die Interessen der sowjetrussischen Ausfuhr benachteiligt wurden. Dabei ist Deutschland stark an der Entwicklung der sowjetrussischen Ausfuhr interessiert, denn die Zunahme der Ausfuhr gestattet, die Einfuhr zu steigern, und Deutschland ist der Hauptlieferant der U. d. S. S. R.

Der sowjetrussisch-deutsche Handel ist

für beide Länder

von großer Bedeutung, deshalb ist die Aufmerksamkeit, die die deutsche Presse dem sowjetrussisch-deutschen Handel widmet, vollkommen verständlich. Doch eine unrichtige Information bei nicht genügend objektiver Analyse kann schädlich wirken. Man muß wünschen, daß auch die Sowjetpresse dem sowjetrussisch-deutschen Handel mehr Aufmerksamkeit widmet, als bisher. Eine richtige Beleuchtung aller Fragen der sowjetrussisch-deutschen wirtschaftlichen Beziehungen ist für beide Seiten von außerordentlicher Bedeutung."

Polens Industrie und der Handelsvertrag mit Deutschland.

Im „Kurjer Poznanski" nimmt Ingenieur Milwicz zu dieser Frage Stellung:

Nachdem er der Meinung, der Zollkrieg mit Deutschland habe zur Entwicklung der polnischen Industrie beigetragen, mit Einschränkungen zugestimmt hat, schreibt er:

„Die Behauptung kann sonderbar erscheinen, daß der Zollkrieg mit Deutschland einen Warenhunger in Polen hervorgerufen hat. Gibt es doch, wird mancher sagen, außer Deutschland eine Reihe anderer Staaten, die ebenfalls über verschiedene Industriezweige verfügen, um Polen zu beliefern. Dieser Einwand ist nur zum Teil richtig. Es handelt sich nämlich darum, daß der polnische Markt seit jeher an die Typen und Normen deutscher Fabrikate gewöhnt ist, und überdies, daß die Tätigung von Transaktionen mit Franzosen oder Engländern, zumal wenn es sich um Kredite handelt, im allgemeinen derart langwierig und schwierig ist, daß die Mehrzahl der Kaufleute nach dem ersten Versuch auf weitere Bemühungen in dieser Richtung verzichtet hat."

Der Verfasser untersucht im weiteren die Schwierigkeiten, die sich der Anbahnung von Handelsgeschäften mit Frankreich und England entgegenstellen und erbringt an Hand statistischer Zahlen den Nachweis, daß der Handel zwischen Deutschland und Polen auch während des Zollkrieges trotz der gegenseitigen Kampfmaßnahmen äußerst intensiv gewesen sei. Nach Abschluß des Handelsvertrages prophezeit er eine Expansion der deutschen Industrie nach Osten auf drei Gebieten: Erstens auf dem Gebiet der Ausfuhr von Fertigwaren, zweitens auf dem Gebiet der Ausfuhr von Halbfabrikaten, die in Polen zur Umgehung der hohen Zollsätze zu Fertigwaren verarbeitet werden, und drittens auf dem Gebiet der Errichtung von Industrieunternehmen in Polen. Diese drei Methoden der Durchdringung einer fremden Volkswirtschaft sind vor dem Kriege, trotz verschiedener Schwierigkeiten, von Deutschland insbesondere in Rußland angewandt worden.

Was die Ausfuhr deutscher Fertigwaren nach Polen betrifft, so wird diese nach der Ansicht von Milwicz in erster Linie Konsumwaren umfassen. Er sieht darin eine ernste Gefahr für die polnische Industrie. Die deutsche Konkurrenz werde auf dem pol-

nischen Markt besonders stark sein, da Deutschland infolge seiner wirtschaftlichen Lage zur Forcierung seines Exports gezwungen sei.

„Der Wettbewerb wird scharf sein, da die deutsche Industrie modernisiert ist, was von der polnischen Industrie nicht gesagt weren kann. . . . Die Zollsätze können nicht mehrfach den Wert der Ware übersteigen, da sie dann den polnischen Konsumenten übermäßig schädigen würden. Es bleibt also bei dem Kampf nur eins übrig, nämlich, die polnischen Produktionsmittel und die Arbeitsmethoden zu modernisieren."

In diesem Zusammenhang verlangt der Verfasser eine weitgehende Kreditunterstützung der polnischen Industrie, um so mehr, als die Mittel seiner Ansicht nach hierzu vorhanden sind.

Der Einfuhr von Halbfabrikaten aus Deutschland nach Polen zur Weiterverarbeitung mißt Milwicz keine besondere Bedeutung zu, da der Zolltarif vielfach Halbfabrikate ungünstiger behandle als Fertigwaren.

Viel ernster sei dagegen die Frage der Niederlassung deutscher Fabrikanten in Polen zu beurteilen. Er sieht hierin nicht nur politische und nationale Gefahren, sondern auch wirtschaftliche Schwierigkeiten entstehen, und schreibt:

„Falls die Neuankömmlinge neue Industriezweige schaffen oder zur Verarbeitung der nicht ausgenutzten Rohstoffe beitragen würden, so könne vom wirtschaftlichen Standpunkt nichts dagegen gesagt werden. Eine andere Frage ist es aber, falls Unternehmungen errichtet werden, die unsere neuen und noch schwachen Industriezweige vernichten sollten. Obwohl ich ein Gegner einer zu weitgehenden staatlichen Bevormundung bin, so nehme ich an, daß die Konzessionierung ausländischer Unternehmungen wenigstens in den ersten Jahren eine Daseinsberechtigung hätte."

Milwicz weist dann darauf hin, daß nicht die schlechtesten Kräfte einer Nation auswandern, und daß die Konkurrenz nicht nur auf materiellem, sondern auch auf intellektuellem Gebiet zutage treten werde. Daher sein Schlußwort:

„Stehen nun an der Spitze unserer Unternehmungen die richtigen Männer, um einer derart schwierigen Aufgabe gerecht zu werden? Dies ist eine Frage, auf die nur eine traurige Antwort erteilt werden kann."

Polens Kampf um die Seepolitik.

Zu diesem Thema veröffentlicht das Pilsudskische Organ „Glos Prawdy" einen Artikel von Dr. E. Hilchen mit dem Untertitel „Randbemerkungen zu den polnisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen", dem wir folgende des Interesses nicht entbehrende Ausführungen entnehmen:

Der Verfasser weist eingangs darauf hin, daß bei den gegenwärtigen deutsch-polnischen Verhandlungen ein stiller Kampf vorsichgeht, der Kampf um die Selbständigkeit der polnischen Seepolitik. Bisher gingen Uebersee-transporte von und nach Polen zu 80 Proz. über die deutschen Häfen Hamburg und Bremen (Baumwolle, Kolonialwaren, Eisenwaren, Metalle, Zement usw.), über Stettin (Erze, Holz, Zucker, Kohle, landwirtschaftliche Erzeugnisse), über Danzig (Holz, Kohle) und über Königsberg (Holz und Eisen). Die Bedeutung dieser deutschen Häfen für den polnischen Außenhandel führt der Verfasser auf die hundertjährige Teilung Polens unter seinen Nachbarstaaten zurück und betont, daß auch nach der Wiedergeburt des polnischen Staates Polens Außenhandel die alten Wege ging, da der polnische Wirtschaftsorganismus zu schwach war, um sich von der Vorherrschaft der Seepolitik des Deutschen Reiches zu befreien.

„Als erste Versuchs-Etappe" — so schreibt Dr. Hilchen — „unsere Selbständigmachung in dieser Richtung, ist der Zollkrieg zwischen Polen und Deutschland, der eine ganze Reihe von Artikeln der polnischen Ein- und Ausfuhr gezwungen hat, eigene Wege zu suchen. Erst dann haben die Regierungskreise, insbesondere aber unsere jetzige Regierung, sich mit ganzer Kraft der Einleitung einer polnischen Seepolitik zugewandt."

Voraussetzung für diese Politik sei der Bau des Hafens in Gdingen, der Ausbau des Danziger Hafens, der Bau von Eisenbahnen in der Richtung Oberschlesien—Danzig—Gdingen, die Schaffung einer polnischen Handelsflotte. Neben diesen rein technischen Vorbedingungen muß in der Wirtschaftsstruktur selbst vieles umorganisiert werden.

„Man muß die alten Wege, auf welchen die Waren nach Polen (über Hamburg, Bremen, Stettin und Königsberg) gelangten bzw. aus Polen exportiert wurden, verstopfen und neue Wege über Gdingen und Danzig schaffen."

Dr. Hilchen unterschätzt nicht die Schwierigkeiten, die sich diesem Wollen entgegenstellen, unterstreicht aber zugleich die großen Vorteile, die sich dafür für Polen und besonders für die polnische Zahlungsbilanz ergeben würden. Er geht dann auf die augenblicklichen Verhandlungen über und schreibt:

„Die deutschen Wirtschaftskreise suggerieren Polen den Gedanken, daß gewisse Gebiete, wie das Posener, nach Stettin, andere Gebietsteile wiederum, wie unsere Waldgebiete im Osten, nach dem Königsberger Hafen gravitieren, und daß die polnische Regierung in dem kommenden Handelsvertrage alle Häfen, und zwar Stettin und Danzig bzw. Gdingen und Königsberg in bezug auf die Eisenbahntarife gleichstellen muß. Diese Forderung der deutschen Kreise läuft auf nichts anderes hinaus, als auf eine neue Teilung Polens, nicht in politischer, sondern in wirtschaftlicher Hinsicht."

Der Verfasser lehnt diese deutschen Forderungen ab und betont, daß auch eine vorläufige Gleichstellung der Häfen bis zum Ausbau des polnischen Eisenbahnnetzes und der polnischen Handelsflotte nicht in Frage kommt, da

„die Zusicherung irgend welcher Eisenbahntarifvergünstigungen für die deutschen Häfen später nicht mehr rückgängig gemacht werden könne, ohne daß dadurch vor der Welt der Eindruck der Heraufbeschwörung eines neuen Wirtschaftskrieges mit Deutschland erweckt wird.

Allerdings würden einzelne Firmen bzw. Wirtschaftsorganisationen in Polen in der ersten Zeit die Konjunktur ausnutzen können und ihre Warentransporte über Stettin oder Königsberg leiten. Diese vorübergehenden individuellen Gewinne würden aber für Polen als Staat mit derart großen Verlusten erkauft werden, daß die Regierung das Recht und die Pflicht hat, in dieser Hinsicht keinerlei Zugeständnisse zuzulassen."

Der „Glos Polski" fordert, daß man sich auch durch etwaige deutsche Konzessionen in dieser Beziehung nicht irre machen lassen dürfe und schließt mit den Worten:

„Der polnisch-deutsche Handelsvertrag muß unsererseits unter der Aegide: „Keine Zugeständnisse, die zum Zwecke hätten, unsere selbständige Seepolitik zu lähmen" getätigt werden."

* * *

Die geographischen Gegebenheiten uralter Handelswege auszuschalten, ist ein kühnes Unterfangen, das Polen kaum gelingen dürfte, um so mehr, als die notwendigen finanziellen Aufwendungen zum Umbau der alten Verkehrswege und zur Schaffung neuer Verkehrsmittel durch die erwarteten, sehr problematischen Vorteile keineswegs aufzuwiegen sind.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Handelskommissar Mikojan über den Außenhandel.

C. v. d. D. Ungeachtet der großen Schwierigkeiten, die im vergangenen Wirtschaftsjahre 1926/27 zu überwinden waren, ist der Ausfuhrplan, wie der Handelskommissar Mikojan in seiner Rede auf dem 15. Parteikongreß erklärte, doch zu 101 Proz. durchgeführt worden. Allerdings ist Getreide um 43 Mill. Rbl. weniger und Flachs um 11 Mill. Rbl. weniger, als im Ausfuhrprogramm vorgesehen war, ausgeführt worden. Doch im allgemeinen ist es infolge Steigerung der Ausfuhr anderer Waren gelungen, für 9 Mill. Rbl. mehr auszuführen, als der Voranschlag vorsah. Insgesamt beläuft sich die Ausfuhr auf 771,5 Mill. Rbl.

Was die Handelsbilanz in den letzten Jahren betrifft, so war die Handelsbilanz im Jahre 1923/24 mit 130 Mill. Rbl. aktiv; in den beiden darauffolgenden Jahren trat jedoch eine stark passive Handelsbilanz in Erscheinung. Im Jahre 1924/25 belief sich das Passivum auf 164 Mill. Rbl. und im Jahre 1925/26 auf 79 Mill. Rbl. Erst im Jahre 1926/27 trat ein Umschwung ein, indem die Handelsbilanz mit 57 Mill. Rbl. aktiv wurde.

Was den Außenhandel des laufenden Wirtschaftsjahres 1927/28 betrifft, so wird, nach Ansicht Mikojans, „dieses Jahr ein äußerst schweres Jahr sein, denn die Getreideausfuhr fällt fast ganz aus und Getreide wird nur in sehr geringer Menge ausgeführt werden". Deshalb seien alle Kräfte anzuspannen, um die Ausfuhr der übrigen Artikel zu steigern. „Wir müssen", — so formuliert Mikojan diesen Gedanken — „jede Kleinigkeit zur Ausfuhr heranziehen und dürfen eine Ausfuhr im Werte von 10 000 oder 100 000 Rbl. nicht gering schätzen."

Neben der Handelsbilanz bietet auch die Zahlungsbilanz vielerlei Schwierigkeiten. Die U. d. S. S. R. zahlt große Beträge für den Transport der Ausfuhrwaren ins Ausland. 90 Proz. der Ausfuhrwaren werden auf dem Seewege ausgeführt und nur 7 Proz. davon auf russischen Dampfern. Im vergangenen Jahre hat die U. d. S. S. R. 50 Mill. Rbl. in ausländischer Valuta an ausländische Dampfschifffahrtsgesellschaften zahlen müssen, darunter für den Transport von Holz 13 Mill. Rbl. und für den Transport von Getreide 25 Mill. Rbl. Die Frage der Steigerung der Ausfuhr steht somit im engsten Zusammenhang mit der Entwicklung der russischen Handelsflotte.

85 Proz. der Gesamteinfuhr der U. d. S. S. R. entfallen auf Produktionsmittel, d. h. auf die Einfuhr von Maschinen, Halbfabrikaten und Rohstoffen, und nur ein geringfügiger Teil — hauptsächlich die Einfuhr aus dem Osten — entfällt auf Ge-

brauchsgegenstände. An Heringen wird kaum mehr als der zehnte Teil der Vorkriegseinfuhr eingeführt. Desgleichen ist die Einfuhr von Reis und von Tee eine recht geringe.

Auch die gegenwärtige Ausfuhr ist mit der Vorkriegsausfuhr nicht zu vergleichen. In diesem Rückgang der Ausfuhr zeigen sich die großen Veränderungen, die in der russischen Wirtschaft und im sozialen Aufbau stattgefunden haben. Der Verbrauch des Inlandes von vielen Waren, die früher ausgeführt wurden, ist stark gestiegen. So z. B. verlangt die Produktion von Baumwollgeweben gegenwärtig nur um 3—4 Mill. Pud Rohstoff mehr, als vor dem Kriege. Während jedoch in der Vorkriegszeit jährlich 12,5 Mill. Pud Flachs ausgeführt wurden, beläuft sich die Ausfuhr jetzt nur auf 1,5 Mill. Pud. Dieser Rückgang der Ausfuhr erklärt sich daraus, daß die Bauernschaft jetzt 8 Mill. Pud Flachs gegen 4 Mill. Pud in der Vorkriegszeit für Heimarbeiten verbraucht. Früher gab es in der U. d. S. S. R. Oelkuchen in solchen Mengen, daß der Weltmarkt nicht alles aufnehmen konnte. Das war zu einer Zeit, als die Bauern Oelkuchen nicht als Viehfutter verwendeten. In diesem Jahre begann man das Vieh mit Oelkuchen zu füttern, und nun liegen die Verhältnisse so, daß Oelkuchen nicht in genügender Menge vorhanden sind, obwohl die Produktion von Oelkuchen die des Vorjahres um das Doppelte übersteigt. Die Ausfuhr von Oelkuchen mußte daher stark eingeschränkt werden.

Sowohl bei den Arbeitern, wie in der Bauernschaft ist die Ernährung im Vergleich zur Vorkriegszeit bedeutend besser geworden. Ein Vergleich zwischen dem Verbrauch von Nahrungsmitteln in Amerika und in der U. d. S. S. R. ergibt nachstehendes Bild: Von Mehl aller Art entfallen in den Vereinigten Staaten auf einen Esser 102 Kilo im Jahr, in der U. d. S. S. R. 247 Kilo; an Graupen werden in der U. d. S. S. R. 22 Kilo, in Amerika 14 Kilo, an Kartoffeln in der U. d. S. S. R. 162 Kilo, in Amerika 104 Kilo, an Fischen in der U. d. S. S. R. 12,8 Kilo, in Amerika 6,6, an Pflanzenbutter in der U. d. S. S. R. 6,3 Kilo, in Amerika 0,4 Kilo verbraucht. In Amerika ist der Verbrauch der oben genannten Nahrungsmittel geringer als in der U. d. S. S. R., da man dort die Nahrungsmittel höherer Qualitäten bevorzugt. Z. B. Gemüse (ohne Kartoffeln) verzehrt der Amerikaner 65 Kilo im Jahr, und in der U. d. S. S. R. der Esser 57 Kilo, Früchte in Amerika 62 Kilo, und in der U. d. S. S. R. nur 25 Kilo, Fleischprodukte: Amerika 62 Kilo, die U. d. S. S. R. 53 Kilo, Milch: Amerika 131 Kilo, die U. d. S. S. R. 96 Kilo, Butter: Amerika 9,2 Kilo, die U. d. S. S. R. 2,8 Kilo, Zucker: Amerika 20,2 Kilo, die U. d. S. S. R. 14,2 Kilo, Eier: Amerika 10 Kilo, die U.d.S.S.R. 3,7 Kilo, Tee, Kaffee und Kakao: Amerika 7,1 Kilo, die U. d. S. S. R. nur 0,4 Kilo. „Obige Zahlen beweisen," — so schloß Mikojan diesen Teil seiner Ausführungen, — „daß nicht nur mit einer Steigerung des Konsums, sondern auch mit großen Veränderungen in der Art der Nahrungsmittel zu rechnen ist. Mit dieser Tatsache müsse gerechnet werden."

Zum Schluß sprach Mikojan über den großen Einfluß, den die Hebung der Ausfuhr und der Aktivität der Handelsbilanz auf die Valuta hat. „Die Valutavorräte unseres Landes", so führte Mikojan aus, „sind gering. Zum 1. Oktober 1924 beliefen sich die Valutamittel auf 410 Mill. Rbl., am 1. April 1926 dagegen betrug der Valutabestand (d. h. Gold und ausländische Valuta) nur 254,5 Mill. Rbl. Im Vergleich zum Jahre 1924 war somit ein Rückgang von über 150 Mill. Rbl. eingetreten. Zum 1. Oktober 1927 konnte eine Steigerung des Valutabestandes um 78 Mill. Rbl. im Vergleich zum Valutabestand im April 1926 (d. h. auf 332 Mill. Rbl.) festgestellt werden. Immerhin ist dieser Betrag geringer als im Jahre 1924. Und dies bei der Zunahme unserer Handelsoperationen und bei der Entwicklung des Kredits im Auslande. Um den Valutastand zu kräftigen, muß die Ausfuhr gesteigert und eine aktive Handelsbilanz erreicht werden."

Russische Bestellungen in Deutschland.

W. I. Nach einer Mitteilung des Leiters des technischen Büros der Motor-Lokomotiv-Kommission hat er den deutschen Fabriken den Bau von Einrichtungen für Motor-Lokomotiven und einer Reihe von Motorlokomotiven übertragen.

Die elektrischen Einrichtungen für die Motorlokomotiven, welche die Fabriken in Kolomna baut, sind der Firma Brown, Boveri u. Co. in Baden übertragen worden. Außerdem sind einer Reihe anderer Fabriken die Ausführung der Kühleinrichtungen für diese Motor-Lokomotiven übertragen. M. A. N. hat eine Bestellung auf einen Dieselmotor zu 2200 PS erhalten.

* * *

Am „Dnjepr-Stroj" (Dnjepr-Kraftwerk) werden Untersuchungen wegen Errichtung von Beton- und Steinzerkleinerungsfabriken vorbereitet. Die Einrichtung für diese Fabriken ist bei Krupp bestellt worden.

Sowjetnaphtha nach Spanien.

W. I. Der vom geschäftsführenden Direktor der „Gesellschaft sowjetrussischer Naphthaproduzenten in Frankreich", S. P. Batulin, in Madrid, unterzeichnete Vertrag über Lieferung von 520 000 Tonnen verschiedener russischer Naphthaprodukte an das spanische Naphthamonopol ist im Laufe des Dezembers 1927 von beiden Parteien bestätigt worden und am 1. Januar 1928 in Kraft getreten.

Nach dem Vertrag liefert Rußland an Spanien 520 000 Tonnen verschiedener Naphthaprodukte (d. h. 60 Proz. des gesamten Bedarfs Spaniens), während bisher aus der U. d. S. S. R. nur 10 bis 12 Proz. des Bedarfs Spaniens an Naphthaprodukten eingeführt wurden.

Die „Ekon. Shisnj" hebt hervor, daß dieser Erfolg erreicht worden ist, obwohl Deterding sich lebhaft bemüht habe, das Zustandekommen des Vertrages im Interesse der „Standard Oil" und „Royal Dutsch Shell" zu verhindern. Sie gibt der Hoffnung Ausdruck, daß der Abschluß dieses Vertrags die allgemeine Belebung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Spanien und der U. d. S. S. R. zur Folge haben werde.

Der Transit durch die Sowjetunion.

W. I. Das Handelskommissariat der Sowjetunion hat Bestimmungen über den Transit durch Rußland aus Ländern, die Handelsverträge mit der U. d. S. S. R. abgeschlossen haben, erlassen. Aus diesen Ländern ist ein lizenzfreier und unumschränkter Transit über eine Reihe von Grenzpunkten zugelassen, und zwar über Archangelsjsk, Murmansk, Sebesh, Bigossowo sowie über Odessa, Nikolajew, Sewastopol. Im fernen Osten über Wladiwostok und Nikolajewsk am Amur, desgleichen über Pogranitschnaja, Mantschurija, Sungari.

Für die Transitware, die durch die U. d. S. S. R. gehen soll, müssen Ursprungszeugnisse beigebracht werden, die von den Handelsvertretungen oder den dazu bevollmächtigten Organisationen des Abgangslandes, also Ministerien, Handelskammer usw. ausgestellt sein müssen. Die Handelsvertretungen haben das Recht, generelle Ursprungsscheine für den mehrfachen Transit einer bestimmten Ware auf die Dauer von einem Jahr auszustellen.

Kredite für Landmaschinenkauf.

W. I. Für das Operationsjahr 1927/28 der U. d. S. S. R. ist beschlossen worden, landwirtschaftliche Maschinen bis zum Betrage von 102 Mill. Rbl., den Bauernwirtschaften zu überlassen. Der Kredit soll bis auf die Dauer von 4 Ernten ausgedehnt werden. Landwirtschaftlichen Maschinengesellschaften, die sich vorzüglich aus armen Bauern zusammensetzen, soll der Kredit unter noch günstigeren Bedingungen bewilligt werden.

Auch für den Absatz der aus dem Auslande importierten landwirtschaftlichen Maschinen soll armen Bauernwirtschaften ein Kredit unter besonders günstigen Bedingungen gewährt werden. Wo der Absatz an die ärmere landwirtschaftliche Bevölkerung nicht möglich ist, dürfen die Maschinen an reichere Bauern verkauft werden, aber nur gegen bar. Eine Ausnahme ist zulässig ausschließlich beim Absatz von komplizierten teueren Maschinen, die eine besonders wichtige kulturelle Bedeutung haben.

In einem vom Handelskommissar an die verschiedenen Handelskommissariate der einzelnen Bundesrepubliken erlassenen Zirkular weist der Kommissar auf die Notwendigkeit hin, das Genossenschaftswesen auf dem Gebiete der Versorgung mit landwirtschaftlichen Maschinen zu fördern, weil diese Maßnahme die beste Möglichkeit bietet, die arme Bauernschaft mit modernen Betriebsmitteln zu versorgen.

Die Mängel im Aufbau der Metallindustrie.

W. I. Im „STO" (Rat für Werktätigkeit und Verteidigung) hat der Vertreter der Arbeiter- und Bauerninspektion der U. d. S. S. R. einen Vortrag gehalten über die Resultate und Untersuchungen in der Lage der Metallindustrie im Jahre 1925/26 und in der ersten Hälfte 1926/27. Hierbei hat er eine ganze Reihe von Mängeln festgestellt, u. a. daß der Import der Anlagen für die Metallindustrie unter sehr anormalen Bedingungen vor sich geht. So wurden auf einigen Fabriken im Jahre 1925/26 viele Werkzeugmaschinen nach alten Katalogen ausgesucht, dagegen ist im Jahre 1926/27 das Bestreben wahrzunehmen, solche Anlagen zu importieren, die als letzte Errungenschaft der Technik erscheinen, aber dem allgemeinen technischen Stand der Fabrik nicht entsprechen und aus dem Grunde nicht genügend rationell ausgenutzt werden können. Außerdem treffen die Anlagen auf den Fabriken mit großer Verspätung ein.

Der „STO" hat daher dem Obersten Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. vorgeschrieben, daß die Pläne der Kapitalanlagen für die Metallindustrie für die nächsten 10 bis 15 Jahre so aufgestellt werden müssen, daß die gesamte

Metallindustrie auf der Basis der gegenwärtigen Technik rekonstruiert werden soll. Der Oberste Volkswirtschaftsrat soll daher im Laufe von 6 Monaten das Verzeichnis derjenigen Fabriken vorlegen, die einer generellen Rekonstruktion unterliegen.

Ferner sind der Oberste Volkswirtschaftsrat und die „Gosplanorganisationen" verpflichtet worden, im Laufe von 6 Monaten einen Plan für die Organisation der Werkzeugmaschinenproduktion in der U. d. S. S. R. vorzulegen. Ferner soll der Plan für den Textilmaschinenbau dahin erweitert werden, daß diese Produktion spezialisiert und konzentriert werden soll. Das Tempo der Kapitalarbeiten muß ferner erhöht werden.

Für die Qualität der produzierten Waren müssen die Leiter persönlich verantwortlich gemacht werden. Gleichzeitig sollen Maßnahmen zur Verbilligung des Baues und zur Erhöhung der Qualität ergriffen werden. Verträge müssen pünktlich und rechtzeitig erfüllt werden, wofür die Organisationen und Unternehmen verantwortlich gemacht werden und die Schuldigen unverzüglich zur Verantwortung auf gerichtlichem und Verwaltungswege gezogen werden müssen.

Die russische Zuckerindustrie.

W. I. Anläßlich der Sitzung des Kollegiums des Obersten Volkswirtschaftsrats der U. d. S. S. R. wurde von Vertretern des Landwirtschaftlichen Industrietrusts festgestellt, daß die im Jahre 1927 mit 156 Fabriken arbeitende russische Zuckerindustrie 92,6 Mill. Zentner Rüben auf 12,4 Mill. Zentner Zucker verarbeitet habe, 1928 sollen 157 Fabriken aus 95 Mill. Zentner Rüben 12,7 Mill. Zentner Zucker herstellen. Es sollen ferner von 14 Raffinerien 5 Mill. Zentner Zucker gegen 4,5 Mill. Zentner Zucker von 15 Raffinerien 1926/27 verarbeitet werden.

Im Jahre 1927 steigerte sich die Zahl der Arbeiter um 10 Proz., für 1928 dagegen wird mit nur 3,5 Proz. gerechnet. Trotzdem 1927 die Löhne um 9 Proz. stiegen und 1928 um weitere 12 Proz. zunehmen sollen, konnte der Zuckerpreis dennoch um 19 Proz. herabgesetzt werden, 1928 nach dem Plan sogar um 20 Proz.

Im Vergleich mit den Vorjahren hat sich zwar die Lage der Zuckerindustrie wesentlich gebessert, eine völlige Entspannung konnte aber noch nicht eintreten. Für Bauarbeiten sind 40 Mill. Rbl. vorgesehen, doch soll von diesem Betrage nur eine neue Fabrik erbaut werden, der weitaus größte Teil muß zu Reparaturen verwandt werden. Vom Obersten Volkswirtschaftsrat wird mit besonderem Nachdruck auf die Notwendigkeit des Baues von Zuckerfabriken in der Ukraine hingewiesen.

Bau einer neuen Automobilfabrik in Moskau.

W. I. Das Präsidium des Moskauer Rats hat endgültig beschlossen, in Moskau eine neue Automobilfabrik zu bauen. Die Kosten des Baues sind auf 40 bis 50 Mill. Rbl. veranschlagt. Die Fabrik soll zunächst 10 bis 12 000 Automobile zu ¾ und 1 Tonne jährlich nach einem ausländischen Muster herstellen. Im Laufe der ersten drei Jahre soll die Produktion der Fabrik auf 25 000 Automobile gesteigert werden.

Als Bauplatz wurde eine Baustelle in der Nähe der Automobilfabrik „AMO" im Rogoshsker-Simonowsker Bezirk bestimmt. Der Bauplatz liegt nahe an dem Flusse Moskwa und ist von allen Seiten von Eisenbahnlinien und von der Moskauer Ringbahn umgeben. In nächster Zeit wird sich eine Sonderkommission ins Ausland begeben, um sich über alle Neuheiten auf dem Gebiete des Automobilbaues zu informieren und die erforderlichen Ausrüstungsgegenstände für die neue Fabrik einzukaufen.

Gleichzeitig wurde beschlossen, die Produktion der Automobilfabrik „AMO" auf 1500 1½- und 2tonnige Automobile im Jahre (bei einer Arbeitsschicht) zu steigern. Auf der Jaroslawsker Automobilfabrik sollen im Jahre 1928/29 250 Automobile hergestellt werden. Eine Erweiterung der Produktion dieser Fabrik bis auf 600 Maschinen im Jahre ist vorgesehen.

Ferner beschloß das Präsidium des Moskauer Rates in der Nähe der neuen Automobilfabrik eine Fahrradfabrik mit einer Produktionsfähigkeit von 120 000 Velozipeden im Jahr zu bauen. Die ausgearbeiteten Entwürfe sollen im Auslande, wohin sich eine Sonderkommission begibt, nachgeprüft werden, worauf mit dem Bau der Fahrradfabrik voraussichtlich im Frühjahr 1928 begonnen werden wird.

Neubauten in der Metallurgie.

W. I. Kürzlich kehrte unter der Führung des Vorsitzenden des Trusts für Kupfer und Weißmetalle „Altai Polimetal", Charitonenko, eine Kommission aus Deutschland und Amerika zurück, die vom Obersten Volkswirtschaftsrat den Auftrag erhalten hatte, die ausländischen Verhältnisse dieses Produktionszweiges zu studieren und ausländische Spezialisten zur Mitarbeit heranzuziehen.

In Deutschland wurden verschiedene Firmen mit der Ausarbeitung von Voranschlägen und Plänen für metallurgische Werke (insbesondere für das Bogomolowsker Anreicherungs- und Kupferschmelzwerk) beauftragt. In Amerika wurden keine derartigen Aufträge erteilt. Man beabsichtigt jedoch amerikanische Sachverständige zur Mitarbeit in die U. d. S. S. R. heranzuziehen.

Wiederaufbau: Jod- und Formalinfabrik.

W. I. Berichten aus Krasnodar zufolge, soll die während der Bürgerkriege stillgelegte Jod- und Formalinfabrik an der Gnilaja Cora wieder hergerichtet und in Betrieb genommen werden.

Der Chromitexport der U. d. S. S. R.

W. I. Die Aktiengesellschaft „Prom-Export" nahm 1926/27 den seit 20 Jahren unterbrochenen Chromitexport wieder auf, wobei sich die Ausfuhr in erster Linie nach Deutschland und Frankreich richtete und insgesamt 2500 Tonnen erreichte. Der einzige Förderer von Chromit in der U. d. S. S. R., der Orenburger Bergtrust, ist vorläufig nicht imstande, seine Fördermengen zu erhöhen, zumal das Ausland nur hochwertiges Chromerz, d. h. ein solches mit einem Chromdioxydgehalt über 40 Proz., aufnimmt.

Kupfervorkommen bei Tagil.

W. I. Aus Tagil wird mitgeteilt, daß man bei der Abtäufung zweier Schächte auf der Grube „Dritte Internationale", sechs Kilometer von Tagil, auf ein sich nach allen Richtungen verbreitendes reiches Vorkommen von Kupferkies und Schwefelkupferkies mit einem Kupfergehalt von annähernd 10 Prozent gestoßen ist.

Gewinnung natürlicher Soda.

W. I. Der Volkswirtschaftsrat Sibiriens machte dem Obersten Volkswirtschaftsrat den Vorschlag der Gewinnung von natürlicher Soda aus sodahaltigem Quellwasser. Im Vorschlage werden als Produktionsziffern für das laufende Jahr der um Nowosibirsk liegenden Quellen 4000 Tonnen kaustischer Soda und 3200 Tonnen Rohsoda genannt.

Der Volkswirtschaftsrat Sibiriens hält es für notwendig, daß dieser neue Industriezweig aus den Mitteln des Staatshaushaltes finanziert wird.

Mechanisierung der Brotbäckerei.

W. I. Im Jahre 1927/28 sollen nach dem Plane des Handelskommissariats eine ganze Reihe neuer Brotfabriken in den wichtigsten Industriegebieten der U. d. S. S. R. im Werte von 10,1 Mill. Rbl. erbaut werden. Solche Fabriken sollen zunächst in Leningrad, Noworossisjk, Tula, Sormowo, Woronesh usw. errichtet werden. Im Moskauer Gouvernement ist der Bau von fünf neuen Brotfabriken vorgesehen.

Russische Anleihepolitik.

W. I. Die Staatsschuld der Sowjetunion betrug zum 1. 11. 1927 nach amtlichen Angaben 1 163 900 000 Rbl., davon waren Staatsanleihen 882,2 Mill. Rbl.

Die Realisierung der Industrialisierungsanleihe zeigte, daß 60 Proz. der Mitglieder der Gewerkschaftsverbände Anleiheobligationen erworben haben. Auch sonst sind die städtischen Bevölkerungskreise am Absatz der Anleihen rege beteiligt. Das Finanzkommissariat ist der Meinung, daß der Staatskredit in der städtischen Bevölkerung bereits eine feste Basis besitzt. Anders dagegen ist es im Dorfe bestellt. Die Bauern legen ihre Ersparnisse einstweilen nur in sehr geringen Beträgen in Anleihen an. Die Bauernbevölkerung bringt überhaupt ihr Geld in nur sehr geringen Mengen in die Sparkassen und sonstigen Kreditinstitutionen. Auch die Einzahlungen der Bauern in landwirtschaftlichen Genossenschaften sind sehr gering. Insgesamt sind daher die greifbaren Ersparnisse der Bauern nur auf 30 Mill. Rbl. zu schätzen. Der Versuch, im Dorfe Obligationen von Staatsanleihen unterzubringen, war von nur sehr kleinem Erfolg begleitet. Das Finanzkommissariat nimmt an, daß die Bauern solche Obligationen nur für 10 bis 15 Mill. Rbl. erworben haben. Neuerdings soll ein günstiger Umschlag wahrzunehmen sein. Die Bauerneinlagen in den Sparkassen sind u. a. im Jahre 1927 von 3 bis zu 10 Mill. Rbl. gestiegen.

Im laufenden Budgetjahre 1927/28 sind die Einnahmen aus Staatsanleihen auf 500 Mill. Rbl. veranschlagt. 200 Mill. Rbl. sind bereits von der städtischen Bevölkerung eingegangen, weitere 200 Mill. werden aus den Reservefonds der wirtschaftlichen Organisationen, aus den Sparkassen und den Versicherungsgesellschaften erwartet. Der Rest von 100 Mill. muß im Dorfe untergebracht werden.

Finanzierung der Industrie.

W. I. Für das Wirtschaftsjahr 1927/28 ist in das Budget der U. d. S. S. R. für die Finanzierung der Industrie der Betrag von 580 Mill. Rubel eingesetzt. Dieser Betrag umfaßt auch die von den Bauern zu bewilligenden Mittel, und zwar von der Industriebank und der Zentral-Kommunalbank 212,5 Mill. Rubel an langfristigen Krediten, gegen 120 Mill. Rbl. im Budgetjahre 1926/27.

Aus der Gesamtsumme von 580 Mill. Rbl. sollen für die Finanzierung der Schwerindustrie 458,5 Mill. Rbl., d. h. 88 Proz. und für die leichte Industrie 61,6 Mill. Rbl. verwandt werden.

Fühler nach Südamerika.

W. I. Nach einer Meldung der „Tass" aus Newyork bestätigte der Präsident der Republik Argentinien die Aktiengesellschaft „Jushamtorg" (Süd-Amerikanischer Handel) mit einem Grundkapital von 1,5 Mill. Pesos (2,7 Mill. Rbl.). Den Satzungen gemäß, ist das Ziel dieser Gesellschaft die Entwicklung der Handelsbeziehungen der U. d. S. S. R. mit Südamerika. Wie verlautet, will die Gesellschaft Zweigstellen in den übrigen südamerikanischen Ländern errichten.

Russland schützt seine Patente.

W. I. Das Präsidium des Obersten Volkswirtschaftsrats hat allen wirtschaftlichen Organisationen und Trusts der U. d. S. S. R. vorgeschrieben, daß Erfindungen von Sowjetbürgern nicht nur in der U. d. S. S. R., sondern auch im Auslande zur Patentierung angemeldet werden. Bei der Fassung dieses Beschlusses hat sich das Präsidium von der Annahme leiten lassen, daß Erfindungen russischer Bürger, die häufig Weltbedeutung haben, im Auslande frei ausgenutzt werden, weil für sie rechtzeitig kein Patent beantragt wurde. Das Präsidium empfiehlt diese Anmeldungen durch die wissenschaftlich-technische Verwaltung des Obersten Volkswirtschaftsrats vornehmen zu lassen und nicht die Vermittlung von Patentanwälten in Anspruch zu nehmen. Die Staatsindustrie der Sowjetunion ist gezwungen, große Mittel für die Ausnutzung ausländischer Patente aufzuwenden, wogegen die Ausländer Errungenschaften des russischen erfinderischen Geistes ohne jegliche Ausgaben ausnutzen.

Das Präsidium empfiehlt schließlich den wirtschaftlichen Organisationen, ihre besondere Aufmerksamkeit auch der Anmeldung von Warenzeichen und Industriemustern im Auslande zu widmen. Diese Registrierung ist ein sehr gutes Mittel, um auf den ausländischen Märkten die unlautere Konkurrenz zu bekämpfen.

* * *

Die Redaktion des „Ost-Europa-Markt" kann hierzu nur bemerken, daß, soweit ihr bekannt ist, gerade in Rußland ausländische Erfindungen frei ausgenutzt werden, weil man deutscherseits nicht genügend mit der russischen Patentgesetzgebung bekannt ist und auf den Schutz deutscher Erfindungen und Warenzeichen nicht den erforderlichen Wert legt.

Wir weisen hierbei auf die vom „Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten" herausgegebene Schrift: „Der gewerbliche Rechtsschutz in der U. d. S. S. R." und auf die entsprechenden Bestimmungen im deutsch-russischen Vertrag vom 12. Oktober 1925 hin.

Eine Bauernanleihe.

W. I. Durch Gesetz vom 30. 9. 27 wird am 1. 4. 1928 eine innere Prämienanleihe zur Festigung der Bauernwirtschaften für die Dauer von drei Jahren aufgelegt. Die Anleihe beträgt 100 Mill. Rbl., ist in 40 Serien zu je 2½ Mill. Rubel und in Obligationen auf den Vorzeiger im Betrag von 10 Rubel eingeteilt. Auf die Obligationen werden 6 Proz. gezahlt. Im Laufe der 6 Jahre werden 6 Ziehungen stattfinden.

Die Obligationen werden vom 1. Juli 1929 ab zum Nennwert für die Landwirtschaftliche Steuer und für die obligatorische Versicherung in Zahlung genommen. Sie dürfen verkauft und verpfändet werden. Die Anleiheobligationen werden ferner als Sicherheit bei Staatslieferungen und Staatsausschreibungen und für gestundete Akzise und Zollzahlungen angenommen.

Der Voranschlag für das Staatsbudget 1927/28.

W. I. Das Finanzkommissariat der U. d. S. S. R. veranschlagt die Einnahmen des Staatsbudgets im Jahre 1927/28 auf 5917 Mill. Rbl., d. h. um 866 Mill. Rbl. (17,1 Proz.) mehr als im Jahre 1926/27. Wenn man den oben angegebenen Gesamtbetrag mit den tatsächlichen Einnahmen im Jahre 1926/27 vergleicht, so ergibt sich, daß der Voranschlag der Einnahmen im Jahre 1927/28 die Einnahmen des Jahres 1926/27 um 750 Mill. Rbl. oder um 14,5 Proz. übersteigt.

Der Einnahmenteil des Staatsbudgets 1927/28 weist Einnahmen aus den Steuern in Höhe von 2743,4 Mill. Rbl. auf (um 11,2 Proz. mehr, als die tatsächlichen Einnahmen des Staatsbudgets im Vorjahre betrugen).

Von diesen Einnahmen aus den Steuern entfallen: auf die einheitliche Landwirtschaftssteuer im Jahre 1927/28 345 Mill. Rbl. (gegen 352 Mill. Rbl. tatsächlicher Einnahmen im Vorjahr); auf die Gewerbesteuer 350,8 Mill. Rbl. (gegen 344 Mill. Rbl.), auf die Einkommensteuer 233 Mill. Rbl. (um 40 Mill. Rbl. mehr, als im Vorjahr tatsächlich eingegangen sind). Aus den direkten Steuern sieht der Voranschlag insgesamt Einnahmen in Höhe von 937 Mill. Rbl. vor (im Vergleich zu den tatsächlichen Eingängen 1926/27 eine Steigerung um 32 Mill. Rbl.).

Die indirekten Steuern ergeben laut Voranschlag 1576 Mill. Rbl., d. h. um 183 Mill. Rbl. mehr, als tatsächlich 1926/27 an indirekten Steuern eingegangen sind. Die Einnahmen aus den Zöllen sind auf 230 Mill. Rbl. veranschlagt und weisen im Vergleich zu dem Voranschlag des Jahres 1926/27 eine Steigerung um 57 Mill. Rbl. oder 32,8 Proz. auf.

Die Einnahmen, die nicht aus Steuerquellen eingehen, sind für das Jahr 1927/28 in Höhe von 2643,5 Mill. Rbl. veranschlagt gegen 2465,9 Mill. Rbl. laut Voranschlag für das Jahr 1926/27. Dabei sind die Einnahmen aus dem Transportwesen auf 1863,5 Mill. Rbl. veranschlagt, d. h. sie weisen im Vergleich zum Voranschlag des Vorjahres eine Steigerung um 1,2 Proz. und im Vergleich zu den tatsächlichen Einnahmen des Vorjahres eine Steigerung von 11,7 Proz. auf. Der Anteil des Staates an den Gewinnen der staatlichen Industrie und des staatlichen Handels weist laut Voranschlag im Vergleich zu den tatsächlichen Einnahmen im Jahre 1926/27 eine Steigerung um 46 Mill. Rbl. oder um 19,5 Proz. auf. Eine starke Zunahme erfahren die Staatsanleihen, die in Höhe von 500 Mill. Rbl. gegen 220 Mill. Rbl. (laut Voranschlag für das Jahr 1926/27) und gegen 308 Mill. Rbl., die tatsächlich eingegangen sind, veranschlagt sind.

Der Ausgabenteil des Staatshaushalts sieht für die Finanzierung der Volkswirtschaft im Jahre 1927/28 Ausgaben in Höhe von 1162 Mill. Rbl. vor, d. h. um 282,8 Mill. Rbl. mehr als im Vorjahre (879,2 Mill. Rbl.). Von diesen 1162 Mill. Rbl. entfallen: auf die Industrie (ohne die Zahlungen aus der Anleihe für den wirtschaftlichen Wiederaufbau) 586 Mill. Rbl. (was im Vergleich zum Vorjahre eine Zunahme um 31 Proz. bedeutet); auf die Elektrifizierung 130 Mill. Rbl. (eine Steigerung um 36,7 Proz.); auf die Landwirtschaft 170 Mill. Rbl. (Zunahme um 17,5 Proz.); für die Entwicklung des Handels 107 Mill. Rbl. (Steigerung gegenüber dem Vorjahre um 79,8 Proz.); für die kommunale Wirtschaft 90,7 Mill. Rbl. (Steigerung um 126,7 Proz.).

Die Ausgaben für die Verwaltungs-Institutionen haben eine Kürzung um 20 Proz. erfahren. Die Mittel, die den örtlichen Budgets zugeführt werden, belaufen sich auf 572,5 Mill. Rbl. gegen 486,1 Mill. Rbl. im Jahre 1926/27. Es liegt somit eine Steigerung um 86,4 Mill. Rbl. oder 17,8 Proz. vor.

Das besondere staatliche Reservekapital beläuft sich laut Voranschlag auf 94,6 Mill. Rbl.

Inland-Anleihen der Sowjetunion im Auslande.

Die Staatsbank der U. d. S. S. R. gibt bekannt, daß der Zentral-Vollzugsausschuß und der Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. den Beschluß gefaßt haben, innere Anleihen zur Ausfuhr nach dem Auslande in folgenden Fällen zuzulassen: a) bei Bezahlung dieser Anleihen in ausländischer Währung; b) bei Ausfuhr von Obligationen für Zwecke der Deponierung als Sicherstellung für an staatliche und gleichgestellte Unternehmungen eröffnete Kredite; c) bei Ausfuhr von Obligationen an Stelle ausländischer Valuta, die zur Ausfuhr oder Ueberweisung nach dem Auslande gestattet ist. Die zur Ausfuhr zugelassenen Staatsanleihen werden mit besonderen Zertifikaten der Staatsbank der U. d. S. S. R. versehen.

Die Staatsbank der U. d. S. S. R. führt für im Auslande zirkulierende Obligationen, die mit solchen Zertifikaten versehen sind, sämtliche Verrechnungen betreffend Bezahlung der Zinsen, Amortisationen usw. in ausländischer Währung durch. Die Verrechnung erfolgt in der Landeswährung des Zahlungsortes auf Grund der Goldparität des Tscherwonez (1 Tscherwonez = 5,14 567 Dollar oder 7,74 234 Gr. Feingold).

Finanzierung des Außenhandels.

W. I. Nach einer Pressemitteilung des Chefs der Finanz- und Kreditabteilung des Handelskommissariats, Kaganowitsch, hat sich die Finanzierung des Außenhandels im Geschäftsjahr 1926/27 besonders gut entwickelt; sowohl die inländischen Banken, als auch die ausländischen haben ihre Kredite vermehrt, und zwar die russischen Banken um 40 Proz., die ausländischen Kreditinstitute um 49 Proz.

1926/27 ist es gelungen, für den Außenhandel langfristige Kredite zu erhalten, darunter 300 Mill. Mark von Deutschland und weitere größere Beträge von Oesterreich, England und Nordamerika. Diese Kredite sind teilweise von den Regierungen und Kommunalorganen garantiert, teilweise sind sie von Bankengruppen und einzelnen bedeutenden Lieferanten zur Verfügung gestellt worden. Trotz der ungünstigen Konjunktur haben sich die allgemeinen Bedingungen für die Kreditgewährung sogar verbessert. Kaganowitsch ist der Meinung, daß die Aussichten im laufenden Operationsjahr 1927/28 für die Kreditierung des russischen Außenhandels günstig sind.

Finanzierung des Eisenbahnbaus.

W. I. Für das Jahr 1927/28 sind im Budget der U. d. S. S. R. für Eisenbahnbauten 65 Mill. Rbl. eingestellt, davon sollen 28,2 Mill. Rbl. für den Weiterbau derjenigen Linien, mit deren Bau bereits vor 1914 begonnen wurde, verwendet werden. Für den Bau der neuen turkestan-sibirischen Bahnlinie sind 25 Mill. Rbl. angewiesen. Den Rest von 11,8 Mill. Rbl. gedenkt das Eisenbahnkommissariat mit 2,8 Mill. für den Bau von Zufuhrwegen und mit 9 Mill. Rbl. für Voruntersuchungen einer Reihe neuer Strecken in Sibirien zu verwenden.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Polens Außenhandel auch weiter passiv.

Js. Die Ausfuhr Polens betrug im November 1927 133,4 Mill. Goldfranken, während sich die Einfuhr auf 155,6 Mill. Goldfr. stellte. Somit war der polnische Außenhandel im November mit 22,2 Mill. Goldfr. passiv. Im Vergleich mit dem Oktober desselben Jahres ist die Ausfuhr um 4,3 Mill. Goldfr. zurückgegangen, der Import dagegen um 4,4 Mill. gestiegen.

Die Struktur des polnischen Novemberaußenhandels zeigt in der Ausfuhr für Zucker einen Zuwachs von 9,6 Mill. sowie bei Fleisch, Bohnen, Mehl, Kartoffelstärke, Samen und Futterpflanzen eine Steigerung im Vergleich mit dem Vormonat um 2 Mill. Goldfr. Dagegen einen Rückgang um 5,3 Mill. Goldfr. bei der Ausfuhr von Kohle und 2 Mill. beim Eierexport, 1,5 Mill. bei Kartoffeln sowie 1,2 Mill. Goldfr. bei Hopfen. Außerdem verringerte sich die Ausfuhr von Vieh um 2,5 Mill. von Holzmaterialien und -Erzeugnissen um 1,6 Mill. und von Baumwollstoffen um 1,9 Mill. Goldfranken.

Von besonderem Einfluß auf die Erhöhung der Einfuhr war die Steigerung des Reisimports um 1,2 Mill., von Fischen und Heringen um 1,6 Mill., von Tee, Kakao und Kaffee um 0,8 Mill. und Weizen um 0,9 Mill. Goldfranken. Insgesamt hat die Einfuhr von Nahrungsmitteln um 8,7 Mill. Goldfr. zugenommen. Ferner sind für 1,1 Mill. Goldfr. mehr bearbeitete Pelze, für 1,5 Mill. Gummiwaren (Gummischuhe) sowie Wolle und Abfälle um 2,4 Mill. Goldfr. importiert worden. Zurückgegangen ist dagegen der Eisenimport (Schrott) um 2,3 Mill. Goldfr. und die Einfuhr von Maschinen und Apparaten um 2,7 Mill. Goldfranken.

In den ersten elf Monaten 1927 stellte sich die polnische Handelsbilanz in der Ausfuhr auf 1332,2 Mill. und in der Einfuhr auf 1519,5 Mill. Goldfr., d. h. mit 187,3 Mill. Goldfr. passiv.

Aus der nachstehenden Gegenüberstellung der polnischen Ausfuhr in den Jahren 1926 und 1927 ist die Umsatzverschiebung innerhalb der einzelnen Warengruppen zu ersehen (in 1000 Goldfranken):

	Januar/November 1926	1927
Nahrungs- u. Genußmittel	343 456	320 572
Lebende Tiere	63 278	101 212
Tierische Erzeugnisse	18 422	19 806
Holz u. Holzerzeugnisse	190 964	336 325
Pflanzen und Sämereien	20 501	33 169
Baumaterialien	4 744	10 722
Brennstoffe und Naphthaerzeugnisse	302 530	237 995
Chemikalien	21 943	21 871
Erze, Metalle, Metallerzeugnisse	128 445	157 396
Maschinen, elektrotechn. Materialien und Verkehrsmittel	8 133	5 308
Papier, Bücher, Bilder	6 356	6 131
Textilien	73 056	78 073
Bekleidung, Galanteriew.	4 403	3 783
Sonstige Waren	1 939	1 178
Insgesamt	1 187 271	1 333 931

Wie aus dieser Tabelle hervorgeht, ist die Ausfuhr Polens im Vergleich mit der entsprechenden Zeit 1926 etwas gestiegen. Da jedoch die Einfuhr um fast 90 Proz. zugenommen hat, konnte die vergrößerte Ausfuhr den Fehlbetrag nicht decken.

Die folgende Zahlenreihe zeigt die Rolle der einzelnen Warengruppen in der außerordentlichen Erhöhung der Einfuhr (in 1000 Goldfranken):

	Januar/November 1926	1927
Nahrungs- u. Genußmittel	137 235	355 036
Lebende Tiere	382	3 104
Tierische Erzeugnisse	55 716	114 385
Holz, Holzerzeugnisse	3 393	7 246
Pflanzen und Sämereien	10 094	16 891
Baumaterialien	14 818	29 842
Brennstoffe und Naphthaerzeugnisse	4 012	8 168
Chemikalien, Gummiwar.	97 062	161 699
Erze, Metalle, Metallerzeugnisse	64 678	147 078
Maschinen, elektrotechn. Materialien und Verkehrsmittel	88 163	188 503
Bücher, Papier, Bilder	25 645	47 594
Textilien	276 164	397 619
Bekleidung, Galanteriew.	16 143	18 247
Sonstige Waren	11 766	24 563
Insgesamt	805 303	1 519 872

Interessant ist, daß die Passivität nicht für die ganze Berichtszeit 1927 charakteristisch ist, denn die ersten drei Monate (Januar/März) zeichneten sich, ebenso wie das Jahr 1926, durch ein Aktivum in ihrer Bilanz aus. Außerordentlich hoch war die Passivität in den Monaten April/Juli, die nach einem geringen Rückgang im August und September im Oktober und November wieder emporschnellte.

Exportkredit-Versicherung.

H. B. Das polnische Exportinstitut bearbeitet zurzeit ein Statut der polnischen Gesellschaft für Exportkreditversicherungen, das zum Zwecke haben wird, Exportkredite, welche seitens polnischer Exporteure namentlich nach den Balkanländern und dem nahen Orient erteilt werden, zu versichern. Diese Gesellschaft soll eine Aktiengesellschaft werden mit einem Kapital von 10 Mill. Zloty, das aus verschiedenen Quellen, bei hervorragender Beteiligung der Regierung, stammen soll.

Es sind drei Arten Policen vorgesehen, und zwar 1. für Versicherungen individueller Transaktionen, 2. für Versicherungen des Bankrisikos (beim Diskont der Exportwechsel) und 3. sogenannte „Bündelverträge", d. h. Versicherungen der gesamten Umsätze der betr. Firma gegen übermäßige Verluste beim Export.

Der Gesamtbetrag der Versicherungen wird im ersten Jahre der Tätigkeit der genannten Gesellschaft auf etwa 50 Mill. Zloty berechnet, wobei der Versicherungssatz 3—4 Proz. betragen soll.

Für den Export nach Rußland, wo die Regierungsgarantie erforderlich ist, wird die Gründung eines speziellen Fonds, über den ebenfalls die Gesellschaft verfügen würde, geplant.

Belgisches Geld für Elektrizitätswerke.

H. B. In Brüssel hat sich unter der Firma „Compagnie Belge d'Exploitations Electriques de Lodz" eine Aktiengesellschaft gebildet, die zum Zwecke hat, sich an sämtlichen polnischen Elektrizitätswerken, insbesondere aber des Lodzer Gebiets, zu beteiligen.

Das Aktienkapital dieser neuen Gesellschaft beträgt 125 Mill. belgische Franken und ist durch große belgische, französische und schweizer Finanz- und Elektrizitätsgesellschaften gezeichnet worden.

Zur Wirtschaftslage in Polen.

H. B. Der amerikanische Finanzberater der Bank Polski, Devey, hat in einem Presseinterview über Polens wirtschaftliche Lage u. a. folgendes erklärt:

Die Verbilligung des Kredits in Polen sei unbedingt erforderlich und werde kommen, sei aber von großen Anstrengungen abhängig. Die Kreditfrage ist eines der Kardinalprobleme der polnischen Wirtschaftspolitik.

Gegenwärtig sei der lang- und kurzfristige Kredit miteinander sehr vermengt. Den langfristigen Kredit dürften vor allen Dingen Staatsbanken und ausländische Gesellschaften einräumen. Man müsse danach trachten, mit dem Auslandskapital zusammen zu arbeiten und es zur Tätigung größerer Investierungen in der Landwirtschaft und Industrie anzuspornen. Kurzfristige Kredite müßten Handelsbanken und die Bank Polski gewähren. Der Diskontsatz der Bank Polski sei im Vergleich zu demjenigen der Privatinstitutionen ziemlich niedrig.

Die von Polen neuerdings erlangte Anleihe sei nicht allzu groß und Polen werde nur durch eine intensive Arbeit und gemeinsame Anstrengung zur schnellen wirtschaftlichen Blüte gelangen. Der Hauptzweck der Anleihe war die Sicherung der gegenwärtigen Stabilisierung der polnischen Valuta. Ein Teil der Anleihe, und zwar ca. 140 Millionen Zloty, sei zur Sicherung der Produktivität der staatlichen Unternehmungen und der polnischen Landwirtschaft bestimmt worden. Dieser Teil der Anleihe wird die wichtigsten Kreditforderungen der Landwirtschaft befriedigen und dadurch die allgemeine Kreditnachfrage in den Banken bedeutend vermindern.

Die Wirtschaftslage Polens sei gut und das, was innerhalb der letzten 7 Jahre erlangt wurde, zeuge vorteilhaft für die Lebensfähigkeit der polnischen Wirtschaft. Die weitere Entwicklung werde aber wahrscheinlich etwas langsamer vor sich gehen.

Auslandskapital in der Naphthaindustrie.

H. B. Die Naphthaindustrie in Polen befindet sich fast ausschließlich im Besitz ausländischen Kapitals. Vorherrschend ist französisches Kapital, das auf etwa 60 Proz. der Unternehmungen Einfluß ausübt. An zweiter Stelle kommen die Wiener Banken mit 25—30 Prozent.

Der Besitz der Wiener Banken soll in letzter Zeit zu einem nicht unerheblichen Teil in die Hände deutscher, holländischer und anderer Kapitalisten übergegangen sein. Die restlichen 10—15 Proz. gehören der amerikanischen Standard-Oil-Co. und in ganz geringfügigem Umfange polnischen Unternehmen.

Beschäftigung der Metallindustrie.

H. B. Der Beschäftigungsstand in der polnischen Lokomotivbauindustrie hat sich in der letzten Zeit nicht geändert, auch die Waggonfabriken sind normal beschäftigt. In den Verbrennungsmotorfabriken ist der Beschäftigungsstand befriedigend. Das gleiche gilt auch für Elektromotorwerke, deren Produktion eine Steigerung aufweist; die Preise stehen jedoch niedrig, da viele Motoren aus dem Auslande eingeführt werden. Die Holzbearbeitungsmaschinenindustrie hat gut zu tun und zwar durch die größere Schnittholzausfuhr.

Im Zusammenhang mit der beendeten Saison in der Landmaschinenindustrie sowie in den Fabriken, die Getreidereinigungsmaschinen herstellen, wird weniger intensiv gearbeitet, dieser Industriezweig produziert jetzt auf

Vorrat. Häckselmaschinenfabriken verfügen noch über einen guten Auftragsbestand. In den Wagen herstellenden Fabriken ist der Beschäftigungsstand schwächer geworden, in den Gießereien dagegen gut, es macht sich jedoch Geldknappheit bemerkbar. Für Sanitätsinstallationen herstellende Fabriken liegen zahlreiche Bestellungen vor. Die Preise sind aber infolge großer Konkurrenz außerordentlich gedrückt. Die Draht- und Nagelfabriken haben die Produktion eingeschränkt.

Auslandskapital in polnischen Banken.

H. B. Im Zusammenhang mit der günstigen Entwicklung der Allgemeinen Kreditbank in Warschau hat der Hauptaktionär der Bank, die Wiener Länderbank, die Absicht, das Aktienkapital um weitere 3 Mill. Zloty, d. h. bis auf 5 Mill. Zloty zu erhöhen.

Für das Warschauer Bankhaus S. Nathansohn u. Söhne zeigt das holländische Kapital Interesse, das durch die Erhöhung des Aktienkapitals bis zu 10 Mill. Zloty die Bank ganz übernehmen und in Warschau eine Institution schaffen möchte, die vollkommen von ihm abhängig sein würde.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Geschäftslage mäßig.

Ja. Das Weihnachtsgeschäft in Litauen hat allgemein sehr enttäuscht, da die Kauflust des Publikums nach wie vor gering ist. In erster Linie ist dies auf die politische Lage und ihre Auswirkungen auf das Wirtschaftsleben zurückzuführen.

Die Stagnation am Geldmarkte, die vorübergehend dadurch eingetreten war, daß in den kritischen Tagen des Dezember zahlreiche Guthaben aus den Banken abgehoben wurden, hat ebenfalls ganz erheblich auf das Geschäft gewirkt. Erst jetzt, nach der Einigung in Genf, beginnt das Geld allmählich wieder zurückzufließen.

Seitens der litauischen Kaufmannschaft waren für das Weihnachtsgeschäft alle Anstrengungen gemacht worden und die Preise für die meisten Waren erheblich herabgesetzt, um die Kauflust zu heben. Die Manufakturwarengeschäfte hatten besondere Verkaufstage und teilweise Resterverkäufe zu besonders billigen Preisen eingerichtet, der gewünschte Erfolg blieb jedoch aus. Auch der Schuhwarenhandel hatte sich bemüht, durch billige Verkäufe Käufer heranzuziehen, ebenfalls ohne den notwendigen Erfolg zu erzielen.

Die übrigen Branchen, wie Galanterie, Lederwaren und Parfümerie wurden in ihren Erwartungen für das diesjährige Weihnachtsgeschäft auch getäuscht. Es ist anzunehmen, daß sich das schlechte Weihnachtsgeschäft in Litauen auf die Lage des Handels weiter auswirken wird.

Mechanische Flachsbearbeitung.

Ja. Die neu errichtete litauische Flachsbearbeitungsanstalt „Linas" hat nunmehr mit dem Ankauf von Flachs begonnen. Der litauische Bauer gibt den unbearbeiteten Flachs gern ab, da er bisher bei der Bearbeitung mit einem Abfallverlust von ca. 30 Proz. rechnen mußte.

Die Gesellschaft „Linas" verfügt über modernste Maschinen, so daß bei der Bearbeitung nur geringe Abfälle entstehen. Somit ist der Mißstand, der bei der Handbearbeitung des Flachses eintrat, behoben.

Passive Handelsbilanz.

Ja. Litauens Export betrug im Oktober 21,2 Mill. Lits, während die Einfuhr 24,1 Mill. Lits betrug, so daß die litauische Handelsbilanz für Oktober mit 2,9 Mill. Lits passiv blieb.

Der Export ist im Vergleich zum September um 3,8 Mill. Lits gestiegen, während die Einfuhr im Vergleich zum Monat September um 0,8 Mill. Lits zurückgegangen ist. Die litauische Handelsbilanz ist für die ersten 10 Monate des Jahres 1927 mit 19,1 Mill. Lits passiv.

Wechselproteste in Litauen.

Ja. In den ersten neun Monaten des Jahres 1927 wurden in Litauen 62 700 Wechsel protestiert. Die Gesamtsumme der einzelnen Wechselbeträge belief sich auf 24,7 Mill. Lits.

Bemerkenswert ist, daß etwa 60 Proz. der zum Protest gegangenen Wechsel nachträglich von den Ausstellern eingelöst wurden.

Holzverkäufe.

Ja. Die litauische Regierung hat aus den staatlichen Forsten Holz im Werte von 14 Millionen Lits verkauft.

Ein Teil dieses Holzes wurde von deutschen und englischen Firmen angekauft, während der übrige Teil von litauischen Holzkaufleuten übernommen wurde. Die litauische Regierung hat alle Kaufverträge bestätigt.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Das lettländische Volksvermögen.*)

Js. Im zweiten Dezemberheft 1927 des OEM. (Seite 117) ist das land- und forstwirtschaftliche Vermögen Lettlands behandelt worden, es folgt nunmehr eine Darstellung des in dem lettländischen Verkehrswesen, in der Industrie, dem Handel und den staatlichen und städtischen Bauten und Betrieben investierten Vermögens.

Die lettländischen Eisenbahnen besitzen eine Gesamtlänge von 2855,8 km, von denen 2693,8 km Staatsbahnen und 162 km Privatbahnen sind. Der Wert der Staatsbahnen (Schienenwege, Bahnhöfe usw.) beträgt 324,6 Mill. Lats, während das rollende Material ein Vermögen von 35,6 Mill. Lats darstellt. Der Wagenpark besteht aus 597 Personenwagen im Werte von 8,1 Mill. Lats und 5876 Güterwagen, die mit 13,6 Mill. Lats bewertet werden, die 330 Lokomotiven haben einen Wert von 11,6 Mill. Lats. Interessant ist, daß von den Lokomotiven nur 30 modernen Ansprüchen genügen, während die übrigen stark veraltet sind. Der Gesamtwert der Staatsbahn beläuft sich auf 370 Mill. Lats, dem 4,5 Mill. Lats, die den Wert der Privatbahnen bilden, zuzuzählen sind, so daß das Gesamtvermögen der lettländischen Eisenbahnen 374,5 Mill. Lats beträgt.

Folgende Zahlen zeigen, wie gering die Ausnutzung der Eisenbahnanlage ist: Im Jahre 1924/25 entfielen auf 1 km Bahnstrecke in Lettland 100 561 Tonnenkilometer, in Deutschland 1925: 1 053 166, in Polen 1924: 615 106, in Schweden 1923: 345 560, in Finnland 1923: 322 876, in Dänemark 1923/24: 236 044, in Estland 1924: 129 481, in Litauen 1923: 100 144. Hieraus ist ersichtlich, daß die Einnahmen aus den Staatsbahnen nicht hoch sein können, umsomehr als die Tarife außerordentlich gering sind.

Die Chausseen und Landstraßen haben einen Gesamtwert von 40,9 Mill. Lats, in diese Zahl sind Brücken, gepflasterte Landstraßen usw. mit einbegriffen. Die Länge der Chausseen und gepflasterten Landstraßen beträgt 782,5 km.

Das Eigentum der Post- und Telegraphenverwaltung beläuft sich auf 20,5 Mill. Lats.

Die Straßenbahnen Rigas haben laut der Bilanz für 1927 einen Wert von 12,23 Mill. Lats (70,4 Kilometer Gleislänge), diejenigen Libaus von 5,24 Mill. Der Gesamtwert beträgt demnach 17,5 Mill. Lats.

Die Hafeneinrichtungen Rigas werden mit 26,38 Mill. bewertet, während der Wert der Libauschen Hafenanlagen 42,15 Mill. Lats ausmacht. Zahlen für die übrigen Häfen Lettlands, von denen hauptsächlich noch Windau in Betracht kommt, sind nicht vorhanden.

Der Wert der lettländischen Handelsflotte ist aus nachstehender Aufstellung zu ersehen:

	To.	Mill. Ls.
Dampfer	44 110	10,79
Motorsegler	2 017	0,12
Segler	4 988	0,09
Insgesamt	51 115	11,00

Folgende Zahlenreihe gibt ein klares Bild von dem in den gesamten lettländischen Verkehrseinrichtungen investierten Vermögen (in Mill. Lats):

Eisenbahnen	374,5
Post und Telegraph	20,5
Chausseen usw.	41,0
Straßenbahnen	17,5
Häfen	68,5
Schiffe	11,0
Insgesamt	533,0

Das unbewegliche Eigentum und Inventar der lettländischen Industrie und eines Teils des Handels ist in den Bilanzen der Aktiengesellschaften für das Jahr 1926 mit 88 Mill. Lats angegeben, da jedoch nur ein Teil der Unternehmen die Form der Akt.-Ges. hat, ist der Wert der Immobilien mit 100 Mill. Lats nicht zu hoch angesetzt.

Im Jahre 1926 gab es in Lettland an Aktiengesellschaften: In der Textilindustrie: 14 (im Jahre 1914: 10), Metallindustrie 12 (20), Holzindustrie 25 (4), Polygraphische und Papierindustrie 14 (3), tierische Rohstoffe verarbeitende Industrie 14 (3), Mineralindustrie 10 (—), Chemische Industrie 17 (15), Lebens- und Genußmittelindustrie 37 (9), Verkehrsgesellschaften 18 (12), Versicherungsgesellschaften 10 (0), Banken 21 (2), Handel 100 (11), Uebrige 24.

Insgesamt arbeiteten 316 Aktiengesellschaften im Jahre 1926 gegenüber 89 in 1914. Dagegen betrug die Zahl der Arbeiter 5000 in 1925 und 115 000 im Jahre 1910. Der Umfang der Produktion hatte in den entsprechenden Zeiträumen einen Wert von 276 bzw. 530 Mill. Lats, zieht man noch in Erwägung, daß die Kaufkraft des Geldes 1914 größer war als 1925, so muß man den Wert der Erzeugnisse mit ½ des Vorkriegswertes annehmen.

Ueber das Aktienkapital der Gesellschaften gibt nachstehende Tabelle Aufschluß:

	Aktienkapital in Mill. Ls. 1914	Aktienkapital in Mill. Ls. 1926	Immobilien Mill. Ls.	Dividende für 1925
Textilindustr.	35,8	9,56	14,1	1,6
Metallindustr.	128,0	14,29	12,2	0,1
Holzindustr.	17,0	6,92	11,0	1,0
Polygraph. u. Papierind.	8,1	14,79	17,3	1,7

*) Vergl. „OEM." vom 15. Dezember 1927, Seite 117.

	Aktienkapital in Mill Ls. 1914	1916	Immobilien 1926 Mill. Ls.	Dividende für 1925
Tier. Produkte verarb. Ind.	9,6	5,59	4,8	1,5
Mineralindustr.	—	4,25	4,5	0,4
Chem. Industr.	105,8	12,97	15,1	1,2
Lebens- u. Genußm.-Ind.	16,2	8,73	9,2	4,7
Verkehrsges.	35,4	21,64	30,5	1,3
Versicher.-Ges.	—	3,73	2,3	5,1
Banken	29,2	24,26	6,6	4,9
Handelsges.	34,6	14,24	7,2	2,3
Uebrige A.-G.	—	5,06	8,1	3,9
Insgesamt	419,7	146,00	143,3	2,3

Von dem Aktienkapital sind annähernd 70 Mill. Lats in ausländischem Besitz.

Der Wert sämtlicher Warenlager, der in den Läden befindlichen Waren, der in den Industriebetrieben und Werkstätten vorhandenen Erzeugnisse, der Vorräte in der Landwirtschaft usw. wird mit mindestens 400 Mill. nicht zu hoch geschätzt.

Das Fischereiwesen beschäftigt in Lettland 2900 Fischer und über 1200 Personen, die die Fischerei im Nebenberuf betreiben, der Wert des gesamten Inventars beträgt ungefähr 3,4 Mill. Lats.

Das Eigentum der Haushalte und Einzelpersonen an Möbeln, Kleidung, Geräten, Fahrzeugen, Instrumenten, Büchern usw. beläuft sich auf annähernd 600 Mill. Lats, das sind bei einer Einwohnerzahl Lettlands von 1 845 000 324 Lats auf den Kopf der Bevölkerung.

Die Anzahl der Städte Lettlands beträgt 40, die der Ortschaften 17.

Die Fläche und Einwohnerzahl der größeren Städte verteilt sich wie folgt:

	Fläche in ha	Einwohnerzahl in 1000 1914	1925	Einwohnerzahl auf 1 ha 1925
Riga	17 310	520,0	338,0	20,0
Libau	3 490	94,0	60,8	17,4
Dünaburg	3 898	105,7	40,6	10,4
Mitau	2 525	45,7	28,3	11,2
Windau	2 500	28,0	16,4	6,6
Rositten	788	22,8	12,6	16,0
Insgesamt	30 511	814,2	496,0	—

Die Einwohnerzahl sämtlicher Siedlungen beträgt 636 000 auf einer Fläche von 55 944 Hektar.

Riga besitzt laut Daten des Jahres 1926 44 903 Wohnhäuser, davon 10 592 Steingebäude und 32 152 Holzhäuser. Die bebauten Grundstücke der engeren Stadt Riga, die eine Fläche von 4547 Hektar besitzt, nehmen 2030 Hektar ein, das sind 44,6 Proz. der Fläche, die übrigen 55,4 Proz. sind Straßen, Plätze, Gärten und unbebaute Grundstücke. Die weniger bebauten Vorstädte liegen auf einer Fläche von 13 763 Hektar.

Der heutige Verkaufswert der im Privatbesitz befindlichen Gebäude und Grundstücke Rigas wird auf 358 Mill. Lats berechnet, das in den übrigen Ortschaften Lettlands in privaten Händen befindliche unbewegliche Eigentum hat einen Verkaufswert von 128 Mill. Lats.

Nachstehende Zahlen zeigen die Verteilung der Gebäude- und Grundsteuer in den einzelnen Städten im Budget des Wirtschaftsjahres 1924/25:

	Anzahl der Steuerzahler	Steuersumme in 1000 Ls.
Riga	12 520	1214
Ortschaften in Livland	6 920	101
Libau	3 181	142
Ortschaften in Kurland	2 839	45
Mitau	1 480	37
Ortschaft. in Semgallen	3 385	32
Dünaburg	2 825	38
Ortschaft. in Lettgallen	3 698	30
Insgesamt	36 668	1639

Riga, Libau, Mitau und Dünaburg bringen eine Steuersumme von 1 432 000 Lats auf, das sind 87,3 Proz. der gesamten Steuer.

Das bewegliche und unbewegliche Eigentum des Staates (ausgenommen Verkehr, Land- und Waldwirtschaft) betrug laut der Bilanz vom 1. April des Jahres 1926 (in Mill. Lats):

	Unbeweg. Eigentum	Beweg. Eigentum
Behörden	155,2	161,0
Staatl. Unternehmen	3,4	2,4
Bauten u. Einrichtungen des Waldressorts	9,1	—
Insgesamt	167,7	163,4

Wenn man zu obigen Zahlen noch den Besitz der autonomen staatlichen Unternehmen hinzurechnet, so erhält man eine Gesamtsumme von 336 Mill. Lats. Wenn man ferner die Goldvorräte (24 Mill.) und Valutabestände (30 Mill. Lats) der Bank von Lettland einrechnet, sowie den tatsächlichen Wert des in Verkehr befindlichen Hartgeldes (14 Mill. Lats), so ergibt sich eine Endsumme von 404 Mill. Lats.

Das Eigentum der Kreisverwaltungen (Schulen, Anstalten usw.) wird auf 2 Mill. Lats veranschlagt, während das Vermögen der Stadtverwaltung Rigas (Gebäude, Elektrizitätswerk usw.) einen Wert von 81 Mill. Lats darstellt (1913: 122,5 Mill. Lats), das Vermögen der übrigen Stadtverwaltungen Lettlands ist mit 19 Mill. Lats nicht zu hoch angegeben.

Der Wert des lettländischen Volksvermögens setzt sich wie folgt zusammen:

	Mill. Ls.	%
Landwirtschaftl. genutzte Fläche	975	18,0
Wälder	988	18,2
Gebäude in der Landwirtschaft	453	8,3
Lebendes Inventar	284	5,3
Totes Inventar	102	1,9
Verkehrswesen	533	9,7
Industrie, Handel u. Fischerei	103	1,9
Warenvorräte	400	7,4
Eigentum d. Einzelpers. u. Haush.	600	10,9
Gebäude u. Grundst. in Städten und Ortschaften	486	9,0
Staatliches Eigentum (außer Verkehr, Wald und Landwirtschaft)	404	7,5
Eigentum der Selbstverwaltung	102	1,9
Insgesamt	5430	100,0

Das gesamte Volksvermögen Lettlands beträgt somit 5,4 Milliarden Lats oder 4,3 Milliarden Reichsmark, auf den Kopf der Bevölkerung berechnet ergeben sich 3000 Lats oder 2400 Reichsmark.

Die Ernte an Sommergetreide.

Der Ertrag je Hektar an Sommergetreide in Lettland ist im Jahre 1927 im Vergleich zu 1926 stark zurückgegangen (in Quintal):

	1927	1926
Sommerroggen	7,11	6,96
Sommerweizen	8,63	9,29
Gerste	7,42	9,91
Hafer	5,72	8,60
Mengkorn	7,91	10,28
Erbsen	8,21	9,11
Leinsaat	3,11	3,87
Flachsfaser	3,21	3,97
Kartoffeln	87,51	123,44

Nur die Ernte an Sommerroggen hat im Jahre 1927 einen größeren Ertrag je Hektar ergeben als in 1926.

MESSEN DES OSTENS
ВОСТОЧНО-ЕВРОПЕЙСКИЕ ЯРМАРКИ

Königsberger Messeprogramm für 1928.

Das Königsberger Meßamt hat beschlossen, im Jahre 1928 alle Kräfte auf die Ausgestaltung einer großen Jahresmesse zu konzentrieren. Die 16. Deutsche Ostmesse, die voraussichtlich im Spätsommer stattfindet, wird ein besonders umfangreiches Messe- und Ausstellungsprogramm bieten, das im besonderen die landwirtschaftlichen Interessen der deutschen Ostmark und ihres osteuropäischen Einflußgebietes zum Ausdruck bringt.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Estland hat Goldwährung.

Die Realisierung der Außenanleihe hat den Prozeß der estländischen Finanzreform zum Abschluß gebracht: am 1. Januar 1928 ist die neue, auf dem Goldwert basierende Währung in Kraft getreten. Die neue Währungseinheit ist die estländische Krone (estnisch: kroon), welche dem Wert von 100/248 Gramm Feingold entspricht und in 100 Cent zerfällt. Die alte Estimark ist einem Cent der neuen Kronenwährung gleichgestellt worden. Mit dem Uebergang Estlands auf die sogenannte „Goldkernwährung" ist die Stabilisierung der europäischen Währungen durchgeführt.

Der Goldfranken, nach dem die estländischen Zollsätze erhoben werden, ist 0,75 Kronen gleichgestellt worden.

Estlands Novemberhandel passiv.

Le. Die Außenhandelsbilanz Estlands für den November 1927 schloß mit einem Einfuhrüberschuß in Höhe von rund 18,5 Mill. Emk. ab; die Aktivität der Handelsbilanz für die ersten elf Monate des Berichtsjahres erreicht hiermit annähernd 674 Mill. Emk.

Die Einfuhr bezifferte sich im November auf 1063,4 Mill. Emk., im Oktober auf 869,0 Mill. Emk. und hat demnach eine Steigerung von 194,4 Mill. Emk. aufzuweisen. Im Vergleich zum Oktober ist in erster Linie der Getreideimport bedeutend gestiegen; weiterhin ist eine wesentliche Zunahme der Einfuhr von Baumwolle, Zucker, Wollstoffen und Kohle zu verzeichnen.

Die Ausfuhr bewertete sich im November auf 1044,9 Mill. Emk. gegen 1104 Mill. Emk. im Vormonat und hat demnach um rund 59 Mill. Emk. nachgelassen. Gegen den Oktober ist der Export von Molkereiprodukten außerordentlich zurückgegangen; eine merkliche Abnahme zeigt weiterhin u. a. der Holzexport, die Ausfuhr von Kartoffeln sowie der Zementexport; eine bedeutende Zunahme hat dagegen der Export von Flachs und Baumwollgarn erfahren.

Unter den Einfuhrwaren des November seien besonders angeführt (in Mill. Emk.): Getreide und Mehl 218.2; Baumwolle u. dgl. 149,5; Textilwaren 104,3; Maschinen 102,4; Oele, Fette und Harze 83.6; Leder und Lederwaren 58,7; Metallwaren 45.9; Chemikalien 40,6; Kohle und Koks 29,2.

Die Ausfuhrwaren des Berichtsmonats waren in erster Linie (in Mill. Emk.): Nahrungsmittel, Molkereiprodukte 317,6; Flachs und Baumwolle 211.9; Textilwaren 163.0; Holz und Holzwaren 111,1; Papier 81,6; Kartoffeln, Getreide 41,9; Saaten und Pflanzen 28,0; Düngemittel 12,6.

Unter den Einfuhrländern nimmt Deutschland mit 254.9 Mill. Emk. die erste Stelle ein; aus Deutschland wurden u. a. für 34,4 Mill. Emk. Textilwaren, für 32,1 Mill. Emk. Lederwaren, für 28,8 Mill. Emk. Metallwaren sowie für 25 Mill. Emk. Maschinen und Werkzeuge eingeführt. An zweiter Stelle steht Amerika mit 170,5 Mill. Emk., von wo hauptsächlich Baumwolle und Brotkorn bezogen wurde. Es folgt England mit 154,5 Mill. Emk., davon für 56,1 Mill. Emk. Kraft- und Industriemaschinen sowie für 20,6 Mill. Emk. Kohle und Koks. Die Einfuhr aus der U. d. S. S. R. erreichte im Berichtsmonat 129,6 Mill. Emk.; importiert wurde fast ausschließlich Getreide.

In der Ausfuhr dominiert ebenfalls Deutschland mit 345 Mill. Emk., wobei u. a. für 253,2 Mill. Nahrungsmittel und Molkereiprodukte und für 51,8 Mill. Emk. Textilwaren abgesetzt wurden. Der Export nach England bewertete sich auf 247,1 Mill. Emk.; es wurde für 91,6 Mill. Emk. Flachs, für 72,8 Mill. Emk. Holzwaren sowie für 55,4 Mill. Emk. Lebensmittel ausgeführt. An dritter Stelle folgt Belgien mit 101,9 Mill. Emk., darunter für 91,3 Mill. Emk. Flachs; nach Finnland wurden verschiedene estländische Landesprodukte im Werte von 69,5 Mill. Emk. und nach Lettland für 55,2 Mill. Emk. exportiert.

FINNLAND
ФИНЛЯНДИЯ

Finnlands Novemberhandel.

Le. Finnlands Außenhandelsbilanz für den November 1927 schloß mit einem Einfuhrüberschuß in Höhe von 67,7 Mill. Fmk. ab, so daß die Aktivität der Handelsbilanz für die ersten elf Monate des Berichtsjahres sich auf 112,9 Mill. Fmk. stellt; die Bilanz für die gleichen Monate des Jahres 1926 war mit 66,5 Mill. Fmk. aktiv.

Die Einfuhr bewertete sich im November 1927 auf 617,3 Mill. Fmk. gegen 608,8 Mill. Fmk. im Oktober und hat somit um 8,5 Mill. Fmk. zugenommen. In den ersten elf Monaten des Berichtsjahres betrug die Einfuhr 5822,2 Mill. Fmk., in der entsprechenden Zeit 1926 dagegen 5115 Mill. Fmk. und ist demnach um 707,2 Mill. Fmk. gestiegen.

Die Ausfuhr betrug im November 1927 549,6 Mill. Fmk. gegen 675,3 Mill. Fmk. im Vormonat und ist demnach um 125,7 Mill. Fmk. zurückgegangen. In den Monaten Januar bis November 1927 bezifferte sich die Ausfuhr auf 5935,2 Mill. Fmk., während sie in der entsprechenden Zeit des Vorjahres 5181,5 Mill. Fmk. erreichte; im Vergleich zu 1926 zeigt die finnländische Ausfuhr somit eine Steigerung von 853,7 Mill. Fmk.

Unter den wichtigsten Einfuhrwaren des November sind zu nennen (in Mill. Fmk.): Getreide und Mehl 78,7; Metalle 69,6; Kolonialwaren 51,8; Maschinen und Werkzeuge 48,5; Steine und Erden 40,3; Spinnmaterial 37,0; Futtermittel 34,4; Häute und Leder 32,5; Stoffe 30,8. Zugenommen hat im Vergleich zum Oktober insbesondere der Import von Maschinen sowie Spinnmaterial und aller Art Garnen, während die Einfuhr von Metallen, Erdsorten und Stoffen einen nicht unwesentlichen Rückgang zeigt.

Die Ausfuhrwaren Finnlands bewerteten sich im November wie folgt (in Mill. Fmk.): Holz und Holzwaren 317,8; Erzeugnisse der Papierindustrie 158,4; Lebensmittel animalischer Herkunft 32,5. Gegen den Oktober hat der Holzexport um 144,3 Mill. Fmk. und die Ausfuhr von Nahrungsmitteln um 6,6 Mill. Fmk. nachgelassen, während der Papierexport um 21,3 Mill. Fmk. zugenommen hat.

Unter den Einfuhrländern dominiert, wie bisher, Deutschland, von wo 36,2 Proz. der Gesamteinfuhr bezogen wurden. An zweiter Stelle folgt Amerika mit 15,1 Proz., während England die dritte Stelle mit 14,5 Proz. des Gesamtexports einnimmt.

Unter den Ausfuhrländern steht England mit 40,5 Proz. des Gesamtexports an der Spitze; die zweite Stelle nimmt Deutschland mit 15,7 Proz. ein und an dritter Stelle folgt Amerika mit 5,2 Proz. der Gesamtausfuhr Finnlands.

VERKEHRSWESEN
ПУТИ СООБЩЕНИЯ

Dampferverkehr Hamburg—Murmansk.

W. I. Da die Schiffahrt im Leningrader Hafen infolge der Eisverhältnisse geschlossen wurde, eröffnete die „Baltiskij Sowtorgflot" (Baltische Sowjet-Handelsflotte) am 31. Dezember 1927 mit dem Dampfer „Leningrad" einen direkten Frachtverkehr Hamburg—Murmansk. Außerdem wird auf dieser Linie auch noch der Dampfer „Leonid Krasin" fahren, der auch London regelmäßig anlaufen wird.

Russischer Winterverkehr über Riga.

W. I. Wie aus Leningrad verlautbart, richtet die baltische Abteilung der Handelsflotte der U. d. S. S. R. neue Schifffahrtslinien für Passagier- und Frachtverkehr mit den Häfen Deutschlands und Englands über Riga ein. Auf diesen für die ganze Wintersaison bestimmten Touren werden bis zum April acht Dampfer verkehren.

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	4. 1.	6. 1.	9. 1.	11. 1.
100 Zloty . .	46,75	46,775	46,925	46,80
100 Lat . . .	—	—	—	—
100 Estkronen	111,00	111,70	—	111,50
100 Lit . . .	41,33	41,23	—	—
100 Fmk. . .	10,50	10,49	10,53	10,525
100 Danz. G..	81,53	81,59	81,63	—

Verantwortl. f. d. redaktion. Teil: K. R. Skuin, Königsberg.



Export-Anzeiger des „Ost-Europa-Markt“
ЭКСПОРТНЫЙ УКАЗАТЕЛЬ „ВОСТОЧНО-ЕВРОПЕЙСКОГО РЫНКА“

Altarbau, Schlesische Werkstätten für christl. Kunst, Kircheneinrichtungen, Altäre usw., Breslau XIII, Opitzstr. 3.

Apparate f. Apothek., Brennereien, Badeöfen usw. Hermann Häußler, Breslau 10.

Armaturen für Zellstoff, Eisenb. und Manomet. P. Suckow & Co., Breslau.

Armaturen, Perfektverbind. u. App. f. Kupferrohrleitg. ohne Lötung, Weidner & Georgi, Leipzig-O. 28.

Armaturen f. Dampf, Gas und Wasser, Ernst Vollmer, Hildesheim.

Badeöfen, Boiler, Hydrophore, Reservoire in Kupfer u. Eisen. Fritz Rinneberg & Co., Komm.-Ges., Breslau X.

Beleuchtungs-Armaturen f. elektr. Außen- u. Innenbeleuchtung. Spez.: Straßen-, Werkstatt-, Schaufenster-, Bühnenbel., Scheinwerfer, Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Beleuchtungsglas für Elektrotechnik, G. Müller, Poeschmann & Co., Döbern, N.-L.

Berufsbekleidung jed. Art u. Windj., Schl. Mäntel-Fabrikation Alfr. Schubert, Görlitz.

Bienenzuchtgeräte, Spezial-Fabrik Georg Junggebauer, Breslau 3.

Bijouterie-Waren, Anton Schwan & Söhne, Görlitz i. Schlesien.

Blechwaren, lackiert, verzinkt u. aus Weißblech. Badeöfen. „Geba“, Metallwaren-Fabrik, Breslau 17.

Blechwaren, Haus- u. Küchengeräte, Petroleum-Wandlampen, Alb. Müller, Breslau 8.

Bleifolien E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Brennereianlagen, Bootsmotoren u. a. Camin & Neumann, Frankfurt a. O.

Brennerei-Einrichtungen Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Bautpapier, Spez.: gestrich. Gold- u. Silberpapier, ein- u. mehrfarb. Plakatpapier, Holz-, Maser-, Marmorpapier. A. Dittberner, Breslau VI.

Einrichtungen für **Chemische Fabriken** Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Destillier- und Rektifizier-Apparate Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Dichtungsmittel für Kalk, Mörtel, Beton, Calcolin-Werk, Breslau V, Rehdigerstr. 6/8.

Druckwalzen u. Formen f. Tapeten- u. Textilind. F. Schreier, Hildesheim-M.

Eis- u. Kühlmaschin., einz. Spezialit. W. H. Kaufmann, Masch.-Fabr., Minden i. W. 8.

Elektromotor., elektr. App. u. Bedarfsart. Hartkopf & Loepp, Elektr.-Ges., Dessau.

Elektrotechn. Fabrik. Spez. Abstandschell. A. Schmitz & Söhne, Breslau 10, Salzstr. 28.

Emaille-Schilder für Behörd. u. Private in jeder Ausführung. Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Essenzen alle Arten. J. Graser, Breslau 9.

Essenzen f. Schokoladen- und Zuckerwarenfabrikat. Ernst Kittler, Herford.

Fahrräder, Rahmen geschw. u. tauchgelöt. a. Modelle, Haemisch & Co., Bielefeld.

Fahrräder, Ia. Qualität, Autax-Werke, G. m. b. H., Breslau-Carlowitz.

Fahrradteile, Vorderradnaben, Masch.-Fabr. Westfalia, Ludw. Cloes & Co., Bielefeld.

Fieberthermometer, Zerbster Thermometerfabrik Zeidler & Co., Zerbst i. Anhalt.

Fleisch-reimaschinen Wölfe, Cutter, Wurstfüllmasch. i. div. Größ. Masch.-Fab. Clausnitzer Breslau 8, Lorenzgas. 13

Fleischkonserven, Würstch., Schink., Oscar Dörffler, A.-G., Bünde i. Westfalen.

Fleisch- u. Wurstwar. (Dauerware), Lippische Wurstfabrik, Bad Salzuflen-Lippe.

Gewächshäuser, Frühbeetfenster, Verb. „System Pfeiffer“ Breslau 10, Seiteng. 7.

Glaswaren, Kristallglas f. Gebrauch u. Luxus. Bruno Müller & Co., Görlitz.

Glaswaren, Hohl- u. Kristallglas i. bess. Qualitäten, Hirsch-Glas, Döbern, N.-L.

Glaswaren, Gebrauchs- u. Luxuskristalle, Otto Neumann & Co., Moys bei Görlitz.

Gummiformen f. d. Weich- u. Hartgummibranche. Hildesheimer Formenfabrik W. Dröge u. H. Rinke, Hildesheim i. Hann.

Gummiwar., techn. u. chirurg. Gummiw.-Fabr., Gebr. Wetzell, A.-G., Hildesheim.

Gurte f. Sattlerei, Wagenposam., Louis Schuster, Mech. Weberei, Görlitz. Gegr. 1862.

Haarschmuck a. Zellul. Essmann & Pottharst Schötmar i. Lippe.

Haarschmuck, Haarkl. Kämme, Lappenbusch & Schröder, G. m. b. H., Schötmar-Lippe.

Haarschmuck a. Celluloid Harklemme „Libelle“. E. Küsters Celluloidwarenfabrik, Schötmar i. Lippe.

Haus- und Küchengeräte, emaillierte gußeis. Zwiebeltöpfe, Grapen, Paulinenhütte, Neusalz, Oder.

Haus- u. Küchenger. Deckelhalter mit Tropfenfg., Schüsselfesthalter u. konkurrenzl. bill. Neuheiten. Hegenberg & Co., Metallwarenfabr., Guben, Kaltenbornerstr. 126.

Holzbearbeitungsmaschinen, Dekopiersägen f. Tischl., Bildhauer usw. Otto Otto, Hildesheim, Bergsteinweg 9.

Holzbearbeitungsmaschinen u. Werkzeuge für die Holzbearbeitung. Spezial.: Orig. schwedische Erzeugn. Heinr. Dreyer, Guben, Mittelstraße 26.

Hufeisen f. Pferde u. Maultiere. Hoppe & Homann, Minden i. W. Größte und älteste Hufeisenfabrik Deutschlands.



Hutformen, Spezialfabrik für Metallhutformen, Rennert & Donat, Guben.

Аппараты для аптек, винокурен. заводов, топки для ван. и т. п. H. Häußler, Breslau 10.

Арматура для целлюлозы, железобетона и манометр. P. Suckow & Co., Breslau.

Арматура для всасывающих и нагнетат. насос., Gebr. Tuxhorn, Brackwede-Bielefeld.

Арматура для наружного и внутреннего электрич. освещения. Спец. освещ. для улиц, мастерских, витрин, театра, прожекторы, Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Арматура, соединители для медных трубопроводов Weidner & Georgi, Leipzig-O. 28.

Арматура для пара, газа и воды. Ernst Vollmer, Hildesheim.

Аспидн. доски разн. велич. для школьн. потребл. и для замет. P. Faber & Co., Schiefertafelfabr. Neuhaus, Kr. Sonneberg. Ggr. 1833.

Бархат (вельвет) и манч. (корд), всем. наз. линденск. издел. Oskar Tovote, Hannover, Volgersweg 4.

Белье, мужское, дамское и детское. J. Elsbach & Co., Akt.-Ges., Herford.

Вагонные домкраты, Фабр. подъемн. принадл. Gebr. Dickertmann, Bielefeld i. W.

Велосипеды лучшего качества. Autax-Werke, G. m. b. H., Breslau-Carlowitz.

Велосипеды, рамы сваренные и спаянные. Haemisch & Co., Bielefeld.

Велосипедные части, втулки для передн. колес. Ludwig Cloes & Co., Bielefeld.

Весы всяк. рода. Фабрика весов Waagenfabrik H. Redecker & Co., Bielefeld 4.

Весы, десятичн., для скота. Весы с подвижн. гирей, весы для скота, телег и вагон. M. Labude, Breslau 17.

Винты, гайки, фасон. части и проч. Faust & Kretzschmar, Schraubenfabrik, Breslau 8.

Водомеры для разных целей применен. и всяк. размер., Hydrometer A. G., Breslau.

Возов. весы с передв. гир., десятичн. весы C. Herrmann, Breslau 1, Brückenwaagenfabrik

Воскобелильный и свечн. зав. Спец.: воск, церковн. свечи, Franz Guizetti, Celle.

Головные уборы из целлулоида Essmann & Pottharst, Schötmar i. Lippe.

Головные уборы, пряжки для волос, гребни, Lappenbusch & Schröder, G. m. b. H., Schötmar-Lippe.

Гребни из целлулоида (гребни для причесыван., для изъятия пыли и карм. гребешки) Essmann & Pottharst, Schötmar i. Lippe.

Деревообрабатывающ. машины, ажурные пилы для столяров, скульпторов и т. д. Otto Otto, Hildesheim, Bergsteinweg 9.

Деревообделочные машины и инструменты для обработки дерева. Специальность оригинальные шведские изделия. Heinrich Dreyer, Guben, Mittelstraße 26.

Аппараты для **дестилляции и ректификац.,** Fr. Illgen, Maschin.-Fabr., Freiberg.

Детские коляски, детск. стулья, кукольн. коляск. C. H. Otto Pfeiffer, Görlitz in Schlesien.



Домашняя и кухон. утварь. Эмалиров. и чугун. посуда всякого рода, Paulinenhütte, Neusalz, Oder.

Домашняя и кухонн. утварь, подставки для крышек, тарелок и мисок, деш. новинки вне конкуренции, Hegenberg & Co., Metallwarenfabr. Guben, Kaltenbornerstr. 126.

Дымовые трубы, кольцевые печи, топочные установки Friedr. Pfunfke, Breslau 2, Neue Taschenstr. 3.

Жестян. издел. Дом. и кухонная утварь. Керосин. стен. лампы. Alb. Müller, Breslau 8.

Жестяные изделия, лак. и проч., оцинков. бел. жесть, топки для ванных. „Geba“, Metallwaren-Fabrik Breslau 17.

Изделия из целлулоида: гол. уборы, гребни. Белье. Küstermann & Beermann, G. m. b. H., Schötmar i. Lippe.

Изоляц. материал для предохран. от тепла и холода. F. Metag, Concordia-Isolierwerke, Cottbus.

Искусствен. шерсть, крашен. или дегумминированная. Wilhelm Förster, Crimmitschau

Искусственн. шерсть шерсть для набивки поставляет Otto Greischel, Spremberg-L.

Катки для белья разных величин для ручного и электрического привода J. Schammel, Breslau 23.

Машины для кирпичных заводов Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.



Клетки для птиц, Герм. Гос. Пат., электр. сварки, след. безупречн. Schles. Drahtw.-Fabrik, Breslau 8.

Кнуты. Фабрика F. C. G. Peters Söhne, Hamburg, Rosenstraße 41, Гамбург.

Ковры «Смирна», ручн. и механ. раб. Ver. Smyrna-Teppich-Fabr., A.-G., Cottbus u. Schmiedeberg i. R.

Конфекцион, профессиональная одежда, куртки. Schlesische Mäntel-Fabrikation Alfred Schubert, Görlitz.

Конфекцион, летн. мужская одежда, верхн. платье, L. Elsbach u. v. Nordheim, Herford.

Конфекцион, мужск. одежда, верхнее платье, резин. пальто. H. u. O. Meyer, Herford.

Корчевальн. машины прост. констр. с высшей производительн. Wilh. Köhler, Guben.

Ламетта E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Линолеум. Edmund Meinel, Berlin C 19, Neue Grünstraße 31, Берлин.

Маслян. мельницы. Спец. гидравл. пресса, мельн. для пищ. масел. E. Schoppe, Cottbus.

Inletts, echt u. federdicht garantiert. Bechtel & Schmogrow, Sorau N.-Lausitz.

Isoliermaterial für Wärme- und Kälteschutz Fritz Metag, Concordia-Isolierwerke, Cottbus.

Kämme aus Zelluloid (Fris.- und Staubk., Taschenk.), Essmann & Pottharst, Schötmar.

Kerzen- und Seifenmaschinen u. Stanzen. Schüßler & Dirscherl, Klosterneuburg bei Wien.

Ketten. Nollesche Werke, Weissenfels a. d. Saale.

Kinderwagen, Kinderstühle, Puppenwagen. C. H. Otto Pfeiffer, Görlitz in Schlesien.

Kirchenbau. Baumstr. Schlicht erbaute 28 Kirchen. Breslau XIII, Opitzstraße 3.

Knöpfe u. Schnallen a. Galalith u. Zelluloid. Lehnemann & Crummenerl, Breslau 3.

Konfektion (Herrenkleid.), Lüster, Loden, Regenmäntel. H. u. O. Meyer, Herford.

Konfektion, Herren-Sommerkonf. Lod., Ulster, L. Elsbach u. v. Nordheim, Herford.

Kühlapparate, Kondi-toreibedarfsart., Speiseeiskons. u. a. Syst. Elgi E. Giacin, Breslau 10.

Kunstwolle jed. Art auch Polsterwolle liefert Otto Greischel, Spremberg (Lausitz).

Kunstwolle, Liefer. a. i. Lapp. gefärbt od. abgez., Wilh. Förster, Crimmitschau i. Sa.

Kupferschmiede-bedarfsartikel, Metalle, Werkzeuge, C. Schlawe, Breslau 1.

Ladenausbau, Markisen, Schiebegitter, Metall- und Leuchtbuchstaben, Firmenschilder, Paul Marganus, Breslau X.

Lametta E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Landw. Maschinen, Rübenschneid. Göpel E. Sempke, Maschin.-Fabr. Glogau N.-Schles.

Maschinen f. d. Tuchindustrie, Walkzylinder, Ernst Peupelmann, Spremberg-L.

Maschinen für Tuchindustrie, Walkzylinder und Förderhaspeln f. Bergwerke, Rudolph Schneider, Spremberg (Lausitz).

Maschinen f. d. Zementwarenfabrik. Emil Wutke, Guben, Bahnhofstraße 29.

Maschinenfabrik D. Riecke, Magdeburg-Neustadt.

Metallfolien E. F. Ohles Erben A. G. Metallfolienwerke, Breslau 6.

Milchzentrifugen (Sep.) Marke „Titania", „Teutonia" G. m. b. H., Frankfurt a. O.

Molkereimaschinen, Gasgeneratoren A. Langrehr, Lehrte b. Hannover.

Müllereimaschinen u. Mühlenbaut. mod. Ausführung. E. Rich. Malluche, Breslau X.

Oefen, transportable Kachelöfen, Gestelle, Koch- und Bratkästen. O. Kühn & Co., Breslau 6, Posenerstr. 48/52.

Oelmühlen, Spezialität: Hydr. Pressen und Speiseölmühlen. Emil Schoppe, Cottbus.

Ofenrohrschieber, 1000fach bewährt, größte Kohlenersparnis. Willy Schuster, Guben, Metallwarenf.

Orgeln für Kirchen, Konzerth., Kinos, Gustav Heinze, Sorau, N.-L.

Orgeln für Kirchen, Konzert u. Lichtspiele. Erbauer der größten Orgel d. Welt, W. Sauer, Frankfurt a. d. Oder.

Peitschenfabrik, F. C. G. Peters Söhne, Hamburg, Rosenstraße 41.

Photogr. Apparate, Spezialit.: Atelier-, Reise- und Klapp-Kameras, Gebr. Herbst, Görlitz i. Schl.

Photogr. Apparate f. Atelier, Reise, Reproduktion und für den Polizeidienst, Görlitzer Kamera-Industrie G. Kügler & Co., Görlitz.

Photographische Apparate, Görlitzer Kamera-Werke, Paul Quill, Görlitz.

Plüsche für Damen-Konfektion, Zucker & Michaelis, Luckenwalde.

Porzellangebrauchsgeschirre. Erste Geringswalder Porzellanmanufaktur Rich. Waldapfel, Geringswalde (Sa.) 24.

Pumpen, Feuerwehrger., Latrinenabfuhr F. J. Stumpf, G. m. b. H., Breslau XIII.

Pumpenarmaturen f. Saug-u. Druckpump. Gebr. Tuxhorn, Brackwede-Bielefeld.

Radiergummi in all. Preislag. Pfeiffer & Co., Gummiwarenfabrik, Hildesheim.

Reklame-Zugabeartikel in allen Sprachen, Fritz Brückner, Görlitz.

Materien из конского волоса. Hänsel & Co., Forst (Lausitz).

Materien для домашн. обуви. Сук. фабр. Alfred Hanko, Tuchfabr., Spremberg-N.-L.

Materien из конского волоса и верблюжьей шерсти с красн.-зелен. каймой, марки «Спираль», Spiral-Zwirnroßhaarstoffweberei Gebr. Franke, Forst (Lausitz).

Машиностроит. завод Д. Рийке, Магдебург. D. Riecke, Magdeburg-Neustadt.

Машины для доения, газовые генераторы. A. Langrehr, Lehrte b. Hannover.

Машины для изготовления свечей и мыла, штампы. Schüßler & Dirscherl, Klosterneuburg bei Wien.

Машины для кирпичных заводов, станки для отрезания кирпичей и т. п. Niederlausitzer Maschinenfabr., Sommerfeld, Pfo.

Машины для мельн. произв., мельн. постройки новейш. вып. E. Rich. Malluche, Breslau X.

Машины для мясн. произв., мясорубк., маш. для нач. колб. и пр. раз. вед. Maschf. Clausnitzer Breslau 8, Lorenzgas. 13

Машины для суконной промышленности, подъемные лебедки для рудников. Rudolph Schneider, Spremberg (Lausitz).

Машины для суконн. промышл., валяльн. цилиндры, E. Peupelmann, Spremberg-L.

Машины для цементного производства, Emil Wutke, Guben, Bahnhofstraße 29.

Металлич. фольга. E. F. Ohles Erb. A. G. Met.-Folienwerke, Breslau 6

Молочные сепараторы «Титания». „Teutonia", G. m. b. H., Frankfurt a. O.

Мясные и колбасные изд. (непорт. товар) Lippische Wurstfabrik, Bad Salzuflen-Lippe.

Мясные консервы, сосиски, ветчина. Oscar Dörffler, A.-G., Bünde i. Westfalen.

Насосы, пож. принадл. очистка отхож. мест F. J. Stumpf, G. m. b. H., Breslau XIII.

Оборудования для прачешн. и утюжн. заведений. W. Langner, Breslau 24.

Оборудов. пивоварен. завод., моторы для лодок. Camin & Neumann, Frankfurt a. O.

Оборудование магазинов маркизы, передвижные решетки, метал. и свет. буквы, вывески для фирм. Paul Marganus, Breslau X.

Оловянная фольга E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Оранжереи, питомники «Системы Пфейффер» Breslau 10, Seiteng. 7.

Органы, для церквей, концертов и кинематографов. W. Sauer, Frankfurt a. d. Oder.

Органы для церквей, концертов, кинематографов. Gustav Heinze, Sorau, N.-L.

Орудия для пчеловодства. Georg Junggebauer, Breslau 3.

Перин. тик, выносящ. свет, кислоту и пот, гар. Bechtel & Schmogrow, Sorau N.-Lausitz.

Печатн. валки и формы для обойной и текст. пром. F. Schreier, Hildesheim-M.

Печи, передвижные, израсцовые печи, ящики-термосы и т. п. O. Kühn & Co., Breslau 6, Posenerstr. 48/52.

Печные заслонки. Большая экономия угля. Willy Schuster, Guben, Metallwarenfabr.

Оборудование пивоваренных завод. Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Плюш для дамского конфекциона. Zucker & Michaelis, Luckenwalde.

Подковы для лошад. и мулов. Крупнейшая и старейшая фабр. подков в Германии. Hoppe & Homann, Minden i. W.



Подогреватели воды для плит системы Paul Raetsch, Görlitz in Schlesien.

Постройка алтарей. Силезские мастерские для христианского искусства. Breslau XIII, Opitzstraße 3.

Пояса для шорн. ремесла, позументы для экипажей. Louis Schuster, Mech. Weberei, Görlitz, осн. 1862.

Прачешные машины для разных целей. Forster Wäschereimaschinen-Fabrik Rumsch & Hammer, Forst-Lausitz.

Прачешные и гладильные оборудов. Emil Schmidt, Forst-B. (Lausitz).

Предохранители от сквозняка для окон и дверей Ernst Matthias & Co., Goslar a. Harz.

Принадлежности для кондитерск., мороженн.-консервы и проч. E. Giacin, Breslau 10.

1928 г. 5-ый год изд.

Продолжается подписка

на ежемесячный иллюстрированный журнал на русском языке

ВОСТОЧНО-ЕВРОПЕЙСКИЙ ЗЕМЛЕДЕЛЕЦ

1928 г. 5-ый год изд.

Орган Экономического Института для сношений с СССР и др. восточно-европейскими государствами в Кенигсберге (Пруссия)

Условия подписки: на год — 6 руб., на 6 мес. — 3 рубля. Подписку принимает „ВОСТОЧНО-ЕВРОПЕЙСКОЕ ИЗДАТЕЛЬСТВО" в гор. **Кенигсберге (Пруссия) — (Ost-Europa-Verlag, Königsberg Pr., Hansaring).** — Деньги следует послать в Банк для Внешней Торговли СССР, Москва, Петровка 3, на текущий счет Кенигсбергского Городского Банка с указанием, что эта сумма предназначается для журнала „ВОСТОЧНО-ЕВРОПЕЙСКИЙ ЗЕМЛЕДЕЛЕЦ", а издательство извещается открыткой

Экономический Институт дает подписчикам журнала бесплатно всякие справки на запросы касающиеся сельского хозяйства в Германии, а равно высылает пробные семена и средства для борьбы с вредителями

Roßhaarstoffe Hänsel- { Zwirnroßhaar / Kamelhaar mit orange Kanten, Hänsel & Co., Forst (Lausitz).

Samen, Gemüse- und Blumensamen, H. Jungclaussen, G. m. b. H., Frankfurt a. O.

Samt (Velvet) und Manchester (Cord), Oskar Tovote, Hannover, Volgersweg 4.

Schiefertafeln in all. Größ. f. Schulgebr. u. Notiz. Peter Faber & Co., Schiefertafelfabrik Neuhaus, Kr. Sonneberg. Ggr. 1833.

Schilfrohr- u. Holzstabgewebemasch., Gustav Knackstedt, Masch.-Fabr., Cottbus.

Schleifscheiben, hochgebrannt, für alle Industrien, W. A. Richter, Spez.-Fabrik, Sorau, N.-L.

Schornsteinbau und Ringofenbau, Feuerungsanlagen, Friedr. Pfunfke, Breslau 2, Neue Taschenstr. 3.

Schrauben, Muttern, Façonteilea. A. Faust & Kretzschmar, Schraubenfabrik, Breslau 8.

Schuhstoffe für Hausschuhe, Alfr. Hanko, Tuchfabr., Spremberg, N.-L.

Stanniol E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Strümpfe, Socken, Walkwar., Strumpffabrik Gustav Linke, Guben. Gegr. 1885.

Stubbenrodemaschine einf. Konstruktion, äußerst leistungsfähig Wilh. Köhler, Guben.

Taschentuch- und Scheuertuchweberei Oskar Sodtke, Görlitz in Schlesien.

Teppiche, Smyrna, handgekn. u. mech. Ver. Smyrna-Teppich-Fabr., A.-G., Cottbus u. Schmiedeberg i. R.

Textilien, buntgew. Kleider, Blusen u. Schürzenstoffe, Knemeyer & Co., Herford.

Textilmaschinen für Wolle, Nitsche & Prenzel, Cottbus.

Textilmaschinen, Zentrifugen für Färbereien u. Tuchfabriken, Zentrifugenbau Rowag, Görlitz.

Textilmaschinen, Walken, Waschmaschinen Zentrifugen etc.



Wilhelm Quade, Guben.

Textilmaschinen, Roßhaarumzwirnmaschinen, Textil- u. Abfallreinigungs-Maschinen, E. Pegel, Maschinen-Fabrik Forst (Lausitz), Albertstr. 17.

Textilmaschinen, Zwirn- u. Spulmaschinen, Hammer & Haebler, Forst (Laus.)

Textilwaren, Damenmäntel und Herren-Ulsterstoffe in billigen Preislagen, Friedr. Schmidt, Akt.-Ges., Forst (Lausitz).

Textilwaren, wollene und halbwollene Herrenkonfekt.-Stoffe Reißner, Wohl & Co., Tuchfabrik, Guben.

Textilwaren, Ulster-, Anzug- u. Gummimäntelstoffe, Tuchfabrik G. M. Schulz, Forst-Lausitz.

Textilwaren, Herrenanzug- und Ulsterstoffe, Franz Hergesell, Forst (Lausitz).

Textilwaren, Ulster- und Anzugstoffe, Curt Unger, Forst (Lausitz).

Textilwaren, Ulster-, Paletot- u. Anzugstoffe, Paul Ehrlich, Forst (Lausitz).

Transmissionen u. Bergwerksbedarf Gebr. Schulz, G. m. b. H., Forst (Lausitz).

Tuche, Spezial.: Reitcords, Whipcords und Autocords, F. S. Kahle Söhne, Cottbus.

Tuchneuheiten, Cheviotneuheiten in Anzug- u. Ulsterstoffen, C. Karnauke Söhne, Tuchfabrik A.-G., Cottbus.



Vogelkäfige D. R. P. elektrisch geschweißt somit einwandfrei. Schles. Drahtwaren-Fabrik, Breslau 8.

Waagen, Fuhrw.-Laufgew. u. Dezimalwg. C. Herrmann, Breslau 1, Brückenwaagenfabrik

Waagen, Dezimal-, Vieh-, Laufgewichts-, Fuhrwerks- u. Waggonwaagen Moritz Labude, Breslau 17.

Waagen aller Art, Waagenfabrik H. Redecker & Co., Bielefeld 4.

Wachsbleiche u. Kerzenfabrik, Spez.: Wachs, Kirchenkerz., Franz Guizetti, Celle.

Wäschemangeln i. jed Größe f. Hand- u. elektr. Betr. J. Schammel, Breslau 23.

Wäscherei- u. Plätterei anlagen. W. Langner, Breslau 24.

Wäschereimaschinen für alle Zwecke, Forster Wäschereimaschinen-Fabrik Rumsch & Hammer, Forst-Lausitz.

Wäscherei- und Plätterei-Anlagen, Emil Schmidt, Forst-B. (Lausitz).

Wagenwinden, Aufzugsw. Hebezeugfabrik Gebr. Dickertmann, Bielefeld i. W.

Warmwasserbereiter für Küchenherde System: Paul Raetsch, Görlitz in Schlesien.

Wassermesser f. jed. verwend. Zweck in all. Dimensionen, Hydrometer, A.G., Breslau.

Zelluloidwaren: Haarschmuck, Kämme, Dauerw. Küstermann & Beermann, G. m. b. H., Schötmar i. Lippe.

Ziegelei-Maschinen. Friedr. Illgen, Maschinen-Fabrik, Freiberg i. Sa.

Ziegeleimaschinen, Walzwerke, Ziegelabschneider usw. Niederlausitzer Maschinenfabrik, Sommerfeld (Flo).

Zinnfolien E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Zwirnroßhaarstoffe u. Kamelhaartuche rot-grüne Kante Marke „Spiral", Spiral-Zwirnroßhaarstoffweberei Gebr. Franke, Forst (Lausitz).

Принадл. для медно-котельн. мастерск., металлы и инструмент. C. Schlawe, Breslau 1.

Пуговицы и пряжки из галлалита и целлулоид. Lehnemann & Crummenerl, Breslau 3.

Резинки в разных ценах. Pfeiffer & Co., Gummiwarenfabrik, Hildesheim.

Резиновые изд., техн. и хирург. Gummiw.-Fabr., Gebr. Wetzell, A.-G., Hildesheim.

Резиновые формы для резиновой и каучуковой промышлен. Hildesheimer Formenfabrik W. Dröge u. H. Rinke, Hildesheim i. Hann.

Рекламные принадл.-премии на всех языках. Fritz Brückner, Görlitz.

Свинцовая фольга E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Семена, овощные и цветочные. H. Jungclaussen, G. m. b. H., Frankfurt a. O.

Спальные и конские одеяла, фризы всяк. рода. H. Roesener, Calbe (Saale).

Станиоли E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Станки для плет. камыша и дерев. прутьев Gustav Knackstedt, Masch.-Fabr., Cottbus.

Стекла для осветит. электротехн. приб. G. Müller, Poeschmann & Co., Döbern, N.-L.

Стеклян. издел. для повседневн. потребл. и роскошн. хруст. изд. Otto Neumann & Co., Moys b. Görlitz.

Стеклян. изд., дутое и хрустальн. стекло, лучшего кач. Hirsch-Glas, Döbern, N.-L.

Стеклянные издел. и хрусталь обыкновен. и в роскошн. исполн. Br. Müller & Co., Görlitz.

Сукна, спец. матер. для верхов. кост. и пр. F. S. Kahle Söhne, Cottbus.

Сукна, новинки шевиота. C. Karnauke Söhne, Tuchfabrik, A.-G., Cottbus.

Текстильн. изделия, дамские пальто и материи для мужского платья по дешев. цен. Friedr. Schmidt, Akt.-Ges., Forst (Lausitz).

Текстильные изделия цветн. платья, мат. для блуз и передник. Knemeyer & Co., Herford (Германия).

Текстильные машины, валяльные и стир. маш., центрофуги. Wilhelm Quade, Guben.



Текстильн. машины, центрофуги для красилен и сукон. производства. Zentrifugenbau Rowag, Görlitz.

Текстильн. машины, крутильн. машины для конского волоса. E. Pegel, Maschinenfabrik Forst (Lausitz), Albertstraße 17.

Текстильн. машины для шерсти. Nitsche & Prenzel, Cottbus.

Текстильн. машины, ниточн. и катуш. машины. Hammer & Haebler, Forst (Laus.)

Текстильн. тов., материи для верхн. платья. Franz Hergesell, Forst (Lausitz).

Текстильн. тов., материи для верхн. платья. Curt Unger, Forst (Lausitz).

Текстильные товары. Материи для ульстеров, костюмов и резиновых пальто. Tuchfabrik G. M. Schulz, Forst-Lausitz.

Текстильные товары, шерстяные и полушерстян. материи для конфирмант. Reißner, Wohl & Co., Tuchfabr. G. m. b. H., Guben.

Текстильн. тов., материи для верхн. платья. Paul Ehrlich, Forst (Lausitz).

Ткацкая фабрика для носов. платков и полов. тряп. Osk. Sodtke, Görlitz in Schlesien.

Топки для ванных, кипятильников, гидрофоры, резервуары медные и железные. Fritz Rinneberg & Co., Komm.-Ges., Breslau X

Трансмиссии и принадл. для рудников Gebr. Schulz, G. m. b. H., Forst (Lausitz).

Украшения всякого рода. Anton Schwan & Söhne, Görlitz in Schlesien.

Украшения для волос из целул., скрепки для волос «Либелле». E. Küsters Zelluloidw.-Fabr. Schötmar-Lippe.

Уплотняющ. средства для извести, бетона, Calcolin-Werk, Breslau V, Rehdigerstr. 6/8.

Фарфоровая посуда для ежедневного употребления. Первый Герингсвальдский фарфоровый завод, Erste Geringswalder Porzellanmanufaktur, Rich. Waldapfel, Geringswalde (Sa.) 24, Герингсвальде (Сакс.).

Формы для шляп. Спец. фабр. металл. форм для шляп, Rennert & Donat, Guben.

Фотографическ. апп. для ателье, для репродукц., дорожн. и полицейск. аппараты. Görlitzer Camera-Industrie G. Kügler & Co., Görlitz i. Schles.

Фотографич. аппар. Спец. аппараты для ателье, дорожн. аппар. и проч. Gebr. Herbst, Görlitz in Schlesien.

Фотографические аппараты. Görlitzer Camera-Werke Paul Quill, Görlitz.

Химических фабрик Оборудования для Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Холодильн. машины, единств. спец. W. H. Kaufmann, Masch.-Fabr., Minden i. W. 8.

Цветная бумага, спец. крашен. зол. и серебр. бумага для плакат. и т. п. A. Dittberner, Breslau VI.

Цепи. Nollesche Werke, Weissenfels a. d. Saale, Вейсенфельс на Заале.

Церковн. постройки. Архит. Шлихт построил 28 церкв. Breslau XIII, Opitzstr. 3.

Чулки, носки, валяльные изд. Чул. фабр. Strumpffabrik Gustav Linke, Guben. Осн. 1885.

Шлифовальные диски для всех промышленностей. W. A. Richter, Spez.-Fabrik, Sorau, N.-L.

Электромот., электрич. апп. электропринадл. Dessau. Gegr. 1888. Hartkopf & Loepp, Elektr.-Ges., Dessau.

Электротехн. фабрик. спец. дистанц. скобы. A. Schmitz & Söhne, Breslau 10, Salzstr. 28.

Эмалирован. вывески для учрежден. и частных лиц в разн. исполнении, Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Эссенции всякого рода. J. Graser, Breslau 9.

Эссенции для шоколадного и конфектного производства. Ernst Kittler, Herford.

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Dr. Erich Wiegand / Schriftleitung: Franz Steiner / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus) / Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675 / Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamerstraße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausland 4 Dollar für das Halbjahr, Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

8. Jahrgang	Königsberg Pr., den 1. Februar 1928	Nummer 9

Die Exportfähigkeit der russischen Volkswirtschaft.

Экспортные возможности СССР.

Von Dr. A. Leckzyck, Königsberg i. Pr.

Der Stand des russischen Außenhandels hat bisher noch nicht seine Vorkriegshöhe erreicht. Seine Entwicklung ist weit hinter der Entwicklung anderer Zweige der russischen Volkswirtschaft zurückgeblieben. Im Wirtschaftsjahr 1926/27 hat die Industrie das Vorkriegsniveau überschritten. In der Landwirtschaft ist die Anbaufläche auf 95,1 Proz., der Ernteertrag an Getreide auf 85 Proz., die Viehhaltung auf 97 Proz. und der Güterverkehr auf 99 Proz. der Norm von 1913 gestiegen. Demgegenüber schwankt der

Außenhandelumsatz bisher zwischen 35 und 43 Proz.

seiner Vorkriegsausweitung. Es erhebt sich daher von selbst die Frage, ob der russische Außenhandel aus sich selbst heraus, d. h. durch eine Steigerung des Exports, eine Ausweitung in absehbarer Zeit unter den heutigen Verhältnissen erfahren kann. Selbst wenn man die Auswirkungen der Veränderungen der Grenzen auf den russischen Außenhandel der Nachkriegszeit berücksichtigt, so ergibt sich, daß trotz absoluter Steigerung der Anteil des Außenhandels, gemessen an der Produktion der russischen Volkswirtschaft, bisher eine sinkende Tendenz aufweist, wie aus Folgendem zu ersehen ist:

	1914	1924/25	1925/26	1926/27
Nationalprodukt	100,0	100,0	100,0	100,0
Außenhandelsumsatz	13,2	5,0	4,9	4,7

Der Hauptgrund dieser Erscheinung ist in der mehr oder weniger

schwachen Exportfähigkeit der russischen Volkswirtschaft

in den Hauptausfuhrgütern, wie aus nachstehender Tabelle ersichtlich, zurückzuführen (in Mill. Pud):

	Jahresdurchschnitt 1909/13			1926/27		
	Bruttpr.	Exp.	in %	Bruttopr.	Exp.	in %
Weizen	1554,6	281,6	18,1	1267,7	82,1	6,5
Roggen	1425,4	50,8	3,6	1397,4	25,2	1,8
Gerste	716,8	222,0	31,0	309,3	26,3	8,5
Hafer	1016,0	73,6	7,2	875,0	3,3	0,4
Mais	158,7	44,0	27,7	226,2	12,1	9,6
Oelkerne	137,0	13,0	9,5	157,5	4,1	2,6
Eier (Mill. Stück)	10200,0	3169,0	31,1	8662 0	830,8	9,6
Flachs	23,1	18,6	80,5	16,3	2,1	12,9
Hanf	21,1	3,3	15,6	27,7	0,3	1,1
Naphtha	365,4	57,8	10,2	583,0	127,0	21 8
Manganerze	74,6	72,9	97,6	51,2	47,9	94,0
Eisenerze	562,9	28,7	5,1	291,3	25,0	8,6
Zucker	92,4	8,5	9,2	53,0	7,5	14,1

Aus diesen Zahlen geht hervor, daß die Bedeutung des Exports der hauptsächlichsten Exportgüter agrarischen Ursprungs ganz bedeutend zurückgegangen ist, dagegen die der industriellen Erzeugnisse steigt. In der Vorkriegszeit wurden mehr als 55 Proz. des auf den russischen Binnenmarkt kommenden Getreides exportiert, während in den letzten Jahren hierauf nur 16—19 Proz. entfielen.

Die Höhe des Exports bestimmt den Umfang des Imports.

Dies um so mehr, als naturgemäß in der Gegenwart dem Import Rußlands nicht die Kredite auf dem Weltmarkt zur Verfügung stehen, wie vor dem Kriege. Infolge Beschränkungen der privaten Betätigung des Kapitals und seiner Ausschaltung im zwischenstaatlichen Kompensationsverkehr Rußlands dürften auch mit der Zeit selbst etwaige Kredite an die Sowjetunion nicht eine Erleichterung ihrer wirtschaftlichen Lage bringen, sondern eher Schwierigkeiten. In der Vorkriegszeit drängte das internationale Kapital auf den russischen Kapitalmarkt, weil infolge der Handelsfreiheit und der Unbegrenztheit der Anlage selbst fällige Anleihen und sonstiges Leihkapital, nach seiner Auszahlung durch den ausländischen Gläubiger, gleich in andern russischen Anlagen untergebracht wurde. Ins Ausland flossen meistens nur die Zinsen. Der Grundstock des Leihkapitals verblieb aber in Rußland. In der Gegenwart dagegen muß das Leihkapital in spätestens 5—6 Jahren zurückgezahlt werden.

Bei der Aufstellung der Importpläne muß daher nur

der Nettoerlös der Ausfuhr

berücksichtigt werden, wobei noch die Unkosten des Handelsapparates, die Kreditzinsen und sonstige Zahlungsverpflichtungen in Absatz gebracht werden müssen. Infolgedessen liegt das Schwergewicht der russischen Außenhandelspolitik auf einer Steigerung des Exports, andernfalls der Import auf der heutigen geringen Höhe bleibt oder sogar infolge notwendiger Rückzahlungen von Krediten zurückgehen wird. Dabei erhebt sich jedoch die prinzipielle Frage, ob die Exportfähigkeit der russischen Volkswirtschaft gesteigert werden kann oder ob sie unter den heutigen ökonomischen Verhältnissen ihren Normalstand bereits erreicht hat. Dem stehen zurzeit vorläufig insbesondere vier Faktoren entgegen, und zwar:

- die Verminderung der agrarischen und industriellen Produktion gegenüber der Vorkriegsnorm;
- die Verteuerung beider Produktionen und schwache Konkurrenzfähigkeit auf den Weltmärkten;
- der gesteigerte Eigenverbrauch der Landbevölkerung und
- die höhere Aufnahmefähigkeit und Ausweitung des innerrussischen Marktes.

Die agrarische Produktion hat trotz verschiedentlich anders lautender Nachrichten bisher noch nicht ihre Vorkriegsnorm erreicht. So weist die Entwicklung der Anbaufläche folgende Meßziffern auf:

1913	100 Proz.	1924	81 Proz.
1922	63 „	1925	85 „
1923	75 „	1926	89 „

Die Anbaufläche ist im allgemeinen niedriger als in der Vorkriegszeit, abgesehen von einigen technischen Kulturen, die infolge der Industrialisierungspolitik und dadurch bedingter günstiger Preisgestaltung den Stand von 1913 bereits überschritten haben. Im Hinblick auf obige Ziffern weist daher auch der Bruttoertrag der Ernten folgende Produktionsergebnisse (in Mill. Pud) auf:

	1913	1925/26	1926/27
Getreide	5449,0	4547,5	4776,7
Flachsfasern	23,1	17,8	16,3
Oelsaaten	137,2	243,6	157,6
Baumwolle	46,1	33,1	32,8
Zuckerrüben	604,2	504,0	393,0

Die bedeutendsten agrarischen Exportgüter sind noch weit von dem Vorkriegsniveau entfernt. Dies hat für den Export um so entscheidendere Bedeutung, da der Teil der Produktion ausfällt, der vornehmlich dem Export zugute kam. Der Ernteertrag im Jahre 1927 war etwa 300 Mill. Pud geringer als im Jahresdurchschnitt 1909/13. Zieht man in Betracht, daß von dieser Fehlmenge, nach Abzug von 100 Mill. Pud als sichtbare Lagerreserve für den Bedarf in Rußland, etwa 200 Mill. Pud mehr auf den Weltmarkt gebracht werden könnten, so ergibt sich schon hieraus für die Importfähigkeit der Sowjetunion ein Verlust von etwa 250 Mill. Rbl. Hierzu tritt bei einer Verringerung des Ernteertrages von 7—8 Mill. Pud Flachs eine weitere Wertverminderung des Exports in Höhe von 3—5 Mill. Pud Flachs.

Aber selbst wenn durch Steigerung der Anbaufläche und der Ertragsfähigkeit des Bodens durch intensivere Betriebsformen die agrarische Produktion erhöht würde,

wird Rußland nicht die Vorkriegsquantitäten exportieren können,

denn tatsächlich hat sich der Eigenverbrauch der bäuerlichen Bevölkerung gegenüber der Vorkriegszeit ganz wesentlich erhöht. Diese Ausweitung des Eigenverbrauchs und die Schwächung der Exportfähigkeit der russischen Landwirtschaft ist nicht etwa so sehr durch die neuen Besitzverhältnisse beeinflußt, als durch die Beseitigung der auch in der Vorkriegszeit als außerordentlich drückend anerkannten Fronden und Naturallasten der Bauern. In der Vorkriegszeit besaßen 11 Proz. der Landbesitzer fast 90 Proz. des landwirtschaftlich genutzten Bodens Rußland zu Eigentum, 91 Proz. der Landbewohner aber nur 10 Proz. des Bodens. Das Land wurde den Bauern unter derart drückenden Pachtzinsen, meist in Naturalform, in Pacht gegeben, daß der Bauer zu Nebenverdiensten in der Heimarbeit, Wander- und Saisonarbeit gezwungen war. Diese bäuerlichen Betriebe lieferten das Hauptquantum für den Export.

Auch heute ist der Landhunger noch nicht gestillt.

Nach den Betriebsgrößen entfielen in Proz. von sämtlichen landwirtschaftlichen Betrieben auf Wirtschaften in der Größe von:

Deutsch-russische Besprechungen.

Von deutscher Seite ist seinerzeit eine Aufforderung nach Moskau ergangen, auf Grund der gesammelten Erfahrungen über die Auswirkungen des Vertragswerkes vom 12. Oktober 1925 Besprechungen von Regierung zu Regierung über die weitere Gestaltung der deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen herbeizuführen. Diese Verhandlungen werden im Februar in Berlin stattfinden.

Deutscherseits wird insbesondere der Artikel 1 des deutsch-russischen Wirtschaftsabkommens vom 12. 10. 25, in dem sich die vertragschließenden Parteien verpflichten, bestrebt zu sein, den wechselseitigen Handel auf jede Weise zu fördern und den Anteil beider Länder an der gegenseitigen Ausfuhr und Einfuhr nach Maßgabe des Fortschrittes des wirtschaftlichen Wiederaufbaues auf die Vorkriegsnorm zu bringen, zur Diskussion gestellt werden. Deutschland beruft sich hierbei auf die Tatsache, daß seit dem Abschluß des Vertrages wohl die Einfuhr aus Rußland ständig gewachsen ist, aber die deutsche Ausfuhr nach Rußland sich im selben Maße nicht entwickelt hat, ja sogar im Wirtschaftsjahr 1926/27 trotz des 300-Millionen-Kredits gesunken ist. (Vergl. den Artikel „Zur Entwicklung des deutsch-russischen Handels" im „OEM." vom 15. Januar, Seite 147.)

	R.S.F.S.R. 1925	R.S.F.S.R. 1926	U.d.S.S.R. 1925	U.d.S.S.R. 1926
bis 0,09 Deßjatinen	4,7	4,5	4,6	2,1
0,1— 1 „	12,4	11,6	10,2	7,7
1 — 2 „	21,9	20,5	21,1	18,0
2 — 3 „	19,8	19,9	19,6	21,2
3 — 4 „	14,2	14,8	13,6	16,0
4 — 6 „	15,6	16,2	15,0	17,4
6 — 8 „	6,2	6,5	7,0	7,8
8 —10 „	2,5	2,8	3,7	4,0
10 —16 „	2,0	2,4	4,0	4,2
über 16 „	0,7	0,8	1,3	1,5
	100,0	100,0	100,0	100,0

Im Vergleich zur Vorkriegszeit hat auch die

Produktion für den Markt ganz bedeutend abgenommen.

Für die wichtigsten agrarischen Exporterzeugnisse erhalten wir, gemessen an der Produktion, folgende Prozentziffern:

	1913	1925/26	1926/27
Brotgetreide . .	31,1	16,3	16,5
Eier	62,6	34,4	37,3
Flachs	75,0	10,0	42,7
Wolle	—	34,0	33,0
Oelsamen . . .	53,2	37,8	57,1

Die Ursachen dieser Erscheinung liegen darin, daß abgesehen von den oben erwähnten Tatsachen die Bauern infolge der Preisschere zwischen industriellen und agrarischen Erzeugnissen, deren Ursache die Knappheit an Industriewaren ist, eine Vorratswirtschaft betreiben, weshalb sich heute bereits in der Sowjetunion auch das Schlagwort „ohne Industriewaren kein Getreide" entwickelt hat. Eine Ausweitung der Produktion für den Markt kann daher nur erfolgen, wenn eine zweckmäßige Handelspolitik den ländlichen Warenhunger stillt und in der Landwirtschaft eine größere Intensivität Platz greift. Das eine hängt vom andern ab. Die Intensivierung der Landwirtschaft kann nur schrittweise vor sich gehen. Ob sie in erforderlichem Maße in absehbarer Zeit überhaupt erreicht wird, erscheint recht zweifelhaft. Auch die genossenschaftliche Produktionsweise, d. h. die genossenschaftliche Anschaffung von landwirtschaftlichen Maschinen, durch die eine Intensivierung erreicht werden könnte, ist vorderhand noch viel zu wenig entwickelt, als daß hierdurch wirksame Erfolge erreicht werden könnten. Von den 22 Mill. bäuerlicher Betriebe der Sowjetunion haben sich erst 18 000 Betriebe zu derartigen genossenschaftlichen Zweckverbänden vereinigt.

Nach den letzten Angaben des Ausfuhrsowjets beim Zentral-Statistischen Amt der Sowjetunion belaufen sich

die Vorräte an Brotgetreide

in der bäuerlichen Wirtschaft der Sowjetunion auf 722 Mill. Pud, was zu Großhandelsdurchschnittspreisen einem Wert von 500 bis 550 Mill. Rbl. entspricht. Wohl könnte hier bei geeigneter Getreidepreispolitik ein Teil für den Getreideexportfonds flüssig gemacht werden. Aber ausschlaggebend wäre dieses Quantum nicht. Der Brotgetreidekonsum in der Vorkriegszeit betrug in den Getreidezuschußgebieten 14,7 Pud, in den Getreideüberschußgebieten 17,0 Pud pro Person und Jahr. Nach den Untersuchungen von 1925/26 betrug die durchschnittliche Verbrauchsnorm in den Zuschußgebieten 15 Pud, in den Ueberschußgebieten 16,7 Pud. Nach den Forschungsergebnissen verschiedener Wissenschaftler der Sowjetunion hat sich der Konsum an Milch, Butter, Eiern und Fleisch auf dem Lande ganz bedeutend über die Vorkriegsnorm gesteigert.

Zieht man aber noch in Betracht, daß die Bevölkerung in den Grenzen der Sowjetunion sich von 135,5 Mill. im Jahre 1914 auf 145,9 Mill. im Jahre 1926/27 vermehrt hat, so ergibt sich, daß dieser Bevölkerungszuwachs von 10,4 Mill. Personen unter Berücksichtigung von nur 14 Pud Durchschnittskonsum an Getreide

jährlich einen steigenden Mehrkonsum von 145,6 Mill. Pud

der Getreideernte entzieht, die sonst dem Export zugute kamen. Dies bei einer im Vergleich zu 1914 gesunkenen Ernte! Entsprechend ist infolge der Bevölkerungsvermehrung auch der Mehrverbrauch in den andern landwirtschaftlichen Erzeugnissen gestiegen. Den Faktor der Volksvermehrung und der größeren Aufnahmefähigkeit der Bevölkerung muß man also auch bei der Exportfähigkeit der Sowjetunion in Betracht ziehen.

Die große Knappheit und die hohen Preise für Industrieerzeugnisse haben die bäuerliche Wirtschaft aber auch veranlaßt, größeres Augenmerk auf die Erzeugung von industriellen Rohstoffen zu legen, um durch eine stärkere Heimarbeit sich die von der Industrie nicht lieferbaren, notwendigen Waren selbst anzufertigen. In verschiedenen technischen Kulturen ist eine Erweiterung der Anbaufläche auf Kosten des Getreides zu beobachten, da der Industrialismus den Anbau industrieller Rohstoffe rentabler gestaltet und relativ günstigere Preise geschaffen hat, als sie für Getreide bestehen. Trotzdem

die Verbrauchsgegenstände erzeugende leichte Industrie

1926/27 einen Produktionszuwachs von 10,7 Proz. gegenüber 1925/26 erreicht hat und im laufenden Jahr 1927/28 um weitere 17,5 Proz. gesteigert werden soll, ist kaum zu erwarten, daß hier durch eine Steigerung der agrarischen Produktion für den Markt erreicht wird oder wie die Russen sagen, die „Warenmasse" der bäuerlichen Wirtschaft sich steigern wird. Es ist ein altes Erfahrungsgesetz, daß in agrarischen Staaten, die zu intensiven Betriebsformen übergehen, die industrielle Produktion dem Markt nicht mit der Schnelligkeit die notwendigsten Erzeugnisse liefern kann, wie sie von der Landwirtschaft verlangt werden. Wir erleben ja auch diese Tatsache in der bedenkliche Formen annehmenden diesjährigen Getreidekampagne in der Sowjetunion.

Mag man die Exportfähigkeit der Sowjetunion unter den heutigen Umständen vom Standpunkt der russischen Produktion, Konsumtion oder sozialpolitischen Zusammensetzung betrachten,

überall zeigen sich bereits heute Begrenzungen.

Vorderhand wird, wie auch die Nachrichten der Sowjetpresse über die Getreidebereitstellungskampagne dies bereits bestätigen, eine Steigerung des Exports an Getreide nicht eintreten. Man rechnet dagegen mit einer starken Verringerung des Exports agrarischer Produkte. Den Ausfall könnte in gewissem Maße die Steigerung der Ausfuhr industrieller Erzeugnisse decken. Jedoch erscheint auch dies nur bedingt der Fall zu sein, da hier Rußland, abgesehen von Manganerzen und in gewissem Grade auch Naphtha, einer starken Konkurrenz anderer Länder begegnet, die bereits bisher der entsprechenden Ausfuhr Rußlands mehr oder weniger Grenzen gezogen hat. In Erkenntnis dieser Tatsachen hat die Sowjetunion durch die ihr eigentümliche Exportpropaganda die Ausfuhr der sogen. „zweitstufigen Exportgüter" zu steigern versucht, um die voraussichtliche Exportminderung in den Hauptgruppen zu einem Teil zu kompensieren. Es ist dies aber nach Angaben der „Ekon. Shisnj" und anderer Sowjetblätter bisher erfolglos geblieben. (Siehe „Zeitungsschau", Seite 172.) Außerdem dürften für den Export dieser Güter erst einmal die Märkte erschlossen werden. Mit der Ausfuhr derartiger Güter nach den Exportpunkten ist noch gar nichts erreicht. Eine Ausfuhr um jeden Preis, ohne Rücksicht auf die Rentabilität dieser Ausfuhr, ist auch für die Sowjetunion verlustreich.

Abschließend kann man die Prognose für den russischen Export bereits heute ziehen, daß die Getreideausfuhr sich verringern wird, die Ausfuhr industrieller Güter, wie Holz, Naphtha, Erze, Baumwollgewebe (nach den asiatischen Ländern) usw., wird sich nicht nennenswert erhöhen. Ein Teil des Nettoerlöses der Ausfuhr wird etwa in Höhe von 100 Mill. Rbl. für Zinsen und Rückzahlungen von langfristigen Importkrediten abgezogen werden müssen. Infolge all dieser Umstände wird, falls es der Sowjetunion nicht gelingt, Importkredite zu erhalten, auch mit einer Verminderung des Imports der Sowjetunion zu rechnen sein.

Der russisch-amerikanische Handel.

W. I. Nach den Daten der russisch-amerikanischen Handelsgesellschaft „Amtorg" erreichte der Handelsumsatz zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion im Jahre 1927 die Höhe von rund 100 Mill. Dollar gegen 70 Mill. Dollar im Jahre 1926.

Die russisch-amerikanische Handelskammer beabsichtigt eine Vortragsreise des Moskauer Vertreters der Kammer, Charles Smith, durch die nordamerikanischen Staaten. Smith soll auch in Unterhandlungen mit den Handels- und Industriekreisen Nordamerikas treten, um ihnen jene großen Möglichkeiten zu schildern, die sich für Amerika bei einer Entwicklung der amerikanisch-russischen Handelsbeziehungen eröffnen.

Erleichterungen im Valutaverkehr mit dem Auslande.

W. I. Der Artikel 4 der Verordnung vom 9. Juli 1926 über die Ausfuhr, Uebersendung und Ueberweisung von Valutawerten ins Ausland ist abgeändert worden. Danach ist jetzt nicht nur die Ausfuhr und Uebersendung ins Ausland von in russischer Valuta ausgestellten Schecks und anderen Zahlungsanweisungen aus Konten, die in den Kreditinstitutionen der U. d. S. S. R. für den Sonderzweck des Außenhandels eröffnet werden, und Schecks und anderer Zahlungsanweisungen für Rechnung ausländischer Korrespondenten auf Kreditanstalten der U. d. S. S. R. in unbegrenzter Höhe gestattet, sondern auch die Ausfuhr von Akkreditiven der Gosbank (Staatsbank) der U. d. S. S. R. ist frei.

Der U. d. S. S. R.-Handel im 1. Quartal 1927/28.

Der Rückgang des Exports. – Getreide weniger.

Внешняя торговля СССР за первую четверть 1927/28 г.

OEM. Der Gesamtumsatz des Außenhandels der Sowjetunion über die europäische Grenze belief sich im ersten Viertel des laufenden Wirtschaftsjahres 1927/28 (Oktober—Dezember 1927) auf 325,1 Mill. Rubel gegen 340,2 Mill. Rubel im ersten Viertel 1926/27. In den Vergleichszeiten stieg Rußlands Einfuhr von 131,9 Mill. Rubel auf 160,6 Mill. Rubel, während gleichzeitig die Ausfuhr von 206,3 Mill. Rubel auf 164,5 Mill. Rubel zurückging.

Die Zunahme der Einfuhr und der Rückgang der Ausfuhr brachten eine Verschlechterung der russischen Handelsbilanz mit sich. Die Aktivität betrug im ersten Quartal 1927/28 nur 3,9 Mill. Rubel, während sie in den ersten drei Monaten 1926/27 76,4 Mill. Rubel erreichte.

* * *

Im Außenhandel Oktober-November 1927 steht an erster Stelle Deutschland, dessen Handelsumsatz mit der Sowjetunion 70,5 Mill. gegen 50,4 Mill. Rbl. im Oktober-November 1926 erreichte. Es folgen: England mit 32,4 Mill. Rbl. (gegen 67,2 Mill. Rbl.), die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit 28,3 Mill. (gegen 30 Mill. Rbl.), Frankreich mit 8,7 Mill. Rbl. (12,8 Mill. Rbl.), Lettland mit 7,6 Mill. Rbl. (8,2 Mill. Rbl.), Italien mit 6,6 Mill. Rbl. (9,5 Mill. Rbl.), Holland mit 6,3 Mill. Rbl. (5,7 Mill. Rbl.), Schweden mit 5 Mill. Rbl. (3 Mill. Rbl.).

In den Monaten Oktober-November wurden Schmuggelwaren für 716 000 Rbl. beschlagnahmt.

* * *

Die Verminderung des Exports aus der U. d. S. S. R. ist in erster Linie auf die mangelnde Getreidezufuhr zurückzuführen. Die Getreidebereitstellungen der diesjährigen Getreidekampagne bleiben mit 1,8 Mill. Tonnen hinter den vorjährigen Ergebnissen zurück. In der Zeit vom 1. Juli 1926 bis zum 15. Januar 1927 wurden 7,9 Mill. Tonnen Getreide bereitgestellt, vom 1. Juli 1927 bis zum 15. Januar 1928 dagegen 6,1 Mill. Tonnen.

In Rußland wird diese Entwicklung mit großer Besorgnis verfolgt. Im allgemeinen hat man sich mit der Tatsache eines geringeren Getreideexports abgefunden und hofft durch einen verstärkten Export von Eiern, Butter und zweitstufiger landwirtschaftlicher Produkte, durch die Ausfuhr von Rauchwerk und Holz, den Auslandsabsatz von Naphthaprodukten den Ausfall des Getreideexports zu kompensieren. Man verschließt sich aber hierbei nicht der Einsicht, daß die Weltmarktkonjunktur gerade für diese Waren gegenwärtig viel schlechter ist als 1927. Daß die Bemühungen auf diesem Gebiet aber doch nicht erfolglos blieben, will man aus der Tatsache ersehen, daß, während der Getreideexport um 64 Mill. Rbl. zurückging, die Gesamtausfuhr nur um rund 42 Mill. Rbl. abgenommen hat. Die Ausfuhr von Nichtgetreideprodukten ist nämlich um 15 Proz. gestiegen. Man unterstreicht, daß der Export von geschlachtetem Geflügel z. B. von 1,8 auf 5,5 Mill. Rbl., die Ausfuhr von Fleischwaren von 1,7 auf 4,1 Mill. Rbl. gestiegen ist. Besondere Aufmerksamkeit soll dem Flachs- und Holzexport und dem Export industrieller Erzeugnisse nach dem asiatischen Osten gewidmet werden.

Die russische Presse betont, daß es bisher in der Exportgebarung an „organisierter Kühnheit" gefehlt hat und daß die bisherigen Teilerfolge bei einer zweckmäßigen Zusammenfassung aller Kräfte vervielfacht werden können. Der „Ekonom. Shisnj" scheint, daß die wirtschaftliche Organisation der Sowjetunion sich über die Bedeutung des Exports für die gesamte Volkswirtschaft nicht klar ist. Sie verlangt an leitender Stelle, daß die Lösung der Exportaufgaben in erster Reihe behandelt wird und „mit dem formellen Bürokratismus bei der Bearbeitung von Exportfragen aufgeräumt wird".

* * *

Wie schon berichtet wurde, ist der Mißerfolg der diesjährigen Getreidekampagne nicht zum geringsten Teil auf die ungenügende Versorgung des Dorfes mit industriellen Erzeugnissen zurückzuführen. Die dekretierten Maßnahmen auf diesem Gebiete haben bisher noch keine greifbaren Erfolge gezeitigt (vergleiche den Artikel „Die Kaufkraft wächst — die Versorgung mangelhaft" im „OEM." vom 15. Januar 1928, Seite 147), dagegen mehren sich die Klagen.

Aus den Dörfern Sibiriens, des Wolgagebietes und der Ukraine sind Beschwerden eingelaufen, daß die dortigen Genossenschaften es ablehnen, mit Werkzeugen, Sägen, Hämmern, Schraubenschlüsseln und ähnlichem mehr zu handeln, da den Genossenschaften der ihnen vom Handelskommissariat gewährte Aufschlag von 8 bis 15 Proz. auf die Selbstkostenpreise als unrentabel erscheint. Sie zogen es vor, die Versorgung des Dorfes mit diesen Waren überhaupt einzustellen.

Werden die Waren überhaupt geliefert, so gibt ihre Qualität Anlaß zu berechtigten Beanstandungen. So klagt Sibirien, daß vielfach Gummischuhe der gleichen Nummer, aber tatsächlich verschiedener Größe geliefert werden. Der Glanz der Gummischuhe verschwindet sehr schnell, an den Spitzen ist er in drei bis vier Tagen überhaupt weg. Hinsichtlich fertiger Kleider wird festgestellt, daß die gelieferten Ladenhüter mehr Kummer als Freude bereiten. Mit Schuhen soll es nicht besser bestellt sein, Streichhölzer sollen in nur halb gefüllten Kästchen und vielfach ohne Brennköpfe geliefert werden.

Die Aufzählung solcher Kuriositäten kann an Hand der Sowjetpresse beliebig fortgesetzt werden. Die Getreideerfassung und der Getreideexport sind durch diese Mängel schwer geschädigt worden. Es ist anzunehmen, daß das Dorf bei der Lieferung sonstiger landwirtschaftlicher Produkte, wenn in der Versorgung mit Industriewaren nicht ein kardinaler und baldiger Umschwung eintritt, dieselbe Zurückhaltung üben wird, wie bisher bei den Getreidelieferungen. Die Steigerung der Ausfuhr zweitstufiger landwirtschaftlicher Produkte wird ebenso von der Belieferung durch Industriewaren abhängen wie der Getreideexport.

Die in regelmäßigen Intervallen auftretenden Versorgungskrisen des Dorfes nahmen dem bisherigen russischen Export die Stetigkeit, gaben ihm die Sprunghaftigkeit, die ihm auch heute noch, trotz aller Bemühungen, eigen ist. Ohne eine Behebung der Krise auf dem russischen Innenmarkt ist eine durchgreifende Steigerung der Ausfuhrtätigkeit nicht zu erwarten.

Die Versorgungskrise des Innenmarktes könnte, wie es schon einmal der Fall war, durch einen verstärkten Konsumimport behoben werden. Mit Rücksicht auf die Aktivität der Handelsbilanz aber und damit aus valutarischen Gründen wird die Sowjetunion zu einer solchen Maßnahme nur als letztes Mittel greifen.

Was bestellt die U. d. S. S. R. in Deutschland?

Заказы СССР в Германии.

OEM. Die Gesamtsumme der Bestellungen der Handelsvertretung der U. d. S. S. R. in Berlin erreichte, wie schon berichtet wurde, im vergangenen Wirtschaftsjahr 1926/27 250,8 Mill. Rubel gegen 189,4 Mill. Rubel im Wirtschaftsjahr 1925/26. Nach den Mitteilungen der Berliner Handelsvertretung sind an den

Bestellungen

die einzelnen Warengruppen folgendermaßen beteiligt (in 1000 Rubel):

	1925/26	1926/27
Maschinen u. Maschinenteile	60 500	79 369
Elektromaschinen u. Erzeugn.	9 800	35 603
Kessel, Eisenwaren, Werkzeuge, Instrumente	20 200	29 048
Chemikalien	25 966	24 045
Erze und Metalle	20 000	22 503
Verkehrsmittel u. Verkehrsbedarf	7 000	16 357
Textilrohstoffe u. Erzeugnisse	16 950	12 367
Brennstoffe, Asphalt, Harzprodukte	4 386	11 052
Tierische Produkte und Erzeugnisse	7 063	8 763
Nahrungs- und Genußmittel	3 335	3 825
Holzwaren, Pflanzen, Saaten	2 413	3 056
Keramische Rohstoffe und Erzeugnisse	2 038	2 810
Papierwaren	7 506	1 613
Konfektion, Galanterie, Bürobedarf	2 343	82

Fast ein Drittel aller Bestellungen der Sowjetunion in Deutschland entfielen 1926/27 auf Maschinen und Maschinenteile. Das Mehr gegen 1925/26 ist nennenswert. Erheblich an Umfang gewannen die Bestellungen in elektrotechnischen Maschinen und Erzeugnissen sowie in Verkehrsmitteln und Verkehrsbedarf.

Eine Verminderung der Bestellungen ist bei Chemikalien, Textilien, Papierwaren und der Gruppe „Konfektion, Galanterie und Bürobedarf" festzustellen.

Die Verkäufe

der Handelsvertretung der U. d. S. S. R. in Berlin betrugen im Wirtschaftsjahr 1926/27 227,2 Mill. Rubel (1925/26 184,3 Mill. Rubel) und verteilen sich in nachstehender Weise (in 1000 Rubel):

	1925/26	1926/27
Ackerbauprodukte	84 513	83 284
Erzeugnisse der Viehzucht	36 081	45 869
Bergbauprodukte	26 041	32 512
Erzeugnisse der Fischerei und Jagd	17 347	40 632
Holz- und Teerwaren	6 945	12 467
Verschiedene Nahrungs- und Genußmittel	10 487	8 654
Versch. Industrieerzeugnisse	2 811	3 845

Ein Rückgang der Verkäufe ist nur bei Ackerbauprodukten und verschiedenen Nahrungs- und Genußmitteln festzustellen, dagegen haben die anderen Warengruppen zum Teil erhebliche Zunahmen zu verzeichnen.

Was bestellt die Sowjetunion in Paris?

OEM. Nach den Angaben der Handelsvertretung der U. d. S. S. R. in Paris betrugen die Bestellungen im vergangenen Wirtschaftsjahr 1926/27 18,5 Mill. Dollar (rund 37 Mill. Rubel) gegen 5,7 Mill. Dollar im Wirtschaftsjahr 1925/26. Es wurden in Frankreich 1926/27 bestellt (in Millionen Dollar): Ausrüstungen für Kraftwerke 1,5 (1925/26 57 000 Dollar), Koksöfen 1 (—), Aluminium 2 (3,3), Blei 0,9 (0,3), sonstige unedle Metalle außer Eisen 0,9 (38 000 Dollar), Wolle 5,1 (0,6), Farbstoffe 0,7 (0,6).

Die Verkäufe der Handelsvertretung der U. d. S. S. R. in Paris erreichten 1926/27

30,3 Mill. Dollar, und zwar: Getreide 20,5 Mill., Zucker 3,4 Mill., Flachs und Hanf 2,9 Mill., Holz 1 Mill.

Naphthaprodukte, die auf dem französischen Markt für die Sowjetunion eine erhebliche Bedeutung haben, sind unter diesen Verkäufen nicht genannt, da sie nicht durch den Apparat der Handelsvertretung, sondern durch die Organisation des Naphthasyndikats gehen.

Landmaschinenbau in der Sowjetunion.

Die Einfuhr soll überflüssig werden.

Промышленность сельско-хозяйственных машин в СССР.

C. v. d. D. Nach dem in der Moskauer Presse veröffentlichten umfangreichen Bericht der „Hauptmetallverwaltung" (Glawmetall) hat die Herstellung von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten jetzt eine

Rekordhöhe

erreicht, und zwar übersteigt sie die Vorkriegsnorm um das 1¾fache. Besonders charakteristisch für die gegenwärtige technische Organisation des landwirtschaftlichen Maschinenbaus ist die

Konzentration der Produktion.

Während in der Vorkriegszeit die Produktion auf mehr als 90 Unternehmen verteilt war, ist sie jetzt auf 43 Fabriken konzentriert. Dies beweisen nachstehende Zahlen. Die Produktion der Fabrik „Kraßnaja Swjesda" („Roter Stern") in Sinowjewsk beläuft sich jetzt auf 16,5 Mill. Rbl. gegen 5 Mill. Rbl. in der Vorkriegszeit. Für die Fabrik „Serp i Molot" (Sichel und Hammer) in Charkow sind die entsprechenden Ziffern 15,5 Mill. Rbl. und 4 Mill. Rbl., für die Fabrik „Oktober-Revolution" in Odessa 8,7 Mill. Rbl. gegen 2 Mill. Rbl. usw. Eine derartige Konzentration ermöglichte die Rationalisierung der Produktion in großem Maßstabe. Alljährlich nähert sich die Zunahme der Produktion den tatsächlichen

Ausmaßen des Bedarfs

In den letzten Jahren weist die Einfuhr von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten — sowohl im absoluten Werte, wie im Verhältnis zur inländischen Produktion — einen wesentlichen Rückgang auf. Wenn im Jahre 1925/26 landwirtschaftliche Maschinen und Geräte für 33,7 Mill. Rbl., d. h. 48 Proz. der inländischen Produktion, eingeführt wurden, ging im Jahre 1926/27 die Einfuhr auf 20 Mill. Rbl. oder auf 21 Proz. der Produktion der inländischen Fabriken zurück. Für das Jahr 1927/28 erwartet man einen noch größeren Rückgang der Einfuhr. Gegenwärtig brauchen nicht nur einfache Maschinen und Geräte nicht mehr eingeführt zu werden, sondern man kann bereits auf die Einfuhr komplizierter Maschinen verzichten. Pferdepflüge, Sämaschinen, Erntemaschinen, Dreschmaschinen für Hand- und Pferdebetrieb werden nicht mehr eingeführt. Bedeutend zurückgegangen ist auch die Einfuhr komplizierter Dreschmaschinen und Separatoren. Die Massenproduktion der genannten Maschinen wird in den nächsten Jahren die Einfuhr vollständig überflüssig machen. Die landwirtschaftliche Maschinenindustrie erfüllt ihre Verpflichtungen, die sie in ihren Verträgen mit landwirtschaftlichen Organisationen übernommen hat, nach amtlichen Angaben, durchaus pünktlich. Im Jahre 1926/27 sind landwirtschaftliche Maschinen und Geräte für 76,49 Mill. Rbl. geliefert worden. Die Steigerung der Produktion im Jahre 1927/28 wird auf 27,8 Mill. Rbl. veranschlagt.

In der Entwicklung des landwirtschaftlichen Maschinenbaus machen sich jedoch, wie der Bericht der Hauptmetallverwaltung feststellt, „einige Mängel" bemerkbar, die darauf zurückzuführen sind, daß „das Programm der Produktion der landwirtschaftlichen Maschinen mit dem Absatz im Inlande nicht in Uebereinstimmung steht". Daraus ergeben sich in einigen Produktionsarten Verluste. „Die Entwicklung des landwirtschaftlichen Maschinenbaus im Laufe der nächsten Jahre verlangt", — so heißt es weiter in dem Bericht der Hauptmetallverwaltung, — „die Ausarbeitung eines festen Planes für die Versorgung der Landwirtschaft mit Maschinen." Die Beseitigung dieser Mängel soll durch

Inbetriebsetzung neuer Fabriken

erfolgen. So wird z. B. die Rostower Fabrik vom Jahre 1930/31 an wesentlich zur Deckung des Bedarfs an komplizierten Erntemaschinen beitragen. Die Inbetriebsetzung der „Weißrussischen Fabrik" wird vom Jahre 1930/31 an den Fehlbetrag an Reinigungsmaschinen und Häckselmaschinen decken. Die Inbetriebsetzung der neuen Trieurfabrik in Woronesh im Jahre 1927/28 wird die Frage der inländischen Produktion von Trieuren lösen, und die neue Slatouster Fabrik für Massenproduktion von Messern für landwirtschaftliche Maschinen wird zum großen Teil den Fehlbetrag an derartigen Teilen beseitigen.

Auf dem Gebiet der Herabsetzung der Selbstkosten hat die landwirtschaftliche Maschinenindustrie nennenswerte Erfolge erzielt. Im Jahre 1926/27 ging der Selbstkostenpreis im Vergleich zum Jahre 1925/26 um 8,1 Proz. zurück. Für das Jahr 1927/28 ist eine weitere Senkung des Selbstkostenpreises um 5,8 Proz. vorgesehen, jedoch wird sich — nach Ansicht der Hauptmetallverwaltung — „bei Versorgung der Fabriken mit genügenden Betriebsmitteln und guten Rohstoffen eine weitere Senkung des Selbstkostenpreises um 4—5 Proz. erreichen lassen".

Zur „Sicherstellung des Produktionsprogramms des landwirtschaftlichen Maschinenbaus im laufenden Wirtschaftsjahre" ist — so heißt es zum Schluß des Berichts der Hauptmetallverwaltung — die Deckung des Bedarfs der Industrie an assortiertem Eisen und Blech, an denen zurzeit Mangel besteht, erforderlich. Außerdem ist der in letzter Zeit sich fühlbar machende Mangel an Holzmaterialien im landwirtschaftlichen Maschinenbau zu beseitigen.

Einfuhr von Kupfer und Weißmetallen nach Rußland.

Импорт цветных металлов в СССР.

OEM. Die Versorgung des Marktes mit Kupfer und Weißmetallen ist eine der wichtigsten Fragen der russischen Wirtschaftspolitik, da die Eigenproduktion dieser Metalle in keiner Weise ausreicht, um den Bedarf zu decken. So standen nach amtlichen Angaben 1926/27 einem Bedarf an Kupfer in Höhe von 51 466 Tonnen eine Eigenproduktion von 25 480 Tonnen gegenüber. Bei Zink beträgt der Bedarf 33 263 Tonnen und nur 7,2 Proz. (2405 Tonnen) können durch eigene Erzeugung gedeckt werden. Noch ungünstiger ist die Lage bei Blei, wo nur 6 Proz., nämlich 2100 Tonnen, gegen 35 841 Tonnen Bedarf von der Eigenproduktion bestritten werden.

Dem Bedarf an Zinn in Höhe von 5268 Tonnen, an Aluminium in Höhe von 4125 Tonnen und an Nickel in Höhe von 381 Tonnen steht überhaupt keine Eigendeckung gegenüber.

Der Einfuhrbedarf

der Sowjetunion an Rot- und Weißmetallen ist daher erheblich und wächst von Jahr zu Jahr. So von 28,7 Mill. Rubel 1925/26 auf 44,5 Mill. Rubel oder um 55,4 Proz. im Wirtschaftsjahr 1926/27. Auf die einzelnen Metalle verteilt sich die Einfuhr folgendermaßen (in 1000 Rubel):

	1925/26	1926/27
Kupfer	7 308	11 490
Zinn	5 659	10 316
Zink	5 488	9 575
Blei	7 501	8 760
Aluminium	2 151	2 872
Nickel	41	578
Sonst. unedle Metalle	503	931

Von der Gesamteinfuhr an Kupfer und Weißmetallen entfallen auf Kupfer fast 26 Proz., auf Zinn mehr als 23 Proz. und auf Zink 21,5 Proz., während Blei mit rund 20 Proz. beteiligt ist.

Die Lieferanten

für Kupfer und Weißmetalle waren in den beiden letzten Wirtschaftsjahren in erster Linie folgende Länder (in 1000 Rubel):

	1925/26	1926/27
Vereinigte Staaten	4 787	10 629
Deutschland	9 530	8 158
England	9 505	5 348
Oesterreich	1 853	4 872
Polen	209	4 174
Frankreich	654	3 499
Holland	244	2 944
Kanada	541	2 428

Die Vereinigten Staaten sind unter den Metall-Lieferanten Rußlands von der dritten an die erste Stelle gerückt; ihr Anteil an der Gesamteinfuhr stieg von 16,7 auf 23,9 Proz. Erheblich ist auch die Bedeutung von Polen, Holland und Kanada gewachsen, auch Oesterreich und Frankreich konnten ihren Einfluß erweitern.

Der Rückgang der Einfuhr aus England (der englische Anteil sank von 33,2 auf 12 Proz.) ist wohl durch den englisch-russischen Konflikt zu erklären, trotzdem er sich noch nicht voll auswirken konnte. Die Verminderung des deutschen Anteils von 33,3 auf 18,3 Proz. ist, wie auch auf anderen Gebieten, darauf zurückzuführen, daß Rußland bemüht ist, das deutsche Vermittlungsgeschäft auszuschalten.

Kupfer bezog Rußland in erster Linie aus den Vereinigten Staaten (10,9 Mill. Rubel oder 59 Proz.). Es folgen Deutschland (4,3 Mill. Rbl. oder 23 Proz.) und Oesterreich (2,9 Mill. oder 16 Proz.).

Nickel wird zu fast 74 Proz. aus Frankreich geliefert, daneben steht noch Deutschland mit 24 Proz.

Auch bei Aluminium führt Frankreich mit mehr als 58 Proz. (1,6 Mill.), es folgen Deutschland mit mehr als 12 Proz. und die Vereinigten Staaten mit mehr als 11 Prozent.

Bei Zinn hat noch England mit 37,5 Proz. (1,3 Mill.) die Vorherrschaft, während Holland 28 Proz. und Deutschland fast 18 Proz. liefern.

Blei kommt mit 23 Proz. aus den Vereinigten Staaten, mit mehr als 16 Proz. aus Kanada, mit 13 Proz. aus Deutschland und mit 12,6 Proz. aus Oesterreich.

Unter den Zinklieferanten steht mit mehr als 40 Proz. (11,9) Polen an der Spitze, es folgen die Vereinigten Staaten mit 14 Proz., Oesterreich mit 12,5 Proz. und Deutschland mit mehr als 11 Proz.

Russischerseits wird mit Befriedigung unterstrichen, daß es gelungen ist, in verschiedenen Staaten größere Kreditfristen zu erlangen. Der Einkauf von Kupfer- und Weißmetallen war im Wirtschaftsjahr 1926/27 in den Händen der staatlichen A. G. „Metalloimport", der die Versorgung der Industrie obliegt, und des staatlichen Import- und Exportkontors „Gostorg" konzentriert.

Das ausländische Kapital in Lettland.

Иностранный капитал в Латвии.

Von Oskar Grosberg, Riga.

Das ausländische Kapital hat von jeher im Handel und in der Industrie Lettlands eine hervorragende, man kann sagen, ausschlaggebende Rolle gespielt. Das Bild, das sich in dieser Beziehung in der Vorkriegszeit formiert hatte, hat sich nach der vollständigen Umgestaltung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse allenfalls insofern geändert, als der Umfang der in Lettland investierten ausländischen Kapitalien gegen die Vorkriegszeit erheblich zurückgegangen ist, trotzdem spielt aber auch noch heute das ausländische Kapital eine hervorstechende Rolle im wirtschaftlichen Leben des Landes. Das ergibt sich nicht nur aus den Angaben, die weiter folgen werden, sondern auch aus dem Umstande, daß die namhaftesten Wirtschaftler Lettlands die wirtschaftliche Entwicklung des Landes von dem weiteren Zufluß ausländischen Kapitals in Abhängigkeit bringen und mit allem Rechte darauf hinweisen, daß die Depression, in der die Wirtschaft Lettlands sich eben befindet, nicht eher wird behoben werden können, als möglich geworden sein wird, mit Hilfe ausländischen Kapitals einen ausgiebigen, langbefristeten Kredit zu organisieren, der in erster Reihe der Landwirtschaft, dann aber auch der Industrie zugute kommen würde.

Ausländisches Kapital beteiligt sich an kaufmännischen und industriellen Unternehmungen, sowie auch an Banken. Das ausländische Kapital gründet entweder neue Aktiengesellschaften, oder es beteiligt sich an schon bestehenden, oder aber es gründet in Lettland Filialen ausländischer Aktiengesellschaften, die hier als selbständige Organisationen registriert werden. Natürlich arbeitet ausländisches Kapital auch in Unternehmungen, an denen es nicht direkt beteiligt ist, in den verschiedenen Formen des Kredits. Wenn über diese Summen, die schätzungsweise etwa anderthalb Milliarden Lats betragen mögen, keine genauen Angaben vorliegen, und man daher eben nur auf Schätzungen angewiesen ist, so ist man über die Beteiligung ausländischen Kapitals an den lettländischen Aktiengesellschaften ganz ausreichend informiert durch ein Werk der lettländischen staatlichen Statistischen Verwaltung,*) das diesen Gegenstand mit erschöpfender Ausführlichkeit behandelt. Ein sehr übersichtliches Bild über die

Beteiligung des ausländischen Kapitals an Aktiengesellschaften

gibt nachstehende, dem genannten Werk entnommene Tabelle:

Auslandkapital im Aktienkapital	Zahl der Aktiengesellschaften 1925	1926
bis 10%	19	25
11 „ 20%	9	15
21 „ 30%	9	20
31 „ 40%	18	11
41 „ 50%	14	18
51 „ 60%	11	16
61 „ 70%	14	7
71 „ 80%	3	18
81 „ 90%	15	14
91 „ 99%	28	37
100%	18	15
Insgesamt	158	196
Die Zahl der Aktiengesellschaften mit nur lettländischem Kapital betrug	110	120

Wir sehen somit, daß im Jahre 1926 ausländisches Kapital an 62 Proz. sämtlicher Aktiengesellschaften beteiligt war, wobei in 107 Gesellschaften das ausländische Kapital mit mehr als 50 Proz. beteiligt ist, während 15 Gesellschaften ausschließlich mit ausländischem Kapital arbeiteten.

Das ausländische Kapital zeigt die ausgeprägte Tendenz zu wachsender Beteiligung an lettländischen Unternehmungen, doch

bevorzugt es ganz bestimmte Branchen.

So stellt sich die wachsende Beteiligung von 1925 auf 1926 bei den Aktienbanken auf 5 764 000 Lats; bei der chemischen Industrie auf 3 782 000 Lats; der Metallindustrie auf 1 917 000 Lats und der Textilindustrie auf 1 753 000 Lats. Insgesamt war die Beteiligung um 18 171 000 Lats angewachsen.

Den Zuwachs

der ausländischen Beteiligung illustriert nachstehende Tabelle:

	1925 In 1000 Ls.	1926	Zuwachs
Textilindustrie	5 752	7 505	1 753
Metallbearbeitung	3 546	5 463	1 917
Holzbearbeitung	2 502	2 926	424
Papierindustrie und Polygraphie	6 074	6 965	891
Bearbeitung tierisch. Produkte	2 765	2 557	— 208
Mineralbearbeitung	654	983	329
Chemische Industrie	6 336	10 118	3 782
Genuß- und Lebensmittelindustrie	1 607	2 278	671
Verkehr	12 573	13 495	922
Versicherungswesen	781	912	131
Banken	8 791	14 555	5 764
Handel	3 809	4 709	900
Andere Aktiengesellschaften	813	1 712	899
Insgesamt	56 003	74 174	18 171

Ungemein charakteristisch ist die Tabelle der Beteiligung der einzelnen Staaten an den verschiedenen Branchen, aus der man ersieht, daß

Deutschland an der Spitze

der Beteiligung des ausländischen Kapitals an lettländischen Unternehmungen marschiert. In vielen Branchen spielt das deutsche Kapital die maßgebende oder doch die führende Rolle. Das gilt insbesondere bei den Banken, bei denen der deutsche Einfluß sich in steigendem Maße geltend macht. Im übrigen hat sich in dieser Beziehung nur das alte in der Vorkriegszeit bestehende Verhältnis wieder eingestellt, was weiter nicht wundernehmen darf, denn die Beziehungen zwischen Lettland und Deutschland sind so alt und gefestigt, daß daran auch die Bemühungen gewisser lettischer germanophoben Kreise nichts zu ändern vermögen. Deutschland ist eben nicht nur in dieser Beziehung führend, sondern es spielt auch im lettländischen Import eine maßgebende Rolle. Wenn die Beteiligung Deutschlands an dem Import Lettlands im Jahre 1922 sich mit 28 Proz. ausdrückte, so ist sie in den letzten zwei Jahren bereits auf 33 Proz. gestiegen. Im Jahre 1922 war Deutschland am gesamten lettländischen Warenumsatz mit 58,5 Mill. Lats, 1926 dagegen schon mit 149,3 Mill. Lats beteiligt. Unter diesen Umständen ist es verständlich, daß Deutschland bemüht ist, auch an den Aktienunternehmungen Lettlands sich in steigendem Maße zu beteiligen. England beteiligt sich vorzugsweise an der Textilindustrie, während das Kapital des früheren Rußland schon vor dem Kriege in Lettland gearbeitet hatte.

Das Aktienkapital, nach Staaten geordnet, stellt sich folgendermaßen dar (in 1000 Lats):

	1925	1926	Zuwachs bzw. Abnahme
Lettland	56 109	66 564	+ 10 454
Deutschland	5 828	9 509	+ 3 681
England	6 067	8 138	+ 2 071
ehem. Rußland	6 504	8 112	+ 1 608
Frankreich	7 242	7 992	+ 749
Ver. Staaten	4 619	7 829	+ 3 210
Belgien	6 896	7 067	+ 177
Dänemark	4 861	4 880	+ 19
Schweden	1 982	3 471	+ 1 489
Holland	2 358	3 225	+ 867
Estland	2 633	3 167	+ 533
Tschechoslowakei	1 481	2 455	+ 974
Sowjetrußland	1 054	2 167	+ 1 112
Litauen	1 119	1 755	+ 636
Schweiz	866	1 247	+ 382
Polen	471	1 162	+ 691
Finnland	441	586	+ 144
Türkei	278	327	+ 49
Norwegen	345	208	— 137
Danzig	—	204	+ 204
Afghanistan	75	75	—
Italien	7	24	+ 17
Brasilien	15	—	— 15
Rumänien	—	16	+ 16
Oesterreich	2	—	— 2
Unbek. Staaten	859	558	— 301
Insgesamt	112 112	140 737	+ 28 625

Die baltischen Staaten sind mit 4 664 000 Lats resp. mit 6 670 000 Lats beteiligt. Ganz besonders stark ist die Beteiligung Estlands, das 3 167 000 Lats investiert hat, und zwar hauptsächlich in der Papierindustrie und in der Textilbranche.

Was nun die geschäftlichen Resultate der Aktiengesellschaften anlangt, so können diese vorab noch nicht als besonders günstig bezeichnet werden, soweit es sich um die kleineren, schwach fundierten Unternehmungen handelt; wenngleich der Reingewinn mit jedem Jahre nicht unerheblich gestiegen ist, so steht diesem auch die Zunahme der Verluste gegenüber. Es ergibt sich das nachstehende Bild:

	Reingewinn	Verlust (1000 Lats)	Absoluter Gewinn
1923	5576	634	4942
1924	8099	3642	4457
1925	9867	4233	5634

Die weitaus meisten Verluste haben, wie schon gesagt, die kleinen kapitalschwachen Unternehmungen zu verbuchen gehabt, während die großen Gesellschaften relativ geringe Verluste gehabt haben.

Während einige Branchen ganz ohne Verlust gearbeitet haben, wie etwa die Banken und Versicherungsgesellschaften, haben andere große Verluste zu verbuchen gehabt, so insbesondere die Holzbearbeitung, der Handel, die chemische Industrie und die Mineralindustrie, deren Verluste größer sind als der Reingewinn. Die Holzindustrie hat eine schwere Krise zu verwinden gehabt, dasselbe gilt von den Handelsaktiengesellschaften, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß viele einherrige Unternehmungen, die dem Konkurs nahe sind, von den Kreditoren in der Hoffnung, wenigstens einen Teil der Verluste einbringen zu können, in Aktiengesellschaften umgewandelt werden. Die besten Resultate haben die Betriebe der Nahrungs- und Genußmittelbranche aufzuweisen, doch zeigen die Gewinne dieser Branchen in den letzten Jahren die unverkennbare Tendenz zur Senkung, was wohl auf die starke Konkurrenz in dieser Branche zurückzuführen ist.

Der Reingewinn der Aktiengesellschaften

ist von den Generalversammlungen der Aktionäre wie folgt verteilt worden:

*) Les sociétés anonymes 1924—1926, Riga, 1927, Edition du bureau Statist. de l'état de la Lettonie.

	1923	1924	1925
		1000 Lats	
Reservekapital	442	425	419
Spezialkapital	909	1902	3232
Dividende	2200	2870	3342
Tantieme der gewählten Funktionäre	122	264	212
Tantieme der Direktoren	253	344	266
Tantieme der Beamten	189	382	261
Abschreibungen für Verluste früherer Jahre	—	399	371
zu sonstigen Zwecken	915	995	1207
Insgesamt	5030	7581	7300

Von dem Reingewinn wurden der Dividende zugewiesen 1923 43 Proz., 1924 37,8 Proz. und 1925 35,6 Proz. Die der Dividende zugewiesenen Summen sind also von Jahr zu Jahr zurückgegangen. Die zu „sonstigen Zwecken" reservierten recht erheblichen Summen werden hauptsächlich zur Entrichtung rückständiger Steuern verwendet. Der beste Maßstab für die Rentabilität des in Aktienunternehmungen investierten Kapitals ist natürlich die Dividende, was auch in Lettland zutrifft, wenngleich wir weiter unten sehen werden, daß die Dividende durch andere Auszahlungen ergänzt wird.

	Ausgeschüttete Zahl der Aktiengesellschaften	Dividende Summe in 1000 Lats	%
1920	13	92	6,8
1921	25	310	6,8
1922	58	940	6,8
1923	88	2209	3,1
1924	109	2870	2,6
1925	103	3342	2,4

Aus dieser Aufstellung ergibt sich, daß die Verzinsung des Kapitals sehr niedrig ist. Wenn man sich nun fragt, weshalb sich trotzdem Menschen finden, die Geld in Aktienunternehmungen festlegen, so lautet die Antwort darauf, daß viele Unternehmungen, die noch aus der Vorkriegszeit stammen, den gegenwärtigen Marktverhältnissen Lettlands nicht entsprechen und deshalb entweder still stehen oder aber nur mit halber Kraft arbeiten; andere dieser Unternehmungen, die in vollem Umfange arbeiten, sind gezwungen, die schweren Verluste abzuschreiben, die sie infolge der Evakuation ihrer Maschinen und Rohstoffe erlitten haben, sie sind daher nicht in der Lage, Dividenden auszuschütten. Fast alle diese Unternehmungen der Vorkriegszeit arbeiten mit sehr großen Kapitalien, so daß dadurch der Durchschnitt der Dividende sehr stark beeinflußt wird. Des weiteren ist zu berücksichtigen, daß die Hauptaktionäre vieler Gesellschaften die Posten von Aufsichtsräten und Direktoren bekleiden und neben der Dividende hohe Gehälter und Tantiemen beziehen und auf diese Weise die geringe Verzinsung ihres Kapitals ergänzen.

Nach den Angaben der staatlichen Statistischen Verwaltung ist die Gesamtsumme der zur Auszahlung gelangten Gehälter und Tantiemen in den letzten Jahren fortlaufend gestiegen. Sie stellte sich 1923 auf 3 353 000 Lats; 1924 auf 4 927 000 Lats und 1925 auf 5 827 000 Lats, ist demnach höher als die Summe der ausgezahlten Dividenden.

Wenn es in der Vorkriegszeit in Lettland Aktiengesellschaften gab, die bis zu 60 Proz. Dividende auszahlten, so gibt es derartige Gesellschaften nun nicht mehr — die höchste Dividende, die im Jahre 1925 ausgezahlt worden ist, betrug 25 Proz.

Nach den einzelnen Branchen verteilte sich die Dividende im Jahre 1925 wie folgt:

	Ohne Dividende		Mit Dividende			
	Zahl der A.-G.	Grundkapital in 1000 Lats	Zahl der A.-G.	Grundkapital in 1000 Lats	Divid. 1000 Lats	%
Textilindustrie	12	5636	2	3920	154	1,6
Metallindustrie	9	11100	3	573	20	6,2
Holzbearbeitung	20	5448	5	1233	68	1,0
Papier u. Polygraphie	11	10600	3	4000	249	1,7
Tierprodukte	10	3830	4	1750	85	1,5
Mineralstoffe	9	8963	1	100	15	0,4
Chem. Industr.	15	9960	2	3000	160	1,2
Nahrungs- und Genußmittel	27	4206	10	4293	414	4 9
Verkehr	9	17,130	9	4249	281	1,3
Versicherung	2	440	8	2842	191	5,8
Banken	4	9077	17	14433	1184	5,0
Handel	70	8878	30	5028	323	2,3
Verschiedene	15	2859	9	198	198	3,9
Insgesamt 1925	213	93136	103	47602	3342	2,4
1924	159	69741	109	42372	2870	2,6
1923	82	39549	88	30737	2209	3,1

Mit dem verstärkten Zufluß des ausländischen Kapitals haben sich auch die den

Ausländern ausgezahlten Dividenden

vergrößert, wie das aus der nachstehenden Aufstellung ersichtlich ist:

	1925 Lats	1926 Lats	1925 in Prozenten	1926 in Prozenten
Textilindustrie	104 205	128 822	1,8	1,7
Metallindustrie	—	—	—	—
Holzbearbeit.	10 070	34 997	0,4	1,2
Papier u. Polygr.	—	160 673	—	2,3
Tierprodukte	19 215	12 256	0,7	1,6
Mineralstoffe	47 460	101 800	0,7	1,0
Chem. Industr.	179 318	187 197	11,2	8,2
Nahrungs- und Genußmittel	22 575	34 232	0,2	0,3
Verkehr	50 679	60 146	6,5	6,6
Versicherung	50 679	60 146	6,5	6,6
Banken	476 056	440 124	5,8	3,0
Handel	113 623	89 214	3,0	1,9
Verschiedene	14 639	20 002	1,8	1,2
Insgesamt:	1 028 840	1 269 463	1,8	1,7

Es ist beachtenswert, daß die Ausländer im Durchschnitt kleinere Dividenden ausgezahlt erhalten als die Lettländer. Das erklärt sich dadurch, daß die Ausländer vor dem Kriege große Kapitalien in der Metall- und chemischen Industrie, sowie im Verkehr investierten, also in Branchen, die gegenwärtig nicht in vollem Umfange arbeiten, oder aber andere Betriebe eröffnet haben. Die Liegenschaften und Maschinen dieser Unternehmungen sind dagegen zum vollen Werte geschätzt worden, daher ist ihr Grundkapital sehr hoch. Es ist ganz verständlich, daß solche Unternehmungen nicht in der Lage sind, in Betracht kommende Dividenden auszukehren, sondern daß sie vielfach erhebliche Verluste abzuschreiben haben. Diese Unternehmungen drücken den Durchschnitt der Dividenden und gleicherweise den auf die Ausländer entfallenden Anteil. Die von Ausländern nach dem Kriege gegründeten Aktienunternehmungen arbeiten dagegen mit durchaus zufriedenstellenden Resultaten, und sie zahlen, ungeachtet der wirtschaftlichen Depression, relativ hohe Dividenden.

Im Durchschnitt bezogen Lettländer in 1924 3,8 Proz. und 1925 3,1 Proz., Ausländer in 1924 1,8 und 1925 1,7 Proz.

Von den in 1926 gezahlten Dividenden haben den größten Teil erhalten Deutsche mit 248 258 Lats (2,6 Proz.), Engländer 161 131 Lats (2,6 Proz.), Tschechoslowaken 176 292 Lats (7,2 Proz.), Franzosen 102 764 Lats (1,3 Proz.).

Aus den vorhergehenden Auslassungen ergibt es sich, daß das ausländische Kapital, soweit es in soliden Unternehmungen wie den Aktiengesellschaften investiert ist, im Durchschnitt eine

geringe Verzinsung

erzielt, daß daher diese Unternehmungen wohl auf eine fernere Zukunft und weitere Entwicklung hoffen. Das ausländische Kapital spielt also keineswegs die bedrohliche Rolle, die ihm von lettisch-chauvinistischer Seite unterstellt wird. Im Interesse der Entwicklung der noch vielfach brachliegenden oder ungenügend ausgenutzten produktiven Kräfte des Landes ist, wie schon eingangs gesagt, der Zufluß weiteren ausländischen Kapitals bis zu einem gewissen Grade conditio sine qua non der wirtschaftlichen Entwicklung Lettlands.

Aus dieser Erkenntnis heraus ist namentlich in der letzten Zeit und namentlich seitens der deutschen Fraktion des lettländischen Landtags für die

Schaffung der Goldhypothek

eingetreten worden. Diesen Bestrebungen hat sich auch der Vorsitzende der Budget- und Finanzkommission des Landtags, R. Bihlman, angeschlossen und in einem im Organe der sozialdemokratischen Partei Lettlands veröffentlichten Artikel ganz entschieden Stellung für die Goldhypothek genommen.

Als lettländische Staats-Hypotheken-Kreditinstitutionen den Versuch machten, ihre Pfandbriefe im Auslande unterzubringen, da wurde von den ausländischen Kapi-

Kapitalien nach Staaten und Branchen geordnet

am 1. Januar 1926 (in 1000 Lats)

Länder	Textilindustrie	Metallbearbeitung	Holzbearbeitung	Polygraphische und Papierindustrie	Bearbeitung tierischer Produkte	Mineralbearbeitung	Chemische Industrie	Lebens- und Genußmittelindustrie	Verkehrswesen	Versicherungswesen	Banken	Handel	Andere Wirtschaftszweige	Insgesamt
Lettland	2051	6910	3755	7635	3023	3081	2842	6230	7893	2370	8055	9197	3322	66564
Deutschland	1296	2105	1089	339	305	152	995	265	159	230	1419	876	279	9509
England	3490	—	787	340	116	561	240	109	799	1	867	706	122	8138
Rußland, ehem.	20	2442	60	2056	761	67	1696	55	6	20	253	673	3	8112
Frankreich	—	—	—	927	30	—	26	642	6125	—	—	122	120	7992
Vereinigte Staaten	283	—	22	57	75	—	—	—	—	—	6809	193	300	7829
Belgien	300	—	260	—	—	—	—	—	6315	—	192	—	—	7067
Dänemark	—	—	120	16	—	—	4681	25	4	—	4	5	25	4880
Schweden	—	140	120	—	1	—	1490	315	—	205	852	286	61	3470
Holland	1218	—	45	857	—	35	607	30	—	—	217	215	1	3225
Estland	620	—	32	1252	260	2	8	—	15	191	172	355	260	3167
Tschechoslowakei	21	133	10	806	3	—	1	—	—	—	1406	74	—	2454
Sowjetrußland	71	—	—	—	—	27	—	1	—	—	2000	67	—	2166
Litauen	53	29	51	315	56	—	350	94	—	—	68	293	446	1755
Schweiz	—	—	224	—	470	72	—	—	—	241	95	118	28	1248
Polen	117	4	—	—	478	—	24	298	—	—	—	242	—	1163
Finnland	16	274	—	—	—	—	—	—	—	—	—	295	1	586
Türkei	—	—	—	—	—	—	—	327	—	—	—	—	—	327
Norwegen	—	—	64	—	—	—	—	—	72	—	—	72	—	208
Danzig	—	192	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12	—	204
Afghanistan	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	75	—	75
Italien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	24	—	—	—	24
Brasilien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16	—	16
Unbekannte Staaten	—	144	42	—	2	66	—	113	—	—	111	14	66	558
	9556	11673	6681	14600	5580	4063	12960	8504	21388	3282	23510	13903	5034	140737

talisten die Forderung gestellt, daß die Pfandbriefe auf Gold ausgestellt werden. Die ausländischen Kapitalisten motivierten ihre Forderung damit, daß sie Zweifel an der Stabilität der lettländischen Währung hegten. Es sei schwierig, für Pfandbriefe und Obligationen, die in einer unbekannten ausländischen Währung emittiert worden sind, Abnehmer zu finden.

Tatsächlich könnte man gegen die Goldhypothek von seiten Lettlands nur dann Einwendungen erheben, wenn man nicht die Ueberzeugung hat, daß die lettländische Währung sicher sei, andernfalls kann man gegen Pfandbriefe oder Obligationen, die auf Gold oder wertbeständige ausländische Valuten lauten, nichts einwenden. Die in den Grundbüchern der lettländischen Hypothekenbank eingetragenen Hypotheken lauten auf Goldlats, wogegen die Pfandbriefe dieser Bank nicht auf Goldlats lauten. Solange das Gesetz über den Geldumlauf, das als einziges Zahlungsmittel in Lettland den Lat anerkennt, nicht abgeändert sein wird, genießen die auf Goldlats lautenden Obligationen keinerlei Vorzüge.

Da die lettländische Währung im Laufe von fünf Jahren ihre Stabilität zur Evidenz erwiesen hat, so könnten langfristige Verpflichtungen in Gold oder ausländischen Valuten eingegangen werden. Wenn man gegenwärtig kurzfristige Operationen großen Umfanges in Pfunden und amerikanischen Dollars vollzieht, dann ist es an der Zeit, langfristige Abmachungen auf derselben Basis zu treffen.

Aus diesem Gesichtswinkel heraus ist es durchaus berechtigt zu verlangen, daß Staatswertpapiere, die der Staat nicht nur mit realen Werten, sondern auch mit seiner Garantie besichert, in Goldlats herausgegeben werden, denn andernfalls ist keine Aussicht vorhanden, daß sie an ausländischen Börsen notiert werden könnten.

Trotz der in lettischen chauvinistischen Kreisen bestehenden Abneigung gegen die Goldhypothek und gegen das ausländische Kapital ist Aussicht vorhanden, daß die Goldhypothek eingeführt werden und dem ausländischen Kapital damit ein neuer Impuls zur Beteiligung am lettländischen Wirtschaftsleben gegeben sein wird.

Polens Außenhandel 1927 passiv.

Внешняя торговля Польши в 1927 г.

OEM. Nach polnischen Angaben erreichte der Außenhandelsumsatz Polens im Jahre 1927 3139,3 Mill. Goldzloty. Die Entwicklung der Einfuhr und Ausfuhr in den letzten vier Jahren verdeutlicht die nachstehende Zahlenreihe (in 1000 Goldzloty):

	Einfuhr	Ausfuhr	Bilanz
1924 . . .	1478,6	1265,9	—212,7
1925 . . .	1602,8	1272,1	—330,7
1926 . . .	896,2	1309,0	+409,8
1927 . . .	1680,5	1458,8	—221,6

Die polnische Ausfuhr ist von Jahr zu Jahr, wenn auch langsam, gestiegen.

Die starke Einschränkung der Einfuhr im Jahre 1926 hat sich im Berichtsjahr nicht aufrecht erhalten lassen können. Die Einfuhr verdoppelte sich fast und die Einfuhrergebnisse von 1925 wurden überflügelt. Allerdings wird polnischerseits darauf hingewiesen, daß die Zunahme der Einfuhr 1927 volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten entsprach, denn es sei in erster Linie die Einfuhr von Rohstoffen, Maschinen und Verkehrsmitteln, also der Bezug von Produktionsmitteln gestiegen, während der Import von Konsumwaren und besonders die Luxuswareneinfuhr nach wie vor in bescheidenen Grenzen gehalten werden.

Die Steigerung der Einfuhr konnte auf die polnische Handelsbilanz nicht ohne Einfluß bleiben. Die mehr oder weniger künstliche Aktivität des Vorjahres ist wieder einer passiven Handelsbilanz gewichen. In den ersten drei Monaten 1927 konnte Polen noch ein Plus in der Handelsbilanz buchen, seit dem April 1927 ist die Bilanz passiv und erreichte im Mai mit 49,6 Mill. Goldzloty ihren Höchststand, um in den folgenden Monaten etwas abzuflauen. In den letzten vier Monaten des Jahres ist aber die Passivität ständig gewachsen.

* * *

H. B. Die große Steigerung, die die polnische Einfuhr im Jahre 1927 gegenüber dem Vorjahr erfahren hat, wurde in erster Linie durch die starke Erhöhung der Nahrungsmitteleinkäufe hervorgerufen, die im Jahre 1926 254 407 Tonnen im Werte von 154 Goldzloty ausmachte und sich im Jahre 1927 auf 971 199 Tonnen für 388,5 Mill. Goldzl. erhob. Davon entfielen auf den Getreideimport in der Berichtszeit rund 450 000 To. zu 125,4 Mill. Goldzl. gegen 22 000 To. im Betrage von 5 Mill. Goldzl. im Jahre 1926.

Die von Polen in der Berichtszeit aufgenommenen Erze ergaben insgesamt 922 534 To. im Werte von 48,9 Mill. Goldzl., wogegen das Jahr 1926 für diese Warengattung 483 828 To. für 24,5 Mill. Goldzl. aufweist. Nach dem Wert steht Zinkerz an erster Stelle (29,2 Mill. Goldzl.); an zweiter Stelle steht Eisenerz (15 Mill. Goldzl.). Die Brennstoffeinfuhr stieg von 4,4 Mill. auf 9,1 Mill. Goldzl.

Die Chemikalieneinkäufe Polens, die im Jahre 1926 mit 291 000 To. für 79,8 Mill. Goldzl. in der Außenhandelsbilanz figurierten, erreichten im Jahre 1927 645 000 Tonnen und einen Wert von 143,3 Mill. Goldzloty. Innerhalb der Einfuhrgruppe „Chemikalien" konnten Farben und Farbstoffe ihren Anteil am Wert von 9,8 Proz. im Jahre 1926 auf 11,3 Proz. in der Berichtszeit erhöhen.

Dieselbe Steigerung ist auch bei Metallen und Metallwaren festzustellen, von denen im Jahre 1927 542 488 To. zu 108,3 Mill. Goldzl. gegen 205 449 To. im Betrage von 45,1 Mill. Goldzl. im Jahre 1926 importiert wurden.

Die Einfuhr an Maschinen und Apparaten zeigt folgende Entwicklung:

	1926 1000 t	1926 Mill. Gzl.	1927 1000 t	1927 Mill. Gzl.
Motoren	2,5	4,5	4,3	10,0
Pumpen	0,8	2,0	1,3	3,8
Elektr. Maschinen .	1,5	5,4	2,2	10,5
Holz- u. Met.-Bearb.-Maschinen . . .	1,4	2,9	4,0	9,2
Textilmaschinen . .	2,2	6,9	9,1	27,2
Landmaschinen . .	4,2	7,9	11,1	20,2
Kessel, Apparate, Heizungsteile . .	3,1	5,9	4,3	11,5
Elektrotechn. Zubeh., Kabel	20,2	2,8	4,4	6,0
Telephonapparate .	0,2	4,2	0,1	3,3
Radioapparate . . .	0,2	3,3	0,2	5,2
Verkehrsmittel . .	7,3	19,1	11,1	38,8

In der Einfuhr von Maschinen und Apparaten weisen nur Telephonapparate einen Rückgang auf.

Auch der Textilimport stand im Berichtsjahr unter dem allgemeinen Zeichen der steigenden Tendenz, und zwar belief sich die Einfuhr auf 136 351 To. zu 439,9 Mill. Goldzl. gegenüber 99 383 To. im Werte von 304,3 Mill. Goldzl. 1926. Es ist noch festzustellen, daß bei Textilwaren in erster Linie Rohstoffe und Halbfabrikate im Import vorherrschen. In der Einfuhr von Kleidung und Konfektion ist mengenmäßig ein Rückgang von 704 auf 479 To. eingetreten.

Der Galanteriewarenimport ist von 2,5 auf 5,3 Mill. Goldzl. gestiegen, die Papier- und Papierwareneinfuhr betrug 1926 41 700 To. für 23,2 Mill. Goldzl., im Jahre 1927 aber 81 800 To. im Werte von 44,5 Mill. Goldzl.

Von großem Interesse ist die Feststellung, aus welchen Ländern Polen seine Einfuhr deckte. Leider stehen die entsprechenden Daten nur für die ersten elf Monate 1927 zur Verfügung.

Polen bezog seine Waren in der Hauptsache aus folgenden Staaten:

	Jan./Nov. 1926 Mill. Gzl.	%	Jan./Nov. 1927 Mill. Gzl.	%
Gesamteinfuhr .	805,3	100,0	1519,8	100,0
davon aus:				
Deutschland . .	187,4	23,3	381,5	25,1
Verein. Staaten .	141,7	17,6	193,1	12,7
England . . .	84,1	10,4	143,4	9,4
Frankreich . .	60,0	7,4	114,3	7,5
Oesterreich . .	54,5	6,7	101,3	6,7
Tschechoslowakei	40,1	5,0	88,0	5,8

Besonders Deutschland und die U. d. S. S. R. haben es ermöglicht, nicht nur ihren absoluten, sondern auch ihren relativen Anteil an der Einfuhr Polens zu erhöhen. Dagegen weisen die Vereinigten Staaten einen starken Rückgang ihres Prozentanteiles an der Einfuhr auf und auch England vermochte es nicht, seinen Anteil zu erhalten.

Die Gesamtausfuhr Polens erreichte in der Berichtszeit eine Höhe von 1333,9 Mill. Goldzl. (1926: 1187,3 Mill. Goldzloty). Wie in der Einfuhr, so steht Deutschland auch hier als erster in der Reihe der Abnehmer polnischer Waren, was aus der nachstehenden Tabelle zu ersehen ist:

	Jan./Nov. 1926 Mill. Gzl.	%	Jan./Nov. 1927 Mill. Gzl.	%
Gesamtausfuhr .	1187,3	100,0	1333,9	100,0
davon nach:				
Deutschland . .	303,4	25,5	425,8	31,9
England . . .	204,6	17,2	165,1	13,9
Oesterreich . .	123,8	10,4	146,9	11,0
Tschechoslowakei	105,8	8,9	132,0	9,9
Schweden . . .	63,6	5,4	78,6	5,9

Außer England, das absolut und relativ einen Rückgang erfuhr, und Rußland, dessen Prozentanteil abbröckelte, haben alle anderen Abnehmerstaaten ihre Stellung gestärkt.

Polen als Holzexporteur.

Js. Die polnische Holzausfuhr hat in den Jahren 1923 bis 1926 eine außerordentliche Erhöhung erfahren, und zwar stieg sie um rund 188 Proz. Deutschland, das 1926 mit 66 Proz. an der polnischen Holzausfuhr beteiligt ist, steht als Abnehmer an erster Stelle. Allerdings ist in bezug auf die Schnittholzausfuhr von 1925 zu 1926 ein Rückgang von 687 000 Tonnen auf 469 000 Tonnen eingetreten, jedoch soll dieser Ausfall in der Ausfuhr nach Deutschland durch die Erschließung neuer Absatzmärkte nicht nur wettgemacht worden sein, sondern es ist sogar ein Mehrexport von 316 000 Tonnen erzielt worden. Auf Grund des letzthin abgeschlossenen deutsch-polnischen Holzabkommens erklärt sich Deutschland bereit, jährlich 750 000 Tonnen polnisches Schnittholz abzunehmen. Dieses Abkommen veranlaßte Polen auf die Einführung hoher Ausfuhrzölle für Schnittholz zu verzichten.

Wichtige Abnehmer polnischen Schnittmaterials sind ferner England (1925: 488 000 Tonnen, 1926: 734 800 Tonnen), Holland (73 800 bzw. 146 500), ferner ging polnisches Holz in halbverarbeitetem Zustande nach der Tschechoslowakei, Belgien, Frankreich, Lettland, Dänemark, Schweden, Oesterreich und Ungarn.

In polnischen Holzwirtschaftskreisen besteht eine steigende Unzufriedenheit, da die polnische Holzindustrie fast vollständig vom ausländischen Kapital beherrscht wird. Der auf dieser Basis getriebene Raubbau beeinträchtigt in erster Linie die Forstwirtschaft, doch auch die Holzindustrie leidet darunter, da das Interesse der ausländischen Geldgeber darauf hinzielt, ihre einheimischen Sägewerke zu beschäftigen.

Zu den deutsch-litauischen Handelsbeziehungen.

К германо-литовским торговым сношениям.

Aus Kowno wird geschrieben:

Die Erweiterung der zwischen Deutschland und Litauen bestehenden Wirtschaftsabkommen sind im Laufe der Zeit eine unbedingte Notwendigkeit geworden. Die bestehenden Verträge entsprechen heute nicht mehr den Bedürfnissen, ja man kann sogar behaupten, daß eine Reihe der darin festgelegten Uebereinkommen nicht nur den gegenseitigen Wirtschaftsverkehr stören, sondern sich auch politisch ungünstig auswirken. Es ist daher mit großer Genugtuung zu begrüßen, daß sich die maßgebenden Stellen hierüber klar geworden sind.

Die große Schwierigkeit bestand bisher darin, daß Deutschland die

Einfuhr von Fleisch aus Litauen

nicht gestattete. Deutschland war und ist auch zurzeit der Ansicht, daß die veterinären Verhältnisse in Litauen derart schlecht sind, daß die Möglichkeit der Seucheneinschleppung gegeben ist. Die veterinären Bestimmungen Deutschlands geben den Behörden die Möglichkeit, mit außerordentlicher Strenge jede Einfuhr, die nicht genügend kontrolliert ist, zu verbieten. Litauen dagegen behauptet, daß in den letzten Jahren in Litauen überhaupt keine Viehseuchen vorgekommen seien, und daß die veterinären Verhältnisse derart liegen, daß eine Gefahr gänzlich ausgeschlossen ist. Das Kownoer Schlacht- und Kühlhaus, welches sich in der Hauptsache mit dem Export von Fleisch befaßt, wäre erst vor wenigen Jahren von deutschen Firmen nach den neuesten Methoden erbaut und mit den modernsten Maschinen deutscher Fabriken ausgestattet. Die Kontrolle des Fleisches wäre durch einen bestens organisierten Veterinärdienst unbedingt gewährleistet, und eine nach Litauen seitens der deutschen Regierung entsandte Kommission hätte sich davon überzeugt.

Da Deutschland sich indessen weiter weigert, die Einfuhr litauischen Fleisches zu gestatten, so dürften andere Gründe vorliegen, die Deutschland veranlassen, die Einfuhr zu verhindern. Diese Gründe dürften darin zu suchen sein, daß das Deutsche Reich mit einer Reihe von östlichen und auch Balkanstaaten Handelsverträge auf der Basis der Meistbegünstigung abgeschlossen hat. Würde Deutschland also Litauen das Recht einräumen, den Export von Fleisch ungehindert vornehmen zu können, so würden auch all diejenigen Länder von Deutschland die gleichen Vorteile fordern. Hier also ergeben sich unzweifelhaft erhebliche Schwierigkeiten, denn Litauen ist auf die Ausfuhr von Fleisch angewiesen und hat den Wunsch, sich Absatzgebiete zu sichern.

Anders liegt es bei der Durchfuhr von Fleisch aus Litauen nach andern Ländern. Litauen zählt zu seinen bedeutenden Kunden Oesterreich, die Tschechoslowakei und Frankreich. Der

Transit durch Deutschland

gestaltete sich für Litauen bisher ebenso schwierig, wie der Export nach Deutschland. Für den Transitverkehr erteilte die Deutsche Regierung bisher Durchfuhrerlaubnisse von Fall zu Fall, die sowohl quantitativ wie auch zeitlich begrenzt waren. Deutschland verlangte für 100 Kilo einen Lit Verwaltungsgebühren, die unabhängig, ob der Transit in der bestimmten Höhe und in der vorgeschriebenen Zeit vor sich ging, im voraus zu zahlen war. Eine Prolongierung war mit mehr oder weniger großen Schwierigkeiten verknüpft. Hier fordert Litauen unbedingte Abänderung der bestehenden Verordnungen, damit es in der Lage ist, seine ausländische Kundschaft zu beliefern.

An dem günstigen Abschluß der kommenden Verhandlungen sind sowohl die deutsche, als auch die litauische Wirtschaft stark interessiert. Die litauische Wirtschaft deswegen, weil Deutschland für Litauen nicht nur das gegebene Absatzgebiet seiner landwirtschaftlichen und tierischen Produkte bildet, sondern auch das wichtigste Transitland ist. Die deutsche Wirtschaft ist dagegen an einem günstigen Abschluß deswegen interessiert, weil in den letzten Jahren der

deutsch-litauische Warenaustausch bedeutend zurückgegangen

ist, so daß Deutschland heute nicht mehr die führende Stellung in der litauischen Einfuhr einnimmt. Zwar zeigt die litauische Statistik noch heute, daß Deutschland mit etwa 50 Proz. an der litauischen Einfuhr beteiligt ist und somit an der ersten Stelle steht, aber in dieser Warenmenge sind gleichzeitig alle die Transitwaren enthalten, die

aus Polen nach Litauen

auf dem Umwege über Ostpreußen eingeführt werden. Man kann mit Bestimmtheit annehmen, daß dieser Anteil Polens etwa 25 Proz. ausmacht, so daß Deutschland nur noch mit 25 Proz. an der litauischen Einfuhr beteiligt ist. Man wird in deutschen Wirtschaftskreisen verstehen, daß dieser Rückgang des deutsch-litauischen Warenaustauschs zu denken gibt, wenn man erfährt, daß Deutschland noch vor zwei Jahren 85 Proz. der litauischen Einfuhr deckte. Dieser Rückgang ist zum großen Teil darauf zurückzuführen, daß die bestehenden Wirtschaftsabkommen zwischen beiden Ländern den Bedürfnissen nicht mehr entsprechen, weil sie veraltet sind. Sie wurden geschlossen, als die polnische Einfuhr nach Litauen auf Grund der politischen Verhältnisse ausgeschlossen war und der englische, französische, der tschechoslowakische und der italienische Handel sich für das litauische Geschäft noch nicht interessierte. Heute wird jedoch der litauische Markt auch von diesen Ländern beliefert.

Es ist zu hoffen, daß die Wirtschaftsverhandlungen zwischen Deutschland und Litauen zu einem günstigen Resultat führen, damit die Basis für normale Geschäfte und eine feste Rechtsgrundlage geschaffen wird. Deutschland dürfte dann gewiß bald wieder die Führung auf dem litauischen Markte übernehmen.

ZEITUNGSSCHAU ▫ ОБЗОР ПЕЧАТИ

Rußland will mehr nach Deutschland exportieren.

Die „Ekonomitscheskaja Shisnj", die sich in der letzten Zeit viel mit dem deutsch-russischen Handelsverkehr beschäftigt, bringt wiederum einen Artikel von Twerdynin zu dieser Frage unter der Ueberschrift: „Die unausgenutzten Möglichkeiten im Export von zweitstufigen Produkten". Twerdynin schreibt:

Die wirtschaftlichen Beziehungen der Sowjetunion mit der deutschen Wirtschaft wachsen von Jahr zu Jahr. In den letzten vier Jahren ist der Außenhandelsverkehr zwischen diesen beiden Ländern bedeutend gestiegen. Der russische Export zeigt im Vergleich zum Import eine günstigere Entwicklungstendenz.

So bezifferte sich der Export aus der Sowjetunion nach Deutschland nach Daten der deutschen Statistik im Jahre 1923 auf 92 Mill. Mark, im nächsten Jahre erreichte die Ziffer 126 Mill. Mark. (Die Ausfuhr wuchs um 40 Proz.) Im Jahre 1925 waren es 205 Mill. Mark (die Steigerung gegenüber 1923 betrug also 222 Proz.), 1926 erreichte der Export nach Deutschland 302 Mill. Mark (d. h., er nahm gegen 1925 um 51 Proz. zu).

Wie gestaltet sich nun der Import der Sowjetunion aus Deutschland? Im Jahre 1923 erreichte der russische Import aus Deutschland den Wert von 73 Mill. Mark, 1924 89 Mill. Mark, 1925 250 Mill. Mark (was gegenüber 1923 eine Steigerung von 30 Proz. bedeutet), 1926 betrug der Russenimport aus Deutschland 265 Mill. Mark (eine Zunahme um 6 Proz. gegenüber 1925).

Während die gesamte deutsche Einfuhr gegenwärtig annähernd die Vorkriegsziffern erreicht hat (im Jahre 1913 10,7 Milliarden Mark, im Jahre 1925 10 und 1926 12,4 Milliarden Mark), ist der Export der Sowjetunion nach Deutschland verhältnismäßig gering geblieben, wobei die Gegenüberstellung der Preise für die Export- und Importwaren als wenig günstig vom Standpunkt der Interessen der Sowjetunion anzusprechen sind. So wird für 10 Proz. des Vorkriegsimports in quantitativer Hinsicht an Deutschland 30 Proz., dem Werte nach ausgedrückt, bezahlt. Dagegen erhält die Sowjetunion für 14 Proz. der Vorkriegsmengen nur 22 Proz. an Valuta.

Der gegenwärtige Export der U. d. S. S. R. nach Deutschland (nach der deutschen Statistik) erreicht ungefähr 20 Proz. der Vorkriegsausfuhr. Russischerseits sind also nicht genügende Anstrengungen für die Hebung des Exports nach Deutschland gemacht worden, dabei sind große Möglichkeiten auf diesem Gebiet vorhanden. Freilich ist Deutschland aus einem Lande, welches fast ein Drittel des russischen Exports früher aufnahm, zu einem Lande geworden, das heute nur ein Sechstel des Sowjetexports kauft.

Wie vor dem Kriege ist auch gegenwärtig für den russischen Export nach Deutschland charakteristisch, daß in ihm nur eine geringe Zahl von Waren eine Rolle spielt. Der ganze russische Export nach Deutschland konzentriert sich auf folgende acht Hauptartikel: Getreide, Butter, Eier, Flachs, Rauchwerk, Oelkuchen, Holz, Naphthaprodukte. In der Vorkriegszeit haben Produkte zweiter Ordnung nur 30 Proz. des gesamten Exports ausgemacht.

Die Sowjetunion muß ihren Export auf anderen Grundlagen aufbauen als Zarrußland. Im Exportplan werden nur diejenigen Waren zum Export bestimmt, die die Interessen des Binnenmarktes nicht berühren. Aus diesem Grunde muß die Erweiterung des Exports vornehmlich auf der Linie der Ausfuhrartikel zweiter Ordnung gesucht werden. Und doch sehen wir, daß der Export dieser Produkte nach Deutschland noch immer der wunde Punkt in den Außenhandelsbeziehungen der Sowjetunion ist. Aus der reichen Nomenklatur von Exportartikeln zweiter Ordnung haben nur wenige eine gewisse Bedeutung gewonnen. So hat der Export von Pflanzenöl erst nach dem Kriege seine Entwicklung genommen. Im Jahre 1926 betrug der russische Export von Pflanzenöl nach Deutschland 6468 Tonnen und bildete etwa 50 Proz. des gesamten deutschen Imports. Ferner hat sich der Export von Linsen bedeutend vermehrt. Dagegen hat sich auf dem Gebiet der Gemüse- und Fruchtkultur der Export im Vergleich zu 1913 stark verringert. Die

Ausfuhr von frischen Kartoffeln nach Deutschland hat fast ganz aufgehört. Der Export von Futterbohnen und Erbsen erreicht etwa 30 Proz. der Vorkriegsausfuhr nach Deutschland.

An landwirtschaftlichen Nebenprodukten betrug der Gesamtbezug Deutschlands im Jahre 1926: Borsten 30 Proz. im Vergleich zu 1913, Roßhaare 50 Proz., Därme 99,7 Proz., Federn und Daunen 84 Proz., Rohleder 43 Proz.

Davon kamen auf die Sowjetunion im Vergleich zu 1913: bei Borsten 14 Proz., bei Roßhaaren 30 Proz., bei Därmen 16 Proz., bei Federn und Daunen 40 Proz., bei Rohleder 2,2 Proz.

Noch schlechter ist es mit dem russischen Export von Fleischprodukten bestellt, der sich im Vergleich zu 1913 um 90 Proz. verringert hat, während der gesamte deutsche Import an Fleischprodukten sich im Durchschnitt verdreifacht hat. Fast die Hälfte des gesamten deutschen Imports an Fleischprodukten entfällt auf gefrorenes Fleisch (106 Mill. Mark), dieser Import aus der Sowjetunion nach Deutschland ist aus sanitären Gründen überhaupt nicht zugelassen. Besser stellt sich die Ausfuhr von Fischwaren dar, die einen Wert von ungefähr ein Drittel der Vorkriegszeit erreicht (4,4 Mill. Mark). Hier sind die Exportmöglichkeiten nicht vollständig ausgenutzt, denn die Aufnahmefähigkeit des deutschen Fischmarktes hat sich fast gar nicht verändert.

Im Export der landwirtschaftlichen Produkte zweiter Ordnung haben vor dem Kriege pflanzliche Produkte eine große Rolle gespielt, so Oelsaaten und deren Produkte, Hopfen, medizinische Heilpflanzen, Tabak und Spiritus. Die Ausfuhr dieser Waren aus Rußland nach Deutschland bezifferte sich 1913 auf 52 Mill. Mark. Im Jahre 1926 betrug er nur 8 Mill. Mark. Der Gesamtimport dieser Waren nach Deutschland hat sich dagegen im Vergleich zur Vorkriegszeit wenig verändert. Es ist in dieser Beziehung eher eine steigende als eine sinkende Tendenz wahrzunehmen.

Mit dieser Aufzählung ist die gesamte Nomenklatur der landwirtschaftlichen Exportartikel zweiter Ordnung der Sowjetunion nicht erschöpft. Der deutsche Markt bietet noch große Möglichkeiten für eine weitere Entwicklung des landwirtschaftlichen Exports der Sowjetunion. Seine Aufnahmefähigkeit ist sehr groß. Um diesen Export rentabel zu gestalten, muß allerdings russischerseits auf die Forderungen des deutschen Marktes besondere Rücksicht genommen werden. Die Verkaufspreise für diese russischen Waren werden allerdings durch die deutschen Zölle, die hohe Akzise, die in Deutschland beispielsweise für Tabakerzeugnisse besteht, usw. ungünstig beeinflußt. Waren aus der Sowjetunion gelangen unter viel ungünstigeren Verhältnissen auf den deutschen Markt als Waren aus den Konkurrenzländern, die besser sortiert, gepackt und standardisiert sind. Eine Reihe von Ländern genießen Zollvergünstigungen, die auf die Waren der Sowjetunion nicht angewandt werden.

Um den Export von nebensächlichen Produkten nach Deutschland zu fördern, ist es notwendig, daß 1. die Erfassung der Waren innerhalb des Sowjetgebiets auf eine entsprechende Höhe gebracht wird; 2. daß die Qualität, das Assortiment und der Standard verbessert wird; 3. daß die Exportzollformalitäten für alle sogenannten Exportartikel zweiter Ordnung ganz aufgehoben werden; 4. daß die deutschen Importzölle herabgesetzt und insbesondere der sogenannte „kalte Protektionismus" beseitigt wird; 5. daß die Handelsorgane der U. d. S. S. R. im Auslande hinsichtlich des Absatzes von Sowjetwaren verbessert und die Exportartikel zweiter Ordnung den Forderungen und Bedürfnissen des deutschen Marktes angepaßt werden.

In dieser Beziehung gewinnt eine zweckmäßige Information der inländischen Produzenten und der ausländischen Käufer eine besondere Bedeutung.

* * *

Es wäre zu begrüßen, wenn russischerseits nicht nur die Erweiterung der russischen Ausfuhr nach Deutschland, sondern auch der Ausbau der russischen Einfuhr aus Deutschland zweckentsprechend angeregt werden würde.

Die Schriftltg.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Gegen Käufe im Ausland.

W. I. Die Sowjetunion beabsichtigte, in Amerika 50 Traktoren der Firma „Cletrac" zu bestellen. Die Arbeiterschaft der Lokomobilfabrik „Komintern" verlangte aber, daß diese Bestellung der Traktorenabteilung dieser Fabrik übertragen werde, da die Raupentraktoren „Komunar", die in Charkow hergestellt werden, in ihrer Qualität nicht hinter den ausländischen Traktoren zurückstehen. Die wirtschaftlichen Organisationen der Ukraine haben sich der Auffassung der Arbeiter angeschlossen und haben beim Obersten Volkswirtschaftsrat und bei dem Metalltrust Protest gegen die Erteilung der Lizenz für die Einfuhr der genannten 50 Traktoren erhoben. Die Fabrik in Charkow wird, wie es im Protest heißt, in der Lage sein, die Bestellungen in der festgesetzten Frist bis zum Frühjahr 1928 auszuführen, und bittet, daß die Bestellung sofort dem südlichen Maschinentrust übergeben werde. Auch die Arbeiter- und Bauerninspektion der Ukraine hat sich gegen die Einfuhr von Traktoren aus dem Auslande ausgesprochen, weil solche Bestellungen zweifelsohne der Entwicklung des Traktorenbaues der Sowjetunion einen Schaden bringen werde.

Ueberhaupt wird jetzt in der russischen Presse gegen Bestellungen im Auslande unter dem Hinweis, daß auf russischen Fabriken bestimmte Erzeugnisse ebenso gut hergestellt werden können, Sturm gelaufen. In der „Ekon. Shisnj" wird so u. a. gegen den Wunsch des „Asneftj" (Naphthatrust von Baku), Dieselmotoren für die Naphthaleitung Baku—Batum im Ausland zu bestellen, Einspruch erhoben. Hierbei wird berichtet, daß der südliche Maschinenbautrust in Charkow und der Maschinenbautrust in Leningrad mit der Schweizer Maschinenbaufirma Sülzer ein Abkommen auf technische Unterstützung der russischen Fabriken durch Ausarbeitung von allerlei Zeichnungen und Projekten getroffen haben. Die Firma Sülzer hat hierbei eine volle Garantie für die Qualität der Dieselmotoren „Marke Sülzer" übernommen, wenn sie unter ihrer technischen Unterstützung auf den Fabriken der Sowjetunion erbaut werden. Die russischen Blätter berichten, daß der „Asneftj" trotz des Beschlusses des Obersten Volkswirtschaftsrats doch eine Lizenz auf die Einfuhr von neuen englischen Dieselmotoren Type „Crosley" erhalten hat. Der „Asneftj" will 33 gleiche Motoren bestellen.

Die „Ekon. Shisnj" führt ferner an, daß die Firma Sülzer auch Motoren liefern will, wobei jeder 45 000 Rubel inkl. Zoll und Zustellung Baku zu stehen kommt, während die auf den russischen Fabriken ausgeführten Dieselmotoren etwa 54 000 Rubel kosten würden. Die Zeitung hält diesen Unterschied für sehr gering und verlangt, daß im Interesse der russischen Industrie die Motoren für die Naphthaleitung Batum—Baku keineswegs im Auslande bestellt werden.

Außenhandel und Handelsflotte.

W. I. Die Sowjetblätter weisen darauf hin, daß mit der Zunahme des Außenhandels eine Verstärkung der Sowjethandelsflotte erfolgen müsse. Für die Bedürfnisse des Außenhandels sind im Auslande neuerdings ein Naphthadampfer, ein Frachtdampfer und zwei Dampfer mit Kühlvorrichtungen, insgesamt mit einer Ladefähigkeit von ungefähr 10 500 Tonnen, bestellt worden. In Deutschland sind ferner zwei Passagierdampfer für die Dampferlinie Krim—Kaukasus und zwei Passagierdampfer für die Linien Odessa—Nikolajew von einer gesamten Ladefähigkeit von ungefähr 5000 Tonnen in Auftrag gegeben.

Außerdem hat die Sowjetregierung in den letzten drei Jahren, abgesehen von speziellen Summen für Bestellungen im Auslande, 40 Mill. Rbl. für Schiffsbau im Inlande bewilligt.

Die Bestrebungen gehen darauf hinaus, in den nächsten Jahren den Küstenverkehr ausschließlich auf Sowjetdampfern zu bewerkstelligen und für den Außenhandelsverkehr 25 Proz. eigener Tonnage zur Verfügung zu haben. Es werden neue Dampferlinien im Verkehr mit den Häfen des nahen Ostens organisiert. Eine Dampferlinie von Wladiwostok nach Westeuropa und Dampferlinien mit Kühlvorrichtungen auf der Ostsee und dem Schwarzen Meer sind geplant.

Naphthaexport aus der Sowjetunion.

W. I. Im ersten Quartal des Wirtschaftsjahres 1927/28 (Oktober/Dezember 1927) erreichte der Export von Naphthaprodukten aus der Sowjetunion rund 575 000 Tonnen, das bedeutet gegenüber dem ersten Quartal 1926/27 eine Zunahme um 20,2 Proz. Hierbei stieg die Ausfuhr von Petroleum um 44,2 Proz., von Benzin um 21,2 Proz., Naphtha für Heizzwecke um 29,4 Proz., Masut um 36,2 Proz. usw. Besonders ist der Export in Masut nach Italien gestiegen.

Export von Autoreifen.

W. I. Wie russische Blätter melden, sollen die Versuche, die mit russischen Autoreifen angestellt sind, gezeigt haben, daß sie ihrer Qualität nach den deutschen nicht nachstehen. Der „Resinotrust" (Gummitrust) hat daher beschlossen, Autoreifen ins Ausland zu exportieren.

Produktion künstlicher Schleifsteine.

W. I. Im Jahre 1915 begann die keramische Fabrik in Slatoust mit der Herstellung von Schleifscheiben aus Schmirgel, Korund und Karborund, wobei die Bindung nach der Magnesialmethode hergestellt wurde. Dank den 1921 von derselben Fabrik begonnenen Versuchen konnte 1923 mit der Fabrikation sogenannter keramisch gebundener Steine angefangen werden. Die obengenannte keramische Fabrik, die die einzige Herstellerin dieser Ware in der U. d. S. S. R. ist, produzierte 1924/25 neben 358 Tonnen magnesial gebundener 3,5 Tonnen keramisch gebundener Steine, 1925/26 699 bzw. 38 Tonnen und 1926/27 1263 bzw. 43 Tonnen.

Da sich die keramisch gebundenen Steine weit besser als die magnesial gebundenen bewähren, ist vom technisch-wissenschaftlichen Rat beim Obersten Volkswirtschaftsrat dieser Produktion im Industrieprogramm für das Jahrfünft 1927/28 bis 1931/32 eine Jahresproduktion von 1200 Tonnen vorgeschrieben worden. Seit einiger Zeit werden von der Fabrik Versuche zur Herstellung von künstlichem Korund, sogenanntem Alund, mit Hilfe des elektrischen Schmelzverfahrens vorgenommen.

Die Bedarfsdeckung der Textilindustrie im Auslande.

Dr. Th. Nach einer Pressemeldung aus Moskau kehrte der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Aktiengesellschaft „Textilimport", A. M. Fuschmann, soeben von einer Auslandsreise zurück, die er zum Zwecke der Inspektion der Zweigstellen der Aktiengesellschaft im Auslande unternommen hatte. In einer Unterredung mit Pressevertretern wies er auf die Erfolge der Gesellschaft, nach dem Abbruch der Handelsbeziehungen mit England auf den Märkten des übrigen Auslandes Fuß zu fassen, hin. Die A.-G. „Textilimport" habe die Deckung des wachsenden Importbedarfes der russischen Textilindustrie durchweg sicherstellen können.

Angesichts der Wichtigkeit der amerikanischen Baumwolle mußte Amerika auch besondere Aufmerksamkeit erwiesen werden. Das verlangten auch die mitunter recht bedeutenden Finanzbeziehungen zu den amerikanischen Banken. Diese Beziehungen haben sich im laufenden Jahr dank der wachsenden Einfuhr nicht nur der Textilrohstoffe, sondern auch anderer Rohstoffarten vergrößern müssen. Die Aufgabe, die sich die „Textilimport" für dieses Jahr gestellt habe, sei die Anknüpfung von Geschäftsbeziehungen mit allen erstklassigen Baumwollfirmen. Dies und die Deckung des Einfuhrvoranschlages 1927/28 sei schon jetzt als erfüllt zu betrachten.

Was die Finanzierung russischer Textileinkäufe betrifft, so haben die amerikanischen Banken nach den Ausführungen Fuschmanns nicht nur Amerikaeinkäufe unterstützt, sondern auch gerne Kredite zu Einkäufen in anderen Ländern, wie Südamerika, Australien, Aegypten usw. zur Verfügung gestellt.

Von den europäischen Vertretungen des Textilimports hat sich besonders die französische hervorgetan, deren Abschlußquote fast das Dreifache gegenüber dem Vorjahre beträgt. Diese Steigerung ist aber nicht auf die Erhöhung des Gesamtbedarfs der russischen Textilindustrie zurückzuführen, sondern darauf, daß Rußland nicht mehr auf dem Brandfordmarkt in England einkauft. In Frankreich bringt man dem neuen Geschäft großes Interesse entgegen, da in erster Linie nicht nur Rohstoffe, sondern Halbfabrikate der Wollspinnereien gekauft wurden. Sodann erklärt Fuschmann zum Schluß, daß trotz des ersten Auftretens auf dem französischen Markt der A.-G. „Textilimport" dennoch solide Kredite zur Verfügung gestellt worden seien, die aber noch nicht genügend groß gewesen wären, um die sich aus dem Einfuhrplan ergebenden Möglichkeiten beim Frankreichgeschäft voll auszunutzen.

Streit um Makejewka.

Zwischen der Regierung der U. d. S. S. R. und der amerikanischen Finanzgruppe Farqhard ist, wie wir seinerzeit berichtet haben, vor etwa zwei Monaten ein Vertrag über eine sehr erhebliche Konzession im Donezgebiet geschlossen worden, die die Neueinrichtung einer Anzahl von Betrieben, u. a. auch der Makejewka-Werke, den Bau eines Elevators in Zarizyn, den Bau einer Eisenbahnlinie Zarizyn—Nikolajew und andere Arbeiten zum Gegenstand hat. An der Konzession ist von deutscher Seite auch die Otto Wolff-Gruppe beteiligt. Gegen Ueberlassung der Konzession, deren Wert auf 50 Mill. Goldrubel veranschlagt wird, verpflichten sich die Konzessionäre ihrerseits, für die Neueinrichtungen bzw. den Umbau der Betriebe 40 Mill. Dollar aufzuwenden. Der Konzern Otto Wolff ist gleichzeitig mit der Wahrnehmung der Interessen der Sowjetregierung innerhalb des Konzessionsunternehmens betraut worden.

Gelegentlich einer Auftragserteilung in Frankreich, die im Zusammenhang mit der Konzession stand, erhielten die früheren französischen Besitzer der Makejewka-Werke, wie jetzt aus Paris gemeldet wird, Kenntnis von dem Unternehmen und der Vorsitzende des früheren Verwaltungsrats der Werke, der bekannte französische Industrielle Aulagnon, hat die französische Regierung aufgefordert, Protest dagegen einzulegen, daß seitens der Sowjetregierung ohne Einverständnis der früheren Eigentümer über die ehemaligen französischen Werke im Donezgebiet verfügt wird. Die französische Regierung ist dieser Aufforderung nachgekommen und hat durch ihren diplomatischen Vertreter in Berlin, Moskau und Washington entsprechende Vorstellungen erhoben. Als Begründung wird angeführt, daß Rechtsstreitigkeiten mit den französischen Vorbesitzern der Makejewka-Werke zu befürchten seien.

Das Staatsdepartement in Washington seinerseits hat der Farqhard-Gruppe bereits mitgeteilt, daß es eine Kapitalausfuhr zu Zwecken der Ausbeutung der Konzession nicht gestatten werde.

Der Elektromaschinenbau in der U. d. S. S. R.

Dr. Th. Auf der Grundlage des Elektrifizierungsprogramms der U. d. S. S. R. für die nächsten fünf Jahre hat nunmehr auch der „Glawelektro" (Hauptverwaltung der elektrotechnischen Industrie) einen Jahrfünftplan fertiggestellt. Der Elektrifizierungsplan erfordert den Bau elektrischer Maschinen im Gesamtbetrage von 472 Mill. Rbl., und zwar Generatoren für 95,6 Mill. Rbl, Motoren für 149 Mill. Rbl., Transformatoren für 109,8 Mill. Rbl. und sonstige Apparate für 118 Mill. Rbl.

Gegenwärtig arbeiten in der U. d. S. S. R. 7 Werke im Elektromaschinenbau, die in letzter Zeit bedeutende Erfolge im Bau starker Generatoren, Transformatoren sowie anderer Elektromaschinen erzielt haben sollen. Da aber die gegenwärtige Nachfrage von der Eigenproduktion der U. d. S. S. R. nicht gedeckt werden kann, muß ein großer Teil der zur Verwendung kommenden elektrischen Maschinen aus dem Auslande eingeführt werden. Diese ungenügende Produktion wird von der Beschränktheit der Mittel verursacht, die zum Ausbau der Leistungsfähigkeit der Werke zur Verfügung stehen. Um diesen Mangel auszuschalten, wären nach der Meinung der „Glawelektro" in den nächsten vier Jahren der Elektromaschinenindustrie (ohne Reparaturen und Wohnungsbau) 33,76 Mill. Rbl. zuzuführen. Bei einer Kapitalinvestierung in der genannten Höhe wäre die Industrie nach fünf Jahren in der Lage, 90 Proz. der Nachfrage zu decken gegen 55 Proz. im Wirtschaftsjahr 1926/27. Man ist der Meinung, daß die U. d. S. S. R., wenn die im vorliegenden Jahrfünftprogramm vorgesehene Entwicklung mit Erfolg durchgeführt wird, in jeder Beziehung völlig Unabhängigkeit vom Auslande erlangen würde, so vor allem im Bau hochvoltiger Turboaggregate (110 000 Volt), in der Herstellung von Transformatoren und Apparaten bis zu 110 000 Volt, elektrischer Schmelzöfen, Motoren aller Art usw.

Außerdem betont die Hauptverwaltung der elektrotechnischen Industrie die Notwendigkeit, auch ein Uebriges zur Entwicklung der Metallindustrie beizutragen, die als Lieferant der elektrischen Industrie in Frage kommt.

Man glaubt, daß dieses Entwicklungstempo für das Jahr 1931/32 die Möglichkeit geben werde, die Preise von heute um 40 Proz. herabzusetzen.

Der Samogon triumphiert.

W. I. Die ukrainische Regierung hat eine neue Bestimmung zur verstärkten Bekämpfung der geheimen häuslichen Branntweinbrennerei (Samogon) erlassen. Nach den offiziellen Daten hat die Miliz in den letzten 3 Jahren 290 000 Protokolle über Geheimbrand aufgenommen und rund 88 000 Brennereiapparate konfisziert. Die Menge des konfiszierten „Samogon" (Hausbranntwein) betrug im Jahre 1924/25 128 500 Liter, im Jahre 1925/26 147 500 Liter und im Jahre 1926/27 über 170 000 Liter. Man ersieht daraus die ständige Steigerung der Geheimbrennereien.

Der Vorsitzende der Verwaltung des „Zentrospirt" (Zentral-Spiritusverwaltung) erklärte Pressevertretern, daß die Landbevölkerung der Sowjetunion insgesamt im Jahre 30 Mill. Eimer „Samogon" verbraucht. Besonders entwickelt ist diese Geheimbrennerei in den Getreidegegenden, wo für diese Zwecke ungefähr 650- bis 700 000 Tonnen jährlich verbraucht werden. Rechnet man dies in Geld um und berücksichtigt man noch die Kosten für Heizung, Arbeit usw., so gibt die Bevölkerung für Geheimbrennerei jährlich ungefähr 120 bis 150 Mill. Rbl. aus. Abgesehen davon, daß hier Getreide verdorben und dem Markt sowie dem Export entzogen wird, ist der „Samogon", weil er nicht erforderlich gereinigt wird, für die Volksgesundheit äußerst schädlich. Der „Samogon" wird in der Familie im Beisein der Kinder hergestellt, so daß die Kinder sich allmählich an dieses Getränk gewöhnen. Der „Samogon" ist auch in vielen Familien zu einem Hausgetränk geworden.

Man könnte selbstverständlich, so meint der Leiter der „Zentrospirt", anders die Geheimbrennerei bekämpfen, als durch das Gesetz und Strafandrohung, indem man die Preise auf Getreidebranntwein ganz wesentlich herabsetzt. Diesen Weg wolle aber die Regierung nicht betreten, weil das der allgemeinen Linie der Bekämpfung des Alkoholismus widerspricht. Im Gegenteil der Preis für Branntwein müßte erhöht werden, damit billiger Branntwein nicht wiederum eine Massenverbreitung findet, wie das in der Vorkriegszeit der Fall war.

Konzentration des Textilmaschinenbaus

W. I. Das Präsidium des Obersten Volkswirtschaftsrats hat beschlossen, eine staatliche Aktiengesellschaft „Textilmaschina" mit einem Grundkapital von 10 Mill. Rbl. zu gründen. Die Bildung einer solchen Gesellschaft ist erforderlich, da der Bau von Textilmaschinen in der Sowjetunion auf viele Fabriken verteilt ist und dadurch keine Basis für eine erstklassige Entwicklung dieser Industrie gegeben ist.

In der Vorkriegszeit hat Rußland überhaupt keine Textilmaschinen gebaut. Es fehlt daher in der jetzigen Sowjetunion an Spezialisten und an technischen Erfahrungen. Der Oberste Volkswirtschaftsrat ist daher der Meinung, daß eine solche Zentralstelle geschaffen werden muß, um die Erfahrungen der Textil- und Metallindustrie zu vereinigen und zweckentsprechend auszunutzen.

Die Industrialisierung Weißrußlands.

W. I. Bereits im vorläufigen Industrieplan für Weißrußland war eine Steigerung der Bruttoproduktion der weißrussischen Industrie um 15,4 Proz. gegen das Vorjahr vorgesehen. Die Konjunktur scheint aber, wie offiziell aus Minsk berichtet wird, sich sehr günstig für die weißrussische Industrie zu gestalten. Es ist daher beschlossen worden, für das laufende Geschäftsjahr 1927/28 die Bruttoproduktion von 15,4 auf 20,7 Proz. gegen das Vorjahr zu erhöhen (ohne die Holzindustrie und Bauarbeiten). Die größte Steigerung soll die Metallindustrie (Landmaschinen, Nägel, Schrauben usw.) um 32,8 Proz., sodann die Leder- und Schuhindustrie um 29,6 Proz., sowie die Trikotagenproduktion um 108 Proz. erfahren. In erster Linie also diejenigen Indu-

strien, die für einen Massenkonsum bestimmt sind.

Im Zusammenhang damit ist auch den Trusts von Weißrußland vorgeschlagen worden, dafür Sorge zu tragen, daß sie rechtzeitig die nötigen Anlagen für die Industrie aus dem Auslande beziehen, dementsprechend soll, um die nötigen Geldmittel zu beschaffen, auch das Programm des Exports aus Weißrußland umgearbeitet und baldigst erweitert werden.

Für die nächsten fünf Jahre sind für die Erweiterung der industriellen Werke 126 Millionen Rubel bewilligt worden.

Was man von der Konservenindustrie erwartet.

Dr. Th. Die „Torgowo-Promyschlenaja Gaseta" bringt einen Aufsatz über die gegenwärtige Lage und die Zukunftsaussichten der russischen Konservenindustrie. Da die vom Verfasser gezeichnete Entwicklungslinie tiefgehende Wandlungen nicht nur in der Konservenindustrie selbst, sondern auch in der Landwirtschaft und im Verbrauch vorsieht, lassen wir die hauptsächlichsten Stellen auszugsweise folgen.

Die Produktion der russischen Konservenindustrie beläuft sich in der Gegenwart auf 1,8 Mill. Pud Frucht- und Gemüsekonserven im Werte von 15,7 Mill. Rubeln und soll in den nächsten Jahren auf 12,8 Mill. Pud im Werte von 72 Mill. Rubeln steigen. Zur Befriedigung des durch eine derartige Entwicklung wachsenden Rohstoffbedarfes muß die zum Obst- und Gemüsebau verwandte Fläche, die augenblicklich eine Größe von 2,4 Mill. Deßjatinen hat, auf 4,35 Mill. Deßjatinen erweitert werden, was einer Ernteteigerung von 1630 Mill. Pud auf 3808 Mill. Pud in den nächsten Jahren entsprechen soll. Der Verfasser betont, daß ein derartiges Wachstum als den landwirtschaftlichen Interessen durchaus entsprechend möglich sei, da der Gewinn aus dem Obst- und Gemüsebau bedeutend höher wäre als der aus dem Getreidebau. Der Getreidebau, der 85 Proz. des landwirtschaftlich genutzten Bodens ausnutzt, bringt 53 Proz. der landwirtschaftlichen Einkünfte, wogegen auf den sich mit 2,25 Proz. der Ackerfläche begnügenden Obst- und Gemüsebau 11,3 Proz. der Einkünfte entfallen. Diese Zahlen bedeuten, daß zur Erhöhung der Rentabilität der Landwirtschaft der Obst- und Gemüsebau mehr in den Vordergrund gerückt werden muß.

Um den durch die gesteigerte Obst- und Gemüsekultur erhöhten Anforderungen zu genügen, müssen 37 Konservenfabriken gebaut werden, was einer Kapitalinvestierung von rund 25 Mill. Rubeln entspräche. Um den Konservenverbrauch in der U. d. S. S. R. zu vergrößern, müsse durch die Herabsetzung der Preise von durchschnittlich 8,66 Rbl. je Pud auf 5,63 Rbl. ein Anreiz geschaffen werden. Außerdem rechnet der Verfasser mit einer Ausfuhrsteigerung von 25 000 Pud für 150 000 Rbl. auf 1,93 Mill. Pud für 11 Mill. Rbl.

Zum Schluß meint der Verfasser, daß die Vergrößerung der Konservenindustrie 2,5 Mill. Bauern auf dem Lande festhalten würde, die sonst der Stadt und den Industriezentren verfallen würden.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Man will die Verhandlung nicht stören.

H. B. Bekanntlich wurde die für Ende Dezember geplante Inkraftsetzung der Maximalzölle für diejenigen Staaten, mit denen Polen keinen Handelsvertrag getätigt hat, bereits einmal auf den 1. Februar verschoben. Nun heißt es in einem Artikel des offiziellen Organs des Handelsministers (Przemysl i Handel), daß es unmöglich sei, die unter guten Auspizien wieder aufgenommenen Handelsvertragsverhandlungen bis zum 1. Februar zu Ende zu bringen, und zwar nicht etwa aus grundsätzlichen, sondern lediglich aus technischen Gründen.

Infolgedessen und damit die betreffenden Vertragspartner während der Verhandlungsdauer keinen Druck verspüren, beabsichtigt die polnische Regierung, nicht zuletzt aus Loyalitätsgründen, zu der Verordnung über die Maximalzölle eine Novelle zu erlassen, dahingehend, daß die Anwendung dieser Zölle für diejenigen Staaten, mit denen die Handelsvertragsverhandlungen angeknüpft wurden, hinausgeschoben werden kann. Diese Hinausschiebung der Anwendung von Maximalzöllen wird für eine bestimmte Zeit, die für die Tätigung des Handelsabkommens zwischen dem betreffenden Staat und Polen erforderlich ist, erfolgen.

In dem Artikel heißt es weiter, daß die mit dem Deutschen Reich aufgenommenen Handelsvertragsverhandlungen zweifellos in kurzer Zeit zu einer Verständigung führen werden.

Der deutsch-polnische Handelsvertrag und die elektrotechnische Industrie Polens.

H. B. In der polnischen Fachpresse nimmt man an, daß im Zusammenhang mit der Beendigung des Zollkrieges mit Deutschland und der Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen sich die Einfuhr von deutschen Waren, vor allen Dingen der elektrotechnischen Maschinen und Apparate, unbedingt steigern werde. Der Direktor der Brown Boveri Werke in Polen, der zugleich Vorsitzender des Verbandes polnischer Elektrizitätswerke ist, hat in der Angelegenheit u. a. folgendes erklärt:

Die polnischen Industriellen begrüßen mit Freuden die Beendigung des Zollkrieges. Man müsse aber bedenken, daß mit dem Abschluß des Handelsvertrags eine gewisse Gefahr für die polnische Industrie verknüpft sei. Die deutsche Industrie ist nämlich auf dem Gebiete der Elektrotechnik stärker und besser organisiert als die polnische. Dank ihrer gewaltigen Produktion kann sie jeglichen Bedarf zu Preisen, die niedriger als die polnischen sind, decken. Die polnische Regierung müsse daher auf den Schutz der heimischen elektrotechnischen Industrie bedacht sein, zumal diese, obwohl noch ein junger Industriezweig, die Prüfung mit Erfolg bestanden habe, insbesondere in dem abgelaufenen Jahre haben sich sämtliche nach dem Kriege entstandenen Werke gut entwickelt.

Polen erzeugt heute elektrische Maschinen bis zu 1000 PS., Transformatoren von 3000 amk. Kw., sämtliche erforderlichen Apparate und Verteilungstabellen. Ferner besitzt Polen drei große und einige kleinere Kabelfabriken, eigene Akkumulatorenwerke und Glühlampenfabriken, und es produziert auch Installationsmaterial. Die Aufgabe der Warschauer Regierung sei ferner die Ermöglichung der weiteren Entwicklung dieser Fabrikation durch einen entsprechenden Schutzzoll. Die polnische elektrotechnische Industrie beschäftigt im gegenwärtigen Augenblick ca. 7000 Arbeiter und Beamte.

Trotz des Zollkrieges nahm die deutsche Einfuhr nach Polen gewaltige Ausmaße an: Während 1926 Polen Maschinen und Zubehör aus Deutschland für 55,3 Mill. Zloty einführte, dürfte sich diese Einfuhr 1927 auf ca. 95 Mill. Goldzloty belaufen haben. Sofern die polnische elektrotechnische Industrie keinen Zollschutz erhalten sollte, so würde sie durch die ausländische Einfuhr dem Verfall preisgegeben sein. Es sei auch unbedingt erforderlich, daß sämtliche Regierungs- und Kommunalinstitutionen ihren Bedarf an elektrotechnischen Materialien und Maschinen im Inland decken.

Polnische Getreidesorgen.

H. B. Der Getreideaußenhandel ist von jeher ein wunder Punkt in der Wirtschaft Polens gewesen. Namentlich das Jahr 1926/27 war für Polen sehr ungünstig. Nachdem Polen im Herbst 1926 eine übermäßige Ausfuhr von Getreide zuließ und sich somit der inländischen Vorräte entblößte, mußte es im ersten Halbjahr 1927 ausländisches Getreide zu sehr hohen Preisen wiedereinführen. Dies ist die Hauptursache der Passivität der polnischen Handelsbilanz seit April v. Js.

In der jetzigen Kampagne scheint in dieser Hinsicht eine bessere Gestaltung der Getreideaußenhandelsbilanz eingetreten zu sein, was aus nachstehender Tabelle erhellt (in Tonnen):

	August/Dezember 1927	
	Einfuhr	Ausfuhr
Weizen . . .	48 155	4 210
Roggen . . .	14 375	4 685
Gerste . . .	897	30 417
Hafer . . .	7 598	2 894
Weizenmehl . .	6 362	369
Roggenmehl . .	592	221

Die Landwirtschaft zeigt in den ersten fünf Monaten des laufenden Wirtschaftsjahres ein ganz anderes Bild des polnischen Getreideaußenhandels als sonst. Während nämlich in der gleichen Zeitperiode früherer Jahre (Mißernten ausgenommen) Polen über einen großen Exportüberschuß verfügte, ist dies 1927 nicht der Fall gewesen. Zur besseren Illustration dieser Erscheinung mag nachstehende Tabelle dienen, die den Außenhandel Polens mit Getreide in den Monaten August bis Dezember der letzten drei Jahre darstellt (in Tonnen):

	Saldo für		
	1925	1926	1927
Weizen	+ 93 126	+ 6 030	—43 945
Roggen	+176 572	+70 395	— 9 690
Gerste	+ 91 017	+59 504	+29 520
Hafer	+ 29 861	+ 2 335	— 4 704
Weizenmehl	+ 2 005	+ 366	— 5 993
Roggenmehl	+ 6 588	+ 3 341	— 371

Auf diese Gestaltung der Bilanz wirkten Faktoren allgemein wirtschaftlicher Natur, wie auch die Regierungspolitik ein. Vor allen Dingen spielt hierbei das hohe Niveau der Inlandpreise eine Rolle, das einerseits die internationale Getreidekonjunktur, die im Wirtschaftsjahre 1927/28 eine steigende Tendenz aufweist, widerspiegelt, und auf der anderen Seite durch das relativ geringe Angebot der polnischen Landwirtschaft, deren finanzielle Lage sich in der letzten Zeit bedeutend gebessert hat, verursacht wurde. Unter diesen Umständen ist die Getreideeinfuhr nach Polen rentabel geworden, während der Getreideexport sich wenig günstig anließ.

Außerdem wirkten auf diese Situation die wirtschaftspolitischen Schritte der Regierung ein.

Neuregelungen im Bankwesen.

H. B. Die polnische Regierung verfertigte soeben ein Dekret des Staatspräsidenten, das eine neue Regelung des

polnischen Bankwesens vorsieht. In diesem Dekret werden die verschiedenen Arten der Bank- und Kreditgeschäfte in genau definierbare Kategorien geteilt und das Tätigkeitsfeld jeder Kategorie klar festgesetzt. Es wird ferner das Verhältnis des eigenen zum fremden Kapital geregelt. Schließlich enthält das neue Dekret zum erstenmal genaue Vorschriften für die Eröffnung und Führung von ausländischen Bankfilialen und Niederlassungen.

Der Artikel 13 des neuen Dekrets setzt das Minimum des Gründungskapitals für die verschiedenen Bankarten fest. So muß das Gründungskapital einer Bank, die kurzfristige Kredite gewährt, d. h. einer gewöhnlichen Bank mit dem Sitz oder einer Niederlassung in Warschau, mindestens 2,5 Mill. Zl., solchen in Krakau, Lemberg, Posen, Kattowitz und Lodz mindestens 1,5 Mill. und in anderen Städten mindestens 1 Mill. Zl. betragen.

Für Hypothekenbanken ist ein Minimum von 5 Mill. Zl. festgesetzt. Für sogenannte Bankhäuser mit unbegrenztem Tätigkeitsbereich beträgt das Minimum des Gründungskapitals 20 und für diejenigen mit begrenzter Tätigkeit 10 Proz. des für Banken festgesetzten Mindestkapitals. Für Wechselstuben 3 und für Lombardhäuser (Pfandleihen) 10 Proz. des für Banken festgesetzten Minimums.

DANZIG ▫ ДАНЦИГ

Danzigs Hafen im Jahre 1927.

OEM. Der Schiffsverkehr im Danziger Hafen hat im Jahre 1927 einen weiteren Aufschwung genommen. Den Gesamteingang und -Ausgang an Schiffen in den letzten vier Jahren charakterisieren nachstehende Angaben:

	Eingang		Ausgang	
	Schiffe	1000 Ntrgt.	Schiffe	1000 Ntrgt
1924 . . .	3312	1635	3330	1648
1925 . . .	3986	1870	3958	1864
1926 . . .	5967	3432	5903	3396
1927 . . .	6950	3900	6942	3933

Unter den eingegangenen Schiffen befanden sich 1927 2972 Dampfer (1,6 Mill. Ntrgt.) mit Ladung, 3410 Dampfer (2,1 Mill. Ntrgt.) mit Ballast oder leer, während 149 Dampfer Danzig als Nothafen anliefen. Im selben Jahre verließen 5672 Dampfer (3,3 Mill. Ntrgt.) mit Ladung und 745 Dampfer (0,4 Mill. Ntrgt.) mit Ballast den Danziger Hafen. Aus dieser Gegenüberstellung der eingegangenen und ausgegangenen Dampfer ist zu ersehen, daß Danzig in erster Linie ein Ausfuhrhafen ist.

Segler und Seeleichter spielen im Hafenverkehr Danzigs eine untergeordnete Rolle. An Seglern liefen 1927 insgesamt 103 Schiffe mit 12 906 Ntrgt. und an Seeleichtern 316 Einheiten mit 155 450 Ntrgt. ein.

Das Flaggenbild der nach Danzig eingelaufenen Schiffe ist aus der folgenden Aufstellung zu ersehen:

	1926		1927	
	Schiffe	1000 Ntrgt.	Schiffe	1000 Ntrgt
Deutsche . .	2090	908	2106	974
Schweden . .	1330	768	1563	814
Dänen . . .	942	695	892	707
Engländer .	281	332	340	405
Norweger . .	303	212	383	236
Letten . . .	135	104	195	159
Polen . . .	80	41	361	144
Danziger . .	478	103	633	130
Franzosen . .	79	82	92	102

Auf die deutsche, schwedische und dänische Flagge entfallen rund 60 Proz. aller nach Danzig eingelaufenen Schiffe. Hervorgehoben werden muß die erhebliche Zunahme, die der Verkehr polnischer Schiffe im Danziger Hafen genommen hat.

Der Güterumschlag über den Danziger Hafen erreichte im Berichtsjahr 7,7 Mill. Tonnen gegen 6,4 Mill. Tonnen im Jahre 1926. Die Entwicklung des Gütereingangs und -Ausgangs erhellt aus der nachstehenden Tabelle (in 1000 Tonnen):

	Einfuhr	Ausfuhr
1923	715	1162
1924	884	1732
1925	775	2155
1926	619	5793
1927	1353	6316

Die Einfuhr nach Danzig, die 1924 bis 1926 von Jahr zu Jahr abflaute, ist 1927 erheblich emporgeschnellt und hat sich gegen das Vorjahr mehr als verdoppelt. Die seewärtige Ausfuhr über Danzig ist im beständigen Aufstieg begriffen.

Unter den Einfuhrwaren sind 1927 hervorzuheben (in Tonnen): Eisenerz 242 672 (1926: 156 562), Schrott 298 029 (22 555), Düngemittel 188 230 (98 442), Heringe 84 680 (74 783), Getreide 120 627.

Von den Waren, die zur Ausfuhr gelangten, sind zu nennen (in Tonnen): Kohle 4 027 723 (1926: 3,4 Mill.), Holz 1 702 196 (1,4 Mill.), Zement 124 068, Rohzucker 116 389 (179 521). Die Getreideausfuhr, die für Danzig sonst große Verdienste abwarf, erreichte 1927 85 710 Tonnen, davon waren Gerste 40 290 Tonnen, Hülsenfrüchte 17 679 Tonnen, Saaten 13 734 Tonnen, Roggen 5316 Tonnen und Weizen 3396 Tonnen. Gegen die Getreideausfuhr Danzigs im Jahre 1913 in Höhe von 496 124 Tonnen erscheinen die heutigen Exportziffern, die nicht einmal den sechsten Teil erreichen, äußerst gering.

Mitteilungen des Wirtschaftsinstituts

für Rußland und die Oststaaten E. V., Königsberg Pr.

Warennachfragen aus dem Auslande.

1120. Landwirtschaftliche Versuchsstation in Rußland erbittet Angebote in landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten.

1121. Weinbau-Genossenschaft in Rußland erbittet Angebote in Gartengeräten und Gärtnereibedarfsartikeln.

1122. Genossenschaft in Rußland erbittet Angebote in Weinkellereigeräten.

1123. Firma in Rußland erbittet Angebote in Maschinen zur Herstellung von Stecklingstöpfen, Knochenmühlen und Maschinen zur Herstellung von Erzeugnissen aus Zementbeton.

1124. Firma in Rußland erbittet Angebote in Kunstdüngerstreumaschinen, hydraulischen Widdern und automatischen Tränken für Vieh und Geflügel sowie in Beregnungsanlagen und mechanischen Aufzugsvorrichtungen.

A. N. 1633. Firma in Estland importiert Kleider-, Kostüm-, Mantel- und Möbelstoffe.

A. N. 1634. Firma in Estland importiert Radioapparate und Zubehör.

A. N. 1635. Firma in Estland importiert Schreibwaren und Bürorutensilien.

A. N. 1636. Firma in Estland importiert Spielwaren.

A. N. 1637. Firma in Estland importiert Kolonialwaren.

A. N. 1638. Firma in Estland importiert Weißwaren.

A. N. 1639. Firma in Estland importiert Drogen und Farben.

A. N. 1640. Firma in Estland importiert Herren- und Damenkonfektionsartikel.

A. N. 1641. Firma in Estland importiert Eisen- und Stahlwaren.

A. N. 1642. Firma in Lettland importiert Spielwaren.

A. N. 1643. Firma in Lettland importiert Modewaren und Herrenwäscheartikel.

A. N. 1644. Firma in Lettland importiert Parfümerien, Toiletteartikel und Neuheiten.

A. N. 1645. Firma in Lettland importiert Kristall-, Glas- und Porzellanwaren sowie Wirtschaftsartikel.

A. N. 1646. Firma in Lettland importiert Sportartikel.

A. N. 1647. Firma in Lettland importiert chirurgische Instrumente und Bedarfsartikel.

A. N. 1648. Firma in Lettland importiert Eisen- und Stahlwaren.

A. N. 1649. Firma in Lettland importiert elektrotechnische Artikel.

A. N. 1650. Firma in Litauen importiert landwirtschaftliche und Textilindustrie-Maschinen.

A. N. 1651. Firma in Litauen importiert Kolonial- und Delikateßwaren.

A. N. 1652. Firma im Memelgebiet hat Interesse für Eisen- und Stahlwaren.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Deutsch-russischer Transitverkehr.

Ja. Das Kownoer Statistische Büro gibt bekannt, daß im Jahre 1927 durch Litauen 392 844 Tonnen Transitwaren transportiert wurden. Im Jahre 1926 betrug der Transit 392 044 Tonnen. In der Hauptsache wickelt sich der Verkehr zwischen Deutschland und der U. d. S. S. R. ab. Nach der U. d. S. S. R. wurden 252 206 Tonnen durchgeführt, nach Deutschland gingen dagegen 86 993 Tonnen. Der Transit der übrigen Länder war nur gering.

Litauens Auslandsschulden.

Js. Litauens Schulden an England betragen 7,5 Mill. Lits, die bis 1932 zu tilgen sind, auf das Jahr 1928 entfallen 3,66 Mill. Lits an Amortisation und Zinsen, von denen bereits 1,5 Mill. bezahlt sind.

Die Schulden Litauens an Amerika betragen 61,6 Mill. Lits, deren Rückzahlungstermin im Jahre 1986 abläuft. 1926 hat Litauen 0,9 Mill. Lits an Amortisation und Zinsen abgeführt. Außerdem sind ebenfalls 0,9 Mill. zur Deckung der litauisch-amerikanischen Freiheitsanleihe, die sich auf 18 Mill. Lits beläuft, abgezahlt worden.

Interessengemeinschaft im Eisenhandel.

Ja. Der Memeler und der Kownoer Eisengroßhandel haben nunmehr eine Interessengemeinschaft gebildet und haben die Preise für Stabeisen und Bleche ab Lager gemeinsam festgesetzt. Der Großhandel hofft hierdurch eine festere Tendenz in die Preisgestaltung zu bringen.

Zusammenschluß im Zementhandel.

Ja. Nachdem nunmehr das Europäische Zementsyndikat zustandegekommen ist, versucht der litauische Zementgroßhandel ebenfalls einen Zusammenschluß herbeizuführen. Die Memeler und Kownoer Großhändler haben zu diesem Zwecke eine gemeinsame Konferenz mit dem Syndikatsbüro des polnischen Zementverbandes in Danzig angesetzt.

Der Kleinhandel hat bisher noch keine Stellung zu den Syndikatsgründungen genommen und verhält sich abwartend. Es besteht im litauischen Kleinhandel die Absicht, unter Umständen den Memeler und Kownoer Großhandel zu boykottieren und sich dem Königsberger Zementhandel anzuschließen.

Litauens Lederindustrie.

Ja. Die Lage der litauischen Lederindustrie ist anhaltend gut, was vor allen Dingen darauf zurückzuführen ist, daß dieser Industriezweig durch Schutzzölle reichlich gesichert ist. Der Verbrauch in Litauen hat sich bedeutend gehoben und die litauischen Lederfabriken sind durchweg gut beschäftigt.

Für Leder lauten die Preise in dieser Woche in Litauen wie folgt: Chevreauleder für 16 Kilo 6 Lits, Lackleder für 16 Kilo 6,50 Lits, Chromleder für 16 Kilo 2,60 bis 4,20 Lits. Die Ueberproduktion von Schuhen hat in Anbetracht der großen Läger, die in Litauen vorhanden sind, in letzter Zeit nachgelassen.

Neue Glasfabrikation.

Ja. Die in Litauen neugegründete Glasfabrik „Alexotas" in Kowno hat bereits den Betrieb aufgenommen, und ist mit Aufträgen für die nächste Zeit gut versorgt. Hergestellt werden: Teegläser, Flaschen, Lampenbehälter, Lampenzylinder und andere Glaswaren. Auf die Fabrikation von Fensterglas ist die Fabrik nicht eingerichtet.

Korkenfabrik wird gebaut.

Ja. In Kowno wird zurzeit eine neue Korkenfabrik gebaut. Bisher versorgte nur eine Fabrik Litauen und besaß fast ein Monopol, da auf Korken erhebliche Schutzzölle bestehen.

Die Korkenfabriken haben aber noch einen großen Vorteil, weil in Litauen der Patentverschluß von Flaschen aus sanitären Rücksichten verboten ist. Voraussichtlich wird sich zwischen den beiden Korkenfabriken ein starker Konkurrenzkampf abspielen.

Die Staatseinnahmen 1928.

Js. Der Voranschlag über die Einnahmen des litauischen Haushalts für das Jahr 1928 ergibt 249 772 826 Lits gegen 237 963 917 Lits im Jahre 1927. In der Hauptsache setzen sich die Einnahmen aus folgenden Einzelstellungen zusammen: Steuern, Akzise und Gebühren 48,2 Mill. Lits, Zölle 45,5 Mill. Lits (1927: 42,5), Branntweinmonopol 40 Mill. Lits (39 Mill.), Staatswälder 23,6 (19) Mill., Verkehrswesen 53 (52,8) Mill. Lits.

Wie man sieht, hat die Ausfuhr der bodenständigen Artikel im verflossenen Jahre an Bedeutung gewonnen.

Der Umschlagsverkehr zeigt in den ersten 11 Monaten ebenfalls ein günstiges Bild. Er betrug 769 591 Tonnen gegen 564 597 Tonnen im entsprechenden Zeitabschnitt des vorangegangenen Jahres.

Für die künftige Gestaltung des lettländischen Außenhandels ist von wesentlicher Bedeutung der im Sommer 1927 abgeschlossene Handelsvertrag mit Rußland. Die Auswirkungen desselben werden, wie zu hoffen ist, im laufenden Jahr konkreter in Erscheinung treten, was um so mehr anzunehmen ist, als die Entwicklung der bisherigen Auftragserteilung normal verläuft und sich auch hinsichtlich der Zahlungseingänge, soweit dieselben bereits erfolgt sind, keine Schwierigkeiten ergeben haben.

Lettländische Ernteergebnisse 1927.

OEM. Nach amtlichen Angaben sank in Lettland die Ernte an Gerste von 1,9 Mill. 1926 auf 1,3 Mill. Doppelzentner 1927; Hafer von 2,8 auf 1,8 Mill.; Mengkorn von 600 000 auf 500 000; Erbsen von 300 000 auf 200 000; Kartoffeln von 10,1 auf 7,2 Mill.; Leinsaat von 200 000 auf 100 000 und Flachsfasern von 250 000 auf 190 000 Doppelzentner.

Eine Mehrernte zeigen nur Roggen (1926 1,5 Mill., 1927 2,6 Mill. Doppelzentner) und Weizen (1926 500 000, 1927 710 000 Doppelzentner).

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Lettlands Umsätze im Außenhandel.

E. T. Der Monat November zeigt eine leichte Verschlechterung der lettländischen Außenhandelsbilanz: die Einfuhr betrug 23,6, die Ausfuhr 18,9 Mill. Lats, mithin der Einfuhrüberschuß 4,7 Mill. Lats gegen 2,4 im Oktober. Immerhin hat sich die Lage im Vergleich zum Vorjahr, in welchem die Passivität 9,1 Mill. Lats betrug, wesentlich gebessert. Daß dieses Ergebnis zu einem ganz gewichtigen Teil der Steigerung der Holzausfuhr zuzuschreiben ist, ist bereits an dieser Stelle des öfteren hervorgehoben worden. Es bleibt abzuwarten, wie sich der Ausfuhrhandel gestalten wird, wenn die Lage am Holzmarkt sich ändert, was durchaus wahrscheinlich ist, da schon jetzt Anzeichen hierfür vorhanden sind.

Die soeben vom staatlichen Statistischen Amt veröffentlichten Daten lassen bereits deutlich die Umrisse des lettländischen Außenhandels im verflossenen Jahre erkennen. In den ersten 11 Monaten stellte sich das Verhältnis von Im- und Export wie folgt (in Millionen Lats):

Einfuhr:

	Jan./Nov. 1926	Jan./Nov. 1927
Rohstoffe u. Halbfabrikate	51,3	54,4
Fabrikate	117,6	99,8
Nahrungs- und Genußmittel	57,4	63,2
Zusammen (einschl. Wertmetalle und Edelsteine)	230,7	220,0

Ausfuhr:

	Jan./Nov. 1926	Jan./Nov. 1927
Rohstoffe u. Halbfabrikate	92,4	116,5
Fabrikate	33,9	35,4
Nahrungs- und Genußmittel	45,0	48,5
Zusammen (einschl. Wertmetalle und Edelsteine)	171,8	200,6

Das Endergebnis muß demnach als befriedigend bezeichnet werden, insbesondere, wenn man die Resultate der Vorjahre in Vergleich zieht: die Passivität der Handelsbilanz dürfte im Jahre 1927 ca. 20 bis 25 Mill. Lats betragen, gegenüber 71,8 in 1926 und 101,0 in 1925. Auch ist zu berücksichtigen, daß der Flachsverkauf im vergangenen Jahre nur geringe Einnahmen ergeben hat, da Lettland mit den Verkäufen zurückhielt. Dieser temporäre Ausfall ist mit ca. 10 Mill. Lats zu bewerten und besagt, daß die Passivität der Bilanz um etwa die Hälfte geringer gewesen wäre.

Trotzdem das Gesamtbild einen durchaus günstigen Eindruck macht, gibt es Symptome, die recht bedenklich sind. So z. B. die recht erhebliche Steigerung der Nahrungsmitteleinfuhr; so wurden eingeführt (in Tonnen):

	1926	1927
Weizen	39 287	42 101
Roggen	44 629	46 944
Hafer	5 800	12 445
Zucker	32 599	33 430

Ein Rückgang ist dagegen hauptsächlich bei Gerste um 3800 Tonnen festzustellen.

Die Einfuhr von Kleie ist von 1788 Tonnen auf 4325 Tonnen gestiegen.

Die Hauptausfuhrartikel verdienen genannt zu werden (in Mill. Lats):

	1926	1927
Holz	37,1	73,5
Flachs	35,1	25,9
Butter	35,4	38,4
Bacon	4,5	5,4
Leinsaat	5,3	4,4
Rohhäute	3,0	3,4
Flachs- u. Hedegarn	2,6	2,7
Papier	5,1	4,4
Linoleum	2,8	3,8
Gummiwaren	7,2	10,8

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Estlands Außenhandel 1927.

Le. Der estländische Außenhandel hat im Jahre 1927 einen außerordentlich günstigen Verlauf genommen und zeigt ein durchaus unerwartetes Emporschnellen der Aktivität. Die Jahresbilanz des Außenhandels, welche 1925 mit annähernd 10 Mill. Emk. aktiv war und 1926 eine Aktivität von rund 81 Mill. Emk. erreichte, schloß für das Jahr 1927 mit einer Aktivität in Höhe von 934,9 Mill. Emk. ab. Die Ausfuhr bewertete sich im Jahre 1927 auf 10 577,6 Mill. Emk., während die Einfuhr sich auf 9642,7 Mill. Emk. bezifferte.

Unter den Einfuhrwaren des Jahres 1927 seien besonders angeführt (in Mill. Emk.): Getreide und Mehl 1054,0; Baumwolle 902,0; Zucker 7100. Im Vergleich zu 1926 hat u. a. die Getreideeinfuhr um 400 Mill. Emk. sowie der Import von Heringen um 109 Mill. Emk. abgenommen, während die Einfuhr von Zucker um 120 Mill. Emk. gestiegen ist.

Die wichtigsten Ausfuhrwaren des Berichtsjahres sind (in Mill. Emk.): Molkereiprodukte 2766; Holz und Holzwaren 1409; Flachs 1037; Baumwollstoffe 872; Papier 715,6.

Unter den Einfuhrländern dominiert im Jahre 1927 Deutschland mit insgesamt 2550,2 Mill. Emk.; an zweiter Stelle folgt England, von wo Waren im Werte von rund 1375 Mill. Emk. importiert wurden. Unter den Ausfuhrländern steht England mit 3322,2 Mill. Emk. an erster Stelle; Deutschland folgt mit 3148,0 Mill. Emk.

Die Außenhandelsbilanz für den Dezember 1927 schloß mit einer Aktivität in Höhe von rund 261 Mill. Emk. ab und hat damit nicht unwesentlich zur Verbesserung der Jahresbilanz beigetragen; die Novemberbilanz war, wie früher berichtet, mit 18 Mill. Emk. passiv. Die Einfuhr bewertete sich im Dezember auf 789 Mill. Emk., während sich die Ausfuhr auf 1050 Mill. Emk. bezifferte.

Unter den Einfuhrwaren des Dezember sind zu nennen (in Mill. Emk.): Getreide und Mehl 97; Zucker 60; Baumwolle 59. Zur Ausfuhr gelangte im Dezember in erster Linie Flachs im Werte von 243 Mill. Emk., darauf für 187 Mill. Emk. Molkereiprodukte und für 75 Mill. Emk. Baumwollstoffe.

Unter den Einfuhrländern des Dezember steht Deutschland mit 204,9 Mill. Emk. an erster Stelle; aus Deutschland wurden u. a. für 27,4 Mill. Emk. Metallwaren, für 28,4 Mill. Emk. Textilwaren und für 25,5 Mill. Emk. Maschinen importiert. An zweiter Stelle folgt Amerika mit 131,6 Mill. Emk., während die U. d. S. S. R. mit 69.1 Mill. Emk. die dritte Stelle einnimmt.

Unter den Ausfuhrländern des Dezember nimmt ebenfalls Deutschland die erste Stelle ein; nach Deutschland gelangten estländische Landesprodukte im Werte von 314.2 Mill. Emk., darunter für 160,4 Mill. Emk. Molkereiprodukte, zur Ausfuhr. Es folgt England mit 306,9 Mill. Emk., wohin u. a. für 1133 Mill. Emk. Holz und Holzwaren exportiert wurden, sowie Belgien mit 130,3 Mill. Emk., das fast ausschließlich Flachs für 129,5 Mill. Emk. abnahm.

Ernteergebnisse in Estland 1927.

Le. Die meteorologischen Verhältnisse in Estland waren im Sommer 1927 für das Gedeihen der Landwirtschaft in jeder Hinsicht als ungünstig zu bezeichnen. Im Juli herrschte entgegen der sonst üblichen Witterung ungemein trockenes und heißes Wetter, unterbrochen von Gewittern, die mehr Schaden als Nutzen brachten und die gesamte estländische Landwirtschaft hatte infolge der Trockenheit zu leiden, so daß die Hoffnung auf eine befriedigende Ernte mehr und mehr dahinschwand.

Der Stand der Wintersaaten war im Frühling außerordentlich vielversprechend und noch Mitte Juli konnte ein Ertrag erhofft werden, der etwa 130 Proz. des Durchschnitts der letzten zehn Jahre entsprach. Das im Juli einsetzende trockene Wetter machte jedoch alle Hoffnung zuschanden und die Ernte war bedeutend geringer, als zu erwarten war. Infolgedessen betrug der Ertrag an Winterroggen bei einer Anbaufläche von insgesamt 148 456 ha 170 700 Tonnen bzw. 1150 Kilo per ha; an Winterweizen ergab die gesamte Anbaufläche von 13 405 ha 16 670 Tonnen oder 1240 Kilo per ha. Erbsen, Buchweizen, Linsen u. dgl. hatten ebenfalls nicht wenig unter der Trockenheit zu leiden und der Ertrag ließ deshalb auch viel zu wünschen übrig.

Bei einer Anbaufläche von zusammen 182 463 ha betrug der Gesamtertrag 204 450 Tonnen oder 1120 Kilo per Hektar. Dieses Quantum der oben angeführten Körner- und Hülsenfrüchte — 204 450 Tonnen — übersteigt den Ertrag des Jahres 1926 um 61 000 Tonnen oder 42,7 Proz., ebenso auch den Durchschnitt der vorhergehenden fünf Jahre um 16 000 Tonnen bzw. 8,6 Proz. Da der durchschnittliche Bedarf Estlands an Getreide und Hülsenfrüchten rund 225 000 Tonnen beträgt, so ist für das Jahr 1928 mit einem Getreideimport von mindestens 20 000 Tonnen zu rechnen, welcher sich voraussichtlich noch erhöhen wird, da normalerweise nur wenig einheimisches Getreide auf den Markt gelangt.

Gerste, Hafer und Mengkorn ergaben gleichfalls einen der ungünstigen Witterung des Wirtschaftsjahres entsprechenden Ertrag. Der Gesamtertrag an Gerste ergab bei einer Anbaufläche von 119 286 ha 94 590 Tonnen oder 790 Kilo je ha. Mit Hafer waren 145 500 ha bestellt, welche einen Gesamtertrag von 108 410 Tonnen oder 7500 Kilo per ha ergaben. Der Ertrag an Mengkorn gab von 72 474 ha 66 490 Tonnen oder 920 Kilo je ha. Im allgemeinen war die Ernte an Hafer, Gerste und Mengkorn gegen den Durchschnitt der letzten 10 Jahre um rund 15 Proz. gesunken.

Kartoffeln und Flachs hatten auch unter dem trockenen Wetter zu leiden, wobei die Kartoffelernte trotz der Ende August einsetzenden Regenperiode und dem gleichzeitigen weiteren Wachstum der Pflanzen doch nicht mehr den Ertrag des Vorjahres ergab, ebenso wie auch der Flachs hinter dem Ertrage von 1926 zurückblieb. Die Anbaufläche der Kartoffel war von insgesamt 69 532 ha im Jahre 1926 auf 71 342 ha im Berichtsjahre gestiegen, der Ertrag des Jahres 1927 betrug dabei 703 120 Tonnen gegen 925 896 Tonnen im Vorjahre, was 9860 Kilo bzw. 13 360 Kilo per ha entspricht. Ein gleicher Rückschritt ist bei der Flachsernte zu bemerken; unter Flachs standen 1927 35 648 ha, die einen Gesamtertrag von 10 390 Tonnen Leinsaat sowie von 10 590 Tonnen Fasern ergaben, was per ha 290 Kilo Leinsaat und 300 Kilo Fasern entspricht.

Die Heuernte war von allen übrigen allein von der sonst verlustbringenden trockenen Witterung begünstigt worden und ergab ein hochwertiges, in jeglicher Beziehung den Landwirt befriedigendes Heu. Unter Wiesenheu standen 138 714 ha, die einen Gesamtertrag von 411 200 Tonnen oder 2960 Kilo je ha brachten; im Jahre 1926 betrug der Gesamtertrag per ha 2665 Kilo. Der Ertrag von 889 687 ha, bestanden mit Waldheu, betrug 1 100 600 Tonnen oder 1240 Kilo per ha; im Vorjahre ergab der Ertrag je ha 1065 Kilo.

Zusammenfassend kann man das Wirtschaftsjahr 1927 trotz der allgemeinen Ungunst der Witterung nicht als besonders verlustbringend oder gar katastrophal bezeichnen, auch nicht zu den Jahren der Mißernten rechnen; wenngleich der Ertrag auch verschiedentlich zu wünschen übrig läßt, so ist das Eintreten ernster Schwierigkeiten doch kaum zu befürchten und auch dann nur innerhalb enger Grenzen.

Estlands Butterexport.

Estland hat es vermocht, seine Butterausfuhr im Laufe der letzten Jahre außerordentlich zu steigern. Der Hauptabnehmer estländischer Butter ist Deutschland mit 68 Proz., gefolgt von England, das mit 31 Proz. beteiligt ist.

Im Jahre 1927 wurden 11 175 Tonnen im Werte von etwa 25 Mill. Est. Kr. ausgeführt, 8691 Tonnen in 1926 und 1924 nur 3187 Tonnen.

Staatshaushalt 1928/29.

Js. Der vom estländischen Finanzministerium ausgearbeitete Voranschlag für den Staatshaushalt 1928/29 balanciert mit 80 190 229 Kronen. Als bedeutendste Posten auf der Einnahmeseite sind zu nennen: Steuern, Akzise und Gebühren 16,1 Mill. Kronen, Zölle 16,9 Mill., Branntweimonopol 13,2 Mill., Eisenbahnen 14,8 Mill., staatliche Ländereien, Wälder, Gebäude usw. 5,3 Mill., Post und Telegraph 5,1 Mill. Kronen. Die Höhe der außerordentlichen Einnahmen beträgt 0,7 Mill. Kronen. Ferner sind noch Kreditüberschüsse im Betrage von 2 Mill. Kronen als Einnahmen veranschlagt worden.

Die Ausgaben, die vom Voranschlag zum Staatshaushalt Estlands 1928/29 vorgesehen sind, verteilen sich auf folgende wichtigeren Positionen: Verkehrsministerium 21,8 Mill. Kronen, Kriegsministerium 18,6 Mill., Unterrichtsministerium 8,8 Mill. Kronen, Finanzministerium 6,1 Mill., Landwirtschaftsministerium 5,4 Mill., Arbeitsministerium 4,9 Mill. und Staatsschuldendienst 4.6 Mill. Kronen.

VERKEHRSWESEN
ПУТИ СООБЩЕНИЯ

Rußlands Flugverbindungen mit dem Osten.

W. I. Nach Meldung aus Baku wird die Luftlinie Moskau—Baku und Moskau—Leningrad am 1. Februar d. Js. eröffnet.

Augenblicklich werden mit der türkischen Regierung über die Errichtung der Linie Moskau—Charkow—Sewastopol—Konstantinopel Verhandlungen geführt. Ferner wird vom „Dobrolet" die Organisation einer Fluglinie nach Afghanistan geplant.

Die Linie wird von Dornier-Mercur-Junkers-Flugzeugen mit Spezialmotoren zu 350 PS beflogen werden. Diese Motoren sind speziell für Höhenflüge gebaut, da die Fluglinie über den Hindukusch (5500 Meter) gehen soll.

Beschleunigung der Züge im Ostverkehr.

Ti. Auf der europäischen Fahrplankonferenz, die kürzlich in Prag tagte, sowie auf einer besonderen polnisch-lettländisch-estnischen Nachkonferenz in Riga wurde eine bedeutende Verbesserung der Verbindung mit Deutschland und Polen einerseits und den Baltischen Staaten andererseits beschlossen, die mit der Einführung des Sommerfahrplans am 15. Mai 1928 in Kraft treten wird.

Der Nachtschnellzug D 7 — 21 — 12 — E 2 Berlin Stadtbahn — Eydtkuhen—Riga (Reval) wird Berlin Schles. Bahnhf. erst um 19,44 statt 19,12 verlassen und in Riga um 20,30 statt 21,10 eintreffen. Von Riga wird der Anschlußzug Nr. 2 um 21,13 (statt 22,55) vom Bahnhof Riga I abgehen und Reval bereits um 8,35 statt 10,40 erreichen. So wird die Fahrtdauer dieses Zuges auf der Strecke Berlin Schles. Bhf. — Riga um 1 Stunde 12 Min. und auf der Strecke Berlin Schles. Bhf. — Reval um 2 Stunden 37 Minuten verkürzt. Die Beschleunigung der Zuggeschwindigkeit wird auf der deutschen Reichsbahn und der lettländischen Staatsbahn durchgeführt, die litauischen und estländischen Bahnen behalten ihre frühere Zuggeschwindigkeit bei.

Der Gegenzug E 1 — 11 — 22 — D 8 erhält folgenden Fahrplan: ab Reval 20,30 (18,00 bisherige Abfahrtzeit), an Riga 8,42, ab 9,02 (7,10 — 7,55), an Berlin Schles. Bhf. 8,18 (8,08) und wird dadurch zwischen Reval—Berlin um 2 Stunden 20 Minuten und zwischen Riga und Berlin um 57 Minuten beschleunigt werden.

Außer diesen hauptsächlichen dem Verkehr zwischen Berlin und Reval dienenden Anschlußzügen werden auch die Tagesschnellzüge zwischen Berlin — Kowno — Riga weiter verkehren.

Der Zug D 1 — S 1 — 2 Berlin — Riga wird Berlin vom Schles. Bhf. um 9,38 anstatt 9,18, also 20 Minuten später verlassen und erreicht Riga um 7,16 statt 7,41, also 25 Minuten früher als bisher, demnach ist hier eine Beschleunigung von 45 Minuten erzielt worden. Der Gegenzug 1 — S 2 — D 2 wird aus Riga um 23,35 statt 23,07 abfahren und trifft in Berlin Schles. Bhf. nach der jetzigen Ankunftszeit, also um 19,42 ein. Die Beschleunigung dieses Zuges beschränkt sich nur auf 28 Minuten. Die beiden letzterwähnten Züge haben auch Anschluß in Riga von und nach Reval. Wegen des ungeheuer langen Aufenthalts an der estländischen Grenzstation Walk (ca. 6 Stunden) werden sie von Fernreisenden sehr wenig benutzt, weswegen sie auch im internationalen Verkehr von keiner Bedeutung sind.

Mit all diesen Zügen werden zwischen Berlin und Riga Kurswa-

gen 1. — 3. Kl. und zwischen Riga und Reval Kurswagen 2.—3. Kl. laufen. Die internationalen Schlafwagen 1.—3. Klasse werden zwischen Reval und Riga und solche 1.—2. Klasse zwischen Riga—Berlin (Paris, Ostende) und zurück verkehren.

Bedeutend beschleunigt werden auch die Anschlußzüge zwischen Reval—Riga—Warschau, außerdem erhält Reval noch eine zweite Verbindung mit Warschau.

Der Hauptzug E 1 wird folgende Fahrzeiten haben: ab Reval 20,30 (statt 18,00), Riga 8,42 — 13,08 (7,10 — 8,30), an Warschau Hbf. 6,55 (bisherige Zeit), wodurch die Fahrtdauer zwischen Reval und Warschau um 2 Stunden 30 Minuten und zwischen Riga und Warschau um 4 Stunden 18 Minuten verkürzt wird. Der Gegenzug verläßt Warschau zur bisherigen Zeit und wird auf der polnischen Strecke nach dem bisherigen Fahrplan laufen, und zwar ab Warschau Hbf. 23,55, Riga 19,05 — 21,13 (22,20 — 20,55), an Reval 8,35 (10.40). Dadurch werden die Fahrzeiten zwischen Warschau — Riga um 3 Stunden 15 Minuten und zwischen Warschau — Reval um 2 Stunden 5 Minuten günstiger als die jetzigen.

Auch die Fahrtdauer der zweiten Anschlußzüge zwischen Riga—Warschau wird bedeutend beschleunigt werden. Die Züge erhalten folgende Fahrzeiten: ab Riga 23,20 (18,50), an Warschau 18,30; zurück ab Warschau 9,55, an Riga 7,13 (9,55). In Polen werden auch diese Züge nach dem bisherigen Fahrplan laufen. Mit diesen Zügen wird eine Verkürzung der Fahrtdauer zwischen Riga und Warschau um 4 Stunden 30 Minuten und zwischen Warschau und Riga um 2 Stunden 42 Minuten erzielt werden. Solch ein großer Zeitgewinn ist dadurch zu erklären, daß der lange Aufenthalt an den lettländischen und polnischen Grenzbahnhöfen Zemgale und Turmont, welcher seinerzeit rund 4 Stunden dauerte, bedeutend verkürzt wird. Die Verschiebung der Abfahrtzeit des letzterwähnten Warschauer Zuges in Riga und Verfrühung der Ankunft des Warschauer Gegenzuges ermöglichen einen Anschluß in Riga von und nach Reval.

Im allgemeinen ist zu erwarten, daß der nächste Sommerfahrplan 1928/1929 eine wesentliche Verbesserung des internationalen Verkehrs für die Baltischen Staaten in erster Linie bringen wird, dank den Bemühungen der deutschen Reichsbahn und der lettländischen Staatsbahnen, die ihre Züge bedeutend schneller laufen lassen werden.

Estlands neuer Gütertarif.

Ti. Ende Dezember gelangte im Tarifrat des estländischen Verkehrsministeriums der von der Eisenbahnoberverwaltung ausgearbeitete neue Gütertarif zur Verhandlung.

Der bisherige Gütertarif war nach dem Muster des alten russischen Gütertarifs zusammengestellt. Laut diesem wurde die Beförderungsart der Güter zwecks Preisbildung in zwei Gruppen eingeteilt, und zwar in Stückgut und Wagenladungen. Diese beiden Gruppen wurden ihrerseits nach dem Wertklassensystem in 7 Tarifklassen spezifiziert. Bei der eilgutmäßigen Beförderung wurden 50 Proz. zu den normalen Tarifsätzen zugeschlagen.

Die Grundsätze der neuen Tarifreform sind folgende: Die Art des neuen Tarifs besteht aus einer Verbindung des Wertklassensystems mit dem Wagenraumsystem. Das Wertklassensystem äußert sich dahin, daß für die Ware, je nach ihrem Wert, abgestufte Tarifklassen vorgesehen sind; das Wagenraumsystem kommt dadurch zur Geltung, daß die Klassen in Stückgut- und Wagenladungsklassen, je nach der Wagenraumausnutzung, in Unterabschnitte für 5 Tonnen, 10 Tonnen und für die Vollbelastung mit 15 Tonnen eingeteilt sind.

Zu den Stückgutklassen zählen im allgemeinen die ersten neun Klassen; Wagenladungsklassen werden eingeteilt in Güter der Klassen 3 bis 21, je nach Wert der Ware. — Das Eilgut wird mit 50 Proz. Zuschlag nach den Frachtgutsätzen berechnet.

Von dem Gütertarif der Deutschen Reichsbahn unterscheidet sich die neue estnische Tarifreform dadurch, daß in Deutschland zur Preisbildung für die Nebenklassen A bis F 10 und A bis F 5 spezielle Frachtsätze angewandt werden, der neue estnische Gütertarif sieht jedoch vor, daß die Güter nach Gewicht auf bestimmte verschiedene Klassen eingeteilt werden. So z. B. wird das Bier als Stückgutklasse zu der 3. Tarifklasse, als Wagenladung bis zehn Tonnen zur 4., bis 15 Tonnen zur 6. und über 15 Tonnen der 7. Tarifklasse zugezählt.

Grundlegend für die Gütereinteilung in Tarifklassen 1 bis 21 ist, daß die Waren nach ihrem Wert abgestuft werden. Klasse 1 ist die teuerste, Klasse 21 die billigste Tarifklasse. Da im allgemeinen die Selbstkosten auf weiteren Strecken sich verringern, sind, wie die bisher bestehenden, so auch die neuen estländischen Tarife auf dem Staffelsystem aufgebaut. Im allgemeinen werden die neuen Tarife bei Entfernungen bis 100 Kilometer, wie bei Stückgutsendungen so auch bei Wagenladungen bis 10 Tonnen durchschnittlich, auf 10 bis 25 Proz. teurer. Bei Wagenladungen von 15 Tonnen und bei einer Entfernung von über 200 Kilometer verbilligen sich die Tarife um zirka 5 bis 10 Proz. gegenüber den bestehenden Tarifen.

Ferner kommt neu ein Ausnahmetarif (Exporttarif) zur Förderung des Ausfuhrverkehrs nach den estländischen Seehäfen hinzu. Der Transittarif für die Durchfuhr russischer Güter durch das estländische Zollgebiet bleibt unverändert.

Der Personentarif, welcher gleichfalls gestaffelt ist, bleibt unverändert.

Es wurde vorerst geplant, die neuen Tarife bereits ab 1. Januar 1928 einzuführen, doch ist jetzt der Termin des Inkrafttretens auf den 1. März 1928 verschoben worden. Zum Schluß sei noch erwähnt, daß der neue estländische Gütertarif mit dem schwedischen verwandt ist und in seinen Grundzügen dem lettländischen gleichgestellt ist.

Der Bau von See- und Flußschiffen in der U. d. S. S. R.

W. I. Nach sowjetamtlichen Daten haben alle Schiffswerften bis zum 1. Oktober 1927 Schiffe im Werte von nur 5,6 Mill. Rbl. gebaut, während die Schiffswerften ca. 41 Mill. Rbl. verausgabt haben. Somit liegen ca. 36 Mill. Rbl. als „totes Kapital" in der Schiffsbauindustrie.

Infolge des langsamen Tempos der Arbeiten übersteigen die Baukosten bei weitem die Voranschläge. Ungeachtet aller Maßnahmen wird das Tempo der Arbeit nicht beschleunigt. Der Bau eines Schiffes erfordert 24 bis 25 Monate, während im Auslande derartige Schiffe in etwa neun Monaten gebaut werden.

Die Industrie ist für den Bau von Motoren noch nicht genügend vorbereitet, und dadurch wird der Bau einer Reihe von Schiffen bedeutend verzögert. Das zum Schiffsbau erforderliche Material wird nicht planmäßig vorbereitet. Bestellungen auf Walzeisen werden erst nach neun Monaten ausgeführt, während im Auslande in dieser Zeit das ganze Schiff fertiggestellt wird. Holz für das Schiffsdeck ist nicht vorhanden, und der Holzbeschlag der fertiggestellten Schiffe zeigt große Risse usw. Mit der Maschinenabteilung auf den Schiffen ist es auch nicht gut bestellt. Mehrere Maschinen mußten infolge mangelhafter Arbeitsleistung ausgetauscht werden.

Was den Bau von Flußschiffen betrifft, so sind im Jahre 1927 an die Metallindustrie Bestellungen auf den Bau einer Reihe von Eisenschiffen mit einer Aufnahmefähigkeit von 126 000 Tonnen (darunter vier große Schiffe zu je 10 200 Tonnen) vergeben worden. Die Unterbringung dieser Bestellungen ist jedoch auf große Schwierigkeiten gestoßen, da die Industrie nicht genügend für die Ausführung dieser Bestellungen vorbereitet war. Die beschränkte Produktionsfähigkeit der Werften, der Mangel an Metallen, die hohen Unkosten und die lange Dauer eines Schiffsbaues veranlaßten den „STO" (Rat für Werktätigkeit und Landesverteidigung), eine besondere Kommission zur Ausarbeitung eines Planes für die Entwicklung des Baues von Flußschiffen einzusetzen. Die Kommission hat u. a. festgestellt, daß der Bau von Dampfschiffen auf den Fabriken des „Obersten Volkswirtschaftsrats" immerhin noch zweieinhalb Jahre erfordert.

Für die nächsten Jahre ist folgendes Programm für den Bau von Flußschiffen festgelegt worden: im Jahre 1932 sollen 120 Fracht- und Passagierdampfer mit insgesamt 43 000 PS ind., 131 Schlepper mit 52 770 PS ind. und 120 eiserne Tankschiffe mit einer Aufnahmefähigkeit von 589 530 Tonnen, 257 eiserne Barken für Aufnahme trockener Frachten, mit einer Aufnahmefähigkeit von 398 770 Tonnen und 1837 Holzschiffe mit einer Ladefähigkeit von 1 195 540 Tonnen fertiggestellt sein. Die Baukosten sind außerordentlich hohe, namentlich beim Bau von Holzschiffen. In der Vorkriegszeit kostete ein Kubikfuß Holz auf den Schiffswerften an der Wolga 7,45—8,75 Kopeken, während sich jetzt der Preis auf 30,5—47,3 Kopeken beläuft. Der Arbeitslohn ist um mehr als das Dreifache gestiegen. Die Mechanisierung des Schiffsbaues kann höchstens eine Senkung der Baukosten um 6 bis 8 Proz. herbeiführen.

In Anbetracht der oben dargelegten Schwierigkeiten im Schiffsbau befand das „Zentralbüro der Ingenieurabteilung des Wassertransports" für zweckmäßig, in nächster Zeit eine Reihe von Aufträgen im Auslande unterzubringen. Ferner wurde beschlossen, die Arbeiten auf den Schiffswerften zu kontrollieren und Maßnahmen zur Beschleunigung und Verbilligung des Schiffsbaus zu ergreifen. Was die Schiffsremonte betrifft, so werden die Arbeiten zur Rationalisierung der Schiffsreparaturen planlos ausgeführt, und die Mängel, die auf der einen Werft ausgerottet werden, werden auf einer anderen wieder eingeführt. Deshalb sei die Konzentrierung der Remontearbeiten auf größeren Werften und auf wissenschaftlicher Grundlage erforderlich. Ferner muß die Anzahl der qualifizierten Arbeiter, an denen großer Mangel herrscht, gesteigert werden.

BÜCHERSCHAU
ОБЗОР КНИГ

„Begleitpapiere für Auslandssendungen", herausgegeben von der Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf. Die Neuauflage des Merkblatts stellt den neuesten Stand dar und berücksichtigt alle bis Anfang Januar eingetretenen Aenderungen für sämtliche europäische Länder. Das Merkblatt hat wertvolle Ergänzungen erfahren; so wurden neu aufgenommen Albanien, das Saargebiet und Rußland. Das Merkblatt ist zum Einzelpreise von 0,25 Rmk. zuzüglich Porto von der Geschäftsstelle der Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf zu beziehen.

FINNLAND ▫ ФИНЛЯНДИЯ

Der finnländische Außenhandel im Jahre 1927.

Le. Der Gesamtumsatz des finnländischen Außenhandels betrug im Jahre 1927 laut den vom Hauptzollamt veröffentlichten Angaben 12 689,1 Mill. Fmk.; da der Gesamtumsatz sich 1926 auf 11 304,2 Mill. Fmk. bezifferte, ist für das Jahr 1927 eine Steigerung von 1384,9 Mill. Fmk. zu verzeichnen. Im Berichtsjahr bewertete sich die Einfuhr auf 6367,6 Mill. Fmk. gegen 5667,7 Mill. Fmk. im Jahre 1926 und hat somit um 699,9 Mill. Fmk. zugenommen; die Ausfuhr betrug 1927 6321,5 Mill. Fmk., 1926 5636,5 Mill. Fmk. und zeigt demnach eine Steigerung in Höhe von 685,0 Mill. Fmk. Die Außenhandelsbilanz für das Jahr 1927 schloß somit mit einem Einfuhrüberschuß in Höhe von 46,1 Mill. Fmk. ab; die Jahresbilanz für 1926 war mit 31,2 Mill. Fmk. passiv.

Im Dezember 1927 schloß die finnländische Außenhandelsbilanz mit einem Importüberschuß von 159,0 Mill. Fmk. ab; die Passivität der Handelsbilanz für den November betrug 67,7 Mill. Fmk. Die unverhältnismäßig hohe Passivität der Dezemberbilanz ist trotz des im Vergleiche zum November bedeutend gesunkenen Imports von Getreide, Kolonialwaren und Kohle wegen des starken Rückgangs des Holzexports sowie der Ausfuhr von Erzeugnissen der Papierindustrie entstanden.

Die Einfuhr bewertete sich im Dezember auf 545,3 Mill. Fmk. gegen 617,3 Mill. Fmk. im November und hat demnach um 72,0 Mill. Fmk. abgenommen; die entsprechenden Werte für das Jahr 1926 sind 553,3 Mill. Fmk. und 611,5 Mill. Fmk.

Die Ausfuhr erreichte im Dezember 1927 386,3 Mill. Fmk. gegen 549,6 Mill. Fmk. im Vormonat und ist somit um 163,3 Mill. Fmk. zurückgegangen; im Dezember des Vorjahres bewertete sich der finnländische Export auf 455,1 Mill. Fmk., im November auf 568,9 Mill. Fmk.

Die wichtigsten Einfuhrwaren des Dezember sind (in Mill. Fmk.): Metalle 62,7; Getreide und Mehl 57,4; Maschinen und Werkzeuge 44,7; Oele und Fette 44,4; Häute und Leder 33,9; Futtermittel 32,6; Spinnmaterial 32,2; Stoffe 28,1; Steine und Erden 24,9; Kolonialwaren 23,2; Fahrzeuge 21,6. Bemerkenswert ist die Abnahme des Kolonialwarenimports von 51,8 Mill. Fmk. im November auf 23,2 Mill. Fmk. im Dezember sowie die Zunahme des Imports von Fahrzeugen von 13,0 Mill. Fmk. auf 21,6 Mill. Fmk.

Zur Ausfuhr gelangten im Dezember (in Mill. Fmk.): Holz und Holzwaren 166,7; Erzeugnisse der Papierindustrie 147,8; Lebensmittel animalischer Herkunft 147,8. Angeführt sei, daß der Holzexport sich im November auf 317,8 Mill. Fmk. bezifferte.

Butterexport 1927.

Finnland führte im Jahre 1927 15,2 Mill. Kilo Butter aus, gegen 13,2 Mill. im Jahre 1926. Der wichtigste Abnehmer finnländischer Butter ist England, das mit 69 Proz. an der Gesamtausfuhr beteiligt ist. Deutschland folgt mit 29 Proz., ferner sind noch Norwegen und Dänemark als Abnehmer finnländischer Butter zu erwähnen.

MÄRKTE UND PREISE ▫ РЫНКИ И ЦЕНЫ

Überschwemmung des polnischen Marktes mit ausländischen Schuhwaren.

H. B. Die polnischen Schuhwarenfabriken beklagen sich darüber, daß in der letzten Zeit die ausländische Konkurrenz in Polen immer mehr überhand nimmt, vor allem sind es Deutschland und die Tschechoslowakei. Deutschland liefert Schuhwaren auf Umwegen über Wien, während auf Grund des polnisch-tschechoslowakischen Abkommens die tschechoslowakischen Schuhwaren nach Polen außerhalb des Kontingents geliefert werden.

Die tschechoslowakische Industrie verfügt über beträchtliche Kapitalien und außerdem droht der polnischen Schuhwarenindustrie eine bedeutende Gefahr, weil die polnischen Gerbereien nicht so gut und rationell organisiert sind wie die ausländischen, es fehlen der polnischen Industrie die besseren Maschinen und Arbeitsspezialisierung, deren sich die ausländische Industrie bedient.

In Polen gibt es über 30 Schuhwarenfabriken, und diese haben die Arbeit jetzt auf die Hälfte reduziert. Die Zahlungsbedingungen, zu denen die ausländischen Waren verkauft werden, sind äußerst günstig. Es wird in der Regel gegen 6 Monate Kredit in polnischer Valuta verkauft, und die polnischen Fabriken können derartige Bedingungen nicht einräumen. Die Zahlungsbedingungen üben den entscheidenden Einfluß auf den Preis aus und somit auf die Möglichkeit der Konkurrenz. Die polnischen Fachkreise führen den Umstand ins Feld, daß 90 Proz. der Schuhwaren in Polen Handarbeit sind und daß daher weite Kreise der Schuharbeiter erwerbslos werden würden, falls der übermäßigen ausländischen Einfuhr kein Riegel vorgeschoben werden sollte.

Depression auf dem polnischen Eisenmarkt.

H. B. Warschauer Blättermeldungen zufolge herrscht am polnischen Eisenmarkt seit Dezember verflossenen Jahres eine Depression, die sich in diesem Monat noch weiter steigerte. Die Ursache dieser Depression soll einerseits auf die Konkurrenz des Auslandes und andererseits auf die Geldknappheit zurückzuführen sein.

Das internationale Eisenkartell, dem sich Polen bekanntlich wegen Meinungsverschiedenheiten in der Quotenfrage nicht angeschlossen hat, soll nämlich beschlossen haben, die polnische Eisenindustrie durch eine Konkurrenz auf dem polnischen Markt zum Nachgeben zu zwingen. Aber auch die in Polen immer noch herrschende Geldknappheit ist daran schuld, daß die polnischen Eisenhütten keine größeren Aufträge hereinbekommen, weil es sich bei diesen meist um Kredittransaktionen handelt, deren Durchführung den Fabriken mindestens große Schwierigkeiten bereitet.

Die polnische Presse fordert daher die Regierung auf, Maßnahmen zur Sicherung des inländischen Marktes für die einheimische Industrie zu ergreifen.

Vom polnischen Chemikalienmarkt.

H. B. Die Geschäftsabwicklung auf dem polnischen Chemikalienmarkt nimmt ihren normalen Fortgang. Einer bedeutenden Nachfrage erfreuen sich Industrie- und Motorenbenzol, Teer- und imprägnierte Oele, Phenolprodukte, Kreosot und Toluol. Es werden notiert für 100 Kilo loko Fabrik ausschließlich Verpackung in Zl.: Azeton 420, technischer Methylalkohol 250, Stickstoffammon 103,60 (mit Verpackung), Handelsbenzol 90—91, reines Benzol 103, Bisulfat 20, Chlorzink 50, Chlorkalk, weißender 40, einfacher 20 bis 22, reines Chloroform 700, für Narkosezwecke 1700, reines Phenol 325, Formalin 30proz. 220, pharmazeutisches Glyzerin 450, technisches 370, Karbid 58—62, Karbolineum 42,50, Knochenleim 260, Lederleim 380, Stickstoffsäure 110, Ameisensäure 150 (Goldzl.), Schwefelsäure 6,98 (Goldzl.), Salzsäure ohne Arsen 10, technische Essigsäure 30proz. 100, Knochenmehl, entleimt, 30proz. 18,50, gepreßtes Rohnaphthalin 34,50, rein in Kugelform 65, Bleiessig 235, Sodasalzessig 125, Oleum 20proz. 10,55 (Goldzl.), präparierter Teer 29,75—31, Schwefelammon 43, Schwefelsoda 55 (Goldzl.), Ammoniaksoda 28, kaustische Soda 66, Glaubersalz, kalziniert, ungemahlen 16, Stearin 250, Superphosphat 16proz. 12,64—13,28, reines Toluol 103.

Getreidepreise in Litauen.

Ja. Für Getreide wurde in Litauen am 15. Januar durchschnittlich gezahlt: Für einen Zentner Roggen 26 bis 28 Lits, Weizen 35 Lits, Hafer 24 bis 26 Lits. Die Zufuhren von Gerste waren sehr schwach, die Nachfrage dagegen groß.

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	21. 1.	23. 1.	25. 1.	27. 1.
100 Zloty . .	46,75	46,80	46,75	46,75
100 Lat . . .	80,37	80,32	80,32	80,32
100 Estkronen	—	—	111,70	111,60
100 Lit . . .	41,23	—	41,23	41,23
100 Fmk. . .	10,50	10,50	10,50	10,50
100 Danz. G. .	81,52	81,59	81,59	81,49

BÜCHERSCHAU
ОБЗОР КНИГ

Illustrierte Geschichte der russischen Revolution (Neuer Deutscher Verlag, Willi Münzenberg, Berlin W 8). Diese Geschichte der russischen Revolution ist unter der Mitwirkung der hervorragendsten Führer der russischen Revolution entstanden. Die uns vorliegenden Lieferungen 1 bis 12 behandeln eingangs die Voraussetzung der Revolution des Jahres 1917, also die revolutionäre Bewegung 1904 bis 1906, und führt von der bürgerlichen Frühjahrsrevolution 1917 zur bolschewistischen Oktoberrevolution 1917. Wenn die Darstellung der Geschehnisse auch vom rein parteilichen Standpunkt aus geschieht, so verliert das Gesamtwerk infolge der zahlreichen gebrachten Dokumente, der vielen Zitate aus revolutionären Schriften und dank des reichen Bildmaterials nicht an Wert, es ist unter die wertvollsten Beiträge zur Geschichte unserer Zeit einzureihen.

Kühns Lohnsteuer-Tabelle. (Verlag Reinhold Kühn A.-G., Berlin.) Bekanntlich hat der Reichstag beschlossen, die Lohnsteuer ab 1. Januar 1928 zu ermäßigen. Damit ändern sich alle bisher gültigen Berechnungen. Kühns Lohnsteuer-Tabelle Nr. 1 ist für wöchentliche, Nr. 2 für vierzehntägige und Nr. 3 für monatliche Auszahlungen eingerichtet und zum Preise von je 1,50 Rmk. zu haben. Wir können die Tabellen empfehlen.

Verantwortl. f. d. redaktion. Teil: K. R. Skuin, Königsberg.

Export-Anzeiger des „Ost-Europa-Markt“

ЭКСПОРТНЫЙ УКАЗАТЕЛЬ „ВОСТОЧНО-ЕВРОПЕЙСКОГО РЫНКА“

Altarbau, Schlesische Werkstätten für christl. Kunst, Kircheneinrichtungen, Altäre usw., Breslau XIII, Opitzstr. 3.

Apparate f. Apothek., Brennereien, Badeöfen usw. Hermann Häußler, Breslau 10.

Armaturen für Zellstoff, Eisenb. und Manomet. P. Suckow & Co., Breslau.

Armaturen, Perfektverbind. u. App. f. Kupferrohrleitg. ohne Lötung, Weidner & Georgi, Leipzig-O. 28.

Badeöfen, Boiler, Hydrophore, Reservoire in Kupfer u. Eisen. Fritz Rinneberg & Co., Komm.-Ges., Breslau X.

Beleuchtungs-Armaturen f. elektr. Außen- u. Innenbeleuchtung. Spez.: Straßen-, Werkstatt-, Schaufenster-, Bühnenbel., Scheinwerfer, Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Beleuchtungsglas für Elektrotechnik, G. Müller, Poeschmann & Co., Döbern, N.-L.

Berufsbekleidung jed. Art u. Windj., Schl. Mäntel-Fabrikation Alfr. Schubert, Görlitz.

Bienenzuchtgeräte, Spezial-Fabrik Georg Junggebauer, Breslau 3.

Bijouterie-Waren, Anton Schwan & Söhne, Görlitz i. Schlesien.

Blechwaren, lackiert, verzinkt u. aus Weißblech, Badeöfen. „Geba“, Metallwaren-Fabrik, Breslau 17.

Blechwaren, Haus- u. Küchengeräte, Petroleum-Wandlampen, Alb. Müller, Breslau 8.

Bleifolien E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Brennereianlagen, Bootsmotoren u. a. Camin & Neumann, Frankfurt a. O.

Brennerei-Einrichtungen Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Buntpapier, Spez.: gestrich. Gold- u. Silberpapier, ein- u. mehrfarb. Plakatpapier, Holz-, Maser-, Marmorpapier. A. Dittberner, Breslau VI.

Chemische Fabriken Einrichtungen für Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Destillier- und Rektifizier-Apparate Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Dichtungsmittel für Kalk, Mörtel, Beton, Calcolin-Werk, Breslau V, Rehdigerstr. 6/8.

Druckwalzen u. Formen f. Tapeten- u. Textilind. F. Schreier, Hildesheim-M.

Eis- u. Kühlmaschin., einz. Spezialit. W. H. Kaufmann, Masch.-Fabr., Minden i. W. 8.

Elektrotechn. Fabrik. Spez. Abstandschell. A. Schmitz & Söhne, Breslau 10, Salzstr. 28.

Emaille-Schilder für Behörd. u. Private in jeder Ausführung. Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Essenzen alle Arten. J. Graser, Breslau 9.

Essenzen f. Schokoladen- und Zuckerwarenfabrikat. Ernst Kittler, Herford.

Fahrräder, Rahmen geschw. u. tauchgelöt. a. Modelle. Haemisch & Co., Bielefeld.

Fahrräder, Ia. Qualität, Autax-Werke, G. m. b. H., Breslau-Carlowitz.

Fahrradteile, Vorderradnaben, Masch.-Fabr. Westfalia, Ludw. Cloes & Co., Bielefeld.

Fieberthermometer, Zerbster Thermometerfabrik Zeidler & Co., Zerbst i. Anhalt.

Fleischereimaschinen Wölfe, Cutter, Wurstfüllmasch. i. div. Größ. Masch.-Fab. Clausnitzer Breslau 8, Lorenzgas. 13

Fleischkonserven, Würstch., Schink., Oscar Dörffler, A.-G., Bünde i Westfalen.

Fleisch- u. Wurstwar. (Dauerware), Lippische Wurstfabrik, Bad Salzuflen-Lippe.

Gewächshäuser, Frühbeetfenster, Verb. „System Pfeiffer“ Breslau 10, Seiteng. 7.

Glaswaren, Kristallglas f. Gebrauch u. Luxus. Bruno Müller & Co., Görlitz.

Glaswaren, Hohl- u. Kristallglas i. bess. Qualitäten, Hirsch-Glas, Döbern, N.-L.

Glaswaren, Gebrauchs- u. Luxuskristalle, Otto Neumann & Co., Moys bei Görlitz.

Gummiformen f. d. Weich- u. Hartgummibranche. Hildesheimer Formenfabrik W. Dröge u. H. Rinke, Hildesheim i. Hann.

Gummiwar., techn. u. chirurg. Gummiw.-Fabr., Gebr. Wetzell, A.-G., Hildesheim.

Gurte f. Sattlerei, Wagenposam., Louis Schuster, Mech. Weberei, Görlitz. Gegr. 1862.

Haarschmucka. Zellul. Essmann & Pottharst Schötmar i. Lippe.

Haarschmuck, Haarkl. Kämme, Lappenbusch & Schröder, G. m. b. H., Schötmar-Lippe.

Apparate für Aptek, Weinkurer. Gärbottiche für Wein- u. Obstbau, Essigbrauereien, Konservenfabr. Gebr. Dickertmann, Bielefeld i. W.

Armatur für Zellulose, Eisenbeton und Manometer. P. Suckow & Co., Breslau.

Armatur für Saug- und Druckleitungen, Eisenbeton und Hochdruck-Manometer. Hydrometer A. G., Breslau.

Armatur für Außen- und Innenbeleuchtung. Spez.: Straßen-, Schaufenster-, Bühnenbeleuchtung, Scheinwerfer, Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Asphaltdachpappe Dachpappenfabrik Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Bahnwagen Waggonfabrik H. Rededer & Co., Bielefeld 4.

Bandeisen Eisenwerk Gebr. Dickertmann, Bielefeld i. W

Haarschmuck a. Celluloid Harklemme „Libelle", E. Küsters Celluloidwarenfabrik, Schötmar i. Lippe.

Haus- und Küchengeräte, emaillierte gußeis. Zwiebeltöpfe, Grapen, Paulinenhütte, Neusalz, Oder.

Haus- u. Küchenger. Deckelhalter mit Tropfenfg., Schüsselfesthalter u. konkurrenzl. bill. Neuheiten. Hegenberg & Co., Metallwarenfabr.,Guben, Kaltenbornerstr. 126.

Holzbearbeitungsmaschinen, Dekopiersägen f. Tischl., Bildhauer usw. Otto Otto, Hildesheim,Bergsteinweg 9.

Holzbearbeitungsmaschinen u. Werkzeuge für die Holzbearbeitung. Spezial.: Orig. schwedische Erzeugn. Heinr. Dreyer, Guben, Mittelstraße 26.

Hufeisen f. Pferde u. Maultiere, Hoppe & Homann, Minden i. W. Größte und älteste Hufeisenfabrik Deutschlands.



Hutformen, Spezialfabrik für Metallhutformen, Rennert & Donat, Guben.

Inletts, echt u. federdicht garantiert. Bechtel & Schmogrow, Sorau N.-Lausitz.

Isoliermaterial für Wärme- und Kälteschutz Fritz Metag, Concordia-Isolierwerke, Cottbus.

Kämme aus Zelluloid (Fris.- und Staubk., Taschenk.), Essmann & Pottharst, Schötmar.

Kerzen- und Seifenmaschinen u Stanzen. Schüßler & Dirscherl, Klosterneuburg bei Wien.

Ketten. Nollesche Werke, Weissenfels a. d. Saale.

Kinderwagen, Kinderstühle, Puppenwagen. C. H. Otto Pfeiffer, Görlitz in Schlesien.



Kirchenbau. Baumstr. Schlicht erbaute 28 Kirchen. Breslau XIII, Opitzstraße 3.

Knöpfe u. Schnallen a. Galalith u. Zelluloid. Lehnemann & Crummenerl,Breslau 3.

Konfektion (Herrenkleid.), Lüster, Loden, Regenmäntel. H. u. O. Meyer, Herford.

Konfektion, Herren-Sommerkonf. Lod., Ulster, L. Elsbach u. v. Nordheim, Herford.

Kühlapparate, Kondittoreibedarfsart.,Speiseeiskons. u.a. Syst.Elgi E. Giacin, Breslau 10.

Kunstwolle jed. Art auch Polsterwolle liefert Otto Greischel, Spremberg (Lausitz).

Kunstwolle, Liefer. a. i. Lapp. gefärbt od. abgez., Wilh. Förster, Crimmitschau i. Sa.

Kupferschmiedebedarfsartikel, Metalle, Werkzeuge, C. Schlawe, Breslau 1.

Ladenausbau, Markisen, Schiebegitter, Metall- und Leuchtbuchstaben, Firmenschilder, Paul Marganus, Breslau X.

Lametta E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Landw. Maschinen, Rübenschneid.Göpel E. Sempke, Maschin.-Fabr.Glogau N.-Schles.

Maschinen f. d. Tuchindustrie, Walkzylinder, Ernst Peupelmann, Spremberg-L.

Maschinen für Tuchindustrie, Walkzylinder und Förderhaspeln f. Bergwerke, Rudolph Schneider, Spremberg (Lausitz).



Клетки для птиц, Герм. Гос. Пат., электр. сварки, след. безупречн. Schles. Drahtw.-Fabrik, Breslau 8.

Кнуты. Фабрика F. C. G. Peters Söhne, Hamburg, Rosenstraße 41, Гамбург.

Ковры «Смирна», ручн. и механ. раб. Ver. Smyrna-Teppich-Fabr., A.-G., Cottbus u. Schmiedeberg i. R.

Конфекцион, профессиональная одежда, куртки. SchlesischeMäntel-Fabrikation Alfred Schubert, Görlitz.

Конфекцион, летн. мужская одежда, верхн. платье, L. Elsbach u. v. Nordheim, Herford.

Конфекцион, мужск. одежда, верхнее платье, резин. пальто. H.u.O.Meyer,Herford.

Корчевальн. машины прост. констр. о высшей производительн. Wilh. Köhler, Guben.

Ламетта E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Линолеум. Edmund Meinel, Berlin C 19, Neue Grünstraße 31, Берлин.

Маслян. мельницы. Спец. гидравл. пресса, мельн. для пищ. масел.E.Schoppe,Cottbus.

Материи из конского волоса. Hänsel & Co., Forst (Lausitz).

Материи для домашн. обуви. Сук. фабр. Alfred Hanko, Tuchfabr.,Spremberg-N.-L.

Материи из конского волоса и верблюжьей шерсти с красн.-зелен. каймой, марки «Спираль», Spiral-Zwirnroßhaarstoffweberei Gebr. Franke, Forst (Lausitz).

Машиностроит. завод Д. Рийке, Магдебург. D. Riecke, Magdeburg-Neustadt.

Машины для доения, газовые генераторы. A. Langrehr, Lehrte b. Hannover.

Машины для изготовления свечей и мыла, штампы. Schüßler & Dirscherl, Klosterneuburg bei Wien.

Машины для кирпичных заводов, станки для отрезания кирпичей и т. п. Niederlausitzer Maschinenfabr.,Sommerfeld,Ffo.

Машины для мельн. произв., мельн. постройки новейш. вып. E. Rich. Malluche, Breslau X.

Машины для мясн. произв., мясоруб., маш. для нач. колб.и пр.раз. вед. Maschf.Clausnitzer Breslau 8, Lorenzgas.13

Машины для суконной промышленности, подъемные лебедки для рудников. Rudolph Schneider, Spremberg (Lausitz).

Машины для суконн. промышл.,валяльн. цилиндры, E. Peupelmann, Spremberg-L.

Машины для цементного производства, Emil Wutke, Guben, Bahnhofstraße 29.

Металлич. фольга. E. F. Ohles Erb.A.G.Met.-Folienwerke, Breslau 6

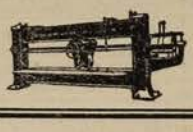
Молочные сепараторы «Титания». „Teutonia", G. m. b. H., Frankfurt a. O.

Мясные и колбасные изд. (непорт.товар) LippischeWurstfabrik, Bad Salzuflen-Lippe.

Мясные консервы, сосиски, ветчина. Oscar Dörffler, A.-G., Bünde i. Westfalen.



Verlangen Sie kostenlos Spezialkataloge und Offerten Korrespondenz in allen Sprachen

Gerberei-Maschinen
in modernster Ausführung
liefert

Badische Maschinenfabrik Durlach
3373

Herausgegeben von Otto Hoetzsch
„Ost-Europa"
Zeitschrift für die gesamten Fragen des europäischen Ostens
Politik ★ Wirtschaft ★ Geistesleben
Erscheint monatlich / Vierteljahrspreis 6 RM. / Probeheft unberechnet
Ost-Europa-Verlag / Berlin u. Königsberg Pr.

Reklamedrucksachen
Illustrierte Kataloge · Preislisten · Plakate
Aktien · Zinsscheinbogen · Wertpapiere
WISSENSCHAFTLICHE WERKE
Prospekte · Schulbücher und Zeitschriften
in fast allen Kultursprachen
Hartungsche Buchdruckerei
Königsberg i. Pr., Münchenhofplatz Nr. 4-5

Maschinen f. d. Zementwarenfabrik. Emil Wutke, Guben, Bahnhofstraße 29.

Maschinenfabrik D. Riecke, Magdeburg-Neustadt.

Metallfolien E.F.Ohles Erben A. G. Metallfolienwerke, Breslau 6.

Milchzentrifugen (Sep.) Marke „Titania", „Teutonia" G. m.b.H., Frankfurt a.O.

Molkereimaschinen, Gasgeneratoren A. Langrehr, Lehrte b. Hannover.

Müllereimaschinen u. Mühlenbaut. mod. Ausführung. E. Rich. Malluche, Breslau X.

Oefen, transportable Kachelöfen, Gestelle, Koch- und Bratkästen. O. Kühn & Co., Breslau 6, Posenerstr. 48/52.

Oelmühlen, Spezialität: Hydr. Pressen und Speiseölmühlen. Emil Schoppe, Cottbus.

Ofenrohrschieber, 1000fach bewährt, größte Kohlenersparnis. Willy Schuster, Guben, Metallwarenf.

Orgeln für Kirchen, Konzerth., Kinos, Gustav Heinze, Sorau, N.-L.

Orgeln für Kirchen, Konzert u. Lichtspiele. Erbauer der größten Orgel d. Welt, W. Sauer, Frankfurt a. d. Oder.

Peltschenfabrik, F. C. G. Peters Söhne, Hamburg, Rosenstraße 41.

Photogr. Apparate, Spezialit.: Atelier-, Reise- und Klapp-Kameras, Gebr. Herbst, Görlitz i. Schl.

Photogr. Apparate f. Atelier, Reise, Reproduktion und für den Polizeidienst, Görlitzer Kamera-Industrie G. Kügler & Co., Görlitz.

Photographische Apparate, Görlitzer Kamera-Werke, Paul Quill, Görlitz.

Plüsche für Damen-Konfektion, Zucker & Michaelis, Luckenwalde.

Porzellangebrauchsgeschirre. Erste Geringswalder Porzellanmanufaktur Rich. Waldapfel, Geringswalde (Sa.) 24.

Pumpen, Feuerwehrger.,Latrinenabfuhr F. J. Stumpf, G. m. b. H., Breslau XIII.

Pumpenarmaturen f. Saug-u.Druckpump. Gebr. Tuxhorn, Brackwede-Bielefeld.

Radiergummi in all. Preislag. Pfeiffer & Co., Gummiwarenfabrik, Hildesheim.

Reklame-Zugabeartikel in allen Sprachen, Fritz Brückner, Görlitz.

Roßhaarstoffe Hänsel- { Zwirnroßhaar / Kamelhaar mit orange Kanten, Hänsel & Co., Forst (Lausitz).

Samen, Gemüse- und Blumensamen, H. Jungclaussen, G. m. b. H., Frankfurt a. O.

Samt (Velvet) und Manchester (Cord), Oskar Tovote, Hannover, Volgersweg 4.

Schiefertafeln in all. Größ. f. Schulgebr. u. Notiz. Peter Faber & Co., Schiefertafelfabrik Neuhaus, Kr. Sonneberg. Ggr. 1833.

Schilfrohr- u. Holzstabgewebemasch., Gustav Knackstedt, Masch.-Fabr., Cottbus.

Насосы, пож. принадл. очистка отхож. мест F. J. Stumpf, G. m. b. H., Breslau XIII.

Оборудования для прачечн. и утюжн. заведений. W. Langner, Breslau 24.

Оборудов. пивоварен. завод., моторы для лодок. Camin & Neumann, Frankfurt a. O.

Оборудование магазинов маркизы, передвижные решетки, метал. и свет. буквы, вывески для фирм. Paul Marganus, Breslau X.

Оловянная фольга R. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Оранжереи, питомники «Системы Пфейффер» Breslau 10, Seiteng. 7.

Органы, для церквей, концертов и кинематографов. W. Sauer, Frankfurt a. d. Oder.

Органы для церквей, концертов, кинематографов. Gustav Heinze, Sorau, N.-L.

Орудия для пчеловодства. Georg Junggebauer, Breslau 3.

Перин. тин, выносящ. свет, кислоту и пот, гар. Bechtel & Schmogrow, Sorau N.-Lausitz.

Печатн. валки и формы для обойной и текст.пром. F.Schreier, Hildesheim-M.

Печи, передвижные, израсцовые печи, ящики-термосы и т. п. O. Kühn & Co., Breslau 6, Posenerstr. 48/52.

Печные заслонки. Большая экономия угля. Willy Schuster, Guben, Metallwarenfabr.

Оборудование **пивоваренных завод.** Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Плюш для дамского конфекциона. Zucker & Michaelis, Luckenwalde.

Подковы для лошад. и мулов. Крупнейшая и старейшая фабр. подков в Германии. **Hoppe & Homann,** Minden i. W.



Подогреватели воды для плит системы Paul Raetsch, Görlitz in Schlesien.

Постройка алтарей. Силезские мастерские для христианского искусства. Breslau XIII, Opitzstraße 3.

Пояса для шорн. ремесла, позументы для экипажей. Louis Schuster, Mech. Weberei, Görlitz, осн. 1862.

Прачешные машины для разных целей. Forster Wäschereimaschinen-Fabrik Rumsch & Hammer, Forst-Lausitz.

Прачешные и гладильные оборудов. Emil Schmidt, Forst-B. (Lausitz).

Предохранители от сквозняка для окон и дверей Ernst Matthias & Co., Goslar a. Harz.

Принадлежности для кондитерск., морожен.-консервы и проч. E. Giacin, Breslau 10.

Принадл. для медно-котельн. мастерск., металлы и инструмент. C. Schlawe, Breslau 1.

Пуговицы и пряжки из галлалита и целлулоид. Lehnemann & Crummenerl, Breslau 3.

Резинки в разных ценах. Pfeiffer & Co., Gummiwarenfabrik, Hildesheim.



Schleifscheiben, hochgebrannt, für alle Industrien, W. A. Richter, Spez.-Fabrik, Sorau, N.-L.

Schornsteinbau und Ringofenbau, Feuerungsanlagen, Friedr. Pfunfke, Breslau 2, Neue Taschenstr. 3.

Schrauben, Muttern, Façonteilea. A. Faust & Kretzschmar, Schraubenfabrik, Breslau 8.

Schuhstoffe für Hausschuhe, Alfr. Hanko, Tuchfabr., Spremberg, N.-L.

Stanniol E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Strümpfe, Socken, Walkwar., Strumpffabrik Gustav Linke, Guben. Gegr. 1885.

Stubbenrodemaschine einf. Konstruktion, äußerst leistungsfähig Wilh. Köhler, Guben.

Taschentuch- und Scheuertuchweberei Oskar Sodtke, Görlitz in Schlesien.

Teppiche, Smyrna, handgekn. u. mech. Ver. Smyrna-Teppich-Fabr., A.-G., Cottbus u. Schmiedeberg i. R.

Textilien, buntgew. Kleider, Blusen u. Schürzenstoffe, Knemeyer & Co., Herford.

Textilmaschinen für Wolle, Nitsche & Prenzel, Cottbus.

Textilmaschinen, Zentrifugen für Färbereien u. Tuchfabriken, Zentrifugenbau Rowag, Görlitz.

Textilmaschinen,



Walken, Waschmaschinen Zentrifugen etc.
Wilhelm Quade, Guben.

Textilmaschinen, Roßhaarumzwirnmaschinen, Textil- u. Abfallreinigungs-Maschinen, E. Pegel, Maschinen-Fabrik Forst (Lausitz), Albertstr. 17.

Textilmaschinen, Zwirn- u. Spulmaschinen, Hammer & Haebler, Forst (Laus.)

Textilwaren, Damenmäntel und Herren-Ulsterstoffe in billigen Preislagen, Friedr. Schmidt, Akt.-Ges., Forst (Lausitz).

Textilwaren, wollene und halbwollene Herrenkonfekt.-Stoffe Reißner, Wohl & Co., Tuchfabrik, Guben.

Textilwaren, Ulster-, Anzug- u. Gummimäntelstoffe, Tuchfabrik G. M. Schulz, Forst-Lausitz.

Textilwaren, Herrenanzug- und Ulsterstoffe, Franz Hergesell, Forst (Lausitz).

Textilwaren, Ulster- und Anzugstoffe, Curt Unger, Forst (Lausitz).

Textilwaren, Ulster-, Paletot- u. Anzugstoffe, Paul Ehrlich, Forst (Lausitz).

Transmissionen u. Bergwerksbedarf Gebr. Schulz, G.m.b.H., Forst (Lausitz).

Tuche, Spezial.: Reitcords, Whipcords und Autocords, F. S. Kahle Söhne, Cottbus.

Tuchneuheiten, Cheviotneuheiten in Anzug- u. Ulsterstoffen, C. Karnauke Söhne, Tuchfabrik A.-G., Cottbus.



Vogelkäfige D. R. P. elektrisch geschweißt somit einwandfrei. Schles. Drahtwaren-Fabrik, Breslau 8.

Waagen, Fuhrw.-Laufgew. u. Dezimalwg. C. Herrmann, Breslau 1, Brückenwaagenfabrik

Waagen, Dezimal-, Vieh-, Laufgewichts-, Fuhrwerks- u. Waggonwaagen Moritz Labude, Breslau 17.

Waagen aller Art. Waagenfabrik H. Redecker & Co., Bielefeld 4.

Wachsbleiche u. Kerzenfabrik, Spez.: Wachs, Kirchenkerz., Franz Guizetti, Celle.

Wäschemangeln i. jed Größe f. Hand- u. elektr. Betr. J. Schammel, Breslau 23.

Wäscherei- u. Plätterelanlagen. W. Langner, Breslau 24.

Wäschereimaschinen für alle Zwecke, Forster Wäschereimaschinen-Fabrik Rumsch & Hammer, Forst-Lausitz.

Wäscherei- und Plätterei-Anlagen, Emil Schmidt, Forst-B. (Lausitz).

Wagenwinden, Aufzugsw. Hebezeugfabrik Gebr. Dickertmann, Bielefeld i. W.

Warmwasserbereiter für Küchenherde System: Paul Raetsch, Görlitz in Schlesien.

Wassermesser f. jed. verwend. Zweck in all. Dimensionen, Hydrometer, A.G., Breslau.

Zelluloidwaren: Haarschmuck, Kämme, Dauerw. Küstermann & Beermann, G. m. b. H., Schötmar i. Lippe.

Ziegelei-Maschinen. Friedr. Illgen, Maschinen-Fabrik, Freiberg i. Sa.

Ziegeleimaschinen, Walzwerke, Ziegelabschneider usw. Niederlausitzer Maschinenfabrik, Sommerfeld (Flo).

Zinnfolien E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Zwirnroßhaarstoffe u. Kamelhaartuche rot-grüne Kante Marke „Spiral", Spiral-Zwirnroßhaarstoffweberei Gebr. Franke, Forst (Lausitz).

Gummiwaren, Gummiw.-Fabr., Gebr. Wetzell, A.-G., Hildesheim.

Gummiwaren-Formen für Gummiwaren-Industrie. Hildesheimer Formenfabrik W. Dröge u. H. Rinke, Hildesheim i. Hann.

Gummiwaren-Prämien auf allen Messen. Fritz Brückner, Görlitz.

Gummiwaren-Spritzmaschinen Fabrik Gebr. Wetzell, A.-G., Hildesheim.

**Gummiwaren-Vulkanisierapparate

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Dr. Erich Wiegand / Schriftleitung: Franz Steiner / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus) / Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675 / Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamerstraße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausland 4 Dollar für das Halbjahr, Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

8. Jahrgang	Königsberg Pr., den 15. Februar 1928	Nummer 10

Die Landwirtschaft der U. d. S. S. R. von 1917 bis 1927.

Сельское хозяйство СССР за 1917 по 1927 г.

OEM. Die russische Landwirtschaft hat drei Perioden des Verfalles durchgemacht: den Weltkrieg, den Bürgerkrieg, die Mißernte und Hungersnot. Zeitlich umfassen diese drei Perioden acht Jahre vom Herbst 1914 bis zum Herbst 1922. Der Wiederaufstieg umfaßt eine Spanne von 5 Jahren (1923/27).

In den acht Jahren des Verfalls verlor die russische Landwirtschaft mehr als ein Drittel ihrer Aussaatfläche und mehr als 40 Proz. ihres Viehbestandes.

Die Aussaatfläche für Getreide erreichte 1922 für Roggen 88 Proz. der Höhe von 1913, für Winterweizen 71 Proz., für Sommerweizen 28 Proz., für Gerste 35 Proz., für Hafer 51 Proz., für Hirse 206 Proz., für Buchweizen 111 Proz. und für Mais 278 Proz.

Für die technischen Kulturen ergaben sich 1922 folgende Verhältnisse: Baumwolle 17 Proz. von 1913, Zuckerrüben 37 Proz., Kartoffeln 58 Proz., Flachs 64 Proz., Hanf 67 Proz., Sonnenblumen 211 Proz.

Der Viehbestand betrug bei Arbeitspferden 1922 nur 65 Proz. der Anzahl von 1913, bei Fohlen 41—50 Proz., bei Kühen 81 Proz., bei Jungvieh 46 bis 56 Proz., bei Schafen und Ziegen 49 Proz., bei Schweinen 39 Proz.

Aus der Gestaltung der Aussaatfläche ist zu ersehen, daß vor allen Dingen die marktfähigen Getreidearten und die technischen Kulturen zugunsten des Anbaues für den Eigenverbrauch der Bauernschaft eingebüßt haben. Den mengenmäßigen Rückgang begleitet also eine qualitative Verschlechterung der angebauten Feldfrüchte.

Aehnlich ist die Situation in der Viehzucht. Der Bauer war darauf bedacht, die Arbeitspferde und die Kühe zu erhalten, dem Nachwuchs wie auch dem Kleinvieh widmete er keinerlei Interesse.

Zurückzuführen ist diese Entwicklung in beiden Fällen auf die Desorganisation der Marktverhältnisse. Der Bauer brachte nichts mehr der Stadt, weil die Stadt ihm nichts mehr bieten konnte. 1922/23 erreichte der landwirtschaftliche Export nur 84 Mill. Rbl., d. h. er verminderte sich um das Fünfzehnfache des Vorkriegsexports. Der innere Warenumsatz erreichte kaum ein Drittel der Vorkriegshöhe.

Darüber hinaus büßte das Land erheblich an produktiven Kräften ein. Durch den Krieg und die Kriegsfolgen verlor das Dorf etwa 30 Proz. seiner Arbeitshände, etwa 35 Proz. seines Arbeitsviehes und mehr als 40 Proz. seines Maschineninventars. Die Landeinrichtung war unterbrochen, alle großen Meliorationsarbeiten ruhten, an Siedlung dachte niemand. Die alten Meliorationsanlagen verdarben. In Turkestan und im Transkaukasus ging die bewässerte Fläche von 44 auf 1,5 Mill. Hektar zurück. Die Musterwirtschaften gingen zugrunde, wertvolles Zuchtvieh wurde geschlachtet (der Bestand an Merinoschafen ging von 4 bis 5 Mill. auf 200- bis 300 000 Stück zurück), der Fruchtwechsel war in Vergessenheit geraten, Kunstdünger wurde überhaupt nicht mehr gebraucht. Das Ergebnis war ein starker Rückgang der Ernteerträge, besonders bei den technischen Kulturen.

Die Bruttoproduktion der Landwirtschaft sank (Berechnung unter Zugrundelegung einer Mittelernte) von 10,5 Milliarden Rbl. im Jahre 1913 auf 5,5 bis 6 Milliarden Rbl. (zu Vorkriegspreisen) im Wirtschaftsjahr 1922/23. Der marktfähige Teil der Produktion verminderte sich auf den vierten Teil.

Mit dem Jahre 1922 setzte dann der Wiederaufstieg der russischen Landwirtschaft ein.

Wirtschaftsverhandlungen Deutschland — Sowjetunion.

К советско-германским переговорам.

Am 11. Februar sind die deutsch-russischen Wirtschaftsbesprechungen eröffnet worden. Dabei betonten die Vorsitzenden beider Delegationen die Bedeutung der Verhandlungen für die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und der U. d. S. S. R. und brachten den beiderseitigen Willen zum Ausdruck, in freundschaftlichem Sinne bestehende Schwierigkeiten zu beseitigen, um die Besprechungen zu einem befriedigenden Abschluß zu führen.

Der deutschen Delegation gehören an: als Vorsitzender Ministerialdirektor Dr. Wallroth, als Mitglieder Ministerialdirigent Martius, Ministerialdirigent von Dirksen, Vortragender Legationsrat Eisenlohr, Gesandtschaftsrat Dr. Hahn, Generalkonsul Schlesinger, Ministerialdirektor Posse vom Reichswirtschaftsministerium, Ministerialrat Leser vom Preußischen Ministerium für Handel und Gewerbe. Vertreter der deutschen Wirtschaft sind bei den Verhandlungen Direktor Kraemer, Mitglied des Reichswirtschaftsrats und Präsidialmitglied des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Kommerzienrat Michalski, Vizepräsident der Berliner Handelskammer, und als ihre Stellvertreter Direktor Schott (Frankfurter Metallgesellschaft) und Direktor Fehrmann (Vereinigte Stahlwerke).

Die Delegation der Sowjetunion wird vom Mitglied des Kollegiums des Volkskommissariats für Handel Schleifer (Moskau) geführt. Ihr gehören ferner an: Botschaftsrat Bratman-Brodowski (Berlin), der Leiter der Handelsvertretung der U. d. S. S. R. in Deutschland, Begge (Berlin), der Direktor der Vertragsabteilung im Handelskommissariat, Prof. Kaufman (Moskau), der Leiter der handelspolitischen Abteilung im Volkskommissariat des Aeußeren, Rosenblum (Moskau), das Mitglied des Rates der Handelsvertretung in Berlin, Prof. Lengyel, und der Leiter der Rechtsabteilung der Handelsvertretung in Berlin, Dr. Rapoport.

Die Verhandlungen werden —, wie wir schon in der Ausgabe des „Ost-Europa-Markt" vom 1. Februar hinwiesen, — in erster Linie die Unzufriedenheit der deutschen Wirtschaft über die unbefriedigende Entwicklung des deutsch-russischen Handels in letzter Zeit zum Gegenstand haben. Die Frage, warum trotz des 300-Millionen-Kredits die russische Einfuhr aus Deutschland im Wirtschaftsjahr 1926/27 zurückgehen konnte, wird hierbei beantwortet werden müssen.

Darüber hinaus dürfte die Stellung der Handelsvertretung der U. d. S. S. R. in Deutschland zur Diskussion gestellt werden. Rußland hat seine Bestrebungen, den deutschen Zwischenhandel auf dem internationalen Markt auszuschalten, weiter entwickelt. Das zeigt sich besonders bei Baumwolle, Wolle, Kolonialwaren, Lederwaren und dergleichen. Dasselbe zeigt sich selbst auf dem deutschen Markt. Die Berliner Handelsvertretung ist nicht nur bestrebt gewesen, bei ihren Importgeschäften bis zum Urproduzenten vorzudringen und den Einkauf unter Umgehung aller Zwischenstufen in der Lindenstraße zu konzentrieren, sondern sie ist in letzter Zeit auch mit allen Mitteln bemüht, bei ihren Exportgeschäften unmittelbar an den Konsumenten zu verkaufen. Eine besondere Rolle spielen dabei sogenannte deutsch-russische gemischte Gesellschaften, die wirtschaftlich rein russisch orientiert sind.

Eine solche Gestaltung des russischen Geschäfts in Deutschland wäre diskutabel, wenn eine ähnliche Gestaltung des deutschen Geschäfts in Rußland möglich wäre. Dies ist aber nicht der Fall. Die Anwendung des Begriffs der Handelsspionage macht auch die in dem deutsch-russischen Vertrag vom 12. Oktober 1925 vorgesehene theoretische Möglichkeit einer Betätigung des deutschen Kaufmanns in der Sowjetunion illusorisch.

Bei all dem muß man bedenken, daß auch das Transportgeschäft (sogar innerhalb Deutschlands), das Versicherungswesen usw. im deutsch-russischen Handel von der Handelsvertretung der U. d. S. S. R. faktisch monopolisiert ist.

Daß eine solche Entwicklung den deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen zum Schaden gereicht, braucht nicht betont zu werden.

Wie weit bei den gegenwärtigen Verhandlungen auch etwaige deutsche Kontingentwünsche (siehe „Zeitungsschau", Seite 193) und russische Krediterwartungen zur Sprache kommen werden, läßt sich zurzeit noch nicht überblicken.

Baumwollanbau in der U. d. S. S. R.

ХЛОПКОВОДСТВО В СССР.

Dr. Th. Anläßlich der erweiterten Plenarversammlung des „Glawchlopkom" (Hauptbaumwollkomitee), zu deren besonderen Aufgaben die Berechnung der voraussichtlichen Ernteergebnisse des Baumwollanbaus der U. d. S. S. R. für 1927/28 sowie die Festlegung von Richtlinien für die fernere Entwicklung dieses Zweiges der Landwirtschaft gehörten, wurde festgestellt, daß sich die Baumwollsaisons 1927/28 und 1926/27 wesentlich voneinander unterscheiden.

Das Jahr 1926/27 brachte nämlich weder in bezug auf die Anbaufläche noch in bezug auf die Erntemenge einen Fortschritt. Diese beunruhigende Stetigkeit gab zu zahlreichen Befürchtungen Anlaß, doch das gegenwärtige Baumwolljahr ist ein schlagender Beweis dafür, daß die Ursachen der zeitweiligen Stagnation nicht wurzelhaft waren, sondern nur im Wassermangel der Hauptbaumwollgegend und in den hohen Getreidepreisen während der Saatzeit zu suchen sind. Dabei darf nicht vergessen werden, daß 1926 das erste Jahr der mittelasiatischen Agrarreform war und daß die dem Baumwollbau zugeteilten Ländereien von den neuen Besitzern nicht sofort bearbeitet werden konnten. Dafür ist aber im laufenden Wirtschaftsjahr die Anbaufläche um 18 Proz. gewachsen und auch die Ertragfähigkeit hat sich wesentlich gesteigert, denn zum 10. Januar 1928 waren über 100 000 Tonnen mehr Rohbaumwolle bereitgestellt als bis zum gleichen Tage des Wirtschaftsjahres 1926/27 bei gleichem Liefertempo.

Von besonderer Bedeutung ist, daß die Baumwollernte nicht nur das Programm für dieses Jahr erfüllt, sondern sogar beträchtlich überschreitet, wodurch ein weiterer Teil des Bedarfs der einheimischen Textilindustrie gedeckt wird und aus dem Einfuhrprogramm ausfällt. Um die gleiche Entwicklung auch fernerhin zu gewährleisten, wurde von der Versammlung als Hauptaufgabe des Baumwollbaues die fortlaufende Vergrößerung der Anbaufläche und die Steigerung des Ernteertrags gekennzeichnet. Die Möglichkeiten zur Erweiterung der Anbaufläche für Baumwolle sind in der Hauptsache nur auf Kosten der von anderen Kulturarten bestellten Flächengrößen, insbesondere des Getreides, gegeben. In den Jahren nach dem Kriege ist die Getreideernte Mittelasiens noch nicht in der Lage gewesen, die örtlichen Bedürfnisse zu befriedigen und es muß beachtet werden, daß gegenwärtig vom Baumwollbau die Vorkriegsackerfläche wieder erreicht ist, wogegen die mit Getreide bestellten Flächen noch immer mit 1 Million Hektar oder 30 Proz. unter der Vorkriegsnorm stehen. Um daher ein weiteres Wachstum der mit Baumwolle bestellten Fläche anzuregen, ist in erster Linie für die ausreichende Getreideversorgung des Gebietes zu normalen Preisen zu sorgen. Es bedarf in Verbindung damit keines Hinweises auf die Wichtigkeit des Baues der Sibirien—Turkestan-Bahn, deren Hauptaufgabe in der Getreidebeförderung aus Sibirien nach Mittelasien zu sehen wäre. Was die Steigerung der Ertragfähigkeit angeht, so ist in vielen Fällen die Vorkriegshöhe erreicht und in einigen sogar überschritten. Besonders durch die Verwendung künstlicher Düngemittel sind große Erfolge erzielt worden.

Im Jahre 1927 sind in Usbekistan und Turkmenien große Baumwollfelder durch die Dürre vernichtet worden, was der Forderung nach einer geregelten Bewässerung angesichts der im selben Jahre anderwärts mit der Neuberieselung gemachten Erfolge außerordentlichen Nachdruck verleiht. Aber auch die Qualitätsfrage der Baumwolle gelangt zur Bedeutung, denn die letzte Ernte zeichnete sich durch geringere Spinneignung aus. Dieser Umstand ist auf das Ueberhandnehmen der Baumwollschädlinge zurückzuführen, die bei richtiger Organisation noch hätten rechtzeitig bekämpft werden können.

Die Aussaatfläche

stieg folgendermaßen:

	Mill. Deßjatinen	In %/% zu 1913
1913	109,0	100,0
1922 (Schätzung)	75,0	69,0
1924	91,2	83,7
1925	96,7	88,7
1926	102,8	94,3
1927	105,5	96,7

1927 fehlten an der Aussaatfläche nur noch rund 3 Proz. der Vorkriegshöhe. Man nimmt an, daß 1928 die Gesamtaussaatfläche den Vorkriegsstand erreicht haben wird. Hervorzuheben ist, daß sich die Zunahme der Aussaatfläche in den letzten Jahren verlangsamt hat. Sie stieg nämlich 1924 um 11 Proz., 1925 um 6 Proz., 1926 um 6,4 Proz. und 1927 nur um 2,6 Proz.

Für Getreide und die verschiedenen technischen Kulturen ergibt sich gegenwärtig folgendes Verhältnis zur Aussaatfläche der Vorkriegszeit:

	1913 1000 Deßjatinen	1927	1927 in %/% zu 1913
Getreide . . .	96 200	88 800	92,2
Kartoffeln . .	3 600	5 000	138,8
Sonnenblumen .	1 300	2 800	215,3
Flachs	1 700	1 600	94,1
Hanf	660	860	130,3
Zuckerrüben . .	570	610	107,0
Baumwolle . .	640	740	115,6

Während die Aussaatfläche für Getreide um 8 Proz. hinter der Vorkriegshöhe zurückbleibt, sind in bezug auf die technischen Kulturen die Ergebnisse von 1913 um 39 Proz. überflügelt worden. Eine stärkere Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion ist nicht abzuleugnen. Der für Rußland so wichtige Baumwollanbau in Mittelasien ist nicht nur wiederhergestellt, sondern überschreitet die Anbaufläche von 1913 um 15,6 Proz., wobei allerdings zu bemerken ist, daß die mittelasiatische Baumwollanbaufläche 1915 ihren Höchststand erreichte, so weit ist man bisher noch nicht gelangt. Eine Zunahme der Anbaufläche ist ferner bei Zuckerrüben um 7 Proz., bei Kartoffeln um 38 Proz., bei Hanf um 30 Proz. und bei der wichtigen Oelfrucht, den Sonnenblumen, um mehr als das Zweifache festzustellen. Hinter den Vorkriegsergebnissen bleibt unter den technischen Kulturen nur der Flachs zurück, und zwar um fast 6 Proz.

Die Entwicklung des Viehbestandes

verdeutlichen die nachstehenden Vergleichszahlen 1927 zu 1916:

	1916 Millionen	1927 Stück	1927 in %/% zu 1916
Pferde	35,5	30,9	87,0
davon Arbeitspferde	27,3	22,6	82,7
Rindvieh	60,3	66,8	110,7
davon Kühe . . .	25,9	29,4	113,5
Schafe und Ziegen .	120,8	129,1	106,8
Schweine	20,3	20,0	98,5

Auch in der Wiederherstellung des Viehbestandes ist in den letzten Jahren eine Verlangsamung eingetreten, er stieg 1925 um 6,9 Proz., 1926 um 5,9 Proz. und 1927 um 4,9 Proz. Der Bestand an Rindvieh ist gegen 1916 um 11 Proz. gewachsen. Auch Schafe und Ziegen sind um rund 7 Proz. mehr vorhanden. Schweine bleiben noch mit 1,5 Proz. hinter 1916 zurück. Am stärksten ist der Ausfall in Arbeitspferden, hier fehlen noch 17,3 Proz. Man weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß in Rußland vor dem Kriege ein Ueberfluß an Arbeitsvieh (Pferde und Ochsen) herrschte, die Belastung der Landwirtschaft mit Zugkraft war viel zu groß und unrentabel. Man will lieber den Trecker heranziehen und den Bestand an Milch- und Fleischvieh auf Kosten der Zugtiere verstärken. Wie weit der Traktor in den nächsten Jahren in der Lage sein wird, die tierische Zugkraft zu ersetzen, darüber ist man sich in der Sowjetunion noch nicht einig, jedenfalls verheimlicht man sich nicht, daß in vielen Gebieten, so im extensiv bewirtschafteten Südosten, der ein Drittel seiner tierischen Zugkraft verloren hat, die Wiederherstellung der Anbaufläche durch den Mangel an tierischer Zugkraft stark gehemmt und die Ertragfähigkeit der Felder erheblich gemindert wird.

Aus der Tatsache, daß 1927 der Ackerbau das Vorkriegsniveau noch nicht erreicht hat, der Viehbestand aber in seiner Gesamtheit die Vorkriegshöhe überflügelt hat, folgert man in der Sowjetunion, daß sich in der russischen Landwirtschaft eine grundlegende Umstellung vorbereite — nämlich der Uebergang vom extensiven Getreidebau nicht nur, wie schon festgestellt wurde, zu einer intensiveren Kultur technischer Pflanzen, sondern auch zu einer intensiveren Viehwirtschaft.

Jedoch ist die wachsende Intensivierung der Landwirtschaft heute mehr oder weniger, wie N. Oganowskij in der „Ekonomitscheskoje Obosrenije" feststellt, nur eine Zufallserscheinung, sie bleibt an der Oberfläche, sie geht nicht in die Tiefe, denn ihr wirksamster Ausdruck — die

Erhöhung der Erträge — fehlt noch.

Die Ernteerträge der einzelnen Getreidearten bleiben, wie angenommen wird, nur geringfügig hinter den Erträgen der Vorkriegszeit zurück. Viel schlechter aber liegen die Verhältnisse bei den technischen Kulturen. Nach den Angaben der Rohstoff-Beratungsstelle beim Obersten Volkswirtschaftsrat erreicht Hanf gegenwärtig etwa 95¼ Proz. der Vorkriegserträge, Sonnenblumen 91 Proz., Flachsfaser 76 Proz., Zuckerrüben 71 Proz., Baumwolle nur 70 Proz. Um den Ausfall in den Erträgen auszugleichen, müßte die Anbaufläche für Flachs, Baumwolle und Zuckerrüben um 25 bis 30 Proz. über die Vorkriegsnorm gesteigert werden.

Auch in der Viehzucht sind die Erträge unbefriedigend. Die Hebung der Qualität ist gegenwärtig die Frage der russischen Landwirtschaft.

Landvermessung, Meliorationen und Siedlung, Fragen, denen im Rahmen der landwirtschaftlichen Gesamtpolitik große Bedeutung beigemessen wird, stecken vorläufig noch in den Kinderschuhen.

Die Landvermessung,

die nach den wilden, sog. „schwarzen" Aufteilungen der Revolutionsjahre besondere Wichtigkeit gewinnt, ist in der R. S. F. S. R. (Großrußland und Sibirien) auf 17 Proz. des Territoriums (ohne die autonomen Republiken) durchgeführt worden und umfaßt 141 Mill. Hektar. In der Ukraine erstreckt sich die Landeinrichtung auf 20 Proz. des Gesamtgebietes. Nach einem Beschluß des Zentral-Exekutiv-Komitees soll die Landeinrichtung und Landvermessung in den nächsten 10 Jahren auf dem gesamten Gebiete der Union durchgeführt werden.

Mit den Meliorationsarbeiten

wurde erst im Jahre 1924 in größerem Umfang wieder begonnen. In drei Jahren ist es gelungen, in Mittelasien und Transkaukasien durch diese Arbeiten (Bewässerung) 2 Mill. Hektar neue Anbauflächen zu schaffen. Auf dem sonstigen Gebiet der Sowjetunion sind 526 000 Hektar entwässert worden, 175 000 Hektar bewässert worden, in 19 000 Ansiedlungen die Wasserversorgung geregelt worden und auf 418 000 Hektar sonstige Me-

liorationen (Regelung der Vorflut) durchgeführt worden. Nach dem Fünfjahrplan 1927/28 bis 1931/32 sind die Bewässerung von 1,5 Mill. Hektar Acker, die Trockenlegung von 1,2 Mill. Hektar Wiesen und die Durchführung sonstiger Meliorationen auf 1,8 Mill. Hektar vorgesehen. Man hofft, in fünf Jahren 3 Mill. Hektar Wiesen mit einem Ernteertrag von mindestens 400 Mill. Pud Heu zu schaffen und damit der Viehzucht einen mächtigen Anstoß zu geben.

Die Siedlung

hat bisher sehr kleine Ergebnisse gezeitigt. Bis zum Jahre 1927, d. h. in zehn Jahren, erfaßte sie nur 600 000 Personen, was gegenüber der Vorkriegszeit, da in den Jahren 1906 bis 1912 2,6 Mill. Personen angesiedelt wurden, minimal ist. Die weitere Siedlung ist nur in den Anfangsstadien skizziert. Bis 1931/32 sollen nach dem Fünfjahrplan etwas über eine Million Bauern in die Siedlung einbezogen werden. Die Hemmungen, die einer Ausgestaltung des Siedlungswesens entgegentreten, sind in erster Linie im Mangel an verkehrstechnisch erschlossenen Siedlungsgebieten zu suchen. Der Ausbau der sibirischen Eisenbahn, die Schaffung guter Verkehrswege für sibirisches Getreide nach den Schwarzmeerhäfen (Wolga—Don-Kanal) sind Voraussetzungen, die nicht von heute auf morgen geschaffen werden können. (Vergl. hierzu unsere Notiz über das Siedlungswesen im „OEM." vom 15. Dezember 1927, Seite 115.)

Für die gesamte Landeinrichtung — Landmessung, Melioration und Siedlung — sind bisher an staatlichen und eigenen Mitteln der Bauernschaft 1925/26 91 Mill., 1926/27 148 Mill. Rbl. aufgebracht worden. Gegenüber den vorhandenen Anforderungen sind diese Summen als vollkommen ungenügend zu bezeichnen. Für das Jahrfünft 1927/28 bis 1931/32 sollen insgesamt 1,6 Milliarden Rbl. für diese Zwecke zur Verfügung gestellt werden.

Die Versorgung mit Landmaschinen,

die während des Krieges und in den ersten Jahren der Revolution fast vollkommen unterbrochen war, hat sich in den letzten Jahren nach Angaben der „Ekonomitscheskoje Obosrenije" nennenswert gehoben. Sie betrug:

1920	3,8	Mill. Rbl.
1923/24	21,2	„ „
1924/25	71,0	„ „
1925/26	123,2	„ „
1926/27	136,5	„ „
1927/28 (Voranschlag)	140,9	„ „

Unter Berücksichtigung der Amortisation beträgt der gegenwärtige Wert des russischen landwirtschaftlichen Inventars 840 Mill. Rbl., dazu kommen 60 Mill. Rbl. Traktoren — insgesamt also 900 Mill. Rbl. gegen 970 Mill. Rbl. in der Vorkriegszeit. Wie unbedeutend die Versorgung mit landwirtschaftlichen Maschinen in Rußland ist, erhellt aus der Tatsache, daß das landwirtschaftliche Maschineninventar in Deutschland bei einer Gesamtfläche, die fünfmal kleiner ist als die russische, annähernd 1,7 Milliarden Rbl. erreicht. Nach dem Fünfjahrplan sollen für die Beschaffung von Landmaschinen und Traktoren über eine Milliarde Rbl. zur Verfügung gestellt werden. Das landwirtschaftliche Maschineninventar soll dann pro Deßjatine den Wert von 10,5 Rbl. erreichen gegen 8,10 Rbl. in der Gegenwart und 9 Rbl. in der Vorkriegszeit.

Neben einer ausreichenden Versorgung mit Landmaschinen wird von Oganowskij eine durchgreifende Veredelung der Saatzucht, eine Steigerung des Kunstdüngerverbrauchs, der gegenwärtig nur 6 bis 7 Mill. Pud gegen 20 Mill. Pud in der Vorkriegszeit beträgt, und eine Auffüllung des Viehbestandes durch wertvolles Zuchtmaterial gefordert.

Um die landwirtschaftliche Industrie haben sich bisher in erster Linie die Genossenschaften bemüht. Sie haben für diese Zwecke, einschließlich der ländlichen Elektrifikation, 1924/25 12 Mill., 1925/26 20 Mill. und 1926/27 26,1 Mill. Rbl. ausgegeben.

Insgesamt wurden

an finanziellen Mitteln

vom Staat und den Genossenschaften und an eigenen Mitteln der Bevölkerung 1925/26 184,5 Mill. und 1926/27 269,6 Mill. Rbl. der Landwirtschaft zugeführt. Nach dem Jahrfünftplan 1927/28 bis 1931/32 sollen der Landwirtschaft mehr als 2 Milliarden zur Verfügung gestellt werden.

Das Ergebnis

der fünfjährigen Aufbauperiode (1922 bis 1927) charakterisieren die nachstehenden Angaben. Es wurden erreicht:

97 Proz. der Anbaufläche der Vorkriegszeit,

101 Proz. des Viehbestandes der Vorkriegszeit,

92 Proz. des Wertes des landwirtschaftlichen Inventars der Vorkriegszeit (ohne Traktoren 87 Proz.),

98 Proz. der Bruttoproduktion der Vorkriegszeit,

81 Proz. des Warenumsatzes in landwirtschaftlichen Erzeugnissen der Vorkriegszeit,

30 Proz. des landwirtschaftlichen Exports der Vorkriegszeit.

Die weitere Entwicklung der Landwirtschaft sieht man russischerseits in der Richtung einer Intensivierung der Landwirtschaft auf dem Gebiete der technischen Kulturen und der Viehzucht im europäischen Rußland und in der Verlegung der extensiven Getreidewirtschaft nach dem Südosten des europäischen Rußland und nach Sibirien.

Rußlands Maschinenlieferanten.

Mehr Industriemaschinen, weniger Landmaschinen.

Ввоз машин в СССР.

OEM. Nach den Angaben der amtlichen russischen Statistik ist die Einfuhr der Sowjetunion an Werkzeugen, landwirtschaftlichen Handgeräten, Maschinen und Apparaten, Landmaschinen und Maschinenteilen von 113,9 Mill. Rbl. im Wirtschaftsjahr 1925/26 auf 111,1 Mill. Rbl. im vergangenen Wirtschaftsjahr 1926/27 zurückgegangen.

Die wichtigsten Lieferanten dieser Waren sind nach russischen Angaben folgende Länder:

	1925/26 1000 Rbl.	%	1926/27 1000 Rbl.	%
Deutschland . .	44 096	38,7	56 261	50,7
Ver. Staaten . .	28 148	24,7	19 683	17,7
England . . .	14 136	12,4	18 549	16,7
Schweden . . .	11 046	9,7	5 681	5,1
Oesterreich . .	6 450	5,7	4 243	3,8
Tschechoslowakei	5 249	4,6	2 362	2,1
Polen	352	0,3	1 370	1,2

Deutschland steht nach wie vor an der Spitze der Lieferanten, ja es konnte seine Stellung auf dem russischen Markt für Maschinen und Werkzeuge nicht unerheblich ausbauen. Wenn man jedoch berücksichtigt, daß Deutschland, um für rund 24 Mill. Reichsmark mehr Maschinen und dergl. nach Rußland zu exportieren, 300 Millionen Kredite aufbrachte, so sieht sich der Erfolg immerhin bescheiden an, um so mehr, als doch der größte Teil des 300-Millionen-Kredits gerade für maschinelle Einrichtungen in Anspruch genommen wurde. Die Bedeutung der Warengruppe „Maschinen und dergleichen" ist im Rahmen des russischen Gesamtimports aus Deutschland erheblich gewachsen, er betrug 1926/27 35,7 Proz. der Gesamteinfuhr aus Deutschland gegen 25,6 Proz. im Jahre 1925/26. Die Erweiterung der russischen Maschineneinfuhr aus Deutschland ist also, da doch die Gesamteinfuhr deutscher Erzeugnisse 1926/27 um 14,9 Mill. Rbl. gesunken ist, auf Kosten der Verringerung des Bezuges anderer deutscher Waren erfolgt.

Erstaunlich ist, daß trotz des Londoner Konfliktes Rußlands Maschineneinfuhr aus England nicht unerheblich gewachsen ist. Die Einfuhr der Sowjetunion aus Polen vervierfachte sich.

Erheblich sind die Einbußen Schwedens, der Tschechoslowakei und Oesterreichs. Auch die Vereinigten Staaten verloren an Einfluß auf dem russischen Maschinenmarkt.

Die Einfuhr an Werkzeugen

in die U. d. S. S. R. ist auf weniger als die Hälfte gesunken. Dieser Rückgang wirkte sich bei den einzelnen Lieferanten folgendermaßen aus:

	1925/26 1000 Rbl.	%	1926/27 1000 Rbl.	%
Gesamteinfuhr .	4 662	100,0	2 014	100,0
davon aus:				
England . . .	1 544	33,1	529	26,2
Oesterreich . .	334	7,2	499	24,8
Deutschland	1 464	31,4	452	22,4
Ver. Staaten .	456	9,8	206	10,2
Frankreich . .	462	9,9	129	6,4
Schweden . .	266	5,7	99	4,9

England führt auch 1926/27, trotzdem die russische Einfuhr von dort auf ein Drittel sank. Oesterreich hat an Bedeutung nennenswert gewonnen. Deutschland, Frankreich und Schweden sind in den Hintergrund gedrängt worden.

Auch landwirtschaftliche Geräte

importierte Rußland weniger. Die Einfuhr sank von 4,4 Mill. 1925/26 auf 2,1 Mill. Rbl. 1926/27. Es wurden importiert Sensen für 1,9 Mill. (1925/26 2,5 Mill.), Schaufeln, Spaten, Hacken und dergl. für 25 000 Rbl. (134 000), eiserne Gabeln für 137 000 Rbl. (1,8 Mill.). Maßgebend als Lieferer ist allein Oesterreich, das 1925/26 63,7 Proz. der Gesamteinfuhr (2,8 Mill. Rbl.) und 1926/27 91,3 Proz. (1,9 Mill. Rbl.) bestritt. Der Bezug dieser Waren aus Deutschland sank von 782 000 auf 82 000 Rbl., aus der Tschechoslowakei von 446 000 auf 100 Rbl.

Maschinen und Apparate

zeigen in der russischen Einfuhrstatistik einen erheblichen Aufstieg, wie aus den nachstehenden Zahlen zu ersehen ist.

	1925/26 1000 Rbl.	%	1926/27 1000 Rbl.	%
Gesamteinfuhr	42 397	100,0	69 576	100,0
davon aus:				
Deutschland .	19 548	46,1	41 021	58,9
England . .	10 017	23,6	16 293	23,4
Ver. Staaten	7 775	18,3	6 758	9,7
Schweden .	3 018	7,1	1 774	2,5
Oesterreich	737	1,7	908	1,4
Frankreich .	217	0,5	893	1,3
Polen . . .	93	0,2	709	1,0

Deutschland liefert mehr als die Hälfte der Gesamteinfuhr Rußlands an Maschinen und Apparaten. Während England seine Ausfuhr nach Rußland erweitern konnte, und auch Oesterreich, Frankreich und Polen günstiger abschnitten, schrumpfte die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten und Schweden zusammen.

Unter den Maschinen, die Rußland in den beiden letzten Wirtschaftsjahren im-

portierte, sind besonders hervorzuheben (in 1000 Rubeln):

	1925/26	1926/27
Bagger und Trockenbagger	1 466	1 845
Bohrmaschinen	332	1 418
Papierfabrikationsmaschinen	152	1 471
Druckereimaschinen	1 483	927
Spinnmaschinen	7 186	10 221
Spezialmaschinen für Naphthaindustrie	2 319	2 930
Sägegatter	136	322
Walzenstühle	102	475
Dampf-, hydraulische u. pneumatische Hämmer und Pressen	611	976
Bohr-, Fräs- u. Zahnfräsbänke	167	4 268
Versch. Maschinen aus Gußeisen, Eisen und Stahl	11 853	15 749
Metallbearbeitungsmaschinen	6 188	14 899
Holzbearbeitungsmaschinen	812	1 089
Dampfmaschinen	315	453
Wasser- und Dampfturbinen (bis 10 000 KW)	295	740
Lokomotiven	—	232
Standortlokomobilen	237	278
Dampf- und Motorwalzen	25	305
Explosionsmotoren	742	1 684
Kräne u. dgl. Hebemaschinen	443	2 306
Pumpen u. dgl.	590	3 307
Gas- und Wassermesser	460	517
Nähmaschinen und Teile	427	578
Strickmaschinen und Teile	1 595	741
Schreibmaschinen und Teile	1 245	367
Versch. Maschinen aus Kupfer, Kupferlegierungen u. dgl.	511	417

Die Erweiterung der Maschineneinfuhr der U. d. S. S. R. im Wirtschaftsjahr 1926/27 erstreckt sich in erster Linie auf Maschinen, die für den Ausbau der Schwerindustrie und des Bergbaus erforderlich sind.

Der Landmaschinenimport

der U. d. S. S. R. hat sich 1926/27 auf weniger als die Hälfte vermindert. Die wichtigsten Lieferanten für landwirtschaftliche Maschinen waren:

	1925/26 1000 Rbl.	%	1926/27 1000 Rbl.	%
Gesamteinfuhr	42 752	100,0	20 929	100,0
davon aus:				
Ver. Staaten	14 983	35,0	9 880	47,3
Deutschland	14 066	32,9	5 856	28,0
Schweden	5 850	13,7	2 047	9,8
Tschechoslow.	4 026	9,4	1 681	8,0
Oesterreich	2 442	5,7	712	3,4
Polen	164	0,4	449	2,1

Den Vereinigten Staaten von Amerika ist es gelungen (trotz des Rückganges der absoluten Zahlen), ihren Einfluß auf den russischen Landmaschinenmarkt zu stärken, und zwar in erster Linie wohl auf Kosten Deutschlands, das neben Schweden, der Tschechoslowakei und Oesterreich an Bedeutung verlor.

Von den importierten Landmaschinen sind in erster Linie zu nennen (in 1000 Rubel):

	1925/26	1926/27
Pflüge	6 619	2 672
Eggen	906	423
Mähmaschinen	3 782	805
Dreschmaschinen	1 830	1 312
Sortiermaschinen	363	337
Sämaschinen	1 461	162
Häckselmaschinen und dergl.	566	670
Trieure	—	162
Versch. Landmaschinen und Geräte ohne Dampfantrieb	1 350	816
Garbenbinder (Mäher)	938	1 000
Kleedreschmaschinen	114	128
Komplizierte Dreschmaschinen	1 167	519
Heuwender und Pferderechen	1 851	392
Separatoren	4 607	1 921
Traktoren	11 496	8 074
Traktorenpflüge	1 118	773
Traktorensämaschinen	—	205

Einen bedeutenden Rückgang der Einfuhr kann man bei Pflügen, gewöhnlichen Mähmaschinen, Sämaschinen, Heuwendern und Pferderechen, Dreschmaschinen sowie Separatoren feststellen. Verstärkt hat sich die Einfuhr von Häckselmaschinen und dergl., Trieuren, komplizierten Mähmaschinen, wie Garbenbindern, und die Einfuhr von Kleedreschmaschinen.

Maschinenteile

zeigen 1926/27 einen etwas geringeren Einfuhrwert. Als Lieferanten kamen in Frage:

	1925/26 1000 Rbl.	%	1923/27 1000 Rbl.	%
Gesamteinfuhr	19 691	100,0	16 429	100,0
davon aus:				
Deutschland	8 236	42,3	8 850	54,0
Ver. Staaten	4 905	24,9	2 820	17,2
Schweden	1 907	9,7	1 750	10,6
England	1 950	9,9	1 576	9,6
Frankreich	1 652	8,4	418	2,5
Tschechoslow.	436	2,2	404	2,4
Oesterreich	161	0,8	195	1,2
Polen	23	0,1	193	1,1

Auf dem russischen Markt für Maschinenteile konnte Deutschland seine Stellung befestigen, auch Oesterreich und Polen buchen Erfolge. Schweden und die Tschechoslowakei haben trotz geringerer Liefermengen ihren Einfluß erweitern können. Erheblich abgeflaut ist die Einfuhr der U. d. S. S. R. an Maschinenteilen aus den Vereinigten Staaten, aus England und Frankreich.

Teeplantagen in der Sowjetunion.

W. I. Auf dem Kongreß der Botaniker der Sowjetunion, der augenblicklich in Leningrad tagt, wurde u. a. ein Vortrag über die Entwicklung der Teeproduktion in der Sowjetunion gehalten. Hierbei wurde berichtet, daß Tee bereits an der ganzen Schwarzmeerküste bis nördlich von Sotschi angebaut wird. Am Teeanbau sind nicht nur Staatsorganisationen, sondern auch kleinere Bauernwirtschaften beteiligt. Der gewonnene Tee ist guter Qualität.

Im Laufe dieses Jahres werden 700 000 Kilo Tee aus russischer Produktion auf den Markt gebracht werden und nach einigen Jahren wird nach Anschauung des Vortragenden die Sowjetunion sich gänzlich von ausländischer Abhängigkeit frei machen können.

Die Häfen der Sowjetunion und ihre Getreideausfuhr.

Порты СССР в хлебном экспорте.

Dr. Th. Im Jahre 1913 führte Rußland 650 Mill. Pud Getreide aus. Von dieser Menge wurden 75 Proz. seewärtig und 25 Proz. auf dem Eisenbahnwege exportiert. Da diese Angaben als Vergleichszahlen für die Nachkriegsentwicklung der Ausfuhr dienen sollen, ist der im Jahre 1913 über die jetzt nicht mehr zu Rußland gehörenden Häfen Reval, Riga, Windau und Libau geleitete Export zur Ausfuhr auf dem Eisenbahnwege hinzugerechnet worden.

1923/24 wurden insgesamt über See und Bahn 28 Proz. der Getreidemenge von 1913 ausgeführt, 1924/25 8,3 Proz., 1925/26 24 Proz. und 1926/27 28,7 Proz. An dieser Ausfuhr waren die Häfen der U. d. S. S. R. 1923/24 mit 86 Proz., 1924/25 mit 87 Proz., 1925/26 mit 97 Proz. und 1926/27 mit 88 Proz. beteiligt. Es wäre verfrüht, aus diesem Verhältnis auf eine sich ständig steigernde Bedeutung der Häfen in der Getreideausfuhr schließen zu wollen, da 1926/27 im Vergleich mit dem Vorjahr einen Rückgang von 9 Proz. aufzuweisen hat.

Die nachstehende Aufstellung zeigt die Verteilung der

seewärtigen Ausfuhr an Getreide

aus der U. d. S. S. R. über die einzelnen Häfen (in Mill. Pud):

	1913	1923/24	1924/25	1925/26	1926/27
Noworossijsk	66,1	42,9	19,8	64,9	51,9
Leningrad	48,9	16,4	6,8	11,4	21,7
Odessa	70,5	29,3	7,7	9,3	21,0
Taganroger Reede	121,5	4,8	0,4	18,9	14,1
Murmansk	—	2,5	1,1	3,0	11,4
Nikolajew	79,0	26,5	3,9	6,7	10,6
Cherson	49,9	11,5	1,0	5,9	9,9
Feodosia	16,0	10,6	2,0	12,6	7,3
Mariupolj	19,7	6,6	1,8	11,3	6,6
Tuapse	—	0,9	1,6	5,0	4,8
Berdjansk	9,9	2,6	0,4	7,4	3,3
Sewastopolj	1,1	1,2	—	2,2	1,1
Batum und Poti	—	0,6	0,9	0,2	0,9
Eupatoria	5,8	0,4	—	0,6	—
seew.Ges.-Ausfuhr	488,4	156,9	47,1	156,5	164,7

Bei den einzelnen Häfen läßt sich zum Teil eine nicht unerhebliche Verschiebung ihrer Bedeutung für die russische Getreideausfuhr feststellen. So wuchs der Anteil von Noworossijsk von 13,5 Proz. 1913 auf 31,5 Proz. der seewärtigen Getreideausfuhr 1926/27, der von Leningrad von 10,1 auf 13,2 Proz. und der Anteil Feodosias von 3,3 auf 4,5 Proz. An Bedeutung verloren haben Odessa (12,8 gegen 14,4 Proz.), Nikolajew (6,5 gegen 16,2 Proz.), Cherson (6 gegen 10,2 Proz.) sowie am stärksten die Verschiffung auf der Reede von Taganrog (8,6 gegen 24,9 Proz.). Mariupol konnte seine Stellung behaupten (4 Proz.). In die Reihe der Getreideexporthäfen sind nach dem Kriege Murmansk und Tuapse eingetreten. Ueber Murmansk gingen 1926/27 6,9 Proz. und über Tuapse 2,9 Proz. der seewärtigen Getreideausfuhr der U. d. S. S. R.

Als Hauptursache der Verschiebung innerhalb der Bedeutung der einzelnen Häfen kommt erstens der Grad der Mechanisierung der Häfen, seiner Ladevorrichtungen, mit einem Wort die reinen Umschlagskosten in Betracht (siehe „Ost-Europa-Markt" vom 15. Dezember 1927, Seite 111, „Die Häfen im Getreideexport der Sowjetunion"). Zum anderen ist aber in der zwischen 1913 und der Gegenwart liegenden Zeit auch eine Verschiebung der für den Export liefernden Gebiete eingetreten. Mit dieser Verschiebung geht eine Senkung der Bedeutung der ukrainischen und eine Steigerung der Bedeutung der nordkaukasischen und Nordhäfen Hand in Hand und entspricht damit der Tatsache, daß die Stellung der Ostgebiete als Exportgetreidelieferanten immer wichtiger wird.

Recht belangreich ist die Rolle der Häfen in der Ausfuhr der einzelnen Getreidearten. Im Weizenexport z. B. erhöhte sich die Bedeutung der Häfen von Noworossijsk, Murmansk und Leningrad, wogegen der Ausfuhranteil der Taganroger Reede zurückging. Diese Gestaltung entspricht der wachsenden Bedeutung Sibiriens als Weizenexporteur. Im Gesamtexport des Getreides steigt die Bedeutung der nördlichen und Nordkaukasischen Häfen auf Kosten der ukrainischen, wogegen in der Weizenausfuhr die Nordhäfen auf Kosten der Häfen Nordkaukasiens größere Wichtigkeit gewinnen.

Was die Roggenausfuhr angeht, so hat sich die Rolle der Häfen hier wenig verändert. Die Gerstenausfuhr ging über Odessa und Nikolajewsk zurück, vergrößerte sich aber über Noworossijsk, die Taganroger Reede und Feodosia. Im Maisexport hat sich das Bild im Vergleich mit 1913 ganz unwesentlich verändert. Noworossijsk und Odessa stehen nach wie vor an weitaus erster Stelle, wenn jetzt auch ein geringer Teil über Berdjansk, Feodosia und Nikolajew, die früher an der Ausfuhr dieses Getreides gar nicht beteiligt waren, exportiert wird.

Chemikalien und Farben in der russischen Einfuhr.

Химические продукты и краски в импорте СССР.

OEM. Die Einfuhr der Sowjetunion an Chemikalien jeder Art ist im Wirtschaftsjahr 1926/27 um 3,7 Mill. Rbl. zurückgegangen. Die wichtigsten Lieferanten für

Chemikalien

in der Berichtszeit 1925/26 und 1926/27 waren folgende Länder:

	1925/26 1000 Rbl.	%	1926/27 1000 Rbl.	%
Gesamteinfuhr	19 074	100,0	15 403	100,0
davon aus:				
Deutschland	13 551	70,9	10 930	71,0
England	2 221	11,6	1 065	6,9
Holland	534	2,8	757	4,9
Italien	734	3,8	547	3,5
Ver. Staaten	284	1,5	491	3,2
Frankreich	564	2,9	317	2,0
Polen	21	0,1	223	1,4

Die Chemikalieneinfuhr der U. d. S. S. R. aus Deutschland ist im Rahmen der Verminderung der Gesamteinfuhr gesunken, so daß Deutschland seine Stellung auf dem Chemikalienmarkte Rußlands behaupten konnte. Gestiegen ist der Sowjetimport an Chemikalien aus Holland, den Vereinigten Staaten und Polen, während auf dem englischen und französischen Markt weniger gekauft wurde.

Gerbstoffe

zeigen eine geringere Erweiterung der Einfuhr, wie aus der nachstehenden Tabelle zu ersehen ist:

	1925/26 1000 Rbl.	%	1926/27 1000 Rbl.	%
Gesamteinfuhr	10 786	100,0	11 678	100,0
davon aus:				
England	6 058	56,1	5 759	49,2
Türkei	1 177	10,9	2 124	18,1
Deutschland	1 268	11,7	833	7,1
Ver. Staaten	407	3,7	693	5,9

Der Gerbstoffbezug der Sowjetunion aus England und Deutschland ist nicht unerheblich zurückgegangen. Es wuchs aber die Einfuhr von Gerbstoffen aus der Türkei und den Vereinigten Staaten.

Farben und Farbstoffe

erfahren eine Verminderung der Einfuhr um fast 5,8 Mill. Rbl. Die Einfuhr dieser Waren aus Deutschland sank stärker als die Gesamteinfuhr, nämlich um mehr als 6,4 Mill. Rubel. Rußland hat dagegen die Einfuhr von Farbstoffen auf außerdeutschen Märkten zum Teil nennenswert vermehrt. Nach der amtlichen russischen Statistik ergeben sich folgende Ziffern:

	1925/26 1000 Rbl.	%	1926/27 1000 Rbl.	%
Gesamteinfuhr	15 967	100,0	10 189	100,0
davon aus:				
Deutschland	13 858	86,6	7 433	72,8
Frankreich	1 379	8,6	1 653	16,2
Tschechoslow.	104	0,7	321	3,1
Ver. Staaten	37	0,2	288	2,7
Polen	93	0,6	189	1,8
England	164	1,0	167	1,6

Deutschland hat auf dem russischen Farbenmarkt nach wie vor die führende Stellung, doch mußte es eine Quote von fast 14 Proz. der Konkurrenz überlassen. Gevorteilt haben hieraus in erster Linie Frankreich, die Tschechoslowakei und die Vereinigten Staaten.

Pharmazeutische Präparate,

deren Einfuhr Rußland überhaupt einzustellen gedenkt, sind 1926/27 im Einfuhrwert fast auf den dritten Teil gesunken. Die wichtigsten Lieferanten waren:

	1925/26 1000 Rbl.	%	1926/27 1000 R. L.	%
Gesamteinfuhr	149	100,0	53	100,0
davon aus:				
Deutschland	75	50,3	28	52,8
England	17	11,4	16	30,2
Frankreich	29	19,5	4	7,5
Kanada	15	10,1	3	5,6

Deutschland und England konnten trotz geringerer Lieferungen ihre Position verstärken, dagegen verloren Frankreich und Kanada erheblich an Bedeutung.

Die Gruppe „Chemikalien, Farben usw." hat im Wirtschaftsjahr 1926/27 in der Einfuhr Rußlands aus Deutschland an Bedeutung verloren, denn im Berichtsjahr kamen auf diese Waren nur 12,2 Proz. der Gesamteinfuhr der Sowjetunion aus Deutschland gegen 16,7 Proz. im Wirtschaftsjahr 1925/26.

Die Lage des lettländischen Geld- und Kreditmarktes.

Положение на денежном и кредитном рынке Латвии.

Von Albert Zalts, Riga.

In der letzten Zeit ist viel über eine Krise des lettländischen Kreditmarktes, welche sich im gesamten Wirtschaftsleben des Staates auswirkt, gesprochen worden. Diese Frage bedarf einer näheren Erörterung, was der Zweck der folgenden Ausführung sein soll.

Um die jetzige Lage des Geldmarktes zu verstehen, ist ein kurzer Rückblick notwendig. Vor zehn Jahren, als Lettland gegründet wurde, war das Land durch die Kriegsereignisse fast vollkommen ruiniert. Der neue Staat stand vor der schweren Aufgabe, ein geregeltes Wirtschaftsleben aus dem Nichts aufzubauen. Besonders muß hervorgehoben werden, daß irgendwelche Kapitalansammlungen im Lande nicht vorhanden waren. Die in den Händen zahlreicher „Geschäftemacher" befindlichen Gelder wurden teils über die Landesgrenze verschoben, teils wurden sie durch den katastrophalen Fall der deutschen Mark und des Zarenrubels illusorische Größen. Vom Anfang an mußte also der

Staat als der hauptsächliche Kreditgeber

auftreten. Die notwendigen Mittel wurden durch Emissionstätigkeit geschafft. Etwas später übertrug der Staat die Regelung des Kreditmarktes der neugeschaffenen autonomen Emissionsbank — der Lettlandbank — der noch die staatliche Agrarbank und die Hypothekenbank sich zur Seite stellten. Der größte Teil der privaten Kreditinstitutionen war und ist noch stark von der Lettlandbank abhängig, so die gesamten Kreditgenossenschaften und die Hälfte der Aktienbanken. Die Lettlandbank hat in den fünf Jahren ihrer Tätigkeit ihr Emissionsrecht mit Erfolg ausgenutzt, und die Leitung des Geldmarktes nicht aus den Händen gelassen. Die Agrarbank, sowie die Hypothekenbank sind noch von jährlichen Subventionen des Staates abhängig, und sind in dieser Hinsicht sozusagen nur Verteilungsinstitute der staatlichen Kedite, und nicht selbständige Kreditunternehmen. Von der Rolle der großen privaten Aktienbanken, welche ihre Unabhängigkeit von der Lettlandbank bewahrt haben, wird später die Rede sein.

Nun hat er Staat sowie die Lettlandbank stets in erster Linie die Erhaltung der

Stabilität der lettländischen Valuta

angestrebt. Die Emissionstätigkeit beider Stellen bewegt sich in bescheidenen Grenzen. Wir geben einige Ziffern. Der Geldumlauf betrug (in Mill. Lats):

	Banknoten der Lettlandbank		Staatskassenscheine		Metallgeld (Wechselgeld)		Insgesamt	
	1926	1927	1926	1927	1926	1927	1926	1927
Januar	27,4	28,4	32,6	32,4	23,8	24,1	83,6	84,9
April	29,5	28,4	31,6	33,0	24,8	23,4	85,9	84,8
Juni	29,6	27,9	29,6	33,3	24,6	22,9	83,7	84,4
September	31,6	30,4	29,9	35,0	25,1	22,7	86,6	88,1
Dezember*)	31,5	33,5	30,6	35,0	24,5	22,9	86,6	91,4

Wie ersichtlich, hält sich der Geldumlauf in bestimmten Grenzen, obwohl ein kleines Anwachsen nicht in Abrede zu stellen ist. Auf den Kopf der Bevölkerung kommen zurzeit rund 48 Lats (Goldfranks), das Wechselgeld miteinberechnet. Ohne das Wechselgeld kommen auf jeden Einwohner nur ca. 36 Lats, was im Vergleich mit den meisten westeuropäischen Staaten eine niedrige Ziffer ist. Ein vorsichtig gehaltener Notenumlauf hat ja sehr viel für sich, jedenfalls garantiert er die Erhaltung der stabilen Valuta, aber daraus entstehen auch einige Schattenseiten.

In der Hauptsache machte sich ein gewisser

Mangel an Zahlungsmitteln

bemerkbar; das Wirtschaftsleben des Staates erforderte immer mehr flüssige Mittel, während der landwirtschaftliche Charakter des Landes und die beschränkte Kaufkraft der Bevölkerung einen langsamen Geldumlauf bedingt. Die Folge waren verschiedene Aushilfsmittel, in erster Linie Wechsel. Der größte Teil der Bevölkerung strengte erheblich seinen Kredit an, um mehr flüssige Mittel in die Hand zu bekommen. Es kam so weit, daß in einzelnen Landesteilen, z. B. in Lettgallen, Wechsel über ganz geringe Summen (bis zu 10 Lats) zirkulierten, welche als Zahlungsmittel für gekaufte Waren gegeben wurden.

Die Lettlandbank könnte ihr Emissionsrecht ohne jede Schwierigkeiten mehr ausnutzen, da zurzeit die Banknotenemission zu 130 Proz. mit Gold und stabilen ausländischen Valuten gedeckt ist, während die Statuten nur eine 50prozentige Deckung erfordern. Die Bank ging aber diesen Weg nicht.

Wie schon erwähnt, ist der Staat durch seine Kreditanstalten der hauptsächliche Kreditgeber. In der letzten Zeit fangen zwar auch die privaten Aktienbanken an eine große Rolle zu spielen, sie können aber mit der Lettlandbank im allgemeinen nicht konkurrieren, und ihr Einfluß auf das Kreditwesen und den Geldmarkt soll nicht überschätzt werden. Nun macht sich die Kreditnotwendigkeit im Wirtschaftsleben des Staates mehr als je bemerkbar. Fast die Hälfte der Industrie, und ein großer Teil des Handels ist auf Grund von Krediten des Staates oder der Lettlandbank aufgebaut worden, von der Landwirtschaft gar nicht zu reden. Zur ersprießlichen Tätigkeit brauchen die kreditierten Unternehmen hinreichendes Betriebskapital. Auf dem privaten Geldmarkt sind diese schwer zu beschaffen, da die Ansammlung des Kapitals

*) Für das Jahr 1927 sind Novemberziffern eingestellt.

noch nicht genügend weit vorgeschritten ist. Es bleibt also wieder die Lettlandbank. Die Bank tat alles Mögliche, um die Kreditbedürfnisse zu decken. Der Industrie und dem Handel wurden direkte Kredite geöffnet; die weitesten Kreise wurden befriedigt, indem die Lettlandbank die Kleinkreditanstalten des Landes förderte, ihnen weitgehende Rediskonte gestattete. Dadurch wurde aber indirekt der Wechselumlauf unterstützt. An Stelle einer Geldinflation trat

eine Kreditinflation.

Versuchen wir das Gesagte ziffernmäßig zu erläutern. Die Einlagen und Darlehen der staatlichen und privaten Kreditunternehmungen bewegten sich in der letzten Zeit wie folgt (in Mill. Lats):

	Einlagen		Darlehen		
	1926	1927	1926	1927	davon d.stl. d.priv. Kreditanstalt.
Januar.....	95,8	106.4	284,6	341,8	228,8 112,9
April.....	97,2	102,0	302,7	361,6	242,8 118,8
August.....	99,4	113,8	323,8	371,9	250,9 117,3
Dezember ..	104,6	125,0	340,2	385,0	— —

Wie ersichtlich, wachsen die Einlagen ständig an, aber nicht so schnell, wie die Darlehen. Außerdem muß bemerkt werden, daß nur etwa 20 Proz. der Einlagen Zeugnis von der Spartätigkeit der Bevölkerung gibt; die restlichen 80 Proz. sind laufende Rechnungen, also keine eigentlichen Ersparnisse. Die gewährten Darlehen betragen zurzeit ca. 385 Mill. Lats, d. h. mehr als das Vierfache der gesamten Emissionen. Nach amtlichen Angaben sind zwei Drittel der Darlehen von den staatlichen Kreditinstitutionen gewährt worden. Faktisch ist jedoch die Rolle der Lettlandbank viel größer, da der größte Teil der privaten Kreditinstitutionen von der Lettlandbank in der Form von Wechselrediskonten und speziellen laufenden Rechnungen kreditiert wird. Ende November vorigen Jahres betrugen diese Konten der privaten Aktienbanken, Kommunalbanken und sonstigen Kreditanstalten bei der Lettlandbank ca. 26 Mill. Lats. Die Kreditgenossenschaften arbeiten fast nur mit dem Gelde der Lettlandbank. Man könnte also sagen, daß die Lettlandbank zusammen mit den beiden anderen staatlichen Kreditanstalten 75 Proz. der gesamten Kredite deckt.

Man muß jetzt fragen, ob die immerfort ansteigenden Kreditforderungen auch wirtschaftlich begründet sind. Diese Frage ist nicht ohne weiteres zu bejahen. Der Staat, als der größte Geldgeber, konnte ein gewisses Gründertum im Wirtschaftsleben nicht verhindern. Der Innenhandel und zum Teil auch die Industrie ist stark überlastet. In den ersten Jahren, als man die Entwicklung der lettländischen Volkswirtschaft nicht genau voraussehen konnte, wurden

vielfach unbegründete Kredite erteilt.

Zum Teil dieser unvorsichtigen Kreditpolitik ist es zuzuschreiben, daß augenblicklich in Lettland zweimal mehr Handelsunternehmen bestehen, als vor dem Kriege, als die getätigten Umsätze doch größer waren. Ebenso wurden zuviel kleine Fabriken gegründet, die sich nur mit Schwierigkeiten behaupten können. Zurzeit bestehen in Lettland ca. 2800 Fabriken mit ca. 50 000 Arbeitern, gegen nur 782 Fabriken mit ungefähr 94 000 Arbeitern vor dem Kriege. Aussichtsvolle Branchen wurden vernachlässigt und wiederum problematische bis zur letzten Möglichkeit ausgebaut. Man experimentierte dreist darauflos. Als Beispiel mag die mechanische Flachsaufarbeitung gelten. Ein ganzes Fabriknetz wurde erbaut, bevor man eigentlich über die Arbeitsmethoden und Rentierungsmöglichkeiten im klaren war. Vier der größten derartigen Fabriken hat bereits der Staat übernehmen müssen, und andere sind an der Reihe. Dabei sind die übernommenen Fabriken überhaupt nicht in Tätigkeit gesetzt worden, und man spricht bereits, daß es sich gar nicht lohne, daß sie ihre Tätigkeit aufnehmen. Eine ganze Reihe anderer Unternehmen arbeitet eigentlich nur „von Gnaden" der Lettlandbank, da sie Verluste ergeben, aber die Bank, als der größte Gläubiger, sich nicht entschließen kann, die Fabriken zu verkaufen. Bei der herrschenden Geldknappheit können bei solchen Versteigerungen keine guten Preise erzielt werden, und die Bank wartet auf bessere Zeiten.

Auch in der Landwirtschaft machen sich Zeichen einer Kreditinflation bemerkbar. Da Geld leicht von den Kreditgenossenschaften zu bekommen war, wurde es oft ohne genügenden Grund aufgenommen und für unrentable Zwecke verwendet. Dies sind ja die schlimmen Seiten einer Kreditinflation; indem der Staat sozusagen die Emissionstätigkeit der Bevölkerung selbst überließ, verlor er auch die Kontrolle über eine zweckmäßige Verwendung der neugeschaffenen Zahlungsmittel.

Die Lettlandbank hat dies Alles in der letzten Zeit eingesehen, und ihre

Kredite wesentlich eingeschränkt.

Bei der Monopolstellung der Bank im hiesigen Geldmarkte bedeutete dies natürlicherweise eine Versteifung des Geldmarktes, welche sich bald zu einer Kreditkrise auswirkte.

Eigentlich ist ja die Krediteinschränkung und die Versteifung des Kreditmarktes zu begrüßen. Die wirtschaftliche Praxis zwingt zur Umkehr; je eher dies geschieht, um so besser, um so geringer werden die Verluste sein. Die Grundlage der jetzigen Kreditkrise ist also ein Gesundungsprozeß des Wirtschaftslebens, der leider ohne Fiebererscheinungen nicht denkbar ist. Die Statistik der Bankrotte ergibt die Fieberkurve. In 10 Monaten des letzten Jahres wurden 104 Handelsbankrotte mit einer angemeldeten Forderungssumme von über 5 Mill. Lats registriert, gegen nur 53 Bankrotte mit 0,6 Mill. Lats im Jahre 1926. Nach der Statistik kommt ferner auf je 12 Einwohner ein protestierter Wechsel. Die Gesamtsumme der protestierten Wechsel übersteigt 50 Mill. Lats. Dies zeigt klar, daß die Kreditinflation reichlich weit vorgeschritten war.

Es muß aber hervorgehoben werden, daß alle diese Erscheinungen die Stabilität der lettländischen Volkswirtschaft keineswegs gefährden. Gerade das verflossene Jahr hat große Errungenschaften mit sich gebracht. Es ist gelungen, die Außenhandelsbilanz Lettlands wesentlich aufzubessern. Das Passiv wird vermutlich 25 Mill. Lats nicht übersteigen, gegen 89 Mill. resp. 101 Millionen Lats in den beiden vorhergehenden Jahren. Der Gesamtwert der Industrieproduktion steigt fortwährend, und erreichte im letzten Jahre ca. 325 Mill. Lats, was eine Steigerung von 8 Proz. bedeutet. Die

Zahlungsbilanz Lettlands

ist günstig, das Volkseinkommen zufriedenstellend, die Realisierung des Staatsbudgets ergibt Ueberschüsse. Der solide Kern des Handels und der Industrie blieb unangetastet. Im großen Ganzen war das vergangene Jahr für die Entwicklung unseres Wirtschaftslebens günstig. Der wirtschaftliche Organismus des Staates ist gesunder denn je, — es fehlt nur an frischen Säften.

Diese müssen dem Wirtschaftsorganismus zugeführt werden. Wir haben festgestellt, daß die staatlichen Kreditinstitutionen hier nicht im nötigen Umfange helfen können. Man muß vorsichtig lavieren, um nicht unnütz eine Wirtschaftskrise heraufzubeschwören. Die Lettlandbank hat zwar ihre Kredite eingeschränkt, sie kann aber die Kredite den unrentablen Unternehmen und besonders den Kreditanstalten nicht sperren. Dies bedingt, daß auch für solide Unternehmen und rentable Zwecke Mittel nicht in gewünschtem Maße zu beschaffen sind. Besonders an größere

Neuinvestierungen kann kaum gedacht werden.

Die Lettlandbank gedenkt nicht, weitere Banknotenemissionen vorzunehmen. Die privaten Kreditanstalten haben ebenfalls keine genügenden Reserven für solche Zwecke. Es bleibt also nur die Aufnahme von ausländischen Kapitalien übrig.

Dieses wird schon lange von verschiedenen Seiten warm empfohlen. Zuerst käme hier eine

Staatsanleihe

in Betracht, außerdem aber auch Anleihen der staatlichen Kreditinstitutionen. Die privaten Aktienbanken haben schon viel in dieser Hinsicht getan. In verschiedenen Rigaer und Libauer Banken arbeitet ausländisches Kapital in ziemlich großem Umfange. Diesem Beispiel müßte auch der Staat folgen, da, theoretisch betrachtet, dies der richtige Weg wäre.

Verhandlungen mit verschiedenen Kapitalistengruppen schweben schon geraume Zeit. Auch ohne Völkerbundgarantie hatte Lettland schon dieselben Bedingungen erzielt, unter welchen Estland seine Außenanleihe bekam. Es besteht hier aber ein Unterschied. Während Estland die Außenanleihe für die Schaffung von Anstalten langfristigen Kredits und die Stabilisierung der Valuta braucht, hat Lettland dies schon durch eigene Kräfte erzielt und will das aufgenommene Geld direkt in der Staatswirtschaft investieren. Darum hat Lettland stets die Rentabilitätsberechnung vor den Augen zu behalten und darauf zu sehen, daß es möglichst billiges Geld bekommt.

Nächst dem Staate hat auch die staatliche Hypothekenbank an eine Außenanleihe gedacht, bzw. im Auslande Absatzmärkte für die Pfandbriefe der Bank gesucht. Hierbei wurde die Frage aufgeworfen, ob der Hypothekenbank nicht das Recht gewährt werden könne,

Goldhypotheken

auszustellen, d. h. die Obligationen in Gold oder stabiler ausländischer Valuta zu buchen. Man weist mit Recht darauf hin, daß die lettländische Valuta an den ausländischen Geldmärkten ziemlich unbekannt ist. Die jetzigen Gesetze über das alleinige Zahlungsmittel stehen dem entgegen, da der Abschluß von Verträgen nur in Lats möglich ist. Theoretisch sind Goldhypotheken ja nicht notwendig, da die Banknoten der Lettlandbank jederzeit gegen Gold umgetauscht und die Hypotheken von dem Staate garantiert werden. In der Praxis könnten aber Gold- resp. Valutahypotheken das ausländische Kapital eher anziehen. Es besteht die Hoffnung, daß die staatlichen Kreditinstitutionen ein solches Recht auch erhalten werden.

Das Gesagte zusammenfassend, stellen wir fest, daß eine gewisse Kreditkrise in Lettland zurzeit besteht. Diese ist zum Teil eine Auswirkung der vorsichtigen Emissionstätigkeit der Lettlandbank und zum anderen Teil die unumgängliche Begleiterscheinung des Gesundungsprozesses im Handel und in der Industrie. Eine Verbesserung des Zustandes kann nur dann eintreten, wenn dem Wirtschaftsorganismus weiteres Betriebskapital zugeführt wird. Im Lande sind diese zurzeit schwer zu verschaffen. Also

muß ausländisches Kapital herangezogen werden.

Als ein Staat mit an sich gesunder Wirtschaft, ohne nennenswerte Schulden, mit stabiler Valuta, einer immerhin günstigen Außenhandels- und Zahlungsbilanz bietet Lettland ein weites Betätigungsfeld. Amerikanisches, englisches und in letzter Zeit auch deutsches Kapital hat dies auch erkannt, und die angeknüpften Verhandlungen sind schon weit gediehen. Man kann hoffen, daß das laufende Jahr das nötige Auslandkapital bringen wird, womit auch das Ende der Kreditkrise erreicht wäre.

Deutsch-finnländischer Handel 1927.

Германо-финляндская торговля в 1927 г.

OEM. Charakteristisch für den finnländischen Außenhandel ist ein ständiges Wachsen des Gesamtumsatzes, wobei sich Einfuhr und Ausfuhr ziemlich gleichmäßig entwickeln. Eine Uebersicht über die Gestaltung des Außenhandels Finnlands in den letzten sechs Jahren gibt die nachstehende Tabelle (in Millionen Fmk.):

	Gesamtumsatz	Einfuhr	Ausfuhr	Bilanz
1922 . . .	8 437,5	3 969,9	4 467,6	+ 497,7
1923 . . .	8 992,8	4 600,3	4 392,5	— 207,8
1924 . . .	9 686,1	4 715,5	4 917,6	+ 255,1
1925 . . .	11 093,0	5 519,5	5 573,5	+ 54,0
1926 . . .	11 304,2	5 667,7	5 636,5	— 31,2
1927 . . .	12 690,2	6 367,6	6 322,6	— 45,0

Während in früheren Jahren die Handelsbilanz Finnlands starke Schwankungen von Aktivität zur Passivität zeigte, ist in den letzten drei Jahren die Differenz zwischen Einfuhr und Ausfuhr erheblich geringer geworden, was auf eine Gesundung der auswärtigen Handelsbeziehungen Finnlands hindeutet, trotzdem darf die Passivität der beiden letzten Jahre nicht außer acht gelassen werden.

Der finnländische Lieferantenkreis hat sich im Berichtsjahr wenig verändert. Neben Deutschland sind nach wie vor die Vereinigten Staaten und England von Bedeutung. Die Entwicklung der letzten sechs Jahre in der

Einfuhr aus Deutschland

ergibt sich aus der nachstehenden Statistik:

	Deutschland Mill.Fmk.	%	Ver. Staaten Mill.Fmk.	%	England Mill.Fmk.	%
1922	1316,1	33,2	609,2	15,4	866,7	21,8
1923	1564,4	33,1	583,5	12,7	848,1	18,4
1924	1410,9	29,9	629,1	13,3	884,3	18,7
1925	1759,9	31,8	811,6	14,6	936,9	16,9
1926	1975,2	34,9	801,2	14,1	726,7	12,8
1927	2075,0	32,6	980,7	15,4	906,5	14,2

Die Einfuhr Finnlands aus Deutschland ist 1927 etwas gewachsen, trotzdem ist der Anteil Deutschlands an der Gesamteinfuhr Finnlands abgeflaut, während gleichzeitig die Vereinigten Staaten und England ihre Stellung auf dem finnländischen Markt ausbauen konnten.

Unter den Waren, die Finnland aus Deutschland importierte, sind im Jahre 1927 in erster Linie zu erwähnen:

	Gesamteinfuhr Mill.Fmk.	Davon aus Deutschland Mill.Fmk.	%
Getreide	653,3	109,8	16,8
Futtermittel	266,0	139,3	52,4
Kolonialwaren . . .	622,0	270,1	43,4
Spinnmaterial	304,4	34,4	11,3
Garne	158,7	40,8	25,6
Gewebe	406,7	148,1	36,4
Sonstige Textilwaren .	239,4	111,9	46,8
Leder, Lederwaren . .	275,5	131,0	47,4
Metalle u. Metallwaren	746,5	339,5	45,4
Maschinen, Werkzeuge .	520,2	211,7	40,7
Fahrzeuge (Automobile)	366,7	35,4	9,7
Musikinstrum., Uhren .	63,5	35,9	56,1
Steine und Erden . .	390,0	98,7	25,3
Asphalt, Kautschuk usw.	146,7	43,7	29,7
Oele, Fette	328,7	33,8	13,3
Farben, Farbstoffe . .	56,3	36,0	64,3
Chemikalien, Drogen .	157,7	67,7	42,8
Kunstdünger	150,5	54,0	25,7

Eine Zunahme der finnländischen Einfuhr aus Deutschland bei gleichzeitigem Wachstum des deutschen Anteils läßt sich bei folgenden Waren feststellen: Garne, Gewebe, sonstige Textilerzeugnisse, Leder und Lederwaren, Musikinstrumente und Uhren, Farben und Farbstoffe.

Eine Vermehrung des Bezuges aus Deutschland, aber ein Rückgang des deutschen Anteils an der Gesamteinfuhr der betreffenden Waren ist in folgenden Fällen eingetreten: Kolonialwaren, Metalle und Metallwaren, Maschinen und Werkzeuge, Fahrzeuge (Automobile), Kunstdünger.

Verringert hat sich die Einfuhr aus Deutschland bei Getreide, Futtermitteln, Spinnmaterial, Steinen und Erden, Asphalt, Kautschuk u. dgl., Chemikalien und Drogen. Eine kleinere Einfuhr aus Deutschland, aber einen größeren deutschen Anteil an der Gesamteinfuhr zeigen Oele und Fette.

Die Ausfuhr nach Deutschland

hat sich 1927 erheblich verstärkt. Deutschland ist nach England und vor den Niederlanden der zweite Kunde Finnlands. Die Entwicklung der finnländischen Ausfuhr nach Deutschland ergibt sich aus den nachstehenden Zahlen:

	England Mill. Fmk.	%	Deutschland Mill. Fmk.	%	Niederlande Mill. Fmk.	%
1922	1652,5	37,0	388,4	8,7	370,2	8,3
1923	1816,0	41,3	270,8	6,2	372,5	8,5
1924	2000,7	40,2	453,9	9,1	464,1	9,3
1925	2062,0	36,9	747,0	13,4	513,5	9,2
1926	2162,2	38,3	715,2	12,7	579,5	10,3
1927	2538,7	40,2	998,6	15,8	566,9	8,9

England ist nach wie vor der wichtigste Abnehmer finnländischer Erzeugnisse. Deutschland hat Holland, das seinerzeit vor Deutschland stand, erheblich überflügelt.

Von den Waren, die Finnland nach Deutschland ausführte, sind besonders zu nennen:

	Gesamtausfuhr Mill. Fmk.	Davon nach Deutschland Mill. Fmk.	%
Nahrungsm. tier. Herk.	564,8	154,3	27,3
Holz	3711,1	544,8	14,7
Papier u. Papierwar.	1677,9	154,3	9,2
Häute und Felle . .	133,5	82,1	61,7

Neben der Ausfuhr an Nahrungsmitteln tierischer Herkunft (in erster Linie Butter) und im Export von Häuten und Fellen ist vor allem der Holzexport Finnlands nach Deutschland erheblich gewachsen. Etwas abgeschwächt ist dagegen der Absatz von Papier und Papierwaren nach Deutschland.

Polens Buttererzeugung und Butterausfuhr.

Производство и вывоз масла из Польши.

Von Fred Tatarin, Berlin.

In der Vorkriegszeit war die Butterproduktion im Gebiet des heutigen Polen außerordentlich schwach entwickelt. Etwas umfangreicher war sie allenfalls in den inzwischen von Deutschland abgetrennten Teilen Westpreußens und Posens. Von hier wurden gewisse, doch auch nur ziemlich kleine Buttermengen in die Nachbarprovinzen versandt. In allen übrigen Gebieten, insbesondere in Galizien und ganz Russisch-Polen, war die Butterproduktion von jeher minimal gewesen und hatte nicht einmal den vollen Eigenbedarf der betreffenden Gebiete decken können. Die früher russischen Gouvernements Warschau und Petrikau beispielsweise mußten mindestens 50 Proz. ihres Butterbedarfs aus der Ukraine, Wolhynien und dem Baltikum beziehen.

Nach dem Kriege lag die polnische Butterwirtschaft zunächst vollständig danieder, so daß riesige Buttermengen nach Polen aus dem Ausland — hauptsächlich aus Sowjetrußland, Lettland und Estland, späterhin auch aus Litauen — eingeführt werden mußten. Am schnellsten erholte sich dann die Butterwirtschaft Posens und Pommerellens (des früheren deutschen Westpreußens) — schon im Sommer 1920 lieferten diese Gebiete Buttermengen, die über den Eigenbedarf hinausgingen und daher zur Versorgung anderer polnischer Gebiete dienen konnten. Im Frühjahr und Sommer 1921 erreichte die Butterproduktion Posens und Pommerellens schon die Menge der Vorkriegszeit, und von 1922 an begann sie über diese Menge hinauszugehen. Auch in denjenigen Gebieten, die vor dem Kriege fast gar keine Butterproduktion aufzuweisen hatten, begann man nach Beendigung des russisch-polnischen Krieges mit einem systematischen Aufbau einer umfangreichen Butterwirtschaft, um die polnische Buttereinfuhr nach Möglichkeit einschränken zu können. Zunächst — etwa von 1922 an — in Galizien und in den Karpathen, späterhin — etwa von 1923/24 an — auch in Russisch-Polen begann sich eine lebhafte Butterwirtschaft zu entwickeln. Heute liegen die Dinge so, daß Polen es tatsächlich zuwege gebracht hat, sich vom ausländischen Butterimport frei zu machen, seinen gesamten Eigenbedarf selbst zu decken, ja sogar eine in ihrer Entwicklung recht schnell fortschreitende

Butterausfuhr in Gang zu bringen.

Auf dem Gebiete der Butterproduktion führend sind heute Pommerellen und Posen, wobei allerdings gesagt werden muß, daß die Butter dieser Provinzen nur quantitativ an erster Stelle steht. Gewiß wird hier in einer ganzen Reihe musterhaft eingerichteter, noch aus der deutschen Zeit stammender Molkereibetriebe auch qualitativ vorzügliche Butter hergestellt, im allgemeinen aber läßt die Butterproduktion Posens und Pommerellens, insbesondere, wenn sie aus Bauernwirtschaften stammt, an Qualität recht vielzuwünschen übrig. Eine schnelle Entwicklung hat in den beiden letzten Jahren auch die Butterwirtschaft Kongreßpolens gezeigt, und zwar ist die von hier stammende Butter bezüglich ihrer Qualität fast durchweg einwandfrei.

Interessant ist, daß die polnische Butterwirtschaft bestrebt ist, sich

in großen Verbänden zu konzentrieren.

Es gibt eine große „Genossenschaftliche Vereinigung für den Butterhandel in Polen". Diese Ende 1925 gegründete Vereinigung umfaßt zurzeit ca. 165 Mitglieder, die ihren Sitz hauptsächlich in Kongreßpolen, im polnisch gewordenen Oberschlesien und in Galizien haben. Diese Vereinigung hat ihren Hauptsitz in Warschau, daneben Filialen und große Warenläger in Posen, Lodz, Lublin und Wilna. Im Jahre 1926 hat die Vereinigung für rund 5 700 000 Goldzloty Butter gehandelt, daneben für 2 950 000 Goldzloty Käse. Im Jahre 1927 sind die Umsätze noch sehr bedeutend gestiegen, doch liegen noch keine bestimmten Ziffern darüber vor. In der Wojewodschaft Posen gibt es heute eine eigene große Buttergenossenschaft, der 68 Molkereien angeschlossen sind. Ferner arbeiten heute in Posen noch 112 private und 16 Gutsmolkereien, deren Hauptproduktionszweig die Butterherstellung ist. In Pommerellen besteht ebenfalls eine große Genossenschaft, die 62 Molkereien umfaßt. Ferner wird hier noch in 123 privaten und 32 Gutsmolkereien Butter hergestellt.

Polens Butterproduktion

hat sich in den letzten Jahren etwa wie folgt entwickelt (in Zentnern):

	1921	1922	1923
Posen	29 500	43 000	56 700
Pommerellen . . .	27 800	41 000	46 500
Kongreßpolen . . .	1 700	3 000	4 700
Die früher österreich. Gebiete	7 000	9 500	12 800
Oberschlesien . . .	—	—	3 800
Summa	66 000	96 500	124 500

	1924	1925	1926
Posen	62 300	67 500	74 740
Pommerellen . . .	51 000	52 700	56 200
Kongreßpolen . . .	11 000	19 800	22 000
Die früher österreich. Gebiete	13 000	16 800	17 500
Oberschlesien . . .	7 900	9 300	9 200
Summa	145 200	166 100	179 640

In bezug auf diese Tabellen muß allerdings bemerkt werden, daß sie keinen Anspruch auf völlige Genauigkeit erheben können, da die polnische Statistik zuweilen mit nicht allzugroßer Sorgfalt geführt zu werden pflegt. Trotzdem aber geben sie natürlich ein anschauliches Bild von der Entwicklung der polnischen Butterproduktion.

Die polnische Butterausfuhr

ist erst nach 1925 in Schwung gekommen. Im Sommer 1925 wurden die ersten schüchternen Versuche unternommen. Zunächst wurde nur Butter aus Polen und Pommerellen ausgeführt, im Sommer 1926 aber hat auch erstmalig die Ausfuhr aus Kongreßpolen begonnen. Im Sommer 1927 endlich hat man auch aus Galizien Butter ins Ausland exportiert. Es kann gesagt werden, daß die Butterausfuhr Polens recht rasche Fortschritte gemacht hat. Während die gesamte Ausfuhr des Jahres 1925, die allerdings wohl nur einen Versuch darstellte, knappe 800 Tonnen im Werte von nur 2 300 000 Zloty erreichte, belief sich die Butterausfuhr des Jahres 1926 schon auf 5200 Tonnen im Werte von 11 880 000 Zloty. In den ersten neun Monaten des Jahres 1927 — weitere Angaben liegen vorläufig noch nicht vor — hat die Ausfuhr bereits 5300 Tonnen im Werte von 13 200 000 Zloty ereicht. Von der ausgeführten Menge wurden 1925 ca. 98 Proz. aus Posen und Pommerellen exportiert. 1926 sank der Anteil dieser beiden Provinzen an der Ausfuhr auf ca. 70 Proz. und im vergangenen Jahre betrug er nur noch ca. 63—65 Prozent.

Die Butterausfuhr Polens richtete sich zu Beginn nur nach Danzig, vom Sommer 1925 an aber wurde auch mit der Ausfuhr nach England und Deutschland begonnen. Im Jahre 1926 trat dann auch Oesterreich als Abnehmer polnischer Butter auf. Oesterreich hat sich jedoch als so wenig zahlungsfähig erwiesen, daß sich die Butterausfuhr dorthin nicht rentierte. Sie ist infolgedessen im vergangenen Jahre wieder völlig eingestellt worden. Zurzeit geht die Hauptmenge — etwa 93 Proz. — der polnischen Butterausfuhr nach Deutschland. Die Ausfuhr nach Deutschland erreichte in den ersten neun Monaten von 1927 einen Wert von 11 900 000 Zloty. Als wichtiger Vermittler zwischen Polen und dem Ausland fungiert auf diesem Gebiete Danzig. Zu erwähnen wäre noch, daß im September 1927 in Posen eine „Zentrale für den Handel mit Butter" („Zwiazek Gospodarczy Spodzielni Mieczarskich") gegründet worden ist. Gegenstand dieses Unternehmens ist in erster Linie die Standardisierung des Exports polnischer Butter.

Litauen und Ostpreußen.

Литва и Восточная Пруссия.

Aus Kowno wird uns geschrieben:

Die deutsch-litauischen Verhandlungen, zu denen der litauische Ministerpräsident nach Berlin gefahren war, haben unzweifelhaft Erfolg gezeitigt. Der Erfolg liegt zuerst in dem Abschluß eines Schiedsgerichtsvertrages, der bereits unterzeichnet wurde, und dann vor allem darin, daß in Berlin eine Basis gefunden wurde, die begonnenen Wirtschaftsverhandlungen weiterzuführen, um zu dem gewünschten

Handelsvertrag

zu kommen. Darüber hinaus wurden eine Reihe von technischen Verträgen abgeschlossen, die in erster Linie manche Schwierigkeiten aus dem Weg räumen sollen, die in der Memelfrage zwischen Deutschland und Litauen bestanden. Es ist erfreulich, daß gerade hier Mittel und Wege gefunden wurden, um etwaigen Schwierigkeiten in der Fortführung der Wirtschaftsverhandlungen vorzubeugen.

Der litauische Ministerpräsident hat in Berlin Gelegenheit gehabt, auch mit führenden Persönlichkeiten der deutschen Wirtschaft und der Finanz zusammenzukommen. Und hierin liegt ein außerordentlich wichtiges Moment, denn es werden sich Beziehungen angebahnt haben, die für beide Partner von Wichtigkeit sind. Abgesehen von wahrscheinlichen Rücksprachen wegen einer

Anleihe,

worüber Meldungen durch die Tagespresse gingen, wird der Gesamtkomplex der deutsch-litauischen Wirtschaftsbeziehungen erörtert worden sein. Wie bekannt wird, haben sich die maßgebenden deutschen Wirtschaftskreise litauischerseits davon überzeugen lassen, daß insbesondere der

litauisch-ostpreußische Handel

infolge der zwischen Litauen und Deutschland bestehenden, aber ganz veralteten, der Zeit nicht mehr entsprechenden Wirtschaftsabkommen erheblich gelitten hat. Niemand wird bestreiten, daß der ostpreußisch-litauische, einst so bedeutende Handel im Laufe der letzten Jahre zurückging. Gerade die Königsberger Ostmesse, die ein festes Bindeglied zwischen der litauischen und der deutschen Kaufmannschaft geworden war und diese Aufgabe glänzend erfüllte, konnte infolge der bestehenden Wirtschaftsabkommen ihre große Aufgabe nur mit Schwierigkeit erfüllen. Die litauische Kaufmannschaft hat aber heute mehr denn je ein großes Interesse daran, daß gerade

Königsberg der Mittler

zwischen Litauen und Deutschland ist, weil sich über Königsberg der Handel erheblich bequemer abwickeln läßt und mit nicht zu hohen Geschäftsunkosten verknüpft ist. Auf der Königsberger Messe hatten sich Verbindungen zwischen der litauischen und der deutschen Kaufmannschaft angebahnt, die jahrelang zum gegenseitigen Nutzen geführt wurden, bis die hohen Schutzzölle auf der einen und der anderen Seite diese so guten Verbindungen vernichteten. Es wird in Litauen begrüßt, daß innerhalb der ostpreußischen Kaufmannschaft wieder Interesse für das litauische Geschäft Platz greift, anstatt es dem Ausland zu überlassen.

Am litauischen Geschäft wäre neben der Königsberger Börse in erster Linie die

ostpreußische Industrie

interessiert. Ostpreußische Landmaschinen sind in Litauen gut bekannt. Hier werden die Typen gefertigt, die der litauische Bauer vor allem braucht und auf die er eingearbeitet ist. Aber auch der ostpreußischen Teerproduktenindustrie (Dachpappe!), der Königsberger Union, den ostpreußischen Gießereien, der Schichau-Werft, der ostpreußischen Blechwaren- und Milchgeräteindustrie eröffnet der litauische Markt viele Geschäftsmöglichkeiten, die auf alter Tradition fußen.

Einkaufsreisen des litauischen Kaufmanns nach dem Westen Deutschlands sind nicht nur mit erheblichen Geldausgaben verknüpft, sondern kosten auch Zeit, die kein Kaufmann so ohne weiteres entbehren kann. Königsberg als Mittler ist nicht nur bequem zu erreichen, sondern die ostpreußische Kaufmannschaft ist viel besser in der Lage, den

Bedürfnissen der litauischen Kaufmannschaft

Rechnung zu tragen, weil sie die Psychologie der litauischen Kaufmannschaft weit besser kennt als der Berliner, rheinländische oder der sächsische Kaufmann.

Die tausend Fäden, welche die ostpreußische und litauische Kaufmannschaft verbanden, werden durch die nun angebahnten Wirtschaftsverhandlungen, die hoffentlich bald weitergeführt werden, neu gesponnen werden können.

Wirtschaftsinstitut

für Rußland und die Oststaaten E.V., Königsberg in Preußen, Hansaring

Warennachfragen aus dem Auslande.

1125. Firma in Rußland erbittet Angebote in Universal-Werkbänken zur Fabrikation von Werkzeugen.

1126. Firma in Rußland erbittet Angebote in landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten.

1127. Firma in Rußland erbittet Angebote in Transmissionen und deren Teilen.

1128. Landwirtschaftliche Institution in Rußland erbittet Angebote in Ziegelpressen.

1129. Landwirtschaftliche Akademie in Rußland erbittet Angebote in Epidioskopen zur Projektion von Text, Illustrationen usw.

A. N. 1653. Firma im Memelgebiet hat Interesse für Drogen und kosmetische Präparate.

A. N. 1654. Firma im Memelgebiet hat Interesse für Eisen- und Stahlwaren sowie techn. Artikel.

A. N. 1655. Firma im Memelgebiet hat Interesse für Kolonialwaren.

A. N. 1656. Firma in Danzig hat Interesse für Haus- und Küchengerät.

A. N. 1657. Firma in Danzig hat Interesse für Werkzeuge, Baubeschläge und Eisenwaren.

A. N. 1658. Firma in Danzig hat Interesse für Eisenwaren, Werkzeuge sowie Haus- und Küchengerät.

A. N. 1659. Firma in Danzig hat Interesse für Glas- und Porzellanwaren.

A. N. 1660. Firma in Lettland importiert Eisen- und Stahlwaren.

A. N. 1661. Firma in Lettland importiert elektrotechnische Artikel.

A. N. 1662. Firma in Lettland importiert Glasinstrumente für wissenschaftliche und wirtschaftliche Zwecke.

A. N. 1663. Firma in Lettland importiert Kurz- und Modewaren.

A. N. 1664. Firma in Lettland importiert Woll- und Baumwollstoffe.

A. N. 1665. Firma in Lettland importiert Manufaktur- und Tuchwaren.

A. N. 1666. Firma in Lettland importiert Parfümerien und kosmetische Präparate.

A. N. 1667. Firma in Lettland importiert Kolonialwaren.

A. N. 1668. Firma in Estland importiert Kolonialwaren.

A. N. 1669. Firma in Estland importiert Drogen, Parfümerien und kosmetische Präparate.

A. N. 1670. Firma in Estland importiert Damen- und Kinderkonfektion.

A. N. 1671. Firma in Estland importiert Trikotagen und Modewaren.

A. N. 1672. Firma in Estland importiert Eisen- und Stahlwaren.

A. N. 1673. Firma in Litauen importiert Metalle, Metallwaren und Baumaterialien.

A. N. 1674. Firma in Litauen importiert Kolonialwaren.

A. N. 1675. Firma in Litauen importiert Textilwaren.

A. N. 1676. Firma in Litauen importiert Galanterie- und Kurzwaren.

A. N. 1677. Firma im Memelgebiet hat Interesse für technische Artikel.

Osteuropäisches Recht ▫ Вост.-европейское право

Das russische Firmenrecht.

Das bürgerliche Gesetzbuch der R. S. F. S. R. hatte nicht das Firmenrecht geregelt. Infolgedessen traten in der russischen Rechtsprechung größere Schwierigkeiten auf, als sich mit der Zeit die Rechtsstreitigkeiten über Berechtigung zur Führung einer Firma häuften. In der russischen Rechtsprechung und im russischen Wirtschaftsleben trat eine Rechtsunsicherheit ein. Um für eine Rechtsprechung eine Grundlage zu schaffen, hat daher das Zentrale Exekutivkomitee und der Rat der Volkskommissare ein besonderes Dekret über das Firmenrecht erlassen.

Nach diesem Dekret muß die Firma eines jeden staatlich wirtschaftlichen Unternehmens die Bezeichnung des Gegenstandes der Geschäftstätigkeit, des staatlichen Organs, dem es unterstellt ist, und der Rechtsform des Unternehmers (Syndikat, Trust usw.) enthalten.

Die Firma einer genossenschaftlichen Organisation hat gleichfalls den Gegenstand zu benennen und einen Hinweis auf die Art der genossenschaftlichen Organisation (Konsumverein, gewerbliche Genossenschaft, landwirtschaftliche Genossenschaft usw.) zu enthalten. Dasselbe gilt für eine Aktiengesellschaft (Gesellschaft auf Anteile) oder eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Die Firma einer offenen Handelsgesellschaft oder Kommanditgesellschaft hat neben dem Gegenstand und der Rechtsform die Familiennamen und die Vor- und Vatersnamen — diese vollständig oder auch nur mit Anfangsbuchstaben — sämtlicher unbeschränkt haftender Gesellschafter anzuzeigen. Falls in einer offenen Handelsgesellschaft mehr als zwei Gesellschafter vorhanden sind, so genügt es, in der Firma zwei unbeschränkt haftende Gesellschafter mit dem Zusatz „& Co." aufzuführen.

Die Firma eines Unternehmens, das einer Einzelperson oder mehreren Personen gehört, die aber nicht zu einer Gesellschaft mit den Rechten einer juristischen Person vereinigt sind, muß neben dem Geschäftsgegenstand die Familiennamen der Inhaber und deren Vor- und Vatersnamen, sei es vollständig oder abgekürzt, enthalten. Sind mehr als zwei Inhaber vorhanden, so genügt es, in der Firma zwei Familiennamen anzugeben mit dem Zusatz „und Mitinhaber".

Die Firma muß überdies Angaben enthalten, durch die sie sich von anderen gleichartigen Unternehmungen unterscheidet. Es ist untersagt, in der Firma Bezeichnungen aufzunehmen, die zur Irreführung Veranlassung geben können.

Das Firmenrecht besteht in der Befugnis auf die ausschließliche Verwendung der Firmenbezeichnung bei allen Vertragsabschlüssen, auf Firmenschildern, in Inseraten usw. Das Firmenrecht entsteht mit dem Zeitpunkt des tatsächlichen Gebrauchs der Firma, vorausgesetzt, daß sie diesen Bestimmungen des Dekrets entspricht. Die Firmenbezeichnung braucht nicht besonders registriert zu werden. Derjenige, der auf Grund des Dekrets das Recht auf eine Firma besitzt, kann vor Gericht auf Unterlassung der Benutzung einer gleichartigen oder ähnlichen Firma seitens anderer Personen sowie auf Schadenersatz klagen.

Das Recht auf die Firma kann nur zusammen mit dem Unternehmen veräußert werden. Bei Veräußerung des Unternehmens ist der Erwerber berechtigt, die alte Firma zu führen, dies jedoch nur mit Einverständnis des früheren Inhabers oder seines Rechtsnachfolgers und nur mit einem Hinweis auf das Nachfolgeverhältnis. Andernfalls erlischt das Firmenrecht, eine Folge, die auch bei Einstellung des Geschäftsbetriebs eintritt.

Dr. Le.

ZEITUNGSSCHAU ▫ ОБЗОР ПЕЧАТИ

Kontingente im deutsch-russischen Handel.

In der „Industrie- und Handels-Zeitung" nimmt Rudolf Schirmer zu den „Problemen des Rußlandgeschäfts" Stellung und untersucht die Schwierigkeiten und Hindernisse, die sich einer gedeihlichen Entwicklung des deutsch-russischen Handels bisher entgegenstellten.

Neben der Verschiedenartigkeit der wirtschaftlichen Struktur beider Länder, die die zusammengeballte Macht des Außenhandelsmonopols zahlreichen miteinander konkurrierenden Einzelfirmen entgegenstellte, neben dem politischen Risiko, das dem Rußlandgeschäft noch immer innewohnt, und dem wirtschaftlichen Schwächezustand Rußlands als Folge der Erschütterungen der Revolution und des Bürgerkrieges sieht der Verfasser auch die ungenügende technische Abwicklung des Rußlandgeschäfts als dasjenige Hindernis an, das den deutschen Firmen Anlaß zu den meisten Klagen gibt.

Das gegenwärtige Vertragsverhältnis müßte nur als ein Versuch angesehen werden, da die Sicherung der tatsächlichen Parität damals am prinzipiellen Widerstand der Sowjetunion scheiterte.

„Man war also allein auf den guten Willen Rußlands angewiesen . . . Rußland hat indessen die in seinen Zusicherungen gesetzten Erwartungen nicht erfüllt."

Trotzdem von seiten der deutschen Regierung der Beweis des guten Willens durch die Garantie des 300-Millionen-Kredits erbracht worden war.

„Jedenfalls lehrt die Erfahrung jetzt schon, daß die gegenwärtige Form nicht den Erwartungen entsprochen hat."

Die Machtstellung des Außenhandelsmonopols müsse nach der Ansicht Schirmers — er steht mit dieser Ansicht nicht allein da — deutscherseits dadurch paralysiert werden, daß dem Außenhandelsmonopol ein privates deutsches Exportkartell für das Rußlandgeschäft entgegengestellt wird.

„Man muß sich sagen, daß eine wirklich wirksame Abstellung der Mißstände eben nur auf diesem Wege möglich ist, und daß man trotz der unleugbar vorhandenen Schwierigkeiten energischer versuchen muß, zu einer Zusammenarbeit zu kommen."

Darüber hinaus aber müssen die deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen generell durch die

„Verpflichtung Rußlands zur Abnahme bestimmter Kontingente gesichert werden . . . Schafft man bestimmte russische Einfuhrkontingente, so werden zweifellos auch viele der über die Durchführung des Geschäfts geäußerten Klagen hinfällig werden."

Was nun die Menge und den Umfang dieser Einfuhrkontingente betrifft, so wäre

„gesünder und volkswirtschaftlich ohne weiteres einleuchtend . . ., wenn man die russische Abnahmeverpflichtung für deutsche Waren an die jeweilige russische Ausfuhr nach Deutschland binden wollte".

Natürlich müßte sich eine solche Kontingentsregelung nur auf das reguläre Rußlandgeschäft erstrecken, die Ausfuhr mit Hilfe von Reichsgarantien, wie das z. B. beim 300-Millionen-Kredit der Fall war, dürfte auch in Zukunft nur als „zusätzlicher Export" behandelt werden.

Die Finanzierung des laufenden Geschäfts innerhalb der Kontingente dürfte nach der Ansicht, die Schirmer in der „I. u. H." vertritt, keine großen Schwierigkeiten bereiten.

„Je mehr auch Rußland das Bestreben zeigt, das Geschäft mit Deutschland zu konsolidieren und zu intensivieren, desto eher würde es auch auf Entgegenkommen bei den privaten Banken und den Kreditversicherern rechnen können, zumal auch die Abneigung zur Finanzierung des Russengeschäfts immer weniger eine Frage prinzipieller Natur als eine Frage der Zinssätze wird."

Kunstfaserstoffe in der U. d. S. S. R.

Gegenstand lebhafter Erörterung ist gegenwärtig in der Sowjet-Presse die Frage der Produktion künstlicher Faserstoffe in der U. d. S. S. R. Man verspricht sich hiervon eine wesentliche Steigerung, sowie eine Verbilligung der Produktion. So schreibt z. B. das Organ des Obersten Volkswirtschaftsrats der U. d. S. S. R., die „Torgowo-Promyschlennaja Gaseta" u. a.:

„Die Entwicklung der Produktion von künstlichen Faserstoffen in der U. d. S. S. R. wird eine neue Rohstoffbasis für unsere Textilindustrie, insbesondere für die Trikotage-, Seide- und Kammwoll-Industrie schaffen. Die Anwendung von künstlichen Faserstoffen in diesen Industriezweigen wird eine Ersparnis ausländischer Valuta (ca. 2 Mill. Rbl. jährlich allein in der Seiden-Industrie) ergeben und die Produktion verbilligen. Die Rentabilität der Produktion von künstlichen Faserstoffen wird die Ausgaben für den Bau neuer Fabriken vollständig decken.

Ueber den Umfang des Verbrauchs von künstlichen Faserstoffen in der U. d. S. S. R. liegen vorläufig bestimmte Angaben nicht vor. Nimmt man jedoch an, daß der Bedarf an künstlichen Faserstoffen im Laufe von 5 Jahren die spezifische Bedeutung erreichen wird, die jetzt die künstlichen Faserstoffe in der ausländischen Industrie haben, d. h. 2 Proz. des Verbrauchs an Baumwolle, so wird man in der U. d. S. S. R. Fabriken bauen müssen, die nach 5 Jahren 600 000 Pud künstlicher Faserstoffe (2 Proz. von 32 Mill. Pud Baumwolle im Jahre 1931/32) herzustellen in der Lage sind. Die Baukosten dieser Fabriken werden sich nach vorläufigen Daten auf 90 Mill. Rbl. (ohne die Ausgaben für Wohnungsbau) belaufen. Für entsprechende Erweiterungen der chemischen Industrie würden weitere 20 bis 25 Mill. Rbl. erforderlich sein.

Da die Produktion von künstlichen Faserstoffen für die russische Industrie eine Neuheit darstellt, müssen zur Aus-

arbeitung der Pläne und zum Bau ausländische Techniker auf Grund eines Vertrages mit einer der großen ausländischen Firmen herangezogen werden. Desgleichen ist es zweckmäßig — soweit dieses neue Produktionsgebiet die Einlage großer Kapitalien erfordert — ausländisches Kapital — selbst bis zu 50 Proz. der vorgesehenen Ausgaben — heranzuziehen.

Rußland will technische Erfahrungen importieren.

Die „Torgowo-Promyschlennaja Gaseta", das Organ des Obersten Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R., nimmt in beachtenswerter Weise in einem Leitartikel zur Frage der Ausnutzung ausländischer technicher Erfahrungen Stellung und betont dabei, daß es sich um eines der aktuellen Probleme des wirtschaftlichen Wachstums der Sowjetunion handelt. Die Zeitung verweist hierbei auf einen entsprechenden Beschluß des 15. Parteikongresses, der folgendermaßen lautete:

„Eine weitgehende Entwicklung des Netzes der wissenschaftlichen Forschungsinstitute der Industrie und der Werklaboratorien, eine durchgreifende Annäherung der akademischen wissenschaftlichen Arbeiten an die Erfordernisse der Industrie und der Landwirtschaft, die weitgehendste Ausnutzung der westeuropäischen und amerikanischen wissenschaftlichen und wissenschaftlich-industriellen Erfahrungen, ein sorgfältiges Studium aller neuen Entdeckungen und Erfindungen, neuer Industrien, neuer Rohstoffe, neuer Metalle usw. sowie das Studium neuer Organisationsformen sind auf die Tagesordnung zu stellen."

Die „Torg.-Prom.-Gas." unterstreicht in diesem Zusammenhang noch einmal die gewaltige Bedeutung, die die Ausnutzung der technischen Erfahrungen des Auslandes für den Umbau der Volkswirtschaft der Sowjetunion hat, bemerkt aber, daß mit den Methoden der Vergangenheit, die sich mit der Einfuhr ausländischer Wissenschaft und Technik sozusagen als „Fertigprodukt" begnügte, der Gegenwart nicht gedient sei, denn

„die Direktiven der Partei verlangen von uns nicht nur, daß wir die kapitalistischen Länder einholen, sondern überholen."

Die Zeitung schreibt aber gleichzeitig:

„Es gibt keinen Zweig der gewaltigen Sowjetwirtschaft, der nicht frisches technisches Blut benötigen würde."

Im zitierten Leitartikel wird ferner vor einem falschen Stolz gewarnt, da doch auch Amerika die technische Hilfe des Auslandes weitgehend beansprucht. Um so mehr sei dies doch in Rußland erforderlich, da in der russischen Wirtschaft in vielen Zweigen Produktionsformen angewandt werden, die noch aus den Zeiten „der Eroberung der Krim" stammen."

Für den Zustrom ausländischer technischer Erfahrungen hält die Zeitung in der Gegenwart folgende Wege für geeignet:

Uebersetzungsliteratur,
Heranziehung ausländischer Fachleute,
Technische Hilfe ausländischer Firmen,
Auslandsreisen russischer Fachleute.

In bezug auf die Uebersetzungsliteratur schreibt das Organ des Obersten Volkswirtschaftsrates:

„Besonders wenig ist bei uns im Sinne der Ausnutzung der ausländischen Zeitschriften getan worden. Dabei findet sich in ihnen sehr viel praktisches Material, das weitesten Kreisen unserer Ingenieure, Meister und Direktoren von größter Wichtigkeit ist."*)

In bezug auf die Heranziehung ausländischer Fachleute empfiehlt die „Torg.-Prom.-Gas.", die in Rußland schon tätigen Ausländer über die Arbeitsbedingungen in der Sowjetunion anzuhören und mit Rücksicht darauf die weiteren Maßnahmen zu veranlassen.

Die Vereinbarungen mit ausländischen Firmen über technische Hilfe, die mit einzelnen Firmen schon getroffen worden sind, sollen nach Möglichkeit erweitert und ausgebaut werden und im Rahmen dieser Vereinbarungen auch die Frage der Auslandsreisen russischer Fachleute geklärt werden, da unmittelbare Auslandsreisen aus valutarischen Gründen nur in geringem Maßstabe möglich sind.

Die „Torg.-Prom.-Gas." schließt ihre interessanten Ausführungen folgendermaßen:

„Man darf nicht vergessen, daß auf unseren Spezialisten gegenwärtig ein großer Teil der Verantwortung für die Formen, die Richtung und die Qualität des Wirtschaftsaufbaues liegt. Man soll sich gegenüber der ausländischen Technik nicht zieren, sondern danach streben, sie allseitig und auf jeglichen Wegen auszunutzen. Auf diesem Gebiet müssen unsere Fachleute Initiative zeigen. Dies wird uns vor gewaltigen Verlusten bewahren, es wird die Qualität der Sowjetingenieure heben und ihre Autorität in den Augen der Arbeiter stärken."

Die Konzessionspolitik der U. d. S. S. R.

Die „Ekonomitsch. Shisnj" vom 11. Dezember veröffentlicht einen Artikel über „die Konzessionspolitik der U. d. S. S. R.", der nicht nur reichhaltiges statistisches Material über Anzahl der Konzessionen, über die in Konzessionen angelegten Kapitalien usw. enthält, sondern auch die „neuen Aufgaben der Konzessionspolitik" darlegt.

Der Verfasser des Artikels — M. Joelson, Mitglied des Hauptkonzessionskomitees — wendet sich zunächst gegen die weit verbreitete Auffassung, daß die Konzessionspolitik der U. d. S. S. R. erst vom 23. November 1920 — dem Datum des Dekrets über Gewährung von Konzessionen — datiere. Bereits im Dezember 1917 habe die Leningrader Presse die Konzessionsfrage eifrig erörtert, und auf dem ersten „Allrussischen Rätekongreß" im Frühjahr 1918 sei das Konzessionsproblem eingehend „im Sinne der Heranziehung ausländischen Kapitals in der Form von Konzessionen zum Wiederaufbau der wirtschaftlichen Kraft Rußlands" erörtert worden. Und es sei nicht nur bei theoretischen Erörterungen geblieben. Im Frühjahr 1918 hätten bereits „Verhandlungen über Gründung von zwei großen Trusts im Ural und in Südrußland mit Beteiligung amerikanischen, englischen, französischen und deutschen (?) Kapitals stattgefunden". Doch der Bürgerkrieg habe alle diese Pläne vernichtet. Das Dekret vom 23. November 1920 sei „der erste Verkünder der Umstellung der Politik des kriegerischen Kommunismus" gewesen und Lenin habe schon damals in einer öffentlichen Rede auf „die große politische und wirtschaftliche Bedeutung der Konzessionen" hingewiesen.

Die „erste Etappe" der neuen Konzessionspolitik, die mit der Kündigung der Urquhart-Konzession im Herbst 1922 zum Abschluß gelangte, hat nicht große wirtschaftliche Erfolge aufzuweisen. Auch die „großzügigen Konzessions-Programme", die die Sowjetregierung in Genua und Prag den kapitalistischen Staaten vorlegte, führten nicht zu praktischen Ergebnissen, da die Bedingungen der Kapitalisten (Rückgabe des nationalisierten Eigentums, Gewährung von Vorrechten und Privilegien usw.) „unvereinbar mit den Prinzipien der Sowjetrepublik waren".

Erst in den Jahren 1922—1927 zeigte das ausländische Kapital Interesse für Konzessionen in der U. d. S. S. R. Bis zum 1. September 1927 sind 2193 Anträge auf Gewährung von Konzessionen eingelaufen, doch nur 7,1 Proz. der Anträge (156) haben sich in Konzessionsverträge verwandelt und von diesen wurden 43 Konzessionsverträge „teils infolge Ablauf der Termine, teils infolge Nichterfüllung der übernommenen Verpflichtungen seitens der Konzessionäre und aus anderen Gründen" liquidiert. Zum 1. September 1927 bestanden 31 deutsche Konzessionen (27 Proz. aller bestehenden Konzessionen), dann folgen: Amerika mit 12 Konzessionen (10,6 Proz.), England mit 10 Konzessionen (8,9 Proz.), Japan mit 8 Konzessionen (7,1 Proz.) usw.

Als die „bedeutendsten Konzessionen" bezeichnet der Verfasser die englische Lena-Goldfields-Konzession und die amerikanische Harriman-Konzession.

Die A.-G. „Lena-Goldfields" ist vertraglich verpflichtet 25 Mill. Rbl. in die Konzession hineinzustecken. Bis jetzt sind 12 Mill. Rbl. investiert worden. Der Konzessionär erfülle seine Verpflichtung in vollem Umfange. Die Förderung von Gold belaufe sich auf 499 Pud jährlich, während der Vertrag nur eine Förderung von 400 Pud verlangt. Bereits vor dem im Vertrage vorgesehenen Termine hat der Konzessionär den größten Trocken-Bagger der Welt eingeführt und aufgestellt. Die Zahlungen des Konzessionärs an die Sowjetregierung beliefen sich bisher auf 2 Mill. Rbl.

Harriman habe in die Tchiaturer Manganerz-Konzession bis jetzt 2,5 Mill. Rbl. hineingesteckt. Seit Abschluß des Vertrages sind 800 000 Tonnen Manganerz im Werte von 36 Mill. Rbl. ausgeführt worden.

Ferner erwähnte Verfasser mit Anerkennung die Tätigkeit der schwedischen Kugellagerfabrik B. K. F. in Rußland, sowie die „Produktion in großem Ausmaße" von Bleistiften und Federn im Werte von 7 Mill. Rbl. im letzten Jahre durch die amerikanische Firma Hammer.

Ueber die deutschen Konzessionen hüllt sich der Verfasser in Stillschweigen.

Die Volkswirtschaftliche Bedeutung der Konzessionen faßt M. Joelson in nachstehende 7 Punkte zusammen:

1. Die bestehenden Konzessionen haben der russischen Volkswirtschaft bis zum 1. August 1927 Kapitalien in Höhe von 60 Mill. Rbl. zugeführt.
2. Die Gewährung neuer Konzessionen würde zur Steigerung der Warenmenge auf dem inländischen Markte führen.
3. Konzessions-Unternehmen tragen zur Verbesserung der Außenhandelsbilanz bei.
4. Konzessionsunternehmen verbessern auch die Zahlungsbilanz durch den Zustrom von ausländischer Valuta zu Investierungszwecken.
5. Konzessionen begünstigen den Rückgang der Arbeitslosigkeit; auf den bestehenden Konzessionen sind ca. 20 000 Arbeiter (fast ausschließlich einheimische) beschäftigt.
6. Konzessionen geben dem Staat verhältnismäßig große Einnahmen aus Steuern, Akzise, Gewinnanteilen usw.

*) Aus diesen Ausführungen ersieht man, daß die im „Ost-Europa-Verlag", Berlin und Königsberg, in russischer Sprache erscheinenden Zeitschriften, nämlich die „Zeitschrift der Deutschen Technik" und die „Osteuropäische Landwirtschafts-Zeitung", in ihrem Streben, die russische Volkswirtschaft über die Errungenschaften deutscher Technik in Industrie und Landwirtschaft zu unterrichten, einem aktuellen Interesse begegnen.

7. Konzessionen bringen die hochstehende ausländische Technik ins Land.

Jetzt — nach Beendigung der „Periode des Wiederaufbaus" und zu Beginn der „Periode der Rekonstruktion" steht die Konzessionspolitik der U. d. S. S. R. vor „neuen Aufgaben". Wörtlich heißt es im Artikel Joelsons:

„Die Tätigkeit der Organe unserer Konzessionspolitik bestand bisher lediglich in der Begutachtung der Anträge, die von ausländischen Firmen einliefen. Diese Etappe unserer Konzessionspolitik ist abgeschlossen, und wir stehen vor dem Beginn einer neuen Periode. Gegenstand von Konzessionen kann jetzt nur die Organisation neuer Unternehmen sein. Aufgabe unserer Konzessionspolitik muß jetzt die Heranziehung ausländischen Kapitals sein und zwar in erster Linie zum Zwecke: die Organisation neuer Unternehmen, die der Produktionsplan des Obersten Volkswirtschaftsrats für die nächsten 5 Jahre vorsieht, zu beschleunigen."

„Somit wird die neue Etappe in der Konzessionspolitik darin bestehen, daß wir ausländisches Kapital nach einem sorgfältig ausgearbeiteten Plane heranziehen, und daß in unsere Konzessionspolitik Initiative und Planmäßigkeit hineingetragen wird. Außerdem müssen wir dessen eingedenk sein, daß jetzt die Konzessionen die politische Bedeutung wiedergewinnen, über die Lenin im Jahre 1920/21 gesprochen hat."

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Der Oberste Volkswirtschaftsrat gegen die Bürokratie.

C. v. d. D. Auf dem 15. Kongreß der Allrussischen Kommunistischen Partei sprach der Vorsitzende des Obersten Volkswirtschaftsrats, Ordshonikidse, über den Beamten- und Angestelltenapparat der U. d. S. S. R., über seinen Umfang und seine Mängel in längeren Ausführungen, denen wir nachstehende Angaben entnehmen.

Die Anzahl der Beamten und Angestellten im staatlichen Apparat (einschl. Verkehrswesen, Staatsindustrie und Staatshandel) beläuft sich auf 3 772 000 (einschließlich der Arbeiter auf kulturellem Gebiet). Im Verwaltungsteile des Apparates sind 2 Mill. Angestellte beschäftigt. Der Unterhalt dieser Beamten und Angestellten kostet dem Staate ca. 2 Milliarden Rbl. jährlich.

Als „Hauptmängel im Sowjetapparat" bezeichnet Ordshonikidse:

„den übergroßen Zentralismus und Parallelismus, den Mangel an Verantwortlichkeitsgefühl, eine unglaublich große Menge von Aktenstücken und Schriftstücken und infolgedessen eine häufige Verdrehung der Direktiven der Partei und Regierung".

Als Beispiele führt der Redner eine Reihe von Tatsachen an. Das Präsidium des Obersten Volkswirtschaftsrats der U. d. S. S. R. muß sich z. B. mit der Prüfung des Gesuchs des „Zuckertrusts" um Genehmigung zur Auflösung einer alten Werkstätte des Bersitschesker Kombinats im Werte von ganzen 266 Rbl. befassen. Im Wjatkaer Gouvernement müssen die Angelegenheiten der Landesverteidigung nicht weniger als 13 Instanzen passieren. Der Invalide Owetschkin habe 7 Jahre warten müssen, bis er die ihm zuerkannte Prothese erhalten habe. Eine Bestrafung der Schuldigen an dieser „skandalösen Verschleppung" sei nicht erfolgt.

Als Beispiel für den „Parallelismus" im Verwaltungsapparat weist der Redner auf das Bestehen des „Textilsyndikats" neben der „Haupttextilverwaltung" hin. Beiden liegt „die Leitung der Textilindustrie ob". Der Unterschied besteht jedoch darin, daß sich um die Verfügungen der Haupttextilverwaltung niemand kümmert, während das Textilsyndikat der tatsächliche Leiter der gesamten Textilindustrie ist.

Ein gleicher Parallelismus herrscht in den Volkskommissariaten. In dem Finanzkommissariat sind 150 Unterabteilungen und im Handelskommissariat 80 Unterabteilungen aufgehoben worden, ohne daß der Geschäftsgang eine Verzögerung erfahren habe. Im Finanzkommissariat sind außerdem 98 führende Beamte (Leiter von Abteilungen, ihre Stellvertreter usw.) und im Handelskommissariat 90 solche Beamte abgebaut worden, ohne daß die Geschäftsführung Schaden nahm.

Der Schriftwechsel zwischen den Ressorts, der Aktenbestand, die Rechenschaftsberichte usw. haben „ganz unglaubliche Dimensionen" angenommen. Das Verkehrskommissariat hat im Laufe eines Jahres 420 000 Pud Papier, d. h. ¼ der Produktion des gesamten Zentralpapiertrusts verbraucht. Nur ein Bericht eines Agronomen in der Ukraine umfaßte 160 Druckseiten mit 20 000 „Fragen".

Ein ebenso großer Ueberfluß an Akten und Schreibereien besteht im Gerichtswesen. Die Prozesse vor dem Volksgericht ziehen sich ungebührlich lange hin, und vielfach werden ganz unbegründete Anklagen erhoben. In den Volksgerichten der R. S. F. S. R. gelangten im Jahre 1926 1 427 776 Kriminalsachen zur Verhandlung. Angeklagt waren 1 906 791 Personen, 34,6 Proz. dieser Prozesse wurden eingestellt, 25,4 Proz. der Angeklagten wurden freigesprochen. Die Ukraine steht in dieser Beziehung nicht hinter der R. S. F. S. R. zurück. Im Jahre 1925/26 wurden in der Ukraine Anklagen und Kriminalprozesse gegen 438 783 Personen erhoben und 2 074 470 Zeugen zu diesen Verhandlungen geladen. In Zivilsachen beläuft sich die Anzahl der Angeklagten auf 1,5 Mill. und die Anzahl der Sachverständigen auf 5869. Insgesamt wurden in der Ukraine im Laufe eines Jahres 4 011 366 Personen, d. h. 15 Proz. der gesamten Bevölkerung vor Gericht geladen.

Im sozialistischen Staate bestanden mehr Warenbörsen als im zaristischen Rußland. Es gab in der U. d. S. S. R. 115 Warenbörsen. Bis auf 14 sind alle aufgelöst worden, wodurch eine Ersparnis in Höhe von 11,5 Mill. Rbl. erzielt wurde. Zuerst war das Geschrei über die Liquidation der Warenbörsen sehr groß. „Man hat trotzdem liquidiert und es haben sich keine üblen Folgen eingestellt."

Ueber Verbilligung und Vereinfachung des Zentralapparats der Sowjetregierung gibt der Redner nachstehende Zahlen:

Im Finanzkommissariat der U. d. S. S. R. wurde die Zahl der Angestellten um 36 Proz. reduziert (von 1682 auf 1070), im Verkehrskommissariat um 40 Proz. (von 2667 auf 1599), im Obersten Volkswirtschaftsrat um 31 Proz. (von 2895 auf 2000), im Handelskommissariat der U. d. S. S. R. um 23 Proz. (von 1236 auf 945). Im Zentral-Genossenschaftsverband konnte der Beamtenbestand um 22,3 Proz. reduziert werden, wodurch die Ausgaben im Jahre 1927/28 im Vergleich zu den tatsächlichen Ausgaben im Jahre 1926/27 um 19 Prozent herabgesetzt werden können, und zwar bei einer Steigerung des Umsatzes um 38 Proz. Zum 1. Oktober 1926 bestanden 1420 Bankabteilungen, wobei in einigen Städten 8, 10, 20 und mehr Abteilungen einer Bank bestanden. So gab es in Moskau 81, in Leningrad 42 und in Charkow 22 Bankabteilungen. Insgesamt wurden 252 Filialen liquidiert, was eine Ersparnis im vergangenen Jahre in Höhe von 9 Mill. Rbl. ergab. Von den Filialen der Staatsbank wurden 13,6 Proz. liquidiert, von den Filialen der Industriebank 66,3 Proz., von den Filialen der Außenhandelsbank 63,6 Proz., von den Filialen der allrussischen Genossenschafts-Bank 27,5 Proz., von den Filialen der „Elektrobank" 80 Proz. usw.

Wie kann die russische Holzausfuhr intensiviert werden?

Dr. Th. Die Intensivierung der sowjetrussischen Holzausfuhr ist das Problem, mit dem sich gegenwärtig der Oberste Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. und das Volkskommissariat für Handel beschäftigen. In der „Torgowo-Promyschlenaja Gaseta" (Handels- und Industrie-Zeitung) vom 3. Januar 1928 nimmt Schneerson in einem Aufsatz „Von den Maßnahmen zur Erhöhung des Holzexports" zu dieser Frage Stellung, wobei er einleitend betont, wie gewaltig im Vergleich mit der Vorkriegszeit

die Holzausfuhr zurückgegangen

sei. Gemessen an den Ausfuhrmengen des Jahres 1913 betrug die Schnittwarenausfuhr 1926/27 nur 37—38 Proz., wogegen die Rundholz- und Sleeperausfuhr 11 Proz. des Vorkriegsexports nicht überschritten hat. Einzig die Häfen des Weissen Meeres erfüllen ihren Exportanteil im Vergleich mit 1913 auch in der Gegenwart zu fast 100 Proz., wogegen die übrigen Häfen und Holzexport-Binnentore entweder gar nicht oder in nur sehr geringem Maße diesem der U. d. S. S. R. so wichtigen Ausfuhrzweige dienen. Zur Erläuterung des Widersinnigen dieses Zustandes führt Schneerson ein interessantes Beispiel an: aus dem reichen Fichtengebiet um die Eisenbahnstation West-Düna-Sebesch gingen vor dem Kriege zehntausende von Kubikfaden Papierholz an die deutsche Zellulose-Industrie nach Tilsit. Heute geht dagegen nicht ein Kubikfaden aus diesem Gebiet nach Tilsit, trotzdem die Fracht sich weit niedriger stellen würde, als sie jetzt Archangeljsk bzw. Leningrad — deutsche Häfen gezahlt werden muß.

Die im Verhältnis zu 1913 geringere Holzausfuhr der U. d. S. S. R. und ihre mengenmäßige Stabilität in den letzten drei Jahren kann nicht auf mangelnde Nachfrage des Marktes zurückgeführt werden, denn Polen z. B. exportierte 1926 6 Mill. Kubikmeter Papier- und Grubenholz, wogegen die russische Ausfuhr dieser Holzgattung 1,4 Mill. Kubikmeter nicht überschritt. Im Gegenteil, die hohen Preise für Schnittware und insbesondere Rund- und behauenes Holz sprechen von einem Warenmangel und damit von guten Möglichkeiten zur Ausfuhrerweiterung.

Von großem Interesse sind die Untersuchungen, die der Verfasser des Aufsatzes über die Ursachen der geringen russischen Holzausfuhr anstellt. Nach seiner Meinung ist

das Grundübel

in der überaus großen Zahl der holzaufbereitenden Organisationen zu sehen — 20 bis 25 Organe des Obersten Volkswirtschaftsrats, ebensoviel Organe des Landwirtschaftskommissariats, 6 bis 8 Eisenbahn- und Flußverwaltungen des Verkehrskommissariats und eine gewaltige Zahl genossenschaftlicher Organisationen. Diese

Körperschaften denken in erster Linie an die Befriedigung der eigenen Bedürfnisse und stellen selbst dem Innenhandel nur geringe Mengen zur Verfügung, wogegen sie auf eine Auslese exporttauglichen Holzes gar keinen Wert legen. Sogar in den Hauptexportholz-Liefergebieten werden von diesen Organisationen an 3,8 Mill. Kubikmeter gutes

Ausfuhrholz als Brennholz

verschnitten. Nach den Angaben der staatlichen Planwirtschaftsstelle werden jährlich in der U. d. S. S. R. rund 70 Mill. Kubikmeter Brennholz geschnitten, wobei aus den dazu verwendeten Bäumen gut 11 Mill. Kubikmeter Ausfuhrware (Rundholz und Sleepers) aufbereitet werden könnten, die einem Wert von mehr denn 70 Mill. Rbl. entsprächen. Außerdem könnte noch ein beträchtlicher Anteil der Sägeware, die gegenwärtig zur Vorsorgung des inneren Marktes verwendet wird, ausgeführt werden. Eine Reihe von Holzaufbereitungsorganisationen befassen sich nicht mit Exportholz, denn einerseits sind ihnen die Forderungen des Weltmarktes unbekannt und andererseits würde sich für sie das Geschäft nicht rentieren, da sie sich nicht im Genusse der den großen Organisationen gewährten Erleichterungen befinden. Bis jetzt verfügt die U. d. S. S. R. über keine Organisation, die die Aufgabe hätte, die kleinen Exportholzmengen der kleinen Organisationen zu sammeln und der Ausfuhr zuzuleiten. Die Akt.-Ges. „Exportljes" konzentrierte bisher ihre Aufmerksamkeit auf die großen Holztrusts, von denen sie gegründet wurde. Zum Verkehr mit Nichtaktionären würde „Exportljes" wohl kaum den Apparat und die Mittel zur Verfügung gehabt haben und ebensowenig ist anzunehmen, daß die Gründer- und Aktionärtrusts dazu ihre Einwilligung gegeben hätten. Auch der „Gostorg" (Staatliche Handelsgesellschaft) befaßt sich nicht mit dieser Angelegenheit, denn erstens erscheint sie ihm nebensächlich und zum anderen ist der Apparat dieser Gesellschaft vollauf mit der Hartholz-Exportaufbereitung beschäftigt.

Zum Schluß spricht Schneerson über die der russischen Holzausfuhr gebotenen

Erweiterungsmöglichkeiten.

Er meint, daß der Export in den nächsten Jahren um 40 Mill. Rbl. erhöht werden kann oder mengenmäßig um 3,4 bis 3,9 Mill. Kubikmeter Rundholz und Sleepers und um 100- bis 120 000 Standard Schnittware. Sogar für das laufende Jahr ist nach der Meinung des Verfassers eine Exporterweiterung um 0,7 bis 1,2 Mill. Kubikmeter Sleepers und Rundholz und um 50- bis 60 000 Standard Schnittware oder um 13 bis 15 Mill. Rbl. möglich. Um das zu erreichen, müssen vor allen Dingen beim „Exportljes" Instruktionsabteilungen eingerichtet werden, von denen aus über die Aufbereitung und den Einkauf von Ausfuhrware instruiert werden soll. Zur Erfüllung dieser Aufgaben sollen dem Exportljes und zur Erhöhung seiner Umlaufsmittel eine bis anderhalb Mill. Rbl. gegeben werden, doch sollte die Einrichtung derartiger Büros oder Abteilungen nicht möglich sein, so schlägt Schneerson die Gründung einer

besonderen Gesellschaft

mit einem Grundkapital von 3 bis 4 Mill. Rbl. vor. Selbstverständlich sollen auch alle kleinen Organisationen, die für den Export arbeiten, auch die bisher nur den großen Trusts gewährten Vorzüge und Erleichterungen genießen. Die Auslandsoperationen bleiben nach wie vor dem Exportljes überlassen.

Schließlich wird noch auf die Notwendigkeit hingewiesen, eine Anzahl kleiner beweglicher Sägewerke in den Dienst der Holzausfuhr zu stellen, damit ein jedes Waldgebiet der U. d. S. S. R., und sei es noch so klein, an der Ausfuhr teilhaben könne, so, wie es in der Vorkriegszeit der Fall war.

Der Verfasser beendet seine Ausführungen mit der Bemerkung, daß die Aufgabe des Tages die Erreichung einer Holzausfuhr sei, die wenigstens der Vorkriegsausfuhr gleichkommt — selbstverständlich unter Innehaltung des ökonomischen Prinzips.

Die Hauptaufgabe

des „Ural-Asbest" besteht nicht nur in einer Produktionssteigerung auf dem Wege der Mehrförderung, sondern darin, die geförderten Gesteinsarten besser auszunutzen, denn während in Kanada 6 bis 8 Proz. Sortenasbest aus dem Fördergestein gewonnen werden, beträgt die russische Ausbeute nur 2 Proz. Rund 33 Proz. des diesjährigen Asbest-Budgets sind zum Neubau des Sortierwerks II bestimmt, durch dessen Inbetriebnahme man die schadhafte und mangelhafte mechanische Anlage der alten Werke nicht nur zu ersetzen, sondern so weit zu verstärken hofft, daß die Produktion von 1928/29 mehr als das Doppelte des Jahres 1926/27 betragen wird.

Da aber das Bashenowsker Vorkommen nicht in der Lage sein wird, den wachsenden mengenmäßigen Anforderungen auf die Dauer zu genügen, wird deshalb darauf hingearbeitet, die Artells, Organisationen und Genossenschaften, die gegenwärtig, ohne organisiert zu sein, in der Asbestförderung arbeiten, zusammenzuschließen, um dadurch eine rationelle und einheitliche Arbeit und andererseits eine größere Uebersichtlichkeit über die Gesamtförderung an Asbest in der U. d. S. S. R. zu bewirken.

Diese Anstrengungen, die in der U. d. S. S. R. zur Hebung der Asbestindustrie gemacht werden, entsprechen durchaus der Konjunktur des Asbests auf dem Weltmarkt. Seit dem Jahre 1913 ist die Förderung fast auf das Doppelte gestiegen und dennoch haben die Preise für Sortenasbest steigende Tendenz. So erhöhten sich die Preise für Asbest I Kanada 1926 um 28 Proz., um von Januar bis November 1927 noch um rund 17 Proz. zu steigen. 1927 stieg auch Rhodesia-Asbest um 40 Proz. im Preise. Angesichts dieser Tatsachen erscheint die eingangs erwähnte Erhöhung des Budgets der Asbestindustrie über die Kontrollziffern hinaus auf 1 Mill. Rbl. als gerechtfertigt, doch bleibt abzuwarten, ob es der in der Asbestindustrie wenig geübten U. d. S. S. R. gelingen wird, nicht nur das Unterangebot des Marktes zu decken, sondern auch darüber hinaus mit den erfahrenen Produzenten Amerika und Südafrika in hochwertigen Sorten erfolgreich in den Wettbewerb zu treten.

Die Asbestindustrie in der U. d. S. S. R.

Dr. Th. Nach einer Moskauer Meldung erhöhte der Oberste Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. das Budget des „Ural-Asbest" für das Jahr 1927/28 durch eine Sonderverordnung vom November 1927 über die Kontrollziffern hinaus auf 1 Mill. Rbl. An Hand der in letzter Zeit über die Asbestindustrie veröffentlichten Angaben ist die Feststellung interessant, inwieweit der Optimismus des Obersten Volkswirtschaftsrats, der in dieser Budgeterhöhung zweifellos zum Ausdruck kommt, auf Realitäten begründet ist.

Das Bashenowsker Asbestvorkommen, auf dem die russische Asbestindustrie in der Hauptsache beruht, soll nach den letzten Schätzungen rund 8,12 Mill. Tonnen Asbest enthalten, und gestattete es Rußland vor dem Kriege im Asbestexport hinter dem an erster Stelle stehenden Kanada zu rangieren. Während des Krieges schlief jedoch der Export vollständig ein und auch die Asbestförderung hörte fast völlig auf. Erst im Jahre 1921 kann wieder von namhafteren Fördermengen gesprochen werden und die seitdem eingetretene Entwicklung wird durch die nachstehenden Angaben der „Torgowo-Promyschlenaja Gaseta" (Handels- und Industrie-Zeitung) vom 12. Januar 1928 gekennzeichnet. 1913 betrug die Produktion an Sortenasbest 23 000 Tonnen, von denen 12 389 Tonnen oder 53,9 Proz. zur Ausfuhr gelangten; 1923/24 betrug

die Gesamtproduktion

7932 Tonnen und der Export 5634 Tonnen oder 71,3 Proz. Die Produktion von 1926/27 erreichte 21 000 Tonnen oder 93,5 Proz. zu 1913, wobei der Export 9944 Tonnen oder 47,3 Proz. der Gesamtproduktion bzw. 80,2 Proz. der Ausfuhr von 1913 ausmacht.

Bezeichnend ist, daß die Nachfrage nach Exportasbest auf dem innerrussischen Markt größer als vor dem Kriege ist und daß der Export infolgedessen nur langsam seine Vorkriegshöhe erreichen kann. Während bis 1914 eine Reihe europäischer Länder und die Vereinigten Staaten von Nordamerika den russischen Asbest aufnahmen, geht heute dieser Ausfuhrzweig fast

restlos nach Deutschland.

Der Umstand, daß die Asbestindustrie bis heute noch nicht die Höhe der Vorkriegsproduktion erreicht hat, ist darauf zurückzuführen, daß die neubestellte maschinelle Anlage durch den Haupttrust für Elektrizität nicht pünktlich fertiggestellt wurde und daß mit einem Mangel an Zugtieren gekämpft werden mußte. Außerdem machte sich auch in finanzieller Hinsicht eine Spannung bemerkbar. Mit der Fertigstellung der Jegorschinsker Elektrostation, die in diesem Jahr zu erwarten ist, dürften alle materiellen Schwierigkeiten beseitigt sein. Man rechnet, daß durch die durch das neue Elektrizitätswerk geleistete Energie die Arbeit der Asbestindustrie für anderthalb bis zwei Jahre sichergestellt ist. Durch Um- und Neubau von Sortieranlagen soll die Produktivität erhöht werden. Man hofft auf diesem Wege eine Produktionssteigerung um 40 bis 50 Proz. zu erreichen.

Die Selbstkosten für Naphtha.

Dr. Th. Nach den dem „Glawgortop" (Bergindustrie- und Brennstoffverwaltung) vorliegenden Angaben ist im Jahre 1926/27 eine Senkung der Selbstkosten des vom Bakuer „Asneftj" (Aserbeidshan-Naphtha) gewonnenen Naphthas eingetreten, und zwar gingen sie von 17,47 Rbl. je Tonne um 2 Proz. auf 17,14 Rbl. zurück, wobei die reinen Förderkosten eine Verminderung von 6,07 Rbl. auf 5,40 Rbl. oder um 14,3 Proz. erfuhren.

Im Gegensatz dazu ist das Naphtha des Grosny-Gebietes, trotz einer Verringerung der Preise franko Warenverwaltung (von 8,54 Rbl. auf 7,71 Rbl. oder um fast 10 Proz.) teurer geworden, und zwar haben sich die Selbstkosten je Tonne von 11,52 Rbl. auf 11,92 Rbl.

Im Emba-Naphtha-Gebiet stiegen die reinen Förderkosten je Tonne von 9,20 auf 9,65 Rbl., jedoch sanken die Selbstkosten von 15,44 Rbl. auf 15,19 Rbl.

Bisher sind die aus Mutungen, Vorerschließungsarbeiten usw. entstehenden Unkosten in die Selbstkosten für Naphtha nicht einkalkuliert worden. Das soll nunmehr nachgeholt werden. Für das Wirtschaftsjahr 1927/28 ist daher eine Erhöhung der Selbstkosten für Baku-Naphtha auf 17,24 Rbl., für Grosny-Naphtha auf 13,50 und für Emba-Naphtha auf 19,01 Rbl. vorgesehen.

Englisch-russischer Kommissionsvertrag.

W. I. Das staatliche Import- und Exportkontor „Gostorg" der R. S. F. S. R. (Großrußland mit Sibirien) hat mit der Internationalen Kühlhaus-Akt.-Ges. „Union" einen Vertrag abgeschlossen, wonach die Gesellschaft vom „Gostorg" den Verkauf von Butter, Eier, Wild und Geflügel kommissionsweise übernimmt.

Die „Union" eröffnet dem „Gostorg" einen Blankokredit ohne Warensicherung auf drei Jahre in einer Höhe von 465 000 engl. Pfd. (10 Mill. Mk.). Außerdem gewährt die „Union" dem „Gostorg" bei der Verladung jeder einzelnen Warenpartie einen Vorschuß in Höhe von 80 Proz. des Wertes der Ware. Der Verkauf der für Rechnung des Vertrages verladenen Waren geschieht unter Aufsicht und Leitung der Vertreter des „Gostorg". Der Vertrag ist auf drei Jahre abgeschlossen.

Der „Gostorg" gedenkt die von der „Union" erhaltenen Gelder für einen gründlichen Ausbau der Buttererzeugung in Sibirien, Kasakstan und im Ural zu verwenden.

Selbstkosten der Baumwollerzeugnisse.

Dr. Th. Die in der russischen Baumwollindustrie in der letzten Zeit vorgenommene Veränderung der Sortimente und die Einführung neuer Produktions-Standarttypen hat zur Veränderung der Selbstkosten beigetragen. Nach dem Programm soll diese Umgestaltung, die mit dem laufenden Wirtschaftsjahr 1927/28 begonnen hat, eine Herabsetzung der Selbstkosten für fertiges Baumwollgewebe um 4,9 Proz. herbeiführen. Nach den letzten Angaben des „Glawtextil" (Haupttextilverwaltung) haben sich die Selbstkosten für Baumwollerzeugnisse in den letzten Wirtschaftsjahren folgendermaßen entwickelt:

Selbstkosten für:	1925/26	1926/27	1927/28
	in Rubeln		
100 Kilo Gespinst mittlerer Stärke .	243,00	230,00	224,09
100 m Gewebe, roh .	33,02	33,61	34,42
100 m Gewebe, fertig	41,00	39,95	40,76

Setzt man die Selbstkosten für das Wirtschaftsjahr 1925/26 gleich 100 und berechnet die übrigen Jahre entsprechend, so ergeben sich folgende Richtziffern:

Selbstkosten für:	1925/26	1926/27	1927/28
Gespinst	100	94,6	92,2
Gewebe, roh . . .	100	101,8	104,1
Gewebe, fertig . . .	100	97,4	99,4

Wie aus dieser Aufstellung zu ersehen ist, ziehen die Selbstkosten für Gewebe an, was auf die Erhöhung des Gewichts auf die Maßeinheit zurückgeführt wird.

Die Gegenüberstellung der Arbeitsunkosten in den Wirtschaftsjahren 1926/27 und 1927/28 für die einzelnen Baumwollerzeugnisse gibt folgendes Bild:

Arbeitsunkosten für:	1926/27	1927/28
	in Rubeln	
100 Kilo Gespinst mittl. Stärke	73,00	67,50
100 Meter Gewebe, roh . . .	10,81	10,62
100 Meter Gewebe, fertig . .	6,96	6,65

Diese Gegenüberstellung zeigt eine Senkung der Arbeitsunkosten für Gespinst um 7,3 Proz., für rohes Gewebe um 1,8 Proz. und für fertiges Gewebe um 4,5 Proz. im laufenden Wirtschaftsjahr 1927/28.

Die gesteigerten Selbstkosten für Gewebe trotz geringerer Arbeitsunkosten erklärt der „Glawtextil" durch den höheren Preis für bessere Rohstoffe und die um 4,9 Proz. im Vergleich zum Vorjahr gestiegene Akzise.

Die Lage in Baumaterialien.

C. v. d. D. Vom Hauptkomitee des Obersten Volkswirtschaftsrats der U. d. S. S. R. wurde festgestellt, daß sich in der bevorstehenden Bausaison ein recht empfindlicher Mangel an wichtigen Baumaterialien bemerkbar machen wird.

Besonders schlecht ist es mit gesägtem Holzmaterial bestellt. Das Holzsyndikat wird nicht einmal in der Lage sein, die Bauorganisationen, die Verträge mit dem Syndikat abgeschlossen haben, rechtzeitig mit dem erforderlichen Holzmaterial zu versorgen, und eine große Anzahl der Organisationen, die nicht rechtzeitig Verträge mit dem Syndikat abgeschlossen haben, wird überhaupt nicht beliefert werden. Mangel an Holz zeigt sich im Nordkaukasus, sowie in der Ukraine. Besonders schlecht ist es in dieser Beziehung im Zentralgebiet bestellt.

Nicht günstiger ist die Lage auf dem Ziegelmarkt. Der gesamte Fehlbetrag an Ziegelsteinen beläuft sich in der U. d. S. S. R. auf 360 Mill. Stück, bei einer Gesamtproduktion von 1,5 Milliarden. Besonders schwierig ist die Lage im Moskauer Bezirk, in dem ein Fehlbetrag an Ziegeln in Höhe von 150 Mill. Stück festzustellen ist. Um diesen Fehlbetrag zu verringern, beschloß das Hauptbaukomitee beim Obersten Volkswirtschaftsrat, die Ziegel durch andere Baumaterialien zu ersetzen, und zwar im Norden durch Holz und im Süden durch Bausteine. Diese Maßnahme soll selbst dann durchgeführt werden, wenn dadurch eine Verteuerung der Bauten eintritt. Außerdem soll um Herabsetzung der Eisenbahntarife für den Transport von Ziegeln in den Moskauer Bezirk nachgesucht werden, damit Ziegel aus den entfernten Gebieten nach Moskau geschafft werden können.

Die Aussichten der Vorsorgung der Bauten mit Eisenmaterial haben sich in letzter Zeit bedeutend verschlechtert. Nach amtlichen Daten beläuft sich der Fehlbetrag bei Trägern auf 9,3 Proz., bei Sorteneisen auf 20,3 Proz., bei Walzeisen auf 34,6 Proz. und bei verzinktem Eisenblech auf 38,1 Proz.

Der Fehlbetrag in Zement wird schon jetzt auf 1 Mill. Tonnen eingeschätzt. 90 Proz. der gesamten Zementproduktion sind bereits verkauft. Das Hauptbaukomitee beim Obersten Volkswirtschaftsrat beantragte, die Zementproduktion dadurch zu steigern, daß die stillgelegten Zementfabriken in Tschudowo und die Fabrik „Bolschewik" möglichst schnell in Betrieb gesetzt werden. Die Entscheidung dieser Frage wurde jedoch zunächst vertagt.

Der Arbeitskommissar über den siebenstündigen Arbeitstag.

W. I. Der Volkskommissar für Arbeit, Schmidt, hat sich zur Frage der Einführung des siebenstündigen Arbeitstages folgendermaßen geäußert. Die Verwirklichung des siebenstündigen Arbeitstages kann nur nach genügend ernster Prüfung aller Fragen und Zentralisierung derselben erfolgen. So erfordert beispielsweise die Einführung des siebenstündigen Arbeitstages in einigen Unternehmen der Textilindustrie die kompliziertesten Berechnungen und vornehmlich eine Sicherung mit Ergänzungsrohstoffen (Bewilligung von Ergänzungsmitteln usw.). Der eigenmächtige Uebergang irgend eines Unternehmens zum siebenstündigen Arbeitstag wird deshalb in der ersten Zeit bereits zu großen Schwierigkeiten führen (Mangel an Mitteln, Rohstoffen usw.) und kann deshalb die ganze Frage der Einführung des siebenstündigen Arbeitstages zunichte machen und die Ueberzeugung der Arbeitermasse untergraben, daß das Manifest in der Praxis verwirklicht werden kann.

Im Manifest des Zentral-Vollzugskomitees der Sowjetunion wird vom Uebergang zum siebenstündigen Arbeitstag im Laufe der nächsten Jahre der Produktion gesprochen, wobei dieser Uebergang in Zusammenhang mit dem Gang der Umstellung und Rationalisierung der Fabrikunternehmen und dem Wachstum der Arbeiterproduktion gestellt wird. Es ist also gedacht, den siebenstündigen Arbeitstag zunächst in Fabrikunternehmen, in erster Linie in der Textil- und Metallindustrie einzuführen.

In der Provinz wird die Frage des Uebergangs auf den siebenstündigen Arbeitstag auf den elektrischen Bahnen, im Wasserleitungs- und Kanalisationsgewerbe, im Baugewerbe und kleinen Unternehmen der Leder- und Nahrungsmittelindustrie erwogen und in einzelnen Fällen wird bereits eigenmächtig der siebenstündige Arbeitstag eingeführt. Solche eigenmächtige Handlungsweise wird die Sache der Einführung der siebenstündigen Arbeitszeit nur schädigen.

Eine Regierungskommission ist vom Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. eingesetzt, die bereits einen Entwurf zur Genehmigung eingereicht hat, der eine genaue Regulierung für die Einführung des siebenstündigen Arbeitstages festsetzt. Nach diesem Entwurf soll es verboten sein, den siebenstündigen Arbeitstag in staatlichen Unternehmen ohne Genehmigung der Regierungskommission einzuführen. Im übrigen ist die Kommission verpflichtet, spätestens bis zum 1. 7. 1928 einen konkreten Plan für die Durchführung des siebenstündigen Arbeitstages für eine ganze Reihe von Unternehmen im Jahre 1928/29 dem Rat der Volkskommissare einzureichen. In den nächsten Monaten gedenkt man, den siebenstündigen Arbeitstag und das Dreischichtensystem in einer Reihe von Unternehmen der Textilindustrie einzuführen.

Das Präsidium des Obersten Volkswirtschaftsrats teilte dem Handelskommissar der U. d. S. S. R. mit, daß das Haupttextilsyndikat beauftragt ist, vom Januar 1928 in 10 Textilfabriken den siebenstündigen Arbeitstag und das Dreischichtensystem einzuführen.

Die Ausfuhr von Streichhölzern aus der Sowjetunion.

C. v. d. D. Die Entwicklung der Ausfuhr von Streichhölzern aus der Sowjetunion in den letzten Jahren zeigt nachstehende Tabelle:

	über die europäische Grenze		über die asiatische Grenze		insgesamt:	
	t	1000 Rbl.	t	1000 Rbl.	t	1000 Rbl.
1913	—	—	—	—	4414,7	1309
1923/24	0,5	3	27,4	179	27,9	182
1924/25	1384,0	406	1194,0	487	2578,0	893
1925/26	166,0	53	1054,0	498	1220,0	551
1926/27	179,4	43	1169,8	610	1349,2	653

Somit belief sich die Ausfuhr von Streichhölzern im Jahre 1926/27 nur auf 30,6 Proz. der Ausfuhr der Vorkriegszeit.

Ein „Rekordjahr" war das Jahr 1924/25, in dem sich die Ausfuhr über die europäische Grenze — nach dem Nahen Osten, nach Griechenland und in die Türkei — zu entwickeln begann. Auf den Meistgeboten im Jahre 1924 und zu Beginn des Jahres 1925 wurden den sowjetrussischen Streichhölzern der Vorzug vor der Konkurrenz gegeben. Doch bei den nächsten Meistgeboten veränderte sich das Bild von Grund aus und die Lieferungen gingen in die Hände des schwedischen Streichholzsyndikats über. Dadurch erklärt sich der große Rückgang in der Ausfuhr von Streichhölzern über die europäische Grenze in den Jahren 1925/26 und 1926/27.

Die Entwicklung der Produktion der Streichholzindustrie in den letzten Jahren im Vergleich zur Vorkriegszeit zeigen nachstehende Zahlen:

Produktion in 1000 Akziseskisten		
1913	4150	100 %
1924/25	3162	75 %
1925/26	3970	94,5%
1926/27	4250	101,2%

Somit übersteigt die Produktion von Streichhölzern bei beschränkten Absatzmöglichkeiten um 1,2 Proz. die Vorkriegsnorm. Im verflossenen Wirtschaftsjahre wurden daher, im Gegensatz zu den Vorjahren, Maßnahmen zur Verringerung der Produktion durch Einstellung der Arbeit auf einer Reihe von Streichholzfabriken ergriffen.

Unter diesen Verhältnissen war man gezwungen, eine Steigerung der Ausfuhr nach Westeuropa zu erreichen. Es ergab sich, daß England, Frankreich, Dänemark und Holland, deren Streichholzindustrie bei weitem nicht den Bedarf des Marktes decken kann, günstige Absatzgebiete für sowjetrussische Streichhölzer sind. Die Ausfuhr von Streichhölzern nach England belief sich im Jahre 1925 auf 6,5 Mill. Kisten (zu je 10 000 Streichhölzern). Dieser Export beläuft sich allerdings nur auf 65 Proz. der Vorkriegsausfuhr nach England. Englands Hauptlieferant in Streichhölzern ist jetzt das schwedische Streichholzsyndikat.

Die Ausfuhr von sowjetrussischen Streichhölzern nach Frankreich ist ebenfalls ziemlich bedeutend, obwohl sie in den letzten Jahren stark zurückgegangen ist. Im Jahre 1925 wurden 3800 Tonnen (231 000 Kisten) ausgeführt. Der Export von russischen Streichhölzern nach Holland hält sich ungefähr auf dem gleichen Niveau wie der Absatz nach Frankreich, im Jahre 1926 wurden ca. 3500 Tonnen ausgeführt. Dänemark importierte im Jahre 1925 472,8 Tonnen aus der U. d. S. S. R.

Die „Torg. Prom-Gaseta", das Organ des Obersten Volkswirtschaftsrats der U. d. S. S. R., gibt auf Grund der oben angegebenen Zahlen der Ansicht Ausdruck, daß „die reale Möglichkeit vorliegt, die Ausfuhr der U. d. S. S. R. an Streichhölzern im laufenden Wirtschaftsjahre um das Zehnfache zu steigern". Die Ausfuhr sei schon jetzt „durch feste Abschlüsse mit ausländischen Firmen gesichert". Im Laufe der letzten drei Monate seien feste Abschlüsse betreffend Lieferung von 344 796 Kisten getätigt worden. Die englische Presse bemüht sich zwar, die Qualität der russischen Streichhölzer zu diskreditieren, doch erweitert sich der Kreis der Abnehmer immer mehr. Das Blatt schließt mit der Mahnung: „Durch gewissenhafte und genaue Ausführung der übernommenen Verpflichtungen sich die neuerworbenen Märkte für lange Jahre zu sichern."

Leningrad in Ziffern.

W. I. Im Jahre 1927 hat die Bevölkerung Leningrads um 6 Proz. zugenommen. Die Zahl der Einwohner betrug Ende 1927 1 675 000. Frauen gibt es in Leningrad 6 Proz. mehr als Männer.

Es gibt in Leningrad 439 Fabriken, in denen 287 326 Arbeiter beschäftigt werden. Leningrad nimmt hinsichtlich der Zahl seiner industriellen Unternehmen und der Arbeiterschaft die zweite Stelle in der Sowjetunion ein.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Polens Export im Jahre 1927.*)

H. B. Während die Einfuhr Polens im Jahre 1927 dem Werte nach eine bedeutende Steigerung, der Menge nach jedoch einen Rückgang erfuhr, hat der Export Polens zwar ebenfalls zugenommen, jedoch in wesentlich geringerem Maße. Im Vorjahre betrug der Wert der Ausfuhr 1459,4 Mill. gegenüber 1306 Mill. Goldzl. im Jahre 1926.

Die Ausfuhr von Lebensmitteln ging von 381,5 Mill. auf 352,4 Mill. Goldzl. zurück, was nicht zuletzt auf die Verringerung des Getreideexports zurückzuführen ist, es wurden ausgeführt:

	1926		1927	
	1000 t	Mill. Goldzl.	1000 t	Mill. Goldzl.
Weizen	53,0	14,0	6,3	1,9
Roggen	222,6	39,7	8,8	2,4
Gerste	138,0	25,2	64,0	15,5
Hafer	62,8	10,6	7,3	1,6

Der Butterexport ist dagegen von 13,2 Mill. im Jahre 1926 auf 22,9 Mill. Goldzloty in 1927 gestiegen, die entsprechenden Zahlen für die Eierausfuhr lauten 74,2 Mill. und 97,2 Mill. Goldzl. Lebende Tiere wurden 1926 für 66,6 Mill. exportiert und im Jahre 1927 erhöhte sich die Ausfuhr auf 110,8 Mill. Goldzl. Auch die Holzausfuhr hat eine Steigerung erfahren, und zwar von 206,8 Mill. auf 368,4 Mill. Goldzloty.

Dagegen ist der Export von Brennstoffen und Mineralölen zurückgegangen, wie folgende Tabelle erhellt:

	1926		1927	
	1000 t	Mill. Goldzl.	1000 t	Mill. Goldzl.
Kohle . . .	14 251	252,1	11 194	199,1
Koks . . .	124	2,8	121	2,5
Naphtha . .	106	12,8	51	7,8
Treiböl . . .	143	13,1	57	6,1
Schmieröl . .	60	9,3	50	7,7
Benzin . . .	72	19,8	60	16,6
Paraffin . .	29	20,2	23	12,9

Auch die Ausfuhr von Chemikalien ist gesunken, und zwar von 19,2 Mill. in 1926, auf 18,9 Mill. Goldzl. im Jahre 1927. Der Export von Metallen und Metallwaren hat eine nicht unbedeutende Steigerung zu verzeichnen, und zwar 139,3 Mill. auf 168,3 Mill. Goldzl.

Maschinen und Apparate wurden im Jahre 1926 für 7,6 Mill. ausgeführt, in 1927 betrug der Export dagegen nur 4,8 Mill. Goldzl. Auch die Ausfuhr von Papier und Papierwaren ist von 5 Mill. auf 4,5 Mill. Goldzl. zurückgegangen, davon entfallen auf Zellulose 2 Mill. und 1,6 Mill. Goldzloty.

Der Export von Textilwaren ist dagegen von 78 Mill. im Jahre 1926 auf 85,1 Mill. Goldzl. in 1927 gestiegen.

Verschlechterung der Wirtschaftslage.

H. B. In den größeren Handelsplätzen Polens löst die Tatsache der großen Anhäufung von protestierten Wechseln eine lebhafte Beunruhigung aus. Die Wechselproteste sind in sämtlichen Handelszweigen anzutreffen, sogar in der Lebensmittelbranche, die bisher ihren Verpflichtungen am besten nachkam. Die Fachkreise erklären diese Erscheinung mit einem spürbaren Bargeldmangel und der Stagnation in allen Zweigen der Industrie und des Handels. Auf den Bargeldmangel wirkten zum Teil die Steuertermine und die notwendige Einlösung der Gewerbescheine ein. Eine derart große Anzahl von protestierten Wechseln wurde nur im Jahre 1924, nach der Durchführung der Zloty-Stabilisierung notiert.

Die amerikanische Anleihe, deren Verzinsung (nach den Berechnungen der „Bankzeitung") 9,8 Proz. beträgt, ist zum größten Teil für die Valuta-Stabilisierung verwandt worden. Für die Wirtschaftszwecke dürfen hiervon bekanntlich nur 25 Proz., d. h. nur 135 Mill. Zloty verwandt werden. Von diesem Betrag sind aber bisher nur 40 Mill. Zloty der Wirtschaft zugeführt worden. Man erwartet allgemein, daß nach Realisierung der großen amerikanischen Anleihe weitere ausländische Anleihen folgen werden. Dies ist aber nicht der Fall gewesen. Man klagt allgemein über den außerordentlichen Mangel an Betriebsmitteln.

Die polnische Zahlungsbilanz aktiv?

H. B. Nach einer vorläufigen Schätzung dürfte die Zahlungsbilanz Polens für das Jahr 1927 auf der Passivseite mit 300 und auf der Aktivseite mit 450 Mill. Goldfranks abschließen, so daß sich ein Aktivum in der Höhe von rund 150 Mill. ergeben würde.

Die chemische Industrie wächst.

H. B. Die allgemein günstige Wirtschaftskonjunktur Polens im vergangenen Jahre hat sich auch auf die Lage der chemischen Industrie ausgewirkt. Eine größere Belebung des Marktes und die Hebung des Inlandkonsums bewirkten, daß die Produktion stieg, größere Straffheit der Produktionsmethode sowie die Einführung von neuen technischen Vervollkommnungen und die Tendenz zur besseren Ausnutzung der Nebenprodukte und Abfälle hat wiederum zur Senkung der Selbstkosten und der Verkaufspreise beigetragen.

Die Produktion von Superphosphat hat sich gesteigert, und zwar von 150 000 Tonnen im Jahre 1926 auf 225 000 Tonnen in 1927. Das gleiche gilt auch für die Stickstoffprodukte. Die staatliche Stickstoffabrik in Chorzow allein hat im vergangenen Jahre 44 000 Tonnen Stickstoff auf den Markt gebracht.

Die polnische Regierung ist an den Bau von zwei großen Installationswerken für die Ammoniaksynthese in Chorzow und Tarnow herangetreten.

Die Produktion von Pottaschesalzen hat zugenommen. Sie betrug im vergangenen Jahre bei Umwandlung auf K_2O 36 400 Tonnen, was im Vergleich zu 33 000 Tonnen im Jahre 1926 und 11 500 Tonnen im Jahre 1922 einen entschiedenen Fortschritt bedeutet. Polen verfügt, wie man im vergangenen Jahre erst festgestellt hat, über bedeutende Mengen von Pottaschesalzlagern in Kujawien; auch bei Hohensalza, in Solna hat man große Lager von Silbinit und Karnallit gefunden.

Auch die Erzeugung von Produkten der Steinkohlendestillation hat sich gesteigert.

In Halbfabrikaten für die Erzeugung von Farbstoffen, sowie auf dem Gebiete der Fabrikation von Farbstoffen selbst ist eine große Belebung festzustellen, die nicht nur durch die Steigerung des Inlandverbrauchs, sondern auch durch den Export namentlich nach Rußland verursacht wurde. Die inländische Produktion deckt bereits 60 Proz. des Bedarfs, obwohl das Ausland nach Polen Farbstoffe sehr hoher Konzentration exportierte.

Die Produktion von Kunstfasern entwickelt sich sehr gut. Im vergangenen Jahre wurden über 200 000 Kilo Kunstseide erzeugt. Die soeben fertiggestellte neue Fabrik soll zur weiteren Steigerung dieser Produktion beitragen.

Ganz besonders gut entwickelte sich im vergangenen Jahre die Fettindustrie; die Pflanzenfettfabriken haben selbst den Inlandbedarf fast ganz bestritten.

Die Seifenindustrie hat ihre Produktion im Vergleich zu früheren Jahren beinahe verdoppelt, sie betrug 1927 50 000 Tonnen.

Es sind auch Fortschritte auf dem Gebiete der Normalisierung der Produkte chemischer Industrie erlangt worden.

*) Vergleiche die Importzahlen im Artikel: „Polens Außenhandel 1927 passiv", im „OEM." vom 1. Februar 1927, Seite 171.

Wirkungen des deutsch-polnischen Holzabkommens.

H. B. Im Zusammenhang mit dem deutsch-polnischen Holzabkommen, demzufolge deutscherseits größere Mengen Schnittmaterial zur Einfuhr zugelassen wurden, während Polen das Ausfuhrverbot für Rundholz aufhob, tritt auf dem polnischen Holzmarkt eine starke Belebung ein.

Der deutsche Absatzmarkt hat nicht nur den immer mehr nachlassenden englischen Markt ersetzt, sondern zeigt sich bedeutend aufnahmefähiger. Selbstverständlich haben die großen deutschen Holzkäufe in Polen zum weiteren Anziehen der schon ohnehin hohen Preise beigetragen. Dies führte wiederum zu einer weiteren Schwächung der englischen Holzkäufe in Polen, wobei der leidende Teil Danzig ist. Die englischen Holzkäufe in Polen sind im Januar auf ein Minimum zurückgegangen.

Die Bestimmungen der abgeänderten Maximalzollverordnung.

H. B. Wie wir bereits berichtet haben, wird die Anwendung bzw. Nichtanwendung der Maximalzölle in Polen demnächst durch eine Novelle zur Verordnung vom 11. August 1927 geregelt werden. Die neue Verordnung behält im wesentlichen die Bestimmungen der alten bei, fügt aber folgende neue hinzu:

1. die Anwendung der Maximalzölle auf Erzeugnisse aus solchen Ländern, mit denen Polen bereits Handelsvertragsverhandlungen angeknüpft hat, kann auf bestimmte Zeit ausgesetzt werden;

2. zum Nachweis, daß eine bestimmte Ware dem Maximalzoll nicht unterliegt, genügen als Ursprungszeugnisse im allgemeinen gewöhnliche Handelsdokumente, die durch eine Handelskammer oder durch eine ähnliche Institution bestätigt wurden. Nur bei etwa 40 Positionen des polnischen Zolltarifs ist eine Bestätigung der Ursprungszeugnisse durch die polnischen Konsulate erforderlich. Zu diesen Waren gehören u. a.: Getreide, Mehl und Grütze, Apfelsinen und Mandarinen, frische Weintrauben, Lacke, Farbstoffe, isolierte elektrische Leitungen (jedoch nicht mit Blei überzogen), elektrische Kabel mit Blei belegt, Metallbearbeitungsmaschinen, Textilmaschinen, Strumpfwirkmaschinen, Wirkmaschinen, Maschinen zur Herstellung von Gardinen, Spitzen und Tüll, elektrische Maschinen aller Art, elektrotechnische Vorrichtungen und Apparate, Zeitungspapier in Rollen und Bogen, sonstiges Papier verschiedener Art, Kunstseide, einfaches Garn, gezwirntes Garn und gezwirntes Ziergarn, ungefärbt und gefärbt.

Herabsetzung einiger Zollsätze.

H. B. Das polnische Ministerium für Industrie und Handel hat den Entwurf einer Verordnung über die Ergänzungen des polnischen Zolltarifs ausgearbeitet, wobei Anträge, die von interessierter Seite über eine Zollherabsetzung auf verschiedene Waren eingereicht wurden, Berücksichtigung fanden.

Es handelt sich um Zölle auf Waren, die entweder im Inlande nicht hergestellt werden oder um durch den Zoll zu stark belastete Halbfabrikate und Hilfsmittel der polnischen Industrie. Man erwartet von der Ermäßigung der Zölle eine Belebung und Verbilligung der Produktion einiger Zweige der verarbeitenden Industrie. Genannt werden Schwefelsäure, Schwefelbarium, Gewebe aus Nesselfasern und Baumwolle für Schmirgelleinwand, Bandeisen, Garn aus Tierhaaren (außer Kamelhaar) usw.

Steigerung der Forsteinnahmen.

H. B. Die polnischen Staatsforsten haben 1927 an Einnahmen an die Staats-Zentralkassen 112 Mill. Zloty abgeführt. Im Vergleich zu den Einnahmen 1926 bedeutet dies eine Steigerung um 61 Proz.

Zahlen aus der Industrie.

Js. Im Oktober 1927 betrug die Anzahl der polnischen Industrieunternehmen 3990 gegen 4067 im Oktober 1926, die Arbeiterzahl ist dagegen von 383 000 in demselben Zeitpunkt des Jahres 1926 auf 472 000 im Oktober 1927 gestiegen.

Auf die einzelnen Industriezweige verteilen sich die Unternehmen und die Arbeiterschaft wie folgt:

	Zahl der Unternehmen	Arbeiterzahl in Tausend
Textilindustrie	670	157
Holzbearbeitungsindustrie	644	44
Metallindustrie	633	78
Bergbau	524	51
Nahrungsmittelindustrie	509	46
Bauindustrie	336	32
Chemische Industrie	227	32
Polygraphische Industrie	168	9
Bekleidungsindustrie	112	9
Papierindustrie	89	10
Lederindustrie	78	4
Insgesamt:	3990	473

Die Textilindustrie beschäftigt 33 Proz. der Arbeiterschaft und weist auch die größte Zahl von Betrieben auf; an zweiter Stelle stehen Bergbau und Metallindustrie.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Genossenschaftswesen in Litauen.

Js. In Litauen bestehen zwei große Verbrauchergenossenschaften: „Lietuvos Koperativu Centrus" und „Lietuvos Koperacijos Bendroviu Sajunga" (L. K. B. S.).

Die L. K. B. S. ist die bedeutendere von beiden, sie umfaßt 282 Organisationen mit insgesamt 57 000 Mitgliedern, der Warenumsatz belief sich auf 8,35 Mill. Lits. Die Genossenschaft besitzt in Schaulen eine Konfektfabrik und einen Schlachthof in Ponewesch. Die zweite Verbrauchergenossenschaft „Lietuvos Koperativu Centrus" ist eine unter klerikalem Einfluß stehende Organisation, die mit einem Warenumsatz von 1,8 Mill. Lits bei weitem nicht die Bedeutung hat wie die L. K. B. S.

Die genossenschaftlichen Kreditanstalten Litauens haben sich ebenfalls gut entwickelt und sind nicht ohne Einfluß auf das Finanzleben des Staates. Alle diese Kreditinstitutionen gehören den folgenden Zentralgenossenschaften an: Litauische Genossenschaftsbank, Zentralbank der landwirtschaftlichen Genossenschaften und Zentralbank der jüdischen Genossenschaften.

Die Litauische Genossenschaftsbank umfaßt 241 Kreditgenossenschaften mit insgesamt 35 000 Mitgliedern. Das Kapital dieser Genossenschaften betrug 458 000 Lits, die Haftsumme belief sich dagegen auf 3,5 Mill. Lits. Die Bilanz stellte sich nach den neuesten Angaben auf 5 Mill. Lits. Die laufenden Rechnungen und Einlagen beliefen sich auf 7,44 Mill. Lits, während der Wert der Darlehen 12,45 Mill. Lits ausmachte.

Die Bilanz der 148 zur Zentralbank der landwirtschaftlichen Genossenschaften gehörenden Abteilungen lautete bei einem Kapital von 328 000 Lits auf 6 Mill. Lits und ergab einen Reingewinn von rund 90 000 Lits. Die Depositen betrugen 1,43 Mill. Lits.

Zum Zentralverband der jüdischen Genossenschaften gehören 92 Spar- und Darlehnskassen mit 23 800 Mitgliedern an. Die Bilanz erhöhte sich in den ersten neun Monaten des Jahres 1926 von 15 auf fast 20 Mill. Lits.

Die in Litauen bestehenden Baugenossenschaften haben sich in der letzten Zeit sehr gut entwickelt, was auf die zunehmende Bautätigkeit, besonders in Kowno, zurückzuführen ist. Ferner sind noch zu erwähnen: Eine Zentralversicherungsgenossenschaft mit 135 einzelnen Gruppen, 7 Gewerbegen., 10 Flachsbearbeitungsgen., 19 Verlagsgen., 71 verschiedene.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Lage der Industrie.

Le. Die allgemeine Lage der Industrie Estlands hat sich 1927 im Vergleich zum vergangenen Jahre bedeutend gebessert und gibt zu günstigen Hoffnungen Anlaß. Der Umsatz ist in einer ganzen Reihe von Industriezweigen, darunter den wichtigsten Exportindustrien, wesentlich gestiegen und zeigt eine kräftige Aufwärtsbewegung.

Die Textilindustrie hat sich auf verschiedenen Märkten des Auslandes Eingang verschafft und zu behaupten vermocht. Trotz der scharfen Konkurrenz anderer Länder haben die Erzeugnisse der estländischen Textinlindustrie verstärkten Absatz auf den bisherigen Märkten und weiterhin u. a. auch in Südslawien sowie Bulgarien eine sichere Position und ständige Abnehmer gefunden, was eine erhöhte Produktion zur Folge hat und für das laufende Jahr eine verstärkte Ausfuhr von Textilien voraussehen läßt.

Das oben Gesagte gilt gleichfalls für die Metallindustrie, die eine nicht geringe Rolle im Wirtschaftsleben Estlands spielt und im estländischen Außenhandel von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. Die von der estländischen Metallindustrie hergestellten Motoren, Kühlanlagen, Molkereimaschinen u. dgl. haben sich schon im vergangenen Jahre im Auslande gut einzuführen vermocht und der Export der Metallindustrie hat auch im laufenden Jahre gute Aussichten. Bemerkenswert ist der Umstand, daß es der Leitung der seit langem stilliegenden Waggonfabrik „Dwigatel" gelungen ist, mit der Direktion der Ostchinesischen Eisenbahn einen Vertrag über den Bau von 4000 Eisenbahnwagen abzuschließen; die Aktien des „Dwigatel" sind unlängst von einer amerikanischen Gesellschaft erworben worden, die der „Ostchinesischen Eisenbahn" nahe steht und der es geglückt ist, die in Erfüllung des angeführten Vertrages benötigten Eisenteile der Waggons in Amerika zu außerordentlich günstigen Bedingungen anzukaufen; eine Ladung derselben ist schon in Reval eingetroffen und bezüglich des ganzen Lieferungsvertrages kann nicht ohne Grund behauptet werden, daß er eine nicht zu unterschätzende

Rolle im gesamten Wirtschaftsleben Estlands spielen wird.

Ein Rückgang von verhältnismäßig geringen Ausmaßen kann allein nur innerhalb der Papierindustrie konstatiert werden. Die Preisbewegung hat sich hier durchaus zum Ungünstigen gewendet, da eine Reihe estländischer Exportartikel dem Preise nach auf dem Weltmarkt sich nicht mehr behaupten können und der scharfen Konkurrenz des Auslandes gegenüber machtlos sind. Im Inlande haben sich die Absatzbedingungen wesentlich gebessert und durch die Neuaufnahme der Produktion einzelner, bisher ausschließlich importierter Artikel, z. B. Kunstseide, wird der Ausfall des Exports nahezu ausgeglichen und damit der Tätigkeit der estländischen Papierindustrie so gut wie gar kein Abbruch getan.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Lettlands Flachshandel und Flachsexport im Jahre 1927.

E. T. Der Flachshandel war im Jahre 1927 für Lettland insofern nicht günstig, als die im März 1927 einsetzende Preissteigerung, die in der Folgezeit noch mehr zutage trat, nicht voll ausgenutzt werden konnte, da die lettländische Flachsmonopolverwaltung an den Verkauf ihrer Vorräte vom Jahre 1926 zu früh geschritten war. Der Niedergang der Preise im genannten Zeitraum, hervorgerufen durch die günstige Jute- und Baumwollernte einerseits, die preisdrückende Intervention Rußlands und ein verstärktes Angebot der anderen östlichen Flachsbauländer andererseits, veranlaßten die Monopolverwaltung, die im Frühjahr 1927 eintretende Preisbesserung, die auf einer verstärkten Nachfrage Englands in Anlaß der in China entstandenen Komplikationen beruhte, noch vor Abschluß des Budgetjahres auszunutzen. Bekanntlich ist dies auch gelungen, denn die Regierung konnte das Budgetjahr 1926/27 noch im letzten Moment mit einem Ueberschuß von 1,62 Mill. Lats abschließen und damit die Gefahr eines viel größeren Verlustes, der einzutreten gedroht hatte, rechtzeitig abwenden.

Die Kehrseite der Medaille aber war, daß, als die Preise im Juni, August und September ihren Höchststand erreichten, Lettland nicht mehr imstande war, größere Mengen abzugeben, wie aus folgender Gegenüberstellung der in den einzelnen Monaten 1927 getätigten Flachsverkäufe mit den durchschnittlich erzielten Flachspreisen zu ersehen ist:

	Verkäufe aus der 1926er Ernte	Erzielte Durchschnittspreise für Schwaneburger, Basis „R"
Januar 1927	4093 t	60 £ pro t
Februar . .	500 „	— „ „ „
März . . .	1390 „	94 „ „ „
Mai . . .	2850 „	94 „ „ „
Juni . . .	890 „	114 „ „ „
August . .	500 „	112 „ „ „
September .	425 „	114 „ „ „

Der letzte Rest der 1926er Ernte wurde demnach im September realisiert.

Nach Einbringung der neuen Ernte, die ein verstärktes Angebot zur Folge hatte und nach Weigerung der Spinner, die im Vergleich zur Vorkriegszeit und den Baumwollpreisen unverhältnismäßig angestiegenen Flachspreise zu bewilligen, trat eine abflauende Tendenz ein. Da die Lage nachgerade zu einer unhaltbaren geworden war und auch die Zufuhr von Flachs starke Dimensionen annahm, schloß man am 7. Dezember ein Abkommen mit der U. d. S. S. R., demzufolge eine Vereinheitlichung der Flachspreise durchgeführt werden sollte, und zwar auf der Basis von 100—200 Pfd. Sterling. In Form einer Nebenabrede wurde vereinbart, daß eine jede der vertragschließenden Parteien im Bedarfsfalle befugt ist, Flachs zu einem niedrigeren als dem festgesetzten Preise zu verkaufen. Von dieser Stipulation wurde russischerseits bald Gebrauch gemacht. Es handelte sich um den Verkauf von 7000 Tonnen zum Preise von 91 £ pro Tonne, also um 10 £ billiger, als festgesetzt war. Obgleich man in Lettland der russischen Absicht nicht zustimmte, kam es doch zu dem Verkauf, und zwar, wie es heißt, weil die lettländische Benachrichtigung nicht recht zeitig zugehen konnte. Die Folge hiervon war eine Schwächung der lettländischen Position, um so mehr als russischer Motschenez die lettländischen Sortierungen bis zu einem gewissen Grade ersetzen kann.

Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß man Angesichts dieser Sachlage von seiten Lettlands vorstellig geworden ist. Jedenfalls kam Lettland der Umstand zu Hilfe, daß die Sowjetunion danach mit Verkäufen zurückhielt und die Vorräte der Spinner an lettländischem Flachs inzwischen aufgebraucht waren. Als für Schwaneburger schließlich 97 £ und Livonia 94 £ geboten wurde, entschloß sich die Monopolverwaltung nach eingehenden Informationen über die ausländische Marktlage und Leinenindustrie zum Verkauf, und es gelang ihr, in der ersten Januarwoche einen sehr großen Posten von mehr als 9000 Tonnen zum Preise von 94—97 £ und tags darauf einige kleinere zum Preise von 95—98 £ und 96—99 £ zu realisieren. Mit diesem Verkauf hat Lettland insgesamt ca. 9500 Tonnen, d. h. ungefähr die Hälfte der diesjährigen Ernte verkauft.

Was die Flachskonvention mit Rußland anbetrifft, so hat dieselbe, wie der lettländische Finanzminister am 7. d. M. Pressevertretern erklärte, an Bedeutung verloren, so daß es zu der Gründung einer lettländisch-rätestaatlichen Einkaufsgesellschaft wohl nicht mehr kommen wird.

Hinsichtlich der lettländischen Flachsausfuhr ist zu vermerken, daß dieselbe im Vergleich zur Anbaufläche und zum Ernteertrag sich folgendermaßen stellte:

	Anbaufläche in 1000 ha	Ernte in 1000 t	Ausfuhr in 1000 t
1909/13	69,6	30,2	?
1920	30,5	9,6	?
1921	34,1	13,9	6,26
1922	37,7	17,0	15,99
1923	56,5	19,2	22,36
1924	60,5	26,2	20,45
1925	78,1	30,0	19,71
1926	63,8	25,3	25,26
1927	63,0	19,0	15,85

In den beiden letzten Monaten des vergangenen Jahres war die Ausfuhr ganz minimal, sie betrug (in Tonnen):

	1926	1927
Oktober . . .	304,5	907,75
November . .	1643,5	226,50
Dezember . .	2768,5	305,00
Insgesamt:	4716,5	1439,25

Im letzten Viertel 1927 gelangte demnach nicht einmal ein Drittel des vorjährigen Quantums zur Ausfuhr.

Die lettländische Textilindustrie.

Js. Vergleicht man den heutigen Stand der Textilindustrie Lettlands mit ihrer Bedeutung vor dem Weltkriege, so stellt man fest, daß im Jahre 1910 in 52 Betrieben 12 143 Arbeiter beschäftigt wurden, im Jahre 1926 dagegen betrug die Zahl der Betriebe 426 mit nur 7000 Arbeitern. Es entfallen somit im Durchschnitt auf ein Unternehmen 16 statt 230 Arbeiter.

Diese Zersplitterung ist jedoch nicht nur in der Textilindustrie, sondern auch in allen anderen Industriezweigen Lettlands zu beobachten. Zurückzuführen ist dieser Umstand in der Hauptsache auf den Kapitalmangel und die

Vielseitigkeit der herzustellenden Waren.

Während in der Zeit vor dem Weltkrieg die lettländische Textilindustrie nicht nur für den örtlichen Bedarf, sondern auch für ganz Rußland arbeitete, sind heute die Exportmöglichkeiten (nicht nur nach der U. d. S. S. R.) gering. Andererseits verlangt der relativ kleine lettländische Markt ein Angebot verschiedenartiger Waren und stellt somit an die Industrie den Anspruch der Vielseitigkeit in der Produktion, wodurch diese gezwungen ist, verschiedene Waren, aber geringe Mengen auf den Markt zu bringen.

Die nachstehende Tabelle zeigt, daß die Textilindustrie diesen Ansprüchen noch nicht zu genügen vermag (in Mill. Lats):

	Inlandproduktion	Einfuhr von Textilwaren
1924	28,2	46,7
1925	32,1	54,5
1926	29,8	50,9

Nach lettländischen Schätzungen entfallen auf die drei wichtigsten Zweige der Textilindustrie folgende Produktionsanteile (in Mill. Lats):

	1924	1925	1926
Wollindustrie . . .	9,3	9,1	10,7
Baumwollindustrie .	5,2	6,1	8,7
Flachsindustrie . .	5,8	8,7	7,5

Die größte Steigerung des Produktionswertes hat die Baumwollindustrie aufzuweisen, und auch der Wert der hergestellten Wollwaren ist gestiegen, wogegen die Produktion der Flachsindustrie wertmäßig zurückgegangen ist, was auf die kleinere Anbaufläche und den damit verbundenen geringeren Ernteertrag zurückzuführen ist.

Interessant ist eine Gegenüberstellung der lettländischen Einfuhr von Woll- und Baumwollrohstoffen und Fertigfabrikaten (in Tonnen):

	Rohstoffe		Gewebe	
	1925	1926	1925	1926
Wolle . . .	547	588	346	327
Baumwolle .	1116	1306	2478	2372

Aus obiger Tabelle ist zu ersehen, daß die Einfuhr von Rohstoffen zunimmt, der Fertigwarenimport dagegen zurückgegangen ist.

Die bedeutendsten Unternehmen der

wolleverarbeitenden Industrie

sind: Holm & Co., die A.-G. der Rigaer Textilfabriken, A. Danziger und Kurschanski & Himmelhoch, alle in Riga, mit insgesamt 400 Webstühlen. In der Hauptsache werden Stoffe mittlerer Güte für den Inlandmarkt hergestellt. Holm & Co. produzieren auch Stoffe bester Qualität. Mit inländischer Wolle arbeiten die Betriebe sehr ungern, da diese in nur geringen Mengen geliefert werden kann, während aus dem Auslande große Posten gutsortierter und gereinigter Wolle bezogen werden können. Die Landwirte verarbeiten die Wolle meist selbst oder liefern sie kleinen Betrieben auf dem flachen Lande, jedoch geht die Zahl der Schafe stark zurück (1923: 1 488 000 Stück, 1926: 1 152 000), da sich die Heimarbeit nicht mehr lohnt und Fertigwaren billiger sind. Die Ausfuhr von Wollstoffen ist außerordentlich gering, 1926 betrug sie 383 000 Lats.

Die Baumwollindustrie

zählt folgende wichtige Betriebe: „Lenta", Feldhuhn u. Co. und die A.-G. Rigaer Baum-

woll-Manufaktur, Jegel. Alle drei Unternehmen befinden sich in Riga und verfügen zusammen über 83 000 Spindeln.

Trotz der Produktionssteigerung ist die Einfuhr fertiger Baumwollwaren nach Lettland immer noch bedeutend, so wurden 1926 noch für 22,8 Mill. Lats Baumwollgewebe eingeführt, Garne für 3 Mill., Socken und Strümpfe für 2,3 Mill. usw.

Außer den obenerwähnten Großbetrieben arbeiten in Lettland zahlreiche kleine Bandfabriken, die baumwollene, seidene und kunstseidene Bänder und ähnliche Waren herstellen. Gut entwickelt haben sich dagegen die Trikotagenfabriken und Wirkereien, deren Produktion langsam steigt. Ausgeführt hat die Baumwollindustrie nur Garne für 633 650 Lats im Jahre 1926.

Von besonderer Bedeutung sind die

flachsverarbeitenden Fabriken

für Lettland, da sie die Rohstoffe im Inlande beziehen, also unabhängiger sind als die anderen Zweige der Textilindustrie. Vor dem Weltkriege arbeiteten in Lettland drei große Flachsfabriken mit insgesamt 1310 Arbeitern und 17 100 Spindeln, außerdem noch zahlreiche kleine Unternehmen mit 1700 Arbeitern. Heute ist das Unternehmen L. u. I. Hoff in Mitau das bedeutendste dieser Branche in Lettland. Es beschäftigt 1000 Arbeiter und produziert 100 Tonnen Flachs- und Hanfgarn im Monat. 50 Proz. der Produktion gehen nach Deutschland und 20 Proz. der hergestellten Garne werden von der Flachs- und Baumwollweberei „Buffalo" in Riga aufgenommen. Dieses Unternehmen zählt 430 Arbeiter und besitzt 240 Webstühle, die Tagesproduktion beläuft sich auf 8500 Meter. Hauptsächlich hergestellt werden von den lettländischen flachsverarbeitenden Fabriken: Leinengewebe, Bettwäsche, Unterwäsche, Gewebe für Arbeitskleidung, Plane, Segeltuche usw.

Die Ausfuhr von Garnen schwankt zwischen 2,7 und 2,8 Mill. Lats im Jahr. Die Zukunftsaussichten sind durchaus gut, da der Export gute Aussichten hat.

Die 12 Seilereien Lettlands steigerten ihre Produktion von 421 000 Lats im Jahre 1924 auf 606 000 Lats in 1926.

FINNLAND ▫ ФИНЛЯНДИЯ

Die Wirtschaftslage Finnlands.

Le. Finnlands wirtschaftliche Lage im Jahre 1927 sowie der Ausblick auf das Jahr 1928 kann als im allgemeinen zufriedenstellend bezeichnet werden und gestattet weiterhin nicht unberechtigte Hoffnung auf eine günstige Entwicklung des Wirtschaftslebens der nächsten Zukunft. Die Unternehmungslust ist sichtlich gestiegen und die Versuche zur Gründung neuer Wirtschaftsbetriebe deuten auf die bisherigen Erfolge und auf das Bedürfnis einer weiteren Verbreitung von Handel und Industrie hin.

Die finanzielle Lage des Landes zeigt eine gesunde Liquidität; der Zusammenschluß des Kapitals zwecks Neugründungen u. dgl. ist im Laufe des vergangenen Jahres, ebenso wie auch im gegenwärtigen, wesentlich gestiegen und die Herabsetzung des Diskonts sowie die Neufestsetzung des Zinsfußes bezeugt die Gesundung und Festigung des Geldmarktes. Die Finnlandbank hat, wie bekannt, den Diskont auf 6 Prozent herabgesetzt und alle Geldinstitutionen von Bedeutung haben sich dieser Maßnahme angeschlossen; der Nachfrage nach barem Gelde kann in fast allen Fällen genügt werden und der Umlauf des Geldes erfolgt zur allgemeinen Zufriedenheit; auch die Umsätze der kleineren Sparkassen und genossenschaftlichen Kreditinstitute können als befriedigend bezeichnet werden. Angeführt sei noch, daß der Umsatz der Helsingforser Börse im Vergleich zu 1926 um 130 Proz. gestiegen ist.

Die liquide Lage des Geldmarktes ist von wesentlichem Einfluß auf die Exportindustrie und auf den Außenhandel gewesen und hat in nicht geringem Maße zur Erhöhung des Gesamtumsatzes des finnländischen Außenhandels beigetragen, der im Vergleich zum Jahre 1926 eine Steigerung um 1384,9 Mill. Fmk. aufzuweisen hat. Wenn auch die Außenhandelsbilanz für das Jahr 1927 mit 46,1 Mill. Fmk. passiv war, so ist dieser Umstand doch nicht als ein Anzeichen schlechter Art aufzufassen, da der Importüberschuß fast ausschließlich der Exportindustrie Finnlands zugute gekommen ist. Die Einfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten betrug im Jahre 1927 rund 52,6 Proz. des Gesamtimports und zeigt demnach einen bemerkenswert hohen Prozentsatz.

Auch die Preisbewegung hat sich in einer für die finnländische Volkswirtschaft durchaus günstigen Bahn bewegt; wenn auch der goldfundierte Preisindex des Großhandels für Einfuhrwaren eine Steigerung von 0,6 Punkten aufweist, so ist dahingegen der Großhandelsindex für Ausfuhrwaren um ganze sechs Punkte in die Höhe gegangen.

Die finnländische Industrie stand um die Jahreswende immer noch unter dem Zeichen des Metallarbeiterstreiks, der etwa sieben Monate gedauert hat und in der zweiten Hälfte des Dezember durch einen Kompromiß beigelegt worden ist. Wenn auch dieser Streik der Metallindustrie einen größeren Schaden zugefügt hat, so wird der Ausfall doch seinen Ausgleich dadurch finden, daß die Metallindustrie für längere Zeit mit Aufträgen versorgt ist. Der wichtigste Industriezweig Finnlands, die Holzindustrie, hat gegenwärtig in jeder Beziehung befriedigende Aussichten und ist beim gegenwärtigen Arbeitstempo wenigstens auf ein halbes Jahr mit Lieferungsverträgen versehen. Allein nur die Holzschliff- und Sperrplattenindustrie ist genötigt, ihre Produktion z. T. bis zu 40 Proz. einzuschränken, da sie wegen der scharfen Konkurrenz sich nicht auf den Märkten des Auslandes zu behaupten vermag. Befriedigend ist die Konjunktur der Textilindustrie sowie der Glasindustrie, zu wünschen läßt allein der Absatz von Flachglas übrig.

Zur Bezeichnung der wirtschaftlichen Lage Finnlands im vergangenen Jahre sei noch darauf hingewiesen, daß die Konkurs- und Wechselprotestatistik bei oberflächlicher Betrachtung wohl auf eine Abwärtsbewegung und Verschlechterung hindeutet, jedoch muß festgestellt werden, daß bei einer vermehrten Anzahl der Proteste ihr Wert im Vergleich zum Vorjahr sich konstant gehalten hat.

Der Papierexport 1927.

Le. Finnland exportierte im Jahre 1927 nachfolgende Mengen von Holzschliff und Zellulose sowie Papier (in Tonnen):

	1927	1926	1925
Holzmasse . . .	102 185	72 912	73 040
Zellulose	363 572	332 599	294 310
Pappe und Karton	38 289	42 220	51 041
Papier	223 466	210 109	211 403
Packpapier			
braun . . .	12 773	7 429	9 677
sonstig . . .	21 975	23 452	20 112
Pergamentpap. .	403	586	607
Zeitungspapier .	155 446	143 903	148 837
Tapetenpapier .	730	2 903	382
Konzeptpapier .	16	1	52
Schreibpapier .	5 777	5 171	3 904
Seidenpapier .	386	1 277	838
Zigarettenpapier	585	275	224
Sonstige Sorten .	25 162	24 923	26 398

Der Gesamtexport von Erzeugnissen der Papierindustrie aus Finnland bewertete sich im Jahre 1927, wie früher berichtet, auf 1677,9 Mill. Fmk.

BÜCHERSCHAU
ОБЗОР КНИГ

Handwörterbuch der Arbeitswissenschaft, herausgegeben von Privatdozent Dr. Fritz Giese unter Mitwirkung von 280 Fachleuten des In- und Auslandes. Erscheint voraussichtlich in 12 Lieferungen zu je 9,— Mark. (Verlag Karl Marhold, Halle a. S.) Alle Gebiete der Wirtschaft werden mehr und mehr in einen exakten Organisationszustand überführt — die Rationalisierung und Intensivierung gewinnt von Tag zu Tag weiteren Raum. Diese Tendenz zur Zweckmäßigkeit herrscht aber schon seit langer Zeit und es kann nur wundernehmen, daß ein Werk, wie es Dr. Giese im Verein mit seinen vielen Mitarbeitern geschaffen hat, erst im Jahre 1927 und nicht schon wesentlich früher erschienen ist. Von Interesse ist der Zweck des Handwörterbuchs, wie ihn der Verfasser kurz umreißt: „Arbeitswissenschaft ist die Zusammenfassung aller wissenschaftlichen Begriffe und Ergebnisse, die dazu dienen, an Stelle bisheriger zufälliger naiver traditioneller Beschäftigungsweisen eine allgemeine Lehre der rationellen, zweckhaft gerichteten Tätigkeit für berufsbedingte Kulturziele zu gewinnen. Theoretisch begründet — praktisch angewandt! Sie ist Grundlage jeder Rationalisierung!" Nach Dr. Giese zerfällt die Arbeitswissenschaft in die Biologie der Arbeit, in die Technologie der Arbeit und in die Kulturlehre der Arbeit. Wie er selbst sagt, wird im Handwörterbuch der erste Versuch gemacht, in dem großen, von den drei genannten Gruppen umgrenzten Gebiet, mit 5000 Stichworten das gesteckte Ziel zu erreichen und es muß gesagt sein, daß die Klarheit und Uebersichtlichkeit der Ausführungen tatsächlich in der Lage sind, diesem Werk im Laufe der Zeit die Bedeutung eines immer wieder angewandten Werkzeuges und Hilfsmittels im Prozeß der Rationalisierung zu geben. Dieser günstige Eindruck erleidet selbst unter den kleinen Mängeln, die bei einem so umfangreichen und jungen Werk notwendig sind, keine Einbuße. So vermißt man z. B. in der Behandlung des Achtstundentages die bahnbrechende Rolle, die Robert Bosch in dem Studium und in der praktischen Ausführung dieses so wichtigen Arbeitszeitproblems gespielt hat. Doch, wie gesagt, der gute Eindruck bleibt bestehen und es ist zu hoffen, daß das Handwörterbuch der Arbeitswissenschaft, dessen fünfte Lieferung uns bis jetzt vorliegt, eine weite Verbreitung und die Möglichkeit der Neuauflage erlebt, deren Ergebnis dann sicherlich eine weitere Vervollständigung des Inhalts sein wird.

Dr. Th—.

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	4. 2.	8. 2.	10. 2.	11. 2.
100 Zloty . .	46,70	46,77	46,85	46,77
100 Lat . . .	80,47	80,47	—	80,83
100 Estkronen	111,65	111,60	—	—
100 Lit . . .	—	—	—	41,51
100 Fmk. . .	—	—	—	10,51
100 Danz. G. .	81,41	81,44	81,42	81,47

Verantwortl. f. d. redaktion. Teil: K. R. Skuin, Königsberg.

EXPORT-ANZEIGER

DES OST-EUROPA-MARKT

ВОСТОЧНО-ЕВРОПЕЙСКИЙ РЫНОК

ЭКСПОРТНЫЙ УКАЗАТЕЛЬ

Altarbau, Schlesische Werkstätten für christl. Kunst, Kircheneinrichtungen, Altäre usw., Breslau XIII, Opitzstr. 3.

Apparate f. Apothek., Brennereien, Badeöfen usw. Hermann Häußler, Breslau 10.

Armaturen für Zellstoff, Eisenb. und Manomet. P. Suckow & Co., Breslau.

Armaturen, Perfektverbind. u. App. f. Kupferrohrleitg. ohne Lötung, Weidner & Georgi, Leipzig-O. 28.

Badeöfen, Boiler, Hydrophore, Reservoire in Kupfer u. Eisen. Fritz Rinneberg & Co., Komm.-Ges., Breslau X.

Beleuchtungs-Armaturen f. elektr. Außen- u. Innenbeleuchtung. Spez.: Straßen-, Werkstatt-, Schaufenster-, Bühnenbel., Scheinwerfer, Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Beleuchtungsglas für Elektrotechnik, G. Müller, Poeschmann & Co., Döbern, N.-L.

Berufsbekleidung jed. Art u. Windj., Schl. Mäntel-Fabrikation Alfr. Schubert, Görlitz.

Bienenzuchtgeräte, Spezial-Fabrik Georg Junggebauer, Breslau 3.

Bijouterie-Waren, Anton Schwan & Söhne, Görlitz i. Schlesien.

Blechwaren, lackiert, verzinkt u. aus Weißblech, Badeöfen. „Geba", Metallwaren-Fabrik, Breslau 17.

Blechwaren, Haus- u. Küchengeräte, Petroleum-Wandlampen, Alb. Müller, Breslau 8.

Bleifolien E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Brennerei-Einrichtungen Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Buntpapier, Spez.: gestrich. Gold- u. Silberpapier, ein- u. mehrfarb. Plakatpapier, Holz-, Maser-, Marmorpapier. A. Dittberner, Breslau VI.

Chemische Fabriken Einrichtungen für Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Destillier- und Rektifizier-Apparate Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Dichtungsmittel für Kalk, Mörtel, Beton, Calcolin-Werk, Breslau V, Rehdigerstr. 6/8.

Druckwalzen u. Formen f. Tapeten- u. Textilind. F. Schreier, Hildesheim-M.

Eis- u. Kühlmaschin., einz. Spezialit. W. H. Kaufmann, Masch.-Fabr., Minden i. W. 8.

Elektrotechn. Fabrik. Spez. Abstandschell. A. Schmitz & Söhne, Breslau 10, Salzstr. 28.

Emaille-Schilder für Behörd. u. Private in jeder Ausführung. Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Essenzen alle Arten. J. Graser, Breslau 9.

Essenzen f. Schokoladen- und Zuckerwarenfabrikat. Ernst Kittler, Herford.

Fahrräder, Rahmen geschw. u. tauchgelöt. a. Modelle, Haemisch & Co., Bielefeld.

Fahrräder, Ia. Qualität, Autax-Werke, G. m. b. H., Breslau-Carlowitz.

Fahrradtelle, Vorderradnaben, Masch.-Fabr. Westfalia, Ludw. Cloes & Co., Bielefeld.

Fieberthermometer, Zerbster Thermometerfabrik Zeidler & Co., Zerbst i. Anhalt.

Fleischereimaschinen Wölfe, Cutter, Wurstfüllmasch. i. div. Größ. Masch.-Fab. Clausnitzer Breslau 8, Lorenzgas. 13

Fleischkonserven, Würstch., Schink., Oscar Dörffler, A.-G., Bünde i. Westfalen.

Fleisch- u. Wurstwar. (Dauerware), Lippische Wurstfabrik, Bad Salzuflen-Lippe.

Glaswaren, Kristallglas f. Gebrauch u. Luxus. Bruno Müller & Co., Görlitz.

Glaswaren, Hohl- u. Kristallglas i. bess. Qualitäten, Hirsch-Glas, Döbern, N.-L.

Glaswaren, Gebrauchs- u. Luxuskristalle, Otto Neumann & Co., Moys bei Görlitz.

Gummiformen f. d. Weich- u. Hartgummibranche. Hildesheimer Formenfabrik W. Dröge u. H. Rinke, Hildesheim i. Hann.

Gummiwar., techn. u. chirurg. Gummiw.-Fabr., Gebr. Wetzell, A.-G., Hildesheim.

Gurte f. Sattlerei, Wagenposam., Louis Schuster, Mech. Weberei, Görlitz. Gegr. 1862.

Haarschmucka. Zellul. Essmann & Pottharst Schötmar i. Lippe.

Haarschmuck, Haarkl. Kämme, Lappenbusch & Schröder, G. m. b. H., Schötmar-Lippe.

Haarschmuck a. Celluloid Harklemme „Libelle", E. Küsters Celluloidwarenfabrik, Schötmar i. Lippe.

Haus- und Küchengeräte, emaillierte gußeis. Zwiebeltöpfe, Grapen, Paulinenhütte, Neusalz, Oder.

Haus- u. Küchenger. Deckelhalter mit Tropfenfg., Schüsselfesthalter u. konkurrenzl. bill. Neuheiten. Hegenberg & Co., Metallwarenfabr., Guben, Kaltenbornerstr. 126.

Holzbearbeitungsmaschinen, Dekopiersägen f. Tischl., Bildhauer usw. Otto Otto, Hildesheim, Bergsteinweg 9.

Holzbearbeitungsmaschinen u. Werkzeuge für die Holzbearbeitung. Spezial.: Orig. schwedische Erzeugn. Heinr. Dreyer, Guben, Mittelstraße 26.

Hufeisen f. Pferde u. Maultiere. Hoppe & Homann, Minden i. W. Größte und älteste Hufeisenfabrik Deutschlands.



Hutformen, Spezialfabrik für Metallhutformen, Rennert & Donat, Guben.

Inletts, echt u. federdicht garantiert. Bechtel & Schmogrow, Sorau N.-Lausitz.

Аппараты для аптек, винокурен. заводов, топки для ван. и т. п. H. Häußler, Breslau 10.

Арматура для целлюлозы, железобетона и манометр. P. Suckow & Co., Breslau.

Арматура для всасывающих и нагнетат. насос., Gebr. Tuxhorn, Brackwede-Bielefeld.

Арматура для наружного и внутреннего электрич. освещения. Спец. освещ. для улиц, мастерских, витрин, театра, прожекторы, Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Арматура, соединители для медных трубопроводов Weidner & Georgi, Leipzig-O. 28.

Аспидн. доски разн. велич. для школьн. потребл. и для замет. P. Faber & Co., Schiefertafelfabr. Neuhaus, Kr. Sonneberg. Ggr. 1833.

Бархат (вельвет) и манч. (корд), всем. изв. линденск. издел. Oskar Tovote, Hannover, Volgersweg 4.

Белье, мужское, дамское и детское. J. Elsbach & Co., Akt.-Ges., Herford.

Вагонные домкраты, Фабр. подъемн. принадл. Gebr. Dickertmann, Bielefeld i. W.

Велосипеды лучшего качества. Autax-Werke, G. m. b. H., Breslau-Carlowitz.

Велосипеды, рамы сваренные и спаянные. Haemisch & Co., Bielefeld.

Велосипедные части, втулки для передн. колес. Ludwig Cloes & Co., Bielefeld.

Весы всяк. рода. Фабрика весов Waagenfabrik H. Redecker & Co., Bielefeld 4.

Весы, десятичн., для скота. Весы с подвижн. гирей, весы для скота, телег и вагон. M. Labude, Breslau 17.

Винты, гайки, фасон. части и проч. Faust & Kretzschmar, Schraubenfabrik, Breslau 8.

Водомеры для разных целей применен. и всяк. размер., Hydrometer A. G., Breslau.

Возов. весы с передв. гир., десятичн. весы C. Herrmann, Breslau 1, Brückenwaagenfabrik

Воскобелильный и свечн. зав. Спец.: воск, церкови. свечи, Franz Guizetti, Celle.

Головные уборы из целлулоида Essmann & Pottharst, Schötmar i. Lippe.

Головные уборы, пряжки для волос, гребни, Lappenbusch & Schröder, G. m. b. H., Schötmar-Lippe.

Гребни из целлулоида (гребни для причесыван., для изъятия пыли и карм. гребешки) Essmann & Pottharst, Schötmar i. Lippe.

Деревообрабатывающ. машины, ажурные пилы для столяров, скульпторов и т. д. Otto Otto, Hildesheim, Bergsteinweg 9.

Деревообделочные машины и инструменты для обработки дерева. Специальность оригинальные шведские изделия. Heinrich Dreyer, Guben, Mittelstraße 26.

Аппараты для дестилляции и ректификац., Fr. Illgen, Maschin.-Fabr., Freiberg.

Детские коляски, детск. стулья, кукольн. коляск. C. H. Otto Pfeiffer, Görlitz in Schlesien.



Домашняя и кухон. утварь. Эмалиров. и чугун. посуда всякого рода, Paulinenhütte, Neusalz, Oder.

Домашняя и кухонн. утварь, подставки для крышек, тарелок и мисок, деш. новинки вне конкуренции, Hegenberg & Co., Metallwarenfabr. Guben, Kaltenbornerstr. 126.

Дымовые трубы, кольцевые печи, топочные установки Friedr. Pfunfke, Breslau 2, Neue Taschenstr. 3.

Жестян. издел. Дом. и кухонная утварь. Керосин. стен. лампы. Alb. Müller, Breslau 8.

Жестяные изделия, лак. и проч., оцинков. бел. жесть, топки для банных. „Geba", Metallwaren-Fabrik Breslau 17.

Изделия из целлулоида: гол. уборы, гребни. Белье. Küstermann & Beermann, G. m. b. H., Schötmar i. Lippe.

Искусствен. шерсть, крашен. или дегуммированная. Wilhelm Förster, Crimmitschau

Искусственн. шерсть шерсть для набивки поставляет Otto Greischel, Spremberg-L.

Катки для белья разных величин для ручного и электрического привода J. Schammel, Breslau 23.

Кирпичных заводов Машины для Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.



Клетки для птиц, Герм. Гос. Пат., электр. сварки, след. безупречн. Schles. Drahtw.-Fabrik, Breslau 8.

Кнуты. Фабрика F. C. G. Peters Söhne, Hamburg, Rosenstraße 41, Гамбург.

Конфекцион, профессиональная одежда, куртки. Schlesische Mäntel-Fabrikation Alfred Schubert, Görlitz.

Конфекцион, летн. мужская одежда, верхн. платье, L. Elsbach u. v. Nordheim, Herford.

Конфекцион, мужск. одежда, верхнее платье, резин. пальто. H. u. O. Meyer, Herford.

Корчевальн. машины прост. констр. о высшей производительн. Wilh. Köhler, Guben.

Ламетта E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Линолеум. Edmund Meinel, Berlin C 19, Neue Grünstraße 31, Берлин.

Kämme aus Zelluloid (Fris.- und Staubk., Taschenk.), Essmann & Pottharst, Schötmar.

Kerzen- und Seifenmaschinen u Stanzen. Schüßler & Dirscherl, Klosterneuburg bei Wien.

Ketten. Nollesche Werke, Weissenfels a. d. Saale.

Kinderwagen, Kinderstühle, Puppenwagen. C. H. Otto Pfeiffer, Görlitz in Schlesien.

Kirchenbau. Baumstr. Schlicht erbaute 28 Kirchen. Breslau XIII, Opitzstraße 3.

Knöpfe u. Schnallen a. Galalith u. Zelluloid. Lehnemann & Crummenerl, Breslau 3.

Konfektion (Herrenkleid.), Lüster, Loden, Regenmäntel. H. u. O. Meyer, Herford.

Konfektion, Herren-Sommerkonf. Lod., Ulster, L. Elsbach u. v. Nordheim, Herford.

Kühlapparate, Konditoreibedarfsart., Speiseeiskons. u. a. Syst. Elgi E. Giacin, Breslau 10.

Kunstwolle jed. Art auch Polsterwolle liefert Otto Greischel, Spremberg (Lausitz).

Kunstwolle, Liefer. a. i. Lapp. gefärbt od. abgez., Wilh. Förster, Crimmitschau i. Sa.

Kupferschmiedebedarfsartikel, Metalle, Werkzeuge, C. Schlawe, Breslau 1.

Ladenausbau, Markisen, Schiebegitter, Metall- und Leuchtbuchstaben, Firmenschilder, Paul Marganus, Breslau X.

Lametta E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Landw. Maschinen, Rübenschneid. Göpel E. Sempke, Maschin.-Fabr. Glogau N.-Schles.

Maschinen f. d. Tuchindustrie, Walkzylinder, Ernst Peupelmann, Spremberg-L.

Maschinen für Tuchindustrie, Walkzylinder und Förderhaspeln f. Bergwerke, Rudolph Schneider, Spremberg (Lausitz).

Maschinen f. d. Zementwarenfabrik. Emil Wutke, Guben, Bahnhofstraße 29.

Maschinenfabrik D. Riecke, Magdeburg-Neustadt.

Metallfolien E. F. Ohles Erben A. G. Metallfolienwerke, Breslau 6.

Molkereimaschinen, Gasgeneratoren A. Langrehr, Lehrte b. Hannover.

Müllereimaschinen u. Mühlenbaut. mod. Ausführung. E. Rich. Malluche, Breslau X.

Oefen, transportable Kachelöfen, Gestelle, Koch- und Bratkästen. O. Kühn & Co., Breslau 6, Posenerstr. 48/52.

Ofenrohrschieber, 1000fach bewährt, größte Kohlenersparnis. Willy Schuster, Guben, Metallwarenf.

Orgeln für Kirchen, Konzerth., Kinos, Gustav Heinze, Sorau, N.-L.

Peitschenfabrik, F. C. G. Peters Söhne, Hamburg, Rosenstraße 41.

Photogr. Apparate, Spezialit.: Atelier-, Reise- und Klapp-Kameras, Gebr. Herbst, Görlitz i. Schl.

Photogr. Apparate f. Atelier, Reise, Reproduktion und für den Polizeidienst, Görlitzer Kamera-Industrie G. Kügler & Co., Görlitz.

Материи для домашн. обуви. Сук. фабр. Alfred Hanko, Tuchfabr., Spremberg-N.-L.

Машиностроит. завод Д. Рийке, Магдебург. D. Riecke, Magdeburg-Neustadt.

Машины для доения, газовые генераторы. A. Langrehr, Lehrte b. Hannover.

Машины для изготовления свечей и мыла, штампы. Schüßler & Dirscherl, Klosterneuburg bei Wien.

Машины для кирпичных заводов, станки для отрезания кирпичей и т. п. Niederlausitzer Maschinenfabr., Sommerfeld, Ffo.

Машины для мельн. произв., мельн. постройки новейш. вып. E. Rich. Malluche, Breslau X.

Машины для мясн. произв., мясоруб., маш. для нач. колб. и пр. раз. вед. Maschf. Clausnitzer Breslau 8, Lorenzgas. 13

Машины для суконной промышленности, подъемные лебедки для рудников. Rudolph Schneider, Spremberg (Lausitz).

Машины для суконн. промышл., валяльн. цилиндры, E. Peupelmann, Spremberg-L.

Машины для цементного производства, Emil Wutke, Guben, Bahnhofstraße 29.

Металлич. фольга. E. F. Ohles Erb. A. G. Met.-Folienwerke, Breslau 6

Мясные и колбасные изд. (непорт. товар) Lippische Wurstfabrik, Bad Salzuflen-Lippe.

Мясные консервы, сосиски, ветчина. Oscar Dörffler, A.-G., Bünde i. Westfalen.

Насосы, пож. принадл. очистка отхож. мест F. J. Stumpf, G. m. b. H., Breslau XIII.

Оборудования для прачечн. и утюжн. заведений. W. Langner, Breslau 24.

Оборудование магазинов маркизы, передвижные решетки, метал. и свет. буквы, вывески для фирм. Paul Marganus, Breslau X.

Оловяная фольга E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Органы для церквей, концертов, кинематографов. Gustav Heinze, Sorau, N.-L.

Орудия для пчеловодства. Georg Junggebauer, Breslau 3.

Перин. тик, выносящ. свет, кислоту и пот, гар. Bechtel & Schmogrow, Sorau N.-Lausitz.

Печатн. валки и формы для обойной и текст. пром. F. Schreier, Hildesheim-M.

Печи, передвижные, израсцовые печи, ящики-термосы и т. п. O. Kühn & Co., Breslau 6, Posenerstr. 48/52.

Печные заслонки. Большая экономия угля. Willy Schuster, Guben, Metallwarenfabr.

Оборудование **пивоваренных завод.** Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Плюш для дамского конфекциона. Zucker & Michaelis, Luckenwalde.

Подковы для лошад. и мулов. Крупнейшая и старейшая фабр. подков в Германии. Hoppe & Homann, Minden i. W.



Подогреватели воды для плит системы Paul Raetsch, Görlitz in Schlesien.



Photographische Apparate, Görlitzer Kamera-Werke, Paul Quill, Görlitz.

Plüsche für Damen-Konfektion, Zucker & Michaelis, Luckenwalde.

Porzellangebrauchsgeschirre. Erste Geringswalder Porzellanmanufaktur Rich. Waldapfel, Geringswalde (Sa.) 24.

Pumpen, Feuerwehrger., Latrinenabfuhr F. J. Stumpf, G. m. b. H., Breslau XIII.

Pumpenarmaturen f. Saug-u. Druckpump. Gebr. Tuxhorn, Brackwede-Bielefeld.

Radiergummi in all. Preislag. Pfeiffer & Co., Gummiwarenfabrik, Hildesheim.

Reklame-Zugabeartikel in allen Sprachen, Fritz Brückner, Görlitz.

Samt (Velvet) und Manchester (Cord), Oskar Tovote, Hannover, Volgersweg 4.

Schiefertafeln in all. Größ. f. Schulgebr. u. Notiz. Peter Faber & Co., Schiefertafelfabrik Neuhaus, Kr. Sonneberg. Ggr. 1833.

Schleifscheiben, hochgebrannt, für alle Industrien, W. A. Richter, Spez.-Fabrik, Sorau, N.-L.

Schornsteinbau und Ringofenbau, Feuerungsanlagen, Friedr. Pfunfke, Breslau 2, Neue Taschenstr. 3.

Schrauben, Muttern, Façonteilea. A. Faust & Kretzschmar, Schraubenfabrik, Breslau 8.

Schuhstoffe für Hausschuhe, Alfr. Hanko, Tuchfabr., Spremberg, N.-L.

Stanniol E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Strümpfe, Socken, Walkwar., Strumpffabrik Gustav Linke, Guben. Gegr. 1885.

Stubbenrodemaschine einf. Konstruktion, äußerst leistungsfähig Wilh. Köhler, Guben.

Taschentuch- und Scheuertuchweberei Oskar Sodtke, Görlitz in Schlesien.

Textilien, buntgew. Kleider, Blusen u. Schürzenstoffe, Knemeyer & Co., Herford.

Textilmaschinen, Zentrifugen für Färbereien u. Tuchfabriken, Zentrifugenbau Rowag, Görlitz.

Textilmaschinen, Walken, Waschmaschinen Zentrifugen etc.



Wilhelm Quade, Guben.

Textilwaren, wollene und halbwollene Herrenkonfekt.-Stoffe Reißner, Wohl & Co., Tuchfabrik, Guben.

Textilwaren, Ulster-, Anzug- u. Gummimäntelstoffe, Tuchfabrik G. M. Schulz, Forst-Lausitz.

Transmissionen u. Bergwerksbedarf Gebr. Schulz, G.m.b.H., Forst (Lausitz).



Vogelkäfige D. R. P. elektrisch geschweißt somit einwandfrei. Schles. Drahtwaren-Fabrik, Breslau 8.

Waagen, Fuhrw.-Laufgew. u. Dezimalwg. C. Herrmann, Breslau 1, Brückenwaagenfabrik

Waagen, Dezimal-, Vieh-, Laufgewichts-, Fuhrwerks- u. Waggonwaagen Moritz Labude, Breslau 17.

Waagen aller Art, Waagenfabrik H. Redecker & Co., Bielefeld 4.

Wachsbleiche u. Kerzenfabrik, Spez.: Wachs, Kirchenkerz., Franz Guizetti, Celle.

Wäschemangeln i. jed Größe f. Hand- u. elektr. Betr. J. Schammel, Breslau 23.

Wäscherei- u. Plätterei anlagen. W. Langner, Breslau 24.

Wagenwinden, Aufzugsw. Hebezeugfabrik Gebr. Dickertmann, Bielefeld i. W.

Warmwasserbereiter für Küchenherde System: Paul Raetsch, Görlitz in Schlesien.

Wassermesser f. jed. verwend. Zweck in all. Dimensionen, Hydrometer, A.G., Breslau.

Zelluloidwaren: Haarschmuck, Kämme, Dauerw. Küstermann & Beermann, G. m. b. H., Schötmar i. Lippe.

Ziegelei-Maschinen. Friedr. Illgen, Maschinen-Fabrik, Freiberg i. Sa.

Ziegeleimaschinen, Walzwerke, Ziegelabschneider usw. Niederlausitzer Maschinenfabrik, Sommerfeld (Ffo).

Zinnfolien E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Постройка алтарей. Силезские мастерские для христианского искусства. Breslau XIII, Opitzstraße 3.

Пояса для торн. ремесла, позументы для экипажей. Louis Schuster, Mech. Weberei, Görlitz, осн. 1862.

Предохранители от сквозняка для окон и дверей Ernst Matthias & Co., Goslar a. Harz.

Принадлежности для кондитерск., мороженн.-консервы и проч. E. Giacin, Breslau 10.

Принадл. для меднокотельн. мастерск., металлы и инструмент. C. Schlawe, Breslau 1.

Пуговицы и пряжки из галлалита и целлулоид. Lehnemann & Crummenerl, Breslau 3.

Резинки в разных ценах. Pfeiffer & Co., Gummiwarenfabrik, Hildesheim.

Резиновые изд., техн. и хирург. Gummiw.-Fabr., Gebr. Wetzell, A.-G., Hildesheim.

Резиновые формы для резиновой и каучуковой промышлен. Hildesheimer Formenfabrik W. Dröge u. H. Rinke, Hildesheim i. Hann.

Рекламные принадл.-премии на всех языках. Fritz Brückner, Görlitz.

Свинцовая фольга E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Спальные и конские одеяла, фризы всяк. рода. H. Roesener, Calbe (Saale).

Станиоль E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Стекла для осветит. электротехн. приб. G. Müller, Poeschmann & Co., Döbern, N.-L.

Стеклян. издел. для повседневн. потребл. и роскошн. хруст. изд. Otto Neumann & Co., Moys b. Görlitz.

Стеклян. изд., дутое и хрустальн. стекло, лучшего кач. Hirsch-Glas, Döbern, N.-L.

Стеклянные издел. и хрусталь обыкновен. и в роскошн. испольн. Br. Müller & Co., Görlitz.

Текстильные изделия цветн. платья, мат. для блуз и передник. Knemeyer & Co., Herford (Германия).

Текстильные машины, валяльные и стир. маш., центрофуги.



Wilhelm Quade, Guben.

Текстильн. машины, центрофуги для красилен и сукон. производства. Zentrifugenbau Rowag, Görlitz.

Текстильные товары. Материи для ульстеров, костюмов и резиновых пальто. Tuchfabrik G. M. Schulz, Forst-Lausitz.

Текстильные товары, шерстяные и полушерстян. материи для конфирмант. Reißner, Wohl & Co., Tuchfabr. G. m. b. H., Guben.

Ткацкая фабрика для носов. платков и полов. тряп. Osk. Sodtke, Görlitz in Schlesien.

Топки для ванных, кипятильники, гидрофоры, резервуары медные и железные. Fritz Rinneberg & Co., Komm.-Ges., Breslau X

Трансмиссии и принадл. для рудников Gebr. Schulz, G.m.b.H., Forst (Lausitz).

Украшения всякого рода. Anton Schwan & Söhne, Görlitz in Schlesien.

Украшения для волос из целул., скрепки для волос «Либелле». E. Küsters Zelluloidw.-Fabr. Schötmar-Lippe.

Уплотняющ. средства для извести, бетона, Calcolin-Werk, Breslau V, Rehdigerstr. 6/8.

Фарфоровая посуда для ежедневного употребления. Первый Герингсвальдский фарфоровый завод, Erste Geringswalder Porzellanmanufaktur, Rich. Waldapfel, Geringswalde (Sa.) 24, Герингсвальде (Сакс.).

Формы для шляп. Спец. фабр. металл. форм для шляп, Rennert & Donat, Guben.

Фотографическ. апп. для ателье, для репродукц., дорожн. и полицейск. аппараты. Görlitzer Camera-Industrie G. Kügler & Co., Görlitz i. Schles.

Фотографич. аппар. Спец. аппараты для ателье, дорожн. аппар. и проч. Gebr. Herbst, Görlitz in Schlesien.

Фотографические аппараты. Görlitzer Camera-Werke Paul Quill, Görlitz.

Химических фабрик Оборудования для Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Холодильн. машины, единств. спец. W. H. Kaufmann, Masch.-Fabr., Minden i. W. 8.

Цветная бумага, спец. крашен. зол. и серебр. бумага для плакат. и т.п. A. Dittberner, Breslau VI.

Цепи. Nollesche Werke, Weissenfels a. d. Saale, Вейсенфельс на Заале.

Церковн. постройки. Архит. Шлихт построил 28 церкв. Breslau XIII, Opitzstr. 3.

Чулки, носки, валяльные изд. Чул. фабр. Strumpffabrik Gustav Linke, Guben. Осн. 1885.

Шлифовальные диски для всех промышленностей. W. A. Richter, Spez.-Fabrik, Sorau, N.-L.

Электротехн. фабрик. спец. дистанц. скобы. A. Schmitz & Söhne, Breslau 10, Salzstr. 28.

Эмалирован. вывески для учрежден. и частных лиц в разн. исполнении, Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Эссенции всякого рода. J. Graser, Breslau 9.

Эссенции для шоколадного и конфект. Ernst Kittler, Herford, ного производства.

Führer und Berater

bei dem Ausbau und bei der Anbahnung von Handelsbeziehungen nach Osteuropa ist das

Geschäftshandbuch für Osteuropa

Fünfte, neubearbeitete Auflage

Herausgegeben vom

„Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten, E. V., Königsberg i. Pr."

8°, 196 Seiten Text und 25 Abbildungen / Kartoniert 2,50 RM.

Aus dem Inhalt:

Währungen, Maße und Gewichte der Oststaaten — Der Verkehr nach dem Osten (Konsulate, Paß- und Visabestimmungen, Verkehrswege) — Die Wirtschaft von Rußland, Polen, Danzig, Litauen, Memelgebiet, Lettland, Estland und Finnland (Handel, Zollbestimmungen, Rechtslage der Ausländer, Niederlassungsrecht ausländischer Firmen, Gewerblicher Rechtsschutz, Geld- und Bankwesen usw.) Die wichtigsten Handelsplätze in den Oststaaten, Messen usw.

Ost-Europa-Verlag / Berlin W 35 / Königsberg Pr.

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Dr. Erich Wiegand / Schriftleitung: Franz Steiner / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus) / Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675 / Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamerstraße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausland 4 Dollar für das Halbjahr, Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

8. Jahrgang | Königsberg Pr., den 1. März 1928 | Nummer 11

Die Getreideausfuhr der U.d.S.S.R. in den Jahren 1922/23 bis 1926/27.

Хлебный экспорт Советской России (Итоги за 5 лет).

C. v. d. D. Der Begriff „Getreideausfuhr der U. d. S. S. R." umfaßt nach der jetzt üblichen Ausdrucksweise nicht nur Kornfrüchte (wie Roggen, Weizen, Gerste, Hafer und Mais), sondern auch Futtermittel, Oelsaaten, Oelkuchen, alle Arten von Pflanzenölen, Mehl, Kleie usw. Außerdem ist zu beachten, daß — im Gegensatz zu dem Gebrauch in Westeuropa und im Vorkriegs-rußland, als „landwirtschaftliches Jahr" die Zeit von August bis Juli zu bezeichnen — jetzt die Ergebnisse der sowjetrussischen Getreideausfuhr für das landwirtschaftliche Jahr — gerechnet vom Juli bis Juni — angegeben werden.

Die Entwicklung der sowjetrussischen Getreideausfuhr in den letzten fünf Jahren (1922/23 bis 1926/27) zeigt nachstehende Tabelle, die dem 12. Monatsheft des Organs der Statistischen Zentralverwaltung der U. d. S. S. R. (Statistitscheskoje Obosrenije) entnommen ist:

Tabelle 1.

	1922/23	1923/24	1924/25	1925/26	1926/27
	(in Tonnen)				
Kornfrüchte	551673	2538861	325223	1942781	2440131
Futtermittel (Mehl, Kleie, Oelkuchen usw.)	161687	444800	559872	640421	628525
Insgesamt	713360	2983661	885095	2583202	3068656

Im Jahre 1922/23 wurde aus der U. d. S. S. R. Getreide nur nach 12 Ländern ausgeführt. In den Jahren 1925/26 und 1926/27 belief sich die Anzahl der Ausfuhrländer bereits auf 19. In der Berichtszeit (1922/23 bis 1926/27) stieg die Ausfuhr von Getreide, Futtermitteln usw. von 713 360 To. auf 3 068 686 To., d. h. um mehr als das Vierfache. Dieser Aufstieg vollzog sich jedoch nicht gleichmäßig von Jahr zu Jahr. Das Mißerntejahr 1924/25 ergab einen starken Rückschlag der Getreideausfuhr bis auf 885 095 To. gegen fast 3 Mill. To. (2 983 661 To.) im vorhergehenden Jahre.

Auch das Jahr 1925/26 blieb noch um etwa 400 000 To. hinter dem Jahre 1923/24 zurück (2 583 202 gegen 2 983 661 To.) und erst das Jahr 1926/27 erreichte die Höchstziffer von 3 068 656 To. Allerdings beträgt der Mehrbetrag im Vergleich zum Jahre 1923/24 nur ca. 85 000 To.

Das spezifische Gewicht der verschiedenen Getreidearten in der Ausfuhr der letzten fünf Jahre ist aus nachstehender Tabelle zu ersehen:

Tabelle 2.

Getreideart.	1922/23	1923/24	1924/25	1925/26	1926/27
Roggen .	60,1	45,4	7,4	7,0	13,5 %
Weizen .	2,4	20,2	1,2	28,7	42,7 %
Gerste .	10,0	10,3	8,1	31,2	14,0 %
Hafer .	3,1	4,7	0,3	0,8	1,8 %
Mais . .	1,3	4,5	19,6	7,8	6,5 %
Insgesamt	76,9	85,1	36,6	75,5	78,5 %

Aus den obenstehenden Daten ist zu ersehen, daß das Mißerntejahr 1924/25 einen starken Rückgang der Ausfuhr von Roggen, Weizen und Hafer zur Folge gehabt hat, während das spezifische Gewicht der Gerste nur eine geringe Veränderung und das spezifische Gewicht des Mais sogar eine bedeutende Steigerung aufweist. In den dem Mißerntejahre fol-

Wirtschaftsverhandlungen Deutschland — Sowjetunion.

К советско-германским переговорам.

Ueber die Eröffnung der deutsch-sowjetrussischen Wirtschaftsverhandlungen in Berlin ist bereits in Nr. 10 des „OEM." vom 15. Februar berichtet worden. Die Generaldebatte fand in den Tagen vom 13. bis 17. Februar statt. Den deutschen Standpunkt vertraten in eingehenden Ausführungen Ministeriaidirektor Dr. Wallroth und Direktor Kraemer, Mitglied des Reichswirtschaftsrats und Präsidialmitglied des Reichsverbandes der deutschen Industrie. Als Sprecher der sowjetrussischen Delegierten fungierte das Mitglied des Kollegiums des Handelskommissariats der U. d. S. S. R., Schleifer. Unmittelbare Resultate konnten offenbar in dieser allgemeinen Aussprache nicht erzielt werden. Es wurde daher beschlossen, drei Kommissionen (zu 3—6 Mitgliedern) einzusetzen und je nach den zu behandelnden Fragen Sachverständige aus den Ministerien oder aus der freien Wirtschaft heranzuziehen.

Der wichtigste Ausschuß ist die Wirtschaftskommission, welche die wirtschaftlichen Möglichkeiten der Deutschen in Rußland und der Russen in Deutschland zu untersuchen hat und sich mit der Auslegung und Handhabung der einschlägigen Bestimmungen des deutsch-russischen Vertrages vom 12. Oktober 1925 und insbesondere mit den deutschen Klagen über die Ausschaltung des Großhandels und des Speditionsgewerbes, sowie mit den beschränkten Betätigungsmöglichkeiten der deutschen Firmenvertreter in der U. d. S. S. R. befassen wird.

Die statistische Kommission wird die Fragen des deutsch-russischen Warenaustausches untersuchen und auf Grund der deutschen und russischen Statistik eine objektive Bilanz des deutsch-russischen Warenverkehrs festzustellen haben.

Die dritte Kommission — die Rechtskommission — wird eine ganze Reihe von Rechtsfragen zu prüfen haben. Im Vordergrunde stehen die Fragen der Konzessionen, des Niederlassungsrechts, der Einreiseerlaubnis und der Dauer des Aufenthalts. Große Beachtung wird auch der sowjetrussischen Auslegung des Begriffs der Handelsspionage gewidmet werden.

Nach Abschluß der Kommissionsberatungen soll die Generalaussprache wieder aufgenommen werden.

Die Kreditforderungen, die von sowjetrussischer Seite — in Verbindung mit großzügigen Projekten über Eisenbahnen- und Wegebau, sowie über Errichtung von Automobillinien in der U. d. S. S. R. unter deutscher Beteiligung — vorgebracht wurden, sind zunächst zurückgestellt. Es ist anzunehmen, daß die Verhandlungen noch mehrere Wochen in Anspruch nehmen werden. (Ueber die sowjetrussischen Kreditwünsche s. „Zeitungsschau" S. 212.)

* * *

Die amtlichen Moskauer „Iswestija" widmen in einer „Wochenbetrachtung" den deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen große Beachtung. Sie behauptet u. a., daß man in London die Berliner Besprechungen aufmerksam verfolge, und daß die englische Presse bemüht sei, Deutschland im Sinne „möglichst großer Unnahbarkeit" zu beeinflussen und zu einer „neuen Technik" gegenüber der U. d. S. S. R. zu veranlassen.

OSTBANK FÜR HANDEL UND GEWERBE

Berlin-Königsberg Pr. • Aktienkapital 4 Millionen • Gegründet 1857

Königsberg Pr.: Hauptbank: Kneiphöfische Langgasse 11-13. **Depositenkassen:** Hintere Vorstadt 28-30, Hufenallee 55, Steindamm 72 Königstraße 49-50. **Auswärtige Niederlassungen:** Allenstein, Elbing, Eydtkuhnen, Fraustadt, Insterburg, Landsberg a. W., Lyck Marienburg, Prostken, Rastenburg, Schneidemühl, Schwiebus, Stentsch, Stolp, Tilsit

Ausführung von Bankgeschäften jeder Art • Verzinsung von Einlagen zu günstigen Sätzen

genden Jahren (1925/26 und 1926/27) nimmt Weizen — im Gegensatz zu den Jahren 1922/23 und 1923/24 — die erste Stelle in der Getreideausfuhr ein, während Roggen — obwohl die Ausfuhr steigende Tendenz zeigt — hinter den Ausfuhrmengen der beiden ersten Jahre der Berichtszeit stark zurückbleibt (im Jahre 1925/26 135 996 To. und im Jahre 1926/27 329 413 To. gegen 1 152 660 Tonnen im Jahre 1923/24 und 331 002 To. im Jahre 1922/23). Die Gerste zeigt eine sehr unbeständige Entwicklungskurve, doch übersteigt die Ausfuhrmenge die Norm der Jahre 1922/23 und 1923/24 (im Jahre 1925/26 602 268 To. und im Jahre 1926/27 341 614 To. gegen 55 176 im Jahre 1922/23 und 253 886 To. im Jahre 1923/24). Die Ausfuhr von Hafer bewegt sich zwar seit dem Jahre 1924/25 in stetig aufsteigender Kurve, doch sind die absoluten Ausfuhrmengen sehr gering (im Jahre 1925/26 15 542 To. und im Jahre 1926/27 43 922 To. gegen 19 861 To. im Jahre 1922/23 und 119 732,6 To. im Jahre 1923/24). Das spezifische Gewicht der Ausfuhr von Mais geht systematisch in den letzten zwei Jahren zurück (von 19,6 Proz. im Jahre 1924/25 auf 7,8 Proz. im Jahre 1925/26 und auf 6,5 Proz. im Jahre 1926/27). Absolut belaufen sich die Ausfuhrmengen für Mais: im Jahre 1924/25 auf 64 064 To., im Jahre 1925/26 auf 148 585 To. und im Jahre 1926/27 auf 161 046 To.

In der Entwicklung der Ausfuhr von Futtermitteln, Oelkuchen, Oelsaaten, Mehl, Kleie usw. hat das Mißerntejahr 1924/25 keinen Rückgang hervorgerufen (s. Tabelle 1). An erster Stelle stehen, wie die nachstehende Tabelle Nr. 3 zeigt, Oelkuchen.

Tabelle 3.

	1922/23	1923/24	1924/25	1925/26	1926/27
Gesamtausfuhr von Futtermitteln usw.	23,1	14,9	63,4	21,5	21,5%
davon entfallen auf:					
Oelkuchen, Kleie usw.	16,9	8,9	37,8	14,2	15,8%
Oelsaaten und Pflanzenfette	0 4	0,2	19,7	7,4	1,6%
Graupen u. Bohnen	5,8	5,8	5,9	2,9	4,1%

Auf die einzelnen Länder verteilt sich die Gesamtgetreideausfuhr der U. d. S. S. R. (Kornfrüchte und Futtermittel) folgendermaßen:

Tabelle 4.

Länder	1922/23	1923/24	1924/25	1925/26	1926/27
	(in Tonnen)				
Deutschland	390059	649526	202678	722347	651501
Holland	71832	677104	115385	383337	465187
England	19121	185200	149322	486828	452285
Italien	82	211344	1581	199338	287996
Oesterreich	—	—	—	9328	2831
Frankreich	6498	219750	52569	111394	—
Belgien	—	138288	24037	221298	144944
Portugal	—	—	—	—	3670
Dänemark	69665	247156	246194	209058	257146
Norwegen	—	96491	10496	35914	84901
Schweden	3522	44082	7671	40692	61748
Finnland	95726	174293	24933	32179	79323
Estland	11667	81160	14413	28048	35975
Lettland	32216	86930	21746	22517	56066
Polen	—	—	—	226	178194
Griechenland	1507	—	7415	55970	29175
Türkei	2465	152581	5109	10764	6822
Palästina	—	—	—	1291	—
Persien	—	—	—	11037	—
Aegypten	—	—	—	1570	83
Franz. Nordafrika	—	—	—	—	32351
über Wladiwostok	—	19757	1548	66	102
Insgesamt	713360	2983661	885095	2583202	3068666

Am gleichmäßigsten entwickelte sich im Laufe des letzten Jahrfünfts die landwirtschaftliche Gesamtausfuhr der U. d. S. S. R. (Kornfrüchte, Futtermittel, Oelkuchen, Mehl, Kleie usw.) auf die Hauptabsatzmärkte Europas, unter denen die Märkte der „Randstaaten" (Finnland, Lettland, Estland und Polen) sowie der skandinavischen Länder (Dänemark, Norwegen, Schweden) eine nicht unbedeutende Rolle spielen. Die Beschickung der Märkte des Nahen und Fernen Ostens trug in der Berichtszeit lediglich episodischen Charakter. Das Mißerntejahr 1924/25 rief im allgemeinen einen starken Rückgang der Ausfuhr von Getreideprodukten hervor. Am geringsten war in diesem Jahre der Rückgang der Ausfuhr nach Dänemark (nur etwa 1000 To.) und nach England (ca. 36 000 To.). Dann folgt Deutschland mit einem Rückgang um ca. 447 000 To. (202 678 To. gegen 649 526 To.). Doch auch in den 2 Jahren nach dem Mißerntejahr stellt sich bei weitem nicht in allen Ländern eine beständig aufsteigende Einfuhr sowjetrussischer Getreideprodukte ein. Eine derartige aufsteigende Kurve zeigen nur: Holland, Italien, Schweden, Norwegen, Finnland, Lettland, Estland und Polen.

Aus nachstehender Tabelle Nr. 5 ist das spezifische Gewicht der einzelnen Länder in der Getreideausfuhr der U. d. S. S. R. zu ersehen:

Tabelle 5.

Länder	1922/23	1923/24	1924/25	1925/26	1926/27
Deutschland	55,9	21,7	22,9	27,9	21,2 %
Holland	10,1	22,6	13,0	14,8	16,2 %
England	2,7	6,3	16,9	17,8	14,7 %
Italien	—	7,1	0,2	7,8	9,4 %
Frankreich	1,0	7,4	5,9	4,4	7,8 %
Belgien	—	4,6	2,7	8,6	4,7 %
Portugal	—	—	—	—	0,1 %
Dänemark	9,8	8,3	27,8	8,1	8,4 %
Norwegen	—	3,2	1,2	1,4	2,8 %
Schweden	0,5	1,4	0,9	1,6	2,0 %
Finnland	13,4	5,9	2,8	1,3	2,6 %
Estland	1,6	2,7	1,6	1,1	1,2 %
Lettland	4,5	2,9	2,5	0,9	1,8 %
Polen	—	—	—	1,1	5,8 %
Griechenland	0,2	—	0,8	2,2	1,0 %
Türkei	0,3	5,2	0,6	0,4	0,2 %
Palästina	—	—	—	0,1	— %
Persien	—	—	—	0,4	— %
Aegypten	—	—	—	0,1	— %
Franz. Nordafrika	—	—	—	—	0,1 %
über Wladiwostok	—	0,7	0,2	—	— %
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0 %
darunter:					
1. Randstaaten und skandinavische Staaten	29,8	24,4	36,8	15,5	24,6 %
2. Naher Osten mit Griechenland	0,5	5,2	1,4	2,8	1,2 %

Das sowjetrussische Getreide (Roggen, Weizen, Gerste, Hafer und Mais) findet in folgenden Ländern und in nachstehenden Mengen Absatz:

Tabelle 6.

Länder	1922/23	1923/24	1924/25	1925/26	1926/27
	(in Tonnen)				
Deutschland	337779	579089	51847	492953	495458
Holland	59861	613690	74582	322861	409195
England	16555	156433	63302	352914	358003
Italien	—	195555	1424	197689	287795
Frankreich	6498	217165	45033	101771	231760
Belgien	—	134369	23110	217684	144322
Portugal	—	—	—	—	3670
Dänemark	19556	52095	2114	41733	24994
Norwegen	—	96491	10496	35914	84901
Schweden	2120	38685	2891	28855	33456
Finnland	74196	163530	19616	28307	67309
Estland	11651	54938	6362	22394	29159
Lettland	19486	64801	12422	19654	52437
Polen	—	—	—	—	151343
Griechenland	1507	—	7017	54391	27548
Türkei	2465	152283	5009	10764	6328
Palästina	—	—	—	1291	—
Persien	—	—	—	11036	—
Aegypten	—	—	—	1570	—
Franz. Nordafrika	—	—	—	—	32351
über Wladiwostok	—	19757	—	—	102
Insgesamt	551673	2538861	325225	1942781	2440131

Die Ausfuhr von Roggen, Weizen, Gerste, Hafer und Mais aus der U. d. S. S. R. verteilt sich auf die einzelnen Länder folgendermaßen:

	1922/23	1923/24	1924/25	1925/26	1926/27
1. Roggen					
Deutschland	70,2	32,7	3,5	8,4	18,8
Holland	2,8	30,9	19,1	35,8	18,5
England	0,7	—	—	0,6	—
Italien	—	3,7	—	0,3	0,2
Frankreich	0,6	1,5	—	0,3	1,0
Belgien	—	4,2	2,7	3,5	1,6
Norwegen	—	6,7	16,1	14,2	14,4
Schweden	0,5	2,3	—	0,5	0,2
Griechenland	—	—	—	—	—
Türkei	—	—	—	—	—
Lettland	1,8	2,9	17,3	6,7	8,3
Estland	2,4	2,2	8,1	5,3	4,9
Finnland	16,6	10,7	30,0	14,4	16,3
Polen	—	—	—	—	11,1
Sonstige Länder	4,4	3,1	3,2	10,0	4,7
2. Weizen					
Deutschland	19,3	1,5	8,1	3,2	4,1
Holland	33,3	6,3	57,1	15,7	19,9
England	—	7,6	—	10,0	16,7
Italien	—	23,2	8,1	26,6	21,0
Frankreich	23,7	23,8	—	9,8	15,1
Belgien	—	10,3	17,6	20,9	7,4
Norwegen	—	0,2	—	0,7	1,6
Schweden	—	0,2	—	1,5	2,0
Griechenland	9,0	—	—	6,7	2,0
Türkei	14,7	23,1	8,9	1,5	0,5
„Randstaaten"	—	0,5	0,2	1,2	7,3
Uebrige Länder	—	3,3	—	2,2	2,4
3. Gerste					
Deutschland	34,0	34,9	44,3	62,0	70,6
Holland	46,1	30,5	30,3	10,0	4,0
England	19,4	21,1	6,8	31,6	23,2
Italien	—	0,2	—	—	—
Frankreich	—	0,2	—	0,2	—
Belgien	—	4,4	5,6	3,5	0,8
Norwegen	—	1,1	—	0,5	0,9
Schweden	—	—	—	—	—
Griechenland	—	—	9,8	0,6	—
Türkei	—	2,1	2,9	—	—
„Randstaaten"	0,5	2,2	0,3	0,2	0,5
Uebrige Länder	—	3,3	—	1,4	—
4. Hafer					
Deutschland	11,1	8,0	—	—	12,8
Holland	24,7	35,0	35,4	1,3	15,3
England	—	6,9	—	8,7	2,4
Italien	—	0,5	—	—	—
Frankreich	—	—	—	9,6	0,2
Belgien	—	2,3	—	16,3	9,5
Norwegen	—	0,9	—	—	—
Schweden	—	4,7	—	8,9	—
Griechenland	—	—	—	—	—
Türkei	—	—	—	—	—
„Randstaaten"	61,5	41,7	64,6	55,2	59,8
darunter:					
Lettland	43,9	15,9	38,8	12,0	16,8
Estland	5,5	13,2	25,8	35,2	8,2
Finnland	12,1	12,6	—	8,0	0,5
Polen	—	—	—	—	34,3
Uebrige Länder	2,7	—	—	—	—
5. Mais					
Deutschland	68,6	6,4	10,3	17,8	28,8
Holland	31,4	19,9	18,7	30,4	20,0
England	—	26,8	33,5	10,8	16,9
Italien	—	2,9	0,3	0,4	1,6
Frankreich	—	38,8	25,5	12,7	12,7
Belgien	—	—	8,8	12,9	14,4
Norwegen	—	—	—	0,3	—
Schweden	—	—	1,7	7,6	2,7
Griechenland	—	—	—	—	—
Türkei	—	5,2	1,1	—	—
„Randstaaten"	—	—	0,1	—	0,4
Uebrige Länder	—	—	—	7,1	4,5

Roggen wurde in den Jahren 1922/23 und 1923/24 in den größten Mengen nach Deutschland und Finnland und im Jahre 1923/24 auch nach Holland ausgeführt, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, daß der größte Teil der Roggentransporte nach Holland in Deutschland umadressiert wurde, so daß in dieser Beziehung diese beiden Märkte schwer auseinanderzuhalten sind. Im Jahre 1924/25 tritt, als Abnehmer von Roggen, an erster Stelle Finnland auf, dann folgen in absteigender Linie: Holland, Lettland und Norwegen. Die Ausfuhr nach Deutschland fällt im Mißerntejahr sehr stark, doch tritt in den nächsten zwei Jahren eine nicht unerhebliche Steigerung ein. Finnland behauptet in den Jahren

1925/26 und 1926/27 seine Stellung in der Aufnahme sowjetrussischen Roggens, desgleichen Norwegen. Im Jahre 1926/27 tritt Polen in die Reihe der Länder ein, die sowjetrussischen Roggen einführen.

Von der

Ausfuhr von Weizen

aus der U. d. S. S. R. gibt das Jahr 1924/25 keineswegs ein maßgebendes Bild. Weizen wurde nur nach fünf Ländern ausgeführt und dies nur in sehr geringen Mengen. Fast die ganze Ausfuhr ging nach Holland und Belgien. Den Restbestand nahmen zu fast gleichen Teilen Deutschland, Italien und die Türkei auf. Wenn auch nicht symptomatisch in bezug auf die Anzahl der Absatzländer, so doch günstiger in bezug auf die Menge der Weizenausfuhr ist das Jahr 1922/23, in dem Weizen nach Deutschland, Holland, Frankreich, Türkei und Griechenland ausgeführt wurde. Im Gegensatz zu dieser Zeitperiode wird in den letzten drei Jahren des Jahrfünfts sowjetrussischer Weizen auf einer größeren Anzahl europäischer Märkte abgesetzt. In den Jahren 1925/26 und 1926/27 steigt die Weizenausfuhr nach Deutschland, Holland, England, Frankreich, Schweden, Lettland, Estland, Finnland und Polen, während die Weizenausfuhr nach Italien, Belgien, Griechenland und Türkei zurückgeht.

Hauptabnehmer der sowjetrussischen Gerste ist Deutschland. Von Jahr zu Jahr steigt

die Gerstenausfuhr

nach Deutschland, während die Gerstenausfuhr nach Holland in den letzten zwei Jahren stark gefallen ist. Ein bedeutender Teil der sowjetrussischen Gerstenausfuhr ging in den letzten zwei Jahren nach England.

Sieht man von dem Jahre 1922/23 ab, in dem tatsächlich fast die ganze

Mais-Ausfuhr Sowjetrußlands

nach Deutschland ging, bringen die folgenden Jahre eine systematische Steigerung des Absatzes von sowjetrussischem Mais in einer Reihe anderer Länder. Die festeste Tendenz zeigt die Ausfuhr nach Deutschland, Holland und Belgien, während die Ausfuhr nach England und Frankreich in den letzten zwei Jahren wesentlich gefallen ist.

Mehr als die Hälfte der

Ausfuhr von Hafer

aus der U. d. S. S. R. nehmen die „Randstaaten" (Finnland, Lettland, Estland und Polen) auf. Allerdings ist in den letzten zwei Jahren die Haferausfuhr nach Finnland und Estland stark zurückgegangen. Von den anderen europäischen Ländern weist im letzten Jahre nur Holland eine Steigerung der Einfuhr sowjetrussischen Hafers auf. Die Haferausfuhr Sowjetrußlands in die anderen Länder — darunter auch Deutschland — zeigt nicht systematischen Charakter.

Was die Ausfuhr

sowjetrussischer Futtermittel

betrifft, so hat Schweden ausschließlich Interesse für Oelkuchen. Deutschland, England und Dänemark bevorzugen Oelkuchen, an zweiter Stelle — England und Dänemark Oelsaaten und Deutschland — Hülsenfrüchte, darunter in erster Linie Linsen, für die — wie sich das amtliche sowjetrussische Organ ausdrückt —

„Königsberg das Weltzentrum der Verteilung ist".

Frankreich, Holland, Belgien und Italien zeigen Interesse für Hülsenfrüchte.

Zum Schluß gibt das Organ der Statistischen Zentralverwaltung der U. d. S. S. R. nachstehende beachtenswerte Erklärung ab:

„Die Ergebnisse der Getreideausfuhr der U. d. S. S. R. im ersten Jahrfünft weisen noch nicht festliegende Tendenzen der weiteren Entwicklung auf. Die im Vergleich zur Vorkriegszeit stark veränderte Struktur des gesamten Weltgetreidehandels beeinflußt diese Unbeständigkeit in demselben Maße, wie die sozialen Veränderungen im Inlande, als Folge der Revolution. Der sowjetrussische Exporteur begründet seine Ausfuhr hauptsächlich auf den Ueberschüssen der mittleren Bauernwirtschaften, die in ihrer Produktion und in den Handelsvorräten noch nicht den Normalbestand erreicht haben. Diese Tatsache drückt zweifellos unserer Ausfuhr einen bestimmten Stempel auf und ruft in der Zusammensetzung und in der Menge der Ausfuhr verschiedene Schwankungen hervor. Anderseits trägt die sowjetrussische Ausfuhr nicht ausschließlich kommerziellen Charakter, sondern sie dient allgemein staatlichen Zielen und Interessen, wodurch der Charakter der Verteilung der Ausfuhr auf die verschiedenen Länder bestimmt wird. Hierin bestehen die prinzipiellen Unterschiede zwischen der jetzigen Ausfuhr und der Ausfuhr des kaiserlichen Rußlands."

Das russische Manganerz auf dem Weltmarkt.

Значение русского марганца на мировом рынке.

Von Frof. Dr. B. Birukow, Königsberg Pr.

Das Mangan gehört zu den Metallen, dessen Bedeutung mit dem Tempo der Entwicklung der Metallindustrie sehr groß geworden ist. Der Bedarf an Mangan, das ein unentbehrlicher Bestandteil des Stahls ist, wächst unaufhörlich in der ganzen Welt; Lagerstätten von guten Mangansorten befinden sich jedoch nur in wenigen Ländern. Neben der Verwendung in der Metallindustrie spielt das Mangan auch in der chemischen Industrie, zur Gewinnung von Chlor, Brom, Manganpräparaten und zur Herstellung von Batterien, sowie in der Glas- und Farbenindustrie eine große Rolle. Allein die Herstellung des Stahls erfordert 90 Proz. der gesamten Weltmangangewinnung.

Die wichtigsten Länder, die für ihre Industrie Mangan benötigen, sind die Vereinigten Staaten von Nordamerika, England, Deutschland, Frankreich und Belgien. Bis zum Weltkriege verbrauchte Deutschland etwa 30 Proz. der Weltmangangewinnung, England 25 Proz. und Frankreich 13 Proz. In letzter Zeit haben die Vereinigten Staaten die erste Stelle eingenommen. Nach und nach nähert sich wieder der Manganbedarf in Deutschland der Norm der Vorkriegszeit, und außerdem entstand in neuen Importländern, wie z. B. in Italien und Polen, ein bedeutender Manganbedarf.

Die größten Manganlagerstätten

befinden sich in Indien, in der U. d. S. S. R., Brasilien und (neuerdings entdeckt) an der Goldküste Afrikas. Bis zur Mitte der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts hatte Rußland die erste Stelle sowohl in der Gewinnung wie auch in der Ausfuhr des Mangans inne. Dann trat Indien auf dem Weltmarkte hervor und nahm den Kampf mit Rußland auf. Im Jahre 1910 nahm Indien den ersten Platz in der Mangangewinnung und in der Ausfuhr ein, doch kurz vor dem Kriege erreichte Rußland eine Rekordziffer in der Gewinnung und in der Ausfuhr von Mangan und besetzte aufs neue die vorherrschende Stellung. In der Zeit des Welt- und Bürgerkrieges jedoch sank die Gewinnung des russischen Mangans bis auf den Nullpunkt. Die erste Stelle auf dem Weltmarkt eroberte jetzt (anstatt Indien) Brasilien, dem nach und nach die von Rußland verlorenen Märkte (hauptsächlich die Vereinigten Staaten) zufielen. Unter diesen Verhältnissen vergrößerte Brasilien seine Ausfuhr fast um 100 Proz., was in den letzten Jahren zu einer gewissen Erschöpfung dieser Lagerstätten führte. In Indien liegen die Mangangebiete über die ganze Halbinsel verstreut und werden im Tagebau abgebaut. Das indische Erz ist im Gegensatz zu dem russischen und brasilianischen sehr fest und erscheint in Stücken. Das brasilianische Erz ist schlammartig und sehr wasserreich. Die Lagerstätten befinden sich in großer Tiefe.

In der U. d. S. S. R.

befinden sich die wichtigsten Manganlagerstätten in 2 Bezirken: im Kaukasus bei Tschiatury und in der Ukraine in der Nähe der Stadt Nikopol. Das Erz liegt hier in der Form von Schichten, enthält einen sehr großen Prozentsatz von Mangan, wenig fremde Beimischungen, und läßt sich infolge seiner porösen Beschaffenheit leicht abbauen.

Die Manganlagerstätten an der Goldküste Afrikas sind erst im Jahre 1914 entdeckt worden und werden seit 1922 abgebaut. Das Erz ist von einer sehr guten Qualität. Die Weltmangangewinnung vor dem Weltkriege betrug durchschnittlich etwa 2 Mill. To. jährlich. Von dieser Menge führte Rußland allein im Jahre 1913 etwa 1¼ Mill. To. Mangan aus.

Die Manganerze setzen sich zusammen: a) aus Manganoxyden und ihren Hydraten, und b) aus Kohlen- und kieselsauren Manganverbindungen.

Die größte Bedeutung auf dem Weltmarkt

hat die erstgenannte Gruppe. Zu dieser gehören: 1. Pyrolysit oder Mangansuperoxyd, von stahlgrauer bis schwarzer Färbung. Es zeichnet sich durch Weichheit aus (läßt sich mit dem Messer schneiden), und der Mangangehalt ist in ihm der größte (bis 62 Proz.); 2. Psylomelan, der häufig zusammen mit Pyrolysit angetroffen wird, ist von derselben Färbung, unterscheidet sich jedoch vom ersteren durch seine Härte (5 bis 6) — aus welchem Grunde er auch das „harte Manganerz" genannt wird — und enthält ca. 49 bis 60 Proz. Mangan. Außer diesen wichtigsten Oxyden trifft man noch weniger manganreiche an, und zwar: Wad, Manganit, Polyanitu. a. m. Die mehr als 50 Proz. Mangan enthaltenden Erze werden in der Technik hauptsächlich zu chemischen Zwecken gebraucht. Die weniger manganhaltigen verwendet man zu metallindustriellen Zwecken. In der Praxis nennt man die mehr als 30 Proz. Mangan enthaltenden Erze „Manganerze"; die 12 bis 30 Proz. enthaltenden Erze bezeichnet man als „Eisenmanganerze"; diejenigen Erze, die unter 12 Proz. Mangan enthalten, haben die Bezeichnung „manganhaltige Eisenerze" oder „örtliche Manganerze". Außer den genannten, in Form von Schichten anzutreffenden Erzen begegnet man noch den sehr verbreiteten Manganerzen, die in Adern eingelagert sind (z. B. bei Ilmenau und Ilfelde in Deutschland), deren praktische Bedeutung gering ist.

Außer dem hohen Mangangehalt muß das zu metallindustriellen Zwecken brauchbare Erz bis zu einem gewissen Grade

frei von schädlichen Phosphor- und Kieselsäure-Beimischungen

sein. Die Menge des ersteren darf nicht 0,09 Proz. in Spiegelgußeisen und 0,07 Proz. in Eisenmanganlegierungen überschreiten. Daher darf das entsprechende Erz nicht mehr als 0,2 bis 0,3 Proz. Phosphor enthalten. Die Menge der Kieselsäure im Erz mit Mangangehalt von etwa 50 Proz. darf nicht mehr als 20 Proz. betragen. Was die an das Erz für chemische Zwecke gestellten Anforderungen betrifft, so müssen hier Tonerde, sowie Eisenoxyde und Silikate fehlen. Auf dem Weltmarkt sind die Preise für Manganerz heute etwa doppelt so hoch wie in der Vorkriegszeit.

Die russischen Manganerze

sind ihrem Mangangehalt nach die reichsten und sind verhältnismäßig frei von Beimischungen. Besonders hohen Mangan-

gehalt hat die Lagerstätte bei Tschiatury im Kaukasus, wo der abbaufähige Bezirk eine Fläche von 130 Quadratkilometern an dem Flusse Rion im Kreis Scharopansk (Gouvernement Kutais) inne hat. Das Erz lagert hier in der Tertiärschicht in Form eines schwarzen Streifens (etwa 2 Meter stark). Die Erzschichten bestehen fast ausschließlich aus Pyrolysit oder Psylomelan. Der Gehalt an reinem Mangan beträgt 47 bis 52 Proz., an Kieselsäure 6 bis 9 Proz. und an Phosphor 0,05 bis 0,17 Proz. Kurz vor dem Kriege vollzog sich der Abbau in Stollen in 206 Bergwerken, wobei in drei Wäschereien täglich bis 2000 To. Erz verarbeitet wurden und auf diese Weise ein bereichertes Erz mit einem Mangangehalt von etwa 60 Proz. erzielt wurde. Im Wirtschaftsjahr 1925/26 belief sich die Anzahl der arbeitenden Bergwerke auf 37, doch die Anzahl der Wäschereien stieg auf 23. Die Vorräte an Tschiatury-Erzen werden gegenwärtig auf etwa 146 Mill. To. veranschlagt. Das Erz wird vom Zentrum der Lagerstätten bei Tschiatury auf schmalspuriger Bahn bis zur Station Kwirilli der breitspurigen Bahn „Poti—Tiflis" transportiert. Die Ausfuhr leitet das Staatsunternehmen „Tschemo" (Tschiaturysche Manganexportgesellschaft). Im Jahre 1925/26 wurden in diesem Bezirk 475 000 To. bereicherten Erzes gewonnen. Der durchschnittliche Preis für ein Pud (= 16,38 Kilo) Erz (Dampfer Poiti) beträgt: für gewöhnliches Erz 0,30 Rbl., für gewaschenes 0,39 Rbl. und Superoxyd 0,42 Rbl.

Die zweite wichtige Manganlagerstätte in der U. d. S. S. R. ist der Bezirk

Nikopol in der Ukraine

(Gouvernement Dnjepro-Petrowsk) auf dem rechten Ufer des Dnjepr. Das Erz liegt hier in Schichtform in einer Stärke von 0,06 bis 2,5 Metern. Der Mangangehalt im bearbeiteten Erz beträgt ca. 49 Proz., die Kieselsäure im gewaschenen Erz 8 bis 11 Proz und Phosphor von 0,17 bis 0,54 Proz. Dieses Erz ist verhältnismäßig härter als das aus Tschiatury. Bis zum Weltkriege arbeiteten 8 Bergwerke, und im Jahre 1913 betrug die Erzgewinnung hier 21 Proz. der gesamten Mangangewinnung Rußlands. Im Jahre 1925/26 arbeiteten nur 3 Bergwerke, jedoch vergrößerte sich die Erzeugung und erreichte 425 000 To. Die Erzvorräte werden auf 50 Mill. To. geschätzt, sind jedoch in Wirklichkeit wohl noch größer. An der Spitze der Verwaltung steht das staatliche Unternehmen „Jurma" (Südrussisches Mangan). Der durchschnittliche Preis für ein Pud (48 Proz. Mangan) beträgt 0,48 Rbl. ab Nikolajew (Schwarzes Meer).

Außer den erwähnten Hauptmanganlagerstätten befinden sich in der U. d. S. S. R. noch folgende

zweitklassigen Lagerstätten:

im Gouvernement Podolien, Kreis Gaisinsk (bei Choszewata), die bis jetzt noch wenig abgebaut sind, aber in der Zukunft große Bedeutung haben können, mit einem Mangangehalt bis 32 Proz., ferner haben die Erze von Kertsch eine gewisse Bedeutung, sowie die See-Erze in den Gouvernements Olonez und Archangelsk. Im transkaspischen Bezirk, — auf der Halbinsel Mangyschlak — befinden sich Erze, die dem Nikopol-Manganerz sehr ähnlich sind. Auf dem Ural trifft man hauptsächlich „örtliche Manganerze" an, doch sind vor kurzem im Kreise Bogoslowsk (am Flusse Polunotschnaja) Pyrolysitschichten entdeckt worden. Schließlich befinden sich in Sibirien kleine Manganlagerstätten im Gouvernement Jenisejsk bei der Stadt Atschinsk. Im östlichen Teil des Transbajkal-Bezirks wurden auch Pyrolysitschichten gefunden.

Vergleicht man die russischen Manganlagerstätten, die in Europa ihrem Reichtum nach einzig dastehen, mit den wichtigsten außereuropäischen Lagerstätten, so muß man

zu dem Ergebnis gelangen,

daß die russischen Erze nicht nur dem Manganreichtum des Erzes und dem geringen Gehalt an schädlichen Beimischungen nach, sondern auch in anderen Beziehungen vor allen anderen in Frage kommenden Lagerstätten den Vorzug haben. Die russischen Manganerze sind — im Gegensatz zu dem sehr harten indischen —, porös und bei dem Abbau, wie auch bei der weiteren Verarbeitung sehr zugänglich, und enthalten im Gegensatz zu dem brasilianischen, das schlammartig und sehr wasserreich ist, sehr wenig Feuchtigkeit (8 bis 9 Proz.). Nur die neuen Lagerstätten an der Goldküste Afrikas stehen augenscheinlich in der Qualität den russischen Manganerzen ziemlich gleich. Doch diesen, sowie auch den indischen und brasilianischen Lagerstätten ist ein

gemeinsamer Mangel

eigen: die Abgelegenheit der Erzlagerstätten von den Verkehrsstraßen, während die wichtigsten russischen Manganlagerstätten nahe am Meere liegen und gute Verbindungen mit den europäischen Verbrauchszentren besitzen. Außerdem ist zu beachten, daß die russischen Manganlagerstätten gegenwärtig noch für unerschöpflich gelten können, besonders in Anbetracht der kürzlich noch im Bezirk Batum (Tschoroch-Tal) und im Kreis Akstaphi (Gouvernement Jelisawetpol), sowie im Bezirk Maikope entdeckten großen Manganlagerstätten. Dagegen sind die indischen Lagerstätten bereits stark erschöpft, und die Vorräte an Manganerz in Brasilien reichen infolge des Raubbaues des letzten Jahrzehnts nach sachverständigen Schätzungen bei normalem Abbau nur noch für 10 Jahre.

Die allgemeine Konjunktur

ist im gegebenen Moment für das russische Mangan außergewöhnlich günstig. Einerseits sind die Preise des Manganerzes auf dem Weltmarkte — hauptsächlich dank dem 10jährigen Ausfall des Hauptlieferanten Rußland — überaus hoch und andererseits führte der Aufstieg der Stahlgießindustrie (besonders in den Vereinigten Staaten von Nordamerika) und Deutschlands schnelle Rückkehr zum Vorkriegs-Manganverbrauch, im Zusammenhang mit der Verteuerung der Seefrachten, überall zum Manganhunger. Die deutschen Firmen waren vor dem Kriege sowohl mit Nikopol (Gesellschaft „Pyrolysit"), wie auch mit Tschiatury (Gesellschaft Gelsenkirchen) verbunden. Nach neuesten Berechnungen wird man in allernächster Zeit für die Metall- und chemischen Industrien nicht weniger als 2 bis 2,3 Mill. To. jährlich benötigen. Von diesem Quantum können Indien höchstens 750 000 To. und Brasilien nur 250 000 To. jährlich liefern. Fast die ganze restliche Menge muß die U. d. S. S. R. stellen, da die Goldküste Afrikas — infolge des noch ungenügenden Abbaus und der großen Entfernung — in den nächsten Jahren kaum größere Mengen Mangan auf den europäischen und amerikanischen Markt bringen kann.

Das Problem des Wolga—Don-Kanals.

Проблема Волжско-Донского канала.

Dr. Th. Die Wirtschaftlichkeit eines Industriezweiges, der durch irgendwelche Umstände an bestimmte Gegenden gebunden ist, steht in umgekehrtem Verhältnis zur Entfernung, die ihn vom Verbrauchergebiet trennt. Es liegt also die Aufgabe darin, Erzeuger- und Verbrauchergebiete einander räumlich näher zu bringen oder die Beförderungskosten für die Waren des Erzeugergebietes zu verbilligen. Während die erste Lösung in den weitaus meisten Fällen durchaus unmöglich ist, sind jedoch die Voraussetzungen für die zweite Lösungsart sehr oft gegeben. Um die Wichtigkeit der Beförderungskosten zu kennzeichnen, sollen als Beispiel die Frachtkosten genannt werden, die vor dem Kriege in Rußland gezahlt wurden: Waren, die für weite Strecken zur Beförderung kamen, kosteten auf der Eisenbahn je 1000 Pudwerst 12 Kopeken im Durchschnitt, wogegen die Beförderung auf dem Wasserwege für 1000 Pudwerst 2 bis 3 Kopeken ausmachte, d. h. 5 bis 6 mal billiger war.

Die Wolga, der größte Fluß Europas

beherrscht mit allen Nebenflüssen ein Gebiet von 1 216 460 Quadratwerst. Ihre Länge beträgt 3480 Werst. Dieser gewaltige Strom, der an seinem Ursprung durch das Marienkanalsystem mit der Newa und Leningrad und damit mit der Ostsee in Verbindung steht, mündet nach der Durchquerung außerordentlich reicher Holz- und Getreidegebiete in einen Binnensee, das Kaspische Meer. Trotz dieser an sich ungünstigen Mündungsverhältnisse, die der Wolgaschiffahrt den Ausgang nach Süden ins offene Meer versperren, wurde vor dem Kriege von der Wolgaflotte, die aus 9300 Fahrzeugen mit einer Gesamttonnage von 8,5 Mill. To. bestand und von denen 2300 Einheiten mit Dampf betrieben wurden, 1,57 Milliarden Pud befördert und damit eine Arbeit von 1578 Milliarden Pudwerst geleistet. In der gleichen Zeit entfallen auf alle russischen Eisenbahnen 8 Milliarden Pud und eine Leistung von 3758 Milliarden Pudwerst. Somit betrug die auf der Wolga beförderte Warenmenge 19,6 Proz. der mit der Eisenbahn verschickten Gütermenge, wogegen die Leistung (Weg × Gewicht) 42,6 Proz. der Eisenbahntransportleistung ausmachte.

Wälder im Norden, Getreide im Mittellauf, Naphtha im Süden, Erz, tierische Erzeugnisse an den Nebenflüssen im Ural, Industriegebiete an der Moskwa und der Kljasma — das alles steht durch die Wolga miteinander in Verbindung. Um aber die Bedeutung dieses Stromes für das große russische Reich noch mehr zu erhöhen, wurde schon seit langer Zeit daran gedacht,

die Wolga mit dem Don

durch einen Kanal zu verbinden, um so auch das Donkohlengebiet und die damit verbundenen Industriezweige dem Wolgaflußsystem anzuschließen, in der Hauptsache jedoch zum Zweck, der Wolga einen Ausweg durch die Donmündung ins offene Meer nach Süden zu schaffen.

Zahlreiche Projekte sind zur Erreichung dieses Zieles ausgearbeitet worden. Damals, als Südrußland noch zur Türkei gehörte, entstanden die ersten Anfänge der Wolga-Don-Kanalarbeiten. Sultan Soliman II. versuchte den Nebenfluß des Don, Ilowlja, mit dem Wolgazufluß Kamyschinka durch einen Kanal zu verbinden. Wegen der geringen Tiefe dieser Flüsse aber und wegen des Mangels an fachkundigen Baumeistern waren diese Arbeiten erfolglos geblieben. Ueber anderthalb Jahrhunderte später ließ Peter der Große in derselben Gegend Kanalarbeiten vornehmen, zu denen das Projekt von der Pariser Akademie geprüft und für gut befunden war. Das Ziel des Zaren war der Ausgang ins Mittelländische Meer — ein Ziel, das er aber nach der Schlacht bei Brussa aufgeben mußte. Damit verlor das Wolga-Don-Kanalprojekt vorläufig die Bedeutung und mußte den Arbeiten und Kämpfen um die Erschließung der Ostsee, dem „Fenster nach Europa" weichen. Im Jahre 1822 begann sich der Ingenieur Kraft aufs neue mit diesem Problem zu beschäftigen und schuf bis 1832 fünf verschiedene Projekte und Vorschläge zum Wolga-Don-Kanalbau. 1857 versuchten sich

de Villers und Schischew an dieser Frage und 1877 entstand das Projekt des Ingenieurs Gomolizki, in dem eine Kanallänge von 125 Werst vorgesehen war. 1887 bewarben sich Rostower Kaufleute im Verein mit ausländischen Kapitalisten um die Lizenz zum Bau und zur Ausbeute eines Wolga-Don-Kanals, die aber aus staatlichen Gründen versagt blieb. Auch in den Jahren 1911 bis 1914 wurden verschiedene Vorschläge gemacht, doch da in dieser Zeit die Vorbereitungen zum Weltkriege lagen, konnten sie nicht durchgeführt werden. Bis zum Jahre 1914 waren im ganzen 30 ernsthafte Vorschläge gemacht worden, doch da alle mit zu kleinen Schiffseinheiten rechnen, kann in der Gegenwart keines von ihnen zur Verwendung kommen.

Professor Wladyshenski, der vor einiger Zeit über den Wolga-Don-Kanal in der „Ekonomitscheskoje Obosrenije" (Wirtschafts-Rundschau) schrieb, stellt fest, daß diese

30 Vorschläge zum Kanalbau

in drei verschiedene Gruppen zerfallen, und zwar 1. das Nordsystem, in dem das Projekt dadurch zu lösen versucht wird, daß man den Nebenfluß der Wolga, die Oka, mit Zuflüssen des Don verbindet, 2. das mittlere System, das zur Lösung der Kanalbaufrage die Verbindung der Wolga und des Don unmittelbar oder durch Ausnutzung kleiner Nebenflüsse an derjenigen Stelle vorsieht, an der sich die beiden Ströme am weitesten nähern und 3. das südliche System, von dem die Verbindung der Wolga und des Don mittelbar durch die Vertiefung und Verbindung der Flüsse Ost- und West-Manytsch, die in das Kaspische bzw. Asowmeer münden, vorgeschlagen wird. Da zur Verwirklichung einer der Vorschläge auf der Grundlage des Nordsystems die beträchtliche Vertiefung kleiner Nebenflüsse oder der Oberläufe großer Zuflüsse der Wolga und des Don notwendig wäre, wobei sich überdies der Kanal, sowie der gesamte Wasserweg für die wichtigsten Frachten, wie Holz, Naphtha, Getreide usw. unnötig lang gestalten würden, kommt diesen Lösungsversuchen nur historische Bedeutung zu. Wesentlich anders ist vom Standpunkt der Notwendigkeit zur Schaffung der Wasserstraße das Südsystem (Manytsch) zu betrachten. Hier haben sich die Verfasser der Projekte nicht nur von rein verkehrspolitischen Erwägungen leiten lassen, sondern nicht in letzter Linie ein großzügiges Be- und Entwässerungswerk durchführen wollen, das aber in Anbetracht der hohen Baukosten und des ebenfalls sehr langen Weges (z. B. müßte Uralerz, um ins Donbassin gebracht zu werden, den Weg über Kama, Wolga, Kaspisches Meer, Kanal, Asowmeer, Schwarzes Meer, schließlich Don aufwärts zurücklegen) hat man sich

für das mittlere System

entschieden. Bei Krasnoarmeisk (früher Sarepta) soll die Wolga angestochen und der künstliche Wasserweg über den 97 Werst breiten Landstreifen beim Weiler Kumowski in der Nähe Stalingrads zum Don geführt werden. Außer der verhältnismäßig kurzen Kanalstrecke hat diese Regelung noch den überaus wichtigen Vorteil für sich, daß sich der Kanal im Mittelpunkt des Hauptfrachtverkehrs befindet.

Betrachtet man die technische Seite dieses Kanalprojektes, so ist neben dem Bau des eigentlichen Kanales Krasnoarmeisk-Kumowski der Don auf eine Strecke von 492 Werst mit Schleusen zu versehen, damit tiefgehende Wolgaschiffe auf ihm verkehren können. Sodann muß der Hafen von Rostow a. D. vertieft und Anlagemöglichkeiten für Seeschiffe geschaffen werden. Außerdem muß der Asow-Don-Kanal gegraben werden, der eine Länge von rund 120 Werst hat und der von Rostow dem Bett des Don folgt und durch den Busen von Taganrog in das Asowmeer mündet.

(Schluß folgt.)

Der Operationsplan der russischen Industrie für das Jahr 1927/28.

План операции советской промышленности за 1927-28 г.

Dr. Le. Der allgemeine Produktions- und Finanzierungsplan der russischen Industrie für 1927/28 gewinnt insofern besonderes Interesse, als dieses Jahr das erste Wirtschaftsjahr in der Rekonstruktionsperiode ist. Rußland tritt nunmehr erst in die Periode strialismus ein.

Die grundlegenden Tendenzen der industriellen Produktionssteigerung gegenüber dem Vorjahr weisen folgende Meßziffern des Produktionsplanes bzw. der Kontrollziffern für 1927/28 nach:

	Produktionsplan 1926/27	Produktionsplan 1927/28	Kontrollziffern 1926/27	Kontrollziffern 1927/28
1. Bruttoproduktion				
Industriegruppe A .	126,3	122,7	124,9	119,0
Industriegruppe B .	115,3	127,0	114,8	116,5
	119,5	125,2	118,9	117,6
2. Bruttoproduktion				
Bundesindustrie . .	115,9	119,6	117,5	115,7
Republikindustrie .	121,1	120,6	—	—
Lokalindustrie . . .	126,1	137,4	—	—
3. Bruttoproduktion in:				
Großrußland . . .	126,2	133,7	119,3	121,3
Ukraine	119,4	127,2	126,7	114,0
Weißrußland . . .	116,8	123 5	116,0	107.9
Transkaukasien . .	127,5	150,5	124,1	147.2
Turkmenistan . . .	113.8	135,7	129,3	120,8
Usbeskistan	132,5	152,8	113,5	130,3
4. Warenproduktion (ohne Akzise)				
Industriegruppe A .	124,5	117,1	124,7	114,0
Industr egruppe B .	109,0	121,8	106,7	112,3
	115,0	119,8	113,6	113,0
5. Warenproduktion (mit Akzise)				
Industriegruppe A .	—	117,1	—	—
Industriegruppe B .	—	122.8	—	—
	—	120,6	—	—
6. Warenverkauf				
Industriegruppe A .	—	118,9	—	—
Industriegruppe B .	—	116,3	—	—
	—	117,2	—	—

Während in den letzten drei Jahren das Entwicklungstempo der Industrie abnahm, weist der Produktionsplan für 1927/28 scheinbar ein stärkeres Wachstum auf. Die Steigerung der industriellen Produktion betrug 1926/27 nur 19,5 Proz., 1927/28 dagegen 25,2 Proz. gegenüber dem Vorjahr. Die Wachstumssteigerung der industriellen Produktion wird besonders durch den Umstand hervorgerufen, daß die Erzeugung in der Industriegruppe B, die alle Zweige der tägliche Gebrauchs- und Verbrauchsgegenstände erzeugenden Industrie umfaßt, von 15,3 Proz. auf 27 Proz. gegenüber dem Vorjahr gesteigert wird. Diese Steigerung der Erzeugung in den Zweigen der leichten Industrie wird allerdings zum Teil dadurch hervorgerufen, daß die Produktion in der Produktionsmittel erzeugenden Industrie verlangsamt wird, d. h. das Tempo in der Industriegruppe A von 26,3 Proz. auf 22,7 Proz. gegenüber der Produktionssteigerung des Vorjahres herabgesetzt wird.

Die im Finanzierungs- und Produktionsplan vorgesehene stärkere Produktionssteigerung liegt jedoch weiter darin begründet, daß die östliche Industrie, die gerade tägliche Gebrauchs- und Verbrauchsgegenstände erzeugt, tatsächlich sich stärker technisch entwickelt hat. Für das laufende Jahr ergibt sich nach dem Finanzierungsplan eine Erweiterung der Produktion der örtlichen Industrie auf 37,4 Proz., der Republikindustrie auf 20,6 Proz. und der Unionindustrie auf 19,6 Proz. In der Industrie, die direkt dem Obersten Volkswirtschaftsrat der einzelnen Bundesrepubliken unterstellt ist, herrscht ebenfalls die leichte Industrie vor.

Von besonderem Interesse in der oben gegebenen Aufstellung ist, daß die Industrien in Transkaukasien, Usbekistan, Turkmenistan und Weißrußland ein stärkeres Entwicklungstempo aufweisen, als es in Großrußland der Fall ist. Diese Erscheinung ist einerseits auf die Standortsorientierung der russischen Industrie in der Nachkriegszeit zurückzuführen, andererseits in der starken Aufnahmefähigkeit gerade dieser früher nur schwach entwickelten Märkte für industrielle Erzeugnisse.

Der Begriff Bruttoproduktion ist derart unbestimmt, daß man sich praktisch darunter nichts vorstellen kann. Die angegebenen Ziffern des Produktionsplanes haben nur eine Bedeutung für die vergleichsweise Gegenüberstellung des Ansteigens der russischen Industrieerzeugung und für die Errechnung der Zirkulationsgeschwindigkeit. Die absolute Höhe der Produktion geben sie nicht an.

Von größerer Bedeutung dagegen ist die Höhe der Produktion von Fabrikaten für den Markt. Nach Ziffer 4 unserer Aufstellung ergibt sich, abgesehen von anderen Gesichtspunkten, nur eine Erhöhung der Warenzunahme im Jahre 1927/28 um 19,8 Proz. gegenüber einer Steigerung der Bruttoproduktion um 25,2 Proz. Obwohl nach Ziffer 5 des Operationsplanes nun die Gesamtsteigerung der Warenproduktion inkl. Akzise sich für 1927/28 um 20,6 Proz. gegenüber 1926/27 erhöht, ergibt der Operationsplan für 1927/28 nur eine Steigerung der Warenrealisation von 17,2 Proz.

Darüber hinaus bedarf aber der Produktionsplan noch einer weiteren Betrachtung hinsichtlich der absoluten Höhe der industriellen Produktion, wie sie durch folgende Angaben des Produktionsplanes gekennzeichnet wird:

	1925/26	1926/27	1927/28
	in Mill. Rbl zu Großhandelspreisen zum 1. Oktober 1926		
1. Bruttoproduktion			
Industriegruppe A	2745,3	3466,7	4243,7
Industriegruppe B	4442,1	5121,0	6510,0
	7187,4	8587,7	10753,7
2. davon:			
Bundesindustrie	4286,6	4969,4	5944 4
Republikindustrie	805,0	974,9	1177.5
Oertliche Industrie	2095,8	2643,4	3631,8
3, Bruttoproduktion i d Republik.			
Großrußland	2210,9	2789.3	3729,0
Ukraine	492,4	588,2	748.2
Weißrußland	90.2	105.4	130.2
Transkaukasien	64,0	84,0	121,9
Turkmenistan	16,0	18.2	24 7
Usbekistan	27,3	36,2	55,3
	1925/26	1926/27	1927/28
	in Mill. Rbl. zu jeweiligen Großhandelspreisen ohne Akzise		
4. Warenproduktion			
Industriegruppe A			
nach den Kontrollziffern .	2144,2	2673,0	3047,3
nach dem Produktionsplan	2222,8	2768,7	3241,1
Industriegruppe B			
nach den Kontrollziffern .	3485,4	3721,9	4180,5
nach dem Produktionsplan	3516.0	3831.4	4667,4
zusam. nach Kontrollziffern	5629,6	6394.9	7227,8
und Produktionsplan	5738,8	6600.1	7908,5
	1925/26	1926/27	1927/28
	in Mill Rbl. zu jeweiligen Großhandelspreisen und Akzise		
5. Warenproduktion			
Industriegruppe A	—	2808,7	3289,1
Industriegruppe B	—	4376 9	5374,1
zusammen	—	7185,6	8663,2
6. Warenrealisation eins hl. Import			
Industriegruppe A	—	2751.4	3270,1
Industriegruppe B	—	4568,4	5311,4
zusammen	—	7319,8	8581,5

Im vorhergehenden Abschnitt haben wir bereits darauf hingewiesen, daß die Ziffern der industriellen Produktion nur eine bedingte Bedeutung für die Höhe der industriellen Güterproduktion haben. In den Industriegruppen A und B sind Industrien enthalten, die Rohstoffe wie Kohle, Erz, Naphtha usw. fördern, die zum Teil in andere Zweige der Industrie als Rohstoffe eingehen; sind weiter Industrien für Halbfabrikate wie Stabeisen, Bleche, Eisenguß usw. enthalten, deren Erzeugnisse in die Fertigfabrikate erzeugenden Industrien übergeben. Dadurch erfahren die generell veröffentlichten Ziffern des Produktionsplanes der Sowjetunion eine Häufung der Werte, die den klaren Ueberblick über die tatsächliche Güterproduktion der Industrie vollkommen trüben muß. Die Angaben sind außerdem einmal zu Großhandelspreisen loko Fabrik nach dem Stande vom 1. Oktober 1926, das andere Mal zu Großhandelspreisen loko Fabrik des jeweiligen Wirtschaftsjahres angegeben. Aus dieser Tatsache folgt, selbst wenn wir vorerst von den Einflüssen der Geldwertschwankung absehen, daß die Höhe der Industrieproduktion sich aus der Summierung der einzelnen Werte nach Industriegruppen zusammensetzt. Denn statt daß dem Wert des Rohstoffes nur der in den einzelnen Produktionsphasen erzeugte Wertzuwachs hinzu gerechnet wird, erscheint der Wert des Rohstoffes nebst dem Wertzuwachs der vorhergehenden Phase in jeder weiteren Phase aufs neue, je nachdem das Produkt Stufen bis zum Fertigfabrikat zu durchlaufen hat. In der Industriegruppe A befinden sich hauptsächlich die Rohstoff und Halbfabrikate erzeugenden Industriezweige, deren Produktion ungefähr zu 50—60 Proz. in der Industriegruppe B wieder als Produkt einer höheren Produktionsentwicklung erscheint.

Aber auch in der Industriegruppe B sind Industriezweige der Halbfabrikate enthalten, die wiederum auch in der Fertigfabrikateindustrie erscheinen. Infolgedessen zeigt uns eine derartige Aufstellung der industriellen Produktion nur eine Wertbewegung, nicht aber direkt die absolute Höhe der Gütererzeugung. In derselben Richtung wirkt sich auch die verschiedenartige geldliche Bewertung der industriellen Produktion aus. Es steht ohne Frage fest, daß der Wert des Rubels in seiner Kaufkraft seit dem 1. Oktober 1926 gesunken ist, wodurch wohl in der in Geld ausgedrückten Produktion eine Steigerung eingetreten ist, die aber immer noch nicht besagt, daß dies auch der Menge der Güter nach der Fall ist. Dies geht auch schon daraus hervor, daß tatsächlich der Menge nach die Produktion in der Gruppe A und B im Jahre 1926/27 die Vorkriegsmenge noch nicht ganz erreicht hat, obwohl sie in Geld ausgedrückt die Vorkriegsgrenze überschritten hat. Hieraus ergaben sich dann auch gänzlich entgegengesetzte Beurteilungen der russischen industriellen Produktion.

Wir können z. B. auch starke Unterschiede zwischen den Angaben der Kontrollziffern und denen der Produktionspläne beobachten, wobei hier auf die eingangs gegebenen Tabellen verwiesen sei. Die Kontrollziffern legen mehr oder weniger den Vorkriegsstand als Norm ihren Berechnungen zugrunde, die Produktionspläne müssen dagegen mit der Gegenwart und den hiermit zusammenhängenden ökonomischen Auswirkungen rechnen. Tatsächlich geht die industrielle Entwicklung, wie dies auch die „Ekonom. Shisnj" selbst zu einer Abhandlung Sabsowitschs bemerkt, wesentlich langsamer vorwärts, als dies in den Plänen vorgesehen ist.

Die Einfuhr von Textilrohstoffen in die U. d. S. S. R. im Jahre 1926/27.

Ввоз текстильного сырья в Советскую Россию за 1926-27 г.

Die gesamte Einfuhr von Textilrohstoffen für die Textilindustrie der U. d. S. S. R. liegt in den Händen der A.-G. „Textil-Import", die im Frühjahr 1925 gegründet wurde. Das Kapital der Gesellschaft, das bei der Gründung eine Million Rbl. betrug, wurde im Jahre 1926/27 infolge der Ausdehnung des Geschäftsbetriebs auf drei Millionen Rbl. erhöht.

Die allgemeine Geschäftsleitung liegt in den Händen der Verwaltung, die ihren Sitz in Moskau hat, während die technische Durchführung der Aufträge, Ankauf, Annahme und Verfrachtung der Ware den einzelnen Vertretungen der „Textil-Import" A.-G. obliegt, die sich an allen wichtigeren Plätzen der Erde befinden. Die Gesellschaft hat ihre Vertretungen z. B. in Berlin, Paris, London Newyork, Argentinien, Aegypten, Kleinasien und Australien. In Murmansk, dem Haupthafen der Union der S. S. R., wohin die von der Gesellschaft angekaufte Ware verfrachtet wird, besteht eine eigene Vertriebs- und Verteilungsstelle die die ankommenden Ladungen an ihren endgültigen Bestimmungsort zu leiten hat.

Im engsten Kontakt mit dem „WTS"*) besorgt die Gesellschaft im Auslande für die einheimische Textilindustrie den Ankauf und die Einfuhr von Baumwolle, Wolle, Textilmaschinen und Einrichtungen für Textilfabriken und aller sonstigen Artikel, die in der Textilindustrie gebraucht werden.

Eine Ausnahme wird nur hinsichtlich des Ankaufs von Baumwolle in Asien, d. h. in Persien, Afghanistan und China, und bezüglich der Einfuhr von grober Wolle gemacht, die in den Händen anderer Wirtschaftsorganisationen liegt.

*) „Wsjeßojusny Textilny Sindikat": Textilsyndikat der Union der S. S. R.

Dem Umfange nach stehen

die Baumwolleinfuhrgeschäfte

der Gesellschaft an erster Stelle. Der Bedarf der sich kräftig entwickelnden einheimischen Textilindustrie konnte nämlich trotz den schnellen Zunahme des Baumwollanbaus in der Union der S. S. R. in den letzten Jahren nur etwa zur Hälfte gedeckt werden, und die fehlenden Mengen wurden vom Auslande eingeführt.

Nach der Revolution wurden anfangs — im Jahre 1922/23 — die Baumwollankäufe im Auslande fast ausschließlich nur in Bremen, einem großen europäischen Baumwollmarkt, abgeschlossen. Späterhin wurde dann die Ankaufskampagne teilweise nach Nordamerika verlegt und auch der Liverpooler Markt ausgenutzt.

Die Vereinigten Staaten von Amerika bieten natürlich als Erzeugerland, das den größten Teil der von der Union der S. S. R. eingeführten Baumwolle aus erster Hand liefert und dabei, was die Menge anbetrifft, auch weitergehenden Ansprüchen gerecht werden kann, für die Sowjetunion das größte Interesse. Die Lage des Geldmarkts in Amerika erleichtert außerdem auch die Inanspruchnahme von Krediten. Der

Ankauf amerikanischer Baumwolle

wickelte sich somit in der Hauptsache in den Vereinigten Staaten selbst ab, und die europäischen Vermittlermärkte, an denen nur der Orientierung und des Vergleichs halber Geschäfte abgeschlossen wurden, verloren mit der Zeit für die Baumwolleinfuhr nach der Sowjetunion immer mehr an Bedeutung.

Zur technischen Durchführung der Baumwollankäufe in Nordamerika hat die Gesellschaft in Newyork auf Grund der dortigen Gesetzesbestimmungen eine eigene Vertretung errichtet. Zweigniederlassungen befinden sich außerdem in den Häfen Houston und New-Orleans, wo die angekaufte Baumwolle verfrachtet wird.

Aus der weiter unten angeführten Aufstellung über die in den letzten drei Jahren in den verschiedenen Ländern vorgenommenen Baumwollankäufe geht deutlich hervor, daß das Tätigkeitsfeld der Gesellschaft sich allmählich

von Europa nach Amerika

verschoben hat. Im Jahre 1924/25 wurden von der gesamten angekauften amerikanischen Baumwolle in Amerika selbst 81,8 Proz., im Jahre 1925/26 bereits 87,5 Proz. und im Jahre 1926/27 dann schon 93,9 Proz. angekauft. Gleichzeitig ging der Anteil des englischen Marktes von 16,4 Proz. auf 9,1 Proz. bzw. auf 6,1 Proz. zurück.

Die ägyptische Baumwolle

wurde anfänglich fast nur in England „fob Liverpool" eingekauft. Die Baumwolle ging also von Alexandria erst nach Liverpool, wurde dort von der „Textil-Import" entgegengenommen und dann nach der Sowjetunion verfrachtet.

Eine der nächsten Aufgaben mußte es also sein, auch hinsichtlich der ägyptischen Baumwolle die unmittelbare Verbindung mit der ersten Hand, mit dem ägyptischen Markt aufzunehmen. Im vergangenen Geschäftsjahr ist es nun auch gelungen, in Liverpool einen Teil der Geschäfte „fob Alexandria" abzuschließen, so daß die Baumwolle unmittelbar nach Odessa verfrachtet werden konnte. Im Herbst 1927 haben dann die Vertreter der „Textil-Import" A.-G. von der ägyptischen Regierung die Einreiseerlaubnis nach Alexandria erhalten, und der Bedarf an ägyptischer Baumwolle im laufenden Wirtschaftsjahr wird somit unmittelbar in Aegypten gedeckt werden können.

Im Jahre 1926/27 hat die „Textil-Import" zum ersten Male

auch in Kleinasien

den Ankauf türkischer Baumwolle aufgenommen, die bisher von einer anderen Handelsorganisation eingeführt wurde. Diese Baumwolle wird „fob" Merßin, Adana und Smyrna geliefert und in diesen Häfen nach Odessa verfrachtet.

Die während der letzten drei Geschäftsjahre in den einzelnen Ländern vorgenommenen Ankäufe von Baumwolle verschiedener Herkunft stellten sich wie folgt:

Amerikanische Baumwolle	Amerika t	%	England t	%	Deutschl. t	%	Zusammen t	%
1924—25 . .	66564	81,8	13325	16,4	1477	1,8	81366	100
1925—26 . .	58550	87,5	6058	9,1	2274	3,4	66882	100
1926—27 . .	112348	93 9	7352	6,1	—	—	119700	100

Aegyptische Baumwolle	Aegypten t	%	England t	%	Deutschl. t	%	Zusammen t	%
1924—25 . .	—	—	11025	100,0	—	—	11025	100
1925—26 . .	—	—	17433	98.5	267	1.5	17700	100
1926—27 . .	1056	4,5	21948	93,4	497	2,1	23501	100

Sonstige Baumwolle	Türkei (Türkische Baumwolle) t	England (Indische u. chinesische Baumwolle) t	Zus. t
1924/25 . . .	—	214	214
1925/26 . . .	—	844	844
1926/27 . . .	4565	378	4943

Die in dieser Aufstellung angeführten Baumwollankäufe im Jahre 1924/25 sind größtenteils noch vom Textilsyndikat allein abgeschlossen worden, da die Gesellschaft „Textil-Import", wie eingangs schon gesagt worden war, erst im April 1925 gebildet und bestätigt wurde.

Der Bedarf an feiner Wolle wird zum größten Teil (90 Proz.) durch die Einfuhr gedeckt, da die Edelwollschafzucht in der Sowjetunion noch in den Anfängen steckt.

Wolle, Wollzug und Lappen wurden anfangs in England und Deutschland, wie dies auch vor dem Kriege geschah, nur bei einzelnen Privatfirmen gekauft. Späterhin trat die „Textil-Import" schon auf den regelmäßig stattfindenden großen Wollauktionen in London als Käufer auf. In der Folge wurde dann

das Schwergewicht der Wollankäufe

in Europa nach Frankreich verlegt. Jedoch auch hier, wie hinsichtlich der Baumwolle, ist das Bestreben der Gesellschaft darauf gerichtet, mit den Märkten in Kontakt zu kommen, die ihre Ware aus erster Hand anbieten können. Für die in der Sowjetunion zu verarbeitende Wolle kommt in erster Linie Australien in Betracht. Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat die „Textil-Import" dort ihre Vertretung eröffnet, und die an Ort und Stelle zustande kommenden Abschlüsse gewinnen einen immer größeren Umfang.

Für den Ankauf von Wolle in Südamerika hat die Gesellschaft ebenfalls eine eigene Niederlassung in Argentinien gegründet.

Der Gesamtwert der angekauften Wolle

beläuft sich für das Jahr 1925/26 auf ungefähr 31,6 Mill. Rbl., für das Jahr 1926/27 auf etwa 51,0 Mill. Rbl.

Nachstehend sei eine zahlenmäßige Uebersicht gegeben.

Wollankäufe.

(In Prozent des Gesamtwerts der angekauften Menge.)

	1925/26	1926/27
England	60,0%	53,0%
Deutschland	30,0 „	27,0 „
Frankreich	4,0 „	14,0 „
Finnland	6,0 „	3,0 „
Australien	—	0,5 „
Argentinien	—	2,5 „
	100,0%	100,0%

Abgesehen von Baumwolle und Wolle, versorgt die Gesellschaft „Textil-Import" die Sowjetindustrie auch mit Woll- und Baumwollgarnen, mit Kapok und entfetteter Baumwolle. Neuerdings hat sie auch den Ankauf und die Einfuhr von Jute zu besorgen.

Soweit die

Einfuhr von Maschinen

und Fabrikeinrichtungen für das Textilgewerbe in Frage kommt, sind von der Gesellschaft die Aufträge auf die einzelnen Länder, wie folgt, verteilt worden (in Rbl.):

	1925/26	1926/27
England	14 000 000	6 000 000
Deutschland	500 000	6 300 000
Frankreich	—	700 000
Andere Länder	—	2 000 000
Zusammen	14 500 000	15 000 000

In der Hauptsache werden Baumwollspinnereieinrichtungen eingeführt.

Wie die angeführte Aufstellung zeigt, ist im Jahre 1926/27 England als Bezugsland für Textilindustrieeinrichtungen im Vergleich zum Vorjahre 1925/26 beträchtlich in den Hintergrund geraten. Gleichzeitig nahm die Bedeutung Deutschlands, Frankreichs und anderer Länder, darunter hauptsächlich die Amerikas, bedeutend zu. Es trifft dies in erster Linie für Einrichtungen von Flachs-, Hanf- und Jutespinnereien zu, die nicht aus England, sondern jetzt größtenteils aus Deutschland eingeführt werden. Auch andere Materialien und Maschinenzubehörteile (Schiffchen, Spulen usw.) werden nicht mehr in England, sondern in anderen Ländern bestellt.

Zum Schluß mag auf das Entgegenkommen hingewiesen sein, das die Gesellschaft „Textil-Import" in finanzieller Hinsicht im Geschäftsverkehr

mit den amerikanischen Banken

feststellen kann. Es findet dies seinen konkreten Ausdruck in ständig steigenden und sich erneuernden Krediten, die gegenwärtig viele Millionen Dollar, die zu verschiedener Zeit fällig werden, ausmachen. Auch die von Firmen gewährten Kredite nehmen von Jahr zu Jahr zu.

Ein großer Teil der von der „Textil-Import" A.-G. im Ausland eingekauften Waren wird über den nicht zufrierenden Hafen Murmansk eingeführt. Dem Bestimmungsort und der Jahreszeit entsprechend geht nur ein kleiner Teil über Leningrad. In letzter Zeit rückt besonders der Odessaer Hafen in den Vordergrund, da die in Aegypten angekaufte Baumwolle ausschließlich dorthin verfrachtet wird.

Neue Hafenausbaupläne in Lettland.

Новые проекты расширения латвийских портов.

E. T. Die fortschreitende Entwicklung des Schiffsverkehrs in den lettländischen Häfen, insbesondere die wachsende Bedeutung des russischen Güterumschlags, hat das staatliche Seedepartement veranlaßt, den weiteren Ausbau der drei größten Häfen Lettlands — Riga, Libau und Windau — ins Auge zu fassen. Zu diesem Zwecke ist nachstehendes in den Hauptzügen angeführte Programm ausgearbeitet worden, für dessen Durchführung ein Zeitraum von 5 bis 6 Jahren vorgesehen ist.

In diesem Zusammenhange sei bemerkt, daß an der Wiederherstellung bzw. dem Ausbau der lettländischen Häfen, von welchen besonders stark Riga und Windau durch den Krieg gelitten haben, seit Konsolidierung der Wirtschaftsverhältnisse unablässig gearbeitet worden ist. Allerdings war der Umfang der Wiederaufbauarbeiten in hohem Maße durch die zur Verfügung stehenden Geldmittel bedingt, so daß noch heute die lettländischen Häfen den Erfordernissen des Verkehrs nicht völlig entsprechen. Es ist noch nicht gelungen, den Stand der lettländischen Häfen auf die Höhe zu bringen, die erreicht werden muß, um mit modern ausgestatteten Häfen wie etwa Danzig und Königsberg in ernsthafte Konkurrenz zu treten.

Aus dieser Erkenntnis heraus ist das neue Hafenausbauprogramm aufgestellt worden, welches folgende Hauptmerkmale enthält:

Zunächst sollen die größeren Häfen ausgebaut bzw. modernisiert werden, daneben aber auch die kleineren Fischereihäfen, deren Bedeutung für die Entwicklung des lettländischen Fischereiwesens in besonderem Maße gegeben ist. Schließlich ist die Schiffbarmachung einiger Binnenflüsse wie auch die Erweiterung der Baggerarbeiten im allgemeinen vorgesehen.

Für den Rigaer Hafen

soll an Stelle des früheren russischen Schwimmdocks, das im Jahre 1915 nach Petersburg und später nach Archangelsk evakuiert worden ist, ein neues angeschafft werden. Das Fehlen eines Schwimmdocks macht sich seit langem empfindlich geltend, denn die beiden in Libau vorhandenen Trockendocks kommen für Arbeiten an mittelgroßen Handelsschiffen nicht in Frage, da sie für Kriegsschiffe eingerichtet sind. Deshalb mußten alle größeren lettländischen Schiffe im Auslande gedockt werden. Das neue Dock — 175 Meter lang und ca. 6 Meter tief — soll eine Tragfähigkeit von 6000 To. aufweisen und aus zwei Teilen (3500 und 2500 To.) bestehen. Der Kostenanschlag beläuft sich auf 1,3 Mill. Lats.

Der Rigaer Exporthafen soll mit neuen Hebekränen und Lagerschuppen ausgerüstet und die Kais um 400 Meter verlängert werden, was ca. 2,9 Mill. Lats erfordert. Schließlich sollen im Zollrayon 4 neue Ladekrane und ein neues Zollagerhaus mit Hebekranen errichtet werden, wofür die Unkosten ca. 1,45 Mill. Lats betragen. Insgesamt sind für den Rigaer Hafen 6 Mill. Lats vorgesehen, einschließlich Flußvertiefungsarbeiten in Höhe von 360 000 Lats.

Der Ausbau der

Libauer Hafenanlagen

ist auf 492 000 Lats veranschlagt und zwar erfordern: die Erneuerung des Holzkais 8000 Lats, Pflasterarbeiten am Hafenkanal 32 000 Lats, Erneuerung der Kriegshafenmole in Länge von 800 Metern 300 000 Lats und die Gleislegung von der neuen Libau—Gluhder Bahnstation bis zur nördlichen Hafenseite 50 000 Lats.

Eine größere Summe ist für den

Windauer Hafen,

der, wie oben erwähnt, durch den Krieg weit mehr gelitten hat, vorgesehen, und zwar 1,1 Mill. Lats. Fast die Hälfte dieser Summe (450 000 Lats) erfordert der Bau eines Granitkais beim Elevator an Stelle des hölzernen und 300 000 Lats die Fortsetzung der Bauarbeiten an der Mole. Dachreparaturen an den Lagerschuppen beanspruchen 200 000 Lats und am Elevator 30 000 Lats. Außerdem ist vorgesehen: die Errichtung eines Holzkais am Holzverladungsplatz bei Küstenhof in einer Länge von 60 Metern (75 000 Lats), zweier Anlegestellen am Ballastberg (7000 Lats), Instandsetzung des Schlips (50 000 Lats) und Durchführung einer Kapitalremonte des Holzkais beim Schloßberg (40 000 Lats).

Was die kleinen Häfen betrifft, so erhält Paulshafen einen neuen Holzkai in 100 Meter Länge (die Molen sind bereits 1926 erneuert worden). Ferner werden

neue Fischereihäfen

an folgenden Stellen eingerichtet werden: Markgrafen (150 000 Lats), Pappensee, südlich von Libau (160 000 Lats), Salismünde (1,4 Mill. Lats) und Adaimünde bei Neubad (300 000 Lats). Für Pappensee und Salismünde sind bereits 250 000 bzw. 52 000 Lats angewiesen worden.

Die Notwendigkeit der Errichtung von Fischereihäfen wurde mit besonderem Nachdruck schon auf dem Kongreß lettländischer Fischer im Dezember 1926 vertreten. Mit Recht wurde darauf hingewiesen, daß das Fehlen einer genügenden Anzahl solcher Häfen die Entwicklung der Seefischerei, die in Lettland gute Zukunftsmöglichkeiten besitzt, ernstlich behindern, desgleichen die des Kabotageverkehrs.

Von Bedeutung ist der Ausbau des Leuchtturmsystems. Dasselbe ist in den Nachkriegsjahren einer Erneuerung unterzogen worden, doch erweist sich die Befeuerung der Küste und der Hafeneinfahrten immer noch als unzulänglich. Für diesen Zweck sollen 868 000 Lats verwandt werden und für den Bau eines Leuchtturmes bei den Untiefen von Lyserost, an denen die wichtigste Schiffahrtslinie nach Riga verläuft, eine halbe Million Lats (bisher war der Weg an dieser Stelle durch Heulbojen gekennzeichnet).

Für Baggerarbeiten, die in der Hauptsache von der Baggerkarawane des Rigaer Börsenkomitees ausgeführt wurden, sind 100 000 Lats mehr pro Jahr festgesetzt worden, d. h. 800 000 Lats.

Die lettländischen Flüsse

befinden sich noch immer in einem stark vernachlässigten Zustande. Sie können daher für die Schiffahrt nur in einem relativ geringen Umfange benutzt werden. Der Verwirklichung eines großzügigen Programms stand und steht noch heute der Mangel an Mitteln entgegen.

Das Seedepartement hat sich auch mit dieser Frage näher befaßt und folgenden Kostenanschlag aufgestellt: für die Schiffbarmachung der Düna von der russischen Grenze bis Livenhof, das sind ca. 150 Kilometer, 250 000 Lats und Regulierungsarbeiten an der Dubena (einem Nebenfluß der Düna) 150 000 Lats. Außerdem soll die kurländische Aa und der Windaufluß an einigen Stellen vertieft werden, was 200 000 Lats beansprucht. Insgesamt beläuft sich der Kostenanschlag für Flußregulierungsarbeiten auf ca. 0,6 Mill. Lats.

ZEITUNGSSCHAU ▫ ОБЗОР ПЕЧАТИ

Schwierigkeiten im österreichischen Rußlandgeschäft.

Dr. Otto Deutsch-Wien schreibt in der Berliner „J. und H." vom 18. Februar über „Schwierigkeiten des österreichischen Rußlandgeschäfts". Schwierigkeiten erblickt der Verfasser darin, daß Rußland und Oesterreich „nicht nur Regierungs-, Landes- und Gemeinde-Garantien, sondern auch Kredite bis zu 4 Jahren fordert". Dabei seien die Preise für die Lieferanten so ungünstig, daß „das Geschäft jetzt nicht leichter, sondern schwieriger geworden ist". Um einen Druck auf die österreichische Industrie auszuüben, berufe sich die Sowjetregierung „auf angebliche niedrigere Offerten seitens kleinerer deutscher Industrieunternehmen, welche die Ausfuhr nach Rusland geradezu als Verlustgeschäft erscheinen ließen". Ferner seien „entscheidende Schwierigkeiten" darin zu erblicken, daß die Sowjetregierung nicht dazu zu bewegen sei, sich zu festen Bestellungs-Kontingenten in jenen Staaten zu entschließen, welche die staatliche Garantie für den Rußlandexport übernommen haben" und daß die Sowjetregierung „nicht eigene Trustvertretungen für Wien ernannte", sondern glaubte, einige Delegierte der Berliner Handelsvertretung, die den österreichischen Produktionsverhältnissen völlig fremd gegenüberstanden, nach Wien entsenden müssen.

Zusammenfassend urteilt Dr. Otto Deutsch:

„Im ganzen gewinnt man aus all den unerwarteten Schwierigkeiten des Rußlandexports den Eindruck, daß sich die Russen ihrer wachsenden Bedeutung für die mitteleuropäischen Exporte in unangenehmer Weise bewußt zu werden beginnen, woraus sich für das Geschäft selbst nur Gefahren und Erschwerungen ergeben können. Und man wird sich auch in Oesterreich allmählich der Tatsache bewußt, daß gegen das russische Handelsmonopol in irgendeiner Form eine Gegenorganisation geschaffen werden müsse. Die Bestrebungen in Deutschland, eine geschlossene Handelsorganisation ins Leben zu rufen, wäre nicht das Endziel, da die Russen es bereits sehr gut verstehen, nicht nur die einzelnen Konkurrenten, sondern auch die einzelnen Länder gegeneinander auszuspielen. Was in diesem Falle nottäte, wäre der Zusammenschluß aller Rußlandlieferanten Mitteleuropas, zum mindesten aber eine Kooperation der deutschen und österreichischen Firmen, um auf diese Weise den Vorteilen des russischen Handelsmonopols den gleichen Vorteil des Verkaufsmonopols entgegensetzen zu können."

Die Anleihen der Sowjetunion.

Ueber „die Anleihen der Sowjetunion" veröffentlicht die Handelszeitung des „Berl. Tag" vom 16. Februar lesenswerte Ausführungen Hans Steffens. Wie aus Inseraten in deutschen Zeitungen und Zeitschriften (u. a. im „O. E. M.") zu ersehen, garantiert die Staatsbank der U. d. S. S. R. die Einlösung sowohl der fälligen Coupons, wie auch der ausgelosten Obligationen aller in der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken begebenen und mit speziellen Zertifikaten der Staatsbank der U. d. S. S. R. versehenen Stücke dieser Anleihen in der Währung desjenigen Landes, in welchem die Auszahlung vorgenommen wird, und zwar auf der Basis der Goldparität des Tscherwonetz. Gleichzeitig teilt die Staatsbank der U. d. S. S. R. mit, daß sie derartige Obligationen in unbegrenztem Betrage zum Tageskurse der Moskauer Fondsbörse auf obiger Goldparität ankauft. Diese Mitteilungen beziehen sich insbesondere auf die jüngst begebene

9proz. Eisenbahnanleihe 1927.

Die Einlösung der fälligen Zinsscheine, die Rückzahlung ausgeloster oder gekündigter Obligationen der Anleihe zu dem oben bezeichneten Kurs erfolgt bei der Deutschen Bank, Berlin W. 8, und ihren Filialen in Hamburg und Leipzig. Angesichts dieser Sachlage dürfte eine Tabelle zurzeit noch im Verkehr befindlicher Anleihen, die Hans Steffen in seinem Artikel wiedergibt, von Interesse sein. Die Tabelle enthält folgende Angaben:

Em.-Jahr	Betrag in M-lt Kubel	Bezeichnung	Laufzeit bis	Zeichnung	Umlauf Ende 1927	Kurs
1922	100	6% Anleihe	1932	?	100	88%
1924	100	8% Anleihe	1929	96%	50	—
	1·0	6% Prämien	1929	?	50	105%
1925	300	10% Anleihe	1930	?	187	—
1926	100	8 % Anleihe	1942	96%	1·0	—
	30	unverz. Prämien	1931	?	26	117%
1927	200	12% Anleihe	1937	98%	200	100%
	100	10% Prämien 1·35		?	99	101%
	60	9% Anleihe	1934	95%	60	96%
	200	8% Anleihe	1937	96%	200	—

Außerdem ist in diesem Jahre eine 100-Mill.-Rbl.-Anleihe für die Landwirtschaft — eine sogenannte „Bauernanleihe" — zu besonders günstigen Bedingungen (die Verzinsung soll 8 Proz. plus 5 Proz. Gewinn betragen) ausgeschrieben worden. Allen Anleihen ist eine kurze Laufzeit eigen; keine geht über 10 Jahre hinaus. Die Ausgabezwecke werden durch die offiziellen Benennungen bekanntgemacht. Eine ganze Reihe gilt als „Bauernanleihe"; die 6proz. von 1927 heißt „für Industrialisierung der Volkswirtschaft". Die 10proz. Anleihe von 1925 nennt sich „für wirtschaftlichen Wiederaufbau". Die letzte Emission des vergangenen Jahres ist die 9proz. sogenannte „Eisenbahnanleihe" für Erweiterung der Bahnen. Als Emittent gilt hier das Volkskommissariat für Verkehrswesen. Die Bedingungen sind: Vierteljährliche Zinszahlung; Stücke über 10, 25, 50 und 100 Tsch. Halbjährliche Tilgung bis 1934. In Rußland können die Coupons an den Eisenbahnkassen in Zahlung gegeben werden. Die Obligationen sind von allen staatlichen und lokalen Steuern befreit, ebenso die Coupons.

Die Staatsbank rechnet sehr auf umfangreiche ausländische Betätigung, gerade von deutscher Seite aus. Ob Deutschland zurzeit das Land ist, das viel Geld für derartige Geschäfte übrig hat?

Russische Kreditwünsche.

Gelegentlich der jetzt stattfindenden deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen (s. Seite 205 der heutigen Nummer des „O. E. M.") sind, wie berichtet, von den Russen auch die Fragen eines erweiterten deutsch-russischen Kreditverkehrs angeschnitten worden. Ihre Wünsche bewegen sich, nach Angaben des „Berl. Tgbl.", in zwei Richtungen: sie wollen einen Kreditbetrag von Deutschland erhalten, der etwa doppelt so hoch ist wie der 300-Mill.-Mark-Kredit, und der Kreditfristen bis zu fünf und mehr Jahren aufweisen soll. Auf anderer Seite werden vorsichtige Fühler ausgestreckt, ob Deutschland nicht bereit sei, nach Rußland direkt Investitionskapital zu exportieren. Man denkt dabei an eine deutsche Beteiligung an den jüngsten Anleihe-Emissionen der U. d. S. S. R. und fordert nichts weniger, als die Notierung der russischen Anleihen an den deutschen Börsen.

Zu diesen Kreditwünschen der Russen stellt sich Dr. H. E. Priester im „Berl. Tgbl." vom 25. Februar durchaus ablehnend. Die „größten Bedenken" müssen die verlangten Kreditfristen auslösen. Kredite bis zu sechs Jahren seien „nichts mehr und nichts weniger als verschleierte Anleihen". Derartige Anleihen würden praktisch auf nichts anderes hinauslaufen, als daß Deutschland die vom Auslande geliehenen Gelder an die U. d. S. S. R. weiter leitet und sich selbst mit einem Risiko belastet, das andere nicht übernehmen wollen.

Neben diesen volkswirtschaftlichen Erwägungen kommen, nach Ansicht Dr. Priesters, noch privatwirtschaftliche Gründe hinzu, die „das Geschäft wenig verlockend erscheinen lassen". Er begründet diese Ansicht folgendermaßen:

> Die deutschen Industriellen erklären fast alle übereinstimmend auf Grund der bisher gemachten Erfahrungen, kein Interesse an einer Forcierung der Lieferungen nach Rußland zu haben — wenigstens solange das jetzige System beibehalten wird. Die Russen haben es nämlich zu gut verstanden, die einzelnen deutschen Industriellen untereinander auszuspielen und die Exportpreise trotz der Kreditierung wesentlich zu drücken, so daß der deutschen Industrie, von Ausnahmen abgesehen, ein sonderlicher Gewinn aus den Rußlandlieferungen nicht erwachsen ist. Ausserdem glaubt die deutsche Wirtschaft, sich über die Schikanen bei der Ablieferung der bestellten Waren beklagen zu müssen. Noch aus einem anderen Grunde ist das Interesse am Rußlandgeschäft bei der Mehrzahl unserer Industriellen nicht allzu rege: das sind die Erschwerungen, die der Betätigung deutscher Industrievertreter in Rußland gemacht werden, wo jede Erkundigung und jede Informationseinholung nur allzu leicht als Wirtschaftsspionage betrachtet und behandelt wird. Außerdem ist durch jetzigen Anwendungsform, der für die Ausbreitung der Exportbeziehung des einzelnen Unternehmers wichtige „Dienst am Kunden" so gut wie unterbunden."

Polnische Konkurrenz für die ostdeutsche Sägeindustrie.

Das „Berliner Tageblatt" nimmt zu dem deutsch-polnischen Holzabkommen Stellung und macht auf die Gefahren aufmerksam, die dadurch für die ostdeutschen Sägewerke erwachsen können. Demzufolge wird Polen versuchen, seine Rundholzausfuhr zugunsten des Schnittholzexports einzuschränken, da Deutschland Polen ein Jahreskontingent von 1,25 Mill. Kubikmeter Schnittholz zugebilligt hat, um einem polnischen Ausfuhrzoll von 4,25 Mark je Festmeter zu entgehen, der zweifellos eine gefährliche Hausse auf dem deutschen Holzmarkt hervorgerufen hätte. Außerdem arbeiten die polnischen Sägewerke wesentlich billiger als die deutschen Betriebe.

Die Spanne zwischen den Preisen der kleineren deutschen Betriebe und der polnischen beträgt bei einfachem Schnitt je Festmeter 3,50 Mark. Die größeren deutschen Werke vermögen allerdings billiger zu arbeiten, werden jedoch einen schweren Konkurrenzkampf mit der polnischen Sägeindustrie auszufechten haben. Dazu kommt noch die günstige Lage des Absatzes bei der polnischen Sägeindustrie, die vielfach durch Wasserwege mit den deutschen Konsumplätzen verbunden ist. In diesem Falle erhöht sich die Preisspanne sogar bis auf 10 Mark je Festmeter.

Sowjetrussische Selbstkritik.

W. I. Unter der Ueberschrift „Verschleppung der Geschäfte in unserer Berliner Handelsvertretung" veröffentlicht das Organ der kommunistischen Partei der U. d. S. S. R., die „Prawda", einen Artikel B. Roisenmans, Mitglieds der Arbeiter- und Bauern-Inspektion der U. d. S. S. R. Der Verfasser hält es für „unbedingt notwendig, einige charakteristische Fälle aus der Tätigkeit der sowjetrussischen Handelsvertretung in Deutschland der Oeffentlichkeit zu übergeben". Zwar habe sich die Tätigkeit der Handelsvertretung in den letzten Jahren im allgemeinen bedeutend gebessert, doch wären auch jetzt noch „Fälle völlig unzulässiger Verschleppung in der Arbeit" zu verzeichnen, unter denen „vielfach die wichtigsten Wirtschaftsgebiete schwer leiden".

Auf Grund der Ergebnisse der Untersuchung der Arbeiter- und Bauern-Inspektion der U. d. S. S. R. in der Berliner Handelsvertretung berichtet B. Roisenman sehr eingehend über eine Reihe von derartigen Fällen der Verschleppung. Zunächst handelt es sich um Bestellungen für die Beresnjakowsker Fabrik. Am 5. Juni 1926 hatte der „Chemische Nordtrust" der Handelsvertretung in Berlin die technischen Bedingungen für die Bestellung eines Turbogenerators für die Beresnjakowsker Fabrik übersandt. Doch erst nach 6 Monaten — im Dezember 1926 — übersandte die Handelsvertretung dem „Chemischen Nordtrust" Angebote deutscher Firmen. Diese Verzögerung erklärt die Handelsvertretung durch die „Fahrlässigkeit des Ingenieurs Spiwak", der entlassen worden sei, weil er sich weigerte, in die U. d. S. S. R. zurückzukehren. Es sei daher unmöglich, aufzuklären, wodurch die Verschleppung in der Bestellung des „Chemischen Nordtrusts" eingetreten sei. Ende Dezember wurde endlich dem „Chemischen Nordtrust" von der Berliner Handelsvertretung mitgeteilt, daß sie die Bestellung mündlich der Firma Siemens übergeben habe. Obwohl der „Chemische Nordtrust am 8. Januar der Berliner Handelsvertretung mitteilte, daß er die Turbine der Firma Siemens „in technischer Beziehung für ungeeignet" halte und daher die Abmachungen mit der Firma Siemens aufzuheben wünsche, schloß die Handelsvertretung am 24. Januar — im Gegensatz zu den Wünschen des „Chemischen Nordtrusts" — den Vertrag mit der Firma Siemens ab. Infolge Verschleppung dieser Angelegenheit im „Chemischen Nordtrust" selbst kam schließlich die endgültige Einigung über die technischen Bedingungen erst im Mai 1927 zustande und der Termin für die Lieferung wurde vom 15. August auf den 20. November verlegt.

Eine zweite Bestellung für die Bresnjakowsker Fabrik, die der Firma Siemens-Schuckert zur Lieferung am 14. August 1927 übergeben wurde, erlebte dasselbe Schicksal. Zum festgesetzten Termin lieferte die Firma nur einen Teil der Bestellung, und seitens der Handelsvertretung geschah nichts, um die Ausführung der Bestellung zu beschleunigen. Im Gegenteil, der abgelieferte Teil der Bestellung wurde in den Lagern der Handelsvertretung noch 55 Tage bis zur Abbeförderung zurückgehalten.

Bei der dritten Bestellung für dieselbe Fabrik stellte die Firma Krebs die erforderlichen Pläne mit einer Verspätung von 4—5 Monaten fertig und lieferte einen Teil der Bestellung erst im Dezember 1927, obwohl der Lieferungstermin auf den 15. September 1927 festgesetzt war. Auch hier habe die Handelsvertretung nicht eingegriffen. Das Handelskommissariat der U. d. S. S. R., an welches sich der „Chemische Nordtrust" mit der Bitte gewandt hatte, die Berliner Handelsvertretung auf die Unzulässigkeit dieses Verhaltens aufmerksam zu machen, hat in dieser Angelegenheit nichts unternommen.

Große Verschleppungen erfuhren auch die Bestellungen des „G. E. T." (Haupt-Elektrizitäts-Trust) in Deutschland. Es handelte sich um eine Bestellung auf 15 To. Draht. Obwohl die Bestellung Ende Dezember 1926 erteilt worden war, erhielt die Firma Coutinho, Caro & Co. die Bestellung erst am 10. März 1927, d. h. nach 73 Tagen. Bei der Abnahme des Drahts Anfang Juni stellte sich heraus, daß der Draht nicht den kontraktlich festgelegten Bedingungen entsprach. Der Draht wurde brakiert, und die Firma lieferte Ende Juli, d. h. 6 Monate nach Eingang der Bestellung des „G. E. T." bei der Berliner Handelsvertretung, zum zweiten Male die 15 To. Draht. Auch hier wurde jedoch die Abnahme seitens der Handelsvertretung um einen Monat verzögert, und abermals erwies sich die Qualität des Drahts als ungenügend. Infolgedessen konnten die Unterwasserkabel für die Wolchow-Kraftstation bis jetzt nicht gelegt werden. Eine an das Handelskommissariat gerichtete Beschwerde des „G. E. T." hatte eine seltsame Wirkung. Der Direktor der elektrischen Abteilung des Handelskommissariats, Tschernjak, machte auf der Beschwerdeschrift die Bemerkung „zu den Akten" und der Konsultant der Lizenzabteilung, Drushinin, versah eine zweite Beschwerde der „G.E.T." mit dem Vermerk „zur Kenntnisnahme". Irgend welche Maßnahmen wurden nicht ergriffen.

Zum Schluß schildert B. Roisenman die langwierigen Verzögerungen, die die Bestellungen der Moskauer Industrie seitens der Berliner Handelsvertretung erfahren haben. In der Beschwerdeschrift, die die Moskauer Industrie an die Arbeiter- und Bauerninspektion einreichte, wurde eine Reihe von Bestellungen aufgezählt, die die Handelsvertretung viele Monate — ohne jede Ursache — zurückhielt. Besonders hervorgehoben wurde, daß auf die zahlreichen Anfragen der Besteller aus Berlin keine Antwort erfolgte. Auf Grund dieser Beschwerde hat schließlich der Oberste Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. der Berliner Handelsvertretung vorgeschrieben, vier Mitarbeitern für fahrlässiges Verhalten einen Verweis und eine Warnung zu erteilen.

Trotz dieser unerfreulichen Vorgänge ist B. Roisenman „der Ueberzeugung, daß der Leiter der Handelsvertretung in Deutschland, Begge, der große Arbeit auf dem Gebiet der Verbesserung der Tätigkeit der Handelsvertretung geleistet und bedeutende Erfolge auf diesem Gebiet erzielt hat, alle Maßnahmen ergreifen wird, um die oben angeführten Mißstände zu beseitigen und eine gewissenhafte Arbeit des Apparates der Handelsvertretung zu garantieren".

Osteuropäisches Recht ▫ Вост.-европейское право

Wie schützt sich der deutsche Exporteur vor Verlusten in Polen.

Von Dr. L. Oppenheimer, Berlin.

Allgemein sind die Klagen deutscher Exporteure, daß bei dem Exportgeschäft nach Polen große Summen verloren werden, so daß manche Exporteure schon davon Abstand genommen haben, überhaupt nach Polen zu exportieren.

Entweder erheben die betreffenden polnischen Kaufleute unbegründete Einwendungen hinsichtlich der Lieferung, oder sie verweigern die Zahlung ohne jegliche Motivirung und sind gerichtlich nicht zu belangen.

Es trifft ganz allgemein für die Vollstreckung von Urteilen im fremden Staate zu, daß diese nach dem nationalen Gesetze zwar möglich ist, daß jedoch faktisch die Zwangsvollstreckung von dem fremden Staate in den seltensten Fällen gewahrt wird. Die meisten Staaten haben den Grundsatz, daß sie das Urteil eines anderen Staates vollstrecken, falls ein

diesbezüglicher Staatsvertrag

besteht, oder ihnen die Gegenseitigkeit verbürgt ist. Diese Bestimmung haben z. B. Deutschland, die Schweiz, die Tschechoslowakei usw. Nur wird im Einzelfalle die Verbürgung der Gegenseitigkeit selten anerkannt.

Einige Länder vollstrecken jedoch die fremdstaatlichen Urteile nur, falls dies durch Staatsvertrag vereinbart ist. Hierzu gehört Polen, welches solche Staatsverträge mit nur ganz wenigen Ländern geschlossen hat; jedenfalls nicht mit Deutschland, wohl aber z. B. mit Danzig. Das Polnisch-Danziger Zwangsvollstreckungs-Abkommen ist vom 28. November 1925 (veröffentlicht im Danziger Gesetzblatt 1927, S. 231) und ist am 15. Juni 1927 in Kraft getreten.

Est ist die Frage, ob dieses Gesetz irgendwie für den deutsch-polnischen Export nutzbar gemacht werden kann. Ganz abgesehen davon, daß es häufig anempfohlen wird, die

Bearbeitung des polnischen Marktes

von Danzig aus vorzunehmen (s. S. 236 des Handbuchs für den Außenhandel, Verlag: I. I. Arnd, Leipzig), so mag die privilegierte Lage, in der sich der Danziger Staat hinsichtlich der Zwangsvollstreckungsmöglichkeit in Polen nunmehr befindet, erst recht Veranlassung geben, Danzig als Operationsbasis für den deutschen Export nach Polen zu wählen.

Daß hierbei dem Gläubiger deutscher Staatsangehörigkeit die gleichen Privilegien zugestanden werden müssen wie einem Gläubiger, welcher die Danziger Staatsangehörigkeit besitzt, scheint sich aus dem Staatsvertrag zu ergeben. Denn in diesem ist keineswegs zur Bedingung gemacht, daß der Gläubiger die deutsche oder polnische Staatsangehörigkeit besitze.

Es besteht sonach die Möglichkeit, daß ein deutscher Gläubiger unter gewissen Voraussetzungen die Gläubigerposition auf Grund des Polnisch-Danziger Abkommens in Anspruch nehmen kann. Wie kann man sich diese Voraussetzungen vorstellen?

1. Der einfachste Fall scheint mir der zu sein, daß man

den Wechsel in Danzig

zahlbar macht. Der Staatsvertrag erkennt ausdrücklich als Gerichtsstand den Zahlungsort eines Wechsels oder Schecks an.

Danach müßte der deutsche Exporteur einen Wechsel beziehen, der bei einer Bank in Danzig, etwa der dortigen Filiale einer deutschen Großbank, zu domizilieren wäre.

Bei der Inzahlungnahme eines polnischen Schecks wird die Gefahr der Nichteinlösung nicht so groß sein als beim Wechsel, zumal das polnische Scheckrecht ziemlich strenge Strafbestimmungen bei Scheckunredlichkeiten kennt. Immerhin hat der deutsche Gläubiger auch hier eine bessere Rechtsposition, wenn er sich einen Scheck auf Danzig ausstellen läßt.

2. Nichts scheint dem entgegenzustehen, daß bei einem deutsch-polnischen Exportgeschäft

Danzig als Gerichtsstand

vereinbart wird. Denn auch ein ausländisches Gericht kann als Gerichtsstand vereinbart werden (s. Gaupp-Jonas, Anm. IV zu § 38 CPO.). Es empfiehlt sich dann übri-

gens, das sachlich zuständige Danziger Gericht (ob Amts- oder Langericht) jeweils zu bezeichnen, da bezüglich der sachlichen Zuständigkeit sonst das polnische Gesetz maßgebend wäre (s. Art. 4, Abs. 2 des Abkommens). Die Vereinbarung des Danziger Gerichtsstandes müßte entweder schriftlich oder durch telegraphische Zustimmung des Schuldners erfolgen. Ungenügend wäre selbstverständlich die Vereinbarung Danzigs als Erfüllungsort; sie wäre auch nicht zweckhaft.

Der deutsche Exporteur müßte also versuchen, vor Abschluß des Geschäftes eine entsprechende, die Vereinbarung Danzig als Gerichtsstand enthaltende Erklärung des Bestellers herbeizuführen.

Etwas krampfhaft Gesuchtes kann in der Vereinbarung Danzig als Gerichtsstand nicht erblickt werden, zumal es ja heutzutage in Deutschland gestattet ist, sowohl ein Gericht wie eine Person oder Korporation als Schiedsrichter zu vereinbaren. Die polnischen Gerichte wären genötigt, einem unter solchen Umständen von einem Danziger Gericht gefällten Urteil hinsichtlich der Zwangsvollstreckung diejenige Behandlung zuteil werden zu lassen, wie sie in dem Danziger-Polnischen Abkommen zugesichert worden ist.

3. Da das genannte Abkommen sich nicht nur auf Danziger Urteile, sondern auch

auf Danziger Schiedssprüche

erstreckt, so könnte unter Umständen auch die Vereinbarung eines Danziger Schiedsgerichts zu einer erleichterten Vollstreckung in Polen führen. Doch wäre diese Möglichkeit noch genauer zu untersuchen, da Art. 11, Abs. 4 des Abkommens gewisse Voraussetzungen für die Art des Schiedsvertrages stellt.

Abgesehen von der Benutzung der Danziger Rechtsposition gegenüber Polen, gibt es zur Sicherung der deutschen Exporteure wohl noch andere Mittel. Zunächst den

Eigentumsvorbehalt,

insoweit die Natur der exportierten Ware einen solchen gestattet. Zwar kennt Polen nicht durchweg den Eigentumsvorbehalt, da es ja kein einheitliches Recht hat, sondern in ein deutsches, österreichisches und russisches Rechtsgebiet zerfällt. Es besteht jedoch für die Vertragsparteien die Möglichkeit, die Zugrundelegung eines dieser drei Rechte zu beschließen (vergl. hierüber Polnisches Gesetz vom 2. August 1926, Art. 7). Machen die Parteien von diesem Rechte Gebrauch, so können sie entweder die deutsche oder die österreichische Regelung des Eigentumsvorbehalts zugrunde legen. Die letztere bietet gegenüber der deutschen gewisse Vorzüge, da sie zugunsten ausländischer Lieferanten den Eigentumsvorbehalt sogar an Rohstoffen aufrecht erhält, die durch Verarbeitung bei der Fabrikation bereits untergegangen sind. Es gäbe z. B. einen Eigentumsvorbehalt an Garnen, aus denen die Textilien hergestellt werden. Der Eigentumsvorbehalt müßte jedoch, um wirksam zu sein, in ein bei der betr. polnischen Handels- und Gewerbekammer geführtes Verzeichnis eingetragen werden. Es ist zu vermuten, daß in Warschau oder in einer anderen polnischen Stadt ein derartiges Register besteht. (Die Gesetzgebung auf dem Gebiete des Eigentumsvorbehalts ist in Oesterreich durch verschiedene Einzelgesetze geregelt, und zwar recht kompliziert!) Polen hat auch noch ein Gesetz über das Registerpfand erhalten, doch wird dieses schwerlich zugunsten der deutschen Exporteure sich nutzbar machen lassen, da beim Gesetz in Frage kommende Pfandsicherung hauptsächlich für die Darlehnshingabe seitens polnischer Geldgeber in Betracht kommt.

Schließlich wären noch gewisse Maßnahmen zu erwähnen, die der deutsche Exporteur treffen könnte, falls er nachträglich, d. h. einerseits nach Kaufabschluß, anderseits vor Lieferung, die

Kreditunwürdigkeit des Bestellers

in Erfahrung gebracht hat.

Falls es dem deutschen Exporteur gelungen ist, mit dem polnischen Besteller nach Maßgabe des obengenannten Art. 7 des polnischen Gesetzes vom 2. August 1926 die Anwendung des deutschen Rechtes zu vereinbaren, so kann der Exporteur von den Wohltaten Gebrauch machen, die ihm in dieser Hinsicht das deutsche Bürgerliche Gesetzbuch gewährt.

Der Exporteur kann nämlich, wenn er hinsichtlich der Bonität des Bestellers sich geirrt hat, das Geschäft zufolge § 119 BGB. anfechten und wird hierdurch von seinen Verpflichtungen frei.

Liegen die Dinge so, daß nach Erteilung der Bestellung die Vermögensverhältnisse des Bestellers sich wesentlich verschlechtert haben, so kann der Exporteur vom Besteller verlangen, daß er entweder im voraus zahlt oder Sicherheit für die Warenlieferung leistet (§ 321 BGB.), andernfalls er seiner Lieferverpflichtung ledig wird.

Hiermit sind die Rechtsbehelfe dargestellt, die der deutsche Exporteur m. E. hat, um sich vor Verlusten bei dem Exportgeschäft nach Polen zu schützen. Für diesen Export scheint mehr, als wie für jeden anderen, das Wort zu gelten, daß der Kaufmann mit dem Juristen gehen soll.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Die Konjunktur der Volkswirtschaft der U. d. S. S. R. im Januar.

W. I. **Getreidebestellungen.** Infolge einer Reihe von Maßnahmen zur Steigerung der Getreidebereitstellungen (Versorgung der Getreidebezirke mit Industriewaren, Eintreibung der Steuern usw.) ist im Januar eine nicht unwesentliche Erhöhung der Getreidebereitstellungen eingetreten. Insgesamt wurden im Januar 1 329 200 Tonnen Getreide gegen 667 300 Tonnen im Dezember (d. h. um 99,2 Proz. mehr) bereitgestellt. Seit Beginn der Saison bis zum 1. Februar sind 7 030 000 Tonnen gegen 8 531 900 Tonnen in der gleichen Periode des Vorjahres d. h. um 18 Proz. weniger) bereitgestellt worden.

Rohstoffe. In der Bereitstellung von Rohstoffen für die Industrie hat der Januar im Vergleich zu den vorhergehenden Monaten keine wesentlichen Veränderungen gebracht. In der Bereitstellung von Rohleder ist keine entscheidende Besserung eingetreten, und die Bereitstellung von Flachs ist fortdauernd ungenügend.

Industrie. Die Produktion der staatlichen Industrie überstieg im Januar die Produktion im Januar des Vorjahres um 25 Proz. Erhöhung der Produktion ist im Berichtsmonat in nachstehenden Industriezweigen zu verzeichnen: in der Hüttenindustrie, elektrotechnischen Industrie, Lederindustrie, Fettindustrie, Parfümerieindustrie, in der schwarzen Metallurgie, in der Baumwollindustrie, sowie in der chemischen und Flachsindustrie. Ein Rückgang der Produktion hat stattgefunden: in der Papier-, Steinkohlen-, Glas- und Naphthaindustrie.

Umsätze an den Börsen. Der Umsatz an der Moskauer Warenbörse belief sich im Januar auf 400,1 Mill. Rbl. (um 2,5 Proz. weniger als im Dezember). Dieser Rückgang erklärt sich aus dem Mangel einer Reihe von Waren bei ungeschwächter Nachfrage. Die Umsätze an 14 Provinzbörsen betrugen im Januar 272,8 Mill. Rbl. (9,8 Proz. weniger als im Dezember).

Der Außenhandel. Die Ausfuhr der U. d. S. S. R. über die europäischen Grenzen belief sich im Januar auf 42 Mill. Rbl. gegen 49,4 Mill. Rbl. im Dezember. Es ist somit ein Rückgang der Ausfuhr um 15 Proz. eingetrefen. Die Verringerung der Ausfuhr ist hauptsächlich auf den starken Rückgang der Getreideausfuhr zurückzuführen. Dagegen ist die Ausfuhr von industriellen Waren zweiter Kategorie wesentlich gestiegen. Streichhölzer wurden im Januar für 157 000 Rbl. ausgeführt, Asbest für 177 000 Rbl., Flachs für 533 000 Rbl., Makkaroni (zum erstenmal) für 104 000 Rbl., Spiritus für 77 000 Rbl.

Die Einfuhr belief sich im Januar auf 58,2 Mill. Rbl. gegen 57,5 Mill. Rbl. im Dezember. Die Passivität der Handelsbilanz im Januar beträgt somit 16,2 Mill. Rbl. gegen 8,2 Mill. Rbl. im Dezember. Für die ersten vier Monate des neuen Wirtschaftsjahres 1927/28 (Oktober bis Januar) beträgt die Passivität der Handelsbilanz 11,9 Mill. Rbl.

Eisenbahntransport. Im Januar wurden täglich 29 917 Waggons gegen 29 551 Waggons im Dezember beladen. Insgesamt wurden im Januar 927 400 Waggons (um 11 300 Waggons mehr als im Dezember) beladen. Die Einnahmen der Eisenbahnen beliefen sich im Januar auf 138,07 Mill. Rbl. (Rückgang um 2,5 Proz. im Vergleich zum Dezember). Im Januar des Vorjahres belief sich der Rückgang der Einnahmen im Vergleich zum Dezember auf 12,3 Prozent.

Geldumlauf. Die im Umlauf befindliche Geldmenge belief sich am 1. Januar 1928 auf 1647,8 Mill. Rbl.; am 1. Februar 1928 auf 1533,6 Mill. Rbl. Es ist somit im Laufe des Januars ein Rückgang des Geldumlaufs in Höhe von 114,2 Mill. Rbl. zu verzeichnen. In der ersten Dekade des Februars wurden weitere 20,9 Mill. Rbl. aus dem Verkehr gezogen, so daß am 11. Februar der Gesamtrückgang des Geldumlaufs im Vergleich zum 1. Januar 1928 135 Mill. Rbl. betrug.

Umgestaltung des „Rusgerstroj".

W. I. Der „Rusgerstroj", der bekanntlich im Jahre 1926 von der Bremer Baufirma „Paul Kossel & Co." und dem Zentralverband der Wohnungs-Genossenschaften der U. d. S. S. R. („Zentroshilssojus") gegründet wurde, ist, nach Berichten aus Moskau, in letzter Zeit in finanzielle Schwierigkeiten geraten. In Anbetracht dessen, daß sich die Baumethoden des „Rusgerstroj" in Moskau gut bewährt haben, hat die Sowjetregierung beschlossen, der Gesellschaft die „notwendige finanzielle Unterstützung" zuteil werden zu lassen und so die Gesellschaft zu erhalten. Sämtliche Aktien, die sich im Besitze der Bremer Baufirma „Paul Kossel & Co." befinden, sollen vorübergehend von dem „Zentroshilssojus" erworben werden, bis die schwebenden Verhandlungen mit einer anderen ausländischen Baufirma über Beteiligung als Aktionär an dem „Rusgerstroj" zum Abschluß gebracht sind.

Die Landwirtschaftssteuer.

W. I. Nach amtlichen Daten waren zum 1. Februar insgesamt aus der Landwirtschaftssteuer 290,96 Mill. Rbl. eingegangen, davon: aus der R. S. F. S. R. 178,99 Mill. Rbl., aus der Ukraine 84,86 Mill. Rbl., aus Weißrußland 7,48 Mill. Rbl., aus Usbekistan 11,42 Mill. Rbl., aus Turkestan 2,35 Mill. Rbl. und aus Transkaukasien 5,86 Mill. Rbl. Die Eingänge an Landwirtschaftssteuern belaufen sich somit am 1. Februar 1928 auf über 95 Proz. des gesamten Jahresbetrages.

Bodenreichtümer in der U. d. S. S. R.

W. I. Auf der Jahresversammlung des geologischen Komitees in Leningrad wurde Bericht über die Ergebnisse der geologischen Forschungsarbeiten des Komitees erstattet. In der Krimrepublik sind Eisenerzlager (370 Mill. To. Erz) entdeckt worden. In Sibirien sind Vorräte von Manganerz in einer Menge von 580 000 To. aufgefunden worden. Bei Julenewo wurden bedeutende Vorräte an Nickelerz und im Tulansker Bleigebiet ein neuer Bleibezirk (168 000 To. Erz mit einem 15prozentigen Bleigehalt) festgestellt.

Die Bezirke von Edelmetallen sind besonders intensiv erforscht worden, und neue erfolgreiche Arbeiten wurden in Jakutien, Transkaukasus und Pamira ausgeführt.

Am östlichen Abhang des Urals, im Jegorschinsker Bezirk, wurden neue Anthrazitlager entdeckt. Im Petschoragebiet, sowie in Transkaukasien wurden Kohlenlager aufgefunden. Die Kohlenvorräte belaufen sich in Transkaukasien auf 45 Mill. To.

Das geologische Komitee hat neue geologische Karten des europäischen Teils Rußlands, der Krim, Turkestans, des asiatischen Teils Rußlands und des Donbassins herausgegeben.

Mängel im Bau starker Elektrostationen.

W. I. Das Organ des Obersten Volkswirtschaftsrates der U. d. S. S. R., die „Torg. Prom. Gas.", weist an leitender Stelle auf die „großen Mängel" hin, die beim Bau von starken Elektrostationen festzustellen seien. „Wenn," so heißt es dort, „die Bauten von Fabriken, größtenteils von Trusts oder großen Werken, die über einen genügend großen Verwaltungs- und technischen Apparat, sowie über genügende Mittel verfügen, ausgeführt werden, so entstehen Elektrostationen größtenteils, wie man sich auszudrücken pflegt, „auf einem leeren Platze, auf dem es mit Ausnahme des Oberingenieurs mit einer Vollmacht in der Tasche nichts gibt." Jeder Bau von Elektrostationen wird „selbständig und getrennt von anderen derartigen Bauten" ausgeführt. Deshalb muß für jeden Bau eine eigene Verwaltung organisiert und eigenes Inventar und Baumaterial beschafft werden. Bei dem vorherrschenden Mangel an Baumaterialien könne man vielfach beobachten, daß ein Bau über große Reserven an Baumaterialien verfügt, während ein anderer Bau wegen Mangels an Baumaterialien stillgelegt werden muß. Nicht selten sind Fälle, in denen eine Bauverwaltung Arbeiter längere Zeit ohne genügende Beschäftigung zurückhält, da sie befürchtet, erforderlichenfalls nicht rechtzeitig Arbeiter erhalten zu können. Das Blatt weist dann darauf hin, daß „das isolierte Vorgehen der einzelnen Bauverwaltungen eine rationelle und vollständige Ausnutzung der vorliegenden Erfahrungen verhindere". „Ein derartiger Zustand," so heißt es zum Schluß, „darf nicht fortdauern. Zur Rationalisierung und Verbilligung der Bauten von Elektrostationen, zur Ausnutzung der Errungenschaften der westeuropäischen und amerikanischen Bautechnik ist es unbedingt erforderlich, daß der Oberste Volkswirtschaftsrat energische Maßnahmen zur Konzentrierung des Baues starker Elektrostationen in einem speziell hierfür zu gründenden Elektrobautrust ergreift." Eine derartige Konzentration würde alle Bauverwaltungen von überflüssigen Unkosten befreien, die Qualität der Bauarbeiten heben und die Bauarbeiten verbilligen, sowie die Ausnutzung des technischen Personals und die Kontrolle der Bauarbeiten steigern. „Die Interessen des staatlichen Elektrobaues fordern gebieterisch schleunige Lösung dieser Fragen."

Die Ausfuhr von Waren zweiter Kategorie.

W. I. Die Frage der Steigerung der Ausfuhr sogenannter „Waren zweiter Kategorie" steht jetzt in der U. d. S. S. R. auf der Tagesordnung. Durch die Hebung dieser Art von Ausfuhr hofft man eine größere Aktivität der Handelsbilanz zu erreichen, die gegenwärtig durch die geringe Getreideausfuhr gefährdet ist. Solcher Waren zweiter Kategorie gibt es in der U. d. S. S. R. in großer Anzahl. Die „Ekon. Shisnj" spricht in einem Artikel (Nr. 37 vom 12. Februar) „von Hunderten solcher Waren, von denen sehr viele nicht einmal vor dem Kriege ausgeführt worden sind."

Neben der Frage der Quantität, die man durch eine vorsichtige Preispolitik lösen müsse, sei die Frage der Qualität von größter Bedeutung. Besondere Aufmerksamkeit sei ferner der Verpackung der Exportwaren zu widmen, um dadurch den Absatz auf den ausländischen Märkten zu erleichtern. Zur Lösung dieser Aufgabe müßte erforderlichenfalls der enge Kreis inländischer Fachleute durch Heranziehung ausländischer Spezialisten erweitert werden. Weitere Erfolge auf diesem Gebiet verspricht sich die „Ekon. Shisnj" von der Gründung spezieller Ausfuhrorganisationen, die sich der wichtigen Aufgabe der Veredlung der Ausfuhrwaren widmen und die Produkte dem Geschmack der ausländischen Märkte anpassen sollen.

Durch ein ganzes System wirtschaftlicher Maßnahmen soll seitens des Staates Anreiz zur Ausfuhr von Waren zweiter Kategorie gegeben werden. Es sollen genügend große Mittel für die Bereitstellung und Verarbeitung der Rohstoffe zur Verfügung gestellt werden, und vor allen Dingen sollen besondere Vorzugsbedingungen für die Finanzierung dieser Produkte gewährt werden.

Zu solchen Vorzugsbedingungen zählt das genannte Blatt Ermäßigung der Eisenbahntarife für die Ausfuhr von Waren zweiter Kategorie und schließlich die Gewährung von Exportprämien an Produzenten, die besondere Erfolge in quantitativer sowie qualitativer Hinsicht zu verzeichnen haben.

Die „verantwortungsvollste Etappe" auf dem Gebiet der Ausfuhr von Waren zweiter Kategorie ist, nach Ansicht der „Ekon. Shisnj", „zweifellos die Realisierung dieser Waren auf den ausländischen Märkten". „Es unterliegt keinem Zweifel" — so heißt es dort wörtlich — „daß die Methoden, die in unserem Außenhandel bei Realisierung großer Warenmengen, wie Getreide, Holz, Naphta usw. bestehen, nicht in die Sphäre der Realisierung von Waren zweiter Kategorie übertragen werden können." Hier müssen viel elastischere Formen für den Handelsumsatz gefunden werden. Diese Waren müßten im Auslande in „Konsignation" gegeben werden, damit der ausländische Verbraucher sich mit ihnen genau bekannt machen kann. Die Realisierung der Waren muß dem Moment der Nachfrage angepaßt werden. Die Handelsvertretung müßte besondere Organisationen einrichten, die die Aufgabe hätten, einen unmittelbaren Kontakt mit den großen Massen der Käufer herzustellen. U. a. bringt die „Ekon. Shisnj" die Schaffung von speziellen Handelsagenturen und eine Organisation von Reisenden in Vorschlag. Eine bedeutende Rolle muß in dieser Arbeit die Reklame spielen. Versendung von Preiskuranten, Prospekten, unentgeltlicher Muster, sowie Errichtung von Spezialausstellungen — das sind, nach Ansicht der „Ekon. Shisnj", die geeignetsten Maßnahmen, um ausländische Absatzmärkte für diese Waren zu gewinnen. „Der Apparat der Handelsvertretung eignet sich sehr wenig für diese Form der Geschäftstätigkeit" — so heißt es am Schluß des Artikels der „Ekon. Shisnj". Hier müssen neue Formen, die bis jetzt bei den Handelsvertretungen nicht angewandt werden, zur Anwendung gelangen. Man muß zu Handelsmethoden übergehen, wie sie im Auslande üblich sind, um neue Absatzmärkte zu gewinnen.

Entwicklung der Sparkassen.

W. I. Mit der Gründung von staatlichen Sparkassen wurde in der U. d. S. S. R. im Jahre 1923 begonnen, — in einer Zeitperiode der Valutaentwertung, in der natürlich nur geringer Anreiz zum Sparen in der Bevölkerung bestand. Zum 1. Oktober 1923 belief sich die Anzahl der Sparkassen in der U. d. S. S. R. auf 357, zum 1. Oktober 1924 auf 2544, am 1. Oktober 1925 auf 7360, am 1. Oktober 1926 auf ca. 12 000, am 1. Oktober 1927 auf ca. 14 500, und am 1. Februar 1928 insgesamt auf 14 777.

Auf die einzelnen Republiken der U. d. S. S. R. verteilen sich die Sparkassen folgendermaßen: auf die R. S. F. S. R. 10 775, auf Weißrußland 425, auf die Ukraine 2863, auf Transkaukasien 400, auf Usbekistan 275 und auf Turkestan 136.

Im Oktober 1923 waren 79 700 Einzahler registriert, im Oktober 1924 537 400, im Oktober 1925 817 700, im Oktober 1926 1 315 100, im Oktober 1927 2 317 000 und am 1. Februar 1928 2 939 000 Einzahler.

Von der Gesamtzahl der Einzahler entfallen 75 Proz. auf Arbeiter, Bauern und Angestellte und 10 Proz. auf Unternehmen und Organisationen. Von den übrigen Einzahlern entfällt ein großer Teil auf Heimarbeiter, Handwerker und Personen der freien Berufe. Aus Kreisen der Händler stammen nur 2 Proz. der Gesamtzahl der Einzahler.

Die Gesamtsumme der Einzahlungen belief sich am 1. Oktober 1923 auf 1,8 Mill. Rbl., am 1. Oktober 1924 auf 11,3 Mill. Rbl., am 1. Oktober 1925 auf 33,5 Mill. Rbl., am 1. Oktober 1926 auf 90,5 Mill. Rbl. und am 1. Februar 1928 insgesamt auf über 227 Mill. Rbl.

Technische Hilfeleistung der „Straßburger Seidenfabriken A.-G."

W. I. Die „Straßburger Seidenfabriken A.-G." hat mit der staatlichen „Gesellschaft für Herstellung künstlicher Textilien" in Leningrad einen Vertrag abgeschlossen, in dem sich die Straßburger Firma verpflichtet, der genannten russischen Gesellschaft Projekte für Fabriken zur Herstellung von Kunstseide zu liefern, technischen Beistand zu leisten und ihre Patente zur Auswertung in der Sowjetunion zur Verfügung zu stellen. Der Vertrag wurde auf die Dauer von 10 Jahren abgeschlossen.

Deutsche Maschinenlieferungen.

W. I. In Odessa ist, wie aus Charkow berichtet wird, der Vertreter eines großen Berliner Maschinenbaukonzerns Schellenberg eingetroffen. Der Berliner Konzern hat auch vor dem Kriege Maschinen nach der Ukraine geliefert. Gegenwärtig werden zwischen der Sowjetregierung und dem Konzern Verhandlungen über deutsche Maschinenlieferungen nach Rußland im Werte von mehreren Millionen Mark auf Kreditgrundlage geführt.

Amerikanische Traktoren für die U.d.S.S.R.

W. I. Mitte Februar ist in Noworossjisk ein dänischer Dampfer mit der ersten Partie amerikanischer Traktoren (über 900 Stück) Marke „Fordson" und „International" eingetroffen. Außerdem brachte das Schiff noch andere landwirtschaftliche Maschinen nebst Zubehörteilen und Garbenbindfaden mit.

In Odessa sind aus Newyork zwei Dampfer mit Traktoren und landwirtschaftlichen Maschinen für die Ukraine eingetroffen.

Der englische „Vickers-Konzern" liefert nach Sowjetrußland.

W. I. Bei der englischen Firma Vickers ist, wie aus Moskau berichtet wird, die elektrische Ausrüstung der Waggons für die Bahnstrecke Moskau—Mytischtschi (nördliche Eisenbahnlinie), die elektrifiziert wird, bestellt worden. Die englische Firma hat sich verpflichtet, die Ausrüstung bis zum 15. September d. J. zu liefern. Wie verlautet, hat die englische Firma sich bereit erklärt, einen vierjährigen Kredit zu gewähren.

Der russisch-englische Handel im letzten Quartal 1927.

W. I. Nach dem Bericht der „Bank für den russischen Handel" (der früheren Arcosbank) in London bezifferte sich der Export aus England in die Sowjetunion im letzten Quartal 1927 auf 1 782 729 engl. Pfund gegen 3 963 243 Pfund in den entsprechenden drei Monaten des Jahres 1926. Die Handelsorganisationen der Sowjetunion haben in den letzten drei Monaten des Jahres 1927 in England Bestellungen im Betrage von 1 135 944 engl. Pfund gegen 5 109 523 engl. Pfund im Oktober/November 1926 untergebracht.

Lokomotiv- und Waggonbau in der U. d. S. S. R.

W. I. Der Oberste Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. hat dem „Sto" (Rat für Landesverteidigung und Werktätigkeit) einen Plan der Entwicklung des Baues von Lokomotiven und Waggons für die nächsten Jahre vorgelegt.

Für den Lokomotivenbau wird in erster Linie der Ausbau der Fabriken in Lugansk und Sormowo vorgesehen. Die Leistungsfähigkeit jeder dieser Fabriken soll auf 700 Lokomotiven im Jahre gesteigert werden. Ferner sollen die Fabriken in Charkow, Brjansk usw. erweitert und ihre Leistungsfähigkeit auf je 625 Lokomotiven im Jahr gebracht werden. Außerdem soll in nächster Zeit mit dem Bau einer neuen Lokomotivenfabrik begonnen werden.

Zur Herstellung von schweren Güterwagen sollen die Fabrik „Profintern" (ehemals „Brjanskar Fabrik") sowie eine projektierte Spezialfabrik in Nishnji-Tagilo (im Uralgebiet) Verwendung finden.

Die Brjansker Fabrik hat schon mit dem Umbau begonnen, der erforderlich ist, um die Produktionsleistung auf 6000 schwere Güterwaggons im Jahre zu steigern. Die gleiche Steigerung der Produktion soll auf der Fabrik „Profintern" durchgeführt werden. Auf den jetzt bestehenden Fabriken der U. d. S. S. R. können in den nächsten Jahren 13 250 schwere Güterwaggons alljährlich hergestellt werden (bei einem Bedarf des Transportwesens von 21 600 Waggons). Man rechnet damit, daß den größten Teil des Fehlbetrages (5000 schwere Güterwaggons) die geplante Fabrik in Nischnji-Tagilo wird liefern können. Den Bedarf der Bahnen an Personenwagen kann durch entsprechende Erweiterung der Produktionsleistung der bestehenden Fabriken gedeckt werden.

Die Tätigkeit der Zollverwaltung der U. d. S. S. R. 1926/27.

W. I. Nach Mitteilungen des Chefs der Zollverwaltung, A. P. Winokur, an die sowjetrussische Presse sind im letzten Geschäftsjahre 1926/27 über das Zollamt 9 950 520 To. im Werte von 770 534 Rbl. aus der U. d. S. S. R. ausgeführt und 1 764 014 To. im Werte von 694 531 Rbl. in die U. d. S. S. R. eingeführt worden.

4536 Schiffe im ausländischen Verkehr und 73 957 Schiffe im Kabotageverkehr sind vom Zollamt besichtigt worden.

Etwa 100 000 Passagiere aus dem Auslande, deren Gepäck auf den Grenzzollämtern besichtigt wurde, haben im Jahre 1926/27 die sowjetrussische Grenze überschritten, und ebensoviel Passagiere sind aus der Sowjetunion ins Ausland gereist.

Auf den Zollämtern wurden Schmuggelwaren im Werte von 6 335 019 Rbl. in 41 928 Fällen beschlagnahmt. Diese Schmuggelwaren wurden von den Zollbehörden für 5 599 000 Rbl. verkauft. Zoll- und sonstige Abgaben wurden im Berichtsjahr von den Zollämtern in Höhe von 190 891 651 Rbl. erhoben.

Im Berichtsjahre ist eine ganze Reihe von Maßnahmen zur Beseitigung überflüssiger Ausgaben, die mit den Zollformalitäten in Zusammenhang stehen, durchgeführt worden. Ferner sind Maßnahmen zur Beschleunigung des Güterverkehrs ergriffen worden. Weitere Maßnahmen zur Vereinfachung der Zollformalitäten sind in Aussicht genommen.

Von März 1927 an gilt der neue Zolltarif. Im Laufe des Berichtsjahres sind viele Veränderungen an dem neuen Zolltarif vorgenommen worden. Die wichtigsten betreffen den Artikel 161. Laut diesem Artikel werden für technische Anlagen — besonders für die Schwerindustrie — Zollvergünstigungen gewährt. Ferner wurden die Ausfuhrzölle auf Holz ganz aufgehoben. In allernächster Zeit werden nochmals die Zollbestimmungen für die Einfuhr technischer Anlagen für die Schwerindustrie einer Durchsicht unterzogen werden. Für Rohprodukte, die aus Ländern des Ostens (z. B. aus Persien, Türkei usw.) für die Bedürfnisse der sowjetrussischen Industrie eingeführt werden, sowie für einige Industrieerzeugnisse, die aus Lettland stammen, sind Zollermäßigungen gewährt.

Was die Postpakete aus dem Auslande betrifft, so hat — nach den Mitteilungen des Chefs der Zollverwaltung — „die Spekulation mit diesen ausländischen Postsendungen aufgehört". Von den 124 000 Postpaketen, die im Berichtsjahre aus dem Auslande in Sowjetrußland eingetroffen sind, ist der größte Teil für staatliche Institutionen und wissenschaftliche Organisationen, Universitäten, Hochschulen usw. bestimmt gewesen.

Der Kampf gegen den Schmuggel wird möglichst verschärft. Im ersten Viertel des neuen Wirtschaftsjahres (Oktober-Dezember 1927) sind an der europäischen Grenze 4487 Schmuggelfälle festgestellt und Waren im Werte von 967 496 Rbl. beschlagnahmt worden. An der asiatischen Grenze beläuft sich der Wert der in den ersten zwei Monaten (Oktober und November 1927) beschlagnahmten Schmuggelwaren auf 647 082 Rbl.

Viel schwieriger ist — nach Ansicht des Chefs der Zollverwaltung — der Kampf mit dem sogenannten „legalen Schmuggel", d. h. mit dem Schmuggel der Passagiere mittels ihres Gepäcks. Die Bestimmungen betreffend Einfuhr von Waren im Passagiergepäck sollen stark verschärft werden. Für einige Arten solcher Waren sollen sogar Einfuhrverbote erlassen werden.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Zollaufwertung in Polen.

H. B. Im „Dziennik Ustaw" Nr. 15 vom 14. Februar d. Js. ist die neue polnische Verordnung über die Zollvalorisierung erschienen, die nach 30 Tagen, also am 14. März in Kraft tritt. Bekanntlich hat sich der Handelsminister ursprünglich gegen die Valorisierung ausgesprochen. Die Wendung, die in seiner Ansicht eingetreten ist, dürfte auf die ungünstigen Ergebnisse der Dezember-Handelsbilanz zurückzuführen sein, die sich bereits auf den Valutavorrat der Bank Polski entsprechend ausgewirkt hat.

Auf einer Sitzung des Zentralrates des Kongreßpolnischen Verbandes für Industrie, Handel und Finanzen, „Leviathan", wurde die Frage der Zollaufwertung behandelt. Der Generaldirektor des „Leviathan" erklärte die Valorisierung für unzureichend. Dessenungeachtet entschloß sich der Verband, die Maßnahme der Regierung dadurch zu unterstützen, daß er einen Aufruf an die Wirtschaftskreise veröffentlicht, worin davor gewarnt wird, Preiserhöhungen auf inländische Industrieprodukte im Zusammenhang mit der Zollerhöhung vorzunehmen. Der Aufruf bestätigt demnach die polnischerseits gehegte Befürchtung, daß die Zollaufwertung eine Zunahme der Teuerung bringen könnte.

Im einzelnen führt die Verordnung über die Zollvalorisierung zwei Warenlisten A und B auf. Für alle Einfuhrwaren der Liste A werden die Zollsätze im Verhältnis 1 : 1,72 aufgewertet. Für alle Einfuhrwaren, die in der Liste B aufgeführt sind, sowie für alle polnischen Erzeugnisse, welche einem Ausfuhrzoll unterliegen, bleiben die bisherigen Zölle unverändert. Für alle in diesen beiden Listen der Zollverordnung nicht erwähnten Einfuhrwaren werden die Zollsätze im Verhältnis 1 : 1,30 valorisiert.

Die Liste A

(mit 72prozentiger Zollerhöhung) umfaßt rund 100 Unterpositionen des polnischen Zolltarifs. Diese Positionen betreffen u. a. Zuckerwaren (mit gewissen Ausnahmen), verschiedene Weine, Liköre und Spirituosen, gewisse Käsesorten, feinere Fischsorten und sonstige Delikatessen, frische Blumen und frisches und trockenes Obst, Nüsse, Pilze, Wurzelzeug, alle Pelzwaren (außer in unbearbeitetem Zustande), sämtliche Schuhwaren aus Lackleder, Sämischleder, Seidenstoff, Krokodil- und Schlangenleder, Lederhandschuhe aller Art, Edel- und Halbedelsteine, künstliche und echte bessere Porzellansorten, Spiegelscheiben, Spiegel, Tafelglas gewisser Stärken, verschiedene Chemikalien, kosmetische und pharmazeutische Präparate (Toiletteseifen usw.), Gold-, Platin- und Silberwaren, Messerschmiedeerzeugnisse, Handfeuerwaffen, Radioapparate und -röhren, Musikinstrumente, Kutschen und Lastwagen auf Federn, Fahrräder, Spielkarten, wollene und halbwollene Teppiche aller Art, Knöpfe, Seidengewebe, Seidenfoulards, halbseidene Tücher und Gewebe, Samt, Plüsch, Wachsleinwand und Wachstuch aus Seide, Wirk-, Flecht- und Posamentierstoffe, sowie Erzeugnisse daraus, Spitzen und Stickereien, Damen- und Kinderwäsche, Mützen, Schirme und Stockschirme (mit seidenen und halbseidenen Geweben überzogen), Zierfedern und künstliche Blumen, Perlenimitationen, Galanteriewaren und Kinderspielzeug.

Die Liste B,

welche die Waren aufführt, die keine Zollerhöhung erfahren, enthält etwa 40 Unterpositionen. Diese betreffen u. a. Reis (mit Ausnahme von geschältem), Roggenmehl, getrocknete Eicheln, Zichorie, Getreide und Eicheln, gebrannt,

anderen Kaffee-Ersatz in Stücken und Körnern (ohne Kaffeebeimischung), Kakao in Bohnen und Kakaoschalen, verschiedene Sorten von Tee, Zucker, Fleisch in verschiedener Form (frisch, gesalzen, gefroren, gepökelt, geräuchert usw.), Speck, Schmalz, Räucherwaren, Schinken, totes Wild und Geflügel, Butter, frische, gefrorene oder gesalzene Heringe, Eier, Düngemittel, Dungpräparate und -bakterien, Kalzium-Cyabamid, metallische und mineralische Erze, Schlacken, Erzschlamm in natürlichem oder bereichertem Zustande, geröstet, in Stücken, Pulver oder Briketts, Roheisen aller Art (außer den im Zolltarif genannten), Fragmen und Gußbruch, Sensen und Sicheln und Müllergaze.

Im Endergebnis werden durch die Verordnung über die Zollvalorisierung die Zollsätze des polnischen Zolltarifs durchgängig um 30 Proz. erhöht. Etwa 100 Warensorten erfahren eine Erhöhung um 72 Proz., während bei 40 Warensorten die bisherigen Zollsätze unverändert bestehen bleiben.

Unabhängig von der Zollvalorisierungs-Verordnung ist am gleichen Tage im „Dziennik Ustaw" (Nr. 15/1928) eine Verordnung des polnischen Ministerrats über die Aufhebung von Einfuhrverboten für gewisse Waren veröffentlicht worden. Im einzelnen hebt die Verordnung das Einfuhrverbot für die in den Einfuhrverbotslisten vom 17. Juni 1925 und 11. Juli 1925 aufgeführten Waren auf, sofern diese Waren nicht aus Deutschland stammen oder aus Deutschland eingeführt werden und sofern bei der Zollabfertigung ein Ursprungszeugnis vorgelegt wird, das mit einem Visum des polnischen Konsulats versehen ist. Gleichzeitig wird eine neue Einfuhrverbotsliste eingeführt. Sie enthält u. a. Waren: Pianinos, Automobile, Motorräder, gewisse Baumwollgewebe, Schirme, Tüll, Konfektion, Wäsche usw. Diese Verordnung tritt ebenfalls 30 Tage nach ihrer Veröffentlichung, also am 14. März 1928, in Kraft.

* * *

In den Kreisen aller am Export nach Polen interessierten deutschen Industriezweige hat diese Maßnahme außerordentliche Beunruhigung und Mißstimmung hervorgerufen. Zunächst handelt es sich überhaupt nicht um die Aufwertung der Zölle, sondern um tatsächliche Zollerhöhungen von im allgemeinen 30 Proz., die aber gegenüber den meisten typisch deutschen Waren nicht weniger als 72 Proz. ausmachen. Da außerdem eine neue Einfuhrverbotsliiste eingeführt wird, in der ebenfalls zahlreiche wichtige deutsche Ausfuhrwaren enthalten sind, erhält die ganze Verordnung den Charakter einer Kampfmaßnahme gegen Deutschland.

Interessant ist, daß die Zollerhöhungen bereits am 14. März 1928, also während der schwebenden Verhandlungen in Kraft treten sollen. Wenn die polnische Regierung ernsthaft daran denken sollte, die Kampfzölle gegen Deutschland tatsächlich während der Verhandlungen in Kraft zu setzen, wären die Handelsvertragsverhandlungen einer außerordentlichen Belastungsprobe ausgesetzt. Die deutsche Industrie hat ein Interesse an dem Abschluß eines Handelsvertrages nur dann, wenn ihre wichtigsten Exportwaren nicht durch Einfuhrverbote und Kampfzölle von dem polnischen Markte ausgeschlossen werden. Mit Maßnahmen der vorliegenden Art setzt sich Polen dem Verdacht aus, daß es Deutschland entweder durch Kampfmaßnahmen pressen will oder die gegenwärtigen Verhandlungen selbst nicht ernst nimmt.

In der Tschechoslowakei hat die polnische Zollerhöhung ebenfalls böses Blut gemacht und in einzelnen Wirtschaftskreisen erheben sich Stimmen, die für einen Zollkrieg mit Polen eintreten.

Der polnische Finanzminister zur Finanzlage.

H. B. Anläßlich der Eröffnung einer Zweigniederlassung der Landwirtschaftsbank in Wloclawek hielt der polnische Finanzminister Czechowicz eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Das Jahr 1926 ist mit einem Einnahmeüberschuß des Staatshaushalts in Höhe von 15 Mill. Zl. abgeschlossen worden. In den ersten zehn Monaten des laufenden Budgetjahres (vom 1. April 1927 bis zum 31. Januar 1928) beziffert sich dieser Ueberschuß bereits auf 240 Mill. Zl. Die Budgeteinnahmen haben im Laufe der zehn Monate die Summe von 2224 Mill. Zl. erreicht und brachten in dieser Zeit um 234 Mill. mehr, als in dem Haushaltsvoranschlag für das ganze Wirtschaftsjahr 1927 (1990 Mill.) vorgesehen war. Infolge der Herstellung des Budgetgleichgewichts sei es leichter möglich geworden, die letzte polnische Auslandsanleihe aufzunehmen.

Während am 31. Mai 1926 die Edelmetall- und Valutadeckung in der „Bank Polski" sich auf kaum 25 Mill. Dollar belief, ist der Vorrat an Edelmetallen, Valuten und Devisen bis auf 1414,5 Mill. Zl. gestiegen, was einem Gegenwert von 158 Mill. Dollar entspricht. Das sei jedoch nur zur Hälfte den Eingängen aus der letzten Stabilisierungsanleihe zu verdanken, die tatsächlich nur 61,6 Mill. Dollar beträgt. Hierbei sei noch zu erwähnen, daß andere Weltemissionsbanken der „Bank Polski" einen Kredit in Höhe von 20 Mill. Dollar gegeben haben. Vor allem sei ein volles Vertrauen zu der bestehenden Währung und Wiederherstellung der Spartätigkeit im Zusammenhang hiermit festzustellen. Hierdurch sei eine allmähliche Herabsetzung des Zinsfußes der „Bank Polski" von 12 auf 8 Proz. und bei den Privatbanken von 24 auf 12 Proz. herbeigeführt worden.

Trotz der günstigen Entwicklung der polnischen Produktion dürfe man jedoch nicht die Gefahr übersehen, die seitens der passiven Handelsbilanz drohe. Das Defizit der Handelsbilanz, das sich auf 221,1 Mill. Zl. im Jahre 1927 beziffert, müsse beträchtliche Befürchtungen erwecken.

Die polnische Regierung habe bereits Schritte zur Besserung der Handelsbilanz unternommen. Der Schwerpunkt liege in der Steigerung des Exports, was eine planmäßige und beschwerliche Arbeit zur Erhöhung und Vervollkommnung der Produktion erfordere. In Polen sei in bezug auf die Entwicklung der Produktion vor allem die Kreditfrage ausschlaggebend.

Passiver Januarhandel.

Js. Die polnische Einfuhr belief sich im Januar 1928 auf 271,16 Mill. Goldzloty, die Ausfuhr auf 218,4 Mill. Das Passivum betrug somit 52,7 Mill. Goldzloty. Im Vergleich zum Dezember 1927 hat die Ausfuhr um 3 Mill. zugenommen, die Einfuhr dagegen einen Rückgang um 4,17 Mill. Goldzloty erfahren.

Auf der Ausfuhrseite zeigen vor allem Brennstoffe und lebende Tiere eine Steigerung. Zurückgegangen ist dagegen der Export von Metall und Metallwaren, Holz und Lebensmitteln. Dem gegenüber hat die Einfuhr von Getreide und Erzen abgenommen. Zugenommen hat der Maschinen- und Textilwarenimport.

Lettländische Gründungen in Polen.

H. B. Vertreter lettländischer Fabriken haben zwecks Gründung von Unternehmen in Polen Schritte eingeleitet. Und zwar soll in nächster Zeit im Grenzgebiet des Nordostens eine Fischkonservenfabrik errichtet werden, die frische oder gesalzene Fische einführen und verarbeiten wird, da der Zoll auf Fische bedeutend niedriger ist als auf Konserven, die in großen Mengen von Polen aus Lettland bezogen werden.

Ferner trägt man sich mit der Absicht, auf polnischem Gebiet eine Speisefettfabrik zu erbauen. — Die lettländischen Gummifabriken planen die Errichtung eines gemeinsamen Verkaufslagers in Warschau.

Zur Aktivierung der Handelsbilanz.

H. B. Warschauer Blättermeldungen zufolge, hat die polnische Regierung beschlossen, neben der bereits vorgenommenen Zollaufwertung und Einfuhrreglementierung noch weitere Maßnahmen zur Aktivierung der polnischen Handelsbilanz zu ergreifen. In erster Linie soll die Privatwirtschaft gezwungen werden, ausländische Anleihen aufzunehmen. Diesen Zwang will man durch Erhöhung des Diskontsatzes der Bank Polski, sowie durch die Einschränkung der Kreditgewährung dieser Bank ausüben. Ferner soll auch der Notenumlauf der Bank Polski herabgesetzt werden.

Kohlenvorkommen bei Lodz.

H. B. In der Nähe der Ortschaft Regny bei Koluszki ist man in einer Tiefe von 60 Metern auf ein Steinkohlenflöß von 8 Metern Mächtigkeit gestoßen.

Da man annimmt, es mit einem reichen Vorkommen zu tun zu haben, soll in nächster Zeit von Fachleuten eine Untersuchung eingeleitet werden.

Russische Bestellungen in Polen.

H. B. Seit einigen Tagen weilt der Direktor der Einkaufszentrale der russischen Staatsbahnen, W. Olejnikow, in Polen, um Verträge auf Lieferung technischen Materials für die russischen Bahnen abzuschließen. In erster Linie handelt es sich um Kreuzungsweichen. Der Gesamtwert der Bestellung wird sich auf 4,5 Millionen Zloty belaufen.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Die litauische Industrie hinter Zollmauern.

Ja. Die Lage der litauischen Industrie ist fast durchweg als gut zu bezeichnen. Ihr kommt in erster Linie der hohe Schutzzoll zugute, den die litauische Regierung auf fast alle Waren, die in Litauen hergestellt werden können, erhebt, um die Ausfuhr von Devisen zu verhindern. Allerdings sind die Preise auf Fertigwaren verhältnismäßig hoch, die Regierung hofft jedoch, daß die gegenseitige Konkurrenz zu einer Preissenkung führen wird. Dagegen ist aber zu sagen, daß die Unternehmungen einem Konkurrenzkampf durch Kartellierung aus dem Wege gehen. Da viele Industriezweige in Litauen

meist nur durch ein Werk bzw. ein Syndikat oder Kartell vertreten sind, haben sie infolge der Schutzzölle eine gewisse Monopolstellung und verstehen diese auszunutzen.

Die Metallindustrie

ist gut beschäftigt und setzt ihre Waren zu außerordentlich hohen Preisen ab. Die Nagelfabriken sind in einem Gebiets-Kartell zusammengeschlossen und treten daher nicht miteinander in Konkurrenz. Die Gußwarenindustrie ist nur durch ein Werk vertreten. Die Nagel- und Schraubenindustrie hat namhafte Aufträge aus der U. d. S. S. R. erhalten. Die Maschinenindustrie stellt fast nur landwirtschaftliche Maschinen her, und zwar in der Hauptsache Pflüge, Eggen, Häckselmaschinen usw. Maschinen und Stahlwaren werden nach Litauen jedoch noch in bedeutenden Mengen eingeführt.

Von Baumaterialien werden in Litauen Kalk und Gips in genügendem Maße und guter Qualität hergestellt. Die Kalkbrennereien sind zu einem Syndikat zusammengeschlossen. Seinen Bedarf an Ziegeln vermag Litauen jedoch nur mit Mühe zu decken und die Preise stehen im Gegensatz zu denen für Kalk und Gips recht hoch. Dachpappe wird trotz eines hohen Schutzzolles in erheblichen Mengen aus Deutschland bezogen, da dieses besonders gute Qualitätsware liefert.

Die Textilindustrie arbeitet zu normalen Preisen und ist voll beschäftigt. Es werden neue Betriebe gegründet und zahlreiche Waren brauchen nicht mehr aus dem Auslande bezogen zu werden.

Die Leder- und Schuhwarenindustrie

ist durch hohe Schutzzölle gedeckt und die Preise daher verhältnismäßig hoch. Die Qualität der Waren ist jedoch sehr gut und die Einfuhr ausländischer Erzeugnisse hat daher fast aufgehört. Der Lederindustrie ist es gelungen, ihren Export nach der U. d. S. S. R. stark auszubauen.

Die Chemische Industrie hat sich dagegen schlecht entwickelt und stellt nur Waren geringer Qualität her. Es ist ihr bis jetzt auch nicht möglich gewesen, die ausländischen Erzeugnisse vom litauischen Markt zu verdrängen.

Die Streichholzindustrie hat ihre Produktion gesteigert und in England einen bedeutenden Abnehmer gewonnen. Allerdings ist das Streichholzsyndikat durch Eröffnung einer dem schwedischen Zündholzsyndikat gehörenden Fabrik durchbrochen worden, jedoch hat sich keine starke Konkurrenz fühlbar gemacht. Es scheint, daß das schwedische Zündholzsyndikat die Absicht hat, die bedeutendsten litauischen Streichholzfabriken allmählich aufzukaufen.

Gut entwickelt hat sich die Holzteerfabrikation, deren Produkte in der Hauptsache nach Schweden exportiert werden.

Die Seifensiedereien

stellen zu niedrigen Preisen ausgezeichnete Ware her und haben das Ausland fast vollständig vom litauischen Markt verdrängt. Auch Zahnpasta und ähnliche Waren werden im Inlande in guter Qualität zu billigen Preisen produziert.

Die Tabak- und Zigarettenindustrie beherrscht den Markt vollständig, sie ist in einem Syndikat zusammengeschlossen. Die Qualität der Waren ist gut und die Preise sind nicht hoch zu nennen. Auch die Konfekt- und Schokoladenfabriken haben es verstanden, ihren zu billigen Preisen hergestellten Waren mit der Zeit einen guten Absatz zu verschaffen.

Fast die gesamte litauische Industrie besteht aus Mittel- und Kleinbetrieben, die fast alle nur auf den litauischen Markt zugeschnitten sind. Die meisten Betriebe leben in der Hauptsache von den Schutzzöllen, durch die sie gute Gewinne erzielen. Ob dieser Zustand für das Land von Nutzen sein wird, ist allerdings eine andere Frage.

Deutsch-russischer Transitverkehr.

Js. Laut Daten der Deutschen Reichsbahngesellschaft betrug der deutsch-russische Warenverkehr durch Litauen im Jahre 1927 241 031 To. gegenüber 130 371 To. in 1926.

Nach der U. d. S. S. R. wurden in 1927 148 322 To. durchgeführt, nach Deutschland gingen dagegen nur 92 709 To.

Die litauischen amtlichen Daten weichen beträchtlich von denjenigen der Deutschen Reichsbahngesellschaft ab (vergl. O. E. M. v. 1. 2. 1928 S. 176).

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Auswirkungen des lettländisch-sowjetrussischen Handelsvertrages.

Js. Die Durchfuhr von Waren aus und nach der U. d. S. S. R. durch Lettland hat sich unter dem Einfluß des lettländisch-russischen Handelsvertrages überraschend schnell entwickelt.

Nach den letzten Veröffentlichungen betrug die Gesamtdurchfuhr in den Monaten November und Dezember 1927 und Januar 1928 79 482 To. gegen 25 965 To. im gleichen Zeitabschnitt 1926/27. Die nachstehende Zahlenreihe zeigt die Entwicklung des Transits in den einzelnen Monaten (in Tonnen):

	Aus der U. d. S. S. R.		In die U. d. S. S. R.	
	1926/27	1927/28	1926/27	1927/28
November	5 809	14 188	112	240
Dezember	7 830	21 301	71	2 160
Januar	11 127	23 253	1 016	18 335
Insgesamt	24 766	58 743	1 199	20 740

Hierbei muß aber berücksichtigt werden, daß ein beträchtlicher Teil dieser Durchfuhr Lettland auf der kurzen Strecke Eglaine—Indra passierte.

Bezüglich der Erfüllung der im Handelsvertrag vorgesehenen lettländischen Einfuhrkontingente finden in letzter Zeit erneut Verhandlungen statt. Seitens der Handelsvertretung ist bereits bei der Libauer Linoleum-Fabrik Wikander eine Bestellung im Werte von 100 000 Goldrubel gemacht worden. Ferner soll in nächster Zeit vom „Gostorg" ein Auftrag auf Fahrräder vergeben werden.

Die Verhandlungen über Lieferung lettländischer Gespinste sind bisher ergebnislos verlaufen, da England um etwa 47 Proz. billiger als die lettländischen Werke liefern kann.

Zahlungsbilanz im Jahre 1926.

Js. Ebenso wie in der lettländischen Handelsbilanz, ist auch in der Zahlungsbilanz ein Fortschritt zu verzeichnen: im Jahre 1925 war die Zahlungsbilanz mit 16,2 Mill. Lats passiv, 1926 dagegen nur mit 13,4 Mill. Lats.

Wenn man in Betracht zieht, daß die Passivität der Handelsbilanz dauernd abnimmt, so läßt sich mit Sicherheit annehmen, daß die Zahlungsbilanz für 1927 mit einem Aktivum abschließen wird, da nach den neuesten Meldungen der Zufluß an Auslandskapital im letzten Jahr recht beträchtlich gewesen ist.

Folgende Aufstellung, die wir dem „Ekonomist" entnehmen, gibt ein Bild von der lettländischen Zahlungsbilanz in den Jahren 1925 und 1926 (in Mill. Lats):

Aktiva:	1925	1926
Warenausfuhr	185,3	188,5
Nicht registrierte Ausfuhr	6,7	—
Ausgaben ausländischer Schiffe in Lettland	2,0	2,0
Einnahmen aus dem Schiffsverkehr	0,5	—
Ausgaben von Ausländern in Lettland	31,0	23,0
Geldsendungen von Auswanderern in die Heimat	8,0	8,0
Ausgaben der diplomatischen Vertretungen in Lettland	4,6	4,6
Ausgaben russischer Emigranten bei der Durchfahrt durch Lettland	3,3	3,9
Von Optanten und Flüchtlingen mitgeführte Gelder	0,4	—
Einnahmen der Eisenbahnen aus der Warendurchfuhr	4,2	4,0
Einnahmen der Eisenbahnen aus dem Durchgangsverkehr	1,0	0,9
Post-, Telegraphen- und Fernsprech-Einnahmen aus dem internationalen Verkehr	0,7	1,6
Einnahmen der Handelsflotte von Ausländern	2,3	3,5
Ausländische Einnahmen und Prozente der Bank von Lettland	2,9	1,6
Prozente der Aktienbanken aus dem Auslande	1,0	1,0
Ausländische Einnahmen der Versicherungsgesellschaften	2,6	3,0
Einnahmen des Innenministeriums von Ausländern	0,8	0,8
Einnahmen des Außenministeriums von Ausländern	0,6	0,5
Hafengebühren ausländischer Schiffe	0,8	0,8
Einnahmen der Sägewerke aus der Verarbeitung ausl. Holzes	—	2,3
Insgesamt	258,6	250,0
Zufluß an Auslandskapital	17,3	14,0
Insgesamt	275,9	264,0

Passiva:	1925	1926
Wareneinfuhr	253,0	234,3
Nicht registrierte Einfuhr	3,8	—
Einkäufe an Kriegsmaterial	6,3	11,3
Im Auslande gekaufte Handelsschiffe	1,6	2,2
Ausgaben für den Bau eines Eisbrechers	1,4	—
Ausgaben lettländischer Bürger im Auslande	10,5	14,5
Ausgaben der lettländischen diplomatischen Vertretungen	1,6	1,6
Ausgaben der Eisenbahnen im direkten Verkehr mit dem Auslande	1,1	1,3
Zahlungen von Post, Telegraph und Telephon an das Ausland	1,9	0,9
Tilgung und Zinszahlungen von Auslandsschulden des lettländischen Staates	3,0	2,2
Von Aktiengesellschaften ins Ausland gezahlte Dividenden	1,0	1,3
Prozent- und Kommissionszahlungen der Banken und Aktiengesellschaften ans Ausland	4,8	4,8
Zahlungen der Versicherungsgesellschaften	2,8	3,0
Insgesamt	292,1	277,4
Saldo	—16,2	—13,4

Die für Verarbeitung ausländischer Transitwaren gezahlten Beträge sind in der Zahlungsbilanz leider nicht berücksichtigt, es sind nur die Einnahmen der Sägewerke aus der Veredlung ausländischer Hölzer angegeben. Die Zahlen des Warenimports sind korrigiert, da die Zollstatistik die Waren zu hoch bewertet.

Im allgemeinen ist zu sagen, daß an die Zahlungsbilanz leider nicht der Anspruch auf große Genauigkeit zu stellen ist.

Lettlands chemische Industrie.

Js. Wie in sämtlichen Industriezweigen Lettlands, ist auch in der chemischen Industrie festzustellen, daß die Zahl der Betriebe im Vergleich zu der Zeit vor dem Weltkriege (sie betrug damals 42), gestiegen ist und zwar auf 97 Unternehmen im Jahre 1926. Die Arbeiterzahl ist dagegen von 28 000 (i. J. 1913) auf 3450 zurückgegangen. Dabei sind in den Zahlen für 1913 nur Unternehmungen mit über 100 Arbeitern eingeschlossen.

Die ungeheure Zersplitterung innerhalb der Industrie nimmt jedoch langsam ab, und zwar ist eine Zunahme der Groß- und Mittelbetriebe auf Kosten der kleineren Unternehmungen zu beobachten:

	1925		1926	
	Unternehmen	Arbeiterzahl	Unternehmen	Arbeiterzahl
Kleinbetriebe (1—19 Arbeiter)	87	542	72	445
Mittelbetriebe (20—49 Arbeiter)	11	303	14	417
Großbetriebe (50 u. mehr Arb.)	13	2429	11	2571
Insgesamt:	111	3274	97	3433

Allerdings ist die Zahl der Großbetriebe zurückgegangen, jedoch hat die Anzahl der in ihnen beschäftigten Arbeiter eine Zunahme erfahren.

Da es Lettland an Rohstoffen für seine chemische Industrie mangelt, werden verhältnismäßig große Mengen eingeführt. Der Import betrug 1925 2673 To., im Jahre 1926 4373 To. und im Januar/Oktober 1927 3455 To. Die Einfuhr von Fertigwaren hat dagegen einen Rückgang aufzuweisen, während andererseits die Ausfuhr von chemischen Fertigprodukten gestiegen ist (in Mill. Lats).

	Einfuhr	Ausfuhr
1925 . . .	25,0	9,0
1926 . . .	23,0	16,0
Jan./Nov. 1927 . . .	20,0	18,5

Unter den Ausfuhrwaren sind vor allen Dingen zu nennen: Gummierzeugnisse für 8,3 Mill. Lats im Jahre 1926; für 10,8 Mill. Lats im Januar/November 1927 und Linoleum, das im Jahre 1926 für 3 Mill. und im Januar/November 1927 für 3,8 Mill. Lats exportiert wurde.

Verbesserte Handelsbilanz im Jahre 1927.

Js. Nach vorläufigen Daten betrug die Ausfuhr Lettlands im Jahre 1927 220,2 Mill. Lats, während sich die Einfuhr auf 245,5 Mill. Lats bezifferte.

Das Passivum beläuft sich somit nur auf 25,3 Mill. Lats, gegenüber 71,8 Mill. im Jahre 1926 und 101,5 Mill. Lats im Jahre 1925. Dieser Rückgang der Passivität ist ebenso einer Steigerung der Ausfuhr, wie einer Einschränkung des Imports zu verdanken.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Zusammenschluß der Textilindustrie.

Js. Die vier größten Betriebe der estländischen Textilindustrie haben ein Syndikat, die „Handels- und Industrie-Aktien-Gesellschaft Kreenbalt" gegründet. Dieses Syndikat übernimmt den Verkauf sämtlicher Erzeugnisse der vier Fabriken.

Ferner ist beschlossen worden, alle Halbfabrikate der „Zintenhofer-Tuchmanufaktur", die dem Syndikat angehört, zur Weiterverarbeitung zu übergeben. Dieser Betrieb ist dadurch voll beschäftigt, und die Verarbeitung von Halbfabrikaten der estländischen Textilindustrie wird jetzt im Inlande vorgenommen.

Estlands Zahlungsbilanz im Jahre 1926.

Js. Die estländische Zahlungsbilanz ist im Jahre 1926, wie nachstehende, dem „Ekonomists" entnommene Aufstellung zeigt, mit 4,8 Mill. E.-Kr. (1 E.-Kr. = 100 Emk.) aktiv gewesen (in Mill. E.-Kr.):

Aktiva:	1926
Warenausfuhr	96,6
Auslandsanleihen	2,3
Handelskredite aus dem Auslande	0,2
An Ausländer verkauftes unbewegliches Eigentum	0,4
Einnahmen der Handelsflotte aus Personen- und Warenverkehr	4,6
Von ausländischen Schiffen gezahlte Hafengebühren	0,4
Ausgaben ausländischer Schiffe in Estland	0,4
Einnahmen der Eisenbahnen aus der Warendurchfuhr	0,7
Veredlung ausländischer Waren, ihre Aufbewahrung in Speichern usw.	0,4
Kommissionsgebühren, Versicherungsprämien usw.	1,7
Post-, Telegraphen- und Fernsprecheinnahmen aus dem internationalen Verkehr	0,9
Ausgaben von Ausländern in Estland	4,6
Ausgaben der diplomatischen Vertretungen in Estland	1,3
Uebrige Einnahmen aus dem Auslande	0,1
Insgesamt	114,6

Passiva:	1926
Wareneinfuhr	95,6
Tilgung und Zinszahlung von Auslandsschulden des estl. Staates und der Selbstverwaltung	1,5
Zinszahlungen für in Estland investiertes privates Auslandskapital	3,0
Ausgaben von estl. Schiffen im Auslande	1,8
Kommissionsgebühren, Versicherungsprämien usw.	1,8
Zahlungen von Post, Telegraph und Telephon an das Ausland	0,4
Von Auswanderern aus Estland ausgeführtes Eigentum	0,5
Ausgaben estl. Bürger im Auslande	3,2
Ausgaben der estl. diplomatischen Vertretungen	0,9
In den offiziellen Importzahlen nicht aufgeführte Einkäufe des Staates	0,7
Leihgebühren für ausländische Filme	0,4
Insgesamt	109,8
Saldo	+4,8

Zu den wichtigsten Aktivposten gehören die Warenausfuhr, die Einnahmen der estländischen Handelsflotte und die Ausgaben von Ausländern in Estland. Die bedeutendsten Posten der Passivseite sind die Wareneinfuhr, die Ausgaben estländischer Bürger im Auslande und der Zinsendienst.

Wechselproteste 1927.

Le. Im Laufe des Jahres 1927 gelangten in Estland 47 159 Wechsel im Werte von 10,35 Mill. Kronen (1 Estl.-Krone = 1,12 Rmk.) zum Protest. Die entsprechenden Werte des vorhergehenden Jahres sind 40 797 Wechsel und 10,25 Mill. Kronen. Die Anzahl der protestierten Wechsel ist demnach gewachsen, ihr Wert dagegen annähernd konstant geblieben. Der durchschnittliche Wert eines protestierten Wechsels bezifferte sich im Jahre 1926 auf 251 Kronen, 1924 dagegen auf 400 Kronen, während im Jahre 1927 diese Summe auf rund 219 Kronen sank. Das Anwachsen der Anzahl der Wechsel und der Rückgang des durchschnittlichen Wertes der Wechselproteste ist dadurch zu erklären, daß im Laufe des letzten Jahres in großer Zahl Wechsel der Landwirte protestiert worden sind, während es der Industrie und dem Großhandel gelang, die finanziellen Schwierigkeiten zu überwinden.

Wirtschaftsinstitut

für Rußland und die Oststaaten E. V., Königsberg in Preußen, Hansaring

Warennachfragen aus dem Auslande.

1130. Genossenschaft in Rußland erbittet Angebote in Gartengeräten und Gärtnereibedarfsartikeln.

1131. Weinkelterei-Genossenschaft in Rußland erbittet Angebote in Weinkeltereigeräten.

1132. Landwirtschaftliche Versuchsstation in Rußland erbittet Angebote in landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten.

1133. Firma in Rußland erbittet Angebote in Universal-Werkbänken zur Fabrikation von div. Werkzeugen.

A. N. 1678. Die Litauische Post- und Telegraphenverwaltung veröffentlicht zum 20. März d. J. einen schriftlichen Wettbewerb auf Lieferung einer Zentraltelephonstation, ZB-System, mit 300 Orts- und 24 Fernanschlüssen; einer Zentraltelephonstation, ZB-System, mit 450 Orts- und 18 Fernanschlüssen; 10 Stück Telephonkommutatoren OB für 50 Orts- und 5 Fernanschlüsse; 5 Stück Telephonkommutatoren OB für 100 Orts- und 10 Fernanschlüsse; 1000 Tischtelephonapparate ZB; 1000 Tischtelephonapparate OB; 100 Umschalter nach 3 Richtungen OB; 100 Umschalter nach 3 Richtungen ZB; 25 Stück Kopfmikrotelephone ZB mit 4 Schnuradern; 2 Schweizer Kommutatoren 20 × 20; 20 Blitzableiter mit Sicherungen für 10 Paar Anschlüsse; 2000 Abonnentenblitzableiter; 10 Stück Fundamente für luftleere Blitzableitersätze mit 12 Anschlüssen; 20 desgl. mit 6 Anschlüssen; 20 desgl. mit 2 Anschlüssen; 20 Stück Akkumulatorenkisten zu je 8 Volt und 76 Ampèrestunden; 15 000 Meter einadriges Bleirohrkabel; 10 000 Meter Rangierdraht, 2 × 0.6 Millimeter; 1000 Meter vieradrige Schnüre für Mikrophone; 500 Stück vieradrige Schnüre für Rosetten; 800 Stück dreiadrige Schnüre für Stöpsel, lang; 500 Stück zweiadrige Schnüre für Stöpsel, kurz; 50 kg Zinnröhren mit Kolophonium. — Bedingungen sind in der technischen Abteilung der Post-, Telegraphen- und Telephonverwaltung, Kowno, Litauen, erhältlich.

A. N. 1680. Firma in Estland importiert optische Artikel, Haarschneidemaschinen, Rasiermesser, finnische Messer und Scheren.

A. N. 1681. Firma in Estland importiert Radioapparate und Zubehör.

A. N. 1682. Städtisches Elektrizitätswerk in Estland benötigt Erdkabel. Näheres im technischen Büro des Elektrizitätswerks, Reval, Estland, Zimmer 3. Die Offerten sind sub „Maakaabel" an das Städt. Beleuchtungs- und Wasserversorgungsamt, Reval, Estland, Strandpfortenpromenade 27, bis zum 14. März d. J. einzureichen.

A. N. 1683. Das Post- und Telegraphendepartement in Lettland veröffentlicht zum 14. März d. J. einen schriftlichen Wettbewerb auf Lieferung von 10 000 Trockenelementen, 50 Hämmern, 400 verstellbaren Schlüsseln, 60 Kasserollen, 20 Lötkompletten, 200 Messern, 100 Astscheren, 400 Feilen, 6 Hebevorrichtungen, 3 Spiegelgalvanometern, 1 Widerstandsmeßbrücke, 2 Akkumulatorbatterien, 4 Kondensatoren u. a. Sicherheitsgeld ist in Höhe von 10 Proz. des Angebots zu hinterlegen. Näheres durch den Wirtschaftsteil des Post- und Telegraphendepartements, Riga, Lettland, Slokas iela 2.

VERKEHRSWESEN ▫ ПУТИ СООБЩЕНИЯ

Die turkestan-sibirische Bahn.

Die turkestan-sibirische Bahn hat zwei Aufgaben zu lösen. Die eine — die Hauptaufgabe — besteht darin, die Baumwollgebiete Mittelasiens mit den an Getreide reichen Teilen Südsibiriens und dem Altaigebiet zu verbinden, während andererseits die von dieser Bahn berührten Sowjetrepubliken und Gebiete intensiver erschlossen und in den allgemeinen Wirtschaftsverkehr der Sowjetunion hineingezogen werden sollen.

Die Durchführung der erstgenannten Aufgabe liegt voll und ganz im Interesse der sowjetrussischen Textilindustrie. Diese ist nämlich bisher gezwungen gewesen, alljährlich Hunderte von Mill. Rbl. in fremder Währung für die Einfuhr von Baumwolle herzugeben, da die aus Mittelasien gelieferten Baumwollmengen für den Inlandbedarf nicht im entferntesten ausreichten. Ein großer Teil der für Baumwollplantagen geeigneten Bodenfläche muß eben mit Brotgetreide und anderen Kulturen bestellt werden.

Gegenwärtig schon beläuft sich der jährliche Einfuhrbedarf Mittelasiens an Brotgetreide auf 819 000 To. Dieser Bedarf nimmt jedoch von Jahr zu Jahr mit der Ausdehnung der Anbauflächen von Baumwolle und der Verringerung der Getreideanbaufläche zu und wird bei Beendigung des Baus der turkestan-sibirischen Bahn nicht weniger als 1 228 500 To. (Futtermittel eingeschlossen) ausmachen. In derselben Zeit soll der

Ernteertrag an Baumwollfaser

in Mittelasien auf 294 800 To. gebracht werden. Eine solch starke Ausdehnung der Baumwollplantagenwirtschaft ist nur unter der Bedingung möglich, daß der einheimische, sich mit dem Anbau von Baumwolle befassende Bauer billiges Getreide erhält, das ihm von Sibirien durch die turkestan-sibirische Bahn zugeführt werden kann. Im Jahre 1931, d. h. mit Beendigung des Bahnbaus, werden die Getreide- und Futtermittelüberschüsse der von der Bahn zu erschließenden Teile Sibiriens etwa 1 310 400 bis 1 638 000 To. (in der Hauptsache Weizen) ausmachen. Der Zuschußbedarf Mittelasiens an Getreide wird demnach vollständig durch die Einfuhr aus Sibirien gedeckt werden können.

Außer Getreide werden Sibirien und das Altaigebiet obendrein auch Holz in genügender Menge liefern können und damit dem jährlichen Bedarf Mittelasiens an Holz in Höhe von 196 600 To. leicht gerecht werden.

Alle diese Angaben jedoch, die wohl die Bedeutung der Bahnverbindung Turkestan—Sibirien für den Transitverkehr zwischen diesen Teilen der Sowjetunion klar hervorheben, geben bei weitem keine Vorstellung von dem zukünftigen

Umfang des Güterverkehrs,

der hier wird bewältigt werden müssen. Nach vorsichtigsten Schätzungen des Verkehrskommissariats wird sich der gesamte Güterverkehr (Getreide, Holz, Vieh, Fleisch, Häute und Leder, Wolle, Därme, Saxaul, Fische, Früchte, Naphtha, Petroleum-Manufakturwaren usw.) auf dieser Bahn im Jahre 1931 auf 1 206 130 To. und in weiteren zehn Jahren auf 2 354 760 To. belaufen, wobei erwähnt sei, daß Güter, wie Baumwolle, Metallwaren, Maschinen, Glas, Düngemittel usw. hier noch gar nicht in Betracht gezogen worden sind.

*

Bei der Aufstellung des Bahnprojekts ist die Regierung der U. d. S. S. R. gleichzeitig an die Lösung von Problemen herangetreten, die die wirtschaftliche Entwicklung der von der turkestan-sibirischen Bahn berührten Landesteile betreffen.

Der erste Schritt, der in dieser Richtung getan wurde, war

die Bewässerungs- und Bodenregulierung

in Kasakstan und in Kirgisien, die nach Beendigung des Bahnbaus zur Ansässigmachung eines Teils der nomadisierenden Bevölkerung führen soll. Ferner betonen Anweisungen der Regierung die Notwendigkeit gleichzeitiger Entfaltung der Viehwirtschaft in den in Frage kommenden Bezirken und die Wichtigkeit der weiteren Förderung der Fleisch- und Milchviehzucht, sowie die Zweckmäßigkeit der Zucht von Edelschafen und sonstigem Kleinvieh.

Nach dem für fünf Jahre aufgestellten Plan ist eine Erweiterung der Anbauflächen in Kirgisien und Kasakstan durch die Bewässerung der an den Flüssen Tschu, Ili, Tentek, Karatal und Koldshir gelegenen Gebiete und durch den weiteren Ausbau der Bewässerungsanlagen in den in Frage kommenden Sowjetrepubliken vorgesehen. Für

Kasakstan

z. B. kommt dies in nachstehenden Ziffern zum Ausdruck: 1926 1 218 357 Hektar; 1931 1 281 000 Hektar; 1941 1 515 000 Hektar. In Kirgisien wird die bestellbare Bodenfläche von 274 000 Hektar im Jahre 1926 auf 476 700 Hektar im Jahre 1931 und auf 600 000 Hektar im Jahre 1941 zunehmen. Die lebhafteste Entwicklung ist in dieser Hinsicht in Südsibirien zu erwarten. Die Anbaufläche wird hier im Jahre 1931 schätzungsweise 3 200 000 Hektar (gegen 2 554 000 Hektar im Jahre 1926) und im Jahre 1941 bereits 4 450 000 Hektar erreichen, d. h. im Vergleich zum Jahre 1926 um 80 v. H. zunehmen. Die gesamte Anbaufläche der hier angeführten Gebiete nimmt damit also von 3 950 157 Hektar im Jahre 1926 auf 4 957 700 Hektar im Jahre 1931 und auf 6 565 000 Hektar im Jahre 1941 zu.

Die in diesen Gebieten zu erwartende gesamte

Warenproduktion

wird unter diesen Voraussetzungen im Jahre 1931 folgende Ziffern aufweisen können: Getreide 1 392 300 To.; Früchte 8200 To.; Großvieh 700 000 Stück; Kleinvieh 1 500 000 Stück; Fleisch 21 300 To.; Butter 22 600 To.; Därme, Häute und Wolle 36 000 To. Außerdem wird Sibirien noch 207 600 Tonnen Futtermittel liefern können.

Im Laufe der nächsten fünf Jahre werden in den von der turkestan-sibirischen Bahn berührten Gebieten

Schürfarbeiten

zur Feststellung von abbaubaren Erzvorkommen unternommen und insbesondere die Bleivorkommen im Gebiete der Alexanderhöhenzüge untersucht werden.

Der Schaffung endlich neuer Eisenbahnzweigstrecken und neuer Wasserstraßen, die nicht nur zur schnelleren Erschließung der anliegenden Gebiete, sondern auch zur Stärkung der Außenhandelsbeziehungen zu den Ostnachbaren dienen sollen, wird ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Dem ursprünglichen Kostenanschlag zufolge wurden

die Gesamtkosten dieser Bahnlinie,

ohne rollendes Material, auf 162 Rbl. geschätzt. Später jedoch ergab sich nach endgültigen Feststellungen, daß die den Nordabschnitt der Bahnlinie betreffenden Materialien (besonders was den Umfang der Erdarbeiten betrifft) eine Menge Ungenauigkeiten und Fehler enthielten, und daß die Baukosten den ursprünglich angesetzten Betrag überschreiten und sich auf ca. 200 Mill. Rbl. belaufen würden. Der Finanzierungsplan wurde folgendermaßen festgelegt: 1926/27: 8 Mill. Rbl.; 1927/28: 40 Mill. Rbl.; 1928/29: 59 Mill. Rbl.; 1929/30: 57 Mill. Rbl. und 1930/31: 36 Mill. Rbl. Im Herbst 1931 werden somit die großen Getreide- und Holzüberschüsse Südsibiriens und des Altaigebietes zum ersten Male auf der turkestan-sibirischen Bahn unmittelbar auf den mittelasiatischen Markt hinübergeworfen werden können.

In der Frage der

Rentabilität der Bahn

vertritt das Verkehrskommissariat, wie wir dem Februar-Wirtschaftsbericht der Staatsbank der U. d. S. S. R. entnehmen, die Ansicht, daß selbst in den ersten 5 Jahren der Betrieb ohne Verluste geführt werden wird. Für das zweite Jahrfünft erwartet das Verkehrskommissariat bereits Gewinne, so daß die Amortisation weitaus schneller, als für solche Bahnen üblich, vor sich gehen wird. Die Entwicklung des Güterverkehrs läßt sich gegenwärtig natürlich zahlenmäßig nicht genau erfassen, jedoch gewähren die allgemeinen Aussichten der wirtschaftlichen Entwicklung der im Wirtschaftsbereich der turkestan-sibirischen Bahn liegenden Gebiete in dieser Frage eine gewisse Handhabe.

Straßenverkehr in Moskau.

W. I. In der „Ekonom. Shisnj" befürwortet Ingenieur S. Rosanow sehr eindringlich den Bau einer Untergrundbahn in Moskau. Er begründet die Notwendigkeit des Baues durch Angaben über den großen Umfang, den in den letzten Jahren der Straßenverkehr in Moskau angenommen hat. Im letzten Wirtschaftsjahre sind auf den Straßenbahnen und in den Autobussen 559 Mill. Personen befördert worden. Obwohl es an Beförderungsmitteln fehlt, steigt die Anzahl der Passagiere beständig, und zwar durchschnittlich im Jahre um 12 Proz., während z. B. in London die Zahl der Passagiere jährlich um 4,2 Proz., in Paris um 4,8 Proz., in Berlin um 3 Proz., in Newyork um 4,2 Proz. und in Chicago um 5,4 Proz. steigt.

Die oben angegebene Ziffer (559 Mill. Passagiere) umfaßt jedoch bei weitem nicht die ganze Zahl der Passagiere, die in Moskau befördert werden müßten. Vom statistischen Amt ist festgestellt worden, daß nur 47 Proz. des Straßenpublikums die Straßenbahnen benutzen können, und daß die Autobusse nur 4 Proz. des Straßenpublikums befördern. Andere Transportmittel benutzen 3 Proz. des Straßenpublikums. 64 Proz. sind gezwungen, zu Fuß zu gehen.

Zum Schluß erklärt Ingenieur Rosanow: „Somit verlangt das Verkehrsleben der Stadt Moskau in erster Linie den Bau einer Untergrundbahn. Sonst wird nicht nur Moskau in seiner Entwicklung stehen bleiben, sondern es wird eine Stockung im Verkehr auf den Hauptlinien eintreten. Leider kann man im laufenden Wirtschaftsjahre noch nicht mit dem Bau einer Untergrundbahn beginnen. Um so empfindlicher wird die Transportkrisis in den nächsten Jahren in Moskau sein. Die schwere Transportkrisis, in der sich Moskau schon jetzt befindet, dient als beste Garantie dafür, daß die zukünftige Untergrundbahn ein vollkommen rentables Unternehmen sein wird."

FINNLAND
ФИНЛЯНДИЯ

Finnlands Januarhandel.

Le. Die Außenhandelsbilanz Finnlands für den Januar 1928 schloß mit einem Einfuhrüberschuß in Höhe von 282,1 Mill. Fmk. ab; im Januar 1927 war die finnländische Außenhandelsbilanz mit 138,1 Mill. Fmk. passiv.

Die Einfuhr bewertete sich im Januar dieses Jahres auf 512,1 Mill. Fmk. gegen 545,3 Mill. Fmk. im Vormonat und 393,3 Mill. Fmk. im Januar des vergangenen Jahres.

Die Ausfuhr betrug im Januar 1928 230,0 Mill. Fmk. gegen 387,4 Mill. Fmk. im Dezember und 255,2 Mill. Fmk. im Januar des Vorjahres.

Unter den Einfuhrwaren des Berichtsmonats sind zu nennen (in Mill. Fmk.): Getreide und Mehl 85,6; Kolonialwaren 76,5; Metalle 49,7; Stoffe 46,9; Maschinen und Werkzeuge 37,0; Spinnmaterial 30,4; Häute und Leder 25,6; Futtermittel 23,8; Fahrzeuge 17,8; Oele und Fette 16,7. Im Vergleich zum Dezember 1927 hat der Import von Kolonialwaren außerordentlich zugenommen, indem er von 23,2 Mill. Fmk. auf 76,5 Mill. Fmk. anwuchs; eine wesentliche Zunahme zeigt weiterhin der Getreideimport um 28,2 Mill. Fmk. und der Import von Stoffen, welch letzterer von 28,1 Mill. Fmk. auf 46,9 Mill. Fmk. stieg. Zurückgegangen ist die Einfuhr von Metallen um 13,0 Mill. Fmk. sowie der Import von Schmierölen u. dgl., letzterer von 44,4 Mill. Fmk. auf 16,7 Mill. Fmk.; bemerkenswert ist der Rückgang des Chemikalienimports von 18,7 Mill. Fmk. auf 5,2 Mill. Fmk., und der Einfuhr von Düngemitteln, der von 13,4 Mill. Fmk. auf 3,1 Mill. Fmk. sank.

Zur Ausfuhr gelangten im Januar 1928 nachfolgende Landesprodukte (in Mill. Fmk.): Papier und Erzeugnisse der Papierindustrie 133,6; Holz und Holzwaren 37,5; Nahrungsmittel animalischer Herkunft 35,2. Im Vergleich zum Vormonat sank der Holzexport um 129,2 Mill. Fmk., der Papierexport um 14,2 Mill. Fmk. sowie der Export von Lebensmitteln um 0,9 Mill. Fmk.

Neue auswärtige Anleihe.

Le. Die finnländische Regierung hat in Amerika eine Anleihe in Höhe von 15 Mill. Dollar zu 5,5 Proz. auf dreißig Jahre aufgenommen; der Ausgabekurs beträgt 92,5 Proz. — Diese neue auswärtige Anleihe Finnlands ist zur Ablösung der sog. Skandinavischen Anleihe bestimmt, welche zum 15. August dieses Jahres gekündigt worden ist.

MÄRKTE UND PREISE
ЦЕНЫ И РЫНКИ

Vom polnischen Papiermarkt.

H. B. Auf dem polnischen Papiermarkt herrscht weiterhin ein reges Geschäft. Besonders großer Nachfrage erfreute sich Holzpapier mittlerer Qualität. Da die inländischen Fabriken nicht in der Lage sind, sämtlichen Bestellungen nachzukommen, erfährt der Import keine Abnahme. In Fachkreisen wird der zunehmende Papierbedarf auf die Erhöhung der Zeitungsauflagen und die Wahlen zurückgeführt. Der Papierverbrauch ist in ständigem Steigen begriffen, der Konsum betrug 1927 5 Kilo pro Kopf der Bevölkerung.

In Polen sind gegenwärtig 26 Papierfabriken tätig, von denen 18 dem Verband angehören. Die Papierfabrik „Moos" in Pilica, die seit Oktober 1926 still lag, wird demnächst wieder in Betrieb gesetzt werden.

Die Preise gestalteten sich loko Papierfabrik wie folgt (in Zloty): Rotationspapier (Zeitungspapier) 0,68, Zeitungspapier (Flachdruck) 0,92 (Nettopreise), mattes Druckpapier Kl. 7 0,79, satiniertes Druckpapier Kl. 7 1,01, holzfreies Schreibpapier Kl. 4 1,96, mattes Druckpapier Kl. 5 2,15, satiniertes Druckpapier Kl. 5 1,21, mattes Schreibpapier Kl. 6 1,04, satiniertes Schreibpapier Kl. 6 1,10, Packpapier 0,69 bis 0,71 (von obigen Preisen erhalten Grossisten einen Rabatt in Höhe von 8 bis 10 Proz., bei holzfreien Schreibpapieren Kl. 4 einen solchen von 17,5 Proz.).

Preiserhöhung auf Glaserzeugnisse in Polen.

H. B. In Verbindung mit der Errichtung eines Syndikats der polnischen Glashütten sind verschiedene Glaswaren im Preise um 10 Proz. heraufgesetzt worden. In dem Syndikat sind bereits alle größeren Glashütten vertreten.

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	20. 2.	22. 2.	24. 2.	27. 2.
100 Zloty . .	46,80	46,80	46,775	46,65
100 Lat . . .	—	—	—	80,17
100 Estkronen	111,80	—	—	111,60
100 Lit . . .	—	—	—	41,18
100 Fmk. . .	10,49	—	10,48	10,48
100 Danz. G..	81,39	81,51	81,49	81,39

Verantwortl. f. d. redaktion. Teil: C. v. d. Decken, Königsberg



EXPORT-ANZEIGER

DES OST-EUROPA-MARKT

ВОСТОЧНО-ЕВРОПЕЙСКИЙ РЫНОК

ЭКСПОРТНЫЙ УКАЗАТЕЛЬ

Altarbau, Schlesische Werkstätten für christl. Kunst, Kircheneinrichtungen, Altäre usw., Breslau XIII, Opitzstr. 3.

Apparate f. Apothek., Brennereien, Badeöfen usw. Hermann Häußler, Breslau 10.

Armaturen für Zellstoff, Eisenb. und Manomet. P. Suckow & Co., Breslau.

Armaturen, Perfektverbind. u. App. f. Kupferrohrleitg. ohne Lötung, Weidner & Georgi, Leipzig-O. 28.

Badeöfen, Boiler, Hydrophore, Reservoire in Kupfer u. Eisen. Fritz Rinneberg & Co., Komm.-Ges., Breslau X.

Beleuchtungs-Armaturen f. elektr. Außen- u. Innenbeleuchtung. Spez.: Straßen-, Werkstatt-, Schaufenster-, Bühnenbel., Scheinwerfer, Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Beleuchtungsglas für Elektrotechnik, G. Müller, Poeschmann & Co., Döbern, N.-L.

Berufsbekleidung jed. Art u. Windj., Schl. Mäntel-Fabrikation Alfr. Schubert, Görlitz.

Bienenzuchtgeräte, Spezial-Fabrik Georg Junggebauer, Breslau 3.

Bijouterie-Waren, Anton Schwan & Söhne, Görlitz i. Schlesien.

Blechwaren, lackiert, verzinkt u. aus Weißblech, Badeöfen. „Geba", Metallwaren-Fabrik, Breslau 17.

Blechwaren, Haus- u. Küchengeräte, Petroleum-Wandlampen, Alb. Müller, Breslau 8.

Bleifolien E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Brennerei-Einrichtungen Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Buntpapier, Spez.: gestrich. Gold- u. Silberpapier, ein- u. mehrfarb. Plakatpapier, Holz-, Maser-, Marmorpapier. A. Dittberner, Breslau VI.

Chemische Fabriken Einrichtungen für Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Destillier- und Rektifizier-Apparate Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Dichtungsmittel für Kalk, Mörtel, Beton, Calcolin-Werk, Breslau V, Rehdigerstr. 6/8.

Druckwalzen u. Formen f. Tapeten- u. Textilind. F. Schreier, Hildesheim-M.

Eis- u. Kühlmaschin., einz. Spezialit. W. H. Kaufmann, Masch.-Fabr., Minden i. W. 8.

Elektrotechn. Fabrik, Spez. Abstandschell. A. Schmitz & Söhne, Breslau 10, Salzstr. 28.

Emaille-Schilder für Behörd. u. Private in jeder Ausführung. Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Essenzen alle Arten. J. Graser, Breslau 9.

Essenzen f. Schokoladen- und Zuckerwarenfabrikat. Ernst Kittler, Herford.

Fahrräder, Rahmen geschw. u. tauchgelöt. a. Modelle, Haemisch & Co., Bielefeld.

Fahrräder, Ia. Qualität, Autax-Werke, G. m. b. H., Breslau-Carlowitz.

Fahrradteile, Vorderradnaben, Masch.-Fabr. Westfalia, Ludw. Cloes & Co., Bielefeld.

Fieberthermometer, Zerbster Thermometerfabrik Zeidler & Co., Zerbst i. Anhalt.

Fleischereimaschinen Wölfe, Cutter, Wurstfüllmasch. i. div. Größ. Masch.-Fab. Clausnitzer Breslau 8, Lorenzgas. 13

Fleischkonserven, Würstch., Schink., Oscar Dörffler, A.-G., Bünde i Westfalen.

Fleisch- u. Wurstwar. (Dauerware), Lippische Wurstfabrik, Bad Salzuflen-Lippe.

Glaswaren, Kristallglas f. Gebrauch u. Luxus. Bruno Müller & Co., Görlitz.

Glaswaren, Hohl- u. Kristallglas i. bess. Qualitäten, Hirsch-Glas, Döbern, N.-L.

Glaswaren, Gebrauchs- u. Luxuskristalle, Otto Neumann & Co., Moys bei Görlitz.

Gummiformen f. d. Weich- u. Hartgummibranche. Hildesheimer Formenfabrik W. Dröge u. H. Rinke, Hildesheim i. Hann.

Gummiwar., techn. u. chirurg. Gummiw.-Fabr., Gebr. Wetzell, A.-G., Hildesheim.

Gurte f. Sattlerei, Wagenposam., Louis Schuster, Mech. Weberei, Görlitz. Gegr. 1862.

Haarschmucka. Zellul. Essmann & Pottharst Schötmar i. Lippe.

Haarschmuck, Haarkl. Kämme, Lappenbusch & Schröder, G. m. b. H., Schötmar-Lippe.

Haarschmuck a. Celluloid Harklemme „Libelle", E. Küsters Celluloidwarenfabrik, Schötmar i. Lippe.

Haus- und Küchengeräte, emaillierte gußeis. Zwiebeltöpfe, Grapen, Paulinenhütte, Neusalz, Oder.

Haus- u. Küchenger. Deckelhalter mit Tropfenfg., Schüsselfesthalter u. konkurrenzl. bill. Neuheiten. Hegenberg & Co., Metallwarenfabr., Guben, Kaltenbornerstr. 126.

Holzbearbeitungsmaschinen, Dekopiersägen f. Tischl., Bildhauer usw. Otto Otto, Hildesheim, Bergsteinweg 9.

Holzbearbeitungsmaschinen u. Werkzeuge für die Holzbearbeitung. Spezial.: Orig. schwedische Erzeugn. Heinr. Dreyer, Guben, Mittelstraße 26.

Hufeisen f. Pferde u. Maultiere. Hoppe & Homann, Minden i. W. Größte und älteste Hufeisenfabrik Deutschlands.



Hutformen, Spezialfabrik für Metallhutformen, Rennert & Donat, Guben.

Inletts, echt u. federdicht garantiert. Bechtel & Schmogrow, Sorau N.-Lausitz.

Аппараты для аптек, винокурен. заводов, топки для ван. и т. п. H. Häußler, Breslau 10.

Арматура для целлулозы, железобетона и манометр. P. Suckow & Co., Breslau.

Арматура для всасывающих и нагнетат. насос., Gebr. Tuxhorn, Brackwede-Bielefeld.

Арматура для наружного и внутреннего электрич. освещения. Спец. освещ. для улиц, мастерских, витрин, театра, прожекторы, Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Арматура, соединители для медных трубопроводов Weidner & Georgi, Leipzig-O. 28.

Аспидн. доски разн. велич. для школьн. потребл. и для замет. P. Faber & Co., Schiefertafelfabr. Neuhaus, Kr. Sonneberg. Ggr. 1833.

Бархат (вельвет) и манч. (корд), всем. изв. линденск. издел. Oskar Tovote, Hannover, Volgersweg 4.

Белье, мужское, дамское и детское. J. Elsbach & Co., Akt.-Ges., Herford.

Вагонные домкраты, Фабр. подъемн. принадл. Gebr. Dickertmann, Bielefeld i. W.

Велосипеды лучшего качества. Autax-Werke, G. m. b. H., Breslau-Carlowitz.

Велосипеды, рамы сваренные и спаянные. Haemisch & Co., Bielefeld.

Велосипедные части, втулки для передн. колес. Ludwig Cloes & Co., Bielefeld.

Весы всяк. рода. Фабрика весов Waagenfabrik H. Redecker & Co., Bielefeld 4.

Весы, десятичн., для скота. Весы с подвижн. гирей, весы для скота, телег и вагон. M. Labude, Breslau 17.

Винты, гайки, фасон. части и проч. Faust & Kretzschmar, Schraubenfabrik, Breslau 8.

Водомеры для разных целей применен. и всяк. размер., Hydrometer A. G., Breslau.

Возов. весы с передв. гир., десятичн. весы C. Herrmann, Breslau 1, Brückenwaagenfabrik

Воскобелильный и свечн. зав. Спец.: воск. церковн. свечи, Franz Guizetti, Celle.

Головные уборы из целлулоида Essmann & Pottharst, Schötmar i. Lippe.

Головные уборы, пряжки для волос, гребни, Lappenbusch & Schröder, G m. b. H., Schötmar-Lippe.

Гребни из целлулоида (гребни для причесыван., для изъятия пыли и карм. гребешки) Essmann & Pottharst, Schötmar i. Lippe.

Деревообрабатывающ. машины, ажурные пилы для столяров, скульпторов и т. д. Otto Otto, Hildesheim, Bergsteinweg 9.

Деревообделочные машины и инструменты для обработки дерева. Специальность оригинальные шведские изделия. Heinrich Dreyer, Guben, Mittelstraße 26.

Аппараты для дестилляции и ректификац., Fr. Illgen, Maschin.-Fabr., Freiberg.

Домашняя и кухон. утварь. Эмалиров. и чугун. посуда всякого рода, Paulinenhütte, Neusalz, Oder.

Домашняя и кухонн. утварь, подставки для крышек, тарелок и мисок, дешев. новинки вне конкуренции, Hegenberg & Co., Metallwarenfabr. Guben, Kaltenbornerstr. 126.

Дымовые трубы, кольцевые печи, топочные установки Friedr. Pfunfke, Breslau 2, Neue Taschenstr. 3.

Жестян. издел. Дом. и кухонная утварь. Керосин. стен. лампы. Alb. Müller, Breslau 8.

Жестяные изделия, лак. и проч., оцинков. бел. жесть, топки для ванных. „Geba", Metallwaren-Fabrik Breslau 17.

Изделия из целлулоида: гол. уборы, гребни. Белье. Küstermann & Beermann, G. m. b. H., Schötmar i. Lippe.

Искусствен. шерсть, крашен. или дегуммированная. Wilhelm Förster, Crimmitschau

Искусственн. шерсть шерсть для набивки поставляет Otto Greischel, Spremberg-L.

Катки для белья разных величин для ручного и электрического привода J. Schammel, Breslau 23.

Машины для кирпичных заводов Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.



Клетки для птиц, Герм. Гос. Пат., электр. сварки, след. безупречн. Schles. Drahtw.-Fabrik, Breslau 8.

Кнуты. Фабрика F. C. G. Peters Söhne, Hamburg, Rosenstraße 41, Гамбург.

Конфекцион, профессиональная одежда, куртки. Schlesische Mäntel-Fabrikation Alfred Schubert, Görlitz.

Конфекцион, летн. мужская одежда, верхн. платье, L. Elsbach u. v. Nordheim, Herford.

Конфекцион, мужск. одежда, верхнее платье, резин. пальто. H. u. O. Meyer, Herford.

Корчевальн. машины прост. констр. о высшей производительн. Wilh. Köhler, Guben.

Ламетта E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Линолеум. Edmund Meinel, Berlin C 19, Neue Grünstraße 31, Берлин.

Kämme aus Zelluloid (Fris.- und Staubk., Taschenk.), Essmann & Potthorst, Schötmar.

Kerzengießmaschinen Trofaiacher Eisen- u. Stahlwerke A. G., vorm. Schüssler & Dirschel, Wien I, Maria Theresienstr. 16.

Ketten. Nollesche Werke, Weissenfels a. d. Saale.

Kirchenbau. Baumstr. Schlicht erbaute 28 Kirchen. Breslau XIII, Opitzstraße 3.

Knöpfe u. Schnallen a. Galalith u. Zelluloid. Lehnemann & Crummenerl, Breslau 3.

Konfektion (Herrenkleid.), Lüster, Loden, Regenmäntel. H. u. O. Meyer, Herford.

Konfektion, Herren-Sommerkonf., Lod., Ulster, L. Elsbach u. v. Nordheim, Herford.

Kühlapparate, Kondi-toreibedarfsart., Speiseeiskons. u. a. Syst. Elgi E. Giacin, Breslau 10.

Kunstwolle jed. Art auch Polsterwolle liefert Otto Greischel, Spremberg (Lausitz).

Kunstwolle, Liefer. a. i. Lapp. gefärbt od. abgez., Wilh. Förster, Crimmitschau i. Sa.

Kupferschmiede-bedarfsartikel, Metalle, Werkzeuge, O. Schlawe, Breslau 1.

Ladenausbau, Markisen, Schiebegitter, Metall- und Leuchtbuchstaben, Firmenschilder, Paul Marganus, Breslau X.

Lametta E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Landw. Maschinen, Rübenschneid. Göpel E. Sempke, Maschin.-Fabr. Glogau N.-Schles.

Maschinen f. d. Tuchindustrie, Walkzylinder, Ernst Peupelmann, Spremberg-L.

Maschinen für Tuchindustrie, Walkzylinder und Förderhaspeln f. Bergwerke, Rudolph Schneider, Spremberg (Lausitz).

Maschinen f. d. Zementwarenfabrik. Emil Wutke, Guben, Bahnhofstraße 29.

Maschinenfabrik D. Riecke, Magdeburg-Neustadt.

Metallfolien E. F. Ohles Erben A. G. Metallfolienwerke, Breslau 6.

Molkereimaschinen, Gasgeneratoren A. Langrehr, Lehrte b. Hannover.

Müllereimaschinen u. Mühlenbaut. mod. Ausführung. E. Rich. Malluche, Breslau X.

Ofen, transportable Kacheiöfen, Gestelle, Koch- und Bratkästen. O. Kühn & Co., Breslau 6, Posenerstr. 48/52.

Ofenrohrschieber, 1000fach bewährt, größte Kohlenersparnis. Willy Schuster, Guben, Metallwarenf.

Orgeln für Kirchen, Konzerth., Kinos, Gustav Heinze, Sorau, N.-L.

Peitschenfabrik, F. C. G. Peters Söhne, Hamburg, Rosenstraße 41.

Photogr. Apparate, Spezialit.: Atelier-, Reise- und Klapp-Kameras, Gebr. Herbst, Görlitz i. Schl.

Photogr. Apparate f. Atelier, Reise, Reproduktion und für den Polizeidienst, Görlitzer Kamera-Industrie G. Kügler & Co., Görlitz.

Материи для домашн. обуви. Сук. фабр. Alfred Hanko, Tuchfabr., Spremberg-N.-L.

Машиностроит. завод Д. Рийке, Магдебург. D. Riecke, Magdeburg-Neustadt.

Машины для доения, газовые генераторы. A. Langrehr, Lehrte b. Hannover.

Машины для литья свечей. Trofaiacher Eisen- und Stahlwerke A. G., vorm. Schüssler & Dirschel, Wien I, Maria Theresienstr. 16.

Машины для кирпичных заводов, станки для отрезания кирпичей и т. п. Niederlausitzer Maschinenfabr., Sommerfeld, Pfo.

Машины для мельн. произв., мельн. поотройки новейш. вып. E. Rich. Malluche, Breslau X.

Машины для мясн. произв., мясоруб., маш. для нач. колб. и пр. раз. вел. Maschf. Clausnitzer Breslau 8, Lorenzgas. 13

Машины для суконной промышленности, подъемные лебедки для рудников. Rudolph Schneider, Spremberg (Lausitz).

Машины для суконн. промышл., валяльн. цилиндры, E. Peupelmann, Spremberg-L.

Машины для цементного производства, Emil Wutke, Guben, Bahnhofstraße 29.

Металлич. фольга. E. F. Ohles Erb. A. G. Met.-Folienwerke, Breslau 6

Мясные и колбасные мед. (непорт. товар) Lippische Wurstfabrik, Bad Salzuflen-Lippe.

Мясные консервы, сосиски, ветчина. Oscar Dörffler, A.-G., Bünde i. Westfalen.

Насосы, пож. принадл. очистка отхож. мест F. J. Stumpf, G. m. b. H., Breslau XIII.

Оборудования для прачешн. и утюжн. заведений. W. Langner, Breslau 24.

Оборудование магазинов маркизы, передвижные решетки, метал. и свет. буквы, вывески для фирм. Paul Marganus, Breslau X.

Оловяная фольга E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Органы для церквей, концертов, кинематографов. Gustav Heinze, Sorau, N.-L.

Орудия для пчеловодства. Georg Junggebauer, Breslau 3.

Перик. тип, выносящ. свет, кислоту и пот. гар. Bechtel & Schmogrow, Sorau N.-Lausitz.

Печатн. валки и формы для обойной и текст. пром. F. Schreier, Hildesheim-M.

Печи, передвижные, нэрасцовые печи, ящики-термосы и т. п. O. Kühn & Co., Breslau 6, Posenerstr. 48/52.

Печные заслонки. Большая экономия угля. Willy Schuster, Guben, Metallwarenfabr.

Оборудование пивоваренных завод. Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Плюш для дамского конфекциона. Zucker & Michaelis, Luckenwalde.

Подковы для лошад. и мулов. Крупнейшая и старейшая фабр. подков в Германии. Hoppe & Homann, Minden i. W.

Подогреватели воды для плит системы Paul Raetsch, Görlitz in Schlesien.



Celluloid-Garnituren

für Hosenträger, Sockenhalter, Strumpfbänder u. Ärmelhalter

Verlangen Sie kostenlose Spezialofferte

Гарнитуры

из целлулоида для подтяжек, держателей для рукавов и носков и для подвязок

Требуйте бесплатные специальные предложения

Fritz Bracht, Lüdenscheid (Westfalen)

Celluloid- und Metallwaren-Fabrik



P. A. Rentrop, Aktiengesellschaft,

Stadthagen (Schbg.-L.) Tel. 5 u. 7 — **Altena** (Westfalen) Tel. 882 u. 883

Fabrikfilialen für Patentmatratzen:

HANNOVER, Husarenstrasse 8, Tel. Nord 7385 — ESSEN (RUHR), Luisenstrasse 19, Tel. 2467

SPEZIALITÄT:

1a handgeknotete Stahlspringfedern Marke »HERKULES«

sowie: Eisen- und Federstahldrähte, Drahtstifte jeder Art, Matratzenzubehörteile, Polster- und Möbelnägel



Verlangen Sie kostenlos Spezialkataloge und Offerten

Korrespondenz in allen Sprachen

Photographische Apparate, Görlitzer Kamera-Werke, Paul Quill, Görlitz.

Plüsche für Damen-Konfektion, Zucker & Michaelis, Luckenwalde.

Porzellangebrauchsgeschirre. Erste Geringswalder Porzellanmanufaktur Rich. Waldapfel, Geringswalde (Sa.) 24.

Pumpen, Feuerwehrger.,Latrinenabfuhr F. J. Stumpf, G. m. b. H., Breslau XIII.

Pumpenarmaturen f. Saug-u.Druckpump. Gebr. Tuxhorn, Brackwede-Bielefeld.

Radiergummi in all. Preislag. Pfeiffer & Co., Gummiwarenfabrik, Hildesheim.

Reklame-Zugabeartikel in allen Sprachen, Fritz Brückner, Görlitz.

Samt (Velvet) und Manchester (Cord), Oskar Tovote, Hannover, Volgersweg 4.

Schiefertafeln in all. Größ. f. Schulgebr. u. Notiz. Peter Faber & Co., Schiefertafelfabrik Neuhaus, Kr. Sonneberg. Ggr. 1833.

Schleifscheiben, hochgebrannt, für alle Industrien. W. A. Richter, Spez.-Fabrik, Sorau, N.-L.

Schornsteinbau und Ringofenbau, Feuerungsanlagen, Friedr. Pfunfke, Breslau 2, Neue Taschenstr. 3.

Schrauben, Muttern, Façonteilea.A.Faust &Kretzschmar,Schraubenfabrik, Breslau 8.

Schuhstoffe für Hausschuhe, Alfr.Hanko,Tuchfabr., Spremberg, N.-L.

Stanniol E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Strümpfe, Socken, Walkwar., Strumpffabrik Gustav Linke, Guben. Gegr. 1885.

Stubbenrodemaschine einf. Konstruktion, äußerst leistungsfähig Wilh. Köhler, Guben.

Taschentuch- und Scheuertuchweberei Oskar Sodtke, Görlitz in Schlesien.

Textilien, buntgew. Kleider, Blusen u. Schürzenstoffe, Knemeyer & Co., Herford.

Textilmaschinen,Zentrifugen für Färbereien u. Tuchfabriken, Zentrifugenbau Rowag, Görlitz.

Textilmaschinen, Walken, Waschmaschinen Zentrifugen etc.



Wilhelm Quade, Guben.

Textilwaren, wollene und halbwollene Herrenkonfekt.-Stoffe Reißner, Wohl & Co., Tuchfabrik, Guben.

Textilwaren, Ulster-, Anzug- u. Gummimäntelstoffe, Tuchfabrik G. M. Schulz, Forst-Lausitz.

Transmissionen u. Bergwerksbedarf Gebr. Schulz, G.m.b.H., Forst (Lausitz).



Vogelkäfige D. R. P. elektris h geschweißt somit einwandfrei. Schles. Drahtwaren-Fabrik, Breslau 8.

Waagen,Fuhrw.-Laufgew.u.Dezimalwg. C.Herrmann,Breslau1, Brückenwaagenfabrik

Waagen, Dezimal-, Vieh-, Laufgewichts-, Fuhrwerks-u.Waggonwaagen Moritz Labude, Breslau 17.

Waagen aller Art. Waagenfabrik H. Redecker & Co., Bielefeld 4.

Wachsbleiche u. Kerzenfabrik, Spez.: Wachs, Kirchenkerz., Franz Guizetti, Celle.

Wäschemangeln i. jed Größe f. Hand- u. elektr.Betr. J. Schammel, Breslau 23.

Wäscherei- u. Plätterei anlagen. W. Langner, Breslau 24.

Wagenwinden, Aufzugsw. Hebezeugfabrik Gebr. Dickertmann, Bielefeld i. W.

Warmwasserbereiter für Küchenherde System: Paul Raetsch, Görlitz in Schlesien.

Wassermesser f. jed. verwend. Zweck in all. Dimensionen, Hydrometer,A.G.,Breslau.

Zelluloidwaren: Haarschmuck, Kämme, Dauerw. Küstermann & Beermann, G. m. b. H., Schötmar i. Lippe.

Ziegelei-Maschinen. Friedr. Illgen, Maschinen-Fabrik, Freiberg i. Sa.

Ziegeleimaschinen, Walzwerke, Ziegelabschneider usw. Niederlausitzer Maschinenfabrik, Sommerfeld (Flo).

Zinnfolien E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Постройка алтарей. Силезские мастерские для христианского искусства. Breslau XIII, Opitzstraße 3.

Пояса для шорн. ремесла, позументы для экипажей. Louis Schuster, Mech. Weberei, Görlitz, осн. 1862.

Предохранители от сквозняка для окон и дверей Ernst Matthias & Co., Goslar a. Harz.

Принадлежности для кондитерск., мороженн.-консервы и проч. E. Giacin, Breslau 10.

Принадл. для медно-котельн. мастерск., металлы и инструмент. C. Schlawe, Breslau 1.

Пуговицы и пряжки из галлалита и целлулоид. Lehnemann & Crummenerl,Breslau3.

Резинки в разных ценах. Pfeiffer & Co., Gummiwarenfabrik, Hildesheim.

Резиновые изд., техн. и хирург. Gummiw.-Fabr., Gebr. Wetzell, A.-G., Hildesheim.

Резиновые формы для резиновой и каучуковой промышлен. Hildesheimer Formenfabrik W. Dröge u. H. Rinke, Hildesheim i. Hann.

Рекламные принадл.-премии на всех языках. Fritz Brückner, Görlitz.

Синдетовая фольга E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Спальные и конские одеяла, фризы всяк. рода. H. Roesener, Calbe (Saale).

Станиоль E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Стекла для осветит. электротехн. приб. G.Müller,Poeschmann & Co., Döbern, N.-L.

Стеклян. издел. для повседневн. потребл. и роскошн. хруст. изд. Otto Neumann & Co., Meys b. Görlitz.

Стеклян. изд., дутое и хрустальн. стекло, лучшего кач. Hirsch-Glas, Döbern, N.-L.

Стеклянные изделия, и хрусталь обыкновен. и в роскошн. исполн. Br.Müller&Co.,Görlitz.

Текстильные изделия цветн. платья, мат. для блуз и передник. Knemeyer & Co., Herford (Германия).

Текстильные машины, валяльные и стир. маш.. центрофуги. Wilhelm Quade, Guben.



Текстильн. машины, центрофуги для красилен и сукон. производства. Zentrifugenbau Rowag, Görlitz.

Текстильные товары. Материи для ульстеров, костюмов и резиновых пальто. Tuchfabrik G. M. Schulz, Forst-Lausitz.

Текстильные товары, шерстяные и полушерстян. материи для конфирмант. Reißner, Wohl & Co., Tuchfabr. G. m. b. H., Guben.

Ткацкая фабрика для носов. платков и полов. тряп. Osk. Sodtke, Görlitz in Schlesien.

Топки для ванных, кипятильники, гидрофоры, резервуары медные и железные. Fritz Rinneberg & Co., Komm.-Ges., Breslau X

Трансмиссии и принадл. для рудников Gebr. Schulz, G.m.b.H., Forst (Lausitz).

Украшения всякого рода. Anton Schwan & Söhne, Görlitz in Schlesien.

Украшения для волос из целул., скрепки для волос «Либелле». E.Küsters Zelluloidw.-Fabr. Schötmar-Lippe.

Уплотняющ. средства для извести, бетона, Calcolin-Werk, Breslau V, Rehdigerstr. 6/8.

Фарфоровая посуда для ежедневного употребления. Первый Герингсвальдский фарфоровый завод, Erste Geringswalder Porzellanmanufaktur, Rich. Waldapfel, Geringswalde (Sa.) 24, Герингсвальде (Сакс.).

Формы для шляп. Спец. фабр. металл. форм для шляп, Rennert & Donat, Guben.

Фотографическ. апп. для ателье, для репродукц., дорожн. и полицейск. аппараты. Görlitzer Camera-Industrie G. Kügler & Co., Görlitz i. Schles.

Фотографич. аппар. Спец. аппараты для ателье, дорожн. аппар. и проч. Gebr. Herbst, Görlitz in Schlesien.

Фотографические аппараты. Görlitzer Camera-Werke Paul Quill, Görlitz.

Химических фабрик Оборудования для Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Холодильн. машины, единств. спец. W. H.Kaufmann, Masch.-Fabr., Minden i. W. 8.

Цветная бумага, спец крашен. зол. и серебр. бумага для плакат. и т.п. A. Dittberner, Breslau VI.

Цепи. Nollesche Werke, Weissenfels a. d. Saale, Вейсенфельс на Заале.

Церковн. постройки. Архит. Шлихт построил 28 церкв. Breslau XIII, Opitzstr. 3.

Чулки, носки, валяльные изд. Чул. фабр. Strumpffabrik Gustav Linke, Guben. Осн.1885.

Шлифовальные диски для всех промышленностей. W. A. Richter, Spez.-Fabrik, Sorau, N.-L.

Электротехн. фабрик. спец.дистанц.скобы. A. Schmitz & Söhne, Breslau 10, Salzstr. 28.

Эмалирован. вывески для учрежден. и частных лиц в разн. исполнении, Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Эссенции всякого рода. J. Graser, Breslau 9.

Эссенции для шоколадного и конфект. Ernst Kittler, Herford. ного производства.

Führer und Berater

bei dem Ausbau und bei der Anbahnung von Handelsbeziehungen nach Osteuropa ist das

Geschäftshandbuch für Osteuropa

Fünfte, neubearbeitete Auflage

Herausgegeben vom

„Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten, E. V., Königsberg i. Pr."

8°, 196 Seiten Text und 25 Abbildungen / Kartoniert 2,50 RM.

Aus dem Inhalt:

Währungen, Maße und Gewichte der Oststaaten — Der Verkehr nach dem Osten (Konsulate, Paß- und Visabestimmungen, Verkehrswege) — Die Wirtschaft von Rußland, Polen, Danzig, Litauen, Memelgebiet, Lettland, Estland und Finnland (Handel, Zollbestimmungen, Rechtslage der Ausländer, Niederlassungsrecht ausländischer Firmen, Gewerblicher Rechtsschutz, Geld- und Bankwesen usw.) Die wichtigsten Handelsplätze in den Oststaaten, Messen usw.

Ost-Europa-Verlag / Berlin W 35 / Königsberg Pr.

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Dr. Erich Wiegand / Schriftleitung: Franz Steiner / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus) / Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675 / Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamerstraße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausland 4 Dollar für das Halbjahr, Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

8. Jahrgang	Königsberg Pr., den 15. März 1928	Nummer 12

Das russische Erdöl auf dem Weltmarkt.

Значение русской нефти на мировом рынке.

Von Prof. Dr. B. Birukow, Königsberg Pr.

Die Gewinnung des Erdöls, des „flüssigen Goldes", und sein Verbrauch wachsen in der ganzen Welt unaufhaltsam, und der Umsatz in der Erdölindustrie hat riesige Ausmaße angenommen, die um so mehr erstaunlich sind, als in der Mitte des 19. Jahrhunderts diese Industrie überhaupt noch nicht bestand. Das Tempo des ungewöhnlichen Anwachsens der Welt-Erdölindustrie wird vielleicht am besten durch allgemeine Zahlen der Erdölgewinnung und des Verbrauchs in der ganzen Welt seit dem Moment des Erscheinens des Erdöls auf dem Weltmarkt veranschaulicht. So stehen z. B. den 1,3 Mill. Tonnen der Weltgewinnung im Jahre 1873 schon 22 Mill. Tonnen 1901, 53,3 Mill. Tonnen 1913, 141,8 Mill. Tonnen 1923 und 150,9 Mill. Tonnen 1926 gegenüber. Entsprechend diesen Zahlen wuchs auch der Bedarf an Erdölerzeugnissen in der ganzen Welt. Charakteristisch für den Verbrauch der Erdölprodukte sind Zahlen, die das Wachsen der Automobile und Schiffe, die flüssige mineralische Betriebsstoffe benutzen, zeigen. So kamen z. B. in den Vereinigten Staaten von Nordamerika 1925 zu den 19 Mill. schon vorhandenen Autos über 4 Mill. neue Maschinen hinzu. Die Tonnenzahl der Schiffe, die Erdölbetriebsstoff verbrauchen, wuchs in der ganzen Welt von 1,3 Mill. Tonnen im Jahre 1914 auf 17,8 Mill. Tonnen 1925, und die Tonnenzahl der Motorschiffe in derselben Zeit von 234 000 Tonnen auf 2 714 000 Tonnen. Der Verbrauch der Erdölprodukte beträgt in den Vereinigten Staaten durchschnittlich über 1000 Liter pro Person, in England 130, in Frankreich 48 und in Deutschland 16 Liter.

Das Kapital, welches zur Welt-Erdölindustrie verwendet wird, ist riesig. Es betrug vor dem Kriege 500 Mill. Pf. Sterling, wobei etwa zwei Drittel dieser Summe auf die Vereinigten Staaten von Nordamerika entfielen. Diese haben gegenwärtig die erste Stelle in der Welt-Erdölproduktion inne und gewinnen jährlich etwa 70 Proz. der gesamten Erdölmenge. Die zweite Stelle vertrat bis 1914 Rußland, jedoch heute Mexiko. Aber in den letzten Jahren begann die Erdölproduktion in Mexiko sich ständig zu vermindern, in der U. d. S. S. R. dagegen vergrößerte sie sich derart, daß sie in der Menge ihrer Gewinnung jetzt unmittelbar der mexikanischen folgt. Große Mengen Erdöls werden gegenwärtig auch in Persien, Rumänien, Venezuela und Holländisch-Indien gewonnen.

Die Vereinigten Staaten sind bereits nicht mehr in der Lage, ihren gesteigerten Bedarf an Erdölprodukten aus eigener Gewinnung zu decken und sind gezwungen, Erdöl aus dem Auslande einzuführen. Außerdem stehen die Vereinigten Staaten augenscheinlich in absehbarer Zeit vor einer Erdölkrise, als Folge der sich schon jetzt dort durch Raubbau des Erdöls bemerkbar machenden Erschöpfung der Erdölquellen. Damit erklärt sich die neueste Politik des amerikanischen Erdöltrusts mit der „Standard Oil" an der Spitze, die auf die Erwerbung erdölreicher Gebiete im Auslande (in Venezuela, Mexiko, Rumänien, Polen usw.) hinausgeht.

Der Hauptabnehmer von Erdöl ist England, welches keine ihm unmittelbar gehörenden Erdölgebiete besitzt, das aber gleich den Vereinigten Staaten von Nordamerika bestrebt ist, auswärtige Erdölgebiete unter seinen Einfluß zu bringen, z. B. in der Türkei (Mossul) und in Persien.

In den letzten Jahren begann auch die Einfuhr der Erdölprodukte nach Deutschland sich stark zu vergrößern, und zwar betrug sie 1924 56 Proz. der Vorkriegseinfuhr, 1925 schon 83 Proz., gegenwärtig erreicht sie den Vorkriegsimport. Deutschland bezog bisher die Erdölprodukte hauptsächlich aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika und erst in letzter Zeit fing die Einfuhr aus der U. d. S. S. R. an erheblich zu wachsen. In der Belieferung des deutschen Erdölmarktes spielen die Weltkonzerne Standard Oil und die Anglo-Persische Erdölgesellschaft eine große Rolle.

Stark vergrößert sich in der letzten Zeit auch der Bedarf an Erdölprodukten in Frankreich, Italien und anderen europäischen Ländern, die kein Erdöl gewinnen.

Im Zusammenhang mit der bestehenden Weltkonjunktur gewinnen die reichsten Erdöllagerstätten Europas, nämlich die russischen, immer größere Bedeutung, da diese bis jetzt noch lange nicht in gehörigem Maße ausgebeutet werden. Eine regelmäßige Ausbeutung russischer Erdölquellen könnte die infolge oben erwähnter Ursachen sich auf dem europäischen Markt bemerkbar machende Verminderung des Imports amerikanischen Erdöls mit Ueberschuß decken sowie auch den wachsenden Bedarf in Nordamerika selbst befriedigen. Nach dem heutigen Stande der geologischen Erforschung betragen

die russischen Erdölvorräte

rund 2874 Mill. Tonnen Rohöl, d. h. über 38 Proz. der gesamten Welt-Erdölvorräte. Bis zu den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts war bloß das Revier Baku (Halbinsel Apscheron) mit vier wichtigen Produktionsfeldern die einzige Zone der Erdöl-

Die russische Naphthaindustrie

ist in dieser Nummer besonders berücksichtigt.

gewinnung in Rußland. Dazu kamen im Laufe der nächsten Jahre das Revier Grosnyj, das Fergangebiet (in Turkestan) und zuletzt das Maikoper (Tamaner) und das Emba- (Südural) Gebiet. Auch im Revier Baku wurden später neue Produktionsfelder in Abbau genommen. Außerdem sind noch unausgenutzt die Reviere in Uchta (Nordrußland), auf der Insel Sachalin, wie auch im Gurier- (bei Batum) und Kachetiner Gebiet (zwischen Tiflis und Baku).

In der Vorkriegszeit hatte die russische Erdölgewinnung im Jahre 1901 mit 11 579 000 Tonnen ihren Höhepunkt erreicht. Sie übertraf danach die amerikanische Förderung und nahm den ersten Platz unter allen Erdölländern ein. Die russische Erdölförderung sank aber wieder und verlor die erste Stelle, die die Vereinigten Staaten von Nordamerika wieder gewonnen haben.

Die russische Erdölproduktion

sank im Jahre 1918 auf 3 637 000 Tonnen, aber seit 1923 steigt sie wieder beständig an, und zwar von 5,3 Mill. Tonnen im Wirtschaftsjahre 1922/23 auf 8,1 Mill. Tonnen 1925/26 und 10,2 Mill. Tonnen 1926/27. Die Gewinnung hat in dem Grosnyj- und Emba-Gebiet bereits seit längerer Zeit die Vorkriegsausbeute überflügelt. In Baku nähert sie sich dem Vorkriegsstande. In den letzten Jahren konnten die Bohrleistun-

OSTBANK FÜR HANDEL UND GEWERBE

Berlin-Königsberg Pr. • Aktienkapital 4 Millionen • Gegründet 1857

Königsberg Pr.: Hauptbank: Kneiphöfische Langgasse 11-13. **Depositenkassen:** Hintere Vorstadt 28-30, Hufenallee 55, Steindamm 72 Königstraße 49-50. **Auswärtige Niederlassungen:** Allenstein, Elbing, Eydtkuhnen, Fraustadt, Insterburg, Landsberg a. W., Lyck Marienburg, Prostken, Rastenburg, Schneidemühl, Schwiebus, Stentsch, Stolp, Tilsit

Ausführung von Bankgeschäften jeder Art • Verzinsung von Einlagen zu günstigen Sätzen

gen durch immer stärkere Verwendung des Drehbohrverfahrens erhöht werden. Das Tiefpumpverfahren wurde eingeführt, leistungsfähige Pumpen aufgestellt und durch die Anwendung von Kompressoren ist die Leistungsfähigkeit der Bohrlöcher bedeutend gesteigert. Zur Verbesserung des Transportes, sowie auch für die Erhöhung der Exportmöglichkeiten wurden neue „pipes lines" (Erdölleitungen) von Baku nach Batum und von Grosnyj nach Tuapse (Schwarzes Meer) gebaut.

Die in den hauptsächlichsten russischen Erdölproduktionsfeldern in Baku und Grosnyj gewonnenen Rohöle sind ihrer Beschaffenheit nach verschieden.

Das Bakuer Erdöl

verdankt seine Berühmtheit vor allem der großen Ausbeute an hochwertigen Schmierölen, die nach dem Urteil der Fachkreise die besten Schmieröle in der Welt sind. Bei der Destillation des Bakuer Rohöls ist die Ausbeute an primärem Benzin gering, dagegen neben der Schmierölausbeute die Ausbeute an sonstigen schweren Oelen und Masut besonders groß.

Das Grosnyj-Erdöl,

das in einer paraffinarmen und einer paraffinreichen Varietät gewonnen wird, liefert daher bei seiner Destillation bereits eine größere Menge Benzin. Gegenwärtig bringt die russische Erdölindustrie folgende Produkte auf den Markt:

1. Rohöl (läßt sich direkt als Heiz- oder Triebmittel verwenden);

2. Motorheizöl (für Dieselmotore);

3. Benzin (6 Sorten: a) das leichte Grosnyj-Benzin vom spezif. Gewicht 0,690 bis 0,705, Siedepunkt 45°, b) das Grosnyj-Benzin vom spez. Gewicht 0,725 bis 0,727, Siedepunkt 50°, c) das schwere Grosnyj-Benzin vom spez. Gewicht 0,745, Siedepunkt 60°, d) das Bakuer Benzin I. Sorte, vom spez. Gewicht 0,720, Siedepunkt 45°, e) das schwere Bakuer Benzin II. Sorte, vom spez. Gewicht 0,755, Siedepunkt 70°, und f) spezielles Benzin für die Gummiindustrie mit spez. Gewicht 0,760, Siedepunkt nicht unter 60°);

4. Petroleum (2 Sorten: a) Leuchtöl vom spez. Gewicht 0,826, Flammpunkt 82°, b) Leuchtöl vom spez. Gewicht 0,865, Flammpunkt 100°),

5. Solar- und Vaselinöl (3 Sorten: a) Solaröl L, spez. Gewicht 0,878—0,882, Flammpunkt nicht unter 135°, Viskosität ca. 1,5 E bei 50°, b) Solaröl T, spez. Gewicht 0,890—0,893, Flammpunkt nicht unter 155°, Viskosität ca. 1,8 E bei 50°, c) Vaselinöl, spez. Gewicht 0,862, Flammpunkt 135°, Viskosität 1,4—1,8 E bei 50°);

6. Schmieröl (2 Sorten: „Spindelöl a" vom spez. Gewicht 0,900—0,905, Flammpunkt nicht unter 170°, Viskosität 2,8—3,2 E bei 50°, Farbe blaßgelb, und Maschinenöl vom spez. Gewicht 0,905—0,912, Flammpunkt nicht unter 190°, Viskosität 6,2—7,0 E bei 50°, Farbe rot);

7. Zylinderöl (6 Sorten: a) das helle Oel N 2 vom spez. Gewicht 0,910—0,920, Flammpunkt nicht unter 220°, Viskosität 1,8—2,2 E bei 100°, b) das „Viskosin 3" vom spez. Gewicht 0,910—0,925, Flammpunkt nicht unter 240°, Viskosität 3—4 E, c) „Nigrol L" vom spez. Gewicht 0,930 bis 0,945, Flammpunkt nicht unter 240°, Viskosität 6—7 E bei 100°, d) „Nigrol M" vom spez. Gewicht 0,935, Flammpunkt nicht unter 270°, Viskosität 9—9,5 E bei 100°, e) „Viskosin 7" vom spez. Gewicht 0,920 bis 0,930, Flammpunkt nicht unter 300°, Viskosität 7—8 E bei 100°, f) „Viskosin 10" vom spez. Gewicht 0,925—0,940, Flammpunkt nicht unter 330°, Viskosität ca. 10 E bei 100°);

8. Spezialspindelöle (6 Sorten: a) „Volta", b) „Turbinen M", c) „Turbinen L", d) „Maschinen J", e) „Maschinen T", f) „Fuga");

9. Hochwertige Zylinderöle für Motoren (5 Sorten);

10. Zylinderöle für Dampfmaschinen (3 Sorten);

11. Spezialöle (4 Sorten);

12. Schmiermaterial (4 Sorten);

13. Erdölrückstände (6 Sorten: a) gewöhnlicher Masut vom spez. Gewicht 0,880—0,920, Flammpunkt nicht unter 70°, Wärmeerzeugung aus 1 Kilo 10 500 Kalorien, b) leichter Schmiermasut, c) Waggonöl, d) Halbgoudron, e) Goudron, f) Asphaltgoudron);

14. Sonstige Produkte (Seifennaphtha, Vaselin, Benzol, Naphthalin, Toluol, Lack-Olifa).

Die Erdölgewinnung und Erdölverarbeitung in der U. d. S. S. R. werden von folgenden drei ausschlaggebenden

Produktionstrusts

geleitet:

1. Asneft, der die berühmten Erdölfelder der bei Baku gelegenen Halbinsel Apscheron ausbeutet;

2. Grosneft, der die Produktion aller nordkaukasischen Erdölfelder vereinigt; und

3. Embaneft, der die Erdölgewinnung auf den im Nordosten des Kaspischen Meeres gelegenen Erdölfeldern des sehr ausgedehnten Ural-Embagebiets betreibt.

Diese Trusts liefern ihre gesamte Gewinnung an Rohöl, raffinierten Oelen und Rückständen an das

Naphthasyndikat

ab, das dadurch zur Spitzenorganisation der gesamten Erdölindustrie geworden ist, sämtliche Verkaufsoperationen tätigt und den Export nach dem Auslande monopolisiert. In ihrer weiteren Entwicklung und Ausdehnung der Tätigkeit auf den ausländischen Märkten werden die russischen Trusts genötigt sein, den Kampf mit den früher erwähnten Welttrusts und Konzernen aufzunehmen. Und allem Anschein nach wird dieser Kampf vor allem auf dem deutschen Markt stattfinden, auf welchem die russischen Erdölprodukte immer größeren Absatz und Verbreitung gewinnen. Dazu trägt die von dem Naphthasyndikat in Berlin gegründete

Derunaphtha-A.-G.

sehr bei, die sich speziell mit dem Verkauf der russischen Erdölprodukte sowohl auf dem deutschen Markt, wie auch in der Tschechoslowakei, Oesterreich, Ungarn und den skandinavischen Ländern beschäftigt. Von besonderer Bedeutung ist die vor kurzem durch die Derunaphtha-A.-G. erfolgte Unterzeichnung des Vertrags mit der großen Hamburger Produktions- und Handelsfirma Julius Schindler, in welchem die Verarbeitung des aus der U. d. S. S. R. importierten Schmiermasuts zu Schmierölen in den Fabriken der genannten Firma vorgesehen ist.

Wie auch die Ergebnisse des von den Welttrusts schon begonnenen Kampfes gegen den sich immer mehr vergrößernden Absatz der russischen Erdölprodukte auf dem Weltmarkt ausfallen mögen, — die Zukunft gehört zweifellos dem russischen Erdöl, da die vorhandenen Vorräte des russischen Erdöls noch als unerschöpfbar gelten können, während in den Vereinigten Staaten die Erschöpfung der Erdölfelder erwartet wird.

Deutsch-russische Vertriebsgesellschaft für Erdöl.

Dr. W. Am 9. Februar fand in Berlin eine konstituierende Generalversammlung der neugegründeten Aktiengesellschaft „Derop" (Deutsche Vertriebs-Gesellschaft für russische Erdölprodukte A.-G.) statt. Die Gesellschaft ist ein gemischt-wirtschaftliches Unternehmen, an der die „Derunapht" (Deutsch-Russische Naphtha-Gesellschaft m. b. H.) und die „Gallia" (Oesterreichische Mineralölprodukte-Vertriebs-A.-G.) beteiligt sind. Das

Aktienkapital

beträgt 7 Mill. Rmk. Die „Derop" soll demnächst mit der Erdölindustrie-A.-G. in Berlin fusioniert und zu diesem Zwecke dann das Kapital auf 10 Mill. Rmk. erhöht werden.

In den Vorstand wurden die Herren: Paul Platschek, Dr. Wilh. Brauer, Erwin Hoppe und Indrik Odin gewählt.

Der Aufsichtsrat

besteht aus 15 Mitgliedern und zwar: aus dem Vorsitzenden Dr. Boris Belenjkij, stellvertr. Handelsvertreter der U. d. S. S. R., seinen Stellvertretern, den Herren Dipl.-Ing. Jakob Ter-Oganessow, Direktor der „Derunapht", und Dr. Isidor Kreisberg, Präsident der „Gallia", den Herren Dr. Willy Abramsohn, Direktor Paul Michlin, Direktor Michail Ostrowski, Kommerzialrat Hans Paschkis, Vizepräsident der „Gallia", Bankdirektor Stephan Popper, Dr. Alexander Rapoport, Dr. Peter Reinhold, Reichsminister a. D., Exzellenz Dr. Friedrich Rosen, Reichsminister a. D., Arnold Schneider, Generaldirektor der „Gallia", Dipl.-Ing. S. Schukowski, Dr. Walter Wieland, Direktor Martin Zeltin.

Die Geschäftsräume der neuen Gesellschaft befinden sich in Berlin W., Kurfürstendamm 206/207.

Wie wir von kompetenter Seite hierzu erfahren, erfolgte die Gründung der Naphtha-Vertriebs-Gesellschaft „Derop" vor allem deshalb, um der Konkurrenz der englischen und amerikanischen Erdölkonzerne, die bereits über eine gute Organisation in Deutschland verfügen, wirkungsvoller entgegentreten zu können. Die „Derop" beabsichtigt nicht, den

deutschen Zwischenhandel

auszuschalten, sondern hofft im Gegenteil in engster Zusammenarbeit mit den deutschen Firmen den russischen Naphthaerzeugnissen den deutschen Markt zu erschließen.

Die der „Derop" zur Verfügung stehenden Geldmittel werden es ermöglichen, in großzügiger Weise den Vertrieb zu organisieren. Auf Grund der bisherigen Erfahrungen, aus denen hervorgeht, daß die russischen Naphthaerzeugnisse durchaus konkurrenzfähig sind, kann man damit rechnen, daß die „Derop" befriedigende Erfolge erzielen wird.

Elektrifizierung des Bakuer Naphthabezirkes.

W. I. Als die Bakuer Naphthawerke im Jahre 1920 nationalisiert wurden, sind von 1032 Bohrlöchern 576 mit Elektromotoren in Betrieb gesetzt worden. In den letzten drei Jahren, d. h. 1925, 1926 und 1927, stieg die Anzahl der Bohrlöcher auf 2637, 2797 und 2979. Dementsprechend stieg auch der Prozentsatz der von Elektromotoren betriebenen Bohrlöcher, und zwar auf 76 Proz. im Jahre 1925, auf 81 Proz. im Jahre 1926 und auf 94 Proz. im Jahre 1927. Im laufenden Wirtschaftsjahre werden sämtliche Bohrlöcher auf elektrischen Betrieb umgestellt werden.

Die Umstellung auf Elektrizität hat erfolgreich auf die Einschränkung des Verbrauches von Heizmaterial für den eigenen und technischen Bedarf eingewirkt. 1920/21 verausgabten die Bakuer Naphthawerke 14 Proz. der Gesamtförderung für den Eigenbedarf. Im Jahre 1926/27 sind diese Ausgaben auf 5 Proz. zurückgegangen. Das gleiche Bild zeigt der Verbrauch an Heizmaterial für technische Bedürfnisse, der von 4,2 Proz. im Jahre 1924/25 auf 1,4 Proz. im Jahre 1926/27 zurückgegangen ist.

Alle diese Errungenschaften auf dem Gebiete der Elektrifizierung haben den Baku-Naphthawerken die Möglichkeit gegeben, den Selbstkostenpreis für 1 Tonne Naphtha auf 18 Rbl. zu senken.

Die deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen.

Германо-советские переговоры.

Die deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen, die am 11. Februar in Berlin eröffnet wurden, haben nach achttägiger Generalaussprache die Gestalt von Kommissionsberatungen angenommen. Wie bereits berichtet („O. E. M."-Heft 10 und Heft 11), wurden drei Kommissionen gebildet: eine statistische Kommission, eine Kommission für Rechtsfragen und eine Hauptkommission zur Durchberatung der Fragen des Wirtschaftsverkehrs und der Niederlassung. Die Hauptkommission hat dann weitere

Unterkommissionen

gebildet: je eine für Fragen der Schifffahrt, der Spedition und des Versicherungswesens. Eine 4. Unterkommission behandelt die Fragen des laufenden Geschäftsverkehrs, eine 5. — die Fragen des sowjetrussischen Exports nach Deutschland und eine 6. — Sonderfragen des Wirtschaftsabkommens. Sobald die Kommissionsarbeit erledigt ist, wird die Generalaussprache wieder aufgenommen. Wenn die

Arbeit der Kommissionen

sich auch nur, wie deutscherseits von Anfang an in Aussicht genommen war, auf technische Einzelheiten der gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen erstreckt und an den durch die deutsch-russischen Verträge vom 12. Oktober 1925 geschaffenen Grundlagen festhält, so ist sie doch für den zukünftigen Verkehr sehr bedeutungsvoll. Die Arbeit wird eine ganze Reihe von Mißverständnissen und Mißhelligkeiten beseitigen und zweifellos zur Festigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland beitragen.

Die deutsche und russische Presse haben zu Beginn der Verhandlungen vielfach Fragen angeschnitten, deren Erörterung weit über den gesteckten Rahmen hinausgeht. Die Besprechungen des Präsidenten der russischen Staatsbank, Scheinmann, und des Verkehrskommissars, Rudsutak, mit Berliner Bankhäusern über Kredite und die Zulassung innerrussischer Anleihen zum Handel an den deutschen Börsen haben Veranlassung gegeben,

die Kreditfrage

mit den Wirtschaftsverhandlungen in Zusammenhang zu bringen. Weder Scheinmann noch Rudsutak, die bereits Ende Februar nach Frankreich weiterreisten, sind Mitglieder der offiziellen Sowjetdelegation. Die von Scheinmann und Rudsutak angeregten Finanzprobleme werden nicht im Rahmen der schwebenden deutsch-russischen Verhandlungen bearbeitet. Für die Lösung dieser Probleme dürfte überdies der Zeitpunkt noch nicht gekommen sein, da die Sowjetunion ihre finanziellen Beziehungen zu Frankreich und England noch nicht hinreichend geklärt hat. Diese Klärung ist in erster Linie von der Regelung der Vorkriegsschulden abhängig, worüber trotz langwieriger Verhandlungen bekanntlich bisher weder mit Frankreich, noch mit England eine Verständigung erzielt werden konnte. Daß

die „Deutsche Bank"

es übernommen hat, als Kommissionär im Auftrage der russischen Staatsbank, eine Einlösung der fälligen Kupons, die Rückzahlung ausgeloster und gekündigter Obligationen der vom Verkehrskommissariat 1927 emittierten Eisenbahnanleihe zu vermitteln, ist von untergeordneter Bedeutung, denn es ist nicht anzunehmen, daß sich ein erheblicher Verkehr in diesen Obligationen, die eine Verzinsung von 9 Proz. haben und die nur zum Kurse der Moskauer Fondbörse gehandelt werden können, entwickeln wird.

Der in der deutschen Presse vorgeschlagene Plan, eine besondere Bank für die

Finanzierung des Rußlandgeschäftes

zu gründen, ist im „OEM." schon im Jahre 1926 zur Erörterung gestellt worden. Es besteht augenblicklich nicht die Absicht, diesen oder ähnliche Pläne, die im Hinblick auf die Absicht des Reichswirtschaftsministers, Curtius, eine deutsche Exportbank ins Leben zu rufen, eine gewisse Aktualität besitzen, zu verwirklichen.

Die deutsch-russischen Wirtschaftsbesprechungen haben sich zunächst kein weiteres Ziel gesteckt, als auf dem Boden der bestehenden vertraglichen Abmachungen zu einer

voller Gegenseitigkeit

entsprechenden Regelung und Entwicklung des deutsch-russischen Handelsverkehrs zu gelangen. Ist dieses Ziel erreicht, so wird die gegenwärtige Aussprache zunächst als beendigt angesehen werden müssen, was nicht hindert, daß gegebenenfalls zu einem späteren Zeitpunkt Aussprache und Verhandlung fortgesetzt werden (s. Zeitungsschau S. 235).

Günstige Ergebnisse des Naphthaexports 1926/27.

Italien an der Spitze der Käufer.

Благоприятные результаты вывоза нефти в 1926—27 гг.

Dr. Th. Die russische Ausfuhr von Naphtha und Naphthaerzeugnissen erreichte im Jahre 1922/23 die bescheidene Höhe von 309 000 Tonnen, steigerte sich aber schon im nächsten Jahr dank des Wachstums der Naphthaförderung auf 723 000 Tonnen. 1924/25 stand der Naphthaexport schon mit 1 316 000 Tonnen in der Außenhandelsbilanz der U. d. S. S. R. Auch das folgende Jahr brachte eine beträchtliche Ausfuhrsteigerung, und zwar auf 1 449 000 Tonnen. Im verflossenen Wirtschaftsjahr 1926/27 konnte die Ausfuhrmenge an Naphtha und Naphthaerzeugnissen, wie schon kurz berichtet wurde, auf 2 006 000 Tonnen gebracht werden.

Die Voranschläge bei dem Erdölexport sind in allen Jahren ziemlich genau erfüllt worden, jedoch ist von den beiden letzten Jahren festzustellen, daß die tatsächliche Rentabilität der Ausfuhr hinter der im Programm vorgesehenen zurückstand. Zu erklären ist diese Erscheinung durch die beispiellose Preissenkung für Naphtha und Naphthaerzeugnisse, die auch eine gewisse Manövrierunfähigkeit für russisches Naphtha im Kampf mit der amerikanischen Konkurrenz ergab. Nichtsdestoweniger war aber die Beweglichkeit nicht so weit beschränkt, als daß es nicht möglich gewesen wäre, die wichtigsten Märkte in der Erfüllung des Exportplanes zu bearbeiten. Als besonders erschwerend machte sich in diesem Kampf der Mangel eines technischen und Handelsstützpunktes bemerkbar, zu dessen Errichtung aber jetzt große Mittel zur Verfügung gestellt sind. Es kann mit Bestimmtheit damit gerechnet werden, daß der Kapitalaufwand für diese Zwecke von sehr günstigem Einfluß auf die Entwicklung des Naphthaexports sein muß.

Der Naphthavoranschlag für 1926/27

sah zuerst eine Ausfuhr von rund 1 700 000 Tonnen vor, doch als es sich herausstellte, daß die Produktionsmenge wachsen würde, konnte man die zur Ausfuhr vorgesehene Menge auf 2 050 000 Tonnen erhöhen. Das bedeutete im Vergleich zum Voranschlag des Vorjahres eine Steigerung von 16 Proz., was aus der nachstehenden Gegenüberstellung der einzelnen Posten der Exportpläne der beiden letzten Jahre zu ersehen ist.

	1925/26		1926/27	
	1000 To.	In %/% zum Exportplan	1000 To.	In %/% zum Exportplan
Petroleum	485	29,5	415	19,7
Benzin	398	24,0	630	30,6
Schmieröl	148	8,8	175	8,2
Solaröl	82	4,9	49	2,3
Heizöl	475	29,0	670	31,8
Rohnaphtha u. a.	66	3,8	160	7,4

Aus dieser Tabelle kann man außerdem feststellen, daß Hand in Hand mit dem Ausbau der russischen Naphthabearbeitungsmöglichkeiten die Ausfuhr hochwertigerer Erzeugnisse steigt, wie z. B. Benzin, dessen Ausfuhr sich, bei einer Gesamtsteigerung des Planes um 16 Proz., um 62 Proz. hob. Aus Rücksicht auf die Versorgung des inneren Marktes mußte die Ausfuhr von Petroleum mit 16 Proz. geringer festgesetzt werden, wodurch die Bedeutung dieses Produkts für den Gesamtplan um 10 Proz. fiel. Trotz der absoluten Erhöhung der Schmierölausfuhr ging sie relativ um 0,6 Proz. zurück, wogegen das Solaröl wegen vorjähriger Schwierigkeiten des Absatzes in Deutschland auf die Hälfte im Exportplan herabgesetzt wurde, wodurch seine Bedeutung natürlich noch mehr gemindert wird. Eine Steigerung im Ausfuhrplan erfuhr dagegen Gasöl und Masut um 41 Proz. und Rohnaphtha um 140 Proz. im Vergleich zum Plan des Jahres 1925/26.

Interessant ist die Feststellung, daß trotz der starken Entwicklung der Benzinausfuhr der Anteil der sog. „hellen Produkte" (Petroleum, Benzin, Schmieröl), der 1925/26 62,3 Proz. des Exportplanes ausmachte, im Exportplan des letzten Wirtschaftsjahres um rund 4 Proz. zurückgegangen ist.

Die Ausfuhr von Naphtha

und Naphthaerzeugnissen hat ihren Höhepunkt in der letzten Hälfte des Wirtschaftsjahres 1926/27. Ein Bild der Ausfuhrentwicklung vermittelt die nachstehende Tabelle, in der die tatsächlichen Ausfuhrzahlen der letzten drei Jahre gegenübergestellt werden:

	1924/25		1925/26		1926/27	
	1000 To.	In %/% zum Ges.-Export	1000 To.	In %/% zum Ges.-Export	1000 To.	In %/% zum Ges.-Export
Petroleum .	384,7	29,2	300,7	21,1	431,4	21,5
Benzin . .	271,6	20,6	398,8	27,0	590,0	29,5
Schmieröl .	96,1	7,6	126,9	9,0	159,4	6,9
Solaröl . .	79,1	6,0	49,5	3,0	30,2	1,5
Heizöl . . .	422,6	31 8	161,5	32,3	696 8	34,4
Rohnaphtha	62,2	4,8	111,5	7,6	125,2	2,6
Insgesamt	1316,3	100,0	1449,9	100,0	2006,2	100,0

Im Vergleich mit den Zahlen des Exportplanes blieb die Benzinausfuhr 1926/27 mit

40 000 Tonnen oder 7 Proz. hinter den Zahlen des Voranschlags zurück, wogegen Petroleum eine Steigerung über den Plan hinaus um 16 400 Tonnen oder 3,9 Proz. aufweist. Die überplanmäßige Ausfuhrsteigerung des Heizöles beträgt fast 10 Proz., wogegen in Schmieröl, Solaröl und Rohnaphtha der Plan nicht erfüllt werden konnte. Somit kann insgesamt festgestellt werden, daß die Erfüllung um 3 Proz. hinter dem Voranschlag der Ausfuhr zurückgeblieben ist.

Im Wirtschaftsjahr 1924/25 stand in der Reihe der

Abnehmerstaaten

für russisches Naphtha und Naphthaerzeugnisse England an erster Stelle. An zweiter Stelle stand Italien, an dritter Aegypten, dessen Einfuhr sich in der Hauptsache auf Petroleum beschränkte, an vierter Stelle Deutschland und an fünfter Stelle Frankreich. Aus der folgenden Tabelle ist zu ersehen, daß schon im Jahre 1925/26 Italien fast auf die gleiche Ausfuhrstufe mit England gelangte und daß Aegypten von Deutschland und Frankreich verdrängt wurde. Im Wirtschaftsjahr 1926/27 hat Italien die erste Stelle inne. England steht an dritter Stelle hinter Frankreich, sodann folgt Deutschland. Mit besonderem Nachdruck wird von russischer Seite darauf hingewiesen, daß der englisch-russische Zwischenfall ohne jeden Einfluß auf das Naphthageschäft geblieben ist. Die Abnehmer waren (in 1000 Tonnen):

	1924/25	1925/26	1926/27
Italien	241	374	470
Frankreich	138	176	379
England	319	378	375
Deutschland	176	222	242
Aegypten	179	83	129
Tschechoslowakei	—	9	98
Spanien	—	4	68
Belgien	48	54	63
Türkei	31	42	33
Indien	27	—	24

Aegypten, das sich auf die Einfuhr aus Rumänien und zum Teil aus den Vereinigten Staaten beschränken wollte, wendet sich wieder der russischen Naphthaeinfuhr zu, durch dessen Import fast 50 Proz. der ägyptischen Naphthabedürfnisse gedeckt wurden. Die außerordentliche Einfuhrsteigerung nach Frankreich wird durch große französische Benzin- und Heizölkäufe erklärt, wogegen das Abflauen der Naphthageschäfte mit Deutschland auf den Rückgang der Nachfrage nach Solaröl und Gasöl zurückzuführen ist. Italiens erste Stelle als Abnehmerland beruht in der Hauptsache auf der Steigerung der Petroleum- und Heizöleinfuhr. Im allgemeinen kann die Feststellung gemacht werden, daß sich die Stellung des russischen Naphtha auf den europäischen Märkten immer mehr festigt und daß diese Entwicklung auch nach anderen Erdteilen überzugreifen beginnt. Außerdem gewähren die bedeutenden Lieferungsverträge, die in diesem Jahre mit zahlreichen wichtigen Abnehmern geschlossen wurden, volle Sicherheit für eine Fortdauer dieser Entwicklung.

Die Naphthaindustrie der U. d. S. S. R. im I. Quartal 1927/28.

C. v. d. D. Die Naphthaförderung in Baku, Grosny und Emba (Ural) belief sich im Dezember 1927 auf 891 000 To. Im Vergleich zum Vormonat ist die Förderung um 2,7 Proz. zurückgegangen, und zwar auf Kosten von Grosny. Trotz dieses Rückganges der Förderung in Grosny im Dezember beträgt die Gesamtförderung des Grosnyer Naphthabezirkes im Jahresviertel 106 Proz. des Förderungsplanes. In Emba haben die starken Fröste, wie sie seit 50 Jahren nicht zu verzeichnen gewesen sind, zeitweise fast völlige Einstellung der Arbeit hervorgerufen. Im Bakuer Bezirk stieg die Förderung um 2,2 Proz.

Steigende Förderung.

Naphthaförderung in den staatlichen Naphthabezirken in To.

	Baku	Grosny	Emba	Insgesamt
Oktober	632 990	289 269	23 243	945 501
November	590 130	304 970	22 079	917 179
Dezember	603 021	268 543	19 676	891 240
Insgesamt i. I. Viertelj. 1927/28	1826 141	862 782	64 997	2753 920
Im Vergleich zum:				
IV. Vierteljahr 1926/27	106,2%	111,0%	90,0%	107,2%
I. Vierteljahr 1926/27	107,2%	102,9%	112,9%	111,1%

Im Laufe des ersten Vierteljahres (Oktober/Dezember 1927) wurden insgesamt auf den staatlichen Naphthawerken 2,75 Mill. To. Naphtha gefördert, d. h. um 7,2 Proz. mehr als in dem vierten Jahresviertel des Vorjahres und um 11,1 Proz. mehr als im ersten Vierteljahr des Vorjahres. Im Vergleich zum 1. Vierteljahr des Vorjahres stieg die Naphthaförderung in allen Bezirken: in Baku um 7,2 Proz., in Grosny um 2,9 Proz. und in Emba (Ural) um 12,9 Proz. Die erreichte Naphthaförderung stellt eine Rekordleistung für die Nachrevolutionszeit in der Tätigkeit der Naphthaindustrie dar, wobei sie der Rekordleistung der Vorkriegszeit im Jahre 1901 gleichkommt.

Die Steigerung der Förderung im Vergleich zum vorhergehenden Vierteljahr ist hauptsächlich auf die Gewinnung von Naphtha aus Fontänen zurückzuführen. In Baku stieg diese Art der Naphthagewinnung um 10 Proz., bei Zunahme der mechanisierten Förderung um 6 Proz. Für Grosny sind die entsprechenden Ziffern 25 Proz. bzw. 7 Proz. Im Gesamtergebnis zeichnet sich die Berichtszeit (das erste Jahresviertel 1927/28) durch den großen Anteil der Naphthagewinnung aus Fontänen aus: in Grosny 74,5 Proz. und in Baku 21,9 Proz. Die Entwicklung der mechanisierten Naphthagewinnung wird durch die Steigerung der Bedeutung der tiefen Pumpen gekennzeichnet: in Baku ergaben sie um 3,5 Proz. mehr als im vorhergehenden Vierteljahre, und in Grosny um 7,4 Proz. mehr, bei fortdauerndem Rückgange des Schöpfverfahrens in Baku um 11 Proz. und in Grosny um 27 Proz.

Eine Reihe in letzter Zeit in Betrieb genommener, leistungsfähiger Fontänen garantiert den Baku-Werken — und insbesondere den Grosny-Werken — die Möglichkeit, das aufgestellte Programm der Naphthaförderung unter starker Einschränkung der Bohrarbeiten auszuführen.

Bohrungen in Metern.

	Baku	Grosny	Emba	Insgesamt
Oktober	18 645	7840	1249	27 734
November	19 170	4334	953	24 457
Dezember	20 310	3544	903	24 760
Insgesamt im I. Viertelj. 1927/28	58 125	15 718	3105	76 951
Im Vergleich zum:				
IV. Vierteljahr 1926/27	94,6%	40,7%	92,0%	75,2%
I. Vierteljahr 1926/27	79,7%	70,5%	125,1%	78,9%

Die Tiefe der Bohrungen in den drei obengenannten Bezirken belief sich somit im Berichtsjahre auf 76 951 Meter, d. h. um 24,8 Proz. weniger als im vorhergehenden Jahresviertel. Der stärkste Rückgang der Bohrarbeiten hat in Grosny stattgefunden (um 59,3 Proz.), während in Baku die Bohrungen nur um 5,4 Proz. und in Emba, wo die Arbeiten durch die starken Winterfröste behindert wurden, um 8 Proz. zurückgegangen sind.

Die Naphtharaffinerien

der obengenannten Bezirke verarbeiteten im ersten Jahresviertel 1927/28 1 907 000 To. Rohstoff, d. h. um 4,6 Proz. mehr als im vorhergehenden Jahresviertel und um 16,1 Proz. mehr als im ersten Jahresviertel des Vorjahres. Im laufenden Wirtschaftsjahre wird in Baku, Grosny und an der Schwarzmeerküste eine Reihe neuer, sich gegenwärtig im Bau befindlicher Fabrik-Apparaturen in Betrieb genommen werden, wodurch die Produktionsleistung der Fabriken auf ein der Menge der Naphthaförderung entsprechendes Niveau gebracht werden wird. Im ersten Viertel des laufenden Wirtschaftsjahres sind von den Naphtha-Raffinerien folgende Mengen von Fertigfabrikaten hergestellt worden: Petroleum 413 669 To. (gegen 442 416 To. im Vor-Vierteljahr), Oele (gewöhnliche), Spezial- und technische Fette 79 101 To. (gegen 86 367 To.), Solaröle 6136 To. (gegen 9063), Benzin 158 973 To. (gegen 142 850), Gasoil 50 422 To. (gegen 21 760) und Heizmaterial und alle übrigen Produkte 1 115 921 To. (gegen 1 079 003). Die Herstellung von Benzin hat sich um 11,5 Proz. gesteigert.

Ausfuhrsteigerung 20 Proz.

Der Absatz im I. Viertel des Jahres 1927/28 (in 1000 To.).

	Innenmarkt	Ausfuhr	Insgesamt
I. Viertel 1927/28	1673	575	2248
I. Viertel 1926/27	1502	478	1980

Im Verhältnis zum I. Viertel des Vorjahres ist der Gesamtabsatz um 13,3 Proz. gestiegen, während die Förderung, wie wir gesehen haben, nur um 11,1 Proz. gestiegen ist. Die Steigerung der Ausfuhr beträgt im Vergleich zum I. Viertel des Vorjahres 20,2 Proz. Die Ausfuhr von Petroleum stieg in dieser Zeit um 44,2 Proz., die von Benzin und Ligroin um 29,4 Proz. und die von Schmieröl um 36,2 Proz. Von der gesamten Ausfuhr von Naphthaprodukten wurden 84,4 Proz. nach Europa versandt, 8,7 Proz. nach dem Nahen Osten. In der Berichtsperiode stieg der Export von Naphthaprodukten am stärksten nach den Ländern des Nahen Ostens, ferner nach Italien und Deutschland, und zwar betrug die Steigerung des Exportes nach Italien 32,6 Proz., nach Deutschland, Oesterreich und der Tschechoslowakei 30 Proz. und nach der Türkei, Bulgarien und Griechenland 113 Proz.

Der Absatz auf dem Innenmarkte stieg um 11,5 Proz., darunter der Absatz von Masut um 12,9 Proz. und Petroleum um 11,5 Proz., von Benzin um 15,8 Proz. und von Maschinenöl um 5,8 Proz.

Im Vergleich mit dem Absatz des letzten Viertels des Jahres 1926/27 ist der Absatz an Naphtha-Produkten im Berichts-Jahresviertel — hauptsächlich infolge von Saisongründen — auf 2 248 000 To. zurückgegangen, d. h. um 7,3 Proz. weniger als im vorhergehenden Jahresviertel, wobei sich der Absatz auf dem Innenmarkt, wie im Außenhandel um je 7,3 Proz. verringert hat.

Die Bevölkerung Moskaus.

W. I. Zum 1. April 1928 belief sich nach amtlichen Daten die Anzahl der Einwohner Moskaus auf 2 142 000. Im Laufe des Jahres 1927 hat die Bevölkerung Moskaus um 112 400 Personen zugenommen. Im Berichtsjahre wurden in Moskau 53 100 Geburten registriert, davon 27 068 Knaben und 26 032 Mädchen. Gestorben sind im Berichtsjahre 28 209 Personen, davon 15 548 Männer und 12 661 Frauen.

Deutschlands Handel mit Osteuropa 1924 bis 1927.

Polen an der Spitze der Käufer. – Aus Rußland der größte Import.

Торговля Германии с Восточной Европой 1924—27 гг.

Von K. Rud. Skuin, Königsberg Pr.

Deutschlands Handel mit Osteuropa hat 1927 weiter an Umfang gewonnen. Der Gesamtumsatz (Einfuhr und Ausfuhr) mit den osteuropäischen Staaten (Rußland, Polen, Danzig, Litauen mit Memelland, Lettland, Estland und Finnland) hat 2 Milliarden Rmk. überschritten, wie aus der nachstehenden Tabelle zu ersehen ist (in Millionen Reichsmark):

	Gesamtumsatz	Ausfuhr	Einfuhr
1924	1467,2	726,3	740,9
1925	1872,2	917,8	954,4
1926	1678,7	807,3	871,4
1927	2131,8	1037,4	1094,4

Der deutsch-osteuropäische Gesamthandel zeigt also 1927 gegen das Vorjahr eine Steigerung um 453,1 Mill. Rmk. Um so beachtlicher ist diese Entwicklung, als die Ausfuhr nach Osteuropa eine größere Zunahme als die Einfuhr osteuropäischer Erzeugnisse nach Deutschland aufweist.

Die Ausfuhr nach Osteuropa

war 1927 um 28,5 Proz. größer als 1926. Die Gestaltung der Ausfuhr nach den einzelnen osteuropäischen Staaten verdeutlicht an Hand der Angaben des Statistischen Reichsamtes die nachstehenden Zahlenreihen (in Millionen Reichsmark):

	1924	1925	1926	1927
Polen	301,7	331,4	191,7	348,2
Rußland	90,9	251,1	265,7	329,6
Finnland	103,9	111,3	150,8	154,9
Danzig	93,8	90,8	69,3	83,8
Lettland	60,4	57,2	61,6	52,6
Litauen	48,8	53,7	41,9	45,3
Estland	26,8	22,3	26,3	23,0
Osteuropa	726,3	917,8	807,3	1037,4

Die Ausfuhr nach Polen ist 1927 gegen das Vorjahr um fast 82 Proz. gewachsen und übersteigt nicht unerheblich die deutschen Ausfuhrergebnisse nach Polen in den Jahren vor dem Wirtschaftskonflikt. Diese Entwicklung muß um so mehr unterstrichen werden, als die Hemmungsmaßnahmen der Zollkonfliktsperiode bisher ja nur in bescheidenem Maße abgebaut wurden. Aus dieser Tatsache dürfte der Schluß Berechtigung haben, daß nach Inkrafttreten eines deutsch-polnischen Handelsvertrages der polnische Markt in noch umfangreicherem Maße deutschen Waren zugänglich sein wird. Auch die Ausfuhr nach Danzig ist 1927 wieder gestiegen, und zwar um fast 21 Proz.

Rußland bezog um 24 Proz. mehr deutsche Waren. Wie in Folgendem ersichtlich sein wird, wuchs der deutsche Export nach Rußland vor allem im letzten Viertel des Berichtsjahres.

Das Tempo der deutschen Ausfuhrentwicklung nach Finnland hat sich 1927 etwas verlangsamt, doch muß hervorgehoben werden, daß Finnland derjenige Markt im Nordosten Europas ist, der sich durch die größte Stabilität in bezug auf den Absatz deutscher Waren auszeichnet.

Die wirtschaftliche Lage zwang Litauen 1926 zur Beschränkung seiner Auslandskäufe. 1927 hat sich die Situation so weit gebessert, daß ein Mehrimport ermöglicht wurde. Allerdings bleiben die deutschen Exportzahlen nach Litauen 1927 hinter den Ergebnissen von 1924 und 1925 noch zurück.

Eine Verminderung der deutschen Ausfuhr 1927 ist nur bei Lettland (um fast 15 Proz.) und bei Estland (um 12,5 Proz.) eingetreten. Deutschlands Ausfuhr nach diesen Ländern ist in den letzten vier Jahren in regelmäßigen Intervallen gesunken und gestiegen.

Innerhalb des Jahres 1927 enthüllt sich dem Beobachter eine günstige Aufwärtsentwicklung. Nach den Angaben der amtlichen Statistik ergibt sich das nachstehende Zahlenbild (in Millionen Reichsmark):

	I. Viert.	II. Viert.	III. Viert.	IV. Viert.
Rußland	59,9	71,4	87,7	110,6
Polen	70,1	87,7	86,7	104,7
Finnland	31,3	34,2	41,3	48,1
Danzig	15,6	21,2	21,1	25,9
Lettland	9,8	12,5	13,5	16,8
Litauen	8,9	11,3	12,4	12,7
Estland	4,6	4,6	6,3	7,5
Osteuropa 1927	200,2	241,9	269,0	326,3
Osteuropa 1926	222,8	183,6	192,1	209,0

Hervorzuheben ist besonders der Aufschwung der deutschen Ausfuhr nach Osteuropa im letzten Quartal 1927. Deutschlands Export nach dem Osten war im vierten Viertel 1927 um mehr als 56 Proz. größer als im letzten Quartal 1926. Zu unterstreichen wäre noch, daß in den letzten drei Monaten des Berichtsjahres Deutschlands Absatz nach sämtlichen osteuropäischen Staaten zunahm, besonders merklich aber

Naphthasorgen der U. d. S. S. R.

Js. In einem längeren Artikel behandelt die „Ekon. Shisnj" die Mißstände in der Naphthaindustrie der Sowjetunion. Die Hauptschwierigkeiten sind in dem Mißverhältnis von Gewinnung und Verarbeitung, sowie in den unzulänglichen Transportverhältnissen zu suchen.

Der Grund liegt vor allen Dingen darin, daß die vorhandenen Raffinerien, besonders im Bakuer Naphthagebiet, in der Verarbeitung nicht mit der Gewinnung von Rohnaphtha Schritt halten können. Außerdem reicht das Fassungsvermögen der Naphthabehälter nicht aus und die Transkaukasischen Eisenbahnen können den Abtransport nicht bewältigen.

Von größter Bedeutung ist jedoch eine nicht unwesentliche Kürzung der Kreditierung der Naphthatrusts, was eine Einschränkung der Neuanlagen und Reparaturen zur Folge hat. Im Bakuer Bezirk sind die Bohrarbeiten um 20 000 Meter hinter den Voranschlägen zurückgeblieben, und zwar infolge einer neuen Bestimmung über die Einführung von vier freien Arbeitstagen im Monat. Das hat einen Rückgang der Arbeitsleistung um ungefähr 14 Proz. zur Folge. In diesem Rückgang der Bohrarbeiten liegt eine nicht zu unterschätzende Gefahr für die Naphthaproduktion im kommenden Wirtschaftsjahr.

Auf die Produktion des im Bakugebiet arbeitenden Trusts „Asneft" sind diese Mißstände nicht ohne Auswirkung geblieben. Die Produktionsmenge ist von 591 300 Tonnen im Januar auf 544 350 Tonnen im Februar 1928 zurückgegangen.

Die „Ekon. Shisnj" weist darauf hin, daß die Naphthaausfuhr 30 Proz. des nichtlandwirtschaftlichen Exports ausmacht und eine Verminderung daher nicht ohne nachteilige Folgen sein würde.

tritt diese Entwicklung bei Rußland und Polen hervor.

Deutschlands Einfuhr aus Osteuropa

ist 1927 um 25,6 Proz. gestiegen, also nicht so stark wie die Ausfuhr Deutschlands nach Osteuropa. Die amtliche deutsche Statistik besagt (in Millionen Reichsmark):

	1924	1925	1926	1927
Rußland	141,4	252,4	365,1	476,2
Polen	402,0	428,3	283,1	345,5
Finnland	46,5	107,9	80,7	111,5
Litauen	44,4	52,3	49,2	58,6
Lettland	33,6	53,9	48,7	53,5
Estland	17,6	31,0	22,6	27,7
Danzig	55,4	28,6	22,0	21,4
Osteuropa	740,9	954,4	871,4	1094,4

Die größte Zunahme der deutschen Einfuhr zeigt Finnland mit mehr als 38 Proz. (1927 gegen 1926). Es folgen Rußland mit mehr als 30 Proz., Estland mit 22,5 Proz., Polen mit 22 Proz., Litauen mit mehr als 19 Proz. und Lettland mit 9,8 Proz. Geringer war nur Deutschlands Einfuhr aus Danzig.

Im Gegensatz zur Ausfuhr nach Osteuropa zeigt die Einfuhr osteuropäischer Waren nach Deutschland im vierten Quartal 1927 eine nicht unerhebliche Abschwächung. Nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes erhält man innerhalb des Berichtsjahres folgende Entwicklungslinien (in Millionen Reichsmark):

	I. Viert.	II. Viert.	III. Viert.	IV Viert.
Rußland	119.4	90.9	155.7	110.2
Polen	82.2	76.6	96.9	89.8
Finnland	14.2	19.8	43.4	35.0
Litauen	15.3	11.4	13.7	18.2
Lettland	11.2	11.8	14.4	16.1
Estland	5,7	4,5	8,6	8.9
Danzig	4,6	4,1	4,1	8,6
Osteuropa 1927	252.6	218.2	336.8	286.8
Osteuropa 1926	142,3	179,5	242,2	263.9

Deutschlands Import aus Rußland, Polen und Finnland war im vierten Quartal schwächer, dagegen wuchs die Einfuhr aus Litauen, Lettland, Estland und auch Danzig.

Der Anteil Osteuropas

am deutschen Außenhandel wird durch die nachstehenden Zahlen, die die Prozentanteile an Deutschlands Gesamtausfuhr bzw. Deutschlands Gesamteinfuhr wiedergeben, verdeutlicht:

	Anteil an Deutschlands Gesamtausfuhr	Anteil an Deutschlands Gesamteinfuhr
1924	11.0	7.8 %
1925	10.4	7.3 %
1926	8.2	8.3 %
1927	9,6	7,6 %

Fast der zehnte Teil der deutschen Gesamtausfuhr wird also vom osteuropäischen Wirtschaftsgebiet aufgenommen. Der Anteil Osteuropas an der deutschen Ausfuhr ist gegen 1926 merklich gewachsen.

Die Bilanz

im deutsch-osteuropäischen Handel hat sich 1927 zugunsten Deutschlands gebessert. Sie war mit 57 Mill. Rmk. gegen 64.1 Mill. 1926 zu Ungunsten Deutschlands passiv. Aktiv ist der deutsche Handel mit Danzig (Plus für Deutschland 62.4 Mill.), mit Finnland (Plus 43.4 Mill.) und mit Polen (Plus 2,7 Millionen).

Sehr ungünstig für Deutschland stellt sich die Handelsbilanz mit Rußland (Minus für Deutschland 146.6 Mill.). Auch mit Litauen (Minus 13.3 Mill.), Estland (Minus 4,7 Mill.) und Lettland (Minus 0.9 Mill.) ergibt sich eine Passivität zu Ungunsten Deutschlands.

Exportprobleme der Sowjetunion.

Проблемы советского экспорта.

Dr. Lc. Bereits in den ersten Monaten nach der Ernte von 1927 konnte man in den Blättern der Sowjetpresse einen regen Meinungsaustausch über die Notwendigkeit einer Steigerung der sogenannten „zweitstufigen Exportgüter" beobachten. Daraus ergab sich für den ausländischen Beobachter der Wirtschaft Sowjetrußlands die Frage, worin die Notwendigkeit der Exportsteigerung dieser Güter lag. Rußlands Export basierte auch vor dem Kriege in der Hauptsache nur auf acht Gütern seiner Produktion, unter denen die Getreidegruppe den Grundstock bildete. Jede Schwankung, die demnach in der Produktion dieser Güter und in ihrem Verbrauch in Rußland auftritt, muß naturgemäß auch eine Rückwirkung auf den Export auslösen. Die Hoffnungen, die man russischerseits auf die

Getreideernte 1927

setzte, haben sich nicht erfüllt. Im Gegenteil sind die Ergebnisse der Bereitstellungskampagne geringer als im Vorjahre, obwohl der Gesamternteertrag etwas höher war als im Vorjahre.

Man ist besonders bei uns in Deutschland geneigt anzunehmen, daß das Vorkriegsausmaß des russischen Außenhandels sich mit Leichtigkeit wieder entwickeln werde, da ja „Rußland das Land ungeahnter Entwicklungsmöglichkeiten" infolge seiner natürlichen Reichtümer sei. Wenn auch letztere Tatsache nicht bestritten werden kann, so soll man sich doch aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß jedes Land Begrenzungen seines Exports hat und die Sowjetunion ganz besonders. In diesem Lande sind aber auch Strukturwandlungen eingetreten und noch in Entwicklung begriffen, unter deren Berücksichtigung alle Vorkriegsmaßstäbe ihre Gültigkeit verlieren.

Die größte Bedeutung im Export Rußlands hatte die

Weizen- und Gersteausfuhr.

Gerade diese Exportgüter sind durch die Wandlungen in der agrarischen Produktion am stärksten betroffen worden, so daß man heute in Rußland mit Recht vom „Weizen-Gerstenproblem" sprechen kann. In den letzten Jahren bleibt die Steigerung der Erzeugung von Getreide hinter der Entwicklung der Nutzpflanzen und der Viehzucht weit zurück. Während im Jahre 1927 die Anbaufläche von Nutzpflanzen den Vorkriegsstand bereits mit 29.7 Proz. überschritten hat, bleibt die Getreideanbaufläche noch mit 10 Proz. hinter diesem Niveau zurück. Nach N. Oganowski in der „Ekonom. Shisni" ist aber die Entwicklung der einzelnen Kulturen sehr verschieden. Im Jahre 1927 erreichte die Anbaufläche der einzelnen Kulturen gegenüber 1913 für den heutigen Umfang Rußlands berechnet folgenden Stand:

Roggen	99.5 %
Weizen	83.3 %
Hafer	92.9 %
Gerste	57.3 %
Buchweizen	126.6 %
Hirse	113.6 %
Mais	201,4 %

Hieraus geht hervor, daß die Anbaufläche von Gerste mit 42.7 Proz., von Weizen mit 16.7 Proz. und von Hafer mit 7.1 Proz. hinter der Vorkriegsfläche zurückgeblieben ist. Da in der Vorkriegszeit fast die Hälfte der gesamten Gerstenproduktion exportiert wurde und im russischen Inland der Umsatz in Gerste unbedeutend war, wird durch diese Verringerung der Anbaufläche von Gerste insbesondere der russische Export betroffen. In den letzten Jahren sind die Preise für Weizen und Gerste auf dem russischen Markt durch die Bereitstellungsorgane künstlich niedrig gehalten worden. Daher erschien die Produktion von Gerste den Bauern nicht derart rentabel wie z. B. die von Nutzpflanzen. Sie haben, wie dies folgende Ziffern der

Gersteanbaufläche

ergeben, zweimal den Gersteanbau eingeschränkt:

1924	. . .	6,7 Mill. Deßjatinen
1925	. . .	5,8 „ „
1926	. . .	6,7 „ „
1927	. . .	6,4 „ „

Auch der Anbau von Weizen ist durch andere rentablere Kulturen im Vergleich zur Vorkriegszeit verdrängt, die dem Bauern aussichtsreicher sind, wie z. B. Hafer. Die Aussaat von Hafer steigt nicht nur in den nördlichen sogenannten „Zuschußgebieten", wo er erfolgreich mit Flachs konkurriert und in den spezifischen „Hafergebieten" wie dem Zentral-Schwarzerdegebiet, dem mittleren und unteren Wolgagebiet, sondern auch in den typischen Getreideexportgebieten, wie im Nordkaukasus und der Ukraine. In den letzten zwei Jahren hat das Wachstum der

Anbaufläche von Hafer

selbst das Wachstum der Weizenanbaufläche überholt. Die Zunahme gegenüber dem Vorjahr betrug:

	Hafer	Weizen
1926	19.6 %	18.6 %
1927	14,3 %	7,2 %

Diese Tatsache findet ihre Erklärung in dem steigenden Futterbedarf und der starken Vermehrung der Pferdezucht.

Während der Anbau von Hafer sich mit dem Bedarf fast in gleicher Progression steigert, ist dies beim Weizen nicht der Fall. Durch die außerordentliche steigende Zunahme des inneren Verbrauchs an Weizen wird der Weizenexport unterbunden; auch ist er, sofern er auf dem Weltmarkt erscheint, gegenüber den intensiver arbeitenden Weizenanbaugebieten Nordamerikas nur beschränkt konkurrenzfähig.

Der Binnenbedarf an Weizen steigt dazu noch im Verein mit dem Wachstum der städtischen Bevölkerung und mit dem Uebergang der Konsumenten vom Schwarzbrot zum Weißbrot. Im Konsum von Roggen und Weizen haben sich nach den Angaben von Professor A. E. Lositzki in den letzten Jahren (für Jahr und Kopf) folgende Wandlungen gezeigt, wobei der Durchschnittskonsum in der Vorkriegszeit für jede Getreideart gleich 100 gesetzt wird:

	Roggen		Weizen	
	Dorf	Stadt	Dorf	Stadt
1922/23 . .	110.8	139.9	86.2	71.6
1923/24 . .	112,7	112.9	95.2	97.8
1924/25 . .	100.4	84.8	98.0	107.8
1925/26 . .	86,0	67,9	120,6	122.9

Hieraus ergibt sich, daß der Uebergang vom

Schwarzbrot zum Weißbrot

in außerordentlich starkem Maße erfolgt. Vergegenwärtigt man sich noch, daß die Bevölkerung der Sowjetunion seit dem 1. Januar 1917 bis zum 1. Januar 1928 um 7,2 Proz. zugenommen hat und die Weizenanbaufläche mit rund 17 Proz. hinter dem Vorkriegsstande zurückgeblieben ist, so ergibt sich eine starke Spannung zwischen Bedarf und Produktion.

Falls also auf diesem Gebiete nicht produktionssteigernde Maßnahmen ergriffen werden, muß die Weizenausfuhr Rußlands von Jahr zu Jahr zurückgehen. Andererseits muß aber naturnotwendig im Hinblick auf die starke Bevölkerungszunahme und durch die dadurch bedingte fallende Weizenproduktionsquote das Preisniveau für sämtliche anderen Getreidearten nach dem Gesetz der zusammenhängenden Preise steigen. Diese Tatsache ist für die Exportfähigkeit der Sowjetunion von eminenter Bedeutung, und die Hoffnungen auf Ausweitung des Handels mit Rußland in der Gegenwart hängen in erster Linie von der Exportfähigkeit dieses Landes ab. Es werden in der Gegenwart bei den verschiedenen Berechnungen privatwirtschaftlicher Kreise und auch seitens der für unsere Außenhandelspolitik zuständigen Stellen immer noch Reminiszenzen aus der Vorkriegszeit als Maßstäbe benutzt. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß sich, abgesehen von der neuen Ordnung des Staates und der Gesellschaft in Rußland, außerordentliche

Strukturwandlungen

innerhalb der russischen Volkswirtschaft vollziehen.

Die starke Steigerung des Weizengersteexports Rußlands war in den letzten 20 Jahren vor dem Kriege bedingt durch die außerordentliche Steigerung der Anbaufläche dieser Getreidearten. Allein in dem Zeitraum von 1896 bis 1900 stieg sie um:

Weizen	54.0 Proz.,
Roggen	5.6 „
Gerste	52.6 „
Hafer	12,7 „

Die Anbaufläche von Weizen und Gerste erweiterte sich in diesem Jahrfünft insbesondere in den südlichen Bezirken des russischen Imperiums. Weizen wird in den nördlichen „Zuschußgebieten" infolge der klimatischen Verhältnisse überhaupt nicht und Gerste nur im geringen Maße angebaut. Seit dem Jahre 1906 beginnt dann das Tempo der Zunahme sich zu verlangsamen. Im Jahresdurchschnitt stieg

die Anbaufläche für alle Getreidearten

in den einzelnen Gebieten gegenüber dem Vorjahre folgendermaßen (in %%):

	1906/13	1926	1927
Ukraine	0.85	7,6	0.6
Nordkaukasus	2.32	11.0	3.5
Sibirien u. Ferner Osten	8.29	16.5	9.2
Kasakstan	12.03	12.7	4.6
Mittelasien	8.26	11.4	0.5
Transkaukasien . . .	1.49	5.9	0.3
Zuschußgebiete	0.30	2.7	2.3
Gesamte U. d. S. S. R. .	1,45	7,7	2.6

In den letzten acht Jahren vor dem Weltkriege war in den Zuschußgebieten nur ein unbeträchtlicher Zuwachs der Anbaufläche jährlich von etwa durchschnittlich 0.3 Proz. zu beobachten, da die Bauern infolge der stärkeren Industrialisierung nach den Städten in die Fabriken drängten und ihre Aecker stark vernachlässigten. Auch in den Zentralgebieten der Getreideproduktion kann man in den letzten Vorkriegsjahren ein Abebben der Erweiterung der Anbaufläche gegenüber den Jahren 1896—1906 bereits feststellen. Dagegen stiegen sie immer mehr in den extensiven Steppengebieten Neurußlands, jenseits der Wolga und im Nordkaukasus, aus denen — infolge steigender Preise am Weltgetreidemarkt — Millionen von Tonnen Weizen und Gerste ausgeführt wurden. Es begann sich eine Verschiebung der Produktionssphäre infolge gesteigerten Bedarfes nach den extensiv arbeitenden Agrargebieten Rußlands bereits vor dem Kriege zu entwickeln. Die

Nachkriegsentwicklung

der Jahre 1926 und 1927 weist nicht eine normale Steigerung auf, da wir in der Zeit von 1916—1922 eine rückläufige Bewegung in der Anbaufläche beobachten können. Die Angaben für 1926/27 stellen daher nur einen Gesundungsprozeß in der Richtung der Vorkriegsanbaufläche im asiatischen Rußland, das seit dem neunten Jahrhundert an sich immer mehr Siedler zog, die der ständig steigenden einheimischen Bevölkerung neue Wirtschaftsmethoden bringen. Die Anbaufläche hat sich hier bis zum Kriege stärker erweitert, als in den letzten Jahren unter der Sowjetregierung.

Im allgemeinen beobachten wir

in der Vorkriegszeit

in den West- und Zentralgebieten die Tendenz einer allmählichen Abnahme in der Intensität der Ausweitung der Getreideanbaufläche. Dagegen beginnt im Südosten und Osten, in den Gebieten der Weizen- und Gerstezone, eine außerordentlich starke Steigerung der Anbaufläche. Diese war konzentriert in groß- und kleinkapitalistischen Betrieben, die Lohnarbeiter beschäftigten, von denen — nach N. Oganowski — mehr als 1,5 Millionen als Saison- und Wanderarbeiter aus den übervölkerten Zentralgebieten Rußlands hierher strömten.

In der Gegenwart hingegen sind gerade in diesen Gebieten die großen Landgüter beseitigt worden. Die großbäuerlichen Betriebe haben sich vermindert und der Zustrom von Wanderarbeitern aus den Zentralgebieten ist fast gänzlich geschwunden. Außerdem hat im Südosten und an der unteren Wolga die ansässige Bauernbevölkerung — entgegen dem allgemeinen Bevölkerungszuwachs Rußlands von 15—20 Proz. der letzten 10 Jahre — nach der Revolution infolge der Bürgerkriege und der Hungersnot nicht nur nicht zugenommen, sondern außerordentliche Einbußen erlitten. Zudem kommt, daß in diesen Gebieten das

lebende und tote Inventar

mehr abgenommen und die Zahl der pferdelosen Betriebe stärker gewachsen ist als in den Nordgebieten. Das sind im großen ganzen die Ursachen, warum in den Nord-, West- und Zentralgebieten, in der Roggen- und Haferzone, in der die Ländereien an Stelle der früheren Pacht den hier angehäuften Millionen von Klein- und Mittelbauern nunmehr unmittelbar zur Bearbeitung zufielen, die Getreideanbaufläche bereits den Vorkriegsstand überschritten hat. Gleichzeitig liegen darin die Ursachen, daß in den Weizen- und Gerstegebieten des Südens und Ostens die Anbaufläche noch weit davon entfernt ist.

Legt man weiter z. B. die gegenüber 1913 wesentlich niedrigeren Anbauzahlen für 1916 mit 100 zugrunde und stellt sie den der gegenwärtigen Weizen- und Gerstenanbaufläche von 1927 gegenüber, so erhält man für die einzelnen Gebiete folgende interessanten Ziffern:

Sibirien	115
Nordkaukasus	89
Ukraine	88
Südgebiet mit Krim	69

Im Nordkaukasus und in der Ukraine ist die Anbaufläche von Weizen auf Kosten von Gerste über den Stand von 1916 weit herausgestiegen. Die bedeutendste Abnahme ist in der Weizenproduktion in den Wolgagebieten zu verzeichnen, die im Jahre 1926 56 Proz. gegenüber 1916 ausmachte. Stark bemerkbar ist auch die Verringerung in Kasakstan.

Auch innerhalb des Weizenanbaues machen sich Wandlungen bemerkbar. Im Jahre 1927 ist die Anbaufläche von

Frühjahrsweizen

in der Ukraine, im unteren Wolgagebiet und Nordkaukasus zurückgegangen, da die Bauern des Südens mehr zum Anbau des hochwertigen Winterweizens übergehen. Es erfolgt hier also auch eine Strukturwandlung im Weizenanbau selbst. Dieser Verdrängungsprozeß wirkt sich nicht nur auf Frühjahrsweizen, sondern auch teilweise auf Roggen, in verschiedenen Gebieten auch auf Gerste aus. In dem Jahre 1927 allein hat die Anbaufläche von Winterroggen in der Ukraine um 1,2 Mill. Deßjatinen, im Nordkaukasus um 600 000 Deßjatinen abgenommen. Der Winterweizen beginnt sich auch bereits den Süden des Schwarzerdegebiets zu erobern. Daraus muß geschlossen werden, daß mit der Zeit, begünstigt durch die Notwendigkeit intensiver Betriebsführung, in diesen heute auf dem Weltmarkt schwach konkurrenzfähigen und für den Weizenanbau geeigneten agrarischen Gebieten Rußlands allmählich der Roggenanbau, der etwa 7 Mill. Deßjatinen umfaßt,

zugunsten des Winterweizens

noch mehr eingeengt wird. Hält diese Tendenz der Aussaat von Winterweizen in diesen Gebieten wie bisher durchschnittlich mit 10 Proz. an, so kann man damit rechnen, daß die Weizenernte jährlich um 40 Mill. Pud zunimmt unter gleichzeitiger Abnahme von etwa 30—35 Mill. Pud Roggen. Durch die Verdrängung des Frühjahrsweizens steigt, nach Oganowski, auch der Ernteertrag pro Deßjatine um etwa 20 Pud. Bei einer Frühjahrsweizenaussaat von 5 Mill. Deßjatinen in den oben genannten Gebieten würde bei einer jährlichen Verminderung der Roggenanbaufläche von 700- bis 800 000 Deßjatinen die Weizenproduktion die Roggenproduktion um etwa 15 Mill. Pud übersteigen. Die Tendenz des Ueberganges zum Winterweizen wird, wie das bereits stark bemerkbar ist, durch Saatzucht und Ausgabe von hochwertigem Saatgut an die Bauern durch die Genossenschaften und den staatlichen Getreidehandel stark unterstützt.

Abschließend können wir beobachten, daß in Rußland nach dem Kriege weitere, vom Markt entfernter liegende, extensiv und daher billiger produzierende Gebiete, wie Westsibirien und Zentralasien, in die Markt- und besonders Exportsphäre zu treten beginnen und die Hauptgetreidegebiete, die vornehmlich in der Vorkriegszeit den russischen Markt und Export deckten, zu intensiven Kulturen übergehen. Ob aber die Sowjetunion selbst nach Erreichung der Vorkriegsgrenze eine nennenswerte Steigerung ihres Weizen- und Gersteexports wird vornehmen können, bleibt abzuwarten, da der steigende Bedarf der Städte und der Uebergang der Bauern vom Roggen- zum Weizenbrot bereits heute nach Oganowski einen

ungedeckten Bedarf

von 120—150 Mill. Pud Weizen aufweist. Daraus ergeben sich bereits wieder Begrenzungen der Ausfuhrmöglichkeiten und damit auch der Importfähigkeit der U.d.S.S.R. Eine gewisse Steigerung der Getreideproduktion könnte wohl eintreten, wenn die Sowjetunion von ihrem überspannten Industrialismus abgeht und als Antrieb der bäuerlichen Wirtschaft genügend billige Fabrikate aus dem Auslande importiert. Durch die Möglichkeit einer Sättigung des Warenhungers der bäuerlichen Bevölkerung würde die Anbaufläche und die Getreideproduktion steigen, da der Bauer dann die Zweckmäßigkeit seiner Arbeit einsehen würde. Oder — anders ausgedrückt, er würde sehen, daß sein Betrieb wirtschaftlich ist.

Das Problem des Wolga—Don-Kanals.

Проблема Волжско-Донского канала.

(Schluß.)

Dr. Th. Am 1. Januar 1928 lief die vom S. T. O. (Rat für Werktätigkeit und Volksverteidigung) für die Ausschreibung des Bauprojekts zum Wolga—Don-Kanal gesetzte Frist ab. Von den 97 Bauvorschlägen, die bis zu diesem Termin eingereicht worden sind, wurden nur wenige zur Beurteilung der Kanal-Baukommission vorgelegt. Nachdem diese Projekte durch die Sachverständigen eingehend durchgearbeitet worden sind, können die technischen Einzelheiten des Ausbaues als endgültig feststehend betrachtet werden, wobei natürlich Abänderungen, die von irgendwelchen heute noch nicht erkennbaren Sondernotwendigkeiten gefordert werden, jetzt noch nicht in Betracht gezogen werden können.

Die Wasserscheide

auf dem zum Kanalbau vorgesehenen Landstreifen zwischen der Wolga und dem Don liegt 72 Meter hoch. Um diese Steigung zu überwinden, sollen auf der zur Wolga abfallenden Seite 9 und auf der zum Don abfallenden Seite 4 Schleusen mit einer Stauhöhe von je 9,3 Meter angelegt werden. Die Länge der Schleusen ist auf 130 Meter, die Breite auf 18 Meter festgesetzt, und die Tiefe des die Einfahrt in den nächsttiefer gelegenen Teil des Kanals ermöglichenden Wasserstandes soll 3,6 Meter betragen.

Unterhalb des Kanalaustritts in den Don (in der Nähe des Weilers Kumowski) ist beabsichtigt, ein Stauwehr zu erbauen. Durch diese Anlage will man den Don um 6 Meter über seine gegenwärtige Höhe hinaus oder um 36 Meter über den Meeresspiegel erheben. Die vermittels dieses Wehres angestauten Wassermassen sollen zum Betrieb eines Wasserkraftwerkes zur Elektrizitätserzeugung mit einer Leistung von 10 000 KW. benutzt werden, wobei die Anlage einer Schiffsschleuse zur Aufrechterhaltung des Verkehrs dienen soll.

Da die auf der Wasserscheide zwischen Wolga und Don zur Verfügung stehenden Quellen im Vergleich zu den für die Bewässerung des Kanals und der Schleusen benötigten Wassermengen überhaupt keine Rolle spielen, muß die Befriedigung dieses wesentlichsten Bedürfnisses durch die

Anlage großer Pumpwerke

sichergestellt werden. Daher beabsichtigt man bei Karpowka am Don eine Pumpstelle mit einer Leistungsfähigkeit von 15 Kubikmeter in der Sekunde zu errichten und mit ihr den Kanal zu speisen. Als Kraftquelle des Pumpwerkes soll bis zur Fertigstellung des Wasserkraftwerkes am Stauwehr bei Kumowski das in absehbarer Zeit fertigzustellende Elektrizitätswerk in Stalingrad a. d. Wolga dienen.

Wenn auch hie und da über die Durchführbarkeit der einen oder der anderen technischen Einzelheit des Kanals Zweifel laut werden, so ist doch im allgemeinen das Einverständnis der Fachkreise mit dieser Lösung des Problems zu erkennen. Im Gegensatz dazu stehen

der wirtschaftlichen Seite

des Projektes namhafte Verkehrspolitiker der U. d. S. S. R. äußerst pessimistisch gegenüber. Unter anderem wird von diesen Kreisen darauf hingewiesen, daß die zum Kanalbau verwandten Kapitalien selbst bei günstigster Berechnung mit höchstens 5 Proz. verzinst werden könnten. Da aber bei den Voranschlägen zu berücksichtigen sei, daß sie in den allermeisten Fällen von der tatsächlichen Bausumme überschritten werden, müsse angenommen werden, daß selbst bei einer zuschußlosen Ausführung des Kanalbaues nicht einmal der ebengenannte Prozentsatz zu erreichen möglich sein werde. Vergegenwärtige man sich aber noch, daß die Regierung für eine Anleihe 10 bis 15 Proz. zahlen müsse, so ginge aus diesen Erwägungen klar und eindeutig die Unwirtschaftlichkeit des Kanal-Bauprojektes hervor.

Der Kostenanschlag

sieht für den Bau des Kanals 66 bis 70 Mill. Rbl. vor. Der Kapitalaufwand für den Schleusenbau im Don wird auf 24 bis 30 Mill. Rbl. veranschlagt. Den Ausbau des Rostower Hafenbeckens, sowie die Anlage des Seekanals Asow—Don

schätzt man auf 39 Mill. Rbl. und schließlich die Baggerarbeiten auf der Wolga auf 1,5 Mill. Rbl. Somit wären zur Verwirklichung des Kanalprojektes insgesamt an 130 bis 140,5 Mill. Rbl. aufzubringen.

Zweifellos muß eine derart hohe Kapitalinvestierung in den Kanalbau eine große Belastung für die in der Genesung befindliche Wirtschaft der Sowjetunion darstellen und im Zusammenhang damit sind die Ausführungen Bernstein-Kagans, eines Gegners des Kanalbaues, im Heft 8 für Planwirtschaft 1927 von großem Interesse. Der Verfasser behauptet nämlich, daß die russische Volkswirtschaft erst 1941 soweit von den ungesunden Schlacken befreit sein wird, daß sie die Lasten des Kanalbaues tragen und amortisieren könne. Außerdem seien die Wasserwege nur zu bestimmten Jahreszeiten, und dann nur während einer kurzen Periode, als vollwertige Verkehrsstraße anzuerkennen. Gerade im Spätherbst und Winter, in der Ausfuhrzeit des Getreides sind die Wasserwege zugefroren und kommen für den Transport nicht in Betracht. Außerdem sei noch zu berücksichtigen, daß die Wasserstraßen nur sehr wenige wichtige Wirtschaftszentren unmittelbar berühren und daß die starke Verschlungenheit der Flußläufe und die dadurch bedingte Verlängerung des Weges eine längere Transportzeit verursachen. Weit wichtiger als die Ausführung des Wolga—Don-Kanals sei

der Bau von Eisenbahnen,

damit abseits liegende Gebiete mit ihrem Produktionsüberfluß bessere, schnellere und billigere Möglichkeit erhalten, zum Konsumenten zu gelangen. Besonders eindringlich müsse dabei auf die Notwendigkeit des Streckenbaues zwischen Saratow und Millerowo hingewiesen werden. Zum Schluß versucht Bernstein-Kagan noch die Aufmerksamkeit darauf zu lenken, daß mit dem Kanalbau, dem Rostower Hafenausbau usw. noch lange nicht alles erledigt sei, denn die Flußflotte Rußlands bestehe nicht mehr und die Ausrüstung von Anlegestellen und Speicherplätzen, überhaupt die Ausrüstung des Ufers für den Transport verschlinge bekanntlich viel Geld.

Die Anhänger des Kanalbaues nehmen natürlich gegen diese Einwände Stellung und beurteilen ganz anders die Rentabilitätsfrage. Prof. Wladyshenski z. B. betont, daß bei diesem Kanalbau die Frage der Wirtschaftlichkeit von privatkapitalistischen Gesichtspunkten aus nicht einmal so wichtig sei und daß vor allen Dingen

der volkswirtschaftliche Nutzen

berücksichtigt werden müsse. Durch den Kanalbau könnten erst viele Gebiete an einer starken Ausfuhr bzw. am inländischen Markte in größerem Umfange teilnehmen, wodurch die Kaufkraft der Bevölkerung wachsen und die segensvolle Wirkung des Kanals erst mittelbar erkennbar würde. Außerdem erklärt Prof. Wladyshenski, daß der von Bernstein-Kagan genannte Zeitpunkt (1941) gewiß berücksichtigt werden müsse. Dabei seien jedoch weniger die von Kagan geäußerten Gründe maßgebend, als vielmehr der Umstand, daß selbst bei größter Beschleunigung der Bau nicht früher fertigzustellen sei.

Bei der Beurteilung der voraussichtlichen Wirtschaftlichkeit des Kanals hat man sich von den nachstehenden Erwägungen und Berechnungen leiten lassen:

Die reinen Betriebsunkosten

des Kanals und aller mit ihm verbundenen Anlagen werden 5 Mill. Rbl. im Jahr betragen. Zu diesem Betrage ist noch eine Amortisationsquote von 880 000 Rbl. zuzuschlagen, so daß insgesamt rund 6 Mill. Rbl. im Jahr aufzubringen wären. Von dieser Summe, die wohl zu hoch gegriffen sei, sind die jetzigen Betriebsunkosten der Wasserwege, die unabhängig vom Kanalbau getragen werden müßten, in Abzug zu bringen. Der Restbetrag, der vorläufig nicht näher bestimmt werden kann, soll in folgender Weise gedeckt werden: durch die Fertigstellung des Kanals wird der Transport von Getreide auf 130 Mill. Pud, von Holz auf 60 Mill. Pud, von Naphtha und Steinkohlen auf je 20 Mill. Pud, von Salz, Zucker, Metallen und Maschinen auf 45 Mill. Pud und der Transport sonstiger Waren auf 40 Mill. Pud, d. h. insgesamt auf 315 Mill. Pud steigen. Vom Rostower Hafen erhofft man eine Bruttoeinnahme von 3,5 Mill. Rbl. bei einem Frachtverkehr in Höhe von jährlich 115 Mill. Pud. Die Betriebs- und Amortisationskosten dieses Hafens schätzt man auf 2 Mill. Rbl. Sodann setzt man die Bruttoeinnahmen des Kanals an sich mit 5,5 Mill. Rbl. und seine Reparatur- und Amortisationskosten auf 3 Mill. Rbl. im Jahr an. Nach der Berechnung der Anhänger des Kanalprojektes würde das einem jährlichen Zinsgewinn vom investierten Kapital von rund 4 Mill. entsprechen. Ihrer Meinung nach ist die Wirtschaftlichkeit durchaus klar erwiesen und es sei zu hoffen, daß sich die U. d. S. S. R. nunmehr tatkräftig ans Werk begebe, um den Wolga—Don-Kanal, für den selbst Lenin schon geworben habe, zu bauen und damit der russischen Volkswirtschaft eine neue Waffe im Kampf für den Wiederaufbau zu schaffen.

Deutschland im lettländischen Außenhandel.

Js. Nach den jetzt vorliegenden amtlichen statistischen Angaben nahm der lettländische Außenhandel im letzten Jahrfünft (1923 bis 1927) folgende Entwicklung (in Mill. Lats):

	Gesamtumsatz	Einfuhr	Ausfuhr	Bilanz
1923	373,9	211,9	162,0	— 49,9
1924	425,5	255,9	169,6	— 86,3
1925	460,2	280,6	179,6	— 101,0
1926	448,8	260,3	188,5	— 71,8
1927	469,8	249,6	220,2	— 29,4

Wie aus dieser Gegenüberstellung der einzelnen Jahre zu ersehen ist, bildet das Jahr 1925 einen Wendepunkt im lettländischen Außenhandel. Vom Jahre 1923 bis 1925 stieg die Einfuhr weit schneller als die Ausfuhr, das Passivum erreichte 1925 mit 101 Mill. Lats seinen Höhepunkt (rund 22 Proz. des Gesamtumsatzes oder 56 Proz. des Ausfuhrwertes!). In den Jahren 1926 und 1927 steigt der Export weiter, der Import geht jedoch zurück. Im Jahre 1927 beträgt das Passivum nur noch 29,4 Mill. Lats bei einem Gesamtumsatz von 469,8 Mill. Lats (6,2 Proz. des Gesamtumsatzes oder 13,3 Proz. der Ausfuhr). Es ist somit eine starke Besserung in der Außenhandelsbilanz festzustellen.

Folgende Zahlen geben uns ein klares Bild von der Einfuhr Lettlands aus Deutschland im Verhältnis zur Gesamteinfuhr:

	Gesamteinfuhr Mill. Ls.	Davon aus Deutschland Mill. Ls.	Deutschland %/%
1926	260,3	104,0	39,9
1927	249,6	98,7	39,6

Ebenso, wie die lettländische Gesamteinfuhr ist auch der Import aus Deutschland zurückgegangen, wobei die relative Verringerung durchaus unbedeutend ist.

Deutschlands Vormachtstellung auf dem lettländischen Markt

ergibt sich aus der nachstehenden Zahlenreihe, in der die wichtigsten Lieferstaaten Lettlands enthalten sind:

	1926 Mill. Ls.	1926 %/%	1927 Mill. Ls.	1927 %/%
Deutschland	104,0	39,9	98,7	39,6
England	25,7	9,9	26,3	10,5
U. d. S. S. R.	11,7	4,5	18,3	7,3
Dänemark	15,5	5,9	16,6	6,6
Polen	16,4	6,3	14,5	5,8
Schweden	9,9	3,8	10,5	4,2

Bedeutend gestiegen ist die Einfuhr Lettlands aus der U. d. S. S. R., aber auch England, Dänemark und Schweden konnten ihre Stellung auf dem lettländischen Markt absolut und relativ ausbauen. Stark zurückgegangen ist der Import aus Polen. Aus England importierte Lettland in der Hauptsache Textilwaren und Nahrungsmittel. Die Einfuhr aus der U. d. S. S. R. bestand fast nur in Getreide und Zucker, aus Dänemark kam ebenfalls hauptsächlich Getreide, während Polen Textilwaren und Kohle und Schweden Maschinen und chemische Erzeugnisse lieferte.

An den wichtigsten lettländischen Einfuhrwaren des Jahres 1927 ist Deutschland wie folgt beteiligt:

	Gesamteinfuhr 1000 Ls.	Davon aus Deutschland 1000 Ls.	Deutschland %/%
Getreide	33 606	9332	27,7
Reis	1 068	1013	94,8
Zucker	15 841	5732	36,2
Salz	773	475	61,4
Tabak u. dgl.	4 352	1102	25,3
Heringe	4 696	46	1,0
Baumwolle	4 639	2444	52,7
Wolle	3 192	1196	37,5
Eisen u. Metalle	8 408	4227	50,2
Saaten	6 306	1876	29,6
Häute u. Felle	9 515	6450	67,8
Kohle u. Koks	11 789	2971	25,2
Baumwollgewebe	20 544	5024	24,5
Wollgewebe	7 210	3025	42,0
Maschin. u. Werkzeuge	22 279	9339	41,9
Papier	2 044	1466	71,7
Porzellan u. Glaswaren	1 718	1057	61,5
Naphthaprodukte	4 008	867	21,6
Farben	2 229	1525	68,4
Kunstdünger	6 676	2663	35,6
Elektr. Apparate und Zubehör	4 638	3959	85,4
Feinmechanik u. dgl.	1 347	1171	86,9
Fahrzeuge	5 137	1907	37,1

Eine führende Stellung auf dem lettländischen Markt haben demnach folgende deutsche Waren: Reis, Salz, Baumwolle, Häute und Felle, Papier, Farben, Porzellan- und Glaswaren, elektrische Apparate und feinmechanische Erzeugnisse, Maschinen, Eisen und Metalle sowie Wollgewebe.

Gestiegen ist im Vergleich zu 1926 die Einfuhr folgender deutscher Waren: Getreide, Salz, Zucker, Saaten, Häute und Felle, Düngemittel, Papier, elektrische Apparate und Fahrzeuge.

In der lettländischen Gesamteinfuhr haben Nahrungs- und Genußmittel eine Steigerung erfahren.

Lettlands Ausfuhr nach Deutschland gestaltete sich in den beiden letzten Jahren (1926 und 1927) folgendermaßen:

	Gesamtausfuhr Mill. Ls.	Davon aus Deutschland Mill. Ls.	Deutschland %/%
1926	188,5	45,8	24,3
1927	220,2	58,3	26,4

Den Anteil der wichtigsten Abnehmerstaaten an der Ausfuhr Lettlands charakterisiert die nachstehende Tabelle:

	1926 Mill. Ls.	1926 %/%	1927 Mill. Ls.	1927 %/%
England	64,2	34,1	74,8	33,9
Deutschland	45,8	24,3	58,3	26,4
Belgien	26,8	14,2	23,8	10,8
Holland	4,5	2,4	13,0	5,5
U. d. S. S. R.	10,2	5,4	3,7	1,7

Nach England führte Lettland im Jahre 1927 in der Hauptsache Holz, Flachs und Bacon aus, nach Belgien Holz und Flachs, Holland kaufte vorwiegend Holz, während die U. d. S. S. R. fast nur Textilwaren abnahm.

Die Bedeutung des deutschen Marktes

für die wichtigsten lettländischen Exportwaren im Jahre 1927 erhellt nachstehende Zahlenreihe:

	Gesamtausfuhr 1000 Ls.	Davon nach Deutschland 1000 Ls.	%
Butter	41 267	35 418	85,8
Bacon	5 879	—	—
Flachs	26 574	3 625	13,6
Holz, Holzmaterial	80 110	7 067	8,8
Leinsaat	6 439	983	15,3
Häute u. Felle	6 741	2 061	30,7
Garne	4 128	2 362	57,2
Papier	4 983	212	4,3
Gummiwaren	12 602	1 764	14,0
Linoleum	4 134	—	—

Für lettländische Butter ist Deutschland fast alleiniger Abnehmer. Ferner war Deutschland auch an der lettländischen Ausfuhr von Garnen, Häuten und Fellen stark beteiligt. Im Vergleich zu 1926 kaufte es mehr Holz, Flachs, Garne sowie Häute und Felle.

Im Jahre 1927 ist die Gesamtausfuhr nachstehender lettländischer Waren gegen das Vorjahr gestiegen: Butter, Bacon, Holz, Garne, Gummiwaren und Linoleum. Zurückgegangen ist dagegen der Gesamtexport von Flachs, Leinsaat, Häuten und Fellen sowie Papier.

Der polnisch-oberschlesische Kohlenbergbau.

Von W. Majowski-Beuthen.

Der Schwerpunkt des gesamten polnischen Bergbaus liegt in dem ehemals deutschen Teile des durch den Genfer Spruch an Polen gefallenen oberschlesischen Industriegebiets, das gegenwärtig 47 Kohlengruben, 18 Erzbergwerke und 10 Kokereien umfaßt, während das ehemals russische bzw. österreichische Revier als für die Gesamtproduktion belanglos bei der Behandlung des polnischen Kohlenproblems übergangen werden kann.

Da das bis zur Teilung Oberschlesiens eine Einheit bildende oberschlesische Industriegebiet vielfach zerrissen wurde, mußte eine Neugruppierung der diesseits bzw. jenseits der Grenze verbliebenen Betriebe erfolgen. Für den

polnischen Teil Oberschlesiens

ergibt sich nunmehr — nach erst jetzt im vollen Umfange vollzogener Umgruppierung — folgendes Bild: Die ehemals fiskalischen Gruben (Bielschowitz, Knurow, Königshütte) wurden zu der „Pachtgesellschaft der polnischen staatlichen Gruben in Oberschlesien" zusammengeschlossen, deren Leistungsfähigkeit auf 3 Millionen Tonnen jährlich beziffert wird. Die „Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau- und Eisenhüttenbetrieb" verfügt über fünf Steinkohlengruben (Florentine, Ferdinand, Myslowitz, Neu-Przemsa und Carlssegen) mit einer Jahresförderung von rund 2,5 Mill. Tonnen. Die Bergwerke des „Fürsten von Pleß" umfassen die Gruben Maria, Fürsten, Böer, Piast, Brade und Alexander. Die Aktiengesellschaft „Friedenshütte" besitzt die Friedensgrube; die „Vereinigte Königs- und Laurahütte A.-G." nennt die Gräfin Lauragrube, die Laurahüttegrube und Richterschächte, sowie die Dubenskogrube ihr eigen; die „Fürst von Donnersmarcksche Bergwerks- und Hüttendirektion" zählt vier Bergwerke, nämlich: Deutschland, Schlesien, Donnersmarck und Blücher; die „Rybniker Steinkohlengewerkschaft" umfaßt die Gruben Anna, Emma und Römer; die „Giesche-Harriman A.-G." die sogenannten Gieschegruben; die „Steinkohlengewerkschaft Charlotte" die Bergwerke Leo I und II in Rydultau; die „Czernitzer Steinkohlengesellschaft" die Hoymgrube; die „Aktiengesellschaft Godulla" die Schaffgottschen Gruben in Morgenroth und die neugebildete Gesellschaft „Wirek", der hauptsächlich der Gräflich Ballestremsche Grubenbesitz in Ruda angehört. Daneben darf einiger gemischter Gesellschaften wie „Hohenlohe A.-G." und „Schlesische Aktiengesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb" Erwähnung getan werden, die neben ihrem eigentlichen Betrieb auch Kohlenbergbau in geringem Umfange betreiben.

Der Kohlenverkauf

wird von folgenden Interessengemeinschaften besorgt: Robur (ehemals Friedländerkonzern), Progreß (ehemals Cäsar Wolheimkonzern), Fulmen (für die Erzeugnisse der Hohenlohe Aktiengesellschaft und der Czernitzer Steinkohlenbergbau Aktiengesellschaft) und Unitas (für die Gruben des Fürsten von Pleß).

Die durch die Grenzziehung notwendig gewordene Umgruppierung der Absatzmärkte mußte innerhalb des polnischen Kohlenbergbaus eine gewisse Umwälzung hervorrufen. Die oberschlesische Kohlenindustrie mit ihrer qualitativ hervorragenden Kohle trat in Wettbewerb mit den minderwertigeren, aber billigeren Erzeugnissen des Dombrowaer und Krakauer Reviers. Eine Ordnung der Verhältnisse wurde erst durch Schaffung der „Oberschlesischen" und später auch der „Allgemein-Polnischen Kohlenkonvention" herbeigeführt, die den Absatz, die Preise und Verkaufsbedingungen auf dem gesamten polnischen Kohlenmarkte regelt.

Die Interessenvertretung der gesamten oberschlesischen Schwerindustrie ruht in den Händen des „Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins" in Kattowitz.

Bis zur Veränderung der Staatshoheit in Polnisch-Oberschlesien war

das Kapital

in der oberschlesischen Großindustrie zu 90 Proz. deutsch, der Rest verteilte sich etwa zur Hälfte auf Frankreich und Oesterreich. Die darauf erfolgte Verschiebung spiegelt sich in folgenden Ereignissen wieder: Die ehemals fiskalischen Gruben gingen zu gleichen Teilen in polnisch-französischen Besitz über. Die Vereinigte Königs- und Laurahütte stieß einen beträchtlichen Teil ihrer Aktien, als Aequivalent für rückständige Steuern an den polnischen Staat ab. Bei Giesche ist der Amerikaner Harriman mit 51 Proz. beteiligt. Der Kapitalmangel hat weitaus die meisten Unternehmungen gezwungen, ihre Zuflucht beim Auslandskapital zu suchen. Schätzungsweise ist deutsches Kapital an der polnisch-oberschlesischen Schwerindustrie noch mit 30—40 Proz. beteiligt, dann folgt französisches mit 10—15 Proz., tschechisches mit 5—6 Proz., englisches mit 3—4 Proz. Unbedeutend ist die Beteiligung von österreichischem, schweizerischem, holländischem und italienischem Kapital.

Die Gesamtförderung

des polnisch-oberschlesischen Kohlenbergbaus im Jahre 1927 belief sich auf 27 611 635 Tonnen bei einer Tagesförderung von durchschnittlich 92 968 Tonnen. Im Vorjahre betrug die Gesamtförderung 25 945 978 Tonnen; trotz der Zunahme von 1 665 657 Tonnen blieb die Förderziffer gegenüber dem Jahre 1913 (31 997 906 Tonnen) um 4 386 271 Tonnen zurück.

Die Entwicklung des polnisch-oberschlesischen Kohlenbergbaus zeigt folgende Tabelle:

Jahr	Jahresförderung	Monatsdurchschnitt	in % vom Jahre 1913
1913	31 997 906	2 666 492	100,00
1922	25 521 451	2 126 788	79,76
1923	26 499 653	2 208 304	82,82
1924	23 701 873	1 975 156	74,07
1925	21 446 824	1 787 235	67,03
1926	25 945 978	2 162 165	81,09
1927	27 611 635	2 300 970	86,29

An der Gesamtförderung des polnischen Bergbaus in Höhe von 37 912 011 Tonnen im Jahre 1927 waren beteiligt:

Poln.-Oberschles.	mit 27 611 635 To.	=	72,83%
Dombrowa	„ 7 646 614 „	=	20,17%
Krakau	„ 2 440 419 „	=	6,44%
Teschen-Schles.	„ 213 343 „	=	0,56%
	Sa.: 37 912 011 To.	=	100,00%

Trotzdem die Kohlenförderung seit dem Uebergang der Staatshoheit diesmal also die Produktion der Rekordjahre (1923 Ruhrbesetzung und 1926 englischer Bergarbeiterstreik) übersteigt, hat sie die Friedensproduktion von 1913 bei weitem nicht erreicht, was beweist, daß die volle Leistungsfähigkeit der polnisch-oberschlesischen Bergwerke noch nicht erzielt werden konnte. Der Grund hierfür ist in erster Linie darin zu suchen, daß der chronische

Kapitalmangel

eine Modernisierung der Betriebe in der Weise, daß sie den Wettbewerb aushalten könnten, zur Unmöglichkeit macht. Was der Not gehorchend auf diesem Gebiete unternommen wird, ist lediglich Flickwerk. Infolge des scharfen Wettbewerbskampfs um die Exportmärkte insbesondere mit England ist zurzeit das Kohlengeschäft für polnische Kohle unlohnend und schließt die Schaffung von Geldreserven für Investitionen aus. Es ist noch ein Glück, daß dem Rückgang des Exports ein um 25 Proz. gesteigerter Inlandsverbrauch gegenübersteht, der insofern zu größeren Hoffnungen berechtigt, als die Zunahme des Inlandsverbrauchs seit dem Jahre 1924 von 700 Kilo auf rund 900 Kilo je Kopf der Bevölkerung im Jahre 1927 betrug. Die Schärfe des englischen Konkurrenzkampfs besonders auf den Nordmärkten wird dadurch am besten illustriert, daß die vom oberschlesischen Kohlenhandel für Grobkohle fob Danzig-Gdingen erzielten Preise von 20/6 Sh. im Januar auf 12/6 Sh. im Dezember 1927 gefallen sind, — Preise, die kaum zur Deckung der Selbstkosten, geschweige denn zur Durchführung großzügiger Investitionsarbeiten der Gruben hinreichen.

So führt der polnisch-oberschlesische Bergbau seinen

Kampf ums Dasein

ohne nennenswerte Aussichten auf Besserung seiner Lage in naher Zukunft. Die Regierung hat andere Aufgaben und Pläne, als daß sie ihm durch hinreichende Geldmittel hilfreich unter die Arme greifen könnte. Fremdes Kapital hat gerade für den polnisch-oberschlesischen Kohlenbergbau wegen seiner geringen Rentabilität wenig Interesse. Einen Ausweg aus dieser schwierigen Situation könnten schaffen:

1. eine weitere systematische Steigerung des Inlandsabsatzes,

2. der rascheste Abschluß eines Handelsvertrags mit Deutschland, der Polen zweifellos ein beträchtliches Ausfuhrkontingent bringen wird, und

3. die Anstrebung eines Kohlenkartells der europäischen Kohlenproduktionsländer, das durch Regelung des Absatzes und vor allen Dingen der Preise allen Kohlenproduzenten dieser Länder ein gut Teil Sorgen abnehmen, den stets mit Verlusten verbundenen Wirtschaftskampf ausschalten und somit auch eine freundlichere politische Atmosphäre schaffen würde.

Handelskammer der U. d. S. S. R. für den Westen.

Aus Leningrad wird uns von der Leitung der „Handelskammer der U. d. S. S. R. für den Westen" geschrieben:

Die fortschreitende Entwicklung der Handelsbeziehungen der U. d. S. S. R. mit dem Auslande und die anwachsende Geschäftstätigkeit im internationalen Warenverkehr stellen die organisierten Handels- und Industriekreise des Landes vor die Aufgabe, die Institute, die die öffentlichen Interessen vertreten, zu großzügigerer Mitwirkung in der Förderung des Außenhandels heranzuziehen.

Die Tätigkeit der

Leningrader Handelskammer

hat eigentlich bereits seit langem die Grenzen des Gebiets überschritten und in den Kreisen der Leningrader, wie auch der zentralen und verbündet-republikanischen Wirtschaftsorganisationen kam allmählich der Gedanke zur Reife, noch einen weiteren Schritt zu tun und die Arbeit über die ganze Union hinaus auszudehnen, d. h. die Kammer in ein All-Unions-Institut zu verwandeln. Dieser Gedanke fand Anklang auch im S. T. O. (Rat für Werktätigkeit und Verteidigung) und am 23. September 1927 erfolgte die Bestätigung der Statuten der Handelskammer der U. d. S. S. R. für den Westen.

Der Leningrader Handelskammer ist es im Laufe ihres sechsjährigen Bestehens gelungen, einen engen Zusammenschluß mit den Gebiets-Handels- und Industrieorganisationen zu zeitigen, deren wirtschaftliche Bedürfnisse zu richtigem Ausdruck zu bringen und zum Schutz derselben aufzutreten, und dadurch sich die Sympathie dieser Kreise zu erobern.

Wir zweifeln nicht daran, daß die Erweiterung der gesetzlich formalen Grundlage der Kammer den Zufluß einer

größeren Mitgliederanzahl

nach sich ziehen wird und daß dann alle Export- und Importgesellschaften und andere Organisationen, die freien Zutritt zum Außenhandel haben, die Mehrzahl der Sowjetsyndikate, Trusts und Handelsorganisationen, wie auch alle anderen am Außenhandel interessierten Unternehmungen und Verbindungen der Union zu den Kammermitgliedern zählen werden. Ein solcher Bestand wird der Handelskammer die Möglichkeit bieten, auf der Basis ihrer erweiterten Kompetenz ihre Tätigkeit im vollsten Maße der ihr durch die neuen Statuten zugeeigneten Aufgaben zu entfalten.

Im Laufe ihrer Tätigkeit kam die Kammer jedoch zur Ueberzeugung, daß sie nicht nur den Anforderungen der Sowjetkreise entspricht, sondern auch für die

ausländische Handels- und Industriewelt,

die an der Wirtschaft der Union Interesse hat, ein äußerst notwendiges Institut darstellt: unzählige Anfragen, die die Kammer seit ihrem Bestehen zu beantworten hatte, zeugen von dem Entgegenkommen, dem sie auch im Auslande begegnet ist.

Die Kammer hat nicht nur unterbrochene Verbindungen wieder hergestellt, sondern sich auch mit der Befestigung und dem Aufbau derselben befaßt. Im Laufe der verflossenen Jahre hat sie in allen Ländern Verbindungen mit einer ganzen Reihe von Handelskammern und sonstigen Handels- und Industrieorganisationen, Instituten und Privatfirmen angeknüpft, und mit nicht wenigen davon bestehen heute die engsten Beziehungen, welche Zeugnis für das Bestehen gegenseitiger Interessen ablegen.

Wie auch bisher stellt die Kammer ihren

Auskunftsdienst

zur Verfügung der ausländischen Wirtschaftskreise; durch diesen werden sie über die verschiedenartigsten Fragen der sowjetwirtschaftlichen Verhältnisse, Usancen, Organisationen, Zollgesetze und Tarife, Transport- und Postfragen unterrichtet, was dazu beiträgt, die Geschäftsverbindungen zu fördern.

Laut den neuen Statuten wird die ganze Organisationsarbeit, die mit der Beteiligung der Union an

ausländischen Messen

und Ausstellungen zusammenhängt, auf die Kammer übertragen. Auch die Beteiligung der Kammer an ausländischen Tagungen und Konferenzen, die den internationalen Warenaustausch behandeln, bildet einen Punkt der neuen Satzungen, ebenso der Empfang von ausländischen Handels- und Industriedelegationen, die die Union besuchen.

Was die Mitgliedschaft ausländischer Handels- und Industrieunternehmungen anbetrifft, so gibt die Anmerkung zu Punkt 8 der Statuten darüber Aufschluß.*)

Ferner weisen wir noch auf eine Novelle hin, die bei der Kammer die

Bildung von Sektionen

vorsieht, welche aus Mitgliedern der Kammer einerseits und Vertretern ausländischer Firmen andererseits zusammengesetzt sein werden und eine nicht unbedeutende Rolle in der Erweiterung unserer Handelsbeziehungen mit den ausländischen Staaten spielen werden.

Zum Schluß sei noch der Gründung der Korrespondierenden Mitglieder erwähnt. In Anbetracht der Bedeutung, welche die ausländischen Kammern in ihrer Eigenschaft als Informationszentren für die breiten Schichten der Handels- und Industriekreise haben, wird dieses Institut gewiß nicht wenig dazu beitragen, die bestehenden Verbindungen zu befestigen und zu entwickeln und gleichzeitig die Auskunftstätigkeit noch breiter auszugestalten.

Der Kammer ist ferner das Recht verliehen worden, von ausländischen Handels- und Industrieunternehmungen und Privatpersonen

Aufträge zur Anmeldung

und Durchführung von Patenten, Eintragung von Warenzeichen und Gewerbemustern zu übernehmen. In nächster Zeit wird die Kammer an diese Arbeit herantreten.

Die Kammer mit dem Präsidium an der Spitze hat ihren Sitz in Leningrad, der Rat der Kammer befindet sich in Moskau. In Zukunft ist außerdem die Organisation von Vertretungen an den bedeutendsten Zentralplätzen der Union in Aussicht genommen.

„Wir hoffen" — so schließen die Ausführungen der Handelskammer der U. d. S. S. R. für den Westen — „daß die Bildung der Handelskammer der U. d. S. S. R. ein nicht unbedeutendes Förderungsmittel zur Entwicklung der Außenverbindungen der Union, namentlich auch mit Deutschland darstellen wird und sind überzeugt, daß wir auch bei unserem Korrespondenten,

dem Königsberger Wirtschaftsinstitut,

Unterstützung in unserer Arbeit an der Befestigung der Handelsbeziehungen finden werden."

Die Adresse der Handelskammer der U. d. S. S. R. für den Westen lautet: Leningrad, Herzenstraße 24.

Sekretariat des Rates der Handelskammer der U. d. S. S. R. für den Westen, Moskau, Warenbörse, Iljinka 6.

*) Die Anmerkung lautet: „Ausländische private Handels- und Industrieunternehmungen und Privatpersonen können als Mitglieder der Kammer aufgenommen werden, wenn sie auf Genehmigung der betreffenden Regierungsbehörden berechtigt sind, in der U. d. S. S. R. Handelsgeschäfte zu tätigen." (Die Schriftl. des „O. E. M.")

ZEITUNGSSCHAU ▫ ОБЗОР ПЕЧАТИ

Deutschland und die U. d. S. S. R.

W. I. Die „Iswestija" vom 3. März bringen einen Leitartikel unter der Ueberschrift „Deutschland und die U. d. S. S. R." Sie beginnen mit dem Brester Frieden, der vor 10 Jahren am 3. März 1918 abgeschlossen wurde, obwohl das Blatt selbst der Ansicht ist, daß gegenwärtig jede Beurteilung des Brester Friedens „gegenstandslos" sei. Denn: „einen Brester Friedensvertrag gibt es nicht mehr; die Etappe, in der dieses Ereignis stattgefunden hat, ist schon längst hinter der schnellschreitenden Weltgeschichte zurückgeblieben." Dann wird des

Rapallo-Vertrages

gedacht. „Am 10. Jahrestage des Brester Friedens — so heißt es dort — „ist es nützlich, sich dessen zu erinnern, was der Rapallo-Vertrag darstellt. Der Rapallo-Vertrag wurde in einem Augenblick abgeschlossen, als beide Länder — das im Weltkriege besiegte Deutschland und die nach dem Bürgerkrieg noch nicht wieder aufgebaute Sowjetrepublik — den damals Europa beherrschenden Mächten völlig isoliert gegenüberstanden. In diesem Augenblick streckten sich Deutschland und die Sowjetunion die Hände entgegen. Wie jeder Händedruck — war dies ein „Akt der Gegenseitigkeit". Einige deutsche Politiker scheinen „diese wichtige Tatsache vergessen zu haben" . . . . .

Hiergegen wenden sich die „Iswestija" und über diese historischen Instanzen gelangen sie zu den gegenwärtigen

Wirtschaftsverhandlungen

in Berlin und zu der Stellungnahme führender deutscher Presse-Organe. Es werde viel „über die Enttäuschungen" der deutschen Wirtschaft im Handelsverkehr mit der Sowjetunion geschrieben. Doch alle Betrachtungen dieser Art, „alle Versuche, Deutschland als die Vertragspartei hinzustellen, die nicht die gebührende Entschädigung erhalte," seien in den Augen der „Iswestija" „ein politischer Leichtsinn".

Die Berliner Wirtschaftskonferenz sei auf Wunsch Deutschlands einberufen worden, um sich über praktische Fragen, die mit der Ausführung des Vertrages vom 12. Oktober 1925 zusammenhängen, zu verständigen. Doch worüber spräche

die deutsche Presse?

Sie kritisiere und kommentiere „gewisse angebliche sowjetrussische Wünsche" in allen Richtungen. „Sie stellt die Idee der Gründung einer Exportbank für Zwecke der U. d. S. S. R. auf, ohne nach der Meinung des etwaigen Klienten dieser Bank zu fragen; sie erörtert die Zusammenarbeit Deutschlands mit anderen Mächten im Handel mit der U. d. S. S. R. usw. „Was haben — so fragen die „Iswestija" — diese großzügigen Pläne mit dem freundschaftlichen Meinungsaustausch über die praktische Ausgestaltung der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion zu tun — mit dem Meinungsaustausch,

der der Zweck der Berliner Konferenz sein sollte?" Gewiß gäbe es nicht wenige wichtige Fragen in den deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen, die erörtert und entschieden werden müßten. Das seien Probleme, die nach Maßgabe der Entwicklung der deutsch-russischen Beziehungen durch das praktische Leben hervorgerufen würden. Sie verdienen Beachtung seitens aller, die eine Entwicklung der deutsch-russischen Beziehungen wünschen. Doch diese Probleme hängen nicht

als Damoklesschwert

über der Sowjetunion und Deutschland, wie die deutsche Presse dies darstelle. „Wir können" — so heißt es wörtlich — „unsere deutschen Freunde beruhigen: Die Sowjetunion besitzt genügend enge Verbindungen mit der Weltwirtschaft, die sowjetrussische Wirtschaft steht auf genügend festen Füßen, und wir haben die unanfechtbare Berechtigung, mit voller Ruhe zuzusehen, wie sich die realen Formen des deutsch-russischen Handels allmählich gestalten werden."

Diese selbstbewußten Betrachtungen schließen die „Iswestija" mit nachstehenden abschwächenden Worten ab:

„Weil wir den sowjetrussisch-deutschen Beziehungen große Bedeutung beilegen, wissen wir, daß die Formen für deren Weiterentwicklung unbedingt werden gefunden werden. Diese Tatsache ist eine der indirekten Folgen des großen historischen Prozesses, dessen Wegweiser, wie wir oben ausgeführt haben, der Brester Frieden ist. Dieser historische Prozeß führte zur Entstehung der Sowjetunion und schaffte die Voraussetzungen für die gegenseitige Interessiertheit des Nachkriegs-Deutschlands und der U. d. S. S. R. an der Entwicklung und Kräftigung der gegenseitigen Beziehungen."

„Unbegründeter Pessimismus."

W. I. Unter obenstehender Ueberschrift bringt die „Ekon. Shisnj" vom 1. März einen Leitartikel über die deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen.

Das führende sowjetrussische Wirtschaftsblatt beginnt mit der Behauptung, daß „einige Organe der deutschen Presse bemüht sind, um die deutsch-sowjetrussischen Wirtschaftsverhandlungen eine Atmosphäre politischer Agiotage zu schaffen". Offenbar unterliegen diese Presseorgane dem Einfluß von Erwägungen, die

außerhalb der Sphäre

der deutsch-sowjetrussischen Beziehungen stehen. Von diesen Presseorganen werde „alles Mögliche" getan, um „die deutsch-sowjetrussischen Wirtschaftsverhandlungen als ein außergewöhnliches Ereignis von fast internationaler Bedeutung" hinzustellen. Der „Vorwärts" gehe sogar so weit, daß er behauptet, „von dem Ausgang der deutsch-sowjetrussischen Verhandlungen hänge die Stellung Rußlands im wirtschaftlichen Weltverkehr ab".

Dann wendet sich die „Ekon. Shisnj" in längeren Ausführungen gegen das „Berl. Tagebl." und dessen Moskauer Korrespondenten Scheffer, die besonders

„die pessimistische Linie"

vertreten und „ein deutsch-französisches Abkommen über die Feststellung einheitlicher Preise und Geschäftsbedingungen eifrig befürworten". Ein derartiges deutsch-französisches Abkommen würde nur „die Stellung der Konkurrenten Deutschlands und Frankreichs auf dem russischen Markte verstärken", denn „der Weltmarkt bestehe nicht allein aus Deutschland und Frankreich". Es sei sehr zu bezweifeln, daß — als Ergebnis eines solchen Abkommens — die deutsche Ausfuhr in die U. d. S. S. R. sich steigern würde. Unter den jetzigen Verhältnissen bestehe „die unbestreitbare Tatsache", daß „die deutsche Ausfuhr in die U. d. S. S. R. einen der ersten Plätze einnimmt". Die U. d. S. S. R. sei für Deutschland

„der wichtigste Absatzmarkt"

für Maschinen geworden. Der Anteil der U. d. S. S. R. an der Maschinenausfuhr Deutschlands sei von 9 Proz. im Jahre 1926 auf 13 Proz. in den ersten drei Vierteljahren 1927 gestiegen. Im Vergleich zum Jahre 1926 sei der Absatz deutscher Maschinen in die U. d. S. S. R. im Jahre 1927 um 45 Proz. gestiegen, während die Gesamtausfuhr von Maschinen aus Deutschland nur eine Zunahme um 10 Proz. aufweist. Dabei sei es „ein großer Fehler', wenn man „das gegenwärtige Niveau der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und der U. d. S. S. R. als etwas Stabiles betrachten wolle". Die allgemeine Hebung der Wirtschaft der U. d. S. S. R. eröffne „immer neue und neue Aussichten". Für Pessimismus sei daher kein Grund vorhanden und zur Bekräftigung dieser Behauptung beruft sich die „Ekon. Shisnj" auf eine Mitteilung des „Berl. Tagebl." selbst vom 18. Februar, in der es wörtlich heißt:

„Im letzten Jahresviertel 1927 ist auf Grund der Angaben der deutschen Statistik die Ausfuhr nach Rußland bedeutend gestiegen. Wie wir erfahren, belief sich die Ausfuhr in der Zeit vom Oktober bis Dezember 1927 auf 118 Mill. Mark gegen 248,6 Mill. Mark in den ersten drei Vierteljahren 1927. Somit betrug die Gesamtausfuhr Deutschlands nach Rußland im Jahre 1927 366,6 Mill. Mark gegen 264,7 Mill. Mark im Vorjahre."

Diese Angaben der deutschen Statistik „widersprechen sämtlichen Beweisgründen der Pessimisten".

Zum Schluß bemüht sich die „Ekon. Shisnj", „die Beweggründe darzulegen, die einige Kreise der deutschen Geschäftswelt veranlassen,

der Gewährung von Krediten

an die U. d. S. S. R. Widerstand zu leisten". Die staatliche Garantie von Krediten erleichtere es den mittleren deutschen Firmen, mit den Großfirmen, die in die U. d. S. S. R. exportieren, zu konkurrieren. „Diese mittleren Firmen" — so heißt es dann — „zerstören die Monopolstellung der Großfirmen. Hieraus ergibt sich die Tendenz, die Kredite zu verweigern, um damit die Konkurrenten, die geneigt sind, sich mit einem geringeren Reingewinn zu begnügen, vom Markte zu verdrängen."

Die „Ek. Shisnj" macht sich denn doch die „Begründung" etwas zu leicht.

Patentbüro in Leningrad.

Die „Handelskammer der U. d. S. S. R. für den Westen" in Leningrad hat, wie sie uns mitteilt, gemäß § 2, Punkt p, ihrer Satzungen ein Patentbüro eröffnet, zu dessen Obliegenheiten gehören: a) die Durchführung des Patent-, Warenzeichen- und Gebrauchsmusterschutzes im Auftrage ausländischer physischer und juristischer Personen beim Komitee für Erfindungsangelegenheiten des Obersten Volkswirtschaftsrates der U. d. S. S. R., sowie die Besorgung aller hiermit in Zusammenhang stehender Arbeiten; b) die Vermittlung, als Beauftragte ausländischer Besitzer von sowjetistischen Patenten, beim Verkauf solcher und beim Abschluß von Lizenzverträgen mit staatlichen Institutionen und Unternehmungen der Union der S. S. R.

Die Handelskammer leistet volle Gewähr für die

absolute Geheimhaltung

aller beim Patentbüro eingehenden Schriftstücke und Urkunden, sowie des gesamten Schriftwechsels mit den Auftraggebern und bürgt für eine gewissenhafte Ausführung aller vom Patentbüro übernommenen Arbeiten.

Das Patentbüro untersteht unmittelbar dem Präsidium der „Handelskammer der U. d. S. S. R. für den Westen".

Als Direktor des Patentbüros wurde der in Fachkreisen bekannte Prof. Dr. jur., Dipl.-Ing. I. J. Heifetz berufen, dem als technische Referenten bewährte patenttechnische Kräfte zur Seite stehen.

Die Berliner Verhandlungen.

W. I. Ueber die „Berliner Verhandlungen" bringt die „Prawda" einen — milde ausgedrückt — recht unfreundlichen, redaktionellen Artikel. Schon der Anfang ist vielversprechend. Er lautet:

„Das Verhalten einiger Organe der deutschen Presse veranlaßt uns anzunehmen, daß es in Deutschland Politiker gibt, die Interesse daran haben, die sowjetrussischen Verhandlungen in Berlin

mit einer ungesunden Atmosphäre

zu umgeben. Wenn man den Leitartiklern — und noch mehr den Volkswirtschaftlern — einiger Organe der deutschen Presse Glauben schenken wollte, so würde fast die ganze Welt — mindestens Frankreich, England und sogar Amerika — mit verhaltenem Atem die Entwicklung der Berliner Verhandlungen verfolgen. Man tut so, als ob von den Verhandlungen die Entwicklung der Beziehungen aller anderen Länder zur Sowjetunion, sowie der Kredit der U. d. S. S. R. auf dem Weltmarkte usw. abhängig sei."

Gleichzeitig erscheinen, wie die „Prawda" mit sittlicher Entrüstung feststellt, „in ernsten deutschen Blättern Korrespondenzen aus Moskau, in denen in den schwärzesten Farben die Wirtschaftslage der U. d. S. S. R. — insbesondere der Zustand in den Getreidebereitstellungen — geschildert wird". Man wäre hierdurch berechtigt, zu fragen: „Liegt hier nicht irgend eine planmäßige Kampagne vor? Ist hier nicht heimlich irgend ein Dirigentenstab in Tätigkeit?"

Am Eröffnungstage der Berliner Besprechungen sei die Haltung der maßgebenden Presse durchaus korrekt gewesen. Man hätte offen erklärt, daß „die Verhandlungen auf deutsche Initiative stattfinden". Doch schon nach einigen Tagen sei „sowohl in der deutschen, wie in der ausländischen Presse

ein richtiger Veitstanz

ausgebrochen". Die russischen Delegierten, die zu Verhandlungen „über verschiedene kleine, technische und geschäftliche Fragen" nach Berlin gekommen seien, würden „als irgend welche Bittsteller dargestellt, die um Kredite und aller Art andere Wohltaten betteln". Die Kreditfähigkeit der U. d. S. S. R. würde in der deutschen Presse eingehend erörtert, und „einige Zeitungsschreiber" wären in ihrem Eifer so weit gegangen, daß sie aus den Archiven der Konferenz in Genua „die Idee der Gründung einer internationalen Bank zur Kreditierung der Ausfuhr der Sowjetunion" herausgeholt hätten. Dabei würde „schonungslos mit künstlich konstruierten statistischen Daten jongliert". Ja, man scheue sich nicht einmal, eine Diskussion über die

Abschaffung des Außenhandelsmonopols

anzuregen. In dieser Tonart geht es weiter, bis es schließlich heißt:

„Solchen unsinnigen Versuchen muß ein Ende bereitet werden. Wir sind auch jetzt noch bereit, wie zu Anfang der Ber-

liner Verhandlungen, die auf deutsche Initiative begonnen haben, alle Geschäftsfragen, die auf Grund der Erfahrungen der letzten zwei Jahre entstanden sind, einer sachlichen Besprechung zu unterziehen. Wir sind bereit, über die Belebung der sowjetrussisch-deutschen Beziehungen zu sprechen, wobei wir von der Ansicht ausgehen, daß hieran beide Seiten gleichmäßig interessiert sind. Doch wir protestieren kategorisch gegen die Versuche eines Teils der deutschen Presse, den Berliner Verhandlungen einen sensationellen Charakter beizulegen und sie als ein Ereignis darzustellen, von dem beinahe das Schicksal der Sowjetunion abhängig ist, die nicht imstande sei, ohne Beistand Deutschlands die wirtschaftlichen Probleme, vor denen sie steht, zu lösen."

Zum Schluß gibt die „Prawda" der Hoffnung Ausdruck, daß „die ungeschickten Nachahmer Chamberlains in Berlin bitter enttäuscht werden würden".

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Ueber die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen veröffentlicht das „B. T." einen Artikel seines Warschauer Korrespondenten, J. Dubrowitsch, unter der bezeichnenden Ueberschrift „Sackgasse". In diesem Artikel heißt es u. a.:

„Die Sätze der Valorisierung sind gar nicht das Ausschlaggebende. Sie sind ein

Kompromißprodukt,

und man kann von ihnen sagen, daß sich weder die Befürchtung, die in diesem Zusammenhang gehegt wurde, noch die Hoffnungen ganz erfüllt haben. Befürchtet wurde die Valorisierung bis zur Goldparität, erhofft konnte ein Höchstmaß von 30 Proz. werden. Ueber die Sätze kann außerdem gehandelt werden, und mit der teilweisen Abkehr vom Kontingentssystem ist sogar die Grundlage der Verhandlungsmöglichkeiten von der polnischen Regierung — anscheinend mit Absicht — erweitert worden. Das ausschlaggebende ist indessen, daß gerade durch diese erweiterte Grundlage die Verhandlungen auf der „kleinen" Basis, wie sie bisher geführt wurden, fast unmöglich gemacht worden sind. Der polnische Landwirtschaftsminister hat es durchgedrückt, daß

der deutschen Industrie

die Tore soweit geöffnet werden sollen, wie nur irgend möglich. Aber unter den heutigen innenpolitischen Bedingungen wird es dem Leiter der deutschen Außenpolitik wohl ganz unmöglich erscheinen, den Preis zu bezahlen, der dafür von der polnischen Landwirtschaft verlangt wird."

An anderer Stelle heißt es:

„Es war von vornherein klar, daß die Konzessionen, die der deutsche Außenminister aus Rücksicht auf die deutsche Landwirtschaft machen mußte, die deutsche Industrie, und nicht Polen zu bezahlen hatte, und daß die deutsch-polnische Handelsbilanz nicht um der deutschen Agrarier willen aus dem Gleichgewicht zu bringen ist. Die vollkommene Anpassung des polnischen Zolltarifs an die deutschen Wünsche, bzw. die volle Ausfuhr nach Polen für etwa 400 Mill. Rmk. kann die deutsche Industrie nur dann erreichen, wenn für einen anderen gleichen Betrag polnische Agrarprodukte und Kohlen eingeführt werden. Es ist hier ganz unnütz zu verschweigen, daß es sich in diesem Falle um ein Kontingent von

500 bis 600 000 Schweinen

handeln müßte, wie es Lewald schon seinerzeit angeboten hat."

„Es war aber auch für die polnische Seite von vornherein klar, daß die schriftlich festgelegte Abmachung über

das Niederlassungsrecht

wirksam werden muß, ganz gleich, ob der „kleine" oder der „große" Vertrag zum Abschluß kommt. Wenn daher der polnische Verhandlungsführer die schon erledigte Abmachung wieder in die Diskussion zu bringen versuchte, oder gar das polnische Ministerkabinett auf dem Umwege über eine Grenzverordnung das Niederlassungsabkommen zu neun Zehnteln unwirksam machen wollte, so wird es nicht wundern können, daß die Verhandlungen in eine Sackgasse geraten sind. Falls die polnische Regierung wieder rückwärts dreht, indem sie die Niederlassungsabmachung nicht ohne erweiterte Basis wirksam zu machen gedenkt, dann kann getrost wieder von vorn begonnen werden. Denn für Deutschland gibt es hier nur zwei Möglichkeiten: ein Vertrag mit Niederlassungsrecht, oder gar keiner."

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Rundschreiben des Handelskommissariats.

W. I. In einem von A. I. Mikojan unterzeichneten Rundschreiben an die Handelskommissariate der Republiken, an alle örtlichen Vollzugskomitees, Handelsabteilungen usw. wird eindringlich auf die Notwendigkeit der Steigerung der Ausfuhr, als „der Vorbedingung für die Entwicklung der gesamten Volkswirtschaft", hingewiesen. Im Handelskommissariat der U. d. S. S. R. sind, wie das Rundschreiben mitteilt, eine Reihe von Unterkommissionen gebildet worden, die neue Warenquellen für die Steigerung der Ausfuhr ausfindig machen sollen. Der S. T. O. habe die Beschleunigung derjenigen Bauten angeordnet, durch „deren Fertigstellung schnell auf die Erweiterung und Verbilligung der Ausfuhr eingewirkt werden kann." Das Handelskommissariat beabsichtige ferner eine Reihe von für die Ausfuhr arbeitenden Unternehmen eiligst in der Weise in technischer Beziehung auszurüsten, daß „sie Waren herstellen können, die in der Lage sind, auf den ausländischen Märkten mit den ausländischen Waren zu konkurrieren". Ferner sind in den Plan der Gewährung von Krediten für die Landwirtschaft über 40 Mill. Rbl. für die Industrialisierung der Landwirtschaft eingestellt worden. Zum Schluß heißt es:

„Gegenwärtig gibt es noch viele Ausfuhrwaren, deren Herstellung nicht die erforderliche Aufmerksamkeit gewidmet wird. Waren wie Lumpen, Knochenmehl usw., deren Ausfuhr große Dimensionen annehmen könnte, werden in nur sehr geringen Mengen bereitgestellt ... Schon im laufenden Jahre muß eine Steigerung der Ausfuhr erreicht und deren weitere Entwicklung im nächsten Jahre sichergestellt werden."

Ausfuhr von zweitklassigen Waren.

W. I. Nach statistischen Angaben des „Gostorg" der R. S. F. S. R. sind im Laufe der ersten 5 Monate des laufenden Wirtschaftsjahres 500 To. Knochenleim ausgeführt worden, und zwar hauptsächlich nach Deutschland. Nach Schweden wurden, als erste Probepartie, 50 To. Leimstoffe ausgeführt, die dort schnell Absatz fanden. Die nächsten Partien wurden nach Deutschland ausgeführt, wo bessere Preise, als in Schweden, erzielt wurden. An Stärkeprodukten wurden in der Berichtszeit 10 000 To. gegen 800 To. im gesamten Vorjahre ausgeführt. Schwächer entwickelte sich die Ausfuhr von Sirup. Die ersten Partien wurden in der Türkei und Aegypten abgesetzt.

Der Jahresplan für die Ausfuhr von Teppichen ist in der Berichtszeit erfolgreich ausgeführt worden. Starke Nachfrage zeigte sich in Amerika, England und Frankreich.

Günstig entwickelt sich die Ausfuhr von Melasse und Oelkuchen. Diese Waren werden hauptsächlich nach Polen und Oesterreich ausgeführt. Auch amerikanische, deutsche und tschechoslowakische Firmen zeigen Interesse für diese Waren.

Versuchsweise sind vom „Gostorg" in die Randstaaten Metallwaren ausgeführt worden. Außerdem sind in Estland einige Waggons Gußeisen in Barren abgesetzt worden.

Kohlenförderung im Donbezirk.

W. I. Im 1. Viertel des laufenden Wirtschaftsjahres (Oktober, November, Dezember 1927) sind im Donbezirk 5 810 737 To. Kohle gefördert worden, d. h. 102,7 Proz. des Programms (5 656 431 To.). Im Vergleich zur Kohlenförderung im 1. Viertel des Vorjahres ist eine Steigerung der Kohlenförderung um 15 Proz. eingetreten, und zwar in der Förderung von Kohlen um 13,7 Proz. und in der Förderung von Anthrazit um 17,7 Proz.

Die Kohlenförderung durch Maschinen belief sich im 1. Jahresviertel auf 1 212 000 To. gegen 574 314 To. im 1. Jahresviertel 1926/27.

Die Anzahl der Arbeiter betrug: im Oktober 160 826, im November 162 998 und im Dezember 161 186. Hiermit wird die im Programm vorgesehene monatliche Arbeiterzahl (156 570) um 2,3 Proz. überstiegen.

Was den Selbstkostenpreis betrifft, so betrug dieser im Jahre 1926/27 8,89 Rbl. für 1 Tonne gegen 8,49 Rbl. im Jahre 1925/26. Im 1. Viertel des Jahres 1927/28 ging der Selbstkostenpreis auf 8,31 Rbl. für die Tonne zurück. Es ist somit eine Senkung des Selbstkostenpreises um 1,9 Proz. eingetreten. Doch ist diese Senkung offenbar, wie G. Lomow in der „Ekon. Shisnj" feststellt, ungenügend: „Sie bietet keine Garantie für die Durchführung des Jahresprogramms in bezug auf den Selbstkostenpreis, da vom 1. Januar 1928 an der neue Arbeitsvertrag in Kraft tritt, der eine Erhöhung des Arbeitslohnes durchschnittlich um 3 Proz. vorsieht." Die Direktion des Donkohlenreviers hat zur Senkung des Selbstkostenpreises eine Reihe von Maßnahmen angeordnet, darunter: die Entlassung der überflüssigen Arbeitskräfte. Hebung der Qualität der Arbeiterschaft, Senkung der Verwaltungsunkosten um 20 Proz., Verwendung minderwertigen Heizmaterials für den eigenen Bedarf usw.

85 neue Elevatoren.

W. I. Im laufenden Wirtschaftsjahr 1927/28 sollen in der U. d. S. S. R. insgesamt 85 neue Elevatoren erbaut werden, davon: 22 in der Ukraine, 14 im Nordkaukasus, 3 im Uralgebiet, 16 in Sibirien, 11 im Wolgagebiet, 9 im Zentralen Schwarzerdegebiet, 7 in Kasakstan, 2 im Gouvernement Orenburg und 1 in der Krim.

Gegen „wirtschaftliche Konterrevolution".

W. I. Der Staatsanwalt des Obersten Gerichtshofes hat in der Sowjetpresse in großer Aufmachung Enthüllungen über eine wirtschaftliche gegenrevolutionäre Organisation innerhalb der Kohlenindustrie des Donreviers veröffentlicht. Unter den Verhafteten befinden sich auch sechs deutsche Ingenieure und zwar von der A. E. G. und von der Firma Koppers.

Die verhafteten Ingenieure befinden sich alle seit einer Reihe von Jahren im Dienste deutscher Firmen und sind als unbedingt zuverlässig bekannt. Sie sind erst seit wenigen Wochen in der U. d. S. S. R. und nur ihren fachlich begrenzten Aufträgen nachgegangen. Es ist daher völlig ausgeschlossen, daß sie sich in die inneren russischen Verhältnisse eingemischt haben.

Der deutsche Botschafter Graf Brockdorff-Rantzau hat vom Außenkommissar Titscherin bisher keinen befriedigenden Bescheid erhalten.

Entwicklung des Flußschiffbaues.

W. I. Der gegenwärtige Zustand der sowjetrussischen Flußschifflotte erfordert, wie auf dem eben abgeschlossenen Kongreß der Vorsitzenden der Verwaltungen der Fluß-Dampfschiffahrts-Gesellschaften festgestellt wurde, eine sofortige Ergänzung der Anzahl der Schiffe, denn im entgegengesetzten Falle würde die Flußflotte nicht in der Lage sein, die bevorstehenden Transporte zu leisten.

Zur Ausarbeitung dieser Frage ist vom S. T. O. (Rat für Werktätigkeit und Landesverteidigung) eine Spezialkommission eingesetzt worden. Das von dieser Kommission ausgearbeitete

Programm

für die nächsten fünf Jahre sieht den Bau von 150 Passagier-Frachtdampfern, 108 Schleppern, 402 Eisenschiffen (ohne Dampfbetrieb) mit einer Gesamttonnage in Höhe von 1 106 500 To., 2012 Holzschiffen (ohne Dampfbetrieb) mit einer Gesamttonnage in Höhe von 1 200 000 To., und 85 Eisenbeton-Ausladeplätze vor. Für diese Bauarbeiten sind 164 Mill. Rbl. erforderlich. Außerdem sind bedeutende Ausgaben für die Entwicklung der Werkstätten und für Schiffsremonten erforderlich. Insgesamt sind zur Ausführung des Programms für die nächsten fünf Jahre zirka 250 Mill. Rbl. erforderlich.

Erhöhung der Landwirtschaftssteuer.

W. I. Das Kollegium des Landwirtschaftskommissariats beabsichtigt, für das Jahr 1928/29 den Gesamtbetrag der landwirtschaftlichen Einheitssteuer, der für 1927/28 auf 345 Mill. Rbl. veranschlagt ist, auf 420 Mill. Rbl. zu erhöhen. Diese Maßnahme wird, wie der Landwirtschaftskommissar Kubjak erklärt, nur die wohlhabenden Schichten im Dorfe treffen, während der größte Teil der Landbevölkerung (80 Proz.) die Steuer in der bisherigen Höhe entrichten werde. 35 Proz. aller Bauernwirtschaften werden von der Steuer befreit.

Zwecks „besserer Verteilung der Steuerlast zwischen den einzelnen sozialen Gruppen" will das Landwirtschaftskommissariat „zu einer kombinierten Methode der progressiven Staffelung der Steuer nach dem Einkommen der Wirtschaft unter Berücksichtigung der Zahl der Wirtschaftsangehörigen" übergehen. Zwecks Entwicklung des „sozialistischen Sektors der Landwirtschaft" sollen die Vergünstigungen für Kollektivwirtschaften erweitert werden.

Generalversammlung der deutsch-russischen Saatbau-A.-G.

W. I. Der Bericht der Generalversammlung der Deutsch-russischen Saatbau-A.-G. für das Wirtschaftsjahr 1926/27 gibt ein klares Bild von der schwierigen Lage, in der sich dieses Konzessionsunternehmen befindet.

Bei Uebernahme der Güter durch die Konzession am 6. September 1926 wurden nur Vorräte im Werte von ca. 50 000 Rubel vorgefunden, obgleich die Ernte im Juni 1926 auf annähernd 500 000 Rubel geschätzt worden war. Ferner mußten zahlreiche negative Posten, wie Verpflichtungen wegen nicht-erfüllter Lieferung und sogar verschiedene ungünstig liegende Prozesse übernommen werden.

Trotzdem die Pachtzahlungen herabgesetzt worden sind, sind sie noch immer recht bedeutend und lasten stark auf den Betrieben. Hervorgehoben werden müssen die hohen Abgaben an Saatgetreide. Die übrigen Erträge dürfen erst dann zollfrei ausgeführt werden, wenn die staatliche Ankaufsstelle von ihrem Vorkaufsrecht keinen Gebrauch macht. Die Konzession ist verkleinert worden, und zwar hat die Gesellschaft das Gut Nr. 8 im Dongebiet und das Luxusgut in der Nähe Moskaus der Regierung der U. d. S. S. R. zurückgegeben.

Die Bilanz ergab am 30. Juni 1927 einen Gesamtverlust in Höhe von 618 699 Rmk. Dieser außerordentlich hohe Verlust ist zum Teil auf den Verlustvortrag von 420 796 Rmk. aus dem Jahre 1925/26 zurückzuführen. Die Zwischenbilanz vom 31. Dezember 1927 weist einen Rückgang des Verlustes auf 526 230 Rmk. auf.

Es erweist sich, daß sich die Gesellschaft trotz einer bedeutenden Verbesserung noch immer in einer recht schwierigen Lage befindet. Allerdings hofft man auch bei einer nur mittleren Ernte die meisten dringlichen Verpflichtungen lösen zu können.

Finanzlage der „Lena-Goldfields Co. Ltd."

W. I. Die englische „Lena-Goldfields"-Konzession im Lenagebiet (Westsibirien) ist bekanntlich vom Haupt-Konzessionskomitee der U. d. S. S. R. auf die Dauer von 30 Jahren abgeschlossen worden. Laut Vertrag ist der Konzessionär verpflichtet, im Laufe der Konzessionsjahre 25 Mill. Rbl. zu investieren, von denen bereits 12 Mill. Rbl. angelegt sind. Im Wirtschaftsjahre 1926/27 belief sich der Gewinn des Konzessionärs auf ca. 2,7 Mill. Rbl.

Nach Berichten aus Newyork ist der englischen „Lena-Goldfields Co. Ltd." von einem deutsch-amerikanischen Konsortium („Deutsche Bank" und das amerikanische Haus „Blair u. Co.") ein größerer Kredit (900 000 bis 1 Mill. Pf. Sterl.) zur Verfügung gestellt worden. Das „B. T." dagegen will wissen, daß zunächst nur knapp die Hälfte der oben genannten Summe, als Vorschuß, zur Auszahlung gelangen solle. Ob Abmachungen über die Deckung des noch bestehenden Kapitalbedarfes bereits mit der deutsch-amerikanischen Gruppe getroffen sind, ist vorläufig nicht mit Sicherheit festzustellen.

Der oben erwähnte Kredit wurde auf zwei Jahre bewilligt, während die Lieferungen, die mit Hilfe des Kredits finanziert werden, innerhalb eines Jahres erfolgen sollen. Die Lieferungen werden von 4 bis 5 deutschen Firmen der elektrotechnischen und der Maschinenindustrie ausgeführt werden. Hieraus erklärt sich das Interesse der „Deutschen Bank" an der Finanzierung der „Lena-Goldfields Co. Ltd.". Durch den Abschluß des oben erwähnten Kreditvertrages scheinen die finanziellen Verhältnisse der Gesellschaft soweit konsolidiert zu sein, daß von einer angeblich beabsichtigten Halbierung des Aktienkapitals wird Abstand genommen werden können.

* * *

W. I. Ueber die Arbeitsbedingungen bei den Holzbereitstellungen im Uralgebiet, auf denen ca. 5000 Waldhauer und Flößer beschäftigt werden, sind Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Konzessionär der „Lena-Goldfields" und dem Zentralkomitee der Land- und Waldarbeiter entstanden. Das Zentralkomitee verlangt Tageslöhne in Höhe von 1 Rbl. 50 Kop. für die Holzhauer und in Höhe von 1 Rbl. 70 Kop. für den Waldhauer, d. h. Beibehaltung des vorjährigen Arbeitslohnes. Der Konzessionär dagegen beantragt, als Mindestbetrag des Arbeitslohnes 1 Rbl. 12 Kop. für den Holzhauer und 1 Rbl. 35 Kop. für den Waldhauer festzusetzen.

Der Konzessionär verlangt ferner, daß die Entfernungen zwischen den Arbeiterwohnungen und der Arbeitsstelle bis 10 Kilometer betragen dürfen, während nach den gesetzlichen Bestimmungen die Entfernung zwischen Wohnung und Arbeitsstelle nicht 6 Kilometer übersteigen darf.

Schließlich besteht der Konzessionär darauf, daß der Kollektivvertrag mit den Arbeitern sich nicht auf die bäuerlichen Wagenführer erstrecken dürfe, während das Zentralkomitee der Land- und Waldarbeiter die Ansicht vertritt, daß der Vertrag für alle Arbeiter gültig sein muß.

Bei einer Besprechung, die anfangs Februar zwischen den beiden Parteien stattfand, bestanden die Vertreter der Konzession auf ihren Forderungen und stellten außerdem noch eine neue Forderung auf: daß ihnen das Recht gegeben werden solle, ohne Beteiligung des Arbeiterverbandes die Arbeits- und Lohnsätze festzusetzen.

Das Zentralkomitee beharrte demgegenüber auf seinem Standpunkte und stellte dem Konzessionär einen Termin von drei Tagen für die Entscheidung. Der Termin lief ab, ohne daß vom Konzessionär eine Stellungnahme erfolgt wäre.

Erst Ende Februar scheint der Konzessionär sich entschlossen zu haben, auf eine Reihe seiner früheren Forderungen zu verzichten. Er erklärte sich damit einverstanden: 1. daß die im vorigen Jahre tatsächlich gezahlten Arbeitslöhne unverändert bleiben; 2. daß die Frage der Regulierung der Arbeiter mit Pferden von beiden Parteien an Ort und Stelle entschieden wird; 3. daß die Festsetzung der Tageslöhne für Holzhauer, Flößer und Waldhauer der Entscheidung der Uralabteilung des Verbandes der Land- und Waldarbeiter übertragen wird; 4. daß die Entfernung der Arbeiterwohnungen von der Arbeitsstelle für Fußgänger höchstens 4 km, gegen bisher 6 km, und für berittene Arbeiter höchstens 6 Kilometer betragen darf und 5. daß die Bestimmungen des Vertrages auch auf die bäuerlichen Wagenführer ausgedehnt werden sollen, woran allerdings der Konzessionär die Klausel knüpft, daß der Vertrag nicht für bäuerliche Wagenführer, die an den Waldfällungen beteiligt sind, gültig sein soll.

Das Präsidium des Land- und Waldarbeiterverbandes hat es auf Grund dieser neuen Vorschläge des Konzessionärs für möglich gefunden, die Verhandlungen mit der „Lena-Goldfields-Gesellschaft" über der Abschluß eines Kollektiv-Arbeitsvertrages wieder aufzunehmen.

Russischer Auftrag für die Unionwerft Königsberg.

Der Unionwerft in Königsberg Pr. ist von der U. d. S. S. R. der Bau eines zweiten Fischereidampfers in Auftrag gegeben worden.

Das Schiff wird einen Rauminhalt von 430 Kubikmeter haben, die Tragfähigkeit wird 400 To. betragen. Da der Dampfer für längere Fahrten eingerichtet wird, sollen die Kohlenbunker ein Fassungsvermögen von 250 To. besitzen. Dementsprechend wird das Schiff wesentlich größer sein, als die gewöhnlichen deutschen Fischereifahrzeuge. Die Länge wird 52 Meter betragen, die Breite 5,8 Meter und der Tiefgang 4,5 Meter. Der Dampfer wird mit einer Maschine von 650 indiz. PS. ausgerüstet und die Geschwindigkeit 10 Seemeilen in der Stunde betragen.

Das Schiff ist für die Nordische Fischereigesellschaft in Archangelsk bestimmt, und muß Ende 1928 fertiggestellt sein.

Staatsbudget 1927/28.

W. I. Der Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. und der S. T. O. (Rat für Werktätigkeit und Landesverteidigung) haben in einer Reihe gemeinsamer Sitzungen den vom Finanzkommissariat vorgelegten Budgetvoranschlag der U. d. S. S. R. geprüft. Den

Einnahmeteil

des Staatsbudgets 1927/28 bestätigten die obengenannten Behörden in Höhe von 6 035 387 645 Rbl. Im Vergleich zum Einnahmeteil des Staatsbudgets 1926/27 steigt der Einnahmeteil des Staatsbudgets des laufenden Jahres um 19,5 Proz.

Die Einnahmen aus den Steuern wurden in Höhe von 2,83 Milliarden Rbl. bestätigt. Sie übersteigen die Einnahmen im Budget des Vorjahres um 21,1 Proz. Die Nicht-Steuereinnahmen wurden in Höhe von 2,63 Milliarden Rbl. bestätigt, wobei die Einnahmen aus dem Post- und Telegraphenwesen, dem Telephon und dem Radio sich auf 170,5 Mill. Rbl., die Einnahmen aus dem Transportwesen auf 1,68 Milliarden und die Einnahmen aus den Staatsgütern und staatlichen Unternehmen auf 686,37 Millionen belaufen.

Die Einnahmen aus den Staatsanleihen wurden in Höhe von 525 Mill. Rbl. bestätigt (um 138,6 Proz. mehr als im Budget des Vorjahres). Was den

Ausgabenteil des Staatsbudgets

betrifft, so wurden für den Unterhalt der Ressorts und der Institutionen mit selbständigen Budgetvoranschlägen 3 746 376 357 Rbl. bewilligt. Für die Finanzierung der Volkswirtschaft wurden 1 199 057 000 Rbl. angewiesen, von denen auf die Finanzierung der Industrie 599,8 Mill. Rbl., auf die Elektrifizierung 135,7 Mill. und auf die Landwirtschaft 172,47 Mill. Rbl. entfallen.

Die Ausgaben für die Staatsanleihen wurden in Höhe von 247,5 Mill. bestätigt. Die den örtlichen Budgets zu überweisenden Mittel belaufen sich auf 579,3 Mill. Rbl. Für den Ankauf von Gold und Platin sind 18,33 Mill. Rbl. vorgesehen und für die Bildung einer besonderen staatlichen Geldreserve und eines Getreidefonds für die U. d. S. S. R. wurden 72 Mill. Rbl. angewiesen.

Charakteristisch für den Ausgabenteil des Budgets des laufenden Jahres ist die bedeutende Steigerung der Budgetanweisungen für die Finanzierung der Volkswirtschaft (um 36,3 Proz.).

Der Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. übergab den von ihm bestätigten Entwurf des Staatsbudgets für 1927/28 zur endgültigen Bestätigung an das Zentralvollzugskomitee der U. d. S. S. R.

Steigerung der Baconproduktion.

W. I. Für die Steigerung der Produktion der in der U. d. S. S. R. bestehenden Baconfabriken sind für die nächsten zwei Jahre 1,6 Mill. Rbl. und für Neubauten 3,9 Mill. Rbl. zur Verfügung gestellt worden. Davon entfallen 1 Mill. Rbl. auf das laufende Wirtschaftsjahr.

Versorgung mit Landmaschinen.

W. I. Der „Oberste Volkswirtschaftsrat" der U. d. S. S. R. hat dem Handelskommissariat eine Denkschrift überreicht, in der die Schwierigkeiten in der Versorgung mit Landmaschinen dargelegt werden. Die Produktionstätigkeit der zuständigen Fabriken werde durch die häufigen Veränderungen der Maschinenmarken, die auf dem Markt Absatz finden sollen, ungünstig beeinflußt. Ferner wird die Produktionstätigkeit der Landmaschinenfabriken durch den Mangel an Martinstahl behindert. Es droht die Gefahr, daß die Landmaschinenfabriken nicht nur das erweiterte Produktionsprogramm, sondern auch das anfänglich vorgesehene, kleinere Programm nicht werden ausführen können.

Der Oberste Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. verlangt daher, die Landmaschinenfabriken nachträglich mit 15 500 Pud Metall zu versorgen, da es ohne diese Metallmengen unmöglich sei, das erweiterte Produktionsprogramm zur Ausführung zu bringen.

Die Staatseinnahmen.

W. I. In den ersten 4 Monaten des neuen Budgetjahres (Oktober 1927 bis Januar 1928 einschl.) sind, nach amtlichen Daten, 1945 Mill. Rbl. eingegangen, d. h. 32,5 Proz. des Jahresvoranschlages. In den ersten 4 Monaten des Vorjahres (1926/27) betrugen die Einnahmen 1664 Mill. Rbl.

Die Einnahmen verteilen sich in ihren Hauptgruppen folgendermaßen:

	in Mill. Rbl. Okt. 1927 — Jan. 1928	% des Jahresvoranschlages
I. Direkte Steuern:		
1. Landwirtsch. Steuer	185,6	49,5
2. Gewerbesteuer	59,0	16,4
3. Einkommensteuer	75,5	30,9
4. Versch. Steuern	2,1	25,4
II. Indirekte Steuern:		
1. Akzisen	416,0	30,0
2. Zolleinnahmen	82,2	36,5
III. Stempelsteuern, Umsatzsteuer u. and. Zölle	64,4	28,1
Insgesamt Einnahmen aus Steuern	884,9	31,3
IV. Industrie	58,2	23,3
V. Handel	6,8	—
VI. Banken	21,3	27,3
VII. Wälder	62,5	27,1
VIII. Versch. Nicht-Steuereinnahmen	43,7	23,5
Insgesamt Nicht-Steuereinnahmen	192,5	24,8
IX. Anleihen	252,2	48,2
Insgesamt an Einnahmen	1329,6	
X. Aus dem Transport	556,2 Mill.	33,0
XI. Aus Post u. Telegr.	59,2	34,7
Insgesamt Einnahmen	1945	32,5

Die Einnahmen des Transports, sowie der Post- und Telegraphenverwaltung, die im vorigen Jahre einen großen Fehlbetrag aufzuweisen hatten, werden im laufenden Jahre zu 100 Proz. eingehen.

Die Ausgaben belaufen sich in den ersten 4 Monaten des Budgetjahres auf 1934 Mill. Rbl. und bestätigen somit die Realität des Voranschlages der Jahresausgaben.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland.

H. B. In den letzten Tagen sind in einigen Blättern Alarmnachrichten verbreitet worden, nach denen die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen abermals ergebnislos abgebrochen worden seien. In dieser kategorischen Form entsprechen diese Berichte nicht den Tatsachen. Wohl trifft zu, daß infolge der Zollvalorisierung und der berüchtigten Grenzverordnung man auf einem toten Punkt angelangt ist und keiner der Kontrahenten weiß, wie man

aus der Sackgasse,

in die man geraten ist, herauskommt. Von einem vollständigen Abbruch der Verhandlungen kann jedoch nicht die Rede sein — im Gegenteil wird aus Warschau berichtet, daß nach der Besprechung, die der Leiter der deutschen Delegation, Dr. Hermes, während eines Besuches in Warschau mit dem Führer der polnischen Delegation, von Twardowski, in voriger Woche gehabt hat, die Verhandlungen am 15. d. Mts. im vollen Umfange wieder aufgenommen werden sollen.

Daß die Verhandlungen sich nunmehr recht schwierig gestalten werden, unterliegt allerdings keinem Zweifel. Vor allen Dingen ist es

die Grenzverordnung,

die sich stark hemmend auswirken wird. Jetzt, nach den Wahlen, wo es sich herausgestellt hat, daß das deutsche Element in den Westgrenzgebieten — trotz aller Anfeindungen und Repressalien und ungeachtet der in letzten Jahren erfolgten Auswanderung vieler Tausender nach Deutschland — gestärkt aus den Wahlen hervorgegangen ist, dürfte die polnische Regierung die weitere Stärkung der Deutschen bzw. die Förderung deren Ansiedlungen in den polnischen Grenzgebieten zu verhindern suchen.

Auch die Zollvalorisierung,

die so viel Unbehagen auch in der Tschechoslowakei und Oesterreich verursachte, dürfte den beiden Delegationen noch viel Kopfzerbrechen bereiten. Zwar ist es nicht gesagt, daß die nunmehr auf 72 Proz. bzw. 30 Proz. valorisierten Zölle bei Abschluß des Handelsvertrages unbedingt in dieser Höhe bleiben müssen, vielmehr bedeutet die Zollvalorisierung lediglich die Schaffung einer Basis, auf Grund deren man über die Zollvergünstigungen verhandeln

kann. Immerhin dürften sich jedoch die Verhandlungen recht schwierig gestalten.

Daß die Meldungen über den angeblichen Abbruch der Verhandlungen zum mindesten verfrüht sind, dürfte sich auch aus der Tatsache ergeben, daß der Führer der polnischen Handelsvertragsdelegation, von Twardowski, am 7. März in Danzig eingetroffen ist, um hier mit den maßgebenden Kreisen in bezug auf den deutsch-polnischen Handelsvertrag Fühlung zu nehmen. Wäre der Abbruch der Verhandlungen erfolgt, so würde eine solche Besprechung im jetzigen Augenblick völlig zwecklos sein (s. auch Zeitungs-Schau).

Polens Lieferanten und Kunden 1927.

H. B. An der Gesamteinfuhr Polens im Werte von 1680,5 Mill. Goldzloty war Deutschland mit 428,6 Mill. beteiligt. Absolut ist der Anteil Deutschlands am polnischen Import um mehr als das Doppelte gestiegen, relativ jedoch nur von 23,6 Proz. in 1926 auf 25,5 Proz. im Jahre 1927. Nachfolgende Aufstellung enthält Polens bedeutendste Lieferstaaten:

	1926 Mill. Goldzl.	1926 %	1927 Mill. Goldzl.	1927 %
Gesamteinfuhr	896,2	100,0	1680,5	100,0
davon aus:				
Deutschland	211,6	23,6	428,6	25,5
Verein. Staaten	155,5	17,4	216,4	12,9
England	93,3	10,4	157,1	9,4
Frankreich	66,5	7,4	125,5	7,5
Oesterreich	60,9	6,8	110,7	6,6
Tschechoslowakei	44,7	5,0	97,2	5,8
Holland	40,0	4,5	70,7	4,2
U. d. S. S. R.	7,7	0,9	58,7	3,5

Während Polens absoluter Import aus allen Staaten gestiegen ist, haben die meisten dieser Lieferstaaten ihren Prozentanteil nicht wahren können. Außer aus Deutschland hat Polen nur aus Frankreich, der Tschechoslowakei und besonders aus der U. d. S. S. R. auch relativ mehr eingeführt als im Jahre 1926.

An der Spitze der Abnehmer Polens steht im Jahre 1927 Deutschland mit 466,9 Mill. Goldzl. der polnischen Gesamtausfuhr im Werte von 1458,4 Mill. Der polnische Export verteilt sich in der Hauptsache auf folgende Staaten:

	1926 Mill. Goldzl.	1926 %	1927 Mill. Goldzl.	1927 %
Gesamtausfuhr	1309,0	100,0	1458,4	100,0
davon nach:				
Deutschland	330,5	25,3	466,9	32,0
England	223,3	17,1	177,8	12,2
Oesterreich	134,0	10,3	160,8	11,0
Tschechoslowakei	115,4	8,8	146,7	10,1
Schweden	74,4	5,7	84,8	5,8
Holland	41,9	3,2	49,3	3,4
Rumänien	41,9	3,2	47,7	3,3
Dänemark	51,7	4,0	43,0	2,9

Polen vermochte seinen Export sowohl absolut, als auch relativ, nach fast sämtlichen Staaten zu steigern. Nur Dänemark und England haben im Jahre 1927 weniger in Polen gekauft als 1926.

Geldknappheit im Großhandel.

H. B. Die von Polen Ende 1927 aufgenommene amerikanische Wirtschaftsanleihe hat innerhalb der Wirtschaftskreise große Enttäuschung hervorgerufen. Bekanntlich ist nur ein Teil dieser Anleihe für Wirtschaftszwecke bestimmt gewesen, während sie in der Hauptsache für die Stabilisierung der Valuta, die Sanierung des Finanzwesens usw. verwandt wurde.

Allerdings sind einige Auswirkungen der Anleihe festzustellen, und zwar durch die gesteigerten Möglichkeiten des Wechselrediskonts bei der „Bank Polski", wie auch dadurch, daß durch die Erhöhung der Bankeinlagen die Kreditoperationen der staatlichen und privaten Banken eine größere Bewegungsfreiheit erhalten haben. Aber der günstigen Auswirkung dieser Vorteile stehen einige Umstände entgegen, von denen einer die Passivität der polnischen Handelsbilanz ist, der die positiven Einflüsse der Anleihe auf dem Geldmarkt aufhebt. Der Export vermag mit dem Import nicht Schritt zu halten und der Zufluß von neuen Auslandskapitalien, sowie die Unterbringung polnischen Geldes im Auslande ist noch nicht genügend groß, um die negativen Folgen der Passivität der Handelsbilanz ausgleichen zu können.

Ein weiterer Grund für die gespannte Lage des Geldmarktes ist

der geringe Inlandskonsum,

denn Polen befindet sich in der Deflation, weshalb sich auch die Nachfrage nur auf die Befriedigung des täglichen Bedarfes beschränkt. Die Umstände, die in der Inflationszeit bzw. während des Zloty-Zusammenbruches die Warennachfrage aus spekulativen Gründen steigerten, sind in Fortfall gekommen. Die geringen Umsätze des Kleinhandels wirken sich auf seine Zahlungsfähigkeit aus, so daß die Rechnungen der Großhändler in lässiger Weise beglichen werden.

Die Bedeutung des Wechsels

nimmt in letzter Zeit immer mehr zu. Da das neue Stempelgesetz keinen Unterschied in der Gebührenerhebung zwischen Drei- und Sechsmonatsakzepten macht, erhalten die Wechsel immer längere Laufzeiten.

Während die polnische Industrie durch die Bildung von Syndikaten, Kartellen und Trusts bestrebt ist, die Konkurrenz nach Möglichkeit auszuschalten, nimmt der Wettbewerb im Großhandel immer weiteren Umfang an. Die Gewinne gehen zurück, Steuern, Gebühren und Handelsunkosten steigen. Während früher der Großhandel die Waren zur Hälfte gegen bar und zur Hälfte gegen Wechsel handelte, verkauft er in letzter Zeit fast ausschließlich gegen Wechsel, und zwar ist auch die Laufzeit auf 4 bis 6 Monate emporgestiegen. Unter solchen Umständen mußte die Diskonterhöhung der „Bank Polski", sowie der übrigen staatlichen und Privatbanken illusorisch werden, da diese Institute nur Dreimonatsakzepte diskontieren. Die Großhändler verfügen infolgedessen über immer dickere Wechselportefeuilles und weniger Bargeld, so daß selbst die gesteigerten Kredite die Lage nicht entspannen können.

Rückgang der Naphthaproduktion.

Js. Im Jahre 1927 belief sich die Naphthaproduktion Polens auf 72 300 Zisternen, gegen 79 600 Zisternen in 1926 und 81 200 im Jahre 1925.

Im Zusammenhang mit dem Rückgang der Naphthagewinnung ist auch eine Verringerung der Produktion der naphthaverarbeitenden Industrie festzustellen und zwar von 710 000 To. im Jahre 1926 auf 618 500 To. in 1927. Außerdem ist der Inlandskonsum stark gestiegen, die Ausfuhr dagegen zurückgegangen. Polen verliert daher als Hersteller von Naphtha auf dem Weltmarkt immer mehr an Bedeutung.

Osteuropäische Eisenbahnkonferenz.

W. I. In Leningrad ist am 12. März eine deutsch-russisch-polnische Eisenbahnkonferenz eröffnet worden. Die Konferenz wird voraussichtlich zwei Wochen dauern.

Im April findet in Kiew eine deutsch-russisch-estländisch-lettländische Eisenbahnkonferenz statt, an der auch Vertreter der polnischen Eisenbahnen teilnehmen werden.

Entwicklung der Hüttenindustrie.

H. B. Die soeben veröffentlichten und gültigen Abschlußziffern über Polens Hüttenindustrie im Jahre 1927 zeigen einen äußerst günstigen Konjunkturverlauf in sämtlichen Industriezweigen. Sowohl in der Produktion als auch im Absatz wurden im Jahre 1927 Rekordziffern erreicht, die die in den Vorjahren erzielten Ergebnisse weit hinter sich zurücklassen.

Die Eisenerzförderung konnte von 316 073 in 1926 auf 538 708 To. im Jahre 1927, also um rund 70 Proz. gesteigert werden. Da die bisherige Höchstziffer in der Nachkriegszeit 482 300 To. betrug, ist auch dieses Niveau um 11,7 Proz. übertroffen worden. Trotzdem konnte der Bedarf an Eisenerzen für die polnische Industrie nicht gedeckt werden, so daß die Einfuhr von 273 300 To. in 1926 auf 705 500 To. im Jahre 1927, somit um 158,1 Proz. gestiegen ist. Die Eisenproduktion ist um 80 Proz. gestiegen: hiervon entfallen auf die Roheisenproduktion 618 186 (1926 327 471). auf Gußeisen 1 243 469 (788 423) und auf Walzprodukte 921 178 (563 998) To.

Ende des Vorjahres waren 19 Hochöfen gegenüber 13 Ende 1926 unter Feuer. Während also die Gesamtproduktion die Maximalziffer der Nachkriegszeit (1923) um 95 591 To., d. h. um 19 Proz. übersteigt, bleibt sie allerdings, verglichen mit der Vorkriegsproduktion von 1913, noch immer um etwa 40 Proz. zurück.

Auch die Exportergebnisse sind günstige: Die Ausfuhr in Schienen, Eisen und Stahl aller Art erreichte 51 589 To. (1926 21 431), in Eisen und Stahlblech 52 834 (26 401) und Röhren 39 123 To. (26 527). Der Ausfuhrwert erreichte insgesamt 41 Mill. Goldzl. gegenüber 14 Mill. Goldzl. im Jahre 1926.

Durchführung der Stabilisierung.

H. B. Der amerikanische Finanzberater, Charles Devey, der in der Bank Polski maßgebenden Einfluß besitzt, veröffentlicht soeben seinen Bericht über die Durchführung des polnischen Stabilisierungsplanes. Der Bericht, der aus zwei Teilen besteht, ist sehr optimistisch gehalten. Neu ist die Mitteilung, daß die polnischen Eisenbahnen in ein vollständig selbständiges Unternehmen umgewandelt werden, so wie die Nachricht über eine bevorstehende Reform des Steuersystems und daß die Wirtschaftskredite der polnischen Staatsbanken von einer speziellen Kommission kontrolliert werden. Diese Kommission besteht außer dem amerikanischen Finanzberater aus je einem Vertreter der Regierung und der Bank Polski.

In bezug auf die Kreditpolitik der Bank Polski stellt Devey die paradoxe Erscheinung fest, daß, während im Lande ein Kredithunger herrscht, die Bank Polski keine Möglichkeit habe, ihre Kreditreserven voll auszunutzen. Das ist darauf zurückzuführen, daß die Bank Polski als Emissionsbank nur Kredite bis zu drei Monaten erteilen könne. Verlangt werden dagegen langfristige Kredite.

Lage des Metall- und Textilwarenhandels in Polen.

H. B. In Warschau haben diejenigen Grossisten, die Metallwaren aus Deutschland beziehen, ein Syndikat mit dem Grundkapital von 450 000 Zloty gegründet. Dieses Syndikat kontrolliert die gesamte Einfuhr von Metallwaren zahlreicher deutscher Fabriken nach Polen. Die deutschen Firmen mußten sich vertraglich verpflichten, ihre Erzeugnisse nur denjenigen polnischen Kaufleuten, die dem Syndikat angehören, zu verkaufen.

Im Großhandel herrscht eine recht große Belebung, da die Kleinhändler bereits Waren für die Frühjahrssaison einkaufen, und zwar vor allen Dingen in Baumaterialien und landwirtschaftlichen Geräten. Die Kreditverhältnisse haben sich gebessert. Die Großhändler verkaufen vielfach gegen Wechsel mit einer Zahlungsfrist von 100 Tagen.

Die Frühjahrssaison für landwirtschaftliche Maschinen verspricht sehr gut zu werden. Die Nachfrage ist stark, so daß die Fabriken neue Aufträge nur auf Lieferungen zum Herbst annehmen. Die Valorisierung der Zölle um 30 Proz. wird eine Verteuerung der ausländischen landwirtschaftlichen Maschinen herbeiführen. Die polnische Inlandsindustrie hofft, neue Investierungen vornehmen zu können, um die Produktion neuer Maschinentypen aufzunehmen.

Auf dem Markt für

Hüttenerzeugnisse

macht sich eine Besserung bemerkbar. Die Regierungsbestellungen laufen in größerem Umfange, als in früheren Monaten, ein, überschreiten jedoch den Jahresdurchschnitt von 1927 nicht. Im allgemeinen haben die Bestellungen auf Stab- und Formeisen eine Verringerung erfahren.

Der Lodzer

Baumwollmarkt

macht in den letzten Wochen eine Krisis durch. Die Sommersaison, die in dieser Branche stets Mitte Januar einzusetzen pflegte, hat noch nicht begonnen. Es ist auch keine Aussicht vorhanden, daß größere Einkäufe getätigt werden, obwohl sämtliche Läger mit Vorräten an Fertigwaren überfüllt sind. Auch die Zahlungsfähigkeit der Kundschaft hat sich verschlechtert. Die Ueberproduktion hat zwischen den einzelnen Firmen zu einer derartigen Konkurrenz geführt, daß sie sich bei der Gewährung von langfristigen Krediten an die Abnehmer gegenseitig überbieten, wobei immer weniger Gewicht auf die Art der Deckung gelegt wird. Nach wie vor werden Waren gegen langfristige Wechsel, und zwar gegen 6—7 Monate, verkauft.

Für Baumwollgarne ist eine gewisse Belebung eingetreten.

In der Lodzer Wollbranche hat man in der letzten Zeit eine vollständige Stagnation gespürt. Auch in dieser Branche macht sich die Ueberproduktion sehr bemerkbar.

In der Bielitzer Textilindustrie ist der Beschäftigungsgrad infolge genügender Bestellungen ziemlich gut. Dasselbe gilt auch für die Jute-, Konfektions-, Wäsche- und Hutindustrie.

Der Absatz von

Schreibmaterialien

steigert sich, und zwar infolge der Zunahme der Schulen in Polen und des größeren Bedarfs in staatlichen und Kommunalämtern, wie auch in den Privatunternehmungen. Nichtsdestoweniger betrachtet der Großhandel die gegenwärtige Lage als nicht besonders günstig, und zwar angesichts dessen, daß sie genötigt sind, die Mehrzahl der Schreibwaren gegen Kredite abzugeben, wodurch oft Materialverluste entstehen. Die Zahlungsbedingungen sind gegenwärtig bedeutend günstiger als im vorigen Jahre. Die Kunden erhalten die Waren gegen 3—4monatliche Kredite, ohne irgendetwas für den Diskont zu zahlen.

Polnisch-russischer Warenverkehr.

H. B. Nach den vorliegenden statistischen Angaben sind im Januar 1928 aus der U. d. S. S. R. nach Polen 1128 Waggons verschiedener Waren eingeführt worden, darunter Eisenerze, Oelkuchen und Fische. Im gleichen Monat sind aus Polen nach der U. d. S. S. R. 202 Waggons zur Ausfuhr gelangt.

Durch Polen sind aus Rußland 1888 und nach Rußland 124 Waggons befördert worden.

Anleiheverhandlungen.

H. B. Im Zusammenhang mit den Bemühungen der Warschauer Regierung bezüglich Erlangung weiterer amerikanischer Anleihen, die nunmehr für die Bedürfnisse der Wirtschaft Verwendung finden sollen, werden in Warschau in nächster Zeit Vertreter der Newyorker Banken „Marschall Field" und des „Bankers Trust" eintreffen.

Mitteilungen des Wirtschaftsinstituts

für Rußland und die Oststaaten E. V., Königsberg Pr.

Warennachfragen aus dem Auslande.

1134. Firma in Rußland erbittet Angebote in Jagdartikeln.

1135. Landwirtschaftliche Versuchsstation in Rußland erbittet Angebote in Rattenplage-Bekämpfungsmitteln.

1136. Firma in Rußland erbittet Angebote in landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten.

1137. Firma in Rußland erbittet Angebote in Transmissionen und deren Teilen.

A. N. 1679. Firma in Litauen erbittet Angebote leistungsfähiger Fabriken in Kacheln.

A. N. 1684. Firma in Lettland importiert Weißwaren.

A. N. 1685. Firma in Lettland importiert Stahl-, Eisen- und Messingwaren, Werkzeuge und Gartengeräte.

A. N. 1686. Firma in Lettland importiert Haus- und Küchengerät.

A. N. 1687. Firma in Lettland importiert Drogen und Chemikalien.

A. N. 1688. Firma in Litauen erbittet Angebote in Mehl- und Getreidesäcken.

A. N. 1689. Firma in Litauen erbittet Angebote in Jalousien aus Holz und Eisen.

A. N. 1690. Firma in Litauen erbittet Angebote in Windmotoren für Haus- und Landwirtschaft.

A. N. 1691. Firma in Litauen importiert elektrotechnische Artikel sowie Radio-Apparate und Zubehör.

A. N. 1692. Firma in Estland importiert Stoffe für Herren- und Damenkonfektion.

A. N. 1693. Firma in Lettland importiert Mineralwasser- und Brauereimaschinen, Weinkelterei-Apparate und Bedarfsartikel.

A. N. 1694. Das Post- und Telegraphen-Departement in Riga, Lettland, veröffentlicht zum 27. März d. J. einen schriftl. Wettbewerb auf Lieferung von 123 To. Kupferdraht, 3000 Kilo Zinn, 2200 Kilo Blei und 175 000 Isolatoren. Sicherheitsgeld 10 Proz. von der Summe des Angebotes. Nähere Auskunft im Wirtschaftskartell des Departements, Zimmer 10.

A. N. 1695. Chaussee- und Landwege-Departement in Riga, Lettland, veröffentlicht zum 30. März d. J. einen schriftl. Wettbewerb auf Lieferung von: 2 Stück 10 Tons schweren Dreirad-Motorwalzen, 7 Stück 6 Tons schweren Dreirad-Motorwalzen, 2 Stück 6 Tons schweren Tandem-Motorwalzen und 3 Stück Motor-Steinbrechern. Sicherheitsgeld in Höhe von 3 Proz. des Angebotes. Nähere Auskunft im Departement, Riga, Lettland, Gogolstraße 3, Zimmer 468.

A. N. 1696. Firma in Estland importiert Beleuchtungsartikel für Haus- und Landwirtschaft.

A. N. 1697. Firma in Lettland importiert Tapeten.

A. N. 1698. Firma in Lettland importiert elektrotechnische Artikel.

A. N. 1699. Firma in Lettland importiert Fayence-, Porzellan- und Glaswaren sowie andere Wirtschaftsartikel.

A. N. 1700. Firma in Lettland importiert landwirtschaftliche und Molkereimaschinen.

A. N. 1701. Firma in Lettland importiert chemische Präparate und Drogenartikel.

A. N. 1702. Firma in Lettland importiert Eisen- und Stahlwaren.

Warenangebote aus dem Auslande.

A. 295. Firma in Rumänien bietet an guten Exporthonig.

Vertretungen übernehmen:

V. 884. Firma in Lettland übernimmt Vertretungen deutscher Fabriken in Isolierrohren, Isolierzubehör, Leitungsmaterialien, Glühlampen, Beleuchtungskörpern und Armaturen.

V. 885. Firma in Lettland übernimmt Vertretungen deutscher Häuser in Motoren, Generatoren, Transformatoren.

V. 886. Firma in Lettland übernimmt Vertretungen in Anlassern, Schaltapparaten, Messinginstrumenten, Ventilatoren, elektr. Haushaltsartikeln und Neuheiten.

V. 887. Verein Dresdner Handelsvertreter e. V. vermittelt Vertretergesuche für Dresden und in Verbindung damit auch für andere Plätze Sachsens oder Deutschlands kostenlos.

V. 888. Firma in Lettland übernimmt Vertretungen deutscher Fabriken in Isolierrohren, Isolierzubehör, Leitungsmaterialien, Glühlampen, Beleuchtungskörpern und Armaturen.

V. 889. Firma in Lettland übernimmt Vertretungen in Motoren, Generatoren, Transformatoren, Anlassern und Schaltapparaten, Meßinstrumenten, Ventilatoren, elektr. Haushaltungsartikeln und Neuheiten.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Aktive Januarbilanz.

Js. Im Januar 1928 belief sich der litauische Export auf 27,4 Mill. Lits, importiert wurden für 19,3 Mill., so daß die litauische Handelsbilanz im Januar mit 8,1 Mill. Lits aktiv war.

Gegenüber Januar 1928 ging die Einfuhr um 3,1 Mill. Lits zurück, was besonders auf den verringerten Import von Zucker, Salz und Seide zurückzuführen ist. Dagegen stieg die Flachsausfuhr gegen Januar 1927 um 6,1 Mill. Lits auf 11,7 Mill. im Berichtsmonat. Auch der Export von Pferden, Fleischwaren und Zellulose ist erheblich gestiegen.

Der Handelsvertrag mit Italien.

Js. Die Ratifikationsurkunden über den zwischen Litauen und Italien abgeschlossenen Handelsvertrag sind nunmehr in Rom ausgetauscht worden und der Vertrag somit in Kraft getreten.

In erster Linie importiert Litauen aus Italien Kunstseide, Textilien und Galanteriewaren.

Neuer Eisenbahntarif.

Js. In Litauen ist vom Ministerkabinett ein neuer ermäßigter Eisenbahntarif angenommen worden, der am 1. April in Kraft getreten ist.

Für die Beförderung von Passagieren werden bei der 1. Wagenklasse 20 Cent, 2. Klasse 12 Cent und 3. Klasse 8 Cent pro Kilometer erhoben.

Bei weiteren Fahrten tritt eine für alle Klassen gleiche prozentuale Ermäßigung ein, und zwar werden die Fahrpreise bei einer Strecke von 51 bis 100 Kilometer um 10 Prozent, bei einer Strecke von 101 bis 150 Kilometer um 20 Prozent, bei einer Strecke von 151 bis 200 Kilometer um 30 Prozent und bei Strecken über 200 Kilometer um 35 Prozent herabgesetzt.

Für die im Memelgebiet bestehende 4. Wagenklasse wird ein Fahrpreis von 6 Cent pro Kilometer eingesetzt.

Bei Schnellzügen wird ein besonderer Zuschlag erhoben, und zwar 1. Klasse 3 Lits, 2. Klasse 2 Lits und 3. Klasse 1 Lit für je 100 Kilometer. Bei den Luxuszügen wird dieser Zuschlag verdoppelt.

Journalisten und Schriftstellern, die bestimmte Bescheinigungen ihrer Organisationen vorlegen, wird eine 25prozentige Ermäßigung des Fahrpreises dritter Klasse gewährt. Die gleiche Ermäßigung wird auch den Besuchern ausländischer Messen gewährt.

10 Wasserwerksbrunnen in Kowno.

Am 28. Februar d. Js. fand in Kowno die Uebernahme der von der Königsberger Brunnenbaufirma E. Bieske A.-G. hergestellten 10 Wasserwerksbrunnen statt. Der Feier wohnten u. a. Ministerpräsident Woldemaras, Kriegsminister Oberst Daukantas und Innenminister Musteikis bei. Von der Königsberger Firma war Direktor Hellmuth Bieske anwesend. Nachdem die Brunnen durch Bischof Tumas eingesegnet waren, hielten der Bürgermeister und der Ministerpräsident Ansprachen.

Die Brunnenanlagen wurden in der knappen Zeit von 72 Arbeitstagen hergestellt, wobei an einzelnen Stellen große Steinlagerungen nur mit Hilfe schwerer Meißel überwunden werden konnten. Der von der Stadtverwaltung Kowno vorgeschriebene Fertigstellungstermin wurde von der E. Bieske A.-G. pünktlich eingehalten.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Rigas Schiffsverkehr im Jahre 1927.

Js. Nach dem Weltkriege hat sich der Schiffsverkehr Rigas ständig aufsteigender Linie bewegt. Nachstehende Aufstellung gibt ein klares Bild dieser Entwicklung:

	Eingelaufene Schiffe		Ausgelaufene Schiffe	
	Anzahl	1000 Reg.-To.	Anzahl	1000 Reg.-To.
1913	2923	2070,0	—	—
1920	739	205,3	731	206,4
1921	1142	348,8	1112	335,0
1922	1433	541,0	1412	541,1
1923	1809	742,6	1825	741,1
1924	2202	852,5	2183	841,8
1925	2366	917,8	2346	923,3
1926	2359	886,9	2365	888,0
1927	2486	1148,5	2449	1139,0

Bis auf einen Rückgang im Jahre 1926, der in der Hauptsache auf den englischen Kohlenstreik zurückzuführen ist, hat sich der Hafenverkehr Rigas stetig entwickelt. Im Jahre 1927 betrug der Wert der über den Rigaschen Hafen nach Lettland eingeführten Waren 145,5 Mill. Lats, das sind 86,4 Proz. der Gesamteinfuhr über die Häfen Lettlands. Für die Ausfuhr lauten die Zahlen 150,1 Mill. Lats oder 82,5 Proz.

Das Flaggenbild der in Riga eingelaufenen Schiffe ist nachstehendes:

	1926	1927
Lettland	1128	1035
Deutschland	411	519
Estland	255	285
Schweden	197	159
England	114	157
Dänemark	131	147
Norwegen	55	85
Finnland	33	49
Holland	16	26
U. d. S. S. R.	6	10
Frankreich	6	9
Vereinigte Staaten	5	2
Italien	1	2
Polen	1	1

Einen Rückgang hat nur der Verkehr lettländischer, schwedischer und amerikanischer Schiffe erfahren, alle übrigen Staaten haben ihren Verkehr mit dem Rigaschen Hafen vergrößert.

Sowjetrussische Bestellungen in Lettland.

W. I. Die Rigaer Handelsvertretung der U. d. S. S. R. hat in letzter Zeit eine Reihe von Aufträgen an die lettländische Industrie vergeben, und zwar: 1. den Böckerschen Werken in Libau Lieferung von Draht für 400 000 Rbl. (1,07 Mill. Lats). 2. einer chemischen Fabrik Lieferung von Bleiglätte für 40 000 Rbl. und der Fahrradfabrik „Ehrenpreis" Lieferung von 3000 Fahrrädern.

Mit der Waggonfabrik „Phönix" in Riga ist nach längeren Verhandlungen ein Vertrag über Lieferung von Waggons zum Abschluß gelangt. In allen Punkten, sowohl über die Preise, wie über die Zahlungsbedingungen hat man sich geeinigt. Der Gesamtbetrag der Bestellung beläuft sich auf 1 359 000 Dollar (7 Mill. Lats).

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Passiver Januarhandel.

Le. Die Außenhandelsbilanz Estlands schloß im Januar dieses Jahres mit einem Einfuhrüberschuß in Höhe von rund 337 500 E. Kr. ab.

Die Einfuhr bewertete sich auf 8 541 240 E. Kr. Die wichtigsten Einfuhrwaren sind (in 1000 Kronen): Getreide und Mehl 1843,4, Baumwolle und dergl. 1238,3, Textilwaren 966,2, Nahrungs- und Genußmittel 840,9, Maschinen und Werkzeuge 481,8, Oele und Fette 447,3, Lederwaren 446,5, Chemikalien und Farben 435,6, Metallwaren 373,3, Metalle 359,5.

Die Ausfuhr bezifferte sich auf 8 203 687 E. Kr. Zum Export gelangten in der Hauptsache folgende Waren (in 1000 Kronen): Flachs, Spinnmaterial 2487,6, Nahrungsmittel 1679,3, Textilwaren 1503,9, Papier 1076,2, Holz- und Holzwaren 597,8, Häute und Leder 357,5, Genußmittel aller Art 98,3, Getreide und Mehl 92,7 Chemikalien 83,7, Fische und Fischkonserven 49,3.

Unter den Einfuhrländern steht Deutschland mit 2 613 452 Kronen bzw. 30,6 Proz. des Gesamtimports an erster Stelle; aus Deutschland wurden hauptsächlich Getreide und Mehl, Maschinen und Werkzeuge sowei Kolonialwaren (Zucker) bezogen. An zweiter Stelle folgt Amerika mit 1 515 897 Kronen oder 17,7 Proz. der Gesamteinfuhr; die dritte Stelle nimmt England mit 757 530 Kronen oder 8,9 Proz. des Gesamtimports ein.

Unter den Ausfuhrländern dominiert England mit 2 066 718 Kronen oder 25,2 Proz. des Gesamtexports; nach England wurde hauptsächlich Flachs und Holz exportiert. Es folgt Deutschland mit 1 700 349 Kronen — 20,7 Proz. der Gesamtausfuhr; nach Deutschland gingen hauptsächlich Molkereiprodukte und Textilwaren. An dritter Stelle steht Belgien mit 1 414 785 Kronen bzw. 17,3 Proz. des Gesamtexports; nach Belgien wurde fast ausschließlich Flachs exportiert.

Notenumlauf in Estland.

Le. Im Februar betrug der Notenumlauf in Estland 36 896 000 Estl. Kronen (eine Krone = 1,12 Rmk.) und hat somit um 2 093 000 Kronen abgenommen. Die Bestände der Eesti-Pank an ausländischer Valuta vergrößerten sich in der gleichen Zeit um 6 083 000 Kr. Der Deckungsprozentsatz der estl. Krone, welcher am 31. Januar dieses Jahres 66,8 Proz. betrug, ist nur wenig gestiegen und beträgt gegenwärtig 67,4 Proz.

Deutsches Unternehmen in Estland.

Wie aus Reval berichtet wird, ist die Kammfabrik von Gens & Braschinsky in Dorpat durch Verkauf in die Hände der reichsdeutschen Fabrikanten Moritz Sondheimer und Herbert Blumenthal übergegangen und hat ihre Tätigkeit unter der Firma „Kammfabrik Herbert Blumenthal & Co." begonnen. Der Betrieb in der Dorpater Fabrik soll bedeutend erweitert werden, wobei auch für den Export gearbeitet werden soll.

Schwedisches Streichholzmonopol.

Js. Der schwedische Zündholztrust hat nach längeren Verhandlungen mit dem estländischen Staat das Streichholzmonopol in Estland auf 28 Jahre erhalten.

Es wird ein Konsortium mit einem Grundkapital von 4 Mill. schwed. Kr. gegründet, das das alleinige Recht auf Herstellung und Verkauf von Streichhölzern in Estland hat. Der estländische Staat erhält eine einmalige Zahlung von 3 Mill. schwed. Kr. und ist ferner mit einem festen Anteil von 120 000 Kr. an den Einkünften des Konsortiums beteiligt.

Außerdem erhält die estländische Regierung ein Darlehen von rund 7 Mill. Kronen auf 28 Jahre bei 6 Proz. Verzinsung. Der Trust verpflichtet sich zur genauen Einhaltung der estländischen Sozialgesetzgebung, hat die Arbeitslöhne um 10 Proz. zu erhöhen und muß 65 Mill. Streichholzschachteln für den Export und 60 Mill. für den Verbrauch im Inlande herstellen.

Le. Der vom Völkerbunde mit der Wirtschaftskontrolle über Estland beauftragte belgische Volkswirtschaftler, Prof. Janssen, hat an die estländische Regierung ein Telegramm gerichtet, in welchem er nähere Auskunft über die Abtretung des Streichholzmonopols und Aufklärung fordert, inwieweit durch die Abtretung des Monopols die als Garantie der Estland gewährten Völkerbundanleihe verpfändete Banderolensteuer berührt wird.

Estländisch-russischer Handelsvertrag.

W. I. Wie aus Reval berichtet wird, sollen die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Estland und der Sowjetunion in allernächster Zeit beginnen. Die bisherige Verzögerung dieser Verhandlungen hatte in Moskau bereits Verstimmung erregt.

FINNLAND
ФИНЛЯНДИЯ

Finnlands Lieferanten und Kunden.

Le. Die finnländische Außenhandelsbilanz schloß im Januar 1928, wie berichtet, mit einer Passivität in Höhe von 283,1 Mill. Fmk. ab. Die Einfuhr bewertete sich auf 512,1 Mill., während die Ausfuhr 229 Mill. Fmk. betrug. Einfuhr und Ausfuhr verteilten sich auf die wichtigsten Staaten wie folgt (in Mill. Fmk.):

	Gesamtumsatz	Einfuhr	Ausfuhr
Deutschland . .	215,8	182,0	33,8
England . . .	159,1	64,3	94,8
Ver. Staaten . .	124,6	91,8	32,8
U. d. S. S. R. .	29,3	9,4	19,9

Zugenommen hat im Vergleich zum Januar 1927 den Handel mit Deutschland, den Ver. Staaten und Schweden. Die Handelsbeziehungen zu der U. d. S. S. R. und England sind dagegen zurückgegangen. Angeführt sei noch, daß im Januar 1927 die Passivität der Handelsbilanz 138,2 Mill. Fmk. betrug und somit erheblich geringer war, als im entsprechenden Monat des laufenden Jahres.

Deutsche Zellstoffabrik in Finnland.

Le. Die bekannte deutsche Firma „Zellstoffabrik Waldhof A.-G." hat mit dem Bau einer Zweigfabrik in Finnland begonnen, zu welchem Zweck sie ein 100 Hektar großes Gelände bei Käkisalmi, nördlich des Ladoga-Sees angekauft hat. Die Jahresproduktion der neuen Fabrik wird rund 60 000 Tonnen Sulfitzellulose betragen.

BÜCHERSCHAU
ОБЗОР КНИГ

Meier's Adreßbuch der Exporteure, Preis 20 Mark. (Verlag Rudolf Dudy, Hamburg.) Die Jubiläumsausgabe des seit 25 Jahren in der Handelswelt bekannten Meier's Adreßbuch der Exporteure und Importeure ist erschienen. Das Werk enthält die Namen und Adressen von rund 8000 Exporteuren und Einkaufshäusern Europas sowie die Adressen von ca. 40 000 Handelshäusern Asiens, Afrikas, Amerikas und Australiens. Außerdem ist dem Buche ein Bezugsquellenregister von rund 3000 Exportartikeln unter Angabe von ca. 25 000 Exportfabrikanten usw. beigefügt.

Regenhardts Geschäftskalender für den Weltverkehr, 53. Jahrgang, 1928, Preis 11 Rmk. (Verlag C. Regenhardt, A.-G., Berlin-Schöneberg). Geschäftlicher Erfolg hängt nicht zuletzt von der schnellen Erkenntnis und Ausnutzung aller Hilfsmittel der Bürotechnik und fortschrittlichen Neuerungen ab. Ueber alles kann man sich durch „Regenhardts Geschäftskalender" unterrichten.

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	6. 3.	8. 3.	10. 3.	13. 3.
100 Zloty . .	46,67	46,70	46,70	46,65
100 Lat . . .	80,17	—	80,17	80,07
100 Estkronen	111,60	—	111,65	—
100 Lit . . .	41,57	—	41,23	41,33
100 Fmk. . .	10,48	—	10,47	10,47
100 Danz. G..	81,36	81,36	81,34	81,34

Verantwortl. f. d. redaktion. Teil: C. v. d. Decken, Königsberg



EXPORT-ANZEIGER

DES OST-EUROPA-MARKT

ВОСТОЧНО-ЕВРОПЕЙСКИЙ РЫНОК

ЭКСПОРТНЫЙ УКАЗАТЕЛЬ

Altarbau, Schlesische Werkstätten für christl. Kunst, Kircheneinrichtungen, Altäre usw., Breslau XIII, Opitzstr. 3.

Apparate f. Apothek., Brennereien, Badeöfen usw. Hermann Häußler, Breslau 10.

Armaturen für Zellstoff, Eisenb. und Manomet. P. Suckow & Co., Breslau.

Armaturen, Perfektverbind. u. App. f. Kupferrohrleitg. ohne Lötung, Weidner & Georgi, Leipzig-O. 28.

Badeöfen, Boiler, Hydrophore, Reservoire in Kupfer u. Eisen. Fritz Rinneberg & Co., Komm.-Ges., Breslau X.

Beleuchtungs-Armaturen f. elektr. Außen- u. Innenbeleuchtung. Spez.: Straßen-, Werkstatt-, Schaufenster-, Bühnenbel., Scheinwerfer, Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Berufsbekleidung jed. Art u. Windj., Schl. Mäntel-Fabrikation Alfr. Schubert, Görlitz.

Bienenzuchtgeräte, Spezial-Fabrik Georg Junggebauer, Breslau 3.

Bijouterie-Waren, Anton Schwan & Söhne, Görlitz i. Schlesien.

Blechwaren, lackiert, verzinkt u. aus Weißblech. Badeöfen. „Geba", Metallwaren-Fabrik, Breslau 17.

Blechwaren, Haus- u. Küchengeräte, Petroleum-Wandlampen, Alb. Müller, Breslau 8.

Bleifollen E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Brennerei-Einrichtungen Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Buntpapier, Spez.: gestrich. Gold- u. Silberpapier, ein- u. mehrfarb. Plakatpapier, Holz-, Maser-, Marmorpapier. A. Dittberner, Breslau VI.

Chemische Fabriken Einrichtungen für Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Destillier- und Rektifizier-Apparate Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Dichtungsmittel für Kalk, Mörtel, Beton, Calcolin-Werk, Breslau V, Rehdigerstr. 6/8.

Druckwalzen u. Formen f. Tapeten- u. Textilind. F. Schreier, Hildesheim-M.

Elektrotechn. Fabrik. Spez. Abstandschell, A. Schmitz & Söhne, Breslau 10, Salzstr. 28.

Emaille-Schilder für Behörd. u. Private in jeder Ausführung. Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Essenzen alle Arten. J. Graser, Breslau 9.

Essenzen f. Schokoladen- und Zuckerwarenfabrikat. Ernst Kittler, Herford.

Fahrräder, Ia. Qualität, Autax-Werke, G. m. b. H., Breslau-Carlowitz.

Fieberthermometer, Zerbster Thermometerfabrik Zeidler & Co., Zerbst i. Anhalt.

Fleischereimaschinen Wölfe, Cutter, Wurstfüllmasch. i. div. Größ. Masch.-Fab. Clausnitzer Breslau 8, Lorenzgas. 13

Fleischkonserven, Würstch., Schink., Oscar Dörffler, A.-G., Bünde i. Westfalen.

Fleisch- u. Wurstwar. (Dauerware), Lippische Wurstfabrik, Bad Salzuflen-Lippe.

Glaswaren, Kristallglas f. Gebrauch u. Luxus. Bruno Müller & Co., Görlitz.

Glaswaren, Gebrauchs- u. Luxuskristalle, Otto Neumann & Co., Moys bei Görlitz.

Gummiformen f. d. Weich- u. Hartgummibranche. Hildesheimer Formenfabrik W. Dröge u. H. Rinke, Hildesheim i. Hann.

Gummiwar., techn. u. chirurg. Gummiw.-Fabr., Gebr. Wetzell, A.-G., Hildesheim.

Gurte f. Sattlerei, Wagenposam., Louis Schuster, Mech. Weberei, Görlitz. Gegr. 1862.

Haarschmuck a. Zellul. Essmann & Pottharst Schötmar i. Lippe.

Haarschmuck, Haarkl. Kämme, Lappenbusch & Schröder, G. m. b. H., Schötmar-Lippe.

Haarschmuck a. Celluloid Harklemme „Libelle", E. Küsters Celluloidwarenfabrik, Schötmar i. Lippe.

Haus- und Küchengeräte, emaillierte gußeis. Zwiebeltöpfe, Grapen, Paulinenhütte, Neusalz, Oder.

Holzbearbeitungsmaschinen, Dekopiersägen f. Tischl., Bildhauer usw. Otto Otto, Hildesheim, Bergsteinweg 9.

Hufeisen f. Pferde u. Maultiere. Hoppe & Homann, Minden i. W. Größte und älteste Hufeisenfabrik Deutschlands.



Inletts, echt u. federdicht garantiert. Bechtel & Schmogrow, Sorau N.-Lausitz.

Kämme aus Zelluloid (Fris.- und Staubk., Taschenk.), Essmann & Pottharst, Schötmar.

Kerzengießmaschinen Trofaiacher Eisen- u. Stahlwerke A. G., vorm. Schüssler & Dirschel, Wien I, Maria Theresienstr. 16.

Ketten. Nollesche Werke, Weissenfels a. d. Saale.

Kirchenbau. Baumstr. Schlicht erbaute 28 Kirchen. Breslau XIII, Opitzstraße 3.

Knöpfe u. Schnallen a. Galalith u. Zelluloid, Lehnemann & Crummenerl, Breslau 3.

Konfektion (Herrenkleid.), Lüster, Loden, Regenmäntel. H. u. O. Meyer, Herford.

Konfektion, Herren-Sommerkonf. Lod., Ulster, L. Elsbach u. v. Nordheim, Herford.

Kühlapparate, Konditoreibedarfsart., Speiseeiskons. u. a. Syst. Elgi E. Giacin, Breslau 10.

Apparaty для аптек, винокурен. заводов, топки для ван. и т. п. H. Häußler, Breslau 10.

Арматура для целлулозы, железобетона и манометр. P. Suckow & Co., Breslau.

Арматура для всасывающих и нагнетат. насос., Gebr. Tuxhorn, Brackwede-Bielefeld.

Арматура для наружного и внутреннего электрич. освещения. Спец. освещ. для улиц, мастерских, витрин, театра, прожекторы, Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Арматура, соединители для медных трубопроводов Weidner & Georgi, Leipzig-O. 28.

Аспидн. доски разн. велич. для школьн. потребл. и для замет. P. Faber & Co., Schiefertafelfabr. Neuhaus, Kr. Sonneberg. Ggr. 1833.

Бархат (вельвет) и манч. (корд), всем. изв. линденск. издел. Oskar Tovote, Hannover, Volgersweg 4.

Белье, мужское, дамское и детское. J. Elsbach & Co., Akt.-Ges., Herford.

Велосипеды лучшего качества. Autax-Werke, G. m. b. H., Breslau-Carlowitz.

Весы, десятичн., для скота. Весы с подвижн. гирей, весы для скота, телег и вагон. M. Labude, Breslau 17.

Винты, гайки, фасон. части и проч. Faust & Kretzschmar, Schraubenfabrik, Breslau 8.

Водомеры для разных целей применен. и всяк. размер., Hydrometer A. G., Breslau.

Возов. весы с передв. гир., десятичн. весы C. Herrmann, Breslau 1, Brückenwaagenfabrik

Воскобелильный и свечн. зав. Спец.: воск, церковн. свечи, Franz Guizetti, Celle.

Головные уборы из целлулоида Essmann & Pottharst, Schötmar i. Lippe.

Головные уборы, пряжки для волос, гребни, Lappenbusch & Schröder, G. m. b. H., Schötmar-Lippe.

Гребни из целлулоида (гребни для причесыван., для изъятия пыли и карм. гребешки) Essmann & Pottharst, Schötmar i. Lippe.

Деревообрабатывающ. машины, ажурные пилы для столяров, скульпторов и т. д. Otto Otto, Hildesheim, Bergsteinweg 9.

Аппараты для дестилляции и ректификац., Fr. Illgen, Maschin.-Fabr., Freiberg.

Домашняя и кухон. утварь. Эмальров. и чугун. посуда всякого рода, Paulinenhütte, Neusalz, Oder.

Дымовые трубы, кольцевые печи, топочные установки Friedr. Pfunfke, Breslau 2, Neue Taschenstr. 3.

Жестян. издел. Дом. и кухонная утварь. Керосин. стен. лампы. Alb. Müller, Breslau 8.

Жестяные изделия, лак. и проч., оцинков. бел. жесть, топки для ванных. „Geba", Metallwaren-Fabrik Breslau 17.

Изделия из целлулоида: гол. уборы, гребни. Белье. Küstermann & Beermann, G. m. b. H., Schötmar i. Lippe.

Искусствен. шерсть, крашен. или дегуммированная. Wilhelm Förster, Crimmitschau

Катки для белья разных величин для ручного и электрического привода J. Schammel, Breslau 23.

Машины для кирпичных заводов Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.



Клетки для птиц, Герм. Гос. Пат., электр. сварки, след. безупречн. Schles. Drahtw.-Fabrik, Breslau 8.

Кнуты. Фабрика F. O. G. Peters Söhne, Hamburg, Rosenstraße 41, Гамбург.

Конфекцион, профессиональная одежда, куртки. Schlesische Mäntel-Fabrikation Alfred Schubert, Göflitz.

Конфекцион, летн. мужская одежда, верхн. платье, L. Elsbach u. v. Nordheim, Herford.

Конфекцион, мужск. одежда, верхнее платье, резин. пальто. H. u. O. Meyer, Herford.

Ламетта E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Линолеум. Edmund Meinel, Berlin C 19, Neue Grünstraße 31, Берлин.

Машиностроит. завод Д. Рийке, Магдебург. D. Riecke, Magdeburg-Neustadt.

Машины для доения, газовые генераторы. A. Langrehr, Lehrte b. Hannover.

Машины для литья свечей. Trofaiacher Eisen- und Stahlwerke A. G., vorm. Schüssler & Dirschel, Wien I, Maria Theresienstr. 16.

Машины для кирпичных заводов, станки для отрезания кирпичей и т. п. Niederlausitzer Maschinenfabr. „Sommerfeld, Pfo.

Машины для мельн. произв., мельн. постройки новейш. выш. E. Rich. Malluche, Breslau X.

Машины для мясн. произв., мясоруб., маш. для нач. колб. и пр. раз. вед. Maschf. Clausnitzer Breslau 8, Lorenzgas. 13

Металлич. фольга. E. F. Ohles Erb. A. G. Met.-Folienwerke, Breslau 6

Мясные и колбасные изд. (непорт. товар) Lippische Wurstfabrik, Bad Salzuflen-Lippe.

Мясные консервы, сосиски, ветчина. Oscar Dörffler, A.-G., Bünde i. Westfalen.

Насосы, пож. принадл. очистка отхож. мест F. J. Stumpf, G. m. b. H., Breslau XIII.

Kunstwolle, Liefer. a. i. Lapp. gefärbt od. abgez., Wilh. Förster, Crimmitschau i. Sa.

Kupferschmiede-bedarfsartikel, Metalle, Werkzeuge, O. Schlawe, Breslau 1.

Ladenausbau, Markisen, Schiebegitter, Metall- und Leuchtbuchstaben, Firmenschilder, Paul Marganus, Breslau X.

Lametta E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Landw. Maschinen, Rübenschneid. Göpel E. Sempke, Maschin.-Fabr. Glogau N.-Schles.

Maschinenfabrik D. Riecke, Magdeburg-Neustadt.

Metallfolien E.F.Ohles Erben A. G. Metallfolienwerke, Breslau 6.

Molkereimaschinen, Gasgeneratoren A. Langrehr, Lehrte b. Hannover.

Müllereimaschinen u. Mühlenbaut. mod. Ausführung. E. Rich. Malluche, Breslau X.

Oefen, transportable Kachelöfen, Gestelle, Koch- und Bratkästen. O. Kühn & Co., Breslau 6, Posenerstr. 48/52.

Orgeln für Kirchen, Konzerth., Kinos, Gustav Heinze, Sorau, N.-L.

Peitschenfabrik, F. C. G. Peters Söhne, Hamburg, Rosenstraße 41.

Photogr. Apparate, Spezialit.: Atelier-, Reise- und Klapp-Kameras, Gebr. Herbst, Görlitz i. Schl.

Photogr. Apparate f. Atelier, Reise, Reproduktion und für den Polizeidienst, Görlitzer Kamera-Industrie G. Kügler & Co., Görlitz.

Photographische Apparate, Görlitzer Kamera-Werke, Paul Quill, Görlitz.

Plüsche für Damen-Konfektion, Zucker & Michaelis, Luckenwalde.

Porzellangebrauchsgeschirre. Erste Geringswalder Porzellanmanufaktur Rich. Waldapfel, Geringswalde (Sa.) 24.

Pumpen, Feuerwehrger., Latrinenabfuhr F. J. Stumpf, G. m. b. H., Breslau XIII.

Pumpenarmaturen f. Saug-u. Druckpump. Gebr. Tuxhorn, Brackwede-Bielefeld.

Radiergummi in all. Preislag. Pfeiffer & Co., Gummiwarenfabrik, Hildesheim.

Reklame-Zugabeartikel in allen Sprachen, Fritz Brückner, Görlitz.

Samt (Velvet) und Mancheste- (Cord), Oskar Tovote, Hannover, Volgersweg 4.

Schiefertafeln in all. Größ. f. Schulgebr. u. Notiz. Peter Faber & Co., Schiefertafelfabrik Neuhaus, Kr. Sonneberg. Ggr. 1833.

Schleifscheiben, hochgebrannt, für alle Industrien, W. A. Richter, Spez.-Fabrik, Sorau, N.-L.

Schornsteinbau und Ringofenbau, Feuerungsanlagen, Friedr. Pfunfke, Breslau 2, Neue Taschenstr. 3.

Schrauben, Muttern, Façonteilea. A. Faust & Kretzschmar, Schraubenfabrik, Breslau 8.

Stanniol E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Taschentuch- und Scheuertuchweberei Oskar Sodtke, Görlitz in Schlesien.

Textilien, buntgew. Kleider, Blusen u. Schürzenstoffe, Knemeyer & Co., Herford.

Textilmaschinen, Zentrifugen für Färbereien u. Tuchfabriken, Zentrifugenbau Rowag, Görlitz.

Transmissionen u. Bergwerksbedarf Gebr Schulz, G.m.b.H., Forst (Lausitz).



Vogelkäfige D. R. P. elektrisch geschweißt somit einwandfrei. Schles. Drahtwaren-Fabrik, Breslau 8.

Waagen, Fuhrw.-Laufgew. u. Dezimalwg. C. Herrmann, Breslau 1, Brückenwaagenfabrik

Waagen, Dezimal-, Vieh-, Laufgewichts-, Fuhrwerks-u. Waggonwaagen Moritz Labude, Breslau 17.

Wachsbleiche u. Kerzenfabrik, Spez.: Wachs, Kirchenkerz., Franz Guizetti, Celle.

Wäschemangeln i. jed Größe f. Hand- u. elektr. Betr. J. Schammel, Breslau 23.

Wäscherei- u. Plätte-reianlagen. W. Langner, Breslau 24.

Warmwasserbereiter für Küchenherde System: Paul Raetsch, Görlitz in Schlesien.

Wassermesser f. jed. verwend. Zweck in all. Dimensionen, Hydrometer, A.G., Breslau.

Zelluloidwaren: Haarschmuck, Kämme, Dauerw. Küstermann & Beermann, G. m. b. H., Schötmar i. Lippe.

Ziegelei-Maschinen. Friedr. Illgen, Maschinen-Fabrik, Freiberg i. Sa.

Ziegeleimaschinen, Walzwerke, Ziegelabschneider usw. Niederlausitzer Maschinenfabrik, Sommerfeld (Flo).

Zinnfolien E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Оборудования для прачечн. и утюжн. заведений. W. Langner, Breslau 24.

Оборудование магазинов маркизы, передвижные решетки, метал. и свет. буквы, вывески для фирм. Paul Marganus, Breslau X.

Оловянная фольга E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Органы для церквей, концертов, кинематографов. Gustav Heinze, Sorau, N.-L.

Орудия для пчеловодства. Georg Junggebauer, Breslau 3.

Перин. тин, выносящ. свет, кислоту и пот, гар. Bechtel & Schmogrow, Sorau N.-Lausitz.

Печатн. валки и формы для обойной и текст.пром. F. Schreier, Hildesheim-M.

Печи, передвижные, израсцовые печи, ящики-термосы и т. п. O. Kühn & Co., Breslau 6, Posenerstr. 48/52.

Оборудование **пивоваренных завод.** Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Плюш для дамского конфекциона. Zucker & Michaelis, Luckenwalde.

Подковы для лошад. и мулов. Крупнейшая и старейшая фабр. подков в Германии. Hoppe & Homann, Minden i. W.



Подогреватели воды для плит системы Paul Raetsch, Görlitz in Schlesien.

Постройка алтарей. Силезские мастерские для христианского искусства. Breslau XIII, Opitzstraße 3.

Пояса для шорн. ремесла, позументы для экипажей. Louis Schuster, Mech. Weberei, Görlitz, осн. 1862.

Предохранители от сквозняка для окон и дверей Ernst Matthias & Co., Goslar a. Harz.

Принадлежности для кондитерск., морожен.-консервы и проч. E. Giacin, Breslau 10.

Принадл. для медно-котельн. мастерск., металлы и инструмент. C. Schlawe, Breslau 1.

Пуговицы и пряжки из галлалита и целлулоид. Lehnemann & Crummenerl, Breslau 3.

Резинки в разных ценах. Pfeiffer & Co., Gummiwarenfabrik, Hildesheim.

Резиновые изд., техн. и хирург. Gummiw.-Fabr., Gebr. Wetzell, A.-G., Hildesheim.

Резиновые формы для резиновой и каучуковой промышлен. Hildesheimer Formenfabrik W. Dröge u. H. Rinke, Hildesheim i. Hann.

Рекламные принадл.-премии на всех языках. Fritz Brückner, Görlitz.

Свинцовая фольга E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Спальные и конские одеяла, фризы всяк. рода. H. Roesener, Calbe (Saale).

Станиоль E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Стеклян. издел. для повседневн. потребл. и роскошн. хруст. изд. Otto Neumann & Co., Moys b. Görlitz.

Стеклянные издел. и хрусталь обыкновен. и в роскошн. исполн. Br. Müller & Co., Görlitz.

Текстильные изделия цветн. платья, мат. для блуз и передник. Knemeyer & Co., Herford (Германия).

Текстильн. машины, центрофуги для красилен и сукон. производства. Zentrifugenbau Rowag, Görlitz.

Ткацкая фабрика для носов. платков и полов. тряп. Osk. Sodtke, Görlitz in Schlesien.

Топки для ванных, кипятильников, гидрофоры, резервуары медные и железные. Fritz Rinneberg & Co., Komm.-Ges., Breslau X

Трансмиссии и принадл. для рудников Gebr. Schulz, G.m.b.H., Forst (Lausitz).

Украшения всякого рода. Anton Schwan & Söhne, Görlitz in Schlesien.

Украшения для волос из целул., скрепки для волос «Либелле». E. Küsters Zelluloidw.-Fabr. Schötmar-Lippe.

Уплотняющ. средства для извести, бетона, Calcolin-Werk, Breslau V, Rehdigerstr. 6/8.

Фарфоровая посуда для ежедневного употребления. Первый Герингсвальдский фарфоровый завод, Erste Geringswalder Porzellanmanufaktur, Rich. Waldapfel, Geringswalde (Sa.) 24, Герингсвальде (Сакс.).

Фотографическ. апп. для ателье, для репродукц., дорожн. и полицейск. аппараты. Görlitzer Camera-Industrie G. Kügler & Co., Görlitz i. Schles.

Фотографич. аппар. Спец. аппараты для ателье, дорожн. аппар. и проч. Gebr. Herbst, Görlitz in Schlesien.

Фотографические аппараты. Görlitzer Camera-Werke Paul Quill, Görlitz.

Химических фабрик Оборудования для Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Цветная бумага, спец. крашен. зол. и серебр. бумага для плакат. и т.п. A. Dittberner, Breslau VI.

Цепи. Nollesche Werke, Weissenfels a. d. Saale, Вейсенфельс на Заале.

Церковн. постройки. Архит. Шлихт построил 28 церкв. Breslau XIII, Opitzstr. 3.

Шлифовальные диски для всех промышленностей. W. A. Richter, Spez.-Fabrik, Sorau, N.-L.

Электротехн. фабрик. спец. дистанц. скобы. A. Schmitz & Söhne, Breslau 10, Salzstr. 28.

Эмалирован. вывески для учрежден. и частных лиц в разн. исполнении, Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Эссенции всякого рода. J. Graser, Breslau 9.

Эссенции для шоколадного и конфект. Ernst Kittler, Herford. ного производства.

Führer und Berater

bei dem Ausbau und bei der Anbahnung von Handelsbeziehungen nach Osteuropa ist das

Geschäftshandbuch für Osteuropa

Fünfte, neubearbeitete Auflage

Herausgegeben vom

„Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten, E. V., Königsberg i. Pr."

8°, 196 Seiten Text und 25 Abbildungen / Kartoniert 2,50 RM.

Aus dem Inhalt:

Währungen, Maße und Gewichte der Oststaaten — Der Verkehr nach dem Osten (Konsulate, Paß- und Visabestimmungen, Verkehrswege) — Die Wirtschaft von Rußland, Polen, Danzig, Litauen, Memelgebiet, Lettland, Estland und Finnland (Handel, Zollbestimmungen, Rechtslage der Ausländer, Niederlassungsrecht ausländischer Firmen, Gewerblicher Rechtsschutz, Geld- und Bankwesen usw.) Die wichtigsten Handelsplätze in den Oststaaten, Messen usw.

Ost-Europa-Verlag / Berlin W 35 / Königsberg Pr.

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Dr. Erich Wiegand / Schriftleitung: Franz Steiner / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus) / Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675 / Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamerstraße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausland 4 Dollar für das Halbjahr, Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

8. Jahrgang | Königsberg Pr., den 1. April 1928 | Nummer 13

Zum Abbruch der deutsch-russischen Verhandlungen.

Die Verhaftung der deutschen Ingenieure.

К перерыву германо-советских переговоров.

O.E.M. Daß die Innenpolitik mit der Außenpolitik in der U. d. S. S. R. in Konflikt gerät, ist keine neue Erscheinung, es ist schließlich das Zeichen jeder Diktatur. Niemand, der die russische Entwicklung in den letzten Jahren verfolgt hat, wird sich darüber wundern. Die am 5. März erfolgte Verhaftung deutscher Ingenieure ist aber ein besonders krasser Fall, und es ist nur zu begreiflich, daß die deutsche öffentliche Meinung über eine derartige Sabotage der deutsch-russischen Beziehungen aufs äußerste erregt ist. Alle Anhänger einer deutsch-russischen Zusammenarbeit haben sich gefragt, warum die Sowjetregierung, wenn ihr tatsächlich das Verhalten eines Vertreters einer deutschen Firma in Rußland als nicht korrekt erscheint, nicht einfach an die betreffende Firma herangetreten ist, um sie zu einer Abberufung dieser verdächtigen Persönlichkeit zu bewegen. Bei der strengen Kontrolle, der die Ausländer in Rußland und zumal die Spezialisten unterliegen, hätte dieser Schritt unternommen werden können, noch bevor sich die angeblich Verdächtigen irgendwie an der russischen Wirtschaft hätten versündigen können. Es liegt weder im Interesse Rußlands noch des Auslandes, wenn die Sowjetregierung die Vertreter fremder Firmen schuldig (im Sinne sowjetrussischer Rechtsauffassung) werden läßt, um dann in rigoroser Weise gegen sie vorzugehen. Tatsächlich kann aber von einer Schuld der verhafteten Deutschen gar keine Rede sein, denn die Begründung der Verhaftung spricht nur von gänzlich unkontrollierbaren Verdächtigungen. Ueberdies mußten Goldstein und Wagner schon freigegeben werden, da sich ihre Verhaftung auf die falsche Uebersetzung eines Berichtes (!) zurückführte. Nach dreiwöchentlicher Haft ist in Deutschland noch nicht bekannt geworden, welches Verbrechen den Betroffenen zur Last gelegt wird. Das **provozierende Vorgehen der U. d. S. S. R.** gegen die Deutschen kann nur aus Partei- und innerpolitischen Gründen erklärt werden. Angesichts der Enttäuschung des russischen Proletariats über die wirtschaftliche Entwicklung und mit Rücksicht auf die fühlbaren Schwierigkeiten im Wirtschaftsleben schien es notwendig, den Parteianhängern zu zeigen, wie rücksichtslos die Regierung gegen die „Spezialisten" vorgeht, nachdem der Regierung von der Opposition eine zu große Rücksichtnahme auf die Spezialisten (außerdem auch auf die „Nepleute" und die „Kulaki") vorgeworfen war. Es handelt sich um eine Propagandamaßnahme zur Stärkung der Regierungsautorität. Die außenpolitischen Wirkungen wurden hierbei vollkommen übersehen. Der deutsche Reichsaußenminister hat den Sowjetbotschafter in Berlin am 16. März auf die Erregung hingewiesen, die der Zwischenfall in den am Wirtschaftsverkehr mit Rußland beteiligten Kreisen hervorgerufen hat und dem Botschafter mitgeteilt,

„daß es infolge der Sachlage an einer der wesentlichsten Voraussetzungen für ein gedeihliches Ergebnis der Wirtschaftsbesprechungen fehle und daß die Reichsregierung es deshalb für geboten halte, die Besprechungen bis auf weiteres auszusetzen. Die Reichsregierung hoffe jedoch, daß durch schnelle Beilegung des Zwischenfalles eine Grundlage für die baldige Aufnahme der Besprechungen geschaffen werde."

In schärferer Formulierung nahmen die Spitzenverbände der deutschen Industrie zu der Verhaftung Stellung. Sie gaben am 17. März eine

Protesterklärung

ab, in der es u. a. heißt:

„Die Verhaftung von Ingenieuren und Monteuren deutscher Firmen in Südrußland (Donez-Gebiet) hat in allen deutschen Wirtschaftskreisen größte Entrüstung hervorgerufen.

Die deutsche Wirtschaft hat im Laufe der letzten Jahre die Sowjet-Union bei ihrem wirtschaftlichen Aufbau trotz gewichtiger Bedenken unterstützt. Die einzelnen industriellen Firmen haben auf besonderen Wunsch der Sowjetregierung bewährte und zuverlässige Ingenieure und Monteure zur Montage und Inbetriebsetzung von Maschinen und ganzen Anlagen nach Rußland entsandt. Dies konnte nur unter der Voraussetzung geschehen, daß Leben und Eigentum dieser Personen auch in Rußland gesichert sei.

Durch das Vorgehen der Sowjetorgane gegen deutsche Ingenieure und Angestellte ist dieses Vertrauen, das die Voraussetzung für jeden geschäftlichen Verkehr bietet, aufs schwerste erschüttert.

Die unterzeichneten Wirtschaftsorganisationen erheben nachdrücklichst Protest dagegen, daß bewährte Personen, die im Interesse der russischen Wirtschaft tätig sind, unter Vorenthaltung von Grün-

---

Die **erste April-Nummer** des „Ost-Europa-Markts" konnte wegen des Königsberger Buchdruckerstreiks nicht rechtzeitig gedruckt werden.

Die **zweite April-Nummer** muß aus denselben Gründen mit der **ersten Mai-Nummer vereinigt** werden.

Verlag und Schriftleitung.

---

den ihrer Freiheit beraubt und in Kerkerhaft genommen worden. Sie bitten die Reichsregierung, die sofortige Freilassung der Verhafteten zu erwirken und den betroffenen Personen Genugtuung zu verschaffen. Es muß ferner Sicherheit gegeben sein, daß deutsche Reichsangehörige in Zukunft derartigen Willkürakten nicht mehr ausgesetzt werden. Die Wirtschaftsorganisationen billigen ausdrücklich die von der Reichsregierung angeordnete Unterbrechung der gegenwärtig schwebenden Wirtschaftsverhandlungen.

Bezüglich der Fortsetzung der Tätigkeit der in Rußland befindlichen Angestellten deutscher Firmen wird das Ergebnis der von der Regierung unternommenen Schritte abgewartet. Was die Entsendung weiterer Spezialisten nach Rußland angeht, so sind die unterzeichneten wirtschaftlichen Organisationen einmütig der Ueberzeugung, daß bis zur völligen Klärung der Angelegenheit sich niemand zur Aufnahme einer Tätigkeit in Rußland bereitfinden wird.

Wenn Tschitscherin und die russische Presse die Verhältnisse so darstellen, als wenn die Verhaftung der Ingenieure für die deutsche Regierung nur ein

OSTBANK FÜR HANDEL UND GEWERBE

Gegründet 1857 — Berlin SW 19, Krausenstraße 38-39 — Aktienkapital 4 Millionen

Königsberg Pr.: Hauptbank: Kneiphöfsche Langgasse 11-13. **Depositenkassen:** Hintere Vorstadt 28-30, Hufenallee 55, Steindamm 72 Königstraße 49-50. **Auswärtige Niederlassungen:** Allenstein, Elbing, Eydtkuhnen, Fraustadt, Insterburg, Landsberg a. W., Lyck Marienburg, Prostken, Rastenburg, Schneidemühl, Schwiebus, Stentsch, Stolp, Tilsit

Ausführung von Bankgeschäften jeder Art • Verzinsung von Einlagen zu günstigen Sätzen

willkommener Vorwand (!) gewesen sei, um die angeblich unfruchtbaren Berliner Besprechungen mit der U. d. S. S. R. abzubrechen, so kann man derartige Deutungen durch russische Aeußerungen selbst widerlegen. Die offiziellen „Iswestija" hatten nämlich vorher schon festgestellt, daß eine Unterbrechung auf russischen Wunsch in Aussicht genommen sei, nachdem es klar war, daß in den meisten Fragen eine Uebereinstimmung erzielt wurde, und den verhandelnden Parteien nichts weiter zu tun übrig blieb, als die bisherigen Resultate unabhängig voneinander zu beraten, um sie dann später gemeinsam zu formulieren. Tatsächlich sollten am 20. März programmmäßig die Sitzungen unterbrochen werden.

Der vorzeitige Abbruch

ist deutscherseits nicht ein Vorwand, sondern als ein Protest gegen das Vorgehen der russischen Regierung aufzufassen. Trotzdem ist die deutsche Regierung, wie die Erklärung Stresemanns zeigt, bestrebt, bald zu einer neuen Verständigung zu kommen. Die „Iswestija" versichern ebenfalls den guten Willen der Sowjetregierung zur Aufrechterhaltung der freundschaftlichen Beziehungen. Man wird auch erwarten können, daß der russische Außenkommissar, soweit es in seiner Macht steht, alles tun wird, um eine Verschärfung des Konflikts zu vermeiden und dafür zu sorgen, daß der Zwischenfall, nachdem er seine innerpolitische Wirkung in der U. d. S. S. R. erzielt hat, baldigst beigelegt wird.

Ganz unabhängig davon, inwieweit die Sowjetregierung den deutschen Wünschen bei der weiteren Behandlung der verhafteten Deutschen und bei der Prozeßführung entsprechen wird, ist durch die Verhaftung klar geworden, daß das Niederlassungsabkommen vom 12. Oktober 1925 keine hinreichende Sicherheit gibt. Die Geltungsdauer dieses Abkommens ist zunächst am 12. März 1928 abgelaufen. Da aber eine Kündigung sechs Monate vor Ablauf des zweijährigen Zeitraums nicht erfolgte, hat sich nach Art. 8 die Gültigkeitsdauer um weitere sechs Monate verlängert. Ein weiterer Ausbau dieses Abkommens ist eine dringende Notwendigkeit. (Nach den bestehenden Bestimmungen ist die sowjetrussische Regierung formell im Recht, wenn sie erklärt, erst nach Abschluß der Voruntersuchung der Deutschen Regierung Einblick in das Material geben zu können. Dieser Zustand ist, wie sich zeigt, unmöglich und bedarf dringend der Abänderung.) Man wird aber auch den deutschen Firmen anraten müssen, bei ihren Verträgen mit russischen Organisationen z. B. bei den Verträgen über technische Hilfe von vornherein die Möglichkeit einer Verdächtigung ihrer nach Rußland zu entsendenden Vertreter ins Auge zu fassen und hier das für einen solchen Fall einzuschlagende Verfahren festzulegen.

Daß die unterbrochenen Wirtschaftsbesprechungen erst nach einer befriedigenden Erledigung der Donezangelegenheit wieder aufgenommen werden können, ist eine Selbstverständlichkeit. Bei neuen Verhandlungen werden die deutschen Forderungen bezgl. der Sicherstellung deutscher Reichsangehöriger in der U. d. S. S. R. erheblich verschärft werden müssen. Man darf von der Deutschen Regierung erwarten, daß sie mit aller Energie die deutschen Interessen im Verkehr mit der U. d. S. S. R. wahrt. Andererseits wäre es verfehlt, wenn die deutsche Wirtschaft sich durch das ungeschickte Vorgehen der Sowjetregierung in

eine Rußlandangst

hineinjagen ließe, von der die anderen Länder, insbesondere England und Amerika, nur ihren Nutzen ziehen würden. Wie sich die russischen Verhältnisse auch entwickeln werden, so ist doch damit zu rechnen, daß das internationale Kapital dem Rußlandgeschäft ein wachsendes Interesse entgegenbringt. Es ist nur eine Frage der Zeit, daß das amerikanische Kapital in großzügiger Weise sich dem Aufbau der russischen Wirtschaft widmen wird. An dem entsprechenden Entgegenkommen der U. d. S. S. R. wird es dann, wenn es sich darum handelt, sich ergiebige Finanzquellen zu öffnen, sicher nicht fehlen. Deutschland kann sich durch Zwischenfälle, wie den vorliegenden, nicht von der Wahrnehmung seiner wirtschaftlichen Interessen im Osten und von der klaren Linie seiner Ostpolitik abdrängen lassen. (s. „Zeitungsschau" Seite 253.)

Rußlands Erfahrungen mit der „A. E. G."

W. I. In einem Bericht über die Starkstromindustrie der U. d. S. S. R., der in der „Volkswirtschaft der U. d. S. S. R." Nr 3 veröffentlicht ist, äußert sich der Staatliche Elektrotechnische Trust (GET) folgendermaßen:

„Vorzügliche Resultate haben die Verträge über technische Hilfe mit Auslandfirmen, namentlich mit der „A. E. G.", gezeitigt. 1926/27 wurden 101 im „GET" der U. d. S. S. R. beschäftigte Personen ins Ausland abkommandiert; darunter befanden sich 66 Ingenieure und 35 Meister und Arbeiter. Von den Abkommandierten sind 81 bereits wieder zurückgekehrt und haben Berichte erstattet. Außerdem brachte der Abschluß der erwähnten Verträge den Trust in den Besitz zahlreicher Pläne und Berechnungen, die im Verein mit der Einladung ausländischer Ingenieure die Bauübernahme von großen Kraftwerken und die Elektroausrüstung von Fabriken ermöglichte."

Aehnlich äußert sich das Organ des Obersten Volkswirtschaftsrates der Sowjetunion, die „Torg.-Prom. Gas.", die erklärt, daß für die russische Elektrizitätsindustrie die Entsendung von jungen russischen Ingenieuren zu Studienzwecken auf die Betriebe der „A. E. G." von großem Wert sei. Im Wirtschaftsjahre 1926/27 wurden auf Grund des Vertrages zwischen der A. E. G. und dem Staatlichen Elektrizitätstrust „GET" 10 junge Ingenieure nach Deutschland entsendet. Diese Studienreisen stellen eine bedeutsame Hilfeleistung bei der Rationalisierung der Produktion dar, da sie die Anwendung der ausländischen Errungenschaften in Rußland ermöglichen.

In einem auf einer Moskauer Konferenz erstatteten Bericht des Ingenieurs Awrutin vom Staatlichen Elektrizitätstrust „G. E. T.", der die Betriebe der A.E.G. besichtigte, heißt es zwar, daß die Ausrüstung der deutschen Fabriken vielfach nicht besser seien als die der russischen. Bemerkenswert sei jedoch, daß die Deutschen es fertig brächten, mit den gleichen Anlagen ein um vielfach besseres und billigeres Fabrikat herzustellen als die Russen. Dies sei auf die Organisation und die Rationalisierung der deutschen Industrie zurückzuführen.

Verträge mit der U. d. S. S. R. über technische Hilfe.

Договоры с СССР о технической помощи.

Dr. W. Rußland mit seinem großen Reichtum an unerschlossenen Bodenschätzen und den großen Möglichkeiten industrieller und landwirtschaftlicher Entwicklung ist von Natur aus das gegebene Land für die Betätigung des westeuropäischen und amerikanischen Kapitals, das seinem Wesen nach dahin fließt, wo die besten Erträge zu erwarten sind. Der Bolschewismus hat durch die Nationalisierung und das ganze System seiner Planwirtschaft nicht nur das bis dahin in Rußland investierte Kapital vernichtet, sondern auch für die Zukunft den Zufluß ausländischen Kapitals so gut wie unterbunden. Erst allmählich erkannten die Sowjetmachthaber, daß auch das Auslandskapital eine wertvolle Kraft für den Aufbau der russischen Wirtschaft sein könne. Angesichts der Unmöglichkeit, ausländische Anleihen zu erhalten, schien es sogar dringend erwünscht, in anderer Form Auslandskapital heranzuziehen. Infolgedessen bot man dem Ausland die Möglichkeit, sich mit Kapital an russischen Gesellschaften zu beteiligen, sogenannte Gemischte Gesellschaften zu bilden, die gemischt genannt werden, da in ihnen zur Hälfte russisches Kapital (meist Staatskapital) und zur anderen Hälfte ausländisches (Privat-) Kapital vertreten ist. Außerdem bot man dem Ausland an, in der U. d. S. S. R. Bergwerks-, Industrie-, land- und forstwirtschaftliche Konzessionen zu erwerben. Erst als man die Erfahrung machte, daß sich die an die Konzessionspolitik geknüpften Erwartungen in keiner Weise erfüllten und zu der Ueberzeugung gelangte, daß die völlige Isolierung der russischen Industrie vom Auslande den Fortschritt hindert, kam man auf die Idee, mit ausländischen Firmen sogenannte Verträge für technische Hilfe abzuschließen.

Das Wesen dieser Verträge besteht darin, daß nicht Kapital,

sondern Kenntnisse

in der russischen Industrie investiert werden, und zwar die Kenntnisse der westeuropäischen Technik, die man sich durch Verwertung von Patenten, Modellen, Entwürfen und Einstellung von Fachleuten aneignet. Diese Lieferung von technisch-industrieller Erfahrung wird russischerseits damit bezahlt, daß die Vertragsfirmen Lieferungsaufträge erhalten, an dem Ertrag der mit Hilfe der Verträge aufgebauten Produktionsanlagen beteiligt werden und auch Kenntnis von den russischen technischen Erfahrungen auf dem betreffenden Gebiet erhalten.

An einem Beispiel läßt sich am besten feststellen, worum es sich bei diesen Verträgen handelt. Nehmen wir z. B. den Vertrag, den der Moskauer Maschinenbau-Trust („Mosmasch-Trust") im September 1926 für die Dauer von sieben Jahren mit der

Motorenfabrik Deutz A.-G., Köln-Deutz

abgeschlossen hat. Auf Grund dieses Vertrages (s. „Die Volkswirtschaft der U. d. S. S. R." Nr. 22. 1926) gewährt die Motorenfabrik Deutz dem Moskauer Maschinenbau-Trust das ausschließliche Recht, alle Motoren System Deutz mit und ohne Kompressor zu bauen und aufzumontieren. Zu diesem Zweck überläßt die deutsche Firma dem Trust alle während der Vertragsdauer zu ihrer Verfügung stehenden Patente, Konstruktionen, Zeichnungen, technischen Erfahrungen und sonstige Angaben, die sich auf den Bau und die Aufstellung deutscher Motoren beziehen. Alle späteren Vervollkommnungen und Verbesserungen über-

lassen beide Partner einander zur unentgeltlichen Benutzung. Der Maschinenbau-Trust wird keine Lizenzverträge auf Motoren eines anderen Systems abschließen und keine anderen Motoren bauen; doch darf er Motoren eigenen Systems, die er bis dahin produzierte, auch weiterhin herstellen. Die Deutz A.-G. darf ähnliche Verträge über technische Hilfe auch mit anderen Staatsunternehmen der U. d. S. S. R. abschließen. Ihr Lieferungsrecht in den Grenzen der U. d. S. S. R., wie das aller Lizenzinhaber von Deutz, wird durch den Vertrag in keiner Weise berührt. Der Maschinenbau-Trust hat das Recht, Motoren des Systems Deutz auf dem Territorium der U. d. S. S. R., sowie nach Afghanistan, Tibet, dem Gebiet der ostchinesischen Eisenbahn und der Mongolei zu verkaufen, nach anderen Gebieten jedoch nicht. Zum Studium der Fabrikationsmethoden in den Deutzer Werken kann der Trust Ingenieure und Meister dorthin entsenden, andererseits ist die Deutz A.-G. verpflichtet, Fachleute zur Instruktion der Werke des Trusts nach Moskau zu schicken. Für die von der Deutzer Motorenfabrik gewährte technische Hilfe zahlt der Trust eine im Vertrag festgesetzte Entschädigung. Nach Ablauf der 7jährigen Dauer des Vertrages hat der Maschinenbau-Trust das Recht, alle Patente und Gebrauchsmuster der Motorenfabrik Deutz, die während der Vertragsdauer in der U. d. S. S. R. registriert waren, oder die der Trust schon angewandt hat, weiter unentgeltlich zu benutzen. Das gleiche Recht gilt auch für die Motorenfabrik bezüglich der vom Trust erworbenen Schutzrechte. Streitigkeiten werden durch ein Schiedsgericht entschieden. Der Obmann des Schiedsgerichts wird, falls darüber keine Einigung möglich ist, von der Motorenfabrik Deutz aus der Zahl der von der Technischen Hochschule in Moskau zu bezeichnenden fünf Kandidaten bestimmt, von denen zwei Bürger der U. d. S. S. R., zwei deutscher Nationalität und einer Angehöriger einer anderen Nation und zwar alle führende Techniker sein müssen. — Ein ähnlicher Vertrag ist zwischen dem Staatlichen elektrotechnischen Trust und

der A. E. G.

über technische Hilfe beim Bau von Generatoren, Motoren, Transformatoren und anderen Maschinen der Starkstromtechnik im Februar 1926 für die Dauer von 5 Jahren abgeschlossen worden.

Von deutschen Firmen, die ebenfalls derartige Verträge abgeschlossen haben, sind zu nennen: die I. G. Farben-Industrie, die eine Vereinbarung über die Herstellung von Anilinfarben, chemischen und pharmazeutischen Produkten im September 1926 auf die Dauer von 3 Jahren unmittelbar mit dem Obersten Volkswirtschaftsrat abgeschlossen hat, die Firma A. Borsig G. m. b. H., die im März 1926 für die Dauer von 6 Jahren einen Vertrag mit der Staatlichen Vereinigung der Maschinenfabriken (Gomsa) über technische Hilfe beim Bau von Kühlanlagen vereinbarte, und die Harburger Eisen- und Bronze-Werke A.-G. vorm. G. E. R. Köber, die am 8. April 1927 mit der Mühlenbau A.-G. („Melstroi") sowie dem Oel- und Fett-Syndikat („Masloshir-Syndikat") für 6 Jahre einen Vertrag über technische Hilfe bei der Einrichtung von Fabriken zur Extraktion und Raffinade pflanzlicher und tierischer Fette unterzeichnet hat. In diesem Vertrag findet sich u. a. die Bestimmung, daß die Harburger Werke außer der Zusicherung jährlicher Aufträge in einer bestimmten Mindesthöhe 5 Proz. vom Wert der mit ihrer Unterstützung in Gang gebrachten Produktion als Entschädigung erhalten.

Zu erwähnen ist außerdem der Vertrag über technische Hilfe der

Akt.-Ges. Gebr. Sulzer

in Ludwigshafen mit dem Leningrader Staatlichen Maschinenbau-Trust („Maschinostroi") für den Bau von Zweitakt-Dieselmotoren aller Stärken nach dem System der Firma Sulzer. Dieser Vertrag wurde im Frühjahr 1927 auf 10 Jahre abgeschlossen.

Im Jahre 1928 ist zu diesen Verträgen noch ein Vertrag der Vereinigten Karborundum und Elektrik-Werke, Düsseldorf mit der Leningrader mechanischen Fabrik „Iljitsch" hinzugekommen, der für 3 Jahre technische Hilfe bei der Herstellung von künstlichen Schleifmitteln vorsieht.

Einen etwas anderen Charakter trägt der Vertrag zwischen der Ausfuhrgemeinschaft G. m. b. H. des Vereins Deutscher Werkzeugmaschinen-Fabriken und der russischen Aktien-Gesellschaft für die Rationalisierung der Schwerindustrie „Orgametall", der — auf 3 Jahre abgeschlossen — am 16. März 1926 vom Rat der Volkskommissare bestätigt wurde.

Der Vertrag hat als Aufgabe:

1. die Lieferung konstruktiv moderner Modelle von Werkzeug- und ähnlichen Maschinen und dazu gehörigen Vorrichtungen und Werkzeugen für das Vorführungslager der „Orga-Metall" A.-G. in Moskau. Die Orga-Metall A.-G. ist vertraglich berechtigt, die Muster von ihrem Lager unter Berücksichtigung der in der U. d. S. S. R. geltenden Bestimmungen zu verkaufen oder nach Ablauf einer festgesetzten Frist an die „Verein deutscher Werkzeugmaschinen-Fabriken" Ausfuhrgemeinschaft zurückzusenden.

2. Die Ausarbeitung technischer Projekte für einzelne Fabrikswerkstätten oder für ganze Fabriken nach Aufträgen der Orga-Metall-A.-G. Zur Durchführung dieser zweiten Aufgabe haben die Orga-Metall-A.-G. und die V. D. W.-Ausfuhrgemeinschaft, G. m. b. H., ein gemeinsames technisches Büro in Berlin gegründet. In diesem Büro befindet sich auch der Sitz der Vertretung der Orga-Metall-A.-G. in Deutschland. Beide vertragschließenden Parteien haben auch das Recht, während der Vertragsdauer in ein analoges Vertragsverhältnis mit Dritten zu treten.

Endlich kann man zu diesen Verträgen über technische Hilfe auch den Vertrag der

Siemens-Bau-Union

vom März 1927 für die Mitwirkung beim Bau des Kraftwerks Dnjeprstroi zählen.

Der jüngste Vertrag über technische Hilfe ist der der Deutschen Gefrier-Schachtbau G. m. b. H. mit dem sowjetrussischen Kali-Trust, der im März d. Js. abgeschlossen wurde.

Die anderen europäischen Länder haben bisher für derartige Verträge geringes Interesse gezeigt, doch sind neuerdings auch mit nichtdeutschen Firmen Vereinbarungen dieser Art zustande gekommen, so ein Vertrag mit der schwedischen Firma A.-G. Vikander für die Herstellung von Expansit, mit der Straßburger Seidenfabriken A.-G. für die Herstellung von Kunstfasern und den Bau einer Kunstfaserfabrik in Leningrad, mit der englischen Gesellschaft „Metropolitan Vikkers Electrical Company", mit der französischen Firma Brégeat für chemische Anlagen und mit der amerikanischen Ingenieurfirma Frene über technische Hilfe bei der Bearbeitung neuer Hüttenprojekte. Am 1. September 1927 waren in der U. d. S. S. R.

Ausfuhr von Valutawerten aus der U.d.S.S.R.

W. I. Laut Beschluß des Präsidiums des Zentral-Vollzugs-Komitees der U. d. S. S. R. ist den ins Ausland reisenden Personen gestattet, ausländische Valuta und in dieser Valuta ausgeschriebene Zahlungsanweisungen, sowie Edelmetalle in Barren oder in Schmuckstücken und Edelsteine nur im Werte von insgesamt

300 Rbl. für eine Person

und außerdem für jedes Familienmitglied, das auf den Paß des Familienhauptes ins Ausland reist, in Höhe von 150 Rbl. mitzuführen. In den Grenzen dieser Normen verkauft die Staatsbank der U. d. S. S. R. allen Personen, die Berechtigungsscheine für die Ausfuhr ins Ausland vorzeigen, ausländische Valuta. Nur bei besonders wichtigen Gründen kann die Valutakommission beim Finanzkommissariat der U. d. S. S. R. die Ausfuhr von Valutawerten in größerem Umfange gestatten.

Die Ausfuhr von Bankgeldscheinen der Staatsbank, von Rentenscheinen und Metallgeld, sowie von in sowjetrussischer Valuta ausgestellten Zahlungsanweisungen ist verboten.

Ohne Beschränkung ist gestattet die Ausfuhr von in sowjetrussischer Valuta ausgestellten Schecks und anderen Zahlungsanweisungen auf laufende Konti, die in Kreditinstitutionen der U. d. S. S. R. speziell für Abrechnungen im Außenhandel eröffnet worden sind, sowie von Schecks und anderen Zahlungsanweisungen auf die Konti ausländischer Korrespondenten in Kreditinstitutionen der U. d. S. S. R.

Die Einfuhr ausländischer Valuta

und in solcher Valuta ausgestellter Zahlungsanweisungen aus dem Auslande in die U. d. S. S. R. ist ohne Beschränkung der Beträge gestattet. Die Einfuhr von Geldscheinen der Staatsbank, von Renteischeinen und Metallgeld der U. d. S. S. R., sowie von in sowjetrussischer Valuta ausgestellter Zahlungsanweisungen aus dem Auslande in die U. d. S. S. R. wird nur unter der Bedingung gestattet, daß Beweise vorgelegt werden, daß die Ausfuhr aus der U. d. S. S. R. ins Ausland vor dem 1. August 1926 stattgefunden habe. Die Einfuhr aller dieser Dokumente, sowie der in Valuta ausgestellten Wechsel, die mit Genehmigung des Valutarates beim Finanzkommissariat ausgeführt worden sind, wird ohne Beschränkung der Beträge und unabhängig von dem Termin ihrer Ausfuhr ins Ausland gestattet.

Die Ueberweisung und Uebersendung

von Valutawerten ins Ausland und aus dem Ausland geschieht durch Postanstalten, durch die Staatsbank der U. d. S. S. R. und durch andere Kreditinstitutionen, die das Recht zur Ausführung derartiger Operationen besitzen. Alle Ueberweisungen und Uebersendungen in das Ausland und aus dem Ausland unter Umgehung dieser Institutionen sind verboten.

Ueberweisung und Uebersendung von Valutawerten ist nur im Gesamtbetrage von 100 Rbl. monatlich für eine Person gestattet. Ueberweisungen und Uebersendungen solcher Werte ins Ausland, die diese Norm überschreiten, werden nur mit Genehmigung des Valutarates unter der Bedingung gestattet, daß die Notwendigkeit der Ueberweisung zur Bezahlung eingeführter Waren usw. sowie aus besonders wichtigen Gründen persönlichen Charakters dokumentarisch nachgewiesen wird. Ueberweisung und Uebersendung ausländischer Valuta und in ihr ausgestellter Zahlungsanweisungen aus dem Auslande werden ohne Begrenzung der Beträge gestattet.

22 Verträge

über technische Hilfe in Kraft. Die Zahl der auf Grund dieser Verträge in der U. d. S. S. R. tätigen ausländischen Ingenieure und Facharbeiter dürfte nicht mehr als 50 betragen.

Während die russischen Veröffentlichungen die Vorteile der russischen Organisationen aus den Verträgen über technische Hilfe eingehend darstellen, sind sie sehr zurückhaltend in der Bekanntgabe der Vorteile der ausländischen Vertragsfirmen, vermutlich, weil diese Firmen selbst die ihnen zugesicherten Entschädigungen als ihr Geschäftsgeheimnis betrachten. Deutsche Mitteilungen über Einzelheiten der Verträge sind nicht bekannt geworden. Infolgedessen ist es sehr schwer, zu sagen, ob die Verträge tatsächlich auf dem Prinzip vollkommener Gegenseitigkeit beruhen. Es besteht die ernste Gefahr, daß die Firmen um der augenblicklich sich bietenden Vorteile willen und in der Hoffnung auf eine günstige Auswirkung der durch die Verträge geschaffenen Beziehungen Bindungen für die Zukunft eingehen, die ihnen nach Ablauf der nur auf wenige Jahre berechneten Verträge äußerst unbequem sein können. Die Werte, die den Russen in der Form von Patenten und Modellen überantwortet werden, sind schwer durch einmalige Entschädigungszahlung zu kompensieren. Die in allen Verträgen enthaltene Bestimmung, daß die Russen nach Ablauf des Vertrages unentgeltlich die Patente und Gebrauchsmuster benutzen können, entspricht durchaus der Bestimmung der Konzessionsverträge, laut der nach Erlöschen der Konzession die gesamten Konzessionsanlagen unentgeltlich an den russischen Staat fallen. Die ausländische Arbeit, Kapital, Kenntnisse und Erfahrungen werden also einfach bei den Verträgen für technische Hilfe nach kurzer, bei den Konzessionen nach längerer Frist nationalisiert. Die

Vorteile des Vertrages

müssen schon sehr hoch sein, um eine derartige Nationalisierung in Kauf nehmen zu können. Solange jedoch noch keine Klagen seitens der deutschen Firmen über ihre Erfahrungen mit den Verträgen über technische Hilfe laut geworden sind, wird man annehmen können, daß die Firmen ihren Vorteil bei den Verträgen gewahrt haben. Von privatwirtschaftlichem Standpunkt aus wird deshalb zunächst nichts gegen derartige Verträge einzuwenden sein.

Eine andere Frage ist es, ob es volkswirtschaftlich gerechtfertigt ist, wenn die deutschen technischen Spezialkenntnisse für den Aufbau von Industriezweigen in der U. d. S. S. R. zur Verfügung gestellt werden, die dann Konkurrenten der entsprechenden deutschen Industrien sein werden. Demgegenüber kann man darauf hinweisen, daß die internationale Zusammenarbeit auch auf technischem Gebiet gar nicht zu verhindern ist und es letzten Endes nur eine Frage des Tempos ist, ob sich die russische Industrie mit oder ohne ausländische Unterstützung entwickelt. Die deutsche Maschinenindustrie ist auch mit den Kenntnissen englischer und amerikanischer Ingenieure aufgebaut worden und England und Amerika haben bei dem rapiden industriellen Aufschwung Deutschlands einen viel größeren Nutzen gehabt, als wenn Deutschland Agrarland geblieben und die allernotwendigsten Maschinen aus England und Amerika bezogen hätte. Genau so ist das Verhältnis zwischen

Deutschland und der U. d. S. S. R.

Es liegt nicht im Interesse der deutschen Industrie, daß Rußland auf ewige Zeiten das reine Agrarland bleibt. Je schneller sich die russische Industrie entwickelt und je mehr sich dementsprechend der Wohlstand des gesamten Landes steigert, um so größere Möglichkeiten werden sich für den deutschen Export nach der U. d. S. S. R. ergeben. Es tritt dabei eine fortgesetzte Verschiebung des Bedarfs ein. Wenn Rußland z. B. eine eigene Landmaschinenproduktion großzieht, so wird die Mechanisierung der Landwirtschaft neue Nachfrage nach anderen landwirtschaftlichen Maschinen hervorrufen, ganz abgesehen davon, daß die russische Landmaschinenproduktion die Einfuhr der hierfür notwendigen Maschinen bedingt. Entsprechendes gilt für andere Industriezweige.

In diesem Zusammenhang kann jedoch die Tatsache nicht unerörtert bleiben, daß die Russen auf Grund der Verträge über technische Hilfe Zutritt zu den Laboratorien und Fabriken in Deutschland erhalten und die größte Bewegungsfreiheit in Deutschland genießen, während deutsche Ingenieure und Facharbeiter nur in ganz beschränkter Anzahl zugelassen werden. Gerade im Hinblick auf die am 5. März erfolgte

Verhaftung deutscher Ingenieure

muß man feststellen, daß den russischen Vertretern nur dann das bisherige Vertrauen entgegengebracht werden kann, wenn die deutschen Vertreter in der U. d. S. S. R. das gleiche Vertrauen genießen. Davon kann leider gar keine Rede sein: der Begriff der Handelsspionage — ein mittelalterlich anmutender Begriff —, hängt wie ein Damoklesschwert über den in Rußland tätigen ausländischen Spezialisten. Es ist dringend notwendig, daß der Begriff der Handelsspionage, wenn er überhaupt noch bestehen bleiben soll, fest umschrieben wird, damit ihm nicht, wie bisher, jede beliebige Ausdeutung gegeben werden kann. Es ist zu hoffen, daß die wirtschaftlich einsichtigen Elemente in der U. d. S. S. R. sich durchsetzen und dahin wirken können, daß ein wirkliches Vertrauensverhältnis bei der Zusammenarbeit zwischen der deutschen und russischen Industrie Platz greift. Nur dann sind vom deutschen Standpunkt aus Verträge über technische Hilfe zu rechtfertigen.

Wenn man berücksichtigt, wie sich bei freiem Verkehr die deutsche und russische Wirtschaft auf technischem Gebiet gegenseitig befruchten könnten und wie begrenzt tatsächlich die Zusammenarbeit ist, wie sie durch die wenigen Verträge über technische Hilfe herbeigeführt wird, so wird man diese Form nicht als endgültige und befriedigende Lösung betrachten können. Was für das gesamte geistige Leben Rußlands gilt, das trifft insbesondere auch auf die russische technische Wissenschaft zu, daß die geistige Isolierung und Inzucht der U. d. S. S. R. nur schädlich sein können.

Aktuelle Fragen der polnischen Eisenbahnwirtschaft.

Современные вопросы польского железно-дорожного хозяйства.

Von Dr. C. Poralla, Berlin.

Die Staatsbahnen in Polen stehen augenblicklich im Zusammenhang mit der bevorstehenden Umwandlung in ein Unternehmen auf privatwirtschaftlicher Grundlage (Kommerzialisierung) im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Im Auslande finden die polnischen Eisenbahnreformpläne insofern viel Beachtung, als die Aktion der „Kommerzialisierung" eng verbunden ist mit der Erlangung einer ausländischen Eisenbahnanleihe, die vornehmlich zum Ausbau des polnischen Bahnnetzes Verwendung finden soll. Um die Basis für die Aufnahme dieser Anleihe zu schaffen, hat der polnische Verkehrsminister Romocki einen neuen Investitionsplan ausgearbeitet und im Rahmen dieses Planes die Richtlinien der künftigen Eisenbahnpolitik festgelegt. Dieses Programm gestattet einen interessanten Einblick in die Verhältnisse des polnischen Eisenbahnwesens. Bemerkenswert ist, daß das polnische Verkehrsministerium bei der Ausarbeitung der Reformpläne sich in weitgehendem Maße die Erfahrungen der Deutschen Reichsbahngesellschaft zunutze gemacht hat.

Das Bauprogramm

des polnischen Verkehrsministers umfaßt einen Zeitraum von acht Jahren (vom 1. April 1928 bis 31. März 1936). Während dieses Zeitabschnittes ist der Bau von 2600 Kilometer neuer Eisenbahnlinien vorgesehen. Die Baukosten beziffern sich auf 975 Mill. Zloty und stellen die Hauptausgabe dar. Weitere Ausgaben, und zwar in Höhe von 380 Mill. Zloty entfallen auf die Neuanschaffungen für rollendes Material. Die Durchführung der Bauprojekte ist auf sieben „Etappen" verteilt, von denen jede einen Zeitraum von 2 Jahren umfaßt. Die Länge der neu zu erbauenden Linien beträgt in den einzelnen Etappen:

Etappe	Länge	Baubeginn	Fertigstellung
I.	440	1. April 1928	31. März 1930
II.	220	1. „ 1929	31. „ 1931
III.	250	1. „ 1930	31. „ 1932
IV.	340	1. „ 1931	31. „ 1933
V.	450	1. „ 1932	31. „ 1934
VI.	450	1. „ 1933	31. „ 1935
VII.	450	1. „ 1934	31. „ 1936

Im nächsten Budgetjahr (1928/29) ist die Beendigung des Baus der Linie Bromberg—Gdingen, sowie der Beginn von etwa 350 Kilometer Schienensträngen vorgesehen. Für die Linie Bromberg—Gdingen sind bereits 30 Mill. Zloty und für den Bau der Strecke Herby—Hohensalza 15 Mill. Zloty im Budget eingestellt. Außerdem ist geplant, noch in diesem Jahre ein zweites Gleispaar auf der Linie Kalety (Stahlhammer)—Herby—Podzamcze zu bauen, um die Durchlaßfähigkeit dieser Strecke insbesondere für Kohlentransporte nach den Seehäfen Danzig und Gdingen zu steigern. Von anderen Linien wird in nächster Zeit auch die Strecke Stojanow—Luck fertiggestellt, die eine erhebliche Verkürzung der Verbindung zwischen Luck und Lemberg bringen wird. Dagegen ist die wichtige Frage einer direkten Verbindungslinie zwischen Warschau und Krakau über Radom—Miechow, die den Schienenweg zwischen den beiden Städten um 115 Kilometer abkürzen würde, noch immer nicht entschieden. Die Vorarbeiten für den Linienbau Warschau—Radom—Ostrowiec sind — nach den Erklärungen des Verkehrsministers — bereits beendet. Große Bedeutung wird der Eröffnung der neuen Weichselbrücke bei Sandomierz beigelegt. Diese Brücke schafft nicht nur eine erhebliche Verkürzung und Verkehrserleichterung zwischen den Städten Posen, Lodz und Lemberg, sondern ermöglicht auch eine Frachtverbilligung im Verkehr zwischen Südost- und Nordwestpolen. Während beispielsweise alle Erdöltransporte früher über Krakau oder Rozwadow—Warschau gingen, werden sie nunmehr über Sandomierz—Skarzysko—Koluszki geleitet. Nach Auswechslung der alten Schienen bzw. Erneuerung des Oberbaus sollen auf der Linie Lemberg—Lodz—Posen über Sandomierz auch Schnellzüge verkehren. Soweit es sich um

technische Verbesserungen

des Eisenbahnbetriebs handelt, sollen für die neuen Linien 100 Metallwaggons des neuesten Typs für einen Betrag von 10 Mill. Zloty angeschafft werden. Außerdem ist die Einstellung von Schlafwagen 3. Klasse auf den wichtigsten Linien geplant. Schon im vorigen Sommer sind solche Wagen auf

der Strecke Warschau—Hela im Bäderverkehr gelaufen und haben sich angeblich gut bewährt.

Von fachmännischer polnischer Seite werden allerdings Zweifel geäußert, ob die projektierten Bauten zu den angegebenen Zeitabschnitten auch tatsächlich durchgeführt sein werden. Man weist darauf hin, daß schon im Jahre 1919 ein Ausbauprogramm aufgestellt worden ist, das im Verlauf von 15 Jahren die Errichtung von 4000 Kilometer neuer Linien (300 Kilometer jährlich) vorsah. In Wirklichkeit sind in den inzwischen verflossenen 8 Jahren nicht einmal volle 600 Kilometer neuer Linien gebaut worden; d. h. also, daß nur 25 Proz. des 1919 aufgestellten Programms durchgeführt wurden. Somit wären also noch 3400 Kilometer neuer Bahnen zu erbauen, während der neue Investitionsplan nur die Errichtung von 2600 Kilometer vorsieht. Hierbei muß allerdings berücksichtigt werden, daß im alten Bauplan ein nicht unerheblicher Teil der projektierten Bahnen auf strategische Linien entfiel. Wenn der Minister Romocki auf die Durchführung des Programms seiner Vorgänger verzichtet und einen ganz neuen Plan mit erheblichen Abstrichen aufstellt, so ist daraus zu ersehen, daß er seine Baupläne lediglich vom Gesichtspunkt der künftigen Rentabilität der Neubauten aufgestellt hat und den Bau unrentabler Bauten, die nur für die Landesverteidigung von Bedeutung sein könnten, dem Kriegsministerium überläßt, um die auf privatwirtschaftlicher Grundlage umzustellende Eisenbahnbetriebsführung nicht unnötig zu belasten. Die Länge der rein strategischen Linien beträgt etwa 1200 Kilometer. Wiewohl der

Eisenbahnbetrieb

in Polen noch manche Mängel aufweist, so sind andererseits erhebliche Fortschritte in der Entwicklung der polnischen Eisenbahnen nicht abzuleugnen. Nachdem in den letzten 8 Jahren etwa 600 Kilometer neuer Schienenstränge hinzugekommen sind, besitzt Polen gegenwärtig 16 987 Kilometer normalspurige Bahnen. Im Vergleich zu Deutschland, das flächeninhaltlich nur wenig größer ist als Polen und 53 337 Kilometer Bahnen besitzt, erscheint das polnische Eisenbahnnetz noch sehr unzulänglich. Auf jeden Einwohner in Deutschland entfielen im Jahre 1926 durchschnittlich 688,1 Personen-Kilometer und 952,6 Tonnen-Kilometer, in Polen dagegen nur 203,9 bzw. 513,5. Diese Berechnungen zeigen, daß die Beförderungsziffern in Polen erheblich niedriger sind als in Deutschland. Ein weiterer Unterschied ergibt sich in der Art der Frachten. Größer als in Deutschland ist beispielsweise in Polen das Uebergewicht an Massentransporten (Kohle etc.). Auch das verfügbare Wagenmaterial wird in Polen — weil es knapper ist — im allgemeinen besser ausgenutzt. So entfallen auf 1 Personenwagen in Polen 513 000 gegenüber 491 000 Personen-Kilometer in Deutschland, auf einen Güterwagen 150 000 statt 95 000 Tonnen-Kilometer. Dagegen ist die tatsächliche Arbeitsausnutzung des Waggonmaterials sowohl im Personen- als auch im Güterverkehr geringer als in Deutschland. Im polnischen Güterverkehr beträgt beispielsweise der Leerlauf 40,37 Proz., in Deutschland nur 29,57 Proz.

Viel Anlaß zu Klagen gibt in Polen noch die unzureichende

Schnelligkeit des Verkehrs.

Zwar ist auf diesem Gebiete schon manches besser geworden. Man fuhr z. B. von Warschau nach Lemberg bis vor nicht allzu langer Zeit noch 18 Stunden, jetzt dagegen nur die Hälfte dieser Zeit. Im allgemeinen wickelt sich aber der Personenverkehr immer noch wesentlich langsamer ab als im übrigen Europa. Selbst unter Berücksichtigung dessen, daß der schlechte Oberbau auf einer großen Anzahl von Strecken einer schnelleren Beförderung im Wege steht, ließe sich die Fahrtdauer dennoch durch Beschränkung der langen Wartezeiten auf den Stationen nicht unerheblich verkürzen. Am schlimmsten liegen die Verhältnisse in Kongreßpolen, worunter insbesondere der internationale Schnellzugverkehr sehr zu leiden hat. Was

die finanzielle Seite

der geplanten Eisenbahninvestitionen betrifft, so bestehen verschiedene Systeme für die Finanzierung von Neubauten, und zwar: das Konzessionssystem, das Anleihesystem und das System der Finanzierung durch eigene Eisenbahneinnahmen. In der Praxis ist fast immer die Möglichkeit gegeben, in einem längeren Zeitraum diese drei Systeme zu kombinieren. Da die Rentabilitätsberechnungen für die im neuen Investitionsplan vorgesehenen Eisenbahnbauten sehr günstig ausgefallen sind, so erscheint dem polnischen Verkehrsminister im gegebenen Falle das Anleihesystem, also die Aufnahme einer ausländischen Anleihe, als das vorteilhafteste. Er ist sogar geneigt anzunehmen, daß infolge der gesicherten Rentabilität der neuen Linien die für Bauzwecke aufzunehmende Anleihe unter günstigeren Bedingungen abgeschlossen werden könnte, als die im Vorjahr erhaltene Staatsanleihe (Stabilisierungsanleihe).

Die Gesamteinkünfte der polnischen Staatsbahnen im Budgetjahr 1928/29 berechnet der Verkehrsminister auf Grund der derzeitig geltenden Tarife auf 1,29 Milliarden Zloty. Die für den 1. April projektierte Personentarifsteigerung dürfte die veranschlagten Einnahmen um 50 Mill. Zloty und die Erhöhung der Gütertarife ab 1. Juli 1928 um weitere 124,5 Mill. Zloty steigern. Es ergäben sich 1928/29 also Einnahmen von 1,46 Milliarden Zloty, denen Gesamtausgaben in Höhe von 1,18 Milliarden Zloty gegenüberstehen. Unter Berücksichtigung aller bei Festsetzung der voraussichtlichen Einnahmen und Ausgaben in Betracht kommenden Momente gibt der Verkehrsminister in seinem bis zum Jahre 1935/36 aufgestellten Voranschlag in den einzelnen Budgetjahren folgende Ziffern an (in Mill. Zloty):

	Einnahmen	Ausgaben
1928/29	1 464,5	1 183,0
1929/30	1 551,2	1 194,4
1930/31	1 618,0	1 216,6
1931/32	1 677,0	1 262,5
1932/33	1 739,6	1 311,4
1933/34	1 808,9	1 366,1
1934/35	1 881,4	1 423,5
1935/36	1 961,9	1 487,9
	13 702,5	10 445,4

In diesen Ziffern sind die neu zu erbauenden Eisenbahnlinien mit 352 Mill. Einnahmen und 316,9 Mill. Ausgaben enthalten. Nach der obigen Zusammenstellung decken die Einnahmenberechnungen nicht nur alle ordentlichen Ausgaben, sondern ermöglichen darüber hinaus auch noch die Finanzierung der Neubauten. Diese Berechnungen sollen den Beweis erbringen, daß das Anleihesystem unter den gegebenen Verhältnissen die günstigste Lösung des polnischen Eisenbahninvestitionsproblems darstellt.

Vorschriften für Vertreter der U. d. S. S. R. im Auslande.

„Mehr Haltung auf den Vorposten".

W. I. Unter dieser Ueberschrift tadelt die „Prawda" recht scharf das vielfach taktlose Verhalten von Vertretern der U. d. S. S. R. im Auslande. Gegenwärtig leben im Auslande einige Tausende Sowjetbürger, die in Botschaften, Handelsvertretungen, verschiedenen Kommissionen und Delegationen tätig sind.

Das Auftreten und Benehmen

dieser Genossen beeinflusse „zweifellos die Bildung des Urteils der arbeitenden Massen — in erster Linie der Arbeiterklasse der Welt — über die U. d. S. S. R. im allgemeinen". Und die bürgerliche Presse benutze gern jede Entgleisung eines sowjetrussischen Beamten — eines hochgestellten, ebenso wie eines kleinen Beamten — dazu, „um diesen Vorgang aufzublasen und auf diese Weise die U. d. S. S. R. vor den Augen der Arbeiterklasse der kapitalistischen Länder in der ungünstigsten Beleuchtung zu zeigen". Die „Prawda" fühlt sich daher, als Parteiorgan, verpflichtet, „solche Fälle von Entgleisungen der Genossen mit voller Offenheit an die Oeffentlichkeit zu bringen". Als Beispiele führt das Organ der sowjetrussischen kommunistischen Partei folgende Fälle an:

„Kürzlich brachten zahlreiche ausländische Zeitungen und Zeitschriften eine

große Sensation:

das Auftreten einer (parteilosen) Frau eines hochgestellten verantwortlichen Genossen. Bilder dieser sehr elegant gekleideten und mit reichem Schmuck ausgestatteten Frau erschienen in allen Zeitschriften, und man knüpfte an diese Bilder Bemerkungen, wie: „eine von den Frauen, von deren Männern viel gesprochen wird" oder „die eleganteste russische Frau" usw. Die Berliner „Rote Fahne" habe in diesem Anlaß mit Recht erklärt, „daß die deutschen revolutionären Arbeiter berechtigt wären zu fordern, daß ihr schwerer Kampf gegen die Feinde und Verleumder der Sowjetunion nicht durch ein derartiges Auftreten erschwert würde".

In dieser Beziehung werde auch viel „von ins Ausland abkommandierten Genossen" gesündigt. Sie handeln nach dem Worte: „Unter Wölfen muß man heulen" und, wenn Vertreter der kapitalistischen Welt in Zylinder und Frack auftreten, so „fühlen sie sich verpflichtet, ebenso zu erscheinen, wenn auch Frack und Smoking ihnen so zu Gesicht stehen, wie der Kuh ein Sattel". Gewiß müsse in gewissen Fällen im Verkehr mit Ausländern den Anforderungen „der Etikette" Rechnung getragen werden, doch: „eine Sache seien — die Anforderungen der Etikette und etwas anderes — das schwanzwedelnde Nachhinken hinter den bourgeoisen Aeußerlichkeiten, sowie das Bestreben, nicht nur um jeden Preis der Bourgeoisie nachzuahmen, sondern sie zu übertreffen, wie dies vielfach leider der Fall gewesen ist". Zum Schluß heißt es:

„Wir fordern von allen, die Dienst- oder Geschäftsreisen ins Ausland unternehmen, daß sie der besonderen Lage, in der sich die Sowjetunion in der kapitalistischen Umgebung befindet, Rechnung tragen. Besonders berechtigt sind wir dies von denjenigen zu fordern, die

jahrelang im Auslande

leben. Alle wissen, daß der sowjetrussische Staat vorläufig noch ein armer Staat ist, und wenn auf irgendeinem Sowjetfeiertage die Vertreter der Sowjetunion ausländische Bürger einladen, so ruft der kleinste Luxus, die kleinste Geschmacklosigkeit, sowohl in der Kleidung, wie in der übrigen Aufmachung der Festlichkeit den widerlichsten und dümmsten Eindruck hervor.

Nicht ein Bürger der Sowjetunion — mag er Parteimitglied oder Parteiloser sein — darf, wenn ihm die Interessen der Sowjetunion teuer sind, auch nur auf eine Minute vergessen, daß er, wenn er ins Ausland fährt, Vorposten bezieht, auf denen die Sowjetunion mit der kapitalistischen Welt zusammenstößt und wo jeder Fehltritt die Interessen der Sowjetunion schädigen kann."

Rückblick auf die deutsch-polnischen Verhandlungen.

О германо-польских переговорах.

Dr. W. Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen ziehen sich bereits seit dem März 1925 hin. Am 10. Januar 1925 war bekanntlich die durch das Versailler Diktat für Deutschland festgelegte einseitige Meistbegünstigungsverpflichtung erloschen, so daß Polen an einer handelsvertraglichen Regelung ernstlich interessiert war. Es zeigte sich jedoch sehr bald, daß die beiderseitigen Anschauungen über einen Handelsvertrag unvereinbar waren. Polen lehnte es ab, auf der Grundlage einer beiderseitigen allgemeinen Meistbegünstigung ein Provisorium abzuschließen und den deutschen Staatsangehörigen in Polen das Recht der Niederlassung zu gewähren, außerdem wollte sich Polen nicht auf Zollbindungen einlassen. Noch während man die Möglichkeiten

eines Provisoriums

erörterte, nahm Polen am 19. Mai 1925 eine ganze Reihe von Zollerhöhungen vor, und zwar gerade für solche Waren, die für den deutschen Export nach Polen in Betracht kamen. Diese Zollerhöhungen riefen in Deutschland begreifliche Mißstimmung hervor. Eine neue Schwierigkeit entstand dadurch, daß Polen die Verlängerung des Rechts für die Einfuhr von monatlich 500 000 Tonnen ostoberschlesischer Kohle nach Deutschland forderte. Diese Kohleneinfuhr war Polen in Art. 224 des Genfer Abkommens zugestanden, aber von vornherein bis zum 14. Juni 1925 befristet. Als Repressalie gegen das mit dem 15. Juni in Kraft tretende Einfuhrverbot oberschlesischer Kohle erließ Polen am 17. Juni eine Verordnung über ausschließlich gegen Deutschland gerichtete Einfuhrverbote. Da der Einspruch Deutschlands gegen diese Maßnahme wirkungslos blieb, antwortete Deutschland ebenfalls mit Einfuhrverboten und Zollerhöhungen am 1. und 2. Juli 1925, worauf Polen am 11. Juli die Einfuhrverbotsliste deutscher Waren erweiterte. So war man statt zu Handelsvertragsverhandlungen in einen

regelrechten Zollkrieg

geraten. Am 1. August wurden dann noch von Polen eine Reihe von Zollvergünstigungen aufgehoben, die bisher bestanden, so daß tatsächlich für die wichtigsten deutschen Ausfuhrartikel keine Exportmöglichkeiten mehr vorhanden waren. Es mag dahingestellt bleiben, ob die polnischen Verordnungen absichtlich als Kampfansage an Deutschland gedacht waren oder nur einer falsch verstandenen Wirtschaftspolitik entsprangen. Jedenfalls hatten sich die Verhältnisse derartig zugespitzt, daß ein Weiterverhandeln nahezu unmöglich schien. Trotzdem wurden die Verhandlungen aber weitergeführt. Mit vielfachen Unterbrechungen, und von den verschiedensten politischen Faktoren immer wieder ungünstig beeinflußt, schleppten sie sich bis Ende 1926 hin. Inzwischen war sowohl in Deutschland wie in Polen eine gewisse Klärung der Wirtschaftslage eingetreten, in verschiedenen Punkten waren sich die Verhandlungsdelegationen auch näher gekommen, so daß man mit Beginn des Jahres 1927 mit einer gewissen Zuversicht dem Fortgang der Verhandlungen entgegensah. Die unerwartete Ausweisung der deutschen Direktoren der Oberschlesischen Kleinbahngesellschaft durch den Wojewoden Graszinski, die erfolgte, als man gerade über die Fragen des Aufenthaltsrechts der Reichsdeutschen verhandelte, führten jedoch zu einer derartigen Erregung in Deutschland, daß der deutsche Delegationsleiter Exz. Lewald, offiziell erklärte, unter den gegebenen Umständen sei eine fruchtbare Arbeit unmöglich und

eine Unterbrechung geboten.

Es wurden keine Sitzungen mehr abgehalten. Die abgerissenen Fäden wurden am 9. März in Genf bei einer Zusammenkunft Stresemanns mit Zaleski wieder angeknüpft. Der deutsche Gesandte in Warschau, Rauscher, erhielt den Auftrag, auf diplomatischem Wege eine Verständigung über die Niederlassungsfrage herbeizuführen. Die Arbeit Rauschers war nicht ohne Erfolg. Auf der Herbsttagung des Völkerbundes konnten dann die Besprechungen zwischen dem deutschen und dem polnischen Außenminister fortgesetzt werden. Man einigte sich hier über die allgemeinen Richtlinien. Nähere Einzelheiten wurden in Berlin in Besprechungen zwischen Stresemann und dem polnischen Delegierten von Jackowski vereinbart. Diese Berliner Besprechungen kamen am 2. November zum Abschluß. Zu gleicher Zeit, und dies war ein Zeichen für die Besserung der deutsch-polnischen Beziehungen, wurde ein

provisorisches Holzabkommen

abgeschlossen, das vom 1. Dezember 1927 bis 30. November 1928 Gültigkeit hat. Nach diesem Abkommen gewährt Deutschland Polen ein Einfuhrkontingent an Schnittholz von 1 250 000 Kubikmetern, wogegen Polen Deutschland für eine Reihe von Fertigfabrikaten Einfuhrkontingente bewilligt. Während der Dauer des Abkommens sollen die Zollsätze für diese Artikel nicht abgeändert werden. Außerdem verzichtet Polen auf die Anwendung der im August bereits beschlossenen Maximalzollverordnung gegenüber Deutschland während der Dauer der Verhandlungen. Diese Verordnung wurde am 26. Dezember 1927 veröffentlicht und ist am 1. Februar 1928 in Kraft getreten.

Um eine günstige Atmosphäre für die neuen Verhandlungen zu schaffen, fanden auf Anregung der deutschen Industrie

private Wirtschaftsbesprechungen

zwischen Vertretern der deutschen und polnischen Wirtschaft statt. Diese kamen Anfang Dezember 1927 in Berlin und Ende Januar 1928 in Warschau zu einem Meinungsaustausch zusammen, der von beiden Seiten als befriedigend bezeichnet wurde. Es wurde beabsichtigt, zunächst ein Provisorium anzustreben. Um die Verhandlungen unbelastet und mit neuer Einstellung wieder beginnen zu können, traten die bisherigen Verhandlungsleiter, Exz. Lewald und Twardowski, zurück. Als neuer Verhandlungsleiter wurde deutscherseits Dr. Hermes ernannt. Die neuen Verhandlungen nahmen nicht den erwarteten Verlauf. Ueber Einzelheiten wurde weder von deutscher noch von polnischer Seite etwas bekannt gegeben. Ein ganz neues Moment in die Verhandlungen kam durch das Zollvalorisationsgesetz Polens vom 15. März 1928. Die Frage

der Zollvalorisierung,

die schon in Polen lange erörtert worden war, wurde im Zusammenhang mit der polnischen Sanierungsanleihe akut. Sie entsprach, was vielfach in der deutschen Presse nicht beachtet wurde, auch dem Wunsche der deutschen Unterhändler, die Klarheit über die polnischen Zölle haben mußten, um überhaupt eine Verhandlungsgrundlage zu besitzen. Ohne Zweifel ist durch diese Zollvalorisierung der Abschluß eines Vertrages mit Polen außerordentlich erschwert worden, da die Neuregelung für die meisten deutschen Waren eine Zollerhöhung um 30 Proz. mit sich brachte. Eine weitere Erschwerung bedeutete die gleichzeitige Neuregelung der polnischen Einfuhrverbote, die am 15. März in Kraft getreten ist. Die Einfuhrverbotslisten vom 17. Juni und 11. Juli 1925 wurden aufgehoben und die Einfuhrverbotslisten vom 18. August und 23. September 1925 (die sogenannte Liste 1 und 4) durch eine

Der tote Punkt.

На мертвой точке.

H.B. Zweifellos ist in den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen durch die soeben veröffentlichten Ausführungsbestimmungen zu der Grenzverordnung eine Wendung eingetreten, und nunmehr muß Klarheit binnen kurzem nach der einen oder anderen Seite geschaffen werden. Die in der Grenzverordnung enthaltenen Bestimmungen verstoßen gegen das bezüglich des Niederlassungsrechts im vorigen Jahre getätigte vorläufige Abkommen. Da aber seitens Deutschlands immer und immer wieder betont wurde, daß die Einräumung des Niederlassungsrechts die Vorbedingung zu dem Handelsvertrag sei, so besteht, nachdem Polen diese conditio sine qua non nunmehr nicht erfüllen zu wollen scheint, keine Aussicht, in den Handelsvertragsverhandlungen weiterzukommen. Logischerweise muß daher

ein Abbruch

der Verhandlungen erfolgen. Ist aber dieser einmal eingetreten, so werden seitens Polens für die deutschen Waren die Maximalzölle, welche das Doppelte der regulären, — unterdessen obendrein um 30—72 Proz. valorisierten — Zölle betragen, zur Anwendung gelangen. Ein Abbruch der jetzt in der Schwebe befindlichen Verhandlungen bedeutet daher zwangsläufig die Erdrosselung jedweder deutschen Einfuhr nach Polen, denn schon bei den valorisierten Zöllen wird die Einfuhr deutscher Waren nach Polen äußerst schwierig, geschweige denn bei 100 Proz. höheren als die (um ⅓—¾ der bisherigen) valorisierten und an und für sich schon prohibitiv wirkenden Hochschutzzölle!

Auf der einen Seite wird also durch die polnischen Kampfmaßnahmen die auch während des Zollkrieges an sich recht stattliche

deutsche Ausfuhr

nach Polen, die sich bekanntlich im Jahre 1927, trotz aller Kampfmaßnahmen, immer noch auf ca. 350 Mill. Reichsmark (allerdings nur 3,5 Proz. der deutschen Gesamtausfuhr) belief, unmöglich gemacht. Auf der anderen Seite hat Polen nach wie vor die Möglichkeit, seinen Export nach Deutschland, der ungefähr ebenso groß ist, wie die deutsche Ausfuhr nach Polen (er betrug 1927 ebenfalls ca. 350 Mill. Reichsmark, macht aber 32 Proz. der gesamten polnischen Ausfuhr aus), in bisherigem Rahmen zu betreiben bzw. ihn noch mehr zu entfalten. Es sei denn, daß Deutschland — und diese Schlußfolgerung drängt sich bei objektiver Beurteilung der Sachlage von selbst auf, — falls bei etwaigem Abbruch der Verhandlungen die polnische Regierung ihre Verordnung betreffend die Maximalzölle nicht wieder rückgängig macht, wohl oder übel neue Kampfmaßnahmen ergreifen würde, um Polen durch Absperrung der bedeutenden Ausfuhr nach Deutschland zu zwingen, eine Verständigung zu suchen.

neue Einfuhrverbotsliste

ersetzt. Deutschland ist durch diese Neufassung insofern benachteiligt, als die wichtigsten Einfuhrverbote nur gegenüber Deutschland bestehen bleiben, anderen Staaten gegenüber in Fortfall kommen. Trotzdem hätte man die Verhandlungen weiter fortgeführt, wenn nicht polnischerseits durch die überraschende Novelle der Grenzzonenverordnung, die bereits am 3. März unterschrieben war, aber erst am 19. März bekanntgegeben wurde, ein neuer Zwischenfall geschaffen worden wäre. Diese Verordnung hat in Deutschland zunächst den Eindruck hervorgerufen daß durch sie die Vereinbarungen über die Niederlassungsfrage, die der Gesandte Rauscher im Sommer 1927 getroffen hatte, vollkommen illusorisch gemacht werden. Die Erörterung über diese Grenzschutzverordnung ist jedoch noch nicht abgeschlossen und es wird einer genauen juristischen Prüfung bedürfen, um festzustellen, inwieweit durch die Verordnung die unerläßlichen Voraussetzungen für den Abschluß eines Handelsvertrages angetastet werden. Während die bisherigen Besprechungen im Jahre 1928 sich bemühten, sich auf rein wirtschaftlichem Boden zu bewegen, wird durch die

Grenzschutzverordnung

ein politisches Moment von größtem Gewicht wieder in die Verhandlungen hereingetragen. Die Regelung der Einreise- und Niederlassungsfrage ist die Präambel aller Vorkriegshandelsverträge gewesen. Werden polnischerseits die im internationalen Wirtschaftsleben selbstverständlichen Rechte für die Einreise und Niederlassung fremder Staatsangehöriger zu ungunstenDeutschlands in unerträglicher Weise eingeschränkt, so ist tatsächlich schwer zu sehen, wie man mit Polen zu einer Verständigung gelangen soll. Kommt es infolge dieser Störung, von der man nicht weiß, ob sie unter bewußter Nichtachtung ihrer Wirkung auf die Wirtschaftsverhandlungen oder einfach aus dem Ressortpartikularismus der verschiedenen polnischen Ministerien zu erklären ist, zu keinem Handelsvertrag oder gar zu einem vollkommenen Abbruch der Verhandlungen, so werden die deutsche und polnische Wirtschaft auch dies ertragen können. Daß aber der Mangel eines deutsch-polnischen Handelsvertrages mehr wie ein Schönheitsfehler ist, sondern eine für beide Teile

äußerst fühlbare Schädigung

des Außenhandels darstellt, dürfte allen am deutsch-polnischen Warenaustausch beteiligten Kreisen klar sein. Sehr zu bedauern wäre es, wenn an Stelle rein wirtschaftlicher Erwägungen jetzt auf beiden Seiten wieder politische Ressentiments die Oberhand gewinnen und den Weg für eine Verständigung versperren würden.

Man wird im Auge behalten müssen, daß Deutschland und Polen durch gemeinsame Wirtschaftsinteressen in außergewöhnlichem Maße miteinander verbunden sind. Trotz des nun schon jahrelang andauernden Wirtschaftskrieges hat sich der gegenseitige Verkehr erfreulich entwickelt. Auf zahlreichen anderen Gebieten konnte zwischen Deutschland und Polen eine beide Teile befriedigende Lösung gefunden werden. Im Laufe der letzten 10 Jahre sind zwischen Deutschland und Polen mehr als 100 Verträge, die Teilfragen des gegenseitigen Verkehrs regeln, abgeschlossen worden. An fehlendem grundsätzlichem Verständigungswillen kann es demnach nicht liegen, wenn bisher für den Außenhandelsverkehr noch keine vertragliche Regelung gefunden wurde. Es wird darauf ankommen müssen, auf beiden Seiten alle Kräfte auf den Abschluß eines Handelsvertrages zu konzentrieren und den Einfluß derjenigen Gruppen zurückzudrängen, die sich aus politischen oder wirtschaftlichen Gründen dem Verständigungswillen nicht fügen und ihre Sonderinteressen nicht zurückstellen wollen.

Zur polnischen Grenzzonen-Verordnung.

Js. In dem polnischen Gesetzblatt sind Abänderungen zur polnischen Grenzzonen-Verordnung veröffentlicht worden, die für die Frage der Fortführung der deutsch-polnischen Verhandlungen bedeutsam geworden sind. Wesentlich ist, daß nunmehr im beanstandeten Art. 12 das Recht des zuständigen Wojwoden: 1. den Immobilienbesitz, sowie dessen Pachtnutzung und Verwaltung, 2. die Handels- und Industrietätigkeit, 3. die Leitung öffentlicher Arbeiten und Unternehmen zu verbieten, beschränkt wird.

Ein Zusatz zu diesem Absatz II des umstrittenen Artikels weist darauf hin, daß der Wojwode nur „lästigen Ausländern" die Betätigung verbieten soll. Der Absatz 7 des erwähnten Artikels kommt in Fortfall, so daß Ausländer, die gegenwärtig eine der im Absatz II gennannten Tätigkeiten ausüben, nicht mehr um die Erlaubnis zu deren Fortführung einzukommen brauchen. Es ist nicht klar zu ersehen, wer unter die Kategorie „lästiger Ausländer" fällt, so daß der Wojwode noch immer willkürlich handeln kann.

* * *

H. B. Das Hauptorgan der polnischen sozialistischen Partei, der „Robotnik", veröffentlicht einen Leitartikel, in dem die neue Grenzzonen-Verordnung einer scharfen Kritik unterzogen wird.

Das Blatt führt u. a. aus: „Die Deutschen sind hauptsächlich deshalb unzufrieden, weil der Wojewode die Befugnis erhält, Fremde mit Rücksicht auf die Sicherheit des Staates und der öffentlichen Ordnung auszuweisen. Die polnische bürgerliche Presse bemüht sich zu beweisen, daß die Verordnung des Präsidenten notwendig und leicht zu begreifen sei, da sie sich nicht nur gegen die Deutschen, sondern gegen alle Nachbarn Polens richtet. In der Tat ist es so. Aber für die Deutschen ist diese Verfügung von um so größerer Bedeutung; denn in Polen sind sehr viele Deutsche verblieben, die die Beziehungen mit den deutschen Reichsbürgern aufrecht erhalten wollen, während an der tschechischen, rumänischen und russischen Grenze Polens fast überhaupt keine Tschechen, Rumänen oder Russen vorhanden sind. Vor allen Dingen in Oberschlesien, wo die polnisch-deutsche Grenze sozusagen beweglich ist, steht die Verordnung im Gegensatz zu der Genfer Konvention in Sachen Oberschlesien. Die polnische bürgerliche Presse beruft sich zum Schutz der Verfügung immer wieder auf die Notwendigkeit der Sicherheit des Landes und auf

„deutsche Treibereien"

gegen die polnisch-deutsche Grenze. Aber auf diese Weise führen wir selbst politische Momente in die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen ein und erheben dann gleichzeitig den gleichen Vorwurf gegenüber den Deutschen. Wenn es sich bei uns um die Sicherheit der Grenze handelt, so haben die Kriegsbehörden Mittel und Möglichkeiten genug, um Polen sicherzustellen. Die Verwaltungsmaßregeln aber, die in der Verfassung vorgesehen waren, geben dieser Verfügung einen Ausnahmecharakter, der uns überflüssig erscheint. Wir sind deshalb der Meinung, daß die polnische Regierung, die so viel guten Willen zeigte, um zu einer Uebereinstimmung mit Deutschland zu kommen, nun in überflüssiger Weise mit der neuen Verfügung Reizungen schuf. Wir sind deshalb der Meinung, daß ohne den geringsten Schaden für die Sicherheit der Grenzen man sich ein

gewisses Entgegenkommen

gegenüber den Deutschen in der Angelegenheit der Grenzzone leisten kann. Vor allen Dingen deshalb, weil die Vertreter der polnischen Regierung das auch den Vertretern Deutschlands versprochen und sich verpflichtet haben, daß die polnische Regierung die Grenzzonen-Verordnung im Sinne der deutschen Wünsche lindere. Wir haben den Eindruck, daß die neue Verordnung als eine Art Vergeltung für das Hinausziehen der Verhandlungen durch Deutschland anzusehen ist. Wir haben die Ueberzeugung, daß die gegenwärtige deutsche Regierung die Verhandlungen nicht zu Ende führen wird. Aber die polnische Verfügung versetzt die Nationalisten Deutschlands in einen Freudenrausch, der für sie ein Triumph bei den Wahlen ist. Nun können sie sich rühmen, daß sie alles in ihrer Politik vorausgesehen haben."

Tarifkrieg Königsbergs mit den polnischen Häfen.

In der letzten Ausgabe des Organs des Verbandes polnischer Kaufleute in Warschau, „Tygodnik Handlowy", vom 23. März ist unter obiger Ueberschrift ein Artikel veröffentlicht, dem wir nachstehende Ausführungen entnehmen:

„Ungefähr seit drei Monaten beobachten wir eine ungewöhnliche Regsamkeit Deutschlands auf dem Gebiete der Schaffung neuer Tarife, mit deren Hilfe Waren, die nach Gdingen und Danzig gehen, nach den deutschen Häfen abgelenkt werden sollen . . .

Der Kampf bzw. offene Tarifkrieg mit unseren Häfen ist offiziell in diesen Tagen eröffnet worden. Seit dem 20. März d. Js. gilt für die polnischen, über Grajewo nach dem Königsberger Hafen zur Ausfuhr gelangenden Waren der herabgesetzte Sondertarif. Zwar haben die deutschen Bahnen auf dieser Linie auch schon bisher Ermäßigungen für verschiedene Waren gewährt, dies geschah jedoch nur in einzelnen Fällen. Jetzt hat dagegen die Direktion der deutschen Eisenbahnen einen Einheitstarif erlassen, der für alle Kunden gelten soll. In den bisherigen Vergünstigungen für den Transport über Königsberg, die sporadisch für einzelne Waren gewährt wurden, haben die deutschen Eisenbahnen polnische Waren neben russischen Gütern, die über Polen transito nach Königsberg gehen, registriert. Jetzt stehen nun zu unserem Erstaunen an deren Stelle rumänische Waren, denen Polen vor kurzem Transitvergünstigungen nach den polnischen Häfen zugestanden hat.

Obiger Tarif ist ein Kampftarif in vollem Sinne des Wortes und bezweckt, wie bereits gesagt, den Kampf mit unseren Häfen. Uebrigens haben sowohl die politischen, als auch die Wirtschaftskreise Ostpreußens bereits seit langem Gewährung von Tarifvergünstigungen gefordert, um die Wirtschaftsbeziehungen in dieser absterbenden Provinz zu beleben.

Wie wir erfahren, verfolgen sowohl die Gdinger, als auch die Danziger Handelskreise diese Entwicklung mit Unruhe und geben ihrer Ansicht darüber Ausdruck, daß dieser Arbeit unbedingt ein Damm entgegengestellt werden müsse. Man hört auch von einem Projekt der Herabsetzung unserer Tarife nach den polnischen Häfen evtl. um 30 Proz. Dieses ist schon aus dem Grunde erforderlich, um den polnischen Handel von einer allzu weit gehenden deutschen Kontrolle unabhängig zu machen."

Deutschland im litauischen Außenhandel.

Германия и внешняя торговля Литвы.

Js. In den letzten fünf Jahren (1923 bis 1927) entwickelte sich Litauens Außenhandel wie folgt (in Mill. Lits):

	Gesamtumsatz	Einfuhr	Ausfuhr	Bilanz
1923	303,4	156,6	146,8	— 9,8
1924	473,1	206,5	266,6	+60,1
1925	495,4	252,7	242,7	—10,0
1926	494,2	240,8	253,4	+12,6
1927	511,6	265,7	245,9	—19,8

Der Gesamtumsatz im litauischen Außenhandel weist eine langsam steigende Tendenz auf, die Entwicklung ist jedoch außerordentlich unregelmäßig, wie aus der sich dauernd verändernden Bilanz zu ersehen ist. Im Vergleich zu 1926 ist die Einfuhr im Jahre 1927 stark gestiegen, die Ausfuhr dagegen zurückgegangen, so daß sich ein Passivum von 19,8 Mill. Lits ergibt. Dieselbe Entwicklung ist bei einem Vergleich der Jahre 1924 zu 1925 festzustellen.

Die Einfuhr Litauens aus Deutschland zeigt im Verhältnis zur Gesamteinfuhr folgende Gestaltung:

	Gesamteinfuhr Mill. Lits.	Davon aus Deutschland Mill. Lits.	%
1925	252,7	143,1	56,6
1926	240,8	129,5	53,8
1927	265,7	141,2	53,2

Absolut hat der litauische Import aus Deutschland zugenommen und fast den Stand von 1925 erreicht, der relative Anteil Deutschlands an der litauischen Einfuhr ist dagegen in den letzten Jahren stetig zurückgegangen.

Deutschlands führende Stellung auf dem litauischen Markt ist jedoch noch immer unbestritten, wie es besonders deutlich aus den unten angeführten Ziffern, die die Lieferungen der übrigen wichtigeren Staaten wiedergeben, hervorgeht:

	1926 Mill. Lits	%	1927 Mill. Lits.	%
Deutschland	129,5	53,8	141,2	53,2
England	19,1	7,9	17,9	6,7
Ver. Staaten	10,7	4,4	14,5	5,4
Tschechoslowakei	15,1	6,3	13,9	5,2
Lettland	7,5	3,1	10,1	3,8
Holland	8,3	3,4	9,1	3,4
U. d. S. S. R.	3,2	1,3	6,5	2,5
Schweden	7,3	3,0	5,0	1,9

Stark an Bedeutung gewonnen haben die Vereinigten Staaten, Lettland und besonders die U. d. S. S. R. Die Einfuhr aus Holland hat sich relativ nicht geändert, absolut ist sie jedoch gestiegen. Aus England, der Tschechoslowakei und Schweden hat Litauen im Berichtsjahr weniger bezogen als 1926. Leider erwähnt die amtliche litauische Statistik die Einfuhr aus Polen überhaupt nicht, obgleich der stark anwachsende Absatz polnischer Waren auf dem litauischen Markt nicht zu verkennen ist. Wie man annehmen kann, sind die aus Polen stammenden Waren in den Einfuhrzahlen Deutschlands und zum Teil auch in denen der Tschechoslowakei enthalten.

Nachstehende Zahlenreihe gibt ein Bild von der Verteilung der Einfuhr aus Deutschland auf die einzelnen Warengruppen (in Mill. Lits):

	Gesamteinfuhr 1926	Gesamteinfuhr 1927	Davon aus Deutschland 1926	Davon aus Deutschland 1927
Lebende Tiere	0,09	0,13	0,04	0,09
Nahrungsmittel	44,80	48,95	11,39	12,25
Rohst. u. Halbf.	64,73	71,65	28,27	29,44
Fertigwaren	128,28	144,87	89,79	99,25
Gold und Silber	2,87	0,09	0,05	0,09

Auf allen Gebieten der litauischen Wareneinfuhr ist eine große Steigerung zu verzeichnen, an der das Deutsche Reich stark beteiligt ist.

Deutschlands Stellung auf dem litauischen Markt innerhalb der einzelnen Warengruppen kennzeichnet nachstehende, die Prozentanteile an der Gesamteinfuhr enthaltende Tabelle:

	1926	1927
Lebende Tiere	44,4	69,3%
Nahrungsmittel	25,5	25,0%
Rohst. u. Halbfabr.	43,7	41,1%
Fertigwaren	70,0	68,6%
Gold und Silber	1,7	100,0%

Die Einfuhr von lebenden Tieren sowie von Gold und Silber hat so geringe Bedeutung, daß die Zunahme des deutschen Einflusses kaum eine Rolle spielt. In den drei wichtigsten Warengruppen ist dagegen der deutsche Einfluß relativ zurückgegangen.

Besonders hervorzuheben sind folgende, im Jahre 1927 von Litauen

aus Deutschland bezogene Waren:

	Gesamteinfuhr 1000 Lits	Davon aus Deuschland 1000 Lits	%
Nahrungsmittel:			
Margarine	661	508	75,3
Pflanzenöle	3 159	2 065	65,4
Getreide, Mehl	1 191	369	30,9
Zucker	20 534	3 261	15,8
Salz	2 841	1 797	63,2
Heringe	9 117	786	8,6
Rohstoffe und Halbfabrikate:			
Kunstdünger	12 285	3 646	29,6
Eisen, Metalle	8 183	3 906	47,8
Naphtha u. s. Erzeugn.	9 226	969	10,5
Steinkohle, Briketts	13 892	6 651	47,8
Zement	4 386	2 068	47,1
Fertigwaren			
Chem., Farb. u. dergl.	4 484	3 667	81,8
Leder, Leder- und Schuhwaren	6 235	5 323	85,3
Baumwollgarne	5 329	2 329	43,7
Gewebe	45 650	30 439	66,8
Trikotagen, Kleidung, Wäsche	7 920	6 250	78,9
Galanteriew., Knöpfe	1 964	1 368	69,6
Gummiwaren	4 519	1 955	43,2
Papier, Papierwaren	6 936	5 419	78,1
Fayence-, Porzellan- und Glaswaren	3 003	2 020	67,3
Metallwaren	10 874	8 722	81,7
Maschinen u. dergl.	9 315	4 399	47,2
Instrum., Apparate	3 965	3 300	83,2
Kraftwag., Fahrräd.	5 301	1 693	31,9
Musikinstrumente	906	744	82,1

Eine hervorragende Stellung nehmen demnach nachstehende deutsche Waren auf dem litauischen Markt ein: Margarine, Pflanzenöl, Salz, Chemikalien, Farben, Leder, Textilwaren, Papier, Porzellan, Fayence- und Glaswaren, Metallwaren, Instrumente, Apparate, Musikinstrumente.

Die Ausfuhr Litauens nach Deutschland innerhalb der litauischen Gesamtausfuhr zeigt folgende Entwicklung:

	Gesamtausfuhr Mill. Lits.	Davon nach Deutschland Mill. Lits.	%
1925	242,7	123,1	50,7
1926	253,4	118,6	46,8
1927	245,9	126,8	51,6

Trotz des Rückganges der litauischen Gesamtausfuhr ist der Deutschlandexport absolut und damit auch relativ beträchtlich gewachsen.

Deutschland ist daher auch der bei weitem wichtigste Abnehmer litauischer Waren geblieben, wie nachstehende Zahlenreihe erhellt:

	1926 Mill. Lits	%	1927 Mill. Lits	%
Deutschland	118,6	46,8	126,8	51,6
England	63,1	24,9	61,1	25,6
Lettland	26,5	10,5	21,9	8,9
Belgien	7,2	2,8	4,9	2,0
Ver. Staaten	2,1	0,8	4,4	1,8
Holland	2,4	0,9	4,3	1,7
Schweden	5,7	2,2	4,0	1,6

Nach den Vereinigten Staaten und Holland vermochte Litauen seinen Export absolut und relativ zu steigern, ferner hat Englands Prozentanteil an der Gesamtausfuhr zugenommen. Nach den übrigen Abnehmerstaaten weist der Export einen Rückgang auf.

Auf die einzelnen Warengruppen verteilt sich die Ausfuhr Litauens nach Deutschland wie folgt (in Mill. Lits):

	Gesamtausfuhr 1926	Gesamtausfuhr 1927	Davon nach Deutschland 1926	Davon nach Deutschland 1927
Lebende Tiere	41,0	35,2	33,0	25,2
Nahrungsmittel	50,1	42,7	37,8	32,4
Rohst. u. Halbfabr.	152,9	162,6	45,2	67,0
Fertigwaren	9,4	5,2	2,6	2,2

Der deutsche Markt hat für den Absatz lebender Tiere aus Litauen an Bedeutung verloren, der deutsche Anteil ging von 80,5 Proz. im Jahre 1926 auf 71,6 Proz. in der Berichtszeit zurück. An der Nahrungsmittelausfuhr Litauens war Deutschland im Jahre 1927 mit 78,2 Proz. gegen 75,4 Proz. 1926 beteiligt. Relativ ist die Ausfuhr somit gestiegen, ebenso die Ausfuhr von Fertigwaren von 27,7 auf 42,3 Proz. Für den Absatz litauischer Rohstoffe zeigt das deutsche Verbrauchergebiet auch absolut erhöhte Bedeutung, der Prozentanteil stieg von 21,6 auf 41,2 Proz. im Jahre 1927.

Die trotz des Rückgangs immer noch starke

Ausfuhr von Tieren nach Deutschland gestaltete sich im Jahre 1927 folgendermaßen:

	Gesamtausfuhr Stück	Davon nach Deutschland Stück	%
Pferde	27 163	6 561	24,1
Rinder	9 513	7 089	74,5
Kälber	20 273	17 448	86,1
Schafe	2 952	1 219	41,3
Schweine	65 116	56 325	86,5
Gänse	312 000	303 855	97,7
Enten	119 200	117 977	98,9
Hühner	135 246	132 717	98,1

Besonders wichtig ist das deutsche Verbrauchergebiet für Geflügel, Rinder, Kälber und Schweine.

Hervorgehoben werden müssen folgende, im Jahre 1927 von Litauen

nach Deutschland exportierte Waren:

	Gesamtausfuhr 1000 Lits	Davon nach Deutschland 1000 Lits	%
Nahrungsmittel:			
Fleisch, frisches	6 547	6 027	90,5
Geflügel und Wild	560	520	92,1
Milch	1 553	1 499	96,5
Butter	13 565	11 816	87,1
Litauischer Käse	2 418	2 413	99,5
Fische	427	416	97,4
Eier	10 944	5 149	47,5
Getreide, Hülsenfr.	4 853	3 023	62,3
Rohstoffe und Halbfabrikate:			
Häute und Felle	11 125	5 403	48,5
Kleesaat u. dgl.	3 046	1 633	53,6
Leinsaat	18 496	4 269	23,1
Holz	26 895	23 336	86,7
Zellulose	23 791	1 584	6,6
Flachs und Werg	66 553	22 142	33,3
Roßhaar	640	627	98,0
Lumpen	2 610	1 629	62,4
Borsten	1 224	1 038	84,8

Außer für Zellulose, Leinsaat, Flachs und Werg ist der deutsche Absatzmarkt für die litauische Ausfuhr von größter Bedeutung.

ZEITUNGSSCHAU ▫ ОБЗОР ПЕЧАТИ

Zum sowjetrussisch-deutschen Konflikt.

W. I. In den „Iswestija" vom 20. März widmet der bekannte „Zeitgenosse", der den leitenden Kreisen des Außenkommissariats der U. d. S. S. R. nahesteht, seinen üblichen „Wochenbericht" dem sowjetrussisch-deutschen Konflikt. Er beginnt seine Betrachtungen mit der Erklärung, daß „die deutsche Presse, sowie die Presse der übrigen kapitalistischen Länder hartnäckig den deutsch-sowjetrussischen Wirtschaftsverhandlungen eine

übertrieben ernste Bedeutung

beigelegt haben — Verhandlungen, die ursprünglich nur „der Besprechung von Fragen gewidmet sein sollten, die mit der Durchführung des sowjetrussisch-deutschen Vertrages vom 12. Oktober 1925 in Verbindung stehen". Die Sowjetpresse habe schon mehrfach darauf hingewiesen, daß eine derartige Uebertreibung „nicht eine zufällige Erscheinung" sei und daß gewisse Kreise des ausländischen Kapitals geneigt seien, „diese Wirtschaftsverhandlungen zur Erörterung prinzipieller Fragen auszunutzen". Diese Ansicht der sowjetrussischen Presse werde durch einen Artikel, der „in einem ernsthaften Organ der europäischen bürgerlichen Presse", in der „Neuen Züricher Zeitung" vom 12. März veröffentlicht worden ist, sowie durch einen Aufsatz in der „Voss. Ztg." vom 17. März voll bestätigt. Nachdem dann der „Zeitgenosse" auf eine Reihe von „Ueberfällen" auf die sowjetrussischen Handelsvertretungen, wie z. B. den Ueberfall auf den „Arkos" in London und auf die Berliner Handelsvertretung im Mai 1923, als „Beweis für ein gemeinsames Vorgehen der kapitalistischen Länder gegen die U. d. S. S. R." hingewiesen hat, gelangt er zu nachstehender Schlußfolgerung:

„Das zeitliche Zusammentreffen des Vorgehens der deutschen politischen Kreise in Anlaß der Verhaftung deutscher Ingenieure einerseits mit der Forderung der „Französischen Bank" in Paris, das in Newyork deponierte russische Gold zu beschlagnahmen, anderseits mit den feindseligen Kundgebungen der französischen reaktionären Presse, die den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit der U. d. S. S. R. fordert, und der Presse Schwedens, Polens und sogar Japans — diese Tatsache gibt uns Veranlassung zu behaupten, daß wir es hier mit einem ausgesprochenen Versuch der kapitalistischen Umgebung zu tun haben, einen

organisierten starken Druck

auf die Sowjetunion auszuführen und deren Widerstandsfähigkeit gegen die Forderungen und Ansprüche des ausländischen Kapitals einer Prüfung zu unterziehen. Wir können allen, die auf „die Schwäche" der U. d. S. S. R. rechnen, die sich der Hoffnung hingeben, daß die Sowjetunion nicht in der Lage sein wird, ihre Interessen genügend zu verteidigen und daß die Sowjetunion sich durch den solidarischen Druck von außen gezwungen sehen wird, gewisse prinzipielle Konzessionen zu machen oder materielle Interessen zu opfern — allen diesen können wir die Versicherung geben, daß sie eine bittere Enttäuschung erleben werden.

Die Erfahrungen der U. d. S. S. R. in der kapitalistischen Umgebung lehren uns, daß die aufsteigende Kurve der Feindseligkeit gegen die U. d. S. S. R. gewöhnlich mit der Steigerung der Hoffnung kapitalistischer Kreise auf die Auswirkungen der

inneren Gegenrevolution

zusammenfällt. Indem unsere Feinde der U. d. S. S. R. Schwierigkeiten auf dem Gebiet der internationalen Beziehungen bereiten, versuchen sie hierdurch die Stellung der inneren Gegenrevolution zu kräftigen. Die kapitalistische Umkreisung hat schon mehrfach Gelegenheit gehabt, sich davon zu überzeugen, daß sie als Ergebnis solcher Handlungen nur völlig entgegengesetzte Resultate erzielt. Und der jetzige Versuch, einen Druck auf die Sowjetunion auszuüben, wird ebensolche Folgen haben. Er wird die breiten Kreise der Werktätigen in Stadt und Land in ihrem Kampfe um den Aufbau einer neuen sozialistischen Gesellschaft fester zusammenschließen. Wir werden in der Lage sein, allen Angriffen auf die Haupt-Eroberungen der Oktoberrevolution entscheidenden Widerstand zu leisten."

* * *

W. I. Die „Ekon. Shisnj" vom 18. März leitartikelt über „den sowjetrussisch-deutschen Zwischenfall", und spart nicht mit scharfen kritischen Bemerkungen über das Vorgehen der deutschen Regierung und über die Stellungnahme der deutschen Presse. „Die deutsche Regierung hielt es aus irgendeinem Grunde gerade im gegebenen Augenblick für notwendig, die Verhaftung der deutschen Ingenieure als Anlaß zu einem Akt zu benutzen, der zweifellos ein

unfreundlicher Akt

gegenüber der U. d. S. S. R. ist. Wir haben hiermit den Abbruch der wirtschaftlichen Verhandlungen in Berlin im Auge." So lautet die Einleitung des Artikels. Dann wird erklärt, daß „die in den dem Auswärtigen Amt nahestehenden Blättern, sowie in der Meldung des W. T. B. veröffentlichten Begründungen und Rechtfertigungen dieses Aktes nur Verwunderung hervorrufen können". Besonders entrüstet sich die „Ekon Shisnj" über die Bemerkung des Offiziosus des Auswärtigen Amtes „Die deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz", in der es u. a. heißt, daß „für die in der U. d. S. S. R. arbeitenden Deutschen nicht genügend große persönliche Sicherheit besteht". Von „einem Regime der prinzipiellen Verantwortungslosigkeit für deutsche Bürger könne keine Rede sein". Alle genießen „völlige persönliche Sicherheit" und daher sei „die Schlußfolgerung, die die deutsche Regierung aus der Tatsache der Verhaftung der deutschen Ingenieure gezogen habe, völlig unbegründet. An der Stellungnahme der

deutschen Presse

hat die „Ekon. Shisnj" zu tadeln, daß „der Ton, in dem die deutschen Blätter über die U. d. S. S. R. sprechen, völlig unzulässig sei". Das „hysterische Geschrei" dieser Zeitungen beweise, daß „die der U. d. S. S. R. feindlich gesinnten ausländischen Kreise" — von denen der Offiziosus des Auswärtigen Amts spricht — „nicht der kategorischen Behauptung des A. A. Rechnung tragen, daß sich Deutschland nicht von diesen Feinden Vorschriften diktieren läßt". Außerdem könne „die einmütige, völlig unbegründete Behauptung der deutschen Presse von der Unschuld der verhafteten Ingenieure nicht auf einen reinen Zufall zurückzuführen sein". Auch dieser Umstand könne nicht umhin, „besondere Verwunderung" hervorzurufen.

Zum Schluß heißt es wörtlich:

„Die U. d. S. S. R. ist an der Festigung der wirtschaftlichen und finanziellen Beziehungen mit den deutschen Wirtschaftskreisen interessiert und bewertet sie hoch. Es ist daher lächerlich zu behaupten, wie dies die deutsche Presse tut, daß die Verhaftung der deutschen Ingenieure das Ziel verfolgt, diese Beziehungen zu zerstören oder zum mindesten zu erschweren. Nicht minder sind deutsche Wirtschaftskreise an den Geschäftsbeziehungen mit der U. d. S. S. R. interessiert. Deshalb kann der demonstrative Abbruch der sowjetrussisch-deutschen Verhandlungen keinesfalls durch die Gründe gerechtfertigt werden, die die deutsche Regierung geltend macht. Indem Deutschland sich zu diesem Schritte entschloß, hat es hierdurch die Verantwortung für die sich hieraus ergebenden Folgen übernommen. Außerdem hat die deutsche Regierung selbst Veranlassung dazu gegeben, daß die der U. d. S. S. R. feindlich gesinnten Kreise berechtigt sind, von einem Umschwung in der politischen Einstellung Deutschlands gegenüber der U. d. S. S. R. zu sprechen, — eine Behauptung, gegen die der Offiziosus des deutschen Auswärtigen Amts Einwendungen zu erheben versucht. Denn die Tatsache bleibt Tatsache, daß nicht nur die antisowjetrussische Presse im Auslande, sondern auch die den leitenden Kreisen Deutschlands nahestehende Presse allzu eifrig sich damit beschäftigt hat, mit den Aufrufen zur Auflösung des Rapallo- und des Berliner Vertrages zu jonglieren."

„Russen-Sorgen."

Unter dieser Ueberschrift nimmt Georg Bernhard an leitender Stelle in der „Voss. Ztg." vom 18. März Stellung zu dem deutsch-russischen Konflikt. Nach Darlegung der allgemeinen Umstände, unter denen die Verhaftung deutscher Ingenieure im Donrevier stattgefunden habe, gelangt er zu der völlig berechtigten Schlußfolgerung, daß „die Tatsache, daß zwei der verhafteten Ingenieure wieder auf freien Fuß gesetzt sind, nicht bloß ihre Schuldlosigkeit, sondern auch die grobe Fahrlässigkeit der russischen Behörden beweist" und „daß die russischen Behörden, wie schon so oft, auch diesmal wieder ein unbegreifliches

psychologisches Unverständnis

bekundet haben". Diese Ansicht begründet Georg Bernhard folgendermaßen:

„Die verhafteten Ingenieure und Monteure waren von der A. E. G. nach Rußland entsandt. Der Präsident der A. E. G., der Geh. Kommerzienrat Dr. Felix Deutsch, ist einer derjenigen Männer, die noch vor den Tagen von Rapallo immer wieder die Notwendigkeit eines geschäftlichen Zusammengehens von Deutschland und Rußland betont und entsprechend seinen Meinungsäußerungen auch gehandelt hat. Sein großes Ansehen in Deutschland hat den Russen die Anbahnung geschäftlicher Beziehungen zweifellos erleichtert. . . . Man kennt in Moskau auch sehr gut das große Verantwortungsgefühl der Geschäftsleitung der A. E. G., das sie sicher veranlaßt haben wird, ihre Repräsentanten auf dem heiklen russischen Boden mit besonderer Sorgfalt auszuüben. Wenn man jetzt gerade die Beamten dieser deutschen Industriegruppe verhaftet, so heißt das doch, die eigenen Freunde ins Unrecht setzen. . . .

Die Sowjetregierung kämpft augenblicklich einen schweren Kampf gegen die

englischen Versuche,

die ganze Welt in eine Einheitsfront gegen den Bolschewismus zu bringen. Sie weiß ganz genau, daß, nach wie vor, die Propaganda gegen die Aufnahme von Beziehungen zu Rußland in den Vereinigten Staaten in sehr geschickter Weise betrieben wird. Es kann ihr auch nicht verborgen geblieben sein, daß zwischen London und Paris Fäden laufen, aus denen gewichtige englische Kreise das Gespinst des Abbruchs der französisch-russischen Beziehungen nach den Pariser Wahlen entstehen zu lassen hoffen. Es muß für die Protektoren solcher Bestrebungen geradezu eine diabolische Freude sein, mit anzusehen, wie die Russen selbst denjenigen Beweismaterial in die Hände spielen, die immer wieder predigen, daß man mit Rußland keine Beziehungen unterhalten und keine Geschäfte machen könne. Die englische Agitation in den Vereinigten Staaten arbeitet besonders mit dem

Argument der Treulosigkeit

und der mangelnden Rechtsgarantien für Leben und Eigentum in den Sowjetstaaten. Und da kommen nun die Sowjets selbst dieser antisowjetistischen Propaganda zur Hilfe."

Nach Ansicht Georg Bernhards kann man sich diese Dinge wohl nur damit erklären, „daß augenblicklich in Moskau ein scharfer unterirdischer Kampf tobt". . . . Die Sowjetregierung, die vor schweren wirtschaftlichen Nöten stehe, brauche „dem Volke gegenüber eine Entschuldigung und diese solle eben durch die Demonstration geschaffen werden, daß das Ausland immer wieder durch „Sabotage" eine normale Entwicklung der russischen Volkswirtschaft und der russischen Unternehmungen zu stören trachte". Daß man dann gerade aber „deutsche Industrievertreter als Demonstrationsobjekte benutzt, würde ein solches Verfahren nicht gerade glaubhaft machen".

Sowjetrussische Selbstkritik.

W. I. Die führende Sowjetpresse fährt fort, die bei der Verteilung von Aufträgen im Auslande bestehenden Mißstände in den zuständigen Handelsstellen scharf zu kritisieren. Infolge der verspäteten Bestellungen und Lieferungen ausländischer Maschinen muß z. B. die Inbetriebnahme der Zellulosefabrik am Fluß Sjasj, die bereits im ersten Jahresviertel 1927/28 stattfinden sollte, bis zum Spätsommer aufgeschoben werden und wahrscheinlich wird noch eine weitere Verschiebung des Termins erforderlich sein. Die

Aufträge für den „Sjasj-Stroi",

die bereits im Herbst 1926 vergeben werden sollten, wurden erst im April/Juni 1927 erteilt, und zwar lediglich deswegen, weil der Vertreter des „Sjasj-Stroi" aus formalen Gründen nicht rechtzeitig die Reise ins Ausland antreten konnte. Zur Montage der ausländischen Maschinen sind 25 ausländische Monteure erforderlich. Von diesen konnten jedoch bisher nur 17 eintreffen, während die übrigen noch immer auf die Einreise-Erlaubnis warten. Ferner berichtet die Sowjetpresse über

sehr eigenartige Vorgänge

beim Bau eines Elektrizitätswerks auf dem Jekaterinowsker Bergwerk des Kohlentrusts „Donugol". Die von ausländischen Firmen sehr pünktlich gelieferten Maschinen konnten jedoch nicht in dem Elektrizitätswerk aufgestellt werden, da man eben erst mit den Erdarbeiten begonnen hatte. Schließlich verzichtete der „Donugol" überhaupt auf den Bau des Elektrizitätswerks, so daß die ausländischen Turbogeneratoren, Kessel usw. bereits über ein Jahr lang in Kisten verpackt lagen.

Als „himmelschreiendes Durcheinander"

bezeichnet die sowjetrussische Presse die Art der Umladung ausländischer Maschinen auf den Grenzstationen der U. d. S. S. R. Hierbei werden die Maschinen vielfach schwer beschädigt und außerdem nicht selten an unrichtige Stellen befördert. Vier Kessel, die für eine andere Fabrik bestimmt waren, wurden kürzlich, nach langem Suchen, auf einer Mariupoler Fabrik entdeckt, wo sie bereits längere Zeit lagerten.

Was die Bestellungen im Auslande im allgemeinen betrifft, so würden sie größtenteils von den sowjetrussischen Trusts

„ins Blaue hinein"

vergeben. Es sei daher unbedingt notwendig, daß vor der Auftragserteilung möglichst zahlreiche Kataloge und Prospekte ausländischer Firmen den bestellenden Trusts zur Verfügung gestellt werden.

Osteuropäisches Recht ▫ Вост.-европейское право

Das lettländische Scheckrecht.

Von E. Taube, Riga.

Der § 1 des geltenden lettländischen Scheckgesetzes gibt folgende Begriffsbestimmung: „Der Scheck ist ein schriftlicher Befehl (Order), durch den der Aussteller („Unterzeichnete") eine Kreditanstalt („Zahlungspflichtiger") anweist, dem Vorzeiger des Schecks („Scheckinhaber") eine Geldsumme aus laufender Rechnung des Ausstellers oder der ihm bewilligten Kreditsumme auszuzahlen." Weiter heißt es: „Der Scheck ist auf einem vom „Zahler" (Bezogenen) zu liefernden Formular auszustellen."

Nach § 2 muß der Scheck folgende Angaben enthalten: 1. Datum (Tag, Monat, Jahr) und Ort der Ausstellung; 2. die Scheckklausel; 3. die Zahlungssumme. In Abweichung zum deutschen Scheckgesetz muß die Summe in Ziffern und Buchstaben handschriftlich oder auf eine andere, „schwer zu fälschende Weise" (also nicht unbedingt handschriftlich) angegeben sein; 4. den Namen des „Zahlers" (Bezogenen) oder dessen Firma; 5. die Unterschrift des „Scheckgebers" (Ausstellers).

Solo-Schecks

sind von einer Kreditanstalt auf sich gezogene Schecks, ausgestellt zu dem Zwecke, dem Scheckinhaber als Zahlungsmittel zu dienen und an Stelle von barem Gelde zu kursieren. (§ 2, Abs. 3.) Sie müssen die Aufschrift „Solo-Scheck" tragen und die verbindlichen Unterschriften der den Scheck honorierenden Kreditanstalt, sowie die Erklärung enthalten, daß der Zahlungspflichtige die im Scheck genannte Summe bei der Präsentation auszahlen wird. Ein gewöhnlicher Scheck wird zum Solo-Scheck, wenn sich eine Kreditanstalt auf demselben unterschriftlich verpflichtet, die im Scheck genannte Summe dem Scheckinhaber auszuzahlen („akzeptierter Scheck", § 2 a. E.).

Der Scheck kann entweder auf den Inhaber oder den Namen einer bestimmten Person sowie deren Order gestellt sein. Fehlt auf dem Scheck der Name des Scheckinhabers, so gilt er als auf den Vorzeiger ausgestellt. Ein auf den Namen einer bestimmten Person ausgestellter Scheck gilt auch als auf die Order der benannten Person ausgestellt, auch wenn solches im Scheck nicht besonders erwähnt ist. Letzteres bezieht sich jedoch nicht auf Verrechnungsschecks (§ 5 und 6).

Verrechnungsschecks müssen die Aufschrift „Nur zur Verrechnung" enthalten und dürfen nicht in bar ausgezahlt werden (§ 2, Abs. 2).

Ueber die aktive Scheckfähigkeit gibt das lettländische Scheckrecht keinen näheren Aufschluß, wohl aber über die Passivlegitimation. Bezogener kann nur eine Kreditanstalt (und zwar in weiterem Sinne) sein, so z. B. auch private Bankkontore.

Rechtliche Voraussetzung der

Honorierung der Schecks

ist die Präsentation des Schecks, auch wenn solches auf dem Scheck nicht besonders erwähnt ist (§ 5), enthält jedoch der Scheck einen Termin, so gilt letzterer als nicht angegeben. Die Präsentationsfrist beträgt 10 Tage nach der Ausstellung, den Ausstellungstag nicht mitgerechnet. Fällt der letzte Ablaufstag auf einen Feiertag, an dem die betreffende Kreditanstalt geschlossen ist, so läuft der Termin erst am nächstfolgenden Tage ab, an welchem die Kreditanstalt geöffnet ist (§ 6). Bei Auslandschecks (d. h. die im Auslande ausgestellt sind) beträgt die Vorlegungsfrist 2 Monate; bei Soloschecks der Bank von Lettland 1 Jahr.

Rechtsfolge der nicht rechtzeitigen Präsentation ist die Ungültigkeit des Schecks (§ 8, Satz 1), doch verliert der Scheckinhaber nach dem Wortlaut des Gesetzes nicht seine „Regreßrechte" gegenüber dem Aussteller (Satz 2). Offenbar handelt es sich hier um eine unglückliche Fassung des Gesetzestextes, denn man muß hieraus folgern, daß der Regreßanspruch gegen den Aussteller auch dann bestehen bleiben würde, wenn der Scheck nicht protestiert worden ist oder (wegen Versäumnis der Protestfrist) nicht mehr protestiert werden kann; nach § 9, Abs. 2 ist der Protest nämlich nicht später als an dem auf den „Zahlungstermin" (gemeint ist natürlich die Präsentationsfrist) folgenden Tage zu erheben. Der § 8, S. 2 des Scheckgesetzes kann somit, in Ansehung des Ausstellers, nicht den wahren Regreßanspruch, sondern offenbar nur den Bereicherungsanspruch (nach § 97, S. 2 der Wechselordnung) gemeint haben, wie ihn auch das deutsche Scheckgesetz (§ 21) kennt.

Ist die Versäumnis der Vorlegungsfrist durch den Scheckinhaber verschuldet, so kann der Aussteller Anspruch auf Ersatz desjenigen Schadens erheben, der ihm durch die nicht rechtzeitige Vorlegung des Schecks entstanden ist (§ 8 a. E.).

Akzeptverweigerung.

Weigert sich der Bezogene, den Scheck zu akzeptieren, so hat er den Tag und die Stunde der Scheckeinreichung sowie den Ablehnungsgrund auf dem Scheck zu vermerken und darunter seine Unterschrift zu setzen. Er kann sich aber auch hierzu einer besonderen Bescheinigung („Präsentationsattest") bedienen. Eine solche Dokumentierung der Kreditanstalt hat die gleiche Wirkung wie ein notarieller Protest. Verweigert der Bezogene seine Ablehnung, in der oben erwähnten Weise zu testieren, so ist eine solche Weigerung durch einen Notar nicht später als am nächsten Tage nach Ablauf des Zahlungstermines festzustellen; in solchem Falle hat der Bezogene die durch den Notar entstandenen Unkosten zu ersetzen (§ 9).

Bei nicht berechtigter Zahlungsverweigerung, d. h. wenn auf

laufender Rechnung des Ausstellers oder in dem ihm bewilligten Kredit sich eine für die Bezahlung ausreichende Summe befunden hat, haftet der Bezogene für den dem Aussteller entstandenen Schaden (§ 12).

Die Einlösung des Schecks erfolgt „nur gegen das Dokument" (§ 13), wobei der Zahlungsempfänger auf den betreffenden Namens- oder Orderscheck seine Unterschrift zu setzen hat.

Ist ein Scheck „gestohlen oder verloren gegangen" (in den Motiven ist die Rede von „abhanden gekommenen" Schecks, was zweifellos richtiger ist), so ist nach § 16 des lettländischen Scheckgesetzes zunächst der Aussteller und Bezogene hiervon vom Scheckinhaber in Kenntnis zu setzen.

Im Aufgebotsverfahren

ist dann der Scheck für nichtig zu erklären, was dem Scheckinhaber auf Grund des Ausschlußurteils das Recht gibt, vom Aussteller die Zahlung der im Scheck genannten Summe zu verlangen. Eine vorherige Präsentation an den Bezogenen ist nicht erforderlich. Der Bezogene ist verpflichtet, die Honorierung eines abhanden gekommenen Schecks zu verweigern, falls ihm der Aussteller mitteilt, daß die verlustanzeigende Person tatsächlich der Scheckinhaber gewesen ist (§ 16, S. 2).

Die Frage des Scheck-Widerrufs ist analog dem deutschen Scheckgesetz geregelt und zwar bestimmt § 7, daß vor Ablauf der Präsentationsfrist ein Widerruf des Schecks seitens des Ausstellers nicht zulässig ist.

Pflicht zur Zahlungsverweigerung. Weiß der Bezogene, daß der Aussteller für zahlungsunfähig erklärt worden oder dessen Vermögen in Zwangsverwaltung genommen ist, so hat er die Einlösung des Schecks zu verweigern (§ 15).

Der § 11 bestimmt:

Der Aussteller haftet

für den dem Scheckinhaber entstandenen Schaden, falls die zur Einlösung des Schecks erforderlichen Summen nicht vorhanden sind. Falls er einen solchen Scheck in böswilliger Absicht ausstellt, so haftet er wegen Betruges. Nicht entschieden ist im Gesetz die Frage, ob die Deckung bereits bei Ausstellung oder erst im Zeitpunkt der Präsentation vorhanden sein muß. Desgleichen gibt das Gesetz keinen Aufschluß über die Folgen einer nichtausreichenden Deckung. Zivilrechtlich tritt die Haftung also nur dann ein, wenn die Deckung bei Vorlegung des Schecks fehlt, dagegen ist die strafrechtliche Haftung gegeben, wenn der Scheck „böswillig", d. h. in gewinnsüchtiger Absicht und hinsichtlich des Deckungsverhältnisses „mala fide" ausgestellt ist. Hieraus folgt, daß das Nichtvorhandensein der Deckung bei Ausstellung oder Präsentation die Nichtigkeit des Schecks nicht herbeiführt. Auf die Haftung des Indossanten und die Verjährung der Forderungen gegen Indossanten und Aussteller finden die Vorschriften über gezogene Wechsel analoge Anwendung (§ 10). Ueber die Regreßhaftung des Ausstellers schweigt das Gesetz, doch ist wegen der Anlehnung an das französische und österreichische Scheckgesetz anzunehmen, daß auch der Aussteller ebenso haftet, wie der Indossant oder Trassant.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Der Außenhandel in den ersten vier Monaten 1927/28.

W. I. Nach amtlichen Daten belief sich der Gesamtumsatz der U. d. S. S. R. im Außenhandel mit Deutschland in den ersten 4 Monaten 1927/28 auf 136,2 Mill. Rbl. Davon entfielen auf die Ausfuhr nach Deutschland 59,8 Mill. Rbl. und auf die Einfuhr aus Deutschland auf 76,4 Mill. Rbl.

Im vergangenen Jahre betrug die Ausfuhr nach Deutschland in der Berichtszeit 64,1 Mill. Rbl. und die Einfuhr aus Deutschland 38,6 Mill. Rbl. Somit ist die sowjetrussische Ausfuhr nach Deutschland um 7 Proz. zurückgegangen, während die Einfuhr aus Deutschland um fast 100 Proz. gestiegen ist.

Der Umsatz im Außenhandel mit England ging in der Berichtszeit im Vergleich zu den ersten 4 Monaten des Vorjahres in der Ausfuhr fast um das Zweifache und in der Einfuhr in noch größerem Umfange zurück. Die sowjetrussische Ausfuhr nach England betrug in der Berichtszeit 42,4 Mill. Rbl. und die Einfuhr aus England 14,3 Mill. Rbl. gegen die Ausfuhr in den ersten 4 Monaten des Vorjahres in Höhe von 81,9 Mill. Rbl. und die Einfuhr in Höhe von 36,7 Mill. Rbl.

Die Handelsumsätze mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika sind in der Berichtszeit gestiegen. Sie betrugen 44,7 Mill. Rbl., von denen 7,3 Mill. Rbl. auf die Ausfuhr und 37,4 Mill. Rbl. auf die Einfuhr entfallen.

Die Ausfuhr der U. d. S. S. R. nach Frankreich betrug im Oktober bis Januar (einschl.) 11,9 Mill. Rbl. und die Einfuhr aus Frankreich 9,1 Mill. Rbl. Im vorigen Jahre waren die entsprechenden Zahlen 25,3 Mill. Rbl. bzw. 3,6 Mill. Rbl.

Nach Italien wurden im Laufe der ersten 4 Monate sowjetrussische Waren für 9,4 Mill. Rbl. gegen 16,7 Mill. Rbl. im Vorjahre ausgeführt.

Der Gesamtumsatz im Außenhandel mit Polen beläuft sich auf 6,4 Mill. Rbl., von denen 4 Mill. Rbl. auf die Ausfuhr und 2,4 Mill. Rbl. auf die Einfuhr entfallen.

Handelsbilanz der U. d. S. S. R. im Februar.

W. I. Insgesamt wurden im Februar über die europäische Grenze aus der U. d. S. S. R. bzw. in die U. d. S. S. R. Waren für 103,6 Mill. Rbl. (gegen 100,2 Mill. im Januar) aus- bzw. eingeführt. Die Ausfuhr belief sich auf 40,7 Mill. Rbl. (gegenüber 42 Mill. im vorigen Monat) und die Einfuhr auf 62,9 Mill. (gegen 58,2 Mill. im Vormonat). Der Außenhandel im Februar ergab somit eine Passivität von 22,2 Mill. Rbl. gegen 16,2 Mill. Rbl. im Januar.

Die Naphthaausfuhr im Februar.

W. I. Im Februar war die Ausfuhr von Naphthaprodukten aus der U. d. S. S. R. um 17,4 Proz. geringer als im Vormonat.

In den ersten fünf Monaten des laufenden Wirtschaftsjahres wurden 886 000 To. Naphthaprodukte ausgeführt, was im Vergleich zu den ersten fünf Monaten des Vorjahres eine Steigerung um 30 Proz. bedeutet. Die Ausfuhr von Benzin weist eine Steigerung um 47 Proz., von Petroleum um 41 Proz. und von Naphtha-Heizmaterial um 20 Proz. auf. Gleichzeitig ging die Ausfuhr von Maschinenöl um 21,7 Proz. zurück.

Staatsschulden der U. d. S. S. R.

W. I. Nach sowjetamtlichen Daten haben die Staatsschulden in den letzten 3 Jahren beständig und schnell zugenommen. Von 367,3 Mill. Rbl. am 1. Oktober 1925 stieg die Staatsschuld auf 1019,1 Mill. Rbl. zum 1. März 1928.

Wie der Finanzkommissar der U. d. S. S. R., N. P. Brjuchanow, Pressevertretern mitteilte, hätte man noch vor einigen Jahren Verhandlungen mit den „Kapitalisten Westeuropas" über Auslandsanleihen geführt. Es sei auch gelungen, einen Vorvertrag über eine Anleihe in England, der von der Regierung Macdonalds unterzeichnet worden war, abzuschließen. Doch „das feindselige Auftreten der kapitalistischen Länder" hätte Verhältnisse geschaffen, unter denen es vorläufig unmöglich geworden ist, „unter annehmbaren Bedingungen Auslandsanleihen für die U. d. S. S. R. zu erhalten". Man sei daher gezwungen gewesen,

innere Anleihen

auszuschreiben. Um eine Staatsschuld in Höhe von über 1 Milliarde Rubel unterzubringen, habe man 19 Kreditoperationen im Gesamtwerte von 2205 Mill. Rbl. abschließen müssen. Zunächst seien diese Anleihen außerordentlich kurz terminiert gewesen, aber allmählich hätten die Staatsanleihen „entsprechend der Kräftigung der wirtschaftlichen Verhältnisse" langterminierten Charakter angenommen

Die Anzahl der Inhaber staatlicher Anleiheaktien belaufen sich auf ca. 10 Mill., von denen mindestens 8 Mill. Arbeiter und Angestellte sind.

Im Gegensatz zu den Anleihen der kapitalistischen Länder, die, nach der parteipolitischen Ansicht Brjuchanows, „hauptsächlich zur Finanzierung von Kriegen und zu Rüstungszwecken, sowie zur Deckung der Ausgaben, die den kapitalistischen Aufbau vor der Revolution schützen sollen", Verwendung finden, würden die Staatsanleihen der U. d. S. S. R. „ausschließlich für Bedürfnisse des wirtschaftlichen Aufbaues" verwandt. Deshalb sei „die Zunahme der Staatsschulden der U. d. S. S. R. nicht nur nicht eine Bedrohung der finanziellen Lage des Staates, sondern sei im Gegenteil ein Faktor, der das Tempo der wirtschaftlichen Entwicklung der U. d. S. S. R. beschleunigt."

Der persisch-sowjetrussische Handel.

W. I. Die Gesamtausfuhr Persiens in die U. d. S. S. R. belief sich im ersten Jahresviertel 1927/28, d. h. nach Abschluß des Handelsvertrages auf 15,09 Mill. Rbl., während sie im ersten Viertel des Vorjahres nur 7,27 Mill. Rbl. betrug. Die größte Steigerung weist die Ausfuhr von Lebensmitteln aus Persien in die U. d. S. S. R. auf und zwar auf 7,45 Mill. Rbl. gegen 1,9 Mill. Rbl. im ersten Viertel 1926/27. Ferner stieg die Ausfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten und zwar von 5,2 Mill. auf 7,5 Mill. Rbl.

Die Ausfuhr aus der U. d. S. S. R. nach Persien ist ebenfalls gestiegen, jedoch nicht in dem Umfange, wie die Ausfuhr Persiens in die U. d. S. S. R. Insgesamt wurden aus der U. d. S. S. R. nach Persien für 15,95 Mill. Rbl. gegen 11,13 Mill. Rbl. im ersten Viertel 1926/27 ausgeführt. Es stieg die Ausfuhr von Manufakturwaren, Gummischuhen, Naphthaprodukten, Metallfabrikaten usw.

Infolge der starken Zunahme der persischen Ausfuhr in die U. d. S. S. R. hat sich die für Sowjetrußland aktive Handelsbilanz bedeutend verringert. Sie betrug im ersten Viertel 1927/28 nur 836 000 Rbl. gegen 3,85 Mill. Rbl. im ersten Viertel des Vorjahres.

Die Filmindustrie der U. d. S. S. R.

W. I. Die Herstellung von Filmaufnahmen ist für die U. d. S. S. R. ein neuer Industriezweig. Er besteht seit fünf Jahren, und erst im Jahre 1927 ist mit dem Bau von Filmfabriken begonnen worden. Die Mittel der Filmorganisationen sind gering (ca. 20 Mill. Rbl.) und die Bankkredite sind ebenfalls recht unbeträchtliche. Bis zum Jahre 1926/27 war die Anfertigung von Filmen ein unrentables Geschäft, und erst im Jahre 1926/27, als das Kinonetz 7030 Kinotheater umfaßte, ergaben die inländischen Filme einen Gewinn in Höhe von ca. 10 Proz. Den größten Teil der Einnahmen ergab die Verwendung

ausländischer Filme,

die dem sowjetrussischen Kino je 2—3000 Dollar und mit den Unkosten der Anfertigung von Kopien auf je 15—20 000 Rbl. zu stehen kamen, während die Herstellung eines inländischen Filmes durchschnittlich 70- bis 75 000 Rbl. kostet. Es sollen daher laut Beschluß des „Sowkino" in diesem Jahre ausländische Filme eingeführt werden. Der Bedarf an Filmen wird auf 220 Programme veranschlagt.

Wie auf der eben tagenden „I. Allrussischen Konferenz der Film-Organisationen" festgestellt wurde, bieten sich der Erweiterung des Kinonetzes in der U. d. S. S. R. „unbeschränkte Möglichkeiten". Allein in der R. S. F. S. R. haben 50 Kreisstädte, 200 große städtische und 2000 große landwirtschaftliche Ansiedlungen keine Kinotheater. Für den Bau von Kinotheatern in diesen Ortschaften sind 100 Mill. Rbl. erforderlich, die in Form von Krediten von den Banken, Genossenschaften und örtlichen öffentlichen Organisationen aufgebracht werden können. Zur Förderung des Baues von Kinotheatern müßten ferner die Tarife für Verleihung von Filmen und die Steuersätze herabgesetzt werden. Bei genügender Erweiterung des Kinonetzes würde der Gewinn des Staates aus den Steuern ca. 33 Mill. Rbl. und der Gewinn der Kinotheater ca. 17 Mill. Rbl. betragen.

Das größte Hindernis für die Entwicklung der Kinoindustrie ist der

Mangel an Filmstreifen,

die zu 100 Prozent aus dem Auslande eingeführt werden müssen. Dabei ist das Kontingent der Einfuhr der zur Herstellung von Filmen erforderlichen Materialien so niedrig festgesetzt, daß der Bedarf kaum zu 50 bis 60 Prozent gedeckt werden kann. Ferner fehlt es an begabten künstlerischen Filmliteraten, guten Regisseuren und — in den Dörfern — auch an Kinomechanikern. Zur Beseitigung dieser Mängel soll, laut Beschluß der oben erwähnten Konferenz, eine allrussische Akt.-Ges., deren Teilhaber der Oberste Volkswirtschaftsrat, das Kommissariat für Volksbildung, das Handelskommissariat, sowie alle bestehenden produzierenden Filmorganisationen sein sollen, begründet werden. „Eine normale Entwicklung der Filmindustrie in der U. d. S. S. R." — so schließt die Resolution der „I. Allrussischen Filmkonferenz" — „ist so lange nicht möglich, als die erforderlichen Rohstoffe, Filmstreifen, Kinoapparate usw. nicht im Inlande hergestellt werden."

Die ukrainische Zuckerkampagne 1927/28

W. I. Auf den Fabriken des Zuckertrusts sollen im Wirtschaftsjahr 1927/28 insgesamt 85 Mill. Zentner Zucker verarbeitet werden. Dreizehn Zuckerfabriken, die bisher stillgelegt waren, sollen wieder in Betrieb genommen werden.

Außerdem sollen mehrere Zuckerfabriken gebaut werden, die besonders für die Ausfuhr arbeiten werden. Für diese Zwecke sind 41,4 Mill. Rbl. vorgesehen.

Der Schiffsbau in Leningrad.

W. I. Am 24. Januar 1925 ist auf der Baltischen Werft in Leningrad mit dem Bau der 4 ersten Dampfer (für Holztransport) zu je 3450 To. begonnen worden. Diesen Tag kann man als Beginn des Baues von Handelsschiffen in der U. d. S. S. R. bezeichnen. Seitdem hat sich der Bau von Handelsschiffen in Leningrad stark entwickelt. Bis jetzt hat der Leningrader Schiffsbautrust bereits 8 Schiffe mit einer Gesamttonnage von 30 000 To. geliefert. Vom Stapel gelaufen sind und im Bau befinden sich 15 Schiffseinheiten mit einer Gesamttonnage von ca. 41 420 To. Auf den Stapeln und in den Werkstätten befinden sich 16 Schiffe (insgesamt 33 885 To.) in Arbeit. Nach dem Programm für die nächsten fünf Jahre sollen auf den Leningrader Werften

106 Handelsschiffe

(insgesamt 422 800 To.) fertiggestellt werden.

Nach Angaben des englischen Lloyds nimmt die U. d. S. S. R. in bezug auf Anzahl und Tonnage der im Bau befindlichen Schiffe unter den übrigen Ländern den 8. Platz ein. Dies ist, nach Ansicht der „Ekonom. Shisnj" „ein großer Erfolg, namentlich wenn man bedenkt, daß vor dem Kriege der Bau von Handelsschiffen in Rußland gleich Null war". Doch auch über die Qualität der sowjetrussischen Schiffsbauten urteilt England sehr anerkennend. Nach Besichtigung des auf erster Fahrt in Hull eingetroffenen Dampfers „Genosse Stalin" erklärten die englischen Sachverständigen, daß seit dem Kriege Schiffe so hoher Qualität nicht mehr als höchstens 10 Proz. gebaut worden seien. Als auf einen „Vorzug" der neuen sowjetrussischen Handelsschiffe weist die „Ekon. Shisnj" auf die Bequemlichkeiten der Schiffseinrichtungen für die Besatzung hin: „Anstatt dunkler, enger, allgemeiner Wohnräume für die Besatzung befinden sich auf den neuen sowjetrussischen Schiffen

geräumige, helle Kajüten

für je zwei Mann. Der Besatzung werden ferner Speiseräume, Baderäume, Duschräume und Waschanstalten zur Verfügung gestellt." Allerdings sind an den neuen Schiffen, wie die „Ekon. Shisnj" zugibt, einige Mängel festzustellen, die „auf die ungenügenden Kenntnisse der sowjetrussischen Ingenieure auf dem Gebiet der konstruktiven Eigenarten der Handelsschiffe zurückzuführen sind. „Hier," so heißt es wörtlich, „steht uns große Arbeit bevor, und man wird in dieser Frage unbedingt bei den ausländischen Technikern in die Lehre gehen müssen."

Der Leningrader Schiffsbautrust steht jetzt vor zwei neuen Aufgaben: „schnell und billig zu bauen". Die „Ekon. Shisnj" ist der Hoffnung, daß es ihm beide Aufgaben zu lösen gelingen wird.

Eine Spezialität des Leningrader Schiffsbautrusts ist der Bau von

Eisenbetonschiffen.

Zu diesem Zweck hat der Schiffsbautrust zwei Werften eingerichtet, von denen sich eine in Leningrad und die zweite in der Stadt Wolsk an der Wolga befindet. Gegenwärtig hat der Schiffsbautrust bereits eine Reihe von Schiffen aus Eisenbeton — hauptsächlich für die Flußschiffahrt — angefertigt. Die Vorzüge des Baues von Schiffen aus Eisenbeton bestehen im Vergleich zu Stahlschiffen darin, daß die Eisenbetonschiffe billiger und schneller hergestellt werden können und auch von längerer Haltbarkeit sind. Während bei der Herstellung von Stahlschiffen der Schiffsbautrust fast nie die Termine einhält, sind bisher beim Bau von Eisenbetonschiffen die Bestellungen nicht nur rechtzeitig, sondern sogar vor dem festgesetzten Termin ausgeführt worden.

Englische Kredite für den „Gostorg".

W. I. Nach Mitteilungen des leitenden Direktors des „Gostorg" der R. S. F. S. R., M. L. Schostak, an Pressevertreter, ist im Januar d. J. zwischen dem „Gostorg" der R. S. F. S. R. und der englischen Firma „Union Cold Storidge Co" ein Vertrag zur Hebung des Absatzes einer Reihe sowjetrussischer Waren (Eier, Geflügel, Wild usw.) in England abgeschlossen worden. Die englische Firma hat dem „Gostorg" in Form eines langterminierten Kredits (auf 3 Jahre) große Beträge zur Erweiterung der Bereitstellungen und der Ausfuhr obengenannter Waren nach England und zum Absatz dieser Waren durch Vermittlung der obengenannten englischen Firma zur Verfügung gestellt. Gegenwärtig sind Verhandlungen über einen Ergänzungsvertrag im Gange, laut dem durch einen Ergänzungskredit die Ausfuhr von Butter nach England gefördert werden soll.

Die englische Firma hat bereits in der Vorkriegszeit viele Jahre in Rußland gearbeitet. Seit 1923 hat sie die Verbindungen wieder aufgenommen und ist jetzt einer der größten Abnehmer sowjetrussischer Ausfuhrwaren. Die in einigen ausländischen Blättern verbreitete Nachricht, daß der obengenannten englischen Firma das Monopolrecht für den Verkauf sowjetrussischer Ausfuhrprodukte in England übergeben worden sei, bezeichnete M. L. Schostak als „nicht den Tatsachen entsprechend". Im Gegenteil, der Vertrag zwischen „Gostorg" und der englischen Firma enthalte die Bestimmung, daß die Firma nur eine bestimmte Menge von sowjetrussischen Ausfuhrprodukten absetzt und daß die sowjetrussischen Organisationen auch mit anderen englischen Firmen in der gleichen Weise arbeiten dürfen.

Kredite für die „Lena Goldfields".

W. I. Zurzeit befindet sich der Generaldirektor der „Lena-Goldfields Co. Lmtd.", Malosemow, zu Verhandlungen über die Durchführung des von der Lena Goldfields Co. Lmtd. mit der „Deutschen Bank" und dem Newyorker Bankhaus „Blair & Co." abgeschlossenen Kreditabkommens in Berlin. Die Höhe des Kredits beläuft sich zunächst auf etwa 6 Mill. Rmk., die für den Ausbau der Erzvorkommen von Syrjanowsk im Altaigebiet bestimmt sind.

Außerdem ist in dem Kreditabkommen die Bereitstellung eines Betrages in Höhe von ca. 6 Mill. Rmk. für den Ausbau der Unternehmen im Uralgebiet vorgesehen. Für die Lieferung auf Grund des Kreditabkommens kommen von deutschen Firmen vor allem der Siemens-Konzern, die „Demag" und „Bamag-Meguin", sowie die Maschinenbauanstalt Humboldt in Frage.

Gründung der „Rudag".

W. I. In Berlin (Potsdamerstr. 134a) ist unter der Firma „Rudag" eine neue Gesellschaft gegründet worden, die sich die Aufgabe stellt, industrielle Unternehmen innerhalb der Sowjetunion auf Grund von Konzessionen, sowie den Handel zwischen Deutschland und der Sowjetunion zu fördern. Das Kapital der neugegründeten Gesellschaft beträgt 50 000 Rbl. Die Leitung der Neugründung wurde Kaufmann Max N. Strumpf, Berlin, übertragen. Zum Aufsichtsrat gehören: Justizrat G. Bollert, Bankier Peril, Prof. W. Doegen, Kaufmann I. Wolf.

Mißstände in der Autobuswirtschaft.

W. I. Nach sowjetrussischen Daten befinden sich augenblicklich in der U. d. S. S. R. ungefähr 700 Autobusse im Betrieb. In der U. d. S. S. R. besteht Autobusverkehr überhaupt erst seit dem Jahre 1923. Ein großer Mißstand des Autobusverkehrs besteht darin, daß zahlreiche verschiedene Autobustypen zur Anwendung gelangen. In 52 Autobus-Unternehmen, die über 450 Maschinen verfügen, sind 39 verschiedene Automobilmarken registriert. Nur der vierte Teil der Unternehmen hat gleichartige Maschinen. Eine derartige Verschiedenartigkeit der Marken hat nachteiligen Einfluß auf die Rentabilität der Autobuswirtschaft und erschwert die Versorgung der Unternehmen mit Reserveteilen, sowie die Ausbildung von qualifizierten Kraftfahrern.

Große Mißstände bestehen auch in der Garagenwirtschaft und in den meisten Unternehmen sind keine Werkstätten für die Ausbesserung der Maschinen vorhanden. Sogar in Moskau standen die Autobusse lange Zeit unter freiem Himmel und erst im Jahre 1927 wurde eine Garage erbaut. Mit dem Bau von Remontewerkstätten wurde erst jetzt begonnen.

Der Autobusverkehr leidet auch stark unter dem schlechten Zustand der Chausseen und Straßen. In einer Reihe von Städten (wie z. B. Tula, Perm usw.) halten die Straßen die Last der Autobusse nicht aus und geraten in einen Zustand völliger Unbrauchbarkeit, was wiederum die Autobusse schnell unbrauchbar macht. Die Belastung der Maschinen trägt in vielen Fällen absolut nicht dem Zustande der Wege Rechnung, so daß häufig Brüche an den Maschinen stattfinden.

Ergebnisse der allrussischen Volkszählung.

W. I. Nach den Daten der allrussischen Volkszählung im Jahre 1926 umfaßt die U. d. S. S. R. ein Gebiet von 21 352 572 qkm. Davon entfallen: 92,54 Proz. (19 757 953 qkm) auf die R. S. F. S. R., 2,3 Proz. (491 216 qkm) auf Turkmenien, 2,12 Proz. (451 731 qkm) auf die Ukraine, 1,59 Proz. (340 388 qkm) auf Usbekistan, 0,86 Proz. (184 492 qkm) auf Transkaukasien und 0,59 Proz. (126 792 qkm) auf Weißrußland.

Die Gesamtbevölkerung der U. d. S. S. R. beläuft sich auf 147 013 600 Personen. Von diesen leben 68,6 Proz. auf dem Territorium der R. S. F. S. R., 19,75 Proz. in der Ukraine, 3,98 Proz. in Transkaukasien, 3,58 Proz. in Usbekistan, 3,39 Proz. in Weißrußland und 0,7 Proz. in Turkmenien.

In bezug auf Dichtigkeit der Bevölkerung steht die Ukraine, in der auf jeden qkm durchschnittlich 64,7 Einwohner entfallen, an erster Stelle. Dann folgen: Weißrußland — 39,9 Einwohner auf den qkm, Transkaukasien — 31,7, Usbekistan — 15,2, R. S. F. S. R. — 5,1 und an letzter Stelle Turkmenien — 2,1 Einwohner.

Kohlenförderung im Donrevier.

W. I. Im Februar wurden im Donrevier 1 835 000 Kohle und Antrazit, d. h., 96 Proz. des Monatsprogramms, gefördert. Im Vergleich zum Januar ist die Kohlenförderung um 5,5 Proz. zurückgegangen. Im Vergleich mit dem Februar des Vorjahres hat sich dagegen die Kohlenförderung um 15 Proz. gesteigert.

Die Produktion von Koks ist im Vergleich mit dem Januar um 8,5 Proz. zurückgegangen. Im zweiten Halbjahr erwartet man jedoch eine bedeutende Besserung in dieser Beziehung, da eine neue Koksbatterie in Betrieb genommen werden soll.

Die Butterproduktion in Sibirien.

W. I. Nach amtlichen Daten sind im Januar in Sibirien nur 10 123 Zentner Butter, d. h. nur 59,4 Proz. des Monatsprogramms (17 049 Zentner) hergestellt worden. Im Februar machte sich eine gewisse Steigerung der Produktion bemerkbar. Es wurden 14 407 Zentner, d. h. 67,5 Proz. des Monatsprogramms (21 311 Zentner) produziert.

Im Jahre 1925 wurden in den Monaten Januar und Februar 24 400 Zentner, im Jahre 1926 in den gleichen Monaten 28 713 Zentner, im Jahre 1927 in der Berichtszeit 26 987 Zentner und im Jahre 1928 in den beiden ersten Monaten nur 24 530 Zentner Butter produziert.

Abkommandierung von Spezialisten.

W. I. Wie aus Charkow berichtet wird, beabsichtigt die ukrainische Industrie im laufenden Wirtschaftsjahre 100 Spezialisten — davon 30 Spezialisten der metallurgischen und 10 Spezialisten der chemischen Industrie — ins Ausland abzukommandieren. Insgesamt werden im laufenden Wirtschaftsjahre drei mal mehr Ingenieure und Techniker als im vorigen Jahre ins Ausland abkommandiert werden.

Ukrainisches Kaolin nach Deutschland.

W. I. Von den Kaolin-Werken in Rajkowo (Kiewer Gebiet) sollen in der nächsten Zeit 20 000 Tonnen Kaolin nach Deutschland geliefert werden. Ueber die Lieferung von Kaolin nach Frankreich und Italien wird gegenwärtig verhandelt.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Zollverhandlungen mit Oesterreich.

H. B. Neben der Tschechoslowakei hat bekanntlich auch Oesterreich gegen die polnischen Zollvalorisierungsbestimmungen Protest eingelegt bzw. mit Polen Verhandlungen betr. Aenderungen auf diesem Gebiete eingeleitet. Letztere sind nun als vorläufig ergebnislos von Oesterreich abgebrochen worden. Die polnische Regierung hat nämlich zahlreiche Forderungen auf dem Agrargebiete gestellt, insbesondere verlangt, daß die Administrativverordnungen über die Vieheinfuhr nach Oesterreich nicht ausschließlich von dem Gutdünken der österreichischenn Behörden abhängig gemacht, sondern auf Grund eines speziellen Abkommens festgelegt werden sollen. Ueberdies verlangt Polen Herabsetzung der Viehzölle, sowie Ermäßigungen von Zöllen auf verschiedene Industrieerzeugnisse.

Polens Staatsfinanzen.

H. B. In den ersten zehn Monaten des Budgetjahres 1927/28 betrugen die Eingänge aus Abgaben und Monopolen 1853 Mill. Zl., mithin um 422 Mill. Zl. mehr als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Allen Voraussetzungen nach dürften die beträchtlichen Eingänge in diesem Budgetjahre den Voranschlag von rund 2 Milliarden Zl. um 30 Proz. übersteigen. Die Kassenüberschüsse des Budgetjahres 1927/28 werden ca. 200—300 Mill. Zl. betragen.

Das Budget für 1928/29, welches dem neuen Parlament unterbreitet werden wird, beläuft sich in den Ausgaben auf 2476 Mill. Zl. und in den Einnahmen auf 2525 Mill. Zl., ist also um ca. 25 Proz. höher als im Budgetjahr 1927/28. Der Einnahmenüberschuß beträgt rund 49 Mill. Zl.

Folgen der Zollaufwertung.

H. B. Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Zollvalorisierung ist in Polen allgemein eine Preissteigerung zu bemerken. Die Preise für Lebensmittel und Bedarfsartikel aller Art, wie Schuhe, Kleider usw., sind schon jetzt im starken Steigen begriffen.

Außerdem hat sich eine Reihe von Farben erheblich verteuert und auf dem gesamten polnischen Farbenmarkt ist eine außerordentlich feste Tendenz festzustellen. Angesichts des durch die Zollerhöhung eingeengten Imports rechnet die polnische Farbenindustrie mit einer Belebung des Geschäfts.

Steigende Passivität.

H. B. Nach den soeben veröffentlichten Angaben des statistischen Hauptamtes in Warschau betrug Polens Einfuhr im Februar 1928 379 362 To. im Werte von 270,37 Mill. Zl., die Ausfuhr 1 557 610 To. im Werte von 197,8 Mill. Zl, so daß sich ein Passivum in Höhe von 72,5 Mill. Zl. ergibt, gegen 52,7 Mill. im Januar 1928.

Im Vergleich zum Januar ist die Ausfuhr um 20,6 Mill. zurückgegangen, während sich die Einfuhr kaum geändert hat.

Der Rückgang der Ausfuhr ist hauptsächlich auf das Sinken der Ausfuhr von Nahrungsmitteln (Zucker und Futtermittel), zurückzuführen. Gestiegen ist die Ausfuhr von Eiern, Stallvieh, Holz und Holzerzeugnissen, Kohle und Naphthaprodukten. Bedeutend gewachsen ist der Export von Metallen.

Innerhalb der Einfuhr ist der Import von Nahrungsmitteln, Kautschuk und Kautschukerzeugnissen sowie Maschinen, zurückgegangen. Gestiegen ist dagegen die Einfuhr von Kunstdünger, Leder, Pelzen und Verkehrsmitteln (in erster Linie See- und Flußschiffe).

Polen und das Stahlkartell.

H. B. Die Verhandlungen Polens mit dem internationalen Stahlkartell sind ergebnislos verlaufen, da die gestellten Bedingungen für Polen unannehmbar sind. Die Exportquote von 300 000 To. ist zu gering und sollte außerdem bei steigendem Inlandsabsatz noch herabgesetzt werden. Außerdem haben einige dem Kartell schon angehörenden Staaten noch Sonderbedingungen gestellt, auf die Polen ebenfalls nicht eingehen kann.

Polens Handel mit Deutschland und dem Osten.

H. B. In dem Warschauer Verein der polnischen Volkswirtschaftler und Statistiker hat Herr Ingenieur Ringmann, der z. Zt. der polnischen Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland angehörte, einen sehr interessanten Vortrag zum obigen Thema gehalten.

Der Referent hat zu Eingang seines Vortrages darauf hingewiesen, daß der polnische Außenhandel sich so gut wie nur auf europäische Staaten erstreckt. So habe die polnische Einfuhr aus europäischen Ländern 1927 84 Proz. und die Ausfuhr 95 Proz. des gesamten polnischen In- bzw. Exports ausgemacht. Von den europäischen Staaten

dominiere Deutschland

immer noch in dem polnischen Außenhandel, und weist trotz des Zollkrieges eine dauernde Tendenz zur weiteren Steigerung auf. Die Ausfuhr Polens nach Deutschland setzt sich fast ausschließlich aus billigen, unentbehrlichen und in Deutschland gar nicht bzw. in sehr geringem Maße produzierten Rohstoffen und Lebensmitteln zusammen. Der deutsche Export nach Polen besteht dagegen aus veredelten Fertigfabrikaten und sei für Deutschland sehr günstig, für Polen aber recht schädlich, da er der einheimischen Industrie starke Konkurrenz macht und leicht durch deren Produkte ersetzt werden könnte.

Indem der Vortragende auch auf die weitere Gefahr allzu enger Handelsbeziehungen mit Deutschland hinwies, gab er seiner Befürchtung darüber Ausdruck, daß unter gewissen Verhältnissen Deutschland auf Rußland und andere Länder, die ihre Verträge mit Polen einer Revision unterziehen möchten, einen Druck dahingehend ausüben könnte, daß sie ihre Einfuhr aus Polen einschränken sollten.

Den Handel mit Rußland

beurteilt der Vortragende ziemlich pessimistisch und begründet seine Ansicht damit, daß die russische Einfuhr äußerst reglementiert sei, und daß dadurch die sogenannten Konsumtionsartikel zur Einfuhr gar nicht zugelassen werden. Zu diesen Konsumwaren gehören aber gerade die von Polen nach Rußland ausgeführten Waren, wie Textilwaren, Emaillegeschirr usw. Die Ausfuhr anderer polnischer Artikel, wie Metalle und Maschinen nach Rußland könne, mit Rücksicht auf die westeuropäische, namentlich auf die deutsche Konkurrenz und die Kreditforderungen Rußlands, denen Polen nicht gerecht werden könne, nicht in Frage kommen.

Nach Ansicht des Vortragenden würde der russische Transit durch Polen erst dann in größeren Ausmaßen vor sich gehen können, wenn Polen seinen Wasserweg Weichsel — Bug — Königskanal — Pripetj — Dnepr erbaut haben wird. Erst dann würde dieser Weg für Schiffe von 1000 bis 1500 Tonnen Ladefähigkeit fahrbar sein und dadurch nicht nur die russische Durchfuhr durch Polen beleben, sondern auch die landwirtschaftliche Produktion der polnischen Ostgebiete. Größere Hoffnungen als auf Rußland, setzt der Vortragende auf die asiatischen Länder.

Finanzvertreter in den U. S. A.

H. B. Angesichts der Entwicklung der finanziellen Beziehungen zwischen Polen und den Vereinigten Staaten hat das polnische Finanzministerium, wie die „Polonia" meldet, beschlossen, einen ständigen Vertreter nach Amerika zu entsenden.

In Aussicht genommen ist für diesen Posten der Leiter der Abteilung für Auslandsanleihen im Finanzministerium, Direktor Woykoewicz, der voraussichtlich im April nach Newyork abreisen wird.

Deutsche Parfümeriefabriken in Polen.

H. B. Angesichts der hohen Zollmauern und der Importeinschränkung hat eine Anzahl von großen Auslandsfirmen in Polen eigene Unternehmungen errichtet.

Namentlich reichsdeutsche Firmen arbeiten seit einiger Zeit auf polnischem Gebiet, u. a. die Kölner Firma „Ferdinand Muehlens", die „Leo-Werke" in Dresden, die Firma „Kaliklora" und „Dralle" in Hamburg, sowie einige französische Unternehmungen.

Ausbeute an Eisenerzen.

Js. Im Jahre 1927 wurden in Polen 538 500 Tonnen Eisenerz gefördert, gegen 316 000 im Jahre 1926, was einer Steigerung um 70,6 Proz. gleichkommt.

Trotzdem konnte der Bedarf der Industrie an Eisenerzen nicht gedeckt werden, so daß die Einfuhr von 273 300 To. in 1926 auf 705 500 To. im Jahre 1927, somit um 158,1 Proz. gestiegen ist.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Konkurrenten Deutschlands in Litauen.

Ja. Das deutsche Steinzeugwaren-Syndikat diktierte seit langem dem litauischen Handel Preise und Verkaufsbedingungen und monopolisierte den Verkauf in Händen einiger Grossisten. Das Syndikat verlangte eine Abmachung der Händler untereinander. Diese Einigung kam jedoch nicht zustande, woraufhin die litauischen Händler sich freie Hand vorbehielten. Nunmehr sind Steinzeugrohre aus der Tschechoslowakei, aus Rußland, Polen und Schweden auf den litauischen Markt gebracht worden, die wesentlich unter der deutschen Preislage liegen.

Polen beginnt nunmehr den litauischen Markt mit Dachpappe zu beliefern. Die ersten Sendungen sind bereits eingetroffen, und stellen sich als qualitativ gut heraus. Bisher wurde der litauische Markt fast nur von der Memeler Dachpappenfabrik und aus Deutschland beliefert.

Die Handelsdelegation der U. d. S. S. R. entfaltet auf dem litauischen Importmarkte in der letzten Zeit eine lebhafte Tätigkeit. So werden von ihr verschiedene Waren auf den litauischen Markt gebracht, wie Salz, Petroleum, Nähgarne, Konserven, Steinzeugwaren usw. In Libau wurden für den baltischen Markt 30 000 Faß sowjetrussischer Zement gelöscht.

Entwicklung der Glasindustrie.

Ja. In den letzten Jahren hat in Litauen ein starker Bedarf an Glaswaren eingesetzt, der dadurch bedingt wurde, daß die im Aufleben begriffene litauische Industrie ein nicht zu unterschätzender Konsument geworden ist. Die Chemische, die Nahrungsmittel-Industrie usw. begannen nach dem Kriege allmählich auch damit, Glassteine, Gläser und andere Glaswaren in größerem Maße zu verwenden. Die Litauische Monopolverwaltung nimmt ebenfalls Flaschen in großen Quantitäten für sich in Anspruch.

Der gesamte Bedarf an Glas und Glaswaren wurde jahrelang im Auslande gedeckt, da in Litauen keine Glasfabriken vorhanden waren. Die erste Glasfabrik wurde in Radziwilischki gegründet, die zweite in der Nähe Kownos. An beiden Orten war geeignetes Sandmaterial vorhanden, was zu guten Hoffnungen berechtigte, beide Unternehmen konnten sich jedoch nicht halten, weil es vor allen Dingen an Fachleuten und guter Organisation mangelte.

Nachdem die dritte Gründung, die Glaswarenfabrik „Tubara", ein Raub der Flammen geworden war, wurde von einem Konsortium, dem auch der Inhaber der Fabrik „Tubara" angehört, in diesem Jahre eine vierte Fabrik in Kowno unter dem Namen „Alexotas" erbaut und eröffnet. Die Inhaber des neuen Unternehmens, an dem auch deutsches Kapital beteiligt ist, erfaßten es sehr schnell, daß der litauische Markt auch mit weißem Glas versorgt werden müßte. Weißer Sand, der in Litauen nicht zu finden ist, wird daher aus Deutschland bezogen, so daß diese Fabrik auch den Bedarf Litauens an Teegläsern, Einmachgläsern und anderen Gefäßen aus weißem Glas zu decken vermag. Die Fabrik eröffnete ihren Betrieb erst, nachdem aus dem Auslande tüchtige Fachleute herangezogen worden waren, und diese Umsicht hat dazu geführt, daß sie in der Lage ist, den an sie gestellten Ansprüchen vollauf zu genügen. Die litauische Kaufmannschaft, die nunmehr ordnungsgemäß versorgt wird, hat daher bei der neuen Fabrik größere laufende Aufträge unterbringen können, ohne Gefahr zu laufen, nicht rechtzeitig beliefert zu werden.

Der Bedarf an den meisten Glaswaren wird schon jetzt durch die Fabrik „Alexotas" gedeckt. Die litauische Regierung, die bekanntlich die Industrie nach Möglichkeit zu schützen bestrebt ist, hat auch auf Glaswaren Schutzzölle eingeführt, so daß die ausländische Konkurrenz fast vollständig ausgeschaltet worden ist. Tatsächlich ist der Import von Glaswaren aus Deutschland, Lettland und Polen derart zurückgegangen, daß nur noch wenige Artikel und Fensterglas nach Litauen eingeführt werden.

Das deutsche Kapital, das, soweit bekannt geworden ist, in dieser Industrie angelegt wurde, dürfte aller Voraussicht nach nutzbringend und zufriedenstellend arbeiten.

Der Staatshaushalt 1928.

Js. Der Plan für den Staatshaushalt Litauens im Jahre 1928 ist nunmehr angenommen worden und balanciert mit genau 253 Mill. Lit.

Die ordentlichen Einnahmen sind mit 250 407 800 Lit und die außerordentlichen mit 2 592 200 Lit veranschlagt. An ordentlichen Ausgaben sind 225 304 758 Lit und an außerordentlichen 27 695 242 Lit vorgesehen.

Anleihe für Kowno.

Ja. Die Stadt Kowno hat in London eine Anleihe in Höhe von 15 000 engl. Pfund aufgenommen, die von der Litauischen Emissionsbank garantiert wird. Die Anleihe wird dazu dienen, für die neue Kownoer Wasserleitung in England Röhren einzukaufen.

Bahnbau Telschi–Memel.

Ja. Um die Erlangung des Auftrages der litauischen Regierung zum Bau der neuen Bahnlinie von Telschi über Krottingen nach Memel bemühen sich zahlreiche ausländische Firmen.

Die englische Firma „Gordon Lenox Tranding Co." erklärt sich bereit, alle erforderlichen Arbeiten (Bahnkörper, Bahngebäude, Telephon- und Telegraphenanlagen usw.) im Laufe von 2 Jahren für insgesamt 25 Mill. Lits auszuführen. Diese Summe soll im Laufe von 8 Jahren abgezahlt werden.

Ferner hat eine dänische Firma der litauischen Regierung Vorschläge in derselben Angelegenheit unterbreitet.

Litauens Außenhandel im Februar.

Ja. Die Ausfuhr Litauens belief sich im Februar 1928 auf 21,6 Mill., die Einfuhr auf 21,9 Mill. Lits. Das Passivsaldo beträgt somit 0,3 Mill. Lits gegenüber einem Aktivum von 8,1 Mill. Lits im Januar. Der Ausfuhrrückgang ist in der Hauptsache auf die Verringerung des Flachs- und Leinsaatexports zurückzuführen. Die Ausfuhr von Pferden, Eiern und Rundholz ist dagegen gestiegen. Innerhalb der Einfuhr hat besonders der Düngemittelimport zugenommen.

Lettländisch-estländischer Handelsvertrag.

Am 25. März wurde nach schwierigen Verhandlungen der provisorische Handelsvertrag zwischen Lettland und Estland unterzeichnet.

Der Vertrag ist auf Grund des Meistbegünstigungsprinzips geschlossen und beide Staaten bewilligen einander die Minimalsätze.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Die Januarbilanz passiv.

E. T. Bei gleichbleibender Ausfuhr Lettlands im Januar 1928 ist die Einfuhr gegenüber dem gleichlautenden Zeitraum des Vorjahres um ca. 2 Mill. Lats gestiegen, was in folgendem zum Ausdruck kommt (in Mill. Lats):

	Einfuhr	Ausfuhr	Bilanz
Januar 1927	18,8	17,6	—1,2
Januar 1928	20,7	17,5	—3,2

Die Steigerung der Einfuhr ist auf die im Plenum des lettländischen Landtages erfolgte Verabschiedung des am 16. April 1928 in Kraft tretenden neuen Zolltarifs, in welchem die Einfuhrsätze auf einige Positionen erhöht worden sind, zurückzuführen, kann somit nicht als Verschlechterung des Außenhandels im Sinne der allgemeinen Einfuhrsteigerung bezeichnet werden. Nachstehend eine Gegenüberstellung der drei Hauptwarengruppen (in 1000 Lats):

Einfuhr	Januar 1927	Januar 1928
Nahrungsmittel	5038	6423
Rohstoffe u. Halbfabr.	5189	6155
Fabrikate	8218	7913

U. a. wurden mehr als im Vorjahre eingeführt: Baumwolle um 279 000 Lats, Zellulose um 106 000 Lats, Naphtha um 55 000 Lats, Leinsaat um 488 000 Lats, unbearb. Häute um 147 000 Lats, bearb. Häute um 206 000 Lats und Rohgummi um 187 000 Lats.

Von Fertigfabrikaten wurden hauptsächlich Textilerzeugnisse (Baumwoll- und Wollgewebe sowie Garne) im Mehrwert von 0,5 Mill. Lats eingeführt, dagegen sank die Einfuhr von Superphosphat um 647 000 Lats und Metallwaren um 77 000 Lats. Die Zunahme der Nahrungsmitteleinfuhr betrifft in der Hauptsache Hafer, Weizen und Zucker.

Ausfuhr	Januar 1927	Januar 1928
Nahrungsmittel	3 068	2 881
Rohstoffe u. Halbfabr.	12 658	12 108
Fabrikate	1 837	2 443

Die Ausfuhr der wichtigsten Waren stellte sich folgendermaßen (in Klammern die Zahlen für das Vorjahr): Flachs 4,1 (5,0) Mill. Lats, Holzmaterialien 5,3 (5,8) Mill. Lats, Butter 2,39 (1,85) Mill. Lats, Papier 0,4 (0,2) Mill. Lats, Gummiartikel 0,2 (0,4) Mill. Lats und Bacon 0,3 (0,6) Mill. Lats.

Im allgemeinen steht der Außenhandel Lettlands im Zeichen der Gesundung. Wenn auch dieser Prozeß sich vorerst noch langsam vollzieht, steht doch außer Zweifel, daß die schwersten Jahre überwunden sind und Lettland bei einer verständigen Wirtschaftspolitik mit der Zeit auch seine äußere Handelsbilanz ins Gleichgewicht bringen wird.

Das Auslandskapital steuerfrei!

Js. Das lettländische Ministerkabinett hat über die Besteuerung des ausländischen Kapitals folgenden Beschluß gefaßt:

„Einkünfte, die im Auslande befindliche juristische und physische Personen aus in lettländischen Unternehmen investierten oder in Lettland verliehenen Kapitalien beziehen, werden von der Einkommensteuer befreit."

Das Gesetz hat in allen Fällen, in denen die Steuer noch nicht entrichtet worden ist, rückwirkende Kraft.

Ferner beschloß das Kabinett mit Rücksicht auf die außerordentlich schwere Lage der Landwirtschaft, die Einkommensteuer für Einnahmen aus landwirtschaftlichen Betrieben aufzuheben. Diese neue Verordnung soll am 1. Januar 1929 in Kraft treten.

Beide Beschlüsse harren noch der Bestätigung durch den lettländischen Landtag.

Bestellungen der U. d. S. S. R.

Js. Die Handelsvertretung der U. d. S. S. R. hat in Lettland bis zum 15. März dieses Jahres für 17,5 Mill. Lats Waren bestellt. Das sind ungefähr 45 Proz. der laut Handelsvertrag von der U. d. S. S. R. in Lettland im ersten Vertragsjahr zu machenden Bestellungen.

Es wurden Lieferungsverträge über folgende Waren abgeschlossen (in Mill. Lats): Eisenbahnwagen 7,02; Samen 2,11; Papier 1,98; Trikotagen 1,29; Landwirtschaftliche Maschinen 1,07; Draht 1,06; Federstahl 0,79; Fahrräder 0,47; Häute und Leder 9,37; Fensterglas 0,26; Linoleum 0,26; Fischkonserven 0,2; Schmiedeeisen 0,18; verschiedene andere Waren 0,38.

Die Zahlungsbedingungen für Eisenbahnwagen lauten: 25 Proz. bei Erteilung des Auftrags, 30 Proz. bei Abnahme der Wagen, 20 Proz. in Dreimonatsakzepten nach Lieferung und der Rest nach einem Jahr zu 9,75 Proz. Zinsen.

Der Transitverkehr der U. d. S. S. R. durch Lettland hat sich im Vergleich zum Februar 1927 nahezu verdoppelt, und zwar ist die Warendurchfuhr von 28 191 To. auf 51 261 To. im Februar 1928 gestiegen, von denen 31 644 To. über die lettländischen Häfen befördert worden sind.

Der neue lettländische Zolltarif.

E. T. Der lettländische Landtag hat am 20. März den Entwurf des neuen Zolltarifs in 3. Lesung angenommen. Als Termin des Inkrafttretens ist der 16. April 1928 festgesetzt. Von diesem Tage an finden die erstmalig in Lettlands Zolltarifsystem aufgenommenen Minimalsätze auf alle diejenigen Staaten Anwendung, mit welchen Lettland Handelsverträge abgeschlossen hat. Diese Regel findet aber nur im Laufe der ersten neun Monate nach Inkrafttreten des Tarifs Anwendung. Ihre Gültigkeit über diesen Zeitraum hinaus wird davon abhängig gemacht, ob innerhalb der genannten neun Monate zwischen Lettland und den Vertragsstaaten besondere Vereinbarungen getroffen werden, welche die Anwendung der Minimalsätze auf bestimmte Waren zum Gegenstande haben. Die neunmonatige Praxis soll demnach erweisen, hinsichtlich welcher Warengattungen ein Bedürfnis nach Beibehaltung der Minimalsätze vorhanden ist. Nach Feststellung derselben sind diese Waren in besondere Warenlisten aufzunehmen, welche der Bestätigung durch die Regierungen der beteiligten Länder bedürfen. Der Beweggrund einer solchen Regelung besteht darin, die Möglichkeit zum Abschluß von weitergehenden — über das Meistbegünstigungsprinzip hinaus — Verträgen durch bloß teilweise Einräumung der Zollvergünstigungen offen zu lassen.

Auf Staaten, die mit Lettland keine Handelsverträge abgeschlossen haben, finden die Minimalsätze überhaupt nicht Anwendung, selbst nicht in den ersten neun Monaten nach Inkrafttreten des Zolltarifs, es sei denn, daß inzwischen ein Handelsvertrag abgeschlossen wird. Bis zu diesem Zeitpunkt gelten für diese Staaten die Maximalsätze, welche durchschnittlich 50 Proz. höhere Zölle vorsehen.

Die Holzausfuhr verdoppelt.

Js. Die lettländische Holzausfuhr ist von 41,2 Mill. Lats oder 21,9 Proz. der Gesamtausfuhr des Jahres 1926 auf 80,1 Mill. Lats oder 36,4 Proz. der Gesamtausfuhr im Jahre 1927 gestiegen.

Die wichtigsten Abnehmerstaaten für lettländisches Holz waren:

	1926		1927	
	1000 t	Mill. Lats	1000 t	Mill. L.
Gesamtausfuhr	382,1	41,2	824,5	80,1
davon nach:				
England	275,4	29,1	491,1	48,6
Holland	32,8	3,3	131,4	12,3
Belgien	35,4	3,7	89,1	7,1
Deutschland	10,9	2,0	38,2	6,5
Frankreich	12,8	1,0	44,6	2,6

Trotzdem der Anteil Englands an der lettländischen Holzausfuhr von 70,6 Proz. im Jahre 1926 auf 60,6 Proz. im Jahre 1927 dem Werte nach zurückgegangen ist, hat es unter den Abnehmerstaaten noch immer eine vorherrschende Stellung, gefolgt von Holland, das seinen Anteil von 8 Proz. auf 15,3 Proz. erhöhen konnte. Deutschland steht jedoch nur an vierter Stelle, obgleich

sein Anteil von 4,8 Proz. auf 8,1 Proz. gestiegen ist.

Auch die Holzwarenausfuhr Lettlands hat sich erhöht, und zwar von 0,96 Mill. Lats im Jahre 1926 auf 2,16 Mill. im Berichtsjahre. Nach England wurden für rund 1 Million und nach Deutschland (hauptsächlich Flaschenkorken) für rund 0,7 Mill. Lats exportiert.

Zellulose wurde 1927 für 1,38 Mill. Lats ausgeführt, gegen 0,55 Mill. im Jahre 1926. Die bedeutendsten Abnehmer sind Polen mit 0,39 Mill., England und Dänemark mit je 0,3 Mill. Lats.

Der Transit von russischem und polnischem Holz ist ebenfalls stark gestiegen, und zwar von 192 900 To. im Jahre 1926 auf 311 500 To. in der Berichtszeit. Holzwaren wurden 2000 To. im Jahre 1927 transitiert, gegen nur 66 To. in 1926.

Der Veredelungsverkehr ausländischen Holzes, das hauptsächlich aus Rußland und nur zum geringen Teil aus Polen stammt, ist von 113 990 To. auf 115 130 To. im Jahre 1927 angewachsen. Die Hauptabnehmer waren England, Holland und Deutschland.

Estlands Budget 1928/29.

Js. Die Budgetkommission des estländischen Landtags hat nunmehr das Budget für das Wirtschaftsjahr 1928/29 angenommen.

An ordentlichen Einnahmen sind 77 584 685 Mill. E.-Kr. und an außerordentlichen 2 681 928 Mill. vorgesehen. Die ordentlichen Ausgaben sind auf 74 964 926 Kr., die außerordentlichen auf 5 301 669 E.-Kr. veranschlagt. Das Budget balanciert somit in einer Höhe von 80 266 613 E.-Kr.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Das estländische Streichholzmonopol.

Le. Der Abschluß des Vertrages zwischen dem schwedischen Streichholztrust und der estländischen Regierung über die Einführung des Streichholzmonopols in Estland und Uebertragung desselben an den schwedischen Streichholztrust ist in einer Form und unter Umständen erfolgt, welche nicht ganz gewöhnlich erscheinen und deshalb eine nähere Betrachtung dieser Frage verdienen. Die schwedische Presse bezeichnet Monopolisierung von Produktion und Handel mit Streichhölzern als ein „gutes Geschäft" für Estland, aus welchem dem Freistaate in jeder Beziehung nur Vorteile erwachsen können. Die Finanzkommission des estländischen Parlaments hat dagegen in geschlossener Sitzung nach dem Vortrage des Finanzministers A. Teetsow bezüglich des Vertrages in dreistündiger heftiger Debatte

sehr geteilte Meinungen

geäußert. Die Vertreter der Sozialdemokraten und der Arbeitspartei haben sich von vornherein gegen die Einführung des Streichholzmonopols ausgesprochen, während die Landwirte sowie die gegenwärtig am Ruder befindlichen Abgeordneten der Volkspartei im allgemeinen für die Ratifizierung des Vertrages durch den Riigikogu eingetreten sein sollen. Bemerkenswert ist jedoch auch der Umstand, daß allgemein, von Seiten der Presse, des Handels, der Industrie usw. immer mehr der Befürchtung Ausdruck gegeben wird, dem Streichholzmonopol werde neben dem schon bestehenden Branntweinmonopol nicht gerade zum Nutzen der Bevölkerung eine Reihe weiterer Monopole nachfolgen.

Die augenblickliche Regierung Estlands muß besonders schwerwiegende Gründe gehabt haben, da sie an die Stelle eines staatlichen ein privates Monopol einzuführen beabsichtigt und damit die ohnedem mit Steuern und Abgaben übermäßig belastete Bevölkerung für Jahrzehnte einem ausländischen Trust überantwortet. Der estländische Finanzminister hat die Gründe, welche die Regierung zur Abtretung des Streichholzmonopols an den schwedischen Trust bewogen haben, der Oeffentlichkeit vorgetragen, die jedoch, wie schon oben angedeutet, in ihrem überwiegenden Teile diese Begründung als ungenügend ansieht.

An erster Stelle führt der Minister das Steigen der Einkünfte des Staates an, was bei der Natur eines Monopols an sich selbstverständlich sein dürfte. Weiterhin wird durch dieses Ansteigen des Staatseinkommens bzw. durch diese Belastung der Bevölkerung der Preis der Streichhölzer nicht erhöht und drittens erhält der Trust nicht den gesamten Preisunterschied zwischen Groß- und Kleinhandelspreis, sondern ein Teil desselben fällt dem Handel zu. Unerwähnt bleibt, daß gemäß dem Monopolvertrage der

Preis der Streichhölzer

schon einer Erhöhung unterliegt und von weniger als zwei auf rund drei Sent (= einer bisherigen Eestimark) heraufgesetzt wird. Gegenwärtig notiert das Revaler Börsenkomitee eine Originalkiste Streichhölzer enthaltend rund 5000 Schachteln mit 82 bis 93 Kronen statt wie im vergangenen Jahre mit 78 Kronen; der Großhandel gibt die Kiste mit durchschnittlich 85 Kronen an den Detailhandel und der Kleinhändler setzt die Streichhölzer gegenwärtig mit zwei Sent ab, wird durch den Monopolvertrag jedoch gezwungen, in Zukunft drei Sent per Schachtel zu nehmen. Die Gestehungskosten betragen entsprechend per Schachtel 1,2 Sent, so daß der Preisunterschied sich auf 1,8 Sent beläuft, was bei dem 60 Mill. Schachteln betragenden Bedarfe des inländischen Marktes einen durchschnittlichen Gewinn von 1,68 Mill. Kronen im Jahre ergibt. Der Einwand, daß der Fabrikant bei dem Preise von 1,5 Sent per Schachtel weder Gewinne erziele, noch sein Kapital verzinse, ist nicht ganz stichhaltig, da kaum eine Fabrik unter ihren Gestehungskosten ihre Produkte absetzen wird.

Den Gewinn des Streichholztrustes

abzusehen, ist gegenwärtig außerordentlich schwer, da er auch den Preisunterschied, welcher zwischen Großhandel und Detailverkauf besteht, dank seiner Allmächtigkeit auf dem Weltmarkte nach Belieben herauf- oder herabschrauben kann. Wenn auch noch der Export in Betracht gezogen wird, so müßte der Trust nach vorsichtiger Schätzung alljährlich mindestens 1,43 Mill. Kronen verdienen, davon etwa zwei Drittel der genannten Summe bei der Versorgung des Inlandes mit Streichhölzern.

Die Monopolisierung des Inlandsmarktes durch den Trust läßt sich demnach wirtschaftlich nicht begründen. Maßgebend erscheinen nach den Ausführungen des bekannten estländischen Volkswirtschaftlers Prof. Kink allein nur die Ursachen, daß der Trust kraft seiner Macht die Preise in Estland empordrückt, ohne daß der Staat irgend einen Vorteil dabei hat und weiterhin die Versprechungen des Trustes, Estland sowohl jetzt als auch in Zukunft auswärtige Anleihen zu vermitteln, die zum Bau von Eisenbahnlinien u. dgl. dienen können. — Der Volkvertretung Estlands wird es aber in jedem Falle außerordentlich schwer fallen müssen, ihre Zustimmung zur geplanten Maßnahme zu geben und den schon abgeschlossenen Vertrag in seiner vorliegenden Form zu ratifizieren, da sie die Verantwortung, die Bevölkerung mit einem 28 Jahre andauernden Monopol zu belasten, nicht ohne gründliche Begutachtung der Materie sowie auch keineswegs ohne Vorliegen einer dringenden staatlichen Notwendigkeit wird auf sich nehmen wollen.

FINNLAND
ФИНЛЯНДИЯ

Finnlands Außenhandel im Februar.

Le. Die finnländische Außenhandelsbilanz für den Februar 1928 schloß mit einem Einfuhrüberschuß in Höhe von 294,5 Mill. Fmk. ab; die Passivität der Handelsbilanz betrug im Januar 1928 282,1 Mill. Fmk. und im Februar 1927 127,9 Mill. Fmk.; für die ersten zwei Monate des laufenden Jahres ergibt sich demnach ein Einfuhrüberschuß von 576,6 Mill. Fmk.

Die Einfuhr bewertete sich im Februar dieses Jahres auf 528,6 Mill. Fmk. gegen 512,1 Mill. Fmk. im Januar und 364,7 Mill. Fmk. im Berichtsmonat des vergangenen Jahres. Die Einfuhr hat somit nicht unbedeutend zugenommen — hauptsächlich durch den im Vergleiche zum Vorjahre wie auch zum Vormonat stark angewachsenen Import von Fahrzeugen. In den Monaten Januar und Februar 1928 bezifferte sich die finnländische Einfuhr auf 1040,7 Mill. Fmk., während sie in der entsprechenden Zeit des Vorjahres 758,0 Mill. Fmk. erreichte.

Die Ausfuhr bezifferte sich im Berichtsmonat auf 234,1 Mill. Fmk. gegen 230,0 Mill. Fmk. im Januar 1928 und 236,8 Mill. Fmk. im Februar des Vorjahres. In den ersten beiden Monaten des laufenden Jahres bewertet sich der Export Finnlands auf 463,1 Mill. Fmk. und in der entsprechenden Zeit 1927 auf 491,9 Mill. Fmk.

Unter den Einfuhrwaren des Februar sind zu nennen (in Mill. Fmk.): Kolonialwaren 61,9; Getreide und Mehl 60,2; Stoffe 52,7; Metalle 39,4; Häute und Leder 38,5; Spinnmaterial 34,2; Maschinen und Werkzeuge 33,6; Fahrzeuge 30,9; Futtermittel 25,0; Web- und Strickwaren 18,2; Oele und Fette 13,6. Der Import von Fahrzeugen hat, wie oben erwähnt, eine wesentliche Steigerung erfahren, und zwar von 17,8 Mill. Fmk. im Januar auf 30,9 Mill. Fmk. im Februar; zugenommen hat weiterhin im Vergleiche zum Vormonat die Einfuhr von Stoffen, Spinnmaterial, Futtermitteln und insbesondere Leder sowie Lederwaren, während der Import von Kolonialwaren, Metallen, Maschinen, Oelen und Getreide eine mehr oder weniger starke Abnahme zeigt.

Zur Ausfuhr gelangten im Februar nachfolgende finnländische Landesprodukte (in Mill. Fmk.): Erzeugnisse der Papierindustrie 136,6; Lebensmittel tierischer Herkunft 43,9; Holz und Holzwaren 25,6. Im Vergleiche zum Januar hat der Export von Papier und Nahrungsmitteln eine z. T. nicht unbedeutende Steigerung erfahren, während der Holzexport von 37,5 Mill. Fmk. auf 25,6 Mill. Fmk. zurückgegangen ist.

Finnlands Papierexport im Februar.

Le. Nach den letzten Daten beträgt der Papierexport Finnlands im Februar des laufenden Jahres 19 948 To. gegen 17 568 To. im gleichen Monat des Vorjahres.

VERKEHRSWESEN ▫ ПУТИ СООБЩЕНИЯ

Vorläufig keine Telefonverbindung Moskau–Berlin?

W. I. Die Verhandlungen über die Eröffnung der Telephonlinie Moskau—Berlin sind, wie sich die „Ekon. Shisnj" von ihrem Berliner Korrespondenten mitteilen läßt, in „eine Sackgasse geraten", und zwar, — wie besonders hervorgehoben wird, — bereits „vor dem Abbruch der deutsch-sowjetrussischen Wirtschaftsverhandlungen". Die Meinungsverschiedenheiten, die „in die Sackgasse" geführt haben, sind folgende:

Die U. d. S. S. R. verlangt, daß die üblichen Privilegien, die den diplomatischen Vertretern für sogenannte „Telephongespräche staatlichen Charakters" gewährt werden, nicht nur der sowjetrussischen Botschaft und den sowjetrussischen Konsulaten, sondern auch

den Handelsvertretungen

zuerkannt werden sollen, und begründet diese Forderung mit dem Hinweis darauf, daß „das Feld der Tätigkeit und die Bedeutung der Handelsvertretungen der U. d. S. S. R. die gewöhnlichen Funktionen der Konsulate soweit übertreffen, daß die Berechtigung des Anspruches der Handelsvertretungen auf Gewährung der gleichen Privilegien nicht bezweifelt werden könne." Selbst Länder wie Polen, Finnland und Estland hätten „in richtiger Erkenntnis der Sachlage" bereitwilligst den sowjetrussischen Handelsvertretungen dieses Vorrecht eingeräumt. Deutschland dagegen berufe sich auf die Entschließung der im Jahre 1925 in Paris stattgehabten internationalen Post-, Telegraphen- und Telephonkonferenz, die den Antrag der sowjetrussischen Vertreter, den Handelsvertretungen der U. d. S. S. R. für Telephongespräche die Privilegien der diplomatischen Vertretungen zu gewähren, abgelehnt habe. Die Ablehnung sei aber nur deshalb erfolgt, weil in einer nur geringen Anzahl der 60 auf der Konferenz vertretenen Länder sowjetrussische Handelsvertretungen bestanden, und weil außerdem viele Staaten noch nicht diplomatische Beziehungen mit der U. d. S. S. R. angeknüpft hatten. Die U. d. S. S. R. werde daher an ihrem

„vollkommen begründeten Standpunkte"

festhalten und die Telephonlinie Moskau—Berlin erst dann eröffnen, „wenn die deutschen Behörden die erforderlichen Veränderungen in ihrer Stellungnahme vorgenommen haben". Den „Schuldigen" sehen die „Iswestija" nicht im deutschen Auswärtigen Amt, sondern im deutschen Postministerium, das „sich von seinen antisowjetrussischen politischen Stimmungen leiten lasse".

Unter der Verzögerung der Eröffnung des Telephonverkehrs zwischen den Hauptstädten der beiden Länder würden nicht nur die wirtschaftlichen Beziehungen, sondern auch die in letzter Zeit stark entwickelten Interessen der Presse, — sowohl der sowjetrussischen, wie der deutschen — schwer leiden.

Der im letzten Satze verlautbarten Erkenntnis kann man unter gewissen Vorbehalten beistimmen. Man darf daher wohl hoffen, daß die „U. d. S. S. R." an ihrem Standpunkte nicht so hartnäckig festhalten wird, wie es der Berliner Korrespondent der „Ekon. Shisnj" behauptet.

Die U. d. S. S. R. auf der Flugzeug-Ausstellung in Berlin.

W. I. Laut Beschluß des Präsidiums des „Ossoaviachim" der U. d. S. S. R. werden an der Internationalen Flugzeugausstellung, die in Berlin im Herbst dieses Jahres stattfinden wird, nachstehende sowjetrussische Organisationen teilnehmen: der „Ossoaviachim", der „Dobroljet", der „Ukrwosduchputj" („Ukrainischer Luftweg"), die Organisation der „Z. A. G. I." und „N. A. M. I.", sowie der Awiotrust.

U. a. werden russischerseits 2 leichte Segelflugzeuge, ferner ein von Frau Paljmen konstruierter Motor, sowie eine Reihe von Photographien und Schaukästen ausgestellt werden, in denen die Arbeiten und Erfolge der sowjetrussischen Flugzeugindustrie gezeigt werden. Die Segelflugzeuge werden nach Berlin zur Ausstellung fliegen.

Die gesamte Vertretung aller sowjetrussischen Flugorganisationen auf dieser Ausstellung ist der „Allrussischen Handelskammer für Westeuropa" in Leningrad übertragen worden.

Berlin–Moskau in 15 Stunden.

Am 1. Mai wird der Luftverkehr auf der Strecke Berlin—Moskau durch die Deutsche Luft-Hansa und die Deutsch-Russische Luftverkehrsgesellschaft (Deruluft) wieder aufgenommen. Auf dem Berliner Zentralflughafen Tempelhof startet das Kursflugzeug um 11 Uhr abends und trifft um 3,45 Uhr nachts in Königsberg, um 6,45 Uhr in Riga und 11,15 Uhr in Smolensk ein. Die Landung in Moskau erfolgt um 14 Uhr. Im ganzen dauert der Flug Berlin—Moskau mit seinen 1800 km also 15 Stunden.

Zum Rückflug in Richtung Berlin startet das Flugzeug auf dem Moskauer Flugplatz Chodinka um 7 Uhr morgens und fliegt um 9,45 Uhr in Smolensk, 14,15 Uhr in Riga und 17,30 Uhr in Königsberg ab. Die Landung in Berlin erfolgt um 10 Uhr abends.

Libauer Verkehrsfragen.

Js. Im Jahre 1927 liefen in den Libauer Hafen 908 Schiffe mit 340 000 To. ein, gegen 880 Schiffe mit 300 000 To. Raumgehalt in 1926. Die Wareneinfuhr belief sich auf 167 000 To., der Export auf 100 000 To.

* * *

In letzter Zeit beginnt der lettländische Staat dem bisher stark vernachlässigten Libau mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Die Eisenbahnlinie Libau—Romny, vor dem Weltkriege der Lebensnerv Libaus, die Libau über Litauen und Polen mit Rußland verbindet, ist seit der Besitzergreifung des Wilnagebiets durch Polen außer Betrieb. Trotz aller Bemühungen Lettlands hat Litauen den Durchfuhrverkehr auf dieser Bahnlinie nicht freigegeben.

Lettland hat daher, nicht zuletzt aus diesem Grunde, den Bau einer Eisenbahnlinie in Angriff genommen, die nur über lettländisches Gebiet führt und Libau über Mitau mit Riga verbindet. Nach Fertigstellung der Eisenbahnbrücke über die Düna bei Kreuzburg wird Libau wieder eine direkte, Riga nicht berührende, Eisenbahnverbindung mit der U. d. S. S. R. besitzen.

Ferner hat Libau im Vorjahre direkten Eisenbahnverkehr mit Westeuropa über Memel erhalten.

Die Industrie Libaus ist die einzige in Lettland, die während des Weltkrieges nicht zerstört worden ist und auch nicht übermäßig gelitten hat. Hier hat der Staat ebenfalls sein Interesse für eine Besserung der Wirtschaftslage Libaus gezeigt und im Handelsvertrag mit der U. d. S. S. R. die Libauer Industrie besonders berücksichtigt. Die Handelsvertretung der Sowjetunion hat auch schon mehrere Aufträge nach Libau vergeben. Es ist anzunehmen, daß Libau nunmehr wirtschaftlich einer besseren Zukunft entgegensieht.

Kein Flugverkehr mit Kowno.

Ja. Die Kownoer Stadtverwaltung hatte einer Subvention für die Deruluft zugestimmt. Nunmehr hat die Stadtverwaltung diese Zustimmung zurückgezogen. Der Grund hierfür liegt darin, daß die Kownoer Stadtverwaltung nicht damit einverstanden ist, daß die Fluglinie Memel—Kowno—Memel über Tilsit führen soll.

Leningrader Eisenbahnkonferenz.

Die deutsch-polnisch-russische Eisenbahnkonferenz in Leningrad beendete ihre Arbeiten und erzielte als wichtigstes Resultat eine Vereinbarung über direkte Gütertarife. Dadurch werden die bisherigen umständlichen Formalitäten erheblich vereinfacht und die Tarifkalkulation erleichtert.

Güterverkehr Polens mit der U. d. S. S. R.

H. B. Am 15. März ist das neue Abkommen betr. des direkten Güterverkehrs zwischen Polen und der U. d. S. S. R. in Kraft getreten. Vorläufig umfaßt das Abkommen den Austausch von 15 Waggons täglich, die in beiden Richtungen ohne Umladung auf der polnisch-russischen Grenze befördert werden.

MÄRKTE UND PREISE
ЦЕНЫ И РЫНКИ

Vom finnländischen Textilmarkt.

Le. Die Lage des finnländischen Textilmarktes ist gegenwärtig in großen Zügen ähnlich der Lage zu Beginn des vergangenen Jahres. Die Frühlingssaison hat noch nicht begonnen, es herrscht die Zeit der Ausverkäufe und der Vorbereitungen für die bevorstehende Saison.

Das Geschäft in Baumwollwaren ist befriedigend und nimmt einen lebhaften Verlauf, wobei u. a. darauf hingewiesen sei, daß in Finnland hergestellte Ware für 20 Mill. Fmk. mehr abgesetzt worden ist, als zur entsprechenden Zeit des Vorjahres, ungeachtet dessen, daß die finnländische Ware sich im Preise höher stellt, als die Erzeugnisse der ausländischen Industrie. Ausländische Baumwollware gelangt in verhältnismäßig geringen Mengen auf den Markt, da sie einerseits den an sie gestellten örtlichen Anforderungen nicht entspricht, andererseits auch keine rechtzeitige und zweckentsprechende Reklame für sie getrieben worden ist. Was die Preisbewegung in Baumwollwaren betrifft, so ist hier bis auf weiteres keine Veränderung abzusehen.

Das Geschäft in Wolle nimmt einen gleichen Verlauf, wie das Geschäft in Baumwolle, nur mit der Ausnahme, daß die Preise für den Rohstoff und somit auch für Wollwaren im Anziehen sind. Ausländische Ware findet einen äußerst

lebhaften Absatz und wird wegen ihrer stets gleichbleibenden Qualität der inländischen vorgezogen. Zu bemerken wäre noch, daß insbesondere in Strumpfwaren sehr lebhaft gehandelt wird und hier bemerkenswert große Umsätze zu verzeichnen sind.

Preise in Lettland.

Für die wichtigsten Einfuhrwaren galten in Riga durchschnittlich folgende Preise (in Lats je 100 Kilo): Steinsalz (deutsches) 5,1—5,6; Streuzucker 58,5 bis 62,—; Roggen 28,5—31,5; Weizen 34,8 bis 46; Reis 62—72; kaustische Soda 43—45; Schwefel 24—25; Bleiweiß 130—135; Zinkweiß 160—165; Schmiedeeisen 19,7; Zinkblech 118; Federstahl 32,35; Zinn (reines) 900; Weichblei (neu) 78,15; Schlemmkreide 10—11; Steinkohle 2,70—3,20; Koks 3,80 bis 4,30; Naphtha 24—25; Benzin 53—54; Petroleum 30—32; Schmieröl 85—95; Superphosphat (18 Proz.) 7,8—8; Kainit 5,8—6; Thomasmehl 7,8—8; Kali 13,4—13,6; Sohlenleder 550—600; Juchten 840—940; Oberleder (je Quadratfuß in Lats) Chrom 1,5 bis 2,5; Chevreau 1,6—3,2.

Folgende Preise (in Lats je 100 Kilo) wurden für die wichtigsten Ausfuhrwaren gezahlt: Butter (1. Sorte) 425 bis 430, 2. Sorte 415—420, Leinsaat (Säsaat 95 Proz.) 50—51; (Schlagsaat 95 Proz.) 39—40; Leingarn (Nr. 4—45) 600—950; Eier (eine Kiste 1440 Stück) 172,8—186,2.

Produktenbörse in Estland.

Le. Die Vorräte an Weizenmehl sind in Estland gegenwärtig verhältnismäßig groß, was durch das Sinken der Preise begründet wird. Roggen wird kaum angeboten, weder inländischer noch russischer Roggen befindet sich im Handel; im Februar wurden größere Mengen aus Ostpreußen importiert, die mit 3,30 bis 3,35 Kronen per Pud (= 16,38 Kilo) notiert wurden.

In außerordentlich lebhafter Einfuhr wirkte sich der geringe Ertrag an Hafer bei der letzten Ernte aus. Deutscher und polnischer Futterhafer notierte mit 3,10 bis 3,20 Kronen per Pud; auch Saathafer deutscher Herkunft wurde in großen Mengen importiert und an der Börse mit 3,55 bis 3,60 Kronen per Pud gehandelt.

Der Export von Kartoffeln nimmt, wie bisher, einen lebhaften Verlauf, wenn auch die Preise etwas zurückgegangen sind. Exportkartoffeln werden hauptsächlich in Norwegen abgesetzt und notieren an der Revaler Börse mit 1,10 bis 1,15 Kronen per Pud.

Die Ausfuhr von Molkereiprodukten ist entsprechend der Jahreszeit zurückgegangen; der Preis für Butter hat etwas angezogen und beträgt gegenwärtig 46 bis 48 Kronen per Pud. Fleisch wird zu nachfolgenden Preisen gehandelt (per Pud): Schweinefleisch Ia. 12,80 bis 13,00 Kronen; Rindfleisch Ia. 8,00 bis 11,20 Kronen.

Der Preis für Kraftfutter ist hoch; importierter Mais wurde mit 3,05 Kronen per Pud notiert; Zuckerrübenkuchen kosten im Großhandel 1,70 Kronen und Weizenkleie 2,40 bis 2,50 Kronen per Pud.

Was den Flachshandel betrifft, so ist die gesamte Produktion aufgekauft und zum größeren Teil auch schon exportiert. Die Preise für Flachs zeigen einen unbedeutenden Rückgang, der anscheinend nur vorübergehenden Charakter hat. Livonia basis R. wurde mit 26,50 bis 27,00 Kronen per Pud notiert.

Metallpreise in Estand.

Le. Das Revaler Börsenkomitee notierte für Eisen und Metalle nachfolgende Großhandelspreise (in Kronen per Pud = 16,38 Kilo): Sorteneisen 2,25 bis 2,30; Stabeisen 3,00 bis 3,80; Eisenblech, schwarz, 3,20 bis 4,20; Eisenblech, verzinkt, 6,00 bis 6,50; T-Träger 2,40 bis 2,60; Federstahl 4,40 bis 5,00; Werkzeugstahl 12,00 bis 14,00; Zinn, engl., 105,00 bis 110,00; Blei 10,5 bis 11,5; Kupferblech 33,00 bis 33,50; Messingblech 32,00 bis 32,50; Zinkblech 18,00.

Getreide- und Viehpreise in Litauen.

Ja. In Litauen wurden für landwirtschaftliche Erzeugnisse durchschnittlich folgende Preise gezahlt (in Lits je Zentner): Roggen 25—27; Weizen 32—34; Hafer 23; Gerste 23—24; Erbsen 30—31; Peluschken 22; Kartoffel 7,50—8,00; Klee 8; Stroh 7; Heu 6,75; Butter 350 bis 400.

Auf dem Viehmarkt galten folgende Preise in Lits je Zentner Lebendgewicht: Rinder 70—72; Kälber 62—64; Mastschweine 100—108; und je Stück in Lits: Milchkühe 300—400; Saugferkel 18—20; Futterferkel 70—120; Schafe 42—50; Enten 6—7; Hühner 4—5; Truthühner 12—14.

Die Preise für einen Kubikmeter Brennholz betrugen in Lits: Ellern und Birken 28—29; Tannen und Fichten 24;

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	6. 3.	8. 3.	10. 3.	13. 3.
100 Zloty . .	46,67	46,70	46,70	46,65
100 Lat . . .	80,17	—	80,17	80,07
100 Estkronen	111,60	—	111,65	—
100 Lit . . .	41,57	—	41,23	41,33
100 Fmk. . .	10,48	—	10,47	10,47
100 Danz. G..	81,36	81,36	81,34	81,34

Verantwortl. f. d. redaktion. Teil: C. v. d. Decken, Königsberg



EXPORT-ANZEIGER

DES OST-EUROPA-MARKT

ВОСТОЧНО-ЕВРОПЕЙСКИЙ РЫНОК

ЭКСПОРТНЫЙ УКАЗАТЕЛЬ

Altarbau, Schlesische Werkstätten für christl. Kunst, Kircheneinrichtungen, Altäre usw., Breslau XIII, Opitzstr. 3.

Apparate f. Apothek., Brennereien, Badeöfen usw. Hermann Häußler, Breslau 10.

Armaturen für Zellstoff, Eisenb. und Manomet. P. Suckow & Co., Breslau.

Armaturen, Perfektverbind. u. App. f. Kupferrohrleitg. ohne Lötung, Weidner & Georgi, Leipzig-O. 28.

Badeöfen, Boiler, Hydrophore, Reservoire in Kupfer u. Eisen. Fritz Rinneberg & Co., Komm.-Ges., Breslau X.

Beleuchtungs-Armaturen f. elektr. Außen- u. Innenbeleuchtung. Spez.: Straßen-, Werkstatt-, Schaufenster-, Bühnenbel., Scheinwerfer, Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Berufsbekleidung jed. Art u. Windj., Schl. Mäntel-Fabrikation Alfr. Schubert, Görlitz.

Bienenzuchtgeräte, Spezial-Fabrik Georg Junggebauer, Breslau 3.

Bijouterie-Waren, Anton Schwan & Söhne, Görlitz i. Schlesien.

Blechwaren, lackiert, verzinkt u. aus Weißblech, Badeöfen. „Geba", Metallwaren-Fabrik, Breslau 17.

Blechwaren, Haus- u. Küchengeräte, Petroleum-Wandlampen, Alb. Müller, Breslau 8.

Bleifolien E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Brennerei-Einrichtungen Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Buntpapier, Spez.: gestrich. Gold- u. Silberpapier, ein- u. mehrfarb. Plakatpapier, Holz-, Maser-, Marmorpapier. A. Dittberner, Breslau VI.

Chemische Fabriken Einrichtungen für Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Destillier- und Rektifizier-Apparate Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Dichtungsmittel für Kalk, Mörtel, Beton, Calcolin-Werk, Breslau V, Rehdigerstr. 6/8.

Druckwalzen u. Formen f. Tapeten- u. Textilind. F. Schreier, Hildesheim-M.

Elektrotechn. Fabrik. Spez. Abstandschell. A. Schmitz & Söhne, Breslau 10, Salzstr. 28.

Emaille-Schilder für Behörd. u. Private in jeder Ausführung. Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Essenzen alle Arten. J. Graser, Breslau 9.

Fahrräder, Ia. Qualität, Autax-Werke, G. m. b. H., Breslau-Carlowitz.

Fieberthermometer, Zerbster Thermometerfabrik Zeidler & Co., Zerbst i. Anhalt.

Fleischereimaschinen Wölfe, Cutter, Wurstfüllmasch. i. div. Größ. Masch.-Fab. Clausnitzer Breslau 8, Lorenzgas. 13

Glaswaren, Kristallglas f. Gebrauch u. Luxus. Bruno Müller & Co., Görlitz.

Glaswaren, Gebrauchs- u. Luxuskristalle, Otto Neumann & Co., Moys bei Görlitz.

Gummiformen f. d. Weich- u. Hartgummibranche. Hildesheimer Formenfabrik W. Dröge u. H. Rinke, Hildesheim i. Hann.

Gurte f. Sattlerei, Wagenposam., Louis Schuster, Mech. Weberei, Görlitz. Gegr. 1862.

Haus- und Küchengeräte, emaillierte gußeis. Zwiebeltöpfe, Grapen, Paulinenhütte, Neusalz, Oder.

Inletts, echt u. federdicht garantiert. Bechtel & Schmogrow, Sorau N.-Lausitz.

Ketten. Nollesche Werke, Weissenfels a. d. Saale.

Kirchenbau. Baumstr. Schlicht erbaute 28 Kirchen. Breslau XIII, Opitzstraße 3.

Knöpfe u. Schnallen a. Galalith u. Zelluloid. Lehnemann & Crummenerl, Breslau 3.

Kühlapparate, Konditoreibedarfsart., Speiseeiskons. u. a. Syst. Elgi E. Giacin, Breslau 10.

Kunstwolle, Liefer. a. i. Lapp. gefärbt od. abgez., Wilh. Förster, Crimmitschau i. Sa.

Kupferschmiedebedarfsartikel, Metalle, Werkzeuge, C. Schlawe, Breslau 1.

Ladenausbau, Markisen, Schiebegitter, Metall- und Leuchtbuchstaben, Firmenschilder, Paul Marganus, Breslau X.

Lametta E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Landw. Maschinen, Rübenschneid. Göpel E. Sempke, Maschin.-Fabr. Glogau N.-Schles.

Metallfolien E. F. Ohles Erben A. G. Metallfolienwerke, Breslau 6.

Müllereimaschinen u. Mühlenbaut. mod. Ausführung. E. Rich. Malluche, Breslau X.

Oefen, transportable Kachelöfen, Gestelle, Koch- und Bratkästen. O. Kühn & Co., Breslau 6, Posenerstr. 48/52.

Orgeln für Kirchen, Konzerth., Kinos, Gustav Heinze, Sorau, N.-L.

Peitschenfabrik, F. C. G. Peters Söhne, Hamburg, Rosenstraße 41.

Photogr. Apparate f. Atelier, Reise, Reproduktion und für den Polizeidienst, Görlitzer Kamera-Industrie G. Kügler & Co., Görlitz.

Photogr. Apparate, Spezialit.: Atelier-, Reise- und Klapp-Kameras, Gebr. Herbst, Görlitz i. Schl.

Аппараты для аптек, винокурен. заводов, топки для ван. и т. п. H. Häußler, Breslau 10.

Арматура для целлюлозы, железобетона и манометр. P. Suckow & Co., Breslau.

Арматура для наружного и внутреннего электрич. освещения. Спец. освещ. для улиц, мастерских, витрин, театра, прожекторы, Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Арматура, соединители для медных трубопроводов Weidner & Georgi, Leipzig-O. 28.

Бархат (вельвет) и манч. (корд), всем. изв. линденск. издел. Oskar Tovote, Hannover, Volgersweg 4.

Велосипеды лучшего качества. Autax-Werke, G. m. b. H., Breslau-Carlowitz.

Весы, десятичн., для скота. Весы с подвижн. гирей, весы для скота, телег и вагон. M. Labude, Breslau 17.

Винты, гайки, фасон. части и проч. Faust & Kretzschmar, Schraubenfabrik, Breslau 8.

Водомеры для разных целей применен. и всяк. размер., Hydrometer A. G., Breslau.

Возов. весы с передв. гир., десятичн. весы C. Herrmann, Breslau 1, Brückenwaagenfabrik

Воскобелильный и свечн. зав. Спец.: воск, церковн. свечи, Franz Guizetti, Celle.

Аппараты для дестилляции и ректификац., Fr. Illgen, Maschin.-Fabr., Freiberg.

Домашняя и кухон. утварь. Эмалиров. и чугун. посуда всякого рода, Paulinenhütte, Neusalz, Oder.

Дымовые трубы, кольцевые печи, топочные установки Friedr. Pfunfke, Breslau 2, Neue Taschenstr. 3.

Жестян. издел. Дом. и кухонная утварь. Керосин. стен. лампы. Alb. Müller, Breslau 8.

Жестяные изделия, лак. и проч., оцинков. бел. жесть, топки для ванных. „Geba", Metallwaren-Fabrik Breslau 17.

Искусствен. шерсть, крашен. или дегумминированная. Wilhelm Förster, Crimmitschau

Катки для белья разных величин для ручного и элекрического привода J. Schammel, Breslau 23.

Машины для кирпичных заводов Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.



Клетки для птиц, Герм. Гос. Пат., электр. сварки, след. безупречн. Schles. Drahtw.-Fabrik, Breslau 8.

Кнуты. Фабрика F. C. G. Peters Söhne, Hamburg, Rosenstraße 41, Гамбург.

Конфекцион, профессиональная одежда, куртки. Schlesische Mäntel-Fabrikation Alfred Schubert, Görlitz.

Ламетта E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Линолеум. Edmund Meinel, Berlin C 19, Neue Grünstraße 31, Берлин.

Машины для кирпичных заводов, станки для отрезания кирпичей и т. п. Niederlausitzer Maschinenfabr., Sommerfeld, Fte.

Машины для мельн. произв., мельн. постройки новейш. вып. E. Rich. Malluche, Breslau X.

Машины для мясн. произв., мясоруб., маш. для нач. колб. и пр. раз. вед. Maschf. Clausnitzer Breslau 8, Lorenzgas. 13

Металлич. фольга. E. F. Ohles Erb. A. G. Met.-Folienwerke, Breslau 6

Насосы, пож. принадл. очистка отхож. мест F. J. Stumpf, G. m. b. H., Breslau XIII.

Оборудования для прачешн. и утюжн. заведений. W. Langner, Breslau 24.

Оборудование магазинов маркизы, передвижные решетки, метал. и свет. буквы, вывески для фирм. Paul Marganus, Breslau X.

Оловяная фольга E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Органы для церквей, концертов, кинематографов. Gustav Heinze, Sorau, N.-L.

Орудия для пчеловодства. Georg Junggebauer, Breslau 3.

Перин. тик, выносящ. свет, кислоту и пот, гар. Bechtel & Schmogrow, Sorau N.-Lausitz.

Печатн. валки и формы для обойной и текст. пром. F. Schreier, Hildesheim-M.

Печи, передвижные, хрящковые печи, ящики-термосы и т. п. O. Kühn & Co., Breslau 6, Posenerstr. 48/52.

Оборудование Пивоваренных завод. Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Плюш для дамского конфекциона. Zucker & Michaelis, Luckenwalde.

Подогреватели воды для плит системы Paul Raetsch, Görlitz in Schlesien.

Постройка алтарей. Силезские мастерские для христианского искусства. Breslau XIII, Opitzstraße 3.

Пояса для шорн. ремесла, позументы для экипажей. Louis Schuster, Mech. Weberei, Görlitz, осн. 1862.

Предохранители от сквозняка для окон и дверей Ernst Matthias & Co., Goslar a. Harz.

Принадлежности для кондитерск., морожен.-консервы и проч. E. Giacin, Breslau 10.

Принадл. для медно-котельн. мастерск., металлы и инструмент. C. Schlawe, Breslau 1.

Photographische Apparate, Görlitzer Kamera-Werke, Paul Quill, Görlitz.

Plüsche für Damen-Konfektion, Zucker & Michaelis, Luckenwalde.

Porzellangebrauchsgeschirre. Erste Geringswalder Porzellanmanufaktur Rich. Waldapfel, Geringswalde (Sa.) 24.

Pumpen, Feuerwehrger.,Latrinenabfuhr F. J. Stumpf, G. m. b. H., Breslau XIII.

Reklame-Zugabeartikel in allen Sprachen, Fritz Brückner, Görlitz.

Samt (Velvet) und Mancheste- (Cord), Oskar Tovote, Hannover, Volgersweg 4.

Schleifscheiben, hochgebrannt, für alle Industrien, W. A. Richter, Spez.-Fabrik, Sorau, N.-L.

Schornsteinbau und Ringofenbau, Feuerungsanlagen, Friedr. Pfunfke, Breslau 2, Neue Taschenstr. 3.

Schrauben, Muttern, Façonteilea. A. Faust &Kretzschmar,Schraubenfabrik, Breslau 8.

Stanniol E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Taschentuch- und Scheuertuchweberei Oskar Sodtke, Görlitz in Schlesien.

Textilmaschinen,Zentrifugen für Färbereien u. Tuchfabriken, Zentrifugenbau Rowag, Görlitz.

Transmissionen u. Bergwerksbedarf Gebr. Schulz, G.m.b.H., Forst (Lausitz).



Vogelkäfige D. R. P. elektrisch geschweißt somit einwandfrei. Schles. Drahtwaren-Fabrik, Breslau 8.

Waagen,Fuhrw.-Laufgew.u.Dezimalwg. C.Herrmann,Breslau1, Brückenwaagenfabrik

Waagen, Dezimal-, Vieh-, Laufgewichts-, Fuhrwerks-u.Waggonwaagen Moritz Labude, Breslau 17.

Wachsbleiche u. Kerzenfabrik, Spez.: Wachs, Kirchenkerz., Franz Guizetti, Celle.

Wäschemangeln i. jed Größe f. Hand- u. elektr.Betr. J. Schammel, Breslau 23.

Wäscherei- u. Plätterei anlagen. W. Langner, Breslau 24.

Warmwasserbereiter für Küchenherde System: Paul Raetsch, Görlitz in Schlesien.

Wassermesser f. jed. verwend. Zweck in all. Dimensionen, Hydrometer,A.G.,Breslau.

Ziegelei-Maschinen. Friedr. Illgen, Maschinen-Fabrik, Freiberg i. Sa.

Ziegeleimaschinen, Walzwerke, Ziegelabschneider usw. Niederlausitzer Maschinenfabrik, Sommerfeld (Ffo).

Zinnfolien E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Пуговицы и пряжки из галлалита и целлулоид. Lehnemann & Crummenerl,Breslau3.

Резиновые формы для резиновой и каучуковой промышлен. Hildesheimer Formenfabrik W. Dröge u. H. Rinke, Hildesheim i. Hann.

Рекламные принадл.-премии на всех языках. Fritz Brückner, Görlitz.

Свинцовая фольга E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Спальные и конские одеяла, фризы всяк. рода. H. Roesener, Calbe (Saale).

Станиоль E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Стекляи. издел. для повседневн. потребл. и роскошн. хруст. изд. Otto Neumann & Co., Moys b. Görlitz.

Стеклянные издел. и хрусталь обыкновен. и в роскошн. исполн. Br. Müller&Co.,Görlitz.

Текстильн. машины, центрофуги для красилен и сукон. производства. Zentrifugenbau Rowag, Görlitz.

Ткацкая фабрика для носов. платков и полов. тряп. Osk. Sodtke, Görlitz in Schlesien.

Топки для ванных, кипятильники, гидрофоры, резервуары медные и железные. Fritz Rinneberg & Co., Komm.-Ges., Breslau X

Трансмиссии и принадл. для рудников Gebr. Schulz, G.m.b.H., Forst (Lausitz).

Украшения всякого рода. Anton Schwan & Söhne, Görlitz in Schlesien.

Уплотняющ. средства для извести, бетона, Calcolin-Werk, Breslau V, Rehdigerstr. 6/8.

Фарфоровая посуда для ежедневного употребления. Первый Герингсвальдский фарфоровый завод, Erste Geringswalder Porzellanmanufaktur, Rich. Waldapfel, Geringswalde (Sa.) 24, Герингсвальде (Сакс.).

Фотографическ. апп. для ателье, для репродукц., дорожн. и полицейск. аппараты. Görlitzer Camera-Industrie G. Kügler & Co., Görlitz i. Schles.

Фотографич. аппар. Спец. аппараты для ателье, дорожн. аппар. и проч. Gebr. Herbst, Görlitz in Schlesien.

Фотографические аппараты. Görlitzer Camera-Werke Paul Quill, Görlitz.

Химических фабрик Оборудования для Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Цветная бумага, спец. крашен. зол. и серебр. бумага для плакат. и т.п. A. Dittberner, Breslau VI.

Цепи. Nollesche Werke, Weissenfels a. d. Saale, Вейсенфельс на Заале.

Церковн. постройки. Архит. Шлихт построил 28 церкв. Breslau XIII, Opitzstr. 3.

Шлифовальные диски для всех промышленностей. W. A. Richter, Spez.-Fabrik, Sorau, N.-L.

Электротехн. фабрик. спец. дистанц. скобы. A. Schmitz & Söhne, Breslau 10, Salzstr. 28.

Эмалирован. вывески для учрежден. и частных лиц в разн. исполнении, Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Эссенции всякого рода. J. Graser, Breslau 9.



Verlangen Sie kostenlos Spezialkataloge und Offerten
Korrespondenz in allen Sprachen

P. A. Rentrop, Aktiengesellschaft,
Stadthagen (Schbg. L.) Tel. 5 u. 7
Altena (Westfalen) Tel. 882 u. 883
Fabrikfilialen für Patentmatratzen:
HANNOVER Husarenstrasse 8 Tel. Nord 7385
ESSEN (RUHR) Luisenstrasse 19 Tel. 2467
SPEZIALITÄT:
1a handgeknotete Stahlspringfedern
Marke „HERKULES"
sowie: Eisen- und Federstahldrähte, Drahtstifte jeder Art, Matratzenzubehörteile, Polster- und Möbelnagel



Verlangen Sie kostenlose Spezialofferte

Требуйте бесплатные предложения

Cigaretten-Etuis und Streichholz-Dosen
aus Metall und Celluloid
Auf Wunsch Anfertigung in jeder Art und Größe
Портсигары и спичечницы из металла и целлулоида
всякого рода и разных величин
Fritz Bracht, Lüdenscheid (Westfalen)
Celluloid- und Metallwaren-Fabrik

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Dr. Erich Wiegand / Schriftleitung: Franz Steiner / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus) / Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675 / Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamerstraße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausland 4 Dollar für das Halbjahr, Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

8. Jahrgang	Königsberg Pr., den 1. Mai 1928	Nummer 14/15

Außenhandel der U. d. S. S. R. im Vergleich zu 1913.

Внешняя торговля СССР по сравнению с 1913 г.

C. v. d. D. Ein Vergleich der statistischen Angaben über Ausfuhr und Einfuhr der U. d. S. S. R. in den letzten Jahren mit den Ziffern des Jahres 1913 ist nur unter gewissen Voraussetzungen möglich: erstens gelten die Ziffern des Jahres 1913 für das Territorium des damaligen russischen Reiches und müssen entsprechend der Anzahl der Bevölkerung der abgelösten Gebiete um 20 Proz. herabgesetzt werden; zweitens hat der Vorkriegs-Goldrubel bedeutend größeren Wert, als der jetzige Tscherwonezrubel. Gibt man z. B., nach dem in der Moskauer amtlichen „Statistischen Umschau" veröffentlichten Material, die

Umsätze im Außenhandel

der U. d. S. S. R. in den letzten drei Jahren in 1000-Tscherwonez-Rbln. wieder, so erhält man nachstehendes Bild:

Jahr	Ausfuhr	Einfuhr	Bilanz
1924/25	575 258	723 501	— 148 243
1925/26	676 620	756 332	— 79 712
1926/27	770 543	712 692	+ 57 851

Die Ausfuhr zeigt in den drei Berichtsjahren eine beständige Steigerung (und zwar um 17,6 bzw. 13,9 Proz.), während die Einfuhr nur geringe Schwankungen aufweist.

Ein ganz anderes Bild ergeben die statistischen Daten über die Umsätze im Außenhandel der U. d. S. S. R. in 1000-Vorkriegs-Goldrubeln:

Jahr	Ausfuhr	Einfuhr	Bilanz
1913	1 520 135	1 374 034	+ 146 101
1922/23	133 242	147 891	— 14 649
1923/24	369 187	233 532	+ 135 655
1924/25	370 805	411 379	— 40 574
1925/26	470 606	464 526	+ 6 080
1926/27	558 011	497 434	+ 60 577

Hierzu ist zu bemerken, daß der tatsächliche Wert der Einfuhr im Jahre 1926/27 in jetziger Tscherwonez-Valuta um 43,6 Mill. Tscherwonezrubel geringer ist als der Wert der Einfuhr des Vorjahres, während nach Vorkriegspreisen der Wert der Einfuhr 1926/27 die des Vorjahres um 32,9 Mill. Vorkriegs-Goldrubel übersteigt. Im Jahre 1925/26 war die Handelsbilanz tatsächlich in Höhe von ca. 80 Mill. Tscherwonezrubeln negativ, während sich bei Einschätzung nach Vorkriegspreisen eine positive Bilanz in Höhe von 6 Mill. Rbl. ergibt. Man kann hieraus ersehen, zu wie falschen Schlußfolgerungen man gelangen würde, wenn man unter den jetzigen Bedingungen die Vorkriegspreise in Rechnung stellen wollte. Die Tabelle in Vorkriegspreisen zeigt nur, in welchem Umfange die Mengen der Ausfuhr und der Einfuhr von Jahr zu Jahr (mit Ausnahme des Mißerntejahres 1924/25) zugenommen haben. In den letzten 4 Jahren stieg die Menge der Ausfuhr um das Vierfache und die Einfuhrmenge um mehr als das Dreifache. Bringt man von den Ziffern des Jahres 1913 20 Proz. (s. oben) in Abzug, so ergibt sich, daß die Ausfuhr 1926/27 ca. 46 Proz. und die Einfuhr ca. 45 Proz. der Vorkriegsnorm ausmachen. Dies gilt natürlich nur für die gesamte Menge von Ausfuhr und Einfuhr. Die innere Zusammensetzung, sowohl der Ausfuhr als auch der Einfuhr nach Waren weist wesentliche Veränderungen auf, wie aus nachstehenden zwei Tabellen zu ersehen ist:

Anteil der Warengruppen an der Gesamtausfuhr in Prozent.

	1913	24/25	25/26	26/27
I. Landwirtschaftliche Produkte	69,5	39,9	47,5	44,8
davon:				
a) Produkte des Ackerbaues .	50,0	22,9	33,2	30,6
b) Produkte der Vieh- und Geflügelzucht	19,5	17,0	14,3	14,2
II. Holz u. Produkte der trocknen Destillation	11,0	13,1	8,7	10,5
III. Pelzwerk und Produkte des Fischfanges	1,0	14,0	12,2	12,2
IV. Produkte d. Nahrungsmittel-Ind.	5,9	8,6	9,3	8,8
V. Produkte der Bergbau-Industrie	4,9	16,1	16,0	16,7
VI. Produkte der übrigen Industrie	7,6	5,3	6,3	7,0
VII. Verschiedene Waren	0,1	3,0	0,03	—
Insgesamt	100	100	100	1000

In der jetzigen Ausfuhr ist die Bedeutung der landwirtschaftlichen Produkte stark zurückgegangen, während die Bedeutung des Pelzwerkes und der industriellen Produkte gestiegen ist. Im Jahre 1926/27 entfielen auf die Industrieprodukte 32,5 Proz. der Gesamtausfuhr gegen 18,4 Proz. im Jahre 1913. Dagegen fiel der Anteil der landwirtschaftlichen Produkte an der Ausfuhr von 69,5 auf 44,8 Proz.

Im Jahre 1913 betrug die Ausfuhr von Getreide 10 661 000 To. (651 Mill. Pud). Es ist dies die Durchschnittsziffer der Vorkriegszeit. Es gab Jahre mit höherer Getreideausfuhr (wie z. B. das Jahr 1910) und Mißerntejahre, in denen die Ausfuhr um das Zwei-, ja sogar Dreifache geringer war. Die jetzige Getreideausfuhr — etwas über 2 Mill. To. — ist 5 mal geringer als die Ausfuhr 1913. Im Mißerntejahr 1924/25 fiel die Ausfuhr bis auf 606 000 To. (37 Mill. Pud). Im Jahre 1925/26 wurden 2 082 000 To. und im Jahre 1926/27 2 244 000 To. ausgeführt. In der Ausfuhr 1926/27 stand Weizen an erster Stelle, während die Ausfuhr von Gerste und Mais sehr gering war und im Vergleich zum Vorjahr einen starken Rückgang aufwies. Ein großer Erfolg wurde in der Ausfuhr von Roggen erzielt, die 65 Proz. der Roggenausfuhr des Jahres 1913 ausmacht.

Wegen des Königsberger Buchdruckerstreiks mußte die zweite April-Nummer mit der ersten Mai-Nummer vereinigt werden.

Verlag und Schriftleitung.

Recht schwach entwickelt sich die Ausfuhr von Hafer, Kleie und Mehl. Die Ausfuhr von Mehl beträgt jetzt nur 4 Proz. der Vorkriegsnorm. Die Mehlausfuhr war in der Vorkriegszeit vorteilhafter als die Getreideausfuhr, da das Ausland auch die Unkosten des Mahlens bezahlte. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen sind diese Unkosten in der U. d. S. S. R. größer als im Auslande. Die Ausfuhr von Mehl kann daher nur gesteigert werden, wenn die Unkosten des Mahlens herabgesetzt werden.

Das Verhältnis der Ausfuhrmengen

der übrigen Waren im Jahre 1926/27 zu den Ausfuhrziffern des Jahres 1913 kennzeichnen nachstehende Prozentsätze: die Ausfuhr von Flachs (43 000 To.), 14,3 Proz., Hanf 12 Proz., Oelsaaten 10 Proz., Oelkuchen 42 Proz., von Eiern 26 Proz., Butter 40 Proz., Fleisch, Wild, Geflügel 49 Proz., Därmen 50 Proz., Roßhaaren 50 Proz., Borsten 49 Proz., Pelzwerk dem Gewicht nach 103 Proz., dem Werte nach (infolge der starken Preissteigerung auf dem Weltmarkte) 500—700 Proz., Holz 33 Proz., Naphthaprodukte dem Gewicht nach über 200 Proz., dem Werte nach infolge der starken Senkung der Weltmarktpreise bedeutend weniger, Stein-

OSTBANK FÜR HANDEL UND GEWERBE

Berlin SW. 19
Krausenstraße 38/39

Gegründet 1857
Aktienkapital 4 Millionen

Königsberg Pr.
Kneiphöfsche Langg. 11/13

Niederlassungen in: Allenstein, Driesen, Elbing, Eydtkuhnen, Fraustadt, Insterburg, Landsberg a. W., Lyck, Marienburg, Prostken, Rastenburg, Schneidemühl, Schwiebus, Stentsch, Stolp, Tilsit

Depositenkassen in Königsberg Pr.: Hintere Vorstadt 28-30, Hufenallee 55, Königstraße 49-50, Steindamm 72.

Durchführung aller bankmässigen Geschäfte, insbesondere aller Transaktionen mit dem Osten.

kohle (mehr als 41 000 Dekatonnen) über 400 Proz., Manganerz 66 Proz., Eisenerz 87 Proz., Zucker 83 Proz., Baumwollgewebe (in die Ostländer) 30 Proz. und Metallfabrikate 23 Proz.

Der Anteil der Warengruppen an der gesamten Einfuhr in Prozenten.

	1913	24/25	25/26	26/27
I. Materialien u. Fabrikate für die Industrie u. zu techn. Zwecken				
a) Maschinen und Produktionsmittel	14,0	7,4	12,0	21,0
b) Rohstoffe, Halbfabrik. usw.	40,8	50,9	56,5	62,3
II. Materialien und Fabrikate für die Landwirtschaft	5,1	6,2	8,5	5,9
III. Materialien und Fabrikate für das Verkehrswesen	2,1	3,3	3,4	2,4
IV. Heizmaterial	7,4	0,1	0,6	0,9
V. Fabrikate für d. allg. Verbrauch				
a) Nahrungsmittel	11,2	25,0	5,3	4,4
b) Gegenstände für persönlich. Gebrauch	12,1	3,5	8,2	0,5
VI. Hygien. u. medizin. Präparate	1,2	1,8	1,9	0,8
VII. Luxusartikel	5,4	0,1	0,1	0,0
VIII. Verschiedene Waren	0,7	1,7	3,5	1,8
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0

Teilt man die Einfuhr in zwei Gruppen: in Produktionsmittel (die ersten vier Abteilungen) und in Bedarfsartikel (die übrigen Abteilungen), so ergibt sich, daß der Anteil der ersten Gruppe von 69,4 Proz. im Jahr 1913 auf 92,5 Proz. im Jahre 26/27 gestiegen, während der Anteil der Bedarfsartikel in der gleichen Zeit sehr stark zurückgegangen ist und zwar von 30,6 auf 7,5 Proz.

Das Verhältnis der Einfuhrmengen

der verschiedenen Waren im Jahre 1926/27 zu den Einfuhrziffern des Jahres 1913 zeigen nachstehende Prozentsätze: die Einfuhr von Baumwolle 83 Proz., Wolle 50 Proz., Jute 44 Proz., Kautschuk 86 Proz., Papiermasse (86 000 To.) 300 Proz., Papier und Pappe 73 Proz., schwarze Metalle 56 Proz., bunte Metalle 79 Proz., Rohleder 87 Proz., Gerbstoffe 50 Proz., Kohle 5,8 Proz. (472 000 To. im Jahre 1926/27 gegen 8,2 Mill. To. im Jahre 1913), Tee 30 Proz., Reis 43 Proz., getrocknete Früchte 40 Proz., Zitronen und Apfelsinen 10 Proz., Heringe 13 Proz. und Kakao 54 Proz.

Obenstehende Daten beweisen, daß die Einfuhr von Rohstoffen und Ausrüstungsgegenständen für die Industrie sich stark entwickelt, während die Einfuhr von Bedarfsartikeln zurückgeht. Besonders scharf trat diese Tendenz im Jahre 1926/27 in Erscheinung. In Anbetracht der Steigerung der Produktion der Industrie, mit der die Entwicklung der landwirtschaftlichen Erzeugung nicht Schritt halten kann, darf man annehmen, daß die Einfuhr sich in den nächsten Jahren in der gleichen Richtung weiter entwickeln wird.

Die Verteilung der Ausfuhr und Einfuhr der U. d. S. S. R. auf die europäischen Länder, die Länder des Ostens, auf die Vereinigten Staaten Nordamerikas und auf die übrigen Länder ist aus nachstehender Tabelle ersichtlich:

	Ausfuhr in %				Einfuhr in %			
	1913	24/25	25/26	26/27	1913	24/25	25/26	26/27
Europäische Länder	89,5	82,5	81,5	83,5	78,0	49,8	61,7	53,4
Länder des Ostens	9,3	12,3	13,3	13,2	11,9	14,3	16,3	16,6
Ver. Staaten von Nordamerika	0,9	4,9	4,5	3,1	5,8	27,9	16,0	20,4
übrige Länder	0,3	0,3	0,2	0,2	4,3	8,0	6,0	9,6

Europa hat zwar nach wie vor die führende Stellung im Außenhandel der U. d. S. S. R. inne, doch ist der Anteil Europas — namentlich an der Einfuhr der U. d. S. S. R. — geringer geworden. Die Rolle Europas — namentlich Deutschlands — als Vermittler hat nicht mehr die Bedeutung, wie in der Vorkriegszeit, da die U. d. S. S. R. jetzt größtenteils die erforderlichen Rohstoffe direkt aus den produzierenden Ländern bezieht. Die Bedeutung Amerikas und der Länder des Ostens ist dagegen im Außenhandel der U. d. S. S. R. bedeutend gestiegen.

Kali in der U. d. S. S. R.

Калий в СССР.

Dr. Th. Nach Blättermeldungen aus der U. d. S. S. R. geht die Abteufung des Schachtes für die erste Kaligrube der U. d. S. S. R. bei Solikamsk (vier Kilometer vom Ufer der Kama) vorwärts. Diese Arbeiten, die der neugebildete Kalitrust ausführt, wurden Anfang November 1927 begonnen und man hofft, mit der Förderung noch zu Ende des laufenden Wirtschaftsjahres beginnen zu können.

Da rund 48 Proz. der Fläche des europäischen Rußlands kaliarm sind, glaubt der Oberste Volkswirtschaftsrat bestimmt damit rechnen zu können, daß sich in der U. d. S. S. R. für das neuzufördernde Mineral ein sehr guter Absatz entwickeln wird. Aus diesem Grunde baut man auch die Grube so aus, daß die

Jahresleistung

im Jahre 1930 983 000 To. erreichen kann. Desgleichen rechnet man auch auf Ausfuhrmöglichkeiten. Dazu kommt noch, daß die chemische Industrie einen großen Bedarf für Kali schon seit langem aufweist, und zwar zur Herstellung von Kalisalpeter, Pottasche, doppel-chromsaures Kali, Zyansalze usw. Zwar kann der Kalibedarf noch nicht annähernd festgelegt werden, doch rechnet der Trust damit, daß im Jahre 1930 die gesamte geförderte Menge Absatz finden wird.

So einfach sich auch der Abbau des Minerals durchführen lassen wird, so schwierig wird sich die Lösung der

Fragen der Organisation

der Industrie, des Transports und des Absatzes gestalten. Es wird die Forderung aufgestellt, den neuen Industriezweig in die chemische Industrie völlig einzuordnen und „die friedlichen Zwecke der Kunstdüngemittelindustrie für die Landwirtschaft mit denen der Landesverteidigung, die ohne chemische Industrie undurchführbar sind, zu vereinigen".

Von allergrößter organisatorischer Bedeutung ist die Lage der Kali-, Kohlen- und Industriezentren zueinander. Aber schon jetzt sind die Transportschwierigkeiten zu brennenden Fragen geworden. Die Kama kann nur dann zur Beförderung benutzt werden, solange sie eisfrei ist. Daher müssen Baustoffe und Einrichtungen, die erst im Winter oder vor dem Eisgang im Frühjahr zur Verwendung kommen, lange vor dieser Zeit hingebracht werden, was zu großen Zinsverlusten führt. Um eine ähnliche Erscheinung beim Abtransport der geförderten Kalimengen zu vermeiden, müssen schon im laufenden Jahr Mittel zum Bau der Eisenbahn Solikamsk — Usolje flüssig gemacht werden. Desgleichen muß die Durchlaßfähigkeit der Strecke Usolje—Tschusowskaja erhöht werden, da sie schon jetzt von den Transporten des Giselowsker Kohlenreviers und der Beresnikowsker Sodawerke übermäßig beansprucht wird.

Auf die verschiedenen Länder verteilt sich die **Ausfuhr der U. d. S. S. R.** folgendermaßen:

Länder:	Ausfuhr in Mill. Rbl.: 1926/27 in gegenwärt. Preisen	1925/26	1924/25	1913 in Vorkriegspreisen
England	198,6	194,1	190,9	267,8
Deutschland	169,1	111,6	87,4	453,6
Randstaaten	94,6	88,3	83,0	—
davon:				
Finnland	10,5	4,6	2,5	55
Lettland	57,4	63,5	62,7	—
Estland	6,9	17,1	13,9	—
Polen	19,5	3,1	3,7	—
Litauen	0,3	0,02	0,05	—
Frankreich	54,1	39,7	22,1	100,9
Italien	37,6	33,5	15,4	73,7
Holland	23,3	21,1	20,5	177,4
Norwegen	15,7	6,7	1,8	6,7
Belgien	13,8	18,6	19,2	64,6
Dänemark	9,9	10,4	13,7	36,4
Oesterreich und Ungarn	3,6	3,1	3,0	65,3
Tschechoslow.	2,2	0,5	0,4	
Uebrige europ. Länder	20,9	24,0	17,2	58,7
I. Gesamt-Ausfuhr in d. europ. Ländern	643,5	551,7	474,7	1360,5
II. in die Verein. Staaten von **Nordamerika**	23,2	30,6	28,2	14,2
III. In d. Staaten des **Ostens**	102,1	93,2	70,9	141,3
davon:				
Persien	43,3	35,2	28,7	57,7
Türkei	13,7	17,6	10,0	35,8
China	18,7	17,3	9,0	28,8
Mongolei	4,6	3,7	2,8	2,7
Japan	11,5	12,7	12,6	1,4
Afghanistan	3,4	2,5	0,5	5,9
Aegypten	5,8	2,9	6,2	8,7
Uebrige Länder d. Ostens	1,0	1,4	1,1	0,2
IV. die **übrigen** Staaten	1,7	1,0	1,4	4,2
Insgesamt	770,5	676,6	575,3	1520,1

Die Einfuhr in die U. d. S. S. R. in Mill. Rbl.

Länder:	1926/27 (in gegenwärt. Preisen)	1925/26	1924/25	1913 i. Vorkriegspreisen
Deutschland	161,5	176,1	102,6	652,2
England	101,1	129,5	110,7	173,0
Randstaaten	36,7	35,8	36,0	—
davon:				
Finnland	17,9	14,8	18,6	50,9
Lettland	1,6	4,4	2,7	—
Estland	3,7	6,7	4,3	—
Polen	13,3	9,7	20,3	—
Litauen	0,25	0,14	0,07	—
Frankreich	22,2	19,3	9,2	56,9
Oesterreich und Ungarn	20,2	22,9	11,5	35,7
Tschechoslow.	11,4	18,8	21,8	
Holland	5,1	7,4	34,4	21,4
Italien	3,3	23,2	5,2	16,8
Norwegen	3,0	6,7	5,2	9,7
Dänemark	0,9	1,8	1,9	12,8
Belgien	0,2	1,9	3,3	8,8
Uebrige europ. Länder	14,6	23,2	18,4	32,6
I. Insgesamt aus d. europ. Ländern	380,4	466,8	360,5	1071,2
II. Aus den Ver. Staaten von **Nordamerika**	145,6	122,2	201,8	79,1
III. Aus d. Länd. des **Ostens**:				
Insgesamt	118,2	121,1	103,5	163,5
davon:				
Persien	40,8	43,9	52,1	43,6
Türkei	10,8	9,8	3,4	18,4
China	29,9	31,0	16,8	75,6
Mongolei	7,7	3,7	3,5	8,4
Japan	3,4	2,6	2,7	4,8
Afghanistan	4,2	3,3	1,6	6,3
Aegypten	20,8	26,5	22,9	5,9
Uebrige Länder d. Ostens	0,6	0,2	0,3	0,3
IV. A. d. **übrigen** Ländern	68,4	46,2	57,7	60,2
Insgesamt	712,7	756,3	723,5	1374,0

Die Handelsumsätze der U. d. S. S. R. mit den europäischen Ländern.

Jahre	Ausfuhr	Einfuhr	Bilanz	% Verhältn. der Einfuhr zur Ausfuhr
1913				
in Mill. Vorkriegs-Rbl.	1360,6	1071,2	+289,4	78,7
1924/25				
in Mill. Tscherw.-Rbl.	474,7	360,4	+114,3	75,9
1925/26				
in Mill. Tscherw.-Rbl.	551,7	466,8	+ 84,9	84,6
1926/27				
in Mill. Tscherw.-Rbl.	643,5	380,4	+263,1	59,1

Die Handelsumsätze der U. d. S. S. R. mit den Ländern des Ostens.

Jahre	Ausfuhr	Einfuhr	Bilanz	% Verhältn. der Einfuhr zur Ausfuhr
1913				
in Mill. Vorkriegs-Rbl.	141,2	163,6	— 22,3	115,8
1924/25				
in Mill. Tscherw.-Rbl.	70,9	103,5	— 32,6	145,9
1925/26				
in Mill. Tscherw.-Rbl.	93,2	121,2	— 28,0	129,9
1926/27				
in Mill. Tscherw.-Rbl.	102,1	118,2	— 16,1	115,8

In der Ausfuhr der U. d. S. S. R. steht England in den letzten 3 Jahren an erster Stelle. An zweiter Stelle folgt Deutschland, das vor dem Kriege den ersten Platz einnahm. Die Ausfuhr der U. d. S. S. R. nach Deutschland stieg in dem letzten Jahre sowohl absolut wie relativ. Im Jahre 1926/27 übersteigt die sowjetrussische Ausfuhr nach Deutschland die des Jahres 1924/25 fast um das Zweifache. In der Einfuhr in die U. d. S. S. R. steht Deutschland immer noch an erster Stelle, doch seine Bedeutung ist bei weitem nicht so groß wie vor dem Kriege, als auf Deutschland die Hälfte der gesamten Einfuhr Rußlands entfiel.

England steht im Jahre 1926/1927 in der Einfuhr der U. d. S. S. R. an 3. Stelle. Den 2. Platz, den England in der Vorkriegszeit und im Jahre 1925/26 einnahm, mußte es an die Vereinigten Staaten Nordamerikas abtreten. In den letzten 3 Jahren zeigt der Wert der russischen Ausfuhr nach England, sowie der Wert der sowjetrussischen Einfuhr aus England nur geringe Schwankungen. Der prozentuale Anteil Englands am sowjetrussischen Außenhandel ist jedoch größer als in der Vorkriegszeit.

Der Warenumsatz der U. d. S. S. R. mit Frankreich entwickelt sich sehr stark. Im Vergleich mit dem Jahre 1924/25 sind Ausfuhr und Einfuhr fast um das 2½fache gestiegen.

Italien hat für die U. d. S. S. R. gegenwärtig — wie vor dem Kriege — hauptsächlich nur als Absatzmarkt Bedeutung. Die Ausfuhr nach Italien steigt von Jahr zu Jahr, die Einfuhr aus Italien bleibt dagegen unbedeutend.

Im Handel mit den Randstaaten überwiegt die Ausfuhr aus Rußland stark die Einfuhr nach Rußland. An 1. Stelle unter den Randstaaten steht Lettland, das durchschnittlich in den letzten 3 Jahren 74 Proz. der Gesamtausfuhr der U. d. S. S. R. in die Randstaaten aufgenommen hat. — Die Ausfuhr nach Estland ging im letzten Jahre zurück, während die Ausfuhr nach Polen starke Zunahme aufweist (in den letzten 2 Jahren von 3 Mill. auf 19 Mill. Rbl.). — Die Handelsumsätze mit Litauen sind völlig unbedeutende. — Der Handel mit Finnland ist im Vergleich zur Vorkriegszeit stark zurückgegangen. Die Waren, die Finnland vor dem Kriege aus Rußland einführte, liefern jetzt Schweden und Deutschland. Die Einfuhr finnländischer Waren nach Rußland besteht nach dem Kriege fast ausschließlich (zu 80 Proz.) aus Papiermasse, Papier und Karton.

In der Einfuhr in die U. d. S. S. R. nehmen die Vereinigten Staaten von Nordamerika — hinter Deutschland — den 2. Platz ein. Die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten ist im Vergleich zum Jahre 1913 stark gestiegen, da die U. d. S. S. R. jetzt amerikanische Baumwolle nicht mehr durch die Vermittlung Deutschlands und Englands, wie vor dem Kriege, sondern direkt in den Vereinigten Staaten einkauft. Die Ausfuhr der U. d. S. S. R. in die Vereinigten Staaten ist bedeutend geringer als die Einfuhr, sie erreicht jedoch bereits in absolutem Betrage die Vorkriegsnorm.

Unter den Ländern des Ostens

steht Persien an der Spitze. In den letzten 3 Jahren entfielen durchschnittlich 47,9 Proz. des gesamten Warenumsatzes mit dem Osten auf Persien. Die Ausfuhr der U. d. S. S. R. nach Persien steigt von Jahr zu Jahr und im Jahre 1926/27 ergab der Handelsumsatz mit Persien eine für die U. d. S. S. R. positive Handelsbilanz.

Die statistischen Daten über den Warenumsatz mit der Türkei sind etwas übertrieben, da sie einen großen Teil der im Transitverkehr durch die Türkei nach Europa gehenden Waren als Ausfuhrwaren angeben.

Der Handel mit China leidet unter den jetzigen politischen Verhältnissen im Osten. Ausgeführt wurden aus der U. d. S. S. R. in den Jahren 1924/25 bis 1926/27 hauptsächlich Rohstoffe und Halbfabrikate. Die Einfuhr aus China stieg im Jahre 1926/27 im Vergleich zum Jahre 1924/25 um 77,5 Proz., hat aber noch bei weitem nicht die Vorkriegsnorm erreicht. Aus Mittel-China wird hauptsächlich Tee eingeführt.

Der Handelsumsatz mit Japan ist gering, wie vor dem Kriege. Doch ist die Ausfuhr nach Japan im Vergleich zum Jahre 1913 stark gestiegen. Sie besteht hauptsächlich aus Fischen und Fischkonserven, die auf den japanischen Konzessionen hergestellt werden, sowie aus Holz für Neubauten, als Ersatz für die durch die letzten Erdbeben zerstörten Häuser. Die Einfuhr aus Japan ist unbedeutend.

Bedeutung des russischen Graphits auf dem Weltmarkt.

Значение русского графита на мировом рынке.

Von Prof. Dr. B. Birukow, Königsberg Pr.

Graphit ist ein Mineral, das infolge der Entwicklung der Stahlindustrie immer mehr an Bedeutung gewann. Gleich dem Mangan wird Graphit bei der Stahlgießerei verwendet, wozu ein großer Kohlenstoffgehalt (90 Proz. und höher) erforderlich ist. Außerdem findet Graphit in großer Menge Verwendung: bei der Bleistiftherstellung (Kohlenstoffgehalt bis 82 Proz.), bei der Ofensetzung und Herstellung schwer schmelzbarer Tiegel (Kohlenstoffgehalt 72 Proz.), bei der Herstellung von Farben (52 Proz. Kohlenstoff), bei der Galvanoplastik u. a. m. Angesichts des großen Graphitbedarfs für obenerwähnte Zwecke verwendet man in der Industrie nicht nur natürlichen, sondern auch

künstlichen Graphit,

der in seinen Eigenschaften dem natürlichen nachsteht. Der natürliche Graphit pflegt kristallinisch, schuppenartig und amorph (auch Graphitit genannt) zu sein. Am wertvollsten ist der kristallinische Graphit, der am reichsten an Kohlenstoff ist, ferner der schuppenartige und schließlich der amorphe. Den letztgenannten begann man in größerer Menge zu verwenden, seitdem die Methoden der Kohlenstoffbereicherung (Flatation) des Graphits verbessert wurden, wodurch es möglich wurde, auf den Markt bedeutende Mengen verhältnismäßig billigen Graphits zu werfen. Die Herstellung des künstlichen Graphits ist in den Vereinigten Staaten von Nordamerika (sowie in Kanada), die den Graphitmangel sehr stark empfinden, besonders entwickelt.

Vor dem Weltkriege (1913) betrug die allgemeine

Graphitgewinnung

in der ganzen Welt: 30 000 To. kristallinischen Graphits, 90 000 To. schuppenartigen und 80 000 To. amorphen Graphits. Der Weltkrieg hat einen erhöhten Graphitbedarf hervorgerufen, was zu einer bedeutenden Steigerung des Abbaus dieses Minerals und zu starker Preiserhöhung führte. Nach dem Weltkriege verringerte sich die Graphitgewinnung in den meisten Ländern, welche Lagerstätten dieses Minerals besitzen, sehr stark, und im Jahre 1922 betrug die allgemeine Gewinnung: 10 000 To. kristallinischen, 50 000 To. schuppenartigen und 40 000 To. amorphen Graphits. In letzter Zeit ist die Gewinnung zum normalen Vorkriegsstand zurückgekehrt und vergrößert sich zwar langsam, aber unablässig, obwohl die Länder, die früher eine große Menge Graphit lieferten, wie z. B. Indochina und Spanien, infolge der Erschöpfung der Bodenvorräte die Graphitgewinnung fast eingestellt haben.

Das Land, das in der Kriegszeit besten kristallinischen Graphit förderte und ausführte, ist

Ceylon.

Jedoch sind die hier noch vorhandenen Vorräte nicht groß und werden im Laufe der nächsten 20 Jahre gänzlich erschöpft sein. Der Schuppengraphit wird in Schuppen in Größe von 1 bis 3 Millimetern hauptsächlich auf der Insel Madagaskar gewonnen. Die Bodenvorräte, die dort erst 1907 entdeckt wurden, sind bei weitem noch nicht erschöpft — trotz des Raubbaues während der Kriegszeit, als sich die Gewinnung im Vergleich mit der Vorkriegszeit um 1500 Proz. erhöhte. Nach dem Kriege sank die Gewinnung und der Export des Graphits von Madagaskar sehr stark. Schuppengraphit guter Qualität (in großen Schuppen) mit einem Kohlenstoffgehalt von 20 bis 27 Proz. im Erz gewinnt auch Deutschland (Passau in Bayern), jedoch reicht für industrielle Zwecke der eigene Graphit bei weitem nicht aus. Bis zum Weltkriege hatte Oesterreich (Mähren, Böhmen, Steiermark und Niederösterreich) die erste Stelle in der Gewinnung des schuppenartigen und des amorphen Graphits inne. Gegenwärtig ist die Graphitgewinnung in Oesterreich und der Tschechoslowakei (an welche die wichtigsten österreichischen Graphitlagerstätten infolge des Krieges fielen) im Vergleich mit der Vorkriegszeit durchaus gering. Viel amorphes Graphit wird in der letzten Zeit in Korea gewonnen, das jetzt Graphit nicht nur nach Japan, sondern auch nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika und England ausführt. In Mexiko und Kanada, sowie in Italien, hat sich die Gewinnung des Graphits (ausschließlich des amorphen) in den letzten Jahren sehr stark verringert. Die an kristallinischem, sowie auch an amorphem Graphit sehr reichen russischen Lagerstätten wurden vor dem Weltkriege fast gar nicht abgebaut und man führte Graphit aus dem Auslande ein. Was die

Graphit verbrauchenden Länder

betrifft, so stehen an erster Stelle (wie auch vor dem Weltkriege) die Vereinigten Staaten von Nordamerika, deren Graphitlagerstätten im ganzen nur 5 Proz. reinen Graphits enthalten und allen anderen nachstehen. Vor dem Kriege wurde nach Deutschland viel Graphit für Industriezwecke importiert. In den ersten Jahren nach dem Kriege betrug die Einfuhr nach Deutschland nur 22 Proz der Vorkriegsnorm, aber in den letzten Jahren beginnt sich der Import des Graphits wieder zu vergrößern und nähert sich dem früheren Stande. Viel Graphit verbrauchen auch England, Frankreich und überhaupt Länder mit entwickelter Metallindustrie. Der gesamte Graphitbedarf der U. d. S. S. R. wurde durchschnittlich auf 1000 To. im Jahre veranschlagt. Die ungeheure Menge russischen Graphits, der noch seines Abbaus harrt, könnte somit reichlich den wachsenden Bedarf anderer Länder decken. Unter den vielen

Graphitlagern der U. d. S. S. R.

steht an erster Stelle das berühmte Aliberowsker Lager im Gouvernement Irkutsk in Sibirien (in den Tukin-Bergen). Der Aliberowsker Graphit ist kristallinisch oder faserig mit einem Kohlenstoffgehalt von 84—97 Proz. und einem Ascherückstand von 3,4—14,3 Proz. Dieser Graphit wurde eine Zeitlang nach Nürnberg geliefert, wo aus ihm Bleistifte Marke „Sibirischer Graphit" hergestellt wurden. Aber auch zur Tiegelherstellung ist der Aliberowsker Graphit besonders brauchbar, da er keine Schwefelbeimischungen, die bei dieser Herstellung schädlich sind, enthält. Der sehr hohe Kohlenstoffgehalt sichert ihm in allen den Fällen einen guten Absatz, wo die Anwendung des Ceyloner Graphits unbedingt notwendig ist, d. h. besonders für die Stahlindustrie und Herstellung schwer schmelzbarer Tiegel. Angesichts der Graphitverarmung der Ceyloner Bergwerke, verdient der Aliberowsker kristallinische Graphit volle Beachtung der Länder, die kristallinischen Graphit verwenden. Eine kürzlich vorgenommene Analyse ausgeführten Aliberowsker Graphits ergab:

Wasser und flüchtige Bestandteile	3,53 %
Kohlenstoff	85,00 %
Tonerde	10,56 %
Kieselerde	0,30 %
Eisenoxyd	0,50 %

Trotz der schwierigen Transportverhältnisse konnten bereits im Jahre 1925/26 einige hundert Tonnen des Aliberowsker Graphits ausgeführt werden. Die Vorräte an Aliberowsker Graphit sind bedeutend, und die Gewinnungsarbeiten leicht und einfach auszuführen.

Eine andere, ebenso wichtige Graphitlagerstätte in der U. d. S. S. R. ist die

Turuchansker Lagerstätte,

gleichfalls in Sibirien (Gouvernement Jenissej) an den Nebenflüssen des Jenissej: Kureika, Bachta und Unterlauf der Tunguska. Besonders mächtig sind die Graphitschichten längs dem Flusse Kureika, wo sich ein Graphitflöz von einer Mächtigkeit bis 10 Meter erstreckt, welches viele Millionen Tonnen Graphit einschließt. Der Turuchansker Graphit ist amorph, zeichnet sich aber durch seine bedeutende Reinheit aus und ist mit kristallinischem Graphit gleichwertig. Der Kohlenstoffgehalt im Turuchansker Graphit beträgt etwa 80 Proz in weicheren und 92—96 Proz. in (noch besseren) härteren Sorten, und hat einen Aschegehalt von 3,5 bis 16 Proz. Mittels Bereicherung erhält man sogar aus schlechteren Sorten hohe Graphitkonzentrationen mit einem Aschegehalt von nicht mehr als 7 Proz. Dieser Graphit ist besonders tauglich für die Herstellung von feuerwiderstandsfähigen Tiegeln, galvanischen Elementen und Bleistiften. Auf die Sortierung des Rohmaterials wird gegenwärtig der größte Wert gelegt, und es werden zur Ausfuhr nur die besten Qualitäten gelangen. Diese sind imstande, ohne weiteres mit den sonstigen bisher auf den Markt kommenden amorphen Graphiten (wie mexikanischem und teilweise mit Madagaskargraphit) erfolgreich zu konkurrieren. Im Jahre 1925/26 hat die Förderung im Kureika-Revier bereits 3000 To. erreicht. Die im Turuchansker Gebiet vorhandenen Vorräte an Graphit werden auf über 100 Mill. To. geschätzt. Eine Analyse des Turuchansker Graphits, die in einem deutschen Laboratorium ausgeführt wurde, ergab folgendes Resultat: Kohlenstoff 89,4 Proz.; Mineralbestandteile 8,9 Proz; davon flüchtig bei 250/300 Grad 1,7 Proz.; Gesamtschwefel 0,46 Proz.; davon flüchtig bei 250/300 Grad 0,08 Proz.

Die Asche enthält: Kieselsäure 1,86 Proz.; Eisenoxyd 3,23 Proz.; Tonerde 0,67 Proz.; Kalk 1,93 Proz.; Magnesia 0,59 Proz.; Schwefelmetalle 0,33 Proz.; Manganoxyduloxyd 0,07 Proz.; säurelösliches Eisen 0,06 Frozent.

Die Ausfuhr des Turuchansker Graphits wurde bis zur letzten Zeit durch Transportschwierigkeiten gehemmt. Diese sind inzwischen behoben und jetzt erfolgt der Abtransport durch die Karische Expedition, die in den Sommermonaten von Hamburg und London aus um das Nordkap herum in den Jenissej hineinfährt und dort den von den Lagerstätten flußabwärts gebrachten Graphit verladet. Der Turuchansker Graphit beginnt Weltbedeutung zu erlangen und wird gegenwärtig viel mehr abgebaut als der Aliberowsker. Die beiden Graphite sind bisher nur im rohen Zustande ausgeführt worden.

Außer diesen zwei wichtigsten Graphitlagerstätten in Westsibirien befinden sich noch Graphitlagerstätten in Ostsibirien, sowie im Ural, im Kaukasus und in der Ukraine. Die ostsibirische Lagerstätte bei der „Tschuchotsk-Nase" ist noch fast gar nicht abgebaut und hat keine Bedeutung. Im Ural trifft man den für die Bleistiftherstellung brauchbaren Schuppengraphit im Gouvernement Perm am Flusse Bojewka. Im Kaukasus findet man amorphen Graphit im Kreise Tersk (Bezirk Dergajewsk), der für die Stahlgießereien und zur Herstellung von Tiegeln, Farben, sowie für Bleistifte verwendbar ist. Sein Kohlenstoffgehalt beträgt 10 bis 50 Proz. Die Vorräte sind vermutlich sehr groß. Schließlich findet man Ukrainer Graphit (feinkristallinischen und amorphen) im Gouvernement Podolien, der in seinen Eigenschaften dem böhmischen Graphit sehr ähnlich ist. Sein Kohlenstoffgehalt schwankt zwischen 45 und 70 Proz., der Aschegehalt zwischen 25 bis 50 Proz. bei 1 bis 4 Proz. Feuchtigkeit.

Die deutsch-litauischen Verhandlungen.

Германо литовские переговоры.

W. I. Am 19. April, 4 Uhr nachmittags, sind die deutsch-litauischen Handelsvertragsverhandlungen in Berlin eröffnet worden. Die Leitung der deutschen Delegation hat der vortragende Legationsrat Eisenlohr. — Die erste Sitzung trug rein formalen Charakter. Es erfolgte die offizielle Begrüßung der litauischen Delegation, und die Entwürfe über das Verhandlungsprogramm wurden ausgetauscht.

Wie aus Kowno berichtet wird, erklärte ein Mitglied der litauischen Delegation Pressevertretern u. a., daß die Aussichten für die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland gegenwärtig günstiger seien, als dies bisher der Fall war. Begründet wird diese Ansicht durch den Hinweis darauf, daß diese Verhandlungen vor den litauisch-polnischen Verhandlungen stattfinden, und daß dies „vermutlich Deutschland zu einer gewissen Nachgiebigkeit veranlassen werde". Die Hauptschwierigkeit liege in der Frage der Ausfuhr litauischer landwirtschaftlicher Erzeugnisse nach Deutschland. Eine weitere Schwierigkeit ergibt sich, nach Ansicht des litauischen Delegierten, aus der Zollpolitik Litauens. Die litauische Industrie sei unbedingt schutzbedürftig, und Litauen könnte unter keinen Umständen auf Schutz seiner Industrie verzichten. Als weitere Verhandlungspunkte nennen die Kownoer Blätter — neben den Handelsvertragsverhandlungen — einen Konsularvertrag, ein Abkommen über gegenseitige Auslieferung von Verbrechern und Vereinbarung über die Pensionen der ehemaligen Beamten im Memelgebiet.

* * *

Die Wiederaufnahme der Wirtschaftsverhandlungen zwischen Deutschland und Litauen, die schon im Frühjahr 1927 geplant war, aber infolge politischer Differenzen immer wieder vertagt werden mußte, ist auf die Verständigung zurückzuführen, die in der Unterredung des deutschen Außenministers Stresemann mit dem litauischen Ministerpräsidenten Woldemaras in Berlin Ende Januar 1928 erzielt wurde. Wir haben im „Ost-Europa-Markt" Nr. 8 vom 15. Januar 1927 bereits ausführlich dargelegt, welche Gründe zu einer Revision des deutsch-litauischen Wirtschaftsvertrages vom Jahre 1923 zwingen. Neue Gesichtspunkte haben sich inzwischen nicht ergeben.

Die litauische Delegation für die Wirtschaftsverhandlungen besteht aus dem Generalsekretär des Außenministeriums Balutis, Ministerialdirektor Dr. Zaunius, dem Gesandten in Deutschland Sidzikauskas, dem Direktor des Handelsdepartements beim Finanzministerium Norkaitis, dem Direktor des Veterinärdepartements beim Landwirtschaftsministerium Mironas, dem Präsidenten der Memeler Handels- und Industriekammer Jahn, sowie dem Präsidenten der Kownoer Handelskammer Dobkevizius. Aus der Zusammensetzung dieser Delegation ist bereits ersichtlich, welche Bedeutung die Verhandlungen für Litauen haben. Der deutschen Delegation gehören Vortragender Legationsrat Eisenlohr und Legationsrat von Schack an.

In erster Linie ist beabsichtigt ein Handels- und Niederlassungsabkommen, in Aussicht genommen ist weiter der Abschluß eines Rechtshilfeabkommens und eines Abkommens über gewerblichen Rechtsschutz. Das vor drei Jahren bereits abgeschlossene Abkommen über die Regelung des Grenzverkehrs soll durch Ausführungsbestimmungen ergänzt werden.

Nachdem es im Januar 1928 durch die Unterzeichnung des deutsch-litauischen Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrages durch Stresemann und Woldemaras in Berlin bereits zu einer politischen Verständigung gekommen ist und bei dieser Gelegenheit auch Verträge wirtschaftlicher Natur, so ein Fischereiabkommen, ein wasserwirtschaftliches Abkommen, ein Vertrag über die Regelung der deutsch-litauischen Grenzverhältnisse, abgeschlossen werden konnte, ist zu hoffen, daß bei den jetzigen Berliner Verhandlungen auch eine umfassende wirtschaftliche Verständigung herbeigeführt werden kann.

(Ueber die Entwicklung der deutsch-litauischen Handelsbeziehungen hat der „OEM." Nr. 13 vom 1. April d. Js. in dem Artikel „Deutschland im litauischen Außenhandel" Seite 252 berichtet.)

Wirtschaftskonferenz der baltischen Staaten.

Хозяйственная конференция прибалтийских стран.

Js. In Riga hat am 22. und 23. April d. J. eine Wirtschaftskonferenz der Vertreter von Handel und Industrie aus Lettland, Estland und Litauen stattgefunden.

Auf der Tagesordnung standen zahlreiche Referate bedeutender Volkswirtschaftler der baltischen Staaten, in denen die Wirtschaftspolitik der einzelnen Länder behandelt wurde.

Vor allem sprach sich die Konferenz für einen wirtschaftlichen Zusammenschluß der drei Staaten aus, für eine Vereinheitlichung der Zoll-, Tarif- und Steuerpolitik, der Schiffahrtsgesetzgebung, der Sozialversicherung usw., auch der Abschluß einer Zollunion wurde befürwortet. Ferner sprach man sich gegen die viel zu umfangreiche Tätigkeit aller drei Staaten als wirtschaftliche Unternehmer aus.

Beschlossen wurde:

1. Zur Förderung der wirtschaftlichen Annäherung wird beschlossen, ständige Konferenzen der wirtschaftlichen Organisationen von Estland, Lettland und Litauen abzuhalten.

2. Es wird beschlossen, einen ständigen gegenseitigen Nachrichtendienst zu schaffen.

3. Betrifft Staat und Privatwirtschaft. Es wird beschlossen, das Material des Referenten den drei Staatsgruppen der Konferenz zur weiteren Behandlung und Vorbereitung für die nächste Konferenz zu übermitteln.

4. Betreffs Steuern: Es wird beschlossen, das Material des Referenten den drei Staatsgruppen zur weiteren Behandlung und Vorbereitung für die nächste Konferenz zu übermitteln.

5. Betreffs Schutz der Arbeit in Handel und Gewerbe der baltischen Staaten: „Die Gesetzesbestimmungen über den Schutz der Arbeit im Handel und Gewerbe in den baltischen Staaten sollen nicht über die Normen hinausgehen, welche von der internationalen Arbeitskonferenz in Genf für die im Handel und im Gewerbe beschäftigte Bevölkerungsklasse als notwendig anerkannt werden."

6. Betrifft Sozialversicherung der Werktätigen. a) Die Konferenz anerkennt die Notwendigkeit und die Wichtigkeit der Sozialversicherung der Werktätigen; b) die Durchführung der Sozialversicherung der Werktätigen soll jedoch der Tragfähigkeit der Industrie und des Handels der baltischen Staaten angepaßt werden; c) im Sinne der Vorbereitung einer wirtschaftlichen Annäherung der baltischen Staaten ist es wünschenswert, auch die Uebereinstimmung der staatlichen Maßnahmen auf dem Gebiete der Sozialversicherung der werktätigen Bevölkerung dieser drei Staaten anzustreben.

7. Betrifft zwischenstaatliche Vereinbarungen der Vertreter der einzelnen Zweige von Handel und Industrie. Es wird beschlossen, das Material des Referenten den drei Staatsgruppen der Konferenz zur weiteren Behandlung und Vorbereitung für die nächste Konferenz zu übermitteln.

8. Betrifft Uebersicht über die bestehenden Handelsverträge usw. Es wird beschlossen: „Es ist durchaus notwendig, in allernächster Zeit Handelsverträge unter den baltischen Staaten abzuschließen; diese Handelsverträge sind derartig aufzubauen, daß sie als Uebergangsstufe zu einer baldigen wirtschaftlichen Annäherung dieser Staaten dienen können."

9. Betrifft Handelsschiffahrt zur See. Eine der Grundlagen für die Entwicklung und Festigung der wirtschaftlichen Lage Estlands, Lettlands und Litauens ist die Handelsschiffahrt zur See. Daher ist es erwünscht, daß die Regierungen dieser Staaten ihre Aufmerksamkeit auf die Wichtigkeit dieses Zweiges der Wirtschaft lenken und solche Voraussetzungen schaffen, die der privaten Schiffahrt ermöglichen, sich neben den anderen Wirtschaftszweigen zu entwickeln.

10. Betrifft Bahntarife und Bahnpolitik. Es wird beschlossen, das Material des Referenten den drei Staatsgruppen der Konferenz zur weiteren Verhandlung und Vorbereitung für die nächste Konferenz zu übermitteln.

11. Betrifft Zollunion zwischen Lettland, Estland und Litauen. Es wird beschlossen, das Material des Referenten den drei Staatsgruppen der Konferenz zur weiteren Verhandlung und Vorbereitung für die nächste Konferenz zu übermitteln.

12. Es wird beschlossen dahin zu wirken, daß dieGesetze auf wirtschaftlichem Gebiete nicht ohne Verständigung mit den wirtschaftlichen Organisationen erlassen werden.

Estlands Wirtschaftslage.

Экономическое положение Эстонии.

Le. Das wirtschaftliche Leben Estlands nahm im verflossenen Vierteljahre einen Verlauf, welcher der in den letzten Jahren vor sich gehenden Konsolidierung entspricht.

Als Wirtschaftsbarometer verdient die Entwicklung des

Geld- und Kapitalmarktes

besondere Beachtung. Auch im laufenden Jahre fand die frühere Spannung des Geldmarktes durch die allgemeine Gewährung kurzfristiger Kredite eine Abschwächung. Die mit dem 1. Januar von den Aktienbanken durchgeführte Herabsetzung des Zinsfußes hat sich als logische Folge der veränderten Sachlage zu einem für die Stützung von Handel und Industrie notwendigen Hilfsmittel ausgebildet. Das Anwachsen der Spareinlagen in den Banken, ungeachtet der Zinsherabsetzung, beweist, daß das Vertrauen den Geldinstitutionen gegenüber im Steigen begriffen ist und daß im Zusammenhange damit auch die Möglichkeit einer vollkommenen Befriedigung der Kreditnachfrage sich vergrößert hat. Die Konkurrenz der Kreditinstitute untereinander hat auch in der Provinz die Herabsetzung des Zinsfußes auf die Tagesordnung gebracht, so daß vor allen Dingen die Landwirtschaft in absehbarer Zeit vor übermäßiger Verschuldung und Belastung mit hohen Darlehenszinsen geschützt sein wird.

Die genossenschaftlichen Banken, sowie die Spar- und Darlehnskassen, welche als wichtigste Vermittler langfristiger Kredite anzusehen sind, haben sich ebenfalls der allgemeinen Bewegung angeschlossen, welche eine Herabsetzung des Zinsfußes erstrebt.

Das Geld hat sich ohne Stockung im Umlauf befunden und die

Eestibank,

deren Lage sich im Zusammenhang mit der Gewährung der Völkerbundanleihe, sowie mit der Abänderung ihrer Statuten außerordentlich gekräftigt hat, vermag gegenwärtig schon ohne äußere Unterstützung einen großen Teil der Kreditnachfrage zu befriedigen. Das Anwachsen der von der „Eestibank" vergebenen Darlehen bei stets gleichbleibender Deckung mit Gold und goldwertiger Valuta weist u. a. auch darauf hin, daß die Einkünfte des Staates die Tendenz haben, sich zu erhöhen.

Im Laufe der Berichtszeit konnte, was das Vergeben

langfristiger Darlehen

betrifft, eine bemerkenswerte Lebendigkeit beobachtet werden, die in unmittelbarem Zusammenhange mit der Herabsetzung des Zinsfußes für kurzfristige Darlehen, sowie mit dem Zuflusse von Spareinlagen in die Banken steht.

Auf dem inländischen

Kapitalmarkte

herrschte wie bisher Stille, was dadurch zu erklären ist, daß die Kapitalbildung naturnotwendig außerordentlich langsam vor sich geht. Bemerkenswert ist dagegen das starke Interesse des ausländischen Kapitals am wirtschaftlichen Leben Estlands, welches sich nicht allein in der Gewährung kurzfristiger Bankkredite, sondern auch im steigenden Angebot langfristiger Darlehen an Handel und Industrie äußert.

Auch der Handel

war im Laufe des verflossenen Vierteljahres verhältnismäßig lebhaft, was sich aus der steigenden Einfuhr ersehen läßt, welche auch auf die wachsende Kaufkraft der Bevölkerung schließen läßt.

Das Tempo der Produktion von Ausfuhrwaren läßt allerdings zu wünschen übrig. Dies erklärt sich in erster Linie aus dem Kapitalmangel, der eine lebhaftere Entwicklung von Landwirtschaft und Industrie unterbindet.

Daraus ersehen wir, daß die russischen Graphitlagerstätten sehr ausgedehnt sind, und daß der Graphit sich vor allen Dingen durch seinen hohen Kohlenstoffgehalt und das Fehlen von Beimischungen auszeichnet. Außerdem sind die Mannigfaltigkeit der hier vorhandenen Graphitarten — vom rein kristallinischen bis vollständig amorphen —, und die fast vollkommene Unberührtheit der reichen Vorräte dieses Minerals hervorzuheben. Alles das schafft, im Zusammenhang mit der bereits obenerwähnten Verarmung der Kristallgraphitlagerstätten auf Ceylon und mit der Verminderung der Gewinnung des schuppenartigen Graphits auf Madagaskar und des amorphen in Mexiko, außerordentlich

günstige Perspektiven

für den russischen Graphit in bereits naher Zukunft.

Die Graphitpreise sind hauptsächlich vom Kohlenstoffgehalt des Graphits abhängig und betragen jetzt durchschnittlich (nach der im Jahre 1925 stattgefundenen bedeutenden Erhöhung) für beste Sorten 12 Pf. St. pro Tonne. Der russische, an Kohlenstoff sehr reiche Graphit hat daher die Berechtigung, mit einer starken Nachfrage auf dem Weltmarkt bei hoher Bewertung zu rechnen. Dazu trägt auch der Umstand bei, daß die Länder, die in der Zeit des Weltkrieges keine Möglichkeit hatten, für ihren industriellen Bedarf ausländischen Graphit einzuführen, mit dem Eintreten normaler Verhältnisse wieder fieberhaft das Verlorene einzuholen begannen. So benötigte z. B. Deutschland, das 1913 nur 4500 To. einführte, im Jahre 1920 schon eine Einfuhr von 26 107 To. Dank dieser besonders erhöhten Nachfrage seitens einiger Länder mit stark entwickelter Industrie, wurden die Graphitvorräte, die noch auf dem Weltmarkt waren, schon in den ersten Jahren nach dem Kriege erschöpft. Die sich immer mehr und mehr entwickelnde Stahlgießindustrie (besonders in den Vereinigten Staaten) verlangt jetzt ungeheure Mengen Graphit. Diesen immer wachsenden Bedarf kann man nur mittels erhöhten Abbaus russischer Graphitlagerstätten befriedigen. Ein solcher verstärkter Abbau hat bereits begonnen, und man kann daher erwarten, daß der russische Aliberowsker Graphit den unzureichenden Ceyloner Graphit ersetzen, und der russische Turuchansker Graphit erfolgreich mit dem Madagaskaer, sowie auch mit dem Koreaner Graphit konkurrieren wird.

Die Förderung der sibirischen, wie auch eines großen Teils der übrigen Graphitsorten der U. d. S. S. R. liegt in Händen des Trusts „Rußgraphit". Die Ausfuhr aus der U. d. S. S. R. erfolgt durch die Aktiengesellschaft „Promexport".

Steigender Holzexport der Sowjetunion.

Рост вывоза леса из СССР.

Dr. Le. Nach dem gänzlichen Niedergang des russischen Holzexports in den ersten Jahren nach dem Weltkriege hat sich die Holzexportziffer der Sowjetunion seit 1923 allmählich gehoben. Insbesondere im letzten Jahr 1926/27 hat sich die Holzausfuhr der Sowjetunion stark gesteigert. Trotzdem ist bisher die Höhe des Holzexportes von 1913 nicht erreicht worden, wie dies folgende Holzexportziffern ergeben, wobei die Angaben für 1913 für das heutige Gebiet der Sowjetunion errechnet worden sind:

	1000 cbm	%	Mill. Rbl.	%
1913	7648,7	100,0	96,2	100,0
1921/22 . . .	753,8	9.8	17,1	17,8
1922/23 . . .	1753,7	22,9	33,5	34,8
1923/24 . . .	3584,7	46,9	63,9	66,4
1924/25 . . .	3922,1	51,3	70,2	73,0
1925/26 . . .	3311,7	43,3	60,9	63,3
1926/27 . . .	4296,2	56,2	79,8	82,9

Der Holzexport der Sowjetunion hat sich demnach im letzten Wirtschaftsjahr gegenüber 1925/26 dem Werte nach um 31 Proz. und der Menge nach um 29,7 Proz. erhöht. Im allgemeinen gilt das Jahr 1913 als ein Rekordexportjahr. Immerhin bleibt der Menge nach die letztjährige Holzausfuhr noch um rund 44 Proz. hinter der von 1913 zurück. Demgegenüber hat sich die Ausfuhr dem Werte nach auf 83 Proz. erhöht. Dies liegt jedoch weniger an einer Steigerung der Holzpreise gegenüber 1913, als gerade in der Wandlung der russischen Holzexportpolitik. Man will in erster Linie Schnittmaterial ausführen, während in der Vorkriegszeit Rundholz den Hauptexport bildete. Infolgedessen ist der Einfluß der russischen Holzausfuhr auf dem europäischen Holzmarkt zum Teil von intensiverer Wirkung als vor dem Kriege, wenn auch der Anteil Rußlands am Holzumschlag Europas sich 1926/27 bei einem absoluten zwischenstaatlichen Umsatz Europas von 42,0 Mill. Kubikmetern erst auf 11 Proz. bezifferte. Der zwischenstaatliche Gesamtumsatz Europas an Holz betrug 1913 etwa 49,6 Mill. Kubikmeter, woran das heutige Gebiet Rußlands mit 15,4 Proz. beteiligt war.

Die Ursachen der Verminderung

der Holzausfuhr in der Nachkriegszeit aus den Gebieten des heutigen Rußlands, worauf sich alle in der Abhandlung gegebenen entsprechenden Zahlen beziehen, liegen einerseits in den Verschiebungen auf dem Weltmarkt und insbesondere in der forstwirtschaftlichen Raubwirtschaft der neugebildeten Oststaaten, andererseits aber auch in der russischen Exportpolitik, möglichst Schnittware zu exportieren. Der produktionstechnische Apparat der russischen Holzindustrie ist aber hierfür nicht derart auf der Höhe, um einerseits größere Mengen für den Export bereitzustellen, andererseits entspricht aber auch die Qualität nicht immer westeuropäischen Ansprüchen, so daß große Mengen nicht für den Export in Frage kommen, sondern im Inlande verbraucht werden müssen. Hierzu kommt noch, daß die Holzexportindustrie mit hohen Produktionsunkosten arbeitet und jede ungünstige Preisschwankung auf den westeuropäischen Holzmärkten die Konkurrenzfähigkeit Rußlands beschränkt und damit den Export verringert. Es steht ohne Frage heute bereits fest, daß für Rußland der

Holzexport ein Verlustgeschäft

ist. Die Notwendigkeit der Beschaffung von Devisen im Interesse der Stabilität der russischen Währung zwingt es aber, die Verluste in Kauf zu nehmen. So wiesen sämtliche Holztrusts der Exportgebiete bei ihrem letzten Jahresabschluß — bis auf den Furniertrust — Verluste in einer Höhe von 15 Mill. Rbl. auf.

Man will daher in den kommenden Jahren große Investierungen zwecks Rationalisierung der bestehenden und Ausbaues neuer Werke vornehmen. Ob aber diese Investierung tatsächliche Hilfe bringen wird, bleibt abzuwarten, da außerdem eine Reihe Holztrusts gerade in den Exportgebieten der Sowjetunion über dauernde finanzielle Schwierigkeiten klagen. Die Ursachen werden von verschiedenen russischen Fachleuten in der geringen Konkurrenzfähigkeit und Wendigkeit des russischen Holzexportes auf den europäischen Märkten erblickt. Infolgedessen versuchen die Holztrusts, mehr als dies den Holzexportinteressen der Sowjetregierung angenehm ist, dem inländischen Markt ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Preise sind ja hier verlockender und der inländische Markt erfordert nicht soviel Initiative und Tatkraft, wie der Weltmarkt. So stellten sich die durchschnittlich erzielten Exportpreise für ein Kubikmeter fob russischen Hafen für Schnittware auf 25,78 Rbl., für Rundholz auf 11,65 Rbl. Dagegen erzielte man auf dem russischen Binnenmarkt im Holzgroßhandel für Schnittware durchschnittlich 31,77 bis 34,59 Rbl. und für Rundholz durchschnittlich 15,18 Rbl. franko Waggon Verladestation. Hieraus ergibt sich, daß die russischen Inlandpreise 30—35 Proz. über den Weltmarktpreisen lagen und auch heute noch liegen.

Der Holzexportplan ist wohl voll zur Ausführung gekommen. Bei günstigeren Preisbedingungen und mehr Initiative wäre, wie der Leiter der Holzabteilung des Obersten Volkswirtschaftsrates erklärt, noch mehr erreicht worden. Hätte aber das Handelskommissariat nicht rechtzeitig rücksichtslos den Absatz I.—III. Qualität den Trusts in den Nord- und Nordwestgebieten auf dem Inlandsmarkt verboten, so hätten die Trusts sich nicht um den Exportplan gekümmert.

Der russischen Holzausfuhr kam im vergangenen Jahre dann noch der englische Bergarbeiterstreik zugute, da man die hierdurch brachgelegte Tonnage zu günstigeren Bedingungen erhielt, wobei sich allerdings auch eine günstigere Konjunkturentwicklung auf dem ausländischen Holzmarkt exportfördernd bemerkbar machte.

Auch in dem abgelaufenen Exportjahr weist die

Struktur des russischen Holzexports

den merkantilen Zug der russischen Handelspolitik auf. Trotzdem der Export von Rundholz sich materiell rentabler als die Ausfuhr von Schnittware stellt, wird an der Ausfuhr hauptsächlich von Schnittware festgehalten. Es wurden 1926/27 ausgeführt:

	1000 cbm	Mill. Rbl.
Schnittware	2350	57,8
Rundholz	1982	22,0

Die Ausfuhr nach den

einzelnen Holzimportländern

gestaltete sich 1926/27 folgendermaßen:

	1000 cbm	%	Mill. Rbl.	%
England . . .	1947,7	45,4	43,52	54,7
Holland . . .	586,0	13,7	8,49	10,6
Japan	513,8	12,0	7,73	9,7
Deutschland . .	343,9	8,0	7,06	8,9
Lettland . . .	268,3	6,3	4,01	5,0
Frankreich . .	102,5	2,4	3,26	4,1
China	37,7	0,9	0,52	0,7
Belgien . . .	29,2	0,7	0,72	0,9
Persien . . .	10,9	0,3	0,40	0,5
Italien . . .	10,0	0,2	0,37	0,5
Dänemark . .	9,6	0,2	0,22	0,3
U. S. A. . . .	6,8	0,2	0,28	0,3
Polen	5,8	0,1	0,35	0,4
Norwegen . .	5,3	0,1	0,11	0,1
Sonstige Länder	409,3	9,5	2,60	3,3
	4286,8	100,00	79,64	100,00

Insbesondere steigerte sich 1926/27 der Export nach England, Deutschland, Japan und Italien. Hingegen ist die Holzausfuhr im Verhältnis zu 1925/26 nach Holland, China und Frankreich gesunken. Auf dem französischen Markt machte sich die Konkurrenz anderer Länder besonders stark bemerkbar. Man konnte hier Preisdifferenzen zwischen russischen und anderen Angeboten bis zu 30—35 Shilling pro Standard feststellen.

Infolge der stärkeren Bautätigkeit in England, Deutschland, Belgien und einigen anderen europäischen Ländern mit starker Wohnungsnot und infolge Verringerung des Angebots einiger anderer Holzexportländer (z. B. der Tschechoslowakei) im Vorjahre konnten auf diesen Märkten auch billigere Qualitäten abgesetzt werden. Die starke Nachfrage in diesen Ländern bewirkte daher, daß z. B. in England die Holzpreise stark anzogen. So stiegen die Großhandelspreise für skandinavische Hölzer von 1 £. 15 Sh. auf 3 £. und für finnländische von 1 £ 10 Sh. auf 2 £ 10 Sh. Allerdings wirkte sich auch preissteigernd die Konvention der schwedischen und finnischen Holzexporteure aus, die ihre Grundpreise für Exportholz vorläufig bis 1928 festgelegt haben, so daß auch im laufenden Jahr eine Preissenkung nicht eintreten dürfte. Rußland rechnet also auch im laufenden Jahr mit einer Holzexportsteigerung.

Bemerkt sei außerdem, daß im Jahre 1926/27 die

Holzexport-Organisation

der Sowjetunion reorganisiert wurde. In diesem Jahre begann die Aktiengesellschaft „Exportles“ zu arbeiten, die von den vier bedeutendsten Holztrusts der Sowjetunion — dem „Seweroles“, „Sewsaples“, „Karelles“, „Dwinoles“ — und dem „Gostorg“ gegründet wurde. Die russischen Exportstellen behaupten nun, daß diese Zentralisation des Holzexports entschieden günstigere Resultate zeitigte, als die frühere Zerfahrenheit der einzelnen Holztrusts. Obwohl sich z. B. durch den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und England, wohin man 78 Proz. der gesamten Exportmenge an Schnittware zur Realisierung auf dem Weltmarkt hingeschafft hatte, stark kompliziert hatte, gelang es dem „Exportles“ im Verein mit der englischen Holzgeschäftswelt, eine allmähliche Beruhigung und Durchführung der Holzabschlüsse herbeizuführen.

Von den in der Navigationsperiode 1927 nach England geschafften Partien Schnittware von 431 000 Standard wurden bis zum 1. Oktober 1927 409 000 Standard nach verschiedenen Ländern verkauft, wobei in England drei Viertel des gesamten Quantums in Höhe von 317 184 Standard untergebracht wurden, 38 341 Standard wurden nach Deutschland verkauft, das an zweiter Stelle steht. Als weitere Absatzländer der russischen Holzläger in England traten besonders Holland, Frankreich, Belgien, aber auch Marokko, Argentinien, Südafrika und die U. S. A. auf. Es wurden für Fichtenware aus den Weißmeergebieten cif englische Osthäfen folgende durchschnittlichen Preise pro Standard verlangt und erzielt:

	III. Sorte 3×9″	2½×7″
1927	19 £.	16 £. 15 Sh.
1926	17 £.	15 £. 10 Sh.

Da die Preise für russische Ware sich ungefähr die Wage mit den schwedischen und finnischen Preisen hielten, war das Interesse des englischen Holzmarktes besonders für russische Weißmeerware sehr rege, so daß die Grundpreise im Mai 1927 durchschnittlich um 10 Shilling erhöht wurden. Für 3×9″ Ware konnten 19 £. 10 Sh. pro Standard und 17 £. 5 Sh. für Schiffsplanken cif englische Osthäfen erzielt werden.

Der bedeutendste Markt

für russische Schnittware ist demnach England. Der Absatz hat sich trotz des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen gegenüber 1926 verdoppelt. Infolgedessen stellt die russische Sägewerksindustrie 75 Proz. ihrer Exportproduktion auf englische und nur 25 Proz. auf kontinentale Spezifikation ein. Wegen der politischen Gegensätzlichkeit gegen England versucht Rußland aber mit allen Mitteln, seine starke Abhängigkeit vom englischen Holzmarkt durch Erschließung neuer Märkte zu durchbrechen. Infolgedessen sehen wir, daß Rußland trotz größerer Einbußen nach den Vereinigten Staaten, Argentinien und selbst in die Einflußsphäre des englischen Holzgroßhandels nach Afrika vorzudringen versucht. Auch dies ein Beweis, daß das Außenhandelsmonopol zu politischen Zwecken, trotz wirtschaftlicher Unzweckmäßigkeit des Holzexports nach diesen Gebieten, verwandt wird. Erfolgversprechend sind aber diese Maßnahmen m. E. nicht. Rußland sollte sich mehr zur Kontinuität der Geschäftsbeziehungen der ihm nahe gelegenen Märkte bekennen und mehr den westeuropäischen Holzhandelsgepflogenheiten Rechnung tragen, als sich in Gebiete zu begeben, die es nicht kennt.

Für das laufende Wirtschaftsjahr und die demnächst beginnende Navigationsperiode hegt man große Hoffnungen. Die Lagerbestände an Schnittwaren in den europäischen Ländern — insbesondere in England — berechnet die russische Holzverwaltung mit 21 479 Standard. Nach den Exportpunkten will man bereits das vorjährige Quantum an Rundholz und zum Teil an Schnittware geschafft haben, das in der diesjährigen Navigationsperiode exportiert werden soll. Selbst wenn dies der Fall wäre, scheinen einer weiteren Steigerung des Holzexports gegenüber 1926/27 ziemliche Schwierigkeiten entgegenzustehen, da auf dem letzten

Kongreß der staatlichen Holzindustrie

im März dieses Jahres besonders von den Leitern der Trusts und einzelner Werke lebhaft Klage über den „zerfahrenen Aufbau der Sägewerke in den Exportgebieten und die gänzlich ungenügende Finanzierung der für den Export arbeitenden Werke" geführt wurde. „Der regellose Holzeinschlag müsse endlich einmal aufhören, wenn man nach einigen Jahren die Sägewerke nicht wegen Rundholzmangels abbrechen wolle. Eine geregelte Versorgung der Sägewerke mit Rundholz müsse erfolgen und die Wege- und Verkehrsverhältnisse bedeutend gebessert werden. Dann erst könne die Holzexportindustrie ihren Aufgaben gerecht werden und die Exportpläne durchführen." Als Resultat der oft sehr temperamentvollen Kritik der verschiedenen Holztrustvertreter an der Regierung und der Regierungsvertreter an der Holzindustrie auf diesem Kongreß ergab sich, daß der Holzexportindustrie weitere 14,8 Mill. Rbl. von der Regierung bewilligt wurden. Für den Aufbau weiterer Sägewerke und zur Stärkung des Holzexports sollen für 1928/29 100 Mill. Rbl. in den allgemeinen Industrialisierungsplan eingestellt werden, also zweieinhalb mal mehr als im laufenden Jahre 1927/28. Bis 1931 sollen insgesamt 400 Mill. Rbl. investiert werden, um die gesteigerte Nachfrage des Auslandes und des Binnenmarktes zu decken, wobei besonders die Gebiete der Petschora, Kama, Dwina ausgebaut werden sollen.

Der neue lettländische Zolltarif.

Новый латышский таможенный тариф.

Von Albert Zalts, Riga.

Bekanntlich hat der lettländische Landtag den neuen Einfuhrzolltarif angenommen. Zum ersten Male sind im neuen Tarif Minimal- und Maximalsätze angewendet. Die Minimalsätze gelten für alle Länder, mit denen Lettland bereits Handelsverträge abgeschlossen hat, die Maximalsätze dagegen für alle übrigen Staaten. Zurzeit hat Lettland bereits 22 Handelsverträge abgeschlossen; es verbleiben nur Litauen, Spanien, einzelne Balkanstaaten und die Türkei, mit denen die Handelsbeziehungen nicht durch einen Vertrag geregelt sind.

Der neue zweispaltige Tarif ist die erste radikale Aenderung des Zolltarifs von 1922. Bevor wir den neuen Tarif näher analysieren, müssen wir ausdrücklich wiederholen, daß der jetzige Zolltarif, ebenso wie der frühere, schutzzöllnerisch ist, was natürlich auch die rein fiskalen Zwecke desselben nicht ausschließt; betrugen doch die Einnahmen aus dem Einfuhrzolltarif in den letzten Jahren 40—45 Mill. Lats, d. h. mehr als 25 Proz. der gesamten Einnahmen des Staates. Um also die einzelnen Zollsätze genau zu verstehen, ist auch der Stand der einzelnen Wirtschaftszweige stets im Auge zu behalten.

In der Hauptsache ist Lettland Agrarstaat. Bis zu 65 Proz. der Bevölkerung leben von der Landwirtschaft, deren Erträge in den letzten Jahren ziemlich gering gewesen sind. Das hängt zum Teil mit der Agrarreform zusammen, da die Schaffung vieler neuer Wirtschaften notwendigerweise zum zeitweiligen Stillstand führen muß. Die Anbaufläche für Getreide ist im Rückgange begriffen und Lettland muß aus diesem Grunde alljährlich bedeutende Getreidemengen importieren. Der Getreideanbau bedeutet aber noch immer eine der wichtigsten Einnahmequellen der Landbevölkerung. Deshalb muß der Staat darauf sehen, daß die Landwirte für ihr Getreide möglichst hohe Preise erhalten und ist daher gezwungen,

Getreidezölle einzuführen.

Der neue Einfuhrzolltarif sieht daher folgende Sätze vor (Sant. pro Kilo):

	Maximalsätze	Minimalsätze
Weizen (netto)	0,11	0,07
Roggen	0,03	—
Gerste	0,05	0,03
Weizenmehl, gebeuteltes	0,37	0,25
Weizenmehl, grobes	0,15	0,10
Roggenmehl, gebeuteltes	0,07	0,05
Roggenmehl, grobes	0,18	0,12

Wie ersichtlich, sind die Zollsätze für Weizen und Gerste ziemlich hoch, betragen sie doch im ersten Falle ca. 30 Proz. und im zweiten bis 10 Proz. vom Marktpreise. Die Landleute verlangten auch einen entsprechenden Einfuhrzoll für Roggen, doch wurde dieser Antrag abgelehnt, weil Lettland alljährlich 50—70 000 To. Roggen importiert und ein Einfuhrzoll notwendigerweise eine Erhöhung der Brotpreise mit sich bringen müßte. Die Zollsätze für Mehl sind rein prohibitiv; allerdings ist die hiesige Mühlenindustrie hoch genug entwickelt, um alle Bedürfnisse des inneren Marktes zu decken.

Andere Landwirtschaftserzeugnisse, wie Gemüse, Früchte, Flachswaren, Käse, Eier usw. sind ebenfalls durch hohe Einfuhrzölle geschützt. Nur Butter ist zur freien Einfuhr zugelassen, da die hiesige Milchwirtschaft keine ausländische Konkurrenz zu fürchten braucht. Dagegen sind für die Einfuhr von Haustieren ebenfalls hohe Zollsätze vorgesehen, so für Pferde (älter als einjährige) 60 Lats, und für Rindvieh nicht unter 6 Monaten 40 Lats pro Kopf.

Die Einfuhr von landwirtschaftlichem Zubehör ist dagegen entweder ganz freigegeben oder Mindestsätzen unterworfen. So steht auf Kunstdünger kein Einfuhrzoll, ebenso auf kompliziertere Landmaschinen; Maschinen und Geräte einfacher Art, welche bereits im Lande erzeugt werden, sind mit 0,02 Lat pro Kilo belegt, während der Zollsatz für Industriemaschinen 0,04 bis 0,15 Lat beträgt. Ebenso verhält es sich mit Chemikalien für die Milchwirtschaft, Viehfutter usw. Wir können also sagen, daß der jetzige Einfuhrzoll die Landwirtschaft genügend schützt. Die Linksparteien behaupten sogar, daß dies auf Kosten der Stadtbevölkerung geschehen ist.

In den letzten Jahren hat sich im Lande fast die ganze Industrie stark entwickelt. Die Zollpolitik des Staates zielt darauf hin, die weitere Entwicklung der Industrie durch

freie Einfuhr von Rohstoffen

und Betriebsstoffen zu fördern. Kohle, Baumwolle, Rohwolle, Rundholz, Naphtha, Rohgummi, Oelsaat, Chlorkalk, verschiedene technische Säuren, Steinsalz, Rohhäute, diverse Mineralien, Gerbstoffe, Roheisen und -Stahl, Kupfer und andere Metalle in Blöcken usw., Lumpen und Papiermasse usw. sind keinem Einfuhrzoll unterworfen. Dagegen werden Fertigerzeugnisse aller dieser Branchen ziemlich hoch besteuert.

Wir geben einige charakteristische Zollsätze für Industrieerzeugnisse wieder (Lats pro Kilo):

	Maximalsätze	Minimalsätze
Leder, div. Arten	5,00—10,00	3,75— 7,00
Div. Ledererzeugn.	3,15—30,00	2,25—25,00
Holzwaren	0,06— 3,00	0,04— 2,00
Steinwaren	0,36— 4,50	0,24— 3,00
Glaswaren	0,22— 7,50	0,15— 5,00
Benzin	0,12	0,08
Gummiwaren	0,45— 4,50	0,30— 3,00
Pflanzenöle und -Fette	0,35— 0,90	0,25— 0,60
Seife	0,75— 9,00	0,50— 6,00
Zündhölzer	3,00	2,00
Fassoneisen und Stahl	0,015	0,01
Gußeisenwaren	0,09	0,06
Stahl- u. Eisenw.	0,06— 0,90	0,04— 0,60
Einf. Blechwaren	0,90	0,60
Messerwaren	3,00	2,00
Handwerkszeug u. landw. Geräte (Sensen frei)	0,15— 0,60	0,10— 0,35
Maschinen	0,06— 0,22	0,04— 0,15
Papier u. Pappe	0,35— 0,90	0,05— 0,60
Baumwoll- u. Wollgarne	1,00— 3,60	0,66— 2,40
Baumwollgewebe	2,25—15,00	1,50—10,00
Wollene Gewebe	10,50—22,00	7,00—15,00

Diese Beispiele zeigen, daß die hauptsächlichsten Zweige unserer Industrie hinreichend

durch Schutzzölle gesichert

sind. Man kann ja nicht in Abrede stellen, daß eine typische Kleinindustrie Schutzzölle benötigt, doch will es scheinen, daß in einzelnen Zweigen die Vorsorge bereits zu weit geht. Dies betrifft besonders unsere Papier- und Textilindustrie, die Gummiindustrie sowie auch einzelne Branchen der Lederindustrie. Diese Zweige weisen große Unternehmen auf, die wohl imstande wären, gegen ausländische Konkurrenz anzukämpfen, was schon daraus hervorgeht, daß alle diese Branchen Waren exportieren. Die hohen Schutzzölle werden verschiedentlich zur Steigerung der Preise im Binnenhandel benutzt, und die Fabriken profitieren auf Kosten des Verbrauchers.

Eine Stelle für sich nehmen die Kolonialwaren, ferner alle Waren, welche man als Luxusartikel bezeichnen könnte, ein. Hier treten schon

rein fiskalische Interessen

in den Vordergrund. Die Zollsätze auf Tabakwaren, Südfrüchte, Spirituosen und Weine, Seidenwaren, Konditoreiwaren usw. sind sehr hoch. Dies geht schon indirekt aus dem stark entwickelten Schmuggel in diesen Waren hervor. Einige wichtigere Sätze seien angeführt (Lats pro Kilo):

	Maximalsätze	Minimalsätze
Südfrüchte,frische	0,75— 3,50	0,50— 2,50
Getrockn. Früchte	0,15— 3,00	0,10— 2,00
Tabakwaren . .	24,00— 50,00	18,00—38,00
Schokolade und Kakao . . .	3,00— 9,00	2,00— 6,00
Weine	5,00— 12,00	2,50— 8,00
Kaviar	22,50	15,00
Fische und Fischkonserven . .	1,75— 4,50	1,20— 2,00
Porzellanwaren .	0,75— 18,00	0,50—12,00
Seidengewebe .	45,00—100,00	30,00—65,00
Spitzen	45,00—120,00	30,00—80,00
Galanteriewaren .	6,00— 60,00	4,00—40,00
Parfümerien . .	60,00	40,00
Kosmet. Artikel .	12,00— 18,00	8,00—12,00

Es wurde seinerzeit um Ermäßigung einzelner Zollsätze hart gekämpft, doch bisher vergeblich. Es würden billige Südfrüchte stark zur Hebung des Gesundheitszustandes der Stadtbevölkerung beitragen, ebenso wäre eine Verbilligung der Südweine erwünscht; u. a. war der hohe Zoll auf Südweine ein starkes Hindernis bei Schließung des Zollvertrages mit Frankreich und macht auch einen Zollvertrag mit Spanien schwer erreichbar. Der Nutzen des Staates, welcher daraus erwachsen würde, daß bei Ermäßigung einzelner Zollsätze für die sogenannten Luxusartikel günstigere Bedingungen für unsere Exportartikel zu erreichen wären, ist nicht gering zu schätzen.

Es ist charakteristisch, daß laut Zolltarif auch Automobile als Luxusartikel gelten. Die Mindestsätze für Passagierautos betragen 50—75 Lats pro HP. Allerdings sind die Zollsätze für Chassis und Omnibusse bedeutend niedriger; jedenfalls wird aber die Entwicklung des Autoverkehrs durch die hohen Zollsätze auf Wagen und Benzin bedeutend gehemmt.

Rein fiskalen Zweck haben auch Zollsätze auf verschiedene allgemeine Verbrauchswaren, wie Reis, Zucker, Rohtabak usw. Der Einfuhrzoll für Zucker beträgt 0,30 resp. 0,20 Lat pro Kilo; für Reis sind die entsprechenden Ziffern 0,09 resp. 0,06 Lat, für Rohtabak 3 Lats pro Kilo.

Der neue Zolltarif tritt am 16. April dieses Jahres in Kraft. Die Einführung der Minimal- und Maximalsätze zieht neue Zollformalitäten mit sich. Es wird jetzt die

Vorweisung von Ursprungsattesten

(certificats d'origine) notwendig werden, falls die Waren nach den Mindestsätzen verzollt werden sollen. Für Waren, welche bis zum 1. Februar eingeführt sind und zur Zeit des Inkrafttretens des neuen Tarifs noch in Zollverwahrung liegen, sind Atteste nicht notwendig, falls die Waren innerhalb 6 Monaten, von der Inkrafttretung der neuen Sätze an gerechnet, ausgelöst werden.

Das Zolldepartement erkennt nur Ursprungsatteste solcher Handelsorganisationen und Behörden an, welche dem Departement angemeldet und in ein besonderes Verzeichnis aufgenommen sind. Da die Bestätigung der Atteste durch unsere Vertreter im Auslande nicht erforderlich ist, so werden die Kaufleute vermutlich keine besonderen Schwierigkeiten mit der neuen Ordnung haben.

Dem Zolltarif ist eine Liste derjenigen Waren beigefügt, deren

Einfuhr nach Lettland verboten

ist. Hier wird das frühere Verbotverzeichnis etwas erweitert. Zur Einfuhr werden nicht zugelassen: 1. Lose ausländischer Lotterien und Prämienanleihen, 2. kombinierte Medikamente und patentierte Heilmittel, sowie dosierte medizinische Präparate, Bakterienkulturen, Serums und Vakzinen, nach einem besonderen Verzeichnis des Gesundheitsdepartements, 3. Beeren zur Betäubung von Fischen, 4. künstlicher und gefälschter Safran, 5. Gewebe, Tapeten und andere Waren, die mit gifthaltigen Farben gefärbt sind, 6. Etiketten, Stöpsel und dergl. mit ausländischen Firmenbezeichnungen, ohne die entsprechenden Waren, 7. bengalische und Schwefelhölzer, auch Streichhölzer mit weißem oder gelbem Phosphor, 8. Spielkarten (Reisende dürfen nicht mehr als 2 gebrauchte Spiele auf Person oder Familie mitnehmen), 9. Tauben (nur mit Erlaubnis des Kriegsministeriums), 10. militärische Schießwaffen, Zubehör und Munition, 11. Unkrautsaaten und Abfall von Kultursaaten.

Die „operative Regulierung" des russischen Binnenhandels.

Регулирование советской внутренней торговли.

Lyck. Dem Wesen des Sowjetstaates und dem Aufbau seiner Wirtschaft entsprechend, ist die Binnenhandelspolitik in organischer Hinsicht auf eine immer stärkere Ausschaltung des privaten Handels durch einen immer stärkeren Ausbau und eine zunehmende Erstarkung des sogenannten „gesellschaftlichen Wirtschaftssektors", wozu der staatliche und genossenschaftliche Handel gehören, gerichtet. Die Binnenhandelspolitik drückt sich in der sogenannten „Regulierung des Handels" aus, wobei die „operative Regulierung" den Staatshandel erfaßt.

Die neuere Entwicklung der Binnenhandelspolitik datiert seit der Vereinigung der Außenhandels- und Binnenhandelskommissariate. Durch diese Vereinigung sollte zunächst ein stärkerer Kampf um die wirtschaftliche Ausschaltung des seit der „Neuen Wirtschaftspolitik" außerordentlich schnell um sich greifenden Privathandels, andererseits eine den Erfordernissen entsprechende Einheitlichkeit der Binnen- und Außenhandelspolitik erreicht werden.

Die Wege der operativen Regulierung

des Binnenhandels bestehen erstens in der Kompetenzabgrenzung der nach dem privatwirtschaftlichen Prinzip, selbständig auftretenden staatlichen Unternehmungen im Zuge ihrer Vertrustung, Kartellierung und Syndizierung, zweitens in der Kompetenzabgrenzung zwischen den staatlichen, privatwirtschaftlich tätigen Unternehmungen und dem Handelskommissariat und drittens in der Begrenzung der Handelsfreiheit der im Binnenhandel tätigen Privatpersonen und genossenschaftlichen Unternehmungen.

Die Verantwortung für die gesamte Handelspolitik der Sowjetunion trägt das Volkskommissariat für Handel. Es arbeitet alle Grundlagen der Binnenhandelspolitik aus, verwirklicht sie und reguliert den Binnenhandelsverkehr und die Binnenhandelstätigkeit auf dem gesamten Gebiet der Sowjetunion im Rahmen und auf Grund der entsprechenden Spezialgesetze. Die Mittel und Methoden der Beeinflussung des Binnenhandels bestehen einerseits in der Kontrolle und der Aufsicht des Handelskommissariats über die Handelstätigkeit der staatlichen, genossenschaftlichen und privaten Unternehmungen auf dem russischen Markt. Aber nicht nur diese mehr passive Art der Beeinflussung des Binnenmarktes steht ihm zur Verfügung. Das Handelskommissariat bringt die Handelstätigkeit der staatlichen und genossenschaftlichen Unternehmen hinsichtlich Absatz und Beschaffung mittels einer Rayonierung ihrer Tätigkeit auf dem Gebiet der U. d. S. S. R. in Einklang. Hierzu kommt noch die Festsetzung einer allgemeinen Ordnung für die Beschaffung und den Absatz der Waren. In besonders notwendigen Fällen der Regulierung einzelner Märkte erfolgt Feststellung eines obligatorischen Warenabsatzes bzw. seine Beschränkung auf bestimmte staatliche und genossenschaftliche Unternehmen oder die Umleitung von Waren von gesättigten Märkten nach Gebieten mit ungedecktem Bedarf usw. Dies gilt nicht nur etwa für die rein staatlichen Handelsunternehmen, sondern auch für Betriebe, die andern Zentralstellen, wie z. B. dem „Obersten Volkswirtschaftsrat" unterstellt sind. Im Zusammenhang mit der

Rayonierung der Handelstätigkeit

kontingentiert das Handelskommissariat insbesondere z. B. im Rohstoffhandel die Anzahl der Handelsunternehmen. Dies geschieht dadurch, daß das Handelskommissariat oder seine lokalen Organe die ihrer Ansicht nach überflüssigen Unternehmungen „vom Markt streichen", d. h. die Handelstätigkeit nur einzelnen Unternehmen oder einzelnen Filialen oder Vertretungen von Unternehmen in bestimmten Gebieten für bestimmte Handelszweige übertragen. Trotz der formalen Anerkennung der Handelsfreiheit setzt das Handelskommissariat für die einzelnen staatlichen und teilweise genossenschaftlichen Unternehmen die Kontingente fest, die in den einzelnen Rayons periodisch zu realisieren sind. Dies erfolgt in der Form der

Beschaffungs- und Versorgungspläne,

welche die für die einzelnen Unternehmen verbindlichen Bedingungen und das Ausmaß ihrer Handelstätigkeit festsetzen. Sie enthalten die Kontingente der Waren, die zu beschaffen oder abzusetzen sind, regulieren gemäß den festgesetzten Lieferverträgen das Verrechnungsverfahren, die Finanzierung und Kreditierung der Warenbeschaffung und des Warenabsatzes, das Sortiment der Waren usw. Sie regeln also alle die Momente, unter denen die staatliche Handelstätigkeit vor sich zu gehen hat. Hierbei findet allerdings mit den Organen der Industrie, des Kredits usw. eine Zusammenarbeit statt. Neben diesen Beschaffungs- und Versorgungsplänen werden für sämtliche Handelswaren periodisch Richtpreise erlassen, die nicht nur für den sogenannten vergesellschafteten, sondern auch für den privaten Handel maßgebend sind.

Die operative Regulierung

des staatlichen und genossenschaftlichen Binnenhandels erfolgt durch die örtlichen Organe des Handelskommissariats, und zwar in der Form, daß die dem Handelskommissariat der Sowjetunion direkt unterstellten Unternehmen durch dieses allein reguliert werden. Dagegen werden die staatlichen Handelsunternehmen der einzelnen Bundesrepubliken der Sowjetunion auf Grund der Direktiven des Handelskommissariats der Sowjetunion durch die einzelnen Binnenhandelskommissariate der einzelnen Republiken und ihre Unterorgane reguliert. Zu den vom Handelskommissariat der Sowjetunion festgesetzten Richtpreisen können die Handelskommissariate der Bundesrepubliken Zuschläge bzw. auch, unter Wahrung der allgemeinen Unkosten- und Gewinnquote, Herabsetzungen der Verkaufspreise vornehmen.

Die Handelspolitik der Sowjetunion

umfaßt einerseits alle die Maßnahmen, die der privatkapitalistische Großunternehmer für sein aus zahlreichen Niederlassungen bestehendes Unternehmen trifft, wie auch andererseits die rein hoheitsrechtlichen Maßnahmen der Handels- und Wirtschaftspolitik privatkapitalistisch aufgebauter Staaten. In letzterem Fall kann es sich naturgemäß bei der formalen Handelsfreiheit in Rußland nur auf den genossenschaftlichen und privaten Handel erstrecken. Und auf diesem Gebiet sind die einzelnen Binnenhandelskommissariate der Sowjetrepubliken autonom. Ihre Handelspolitik hat sich in dieser Hinsicht nur im allgemeinen Rahmen der grundlegenden Gesetze und Direktiven der Sowjetkongresse zu halten. Aber durch die Machtfülle, die dem Handelskommissariat der Sowjetunion und der einzelnen Bundesrepubliken gegeben ist, kann der Handelsfreiheit des privaten und auch genossenschaftlichen Handels immer neue Grenzen gezogen werden.

In diesem Zusammenhange bedarf es noch einiger Worte der Regulierung der Handelstätigkeit solcher staatlicher Unternehmungen, die

anderen Zentralstellen unterstellt

sind, also z. B. dem „Obersten Volkswirtschaftsrat", „Landwirtschaftskommissariat" usw. Nach der Rechtsordnung der Sowjetunion sind wohl sämtliche Akte des Handelskommissariats hinsichtlich der operativen Regulierung der Handelstätigkeit auch für alle anderen Verwaltungen verbindlich. Praktisch liegen aber die Dinge so, daß jedes Ressort, das mit einer Verordnung des Handelskommissariats nicht einverstanden ist, das Recht hat, sich beim „STO" (Rat für Werktätigkeit und Verteidigung) zu beschweren. Infolgedessen setzt sich das Handelskommissariat mit den zuständigen Zentralstellen der betreffenden Unternehmen, deren Handelstätigkeit es regulieren will, vorher in Verbindung, um die beiderseitigen Standpunkte in Einklang zu bringen. Kommt es nicht zu einer Einigung des Handelskommissariats mit der anderen Zentralstelle, so wird die Frage dem „STO" gewöhnlich zur Entscheidung vorgelegt.

Aus dieser an sich durch die wirtschaftliche Tatsache unklaren Stellung des Handelskommissariats haben sich besonders in den Jahren bis 1926 mitunter recht scharfe Gegensätze zwischen dem „Obersten Volkswirtschaftsrat" und dem Handelskommissariat ergeben, die auch heute noch nicht ganz behoben sind. Ein Organ fühlt sich durch das andere in seiner Kompetenz verletzt, was naturgemäß nicht ohne schwerwiegende Folgen auf den gesamten Binnenhandel geblieben ist.

Die „operative Regulierung" des russischen Binnenhandels erstreckt sich ausschließlich auf den staatlichen Handel und zum Teil auch auf die Genossenschaften, und zwar nur da, wo diese mit dem Staatshandel oder der Staatsindustrie in Berührung treten.

Der Eierhandel in der Sowjetunion.

Советская торговля яйцами.

Rußland spielte vor dem Kriege im Eierhandel auf dem Weltmarkte eine sehr bedeutende Rolle. Der Bedarf Deutschlands in den letzten Jahren vor dem Kriege wurde zu 42 Proz. durch die Einfuhr russischer Eier gedeckt, und an der Eiereinfuhr nach England war Rußland im Jahre 1913 mit 53 Proz. der gesamten dorthin eingeführten Menge beteiligt.

Der Weltkrieg und später der Bürgerkrieg hatten zu einer gänzlichen

Zerrüttung des Eierhandels

Rußlands geführt. Die Geflügelzucht lag vollkommen danieder. Von 217 Mill. Stück Hühnern, die vor dem Kriege im Gebiet des früheren russischen Reiches gezählt wurden, waren im Jahre 1923 nur etwa 70 Mill. Stück übriggeblieben. Während dieser Zeit wurde Rußland auf dem Weltmarkte im Eierhandel teilweise von China, Aegypten und Marokko verdrängt. Gleichzeitig wurden in den Verbraucherländern, wie Deutschland und England, alle Maßnahmen zur Förderung der eigenen Geflügelzucht getroffen. Zur Hebung der einheimischen Produktion wurde z. B. in Deutschland die Einfuhr von Eiern mit einem Schutzzoll von 6 Rmk. je Kiste, d. h. von 600 Rmk. je Waggon belegt.

Im Laufe der letzten fünf Jahre begann sich die sowjetrussische Geflügelzucht kräftig zu entwickeln und der

Hühnerbestand

nahm, wie folgt, zu: 1923 70,9 Mill. Stück; 1924 103,7 Mill.; 1925 120,1 Mill.; 1926 140,0 Mill.; 1927 160,0 Mill. Stück.

Im Jahre 1928 kann eine Zunahme des Hühnerbestandes auf 200 Mill. Stück erwartet werden. Die Aufwärtsentwicklung auf diesem Gebiet geht also weitaus schneller vor sich als in andern Zweigen der Wirtschaft des Landes. Es beruht dies darauf, daß sich hier ohne die Aufwendung besonders großer Mittel leicht Erfolge erzielen lassen.

Wie aus der nachstehenden Aufstellung ersichtlich ist, hält der Eierhandel mit der Entwicklung der Geflügelwirtschaft gleichen Schritt.

	Eieraufkauf		Eierausfuhr	
	Waggons*)	Zunahme %	Waggons*)	Zunahme %
1922/23 . . .	1 175	—	314	—
1923/24 . . .	5 610	292,3	2 333	674,9
1924/25 . . .	9 337	66,4	4 894	109,8
1925/26 . . .	9 579	1,5	4 140	15,4
1926/27 . . .	13 281	38,7	6 070	46,9

Diese Zahlen geben ein klares Bild von der schnellen Zunahme sowohl der Eierbeschaffung als auch der Eierausfuhr, die übrigens schneller steigt als die Eierbeschaffung. Im Jahre 1926/27 betrug der Eierankauf etwa zwei Fünftel der Menge, die in Rußland vor dem Kriege angekauft wurde, während die Ausfuhr nur etwa ein Drittel des Vorkriegsumfangs ausmachte. Die Ausfuhr von Eiern spielt also heute noch nicht die Rolle, die ihr vor dem Kriege zukam.

Bei einem Vergleich der heutigen Eierausfuhr aus der Sowjetunion mit der vor dem Kriege müssen natürlich nicht nur die Mengen-, sondern auch

die Preisverhältnisse

Berücksichtigung finden. Es liegen nämlich heutzutage die Weltmarktpreise für russische Eier bedeutend höher, als vor dem Kriege. Der Gesamtwert der im Jahre 1913 zur Ausfuhr gelangten 22 000 Waggons Eier belief sich z. B. auf 90 000 000 Rbl. Eine Waggonladung Eier wurde also mit 4000 Goldrubeln bewertet. Gegenwärtig beträgt der durchschnittliche Verkaufspreis für eine normale Waggonladung ungefähr 5500 bis 6000 Goldrubel. Diese Erhöhung der Eierpreise ist auf Preisverschiebungen auf dem Weltmarkte zurückzuführen. Die hohe Qualität der Sowjetware trug nicht an letzter Stelle mit zur Erhöhung der Verkaufspreise bei. In den ersten Jahren nach der Revolution wurden russische Eier im Auslande nicht selten viel schlechter bezahlt als vor dem Kriege, trotzdem die Preise für Eier im allgemeinen bedeutend höher standen. Im Laufe der letzten drei Jahre sind jedoch die Preise für Sowjetware ständig in die Höhe gegangen. Die Besserung der Qualität ist auf die Maßnahmen zurückzuführen, die in dieser Hinsicht von der Regierung getroffen wurden. An erster Stelle ist hier die Errichtung von Kontrollpunkten an der Grenze und in den Ausfuhrhäfen zu nennen.

*) 1 Waggon = 10 Tonnen.

Die Hebung der Eierausfuhr aus der Sowjetunion ist zum Teil durch

die neuen Organisationsformen

bedingt, in denen sich der Eierhandel der Union der S. S. R. abwickelt. Der ganze Eierhandel mit dem Auslande liegt in den Händen von acht Handelsorganisationen. Darunter befinden sich eine staatliche („Prodexport") und drei genossenschaftliche (Zentralverband der Konsumgenossenschaften: „Zentroßojus"; Zentralverband der Geflügelzuchtgenossenschaften der R. S. F. S. R.: „Ptizewodßojus; Zentralverband der Ukrainischen Geflügelzuchtgenossenschaften; „Kooptach"). Außerdem befassen sich mit der Eierausfuhr noch zwei gemischte Aktiengesellschaften, an denen österreichisches Kapital beteiligt ist („Ratao" und „Rußawstorg"), und zwei deutsche Konzessionsfirmen („Wostwag" und „Eggexport").

Zur Beleuchtung

der Rolle der Sowjetunion

im Eierhandel auf dem Weltmarkte sei nachstehend, nach dem „Wirtschaftsbericht" der Staatsbank der U. d. S. S. R., eine Aufstellung über die Verteilung der Ausfuhr nach Bestimmungsländern gegeben.

Eierausfuhr

(in Proz. der gesamten Eierausfuhr)

Nach:	1900	1911	1923/24	24/25	25/26
Deutschland . .	40,2	30,4	17,4	40,5	43,6
England . . .	24,6	35,5	35,9	28,7	25,3
Oesterr.-Ungarn	25,4	21,5	—	—	—
Lettland . . .	—	—	39,9	24,0	25,0
Sonstig. Ländern	9,8	12,6	6,8	6,8	6,1

Vor dem Kriege war die Eierausfuhr nach England ständig im Steigen begriffen, während der Eierhandel mit Deutschland zurückging. Im Laufe der letzten drei Jahre jedoch verlief die Entwicklung ganz in entgegengesetzter Richtung. Englands Anteil an der Ausfuhr von Eiern aus der Sowjetunion fiel von 35,9 Proz. im Jahre 1923/24 auf 25,3 Proz. im Jahre 1925/26. Die Ausfuhr nach Deutschland stieg von 17,4 Proz. auf 43,6 Proz. Oesterreich und Ungarn sind vollkommen in den Hintergrund getreten. Dafür aber ist die Bedeutung Lettlands besonders als Durchfuhr- und Vermittlerland gestiegen. Deutschland hat also, wie auf andern Gebieten, auch hierin es verstanden, früher als andere Länder die Handelsbeziehungen mit der Sowjetunion aufzunehmen und zu befestigen. Frankreich nahm bisher am Eierhandel mit der Union der S. S. R. fast gar keinen Anteil. Der erste Versuch wurde im Jahre 1927 gemacht und führte zu einem vollen Erfolg: die Sowjetware wurde bereitwillig vom französischen Markt aufgenommen.

Die Aussichten auf dem Weltmarkte sind, was die Entwicklung des Eierhandels betrifft, für die Sowjetunion durchaus günstig. Die weitere, ständig steigende

Aufnahmefähigkeit der Auslandsmärkte

liegt außer allem Zweifel. Die teure Eigenproduktion der Verbraucherländer wird hier gegenüber der billigen Sowjetware in den Hintergrund treten müssen. Dasselbe kann auch von den teuren dänischen und holländischen Eiern gesagt werden. Andererseits hat China, das große Mengen von Eiern nach Europa ausführte, seine Stellung im Eierhandel auf dem Weltmarkte infolge innerpolitischer Ereignisse zum großen Teil eingebüßt. Auch können, was die Qualität betrifft, die chinesischen Eier, da sie ausschließlich in gekühltem oder gefrorenem Zustande ausgeführt werden, den Wettbewerb mit der Sowjetware, die größtenteils in frischem Zustande an die Auslandsmärkte gelangt, nicht aushalten.

Provisorischer Handelsvertrag Lettland — Estland.

Временный торговый договор Латвии с Эстонией.

E. T. Am 25. März 1928 ist in Reval von den Vertretern Lettlands und Estlands ein provisorischer Handelsvertrag unterzeichnet worden. Er ist das Ergebnis folgender Entwicklung:

Die gegenseitigen Beziehungen zwischen Lettland und Estland hatten bekanntlich nach Abschluß des lettländisch-russischen Handelsvertrages eine merkliche Trübung erfahren. Man war

estländischerseits

geneigt, nicht nur einen „Treubruch" im Verhalten Lettlands zu sehen, sondern auch eine Gefahr für das Zustandekommen der Zollunion. Vor allem wurde befürchtet, die zu ermäßigten Zollsätzen nach Lettland eingeführten Waren könnten nach Aufhebung der lettländisch-estländischen Zollgrenze den estländischen Markt überfluten und der einheimischen Industrie und Landwirtschaft starke Konkurrenz bereiten. Hingegen

befürchtete Lettland

erhebliche fiskalische Verluste durch die zollfreie Einfuhr estländischer Textil-, Metall- und Zementwaren zu erleiden. Obgleich zahlreiche Momente für die Ueberwindung dieser Schwierigkeiten sprachen, gelangte die Zollunionfrage auf das tote Gleis, um erst eine andere Richtung zu nehmen, als der estländische Außenminister im Februar d. Js. nach Riga reiste, um die gelockerten Fäden wieder zusammenzuknüpfen.

Die Lage war nachgerade um so unhaltbarer geworden, als inzwischen sowohl Lettland wie auch Estland an die Umarbeitung ihrer Zolltarife geschritten und in diesen

Maximal- und Minimalsätze

vorgesehen waren. Die Annahme der Zolltarife durch die Parlamente vor Regelung der Warenverkehrsfrage hätte fraglos zu unliebsamen wirtschaftlichen Komplikationen zwischen Lettland und Estland geführt, was natürlich keinem dieser Staaten zuträglich gewesen wäre.

Die aufgenommenen Verhandlungen trugen nun aber einen wesentlich anderen Charakter. Man sprach in Estland von der Notwendigkeit der Einführung von gegenseitigen Zollnachlässen auf Grund besonderer Warenlisten, was wiederum in lettländischen Wirtschaftskreisen Befremden erregte, weil man darin die Abkehr von der Zollunion zu erkennen glaubte. Der gordische Knoten bedurfte dringend einer Lösung und eine solche wurde schließlich auf der Revaler Zusammenkunft am 25. März gefunden.

Sie besteht darin, daß Lettland und Estland einen

provisorischen Handelsvertrag

abschließen, der im wesentlichen folgende Merkmale enthält:

Beide Staaten räumen sich gegenseitig die Meistbegünstigung ein, wobei nur die besonderen Vergünstigungen, die von einem dieser Staaten an Rußland, Finnland und Litauen eingeräumt sind, sich nicht auf Estland bzw. Lettland erstrecken.

Lettland erhält von Estland die von letzterem anderen Staaten, wie z. B. Frankreich und Ungarn zugebilligten besonderen Zollnachlässe, so auf Porzellan, Lederwaren, Trikotagen, Wäsche, Hüte usw.

Als Aequivalent räumt Lettland seine Minimalsätze Estland in vollem Umfange ein, d. h. auch über den Zeitraum der ersten neun Monate nach Inkrafttreten des lettländischen Zolltarifs hinaus, was den ersten Anwendungsfall in der Zubilligung der lettländischen Minimalsätze über die im Zolltarif Lettlands vorgesehene Frist bedeutet.

Beiden Staaten wird ferner freigestellt, den Vertrag durch neue Vereinbarungen über das Niederlassungsrecht, den gegenseitigen Schutz von Warenzeichen usw. zu ergänzen.

Somit ist die Gewährung von Zollnachlässen vom Minimaltarif auf Grund besonderer Warenlisten, wie es von Estland in Vorschlag gebracht wurde, in Fortfall gekommen.

Am 16. April wurden im lettländischen Außenministerium

die Ratifikationsurkunden

des am 25. März d. Js. in Reval unterzeichneten vorläufigen Handelsvertrages durch den lettländischen Außenminister Balodis und dem estländischen Gesandten Seljamaa ausgetauscht. Damit tritt Estland sofort in den Genuß der lettländischen Minimalsätze. Andererseits finden die von Estland an Frankreich und andere Staaten eingeräumten besonderen Zollnachlässe auf Lettland ebenfalls sofort Anwendung.

Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Lettland und Estland haben somit durch den Abschluß des Handelsverträge eine vorläufige Lösung gefunden. Es bleibt abzuwarten, inwieweit sie die weitere Ausgestaltung der Zollunionidee beeinflussen wird und wie sich die beiden Staaten zu deren Verwirklichung nunmehr verhalten werden.

Polens Kampf um die Kohlenmärkte.

Борьба Польши за рынка угля.

Von K. Schwientek-Beuthen.

Der Kampf um die Absatzgebiete für die Kohlen aus Polnisch-Oberschlesien, die Polen in seinem Inlande bei weitem nicht aufnehmen kann, hat Pläne der Verwirklichung entgegengebracht, die für die Preisgestaltung — insbesondere gegenüber dem englischen Marktpreise — von ausschlaggebender Bedeutung schon heute sind. Dieses Beginnen läßt aber auch darauf schließen, daß die polnisch-oberschlesische Kohlenindustrie trotz aller bisher beim Export erlittenen Verluste unter allen Umständen fest entschlossen ist, einen erfolgreichen Kampf um die Absatzmärkte zu führen. Ein verstärkter Export soll die Kohlenproduktion auf ein möglichst hohes Niveau bringen, um auf diese Weise zu einer Herabsetzung der Eigenkosten zu gelangen. Alle Anstrengungen gehen zunächst dahin, die Förderung auf die Höhe von 1913 zu bringen, von der man im Jahre 1927 immer noch mit 4,5 Millionen Tonnen entfernt war. Als weiterer bedeutsamer Anfang nach dieser Richtung hin muß angesprochen werden der Bau einer großen Eisenbahnlinie, die Polnisch-Oberschlesien mit dem Meere verbindet, und der Ausbau des Gdinger Hafens.

Bleiben wir zunächst beim

Gdinger Hafen.

Bereits vor mehr als einem Jahre wurde eine staatliche polnische Seehandels-Schiffahrtsgesellschaft gebildet mit gleichzeitigem Ankauf von fünf Handelsdampfern. Um die Umladekapazität von Gdingen zu vergrößern, wurde zur gleichen Zeit von der polnischen Regierung mit dem ostoberschlesischen Kohlenkonzern „Robur" ein Vertrag unterzeichnet, durch den dieser Gesellschaft 20 000 qm Terrain am Gdinger Hafen auf 35 Jahre verpachtet wurde. Die Gegenleistung der Gesellschaft bestand in der Verpflichtung, dort Krane und Ladevorrichtungen zu erbauen, um eine Verlademöglichkeit von monatlich 100 000 Tonnen zu erhalten. Weiter gewährte der polnische Staat dem unansehnlichen Fischerdorf Gdingen eine langfristige Anleihe im Betrage von 6 Millionen Zloty, damit die Gemeinde in die Lage kommt, die dringendsten Bedürfnisse für einen Hafenort (Elektrizität, Straßenbau, Kanalisation, Wasserleitung usw.) schnellstens zu erfüllen. Bis zum Frühjahr dieses Jahres haben sich die Verhältnisse in diesem Hafen, die sich ohne Zweifel einmal zum Nachteil des Danziger Hafens auswirken werden, derart vorteilhaft entwickelt, daß von diesem Hafen aus in einem Monat über 100 000 Tonnen Exportkohle und über 5000 Tonnen Bunkerkohle auf den Seeweg gebracht wurden. Die größte Tätigkeit entfaltet z. Z. in dem Hafen das staatliche Unternehmen „Zagluga polska". Da heute bereits die Verlademöglichkeit in Gdingen bis an die äußerste Grenze ausgenutzt wird, wollen nun polnisch-oberschlesische Industrieunternehmen die Verlademöglichkeit aus eigenem Antriebe erhöhen. Zu diesem Zwecke haben nachfolgende Kohlenkonzerne Molen des Gdinger Hafens gepachtet: „Progress" — in einer Länge von 220 Metern, „Skarboferm" — 200 Meter und „Giesche'gesellschaft" — 100 Meter. Die Konzerne erteilen der Regierung für die Pacht der Mole unverzinsliche langfristige Kredite und verpflichten sich außerdem, auf eigene Rechnungen entsprechende Umladevorrichtungen auf ihren Pachtabschnitten anzulegen, die nach Ablauf des Pachtvertrages in staatlichen Besitz übergehen. Auch daraus ist zu entnehmen, daß die polnische Regierung den Konkurrenzkampf auf den Kohlenmärkten wirkungsvoll stützt. Heute liegen die Dinge so, daß die deutsch-oberschlesischen Kohlenunternehmen für die Strecke Gleiwitz—Stettin nahezu zwei Drittel mehr an Fracht je Tonne entrichten müssen, als der polnische Kohlentransport von Ost-Oberschlesien nach Danzig—Gdingen beträgt.

Sehr am Herzen liegt weiter aber der polnischen Regierung die

Besserung der Eisenbahnstrecken

vom oberschlesischen Industrierevier aus. Da der Staat nicht in der Lage ist, aus eigenen Mitteln die als durchaus notwendig anerkannten Schienenstränge zu bauen, hat er jetzt einem polnisch-französischen Konsortium die Genehmigung zum Bau von Normalspurbahnen erteilt. Das Konsortium besteht aus der polnischen Firma „Tri" in Posen und der französischen Firma „Société générale d'entreprises" S. A. in Paris. Dieses Konsortium hat die Konzession zum Bau von fünf Linien erhalten, durch die vor allem bessere Verbindung zwischen dem Dombrowaer und Ost-Oberschlesischen Kohlenrevier einerseits und Warschau—Lodz sowie den nach Danzig und Gdingen führenden Eisenbahnen anderseits geschaffen werden sollen. Vertraglich müssen diese Bauarbeiten am kommenden 15. April beginnen und am 15. April 1934 beendet sein. Die Konzessionsgesellschaft, die bis zum 22. Dezember 2005 zu bestehen hat, wird

ein Aktienkapital von 89 Mill. Zloty, sowie Obligationen für rund 800 Mill. Zloty zur Zeichnung auflegen. Alsdann geht nach Ablauf der Gesellschaft ihr gesamter Besitz an den polnischen Staat über.

Im allgemeinen hat aber z. Z. die polnische Kohlenindustrie noch schwer zu kämpfen. Es fehlt ihr vor allem das Kapital, um die Kohlenlager voll ausnützen zu können und die Raubwirtschaft einzustellen.

Die Kohlenförderung

zeigte im ersten Viertel 1928 eine rückwärtige Bewegung. Sie betrug fördertäglich im Januar (25 Arbeitstage) 100 602 Tonnen, Februar (24 Arbeitstage) 99 613 und März (27 Arbeitstage) 96 050 Tonnen. Insgesamt wurden in diesen drei Monaten 7 499 105 Tonnen gefördert, und zwar im Januar 2 575 054, im Februar 2 390 704 und im März 2 593 347 Tonnen. Der Gesamtabsatz belief sich in dieser Zeit auf 6 747 324 Tonnen mit einem Hauptbahnversand von nahezu 6 Millionen Tonnen. Der Absatz verteilte sich auf einen Inlandsverbrauch von 4 292 412 Tonnen und auf einen Auslandsversand von 2 454 912 Tonnen. Die Haldenbestände, die im Januar 967 907 Tonnen ausmachten, fielen im Februar wegen des immerhin flotten Umsatzes auf 890 708 Tonnen, um Ende März wieder auf 931 483 Tonnen zu steigen. Diese Erscheinung ist vornehmlich auf den Eintritt wärmeren Wetters zurückzuführen, so daß weiterhin damit zu rechnen ist, daß diese schwache Tendenz auch in den nächsten Monaten festzustellen sein wird.

Beim Export

fällt auf, daß die Ausfuhr nach Oesterreich, Tschechoslowakei und Ungarn ständig zurückgeht, nach den Nordländern aber auch im Monat März gestiegen ist. Diese Exportsteigerung zeigt erneut die entschlossene Aktion der ostoberschlesischen Kohlenindustrie, die Nordmärkte unter allen Umständen auch gegen eine starke Konkurrenz zu halten, obwohl es sich um unrentable Märkte handelt, die die Anfang März wirksam gewordene Kohlenpreiserhöhung um 10 Prozent für das Inland notwendig gemacht haben. Eine besonders erfolgreiche Aktion entfaltete die ost-oberschlesische Kohlenindustrie auf den skandinavischen Märkten, wo sie im März im Konkurswege eine Lieferung für die dänischen Bahnen in Höhe von 54 000 Tonnen, für die schwedischen von 93 500 Tonnen, für die norwegischen von 35 000 Tonnen, insgesamt also von 182 500 Tonnen erhielt. Auch die Ausfuhr nach Belgien erhöhte sich um 6000 Tonnen, nach Italien um 20 000 Tonnen, nach Rumänien um 8000 Tonnen und nach Jugoslawien um 14 000 Tonnen. Die weitere Entwicklung des Exportes wird aber pessimistisch beurteilt. Insbesondere befürchtet man einen Ausfuhrrückgang in die Nachfolgestaaten um etwa 100 000 Tonnen.

Richtlinien der polnischen Getreidepolitik.

Тенденция польской зерновой политики.

Von Dr. C. Poralla (Berlin).

Hinsichtlich der Stellung Polens als Getreideexportland bestanden bis vor kurzer Zeit noch verschiedene Auffassungen. Es schien insbesondere in Jahren ausnahmsweise guter Ernten, als ob Polen laufend größere Getreidemengen für den Export erübrigen könne. Inzwischen hat das Ergebnis der Arbeiten der Kommission für Getreidespeicherbau und der staatlichen Enquetekommission eine Klärung dieser wichtigen Frage gebracht. Die Untersuchungen haben nämlich übereinstimmend ergeben, daß Polen auf dem Gebiete der Getreideproduktion lediglich ein

ausreichender Selbstversorger

und nur bei günstigen Ernteerträgen in der Lage ist, gewisse Mengen an Getreide zu exportieren. Die Richtigkeit dieser Auffassung wird auch durch die amtliche Statistik bestätigt:

Struktur des polnischen Außenhandels in Getreide und Mehl (in 1000 To.):

	Weizen	Roggen	Mehl
Einfuhr:			
1924/25 . . .	43	66	351
1925/26 . . .	2	2	12
1926/27 . . .	227	124	17
Ausfuhr:			
1924/25 . . .	0,1	44	5
1925/26 . . .	132	322	23
1926/27 . . .	17	82	6
Einfuhr- (+) bzw. Ausfuhr (—)-Ueberschuß:			
1924/25 . . .	+ 43	+ 22	+ 346
1925/26 . . .	— 130	— 320	— 11
1926/27 . . .	+ 210	+ 42	+ 11

Aus diesen Ziffern ist zu ersehen, daß Polen im Verlauf der drei letzten Erntejahre

211 000 To. Getreide und Mehl

mehr eingeführt als ausgeführt hat. Diese Sachlage erklärt auch bis zu einem gewissen Grade den staatlichen Einfluß, der im steigenden Maße auf die Entwicklung des In- und Auslandsverkehrs mit Getreide ausgeübt wird. Die Intervention der polnischen Regierung erscheint vom Gesichtspunkt der Konsumenteninteressen nicht ganz ungerechtfertigt, insbesondere nicht, wenn man sich die chaotischen Zustände, die auf dem polnischen Markt für Getreide und Mehl herrschen, vor Augen führt.

Einen organisierten Getreide- und Mehlhandel — wie beispielsweise in Deutschland — gibt es in Polen nicht. Dies beweist schon allein die Tatsache, daß kaum 6 bis 8 Proz. des Gesamtumsatzes an Getreide durch landwirtschaftliche Handelsorganisationen und die wenigen großen Firmen des Getreide-Engroshandels abgewickelt wird. Der Handel mit Getreide liegt also fast ausschließlich in den Händen unzähliger kleiner Kaufleute und Vermittler, die ihre Geschäfte in ganz primitiver, aber nicht gerade sauberster Form tätigen. Diesen Verhältnissen ist auch der

geringe Börsenhandel

mit Getreide zuzuschreiben, den der Kleinhändler und Vermittler mit Vorbedacht meidet. Zum überwiegenden Teil geht die Ware durch zwei bis drei Vermittler, bis sie an die Mühlen gelangt. Die Mühlen in Polen kaufen nämlich selten ihren Bedarf direkt vom Produzenten, weil ihnen die Geldmittel hierzu fehlen. Sie sind also zumeist gezwungen, Zwischenhändler in Anspruch zu nehmen, die ihnen die Regulierung der Verbindlichkeiten gegen einen entsprechenden Preisaufschlag „erleichtern". Die Aktion der landwirtschaftlichen Institutionen zur Gesundung des Getreidehandels hat bisher kaum nennenswerte Erfolge gezeitigt. In den Anfängen ist auch die Errichtung von Landwirtschaftsmühlen stecken geblieben, denen die Aufgabe zufallen sollte, eine Annäherung zwischen den Produzenten und Verbrauchern durch Ausschaltung des ungesunden Zwischenhandels herbeizuführen.

In diese Verhältnisse hat die Regierung das erste Mal durch die Aktion der

Schaffung von Getreidereserven

eingegriffen. Aeußeren Anlaß hierzu bot das Preisniveau für Getreide im Erntejahr 1926/27. Die Aktion der Regierung hatte einerseits die Sicherung eines gewissen Getreideangebots, unabhängig von der jeweiligen Marktkonjunktur, andererseits die Erleichterung der Versorgung der großen Verbrauchszentren zum Zweck. Die in der zweiten Hälfte 1926 eingeleitete Aktion ist aber nur im geringen Ausmaße durchgeführt worden, weil die Beschaffung größerer Getreidemengen durch den Staat die Gefahr einer weiteren Preissteigerung in sich barg. Außerdem stieß die Aktion auch auf große organisatorische Schwierigkeiten, die auf den Mangel an Getreidespeichern usw. beruhten. Soweit Getreide aufgekauft wurde, mußte es in privaten Mühlen untergebracht werden. Letzten Endes hat aber die ganze Aktion nicht den gewünschten Erfolg gebracht, denn schon Anfang 1927 gingen die Getreidepreise wieder in die Höhe. Anlaß hierzu gab die nur mittelmäßig ausgefallene Ernte und in zweiter Linie der übereilte Getreideexport. Demzufolge sah sich die polnische Regierung genötigt,

Ausfuhrzölle auf Getreide

einzuführen. Die Verordnung über die Einführung von Getreidezöllen wurde wiederholt verlängert und ist auch heute noch in Geltung. Gleichzeitig bemühte sich der Innenminister um eine Verbreiterung der Versorgungsaktion, indem er Gemeinden und Konsumgenossenschaftsverbänden größere Kredite zum Einkauf von Getreide bewilligte. Aber auch jetzt ließ sich noch keine Senkung der Getreidepreise auf dem Inlandsmarkt beobachten; die Getreidevorräte im Lande waren nämlich inzwischen so stark zusammengeschrumpft, daß befürchtet werden mußte, sie reichten bis zur neuen Ernte nicht mehr aus. Die Einfuhr von Getreide war bis dahin zollfrei. Sie erfolgte in größerem Umfange aus Rußland, Ungarn, Rumänien, Amerika und auch aus Deutschland.

Es wurde der Regierung bald klar, daß zur Bekämpfung der Getreidepreissteigerungen als Folge mangelnden Angebots weitere energische Maßnahmen notwendig waren. Der einzige gangbare Weg, der der polnischen Regierung bei der gegebenen Sachlage noch verblieb, war die

Getreideeinfuhr aus dem Auslande.

Es wurden also 15 000 Tonnen ausländisches Getreide bezogen, und gleichzeitig durch eine entsprechende Kreditpolitik die Besitzer von Getreidevorräten gezwungen, gewisse Mengen auf den Markt zu werfen. Preisregulierend wirkten schließlich auch die Einkäufe von Auslandsgetreide durch die privaten Mühlen. Dadurch wurde noch kurz vor der Ernte eine zeitweilige Stabilisierung der Getreidepreise erreicht.

Im neuen Erntejahr 1927/28 wurden von der Regierung gleich zu Beginn die Richtlinien der künftigen Getreideversorgungspolitik abgesteckt. Die vom Ministerrat beschlossenen Maßnahmen liefen darauf hinaus, sogleich nach Unterbringung der neuen Ernte eine staatliche Getreidereserve in Höhe von 10 000 Waggons Brotgetreide zu schaffen, wofür der Staat 40 Mill. Zloty zur Verfügung stellte, ferner den

Getreidehandel mit dem Auslande

zu regeln. Da die Ernte 1927/28 relativ gut ausgefallen war, so schienen die Aussichten für eine ausreichende Inlandsversorgung auf Grund der amtlichen Berechnungen nicht ungünstig. Die Getreidebilanz 1927/28 stellte sich nach einer Darstellung des amtlichen „Przemysl i Handel" folgendermaßen dar (in 1000 Doppelzentner):

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Ernteertrag 1927	14 759	56 884	16 341	33 900
Restvorräte 1926/27	500	500	—	—
Aussaatgetreide	2 048	8 842	2 227	4 734
Inlandsbedarf	13 200	48 750	13 200	28 500
Saldo:	+ 11	— 208	+ 914	+ 666

Auf Grund dieser Getreidebilanz, die nur für Gerste und Hafer einen Ausfuhrüberschuß ergibt, faßte der polnische Ministerrat den Beschluß, den Roggen- und Weizenexport weiter zu erschweren, um zu vermeiden, daß das nach der Ernte zu billigen Preisen exportierte Ge-

treide später mit Preisaufschlägen wiedereingeführt werden muß. Demzufolge wurde die Geltungsdauer der für inländischen Roggen und Weizen bestehenden Ausfuhrzölle verlängert. Eine Beschränkung der Getreideeinfuhr hat die polnische Regierung nur hinsichtlich Weizens und Weizenmehls vorgenommen. Das am 4. Dezember 1927 in Kraft getretene

Einfuhrverbot für Weizen und Weizenmehl

war durch die ungünstige Entwicklung der polnischen Handelsbilanz diktiert. Das Verbot galt ursprünglich nur bis zum 31. Dezember 1927. Es ist aber seitdem mehrfach verlängert worden und bleibt nunmehr bis zum 30. April 1928 verbindlich. Wenn bis dahin eine Besserung der polnischen Handelsbilanz eintritt, ist damit zu rechnen, daß das Verbot nicht mehr prolongiert wird. Bemerkenswert ist, daß die polnische Regierung schon jetzt gezwungen ist, das Weizeneinfuhrverbot zu durchbrechen, weil sich auf dem Inlandsmarkt ein starker Mangel an Weizen bemerkbar macht. Hinzu kommt noch, daß die Regierung ihre Aktion zur Schaffung von Getreidereserven auch in diesem Jahre nur teilweise durchführen konnte. Die Folge hiervon ist, daß die in den letzten Wochen auf den Markt geworfenen staatlichen Getreidemengen zu einer erfolgreichen Intervention nicht ausreichten. So kann man denn auch nach vorübergehender Entspannung der Marktlage in der letzten Woche wieder ein Ansteigen der Roggen- und Weizenpreise beobachten. Die jüngste Preisentwicklung auf dem polnischen Getreidemarkt beschäftigte dieser Tage den Wirtschaftsausschuß des Ministerrats, der angeblich im Falle einer weiteren Steigerung der Preise in Aussicht genommen hat, die Getreideausfuhr bis zur neuen Ernte ganz zu verbieten. Demnach scheint man die prohibitive Wirkung der geltenden Ausfuhrzölle auf Weizen (20 Zloty je Dz.) und auf Roggen (15 Zloty je Dz.) nicht mehr für ausreichend zu halten.

Aus alledem kann man ersehen, daß die Getreidepolitik der polnischen Regierung auch in diesem Jahre noch nicht die erwünschten Erfolge gezeitigt hat. Die Regierung beabsichtigt aber, die vorgezeichneten Richtlinien ihrer Getreidepolitik strikt weiter zu verfolgen und trifft bereits Anstalten, die im nächsten Erntejahr eine unbehinderte Realisierung des Getreideversorgungsprogramms verbürgen sollen.

Jahresbericht der „Ifago"-Berlin.

Отчет „Ифаго"-Берлин.

Die Industriefinanzierungs-A.-G. Ost-Berlin, deren Geschäftszweck die Finanzierung der deutschen Ausfuhr in die U. d. S. S. R. auf Grund der bekannten Reichsgarantie ist, legt nunmehr den Bericht über das zweite, das Kalenderjahr 1927 umfassende Geschäftsjahr vor.

Die unter den sogenannten 300-Millionen-Kredit fallenden, bis zum 31. März 1927 erteilten russischen Bestellungen haben die genannte Ziffer um rund 66 Mill. RM. überschritten. Bereits durch Gesetz vom 11. April 1927 übernahm das Reich zu dieser Mehrbestellung seine anteiligen 35 Prozent zusätzlicher Garantie in Höhe von 23,5 Mill. RM. — Bei den Ländern, die bereits im Jahre 1926 zur Deckung ihres 25prozentigen Garantieanteils im allgemeinen mehr als ausreichende Beträge bereitgestellt hatten, bedurfte es keiner ergänzenden Bewilligungen mehr. —

Nachdem somit Anfang April bei den Lieferfirmen eine Uebersichtsmöglichkeit hinsichtlich ihres Geldbedarfs aus Anlaß der hereingenommenen russischen Aufträge bestehen mußte, wünschte das

Deutsche Kreditkonsortium

bald einen Ueberblick über die bei ihm noch anzumeldenden Kreditansprüche zu erhalten. In den Zeitungen vom 11. Mai 1927 wurde bekanntgegeben, daß Finanzierungsanträge auf unter die 60prozentige Ausfallbürgschaft fallende Liefergeschäfte spätestens bis zum 30. Juni 1927 einzureichen wären. Das holländische Syndikat hatte schon damals die von ihm bereitgestellten Mittel bis auf einen Rest vergeben, der zur Befriedigung ergänzender Kreditansprüche der seitens des Syndikats finanzierten Lieferfirmen bereitgehalten werden mußte. Die Bekanntmachung vom 11. Mai 1927 wurde am 21. Juni wiederholt, gleichzeitig gab die „Garantieabteilung" der Deutschen Revisions- und Treuhand A.-G., Berlin W. 8, Mohrenstraße 62, bekannt, daß Anträge auf Uebernahme der Ausfallbürgschaft spätestens bis zum 28.Juni 1927 einzureichen wären und später eingehenden Anträgen voraussichtlich nicht mehr stattgegeben werden könnte.

Nach dem 30. Juni meldete sich noch eine erhebliche Anzahl von Firmen, die zumeist erst nach Ablieferung der Maschinen und Empfang der russischen langfristigen Akzepte feststellten, daß sie für die Finanzierung noch nicht vorgesorgt hatten, und diese Nachzügler erhielten Ende September 1927 die verlangten Kredite. Darauf hat das Konsortium seine Bewilligungslisten geschlossen. Die Zahl der

behandelten Kreditanträge

stellte sich im Deutschen Konsortium auf rund 600, im Holländischen Syndikat auf rund 500.

Die Anzahl der mit „Ifago" arbeitenden Lieferfirmen beträgt 382, und zwar wurden davon finanziert:

nur im Deutschen Russenkonsortium	168	Firmen
nur im Holländischen Russensyndikat	115	„
in beiden Konsortien . . .	99	„
	382	Firmen

An Akzepten der russischen Einkaufsstellen sind zur Flüssigmachung der Kredite eingeliefert worden:

Deutsches Konsortium		im Betrage von rund
im Jahre 1926	802 Stück	$ 3 379 000,—
im Jahre 1927	3129 Stück	$ 14 643 000,—
	3931 Stück	$ 18 022 000,—

d. h. zu durchschnittlich $ 4585 das Akzept.

Holländisches Syndikat		
im Jahre 1927	1912 Stück	Hfl. 21 979 000.—

d. h. zu durchschnittlich Hfl. 11 495.— das Akzept.

Der Durchschnittsbetrag ist also in beiden Konsortien fast genau gleich groß ausgekommen.

Wesentlich größer als die Zahl der Akzepte stellte sich infolge der Prolongationen die Anzahl der hier durch die Bücher gegangenen dreimonatigen Flüssigmachungswechsel; sie betrug am Jahresschluß

im Deutschen Konsortium	12 016	Stück,
im Holländischen Syndikat	4 439	Gruppen,

wobei eine Gruppe aus mindestens 2 Stück, 1 Ziehung und 1 Solawechsel, besteht.

Von den zugesagten Krediten sind bis zum Jahresschluß 110 Millionen Rmk. flüssig gemacht worden.

Einen bedeutenden Umfang erreichte schließlich die

gebührenfreie Weiterleitung

der seitens der sowjetrussischen Handelsvertretung gemäß Ziffer 6 des Rundschreibens in „Ifago" vom 25. September 1926 für Rechnung der Lieferfirmen gezahlten Zinsbeträge, aus denen die „Ifago", um ein nutzloses Hin- und Zurücküberweisen zu vermeiden, die Finanzierungskosten der unmittelbar bevorstehenden Prolongationen und gegebenenfalls die Ansprüche der Konsortien auf die ihnen für noch nicht erschöpfte Kredite zustehende Bereitstellungsprovision einbehält, während sie im übrigen Wert darauf legt, ein dergestalt sich ergebendes Guthaben den Lieferfirmen unverzüglich zuzuleiten.

Bis Ende Dezember 1927 sind

10 russische Akzepte auf Newyork

im Gesamtbetrage von $ 41 263,15 fällig und eingelöst worden, dazu bis Ende März 1918 139 Akzepte auf Newyork bzw. Amsterdam im Gesamtbetrage von $ 371 910,19 und Hfl. 378 648,43. Wegen des in letzter Zeit unter Rmk. 4,20 gesunkenen Dollarkurses, zu welchem das Inkasso verwertet wurde, ergaben sich gegenüber der s. Zt. zu höherem Kurse erfolgten Flüssigmachung kleine Kursunterschiede zu Lasten der beteiligten Lieferfirmen.

Das Gesellschaftskapital

der „Ifago" beträgt unverändert 1 500 000,— Rmk., eingeteilt in 3000 Aktien zu 500,— Rmk. Nennwert mit je 25 Prozent Einzahlung. Die 3000 Aktien verteilen sich auf 84 Aktionäre.

Das Gebührenerträgnis zum Satze von ½ v. T. für den Betrag des Dreimonatswechsels hat im Jahre 1927 gegenüber den Handlungsunkosten einen kleinen Ueberschuß gelassen, der aber selbst unter Einrechnung der vereinnahmten Zinsen nicht ausreicht, um den Verlustvortrag aus 1926 zu decken. Ueberdies hatte die „Ifago" infolge des unter den Anschaffungspreis gesunkenen Tageskurses zum 31. Dezember auf ihre Bestände an mündelsicheren Wertpapieren Abschreibungen vorzunehmen, so daß die Gewinn- und Verlustrechnung mit einem

Verlust von 43 379.35 Rmk.

abschließt, der auf neue Rechnung vorzutragen ist.

Der Vermögensstand der „Ifago" zum 31. Dezember 1927 ist folgender:

	Reichsmark
Kassenbestand und Bankguthaben	125 628,60
Wertpapiere	278 098,—
	403 726,60
Inventar	1,—
	403 727.60
abzüglich Ueberschuß der verschiedenen Gläubiger über die verschiedenen Schuldner	72 106,95
	331 620,65

bei einem eingezahlten Kapital von 375 000,— Rmk.

DANZIG ▫ ДАНЦИГ

Steigende Holzausfuhr.

Ja. Die Holzausfuhr Danzigs verteilte sich im Jahre 1927 auf folgende Staaten (in 1000 To.):

	1925	1926	1927
Gesamtausfuhr . .	899,3	1391,1	1770,6
davon nach:			
England	503,1	826,9	1103,5
Belgien	106,1	161,9	187,9
Frankreich . . .	25,2	105,0	156,0
Deutschland . .	116,7	102,2	133,1
Holland	77,4	123,2	122,9

England hat für die Danziger Holzausfuhr nicht nur absolut, sondern auch relativ an Bedeutung gewonnen und zwar stieg sein Anteil von 59,4 Proz. im Jahre 1926 auf 62,3 Proz. in 1927, Belgiens Anteil ist von 11,6 auf 16,1 Proz. angewachsen. Frankreich und Deutschland haben in der Berichtszeit ebenfalls mehr Holz aus Danzig bezogen als im Jahre 1926. Die Holzkäufe Hollands haben dagegen einen kleinen Rückgang erfahren.

Osteuropäisches Recht ▫ Вост.-европейское право

Aktienrecht in Polen.

Im „Dziennik Ustaw" Nr. 39 sind die neuen gesetzlichen Vorschriften für die Aktiengesellschaften in Polen veröffentlicht worden.

Im ersten Teil sind allgemeine Punkte enthalten, von denen hervorzuheben wäre, daß die Aktionäre persönlich für die Verpflichtungen der Gesellschaften nicht haften, daß Gesellschaften, deren Unternehmen staatlichen Charakter haben oder gemeinnützige Betriebe sind, der Genehmigung des Ministeriums bedürfen.

Das Aktienkapital

muß mindestens 250 000 Zloty betragen (entgegen dem bisherigen Satze von 100 000 Zloty).

Die Berichterstattung der Gründer wird von den sachverständigen Revisoren, die vom Handelsregister ernannt werden, geprüft. Die Revisoren werden von der Handelskammer vorgestellt. Für ihre Leistungen können sie Honorare beanspruchen. Die Höhe des Honorars wird vom Handelsregister bestimmt.

Vor Bekanntgabe der Aktiensubskription sind die Gründer verpflichtet, eine Kaution in der Höhe des zwanzigsten Teiles des Aktienkapitals zu hinterlegen.

Der Termin zur Unterzeichnung betreffs des Erwerbes von Aktien darf nicht länger als drei Monate, vom Tage der Subskriptionseröffnung, dauern.

Die Aktiengesellschaften werden den Rechtspersonen erst nach Eintragung in das Handelsregister gleichgestellt.

Der zweite Teil des Gesetzes beschränkt sich auf die Aktien, Rechte und Pflichten der Aktionäre.

Aehnlich den bisherigen Bestimmungen können namentliche und nichtnamentliche Aktien zur Ausgabe gelangen. Die Aktie ist unteilbar.

Der nominelle Wert einer Aktie muß mindestens 100 Zloty betragen.

Der Verkauf von namentlichen Aktien kann vom Gesellschaftsstatut abhängig gemacht werden. Nichtnamentliche Aktien gehen dagegen sofort nach der Uebergabe in den Besitz des Käufers über.

Als Entlohnung für bei Gründung der Gesellschaft geleistete Dienste darf die Gesellschaft namentliche Gründungszeugnisse ausfolgen, die zur Gewinnanteilnahme für die Dauer von höchstens 25 Jahren berechtigen.

Der dritte Teil spricht über die Behörden der Aktiengesellschaften. Die in diesem Teile enthaltenen Bestimmungen entsprechen im großen und ganzen den bisherigen Vorschriften.

Wichtig ist Art. 53, nach dem ein Vertrag über

Erwerb eines Grundstücks

oder einer Einrichtung für die Gesellschaft für einen Betrag, der ein Fünftel des eingezahlten Grundkapitals übersteigt, der Zustimmung von zwei Dritteln der Stimmberechtigten der Generalversammlung bedarf, sofern die Gesellschaft noch nicht zwei Jahre besteht.

Jede Aktie berechtigt nur zu einer Stimme. An den Versammlungen können die Aktionäre persönlich oder durch Bevollmächtigte teilnehmen.

Der Sitz der Gesellschaft kann nicht nach dem Ausland verlegt werden.

Die Verwaltung kann aus einer oder mehreren Personen der Aktionäre oder Nichtaktionäre bestehen. Die Wahl erfolgt auf höchstens zwei Jahre.

Das Gesetz läßt keine Vollmachtsbeschränkungen der Verwalter zu.

Bei Unterzeichnungen muß die Gesellschaft sich eines Firmenstempels bedienen.

Die Mitglieder der Verwaltung dürfen ohne besondere Erlaubnis der Generalversammlung an keinem Konkurrenzunternehmen beteiligt sein.

Die Geschäftsführung der Gesellschaften wird unter Aufsicht der Gerichtsrevisoren gestellt.

Der Aufsichtsrat besteht aus mindestens 5 Personen. Das gleiche betrifft die Revisionskommissionen. Aktiengesellschaften, deren Einlagekapital mehr als 5 Millionen Zloty beträgt, müssen unbedingt einen Aufsichtsrat haben.

Die Mitglieder der Verwaltung, Liquidatoren oder Angestellte der Gesellschaft können zu Mitgliedern des Aufsichtsrats oder der Revisionskommission nicht gewählt werden.

Der Aufsichtsrat und die Revisionskommission können nur auf die Dauer eines Jahres gewählt werden.

Der vierte Teil des Gesetzes ist der

Rechnungsführung der Aktiengesellschaften gewidmet.

Grundstücke, Häuser, Maschinen, Transportmittel, Arbeitsutensilien, Mobilien, Rechte, Konzessionen, Patente usw., die für den dauernden Gebrauch der Gesellschaft investiert sind, müssen in der Bilanz zum Erwerbs- oder Herstellungspreis angeführt werden.

Andere Gegenstände, wie Rohstoffe, Warenvorräte usw. müssen zu den Selbstkostenpreisen in der Bilanz berechnet werden; mit anderen Worten: das Vermögen der Gesellschaft muß im tatsächlichen Werte bilanziert werden.

Zur Deckung von eventuellen Verlusten dient das Reservekapital, das 8 Proz. des jährlichen Reingewinns beträgt. Diese Prozente müssen so lange in Abzug gebracht werden, bis das Reservekapital ein Drittel des Aktienkapitals erreicht hat.

Der fünfte Teil bezieht sich auf

Aenderungen der Gesellschaftsstatuten.

Aenderungen erlangen Rechtskraft erst nach Eintragung der Gesellschaft in das Handelsregister.

Das Aktienkapital kann durch neue Emissionen erhöht werden; dazu ist die Erlaubnis der Generalversammlung erforderlich.

Vorzugsrechte beim Erwerb neuer Aktien haben die bisherigen Aktionäre.

Die Verkleinerung des Aktienkapitals wird von verschiedenen Formalitäten, die den Zweck haben, das Recht der Gläubiger zu wahren, abhängig gemacht.

Jede diesbezügliche Aenderung muß im Handelsregister eingetragen werden.

Der sechste Teil des Gesetzes bespricht

die Auflösung und Liquidierung

der Aktiengesellschaften.

Während der Liquidation muß dem Firmenstempel die Zugabe „In Liquidation" angefügt werden.

Der siebente Teil sieht die Fusion von Aktiengesellschaften vor. Diese Bestimmungen sind mit den bisherigen fast übereinstimmend.

ZEITUNGSSCHAU ▫ ОБЗОР ПЕЧАТИ

Zur Frage einer baltischen Wirtschaftsunion.

Js. Der „Rev. Bote" bringt einen Artikel von Dr. E. Amende, in dem die Frage einer baltischen Wirtschaftsunion behandelt wird.

Dr. Amende ist der Ansicht, daß die baltischen Staaten Lettland und Estland, sowie früher oder später auch Litauen, sich zu einer festen Wirtschaftseinheit zusammenschließen müssen, um sich ihre Selbständigkeit auf die Dauer zu sichern. Nach der Meinung Dr. Amendes sei jetzt der gegebene Zeitpunkt gekommen, um die vielfach begonnenen und immer wieder abgebrochenen Verhandlungen über die Zollunion zwischen Estland und Lettland zu einem positiven Abschluß zu bringen, da im Augenblick in beiden Staaten zwei politisch gleichorientierte Regierungen am Ruder sind.

Weiter sagt Dr. Amende wörtlich:

„Gelingt es den drei baltischen Staaten, sich noch, ehe es zu spät wird, wirtschaftlich zusammenzuschließen, um so allen am Handelsverkehr mit dem Osten interessierten Mächten eine vereinheitlichte Wirtschaftsplattform zu bieten, d. h., bleibt es im Baltikum bei der heute bestehenden Verschiedenart in den Währungen, Zöllen, gesetzlichen Normen usw., also einem Zustand, der aus der Brücke von ehemals ein Hindernis für den Verkehrs- und Wirtschaftsaustausch macht, so muß im Augenblick, wo der Handelsverkehr mit Rußland sich wiederum normal gestaltet, die Existenz der baltischen Staaten in hohem Maße gefährdet erscheinen, denn niemand wird dann ja Interesse an ihrem Bestehen haben. Daran können auch alle theoretischen Feststellungen, daß die Kluft zwischen Rußland (Asien) und dem Baltikum (Europa) unüberwindlich sei, nichts ändern. Es ist auch eine Illusion, wenn verschiedene Kreise heute annehmen, daß provisorische Wirtschaftsverträge mit dem heutigen Rußland eine tatsächliche Sicherung der Selbständigkeit auf lange Frist, einen Schutz gegen den Drang des Ostens nach der Ostsee bedeuten.

Das einzige Mittel, um die Welt dauernd an den baltischen Staaten zu interessieren, die, wie im Laufe von Jahrhunderten auch jetzt noch die Funktion eines Handels- und Wirtschaftsaustausches zwischen Rußland und dem Westen haben, besteht eben nur in der Wiederherstellung jener Zoll-, Handels-, Münz- und Verkehrseinheit, die das ganze baltische Hafengebiet von Narva bis Libau oder gar Memel umfaßt. Hier liegt auch der Grund dafür, warum die Durchführung der Wirtschaftsunion zwischen Estland und Lettland heute die größte, ja vielleicht sogar die einzige historisch bedeutsame Aufgabe ist, vor der die Nachbarländer jetzt stehen."

4

Konzessions-Politik und -Praxis in der U. d. S. S. R.

C. v. d. D. Die wirtschaftsamtliche „Ekon. Shisnj" (vom 1. April) wendet sich gegen das „internationale Kapital, das auf dem Gebiet der Konzessionspolitik einen Druck auf die Sowjetunion auszuüben versucht", sowie gegen die „bürgerliche Presse", die „mit erstaunlicher Hartköpfigkeit immer wieder Gerüchte über den Zusammenbruch der gesamten Konzessionspolitik der U. d. S. S. R. und über die Unmöglichkeit, in der U. d. S. S. R. ein Unternehmen kaufmännisch zu leiten, verbreitet".

„Gewisse — wenn auch kleine — Erfolge" habe dieser „Spektakel" ergeben. In einigen Fällen sei von ausländischen Firmen im letzten Augenblick nach Fertigstellung des Konzessionsvertrages in allen Einzelheiten die Unterzeichnung verweigert worden. Derartige „Methoden" seien sogar vielfach auf „Verträge über technische Hilfe" — wobei der Ausländer nicht der Kapitalgeber, sondern der Verkäufer sei — in Anwendung gebracht worden. Die „Ekon. Shisnj" wirft demgegenüber die Frage auf, ob „dieser Standpunkt der ausländischen Geschäftswelt und der bürgerlichen Presse durch

den wirtschaftlichen Zustand

der bestehenden Konzessionen gerechtfertigt sei". Das Blatt antwortet natürlich: „keineswegs".

Den Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung versucht die „Ekon. Shisnj" durch nachstehende statistische Angaben zu erbringen. Dem Haupt-Konzessionskomitee sind jetzt von 17 Konzessionsunternehmen auf dem Gebiet der verarbeitenden Industrie die Rechenschaftsberichte zum 1. Oktober 1927 zugestellt worden. Aus diesen 17 Berichten ergibt sich nachstehendes Bild (in 1000 Rbl.):

Grund-kapital	Umsatz-kapital	Ins-gesamt	Kredi-toren	Debi-toren	Jahres-umsatz	Rein-gewinn
6213	7271	13 484	3600	2925	28,434	4752

Die durchschnittlichen Einnahmen der 17 Konzessionsunternehmen betragen somit 76,5 Proz. des Grundkapitals und 35,2 Proz. des Grund- und Umsatzkapitals. Dabei sei zu berücksichtigen, daß fast sämtliche Konzessionsverträge dieser Gruppe erst im Jahre 1925 abgeschlossen worden sind, und daß somit die oben angegebenen Ergebnisse in nur 2 bis 3 Jahren erzielt worden sind. Ferner ist zu beachten, daß von den 17 Unternehmen, die ihre Rechenschaftsberichte eingereicht haben,

nicht ein einziges verlustbringend

gearbeitet hat, und daß das Minimum des Reingewinnes 30 Proz. des Grundkapitals bzw. 12 Proz. des Grund- und Umsatzkapitals beträgt.

In bezug auf die Konzessionsunternehmen in der schweren Industrie ist die „Ekon. Shisnj" nicht in der Lage, statistische Daten zu veröffentlichen, da „diese Unternehmen erst 2 bis 3 Jahre bestehen, und dieser Termin zu kurz sei, um wirtschaftliche Ergebnisse aufzuzeigen". Doch einige große Konzessionen können auch auf diesem Gebiet auf eine erfolgreiche Entwicklung zurückblicken. In erster Linie nennt hier die „Ekon. Shisnj" die „Lena-Goldfields Co.", die im Jahre 1926/27 9,3 Mill. Gramm Gold gefördert habe, von denen Gold im Werte von 2,4 Mill. Rbl. ausgeführt worden sei. Die Gesamtproduktion der Gesellschaft belaufe sich im Jahre 1926/27 auf ca. 17 Mill. Rbl. Die Akt.-Ges. „Tetjuche", die im Fernen Osten auf dem Gebiet der Förderung bunter Metalle arbeitet, habe im Jahre 1926/27 über 54 000 To. ausgeführt, und bereite jetzt eine weitere Entwicklung des Unternehmens vor, die weit die im Vertrage festgelegten Verpflichtungen der Gesellschaft überschreitet. Die Akt.-Ges. „Grusinisches Manganerz" (Harriman) habe für das Jahr 1926/27 eine Produktion im Werte von 14 Mill. Rbl. aufzuweisen. Sehr günstig entwickeln sich die japanischen Konzessionen, besonders die Naphthakonzessionen. Die Konzession „Kita-Karafuto Sekiju" habe im letzten Operationsjahr 70 000 To. Naphtha gefördert, und im laufenden Wirtschaftsjahre soll die Förderung auf 150 000 To. (d. h. auf die Hälfte der Gesamtförderung von Naphtha in Japan) gesteigert werden.

Ferner betont die „Ekon. Shisnj" mit besonderer Genugtuung die

große Anerkennung,

die von den Direktoren der meisten Konzessionsunternehmen in ihren Berichten „dem wohlwollenden Entgegenkommen der Sowjetorgane und den günstigen Arbeitsbedingungen in der U. d. S. S. R." zum Ausdruck gebracht wird. Als solche Direktoren nennt die „Ekon. Shisnj": die Leiter der „Lena Goldfields Co.", Gedalla, Malosemow und Gween, die Chefs der Konzession „Tetjuche-Mining", Chester Bitty und Marschall, und den Direktor der amerikanischen Konzession „Hammer" (Herstellung von Bleistiften, Federn, Kanzleibedarf), der u. a. erklärt habe, daß „man in der U. d. S. S. R. mit dem gleichen Erfolge wie in anderen Ländern arbeiten könne" und dabei im Konkurrenzkampf weniger Energie und geringere Geldmittel für Agenten und Reklame aufzuwenden habe. Auch die anerkennenden Worte des Direktors der französischen Gesellschaft, „Nobel-Française", werden angeführt.

Mit dem „Schicksal" der deutschen Konzession

„Mologoljeß"

setzt sich die „Ekon. Shisnj" sehr einfach auseinander: „Das Schicksal der „Mologoljeß" — so heißt es kurz und bündig — gehört jetzt der Geschichte an und über die tatsächlichen Ursachen des Zusammenbruchs bestehen wohl bei niemandem noch irgendwelche Zweifel." Basta! — Die Schwierigkeiten der deutschen Konzession „Drusag", über die „die deutsche Presse in letzter Zeit so verschiedenartige, aufregende Gerüchte verbreitet habe", seien nunmehr beseitigt. Die „eigenartige Leitung" habe die anfänglichen Mißerfolge der „Drusag" hervorgerufen. Doch: „die Leitung sei durch eine andere ersetzt worden, die Konzession habe neue Mittel erhalten und sie arbeite jetzt — nach den Mitteilungen des Hauptkonzessionskomitees — „normal". — Die mit dem Namen des Professors Nansen verbundenen Konzessionen haben nie kaufmännische Ziele verfolgt, sondern zeigten — entsprechend dem Wunsche des Professors Nansen — „ausschließlich kulturträgerischen Charakter". Und schließlich: die Liquidationen solcher Konzessionen, wie z. B. „Storen", „Asiatischer Holztrust", haben „sehr einfache Gründe". Die Konzessionsunternehmen begannen „ohne Mittel" zu arbeiten und waren „nicht einmal in der Lage, die Ausführung des Konzessionsvertrages in Angriff zu nehmen".

Zusammenfassend erklärt die „Ekon. Shisnj" sehr selbstbewußt:

„Wir haben es lediglich mit einem der üblichen

Angriffe der Imperialisten

auf die Sowjetunion zu tun, doch dieser Feldzug kann natürlich keinen Einfluß auf die Umstellung unserer Konzessionspolitik ausüben. Unsere gesamte Konzessionstätigkeit ist keineswegs auf die „Stimmung" der Herren Unternehmer eingestellt. Sie basiert auf wirtschaftlichen Faktoren, die natürlich entscheidend sind. Die Sowjetunion mit ihren unerschöpflichen Naturreichtümern und mit ihrem außerordentlich aufnahmefähigen Markte ist ein Land, in dem das ausländische Kapital arbeiten kann und zweifellos arbeiten wird."

„Die hohe Ertragsfähigkeit, die zahlenmäßig im ersten Teil des Artikels dargelegt ist, ist eine reale und außerdem verlockende Angelegenheit.

Das Interesse der Konzessionsunternehmen wird bei uns nicht nur nicht zurückgehen, sondern zunehmen. Das bezeugen die zahlreichen neuen Konzessionsanträge. Diejenigen, die ihren „Stimmungen" zum Opfer fallen, werden noch mehr als einmal erkennen, daß die Wirtschaft nicht ein Gebiet der Gefühle, sondern ein Gebiet der realen Interessen ist. Das „Sich-Beugen" vor den vorübergehenden „Stimmungen der Gegenwart" kommt gewöhnlich auf diesem Gebiet sehr teuer zu stehen."

Das klingt alles sehr schön und eindrucksvoll. Doch darf nicht unberücksichtigt bleiben, daß die „Ekon. Shisnj" ihren Betrachtungen die Rechenschaftsberichte von nur 17 Konzessionsunternehmen zugrunde legt, während am 1. September 1927 in der U. d. S. S. R. bekanntlich von 156 gegründeten Konzessionen noch 113 bestanden, davon 31 (27 Proz.) deutsche, 12 (10,6 Proz.) amerikanische, 10 (8,9 Proz.) englische, 8 (7,1 Proz.) japanische Konzessionen usw. Die Rechenschaftsberichte dieser 113 Konzessionen dürften wohl ein nicht so helles Bild ergeben.

„Warnungs-Signale."

H. B. Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht das Organ der polnischen Schwerindustrie „Kurjer Polski" einen Artikel, in welchem es u. a. heißt, daß in dem polnischen Wirtschaftsleben — und zwar sowohl in einer Reihe von Produktionsgebieten, als auch im Güteraustausche — in letzter Zeit ein beunruhigendes Symptom der Schwächung des Umsatztempos zu beobachten sei. Dieses sei ein Vorzeichen der Krise.

Die Belebung der Wirtschaft, die 1926 eintrat, und bis Ende 1927 anhielt, sei auf die Stabilisierung des Zloty zurückzuführen. In dieser Zeit steigerte sich der Konsum der breiten Massen. Gegenwärtig mache sich aber das Bestreben bemerkbar, ein gewisses Gleichgewicht zwischen Produktion und Konsum herbeizuführen. Der Konsument suche Artikel entsprechender Qualität zu normalen Preisen. Diesen Wünschen der polnischen Verbraucher entspricht aber die Inlandserzeugung nicht. Dem Kunden werde entweder eine „teuere ausländische Luxusware" oder eine „inländische Schundware" angeboten. Die Folge hiervon sei ein schwächerer Absatz einer Reihe von Artikeln heimischer Produktion.

Die Ursache dieser Erscheinung sei auf dem Gebiete der Kreditpolitik zu suchen. Es sei nicht zu erwarten, daß auf diesem Gebiete in nächster Zeit eine Besserung eintreten werde, da in Polen eine allzu große Anzahl von staatlichen Banken — bei geringentwickeltem Privatbankwesen — vorhanden sei. Die Geldknappheit auf dem polnischen Markt sei in der Hauptsache hierauf zurückzuführen. Die staatlichen Banken seien nicht, wie es bei Privatbanken der Fall ist, in der Lage, mit dem Wirtschaftsleben in enger Fühlung zu sein, und haben somit nicht das Verständnis für die Bedürfnisse des letzteren.

Bestellung ausländischer Maschinen.

W. I. In der Sowjetpresse erscheint in letzter Zeit unter obiger und ähnlicher Ueberschrift eine neue Rubrik, die viel Originelles und stellenweise auch Humorvolles darüber zu berichten weiß, wie „schwerfällig" man vielfach bei ausländischen Bestellungen von Maschinen, Ausrüstungsgegenständen usw. für Neu- und Umbauten verfährt und wie „unzweckmäßig und unpraktisch" man die — zu früh oder zu spät — gelieferten Maschinen ausnutzt. Als „Folge dieser Mißstände" ergibt sich — wie es in einem dieser Artikel der „Ekon. Shisnj" heißt — „zweck- und sinnlose Anhäufung von eingeführten Maschinen für viele Millionen Rbl. auf den Speichern der Fabriken, während die Bauunternehmen bitter über Mangel an Betriebsmitteln klagen".

Ein naturgetreues Bild dieser Zustände entwirft u. a. das veröffentlichte, reichhaltige Material der

Arbeiter- und Bauerinspektion.

Diesem Material seien einige Beispiele entnommen:

Der „Südrussische Erztrust" z. B. baut eine Elektrostation in Kriworog. Infolge einiger Unstimmigkeiten legt man die Bauarbeiten in der Bausaison 1926/27 still. Doch die Bestellungen sind „frühzeitig" im Auslande vergeben worden und „die gelieferten Maschinen müssen mindestens ein halbes Jahr lang vollkommen zwecklos lagern".

Ein weiteres Beispiel:: der „Ukrainische Silikat-Trust" hat für den Bau einer neuen Chamottefabrik Ausrüstungsgegenstände im Auslande für 200 000 Rbl. eingekauft, doch können diese Waren nicht rationell ausgenutzt werden, da hierzu zwei Schmelzöfen erforderlich sind, während die Fabrik nur einen Schmelzofen besitzt. Außerdem ist es unmöglich, noch andere aus dem Auslande gelieferte Maschinen (im Werte von 42 000 Rbl.) auszunutzen, da „sie weder den Ausmaßen, noch der Konstruktion des Fabrikgebäudes entsprechen".

Besonders hat sich in dieser Beziehung der „Chimugol-Trust" ausgezeichnet. Er hat im Auslande für den Neubau einer Fabrik Maschinen im Werte von 1,26 Mill. Rbl. eingekauft. Da jedoch die Fabrik erst in 2 bis 3 Jahren, d. h. im Jahre 1930, wird in Betrieb genommen werden können, müssen die eingeführten Maschinen geduldig bis zur Fertigstellung des Baues lagern.

Aehnliches leistete sich die Schiffsbauwerft „Marti". Seit fast einem Jahre „ruhen" dort völlig unbenutzt Maschinen für 229 000 Rbl.

Damit ist die „Sündenliste" dieser Fabrik nicht erschöpft. 3 im Auslande eingekaufte Holzsägerahmen für 16 000 Rbl. lagerten ein Jahr lang in dem Speicher der Fabrik und dann beschloß endlich die Fabrikdirektion, diese Holzsägerahmen mit dem „Uljanow-Holz-Trust" auf Holzmaterial einzutauschen. Schließlich kaufte dieselbe Fabrik in Deutschland für 10 000 Rbl. einen Modellierapparat ein, der ein Jahr lang abgelagert wurde, bis es sich herausstellte, daß auf der Stahlgießerei, für die dieser Apparat besonders angeschafft worden war, überhaupt kein Platz für diesen Apparat vorhanden ist. Und nun ein Schlußbild:

Die Sumsker Fabrik des „Ukrainischen Maschinentrusts" läßt sich aus dem Auslande Werktische für 23 400 Rbl. liefern. Zwei Jahre lagern sie ungenutzt in den Speichern. Einer dieser Werktische wird „infolge nachlässiger Aufbewahrung" unbrauchbar. Auf die Anfrage der Revisionskommission können sich weder Fabrik- noch Trustdirektion irgendwie rechtfertigen.

In einem anderen Artikel der „Ekon. Shisnj" (vom 6. April) heißt es u. a.:

„Der Mechanisierung der Bauarbeiten wird jetzt große Bedeutung beigelegt. Mit Hilfe der Mechanisierung hofft man die Bauarbeiten erheblich verbilligen zu können. Doch wird man dies kaum unter den Zuständen oder — richtiger gesagt — unter den Mißständen, erreichen, die sich im Einkauf und in der Zustellung ausländischer Maschinen zeigen."

Diese Behauptung wird durch eine lange Reihe von Beispielen begründet:

„Vor zwei Wochen wurden dem „Mosstroi" (Moskauer Bautrust) aus Amerika zwei Exkavatoren im Werte von 25 000 Rbl. geliefert. Die Arbeitsstelle, der diese Maschinen zugewiesen wurden, schickte jedoch die Exkavatoren sofort zurück, die — an und für sich gute Maschinen — nur für kleine Kanalisierungsarbeiten, aber nicht für das Ausgraben von Pfahlzäunen für Brückenpfeiler, zu welchem Zweck sie bestellt worden waren, brauchbar waren. Die Exkavatoren ruhen seitdem still in den Speichern des „Mosstroi". Auf eine amtliche Anfrage erklärt die Direktion des „Mosstroi", daß „nicht sie, sondern die Handelsvertretung den Einkauf getätigt habe". Dies ändert natürlich nichts an der Sachlage.

Ein zweiter Fall: In der vorigen Bausaison bestellte das Baubüro des Donkohlenreviers in Amerika durch den „Amtorg" zur Mechanisierung des Transports von Baumaterialien 25 Lastautomobile. Die Bestellung wurde erst im September (d. h. gegen Ende der Bausaison) ausgeführt, wobei an Stelle von Automobilen im Donkohlenbezirk 25 Wagenkasten für Automobile eintrafen. Die dazugehörigen Motoren „trieben noch lange Zeit irgendwo im Atlantischen Ozean herum."

In der beginnenden diesjährigen Bausaison laufen, nach amtlichen Mitteilungen, die im Auslande bestellten Lieferungen rechtzeitig — bereits im März — ein. Das wird von der „Ekon. Shisnj" nicht bestritten, doch hält sie es für erforderlich, an einigen Beispielen zu zeigen, daß „die ausländischen Maschinen vielfach auf den Bauplätzen in recht mitgenommenem Zustande eintreffen". Bei der Abnahme des von der Firma O. D. gelieferten Motors Nr. 149 964 durch den „Mosstroi" sei festgestellt worden, daß zahlreiche Teile verbogen und sogar zerbrochen seien. Zu einem der beweglichen Umlader sei keine Trosse geliefert worden.

Und noch ein zweites Beispiel: Am 18. März ist in Moskau eine Kiste mit Mustern von Armaturen eingetroffen. Die Bretter der Kiste waren zerbrochen, die Eisenbeschläge zerrissen, die Muster — durcheinandergeworfen und der Katalog verloren gegangen. In vielen Fällen sind die in Moskau eintreffenden Maschinenteile mit starkem Rost bedeckt. Auch Fälle von Lieferungen alter Maschinenteile sind zu verzeichnen. Mit gewisser Berechtigung fordert daher die „Ekonom. Shisnj", daß „nicht nur die Unterbringung von Bestellungen im Auslande und die Lieferungen sorgfältiger als bisher beobachtet werden, sondern daß auch der Abnahme der Lieferungen in Moskau größere Aufmerksamkeit gewidmet werde. Gegenwärtig würden die ausländischen Frachten auf dem Moskauer Zollamt in Abwesenheit des Bestellers geöffnet und besichtigt und „die Baugesellschaften, die später das Leid zu tragen haben, stehen hierbei untätig abseits".

VERKEHRSWESEN ▫ ПУТИ СООБЩЕНИЯ

Rußland im ostpreußischen Güterverkehr.

Js. Der gesamte Güterverkehr der ostpreußischen Eisenbahnen mit der U. d. S. S. R. belief sich im Jahre 1927 auf 19 660 Wagenladungen oder 18,5 Proz. des gesamten ausländischen Warenverkehrs Ostpreußens (106 350 Wagenladungen). 1926 betrug der gesamte Güterverkehr mit dem Auslande 107 000 Wagenladungen, von denen 10 150 Wagenladungen oder 9,5 Proz. auf die U. d. S. S. R. entfielen. Während der ganze Wagenverkehr der ostpreußischen Eisenbahnen mit dem Auslande sich kaum verändert hat, hat sich der Anteil der U. d. S. S. R. fast verdoppelt.

Eingeführt aus der Sowjetunion über die ostpreußischen Stationen werden in der Hauptsache folgende Waren (in Wagenladungen):

	1926	1927
Getreide und Mehl	346	2302
Hülsenfrüchte	1706	2650
Eier	200	272
Versch. Nahrungsmittel	32	151
Oelkuchen und Kleie	790	547
Flachs und Hede	10	35
Versch. Roh- u. Halbfabr.	—	32
Versch. Fertigwaren	—	16
Sonstige Güter	540	659
Gesamteinfuhr	3624	6664

Nur die Einfuhr von Oelkuchen und Kleie hat einen Rückgang erfahren, in allen übrigen Gütern und Warengruppen ist der Import gestiegen. An der Einfuhr beteiligt waren: Tilsit mit 6011 Wagenladungen im Jahre 1927 und 3507 in 1926, Eydtkuhnen mit 393 bzw. 117 Wagenladungen, und Prostken mit 260 Wagen nur im Jahre 1927.

Nachstehende Tabelle enthält die wichtigsten über Ostpreußen nach der U. d. S. S. R. ausgeführten Waren (in Wagenladungen):

	1926	1927
Lebende Tiere	78	300
Baustoffe und Steine	1056	1234
Bearbeitetes Holz	—	170
Wolle und Baumwolle	14	502
Kunstdünger	—	181
Blei	20	37
Versch. Rohst. und Halbfabr.	89	161
Maschinen und Eisenwaren	3302	6726
Farben und Chemikalien	172	113
Glas- und Porzellanwaren	—	135
Wollwaren	141	—
Sonstige Güter	1653	3439
Gesamtausfuhr	6525	12 998

Ganz aufgehört hat die Ausfuhr von Wollwaren, während der Chemikalien- und Farbenexport zurückgegangen ist. In allen übrigen Gütern hat die Ausfuhr auf den ostpreußischen Bahnen nach der U. d. S. S. R. außerordentlich zugenommen.

Ueber Tilsit wurden im Jahre 1927 12 746 Wagenladungen gegen 6048 in 1926 ausgeführt. Eydtkuhnen hat an Bedeutung verloren. 1927 wurden nur 252 Wagenladungen gegen 477 im Jahre 1926 befördert, Prostken hat keinen Anteil an der Ausfuhr nach der U. d. S. S. R.

Reform des polnischen Gütertarifs.

H. B. Im Rahmen der Reform des polnischen Gütertarifs erfolgt eine den Erfordernissen des polnischen Wirtschaftslebens entsprechende Anpassung der Güterklassifizierung. Es wurde für notwendig erkannt, die Zahl der Güterklassen erheblich zu erweitern. Der jetzige Tarif besitzt sieben Normalgüterklassen (3 bis 9) und ebenso viel Spezialklassen (A bis G).

Das neue Projekt sieht 20 Güterklassen vor, wovon 3 Klassen ausschließlich für Holz-, Kohle- und Getreidetransporte bestimmt sind. Unter den anderen 17 Klassen werden alle übrigen Warenkategorien verteilt, und zwar zunächst nach ihrem Handelswert. Hierauf sollen Veränderungen nach oben oder unten in Abhängigkeit von den wirtschaftlichen Notwendigkeiten eintreten. Die Einführung von drei Spezialklassen für Kohle, Holz und Getreide soll spätere Tarifänderungen erleichtern. Die weitgehende Differenzierung soll auch eine Verminderung der Ausnahmetarife ermöglichen.

Der Flugplan Berlin–Riga–Moskau.

Ab 1. Mai wird der regelmäßige Luftverkehr Berlin—Moskau und zurück wieder aufgenommen, der in nächster Zeit bis Petersburg weitergeleitet werden soll. Die Flugzeuge verkehren täglich außer Sonntags: ab Berlin 23, an Danzig 2,20, an Königsberg 3,45, an Riga 6,45, an Smolensk 12,10 Uhr, an Moskau 15 Uhr. Die Angaben sind durchweg in westeuropäischer Zeit.

Neue russische Schiffahrtslinien.

W. I. Die sowjetrussische Handelsflotte „Sowtorgflot A.-G." eröffnet neue Dampferlinien zwischen Leningrad und französischen und schwedischen Häfen. Der Dampfer „Komsomol" wird zwischen Leningrad und Stockholm, der Dampfer „Leutnant Schmidt" zwischen Leningrad und Havre verkehren. Geplant ist auch eine Dampferlinie Leningrad—Hull.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Die gegenwärtige Wirtschaftskonjunktur.

C. v. d. D. In der „Ekon. Shisnj" vom 16. April veröffentlicht G. Sokolnikow eine in den Hauptlinien objektive Darstellung der gegenwärtigen Wirtschaftskonjunktur der U. d. S. S. R. Er beginnt mit der Feststellung, daß die Steigerung der Zufuhr von industriellen Waren auf die Dorfmärkte in den letzten drei Monaten eine wesentliche Besserung der Versorgung des Dorfes hervorgerufen habe. Doch die „Sättigung" des Warenangebots auf den Dorfmärkten hätte nicht allein durch diese Zufuhr von Waren in diesem Umfange sichergestellt werden können. Im Januar und Februar d. Js. wurden — um das Defizit des ersten Jahresviertels auszugleichen —

die Getreidebereitstellungen

stark forciert. Der Gesamtwert der Bereitstellungen sämtlicher im Plane vorgesehener landwirtschaftlicher Produkte (Getreide, technische Kulturen, Oelsaaten, Tierzuchtprodukte usw.) beläuft sich im Januar und Februar auf 273 Mill. Rbl. gegen 167 Mill. Rbl. in den entsprechenden Monaten des Vorjahres. Eine derartige Steigerung der Getreidebereitstellungen hätte natürlich eine bedeutende Verschärfung der Nachfrage des Dorfes nach Waren hervorrufen müssen, wenn nicht die bäuerliche Kaufkraft durch eine Reihe von Maßnahmen (wie Selbstbesteuerung, Eintreiben der ausstehenden Darlehen, der Steuerrückstände und der Versicherungsprämien) geschwächt worden wäre. Als Endergebnis brachte der Februarabsatz sowohl im Groß- wie Kleinhandel eine Steigerung der Warenvorräte, und zwar nach den Daten der „Statistischen Zentralverwaltung" im staatlichen Großhandel um 11,7 Proz. und im genossenschaftlichen Handel um 14,7 Proz., während die Vorräte im Privathandel sich um 1,5 Proz. verringerten. Eine Zunahme der Warenvorräte erfolgte, nach diesen amtlichen Daten, in fast sämtlichen Warengruppen, besonders in der Gruppe von Manufakturwaren, in der Gruppe Kleidung und Wäsche und in der Gruppe Wirtschaftsgeräte. Hierbei darf jedoch nicht außer acht gelassen werden, daß die Steigerung der Warenvorräte im Februar bedingt ist: 1. durch eine zeitweilige, außergewöhnliche Einschränkung der Nachfrage des Dorfes; 2. durch rücksichtslose Nichtbefriedigung der städtischen Nachfrage und 3. teilweise durch Mißgriffe bei Verteilung der Waren auf die verschiedenen Bezirke. Die Möglichkeit einer mehr oder weniger großen Ansammlung von Warenvorräten in den Frühjahrs- und Sommermonaten ist zwar nicht ausgeschlossen, doch gewähre die Anhäufung von Waren im Februar noch nicht die Garantie dafür, daß die Bildung von Warenvorräten für den Herbst sichergestellt sei. „Die Lösung dieser Aufgabe" — so heißt es am Schluß des dieser Frage gewidmeten Teils des Artikels — „wird in den nächsten Monaten noch viel Arbeit erfordern, und der Mangel an Warenvorräten bleibt noch immer eine reale Gefahr für das Wirtschaftssystem." Was die Produktion der Industrie betrifft, so ist diese im Jahre 1926/27 dem **Werte** nach, von Vierteljahr zu Vierteljahr, zurückgegangen, so daß das zweite Halbjahr eine dem Werte nach bedeutend geringere Warenmenge ergab als das erste Halbjahr. Teilweise wurde dieser Rückgang dadurch hervorgerufen, daß im zweiten Halbjahr eine Senkung der Preise eintrat, doch eine große Rolle spielt hierbei die geringere Arbeitsleistung in den Sommermonaten infolge Beurlaubung der Arbeiter, infolge Reparaturarbeiten und Stillegungen der Betriebe infolge Mangels an Rohstoffen. Es wird daher nicht gelingen, im diesjährigen Herbst den Ausbruch des Warenhungers zu verhindern, wenn in dem zweiten Halbjahre die industrielle Produktion fortfährt, sich in fallender Kurve zu bewegen. Dann würden wiederum „Industrie und Handel im entscheidenden Augenblick der Herbstsaison mit fast leeren Händen auftreten." Nach den Erfahrungen der letzten Jahre ist, nach Ansicht Sokolnikows, der Ausbruch des Warenhungers in der Herbstsaison rechtzeitig vorauszusehen, und man könne und müsse durch entsprechende Maßnahmen diesen Warenhunger abschwächen, insbesondere durch eine Kreditpolitik, die im Handelsnetz eine Steigerung der Warenvorräte ermöglicht, und durch eine Finanzierung der Industrie, welche die im zweiten Jahresviertel erforderliche weitere Entwicklung fördert.

Ganz eigenartig ist die Frühjahrskonjunktur (Februar, März, April) auf dem

Baumaterialienmarkte.

Nach sowjetamtlichen Daten ist im laufenden Wirtschaftsjahre Mangel an den wichtigsten Baumaterialien zu erwarten. Der Fehlbetrag an Ziegelsteinen wird auf ca. 16 Proz. veranschlagt, an Zement auf ca. 3 Proz., an Rundholz auf 5 Proz., an Schnittholz auf 12 Proz., an assortiertem Eisen auf ca. 18 Proz., an Walzeisen auf 30 Proz., an Dacheisen auf ca. 40 Proz., an verzinktem Eisen auf 30 Proz., an Nägeln auf 14 Proz., an Fensterglas auf 25 Proz., an Oelfirnis bis auf 70 Proz. usw. Der bedeutende Mangel an metallischen Baumaterialien gefährdet die Ausführung der Eisenbetonbauten. Diese Veranschlagungen werden durch die Angaben des „Allrussischen Metallsyndikats" bestätigt, laut denen im 1. Jahresviertel bis zum 1. Januar 1928 Metall-Baumaterialien für 453 Mill. Rbl. verkauft worden sind, d. h. 86,8 Proz. des Voranschlages für das gesamte Wirtschaftsjahr in Höhe von 522 Mill. Rbl. Rechnet man die Verkäufe im Januar und Februar noch hinzu, so unterliegt es keinem Zweifel, daß das „Allrussische Metallsyndikat" gegenwärtig fast über keine freien Materialreserven verfügt, während der Markt bei weitem nicht genügend mit schwarzen Metallen versorgt ist und entsprechend der Annäherung der Bausaison noch immer neue Abnehmer auftauchen, die aus verschiedenen Gründen sich nicht rechtzeitig mit den notwendigen Metallmengen versorgt haben. Die Zunahme des Bedarfs an Metallen seitens des Marktes, der Bauorganisationen und schließlich seitens der Metallbearbeitungsindustrie (besonders der Landmaschinenindustrie) hat die Regulierungsorganisationen veranlaßt, energische Maßnahmen zur Deckung des drohenden Fehlbetrages zu ergreifen. U. a. hat der „STO" (Rat für Werktätigkeit und Landesverteidigung) zur Erweiterung der Produktion von Baumaterialien und zur Rationalisierung des Bauwesens einen Ergänzungskredit in Höhe von 7 Mill. Rbl. bewilligt. Außerdem soll die Frage der Steigerung der vorgesehenen

Einfuhr-Kontingente

in Erwägung gezogen werden, doch hat sich die Handelsbilanz so ungünstig gestaltet, daß eine Steigerung der Einfuhrkontingente in nur sehr geringem Umfange möglich ist. In den ersten 5 Monaten des laufenden Wirtschaftsjahres weist die Handelsbilanz ein Passivum in Höhe von 31,3 Mill. Rbl. (gegen ein Aktivum in Höhe von 104,8 Mill. Rbl. in der gleichen Zeitperiode des Vorjahres) auf. In der Passivität der Handelsbilanz eine Abänderung zu schaffen — ist keine leichte Arbeit.

Der Ausführung gewisser Ausfuhrpläne ist einerseits die Konjunktur des Binnenhandels hinderlich, andererseits entstehen Schwierigkeiten auf dem Weltmarkte. So hat z. B. im laufenden Wirtschaftsjahre die Lage der Weltmarktpreise recht nachteilig auf die Ausfuhroperationen des sowjetrussischen Naphthasyndikats eingewirkt, und erst in allerletzter Zeit sind die Preise für Benzin gestiegen. In Anbetracht der sich für das nächste Jahr zeigenden Aussichten der Handelsbilanz muß schon jetzt mit genügender Energie an die möglichst große Steigerung der Ausfuhr von Industrieprodukten, als Mittel des Ausgleiches der Handelsbilanz und des Kampfes um ein aktives Handelssaldo, herangegangen werden.

Das Staatsbudget für das Jahr 1927/28.

W. I. Das Staatsbudget für 1927/28 ist vom Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. auf 6035 Mill. Rbl. veranschlagt worden und übersteigt das bestätigte Budget des Vorjahres um 835 Mill. Rbl. Wie der stellvertretende Finanzkommissar der U. d. S. S. R., Kusnezow, in der Budgetkommission des Zentralvollzugskomitees der U. d. S. S. R. erklärte, weist unter allen Ländern Europas die U d. S. S. R. die größte Steigerung des Staatsbudgets auf. Während das Budget der U. d. S. S. R. im laufenden Wirtschaftsjahre im Vergleich zum Vorjahr

um 16 Proz. steigt,

beträgt die Steigerung in Frankreich nur 3,7 Proz., in Deutschland 9,1 Proz., in Italien 5,3 Proz. und in Amerika 3,6 Proz. Vergleicht man das Staatsbudget der U. d. S. S. R. 1927/28 mit dem Budget Rußlands im Jahre 1913, so ergibt sich, daß das jetzige Staatsbudget das Vorkriegsbudget um 24,2 Proz. übersteigt.

Die Einnahmen des Budgets aus dem Transportwesen sind, nach den Angaben des Referenten Kusnezow, für das Budgetjahr 1927/28 in Höhe von 1685 Mill. Rbl. veranschlagt. Dieser Betrag sei „durchaus real", was durch die tatsächlichen Einnahmen in den ersten 5 Monaten des laufenden Wirtschaftsjahres bewiesen werde. Da der Ausgabenteil des Budgets des Verkehrskommissariats im laufenden Wirtschaftsjahre „sehr vorsichtig" aufgestellt sei, könne man überzeugt sein, daß — im Gegensatz zu den letzten zwei Jahren — das laufende Wirtschaftsjahr keinen Fehlbetrag im Verkehrswesen aufweisen wird.

Während die Einnahmen, die nicht aus Steuern eingehen, als vollständig sichergestellt betrachtet werden können, rufen

die Einnahmen aus Steuern

gewisse Befürchtungen hervor. Im Laufe der ersten 5 Monate des Berichtsjahres sind nur 25 Proz. des für das ganze Budgetjahr veranschlagten Gewerbesteuerbetrages eingekommen, und von der Einkommensteuer nur 35 Proz. Um den Eingang des veranschlagten Betrages der Einkommensteuer in Höhe von 244 Mill. Rbl. sicherzustellen, hat der Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. kürzlich ein Dekret erlassen, das die Besteuerung der oberen Schichten der Bourgeoisie erhöht. Die Landwirtschaftssteuer ist im Staatsbudget des laufenden Wirtschaftsjahres auf 375 Mill. Rbl. veranschlagt. Die Hauptlast der Steuer trägt die Oberschicht der Landbevölkerung. Nach Daten des Finanzkommissariats zahlen 3,36 Proz. der Bauernhöfe, die eine Jahreseinnahme von über 600 Rbl. haben, fast 25 Proz. des Gesamtbetrages der Landwirtschaftssteuer. In bezug auf den

Ausgabenteil

des Staatsbudgets stellte der Referent „mit Befriedigung" fest, daß die örtlichen Budgets die auf sie gesetzten Hoffnungen in vollem Umfange bestätigt hätten. Die Einnahmen in den örtlichen Budgets belaufen sich im laufenden Wirtschaftsjahre auf 2932 Mill. Rbl., d. h. auf 18 Proz. mehr als im Vorjahr und erfordern daher geringere Subventionen aus dem Staatsbudget als im verflossenen Jahre.

Auch die städtischen Budgets weisen eine Zunahme auf, doch leben sie hauptsächlich „auf Kosten der extensiven Ausnutzung der kommunalen Unternehmen, der hohen Tarifsätze und der unvollständigen Amortisation dieser Unternehmen." Auf der Tagesordnung stehe daher die Aufgabe der Herabsetzung der Tarife für Benutzung der öffentlichen Unternehmen. Ueberhaupt müsse die städtische Wirtschaft sehr sorgfältig kontrolliert werden. Es genüge darauf hinzuweisen, daß der Wohnungsfonds, der vom „Gosplan" auf 10 Milliarden Rbl. veranschlagt sei, nur in ganz unbedeutendem Umfange amortisiert würde.

Unter den einzelnen Ausgabeposten der örtlichen Budgets stehen an erster Stelle die Ausgaben für den

Bau von Schulen.

Insgesamt sind für Volksbildung im laufenden Wirtschaftsjahre Ausgaben aus den staatlichen und örtlichen Mitteln in Höhe von 857 Mill. Rbl. vorgesehen.

Große Bedeutung wird dem Wegebau beigelegt. Im laufenden Wirtschaftsjahr sollen für den Wegebau zirka 90 Mill. Rbl. ausgegeben werden.

Entsprechend der allgemeinen Steigerung des Staatsbudgets wie der republikanischen Budgets sollen die Arbeitslöhne und Gehälter der Angestellten eine gewisse Erhöhung erfahren. Die Löhne der Eisenbahner sollen von 68 Rbl. 97 Kop. auf 73 Rbl. 20 Kop., der Postbeamten von 62 Rbl. auf 67 Rbl., der Arbeiter in den staatlichen Unternehmen von 55 Rbl. auf 63 Rbl. und der Arbeiter der Unternehmen, die aus den örtlichen Budgets erhalten werden, von 50 Rbl. auf 56 Rbl. gesteigert werden.

Die Gesamtausgaben für das Transportwesen sind im Staatsbudget in Höhe von 1999 Mill. Rbl. veranschlagt. Die Anweisungen für Neueinrichtungen im Transportwesen belaufen sich auf 318 Mill. Rbl., d. h. um 68 Proz. mehr als im Vorjahr. Für den Bau neuer Eisenbahnlinien werden 68 Mill. Rbl. angewiesen.

In gewisser Beziehung anormal ist die Lage im

Post- und Telegraphenwesen.

Während in der Vorkriegszeit Post und Telegraph einen Reingewinn in Höhe von 14 Mill. jährlich ergaben, beläuft sich das Defizit des Post- und Telegraphenwesens im laufenden Wirtschaftsjahre, laut Voranschlag, auf 10 Mill. Rbl.

Die Finanzierung der Industrie

erfordert im laufenden Wirtschaftsjahre im Vergleich zum Vorjahre eine Steigerung um 29 Proz. und beläuft sich auf 632 Mill. Rbl. (einschl. Kriegsindustrie). Diese Erweiterung der Finanzmittel gestattet die Vermehrung der Anzahl der Arbeiter in den Industrieunternehmen um 96 000, d. h. um 4,7 Proz. Für Bauarbeiten der Industrie sind 1112 Mill. Rbl. im Staatsbudget angewiesen, davon 914 Mill. Rbl. für Fortführung der Arbeit der in den letzten Jahren begonnenen Arbeiten und der Restbetrag für Neubauten, die im laufenden Wirtschaftsjahre begonnen werden sollen.

Für die Elektrifizierung

sollen im laufenden Wirtschaftsjahre 136 Mill. Rbl. verausgabt werden, davon 12 Mill. Rbl. für die örtliche Elektrifizierung und 34 Mill. für die Dneprkraftstation.

Für den Bau von Wohnungen sind seit Begründung der „Kommunalbank" (im Jahr 1924) 914 Mill. Rbl. verausgabt worden. Dadurch sind 334000 Familien mit Wohnräumen versorgt worden. Eine Wohnung kam somit durchschnittlich auf 2736 Rbl. zu stehen. Die Budgetkommission befand diese Baukosten für zu hoch und fordert dringend „die Herabsetzung der Baukosten und die praktische Ausnutzung der für den Wohnungsbau bereitstehenden Mittel". Die Finanzierung der

Landwirtschaft

erfährt im laufenden Wirtschaftsjahre eine bedeutende Erweiterung und wird auf 819 Mill. Rbl. veranschlagt. In erster Linie sollen die armen Bauern und die Kollektivwirtschaften unterstützt werden. Die Kredite für die Kollektivwirtschaften sollen, im Vergleich zum Vorjahre, um mehr als 300 Proz. gesteigert werden. Für Bewässerungsarbeiten sollen außerdem 36 Mill. Rbl. zur Verfügung gestellt werden.

Die Staatseinnahmen im Februar.

W. I. Nach sowjetamtlichen Daten belaufen sich die Staatseinnahmen (ohne Einnahmen aus dem Eisenbahnverkehr und aus Post- und Telegraphenwesen) im Februar auf 350,6 Mill. Rbl. Im Vergleich zum Januar ist in den Einnahmen ein Rückgang um 5,9 Proz. eingetreten, während im Vergleich zum Februar des Vorjahres eine Steigerung der Einnahmen um 43,3 Proz. vorliegt. Schließt man aus dem Gesamtbetrage die

Einnahmen aus den Anleihen

aus, so weisen die Einnahmen aus Steuern und Nicht-Steuern im Vergleich zum Januar einen Rückgang um 9,3 Proz. und im Vergleich zum Februar des Vorjahres eine Steigerung um 20,9 Proz. auf.

Die Landwirtschaftssteuer ergab im Februar Einnahmen in Höhe von 34,4 Mill. Rbl., d. h. um 35,3 Proz. weniger als im Januar und um 18,5 Proz. mehr als im Februar des Vorjahres.

Alle direkten Steuern

ergaben im Berichtsmonat Einnahmen in Höhe von 75,5 Mill. Rbl., was einen Rückgang der Einnahmen um 34,5 Proz. im Vergleich zum Januar und um 1 Proz. im Vergleich zum Februar des Vorjahres bedeutet.

Die Einnahmen aus der Akzise betrugen im Berichtsmonat 134,6 Mill. Rbl. (16,2 Proz. mehr als im Januar und 47,4 Proz. mehr als im Februar des Vorjahres). Die Steigerung der Einnahmen ist hauptsächlich auf die Zunahme der Einnahmen aus der Getränkeakzise zurückzuführen.

Die Einnahmen aus Zöllen betrugen 20,2 Mill. Rbl. (um 4,6 Proz. weniger als im Januar und um 65,1 Proz. mehr als im Februar des Vorjahres).

Die Gesamteinnahmen aus

indirekten Steuern

beliefen sich im Februar auf 154,7 Mill. Rbl. (um 13 Proz. mehr als im Januar und um 49,4 Proz. mehr als im Februar 1927).

Sämtliche Einnahmen aus Steuern belaufen sich im Berichtsmonat auf 249,6 Mill. Rbl. Im Vergleich zum Januar ist ein Rückgang um 7,7 Proz. eingetreten, dagegen stiegen die Steuereinnahmen im Vergleich zum Februar des Vorjahres um 29,6 Proz.

Die Staatsgüter ergeben im Berichtsmonat Einnahmen in Höhe von 36,6 Mill. Rbl., d. h. um 15,6 Proz. weniger als im Januar. Im Vergleich zum Februar des Vorjahres ist keine Veränderung eingetreten.

Die Einnahmen aus

der Post- und Telegraphenverwaltung

beliefen sich im Februar auf 13,5 Mill. Rbl. Sie weisen im Vergleich zum Januar einen Rückgang um 18,9 Proz. auf, dagegen ist im Vergleich zum Februar des Vorjahres eine Steigerung um 14,1 Proz. zu verzeichnen.

Die Einnahmen aus dem **Transportwesen** betrugen im Februar 142,7 Mill. Rbl. (um 3,3 Proz. mehr als im Januar und um 25,4 Proz. mehr als im Februar 1927).

Der Gesamtbetrag der Einnahmen des Staatsbudgets beträgt im Berichtsmonat 506,7 Mill. Rbl. Im Vergleich zum Vormonat ist ein Rückgang um 3,9 Proz. eingetreten, dagegen sind die Einnahmen im Vergleich zum Februar des Vorjahres um 36,9 Proz. gestiegen.

Bau von Elevatoren in der R. S. F. S. R.

W. I. Auf Anregung des Handelskommissariats der R. S. F. S. R. sollen im Jahre 1927/28 in der R. S. F. S. R. 55 Elevatoren gebaut werden. Die Baukosten sind auf 7,7 Mill. Rbl. veranschlagt. Außerdem sollen ein Elevator im Nordkaukasus, und zwei Elevatoren in Kasakstan, mit deren Bau bereits im Vorjahr begonnen worden ist, gebaut werden.

Der Außenhandel in den ersten fünf Monaten.

W. I. Die Ausfuhr der U. d. S. S. R. betrug im Februar, wie bereits berichtet, über die europäische Grenze 41,6 Mill. Rbl. gegen 43,8 Mill. Rbl. im Januar und 49,1 Mill. Rbl. im Februar des Vorjahres. Eingeführt wurden Waren für 62,9 Mill. Rbl. gegen 58,1 Mill. Rbl. im Januar und 37,7 Mill. Rbl. im Februar des Vorjahres.

Die Handelsbilanz war somit im Februar mit 21,3 Mill. Rbl. passiv gegen eine Passivität von 14,3 Mill. Rbl. im Januar. Im Februar des Vorjahres war die Handelsbilanz mit 11,4 Mill. Rbl. aktiv.

Im Vergleich mit dem Januar weist die Ausfuhr im Februar einen Rückgang um zirka 5 Proz. und im Vergleich zum Februar des Vorjahres um 15,4 Proz. auf, während die Einfuhr im Vergleich zum Januar um 8,2 Proz. und im Vergleich zum Februar des Vorjahres um 67 Proz. stieg.

Der Rückgang der Ausfuhr

ist in erster Linie auf die starke Verringerung der Ausfuhr von Getreide zurückzuführen. Während im Februar des Vorjahres die Getreideausfuhr sich auf 21,9 Mill. Rbl. (d. h. 44,9 Proz. der Gesamtausfuhr) belief, wurde im Februar des laufenden Wirtschaftsjahres Getreide nur für 0,4 Mill. Rbl. (!) (Erbsen und Bohnen) ausgeführt. Die Ausfuhr von Getreide war somit fast gleich Null. Dagegen belief sich die Ausfuhr der übrigen landwirtschaftlichen Produkte im Berichtsmonat auf 27,4 Mill. Rbl., d. h., sie stieg im Vergleich mit der Ausfuhr dieser Produkte im Januar um 3 Proz. und im Vergleich mit dem Februar des Vorjahres um 131,7 Proz. Eine große Steigerung weist die Ausfuhr von Eiern und Butter (um 18 Proz. im Vergleich zum Januar) und die Ausfuhr von Pelzwerk (um 47,4 Proz. im Vergleich zum Januar und um 132 Proz. im Vergleich zum Februar des Vorjahres) auf. Die Ausfuhr von Flachs ging im Februar im Vergleich zum Januar um 26,5 Proz. zurück, sie stieg dagegen im Verhältnis zum Februar des Vorjahres um 62 Prozent.

Im Berichtsmonat belebte sich der Verkauf sowjetrussischen Holzes in England, Belgien, Deutschland und Frankreich. Die Ausfuhr von Holz weist zwar im Februar im Vergleich zum Januar einen Rückgang um 31,2 Proz. auf, doch im Vergleich zum Februar des Vorjahres liegt eine Steigerung um 104 Proz. vor.

Die Ausfuhr von Industriewaren zeigt einen gewissen Rückgang, und zwar: um 13,2 Proz. im Vergleich zum Januar und um 10,3 Proz. im Vergleich zum Februar des Vorjahres.

Trotz der Absatzkrisis für Naphtha auf dem Weltmarkt stieg die Nachfrage nach sowjetrussischer Naphtha. Die Ausfuhr von Naphthaprodukten im Februar überstieg die Ausfuhr im Januar um 5,8 Proz. und die Ausfuhr im Februar des Vorjahres um 22,5 Proz.

Die Einfuhr im Februar

weist, sowohl im Vergleich mit dem Januar, wie mit dem Februar des Vorjahres, auf allen Warengebieten eine gewisse Zunahme auf. Die Steigerung der Einfuhr von Erzen, Metallen, Maschinen usw. betrug im Vergleich zur Einfuhr im Januar 6 Proz. und im Vergleich zur Februar-Einfuhr des Vorjahres 51,5 Proz. Elektrotechnische Ausrüstungsgegenstände weisen entsprechende Steigerungs-Koeffizienten um 1 Proz. bzw. 144 Proz., Holzmaterialien um 64 Proz. bzw. 73 Proz., Baumaterialien um 21,5 Proz. bzw. 45 Proz., Rohleder um 132 Proz. bzw. 271 Proz., Kautschuk um 22 Proz. bzw. 78 Proz., Wolle um 5,5 Proz. bzw. 101,5 Proz. auf.

Die Ausfuhr im Laufe

der ersten 5 Monate

des laufenden Wirtschaftsjahres (Oktober bis Februar) beläuft sich auf 250,1 Mill. Rbl., was im Vergleich zu den ersten fünf Monaten des Vorjahres einen Rückgang um 20,1 Proz. bedeutet. Die Getreideausfuhr in den ersten 5 Monaten betrug im laufenden Wirtschaftsjahre nur 30,3 Mill. Rbl., d. h. nur 22,2 Proz. der Ausfuhr der entsprechenden Periode des Vorjahres. Die gesamte übrige landwirtschaftliche Ausfuhr weist eine starke Zunahme (um 51,9 Proz.) im Vergleich zur Ausfuhr in der gleichen Zeitperiode des Vorjahres auf. — Die Ausfuhr von Industriewaren überstieg ebenfalls das Niveau des Vorjahres allerdings nur um 1,1 Prozent.

In den ersten 5 Monaten des laufenden Wirtschaftsjahres betrug

die Einfuhr

281,5 Mill. Rbl. und überstieg damit die Einfuhr der entsprechenden Monate des Vorjahres um 35,4 Proz.

Die Handelsbilanz ist in den ersten fünf Monaten des laufenden Wirtschaftsjahres passiv in Höhe von 31,3 Mill. Rbl. gegen eine aktive Handelsbilanz in Höhe von 104,8 Mill. Rbl. in der gleichen Zeitperiode des Vorjahres.

Steigerung der Staatsschulden.

W. I. Zum 1. April 1928 betragen die Staatsschulden der U. d. S. S. R. 1134,3 Mill. Rbl. (ohne Wiederaufbauanleihe) gegenüber 771,4 Mill. Rbl. am 1. Oktober 1927. Die Staatsschulden haben sich somit im ersten Halbjahre 1927/28 um 392,9 Mill., d. h. um 53 Proz. erhöht. Von den Gesamtschulden der U. d. S. S. R. entfallen: auf Prämienanleihen 562,5 Mill. Rbl., auf festverzinsliche Staatsanleihen 426,4 Mill. und auf die Schatzanweisungen des Finanzkommissariats 145,4 Mill. Rbl. In der Berichtszeit wurden Staatsanleihen und Staatsanweisungen für 623 Mill. Rbl. realisiert und für 229,8 Mill. Rbl. getilgt.

Die Entwicklung der sowjetrussischen Staatsschulden zeigen nachstehende Zahlen: 1. Oktober 1922 2,5 Mill. Rbl., 1. Oktober 1923 118,2 Mill., 1. Oktober 1924 224,8 Mill., 1. Oktober 1925 367,3 Mill., 1. Oktober 1926 417,3 Mill., 1. Oktober 1927 741,1 Mill. und am 1. April 1928 1134,3 Mill. Rbl.

Neuregelung der Landwirtschaftssteuer.

W. I. Das soeben vom Zentral-Exekutivkomitee der U. d. S. S. R. angenommene Gesetz über die Neuregelung der einheitlichen Landwirtschaftssteuer sieht für das Jahr 1928/29 eine Erhöhung des Gesamtbetrages der Steuer im Vergleich zum Jahre 1927/28 um 25 Proz., d. h. um 80 Mill. Rbl. auf 400 Mill. Rbl. vor. Das neue Gesetz verringert die Besteuerung des Ackerbaues, dagegen erhöht es die Besteuerung desjenigen Einkommens der Bauernschaft, das nicht aus der Bewirtschaftung von Grund und Boden bezogen wird. Ferner ist eine strengere Besteuerung des Einkommens der Bauernschaft aus speziellen Zweigen der Landwirtschaft und aus der Kleinviehzucht vorgesehen, und vor allem wird die Besteuerung der großbäuerlichen Wirtschaften (der sogenannten Kulaki) durch besondere Steuerzuschläge erhöht. 35 Prozent der Bauernschaft (die Bauernwirtschaften der ärmeren Bauernschichten) werden von der Steuer völlig befreit. Der größte Teil der mittleren Bauern wird etwa den gleichen Steuerbetrag wie im Vorjahre zu zahlen haben, während die Besteuerung des wohlhabenderen Teiles der Bauernwirtschaften erhöht wird. Die Großbauern in der R. S. F. S. R., die 12 Prozent der Gesamtzahl der dortigen Bauernwirtschaften darstellen, zahlten im Vorjahre 49 Prozent des Gesamtbetrages der landwirtschaftlichen Einheitssteuer. Im Jahre 1928/29 werden sie, nach den Bestimmungen des neuen Gesetzes, 60 Proz. zu tragen haben.

Zeichnung der Bauernanleihe.

W. I. Die staatliche „Anleihe zur Hebung der Bauernwirtschaft" ist, nach vorläufigen sowjetamtlichen Angaben, um 10 Mill. Rbl. überzeichnet worden, d. h. sie hat insgesamt 110 Mill. Rbl. ergeben. Wie die sowjetrussische Wirtschaftspresse vielfach feststellt, haben sich bei der Unterbringung der Anleihe unter den Bauern „große Mißstände" gezeigt, die in Zukunft unbedingt beseitigt werden müßten. Diejenigen, die bei der Unterbringung der Anleihe „verbrecherisch", d. h. mit Gewaltmaßnahmen vorgegangen seien, müßten bestraft werden. Die Einwirkung auf die Bauern habe vielfach „sehr häßliche Formen" angenommen. Durch einen „offenen administrativen Druck" würde der Bauer nur veranlaßt werden, „die ihnen aufgezwungenen Anleiheobligationen wieder auf den Markt zu bringen."

Staatshaushalt der Wolgadeutschen.

Das Staatsbudget der Republik der Wolgadeutschen, das seit dem Jahre 1926 defizitlos ist, beziffert sich im Jahre 1927/28 auf 6,8 Mill. Rbl. Damit liegt das Budget des laufenden Jahres 460 Proz. über dem des Jahres 1923/24, das 1214000 Rbl. ausmachte. Die Budgets der wolgadeutschen Dörfer und auch die Zuwendungen der Zentralregierung sind in diesen Zahlen nicht enthalten. Im Vergleich zum Vorjahre wurden die Ausgaben für die Volksbildung um 54 Proz., für die Gesundheitspflege um 20 Proz., für die Sozialfürsorge um 54 Proz., für die Landwirtschaft um 30,4 Proz. und für den Wegebau und die Telephonisierung um 11,6 Proz. erhöht.

In diesem Geschäftsjahr werden in die Wolgadeutsche Republik für 1172000 Rubel Maschinen und Geräte für die Landwirtschaft eingeführt werden. Hierbei sollen vornehmlich Pflüge, Eggen, Sämaschinen, Separatoren, Bauernwagen sowie Maschinen-Ersatzteile in Betracht kommen. Die Maschinen werden in erster Linie von den Mittelbauern, den armen Bauern und von den Kollektivwirtschaften erworben werden.

Bekämpfung des Alkoholismus.

W. I. In Anbetracht der besorgniserregenden Steigerung des Alkoholverbrauchs in allen Ländern der U. d. S. S. R. — namentlich im europäischen Rußland — ist eine „Liga zum Kampfe gegen die Trunksucht" begründet worden, die 3450 Mitglieder zählt, darunter so hervorragende Sowjetpolitiker, wie Bucharin, der Gesundheitskommissar Semaschko, der Reitergeneral Budjeny, der „proletarische Dichter", Demjan Bjedny usw.

Auf einer Mitgliederversammlung der Liga, die vor einigen Tagen in Moskau stattfand, bezeichnete Bucharin die Zunahme der Trunksucht als eine sehr ernste Gefahr. Die Steigerung des Alkoholverbrauchs ist ganz erstaunlich: nach den vorliegenden statistischen Daten wurden im Jahre 1924 in der Sowjetunion 800000 Eimer („Wedro") Branntwein konsumiert und im Wirtschaftsjahre 1926/27 bereits 31 Mill. „Wedro". Die Ausgaben der Bevölkerung der U. d. S. S. R. für Branntwein im Jahre 1926 belief sich auf mehr als 1 Milliarde Rbl.

10 Jahre Außenhandelsmonopol.

C. v. d. D. Am 22. April 1918 wurde das „Dekret über die Nationalisierung des Außenhandels der U. d. S. S. R." erlassen und damit das vielumstrittene „Außenhandelsmonopol" ins Leben gerufen. Die Sowjetblätter vom 22. April sind mit spaltenlangen Artikeln über die Bedeutung des Außenhandelsmonopols, „eines der wichtigsten Dekrete der proletarischen Diktatur", überfüllt. M. Frumkin betitelt seinen Festartikel mit: „Es lebe das Außenhandelsmonopol!" M. Kaufmann schreibt über „Das Außenhandelsmonopol im System der Sowjetwirtschaft". Ein „Jur" gezeichneter Aufsatz in der „Ek. Shisnj" trägt die Ueberschrift „Das Außenhandelsmonopol in kapitalistischer Einkreisung" usw. usw. Und der Handelskommissar A. Mikojan veröffentlicht in sämtlichen Blättern zu diesem Gedenktage einen

„Befehl",

in dem er nicht nur die große Bedeutung des Außenhandelsmonopols „als stärkste Waffe zur Verteidigung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit des Arbeiterstaates und des sozialistischen Aufbaus" hervorhebt, sondern auch in längeren Ausführungen „die immer noch recht zahlreichen Mängel in der Tätigkeit des Handelskommissariats auf dem Gebiete des Außenhandels" und die Mittel zu deren Beseitigung darlegt. Es heißt dort u. a.:

„In der 10jährigen Periode des Bestehens des Außenhandelsmonopols hat unser Land — ungeachtet der außerordentlichen Schwierigkeiten, die die feindselige kapitalistische Einkreisung uns bereitete — der kapitalistischen Welt gezeigt, daß es möglich ist, die Handelsbeziehungen mit dem Auslande auf der Grundlage des Monopols zu entwickeln. Trotz der großen Schwierigkeiten des Kampfes ist es uns nicht nur gelungen, das Außenhandelsmonopol als System zu erhalten, sondern es durch Maßnahmen systematischer Verbesserung — unter Steigerung der Widerstandsfähigkeit und Geschmeidigkeit der Wirtschafsführung — noch mehr zu kräftigen und zu entwickeln.

Im Laufe von 10 Jahren sind nach Ansicht Mikojans, „große Erfahrungen und Erfolge auf dem Gebiete des Außenhandels erzielt worden", aber dies könne nicht Veranlassung geben, „die noch

sehr zahlreichen Mängel

in der Tätigkeit des Handelskommissariats" zu verheimlichen. Diesen Gedankengang führt Mikojan folgendermaßen aus:

„Unsere Pflicht ist, je stärker wir werden, um so klarer die Mängel unserer Arbeit aufzudecken und mit allen Kräften zu beseitigen. Unsere Hauptaufgabe ist: die weitere Kräftigung des Außenhandelsmonopols; die Besserung der Methoden der Regulierung des Handels und der Ausarbeitung des Aus- und Einfuhrplanes; aufmerksameres Studium der Besonderheiten der Wirtschaftsverhältnisse ausländischer Staaten und allgemeine Ausnutzung dieser Studien im Interesse der Sowjetwirtschaft; Anpassung der sowjetrussischen Ausfuhrprodukte an die Forderungen des Weltmarktes zwecks Erreichung besserer Absatzbedingungen; Vervollkommnung des Systems des Einkaufs, Bekämpfung der Ueberzahlungen, die immer noch — infolge unserer Armut und mangelhafter Organisation — stattfinden; Hebung der Qualität der Mitarbeiter des Kommissariats; Austausch der Erfahrungen zwischen den einzelnen Organisationen und den Handelsvertretungen; Unterstützung und Bevorzugung der fähigsten Mitarbeiter — alles dieses stellt noch eine Aufgabe dar, die von uns noch nicht in vollem Umfange gelöst ist."

„Nur mit Hilfe eines

guten qualifizierten Apparates,

der sich in den komplizierten Bedingungen der kapitalistischen Einkreisung zurechtfinden kann und stets bereit ist, die Interessen Sowjetrußlands zu vertreten, können weitere Erfolge auf dem Gebiet der Durchführung des Außenhandelsmonopols sichergestellt werden."

„Besonders kompliziert gestaltet sich unsere Arbeit in der Periode des großzügigen Neubaus und der damit verbundenen Steigerung der Einkäufe und der Einfuhr von technischen Ausrüstungsgegenständen und Rohstoffen. Man kann befürchten, daß neben der Entwicklung normaler Beziehungen mit großen kapitalistischen Firmen, die tatsächlich bestrebt sind, gewissenhaft mit der U. d. S. S. R. Handel zu treiben, sich Fälle

gewissenloser Lieferungen

solcher Art ereignen, wie sie in der Schachtiner Angelegenheit vorgekommen und durch den Wunsch, die wirtschaftliche Entwicklung der U. d. S. S. R. zu sabotieren, hervorgerufen sind."

„In das zweite Jahrzehnt treten wir mit größeren Erfahrungen ein, als dies bei Veröffentlichung des Dekrets über die Nationalisierung des Außenhandels der Fall war. Dies bietet die beste Garantie dafür, daß der Apparat des Handelskommissariats, mit Unterstützung der sowjetrussischen Oeffentlichkeit, weitere Erfolge auf dem Gebiet der Durchführung des Außenhandelsmonopols — dieser wichtigsten Kommandohöhe der Sowjetwirtschaft — erreichen wird."

Geschäftsberichte von Konzessionsunternehmen.

W. I. Das Geschäftsjahr 1926/27 des russischen Konzessionsunternehmens „Laboratorium Leo" der „Leowerke A.-G." Dresden, hat einen Gewinn von 319 368 Rbl. ergeben. Hiervon geht die Einkommensteuer (einschließlich örtlichen Zuschlag) in Höhe von 270 744 Rbl. in Abzug. Es verbleibt somit ein Reingewinn des Konzessionsunternehmens in Höhe von nur 48 624 Rbl.

Bei einem Grundkapital in Höhe von 300 000 Rbl. und einem Reservefonds in Höhe von 32 728 Rbl. hat die russisch-österreichische Handels-A.-G. „Ratao" das Geschäftsjahr 1926/27 mit einem Gewinn in Höhe von 395 838 Rbl. abgeschlossen. Von diesem Gewinn gelangen 10 Proz. (39 582 Rbl.) als Vorzugsdividende an die Sowjetregierung und weitere 10 Proz. (39 582 Rbl.) als Einkommensteuer in Abzug. Ferner werden von dem verbleibenden Rest (316 658 Rbl.) 10 Proz., d. h. 31 666 Rbl., dem Reservefonds und weitere 10 Proz. an den Arbeiter- und Angestelltenfonds überwiesen. Als Dividende an die Aktionäre gelangen 253 326 Rbl. zur Auszahlung.

Der Gewinn der Moskauer Fabrik „Scharikopodschypnik SKF" — ein Konzessionsunternehmen der Göteborger Svenska-Kugellagerfabrik — beläuft sich im Geschäftsjahr 1927 auf 960 536 Rbl.

Die Berliner „A.-G. für Bauausführungen" hat mit dem Hauptkonzessionskomitee der U. d. S. S. R. nach längeren Verhandlungen einen Vertragsentwurf zum Abschluß gebracht, der an den Rat der Volkskommissare zur Bestätigung weiter geleitet worden ist. Der Vertrag gewährt der „A.-G. für Bauausführungen" das Recht, sich in der Sowjetunion als Bauunternehmen zu betätigen. Das Kapital der Konzessionsgesellschaft beläuft sich auf 1,8 Mill. Rbl. Das Transferrecht für den Reingewinn ist gesichert.

Umgestaltung des „Rusgerstroj".

W. I. Nach Berichten aus Moskau wurde Ende vorigen Jahres festgestellt, daß die Bremer Firma „Paul Kossel" — einer der größten Aktionäre des „Russgerstroj" (Deutsch-russische Bau-A.-G. — nicht imstande ist, ihren finanziellen Verpflichtungen, die sie laut Vertrag mit dem „Russgerstroj" übernommen hat, zu erfüllen. Der Vorstand des „Zentralverbandes der Wohnungsbaugenossenschaften der U. d. S. S. R." („Zentro Shilsojus"), der sich in den letzten Tagen mit dieser Frage beschäftigte, beschloß, die Bremer Firma „Paul Kossel" aus der Zahl der Aktionäre auszuschließen und durch den „Obersten Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R." als Aktionär zu ersetzen. Ferner sollen Maßnahmen zur Heranziehung anderer ausländischer Aktionäre an Stelle der Bremer Firma ergriffen werden. Von der Firma „Paul Kossel" soll das Recht auf Verwertung ihres Patents in der U. d. S. S. R. angekauft werden.

Ausfuhr von Pelzwaren.

W. I. Nach längerer Unterbrechung erschienen im Jahre 1921 wieder Rauchwaren aus der Sowjetunion im ausländischen Handel. Von diesem Zeitpunkt an nahm die Ausfuhr von Pelzwerk schnell zu. Im Jahre 1921 belief sie sich auf 16,4 Mill. Rbl., im Jahre 1922/23 auf 31,6 Mill. Rbl., im Jahre 1923/24 auf 51,6 Mill., im Jahre 1924/25 auf 64,0 Mill., im Jahre 1925/26 auf 67,6 Mill. und im Jahre 1926/27 auf 86,0 Mill. Rbl.

Von der Ausfuhr im Jahre 1926/27 in Höhe von 86 Mill. Rbl. entfallen auf Deutschland 35,98 Mill. Rbl. (gegen 12,9 Mill. Rbl. im Jahre 1925/26 und 7,58 Mill. Rbl. im Jahre 1924/25), auf England 26,56 Mill. Rbl. (gegen 30,1 Mill. Rbl. im Jahre 1925/26 und 32,98 Mill. Rbl. im Jahre 1924/25), und auf Amerika 9,07 Mill. (gegen 11,2 Mill. Rbl. im Jahre 1925/26 und 22,1 Mill. Rbl. im Jahre 1924/25).

Die Hauptabnehmer

von sowjetrussischem Pelzwerk sind also: Deutschland, England und Amerika. Der Anteil der übrigen Länder war in den ersten Jahren sehr unbedeutend und erst seit dem Jahre 1926/27 nimmt die Rauchwarenausfuhr besonders nach Frankreich zu.

Unter den Exporteuren von Rauchwaren stehen staatliche und genossenschaftliche Handelsunternehmungen an erster Stelle. In den ersten Jahren nach der Wiederaufnahme der Pelzwarenausfuhr hatten die gemischten Aktiengesellschaften hier einen großen Einfluß, der jedoch seit dem Jahre 1925/26 erheblich zurückging. Gegenwärtig entfallen auf die gemischten Gesellschaften kaum 3 Proz. der Rauchwarenausfuhr.

Unter den großen Pelzhandelsfirmen der U. d. S. S. R. steht der

„Gostorg" der R. S. F. S. R.

an erster Stelle Er bringt alljährlich mehr als 60 Proz. der gesamten Rauchwarenmasse der U. d. S. S. R. auf die ausländischen Märkte. Unter den Genossenschaften, die sich mit der Ausfuhr von Pelzwerk befassen, steht der „Zentrosojus" mit 16 Prozent der gesamten Pelzausfuhr an der Spitze.

Was die

weiteren Aussichten

der Pelzwarenausfuhr der Sowjetunion betrifft, so kann festgestellt werden, daß sich die Lage hier gegenwärtig bedeutend günstiger gestaltet hat, als dies vor dem und während des Krieges der Fall war. Bereits in der letzten Zeit vor dem Kriege wurde die Beschaffung von Pelzwerk immer schwieriger und das Wild, das die wertvollste Ware lieferte (Silberfuchs, Blaufuchs, Seeotter, Seal) war stark ausgerottet.

Gegenwärtig sind alle Bemühungen der Regierung darauf gerichtet, die natürliche Basis des Pelzwarenhandels der Sowjetunion wieder auf- und weiter auszubauen. Die Einführung bestimmter Jagdzeiten und des zeitweisen Verbots der Jagd auf die eine oder die andere Wildart (z. B. Zobel), die strenge Durchführung des Jagdverbots auf Jungwild und die besonders in den letzten beiden Jahren populär gewordene Einrichtung von

Wildschutzgebieten

und Wildparks — alle diese Maßnahmen führten allmählich zu einer Wiederauffüllung der Wildbestände. Eins jedenfalls ist im Laufe der letzten Jahre erreicht worden: es gelang der Gefahr drohenden Wildschwunds Einhalt zu tun. Zwar sind trotzdem die Vorräte an Pelzwerk in der Sowjetunion noch nicht nennenswert in die Höhe gegangen, aber die rapide Verringerung dieser Bestände ist ohne Zweifel zum Stillstand gekommen.

Der durchschnittliche Jahresertrag an Pelzwerk und Rohfellen in der U. d. S. S. R. steht gegenwärtig nicht hinter den Mengen zurück, die alljährlich im letzten Jahrfünft vor dem Kriege aufgebracht wurden. Hinsichtlich einiger Wildarten (wie z. B. Polarfuchs) liegen die Verhältnisse heutzutage sogar etwas günstiger als damals.

Der Wert

der gesamten, in der U. d. S. S. R. auf den Markt kommenden Rauchwarenmasse wird in mittleren Weltmarktpreisen auf 160 Millionen Rbl. beziffert, wovon auf die Ausfuhr, wie eingangs schon erwähnt wurde, 86 Mill. Rbl. entfallen.

Mißstände im Schiffsbautrust.

W. I. Nach amtlichen Mitteilungen hat der Schiffsbautrust, obwohl die zum Schiffsbau angewiesenen Mittel rechtzeitig ausgezahlt worden sind, das Schiffsbauprogramm bei weitem nicht ausgeführt. Von den im Programm für das Jahr 1926/27 vorgesehenen 54 Schiffen sind tatsächlich nur 4 Schiffe fertiggestellt worden. Im laufenden Wirtschaftsjahr beabsichtigt der Schiffsbautrust nur 18 neue Handelsschiffe vom Stapel zu lassen, obwohl das Programm den Bau von 45 Schiffen vorsieht.

Die Hauptursache dieser mangelhaften Ausführung des Programms liegt hauptsächlich in den großen Ueberschreitungen der Baukosten. Bei der inneren Ausrüstung der Schiffe wird großer Luxus und Komfort getrieben, was ebenfalls stark zur Verteuerung der Schiffsbauten beiträgt.

Der „S. T. O.", der zu diesen Vorgängen Stellung nahm, hat das Verkehrskommissariat und den Obersten Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. aufgefordert, die Schuldigen festzustellen, sofort zu entlassen und dem Gericht zu übergeben.

Aus dem Leningrader Hafen.

W. I. Nach dreimonatiger Unterbrechung ist die Schiffahrt im Leningrader Hafen, der jetzt, nach Fertigstellung der Erweiterungsarbeiten, über 100 Großdampfer gleichzeitig aufnehmen kann, wieder eröffnet worden. Die im Seekanal vorgenommenen Vertiefungsarbeiten ermöglichen das Anlegen sogar von Ozeandampfern in Leningrad.

Die Obst- und Gemüsewirtschaft der Sowjetunion.

Dr. M. Die Sowjetunion ist bekanntlich augenblicklich an der Förderung des Exports von sogenannten „Artikeln zweiter Ordnung" sehr interessiert. Zu diesen gehören u. a. Produkte des Obst- und Gemüsebaues, und es verlohnt sich, eine kurze Uebersicht darüber zu geben, wie sich die Möglichkeiten dieses Exports gestalten. Nach Daten des „Gosplan" bezifferte sich die

Bruttoernte

von Obst- und Gemüsekulturen wie folgt: Im Jahre 1913 waren 26 720 000 To. geerntet,

dagegen	1923/24	21 080 000 „
	1924/25	25 520 000 „
	1925/26	27 600 000 „
	1926/27	29 310 000 „

Mithin ist im letzten Operationsjahre die Ernte gegenüber 1913 um etwa 9 Proz. gestiegen. Der Wert dieser Ernte bezifferte sich:

im Jahre 1913	auf	685	Mill. Rbl.
1923/24	„	451	„ „
1924/25	„	567	„ „
1925/26	„	580	„ „
1926/27	„	619	„ „

Mithin hat der Erntewert dieser Waren gegenüber dem Vorkriegsjahre 1913 um 10 Proz. abgenommen. Irgendwelche planmäßige Erfassung dieser Waren gab es bisher nicht. Eine gewisse Planmäßigkeit ist nur in bezug auf getrocknete Früchte in Usbekistan wahrzunehmen. Von den 42 000 To. getrockneter Früchte, die bei der Bruttoernte von etwa 200 000 To. auf den Markt kommen, erfaßten die Staatsorgane und die Genossenschaften im Jahre 1927 etwa 36 000 To. oder 86 Proz. Der Absatz aber dieser Waren ist nicht organisiert, und wird vornehmlich von den Konsumgenossenschaften ausgeführt.

Was nun den Obstmarkt

in der Krim

betrifft, so gestaltet er sich, wie folgt:

Die Ernte betrug:	1923	19 000 To.
	1924	35 000 „
	1925/26	46 000 „
	1926/27	23 000 „

Das Jahr 1927 ist als ein wenig günstiges Obstjahr überhaupt anzusprechen. Die Staatsorgane und die Genossenschaften haben von dem auf den Markt gebrachten Obst exportiert: Im Jahre 1923 33 Proz.; i. J. 1924 42 Proz.; i. J. 1925 33 Proz.; i. J. 1926 54 Proz.; i. J. 1927 88 Proz..

Privatleute haben exportiert: im Jahre 1923 67 Proz.; i. J. 1924 58 Proz.; i. J. 1925 67 Proz.; i. J. 1926 46 Proz.; i. J. 1927 12 Proz.

Der Anteil des Privatexports beginnt in den letzten Jahren sich bedeutend zu verringern. Sowohl die Staatsorgane wie die Genossenschaften beginnen immer mehr den innern russischen Markt zu erfassen. Bei getrockneten Früchten ist er sogar zu 82 Proz. in deren Hände übergegangen.

Russischerseits wird in den letzten Jahren die

Ausfuhr von Obst

sehr stark forciert, unter Hinweis darauf, daß der ausländische Markt für Obst sehr aufnahmefähig ist. So hat z. B. England im Jahre 1927 frische Früchte aus den verschiedensten Ländern für 30 Mill. Pfund und Deutschland für 104 Mill. Mark eingeführt. Die Vorkriegsausfuhr Rußlands an Obst war sehr minimal. Im Jahre 1913 bezifferte er sich nur auf 1,5 Mill. Rbl. und ist im Jahre 1927 auch nicht erheblich gestiegen, sondern betrug 1 756 000 Rbl. Die russischen Gärten werden stark von Schädlingen heimgesucht und die Einnahmen aus dem russischen Gartenbau nehmen daher von Jahr zu Jahr ab. Russischerseits wird befürchtet, daß, wenn es so weitergeht, nach fünf Jahren nicht mehr als zwei Drittel der Vorkriegseinnahmen aus dem Gartenbau zu erzielen sein werden.

Neue junge Bäume sind erst im Jahre 1926 angepflanzt worden, die eine Einnahme erst nach 8 bis 10 Jahren bringen dürften, während die alten Bäume absterben, die Ernte geringer wird und die Qualität des Obstes viel zu wünschen übrig läßt. Für den Export liefert beispielsweise die Krim kaum noch 25 Proz. der Ernte bei einer übrigens schlechten Sortierung.

Die Transportverhältnisse sind so schlecht geregelt, daß die Eisenbahnen mit dem Transport von Obst und Gemüse nicht fertig werden können. Es fehlt an Aufbewahrungsräumen, es fehlt an Fabriken zur Bearbeitung des frischen Obstes und Gemüses. Nach sehr optimistischen Berechnungen geht in Rußland jährlich mindestens für 33 Mill. Rbl. an Obst und Gemüse verloren, welches an Ort und Stelle nicht ausgenutzt werden kann. Es sind große Ernten, aber da die Ware nicht ausgeführt werden kann, wird sie zum größten Teil an Vieh und Geflügel verfüttert, so daß von etwa 30 Mill. To. (die Bruttoernte an Obst und Gemüse im letzten Jahre) etwa 16 Mill. To. an Ort und Stelle verbraucht und nur 11,7 Mill. To. transportiert und verarbeitet wurden. Obst im Werte von 1,5 Mill. Rbl. verfaulte. Diese Zahlen zeigen, wieviel Volksvermögen auf diese Weise im Dorfe verloren geht. Es ist durchaus verständlich, wenn sich die russische Regierung jetzt diesem Zweige der russischen Landwirtschaft besonders widmet und eine planmäßige Arbeit für die Förderung dieses Wirtschaftszweiges verlangt.

Der Gütertransport im Februar.

W. I. Die Steigerung der Gütertransporte im Februar beläuft sich im Vergleich zum Januar auf 4,8 Proz. Durchschnittlich wurden in der 1. Dekade des Februar täglich 31 168 Waggons beladen, in der 2. Dekade täglich 31 281 und in der 3. Dekade täglich 31 687 Waggons. Insgesamt wurden durchschnittlich im Monat täglich 31 368 Waggons befrachtet.

Die Verladung von Getreide (ohne Oelkuchen) steigerte sich im Vergleich zum Januar um 24,8 Proz. und im Vergleich zum Februar des Vorjahres um 38,4 Proz. In der 1. Dekade des Februar wurden täglich 4013, in der 2. Dekade täglich 4253 und in der 3. Dekade täglich 4830 Waggons beladen. Die Verladung von Getreide zur Ausfuhr stieg im Vergleich zum Januar um 21,6 Proz., doch ist die absolute Menge des ausgeführten Getreides sehr gering und beläuft sich nur auf 8,2 Proz. der Getreideausfuhr im Februar des Vorjahres.

Die Verladung von Steinkohle weist im Vergleich zum Januar infolge der ungünstigen Witterung einen Rückgang um 1,8 Proz. auf. Die Verladung sibirischer Kohle ging um 14,5 Proz. im Vergleich zum Januar zurück. — Die Verladung von Holz stieg im Vergleich zum Januar um 3,7 Proz., dagegen betrug sie nur 71,5 Proz. der Verladung im Februar des Vorjahres. — An Naphthaprodukten wurden 6,7 Proz. mehr, als im Januar, und 26,7 Proz. mehr, als im Februar des Vorjahres verladen. — Die sogenannten „übrigen" Frachtgüter weisen einen unbedeutenden Rückgang im Vergleich zum Januar von 1,7 Proz. auf. Im Vergleich zum Februar des Vorjahres liegt dagegen eine Steigerung um 24,7 Proz. vor.

Die Einnahmen der Eisenbahnen beliefen sich im Februar des laufenden Wirtschaftsjahres auf 142,67 Mill. Rbl., d. h., um 3,3 Proz. mehr als im Januar und um 25,4 Proz. mehr als im Februar des Vorjahres.

Die „wirtschaftliche Gegenrevolution" im Dongebiet.

W. I. Auf der von etwa 2500 Mitgliedern besuchten Konferenz der Moskauer Ingenieure und Techniker sprach W. W. Kuibyschew über „die Bedeutung der wirtschaftlichen Gegenrevolution im Dongebiet":

„In dem Augenblick, in dem sich sehr große Möglichkeiten für die Beteiligung der Ingenieure und Techniker an schöpferischer Wirtschaftsarbeit eröffnen, treten Erscheinungen des Staatsverrates, der Unehrlichkeit und der Schädigung unserer gesamten Volkswirtschaft durch eine Gruppe von Spezialisten des Dongebiets zutage."

Mit diesen Worten leitet Kuibyschew seine Ausführungen über die Katastrophe im Donrevier ein, in denen er u. a. erklärt, daß

die Gerichtsverhandlungen

in dieser Angelegenheit in voller Oeffentlichkeit stattfinden würden. Dies sei erforderlich, um „die richtigen Lehren aus dieser Angelegenheit zu ziehen und für die Zukunft die Möglichkeit der Wiederholung solcher Fälle zu verhindern."

„Ferner" — so erklärte W. W. Kuibyschew — „bin ich bevollmächtigt, im Namen der Regierung und des Zentral-Vollzugskomitees der Partei zu erklären, daß die Vorgänge im Dongebiet nicht von Einfluß auf den allgemeinen Kurs gegenüber den Spezialisten sein werden. Mit ehrlichen Ingenieuren werden die Arbeiterklasse und die Regierung auch weiterhin Hand in Hand gehen und sie in ihrer schöpferischen Arbeit unterstützen."

Den Schlußteil seiner Rede widmet W. W. Kuibyschew der

Ausbildung neuer Spezialisten

im Inlande, sowie der Heranziehung ausländischer Spezialisten. Auf dem Gebiet der Ausbildung inländischer Spezialisten seien viele Mißstände zu verzeichnen. Die Dauer der Ausbildung z. B. beläuft sich auf 9 Jahre. Die Methoden des Unterrichts, sowie dessen Qualität „sind unbefriedigend". Die jungen Spezialisten werden ferner nicht nach ihrer Spezialität verwendet, und bei den jungen Ingenieuren zeigt sich Neigung für Verwaltungs- und Wirtschaftsämter. Andererseits zeigen auch die Wirtschaftsorgane und die Körperschaft der alten Ingenieure nicht genügend Interesse für die Ausbildung junger Ingenieure. „Diese Psychologie" müsse vernichtet werden. Jeder Ingenieur und Techniker müsse es für „seine heilige Pflicht" halten, jungen Nachwuchs heranzuziehen und diesem die erforderlichen Kenntnisse beizubringen.

Die Erfahrungen, die mit

ausländischen Spezialisten

in der sowjetrussischen Industrie gemacht worden sind, kennzeichnet W. W. Kuibyschew als „im allgemeinen befriedigend". Es arbeiten zurzeit in der sowjetrussischen Industrie über 250 ausländische Spezialisten, deren Tätigkeit in vielen Fällen recht günstige Resultate ergeben hat. Gewiß gebe es auch Fälle von Mißerfolgen. Zu deren Beseitigung sei es erforderlich, „größere Sorgfalt in der Auswahl und Ausnutzung der ausländischen Spezialisten auszuüben. Ein großes Hindernis in der Heranziehung ausländischer Spezialisten bestehe darin, daß die besten ausländischen Spezialisten sich in derartigen Verhältnissen befinden, daß sie nicht ins Ausland zu gehen wünschen. Auch einige politische Bedenken liegen vor. So habe z. B. eine österreichische Zeitschrift in einem Artikel auf „die Notwendigkeit der Ausfuhr technischer Kräfte" hingewiesen mit der Begründung, daß Oesterreich auf diese Weise sich im Auslande „eine technische Armee, die für die Interessen Oesterreichs dort tätig sein solle", schaffen könne. Diese Absichten der ausländischen Bourgeoisie seien natürlich „mit der größten Energie zu bekämpfen", doch dürften sie die U. d. S. S. R. nicht veranlassen, auf die Heranziehung ausländischer Spezialisten zu verzichten."

Nach der Rede W. W. Kuibyschews faßte die Konferenz der Ingenieure und Techniker eine Resolution, in der „der Verrat" einer Gruppe von Ingenieuren des Dongebietes scharf gebrandmarkt und gleichzeitig auf die Notwendigkeit der Besserung des Systems der Ausbildung von Spezialisten, sowie auf die Notwendigkeit der Heranziehung ausländischer Wissenschaft und ausländischer Technik in großem Maßstabe hingewiesen wird.

Fünfhundert Ingenieure ins Ausland.

W. I. Zu Studienzwecken sollen im laufenden Wirtschaftsjahre 500 Ingenieure und Techniker der verschiedenen Industriezweige, sowie Agrarsachverständige ins Ausland, und zwar nach Westeuropa und Amerika abkommandiert werden. Die Verteilung der abkommandierten Ingenieure und Techniker ist folgende: 75 aus der Metallindustrie, 50 aus der Bauindustrie, 50 aus der Textilindustrie, 60 aus dem Verkehrswesen, 40 aus der chemischen Industrie, 40 aus dem Bergbau, 30 aus der Kommunalwirtschaft, 50 aus der Landwirtschaft usw.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Von der chemischen Industrie.

H. B. Dem Verbande der polnischen chemischen Industrie gehörten — nach einem Bericht im Jahre 1927 — 93 Unternehmungen an. Der Wert der Einfuhr von chemischen Produkten bezifferte sich im Jahre 1926 auf 208,4 Mill. Goldzl., 1927 dagegen auf 342,1 Mill. Goldzl. Die Ausfuhr der polnischen chemischen Produktion dagegen betrug 1926 545 Mill., im vorigen Jahre 446 Mill. Goldzl.

Es wurden in der chemischen Industrie im Dezember 1925 27 889 Arbeiter, im Dezember 1926 31 393 Arbeiter und im Dezember 1927 36 154 Arbeiter beschäftigt. Die Arbeitslöhne stiegen in diesem Industriezweig im Dezember 1927, im Vergleich zum gleichen Monat 1926, um 19 Pro. Die allgemeine Lage in der polnischen chemischen Industrie bezeichnet der Bericht als günstig.

Die Lage der chemisch-pharmazeutischen Industrie hat sich 1927 im Vergleich zu dem Vorjahre nicht wesentlich geändert. Die Verschiedenartigkeit und gute Qualität der im Lande zur Herstellung gelangenden Medikamente machen, wie die interessierten Kreise berichten, die Einfuhr vieler Artikel entbehrlich. Daher nahm der Import immer mehr ab und betrug 1927 ca. 120 000 Kilo im Werte von 2,5 Mill. Zl., was im Vergleich zu der Inlandproduktion, die sich auf 1 Mill. Kilo im Werte von 18 Mill. Zloty belief, nur wenig ist.

Die Tendenz der Produktion von synthetischen Arzneimitteln im Lande nimmt reale Gestalt an. Die Erzeugung von Salizylsäure und deren Produkten (Aspirin, Salol u. a.) ist bereits aus dem Versuchsstadium herausgetreten.

Die Lage auf dem Gebiete der trocknen Holzdestillation hat sich nicht wesentlich geändert.

Die Superphosphatfabriken

hatten auf dem Inlandsmarkt eine Absatzsteigerung zu verzeichnen, die im Vergleich zu 1926 ca. 32 Proz. betrug. Trotzdem ist die gegenwärtige Produktion der vereinigten Fabriken auf diesem Gebiete noch sehr weit von ihrer tatsächlichen Leistungsfähigkeit entfernt. Letztere beziffert sich auf 650 000 To. jährlicher Produktion bei 8 Stunden Arbeitszeit. Der Absatz des 16prozentigen Superphosphats der Vereinigten Fabriken stellt sich folgendermaßen (in To.):

	1927	1926
Frühjahrssaison . .	63 820	46 530
Herbstsaison	143 870	108 856

Außerdem haben sechs Fabriken, die nicht der Vereinigung angehören, 1927 zirka 25 000 To. Superphosphat verkauft.

Infolge des geringen Inlandabsatzes (durchschnittlich 4,4 Kilo auf ein Hektar), der immer noch niedriger als der Vorkriegskonsum ist (der Absatz von Phosphatdünger betrug 1913 über 850 000 To.), sind die polnischen Superphosphatfabriken gezwungen, den Produktionsüberschuß zu exportieren. Die Ausfuhr betrug im vorigen Jahre zirka 48 000 To., der Absatz ist jedoch infolge der übermäßigen Produktion in fast allen Ländern Westeuropas ziemlich erschwert.

In der Pottasche-Industrie

sind zwei Bergwerke, und zwar in Kalusch und Stebnik, in Betrieb. Man ist bemüht, neue Quellen von Pottaschsalzen zu entdecken. Der Exploitierung der in Kleinpolen liegenden Pottaschsalze stellen sich große technische Schwierigkeiten entgegen. 1925 ist eine Aktiengesellschaft für die Exploitierung von Pottaschsalzen gegründet worden und 1927 sind weitere Bohrungen vorgenommen worden.

Die inländische Produktion von Pottaschsalzen deckt den Bedarf des Landes nicht, so daß große Mengen eingeführt werden müssen. Ein größerer Aufschwung der inländischen Produktion von Pottaschsalzen macht sich neuerdings seit 1925 bemerkbar, doch deckt die Produktion gegenwärtig erst etwa die Hälfte des Bedarfs.

Die Stickstoff-Industrie

— insbesondere die Produktion von Kunstdüngern — steht in der polnischen chemischen Industrie an erster Stelle. Die Hauptproduzenten von Stickstoffverbindungen in Polen sind: Erstens die staatliche Fabrik von Stickstoffverbindungen in Chorzow, die 1927 31 000 Tonnen Stickstoff produzierte, zweitens Kokerei- und Gaswerke (Jahresproduktion zirka 25 000 Tonnen Schwefelammon), drittens die Kokerei in Knurow, die synthetischen Ammoniak in einer Menge von zirka 10 Tonnen täglich produziert, welche alsdann in Schwefelammon verarbeitet wird, und viertens die Aktiengesellschaft Azot in Jaworzno, die Soda und Pottasch-Eisenzyan produziert.

Die Produktion von Schwefelsäure wird in allen oberschlesischen Werken vorgenommen und beträgt bei Umwandlung auf 50prozentige 230 000 Tonnen Säure. Im Vergleich zu 1926 steigerte sich somit die Produktion um zirka 30 000 Tonnen.

Auf dem Gebiete der Produktion der Artikel, die aus der chemischen

Verarbeitung des Steinsalzes

erzeugt werden, machen sich, im Zusammenhang mit der Herabsetzung der Preise für den Rohstoff, günstige Anzeichen bemerkbar. Das Finanzministerium hat beschlossen, den Preis des für Verarbeitungszwecke bestimmten Salzes bis 22 Zloty pro Tonne zu ermäßigen.

Die Entwicklung der polnischen Industrie der aus der Kohle zur Verarbeitung gelangenden Produkte ist vor allen Dingen durch den Produktionsstand in den oberschlesischen Kokereien bestimmt. Die allgemeine Steigerung der Industrieproduktion im Lande, vor allen Dingen die gute Konjunktur in der Eisenindustrie, hat den Kokereien die Erlangung einer glänzenden Steigerung der Produkte ermöglicht. Diese betrug

1922	110 920	Tonnen,
1923	114 334	„
1924	79 070	„
1925	80 223	„
1926	92 881	„
1927	1 372 000	„

Die Aussichten der weiteren Entwicklung der Produktion sind im allgemeinen günstig. — Die Fabrikation von organischen Produkten und Farbstoffen schreitet in Polen vorwärts. 1927 steigerte sich, im Vergleich zu 1926,

die Fabrikation von Farbstoffen

um 10 bis 15 Prozent und betrug zirka 1200000 Kilo. Die Einfuhr von ausländischen Farbstoffen nahm um zirka 150 Proz. zu und bezifferte sich auf 1 Mill. Kilo, es sind aber nach Polen in der Hauptsache konzentrierte Farbstoffe eingeführt worden, die in der Gewichtseinheit des Farbstoffes eine größere Menge von Farbsubstanz enthalten.

Im vorigen Jahre wurde mit der Produktion von Anilinfarben begonnen. Die interessierten Kreise verlangen Erhöhung der Zollsätze mit der Behauptung, daß, während diese in Frankreich 151 Proz., in Italien 66 Proz. ad valorem betragen, sie sich in Polen nur auf 17 Proz. beziffern.

Aktienkapital in der Industrie.

H. B. In Polen arbeiteten am 1. November 1927 850 Industrie-Aktien-Gesellschaften mit einem Kapital von insgesamt 1528,3 Mill. Zloty, davon entfielen 323 Mill. Zloty oder rund 21 Proz. auf das Auslandskapital.

Frankreich ist hauptsächlich an der Naphthaindustrie und am Bergbau interessiert, Oesterreich an der Naphtha- und der Metallindustrie. Belgien hat sich in fast sämtlichen wichtigeren Industriezweigen stark festgelegt, während die Schweiz ihr Kapital fast nur in der Elektroindustrie arbeiten läßt. Schweden ist ebenfalls in der Elektroindustrie und außerdem stark an Naphtha beteiligt. Deutschland ist in der Hauptsache am Bergbau und an der Textilindustrie interessiert, wogegen Italien außer in der Textil- in der chemischen und Papierindustrie Kapital angelegt hat. Die Vereinigten Staaten interessieren sich für die Textil-, Metall- und Naphthaindustrie Polens.

Die Beteiligung des Auslandkapitals verteilt sich auf die einzelnen Industriezweige ganz verschieden. Die polnische Naphtha- und Mineralölindustrie ist vom Ausland, das mit 50 Proz. an ihr beteiligt ist, besonders abhängig. Ferner stammen 42 Proz. des in der Elektroindustrie und 32 Proz. des im Bergbau- und Hüttenwesen angelegten Kapitals aus dem Ausland. Im bedeutendsten polnischen Industriezweig, der Textilindustrie, sind aber nur 10,6 Proz. Auslandkapital.

Das Zahlenmaterial gründet sich auf die statistischen Erhebungen bei der Erteilung der Konzessionen zur Inbetriebnahme der einzelnen Unternehmungen. Genauere Angaben sind über die Verteilung des polnischen Kapitals auf die einzelnen polnischen Industrie-Aktien-Gesellschaften leider nicht zu erhalten.

A.-G.-Kapital nach Staaten und Industriezweigen geordnet

am 1. November 1927 (in 1000 Zloty):

Länder	Naphtha- u. Mineralöl-industrie	Bergbau- und Hütten-wesen	Metallindustrie	Elektrotechnische Industrie	Holzbearbeitung	Chemische und Papierindustrie	Nahrungs- und Genuß-mittelindustrie	Textilindustrie	Bearbeitung tierischer Produkte	Verkehrswesen	Insgesamt
Frankreich	77650	66466	3330	9446	428	10274	535	9331	—	63	177523
Oesterreich	28808	1134	4284	1045	1042	1459	1452	1202	205	—	40631
Belgien	3432	2020	730	5953	965	3784	—	6880	—	1575	25339
Schweiz	—	—	850	12525	148	—	—	—	—	—	13523
Schweden	3978	—	—	6682	350	—	—	—	—	—	11010
England	267	—	198	1284	267	2354	2254	2614	125	200	9563
Deutschland	375	5541	100	448	272	172	420	2040	—	—	9368
Italien	—	226	235	—	—	1950	—	6608	—	—	9019
Vereinigte Staaten	1592	—	3002	—	—	—	—	4000	—	—	8594
Holland	970	—	—	358	30	132	1500	—	—	—	2990
Tschechoslowakei	—	252	343	—	—	1011	362	—	—	—	1968
Lettland	—	—	—	—	—	412	—	—	—	—	412
Ungarn	—	—	—	50	—	10	209	—	—	—	269
Rumänien	2	—	—	—	91	—	—	—	—	—	93
Frankreich-Italien	—	6427	—	—	—	—	—	—	—	—	6427
Frankreich-Belgien	—	1800	—	—	—	—	—	4195	—	—	5995
Insgesamt Auslandskapital	117074	83866	13072	37791	3593	21558	6732	36870	330	1838	322724
Polnisches Kapital	119054	178300	130831	51827	20360	115232	167830	321365	9067	69448	1183314
Insgesamt	236128	262166	143903	89618	23953	136790	174562	358235	9397	71286	1506038

Zur Krise in der Holzindustrie.

H. B. Die polnische Presse befaßt sich weiter mit den Schwierigkeiten, in welche die polnische Holzindustrie geraten ist. Man wirft Deutschland vor, daß das deutsche Kapital planmäßig große polnische Waldobjekte aufkauft, um auf diese Weise die polnische Holzindustrie vom deutschen Markt abhängig zu machen. Nach Deutschland werde hauptsächlich das polnische Rohholz, nicht aber Schnittmaterialien exportiert. Im März sind nach Deutschland 224 867 To. Holz ausgeführt worden, hiervon 68 102 To. Rundholz, 65 654 To. Papierholz und 36 729 To. Grubenholz.

„Kurjer Warszawski" stellte fest, daß große Waldgebiete in Polen nicht nur von deutschen, sondern auch von englischen Firmen aufgekauft wurden und daß dadurch die Existenz der polnischen Sägewerke untergraben werde.

Gegen einen deutsch-poln. Vertrag.

H. B. Das Blatt der polnischen Schwerindustrie, „Kurjer Polski", nimmt zur Frage der polnisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen eine sehr sonderbare Stellung ein. Das Blatt behauptet in einem Artikel, daß die polnische Industrie kein Interesse an dem Handelsvertrag habe und daher die Hinausschiebung des Handelsvertragsabschlusses begrüße. Polen sei zwar in erster Linie Agrarstaat, doch würde es den Handelsvertrag nur bei einer landwirtschaftlichen Ueberproduktion dringend gebrauchen. Die polnische Textilindustrie dagegen würde unter einem Handelsvertrag mit Deutschland sehr zu leiden haben. Das Blatt ist der Ansicht, daß man sich polnischerseits nicht mit einer Wiederanbahnung der Verhandlungen zu beeilen brauche.

Die Lage der Glasindustrie.

H. B. Die Lage in der polnischen Glasindustrie bessert sich — allerdings nur langsam. Im Jahre 1924 betrug die

Produktion

ca. 50 000 Tonnen, im Jahre 1925 ca. 60 000 Tonnen, im Jahre 1926 ca. 67 000 Tonnen und im vergangenen Jahre fast 79 000 Tonnen. Die polnischen Hütten stellen fast alle Glasarten her und sind imstande, den Bedarf des Inlandsmarktes auf fast allen Gebieten zu decken und außerdem noch 30 bis 40 Prozent der Gesamtproduktion auszuführen. Trotzdem ist die Einfuhr von Glas immer noch sehr stark, da die sehr hohen inländischen Herstellungskosten gesunden Wettbewerb mit dem Auslande verhindern.

Die technischen Einrichtungen

der polnischen Hütten lassen noch viel zu wünschen übrig, und ein großer Teil der Arbeiten wird nach Methoden ausgeführt, die im Ausland schon längst nicht mehr angewandt werden. Für Hebung ihrer technischen Leistungsfähigkeit haben die Hütten weder von der Regierung, noch von Privatbanken finanzielle Hilfe erhalten. Sie versuchen daher mit eigenen Mitteln die veralteten Oefen zu erneuern und neue Maschinen aufzustellen, um wenigstens einigermaßen mit der Mechanisierung im Auslande Schritt zu halten. Aber nur

die Fensterglashütten

haben hierin Fortschritte gemacht. Nach Inbetriebnahme einer mechanischen Fabrik in Zabkowice im Jahre 1926 mit Hilfe belgischen Kapitals ist in diesem Jahre der Bau einer zweiten mechanischen Fensterglasfabrik in Szczakowo fertig gestellt worden. — Der „Verband der polnischen Glashütten" hat gegen Ende des vergangenen Jahres ein gemeinsames Verkaufsbüro für Fensterglas unter der Firma „Verpol" gegründet, dem alle Unternehmen dieser Branche angehören.

Die Handelsbilanz

war schon gegen Ende 1926 für Glas und Glaserzeugnisse fast ausgeglichen, doch spielen diese Zahlen bei der gesamten Bilanz nur eine sehr bescheidene Rolle. Die Ausfuhr betrug im vergangenen Jahre im Januar 1 570 000 Kilo, fiel dann jeden Monat, betrug im Juni kaum 176 000 Kilo und gegen Ende des Jahres, d. h. im Dezember kaum noch 92 000 Kilo. Zur Erleichterung und Hebung der Ausfuhr verlangt die Glasindustrie daher Ermäßigung der Frachtkosten im Inlande und Vorzugssätze auf den Eisenbahnen benachbarter Länder.

Passive Handelsbilanz im März.

H. B. Der März brachte im Vergleich zu den Vormonaten eine bedeutende Steigerung der Passivität der polnischen Handelsbilanz.

Die Einfuhr betrug ca. 370 Mill. Goldzloty (im Februar 270,3 Mill.), die Ausfuhr dagegen 208 Mill. (im Februar 197,8 Mill.). Während also die polnische Handelsbilanz im Februar mit 72,5 Mill. und im Januar mit ca. 58 Mill. Goldzloty passiv war, beziffert sich die Passivität im März auf ca. 162 Mill. Goldzloty.

Wirtschafts- und Regierungskreise zeigen zwar eine gewisse Beunruhigung über die große Steigerung der Passivität, doch erklären sie die Tatsache damit, daß in der ersten Hälfte des März eine Masseneinfuhr von Auslandswaren erfolgte, um noch vor Eintritt der Zollvalorisierung (am 15. März) den billigeren Zoll ausnutzen zu können. Ferner erklärt sich die starke Passivität der Handelsbilanz zum Teil auch durch die gesteigerte Getreideeinfuhr.

* * *

An der polnischen Einfuhr, die sich im Februar auf 270,3 Millionen Goldzloty belief, nahm Deutschland mit 65,4 Mill. Goldzl. oder 24,2 Proz. teil. An zweiter Stelle folgen die Vereinigten Staaten mit 35,99 Mill. (13,3 Proz.), alsdann England mit 24,5 Mill. (9,1 Proz.), Frankreich mit 22,8 Mill. (8,4 Proz.), Oesterreich mit 18,2 Mill. (6,7 Proz.), Tschechoslowakei mit 17,2 Mill. (6,4 Proz.). Die Einfuhr aus der U. d. S. S. R. belief sich im ganzen auf 2 Millionen.

Auch in der polnischen Februar-Ausfuhr nimmt Deutschland mit 61,1 Mill. bei der Gesamtausfuhr von 197,8 Mill. Goldzloty die erste Stelle ein und zwar mit 30,9 Prozent. Ferner folgen die Tschechoslowakei mit 26,6 Mill. (13,5 Proz.), Oesterreich 23,5 Mill. (11,9 Proz.), England 14,9 Mill. (7,6 Proz.), Holland 11,3 Mill. (5,7 Proz.), Schweden 9,4 Mill. (4,8 Proz.). Die Ausfuhr nach der U. d. S. S. R. betrug 3,9 Mill.

Der deutsch-polnische Außenhandel war auch im Februar für Polen aktiv und zwar mit 4,2 Mill. Goldzloty.

Gesteigerte Eierausfuhr.

Js. Polen steht mit einer Eierausfuhr im Werte von 97,3 Mill. Goldzl. im Jahre 1927 an der Spitze sämtlicher Eier exportierenden Staaten. Die polnische Eierausfuhr ist von Jahr zu Jahr außerordentlich gestiegen, sie betrug 1924 nur 16,2 Mill., 1925 bereits 46,7 Mill. und 1926 74,2 Mill. Goldzl.

Die wichtigsten Abnehmer sind Deutschland, das 15,8 Proz. seines Eierimports in Polen deckt und England, das 13,9 Proz. seiner Eiereinfuhr aus Polen bezieht.

In nächster Zeit sollen in Polen besondere Vorschriften für die Eierausfuhr erlassen werden, um nur Ware bester Qualität zu exportieren und sich dadurch die ausländischen Märkte dauernd zu sichern.

Kohle- und Eisenausfuhr nach Rußland.

H. B. Die polnische Sowjethandelskammer in Warschau erhielt die Erlaubnis, nach der U. d. S. S. R. 27 000 Tonnen oberschlesische Kohle auszuführen. Gleichzeitig erhielt sie die Erlaubnis, Eisen und Stahl nach Rußland auszuführen, deren Wert jedoch nicht 60 000 Dollars überschreiten darf.

Gegen die Zollvalorisierung.

H. B. Als Gegenmaßnahme gegen die polnische Zollvalorisierung hat die Tschechoslowakei beschlossen, das polnische Kohlenkontingent von 60 Mill. auf 30 Mill. Tonnen herabzusetzen.

Besserung in der Elektro-Industrie.

H. B. Den Stand der polnischen elektrotechnischen Industrie in den letzten drei Jahren charakterisieren nachstehende Zahlen: Die Inlandproduktion betrug 1925 7 677,605 Kilo, 1926 8 627,975 Kilo, 1927 11 951,700 Kilo. Die Aufnahmefähigkeit des polnischen Marktes betrug dagegen: 1925 23 387,005 Kilo, 1926 21 098,775 Kilo, 1927 30 943,280 Kilo. Der Wert der Einfuhr von elektrotechnischen Artikeln bezifferte sich 1925 auf 67,8 Mill. Zl., 1926 auf 60,3 Mill. Zl., 1927 auf 95,1 Mill. Zl. Die Anzahl der in der polnischen elektrotechnischen Industrie beschäftigten Arbeiter betrug: 1925 3 900, 1926 5 300, 1927 6 730. Die Anzahl der Fabrikbeamten belief sich 1925 auf 400, 1926 auf 700, 1927 auf 1000.

In den oben angeführten, die Einfuhr von elektrotechnischen Erzeugnissen betreffenden Zahlen ist die Einfuhr von Turbinen und elektrischen Wagen nicht einbegriffen. Erstere sind 1926 in einer Menge von 501,300 Kilo im Werte von 1,8 Mill. Zl. und 1927 545,900 Kilo im Werte von 3,0 Mill. Zloty eingeführt worden. Elektrische Wagen: 1926 143 300 Kilo im Werte von 371 000 Zloty, 1927 113 000 Kilo im Werte von 404 000 Zloty. Von Maschinen und Motoren,

die Polen nicht herstellt,

seien folgende erwähnt: Turbo-Komplett-Anlagen, Kollektormotoren, Bremsmotoren, für die Gruben-Streckmaschinen, elektrotechn. Bohrmaschinen, elektrische Zähler, und jedwede elektrischen Meßinstrumente. Die beteiligten Wirtschaftskreise sind der Ansicht, daß die Realisierung des Zolltarifs zur Steigerung der Konkurrenzkraft der polnischen elektrotechnischen Industrie beitragen wird.

Der Export der elektrotechnischen Industrie stellte sich in den letzten Jahren wie folgt: 1926 936 010 Kilo im Werte von 789 000 Zloty, und 1927 859 800 Kilo im Werte von 694 300 Zloty.

Die Elektrifizierung des Landes

wird in Polen ohne ein klares Programm von Fall zu Fall durchgeführt.

Das Auslandkapital gelangt bei Neuanlagen und Gründungen nach Polen nicht in Gestalt von Bargeld, sondern in Maschinen und Einrichtungen. Selbst Profileisen, Isolatoren und andere Materialien, die in Polen fabriziert werden, werden in solchem Falle aus dem Auslande eingeführt.

Der Zollkrieg mit Deutschland hat zu einer Besserung der Lage der elektrotechnischen Industrie beigetragen.

Zur Herstellung von Elektro-Maschinen besitzt Polen drei Fabriken, deren Produktion allerdings sehr weit von der Befriedigung des Inlandbedarfs entfernt ist. Auf diesem Gebiete sind größere Investierungen für den Ankauf von Maschinen, die für die Ausführung von Bauarbeiten bestimmt sind, erforderlich.

Elektrotechnische Apparate stellen fünf Fabriken her. Auch diese Fabriken können dem Bedarf der Elektrizitätswerke nur zum Teil dienen. Die

Unmöglichkeit der Komplettierung

der Apparatur im Inlande hat zur Folge, daß selbst Apparate, die im Lande erzeugt werden können, mit Rücksicht darauf, daß sie nur einen Teil eines gewissen Ganzen bilden, aus dem Auslande eingeführt werden, weil die Garantie für die ganze Einheit verlangt wird.

Das Fehlen der Inlandproduktion von Elektro-Meßapparaten macht sich sehr bemerkbar. Zurzeit beabsichtigt eine Fabrik für elektrotechnische Apparate, Elektro-Meßapparate in die Produktion aufzunehmen.

Elektrische Leitungen und Kabel werden in vier Fabriken, die in Zukunft wohl den gesamten Inlandbedarf decken könnten, hergestellt. Die Fabriken erfordern aber noch größere Investierungen.

Polen besitzt ferner drei bedeutende Glühlampenfabriken, die über moderne Einrichtungen verfügen. Im Zusammenhang mit der Standardisierung der Glühlampen ist die Notwendigkeit entstanden, die Fabriken mit einer Reihe von neuen Maschinen auszustatten.

Ebenfalls drei größere Fabriken, die nicht nur den Inlandbedarf decken, sondern auch exportieren, produzieren elektrische Armaturen.

Ferner sind in Polen drei Fabriken für Installationsröhren vorhanden, die bei Deckung des Inlandbedarfs noch 50 Proz. der Produktion exportieren können. Die Akkumulatorenfabriken sind in der Lage, den Inlandbedarf zu befriedigen.

Die „Staatlichen Werke für Telephon und Telegraphenapparate" sind die einzige Fabrik dieser Art. Von ihr werden 40 Proz. des Inlandbedarfs gedeckt.

Die polnischen elektrotechnischen Werke „Brown Boveri" sind neuerdings in Zychlin eröffnet worden. Sie beschäftigen 400 Arbeiter. Eine zweite Fabrik in Teschen beschäftigt 250 Arbeiter und erzeugt Straßenbahnmotoren, Transformatoren, Dreh- und Gleichstrommotoren und Generatoren. Die Fabriken arbeiten mit 2, oft sogar mit 3 Schichten und erzeugen jährlich 4000 Maschinen von einer Energie bis 1000 KVA, Transformatoren bis 800 KVA.

Aus der Metallindustrie.

H. B. Die Landmaschinenindustrie Polens ist infolge der Frühjahrssaison sehr gut beschäftigt, so daß die Preise von einigen Fabriken sogar um 10 Proz. erhöht werden konnten. Die Lage der Textilmaschinenfabriken ist jetzt etwas besser, obgleich sie noch immer mit ausländischer Konkurrenz zu kämpfen haben. Die großen Werke für elektrotechnische Maschinen von Brown & Bowery sind jetzt stark ausgebaut worden und vermögen Maschinen von einer Leistungsfähigkeit bis 1000 kW. herzustellen.

In Dziedzice (an der polnisch-tschechischen Grenze) wird von einem tschechoslowakischen Unternehmen aus Mährisch-Ostrau eine neue Kabelfabrik errichtet. Somit wird sich die Mehrzahl der polnischen Kabelfabriken im Besitz tschechoslowakischen Kapitals befinden.

Die Metallbearbeitungsindustrie hat sich in der Nachkriegszeit außerordentlich gut entwickelt. Im Jahr 1925 betrug der Gesamtumsatz 350 Mill. Goldzl., stieg auf 450 Mill. 1926 und belief sich im vorigen Jahr auf ungefähr 550 Mill. Goldzl. Die Arbeiterzahl beträgt etwa 80 000 Mann. Während und nach dem Kriege wurden Munitions-, Flugzeug- und Automobilfabriken in Betrieb genommen.

Baukredite.

H. B. Der polnischen Landwirtschaftsbank sind von der Regierung 100 Mill. Zl. zur Ausreichung von Baukrediten an die Selbstverwaltungskörper zur Verfügung gestellt worden.

Viehzählung.

H. B. Ende November ist in Polen die Zählung von lebendem Vieh vorgenommen worden. Danach sind in Polen vorhanden: 4 128 000 Pferde, 8 571 000 Hornvieh, 6 397 000 Kleinvieh, 1 917 000 Schafe.

Eine neue amerikanische Anleihe?

H. B. Der amerikanische Finanzberater der „Bank Polski", Dewey, gab zu Ehren des in Warschau eingetroffenen Generaldirektors des Bankers Trust, Tillny, ein Essen, an welchem auch der polnische Finanzminister, der Vizeminister der Finanzen, der Präsident der Bank Polski, der Reichsbeirat des Bankers Trust, Dules, sowie der seit mehreren Tagen in Warschau weilende Sekretär der Pariser Filiale des Bankers Trust, Lipincod, teilnahmen. Wie der „Illustrowany Kurier Codzienny" berichtet, habe man auf Grund der geführten Gespräche den Eindruck, daß die Verwirklichung des von der Regierung ausgearbeiteten Investitionsplanes durch die amerikan. Bankgruppe, bestehend aus Bankers Trust, „Chaise National Bank" und „Blair & Co.", durchaus möglich erscheint. Es sei jedoch damit zu rechnen, daß die Verhandlungen längere Zeit in Anspruch nehmen werden, weil der Regierungsplan sehr umfangreich sei. Zunächst werde man sich mit der Frage der Finanzierung des Investitionsplanes für das kommende Jahr beschäftigen.

Es wird angenommen, daß sich die Regierung auf die Rolle eines Garanten beschränkt, da es für unzweckmäßig angesehen wird, eine zweite Regierungsanleihe schon so kurze Zeit nach der ersten aufzunehmen.

* * *

Wie die halbamtliche „Epoka" erfährt, haben die Verhandlungen der polnischen Regierung mit den in Warschau eingetroffenen Vertretern des amerikanischen Finanzkonsortiums wegen einer neuen Auslandanleihe zu einer Uebereinstimmung über Finanzierung von Pfandbriefen des polnischen Bodenkredits geführt. Das amerikanische Konsortium erklärt sich bereit, die vom Staate garantierten Pfandbriefe des polnischen Bodenkredits unterzubringen.

Die zweite Etappe der Anleiheverhandlungen, die eine längere Zeit in Anspruch nehmen wird, betrifft eine Investierungsanleihe für die polnischen Eisenbahnen. Die Amerikaner haben bereits die Prüfung des Zustandes der polnischen Eisenbahnen und deren Rentabilität vorgenommen. Anfang Mai sollen einige amerikanische Eisenbahnsachverständige in Warschau eintreffen, die die Verhandlungen an Stelle der am Mittwoch abreisenden Amerikaner fortsetzen werden.

Aufschwung des Hafens Gdingen.

H. B. Der polnische Hafen Gdingen weist eine schnelle Entwicklung auf. Die Veränderungen in den letzten Jahren zeigen nachstehende Ziffern: eingelaufen sind Schiffe im Jahre 1924 27 (Reg.-To. 14 352); i. J. 1925 83 (Reg.-To. 74 707); i. J. 1926 298 (Reg.-To. 204 757) und i. J. 1927 530 (Reg.-To. 422 938).

Die Einfuhr betrug: i. J. 1924 631 To., i. J. 1925 1586 To., i. J. 1926 179 To. und i. J. 1927 6702 To.

Die Ausfuhr betrug in den entsprechenden Jahren: 9717 To., 50 768 To., 413 826 To. und 889 439 To.

Zu den Waren, die über Gdingen befördert werden, gehört neuerdings Holz. Eine Reihe Danziger Firmen hat in Gdingen Vertretungen errichtet.

* * *

Das in Gdingen gegründete Blatt „Expreß Portowy" (Hafen-Expreß) kündigt in seiner ersten Ausgabe an, daß es Gdingens Aufgabe sein werde, mit den deutschen Ostseehäfen — besonders mit Königsberg und Stettin — in Konkurrenz zu treten. Um seiner Zweckbestimmung besser entsprechen zu können, soll der Ausbau Gdingens zu einer Großstadt forciert werden. Ferner soll Gdingen durch eine Autostraße (von amerikanischen Ausmaßen) mit Warschau verbunden werden.

Einfuhrerleichterung für Maschinen.

H. B. Die letzte Nummer des „Dziennik Ustav" (Nr. 41) enthält eine Verordnung über Zollbegünstigungen bei der Einfuhr von Maschinen und Apparaten, die in Polen nicht hergestellt werden. Auf Grund dieser Verordnung können bei der Einfuhr von nicht im Inlande hergestellten Maschinen und Apparaten — sofern sie einen Bestandteil neu zu installierender, kompletter Anlagen oder Abteilungen von Industriewerken bilden, bzw. zur Herabsetzung der Produktionskosten in Industrie und Landwirtschaft dienen — Zollbegünstigungen in Höhe von 20 Proz. des Normalzolles, bzw. 20 Proz. des Maximalzolles gewährt werden. Die Entscheidung, ob im speziellen Falle die Zollbegünstigung in Anwendung tritt, steht dem Finanzministerium im Einvernehmen mit dem Ministerium für Industrie und Handel zu. Die Verordnung ist am 1. April 1928 in Kraft getreten und gilt bis einschließlich 31. Dezember 1928.

Polens Budget 1928/29.

H. B. Der polnische Budgetvoranschlag sieht für das Wirtschaftsjahr 1928/29 an Einnahmen 2 525 702 596 Zl. vor, an Ausgaben 2 478 370 242 Zl. Der Einnahmeüberschuß beträgt somit 47 332 354 Zl.

Das präliminierte Budget übersteigt das des Wirtschaftsjahres 1927/28 um rund 600 Mill. Zl.

Schlechter Saatenstand.

H. B. Das Frostwetter, das in Polen immer noch herrscht, und das jüngste Unwetter haben der Frühjahrsbestellung großen Schaden zugefügt. Der Saatenstand war bereits Anfang März dieses Jahres schlechter als im Vorjahre, und dürfte sich inzwischen durch die kalte Witterung der letzten Wochen noch weiter verschlechtert haben. Der Saatenstand vom 2. März war:

	1928	1927
Weizen	3,1	3,5
Winterroggen	2,9	3,5
Wintergerste	2,6	3,5
Rüben	2,8	3,4
Kleesaaten	3,0	3,4

Man hegt in Polen die Befürchtung, daß die diesjährigen Ernteergebnisse hierunter sehr schwer leiden werden.

Massenproduktion von Eisenwaren.

H. B. Im Zusammenhang mit den Bemühungen, die Eisenproduktion in Polen zu steigern, beabsichtigen die ostoberschlesischen Eisenhütten, die Fabrikation von Fertigwaren aufzunehmen, für die ein Massenabsatz möglich ist.

So soll in der Friedenshütte die Herstellung von Schaufeln, gewöhnlichen Sägen und Gattersägen, in der Baildon-Hütte die Herstellung von Ketten, in der Silesia-Hütte die Herstellung von Eimern aufgenommen werden. Die Ferrum-Werke wollen die Fabrikation von Wagenachsen der verschiedensten Art und die Schrauben- und Nietenfabrikation in die Wege leiten. Die Königs- und Laurahütte schließlich beabsichtigt, in größerem Ausmaße Sensen herzustellen.

Wirtschaftsinstitut

für Rußland und die Oststaaten E. V., Königsberg Pr., Hansaring, Tel. 8570-76

Warennachfragen aus dem Auslande.

1138. Firma in Rußland erbittet Angebote in Jagdartikeln.

1139. Versuchsstation in Rußland erbittet Angebote in Rattenplagebekämpfungsmitteln.

1140. Genossenschaft in Rußland erbittet Angebote in Gartengeräten und Gärtnereibedarfsartikeln.

1141. Weinkelterei in Rußland erbittet Angebote in Weinkeltereigeräten.

A. N. 1703. Firma in Lettland importiert Spielwaren.

A. N. 1704. Firma in Lettland importiert Gold-, Silber-, Alpaka- und Kristallwaren, sowie Werkzeuge und Instrumente für Feinmechanik.

A. N. 1705. Firma in Lettland importiert Damen- und Herrenkonfektionsartikel.

A. N. 1706. Firma in Lettland importiert Spielwaren.

A. N. 1707. Firma in Estland importiert Parfümerien und kosmetische Präparate.

A. N. 1708. Firma in Estland importiert Spielwaren.

A. N. 1709. Firma in Litauen erbittet Angebote in Haarschneidemaschinen mit elektrischem Antrieb.

A. N. 1710. Der Wirtschaftsdienst der Eisenbahnverwaltung in Kowno, Litauen, veröffentlicht zum 10. Mai d. Js. eine schriftliche Ausschreibung auf Lieferung von 26 000 Stück Unterlagscheiben, 92 000 Stück Bolzen, 240 000 Stück Scheiben, 45 000 Stück Schienennägel, 20 000 Stück Schrauben und 9000 Stück Klemmplatten,
sowie eine weitere Ausschreibung zum gleichen Termin auf Lieferung von: 500 Stück Spiralfedern für Puffer russischen Systems, 500 Stück Spiralfedern für Kuppelungen deutschen Systems, 100 Stück kompl. Kuppelungen für schwere Wagen deutschen Systems. — Näheres im Wirtschaftsdienst der Eisenbahnverwaltung Kowno, Litauen, Kanto g-ve 14.

A. N. 1711. Firma in Griechenland erbittet Angebote in Parfümflacons und Porzellandosen für pharmazeutische Präparate.

A. N. 1712. Firma in Griechenland erbittet Angebote in Chemikalien, speziell Eisessig und Essigsäure.

A. N. 1713. Firma in Griechenland erbittet Angebote in Maschinen zum Füllen, Verschließen und Verpacken von Flaschen.

A. N. 1714. Firma in Griechenland erbittet Angebote in Chemikalien.

A. N. 1715. Firma in Griechenland erbittet Angebote in eisernen Bettgestellen, Küchengeräten, Eisenblechen und Eisenstangen.

A. N. 1716. Die Stadtverwaltung von Schakiai, Litauen, veranstaltet am 23. Mai d. Js. eine Ausschreibung auf Vergebung der Konzession zu Errichtung und Betrieb des städtischen Schlachthauses auf die Dauer von 25 Jahren. Näheres in der Stadtverwaltung.

A. N. 1717. Der technische Baudienst der litauischen Militärverwaltung nimmt Angebote zur Errichtung von Zentralheizungen und Lüftungsanlagen für die neu errichteten Kasernen und das Militärkrankenhaus entgegen. Die Angebote müssen bis zum 30. Mai d. Js. eingereicht werden. Näheres beim Technischen Baudienst der Litauischen Militärverwaltung, Kowno, Litauen.

Warenangebote aus dem Auslande.

A. 296. Firma in Griechenland bietet an Honig.

A. 297. Firma in Griechenland bietet an Südfrüchte, Mandeln und Lorbeerblätter.

A. 298. Firma in Griechenland bietet an Felle und Häute.

A. 299. Firma in Griechenland bietet an griechische Spirituosen, Liköre und Weine.

A. 300. Firma in Griechenland bietet an Terpentin, Teer, Harz, Oel und ähnliche Produkte.

A. 301. Firma in Griechenland bietet an Reinigungsmittel für alle Metalle, Porzellan, Glas und Emaillewaren.

Vertretungen übernehmen:

V. 890. Firma in Griechenland übernimmt Vertretungen in Eisen- und Stahlwaren, Stacheldraht, Drahtgeflechten und in elektrotechnischen Artikeln.

V. 891. Firma in Griechenland übernimmt Vertretungen in Anilinfarben und chemischen Artikeln.

V. 892. Firma in Griechenland übernimmt Vertretungen in Leder- und Textilwaren.

V. 893. Firma in Griechenland übernimmt Vertretungen der chemischen und pharmazeutischen Branche.

V. 894. Firma in Griechenland übernimmt Vertretungen in Woll- und Baumwollstoffen.

V. 895. Firma in Griechenland übernimmt Vertretungen in Roh- und Stabeisen.

V. 896. Firma in Griechenland übernimmt Vertretungen in feinem Oberleder.

V. 897. Firma in Griechenland übernimmt Vertretungen deutscher Häuser in div. Artikeln.

V. 898. Firma in Griechenland übernimmt Vertretungen in künstlichen Düngemitteln.

V. 899. Firma in Griechenland übernimmt Vertretungen in Woll- und Baumwollstoffen sowie Strumpfwaren.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Der Handel mit der U. d. S. S. R.

G-t. Der sowjetrussisch-lettländische Handelsvertrag ist bekanntlich Anfang November 1927 in Kraft getreten. Seitdem wurden aus Lettland in die U. d. S. S. R. ausgeführt bzw. aus der U. d. S. S. R. nach Lettland eingeführt (in 1000 Lats):

	Ausfuhr	Einfuhr	Bilanz
November 1927	128	1832	—1704
Dezember 1927	868	752	+ 116
Januar 1928	1018	1184	— 166
Februar 1928	1581	825	+ 756

Die Tendenz der Handelsbewegung geht aus der obenstehenden Tabelle klar hervor: der Wert der lettländischen Ausfuhr nach der U. d. S. S. R. ist von Monat zu Monat ununterbrochen stark gestiegen, während der Wert der Einfuhr aus der U. d. S. S. R. zurückgegangen ist, wenn auch dabei in den einzelnen Monaten gewisse Schwankungen zu vermerken sind.

Im Vergleich mit dem November 1927 hat die

Ausfuhr Lettlands

im Dezember 1927 um 740 000 Lats (oder 600 Proz.), im Januar 1928 um 890 000 Lats (oder 700 Proz.) und im Februar 1928 sogar um 1 453 000 Lats (über 1100 Proz.) zugenommen, während die

Einfuhr Lettlands

(im Vergleich mit dem November 1927) im Dezember 1927 um 1 080 000 Lats (oder rund 60 Proz.), im Januar 1928 um 648 000 Lats (oder 35 Proz.) und im Februar 1928 um 1 007 000 Lats (oder 55 Proz.) abgenommen hat.

Infolgedessen hat sich

die Bilanz

des lettländischen Handels mit der U. d. S. S. R., die noch im November 1927 eine außerordentliche Passivität (—1 704 000 Lats) aufwies, in den Monaten Dezember 1927, sowie Januar und Februar 1928 insgesamt in nicht unerheblichem Maße aktiv gestaltet, und zwar in Höhe von 706 000 Lats. Das ist als eine ganz ungewöhnliche Erscheinung anzusehen, da sich bisher im lettländisch-russischen Warenaustausch stets ein meist enorm hohes Passivum ergeben hat. So stellte sich beispielsweise das Passivum in den Monaten Dezember 1926, sowie Januar und Februar 1927 insgesamt auf ca. 5 Mill. Lats (Wert der Einfuhr aus der U. d. S. S. R. 5,9 Mill. Lats, dagegen der Wert der Ausfuhr in die U. d. S. S. R. nur 0,9 Mill. Lats).

Die starke Passivität des Warenaustausches im November 1927 erklärt sich wohl in erster Linie aus dem Umstande, daß die lettländischen Industriellen nicht sofort nach dem Inkrafttreten des Vertrages mit der Ausfuhr ihrer Erzeugnisse, die doch erst gemäß den noch zu vereinbarenden Lieferungskontrakten hergestellt werden mußten, beginnen konnten, während die für Lettland bestimmten russischen Waren, die zumeist aus Rohstoffen und Halbfabrikaten bestanden, schon bereitgestellt waren und daher sofort zum Versand gelangen konnten (darunter für 1,3 Mill. Lats Getreide und für 0,2 Mill. Lats Naphtha und Naphthadestillate). In den folgenden 3 Monaten (Dezember 1927 bis Februar 1928) konnten dann die lettländischen Fabrikanten in stetig steigendem Maße ihren kontraktlichen Verpflichtungen hinsichtlich der Warenlieferungen nachkommen, woraus sich auch die ungemein starke Steigerung der lettländischen Ausfuhr in die U. d. S. S. R. ergab.

Die ziffernmäßigen Ergebnisse

des Warenaustausches mit der U. d. S. S. R. sind somit nach dem Inkrafttreten des Handelsvertrages — freilich erst beginnend mit dem Monat Dezember 1927 — als durchaus günstig anzusprechen. Des weiteren geht aus den vorstehend angegebenen Ziffern hervor, daß von einer außerordentlich starken Ueberschwemmung Lettlands mit russischen Waren, welche Befürchtung im Zusammenhang mit dem Abschluß des Handelsvertrages immer wieder ausgesprochen worden ist, bisher wenigstens keine Rede sein kann.

Die Ausfuhr in die U. d. S. S. R. umfaßte in den drei Monaten (Dezember 1927 bis Februar 1928) im wesentlichen folgende Waren: wollene Strickwaren für 985 000 Lats, Fasson- und Sortenstahl für 323 000 Lats, Papier für 234 000 Lats, Chromleder für 171 000 Lats, Kleesaaten für 1 057 000 Lats und Sä-Leinsaat für 345 000 Lats, während die nach Lettland in den erwähnten drei Monaten eingeführten Artikel russischer Provenienz vornehmlich folgende waren: Zucker für 815 000 Lats, Petroleum für 503 000, Benzin und andere Naphthadestillate für 161 000, Rohnaphtha für 108 000, Weizen für 233 000, Roggen für 188 000, Hafer für 177 000, Kleie für 102 000, Hanf für 66 000 und Salz für 54 000 Lats.

Auffallend ist der Umstand, daß während im ersten Monat nach dem Vertragsabschluß (November) die russischen Lieferungen zu weit überwiegendem Teile aus Getreide bestanden, in den drei folgenden Monaten (Dezember 1297 bis Februar 1928) die russischen Getreidesendungen stark zusammengeschrumpft sind. In diesen Monaten standen unter den eingeführten russischen Waren andere Artikel — namentlich Zucker, Petroleum und andere Naphthadestillate — an der Spitze. Es handelt sich bei allen diesen Einfuhrwaren um solche Waren, die nach den im Vertrage festgelegten Minimaltarifsätzen verzollt werden.

Steigende Butterausfuhr.

Js. Die Butterausfuhr Lettlands hat sich in den letzten Jahren stark vergrößert, und zwar von 30,3 Mill. Lats oder 16,9 Proz. der Gesamtausfuhr im Jahre 1925 auf 37,4 Mill. im Jahre 1926 oder 19,9 Proz. der Gesamtausfuhr und 41,3 Mill. Lats oder 18,8 Proz. des Gesamtexports im Jahre 1927. Der relative Rückgang der Ausfuhr im Berichtsjahre ist durch eine außerordentliche Steigerung des Gesamtexports zu erklären.

Die starke Ausfuhrsteigerung ist vor allen Dingen auf den Uebergang der lettländischen Landwirtschaft vom unrentablen Getreidebau auf die wesentlich mehr abwerfende Viehzucht zurückzuführen. Ferner hat der Staat durch Einrichtung einer strengen Exportkontrolle, Prämiierung besonders guter Erzeugnisse der Viehwirtschaft und höhere Besteuerung der geringeren Qualitäten usw. viel dazu beigetragen, der lettländischen Butter einen guten Ruf auf dem Weltmarkt zu verschaffen. Diesen Maßnahmen ist es zu danken, daß Ende des Jahres 1927 von den lettländischen Molkereien 93 Proz. Butter erster Sorte gegen 65 Proz. zu Beginn des Jahres 1926 geliefert wurde.

Auf die einzelnen Staaten verteilt sich die Ausfuhr lettländischer Butter wie folgt:

	1926 1000 t	1926 Mill. Lats	1927 1000 t	1927 Mill. Lats
Gesamtausfuhr	10,13	37,45	10,76	41,27
davon nach				
Deutschland	7,77	28,90	9,10	35,41
England	1,92	6,95	1,43	5,05
Dänemark	0,30	1,10	0,21	0,76

Es ist zu ersehen, daß der deutsche Markt für lettländische Butter immer mehr an Bedeutung gewinnt. Der Anteil Deutschlands ist von 77,2 Proz. auf 85,8 Proz. gestiegen.

Innerhalb der Butter-Einfuhr Deutschlands steht Lettland mit 8242 To. oder 7,8 Proz. der deutschen Gesamteinfuhr von 108 165 To. im Jahre 1927 hinter Dänemark und Holland an dritter Stelle. (Die Zahlen weichen stark voneinander ab, weil in der lettländischen Statistik ein großer Teil des Butterexports als nach Deutschland exportiert aufgeführt wird, der Deutschland jedoch nur auf dem Durchfuhrwege passiert.)

Ankauf eines englischen Ozeandampfers.

W. I. Wie aus Riga berichtet wird, ist in England der Ozeandampfer „Queensland", der bisher auf der Linie Südamerika-Australien verkehrte, für die lettländische Handelsflotte angekauft worden. Der Dampfer umfaßt 2420 Netto-Registertonnen und wird den Namen „Ewerita" erhalten. Im Dock der Libauer Hafenwerkstätten soll der angekaufte Dampfer einer grundlegenden Instandsetzung unterzogen werden.

Wechselproteste 1927.

Js. Im Jahre 1927 betrug die Zahl der in Lettland protestierten Wechsel 178 300 in einer Summe von 51,9 Mill. Lats, gegen 168 300 Wechsel im Betrage von 50,2 Mill. Lats in 1926.

Temporäres Handelsabkommen mit Polen.

Das vom lettländischen Landtage ratifizierte Handelsabkommen mit Polen legt im einzelnen folgendes fest:

Punkt 1 besagt, daß die Erzeugnisse der Landwirtschaft und Industrie des einen der vertragschließenden Staaten bei der Einfuhr in den Staat alle diejenigen Vorrechte genießen, die letzterer Staat dritten Staaten gegenüber einräumt, oder in Zukunft einräumen wird. Die Vorrechte beziehen sich auf sämtliche Einfuhrabgaben, Gebühren, Ergänzungssteuer usw. Die Meistbegünstigung bezieht sich auch auf Transitwaren.

Punkt 2 sieht die Meistbegünstigung in bezug auf die Ausfuhrabgaben, Steuern usw. vor, die auf alle Waren anzuwenden ist, die von einem der vertragabschließenden Staaten nach dem anderen exportiert werden.

Punkt 3 behandelt die Frage der Ursprungszeugnisse, die bei der Einfuhr von Waren vorgestellt werden müssen. Zur Ausstellung von Ursprungszeugnissen sind berechtigt: die zuständigen staatlichen Institutionen, die Handelskammern, zu denen der Warenabsender gehört, oder auch andere Organe und Organisationen, die von den vertragschließenden Parteien hierzu bevollmächtigt werden. Die Ursprungszeugnisse müssen durch die diplomatischen oder konsularen Vertreter desjenigen Staates, der die Ware empfängt, legalisiert werden.

Punkt 4 bestimmt die Ordnung des Inkrafttretens des Vertrages. Der Vertrag ist monatlich kündbar.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Estlands Streichholzindustrie.

Le. Die Streichholzindustrie gehört zu den ältesten Industriezweigen Estlands, und ihr Ursprung ist bis 1863 zurückzuführen, in welchem Jahre die „1. Revaler Streichholzfabrik" — gegenwärtig unter der Firma „A.-G. Julius Trumm u. Co." weiterbestehend — gegründet wurde. Vor dem Weltkriege bestanden neben der genannten noch drei Streichholzfabriken, und zwar „Phönix" in Fellin, „Paul Ziehe Ltd." in Pernau sowie „A.-G. Baltika" in Weißenstein; nach dem Kriege, mit dem Entstehen der Republik Eesti, wurde die Streichholzfabrik „A.-G. Lendra" in Reval gegründet.

Zur estländischen Streichholzindustrie gehören demnach gegenwärtig fünf Betriebe, welche im Jahre 1927 zusammen 690 Arbeiter und 55 Angestellte beschäftigten; 1926 waren in der Streichholzindustrie insgesamt 631 Personen tätig.

Die Produktion

der estländischen Streichholzfabriken ist immer verhältnismäßig gering gewesen, da den einzelnen Betrieben die Möglichkeit der vollen Ausnutzung ihrer Produktionskraft fehlte. Im Jahre 1913/14 verarbeitete die Streichholzindustrie 560 Kubikfaden Espenholz zu 72 Mill. Schachteln Streichhölzer (à 60 Stück); 1920 betrug die Produktion 43,5 Mill. Schachteln, 1923 73,7 Mill. Schachteln und 1927 162,2 Mill. Schachteln, so daß gegenwärtig die Vorkriegsproduktion weit überschritten ist. Der Höhepunkt wurde 1925 erreicht, in welchem Jahre 207 Mill. Schachteln im Werte von 219,2 Mill. Emk. erzeugt wurden, während die gegenwärtige Produktion pro Jahr durchschnittlich um 20 Proz. geringer ist, als die angeführte Rekordziffer.

Das benötigte Rohmaterial

wird teils im Inlande, zum Teil aus dem Auslande beschafft; das Espenholz zur Herstellung des notwendigen Holzdrahtes ist inländischer Herkunft, während die übrigen Rohstoffe, hauptsächlich Chemikalien, aus dem Auslande bezogen werden. Unter den Lieferanten von Paraffin und Bertholetsalz steht Deutschland an erster Stelle, jedoch wird auch eine nicht unwesentliche Menge dieser Chemikalien aus Schweden und Amerika importiert; Phosphor verwenden die estländischen Streichholzfabriken nur wenig und beziehen ihn aus Deutschland und Finnland.

Nach Ueberwindung der durch die Kriegsjahre verursachten Schäden begann die Produktion der estländischen Streichholzindustrie anzusteigen und nach Befriedigung des inländischen Bedarfes konnte ein nicht unbedeutender Teil der Erzeugung auf den Märkten des Auslandes abgesetzt werden. Der erste Versuch, Streichhölzer zu exportieren, wurde 1921 gemacht, in welchem Jahre 14 Tonnen zur Ausfuhr gelangten; im darauf folgenden Jahre 1922 gingen schon 201 Tonnen Streichhölzer ins Ausland. Weiterhin nahm

der Streichholzexport

folgenden Verlauf:

	Tonnen	Mill. Rmk.
1923	349,5	29,4
1924	939,8	70,0
1925	1686,7	117,3
1926	1808,4	111,7
1927	1831,8	95,0

Die Ausfuhr von Streichhölzern ist demnach von Jahr zu Jahr gestiegen, wobei zu bemerken ist, daß der Wert des Exports in den letzten Jahren sich trotz der fortgesetzt steigernden Menge der exportierten Streichhölzer in fallender Linie bewegt.

Unter den

Abnehmern

der estländischen Streichhölzer dominieren England und Amerika, wie aus folgendem zu ersehen (in Tonnen):

	1924	1925	1926	1927
England	926,0	1050,0	1026,0	770,6
Amerika	—	475,0	679,0	1029,2
Dänemark	—	132,5	79,3	—
Deutschland	14,0	19,4	0,3	—
Schweden	—	10,2	22,0	13,0
Sonstige Länder	0,02	—	2,5	19,1

Nicht ohne Interesse ist die Gegenüberstellung der jährlichen Gesamtproduktion und des inländischen Bedarfes (in Mill. Schachteln):

	Gesamtproduktion	Inlandsbedarf
1924	122,9	50,0
1925	207,0	84,0
1926	166,7	53,8
1927	162,2	54,1

Was die Entwicklung der estländischen Streichholzindustrie, sowie der Ausfuhr von Streichhölzern betrifft, so kann hier die Zukunft nur schwer vorausgesehen werden, da der schwedische Streichholztrust, wie bekannt, mit der estländischen Regierung einen Vertrag geschlossen hat, der ihm nicht nur das Monopol auf die Streichholz-, sondern auch auf die Holzdrahtfabrikation einräumt. Wie sich diese schwerwiegende wirtschaftliche Maßnahme weiterhin auf das Gedeihen oder Nichtgedeihen der estländischen Streichholzindustrie auswirken wird, kann nur die Zukunft lehren.

Ergebnisse der Agrarreform 1919–1926.

Vor dem Inkrafttreten der Agrarreform betrug das vom Großgrundbesitz eingenommene Areal in Estland 2 428 000 ha — 58 Proz. des Gesamtareals. Der Rest von 1 761 000 ha — 42 Proz. — bestand aus Kleingrundbesitz. Damals gab es 1149 große Güter mit einem Durchschnittsareal von 2113 ha. Der Kleingrundbesitz verteilte sich auf 51 640 Bauernhöfe mit einem Durchschnittsareal von je 34 ha. Das gesamte landwirtschaftliche Areal Estlands — 4 189 000 ha — verteilte sich im übrigen folgendermaßen: landwirtschaftliches Nutzland 2 717 000 ha, Wald 842 000 ha, sonstiges Land 630 000 ha. Der größte Teil des Waldes gehörte zum Großgrundbesitz (744 000 ha).

Vom Großgrundbesitz gehörten 80,9 Proz. Privatpersonen, 9,9 Proz. dem Staate, 2,7 Proz. der Agrarbank, 2,3 Proz. den Kirchen, 2,2 Proz. verschiedenen Organisationen und 2,0 Proz. den Städten.

Durch das Agrargesetz vom 10. Oktober 1919 wurde der gesamte Großgrundbesitz mit Ausnahme der städtischen Güter zugunsten des Staates enteignet. Das enteignete Areal hat die Ausdehnung von 2 347 000 ha. Hiervon sind 707 000 ha in Form von 33 438 Höfen an Neusiedler vergeben worden. Von diesen wurden 25 530 Höfe zur erblichen Nutzung, 5830 in terminierte Pacht und 2097 Höfe zu Sonderzwecken (Musterwirtschaften, Industrie) vergeben. Durch ein Gesetz, das im Jahre 1927 in Kraft getreten ist, wird den Neusiedlern ermöglicht, ihre Höfe vom Staate käuflich zu erwerben. Hiermit beginnt ein neuer Abschnitt in der Agrargeschichte Estlands.

Der Staat hat den Ansiedlern hauptsächlich durch Gewährung von

Baudarlehen

und den Verkauf von Bauholz zu ermäßigten Preisen geholfen. Bis zum Jahre 1926 haben 19 954 Ansiedler Baudarlehen in der Gesamthöhe von 884 Mill. Emk. erhalten, was im Durchschnitt 44 300 Emk. pro Ansiedler gleichkommt. Im ganzen ist die bisherige staatliche Unterstützung der Ansiedler auf 70 000 Emk. pro Ansiedler zu veranschlagen.

Die durchschnittliche Größe einer Ansiedlerstelle ist 16,7 ha gegenüber einem allgemeinen Durchschnitt aller estländischen Kleinwirtschaften von 24,3 ha. Ueber die

Ernteerträge

im Jahre 1927 gibt folgende Tabelle Aufschluß (Kilo pro ha):

	Ansiedler	Allg. Durchschnitt
Roggen	1 217	1 152
Weizen	1 385	1 311
Gerste	842	791
Hafer	741	671
Kartoffeln	10 006	10 397
Flachs	243	270

Wie ersichtlich, hat die Getreideernte bei den Ansiedlern bessere Resultate ergeben als bei den Altwirten.

In der Kopfzahl des

lebenden Inventars

ist kein wesentlicher Unterschied zwischen Alt- und Neuwirtschaften zu bemerken. Im allgemeinen Durchschnitt gibt es pro 100 Hektar landwirtschaftl. Nutzlandes in Estland: 8,11 Pferde, 20,29 Stück Rindvieh, 25,77 Schafe und 11,78 Schweine.

Die Anzahl der landwirtschaftlichen Geräte und Maschinen pro 100 Hektar landwirtschaftl. Nutzlandes ist folgende: Wagen 6,4, Pflüge 24,8, Eggen 24,1, Kornmäher 0,9 und Grasmäher 1,47. — Ein Mangel an Erntemaschinen macht sich namentlich bei den Ansiedlern bemerkbar.

Estlands Außenhandel im Februar.

Le. Die Außenhandelsbilanz Estlands für den Februar 1928 schloß mit einem Exportüberschuß in Höhe von 0,27 Mill. Kronen ab. Die Einfuhr bewertete sich auf 7,17 Mill. Kronen, während die Ausfuhr 7,44 Mill. Kronen erreichte; im gleichen Monat des Vorjahres bezifferte sich die Einfuhr auf 5,33 Mill. Kronen und die Ausfuhr auf 6,17 Mill. Kronen. Der Gesamtumsatz des estländischen Außenhandels hat demnach im Vergleiche zum vergangenen Jahre wesentlich zugenommen, hauptsächlich durch den verstärkten Import von Rohstoffen und Halbfabrikaten, sowie durch den ansteigemden Export von Zellulose, Textilwaren und Molkereiprodukten.

Als wichtigste Einfuhrwaren sind zu nennen (in Mill. Kronen): Getreide und Mehl 1,73 und Erzeugnisse der Textilindustrie 1,02. Der Import von Textilwaren bewertete sich im Februar 1927 auf 0,62 Mill. Kronen, im Februar 1928 dagegen auf 0,97 Mill. Kronen, und hat somit bedeutend zugenommen.

Unter den Einfuhrländern nahm Deutschland im Berichtsmonat mit 2,61 Mill. Kronen die erste Stelle ein.

Unter den Ausfuhrwaren des Februar stehen an erster Stelle Molkereiprodukte mit 1,80 Mill. Kronen oder 24,3 Proz. des Wertes der Gesamtausfuhr. Der Flachsexport bewertete sich auf 1,61 Mill. Kronen bzw. 21,7 Proz. des Gesamtexports. An dritter Stelle steht der Export von Erzeugnissen der Textilindustrie, welcher sich auf 1,49 Mill. Kronen bezifferte, welche Summe 20,1 Proz. der Gesamtausfuhr entspricht.

Unter den Ausfuhrländern nahm England 26,4 Proz. der Gesamtausfuhr des Februar auf und stand somit, wie auch bisher, an erster Stelle.

Wachsende Staatseinnahmen.

Die Einnahmen des estländischen Staates sind in den letzten Jahren fortlaufend gestiegen und zwar im Durchschnitt der letzten 4 Jahre um 8 Proz. pro Jahr. Von den direkten Steuern sind die Einkünfte aus der Einkommensteuer ca. um 5 Proz. seit 1923 zurückgegangen, ebenso auch die Einnahmen aus der Gewerbesteuer. Die Kapitalzinssteuer ist dagegen um 138 Proz. gestiegen, da das Kapital sich allmählich in den Banken anzusammeln beginnt. Die indirekten Steuern betragen 28,6 Proz. vom Einnahmebudget und haben sich kaum verändert. Die Einkünfte aus den Zöllen sind im Verlauf der letzten 4 Jahre um 28 Proz. gestiegen, die aus dem Spiritusmonopol um 23 Proz. Bemerkenswert ist das ständige Anwachsen der Einnahmen aus dem Gütertransport auf den Staatsbahnen und aus dem Betriebe des Post- und Telegraphenamts. Auf ein schnelles Wachsen der Einnahmen in der Zukunft kann nicht gehofft werden, da die Wirtschaft sich nur langsam entwickelt.

Die Landwirtschaft hat trotz großer Schwierigkeiten bedeutende Fortschritte gemacht, ebenso auch die Industrie, welche durch Zölle geschützt ist. — Was die Entwicklung der Brennschieferindustrie anbetrifft, so kann man in nächster Zukunft noch nicht mit großen Einnahmen rechnen.

Die Staatsschulden betrugen am 1. Januar 1928 115 112 026 Kronen, darunter die äußere Schuld, rund 110 Mill. Kr. Der Zinsendienst und die Tilgungsquote machen zusammen 4,5 Mill. Kronen, d. h. 4 Proz., aus, woraus zu ersehen ist, daß die Schulden gut und billig fundiert worden sind. Dabei ist die Zahlungsbilanz Estlands, hauptsächlich dank dem Exportüberschuß, aktiv, im Jahre 1927 etwa mit 500 000 Kr.

Die Ernte-Ergebnisse 1927.

Nach den endgültigen Daten betrug die landwirtschaftliche Anbaufläche Estlands im Jahre 1927 852 700 ha gegen 829 000 ha im Jahre 1926. Die prozentuale Verteilung der Anbaufläche war folgende: Roggen 15,1, Weizen 2,8, Gerste 12,2, Hafer 14,8, Mischkorn 7,4, Hülsenfrüchte usw. 0,9 Proz. — insgesamt Getreide und Hülsenfrüchte 53,2 Proz.; Feldheu 18,6, Kartoffeln 7,3, Rüben 0,7, Flachs 3,6, Brache 16,6 Proz. Die Anbaufläche für Getreide hat um 3,5 Proz. zugenommen, während der Anbau von Feldheu zurückgegangen ist.

Roggen wurde im Durchschnitt 1152 Kilo pro ha, gegen 838 Kilo im Vorjahr, geerntet, Weizen 1311 Kilo (1015) pro ha. Im Vergleich mit dem Durchschnittsertrag der letzten 5 Jahre war der Roggenertrag um 11 Proz. und der Weizenertrag um 18 Proz. höher. Die Gesamternte betrug 171 086 To. Roggen und 17 579 To. Weizen.

Die Sommerkornernte war wegen ungünstiger Witterungsverhältnisse geringer als im Vorjahr. An Gerste wurden 94 376 To. geerntet, d. h. 791 Kilo pro ha gegen 1083 Kilo im Vorjahr, an Hafer 97 642 To. d. i. 671 (909) Kilo pro ha. und an Mischkorn 60 460 To., d. i. 834 (1079) Kilo pro ha. Die Ernte an Gerste war 18,4 Proz., an Hafer 24,6 Proz. und an Mischkorn 21,2 Proz. unter dem Durchschnittsertrag pro ha der letzten 5 Jahre.

Der Kartoffelertrag betrug 741 712 To. d. i. 10 397 Kilo pro ha, gegen 13 316 Kilo pro ha i. J. 1926, war aber um 3 Proz. höher als der Durchschnittsertrag der letzten 5 Jahre. An Feldheu wurden 373 166 To. geerntet, d. i. 2690 Kilo (2665) pro ha, an Wiesenheu 886 983 To., d. i. 997 (1065) Kilo pro ha.

Die Flachsernte war quantitativ wenig befriedigend. An Faser wurden 9647 To., an Leinsaat 9337 To. geerntet. Die Leinsaaternte ist von 357 auf 262 Kilo pro ha und die Faserernte von 274 auf 270 Kilo pro ha zurückgegangen. Im Vergleich zum Durchschnittsertrag der letzten 5 Jahre pro ha ist der Faserertrag um 24,2 Proz., und der Leinsaatertrag um 18,6 Proz. zurückgegangen.

Die Papierindustrie.

Js. In der estländischen Papierindustrie werden 2270 Arbeiter in zehn Unternehmen beschäftigt. Die Papier- und Zellulosefabriken sind in einem Verkaufskartell „Eesti Paber" zusammengeschlossen. Der Export, sowie der Inlandsabsatz wird durch dieses Kartell geregelt, und diesem Zusammenschluß haben es die Fabriken vor allen Dingen zu danken, daß beträchtliche Mengen estländischen Papiers in der U. d. S. S. R. abgesetzt werden können. Allerdings sind die Preise für Papier auf dem Weltmarkt seit 1925 stark zurückgegangen, so daß sich die estländische Industrie immer mehr dem Zelluloseexport zugewandt hat. Die „Nordischen Papier- und Zellstoffwerke" haben aus diesem Grunde eine Zellulosefabrik eröffnet, um dadurch unabhängiger von dem russischen Papiermarkt zu werden und Zellulose nach Westeuropa exportieren zu können.

Die Ausfuhr der Papierindustrie gestaltete sich wie folgt (in 1000 To.):

	1926	1927
Gesamtausfuhr	33,3	39,9
davon:		
Schreib- und Druckpapier	20,9	9,3
Rotationspapier	7,8	16,5
Zellulose und Holzmasse	2,3	11,8

Der Export ist mengenmäßig somit um 18 Proz. gestiegen, was in der Hauptsache auf die Steigerung der Zellulose- und Holzmassenausfuhr um 413 Proz. zurückzuführen ist. Die Einfuhr von Zellulose ist dagegen von 14 100 To. im Jahre 1926 auf 1600 To. in 1927 zurückgegangen und Estland somit vom Zellulose-Importeur zum -Exporteur geworden.

Der Ausfuhrwert der Erzeugnisse der Papier- und Zelluloseindustrie hat sich dagegen kaum geändert, er betrug in beiden Jahren rund 10 Mill. E.-Kr. Im Verhältnis zur Gesamtausfuhr ist er jedoch von 10,4 Proz. im Jahre 1926 auf 9,6 Proz. im Berichtsjahr zurückgegangen.

Der wichtigste Abnehmer der estländischen Papierindustrie ist noch immer die U. d. S. S. R. Die Ausfuhr dorthin hat jedoch um 1,5 Mill. Kr. abgenommen, sie betrug 1926 8 Mill. und 1927 6,5 Mill. E.-Kr.

Konzentration der Bacon-Industrie.

Die anhaltend schlechte Konjunktur auf dem Baconmarkt, sowie das Bedürfnis, die Fabrikation zu rationalisieren, hat zu einer Verschmelzung der beiden größten Baconfabriken Estlands geführt. Die Aktien der Gesellschaft „Külmetus", die sich im Besitze eines großen Schlachthauses und ausgedehnter Kühlanlagen befindet, sind in die Hände der Akt.-Ges. „Estonia Schlachthäuser" übergegangen, die somit zum alleinigen Exporteur von Bacon wird.

Ueber die Entwicklung des estländischen Baconexports in den letzten Jahren gibt nachstehende Tabelle Aufschluß:

	Tonnen	1000 E.-Kr.
1925	919,1	1 416
1926	1 486,7	2 421
1927	2 672,6	3 627

MESSEN DES OSTENS
ВОСТОЧНО-ЕВРОПЕЙСКИЕ ЯРМАРКИ

„Eine Nordische Messe" in Wilna.

Js. In der Zeit vom 18. August bis zum 9. Oktober 1928 wird in Wilna unter dem Namen „Nordische Messe" eine Ausstellung stattfinden. Diese erste Wilnaer Messe erstreckt sich auf ein Gebiet von 5 ha. Der Hauptpavillon, in welchem sich 12 Säle befinden, umfaßt 2000 qm. In dem Zeligowski-Garten werden 21 Privatpavillons und auch Stände für Tiere untergebracht. Der angrenzende Bernhardiner-Garten wurde in 17 Plätze eingeteilt, für Gartenparzellen, sowie für den landwirtschaftlichen Pavillon. Die Ausgaben des Organisationskomitees werden mit ca. 300 000 Zl. veranschlagt. Da aber das Komitee nur 240 000 Zl. besitzt, werden die restlichen 60 000 Zl. durch einzelne Banken gedeckt.

Die Ausstellung soll einen internationalen Charakter erhalten, aus welchem Grunde die Propaganda vor allen Dingen in den Baltischen Staaten, ferner in Skandinavien, der U. d. S. S. R. und Deutschland, besonders in Ostpreußen, entfaltet werden soll.

Landwirtschaftsausstellung Kowno.

Am 20. Juni d. Js. wird in Kowno eine Industrie- und Landwirtschaftsausstellung eröffnet. Es liegen bereits zahlreiche Anmeldungen ausländischer Firmen vor, darunter auch aus Rußland, das in diesem Jahr durch einen Pavillon vertreten sein wird.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Die Aufgaben der „Litauischen Landbank".

In einer Unterredung mit unserem Kownoer S. L-Mitarbeiter erklärte der Generaldirektor der „Litauischen Landbank" (Lietuvos Zemes Bankas), Raduschis, u. a., daß die Landbank, die im Jahre 1924 mit einem — von der litauischen Regierung in Jahresraten von je 5 Mill. Lits einzuzahlenden — Grundkapital in Höhe von 50 Mill. Lits zur Regulierung und Kontrolle des landwirtschaftlichen und genossenschaftlichen Kreditwesens gegründet wurde, nachstehende

4 Hauptaufgaben

auszuführen habe:

1. Versorgung der Landwirtschaft mit billigem Kredit gegen Wechsel und hypothekarische Sicherheiten, wobei die Beleihung in Höhe bis zu 30 Prozent des Wertes der zur Verfügung stehenden Sicherheiten erfolgt, und zwar bei Neubesitz gegen 4 Prozent und bei Altbesitz gegen 6 Prozent im Jahre.

2. Versorgung der landwirtschaftlichen Genossenschaftsbanken (von denen es in Litauen ca. 350 gibt) mit kurzfristigen Krediten (gegen 7 Prozent im Jahre), die von den genannten Banken zu höchstens 10 bis 12 Prozent weiterverliehen werden dürfen.

3. Finanzielle Unterstützung der Molkereigenossenschaften zum Ankauf von Maschinen bei einer Tilgung des Kredits im Laufe von 8 Jahren. Bisher sind auf diese Weise etwa 150 Molkereien in Litauen in die Lage gesetzt worden, sich mit den neuesten Maschinen zu versorgen und dementsprechend ihre Produktion zu steigern.

4. Kreditgarantien für landwirtschaftliche Genossenschaften bei Einkäufen im Auslande.

Auf die Anfrage, welche Auswirkungen die oppositionelle, politische Einstellung einzelner großer Genossenschaftsverbände auf die Kreditgewährung seitens der Landbank habe, gab Generaldirektor Raduschis die kategorische Erklärung ab, daß die Bank

nichts mit Politik

zu tun habe, sondern nur ein Institut zur Weiterentwicklung des Wirtschaftslebens des Landes sei.

In seinen weiteren Ausführungen betonte Generaldirektor Raduschis, daß die Unterstützung der Landwirtschaft durch Kredite

zum Ankauf von Vieh

eine wesentliche Aufgabe der Bank sei und daß hierbei die allerbesten Erfahrungen mit dem System der gegenseitigen Kreditgarantie der bäuerlichen Genossenschaften gemacht worden seien. Die Bank stehe ferner vor einer neuen Aufgabe und zwar würde gegenwärtig die Frage erörtert, ob es nicht zweckmäßig wäre, Barkredite gegen Hypothekenpfandbriefe zu gewähren, die durch 50 Prozent des zu beleihenden Besitzes, sowie durch das Kapital der Bank und durch Uebernahme der vollen Garantie durch die Regierung sichergestellt werden sollen.

Der Reingewinn der Landbank

belief sich im letzten Wirtschaftsjahre auf 1 113 000 Lits, von denen dem bisherigen Reservekapital (in Höhe von 700 000 Lits) weitere 600 000 Lits zugeführt wurden. Die Bank verteilte eine Dividende in Höhe von 4,5 Prozent. Im letzten Jahre war die Bank in der Lage, der Wirtschaft Kredite in Höhe von 30 Mill. Lits zur Verfügung zu stellen.

In der Unterredung zeigte sich der hervorragende litauische Finanzmann, Generaldirektor Raduschis, als guter Kenner der deutschen landwirtschaftlichen Verhältnisse und überzeugter Anhänger enger wirtschaftlicher Zusammenarbeit zwischen Litauen und Deutschland.

Neue Bestimmungen für die Eiereinfuhr.

Für die Ausfuhr von Eiern aus Litauen sind folgende neue Bestimmungen erlassen worden:

§ 1. Die zollfreie Ausfuhr von Eiern nach dem Auslande über die Zollämter Kowno, Wirballen, Memel, Pogegen, Uebermemel, Mozeiki, Janischki und Schmalleningken wird unter folgenden Bedingungen gestattet:

a) die Eier müssen derart sortiert sein, daß sich zwischen ihnen keine dunklen, fleckigen, schlechten, zerschlagenen oder geknickten Eier befinden,

b) die Eier müssen nach ihrem Gewicht sortiert sein; Eier von weniger als 48 g Gewicht müssen in besonderen Kisten verpackt sein,

c) die Eier müssen mit neuer, trockner Holzwolle (-späne) in neuen weißen, sauberen Schablonkisten, deren beide Enden Aufschriften: den litauischen Ursprung der Eier, die Bezeichnung der Firma und das Firmenzeichen — aufzuweisen haben, verpackt sein.

Anmerkung: Die Eier sind wie folgt zu sortieren — gesunde saubere, frische, durchsichtige Eier mit nicht mehr als 8 mm Hohlraum, ohne Flecken und Zeichen von Verderben, deren Dotter die Schalenhaut nicht berührt, und einem Gewicht von nicht weniger als 48 g je Stück; sie erhalten die Bezeichnung — „I quality".

gesunde, saubere Eier mit nicht mehr als 13 mm Hohlraum und ohne Flecken oder Zeichen von Verderben, mit einem Gewicht von nicht weniger als 48 g je Stück; sie erhalten die Bezeichnung — „II quality".

Eier, die den Anforderungen der I. und II. Sorte genügen, jedoch nicht ganz sauber sind, erhalten die Bezeichnung „S";

Eier, deren Gewicht weniger als 48 g beträgt, jedoch bezüglich Frische und Gesundheit den Anforderungen der I. und II. Sorte genügen, erhalten die Bezeichnung „M".

§ 2. Für Eier, die den Anforderungen des § 1 nicht genügen, oder aber, wenn sie diesen Anforderungen auch genügen, jedoch über andere Zollämter ausgeführt werden, wird folgender Ausfuhrzoll festgesetzt:

a) falls die Eier in vernagelten Kisten verpackt sind — 35 Cent je kg brutto,

b) falls die Eier unverpackt oder in anderer nicht vernagelter Verpackung zur Ausfuhr gelangen — 3 Cent je Ei.

§ 3. Den Bewohnern der Grenzzone und Reisenden ist es gestattet, ungeachtet der Anforderungen des § 1 täglich einmal bis zu 50 Eier zollfrei ins Ausland mitzunehmen.

§ 4. Das Handelsdepartement wird ermächtigt, nähere Ausführungsbestimmungen zu dieser Ausfuhrordnung für Eier zu erlassen.

§ 5. Vorstehende Zollgebühren treten mit 1. April 1928 in Kraft. Die Abänderung der Zollbestimmungen für aus Litauen auszuführende Waren (Vyr. Zin. Nr. 254, lfd. Nr. 1656) wird aufgehoben.

Belebte Bautätigkeit.

Ja. Die Bautätigkeit in Litauen nimmt stark zu. Es sollen in der nächsten Bausaison, allein in Kowno, über 200 Neubauten errichtet werden.

Die Preise für sämtliche Baumaterialien ziehen demgemäß außerordentlich an, besonders Zement, Ziegel und Steine sind erheblich teurer geworden.

Ausfuhr von lebenden Tieren.

Ja. Nunmehr ist die Einfuhr von Vieh aus dem Memelland nach Deutschland freigegeben worden, allerdings bestehen noch einige kleinere Einfuhrbeschränkungen. Von besonderer Bedeutung für die Ausfuhr von lebenden Tieren aus dem Memelgebiet ist die Freigabe des Berliner und Tilsiter Marktes für litauisches Schlachtvieh.

FINNLAND
ФИНЛЯНДИЯ

Holzausfuhr im ersten Vierteljahr.

Le. Die Ausfuhr von Schnittware aus Finnland, welche von 16 000 Raummetern im Januar dieses Jahres auf 4000 Raummeter im Februar zurückgegangen war, stieg im März auf rund 17 000 Raummeter an und hat somit die Ausfuhr im gleichen Monat des Vorjahres um den dritten Teil übertroffen. Annähernd ein Drittel des Märzexports bestand aus Kistenbrettern, der übrige Teil aus Planken, Brettern und Kanthölzern; von den letztgenannten gelangten im ersten Vierteljahre 37 000 Raummeter und in der entsprechenden Zeit 1927 45 000 Raummeter zum Export. Die Ausfuhr von

Rundhölzern,

hauptsächlich Espenholz, betrug im März 1000 Raummeter, die gleiche Menge wie im Februar, und war somit etwa sechsmal kleiner als zur gleichen Zeit 1927. Im Laufe der ersten drei Monate dieses Jahres erreichte der Export von Rundhölzern nicht mehr als 7000 Raummeter, etwa den fünften Teil der Ausfuhr in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. An Propsen kamen 5000 Raummeter im ersten Vierteljahr 1928 gegen 26 000 Raummeter in der gleichen Zeit 1927 zum Export. Der Export von

Sperrplatten und Furnierholz

betrug im März 6859 Tonnen gegen 5805 Tonnen im Vormonat und hat demnach sichtlich zugenommen. Im ersten Vierteljahr 1928 wurden 19 764 Tonnen Furnierholz exportiert, in der entsprechenden Zeit des Vorjahres dagegen nur 13 741 Tonnen, so daß die diesjährige Ausfuhr um rund 6000 Tonnen im Vergleich zum vergangenen Jahr gestiegen ist. Der Export von

hölzernen Riemenscheiben

betrug im März 672 Tonnen gegen 499 Tonnen im Februar und 408 Tonnen im März 1927. In den Monaten Januar bis März 1928 gelangten 1699 Tonnen und in der entsprechenden Zeit des Vorjahres 1185 Tonnen zur Ausfuhr, so daß auch hier eine nicht unwesentliche Steigerung des Exports zu verzeichnen ist. Der Wert des finnländischen Holzexports betrug im ersten Vierteljahr 1928 101 Mill. Fmk. gegen 89 Mill. Fmk. in der gleichen Zeit des vergangenen Jahres und hat somit um 12 Mill. Fmk. zugenommen.

Finnlands Außenhandel im März.

Le. Die Außenhandelsbilanz Finnlands für den März dieses Jahres schloß mit einem Einfuhrüberschuß in Höhe von 370 Mill. Fmk. ab. Die Passivität der Handelsbilanz für das erste Vierteljahr 1928 erhöht sich damit auf 948 Mill. Fmk.; in der entsprechenden Zeit des vergangenen Jahres war die finnländische Außenhandelsbilanz mit 977 Mill. Fmk. passiv.

Die Einfuhr betrug im März 651 Mill. Fmk. gegen 528 Mill. Fmk. im Februar und 453 Mill. Fmk. im März 1927. Die wichtigsten Einfuhrwaren des März sind (in Mill. Fmk.): Getreide und Mehl 75 (im Februar 60); Kolonialwaren 66 (63); Stoffe 65 (53); Metalle 61 (39); Strick- und Webwaren aller Art 38 (18).

Ausgeführt wurde für 280 Mill. Fmk. gegen 234 Mill. Fmk. im Februar und 236 Mill. Fmk. im März des Vorjahres. Unter den Ausfuhrwaren stehen die Erzeugnisse der Papierindustrie mit 165 Mill. Fmk. (im Februar 136 Mill. Fmk.) an erster Stelle. Der finnländische Holzexport bewertete sich im Berichtsmonat auf 40 (26) Mill. Fmk. und die Ausfuhr von Nahrungsmitteln tierischer Herkunft auf 45 (44) Mill. Fmk.

Im ersten Vierteljahr 1928 bewertete sich die finnländische Einfuhr auf 1691 Mill. Fmk. und die Ausfuhr auf 743 Mill. Fmk.; die entsprechenden Werte für das Vorjahr sind 1210 Mill. Fmk. und 728 Mill. Fmk.

Zelluloseeinfuhr im ersten Vierteljahr.

Le. Die Ausfuhr von Erzeugnissen der Papierindustrie aus Finnland war im ersten Vierteljahr 1928 im Vergleiche zur entsprechenden Zeit des Vorjahres außerordentlich lebhaft. Der Wert des Exports an Zellulose, Holzschliff, Pappe und Papier bezifferte sich in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres auf rund 434 Mill. Fmk., während er in der gleichen Zeit 1927 nicht mehr als 394 Mill. Fmk. erreichte.

Der Export von Zellulose hat im ersten Virteljahr 1928 die Rekordziffer von 104 413 Tonnen erreicht, während er in der entsprechenden Zeit des vergangenen Jahres 81 926 Tonnen betrug.

Die Ausfuhr von Holzschliff betrug in den ersten drei Monaten dieses Jahres 25 703 To. gegen 16 498 To. in der gleichen Zeit 1927 und hat somit wesentlich zugenommen. An Papier gelangten in den ersten drei Monaten 1928 62 840 To. und in der entsprechenden Zeit des Vorjahres 53 074 Tonnen zur Ausfuhr. Von der genannten Menge waren 44 632 bzw. 35 058 Tonnen Zeitungspapier.

Der Export von Pappe betrug im ersten Vierteljahr 1928 11 349 Tonnen gegen 8455 Tonnen in den entsprechenden Monaten des Vorjahres.

Automobilimport.

Le. Die Einfuhr von Automobilen nach Finnland hat in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres im Vergleich zum Vorjahre außerordentlich zugenommen. Im ersten Vierteljahr 1928 betrug die Anzahl der importierten Autos 827 Stück, in der entsprechenden Zeit des Vorjahres dagegen nur 126 Stück.

Finnlands Getreideimport.

Le. Die Einfuhr von Getreide nach Finnland bewertete sich im ersten Vierteljahr 1928 auf 221 Mill. Fmk. gegen 119 Mill. Fmk. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres und hat sich demnach fast verdoppelt.

Die Einfuhr von Roggen war in der Berichtszeit äußerst lebhaft und betrug im ersten Vierteljahr 1928 34 548 To., während er in den gleichen Monaten des vergangenen Jahres 20 413 To. erreichte.

Die Einfuhr von Weizen und Weizenmehl hat im Vergleich zum vergangenen Jahre, hauptsächlich wegen des herabgesetzten Einfuhrzolles, außerordentlich zugenommen und stieg von 16 000 To. in den ersten drei Monaten 1927 auf 33 683 To. in der gleichen Zeit des laufenden Jahres an.

Die Einfuhr von Haferflocken, Weizengrieß und Reis zeigt gegen das Vorjahr ebenfalls eine wesentliche Zunahme: im ersten Vierteljahr 1928 betrug die Einfuhr von Haferflocken 1643 To. gegen 736 To. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres; die Einfuhr von Weizengrieß wuchs von 557 To. in der Berichtszeit 1927 auf 1569 To. im laufenden Jahre; die Einfuhr von Reis betrug in den ersten drei Monaten 1928 3785 To. und in der gleichen Zeit des Vorjahres 2215 To.

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	19. 4.	21. 4.	25. 4.	27. 4.
100 Zloty . .	46,60	46,55	46,60	46,57
100 Lat . . .	80,17	80,07	80,25	—
100 Estkronen	—	—	111,40	—
100 Lit . . .	—	41,13	41,23	41,30
100 Fmk. . .	—	—	10,47	—
100 Danz. G. .	81,34	81,40	81,36	81,36

Verantwortl. f. d. redaktion. Teil: C. v. d. Decken, Königsberg



EXPORT-ANZEIGER

DES OST-EUROPA-MARKT

ВОСТОЧНО-ЕВРОПЕЙСКИЙ РЫНОК

ЭКСПОРТНЫЙ УКАЗАТЕЛЬ

Altarbau, Schlesische Werkstätten für christl. Kunst, Kircheneinrichtungen, Altäre usw., Breslau XIII, Opitzstr. 3.

Apparate f. Apothek., Brennereien, Badeöfen usw. Hermann Häußler, Breslau 10.

Armaturen für Zellstoff, Eisenb. und Manomet. P. Suckow & Co., Breslau.

Armaturen, Perfektverbind. u. App. f. Kupferrohrleitg. ohne Lötung, Weidner & Georgi, Leipzig-O. 28.

Badeöfen, Boiler, Hydrophore, Reservoire in Kupfer u. Eisen. Fritz Rinneberg & Co., Komm.-Ges., Breslau X.

Beleuchtungs-Armaturen f. elektr. Außen- u. Innenbeleuchtung. Spez.: Straßen-, Werkstatt-, Schaufenster-, Bühnenbel., Scheinwerfer, Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Berufsbekleidung jed. Art u. Windj., Schl. Mäntel-Fabrikation Alfr. Schubert, Görlitz.

Bienenzuchtgeräte, Spezial-Fabrik Georg Junggebauer, Breslau 3.

Bijouterie-Waren, Anton Schwan & Söhne, Görlitz i. Schlesien.

Blechwaren, lackiert, verzinkt u. aus Weißblech, Badeöfen. „Geba", Metallwaren-Fabrik, Breslau 17.

Blechwaren, Haus- u. Küchengeräte, Petroleum-Wandlampen, Alb. Müller, Breslau 8.

Bleifolien E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Brennerei-Einrichtungen Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Buntpapier, Spez.: gestrich. Gold- u. Silberpapier, ein- u. mehrfarb. Plakatpapier, Holz-, Maser-, Marmorpapier. A. Dittberner, Breslau VI.

Chemische Fabriken Einrichtungen für Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Destillier- und Rektifizier-Apparate Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Dichtungsmittel für Kalk, Mörtel, Beton, Calcolin-Werk, Breslau V, Rehdigerstr. 6/8.

Druckwalzen u. Formen f. Tapeten- u. Textilind. F. Schreier, Hildesheim-M.

Elektrotechn. Fabrik. Spez. Abstandschell. A. Schmitz & Söhne, Breslau 10, Salzstr. 28.

Emaille-Schilder für Behörd. u. Private in jeder Ausführung. Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Essenzen alle Arten. J. Graser, Breslau 9.

Fahrräder, Ia. Qualität, Autax-Werke, G. m. b. H., Breslau-Carlowitz.

Fieberthermometer, Zerbster Thermometerfabrik Zeidler & Co., Zerbst i. Anhalt.

Fleischereimaschinen Wölfe, Cutter, Wurstfüllmasch. i. div. Größ. Masch.-Fab. Clausnitzer Breslau 8, Lorenzgas. 13

Glaswaren, Kristallglas f. Gebrauch u. Luxus. Bruno Müller & Co., Görlitz.

Glaswaren, Gebrauchs- u. Luxuskristalle, Otto Neumann & Co., Moys bei Görlitz.

Gummiformen f. d. Weich- u. Hartgummibranche. Hildesheimer Formenfabrik W. Dröge u. H. Rinke, Hildesheim i. Hann.

Gurte f. Sattlerei, Wagenposam., Louis Schuster, Mech. Weberei, Görlitz. Gegr. 1862.

Haus- und Küchengeräte, emaillierte gußeis. Zwiebeltöpfe, Grapen, Paulinenhütte, Neusalz, Oder.

Inletts, echt u. federdicht garantiert. Bechtel & Schmogrow, Sorau N.-Lausitz.

Kerzengießmaschinen Trofaiacher Eisen- u. Stahlwerke A. G., vorm. Schüssler & Dirschel, Wien I, Maria Theresienstr. 16.

Ketten. Nollesche Werke, Weissenfels a. d. Saale.

Kirchenbau. Baumstr. Schlicht erbaute 28 Kirchen. Breslau XIII, Opitzstraße 3.

Knöpfe u. Schnallen a. Galalith u. Zelluloid. Lehnemann & Crummener], Breslau 3.

Kühlapparate, Kondittoreibedarfsart., Speiseeiskons. u. a. Syst. Elgi E. Giacin, Breslau 10.

Kunstwolle, Liefer. a. i. Lapp. gefärbt od. abgez., Wilh. Förster, Crimmitschau i. Sa.

Kupferschmiedebedarfsartikel, Metalle, Werkzeuge, C. Schlawe, Breslau 1.

Ladenausbau, Markisen, Schiebegitter, Metall- und Leuchtbuchstaben, Firmenschilder, Paul Marganus, Breslau X.

Lametta E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Landw. Maschinen, Rübenschneid. Göpel E. Sempke, Maschin.-Fabr. Glogau N.-Schles.

Metallfolien E. F. Ohles Erben A. G. Metallfolienwerke, Breslau 6.

Müllereimaschinen u. Mühlenbaut. mod. Ausführung. E. Rich. Malluche, Breslau X.

Ofen, transportable Kachelöfen, Gestelle, Koch- und Bratkästen. O. Kühn & Co., Breslau 6, Posenerstr. 48/52.

Orgeln für Kirchen, Konzerth., Kinos, Gustav Heinze, Sorau, N.-L.

Peitschenfabrik, F. C. G. Peters Söhne, Hamburg, Rosenstraße 41.

Photogr. Apparate f. Atelier, Reise, Reproduktion und für den Polizeidienst, Görlitzer. Kamera-Industrie G. Kügler & Co., Görlitz.

Photogr. Apparate, Spezialit.: Atelier-, Reise- und Klapp-Kameras, Gebr. Herbst, Görlitz i. Schl.

Аппараты для аптек, винокурен. заводов, топки для ван. и т. п. H. Häußler, Breslau 10.

Арматура для целлулозы, железобетона и манометр. P. Suckow & Co., Breslau.

Арматура для наружного и внутреннего электрич. освещения. Спец. освещ. для улиц, мастерских, витрин, театра, прожекторы, Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Арматура, соединители для медных трубопроводов Weidner & Georgi, Leipzig-O. 28.

Бархат (вельвет) и манч. (корд), всем. изв. линденск. издел. Oskar Tovote, Hannover, Volgersweg 4.

Велосипеды лучшего качества. Autax-Werke, G. m. b. H., Breslau-Carlowitz.

Весы, десятичн., для скота. Весы с подвижн. гирей, весы для скота, телег и вагон. M. Labude, Breslau 17.

Винты, гайки, фасон. части и проч. Faust & Kretzschmar, Schraubenfabrik, Breslau 8.

Водомеры для разных целей применен. и всяк. размер., Hydrometer A. G., Breslau.

Возов. весы с передв. гир., десятичн. весы C. Herrmann, Breslau 1, Brückenwaagenfabrik

Воскобелильный и свечн. зав. Спец.: воск, церковн. свечи, Franz Guizetti, Celle.

Аппараты для дестилляции и ректификац., Fr. Illgen, Maschin.-Fabr., Freiberg.

Домашняя и кухон. утварь. Эмалиров. и чугун. посуда всякого рода, Paulinenhütte, Neusalz, Oder.

Дымовые трубы, вальцевые печи, точные установки Friedr. Pfunfke, Breslau 2, Neue Taschenstr. 3.

Жестян. издел. Дом. и кухонная утварь. Керосин. стен. лампы. Alb. Müller, Breslau 8.

Жестяные изделия, лак. и проч., ошников. бел. жесть, топки для банных. „Geba", Metallwaren-Fabrik Breslau 17.

Искусствен. шерсть, крашен. или дегумм. Wilhelm Förster, Crimmitschau

Катки для белья разных величин для ручного и электрического привода J. Schammel, Breslau 23.

Машины для кирпичных заводов Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.



Клетки для птиц, Герм. Гос. Пат., электр. сварки, след. безупречн. Schles. Drahtw.-Fabrik, Breslau 8.

Кнуты. Фабрика F. C. G. Peters Söhne, Hamburg, Rosenstraße 41, Гамбург.

Конфекцион, профессиональная одежда, куртки. Schlesische Mäntel-Fabrikation Alfred Schubert, Görlitz.

Ламетта E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Линолеум. Edmund Meinel, Berlin C 19, Neue Grünstraße 31, Берлин.

Машины для кирпичных заводов, станки для отрезания кирпичей и т. п. Niederlausitzer Maschinenfabr., Sommerfeld, Pfo.

Машины для литья свечей. Trofaiacher Eisen- und Stahlwerke A. G., vorm. Schüssler & Dirschel, Wien I, Maria Theresienstr. 16.

Машины для мельн. пронзв., мельн. постройки новейш. выш. E. Rich. Malluche, Breslau X.

Машины для мясн. произв., мясоруб., маш. для нач. колб. и пр. раз. вед. Maschf. Clausnitzer Breslau 8, Lorenzgas. 13

Металлич. фольга. E. F. Ohles Erb. A. G. Met.-Folienwerke, Breslau 6

Насосы, пож. принадл. очистка отхож. мест F. J. Stumpf, G. m. b. H., Breslau XIII.

Оборудования для прачешн. и утюжн. заведений. W. Langner, Breslau 24.

Оборудование магазинов маркизы, передвижные решетки, метал. и свет. буквы, вывески для фирм. Paul Marganus, Breslau X.

Оловяная фольга E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Органы для церквей, концертов, кинематографов. Gustav Heinze, Sorau, N.-L.

Орудия для пчеловодства. Georg Junggebauer, Breslau 3.

Перин. тик, выносящ. свет, кислоту и пот, гар. Bechtel & Schmogrow, Sorau N.-Lausitz.

Печатн. валки и формы для обойной и текст. пром. F. Schreier, Hildesheim-M.

Печи, передвижные, израсцовые печи, ящики-термосы и т. п. O. Kühn & Co., Breslau 6, Posenerstr. 48/52.

Оборудование пивоваренных завод. Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Плюш для дамского конфекциона. Zucker & Michaelis, Luckenwalde.

Подогреватели воды для плит системы Paul Raetsch, Görlitz in Schlesien.

Постройка алтарей. Силезские мастерские для христианского искусства. Breslau XIII, Opitzstraße 3.

Пояса для торн. ремесла, позументы для экипажей. Louis Schuster, Mech. Weberei, Görlitz, осн. 1862.

Предохранители от сквозняка для окон и дверей Ernst Matthias & Co., Goslar a. Harz.

Принадлежности для кондитерск., мороженщ.-консервы и проч. E. Giacin, Breslau 10.

Принадл. для медно-котельн. мастерск., металлы и инструмент. C. Schlawe, Breslau 1.

Photographische Apparate, Görlitzer Kamera-Werke, Paul Quill, Görlitz.

Plüsche für Damen-Konfektion, Zucker & Michaelis, Luckenwalde.

Porzellangebrauchsgeschirre. Erste Geringswalder Porzellanmanufaktur Rich. Waldapfel, Geringswalde (Sa.) 24.

Pumpen, Feuerwehrger.,Latrinenabfuhr F. J. Stumpf, G. m. b. H., Breslau XIII.

Reklame-Zugabeartikel in allen Sprachen, Fritz Brückner, Görlitz.

Samt (Velvet) und Manchester (Cord), Oskar Tovote, Hannover, Volgersweg 4.

Schleifscheiben, hochgebrannt, für alle Industrien, W. A. Richter, Spez.-Fabrik, Sorau, N.-L.

Schornsteinbau und Ringofenbau, Feuerungsanlagen, Friedr. Pfunfke, Breslau 2, Neue Taschenstr. 3.

Schrauben, Muttern, Façonteilea. A. Faust & Kretzschmar, Schraubenfabrik, Breslau 8.

Stanniol E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Taschentuch- und Scheuertuchweberei Oskar Sodtke, Görlitz in Schlesien.

Textilmaschinen, Zentrifugen für Färbereien u. Tuchfabriken, Zentrifugenbau Rowag, Görlitz.

Transmissionen u. Bergwerksbedarf Gebr. Schulz, G.m.b.H., Forst (Lausitz).



Vogelkäfige D. R. P. elektrisch geschweißt somit einwandfrei. Schles. Drahtwaren-Fabrik, Breslau 8.

Waagen, Fuhrw.-Laufgew. u. Dezimalwg. C. Herrmann, Breslau 1, Brückenwaagenfabrik

Waagen, Dezimal-, Vieh-, Laufgewichts-, Fuhrwerks- u. Waggonwaagen Moritz Labude, Breslau 17.

Wachsbleiche u. Kerzenfabrik, Spez.: Wachs, Kirchenkerz., Franz Guizetti, Celle.

Wäschemangeln i. jed Größe f. Hand- u. elektr. Betr. J. Schammel, Breslau 23.

Wäscherei- u. Plätterei-anlagen. W. Langner, Breslau 24.

Warmwasserbereiter für Küchenherde System: Paul Raetsch, Görlitz in Schlesien.

Wassermesser f. jed. verwend. Zweck in all. Dimensionen, Hydrometer, A.G., Breslau.

Ziegelei-Maschinen. Friedr. Illgen, Maschinen-Fabrik, Freiberg i. Sa.

Ziegeleimaschinen, Walzwerke, Ziegelabschneider usw. Niederlausitzer Maschinenfabrik, Sommerfeld (Pfo).

Zinnfolien E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Пуговицы и пряжки из галлалита и целлулоид. Lehnemann & Crummenerl, Breslau 3.

Резиновые формы для резиновой и каучуковой промышлен. Hildesheimer Formenfabrik W. Dröge u. H. Rinke, Hildesheim i. Hann.

Рекламные принадл.-премии на всех языках. Fritz Brückner, Görlitz.

Свинцовая фольга E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Спальные и конские одеяла, фризы всяк. рода. H. Roesener, Calbe (Saale).

Станиоль E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Стеклян. издел. для повседневн. потребл. и роскошн. хруст. изд. Otto Neumann & Co., Moys b. Görlitz.

Стеклянные издел. и хрусталь обыкновен. и в роскошн. испольн. Br. Müller & Co., Görlitz.

Текстильн. машины, центрофуги для красилен и сукон. производства. Zentrifugenbau Rowag, Görlitz.

Ткацкая фабрика для носов. платков и полов. тряп. Osk. Sodtke, Görlitz in Schlesien.

Топки для ванных, клапанных, гидроформ, резервуары медные и железные. Fritz Rinneberg & Co., Komm.-Ges., Breslau X

Трансмиссии и принадл. для рудников Gebr. Schulz, G.m.b.H., Forst (Lausitz).

Украшения всякого рода. Anton Schwan & Söhne, Görlitz in Schlesien.

Уплотняющ. средства для извести, бетона, Calcolin-Werk, Breslau V, Rehdigerstr. 6/8.

Фарфоровая посуда для ежедневного употребления. Первый Герингсвальдский фарфоровый завод, Erste Geringswalder Porzellanmanufaktur, Rich. Waldapfel, Geringswalde (Sa.) 24, Герингсвальде (Сакс.).

Фотографическ. апп. для ателье, для репродукц., дорожн. и полицейск. аппараты. Görlitzer Camera-Industrie G. Kügler & Co., Görlitz i. Schles.

Фотографич. аппар. Спец. аппараты для ателье, дорожн. аппар. и проч. Gebr. Herbst, Görlitz in Schlesien.

Фотографические аппараты. Görlitzer Camera-Werke Paul Quill, Görlitz.

Химических фабрик Оборудования для Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Цветная бумага, спец. крашен. зол. и серебр. бумага для плакат. и т.п. A. Dittberner, Breslau VI.

Цепи. Nollesche Werke, Weissenfels a. d. Saale, Вейсенфельс на Заале.

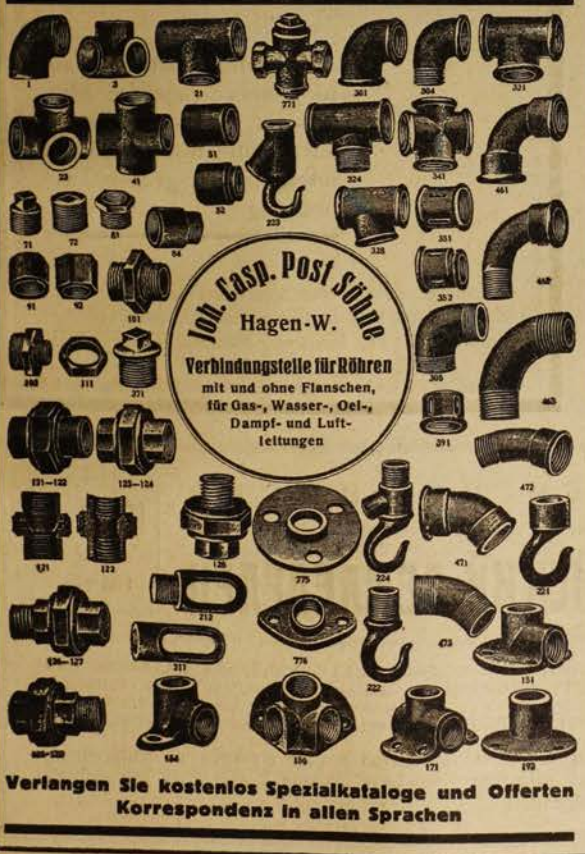
Церковн. постройки. Архит. Шлихт построил 28 церкв. Breslau XIII, Opitzstr. 3.

Шлифовальные диски для всех промышленностей. W. A. Richter, Spez.-Fabrik, Sorau, N.-L.

Электротехн. фабрик. спец. дистанц. скобы. A. Schmitz & Söhne, Breslau 10, Salzstr. 28.

Эмалирован. вывески для учрежден. и частных лиц в разн. исполнении, Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Эссенции всякого рода. J. Graser, Breslau 9.



Verlangen Sie kostenlos Spezialkataloge und Offerten Korrespondenz in allen Sprachen



Schnallen
für Gürtel, Kleider u. Mäntel
aus Metall, Celluloid und Pappmachee
Stets Neuheiten
Verlangen Sie kostenlose Spezialofferte

Пряжки
для поясов, платьев и пальто из металла, целлулоида и папьемаше / Постоянно имеются новинки
Требуйте бесплатные специальные предложения

Fritz Bracht, Lüdenscheid (Westfalen)
Celluloid- und Metallwaren-Fabrik

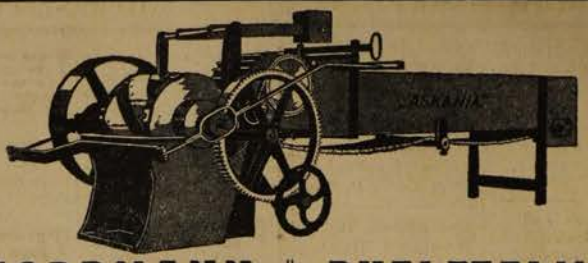


P. A. Rentrop, Aktiengesellschaft,
Stadthagen (Schbg L) Tel. 5 u. 7
Altena (Westfalen) Tel. 882 u. 883
Fabrikfilialen für Patentmatratzen:
HANNOVER, Husarenstrasse 8, Tel. Nord 7385
ESSEN (RUHR), Luisenstrasse 19, Tel. 2467
SPEZIALITÄT:
1a handgeknotete Stahlspringfedern Marke „HERKULES"
sowie: Eisen- und Federstahldrähte, Drahtstifte jeder Art, Matratzenzubehörteile, Polster- und Möbelnagel

„Askania"

Häcksel-Schneide-Anlagen

Trommel-System mit Kurzstroh-Zuführung, stationär und fahrbar, 20—100 Ztr. Stundenleistung



Соломорезки

„Аскания"

барабанной системы с подачей короткой соломы, стационарные и перевозные с производительностью от 20-ти до 100 центнер. в час

WILHELM NORDMANN

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen, ASCHERSLEBEN (Германия)

Gegründet 1868

ВИЛЬГЕЛЬМ НОРДМАНН

завод сельско-хоз. машин, Ашерслебен (Германия)

Основан в 1868 году

„Der Osten"

Zeitschrift für die östliche Wirtschaft

Ersdeint im 10. Jahrgang

Probenummer frei!

Broschüren über östliche Wirtschaftsfragen

herausgegeben vom Statistischen Amt der Freien Stadt Danzig:

1. Danzigs Handel und Gewerbe. Eine Aufsatzreihe.
2. Bilder aus Danzigs Landwirtschaft.
3. Turnen, Spiel und Sport in Danzig.

Jedes dieser drei Hefte portofrei für **0,80** Reichsmark.

Die Weichselfrage.

Von Dr. Hermann Steinert. 64 Seiten. Preis **2,—** Reichsmark.

Osten-Verlag

Danzig—Langfuhr

Prinzenweg 11

Für die Ostseestaaten

ist die führende Wirtschaftszeitschrift der

»Ostsee-Handel«

das amtliche Organ der Industrie- u. Handelskammer zu Stettin

Ausführliche Berichterstattung hervorragender Mitarbeiter, wirkungsvolles nur anerkanntes Insertionsorgan infolge seiner großen Verbreitung. » » » » » » » » »

Anzeigentarif und -Annahme durch alle Annoncenexpeditionen und die Geschäftsstelle, Stettin (Börse) Schuhstr. 16/17, Fernspr.: Sammelnummer 35341.

1928 г. 5-ый год изд.

Продолжается подписка

на ежемесячный иллюстрированный журнал на русском языке

ВОСТОЧНО-ЕВРОПЕЙСКИЙ ЗЕМЛЕДЕЛЕЦ

1928 г. 5-ый год изд.

Орган Экономического Института для сношений с СССР и др. восточно-европейскими государствами в Кенигсберге (Пруссия)

Условия подписки: на год — 6 руб., на 6 мес. — 3 рубля. Подписку принимает **„ВОСТОЧНО-ЕВРОПЕЙСКОЕ ИЗДАТЕЛЬСТВО"** в гор. **Кенигсберге (Пруссия) — (Ost-Europa-Verlag, Königsberg Pr., Hansaring).** — Деньги следует послать в Банк для Внешней Торговли СССР, Москва, Петровка 3, на текущий счет Экономического Института в Кенигсберге № 1836 с указанием, что эта сумма предназначается для журнала **„ВОСТОЧНО-ЕВРОПЕЙСКИЙ ЗЕМЛЕДЕЛЕЦ"**, а издательство извещается открыткой

Экономический Институт дает подписчикам журнала бесплатно всякие справки на запросы касающиеся сельского хозяйства в Германии, а равно высылает пробные семена и средства для борьбы с вредителями

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Dr. Erich Wiegand / Schriftleitung: Franz Steiner / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus) / Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675 / Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamerstraße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausland 4 Dollar für das Halbjahr, Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

8. Jahrgang | Königsberg Pr., den 15. Mai 1928 | Nummer 16

Das russische Eisenerz auf dem Weltmarkt.

Русская железная руда на мировом рынке.

Von Prof. Dr. B. Birukow, Königsberg Pr.

Kaum irgend ein anderes Metall hat in unserer Zeit eine so hohe Bedeutung für das Leben der Völker wie das Eisen, und man ist berechtigt, das Zeitalter der großen technischen Vervollkommnungen das Zeitalter des Eisens zu nennen, denn das Eisen war und bleibt das am meisten verwendete Material für verschiedenste Zwecke. Das Eisen ist auch ein am meisten verbreitetes Metall in allen Ländern, und die Staaten, welche früher als andere dieses Metall nützlich anzuwenden verstanden, haben zeitiger einen hohen Stand ihrer Industrie und Kultur erreicht. Mit der Erschöpfung der Eisenvorräte in Ländern der stark entwickelten metallurgischen Tätigkeit einerseits und mit der Verbesserung der Verkehrsmittel andererseits, gewinnen auch die Lagerstätten guter Eisenerze in Ländern mit zurückgebliebener Industrie immer größere Bedeutung. In dieser Beziehung verdienen

russische Lagerstätten,

die in den meisten Fällen abseits von Kohlenlagerstätten liegen (mit Ausnahme des in Südrußland liegenden Donezbeckens), sehr große Beachtung. Besonders für Deutschland, das nach dem Weltkriege einen großen Teil seiner besten Eisenerzgruben (hauptsächlich Elsaß-Lothringen) einbüßte, sind gegenwärtig für seine stark entwickelte Eisenverarbeitungs- und Maschinenbauindustrie neue, passende Eisenvorräte notwendig.

Das Eisenerz lagert in Form von Oxyden, sowie kohlen- und kieselsauren Verbindungen. Die größte Bedeutung hat die erste Gruppe, zu der die an Eisen reichsten Magnet-, Rot- und Brauneisensteine gehören.

Der Magneteisenstein

oder Magnetit (Fe_3O_4) enthält gewöhnlich etwa 60 Proz. metallischen Eisens. Seine Hauptlagerstätten sind im Ural, in Schweden und Norwegen, sowie auf der Insel Kuba und Chile.

Der Roteisenstein

oder Gematit (Fe_2O_3) enthält 45—55 Proz. Eisen und ist in kristallinischer Form (Eisenglanz), in kugelförmigen und festen Massen anzutreffen. Seine Hauptlagerstätten sind in Kriwoj Rog (Ukraine), in Spanien, auf der Insel Elba, in Nordamerika und Brasilien.

Der Brauneisenstein

($Fe_2O_3 + H_2O$) enthält von 25 bis 50 Proz. Eisen (große Schwankungen) und wird in erheblicher Menge in der Kertsch-Halbinsel (Krim), sowie in Marokko, Algerien und Tunis (Nordafrika) angetroffen.

Von den kohlensauren Eisenverbindungen ist der Eisenspat oder Siderit ($FeCO_3$) mit einem Eisengehalt von etwa 50 Proz. von Bedeutung. Er ist in Adern, sowie in kugelförmigen und sphärischen Massen mit großem oder kleinem Tongehalt in Deutschland (Siegerland), in England (Kumberland, Yorkshire), in Frankreich (Elsaß-Lothringen), in Luxemburg und in Oesterreich (Steiermark) anzutreffen. Schließlich gehören zu den kieselsauren Eisenverbindungen die reichen Eisenerzlagerstätten in Frankreich (Nancy, Brise, Longvy) und Belgien. Außerdem sind noch überall verstreute, sogenannte örtliche Eisenerze anzutreffen, und zwar das Silikat der Eisen-Tonerde unter der Bezeichnung Schamodit mit einem Eisengehalt von etwa 30 Proz., sowie das Schwefeleisen (Schwefelkies) mit Kupferbeimischungen und mehr oder weniger großem Eisengehalt.

Die Weltvorräte

an Eisen bleiben nahezu unverändert, da an Stelle der alten, bereits erschöpften Eisenerzlagerstätten neue noch wenig oder gar nicht ausgebeutete treten. Gegenwärtig hat dem Reichtum an Eisenerzen nach die erste Stelle Frankreich inne, welchem etwa ⅓ der gesamten Eisenerzvorräte in Europa gehören. Die zweite Stelle behauptet trotz starken Abbaus an Eisenerzen bis jetzt England. Die dritte Stelle gehört der U. d. S. S. R. mit ihren verhältnismäßig noch sehr wenig abgebauten Eisenerzlagerstätten. Die vierte Stelle nimmt Schweden ein, das in letzter Zeit seine Eisenerze sehr stark zur Ausfuhr nach Industrieländern (hauptsächlich nach Deutschland) abbaut. Spanien, das früher an einer der ersten Stellen stand, hat seine Bedeutung verloren, da hier die Erzvorräte infolge sehr starken Abbaus sich beträchtlich vermindert haben und jetzt nur etwa 50 Mill. Tonnen betragen. In dieser Beziehung ist sein Schicksal demjenigen der Insel Elba ähnlich, wo fast das ganze Erz bereits abgebaut ist. Von den außereuropäischen Ländern besitzen ziemlich ausgedehnte Eisenerzvorräte: Algerien, Tunis und überhaupt die ganze nördliche Küste Afrikas, ferner Neu Fundland, Chile und Kuba (die Erz für die Vereinigten Staaten von Nordamerika liefern), dann China mit fast noch unberührten Erzlagerstätten, und schließlich Indien. Umgekehrt hat Japan fast kein Eisenerz und bedarf für seine Industrie der Einfuhr.

Die Welteisenerzgewinnung

betrug vor dem Kriege (1913) 185 Mill. To. und beträgt gegenwärtig durchschnittlich ca. 150 Mill. To. jährlich. Die scheinbare Verminderung erklärt sich dadurch, daß man nach dem Kriege anstatt des Erzes Brucheisen in großer Menge anzuwenden begann.

Was die Länder betrifft, die Eisenerz zur Herstellung von Gußeisen und Stahl verbrauchen, so stehen nach der Entwicklung dieser Erzeugung gegenwärtig die Vereinigten Staaten von Nordamerika an erster Stelle, welchen unmittelbar Deutschland folgt, das in den letzten Jahren seine Produktion verhältnismäßig sogar mehr als die Vereinigten Staaten vergrößert und zu diesem Zwecke in beträchtlichem Maße ausländisches Eisenerz verbraucht. Hinter diesen Ländern kommen Frankreich, Belgien und Luxemburg, deren Anteil in der Weltproduktion von Gußeisen und Stahl auch bedeutend ist. Vermindert hat sich dagegen im Vergleich mit der Vorkriegszeit die Erzeugung in England, wo die hohen Arbeitslöhne zur Erhöhung der Preise und zur Verminderung der Ausfuhr metallindustrieller Produkte geführt haben. Die Weltproduktion des Gußeisens und des Stahls steigt unaufhörlich, wobei im Gegensatz zu der Vorkriegsperiode die Herstellung des Rohstahls das Ausschmelzen des Gußeisens fast unveränderlich jährlich um 10 Mill. To. übertrifft.

Von den russischen Eisenerzlagerstätten

haben für den Verbrauch im Innern des Landes, wie auch für die Ausfuhr, gegenwärtig die Lagerstätten in Kriwoj Rog (Gouvernement Dnjepro-Petrowsk) die größte Bedeutung. Die Bergwerke liegen hier in einem engen Streifen von ca. 130 km, und das ganze Gebiet befindet sich nicht weit von den reichen Kohlenlagerstätten des Donez-

OSTBANK FÜR HANDEL UND GEWERBE

Berlin SW. 19, Krausenstraße 38/39 — Gegründet 1857, Aktienkapital 4 Millionen — Königsberg Pr., Kneiphöfsche Langg. 11/13

Niederlassungen in: Allenstein, Driesen, Elbing, Eydtkuhnen, Fraustadt, Insterburg, Landsberg a. W., Lyck, Marienburg, Prostken, Rastenburg, Schneidemühl, Schwiebus, Stentsch, Stolp, Tilsit

Depositenkassen in Königsberg Pr.: Hintere Vorstadt 28-30, Hufenallee 55, Königstraße 49-50, Steindamm 72.

Durchführung aller bankmässigen Geschäfte, insbesondere aller Transaktionen mit dem Osten.

beckens, mit dem es durch Eisenbahn verbunden ist. Bis zum nächsten Hafen Nikolajew (ca. 200 km) führt gleichfalls eine Eisenbahn. Das hier gewonnene Erz gehört der Gruppe des Roteisensteins mit geringen Beimischungen an Magneteisenstein und lagert in Form linsenartiger Erhöhungen in einer Stärke von 10 bis 12 Meter. Bis zum Weltkriege gewann man in Kriwoj Rog etwa 3 Proz. der ganzen Weltgewinnung und bis jetzt sind bereits etwa 180 Mill. To. Erz ausgebeutet. Die Vorräte werden ungefähr auf 150 Mil. To. berechnet. Das Erz von Kriwoj Rog enthält sehr wenige fremde Beimischungen. Es ist gänzlich arsenfrei und das am meisten von Phosphor freie Eisenerz Europas (nur 0,01—0,03 Proz. P.), es enthält wenig Mangan (0,02—0,07 Proz.), sehr wenig Schwefel (von Spuren bis 0,03 Proz.) und eine mäßige Menge Tonerde (0,5—2 Proz.) und Kieselerde (5—9 Proz.). Das Gewicht eines cbm kriwojrogschen Erzes beträgt etwa 2600 Kilo. Der Feuchtigkeitsgehalt im Erz ist von 5—20 Proz. Der Selbstkostenpreis für 1 Pud (= 16,38 Kilo) kriwojrogchen Erzes betrug vor dem Kriege 6½, jetzt ungefähr 10 Kopeken (= 20 Pf.). Vor dem Kriege betrug der Transportpreis einer Tonne dieses Erzes vom Gewinnungsorte bis Rotterdam 6 Schilling. Vor dem Kriege wurden in Kriwoj Rog jährlich ca. 6 Mill. To. gewonnen, wovon 15—25 Proz. nach dem Auslande gingen.

Eine sehr große Bedeutung kann in Zukunft die Eisenerzlagerstätte von

Kertsch (in der Krim)

haben, wo man das Eisenerz in Form mächtiger Schichten (5—12 Meter) in den Halbinseln Kertsch und Tamanj findet. Die Erzvorräte werden hier auf mehr denn 1½ Milliarden To. veranschlagt. Das Erz von Kertsch ist oolitischer Brauneisenstein, der außerordentlich weich und locker ist. Die jährliche Erzgewinnung betrug hier vor dem Kriege durchschnittlich nur 300 000 To. Das Vorhandensein einiger Beimischungen (hauptsächlich Arsen) verhinderte bis jetzt das Ausschmelzen des Erzes und seine Ausfuhr. Und zwar enthält das Kertscherz 0,9—1,2 Proz. Phosphor, 0,01—0,08 Proz. Arsen, 0,85—5 Proz. Mangan, dann 0,05 Proz. Schwefel und ca. 14—15 Proz. Kieselerde. Der Feuchtigkeitsgehalt beträgt bis 20 Proz. Man unterscheidet hier das gelbe Erz mit einem Eisengehalt von etwa 45 Proz. und das schwarze (braune) mit einem Eisengehalt von 35—40 Proz. Die neuesten Methoden der Zusammenbackung und der Brikettierung werden es wahrscheinlich in absehbarer Zeit ermöglichen, die schädliche Wirkung des Arsengehalts im Kertscherz zu beseitigen, was zu einem verstärkten Abbau dieser in Europa reichsten Eisenerzlagerstätten führen wird.

Sehr reich an Eisenerz guter Qualität ist

der Ural,

wo hauptsächlich der Magneteisenstein (im mittleren Ural und „Magnetberg" im Süd-Ural), sowie leichtschmelzbarer Brauneisenstein und Siderit gewonnen werden. Der Eisengehalt im Erz beträgt hier bis 66 Proz., das Erz selbst hat eine große Aehnlichkeit mit dem schwedischen, unterscheidet sich aber von diesem durch die Abwesenheit der Beimischungen von Titan (welches das schwedische Erz schwerschmelzbar macht), sowie durch den geringeren Gehalt an anderen Beimischungen (Phosphor usw.). Die Entfernung vom Meer und von Kohlengebieten ist bis jetzt die Ursache der geringen Ausnutzung dieser reichen Lagerstätten, deren Eisenerzvorräte auf ½ Milliarde To. berechnet werden. Außer im Ural sind noch beträchtliche Mengen magneteisensteinhaltigen Erzes in den seit 1915 auf Murman entdeckten Lagerstätten (von der Kolabucht bis zur Mündung des Flusses „westliche Liza") anzutreffen. Seinen Eigenschaften nach erinnert dieses Erz an das norwegische (im Gebiete Südwaranger Förde) und enthält wie das letztere 30—40 Proz. Eisen, etwa 0.04 Proz. Phosphor, 0,03 Proz. Schwefel und Spuren von Titan. Gleich dem norwegischen kann man das murmansker Erz einer Bereicherung unterziehen und den Eisengehalt bis 67 Proz. steigern. Dieses Erz wird allen Bedingungen für eine erfolgreiche Konkurrenz mit dem ähnlichen norwegischen gerecht, und harrt des verstärkten Abbaus der vermutlich sehr reichen Vorräte. Auch das Magneteisenstein-Vorkommen im Gouvernement Kursk im Kreise Schtigri (Magnetanomalie), wo mächtige Vorräte dieses Erzes in der Tiefe von ca. 160 Meter liegen, hat eine große Zukunft. Zusammen mit anderen Eisenerzlagerstätten in Zentral-Rußland betragen diese Vorräte ungefähr 1 Milliarde To.

In letzter Zeit gewinnen die Olonezker Eisenerzlagerstätten am nordöstlichen Ufer des

Onegasees

(in den Kreisen Pudosch und Powenez des Gouvernements Olonezk), sowie westlich des Onegasees (in der Nähe der finnischen Grenze) immer mehr an Bedeutung. Das hier gewonnene Erz gehört zur Gruppe des Roteisensteins und Eisenglanzes mit einem Eisengehalt bis 65 Proz. Die Nähe des Meeres und die Bequemlichkeit des Exports versprechen die zukünftige Entwicklung dieser Lagerstätten.

Schließlich befinden sich noch ausgedehnte Eisenerzvorräte guter Qualität (mit einem Eisengehalt von ca. 60 Proz.) im

asiatischen Rußland,

deren wichtigste die Telbecker und Abakansker Lagerstätten (im Gouvernement Jenisejsk) sind, sowie die Olginsker Lagerstätten (nahe der St. Olga-Bucht) im Fernen Osten am japanischen Meer, mit Magneteisenstein von ca. 50 Proz. Eisengehalt.

An die Exporterze

werden auf dem Weltmarkt bestimmte technische Forderungen gestellt. Die Basis des Gehalts an metallischem Eisen im Erz ist 60 Proz. Das Eisenerz muß eine genügende Festigkeit besitzen, aber auch porös sein, und die Größe einzelner Stücke darf die Größe einer Faust nicht überschreiten. Außerdem darf das Erz keinerlei schädliche Beimischungen enthalten und muß möglichst homogen sein. Am schädlichsten ist die Phosphorbeimischung, die das Eisen kaltbrüchig macht. So darf z. B. Gußstahl nicht mehr als 0,003 Proz. Phosphor enthalten, und Schienen aus Gußeisen nur bis 0,1 Proz. Alle diese Bedingungen erfüllen die russischen Eisenerze. Zum Unterschied von dem stark phosphorhaltigen schwedischen Erz, sowie von der „Minette" (französisch-lothringischer und Luxemburger Erze) und dem „Wabana" (Neu-Fundlanderz), die jetzt hauptsächlich auf dem Weltmarkt verbreitet sind, enthalten die russischen Eisenerze entweder gar keinen Phosphor oder sehr wenig. Die russischen Erze sind deswegen besonders zur Herstellung von Bessemerstahl und Gußeisen geeignet, da der Bessemer-Oxydprozeß sehr phosphorarme Eisenerze fordert. Aber außer solchen Bessemer-Erzen sind viele russische Erze (von Murman, Olonezk, Kertsch) auch für den sogenannten basischen Thomas-Prozeß geeignet, bei welchem Erze mit einem Phosphorgehalt von 1 Proz. und mehr („Thomaserze") verwendet werden. Das russische Eisenerz schmilzt viel besser als das feste schwedische (schwer schmelzbar durch Anwesenheit von Titan) und steht der weichen Minette (leicht schmelzbar infolge reichen Kalkgehalts) nicht nach.

Was die Perspektiven

des russischen Eisenerzes auf dem Weltmarkt betrifft, so werden diese in bedeutendem Maße durch die Umstände bestimmt, die sich nach dem Weltkriege in den wichtigsten Ländern mit entwickelter Metallindustrie ergeben haben. Nach der anfänglich stark gefallenen Gußeisen- und Stahlherstellung (der niedrigste Stand war 1921) erfolgte ein sehr starkes Steigen derselben, wobei die Vereinigten Staaten von Nordamerika und Deutschland die führende Rolle zu spielen begannen und unaufhörlich ihre Produktion an Metallwaren steigern. Während die Metallindustrie Frankreichs und Belgiens, und zum Teil auch Englands, nachdem dieselbe bis zum Vorkriegsniveau wiederhergestellt ist, auf Kosten ihres eigenen Eisenerzes arbeiten (Frankreich führt jetzt sogar den Ueberfluß seiner Eisenerzgewinnung aus), sind die Vereinigten Staaten und besonders Deutschland gezwungen, hauptsächlich mit eingeführtem, ausländischem Eisenerz zu arbeiten. Nachdem Deutschland nach dem Kriege seine wichtigsten Eisenerzlagerstätten verlor, begann es seinen Eisenerzbedarf hauptsächlich aus Schweden zu decken, und in letzter Zeit aus den nordafrikanischen Ländern, sowie aus Neu-Fundland (das Wabana-Erz, womit Deutschland das verlorene lothringische Minette-Erz ersetzte). Auch erneuerte Deutschland 1925 die Einfuhr des russischen Kriwojroger Erzes, das es schon vor dem Kriege verarbeitete. In genanntem Jahr wurde ein Vertrag zwischen der „Rawak und Grünfeld A.-G." in Berlin und dem Sowjet-Trust „Jurt" (Südrussischer Trust) abgeschlossen, in welchem der obengenannten Gesellschaft das alleinige Recht zur Ausfuhr von etwa 250 000 To. Erz zugesichert wurde. In Anbetracht dessen, daß Deutschland gegenwärtig jährlich 10 bis 12 Mill. To. Eisenerzeinfuhr benötigt, muß man einen bedeutend größeren Import des russischen Erzes als vor dem Kriege erwarten. Außer dem Kriwojroger Erz eignet sich für die Ausfuhr nach Deutschland auch das Murmansk-Erz, das dem in Deutschland brauchbaren schwedisch-norwegischen ähnlich ist. In Zukunft wird das Kertsch-Erz eine große Bedeutung für die Ausfuhr gewinnen. Außer Deutschland sind die natürlichen Einfuhrländer für das russische Erz: Polen (besonders polnisches Schlesien), Italien und im Fernen Osten Japan. Auch England bedarf jetzt der Einfuhr ausländischen Eisenerzes, und sogar die Vereinigten Staaten von Nordamerika, die bereits Erz von Europa einführen, können in Zukunft Verbraucher des russischen Erzes werden, das in der Welt am reichsten an Eisen und am ärmsten an Beimischungen ist.

Die Grundlage der Eisenerz-Branche des Bergbaues in U. d. S. S. R. bilden 3 Erztrusts: Bakalsk- und Ural-Erztrusts (im Ural), und der „Süd-Erztrust" in der Ukraine („Jurt"). Die Ausfuhr nach dem Auslande wird bis jetzt vorwiegend durch den „Jurt-Trust" ausgeübt und befindet sich in den Händen der Sowjet-Handelsvertretung (Abteilung Industrie-Rohstoff-Export) in Deutschland.

MESSEN DES OSTENS
ВОСТОЧНО-ЕВРОПЕЙСКИЕ ЯРМАРКИ

Internationale Messe und Ausstellung in Riga.

Js. Die VII. Internationale Landwirtschafts- und Industrie-Ausstellung-Messe in Riga findet im Jahre 1928 vom 29. Juli bis 12. August unter dem Protektorat des Staatspräsidenten statt.

In Anlaß des zehnjährigen Bestehens Lettlands soll die Ausstellung besonders großzügig ausgestaltet werden.

Die Anklageschrift in der „Schachty"-Angelegenheit.

Обвинительный акт по „Шахтскому" делу.

W. I. Die Moskauer Sowjetblätter vom 8. Mai beginnen mit Veröffentlichung der Anklageschrift gegen die im Dongebiet verhafteten deutschen und russischen Ingenieure und Techniker. In der Einleitung der Anklageschrift wird darauf hingewiesen, daß die Verschwörung viel ausgedehnter gewesen sei, als ursprünglich angenommen wurde. Auch Ingenieure des Moskauer Kohlengebiets hätten sich als beteiligt erwiesen.

Die ersten Anfänge

dieser antirevolutionären Bewegung zeigten sich bereits im Jahre 1918. Damals fanden wiederholt Besprechungen in Rostow am Don zwischen den ehemaligen Grubenbesitzern und Ingenieuren statt. Hierbei wurde, der Anklageschrift zufolge, die erste Grundlage für die weiteren Verschwörungen gelegt. Die Mehrzahl der jetzt angeklagten Ingenieure habe in regelmäßiger Verbindung mit dem geheimen Nachrichtendienst des weißen Generals Denikin gestanden.

Auf Grund bereits vorliegender Geständnisse und Aussagen sucht die Anklageschrift nachzuweisen, daß „die ganze Ideologie der Angeklagten gegenrevolutionär war", und daß sie es sehr geschickt verstanden hätten, nur befreundete und verwandte Personen an die Spitze der Betriebe gelangen zu lassen.

Die eigentliche Geheimorganisation wurde im Jahre 1920 in einer Beratung zwischen ehemaligen Besitzern und Ingenieuren in Rostow am Don gegründet. Von 1920 bis 1922 haben jedoch nur vereinzelte Sabotageakte stattgefunden, und erst in der zweiten Hälfte 1922 wurde die Tätigkeit der gegenrevolutionären Organisation straffer zusammengefaßt.

Nach den weiteren Darlegungen der Anklageschrift ist die Organisation

mit ausländischen Geldmitteln

unterstützt worden. Einer der Angeklagten, der Ingenieur Beresowski, gibt an, daß durch ihn im Laufe der Jahre 175 000 Rbl. für die Zwecke der Organisation ausgezahlt worden sind. Der russische Ingenieur Gorletzki hat, der Anklageschrift zufolge, gestanden, mit der deutschen Firma Knapp (in Westfalen) einen Vertrag über die Lieferung minderwertiger Maschinen abgeschlossen zu haben. Er habe dafür 5000 Mark erhalten, die einem Ingenieur Kusina ausgezahlt worden seien. Der russische Ingenieur Kaserinow hat, der Anklageschrift zufolge, ausgesagt, daß der Direktor der russischen Abteilung der deutschen Firma „A. E. G." sich in Verhandlungen mit dem Ingenieur Baschkin, dessen Bruder Emigrant und Angestellter der „A. E. G." in Berlin sei, verpflichtet habe, den Teilnehmern der Verschwörerorganisation Prozente der von der „A. E. G." in Rußland getätigten Verkäufe zu bezahlen. Auch noch mit anderen deutschen Firmen seien derartige Abmachungen getroffen worden, so habe er von einer Firma 8000 und von einer anderen 7000 Mark erhalten.

* * *

Die offizielle, sowjetrussische Telegraphen-Agentur „Tass" trägt keine Bedenken, diese unerhörten Verdächtigungen unter Nennung der Namen der deutschen Firmen — „A. E. G." und Knapp — zu verbreiten.

Die Antwort

der verleumdeten deutschen Firmen ist natürlich nicht ausgeblieben. Die „A. E. G." hat sofort in der Tagespresse und im „O. E." entschiedenen Widerspruch gegen diese Verdächtigungen erhoben und sie „als reine Erfindung" bezeichnet. Und mit der gleichen Unzweideutigkeit reagiert die Firma Knapp auf diese „Anklage". Das amtliche „W. T. B." verbreitet eine Erklärung der Firma Knapp, daß sie niemals minderwertige Maschinen nach Rußland geliefert habe und daß es ganz ausgeschlossen sei, daß ihr Monteur Badstieber gestanden haben solle, daß er minderwertige Maschinen der Firma Knapp installiert habe. Es sei auch ausgeschlossen, daß Badstieber einen Grubendirektor bestochen habe. Dazu hätten ihm die Mittel gefehlt, denn von der Firma sei irgend welches Geld zu unlauteren Machenschaften nicht gegeben worden. Das angebliche Eingeständnis des Ingenieurs Gorletzki, er habe mit der deutschen Firma einen Vertrag zur Lieferung minderwertiger Maschinen abgeschlossen und dafür 5000 Mark durch einen Ingenieur Kusina erhalten, wird ebenfalls aufs entschiedenste bestritten. Kusina sei der Firma Knapp nicht bekannt. Ebenso energisch bestreitet die Firma Knapp, daß sie irgend einem russischen Beamten geldliche Zuwendungen gemacht habe.

* * *

Der Prozeß gegen die deutschen und russischen Ingenieure und Arbeiter beginnt in Moskau am 15. Mai. Der Generalstaatsanwalt der U. d. S. S. R., Krilenko, wird persönlich die Anklage vertreten. Als Vorsitzender des Gerichtshofes fungiert Professor Wischinsky von der Universität Moskau. Ihm zur Seite stehen zwei Mitglieder des höchsten sowjetrussischen Gerichtshofes. Dem fünfköpfigen Richterkollegium gehören auch zwei einfache Arbeiter an. Die Verhandlung findet im Roten Gewerkschaftshause, einem der größten Säle Moskaus, statt.

Angeklagt sind insgesamt 53 Personen, darunter 5 ehemalige Grubenbesitzer und Teilhaber, 37 Ingenieure, 8 Techniker und

drei deutsche Staatsangehörige

(Ing. der „A. E. G." Otto, Monteur Meyer und Monteur Badstieber). Sie werden angeklagt, daß

„sie Mitglieder einer schädlichen, konterrevolutionären Organisation sind, die von 1920 bis 1928 tätig gewesen ist und sich die Zerrüttung der sowjetrussischen Steinkohlen-Industrie zu konterrevolutionären Zwecken zur Aufgabe gestellt hat. Zur Erreichung dieses Zieles riefen sie Störungen in der Produktion an Ort und Stelle, sowie Störungen der Arbeit im Zentrum der Steinkohlenindustrie, im Trust „Donugol", hervor. Zur Erreichung dieses Zieles benutzten die oben bezeichneten konterrevolutionären Organisationen nicht nur sowjetrussische Institutionen, indem sie deren normaler Tätigkeit entgegenarbeiteten, sondern sie standen auch in Verbindung mit im Auslande sich aufhaltenden und auf dem Territorium der U. d. S. S. R. lebenden feindseligen Personen, Gruppen und Organen, indem sie gegen die U. d. S. S. R. gerichtete feindselige Aufträge ausführten, Nachrichten über die wirtschaftliche Lage der Steinkohlen-Industrie zur Ausnutzung dieser Mitteilungen zum Schaden der U. d. S. S. R. erteilten und von den ausländischen gegenrevolutionären Vereinigungen und deren Organen Geldmittel zur Durchführung und weiteren Entwicklung ihrer gegenrevolutionären Tätigkeit in Empfang nahmen."

Diese Handlungen werden nach Punkt 7 des § 58 des Kriminalgesetzes der R. S. F. S. R. bestraft. Gegen die 3 angeklagten deutschen Staatsangehörigen wird Anklage auf Grund der Punkte 7 und 17 des § 58 des Kriminalgesetzes (Anklage wegen Unterstützung einer gegenrevolutionären Organisation) erhoben.

* * *

Der angeführte § 58 des Kriminalgesetzes lautet: „Die Organisierung zu gegenrevolutionären Zwecken bewaffneter Aufstände und ebenso die Beteiligung an allen Versuchen, die Macht im Zentrum und in Landesteilen an sich zu reißen oder gewaltsam irgend einen Gebietsteil der R. S. F. S. R. loszulösen oder von der R. S. F. S. R. abgeschlossene Verträge aufzulösen wird bestraft:

mit dem höchsten Strafmaße und mit Konfiskation des gesamten Vermögens, wobei bei Milderungsgründen eine Herabsetzung der Strafe bis zum Freiheitsverlust für die Dauer von mindestens 5 Jahren mit strenger Isolierung und Konfiskation des gesamten Besitzes eintritt.

Falls das Gericht feststellt, daß der Angeklagte die Endziele des in diesem Paragraphen angegebenen Verbrechens nicht kannte, ist die Strafe:

Entziehung der Freiheit für mindestens 3 Jahre.

Als gegenrevolutionäre Handlung wird auch eine Handlung anerkannt, die zwar nicht direkt die oben angegebenen Ziele zu erreichen anstrebt, aber doch bewußt ein Attentat auf die politischen und wirtschaftlichen Grunderoberungen der proletarischen Revolution anstrebt."

2

Passiver Handel der U.d.S.S.R.

W. I. Nach sowjetamtlichen Daten belief sich der Umsatz im Außenhandel der U. d. S. S. R. über die

europäische

Grenze im ersten Halbjahr 1927/28 auf 653,6 Mill. Rbl. gegen 619 Mill. Rbl. im Vorjahr. Davon entfallen auf die Ausfuhr 300,3 Mill. Rbl. und auf die Einfuhr 353,3 Mill. Rubel.

Der Umsatz im Außenhandel über die

asiatische

Grenze belief sich in den ersten vier Monaten des Wirtschaftsjahres (Oktober bis Januar) auf 85,8 Mill. Rbl. gegen 55,9 Mill. Rbl. in der entsprechenden Zeitperiode des Vorjahres. Die Ausfuhr stieg von 28,9 Mill. Rbl. im Jahre 1926/27 auf 40,7 Mill. Rbl. im Jahre 1927/28 und die Einfuhr von 27,3 Mill. Rbl. auf 45,1 Mill. Rbl.

Der Gesamtumsatz

im Außenhandel in den ersten 6 Monaten über die europäische Grenze und in den ersten 4 Monaten über die asiatische Grenze beläuft sich im laufenden Wirtschaftsjahre auf 739,4 Mill. Rbl. gegen 674,9 Mill. Rbl. im Vorjahr. Die Ausfuhr betrug 341 Mill. Rbl. und die Einfuhr 398,4 Mill. Rbl.

Die Ausfuhr von Getreide

ist im Vergleich zum Vorjahr stark zurückgegangen. Während im 1. Halbjahr des Vorjahres 1 744 600 To. Getreide ausgeführt wurden, beläuft sich die Ausfuhr in der entsprechenden Zeit des laufenden Wirtschaftsjahres nur auf 356 600 To., d. h. auf nur 33,7 Proz. der vorjährigen Ausfuhr.

Die Binnenhandelspolitik der Sowjetunion.

Внутренняя торговая политика СССР.

Lyck. In der Binnenhandelspolitik der Sowjetunion müssen wir unterscheiden die Maßnahmen, die sich auf den staatlichen, den genossenschaftlichen und auf den privaten Handel erstrecken. Das Uebergewicht im gesamten Großhandel hat entschieden der sogenannte

„gesellschaftliche Wirtschaftssektor",

also der staatliche und genossenschaftliche Handel. Im Kleinhandel liegen dagegen die Dinge je nach Art der Waren viel schwieriger. Hier kann man, wenn man vom Getreidehandel absieht, ein Uebergewicht des privaten Handels beobachten, mit dem in verschiedenen Branchen nur noch der genossenschaftliche Handel konkurriert. Im allgemeinen hat sich die Warengrundlage der russischen Wirtschaft erweitert, wovon besonders der Staats- und Genossenschaftshandel Nutzen gezogen hat. Dies zeigt sich ohne Frage darin, daß die Bedeutung des privaten Handels relativ abgenommen, dagegen die des Staats- und besonders des Genossenschaftshandels ganz außerordentlich zugenommen hat. Durch die Ausbreitung dieser beiden Arten der Handelsorganisation geht Rußland immer mehr aus der Naturalwirtschaft zur Geld- und Verkehrswirtschaft über, da der private Kleinhandel sich noch stark in naturalwirtschaftlichen Formen, besonders auf dem Lande, abwickelt.

Nach den Angaben des Finanzkommissariats betrug

der Anteil des privaten Handels

am Handelsumsatz der Sowjetunion im Jahre 1926/27 nur 18 Prozent. Allerdings ist in der Tat der private Handel noch höher gewesen, da erfahrungsgemäß die Steuerverwaltung nicht den privaten Handelsumsatz restlos erfassen kann. Insbesondere ist aber durch die Binnenhandelspolitik der Sowjetregierung in den letzten zwei Jahren der private Handel, besonders in den Städten, gegenüber seiner beherrschenden Stellung in den ersten vier Jahren des „Nep", im Warenumsatz der Sowjetunion stark zurückgedrängt und, daß diese Linie der „Ausmerzung" des privaten Binnenhandels weiter betrieben wird, weisen die im Fünfjahrplan getroffenen Maßnahmen hin. Ob dies Rußland zum Vorteil gereichen wird, ist zweifelhaft, da gerade die private Initiative in den niederen Wirtschaftskreisen der über das riesige Reich verstreuten ländlichen Bevölkerung immer noch rentabler ist als der Staatsbetrieb. Das Genossenschaftswesen ist bei der Entfernung der einzelnen Siedlungen auch nicht immer zweckentsprechend oder unbeschränkt ausbaufähig. Diese Lücke wird der private Handel trotz aller Verdrängungsversuche immer ausfüllen müssen.

Allerdings befinden sich die ausschlaggebenden Unternehmungen — und dies insbesondere im Absatz- und Aufkaufgroßhandel — ausschließlich in den Händen des Staates oder der Genossenschaften. Der private Handel ist lediglich auf den Kleinhandel angewiesen. Aber auch hier erstrebt die Binnenhandelspolitik immer mehr seine Verdrängung durch die Genossenschaften. Der genossenschaftliche Handel nimmt auch tatsächlich im Warenumsatz und an Ausweitung seines Netzes auf dem Lande nicht nur auf Kosten des privaten, sondern besonders des Staatshandels immer mehr zu. Die allgemeine

gemeinwirtschaftliche Tendenz

der russischen Binnenhandelspolitik und die dadurch bedingten Bestrebungen der Ausschaltung des privaten Handels müssen und mußten naturgemäß in einem wirtschaftlich noch derart wenig entwickelten Lande, wie Rußland, Störungen in der gesamten Volkswirtschaft hervorrufen, was sich besonders in der Preisgestaltung der Güter auswirkt. Eine derartige Politik muß in Rußland mit seinem chronischen Warenhunger eine Steigerung der Preise hervorrufen, da die natürliche Regulierung der Preise durch die künstlichen Eingriffe des Sowjetstaates letzten Endes behindert wird und die Kosten unrentabler Unternehmungen als Maßstab der Preisgrenzen der staatlichen Richtpreise genommen werden. Die Einflußnahme der russischen Handelspolitik auf die Preisentwicklung erfolgt durch

Richt- und Höchstpreise.

Es erscheint nach den Erfahrungen der deutschen Kriegswirtschaft reichlich utopisch, durch eine derart starre Form der Beeinflussung den Handelsumsatz zu heben und die Preise niedrig zu halten. Die Folge ist, wie wir das auch im laufenden Wirtschaftsjahr in Rußland gesehen haben, daß die Bauern ihre Erzeugnisse nicht auf den Markt bringen, oder sich dem Anbau anderer ertragreicherer Kulturen zuwenden. Dasselbe sehen wir trotz aller Planwirtschaft auch in der staatlichen Industrie, die infolge der staatlichen Dekretierung einer Preisherabsetzung einfach schlechtere Qualitäten liefert oder die Mengen verringert, um den durch die befohlene Preissenkung eintretenden Verlust durch „Streckung" zu decken. Die Gesetze der Wert- und Preisbildung lassen sich in dem wirtschaftlich rückständigen Rußland nicht durch eine

„Assoziation der Produzenten und Konsumenten"

einfach ausschalten. Es bleibt eben die Relativität der Bewertung von Leistung und Gegenleistung auch bei strenger Organisation dieser „Assoziation", wobei noch die preisgestaltenden äußeren Einflüsse des zwischenstaatlichen Wirtschaftsverkehrs hier außer acht gelassen sind. Und diese Einflüsse wirken sich auch in der Sowjetwirtschaft stärker aus, als es die Sowjetregierung bisher erkannt hat. Rußland hat im Laufe der letzten sieben Jahre durch die verschiedenen Aktionen zur Preissenkung, die es unter den verschiedensten Schlagworten wie „Regime der Sparsamkeit", „Senkung der unproduktiven Kosten", „Senkung der Kleinhandelspreise", „Steigerung der Produktivität" usw., dieses Problem zu lösen versucht, ohne jedoch bisher tatsächlich das hohe Preisniveau herabzudrücken.

Die Kardinalfrage der russischen Handelspolitik liegt jedoch in der

Herstellung eines Gleichgewichts

von Nachfrage und Angebot. In der Gegenwart kann wohl dieses Streben auch in der Industrialisierungspolitik beobachtet werden. Das stärkere Gewicht jedoch, das auf dem Ausbau der russischen Produktionsmittelindustrie liegt, ist wenig geeignet, die dringliche Nachfrage nach Gebrauchsgegenständen des täglichen Bedarfs zu befriedigen. Außerdem besteht ein Zwiespalt im russischen Binnenhandel in der Ueberlagerung des „freien Marktes" und des „planmäßigen Marktes". Aus diesen ihrem Zweck nach gänzlich entgegengesetzten, einander durchkreuzenden Märkten ergeben sich für die Herstellung des Gleichgewichts die größten Schwierigkeiten. Der planmäßige Handel wird durch

die Zufälligkeiten des „freien Marktes",

also z. B. durch Angebot oder Nachfrage der ländlichen Bevölkerung, deren planwirtschaftliche Erfassung bisher erfolglos geblieben ist, auf das nachhaltigste beeinflußt. Die Versuche, durch kollektive Lieferverträge mit den Bauern die notwendigen agrarischen Erzeugnisse in planmäßiger Weise sicherzustellen, sind bisher nicht von Erfolg begleitet gewesen. Insbesondere ist aber auch die Erreichung eines Gleichgewichtes auf dem russischen Binnenmarkt dadurch behindert, daß das industrielle Warenangebot nicht im entferntesten dem bäuerlichen Bedarf entspricht. Selbst die beschränkten industriellen Warenvorräte müssen aus den Städten auf das Land geworfen werden, um den notwendigen Lebensmittelbedarf für die Städte einzudecken. Das, was der Bauer braucht, sind Waren. Mit Geld ist ihm nicht gedient, zumal dieses in seinem Verhältnis zur Ware Wertminderungen unterworfen ist. Da die russische Industrie den wirtschaftsbelebenden Warenstrom für den Austausch mit dem Lande nicht zur Verfügung stellen kann, müßte eine wirtschaftliche Politik hier

eine Umstellung ihrer Außenhandelspolitik

vornehmen, wie sie im heutigen Zustande der russischen Wirtschaft allein zweckmäßig erscheint. Dies kann nur in der Richtung erfolgen, daß zuerst eine Sättigung der ausgehungerten ländlichen Wirtschaft Rußlands durch die ausländische Einfuhr von Fertigfabrikaten, insbesondere des täglichen Bedarfes, erfolgt. Die ständige Einfuhr von Anlagekapital auf Kosten der Verminderung des Betriebskapitals in der russischen Volkswirtschaft ohne gleichzeitige Steigerung des Warenangebotes und ohne fortschreitende Abnahme des Warenhungers treibt daher die russische Wirtschaft mit abwechselnder Stärke aus einer Krise in die andere. Diese Krisen wird man durchaus nicht als „Kennzeichen der Gesundung in Richtung der wachsenden Sozialisierung der russischen Wirtschaft betrachten" können, sondern als Krankheitssymptome. Erst in einem gänzlich gesättigten Wirtschaftskörper lassen sich ohne verheerende Folgen kostspielige Industrialisierungsversuche und andere Neuerungen und Wandlungen der Struktur dieser Wirtschaft vornehmen.

Die Grundsätze der Handelspolitik, wie sie letzten Endes ihren Niederschlag in den Produktions- und Bereitstellungsplänen, in den Plänen der Warenversorgung, den Steuerplänen usw. finden, weisen jedoch nicht eine Aenderung der eingeschlagenen Linie auf. Im Gegenteil, man kann in der Handelspolitik Rußlands gegenüber den ersten Jahren der „Nep"

eine Reaktion

zur stärkeren Betonung der Zwangswirtschaft unter ständig fortschreitender Einschränkung der „Freiheit des Marktes", der privaten Gewerbe usw. beobachten. Die Gesetze und Verordnungen auf diesen Gebieten drücken in den letzten Jahren ohne Frage ein Bestreben der Sowjetregierung zur stärkeren Bindung der freien Wirtschaft an die Staatswirtschaft aus. Die relativ große Binnenhandelsfreiheit der ersten Jahre der „Neuen Wirtschaftspolitik" wird immer mehr verdrängt. Begründet wird dieses teilweise mit der Notwendigkeit einer entscheidenden Beeinflussung der Preise als Einkommensverteilungsfaktor. Dies kann aber nur durch große

Warenvorräte erfolgen, und diese Vorräte kann die russische Industrie nicht liefern. Nicht die Bildung von Organisationen und öffentlichen Handelsapparaten ist die Grundlage der russischen Handelspolitik, sondern die Beschaffung von Waren. Und diese spielt nun auf das Gebiet der Gewerbe- und Außenhandelspolitik hinüber, so daß die Binnenhandelspolitik auch nur von dieser Seite her förderliche Impulse erhalten kann. Daß z. B. die hohen Preise in Rußland nicht so sehr durch den Handel selbst, als durch die hohen Produktionskosten der russischen Industrie bedingt sind, geht aus den Angaben der Kontrollziffern für 1927/28 hervor. Demnach entfielen von einem Rubel, den der Konsument für industrielle Erzeugnisse ausgab, in Kopeken auf:

	1924/25	1925/26	1926/27
Produktion . . .	68,2	70,6	73,0
Transport . . .	5,5	5,9	6,3
Großhandel . . .	8,0	7,2	5,9
Kleinhandel . . .	18,3	16,3	14,8

Tatsächlich steigen die Produktions- und Transportkosten, dagegen sinken die Handelskosten. Die Frontstellung kann also nicht sein: Preissenkung durch Handelspolitik, sondern Preissenkung durch Produktionspolitik. Und wenn diese nicht in der Lage ist, eine Verbilligung der Waren zu erreichen, dann eben: Aenderung der bisherigen industriellen Hochschutzpolitik und Einfuhr von Fertigfabrikaten des täglichen Bedarfs.

Dem großen Hauptziel der heutigen russischen Binnenhandelspolitik, —

Vergesellschaftung des Handels

durch Staats- und Genossenschaftsunternehmungen —, untergeordnet ist auch eine überspannte Uniformierung des Bedarfes und der Nachfrage durch Standardisierung, Typisierung und Markenartikelherstellung. Darin aber liegt der unüberbrückbare Gegensatz zwischen der Rückständigkeit der russischen Wirtschaft und der teilweise im Naturalzustand lebenden primitiven Bevölkerung des großen russischen Reiches, wobei die geringe Handelstechnik des staatlichen und teilweise auch des genossenschaftlichen Handels die Lage noch erschwert.

Die Frage der

Rationalisierung der Handelstechnik

ist wohl zurzeit eine der nächstliegenden Aufgaben der Binnenhandelspolitik. Hierhin gehören die Methoden und Feststellungen der Handelswege, das Vertragssystem zwischen der landwirtschaftlichen Produktion und den Aufkauf-Organisationen, der Ausbau des Systems der Auftragserteilung in der Industrie, die Erziehung des Nachwuchses des Handelspersonals, die Rayonierung des Handels und schließlich die Technisierung und Mechanisierung des Handelsapparates, die in Rußland noch sehr rückständig ist. So erstreckt sich die Binnenhandelspolitik der Sowjetunion nicht nur auf alle die Gebiete, wie dies in den privatkapitalistischen Staaten der Fall ist, sondern auch auf alle die Gebiete, die sonst der freien Unternehmertätigkeit unterliegen. Allerdings bisher ohne den Erfolg, daß man vom wirtschaftlichen und sozialen Standpunkt etwas Zweckmäßigeres an die Stelle des geschichtlich Gewordenen zu setzen vermocht hat.

Einfuhr landwirtschaftlicher Maschinen in die U.d.S.S.R.

Ввоз сельско-хозяйственных машин в СССР.

C. v. d. D. In der Versorgung der U. d. S. S. R. mit landwirtschaftlichen Maschinen brachte das Jahr 1926/27 große Veränderungen: der Absatz landwirtschaftlicher Maschinen überstieg zum ersten Mal die Vorkriegsnorm, und es traten — wie sich der Volkswirtschaftler L. Stepanow in der Zeitschrift „Sowjethandel" Nr. 12 ausdrückt — „Faktoren der organischen Zunahme des Bedarfs an landwirtschaftlichen Maschinen und nicht —, wie bisher, — Faktoren der Sättigung des Warenhungers" ein.

In den letzten drei Jahren war das Verhältnis zwischen

inländischer Produktion

und Einfuhr landwirtschaftlicher Maschinen (in Großhandelspreisen) folgendes:

	Inländ. Produktion		Einfuhr		Insgesamt
	in Mill. Rbl.	in % des Gesamtbedarfs	in Mill. Rbl.	in % des Gesamtbedarfs	in Mill. Rbl.
1924/25	52,5	69,7	22,8	30,3	75,3
1925/26	77,3	69,0	34,7	31,0	112,0
1926/27	103,0	85,0	18,2	15,0	121,2

Obenstehende Ziffern zeigen: die Steigerung der inländischen Produktion und den Rückgang der Einfuhr — sowohl absolut, wie relativ.

Nach sowjetamtlichen Daten sind auch in der inländischen Produktion „erhebliche qualitative Erfolge" zu verzeichnen. Von Jahr zu Jahr werden gewisse ausländische Maschinen durch inländische verdrängt. Hierher gehören Erntemaschinen, Heumähmaschinen (infolge Steigerung der Produktion der Ljuberezker Fabrik), bodenbearbeitende Geräte usw. Während bisher auch die einfachsten Maschinen eingeführt wurden, erstreckte sich die Einfuhr 1926/27 ausschließlich auf komplizierte Maschinen. Auch eine

Vereinheitlichung

der Einfuhroperationen ist im Berichtsjahre eingetreten. Bis 1926/27 betätigten sich an der Einfuhr landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte auf den ausländischen Märkten gleichzeitig mehrere Organisationen („Gostorg", „Rusgertorg", Genossenschaften und viele andere Organe), wodurch Schwierigkeiten in der Bearbeitung des Auslandsmarktes entstanden. Durch Gründung des Institutes „Landwirtschaftliche Einfuhr" im Jahre 1926/27 wurden die ausländischen Bestellungen vereinheitlicht und der „schädliche Parallelismus" in der Einfuhr stark eingeschränkt. Auch gelang es infolge der vereinheitlichten Tätigkeit in der Einfuhr

billigere Preise

und günstigere Kreditbedingungen zu erhalten. Im Vergleich zum Jahre 1925/26 wurden Preisherabsetzungen — hauptsächlich in Deutschland — erreicht, und zwar: für bodenbearbeitende Geräte um 6 bis 19 Proz., für Sämaschinen um 11 bis 14 Proz., für Pferderechen um 12 Proz., für Heumähmaschinen um 5 bis 7 Proz., für komplizierte Dreschmaschinen um 13 Proz. und für Häckselmaschinen um 23 Proz. Kredite wurden im Jahre 1926/27 durchschnittlich bewilligt bei Einkäufen von: bodenbearbeitenden Geräten auf ca. 12 Monate (gegen 8 Monate im Vorjahr), Sämaschinen auf 13,5 Monate (gegen 8,45), Erntemaschinen auf 24 Monate (gegen 15), Bindfaden auf 10 Monate (gegen 5,25), Häckselmaschinen auf über 12 Monate (gegen 8,25) und Getreidereinigungsmaschinen auf 12 Monate (gegen 8.25).

Im Jahre 1926/27 belief sich

die Einfuhr

landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte, sowie von Ersatzteilen, Sensen, Sicheln usw. auf 18,2 Mill. Rbl. gegen 34,6 Mill. Rbl. im Jahre 1925/26, d. h. sie ging um 47,5 Prozent zurück. Dies zeigt nachstehende Tabelle:

	1925/26		1926/27		
	in 1000 Rbl.	in % der Gesamteinfuhr	in 1000 Rbl.	in % der Gesamteinfuhr	in % zu 1925/26
Bodenbearbeit. Maschinen ..	7543,7	21,8	3095,2	17,0	41,0
Sämaschinen ..	1461,5	4,2	162,0	0,9	11,1
Erntemaschin. .	6673,4	19,3	2197,0	12,1	32,9
Dreschmaschin.	3109,8	9,0	1959,0	10,8	63,0
Getreidereinig.-Maschinen...	527,5	1,5	344,0	1,9	65,2
Futterreinig.-Maschinen...	566,0	1,6	670,0	3,7	118,4
Milchinventar..	4892,9	14,1	1958,0	10,8	40,0
Trieure u. Scheibeneggen ...	2228,5	6,4	296,0	1,6	13,3
Verschiedenes.	2260,1	6,5	1610,0	8,8	71,2
Insgesamt	29263,4	84,4	12291,0	67,6	42,0
Ersatzteile	582,2	1,7	2932,0	16,1	503,6
Sensen u. Sicheln	2466,5	7,1	1949,0	10,7	79,0
Motorpflüge ...	2346,0	6,8	1026,0	5,6	43,7
Insgesamt	34658,1	100,0	18198,0	100,0	52,5

Das Mißverhältnis zwischen den verschiedenen Maschinengruppen, das in der Einfuhr des Jahres 1925/26 bestand, wurde im Berichtsjahre beseitigt.

Die Verteilung der Einfuhr landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte

auf die einzelnen Länder

hat sich im Jahre 1926/27 im Vergleich zu 1925/26 stark verändert. Im Jahre 1925/26 entfielen auf Deutschland 42,1 Proz. der Gesamteinfuhr landwirtschaftlicher Maschinen in die U. d. S. S. R. auf Schweden 17 Proz., auf Oesterreich 14 Proz., auf die Tschechoslowakei 11,9 Proz. und auf die Vereinigten Staaten Nordamerikas 11 Proz. Im Jahre 1926/27 liefert Deutschland 41,3 Proz. der Gesamteinfuhr landwirtschaftlicher Maschinen in die U. d. S. S. R., die Vereinigten Staaten N. A. 17,2 Proz. (und stehen damit an zweiter Stelle), Oesterreich 15,2 Proz., Schweden 12,4 Proz. und die Tschechoslowakei 9,9 Proz. Genauere Daten über die Veränderung in der Einfuhr landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte, sowie von Ersatzteilen, Sensen, Sicheln und Motorpflügen aus den verschiedenen Ländern in die U. d. S. S. R. gibt nachstehende Tabelle:

	1925/26 Oktob./Aug.		1926/27 Oktob./Aug.		
	1000 Rbl.	% zur Gesamteinfuhr	1000 Rbl.	% zur Gesamteinfuhr	in % zu 1925/26
Oesterreich	4777,4	14,4	2715,0	15,2	67,0
England	598,6	1,8	146,6	0,8	24,5
Deutschland	14348,8	42,1	7409,1	41,3	51,6
Lettland	21,4	0,1	10,5	0,1	49,1
Polen	164,3	0,5	441,4	2,3	252,0
Ver. Staaten ...	3758,1	11,0	3090,9	17,2	82,2
Frankreich	99,2	0,3	19,9	0,1	20,1
Finnland	364,0	1,1	72,7	0,4	20,0
Schweden	5807,5	17,0	2222,4	12,4	38,3
Tschechoslowakei	4048,8	11,9	1772,3	9,9	43,8
Versch. Länder	74,5	0,2	46,1	0,3	61,9
Insgesamt	34056,6	100,0	17919,6	100,0	52,6

Der Anteil Deutschlands in der Einfuhr des Berichtsjahres weist einen nur geringen Rückgang auf (von 42,1 auf 41,3 Proz.), und zwar infolge der starken Konkurenz der Vereinigten Staaten in der Lieferung von Erntemaschinen (in angeblich besserer Qualität, doch zu höheren Preisen). — Infolge Entwicklung der Handelsbeziehungen der U. d. S. S. R. mit Polen stiegen die sowjetrussischen Bestellungen hauptsächlich auf Dreschmaschinen und Futterreinigungs-Maschinen. Aus Schweden wurden im Berichtsjahre überhaupt weniger Heumähmaschinen und Milchwirtschafts-Inventar ausgeführt. Die Einfuhr aus der Tschechoslowakei erfuhr im Vergleich zum Vorjahre eine Verringerung auf Kosten der bodenbearbeitenden und der Sämaschinen.

Handel der U. d. S. S. R. mit Afghanistan.

Торговля СССР. с Афганистаном.

W. I. Die Grundlage der Volkswirtschaft Afghanistans bilden Landwirtschaft und Viehzucht. Von den landwirtschaftlichen Produkten sind für die Ausfuhr von größter Bedeutung: Baumwolle, Tabak, Sesamöl, Leinöl und Opium. Von den Produkten der Viehzucht liefern die größten Werte für die Ausfuhr: Schaf- und Kamelfelle, Ziegenfelle und Karakul.

Bereits vor dem Kriege führte Afghanistan einen lebhaften Handel mit Rußland, das bei weitem mehr nach Afghanistan ausführte und aus Afghanistan einführte, als die übrigen Nachbarländer Indien und Persien.

Die Stellung Rußlands

im Handel mit Afghanistan in den Jahren 1909 bis 1913 zeigt nachstehende Tabelle (in 1000 Goldrubeln):

1909/13	Ausfuhr nach Afgh.	in %	Einfuhr aus Afgh.	in %	Gesamt-Umsatz	in %
Rußland . . .	9689	62,6	6388	51,4	16077	57,8
Indien	5149	33,4	5109	41,1	10248	36.8
Persien . . .	561	3,7	918	7,5	1479	5,4
Durchschnittl. Jahresumsatz	15399	100,0	12415	100,0	27814	100,0

Wie aus obiger Tabelle zu ersehen ist, stand Rußland in den Jahren 1909 bis 1913 sowohl in der Ausfuhr nach Afghanistan (mit 62,6 Proz. der Gesamteinfuhr Afghanistans), sowie in der Einfuhr aus Afghanistan (mit 51,4 Proz. der gesamten afghanistanischen Ausfuhr) an erster Stelle.

Nach dem Kriege trat erst im Jahre 1923 eine

Belebung des Handels

zwischen der U. d. S. S. R. und Afghanistan wieder ein. Die Entwicklung zeigt nachstehende Tabelle (in 1000 Goldrubeln):

Jahre	Ausfuhr der U.d.S.S.R. nach Afgh.	in %% zu 1913	Einfuhr der U.d.S.S.R. aus Afgh.	in %% zu 1913	Gesamt-Umsatz	in %% zu 1913	Bilanz
1913	5946	100,0	6299	100,0	12245	100,0	— 353
1923/24	69	1 2	1314	20,8	1383	11,3	— 1245
1924/25	478	8,0	1641	26,0	2119	17,0	— 1163
1925/26	2495	42,0	3429	54,0	5924	48,0	— 934
1926 27	3421	58,0	4114	65,0	7535	62,0	— 693

Der Warenumsatz zwischen der U. d. S. S. R. und Afghanistan erreichte, wie aus obenstehender Tabelle zu ersehen, zwar nicht das Vorkriegsniveau, belief sich jedoch im Jahre 1926/27 auf 62 Proz. des Umsatzes im Jahre 1913, wobei die Einfuhr aus Afghanistan schneller stieg, als die Ausfuhr nach Afghanistan.

In der Einfuhr aus Afghanistan begann, namentlich in den letzten beiden Jahren, die Einfuhr von Baumwolle, Wolle, Vieh, Leder und Pelzwerk sich am stärksten zu entwickeln, wie nachstehende Tabelle zeigt:

Die Einfuhr in die U. d. S. S. R. aus Afghanistan (in Tonnen):

	1913	1925/26	1926/27
Wolle	2 651	2 616	4 150
Baumwolle . . .	2 996	260	536
Leder u. Pelzwerk	364	306	379
Vieh (Stück) . .	105 000	56 000	44 000

Der größte Teil der Einfuhr aus Afghanistan entfällt auf den Bezirk Meiman, der besonders reich an Vieh und Wolle ist.

In der Einfuhr nach Afghanistan aus der U. d. S. S. R. stehen an erster Stelle Textilwaren, Zucker, Streichhölzer, Gummiwaren, Silikatwaren usw. und von Jahr zu Jahr verdrängen die sowjetrussischen Waren aus dem Markt Afghanistans die indischen Waren. Die Entwicklung der Einfuhr aus der U. d. S. S. R. nach Afghanistan zeigt nachstehende Tabelle:

Einfuhr aus der U. d. S. S. R. nach Afghanistan (in Tonnen):

	1913	1925/26	1926/27
Textilwaren . . .	1 758	246	354
Zucker	1 611	1 596	2 831
Naphthaprodukte . .	230	719	924
Metallfabrikate . .	132	279	339
Metalle (unbearbeit.)	86	148	171
Silikatfabrikate . .	67	91	119
Streichhölzer . . .	51	137	49
Gummischuhe . . .	2	8	34
Zement	—	155	178

Im Vergleich mit dem Vorjahr ist im Jahre 1926/27 die Ausfuhr in allen Warengattungen gestiegen, mit Ausnahme von Streichhölzern (infolge der überstarken Einfuhr im Jahre 1925/26). Die Ausfuhr von Zucker, Naphthaprodukten, Metallfabrikaten, Metallen, Silikatfabrikaten und Gummischuhen hat zugenommen. Zum ersten Mal wurde 1925/26 Zement aus der U. d. S. S. R. nach Afghanistan ausgeführt. Einen starken Rückgang im Vergleich zur Vorkriegszeit weist dagegen die Einfuhr von Textilwaren aus der U. d. S. S. R. nach Afghanistan auf. Vor dem Kriege betrug die russische Textilwarenausfuhr nach Afghanistan 87 Proz. der russischen Gesamtausfuhr nach Afghanistan. Der jetzige Rückgang der Textilausfuhr nach Afghanistan erklärt sich hauptsächlich durch die Herabsetzung der Kaufkraft der afghanistanischen Bevölkerung.

Die weiteren Perspektiven

der sowjetrussisch-afghanistanischen Handelsbeziehungen werden von I. Genin in der „Ekon. Shisnj" (vom 4. 5. 28) als „zweifellos günstige" bezeichnet. In der Ausfuhr Afghanistans überwiegen die Rohstoffe, an denen die sowjetrussische Industrie Mangel leidet. Ferner ist für Afghanistan ein starker Absatz einer Reihe seiner Waren in der U. d. S. S. R. sichergestellt. Infolge der außerordentlich günstigen Preise für Wolle werden bereits jetzt 80 Proz. der Gesamtausfuhr nord-afghanistanischer Wolle in der U. d. S. S. R. abgesetzt. 1926/27 kaufte die U. d. S. S. R. in Afghanistan um 1499 To. mehr Wolle ein als 1913. Einen gesicherten Absatz in der U. d. S. S. R. hat auch die afghanistanische Baumwolle. Eine große Nachfrage nach Karakulfellen, Leder und Häuten besteht ebenfalls auf dem Markte der U. d. S. S. R.

In der Ausfuhr der U. d. S. S. R.

nach Afghanistan bestehen gewisse Schwierigkeiten infolge der in Afghanistan noch gültigen Verfügung, laut der auf dem Gebiet Afghanistans nur die Länder Handel treiben dürfen, mit denen Afghanistan ein Handelsabkommen abgeschlossen hat. Da zurzeit noch kein derartiges Abkommen zwischen der U. d. S. S. R. und Afghanistan besteht, so trägt der Handel den „Charakter eines Warenaustausches im Grenzgebiet".

Die Ausfuhr sowjetrussischer Naphthaprodukte, die 1923 begann, hat nicht nur die Einstellung der Naphthaeinfuhr aus anderen Ländern in Nord-Afghanistan hervorgerufen, sondern hat auch zum Teil den Kabuler Markt erobert. Jedes Jahr steigt der Absatz von Petroleum, sowie Oel und Benzin in Verbindung mit der Entwicklung des Automobilverkehrs.

Die sowjetrussischen Metallwaren verfügen über eine große Konkurrenzfähigkeit auf dem afghanistanischen Markte. Nach sowjetrussischen Gußeisenwaren, Walzeisen, Dachblech, Nägeln und Draht besteht große Nachfrage. Gesichert ist auch, wie früher, ein starker Absatz dem sowjetrussischen Zucker, der den ausländischen Zucker — sogar aus Kabul und Kandagar — verdrängt.

Die Ausfuhr von russischen Manufakturwaren nimmt zwar zu, doch leidet sie unter der beschränkten Kaufkraft der Bevölkerung. Im Laufe der letzten 10 Jahre ist die Einfuhr sowjetrussischer Manufakturwaren nach Afghanistan um 70 Proz. im Vergleich zur Vorkriegszeit zurückgegangen, und die Bevölkerung ist im großen Umfange zum Verbrauch örtlicher Textilerzeugnisse übergegangen.

Auch die sog. zweitklassigen Industriewaren versprechen eine günstige Entwicklung, wie kosmetische Waren, Seife, Papier, Lederwaren, elektrotechnische Erzeugnisse und Konditorwaren. Eine weitere Steigerung des Warenumsatzes zwischen Afghanistan und der U. d. S. S. R. hängt, nach Ansicht I. Genins, hauptsächlich von der juridischen Formulierung der Handelsbeziehungen beider Länder ab.

Der augenblickliche Aufenthalt des Königs Amanullah von Afghanistan nebst Gemahlin in Moskau und die großen Feierlichkeiten in Anlaß dieses Besuches dürften dieser Hoffnung I. Genins wohl schon in nächster Zeit Erfüllung bringen. In diesem Sinne ist wohl auch das Eintreffen des afghanistanischen Handelsministers in Moskau zu bewerten.

„Der Tag der kommunistischen Presse" in der U. d. S. S. R.

W. I. Am 5. Mai feierte die U. d. S. S. R. „den Tag der kommunistischen Presse als Organisator des revolutionären Kampfes und des sozialistischen Aufbaus". Die Zeitungen sind überfüllt mit Artikeln, wie „Selbstkritik und Aufgabe der Presse", „Klassenkampf und Presse", „Die wirtschaftliche Presse in der Kultur-Revolution", „Die Bauern- und Arbeiter-Inspektion und die Presse" usw. usw. In diesem Anlaß werden auch statistische Daten über die Anzahl der Tageszeitungen und der Zeitschriften veröffentlicht. Zum 1. August 1927 erschienen in der gesamten U. d. S. S. R.

556 Tageszeitungen

in einer Auflage von 7 683 747 Exemplaren. Im Vergleich zum Jahre 1925 ist die Anzahl der Zeitungen um 6,9 Proz. zurückgegangen, doch die Auflage der Zeitungen um 8,8 Proz. gestiegen.

Der größte Teil der Zeitungen in zahlreichen Auflagen erscheint in der R. S. F. S. R., und zwar 395 Zeitungen in einer Gesamtauflage von 6 318 086 Exemplaren. Auf die Ukraine entfallen 89 Zeitungen (877 674 Exemplare), auf Transkaukasien 34 Zeitungen (278 069 Exemplare), auf Weißrußland 19 Zeitungen (102 233 Exemplare) und auf die mittelasiatischen Republiken 19 Zeitungen (107 685 Exemplare).

Zum 1. August 1927 erschienen in der U. d. S. S. R. insgesamt

1291 Zeitschriften,

von denen auf die R. S. F. S. R. 1082, auf die Ukraine 110, auf Transkaukasien 63 und auf die übrigen Landesteile 22 entfallen. Die in der R. S. F. S. R. erscheinenden Zeitschriften erschienen in einer Auflage von 7 665 000. Für die Ukraine lautet die gleiche Ziffer 521 000, für Transkaukasien 31 000, für die übrigen Landesteile des europäischen Rußlands 48 000 und für die mittelasiatischen Republiken 30 000.

Ursprungszeugnisse bei der Wareneinfuhr nach Lettland.

Свидетельства о происхождении при ввозе в Латвию.

B. Der neue lettländische Zolltarif, der am 16. April 1928 in Kraft getreten ist, sieht bekanntlich maximale und minimale Zollsätze vor, wobei letztere im allgemeinen um 50 Proz. niedriger als die Maximalsätze angesetzt sind. Die Anwendung der minimalen Zollsätze kommt für aus Vertragsstaaten stammende Waren in Frage (sh. Punkt VIII), wobei der Ursprung dieser Waren durch Zertifikate in Erweis zu bringen ist.

Bei Beschaffung von Zertifikaten ist zu unterscheiden, ob es sich um Waren handelt, die aus dem Herstellungslande auf direktem Wege oder auf dem Transitwege nach Lettland gelangen, da die zu erledigenden Formalitäten dementsprechend verschieden sind.

1. Die Berechtigung Zertifikate auszustellen, haben:

a) die ausländischen Institutionen des lettländischen Außenministeriums, wie Konsulate usw.,

b) Handels- und Industriekammern, wie auch andere ausländische Behörden, Organisationen und Amtspersonen, die nach den Gesetzen ihres Staates hierzu bevollmächtigt und in einem vom lettländischen Finanzministerium veröffentlichten Verzeichnis genannt sind.

Die von den unter Punkt „b" genannten Organisationen ausgestellten Zertifikate bedürfen nicht der obligatorischen Legalisierung von seiten der lettländischen Konsularbehörden. Eine Legalisierung dieser Zertifikate wird nur ab 15. Januar 1929 notwendig, falls die betreffenden Vertragsstaaten bis dahin nicht entsprechende Vereinbarungen abgeschlossen haben, denen zufolge eine solche Legalisierung sich erübrigt. Eine Ausnahme bilden in dieser Beziehung diejenigen Staaten, die in den bereits abgeschlossenen Handelsverträgen direkt die Legalisierung von Zertifikaten verlangen. Es handelt sich hierbei um Frankreich, Polen und Sowjetrußland. Zu bemerken wäre noch, daß die im Saargebiet ausgestellten Zertifikate denselben Formalitäten unterliegen, wie die französischen Ursprungsatteste, somit auch legalisiert werden müssen.

Für Waren deutschen Ursprungs

nicht legalisierte Zertifikate auszustellen haben nachstehende, im Verzeichnis des lettländischen Finanzministeriums genannte deutsche Behörden die Berechtigung: Handels- und Industriekammern, Handwerkskammern, Zollbehörden und Polizeibehörden. Zu erwähnen wäre noch, daß obige Behörden berechtigt sind, nur den Ursprung deutscher Waren, jedoch nicht den von Transitwaren mit Ausnahme des in Punkt 2 vorgesehenen Falles, zu beglaubigen.

2. Zum Nachweis des Herstellungsortes von Transitwaren sind von den Zollbehörden des Durchfuhrstaates oder Freihäfen ausgestellte Bescheinigungen beizubringen, welche außer der Angabe des Ursprungslandes und der in Punkt 4 vorgesehenen Daten noch die Bestätigung enthalten müssen, daß die eingeführten Waren sich tatsächlich während der ganzen Zeitdauer in den die Bescheinigungen ausstellenden Zollämtern oder Freihäfen befunden haben und nicht auf den örtlichen Markt gelangt sind.

Anmerkung. Falls die erforderlichen Daten für die in diesem Paragraphen (2) erwähnten Ursprungszeugnisse fehlen, so können letztere durch eine Bescheinigung der im Durchfuhrstaat befindlichen Behörden, Organisationen oder Amtspersonen (§ 1) über den Ursprungsort der betr. Transitware ergänzt werden. Zu diesem Zweck können auch von den in § 1 genannten Behörden, Organisationen und Amtspersonen in der zuständigen Form verfaßte Bescheinigungen oder offiziell beglaubigte Abschriften derselben verwendet werden.

Eine Visierung der in diesem Punkt genannten Bescheinigungen ist unter den gleichen Bedingungen, wie in Punkt 1 hervorgehoben bis zum 15. Januar 1929 nicht notwendig. Eine Ausnahme bilden auch hier wieder — Frankreich, Polen und Rußland, deren Ursprungsatteste ausgestellt von den Freihafenbehörden oder Zollbehörden für Transitware auch von den lettländischen Konsularvertretungen visiert sein müssen.

Hervorzuheben wäre noch, daß als Transitwaren keineswegs nur Ueberseewaren anzusprechen sind, sondern jeglicher Art Waren, die in deutschen Zollämtern oder Freihafengebieten unter Zollverschluß gelagert haben und nicht auf Grund direkter Frachtdokumente nach Lettland gelangen. So ist z. B. tschechische Ware, die über Stettin nach Lettland kommt, auch als in diesem Punkt genannte Transitware zu betrachten, und daher mit einem entsprechenden Ursprungsattest der tschechischen Handelskammer und einer Bescheinigung der Stettiner Zollbehörde, über Aufbewahrung der Ware unter Zollverschluß, zu versehen. Handelt es sich um große Warensendungen, die, um bei unserem Beispiel zu bleiben, in Stettin für die verschiedensten Länder in kleineren Partien verladen werden, so muß der deutsche Exporteur resp. Spediteur, falls die Beschaffung eines Zertifikats aus der Tschechoslowakei auf Schwierigkeiten stößt, eine Bescheinigung der Settiner Zollbehörde beibringen und falls diese nicht alle den Ursprung beglaubigenden Daten enthält, was meistens der Fall sein wird, auch noch ein Ursprungszeugnis der Handelskammer Stettin beibringen, die in diesem Falle berechtigt ist, den Ursprung tschechischer Waren zu beglaubigen; natürlich muß dieses Ursprungszeugnis alle die im nachnächsten Punkt 4 genannten Daten enthalten, widrigenfalls es keine Anerkennung seitens der lettländischen Zollbehörde findet.

3. Waren, welche in dem speziellen vom Finanzminister bestätigten Verzeichnis genannt sind, können ohne die Beibringung eines Ursprungszeugnisses nach den Konventional-(Minimal-)Sätzen verzollt werden:

a) falls sie gemäß direkten Frachtdokumenten (Konossemente, Frachtbriefe usw.) aus Staaten eingeführt werden, die mit Lettland Handelsverträge abgeschlossen haben oder

b) die Beschaffenheit der Ware, die Originalpackung, eingedrückte Zeichen, Marken usw. unzweifelhaft beweisen, daß die Ware aus einem Vertragsstaat stammt.

Ein Verzeichnis, wie es in diesem Punkt vorgesehen ist, ist noch nicht veröffentlicht worden, doch ist mit der Ausarbeitung desselben begonnen, so daß die Publizierung desselben wohl demnächst erfolgen dürfte.

4. Die Ursprungszeugnisse müssen folgende Angaben enthalten: den Staat, in welchem die Ware erzeugt ist, den Produktionsort, die Zahl der Kolli (precu vietas), ihre Zeichen und Nummern, das Brutto- und Nettogewicht, die handelsübliche oder technische Bezeichnung der Ware, sowie andere Daten, falls deren Erfordernis aus dem Inhalt der betreffenden Handelsverträge hervorgeht, wobei nachstehend angeführte Erleichterungen zugelassen sind:

1. beim Nachweis des Herstellungsortes von Waren, für welche die Zollsätze im Konventionaltarif pro Stück festgesetzt sind, braucht in den Zertifikaten nur die Stückzahl ohne das Brutto- und Nettogewicht angegeben zu werden;
2. beim Nachweis des Herstellungsortes von Schiffen und anderen schwimmenden Verkehrsmitteln kann die Größe des Schiffes nach dessen Wasserverdrängung in Brutto-Reg.-Tons angegeben werden;
3. die Angabe des Nettogewichts ist in den Zertifikaten nicht erforderlich für Waren:
   a) deren Zollsätze nach dem Bruttogewicht festgesetzt sind und
   b) die in einer speziellen vom Finanzminister bestätigten Taraberechnungstabelle angeführt sind, falls die Waren in der Verpackung, die in der erwähnten Tabelle ausdrücklich bezeichnet ist, eingeführt werden;
4. eine formale Divergenz der Bezeichnungen auf den Warenkolli und der in den Zertifikaten angegebenen Warenzeichen und Nummern bildet kein Hindernis zur Anerkennung dieser Zertifikate, wenn die Plenarsitzung der Zollbehörde anerkennt, daß diese Zertifikate sich auf die eingeführte Ware beziehen.

Anmerkung. Als Erzeugnisse des betreffenden Staates sind anzusehen:

a) Rohstoffe, landwirtschaftliche Erzeugnisse und

b) Halbfabrikate oder Fertigfabrikate, falls deren Verarbeitung und die hierbei verwendeten, aus dem Ursprungsland herrührenden Materialien mindestens die Hälfte ihres Wertes betragen, es sei denn, daß auf Grund der Reziprozität ein anderes Verhältnis festgesetzt ist.

Hervorgehoben muß werden, daß die Angabe der genannten Daten erst ab 15. Januar 1929 obligatorisch wird, es sei denn, daß in den bereits abgeschlossenen Handelsverträgen hierüber besondere Vereinbarungen vorliegen, die naturgemäß schon jetzt in Kraft treten, wie z. B. Frankreich, Polen und Finnland, deren Waren über 50 Proz. aus dem Ursprungslande stammende Werte enthalten müssen, bei Rußland sind es 35 Proz., bei Estland 25 Proz. Der deutsch-lettische Wirtschaftsvertrag sieht betr. dieses Punktes keine Vereinbarungen vor, weshalb auch die Angabe der genannten Daten vorläufig nicht notwendig ist.

5. Die in diesen Bestimmungen erwähnten Zertifikate sind als Nachweis des Herstellungsortes auch in bezug auf diejenigen Waren anzuerkennen, die in Postsendungen eingeführt werden, wobei die Zertifikate entweder den Postdeklarationen beigefügt oder in das betr. Postpaket hineingelegt oder dem Empfänger per Brief zugesandt werden können, wobei in der Deklaration zu vermerken ist, wo sich das Zertifikat befindet. Bei Empfang des Zertifikats durch besonderen Brief kann der Adressat bei Empfang des Postpakets die Vornahme einer zweitmaligen Nachprüfung beantragen (Zollges. Art. 460—463).

Anmerkung. Falls die Postsendung keinerlei Waren handelsüblichen Charakters enthält, so ist ein Zertifikat nicht erforderlich und die Ware nach den Tarif- oder Konventionalsätzen zu verzollen, die im allgemeinen auf den Absenderstaat Anwendung finden.

3

Zum Schluß sei hier noch nachstehender Artikel, der die Beprüfung der Zertifikate auf ihre Richtigkeit behandelt, angeführt.

6. Bei Besichtigung der Waren haben sich die Zollbehörden davon zu überzeugen, ob die vorgestellten Zertifikate sich tatsächlich auf die eingeführten Waren beziehen. Zu den Obliegenheiten der Zollämter gehört es, falls begründeter Zweifel vorliegt, sich nicht mit den erwähnten Dokumenten zu begnügen, sondern die Richtigkeit der vorgestellten Beweise zu prüfen und eine Warenexpertise vorzunehmen.

Im nahen Zusammenhang mit der Frage der Beibringung von Ursprungszeugnissen steht die Anmerkung des Art. 4 der allgemeinen Bestimmungen des neuen Zolltarifs, die wie folgt lautet:

7. Waren, die bis zum 1. Februar 1928 eingeführt worden sind und sich im Zeitpunkt des Inkrafttretens des neuen Tarifes unter Zollaufsicht befinden, sind im Laufe von 6 Monaten nach Inkrafttreten des neuen Tarifes nach den Minimalsätzen ohne Beibringung von Zertifikaten zu verzollen.

Im Interesse des deutschen Transithandels seien hier diejenigen

Staaten, mit denen Lettland Handelsverträge

abgeschlossen hat, und deren Waren zum Minimaltarif verzollt werden, angeführt:

Wirtschaftsvertrag mit Deutschland in Kraft getreten am 1. Dezember 1926,

Handels- und Schiffahrtsvertrag mit Großbritannien in Kraft getreten am 5. November 1923,

Handelsvertrag mit der Tschechoslowakei in Kraft getreten am 9. November 1923,

Handelsvertrag mit Ungarn in Kraft getreten am 14. April 1925,

Handels- und Schiffahrtsvertrag mit Oesterreich in Kraft getreten am 26. Juli 1927,

Handelsvertrag mit Holland in Kraft getreten am 2. Oktober 1925,

Handelsvertrag mit Finnland in Kraft getreten am 9. Juli 1925,

Handels- und Schiffahrtsvertrag mit Norwegen in Kraft getreten am 10. Juni 1925,

Handelsvertrag mit Frankreich in Kraft getreten am 26. Februar 1925,

Handels- und Schiffahrtsvertrag mit Dänemark in Kraft getreten am 10. Mai 1925,

Handels- und Schiffahrtsvertrag mit Island in Kraft getreten am 30. Januar 1926,

Handelsabkommen mit Schweden in Kraft getreten am 29. Juni 1925,

Handelsabkommen mit der Schweiz in Kraft getreten am 2. Mai 1925,

Handelskonvention mit Italien in Kraft getreten am 9. Februar 1927,

Handels- und Schiffahrtskonvention mit Griechenland in Kraft getreten am 16. Februar 1928,

Handelsvertrag mit Rußland in Kraft getreten am 5. November 1927,

Handels- und Schiffahrtskonvention mit Belgien und Luxemburg in Kraft getreten am 21. August 1926,

Zeitweiliger Handelsvertrag mit den Vereinigt. Staaten von Nordamerika in Kraft getreten am 20. September 1926.

Der Abschluß von Handelsverträgen mit Polen und Estland hat vor kurzem stattgefunden; gleichfalls werden litauische Waren bis auf weiteres zu den minimalen Zollsätzen verzollt.

Die Unkosten

für Verpackung, Zollabfertigung, Ausladen und insbesondere die Transportkosten erfuhren im Berichtsjahre bei der Einfuhr landwirtschaftlicher Maschinen im allgemeinen im Vergleich zum Vorjahre recht bedeutende Herabsetzungen, die sich zwischen 12 bis 36 Proz. bewegen. Die Verbilligung der Frachtkosten wurde dadurch erreicht, daß man die kürzeste Verbindungslinie zwischen Abgangs- und Bestimmungsort wählte, daß man die Frachten in Partien, die die Waggons völlig füllten, verlud, und die Ausgaben für die Benutzung von Wagendecken deutscher Expediteure verringerte.

Mit den Lieferfristen sowohl zu der Frühjahrs-, wie zur Herbstsaison war es im Berichtsjahre nicht gut bestellt. Nach sowjetamtlichen Daten wurden zum Beginn der Frühjahrssaison (zum 1. März) nur 61 Proz. der bestellten bodenbearbeitenden Maschinen und nur 55,2 Proz. der bestellten Sä-Maschinen geliefert. An Erntemaschinen wurden zur Saison 75,4 Proz. des Gesamtbedarfs gestellt gegen 94,1 Proz. im Jahre 1925/26. Die größte Verspätung weist im Jahre 1926/27 die Lieferung von Bindfaden (57,1 Proz. gegen 27,4 Proz. im Vorjahre) und von Dreschmaschinen (36,9 Proz. gegen 43 Proz. im Jahre 1925/26) auf. Ein Teil der aus Deutschland gelieferten Pflüge wurde von dem „Sseljchosimport" (Organisation zur Einfuhr landwirtschaftlicher Maschinen) statt im Februar, erst in der Zeit vom 12. März bis 7. April verladen und ebenso verspätete die Zustellung von komplizierten Dreschmaschinen aus Deutschland. Das gleiche ereignete sich in der Zustellung des amerikanischen Bindfadens. Schließlich wurde, nach den Angaben des „Sseljchossnabsbenije" (Organisation zur Versorgung der Landwirtschaft) ein Teil der verspätet gestellten Maschinen entweder überhaupt nicht oder nur sehr schwach abgesetzt.

* * *

Der Finanzminister bestätigte das Verzeichnis derjenigen Waren, für welche die Ausstellung von Ursprungszeugnissen nicht erforderlich ist. Dieses Verzeichnis ist allerdings nicht endgültig und wird im Bedarfsfalle ergänzt werden. Zertifikate sind nicht nötig für: Heringe (gesalzene), Automobile und Motozykletts, ihre Bestand- und Reserveteile mit eingeschlagenen oder mit gegossenen Zeichen, äußere Auto-, Motozyklett- und Velozipedreifen mit gepreßten oder mitgegossenen Zeichen. Maschinen und Apparate in zusammengestellter Form mit eingeschlagenen oder mitgegossenen Zeichen und in zerlegter Form, wenn man nicht konstatieren kann, daß die eingetroffenen Teile ganze Maschinen oder Apparate bilden; die Bestand-, Reserve- wie auch auswechselbaren Teile der Maschinen und Apparate, wenn diese gesondert eingeführt werden, müssen ebenfalls eingeschlagene oder mitgegossene Firmenzeichen aufweisen. Diese Bestimmungen werden bis zum 16. Januar 1929 in Kraft bleiben. Den Zollämtern ist trotzdem das Recht gelassen worden, in begründeten Fällen auch noch Zertifikate zu verlangen.

Die Agrarreform in Polen.

Аграрная реформа в Польше.

H. B. Der polnische Agrarminister Staniewicz hielt auf der letzten Sitzung der Budgetkommission eine Ansprache, in welcher er u. a. folgendes ausführte:

„Da die wenig entwickelte Industrie den Ueberschuß an Menschenmaterial nicht aufnehmen kann, weil die Auswanderung erschwert ist und die Städte sich schwach entwickeln, ist das polnische Dorf stark übervölkert. Die langsame Entwicklung der Städte ist darauf zurückzuführen, daß das arme Dorf für die Erzeugnisse der Industrie einen schlechten Markt abgibt. Wenn wir die Kaufkraft der Dorfbewohner erhöhen, dann erweitern wir das Absatzgebiet der Industrie und durch eine Förderung der Städte schaffen wir die Möglichkeit, den

Ueberschuß an Landbevölkerung

in den Industriezentren aufzunehmen. Wir werden aber den Wohlstand des platten Landes nicht heben können, wenn wir nicht die Agrarstruktur Polens dementsprechend gestalten. Unter diesem Gesichtswinkel treten wir an die betreffenden Probleme heran.

Um eine Umgestaltung des Agrarsystems vornehmen zu können, müssen drei Voraussetzungen erfüllt werden: eine stabile Valuta, ferner die Möglichkeit, beträchtliche Summen im Budget für diese Zwecke einzustellen und schließlich Sicherstellung der Rentabilität der Arbeit des Landwirts durch eine rationelle Wirtschaftspolitik. Die Hauptsache ist die

Zusammenlegung von Grundstücken.

Die Aufteilung muß dem Problem der Zusammenlegung untergeordnet werden.

Auf gesetzgebendem Gebiet ist das Zusammenlegungsgesetz, durch welches das Verfahren verzögert wurde, im Wege eines Dekrets, zu dem die Ausführungsbestimmungen jeden Tag erscheinen können, abgeändert worden. Die Vorschriften über den Kreditbeistand bei der Zusammenlegung von Grundstücken sind bereits herausgegeben worden. Abgeändert ist ferner das Gesetz über die Liquidierung von Servituten, und zwar in der Weise, daß spätestens nach zwei Jahren sämtliche Servitute liquidiert sein werden.

Im Jahre 1927 sind mehr Servitute liquidiert worden, als im Laufe der acht Vorjahre. Das Gesetz über die Durchführung der Agrarreform, war die Frucht eines Kompromisses. Deshalb wurden nur die unbedingt nötigen Verordnungen erlassen, deren zweijährige Anwendung gezeigt hat, daß sie ihre Aufgaben erfüllen. Außerdem wird an der agrarischen Gesetzgebung im Rahmen der Teilgebiete gearbeitet. Die allzu große Anzahl von Reformkrediten bewirkte, daß die Bodenpreise zu steigen begannen. Es ist die Gegenmaßnahme getroffen worden, daß jetzt vor der

Kreditgewährung

immer der Bodenpreis zur Vereinbarung kommen soll. Die Bank Rolny nimmt eine glänzende Entwicklung. Es ist dieser Entwicklung zu verdanken, daß der langfristige Kredit wieder eingestellt werden konnte. Der Kurs der Pfandbriefe der Bank hat sich erheblich gebessert. Er beträgt heute 94 für 100. Was die Meliorationskredite betrifft, so wird in einigen Tagen eine diesbezügliche Verfügung erscheinen. Der Vorwurf über Zurücksetzung der Landwirtschaft im Budget ist unberechtigt, weil sie auch in anderen Ressorts nicht nur direkt, sondern auch indirekt dotiert ist. Sowohl das Budget für Handel und Gewerbe, als auch das Verkehrsbudget, berücksichtigen landwirtschaftliche Bedürfnisse.

Die Operationen der Staatsagrarbank entwickeln sich so gut, daß die Absicht besteht, ihr versuchsweise die Aufteilung von Staatsgütern zu übertragen.

Auf dem Gebiet der Aufteilung ist im Jahre 1927 mehr getan worden, als in den Vorjahren. Es sind mehr als 300 000 Hektar Großgrundbesitz parzelliert worden. Der allgemein gemachte Vorwurf einer „wilden Aufteilung" ist unberechtigt. Die Bodenpreise sind in der Tat in die Höhe gegangen, was aber seine wirtschaftliche Begründung findet. In einigen Gegenden, wie z. B. im Gebiete von Lublin, wo die Preise unverhältnismäßig stiegen, hat das Ministerium unter Vermittlung seiner Organe wirksam eingegriffen.

Forderungen der polnischen Wirtschaftler.

Требования польских хозяйственников.

H. B. In der Sejmkommission für Handel und Industrie sprach der Referent ausführlich über die Besorgnisse der Wirtschaftskreise. Polen habe 1926 eine gute Konjunktur gehabt, 1927 trat eine Verschlechterung ein und im laufenden Jahr ist ein weiterer Rückgang zu verzeichnen. Die Preise für Kohle und Zink sind gefallen. Hinsichtlich des Eisens fehlt der Anschluß an das Stahlkartell, der Zuckerexport ist infolge einer Zuckerrübenkrankheit vermindert, die Getreidevorräte sind unzureichend. Jetzt ist, nach Meinung des Referenten, sogar Einfuhr unvermeidlich. Ferner forderte der Referent den Ausbau von Danzig und Gdingen. Der letztere Hafen müsse 1930 schon 1 Million Tonnen verladen können. Ferner seien ermäßigte Bahntarife im Einvernehmen mit Oesterreich, der Tschechoslowakei und Rumänien festzusetzen und der Abschluß von Handelsverträgen mit Deutschland und Sowjetrußland müßte erreicht werden.

Der Handelsminister Kwiatkowski gab darauf Erklärungen ab, die offenbar beruhigend wirken sollten. Ein neuer Zolltarif, der den Erfordernissen des jetzigen Moments entspricht, würde ausgearbeitet. Dabei wird der Zoll auf Produkte, die für den Konsumenten wichtig sind, keine Heraufsetzung erfahren. Für Dirschau und Gdingen geschehe alles Erdenkliche, ja, die Regierung erwäge sogar den Ausbau noch eines Hafenplatzes am Nordzipfel des polnischen Küstenstreifens. Bei den Bemühungen um den

Handelsvertrag mit Deutschland

beweise Polen guten Willen. (?) Trotz ernsthafter polnischer Bemühungen (!) ließ sich bislang ein deutsch-polnischer Wirtschaftsvertrag nicht abschließen. Der Minister behauptete ferner, daß ohne Rücksicht darauf, was man der öffentlichen Meinung Europas einzureden versucht, Polen tatsächlich nicht nur keine Schwierigkeiten auf diesem Gebiet macht (?), sondern ein entschlossener Anhänger eines Ausgleichs ist. Polen will wissen, welchen Beschränkungen so wichtige polnische Handelszweige, wie Kohlen und landwirtschaftliche Produkte, in Deutschland unterliegen sollen. Polen ist bereit, gleichwertige Konzessionen zu machen. Im Falle einer günstigen Erledigung der Kontingent- und Zollabkommen wird die Regelung der anderen Angelegenheiten, die Gegenstand normaler zwischenstaatlicher Handelsverträge bilden, auf keine ernsten Schwierigkeiten stoßen.

Außerdem werden Handelsverträge mit den Vereinigten Staaten, mit Sowjetrußland und einer Reihe anderer Länder vorbereitet. Ein Teil der passiven Handelsbilanz sei auf den gesteigerten Import infolge der Zollvalorisierung zurückzuführen. Der Zustrom von Auslandskapital und Krediten sei recht erheblich. Bald würden gute Ergebnisse in der landwirtschaftlichen Produktion und ähnlichen Zweigen erzielt werden können, was auf die Handelsbilanz einen günstigen Einfluß ausüben würde.

An Optimismus fehlt es offenbar dem Herrn Handelsminister nicht. Namentlich der kategorische Hinweis auf den „guten Willen" Polens bei den Verhandlungen mit Deutschland dürfte in deutschen Wirtschaftskreisen Verwunderung hervorrufen.

ZEITUNGSSCHAU ▫ ОБЗОР ПЕЧАТИ

„Ein wichtiges Problem."

W. I. „Ein wichtiges Problem" nennt S. Shukowski in der „Prawda" Nr. 81 die „Frage der Liquidierung der mangelhaften technischen Vorbereitung zur Durchführung des Industrialisierungsprogramms", namentlich jetzt, wo die Richtlinien der Industrialisierung der U. d. S. S. R. festgelegt sind und wo „von jeder Entscheidung über Fragen der Technik im Bauwesen das Schicksal von Hunderten von Millionen von Rubeln abhängt". Er begründet diese Ansicht, indem er u. a. schreibt:

„Der erste Versuch unserer Industrie, auf dem Außenhandelsmarkt in großzügigem Maße aufzutreten (im Jahre 1926/27), hat gezeigt, daß es unserer Industrie für ihr Auftreten im Auslande an einem festgelegten Programm auf Grundlage vorbereiteter und durchgearbeiteter Zeichnungen und Pläne mangelt, daß der

geistige Abstand

der russischen Ingenieure von den neuesten Errungenschaften der ausländischen Technik die Möglichkeit der Orientierung bei der Auswahl und Bewertung von Fabrikausrüstungen — insbesondere für Neubauten — sehr erschwerte und erschwert.

Eine moderne Maschine oder Anlage auf unseren Boden zu übertragen und auf dieser Grundlage eine neuzeitlich-rationelle Arbeitsmethode zu organisieren, ist nur dann möglich, wenn man mit westeuropäischen oder amerikanischen Kenntnissen und Erfahrungen ausgerüstet ist."

Doch S. Shukowski begnügt sich bei Begründung seiner Ansicht nicht nur mit belehrenden Worten, sondern er verweist auf ein lehrreiches Beispiel — auf Deutschland:

„Ein Land von so hoher technischer Kultur, wie Deutschland, kann für uns als Vorbild dafür gelten, wie man Errungenschaften der ausländischen Technik auszuwerten hat. Man kann doch ohne Uebertreibung sagen, daß alles Neue, das die amerikanische Technik hervorbrachte, durch tausende von Kanälen und durch den Fleiß hunderter deutscher Ingenieure von der deutschen Technik übernommen wurde. Es ist schwer, einen bedeutenden deutschen Ingenieur zu finden, der nicht die „amerikanische Studienreise" an erster Stelle in seinen Papieren aufzuweisen hat. In Deutschland ist die konstruktive und organisatorische Vervollkommnung eine besondere Funktion des Unternehmens. So entfällt z. B. bei der „Demag" auf 7000 Arbeiter ein sogenanntes „Konstruktionsbüro", in dem 1600 Ingenieure arbeiten. Augenblicklich beginnt sich ein Institut der „konsultierenden Ingenieure" in der Form unabhängiger Beratungs- und Rationalisierungsbüros zu bilden, die von den deutschen Unternehmen immer mehr und mehr zu Arbeiten der Verbesserung, Umstellung und Einrichtung neuer Produktionen hinzugezogen werden. Die außerordentliche Vielfältigkeit und Teuerung der neuzeitlichen Ausrüstung der Industrie, sowie die unbedingte Notwendigkeit der Vervollkommnung der technischen Grundlagen der Produktion haben eine mächtige Entwicklung des Laboratoriums-, Konstruktions- und Organisationswesens nach sich gezogen."

Diesem Beispiel Deutschlands sei zu folgen und

„die Hauptaufgabe des Tages"

sei für die U. d. S. S. R., „den westeuropäischen und amerikanischen Erfahrungen und der ausländischen technischen Hilfe zukunftsreiche Wege in die U. d. S. S. R. zu ebnen".

Welcher Art sind diese Wege? Die Antwort lautet nach kritischer Bewertung der Abkommandierungen russischer Ingenieure ins Ausland und der Heranziehung einzelner ausländischer Fachleute:

„Wer von unseren Ingenieuren wird nach Besichtigung der ausländischen Werke den Mut haben zu behaupten, daß er das im Westen Gesehene in unserer Industrie materialisieren könne? Es ist klar, daß einzelne hinzugezogene ausländische Fachleute und die Auslandsreisen unserer Ingenieure die Uebertragung der ausländischen Technik nicht gewährleisten können."

Was soll also geschehen? Nach Ansicht S. Shukowskis bietet die

kommerzielle Arbeit

der sowjetrussischen Organe mit dem Auslande große Möglichkeiten zur Uebertragung der ausländischen Technik auf die sowjetrussische Industrie. Praktisch soll dies in folgenden Formen geschehen:

„Große und komplizierte Maschinen dürfen von uns nicht gekauft werden, ohne die ausländischen Firmen zu verpflichten, die Maschinen aufzustellen, in Gang zu bringen und aus unseren Ingenieuren und Arbeitern den nötigen Stab zur Bedienung der Maschinen heranzubilden. Das gilt auch von den Werk- und Abteilungseinrichtungen, deren Produktionsfähigkeit in bezug auf Qualität und Menge vor der Abnahme zu prüfen ist. Das Einverständnis der ausländischen Firmen zu einer derartigen Form der Mitarbeit ist gesichert, sobald wir die Bestellung selbst von der Verpflichtung der technischen Hilfe abhängig machen und dieser Mitarbeit bei der Bemessung der Preise für die bestellten Maschinen Rechnung tragen. Diese Art der Bestellung und Heranziehung zur Mitarbeit muß für unsere Trusts und Organe des Außenhandels obligatorisch werden, wenigstens bei allen Bestellungen großer und komplizierter Maschinen und Anlagen."

Eine äußerst wichtige Bedeutung legt S. Shukowski dem

Problem der Herstellung

von Plänen bei. Die Aufgaben auf diesem Gebiete lassen sich in die Forderung zusammenfassen, daß „jeder Plan für einen Neubau in sich tatsächlich sämtliche ausländischen technischen Erfahrungen verkörpert". Schwierigkeiten bestehen hierbei natürlich und werden auch in Zukunft weiterbestehen.

„Doch ohne Uebertreibung," so heißt es dann weiter, „kann man behaupten, daß die Mehrzahl der bedeutenden ausländischen Firmen von uns entsprechend den elementaren Erwägungen kommerzieller Interessiertheit ausgenutzt werden können. Es ist doch vollkommen klar, daß — bei sonst gleichen Bedingungen — diejenige Firma auf eine Bestellung rechnen kann, deren Ausrüstungssystem auf Grund der neuesten

technischen Erfahrungen zur Grundlage des betreffenden Projektes gemacht wird. Selbstverständlich kann man nicht auf dem technischen und auf dem Handelsmarkt des Auslandes Material zu Projekten sammeln, deren Schicksal — vom Standpunkt der Ausführung aus betrachtet — problematisch ist. Doch wenn diese Projekte reale Vorschläge für das technische Programm der nächsten 1 bis 2 Jahre sind, so liegt die objektive und reale Möglichkeit der Beteiligung ausländischer Firmen an der Vorbereitung des für uns erforderlichen Projektionsmaterials vor."

„In Fällen der Projektierung besonders großer und wertvoller Objekte ist die Organisation von

Projekt-Büros im Auslande

unbedingt notwendig, um das Projektmaterial der Firmen mit der Konsultation der namhaftesten ausländischen Autoritäten in einzelnen technischen Problemen (Wärmetechnik, Mechanik usw.) des zu bearbeitenden Projekts in Verbindung zu bringen. Man darf die Unkosten weder für die Organisation solcher Büros, noch für die Konsultation der Autoritäten scheuen, denn der Erfolg wird alles um das Vielfache wieder einbringen. Unsere Projektierungsmethode muß sich die ausländischen Erfahrungen zu eigen machen, und auf dieser Zusammenarbeit in der Projektierung ist unsere technische Vervollkommnung aufzubauen."

Der Artikel schließt mit der ernsten Mahnung:

„Unser unermüdliches Streben muß darauf gerichtet sein — auf der Grundlage unserer gesamten Einfuhrtätigkeit, auf der Grundlage eines großen Netzes von Verträgen über technische Hilfe und einer entsprechenden Organisation der Beteiligung des Auslandes an Projektierung und Konsultation und schließlich auf der Grundlage des Austausches lebendiger Erfahrungen — unsere gesamte industrielle Bautätigkeit tatsächlich dem Geiste der modernen ausländischen Technik zu unterstellen und dem Lande auf dieser Grundlage eine vollkommene, technische Basis zu schaffen."

Die Gespensterfurcht der U. d. S. S. R.

W. I. Der bekannte „Zeitgenosse" — eine dem Außenhandelskommissariat der U. d. S. S. R. nahestehende Persönlichkeit — veröffentlicht in den „Iswestija" vom 1. Mai die übliche „Wochenschau", die sich zum Teil mit den deutsch-russischen Beziehungen beschäftigt. In erster Linie wendet sich der „Zeitgenosse" gegen die — „gewöhnlich die Ansichten der deutschen Diplomatie richtig wiedergebende" — „Deutsche Allgemeine Zeitung", die in einer ihrer letzten Nummern u. a. erklärt hatte:

„Seit einiger Zeit tritt auf der internationalen Bühne eine neue politische Erscheinung auf, die man nicht anders, als „die Furcht Sowjetrußlands vor Gespenstern" bezeichnen kann. Und diese „Gespensterfurcht" zeigt sich in der eigenartigen Beurteilung aller internationalen Kombinationen durch die sowjetrussische Presse, deren Betrachtungen stets zur Schlußfolgerung führen, daß die kapitalistischen Staaten — einschließlich Deutschland — sich gegen die U. d. S. S. R. zusammenschließen."

In dem gleichen Sinne und Tone schreiben, nach Ansicht des „Zeitgenossen", auch andere große deutsche Blätter, wie z. B. „B. T." und „Kölnische Zeitung", die der Sowjetpresse nicht nur vorwerfen, daß sie „unbegründete Vermutungen" aufstellt, und „aufbläst", sondern auch „alles verschweigt, was ihren Anschauungen widerspricht", wie z. B. die Zusammenarbeit der deutschen und der russischen Delegation in Genf in der Abrüstungsfrage".

Mit dieser „Argumentation einflußreicher Organe der deutschen Presse" sich auseinanderzusetzen, hält der Herr „Zeitgenosse" für seine „journalistische Pflicht". Es heißt dort u. a.:

„Die Sowjetpresse zu beschuldigen, daß sie gewissermaßen bewußt die Gefahr aufbausche, die den deutsch-russischen Beziehungen droht — das bedeutet: entweder von der Außenpolitik der Sowjetregierung nichts begreifen oder absichtlich in die Beurteilung dieser Frage ein Element der Unaufrichtigkeit hineintragen. Warum verhält sich die Sowjetpresse so besonders aufmerksam zu jeder Tatsache, die sich irgendwie auf

die deutsch-russischen Fragen

bezieht? Sie tut es deshalb — und nur deshalb — weil die Sowjetunion ihre Beziehungen zu Deutschland sehr hoch bewertet und weil die Sowjetunion bestrebt ist, nicht nur die öffentliche Meinung in der Sowjetunion, sondern auch in Deutschland, auf alles das hinzuweisen, was einer weiteren normalen Entwicklung der in Rapallo begründeten deutsch-russischen Freundschaft schaden könnte."

„Damit erfüllt die Sowjetpresse eine ernste Pflicht. Sie hilft den breiten Massen, sich in diesen Fragen zurecht zu finden und zu ihnen Stellung zu nehmen."

„Ferner müssen wir ganz kategorisch erklären, daß die Sowjetpresse

keinerlei Erfindungen

oder müßige Phantastereien in die Welt setzt, sondern nur auf die Anschauungen und Meinungen reagiert, die sowohl in der deutschen, wie auch in der ausländischen Presse vertreten werden. Betrachten wir z. B. das Auftreten de Monzies und die Beurteilung — oder richtiger gesagt, die Unterstützung —, welche es in der deutschen Presse gefunden hat. Nur wer es nicht sehen will, kann leugnen, daß in den Komentaren der deutschen Presse der Plan einer deutsch-französischen Verständigung nicht vom Gesichtspunkte einer Einigung von drei interessierten Ländern, sondern nur vom Standpunkte einer Verständigung von zwei Staaten zu ungunsten eines dritten beurteilt wurde."

„Noch charakteristischer ist eine Tatsache, die mit dem Besuch des

Lords Birkenhead in Berlin

zusammenhängt, der selbst in der gegenwärtigen internationalen Situation kein anderes Sportfeld, um Golf zu spielen, als Berlin, hat finden können. Wir erinnern daran, daß von diesem Besuche zuerst die englische Presse Notiz nahm, dann die amerikanische, französische und belgische. Angesichts der augenblicklich doch sehr verwickelten internationalen Lage stellte die Sowjetpresse rechtzeitig und mit vollem Recht die Frage nach dem wirklichen Zwecke der Reise Birkenheads nach Berlin. Als Antwort darauf tischte man nun von deutscher Seite ein harmloses Geschichtchen auf, demzufolge Birkenhead in Deutschland ausschließlich die Genüsse des Sports gesucht habe, wobei diese Erklärung in den Spalten sehr einflußreicher deutscher Blätter erschien."

„Die sportliche Betätigung Birkenheads erweitert sich immer mehr. Die Teilnehmer an seinem „Golfspiel" mehren sich, die deutsche Presse fährt aber fort, ein harmloses Gesicht zu wahren und bezichtigt uns ganz naiv „der Gespensterfurcht". Wenn man die wahren Ziele des Besuches Birkenheads in Berlin durchaus nicht klarlegt und gleichzeitig die sowjetrussische Presse beschuldigt, unberechtigten Befürchtungen Ausdruck zu geben, so ist das doch wohl eine Taktik, die weder für eine genügende Aufrichtigkeit der deutschen Presse Zeugnis ablegt, noch glauben läßt, daß die deutsche Presse von den analytischen Fähigkeiten der Sowjetpresse eine hohe Meinung hat."

„Die Sowjetpresse ist in Erfüllung ihrer Pflicht vor ihrem Lande gezwungen, den breiten Schichten der Bevölkerung den wahren Sinn der internationalen Kombinationen klar zu machen, damit diese Schichten aktive Teilnehmer an der Außenpolitik der U. d. S. S. R. werden können. Die Sowjetpresse würde vor den breiten Massen ihres Landes

ein Verbrechen

begehen, wenn sie nicht rechtzeitig die Schwankungen und Wendungen ankündigen wollte, die hinsichtlich der kapitalistischen Einkreisung der Sowjetunion zu bemerken sind. Denn wenn erst die sich ankündigenden Veränderungen „vollendete Tatsachen geworden sind, dann haben auch die „Gespenster" aufgehört Gespenster zu sein."

* * *

Die „zweite Anklage" (Verschweigung seitens der sowjetrussischen Presse der Zusammenarbeit der sowjetrussischen und der deutschen Delegation in Genf in der Abrüstungsfrage) bezeichnet der „Zeitgenosse" einfach als „tatsächlich unbegründet". Der Vorsitzende der sowjetrussischen Genfer Delegation, M. M. Litwinow, habe in seinem Bericht vor dem Zentralexekutivkomitee „besonders die Tatsache dieser Zusammenarbeit betont", und schon vorher habe die sowjetrussische Presse in Telegrammen und Artikeln diese Tatsache hervorgehoben. Uebrigens „habe nicht die sowjetrussische Presse mit der Herabsetzung der Bedeutung der deutsch-russischen Zusammenarbeit in der Abrüstungsfrage begonnen". Beweis: „der Führer der deutschen Genfer Delegation habe bei seinem letzten Auftreten erklärt, daß er den sowjetrussischen Entwurf betreffend die allgemeine Abrüstung für unerfüllbar halte".

Diese sonderbare Logik des „Zeitgenossen" wird wohl auf objektive Beurteiler nicht überzeugend einwirken.

Prozeßvorbereitungen in Moskau.

Der Moskauer Berichterstatter der „Köln. Ztg." erörtert die Frage, was für eine Bedeutung der vielbesprochenen Schachty-Angelegenheit beizulegen sei: eine juridische, rein-rechtliche oder eine innerpolitische. Er beantwortet diese Frage folgendermaßen:

„Vom Tage der ersten Veröffentlichung über diese „grandioseste aller gegenrevolutionären Organisationen" an mußte man annehmen, daß dem Fall grundsätzliche Bedeutung beigelegt werden würde. Da das Rätegericht bekanntlich nach Lenin nicht etwa ein Instrument zur Wahrung irgendwelcher abstrakter Rechtsbegriffe oder auch nur von streng kodifizierten Rechtsnormen, sondern eine „Waffe zur Verteidigung der Macht des Proletariats" ist (dieses Zitat in weißen Buchstaben auf rotem breiten Band ziert den Verhandlungssaal des Obergerichts des Rätebundes, wo derartige Prozesse stattzufinden pflegen), kann bei solchen Demonstrationsprozessen, wie wir ihn jetzt in der Donezangelegenheit erwar-

ten, von irgendwelchen juristischen Vorgängen gar nicht gesprochen werden. Es handelt sich lediglich darum, den Massen irgendein Ereignis in ganz besonders lebendiger, eindringlicher Form vor Augen zu führen. Daß man dazu einen Rahmen wählt, der rein äußerlich so etwas Aehnliches zu sein scheint, was man sonst als Prozeß zu bezeichnen pflegt, ist nebensächlich. . . . Wenn man in diesem Falle die Form des Demonstrationsprozesses wählte, so nur deshalb, weil sich offenbar hierbei besonders günstige Möglichkeiten für die Anbringung grundsätzlicher Schlußfolgerungen für den Staat ergeben. Das Rätegericht beansprucht kein objektives Vertrauen in eine abstrakte Rechtspflege; es ist ein Machtmittel des Staats nicht in übertragenem, sondern in durchaus wörtlichem und tatsächlichem Sinne."

„Nach allen Vorbereitungen sieht es nicht so aus, als ob dieser Prozeß als Demonstration gegen die Deutschen oder auch nur die ausländischen Spezialisten im allgemeinen aufgezogen werden würde.

Seine Bedeutung ist innerpolitisch.

Die Rolle der deutschen Ingenieure in diesem Demonstrationsprozeß wird wahrscheinlich nicht sehr erheblich sein; sie werden mehr als **Zeugen**, denn als Angeklagte auftreten, weil die ursprünglich unvorsichtig scharf formulierte Verallgemeinerung der Beschuldigungen sich anscheinend den Deutschen gegenüber nicht hat aufrechterhalten lassen, oder besser, weil die Aufrechterhaltung nicht im Interesse des Staates lag. Soviel aus den Aeußerungen amtlicher Persönlichkeiten zu entnehmen ist, wird ihnen vorgeworfen, zwischen den ausländischen Drahtziehern der Donezverschwörung und den inländischen Mitgliedern, Fachingenieuren, irgendeine „Verbindung" hergestellt zu haben. Daß dies wissentlich und in böser Absicht geschah, ist bisher nicht behauptet worden. Im allgemeinen hat man bei allen Aeußerungen über die Schachty-Angelegenheit vermieden, die Verwicklung ausländischer Spezialisten in diese Angelegenheit zu betonen."

Deutschland und die Tschechoslowakei in Polen.

H. B. Der „Glos Prawdy", der Pilsudski nahe steht, veröffentlicht einen Artikel, in dem es u. a. heißt, daß die polnische Regierung stets auf dem Standpunkt gestanden hat, daß die Frage der Zollvalorisierung so weit als möglich hinausgeschoben werden müsse, weil sie sich dessen bewußt war, daß die Zollvalorisierung eine Preissteigerung mit sich bringen müsse.

Nun hat Polen mit Schwierigkeiten zu kämpfen, die ihm infolge der inzwischen erfolgten Zollvalorisierung, seitens des Auslandes, insbesondere von der Tschechoslowakei bereitet werden. Der Widerstand, dem die polnische Verordnung begegnete, hängt von der Größe der Umsätze der betreffenden Staaten ab, deren Verringerung die Zollvalorisierung eben zum Zwecke hatte. Wenn die Aufwertung vor einem Jahr, als die Einfuhr einer Reihe von Auslandswaren noch relativ gering war, eingeführt worden wäre, so würde sie sich dem Ausland nicht so bemerkbar gemacht haben, wie jetzt, wo eine Reihe von ausländischen Industriezweigen sich bereits auf den polnischen Markt eingestellt hat.

Die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Polen und der Tschechoslowakei haben in den letzten Jahren nur infolge des deutsch-polnischen Zollkriegs eine solche Steigerung erfahren. Der

polnisch-tschechische Handelsvertrag

vom Jahre 1925 basierte darauf, daß die Tschechoslowakei eine längere vertragslose Periode in den deutsch-polnischen Beziehungen voraussah und diese Zeit ausnutzen wollte, um ihre Erzeugnisse auf dem polnischen Markt einzuführen. Für die der Tschechoslowakei im Mai 1925 gewährte Meistbegünstigungsklausel hat Polen Transit-Kohlentarife erhalten. Es gebe keine Zollvergünstigungen, die Polen der Tschechoslowakei hätte gewähren können, welche die kolossalen Vorteile kompensieren könnten, die die Tschechoslowakei aus den vertragslosen deutsch-polnischen Beziehungen zieht, die ihr gestatten, auf dem polnischen Markte bei dem

Fehlen der deutschen Konkurrenz

festen Fuß zu fassen. Wenn also die Tschechoslowakei jetzt infolge der polnischen Zollvalorisierung von der Warschauer Regierung weitere Zugeständnisse zu erlangen sucht, weil Polen im jetzigen Augenblick bei den erschwerten Handelsbeziehungen mit Deutschland auf die Tschechoslowakei angewiesen ist, so könne Polen schließlich nach schnellerer Tätigung des Handelsvertrages mit Deutschland trachten und, falls Polen schon unbedingt zur Zahlung von Zollvergünstigungen verurteilt ist, wäre es günstiger, wenn sie von Polen nicht der Tschechoslowakei, sondern Deutschland gewährt werden.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Die Tabakindustrie der U. d. S. S. R. 1926/27.

Im Jahre 1926—27 waren insgesamt 31 staatliche Tabakfabriken in Betrieb. Zwanzig der größten Betriebe sind auf sechs Trusts verteilt, und zwar gehören dem Leningrader Tabaktrust drei, dem Trust „Mosßelprom" drei, dem Krimer Trust drei, dem nordkaukasischen zwei, dem ukrainischen fünf, und dem georgischen Tabaktrust vier Betriebe an. Die Erzeugung von Tabakfabrikaten der eben genannten Produktionsverbände macht ungefähr neun Zehntel der gesamten Produktion der Tabakindustrie aus. Auch die von den Genossenschaften betriebenen Unternehmungen — hier kommt besonders die Zubereitung von Tabak in Frage — zeigten im Berichtsjahr eine weitere Aufwärtsentwicklung. Die Produktion der privaten Unternehmungen ging, nach sowjetamtlichen Daten, zurück.

Nach Angaben der „Statistischen Abteilung des Obersten Volkswirtschaftsrats gestaltete sich die gesamte

Produktion der Tabakindustrie

wie folgt:	1925/26	1926/27
Tabak (in Kilo)	386 533	638 772
Zigaretten (in Mill. Stück)	35 348	39 691
Zigarren (in 1000 Stück) .	2 185	3 430
Zigarillos (in 1000 Stück)	1 594	2 019
Wertbetrag (in 1000 Rbl.) (ohne Steueraufschlag)	103 766	108 854

Im Vergleich zum Vorjahre ist also die Produktion aller Fabrikate im Berichtsjahr wesentlich in die Höhe gegangen. Die Zubereitung von Tabak stieg um 65,5 Proz., die Zigarettenfabrikation um 12,4 Proz. und die Herstellung von Zigarren und Zigarillos um 44,2 Proz. Dem Werte nach hat die gesamte Produktion gegenüber dem Vorjahre nach Gegenwartspreisen um 4,9 Proz., zugenommen.

Auf die einzelnen Republiken verteilen sich die 31 staatlichen Tabakfabriken folgendermaßen: auf die R. S. F. S. R. 15, auf die Ukraine 6, auf den Transkaukasus 9 und auf Usbekistan 1. Von dem Gesamtwerte der Produktion (108,8 Mill. Rbl.) entfallen: 79,9 Mill. Rbl. auf die R. S. F. S. R., 20,4 Mill. Rbl. auf die Ukraine, 2,4 Mill. Rbl. auf den Transkaukasus und 0,97 Mill. Rbl. auf Usbekistan.

Die Anzahl der in dieser Industrie

beschäftigten Arbeiter

hat sich gegenüber dem Vorjahre fast garnicht geändert. Im Jahre 1926—27 stellte sich die durchschnittliche Beschäftigtenziffer (Hilfsarbeiter miteinberechnet) in den staatlichen Betrieben auf 18 846 Arbeiter, gegenüber einer Zahl von 18 707 Arbeitern im Vorjahre 1925—26. In der gesamten Tabakindustrie (genossenschaftliche und Privatbetriebe also miteinbegriffen), waren im Berichtsjahr 21 940 Arbeiter gegenüber einer Zahl von 22 740 Arbeitern im Vorjahre 1925—26 beschäftigt.

Die Entwicklung der Tabakindustrie

während der letzten vier Jahre zeigt folgende Aufstellung:

	Durchschnittsanzahl der Arbeiter	Produktion: Tabak (Tonnen)	Produktion: Zigaretten (Mill. Stück)	Produktion: Zigarren und Zigarillos (1000 Stück)	Produktion: Wertbetrag (ohne Steuerabgaben: 1000 Rbl.)
1923/24	13 628	456,3	12 862	—	44 200
1924/25	16 292	299,8	25 022	—	82 679
1925/26	18 707	386,5	35 348	3 780	103 766
1926/27	18 846	638,7	39 691	5 499	108 854

Im Verlauf von 4 Jahren ist also die Herstellung von Tabakfabrikaten der Menge nach auf mehr als das Dreifache, dem Werte nach auf das Zweieinhalbfache gestiegen.

Im Tabakbau

ist, was Anbaufläche und Ertrag betrifft, während der letzten fünf Jahre ein ununterbrochener Fortschritt festzustellen. Der Vorkriegsumfang ist, wie nachstehende Tabelle zeigt, bereits erreicht und in den beiden letzten Jahren sogar übertroffen worden.

Entwicklung der Tabakwirtschaft:

	1910/14 (Jahresdurchschnitt)	1922	1923	1924	1925	1926
Anbaufläche (1000 ha)	31,6	1.6	22,2	20,1	38,5	36,5
Ertrag (1000 To.)	32,1	2.1	25,5	26,2	42,6	37,0

Der Ertrag an Tabak deckt nicht nur vollständig den Bedarf der Tabakindustrie der Sowjetunion, sondern bietet auch die Möglichkeit der Bildung von Vorräten für die Ausfuhr.

Die Sparkassen der U. d. S. S. R. 1927/28.

Im Finanzwesen und im Wirtschaftsleben der Sowjetunion überhaupt gelangt das Sparkassenwesen allmählich zu einer gewissen Bedeutung. Dies zeigen nachstehende Zahlen:

	Anzahl der Sparkassen	Zahl der Sparer	Gesamtbetrag der Spareinlagen (1000 Rbl.)
Am 1. Okt. 1926	11 982	1 315 053	90 468,4
Am 1. Okt. 1927	14 418	2 217 000	186 445,0

Während des Jahres 1926-27 hat somit die Anzahl der eröffneten Sparkonten um 902 000 zugenommen, wobei der

Gesamtbetrag der Spareinlagen

einen Zuwachs von 96 Mill. Rbl. gegenüber einem solchen von 57 Mill. Rbl. im Vorjahre 1925-26 erfuhr.

In den ersten 5 Monaten (Oktober-Februar) des laufenden Wirtschaftsjahres gestaltete sich der Geschäftsgang der Sparkassen wie folgt:

		Anzahl der Sparkassen	Zahl der Sparer	Gesamtbetrag der Spareinlagen (1000 Rbl.)
1. Oktober	1927	14 418	2 217 000	186 445,0
1. Januar	1928	14 874	2 726 064	208 018,1
1. Februar	1928	14 777	2 938 981	227 058,3
1. März	1928	14 977	3 078 396	261 897,6

Bei verhältnismäßig geringer Zunahme der Anzahl der Sparkassen sind also in diesen fünf Monaten 861 000 neue Sparer hinzugekommen und die Spareinlagen um 75 Mill. Rbl. in die Höhe gegangen.

Die Tatsache, daß infolge des riesigen Gebietsumfangs der Sowjetunion die bestehenden Bankinstitute nicht überall ihre Filialen eröffnen können, führte dazu, daß die Sparkassen die Rolle der letzteren übernahmen und nicht nur die Ersparnisse und die freien Mittel von Einzelsparern, sondern auch die von kleineren Anstalten, Behörden und Verbänden (Kreis-Exekutiv-Komitees, Arbeitergewerkschaften und Sozialversicherungsanstalten) heranzuziehen vermochten.

Im Hinblick hierauf wurde von der Sowjetregierung am 28. September 1927 ein Gesetz erlassen, das eine

Erweiterung der Funktionen

der Sparkassen vorsieht. Die Sparkassen werden, auf Wunsch der Sparer natürlich, zur Annahme von Zahlungen verpflichtet, die zur Begleichung der Landwirtschaftssteuer bestimmt sind. Ferner wird den Sparkassen das Recht zugestanden, von den Sparkontoinhabern auch sonstige Steuereinzahlungen, wie a) Einkommensteuer, b) Verbrauchssteuer, c) Erbschaftssteuer, d) Grundsteuer, e) Stempelsteuer und f) sonstige lokale Abgaben und Steuern entgegenzunehmen. Außerdem erhalten die Sparkassen die Befugnis, nicht nur von den Kontoinhabern, sondern auch von der übrigen Bevölkerung Zahlungen für kommunale Dienstleistungen (in den Städten: Wohnungsmiete, Zahlungen für elektrisches Licht, für Gas usw.) anzunehmen.

Im Anschluß hieran wird gegenwärtig praktisch die Frage erörtert, wie die Sparkassen als Abrechnungsinstitut für die Bevölkerung — zunächst zwischen Konsumgenossenschaften und Konsumenten, später dann in breiterem Maßstabe — herangezogen werden können, und wie sich in Verbindung damit der Giroverkehr zu gestalten hätte.

Dem Sparkassenwesen

wird seitens der Regierung andauernd erhöhte Beachtung geschenkt und kein Mittel unversucht gelassen, die Rechte der Sparer zu erweitern und ihnen auch nach jeder Richtung hin erhöhte Sicherheit zu bieten. Durch Gesetz vom Dezember 1927 wurde bestimmt, daß zur Sicherstellung von Staatsaufträgen und Lieferungsverträgen auch die von Sparkassen ausgestellten Dokumente über die Einzahlung von Geldbeträgen und die Hinterlegung von Staatspapieren und ferner Sparzertifikate angenommen werden müssen. Das Gesetz vom 18. Februar 1928 gewährt dann dem Sparer auch hinsichtlich

der Nachlaßformel

neue Vergünstigungen. Auf Grund des Sparkassengesetzes vom 27. November 1925 nämlich konnte der Sparer die eingezahlten Sparbeträge nur seinen gesetzlichen Erben vermachen. Das neue Gesetz hebt nicht nur diese Beschränkungen auf, sondern bezieht in den Kreis der Erben außerdem juristische Personen (Vereine, Behörden usw.) ein. Dabei wird ausdrücklich hervorgehoben, daß das Gesetz rückwirkende Kraft hat und auch hinsichtlich der Spareinlagen und Nachlaßerklärungen in Anwendung gebracht werden kann, die aus der Zeit vor dem 18. Februar 1928 stammen. Was

die Geschäftstechnik

der Sparkassen betrifft, werden gegenwärtig Maßnahmen — vorläufig probeweise nur in Moskau — getroffen (Einführung eines neuen Sparkassenbuchs), die unter Vermeidung umständlicher Manipulationen — Einzahlung, Ueberweisung und Empfang von Geldbeträgen gegen besondere Ausweise (Akkreditive) — die Einzahlung und Abhebung von Geldbeträgen an jedem beliebigen Orte der Sowjetunion gestatten.

Die im Januar und in den folgenden Monaten in Moskau gemachten Erfahrungen beweisen, wie ein „Wirtschaftsbericht" der Staatsbank feststellt, daß die Sparer für diese Neuerung lebhaftes Interesse bekunden.

Sowjetrußland auf der „Pressa".

W. I. Die sowjetrussische Presse bringt der Kölner „Pressa" lebhaftes Interesse entgegen. So veröffentlichen die Moskauer „Iswestija" einen langen mit Illustrationen ausgestatteten Artikel über diese internationale Presseveranstaltung. U. a. wird in diesem Artikel ausgeführt:

„Zum ersten Male seit ihrem Bestehen wird die Sowjetpresse jetzt in Köln auf einer internationalen Arena auftreten und den außerordentlichen Reichtum ihrer Produktion vorführen. Es sei daran erinnert, daß es sich dabei nicht nur um eine Presseausstellung handelt, sondern zugleich um eine Vorführung aller Lebenserscheinungen der Sowjetländer. Ohne Zweifel wird das eine außerordentliche kulturgeschichtliche Bedeutung haben und unsere Verbindungen mit dem Auslande festigen."

Auch das Organ des Obersten Volkswirtschaftsrats, die „Torg. Prom. Gas.", widmet der Kölner „Pressa" eine eingehende Besprechung der Bedeutung dieser Veranstaltung.

Die sowjetrussische Presse wird auf der „Pressa" in einem besonderen Pavillon mit einer Bodenfläche von 1000 qm ausstellen.

Der siebenstündige Arbeitstag.

W. I. Gegenwärtig ist in der U. d. S. S. R. auf 24 Textilfabriken der 7stündige Arbeitstag zur Einführung gelangt. Von diesen 24 Textilfabriken sind 20 — Baumwollfabriken und 4 — Tuchfabriken.

Als erste gingen die Fabriken „Rote Fahne" und „Vorwärts" am 12. Januar zum 7stündigen Arbeitstag über. Die übrigen Fabriken führten im Laufe des Januars den 7stündigen Arbeitstag ein, mit Ausnahme von 2 Fabriken — die „Wyssokowsker" und die „Naro-Fominsker"-Fabrik, — die erst am 18. April zum 7stündigen Arbeitstag übergingen.

Der Uebergang der Fabriken zum 7stündigen Arbeitstag erforderte die Einstellung zahlreicher neuer Arbeiter. Insgesamt sind, nach Angaben der „Torg. Prom. Gaseta", auf den 20 Baumwollfabriken 12 600 und auf den 4 Tuchfabriken 346 neue Arbeiter eingestellt worden. Die Arbeitslosigkeit wurde dadurch verringert. Ueber den Einfluß dieser Vermehrung der Arbeiterzahl auf die Produktionskosten liegen keine Mitteilungen vor.

Auf Verfügung der „Regierungskommission zur Vorbereitung des Uebergangs zum 7stündigen Arbeitstage" hat die Nähmaschinenfabrik „Wolodarski (in Leningrad) vom 1. Mai an den 7stündigen Arbeitstag eingeführt. Auf der Fabrik arbeiten zurzeit 3565 Arbeiter.

Die Zusammensetzung der Bevölkerung.

W. I. Die allgemeine Volkszählung der U. d. S. S. R. im Jahre 1926 ergab bekanntlich eine Bevölkerungszahl in Höhe von 146 964 366 Einwohnern, von denen 71 010 659 auf Männer und 75 953 707 auf Frauen entfallen. Die Anzahl der Frauen übersteigt somit die Anzahl der Männer um fast 5 Millionen.

In den verschiedenen

Altersgruppen

ist jedoch dieses Verhältnis der Geschlechter verschieden. Am stärksten überwiegt die Anzahl der Frauen in der Altersgruppe von 16—54 Jahren (Frauen 39 145 000, Männer 35 432 000). In der Altersgruppe bis zu 15 Jahren macht sich die entgegengesetzte Erscheinung bemerkbar: die Anzahl der Männer übersteigt hier die Anzahl der Frauen (29 326 000 Männer gegen 28 971 000 Frauen).

44,5 Proz. der Gesamtbevölkerung beiderlei Geschlechts (65,3 Mill.) bestehen aus Männern und Frauen bis 18 Jahren, 45,9 Proz. aus Männern und Frauen im Alter von 18 bis 54 Jahren (67,5 Mill.) und die übrigen 9,6 Proz. im Alter von 55 Jahren und mehr.

Die zahlreichste Altersgruppe der Bevölkerung ist die Gruppe bis zu 4 Jahren (22,3 Mill.), dann folgen die Gruppen: von 10—14 Jahren (17 Mill.), von 14—19 Jahren (16,9 Mill.), von 5—9 Jahren (15,2 Mill.), von 20—24 Jahren (13,8 Mill.), von 25—29 Jahren (12 Mill.), von 30—34 Jahren (9,1 Mill.) usw.

Im Alter von **80 bis 99 Jahren** wurden gezählt: 308 577 Männer und 427 060 Frauen. In der gesamten U. d. S. S. R. leben 29 507 Einwohner im Alter von über 100 Jahren, davon 12 349 Männer und 17 158 Frauen.

Der Wohnungsbau im Jahre 1927/28.

W. I. Für Wohnungsbauten (Neubauten und Wohnungsreparaturen) wurden 1926/27 580 Mill. Rbl. verausgabt. Für das Jahr 1927/28 sind die Ausgaben für diese Zwecke auf 660 Mill. Rbl. veranschlagt. Der größte Teil dieser Beträge entfällt auf Neubauten, und zwar: 320 Mill. Rbl. im Jahre 1926/27 und 460 Mill. Rbl. im Jahre 1927/28. Der Restbetrag findet für Ausbesserung der alten Gebäude Verwendung.

Die Entwicklung der

Ausgaben

für Neubauten zeigen nachstehende Zahlen: 1923/24 90 Mill. Rbl., 1924/25 155 Mill. Rbl., 1925/26 285 Mill. Rbl., 1926/27 320 Mill. Rbl. und 1927/28 460 Mill. Rbl. Im Laufe von 5 Jahren sind die Ausgaben für Wohnungsbauten um das Fünffache gestiegen. Doch ist auch dieser Betrag nicht ausreichend, um die Wohnungsnot zu beseitigen.

Alphabetentum in der Bevölkerung der U. d. S. S. R.

W. I. Nach den Daten der Volkszählung des Jahres 1926 waren von 54 967 700 Männern (im Alter von 8 Jahren und mehr) 35 940 975 Männer (65,4 Proz.), Alphabeten und von 60 075 000 Frauen 22 038 300 (36,7 Proz.).

In den städtischen Ansiedlungen ist die Anzahl der

Analphabeten

besonders der Männer, verhältnismäßig gering. Von 10 670 700 in den städtischen Ansiedlungen lebenden Männern waren 1 638 900 (ca. 16 Proz.) Analphabeten und von 11 201 300 Frauen 3 664 300 (33 Prozent). Ein anderes Bild zeigt die Dorfbevölkerung: von 44 297 000 Männern der Dorfbevölkerung waren 17 388 000 (beinahe 40 Proz.) Analphabeten und von 48 874 000 Frauen über 34 000 000 (70 Proz.).

Am stärksten in der U. d. S. S. R. ist das Alphabetentum bei den Karaimen entwickelt, bei denen auf je 1000 Einwohner 849 Alphabeten beiderlei Geschlechts entfallen. Dann folgen die Letten (745 Alphabeten), die Juden 723 Alphabeten) Deutsche (600), Krimer-Juden, Polen, Bulgaren und Griechen (von 500 bis 600), Russen (451), Ukrainer (413), Grusinier (395) und Weißrussen (373) usw. An letzter Stelle stehen die Ferganer und Samarkander Türken und die Tschukschen (11 bzw. 7 Alphabeten auf 1000 Einwohner beiderlei Geschlechts).

Neureglung der Auslandsbestellungen.

In einer Präsidialsitzung der Ukrainischen Staatsplankommission wurden, wie aus Charkow berichtet wird, die Mißstände beim Bezug ausländischer Industrieanlagen besprochen.

Zur Behebung der auf diesem Gebiet vorkommenden Mängel erachtet es die Staatsplankommission als notwendig, die bestellenden Unternehmungen neben den Sowjethandelsvertretungen an der Vergebung der Auslandsaufträge sowie an der Abnahme der von ausländischen Firmen gelieferten Maschinen usw. unmittelbar teilnehmen zu lassen. Den Unternehmungen, für die die Anlagen bestimmt sind, muß das Recht eingeräumt werden, den ausländischen Lieferanten im Rahmen des von der Sowjethandelsvertretung abgeschlossenen Vertrages Anweisungen technischer Art zu erteilen.

Den Sowjethandelsvertretungen soll untersagt werden, Spezifikationen, Lieferfristen und technische Auftragsbedingungen ohne eine entsprechende Verständigung mit dem bestellenden Unternehmen abzuändern. Den Anlaß für diese Vorschläge der Ukrainischen Staatsplankommission haben die Mißstände gegeben, die bei dem Bau des Sterowka-Kraftwerks im Donezbecken in Erscheinung getreten sind.

Warendurchfuhr durch die U. d. S. S. R. nach Persien.

I.

Vorschriften für die Durchfuhr von Waren aus dritten Ländern durch die U. d. S. S. R. nach Persien.

1. Die Länder, die im Vertragsverhältnis mit der U. d. S. S. R. stehen, und aus denen die freie Durchfuhr von Waren durch das Gebiet der U. d. S. S. R. zugelassen ist, sind folgende:

Oesterreich, Afghanistan, Hedjas, Deutschland, Griechenland, Dänemark, Italien, China, Lettland, Litauen, Mexiko, Mongolei, Norwegen, Polen, Türkei, Uruguay, Finnland, Frankreich, Schweden, Estland und Japan.

2. Für die Durchfuhr müssen den Grenzzollämtern der U. d. S. S. R. Ursprungszeugnisse über die betreffende Ware aus dem im Vertragsverhältnis mit der U. d. S. S. R. stehenden Land (vgl. 1) beigebracht werden. Diese Ursprungszeugnisse sind am Absendeort der Ware den mit der Ware abgehenden Begleitpapieren (Frachtbrief oder Konnossement) beizufügen.

3. Zur freien Durchfuhr sind auf Grund des § 12 des Handelsabkommens folgende in diesem Abkommen erwähnte Waren zugelassen:

a) alle Aufträge der persischen Regierung für Waren zum eigenen Gebrauch und nicht zu Handelszwecken, mit Ausnahme von Kriegsmaterial, militärischen Vorräten und Munition;

b) für persische Staatsangehörige:

1. Maschinen und Gegenstände zur Einrichtung von Fabriken und Anstalten für Unternehmungen von öffentlichem Nutzen; Maschinen und Gegenstände aller Typen zur Ausführung von Bauten und zum Bau von Wegen.
2. Arzneimittel aller Art und chirurgische Werkzeuge.
3. Papier und Druckerzeugnisse.
4. Kraftwagen (Personen- und Lastkraftwagen).
5. Seidenraupeneier.

4. Die Ursprungszeugnisse für die Durchfuhrwaren werden von den Handelsvertretungen der U. d. S. S. R. in den betr. Ländern oder von den gesetzlich hierzu befugten Organen des Ursprungslandes wie z. B. Ministerien oder ihren Ortsvertretungen, Zollämtern, Handelskammern usw. ausgestellt. Die von den Ortsbehörden und öffentlichen Körperschaften ausgestellten Ursprungszeugnisse unterliegen der nachherigen Beglaubigung der konsularischen Vertretungen des Sowjetbundes im Ursprungslande.

5. Den Handelsvertretungen der U. d. S. S. R. im Ausland wird das Recht erteilt, an Stelle von Einzelbescheinigungen für besondere Warensendungen allgemeine Ursprungszeugnisse über die Herkunft der Waren zur mehrfachen Durchfuhr durch die U. d. S. S. R. mit Angabe der besonderen Art dieser Waren mit einer Frist von einem Jahr auszustellen. Die Abschriften solcher allgemeinen Zeugnisse werden von den Handelsvertretungen den in Frage kommenden Grenzzollämtern der U. d. S. S. R. zugesandt; letztere sind verpflichtet, die in den allgemeinen Zeugnissen aufgeführten Waren ungehindert zur Durchfuhr durch die U. d. S. S. R. zuzulassen, wenn die in den Frachturkunden genannten Personen, auf deren Namen die Zeugnisse ausgestellt sind, sich als die Absender erweisen.

6. Den Durchfuhrsendungen, die gemäß § 3 an persische Staatsangehörige gerichtet sind, muß eine Bescheinigung für die ausliefernde Zollbehörde der U. d. S. S. R. beigefügt werden, daß der angegebene Empfänger tatsächlich persischer Bürger ist. Diese Bescheinigung muß von einer der folgenden Behörden ausgestellt sein: der persischen Handelskammer, der persischen Gesandtschaft oder dem persischen Konsulat, dem persischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten oder andern persischen Behörden.

7. Die Einfuhr/Durchfuhr von Waren aus dritten Ländern in Postpaketen mit oder ohne Wertangabe ist nicht zugelassen.

8. Für Durchfuhrgüter werden keinerlei Einfuhr, Ausfuhr oder Durchfuhrabgaben oder Bewilligungsgebühren erhoben.

9. Die Regierung der U. d. S. S. R. ergreift gleichzeitig alle Maßnahmen zur Beseitigung von Schwierigkeiten jeglicher Art, die die Verwirklichung der Durchfuhr der im Punkt 3 dieser Bekanntmachung erwähnten Gegenstände hindern könnten.

II.

Für die unten aufgeführten Durchfuhrwaren sind für die bis zum 15. Juli 1927 angewendeten Eisenbahntarifsätze besondere ermäßigte Eisenbahntarifsätze eingeführt worden; ebenso sind Ermäßigungen von den tatsächlichen Frachtsätzen der „Kaspar" (Schiffahrts-Ges. auf dem Kaspischen Meer) in folgenden Sätzen eingeführt worden:

Warenbezeichnung	Beförderungsweg	% Ermäßig. auf Eisenb.-Frachts. Tarif	Kaspar
Automobile	Batum—Pehlewi	50	50
Schwarzer Tee	Batum—Pehlewi	25	20
Schwarzer Tee	Polgoratzk	50	20
Eisenbahnschienen	Pehlewi	25	15
Eisenbahnschienen	Polgoratzk	50	15
Metallwaren	Pehlewi	25	15
Metallwaren	Polgoratzk	50	15
Elektr. u. Rundfunk-Apparate	Pehlewi	10	15
Elektr. u. Rundfunk-Apparate	Polgoratzk	50	15
Zinnwaren	Pehlewi	10	15
Zinnwaren	Polgoratzk	50	15
Lederwaren	Pehlewi	—	15
Lederwaren	Polgoratzk	50	15
Sohlenleder	Pehlewi	50	15
Apothekerwaren	Polgoratzk	10	15
Apothekerwaren	Polgoratzk	50	15
Seidenteppiche	Pehlewi—Batum	30	15
Wollteppiche	Pehlewi—Batum	50	25
Seiden- u. Wollteppiche	Djulfa	50	—
Seidenteppiche II	Polgoratzk—Batum	50	25
Wollteppiche	Polgoratzk—Batum	50	15
Kokons	Pehlewi	—	50
Tabak	Pehlewi	50	15
Mandeln	Pehlewi	50	15
Mandeln	Djulfa	50	—

Wirtschaftsinstitut
für Rußland und die Oststaaten E. V.,
Königsberg Pr., Hansaring, Tel. 8570-76

Warennachfragen aus dem Auslande.

1142. Landwirtschaftsverband in Rußland erbittet Angebote in Gerbereimaschinen.

1143. Firma in Rußland erbittet Angebote in Jagd- und Sportgewehren sowie Zubehör.

1144. Firma in Rußland erbittet Angebote in Fahrrädern.

1145. Firma in Rußland erbittet Angebote in photographischen Apparaten und Zubehör.

A. N. 1718. Firma in Litauen erbittet Angebote in Neusilber-Argentan, 15 Proz. Nickel, in Tafeln von ½ mm Stärke an aufwärts.

A. N. 1719. Firma in Litauen erbittet Angebote in kompl. Einrichtungen zur Fabrikation von Pfefferminztabletten.

A. N. 1720. Firma in Litauen erbittet Angebote in Obstverwertungs- u. Fruchtweinkelterei-Anlagen.

A. N. 1721. Die Mitauer Zuckerfabrik des Finanzministeriums in Lettland veröffentlicht zum 11. Juli d. Js. einen schriftlichen Wettbewerb auf Lieferung von: 2100 Tons Steinkohlen,

180 Tons Koks, 1800 Tons Kalkstein, 2000 Meter Jute-Filterpreßstoff, 96 cm breit, 2000 Meter Baumwollstoff, 96 cm breit, 700 Meter Baumwollstoff für mechanische Filter, 80 cm breit, 40 000 Stück Zuckersäcke, 500 Kilo Säcke-Nähzwirn, 200 Spulen Nähgarn Nr. 30, 1200 Kilo Raff.-Maschinenöl, 1100 Kilo Zylinderöl für überhitzten Dampf bis 380° C., 10 Kilo m/SKF-Fett, 30 Kilo Staufferfett, 10 Kilo Riemenschmiere, 30 Kilo Kalpiona, 600 Kilo Rinderfett, 300 Kilo Ultramarin, 200 Kilo Sodapulver, 1000 Liter SO_2 Gas in Stahlzylindern, 300 Kilo techn. Salzsäure, 396 Meter Manila-Strick, Durchm. 40 mm. Näheres im Rigaschen Büro der Mitauer Zuckerfabrik, Riga, Lettland, Packhausstraße 1.

A. N. 1722. Firma in Estland importiert elektrotechnische Artikel.

A. N. 1723. Firma in Estland importiert optische Artikel.

A. N. 1724. Firma in Estland importiert Angelgeräte und Fischereibedarfsartikel.

A. N. 1725. Das Städtische Betriebsamt in Riga, Lettland, benötigt für die Straßenbeleuchtung Armaturen und automatische Schaltuhren. Angebote sind bis zum 26. Mai d. Js. unter der Aufschrift „Armaturas Automati" einzureichen. Näheres in der Kanzlei des Städtischen Betriebsamtes, Riga, Lettland, Bastei-Boulevard 10.

Warenangebote aus dem Auslande.

A. 302. Firma in Rumänien bietet an Export-Honig.

A. 303. Firma in Lettland exportiert Hanf.

A. 304. Firma in Lettland liefert Butter, Eier und Fleischwaren.

Vertretungen übernehmen.

V. 900. Firma in Finnland übernimmt Vertretungen in Automobilen und Zubehör.

V. 901. Firma in Finnland übernimmt Vertretungen in Baumaterialien.

V. 902. Firma in Finnland übernimmt Vertretungen in Kohlen, Koks und weiteren Brennmaterialien.

V. 903. Firma in Finnland übernimmt Vertretungen in Kolonialwaren.

V. 904. Firma in Finnland übernimmt Vertretungen in Futtermitteln.

V. 905. Firma in Lettland übernimmt Vertretungen in Isolierrohren, Isolierzubehör, Leitungsmaterialien, Glühlampen, Beleuchtungskörpern und Armaturen.

V. 906. Firma in Lettland übernimmt Vertretungen in Motoren, Generatoren, Transformatoren und Anlassern.

V. 907. Firma in Lettland übernimmt Vertretungen in Schaltapparaten, Messinginstrumenten, Ventilatoren, elektr. Haushaltungsartikeln und Neuheiten.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Steigende Passivität.

H. B. Der Außenhandel Polens gestaltete sich in den ersten drei Monaten des Jahres 1928 folgendermaßen (in 1000 Zloty):

Monatsdurchschnitt		Einfuhr	Ausfuhr	Bilanz
	1927	240 998	209 562	— 31 436
Januar	1928	271 166	218 437	— 52 729
Februar	1928	270 378	197 823	— 72 555
März	1928	372 133	208 314	—163 819

Die Bilanz war somit im 1. Vierteljahr 1928 mit 290 Mill. passiv, während die Passivität des polnischen Außenhandels innerhalb des ganzen Jahres 1927 sich auf 380 Mill. Zl. belief.

Während die polnische Einfuhr in den letzten Monaten eine zunehmende Steigerung aufweist, ist die Ausfuhr seit etwa einem Jahr konstant geblieben. Im ersten Vierteljahr 1927 betrug die Ausfuhr 623,6 Mill. Zl. und im gleichen Zeitraum 1928 624,5 Mill. Zl.

Die Ausfuhr

verteilt sich, wie folgt, auf die einzelnen Warengruppen (in Mill. Zl.):

	Januar	Februar	März
Lebensmittel	48,5	45,0	46,0
Tiere	22,9	17,4	20,4
Holz u. Holzerzeugnisse	51,6	43,8	51,4
Brennstoffe	38,4	33.4	30,2
Metall und Metallerzeugnisse	19,1	20,5	23,3
Textilwaren	12,7	12,9	14,3

Die Ausfuhr von Brennstoffen (Kohle) ist stark zurückgegangen, auch der Lebensmittelexport hat nachgelassen, alle übrigen Warengruppen weisen eine Ausfuhrsteigerung auf.

Der Wert der Einfuhr

überschritt im März denjenigen der Januar-Einfuhr 1928 um 100 Mill. Zl. und die Einfuhr im Januar 1927 um 186 Mill. Zl. Im Vergleich zum ersten Vierteljahr 1927 beträgt die Steigerung der polnischen Einfuhr 1928 in den ersten drei Monaten 50 Proz.

Nachstehende Tabelle zeigt die Entwicklung der Einfuhr in den ersten drei Monaten d. Js. im Vergleich zu dem Monatsdurchschnitt 1927 (in Mill. Zl.):

	Januar	Februar	März	Monatsdurchschnitt 1927
Lebensmittel	42,9	39,5	52,6	55,8
Tierprodukte	20,0	22,3	31,6	17,9
Erze	7,9	7,2	7,7	8,7
Chemikalien	22,2	33,2	30,2	18.3
Farben u. Farbstoffe	3,1	2,6	7,8	2,4
Metall- und Metallerzeugnisse	16,6	17,7	27,3	15.6
Maschinen und Apparate	27,9	22,0	35,6	18,8
Elektrotechn. Artik.	7,6	6,9	11,2	6,1
Verkehrsmittel	6,4	9,5	19,9	5,6
Papier und Papiererzeugnisse	8,3	7,2	9,9	6,4
Textilwaren	81,1	80,4	104,5	63,2

Die kolossale Steigerung der Einfuhr in den ersten 3 Monaten 1928 ist unverhältnismäßig groß, und nicht nur im Vergleich zu den vorhandenen Geldmitteln, sondern auch zu der tatsächlichen Konjunktur in Polen. Die Hauptursache der Steigerung ist auf die Zollvalorisierung zurückzuführen, indem die Importeure die Waren noch vor Inkrafttreten der erhöhten Zölle einführen wollten. Erst die nächsten Monate werden zeigen, in welchem Maße die im ersten Quartal aus dem Auslande eingeführten Waren auf die weitere Gestaltung der Einfuhr einwirken, bzw. für welche Zeit die auf Vorrat übermäßig stark eingeführten Artikel reichen werden.

Aus der Landmaschinen-Industrie.

H. B. Seit März macht sich in der polnischen Landmaschinenindustrie eine starke Belebung bemerkbar. Namentlich hat die in den West- und Zentralgebieten Polens befindliche Industrie bedeutende Bestellungen erhalten, dagegen verfügen die Fabriken in Kleinpolen über einen geringen Auftragsbestand.

Die Posener Fabriken mußten den Fabrikationsplan für das laufende Jahr ganz beträchtlich erweitern. Der größten Nachfrage erfreuen sich bisher die in der Frühjahrssaison zur Anwendung gelangenden Maschinen und Geräte. Neuerdings macht sich auch der Eingang von Bestellungen in Maschinen bemerkbar, die in der Sommer- und Herbstsaison zur Anwendung gelangen.

Die Posener Fabriken erhalten auch zugleich Anfragen aus dem Auslande, und zwar namentlich aus den Balkanländern, die sich für polnische Landmaschinen stark interessieren. Die Verhandlungen sind aber bisher noch von keinem günstigen Erfolg gekrönt, und zwar in der Hauptsache aus dem Grunde, weil die Balkan-Importeure einen langfristigen Kredit verlangen, den die polnischen Firmen zu akzeptieren, nicht in der Lage sind, da sie selbst nur einen kurzfristigen und relativ sehr teuren Kredit genießen. Aus diesem Grunde kann die polnische Landmaschinen-Industrie mit der auf dem Balkanmarkte gut eingeführten deutschen Konkurrenz schwer konkurrieren.

Die Maschinenfabriken in Lublin erhielten sehr belangreiche Bestellungen auf Pflüge, Eggen und Saat-Maschinen, wie auch auf die im Sommer und Herbst zur Anwendung gelangenden Dresch-, Häcksel- und andere Maschinen. Durch die vorliegenden Aufträge haben die Fabriken für ein halbes Jahr reichlich Beschäftigung. Die Preise für landwirtschaftliche Maschinen bleiben nach der im Januar erfolgten Erhöhung auf gleichem Niveau. Die Verkäufe erfolgen fast ausschließlich gegen Kredit.

Schlechte Ernteaussichten.

H. B. Der ehemalige polnische Landwirtschaftsminister Gosciciki hat in einem Presse-Interview auf die ungünstigen Aussichten der diesjährigen Ernte hingewiesen. Ursache sind die schlechten atmosphärischen Verhältnisse, die im Winter und Anfang des Frühjahrs herrschten, daß Polen gezwungen sein würde, infolge einer eventuellen schlechten Ernte bis zum Ende des Wirtschaftsjahres ausländisches Getreide einzuführen. Die inländischen Getreidepreise würden durch die Notierungen der vom Ausland einzuführenden Getreidearten reguliert werden. Gegenwärtig macht sich in vielen Gegenden Polens Mangel an Feuchtigkeit bemerkbar, wodurch die Entwicklung der Frühjahrssaaten eine Verzögerung erleidet.

Tschechoslowakischer Transit.

H. B. Anfang Mai findet in Danzig eine Verbandskonferenz des tschechoslowakisch-polnischen Eisenbahnverbandes statt, in der die Bedingungen eines Transittarifs zwischen Danzig und der Tschechoslowakei festgesetzt werden sollen.

Der tschechoslowakische Transit über Danzig ist seit dem Jahre 1926 erheblich gestiegen. Vor allem kommt Danzig für den tschechoslowakischen Import in Frage. Die Einfuhr über Danzig nach der Tschechoslowakei betrug im Jahre 1927 112 375 Tonnen gegen 44 876 im Jahre 1926.

Gesteigerte Papierproduktion.

H. B. Die polnische Papierindustrie arbeitet, nach wie vor, unter dem Zeichen einer günstigen Konjunktur. Die Holzpapier erzeugenden Fabriken können die vorliegenden Bestellungen nicht ausführen und haben ihre Produktion bereits für einige Monate ausverkauft. Infolge der nicht genügenden Inlandsproduktion steigt die Einfuhr des ausländischen Papiers zusehends.

Die polnische Papierindustrie bekämpft diesen Zustand und ist bemüht, ihre Produktion in diesem Jahre noch bedeutend zu steigern.

So beabsichtigt die Papierfabrik Robert Saenger, Wloclawek, ihre Produktion um 5400 To., Robert Saenger in Pabianice bei Lodz um 4200 To., Steinhagen, Wehr u. Co. um 19 200 To., die „Mierkower" Papierfabrik um 4800 To., „Natronay", sowie die Firma Ch. Dietrich in Oberschlesien zusammen um 1500 To. zu steigern.

Die Papierfabrik in Milowka, südlich von Bielitz, hat eine zweite Papiermaschine zur Herstellung von Zigaretten-, Seide-, Crepp-Papier aufgestellt. Zu den drei in Polen bereits bestehenden Zigarettenpapierfabriken kommt somit eine neue Fabrik hinzu, deren Tagesleistung auf 4000 Kilo berechnet wird.

Ferner beendet demnächst die Bielitzer Papierfabrik von Niemojewski A.-G. den Bau einer Holzmassefabrik in Czechowice, deren Produktion auf 10 000 Kilo Holzmasse und 5000 Kilo weißer und brauner Pappe berechnet ist.

Schließlich beabsichtigt auch die Zellulosefabrik in Kalety eine neue Maschine für die Herstellung von Pappe aufzustellen.

Infolge des Einspruchs der Tschechoslowakei hat die Warschauer Regierung im April die Valorisierung der Zollsätze für Zellulose, Pack-, satiniertes und nicht satiniertes Papier der Tschechoslowakei gegenüber rückgängig gemacht. Den Zoll für Pergamentpapier hat man sogar um 20 Proz., gegenüber den vor der Valorisierung in Kraft gewesenen Sätzen ermäßigt. Die polnische Papierindustrie ist infolge dieses Schrittes der Warschauer Regierung im höchsten Grade beunruhigt, zumal nach den der Tschechoslowakei gegenüber gewährten Vergünstigungen, diese automatisch auch allen anderen Ländern, mit denen Polen Handelsverträge abschließen wird, werden eingeräumt werden müssen.

Flüssiger Geldmarkt.

H. B. Die Bargeldknappheit in Polen hat sich in den letzten Wochen verringert. Die „Bank Polski", die im März eine lebhafte Kredittätigkeit entfaltete, indem sie ihr Wechselportefeuille um 26,6 Mill., d. h. auf 495,8 Mill. Zl., vergrößerte, schränkte den Diskont in der ersten April-Dekade um 13,3 Mill. d. h. auf 482,4 Mill. ein. Dagegen haben die Privatbanken und zum Teil auch die staatlichen Banken, Kredite in genügendem Maße gewährt.

Die Privatbanken, insbesondere die Warschauer und die Oberschlesischen, weisen im Zusammenhang mit dem reichlichen Zufluß von Auslands- und Inlandskapitalien Geldflüßigkeit auf und diskontieren gute Wechsel zu 11 und sogar 10 Proz., d. h. unter dem gesetzlichen Bankzinsfuß. Daß die Privatgeldinstitute über genügende private Mittel verfügen, erhellt aus der Tatsache, daß sie bisher von dem, bei der Bank Polski für sie vorhandenen Kredit in Höhe von ca. 30 Mill. Zloty keinen Gebrauch gemacht haben.

Auf dem Geldmarkt läuft in der letzten Zeit eine immer größere Anzahl von langfristigen Wechseln auf 6—9 Monate um. Die größte Zahl der über 6 Monate laufenden Wechsel stammt aus der Manufaktur-, Pelzwaren- und Möbelbranche. Die Industrie, die sich von der Gefahr, die der übermäßig langen Laufzeit der Wechsel entspringt, Rechenschaft gibt, hat neuerdings eine Aktion unternommen, um den normalen Zustand auf diesem Gebiet, selbst auf Kosten der Einschränkung der Produktion, wieder herbeizuführen.

Die Zahlungsfähigkeit hat sich im allgemeinen gebessert. Die Anzahl der Wechselproteste verringert sich, was auf die Saisonbelebung in den einzelnen Zweigen des Handels und der Industrie zurückzuführen ist.

Die Konzentration des Naphtha-Großhandels.

H. B. Dieser Tage fanden in Warschau mehrtägige Verhandlungen der Vertreter der Raffinerien statt, die dem Naphthakartell angehören. Es wurde dabei eine Reihe wichtiger Beschlüsse gefaßt, und zwar hinsichtlich der Zentralisierung des Großhandels mit Naphthaprodukten im Inlande, der Organisation des Paraffinexports und der Gründung der Aktiengesellschaft „Pionier" zur Durchführung von geologischen Studien und Versuchsbohrungen. Hinsichtlich des Paraffinexports erfolgte eine Aufteilung des Auslandabsatzes unter die einzelnen Raffinerien, wobei das Kartell die Einhaltung der gegenseitig übernommenen Verpflichtungen zu überwachen hat, und zwar so, daß sich die wilde Konkurrenz nicht mehr wiederhole.

Außerdem wurde eingehend über das Projekt der Zentralisierung des Inlandverkaufs im Naphtha-, Benzin- und Gasölgroßhandel debattiert, sowie über die Erweiterung dieser Verständigung auf die übrigen Naphthaprodukte, wie schwere und leichte Oele. Es wurde eine besondere Kommission gebildet, welche binnen zwei Wochen einen entsprechenden Entwurf ausarbeiten und diesen auf der nächsten Kartellsitzung vorlegen soll.

Aus der oberschlesischen Hüttenindustrie.

H. B. Die Produktion der polnisch-oberschlesischen Hüttenindustrie im ersten Quartal 1928 hat gegenüber dem gleichen Zeitabschnitt 1927 eine gewisse Belebung erfahren und betrug im Monatsdurchschnitt 38 306 Tonnen Roheisen (32 331 Tonnen im ersten Quartal und 36 742 Tonnen im ganzen Jahr 1927), 67 999 Tonnen Stahl (66 408 bezw. 65 415 Tonnen) und 53 382 Tonnen Walzerzeugnisse (53 382 bezw. 51 639 Tonnen).

Kohlenlieferungen nach der U. d. S. S. R.

H. B. Die Organisation für den Handel mit Rußland „Polros" hat eine Lizenz für den Ankauf von Kohlen in Polen zwecks Lieferung nach Rußland erhalten. Die Transaktion beläuft sich auf 150 000 $ und ist das erste Kohlengeschäft mit Rußland seit Beendigung des englischen Bergarbeiterstreiks. Als Kompensation für die Kohlenlieferung wird die U. d. S. S. R. nach Polen Tabaklieferungen vornehmen.

Krisis in der Zucker-Industrie.

H. B. Die polnische Zuckerindustrie macht in dem letzten Jahre beträchtliche Schwierigkeiten durch; infolgedessen zeigt die Zuckerproduktion, die in den ersten Nachkriegsjahren eine ständige Entwicklung aufwies, eine ausgesprochen sinkende Tendenz. Ein Beweis für die schwere Krisis in der Zuckerindustrie ist u. a. der Uebergang der polnischen Zuckerfabriken in die Hände von ausländischen Kapitalisten. Neuerdings hat eine holländische Kapitalistengruppe die Zuckerfabrik „Gosslawice" aufgekauft. Wie verlautet, soll dementsprechend auch eine Anzahl großer Zuckerfabriken in den Zentralgebieten vom Auslandskapital erworben werden. Im Zusammenhang damit bemühen sich die Zuckerfabrikanten um eine Preiserhöhung mit der Begründung, daß die Hauptursache der scharfen Krise in diesem Industriezweig darauf zurückzuführen sei, daß die Fabriken gezwungen sind, die Preise auf einem zu niedrigen Niveau zu halten, wodurch die Industrie mit Verlust arbeitet.

Nach Umrechnung von Engros-Zuckerpreisen in Polen auf Dollar, stellt sich — unter Berücksichtigung des Durchschnittspreises im Jahre 1914 — heraus, daß ein Sack Zucker gegenwärtig 14,46 Dollar inkl. Konsumsteuer kostet, d. h. um 2,84 Proz. mehr als 1914.

Schutz deutscher Warenzeichen.

H. B. Die „Odol"-Zahnpasta und „Pixavon"-Haarwasser-Warenzeichen der Dresdner Lingnerwerke wurden in Warschau von einer Firma „Dorena" geschickt nachgeahmt.

Gegen diese Firma sind nun die Lingnerwerke vorgegangen und es wurde hierbei ein Verbot erwirkt, die „Dool"-Fabrikate — so hießen nämlich die Falsifikate — weiter in den Handel zu bringen. Außerdem wurde der Inhaber der Firma zu einer Gefängnisstrafe von 1 Monat verurteilt.

Kapitalerhöhung der Landesbanken.

H. B. Auf Beschluß des polnischen Ministerrats ist das Grundkapital der staatlichen Agrarbank um weitere 25 Mill., somit auf 100 Mill. Zl. erhöht worden.

Das Kapital der staatlichen Landes-Wirtschaftsbank, das sich seit dem Jahre 1926 von 35 Mill., auf 120 Mill. Zl. erhöht hat, soll eine weitere Erhöhung erfahren.

Der Handel mit Persien.

H. B. Der polnische Handel mit Persien hatte sich in den letzten Monaten ziemlich gut entwickelt. Im ersten Quartal d. J. hat Polen nach Persien Waren im Werte von 1,5 Mill. Zloty exportiert.

Nun hat die U. d. S. S. R. ohne Angabe der Gründe den polnischen Transit nach Persien verboten, so daß Polen nicht mehr in der Lage ist, seinen Export nach Persien zu betreiben.

Zu den Anleiheverhandlungen.

H. B. Wie verlautet, soll der Warschauer Regierung seitens der amerikanischen Finanzvertreter zunächst nur ein Kredit von 80 Mill. Dollar für die Landwirtschaft angeboten worden sein, deren Auszahlung im Falle eines Abschlusses erst im Herbst stattfinden würde.

Die Zahl der Arbeitslosen.

H. B. In Polen betrug die Zahl der Arbeitslosen am 14. April 163 102 Personen. Im Vergleich zur Vorwoche ist die Arbeitslosigkeit um rund 7000 Personen zurückgegangen.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Der Außenhandel aktiv.

Js. Der Außenhandel Lettlands weist im Februar 1928 eine aktive Bilanz von 7,9 Mill. Lats auf, gegenüber einem Passivum von 3,2 Mill. im Januar 1928 und 4,9 Mill. im Februar 1927. Die Einfuhr betrug im Berichtsmonat 15 Mill. Lats, während die Ausfuhr mit 22,9 Mill. eine außerordentliche Höhe erreicht hat. Für die ersten zwei Monate des laufenden Jahres ergibt sich ein Aktivum von 4,7 Mill. Lats.

Auf die einzelnen Warengruppen verteilt sich die Einfuhr wie folgt (in 1000 Lats):

	Febr. 1927	Febr. 1928
Gesamteinfuhr . . .	16 774	15 044
davon:		
Nahrungsmittel . . .	4 777	4 809
Rohstoffe u. Halbfabr.	4 154	3 394
Fabrikate	7 521	6 479

Der Import weist einen Rückgang der Fertigwareneinfuhr und der Einfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten auf. Im ganzen ist der Import nur um ein geringes zurückgegangen.

Die wichtigsten Einfuhrwaren des Februar 1928 sind (in Mill. Lats): Textilwaren 2,9 (3,1 im Februar 1927), Getreide 2,0 (2,1), Zucker 1,3 (1,1), Chemikalien 1,1 (1,5), Häute, bearbeitet und unbearbeitet 0,8 (0,6), Maschinen 0,6 (1,1) Heringe 0,5 (0,3), Tabak 0,3 (0,3), Pferde 0,2 (0,2).

Nachstehende Tabelle gibt ein Bild von der Entwicklung und Verteilung des Exports (in 1000 Lats):

	Febr. 1927	Febr. 1928
Gesamtausfuhr	11 922	22 910
davon:		
Nahrungsmittel . .	2 883	3 112
Rohstoffe u. Halbfabr.	7 164	16 348
Fabrikate	1 874	3 422

Interessant ist die starke Zunahme der Ausfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten um 128,2 Proz. Auch der Export von Fertigwaren ist um 82,6 Proz. gestiegen.

Unter den Ausfuhrwaren des Berichtsmonats sind besonders zu nennen (in Mill. Lats): Flachs 9,0 (2,2 im Februar 1927), Holz 4,2 (2,8), Butter 2,7 (2,1), Gummierzeugnisse 1,0 (0,2), Leinsaat 0,8 (0,5), Häute, unbearbeitet 0,5 (0,2), Papier 0,4 (0,1), Linoleum 0,4 (0,4), Felle 0,3 (0,5), Fleisch 0,2 (0,5).

Die bedeutendsten Lieferstaaten Lettlands sind: Deutschland mit 7,0 Mill. Lats, England mit 1,6 Mill., Dänemark 0,9, die U. d. S. S. R. 0,8 und Polen 0,8 Mill. Lats.

Lettlands Ausfuhr richtete sich in der Hauptsache nach England, das für 7,0 Mill. Lats kaufte, Belgien für 5,6, Deutschland 4,3, die U. d. S. S. R. 1,6, die Verein. Staaten 0,8 und Holland für 0,7 Mill. Lats.

Zahlen aus der Industrie.

Js. Während die Zahl der lettländischen Industrieunternehmen von 1925 zu 1926 zurückgegangen, die Arbeiterzahl dagegen gestiegen war, ist sowohl die Zahl der Unternehmen, als auch die der Arbeiter im Jahre 1927 im Vergleich zum Vorjahre gestiegen.

Die Entwicklung der lettländischen Industrie zeigt nachstehende Aufstellung:

	Zahl der Unternehmen	Arbeiterzahl	Produktionswert in 1000 Lats
1922 . . .	1 906	31 827	135 686
1924 . . .	2 598	48 134	234 359
1926 . . .	2 732	54 479	311 000
1927 . . .	3 502	59 379	—

Die Zahlen für den Wert der Produktion sind für das Jahr 1927 leider noch nicht zusammengestellt, jedoch ist schon beim Vergleich der Produktionswerte von 1922 und 1926 eine außerordentlich große Steigerung, um fast 130 Proz. festzustellen. Die Arbeiterzahl ist von 1922 bis 1927 um 86,6 Proz. gestiegen, die der Unternehmen um 78,2 Proz. Es ist ersichtlich, daß nicht nur eine Tendenz zur Vergrößerung der Betriebe vorhanden ist, sondern auch die Produktion pro Arbeiter und Unternehmen gewachsen ist.

Am 1. Dezember 1927 verteilte sich die Zahl der Unternehmen und der bei ihnen beschäftigten Arbeiter auf die einzelnen Industriezweige wie folgt:

	Zahl der Unternehmen	Arbeiterzahl	Durchschnittl. Arbeiterzahl auf ein Unternehmen
Lebensmittelindustrie	1 513	11 220	7
Holzindustrie . . .	418	10 687	25
Metallindustrie . .	356	10 497	30
Textilindustrie . .	427	8 167	19
Papier- und Polygraph. Industrie .	178	5 867	33
Chem. Industrie . .	151	4 182	28
Mineralindustrie .	118	3 672	31
Lederindustrie . .	121	2 516	21
Verschiedene Industriezweige . .	220	2 571	10
Insgesamt	3 502	59 379	17

Die größte Arbeiterzahl entfällt auf ein Unternehmen in der Papierindustrie, an zweiter Stelle steht die Mineralindustrie, gefolgt von der Metallindustrie. Die geringste Arbeiterzahl je Betrieb hat die Lebensmittelindustrie aufzuweisen.

Verordnung über Warenverzollung.

Laut Verordnung des lettländischen Finanzministeriums vom 23. April 1928 („Reg.-Anz." Nr. 94 vom 27. April 1928) wird die Kompetenz der Zollämter zur Verzollung von Waren folgendermaßen festgelegt:

1. Die Zollämter Riga, Libau, Windau und Dünaburg sind für die Verzollung sämtlicher Ein- und Ausfuhrwaren zuständig:

2. Die Zollämter Haynasch, Eglaine, Indra, Meiten, Ringen, Ruja, Walk und Zilupe — für die Verzollung von Ein- und Ausfuhrwaren mit Ausnahme der in den folgenden Artikeln des Einfuhrzolltarifs genannten: 20; 21; 27—31; 42; 52 Pkt. 2, 3 und 4; 55; 56 Pkt. 2a, 2b, 2c und 2d; 67; 71 Pkt. 7 und 8; 81—85; 87—137; 148; 159; 169—171; 174 Pkt. 5; 177; 180; 183—185; 187—189; 192 bis 211; 213—215; 217.

Die Zollämter Walk, Meiten und Ringen sind auch für die Verzollung von ungereinigter Seifenlauge (Art. 105, Pkt. 3a) zuständig.

3. Die Zollämter Nerft (Nereta), Schönberg (Skaistkaln), Ritupe und Rutzau sind für die Verzollung von Ein- und Ausfuhrwaren zuständig mit Ausnahme der in folgenden Artikeln des Einfuhrzolltarifs genannten: 20; 21; 24—25; 27—31; 42—43; 49; 51 Pkt. 2—6; 52; 55; 56 Pkt. 2a, 2b, 2c und 2d; 57 Pkt. 1—3 und Pkt. 5—6; 67; 68 Pkt. 1, 3 und 4; 69—71; 73—78; 81—85; 86—156; 158—159; 162—172; 173 Pkt. 6, 7c, 7d, 7e, 7f, 8; 174 bis 177; 179—180; 182—185; 187—189; 192 bis 217.

4. Die Zollpunkte sind für die Verzollung von Ein- und Ausfuhrwaren, die von den in § 3 dieser Verordnung genannten Zollämtern verzollt werden dürfen, zuständig.

5. Waren, welche in den entsprechenden Zollämtern und Zollpunkten nicht verzollt werden dürfen, sind entweder auf Antrag des Verfügungsberechtigten nach derjenigen Zollstelle zwecks Verzollung zu senden, die hierzu befugt ist oder in das Ausland zu retournieren (Zollgesetz Art. 603), mit Ausnahme der im Zollgesetz Art. 1011 vorgesehenen Waren, hinsichtlich welcher die Rückausfuhr verboten ist.

6. Diese Verordnung tritt am Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

7. Die Verordungen Nr. 40 (Reg.-Anz. Nr. 48. v. J. 1926), Nr. 104, Nr. 150 und Nr. 165 („Reg.-Anz." Nr. 223 v. J. 1926) und die Verordnung Nr. 29 v. J. 1927 werden aufgehoben.

Staatsbudget 1928/29.

Js. Der Budgetvoranschlag für das Wirtschaftsjahr 1928/29 ist vom lettländischen Parlament angenommen worden und balanciert mit 164,1 Mill. Lats.

An ordentlichen Einnahmen sind 160,2 Mill. vorgesehen, die ordentlichen Ausgaben betragen dagegen nur 107,9 Mill. Lats. Es ist interessant, daß 56,2 Mill. an außerordentlichen Ausgaben fast vollständig durch ordentliche Einnahmen gedeckt werden.

Der Staatshaushalt des Jahres 1927/28 balanciert mit 163,6 Mill. Lats.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Das schwedische Streichholzsyndikat diktiert.

Ja. Bereits im Jahre 1927 bemühte sich das schwedische Streichholzsyndikat darum, die litauischen Streichholzfabriken aufzukaufen. Damals gelang es aber dem litauischen Streichholzsyndikat, dies zu verhindern, so daß nur eine Fabrik an die Schweden überging. Diese Fabrik wurde unmittelbar darauf stillgelegt.

Nunmehr stellt sich heraus, daß das schwedische Streichholzsyndikat inzwischen mit dem litauischen Syndikat ein Abkommen getroffen hat, wonach die litauischen Fabriken ihre Preise unter keinen Umständen herabsetzen dürfen. Außerdem darf das litauische Syndikat keine Zündhölzer exportieren. Geschieht dies dennoch, so wird die in Kowno erbaute Fabrik des schwedischen Syndikats die Produktion aufnehmen und zu Preisen verkaufen, die die litauischen Fabriken zwingen würden, ihre Betriebe zu schließen. Auf diese Weise hat sich das schwedische Zündholzsyndikat seine Einflüsse in Litauen gesichert.

Rege Bautätigkeit.

Ja. Die Bautätigkeit in Litauen hat im großen Maßstabe eingesetzt. Allein in Kowno werden einige Hundert neuer Bauten aufgeführt, wovon allerdings der größte Teil kleine Holzhäuser sind.

Im Zentrum der Stadt werden etwa 40 moderne Bauten aufgeführt. Es handelt sich hierbei fast ausschließlich um Wohnhäuser, die heute noch immer in Litauen eine gute Kapitalanlage bedeuten.

Ernte-Ergebnisse in Litauen.

Js. Im Jahre 1927 hat die Ernte an Winterkorn in Litauen ein weit besseres Resultat ergeben als 1926. Die Erträge verteilten sich wie folgt (in 1000 To.):

	1926	1927
Roggen	349,1	537,4
Weizen	118,0	136,1
Gerste	248,6	189,9
Erbsen	53,6	65,5
Insgesamt	769,3	928,9

Bedeutend ist der Roggenertrag gestiegen, dagegen hat die Gerstenernte weniger ergeben als im Jahre 1926.

Die Ernte an Sommerkorn ist in der Berichtszeit im Gegensatz zu den Winterkornerträgen zurückgegangen. Nachstehende Tabelle zeigt die Verteilung der Erträge (in 1000 To.):

	1926	1927
Hafer	319,5	269,7
Mengkorn	118,7	106,7
Wicken	68,4	66,3
Insgesamt	506,6	442,7

Besonders auffallend ist der Rückgang der Haferernte um rund 50 000 Tonnen. Wicken sind dagegen fast ebensoviel geerntet worden wie 1926.

Die Flachs- und Hanfernte Litauens ist von Jahr zu Jahr zurückgegangen, obgleich die Anbaufläche gestiegen ist.

Nachstehende Tabelle gibt ein Bild dieser Entwicklung:

	Anbaufläche in 1000 ha	Ernte in 1000 t
1925	76,0	38,8
1926	81,0	38,4
1927	84,0	33,6

Im Jahre 1927 betrug der Export 24 140 To. im Werte von 66,55 Mill. Lits.

Passive Handelsbilanz.

Ja. Im ersten Vierteljahr 1928 belief sich die litauische Einfuhr auf 72,3 Mill. Lits, die Ausfuhr auf 67,2 Mill., es ergibt sich somit eine Passivität von 5,1 Mill. Lits.

Der Export ist im März 1928 im Vergleich zum Februar um 3,5 Mill. Lits zurückgegangen. So wurden im März nur 1400 Schweine ausgeführt (gegen 4000 im Februar), Fleisch 84 To. (221 To.), Leinsaat 213 To. (1100 To.), Flachs 1034 To. (1772 To.).

Die Einfuhr ist dagegen um rund 10 Mill. Lits gestiegen. In der Hauptsache wurden Baumaterialien, landwirtschaftliche Maschinen, Textilwaren und Düngemittel mehr eingeführt als im Februar 1928.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Einfuhrrekord im März.

Le. Die estländische Statistik hat seit dem Jahre 1924 in keinem einzigen Monat eine derart hohe Einfuhr zu verzeichnen gehabt, wie im März 1928, ebenso auch bislang noch nie einen derartigen Einfuhrüberschuß, wie im Berichtsmonat, in welchem der estländische Außenhandel einen Rekord erreicht hat. Die Passivität der Handelsbilanz für den Monat März 1928 beziffert sich auf 3 331 087 Kronen, während die Bilanz im gleichen Monat des Vorjahres mit 101 Mill. Emk. (= 101 000 Kr.) passiv war und in der entsprechenden Zeit des Jahres 1926 eine Aktivität in Höhe von 40 Mill. Emk. (= 400 000 Kr.) aufzuweisen hatte. — Die Einfuhr nach Estland erreichte im März 1928 die Rekordziffer von 11 216 710 Kronen, die Ausfuhr dagegen bewertete sich auf 7 885 623 Kronen.

Unter den wichtigsten Einfuhrwaren sind zu nennen (in Kronen): Getreide 1 884 412; Mehl 277 968; Baumwolle 1 060 700; Zucker 707 116; Wollstoffe 709 277; Baumwollstoffe 453 106; Düngemittel 416 214; Häute 257 425; Heringe 147 453; Petroleum 44 909.

Die wesentlichsten Ausfuhrwaren des März sind (in Kronen): Butter 1 447 775; Papier 704 951; Baumwollstoffe 1 011 400; Baumwollgarne 639 903; Fleisch und Fleischwaren 593 822; Sperrplatten und Stuhlböden 448 990; Flachs 588 596; Streichhölzer 65 000.

Unter den Einfuhrländern dominiert Deutschland mit 3 624 094 Kronen; aus Deutschland wurden hauptsächlich Textilwaren und Kraftmaschinen importiert. An zweiter Stelle folgt Amerika mit 1 852 792 Kronen, während England mit 1 052 372 Kronen die dritte Stelle einnimmt.

Unter den Ausfuhrländern steht ebenfalls Deutschland mit 2 155 016 Kronen an erster Stelle; nach Deutschland wurden hauptsächlich Molkereiprodukte, rund für eine Million Kronen, exportiert. Es folgt England, wohin für 774 000 Kronen Molkereiprodukte und Nahrungsmittel sowie für 469 041 Kronen Holzmaterial geliefert wurde; an dritter Stelle steht die U. d. S. S. R. mit 657 996 Kronen, davon für 610 340 Kronen Papier, für 26 361 Kronen Holzmaterial und für 26 295 Kronen Maschinen.

Bemerkenswert ist im Vergleich zum Februar die Zunahme des Imports von Maschinen und Fahrzeugen, insbesondere von Automobilen, um rund 50 000 Kronen, sowie der Einfuhr von Düngemitteln, welche um 30 000 Kronen gestiegen ist.

Der estländische Holzexport.

Le. Estlands Holzexport wird in der diesjährigen Saison voraussichtlich einen bisher noch nicht erreichten Umfang annehmen und den Vorkriegsexport übersteigen, da die Landwirte, welche bisher wenig Wert auf die Ausnutzung ihrer Wälder legten, in diesem Jahre sehr viel Holz den Sägemühlen zur Verarbeitung liefern und allgemein mit der intensiven Ausnutzung des ihnen gehörenden Waldes begonnen haben. Der Export von Schnittware betrug im Jahre 1927 rund 65 000 Standard.

Neuer Zolltarif.

Js. Der estländische Einfuhrzolltarif wird um 50 Proz. erhöht, und zwar nur für solche Staaten, mit denen Estland keinen Handelsvertrag abgeschlossen hat.

Für Staaten, mit denen Estland in Verhandlungen steht, z. B. Deutschland, bleibt das Gesetz bis zum 1. Januar 1929 außer Kraft.

FINNLAND ФИНЛЯНДИЯ

Kolonialwarenimport.

Le. Finnlands Kolonialwarenimport hat im ersten Vierteljahr 1928 im Vergleich zur entsprechenden Zeit des Vorjahres nicht unwesentlich zugenommen und bezifferte sich in der Berichtszeit dieses Jahres auf 205 Mill. Fmk. gegen 150 Mill. Fmk. in den gleichen Monaten des vergangenen Jahres.

Der Import von Kaffee stieg von 3622 To. in den ersten drei Monaten des laufenden auf 5617 To. in der gleichen Zeit des laufenden Jahres an. An Zucker gelangten in der Berichtszeit 1928 24 411 To. zur Einfuhr, in den entsprechenden Monaten 1927 dagegen nur 16 260 Tonnen; auch der Import von Tabak zeigt eine Aufwärtsbewegung: in den Monaten Januar bis März 1928 wurden insgesamt 907 To. Tabak, in der gleichen Zeit des Vorjahres dagegen 799 To. importiert.

Kohleneinfuhr im ersten Vierteljahr.

Le. Die Einfuhr von Kohle und Koks nach Finnland ist im ersten Vierteljahr 1928 im Vergleich zur entsprechenden Zeit des Vorjahres bedeutend zurückgegangen und hat so ihre normale Höhe wieder erreicht. In der Berichtszeit des laufenden Jahres betrug die finnländische Kohleneinfuhr 42 080 To., im gleichen Zeitraume des vergangenen Jahres dagegen 118 847 To.

MÄRKTE UND PREISE ЦЕНЫ И РЫНКИ

Produktenbörse in Litauen.

Ja. In Litauen wurden für nachstehende Waren bei sinkender Tendenz durchschnittlich folgende Preise gezahlt (in Lit je Zentner): Hafer 22—23, Roggen 27—28, Weizen 35—36, Gerste 24—25, Kartoffeln 7,50—8, Butter 325—375.

Auf dem Viehmarkt galten folgende Preise (in Lit je Stück): Rinder 71—72, Kälber 58—60, Schweine 105—109.

Die Preise für Teerprodukte sind in den letzten Wochen auch in Litauen erheblich gefallen. Dachpappen notierten um etwa 50 Cent für 10 qm billiger. Auch Teer fiel im Preise um etwa 5 Cent für 1 Kilo infolge der polnischen Konkurrenz.

Papierpreise in Polen.

H. B. Die Papierpreise sind unverändert und stellen sich in Zl. folgendermaßen:

Zeitungsrotationspapier 0,68, Flachzeitungspapier 0,92, Mattdruckpapier, Klasse 7, 0,79, satiniertes Druckpapier, Kl. 7, 0,85, satiniertes Schreibpapier, Kl. 7, 1,01, holzloses Schreibpapier, Kl. 4, 1,96, Mattdruckpapier, Kl. 5, 1,15, satiniertes Druckpapier, Kl. 5, 1,25, Mattschreibpapier, Kl. 6, 1,04, satiniertes Schreibpapier, Kl. 6, 1,10, Packpapier 0,69, andere Qualitäten des Packpapiers 0,71. Auf obige Preise erhalten die Grossisten einen Rabatt von 8—10 Proz., für holzloses Schreibpapier (Kl. 4) 17½ Proz.

VERKEHRSWESEN ▫ ПУТИ СООБЩЕНИЯ

Ausbau des Verkehrswesens in der U. d. S. S. R.

W. I. Für die nächsten fünf Jahre sieht das Wirtschaftsprogramm der Sowjetunion eine Steigerung des Güterverkehrs auf den Eisenbahnlinien um 52,5 Proz. und auf den Binnenwasserstraßen um 49,4 Proz. vor. In demselben Zeitraum soll der Passagierverkehr um 33,4 Proz. gesteigert werden.

Um der Steigerung des Verkehrs genügen zu können, sollen, nach den Plänen des Verkehrskommissariats, zur Entlastung gewisser Strecken zweite und dritte Gleise angelegt werden, und zwar in den nächsten fünf Jahren in der Ausdehnung von 1495 km. Außerdem wird der Bau

neuer Eisenbahnlinien

in einer Gesamtlänge von 13 000 km geplant, von denen bis zum Jahre 1932 — 8000 km dem Verkehr übergeben werden sollen.

Die Baukosten für den Bau neuer Eisenbahnlinien (darunter der Turkestan-Sibirien-Linie), sowie für die Beendigung von im Bau bereits befindlichen Strecken sind insgesamt auf 1422,2 Mill. Rubel veranschlagt. Daneben sieht das Programm den Bau großer Güterzuglokomotiven, großer Güterwaggons, die Elektrifizierung des Eisenbahnverkehrs usw. vor. Bei einer Verlängerung der Eisenbahnzüge um nur 30 Proz. soll das Höchstgewicht der Züge verdoppelt und die Zuggeschwindigkeit um 30 bis 40 Proz. erhöht werden. Hierdurch wird die Durchlaßfähigkeit der Eisenbahnstrecken verfünffacht. Für grundlegende Erneuerungsarbeiten im Eisenbahnwesen sollen etwa 4 Milliarden Rubel verausgabt werden, davon: 1568 Mill. für rollendes Material, 1752 Mill. für Erneuerung der Schienenwege, 514 Mill. für Elektrifizierungsarbeiten usw.

Die Binnenwasserwege,

die im Jahre 1928 eine Gesamtlänge von 47 500 km haben, sollen im Laufe von fünf Jahren auf eine Gesamtlänge von 55 200 km gebracht werden. Es sind folgende Binnenwasserwege geplant: Kama-Petschora, Kuban-Kanal und Pinega-Kuloja. Ferner ist eine Umgestaltung des Moskauer Binnenwassersystems, sowie Regulierungsarbeiten auf den Flüßen Dnjepr, Wolga, Kuban und Ausbau von Häfen in Nischni-Nowgorod, Samara, Stalingrad (Zarizyn) Rybinsk, Kiew usw. in Aussicht genommen. Die Kosten für den Ausbau des Binnenwasserverkehrs sind auf 361,3 Mill. Rubel veranschlagt.

Der Gesamtwert der Aufwendungen für alle Verkehrswege wird auf 7629,4 Mill. Rubel berechnet, was — nach Abzug der Reineinnahmen der Eisenbahnen — Dotationen aus dem Staatsbudget in Höhe von 4279,1 Mill. Rbl. erfordert.

Die Entwicklung von Gdingen.

H. B. Die Stadt und der Hafen von Gdingen werden geradezu in amerikanischem Tempo ausgebaut. An der Stelle, wo noch vor einigen Jahren ein kleines Fischerdorf stand, wimmelt es an allen Ecken und Enden von Menschen, und es entstehen über Nacht neue Häuser und Anlagen.

Während 1924 im Gdinger Hafen 27 Schiffe mit einer Gesamttonnage von 14 500 To., 1925 85 Schiffe mit 74 500 To. eingelaufen waren, sind 1926 298 Schiffe mit 204 500 To. und 1927 530 Schiffe mit 434 000 To. eingelaufen.

Bei dem rasch steigenden Schiffsverkehr in Gdingen ist aber ein Mißverhältnis in der Entwicklung der Aus- und Einfuhr zu beobachten. Man nimmt an, daß bereits im nächsten Jahre eine Besserung in dieser Hinsicht eintreten wird. Der bisherige Zustand wurde namentlich durch das Fehlen der erforderlichen Importorganisation verursacht. Neuerdings macht sich aber eine Aenderung bemerkbar, was namentlich für die Einfuhr von Reis gilt. Reis trifft bereits aus den Ursprungsländern direkt unter Umgehung von deutschen und holländischen Vermittlern ein. Vor einiger Zeit löschte in Gdingen ein Dampfer 6200 To. Reis, die direkt aus Indien kamen. Von den Massenartikeln, die den Gdinger Hafen passieren, beginnt in der letzten Zeit neben Kohle auch Holz eine immer größere Rolle zu spielen.

Parallel mit der Entwicklung des Hafens wird auch die Stadt ausgebaut. Die Einwohnerzahl, die vor 2 Jahren nur 2000 Personen betrug, beziffert sich jetzt auf 6000, ist also um 200 Proz. gestiegen. Im Zusammenhang mit dem intensiven Ausbau der Stadt wird eine große Investierungsanleihe aufgenommen. Angesichts der günstigen Entwicklung herrscht in Gdingen natürlich eine Teuerung und die Spekulation nimmt überhand. Namentlich macht sich der Mangel an Wohnungen bemerkbar. Für ein recht bescheidenes Zimmer muß man 200 Zl. und für eine 3-Zimmerwohnung bis 400 Zl. monatlich bezahlen, wobei der Mietzins für das ganze Jahr im voraus entrichtet werden muß.

Die Jahre 1928 und 1929 werden für die Entwicklung von Gdingen entscheidend sein. Der Hafen, der 1930 fertiggestellt werden soll, muß bis dahin eine Umschlagsfähigkeit von mindestens 1 Mill. To. erreichen, woran vor allen Dingen die polnische Kohlenindustrie interessiert ist.

Der polnische Export hat in den letzten Jahren immer mehr die Richtung über See genommen. Während 1924 über Danzig und Gdingen nur 10,4 Proz. des gesamten polnischen Exports ging und der Rest auf dem Landwege befördert wurde, beziffert sich die polnische im Jahre 1925 über die genannten Häfen gerichtete Ausfuhr auf 16,2 Proz. und 1926 auf 27,5 Proz. Im Jahre 1927 hat Polen über Danzig-Gdingen und Dirschau bereits 36 Proz. der gesamten polnischen Ausfuhr exportiert und im Januar 1928 sogar 41,2 Proz.

* * *

Der polnische Handelsminister Kwiatkowski hat dieser Tage den Vertrag mit dem Kohlenkonzern „Robur" über die Benutzung von Terrains im Gdinger Hafen unterzeichnet. Der Konzern wird bis Ende 1928 über Kais in einer Länge von 585 Meter im Hafen von Gdingen verfügen und sie mit mechanischen Umschlagseinrichtungen für den Kohlenexport versehen, wodurch eine Umschlagsmöglichkeit von 200 000 To. monatlich erreicht werden soll. Außerdem hat sich der „Robur"-Konzern auch verpflichtet, Seeschiffe mit einer Gesamttonnage von 15 000 To. zu erwerben.

Das Eisenbahnnetz der balt. Staaten.

Die Länge des Eisenbahnnetzes in den baltischen Staaten drückt sich in folgenden Zahlen aus. Es verfügen: Polen über 19 329 km, Finnland 4540 km, Lettland 2855 km, Litauen 1440 km und Estland über 1162 km.

Auf je 100 qkm Bodenfläche entfallen in Lettland 4,1 km, in Polen 5,0 km, in Litauen und Estland 2,6 km und in Finnland 1,2 km.

Neue Eisenbahnlinien in Estland.

Die estländische Regierung beschloß kürzlich die vom Verkehrsminister vorgestellten Projekte betreffend Entwicklung des Eisenbahnnetzes zu bestätigen und der Staatsversammlung vorzulegen, wo das Projekt bereits eingelaufen ist. Dieses Projekt sieht für die Entwicklung des Eisenbahnnetzes insgesamt einen Kredit von 36 147 605 Kronen vor, die à conto der außerordentlichen Ausgaben des Verkehrsministeriums im Laufe von 10 Jahren gedeckt werden sollen, und zwar: in den Jahren 1928/29 3 Mill. Kronen, 1929/30 5 Mill. Kr., 1930/31 5 Mill. Kr., 1931/36 in 5 Raten à 4 Mill. Kr. und 1936/37 endlich 3 147 605 Kr.

Das Projekt sieht den Bau folgender Linien vor: 1. Dorpat—Petschur, eine Normalspurbahn von Dorpat über Alt-Kusthof (Moisekatz), und Orawa (Waldeck) bis Petschur, Länge 88 km, Baukosten 6,4 Mill. Kr., Betriebskapital 220 000 Kr.; 2. eine Schmalspurbahn Koil—Werder, die von Koil über Merjama, Rumba, Leal bis zum Hafen von Werder führt, Länge 105 km, Baukosten 3 290 805 Kr., für die Beschaffung des rollenden Materials 1 384 625 Kr., Betriebskapital 157 500 Kr.; 3. Umbau des Revaler Bahnknotenpunktes, Baukosten 2 560 000 Kr.

Diese drei Projekte sollen in erster Linie im Laufe der Jahre 1928—1932 durchgeführt werden. Im Laufe der zweiten Periode von 1931—1933 sollen dann folgen: 4. Schmalspurbahn Fellin—Walk über Tarwast und Törwa, Länge 80 km, Baukosten 2 846 550 Kr., rollendes Material 1 056 938 Kr., Betriebskapital 120 225 Kr.; 5. Wöchma—Oberpahlen (erster Teil der Strecke Fennern—Tschorna); 6. Taps—St. Johannes in Jerwen, schmalspurig, Länge 29 km, Baukosten 1 102 500 Kr.; 7. Umbau des Revaler Knotenpunktes im weiteren Verfolg dieser Arbeiten; 8. In den Jahren 1932—35 soll die Normalspurbahn Dorpat—Pernau über Fellin und Köppo gebaut werden. Länge 138,5 km, Baukosten 10 340 625 Kr., Betriebskapital 358 375 Kr. In den Jahren 1934—37 endlich sind vorgesehen: 9. Fennern—Wöchma, schmalspurig; 10. Oberpahlen—Tschorna, schmalspurig; 11. die Schlußarbeiten am Umbau des Revaler Bahnknotenpunktes. Die Bahn Fennern—Wöchma—Oberpahlen—Tschorna, welche die große Bahn bei Laisholm passiert, wird insgesamt 126 km lang. Die Baukosten betragen 4 440 890 Kr., für das rollende Material sind 1 611 562 Kr. und als Betriebskapital 189 000 Kr. vorgesehen.

Neue polnische Eisenbahnlinien.

H. B. In der Budgetkommission des Sejms teilte ein Regierungsvertreter bei der Beratung des Eisenbahnetats mit, daß innerhalb der nächsten zwei Jahre die neuen Bahnlinien Herby—Hohensalza und Bromberg—Gdingen gebaut werden sollen. Dadurch soll eine direkte Bahnverbindung mit der polnischen Küste geschaffen werden, um die oberschlesische Kohlenausfuhr zu steigern. Unter der „dritten Linie" in dem nördlichen Teile des polnischen Staatsgebiets, die der Regierungsvertreter nicht näher bezeichnete, dürfte die geplante neue Anschlußlinie an das litauische Bahnnetz zu verstehen sein.

Zur Flößung auf der Memel.

H. B. Da die Frage der Eröffnung der Holzflößung auf der Memel für die polnische Holzwirtschaft besonders wichtig ist, weil für rund 1 Mill. Festmeter polnischen Holzes dadurch ein billiger Weg zur See eröffnet wird, so haben sich in letzter Zeit die polnischen Fachkreise mit dieser Frage lebhaft beschäftigt. Die maßgebenden Holzinteressenten haben nun nachstehende Forderungen für die Eröffnung der Flößung aufgestellt:

1. Die Oeffnung der Memel für die Holzflößung ist wünschenswert. Da damit aber auch gleichzeitig alle Nebenflüsse freigegeben werden, zu denen auch die Wilja gehört, die durch die litauische und russische Grenze von den Hauptversorgungsgebieten abgeschnitten ist, und da die in diesem Bezirke liegenden Wälder während des Krieges stark mitgenommen wurden, erachtet es der Verband als erforderlich, die Ausfuhr nachstehender Holzarten einzuschränken bzw. zu verbieten: a) Kiefernbauholz bis 30 Zentimeter Mittendurchmesser und 6,5 Meter lang; b) Kiefernbauholz bis 27 Zentimeter Mittendurchmesser und 13 Meter lang; c) Fichtenbauholz von 24 Zenitimeter aufwärts im dünneren Ende, 4 Meter lang. Alle anderen Sortimente, sowie Papierholz, Grubenholz und Bauholz sollen keinen Beschränkungen unterliegen.

2. Mit der Eröffnung des Memelstroms ist auch der Bahnverkehr über Kowno nach Wirballen für sämtliches Holz freigegeben.

3. Die Flößung hat jedoch nur dann einen Wert, wenn normale Beziehungen mit Litauen eintreten, d. h. die Einreise polnischer Kaufleute, ihrer Vertreter und ihres Personals, der Post- und Telegraphenverkehr freigegeben wird, konsularische Vertretungen errichtet werden, die persönliche Freiheit und das Eigentum gewährleistet ist.

4. Polnische Flößer müssen das Recht haben, das Holz auf litauischem Gebiet zu begleiten und umgekehrt litauische auf polnischem Territorium.

5. Jeder Flößer muß die Einreiseerlaubnis nach Litauen erhalten und sich 10 Kilometer vom Fluß frei bewegen können.

6. Da die Ufer der Wilja felsig sind, und das Wasser stark strömt, so ist an einer entsprechenden Stelle eine Ruhestelle von 10 Kilometer Länge zu bestimmen.

Hiernach fordern die polnische Interessenten in erster Linie vollkommen freien Transitverkehr nicht nur auf dem Fluß, sondern auch auf der Eisenbahn, während sie im übrigen nur unwesentliche Beschränkungen der Holzflößung für nötig erachten.

Memels Schiffsverkehr 1927.

Js. Der Schiffsverkehr Memels hat von 1924 bis 1927 stark zugenommen, und zwar sind im Berichtsjahr 831 Schiffe von zusammen 430 897 Ntrgt. eingelaufen, gegen 694 von insgesamt 266 777 Ntrgt. im Jahre 1924.

Der Flagge nach verteilten sich die Schiffe wie folgt auf die wichtigsten Staaten: Deutschland 445 Schiffe mit 203 153 Ntrgt., England 57 bzw. 65 493, Dänemark 75 bzw. 51 037 und Schweden 144 Schiffe mit 37 508 Ntrgt.

[Zollformalitäten im Luftverkehr mit Lettland.

1. Die Zollformalitäten betreffend Passagierbagage und Passagiergut, das im Luftverkehr auf der Linie Berlin-Riga-Moskau und Riga - Leningrad durch Flugzeuge der Gesellschaft „Deruluft" aus dem Ausland eingeführt oder dorthin ausgeführt wird, sind bei der Einreise nach Lettland auf dem Rigaer Aerodrom zu erledigen, zu welchem Behuf das Zollamt die erforderlichen Beamten nach dem Aerodrom der Gesellschaft „Deruluft" für die ganze Zeit der Aufrechterhaltung des Luftverkehrs entsendet. („Reg.-Anz." Nr. 96 vom 30. April 1928.)

2. Die im Luftverkehr eingeführten Waren (§ 1) sind auf Grund mündlicher Anmeldung zu verzollen, mit Ausnahme derjenigen Waren, die besonderen Bestimmungen (Zollgesetz Art. 554), der Plombierung, Akzise oder Plombenabgabe unterliegen oder hinsichtlich welcher eine Expertise (Zollgesetz Art. 435) vorzunehmen ist.

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	12. 5.	5. 5.	3. 5.	30. 4.
100 Zloty . .	46,55	46,575	46,55	46,60
100 Lat . . .	—	—	80,17	—
100 Estkronen	—	—	111,30	—
100 Lit . . .	41,28	—	41,18	41,58
100 Fmk. . .	10,44	10,44	10,47	10,46
100 Danz. G..	81,29	81,29	81,32	81,34

Verantwortl. f. d. redaktion. Teil: C. v. d. Decken, Königsberg



Export-Anzeiger des „Ost-Europa-Markt“
ЭКСПОРТНЫЙ УКАЗАТЕЛЬ „ВОСТОЧНО-ЕВРОПЕЙСКОГО РЫНКА“

Altarbau, Schlesische Werkstätten für christl. Kunst, Kircheneinrichtungen, Altäre usw., Breslau XIII, Opitzstr. 3.

Apparate f. Apothek., Brennereien, Badeöfen usw. Hermann Häußler, Breslau 10.

Armaturen für Zellstoff, Eisenb. und Manomet. P. Suckow & Co., Breslau.

Armaturen, Perfektverbind. u. App. f. Kupferrohrleitg. ohne Lötung, Weidner & Georgi, Leipzig-O. 28.

Badeöfen, Boiler, Hydrophore, Reservoire in Kupfer u. Eisen. Fritz Rinneberg & Co., Komm.-Ges., Breslau X.

Beleuchtungs-Armaturen f. elektr. Außen- u. Innenbeleuchtung. Spez.: Straßen-, Werkstatt-, Schaufenster-, Bühnenbel., Scheinwerfer, Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Bienenzuchtgeräte, Spezial-Fabrik Georg Junggebauer, Breslau 3.

Blechwaren, lackiert, verzinkt u. aus Weißblech, Badeöfen. „Geba“, Metallwaren-Fabrik, Breslau 17.

Blechwaren, Haus- u. Küchengeräte, Petroleum-Wandlampen, Alb. Müller, Breslau 8.

Bleifolien E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Brennerei-Einrichtungen Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Buntpapier, Spez.: gestrich. Gold- u. Silberpapier, ein- u. mehrfarb. Plakatpapier, Holz-, Maser-, Marmorpapier. A. Dittberner, Breslau VI.

C Einrichtungen für **Chemische Fabriken** Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Destillier- und Rektifizier-Apparate Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Dichtungsmittel für Kalk, Mörtel, Beton, Calcolin-Werk, Breslau V, Rehdigerstr. 6/8.

Elektrotechn. Fabrik. Spez. Abstandschell. A. Schmitz & Söhne, Breslau 10, Salzstr. 28.

Emaille-Schilder für Behörd. u. Private in jeder Ausführung. Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Essenzen alle Arten. J. Graser, Breslau 9.

Fahrräder, Ia. Qualität, Autax-Werke, G. m. b. H., Breslau-Carlowitz.

Fieberthermometer, Zerbster Thermometerfabrik Zeidler & Co., Zerbst i. Anhalt.

Fleischereimaschinen Wölfe, Cutter, Wurstfüllmasch. i. div. Größ. Masch.-Fab. Clausnitzer Breslau 8, Lorenzgas. 13

Glaswaren, Kristallglas f. Gebrauch u. Luxus. Bruno Müller & Co., Görlitz.

Haus- und Küchengeräte, emaillierte gußeis. Zwiebeltöpfe, Grapen, Paulinenhütte, Neusalz, Oder.

Kerzengießmaschinen Trofaiacher Eisen- u. Stahlwerke A. G., vorm. Schüssler & Dirschel, Wien I, Maria Theresienstr. 16.

Ketten. Nollesche Werke, Weissenfels a. d. Saale.

Kirchenbau. Baumstr. Schlicht erbaute 28 Kirchen. Breslau XIII, Opitzstraße 3.

Knöpfe u. Schnallen a. Galalith u. Zelluloid. Lehnemann & Crummenerl, Breslau 3.

Kühlapparate, Kondittoreibedarfsart., Speiseeiskons. u. a. Syst. Elgi E. Giacin, Breslau 10.

Kupferschmiedebedarfsartikel, Metalle, Werkzeuge, C. Schlawe, Breslau 1.

Ladenausbau, Markisen, Schiebegitter, Metall- und Leuchtbuchstaben, Firmenschilder, Paul Marganus, Breslau X.

Lametta E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Landw. Maschinen, Rübenschneid. Göpel E. Sempke, Maschin.-Fabr. Glogau N.-Schles.

Metallfolien E. F. Ohles Erben A. G. Metallfolienwerke, Breslau 6.

Müllereimaschinen u. Mühlenbaut. mod. Ausführung. E. Rich. Malluche, Breslau X.

Oefen, transportable Kachelöfen, Gestelle, Koch- und Bratkästen. O. Kuhn & Co., Breslau 6, Posenerstr. 48/52.

Peitschenfabrik, F. C. G. Peters Söhne, Hamburg, Rosenstraße 41.

Porzellangebrauchsgeschirre. Erste Geringswalder Porzellanmanufaktur Rich. Waldapfel, Geringswalde (Sa.) 24.

Pumpen, Feuerwehrger., Latrinenabfuhr F. J. Stumpf, G. m. b. H., Breslau XIII.

Samt (Velvet) und Mancheste- (Cord), Oskar Tovote, Hannover, Volgersweg 4.

Schornsteinbau und Ringofenbau, Feuerungsanlagen, Friedr. Pfunfke, Breslau 2, Neue Taschenstr. 3.

Schrauben, Muttern, Façonteilea. A. Faust & Kretzschmar, Schraubenfabrik, Breslau 8.

Stanniol E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Taschentuch- und Scheuertuchweberei Oskar Sodtke, Görlitz in Schlesien.

Transmissionen u. Bergwerksbedarf Gebr. Schulz, G.m.b.H., Forst (Lausitz).



Vogelkäfige D. R. P. elektrisch geschweißt somit einwandfrei. Schles. Drahtwaren-Fabrik, Breslau 8.

Waagen, Fuhrw.-Laufgew. u. Dezimalwg. C. Herrmann, Breslau 1, Brückenwaagenfabrik

Waagen, Dezimal-, Vieh-, Laufgewichts-, Fuhrwerks- u. Waggonwaagen Moritz Labude, Breslau 17.

Wachsbleiche u. Kerzenfabrik, Spez.: Wachs, Kirchenkerz., Franz Guizetti, Celle.

Wäschemangeln i. jed Größe f. Hand- u. elektr. Betr. J. Schammel, Breslau 23.

Wäscherei- u. Plätteranlagen. W. Langner, Breslau 24.

Wassermesser f. jed. verwend. Zweck in all. Dimensionen, Hydrometer, A.G., Breslau.

Ziegelei-Maschinen. Friedr. Illgen, Maschinen-Fabrik, Freiberg i. Sa.

Zinnfolien E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Аппараты для аптек, винокурен. заводов, топки для ван. и т. п. H. Häußler, Breslau 10.

Арматура для целлюлозы, железобетона и манометр. P. Suckow & Co., Breslau.

Арматура для наружного и внутреннего электрич. освещения. Спец. освещ. для улиц, мастерских, витрин, театра, прожекторы, Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Арматура, соединители для медных трубопроводов Weidner & Georgi, Leipzig-O. 28.

Бархат (вельвет) и манч. (корд), всем. изв. линденск. надел. Oskar Tovote, Hannover, Volgersweg 4.

Велосипеды лучшего качества. Autax-Werke, G. m. b. H., Breslau-Carlowitz.

Весы, десятичн., для скота. Весы с подвижн. гирей, весы для скота, телег и вагон. M. Labude, Breslau 17.

Винты, гайки, фасон. части и проч. Faust & Kretzschmar, Schraubenfabrik, Breslau 8.

Водомеры для разных целей применен. и всяк. размер., Hydrometer A. G., Breslau.

Возов. весы с передв. гир., десятичн. весы C. Herrmann, Breslau 1, Brückenwaagenfabrik

Воскобелильный и свечн. зав. Спец.: воск, церковн. свечи, Franz Guizetti, Celle.

Аппараты для дестилляции и ректификац., Fr. Illgen, Maschin.-Fabr., Freiberg.

Домашняя и кухон. утварь. Эмалиров. и чугун. посуда всякого рода, Paulinenhütte, Neusalz, Oder.

Дымовые трубы, вальцевые печи, топочные установки Friedr. Pfunfke, Breslau 2, Neue Taschenstr. 3.

Жестян. издел. Дом. и кухонная утварь. Керосин. стен. лампы. Alb. Müller, Breslau 8.

Жестяные изделия, лак. и проч., оцинков. бел. жесть, топки для ванных. „Geba“, Metallwaren-Fabrik Breslau 17.

Катки для белья разных величин для ручного и электрического привода J. Schammel, Breslau 23.

Машины для кирпичных заводов Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.



Клетки для птиц, Герм. Гос. Пат., электр. сварки, след. безупречн. Schles. Drahtw.-Fabrik, Breslau 8.

Кнуты. Фабрика F. C. G. Peters Söhne, Hamburg, Rosenstraße 41, Гамбург.

Ламетта E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Линолеум. Edmund Meinel, Berlin C 19, Neue Grünstraße 31, Берлин.

Машины для литья свечей. Trofaiacher Eisen- und Stahlwerke A. G., vorm. Schüssler & Dirschel, Wien I, Maria Theresienstr. 16.

Машины для мельн. произв., мельн. постройки новейш. выш. E. Rich. Malluche, Breslau X.

Машины для мясн. произв., мясоруб., маш. для нач. колб. и пр. раз. вел. Maschf. Clausnitzer Breslau 8, Lorenzgas. 13

Металлич. фольга. E. F. Ohles Erb. A. G. Met.-Folienwerke, Breslau 6

Насосы, пож. принадл. очистка отхож. мест F. J. Stumpf, G. m. b. H., Breslau XIII.

Оборудования для прачечн. и утюжн. заведений. W. Langner, Breslau 24.

Оборудование магазинов маркизы, передвижные решетки, метал. и свет. буквы, вывески для фирм. Paul Marganus, Breslau X.

Оловяная фольга E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Орудия для пчеловодства. Georg Junggebauer, Breslau 3.

Печи, передвижные, израсцовые печи, ящики-термосы и т. п. O. Kuhn & Co., Breslau 6, Posenerstr. 48/52.

Оборудование пивоваренных завод. Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Постройка алтарей. Силезские мастерские для христианского искусства. Breslau XIII, Opitzstraße 3.

Предохранители от сквозняка для окон и дверей Ernst Matthias & Co., Goslar a. Harz.

Принадлежности для кондитерск., мороженк.-консервы и проч. E. Giacin, Breslau 10.

Принадл. для медноткотельн. мастерск., металлы и инструмент. C. Schlawe, Breslau 1.

Пуговицы и пряжки из галлалита и целлулоид. Lehnemann & Crummenerl, Breslau 3.

Свинцовая фольга E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Спальные и конские одеяла, фризы всяк. рода. H. Roesener, Calbe (Saale).

Станиоль E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Стеклянные издел. и хрусталь обыкновен. и в роскошн. исполн. Br. Müller & Co., Görlitz.

Ткацкая фабрика для носов. платков и полов. тряп. Osk. Sodtke, Görlitz in Schlesien.

Топки для ванных, кипятильников, гидрофоры, резервуары медные и железные. Fritz Rinneberg & Co., Komm.-Ges., Breslau X

Трансмиссии и принадл. для рудников Gebr. Schulz, G.m.b.H., Forst (Lausitz).

Уплотняющ. средства для извести, бетона, Calcolin-Werk, Breslau V, Rehdigerstr. 6/8.

Фарфоровая посуда для ежедневного употребления. Первый Герингсвальдский фарфоровый завод, Erste Geringswalder Porzellanmanufaktur, Rich. Waldapfel, Geringswalde (Sa.) 24, Герингсвальде (Сакс.).

Химических фабрик Оборудования для Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Цветная бумага, спец крашен. зол. и серебр. бумага для плакат. и т. п. A. Dittberner, Breslau VI.

Цепи. Nollesche Werke, Weissenfels a. d. Saale, Вейсенфельс на Заале.

Церковн. постройки. Архит. Шлихт построил 28 церкв. Breslau XIII, Opitzstr. 3.

Электротехн. фабрик. спец. дистанц. скобы. A. Schmitz & Söhne, Breslau 10, Salzstr. 28.

Эмалирован. вывески для учрежден. и частных лиц в разн. исполнении, Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Эссенции всякого рода. J. Graser, Breslau 9.

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Dr. Erich Wiegand / Schriftleitung: Franz Steiner / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus) / Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675 / Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamerstraße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausland 4 Dollar für das Halbjahr, Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

8. Jahrgang | Königsberg Pr., den 1. Juni 1928 | Nummer 17

Die Wirtschaftslage Polens.

Экономическое положение Польши.

OEM. In ihrer letzten Ausgabe geht die „Konjunktura Gospodarcza" des polnischen Konjunkturinstituts auf die allgemeine Wirtschaftslage Polens seit Dezember 1927 ein, der wir folgendes entnehmen:

Die seit Juli 1925 anhaltende Krisis der polnischen Volkswirtschaft ging im Februar 1926 in eine Depression über. Allerdings wies sie bereits auch einige Gesundungssymptome auf, deren Spuren sich bereits im Juni 1926 bemerkbar zu machen beginnen. In verschiedenen Zweigen der Wirtschaft begann im September 1926 eine „Besserung" einzutreten, die sich bisher auf gleicher Höhe hält. Da aber im Baugewerbe eine gänzliche Stille herrschte und auch andere Schlüsselindustrien nicht genügend beschäftigt waren, kann man bis dahin die Entwicklung der Wirtschaftslage wohl nur als den Beginn einer „Besserung", nicht aber als eine „Belebung" im Sinne aufsteigender Konjunktur bezeichnen.

Auf die gegenwärtige Wirtschaftslage wirken außer verschiedenen Faktoren konjunktureller Art auch Ursachen ein, die mit den

Strukturwandlungen in der polnischen Wirtschaft

in Verbindung stehen. Es ist schwer zu sagen, wie weit sich die Zweige der Produktion, die vor dem Kriege mit ausländischen Wirtschaftsorganismen eng verbunden waren, jetzt an die neue Lage angepaßt haben. Es läßt sich auch nicht leicht feststellen, wie

der gegenwärtige Zollkrieg mit Deutschland

— dem größten Abnehmer und Lieferanten Polens — auf die jetzige Konjunktur auswirkt. Die sichtbarsten Wandlungen finden auf dem Geldmarkt, im besonderen auf dem Markt für langfristige Kredite, statt; das durch die Inflation vernichtete Kapital ist noch nicht wieder gewachsen. Der Zinsfuß ist noch immer unnormal hoch, wie aus folgender Tabelle hervorgeht. Der Privatdiskont betrug 1928:

	Polen	Deutschland	England	U. S. A.
Januar . . .	23	6,3	4,3	4,1
Februar . . .	18	6,2	4,2	4,1
März	18	6,7	4,2	4,3

Der langfristige Kredit

beginnt sich erst jetzt wieder langsam zu entwickeln. Der Zufluß ausländischer langfristiger Kredite und Kapitalien ist allerdings, wie bisher ganz unbedeutend. Dagegen steigt die Zunahme kurzfristiger Kredite aus dem Auslande weiter an. Die andauernde negative Handelsbilanz zwingt zu einer Stärkung der inländischen Produktion und zum Aufbau neuer Wirtschaftsbeziehungen. Eine innere Kapitalansammlung besteht zweifellos. So ist die Aktienemission im Jahre 1927 unvergleichlich größer, als in irgend einem Jahr nach der Stabilisierung des Zloty. Aber die Ausmaße dieser Emissionen sowie die Möglichkeiten der Bildung des Kapitals aus Ersparnissen des Volkes sind so gering, daß eine Belebung der Wirtschaft von dieser Seite aus nicht erfolgen kann. Um eine Belebung der Wirtschaft hervorzurufen, sind zur Steigerung der Produktion entsprechende Kapitalien sowie eine genügende Finanzierung des Marktes, für den diese Produktion bestimmt ist, notwendig. Da aber schließlich jede Produktion für den Verbrauch bestimmt ist, so entscheidet die

Kaufkraft der breiten Bevölkerungsmassen

auch die Möglichkeit der Entwicklung der Produktion selbst. Sogar die Förderung derart typischer Exportzweige, wie der Kohle und Naphtha, hängen von der Kaufkraft der Bevölkerung ab, besonders wenn man in Betracht zieht, daß die typischen Exportartikel im Inlande wesentlich höhere Preise als im Auslande haben.

Schließlich hängt die Kaufkraft der polnischen Bevölkerung von ihrer Produktivität und von den wirtschaftlich vorteilhaften Kapitalanlagen ab. Die Finanzierung der Produktion ist zwar auch direkt durch den Konsum möglich, aber nur, wenn ein Ueberfluß an Kapital und eine höhere Produktivität der Arbeit vorhanden ist. Dies ist in Polen jedoch nicht der Fall. In der polnischen Wirtschaft wird daher nur eine starke Finanzierung der Produktion zum Zwecke neuer Anlagen, zur Modernisierung und Intensivierung des Produktionsapparates eine Belebung der Produktivkräfte und damit eine günstige Entwicklung der Wirtschaft herbeiführen. Dies hängt aber nur vom Zufluß ausländischen Kapitals ab. Der Zufluß des ausländischen Kapitals hängt unter anderem aber von der wirtschaftlichen Lage des Weltmarktes ab.

Das ungewöhnlich schnelle Tempo der Kapitalanhäufung in den Vereinigten Staaten, die Unmöglichkeit der Investierung dieses Kapitals in der amerikanischen Wirtschaft, sowie das Vorhandensein eines höheren Zinsfußes in Europa sichert für längere Zeit hinaus die Finanzierung der europäischen Wirtschaft durch das amerikanische Kapital. Der große wirtschaftliche Aufschwung in Deutschland im Jahre 1927 war in erster Linie die Folge des Zuflusses des amerikanischen Kapitals.

Die Frage der Abhängigkeit der einzelnen Volkswirtschaften voneinander ist für Polen besonders wichtig. Diese Abhängigkeit besteht — darüber muß man sich klar sein — zweifellos. Die Behauptung, daß das Tempo der weiteren Belebung der polnischen Wirtschaft vom Zufluß ausländischen Kapitals abhängt, setzt schon in gewissem Maße die obenerwähnte Abhängigkeit voraus. Die Frage der

Abhängigkeit der polnischen Wirtschaft von der deutschen

ist sehr kompliziert. Ohne Frage besteht eine weitgehende Gleichartigkeit im Verlauf der grundlegenden Phasen des Wirtschaftslebens Polens und Deutschlands. Es ist anzunehmen, daß diese Gleichartigkeit die Folge der Inflation, die in beiden Ländern ungefähr zur selben Zeit liquidiert wurde, sowie der anregenden Wirkung des englischen Streiks im Jahre 1926 war. Aber die Krisis im Jahre 1926 hatte in beiden Ländern durchaus verschiedene Ursachen. Das Konjunkturinstitut Polens behauptet, daß eine gewisse Aehnlichkeit, nicht aber eine Abhängigkeit besteht. Die zweifellos in hohem Maße bestehende Solidarität der Börse, sowie überhaupt das Problem der „Aehnlichkeiten", „Verschiedenheiten" und „Abhängigkeiten" bedarf aber, um vollkommen klar zu sehen, noch einer tiefgehenden Untersuchung. Die im Herbst vorigen Jahres in Polen prophezeite Krisis der Konjunktur in Deutschland ist nicht eingetreten. In Polen aber hält sich der Zustand der „Besserung" nur auf gleicher Höhe. Die

OSTBANK FÜR HANDEL UND GEWERBE

Berlin SW. 19
Krausenstraße 38/39

Gegründet 1857
Aktienkapital 4 Millionen

Königsberg Pr.
Kneiphöfsche Langg. 11/13

Niederlassungen in: Allenstein, Driesen, Elbing, Eydtkuhnen, Fraustadt, Insterburg, Landsberg a. W., Lyck, Marienburg, Prostken, Rastenburg Schneidemühl, Schwiebus, Stentsch, Stolp, Tilsit

Depositenkassen in Königsberg Pr.: Hintere Vorstadt 28-30, Hufenallee 55, Königstraße 49-50, Steindamm 72.

Durchführung aller bankmässigen Geschäfte, insbesondere aller Transaktionen mit dem Osten.

industrielle Produktion,

die während dieses ganzen Zeitraums der Besserung sich entwickelt hat, weist auch weiter steigende Tendenzen auf. In den letzten Monaten 1927 und im Januar 1928 ist diese Steigerung zwar gewissen Saisoneinflüssen unterlegen. Im Februar begann sie jedoch aufs neue zu steigen. In der Gegenwart hat man zum erstenmal ein Produktionsniveau erreicht, welches sich den Vorkriegszahlen nähert, ja sie sogar verschiedentlich übertrifft. Es ist wahr, daß auch schon im Jahre 1923 die Industrie sich stark entwickelt hat, aber damals stützte sich die Entwicklung auf die Exportmöglichkeiten, welche die Inflationsverhältnisse mit sich brachten. In der Gegenwart stützt sie sich auf den Konsum im eigenen Lande.

Nach den Eisenbahntransporten zu urteilen, sind

die Handelsumsätze

augenblicklich verhältnismäßig hoch. Sie sind Ende 1926, als die Phase der „Besserung" eintrat, und seit Mitte 1927 durchschnittlich um 30 Proz. höher als zu Beginn 1925. In den letzten Monaten wächst der Frachtenverkehr und, abgesehen von den normalen Saisonschwankungen, hat er im Februar die höchste Stufe in den letzten Jahren erreicht.

Auf dem Geldmarkt

hält die Kapitalanhäufung weiter an, wie dies aus den Bankeinlagen, den Emissionen von Pfandbriefen und Obligationen der staatlichen Banken in Polen hervorgeht. Der Stand der „Bank Polski" ist vollkommen befriedigend. Der bemerkenswerte Vorrat an fremden Valuten bedeutet, daß die dauernd passive Handelsbilanz vorläufig keinen Grund zu Befürchtungen für die Finanzwirtschaft des polnischen Staates gibt.

Auf dem Arbeitsmarkt

entwickeln sich die Verhältnisse ganz normal. Die übliche Saisonarbeitslosigkeit ging zu Beginn des Frühjahrs zurück, wobei die absolute Zahl der Arbeitslosen um 10 Proz. niedriger ist, als in den entsprechenden Monaten 1927. Die wirtschaftliche Lage hat jedoch auch

sehr negative Seiten.

Der Umlauf von Wechseln, die meist längere Verfalltermine haben, sowie die Zahl der Wechselproteste, die ein riesiges Ausmaß angenommen haben, sind ein Beweis dafür, daß die Flüssigkeit der polnischen Wirtschaft, insbesondere in der Textilindustrie, stark nachgelassen hat. Die Dispositionen der Produzenten und Grossisten in diesem Zweige waren unvorsichtig. Sie haben den Markt zu optimistisch beurteilt, daher trat auch eine gewisse Ueberproduktion ein. Aus demselben Grunde ergab sich für die Produzenten die Notwendigkeit, die Fertigwaren bei gleichzeitiger Steigerung der Preise für Rohstoffe zu schlechteren Bedingungen abzusetzen. Ein Umstand, der für die Lage der Produktion durchaus ungünstig ist. Die Großhandelspreise für andere Industriewaren sind während der letzten drei Quartale des Jahres 1927 nur um 5 Proz. gestiegen. Im großen ganzen aber war die Steigerung der Großhandelspreise im Laufe des Jahres 1927 ein Faktor, der eine größere Belebung der wirtschaftlichen Operationen gehemmt hat.

Die Einfuhr von Rohstoffen und Maschinen wächst, die Einfuhr von Fertigwaren ist unverändert. Dies ist ein Beweis dafür, daß

der innere polnische Markt

(abgesehen von Textilien) noch nicht übersättigt ist. Die weitere Entwicklung des Marktes wird lediglich von der Kaufkraft der Bevölkerung abhängen. Was die Landbevölkerung betrifft, so wird ihre Kaufkraft von der diesjährigen Ernte sowie von der Gestaltung der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse im Verhältnis zu den Preisen für die Industrieprodukte abhängen. Man muß aber annehmen, daß die weitere Entwicklung der Wirtschaftskonjunktur Polens 1928 in geringerem Maße von der unmittelbaren Steigerung des Verbrauches abhängt, da eine weitere Entwicklung der Aufnahmefähigkeit des Marktes im Tempo des Jahres 1927 sehr unwahrscheinlich ist. Die Möglichkeit der Produktionssteigerung, d. h. auch eines Ueberganges aus dem Zustande der „Besserung" in den der „Belebung" der Wirtschaft besteht zwar, doch hängt dies ausschließlich von der Entwicklung der Landwirtschaft, des Baugewerbes und den anderen Schlüsselzweigen der Industrie ab.

Saatenstand in der Sowjetunion.

Состояние посевов в СССР.

OEM. In der letzten Sitzung des Allrussischen Wirtschaftsrates erstattete der Landwirtschaftskommissar im Verein mit dem Vorsitzenden des Zentralstatistischen Amtes einen Bericht über den Gang der diesjährigen Frühjahrsbestellung und den Stand der Wintersaaten. Danach erfolgt

die Frühjahrsbestellung

unter teilweise sehr ungünstigen klimatischen Bedingungen. Das Frühjahr hat mit einer starken Verspätung eingesetzt und zwar in Süd-Rußland mit 3 Wochen, in der Krim sogar mit 4 bis 5 Wochen. Infolgedessen verzögerte sich auch in den Getreideanbaugebieten die Frühjahrsbestellung, was um so schwerer ins Gewicht fällt, als bereits bei der Winteraussaat die Felder nicht in genügendem Maße infolge des früh einsetzenden Winters und Mangels an genügenden Ackerbaugeräten bearbeitet werden konnten. Allerdings ist die allmähliche Schneeschmelze in diesem Jahre auch als ein günstiges Moment für die kommende Ernte zu werten, da infolgedessen der Boden sich mit Feuchtigkeit stark gesättigt hat. Dies ist von besonderer Bedeutung in den Gebieten der „Trockenzone". Der Saatenstand ist bisher, wenn auch nicht wie im Vorjahre, immerhin noch zufriedenstellend, falls nicht die Witterungsverhältnisse sich verschlechtern.

Im Gegensatz zu den Vorjahren hat in diesem Frühjahr die Propaganda für eine Erweiterung der Frühjahrsaussaat endlich das Dorf erfaßt, so daß fast sämtliche Bauern in starkem Maße die Anbaufläche der Sommerung erweitern. Insbesondere wirkte sich hier, nach dem Bericht des Referenten,

die öffentliche Saathilfe

günstig aus. Bis Ende April wurden 27,7 Mill. Pud verschiedener Saaten und 7,7 Mill. Rubel Geldunterstützung verteilt. Diese Saathilfe wurde durch die Bundesregierung, besonders aber — u. zw. zu 93 Proz. in natura und 70 Proz. in Geld — durch die Landesbehörden zur Verfügung gestellt. Die Belieferung mit Futtermittelsaaten betrug 330 000 Doppelzentner, wodurch die Futtermittelaussaat in diesem Frühjahre sichergestellt werden konnte. Die Bauern berichten, daß das übergebene Saatgetreide im allgemeinen zufriedenstellend gewesen ist. Die Saat gelangte auch entgegen den Vorjahren rechtzeitig zur Verteilung, so daß die Bauern hierdurch nicht in ihrer Frühjahrsbestellung wie in den Vorjahren behindert wurden.

Allerdings ist trotz der den Genossenschaften, den Klein- und Mittelbauern zur Verfügung gestellten Kredite im ersten Halbjahr 1927/28 der Landmaschinenabsatz in diesen sozialen Schichten der bäuerlichen Bevölkerung, entgegen den Vorjahren, nur sehr schwach gewesen. Auch dieses Moment wirkte sich auf die Frühjahrsbestellung zu einem gewissen Teil nachteilig aus. Insbesondere fiel hier auch die geringe Lieferfähigkeit der russischen Industrie in Pflugscharen und Eisenpflügen ins Gewicht, da nur 60 Proz. der Nachfrage befriedigt werden konnten. Es zeigte sich aber auch

an anderen Ackerbaugeräten Mangel.

Die nachteiligen Folgen dieser Mängel für die Frühjahrsbestellung konnte auch das stärkere Angebot Ende April und im Mai nicht mehr ganz beheben.

Nach den Angaben des Zentralstatistischen Amtes sind bis zum ersten April an die Verbraucher 58 500 Tonnen Kunstdünger verfrachtet worden, womit 94 Proz. der in dem Kunstdüngerabsatzplan vorgesehenen Mengen zur Ablieferung gelangten. Die Versorgung mit Kunstdünger ist mit dieser Ziffer zwar um das vierfache der des Vorjahres gestiegen. Sie deckt aber trotzdem nur zu 50 Proz. den notwendigsten Bedarf der Landwirtschaft.

Die Veredelung des Saatgutes hat infolge der Netzausweitung von Saatgutreinigungsanstalten weitere Fortschritte gemacht, so daß in dieser Saison schon 26 Mill. Pud verschiedener Saaten gereinigt und gebeizt werden konnten.

Die Wintersaat

ging 1927/28 teilweise unter günstigen Witterungsverhältnissen vor sich, so daß auch der Stand der Wintersaaten im Herbst als günstig zu bezeichnen war. Die Ueberwinterung war durch frühen Schneefall begünstigt. Im Nordkaukasus jedoch, wo die Aussaat erst im Oktober 1927 beendigt werden konnte, setzte frühzeitig beim keimenden Stand der Wintersaaten Frost ein, so daß hier der Stand der Wintersaaten nicht zufriedenstellend ist. Die Witterungsverhältnisse am Ende des Winters und im März/April dieses Frühjahrs waren in fast ganz Rußland sehr unbeständig. Der abwechselnde Umschlag von Kälte und Wärme wirkte sich insbesondere im Süden nicht nur auf die Prosperität der Wintersaaten ungünstig aus, sondern verzögerte auch die Frühjahrsbestellung. Insbesondere wurden davon Nordkaukasien und die Nachbargouvernements der Ukraine, des Schwarzerde-Gebiets und der Krim — also der Hauptausfuhrgebiete der Sowjetunion für Getreide — ergriffen. Mit einer außerordentlichen Verspätung setzte dann noch erst Mitte Mai eine günstigere Witterung in diesen Gegenden ein. Infolgedessen verzögerte sich hier die frühzeitige Frühjahrsentwicklung der Wintersaaten. Der Sachverständigenausschuß beim Zentralstatistischen Amt faßt sein Urteil dahin zusammen, daß der Stand der Wintersaaten im Mai als unter mittel bezeichnet werden muß und schlechter ist als im Vorjahre. In den Gebieten der unteren und mittleren Wolga, in Kasakstan, Kirgisien und Sibirien stehen die Wintersaaten etwas günstiger als im Süden.

Aus der Verspätung der Frühjahrsbestellung und den teilweise ungünstigen Berichten über den Stand der Wintersaaten wird man vorläufig auf eine Verzögerung der russischen Ernte mindestens um einen Monat rechnen müssen. Infolgedessen wird Rußland im laufenden Jahre mit Korngetreide, Hülsenfrüchten usw. wahrscheinlich später auf dem Weltmarkt auftreten als im Vorjahre, falls sich die weitere Vegetationsperiode nicht noch ganz besonders günstig gestaltet.

Wachsende Maschinenausfuhr nach Osteuropa.

Рост экспорта машин в Восточную Европу.

OEM. Nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes hat der deutsche Export nach Osteuropa an Maschinen und Maschinenteilen, Zubehör von Maschinen, Kesseln usw. — außer Elektromaschinen — auch im Jahre 1927 eine weitere Steigerung erfahren. Die Maschinenausfuhr betrug 197,7 Mill. Rmk. gegen 108,3 Mill. 1926, 95,2 Mill. 1925 und 69,9 Mill. 1924. Die deutsche Maschinenausfuhr nach Osteuropa ist also von Jahr zu Jahr gewachsen, trotzdem der Zollkonflikt mit Polen die Aufnahmefähigkeit des polnischen Marktes für deutsche Maschinen erschwerte.

Nach den einzelnen osteuropäischen Staaten exportierte Deutschland an Maschinen (in Mill. Reichsmark):

	1924	1925	1926	1927
Rußland	11,9	39,9	65,4	123,6
Polen	30,8	33,5	18,6	44,2
Finnland	7,6	5,8	10,1	13,4
Lettland	6,9	4,7	6,3	5,1
Danzig	6,6	6,9	3,2	6,9
Estland	2,8	1,8	2,5	2,1
Litauen	3,3	2,7	2,2	2,4
Osteuropa	69,9	95,2	108,3	197,7

In der Berichtszeit weist unsere Maschinenausfuhr nach Estland und Lettland eine Verminderung auf, während die Ausfuhr nach Litauen sich im allgemeinen auf derselben Höhe hielt. Die Ausfuhr nach Polen und Danzig hat sich gegen das Vorjahr mehr als verdoppelt. Auch Finnland erweiterte seinen Bezug deutscher Maschinen um 32 Proz. Stark gewachsen ist die Bedeutung Rußlands als Käufer deutscher Maschinen. Unsere Maschinenausfuhr nach der Sowjetunion hat sich im Verhältnis zu 1924 verzehnfacht. Deutschlands Maschinenausfuhr hat sich 1927 nach Osteuropa gegenüber 1926 um 82,6 Proz. erhöht.

Landmaschinen

zeigen jedoch eine nicht unerhebliche weitere Absatzverminderung nach Osteuropa. Dem starken Aufschwung des Landmaschinenexports im Jahre 1926 folgte im Jahre 1927 ein Rückgang um fast 30 Proz. Nach den Angaben des Statistischen Reichamtes betrug der Landmaschinenexport nach Osteuropa (in 1000 Reichsmark):

	1924	1925	1926	1927
Rußland	1 594	10 494	12 515	5 548
Polen	1 668	2 652	1 199	3 785
Lettland	803	483	876	276
Danzig	1 172	764	424	961
Finnland	368	351	403	341
Estland	406	250	255	91
Litauen	488	421	227	242
Osteuropa	6 499	15 415	15 899	11 244

Die Landmaschinenausfuhr nach Polen weist eine Zunahme von 216 Proz. auf, die nach Danzig von 127 Proz. Eine geringe Erholung unserer Landmaschinenausfuhr trat auch nach Litauen ein. Außerordentlich stark gesunken ist dagegen die deutsche Landmaschinenausfuhr nach Rußland; aber auch die anderen Länder Osteuropas Estland, Lettland und Finnland sind in ihrer Bedeutung als Käufer deutscher Landmaschinen zurückgegangen, wobei insbesondere Lettland und Estland ihre Landmaschineneinfuhr aus Deutschland fast auf ein Drittel der des Jahres 1926 vermindert haben. Insgesamt verminderte sich die Landmaschinenausfuhr nach Osteuropa um 29,2 Proz.

Textilmaschinen.

Die Ausfuhr von Textilmaschinen nach Osteuropa, die sich im Jahre 1925 verringerte und im Jahre 1926 erheblich gestiegen ist, konnte um 17,3 Proz. ihr Absatzfeld in Osteuropa erweitern, wie sich aus den nachstehenden statistischen Angaben ergibt (in 1000 Reichsmark):

	1924	1925	1926	1927
Rußland	1 022	2 424	9 632	8 906
Polen	6 936	6 145	3 356	7 306
Finnland	1 485	713	1 467	1 395
Lettland	1 663	873	1 205	1 016
Estland	610	563	661	402
Litauen	514	348	350	448
Danzig	902	728	177	295
Osteuropa	13 132	11 767	16 848	19 768

Die Ausfuhr von Textilmaschinen stieg nach Litauen um mehr als 25 Proz., nach Danzig um rund 67 Proz. und nach Polen um fast 118 Proz. Bei allen anderen Ländern ist mehr oder weniger eine Verminderung eingetreten.

Werkzeugmaschinen.

Den stärksten Anteil an der deutschen Maschinenausfuhr nach Osteuropa weisen Werkzeugmaschinen auf. Der Absatz stieg um 155,2 Proz. gegenüber dem Vorjahre. An deutschen Werkzeugmaschinen gingen nach den einzelnen Osteuropastaaten (in 1000 Reichsmark):

	1924	1925	1926	1927
Rußland	1 562	4 225	13 551	38 242
Polen	3 294	4 153	1 925	5 406
Finnland	562	527	1 256	1 201
Lettland	991	701	794	729
Estland	332	220	252	142
Danzig	460	412	179	319
Litauen	232	199	135	151
Osteuropa	7 433	10 437	18 092	46 190

Nach Rußland stieg der Absatz von Werkzeugmaschinen (1927 gegen 1926) um 182,2 Proz., nach Polen um 180,8 Proz., nach Danzig 78,2 Proz. und Litauen um 12 Proz. Die übrigen Länder der Osteuropas wiesen eine Sättigung ihres Werkzeugmaschinenmarktes auf, so daß hier ein gewisser Rückgang, insbesondere in Estland, zu verzeichnen ist. Bemerkenswert ist, daß die Aufnahmefähigkeit Polens und Danzigs trotz des polnischen Zollkonflikts auch in dieser deutschen Exportgruppe eine beachtenswerte Steigerung erfuhr.

Kessel und Maschinenteile

sowie Ersatzteile zu Maschinen konnten ihren Absatz nach Osteuropa erheblich steigern, und zwar um fast 87 Proz., wie aus nachstehenden Zahlen zu ersehen ist (in 1000 Reichsmark):

	1924	1925	1926	1927
Rußland	1 569	3 921	9 222	20 670
Polen	6 209	5 498	4 179	6 940
Finnland	1 803	1 325	2 115	2 888
Lettland	705	651	922	682
Danzig	1 128	1 602	847	1 585
Estland	401	358	433	565
Litauen	457	467	345	400
Osteuropa	12 272	13 822	18 063	33 730

Die Ausfuhr des Jahres 1927 zeigt also gegenüber dem Jahre 1926 eine außerordentlich starke Steigerung in dieser Gruppe, und zwar nach Estland um 30,5 Proz., nach Litauen um 16 Proz., nach Finnland um 37 Proz., nach Polen um 66 Proz. und nach Danzig um 87 Proz. Rußland hat, wie auch im Vorjahre, seine Einfuhr deutscher Kessel, Maschinen- und Ersatzteile für Maschinen, Kessel u. dergl. um 124,1 Proz. gesteigert.

Die Ausfuhr sonstiger Maschinen,

(außer elektrischen) zeigte in der Berichtszeit eine Steigerung nach Osteuropa um mehr als 120 Proz. Für die einzelnen osteuropäischen Staaten ergibt sich folgende Entwicklung (in 1000 Reichsmark):

	1924	1925	1926	1927
Rußland	6 182	18 794	20 443	50 185
Polen	12 676	15 011	7 959	20 812
Finnland	3 391	2 878	4 816	7 564
Lettland	2 697	2 010	2 520	2 428
Danzig	2 923	3 357	1 603	3 697
Litauen	1 605	1 231	1 143	1 138
Estland	1 088	447	910	899
Osteuropa	30 562	43 728	39 394	86 723

Bei der Ausfuhr von sonstigen Maschinen nach Osteuropa machte sich im Jahre 1926 der Ausfall des polnischen Marktes etwas stärker bemerkbar, dem gegenüber trat jedoch im Jahre 1927 eine Steigerung des Exports dieser Gruppe nach Polen um 166,5 Proz. ein. Rußland erhöhte seinen Import sonstiger Maschinen aus Deutschland um 145,5 Proz., Danzig um 130,6 und Finnland um 57,0 Proz. Lettland, Litauen und Estland wiesen dagegen eine rückläufige Bewegung auf.

Der Anteil Osteuropas

an der Gesamtausfuhr der einzelnen Maschinen aus Deutschland wird durch nachstehende Prozentanteile veranschaulicht:

	1924	1925	1926	1927
Landmaschinen . .	32,2	43,1	41,4	32,7
Textilmaschinen . .	12,2	8,8	11,9	12,3
Werkzeugmaschinen .	10,9	10,9	16,5	34,0
Kessel, Maschinenteile u. dergl.	15,6	11,5	13,0	19,7
Sonstige Maschinen .	15,2	14,7	12,4	21,7
Maschinen insgesamt.	14,7	13,9	14,5	20,9

Der osteuropäische Anteil der Maschinenausfuhr Deutschlands ist 1927 beträchtlich gewachsen. Besonders stark ist die Ausfuhr von Werkzeugmaschinen und sonstigen Industriemaschinen aufwärts gegangen.

Die Bedeutung Osteuropas

für die deutsche Maschinenindustrie ergibt sich aus dem Umstande, daß im Jahre 1927 mehr als ein Fünftel der gesamten deutschen Maschinenausfuhr nach Osteuropa ging, während der Anteil Osteuropas an der deutschen Gesamtausfuhr von Maschinen im Jahre 1926 nur 14,5 Proz. betrug. Allerdings liegen teilweise darin besonders in der außerordentlichen Steigerung von Werkzeugmaschinen beachtenswerte Momente, die darauf hinweisen, daß die osteuropäischen Länder, insbesondere Polen und Rußland, ihre verarbeitende Industrie immer mehr ausbauen; woraus sich schon jetzt auch zu einem gewissen Teil die rückläufige Bewegung, besonders in der Gruppe Landmaschinen, erklärlich macht.

Der Butterexport der Oststaaten.

Js. Die Butterausfuhr der baltischen Staaten hat sich in den beiden letzten Jahren wie folgt entwickelt:

	1926 Tonnen	1926 %/%	1927 Tonnen	1927 %/%
Finnland . .	13 212	33,6	15 076	33,4
Lettland . .	10 135	25,8	10 761	24,0
Estland . . .	8 691	22,2	9 906	21,8
Polen	5 548	14,2	7 376	16,3
Litauen . . .	1 747	4,2	2 051	4,5
Insgesamt	39 333	100,0	45 170	100,0

Alle baltischen Staaten haben es vermocht, den Butterexport zu steigern. Den geringsten Anteil an der Butterausfuhr haben immer noch Polen und Litauen, obgleich er von 1926 zu 1927 auch relativ zugenommen hat.

Im Vergleich zum Butterexport Dänemarks, der 1926 132 502 To. betrug und sich im Jahre 1927 auf 143 210 To. belief, ist die Butterausfuhr der baltischen Staaten immer noch äußerst gering.

Russische Kohle auf dem Weltmarkt.

Русский уголь на мировом рынке.

Von Prof. Dr. B. Birukow - Königsberg Pr.

Die Steinkohle und der Anthrazit sind harte mineralische Heizstoffe, die seit langer Zeit von allen Kulturvölkern verwendet werden und deren Bedeutung, trotz der Verwendung zahlreicher anderer Energiequellen in neuester Zeit, sich auch bis jetzt nicht vermindert hat. Der Kohlenbedarf wächst in allen Ländern parallel mit der Entwicklung der Industrie, und vor noch nicht langer Zeit, nach dem Weltkriege, haben die Industrieländer Jahre des Kohlenhungers (1918—1920) erlitten, welchen als Reaktion die Entdeckung neuer Steinkohlenlagerstätten in Südamerika und Afrika folgte. Die Kohlendestillation (Benzol usw.), sowie die neuesten Methoden der Kohlenverflüssigung, wie auch ihrer Verwendung in Form von Kohlenstaub, geben der Kohle dieselben wertvollen Eigenschaften, die ihr Konkurrent, das Erdöl, besitzt, und tragen auch zu ihrer Verwendung bei. Man darf auch die Bedeutung der Kohle als Beleuchtungsmaterial (Gewinnung von Leuchtgas), desgleichen bei der Herstellung von Eisen (Verkoksung) und der Herstellung von Farben (Steinkohlenharz) nicht vergessen.

Die Weltlagerstätten der Kohle

sind auch bis jetzt, trotz des verstärkten Abbaus während bereits vieler Jahrzehnte, noch sehr bedeutend. Dem Reichtum an Lagerstätten dieses Minerals nach haben die Vereinigten Staaten von Nordamerika zusammen mit Kanada die erste Stelle inne, denen etwa zwei Drittel der gesamten Menge der Steinkohlenvorräte der Welt gehören. Die zweite Stelle besitzt mit seinen fast gänzlich unabgebauten Kohlenvorräten China. In Europa gehören die reichsten Steinkohlenlagerstätten England und Deutschland, obwohl letzteres infolge des Versailler Vertrags viele seiner besten Kohlenlagerstätten eingebüßt hat (Elsaß-Lothringen und polnisch Oberschlesien). Hauptsächlich Steinkohle und Braunkohle ist in beiden genannten Staaten anzutreffen, dahingegen guter Anthrazit nur in England in kleiner Menge. Sehr bedeutende Lagerstätten aller Arten Steinkohle und des besten Anthrazits besitzt die U. d. S. S. R., in welcher im Gegensatz zu England und Deutschland die Vorräte verhältnismäßig nur sehr wenig abgebaut sind. Was die Länder betrifft, die Kohle nach dem Auslande ausführen, so steht in dieser Beziehung an erster Stelle England, dem die Vereinigten Staaten von Nordamerika folgen. Unter den

verschiedenen Kohlenarten

hat der Anthrazit den größten Wert, dann die Steinkohle und schließlich die Braunkohle. Während sich der Unterschied zwischen den beiden letzten Kohlenarten dank der technischen Vervollkommnung immer mehr und mehr vermindert, bewahrt der Anthrazit, der die größte Menge reinen Kohlenstoffs enthält, auch heute in vollem Maße seine Bedeutung und hohen Wert, besonders angesichts seiner verhältnismäßigen Seltenheit. In einigen Ländern, wie z. B. in Deutschland, ist er fast gar nicht anzutreffen. In den meisten Ländern stehen seine Vorräte denen anderer Kohlenarten bedeutend nach. In dieser Beziehung macht die U. d. S. S. R. eine günstige Ausnahme, und ihre Anthrazitvorräte übertreffen die der Stein- und Braunkohle. Ihre Vorräte übertreffen diejenigen aller anderen Länder. So entfallen gegenüber 38000 Mill. To. Anthrazitvorräten in der U. d. S. S. R. auf die Vereinigten Staaten von Nordamerika nur 20000 Mill. To., auf Kanada zirka 1500 Mill. To., auf Australien 560 Mill. To. und auf England etwa 13 Mill. To. Daraus ist ersichtlich, welche große Bedeutung der Exportrussischen Anthrazits für die Länder, die Anthrazit bedürfen, haben kann, zumal letzterer bereits auch vor dem Weltkriege nach dem Auslande ausgeführt wurde.

Die russischen Kohlenlagerstätten

befinden sich im europäischen, sowie auch im asiatischen Teil der U. d. S. S. R. Im europäischen Teil ist neben dem berühmten Donez-Kohlenbecken, auch im Moskauer Revier Kohle anzutreffen, sowie im Ural. Im asiatischen Teil wird Kohle in West- und Ostsibirien, sowie in kleiner Menge im Kaukasus und in Mittelasien abgebaut. Während im europäischen Teil der U. d. S. S. R. sich fast sämtliche Anthrazitvorräte (im Donezbecken), eine mäßige Menge Steinkohle (etwa 21000 Mill. To.) und wenig Braunkohle (etwa 2000 Mill. To.) befinden, entfällt auf den asiatischen Teil eine große Menge Steinkohle (über 66000 Mill. To.) und besonders viel Braunkohle (über 100000 Mill. To.). Die erste Stelle unter allen Lagerstätten hat das Donezbecken inne, das eine etwa fünfmal größere Fläche als das Ruhrgebiet in Deutschland einnimmt. Es befinden sich

im Donezbecken alle Steinkohlensorten,

von den Sand- und Flammkohlen über die Kokskohlen bis zum Anthrazit. Besonders dank seines Anthrazits hat das Donezbecken Weltberühmtheit erlangt. Guter Anthrazit ist in Europa äußerst selten. Der Donezanthrazit ist in seiner Qualität englischem Anthrazit und deutscher Ruhrmagerkohle weit überlegen. Die besten Anthrazite des Donezbeckens sind die des Bokowo-Chrustalnij-Reviers, ihr Heizeffekt ist 7502 Kal., mittlerer Aschengehalt 3,79 Proz. Nach den drei Monate vor dem Kriege in Turin angestellten Versuchen in Gasgeneratoren ist der Anthrazit aus dem Chrustalnij-Flöz mit 27 Proz. vorteilhafter als der englische. Die Anthrazite dieses Flözes sind besonders fest (die Asche schwer schmelzbar), enthalten wenig fremde Stoffe, sind haltbar und ertragen ohne Schaden den Transport und das Verladen.

Der Preisunterschied,

der zwischen Steinkohle und Anthrazit auf den europäischen Märkten recht beträchtlich ist, ist im Donezbecken nur gering. Der Anthrazit läßt sich daher auch relativ billig exportieren. Das Donezbecken liegt unweit der Küste des Asowschen Meeres und infolgedessen ist die Verschiffung der Kohlenladungen über Mariupol, Rostow usw. sehr günstig. Durch die Ausnutzung des Seetransportweges lassen sich die Donezkohlen weit verfrachten und sie bilden auf den Kohlenmärkten des Mittelmeeres einen von Jahr zu Jahr ständig steigenden Handelsartikel. Vor dem Kriege erfolgte der Export aus dem Donezbecken hauptsächlich nach den Ländern des Nahen Ostens, Oesterreich und Frankreich, wobei außer dem Anthrazit noch eine große Menge Steinkohle und Bunkerkohle für ausländische Dampfer ausgeführt wurde. In der letzten Zeit waren die Hauptabnehmer für den Anthrazit Italien und Frankreich. Vor dem Kriege wurden im Donezbecken 78 Proz. der gesamten Kohlengewinnung Rußlands abgebaut. Gegenwärtig beträgt die Kohlengewinnung im Donezbecken 95 Proz. der Vorkriegsgewinnung. Letzten Nachforschungen zufolge betragen die Kohlenvorräte im Donezbecken mehr als 50 Milliarden To. Im Jahre 1922 entstand hier die Gesellschaft „Exportugol". Der Selbstkostenpreis einer Tonne Kohle beträgt im Donezbecken 25 bis 27 Mk. Außer im Donezbecken vergrößert sich in den letzten Jahren die Gewinnung von Steinkohle im Moskauer Revier sehr schnell, aber diese Kohle, deren Vorräte auf 12 Milliarden Tonnen veranschlagt werden, dient hauptsächlich für den Verbrauch im Innern des Landes und nicht für die Ausfuhr.

Im asiatischen Teil der U. d. S. S. R. ist die wichtigste Steinkohlenlagerstätte

das Kusnetzki-Revier,

südlich der Stadt Tomsk gelegen, dessen Vorräte auf zirka 250 Milliarden Tonnen berechnet werden. Hier wird Steinkohle von sehr guter Qualität angetroffen. Sehr reiche Steinkohlenlagerstätten weist auch das Tscheremchowobecken am Baikalsee (nahe der Stadt Irkutsk) auf, dessen Vorräte 60 Milliarden übertreffen. Aus diesen Lagerstätten wird schon seit langem Kohle nach der Westmandschurei exportiert. Im mittleren und unteren Lauf des Flusses Jenisej, entlang der Lena, befinden sich auch ausgedehnte, noch wenig abgebaute Stein- und Braunkohlenlagerstätten, deren Gesamtvorräte mehr als 35 Milliarden Tonnen betragen. Schließlich befinden sich in der Nähe des Amur (Amurgebiet) das Nischne-Bureinsky-Revier und unweit der Stadt Wladiwostok das Sutschani-Revier an der Küste des Japanischen Meeres, von wo hauptsächlich Kohle nach der Nordmandschurei ausgeführt wird (1923/24 80000 To.). Von Nordsachalin, das Kokskohle hoher Qualität besitzt, wird letztere nach Japan exportiert. Was die mittelasiatisch-russischen Steinkohlenlagerstätten betrifft, so stehen diese Lagerstätten, die sich östlich und südlich der Stadt Taschkent, sowie in der oberkirgisischen Steppe (im Akmolinskbezirk) befinden, im Reichtum und der Qualität den obenerwähnten Lagerstätten nach (die Vorräte werden auf 5½ Milliarden To. veranschlagt). Die geringste Bedeutung haben die Lagerstätten im Kaukasus (im Batumbezirk, in der Nähe der berühmten Manganerzlagerstätten). Die Gesamtausfuhr über alle asiatischen Grenzen erreichte 1925/26 130000 Tonnen (über die europäische Grenze wurden im selben Jahre 250000 To. Kohle aus der U. d. S. S. R. ausgeführt).

Auf Grundlage des oben Geschilderten wird

die zukünftige Entwicklung

der russischen Kohle bestimmt. Um letztere beurteilen zu können, muß beachtet werden, daß erstens die gesamten russischen Kohlenlagerstätten Vorräte von über 400 Milliarden Tonnen aufzuweisen haben, die im Gegensatz zu den z. B. bereits stark abgebauten englischen bis jetzt noch wenig abgebaut sind, und zweitens, daß die russischen Lagerstätten, dem Reichtum an wertvollem Anthrazit nach, alle anderen weit übertreffen. Deshalb hat der russische Anthrazit, der im Selbstkostenpreise (zirka 28 Mk. pro Tonne) am Ort der Herstellung sich kaum von der Steinkohle unterscheidet, alle Aussichten auf eine erfolgreiche Konkurrenz mit dem englischen oder amerikanischen Anthrazit auf dem Weltmarkt. Es genügt darauf hinzuweisen, daß in England eine Tonne Kardifsteinkohle 27 Schilling kostet, was dem oben erwähnten Preise von zirka 28 Mk. bester Steinkohle oder Anthrazit im Donezbecken entspricht, während eine Tonne Anthrazit in England zirka 50 Schilling kostet. Italien hat gegenwärtig fast gänzlich englischen Anthrazit durch russischen ersetzt. Aber auch für die russische Steinkohle sind Italien und in noch größerem Maße Länder der Balkanhalbinsel die in Betracht kommenden Verbraucher. Das heißt, die Länder des Nahen Ostens verwenden schon lange fast ausschließlich nur russische Steinkohle.

Das europäische Exportgeschäft

wird vom Trust Donugol durch die verschiedenen Handelsvertretungen der einzelnen Länder durchgeführt. Der Trust legt zurzeit neben der Hebung der Förderung sein Hauptaugenmerk darauf, durch Ausbau und Modernisierung der Wasch- und Klassieranlagen die Qualität der zu exportierenden Kohlen und Anthrazite zu verbessern und die Sortierung gleichmäßig zu gestalten. Das Donezbecken wird dadurch zu einer der wichtigsten Bezugsquellen für die Länder werden, die Steinkohle und hochwertigen Anthrazit einzuführen genötigt sind. Für Deutschland hat der russische Kohlenreichtum eine große Bedeutung, da es für seine stark entwickelte Industrie auch viel Anthrazit benötigt und mit eigener Gewinnung seinen Bedarf nicht decken kann. Dieser Bedarf ist am besten mit russischem Anthrazit, der billiger und an Qualität höher ist als der englische, sowie auch als der amerikanische, da die Transportkosten des russischen Anthrazits viel niedriger sind, zu befriedigen.

Aber außer der Versorgungsmöglichkeit mit Steinkohle der der U. d. S. S. R. am nächsten liegenden Länder (zu welchen man außer den erwähnten auch China und Japan zählen muß), sowie der führenden europäischen Industrieländer, die hochwertigen Anthrazit brauchen, verdienen die Kohlenreichtümer der U. d. S. S. R. noch andere Beachtung. Und zwar, wenn in früherer Zeit vor allen Dingen

die Frage des Transports

bei der Bewertung dieser oder jener Kohlenlagerstätten eine große Rolle spielte, da die Kohle vom Ort der Gewinnung zum Ort des Verbrauchs transportiert werden mußte, so fällt jetzt, im Zeitalter der Elektrifizierung, in dem sozusagen nicht die Kohle zur Fabrik, sondern die Fabrik zur Quelle ihrer Energie gerückt wird, in vielen Fällen die Frage des Transports fort, da mit Hilfe der Fortleitung von Strömen hoher Spannung die Energie des Verbrennungsstoffs der Kohle auf Tausende von Kilometer rentabler und besser übertragen werden kann, als man es durch den Transport der Kohle selbst erreichen könnte. In dieser Beziehung können die reichen, noch fast unberührten russischen Vorräte sehr dienlich sein, besonders dann, wenn sich in Zentren stark entwickelter Industrie der Mangel eigener Kohlenvorräte bemerkbar machen wird. Wie schnell sich viele Länder diesem Zustande nähern, ist aus dem Vergleich des jährlichen Kohlenabbaus dieser Länder ersichtlich. Während die Gewinnung der russischen Kohle in den besten Jahren (z. B. 1913) nicht über 35 Millionen To. stieg, werden in den Vereinigten Staaten von Nordamerika jährlich mehr als 500 Millionen To., in England etwa 300 und in Deutschland 280 Millionen To. gewonnen.

Organisationsformen im Landmaschinenabsatz der U. d. S. S. R.

Организационные формы в сельснабжении.

ÖEM. Die zahlreichen Schwierigkeiten im staatlichen Landmaschinenabsatz Rußlands im Laufe der letzten Jahre wurden russischerseits hauptsächlich in der mangelhaften Organisation der Organe des Landmaschinenabsatzes erblickt. Wie auf vielen anderen Gebieten des Wirtschaftslebens der Sowjetunion wurden zahlreiche Versuche angestellt, die viel Kraft, Zeit und materielle Aufwendungen erforderten. Eine zweckmäßige Absatzorganisation wurde aber trotz aller Versuche, wie das Organ des Handelskommissariats — die „Sowjetskaja Torgowlja" — bemerkt, bisher nicht erreicht. Es wird auch hier an Symptomen und nicht an den tieferen Ursachen der Unzulänglichkeiten des Landmaschinenabsatzes herumgearbeitet. Die Ursachen liegen in der geringen Qualität, den hohen Preisen und der geringen Rücksichtnahme der Industrie und des Staatshandels auf die lokalen Erfordernisse u. a. m. begründet.

Andererseits ergeben sich die Schwierigkeiten im Landmaschinenabsatz aus den einander

widerstrebenden staatswirtschaftlichen Grundsätzen

und den nach privatwirtschaftlichen Gesichtspunkten tätigen Genossenschaften. Letztere sind auf Grund ihrer Konsumnähe zum Bauer, ihres besser vorgebildeten Personals und daher ihrer größeren Kenntnis des Absatzgebietes infolge ihrer größeren Beweglichkeit dem schwerfälligen staatlichen Landmaschinenhandel wesentlich überlegen. Dies erkannte die Sowjetregierung auch dadurch an, daß sie das Landmaschinensyndikat der staatlichen Landmaschinenindustrie den „Selmasch" Anfang 1927 aus dem Absatz „strich", so daß nunmehr auf dem russischen Markt als zentrale Absatzorganisation nur noch die staatlichen Landmaschinenniederlagen „Gosselsklad" des Landwirtschaftskommissariats und der Landwirtschafts - Genossenschaftsverband „Selskosojus" auftreten. Trotz dieser Konzentration des Absatzes wird die planmäßige Regulierung des Absatzes landwirtschaftlicher Geräte und Maschinen infolge der heterogenen Interessen und der verschiedenen Handelstechnik der beiden noch verbliebenen Organisationen nach wie vor stark behindert. Die Aktivität liegt auf seiten der Genossenschaften. So entfielen von dem Gesamtabsatz landwirtschaftlicher Maschinen in Großrußland (R. S. F. S. R.) in Mill. Rubel zu Großhandelspreisen:

	Gesamtabsatz	Gosselsklad	Prozent	Selskosojus	Prozent
1926	82	44,68	57,7	13,96	17.0
1927	97	77,35	79,8	19.65	20.2
1928	104	69,40	66,6	34.60	33,4

Obwohl nach obigen Angaben an und für sich schon der Anteil des Selskosojus von Jahr zu Jahr im Gesamtumsatz an Landmaschinen steigt, ist noch zu bemerken, daß der Absatz dieser Organisation wesentlich höher ist, als aus obigen Ziffern ersichtlich. Die lokalen landwirtschaftlichen Genossenschaften des Selskosojus treten nämlich auch als Käufer bei den staatlichen Landmaschinenlagern auf. So erreichte der Absatz der Landmaschinenlager an Landmaschinen und Geräten durch die Genossenschaften 1926 24,54 Mill. Rbl., 1927 46,41 Mill. Rbl. Zieht man noch in Betracht, daß die lokalen Genossenschaften auch direkt ab Werk oder wie bis 1926 noch beim „Selmasch" ihren Bedarf eindeckten, so ergibt der gesamte Umsatz der landwirtschaftlichen Genossenschaften für 1926 52,1 Mill. Rbl. und 1927 64,1 Mill. Rbl. Infolgedessen nahmen die landwirtschaftlichen Genossenschaften am Gesamtabsatz mit 64 bzw. 82 Proz. teil, so daß der staatliche Absatzhandel trotz seines materiellen Uebergewichts im Absatz direkt an den Verbraucher sich immer weniger geeignet zeigt. Die Grundlage der

Geschäftstätigkeit des Selskosojus

bilden sog. Generallieferverträge mit der staatlichen Industrie, wobei für 50 Proz. der in den Generallieferverträgen vereinbarten Mengen die Bezirksverbände des Selskosojus haften. Die Unkosten-Zuschläge der Zentralstelle des Selskosojus betragen nur 2 Proz. Je 5 Proz. Unkosten schlagen noch die Bezirksverbände und lokalen Genossenschaften auf ihre Einkaufspreise zu. In den ersten 9 Monaten 1927 wurden unmittelbar durch die lokalen Genossenschaften 99,7 Proz. der importierten Landmaschinen und 97,2 Proz. der russischen Produktion abgesetzt. All diese Momente zeigen, daß die landwirtschaftlichen Genossenschaften viel rentabler, zweckmäßiger und daher erfolgreicher arbeiten, als der Staatshandel. Infolgedessen beschränkt sich auch der „Gosselsklad", ebenso wie die noch vorhandene Großhandelsorganisation der russischen Landmaschinenindustrie der „Selchossnabshenie" darauf, die Geräte und Maschinen unmittelbar von der Industrie zu übernehmen, sie an die Hauptspitze der Bezirks-, Gouvernements- und mehrfach noch bis zu den Kreisverbänden der landwirtschaftlichen Genossenschaften zu leiten. Hierdurch wird naturgemäß dem Landmaschinenabsatz der Zentralstelle des „Selskosojus" selbst in den ihm angeschlossenen Verbänden und niederen Genossenschaften Abbruch getan. Infolge der Schwerfälligkeit des

staatlichen Landmaschinenabsatzes,

direkt an den Verbraucher heranzukommen, entwickelt sich so zwischen „Selskosojus" und dem Staatshandel ein scharfer Kampf um den Unterbau des „Selskosojus" selbst. Diese Erscheinung wird noch dadurch begünstigt, daß die Landmaschinenversorgung sich auf den staatlichen Absatzfinanzierungsplänen sowohl für den „Gosselsklad" als auch für den „Selskosojus" aufbaut, die sich hauptsächlich auf Bankkredite stützen, da diese Organisationen selbst nur mit geringem eigenen Kapital im Absatzhandel beteiligt sind.

Unter diesen Umständen führt das System zwei grundsätzlich verschieden gearteter Absatzorganisationen — nach der „Sowjetskaja Torgowlja" — bei der heutigen Begrenzung der russischen Produktion, der Einfuhr und Absatzfinanzierung von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten

zu einem Konkurrenzkampf,

der den Absatz teilweise lahmlegen muß, selbst wenn man schon von der teilweise wenig zweckentsprechenden Qualität der russischen Fabrikate an sich und von der geringen Handelsroutine des Staatshandels absieht. Daher kommt es denn auch, daß trotz des chronischen Hungers nach Geräten und Maschinen, die von den Verbrauchern und den niederen Genossenschaften erteilten Aufträge nicht fristgemäß erfüllt werden, zumal auch die Stockungen in der Belieferung durch den Handel noch durch Lieferverzögerungen der Werke weiter verstärkt werden. Die Folge hiervon ist, daß die Dringlichkeit der Nachfrage steigt und man Marken und Typen von Landmaschinen nach Bezirken schafft, in denen man diese nicht verwenden kann, wodurch eine gänzliche Verwirrung im Absatz hervorgerufen wird.

Um diese Schwierigkeiten zu beseitigen, hat man den Vorschlag gemacht, für die Versorgung der ländlichen Bevölkerung mit Landmaschinen und Traktoren nur ein einziges Zentrum zu schaffen. Dieser Gedanke geht gerade von den beiden Konkurrenten, dem „Selskosojus" und dem „Gosselsklad" aus. Damit ist der Konkurrenzkampf zwischen dem „Selskosojus" und dem Staatshandel zu einem Existenzkampf der beiden Organisationen im Landmaschinenabsatz geworden. Die weitere Entwicklung ist unschwer zu ersehen, wenn man die Entwicklung der Verhältnisse im Landmaschinenabsatz der

Ukraine betrachtet. Hier führte der Konkurrenzkampf des Genossenschafts- und Staatshandels dazu, daß man die leitende Initiative für den Absatz der Staatshandelsorganisation für Landmaschinen und Traktorenabsatz „Plugatar" übertragen hat. Dadurch sind die landwirtschaftlichen Genossenschaften eigentlich zu Filialen des staatlichen Landmaschinenhandels geworden.

Die Vorgänge der letzten Jahre haben es gezeigt, daß unter den gegebenen Verhältnissen in Rußland der „Selskosojus" und die ihm angegliederten landwirtschaftlichen Genossenschaften in ihrem Gesamtaufbau rentabler arbeiten und die bäuerliche Nachfrage zweckdienlicher befriedigen als der Staatshandel, wie dies auch z. B. aus den relativ großen unverkäuflichen Lagerbeständen des Staatshandels und dem fast gänzlichen Mangel an Lagerbeständen des Selskosojus hervorgeht. Eine auf dem wirtschaftlichen Prinzip stehende Binnenhandelspolitik müßte daher den Genossenschaften die Initiative des Landmaschinenhandels überlassen. Aber auch hier auf diesem Gebiet kämpft in der russischen Wirtschaft das aus sich selbst entwickelnde wirtschaftlich Zweckmäßige mit dem politisch Erstrebten.

Lettlands Landwirtschaft.

Сельское хозяйство Латвии.

Js. Trotz des allmählichen Aufstieges der Industrie ist die Landwirtschaft Lettlands neben der Forstwirtschaft der Grundstock des Wirtschaftslebens. In der Landwirtschaft sind 68 Proz. der berufstätigen Bevölkerung beschäftigt und sie liefert die bedeutendsten Ausfuhrwaren.

Die Anbaufläche der einzelnen Kulturen entwickelte sich folgendermaßen (in 1000 Hektar):

	1909–1913	1925	1927
Roggen	350,8	266,6	256,3
Weizen	32,6	48,1	58,7
Gerste	191,0	176,6	185,3
Hafer	305,9	329,6	305,2
Mengkorn	—	56,9	67,7
Erbsen	23,3	38,5	36,6
Kartoffeln	79,6	79,1	85,5
Flachs	69,6	78,1	63,2
Insgesamt	1052,8	1073,5	1058,5

Eine wesentliche Aenderung hat die Anbaufläche im Vergleich zu der Zeit vor dem Weltkriege nicht erfahren. Zurückgegangen ist vor allen Dingen der Roggenanbau, der Anbau von Gerste und Flachs, gestiegen dagegen der Anbau von Weizen, Erbsen und Kartoffeln. Die Anbaufläche für Hafer ist gleich geblieben. Infolge dieser Tatsachen sind auch in den Ernteergebnissen Verschiebungen eingetreten, wie aus nachfolgenden Ziffern ersichtlich sind:

	1909–1913		1925		1927	
	Millionen Quint.	Lats	Millionen Quint.	Lats	Millionen Quint.	Lats
Roggen	3,3	58,0	2,5	73,2	2,6	65,1
Weizen	0,4	9,2	0,2	19,1	0,7	22,8
Gerste	1,7	36,2	1,4	38,8	1,3	29,7
Hafer	2,8	54,7	2,4	66,1	1,8	39,6
Mengkorn	—	—	0,5	—	0,6	—
Erbsen	0,2	6,5	0,3	11,6	0,3	9,8
Kartoffeln	6,4	38,7	6,7	67,5	7,2	64,6
Flachs	0,3	26,9	0,2	53,4	0,2	36,4
Leinsaat	0,3	6,0	0,1	9,8	0,2	5,6
Insgesamt	15,4	236,2	14,3	339,5	14,9	273,6

Trotz einer Verringerung des Gesamtertrags ist der Wert der Ernte gestiegen. Kartoffeln und Erbsen weisen der Menge nach eine Ertragszunahme auf, während andererseits der Wert der Gerste- und Hafererne gefallen ist.

Bemerkenswert ist, daß der Ertrag je Hektar für Roggen, Weizen und Kartoffeln zugenommen hat, während, wie aus nachfolgender Aufstellung zu ersehen ist, alle übrigen Kulturen einen bedeutenden Rückgang aufweisen (in Quintal je Hektar):

	1909–1913	1925	1927
Winterroggen	9,29	11,87	10,13
Winterweizen	12,33	14,22	13,44
Gerste	9,05	10,07	7,02
Hafer	9,12	9,22	5,80
Erbsen	7,70	10,25	7,23
Kartoffeln	80,25	94,86	83,90
Flachs	4,34	3,85	2,94
Leinsaat	3,65	3,58	2,63

Im Jahre 1925, dessen Witterungsverhältnisse für die Landwirtschaft besonders günstig waren, sind die Erträge größer als im Jahresdurchschnitt vor dem Kriege, im Jahre 1927, das als Normaljahr zu betrachten ist, jedoch geringer.

Die Getreidewirtschaft

ist in Lettland kaum lohnend, da sich die Selbstkosten bei der noch immer wenig intensiven Bewirtschaftung so hoch stellen, daß sie nicht selten mehr ausmachen als der Verkaufspreis. So betragen z. B. die Erzeugerkosten für ein Pud (16,38 Kilo) Weizen in guten Jahren 4,80 Lats, in schlechten 5 bis 6 Lats. Im Verkauf erzielt der Landwirt jedoch höchstens 5 Lats. Die entsprechenden Zahlen für Roggen lauten 3,50 Lats, oder ebenfalls 5 bis 6 Lats Erzeugerkosten, der Verkaufspreis beträgt dagegen im besten Falle 4,50 Lats.

Die Selbstkosten für ein Kilo Milch betragen nur 0,14 Lats, der Verkaufspreis dagegen 0,18 Lats. Aus diesem Grunde gehen die Landwirte immer mehr zur Viehwirtschaft über und vergrößern die Anbaufläche kaum, obgleich der Inlandbedarf an Korn noch lange nicht gedeckt wird.

Die Ergebnisse des Flachsanbaues haben in der Hauptsache deswegen abgenommen, weil die staatliche Monopolverwaltung ungünstige Preise gezahlt hat. Es ist jedoch zu erwarten, daß im laufenden Jahre wieder mehr Flachs angebaut wird, da die Aufkaufsorganisation der Monopolverwaltung besser ausgestaltet worden ist und auch die Preise gestiegen sind.

Die Verschuldung der Landwirtschaft

betrug im Jahre 1926 86,6 Lats je Hektar (1923 dagegen nur 28,2 Lats) und hat somit bereits 22 Proz. des Wertes des unbeweglichen Eigentums erreicht. Die rückständigen Steuern beliefen sich 1927 bereits auf 5,1 Mill. Lats (1926 auf 3,6 Mill.). Zwecks Beitreibung der Steuersumme wurden in 47 800 Wirtschaften beträchtliche Teile des beweglichen Eigentums zwangsversteigert, was oft zum gänzlichen Ruin der betreffenden Wirtschaften geführt hat.

Die Viehzucht

hat sich, wie nachstehende Tabelle zeigt, in aufsteigender Linie entwickelt (in 1000 Stück):

	Pferde	Rinder	Schafe	Schweine
1913	320,0	912,0	996,0	557,0
1920	261,0	768,0	978,0	480,0
1925	351,9	915,8	1181,6	497,1
1927	369,8	966,6	1127,5	534,6

Die Viehhaltung ist somit bei weitem größer als vor dem Weltkriege. Da voraussichtlich die Zahl der Rinder auch weiter steigen wird, wendet der Landwirt der Beschaffung von Futtermitteln schon jetzt große Aufmerksamkeit zu. Die Heuernte betrug 1925 16,7 Mill. Quintal, 1926 16,3 und 1927 bereits 17,8 Mill. An Klee wurden 1925 9,1 Mill. Quintal geerntet, 1926 6,6 und 1927 10,7 Mill. Die Mißernte im Jahre 1926 führte im Frühling des Jahres 1927 zu einem außerordentlichen Mangel an Futtermitteln, da die Zunahme der Herden keine Unterbrechung fand. Dieses hatte zur Folge, daß die Landwirte im Sommer 1927 besonders darauf bedacht waren, die Versorgung ihres Viehs mit Futter sicherzustellen.

Die landwirtschaftliche Ausfuhr

der wichtigsten Exportgüter Lettlands entwickelte sich in den letzten drei Jahren wie folgt (in 1000 Lats):

	1925	1926	1927
Butter	30 266	37 450	41 267
Flachs	40 349	37 993	26 574
Leinsaat	11 406	6 719	6 439
Bacon	2 309	5 771	5 879
Früchte	394	107	414
Eier	153	31	33

Es ist zu ersehen, daß bei dauernder Steigerung der Butterausfuhr der Flachs- und Leinsaatexport stark zurückgegangen ist. Dagegen ist die Ausfuhr von Bacon ebenfalls in nennenswertem Maße gestiegen.

Eingeführt wurde

an landwirtschaftlichen Erzeugnissen in der Hauptsache Getreide, und zwar:

	1000 t		Mill. Lats	
	1925	1927	1925	1927
Roggen	72,6	53,8	18,8	13,9
Weizen	48,2	45,7	17,7	16,1
Hafer	8,1	13,0	2,0	2,8
Gerste	5,0	3,2	1,3	0,9
Weizenmehl	0,4	0,5	0,2	0,2
Insgesamt	134,3	116,2	40,0	33,9

Wenn man den Durchschnitt der Getreide- und Mehleinfuhr mit 35 Mill. Lats im Jahr annimmt (1926 wurden für 28 Mill. Lats importiert) und dieser Einfuhrmenge die Butterausfuhr von jährlich zirka 40 Mill. Lats entgegenstellt, so kann man feststellen, daß die Landwirtschaft Lettlands mehr produziert, als das Land verbraucht, es ist noch zu sagen, daß die Butterausfuhr eine steigende Tendenz aufweist. Allerdings darf nicht vergessen werden, daß die Gesamteinfuhr an Nahrungsmitteln nach Lettland sich im Jahre 1927 auf rund 70 Mill. Lats belief, die Ausfuhr dagegen auf nur 52,5 Mill., rechnet man jedoch den Flachsexport hinzu, so ergibt die Bilanz ein Aktivum.

Es ist eine große Frage, ob die Getreideanbaufläche nicht zurückgehen wird, wenn es nicht gelingt, durch eine Intensivierung der Bewirtschaftung die Selbstkosten herabzusetzen. Eine starke Intensivierung ist aber bei der heute schon sehr hohen Verschuldung der lettländischen Landwirtschaft kaum möglich. Andererseits ist es fraglich, ob die Butterausfuhr auch weiterhin in dem bisherigen Tempo gesteigert werden kann, da die Konkurrenz auf dem Weltmarkt groß und auch hier ein Sinken der Preise durchaus möglich ist.

Berufsgliederung in Lettland.

Js. Die Bevölkerung Lettlands verteilt sich auf die verschiedenen Berufszweige wie folgt (in 1000):

	Berufstätige	Angehörige	Insgesamt
Landwirtschaft	767	358	1 125
Industrie und Handwerk	125	108	233
Handel	54	59	113
Verkehrswesen	25	37	62
Geistige Arbeiter	27	27	54
Dienstpersonal	29	8	37
Staats- und Kommunalbeamte	15	14	29
Heer und Flotte	19	4	23
Uebrige Berufe	60	107	167
Gesamtbevölkerung	1 123	721	1 844

Die Tabelle zeigt deutlich, daß Lettland vorwiegend Agrarstaat ist. Von allen im Beruf stehenden Personen sind 68,3 Proz., also die überwiegende Mehrheit in der Landwirtschaft tätig. Auf die Industrie entfallen 11,1 Proz. und 4,8 Proz. auf den Handel.

Abwicklung des deutschen Garantiekredits.

Итоги германского гарантийного кредита.

OEM. Die Summe der durch die Berliner Handelsvertretung erteilten Bestellungen auf Grund der Kredit-Garantie erreichte 146,8 Mill. Rbl., wofür bis zum 1. April 1928 Akzepte in Höhe von 112 Mill. Rbl. begeben wurden. Danach ist nach Ablauf eines Jahres seit Beendigung der Erteilung von Bestellungen auf Grund der Kreditbürgschaft ein Restbetrag zu begebender Akzepte in Höhe von 34 Mill. Rbl. verblieben.

Bis zum 1. April 1928 wurden unter diesem Titel Einfuhrbewilligungen für Waren im Werte von 113,1 Mill. Rbl. erteilt. Es bleiben demnach noch Waren zur Ablieferung seitens der deutschen Industrie in Höhe von 33,7 Mill. Rbl. Wie aus folgender Tabelle ersichtlich, stellt sich das Verhältnis der erteilten Bestellungen zu den bereits abgelieferten Waren mit dem Stichtag vom 1. April 1928 (in 1000 Rubeln):

	Bestellungen	Einfuhrbewilligung	Ausstehender Rest
Maschinen u. Teile dazu	80 547	70 347	9 904
Elektroausrüstung.	34 599	22 050	12 549
Kessel und Eisenwaren, Instrumente pp. . . .	15 633	14 045	1 618
Transporteinricht.	4 413	2 639	1 774
Insgesamt	146 804	113 092	33 712

Der höchste Prozentsatz noch nicht abgelieferter Waren entfällt auf die Gruppe „Elektroausrüstungen", sowie die „Transporteinrichtungen"; doch auch in der Gruppe „Maschinen und Maschinenteile" beträgt der Prozentsatz der nicht abgelieferten Waren noch 11 Prozent.

Ende April veröffentlichte die Ifago einen Bericht über die Finanzierung der Sowjetbestellungen auf Grund des Garantiekredits. Die Zahl der mit der Ifago arbeitenden Lieferfirmen beträgt demnach 382 Unternehmungen, die im Rahmen der Wechselkredite durch das deutsche Bankkonsortium und das holländische Banksyndikat ihre Rußlandgeschäfte finanzierten. Nach den Angaben der Handelsvertretung wurden Bestellungen an 624Firmen erteilt. Infolgedessen ist anzunehmen, daß 242 Firmen die hereingenommenen Bestellungen durch ihre eigenen Betriebsmittel oder durch ihren normalen Bankkredit finanziert haben.

Nach weiteren Mitteilungen der Ifago wurden von ihr an deutsche Firmen Kredite im Betrage von 69 Mill. Rbl. eingeräumt, die bis zum 1. April 1928 noch nicht ganz ausgenutzt waren. Durch Vermittlung der Ifago gelangten zur Diskontierung beim: Deutschen Bankenkonsortium 39,4, beim holländischen 19,4 Mill. Rbl., zusammen also 58,8 Mill. Rbl. Letzterer Betrag entspricht etwa 52 Proz. der Gesamtsumme der durch die Handelsvertretung begebenen Akzepte.

Im März des laufenden Jahres wurden zum ersten Male seit der Kreditausfallwirtschaft hierunter fallende Zahlungen fällig. Es wurden Wechsel im Betrage von 1 116 000 Rbl. eingelöst, und zwar: durch Vermittlung der Ifago 689 000 Rbl., durch Vermittlung anderer Bankinstitute 328 000 Rbl. Aus den Portefeuilles der einzelnen Firmen wurden direkt oder durch Bankvermittlung vorgelegt 104 000 Rubel.

In Verbindung mit der langsamen Ablieferung der restlichen Waren ist damit zu rechnen, daß nicht alle Akzepte bis zum 1. Oktober 1928 begeben werden können, daß der Kredit also bis dahin nicht völlig ausgenutzt werden kann. Dieser Tatsache kommt eine um so größere Bedeutung zu, als bereits am 1. Januar 1929 insgesamt 29,5 Mill. Rbl. oder 20,7 Proz. der gesamten Verpflichtungen einzulösen sein werden und daß bis zum 1. März 1929 diese Summe bereits auf 65,4 Mill. Rbl. oder 44,8 Proz. des Gesamtbetrages der Ausfallbürgschaft steigen wird.

Außenhandel der Sowjetunion im 1. Halbjahr 1927/28.

Rückgang der Ausfuhr – Steigerung der Einfuhr.

Внешняя торговля СССР в первом полугодии 1927/28 г.

OEM. Der Außenhandel der Sowjetunion ist im ersten Halbjahr 1927/28 auf das nachhaltigste durch die schwierigen Verhältnisse am russischen Getreidemarkt beeinflußt worden. Die großen Hoffnungen der Exportpläne, das 1927/28 trotz der Mittelmäßigkeit der Ernte 1927 eine Ausfuhrsteigerung gegenüber 1926/27 eintreten wird, haben getrogen. Die Getreidebereitstellung des staatlichen und genossenschaftlichen Getreidegroßhandels hat nach der anfänglich — im Juli-August 1927 — erzielten Steigerung stark nachgelassen, so daß teilweise sehr scharfe Maßnahmen seitens der Sowjetregierung gegen die Bauern unternommen wurden. Trotzdem ist die Bereitstellungskampagne in den ersten Monaten des Halbjahres 1927/28 nicht von den erhofften Erfolgen begleitet gewesen, durch die allein sich noch günstig der Export hätte gestalten lassen.

Nach den vorläufigen Ergebnissen betrug die Ausfuhr über alle Grenzen der Sowjetunion im ersten Halbjahr 1927/28 362 Mill. Rbl. gegenüber 414,5 Mill. Rbl. im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres; damit ist die Ausfuhr im ersten Halbjahr 1927/28 um 52 Mill. Rbl., oder anders ausgedrückt, um 12 Proz. gesunken. Gegenüber der Ausfuhrsenkung ist in der Einfuhr allein über die europäischen Grenzen der Sowjetunion eine Steigerung von 248,6 Mill. Rbl. im ersten Halbjahr 1926/27 auf 353,3 Mill. Rbl. in dem entsprechenden Halbjahr des laufenden Jahres eingetreten. Dies entspricht rund 142 Proz. der Einfuhr im ersten Halbjahr 1926/27; hierzu tritt noch der Import über die asiatischen Grenzen mit rund 65 Mill. Rbl., so daß der Gesamtimport der Sowjetunion in der Berichtszeit sich auf 418,3 Mill. Rbl. stellt.

Trotz der Senkung der russischen Ausfuhr ist daher der Außenhandelsumsatz in den genannten Zeitabschnitten von 663,1 Mill. Rbl. auf 780,3 Mill. Rbl. gestiegen. Während allerdings im ersten Halbjahr 1926/27 die Handelsbilanz mit 165,9 Mill. Rbl. aktiv war, ist sie im ersten Halbjahr 1927/28 mit 56 Mill. Rbl. passiv ausgefallen. Jedoch ist hierbei zu beachten, daß etwa 70 Mill. Rbl. nicht dem laufenden Zahlungsverkehr zur Last fallen, sondern unter die langfristigen Kredite Deutschlands einzuordnen sind.

Die Ursachen der passiven Handelsbilanz liegen besonders in der Verringerung der Getreideausfuhr begründet, die in der Berichtszeit um 133 Mill. Rbl. niedriger war, als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Damit ist auch der Anteil des russischen Getreideexports an der Gesamtausfuhr stark gesunken. Während der Getreideexport im ganzen Jahre 1926/27 30,4 Proz. (1913 sogar 45 Proz.) der Gesamtausfuhr betrug, nimmt er im ersten Halbjahr 1927/28 nur 15,1 Proz. gegenüber 48,2 Proz. im entsprechenden Zeitraum 1926/27 ein.

Nach Vierteljahren weist die Ausfuhr der Sowjetunion an Getreide und sonstigen Exportgütern folgendes Bild auf (in Mill. Rbl.):

	Getreide	Sonstige Güter	Insgesamt
erstes Viertel 1927/28 .	39,1	154,9	194,0
erstes Viertel 1926/27 .	102,3	126,4	228,7
zweites Viertel 1927/28 .	10,8	157,6	168,4
zweites Viertel 1926/27 .	77,8	107,6	185,4

Die sinkende Tendenz der russischen Getreideausfuhr hätte sich auf das Gesamtergebnis der Ausfuhr noch nachteiliger ausgewirkt, wenn nicht eine Steigerung der sonstigen Ausfuhrgüter bewerkstelligt worden wäre. Die Gruppe der sogenannten „zweitstufigen landwirtschaftlichen Exportwaren" stieg von 102,3 Mill. Rbl. auf 158,5 Mill. Rbl., die des „Industrieexports" von 132,2 Mill. Rbl. auf 154 Mill. Rbl. Hierin liegt

ein beachtenswertes Moment

der jetzigen russischen Außenhandelspolitik. Um sich von den großen Schwankungen der Ernten und den daraus entstehenden Einflüssen auf den Export unabhängiger zu machen, bemüht sich die russische Exportpolitik bereits seit Jahren, die Ausfuhr der Güter zu steigern, die nicht derart stark den natürlichen Produktionseinflüssen unterliegen, wie das Getreide. Und dieses Streben scheint auch immer mehr von Erfolg begleitet zu sein, da die Ausfuhr gerade der letzten beiden erwähnten Gruppen sich in steter Aufwärtsentwicklung im Laufe der letzten Jahre befindet. Dem Werte nach wurden an

zweitstufigen Landerzeugnissen

insbesondere ausgeführt (in Mill. Rbl.):

	Erstes Halbjahr 1926/27	Erstes Halbjahr 1927/28
Flachsfasern	14,4	18,9
Rohflachs, Süßholz . .	1,5	3,3
Borsten	3,5	3,4
Därme	4,4	4,6
Kuhbutter	3,3	9,2
Eier	7,7	13,6
Geflügel	7,1	10,4
Fleischwaren	3,5	9,7
Rauchwaren	36,0	54,6
Fischwaren	4,2	7,0

Eine Verminderung weist nur die Tabakausfuhr auf, Borsten und Därme hielten sich auf dem Stande des

ersten Halbjahres 1926/27. Alle sonstigen Waren ergeben dem Werte nach zwar eine starke Steigerung, die jedoch nicht immer auch von einer Steigerung der Ausfuhrmenge begleitet gewesen ist. So ist z. B. die Ausfuhr von Flachs trotz der wertmäßigen Steigerung von 29 600 auf 27 000 To. gesunken. Im allgemeinen war die Konjunktur auf dem Weltmarkte für die oben erwähnten Güter der Sowjetunion günstiger, insbesondere für Rauchwaren, Butter, Eier, Bacon, Därme und Geflügel. Infolge der günstigen Ergebnisse dieser Ausfuhrgruppe ist eine höhere Passivität der russischen Handelsbilanz vermieden worden. Die

Ausfuhr industrieller Erzeugnisse

weist bei Holz eine Steigerung von 23 auf 27,3 Mill. in der Berichtszeit auf. Trotz der mengenmäßigen Steigerung der Naphthaausfuhr von 905 000 To. im ersten Halbjahr 1926/27 auf 1,13 Mill. To. im entsprechenden Zeitraum 1927/28 ist infolge der starken Preissenkung auf dem Weltmarkt der Naphtharerzeugnisse das wertmäßige Ergebnis der Naphthaausfuhr nicht entsprechend gestiegen. Es beträgt 43,5 Mill. Rbl. gegenüber 42,6 Mill. Rbl. Infolge des Preisrückganges und verschiedener Produktionsstockungen bei den Naphthatrusts konnten die im Exportplan vorgesehenen Mengen Benzin und Masut auf dem Weltmarkte nicht realisiert werden. Eine außerordentliche Steigerung weisen Textilwaren auf; hier hob sich die Ausfuhr von 11 Mill. Rbl. auf 22,5 Mill. Rbl. und ging besonders nach den Ländern des fernen Ostens. Ungünstig gestaltete sich auch die Konjunktur auf dem Weltmarkt für russischen Zucker. Die Ausfuhr fiel von 19,6 Mill. Rbl. auf 17,4 Mill. Rbl. Noch ungünstiger gestaltete sich, besonders infolge der Schwierigkeiten bei der Harrimankonzession, die Ausfuhr von Manganerzen. Dem Gewicht nach ergab die Gruppe „industrieller Export" folgendes Ergebnis (in 1000 To.):

	1913	Erstes Halbjahr 1926/27	Erstes Halbjahr 1927/28
Holz	7543,2	579,9	607,7
Naphtharerzeugnisse	907,5	878,0	1132,2
Manganerze	1192,5	321,1	193,3
Eisenerze	468,5	176,9	157,3
Zucker	50,8	63,9	24,6

Bemerkenswert in den obigen Ziffern ist, daß die Ausfuhr von Naphtha-Erzeugnissen in dem ersten Halbjahr 1927/28 um mehr als 20 Proz. höher ist, als für das ganze Jahr 1913. Außer Naphtha und Holz ist die Ausfuhr von Mangan- und Eisenerzen sowie Zucker der Menge nach stark gesunken.

Der Import der Sowjetunion

gestaltete sich dem Werte nach, wie aus folgender Aufstellung ersichtlich, über die europäischen Grenzen in aufsteigender Linie (in Mill. Rbl.):

	Erstes Halbjahr 1926/27	Erstes Halbjahr 1927/28	in Proz. I. Halbj. 1926/27 zu
Fabrikausrüstungen	57,1	125,8	220
Rohstoffe	99,3	125,5	127
Halbfabrikate	54,1	53,9	100
Heizstoffe	5,3	0,4	7
Landw. Import	12,4	13,3	106
Bedarfsgüter	18,1	27,7	154
Sonstige Güter	2,3	6,7	283
	248,6	353,3	142

Die Einfuhr der Sowjetunion hat sich demnach über die europäische Grenze um 104,7 Mill. Rbl. gegenüber dem entsprechenden Zeitraum 1926/27 erhöht. Insbesondere stieg die Einfuhr von Fabrikausrüstungen um 69 Mill. Rbl., was insbesondere auf die Erfüllung von Verträgen des Vorjahres, die unter die deutsche Ausfallbürgschaft fallen, zurückzuführen ist, da die Auftragserteilung der Handelsvertretung im letzten Halbjahr im allgemeinen zurückgegangen sein soll.

In Verbindung mit der Erhöhung der Produktionsprogramme ist im einzelnen auch die Einfuhr von Rohstoffen um rund 26 Mill. Rbl. gestiegen; unter diesen Einfuhrgütern stieg besonders Wolle um 62 Proz., helle Metalle um 16 Proz., dunkle Metalle um 42 Proz., Gerbstoffe um 27 Proz. und Farbstoffe um 42 Proz. Der Import von Baumwolle hielt sich auf dem gleichen Stande, wie im ersten Halbjahr 1926/27, da der gesteigerte Bedarf der russischen Textilindustrie durch den russischen Baumwollanbau gedeckt werden konnte. Die gesteigerte Inlandsproduktion und die Inbetriebnahme verschiedener neuer Werke für Halbfabrikate in der Sowjetunion führte in der Gruppe „Halbfabrikate" trotz gesteigerter Deckung des Inlandsbedarfs zu einer Verringerung der Einfuhr. Nur geringfügig hat sich auch der landwirtschaftliche Import erhöht, was insbesondere auf eine Steigerung der russischen Landmaschinenproduktion zurückzuführen ist. Um jedoch den notwendigsten Bedarf an täglichen Bedarfsgütern, besonders auf dem Lande, zu decken, mußten in der Gruppe für Bedarfsgüter 9,6 Mill. Rbl. mehr Waren eingeführt werden, als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres.

Ob eine Steigerung der russischen Ausfuhr im zweiten Halbjahr eintreten wird, bleibt abzuwarten, da die Hauptperiode der Getreideausfuhr gerade in die erste Hälfte des Exportjahres fällt.

Osteuropäisches Recht ▫ Вост.-европейское право

Staatliche Wirtschaftsverwaltung und Reform des Aktienrechts in Rußland.

Реформа акционерных обществ и новый закон в СССР.

OEM. Die staatlichen Unternehmungen in der Form der Aktiengesellschaft unterlagen bis zum Erlaß des neuen Gesetzes über die Aktiengesellschaften ebenso, wie die privaten Unternehmungen, den allgemeinen Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches über die Aktiengesellschaft. Der gemeinwirtschaftliche Zweck und die privatrechtliche Form dieser staatlichen Unternehmungen mußten natürlich zu Unzulänglichkeiten und Konflikten mit den leitenden Zentralstellen und den an diesen Gesellschaften als Aktionären beteiligten Wirtschaftsorganen führen, ohne daß das alte Recht eine Handhabe zur Ausschaltung derartiger Konflikte gab. In zahlreichen Fällen zeigte es sich, daß gerade bei öffentlichen Unternehmungen, an denen privates und genossenschaftliches Kapital beteiligt war, die bisher geltenden Rechtsnormen der Aktiengesellschaft des Bürgerlichen Gesetzbuches der R. S. F. S. R. überhaupt nicht der besonderen wirtschaftlichen Konstruktion dieser Unternehmungsform gerecht wurden. Dazu kam, daß durch die Neuregelung der Trustgesetzgebung den Trustverwaltungen eine größere Selbständigkeit eingeräumt wurde, die daher auch eine Reform des russischen Aktienrechts notwendig machte. Gleichzeitig damit stellte sich auch die Notwendigkeit einer Klärung, Vertiefung und Ausgleichung der allgemeinen Verwaltungsgrundsätze der staatlichen Wirtschaftsorgane heraus, wobei die Zuständigkeitsfrage, Haftung usw. der A.-G. geregelt werden mußte, da es öfters gerade zwischen den am meisten an den staatlichen Aktiengesellschaften beteiligten Volkskommissariaten des Handels und der Industrie, dem Obersten Volkswirtschaftsrat, zu außerordentlich scharfen Auseinandersetzungen kam.

Die Zuständigkeitsfrage

hat man durch den Artikel 13 des neuen Gesetzes über die Aktiengesellschaft auf zweifache Art zu lösen versucht. Entgegen den bisher geltenden Bestimmungen, auf Grund deren die Bestätigung der Statuten der A.-G. dem Rat für Arbeit und Verteidigung oder bei lokaler Bedeutung der Unternehmung der Wirtschaftsversammlung (EKOSO) der einzelnen Republiken oblag, erfolgt jetzt die Bestätigung durch die drei zuständigen Volkskommissariate der Sowjetunion, und zwar durch die Volkskommissariate für Handel, Finanzen und Industrie. Andererseits sind die staatlichen Aktiengesellschaften gänzlich der Leitung der staatlichen Wirtschaftsbehörden unterstellt, ähnlich wie die Unterorgane der staatlichen Verwaltung.

Die Neuordnung der Statutenbestätigung

bedeutet eine Annäherung des Organisationsprozesses der A.-G. an die wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben der Volkskommissariate, denen sie hinsichtlich ihres Zweckes am nächsten stehen. Dieser Grundsatz ist allerdings nur teilweise in dem neuen Gesetz durchgeführt worden. Die rein industriellen und Kreditunternehmungen werden durch die diese Wirtschaftszweige speziell leitenden Volkskommissariate der Industrie bzw. der Finanzen bestätigt, sämtliche übrigen dagegen durch das Handelskommissariat, das auch bisher über die größte Praxis infolge seiner starken Beteiligung an den verschiedenartigsten Aktiengesellschaften verfügt.

Die Kredit-Aktiengesellschaften

befanden sich auch früher in einer gewissen Abhängigkeit vom Finanzkommissariat, wie das zum Beispiel auch bei verschiedenen öffentlichen Kreditinstituten anderer Länder der Fall ist. Das neue Aktienrecht der Sowjetunion macht sie jedoch in gewisser Hinsicht direkt zu Unterorganen des Finanzkommissariats. Die Gründung von

industriellen staatlichen Aktiengesellschaften

des Industriekommissariats hat verschiedentlich gerade dort, wo es sich um die Versorgung der einzelnen staatlichen Industriebetriebe an sich und untereinander handelt, die Teilnahme verschiedener Industriegruppen notwendig gemacht. Infolge der Notwendigkeit selbständiger Erfolgsrechnung und Bilanzierung ist eine derartige Beteiligung zweckmäßigerweise nur in der Form der A.-G. möglich.

Dergestalt sind nur die in den letzten beiden Abschnitten erwähnten zwei Arten von Unternehmungen in der Form der A.-G. der

Bestätigungskompetenz des Handelskommissariats

gänzlich entzogen. Die Statuten sämtlicher übrigen Gesellschaften mit gemischten Funktionen, die tatsächlich nicht aktienrechtliche Trusts sind, sowie alle Gesellschaften, deren Betätigungsfeld auf anderen wirtschaftlichen, kulturellen Gebieten usw. liegt, oder anders ausgedrückt, in denen die Form der A.-G.

tatsächlich nur aus Gründen der Aufbringung von Kapital und zum Zwecke größerer Bewegungsfreiheit gewählt worden ist, werden durch das Handelskommissariat bestätigt.

Daß gerade im letzteren Falle vom neuen Aktienrecht eine genaue Scheidung der Zuständigkeitsfrage bei Neugründung gegeben wird, kann füglich bezweifelt werden, da die Beweglichkeit der Form der A.-G. jederzeit eine Aenderung ihres wirtschaftlichen Zweckes möglich macht, und außerdem es tatsächlich mitunter zweifelhaft ist, ob ein Unternehmen einen Handels- oder industriellen Charakter trägt, woraus sich wiederum Konflikte ergeben können. Die Zuständigkeitsregelung hinsichtlich der Bestätigung der Statuten neubegründeter A.-G. hat tatsächlich nur eine Arbeitsentlastung des „STO" (Rats für Arbeit und Verteidigung) und der Wirtschaftsversammlung der einzelnen Republiken gebracht, die eigentlich bisher nur eine überflüssige, formale Arbeit zu leisten hatten, da die einzelnen zuständigen Kommissariate ihre Gutachten über die Gründungen einreichen mußten, auf Grund deren die Bestätigung durch den STO bzw. EKOSO erst erfolgen mußte.

Eine wesentliche Neuerung

hat das Gesetz hinsichtlich der Bestätigung der Statuten der Aktiengesellschaften gebracht, deren Zweck auf einen rein industriellen Betrieb gerichtet ist. Man hat die juristische Sprache des russischen Rechts um einen neuen Ausdruck: das „Regime der staatlichen Aktiengesellschaften" bereichert. Unter diesem Ausdruck versteht der russische Gesetzgeber eine Aktiengesellschaft, an der nur ausschließlich staatliches Kapital von rein staatlichen Unternehmungen und Verwaltungsbehörden beteiligt ist. Eine derartige A.-G. muß von allen anderen staatlichen, genossenschaftlichen, gemischten und privaten Unternehmungen als Staatsorgan anerkannt werden, da es gleichzeitig verwaltungsrechtlich Unterorgan der hoheitsrechtlichen Zentralstelle ist. Die A.-G. unterliegt infolgedessen auch den allgemeinen Bestimmungen des öffentlichen Rechts ebenso, wie die anderen Staatshoheitsorgane. Allerdings ist m. E. die Haftungsfrage des Staates für eine derartige Gesellschaft nicht genügend durch das neue Gesetz geklärt, worauf besonders die Kontrahenten ein Recht haben.

Gesellschaften, an denen auch nur ein kleiner Anteil fremden — also genossenschaftlichen oder privaten — Kapitals besteht, müssen nach dem neuen Gesetz als

Gemischte Gesellschaft

bezeichnet werden und unterliegen besonderen Vorschriften. Die frühere Regelung bezeichnete als staatliche Gesellschaften öfters solche Aktiengesellschaften, an denen der Staat als Hauptaktionär beteiligt war. Die jetzige Regelung hat die Verwirrung sowohl bei den Verwaltungsbeamten, Wirtschaftlern und Richtern wohl beseitigt, ob aber vom wirtschaftlichen und Gerechtigkeitsstandpunkt zweckentsprechend, bleibt der Zukunft überlassen.

Die Bedeutung einer derartigen Begriffsabgrenzung von „Staatlichen" und „Gemischten Aktiengesellschaften" ist im Hinblick auf die steigende Bedeutung der Genossenschaften und ihrer Kapitalbeteiligung ohne Frage sehr groß, da tatsächlich die bisherige Rechtsunsicherheit und schwankende Rechtsprechung der russischen Spruchstellen die Genossenschaften zu großer Vorsicht mahnten. Die Form der A.-G. wird aber auch dort angewandt, wo der Staat oder die Genossenschaften sich mit anderen privatrechtlichen Vereinen und Verbänden zu einem bestimmten wirtschaftlichen oder kulturellen Zweck mit Kapital beteiligen, wie z. B. zu Verlagsgesellschaften. Herrscht hier das staatliche Kapital vor, so finden auf diese Gesellschaften die Bestimmungen über die Gemischte A.-G. Anwendung. Im entgegengesetzten Falle — beim Vorherrschen des genossenschaftlichen oder privaten Kapitals — findet ausschließlich das Private Recht Anwendung. Das Verhältnis der erwähnten Gruppen hinsichtlich der Zahl der Aktiengesellschaften und des Haftungskapitals geht aus folgenden Angaben (1. Oktober 1927) hervor:

	Zahl	Kapital in Mill. Rbl.
Staatliche A.-G. . . .	63	315,24
Gemischte A.-G. . . .	41	273,58

Infolge des neuen Aktienrechts werden verschiedene Aenderungen hier noch eintreten, wobei verschiedene staatliche Aktiengesellschaften unter das „Regime der Gemischten A.-G." und von diesen wiederum verschiedene unter das „Privatrechtliche Regime" fallen werden.

Der Grundsatz der Zuständigkeit hat weiter noch durch

die wirtschaftliche Unterordnung

und strenge Formulierung der Unterordnung der A.-G. unter die zuständige zentrale Verwaltungsbehörde eine Vertiefung erfahren. Zur Zuständigkeit des leitenden zentralen Verwaltungsorganes, dem die A.-G. untergeordnet ist, gehört die Bestätigung der Beschlüsse der Generalversammlung der Aktionäre über die Zusammensetzung des Vorstandes, Aufsichtsrats und anderer Revisionsorgane der Gesellschaft, die Bestätigung des Rechenschaftsberichts und der Bilanz, der Statutenänderung und der Liquidation der A.-G. Es hat weiter das Recht, von sich aus jederzeit eine außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre einzuberufen und in den Versammlungen der Aktionäre jederzeit Fragen auf die Tagesordnung zu setzen, ohne dies vorher anzukündigen. Außerdem können die zuständigen Volkskommissariate alle anderen verwaltungsrechtlichen Vorschriften, welche die Rechte der Verwaltungsbehörden ihren nachgeordneten Staatsorganen gegenüber begrenzen, anwenden, im besonderen das Recht der Beschränkung oder Erweiterung dieser oder jener Tätigkeit und Zwecke der A.-G. Wenn auch die rein „operative", ausführende Tätigkeit ausschließlich Aufgabe der Gesellschaft ist, so kann eine derartige Einflußnahme der zuständigen hoheitsrechtlichen Verwaltungszentralstellen für die Rechtssicherheit und den Wirtschaftsverkehr höchst gefährlich werden, denn letzten Endes kann durch einen „Befehl von oben" d. h. durch „höhere Gewalt" die betreffende staatliche A.-G. an der Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten verhindert werden, ohne daß etwa der ausländische Verkäufer Regreßansprüche geltend machen kann.

Auf die zahlreichen offenen Fragen, die das neue russische Aktienrecht nicht gelöst hat, kann hier weiter nicht eingegangen werden. Es macht sich auch in diesem Gesetz die Tendenz der Sowjetregierung nach stärkerer Gebundenheit der Wirtschaft geltend, die das im „Nep" verankerte Prinzip der Handels- und Gewerbefreiheit bis zu einem gewissen Grade paralysiert. Die Neuregelung des russischen Aktienrechts hat also durchaus nicht eine Erhöhung der Rechtssicherheit gebracht, durch die allein eine Erleichterung und Förderung des Wirtschaftsverkehrs mit Rußland eintreten kann.

Mitteilungen des Wirtschaftsinstituts

für Rußland und die Oststaaten E. V., Königsberg Pr.

Warennachfragen aus dem Auslande.

1146. Firma in Rußland erbittet Angebote in Motordräsinen mit Automobil- oder Fahrradmotoren, beide Typen mit Wasserkühlung.

1147. Landwirtschaftsverband in Rußland erbittet Angebote in landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten.

1148. Kooperativ-Verband in Rußland erbittet Angebote in Oelpressen.

1149. Landwirtschaftliche Versuchsstation in Rußland erbittet Angebote in Erntemaschinen für Oel-Soja-Bohnen, Oelbohnen-Bearbeitungsmaschinen, Dreschmaschinen für Bohnen, Erbsen usw., Häufel- und Hackmaschinen, Scheibendrillmaschinen für Trecker- oder Pferdebetrieb, Bearbeitungs-, Ernte- und Dreschmaschinen für Reis.

1150. Landwirtschaftliche Institution in Rußland erbittet Angebote in Gartengeräten.

1151. Firma in Rußland erbittet Angebote in Jagdgewehren und Zubehör.

1152. Firma in Rußland erbittet Angebote in photographischen Apparaten und Zubehör.

A. N. 1726. Firma in Litauen erbittet Angebote in nahtlosen, gewalzten Bohrrohren mit Gewindeverbindung, sowie in schwarzen Gasrohren.

A. N. 1727. Firma in Litauen erbittet Angebote in Flachsbearbeitungsmaschinen, Gerbereimaschinen und einer Galvanisierungsmaschine.

A. N. 1728. Firma in Estland importiert ärztliche Bedarfsartikel.

A. N. 1729. Firma in Estland importiert Bürobedarf und Zeichenutensilien.

A. N. 1730. Firma in Lettland importiert Stahl- Eisen- und Messingwaren.

A. N. 1731. Firma in Lettland importiert Drogen, Chemikalien und kosmetische Präparate.

A. N. 1732. Firma in Litauen erbittet Angebote in Obstverwertungs- und Fruchtweinkelterei-Anlagen.

A. N. 1733. Firma in Litauen erbittet Angebote in Windmotoren für haus- und landwirtschaftlichen Bedarf.

A. N. 1734. Firma in Litauen erbittet Angebote in Kacheln.

A. N. 1735. Firma in Estland importiert Fahrräder, Nähmaschinen und Kinderwagen.

A. N. 1736. Firma in Estland importiert Grammophone, Schallplatten, Radio-Apparate und Zubehör.

A. N. 1737. Firma in Estland importiert elektr. Heizapparate, Taschenlampen, Batterien und Akkumulatoren.

A. N. 1738. Firma in Estland importiert Wirtschaftsartikel in Emaille und Glas, sowie Stahlwaren.

A. N. 1739. Firma in Danzig hat Interesse für Eisenwaren, Werkzeuge sowie Haus- und Küchengerät.

A. N. 1740. Firma in Danzig hat Interesse für Werkzeuge, Baubeschläge und Eisenwaren.

Vertretungen übernehmen:

V. 908. Firma in Lettland übernimmt Vertretungen in Büroutensilien.

V. 909. Firma in Finnland übernimmt Vertretungen in Automobilen und Autozubehör.

V. 910. Firma in Finnland übernimmt Vertretungen in Kolonialwaren.

V. 911. Firma in Finnland übernimmt Vertretungen deutscher Häuser in Lederwaren.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Der Saatenstand in der R. S. F. S. R.

W. I. Nach den Angaben des Volkskommissariats der Landwirtschaft der R. S. F. S. R. begünstigte das trockene Wetter in Nordwestrußland die Aussaat des Sommergetreides. Im Nord-Ost-Gebiet, im Wjatka- und Wetluga-Gebiet gingen die Wintersaaten erst in der zweiten Maidekade ins Wachstum, ihr Stand ist unbestimmt, denn Wärme- und Regenmangel beeinflußt sie ungünstig. An manchen Orten begann man Hafer und Gerste erst Mitte Mai zu säen. Im Uralgebiet steht die Wintersaat mittel, überall, mit Ausnahme der nördlichen Kreise, hat man mit der Aussaat des Sommergetreides begonnen. Auch im Nord-West-Gebiet steht das Wintergetreide in der Hauptsache mittel, denn durch das Aufhören der Regenfälle hat auch die Schimmelbildung aufgehört, wodurch eine Besserung eintrat. Der Klee beginnt zu wachsen und hat fast gar nicht unter der Ueberwinterung zu leiden gehabt. Mit Ausnahme des Ostgebietes hat eine Massenaussaat des Sommergetreides eingesetzt. Im Westgebiet ist der Stand der Winterung befriedigend und nur der Wärmemangel hindert die Gräser in ihrer Entwicklung. Im Zentral-Industriegebiet hat sich die Lage der Wintersaat, die unter Ueberwässerung gelitten hat, etwas gebessert. An manchen Orten des Zentral-Schwarzerdegebietes hat die Winterung unter der ungünstigen Frühjahrswitterung zu leiden gehabt.

Im ganzen Gebiet begann die Aussaat der Sommerung. An der mittleren Wolga steht die Wintersaat im allgemeinen befriedigend, der kalten Witterung halber begann das Wachstum erst zum Schluß der ersten Maidekade. Mit der Aussaat der Sommerung begann man zu Anfang der zweiten Dekade. In der Baschkirischen und Tatarischen Republik setzte die Frühjahrsbestellung ein. Am Unterlauf der Wolga wird der Stand der Saaten mittel, in den Nordteilen dagegen hie und da unter mittel geschätzt. Im Süden ist die Sommersaat beendet, der Aufgang und Stand sind befriedigend. Im Kasakstan wird die Sommerung gesät und im Nordkaukasus ist der Stand der Wintersaat verschieden. Im Kuban-, im Schwarzmeergebiet und in anderen Teilen der R. S. F. S. R. ist dank des Regens Mitte Mai eine Belebung der Saaten eingetreten. Im ganzen Gebiet setzt die Mais- und Sonnenblumenaussaat und im Na-ura-Gebiet die Aussaat von Hanf ein. In der Krim ist eine gute Entwicklung der Sommerung zu verzeichnen. In den südlichen Teilen Sibiriens hat die Sommersaat begonnen.

Die Getreidebereitstellungen.

C. v. d. D. Im Januar, Februar und März d. Js. war bekanntlich eine wesentliche Steigerung der Getreidebereitstellungen, sowohl im Vergleich mit dem vorhergehenden Jahresviertel (Oktober, November, Dezember 1927), wie mit dem gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres eingetreten.

Nachstehende sowjetamtliche Daten zeigen die

Steigerung der Bereitstellungen

sämtlicher Getreidearten in der U. d. S. S. R. (in 1000 Tonnen):

	Januar	Februar	März	Insgesamt
1926/27	993	910	712	2615
1927/28	1359	1990	1195	4544
% %	136,8	218,7	167,8	173,4

Durch diese Steigerung der Getreidebereitstellungen in der Berichtszeit (Januar, Februar, März 1927) wurde der Fehlbetrag, der in dem letzten Viertel des Vorjahres (Oktober, November, Dezember 1927) eingetreten war, fast völlig gedeckt.

Im April trat jedoch wiederum ein

starker Rückgang

in den Getreidebereitstellungen ein, u. zwar nicht nur im Vergleich mit den Bereitstellungen im Vormonat (März 1928), sondern auch im Vergleich mit dem April des Vorjahres. Der Gesamtbetrag der Getreidebereitstellungen in der U. d. S. S. R. im April d. Js. belief sich nur auf 225 000 Tonnen gegen 447 000 To. im April des vorigen Jahres. Trotz dieses starken Rückganges im April bleibt der Gesamtbetrag der Getreidebereitstellungen im Laufe der vergangenen 10 Monate der diesjährigen Getreidekampagne nur gering hinter der gleichen Zeitperiode der vorjährigen Kampagne zurück: 10 632 000 To. Getreide in 10 Monaten des Vorjahres stehen 10 548 000 To. in 10 Monaten des laufenden Wirtschaftsjahres gegenüber. Der diesjährige Rückgang in den Bereitstellungen von Weizen um ca. 400 000 To. wird fast völlig durch die diesjährige Steigerung der Bereitstellungen von Roggen um ca. 300 000 To. ausgeglichen, und für den diesjährigen Fehlbetrag (ca. 300 000 To.) in der Bereitstellung von Hafer schafft der Mehrbetrag an bereitgestellten Oelfrüchten (in Höhe von 430 000 To.) Ersatz.

Dieser Ausgleich zwischen den Getreidebereitstellungen in den ersten 10 Monaten der laufenden und der vorjährigen Getreidekampagne beseitigt jedoch nicht die ernste Gefahr, die sich nicht nur aus dem Rückgang der Getreidebereitstellungen im April, sondern auch aus dem

eigenartigen Tempo

der rückgängigen Entwicklung für die diesjährige Kampagne ergibt. Im April des Vorjahres betrugen die Getreidebereitstellungen in den ersten fünf Tagen 88 000 To. und gingen in den letzten fünf Tagen des April auf 54 000 To. zurück. Im diesjährigen April dagegen sind die entsprechenden Ziffern 76 000 To. und 19 000 To., und die ersten fünf Tage des Mai zeigen einen noch weiteren Rückgang (auf 17 570 To.). (In den zweiten „Fünftagen" des Mai stiegen nach den letzten amtlichen Mitteilungen die Bereitstellungen wieder auf 34 774 To.)

Sehr bezeichnend für die Entwicklung der Getreidebereitstellungen in den verschiedenen Bezirken ist die Tatsache, daß vielfach die Bereitstellungen im gesamten April nicht mehr betrugen als die Bereitstellungen in den letzten fünf Tagen des März. In Sibirien wurden z. B. im ganzen April d. Js. 33 500 To. bereitgestellt gegen 31 400 To. in den letzten fünf Tagen des März. Für das Uralgebiet sind die entsprechenden Ziffern: 13 200 und 15 300 To.; für das Zentral-Schwarzerde-Gebiet 19 700 und 19 200 To.; für das Wolgagebiet 18 700 und 17 600 To. usw. In der Ukraine, im Nordkaukasus und im Kasakstan betrugen die gesamten Aprilbereitstellungen so viel, wie die Bereitstellungen in den letzten 10 Tagen (also in zwei „Fünftagen") des März, Ukraine 98 000 To. gegen 86 000 To., Nordkaukasus 15 700 To. gegen 18 200 To. usw.

Die „Ekon. Shisnj" wirft auf Grund dieser sowjetamtlichen Daten die Frage auf, wodurch der scharfe Rückgang der Bereitstellungen im April hervorgerufen worden sei. Die Bereitstellungen sind zurückgegangen, obwohl im April im Dorfe noch genügend große Getreidebestände vorhanden waren. Das obengenannte Wirtschaftsblatt erblickt daher die

Ursachen der Aprilkatastrophe

der Getreidebereitstellungen in nachstehenden Umständen: Die Osterfeiertage entfielen — während sie im Vorjahre im Anfang Mai stattfanden — im laufenden Wirtschaftsjahre auf den Anfang des April, wodurch abschwächend auf die Getreidebereitstellungen eingewirkt wurde. Hierzu kamen gewisse Befürchtungen für den Ertrag der nächsten Ernte. Zwar lassen sich jetzt noch nicht bestimmte Angaben über den Ernteertrag im Herbste voraussagen, doch hätten gewisse Schädigungen der Wintersaaten im April, sowie die ungünstigen Bedingungen für die Frühlingssaaten hemmend auf den Absatz der Getreidevorräte eingewirkt. Doch der Hauptgrund besteht, nach Ansicht der „Ekon. Shisnj" darin, daß „die große öffentliche Fürsorge des Getreidebereitstellungs-Apparates, die sich in den letzten Monaten gezeigt habe, im April stark nachgelassen habe." Mit diesem Zustande dürfe man sich „unter keinen Umständen abfinden", und „die Schlaffheit", die sich im April bei den Getreideankäufen — hauptsächlich im Getreidebereitstellungs-Apparat — eingestellt habe, müsse „eiligst mit aller Energie beseitigt werden".

Das ist gewiß eine in der Theorie zutreffende Mahnung. Wie weit sie sich jedoch in der harten Praxis wird durchführen lassen, ist noch eine sehr offenstehende Frage, die jetzt schon zu beantworten, sehr voreilig wäre.

Bau des Kraftwerkes am Swirj.

W. I. Die technische Aufsichtskommission für den Bau des Swirj-Kraftwerkes beabsichtigte den Bau der Anlagen, der sich auf rund 100 Mill. Rubel stellen wird, noch vor Fertigstellung sämtlicher Pläne zu beginnen. Insbesondere sind die Einzelheiten über die Art des Staudammes und die mit ihm in Verbindung stehenden Anlagen noch nicht festgelegt.

Wie wir hören, hat sich die Sachverständigenkommission aus Moskau, die in diesen Tagen eine Beratung mit der Aufsichtskommission hatte, gegen den vorzeitigen Baubeginn geäußert. Das letzte Wort liegt in dieser Angelegenheit beim Plenum des „Z. E. S." (Zentral-Elektr.-Verband), das sich am 24. Mai d. J. mit dieser Frage beschäftigen wird.

Inbetriebnahme der Ustj-Ishorsker Werft.

W. I. Nach Berichten aus Leningrad sind die Remontearbeiten auf der Werft Ustj-Ishora in der Nähe Leningrads beendigt. Auf dieser Werft, die länger als 10 Jahre stillag, sollen kleine Flußfahrzeuge gebaut und große Schiffe der staatlichen Handelsflotte instandgesetzt werden. Mit der Aufnahme der Arbeit am 1. Juni d. J. sollen einige kleine Reparaturwerkstätten der staatlichen Handelsflotte stillgelegt werden.

Arbeitslohn und Arbeitsproduktivität.

Dr. Th. Die „Ekon. Shisnj" beschäftigt sich in ihrer Ausgabe Nr. 113 mit dem Mißverhältnis, das gegenwärtig zwischen dem Arbeitslohn einerseits und der Produktivität der Arbeiter anderseits besteht. Der Verfasser weist darauf hin, daß nach dem Produktionsprogramm für das laufende Jahr der Oberste Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. eine Steigerung der Produktivität der menschlichen Arbeitskraft um 17,6 und eine Steigerung der Arbeitslöhne um 7,3 Proz. im Jahresmittel vorgesehen hat. Wie die nachstehenden Zahlen für das erste Halbjahr 1927/28 erkennen lassen, wird es großer Anstrengungen bedürfen, um diese Norm des Programmes im zweiten Halbjahr zu erreichen, da das erste Halbjahr die Erwartungen nicht erfüllt hat. Die durchschnittliche Tagesproduktion und der durchschnittliche Tagelohn pro Arbeiter betrug im ersten Halbjahr 1927/28:

	Produktivität zu Vorkriegspreisen (Rubel)	Tagelohn in Tscherwonez-Kopeken
Oktober	7,07	265,4
November	7,43	268,1
Dezember	7,60	266,1
Januar	7,75	270,9
Februar	7,84	273,6
März	8,00	275,8
Halbjahresmittel	7,62	270,0

Gegen den Durchschnitt des Vorjahres ist die durchschnittliche Produktivität Oktober—März 1927/28 um 12,4 und der Arbeitslohn um 8,5 Proz. gestiegen. Berücksichtigt man, daß in die zweite Hälfte des Jahres die Urlaubszeit für die Arbeiter fällt, so ist die Schwierigkeit, die sich der Erfüllung des Programms in bezug auf Produktivität und Arbeitslohn entgegenstellt, erklärlich.

Von Interesse sind die Schlußfolgerungen, die der Verfasser an diese Zahlen knüpft. Er nimmt an, daß es wohl möglich sein werde, am Ende des zweiten Halbjahres eine um 17,6 Proz. im Vergleich zum Vorjahr gesteigerte Produktivität zu erreichen, daß aber der Jahresdurchschnitt 15 bis 15,5 Proz. nicht übersteigen wird, wogegen er glaubt, daß die planmäßige Steigerung des Arbeitslohnes von 7,3 Proz. um ungefähr 2 Proz. überschritten wird.

Binnenhandel.

W. I. Nach den Angaben, die L. Salkind anläßlich eines Vortrages vor der Konjunkturkonferenz des Handelskommissariats machte, betrug die Aufbereitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse im April d. J. 58,3 Mill. Rbl. gegen 117 Mill. Rbl. im März und 56,58 Mill. Rubel im März des Vorjahres. Vor allen Dingen ging die Aufbereitung von Getreide im Vergleich mit dem März um 18 bis 20 Proz. zurück. Die Aufbereitung von Flachs sank gegen den Vormonat um rund 61 000 Zentner auf 41 000 Zentner, von Fleisch um 36 Proz. Befriedigend war die Aufbereitung von Eiern, kleinen und großen Rohhäuten.

In den verflossenen 7 Monaten des laufenden Wirtschaftsjahres war insgesamt eine Steigerung der Aufbereitung von Flachs um 5 Proz., von Hanf um 15,6 Proz., Baumwolle um 27,5 Proz., Zuckerrüben um 61 Proz., Tabak um 22,7 Proz., Butter um 4.4 Proz., Eiern um 31,2 Proz., großen und kleinen Rohhäuten um 26 bzw. 42 Proz., Fleisch 217 Proz. und Herbstwolle um 48 Proz. im Vergleich mit der entsprechenden Zeit des Vorjahres festzustellen.

Da auch die Finanzlage des Handels im April gespannt blieb, mußten die Handelsorganisationen, trotz im Durchschnitt um 20 bis 35 Proz. gestiegener Umsätze, ihr Einkaufsprogramm einschränken.

Unrentabler Bau elektrischer Kraftzentralen.

W. I. Die „Ekon. Shisnj", kritisiert in ihrer Nr. 114 die Art und Weise, in der gegenwärtig in der U. d. S. S. R. der Bau lebenswichtiger Kraftzentralen ausgeführt wird.

So wird z. B. in Leningrad zur Befriedigung der Elektrizitätsbedürfnisse der Industrie, die ständig wachsen, die Kraftzentrale „Krasnyj Oktjabr" (Roter Oktober) gebaut. Trotz der großen Wichtigkeit dieser Zentrale zeichnet sich ihr Bau durch Planlosigkeit und durch außerordentlich häufige Veränderung der Baupläne aus. In der Bausaison 1927 wurden u. a. in Ermangelung von Zeichnungen die Gebäude in viel zu kleinen Maßstäben errichtet, wozu noch kam, daß qualifizierte Arbeiter für sog. „Schwarzarbeiten" verwendet wurden. Als endlich der bauausführende „Promstroi" (Industriebau) im späten Herbst die Zeichnungen erhielt, konnten nicht mehr als 2000 kbm Beton hochgebracht werden. Die Decke der Maschinenhalle wurde im Winter betoniert und, um das ausführen zu können, mußte für die 300 kbm unterzubringenden Beton ein Wärmeschutz für 35 000 Rbl. hergestellt werden. Durch all diese Umstände verteuerte sich die Betonarbeit von 42 000 Rubel um 79 000 Rubel, d. h. auf 121 000 Rubel oder um mehr als 150 Proz.

Aber ungeachtet dieser bitteren Erfahrungen ist in dieser Beziehung auch im laufenden Jahr keine Aenderung eingetreten. Die Turbinenfundamente sollten planmäßig am 1. Juli und 1. August, die Kesselfundamente sogar schon am 15. März fertiggestellt sein. Durch eine plötzliche Veränderung der Pfahlroste durch die Leningrader Vereinigung der Elektrischen Zentralen (Elektrotok) konnten diese Fristen nicht innegehalten werden, wodurch alle Arbeiten, die der „Promstroi" an den Fundamenten ausgeführt hatte, wertlos wurden. Unterdessen treffen aber schon die Maschinen ein und werden in ein dazu vorgesehenes Lagerhaus bis zur verspäteten Fertigstellung des Baues untergebracht, die heute noch nicht abzusehen ist.

Auch bei dem Bau des Kadijewsker Kraftwerk des Don-Ugolj haben sich bei der Kontrolle durch den „Glawelektro" (Hauptelektrizitäts-Verwaltung) viele Mängel, wie in der Projektierung, so auch in der Ausführung, ergeben. Der vom Don-Ugolj dem „Kraft- und Wärme-Amt" eingereichte Vorschlag wurde kritiklos angenommen. So sind infolgedessen zur Ausstattung des Kraftwerkes, das für 12 bis 15 000 KW vorgesehen ist, Turbodynamos von insgesamt 24 000 KW im Auslande bestellt. Außerdem wurde neben unzweckmäßigen Ausmaßen des Maschinensaales auch noch die Auswahl der Kessel bemängelt, die für das Werk durchaus ungeeignet sein sollen. Unter Berücksichtigung dieser Mängel entschloß man sich, die Inbetriebnahme des Werkes um ein Jahr hinauszuschieben.

Reorganisation der Glasindustrie.

Dr. Th. Der vom Volkskommissariat der Arbeiter- und Bauerninspektion mit der Untersuchung der Zustände in der sowjetrussischen Glasindustrie beauftragte Sachverständige Roisenmann berichtet seiner Behörde über außerordentlich weitgehende Mängel dieses Industriezweiges. Auf der Grundlage dieses Berichtes kam der Rat für Werktätigkeit und Verteidigung der U. d. S. S. R. zur Erkenntnis, daß es augenblicklich auf dem Gebiete der Sowjetunion keine normal organisierte Glashütte gibt und daß bei Neubau derartiger Betriebe technische und wirtschaftliche Fehler die Ausnutzung in Frage stellen. Nach der Meinung der Arbeiter- und Bauerninspektion kann dieser Zustand nur durch die Zusammenfassung aller in der Union arbeitenden Glashütten in sechs Trusts erreicht werden, da dadurch ein größerer Einfluß von sachverständiger Seite auf die einzelnen Betriebe gewährleistet ist. Dieser Ansicht der Arbeiter- und Bauerninspektion hat sich der Rat für Werktätigkeit und Verteidigung angeschlossen.

In seiner Verordnung vom 8. Mai 1928 beschäftigt sich der Rat für Wertätigkeit und Verteidigung (S. T. O.) mit den eingangs gekennzeichneten Ergebnissen der Untersuchung der Glasindustrie. In dieser Verordnung heißt es u. a., daß durch die völlig ungenügende Leitung von seiten der Obersten Volkswirtschaftsräte der U. d. S. S. R., der R. S. F. S. R. und der Ukr. s. S. R. der Bau neuer Glashütten und die Organisation der Arbeit in der Glasindustrie eine große Reihe „Anormalitäten" und grober Mängel aufweist. Nur selten wurden die wirtschaftlichen Bedingungen der Produktion, und dann auch nur oberflächlich, geprüft. Sodann wurden die Voranschläge weder dem Obersten Volkswirtschaftsrat zur Bestätigung vorgelegt, noch erfahrene Sachverständige zu Rate gezogen. Im allgemeinen ist festzustellen, daß die Voranschläge für Neubauten um 200 bis 300 Proz. beim Ausbau überschritten worden sind. Im Jahre 1926/27 überstieg auf neu erbauten Glashütten der Bruch und Ausschuß die Norm um 120 Proz., die Leistungsfähigkeit blieb unausgenutzt, wogegen die Zahl der Arbeiter um 50 Proz. die normale Belegschaft überstieg. Die Produktionsunkosten betrugen rund 40 Proz. und die Selbstkosten der Fertigware überstiegen die Voranschläge um 175 Proz. Infolgedessen blieb auch die günstige Konjunktur für Glas und Glaserzeugnisse auf dem russischen Binnenmarkt ungenutzt. Alle schuldigen Personen, die ihre Verpflichtungen als verantwortliche Leiter nicht erfüllten, sollen zur Verantwortung gezogen werden. Es soll des ferneren dafür gesorgt werden, daß die aus dem Auslande bezogenen Maschinen, deren Preis über eine Million Rubel beträgt, auch voll zur Ausnutzung kommen. Alle zwei Monate muß ein Sachverständigengutachten über die Entwicklung der Glasindustrie dem Rat für Werktätigkeit und Verteidigung vorgelegt werden, um auf diesem Wege eine rechtzeitige Feststellung der Mängel und ein Erstarken der sowjetrussischen Glaserzeugung zu sichern. Sodann wird in der Verordnung darauf hingewiesen, daß die Ausnutzung von Rohstoffen der Glasindustrie für andere Industriezweige unzulässig ist. Sämtliche Neubauten von Glashütten werden so lange zurückgestellt, bis die Fehler und Mängel in den schon fertiggestellten Hütten gefunden und beseitigt sind.

Zum Schluß fordert der Rat für Werktätigkeit und Verteidigung die Wirtschaftsräte der einzelnen Republiken auf, bis zum 1. Oktober 1928 alle Glashütten in 6 Trusts zusammenzuschließen und bis zum 1. April 1929 einen Bericht über die Erfolge der Reorganisationsarbeiten dem Rat für Arbeit und Verteidigung der U. d. S. S. R. einzureichen.

Von besonderem Interesse dürften die Vorwürfe sein, die der Rat für Arbeit und Verteidigung gegen die Obersten Volkswirtschaftsräte der U. d. S. S. R., R. S. F. S. R. und Ukr. s. S. R. erhebt und in denen er ihnen zur Last legt, die Leitung der Glasindustrie leichtfertig und oberflächlich gehandhabt zu haben.

Der Export muß intensiviert werden.

W. I. Der Rat für Arbeit und Verteidigung stellte bei der Bewertung der Wirksamkeit der örtlichen Exportkonferenzen bei den Wirtschaftskonferenzen und Vollzugskomitees fest, daß die staatlichen und gesellschaftlichen Organisationen, insbesondere die Kooperative, zur Vorbereitung des Exports viel zu wenig herangezogen werden. Beim Export der Ueberschüsse aus bäuerlichen Wirtschaften hätten gerade diese Organisationen die größte Rolle zu spielen. Sodann bemängelt der Rat für Arbeit und Verteidigung das geringe Interesse, das bei industriellen oder landwirtschaftlichen Maßnahmen Exportfragen entgegengebracht wird und betont, daß sogar Möglichkeiten, die einen ganz geringen Kapitalaufwand reichlich einbringen würden, ungenutzt bleiben.

Zur Intensivierung des Exports schlägt der Rat für Arbeit und Verteidigung den Wirtschaftskonferenzen der Republiken und autonomen Gebiete vor, die Exportkonferenzen zur sofortigen Zusammenstellung von Arbeitsplänen zu veranlassen, in denen insbesondere die Notwendigkeit der Auffindung neuer Exportwaren, die Maßnahmen zur Produktionssteigerung von Exportwaren und ihre qualitative Verbesserung, die Verbilligung der Exportwaren und die Bereitstellung von weniger wichtigen Waren zum Export berücksichtigt werden. Sodann weist der S. T. O. die Wirtschaftskonferenzen und deren untergeordnete Organe an, auf industrielle Neubauten, die irgendwie für den Export Interesse haben könnten, mit besonderer Aufmerksamkeit und nötigenfalls kreditgewährend zu achten. Desgleichen wird der Forderung, die fast in jeder sowjetrussischen Beratung über Exportangelegenheiten aufgestellt wird, Ausdruck gegeben, daß durch das Handelskommissariat eine bessere Zusammenarbeit der Verkaufsorganisationen im Auslande mit den Bereitstellungsorganisationen im Inlande hergestellt werde, da nur auf diese Weise den mengen- und gütemäßigen Anforderungen des Weltmarktes erfolgreich Rechnung getragen werden kann.

Zur Finanzierung der Exportindustrie beauftragte der Rat für Arbeit und Verteidigung den Obersten Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R., im Laufe von zwei Monaten ein Finanzierungsprogramm vorzulegen, wogegen die Wirtschaftskonferenzen der einzelnen Republiken Maßnahmen ergreifen sollen, um künstlerische und heimgewerbliche Erzeugnisse in größerem Umfange zu exportieren.

Handelsbeziehungen mit den Vereinigten Staaten.

W. I. In diesen Tagen kehrte der Vizepräsident der russisch-amerikanischen Handelskammer, Smith, von einer Rundreise durch 18 der größten Städte der Vereinigten Staaten nach Moskau zurück. In seinem Bericht über diese Erkundungsreise führte Herr Smith aus, daß er vor den Vertretern der größten Finanz- und Handelsorganisationen sowie einiger tausend Firmen auf den wachsenden Rußland-Amerika-Umsatz hingewiesen habe, der bekanntlich 1927 100 Mill. Dollar erreicht habe. Sodann betonte der Vizepräsident seinen amerikanischen Zuhörern gegenüber, daß es notwendig sei, die wirtschaftliche Lage der U. d. S. S. R. mächtig zu gestalten und das Finanzsystem zu stabilisieren. Außerdem müsse das Interesse an Rußland angesichts der wachsenden Industrialisierung der U. d. S. S. R. ein immer größeres werden. Schließlich machte Smith noch auf die erstaunliche Sachlichkeit und Pünktlichkeit aufmerksam, mit der die U. d. S. S. R. alle Verpflichtungen einlöst.

Zum Schluß seines Berichtes teilte der Vizepräsident noch mit, daß wahrscheinlich noch im laufenden Sommer Vertreter der größten amerikanischen Firmen in Textilmaschinen, Baumwolle, Eisenbahnbau usw. die U. d. S. S. R. besuchen werden, um mit den entsprechenden Regierungsstellen in engen Kontakt zu treten.

Handel mit dem Osten.

W. I. Anläßlich der Konferenz des Rates der Handelskammer für den Osthandel Sowjetrußlands wurde festgestellt, daß der Umsatz im Laufe der ersten fünf Monate dieses Wirtschaftsjahres im Vergleich mit der entsprechenden Zeit des Vorjahres um 40 Proz. gewachsen ist, und zwar durch die gesteigerten Umsätze mit Persien, Aegypten, Afghanistan, und der Mongolei. Der Gesamtumsatz mit diesen Ländern belief sich in den ersten fünf Monaten 1927/28 auf 134 Mill. Rubel gegen 96 Mill. Rubel in der gleichen Zeit des Vorjahres, wobei auf den Export 59,6 Mill. Rubel (fünf Monate 1926/27: 48 Mill. Rubel) und den Import 74,4 Mill. Rubel (47,8 Mill. Rubel) entfielen, d. h., daß der Ostasienhandel in der Berichtszeit mit 14,8 Mill. Rubel passiv war.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Erzeugnisse der russischen Industrie und Landwirtschaft mit großem Erfolg in Südpersien mit ausländischen Waren, in erster Linie mit englischen, konkurrieren.

Erforschung neuer Oelfelder.

W. I. Die ergiebigen Oelfelder des Asneft um Baku stellen die Erfüllung des Jahrfünftprogramms und darüber hinaus sicher. Da aber auch hier irgendwann mit einer Erschöpfung des Vorkommens zu rechnen ist, wendet sich der stellvertretende Vorsitzende des staatlichen Geologischen Komitees, Prof. Gubkin, in scharfer Form gegen eine Unterbrechung der Erforschungs- und Mutungsarbeiten. Er weist auf Amerika hin und betont, daß dort für derartige Untersuchungen riesige Geldmittel verwendet werden, trotzdem nur in wenigen Fällen die Versuchsbohrungen Erfolge ergeben.

Um die Entwicklung der russischen Naphthanindustrie auch für die Zukunft sicherzustellen, müsse die U. d. S. S. R. keine Mühen und Kosten scheuen, um stets Reservefelder zur Verfügung zu haben. So erfordern z. B. die Kabristansker Steppengebiete viele Bohrungen an vielen Einzelstellen, doch hat der „Asneft" bisher nur auf dem Tscheil-Dag gemutet. In der Saljanischen Steppe begann man eben erst das Tschala-Vorkommen zu untersuchen und die ersten Vorbereitungen zu Mutungen im Baba-Sananskер Gebiet zu treffen. Zur Erforschung der Vorkommen des Choralinsker und Adshikabuljsker Gebiete (Pirsagat, Ben-Dowan usw.), dagegen ist bisher nichts unternommen worden. Die großen Oelgebiete, die in der Saljanischen Steppe der Erforschung harren, sollen mit sog. geophysischen Untersuchungsmethoden, die an anderen Orten viele interessante Ergebnisse zeitigten, vom Standpunkt der Naphthaergiebigkeit bewertet werden.

„Moskauer chemisches Kombinat".

W. I. Unter Berücksichtigung der geographischen Industriegruppierungen in Westeuropa und Amerika haben die entsprechenden Organe der U. d. S. S. R. beschlossen, das „Moskauer chemische Kombinat" zu gründen. Bei der Zusammenstellung des Bauprogramms für dieses Werk ging man von folgenden vier Produktionsgruppen aus: Phosphat, Kokerei und Gas, Chlor und Kunstfaserstoff. Der Voranschlag setzt die gesamten Baukosten des Kombinats auf rund 45 Mill. Rubel an, wobei auf die Phosphatgruppe, zu der Bergwerke und Fabriken gehören werden, an die sich Schwefelsäureperke, Präzipitat und Superphosphatwerke, Phosphoritmühlen, Kalköfen usw. anschließen sollen, 15,4 Mill. Rbl. entfallen. Die Kokerei- und Gasgruppe rangiert im Voranschlag mit 7,5 Mill. Rbl. Zu dieser Gruppe werden gehören: eine Gasfabrik, Kokereien (40 Mill. Kubikmeter Jahresproduktion) und Nebenbetriebe. In der Rentabilitätsberechnung des Voranschlages rechnet man die Kosten für einen Kubikmeter Gas auf 3,5 Kop. und die Tonne Koks auf 27 Rubel.

Es wird angenommen, daß die Projektierungsarbeiten im März 1929, der Bau der Gebäude im November 1929 und die Maschinen- und Apparatemontage im Sommer 1930 beendet sein werden. Das Phosphoritbergwerk und die Gesteinsmühlen sollen programmäßig am 1. Mai 1930 die Arbeit aufnehmen, wogegen die anderen Werksabteilungen mit der Produktion am 1. September desselben Jahres zu beginnen haben.

Die Naphthaindustrie im April.

W. I. Die Naphthaförderung der hauptsächlichen Trusts zeigt in der Berichtszeit deutlich, daß die für das erste Halbjahr 1927 bis 1928 vorgesehenen Bohrungen nicht voll zur Durchführung gekommen sind. Der entstandene Förderungsausfall beträgt im Verhältnis zu den Normen des Programms 6,3 Proz. und im Vergleich mit dem Vormonat 2,5 Proz. Mit welchen Mengen die einzelnen Trusts an dieser Erscheinung beteiligt sind, zeigt die nachstehende Tabelle, in der die Naphthaförderung in 1000 Tonnen angegeben ist.

	Naphtha-Förderung	in Proz. zum Programm	in Proz. zum März
Asneft	604,7	91,3	100,3
Grosneft	276,9	98,9	91,7
Embaneft	22,4	102,4	107,7
Insgesamt	904,0	93,7	97,5

An Gas wurden 23 200 Tonnen gewonnen oder das Programm der Berichtszeit für Gasgewinnung mit 78 Proz. erfüllt. Auch hier zeigt die Berichtszeit im Vergleich mit dem Vormonat einen Rückgang von 0,3 Proz.

Der Rückgang im April kann — nach Ansicht der sowjetrussischen Presse — nicht als bedrohliches Moment angesehen werden, da die im März niedergebrachten Bohrlöcher in ihrer Gesamttiefe den Vormonat um 18 Proz. überstiegen haben. Dadurch konnte in diesem Monat mit Bohrungen das Programm zu 98,4 Proz. erfüllt werden.

Finanzierung des Elevatorbaues 1927/28.

W. I. Aus Moskau wird berichtet, daß der Wirtschaftsrat den Plan der Finanzierung neuzuerbauender Elevatorenanlagen bestätigt hat. Es sind 56 Elevatoren mit einem Fassungsvermögen von rund 107 600 Tonnen insgesamt zum Bau vorgesehen, für die im laufenden Jahre die Summe von 9,52 Mill. Rbl. notwendig ist.

Allen bauenden Organisationen und dem Handelskommissariat ist nahegelegt worden, die Bauten so auszuführen, daß die Direktiven der Regierung zur möglichsten Herabsetzung des Baupreises erfüllt werden.

Ausfuhr von Holz über Leningrad.

W. I. Im Leningrader Hafen ist mit der Ausfuhr von Holz begonnen worden. Man erwartet im laufenden Wirtschaftsjahre eine bedeutende Steigerung der Ausfuhr von Holz.

Wie der Vorsitzende des „Nordwest-Holztrusts" Pressevertretern mitteilte, besteht zurzeit in den Ländern Westeuropas eine starke Nachfrage nach sowjetrussischem Holz, und zwar insbesondere in England, in dem die Handelsfirmen dem „Nordwest-Holztrust" einen Kredit in Höhe von 2,5 Mill. Rbl. gewährt haben. Es entwickeln sich auch die Holzausfuhroperationen mit Amerika. Ein Vertreter des „Nordwest-Holztrusts" begibt sich infolgedessen in nächster Zeit in die Vereinigten Staaten und nach Kanada, um dort die Aufnahmefähigkeit des Marktes kennen zu lernen.

Eisen- und Stahlproduktion im April.

W.I. Während die Gußeisenproduktion der U. d. S. S. R. im April ungefähr die Märzzahlen erreichte, blieb die Stahl- und Walzeisenproduktion beträchtlich zurück. Dieser Umstand wird teils auf die vielen Feiertage des April, teils auf den Mangel an Koks usw. zurückgeführt. Nichtsdestoweniger ist aber hierdurch die Erfüllung des Jahresprogramms der Eisen- und Stahlindustrie noch nicht gefährdet, da bis zum 30. April — in den ersten sieben Monaten 1927/28 — 61,8 Proz. des Stahl- und 64,3 Proz. des Walzeisenproduktionsprogramms erfüllt sind.

Traktoren in der Wolgadeutschen Republik.

W. I. Die Einfuhr der ersten Traktoren in die Wolgadeutsche Republik erfolgte im Jahre 1924. Heute arbeiten in der Republik bereits 620 Traktoren mit über 13 000 Pferdestärken, die etwa 11 000 Stück Arbeitsvieh ersetzen. Die Traktoren, deren Zahl auch in diesem Jahr vergrößert werden wird, spielen bei der Hebung der wolgadeutschen Landwirtschaft eine bedeutende Rolle.

Steigerung des Holzexports über Danzig.

H. B. In den letzten Monaten hat Sowjetrußland beträchtliche Mengen von Holz an die Danziger Holzexporteure geliefert.

Während im Februar die Anzahl der in Danzig eingetroffenen russischen Holzmengen sich auf etwa 150 Waggons und im März auf ca. 200 Waggons belief, betrug der russische Holzexport über Danzig im April über 300 Waggons. Vorwiegend wird Eichenrundholz exportiert.

Zementmangel.

W. I. Wie bei einer Sitzung des Obersten Volkswirtschaftsrates der U. d. S. S. R. festgestellt wurde, kann die Zementnachfrage des laufenden Jahres nicht vollauf gedeckt werden, und zwar soll sich dieser Mangel auf rund 780 000 Faß oder 6,4 Proz. des Gesamtbedürfnisses belaufen. Auch das Bedürfnis nach Baugips, Kalk und roten Ziegeln wird nicht vollauf befriedigt werden können.

Eine schwimmende Fischfabrik.

W. I. Wie wir aus Astrachan erfahren, ist jetzt der vom Zentrosojus (Zentralverband) bestellte Prahm eingetroffen, auf dem sich eine Fabrik zur Verarbeitung von Fischen, die technisch durchaus neuzeitlich eingerichtet sein soll, befindet. In der Fangperiode der laufenden Jahreszeit soll in der Hauptsache der Hering verarbeitet werden.

Der Außenhandel im April.

W.I. Der Außenhandelsumsatz der U. d. S. S. R. über die europäischen Grenzen betrug im April des laufenden Wirtschaftsjahres 104,9 Mill. Rbl. gegen 120,9 Mill. Rbl. im Vormonat und 100,5 Mill. Rubel im April 1926/27. Der Export betrug in der Berichtszeit 45,4 Mill. Rbl. gegen 50,2 Mill. Rbl. im März und 51,4 Mill. Rbl. im April vorigen Jahres. Die Einfuhr bezifferte sich im April 1928 auf 59,5 Rbl. gegenüber 70,7 Mill. Rbl. im März und 49,1 Mill. Rbl. im April 1927.

Als sehr gering wird die Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse in der Berichtszeit angesehen, da sie 25 Mill. Rbl. betrug und damit den April des Vorjahres nur um 0,2 Mill. Rbl. überstieg.

Der wachsende Industrieexport verdankt seine Tendenz in der Hauptsache der steigenden Naphtaausfuhr, die in dem Berichtsmonat 11 Mill. Rbl. gegen 3,7 Mill. Rubel der entsprechenden Zeit im verflossenen Wirtschaftsjahr erreichte.

Der Außenhandelsumsatz über die europäischen Grenzen für die ersten sieben Monate 1927/28 und für fünf Monate über die asiatischen Grenzen der U. d. S. S. R. beträgt demnach 867 Mill. Rubel. Davon entfallen 398,6 Mill. Rbl. auf die Ausfuhr und 468,4 Mill. Rbl. auf die Einfuhr. Für den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres betrug der Außenhandelsumsatz 788,4 Mill. Rubel.

Superphosphatversorgung.

W. I. Die Arbeiter und Bauerninspektion stellte bei der Kontrolle der sowjetrussischen Superphosphatproduktion fest, daß zur Befriedigung der Mindestbedürfnisse der russischen Landwirtschaft die Produktion der beiden einzigen Werke Tschernoretschensk und Winnizki auf das Fünffache mit Ablauf des Jahrfünftprogramms gesteigert werden müsse.

Neben der Unzulänglichkeit in mengenmäßiger Hinsicht ist auch qualitativ sehr viel nachzuholen, da bei den hohen Anforderungen, die die steigende Nachfrage nach Superphosphat stellt, keine Möglichkeit der geordneten Produktionsdurchführung besteht. Ebenfalls mangelhaft ist das Verteilungssystem. Von maßgebender Seite hat man aber durch die Konzentration der Herstellung von Chemikalien, die neben dem Rohstoff Phosphorit zur Superphosphatproduktion gebraucht werden, auch die beiden obengenannten Werke ins Auge gefaßt.

Chemie und Landwirtschaft.

W. I. Trotz mannigfacher Entschließungen der kommunistischen Partei und vieler Verordnungen staatlicher Organe, die dem Eindringen chemischer Mittel in die Landwirtschaft der U. d. S. S. R. die Wege ebnen sollten, ist bisher auf diesem Gebiete sehr wenig erreicht worden. In der „Ekonom. Shisnj" Nr. 114 erinnert Gawrilow an die Umfrage, die der amerikanische Professor Hopkins bei den Landwirtschaftsministerien der einzelnen Länder gehalten hat. Es ergab sich aus den Antworten, daß in allen Fällen dem mineralischen Dünger 50 Proz. der günstigen Ernteergebnisse zugeschrieben wurden, welche die Landwirtschaft in der Neuzeit zu verzeichnen hat.

Auf Grund dieser Angaben stellt der Verfasser die Forderung auf, daß mit viel größerem Eifer als bisher die maßgebenden Stellen an der Einführung chemischer Düngemittel und nicht in letzter Linie von Mitteln zur Schädlingsbekämpfung arbeiten sollen. Gerade in der Versorgung der armen und mittleren Bauernschaft mit derartigen Chemikalien sieht Gawrilow eine der besten Möglichkeiten zum Ausgleich der Vermögensunterschiede zwischen armer und reicher Bauernschaft.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Lieferanten und Kunden im ersten Vierteljahr 1928.

H. B. Die Gesamteinfuhr Polens betrug im ersten Vierteljahr 1928 913,78 Mill. Zloty gegen 601,3 Mill. Zloty im gleichen Zeitabschnitt 1927. Auf die wichtigsten Lieferstaaten Polens verteilt sich die Einfuhr wie folgt:

	Jan./März 1927 Mill. Zl.	Proz.	Jan./März 1928 Mill. Zl.	Proz.
Gesamteinfuhr	601,3	100,0	913,8	100,0
Deutschland	149,5	24,9	237,4	26,0
Verein. Staaten	75,5	12,6	122,2	13,7
England	57,4	9,5	87,0	9,5
Frankreich	48,5	8,1	77,4	8,5
Oesterreich	36,0	6,0	62,2	7,1
Tschechoslowakei	31,4	5,2	62,5	6,9

Beachtenswert ist ferner, daß die Einfuhr aus der U. d. S. S. R. im Vergleich zum Vorjahr ganz bedeutend abgenommen hat, und Rußland von der siebenten Stelle, die es in der polnischen Einfuhr im vorigen Jahr einnahm, auf die vierzehnte Stelle gekommen ist. Diese Verringerung von 4,4 Proz. im vorigen Jahr auf 1,1 Proz. ist angesichts der Bestrebung, die die beiden Länder hinsichtlich der Förderung der gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen an den Tag legen, um so auffallender.

Die polnische Gesamtausfuhr beziffert sich im ersten Vierteljahr 1928 auf 624,6 Mill. Zloty (im gleichen Zeitraum 1927 auf 623,6 Mill.). Während also die Einfuhr Polens von 601,3 Mill. Zloty im vorigen Jahr auf 913,8 Mill., um über 50 Proz. zunahm, ist die polnische Ausfuhr konstant geblieben.

Auch in der Ausfuhr nimmt Deutschland, wie nachstehende Tabelle zeigt, den ersten Platz ein:

	Jan./März 1927 Mill. Zl.	Proz.	Jan./März 1928 Mill. Zl.	Proz.
Gesamtausfuhr	623,6	100,0	624,6	100,0
Deutschland	178,0	28,5	198,9	31,8
Tschechoslowakei	52,3	8,4	81,2	13,0
Oesterreich	65,4	10,5	79,2	12,7
England	67,1	10,8	47,6	7,6
Holland	31,6	5,1	31,2	5,0
Schweden	46,4	7,5	26,8	4,3
Dänemark	17,9	2,9	24,7	4,0

Während die Ausfuhr Polens nach Deutschland, der Tschechoslowakei, Oestereich und Dänemark eine Steigerung aufweist, ist sie nach allen anderen Staaten zurückgegangen. Auffallend ist der Rückgang des polnischen Exports nach England und Schweden, was auf den Abschluß des englischen Bergarbeiterstreiks zurückzuführen ist.

Die deutsch-polnische Handelsbilanz war im ersten Vierteljahr für Polen mit 38,5 Mill. Zloty passiv. Die polnische Ausfuhr nach der U. d. S. S. R. ist von 16,4 Mill. Zloty auf 10,1 Mill. Zloty gesunken.

Ernteaussichten in Polen.

H. B. Nach Informationen des Warschauer Ackerbauministeriums wird die diesjährige Ernte in Polen nicht schlechter ausfallen als im vorigen Jahre, vorausgesetzt, daß sich die allgemeine Wetterlage nicht zuungunsten der anreifenden Saat ändert.

Die Gerüchte über eine katastrophale Verschlechterung der diesjährigen Ernte in Polen werden entschieden dementiert.

Der Abteilungschef des Landwirtschaftsministeriums Czekanowski, hat sich dagegen Pressevertretern gegenüber über die bevorstehende Ernte sehr pessimistisch geäußert. Nach seinen Erklärungen sind infolge der großen Temperaturschwankungen der letzten Wochen Rotklee, Raps und Gerste fast vollständig erfroren. Ungünstig sind auch die Ernteaussichten für Weizen, insbesondere in der Provinz Posen und Ostgalizien. Der Stand des Roggens steht gegenwärtig unter mittel.

Ein Rückgang der Preise für landwirtschaftliche Produkte im Herbst kann nicht erwartet werden. Um eine katastrophale Zunahme der Teuerung zu verhüten, werde es wahrscheinlich notwendig sein, dem Brot 10 Proz. Kartoffeln und Kartoffelmehl beizumischen.

Landwirtschaft und Handelsvertrag Deutschland-Polen.

H. B. Bei einer in Posen stattgefundenen Tagung der Gesellschaft polnischer Landwirtschafts-Genossenschaften, ist in der Frage des Handelsvertrags mit Deutschland folgende Resolution angenommen worden. Die polnische Landwirtschaft ist an dem Abschluß eines Abkommens mit Deutschland interessiert, jedoch nur dann, wenn in diesem folgende Bedingungen in vollem Umfange berücksichtigt werden:

1. Der Vertrag darf nicht den Charakter eines provisorischen Abkommens haben, vielmehr muß er die Gewähr einer Dauerhaftigkeit in sich bergen, welche die Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern auf längere Zeit regelt.
2. Der Handelsvertrag muß auch wirklich die Erleichterung des Exports polnischer landwirtschaftlicher Produkte nach Deutschland herbeiführen, was durch die Erlangung entsprechender Zollvergünstigungen und ein Veterinärabkommen, die willkürliche Einschränkung der Zufuhr polnischer Viehzuchtprodukte ausschließen, erreicht werden kann.
3. Der Handelsvertrag muß die Transitfreiheit für die polnischen Tier- und Pflanzenprodukte durch das deutsche Gebiet gewährleisten.

Falls diese Bedingungen in dem Vertrag keine Berücksichtigung erfahren sollten, so dürfe man einen Handelsvertrag mit Deutschland nicht abschließen.

Englischer Holzkonzern in Polen.

H. B. Nach Warschauer Informationen hat sich soeben ein neuer englischer Holzkonzern unter der Firma „British and European Timber Trust" mit einem Kapital von 1 Mill. £ gebildet, der seine Tätigkeit über einen großen Teil Mitteleuropas, insbesondere aber auf Polen erstrecken und in Warschau, Lemberg und Danzig Filialen errichten will.

In Polen sollen angeblich schon Waldobjekte im Werte von 300 000 £ erworben worden sein, darunter auch Wälder des Fürsten Radziwill bei Stolpce, in denen jährlich 13 Mill. Kubikfuß Kiefer gefällt werden sollen. Aus kleinpolnischen Wäldern beabsichtigt man eine jährliche Ausbeute von 5 Mill. Kubikfuß Weichholz und 11 Mill. Kubikfuß Hartholz zu erzielen.

Weiter passiver Außenhandel.

H. B. Die polnische Einfuhr betrug im April 265,6 Mill. Zloty, die Ausfuhr dagegen nur 184,5 Mill., es ergibt sich somit ein Passiv-Saldo in Höhe von 81,1 Mill. Zloty. Im Vergleich mit den Angaben für März weisen die Einfuhr eine Verringerung um 106,6 Mill., die Ausfuhr dagegen eine solche um 23,89 Mill. Zloty auf.

In der Einfuhr.

ist der Rückgang im Vergleich zum Vormonat fast in sämtlichen Warengruppen eingetreten, deren gesteigerte Einfuhr im März durch die Zollvalorisierung verursacht worden ist. Insbesondere ist ein Rückgang des Einfuhrwerts bei Textilwaren um 32,8 Mill. Zloty, Maschinen und Apparaten um 12 Mill., Metallen und Metallerzeugnissen um 8,3 Mill., elektrotechnischen Geräten, Leitungen und Materialien 6,7 Mill., bei Verkehrsmitteln um 8,6 Mill., chemischen Geräten um 17,0 Mill. und Lebensmitteln um 12,5 Mill. Zloty eingetreten. Dagegen ist eine Steigerung der Getreideeinfuhr zu beobachten.

Die Verringerung der Ausfuhr

ist hauptsächlich auf den Rückgang des Lebensmittelexports um 4,1 Mill. Zl., der Ausfuhr von Schweinen und Pferden um 5 Mill., Holz um 4 Mill. (hauptsächlich Papierholz um 382 000, von Eisenbahnschwellen um 1,3 Mill., bei gleichzeitiger Ausfuhrsteigerung von Schnittholz um 2,1 Mill., sowie von Furnierholz um 382 000 Zloty) zurückzuführen. Die Verringerung in der Ausfuhr ist ferner bei Sämereien, Futterpflanzen Zuckerrüben und Oelrüben um 3,8 Mill., Paraffin um 1,59 Mill., Metallen und Metallwaren um 1,88 Mill. und Textilwaren um 1,96 Mill. Zloty festzustellen.

In den ersten vier Monaten 1928 gestaltete sich die polnische Handelsbilanz wie folgt (in Mill. Zloty):

	Einfuhr	Ausfuhr	Saldo
Januar	271,1	218,4	— 52,7
Februar	270,3	197,8	— 72,5
März	372,1	208,3	—163,8
April	265,6	184,5	— 81,1
Insgesamt:	1 179,1	809,0	—370,1

Die Einfuhr ist somit im April niedriger gewesen als in den beiden ersten Monaten. Angesichts der mit April in Kraft getretenen Zollvalorisierung hat die Märzeinfuhr eine außerordentliche Steigerung erfahren.

Beachtenswert aber ist, daß auch der polnische Export im April bedeutend zurückgegangen ist. Für die vier Monate 1928 weist der Aprilexport Polens den niedrigsten Stand der polnischen Ausfuhr auf.

Vergleicht man die Ein- und Ausfuhrziffern der letzten Jahre mit denjenigen der ersten vier Monate 1928, so ist zu bemerken, daß, während der Export 1926 im Monatsdurchschnitt ca. 187,7 Mill. und 1927 ca. 209,5 Mill. betrug, sich die polnische Ausfuhr in diesem Jahr im Durchschnitt auf 202 Mill. beziffert. Die Einfuhr dagegen belief sich 1926 im Monatsdurchschnitt auf 128,9, um sich 1927 auf 241 Mill. Zloty zu steigern, und in diesem Jahr beträgt sie im Monatsdurchschnitt 295 Mill. Zloty.

Schwierigkeiten in der Exportentfaltung.

H. B. Die Entwicklung des polnischen Außenhandels bewegt sich entschieden auf absteigender Linie, nicht nur in bezug auf die seit einigen Monaten immer mehr zunehmende Passivität der Handelsbilanz, sondern auch auf die Abhängigkeit vom Ausland. An eine normale Entwicklung der Wirtschaftsverhältnisse im Lande kann also nicht gedacht werden, solange Polen auf den Weltabsatzmärkten nicht eine größere aktive Rolle spielt. Das wird jedoch vorerst durch eine Reihe von Faktoren erschwert, unter denen der fast vollkommene

Mangel an Kapital die größte Rolle

spielt. Die Kapitalisierung des polnischen Außenhandels wird überdies unmittelbar durch die Sanierung der polnischen Handelsbilanz bedingt. Bei den jetzigen Verhältnissen muß mit einer weiteren Steigerung der Einfuhr gerechnet werden, und zwar infolge der gesteigerten Kaufkraft im Lande und nicht zuletzt durch die ausgiebigen Kredite seitens des Auslandes, die den polnischen Importeuren gewährt werden. Die einzige Möglichkeit, wenigstens einigermaßen das Gleichgewicht zwischen der Ein- und Ausfuhr herzustellen, bzw. aufrecht zu erhalten, wäre somit eine Intensivierung des Exports. Die bisher auf diesem Gebiete erzielten Resultate sind minimal und auch die Aussichten für die Zukunft nicht sonderlich groß.

Die polnische Kaufmannschaft spielt bisher bei dem Export Polens keine bedeutende Rolle. Statt indirekten Export zu betreiben, d. h. auf dem Wege über den polnischen Exporteur, der die Waren bei den heimischen Produzenten einkauft, um sie nach dem Auslande auszuführen, hat man es in Polen vorwiegend mit dem direkten Export zu tun, nämlich mit der direkten Ausfuhr seitens des Produzenten nach dem Auslande. Allerdings erreicht der Export die ausländischen Importeure, die die Ware weiter nach den Bestimmungsländern exportieren. Die ausländischen Agenten treffen in Polen zu Hunderten ein, um Rohstoffe und Halbfabrikate einzukaufen, wodurch natürlich ein beträchtlicher Teil des Verdienstes in Händen der ausländischen Importeure verbleibt.

Außer dieser Ursache, die die Entwicklung der polnischen Ausfuhr hemmt, besteht noch

eine Reihe anderer Mängel

technischer Natur, die die polnische Exportexpansion ebenfalls erschweren. Hierzu gehören: die Kostspieligkeit der Ausfuhr polnischer Waren, die Schwäche der polnischen Handelsflotte, das Fehlen der Standardisierung, was insbesondere für die landwirtschaftlichen Artikel gilt, das Fehlen von polnischen Vertretern im Auslande usw.

Alle diese Momente spielen aber im Vergleich zu dem Grundübel, welches sich in der finanziellen Schwäche polnischer Exporteure offenbart, nur eine untergeordnete Rolle. Die Wirtschaftskreise verlangen daher von der Regierung die Schaffung einer Finanzinstitution zwecks Finanzierung des Exports, und zwar unter Beteiligung sowohl des Privat- als auch Staatskapitals, wie auch evtl. unter Beteiligung von Auslandskapitalien, die an der Entwicklung des polnischen Exports interessiert sind.

Verlängerung des Eisensyndikats.

Js. Das polnische Eisensyndikat ist nunmehr bis zum 30. Juni 1931, also auf drei Jahre verlängert worden. Es wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Die Syndizierung des Exports in allen, den bisherigen Kompetenzen des Syndikats unterliegenden Materialien; 2. die Syndizierung des Eigenverbrauchs der Hütten und der ihnen angeschlossenen Werke.

Zu den deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen.

H. B. Der „Warschauer Kurier" weist in einem Artikel darauf hin, daß die deutschen Wirtschaftskreise sich über die Bedeutung des polnischen Absatzmarktes für die Entwicklung der Handelsbeziehungen Deutschlands wohl bewußt sind. Als Beweis hierfür sei der Artikel von Dr. Hander in dem Hamburgischen Weltwirtschaftsarchiv charakteristisch, in welchem die Bedeutung und die Notwendigkeit des Abschlusses des Handelsvertrages mit Polen festgestellt wird. Für den deutschen Export seien nach dem Kriege die Märkte Osteuropas wichtiger geworden, als Nord- und Mittel-Amerika. Die Tätigung des Handelsvertrags mit Polen würde Deutschland den gleichen Teil des Exports sichern, den es heute in Argentinien und Brasilien zusammen placiert. In der Reihe der Abnehmerstaaten Deutschlands nehme Polen die Stelle nach der Tschechoslowakei, aber vor Rußland ein, was aus der nachstehenden Tabelle der prozentualen Ausfuhr Deutschlands in den letzten drei Jahren hervorgeht:

	1925	1926	1927
Tschechoslowakei . . .	5,2	4,3	5,0
Polen	3,8	2,0	3,3
Rußland	2,8	2,7	3,0

Die deutsche Ausfuhr nach Litauen, die 50 Proz. des gesamten litauischen Imports beträgt, sei eigentlich zur Hälfte polnische Ausfuhr, da die aus Polen über Deutschland gehenden Waren in der litauischen Statistik als deutsche Waren figurieren, was insbesondere für Kohlenstäbe, Eisen, Bleche, Eisenwaren, Manufaktur und Galanterie, Naphtha und Benzin, Zement, Bauartikel usw. gilt.

Französisch-polnische Handelsbeziehungen.

H. B. Seit einiger Zeit werden in Warschau Verhandlungen zwischen den polnischen und französischen Vertretern bezüglich der Beilegung von Differenzen, die infolge der Valorisierung der polnischen Zölle eingetreten sind, gepflogen. Die französische Ausfuhr nach Polen ist in den ersten Monaten d. Js. stark gesunken. Die polnische Ausfuhr nach Frankreich ist bereits im vorigen Jahre in noch größerem Maße zurückgegangen. Die Ursache hierfür sucht man polnischerseits in dem neuen französischen Petroleum-Wirtschaftsgesetz, sowie in der französischen Selbstversorgung mit Holz infolge des Wiederaufbaus der Forstwirtschaft Frankreichs.

Der polnisch-französische Handelsvertrag von 1924 räumt Frankreich einseitige Meistbegünstigung ein, während Polen diese Klausel nicht zugesprochen wurde.

Man nimmt an, daß die nunmehr in Warschau wegen der Revision des Handelsvertrages angeknüpften Verhandlungen zu einem für beide Teile befriedigenden Ergebnis führen werden.

Die polnisch-tschechischen Verhandlungen auf totem Punkt.

H. B. Die Verhandlungen zwischen Polen und der Tschechoslowakei, die auf Verlangen der Tschechoslowakei infolge der polnischen Zollvalorisierung aufgenommen wurden, sind bisher ergebnislos verlaufen. Die Tschechoslowakei verlangt von Polen eine weitere Linderung der Auswirkungen der Zollvalorisierung. Es handelt sich in der Hauptsache um Sohlenleder, Schuhwerk, sowie Maschinen.

Tschechoslowakischerseits wird darauf hingewiesen, daß die polnische Regierung sich allzu krampfhaft an die Bestimmungen der Zollvalorisierung hält, und die vielen Vorteile, die die Tschechoslowakei Polen gegenüber durch die Regelung der Eisenbahntarife, sowie durch den Transit durch die Tschechoslowakei, wie auch durch die Veterinär-Konvention gewährt hat, vergißt.

Weitere Einfuhrbeschränkungen.

H. B. In einer demnächst stattfindenden Sitzung des Wirtschaftskomitees des polnischen Ministerrats soll der Entwurf für die Einführung von Import-Einschränkungen zur Beratung gelangen.

Bekanntlich ist vor einigen Monaten im Zusammenhang mit der in Kraft getretenen Valorisierung der Zölle eine ganze Reihe die Einfuhr einschränkender Maßnahmen aufgehoben worden. Man ging hierbei von der Voraussetzung aus, daß die Zollvalorisierung als solche bereits stark auf die Behinderung der Einfuhr einwirken würde. Die Praxis lehrt aber, daß diese Erwartungen nicht in Erfüllung gegangen sind, daß vielmehr die polnische Einfuhr eine weitere Steigerung erfährt. In den interessierten Kreisen ist man der Ansicht, daß die Einschränkung der Einfuhr zur leichteren Realisierung der Warenvorräte beitragen kann, die gegenwärtig nicht abgestoßen werden können, weil immer neue Warentransporte aus dem Auslande eintreffen.

Rückerstattung von Einfuhrzöllen.

H. B. Nach einer soeben im „Dziennik Ustaw", Nr. 47 veröffentlichten gemeinsamen Verordnung der polnischen Finanz-, Handels- und Landwirtschaftsminister werden mit Wirkung vom 21. April d. Js. bei der Textilwarenausfuhr die Importzölle für die zur Herstellung von Textilien benötigten Chemikalien und Farbstoffe nach den, wie folgt, abgeänderten Sätzen zurückerstattet (je 100 Kilo in Zloty): für weiße appretierte Baumwollgewebe und Wirkwaren 2 (bisher 1,20), farbige 43 (25), für farbige Wollgewebe und Wirkwaren 82,50 (48) und für farbige halbwollene Gewebe und Wirkwaren 63 (36,50).

Für die Zeit vom 28. April bis 31. Dezember d. Js. betragen bei der Ausfuhr von Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen die für aus dem Auslande eingeführte Materialien, die zur Herstellung jener Maschinen Verwendung fanden, zu erstattenden Sätze für je 100 Kilo der Maschinen 26 Zl. (20 Zl.), bei der Ausfuhr von Farbstoffen für zu ihrer Herstellung verwendete ausländische Materialien je 100 Kilo 130 Zl. (100 Zl.). Für die Zeit vom 1. April bis 31. Dezember d. Js. werden die Zollrückerstattungssätze bei der Ausfuhr von Eisencyaniden, Kalilaugen und Lackmusfarben für die bei ihrer Herstellung verwendeten Materialien, wie folgt, festgesetzt: (je 100 Kilo in Zloty): Ferrocyanid 17,80 (13,70), Natriumferrocyanid 12,50 (9,60), Bläuen, Pariser und „Milori" 24 (18,50), Kalilauge 2,10 (1,60).

Ferner betragen ab 21. April d. Js. die Zollrückerstattungen bei der Ausfuhr von Hüten und gefärbten Wollfilzstumpen für ausländische Farbstoffe je 100 Kilo 82,5 (48), bei der Ausfuhr von Garnen für importierte Farbstoffe und Chemikalien je 100 Kilo farbige Wollgarne 62 (36) und für Wollgarne, mit bunten Baumwollgarnen gemischt, 60 Zl.

Wie bisher erfolgt die Zollrückerstattung in Form von Ausfuhrquittungen, die eine neunmonatige Gültigkeit haben und zur Entrichtung von Zöllen für importierte Waren verwendet werden können.

Die Maschinenindustrie gegen Einfuhr.

H. B. Die polnischen Werke, die Einrichtungen für Zuckerfabriken herstellen, haben mit einer starken ausländischen Konkurrenz, und zwar namentlich seitens Deutschlands und der Tschechoslowakei, zu kämpfen. Die ausländischen Lieferfirmen gewähren Kredite bis zu 5 Jahren, welche die inländischen Maschinenfabriken infolge schwacher Betriebsmittel nicht einräumen können.

Von den Auslandsfirmen, die ihre Erzeugnisse in Polen absetzen, sind vor allen Dingen die Hallesche Maschinenfabrik in Halle a. S., sowie die Tschechoslowakischen Skodawerke und die erste Brünner Maschinenfabrik zu nennen. Die polnische Maschinenindustrie verlangt von der Regierung, die Einfuhr von Maschinen für die Zuckerindustrie zu verbieten, da die heimische Industrie alle gangbaren Maschinen dieser Branche selbst herzustellen in der Lage ist.

Günstige Lage der Kunstseiden-Industrie.

H. B. Die Kunstseidenproduktion in Polen ist nach den vorliegenden Berechnungen im Jahre 1927 um ungefähr 50 Proz. im Verhältnis zu 1926 gestiegen. Sie betrug ungefähr 1,5 Mill. Kilo (rund 1,3 Proz. der Weltproduktion). Der Löwenanteil entfällt auf die Tomaszower Kunstseidenfabrik A.-G. Kleinere Mengen werden in der in Myszkow bestehenden Fabrik erzeugt. Die polnischen Kunstseidefabriken erzeugen ungefähr 70 Proz. Viscose und 30 Proz. hochwertiger Kunstseide. Der Durchschnittspreis beträgt gegenwärtig ungefähr 10 Goldzloty je Kilo.

Der Import an Kunstseide verzeichnet namentlich im letzten Jahre eine steigende Tendenz. Dagegen ging der Export im abgelaufenen Berichtsjahr stark zurück und zwar von rund 3 Mill. Goldzloty im Jahre 1925, auf 1.64 Mill. in 1926 und 0.5 Mill. Goldzloty im Jahre 1927. Die ziemlich bedeutende Produktionssteigerung, sowie die erhöhte Einfuhr im letzten Jahre bei gleichzeitigem Rückgang der Ausfuhr legen deutlich Beweise für die Steigerung des Kunstseidekonsums in Polen ab, wozu zweifellos die relativ günstige Konjunktur in der polnischen Textilindustrie beigetragen hat.

Steigerung des Konsums.

H. B. Der Verbrauch an Industrieartikeln stellte sich in den letzten zwei Jahren folgendermaßen (in 1000 To.):

	1928	1927
Kohle	17 642	22 194
Eisenerz	437	1 036
Roheisen	316	612
Walzerzeugnisse . . .	551	844
Salz	327	360
Pottaschsalze	240	337
Naphtha	136	149
Benzin	33	50
Gazolin	16	25

Die ersten drei Monate dieses Jahres weisen eine weitere Steigerung des Inlandverbrauchs auf. Der Rückgang des Exports bei gleichzeitig gestiegenem Verbrauch von Kohle und der Verringerung der Arbeitslosen, läßt darauf schließen, daß die polnische Industrie recht intensiv für den Inlandbedarf arbeitet.

Lebensmittel-Ausfuhr nach Deutschland.

H. B. In den Landwirtschafts- und Handelskreisen Polens, die an der Lebensmittelausfuhr nach Deutschland — insbesondere an derjenigen von Eiern, Butter und Fleisch — interessiert sind, herrscht die Meinung vor, daß erst durch den Abschluß des Handelsvertrages mit Deutschland der deutsche Absatzmarkt für die genannten polnischen Produkte in vollem Maße eröffnet werden wird.

Es wird nun in der polnischen Wirtschaftspresse darauf hingewiesen, daß eine solche Auffassung der beteiligten Kreise auf eine gewisse Passivität bei der Suche nach neuen Absatzmärkten einwirken könne. Gegen diese Auffassung sprechen, nach Ansicht der betreffenden Presse, die Zahlen der landwirtschaftlichen Produktion Deutschlands. Die Erwartungen, die an den Vertragsabschluß mit Deutschland geknüpft werden, können mithin irrig sein und müßten daher eine Warnung an die Adresse der Exporteure richten, die eines Tages vor die Tatsache gestellt werden können, keinen Absatz auf dem deutschen Markt zu finden, ohne gleichzeitig über Ersatzmärkte zu verfügen.

Zu diesem Ergebnis müsse man gelangen, wenn man folgende Tatsachen in Betracht zieht: was das Getreide betrifft, so fehlen Deutschland 20 Proz. des Gesamtbedarfs. In den deutschen Agrarierkreisen sei man der Ansicht, daß es sehr leicht möglich sei, die Getreideproduktion um 20 Proz. zu steigern, und zwar schon in den nächsten Jahren.

An Fleisch fehlen Deutschland nur 10 Proz. des Bedarfs. Dieses Manko könne in schnellem Tempo durch gesteigerte Viehproduktion gedeckt werden, und die Bestrebungen gingen in dieser Richtung bereits so weit, daß nicht nur die Vieheinfuhr vollkommen eingestellt werde, sondern auch ein großzügiger Viehexport wird begonnen werden können.

Milch und Milchprodukte sind bisher nach Deutschland jährlich für 512 Mill. Rmk. eingeführt worden. Da aber in Deutschland 9 Mill. Kühe mit einer Durchschnitts-Jahresproduktion von je 2000 Liter vorhanden sind, so genüge, die Milchproduktion auf je 2500 Liter zu steigern, um den Bedarf vollkommen zu decken. Diese Steigerung sei nicht schwer zu erreichen, wovon das Beispiel Dänemarks und Hollands, Länder von ähnlicher landwirtschaftlicher Struktur, in denen die Milchproduktion je 3000 Liter jährlich beträgt, zeuge.

Eier führt Deutschland jährlich im Werte von 260 Mill. Rmk. ein. Mit Rücksicht auf die rationelle und gewaltige Entwicklung der Geflügelzucht in Deutschland müsse aber damit gerechnet werden, daß auch hier die Einfuhrziffer eine ständige Verringerung erfahren wird.

Die Handelsbilanz Deutschlands von 1927 enthalte in ihrem Defizit in Höhe von 3.562 Mill. Rmk. Lebensmittel im Werte von 2.229 Mill. Rmk. Die deutsche Regierung und die Wirtschafts- und Agrarier-Organisationen reagieren auf dieses Defizit vor allen Dingen durch Bestrebungen, die die Deckung des Eigenbedarfs bezwecken, und es sind alle Anzeichen dafür vorhanden, daß diese Bestrebungen verwirklicht werden.

Deutscher Einfluß auf die Holzindustrie.

H. B. In der letzten Zeit sind viele polnische Sägewerke, namentlich in Kleinpolen, in die Hände der „Oberschlesischen Holzindustrie" in Beuthen übergegangen. Die polnischen Holzindustriellen befürchten daher, daß das genannte deutsche Unternehmen der polnischen Holzindustrie die Preise diktieren wird.

Belgisches Kapital in der Zementindustrie.

H. B. In Brüssel ist, wie die polnische Presse meldet, vor kurzem mit einem Kapital von 40 Mill. Franken eine Aktiengesellschaft unter dem Namen „Société Générale des Ciments" — „Sagecim" — zum Zwecke des Erwerbs von Anteilen und Einflussnahme auf die kontinentale Zement-Industrie gegründet worden.

Die neugegründete Aktiengesellschaft besitzt 51 Proz. der Aktien der vereinigten polnischen Zementwerke „Firley-Gorke-Ogrodzieniec" und beabsichtigt, den genannten 3 polnischen Zementfabriken Kredite zum Ausbau ihrer Fabrikeinrichtungen zu gewähren. Gründer dieser Aktiengesellschaft sind die Brüssler Banken, „Banque des Colonies", „Société Anonyme Union Banque" und der Bankier J. Roose.

Erdölproduktion 1927.

Js. Auf die einzelnen Naphthagebiete Polens verteilen sich die Erträge wie folgt (in 1000 To.):

Vorkommen:	1926	1927
Drohobycz	689,1	609,2
Jaslo	70,2	72,7
Stanislau	46,7	40,7
Krakau	0,1	0,0
Insgesamt	806,1	722,6

Zugenommen hat nur in geringem Umfange die Produktion im Gebiet von Jaslo, während die Ausbeute besonders in dem wichtigsten polnischen Naphthagebiet, Drohobycz, einen starken Rückgang aufzuweisen hat. Insgesamt ist die Naphthaproduktion im letzten Wirtschaftsjahre um rund 10 Proz. zurückgegangen.

Die Erdgasgewinnung hat von 481,4 Mill. cbm auf 454,1 Mill. abgenommen.

Umsatzsteuer von Vertretern ausländischer Firmen.

H. B. In den Kreisen der Vertreter ausländischer Firmen in Polen macht sich infolge der letzten Verordnung über die Erhebung der Umsatzsteuer eine lebhafte Beunruhigung bemerkbar.

In dem Rundschreiben des Finanzministeriums vom 10. April wurde der Artikel V Punkt 5 des Gesetzes über die staatliche Industriesteuer derart unklar erläutert, daß einige Finanzämter hieraus die Schlußfolgerung ziehen, daß der Besteuerung des betreffenden Vertreters der von ihm für sein ausländisches Haus erzielte Warenumsatz zugrunde zu legen ist, und daß dieser Umsatz zu den eigenen Umsätzen des betreffenden Handelsvertreters hinzuzurechnen sei. Selbst in dem Fall, wenn der Vertreter ausschließlich Funktionen eines Handelsvertreters gemäß dem Paragraphen 16 der Verordnung des Finanzministeriums vom 8. August 1925 ausführt, d. h., wenn er kein Lager der betreffenden Ware unterhält, keine Rechnungen ausstellt und die Forderungen dieses ausländischen Hauses gar nicht einkassiert. Die Umsätze von ausländischen Firmen werden anders besteuert als die der inländischen, nämlich mit 5 Proz. gegenüber von 2 bzw. 1 Proz. der polnischen. Die Handelsvertreter wollen sich dieserhalb mit einem Memorandum an das Finanzministerium wenden.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Der Märzhandel wieder passiv.

E. T. Nachdem die lettländische Januarbilanz mit einem Minus von 3,2 Mill. Lats abgeschlossen hat, woraufhin im Februar die starke Aktivität in Höhe von 7,9 Mill. Lats folgte, ist die Märzbilanz wiederum passiv ausgefallen und zwar mit 4,4 Mill. Lats. Zurückzuführen ist diese Tatsache auf den verstärkten Import einiger Artikel, für welche die Einfuhrzölle im neuen Zolltarif erhöht worden sind. Der Gesamtimport belief sich im März auf 24,9 Mill. Lats, der Gesamtexport auf 20,5 Millionen.

Das Verhältnis der wichtigsten Warengruppen stellte sich folgendermaßen (in Mill. Lats):

	Einfuhr	Ausfuhr
Rohstoffe u. Halbfabr. .	5,6	12,4
Fabrikate	10,9	3,7
Nahrungsmittel	7,9	4,3

Der Ausfuhrüberschuß bei Rohstoffen ist zu einem erheblichen Teil auf die Flachsausfuhr, die 3,9 Mill. Lats betrug, sowie auf die 6,5 Mill. Lats betragende Holzausfuhr zurückzuführen. Dagegen hatten an der Fabrikateinfuhr im wesentlichen folgende Warengruppen Anteil: Textilien 4,8 Mill. Lats, Metallerzeugnisse 1,9 Mill. Lats (davon Landmaschinen für 88 000 Lats und Industriemaschinen für 1,2 Mill. Lats) und chemische Erzeugnisse 1,7 Mill.

Die Getreide- und Nahrungsmitteleinfuhr zeigt folgende Mengen (in To.):

Weizen . . .	3 878	Zucker . . .	3 584
Roggen . . .	4 912	Salz	1 884
Hafer . . .	5 275	Heringe . .	1 430
Gerste . . .	1 386		

Demgegenüber betrug die Ausfuhr von Fabrikaten und Nahrungsmitteln (in 1000 Lats):

Gummifabrikate	628 000
Linoleum	424 000
Butter	3 968 000
Bacon	192 000
Superphosphat	120 000

Die Einfuhr von künstlichen Düngemitteln stellte sich folgendermaßen: Superphosphat 2820 To., Kalisalze 1407 To., Kainit 190 To., Thomasmehl 100 To., Chilesalpeter 86 To. und andere Düngemittel 10 To.

Im Endergebnis ist der Import im März gegenüber dem Vormonat um 8,9 Mill. Lats gestiegen, dagegen ist der Export um 2,2 Mill. Lats zurückgegangen. Immerhin ergibt sich hinsichtlich der Ausfuhr gegenüber dem März 1927 eine Steigerung, wenngleich die Bilanz im März 1927 mit 0,4 Mill. Lats aktiv war.

Bestellungen der U. d. S. S. R.

Js. Die Handelsvertretung der U. d. S. S. R. hat bei mehreren lettländischen Lederfabriken Sohlen- und Oberleder für rund 1 Mill. Lats bestellt.

Ferner hat man von einer lettländischen Firma zehn Studebaker-Automobile im Betrage von zusammen 15 000 Dollar gekauft.

Auswirkungen des Handelsvertrags mit der U. d. S. S. R.

Js. Der Anfang November 1927 in Kraft getretene Handelsvertrag zwischen Lettland und der U.d.S.S.R. hat für Lettland bisher durchaus günstige Folgen gehabt.

Die Einfuhr Lettlands aus der Sowjetunion bezifferte sich in den ersten fünf Monaten seit der Inkraftsetzung des Handelsvertrages bis März 1928 auf 6,1 Mill. Lats gegenüber einer Einfuhr von 9,34 Mill. in der entsprechenden Zeit November 1926 bis März 1927. Die Ausfuhr betrug dagegen in denselben Zeitabschnitten 4,94 Mill. Lats bzw. 1,98 Mill.

Daraus ist zu ersehen, daß bei einem starken Rückgang der lettländischen Einfuhr der Export nach Rußland außerordentlich zugenommen hat, so daß der Handelsverkehr in der Zeit vom 1. November 1927 bis zum 1. April 1928 für Lettland nur noch mit 1,2 Mill. Lats passiv war, gegenüber einem Einfuhrüberschuß von 7,3 Mill. in der entsprechenden Zeit 1926/27.

Der von Lettland auf russische Waren gewährte Zollnachlaß betrug in der Zeit November 1927 bis März 1928 0,2 Mill. Lats.

Von den bis jetzt von der U. d. S. S. R. an lettländische Unternehmen laut Vertrag im Laufe eines Jahres zu vergebenden Bestellungen im Betrage von insgesamt 40,7 Mill. Lats sind bis zum 1. Mai realisiert worden (in 1000 Lats: Eisenbahnbedarf 7190 (vorgesehen 14 257), Papier 5371 (6456), Kleesaat und andere Saaten 2277 (1748), Zellstoff 1345 (1345), Trikotagen 1247 (1345), Fassoneisen und Stahl 1176 (941), Eisen- und Stahldraht 1041 (1076), Fahrräder 943 (1883), Landmaschinen 922 (1345), Sohlenleder 760 (2421), Oberleder 491 (807), lebende Tiere und Geflügel 360 (538), Fischkonserven 212 (201), Chemikalien 69 (107), Fensterglas 20 (672), Verschiedenes 98 (201), Wollgarn — (3228), Linoleum — (269), Baumwollwaren — (269), optische Artikel — (134), Wachstuch — (53) und Pflanzen — (26).

Der Transitverkehr der U. d. S. S. R. durch Lettland betrug in der Berichtszeit 1927/28 224 136 Tonnen gegen 159 349 Tonnen 1926/27.

Ergänzung und Abänderung des Zolltarifs.

W. I. Im lettländischen „Reg.-Anz." Nr. 109 vom 16. Mai 1928 ist nachstehendes Gesetz veröffentlicht:

Der Absatz 3 zu Art. 4 der allgemeinen Bestimmungen des Zolltarifs (Gesetzessamlung 57 v. J. 1928), sowie die Anmerkung 2 zu demselben Artikel erhalten folgende Fassung:

I. Art. 4 Abs. 3: „Wenn es sich erweist, daß die in den Ursprungszeugnissen angegebenen Daten in bezug auf das Herkunftsland der Waren falsch sind, und sich hieraus dem Staate auf Grund der Anwendung des Zolltarifs Verluste ergeben können, so sind die betreffenden Waren nach den Maximalsätzen des Tarifs zu verzollen, wobei eine Strafzahlung im doppelten Betrage der Differenz zwischen dem Maximal- und Minimal- bzw. Konventionaltarif aufzuerlegen ist.

Anmerkung 2. Die Strafzahlungen, die seit dem 16. April 1928 für die Angabe falscher Daten über Menge und Benennung der in den Zertifikaten genannten Waren erhoben worden sind, sowie die zuviel gezahlten Zollabgaben sind zurückzuzahlen und die eingeleiteten Verfahren sind einzustellen.

II. Der Art. 23 der allgemeinen Bestimmungen ist durch folgendes zu ergänzen:

Die Vorschrift dieses Artikels findet auch auf die Einfuhr von Gegenständen und landwirtschaftlichem lebenden und toten Inventar, welches aus den Nachbarstaaten einwandernden Bürgern (Landwirten) gehört, Anwendung, darunter Pferde, Haustiere, Getreide und Produkte für den Lebensunterhalt und Saatzwecke, sowie eigengearbeitete Garne (dzijas), Strickerzeugnisse (adijumi) und Gewebe.

Das Gesetz tritt in Kraft am Tage der Veröffentlichung.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Passiver Aprilhandel.

Js. Litauen hat im April 1928 für 24,5 Mill. Lits eingeführt, die Ausfuhr betrug dagegen nur 14,6 Mill., es ergibt sich somit in der Bilanz ein Passivum von 9,9 Mill. Lits.

Für die ersten vier Monate des Jahres bezifferte sich der Passivsaldo auf 15 Mill. Lits, die Einfuhr betrug 96,8 Mill., die Ausfuhr dagegen nur 81,8 Mill. Lits.

In der Ausfuhr ist im Vergleich zum März vor allen Dingen ein Rückgang des Flachsexports von 3,9 auf 1,7 Mill. Lits festzustellen; ferner hat die Ausfuhr von Kleesaat und Pferden um je 0,5 Mill. abgenommen. Gestiegen ist der Butterexport von 108 auf 137 To., die Ausfuhr von Eiern von 3,3 auf 4,7 Mill. Stück. Außerordentlich hat die Ausfuhr von Roggen zugenommen, und zwar von 313 To. auf 1081, von Papierholz von 194 auf 3592 To. und Brettern von 1870 auf 3662 Tonnen.

Wechselproteste.

Js. In Litauen hat die Zahl der Wechelproteste in den letzten drei Jahren außerordentlich stark zugenommen. 1925 wurden 55 961 Wechsel für 17,8 Mill. Lits protestiert. 1926 75 900 für 32,8 Mill. und 1927 85 620 für 32,1 Mill. Lits.

Die Protestsumme ist im Jahre 1927 im Verhätnis zu 1926 zurückgegangen, die Zahl der Wechsel jedoch gestiegen. Daraus ist zu ersehen, daß auch in Litauen die Summe, auf die der einzelne Wechsel ausgestellt ist, immer geringer wird.

Waldverkäufe.

Ja. Am 2. Mai fanden durch die litauische Regierung umfangreiche Waldverkäufe statt, bei denen für etwa 60 000 Lits Wald verkauft wurde. Es wurden hierbei von 9 bis 78 Proz. über den Taxwert gezahlt.

Ein großer Teil der verkauften Hölzer wurde von Memeler Holzhändlern übernommen. Weitere öffentliche Holzverkäufe finden beim Landwirtschaftsministerium in Kowno am 20. Mai statt.

Zolländerung in Litauen.

Js. In den offiziellen Nachrichten der litauischen Regierung Nr. 273 vom 14. Mai wird bekannt gemacht, daß der § 221 des Zolltarifgesetzes folgende veränderte Fassung erhalten hat:

Der Zolltarif oder seine einzelnen Positionen können, soweit durch Zolltarifkonventionen keine andere Vereinbarung getroffen worden ist, bis zu 150 Proz. erhöht werden.

Für Waren, die aus Staaten eingeführt werden, mit denen keine Handelsverträge abgeschlossen sind, können der Zolltarif oder seine einzelnen Positionen bis zu 300 Proz. erhöht werden.

Die Erhöhung des Zolltarifs erfolgt gemäß Verfügung des Finanzministers nach einem entsprechenden Beschluß des Ministerkabinetts.

Die Ausführungsvorschriften der Zollerhöhung erläßt der Finanzminister.

Befriedigender Saatenstand.

Js. Laut Angaben des litauischen statistischen Zentralbüros war der Stand der Wintersaaten am 1. Mai durchaus befriedigend.

Der Stand von Winterroggen wird auf 3,0 bis 3,2, also auf „mittel" geschätzt, in den im Süden des Landes gelegenen Kreisen sogar auf 3,3 bis 3,4, also „übermittel". Die Schätzung für Weizen hat 3,1 „mittel" ergeben, für Klee 3,4 oder „übermittel".

FINNLAND
ФИНЛЯНДИЯ

Der Außenhandel passiv.

Js. Die Einfuhr Finnlands betrug im April 1928 601,8 Mill. Fmk., die Ausfuhr dagegen nur 239,3 Mill., es ergibt sich somit ein Passivum von 362,5 Mill., das für die ersten vier Monate des laufenden Jahres auf 1209,1 Mill. Fmk. anwächst, da der Import sich in der entsprechenden Zeit auf 2192,2 Mill. und der Export auf nur 983,1 Mill. beläuft. In der entsprechenden Zeit des Vorjahres betrug der Einfuhrüberschuß 680,4 Mill. Fmk.

Die Papierindustrie exportierte im April für 130 Mill., die Holzindustrie für 34,1 Mill. Fmk. Lebensmittel tierischen Ursprungs wurden für 45,8 Mill. ausgeführt.

Zelluloseausfuhr im I. Vierteljahr 1928.

W. I. Der Finnländische Zelluloseverein führte im April 29 660 To. Sulfitzellulose und 8231 To. Sulfatzellulose, insgesamt also 37 891 To. aus. Die entsprechenden Zahlen für den April v. Js. waren 25 215 To. und 7610 To., insgesamt 32 825 To.

In den Monaten Januar-April 1928 wurden vom Zelluloseverein 100 749 To. Sulfitzellulose und 27 502 To. Sulfatzellulose, insgesamt also 128 251 To. ausgeführt, gegenüber 80 801 To. Sulfitzellulose und 19 485 To. Sulfatzellulose, insgesamt 100 286 To. in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Neue Sulfitzellulosefabrik.

W. I. Der Verwaltungsrat der Enso-Gutzeit-A. G. hat auf seiner letzten Sitzung in Helsingfors den Beschluß gefaßt, eine neue Sulfitzellulosefabrik in Enso mit einer Jahresproduktion von 30 000 Tonnen zu bauen.

Die Fabrik soll so angelegt werden, daß die Jahresproduktion später auf 60 000 Tonnen erhöht werden kann.

Das Kapital der finnischen Aktiengesellschaften.

W. I. Die in den finnischen Aktiengesellschaften investierten Kapitalien haben in den letzten Jahren, wie nachstehende Tabelle zeigt, eine starke Steigerung erfahren:

	Zahl der Gesellschaften	Kapital in Mill. Fmk.
1923	7175	4631,7
1924	7611	4876,3
1925	8070	5117,6
1926	8510	5462,6
1927	9071	6472,0

Auffällig ist der starke Kapitalzuwachs im letzten Jahre. Dieses ist jedoch nur zum Teil auf effektive Kapitalinvestierungen zurückzuführen. Nachdem im letzten Jahr die Steuerabgabe auf die Emission von Gratisaktien von 6 Proz. auf 2 Proz. herabgesetzt worden war, hat eine große Zahl von Unternehmungen die schon längst fällige Aufwertung ihres Aktienkapitals durch Ausgabe von Gratisaktien vorgenommen. Nur dadurch erklärt es sich auch, daß der Gesamtbetrag der Kapitalerhöhungen im Jahre 1927 die Summe von 764,4 Mill. Fmk. erreichen konnte, gegen 160,6 Mill. Fmk. im Jahre 1926 und 168,8 Mill. Fmk. im Jahre 1925.

Beträchtlich größer als im Vorjahre ist 1927 aber auch der Umfang der Neugründungstätigkeit. 1927 wurden insgesamt 709 neue Gesellschaften mit einem Kapital von 291,8 Mill. Fmk. ins Leben gerufen, während 148 Gesellschaften mit einem Kapital von 44,5 Mill. Fmk. durch Konkurs oder Liquidation eingegangen sind.

Der Reinzuwachs an Neugründungen beträgt also 247,3 Mill. Fmk. gegen 184,4 Mill. Fmk. im vorhergehenden Jahre.

Von den Neugründungen entfallen 240 mit einem Kapital von 158,0 Mill. auf Hausbaugesellschaften; 50 mit 29,3 Mill. auf die Holzbranche; 10 mit 12,4 Mill. auf die Papierbranche; 11 mit 8,5 Mill. auf die Lederindustrie; 17 mit 9,3 Mill. auf die Nahrungs- und Genußmittelindustrie. Ferner wurden 40 mechanische Werkstätten mit einem Kapital von 12 Mill. Fmk. ins Leben gerufen. Die übrigen Neugründungen entfallen auf die verschiedensten Geschäftszweige.

VERKEHRSWESEN ▫ ПУТИ СООБЩЕНИЯ

Amerikanische Technik für die Eisenbahnen der U. d. S. S. R.

W. I. Am 10. Mai erstatteten im Kollegium des Eisenbahnkommissariats die Führer der Eisenbahnkommission, A. A. Lasarewski und S. M. Iwanow, die zu Anfang dieses Jahres in die Vereinigten Staaten von Nordamerika zum Einkauf von technischen Ausrüstungsgegenständen und zum Studium der Arbeitsmethoden der amerikanischen Eisenbahnlinien abkommandiert worden waren, Bericht über die Ergebnisse ihrer Fahrt. Als charakteristisch für den jetzigen Zustand des amerikanischen Eisenbahntransports bezeichneten die Referenten die Verwendung starker Lokomotiven, geräumiger Waggons mit automatischer Koppelung und automatischen Bremsen in ausnahmslos allen Zügen. Auf den Eisenbahnlinien wird automatische elektrische Signalisierung angewandt.

Die Werkstätten sind mit den neuesten Werktischen ausgerüstet, die die Möglichkeit geben, den Aufenthalt der Lokomotiven in den Werkstätten zwecks Kapitalremonte bis auf 8 Tage zu verkürzen. Alle Eisenbahnlinien Amerikas sind nach ein- und demselben Typus gebaut, wobei die Fabriken, die an den Eisenbahnlinien arbeiten, größte Beachtung der Herstellung neuer, vervollkommneter Mechanismen, die die möglichst große Kürzung der Unkosten hervorrufen, widmen. In den Werkstätten, in denen das rollende Material repariert wird, steht der Betrieb auf bedeutender Höhe. In den Werkstätten bei der Station Baltimore z. B. werden alljährlich 1100 Lokomotiven aus der Kapitalremonte entlassen. Ein Arbeiter bedient gleichzeitig zwei Werktische. Wenn ein Arbeiter irgend ein Instrument nötig hat, so drückt er auf einen Signalknopf und das erforderliche Material wird ihm automatisch auf einem besonderen Schiebkarren zugestellt.

Auf Grund dieses Berichts beauftragte das „Kollegium des Verkehrskommissariats der U. d. S. S. R. die Zentral-Eisenbahnverwaltung, das vorgelegte Material — von dem Gesichtspunkte der Anwendung der amerikanischen Erfahrung auf die Eisenbahnlinien der U. d. S. S. R. aus — eingehend zu prüfen und zwar in erster Linie diejenigen Maßnahmen, die nicht mit sehr großen Ausgaben verbunden sind. Die zuständigen Stellen wurden beauftragt, die Fragen zu bearbeiten, die mit der Rekonstruktion des Transportwesens verbunden sind, damit schon in nächster Zukunft die Errungenschaften der amerikanischen Technik zur Exploitation des Eisenbahnverkehrs und zum Bau neuer Eisenbahnlinien in der U. d. S. S. R. ausgenutzt werden könnten.

Luftverkehr Reval—Helsingfors.

Js. Der Luftverkehr zwischen den Hauptstädten Estlands und Finnlands ist in diesem Jahre außerordentlich rege. Von der Eröffnung der Flugsaison am 30. April haben bis zum 15. Mai bereits 70 Flüge stattgefunden. Es wurden 158 Fahrgäste, 1300 Kilo Passagiergut, 22 230 Kilo Post und 85 270 Kilo Fracht befördert.

Zwischen der estländischen Luftfahrtsgesellschaft „Aero" und der Revaler Stadtverwaltung schweben zurzeit Verhandlungen über den Bau eines Flughafens auf dem sehr gut dazu geeigneten Gelände am Oberen See.

Ferner beabsichtigt dieselbe Gesellschaft eine Luftverkehrslinie zwischen Reval—Hapsal—Pernau und Arensburg einzurichten, auf der der Verkehr einmal in der Woche stattfinden soll.

Eisenbahnlinie Kusnetzk-Tellbess.

W. I. In Anbetracht dessen, daß der Bau des „Tellbesser Kombinats" (Bergwerk und metallurgische Fabrik) der Zufuhr von Baumaterialien mittels der Eisenbahn bedarf, hat der „Oberste Volkswirtschaftsrat" der U. d. S. S. R. beim „STO" beantragt, im laufenden Jahre mit dem Bau einer breitspurigen Eisenbahnlinie Kusnetzk (Gouv. Tomsk) —Temir—Tai—Tellbess—Ossinowsker Gruben zu beginnen, die die zukünftige metallurgische Fabrik mit den Steinkohlen- und Eisenerzlagern verbinden soll.

Mangel an Ingenieuren auf den Sowjetbahnen.

W. I. Nach Veröffentlichungen des Volkskommissariats für Verkehr befanden sich am 1. Oktober 1927 275 Ingenieure auf allen sowjetrussischen Eisenbahnen, wogegen planmäßig 4360 Ingenieurstellen zu besetzen wären.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Jahresabschluß der Bank von Estland.

Js. Die estländische Staatsbank „Eesti Pank" hat im Jahre 1927 einen Reingewinn von 3,6 Mill. E.-Kr. aufzuweisen.

Dieser Gewinn wird wie folgt verteilt: 1,3 Mill. E.-Kr. werden zur Verrechnung mit der Staatskasse verwandt; 0,4 Mill. stehen zur Verfügung der Regierung; 1,4 Mill. erhält der Staat und 0,5 Mill. E.-Kr. werden an den Spezialfond abgeführt.

Deutsche Lokomotiven.

W. I. Die Eisenbahnverwaltung Estlands hat einer deutschen Firma vier große Schmalspurbahnlokomotiven in Bestellung gegeben, nachdem sich herausgestellt hatte, daß das Angebot einer Revaler Maschinenfabrik um 50 Proz. teurer und die Lieferungsfrist 18 Monate statt wie bei der deutschen Firma 4 Monate betrug. Die Lokomotiven sind für die fertiggestellte Strecke Reval-Pernau bestimmt.

Ein neues Reisebüro.

W. I. Demnächst wird in Estland ein neues Reisebüro seine Tätigkeit aufnehmen. Die Satzungen des Büros liegen zurzeit dem estländischen Innenministerium zur Bestätigung vor. Die Gründung geht von einem größeren amerikanisch-englischen Unternehmen aus, das neben einer Zentrale in Riga Filialen in allen baltischen Staaten errichten will.

MÄRKTE UND PREISE
ЦЕНЫ И РЫНКИ

Warenpreise in Estland.

An der Revaler Börse wurden folgende Preise in E. Kr. notiert, Per Pud (16,38 kg): Roggen, amerik. 3,95—4,00, Futterhafer, ausl. 3,30—3,35, Saathafer 3,60 bis 3,65, Saatgerste 3,90—4,00, Futtergerste 3,70—3,75, Export-Kartoffeln 1.25—1,30 (1,30—1,35), Exportbutter I. 44,80 bis 46,80, Kasein, inl. 13,50—14,00, Exporteier 1. Sorte, 115,20 und 2. Sorte 108,00 per Kiste à 1440 Stück; Schweinefleisch 16,00—16,80, Rindfleisch 8,00—12,80, Leinkuchen 3,35, Sonnenblumenkuchen 3,30, Sojaschrot 3,50, Sonnenblumenmehl 3,40, Kraftfutter I. 3,35, Kraftfutter II. 2,90. Weizenkleie 2,50—2,55, Flachs: Livonia 25,50—26,00, Petschur 27,75—28,25, Werro 27,00—27,50, Dorpater 25,50—26,00; Dungstoffe, per Sack: Norw. Salpeter 19,00, Chilisalpeter 17,00, Superphosphat, 18- bis 20proz., 5,60, Thomasmehl, 16- bis 17proz., 5,10, Kalisalz, 40proz., 9,90, Kainit, 12proz., 4,80, Schwefelsaurer Ammoniak 18,00, Kalkstickstoff 17,50, Phosphorit 25—27proz., 5,00.

Warenpreise in Lettland.

Js. Für die wichtigsten Einfuhrwaren galten in Riga durchschnittlich folgende Preise (in Lat je 100 Kilo.): Steinsalz (deutsches) 4,4 bis 5,0; Streuzucker 59,5 bis 61; Roggen 33,27 bis 33,9; Weizen 36,7 bis 37,93; Reis 62 bis 72; kaustische Soda 43 bis 45; Schwefel 24 bis 25; Bleiweiß 130 bis 135; Zinkweiß 150 bis 160; Schmiedeeisen 19.54; Zinkblech 107; Federstahl 32,36; Zinn (reines) 840; Weichblei (neu) 78,14; Schlemmkreide 10 bis 11; Steinkohle 2,45 bis 2,95; Koks 3,80 bis 4,30; Naphtha 24 bis

25; Benzin 63 bis 64; Petroleum 30 bis 32; Schmieröl 85 bis 95; Superphosphat (18 Proz.) 7,60 bis 7,80; Kainit 5,6 bis 5,8; Thomasmehl 7,4 bis 7,6; Kali 13,4 bis 13,6; Juchten 840 bis 945; Oberleder (je Quadratfuß in Lats) Chrom 1,5 bis 2,5; Chevreaux 1,6 bis 3,2.

Folgende Preise (in Lats je 100 Kilo) wurden für die wichtigsten Ausfuhrwaren gezahlt: Butter (1. Sorte) 375 bis 380; (2. Sorte) 365 bis 370; Leingarn (Nr. 4 bis 45) 600 bis 940; Eier (1 Kiste = 1440 Stück) 129,6 bis 144;

Von den polnischen Warenmärkten.

H. B. Textilwaren. In Baumwollwaren herrscht eine völlige Stagnation. Sonst pflegen Grossisten jetzt schon Waren für die Wintersaison einzukaufen, was diesmal, wie gesagt, noch nicht der Fall ist.

Draht und Nagelmarkt. Im Zusammenhang mit der verspätet eingesetzten Bausaison ist auf dem Draht- und Nagelmarkt noch wenig Geschäftslust zu verspüren. Man nimmt jedoch an, daß die eigentliche Saison demnächst einsetzen und womöglich noch recht lebhaft sein wird. Gegenwärtig richtet das neu gegründete Syndikat dieser Branche sein Hauptaugenmerk auf die Organisierung des Exports nach dem Auslande. Vor allen Dingen kommen hierbei die baltischen Staaten, wie auch die Orientmärkte in Betracht. Die Preise haben sich in letzter Zeit nicht geändert. So werden gewöhnliche Nägel 65 Zloty pro 100 Kilo, verzinkter Draht mit 97 Zloty per 100 Kilo, gewöhnlicher Draht mit 80 Zloty per 100 Kilo gehandelt.

Zink und verzinktes Blech. Es sind lebhafte Umsätze zu verzeichnen. Der Verband Oberschlesischer Zinkhütten notiert den Grundpreis für Zinkblech pro To. franko Waggon Hütte folgendermaßen: Bei Bestellung von mehr als 30 To. 33 Pfd. Sterl., bis zu 30 To. dagegen 33 Pfd. Sterl. 10 Schill. Die Preise für verzinktes Eisenblech gestalten sich pro To. franko Station Warschau wie folgt: hochwertige Qualität 711×1422×45 mm = 1124— Zl., 711×1422×50 mm = 1120,— Zl. Bleche geringerer Qualität um 6 Proz. billiger. Die Ausfuhr von verzinktem Blech nimmt andauernd zu. Während Polen 1926: 4069 To. verzinkten Blechs im Werte von 2,9 Mill. exportierte, betrug die Ausfuhr 1927 6107 To. im Werte von 4,5 Mill. Zloty. Die wichtigsten Abnehmer polnischer verzinkter Bleche sind: Lettland, ferner Oesterreich, Südslawien, Rumänien, Ungarn, Schweden und Bulgarien.

Eier. Im Engroshandel verlangt man für eine Kiste (1440 Stück) 190.— bis 200.— Zloty. Die Ausfuhr nach Oesterreich, Deutschland und England steigt.

BÜCHERSCHAU
ОБЗОР КНИГ

Das Reichsadreßbuch für das Baugewerbe (Herausgeg. in Verbind. mit dem Bund Deutscher Architekten, Berlin, Verl. Gebr. Mentzel & Sasse, Verlagsges. m. b. H., Düsseldorf. 3. Aufl. 1927/28).

Diese Auflage unterscheidet sich von der vorhergehenden dadurch, daß ihr Inhalt um 35 000 Anschriften erweitert worden ist und daß nunmehr auch die Architekten B. D. A. in das Verzeichnis Eingang gefunden haben. Der Zweck und die Notwendigkeit eines solchen Buches, wie auch einer derartigen Wahl der Anschriften liegt klar auf der Hand. Wie jedes Adreßbuch von Fach, so soll auch dieses vermitteln, Interessenten zusammenführen und geschäftliche Verbindungen über den Rahmen der bisherigen Grenzen baugewerblicher Beziehungen hinaus knüpfen helfen. Im allgemeinen hat man von diesem Werk nur den allerbesten Eindruck und wenn auch das Material an manchen Stellen kleine Lücken zeigt, so ist das ja bei einer derartigen Vergrößerung, wie sie die vorliegende Auflage erfuhr, kaum zu umgehen. Dr. Th—.

Endlich bessere Anzeigen im Kampf um den Kunden von Morgen, von Pet. Hayne, 300 unübertroffene Beispiele erfolgreicher Anzeigenpraxis harmonisch ausgewertet zu neuen Erkenntnissen für besseres Verkaufen, 550 Seiten, Ganzleinen, 15 Rmk., Verlag für Wirtschaft und Verkehr, Stuttgart. Der Kaufmann ist bekannt dafür, daß er jede „Bücherweisheit" mit einer gewissen Geringschätzung betrachtet. Nun — dieses Buch bringt nicht das, was der Kaufmann unter „Weisheit" versteht, sondern es bringt pure lautere Praxis. Deshalb sei empfohlen, alles Mißtrauen diesem Buch gegenüber einmal fallen zu lassen. Es lohnt sich sicher, denn wer den Lehren des Buches auch nur zu einem geringen Teil Rechnung trägt, der wird Geld sparen und Geld gewinnen. Dr. Sch.

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	14. 5.	18. 5.	22. 5.	24. 5.
100 Zloty . .	46,60	46,57	46,55	46,55
100 Lat . . .	80,12	—	80,17	—
100 Estkronen	111,40	—	111,40	—
100 Lit . . .	41,13	—	41,28	—
100 Fmk. . .	10,47	10,55	10,43	10,43
100 Danz. G..	81,31	81,24	—	81,24

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
i. V.: Dr. A. Leckzyck, Königsberg.



EXPORT-ANZEIGER

DES OST-EUROPA-MARKT

ВОСТОЧНО-ЕВРОПЕЙСКИЙ РЫНОК

ЭКСПОРТНЫЙ УКАЗАТЕЛЬ

Altarbau, Schlesische Werkstätten für christl. Kunst, Kircheneinrichtungen, Altäre usw., Breslau XIII, Opitzstr. 3.

Apparate f. Apothek., Brennereien, Badeöfen usw. Hermann Häußler, Breslau 10.

Armaturen, Perfektverbind. u. App. f. Kupferrohrleitg. ohne Lötung, Weidner & Georgi, Leipzig-O. 28.

Badeöfen, Boiler, Hydrophore, Reservoire in Kupfer u. Eisen. Fritz Rinneberg & Co., Komm.-Ges., Breslau X.

Beleuchtungs-Armaturen f. elektr. Außen- u. Innenbeleuchtung. Spez.: Straßen-, Werkstatt-, Schaufenster-, Bühnenbel., Scheinwerfer, Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Blechwaren, lackiert, verzinkt u. aus Weißblech, Badeöfen. „Geba", Metallwaren-Fabrik, Breslau 17.

Blechwaren, Haus- u. Küchengeräte, Petroleum-Wandlampen, Alb. Müller, Breslau 8.

Bleifolien E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Brennerei-Einrichtungen Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Buntpapier, Spez.: gestrich. Gold- u. Silberpapier, ein- u. mehrfarb. Plakatpapier, Holz-, Maser-, Marmorpapier. A. Dittberner, Breslau VI.

Chemische Fabriken Einrichtungen für Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Destillier- und Rektifizier-Apparate Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Dichtungsmittel für Kalk, Mörtel, Beton, Calcolin-Werk, Breslau V, Rehdigerstr. 6/8.

Elektrotechn. Fabrik, Spez. Abstandschell. A. Schmitz & Söhne, Breslau 10, Salzstr. 28.

Emaille-Schilder für Behörd. u. Private in jeder Ausführung. Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Essenzen alle Arten. J. Graser, Breslau 9.

Fahrräder, Ia. Qualität, Autax-Werke, G. m. b. H., Breslau-Carlowitz.

Fieberthermometer, Zerbster Thermometerfabrik Zeidler & Co., Zerbst i. Anhalt.

Fleischereimaschinen Wölfe, Cutter, Wurstfüllmasch. i. div. Größ. Masch.-Fab. Clausnitzer Breslau 8, Lorenzgas. 13

Glaswaren, Kristallglas f. Gebrauch u. Luxus. Bruno Müller & Co., Görlitz.

Haus- und Küchengeräte, emaillierte gußeis. Zwiebeltöpfe, Grapen, Paulinenhütte, Neusalz, Oder.

Herzengießmaschinen Trofaiacher Eisen- u. Stahlwerke A. G., vorm. Schüssler & Dirschel, Wien I, Maria Theresienstr. 16.

Ketten. Nollesche Werke, Weissenfels a. d. Saale.

Kirchenbau. Baumstr. Schlicht erbaute 28 Kirchen. Breslau XIII, Opitzstraße 3.

Kühlapparate, Kondistoreibedarfsart., Speiseeiskons. u. a. Syst. Elgi E. Giacin, Breslau 10.

Kupferschmiedebedarfsartikel, Metalle, Werkzeuge, C. Schlawe, Breslau 1.

Ladenausbau, Markisen, Schiebegitter, Metall- und Leuchtbuchstaben, Firmenschilder, Paul Marganus, Breslau X.

Lametta E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Landw. Maschinen, Rübenschneid. Göpel E. Sempke, Maschin.-Fabr. Glogau N.-Schles.

Metallfolien E. F. Ohles Erben A. G. Metallfolienwerke, Breslau 6.

Müllereimaschinen u. Mühlenbaut. mod. Ausführung. E. Rich. Malluche, Breslau X.

Oefen, transportable Kachelöfen, Gestelle, Koch- und Bratkästen. O. Kühn & Co., Breslau 6, Posenerstr. 48 52.

Peitschenfabrik, F. C. G. Peters Söhne, Hamburg, Rosenstraße 41.

Porzellangebrauchsgeschirre. Erste Geringswalder Porzellanmanufaktur Rich. Waldapfel, Geringswalde (Sa.) 24.

Pumpen, Feuerwehrger., Latrinenabfuhr F. J. Stumpf, G. m. b. H., Breslau XIII.

Samt (Velvet) und Manchester (Cord), Oskar Tovote, Hannover, Volgersweg 4.

Schornsteinbau und Ringofenbau, Feuerungsanlagen, Friedr. Pfunfke, Breslau 2, Neue Taschenstr. 3.

Schrauben, Muttern, Façonteilea. A. Faust & Kretzschmar, Schraubenfabrik, Breslau 8.

Stanniol E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Taschentuch- und Scheuertuchweberei Oskar Sodtke, Görlitz in Schlesien.

Transmissionen u. Bergwerksbedarf Gebr. Schulz, G. m. b. H., Forst (Lausitz).

Waagen, Fuhrw.-Laufgew. u. Dezimalwg. C. Herrmann, Breslau 1, Brückenwaagenfabrik

Waagen, Dezimal-, Vieh-, Laufgewichts-, Fuhrwerks- u. Waggonwaagen Moritz Labude, Breslau 17.

Wachsbleiche u. Kerzenfabrik, Spez.: Wachs, Kirchenkerz., Franz Guizetti, Celle.

Wassermesser f. jed. verwend. Zweck in all. Dimensionen, Hydrometer, A. G., Breslau.

Ziegelei-Maschinen. Friedr. Illgen, Maschinen-Fabrik, Freiberg i. Sa.

Zinnfolien E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Аппараты для аптек, винокурен. заводов, топки для ван. и т. п. H. Häußler, Breslau 10.

Арматура для наружного и внутреннего электрич. освещения. Снец. освещ. для улиц, мастерских, витрин, театра, прожекторы, Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Арматура, соединители для медных трубопроводов Weidner & Georgi, Leipzig-O. 28.

Бархат (вельвет) и манч. (корд), всем. изв. линденск. издел. Oskar Tovote, Hannover, Volgersweg 4.

Велосипеды лучшего качества. Autax-Werke, G. m. b. H., Breslau-Carlowitz.

Весы, десятичн., для скота. Весы с подвижн. гирей, весы для скота, телег и вагон. M. Labude, Breslau 17.

Винты, гайки, фасон. части и проч. Faust & Kretzschmar, Schraubenfabrik, Breslau 8.

Водомеры для разных целей применен. и всяк. размер., Hydrometer A. G., Breslau.

Возов. весы с передв. гир., десятичн. весы C. Herrmann, Breslau 1, Brückenwaagenfabrik

Воскобелильный и свечн. зав. Спец.: воск, церковн. свечи, Franz Guizetti, Celle.

Аппараты для дестилляции и ректификац., Fr. Illgen, Maschin.-Fabr., Freiberg.

Домашняя и кухон. утварь. Эмалиров. и чугун. посуда всякого рода, Paulinenhütte, Neusalz, Oder.

Дымовые трубы, вальцевые печи, топочные установки Friedr. Pfunfke, Breslau 2, Neue Taschenstr. 3.

Жестян. издел. Дом. и кухонная утварь. Керосин. стен. лампы. Alb. Müller, Breslau 8.

Жестяные изделия, лак. и проч., оцинков. бел. жесть, топки для ванных. „Geba", Metallwaren-Fabrik Breslau 17.

Машины для кирпичных заводов Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Кнуты. Фабрика F. C. G. Peters Söhne, Hamburg, Rosenstraße 41, Гамбург.

Ламетта E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Линолеум. Edmund Meinel, Berlin C 19, Neue Grünstraße 31, Берлин.

Машины для литья свечей. Trofaiacher Eisen- und Stahlwerke A. G., vorm. Schüssler & Dirschel, Wien I, Maria Theresienstr. 16.

Машины для мельн. произв., мельн. постройки новейш. вып. E. Rich. Malluche, Breslau X.

Машины для мясн. произв., мясоруб., маш. для нач. колб. и пр. раз. вед. Maschf. Clausnitzer Breslau 8, Lorenzgas. 13

Металлич. фольга. E. F. Ohles Erb. A. G. Met.-Folienwerke, Breslau 6

Насосы, пож. принадл. очистка отхож. мест F. J. Stumpf, G. m. b. H., Breslau XIII.

Оборудование магазинов маркизы, передвижные решетки, метал. и свет. буквы, вывески для фирм. **Paul Marganus, Breslau X.**

Оловянная фольга E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Печи, передвижные, израсцовые печи, ящики-термосы и т. п. O. Kühn & Co., Breslau 6, Posenerstr. 48/52.

Оборудование Пивоваренных завод. Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Постройка алтарей. Силезские мастерские для христианского искусства. Breslau XIII, Opitzstraße 3.

Предохранители от сквозняка для окон и дверей Ernst Matthias & Co., Goslar a. Harz.

Принадлежности для кондитерск., мороженщ.-консервы и проч. E. Giacin, Breslau 10. J. Graser, Breslau 9.

Принадл. для медно-котельн. мастерск., металлы и инструмент. C. Schlawe, Breslau 1.

Свинцовая фольга E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Спальные и конские одеяла, фризы всяк. рода. H. Roesener, Calbe (Saale).

Станиоль E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Стеклянные издел. и хрусталь обыкновен. и в роскошн. исполн. Br. Müller & Co., Görlitz.

Ткацкая фабрика для носов. платков и полов. тряп. Osk. Sodtke, Görlitz in Schlesien.

Топки для ванных, кипятильников, гидрофоры, резервуары медные и железные. Fritz Rinneberg & Co., Komm.-Ges., Breslau X

Трансмиссии и принадл. для рудников Gebr. Schulz, G. m. b. H., Forst (Lausitz).

Уплотняющ. средства для извести, бетона, Calcolin-Werk, Breslau V, Rehdigerstr. 6/8.

Фарфоровая посуда для ежедневного употребления. Первый Герингсвальдский фарфоровый завод. Erste Geringswalder Porzellanmanufaktur, Rich. Waldapfel, Geringswalde (Sa.) 24, Герингсвальде (Сакс.).

Химических фабрик Оборудования для Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Цветная бумага, спец. крашен. зол. и серебр. бумага для плакат. и т. п. A. Dittberner, Breslau VI.

Цепи. Nollesche Werke, Weissenfels a. d. Saale, Вейсенфельс на Заале.

Церковн. постройки. Архит. Шлихт построил 28 церкв. Breslau XIII, Opitzstr. 3.

Электротехн. фабрик. спец. дистанц. скобы. A. Schmitz & Söhne, Breslau 10, Salzstr. 28.

Эмалирован. вывески для учрежден. и частных лиц в разн. исполнении, Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Эссенции всякого рода.

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Dr. Erich Wiegand / Schriftleitung: Franz Steiner / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus) / Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675 / Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamerstraße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausland 4 Dollar für das Halbjahr, Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

8. Jahrgang	Königsberg Pr., den 15. Juni 1928	Nummer 18

Carl Claus von der Decken †

Am 11. Juni 1928 erlöste ein sanfter Tod unseren Freund und lieben Mitarbeiter, Herrn Chefredakteur Carl Claus von der Decken.

Als Sproß einer alten friesischen Familie wurde er 1873 in der Ukraine geboren. In Deutschland erzogen, trat er zunächst in die Armee ein, um später das Schwert mit der Feder zu vertauschen.

Aus dem Redaktionsstab der „St. Petersburger Zeitung" wechselte er nach Libau über und wurde wegen seiner hervorragenden journalistischen Gaben bald Chefredakteur der alten angesehenen „Libauschen Zeitung". In dem Jahrzehnt vor dem Kriege erwarb er sich unvergängliche Verdienste um das Baltenland. Der Weltkrieg brachte dem aufrechten Vorkämpfer des Deutschtums die Verbannung nach Sibirien. Die russische Revolution ermöglichte seiner Familie die Rückkehr nach Deutschland.

Seine großen Kenntnisse osteuropäischer Wirtschaft und Kultur konnte er als Pressechef der deutschen Botschaft in Moskau ausnutzen. Gleichzeitig vertrat er als erster Generalbevollmächtigter nach dem Kriege das Wolffsche Telegraphen-Büro in Sowjetrußland.

Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Moskau nach der Ermordung des deutschen Botschafters von Mirbach brachte Carl Claus von der Decken nach Deutschland. Seine Bemühungen um den Wiederaufbau der „Libauschen Zeitung" wurden durch die politischen Umstellungen im Baltikum unterbrochen.

Um seiner versprengten Familie wieder ein Heim zu schaffen, übernahm er die Hauptschriftleitung des „Ostpreußischen Tageblatts" in Insterburg. Von dort rief ihn die Deutsche Ostmesse 1923 nach Königsberg. In ihrem vielgestaltigen Betriebe konnte er seine großen Kenntnisse und Erfahrungen allseitig anregend und befruchtend verwerten.

Carl Claus von der Decken arbeitete im wesentlichen in dem Nachrichtendienst des „Wirtschaftsinstituts für Rußland und die Oststaaten e. V." Königsberg, dessen Geschäftsführer er bald wurde. Seine besondere Fürsorge galt dem „Eildienst Osteuropa" (EDO) und dem russischen Teil des „Ost-Europa-Markt". Nach der Vereinigung des deutschen Ostnachrichtenwesens und der Verschmelzung des „EDO" mit dem „Ostexpreß" widmete er den größten Teil seines Schaffens der Redaktion des „Ost-Europa-Markt".

Sein besonnener Rat, seine pflichtbewußte Arbeitsfreudigkeit, seine stete Hilfsbereitschaft und die vornehme Menschlichkeit dieses Edelmannes sichern dem Verstorbenen, den der Verband der Ostpreußischen Presse zu seinem stellvertretenden Vorsitzenden gemacht hatte, ein dauerndes Gedenken.

Schriftleitung des „Ost-Europa-Markt"

Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten E. V.

Ost-Europa-Verlag G. m. b. H., Berlin—Königsberg Pr.

Steigender Umsatz mit Osteuropa.

Увеличение торговых оборотов с Восточной Европой.

A. L. Der Handel Deutschlands mit Osteuropa, d. h. mit der Sowjetunion, Polen und Danzig, Litauen und Memel, Lettland, Estland sowie mit Finnland nahm im ersten Viertel 1928 eine günstige Entwicklung. Er hat im laufenden Jahr in der Berichtszeit einen derart hohen Stand erreicht, wie in keinem der entsprechenden Zeitabschnitte der Vorjahre. Nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes zeigt

der Gesamtumsatz

im Handel Deutschlands mit Osteuropa folgende Entwicklung:

Januar/März 1924	278,4	Mill. Rmk.
„ „ 1925	463,7	„ „
„ „ 1926	408,0	„ „
„ „ 1927	452,8	„ „
„ „ 1928	570,9	„ „

Die Belebung des deutsch-osteuropäischen Handels in der Berichtszeit ist nicht etwa auf eine Steigerung der deutschen Einfuhr aus den osteuropäischen Staaten, wie im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres zurückzuführen, sondern auf die Zunahme der Ausfuhr Deutschlands nach den einzelnen osteuropäischen Staaten. Die Ausfuhr Deutschlands nach Osteuropa stieg in der Berichtszeit um mehr als 50 Proz. gegenüber der entsprechenden Zeit von 1927.

Nach den einzelnen osteuropäischen Staaten ergibt sich an Hand der Daten des Statistischen Reichsamts nachstehendes Entwicklungsbild der

Ausfuhr Deutschlands

nach Osteuropa (in Mill. Rmk.):

	I. Viertel 1927	IV. Viertel 1927	I. Viertel 1928
Rußland . . .	59,9	110,6	107,4
Polen	70,1	104,7	102,1
Finnland . . .	31,3	48,1	44,3
Danzig . . .	15,6	25,9	25,6
Lettland . . .	9,8	16,8	15,4
Litauen . . .	8,9	12,7	12,7
Estland . . .	4,6	7,5	9,5
Osteuropa	200,2	326,3	317,0

Der Aufschwung, den der deutsche Ausfuhrhandel nach Osteuropa besonders im letzten Viertel 1927 nahm, hielt sich ungefähr auf demselben Stande auch im ersten Viertel 1928. Wesentlich gestiegen ist er gegenüber dem ersten Viertel 1927, als auch gegenüber dem ersten Viertel 1926, das einen Ausfuhrwert von 223,1 Mill. Rmk. aufweist. Bemerkenswert ist, daß Rußland und Polen an der Spitze der osteuropäischen Abnehmer Deutschlands mit hohen Wertziffern stehen, insbesondere daß die Einfuhr deutscher Erzeugnisse nach Polen sich immer mehr durchzusetzen vermocht hat. Aus obigen Zahlen läßt sich leicht ersehen, daß Polen trotz der Hemmungen des Wirtschaftskonflikts zur Erhaltung seines Wirtschaftskörpers immer mehr auf den Bezug vieler Waren aus Deutschland angewiesen ist. Die Ausfuhr Deutschlands nach Rußland hat sich im ersten Viertel 1928 ungefähr verdoppelt, was insbesondere darauf zurückzuführen ist, daß die Bestellungen auf Grund der deutschen Kredit-Garantie zur Ausführung gelangen. Auch Finnland, Danzig, Lettland und Litauen eröffneten günstige Absatzmöglichkeiten der deutschen Ausfuhr. Estland steigerte seine Einfuhr aus Deutschland gegenüber dem ersten Viertel 1927 um mehr als 100 Proz. und gegenüber dem vierten Viertel 1927 um etwa 20 Proz.

Die Einfuhr Deutschlands

aus Osteuropa gestaltete sich nach den Angaben des Statistischen Reichsamts folgendermaßen (in Mill. Rmk.):

	I. Viertel 1927	IV. Viertel 1927	I. Viertel 1928
Rußland . . .	119,4	110,2	101,6
Polen	82,2	89,8	89,4
Finnland . . .	14,2	35,0	19,8
Lettland . . .	11,2	16,1	16,5
Litauen . . .	15,3	18,2	12,8
Estland . . .	5,7	8,9	9,4
Danzig . . .	4,6	8,6	4,3
Osteuropa .	252,6	286,8	253,8

Die Einfuhr aus Osteuropa im ersten Viertel dieses Jahres hält sich mit einer geringen Abweichung auf dem Stande des ersten Viertels 1927, ist aber geringer als im letzten Viertel des Vorjahres. Maßgebend sind für diesen Rückgang einerseits die Eisverhältnisse in der Ostsee zu Jahresbeginn, die auf den Export der Ostseestaaten immer nachteilig wirken. Andererseits ist infolge der bekannten Verhältnisse auf dem russischen Getreidemarkt eine Verminderung der russischen Ausfuhr an Getreide eingetreten. Im übrigen zeigt die Einfuhr aus den anderen Osteuropastaaten, außer Finnland und Lettland sowie auch Estland, keine wesentlichen Schwankungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum 1927.

Die Bilanz

im deutsch-osteuropäischen Handel hat sich im ersten Viertel 1928 wieder zugunsten Deutschlands gebessert. Sie ist mit 63,3 Mill. Rmk. für uns aktiv, während sie im ersten Viertel 1927 ein Passivsaldo von 52,4 Mill. Rmk. aufwies. Aktiv ist der deutsche Handel im ersten Viertel 1928, mit Rußland (5,8 Mill. Rmk.), mit Finnland (24,5 Mill. Rmk.), mit Polen (12,7 Mill. Rmk.), mit Danzig (21,3 Mill. Rmk.). Passiv dagegen stellt sich die Handelsbilanz mit Lettland und Litauen, mit Estland gleicht sie sich gerade aus.

Der Anteil Osteuropas

an der Gesamtausfuhr bzw. Einfuhr Deutschlands im ersten Viertel 1928 geht aus folgenden Prozentangaben hervor:

	Anteil in Prozent an Gesamteinfuhr	Anteil in Prozent an Gesamtausfuhr
Januar/März 1926	6,7	8,9
„ „ 1927	7,5	8,4
„ „ 1928	6,5	10,6

Mehr als der zehnte Teil von Deutschlands Ausfuhr ging in der Berichtszeit nach den osteuropäischen Staaten. Die Bedeutung dieser Wirtschaftsgebiete ist stärker gewachsen, als in den entsprechenden Zeiträumen der Vorjahre. Dagegen konnten die osteuropäischen Wirtschaftsgebiete im ersten Viertel des laufenden Jahres nur einen geringeren Anteil des deutschen Bedarfs decken.

Die Textil-Industrie der U. d. S. S. R.

Текстильная промышленность в СССР.

Dr. Th. Die zahlreichen Feiertage bewirkten im April dieses Jahres bei der Textilindustrie der U. d. S. S. R. im Vergleich mit dem Vormonat einen recht beträchtlichen Produktionsrückgang, der z. B. beim I. Baumwolltrust 12 Proz. ausmachte. Diese rückläufige Entwicklung wurde außerdem noch durch mindere Qualitäten der Rohstoffe und durch den Uebergang auf das Dreischichten-System begünstigt. Während die Produktivität des Arbeiters in der „Handelsfertigmachung" der Textilerzeugnisse den Normen des Programms entsprach, blieb sie in der Spinnerei um 11 Proz. und in der Weberei um 5 Proz. hinter den planmässigen Sätzen zurück. Es gelang die Selbstkosten im Durchschnitt des ersten Halbjahres 1927—28 um 3.1 Proz., trotz gestiegener Arbeitslöhne, herabzusetzen, und zwar verringerten sich die Selbstkosten in der Spinnerei um 3.5 Proz. und in der „Handelsfertigmachung" um 6,9 Proz.. Im Vergleich mit dem März ging die Produktion des zweiten

Baumwoll-Trusts

im April an Gespinsten um 15 Proz. und an Fertigwaren um 17 Proz. zurück, wogegen die Rohstoff-Vorbereitung sich in den Märzgrenzen gehalten hat. Auch die Arbeitsleistungen des dritten Baumwolltrusts standen im April mit 14 Proz. an Gespinnsten, mit 13 Proz. an Geweben und mit 15 Proz. an Fertigerzeugnissen hinter dem März zurück.

Die Leinenindustrie

hatte am meisten unter Rohstoffmangel zu leiden, was auch in den Produktionsmengen dieses Textilzweiges im April augenfällig in Erscheinung tritt. Im allgemeinen sind die Programmsätze nur von der Grobleinenindustrie erreicht worden.

Die Aprilproduktion des ersten

Wolltrusts

ging gegen den März um 13 Proz. zurück. Die Selbstkosten für Fertigwaren stiegen im Vergleich zum ersten Jahresviertel 1927/28 um 4,6 Proz., trotzdem die Bearbeitungskosten in der gleichen Zeit um 3,2 Proz. zurückgingen. Da gegenwärtig in den Hauptgebieten der Schafzucht ein großer Prozentsatz (bis 20 Proz.) der Tiere gefallen ist, rechnet das Handelskommissariat mit geringeren und schlechteren Wollerträgen.

Wie das Textilsyndikat der U. d. S. S. R. mitteilt, war die Nachfrage auf dem Textilienmarkte in der ersten Aprilhälfte belebt, ließ aber nach den Feiertagen wesentlich nach. In der ersten Hälfte des Mai besserte sich die Marktlage wenig. Die Gesamtumsätze steigen durch erhöhte Kammgarn- und Leinennachfrage zuungunsten des Baumwollabsatzes, der zurückgeht.

Unter Bezug auf die

Textilmarktlage

im April des laufenden Jahres ist die Feststellung interessant, daß die zurückhaltende Nachfrage im ersten Halbjahr 1926/27 auf keine Depression hinwies. Die Umsätze des Textilsyndikats der U. d. S. S. R. einschließlich der Textiltrusts betrugen im ersten Jahresviertel 1926/27 510 Mill. Rbl. (1925/26: 445,2), im zweiten Viertel 486,8 Mill. Rbl. (439,7), d. h. während des ersten Halbjahres 1926/27 996,8 Mill. Rbl. gegen 884,9 Mill. Rbl. in der gleichen Zeit des Jahres 1925/26. Somit ist der Umsatz des ersten Halbjahres 1926/27 im Vergleich mit dem zweiten Halbjahr 1925/26 um 18,9 Proz. und im Vergleich mit dem ersten Halbjahr 1925/26 um 12,6 Proz. gestiegen. Mit dem dritten Jahresviertel 1926/27 beginnt die Nachfrage merklich an Lebhaftigkeit zuzunehmen, so daß das vierte Quartal den Manufakturwarenmarkt im Zeichen des gesteigerten Warenhungers sah. Diese Belebung des Marktes wurde in erster Linie vom Produktionsrückgang fast aller Textilerzeugnisse begünstigt, wobei auch die erhöhte Kaufkraft der Landbevölkerung durch den Absatz ihrer Erzeugnisse und die in diesem Jahresteil geringen Steuern in Be-

tracht zu ziehen ist. Da durch die gesteigerten Anforderungen an die Textilindustrie während des dritten Jahresviertels die Reservebestände an Rohstoffen und Fertigwaren aufgebraucht worden waren, zeigt das vierte Jahresviertel, trotz der gesteigerten Nachfrage, einen Produktionsrückgang, der höher ist, als die Produktionssenkung in der entsprechenden Zeit des Jahres 1925/26. Daraus ergibt sich, daß trotz aller Fortschritte die sowjetrussische Textilindustrie dennoch nicht in der Lage ist, ihre Produktion so zu erhöhen, daß sie stets der laufend wachsenden Nachfrage entspricht. Nach den Angaben in Heft 4 der „Nachrichten der Textilindustrie" sank im vierten Quartal 1926/27 die Produktion der Baumwollerzeugnisse gegen das dritte Jahresviertel um 8 Proz., an Wollerzeugnisse um 4,1 Proz. und an Leinenerzeugnissen um 33,6 Proz. Nach der gleichen Quelle setzten die Textiltrusts und das Textilsyndikat der U. d. S. S. R. während des dritten Quartals 1926/27 486,8 Mill. Rbl. (entsprechendes Quartal 1925/26: 389,4 Mill. Rbl.) und im vierten Jahresviertel 491,1 Mill. Rbl. (449 Mill. Rbl.) um, d. h. insgesamt im zweiten Halbjahr 1926/27 977,9 Mill. Rbl. gegen 838,4 Mill. Rbl. in der gleichen Zeit des Jahres 1925/26 um. Somit ist der Umsatz des zweiten Halbjahres im Vergleich mit dem ersten Halbjahre 1926/27 um 1,9 Proz. gesunken, aber gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres um 16,6 Proz. gestiegen. Während das zweite Halbjahr gegen das erste Halbjahr 1925/26 um 5,3 Proz. zurückging und gegen 1926/27 (II. Halbjahr) eine Steigerung um 15,5 Proz. aufweist, sinken die Textilumsätze im zweiten Halbjahr gegen das erste Halbjahr 1926/27 nur um 1,9 Proz., wogegen aber das Wachstum der Umsätze gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres 16,6 Proz. beträgt.

Nach sowjetamtlichen Daten verteilte sich

die Textilproduktion

in den Jahren 1925/26 und 1926/27 wertmäßig in folgender Weise auf die Jahresviertel (in Mill. Rbl.):

	1925/26	1926/27
1. Vierteljahr . . .	610,7	750,0
2. Jahresviertel . .	607,4	719,0
3. Vierteljahr . . .	608,1	714,6
4. Vierteljahr . . .	604,0	637,2

Bei dieser Tabelle ist die Feststellung von Belang, daß gerade zum Zeitpunkt des steigenden Absatzes die Produktion von Textilwaren zurückgeht. Die Gründe für diese Erscheinung sind oben schon berührt worden.

Der Manufakturwarenabsatz

der syndizierten Textilindustrie verteilte sich im Jahre 1926/27 auf die Jahresviertel wertmäßig in folgender Weise:

	Mill. Rbl.
1. Vierteljahr	510,0
2. Vierteljahr	486,8
3. Vierteljahr	486,8
4. Vierteljahr	491,1

Allem Anschein nach werden auch die Hemmungen, die es dem Syndikat und den Trusts der U. d. S. S. R. in den Vorjahren unmöglich machten, die Nachfrage voll zu decken, auch im laufenden Wirtschaftsjahr ihre beeinträchtigende Wirkung ausüben. So wird z. B. der „Ekon. Shisnj" Nr. 116 zufolge aus Turkestan berichtet, daß die Organisation der Vorschußleistungen für die Baumwollbauern, die verspäteten Ergänzungsbestimmungen für die Höhe der Vorschüsse, die Versorgung der Baumwollgebiete mit Landgeräten und Maschinen zu derartigen großen Verwicklungen Anlaß gegeben hat, daß die pessimistische Voraussetzung durchaus gerechtfertigt erscheint.

Nichtsdestoweniger ist aber zu erkennen, daß man bemüht ist, die Baumwollwirtschaft westeuropäischen Begriffen anzunähern. So könnte z. B. als Zeichen dafür der Entschluß des Hauptbaumwollkomitees gelten, demzufolge die Leitung des Kampfes gegen Baumwollschädlinge bei diesem Komitee konzentreiert werden soll. Bisher hatten nämlich die einzelnen Landwirtschaftskommissariate diese Aufgabe, doch dank der Uneinheitlichkeit ihrer Arbeit sind die im Vorjahr für Schädlingsbekämpfungsmaßnahmen bewilligten 700 000 Rbl. fast ergebnislos ausgegeben worden.

Die intensive Tätigkeit der damaligen russischen Regierung auf diesem Gebiete — in Verbindung mit dem großen Zuge der Landbevölkerung zur neuen Reform — führte dahin, daß diese Reform einen lawinenartigen Umfang annahm, so daß eine ganze Armee von beinahe 10 000 staatlicher Kataster-Beamten nicht imstande war, alle von der Landbevölkerung einlaufenden Anträge zu erledigen.

Nach der Revolution erklärte bekanntlich die Sowjet-Regierung den gesamten Boden

als Nationaleigentum

und demzufolge nahm die weitere Entwicklung der obenerwähnten Reform eine ganz andere Form an. — Gemäß den Grundbestimmungen der sowjetrussischen Gesetzgebung wurde das Privateigentumsrecht auf den Boden aufgehoben und dieser als Staats-(Volks-)Eigentum erklärt. Der Staat verteilt den Boden an die Arbeitenden, jedoch unter der Bedingung der Selbstbewirtschaftung, unentgeltlich. Ein Anspruch auf Zuteilung von Boden steht jedermann zu, ohne Unterschied des Geschlechts, der Konfession, sogar der Nationalität, d. h. auch dem Ausländer.

Im Zusammenhang mit den Prinzipien der Gesetzgebung der Sowjetregierung änderten sich auch

die äußeren Formen

der genannten Bodenreform. Von dem Momente ab betrachtete man den gesamten Boden des Landes als Besitz des Staates, bzw. des ganzen Volkes und übergibt diesen in der Regel nur an die Genossenschaften der Arbeitenden zwecks gemeinschaftlicher Ausnutzung; eigentlich ist das eine Wiederherstellung des alten gemeinschaftlichen Bodenbesitzes (doch aber auf ganz anderen Grundlagen aufgebaut, als es vorher der Fall war), um dessen Beseitigung sich die frühere Regierung so viel bemüht hatte.

Im Gegensatz zu den alten Formen der Gemeinde ist die heutige Genossenschaft („Kollektiv") auf der Grundlage des freien Willens aufgebaut, und darin liegt die Bürgschaft für eine gesunde Existenz und normale Entwicklung neuer Gemeinden. — Ferner ist zu erwänen, daß — obwohl in dem neuen Agrargesetze der U. d. S. S. R. eine freie Auswahl der Form des Grundbesitzes vorgesehen ist —, sich in der Praxis, beim Uebergang zu den „kollektiven" Formen der Wirtschaft ergibt, daß die Betreffenden eine Reihe von Vergünstigungen erhalten. Infolgedessen sind landwirtschaftliche „Kollektiven" z. Zt. als meist verbreitete Form der Landbewirtschaftung in der U. d. S. S. R. zu betrachten.

Bei der Organisation der erwähnten landwirtschaftlichen Gemeinden (Kollektiven) ist die

finanzielle staatliche Hilfe

von Bedeutung. Außerdem macht sich in Kreisen der „Kleinbauern" ein Zug zu den kollektiven Formen der Bodenausnutzung bemerkbar, da der Bauer zu verstehen beginnt, daß nicht sein eigenes Stückchen Land, sondern eine große, kräftige Wirtschaft besser imstande ist, sich als rentabel zu erweisen. Wenn man noch in Betracht zieht, daß die Kosten des Ueberganges zu den kollektiven Formen der Landbearbeitung der Staat selbst trägt und dabei noch oft das bessere Land zugeteilt wird, so wird erklärlich, warum in der U. d. S. S. R. die kollektive Form des Bodenbesitzes so beliebt und verbreitet ist. Die früheren Formen dieser Bodenreform — die sogen „Austritte auf Otrub, bzw. Chutor", finden jetzt nur selten statt; so beliefen sich in der gesamten U. d. S. S. R. im Jahre 1927 solche Austritte insgesamt nur auf 2,5 Proz.

(Schluß folgt.)

2

Die Bodenreform der U. d. S. S. R.

Аграрная реформа в СССР.

Von Dipl.-Ing. W. Jemtzeff, Berlin.

Der Umbau der russischen Bodenbewirtschaftung welchen man schon jahrelang durchführt, ist wohl als größte Reform auf diesem Gebiete zu betrachten. — Die Größe dieser Reform ist daraus ersichtlich, daß sie auf einer riesigen Fläche durchgeführt wird und daß viele Millionen von Landwirten sich daran beteiligen. Laut Angaben der letzten Zählung sind in der U. d. S. S. R. 251 Mill. Hektar für landwirtschaftliche Zwecke geeigneten Ackerlandes vorhanden und rund 22 Mill. Bauernhöfe welche sich mit der Landwirtschaft beschäftigen. Die Bodenanteile der Bauern liegen jedoch im Gegensatz zu denen der Großgrundbesitzer weit voneinander und sind zumeist aus kleinen, vereinzelt liegenden Bodenstreifen zusammengesetzt. Oft setzt sich der Grundbesitz eines Landwirtes aus vielen (bis auf 60) sehr kleinen Landstreifen zusammen, die dazu noch weit von den Dörfern liegen. Es versteht sich von selbst daß bei den geringen Dimensionen dieser vereinzelt liegenden Bodenstreifen die Bewirtschaftung sich als wenig produktiv erweist. Ferner ist zu beachten, daß Eigentümer des gesamten Bodens früher die Gemeinde selbst war und nicht etwa einzelne Personen, die an dem kulturellen Gedeihen ihrer Bodenanteile interessiert waren. Dieser Uebelstand stellte der Hebung der russischen Landwirtschaft zahlreiche Schwierigkeiten in den Weg, deren Bekämpfung bereits vor vielen Jahren die frühere russische Regierung in Angriff nahm. In erster Linie legte man Wert auf die Beseitigung des

gemeinschaftlichen Rechtes

auf den Boden und auf die Zusammenziehung vereinzelt liegender Bodenstücke. — Die Stolypinsche Bodenreform (nach dem Namen des damaligen Ministerpräsidenten P. A. Stolypin) ist wohl bekannt und bestand darin, daß man jedem Bauer das Recht zum Austritt aus der Gemeinde gab; dadurch erhielt der Bauer freie Verfügung über den ihm gehörigen Bodenanteil, ohne daß die Gemeinde irgendeinen Anspruch erheben könnte. Gleichzeitig sorgte man auch dafür, daß der Grundbesitz dieser „Ausgetretenen" sich aus einem, und nur selten aus mehreren — wenn auch sich naheliegenden — Bodenstücken zusammensetzte. Und so kamen in der vorrevolutionären Epoche die bekannten Formen des neuen Bauernbesitzes, — die sogen. „Otrub" und „Chutor" — zustande. Unter der Bezeichnung „Otrub" versteht man den Austritt aus der Gemeinde und Zusammenziehung aller, dem betreffenden Wirte gehörigen Bodenstreifen in eine einheitliche Wirtschaft, jedoch unter der Bedingung, daß der Bauer im Dorfe eingemeindet bleibt. Falls der Bauer nicht nur aus der Gemeinde austrat, sondern seine Wohnung im Dorfe verließ und auf seinen neuen Besitz übersiedelte, so nannte man diese Art der Uebersiedlung „Chutor"-Wirtschaft.

Die Schafzucht in der U. d. S. S. R.

Овцеводство в СССР.

W. I. Vor einiger Zeit wurde die mit ausländischem hochwertigen Schafmaterial aufgefüllte Schafzucht der U. d. S. S. R., die durch den Krieg und die nachfolgenden Wirren beträchtlich gelitten hatte, vom Volkskommissariat der Arbeiter- und Bauerninspektion einer eingehenden Untersuchung unterzogen. Diese Kontrolle, die sich auf Kasakstan, Kirgisien, den Nordkaukasus, das Kalmückengebiet, Sibirien, Saratow und Stalingrad bezog, wurde vorgenommen, um den Wert der einheimischen Schafzucht als Wollbasis der Textilindustrie festzustellen. Hierbei ergab es sich nach der „Torgowo Promischlennaja Gazeta" Nr. 121, daß trotz der zahlenmäßigen Vermehrung der Schafe über die Vorkriegszahlen hinaus die Wollproduktion im Vergleich mit derselben Zeit wesentlich geringer geworden ist.

Die Verordnungen des Rates für Arbeit und Verteidigung und des Volkskommissariats der Arbeiter- und Bauerninspektion sind in der Hauptsache unerfüllt geblieben. Die Aktiengesellschaft „Owzewod" (Schafzüchter), die in Fragen der Schafszucht in der U. d. S. S. R. maßgebend ist, soll, trotz der wesentlichen Erfolge, die ihr die russische Schafszucht verdankt, bedeutende Mängel in organisatorischer und züchterischer Hinsicht aufzuweisen haben. Interessant ist die Feststellung, daß die am 1. Oktober 1927 vorhandenen Stallungen nur zur Aufnahme von 85 Proz. des russischen Schafbestandes hinreichten. Infolge der ungenügenden Anleitung ist der Sterblichkeitssatz der Merinolämmer hoch, was auch für die Importschafe zutrifft. Die Mutterschafe werfen außerordentlich selten und die Haltungskosten für Merinos und Kreuzungen sind höher geworden. Durch die unrechtzeitige Zuteilung von Land durch die Volkskommissariate der Landwirtschaft und die verspätete Finanzierung sowie infolge Mangels eines Fonds zum Kampf gegen den Futtermangel wurde die Entwicklung der Zucht von feiner und grober Wolle stark gehemmt.

Auf Grund derartiger Kontrollergebnisse erhielt die Akt.-Gesellschaft „Owzewod" die Anweisung, dafür zu sorgen, daß die Schafzucht der U. d. S. S. R. textilindustriellen Nutzen bringt und gleichzeitig dem veredelten westeuropäischen Stand dieses Zweiges der Tierzucht näherkommt.

Ein deutscher Fachmann urteilt.

Hierzu erhalten wir vom Herrn Landwirtschaftsrat Tierzuchtdirektor Lilienthal, Königsberg i. Pr., nachstehende Zuschrift:

Der Artikel in der „Torgowo Promischlennaja Gazetta" ist mir zu Gesicht gekommen, der die Arbeit der Aktiengesellschaft „Owzewod" bemängelt und angreift. Es ist in diesem Artikel hauptsächlich gesagt, daß erstens die Wollproduktion gegenüber der Fleischproduktion pro Kopf nachgelassen habe, und daß zweitens die Fruchtbarkeit der Muttertiere zu wünschen übrig ließe. Ich habe im vorigen Jahre auf einer Reise durch die Sowjetunion Gelegenheit gehabt, die Zuchten der Aktiengesellschaft „Owzewod" zu besichtigen und muß sagen, daß ich im großen und ganzen mit der Zucht durchaus einverstanden war. Die Kreuzungsprodukte zwischen dem Fettschwanzschaf und dem

deutschen Merinofleischschaf

waren außerordentlich gut gelungen und versprachen bei geringer Kapitalanlage in der dritten oder vierten Generation schon eine feine Wolle zu liefern.

Futtertechnisch ließ die Organisation des „Owzewod", soweit ich bemerken konnte, wenig zu wünschen übrig. Die Aktiengesellschaft „Owzewod" bewältigt eine Riesenarbeit, die nicht genug anerkannt werden kann. Daß nicht gleich in den ersten Jahren ein ins Auge fallender Erfolg vorhanden sein kann, muß jedem Züchter ohne weiteres klar sein. Andere Auffassungen sind Anforderungen vom grünen Tisch, die praktisch nicht zu erfüllen sind.

Was den geringeren Wollertrag pro Kopf anbetrifft, so ist das leicht erklärlich und durchaus vernünftig und richtig. Die russische Schafzucht darf sich unter keinen Umständen auf den alten Standpunkt einstellen, das Schaf nur als Wollträger zu betrachten. Das wäre ungeheuer kurzsichtig gehandelt. Es können heute nur Schafzuchten Höchstrente bringen, die gleichmäßig auf Wolle und Fleisch gezüchtet werden. Es muß jedermann ohne weiteres einleuchten, daß ein auf Wolle und Fleisch gezüchtetes Schaf nicht den hohen Wollertrag bringen kann, als wenn es einseitig auf Wolle gezüchtet wird. Aus diesem Grunde bin ich auch gegen Einfuhr der einseitig auf Wolle gezüchteten Schafe aus Amerika, die bereits alle Fehler einer einseitig betriebenen Zucht bemerken lassen. Ungeheure Faltigkeit, wenig Fleischleistung und schlechte Konstitution. Ich will es wohl glauben, daß diese Tiere wenig fruchtbar sind. Daß die aus Deutschland bezogenen Merinos wenig fruchtbar sind, glaube ich nicht und kann auch hierfür den Beweis antreten. Im vorigen Jahre verkaufte Ostpreußen an die Deutsch-russische Saatbau-Aktiengesellschaft in Kawkasskaja 200 Merino-Jährlinge. Jedermann weiß, daß Jährlinge im allgemeinen nicht den hohen Lammertrag bringen, wie ältere Mutterschafe, und doch brachten diese Tiere im ersten Jahre ein Aufzuchtergebnis von 121 Proz., d. h. 200 Mutterschafe produzierten 242 Lämmer, gewiß ein Riesenerfolg. Diese Zahl kann jederzeit bei der Deutsch-russischen Saatbau-A.-G. nachgeprüft werden.

Man sieht aus dieser Zahl, daß gerade die ostpreußischen Schafe sich im größten Umfange für das russische Klima eignen. Man sollte an dieser Tatsache nicht blind vorübergehen.

Ausgedehntester Bezug von Zuchtmaterial aus Ostpreußen wird der Weg sein, Rußlands Schafzucht zur baldigsten Blüte zu bringen. Besonders wichtig ist der Bezug von Vatermaterial, da sich auf diesem Wege natürlich am schnellsten etwas erreichen läßt.

Das Urteil eines Amerikaners.

Der bekannte amerikanische Schafzüchter Claws hat die Schafzuchtstationen der Akt.-Ges. „Owzewod" im Gebiet von Proletarskaja Ende des vorigen Jahres besucht und hat sich nach der Zeitschrift „Scherstjanoe Djelo", dem Organ der russischen Hauptverwaltung für Wolle, Nr. 3/4 u. a. folgendermaßen über die Verwendung von ausländischem Schafmaterial für die Hebung der russischen Schafzucht geäußert. Er schreibt: „Seit 25 Jahren kenne ich die Schafrassen in Rußland. Gegenwärtig ist das Material lange nicht das, was es früher war. Daher interessierte ich mich besonders lebhaft für die verschiedenen Arten der örtlichen und importierten Schafe, die ich in den Wirtschaften des „Owzewod" vorfand. Ich bin der Meinung, daß die Kreuzung des örtlichen Bauernschafes mit dem deutschen Merino-Prekosen jedenfalls am meisten vorzuziehen ist, und erst dann könnte man für den Fall der Notwendigkeit das weibliche Produkt dieser Kreuzung wiederum auf dem Wege der Kreuzung mit dem amerikanischen Widder Rambouillet auffrischen. Das männliche Produkt dieser Kreuzung darf keineswegs zur Zucht verwandt werden, es muß gelegt und geschlachtet werden. Im übrigen halte ich für die russischen Schafzuchtbedingungen am geeignetsten die deutschen Merino-Prekos.

Ausbeutung polnischer Wälder durch englisches Kapital.

H. B. Die Bemühungen der Engländer zwecks Ausbeutung der polnischen Wälder sind bisher kaum von Erfolg gekrönt worden. Die englische Konzessionsgesellschaft „Century European Timber Corporation" hat mehrfach finanzielle Schwierigkeiten durchzumachen gehabt. Soeben wird bekannt, daß die Gesellschaft, an deren Spitze der bekannte englische Fachmann Caldor steht, mehr als die Hälfte ihres Stammkapitals verloren hat. Dementsprechend soll jetzt eine Zusammenlegung der Aktien erfolgen. Die Verluste sind in der Hauptsache noch darauf zurückzuführen, daß längere Zeit hindurch die Waldarbeiten vollkommen eingestellt werden mußten, so lange, bis die Warschauer Regierung sich zu gewissen Milderungen der Konzessionsbedingungen bereit fand.

Auch andere englische Unternehmungen, die, sei es als reine Holzhandelsfirmen zur direkten Vermittlung des Exports nach England, sei es als Sägewerksindustrielle, um für die Ausfuhr nach England zu arbeiten, sich in Polen im Laufe der letzten Jahre niedergelassen haben, sind meistens wieder zur Liquidation gezwungen gewesen. Sie haben sich, ebenso wie auch andere ausländische Unternehmer, als zu wenig vertraut mit den polnischen Handelsgepflogenheiten, Kreditverhältnissen usw. erwiesen.

Trotzdem hat sich soeben, wie schon gemeldet, ein neuer englischer Holzkonzern unter der Firma „British and European Timber Trust" mit einem Kapital von 1 Mill. Pfd. gebildet, der seine Tätigkeit über einen großen Teil Mitteleuropas, insbesondere aber auf Polen erstrecken und in Warschau, Lemberg und Danzig Filialen errichten will.

Polens Bergbau und Hüttenwesen.

Горная промышленность Польши.

A. L. Der Kohlenbergbau weist nach den Angaben des polnischen Konjunkturinstituts auch weiterhin einen verhältnismäßig günstigen Produktionsstand auf. Die Steinkohlenförderung zeigt nach dem gewaltigen Produktionssturz, der nach Beendigung des englischen Streiks im März 1927 eintrat, — abgesehen von den üblichen Saisonschwankungen —, eine anhaltende Produktionssteigerung auf. Die tägliche Kohlenförderung hat sich allerdings im Februar verringert. Doch ist diese Senkung viel geringer als in den entsprechenden Monaten des Vorjahres.

Der Kohlenabsatz auf dem inneren Markte entwickelte sich im Laufe des Jahres 1927 ruhiger als im Jahre 1926. Der Absatz zu Beginn des laufenden Jahres wies normale Saisonschwankungen auf, die an dem normalen Niveau nichts änderten. Dagegen begegnet der Kohlenbergbau auf den ausländischen Märkten immer

größeren Absatzschwierigkeiten.

Seit Beendigung des englischen Kohlenarbeiterstreiks ist auf den europäischen Märkten das Kohlenangebot immer größer gewesen als die Nachfrage. Die Konkurrenz verschärfte sich für Polen und die Preise haben daher sinkende Tendenz eingenommen. Die polnische Kohlenindustrie muß mit der englischen und deutschen Kohle, besonders auf den skandinavischen Märkten kämpfen, die bisher ungefähr 40 Proz. des polnischen Kohlenexports aufnahmen. Trotz der Herabsetzung der Eisenbahntarife für Exportkohle, sank die tägliche Ausfuhr Polens im Februar nach den nordischen Ländern von 16 000 To. auf 13 800 To. Infolgedessen sinkt auch der Gesamtexport Polens. Allerdings ist wieder in den Monaten März, April, Mai ein stärkerer Export zu beobachten. Der Kampf aber mit dem englischen Kohlenbergbau, der Exportprämien zur Herabsetzung der Preise erteilte, zwang die polnische Kohlenindustrie zu einer

Erhöhung der Inlandpreise,

um auf diesem Wege die finanzielle Lage der Gruben und die Konkurrenzfähigkeit Polens auf den ausländischen Märkten zu stärken. Die Inkraftsetzung dieses Beschlusses des Kohlensyndikats wurde jedoch bisher auf Drängen der Regierung vertagt.

Hüttenindustrie.

Die Produktion der Eisenhütten wies im Dezember 1927 und Anfang 1928 eine Abschwächung auf, die als Folge der sinkenden Inlandsnachfrage zu betrachten ist. Der Produktionsindex der Hüttenindustrie, der im September 1927 147,2 und im November 1927 147,9 betrug, fiel im Dezember 1927 und Anfang 1928 auf 135,2. Im Februar 1928 stieg er jedoch auf 147,2.

Die Einfuhr von Roheisen aller Art verringerte sich daher im November und Dezember 1927, im November betrug sie 14 000 To. und im Dezember 18 000 To.; das laufende Jahr weist jedoch wiederum eine Importsteigerung auf, und zwar wurden im Januar 1928 25 000 To. und im Februar 32 000 To. eingeführt. Die Einfuhrmenge zu Anfang dieses Jahres ist jedoch bedeutend kleiner als der monatliche Durchschnittsimport 1927, der sich auf 39 000 To. belief.

Die Verminderung der Eiseneinfuhr bewirkte eine Aenderung in der Eisenversorgung der polnischen Hüttenindustrie. Bis Juni 1927 war Deutschland der Hauptlieferant von Roheisen, insbesondere von Schrott nach Polen. Am 15. Juni 1927 lief die Frist der freien

Schrotteinfuhr aus Deutschland

ab. Vorher hatten die Hütten noch bedeutende Vorräte an Eisenbruch aus Deutschland eingeführt, so daß die Schrotteinfuhr Polens im zweiten Halbjahr 1927 eine Verminderung aufwies. Seit Juni 1927 kauften die polnischen Hütten Schrott in England, Schweden und Frankreich. Die Eisenversorgung der polnischen Hütten steht jedoch augenblicklich vor außerordentlich großen Schwierigkeiten, zumal Frankreich das Kontingent der Schrottausfuhr um 50 Proz. herabzusetzen gedenkt und Schweden sein Schrottausfuhrverbot verlängert hat. Die polnischen Hütten sind daher gezwungen, neue Versorgungsquellen zu suchen. Die Einfuhr von hochwertigen Erzen weist keine größeren Aenderungen auf.

Die Hauptbasis der weiteren Entwicklung der polnischen Hüttenindustrie ist auch weiterhin der polnische Innenmarkt. Im November-Dezember 1927 weist

der inländische Konsum

von Hüttenerzeugnissen eine Abschwächung auf, die einerseits in der Verminderung der staatlichen Aufträge, andererseits in den allgemeinen Saisonschwankungen begründet war. Anfang 1928 ist jedoch eine Zunahme der Beschäftigung der Hütten zu beobachten, und zwar durch Steigerung der Staatsaufträge. Die Zunahme der staatlichen Bestellungen in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres ist darauf zurückzuführen, daß infolge der Beendigung des Finanzjahres sich für die Verwaltungsorgane die Notwendigkeit ergab, die im vorigen Etat bereitgestellten Mittel gänzlich ausnutzen.

Die Bestellungen, die der Hüttenindustrie seitens des Handels vorliegen, weisen zu Beginn des laufenden Jahres 1928 eine Zunahme auf und sind darauf zurückzuführen, daß durch die öffentliche Initiative eine stärkere

Belebung der öffentlichen und privaten Bautätigkeit

einsetzen soll. Ein gewisser Teil der Aufträge des Handels wird bei Industriefirmen untergebracht, die nicht unmittelbar dem polnischen Eisenhüttensyndikat angeschlossen sind. Die Steigerung des Bedarfs auf dem polnischen Inlandsmarkt beeinflußt auch die Politik des Syndikats, das bestrebt ist, das Netz seiner Engroslager zu vergrößern und die Warenvorräte zu steigern.

Die Ausfuhr von Eisenhüttenerzeugnissen

weist in der Berichtszeit eine fallende Tendenz auf. Ausgenommen hiervon ist der Export von Eisenröhren. Der Hauptgrund für die Verminderung des Exports von Walzerzeugnissen ist, daß England nach Liquidierung des Kohlenstreiks wieder seine Absatzmärkte beherrscht. Aus diesem Grunde hat auch der Export von Form- und Flacheisen nach Argentinien aufgehört, der sich in dem Zeitraum November 1926 bis Februar 1927 auf 2360 To. belief. Auch der Export nach Japan hat nachgelassen. Die Ausfuhr der polnischen Eisenhütten nach anderen Ländern, z. B. Dänemark, hat sich bedeutend verringert. Das gleiche gilt auch für die Ausfuhr von Eisenblechen nach China, Finnland, Lettland usw., da auch hier England nach dem Kohlenstreik seine alten Positionen sehr schnell eingenommen hat. Allerdings zeigt die Ausfuhr von Walzeisenerzeugnissen, insbesondere von Eisenblechen nach Schweden und Rumänien eine Zunahme auf.

Auch die Eisenbahnschienenausfuhr weist seit Oktober 1927 bisher eine steigende Tendenz auf. Insbesondere ist dies auf die Lieferungen an die jugoslawischen Eisenbahnen zurückzuführen. Hierfür ist bestimmend ein Kompensationsvertrag, der Jugoslawien die Tabakausfuhr auf dem Austauschwege nach Polen einräumt. Nach Jugoslawien wurden im Oktober 1927 2936 To., im November 2505 To., im Dezember 2577 To., im Januar 1928 2434 To. Eisenbahnschienen ausgeführt.

Infolge der stärkeren Entwicklung der Bautätigkeit ist eine Produktionssteigerung der polnischen Hüttenindustrie wohl zu erwarten. Die polnische Regierung beabsichtigt gleichfalls, die Finanzierung des Baugewerbes zu verstärken und eine stärkere Investierungspolitik durchzuführen. Es ist auch eine Belebung der

Investierungstätigkeit der Gemeinden

und anderer Selbstverwaltungskörper auf dem Wege der Auslandskredite vorgesehen. Die letzten Verhandlungen verschiedener polnischer Selbstverwaltungskörper mit amerikanischen Bankfirmen scheinen nicht erfolglos gewesen zu sein. Die polnische Hüttenindustrie wird daher nur neue Impulse für eine Produktionssteigerung vom polnischen Inlandsmarkt erfahren. Eine Steigerung des Exports ist nicht wahrscheinlich, im Gegenteil wird die polnische Hüttenindustrie im weiteren Jahresverlauf noch mit geringeren Resultaten zu rechnen haben, zumal die Konkurrenz des Auslandes viel günstiger hinsichtlich Preise, Bedingungen und teilweise auch hinsichtlich der Qualität ist.

England über Polens Zollpolitik.

H. B. Die führende Wirtschaftszeitung Englands „Economist" bringt in ihrer letzten Nummer vom 2. Juni Betrachtungen über die polnische Außenhandelspolitik, worin es heißt:

„Die Ziffern des Außenhandels für April zeigen eine weitere Abnahme des Exports. Der Ueberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr betrug im April 81 Mill. Zloty gegen 52 Mill. im Januar, 72 Mill. im Februar und 181 Mill. im März. Die Ziffern scheinen zu beweisen, daß die Erhöhung der Einfuhrzölle im März nicht zu dem erwarteten Resultat geführt hat. In Verbindung damit taucht die Frage auf, ob die Erhöhung der Einfuhrzölle der richtige Weg ist, die Handelsbilanz zu verbessern. Es scheint, daß das fundamentale Problem der polnischen Außenhandelspolitik nicht so sehr der Kampf gegen den Import ist, der im Vergleich zu den anderen Ländern sehr niedrig ist, und der das Land in erster Linie mit den notwendigen Rohstoffen und Produktionsmitteln versorgt. Die Besserung der Außenhandelsbilanz muß vielmehr durch eine Entwicklung des Exports erreicht werden, und in dieser Hinsicht kann eine Hochschutzzollpolitik nur das Gegenteil erreichen. Die Meinung, daß eine liberalere Handelspolitik besser den Interessen des Landes dienen würde, und die Ueberzeugung, daß die Regierung bei der Anwendung ihrer protektionistischen Maßnahmen zu weit gegangen ist, hat in den letzten Wochen an Boden gewonnen."

Die Anleihe soll sich auf 11,2 Mill. Dollar belaufen und zu einem Emissionskurs von 89,25, bei einer Verzinsung von 7 Proz. und einer 30jähr. Tilgung gewährt werden. Eine frühere Rückzahlung käme nach 9 Jahren zum Kurse von 101 in Frage. Die Obligationen werden über je 1000 Dollar und kleinere Abschnitte über je 5 und 100 Dollar lauten.

Die Lage der finnländischen Industrie.

Положение финляндской промышленности.

Le. Die Tätigkeit der finnländischen Industrie konnte im vergangenen Jahre sowie in den ersten Monaten 1928 als durchaus normal bezeichnet werden. Durch die Industrie finden gegenwärtig 15 Proz. der Bewohner des Landes ihr Brot. Notstandsarbeiten sind nur wenig veranstaltet worden. Erwähnenswert ist auch der Umstand, daß im Laufe des vergangenen Jahres verschiedene Industriezweige durch die Eröffnung einer Reihe neugegründeter Unternehmungen erweitert und bereichert wurden.

In der Bekleidungsindustrie

war die Baumwollindustrie in reichem Maße mit Aufträgen versehen. Der größere Teil der Produktion wurde zur Befriedigung des inländischen Bedarfes verwendet, während der Export von Erzeugnissen der Baumwollindustrie im Vergleiche zum Vorjahre nur unbedeutend war. Durch die Lage des Weltmarktes wurde auch die finnländische Industrie genötigt, die Preise ihrer Erzeugnisse denjenigen des Auslandes anzupassen.

Die Hutindustrie hat ihre Produktion um 10 Proz. herabsetzen müssen, wohingegen der Import von Herren- und Damenhüten wesentlich gestiegen ist.

Die Lederindustrie befindet sich in einer Periode des Aufblühens, da es den einzelnen Unternehmen möglich war, ihre Läger abzustoßen, so daß jetzt der Betrieb geregelt und normal fortgeführt werden kann. Die Lederwarenpreise sind z. T. außerordentlich in die Höhe geschnellt (bis zu 80 Proz.). Die Konkurrenz des Auslandes ist zu fühlen, jedoch ist es den finnländischen Fabriken gelungen, einen großen Teil der Aufträge zu erhalten, die bisher an das Ausland vergeben wurden.

Die Fußbekleidungsindustrie hat eine Erweiterung ihrer Produktion vorgenommen, da die Nachfrage nach inländischen Schuhen bedeutend gestiegen ist. Der Ausblick für die Zukunft ist gegenwärtig allerdings nicht besonders erfreulich, da das fortgesetzte Steigen der Lederpreise jegliche Kalkulation über den Haufen geworfen hat.

In der keramischen Industrie

ist die Glasindustrie wegen der starken Konkurrenz des Auslandes gezwungen, zu niedrigen Preisen zu arbeiten. Infolge der starken Bautätigkeit (im vergangenen Jahre allein wurden in Neubauten rund 500 Mill. Fmk. investiert) ist die Nachfrage nach Flachglas besonders groß.

Die Lage der Porzellan- und Fayenceindustrie ist gut und trotz des energischen Dumpings seitens der Tschechoslowakei und Deutschlands ist die Erzeugung um 15 Proz. heraufgesetzt worden. Die Konkurrenz des Auslandes war insbesondere bezüglich der billigeren Sorten empfindlich zu fühlen, während bessere Ware sogar exportiert und hauptsächlich in Dänemark, Norwegen und Estland abgesetzt wurde. Eine außerordentliche Zunahme erfuhr die fabrikmäßige Herstellung von Isolatoren, die für den Bau des Imatra-Kraftwerkes in großen Mengen benötigt werden.

Der Zementindustrie ist es nicht gelungen, den Bedürfnissen des inländischen Marktes nachzukommen und deshalb ist der Import von Zement in steter Zunahme begriffen. Auch konnten die inländischen Betriebe die Nachfrage nach Ziegeln und Kalksandsteinen bei weitem nicht befriedigen und deshalb wird diese Ware aus fast allen Nachbarländern in großen Mengen importiert.

Die Lebens- und Genußmittelindustrie.

Was die Zuckerindustrie anbetrifft, so sei vorausgeschickt, daß in Finnland vier Zuckerraffinerien im Betriebe sind, welche das Halbfabrikat weiter verarbeiten, während eine Fabrik den Zucker unmittelbar aus der Rübe gewinnt.

Durch die starke Konkurrenz des Auslandes sowie durch die niedrigen Einfuhrzölle für Zucker und Melasse, ist die finnländische Industrie gezwungen, mit Verlust zu arbeiten; trotzdem besteht die Absicht, eine neue Zuckerfabrik für den Osten Finnlands, und zwar in der Provinz Viborg zu bauen.

Die Süßigkeitenindustrie hat nicht nur unter der starken gegenseitigen Konkurrenz, sondern auch, da die Einfuhrzölle außerordentlich niedrig sind, unter derjenigen des Auslandes schwer zu leiden, in letzterer Beziehung hauptsächlich bezgl. der Schokolade.

Die Margarineindustrie hat ihre Produktion um 20 Proz. erhöht und ihre Lage ist in jeder Hinsicht als zufriedenstellend zu bezeichnen. Die ausländische Konkurrenz ist gegenwärtig bedeutend schwächer zu spüren als in früheren Jahren.

Die Seifenindustrie hat mit der ausländischen Konkurrenz einen schweren Kampf auszufechten und kann sich nur mit Mühe behaupten; ihre Lage ist als äußerst kritisch anzusehen, da außerdem die Preise für die notwendigen Rohstoffe sowie für Seife aller Art im Sinken begriffen sind.

Im Vergleiche zu den Vorkriegswerten hat demnach die Bruttoproduktion der finnländischen Industrie im Jahre 1927 um 46 Proz. und die Nettoproduktion um 61 Proz. zugenommen.

Die Tapetenindustrie arbeitet unter normalen Verhältnissen und der Export der Papiertapeten hat zugenommen. Die Entwicklung der

Holz- und Papierindustrie

kann durch nachfolgende Exportziffern in den beiden letzten Jahren kurz charakterisiert werden: die Ausfuhr von Brettern stieg (in Mill. cbm.): von 2,2 auf 2,6, der Export von Planken (Battens) von 1,2 auf 2,1; die Ausfuhr Papierholz von 0,44 auf 0,55. Der Export von Rundhölzern ging von 1,7 auf 1,65 zurück, während derjenige von Grubenholz von 0,93 auf 1,87 Mill. cbm. zunahm. Der Zelluloseexport stieg (in 1000 To.): von 332 auf 364, der Papierexport von 210 auf 223; die Ausfuhr von Sperrplatten wuchs von 50 auf 57, der Export von Holzschliff stieg von 73 auf 102, während die Ausfuhr von Karton von 42 auf 38 000 Tonnen zurückging.

Was die Menge angeht, hat die Holz- und Papierindustrie wohl die höchste Ziffer bisher erreicht. Die Produktion wird kaum erhöht werden, da außerdem die Rückwirkung der Ueberproduktion an Holzwaren auf dem Weltmarkte zu verspüren ist und dazu noch allgemein über die Verwüstung der finnländischen Waldbestände geklagt wird.

Der Wert der Produktion der gesamten finnländischen Industrie ist folgender (in Mill. Fmk.):

	Brutto	Netto
1923	7 717	3 246
1924	9 346	4 264
1926	10 935	5 049
1927	11 300	5 250

Der „Bruttowert" der Produktion ist von 1923 bis 1927 um 46,4 Proz. gestiegen, während der „Nettowert" d. h. der Wert der Arbeit abzüglich des Rohstoffwertes, der in der veredelten Ware enthalten ist, sogar um 61,7 Proz. zugenommen hat.

Deutschlands Elektro-Export nach Osteuropa.

Вывоз электротехнических машин и изделий в Восточную Европу.

A. L. Die elektrotechnische Ausfuhr nach Osteuropa bezifferte sich 1924 auf 34,8 Mill., 1925 stieg ihr Wert auf 40,7 Mill. und vermehrte sich 1926 weiter auf 41,7 Mill. Rmk.; die des Jahres 1927 überflügelte sie mit 71,85 Mill. Rmk. Das Jahr 1927 brachte einen erheblichen Aufstieg des Absatzes elektrischer Maschinen, und zwar um 150 Proz. gegenüber 1926 sowie eine Steigerung des Exports elektrotechnischer Erzeugnisse nach Osteuropa um 53,4 Proz. Die

Ausfuhr elektrotechnischer Maschinen

nach Osteuropa gestaltete sich folgendermaßen (in 1000 Rmk.):

	1925	1926	1927
Rußland	746	3 930	14 804
Polen	2 391	2 000	2 937
Finnland	525	816	1 077
Lettland	512	651	679
Danzig	1 007	485	601
Estland	50	88	134
Litauen	143	168	113
Osteuropa	5 374	8 138	20 345

Der Elektromaschinenabsatz stieg 1927 gegen 1926 nach Rußland um 277 Proz., nach Polen um 47 Proz., nach Finnland um 32 Proz., nach Estland um 52 Proz., nach Danzig um 24 Proz. und nach Lettland um 4,3 Proz. Eine Abnahme der deutschen Elektromaschineneinfuhr weist nur Litauen mit 33 Proz. auf. Die Ausfuhr von elektrotechnischen Erzeugnissen nach Osteuropa nahm folgende Entwicklung (in 1000 Rmk.):

	1925	1926	1927
Rußland	11 538	9 757	16 008
Polen	10 698	7 725	15 398
Finnland	5 118	6 589	10 764
Danzig	3 741	4 936	3 688
Lettland	2 645	2 964	3 078
Litauen	887	706	1 340
Estland	865	904	1 229
Osteuropa	35 292	33 581	51 505

Der elektrotechnische Absatz nach Osteuropa war 1927 um 43,4 Proz. höher als im Vorjahre und überstieg selbst das bisher günstigste Jahr 1925 ganz bedeutend. Im Berichtsjahre 1927 zeigen gegenüber 1926 eine Steigerung auf: Polen um 99,3 Proz., Litauen 84,9 Proz., Rußland 64 Proz., Finnland 63 Proz., Estland 35 Proz. und Lettland 3,9 Proz. Danzig weist dagegen eine Abnahme um 25,3 Proz. auf.

Der Anteil Osteuropas

an der Gesamtausfuhr elektrotechnischer Maschinen und Erzeugnisse aus Deutschland zeigt folgendes Bild (in Proz.):

	1925	1926	1927
Elektrische Maschinen	10,4	14,9	28,2 %
Elektrotechnische Erzeugnisse	13,1	11,3	15,7 %

Die große Bedeutung Osteuropas für die deutsche Ausfuhr elektrischer Maschinen geht aus der Tatsache hervor, daß im Jahre 1927 fast ein Drittel der gesamten deutschen Ausfuhr an elektrischen Maschinen nach Osteuropa ging.

Zur Wirtschaftslage Estlands.

Depression in der Landwirtschaft – Steigende Bankeinlagen – Aktive Zahlungsbilanz.

Экономическое положение Эстонии.

Js. Der Außenhandel Estlands hat im Jahre 1927 einen äußerst günstigen Verlauf genommen und einen Ausfuhrüberschuß von 9,35 Mill. estl. Kr. erbracht, die Einfuhr betrug 96,4 Mill., die Ausfuhr 105,5 Mill. Kr.

Auf der Einfuhrseite sind besonders Getreide, das für 10,5 Mill. importiert wurde, hervorzuheben, ferner Zucker für 7,1 Mill. und von Rohstoffen Baumwolle für 9 Mill. Kr., Wolle für 3,4 und Eisen für 2,8 Mill. Kr. Trotz der recht stark entwickelten Textilindustrie stehen Baumwollgewebe mit 2,8 Mill. Kr. unter den eingeführten Fertigwaren an erster Stelle.

Obgleich Estland Agrarstaat ist, stehen Nahrungsmittel an der Spitze der eingeführten Waren, was in der Hauptsache auf den wenig ertragreichen Getreidebau zurückzuführen ist. Aus diesem Grunde ist Butter auch die bedeutendste Ausfuhrware Estlands, von der im Jahre 1927 für 23,7 Mill. Kronen exportiert wurde. An zweiter Stelle steht Holz mit 14 und an dritter Flachs mit 10 Mill. Kr., Baumwollgewebe wurden für 8,7 Mill. und Papier für 7,1 Mill. ausgeführt.

Der Gesamtexport von Textilfabrikaten belief sich auf 16 Mill. Kr. und wird sich nach Abschluß der Handelsverträge mit den Balkanstaaten im laufenden Jahre noch stark erhöhen. Es ist jedenfalls zu sagen, daß Estlands

Textilindustrie stark gefestigt

ist. Dazu haben auch die in letzter Zeit erfolgten Zusammenschlüsse der bedeutenderen Unternehmen nicht unwesentlich beigetragen. Demgegenüber ist die Lage der Papierindustrie nicht mehr so günstig wie zu Anfang des Jahres 1927, was hauptsächlich auf den Rückgang der Bestellungen der U. d. S. S. R. zurückzuführen ist. Nicht zuletzt aus diesem Grunde hat dieser Industriezweig damit begonnen, sich auf die Herstellung von Zellulose umzustellen. Die Holzindustrie ist gut beschäftigt, ebenso auch die an das Schwedische Streichholzsyndikat übergegangene Zündholzindustrie. Die Landwirtschaft durchlebt augenblicklich eine schwere Krisis, die in dem kleinen Absatzmarkt, den das Inland bietet, und dem Mangel an Mitteln zur Erteilung von langfristigen Krediten ihre wichtigsten Ursachen hat. Die

Verschuldung der Landwirtschaft

beläuft sich allein bei der staatlichen Agrarbank auf 4,5 Mill. Kr., während der Reingewinn je Hektar nur 5 Kr. gegen 13 im Jahre 1926 betragen hat, an eine Tilgung also nicht gedacht werden kann.

Die Agrarreform ist noch nicht vollständig durchgeführt. Es ist jedoch nur wenig unaufgeteiltes Land vorhanden, während noch zahlreiche Anwärter auf Landzuteilung warten. Bis zum 1. Januar 1928 waren insgesamt 29 000 „Neuwirtschaften" mit einer Gesamtfläche von 454 530 Hektar eingerichtet, und 11 230 Rentenhöfe mit 251 800 Hektar. Für Anschaffung von Inventar haben die Jungwirte Kredite in Höhe von 1,6 Mill. Kr. erhalten und Bauholz im Werte von rund 9 Mill. Kr. zu ermäßigten Preisen. Der Staat hat von diesem Bauholzabsatz nur 3,1 Mill. Kr. Rohertrag erzielt.

Die Finanzwirtschaft

hat im Jahre 1927 starke Aenderungen erfahren, und zwar sind am 1. Januar 1928 folgende wichtigen Gesetze in Kraft getreten: Das Gesetz über die Geldreform und die damit verbundene Aenderung der Statuten der „Eesti Pank"; das Gesetz über die auswärtige Anleihe, das Gesetz über die Statuten der Banken für langfristigen Kredit und endlich das Gesetz über die Staatlichen Sparkassen.

Von der von Estland aufgenommenen Auslandanleihe im Betrage von 27,74 Mill. Kr. hat die in eine Aktienbank verwandelte „Eesti Pank" 18,2 Mill. für Währungszwecke erhalten. Diese Bank hat seit dem 1. Januar 1928 das ausschließliche Emissionsrecht und die noch im Umlauf befindlichen Staatskassenscheine sollen allmählich vollständig aus dem Verkehr gezogen werden. Die Bilanz der „Eesti Pank" stellte sich am 1. Januar 1928 wie folgt:

Aktiva	1000 E. Kr.	%
Staatskassenscheine u. Hartgeld	4 037	5
Gold	5 137	6
Ausländ. Valuta u. Tratten	12 354	14
Kurzfristige Wechsel	16 599	20
Lombard	40 022	48
Wertpapiere	1 619	2
Sonstige Aktiva	4 213	5
Insgesamt:	83 981	100

Passiva	1000 E. Kr.	%
Grund- und Reservekapital	8 166	10
Banknoten im Verkehr	23 623	28
Staatskonti u. Staatsdepositen	37 547	45
Einlagen u. laufende Rechnung	8 725	10
Sonstige Passiva	5 920	7
Insgesamt:	83 981	100

Den bedeutendsten Posten bilden auf der Aktivseite nicht Wechsel als liquidieste Darlehen, sondern Lombardkredite, die fast 50 Proz. der gesamten Aktiva ausmachen.

Die „Bank für langfristigen Kredit" soll die „Eesti Pank" entlasten und alle Kredite übernehmen, die auf eine Zeit von über 6 Monaten gegeben werden, sich aber auf höchstens fünf Jahre ausdehnen sollen. Diese Bank hat von der Auslandsanleihe 6,4 Mill. Kr. erhalten. Die staatliche Sparkasse, die als bedeutendste Depositenbank gedacht ist, erhält die restlichen 3,14 Mill. Kr. der Auslandsanleihe. Estland besitzt zusammen 21

3

Der Metall- und Metallwarenabsatz nach Osteuropa.

Вывоз металлов и металлоизделий в Восточную Европу.

A. L. Die Ausfuhr Deutschlands nach Osteuropa an Kupfer, Blei, Zinn, Zink, Aluminium und sonstigen unedlen Metallen nahm nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes in den letzten Jahren folgende Aufwärtsentwicklung (in 1000 Rmk.):

	1925	1926	1927
Rußland	6 039	6 405	10 151
Polen	3 467	2 377	3 898
Danzig	1 911	1 888	2 834
Finnland	510	444	603
Lettland	256	309	343
Litauen	104	75	87
Estland	22	47	47
Osteuropa	12 389	11 545	17 963

Der Export von unedlen Metallen war 1927 um 45,6 Proz. höher als im Vorjahre. Die Ausfuhr nach Rußland zeigt im Berichtsjahre gegenüber 1926 eine Zunahme um 58,5 Proz., nach Polen um 63,9 Proz., nach Danzig um 50,1 Proz., nach Finnland um 35,8 Proz., nach Lettland um 11 Proz., nach Litauen um 16 Proz. und nach Estland hielt sich die Ausfuhr auf dem Stande des Vorjahres. Insgesamt hat die Ausfuhr an Kupfer und andern unedlen Metallen nach Osteuropa dem Werte nach um 55,6 Proz. gegenüber dem Vorjahre zugenommen.

Auf die einzelnen Metalle verteilt sich der Export nach Osteuropa dem Gewicht nach folgendermaßen (in Doppelzentnern):

	1925	1926	1927
Kupfer	29 534	36 148	66 030
Blei	21 089	21 388	38 570
Zinn	2 015	2 449	5 888
Zink	25 019	20 818	15 480
Aluminium	5 321	4 902	2 470
Sonst. unedle Metalle	48 286	10 340	7 820

Von der gesamten Kupferausfuhr Deutschlands gingen nach Osteuropa 27,3 Proz., von der Bleiausfuhr 22,7 Proz., von der Zinnausfuhr 10,8 Proz., von der Zinkausfuhr 4,9 Proz., von der Aluminiumausfuhr 4,5 Proz. und vom Export sonstiger unedler Metalle 18,6 Proz. Rußland ist unter den osteuropäischen Staaten nach wie vor der wichtigste Abnehmer für Kupfer, Blei, Zink und Aluminium, während Polen bei Zinn und sonstigen unedlen Metallen, wobei allerdings im letzten Jahr auch Aluminium in seiner Einfuhr aus Deutschland eine bedeutende Rolle zu spielen beginnt, an der Spitze steht.

Die Ausfuhr an Waren aus Kupfer und anderen unedlen Metallen, einschließlich der Ausfuhr an vergoldeten und versilberten Gegenständen, hat im Berichtsjahr eine Steigerung um 25,4 Proz. erfahren. Auf die einzelnen osteuropäischen Staaten entfallen folgende Wertmengen (in 1000 Rmk.):

	1925	1926	1927
Polen	10 514	5 037	9 984
Finnland	4 084	5 846	6 948
Rußland	5 615	5 611	3 979
Danzig	3 167	1 816	3 623
Lettland	1 810	2 355	1 711
Litauen	1 322	1 073	1 415
Estland	867	1 178	1 080
Osteuropa	27 379	22 216	28 740

Die Ausfuhr von Waren aus Kupfer und anderen unedlen Metallen, sowie versilberter und vergoldeter Waren nach Osteuropa weist im einzelnen in den letzten drei Jahren außerordentliche Schwankungen auf. Im Jahre 1927 wuchs gegenüber dem Vorjahre der Export nach Polen um 98,2 Proz., nach Danzig um 99,5 Proz., nach Litauen um 31,9 Proz., nach Finnland um 18,8 Proz., nach Rußland sank die Ausfuhr dieser Warengruppe um 29 Proz., nach Lettland um 27,3 Proz. und nach Estland um 8,6 Proz.

Der Anteil Osteuropas an der Gesamtausfuhr von Metall- und Metallwaren aus Deutschland zeigt in Prozentangaben folgendes Bild:

	1925	1926	1927
Kupfer und andere unedle Metalle	12,7	8,6	15,7 %
Waren aus Kupfer und and. unedlen Metallen	8,3	6,4	7,7 %

Der Anteil Osteuropas an der Ausfuhr Deutschlands von Kupfer und anderen unedlen Metallen hat sich in der Berichtszeit gegen 1926 fast verdoppelt. Er hat 1927 einen Rekordstand erreicht.

Entgegen der rückläufigen Bewegung des Jahres 1926 hat sich der Anteil Osteuropas am Gesamtexport von Waren aus Kupfer und anderen unedlen Metallen einschließlich der versilberten und vergoldeten Gegenstände auf 7,7 Proz. erhöht.

private Aktienbanken,

deren Kapital 40 Proz. aller estländischen Kreditinstitute ausmacht. Die bedeutendsten sechs Aktienbanken sind: G. Scheel & Co., Revaler Kreditbank, Estländische Bank für Handel und Industrie, die Dorpater Bank, die Commerz-Bank und die Nordische Bank, während die übrigen 15 nur eine untergeordnete Rolle spielen. Die Gesamtbilanz der Aktienbanken lautete am 1. 12. 1927 folgendermaßen:

Aktiva	1000 E. Kr.	%
Kassenbestand und laufende Rechnung	2 052	2
Ausländ. Valuta u. Tratten	6 891	8
Wertpapiere	902	1
Wechsel	14 120	17
Darlehen	34 951	41
Akkreditive u. Garantien	9 128	11
Korrespondenten	5 323	6
Unbewegliches Eigentum und Inventar	5 831	7
Sonstige Aktiva	6 294	7
Insgesamt:	85 492	100

Passiva	1000 E. Kr.	%
Grundkapital u. Reserven	10 419	12
Einlagen	32 356	38
Rediskont und Anleihen	12 025	14
Korrespondenten	11 003	13
Sonstige Passiva	19 689	23
Insgesamt:	85 492	100

Im Verhältnis zu den geringen Kapitalien sind die Einlagen recht hoch. Der Rediskont bei der „Eesti Pank" ist dagegen nicht stark in Anspruch genommen. Verhältnismäßig groß sind die Bestände an ausländischer Valuta, während das von den Konten der Korrespondenten nicht gesagt werden kann. Die Wechsel sind kurz terminiert, werden aber immer wieder prolongiert und stellen somit eine Art verschleierten langfristigen Kredits dar.

Von den zahlreichen Genossenschaftsbanken sind nur 20 von Bedeutung, diese vereinigen nicht weniger als 90 Proz. des Gesamtkapitals der Kreditgenossenschaften auf sich. Das Kapital sämtlicher Genossenschaftsbanken beträgt 3,2 Mill., die Einlagen 15,7 Mill. und die Darlehen 19,7 Mill. Kr.

Die staatliche Agrarbank, die mit einem Grundkapital von 2 Mill. Kr. ausgestattet ist, emittiert Pfandbriefe, die auf einen Betrag von mindestens 200 Kr. lauten. Die Estländische Hypothekenbank in Dorpat dient dem städtischen und industriellen Immobiliarkredit. Sie gibt nur erste Hypotheken.

Die Zahlungsbilanz

Estlands für das Jahr 1927 hat ein durchaus günstiges Ergebnis aufzuweisen, und zwar beträgt die Debetseite 114,8 Mill., die Kreditseite 124,1 Mill. Kr., der Aktivsaldo beläuft sich somit auf 9,3 Mill. Außerdem ist die Auslandsanleihe im Betrage von 27,74 Mill. Kr. dem Aktivum zuzurechnen. Im laufenden Jahre erhält Estland vom Schwedischen Streichholzsyndikat noch eine Anleihe im Betrage von 7 Mill. Kr. für den Bau neuer Eisenbahnlinien. Es ist vorauszusehen, daß durch den Zustrom des Auslandskapitals endlich das dringendste Bedürfnis nach langfristigem Kredit befriedigt und vor allen Dingen der großen Not der Landwirtschaft Abhilfe geschaffen wird.

Die Auslandsschulden des estländischen Staates bezifferten sich am 1. Januar 1928 auf 115,1 Mill. Kr., zu denen noch Inlandsanleihen im Betrage von 0,65 Mill. Kr. zuzurechnen sind. Die Staatseinnahmen haben bis jetzt immer einen Ueberschuß ergeben, der sich 1927 auf 1,4 Mill. Kr. belief.

Umsatz der Berliner Handelsvertretung.

Торговые обороты Торгпредства СССР в Берлине.

A. L. Die Bestellungen der sowjetrussischen Handelsvertretung in Berlin betrugen im 1. Halbjahr 1926/27 146,1 Mill. Rbl. oder 315,6 Mill. Rmk., im 1. Halbjahr 1927/28 99,9 Mill. Rbl. bzw. 215,8 Mill. Rmk. Damit ist das Auftragskontingent der Handelsvertretung in der Berichtszeit um rund 100 Mill. Rmk. niedriger, als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres, in der sich die Kreditgarantie stark bemerkbar machte. Nach den einzelnen Abteilungen weisen die Bestellungen der Handelsvertretung folgende Umsatzziffern auf (in 1000 Goldrubel):

	I. Halbj. 1926/27	I. Halbj. 1927/28
Technoimport	52 598	32 092
Verschied. Ausrüstungen	13 730	2 602
Kraftanlagen	36 638	7 130
Schwachstrom	5 900	4 203
Chemische Abteilung	10 283	7 707
Textilimport	10 281	8 906
Landwirtschaftsabteilung	6 157	4 211
Graphische Abteilung	3 364	2 114
Photo-, Kinoabteilung	962	1 613
Lederindustrieimport	4 266	10 627
Ingenieurabteilung	827	6 178
Börsenwarenabteilung	1 095	4 930
Kautschukimport	—	1 168
Pharm.-Med. Abteilung	—	4 954
Naphthaindustrieabteilung	—	233
Eisenbahnabteilung	—	1 244
Insgesamt	146 101	99 941

Aus den obigen Ziffern geht hervor, daß teilweise eine Verlegung der russischen Bestellungen

vom englischen auf den deutschen Markt

erfolgt ist, wie dies insbesondere in der Zunahme der Bestellungen der Abteilungen Börsenwaren, Kautschuk-Import, Lederindustrie-Import, und zum Teil auch in der chemischen sowie pharmazeutisch-medizinischen Abteilung zum Ausdruck kommt. Unter den Bestellungen der Abteilung Technoimport ist auch eine größere Bestellung von Röhren für die Naphtharohrleitung Baku—Batum enthalten. Aus den Ziffern der obigen Tabelle ist festzustellen, daß die Bestellungen auf Waren deutscher Produktion, insbesondere auf Industrieausrüstungen, im 1. Halbjahr 1927/28 gegen 1926/27 außerordentlich zurückgegangen sind.

Die Gesamtsumme der Verkäufe

der Berliner Sowjethandelsvertretung und der unter ihrer Kontrolle tätigen Organisationen stellte sich im ersten Halbjahr 1927/28 auf 245,9 Mill. Rmk. gegenüber 288,9 Mill. Rmk. im ersten Halbjahr 1926/27. Mithin sind die russischen Verkäufe im Vergleich zum Vorjahre um rund 36 Mill. Rmk. zurückgegangen, während die Bestellungen der Sowjethandelsvertretung und der russischen Wirtschaftsorgane im gleichen Zeitabschnitt einen Rückgang um rund 100 Mill. Rmk. aufweisen.

Auf die einzelnen Warengruppen verteilen sich die Verkäufe der Berliner Handelsvertretung und der von ihr kontrollierten Organe im 1. Halbjahr 1927/28 im Vergleich zum 1. Halbjahr 1926/27 wie folgt (in 1000 Rmk.):

	I. Halbjahr 1926/27	I. Halbjahr 1927/28
Ackerbauprodukte	136 495	35 854
Erzeugnisse der Vieh- u. Geflügelzucht	37 234	52 719
Jagd- u. Fischereiprod.	31 609	66 180
Holz- und Holzdestillationsprodukte	19 283	29 946
Produkte der Nahrungs- u. Genußmittelindustrie	12 409	3 700
Bergbauprodukte	49 861	52 920
verschiedene Industrieerzeugnisse	1 992	4 659
Insgesamt:	288 883	245 978

Wie aus obigen Zahlen ersichtlich ist, sind auch die Verkäufe der Handelsvertretung um rund 42,9 Mill. Rmk. in Deutschland zurückgegangen. Aus den Bestellungen und Verkäufen der Berliner Handelsvertretung ergibt sich ein Passivum von 69,7 Mill. Rmk. zu ungunsten der Sowjetunion. In erster Linie ist dies auf die schwache Exportfähigkeit der Sowjetunion an agrarischen Erzeugnissen, insbesondere Getreide, zurückzuführen.

Wirtschaftsinstitut

für Rußland und die Oststaaten E. V., Königsberg Pr., Hansaring, Tel. 8870-76

Warennachfragen aus dem Auslande.

1153. Firma in Rußland erbittet Angebote in Jagd- und Sportgewehren und Zubehör.

1154. Firma in Rußland erbittet Angebote in Universalwerkbänken zur Fabrikation von Werkzeugen.

1155. Kooperativverband in Rußland erbittet Angebote in Gerbereimaschinen.

1156. Firma in Rußland erbittet Angebote in photographischen Apparaten und Zubehör.

1157. Landwirtschaftsverband in Rußland erbittet Angebote in landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten.

A. N. 1741. Firma in Lettland importiert Textil-, Kurz- und Modewaren.

A. N. 1742. Einkaufsgenossenschaft in Lettland importiert Drogen und Medikamente.

A. N. 1743. Firma in Lettland importiert Drogen und Chemikalien.

A. N. 1744. Firma in Lettland importiert chirurgische Instrumente und Artikel.

A. N. 1745. Firma in Lettland importiert Eisen- und Stahlwaren.

A. N. 1746. Aktiengesellschaft in Lettland importiert Eisen- u. Stahlwaren.

A. N. 1747. Firma in Lettland importiert elektrotechnische Artikel.

A. N. 1748. Firma in Lettland importiert Industriemaschinen und Bedarfsartikel.

A. N. 1749. Firma in Lettland importiert Zucker.

A. N. 1750. Firma in Lettland importiert Kolonialwaren.

A. N. 1751. Firma in Estland importiert Beleuchtungsartikel für Haus- und Landwirtschaft.

A. N. 1752. Handelshaus in Estland importiert Stoffe für Herren- und Damenkonfektion.

A. N. 1753. Firma in Estland importiert Eisen- und Stahlwaren.

A. N. 1754. Firma in Estland importiert Eisen, Stahlwaren u. Waffen.

A. N. 1755. Firma in Estland importiert Drogen und Farben.

A. N. 1756. Firma in Estland importiert Weißwaren.

A. N. 1757. Firma in Estland importiert elektrotechnische Artikel.

A. N. 1758. Firma in Litauen importiert elektrotechnische Artikel sowie Radioapparate und Bedarfsartikel.

A. N. 1759. Firma in Litauen importiert Metalle, Metallwaren und Baumaterialien.

A. N. 1760. Firma in Litauen erbittet Angebote in nahtlosen Bohrrohren mit Gewindeverbindung, sowie in schwarzen Gasrohren.

A. N. 1761. Firma in Litauen erbittet Angebote in Flachsbearbeitungsmaschinen, Gerbereimaschinen und einer Galvanisierungsmaschine.

MESSEN DES OSTENS
ВОСТОЧНО-ЕВРОПЕЙСКИЕ ЯРМАРКИ

Das Programm der 16. Deutschen Ostmesse.

Die große Königsberger Jahresmesse, die vom 11. — 14. August 1928 stattfindet, verwirklicht ein Ausstellungsprogramm, das an Vielseitigkeit alles Vorangegangene übertrifft. Wiederum findet gleichzeitig mit der Warenmustermesse, der Technischen und Bau-Messe die große Landwirtschafts-Ausstellung der Deutschen Ostmesse statt. Für den Landmaschinenmarkt, der im Mittelpunkt der Landwirtschafts-Ausstellung steht, zeigt sich bereits heute so starkes Interesse, daß das zur Verfügung stehende Freigelände in Form von Vormerkungen belegt ist. Ausstellungen von landwirtschaftlichem Bedarf aller Art, Saatenmärkte, Tierschauen- und Auktionen füllen den weit gespannten Rahmen der Landwirtschafts-Ausstellung. Die großen Erfolge, die die landwirtschaftlichen Fachausstellungen im Vorjahre hatten, führten dazu, daß die systematisch aufgebauten Fachausstellungen über Milchwirtschaft und Fischerei erheblich erweitert werden. Daneben werden die Elektrizität in der Landwirtschaft und das ländliche Siedlungswesen der Ostmark eingehend behandelt.

Die Handelsvertretung der U. d. S. S. R. wird, wie in den Vorjahren, auf der Königsberger Herbstmesse mit einer Sonderausstellung von Exportwaren der U. d. S. S. R. vertreten sein.

Gleichzeitig mit der 16. Deutschen Ostmesse beginnt eine auf längere Dauer berechnete Sonderausstellung deutscher Qualitäts-Spielwaren, die mit weitgehender Unterstützung der deutschen Spielwarenindustrie unter fachmännischer Leitung von Künstlerhänden aufgebaut wird. In der Sonderausstellung „Die Welt im Spielzeug" wird das Beste, was die erfindungsreiche, anpassungsfähige, künstlerisch und technisch hochstehende deutsche Spielwarenindustrie bieten kann, zusammengetragen, um in dem Königsberger Zentralmarkt des Ostens für deutsche Qualitätsarbeit zu zeugen.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Kalinin zu den deutsch-russischen Beziehungen.

W. I. Am 1. Juni d. J. sprach M. I. Kalinin, der Vorsitzende des Zentral-Exekutiv-Kommitees der Sowjetunion, vor dem Kongreß der Kollektivwirtschaften über das gegenwärtige Verhältnis zwischen Deutschland und der U. d. S. S. R. Nach der „Oekon. Shisnj" Nr. 127 vom 2. Juni d. J. äußerte Kalinin:

„Die deutsche Presse hat angesichts des Schachtiprozesses einen falschen Ton in der Frage der Wechselbeziehungen zwischen Deutschland und der U. d. S. S. R. angeschlagen. In der Tat, kann es in irgendeinem Maße auf die wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen den beiden Ländern von Einfluß sein, wenn einige deutsche Bürger in der U. d. S. S. R. oder einige Sowjetbürger in Deutschland arretiert werden? Die Behauptungen einiger deutscher Zeitungen, daß die Inhaftierung einiger deutscher Ingenieure mit dem Schachtiprozeß künstlich in Beziehung gesetzt wurde, ist ein augenfälliger Unsinn. Jeder denkende Mensch wird es leicht verstehen, daß die Gefangennahme der deutschen Ingenieure ausschließlich durch das gegen sie vorhandene belastende Material hervorgerufen worden ist.

Aus der Gefangensetzung der deutschen Ingenieure kann man die Schlußfolgerung ziehen, daß wir weit davon entfernt sind, die Tätigkeit dieser Personen mit den deutschen Industriefirmen in Verbindung zu setzen. Ich denke, daß es entschieden keine Gründe gibt, die deutschen Firmen der Mitschuld an der Wirksamkeit zu verdächtigen, die den beiden arretierten deutschen Ingenieuren zur Last gelegt werden. Daher ist es um so weniger begründet, über die Haft und das Gericht über diese beiden (!) Ingenieure einen derartigen Zeitungslärm zu schlagen.

Es ist darauf hinzuweisen, daß der Schachtiprozeß die Zahl der zu Arbeiten in der U. d. S. S. R. zugezogenen deutschen Ingenieure und Techniker nicht verringert hat. Das ist ein überflüssiger Beweis dafür, daß wir den besonderen Fall der Heranziehung zweier deutscher Ingenieure zur gerichtlichen Verantwortung mit unseren Wechselbeziehungen nicht in Verbindung setzen.

Ich zweifle nicht daran, daß das Sowjetgericht ein gerechtes Urteil in dieser Sache fällen können wird — die Schuldigen bestrafen und die Unschuldigen freisprechen. Das Sowjetgericht wird sich einzig von den Normen des Sowjetrechts leiten lassen, die durchaus nicht härter sind, als die Normen des bürgerlichen Rechts.

Wenn sich die gerichtliche Untersuchung entwickelt haben wird, wird sich die deutsche Presse ihrerseits überzeugen, daß sich das Sowjetrecht keine politischen Ziele steckt und nur die tatsächliche Mitschuld der Angeklagten an der ihnen zur Last gelegten Tat festzustellen bestrebt ist. Dann wird die Schärfe des Zwischenfalles von selbst verschwinden."

Jahrfünftprogramm der chemischen Industrie.

W. I. Die Hauptverwaltung der Chemischen Industrie hat ihr Jahrfünftprogramm fertiggestellt, das für das Jahr 1931/32 eine Gesamtproduktion zu Gegenpreisen im Werte von 148,8 Mill. Rbl. vorsieht. Dieser Produktionsplan bedeutet im Vergleich mit dem anfänglichen Programm eine Steigerung um 42 Proz. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß auch die Kapitalarbeiten um etwa 48 Proz., und zwar auf 566 000 Rbl. steigen. Es ist noch darauf hinzuweisen, daß die Stickstoff-Kunstdüngerproduktion von 15 000 Tonnen im laufenden Jahr auf 400 000 To. 1931/32 und die Superphosphatproduktion von 160 000 To. auf 1,4 Mill. Tonnen gebracht werden soll.

Am 15. Juni wird ein neues Werk in Grosny in Betrieb gesetzt, das aus dem schon verarbeiteten Masut noch 30 Proz. Benzin herausziehen soll.

Saatenstand und Ernteaussichten.

W. I. Nach den neuesten Angaben der Statistischen Zentralverwaltung der U. d. S. S. R. bestehen für die Sowjetunion folgende Ernteaussichten: Der Stand der Winterung wurde im Herbst als befriedigend, hie und da sogar als „übermittel" eingeschätzt, nur in der südwestlichen Ukraine hat das trockene Herbstwetter die Winterung beeinträchtigt. Die schlechten Ueberwinterungsverhältnisse führten aber im Steppengebiet der Ukraine und in den westlichen Teilen des Nordkaukasus sowie in einem Teil des Zentral-Schwarzerdgebiets zu starken Schädigungen, bei Weizen sogar zur stellenweise Vernichtung der Wintersaat. Die ausgefrorenen Aecker sollen aufs neue mit späten Sommerkulturen besät worden sein. Bezüglich der Sommersaaten sind Mitteilungen nur über den Süden der U. d. S. S. R. (Ukraine, Kaukasus) gegeben, da in den anderen Gebieten die Frühjahrsbestellung außerordentlich spät eingesetzt hat. Die Sommerung wird mit 10 bis 15 Proz. über mittel geschätzt. Die günstigere Witterung der zweiten Maihälfte hat in der Ukraine den Stand noch besser gestaltet.

Die Englandaufträge.

W. I. In den letzten Tagen gingen durch die englische und auch deutsche Presse Nachrichten, daß die Sowjetunion Aufträge nach England in der Höhe von über 4 Mill. engl. Pfund erteilt hätte.

Nach näherer Prüfung der Industrieaufbaupläne, sowie der auf Grund dessen zusammengestellten sowjetrussischen Beschaffungs- und Importpläne, erscheinen die Nachrichten der englischen Presse weit übertrieben. Hinsichtlich der Textil-Maschinenbestellung kann es sich höchstens zum größten Teil nur um ältere Bestellungen handeln, da der Bedarf der Sowjetunion sowohl für Neubauten, als auch zum Ersatz für bestehende Textilfabriken nur im Ausmaße der Beschaffungspläne für die Textilindustrie sich bewegen kann. Rußland hat außerdem größere Aufträge für Textilmaschinen nach Amerika, Deutschland und zum Teil auch nach Polen gegeben, so daß die angegebene Summe für England nicht zutreffen kann.

Auch die großen Elektrobestellungen in England gehören wohl ins Reich der Fabel. Abgesehen von einzelnen, fachmännisch gerade nicht hochvorgebildeten Quärulanten, ist die russische Industrie mit den elektrotechnischen Lieferungen deutscher Firmen bisher sehr zufrieden gewesen. Allerdings machen sich seit Jahren in der Sowjetunion Tendenzen bemerkbar, eine größere Zahl von Konkurrenten für die geplanten Lieferungen heranzuziehen, wobei insbesondere immer wieder Amerika genannt wird. In letzter Zeit sind auch verschiedene Elektrofachleute der U. S. A. zur Gutachtertätigkeit in der Sowjetunion herangezogen worden.

Für die von der englischen Presse gebrachten Auftragsmeldungen ließ sich bisher auch eine Bestätigung in der russischen Presse selbst nicht finden.

Der Tulaer Sprit-Trust.

W. I. Bei einer Revision der Arbeiten des Tulaer Sprit-Trusts stellte die Arbeiter- und Bauerninspektion von Tula fest, daß der Sprit-Trust in oberflächlichster und unwirtschaftlichster Weise die ihm aufgetragenen Arbeiten erfüllt habe. Neubauten von Brennereien sind ohne Pläne und Voranschläge durchgeführt worden. Sodann wurden von privater Seite Geräte und Maschinen gekauft, die sich durchaus nicht zur Verwendung eigneten. Durch die sich daraus ergebenden Umbaunotwendigkeiten sind neue hohe Kosten verursacht.

Außenhandel im ersten Halbjahr 1927/28 nach Ländern.

W. I. Der Handelsumsatz der Sowjetunion über die europäische Grenze stellte sich in der ersten Hälfte des laufenden Wirtschaftsjahres 1927/28 auf 652,7 Mill. Rbl. gegenüber 619 Mill. im ersten Halbjahr 1926/27. Die Ausfuhr betrug in der Berichtszeit 300,3 Mill. Rbl. (370,4 Mill.), die Einfuhr 352,4 Mill. (248,6 Mill.). Die russische Handelsbilanz war somit im ersten Halbjahr 1927/28 mit 52,1 Mill. Rbl. passiv gegenüber einer Aktivität von 121,8 Mill. in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Die Aus- bzw. Einfuhr der Sowjetunion nach bzw. aus den bedeutendsten Staaten belief sich auf (in Mill. Rbl.):

	I. Halbj. 1927/28		I. Halbj. 1926/27	
	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr
Deutschland	84,1	124,3	81,6	60,8
England	59,6	21,8	111,2	48,5
U. S. A.	10,3	56,3	6,5	42,8
Lettland	48,6	1,8	30,6	0,8
Frankreich	18,5	14,5	35,6	6,6
Italien	13,7	3,9	23,1	1,5
Holland	7,6	1,6	12,2	1,6
Dänemark	6,8	1,2	7,9	0,3
Polen	6,0	3,6	8,0	8,0

Bemerkenswert ist vor allem die Verdoppelung der russischen Einfuhr aus Deutschland im Vergleich zum entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres. Es ist jedoch anzunehmen, daß dies vor allem auf Lieferungen im Rahmen des deutschen 300-Mill.-Kredits zurückzuführen ist. Der russisch-englische Handel ist weiter stark zurückgegangen. Interessant ist auch, daß die russische Einfuhr aus den Vereinigten Staaten ebenfalls nicht unbedeutend gestiegen ist.

Im russischen Außenhandel stand in der Berichtszeit Deutschland mit 208,4 Mill. Rbl. an erster Stelle gegenüber 141,4 Mill. im ersten Halbjahr 1926/27, wobei Deutschland sowohl in der russischen Ausfuhr, wie auch in der Einfuhr Rußlands den ersten Platz einnahm. Die zweite Stelle belegte England mit 81,4 Mill. Rbl. gegenüber 159,7 Mill. in der gleichen Zeit des Vorjahres, die dritte die Vereinigten Staaten mit 60,6 Mill. (49,3 Mill.). An zweiter Stelle in der russischen Ausfuhr steht England, an dritter Lettland. In der russischen Einfuhr nehmen die Vereinigten Staaten den zweiten, England den dritten Platz ein.

Neue Werke — Neue Produktionen.

W. I. Vom 25. bis 28. Mai fand in Nishni-Nowgorod die Prüfung der neueingerichteten Kartonfabrik statt, und zwar wurden die Maschinen erst einzeln und dann in der Zusammenarbeit geprüft. Die Besichtigung erstreckte sich auf die Holzmaßeabteilung, das Siebwerk, die Pressen, Trockentrommeln, Glanzanlagen, Schneidemaschinen usw. Die Versuche ergaben ein durchaus befriedigendes Resultat. Man rechnet, daß am 15. Juni mit der Kartonproduktion begonnen werden kann.

Gegenwärtig ist man mit der Prüfung der Holzschliffmaschinen und der sie treibenden 1200 PS. Motoren beschäftigt. In den nächsten Tagen sollen die Transportanlagen, die das Holz an die Arbeitsstelle bringen, in Betrieb gesetzt werden.

Am 30. Mai wurde in Leningrad auf dem Gelände der Mechanischen Werke Nr. 7 unter großen Feierlichkeiten das erste Werk in der U. d. S. S. R. zur Herstellung von Bankabroche-Spinnmaschinen eröffnet. Vor den Vertretern zahlreicher Fach- und sonstiger Organisationen wurden die drei ersten Maschinen zu je 156 Spindeln geprüft. Es wurden hohe Eigenschaften festgestellt. Das Werk wird jährlich 200 Maschinen herstellen. Damit will die U. d. S. S. R. mit dem beginnenden Wirtschaftsjahr die sowjetrussische Textilindustrie von der bisherigen englischen Einfuhr unabhängig machen.

Nach Angabe der „Ekonom. Shisnj" ist es der Gorlowsker Maschinenbaufabrik gelungen, eine Schrämm-Maschine nach dem Muster der englischen Siskol-Schrämm-Maschine zu bauen, die gütemäßig ihr Vorbild nicht nur erreicht, sondern angeblich sogar in bezug auf Meißelkronen und Zahnräder übertreffen soll. Gerade gegenwärtig ist hierfür die Konjunktur eine ausgezeichnete, da man sich mit der Absicht trägt, mehr als hundert solcher Maschinen, deren Wirtschaftlichkeit alle anderen übersteigen soll, in den Kohlengruben des Donbassins in Betrieb zu setzen. Es besteht aber keine Möglichkeit, den Massenbau der Maschinen zu beginnen, da die dazu nötigen dreipferdigen Elektromotoren vom Hauptelektrotrust nur in Serien von mindestens 500 Stück in Auftrag genommen werden. Bezeichnend ist, daß der genannte Trust der Gorlowsker Maschinenbaufabrik empfahl, die Motoren aus dem Auslande einzuführen.

Aus der Naphthaindustrie.

W. I. Auf dem Surochansker Gebiet wurde bei Baku am 27. Mai eine Naphthafontaine erbohrt, die mit einem Druck von 13 Atmosphären steigt. Die neue Fontäne ergibt eine Tagesleistung von rund 3000 Tonnen reinen Naphthas.

Weiter wird berichtet, daß die Grosny-Oelfelder für das Jahr 1928/29 ihre Naphthaförderung um 590 000 To. gegen das Vorjahr zu erhöhen beabsichtigen, was eine Gesamtförderung von 3,9 Mill. To. ergeben würde. Um diesen Förderungsschritt zu verwirklichen, soll das bisher investierte Kapital um 25 Proz. auf 81 Mill. Rbl. erhöht werden.

Die Produktion von Glycerin.

W. I. Mit dem 6. Juni wird aus Tiflis gemeldet, daß der Transkaukasische Baumwolltrust an die Produktion von Glycerin aus Baumwollöl herantritt, und zwar auf den Werken in Gandshe und Eriwan. Der erste Jahresproduktionsplan sieht 160 To. Glycerin vor, von denen ein Teil zur Ausfuhr gelangen soll.

Reorganisation der „Donugolj".

W. I. Vom 1. Oktober d. Js. ab wird die Organisation des „Donugolj" auf neue Grundlagen gestellt. Es werden 120 Bergwerkseinheiten gebildet. Zur Ausbildung von Bergwerksleitern hat der „Donugolj" besondere fünfmonatige Lehrkurse eingerichtet.

Industrie in der Tatarenrepublik.

W. I. Nach Meldungen aus Kasan beabsichtigt der Rat für Arbeit und Verteidigung in Kasan ein Elektrizitätswerk zu erbauen, das außer den kommunalen auch noch den Bedürfnissen der neu ins Leben zu rufenden Industrie der Tatarenrepublik dienen soll. Der Wirtschaftskonferenz der genannten Republik ist der Auftrag gegeben worden, festzustellen, inwieweit sich die Gründung einer Filzstiefel-, Sattelfilz-, Gudron-, Terpentin- und Kolophoniumindustrie wirtschaftlich bewähren würde. Nach Maßgabe dieser Feststellungen sollen die Mittel zur Verfügung gestellt werden.

Einziehung deutscher Konsulate.

W. I. Nach Mitteilung des Deutschen Generalkonsulats in Tiflis sind das Konsulat in Baku und die Konsulatsagenturen in Batum und Poti aufgehoben worden.

Die sowjetrussische Handelsflotte.

W. I. In Nr. 125 der „Ekon. Shisnj" weist W. Sof in seinem Aufsatz „Seehandel, Flotte und Schiffsbau" darauf hin, daß die Erfüllung des Schiffsbauprogramms 30 Prozent nicht übersteigt. Er fordert die Schaffung eines günstigsten Standard-Schiffstypes, der sich zur Serienherstellung eignet, und behauptet, daß eine Erstarkung der Flotte die besten Folgen für die Wirtschaft der U. d. S. S. R. haben werde. Bei dieser Gelegenheit gibt der Verfasser an, daß vor dem Kriege der jährliche seewärtige Warenverkehr im Außenhandel 28 Mill. Tonnen betrug, von denen 3 Mill. Tonnen oder 10,6 Prozent auf russischen Schiffen befördert wurden. Der Eigenfrachtanteil der U. d. S. S. R. am seewärtigen Auslandsverkehr nach dem Kriege beträgt 7 Prozent. Diese Geringfügigkeit des Anteiles stellt sich dem Fortschritt des Landes entgegen, denn einerseits könnten die vielen Millionen, die für Frachten ausgegeben werden, für den Ankauf wertvoller Maschinen verwendet werden und andererseits käme eine aufblühende Schiffsbauindustrie dem Wohlstand des Landes zugute. Aus diesem Grunde müsse eine energische Abwicklung des Schiffsbauprogramms gefordert werden.

Schiffbauprogramm der „Sowtorgflot".

W. I. Nach der „Ekon. Shisnj" Nr. 127 beschäftigt sich die „Sowtorgflot" (Sowjetrussische Handelsflotte) neuerdings mit der Durchsicht des Schiffbauprogramms, da es bisher in keiner Weise den Anforderungen genügte. Das neue Jahrfünftprogramm des Sowtorgflot sieht den Bau von 176 Schiffseinheiten vor, während der Oberste Volkswirtschaftsrat nur 99 Bauten angesetzt hat. Die russische Schiffbauindustrie arbeitet sehr flau an der Erfüllung des Programms und begründet diese Haltung mit der schlechten Finanzierung. In diesem Jahr waren 12 Schiffe im Programm vorgesehen — 4 sind gebaut worden.

Bei der Durchsicht des neuen Programms äußerte sich der Vertreter der Schiffahrt-Zentralverwaltung, daß die in der Union gebauten Einheiten den Ansprüchen nicht genügen, und daß auch die Schnelligkeit zu gering sei. Außerdem betonte er, daß die Absicht des Sowtorgflot, die Schiffe im Inlande zu bauen, mit einer Verschleppung des Tonnage-Auffüllungsprogramms gleichbedeutend sei.

Syndizierung der chemischen Industrie.

W. I. Die Leitung des Chemischen Syndikats schloß mit dem Leningrader Farbentrust ein Abkommen für den Absatz seiner Produktion im Gesamtbetrag von 7,5 Mill. Rubel ab. Eine gleiche Vereinbarung wurde mit dem „Shirkostj" (Knochenfett-Trust) getroffen.

Die Wirtschaftskreise der U. d. S. S. R. sehen hierin den ersten Schritt zur Syndizierung der sowjetrussischen chemischen Industrie.

Neue Kühlhäuser.

W. I. Die „Ekon. Shisnj" berichtet, daß in Stawropol der Bau des neuen Kühlhauses von 250 To. Fassungsvermögen in Angriff genommen worden ist. Dem Bau steht ein Gelände von 6000 Quadratmeter zur Verfügung. Mit der Beendigung der Arbeiten rechnet man noch für dieses Jahr.

Neues Elektrizitätswerk für Moskau.

W. I. Unter dem Vorsitz von I. E. Korostaschewski fand am 28. Mai d. J. eine Sitzung des „Elektro-Plan" (Elektrizitäts-Plan-Wirtschaftsamt) statt, in der die sog. „Kohlen-Variante" des Kraftwerkbauplanes zur Versorgung Moskaus genehmigt wurde. Der Bau dieses Kraftwerkes von 300 000 KW ist grundsätzlich im Industrieprogramm für das nächste Jahrfünft des Moskauer Industriebezirkes vorgesehen, doch war bis jetzt die Frage strittig, ob mit Torf oder Kohle und an welchem Ort die größte Wirtschaftlichkeit zu erreichen sein werde.

Nach zweijähriger Arbeit wurden der Moskauer Vereinigung der staatlichen Kraftwerke zwei Pläne vorgelegt, von denen die „Torf-Variante" den Bau des Werkes in einer Entfernung von 160 Kilometer von Moskau auf dem Arschinsker Torfmassiv vorsieht. Das zweite Projekt sieht die Ausnutzung des Moskauer Kohlenvorkommens vor, wobei das Werk 225 Kilometer von Moskau entfernt im Bobrikowsker Rayon des Gouvernements Tula erbaut werden soll.

Die Kostenanschläge beider Varianten sind einander ziemlich gleich — für den Torfplan 212 Mill. Rbl. und den Kohlenplan 208 Mill. Rbl. Trotz der für die Kohlen-Variante notwendigen längeren Leitung würde sich aber hier die KW-Stunde um 0,55 Kopeken billiger stellen als die Energie vom Torfwerk, bei der die KW-Stunde 3,43 Kopeken kosten soll. Die Gutachter errechnen aus diesem Unterschied eine jährliche Ersparnis von rund 5 Mill. Rbl.

Als begrüßenswert wurde bei der Kohlen-Variante noch befunden, daß das Moskauer Kohlenbecken wirtschaftlich ausgenutzt und der Elektrifizierung der Moskau—Kursker-Eisenbahn die Wege geebnet werden. Jetzt soll noch die Frage untersucht werden, ob das Werk in Bobrikowsk neu erbaut werden oder ob man die schon arbeitende Kaschiraer Kraftstation erweitern soll.

Bau des Kraftwerks „Dnjeprostroi".

W. I. Ingenieur Winter, der den Bau des Kraftwerkes „Dnjeprostroi" leitet, berichtet, daß die bisher fertiggestellten Damm- und Hilfsanlagen, wie Querwände im Fluß, Spundwände usw., die Hochwasserfluten des Frühjahrs durchaus befriedigend überstanden haben. Gegenwärtig wird intensiv an den Vorbereitungen zur Sommerbausaison gearbeitet. An Hilfsbetrieben ist bis zum 1. Mai die mechanische Zentralwerkstätte und die Zentralschmiede hergestellt worden, in denen jetzt die aus dem Auslande und der U. d. S. S. R. eingetroffenen Maschinen montiert werden. Außerdem wird das Hilfskraftwerk demnächst in Betrieb gesetzt werden, zu dessen Bau nur 10 Monate nötig waren und das 7500 KW leistet. Bis jetzt sind die Fristen programmäßig innegehalten worden.

Der Entschluß der Regierung, drei Turbinenaggregate aus dem Auslande zu bestellen, wird von der Bauleitung in der Weise ausgeführt, daß man den solidesten Firmen Europas und Amerikas den Vorschlag machte, ihre Vertreter nach Moskau zu entsenden, damit an Ort und Stelle die Besprechungen über die technische Seite der zu vergebenden Aufträge geführt werden können.

Eine neue Wolga-Eisenbahnbrücke.

W. I. Auf der ordentlichen Sitzung der Wirtschaftskonferenz der R. S. F. S. R. wurde beschlossen, dem Rat für Arbeit und Verteidigung den Bau einer Brücke über die Wolga bei Kostroma nahezulegen, da der Flußüberquerungsverkehr immer weiter steigt. Wie die „Ekon. Shisnj" meldet, nimmt man an, daß diese Arbeiten für 6 Mill. Rbl. ausgeführt werden können. Das Volkskommissariat für Verkehr soll die Vorarbeiten ausführen.

Kupfer- und Weißmetallsyndikat.

W. I. Die Zentralkonferenz der Metallindustrie der U. d. S. S. R. erkannte die Syndizierung der gesamten Kupfer- und Weißmetallindustrie Sowjetrußlands als notwendig an. Dieses Syndikat soll dieAufgabe erhalten, die Verteilung des einheimischen und eingeführten Metalls zu regeln, die Schrottversorgung zu überwachen und diesbezügliche Pläne aufzustellen. Sodann sprach sich die Konferenz für die Gründung eines Kabeltrusts aus, da bisher die Kabelproduktion von den verschiedensten Industrieorganisationen betrieben werde und daher unübersichtlich sei.

Neuausrüstung des „Jugostalj".

W. I. In Südrussland ist mit der Neuausrüstung der Makejewka- und Stalin-Metallwerke des Südrussischen Stahltrusts „Jujostalj" begonnen worden. Auf den Stalin-Werken wird ein neuer Hochofen gebaut, sowie die Bessemerstahlabteilung elektrifiziert. Auf dem Makejewka-Werk ist ebenfalls mit dem Bau eines neuen Hochofens begonnen worden. Desgleichen wird dort eine Gasleitung und eine Gasraffinerie gebaut.

Die mechanischen Abteilungen beider Werke werden mit neuen ausländischen Werkzeugmaschinen ausgerüstet. Es sind für die Neuausrüstungen 30 Mill. Rbl. bewilligt worden.

Von der Leningrader Holzindustrie.

W. I. Wie wir hören, gedenkt die Leningrader Arbeiter- und Bauerninspektion die Zersplitterung in der Holzindustrie durch Umorganisierung zu beheben. Der „Sejwsapljes" (Nordwestwald) und die „Otkomchos" (Kommunal-Wirtschaftsabteilung), deren Zweck der Holzexport bzw. die Holzversorgung der Stadt ist, verfügen über Holzbearbeitungsanlagen, in der Hauptsache Möbelfabriken. Um eine einheitliche Gliederung der Holzindustrie bei den einzelnen Trusts zu erreichen, sollen die Möbelfabriken dem Leningrader Holztrust unterstellt werden.

Man hofft auf diese Weise, die Möbelproduktion billiger gestalten und durch die Konzentration der Fachleute in einem Trust bessere Ware liefern zu können.

Grundsteinlegung zu einer Spinnerei.

W. I. Auf der Fabrik „Lanzuzki" des ersten Wolltrusts wurde am 3. Juni im Gouvernement Moskau der Grundstein zu einer neuen Spinnerei mit 60 000 Spindeln gelegt. Diese Spinnerei soll nach den modernsten Gesichtspunkten des Westens eingerichtet werden und jährlich 1,6 Mill. Kilo Garn produzieren. Nach dem Programm wird die Montage im August 1929, die Inbetriebnahme der Spinnerei, die insgesamt 8,7 Mill. Rbl. im Voranschlag kostet, Ende 1929 stattfinden. Gleichzeitig wird eine Weberei mit 720 Webstühlen angeschlossen.

DANZIG ▫ ДАНЦИГ

Ausbau des Hafens.

Die Frage des weiteren Ausbaues des Danziger Hafens ist in letzter Zeit dringend geworden. Der Präsident des Danziger Hafenausschusses, Oberst de Loes, hat sich deshalb nach längeren internen Verhandlungen im Hafenausschuß nunmehr dahin entschieden, daß ein weiterer Ausbau des Danziger Hafens unverzüglich und in großzügiger Weise erfolgen muß.

Die Gründe liegen auf der einen Seite in der zunehmenden Konkurrenz von Gdingen, die sich allmählich zu einem sehr ernsten Problem für Danzig ausgewachsen hat, auf der anderen Seite in dem Wunsche des Danziger Hafenausschusses, außer dem polnischen jeden Umschlagsverkehr über den Danziger Hafen zu bekommen, der überhaupt nach Danzig herangezogen werden kann. Danzig will nicht tatenlos zusehen, wie in seiner engeren und weiteren Nachbarschaft andere Häfen ausgebaut werden; es muß daher seine Anlagen für Stückgüter verbessern, ferner die Schaffung von weiteren Umschlagseinrichtungen für den Massengüterverkehr betreiben.

Die entsprechenden Maßnahmen werden, wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, unverzüglich in Angriff genommen werden. Zu ihrer Finanzierung soll eine Anleihe dienen, die der Hafenausschuß um so eher zu bekommen hofft, als die vorige Anleihe trotz der sonst allgemein beobachteten großen Kursschwankungen in Newyork in letzter Zeit sehr stabil geblieben ist, ein Zeichen dafür, daß die bisherige Arbeit des Hafenausschusses auf amerikanischer Seite Anklang gefunden hat.

In derselben Richtung laufen auch die starken Bemühungen Danzigs, das russische Geschäft an sich zu ziehen.

Russisches Holz für Danzig.

Auf dem Njemenfluß (Memel) erfolgt zurzeit das Flößen des in Sowjetweißrußland seitens der „Danzig-russischen Holzindustrie" angekauften Holzes in einer Gesamtmenge von 120 000 cbm.

Die genannte „Danzig-russische Holzgesellschaft in Rußland" bildet die Firma Jewelowski, Danzig, und Lesbjiel in Minsk. Die Abnahme des Holzes erfolgt an der polnisch-russischen Grenzstation Stolpce. Bisher sind 300 Flöße eingetroffen. Das Holz geht erst zur Verarbeitung ins Sägewerk von Elias Kitajewitsch in Stolpce, von wo es in Waggons nach Danzig befördert wird. Ob die genannte Danziger Holzgesellschaft die Genehmigung zum Holzflößen auf der Memel erlangt, bleibt bei dem heutigen Stande der polnisch-litauischen Beziehungen fraglich.

Dieser Tage ist im Einvernehmen mit Litauen das Holzflößen auf dem Njemen in Angriff genommen worden. Am ersten Tage sind aus Polen nach Memel 87 Flöße geflößt worden. Eine weitere Flößung ist inzwischen unterbunden worden.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Der Saatenstand.

H. B. Aus den aus verschiedenen Teilen des Landes eintreffenden Nachrichten ist zu ersehen, daß in Bezug auf die Wintersaaten das laufende Jahr für die Landwirtschaft recht ungünstig werden dürfte.

Recht kraß kommen in diesem Jahre die Unterschiede der Qualitäten zwischen den landwirtschaftlichen Kulturen und der Erdscholle zum Vorschein. Diejenigen landwirtschaftlichen Betriebe, die auf gutem Ackerboden sich befinden und intensiv bewirtschaftet werden, haben wenig gelitten; dagegen befinden sich die schwächeren landwirtschaftlichen Betriebe in bedeutend schlechteren Verhältnissen, denn die Wintersaaten sind dort schlecht, zum Teil sogar katastrophal.

In den Zentralgebieten Polens sind die Schwankungen recht groß. Während in einigen Ortschaften die Verluste bis zu 50 Proz. betragen, übersteigen diese in anderen Ortschaften nicht mehr als 10 Proz., Raps ausgenommen, dessen Saatenstand auf den ganzen Gebieten Polens katastrophal ist. Aus Wolynien und Ostkleinpolen treffen sehr beunruhigende Nachrichten über die tatsächlichen Verluste ein, die für Weizen 70 Proz. und für Klee und Baps gar 10 Proz. ausmachen.

Im Posener Gebiet hat sich bis vor kurzem Mangel an Feuchtigkeit bemerkbar gemacht, worunter der Weizen zu leiden hat. Bei dem dortigen hohen Stand der Bodenbearbeitung ist aber damit zu rechnen, daß bei den größeren Niederschlägen der Stand der Wintersaat ganz vorzüglich werden wird.

Die Durchschnittsverluste bei Winterweizen betragen in ganz Polen 7,5 Proz., bei Roggen 9,1 Proz. Am wenigsten haben die Gebiete von Polesje und Wilna, am meisten das Warschauer Gebiet gelitten, wo ca. 14 Proz. der besäten Fläche verloren gegangen sind.

Alles in allem wird die diesjährige Getreideernte eine der schwierigsten sein, die Polen in den letzten fünf Jahren hatte.

Landwirtschaftspolitik.

H. B. In dem Jahresbericht des Verbandes polnischer landwirtschaftlicher Organisationen heißt es in bezug auf die Zollpolitik, daß der Zolltarif für die Landwirtschaft Polens von außergewöhnlicher Bedeutung sei. Die Landwirtschaft fordert, daß sie genau so behandelt werde wie die Industrie. Das Verlangen nach schematischer Valorisierung der Zollsätze, das seitens der Industriekreise gestellt wurde, ist durch die Landwirtschaft bekämpft worden, und zwar von dem Standpunkt aus, daß die Zollvalorisierung zur übermäßigen Verteuerung der Industrieartikel beitragen müsse. Andauernd macht sich das Bestreben bemerkbar, die Getreidepreise durch Erhöhung von Ausfuhrzöllen herabzusetzen. Dies sei eine falsche Politik. Die Getreidepreise müssen sich nach den Weltmarktpreisen richten, und die Gefahr der Einfuhr von Getreide vor der Ernte könne man nur durch große Anhäufungen entsprechender Getreidereserven im Herbst bekämpfen.

Die Frage des Zolltarifs sei für die Landwirtschaft, vor allen Dingen mit Rücksicht auf die internationalen Wirtschaftsbeziehungen, außerordentlich wichtig. Es stünde im Kampf zwischen den landwirtschaftliche Artikel einführenden Ländern und denjenigen, die letztere exportieren, darunter Polen bevor.

Im Interesse der polnischen Landwirtschaft liegt die freihändlerische Politik, die die Einfuhrverbote, welche nur unter sanitärem Vorwande erlassen werden, aufhebt.

Der Konkurrenzkampf der landwirtschaftliche Erzeugnisse exportierenden Länder hat sich bedeutend gesteigert. In diesem Kampf werde dasjenige Land siegen, das eine erstklassige Ware auf den Markt wirft. Es sei daher unbedingt erforderlich, daß die Qualität der landwirtschaftlichen Erzeugnisse durch Standardisierung gehoben wird, was die Erlangung von höheren Preisen und Beherrschung von Auslandsmärkten, um sich auf diese Weise von Deutschland unabhängig zu machen, ermöglichen wird. Die Projekte hinsichtlich des Baues von Getreide-Elevatoren seien leider auf totem Punkt stehen geblieben.

Neue polnische Papierfabrik.

W. I. Nach mehrjährigem Stillstand ist in diesen Tagen die Papierfabrik in Wierbiec, die früher der Firma C. A. Moes gehörte und nunmehr in den Besitz einer Warschauer Gesellschaft übergegangen ist, nach gründlicher Renovierung und neuzeitlicher Einrichtung der Maschinenanlagen wieder in Betrieb genommen worden.

Das Produktionsprogramm des Naphthatrusts „Asneft" für das Wirtschaftsjahr 1928/29 sieht die Gewinnung von 3,9 Mill. To. Naphtha vor, das sind 590 000 To. mehr als für das laufende Wirtschaftsjahr 1927/28 vorgesehen sind. Für grundlegende Erneuerungsarbeiten und Neubauten sollen 81,9 Mill. Rbl. bewilligt werden, das sind 16 Mill. mehr als 1927/28.

Anleihe für Oberschlesien.

H. B. Von der 11,2 Mill.-Dollaranleihe für die Wojewodschaft Schlesien, die in der Hauptsache in Newyork, des weiteren in der Schweiz, Schweden, Holland, Frankreich und England aufgelegt wird, haben die polnischen Banken eine Tranche in Höhe von 200 000 Dollar übernommen.

Fusion in der Waggonindustrie.

H. B. Die Fusion der Firmen L. Zieleniewski in Krakau und W. Fitzner u. Gamper in Sosnowiec ist nunmehr Gegenstand einer Aktionär-Versammlung der Gesellschaft Zieleniewski, die ihr Aktienkapital von 7,5 auf 11,25 Mill. Zloty erhöhen wird. Die Fitzner A. G. verfügt über ein Kapital von 7 Mill. Zloty, so daß ihre Aktionäre nur die Hälfte in Zieleniewski-Aktien erhalten werden.

Nach dieser Fusion werden die Zieleniewski-Werke das größte Unternehmen für den Bau von Kesseln, Waggons, Maschinen in Polen sein und zusammen etwa 5000 Arbeiter beschäftigen.

Russischer Metallauftrag.

H. B. Die russische Handelsvertretung in Warschau hat dieser Tage mit polnischen Firmen einen Lieferungsabschluß über den Ankauf von Zink und Kupfer, Betrag von 24 000 Pfund Sterling, getätigt. Der Abschluß erfolgte gegen bar. Weitere Lieferungen sind zunächst nicht geplant, wiewohl Verhandlungen über den Ankauf von einigen Posten Zink in Polen noch schweben.

Neue Grenzübergangspunkte.

H. B. In dem Eisenbahnverkehr zwischen Polen und Deutschland sind am 15. Mai zwei neue Grenz-Uebergangspunkte eröffnet worden, und zwar in Ostpreußen: Raczki—Czymochen. Der zweite Uebergangspunkt ist Soßnitz—Neumittelwalde.

Die beiden Grenzübergangspunkte sind in der deutsch-polnischen Eisenbahn-Konvention vom 27. 3. 26 vorgesehen. Die Beförderung von Personen wird zu denselben Bedingungen des direkten Verkehrs erfolgen, wie auf den anderen bereits bestehenden Grenzstationen.

Die Hauptaufgabe der Grenzstationen Czymochen—Raczki soll die Beförderung polnischen Rohholzes nach den ostpreußischen Sägewerken sein.

Rohholz nach Deutschland.

H. B. Die Ausfuhr von Holz und Holzmaterialien aus Polen stellte sich in den einzelnen Monaten des ersten Vierteljahres 1928 folgendermaßen (in 1000 To.):

	Januar	Februar	März
Papierholz	135,7	68,8	71,4
Gruben- u. Rundholz .	61,2	55,3	57,6
Klötze u. Langholz . .	94,8	109,1	148,4
Bretter u. Balken . .	127,6	104,7	124,4
Telegraphenstangen .	3,7	3,1	4,5
Eisenbahnschwellen .	8,7	10,1	17,2
Böttchererzeugnisse .	2,2	2,2	2,3

Im Gegensatz zu den beiden letzten Quartalen des Vorjahres, wies die Ausfuhr von unverarbeitetem Holz, in Gestalt von Klötzen, Langholz usw., im ersten Vierteljahr eine recht beträchtliche Steigerung auf. Diese Tatsache beunruhigt außerordentlich die interessierten Kreise Polens, da darin eine Gefahr für die polnische Sägewerkindustrie erblickt wird, zumal eine weitere Verringerung der Ausfuhr von halbbearbeitetem Holz, in Gestalt von Balken und Brettern, zu beobachten ist. Die Erwartungen, die man in Polen auf das Holzabkommen mit Deutschland hinsichtlich der Steigerung des Schnittholzmaterials gesetzt hatte, sind nicht in Erfüllung gegangen. Das Kontingent für die Ausfuhr polnischen Schnittholzmaterials nach Deutschland, das 1,25 Mill. Kubikmeter jährlich beträgt, d. h. 104 000 Kubikmeter im Monat, ist bisher nicht ausgenutzt worden, dagegen stieg die Ausfuhr von Klötzen aus Polen nach Deutschland für die dortigen Sägewerke, insbesondere für die an der deutsch-polnischen Grenze liegenden.

Die deutschen Sägewerksbesitzer beziehen das polnische Rundholz aus Polen in großen Mengen und erzielen für das durch sie erzeugte Kantholz von den deutschen Bauunternehmern höhere Preise als die polnischen Exporteure, da letztere mit den deutschen Baukonsumenten nicht in direkter Fühlung stehen.

Die Elektrizifizierung Polens.

H. B. Die Elektrifizierung Polens hat im letzten Jahre bedeutende Fortschritte gemacht. Die gesamte Kraft der elektrischen Installation in Polen betrug Ende 1927 1 130 Tausend Kilowatt und weist im Vergleich mit dem Vorjahre eine Zunahme um 25 Proz. auf.

Im Jahre 1927 wurden größere Kapitalien in Elektrizitätswerken investiert. So hat das Bezirkselektrizitätswerk im Dombrowaer Gebiet sein Kapital von 7,5 auf 10 Mill. Zloty erhöht, die Dombrowaer Straßenbahn von 750 Tausend auf 1 Mill. und das Bezirkselektrizitätswerk in Krakau um 6 Mill. Zloty. Im Laufe des ersten Quartals dieses Jahres wurden vier neue Elektrizitäts-Aktiengesellschaften mit einem Gesamtkapital von 6 Mill. Zloty gegründet.

Mangel an landwirtschaftlichen Maschinen.

H. B. Von der schnellen Entwicklung der Landwirtschaft in Polen zeugt die enorme Steigerung des Verbrauchs von Kunstdüngern, sowie die intensive Melioration und die zunehmende Nachfrage nach landwirtschaftlichen Maschinen. Die heimische Erzeugung von landwirtschaftlichen Maschinen hält jedoch mit der Aufnahmefähigkeit des Landes nicht Schritt, so daß die Einfuhr von landwirtschaftlichen Maschinen nach Polen eine dauernde Steigerung erfährt bei gleichzeitiger Verringerung des an und für sich schon bescheidenen Exports polnischer Maschinen nach dem Auslande.

Im ersten Vierteljahr 1927 hat Polen landwirtschaftliche Maschinen und Geräte im Werte von 4 Mill Zloty eingeführt, im ersten Vierteljahr d. Js. dagegen für 11 Mill. Zloty. Die Ausfuhr polnischer landwirtschaftlicher Maschinen betrug im ersten Vierteljahr d. Js. nur ca. 1 Mill. Zloty; in diesem Jahr ist sie auf 600 000 Zloty gesunken. Der Import stammt in der Hauptsache aus Deutschland, der Tschechoslowakei und den Vereinigten Staaten. Die Ausfuhr richtete sich dagegen hauptsächlich nach den Baltischen Ländern, Rumänien und zum Teil nach Rußland.

An landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten hat Polen eingeführt (in 1000 Zloty):

	I. Vierteljahr 1927	1928
Pferdepflüge	65	363
Motorpflüge	138	132
Dampfpflüge	200	614
Eggen und Kultivatoren	42	194
Sämaschinen	350	1295
Streumaschinen	271	424
Erntemaschinen	135	1191
Dreschmaschinen	98	957
Handmühlen usw.	215	452
Häcksel- u. Schrottmasch.	237	445
Milchzentrifugen	2177	2963
Andere Milchmaschinen und Geräte	183	569

Besonders fällt die sehr beträchtliche Einfuhr von Milchzentrifugalmaschinen und Geräten auf. Ferner diejenige von Saat-, Ernte- und Dreschmaschinen. Auch die Einfuhr von Dampfpflügen hat eine Steigerung erfahren. Die Erzeugung dieser Maschinen wird sich in Polen nicht in demselben schnellen Tempo entwickeln lassen, wie die anderer landwirtschaftlicher Maschinen.

Polens Außenhandel mit Getreide.

H. B. Polens Außenhandel mit Getreide und Mehl in den ersten acht Monaten des laufenden Erntejahres (das am 1. August 1927 begonnen hat), zeigt im Vergleich zu den Vorjahren folgendes Bild (in Tonnen):

Import:
(1. August bis 31. März)

	1925/26	1926/27	1927/28
Weizen	1 459	45 966	55 198
Roggen	1 492	44 214	17 306
Gerste	161	503	1 090
Hafer	39 789	6 516	12 779
Mehl	11 691	4 770	9 986

Export:

Weizen	130 279	15 874	4 988
Roggen	219 985	79 820	7 379
Gerste	123 853	85 041	58 044
Hafer	56 688	6 803	6 573
Mehl	15 142	5 520	1 218

Während der Import eine außerordentliche Steigerung aufweist, ist die Ausfuhr derart zurückgegangen, daß Polen aus einem Getreide-Exportstaat zum Getreideimporteur geworden ist. Nur noch bei Gerste übersteigt die Ausfuhr die Einfuhr.

Um die wirtschaftliche Unabhängigkeit.

H. B. Die Warschauer Regierung hat in der letzten Zeit Schritte unternommen, die den Zweck haben, sich von der wirtschaftlichen Abhängigkeit von Deutschland zu befreien. Die Regierung hat nämlich erklärt, daß sie für die aus Deutschland eingeführten Maschinen auf keinen Fall mehr die Zollvergünstigungen gewähren werde. Bisher hat die Regierung Rücksicht darauf genommen, daß die polnische Industrie daran gewöhnt war, ihren Bedarf von jeher in Deutschland zu decken. Die Erwägung aber, daß dieser Umstand seitens Deutschlands dazu benutzt worden sein soll, um während der Handelsvertragsverhandlungen darauf hinzuweisen, daß Polen nicht in der Lage sei, deutsche Lieferanten durch andere zu ersetzen, hat dem Warschauer Handels- und Industrieministerium Veranlassung gegeben, obigen Schritt zu unternehmen.

In dieser Frage hat der Fabrikantenverband in Posen an seine Mitglieder ein Zirkularschreiben versandt, in dem es heißt, daß es schade um die Kosten sei, die man für die Anträge auf Gewährung von Zollvergünstigungen für deutsche Maschinen ausgebe, weil diese Anträge rücksichtslos abgelehnt werden. Gleichzeitig fordert der Verband seine Mitglieder auf, Maschinen aus anderen Ländern, mit denen Polen Handelsverträge unterhält, zu beziehen.

Um den polnischen Industriellen die Möglichkeit zu geben, sich mit der Maschinenproduktion anderer europäischer Staaten vertraut zu machen, hat der Handels- und Industrieminister die Anregung gegeben, auf der Ostmesse in Lemberg eine Ausstellung von Industriemaschinen ausländischer Provenienz, jedoch nur derjenigen Staaten zu veranstalten, mit denen Polen Handelsverträge getätigt hat. Es würde sich also hierbei in erster Linie um die Vorführung derjenigen Maschinen handeln, mit denen Polen bisher von Deutschland versehen wird. Man hat hierbei in erster Linie die Maschinenindustrie Englands, der Schweiz, Frankreichs, Schwedens und der Tschechoslowakei im Auge, um die Industrie der betr. Länder auf diese Weise zu bewegen, Handelsbeziehungen mit Polen anzuknüpfen und somit zur Einschränkung der bisherigen Maschineneinfuhr aus Deutschland beizutragen. Der eine wunde Punkt der Maschineneinfuhr aus den andern Ländern ist nur die Kosten- und Qualitätsfrage!

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Systemlosigkeit auf dem litauischen Zementmarkt.

Ja. Noch nie hat am litauischen Zementmarkte ein solch großes Chaos geherrscht, wie in dieser Saison, und noch niemals sind die Wünsche des Käufers so außerordentlich wenig berücksichtigt worden, wie jetzt nach der Gründung des Zementsyndikats, dem die deutschen, polnischen, schwedischen, dänischen und estnischen Zementfabriken angeschlossen sind, die ihre, sie im Lande vertretenden Händler dazu zwangen, sich ebenfalls zu einer Interessengemeinschaft zu vereinigen und nach bestimmten Weisungen den Markt zu beliefern. Die Mißstände begannen mit einer Heraufsetzung der Zementpreise um etwa 6 Lits per Faß. Diese ungewöhnlich hohe Preisheraufsetzung kam den Konsumenten nicht nur überraschend, sondern warf gleichzeitig alle Kalkulationen der bereits geplanten Bauten über den Haufen. Besonders spürbar machte sich diese Preiserhöhung im Handel, dem seitens des Publikums die erheblichsten Vorhaltungen gemacht wurden, weil es annahm, daß diese unbegreifliche Preiserhöhung vom Handel selbst vorgenommen wäre. Die Käufer übten daher zuerst Zurückhaltung, die vom Handel in jeder Weise unangenehm empfunden wurde.

Als sich aber herausstellte, daß der litauische Großhandel bereits im Dezember vorigen Jahres, noch vor der Gründung des Syndikats, geheim und vereinzelt Vorverkäufe zu alten Preisen getätigt hatte, setzte ein grotesker Konkurrenzkampf ein. So kam es denn nicht selten vor, daß der Kleinhandel dem Großhandel mit von ihm gelieferten Zement die Geschäfte aus der Hand nahm. Hierbei hat sich erwiesen, daß der litauische Großhandel den litauischen Markt bisher tatsächlich ohne System versorgte. Noch schlimmer wurden die Zustände, als der Syndikatsgroßhandel selbst den kleinsten Konsumenten zu gleichen Preisen lieferte, wie dem größten Abnehmer im Kleinhandel. Hierdurch wurde dem Handel das Geschäft aus der Hand genommen.

Diejenigen Markenzemente, die seit Jahren vom litauischen Verbraucher bevorzugt werden, wie Rüdersdorf, Stettiner blauer Anker, schwedischer Drei-Kronen-Zement usw. werden seitens des Syndikats nicht auf den Markt gebracht, weil das Quotensystem es angeblich nicht zuläßt. Angeboten werden dagegen fast ausschließlich polnische Marken, die in Litauen unbekannt sind.

Zu all diesen Unbilden kommt noch hinzu, daß der litauische Großhandel unter sich Abmachungen traf, durch die z. B. der Kownoer Kleinhandel nicht mehr in der Lage ist, seine früheren Memeler Lieferantenverbindungen in Anspruch zu nehmen, weil sich die aus Memel zu liefernde Ware wesentlich teurer stellt als diejenige, die ihm von dem Kownoer Großhandel laut getroffenen Quotenabmachungen zugestellt wird. Der Kownoer Großhandel ist aber keineswegs in der Lage, den bedeutenden Kownoer Markt ordnungsgemäß zu beliefern.

Jetzt verlautet, daß in nächster Zeit die ersten großen Dampfer russischen Zements in Litauen eintreffen werden. Der russische Zement soll qualitativ gut sein und sich dabei im Preise weit günstiger stellen als der des Syndikats. Die litauische Eisenbahnbehörde hat bereits bei einer öffentlichen Ausschreibung den ersten Auftrag von 3000 Faß an Rußland vergeben.

Polnische Kohle in Litauen.

Js. Die litauischen Eisenbahnen haben kürzlich versuchsweise eine größere Menge Kohle in Polen bestellt. Es ist vorauszusehen, daß die litauischen Bahnen in absehbarer Zeit nur polnische Kohle verwenden werden.

Neue litauische Zollerhöhung für Transportmittel.

W. L. Am 15. Juni 1928 treten neue Veränderungen im litauischen Zolltarif ein. Für nachstehende Waren werden ab dieser Zeit folgende Einfuhrzölle erhoben:

§ 85. 1. Benzin, Gasolin, Ligroin, Naphthaäther, Photogen und sonstige leichte Naphthadestillate 0,30 Lits pro Kilo.
§ 88. 1c. Gummireifen und Schläuche für Automobile, Equipagen und Fahrräder 3 Lits.
§ 173. 1. Fahrzeuge für Personenverkehr:
a) große Equipagen, viersitzige Spazierwagen, Landauer, Omnibusse usw. pro Stück 600 Lits.
b) Leichte zweisitzige Spazierwagen, Fajetons, Kabrioletts, Schlitten, Jagdwagen und sonstige Wagen pro Stück 400 Lits.
2. Rollwagen, Möbelwagen, Zisternenwagen 200 Lits.
3. Fahrräder:
a) Zweiräder pro Stück 40 Lits,
b) Dreiräder pro Stück 50 Lits,
c) Vierräder pro Stück 60 Lits,
d) Fahrräder für Kinder 2 Lits.
4a. Einfache landwirtschaftliche und Schlitten für Transportzwecke 40 Lits.
4b. Kinderwagen u. Krankenstühle 25 Lits.
5a. Einzelne Teile für Equipagen, Wagen und Automobile ausschließl. Gummibereifung 2 Lits pro Kilo.
5b. Wagenachsen mit Schmierbuchsen ein Lit pro Kilo.
Bem.: Für alle Achsen anderer Art sowie Wagenfedern wird der gleiche Zollsatz wie für Eisen- oder Stahlwaren berechnet.
6a. Teile für Fahrräder und Motorräder, nicht einzeln aufgeführt, 2 Lits pro Kilo.
6b. Unbearbeitete Teile für Fahr- und Motorräder 1 Lit pro Kilo.
7. Automobile:
a) Personenautos bis zu einem Gewicht von 1000 Kilo 2 Lits pro Kilo,
a) ab 1000 bis 1600 Kilo 2,50 Lits pro Kilo.
c) ab 1600 bis 2500 Kilo 2 Lits pro Kilo,
d) über 2500 Kilo 1,50 Lits pro Kilo,
e) Lastautos 0,50 Lits pro Kilo,
f) Automobilchassis bis 1200 Kilo 0,70 Lits pro Kilo,
g) Automobilchassis über 1200 Kilo 0,50 Lits pro Kilo.
8. Verschiedene Motorräder und Anhängewagen 2 Lits pro Kilo.
9. Flugzeuge pro Stück 250 Lits.

Die Holzausfuhr geht zurück.

Js. Während der Holzexport aus den meisten Oststaaten im Jahre 1927 stark gestiegen ist, ist die litauische Holzausfuhr erheblich zurückgegangen. Die Ausfuhr von Zellulose dagegen gestiegen.

Nachstehende Tabelle zeigt diese Ausfuhrentwicklung:

	Holz		Zellulose	
	1000 To.	Mill. Lit	1000 To.	Mill. Lit
1925	78,4	6,2	37,5	21,0
1926	159,1	11,4	40,0	26,3
1927	46,5	2,8	40,4	23,7

Der Wert der Zelluloseausfuhr ist trotz einer kleinen mengenmäßigen Steigerung erheblich zurückgegangen. Der Holzexport zeigt wertmäßig einen Rückgang um mehr als 307 Proz., hat jedoch auch der Menge nach um 242 Proz. abgenommen.

Besserung des Saatenstandes im Memelgebiet.

Js. Im Mai hat sich der Stand des Roggens im Vergleich zum April um 0,4 Punkte gebessert und steht jetzt auf „mittel", die Weizenaussaat hat ebenfalls eine Besserung um 0,4 Punkte erfahren, steht jedoch noch „unter mittel". Klee hat sich um 0,3 Punkte erholt und steht „mittel". Die Frühjahrsbestellung ist zu Ende und gut vonstatten gegangen.

Schlechte Wirtschaftslage.

W. I. Die volkssozialistische „Lietuvos Zinios" sprechen sich sehr pessimistisch über die Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage Litauens aus. Trotz der langwierigen Verhandlungen mit Deutschland sei die litauische Vieh- und Fleischausfuhr nach Deutschland doch noch immer nicht geregelt. Deutschland wolle nur den Import aus dem Memelgebiet gestatten; diese Einschränkung sei für Litauen sehr schwer tragbar. Neue Absatzmärkte konnten bisher nicht gefunden werden. Die Passivität der Handelsbilanz weise eine immer steigende Tendenz auf. So war sie im März bereits mit 13 Mill. Lits passiv. Die Währungsbestände der Litauischen Bank würden aus diesem Grunde stetig vermindert, was auch die Verminderung des Banknotenumsatzes nach sich ziehen muß. Auch die Staatsausgaben im ersten Vierteljahr 1928 überstiegen die Einnahmen um 6,3 Mill. Lits.

Projektierte Kleinbahn.

Js. In Litauen soll eine Kleinbahn von 70 Kilometer Länge gebaut werden, die Birshi mit Ponewesh verbindet. Der Bahnbau, der mit 10 Mill. Lits veranschlagt ist, soll an ausländische Konzessionäre vergeben werden.

Auf der neuen Strecke sollen drei Bahnhöfe errichtet werden und der gesamte Wagenpark aus 50 Personen- und Güterwagen bestehen.

Steigerung der Butterausfuhr.

Js. Litauen exportierte in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres 187,5 To. gegen 83,8 To. Butter in der entsprechenden Zeit 1927.

Im Januar und Februar ging der größte Teil der Exportbutter nach Deutschland, während im März und April England Hauptabnehmer war.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Aktiengesellschaften und Auslandkapital.

Js. In Lettland bestanden am 1. Januar 1927 331 Aktiengesellschaften mit einem Grundkapital von 158,1 Mill. Lats gegen 316 Aktiengesellschaften mit 140 Mill. Lats Grundkapital am 1. Januar 1926. Der Anteil des Auslandes am Gesamtkapital betrug 1927 85,4 Mill. oder 54 Proz. und 1926 74,2 Mill. oder 52,7 Proz. und hat somit stärker zugenommen als das Inlandkapital.

Das Auslandkapital verteilt sich auf die einzelnen Wirtschaftszweige wie folgt:

	1. Jan. 1926 Mill. Lats	1. Jan. 1927 Mill. Lats	in Proz. zum Gesamtkapital
Banken	14,6	15,3	59,6
Chemische Industrie	12,1	15,3	85,4
Verkehrswesen	13,4	14,6	65,1
Textilindustrie	7,4	9,7	78,7
Papierindustrie	6,9	6,9	55,3
Metallindustrie	5,5	5,3	44,8
Handel	3,3	4,2	32,0
Holzindustrie	2,9	3,3	36,7
Nahrungsmittelindustrie	2,4	2,7	27,5
Grundstücksgesellschaften	0,6	2,2	42,7
Bekleidungs-, Schuh- und Galanteriewarenindustrie	0,7	1,1	49,5
Polygraphische Industrie	0,9	1,0	35,8
Industrie d. Steine u. Erden	1,0	0,9	37,6
Versicherung	0,9	0,9	26,9
Spedition	0,7	0,9	47,0
Lederindustrie	0,3	0,3	11,8
Bauunternehmen	0,2	0,2	56,4

Vorherrschend ist das ausländische Kapital in der Chemischen, Textil-, Bau- und Papierindustrie, ferner in Bank- und Verkehrswesen.

Die Beteiligung der einzelnen Staaten an den lettländischen Aktiengesellschaften erhellt folgende Aufstellung (in Mill. Lats):

Deutschland	12,5
England	10,6
Frankreich	8,9
Verein. Staaten	8,6
Ehemaliges Rußland	8,2
Belgien	7,2
Holland	5,3
Dänemark	5,0
Schweden	4,0
Estland	3,9
Tschechoslowakei	2,7
U. d. S. S. R.	2,1
Litauen	1,8
Schweiz	1,5
Polen	1,3

In der Hauptsache bestehen in Lettland Aktiengesellschaften mit einem relativ kleinen Grundkapital, das meist 100 000 Lats nicht übersteigt. Nur sechs Aktiengesellschaften haben ein Grundkapital von mehr als 500 000 Lats.

Nachstehende Tabelle gibt ein Bild von der Tätigkeit der lettländischen Aktiengesellschaften. Es hatten einen Gewinn bzw. Verlust zu verzeichnen (Zahl der Gesellschaften):

	Mit Gewinn	Mit Verlust	Insgesamt
1923	137	33	170
1924	183	104	308
1926	192	134	326

Es ist festzustellen, daß die mit Gewinn arbeitenden Aktiengesellschaften stark zurückgegangen sind, und zwar von 80,6 Proz. im Jahre 1923 auf 58,9 Proz. der Unternehmen im Jahre 1926.

Gewinn und Verlust der Aktiengesellschaften, mit Ausnahme der Aktienbanken, verteilten sich wie folgt:

	Gewinn Mill. Lat	Verlust Mill. Lat	In Proz. des Kapitals
1923	3,96	0,63	+5,8
1924	5,51	3,49	+2,2
1925	7,10	4,23	+2,5
1926	7,59	5,54	+1,5

Es ist zu ersehen, daß die Verluste eine bei weitem schnellere Steigerung erfahren haben, als die Gewinne.

Für die Höhe des Gewinns und Verlustes der Aktienbanken ergibt sich nachstehendes Bild:

	Gewinn Mill. Lat	Verlust	In Proz. des Kapitals
1923	1,62	—	+11,9
1924	2,59	0,15	+11,8
1925	2,77	—	+ 9,8
1926	2,0	2,07	— 0,2

Die Gewinne der Banken haben nur geringe Aenderungen erfahren; die Verluste haben im Jahre 1926 dagegen eine Rekordhöhe erreicht.

Dividende haben im Jahre 1926 nur noch 27,5 Proz. aller Aktiengesellschaften gezahlt, gegen 51,7 Proz. im Jahre 1923. Die Gesamtsumme betrug 3,3 Mill. Lats für 1926 (davon 1,5 ins Ausland) bzw. 2,2 Mill. in 1923.

Aus nachstehender Aufstellung ist zu ersehen, wie sich in den letzten Jahren die Zahl der Aktiengesellschaften, die eine hohe Dividende gezahlt haben, verringert hat:

Dividende in Proz.	Zahl der Gesellschaften 1923	1924	1925	1926
1—3	11	12	14	7
4—6	30	34	32	33
7—9	9	17	20	23
10	14	19	16	15
11—15	12	17	13	13
16—20	6	6	4	—
über 20	6	4	4	—
Insgesamt:	88	109	103	91

Während 1923 einzelne Aktiengesellschaften 40—60 Proz. Dividende zahlten, sind für das Jahr 1926 15 Proz. das Höchstmaß. Außerdem hat sich die Zahl der dividendeverteilenden Aktiengesellschaften wesentlich verringert.

Die Arbeiterzahl belief sich im Jahre 1926 in den Industrie-Aktiengesellschaften auf 18 000 oder 36 Proz. der gesamten Industriearbeiterschaft. Die entsprechenden Zahlen für 1923 lauten 10 000 bzw. 25 Proz.

Steuerbefreiung des Auslandskapitals.

Js. Der lettländische Landtag hat nunmehr beschlossen, die Besteuerung des Auslandskapitals aufzuheben, dieser Beschluß tritt sofort in Kraft.

Außerdem ist beschlossen worden, die Einkommensteuer für die Landwirtschaft vom 1. Januar 1929 an abzuschaffen. (Vergl. „O. E. M." vom 1. April 1928, S. 259.)

Mittlerer Saatenstand.

Js. Aus Lettland wird über den Stand der Wintersaaten wie folgt berichtet: Roggen 3,37 (1926 3,89); Weizen 3,34 (3,77); Klee 3,49 (3,68). Die Zahl 3 bedeutet mittel, 4 gut. Der Saatenstand hat sich somit im Vergleich zu 1926 verschlechtert, steht jedoch auf übermittel.

Keine Visa Deutschland-Lettland.

Js. Am 1. Juli 1928 wird der Visazwang zwischen Deutschland und Lettland aufgehoben. Ferner ist eine Herabsetzung der Aufenthaltsgebühren um 25 Proz. für deutsche Staatsangehörige, die bereits drei Jahre in Lettland leben, vorgesehen.

Arbeitslöhne.

Js. In Lettland nahmen, wie „Wirtschaft und Statistik" berichtet, im Jahre 1927 die tarifmäßigen Tagelöhne der Industriearbeiter folgende Entwicklung (in Lats):

	1927 Januar	Juli	Dez.
Meister	9,13	9,58	9,40
Mechaniker	6,99	6,80	6,88
Monteure	4,59	5,74	5,20
Elektromonteure	4,98	5,20	4,77
Maschinisten	5,18	5,07	5,22
Schlosser	4,31	4,46	4,43
Dreher	4,42	4,80	4,72
Schmiede	4,73	4,74	4,75
Tischler und Schreiner	5,25	5,34	5,23
Bauarbeiter	4,48	4,40	4,64
Böttcher	5,01	5,19	5,46
Maurer	6,00	6,33	5,95
Wächter	2,48	2,55	2,60
Jugendliche Arbeiter	1,76	1,88	1,92
Gelernte Arbeiter	4,83	4,97	4,96
Ungelernte Arbeiter	3,33	3,28	2,36
Ungel. Arbeiterinnen	1,93	1,95	2,00

Sämtliche Löhne weisen eine allmähliche Steigerung auf. Ausnahmen bilden nur der Tagesverdienst der Mechaniker, Maschinisten, Elektromonteure, Maurer und Tischler.

Zahlungsmittelumlauf.

Js. Die in Lettland am 1. April in Umlauf befindliche Menge an Zahlungsmitteln verteilt sich auf die einzelnen Geldarten wie folgt (in Mill. Lat):

	1926	1927	1928
Noten der Bank von Lettland	29,5	28,4	40,2
Staatskassenscheine	31,6	33,0	33,8
Metallgeld	24,8	23,4	22,6
Insgesamt:	85,9	84,8	96,6

Von 1926 zu 1927 ist ein leichter Rückgang des Geldumlaufes zu verzeichnen, während er im letzten Jahre eine außerordentliche Steigerung erfahren hat. Zugenommen haben in der Hauptsache die Noten der Bank von Lettland, aber auch die Staatskassenscheine, die eigentlich schon lange aus dem Verkehr gezogen sein sollten, sind wieder in größeren Mengen in Umlauf gekommen. Eine geringe Abnahme hat der Umlauf von Scheidemünzen erfahren.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Außenhandel im ersten Jahresdrittel.

Le. Die auswärtige Anleihe sowie das Anwachsen der Einlagen in den Banken, der aktive Abschluß des Außenhandels für 1927, die Festigung der allgemeinen Lage des Geldmarktes und die Einführung der Goldwährung, dazu das wachsende Vertrauen des Auslandes gegenüber der Kreditfähigkeit Estlands einerseits, andererseits die teilweise Mißernte des Jahres 1927 gestalteten die wirtschaftliche Lage zu Beginn des Jahres 1928 derart, daß ein Ansteigen des Außenhandels und insbesondere des Imports in den ersten Monaten des laufenden Jahres abzusehen war.

Im ersten Drittel des Jahres 1928 betrug die Einfuhr nach Estland 119 444 To. im Werte von 37,55 Mill. Kronen. Die Ausfuhr bezifferte sich in der gleichen Zeit auf 75 058 To. im Werte von 31,76 Mill. Kr. Die entsprechenden Werte für das Vorjahr sind 25,04 Mill. Kr. und 24,35 Mill. Kr. Die Einfuhr hat demnach um 12,48 Mill. Kr. und die Ausfuhr um 7,41 Mill. Kr. zugenommen. Die Handelsbilanz ist somit im ersten Drittel-jahre 1928 mit 5,76 Mill. Kr. passiv, während die Passivität der Handelsbilanz in den ersten vier Monaten des Vorjahres erheblich geringer war und 689 040 Kr. betrug.

Die Warengruppen der Ein- und Ausfuhr zeigen in beiden Jahren durchaus verschiedene Werte. Eine wesentliche Zunahme hat der Import von Getreide, Saaten, Faserstoffen und Textilwaren erfahren, geringer war die Einfuhr von Lederwaren, Metallwaren, Steinen und Erden sowie Chemikalien. Eine bedeutende Aufwärtsbewegung des Exports ist bei den Warengruppen der Molkereiprodukte, Häute, Spinnmaterial und Textilwaren zu verzeichnen, während die Ausfuhr von Schlachtvieh, Papier, Maschinen und Oelen eine geringere Zunahme aufzuweisen hat. Die Ausfuhr von Holz und Holzbearbeitungsmaschinen sowie von Eisenschrott hat im Vergleich zu 1927 nachgelassen.

Auch der Anteil der einzelnen Länder am estländischen Außenhandel hat gegen das Vorjahr verschiedentlich wesentliche Veränderungen aufzuweisen. Außerordentlich groß war der Import aus Deutschland, hauptsächlich wegen der bedeutend gewachsenen Einfuhr von Hafer, Roggen und Textilwaren. Die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten hat ebenfalls stark zugenommen; in geringerem Maße stieg der Import aus England, Holland, Lettland, Frankreich, der Tschechoslowakei und Dänemark, während die Einfuhr aus Rußland, Polen und Finnland etwas zurückgegangen ist.

Die Ausfuhr Estlands nach Belgien, England, Finnland, Frankreich und Amerika hat im ersten Dritteljahre 1928 im Vergleich zur entsprechenden Zeit des Vorjahres wesentlich zugenommen, doch zeigt auch der Export nach Lettland, Schweden und Deutschland eine merkliche Steigerung.

Die außerordentliche Zunahme der Einfuhr, insbesondere aus Deutschland, ist dadurch zu begründen, daß schon zu Beginn des laufenden Jahres die in Aussicht genommene Erhöhung des Einfuhrzolles (um 50 Proz.) für diejenigen Länder, mit denen Estland keine Handelsverträge geschlossen hat, innerhalb der Kreise des Großhandels bekannt geworden war.

Aussichten der Oelschieferindustrie.

W. I. Außer der staatlichen Oeldestillationsanlage in Kochtel sind gegenwärtig zwei derartige Fabriken im Bau, von denen die eine bereits mit dem Betrieb begonnen hat. Es handelt sich um eine Probefabrik mit einer Durchlaßfähigkeit von 50 To. Brennschiefer pro Tag, die von der schwedischen Gesellschaft „Emissionsinstitutet A.-G." zu Versuchszwecken am Nordstrande Estlands in Sillamägi errichtet worden ist. Die Gesellschaft besitzt die Konzession auf ein Brennschieferlager von 10 000 Hektar und hat bisher ca. 4 Mill. Kronen investiert. Die Versuche haben gute Resultate ergeben, und zwar wurden aus dem Rohöl ca. 20 Proz. reines Benzin gewonnen.

Die mit englischem Kapital finanzierte „Estländische Steinöl Ges." wird ihre Probefabrik (mit einer Durchlaßfähigkeit von 60—70 To. Brennschiefer pro Tag) im Juni in Betrieb nehmen. Das Verfahren der Destillation ist etwa dasselbe, wie das der Schweden. — Die Kalkulation hat ergeben, daß bei einer Massenproduktion die Gewinnung von Benzin sich wesentlich billiger stellen wird als bei der Destillation von Naphtha.

Falls die Einrichtungen der Probefabriken sich in technischer Hinsicht vollkommen bewähren sollten (das Destillationsproblem an sich ist bereits als gelöst zu betrachten), so wird an den Bau großer Betriebe geschritten werden. Das Verfahren der schwedischen Gesellschaft und das der Steinölgesellschaft unterscheidet sich nur unwesentlich voneinander. Die von den Schweden konstruierte Retorte ist die größte für die Zwecke der Brennschieferdestillation erbaute Retorte der Welt. In letzter Zeit kann ein erhöhtes Interesse seitens des ausländischen Kapitals an der Exploitation der estländischen Brennschieferlager festgestellt werden. Unterhandlungen mit englischen Finanzgruppen sind im Gange und Anfragen sind auch aus Amerika, Frankreich und Italien eingetroffen.

Der Saatenstand.

Le. Nach den neuesten Berichten war der Saatenstand in Estland wie folgt: Winterroggen 106 Proz. (1927 entsprechend 119 Proz.): Winterweizen 106 Proz. (117 Proz.); Klee 109 Proz (98 Proz.) und Wiesenheu 110 Proz. im Vergleich zum Durchschnitt der letzten zehn Jahre.

Dem Saatenstande entsprechend ist ein durchschnittlicher Ernteertrag von 106 Pud Winterroggen und 106 Pud Winterweizen per ha zu erwarten. An Schädigungen der Saaten sind zu verzeichnen: groß 26 Proz., mittel 35 Proz. und gering 39 Proz.

FINNLAND ▫ ФИНЛЯНДИЯ

Finnländischer Flachglasmarkt.

Le. Bemerkenswert ist die starke Zunahme des Imports von Flachglas nach Finnland im Laufe der ersten Monate dieses Jahres, welcher trotz aller gegenteiligen Bemühungen seitens der finnländischen Glasindustrie und eines Teils des finnländischen Handels nicht aufzuhalten war. Die Einfuhr in den Monaten Januar bis April 1926 betrug 214 000 Kilo Flachglas, welche Menge für verhältnismäßig groß angesehen werden muß, da sie die Bedürfnisse des finnländischen Marktes reichlich zu decken vermag, den normalen Absatz der einheimischen Erzeugnisse vorausgesetzt. In der entsprechenden Zeit des Jahres 1927 steigerte sich der Import auf 314 000 Kilo Flachglas und hat sich im ersten Dritteljahr 1928 gegen das Vorjahr annähernd verdoppelt, indem er auf 612 000 Kilo Flachglas emporschnellte. Diese auffallend starke Einfuhr ist einesteils mit der starken Bautätigkeit, anderenteils mit der Herabsetzung des Einfuhrzolles zu begründen, jedoch spielt auch die Preisherabsetzung für Flachglas seitens der ausländischen Fabriken eine nicht zu unterschätzende Rolle. Der größte Teil der Einfuhr stammt aus Belgien, aus welchem Lande im ersten Dritteljahr 1928 nicht weniger als 514 000 Kilo Flachglas bezogen wurden.

Eine derartige Lage des Glasmarktes konnte nicht ohne Folgen für die finnländische Industrie bleiben und deshalb ist auch der Betrieb in sieben einheimischen Glasfabriken stillgelegt worden, während gegenwärtig nur noch zwei Betriebe in Tätigkeit sind. Die Lage der finnländischen Glasindustrie leidet vor allem unter den veralteten Produktionsmethoden, welche sie dem Auslande gegenüber nicht Schritt halten läßt. Weiterhin macht sich das Fehlen des Absatzes nach Rußland ständig bemerkbar; ebenso muß auch die Tatsache festgestellt werden, daß die ausländischen Betriebe in der Technik des Absatzes den inländischen bei weitem voraus sind.

Die Nachfrage auf dem inländischen Markte ist als normal zu bezeichnen, wobei, was die Preise anbetrifft, die finnländischen Fabriken sich den ausländischen anpassen müssen. Eine wesentliche Steigerung des Absatzes wird für die diesjährige Bauperiode erwartet und in dieser Hinsicht sind schon jetzt die Vorbereitungen des des Großhandels zu bemerken.

Konkurse und Wechselproteste.

Le. Im Laufe des ersten Vierteljahres 1928 wurden in Finnland 251 Konkurse angemeldet — 8 Konkurse weniger, als in der entsprechenden Zeit des vergangenen Jahres. Die Anzahl der Konkurse von Einzelfirmen ist von 235 auf 228 zurückgegangen, ebenso haben in der Berichtszeit auch die Konkurse von Erwerbsgesellschaften abgenommen und ihre Anzahl beträgt 21 gegen 23 des Vorjahres. Die Anzahl der Konkurse nicht besonders genannter Erwerbszweige betrug im ersten Vierteljahr 1928 2 gegen 1 in der entsprechenden Zeit des vergangenen Jahres.

Von den aufgeführten 251 Konkursen entfielen auf den Handel 145, auf die Landwirtschaft 21, auf die Industrie 2 und auf sonstige Erwerbszweige 83. Die entsprechenden Zahlen für das erste Vierteljahr 1927 sind 137; 33; 2 sowie 87. Wie zu ersehen, haben die Konkurse innerhalb des Handels im Vergleiche zum vergangenen Jahre zugenommen. Die Industrie hat in beiden Jahren die gleiche Anzahl von Konkursen aufzuweisen, während innerhalb der Landwirtschaft eine Abnahme der Konkurse zu bemerken ist.

Die Anzahl der Wechselproteste betrug im ersten Vierteljahre 1928 1463 Wechsel im Werte von 7,2 Mill. Fmk. Im April dieses Jahres gelangten 491 Wechsel im Werte von 2,6 Mill. Fmk. zum Protest, so daß mithin im ersten Dritteljahre 1928 1954 Proteste im Gesamtwerte von 9,8 Mill. Fmk. zu verzeichnen sind. Die entsprechenden Werte für die ersten vier Monate 1927 stellen sich wesentlich höher — 2626 Wechsel im Betrage von 12,8 Mill. Fmk.

MÄRKTE UND PREISE ▫ РЫНКИ И ЦЕНЫ

U. d. S. S. R.

Rohstoffmärkte.

Baumwolle. Die Bereitstellungskampagne in den russischen Baumwollgebieten der letzten Baumwollernte neigt sich ihrem Ende zu. Durch die Hauptverwaltung für Baumwolle sind bisher in allen Gebieten der U. d. S. S. R. 666 218 To. beschafft worden. Die selbständigen Beschaffungen der landwirtschaftlichen Genossenschaften in den Baumwollgebieten betragen 18 268 To. Das allgemeine Ergebnis der diesjährigen Baumwollaufbereitung übertrifft mit 144 Mill. To. das Einkaufsergebnis des Vorjahres.

Die Kampagne für die Erweiterung der Baumwollaussaatfläche und die darauf gerichteten Vorverträge für die Lieferung von Baumwolle aus der kommenden Baumwollernte nehmen einen sehr günstigen Verlauf. Im allgemeinen ist bisher der Vorvertragslieferungsplan nach den Angaben des Volkskommissars der U. d. S. S. R. mit 105,9 Proz. gedeckt, die Vorlieferungsverträge erfassen eine Fläche von 1,04 Mill. ha gegenüber 978,400 ha des Planes.

Der günstige Fortschritt der Vorlieferungsverträge und die dadurch erfaßte Erweiterung der Aussaatfläche sind insbesondere auf die günstigen atmosphärischen Verhältnisse, die fortlaufende Finanzierung sowie Versorgung der Baumwollproduktionsgebiete mit Inventar, Getreide und Industriewaren zurückzuführen.

Wolle. In den Gebieten Stalingrad, Nikolajewsk, Leninsk und im Dongebiet wurden an den Eisenbahnpunkten und Wasseranlegestellen folgende Preise gezahlt: Kameelhaare 85 bis 98 Kop., Russische Schafwolle 64 Kop., Wolle von kalmückischen Langhaarschafen 45,8 Kop. pro Kilo.

Rohhäute. Einkaufspreis pro Kilogramm in Kopeken: Häute von Jungtieren 65 Kop., kleinere Häute 68 Kop., leichte von weiblichen Tieren 55 Kop., von Stieren 46 Kop., schwere Kuhhäute 57 Kop., schwere Stierfelle 65 Kop., Bullenhäute 43 Kop.

Getreideaufkaufspreise des Staatshandels.
(In Kopeken pro Meter-Zentner, franko Verladestation. Ende Mai.)

	Kursk	Saratow	Dongebiet	Armawir	U.d.S.S.R (mittel)
Roggen	487	460	449	—	461
Weizen	720	719	661	641	559
Hafer	409	390	—	—	386
Gerste	—	—	431	—	477
Hirse	415	446	473	—	434
Buchweizen	533	—	—	—	533
Mais	—	—	—	368	375
Sonnenblumenkerne	790	—	557	672	728
Linsen	—	—	—	—	—

Eier: Am Eiermarkt ist in diesem Jahre eine starke Belebung zu beobachten. Die größten Aufkäufe an Eiern entfielen auf den „Gostorg", die landwirtschaftlichen und die Konsumgenossenschaften. Dir Aufkaufpreise betrugen in den Gebieten von Stawropol pro 1000 Stück 26 Rbl., in den Gebieten um Nowgorod 30 Rbl. In diesen Grenzen bewegen sich die Eierpreise auch in den anderen Gebieten der Sowjetunion.

Fische: Das staatliche Fischsyndikat hat neue Preise für Fische festgesetzt. (Pro Zentner in Rbl.) Gefrierzander 32,53 Rbl., Astrachanheringe (Handelsware) 41,18 Rbl., entgrätet 56,57 Rbl. Frischer Zander 25 Rbl., unsortierte und ungereinigte kaspische Heringe 00 und 000 — 26,2 Rbl., 0 — 29,11 Rbl. pro Zentner.

Borsten und Pferdehaare: Die Aufbereitung von Borsten und Pferdehaaren durch die landwirtschaftlichen Genossenschaften nimmt einen normalen Verlauf. Bisher sind 150 Waggons aufbereitet worden, so daß der Bereitstellungsplan hier erreicht werden wird. Eine Verteuerung der Ware bringt die starke Nachfrage des Heimgewerbes, das vollkommen freihändig bei den Bauern auf dem Lande sich eindeckt und 2 bis 3 mal höhere Preise als der Staatshandel zahlt. Hauptlieferanten für Borsten und Pferdehaare sind in diesem Jahre Sibirien, das Uralgebiet, Nordrußland und Weißrußland.

Hörner und Hufe: Das Volkskommissariat der U. d. S. S. R. hat die Beschaffung von Hörnern und Hufen zentralisiert. Als hauptsächlichste Beschaffungsorgane für Hörner und Hufe sind bestimmt worden: Der „Gostorg", der „Mjassoprodukt", die Konsumgenossenschaften und landwirtschaftlichen Genossenschaften, die lokale Staatsindustrie und die Heimwerksgenossenschaften, die direkt Horn verarbeiten. Außerdem ist dieses Recht zugestanden worden den öffentlichen Schlachthäusern. Infolge der starken Ausfuhr von Hörnern und Hufen durch den „Gostorg" hat sich das Handelskommissariat der R. S. F. S. R., veranlaßt gesehen, darauf hinzuweisen, daß die Ausfuhr von Hörnern und Hufen erst nach der Deckung des notwendigen Bedarfes der heimischen Industrie erlaubt sei.

Butter: Die Butterpreise bewegten sich in Südrußland im Großhandel zwischen 1 Rbl. 65 Kop. bis 1 Rbl. 70 Kop. pro Kilo. Im Gebiet von Stalingrad zahlt der Privathändler 1,83 Rbl. bis 1,90 Rbl. Die Aufbereitungspreise des staatlichen Butterhandels sind ermäßigt worden. Für russische Exportbutter kommt noch der Umstand in Frage, daß das Kollegium des Handelskommissariats der U. d. S. S. R. die Norm der Handels- und sonstigen Unkosten für das Jahr 1928 herabgesetzt hat und sibirische Butter zwischen 1 bis 1,50 Rbl. im Aufkaufhandel erzielt.

Für Chemikalien gestaltete sich der Markt für „vorhandene Waren" in folgender Weise: die Nachfrage nach Chlorkalk bleibt schwach. Normal ist die Nachfrage nach Chromkali. Die Nachfrage nach Solventnaphtha bleibt flau. Da es an Kreosotöl mangelt, erhöhte sich die Nachfrage des Verkehrskommissariats nach Zinkchlorat. Essigsäure und Essigessenz hat steigende Nachfrage, was durch die zu geringe Produktion erklärt wird. Spirituslack bleibt normal gefragt.

Rundfunkgerät: Der Trust „Gosschweimaschina" hat am 1. Juni die Preise der Schwachstromwerke und der Moskauer Elektro-medizinischen und feinmechanischen Werke herabgesetzt. Nunmehr gelten folgende Preise:

Detektor-Empfangsgerät des Schwachstromtrust je nach Art 6,38, 1,49, 1,54, 3,71 Rbl., Einlampenempfangsgerät BW 8,49 Rbl., Dreilampenempfangsgerät BT 26,28 Rbl., Lautsprecher „Rekord" 6,95 Rbl., Anoden-Gleichrichter 16,91 Rbl., Kenotron-Lampen 1,09 Rbl.

Farbiges Juchten: Mit Verordnung vom 8. Mai 1928 setzte das Volkskommissariat für Handel den Höchstpreis für farbige Sandalenjuchten statt auf 4,15 je Kilogramm auf 78 Kopeken je Quadratfuß fest. Den staatlichen und genossenschaftlichen Verkaufsstellen wird der Vorschlag gemacht, von nun ab nicht mehr nach Gewicht, sondern nach Maß zu verkaufen.

Die Preise gelten für Häute bis 4,9 Kilogramm Gewicht frei Waggon am Fabrikationsort und treten mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft, wobei auch unvollendete Geschäfte nach Maßgabe der neuen Verordnung zu behandeln sind.

Von den polnischen Warenmärkten.

Butter: Die Tendenz weist eine Schwächung auf, die Preise sind aber unverändert geblieben, und zwar im Engroshandel pro 1 Kilo für Butter vorzüglicher Qualität, 7,10 Zl., Dessertbutter 6,80, im Detailhandel erste Qualität 7,80, zweite 7,40 Zl. Die Butter wird hauptsächlich aus dem Posener und pommerellischen Gebiet nach Berlin, und aus den Zentralgebieten und Kleinpolen nach Wien exportiert. Die Butterausfuhr nach England rentiert sich zur Zeit nicht, und zwar infolge der ziemlich niedrigen Preise auf den englischen Märkten.

Metallerzeugnisse: Die Belebung im Handel ist in der ganzen Saison zu bemerken. Trotzdem beklagen sich die Kaufleute, daß die Saison nicht so günstig ist, wie sie erwarteten. Größere Mengen von Baumaterialien werden nicht verkauft, und es kann daher von einer Preissteigerung für diesen Artikel keine Rede sein. Dagegen herrscht eine sehr feste Tendenz für Galanteriemetallerzeugnisse infolge der Steigerung der Preise hierfür im Auslande. Die Großisten verkaufen noch zu den alten Preisen, da sie noch über gewaltige Vorräte verfügen. Es werden Wechsel mit einer Laufzeit von vier Monaten in Zahlung genommen. Bargeld wird nicht verlangt.

Sicheln und Sensen: Die Saison hat bei den Grossisten bereits eingesetzt. Die Warschauer Grossisten haben ein Syndikat gebildet, das die ausländischen Waren für seine sämtlichen Mitglieder geliefert bekommt, und alsdann entsprechend verteilt. Die Preise sind in die Höhe gegangen, obwohl die Einfuhr sich jetzt bei dem Großeinkauf billiger stellt. Der Preis für Sensen minderwertigerer Qualität beträgt 43 Dollar, für bessere Qualität 50 — 55 Dollar.

Kurzwaren: Trotz der Hochsaison sind die Umsätze nicht so groß, wie im Vorjahre. Dies gilt insbesondere für den Handel in Knöpfen und Nähgarn. Als Grund hierfür wird angenommen, daß das Frostwetter das Publikum von der Anschaffung von Sommerwaren abgehalten hat. Aus diesem Grunde verkaufen die Grossisten, die sich in Geldkalamität befinden, die Waren sehr oft unter dem Selbstkostenpreis. Außerdem herrscht eine gesteigerte Konkurrenz zwischen den Grossisten, die einige Erzeugnisse, wie z. B. das inländische Nähgarn billiger verkaufen, als die Fabrikanten. Aus diesem Grunde sind letztere zur Kontrolle der Preise geschritten, die seitens der Grossisten erhoben werden, und falls Unterbietungen festgestellt werden, wird den Grossisten die Lieferung von weiteren Warenpartien verweigert. Die Konkurrenz der Grossisten beschränkt sich nicht mehr auf Preisunterbietungen, vielmehr umfaßt sie auch die Laufzeit der Wechsel. Es werden z. Z. Wechsel per September zahlbar, in Zahlung genommen.

Schuhwerk: Nach den inländischen Schuhwaren ist eine sehr schwache Nachfrage zu bemerken. Als Ursache hierfür gilt die kollossale ausländische Konkurrenz, namentlich die der Tschechoslowakei und Wiens, die den polnischen Markt mit Schuhwaren zu sehr günstigen Bedingungen überschüttet. Die inländischen Fabriken können der Bargeldknappheit wegen, derart günstige Bedingungen nicht machen.

Rohleder: Die Preise für ausländisches Rohleder weisen in der letzten Zeit eine Senkung auf, für inländisches Rohleder sind sie dagegen unverändert. Da das inländische Rohleder qualitativ nicht auf gleicher Höhe ist, wie das ausländische, so müßten die Preise hierfür bedeutend niedriger sein. Eine abschwächende Tendenz ist aber nicht zu verzeichnen.

Parfümerie- und kosmetische Artikel: Die Warenumsätze sind in den letzten Wochen nicht so groß, wie in der gleichen Zeitperiode des Vorjahres. Die Umsätze würden allerdings größer sein, wenn nicht der Umstand vorhanden wäre, daß die Kaufleute vor der Einführung der Zollvalorisation bedeutende Warenvorräte aus dem Auslande einführten. Es macht sich auch hier ein chronischer Bargeldmangel bemerkbar. Die Anzahl der protestierten Wechsel ist nach wie vor recht groß.

Hüte: Die polnische Hüteindustrie hat sich in den letzten Jahren bedeutend entwickelt, wodurch die Einfuhr von ausländischen Hüten beträchtlich abgenommen hat. Während Hüte höherer Qualität vom Auslande nach wie vor eingeführt werden, beherrscht den Zweig der Wollhüte vollkommen die Inlandsfabrikation. Infolge der inzwischen eingetretenen Zollvalorisation dürften die Importeure bei der Einfuhr von Filzhüten mittlerer Qualitäten auch keine Rechnung finden.

Die Lage im Handel mit Herrenhüten gestaltet sich ungünstig, und zwar infolge der Witterungsverhältnisse, wodurch der Absatz nicht den erwarteten Umfang angenommen hat. Eine vollkommene Stagnation macht sich im Handel mit Strohhüten bemerkbar.

Fertige Herrenhüte werden zur Zeit gar nicht exportiert, während Halbfabrikate, die sogen. Stumpen für die Herstellung von Damenhüten in immer größeren Mengen aus Polen zur Ausfuhr gelangen, und zwar nach England, den Vereinigten Staaten, Lettland Litauen und dem nahen Orient.

Leder-Waren: Die Preise für Lederwaren sind in diesem Jahre um mehr als 10 Proz., im Vergleich zu 1927, in die Höhe gegangen. Aus diesem Grunde, wie auch infolge der ungünstigen Witterung sind die Umsätze in der Lederwarenbranche geringer als im Vorjahre. Seitens der Grossisten werden die Ankäufe nur mit größter Vorsicht getätigt. Im Handel, namentlich demjenigen mit Artikeln minderwertigerer Qualität, herrscht eine größere Konkurrenz. Die Nachfrage nach Sommerreiseartikeln ist infolge der ungünstigen Witterung sehr schwach.

Textilwaren: Auf dem Lodzer Baumwollwarenmarkt hat sich die Lage verschlechtert. Infolge des geringen Bedarfs sind in den Fabriklägern große Warenmengen, namentlich Sommerartikel zurückgeblieben. Die Textilindustrie hat im Zusammenhang mit der ungünstigen Konjunktur die Arbeit eingeschränkt. Gegenwärtig sind 160 Fabriken 6 Tage in der Woche tätig, die insgesamt 17 585 Arbeiter beschäftigen, 5 Tage in der Woche arbeiten 9 Fabriken (674 Arbeiter), 4 Tage 6 Fabriken (469 Arbeiter) usf. Die Arbeiter haben dieser Tage eine Forderung nach 15proz. Lohnerhöhung erhoben, und man erwartet einen Generalstreik in Lodz. Trotz der Lohnbewegung und der Verteuerung des Baumwollrohstoffes dürfte eine Preiserhöhung in nächster Zeit nicht in Frage kommen, da die Fabriken erst die aufgespeicherten Warenvorräte verkaufen müssen. Die Zahlungsbedingungen haben sich nicht geändert. Nach wie vor werden 6—7-Monatswechsel in Zahlung genommen.

Chemikalien. Die Preise für Chemikalien gestalten sich (für 100 Kilo in Zloty, loko Fabrik, ohne Verpackung) folgendermaßen: Azeton 420, techn. Metylalkohol 250, Ammon-Azotan 103,60, Handels-Benzol, 90proz. 91, reines Benzol 103, Bisulfat 20, Zinkchlor 50, Chloroform rein 800, Chloroform für Narkose 1800, Fenol rein 325, Formalin 30proz. 320, Phosphorit roh 3,50, pharm. Glycerin 380, techn. Glycerin, weiß 315, Karbid 58—62, Karbolineum 45, Cresol 135, Schwefelsäure 6,98 Goldz., Salzsäure, ohne Arsen, 8, techn. Essigsäure 100, Phosphoritmehl 6,56—7,50, Rohnaphtha gepreßt 34,50, Saponifikat 290, Oleum 20proz. 10,55 Goldz., kaustisches Salz 61, Glaubersalz kalziniert 10, Stearin 260, Superphosphat 16proz. 13,12.

Warenpreise in Estland.

Metalle: Revals Warenbörse notiert nachfolgende Großhandelspreise für Eisen und Metalle (in Kronen per Pud gleich 16,38 Kilo): Sorteneisen 2,25 bis 2,30; Stabeisen 3,00 bis 3,80; Eisenblech, schwarz, 3,20 bis 4,20; Eisenblech, verzinkt, 6,00 bis 6,20; T-Träger 2,35 bis 2,40; Federstahl 4,40 bis 5,00; Werkzeugstahl 12,00 bis 14,00; Zinn, englisch, 95,00 bis 100,00; Blei 10,50 bis 11,00; Kupferblech 33,00 bis 33,50; Messingblech 32,00 bis 32,50; Zinkblech 16,00. —

Düngemittel zu Großhandelspreisen (in E.-Kronen): Norwegischer Salpeter 19,00 per 100 Kilo; Chilesalpeter 17,00 per 75 Kilo; Superphosphat, 18 bis 20 Proz., 5,60 per 100 Kilo; Thomasmehl, 16 bis 17 Proz., 5,10 per 100 Kilo; Kalisalz, 40 Proz., 9,90 per 100 Kilo; Kainit, 12 Proz., 4,80 per 100 Kilo; schwefelsaures Ammoniak 18,00 per 75 Kilo; Kalkstickstoff 17,50 per 100 Kilo; estländ. Phosporit, 28 bis 30 Proz., 5,00 per 100 Kilo.

Chemikalien und Farben werden im Großhandel zu folgenden Preisen gehandelt (in E.-Kronen per Pud = 16,38 Kilo): Waschsoda, inländisch, 1,70 bis 1,75; kaustische Soda, 72 Proz., 4,80 bis 5,00; Nigrosinfarben, wasserlöslich, ausländisch, 96,00; Zinkweiß, ausländisch, 13,50 bis 14,50; Bleiweiß 13,00 bis 14,50; Ocker 3,50 bis 4,60.

VERKEHRSWESEN ▫ ПУТИ СООБЩЕНИЯ

Rentabilität der Eisenbahn.

W. I. Nach der „Ekonom. Shisnj" Nr. 116 wurde während einer Vortragsreihe vor dem Gewerkschafts-Kongreß der Eisenbahner festgestellt, daß in den letzten drei Jahren das in die Eisenbahnen investierte Kapital 806 Mill. Rbl. übersteigt, ohne daß dabei die Fragen der Wirtschaftlichkeit genügend berücksichtigt worden seien. Von diesem Betrage gingen 41,7 Prozent zur Vermehrung des rollenden Materials, Zur Instandsetzung und zum Bau der Strecken wurden 29,2 Proz. der Summe verwandt, ein Anteil, der im Verhältnis zum schlechten Zustande des Oberbaues viel zu gering ist. Die beim Brückenbau und sonstigen künstlichen Anlagen erzielten Erfolge ergaben durchaus keine befriedigenden Resultate. Für alle Mißstände auf der Eisenbahn seien nach Ansicht der Vortragenden das Volkskommisssariat für Verkehr und die Eisenbahndirektion verantwortlich. Der Vertreter des Verkehrskommissariats gab die gegen seine Behörde gerichteten Beschuldigungen als berechtigt zu und betonte, daß die schuldigen Beamten zur Rechenschaft gezogen werden.

Bei der Besprechung der Elektrifizierungsfragen wurde festgestellt, daß auch auf diesem Gebiete die Planlosigkeit und Unwirtschaftlichkeit der Kapitalinvestierungen voll zum Ausdruck komme, denn z. B. seien für die Elektrifizierung der Strecken in den Stadtgebieten der Nord-Eisenbahnen 25 Mill. Rubel ausgegeben worden, für die die erwartete Deckung aus dem gesteigerten Personenverkehr ausgeblieben ist. Heute erkennen selbst die Direktionen der entsprechenden Strecken an, daß bei einem derartig langsamen Wachstum des Verkehrs der Aufwand vollkommen überflüssig gewesen sei und daß es wichtiger gewesen wäre, die Wasserversorgung auf der Strecke menschenwürdig zu gestalten.

Im weiteren Verlauf der Vorträge wurde darauf hingewiesen, daß es überflüssig sei, den Lokomotivenpark zu vergrößern, da 50 Proz. der schweren Maschinen wegen des zu schwachen Oberbaues nicht benutzt werden können. Im gesamten sowjetrussischen Eisenbahnnetz hat die Schnelligkeit der Personenzüge 50 Proz. der Vorkriegsgeschwindigkeit erreicht. Gegen 1913 hat sich die Belastung je Achse um 16 Proz. und die Liegezeit der Güterzüge um 12 Proz. vermehrt. Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß der Leerverkehr um 8,8 Prozent gegen die Vorkriegszeit angewachsen ist. Nach Ansicht des Vortragenden trage hier neben dem Verkehrskommissariat das technisch-wissenschaftliche Komitee die Schuld.

Des ferneren wurde erwähnt, daß für den Bau der Turkestan-sibirischen Eisenbahn 168 Mill. Rbl. angefordert wurden. Dieser Betrag ist jetzt auf 207 Mill. Rbl. angewachsen, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Bauausführung mit 280 Mill. Rbl. Baukosten rechnet. Für den Bau der Strecke Magnitnaja — Kartaly wurden 3,2 Mill. Rbl. ausgegeben. Jetzt befindet sich diese Linie im „Konservierungszustand", wofür 500 000 Rbl. ausgegeben werden mußten. Nach Aufzählung vieler anderer Beispiele kommt die Versammlung zur Ueberzeugung, daß die Fachverbände viel zu geringes Gewicht auf eine wirtschaftliche Verkehrsgestaltung gelegt haben.

Neue Eisenbahnen in Rußland.

W. I. Nach dem Fünffahrplan des Verkehrskommissariats der Sowjetunion sollen u. a. in den nächsten 5 Jahren folgende Bahnen gebaut oder zu bauen begonnen werden: Saratow—Milerewo (Gesamtlänge 633 km) mit Zweiglinien Besentschuk—Jerschow (215 km) und Orenburg—Uralsk (267 km); Perm—Ufa—Orenburg (496 km), Wjatka—Gornosawodsk (250 km); Verbindungsbahn der Stadt Tobolsk mit der Sibirischen Eisenbahn (187 km); Schtschutschje—Akmolinsk (240 km); in sibirischen Holzgegenden für den Holztrust 600 km.

Die Gesamtlänge der zum Bau vorgesehenen Eisenbahnlinien beträgt etwa 13 036 km. Für die Belieferung dieser Eisenbahnlinien kommen insbesondere Maschinen leichterer Art in Frage, da der Unterbau schwere Maschinen nicht zuläßt. Allerdings müssen diese Maschinen trotzdem eine hohe Leistungsfähigkeit besitzen.

Stand der Flößerei.

W. I. Nach der Torg-Prom. Gazeta zeigt die Flößerei im Mai in den verschiedenen Gebieten der U. d. S. S. R. große Unterschiede. Die Flußsysteme der Wologda, Wolga-Kama, Mittelwolga und der Ferne Osten sind der Flößerei durchaus günstig, Hochwassergefahren sind im Dnejpro-Petrowsker und im Sibirischen Gebiet zu erwarten, wogegen das Uralgebiet, Kostromagebiet, das Wjatka-, Nordwest-, Weißrussische Gebiet für die Flößerei durch Trockenheit ungünstig waren.

Verbesserungen im deutsch-russischen Eisenbahnverkehr über Litauen.

W. I. Im Mai 1928 hat in der Krim die 6. Verbandskonferenz, des deutsch-litauisch-russischen Eisenbahnverbandes stattgefunden. Auf Grund der Beschlüsse der Konferenz ist am 1. Juni 1928 der deutsch-litauisch-sowjetische Gütertarif neu herausgegeben worden. Der Tarif tritt am 1. Juni 1928 in Kraft. Er bringt eine Reihe wesentlicher Verbesserungen. Es sind 30 neue Güter in den Tarif aufgenommen, so daß das Güterverzeichnis jetzt 200 Tarifnummern enthält. Die Frachttabellen sind ebenfalls neu bearbeitet worden, auch sind Vorschriften für die Frachtberechnung in den Tarif aufgenommen worden, so daß eine genaue Vorausberechnung der zu erhebenden Fracht ermöglicht wird. Ferner sind die Sätze für die estnischen Durchgangsstrecken und für eine weitere litauische Durchgangsstrecke aufgenommen worden. Auch die Anzahl der sowjetrussischen Tarifstationen ist sehr erheblich vermehrt worden. Endlich sind Erleichterungen für den Verkehr mit den im Tarif nicht enthaltenen sowjetischen Stationen geschaffen, so daß jetzt der Eisenbahngüterverkehr mit jeder sowjetischen Station durchführbar ist.

Eine Reihe weiterer Verbesserungen, die ebenfalls bereits von der Konferenz beschlossen sind, werden nach der Bestätigung der Beschlüsse im Nachtragswege durchgeführt werden.

Polnisch-russischer Warenverkehr.

H. R. Im April sind in Polen aus der U. d. S. S. R. 1028 Waggons verschiedener Waren, in der Hauptsache Eisenerze, eingetroffen. Im gleichen Monat sind aus Polen nach der U. d. S. S. R. 142 Waggons Waren, vorwiegend Eisen, Draht und Zink, zur Ausfuhr gelangt.

Luftverkehr.

W. I. Am 7. Juni wird auch Leningrad in das europäische Streckennetz einbezogen. Der Luftverkehr auf dieser Strecke wird in folgender Weise durchgeführt:

Von Berlin aus gelangen die Passagiere mit dem Großflugzeug der Deutschen Luft Hansa, welches um 23 Uhr den Berliner Zentralflughafen verläßt, nach Königsberg, um von dort mit einer Maschine der Deutsch-Russischen Luftverkehrsgesellschaft (Deruluft) über Riga—Reval nach Leningrad weiterzufliegen. Die Gesamtdauer des Fluges beträgt 14 Stunden, der Zeitgewinn gegenüber der Eisenbahn 56 Stunden.

Die Frachttarife betragen pro Kilo:	
von Berlin nach Riga	1,90 Rmk.
von Berlin nach Reval	2,55 Rmk.
von Berlin nach Leningrad	3,30 Rmk.

Briefe bis 20 Gramm sind mit dem üblichen Auslandsporto (25 Pf.) und einem Luftpostzuschlag in Höhe von 30 Pf. freizumachen. Für je weitere 20 Gramm werden 45 Pf. berechnet. Flugpost bis zu 20 Gramm für Lettland, Litauen, Estland und Finnland kostet 45 Pf., und darüber hinaus für jede weiteren 20 Gramm 35 Pf. Dank des Entgegenkommens der Deutschen Reichspostverwaltung kann die Auflieferung der Postsendungen bis um 22 Uhr, also eine Stunde vor Start des Nachtflugzeuges, beim Berliner Postamt C 2, und bis 22,30 Uhr auf dem Postamt in dem Verwaltungsgebäude des Berliner Zentralflughafens erfolgen.

In Danzig sollen Bedarfslandungen der Linie Berlin — Königsberg — Riga — Moskau vorgenommen werden, falls Fahrgäste aufgenommen werden sollen oder Danzig als Ziel haben. Fracht wird weder von noch nach Danzig befördert.

Neue Eisenbahnlinien in Lettland.

Js. In Lettland soll mit dem Bau einer neuen Eisenbahnlinie, die Riga mit Rujen in Nordlettland verbindet, begonnen werden. Die Bahnlinie wird voraussichtlich längs der livländischen Küste verlaufen, und Mühlgraben, Wezahken, Zarnikau und Lemsal berühren.

Es ist beschlossen worden, den Bahnbau nicht, wie anfänglich beabsichtigt war, der Nordlettländischen Eisenbahngesellschaft zu übergeben, sondern aus staatlichen Mitteln zu bestreiten.

Außerdem wird eine Bahn von 600 Millimeter Spurweite von Libau über Paulshafen nach Alschwangen erbaut werden. Beide Bahnlinien sollen nach drei Jahren in Betrieb genommen werden.

Ferner soll in fünf Jahren eine Eisenbahn von Riga über Erlaa-Rositten nach Kraslau erbaut werden. Diese Bahn soll ebenso, wie die Linie Riga—Rujen, 750 Millimeter Spurweite haben.

Russische Frachttarifermäßigungen.

W. I. Das Tarifkomitee verordnete laut „Ekon. Shisnj" die Anwendung eines ermäßigten Tarifs für die Beförderung von Gütern im gemischten Eisenbahn-Wasserverkehr von allen Stationen der Nordkaukasischen Eisenbahn zu allen Wolga-Anlegeplätzen der Staatlichen Schiffahrt. Die Ermäßigung beträgt 25 Proz. von dem bisher in Kraft befindlichen Tarif.

Deutsch-russischer Transit über Polen.

Js. Im Jahre 1927 wurden durch Polen aus Deutschland nach der U. d. S. S. R. 15 579 To. und umgekehrt 119 535 To. geleitet. Aus Deutschland kamen in der Hauptsache Maschinen und Ziegel, während nach Deutschland Erze, Holz und Kartoffeln in größeren Mengen befördert wurden.

Aenderung der polnischen Gütertarife.

H. B. Nach näheren Informationen soll im Rahmen der Reform des polnischen Gütertarifs eine den Erfordernissen des polnischen Wirtschaftslebens entsprechende Anpassung der Güterklassifizierung erfolgen. Es wird als notwendig erachtet, die Zahl der Güterklassen erheblich zu erweitern.

Der jetzige Tarif besitzt 7 Normalgüterklassen und 7 Spezialklassen. Das neue Projekt sieht 20 Güterklassen vor, wovon 3 Klassen ausschließlich für Holz-, Kohlensowie Getreidetransporte bestimmt sind. Unter die anderen 17 Klassen werden alle übrigen Warenkategorien verteilt, und zwar zunächst nach ihrem Handelswert. Hierauf sollen Veränderungen nach oben oder unten in Abhängigkeit von wirtschaftlichen Notwendigkeiten eintreten. Die weitgehende Differenzierung der Güterklassen soll auch eine Verminderung der Ausnahmetarife ermöglichen.

Zu erwähnen ist noch, daß der Entwurf des neuen Warenverzeichnisses des Gütertarifs sich auf das Warenverzeichnis des polnischen Zolltarifs stützen soll.

BÜCHERSCHAU
ОБЗОР КНИГ

Die Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken und die Genfer Abrüstungskonferenz. Amtliche Dokumente der Sowjetregierung. 64 Seiten. Kartoniert 1,40 Rmk. Im Ost-Europa-Verlag, Berlin W. 35 und Königsberg Pr.

Die Frage der internationalen Abrüstung ist eine der aktuellsten Angelegenheiten der Weltpolitik. Seit einigen Jahren bemühen sich die Regierungsvertreter fast aller Länder, dieses Problem zu lösen. Zahlreiche Ausschüsse, Kommissionen und Konferenzen haben sich damit beschäftigt und Entwürfe dazu beraten.

Zum ersten Male in der Geschichte der Menschheit erhebt nun ein bewaffneter Staat mit einem Umfang von $^1/_6$ der gesamten Landoberfläche der Erde die Forderung, alle militärischen Feindseligkeiten für die Zukunft unmöglich zu machen: durch Vernichtung aller Waffen und Munition und der zu ihrer Herstellung notwendigen Maschinen, aller Kriegsschiffe und Luftkampfzeuge, Auflösung der gesamten Streitkräfte, der Kriegsministerien und Generalstäbe usw., ja selbst durch das Verbot des Drucks militärischer Fachliteratur!

Für Deutschland, das aus leicht verständlichen Gründen besonderes Interesse an den Abrüstungsfragen hat, und für die Politik und Volkswirtschaft der ganzen Welt sind die Vorschläge der russischen Regierung von ungeheurer Bedeutung. Der Ost-Europa-Verlag legt jetzt eine Sammlung der wichtigsten amtlichen russischen Dokumente zur Genfer Konferenz in authentischer Uebersetzung erstmalig in deutscher Sprache vor. Man mag zum Problem der Verhütung der Kriege stehen wie man will, eigentlich muß sich jeder Deutsche damit beschäftigen, denn diese Fragen sind zu wichtig, um sie einfach ohne Kenntnis abtun zu können.

„Alexander Puschkin in seinen Briefen." Herausgegeben von Professor Dr. Arthur Luther. („Quellen und Aufsätze zur russischen Geschichte", herausgegeben von Professor Dr. Karl Stählin, Band 7.) 8°, XVI und 232 Seiten. Geheftet 5,50 Rmk., in Ganzleinen 7,50 Rmk.

Es ist ein eigenartiger Zufall, der es gewollt hat, daß dieses reizende Buch etwa zu gleicher Zeit erscheint, in der auch der große Puschkin-Film „Zar und Dichter" zur Aufführung gelangt. Das ist um so mehr zu begrüßen, da es Puschkin verdient, neben Tolstoi und Dostojewsky genannt zu werden. Unter den russischen Meistern des Briefstils steht er jedenfalls an erster Stelle. Seine Briefe sind mit das Reizvollste und Fesselndste, was er geschrieben hat. Hier gibt er sich ganz frei und ungezwungen, seine Persönlichkeit und seine Zeit spiegeln sich gleich deutlich. Wir lernen ihn im Verhältnis zu seinen Freunden, zur Literatur seiner Zeit, zu Gott und Welt kennen, gewinnen Einblick in das Glück und die Tragik seiner Ehe. Aus Liebesabenteuern, Zechereien und Duellen wächst er langsam zu dem großen realistischen und nationalen Dichter Rußlands heran, sein Leben ersteht vor uns in plastischer Eindringlichkeit. Arthur Luther, der ausgezeichnete Kenner der russischen Literatur, hat dem Buch einen ausführlichen Kommentar beigegeben. Möge es vielen literarisch Interessierten zur Freude werden!

„Textil-Revue", Fachblatt der gesamten Textilindustrie Polens, Estlands, Litauens und Lettlands. Zentrale Hauptverwaltung: Prag XII, U Zvonarky 9. Redaktion: Lodz, Zawadzka 15. Für Polen und die Baltischen Staaten erscheint diese textile Fachzeitschrift in zweiwöchentlicher Folge.

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	7. 6.	9. 6.	11. 6.	13. 6.
100 Zloty . .	46,575	46,625	46,55	46,70
100 Lat . . .	80,27	80,32	—	80,17
100 Estkronen	—	—	—	—
100 Lit . . .	—	—	—	41,23
100 Fmk. . .	10,45	10,45	10,50	10,46
100 Danz. G..	—	81,42	81,39	81,34

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
i. V.: Dr. A. Leckzyck, Königsberg.



EXPORT-ANZEIGER

DES OST-EUROPA-MARKT

ВОСТОЧНО-ЕВРОПЕЙСКИЙ РЫНОК

ЭКСПОРТНЫЙ УКАЗАТЕЛЬ

Altarbau, Schlesische Werkstätten für christl. Kunst, Kircheneinrichtungen, Altäre usw., Breslau XIII, Opitzstr. 3.

Apparate f. Apothek., Brennereien, Badeöfen usw. Hermann Häußler, Breslau 10.

Armaturen, Perfektverbind. u. App. f. Kupferrohrleitg. ohne Lötung, Weidner & Georgi, Leipzig-O. 28.

Badeöfen, Boiler, Hydrophore, Reservoire in Kupfer u. Eisen. Fritz Rinneberg & Co., Komm.-Ges., Breslau X.

Beleuchtungs-Armaturen f. elektr. Außen- u. Innenbeleuchtung. Spez.: Straßen-, Werkstatt-, Schaufenster-, Bühnenbel., Scheinwerfer, Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Blechwaren, lackiert, verzinkt u. aus Weißblech, Badeöfen. „Geba", Metallwaren-Fabrik, Breslau 17.

Blechwaren, Haus- u. Küchengeräte, Petroleum-Wandlampen, Alb. Müller, Breslau 8.

Bleifolien E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Brennerei-Einrichtungen Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Buntpapier, Spez.: gestrich. Gold- u. Silberpapier, ein- u. mehrfarb. Plakatpapier, Holz-, Maser-, Marmorpapier. A. Dittberner, Breslau VI.

Chemische Fabriken Einrichtungen für Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Destillier- und Rektifizier-Apparate Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Dichtungsmittel für Kalk, Mörtel, Beton, Calcolin-Werk, Breslau V, Rehdigerstr. 6/8.

Elektrotechn. Fabrik, Spez. Abstandschell. A. Schmitz & Söhne, Breslau 10, Salzstr. 28.

Emaille-Schilder für Behörd. u. Private in jeder Ausführung. Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Essenzen alle Arten. J. Graser, Breslau 9.

Fahrräder, Ia. Qualität, Autax-Werke, G. m. b. H., Breslau-Carlowitz.

Fieberthermometer, Zerbster Thermometerfabrik Zeidler & Co., Zerbst i. Anhalt.

Fleischereimaschinen Wölfe, Cutter, Wurstfüllmasch. i. div. Größ. Masch.-Fab. Clausnitzer Breslau 8, Lorenzgas. 13

Glaswaren, Kristallglas f. Gebrauch u. Luxus. Bruno Müller & Co., Görlitz.

Haus- und Küchengeräte, emaillierte gußeis. Zwiebeltöpfe, Grapen, Paulinenhütte, Neusalz, Oder.

Kerzengießmaschinen Trofaiacher Eisen- u. Stahlwerke A. G., vorm. Schüssler & Dirschel, Wien I, Maria Theresienstr. 16.

Ketten. Nollesche Werke, Weissenfels a. d. Saale.

Kirchenbau. Baumstr. Schlicht erbaute 28 Kirchen. Breslau XIII, Opitzstraße 3.

Kühlapparate, Kondi-toreibedarfsart., Speiseeiskons. u. a. Syst. Elgi E. Giacin, Breslau 10.

Kupferschmiedebedarfsartikel, Metalle, Werkzeuge, C. Schlawe, Breslau 1.

Ladenausbau, Markisen, Schiebegitter, Metall- und Leuchtbuchstaben, Firmenschilder, Paul Marganus, Breslau X.

Lametta E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Landw. Maschinen, Rübenschneid. Göpel E. Sempke, Maschin.-Fabr. Glogau N.-Schles.

Metallfolien E. F. Ohles Erben A. G. Metallfolienwerke, Breslau 6.

Müllereimaschinen u. Mühlenbaut. mod. Ausführung. E. Rich. Malluche, Breslau X.

Oefen, transportable Kachelöfen, Gestelle, Koch- und Bratkästen. O. Kühn & Co., Breslau 6, Posenerstr. 48/52.

Peltschenfabrik, F. C. G. Peters Söhne, Hamburg, Rosenstraße 41.

Porzellangebrauchsgeschirre. Erste Geringswalder Porzellanmanufaktur Rich. Waldapfel, Geringswalde (Sa.) 24.

Pumpen, Feuerwehrger., Latrinenabfuhr F. J. Stumpf, G. m. b. H., Breslau XIII.

Samt (Velvet) und Manchester (Cord), Oskar Tovote, Hannover, Volgersweg 4.

Schornsteinbau und Ringofenbau, Feuerungsanlagen, Friedr. Pfunfke, Breslau 2, Neue Taschenstr. 3.

Schrauben, Muttern, Façonteilea. A. Faust & Kretzschmar, Schraubenfabrik, Breslau 8.

Stanniol E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Taschentuch- und Scheuertuchweberei Oskar Sodtke, Görlitz in Schlesien.

Transmissionen u. Bergwerksbedarf Gebr. Schulz, G.m.b.H., Forst (Lausitz).

Waagen, Fuhrw.-Laufgew. u. Dezimalwg. C. Herrmann, Breslau 1, Brückenwaagenfabrik

Waagen, Dezimal-, Vieh-, Laufgewichts-, Fuhrwerks- u. Waggonwaagen Moritz Labude, Breslau 17.

Wachsbleiche u. Kerzenfabrik, Spez.: Wachs, Kirchenkerz., Franz Guizetti, Celle.

Wassermesser f. jed. verwend. Zweck in all. Dimensionen, Hydrometer, A. G., Breslau.

Ziegelei-Maschinen. Friedr. Illgen, Maschinen-Fabrik, Freiberg i. Sa.

Zinnfolien E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Аппараты для аптек, винокурен. заводов, топки для ван. и т. п. H. Häußler, Breslau 10.

Арматура для наружного и внутреннего электрич. освещения. Спец. освещ. для улиц, мастерских, витрин, театра, прожекторы, Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Арматура, соединители для медных трубопроводов Weidner & Georgi, Leipzig-O. 28.

Бархат (вельвет) и манч. (корд), всем. изв. линденск. издел. Oskar Tovote, Hannover, Volgersweg 4.

Велосипеды лучшего качества. Autax-Werke, G. m. b. H., Breslau-Carlowitz.

Весы, десятичн., для скота. Весы с подвижн. гирей, весы для скота, телег и вагон. M. Labude, Breslau 17.

Винты, гайки, фасон. части и проч. Faust & Kretzschmar, Schraubenfabrik, Breslau 8.

Водомеры для разных целей применен. и всяк. размер., Hydrometer A. G., Breslau.

Возов. весы с передв. гир., десятичн. весы C. Herrmann, Breslau 1, Brückenwaagenfabrik

Воскобелильный и свечн. зав. Спец.: воск, церковн. свечи, Franz Guizetti, Celle.

Аппараты для дестилляции и ректификац., Fr. Illgen, Maschin.-Fabr., Freiberg.

Домашняя и кухон. утварь. Эмалиров. и чугун. посуда всякого рода, Paulinenhütte, Neusalz, Oder.

Дымовые трубы, вальцевые печи, топочные установки Friedr. Pfunfke, Breslau 2, Neue Taschenstr. 3.

Жестян. издел. Дом. и кухонная утварь. Керосин. стен. лампы. Alb. Müller, Breslau 8.

Жестяные изделия, лак. и проч., оцинков. бел. жесть, топки для ванных. „Geba", Metallwaren-Fabrik Breslau 17.

Машины для кирпичных заводов Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Кнуты. Фабрика F. C. G. Peters Söhne, Hamburg, Rosenstraße 41, Гамбург.

Ламетта E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Линолеум. Edmund Meinel, Berlin C 19, Neue Grünstraße 31, Берлин.

Машины для литья свечей. Trofaiacher Eisen- und Stahlwerke A. G., vorm. Schüssler & Dirschel, Wien I, Maria Theresienstr. 16.

Машины для мельн. произв., мельн. постройки новейш. выш. E. Rich. Malluche, Breslau X.

Машины для мясн. произв., мясоруб., маш. для нач. колб. и пр. раз. вел. Maschf. Clausnitzer Breslau 8, Lorenzgas. 13

Металлич. фольга. E. F. Ohles Erb. A. G. Met.-Folienwerke, Breslau 6

Насосы, пож. принадл. очистка отхож. мест F. J. Stumpf, G. m. b. H., Breslau XIII.

Оборудование магазинов маркизы, передвижные решетки, метал. и свет. буквы, вывески для фирм. Paul Marganus, Breslau X.

Оловяная фольга E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Печи, передвижные, израсцовые печи, вшики-термосы и т. п. O. Kühn & Co., Breslau 6, Posenerstr. 48/52.

Оборудование пивоваренных завод. Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Постройка алтарей. Силезские мастерские для христианского искусства. Breslau XIII, Opitzstraße 3.

Предохранители от сквозняка для окон и дверей Ernst Matthias & Co., Goslar a. Harz.

Принадлежности для кондитерск., мороженщ.-консервы и проч. E. Giacin, Breslau 10. J. Graser, Breslau 9.

Принадл. для медноконтельн. мастерск., металлы и инструмент. C. Schlawe, Breslau 1.

Свинцовая фольга E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Спальные и конские одеяла, фризы всяк. рода. H. Roesener, Calbe (Saale).

Станиоль E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Стеклянные издел. и хрусталь обыкновен. и в роскошн. исполн. Br. Müller & Co., Görlitz.

Ткацкая фабрика для носов. платков и полов. тряп. Osk. Sodtke, Görlitz in Schlesien.

Топки для ванных, кипятильники, гидрофоры, резервуары медные и железные. Fritz Rinneberg & Co., Komm.-Ges., Breslau X

Трансмиссии и принадл. для рудников Gebr. Schulz, G.m.b.H., Forst (Lausitz).

Уплотняющ. средства для извести, бетона, Calcolin-Werk, Breslau V, Rehdigerstr. 6/8.

Фарфоровая посуда для ежедневного употребления. Первый Герингсвальдский фарфоровый завод, Erste Geringswalder Porzellanmanufaktur, Rich. Waldapfel, Geringswalde (Sa.) 24, Герингсвальде (Сакс.).

Химических фабрик Оборудования для Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Цветная бумага, спец. крашен. зол. и серебр. бумага для плакат. и т. п. A. Dittberner, Breslau VI.

Цепи. Nollesche Werke, Weissenfels a. d. Saale, Вейсенфельс на Заале.

Церковн. постройки. Архит. Шлихт построил 28 церкв. Breslau XIII, Opitzstr. 3.

Электротехн. фабрик. спец. дистанц. скобы. A. Schmitz & Söhne, Breslau 10, Salzstr. 28.

Эмалирован. вывески для учрежден. и частных лиц в разн. исполнении, Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Эссенции всякого рода.

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Dr. Erich Wiegand / Schriftleitung: Franz Steiner / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus) / Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675 / Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamerstraße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausland 4 Dollar für das Halbjahr, Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

8. Jahrgang | Königsberg Pr., den 1. Juli 1928 | Nummer 19

Ausfuhr an Eisen und Eisenwaren nach Osteuropa.

Вывоз железа и железных изделий из Германии в Восточную Европу.

A. L. Die Ausfuhr Deutschlands an Eisen und Eisenwaren nach Osteuropa erreichte im Jahre 1927 290 728 To. im Werte von 114,5 Mill. Rmk., gegenüber 382 283 To. im Werte von 101,23 Mill. Rmk. im Jahre 1926. Die Entwicklung unserer gesamten Eisen- und Eisenwarenausfuhr nach den einzelnen osteuropäischen Staaten geht aus nachstehender Tabelle (in Millionen Reichsmark) hervor:

	1925	1926	1927
Rußland	29,99	40,46	45,70
Polen	33,16	17,58	24,97
Finnland	13,46	20,87	19,62
Danzig	6,57	6,26	11,15
Lettland	6,44	7,41	5,09
Litauen	5,75	4,58	4,79
Estland	3,27	4,06	3,21
Osteuropa	98,64	101,22	114,53

Der Eisen- und Eisenwarenexport nach Osteuropa war dem Werte nach im Jahre 1927 13,1 Proz. höher als im Jahre 1926. Die allgemeine Tendenz war wohl fest, im allgemeinen aber unterlagen die einzelnen Exportwaren dieser Gruppe starken Schwankungen. Im Berichtsjahr nahm die Ausfuhr nach Rußland um 12,9 Proz., nach Polen um 42 Proz., nach Danzig um 78,1 Proz. und nach Litauen um 4,1 Proz. zu. Dagegen sank sie nach Lettland um 31,4 Proz., nach Estland um 20,9 Proz. und nach Finnland um 6 Proz.

Der Eisenexport

gestaltete sich nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes folgendermaßen (in 1000 Rmk.):

	1925	1926	1927
Polen	9 595	8 607	7 726
Finnland	326	1 252	656
Danzig	171	49	240
Lettland	57	132	144
Rußland	243	276	118
Estland	97	127	78
Litauen	50	72	42
Osteuropa	10 539	10 515	9 004

Die Ausfuhr von Eisen nach Polen zeigt eine Senkung von 10,2 Proz., nach Estland um 38,6 Proz., nach Litauen um 41,7 Proz., nach Finnland um 47,6 Proz. und nach Rußland um 57,2 Proz. Eine Steigerung der Eisenausfuhr Deutschlands weist lediglich Danzig um 140,9 Proz. und Lettland um 10,6 Proz. auf. Infolge der starken Einfuhrbeschränkung an Eisen verschiedener osteuropäischer Staaten ist unsere Eisenausfuhr nach Osteuropa dem Werte nach um 14,4 Proz. gegenüber dem Vorjahre gesunken. Dagegen können

Röhren und Walzen

eine erhebliche Absatzsteigerung buchen. Es wurden ausgeführt (in 1000 Rmk.):

	1925	1926	1927
Rußland	391	4 597	11 256
Finnland	1 277	1 696	1 348
Danzig	166	187	427
Lettland	335	305	250
Polen	876	297	207
Estland	99	159	168
Litauen	170	118	107
Osteuropa	3 314	7 359	13 763

Während die Gesamtausfuhr von Röhren und Walzen dem Werte nach im Berichtsjahre um 87,1 Proz. stieg, nahm sie nach Rußland um 144,9 Proz., nach Danzig um 128,4 Proz. und nach Estland um 5,6 Proz. zu. Gegenüber dem Vorjahre weisen die übrigen Osteuropastaaten eine Verringerung ihres Imports an Röhren und Walzen aus Deutschland auf; so sank die Ausfuhr nach Polen um 30,3 Proz., nach Finnland um 20,5 Proz., nach Lettland um 13,8 Proz. und nach Litauen um 3,3 Proz. In der Ausfuhr von

Stab- und Formeisen

ist im Berichtsjahr eine Senkung um 16,2 Proz. gegenüber dem Jahre 1926 eingetreten, wie aus nachstehender Tabelle zu ersehen ist (in 1000 Rmk.):

	1925	1926	1927
Finnland	1 475	4 056	2 586
Rußland	2 383	2 266	2 095
Danzig	245	602	1 000
Polen	430	460	959
Litauen	377	585	482
Lettland	345	779	417
Estland	135	416	262
Osteuropa	5 390	9 164	7 801

Eine Vermehrung der Stab- und Formeisenausfuhr ist nur nach Polen um 108,5 Proz. und nach Danzig um 66,1 Proz. zu beobachten. Nach allen übrigen Osteuropastaaten sank die Ausfuhr ziemlich beträchtlich; so nach Rußland um 12,2 Proz., nach Litauen um 17,7 Proz., nach Finnland um 36,2 Proz., nach Estland um 37 Proz. und nach Lettland um 46,5 Proz.

Bleche und Draht

importierten die osteuropäischen Staaten im Berichtsjahr um 25,3 Proz. mehr als 1926. Die Entwicklung in diesen Exportwaren nach Osteuropa verdeutlicht folgende Zahlenreihe (in 1000 Rmk.):

	1925	1926	1927
Rußland	3 907	3 526	4 640
Danzig	403	1 198	2 476
Finnland	1 155	2 280	2 035
Polen	1 270	982	1 762
Lettland	424	835	426
Estland	258	382	348
Litauen	222	394	337
Osteuropa	7 839	7 597	12 024

Beachtlich, wie auch bei den andern Gütern dieser Warengruppe, ist die Zunahme nach Polen um 79,4 Proz., nach Danzig um 106,7 Proz. und Rußland um 31,6 Proz. Ein Rückgang trat in der deutschen Blechausfuhr nach Estland um 8,9 Proz., nach Litauen um 14,5 Proz., nach Finnland um 10,7 Proz. und nach Lettland um 48,9 Proz. ein.

Eisenbahnoberbaumaterial

spielte wie auch in den Vorjahren in der gesamten Ausfuhr der Eisenwaren nach Osteuropa eine untergeordnete Rolle. Gegenüber einer Steigerung im Jahre 1926 um 88 Proz. (gegen 1925) trat 1927 eine Verminderung um 24,1 Proz. ein. Die Angaben des Statistischen Reichsamtes besagen (in 1000 Rmk.):

	1925	1926	1927
Finnland	278	1 492	863
Rußland	8	422	338
Polen	517	145	228
Danzig	137	182	181
Lettland	201	107	138
Estland	97	112	103
Litauen	81	16	29
Osteuropa	1 319	2 476	1 880

Gestiegen ist der Export von Eisenbahnoberbaumaterial nach Lettland um 28,9 Proz., nach Polen um 57,2 Proz. und nach Litauen um 81,3 Proz. Besonders stark ist die Ausfuhr gesunken nach Finnland, und zwar um 42,2 Proz., sowie nach Rußland um 24,9 Proz. Auf der gleichen Höhe ist die Ausfuhr von Eisenbahnoberbaumaterial nach Danzig geblieben; eine geringfügige Verminderung um 8 Proz. ist auch nach Estland eingetreten.

Messerschmiedewaren

zeigen nach der rückläufigen Bewegung des Vorjahres in der Berichtszeit wieder ein Ansteigen auf. Das Ergebnis bleibt aber noch erheblich hinter den Ziffern von 1925 zu-

OSTBANK FÜR HANDEL UND GEWERBE

Berlin SW. 19
Krausenstraße 38/39

Gegründet 1857
Aktienkapital 4 Millionen

Königsberg Pr.
Kneiphöfsche Langg. 11/13

Niederlassungen in: Allenstein, Driesen, Elbing, Eydtkuhnen, Fraustadt, Insterburg, Landsberg a. W., Lyck, Marienburg, Prostken, Rastenburg, Schneidemühl, Schwiebus, Stentsch, Stolp, Tilsit

Depositenkassen in Königsberg Pr.: Hintere Vorstadt 28-30, Hufenallee 55, Königstraße 49-50, Steindamm 72.

Durchführung aller bankmässigen Geschäfte, insbesondere aller Transaktionen mit dem Osten.

rück, wie aus nachstehender Zahlenreihe hervorgeht (in 1000 Rmk.):

	1925	1926	1927
Polen	1 597	169	662
Danzig	347	318	584
Rußland	655	565	441
Finnland	355	452	425
Litauen	270	311	285
Lettland	380	341	282
Estland	206	227	145
Osteuropa	3 810	2 383	2 824

Im Jahre 1927 kann im Vergleich zum Jahre 1926, das gegenüber dem Jahre 1925 eine Verminderung um 37,4 Proz. aufwies, eine Steigerung der Ausfuhr an Messerschmiedewaren um 18,5 Proz. beobachtet werden. Eine Zunahme weisen auch hier insbesondere Polen mit 329 Proz., Danzig um 83,6 Proz. auf. Nach den übrigen Osteuropastaaten verringerte sich derMesserschmiedewarenexport, und zwar nach Finnland um 5 Proz., nach Litauen um 8,4 Proz., nach Lettland um 17 Proz., nach Rußland um 22 Proz., nach Estland um 32 Proz.

Sonstige Eisenwaren,

einschließlich Werkzeuge und landwirtschaftliche Geräte sind im Osteuropaexport 1927 um 12,6 Proz. gestiegen. Im einzelnen verteilt sich die Ausfuhr an sonstigen Eisenwaren nach Osteuropa folgendermaßen (in 1000 Rmk.):

	1925	1926	1927
Rußland	22 408	28 812	26 809
Polen	18 873	6 918	13 424
Finnland	8 589	9 644	11 704
Danzig	5 104	3 722	6 240
Litauen	4 380	3 087	3 510
Lettland	4 700	4 915	3 430
Estland	2 374	2 638	2 108
Osteuropa	66 428	59 736	67 225

Der Export sonstiger Eisenwaren einschließlich der Ausfuhr an Werkzeugen und landwirtschaftlichen Geräten erfuhr eine Steigerung um 12,6 Proz. Nach Finnland beträgt die Zunahme 21,4 Proz., nach Danzig 67,7 Proz., nach Polen 94 Proz. und nach Litauen 13,7 Proz. Eine Abnahme weist die Ausfuhr nach Rußland um 6,9 Proz., nach Estland um 20,1 Proz. und nach Lettland um 30,2 Proz. auf.

Von den in der letzten Warengruppe enthaltenen Werkzeugen und landwirtschaftlichen Geräten wurden ausgeführt: nach Estland 0,3 Mill., nach Finnland 0,8 Mill., nach Lettland 0,58 Mill., nach Litauen 0,83 Mill., nach Polen 5,57 Mill., nach Danzig 0,75 Mill. Rmk. und nach Rußland 6,10 Mill.

Der Anteil Osteuropas

an unserer gesamten Ausfuhr an Eisen und Eisenwaren wird durch folgende Prozentanteile charakterisiert:

	1925	1926	1927
Eisen	27,5	15,8	22,3 %
Röhren u. Walzen	3,2	5,9	11,5 %
Stab- u. Formeisen	5,9	5,6	5,5 %
Blech u. Draht	5,2	5,2	6,4 %
Eisenbahn-Oberbaumaterial	2,3	4,2	3,6 %
Messerschmiedewaren	5,5	3,9	4,2 %
Sonst. Eisenwaren	10,3	9,4	9,4 %
Eisen u. Eisenwaren	8,6	7,8	8,6 %

Der osteuropäische Anteil an der Ausfuhr Deutschlands an Röhren und Walzen, Eisen, Blechen und Draht sowie Messerschmiedewaren ist gestiegen. Bei den anderen Warenarten hat er sich im allgemeinen auf dem Stande von 1926 gehalten. Während im Jahre 1926 der Anteil Osteuropas an Eisen und Eisenwaren der entsprechenden deutschen Gesamtausfuhr 7,8 Proz. betrug, ist er 1927 auf 8,6 Proz. gestiegen und hat damit den Stand des Jahres 1925 erreicht.

Mengenmäßig

verteilt sich die Ausfuhr von Eisen und Eisenwaren folgendermaßen (in Doppelzentnern):

	1925	1926	1927
Eisen	1 662 766	1 923 357	1 514 143
Röhren u. Walzen	86 103	204 140	351 068
Stab- und Formeisen	318 512	534 176	727 351
Blech u. Draht	278 471	416 938	444 268
Eisenbahnoberbaumaterial	75 025	138 463	118 003
Messerschmiedewaren	3 489	2 132	2 964
Sonst. Eisenwar.	621 391	603 632	749 486
Insgesamt Eisen u. Eisenwaren	3 045 758	3 822 838	2 907 283

In der mengenmäßigen Ausfuhr von Eisen und Eisenwaren nach Osteuropa ist eine Senkung bei Eisen um 21,3 Proz., bei Eisenbahnoberbaumaterial um 14,8 Proz. gegenüber dem Jahre 1926 im Berichtsjahre eingetreten. Röhren und Walzen weisen eine Ausfuhrsteigerung der Menge nach um 71,8 Proz., Stab- und Formeisen um 36,2 Proz., Bleche und Draht um 6,6 Proz., Messerschmiedewaren um 39 Proz. und sonstige Eisenwaren um 24,2 Proz. auf.

Betrachtet man die Ausfuhr an Eisen und Eisenwaren nach Osteuropa vom Standpunkt der Werte und Mengen aus, so ergibt sich hieraus die interessante Tatsache, daß einer Verminderung der mengenmäßigen Gesamtausfuhr deutscher Eisen und Eisenwaren nach Osteuropa um 23,9 Proz. eine wertmäßige Steigerung in dieser Warengruppe um 13,1 Proz. gegenübersteht. Für

Beurteilung der Konjunktur

der Eisen- und Eisenwarenausfuhr nach Osteuropa im Jahre 1927 gewährt daher die Gegenüberstellung der Meßziffern (Abnahme, bzw. Zunahme) dem Werte und der Menge nach folgendes Bild:

	Zunahme bzw. Abnahme dem Werte nach	Zunahme bzw. Abnahme der Menge nach
Eisen	—14,0	—21,3
Röhren u. Walzen	+87,1	+71,8
Stab- und Formeisen	+16,2	+36,2
Blech u. Draht	+25,3	+ 6,6
Eisenbahnoberbaumaterial	—24,1	—14,8
Messerschmiedewaren	+18,5	+39,0
Sonst. Eisenwar.	+12,6	+24,2
Eisen u. Eisenwaren	+13,1	—23,9

Obwohl mengenmäßig die Ausfuhr von Eisen und Eisenwaren nach Osteuropa um 23,9 Proz. gesunken ist, macht man die Beobachtung, daß sie dem Werte nach trotzdem noch um 13,1 Proz. höher ist als 1926. Dies ist insbesondere auf die Erzielung günstigerer Preise für Eisen, Röhren und Walzen, Bleche und Draht zurückzuführen. Ungünstiger scheint sich die Preisgestaltung der deutschen Eisen- und Eisenwarenausfuhr für Stab- und Formeisen, Eisenbahnoberbaumaterial, Messerschmiedewaren und sonstige Eisenwaren auf den osteuropäischen Märkten in dem Berichtsjahre gestaltet zu haben. Allerdings ist gerade in den letzten beiden Gruppen auch eine Verschiebung im Einkauf teuerer Fabrikate zu billigeren Waren eingetreten.

Osteuropa in der deutschen Textilausfuhr.

Вывоз текстильных изделий из Германии в Восточную Европу.

A. L. Deutschlands Ausfuhr an Textilien und Textilwaren nach Osteuropa ist 1927 wieder gestiegen. Der Exportwert erreichte 165,36 Mill. Rmk. gegen 139,5 Mill. im Jahre 1926 und 151,1 Mill. 1925.

Auf die einzelnen osteuropäischen Staaten verteilt sich Deutschlands Export an Spinnmaterial und Textilerzeugnissen nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes folgendermaßen (in Mill. Rmk.):

	1925	1926	1927
Polen	60,51	56,98	81,80
Finnland	16,64	23,09	26,14
Rußland	21,67	18,97	18,03
Litauen	17,35	12,36	12,91
Danzig	15,97	9,06	11,48
Lettland	14,27	14,16	10,83
Estland	4,70	4,86	4,17
Osteuropa	151,11	139,48	165,36

Die Ausfuhr von Spinnmaterial und Textilerzeugnissen nach Osteuropa ist 1927 um 15,6 Proz. gegen das Vorjahr gestiegen. Eine Steigerung ist insbesondere eingetreten nach Polen um 30,3 Proz., nach Danzig um 21,7 Proz., nach Finnland um 11,6 Proz. und nach Litauen um 4,2 Proz. Eine Senkung hat die deutsche Textilausfuhr nach Lettland um 30,7 Proz., nach Estland um 16,5 Proz. und nach Rußland um 5 Proz. erfahren.

Der Export von Spinnmaterial.

nach Osteuropa ist im Jahre 1927 weiter gestiegen und zwar um mehr als 32 Proz. gegenüber dem Vorjahr. Die Verteilung der Spinnmaterialausfuhr auf die Osteuropastaaten ergibt sich aus nachfolgender Tabelle (in 1000 Reichsmark):

	1925	1926	1927
Polen	36 887	50 045	66 828
Rußland	11 759	8 250	11 937
Finnland	1 485	3 064	2 407
Lettland	966	969	1 588
Estland	441	813	845
Litauen	130	207	503
Danzig	359	193	251
Osteuropa	52 027	63 521	84 359

Die Ausfuhr von Spinnmaterial nach Polen ist trotz des Zollkrieges beträchtlich weiter gestiegen und zwar vor allem die Ausfuhr von Baumwolle. Eine Verminderung der Spinnmaterialausfuhr ist nur nach Finnland, und zwar um 21,4 Proz. eingetreten. Dagegen stieg sie nach Litauen um 142,9 Proz., nach Lettland um 63,9 Proz., nach Rußland um 44,8 Proz., nach Polen um 33,5 Proz., nach Danzig um 30,1 Proz. und nach Estland um 3,6 Proz.

Vom Spinnmaterialexport entfielen auf (in 1000 Reichsmark):

	1925	1926	1927
Rohseide u. Florettseide	163	77	161
Wolle u. a. Tierhaare	21 295	19 661	32 216
Baumwolle	29 819	43 323	51 517
Flachs, Hanf, Jute u. dergl.	750	460	680

Eine Zunahme zeigt im Jahre 1927 Roh- und Florettseide gegen das Vorjahr um 109,1 Proz., Wolle und Tierhaare um 63,9 Proz., Flachs, Hanf, Jute u. dergl. um 47,8 Proz. sowie Baumwolle um 18,9 Proz. Auch

die Ausfuhr von Garnen

nach Osteuropa nahm im Jahre 1927 eine günstige Entwicklung. Sie stieg gegen die gleiche Zeit des Vorjahres um 23,1 Proz. Nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes erreichte die Garnausfuhr nach den einzelnen Osteuropastaaten (in 1000 Rmk.):

	1925	1926	1927
Polen	6 064	4 128	10 521
Rußland	1 535	7 506	4 625
Finnland	2 081	3 230	3 708
Danzig	3 077	2 506	3 372
Lettland	1 084	1 822	1 967
Litauen	1 580	1 503	1 360
Estland	425	683	755
Osteuropa	15 846	21 378	26 308

Die Ausfuhr von Garnen wuchs nach Polen um 154,8 Proz., nach Danzig um 34,5 Proz., nach Finnland um 14,8 Proz., nach Estland um 10,6 Proz. und nach Lettland um 8 Proz. Dagegen wies die Garnausfuhr Deutschlands in der Berichtszeit gegenüber dem Vorjahre eine Verminderung nach Rußland um 38,4 Proz., nach Litauen, dessen Garneinfuhr aus Deutschland von Jahr zu Jahr sinkt, um 10 Proz. auf.

Wie bei der Spinnmaterialausfuhr, war auch bei der Ausfuhr von Garnen die Zunahme der Wollgarnausfuhr maßgebend, wie aus nachstehender Zahlenreihe hervorgeht (in 1000 Reichsmark):

Garne aus:	1925	1926	1927
Kunst- u. Florettseide	1 691	1 846	5 070
Wolle u. a. Tierhaaren	7 266	10 483	13 706
Baumwolle	5 252	6 999	5 177
Flachs, Hanf, Jute u. dergl.	1 637	2 050	2 355

Der Absatz von Garnen aus Wolle und anderen Tierhaaren stieg um rund 31 Proz., aus Kunst- und Florettseide um 229 Proz. und aus Flachs, Hanf, Jute u. dergl. um 15 Proz. Für deutsche Baumwollgarne zeigten sich die osteuropäischen Märkte weniger aufnahmefähig, so daß der Export um 26 Proz. gesunken ist.

Die Gewebeausfuhr

nach Osteuropa ist auch im Jahre 1927 weiter gesunken, und zwar in der Berichtszeit um 4 Proz. gegen das Vorjahr. Die Statistik gibt folgende Wertergebnisse (in 1000 Reichsmark):

	1925	1926	1927
Finnland	10 642	13 996	16 268
Litauen	13 616	9 445	9 440
Lettland	11 264	10 559	6 426
Danzig	9 370	4 858	6 029
Polen	14 265	2 129	3 434
Estland	3 441	2 959	2 313
Rußland	7 422	2 381	590
Osteuropa	70 020	46 327	44 500

Eine Zunahme der Ausfuhr an Geweben läßt sich (1927 gegen 1926) nur bei Polen um 61,3 Proz., bei Danzig um 24,1 Proz. und bei Finnland um 16,2 Proz. feststellen.

Erheblich ist der Rückgang des Gewebeexports nach Rußland um mehr als 75 Proz., nach Lettland um fast 40 Proz. und nach Estland um rund 22 Proz. Litauen weist im allgemeinen fast denselben Stand wie im Jahre 1926 auf.

Die Zunahme der Ausfuhr von Spinnmaterial und Garnen ist, wie schon darauf hingewiesen wurde, vor allem auf die Steigerung der Ausfuhr an Rohwolle bzw. an Wollgarnen zurückzuführen. Bei den Geweben muß dagegen festgestellt werden, daß der Rückgang hier in erster Linie durch die Verminderung der Ausfuhr an Baumwollstoffen verursacht wurde. Die Gewebeausfuhr verteilt sich in folgender Weise (in 1000 Reichsmark):

Gewebe aus:	1925	1926	1927
Seide u. Kunstseide	4 688	3 160	4 053
Wolle u. a. Tierhaaren	19 281	16 838	18 185
Baumwolle	43 179	24 343	19 840
Flachs, Hanf, Jute u. dergl.	2 872	1 986	2 422

Während die Ausfuhr von Geweben aus Baumwolle (1927 gegen 1926) um 19 Proz. abnahm, zeigt die Ausfuhr von Seidengeweben eine Zunahme um 28 Proz., die Flachs-, Hanf-, Jute- u. dergl. Gewebeausfuhr um 22 Proz. und die Ausfuhr von Geweben aus Wolle und anderen Tierhaaren um 8 Proz. an.

Textilerzeugnisse

wie Kleidung und Wäsche, Filzhüte und Hutstumpen sowie sonstige Textilwaren fanden auf den osteuropäischen Märkten einen besseren Absatz als im Jahre 1926. Die Ausfuhr dieser Waren gestaltete sich wie folgt (in 1000 Reichsmark):

	1925	1926	1927
Finnland	2 433	2 802	3 657
Danzig	3 163	1 506	1 829
Litauen	2 022	1 203	1 504
Polen	3 294	674	1 021
Rußland	955	851	880
Lettland	952	809	844
Estland	390	406	352
Osteuropa	13 209	8 251	10 087

Während die Gesamtausfuhr von Textilerzeugnissen im Berichtsjahre gegen 1926 eine Vermehrung um 22,2 Proz. erfuhr, stieg sie nach Finnland um 31 Proz., nach Polen um 53 Proz., nach Danzig um 21 Proz., nach Rußland um 4 Proz., nach Lettland um 4 Proz. Litauen hielt sich ungefähr, mit nur geringer Senkung, auf dem Stande von 1926. Eine Verminderung nennenswerter Art zeigt Estland mit 13 Proz.

In erster Linie ist die Ausfuhr von Kleidung und Wäsche gewachsen, wie aus nachstehenden Zahlen hervorgeht (in 1000 Reichsmark):

Kleidung und Wäsche	5 200	2 400	3 147
Filzhüte u. Hutstump.	1 100	800	1 023
Sonstige Textilwaren	6 800	5 100	5 917

Kleidung und Wäsche weisen einen Mehrexport um rund 31 Proz., Filzhüte und Hutstumpen um 28 Proz. und sonstige Textilwaren um 16 Proz. auf.

Der Anteil Osteuropas

an der deutschen Gesamtausfuhr an Textilien und Textilwaren gestaltete sich in Prozenten an der Gesamtausfuhr Deutschland an Textilien folgendermaßen:

	1925	1926	1927
Spinnmaterial	18,7	23,2	23,2 %
Garne	8,3	10,9	12,2 %
Gewebe	7,6	5,0	4,4 %
Textilerzeugnisse	16,5	17,3	3,4 %
Textilien u. Textilwaren	9,4	8,6	11,2 %

Der Anteil Osteuropas an der gesamten deutschen Ausfuhr an Spinnmaterial und Garnen ist von Jahr zu Jahr gewachsen. Dagegen ist der Anteil am Gesamtexport von Geweben und sonstigen Textilerzeugnissen stark gesunken. Diese Tatsache beweist, daß die osteuropäischen Länder zu einem gewissen Teil ihre eigene Textilindustrie immer mehr ausbauen, was auch aus der stärkeren Einfuhr der Halbfabrikate hervorgeht.

Deutsche Kraftwagen und Fahrräder nach den Oststaaten.

Вывоз автомобилей и велосипедов в Восточную Европу.

A. L. Die Ausfuhr nach Osteuropa von Kraftwagen und Kraftfahrrädern hat sich 1927 gegen das Vorjahr weiter um 26,8 Proz. vermindert. Sie weist allerdings gegenüber dem Jahre 1924 noch eine geringe Zunahme auf. Maßgebend für den osteuropäischen Autoexport Deutschlands ist Rußland und in geringerem Maße Danzig sowie Polen. Allerdings scheint die deutsche Autoindustrie immer mehr den Einfluß auf den russischen Markt zu verlieren, während im Berichtsjahre die baltischen Märkte für die deutsche Ausfuhr von Kraftfahrzeugen an Bedeutung zugenommen haben.

Nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes ergibt

die Ausfuhr von Kraftfahrzeugen

folgendes Zahlenbild (in 1000 Rmk.):

	1925	1926	1927
Rußland	4 687	5 956	2 377
Danzig	807	411	1 109
Polen	1 453	220	1 108
Finnland	90	34	138
Lettland	86	78	89
Litauen	96	39	73
Estland	20	37	65
Osteuropa	7 239	6 775	4 959

Die Ausfuhr zeigt eine Abnahme bei Rußland um 60,1 Proz. Infolge der überragenden Bedeutung des russischen Marktes und der starken Drosselung Rußlands in der Einfuhr deutscher Kraftfahrzeuge konnte die beachtliche Steigerung auf den anderen osteuropäischen Märkten am Gesamtergebnis der deutschen Kraftfahrzeugausfuhr nach Osteuropa nichts ändern. Sie weist im Jahre 1927 eine weitere Verminderung um 26,8 Proz. auf. Eine Zunahme weisen Polen um 404 Proz., Finnland um 306 Proz., Danzig um 170 Proz, Litauen um 87,0 Proz., Estland um 76 Proz. und Lettland um 14 Proz. auf.

Daß sich die deutschen Wagen auf den osteuropäischen Märkten nicht stärker durchzusetzen vermögen, dürfte angesichts der Tatsache, daß Deutschland selbst 1926 für 51,8 Mill. Rmk. und 1927 sogar für 64,79 Mill. Rmk. ausländische Waren importierte, nicht weiter erstaunlich sein. Allerdings hat sich 1927 der Gesamtexport Deutschlands an Automobilen und anderen Kraftfahrzeugen auf 30,37 Mill. Rmk. gegenüber 19,7 Mill. Rmk. im Jahre 1926 erhöht

In der Ausfuhr von

Fahrrädern und Fahrradteilen

machte sich 1927 eine Steigerung um 93 Proz. bemerkbar, die besonders auf das stärkere Interesse Polens, Danzigs, Rußlands und Estlands zurückzuführen ist. Das Statistische Reichsamt veröffentlicht für 1927 folgende Zahlen (in 1000 Rmk.):

	1925	1926	1927
Polen	3 645	1 066	4 255
Finnland	1 336	2 244	2 469
Danzig	1 311	489	1 754
Lettland	489	611	710
Litauen	892	621	609
Estland	247	241	400
Rußland	108	44	164
Osteuropa	8 328	5 316	10 361

Eine Abnahme der Einfuhr deutscher Fahrräder und Fahrradteile weist nur Litauen um 2 Proz. auf. Im übrigen stieg der Export nach Polen um 299 Proz., nach Rußland um 273 Proz., nach Danzig um 259 Proz., nach Estland um 66 Proz., nach Lettland um 16 Proz. und nach Finnland um 10 Proz.

Der Anteil Osteuropas

an der Gesamtausfuhr deutscher Kraftfahrzeuge, Fahrräder und Fahrradteile betrug in Prozentangaben:

	1925	1926	1927
Kraftfahrzeuge und Kraftfahrräder	29,5	34,4	16,3 %
Fahrräder und Fahrradteile	16,2	13,9	20,6 %

Der Anteil Osteuropas an der Gesamtausfuhr deutscher Kraftfahrzeuge und Kraftfahrräder ist im Jahre 1927 um etwa die Hälfte des Vorjahres gesunken. Dagegen hat sich die Bedeutung der Osteuropastaaten in der Gesamtausfuhr Deutschlands an Fahrrädern und Fahrradteilen um 20,6 Proz. erhöht und damit den höchsten Stand nach der Kriegszeit erreicht.

Lettlands Vertrag mit der Türkei.

Js. Am 28. Mai wurde in Angora ein lettländisch-türkischer Handels- und Schiffahrtsvertrag unterzeichnet. Der Vertrag ist auf dem Grundsatz der Meistbegünstigung aufgebaut.

Chemikalien und Farben nach Osteuropa.

Вывоз химических изделий и красок в Восточную Европу.

A. L. Die Ausfuhr Deutschlands an chemischen Rohstoffen und Halbzeugen, chemischen und pharmazeutischen Erzeugnissen, sowie Farben, Lacken und Firnissen, ist im Jahre 1927 nach der rückläufigen Bewegung des Jahres 1926 wieder gestiegen, hat aber noch nicht den Stand des Jahres 1925 erreicht. Die Steigerung gegenüber dem Jahre 1926 betrug in der Berichtszeit 7,1 Proz., was insbesondere auf die starke Zunahme der Einfuhr nach Polen, Danzig und Litauen zurückzuführen ist.

Nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes verteilt sich die

gesamte Chemikalienausfuhr

Deutschlands auf die Osteuropastaaten folgendermaßen (in 1000 Rmk.):

	1925	1926	1927
Rußland	56 872	47 435	38 180
Polen	21 484	13 395	29 481
Finnland	10 890	15 098	14 969
Lettland	4 498	5 778	4 718
Litauen	3 409	3 935	4 446
Danzig	3 075	2 820	3 754
Estland	2 123	2 146	1 510
Osteuropa	102 351	90 607	97 058

Beträchtlich ist 1927 die Ausfuhr nach Polen, und zwar ist sie um 120 Proz. gestiegen. Auch Danzig führte rund 33 Proz., Litauen 13 Proz. mehr Chemikalien aus Deutschland ein als im Vorjahre. Der Rückgang der chemischen Ausfuhr nach Finnland, Estland und Lettland ist mehr auf vorübergehende Erscheinungen zurückzuführen. Rußland dagegen hat in den letzten drei Jahren seine Einfuhr chemischer Stoffe aus Deutschland immer mehr eingeschränkt. Die Senkung des Jahres 1927 beträgt 19,5 Proz. gegenüber dem Vorjahre. In erster Linie wird von dieser Einfuhrbeschränkung die Gruppe Farben betroffen. Günstig schließen dagegen im Export insbesondere nach Polen und Rußland

chemische Rohstoffe und Halbzeuge,

wie aus nachstehender Tabelle zu ersehen ist, ab (in 1000 Rmk.):

	1925	1926	1927
Polen	5 054	1 734	7 935
Rußland	1 859	1 833	7 110
Finnland	4 091	6 490	6 645
Litauen	1 262	1 832	2 372
Lettland	1 680	2 502	1 486
Danzig	480	590	805
Estland	474	498	427
Osteuropa	14 900	15 479	26 780

Deutschlands Ausfuhr chemischer Rohstoffe und Halbzeuge — darunter auch Kalisalze — ist im Vergleich zum Jahre 1926 in der Berichtszeit um 72,9 Proz. gestiegen. Außerordentlich stark steigerte sich die Ausfuhr nach Polen um 358 Proz., nach Rußland um 288 Proz. und Danzig um 37 Proz. Litauen war ebenfalls mit einer Steigerung von 29 Proz. und Finnland von 3 Proz. an der größeren Ausfuhr Deutschlands nach Osteuropa beteiligt. Gesunken ist gegenüber dem Vorjahre dagegen die Einfuhr Lettlands an deutschen chemischen Rohstoffen um 41 Proz. und Estlands um 14 Proz.

In der Ausfuhr chemischer Rohstoffe und Halbzeuge nach Osteuropa spielen

Kalisalze

eine erhebliche Rolle. Ihre Ausfuhrentwicklung gestaltete sich sehr günstig, und zwar folgendermaßen (in Tonnen):

	1925	1926	1927
Polen	76 727	18 985	87 116
Finnland	23 021	27 243	29 969
Lettland	14 337	19 375	11 770
Litauen	7 446	6 433	7 966
Estland	3 256	2 250	1 700
Danzig	1 914	1 141	1 439
Rußland	2 240	250	676
Osteuropa	128 941	75 677	140 636
Wert (in Mill. Rmk.)	7,9	5,9	11,32

Die Gesamtausfuhr an Kalisalzen nach Osteuropa stieg um rund 85,6 Proz. Einen Mehrimport zeigten Polen um fast 359 Proz., Rußland um 170 Proz., Litauen um 24 Proz., Danzig um 26 Proz. und Finnland um 10 Proz. Gesunken ist dagegen die Ausfuhr nach Lettland um 44 Proz. und nach Estland um 24 Proz.

Chemische und pharmazeutische Erzeugnisse

wurden im Jahre 1927 gegen 1926 um 26,5 Proz. mehr nach Osteuropa exportiert. Wir erhalten folgendes Zahlenbild (in 1000 Rmk.):

	1925	1926	1927
Rußland	22 202	17 445	20 647
Polen	10 537	8 095	12 903
Finnland	3 573	4 371	4 165
Lettland	1 674	1 924	2 199
Danzig	1 702	1 672	2 139
Litauen	1 475	1 434	1 366
Estland	973	843	873
Osteuropa	42 136	35 784	44 262

Eine Zunahme der Ausfuhr an chemischen und pharmazeutischen Erzeugnissen ist in der Berichtszeit eingetreten nach Polen um 59,3 Proz., nach Danzig um 28,2 Proz., nach Lettland um 14,3 Proz., nach Rußland um 18,4 Proz. und nach Litauen um 3,6 Proz. Eine Verminderung weisen dagegen auf Finnland um 4,7 Proz., Litauen um 4,7 Proz.

Farben, Firnisse und Lacke

wurden nach Osteuropa wiederum in geringerem Umfange, d. h. um 33,9 Proz. weniger nach Osteuropa abgesetzt als 1926. Der Export dieser Gruppe von Chemikalien zeigt in den letzten drei Jahren eine ständige Absatzverringerung. Die Entwicklung bei den einzelnen Staaten ist aus der nachfolgenden Tabelle zu ersehen (in 1000 Rmk.):

	1925	1926	1927
Rußland	32 811	28 157	10 423
Polen	5 893	3 566	8 643
Finnland	3 226	4 237	4 159
Lettland	1 144	1 352	1 033
Danzig	893	558	810
Litauen	672	669	708
Estland	893	558	210
Osteuropa	45 315	39 344	25 986

Der außerordentlich starke Rückgang in der Ausfuhr von Farben, Firnissen und Lacken ist insbesondere auf die entsprechende Einfuhrbeschränkung der Sowjetunion zurückzuführen. Der deutsche Export von Farben, Firnissen und Lacken sank nach Rußland um 80 Proz. gegenüber dem Jahre 1926, nach Estland um 74 Proz., nach Lettland um 24 Proz. und nach Finnland um 2 Proz. Dagegen weisen eine Zunahme auf: Polen um 142 Proz., Litauen um 6 Proz. und Danzig um 9 Proz.

Der Anteil Osteuropas

an der gesamten Chemikalien- und Farbenausfuhr Deutschlands stellt sich in Prozentanteilen folgendermaßen dar:

	1925	1926	1927
Chemische Rohstoffe und Halbzeug	7,8	6,4	8,1
Chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	10,2	8,1	8,7
Farben, Firnisse, Lacke	16,3	13,4	7,7
Chemikalien und Farben	11,6	9,3	8,3

Die Bedeutung Osteuropas für deutsche Chemikalien ist in der Berichtszeit gegenüber dem Jahre 1926 gemindert. Eine führende Stelle im deutschen Chemikalien- und Farbenexport nimmt dagegen Osteuropa unter den Käufern deutscher Kalisalze ein. Mehr als ein Siebentel der gesamten deutschen Kaliausfuhr (dem Gewichte nach) ging 1927 nach den osteuropäischen Agrargebieten.

Osteuropa in der Weltgetreideernte 1927.

Урожай 1927 г. в восточно-европейских странах.

A. L. Nach den nunmehr vorliegenden Angaben des Internationalen Landwirtschaftsinstituts in Rom bezifferte sich die Weltgetreideernte an den wichtigsten Getreidearten in den bedeutendsten Anbaugebieten (in Mill. Doppelzentner):

	1926	1927
Weizen	1120,6	1135,0
Roggen	432,7	468,6
Gerste	300,5	306,1
Hafer	655,8	654,4

Trotz der nicht in allen Ländern günstigen Witterungsverhältnisse für die Reife und Entwicklung der wichtigsten Kornfrüchte, wie Weizen, Roggen und Gerste, ist demnach die Welternte 1927 progressiv günstig ausgefallen.

Auf die einzelnen osteuropäischen Staaten entfielen (in Mill. Doppelzentner):

	Weizen		Roggen	
	1926	1927	1926	1927
U. d. S. S. R.	223,1	204,0	229,0	246,0
Polen	12,8	14,8	50,1	56,9
Litauen	1,1	1,4	3,5	5,4
Lettland	0,5	0,7	1,6	2,6
Finnland	0,3	0,2	3,0	2,9
Estland	0,2	0,3	1,1	1,7

Für Weizen weisen alle Oststaaten, außer Rußland und Finnland, eine Steigerung des Ernteertrages auf. Das größte Anbaugebiet Europas für Weizen ist die Sowjetunion, deren Ernteertrag an Weizen jedoch fast um zehn Proz. gegenüber 1926 zurückgegangen ist. Infolgedessen sank auch der Getreideexport der U. d. S. S. R. im Wirtschaftsjahr 1927/28. Gemessen an der Weizenernte Europas von 1927 produzierte Rußland rund 28 Proz. der gesamten Weizenproduktion Europas. Die Weizenernte 1927 stand in den osteuropäischen Ländern unter sehr ungünstigen Witterungsverhältnissen, worauf sich die verhältnismäßig geringen Mengenerträge und die teilweise wenig gute Qualität der Erträge zurückführen läßt.

Aehnlich wie bei Weizen lagen die Verhältnisse in Osteuropa auch für Roggen, dessen Weltanbau sich in der Hauptsache auf Osteuropa beschränkt. Mengenmäßig ist die Roggenproduktion in allen Osteuropastaaten — außer Finnland —

gestiegen. Rußland, das größte Roggenanbaugebiet der Welt, konnte im Erntejahr 1927 eine Steigerung seiner Roggenernte um 39 Mill. Doppelzentner oder 18,8 Proz. gegenüber dem guten Erntejahr 1925 buchen. Die Zunahme der Roggenernte gegenüber 1926 betrug 17 Mill. Doppelzentner, bzw. 7,4 Proz. Diese Steigerung ist einerseits auf die Erweiterung der Roggenanbaufläche, andererseits auf eine Zunahme des Hektarertrages zurückzuführen. Polen konnte seine Roggenernte um 6,9 Mill. Doppelzentner oder um 13,8 Proz. gegenüber 1926 steigern. Auch die Randstaaten Litauen, Lettland und Estland verzeichnen eine nicht unwesentliche Zunahme ihrer Roggenproduktion.

Die Ernteergebnisse der osteuropäischen Staaten für Gerste und Hafer ergeben in der Berichtszeit — außer Polen — eine Verringerung gegenüber dem Vorjahre, wie aus nachstehender Tabelle ersichtlich ist (in 1000 Doppelzentner):

	Gerste		Hafer	
	1926	1927	1926	1927
U. d. S. S. R.	55 087	47 000	143 362	130 000
Polen . .	15 546	16 342	30 498	33 900
Litauen .	2 489	1 879	3 195	2 430
Lettland .	1 886	1 301	2 759	1 772
Finnland .	1 561	1 214	5 927	5 387
Estland . .	1 315	944	1 331	976

Während die Welternte an Gerste 1927 um rund 8 Mill. Doppelzentner oder 2,5 Proz. höher war als 1926, ist sie in Europa niedriger als 1926 ausgefallen. Dies ist, abgesehen von Mindererträgen in Rumänien (— 25,8 Proz.), besonders auf die rückläufige Bewegung in der Gerstenernte der U. d. S. S. R. und der anderen Oststaaten zurückzuführen. Nur Polen weist einen Mehrertrag von 796 000 Doppelzentnern oder 5 Proz. gegenüber der Gerstenernte von 1926 auf. Die Verminderung der Gerstenernte 1926 beträgt in der U. d. S. S. R. 8 Mill. Doppelzentner oder 15 Proz., bei einer gleichzeitigen Einschränkung der Anbaufläche für Gerste von 4 Proz.

Auch an Hafer hat die Ernte 1927 in den osteuropäischen Agrargebieten geringere Erträge erbracht. Die U. d. S. S. R. weist einen Minderertrag von 13,4 Mill. Doppelzentner oder 9,3 Proz. gegen 1926 auf. Lettland 987 000 Doppelzentner bzw. 35,8 Proz., Litauen 765 000 Doppelzentner bzw. 23,9 Proz. Finnland und Estland, die für den Export von Gerste und Hafer nicht wesentlich in Frage kommen, haben ebenfalls einen beträchtlichen Rückgang ihrer Haferernte zu verzeichnen. Eine Steigerung erfuhr dagegen die Haferernte 1927 in Polen, und zwar um 11,2 Proz. gegenüber 1926.

Da die Agrarkrisis in den osteuropäischen Staaten auch 1927/28 anhält und infolge der sehr ungünstigen Witterungsverhältnisse im Frühjahr 1928 verschärft wird, nennenswerte Vorräte aus den Vorjahren nicht zur Verfügung stehen, dürfte die Preisgestaltung für Brotgetreide einen starken Auftrieb erhalten. Dies macht sich auch bereits jetzt in der Steigerung der Getreidepreise in den einzelnen Osteuropastaaten stark bemerkbar.

Die osteuropäischen Automobilmärkte.

Восточно-европейские автомобильные рынки.

Von Gr. von Zedtwitz.

Polen besitzt — wenigstens im eigentlichen Sinne — noch keine Automobilindustrie. Es existieren dort zwar mehrere Karosseriefabriken und Montagewerkstätten, in denen ausländische Waren zusammengesetzt werden, daneben aber nur das Lastkraftwagenwerk „Ursus", das zunächst nur für das Kriegsministerium arbeitet. So mußte bisher der gesamte Bedarf des Landes an Fahrzeugen durch Einfuhr ausländischer Erzeugnisse gedeckt werden, wobei Deutschland trotz des Zollkrieges den ersten Platz behaupten konnte vor Frankreich, Amerika, Italien, England und der Tschechoslowakei.

Der polnische Automobilimport

betrug im letzten Jahre 6832 Tonnen, hat sich also gegenüber dem Vorjahre (2269 To.) verdoppelt und dürfte im laufenden Jahre weiter steigen, obgleich die kürzlich durchgeführte Valorisierung der polnischen Zölle sich auch hier hemmend fühlbar machen wird. Ob dieser erhöhte Zollschutz den Aufbau einer polnischen Automobilindustrie in fühlbarer Weise beschleunigen wird, muß zunächst abgewartet werden.

Polens Kraftfahrzeugbestand.

Am 1. Januar 1928 waren in Polen 18 316 Personen-, 3494 Lastkraftwagen und 3734 Motorräder angemeldet. Hiervon entfielen 4990 Kraftwagen und 471 Motorräder auf die Hauptstadt Warschau, 7580 Automobile und 2008 Motorräder auf die früher deutschen Provinzen Posen, Westpreußen und Oberschlesien, der Rest auf die übrigen Provinzen und zwar:

	Kraftwagen	Motorräder
Krakau	1667	459
Warschau	1578	107
Lodz	1517	149
Lemberg	1440	158
Kielce	1118	152
Lublin	481	36
Bialystok	361	43
Wilna	309	20
Stanislowow	262	51
Wolhynien	186	34
Nowogrodek	123	8
Tarnopol	108	26
Polesien	90	12

Während also in Warschau auf je 10 000 Einwohner 52 und in den ehemaligen preußischen Gebieten rund 22 Kraftwagen entfallen, wird dieses Verhältnis in den kongreßpolnischen Wojewodschaften immer schlechter und beträgt in den östlichen Provinzen nur 0,1 : 10 000. Der immerhin bedeutende

Bedarf Polens an Kraftfahrzeugen

und die hohen polnischen Zölle veranlaßten mehrere ausländische Automobilproduzenten, die Errichtung eigener Werke in Polen ins Auge zu fassen. Obgleich diese Bestrebungen von der Warschauer Regierung nach Kräften gefördert wurden, konnte doch nur eines der zahlreichen Projekte realisiert werden. Im Jahre 1925 wurde mit französischem und italienischem Kapital die Lastkraftwagenfabrik „Ursus" gegründet, die im folgenden Jahre den Betrieb aufnahm. Dieses Unternehmen, das von italienischen Technikern geleitet wird, erhielt von der polnischen Regierung eine erhebliche Subvention und vom Warschauer Kriegsministerium einen Auftrag auf Lieferung von 2000 Lastkraftwagen für Heereszwecke, der nur langsam erledigt werden kann, so daß das Werk für Privatlieferungen zunächst kaum in Betracht kommt. Bisher wurden 2- und 4-Tonnenwagen mit einer Stundengeschwindigkeit von 70—75 Kilometer hergestellt, die 20 000—35 000 Zloty kosten.

Die Bemühungen der Warschauer Regierung auch amerikanische Automobilfirmen zur

Gründung von Zweigfabriken

zu veranlassen, blieben bisher ohne nennenswerten Erfolg. Ford, der in Warschau oder Bromberg eine Fabrik errichten wollte, pachtete zunächst von der Firma „Elibor" eine Montagewerkstätte in Wola, bei Warschau; mußte sich aber bald überzeugen, daß die Absatzbedingungen für seine Wagen in Polen weit weniger günstig sind, als er angenommen hatte. Daher wurde der Vertrag bezüglich der Fabrik in Wola schon im Jahre 1927 gekündigt und zum 1. Januar 1928 von der General Motors Corporation übernommen, die in Wola nun Buickwagen zusammensetzen läßt. Im April weilte der Generaldirektor der Gesellschaft in Polen, um die Gründung einer eigenen Fabrik vorzubereiten, die Wagen aller gangbaren Typen herstellen soll. Sehr wahrscheinlich wird sich die General Motors Corp. jedoch auf die Errichtung einer größeren Montagewerkstätte beschränken, bis sich die Absatzverhältnisse in Polen gebessert haben.

Polen steht im Weltverbrauch an Kraftfahrzeugen noch immer an 25. Stelle,

die Aufnahmefähigkeit Polens

für Kraftfahrzeuge aller Art ist infolge der gesunkenen Kaufkraft der Bevölkerung, der schlechten Straßen — namentlich im Osten — und des Mangels an Reparaturwerkstätten nach wie vor gering und wird sich in absehbarer Zeit kaum erheblich bessern. Aus den vorerwähnten Gründen haben sich auch die Hoffnungen, die an die Aufhebung des polnischen Einfuhrverbotes für deutsche Kraftfahrzeuge geknüpft wurden, bisher nur zum Teil erfüllt. In Personenwagen ist der Wettbewerb außerordentlich groß und verschärft sich immer mehr, seit die Amerikaner und Franzosen eingesehen haben, daß der schlechte Zustand der polnischen Straßen den Absatz kleiner, billiger Tourenwagen stark beschränkt. Einige Aussichten haben nur starke, stabile Wagen, deren Preise jedoch durch die ausländische Konkurrenz stark gedrückt werden. Etwas besser sind die Absatzbedingungen für Lastkraftwagen bewährter Konstruktion, die auch auf den schwierigsten Wegen Verwendung finden können.

Wesentlich besser sind die

Absatzbedingungen in den Randstaaten,

namentlich in Lettland, wo am 16. April neue, um 20 bis 33 Proz. niedrigere Automobilzölle in Kraft traten. Die Zahl der Kraftfahrzeuge hat sich dort in den letzten zwei Jahren verdoppelt und beträgt zurzeit rund 4000, doch ist der Bedarf noch nicht gedeckt. Namentlich kleinere Personen- und Lastkraftwagen sind noch immer lebhaft gefragt, ebenso dürften Autobusse infolge der ständigen Vermehrung der Automobillinien in Lettland auch in Zukunft guten Absatz finden. Es mag hier erwähnt werden, daß die lettische Eisenbahndirektion, die ihren Personentarif kürzlich bedeutend ermäßigte, hierbei ausdrücklich auf die zunehmende Konkurrenz der Automobillinien hinwies, die nur durch eine durchgreifende Verbilligung des Eisenbahntarifs wirksam bekämpft werden könne.

Auch Estland, das zu Beginn ds. Js. rund 2000 Kraftwagen besaß, ist ein guter Absatzmarkt. Im vergangenen Jahre wurden dort 444 Personen- und 4 Lastkraftwagen eingeführt gegen 197 bzw. 3 im Vorjahre, dagegen ging der Import von Motorrädern von 51 Stück im Jahre 1926 auf 24 Stück im letzten Jahre zurück. Unter den Bezugsländern steht dort Amerika unbestritten an erster Stelle, dann folgen Frankreich, Italien, Deutschland und England.

In Finnland waren zu Jahresbeginn 18 700 Personenkraftwagen meist amerikanischer Herkunft und 6300 Lastkraftwagen, darunter 354 deutsche. Die Einfuhr von Automobilen nahm in den letzten Jahren rasch zu und wird voraussichtlich weiter steigen, da Finnland mit seinem geringen Eisenbahnnetz, seinen günstigen Bodenverhältnissen und guten Straßen für den Kraftverkehr geradezu prädestiniert ist.

Besitzen die bisher genannten Länder durchwegs keine oder keine nennenswerte eigene Automobilindustrie, so sind

in der Sowjetunion

wenigstens Ansätze vorhanden, die das Bestreben der Moskauer Regierung erkennen lassen, eine solche so rasch als möglich zu schaffen. In Rußland arbeitet bereits eine ganze Reihe von Automobilfabriken, doch steht die Produktion mangels an Kapital und technisch geschulten Arbeitskräften noch auf recht niedriger Stufe. Dies gilt insbesondere für den Bau von Personenkraftwagen, weshalb die einschlägigen Werke sich bisher meist auf die Zusammensetzung im Auslande hergestellter Fahrzeuge beschränken bzw. ihre Wagen mit ausländischen Motoren versahen.

Erst in neuester Zeit scheint sich in dieser Hinsicht eine Aenderung vorzubereiten insoferne, als der Viersitzertyp „Nami", der bis jetzt nur von der Ischorski-Fabrik in Leningrad hergestellt wurde, künftig in allen größeren Werken Rußlands in Massenfabrikation erzeugt werden soll, insbesondere in einer neuen großen Automobilfabrik, die in Moskau errichtet werden soll. Der Oberste Volkswirtschaftsrat hat bereits eine Kommission ins Ausland entsandt, die sich dort eingehend informieren und die benötigten Maschinen usw. bestellen soll. Man hofft, die Jahresproduktion schon in naher Zukunft auf 10 000 bis 12 000 Stück bringen zu können. Ob dies gelingen wird, muß abgewartet werden.

Beim Bau größerer Fahrzeuge ist man noch immer völlig auf das Ausland angewiesen, so z. B. werden die Motore für die vom „Awtopromtorg" kürzlich bestellten 40 Autobusse aus Italien bezogen und nur die Fahrgestelle in Rußland (Dscherschinski-Werke in Odessa) hergestellt. Weit leistungsfähiger ist die russische Autoindustrie im Bau von Lastkraftwagen, die bereits in guter Qualität und beträchtlicher Anzahl hergestellt werden. Dennoch wird man den größten Teil der benötigten Lastwagen noch längere Zeit aus dem Auslande beziehen müssen. Denn die russische Industrie, die sich unter dem Schutze des Außenhandelsmonopols stetig, aber langsam entwickelt, wird wohl erst in fernerer Zukunft imstande sein, den Bedarf des Landes an Kraftfahrzeugen restlos zu decken.

Die Bodenreform der U. d. S. S. R.

Аграрная реформа в СССР.

Von Dipl.-Ing. W. Jemtzeff-Berlin.

Schluss.*)

Die Kosten der Bodenreform trägt größtenteils die Regierung selbst, teilweise jedoch wird sie auf Kosten der Bevölkerung durchgeführt. Die Ausgaben der Regierung für erwähnte Zwecke sollen im Jahre 1927/28 22,5 Mill. Rbl. (einschließlich 5,2 Mill. Rbl., welche als Darlehn den mittleren Bauern („Srednjaky") gewährt werden sollen) betragen. Die Ausgaben der Bevölkerung für denselben Zweck schätzt man für das laufende Jahr auf 20,5 Mill. Rbl. Die Gesamtsumme beträgt also 42,8 Mill. Rbl. — Außerdem sind noch weitere 10 Mill. Rbl. im Voranschlag vorgesehen, jedoch nur für die ganz unbemittelten Schichten der Bauernschaft.

Die Durchführung der erwähnten Reform zeigt fortdauernd eine

Tendenz zur weiteren Entwicklung.

So wurde diese Reform im Jahre 1923 auf eine Fläche von 19 Mill. ha und im Jahre 1924 auf 20 Mill. ha durchgeführt. Das Jahr 1925 zeigt eine weitere Vergrößerung der von der Bodenreform betroffenen Fläche und zwar 29 Mill. ha. Im Jahre 1926 beträgt diese Fläche bereits 35 Mill. ha und im Jahre 1927 führte man diese Reform auf einer Fläche von 32 Mill. ha durch. Die gesamte, von der Bodenreform betroffene Bodenfläche beträgt in den letzten 10 Jahren 170 Mill. ha, d. h. 68,4 Proz. des gesamten Bodenvorrats der U. d. S. S. R. Der Zug der Bevölkerung zu dieser Reform bleibt noch immer sehr stark, und die zuständigen staatlichen Institutionen können nur im beschränkten Maße allen diesbezüglichen Forderungen der Bauernschaft nachkommen; in der Regel werden nicht über 40—55 Proz. aller Anträge erledigt.

Die Bodenreform steht in engem Zusammenhange mit der

allgemeinen Entwicklung

der Landwirtschaft, in erster Linie aber, mit der Mechanisierung derselben. Die Verwendung landwirtschaftlicher Maschinen — selbst der einfachsten — in kleinen Wirtschaften erweist sich stets als unproduktiv. Daraus ergibt sich die Zusammenlegung der kleinen Wirtschaften zu größeren „Kollektiven" und gemeinsamer Erwerb von landwirtschaftlichen Geräten und Maschinen.

Diese Erscheinung kommt besonders deutlich bei der

Verwendung von Traktoren

zum Ausdruck, welche eine teuere Maschine darstellen und deren Rentabilität sich erst bei der Bearbeitung größerer, geradliniger Bodenflächen zeigt. Gegenwärtig sind in der U. d. S. S. R. beinahe 27 000 Traktoren vorhanden, deren Verwendung in den Bauernwirtschaften stets der Bodenreform vorangeht. In dieser Beziehung ist eine Verordnung der zuständigen Behörden von großer Bedeutung, welche die Durchführung der Bodenreform in erster Linie für solche Wirtschaften anordnet, die bereits einen Traktor erworben haben.

Außer den erwähnten Formen der Bodenreform, d. h. der Einrichtung landwirtschaftlicher Kollektiven und der Bekämpfung der „Tscherespolossitza" (Zersplitterung der Bodenanteile) wird auch

die Uebersiedlung

in großem Maßstabe durchgeführt. So wandern die Besitzer der kleinen (nach russischem Maße!) Wirtschaften aus und gründen ihre neue Existenz auf den großen freien Flächen Sibiriens, des Urals, des Nord-Rußlands und im Wolgagebiet, wo noch viel Land zur Verfügung steht. Man schätzt diese gesamte Fläche auf 69,8 Mill. ha und betrachtet sie als genügend für die Aufnahme von 7,2 Mill. Menschen. In der Zeit von 1917 bis 1927 sind ungefähr 602 000 Bauern übergesiedelt. Im Voranschlag für das Jahr 1927/28 sind für Zwecke der Uebersiedlung 37 Mill. Rbl. angewiesen.

Die gesamte Zahl der bei der Bodenreform beschäftigten staatlichen Kataster-Beamten beträgt zurzeit 8879; dieses Kontingent reicht aber bei weitem nicht aus, um alle vorliegenden Arbeiten zu erledigen, und man sucht durch Errichtung von besonderen Schulen und Kursen die erwähnte Zahl der Beamten zu vergrößern. Man rechnet, daß schon im kommenden Jahre die Zahl derselben sich auf 10 000 vermehrt, womit die Vorkriegsnorm erreicht wird. Schließlich seien die

wirtschaftlichen Auswirkungen

dieser Reform näher betrachtet. Was die Hauptaufgabe dieser Reform betrifft, und zwar die Beseitigung der Zersplitterung der Bodenanteile, der sogenannten „Tscherespolossitza", so muß man folgendes anerkennen: 1. die Anzahl der vereinzelt liegenden Bodenanteile hat wesentlich abgenommen (statt 50—60 nur 3—4); gleichzeitig sind die Entfernungen des Ackers von dem Dorfe in den meisten Fällen geringer geworden (gegen 5—20 Kilometer früher, heute nur etwa ½ Kilometer); 2. die in Rußland vorherrschende Umteilung des Ackers ist schon auf ein Minimum reduziert; diese Maßnahme ergibt allein während der Periode der Landbewirtschaftung eine Zeitersparnis von 20,4 Tagen. Diese — für die Vermehrung der Saatfläche ausgenutzte — Zeit ergibt z. B. im Gouvernement Samara eine Mehrproduktion von 1,74 Mill. Pud (1 Pud = 16,38 Kilo) Getreide. 3. Die Beseitigung der „Tscherespolossitza" (s. oben) beeinflußt günstig die Produktivität der betreffenden Wirtschaften und ermöglicht Einführung wesentlicher Verbesserungen. 4. Die Beseitigung der „Tscherespolossitza" hat weiter eine Vermehrung der gesamten Saatfläche zur Folge, weil dadurch die Grenzstreifen beseitigt werden. Nach vorläufiger Veranschlagung wird sich infolge der Bodenreform die

gesamte Saatfläche der U. d. S. S. R.

um 7,9 Mill. Hektar sowie die Wiesen- und Grasfläche um 2,1 Mill. Hektar vermehren. Die Ernte von diesen Flächen ergibt — selbst bei vorzeitiger Veranschlagung — ungefähr 240 Mill. Pud Getreide, welche zur Ausfuhr verwendet werden können.

Das ist, im allgemeinen, das wirtschaftliche Ergebnis der Bodenreform und dadurch erklärt sich der Umstand, daß im Lande ein starkes Interesse für diese Reform zu verzeichnen ist. Die Regierung kommt diesbezüglichen Wünschen der Bevölkerung stets entgegen und hat bereits die Richtlinien ausgearbeitet, die für eine weitere, planmäßige Entwicklung der Bodenreform dienen sollen. Ohne näher auf die Einzelheiten dieser Pläne einzugehen, sei nur betont, daß bereits Endtermine für diese Reform festgestellt sind, und zwar von 3 bis 10 Jahren; in dieser Zeit sollen alle Arbeiten auf dem Gebiete der Bodenreform restlos durchgeführt werden. Das Tempo, das diese Arbeiten — wie früher vor dem Kriege, — angenommen haben, bietet gewissermaßen eine Garantie dafür, daß die angegebenen Endfristen eingehalten werden.

In welchem Maße kann diese russische Agrarreform

für Deutschland

von Interesse sein? Die Tatsache, daß Rußland infolge der durchgeführten Reform erheblich größere Mengen von Getreide ausführen kann, ist zweifellos von Bedeutung. Verbunden mit der Steigerung der Getreideausfuhr ist die Einkaufskraft der Sowjetunion. Ferner bedingt die Bodenreform, die mit Mechanisierung der Landwirtschaft verbunden ist, einen größeren Verbrauch landwirtschaftlicher Geräte und Maschinen, an deren Lieferung das Ausland wesentlich beteiligt ist. Auch der Bedarf an den zur Durchführung der Reform erforderlichen Meßapparaten kann nicht durch die inländische Produktion gedeckt werden, so daß Einfuhr aus dem Auslande notwendig ist. Von den beiden vor dem Kriege in Rußland vorhandenen Fabriken für geodätische Meßgeräte (Schwabe in Moskau und Gerlach in Warschau) ist nur eine dem Lande erhalten geblieben, und zwar die Fabrik in Moskau (jetzt staatlich); die andere in Warschau gehört jetzt dem Auslande an.

*) Vgl. „O. E. M." Nr. 18 v. 15. VI. 28, S. 339.

Das Textilsyndikat der U. d. S. S. R.

Текстильный синдикат и текстильная промышленность в СССР.

Dr. H. W. Das Textilsyndikat ist der größte Konzern unter den neurussischen staatlichen Wirtschaftsorganisationen in Industrie und Handel. Sein Jahresumsatz übersteigt 2150 Mill. Rbl. (ca. 4,5 Milliarden Mark); es verfügt über mehr als 300 Fabriken der Baumwoll-, Woll-, Leinen-, Seiden- und Hanfindustrie, die zusammen über 8 Mill. Spindeln und 235 000 Webstühle zählen und an 600 000 Arbeiter beschäftigen. In der Textilindustrie in der ganzen Welt gibt es keinen zweiten Konzern, der sich ihm an die Seite stellen könnte. Die Textilindustrie hat sich von dem wirtschaftlichen Verfall der ersten Nachkriegsjahre zuerst erholt und einen raschen Aufschwung genommen. Im letzten Jahre hat sie, als Ganzes genommen, ihre Vorkriegsproduktion erreicht, in einzelnen ihrer Zweige diese sogar überschritten.

Das Statut des Textilsyndikats

wurde am 22. Februar 1922 bestätigt. Das Syndikat stellt ein Bindeglied dar zwischen der in Trusts organisierten Industrie und den Verbrauchern und zwischen der Industrie und den Rohstoffproduzenten. Es sammelt die Aufträge der Handelsorganisationen und Genossenschaften und macht Bestellungen an die Trusts; in den ersten Jahren seines Bestehens unterhielt es auch selbst ein sehr ausgedehntes Netz von Großlagern und Einzelverkaufsstellen für Textilwaren. Die Rohstoff-, Material- und Maschinenbestellungen der einzelnen Fabriken und Trusts im In- und Auslande gehen ebenfalls durch die Hände des Syndikats. Dieses beteiligt sich ferner an der Lösung finanzieller Probleme der Textilindustrie, es beschafft Kredite, übernimmt die Verrechnungen für seine Mitglieder zwischen den Warenverkaufsforderungen und Rohstoffbehandlung usw. Zu den

Mitgliedern des Textilsyndikats

gehören in erster Linie die Trusts und einige selbständige Fabriken der Textilindustrie, ferner aber auch die Zentralstelle für den Baumwollbau (Haupt-Baumwollkomitee), eine ähnliche Organisation der Wollindustrie „Scherstj" und die Flachseinkaufsorganisation „Lnotorg", daneben noch eine Reihe von Fabriken, die Textilmaschinen herstellen.

Im Jahre 1927 waren dem Textilsyndikat insgesamt 301 Fabriken mit zusammen 613 000 Arbeitern durch 57 Trusts oder auch unmittelbar angeschlossen. Diese verteilten sich auf die einzelnen Zweige der Textilindustrie folgendermaßen:

	Fabriken	Arbeiter in 1000
Baumwollindustrie . .	157	443,6
Wollindustrie	64	58,7
Leinenindustrie	49	88,2
Hanfindustrie	22	17,1
Seidenindustrie . . .	9	5,5

Die Zahl der arbeitenden Spindeln und Webstühle in den drei Hauptzweigen der Industrie stellte sich wie folgt:

	Spindeln	Webstühle
Baumwollindustrie .	7 245 935	202 011
Wollindustrie . . .	414 850	21 165
Leinenindustrie . . .	403 834	16 654

Die wichtigste Aufgabe des Syndikats ist die Organisation des Absatzes von fertigen Erzeugnissen der Textilindustrie. Die steigende Bedeutung dieser Aufgabe ergibt sich aus dem raschen Anwachsen der Produktion der syndizierten Industrie. Diese betrug (in Mill. Meter):

	Baumwollgewebe	Wollgewebe	Leinengewebe
1921/22	228,2	21,7	35,6
1922/23	539,4	21,8	77,2
1923/24	806,4	29,9	106,2
1924/25	1456,4	48,4	128,9
1925/26	1946,6	64,0	162,9
1926/27	2241,8	83,0	185,4

Die Produktion der Baumwoll- und Leinenindustrie hat ihren Vorkriegsstand bereits überstiegen, und zwar um 13,9 bzw. 20,6 Proz.; in der Woll- und Seidenindustrie bleibt die heutige Produktion noch etwas hinter der Vorkriegsproduktion zurück.

In den letzten Wirtschaftsjahren sind die Handelsumsätze des Syndikats folgendermaßen gestiegen:

	In Mill. Rbl.	In Proz. des gesamten Textilwarenumsatzes
1923/24	254,7	34,6
1924/25	550,7	39,5
1925/26	1128,0	64,5
1926/27	1579,3	79,6

Wie die Tabelle zeigt, hat die Rolle, die das Syndikat im Absatz der Textiltrusts und Fabriken spielt, von Jahr zu Jahr an Bedeutung gewonnen. Diese günstige Entwicklung veranlaßte die Regierung, den Beschluß vom 26. August 1927 zu fassen, laut welchem der gesamte Warenabsatz der Textilindustrie ausschließlich dem Syndikat übertragen wurde.

Das Syndikat hat sich jedoch in seiner Handelstätigkeit gewisse Beschränkungen auferlegt. Wie bereits erwähnt, unterhielt es in der ersten Zeit seines Bestehens

Engroslager und eigene Detailgeschäfte,

um direkt an die Konsumenten heranzukommen. Es zeigte sich jedoch nach einiger Zeit, daß die Genossenschaften, deren Verkaufsorganisationen sich ständig weiter ausbreiteten, den Einzelverkauf billiger durchzuführen in der Lage waren und leichter an den Konsumenten, der ja auch seinen übrigen Bedarf bei ihnen deckt, herankamen, als Speizalgeschäfte für Textilwaren. Gleichzeitig sind die

Warenlager der Genossenschaften

aber auch geeignet, die Funktion von Engrosverteilungsstellen für Textilwaren zu übernehmen. Infolgedessen ging die Zahl der eigenen Handelsstellen des Syndikats von 126 am 1. Dezember 1925 auf 38 am 1. Oktober 1927 zurück. Die Waren wurden zum weitaus größten Teil an die Genossenschaften, zum kleineren Teil an die staatlichen Handelsorganisationen („Gostorgi") abgesetzt. Die wenigen noch fortbestehenden Handelsstellen des Syndikats unterziehen sich der Aufgabe in einigen Gegenden, wo Engroslager anderer Organisationen fehlen, die Detailgeschäfte der Genossenschaften zu beliefern, sie mit Fehlendem zu versehen sowie die Einführung und den Vertrieb neuer Warengattungen und Muster in die Wege zu leiten.

In den letzten Jahren hat sich eine neue Methode der Abwicklung der Geschäfte herausgebildet. Das Syndikat schließt mit den Genossenschaften sogenannte

„Generalverträge"

ab, die auf eine längere Zeit lauten und laufende Bestellungen enthalten. Dieses System der gegenseitigen Bindung, das eine zweckmäßigere Ausnützung der Fabriken gestattet, bürgert sich immer mehr ein — im Jahre 1925/26 erfolgten 52,7 Proz. aller Umsätze auf Grund von Generalverträgen, 1926/27 bereits 68,2 Proz. Seit dem Januar des laufenden Jahres werden sämtliche Umsätze des Textilsyndikats mit Genossenschaften und staatlichen Handelsstellen auf der Grundlage von Generalverträgen getätigt. Im Jahre 1925/26 waren 82,0 Proz. der Generalverträge mit Genossenschaften abgeschlossen, 1926/27 86,5 Proz.

(Schluß folgt.)

Rußlands Auswertung ausländischer Technik.

Изучение иностранной техники в СССР.

A. L. Unter dem 1. Juni 1928 erließ der Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. eine bedeutungsvolle „Verordnung über Maßnahmen und Ordnung des Kapitalaufbaus in der russischen Industrie und Elektrowirtschaft".

Zuerst sei vorausgeschickt, daß die Sowjetgesetzgebung unter Kapitalaufbau, von der marxistischen Auffassung ausgehend, alle die Kapitalinvestierungen versteht, die auf den Bau neuer Werke, Anlagen, Durchführung von Produktionsverbesserungen, Einführung neuer Produktionszweige gerichtet sind. Sie versteht darunter alles das, was nicht als Lohn vom Kapital in der russischen Volkswirtschaft aufgewendet wird, um den wirtschaftlichen Nutzeffekt der einzelnen Wirtschaftszweige der Sowjetunion auf den Stand eines modernen Industriestaates zu heben.

Außer den rein innerrussischen Fragen der Finanzierungen, der Organisation, der Projektierung und Begutachtung des Kapitalaufbaues, gewinnt für das Ausland an besonderer Beachtung das Kapitel der Verordnung, das über die Auswertung ausländischer Versuche, Erfahrungen und Erfolge der Technik der einzelnen Staaten handelt.

Eine größere Zahl besonders genannter Unternehmungen und Spezialorganisationen, die sich mit der Bearbeitung von Bauentwürfen in der Sowjetunion befassen, sowie auch wissenschaftlich-technische Anstalten haben das Recht erhalten,

unmittelbaren Verkehr mit ausländischen Firmen

und sonstigen Institutionen zu pflegen, um von diesen technische Hilfe in bestimmten industriell-technischen Fragen zu erlangen, die ein wesentliches Interesse für den Ausbau der russischen Industrie und Elektrowirtschaft haben. Damit jedoch die Sowjetunion auch hier eine Kontrolle über Umfang, Zweckmäßigkeit und die Geldaufwendungen für diese Informationsgutachten erhält, werden bei den Außenhandelsvertretungen der U. d. S. S. R. in Westeuropa und Amerika

besondere technische Büros

im Verein mit dem Obersten Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. errichtet. Sämtliche Unternehmungen, Anstalten und Organisationen, die berechtigt sind, direkt Anfragen an ausländische Firmen zu richten, müssen eine Abschrift ihrer Anfrage an dies technische Büro der Handelsvertretung zur Kenntnisnahme richten. Die Beantwortung derartiger Anfragen kann durch die ausländischen Firmen ebenfalls direkt an die russischen Anfrager in Rußland erfolgen und rechtsverbindliche Abmachungen über die technische Beratung können mit diesen abgeschlossen werden.

Wie die Verordnung selbst hervorhebt, haben die Handelsvertretungen im Hinblick auf technische Informationen der russischen Industrie über Erfahrungen und Erfolge ausländischer Technik fast gänzlich versagt. Daher sollen die neuen technischen Büros außer der beratenden Regulierung der direkten Verbindung der zugelassenen russischen Unternehmungen, Anstalten und Organisationen auch selbständig allgemeine und spezielle Auskünfte über den Stand der ausländischen Technik den Industrieorganen der U. d. S. S. R. erteilen, sowie hierbei auch selbständig die Initiative ergreifen.

Verträge, die jedoch einen Konzessionscharakter tragen, fallen nicht in das Tätigkeitsgebiet der technischen Büros

3

und richten sich nach den allgemeinen Vorschriften über Konzessionen. Ausdrücklich wird in der Verordnung auch hervorgehoben, daß bei Verträgen zwischen russischen Anfragern und ausländischen Firmen über die Erteilung technischer Hilfe keine Momente enthalten sein dürfen, die eine Verpflichtung der betreffenden Wirtschaftsorgane der U. d. S. S. R. zum Einkauf von Einrichtungen und anderen Waren darstellen.

Der Oberste Volkswirtschaftsrat sorgt dafür, daß sämtliche Gutachten, Entwürfe und Informationen über die ausländische Technik rechtzeitig genügend ausgewertet und beim industriellen Aufbau der Sowjetunion unbedingt berücksichtigt werden. Um das System der Verknüpfung der russischen Industrie mit der ausländischen Technik noch enger herzustellen, werden jährlich nach einem bestimmten Plan

Auslandabkommandierungen

einer größeren Zahl russischer Ingenieure und Arbeiter, als bisher, erfolgen, um die russische Industrie auch persönlich mit der ausländischen Technik vertraut zu machen. Dies soll nicht etwa, wie bisher, „im Eilzugstempo eines Kurierzuges" erfolgen, wie die „Torg. Prom. Gaz." zu dieser Frage schreibt. Es müsse eine weit längere Frist für die Abkommandierungen bestimmt werden. Allerdings scheinen die bisherigen Auslandskommandierungen russischer Arbeiter, Techniker und Ingenieure auch nicht immer genügend erfolgreich gewesen zu sein, da nunmehr bestimmt wird, daß den Abkommandierten ein ganz eng begrenztes Spezialgebiet zugewiesen wird und diese die Verpflichtung übernehmen müssen, über die Ergebnisse ihrer Studienreisen einen eingehenden Bericht dem Zentralwirtschaftsorgan einzureichen. Insbesondere sollen bei den Auslandskommandierungen die jungen Ingenieure zum Zwecke ihrer weiteren Ausbildung entsandt werden. Für besonders wichtige Fragen des „Kapitalaufbaus" werden nur erfahrene Spezialisten und Kommissionen aus der U. d. S. S. R. ins Ausland delegiert. Eine stärkere

Heranziehung ausländischer Fachleute

ist ebenfalls als notwendig erachtet worden, allerdings sollen hier die zuständigen Unternehmungen planvoller vorgehen, wobei besonders die Trusts auf eine stärkere Initiative der einzelnen staatlichen Betriebe bei der Heranziehung ausländischer Fachleute Wert zu legen haben. Die Erfahrungen über die Verwendung ausländischer Spezialisten und die Ergebnisse ihrer Arbeiten in der U. d. S. S. R. müssen aufgezeichnet und sämtlichen interessierten Unternehmungen zur Auswertung mitgeteilt werden. Sämtliche staatlichen Betriebe sind angewiesen worden, für die zweckentsprechende Verwendung ausländischer Spezialisten derartige Arbeitsbedingungen zu schaffen, die eine Höchstausnutzung des Wissens und der Erfahrungen dieser Spezialisten gewährleisten. Dem Rat für Arbeit und Verteidigung müssen alljährlich Berichte über die Verwendung ausländischer Spezialisten eingereicht werden.

Zur weiteren Belebung und Vertiefung der Kenntnisse und Erfahrungen über die ausländische Technik organisiert der Oberste Volkswirtschaftsrat in Verbindung mit dem Handelskommissariat der U. d. S. S. R.

Musterlager von ausländischen Fabrikeinrichtungen,

Geräten usw., die für die Sowjetunion in Frage kommen. Gleichzeitig will man jede Initiative zur Errichtung von Konsignationslagern ausländischer Firmen in der U. d. S. S. R. mehr als bisher fördern und unterstützen.

In den gleichen Dienst der Verbreitung ausländischer Technik unter die russischen Industriearbeiter, Techniker, Ingenieure und Bauern wird noch mehr das Messe- und Ausstellungswesen gestellt. Die technische Literatur des Auslandes soll stärker ausgewertet und die russische technische Literatur besser ausgestaltet, technische Nachschlagewerke herausgegeben und der technische Gedanke mehr popularisiert werden.

Für die Praxis des deutschen Exporteurs dürfte sich in zahlreichen Fällen auf Grund dieser Verordnung ein Weg finden, für kostspielige Angebote, die von der Handelsvertretung verlangt worden sind und die keinen Auftrag seitens der Russen nach sich gezogen haben, ein Entgelt für die aufgewandten Kosten zu erhalten. Allerdings macht sich im Auslande im Hinblick auf die Erforschung von Versuchen und Erfolgen der ausländischen Technik durch die U. d. S. S. R. der zum Teil nicht unberechtigte Hinweis geltend, daß diese Erforschungen über den im Interesse der einzelnen nationalen Wirtschaft gelegenen Zweck gehen. Die U. d. S. S. R. verlangt vom Auslande Rechte eingeräumt, die sie selbst unter den Begriff der Wirtschaftsspionage im eigenen Lande stellt. Trotzdem dürften sich hier Wege finden lassen, unter Wahrung deutscher Wirtschaftsinteressen die Kenntnisse wirtschaftlicher und industrieller Technik in Rußland zu vertiefen, falls dadurch die deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen eine Erweiterung erfahren.

Die polnische Naphtha-Industrie.

Развитие нефте-промышленности в Польше.

H. B. Das Jahr 1927 war für die Naphthagewinnung wie auch für die Naphtharaffinerien nicht günstig. Die Förderung des Rohöls hat, im Vergleich zu 1926, eine Senkung um 10 Proz. erfahren.

Die Rohölgewinnung in Polen entwickelte sich seit 1919 folgendermaßen (in Tonnen):

1919 . . .	831 700	1924 . . .	770 792
1920 . . .	765 020	1925 . . .	811 929
1921 . . .	704 870	1926 . . .	796 087
1922 . . .	713 100	1927 . . .	722 596
1923 . . .	737 180		

Die größte Senkung der Rohölgewinnung im Jahre 1927 wies das Borislawer Gebiet (in Kleinpolen) auf, das 74 Proz. der gesamten Naphthaerzeugung Polens liefert. Jedoch bewegte sich Ende 1927, und zwar im November und Dezember, die

Förderung im Borislawer Gebiet

wieder in aufsteigender Linie. Das erste Vierteljahr 1928 weist im Vergleich zum gleichen Zeitraum 1927 bereits eine um über 10 000 Tonnen größere Förderung auf.

Einige Bohrtürme ergeben jetzt 50 To. innerhalb von 24 Stunden, in einem Falle sogar 100 To. Von einer Erschöpfung der Naphthaquellen in Kleinpolen kann vorderhand nicht die Rede sein. Man hofft in Polen, daß eine sehr intensive Bohrtätigkeit in den bereits exploitierten Gebieten und auch in Gebieten, in denen bisher keine Bohrungen angestellt wurden, zur Entdeckung neuer Naphthaquellen führen werden. Die Förderung der Bohrtätigkeit ist heute das Grundproblem der polnischen Naphthapolitik. Dieses erfordert aber die Investierung von größeren Kapitalien.

Im Jahre 1927 ist eine Verordnung des Staatspräsidenten bezüglich der

Förderung der Bohrtätigkeit

erlassen worden, wonach den Bohrgesellschaften eine Reihe von Privilegien eingeräumt werden, so z. B. die Befreiung von Stempelsteuern innerhalb von 10 Jahren, ferner Befreiung derjenigen Firmen von Einkommensteuern, die mindestens 2 Kilometer vom rohölgebenden Schacht entfernt sind, usw. Demnächst soll eine Bohrgesellschaft „Pionier", mit einem Kapital von 15 Mill. Zloty ins Leben gerufen werden.

Die polnische Naphthaindustrie hat im vorigen Jahre, das durch eine auf den Auslandmärkten für Naphtha besonders ungünstige Konjunktur gekennzeichnet war, 272 535 To. nach dem Auslande ausgeführt, d. h. 42 Proz. der gesamten Förderung. Es wurden hierfür 30 Mill. Zloty weniger, als im Jahre 1926 erzielt. Die Verhältnisse auf dem Inlandmarkt wurden erst gegen Ende des Jahres, nach Bildung des Syndikats geregelter, wodurch die starke gegenseitig preisdrückende Konkurrenz beseitigt wurde. Die polnische Naphthaindustrie hat im vorigen Jahre

mit Verlust gearbeitet.

Erst die Festigung des neu gegründeten Syndikats, sowie die Regelung des Verkaufs auf dem Inland- und Auslandmarkt und schließlich die Besserung der Weltmarktpreise für Naphthaprodukte können der polnischen Naphthaindustrie gewisse Ueberschüsse abwerfen.

Entsprechend der geringeren Verarbeitung von Rohstoffen ist auch die

Menge der Naphthaprodukte

im vorigen Jahre gesunken, und zwar von 709 069 To. im Jahre 1926 auf 618 294 To.

Im Jahre 1927 sind in den Raffinerien aus dem Rohöl 90 283 To. Benzin, ferner durch die Kondensierung des Erdgases 25 233 To. Gasolin, d. h. leichtes Benzin, gewonnen worden. Die gesamte Benzinerzeugung belief sich somit im vorigen Jahre auf 115 516 To. Hiervon sind im Inlande 50 465 To. verkauft und 62 186 To. ausgeführt worden.

Im Jahre 1926 sind im Inlande 33 157 To. verkauft worden. Der Benzinkonsum hat sich somit im Laufe des Jahres um 17 000 To., d. h. um 60 Proz. gesteigert, und zwar infolge der bedeutenden Entwicklung des Automobil- und Flugzeugwesens. Gegenwärtig verbraucht Polen jährlich 2 Kilo Benzin pro Kopf der Bevölkerung.

An Petroleum wurden 203 506 To. erzeugt. Hiervon verbrauchte das Inland 149 374 To. Nach dem Auslande gingen 49 403 To. Der Naphthaverbrauch Polens beträgt pro Kopf der Bevölkerung 6 Kilo und ist im Vergleich zum Vorjahr um 14 000 To., d. h. um 11 Proz. gestiegen.

An Gasöl, das in steigendem Maße für Motoren gebraucht wird, sind 115 568 To. erzeugt worden, wovon 46 041 To., d. h. um 22 000 To. mehr, als 1926 im Lande verkauft wurden. Exportiert wurden 58 404 To. An Schmieröl verschiedener Sorten sind 94 029 To. gewonnen worden. Der Inlandverbrauch betrug 62 482 To.; exportiert wurden 42 258 To., darunter auch Vorräte aus dem Jahre 1926. Der Verbrauch von Schmieröl hat sich nicht gesteigert, dagegen wies die Einfuhr von Schmieröl aus dem Auslande eine Steigerung um 700 To. auf.

Die Erzeugung von Paraffin betrug 36 790 To.; im Inlande sind 15 091 To. verkauft, dagegen 22 575 To. ausgeführt worden. Die Asphalterzeugung bezifferte sich auf 18 386 To. Im Inlande sind 6938 To. verkauft worden. Der Export betrug 12 551 To.

Bei der Verarbeitung des Rohöls sind 8887 To. Naphthakoks gewonnen worden, wovon im Inlande nur 2049 To. verkauft wurden. Den Rest der Naphthaproduktion bilden sogen. Gudrons, Vaselin und konsistentes Schmieröl, wovon 50 Proz. im Inlande verbraucht und der Rest ausgeführt wurde.

Die Holzkampagne in Lettland.

Вывоз леса из Латвии.

E. T. Die verhältnismäßig günstige Lage am Weltholzmarkt hat im vergangenen Jahr auch auf den lettländischen Holzhandel einen sichtbaren Einfluß ausgeübt. Während der gesamte Holzausfuhrwert im Jahre 1926 rund 41,2 Millionen Ls. betrug, stieg derselbe im vergangenen Jahre auf 80,11 Mill. Ls. Die Steigerung des Massengewichtes erreichte 116 Proz., wobei im einzelnen entfielen: auf Balken 450 Proz., Sleeper 320 Proz., Papierholz 302 Proz., Grubenholz 183 Proz., Bretter und Planken 102 Proz., Espenklötze 74 Proz., Kistenteile 50 Proz. und Sperrplatten 49 Proz. Zurückgegangen ist dagegen der Export von Gipsplatten und Mauerlatten.

Nachstehend eine Uebersicht über die ausgeführten Holzsorten in To:

	1926	1927
Bretter, Planken u. Enden	205 201	414 474
Kistenteile	43 088	69 330
Grubenholz	70 823	197 835
Papierholz	9 440	37 995
Furniere	9 214	13 714
Balken, Brussen u. Timber	7 610	41 945
Gipsplatten	11 919	10 302
Espenklötze	4 738	8 293
Zundholzdraht	5 065	5 759
Sleeper	857	3 678
Mauerlatten	552	397

Die Ausfuhr von Zellulose erreichte 1927 6920 To. gegen 1792 To. im Jahre 1926.

Abnahmeländer waren:

England mit 61 Proz., Holland 15 Proz., Belgien 9 Proz., Deutschland 8 Proz., Frankreich und Schweden je 3 Proz.

Der Holztransit stieg von 192 920 Tonnen in 1926 auf 311493 To. in 1927, demnach um ca. 60 Proz. Davon waren Sägeware 118 149 To. (im Jahre 1926 70 649 To.) und andere Holzmaterialien, größtenteils Rundholz, 193 344 To. (122 271 To.). Etwa zweidrittel der Schnittware entfielen auf russische Hölzer, der größte Teil der übrigen Holzarten auf Polen. Die Verarbeitung des russischen Transitholzes betrug 114 000 To. Somit ist im vergangenen Jahr die

Ausfuhr äußerst intensiv

verlaufen. Die lettländischen Holzkaufleute standen geradezu im Banne der steigenden Preiskonjunktur, und diese psychologische Einstellung verbunden mit der Vorstellung, daß ein Preisrückgang in absehbarer Zeit nicht eintreten werde, gab ihnen Veranlassung, die Preisgebote auf den staatlichen Waldversteigerungen während der maßgebenden Einkaufsperiode (September, Oktober, November) in ungewöhnlichem Maße in die Höhe zu treiben. So gingen die Preisbewilligungen für Stammholz über 30 Proz., später 66, 76 und 85 Proz., ja sogar 96 Proz. und mehr über den Taxwert hinaus, obgleich die Regierung die Verkaufspreise nicht erhöht hatte. Erst im November gingen die Preisangebote zurück.

Die zu Beginn des Jahres eingetretene Senkung der Weltmarktpreise ließ die Aussichten für eine rentable Realisierung der zu hohen Preisen eingekauften Ware in einem trüberen Lichte erscheinen. Trotzdem schon gegen Ende des verflossenen Jahres größere Posten zu nicht ungünstigen Preisen verkauft werden konnten, sind noch verschiedene Materialien unverkauft geblieben. Mit Eintritt der Flößungsperiode, die sich in diesem Frühjahr unter den ungünstigsten Bedingungen vollzieht, hat sich die Situation der Holzhändler wesentlich verschlechtert. Nach anfänglichem durch die langsame Schneeschmelze hervorgerufenen Wassermangel traten starke Regengüsse ein, die einen so heftigen Anstieg des Wasserstandes in den für die Holzflößung wichtigsten Flüssen (Düna, livl. und kurl. Aa) hervorriefen, daß es an vielen Stellen zu Floßbrüchen kam, die nur mit der äußersten Anstrengung liquidiert werden konnten. Anfang Juni trat infolge heftiger Stürme ein weiteres Anschwellen des Flußwassers ein, das zu erneuten Floßbrüchen und Zerstörungen der Holzgärten führte. Als weiter die Ware verteuernder Faktor kam hinzu, daß die mit den Flößungsarbeiten betraute „Ankernieken-Organisation" die von ihr übernommenen Arbeiten nicht mehr bewältigen konnte, da sie sich in Anbetracht der nicht vorherzusehenden Verhältnisse in ihrer Tätigkeit zersplittern mußte. Somit erscheinen die

Aussichten für die diesjährige Holzkampagne keineswegs günstig,

und es wird bereits heute mit dem Eintritt größerer Verluste gerechnet. Was die Holzflößung aus Rußland betrifft, so wird in diesem Frühjahr die Ankunft von 7000 Flößen gegen 5000 im Vorjahre erwartet.

Ueber die Holzausfuhr in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres gibt die amtliche Statistik folgende Auskunft (in Tonnen):

	Januar-März 1927	Januar-März 1928
Bretter, Planken u. Enden	63 104	73 673
Kistenteile	15 480	12 668
Grubenholz	35 360	63 786
Papierholz	9 531	20 444
Furniere	2 419	3 923
Balken, Timbern u. Brussen	612	824
Espenklötze	1 398	2 343
Zündholzdraht	1 340	1 214
Mauerlatten	—	33

Im Endresultat stieg die Holzausfuhr von 140 951 To. im ersten Vierteljahr 1927 auf 191 050 To. im gleichen Zeitraum 1928, wertmäßig von 12,96 Mill. Ls. auf 16,01 Mill. Ls.

Ein wesentliches Hindernis für die Holzausfuhr bilden die hohen Ausfuhrzölle, die was Schnittware anbetrifft, am 1. Januar 1930 aufgehoben werden sollen. Auf die Zollsätze für Schnittware ist auch das Entstehen zahlreicher Kistenfabriken, die zwecks Umgehung der Zölle im Gegensatz zur Praxis anderer Staaten nicht Abfall-, sondern Exportmaterial zu Kistenholz verarbeiten, zurückzuführen. Als ein Hemmnis der Holzausfuhr erweisen sich ferner die unzweckmäßig gestaffelten Frachttarife der Eisenbahnen, die den Transport von Nutzhölzern auf größeren Entfernungen wesentlich verteuern.

Der Schweden-Trust jetzt auch in Lettland.

Шведский спичечный трест в Латвии.

Js. Am 6. Juni 1928 ist der Zündholzvertrag zwischen dem Schwedischen Streichholzsyndikat und dem Lettländischen Finanzministerium abgeschlossen worden. Es ist jedoch ebenso, wie seinerzeit in Estland, fraglich, ob im lettländischen Parlament die zur Ratifizierung notwendige Mehrheit aufgebracht werden kann, da der Vertrag von den linken Parteien sehr stark angefeindet wird. Abgesehen von dem Vorteil des Fortfalls der scharfen Konkurrenz der Fabriken untereinander, den das Abkommen der Streicholzindustrie bietet, ist die Lettland von den Schweden zu verschaffende Anleihe von größter Bedeutung, da sie die in diesem Jahre noch besonders unter der Wassersnot leidende Landwirtschaft zu Meliorationszwecken erhalten soll.

Der Vertrag

ist auf 35 Jahre abgeschlossen. Die lettländischen Streichholz- und Holzdrahtfabriken kommen unter die Regie des schwedischen Trusts und Lettland verpflichtet sich dazu, keine weiteren Konzessionen zur Neugründung von Streichholz- und Holzdrahtfabriken zu erteilen. Außerdem müssen die Zölle auf Streichhölzer so hoch liegen, daß eine Einfuhr ausgeschlossen ist, andererseits dürfen aber auf zur Herstellung von Zündhölzern notwendige Halbfabrikate keine Zölle eingeführt werden. Die Steuer auf Streichhölzer darf nicht mehr als das anderthalbfache ihrer bisherigen Höhe betragen.

Der Trust garantiert seinerseits Lettland eine Exportquote von 80 Mill. Streichholzschachteln und 6000 To. Holzdraht jährlich. Ferner darf der Inhalt einer Schachtel im Durchschnitt nicht weniger als 55 Streichhölzer betragen und die Arbeit in keiner der Fabriken eingestellt werden, mit Ausnahme der Zündholzfabrik Vulkan in Goldingen, die in eine Furnierfabrik umgewandelt werden soll, da sie infolge der schlechten Verbindungen unrentabel arbeitet. Die Preise auf Streichhölzer werden von einer gemischten Kommission festgesetzt, in der der lettländische Staat maßgebend ist. Für den Fall einer Uebertretung dieser Bestimmungen sind hohe Vertragsstrafen vorgesehen.

Außerdem vermittelt der Trust Lettland

eine Anleihe

in Höhe von 6 Mill. Dollar, deren Auszahlung die Heginson-Bank in Newyork übernehmen soll. Die Anleihe wird gegen 6prozentige staatlich garantierte Obligationen begeben, deren Amortisation im Laufe von 35 Jahren zu erfolgen hat; auch darf der Emissionskurs der Obligationen nicht unter 92 betragen. Falls der Vertrag aufgehoben werden sollte, bleibt die Anleihe unberührt. Die Anleihensumme wird voraussichtlich so verteilt werden, daß die Staatliche Agrarbank 20 Mill. Lats und die Hypothekenbank 8 Mill. erhält.

Die Zündholzindustrie

Lettlands besteht aus fünf Unternehmen mit ca. 800 Arbeitern, während 1928 nur vier Betriebe mit 880 Arbeitern vorhanden waren. Die starke Konkurrenz hatte dazu geführt, daß die Fabriken keinen Gewinn abwarfen, sondern zum Teil mit Unterbilanz arbeiteten. Außerdem sind die Preise auf Streichhölzer in Lettland außerordentlich niedrig, und zwar 4,0 Santim in der U. d. S. S. R.; Polen und Estland 4,2; in Finnland 6,0; in Deutschland, Frankreich und Litauen 6,2; in Schweden 7,0 und in England gar 10,0 Santim.

Hergestellt wurden in Lettland in den letzten Jahren folgende Mengen von Streichhölzern:

	Gesamtproduktion Mill. Schachteln	Inlandverbrauch Mill. Schachteln	Ausfuhr Mill. Schachteln	Ausfuhr 1000 Lats
1919	20,2	20,2	—	—
1921	66,8	66,6	0,2	3
1924	185,0	95,1	89,9	1015
1925	171,8	83,6	88,2	1176
1926	188,7	80,9	107,7	1228
1927	199,7	107,9	91,9	941

Die Ausfuhr ist somit im letzten Jahr recht stark zurückgegangen, der Inlandverbrauch dagegen wieder gestiegen. Allerdings ist der vom Syndikat garantierte Export noch geringer, weil er auf der Ausfuhrmenge der ersten vier Monate des Jahres 1928 basiert, die 22 Mill. Schachteln betrug, gegen 28,1 Mill. in der gleichen Zeit 1927 und 34,1 Mill. in 1926. Zurzeit arbeiten in Lettland sechs

Holzdrahtfabriken,

die hauptsächlich für die Ausfuhr tätig sind, und zwar wurde Holzdraht exportiert:

	Tonnen	1000 Lats
1925	3 655	1 183
1926	5 065	1 497
1927	5 759	1 672

Der Holzdrahtexport hat somit dauernd zugenommen und der Vertrag stabilisiert ihn auf 6000 To. im Jahr, also nur um 250 To. mehr als 1927, während die bisherige Steigerung wesentlich stärker war. Hierbei ist jedoch zu sagen, daß die Espenbestände Lettlands sowieso keine größere Ausfuhr zulassen würden, wenn sie nicht über kurz oder lang ganz vernichtet werden sollten. Im Vertrage ist daher eine rationelle Ausbeutung der lettländischen Espenbestände vorgesehen.

Im allgemeinen kann gesagt werden, daß die Bedingungen, unter denen der Vertrag abgeschlossen wurde, für Lettland verhältnismäßig günstig sind, da eine Konkurrenz mit dem mächtigen Schwedentrust für die lettländische Streichholz- und Holzdrahtindustrie sehr schwer zu tragen gewesen wäre.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Russisches Generalkonsulat in Königsberg.

W. I. Ostpreußen hat als Mittler der kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der U. d. S. S. R. in den letzten Jahren eine sehr große Bedeutung erlangt. Durch die wirtschaftsbelebenden Ausstrahlungen der Deutschen Ostmesse, durch die Errichtung des zentralen Flugverkehrpunktes für Osteuropa in Königsberg, durch das Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten und die Arbeitsgemeinschaft mit der Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas, durch die Errichtung des Ost-Europa-Verlages und die Herausgabe der Zeitschriften „Osteuropäische Landwirtschafts-Zeitung" und Die Zeitschrift der „Deutschen Technik" (beide in russischer Sprache) und des Informationsorgans „Der Ost-Europa-Markt", sowie Herausgabe beachtlicher Werke über die Sowjetunion und die Oststaaten ist es in Königsberg gelungen, eine Konzentration der deutsch-russischen wirtschaftlichen und kulturellen Interessen herbeizuführen, wie an keinem anderen Ort Deutschlands.

Im Hinblick auf diese Tätigkeit, deren Initiative und Förderung der Königsberger Stadtverwaltung entsprang, ist es zu verdanken, daß hier bereits im Jahre 1924 ein Konsulat und eine Zweigniederlassung der Handelsvertretung der U. d. S. S. R. errichtet wurde. Die Entwicklung hat so große Fortschritte gemacht, daß die russische Regierung sich veranlaßt sah, in Anbetracht dieser Bedeutung, die Ostpreußen im deutsch-russischen Wirtschaftsverkehr erlangt hat, das hiesige russische Konsulat zu einem Generalkonsulat zu erweitern. Der bisherige Konsul, Professor Meyerson, bleibt auch weiter als Generalkonsul tätig.

Zum deutsch-russischen Geschäftsverkehr.

W. I. Der Geschäftsführer der Düsseldorfer Industrie- und Handelskammer, Dr. Wilden, machte auf der letzten Vollversammlung bemerkenswerte Ausführungen über die Entwicklung des Geschäfts mit Rußland.

Die Kammer hat sich nach der I. und H. um die Förderung dieses Geschäftsverkehrs besonders eindringlich bemüht, und zwar mit bemerkenswertem Erfolge. Während der Zeit, da das Reich die Ausfallbürgschaft für die Lieferungen trug, war die Düsseldorfer Industrie innerhalb des Rahmens der Garantieleistung mit 10 Proz. des gesamten deutschen Anteils am russischen Geschäft beteiligt. Seitdem jedoch die Unternehmungen das Risiko wieder allein tragen müssen, sind die Aufträge beträchtlich zurückgegangen, hauptsächlich wegen der Schwierigkeit der Finanzierung.

Die Russen beanspruchen durchweg einen langfristigen Kredit, zum Teil sogar bis zu zwei Jahren. Die Handelskammer bemerkt, daß eine deutsche Firma solchen Ansprüchen schwer entsprechen könne, obwohl die gewissenhafte Erfüllung der Verpflichtung durch die Russen anzuerkennen ist. Den Geschäftsverkehr, um den sich im übrigen die russische Regierung sehr bemüht, hat die Verhaftung der deutschen Ingenieure und ihre Behandlung empfindlich gestört. Solange Rußland nicht völlige Rechtssicherheit bietet, kann es deutschen Ingenieuren, Arbeitern und Unternehmern nicht zugemutet werden, die für russische Betriebe gelieferten Maschinen und andere Anlagen selbst zu montieren und in Gang zu bringen.

Rußland ist und bleibe ein außerordentlich wichtiges Absatzgebiet, namentlich für die Düsseldorfer Industrie, die Maschinen, Röhren, Kessel, Eisenkonstruktionen liefert, an denen vor allem in Rußland großer Bedarf ist. Die Pflege dieses Marktes ist um so notwendiger, als sich die anderen Staaten ebenfalls nachdrücklichst darum bemühen und selbst die Geschäftsbeziehungen zwischen Rußland und England sowie Amerika sehr rege sind, obwohl die politischen Beziehungen, nach außen wenigstens, nicht im normalen Zustande sich befinden.

Technische Erfahrungen des Auslandes.

W. I. Vor dem „Dsershinski-Klub" sprach Konstantinopolski über seine Eindrücke von der Textilindustrie des Auslandes, die er während einer Reise durch Deutschland, England und Frankreich empfangen hatte. Der Vortragende betonte die großen Möglichkeiten, die sich der russischen Textilindustrie darin böten, daß sie die Selbstkosten noch sehr stark herabsetzen und die Güte der Erzeugnisse um ein Beträchtliches verbessern könne. Ein bedeutender Schritt in dieser Richtung wäre schon die bessere Sortierung, Säuberung und genauere Feuchtigkeitsbemessung beim Rohstoff. In Deutschland bestehe die Leitung einer Fabrik von mehr als 150 000 Spindeln aus vier Personen, in der U. d. S. S. R. hätten weit kleinere Betriebe einen viel größeren Beamtenstab. Im Auslande werden Reparaturen besonderen Firmen in Auftrag gegeben, in der Union hat jeder Betrieb dazu seine eigene Werkstätte.

Bei der diesem Vortrag folgenden Aussprache machte der Direktor eines Moskauer Textilwerkes den Referenten den Vorwurf, daß er seine Besserungsvorschläge gemacht habe, ohne die Besonderheiten Bußlands zu berücksichtigen. Es bestehe keine Möglichkeit, etwas Neues einzuführen, man müsse auf dem alten Wege bleiben.

Mißstände bei der Ausnutzung von Importanlagen.

W. I. Auf Grund einer von der Arbeiter- und Bauernispektion vorgenommenen Untersuchung der Ausnutzung ausländischer Industrieanlagen durch die ukrainische Industrie ist festgestellt worden, daß seitens des Obersten Volkswirtschaftsrats der Ukraine keine Maßnahmen für eine beschleunigte und zweckmäßige Ausnutzung der eintreffenden Anlagen getroffen werden. Die Trusts hatten ihrerseits nichts unternommen, um die ausländischen Anlagen rechtzeitig zu montieren und sie in rationeller Weise unter die einzelnen Betriebe zu verteilen. Die Betriebsleiter und verantwortlichen Fachleute hätten diesen Fragen ebenfalls keine genügende Aufmerksamkeit geschenkt. Die für die nachlässige Verwahrung der ausländischen Importanlagen verantwortlichen Personen werden zur gerichtlichen Verantwortung gezogen.

Bestellungen in der Tschechoslowakei.

W. I. Nachdem von der Adamschen Maschinenbaufabrik in der Tschechoslowakei eine transportable Elektrizitätsstation nach russischen Plänen gebaut worden ist, ist die Prager Sowjethandelsvertretung vom Moskauer Handelskommissariat davon verständigt worden, daß russischerseits ein Bedarf für weitere 32 ähnliche Stationen vorliege. Ueber die Vergebung des neuen Auftrages ist eine Entscheidung vorläufig noch nicht getroffen. Der Gesamtwert des Auftrages würde sich auf 600 000 Dollar stellen.

Die Firma Kolben-Danek hat dieser Tage eine Bestellung auf 16 Zentrifugen für russische Zuckerfabriken im Werte von 3 Mill. tschech. Kronen erhalten. Tschechischerseits ist dabei ein kurzfristiger Kredit von einigen Monaten erteilt worden.

Was hemmt die Ausfuhr?

W. I. Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht die „Ekon. Shisnj" einen Aufsatz, der sich mit der Nachlässigkeit der sowjetrussischen Exportorganisationen bei der Eroberung neuer Märkte auseinandersetzt. Es werden Beispiele angeführt, in denen die sowjetrussische Handelsvertretung in Schweden bei russischen Exportorganisationen um bestimmte Warenmuster bat, da sie für diese bedeutende ausländische Firmen interessiert hätte. Da die russischen Exportorganisationen entweder gar nicht oder nur sehr oberflächlich auf diese Vorschläge eingingen, konnten keine Geschäfte getätigt werden.

Aus dieser Meldung ist zu ersehen — sagt die „Ekon. Shisnj" —, daß ohne den Einfluß von Ausländern der Export russischer Industrieerzeugnisse ins Ausland nicht hemmungslos und intensiv genug von statten geht.

Stärkung des Industrieexports.

W. I. Wie wir erfahren, hat das Präsidium des Obersten Volkswirtschaftsrats im Verein mit dem Volkskommissariat der Finanzen einen Ergänzungshaushalt zur Stärkung des Industrieexports der U. d. S. S. R. fertiggestellt. Auf Grund dieses Planes sind der sowjetrussischen Industrie zur Intensivierung ihrer Ausfuhr insgesamt 10,5 Mill. Rbl. zur Verfügung gestellt, von denen allein die Naphthaindustrie, als wichtigste Ausfuhrindustrie der U. d. S. S. R., 7,7 Mill. Rbl. erhalten soll.

Entwicklung des Holzexports 1927/28.

W. I. Vom Beginn der Holzexportperiode bis zum Ende des Monats Mai hat der „Exportles" 300 000 Standard Schnittware exportiert. Diese Menge bedeutet im Vergleich mit dem Vorjahr, in dem die Konjunktur für Holz auf dem Weltmarkt sehr gut war, einen Rückgang.

Rundholz, Sleepers und Papierholz sowie Schwellen und Grubenholz werden weit lebhafter als im Vorjahr ausgeführt; die Hauptbestände sind schon verkauft.

Intensivierung des Naphthaexports.

W. I. Das Plenum der Handelsabteilung des Gebietes Leningrad beschloß den Bau eines Naphthahafens in Leningrad. Zu diesem Zweck erhielt der „Neftetorg" (Naphtha-Handelsorganisation) die Erlaubnis, auf dem Norddamm des Hafens drei Zisternen zu je 1800 Tonnen zu errichten.

Sodann beschloß man, auf der Leningrader Werft Naphtha-Tankschiffe zu bauen, um nicht auf die ausländische Naphthatonnage angewiesen zu sein.

Reform der Industrieverwaltung.

W. I. Die Sowjetwirtschaft befindet sich zurzeit wieder in einer starken Reformbewegung. Das im Vorjahre erlassene Gesetz über die Industrietrusts, das eine Dezentralisation der operativen Tätigkeit der unteren Wirtschaftseinheiten herbeiführen sollte, ist nunmehr durch ein Syndikatsgesetz vervollständigt worden. Das Gesetz datiert vom 29. Februar d. Js. und soll spätestens bis zum 27. Juni durchgeführt werden.

Im Zuge der größeren Selbständigkeit der Einzelbetriebe regelt das neue Syndikatsgesetz, außer dem Aufbau der Syndikate und dem Abschluß von Syndikatsabmachungen, die Rechtsbeziehungen der Syndikatsverwaltungen zu den zentralen Wirtschaftsbehörden.

Die Reform der Industrieverwaltung wird durch die vom Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. erlassene Verordnung über Maßnahmen und Ordnung des Kapitalaufbaus der russischen Industrie und Elektrowirtschaft vom 1. Juni 1928 zum vorläufigen Abschluß gebracht.

Langwierigkeit bei Auslandbestellungen.

Dr. Th. Die „Torg. Prom. Gaz." bringt eine interessante Darstellung des Ingenieurs B. Scheinin unter der Ueberschrift „Von den Verzögerungen bei Bestellungen von Importgerät", in der die verschiedenen Ursachen, die das rechtzeitige Eintreffen und die fristgemäße Ausführung im Auslande bestellter Maschinen und Geräte hemmen, untersucht werden. So merkwürdig es klingen mag, auch in diesen Verzögerungen besteht eine gewisse Gesetzmäßigkeit, deren auf empirischem Wege gefundener Niederschlag aus der nachstehenden Tabelle zu ersehen ist. Zur Erklärung soll noch gesagt sein, daß sich im Laufe der Zeit für verschiedene Maschinengruppen verschieden lange Erfüllungsfristen, einschließlich der Fristüberschreitungen, bei Auslandaufträgen als notwendig erwiesen haben:

Textilmaschinen und Zubehör .	10 Monate
Schiffsteile und Zubehör . .	10 „
Versch. Gerät (Holz-, Glas- u. a. bearb.)	13 „
Bergbau und Naphthagerät . .	15 „
Metallbearbeitungsmaschinen .	18 „

Doch Ing. Scheinin gibt sich nicht mit der Feststellung dieser Tatsachen zufrieden, sondern versucht ihre Ursachen zu ergründen. Nach seinen Ausführungen entstehen derartige im westeuropäischen Industriebestellungsverkehr Rußlands

ungewöhnlich lange Lieferfristen

aus der Unterbringung der Bestellung (Besprechungen mit Firmen, Briefwechsel mit den ursächlichen russischen Auftraggebern, die langwierige Auftragserteilung), für die im Mittel 2 bis 3 Monate, oftmals sogar 6 Monate gebraucht werden. Die Herstellungszeit der in Auftrag gegebenen Gegenstände schwanke zwischen 1 bis 9 Monaten. Im Mittel beträgt sie 4 Monate. Die Ueberschreitung der vertraglich festgelegten Frist beträgt in der Regel 4 Monate, mitunter auch 1 Jahr, wozu noch die Abfertigung der Lieferung kommt, die gewöhnlich 1 Monat dauert. Damit seien die einzelnen Ursachen noch nicht erschöpft, da die Transportzeit, Erledigung verschiedener Formalitäten usw. von durchschnittlich 1 Monat und mehr hinzutreten.

Bei der Untersuchung der „Ueberschreitung der vertraglich festgelegten Frist", wohl der Frage, die das Ausland am meisten interessiert, meint der Verfasser, daß eine Schuld nicht nur die ausländischen Werke treffe, sondern auch die sowjetrussischen Einfuhrorganisationen, die sich eine derartige Behandlung gefallen ließen. Zu dieser Feststellung Scheinins ist darauf hinzuweisen, daß eine Innehaltung der Lieferfristen nach der U. d. S. S. R. nur in seltenen Fällen möglich ist, da ja sowjetrussische Aufträge bekanntermaßen des öfteren abgeändert, ergänzt usw. werden, besonders aber die schwankende Rechtssicherheit in der U. d. S. S. R. eine von den Beteiligten bedauerte Unsicherheit in das Rußlandgeschäft hineinbringt. Das muß natürlich Verzögerungen nach sich ziehen.

Wie häufig berichtet die russische Presse anklagend von Fabrikneubauten, die viele Male abgerissen und in anderer Weise und anderen Ausmaßen aufs neue errichtet werden mußten, zu deren Ausrüstung Bestellungen auf Maschinen ohne irgend welche tiefere fachmännische Aufmerksamkeit in Auftrag gegeben werden. Ein gewisses Mißtrauen gegen die Endgültigkeit des Auftrages kann daher den Lieferwerken nicht verdacht werden und aus diesem Grunde ist der Vorwurf Scheinins zum mindesten nicht nach jeder Richtung hin objektiv, wenn er behauptet, daß sich die ausländischen Lieferwerke weder rechtlich noch moralisch an die vertraglich festgelegten Fristen gebunden fühlen.

Zum Schluß seines Aufsatzes aber zeigt der Verfasser auch einen neuen Weg,

wie diesem Uebelstande abzuhelfen ist.

Er sagt: „Um die Fristen um mehr als die Hälfte zu verkürzen, sind von unserer Seite nur geringe Anstrengungen erforderlich. Dazu bedarf es keiner neuen Organisationen und keiner neuen Unkosten. Nur eine pünktliche Arbeit des Apparates und eine große Selbständigkeit in den Grenzen der den sowjetrussischen Bestellern gewährten Rechte ist dazu erforderlich."

Aus diesem Schluß spricht immerhin ein gewisser Optimismus in bezug auf die Vollkommenheit des fraglichen Apparates und die Größe der Initiative, die den Bestellern in den „Grenzen der Rechte" gewahrt bleibt. In letzter Zeit ist gerade vom Gesetzgeber der U. d. S. S. R. durch den Erlaß einer Verordnung vom 1. Juni d. Js., mit Hilfe deren Ordnung und Wirtschaftlichkeit in die Maschineneinfuhr nach der U. d. S. S. R. gebracht werden soll, der Beweis dafür gegeben, daß es durchaus nicht mit geringen Anstrengungen getan sein wird.

Die Zensusindustrie 1928.

W. I. Nach Angaben des Zentralbüros für Arbeitsstatistik verringerte sich die Zahl der Betriebe in der Zensusindustrie um 1,4 Proz. auf 8767 Einheiten, wobei die Arbeiterzahl in der gleichen Zeit um 5,5 Proz. anwuchs, und zwar je Betrieb von durchschnittlich 310 Arbeitern im Vorjahr auf 333 Arbeiter im laufenden Jahr. Die gesamte Arbeiterschaft in der Zensusindustrie wird mit 3 Mill. beziffert.

Produktionserweiterung.

W. I. Aus Taganrog wird gemeldet, daß die dortige große Lederfabrik den Betrieb einer Gerbextrakt-Abteilung begonnen habe, deren Produktion monatlich 200 To. beträgt. Desgleichen wurden die Arbeiten in der Treibriemenabteilung in Angriff genommen. Die Fabrik ist mit Aufträgen überlaufen.

Die bisher tätige Zahl der Arbeiter mußte von 735 auf 1100 erhöht werden. Dank der modernen Anlagen und rationellen Arbeitsweisen sanken die Bearbeitungskosten für 100 Kilo Sohlenleder von 104 Rbl. im Jahre 1922 auf 29 Rbl. in der Gegenwart.

Seidenspinnereien für Georgien.

W. I. In Choni und Osurgety ist der Bau von zwei Seidenspinnereien beendet worden. Mitte Juni sollen die Spinnereien bereits in Betrieb gesetzt werden. Die Baukosten der Fabriken haben zusammen 800 000 Rubel betragen. Sämtliche Anlagen wurden auf russischen Fabriken hergestellt, die bisher ausschließlich aus Italien bezogen wurden. In Zukunft werden solche Anlagen vom Georgischen Metalltrust geliefert.

Bewässerung der Wolga-Republik.

W. I. Der Volkskommissarenrat der Wolgadeutschen Republik hat beschlossen, auf einer Landfläche von 50 000 ha versuchsweise Berieselungsanlagen einzurichten. Ferner werden in der Republik Versuche unternommen werden, durch Elektrisierung der Luft künstlichen Regen herbeizuführen.

Die gründliche Erforschung dieser Frage in der Wolgarepublik hat die Landwirtschaftliche Versuchsstation in Krasny-Kut übernommen.

Ein Flachs-Hanf-Zentrum.

W. I. Nach der „Torg. Prom. Gaz." soll die gesamte Hanf- und Flachsverwaltung der U. d. S. S. R. im „Flachs-Hanf-Zentrum" vereinigt werden. Man hofft dadurch die vielen negativen Erscheinungen, die gegenwärtig die Arbeit der Flachs- und Hanfindustrie erschweren, aus der Welt zu schaffen. Hierbei kommt es besonders auf die geordnete Versorgung der Industrie und eine einheitliche Durchführung der Anbaupolitik für technische Pflanzen an.

Mechanisierung der wolgadeutschen Webereien.

W. I. In der Republik der Wolgadeutschen beginnt man damit, die Sarpinkawebereien, insbesondere das Spulen, Schlichten und Zetteln zu mechanisieren. Die Kosten dieser Mechanisierung werden aus einem besonderen Fonds bestritten, der aus Beiträgen der Weber gebildet worden ist.

Ledertrust für die Ukraine.

W. I. Das Präsidium des Obersten Volkswirtschaftsrats der Ukraine verordnete den Zusammenschluß sämtlicher Lederfabriken zu einem einzigen Ledertrust. Für die Rationalisierung und Verbesserung der Arbeit in diesen Betrieben sollen in den nächsten drei Jahren 1,3 Mill. Rbl. in den Etat eingestellt werden.

„Gedankenlosigkeit und Oberflächlichkeit in der Industrie".

W. I. Nach dem Revisionsbefund der Kreisparteikommission (Torg-Prom-Gaz. Nr. 117) weisen die Kapitalarbeiten des Trusts „Jugostalj" große Mängel auf. Die Ursache dafür liegt darin, daß keine Pläne aufgestellt wurden. Das trifft z. B. bei den Werken „Dshershinski", „Karl Liebknecht" und „Komintern" zu, die über kein Jahrfünftprogramm verfügen und sich daher überstürzt entwickeln. Das Petrowskiwerk hat sein Fünfjahrprogramm einige Male geändert, die letzte Variante stammt vom Januar 1928. Aus diesem Grunde besteht zwischen den Anlagearbeiten dieser Werke und ihrer Produktionsnotwendigkeit kein wirtschaftlicher Zusammenhang. Auch wird den Werken der Vorwurf der Unaufmerksamkeit, der Gedankenlosigkeit und der Nachlässigkeit gemacht. Ohne sich der Erfahrungen anderer Werke zu bedienen, würden teure Versuche und Experimente ausgeführt. Bei Bauarbeiten seien häufig die Baupläne erst lange nach Baubeginn fertiggestellt worden. Das Werk „Marti" begann mit dem Bau des Martinofens Nr. 9 im Oktober 1926, Kostenanschläge und Pläne dagegen wurden erst im März 1927 herausgebracht.

Nach derselben Quelle soll es auch mit der Ausnutzung der ausländischen Industriemaschinen nicht zu bestehen. Z. B. befinden sich auf den Lagern des „Petrowski"-Werkes für 1,5 Mill. Rbl. Importmaschinen, von denen nach Meinung der technischen Leitung zu Ende des Jahres nur rund 38 Proz. der Arbeit übergeben werden können. Die Bestände an unausgenutzten Importmaschinen sollen auf den Dnjepro-, Petrowsker- und den Werken des Trusts „Jugostalj" den Wert von 7 Mill. Rbl. erreichen.

Der Bau einer Fabrik zur Herstellung von Kunstfaserstoffen hat, ohne daß vorher Pläne von ausländischen Fachleuten begutachtet wurden, zu verschiedenen Schwierigkeiten Anlaß gegeben. Dadurch ist die Aufnahme der Arbeit auf längere Zeit hinaus in Frage gestellt. Das Präsidium des Obersten Volkswirtschaftsrates verlangt, daß bei der Einrichtung von Produktionszweigen, die erstmalig in die U. d. S. S. R. eingeführt werden sollen, die Erfahrung des Auslandes zu Rate gezogen wird.

Unzulängliche Maschinenlieferung an das Textilsyndikat.

W. I. In einem Schreiben an den Obersten Volkswirtschaftsrat beschwert sich das Textilsyndikat der U. d. S. S. R. über die Unpünktlichkeit, mit der die sowjetrussische Maschinenindustrie die Aufträge der Textiltrusts erfüllt. Hierbei nennt das Textilsyndikat den Lenin-Maschinen-Trust und den Haupt-Elektro-Trust und beweist durch Beispiele, daß die beiden Trusts am meisten Grund zu Klagen gäben.

Am 22. September 1922 wurde beim Haupt-Elektro-Trust zur Versorgung der Serpuchowsker Textilfabriken-Gruppe die Ausrüstung von drei Transformatorenanlagen mit Frist bis zum 22. Juli 1926 bestellt. Bis heute ist aber erst eine einzige Transformatorenanlage in Betrieb gesetzt worden. Desgleichen hat der Hauptelektro-Trust die Elektrifizierung der Serpuchowsker Fabriken, die bis zum November 1926 durchgeführt sein sollte und der Frunse-Werke, deren Beendigung im August 1926 vorgesehen war, bis heute nicht ausgeführt.

1925 erhielt der Lenin-Maschinen-Trust den Auftrag, für die Trechgorner Textilfabriken Turbo-Dynamo-aggregate zu bauen, die am 1. Juli 1927 fertiggestellt sein sollten. Währenddessen steht noch heute die Lieferung einer 3000-KW-Turbine aus. Die von der Arshensker Fabrik bestellten Turbinen waren mit einer Frist bis zum März dieses Jahres in Auftrag gegeben, doch auch hier ist die Lieferung noch nicht erfolgt.

Angesichts dieser Tatsachen betont die Direktion des Textilsyndikats der U. d. S. S. R., daß von den genannten Maschinenbautrusts die rechtzeitige Lieferung systematisch beeinträchtigt werde und daß der Lieferungsverzug mitunter zwei Jahre übersteige. Eine derartige Arbeit sei durchaus anormal und störe die Tätigkeit der Textiltrusts grundlegend. So konnte z. B. die Belaschinsker Fabrik 30 000 Spindeln nicht in Betrieb setzen, denn die Frist bei der Lieferung der Motoren sei nicht innegehalten worden. Andere Fabriken, wie beispielsweise die Wysokowsker und die Trechgorner Fabrik „Skljanski" haben großen Schaden dadurch, daß durch die Nichtlieferung der Transformatoren wichtige Teile der Fabrik nicht arbeiten können.

Zum Schluß seiner Beschwerde bittet das Textilsyndikat der U. d. S. S. R. den Obersten Volkswirtschaftsrat um Nachprüfung der angegebenen Zustände.

Versorgung mit Landmaschinen.

W. I. Auf der Versammlung der „Akt.-Ges. für die Versorgung der Landwirtschaft" („Selsnabschenje"), an der Vertreter der Volkskommissariate für Ackerbau, Handel sowie des Obersten Volkswirtschaftsrats teilnahmen, sprach der Vorsitzende der A.-G. M. Rose über „Die Rolle des Staatlichen Systems zur Versorgung des flachen Landes mit landwirtschaftlichem Bedarf", sowie über „Die Arbeitsergebnisse der Aktien-Gesellschaft im ersten Halbjahr". Nach der „Torg. Prom. Gaz." führte der Vortragende aus, daß zur Frühjahrsbestellung insgesamt für 52 Mill. Rbl. Waren des landwirtschaftlichen Bedarfs, davon Maschinen für 35 Mill. Rubel auf den Markt gebracht wurden, womit das Programm für das erste Halbjahr mit 14,5 Proz. in der Landmaschinenversorgung überschritten ist. Sodann wies der Vortragende darauf hin, daß es der Aktien-Gesellschaft unter den obwaltenden schwierigen Finanzverhältnissen in der Zukunft nicht mehr möglich sein werde, die Versorgung geregelt weiterzuführen. Rose betonte zum Schluß die Notwendigkeit, daß der staatliche Landmaschinenhandel, dessen Kleinhandel jetzt zu 60 Proz. durch die Genossenschaften ginge, auch im Verkauf an die Endverbraucher die erste Rolle spielen müsse.

In der nachfolgenden Aussprache erklärten sich alle mit den Ausführungen des Vorsitzenden der Aktien-Gesellschaft einverstanden, wobei von einigen Seiten der Mängel und Systemlosigkeiten gedacht wurde, die sich in der staatlichen Landmaschinenversorgung dieses Frühjahrs in einigen Gebieten störend bemerkbar gemacht hatten.

Konservenfabrik in Grosnyj.

W. I. Wir erfahren aus Grosnyj, daß für den Bau einer neuen Obstkonservenfabrik 130 000 Rbl. bewilligt wurden. Die meisten Maschinen und Geräte für die neue Konservenfabrik werden im Auslande bestellt. Die Leistungsfähigkeit soll, wie man hört, jährlich 1 Mill. Büchsen betragen.

Harriman liquidiert Tschiaturi.

W. I. Die von beiden Kontrahenten mit großen Hoffnungen vor drei Jahren vereinbarte Konzession über die Ausbeute der Manganerzgruben von Tschiaturi soll nunmehr auf Wunsch Harrimans auch liquidiert werden. Der im Juni 1927 zwischen Harriman und der Sowjetregierung die ursprünglichen Konzessionsbedingungen mildernde Zusatzvertrag scheint nicht die erwarteten Erleichterungen gezeitigt zu haben. Die Sowjetregierung will die Manganerzgruben in eigene Regie übernehmen, sobald eine Einigung über das von Harriman investierte Kapital von 7,5 Mill. Dollar erzielt worden ist.

Durch die Liquidation werden auch insofern deutsche Manganerzinteressen im Kaukasus berührt, als Harriman beim Abschluß der Konzession mit der Sowjetregierung auch mit den deutschen Vorkriegsbesitzern von Tschiaturi (Disconto-Gesellschaft, Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G., Kaukasischer Grubenverein) private Vereinbarungen über eine Gewinnbeteiligung an der Konzession traf. Allerdings binden die privaten Vereinbarungen zwischen den deutschen Vorbesitzern und Harriman nicht die Sowjetregierung.

Außer einer geringen Rentabilität der Tschiaturikonzession, infolge starker Preisrückgänge auf dem Manganerzmarkt und Konkurrenz der in Staatsregie betriebenen, günstiger gelegenen Manganerzgruben von Nikopol soll Harriman auch durch die fortgesetzten Schwierigkeiten mit den russischen Gewerkschaften zur Aufhebung des Konzessionsvertrages gezwungen worden sein.

Ohne Frage bedeutet die Liquidation auch noch dieser Konzession eine weitere Vertiefung der Vertrauenskrisis in das heutige System der Sowjetkonzessionen. Andererseits dürften ausländische Konzessionsnehmer größere Vorsicht bei entsprechenden Konzessionsverträgen mit der U. d. S. S. R. in Zukunft walten lassen. Im Endresultat dürfte sich jedoch die Tatsache ergeben, daß Rußland für seinen wirtschaftlichen Wiederaufbau auf dem Konzessionswege keine größeren Auslandkapitalien hineinbekommt, falls es nicht wesentliche Aenderungen in seinem Konzessionssystem vornimmt, die es dem ausländischen Konzessionär ermöglichen, auch unter den Preisschwankungen des Weltmarktes zumindest eine angemessene Verzinsung seines Kapitals herauszuwirtschaften.

Wie verlautet, will man die deutschen Vorkriegsbesitzer an Tschiaturi wieder interessieren. Dabei wäre jedoch zu bedenken, daß Amerika einen hohen Einfuhrzoll für Manganerze hat und Harriman, der den größten Teil der Tschiaturiausbeute nach Amerika verschiffte, als amerikanisches Unternehmen Zollerleichterungen genoß, die einem deutschen Unternehmen bzw. der Sowjetunion sicherlich nicht gewährt werden. Dadurch würden sich die Absatzmöglichkeiten für kaukasische Manganerze verringern, was jeder andere Interessent an der Tschiaturikonzession bei Verhandlungen mit der Sowjetregierung berücksichtigen müßte.

Zuschüsse für den Flachsbau.

W. I. Der oberste Volkswirtschaftsrat beschloß, für das Jahr 1928/29 dem Flachsbau und der Flachsindustrie 10 Mill. Rbl. aus dem für die Industrie und Landwirtschaft bestimmten Fonds zuzuweisen. Es sollen für diesen Betrag Saatreserven, neue Flachsbearbeitungsfabriken, Flachsbauversuchsanstalten usw. organisiert werden.

MESSEN DES OSTENS
ВОСТОЧНО-ЕВРОПЕЙСКИЕ ЯРМАРКИ

Die Nishni-Nowgoroder Messe.

W. I. In letzter Zeit wurden in der russischen Presse interessante Daten über die Bedeutung der Nishni-Nowgoroder Messe verbreitet und dagegen Stellung genommen, daß die Ausstellung nur ein ungesundes und krankhaftes Gebilde sei, das seine Umsätze in erster Linie der Industrie und den Genossenschaften zu verdanken habe, wogegen der eigentliche Zweck, die Erhöhung des Umsatzes des Heimgewerbes und der Kleinindustrie, überhaupt nicht zur Bedeutung gelangt. Wenn auch 1923 und 1924 die Gefahr bestanden habe, daß durch verschiedene, den Zwecken der Messe zuwiderlaufende Umsätze ihr eigentlicher Wert illusorisch werden könnte, so ist doch seit 1925 eine auffällige Gesundung eingetreten, wozu noch kommt, daß die Heimwerker und Kleinindustrietreibenden nicht nur ihre Waren verkaufen, sondern auch die Messe zum Einkauf von Rohstoffen benutzen. Die von den Heimwerkern getätigten Umsätze betrugen 1924 6,7 Mill. Rbl., 1925 15,9 Mill. (oder 234,2 Proz. im Vergleich zum Jahre 1924), 1926 19,9 (293,3 Proz.), und 1927 81,6 Mill. Rubel (1201,9 Proz.). Man kann also sagen, daß die Nishni-Nowgoroder Messe das wichtigste und regulierende Zentrum des Heimgewerbes ist.

Aber auch in anderer Beziehung hat sich die Messe zu größerer Bedeutung ausgewachsen, nämlich durch das Ostasiengeschäft. 1927 fiel die Türkei aus, doch waren die Umsätze mit Persien, China, dem Irak, Afghanistan usw. sehr beträchtlich. Leider stehen für diese Umsätze keine Sonderwerte zur Verfügung, doch ein ungefähres Bild erhält man, wenn man sich vergegenwärtigt, daß der Ostasien- und Heimwerkererzeugnisse-Umsatz im Jahre 1926 53 Mill. Rbl. oder 34,8 Proz. gegen 124 Mill. Rbl. oder 73,4 Proz. im Jahre 1927 betragen hat.

Dafür, daß auch das Handelskommissariat der U. d. S. S. R. die Wichtigkeit der Nishni-Nowgoroder Messe erkannt hat, spricht die Verordnung dieses Kommissariats vom 6. März d. Js., durch die der Messe die Wege zur weiteren Entwicklung bei gleicher Tendenz für das Heimgewerbe und den Ostasienhandel ebnen will.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Die Außenhandelsbilanz auch im Mai passiv.

H. B. Nach den Berechnungen des Warschauer Statistischen Zentral-Amts weist die Mai-Außenhandelsbilanz ein Defizit von 94,7 Mill. Zloty auf, nachdem das Defizit im April 81,1 Mill. Zł., im März 163,8 Mill. Zł., im Februar 72,5 Mill. Zł. und im Januar 52,7 Mill. Zł. betragen hatte.

Die Einfuhr beziffert sich auf 296,47 Mill. Zł. gegen 265,6 Mill. Zł. im April. Die Ausfuhr belief sich dagegen auf 201,77 Mill. Zł. gegen 184,5 Mill. Zł. im April.

Die Einfuhr steigerte sich somit gegenüber April um 30,87 Mill. und im Vergleich zu Mai 1927 um 40 Mill. Zł. Die Ausfuhr erhöhte sich dagegen gegenüber dem Monat April um 17,25 Mill. und im Vergleich zu Mai 1927 um 5 Mill. Zł.

Die Steigerung der Einfuhr ist hauptsächlich durch die bedeutende Zunahme des Getreideimports verursacht worden, und zwar steigerte sich die Einfuhr von Weizen um 30,7 Mill., von Roggen um 5,95 Mill., von Mais um 1,2 Mill. und von Reis um 4,45 Mill. Zł. In den anderen Gruppen ist die Steigerung von Tierprodukten, Metallen und Papier zu verzeichnen. Dagegen weisen alle anderen Einfuhrgüter eine Verringerung auf, und zwar insbesondere Maschinen um 6,2 Mill., chemische Artikel um 3,66 Mill., Textilwaren um 3,1 Mill. Zł.

In der Ausfuhr ist die Steigerung der Lebensmittelgruppe um 3,6 Mill., der Tierprodukte um 5,0 Mill., Holzmaterialien um 4,0 Mill., wie auch der Kohle und Naphthaprodukte um 5,9 Mill. Zł. zu verzeichnen. Die Ausfuhr von Lebensmitteln wurde, wie bereits mitgeteilt, durch die bedeutende Steigerung des Eier-Exports, und zwar um 10,66 Mill. verursacht. Die Kohlenausfuhr steigerte sich um 3,0 Mill. und Paraffinausfuhr um 2,0 Mill. Zloty.

Die Verschlechterung der Handelsbilanz ist somit hauptsächlich durch die gesteigerte Einfuhr von Weizen und Roggen verursacht worden, die im Mai in einer Menge von 88 000 To. eingeführt wurden, während 1925, als die Wirtschaftskrise ihren Höhepunkt erreichte, die Einfuhr dieser Getreidearten 71 885 To. betrug. Allerdings wird jetzt nicht, wie früher, Mehl, sondern Getreidekorn eingeführt, wodurch die polnischen Mühlen beschäftigt werden und die Arbeitslosigkeit eine Schwächung erfährt.

Der Wert des im Mai eingeführten Getreides beträgt über 40 Mill. Zł., sodaß die polnische Handelsbilanz zu 40 Proz. konsumtiven Charakter hat. Dies ist umso schwerer tragbar für Polen, als Amerika das Getreide nur gegen bar verkauft. Maschinen und andere Güter für Anlagen produktiven Charakters werden für längere Zeit kreditiert.

In den ersten 5 Monaten 1928 gestaltete sich die polnische Handelsbilanz wie folgt (in Mill. Zł.):

	Einfuhr	Ausfuhr	Saldo
Januar . .	271,1	218,4	— 52,7
Februar . .	270,3	197,8	— 72,5
März . . .	372,1	208,3	—163,8
April . .	265,6	184,5	— 81,1
Mai . . .	296,5	201,7	— 94,7
Insgesamt:	1475,6	1010,7	—464,8

Sieht man vom März ab, in dem infolge der Inkraftsetzung der Zollvalorisation eine Präventiveinfuhr über das normale Maß erfolgte, so zeigt sich eine von Monat zu Monat zunehmende Passivität der polnischen Handelsbilanz.

Witterungsschäden.

H. B. Die Witterungsschäden in Polen werden nach der amtlichen Statistik auf 21 Mill. Zł. geschätzt. Die meisten Frostschäden sind in den Wojewodschaften Warschau, Kielce, Lublin und Bialystok entstanden.

Progressiver Einfuhrzoll.

H. B. Pressemeldungen zufolge wird eine der weiteren Gesetzesvorlagen, die die Regierung dem Sejm zu unterbreiten beabsichtigt, der Entwurf einer progressiven Einfuhrsteuer auf Luxusartikel, wie Seidenstoffe, kosmetische Artikel, Parfüms, Erzeugnisse aus Zucker, Weine, Fische in Oel, Nüsse, Feigen, Datteln und Früchte, mit Ausnahme von Zitronen und Apfelsinen, ferner Luxusgalanteriewaren, Automobile usw. sein.

Die Steuer, die der direkte Importeur im Verhältnis zum Wert der eingeführten Artikel nachträglich zu zahlen haben wird, beträgt 5 Proz. bei einem Wert bis zu 100 000 Zł., 7,5 Proz. bis 200 000 Zł., 10 Proz. bis 300 000 Zł. Dieses Gesetz soll rückwirkend mit dem 1. Januar 1928 in Kraft treten.

Textilmaschinenaufträge Rußlands.

H. B. Die Textilmaschinenfabrik G. Josephys Erben in Bielitz, welche bisher schon recht namhafte russische Aufträge zu verzeichnen hatte, hat von der Sowjetregierung Bestellungen auf Lieferung von Textilmaschinen in Höhe von 1,5 Mill. Zloty erhalten.

Gesteigerter Umschlag in Gdingen.

H. B. Der Mai-Umschlag in Gdingen betrug 186 000 To., d. h. um 40 000 To. mehr, wie in den früheren Monaten. Nicht nur der Umschlag von polnischen Ausfuhrgütern, sondern auch von Einfuhrwaren nimmt in Gdingen immer mehr zu. Im Mai sind in Gdingen u. a. 12 000 Tonnen Reis, 10 000 To. Thomasmehl und größere Mengen von Phosphat, Wein usw. eingegangen. Insgesamt sind im Mai ca. 29 000 To. Waren eingeführt worden.

Im Export nimmt die Kohle nach wie vor die erste Stelle ein. Diese wurde in einer Menge von 157 000 To. (um 21 000 To. mehr wie im April) über Gdingen ausgeführt.

Die polnische Presse weist darauf hin, daß der Umschlag des Gdinger Hafens im Mai die Zufuhr Danzigs vor dem Kriege erreichte und den jetzigen Umschlag des Königsberger Hafens überschritten hat.

Rückgang des Eierexports.

H. B. In den letzten Wochen hat sich der polnische Eierexport ungünstig gestaltet. Die Ausfuhr ging in der Hauptsache nach folgenden Absatzländern: England, Lettland, Oesterreich und Tschechoslowakei.

Der Eierexport rentierte sich aber nur wenig, was durch die gesteigerte russische Konkurrenz zu erklären ist. Letztere hat Anfang April den deutschen, und zum Teil auch englischen Markt überschwemmt, und hat sich um so mehr bemerkbar gemacht, als die russische Ware auf dem deutschen Markt nicht nur den niedrigeren Zoll genießt, sondern auch eine gewisse Vergünstigung bei dem Transport erfährt.

Zur Paraffinausfuhr.

H. B. Die ausländischen Absatzmärkte sind unter den Mitgliedern des Naphthakartells entsprechend eingeteilt worden; der deutsche Absatzmarkt soll zum größten Teil durch die Limanowa-Naphthagesellschaft, und zwar zu 85 Proz. bedient werden; die restlichen 15 Proz. haben die Gesellschaften „Galizia" und „Premier" zu liefern.

Die Limanowa-Gesellschaft vertreibt ihre Produktion in Deutschland durch die Firmen „Milag" und „Fanto", die beiden letztgenannten Gesellschaften durch die Verkaufsorganisation „Galiia".

Polnische Exportkredite.

H. B. Die Staatliche Polnische Landeswirtschaftsbank beabsichtigt, eine großzügige Exportaktion zu entfalten und die diesbezüglichen Kredite Firmen zu erteilen, die den Nachweis erbringen, daß sie über konkrete Exportmöglichkeiten verfügen.

Neue Handelsgesetzgebung.

H. B. In Krakau fand eine Sitzung des Rechtskomitees statt, in welcher das künftige polnische Handelsrecht zur Beratung stand. Der Entwurf des letzteren soll die vier verschiedenartigen Handelsgesetzgebungen, die in Polen in den verschiedenen Gebieten obligatorisch sind, ersetzen.

Verbilligung der Auslandpässe.

H. B. Im polnischen Ministerium für Handel und Industrie wird gegenwärtig ein Entwurf über eine grundsätzliche Aenderung der Prozedur bei der Erteilung von „Vergünstigungsauslandpässen" für Gewerbetreibende einer Erwägung unterzogen.

Nach diesem Entwurf wird die Erlangung eines solchen Passes nicht mehr von der Vorlegung der Bescheinigung über die Notwendigkeit der Ausreise nach dem Auslande, wie es bisher der Fall war, abhängig gemacht, vielmehr wird den Vergünstigungspaß jede Firma bekommen können, die einen Gewerbeschein gelöst hat.

Polnische Tarif-Politik für Kohle.

H. B. Der Berichterstatter der Budgetkommission hat bei der Beratung des Haushaltplanes des Verkehrsministeriums u. a. über die Verluste, die das Verkehrsministerium bei der Kohlenausfuhr erleidet, einige Angaben gemacht.

Die Kohlenfracht für 1 Tonnenkilometer beträgt danach 1,68 Groschen; bei der Exportkohle, die nach dem Auslande über die Häfen geht, wird aber für 1 Tonnenkilometer 1,16 Groschen erhoben. Bei der Durchschnittsentfernung von 637 Kilometer des Kohlengebiets von den Häfen Danzig und Gdingen ergibt sich auf Grund dieser Angaben folgende Verlustrechnung:

637×1,68 Groschen = 10,70 Zl.
637×1,16 „ = 7,39 „
Verlust 3,31 Zl.

bei 1 To. Kohle, die aus den Kohlenbergwerken nach den Häfen geht. Bei der Ausfuhr von ca. 6 Mill. To. Kohle jährlich, die über die Häfen befördert werden, ergibt sich ein Betrag von 19,9 Mill. Zl. Hiervon sind aber 14,6 Mill. Zl. Reingewinn, der sich bei der Ausfuhr von Exportkohle auf dem Landwege ergibt, in Abzug zu bringen, so daß im ganzen die Ausfuhr der polnischen Kohle ein Tarifdefizit von 5 Mill. Zl. im Jahr ergibt.

Die Entwicklung der Leder-Galanterie-Industrie.

H. B. Die polnischen Fachkreise sind der Ansicht, daß die polnischen Ledererzeugnisse nunmehr mit den ausländischen Fabrikaten konkurrieren können. Einen Teil der erforderlichen Rohstoffe müssen die Lederwarenfabrikanten aus dem Auslande beziehen, da der jetzige Verbrauch an Lederwaren in Polen noch zu gering ist, um die heimische Produktion sämtlicher Rohstoffe rentabel zu machen. Die Lederwarenfabrikanten beklagen sich über die Schwierigkeiten, die mit der Verzollung dieser ausländischen Rohstoffe verknüpft sind. Es handelt sich nämlich darum, daß, sofern die fraglichen Rohstoffe aus dem Auslande eintreffen, die sich aber als ungeeignet für die Produktion erweisen und daher seitens der Fabrikanten wieder nach dem Auslande zurückgeschickt werden, die Zollämter den für die eingeführten Rohstoffe erhobenen Zoll nicht mehr zurückerstatten wollen. Da derartige Fälle recht oft vorkommen, so sind die polnischen Lederwarenfabrikanten Schäden ausgesetzt, die nachher in der Kalkulation der Preise für Fertigfabrikate wettgemacht werden müssen.

Infolge der Verteuerung sowohl der inländischen, als auch der ausländischen Rohstoffe und Steigerung der Arbeitslöhne sind die Preise für Fertigledерwaren im Vergleich zu 1927 um 10 Proz. gestiegen.

Die diesjährige Saison im Verkauf von Ledergalanterien, z. B. der Damentaschen, ist unter dem Zeichen geringer Umsätze vor sich gegangen, und zwar vor allen Dingen infolge der ungünstigen Witterung.

In den letzten Jahren sind polnische Lederwaren nicht zur Ausfuhr gelangt. Vor dem Kriege wurden große Mengen polnischer Lederwaren in Rußland abgesetzt. Erst neuerdings hat eine größere Warschauer Firma eine Bestellung zur Lieferung von Automobilkoffern nach Mexiko und für Damentaschen, Necessaire und andere Erzeugnisse nach Kanada erhalten.

Im Handel herrscht eine große Konkurrenz, vor allen Dingen wegen des geringen Absatzes. Die Fabrikanten gewähren den Grossisten einen Wechselkredit mit einer Laufzeit von 4 bis 6 Monaten. Gezahlt wird im allgemeinen pünktlich und Proteste sind nur wenig zu bemerken. Falls aber der Absatz der Waren in den nächsten Wochen sich nicht zum Bessern wendet, muß mit Verschlechterung der Lage gerechnet werden.

Bericht des Eisenhüttenverbandes.

H. B. Aus dem anlässlich des in Kattowitz stattgefundenen Jahresversammlung des Verbandes polnischer Eisenhütten herausgegebenen Bericht erhellt, daß im Jahre 1927 der Eisenkonsum 30 Kilo pro Kopf der polnischen Bevölkerung gegenüber 21 Kilo im Jahre 1926 betrug (in Deutschland 100 Kilo und den Vereinigten Staaten 350 Kilo).

In dem Berichtsjahr hat der Hüttenverband Verhandlungen mit dem Internationalen Stahlkartell angeknüpft und ein Abkommen wegen der Gebietsverteilung mit der Tschechoslowakei, Oesterreich und Ungarn getätigt. Ferner trat er dem Internationalen Röhrensyndikat bei.

Elektrifizierung und Auslandkapital.

H. B. In Lodz ist unter englischer, französischer und belgischer Kapitalbeteiligung eine Gesellschaft gegründet worden, die die Elektrifizierung von West- und Südwestpolen zur Aufgabe hat. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 120 Mill. Schweizer Franken und setzt sich je zur Hälfte aus ausländischen und polnischen Anteilen zusammen.

An der Durchführung der Elektrizitätsarbeiten werden neben polnischen auch tschechoslowakische Firmen teilnehmen, namentlich die Witkowitzer Werke, die gemeinsam mit polnischen Firmen in Kattowitz die Installationsarbeiten bei der Anlage des Elektrizitätswerkes übernehmen werden.

Auslandkapital in der Textilindustrie.

H. B. Die polnische Textilindustrie hat in letzter Zeit Verhandlungen mit Vertretern amerikanischer und englischer Finanzgruppen größere Kapitalinvestierungen in der Lodzer, Zgierzer und Tomaszower Textilindustrie eingeleitet.

Ende des Monats sollen Vertreter eines Trustes in Polen eintreffen, die in einer Reihe polnischer Textilfabriken Kapitalien anzulegen beabsichtigen.

Kapitaleinlagen.

H. B. Der Gesamtbetrag der im Budjetjahre 1927/28 aus öffentlichen Mitteln erfolgenden Investitionen beträgt 800 Mill. Zl., was gegenüber dem Vorjahre einen großen Fortschritt bedeutet. Hierzu kommen noch private Investitionen der Industrie und der Landwirtschaft in Höhe von 200 Mill. Zl. und die für die private Bautätigkeit verfügbaren Summen von gleichfalls annähernd 200 Mill. Zl.

Holländische Waldkäufe.

H. B. Die holländische Firma N. V. Fijnhouthandel Herbst & Co. Doudrecht kaufte dieser Tage den ganzen Buchholz-Waldbestand des Grafen Stanislaus Skarbek in Klimec und Smorz, etwa 5000 Morgen, die in 25 Jahren gefällt werden sollen. Das Ausbeutungsrecht ist mit 110 000 Zloty jährlich bemessen worden.

Kautschuk-Konzentration.

H. B. Die Graudenzer Fabrik für Kautschukerzeugnisse „Pepege" übernimmt die nur teilweise installierte Fabrik für Kautschukerzeugnisse, „Wlodgum" in Warschau. Diese Fabrik, die vor zwei Jahren gegründet wurde, hat bis jetzt mit der Produktion noch nicht begonnen.

Die „Pepege" beabsichtigt, durch weitere Kapitaleinlagen den Betrieb zu vergrößern, um im August mit der Produktion von Gummischuhen beginnen zu können.

Auflösung von Syndikaten.

H. B. In letzter Zeit sind zwei polnische Produktions-Syndikate auseinandergefallen, und zwar das Zink- und das Eisengießerei-Syndikat. Der Grund hierfür sind Konflikte in bezug auf die Zuteilung der Kontingente an einzelne Fabriken gewesen.

Nachfrage nach Elektro-Porzellan.

H. B. Da der Inlandmarkt nur über wenig Lagervorräte verfügt, ist der Auftragseingang bei den inländischen Fabriken groß und die Produktion für die nächsten Monate ausverkauft. Die polnische Elektroporzellanindustrie verdankt, nach Ansicht der Fachkreise, ihre günstige Entwicklung zum großen Teil der Zollvalorisierung, die zu einer Einschränkung des ausländischen Imports, vornehmlich des tschechoslowakischen, geführt hat. Die Porzellanfabrik Cmielow konnte ihre Betriebe ausbauen und die Giesche Porzellanfabrik in Ostoberschlesien mit dem Bau dreier großer Oefen beginnen, wodurch die Produktion dieses Unternehmens um 60—70 Proz. gesteigert wird.

Wenn im letzten Jahre eine ziemlich große Einfuhr, so in Isolatoren hoher Stärke, erfolgt war, so dürfte in diesem Jahre der Importvölligzusammenschrumpfen. 1927 wurde Elektroporzellan im Werte von 1 Mill. Zl. nach Polen eingeführt; in diesem Jahre hofft man den gesamten inländischen Bedarf durch die Giesche Fabrik decken zu können.

Naphthaförderung im Mai.

W. I. Nach Mitteilung des Direktors der Hauptverwaltung für mineralische Heizstoffe erreichte die Förderung des Asneft, Grosneft und Embaneft im Mai insgesamt 1 028 228 To., womit das Maiprogramm um 7,6 Proz. überschritten worden ist. Im Vergleich mit April ist die Maiförderung um 3,3 Proz. gestiegen. Auch in bezug auf die Naphthabearbeitung, die in der Breichtszeit 743 907 To. erreichte, ist das Programm mit 3,2 Proz. überschritten.

Sehr beträchtlich ist das Bohrprogramm erfüllt, denn statt der vorgesehenen 28 485 niederzutreibender Meter wurden 36 525 Meter Bohrungen hinuntergebracht. Im April betrugen die Bohrungen 29 190 Meter.

Verband der Papierfabrikanten.

H. B. In Warschau ist ein Verband der Papier- und Schreibmaterialienfabrikanten entstanden. Gründer des Verbandes sind folgende Fabriken: J. Franaszek, St. Majewski, Hawelka u. Sohn, Gustav Schiller, K. Wasielewski u. Co., Spaw in Warschau, Krenglewski in Posen, Iskra u. Karmanski in Krakau, M. Leszczynski u. Co., Stan. Kruszewski und Copernicus in Warschau.

Der Zweck des Verbandes ist auf Steigerung des Exports und Gesundung des polnischen Papiermarktes gerichtet.

Fabrik für Autobeschläge.

H. B. In den letzten Tagen wurde in Posen eine neue Fabrik für Automobilbeschläge ins Leben gerufen. Es ist dies das erste Unternehmen in Polen überhaupt, das die Produktion von Automobilbeschlägen und -schlössern in die Wege leitet.

Der Saatenstand unter mittel.

H. B. Auf Grund von Berichten der Korrespondenten des Statistischen Hauptamtes gibt der Saatenstand in Polen folgendes Bild (Bewertungsziffern: 5 = ausgezeichnet, 4 = gut, 3 = mittelmäßig, 2 = mäßig und 1 = mangelhaft):

	1928 Ende Mai	Ende April	1927 Ende Mai
Winterweizen	2,7	2,9	3,3
Winterroggen	2,5	2,7	3,0
Wintergerste	2,7	2,7	3,1
Sommerweizen	3,0	—	3,2
Sommergerste	3,2	—	3,0
Hafer	3,2	—	3,1
Klee	2,8	2,9	3,2
Wiesen:			
Trockene Feldwiesen	2,6	—	2,9
Feuchte, in der Niederung	2,6	—	2,7
Meliorierte	2,9	—	3,2
Weiden, natürliche	2,5	—	2,6
Künstliche	2,6	—	2,8

Aus den einzelnen Bezirken erzielten die westlichen Wojewodschaften und Schlesien die besten Ergebnisse, die niedrigsten die Wojewodschaften Nowogrodek und Tarnopol.

Tätigkeit der Wilnaer Sägewerke.

H. B. Vor dem Kriege haben die Sägewerke im Wilnaer Gebiet 250 bis 270 000 cbm Rundholz jährlich verarbeitet, gegenwärtig aber nur 70 bis 80 000 cbm. Infolgedessen bemühten sich die interessierten Holzkreise um die Steuerfreiheit für das nach Wilna eintreffende unbearbeitete Bauholz. Die jetzt erhobene Steuer beträgt 25 bis 50 Proz. der Bahnfracht.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Steigende Passivität der Handelsbilanz.

Js. Litauens Handelsbilanz war im Mai 1928 mit 9,8 Mill. Lits passiv. Ausgeführt wurden für 17,4 Mill., während sich die Einfuhr auf 27,2 Mill. Lits belief.

Exportiert wurde im Mai (in To.): Fleisch 94,4 (im April 47,5); Butter 136,9 (176,6); Eier 745,3 (255,9); Papierholz 9960,7 (3592,4); Zellulose 4057,1 (3207,3). Der Gesamtexport im Mai überstieg den im April um 2,8 Mill. Lits.

Unter den Importwaren sind vor allem Baumaterialien und Petroleum um rund je 1 Mill. Lits mehr eingeführt worden wie im April. Ebenso hat Litauen mehr Steinkohle und Automobile gekauft. Die Einfuhr ist im Vergleich zum April insgesamt um 2,7 Mill. Lits gestiegen.

In den ersten fünf Monaten des Jahres sind für 99,1 Mill. Lits Waren eingeführt und für 124,1 Mill. ausgeführt worden. Die Passivität der Bilanz beträgt somit genau 25 Mill. Lits.

Holzflößerei auf der Memel.

H. B. Im Zusammenhang mit den Verhandlungen Polens mit Litauen hinsichtlich der Regelung der Transitfrage, insbesondere aber des Holzflößens auf der Memel, ist es jetzt wieder zu Zwistigkeiten gekommen, da Polen Flöße, die bereits unterwegs waren, aufgehalten hat.

Auf dem Memelfluß sind nach Memel folgende Mengen Rundholz geflößt worden (in Festmeter):

1913	955 708
1920	334 614
1921	222 659
1922	220 682
1923	185 016
1924	157 568
1925	102 709
1926	56 000
1927	142 000

Außerdem wurden vor dem Kriege nach Memel ca. 1 Mill. Festmeter Papierholz und 200 000 Festmeter Eisenbahnschwellen jährlich geflößt. Gegenwärtig ist diese Zufuhr vollständig eingestellt worden und damit auch der Zelluloseexport aus den Memeler Fabriken.

Diese Holzmengen, und zwar insgesamt ca. 2 Mill. Festmeter jährlich, wurden nach Memel auf dem Memelstrom geflößt, dessen Flößungsgebiet ca. 90 000 Quadratkilometer umfaßt. Die Nachbargebiete haben, dank den Oginsker und Augustowoer Kanälen, ebenfalls bedeutende Mengen von Flößholz geliefert. Auf das heutige Litauen, das nur 55 000 Quadratkilometer Fläche umfaßt, dessen bedeutender Teil nicht in dem Bereich des Flusses liegt, entfällt nur ein Drittel des Flößgebietes. Fast zwei Drittel dieses Gebietes nebst den Waldterrains, die mit den genannten Augostowoer und Oginsker Kanälen verknüpft sind, werden seit einer Reihe von Jahren von Memel abgeschnitten.

Das Holzflößen auf der Memel hat **für den Memeler Holzhandel** eine entscheidende Bedeutung. Hiervon zeugen nachstehende Zahlen. Die Holzausfuhr auf dem Seewege betrug (in 1000 cbm):

Jahr	aus Memel	aus Königsberg
1913	434	177
1922	201	140
1923	151	122
1924	124	—
1925	64	250
1926	38	331

Königsberg hat also durch die Erschwerung des Holzflößens auf der Memel nicht gelitten, dagegen hat Memel 93 Proz. seines Holzexports verloren und ist zu einem toten Hafen geworden.

Auf der anderen Seite erhellt aus der polnischen Statistik, daß auf den Gesamtholzexport Polens, der sich 1925 auf 4 456 000 To. belief, ca. 40 Proz. (1 683 000 Tonnen) auf Gebiete entfallen, die in dem Bereich der Wilnaer Eisenbahndirektion liegen. Diese Gebiete, und zwar die Wojewodschaften Wilna, Nowogroddek, Polesje und Bialystok bilden das Gebiet, dessen natürlicher Ausgang der Memelfluß ist. Es unterliegt auch keinem Zweifel, daß mindestens 500 000 cbm Holz jährlich in den genannten Gebieten nicht exploitiert werden können, weil sie von der Memel abgeschnitten sind. Die Eisenbahn, deren Netz in den nordöstlichen Wojewodschaften Polens relativ dünn ist, ist nicht in der Lage, die Waldexportgebiete entsprechend zu bedienen. Erst die Aufnahme des Holzflößens auf der Memel wird in diesem Gebiet Osteuropas die richtige Exploitierung der Waldterrains gestatten. Das Holzflößen nach Memel würde sich dann um mindestens 600 000 cbm jährlich steigern. Hieraus würde ein Vorteil für Tilsit, Königsberg und Memel, vor allen Dingen aber für den letztgenannten Hafen entstehen.

* * *

W. I. Das Holz, welches von der Danziger Firma in Weißrußland gekauft wurde, sollte auf dem Memelstrom nach Königsberg geflößt werden, da es für die Koholit, Königsberg, bestimmt war. Es liegen jetzt ca. 40—50 Flöße im Augustowo-Kanal, die von Polen nicht herausgelassen werden. Litauen hatte den Abtransport auf der Memel gestattet, auch das polnische Außenministerium war für den Abtransport durch Litauen. Jedoch war das polnische Innenministerium dagegen, sodaß der billigere Transportweg nicht benutzt werden kann. Das Holz wird jetzt auf einem anderen Wege nach Danzig geflößt, hierdurch verteuert sich der Transport um das Dreifache.

Der Handel mit Polen.

Js. Litauen hat laut der polnischen Statistik im Jahre 1926 für 16,8 Mill. Zl. Waren aus Polen bezogen. 1927 erhöhte sich die Einfuhr auf 21 Mill. Zl. Auf Textilien entfielen 1926 4 Mill. Zl., 1927 schon rund 6 Mill. Der Zementimport stieg von 26 000 Faß auf 240 000. Für Zucker lauten die entsprechenden Zahlen 384 To. und 1273 To.

Es ist also deutlich zu ersehen, daß trotz einer Sperrung der Grenzen, Litauen beträchtliche Mengen polnischer Waren bezieht, die angeblich in der Hauptsache über Deutschland und Lettland eingeführt werden.

Trübe Ernteaussichten.

Js. Die feuchte und kalte Witterung im Juni hat in Litauen die Aussichten auf eine gute Durchschnittsernte vernichtet. Besonders stark gelitten haben Kartoffel und auch bei der Heuernte ist nicht einmal mit einem mäßigen Resultat zu rechnen.

Weite Landstriche stehen vollständig unter Wasser, und das Winter- sowie Sommerkorn haben einen außerordentlich schlechten Stand aufzuweisen.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Der Flachsanbau nimmt zu.

Js. Ungeachtet dessen, daß die estländische Landwirtschaft in letzter Zeit besonderen Wert auf die Viehzucht legt, wird auch dem Flachsanbau großes Interesse entgegengebracht. Anbaufläche und Flachsfasserernte zeigen im Laufe der letzten Jahre folgende Entwicklung:

	Anbaufläche in 1000 ha	Flachsfasserernte in 1000 To.
1922	23,9	9,4
1924	30,7	10,7
1925	45,7	13,6
1926	33,8	9,3
1927	35,6	9,6

Anbaufläche und Ernte haben mit Ausnahme des Jahres 1925 eine regelmäßige Steigerung aufzuweisen. Die besonders großen Zahlen für das Jahr 1925 sind auf die guten Preise für Flachs im Jahre 1924 zurückzuführen, diese haben eine plötzliche Erhöhung der Anbaufläche und damit der Ernte nach sich gezogen.

Flachs und Heede zeigen nachstehende Exportentwicklung (in To):

	Flachs 1926	Flachs 1927	Heede 1926	Heede 1927
Belgien	4 222	4 420	429	194
England	1 577	3 026	318	667
Deutschland	442	802	—	124
Frankreich	3 457	222	345	—
Finnland	402	134	324	125
Schweden	36	108	21	16
Insgesamt	10 136	8 712	1 438	1 126

Trotz einer besseren Ernte ist die Ausfuhr zurückgegangen, was auf den stärkeren Inlandsverbrauch zurückzuführen ist. Stark gestiegen ist der Flachs- und Heede-Export nach England und Deutschland, während der Handel mit Frankreich außerordentlich abgenommen hat. Auch Finnland hat weniger gekauft; die Ausfuhr nach Belgien hat keine wesentlichen Aenderungen zu verzeichnen.

Das Streichholzmonopol.

Le. In Estland herrscht bezüglich des mit dem schwedischen Streichholztrust abgeschlossenen Monopolvertrages eine gewisse Enttäuschung, da der Vertrag anscheinend doch nicht die erwarteten Vorteile für Estland bringt. Die auswärtige Anleihe, welche Estland gemäß dem Monopolvertrage zusteht, ist noch nicht flüssig gemacht und diesbezüglich sind noch keinerlei Schritte unternommen bzw. Vorarbeiten getan worden. Von der laut Vertrag zu gründenden Monopolgesellschaft ist bisher nur wenig zu hören.

Das Statut der Gesellschaft ist allerdings ausgearbeitet und dem Innenministerium zwecks Bestätigung vorgelegt worden, jedoch wird die Bestätigung voraussichtlich erst nach einiger Zeit erfolgen können. Die tatsächliche Gründung der Monopolgesellschaft kann erst nach Erledigung aller Formalitäten vor sich gehen und, da dieses längere Zeit erfordert, ist in nächster Zukunft die Einführung des Streichholzmonopols nicht zu erwarten.

Zollherabsetzung für Papierholz.

Le. Das estländische Finanzministerium beabsichtigt eine Herabsetzung der Ausfuhrzölle für Gruben- und Papierholz durchzuführen und arbeitet gegenwärtig an einer diesbezüglichen Gesetzesvorlage. — Da der bisher geltende Ausfuhrzoll für die angeführten Holzsorten sich als zu hoch erwiesen hat, so ist eine Menge zum Export bereitgestelltes Gruben- und Papierholz nicht abgesetzt und durch das lange Lagern unbrauchbar geworden, welcher Umstand den Anlaß zur genannten Maßnahme gegeben hat.

Neue Rundfunkstation.

Js. Auf dem Laksberg bei Reval soll in nächster Zeit eine neue Sendestation erbaut werden, deren Einrichtung aus dem Auslande bezogen werden wird. Außerdem wird eine Hilfsstation in Dorpat erbaut. Die Baukosten für beide Stationen sind mit 135 000 E. Kr. veranschlagt.

Herabsetzung des Zinsfußes.

Le. Ein Teil der estländischen Banken hat den Beschluß gefaßt, zum 1. Juli d. Js. den Zinsfuß für Darlehen von 14 Proz. auf 13 Proz., für befristete Einlagen von 11 Proz. auf 10 Proz. und für laufende Rechnungen von 9 Proz. auf 8 Proz. herabzusetzen.

Schlechte Ernteaussichten.

Js. In Estland haben die Saaten, wie in den anderen Randstaaten, unter der andauernden Nässe stark gelitten und die Aussichten auf eine Durchschnittsernte sind sehr gering.

Sommerkorn stand am 15. Juni auf 2,7, hat sich aber in den letzten Tagen noch verschlechtert. Die Wintersaaten standen allerdings noch nicht schlechter als im Durchschnitt der letzten zehn Jahre, jedoch ist in letzter Zeit auch hier eine Wendung zum Schlechteren eingetreten.

Neue Schiffahrts-Gesellschaft.

Js. In Estland soll unter dem Namen „Estnische Schiffahrtslinie" eine Aktiengesellschaft mit einem Grundkapital von 450 000 E.Kr. gegründet werden. Diese Gesellschaft hat den Zweck, eine regelmäßige Verbindung zwischen Estland, Deutschland und England auf der Linie Reval—Stettin—Hull einzurichten.

Es sollen Dampfer für den Transport von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, insbesondere Produkten der Milchwirtschaft mit den erforderlichen Kühleinrichtungen eingestellt werden.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Sehr schlechte Ernteaussichten.

Js. In Lettland hat der bis jetzt sehr regnerische Sommer die Hoffnungen auf eine Normalernte völlig vernichtet. In einzelnen Teilen des Landes stehen die Felder und Wiesen ganz unter Wasser, Sommerkorn ist vielfach noch gar nicht gesät und zahlreiche Landwirte verfüttern das junge Winterkorn, um ihr Vieh durchfüttern zu können. Der Mangel an Viehfutter ist schon jetzt derart groß, daß die Bauern damit beginnen, ihre Rinder zu Spottpreisen loszuschlagen.

Die Regierung hat über sofort zu ergreifende Hilfsmaßnahmen beraten und es sind bereits 80 000 Lats zum Ankauf von Viehfutter angewiesen worden. Ferner ist den Landwirten gestattet, ihre Herden in den Staatswäldern weiden zu lassen, außerdem wird die Steuerbeitreibung eingestellt, zinslose Darlehen für Ankauf von Viehfutter gewährt, Zinsen gestundet usw. Die Herden müssen unbedingt durchgehalten werden, um einen gar zu starken Rückgang des für Lettland außerordentlich wichtigen Butterexports zu verhindern.

Im Lande werden Stimmen laut, die sich dafür einsetzen, endlich einmal mit durchgreifenden Meliorationen zu beginnen und dadurch der allzu großen Abhängigkeit der lettländischen Landwirtschaft von den Witterungsverhältnissen zu steuern.

Es liegt durchaus im Bereich der Möglichkeit, daß die sich schwer findende Mehrheit für den Vertrag mit dem schwedischen Streichholzsyndikat jetzt leichter aufzubringen sein wird, um die von den Schweden zu gewährende Anleihe der Landwirtschaft zukommen zu lassen.

Beschäftigung in der Holzindustrie.

Js. Da die im Jahre 1927 eingetretene Belebung auf dem Weltholzmarkte den wenig hoffnungsvollen Erwartungen zum Trotz auch in das Jahr 1928 hinübergedauert hat, konnte sich die Holzindustrie Lettlands gut entwickeln und hat den Stand der Vorkriegszeit, was die Arbeiterzahl betrifft, fast wieder erreicht.

Nachstehende Aufstellung gibt ein Bild von der Entwicklung der Holzbearbeitungsindustrie:

	Zahl der Unternehmen	Arbeiterzahl
1910	99	11 304
1920	156	3 767
1925	292	8 790
1926	272	10 061
1927	272	11 068

Die Zahl der Unternehmen hat bis 1925 allerdings so stark zugenommen, daß die vor dem Kriege auf wenige Betriebe verteilte Arbeiterschaft jetzt stark zersplittert ist. Seit dieser Zeit ist jedoch eine umgekehrte Entwicklung zu beobachten.

Außerdem sind im Jahre 1927 noch 15 holzverarbeitende Unternehmen (Zellulose-, Streichholzfabriken usw.) mit 2900 Arbeitern tätig gewesen.

Auf die einzelnen Branchen verteilt sich die Zahl der Betriebe und Arbeiter 1926 wie folgt:

	Zahl der Betriebe	Arbeiter
Sägewerke	103	6256
Sperrholz- und Möbelfabriken	9	1280
Möbeltischlereien	83	978
Sonstige Fabriken u. Werkstätten	5	45
Schwellenimprägnierung	1	60
Holzdrahtfabriken	6	444
Kistenfabriken	9	326
Drechslereien	22	317
Wagenbauereien	11	52
Sonstige Betriebe	341	303
Insgesamt:	272	10061

Die größte Arbeiterzahl haben die Sägewerke aufzuweisen. An zweiter Stelle stehen die Sperrholz- und Möbelfabriken, die ebenfalls am meisten Arbeiter in einem Betrieb beschäftigen.

Zunehmender Automobilverkehr.

Js. In Lettland betrug die Zahl der Automobile im Jahre 1926 1677 gegen 688 in 1924. Personenkraftwagen waren 1241 und Lastkraftwagen 436 im Jahre 1926 im Verkehr. Die meisten Kraftfahrzeuge besitzt Riga, und zwar 1573 im Jahre 1927 (1926 1410).

FINNLAND ▫ ФИНЛЯНДИЯ

Passiver Außenhandel im Mai.

Le. Die Außenhandelsbilanz Finnlands für den Mai 1928 schloß mit einem Einfuhrüberschuß in Höhe von 276,5 Mill. Fmk. ab, so daß sich die Passivität der Handelsbilanz für die ersten fünf Monate auf 1585,7 Mill. Fmk. erhöht. Im Mai des Vorjahres war die finnländische Außenhandelsbilanz mit 194.8 Mill. Fmk. und in den Monaten Januar bis Mai mit 875,3 Mill. Fmk. passiv; im laufenden Jahre hat die Passivität demnach eine außerordentliche Höhe erreicht.

Die Einfuhr bewertete sich im Mai dieses Jahres auf 766,4 Mill. Fmk. gegen 601,8 Mill. Fmk. im Vormonat und zeigt demnach eine starke Aufwärtsbewegung. In den ersten fünf Monaten 1928 bezifferte sich der Import auf 3058,7 Mill. Fmk. Im Mai 1927 betrug der Wert der Einfuhr 605,8 Mill. Fmk. und in den Monaten Januar bis Mai auf 2282,8 Mill. Fmk., so daß die finnländische Einfuhr in den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres im Vergleich zur entsprechenden Zeit des Vorjahres eine wesentliche Steigerung zu verzeichnen hat. Im Mai stieg der Import von Kohle und Koks gegen den Vormonat von 25 771 To. auf 124 661 To., der Import von Roheisen und Schrott von 1611 To. auf 2833 To., die Einfuhr von Häuten hat dagegen nur wenig zugenommen und betrug 724 To., der Import von Wolle betrug 44 To. und die Einfuhr von Baumwolle stieg von 455 To. auf 784 To.

Im Laufe der ersten fünf Monate des laufenden Jahres hat der Import aller wichtigsten Rohstoffe, ausgenommen Kohle, gegen das Vorjahr wesentlich zugenommen. Der Import von Baumwolle stieg von 3843 Tonnen auf 4049 To., die Einfuhr von Wolle von 603 To. auf 671 To., der Import von rohen Häuten von 1394 To. auf 3362 To., die Einfuhr von bearbeiteten Häuten von 206 To. auf 336 To. und der Import von Roheisen von 3385 To. auf 5112 To. Nachgelassen hat allein der Import von Kohle und Koks, dessen Einfuhr in den ersten fünf Monaten 1927 274 488 To. und in der entsprechenden Zeit 1928 192 512 To. betrug.

Bemerkenswert ist wohl die Tatsache, daß der Import von Maschinen aller Art gegen das Vorjahr keine Zunahme aufzuweisen hat und in den ersten fünf Monaten dieses Jahres 1738 To. betrug, während die Einfuhr von Landmaschinen sogar im Zurückgehen begriffen ist.

Die finnländische Ausfuhr bezifferte sich im Mai 1928 auf 489,9 Mill. Fmk. gegen 239,3 Mill. Fmk. im Vormonat und hat somit wesentlich zugenommen; in den Monaten Januar bis Mai betrug die Ausfuhr 1473,0 Mill. Fmk. Der Wert des Exports betrug im Mai 1927 411,0 Mill. Fmk. und in den ersten fünf Monaten des gleichen Jahres 1407,5 Mill. Fmk. Von den wichtigsten Ausfuhrwaren Finnlands ist der Export von Zellulose im Mai von 23 736 To. im Jahre 1927 auf 41 904 To. im laufenden Jahre angewachsen und hat sich somit annähernd verdoppelt.

In den ersten fünf Monaten dieses Jahres betrug die Zelluloseausfuhr 170 155 To. gegen 124 022 To. in der entsprechenden Zeit des vergangenen Jahres und hat demnach wesentlich zugenommen. Der Export von Molkereiprodukten ist im Vergleich zum vergangenen Jahre merklich zurückgegangen. Im Mai betrug die Ausfuhr von Butter und Käse 1534 To., erreichte hiermit die Ausfuhrmenge im gleichen Monat des vergangenen Jahres noch lange nicht, da im Mai 1927 1875 To. Molkereiprodukte exportiert wurden.

In den ersten fünf Monaten 1927 gelangten insgesamt 9611 To., in der entsprechenden Zeit des laufenden Jahres 6704 To. Molkereiprodukte zur Ausfuhr, so daß hier ein Rückgang des Exports um rund 2000 To. zu verzeichnen ist.

Wirtschaftszweige und Ausfuhr.

Le. Nicht ohne Interesse dürfte es sein, die Beteiligung der einzelnen Wirtschafts- und Erwerbszweige am Export Finnlands im Jahre 1927 zu verfolgen:

	Mill. Fmk.	% der Gesamtausfuhr
Landwirtschaft . . .	733,6	11,7
Holzindustrie	3 721,0	59,2
Papierindustrie . . .	1 677,9	26,7
Textilindustrie . . .	15,9	0,3
Lederindustrie . . .	2,1	0,0
Metallindustrie . . .	33,9	0,5
Keramische Industrie .	24,3	0,4
Tabakindustrie . . .	0,1	0,0
Sonstige Industrien .	69,2	1,1
Sonstige Erwerbszweige	8,5	0,1
Insgesamt	6 286,5	100,0

Aus obenstehender Tabelle ist ohne weiteres die Wichtigkeit der Holz- und der Papierindustrie für die finnländische Ausfuhr zu erkennen, jedoch muß auch der Landwirtschaft eine verhältnismäßig große Bedeutung zuerkannt werden.

Hochkonjunktur im Baugewerbe.

Js. In Finnland herrscht im Bauwesen in dieser Saison ein äußerst lebhafter Betrieb. Besonders in Helsingfors, aber auch in anderen größeren Städten des Landes wird viel gebaut, ebenso Hafenanlagen, Straßen usw. Die Zement- sowie die Ziegelindustrie vermögen die ständig steigende Nachfrage nicht mehr zu befriedigen.

Trotzdem im Jahre 1927 1,25 Mill. Faß Zement im Inlande hergestellt wurden, sind zirka 0,3 Mill. Faß, in der Hauptsache aus Dänemark und Deutschland, eingeführt worden. Ebenso wurden aus Norwegen, Estland und Lettland namhafte Quantitäten Ziegel importiert.

Um den Zementimport zum Stillstand zu bringen, wird in Uleaborg eine neue Zementfabrik errichtet und man hofft sogar, Zement ausführen zu können, wenn dieses Unternehmen in Betrieb ist.

MÄRKTE UND PREISE ▫ РЫНКИ И ЦЕНЫ

U. d. S. S. R.

Röhren und Armaturen: Das Kontor der Metall-Lager für das Moskauer Gebiet setzte folgende Preise neu fest: Großhandelspreise für Wasserleitungsröhren aus Gußeisen mit Uebergangsstücken franko Hauptniederlagen an den Eisenbahnstrecken in Rubeln je Tonne:

Röhrendurchmesser innerer mm	äußerer mm	Rubel
40	55	278,50
50	65	254,50
75	91	206,50
100	117	197,00
125	143	192,50
150	169	187,50
175	195	189,50
200	221	184,50
225	247	184,50
250	273	184,50

Die Verladung von Röhren über 150 mm Durchmesser auf offenen Waggons kostet 21 Rubel.

Gußfassonstücke: Zu obengenannten Röhren ist für die Tonne, franko Hauptlager ein Preis von 349 für die Produktion der südrussischen Werke und 338 Rbl. für Röhren aus dem Zentralindustriegebiet festgesetzt worden. Beim Verkauf von Röhren und Fassonstücken aus städtischen Niederlagen wird auf die genannten Preise ein Zuschlag von 6 Rbl. je Tonne erhoben.

Leichte Wassermesser: Aus Bronze mit Stopfbuchse und Gewinde je Stück 15,8 mm Durchmesser 18,25 Rbl.; 19 mm 21,85 Rbl.; 25,5 mm 28,74 Rbl. Diese Preise gelten im Transitvorverkauf franko Versandstation, wogegen sich die Großhandelspreise franko Niederlage Moskau um rund 18 Proz. erhöhen.

Die gleichen Wassermesser, jedoch mit flachem Körper und Flanschen, kosten franko Niederlage Moskau bei einem Durchmesser von 15,8 mm 25,85 Rbl.; 19 mm 30,57 Rbl.

Doppelnippel: Aus schmiedbarem Guß, schwarz, franko Lager Moskau, im Großhandel, ohne Großhandelsrabatt, 6,35 mm 0,11 Rbl.

Muffen: Schwarz, aus schmiedbarem Guß, mit 6 Proz. Rabatt für den Großhandel, 88,9 mm 3,12 Rbl., Gegenmuttern aus schmiedbarem und verzinktem Guß, 12 mm 0,14 Rbl., dieselben 31,75 mm 0,28 Rbl.

Vorwärmer: Zweistrahlig, Nr. 3 25 Rbl. je Stück mit 3 Proz. Großhandelsrabatt.

Schienen: Typ 1a und 2a, zweite Sorte kosten mit Prüfungsabnahme 113 Rbl. und ohne Prüfungsabnahme 104 Rbl. je To. Für Schienen Typ 3a und 4a gelten die Preise 120 Rbl. mit und 110 Rbl. ohne Prüfung. Diese Notierung gilt loko Lager Moskau.

Deutsche Hufraspeln: Hufraspeln der deutschen Firma Bleichmann werden im Moskauer Großhandel bei 350 mm Länge (Nr. 21) für 1,78 Rbl. gehandelt.

Holzraspeln: Raspeln, halbrund, Bastard Nr. 23, 250 mm 0,33 Rbl.; 300 mm 0,47 Rbl.; 350 mm 0,68 Rbl.; 400 mm 0,94 Rbl. und 450 mm 1,36 Rbl.; desgleichen halbrund, jedoch schlicht Nr. 25, 250 mm 0,35 Rbl.; 300 mm 0,54 Rbl.; 400 mm 1,07 Rbl. und 450 mm 1,52 Rbl.; desgleichen flach, Bastard, Nr. 26, 250 mm 0,32 Rbl.; 350 mm 0,68 Rbl.; 450 mm 1,65 Rbl.; desgleichen flach, Kabinett, Nr. 27, 250 mm 0,34 Rbl.; 300 mm 0,52 Rbl. und 400 mm 1,05 Rbl.; desgleichen flach, schlicht, Nr. 28, 250 mm 0,45 Rbl.; 300 mm 0,54 Rbl.; 350 mm 0,78 Rbl.; 400 mm 1,07 Rbl. und 450 mm 1,52 Rbl.

Flammrohre: Die Moskauer Metallniederlage notiert für Flammrohre von 25,4 mm äußerer Durchmesser, nahtlos gezogen 1,06 Rbl. pro laufende Meter. Dieser Preis gilt für eine Wandstärke von 2,4 mm. Bei stärkeren Wänden steigert sich der Preis proportional zur zunehmenden Stärke.

Schlauchmundstücke (in Rbl. je Stück): Mundstücke aus rotem Kupfer, Durchmesser 38,1 mm, 7,60 Rbl., 50,8 mm Durchmesser 10,36 Rbl. und 64,5 mm Durchmesser 16,20 Rubel. Schlauchmundstücke mit Kuppelung System Rot bei einem Durchmesser von 38,1 mm 8,71 Rbl., 50,8 mm 11,09 Rbl., 63,5 mm 16,64 Rbl. Die Preise gelten franko Moskau.

Kupfer- und Weißmetallmarkt: In der letzten Zeit war das Angebot an einigen Weißmetallen und Legierungen etwas reger. So wurde an der Moskauer Warenbörse von Sibirien Importzink in Tafeln, 200×75 Zentimeter, zum Preise von 4,46 Rbl. angeboten. Außerdem bietet die Nordwestliche gewerbliche Genossenschaft umgegossenes Zink von 97,98 Proz. Gehalt zum Preise von 73,30 Rbl. je 100 Kilo franko Moskau an.

Danziger Schaufeln: Das Moskauer Büro des Nordwesthandels verkauft franko Niederlage Moskau scharfe Danziger Schaufeln, Form A, je Stück zu 0,50 Rbl.

Eisenwaren: Der Mostorg stellte franko Niederlage Moskau für Metallwerkzeug folgende Preise fest: Pumpen-Ventile Syst. „Ludlo", Durchmesser 304,8 mm 227,50 Rubel; Oeler, selbsttätig, Syst. „Jakobi", 63,5 mm 16,00 Rbl. je Stück; Pumpen, hydraulische „Rote Fackel", 169,20 Rbl.; Schmiedezangen, 609,6 mm 3,55 Rbl.; Holzwinde, 12,5 To. Hubfähigkeit, 145 Rubel; Flaschenzug, auf Kufen, 12 To. Hubfähigkeit, 188 Rbl.

Schraubenzieher, doppelseitige, 127 mm 1,10 Rbl.; Maschinenschraubstöcke, 200 mm 93,50 Rbl.; Schraubenschlüssel aus Stahl, Nr. 25 0,98 Rbl., Nr. 26 1,15 Rbl., Nr. 27 2,03 Rbl. und Nr. 28 2,48 Rubel; Schraubenschlüssel, 304,8 mm, 12,45 Rubel; Stangenzirkel „Columb", 6,90 Rbl., desgleichen Marke „Perfekt" 9,20 Rbl.

Ketten, gewöhnliche, 9,5 mm Gliedmaß, 0,77 Rbl. je Kilo.

Trossen aus verzinktem Stahldraht, Durchmesser 19 mm (Einzeldrahtstärke 0,9 mm) 2,00 Rbl. je Kilo; desgleichen bei Einzeldrahtstärke von 0,85 mm 2,15 Rbl. Diese Preise gelten, sofern nichts anderes gesagt ist, je Stück: der Großhandel erhält 3 Proz Rabatt. Schraubenmuttern, 4,76 mm je Kilo 2,97 Rbl. mit 6 Proz. Großhandelsrabatt. Naphtha-Motoren, 10 PS, je Stück 1485 Rbl. ohne Großhandelsrabatt. Elektrische Ventilatoren, 120 Volt, 50 Perioden, 400 mm, 81 Rbl. und desgleichen für Einphasenstrom, 220 Volt, 50 Perioden, 400 mm, 92 Rbl. je Stück.

Verzinktes Geschirr: In Moskau gelangt Stalingrader verzinktes Geschirr zum Angebot, wofür folgende Verkaufspreise (für den Großhandel 4 Proz. Rabatt) je Stück festgesetzt sind: Eimer, verzinkt, glatt, 35,5 cm 1,10 Rbl.; desgl. 31,1 cm 0,98 Rbl.; Geschirrwaschwannen, oval, 35,5 cm 0,80 Rbl.; desgl. 40 cm 1,04 Rbl.; 44,45 cm 1,18 Rbl. und 48,8 cm 1,46 Rbl. Verzinkte Waschschüsseln haben bei gleichem Durchmesser mit den Geschirrwannen gleiche Preise.

Staufferbüchsen: Das Moskauer Kontor des Maschinensyndikats hat folgende Preise für Staufferfettbüchsen festgesetzt (je Stück): Nr. 1 0,27 Rbl.; Nr. 2 38 Rbl.; Nr. 3 0,48 Rbl.; Nr. 4 0,68 Rbl.; Nr. 5 1,08 Rbl.; Nr. 6 1,35 Rbl.; Nr. 7 1,89 Rbl.; Nr. 8 2,39 Rbl.; Nr. 9 3,74 Rbl. Diese Preise gelten für den Transit-Vorverkauf, wogegen der Großhandelspreis für Nr. 1 0,31 Rbl.; Nr. 2 0,44 Rbl.; Nr. 3 0,55 Rbl.; Nr. 4 0,79 Rbl.; Nr. 5 1,25 Rbl.; Nr. 6 1,54 Rbl.; Nr 7 2,08 Rbl.; Nr. 8 2,76 und Nr. 9 4,32 Rbl. beträgt. Die letztgenannten Preise steigen im Kleinhandel um 1 bis 5 Kopeken je Stück.

Polen.

H. B. **Metalle:** Preise in Zl. für 1 Kilo: Zinn in Blocks 13,0, Hüttenblei 1,2, Hüttenzink 1,4, Antimon 2,6, Aluminium 5,1. Grundpreise für 1 Kilo in Zloty: Zinkblech 1,6, Kupferblech 4,4, Messingblech 3,6—4,5. **Metallwaren:** In der Emaillegeschirr-Industrie herrscht eine große Konkurrenz. Die Fabrikanten haben daher die Preise ermäßigt. Man erwartet weitere Preissenkungen. Die Fabrikanten geben die Waren zu günstigen Kreditbedingungen ab, und zwar gegen Wechsel mit einer Laufzeit von über vier Monaten. Einige kleinere, verzinktes Blech erzeugende Fabriken konkurrieren mit großen Werken, die 1,15 Zl. pro Kilo franko Waggon Warschau verlangen, während die Konkurrenz nur 1,08 fordert. Gleichzeitig bemüht man sich, sämtliche Fabriken in einen Verband zusammenzuschließen und den Preis auf 1,20 Zl. zu erhöhen.

Die Nachfrage nach Sensen steigert sich mit jedem Tag. Die im Syndikat vereinigten Kaufleute verlangen für eine Kiste minderwertiger Sensen 43 Dollar, für bessere 50 und bester Qualität 55 Dollar, während die dem Verband nicht angehörenden Kaufleute 390—391 Zl. verlangen. Die Zahlungsfähigkeit im Handel mit Metallwaren ist im allgemeinen günstig. **Parfümerieerzeugnisse:** Die Preise für inländische Seifen sind, trotz Verteuerung der Fette um 10 Proz., auf dem bisherigen Niveau geblieben. In der Parfümerie- und kosmetischen Branche ist die Anzahl der zum Protest kommenden Wechsel immer noch recht groß. **Manufakturwaren:** Die Lage auf dem Lodzer Baumwollmarkt hat keine nennenswerte Aenderung erfahren. Im allgemeinen ist die Nachfrage nach Sommer-Baumwollwaren recht gering. Großes Interesse ist nur für Weißwaren vorhanden.

Litauen.

Vieh: In Kowno wurden notiert (je Stück in Lit): Schachtvieh 72 bis 75; Kälber 60 bis 64; Milchkühe 250 bis 400; Futterferkel 60 bis 120; Schafe 48 bis 55; Hühner 4,5 bis 6,5; Puten 11 bis 16; Mastschweine (pro Ztr. Lebendgewicht) 105 bis 110;

Getreide: Die schlechten Ernteaussichten wirken sich schon jetzt auf dem Getreidemarkt aus, so daß das Angebot stark zurückgegangen ist und Roggen und Weizen bereits um 2 bis 3 Lits pro Zentner gestiegen sind, **Milchprodukte** und Eier sind in der Tendenz fest. Die Preise sind bisher nicht gestiegen.

Lettland.

Js. Für die wichtigsten Einfuhrwaren galten in Riga durchschnittlich folgende Preise (in Lat je 100 Kilo): **Nahrungsmittel:** Steinsalz (deutsches) 4,5 bis 5; Streuzucker 69 bis 72; Roggen 31,5; Weizen 37,5; Reis 46 bis 70; Heringe 66 bis 76; **Chemikalien:** kaustische Soda 43 bis 45; Schwefel 24 bis 25; Bleiweiß 130 bis 135; Zinkweiß 150 bis 160; Harz 100 bis 110; Asphalt 12 bis 13; Schlemmkreide 10 bis 11; Benzin 63 bis 63,5; Petroleum 30 bis 32; Schmieröl 85 bis 95; Zement (per Faß = 170 Kilo) 12. **Heizstoffe:** Steinkohle 2,45 bis 2,95; Koks 3,8 bis 4,3; Naphtha 22 bis 23. **Eisen und Metalle:** Schmiedeeisen 20,15; Zinkblech 107; Federstahl 32,36; Zink (reines) 770; Weichblei 78,14. **Leder:** Juchten 840 bis 945; Oberleder (je Quadratfuß in Lat) Chrom 1,5 bis 2,5; Chevreaux 1,6 bis 3,2; **Düngemittel:** Superphosphat (18 Proz.) 7,6 bis 7,9; Kainit 5,6 bis 5,8; Thomasmehl 7,5 bis 7,7; Kali 13,4 bis 13,6.

Estland.

Js. In Reval wurden folgende Preise gezahlt (in E.Kr. je Pud = 16,38 Kilo):

Nahrungsmittel: Butter I. Sorte 43,6 bis 45,6; Kasein 13,5 bis 14; Schweinefleisch 15,2 bis 17,2; Rindfleisch 7,2 bis 12; Kartoffeln 1,15 bis 1,2. **Getreide:** Roggen (amerikanisch) 3,7 bis 3,75; Futterhafer (ausl.) 3,45 bis 3,5; Futtergerste 3,7 bis 3,75.

Viehfutter: Leinkuchen 3,3; Sonnenblumenkuchen 3,15; Sojaschrot 3,4; Sonnenblumenmehl 3,25; Kraftfutter I. Sorte 3,25, Kraftfutter II. Sorte 2,9.

Düngemittel: Norweg. Salpeter (per Faß) 19, Chilesalpeter (je Sack) 17; Superphosphat (18 bis 20proz.) 5,6; Thomasmehl (17 bis 18proz) 5,1; Kalisalz (40proz.) 9,9; Kainit (12proz.) 4,8; Schwefelsaurer Ammoniak 18; Kalkstickstoff 17,5.

Wirtschaftsinstitut
für Rußland und die Oststaaten E. V., Königsberg Pr., Hansaring, Tel. 8870-76

Warennachfragen aus dem Auslande.

1158. Institution in Rußland erbittet Angebote in kompl. techn. Theaterausrüstung.
1159. Landwirtschaftliche Versuchsstation in Rußland erbittet Angebote in Ernte- und Dreschmaschinen für Hülsenfrüchte.
1160. Kooperativ in Rußland erbittet Angebote in Oelpressen.
1161. Landwirtschaftliche Institution in Rußland erbittet Angebote in Gartengeräten.
A. N. 1762. Firma in Estland importiert Spielwaren.
A. N. 1763. Firma in Estland importiert Damenkonfektionsartikel.
A. N. 1764. Firma in Estland importiert Fahrräder und Fahrradbedarfsartikel.
A. N. 1765. Firma in Estland importiert Beleuchtungsartikel.
A. N. 1766. Firma in Estland importiert Baubeschläge.
A. N. 1767. Firma in Estland importiert Strumpfwaren und Handschuhe.
A. N. 1768. Firma in Estland importiert Reisekoffer, -Taschen sowie weitere Lederwaren.
A. N. 1769. Firma in Estland importiert Oel-Lacke, Malerfarben, Auto-Emaille-Farben und Drogen.
A. N. 1770. Firma in Estland importiert Farben, Lacke und Pinsel.
A. N. 1771. Firma in Estland importiert Spielwaren.
A. N. 1772. Firma in Lettland benötigt eine zweizylindrige Compound-Dampfmaschine 150—200 PH. bis 10 Atm. Druck und Kondensation.
A. N. 1773. Firma in Lettland importiert Eisen- und Stahlwaren.
A. N. 1774. Firma in Lettland importiert Chemikalien.
A. N. 1775. Firma in Lettland importiert chirurgische Instrumente und Artikel.
A. N. 1776. Firma in Lettland importiert Kurz- und Modewaren.
A. N. 1777. Firma in Lettland importiert technische Artikel.
A. N. 1778. Firma in Lettland importiert Manufakturwaren.
A. N. 1779. Firma in Litauen importiert getrocknete Pflaumen.

Warenangebote aus dem Auslande.

A. 305. Firma in Lettland exportiert Flachs und Hanf.
A. 306. Firma in Lettland exportiert Leinsaat.
A. 307. Firma in Lettland exportiert Holz.
A. 308. Firma in Lettland exportiert Rauchwaren.
A. 309. Firma in Litauen exportiert Flachs, Hede, Leinsaat und Getreide.
A. 310. Firma in Lettland exportiert Borsten, Holz, Flachs, Leinsaat und Getreide.

Vertretungen übernehmen:

V. 912. Firma in Litauen übernimmt Vertretungen deutscher Häuser.
V. 913. Firma in Lettland übernimmt Vertretungen in Büroutensilien.

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	19. 6.	21. 6.	23. 6.	27. 6.
100 Zloty . .	46,675	46,725	46,675	46,625
100 Lat . . .	80,27	80,27	—	80,22
100 Estkronen	—	111,45	—	—
100 Lit . . .	—	—	—	41,23
100 Fmk. . .	10,46	10,46	10,47	10,49
100 Danz. G. .	81,33	81,29	81,34	81,41

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. A. Leckzyck, Königsberg.



Verlangen Sie kostenlose Spezialofferte

Требуйте бесплатные предложения



Cigaretten-Etuis und Streichholz-Dosen

aus Metall und Celluloid

Auf Wunsch Anfertigung in jeder Art und Größe

Портсигары и спичечницы из металла и целлулоида

всяк:го рода и разных величин

Fritz Bracht, Lüdenscheid (Westfalen)

Celluloid- und Metallwaren-Fabrik

Gerberei-Maschinen

in modernster Ausführung



liefert

Badische Maschinenfabrik Durlach

3373

Geschäftshandbuch für Osteuropa

Fünfte neubearbeitete Auflage — Herausgegeben vom *Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten, E. V.*

8°, 194 Seiten Text und 25 Abbildungen. Kartoniert 2.50 RM.

Aus dem Inhalt: Währungen, Maße und Gewichte der Oststaaten — Der Verkehr nach dem Osten (Konsulate, Paß- und Visabestimmungen, Verkehrswege) — Die Wirtschaft von Rußland, Polen, Danzig, Litauen, Memelgebiet, Lettland, Estland und Finnland (Handel, Zollbestimmungen, Rechtslage der Ausländer, Niederlassungsrecht ausländischer Firmen, Gewerblicher Rechtsschutz, Geld- und Bankwesen usw.) — Die wichtigsten Handelsplätze in den Oststaaten, Messen usw.

OST-EUROPA-VERLAG, Berlin W 35 und Königsberg Pr.



Verlangen Sie kostenlos Spezialkataloge und Offerten

Korrespondenz in allen Sprachen



EXPORT-ANZEIGER

DES OST-EUROPA-MARKT

ВОСТОЧНО-ЕВРОПЕЙСКИЙ РЫНОК

ЭКСПОРТНЫЙ УКАЗАТЕЛЬ

Altarbau, Schlesische Werkstätten für christl. Kunst, Kircheneinrichtungen, Altäre usw., Breslau XIII, Opitzstr. 3.

Apparate f. Apothek., Brennereien, Badeöfen usw. Hermann Häußler, Breslau 10.

Armaturen, Perfekt-verbind. u. App. f. Kupferrohrleitg. ohne Lötung, Weidner & Georgi, Leipzig-O. 28.

Badeöfen, Boiler, Hydrophore, Reservoire in Kupfer u. Eisen. Fritz Rinneberg & Co., Komm.-Ges., Breslau X.

Beleuchtungs-Armaturen f. elektr. Außen- u. Innenbeleuchtung. Spez.: Straßen-, Werkstatt-, Schaufenster-, Bühnenbel., Scheinwerfer, Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Blechwaren, lackiert, verzinkt u. aus Weißblech, Badeöfen. „Geba", Metallwaren-Fabrik, Breslau 17.

Blechwaren, Haus- u. Küchengeräte, Petroleum-Wandlampen, Alb. Müller, Breslau 8.

Bleifolien E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Brennerei-Einrichtungen Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Buntpapier, Spez.: gestrich. Gold- u. Silberpapier, ein- u. mehrfarb. Plakatpapier, Holz-, Maser-, Marmorpapier. A. Dittberner, Breslau VI.

Einrichtungen für **chemische Fabriken** Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Destillier- und Rektifizier-Apparate Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Dichtungsmittel für Kalk, Mörtel, Beton, Calcolin-Werk, Breslau V, Rehdigerstr. 6/8.

Elektrotechn. Fabrik, Spez. Abstandschell. A. Schmitz & Söhne, Breslau 10, Salzstr. 28.

Emaille-Schilder für Behörd. u. Private in jeder Ausführung. Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Essenzen alle Arten. J. Graser, Breslau 9.

Fahrräder, Ia. Qualität, Autax-Werke, G. m. b. H., Breslau-Carlowitz.

Fieberthermometer, Zerbster Thermometerfabrik Zeidler & Co., Zerbst i. Anhalt.

Fleischereimaschinen Wölfe, Cutter, Wurstfüllmasch. i. div. Größ. Masch.-Fab. Clausnitzer Breslau 8, Lorenzgas. 13

Glaswaren, Kristallglas f. Gebrauch u. Luxus. Bruno Müller & Co., Görlitz.

Haus- und Küchengeräte, emaillierte gußeis. Zwiebeltöpfe, Grapen, Paulinenhütte, Neusalz, Oder.

Kerzengießmaschinen Trofaiacher Eisen- u. Stahlwerke A. G., vorm. Schüssler & Dirschel. Wien I, Maria Theresienstr. 16.

Ketten. Nollesche Werke, Weissenfels a. d. Saale.

Kirchenbau. Baumstr. Schlicht erbaute 28 Kirchen. Breslau XIII, Opitzstraße 3.

Kühlapparate, Kondi-toreibedarfsart., Speiseeiskons. u. a. Syst. Elgi E. Giacin, Breslau 10.

Kupferschmiede-bedarfsartikel, Metalle, Werkzeuge, C. Schlawe, Breslau 1.

Ladenausbau, Markisen, Schiebegitter, Metall- und Leuchtbuchstaben, Firmenschilder, Paul Marganus, Breslau X.

Lametta E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Landw. Maschinen, Rübenschneid. Göpel E. Sempke, Maschin.-Fabr. Glogau N.-Schles.

Metallfolien E. F. Ohles Erben A. G. Metallfolienwerke, Breslau 6.

Müllereimaschinen u. Mühlenbaut. mod. Ausführung. E. Rich. Malluche, Breslau X.

Oefen, transportable Kachelöfen, Gestelle, Koch- und Bratkästen. O. Kühn & Co., Breslau 6, Posenerstr. 48/52.

Peitschenfabrik, F. C. G. Peters Söhne, Hamburg, Rosenstraße 41.

Porzellangebrauchsgeschirre. Erste Geringswalder Porzellanmanufaktur Rich. Waldapfel, Geringswalde (Sa.) 24.

Pumpen, Feuerwehrger., Latrinenabfuhr F. J. Stumpf, G. m. b. H., Breslau XIII.

Samt (Velvet) und Mancheste- (Cord), Oskar Tovote, Hannover, Volgersweg 4.

Schornsteinbau und Ringofenbau, Feuerungsanlagen, Friedr. Pfunfke, Breslau 2, Neue Taschenstr. 3.

Schrauben, Muttern, Façonteilea. A. Faust & Kretzschmar, Schraubenfabrik, Breslau 8.

Stanniol E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Taschentuch- und Scheuertuchweberei Oskar Sodtke, Görlitz in Schlesien.

Transmissionen u. Bergwerksbedarf Gebr. Schulz, G.m.b.H., Forst (Lausitz).

Waagen, Fuhrw.-Laufgew. u. Dezimalwg. C. Herrmann, Breslau 1, Brückenwaagenfabrik

Waagen, Dezimal-, Vieh-, Laufgewichts-, Fuhrwerks- u. Waggonwaagen Moritz Labude, Breslau 17.

Wachsbleiche u. Kerzenfabrik, Spez.: Wachs, Kirchenkerz., Franz Guizetti, Celle.

Wassermesser f. jed. verwend. Zweck in all. Dimensionen, Hydrometer, A. G., Breslau.

Ziegelei-Maschinen. Friedr. Illgen, Maschinen-Fabrik, Freiberg i. Sa.

Zinnfolien E. F. Ohl Erben A.-G., Breslau

Аппараты для аптек, винокурен. заводов, топки для ван. и т. п. H. Häußler, Breslau 10.

Арматура для наружного и внутреннего электрич. освещения. Спец. освещ. для улиц, мастерских, витрин, театра, прожекторы, Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Арматура, соединители для медных трубопроводов Weidner & Georgi, Leipzig-O. 28.

Бархат (вельвет) и манч. (корд), всем. изв. линденск. издел. Oskar Tovote, Hannover, Volgersweg 4.

Велосипеды лучшего качества. Autax-Werke, G. m. b. H., Breslau-Carlowitz.

Весы, десятичн., для скота. Весы с подвижн. гирей, весы для скота, телег и вагон. M. Labude, Breslau 17.

Винты, гайки, фасон. части и проч. Faust & Kretzschmar, Schraubenfabrik, Breslau 8.

Водомеры для разных целей применен. и всяк. размер., Hydrometer A. G., Breslau.

Возов. весы с передв. гир., десятичн. весы C. Herrmann, Breslau 1, Brückenwaagenfabrik

Воскобелильный и свечн. зав. Спец.: воск, церковн. свечи, Franz Guizetti, Celle.

Аппараты для **дестилляции и ректификац.,** Fr. Illgen, Maschin.-Fabr., Freiberg.

Домашняя и кухон. утварь. Эмалиров. и чугун. посуда всякого рода, Paulinenhütte, Neusalz, Oder.

Дымовые трубы, вальцевые печи, точечные установки Friedr. Pfunfke, Breslau 2, Neue Taschenstr. 3.

Жестян. издел. Дом. и кухонная утварь. Керосин. стен. лампы. Alb. Müller, Breslau 8.

Жестяные изделия, лак. и проч., оцинков. бел. жесть, топки для ванных. „Geba", Metallwaren-Fabrik Breslau 17.

Машины для Кирпичных заводов Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Кнуты. Фабрика F. C. G. Peters Söhne, Hamburg, Rosenstraße 41, Гамбург.

Ламетта E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Линолеум. Edmund Meinel, Berlin C 19, Neue Grünstraße 31, Берлин.

Машины для литья свечей. Trofaiacher Eisen- und Stahlwerke A. G., vorm. Schüssler & Dirschel, Wien I, Maria Theresienstr. 16.

Машины для мельн. произв., мельн. постройки новейш. вып. E. Rich. Malluche, Breslau X.

Машины для мясн. произв., мясоруб., маш. для нач. колб. и пр. раз. вел. Maschf. Clausnitzer Breslau 8, Lorenzgas. 13

Металлич. фольга. E. F. Ohles Erb. A. G. Met.-Folienwerke, Breslau 6

Насосы, пож. принадл. очистка отхож. мест F. J. Stumpf, G. m. b. H., Breslau XIII.

Оборудование магазинов маркизы, передвижные решетки, метал. и свет. буквы, вывески для фирм. Paul Marganus, Breslau X.

Оловянная фольга E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Печи, передвижные, израсцовые печи, ящики-термосы и т. п. O. Kühn & Co., Breslau 6, Posenerstr. 48/52.

Оборудование пивоваренных завод. Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Постройка алтарей. Силезские мастерские для христианского искусства. Breslau XIII, Opitzstraße 3.

Предохранители от сквозняка для окон и дверей Ernst Matthias & Co., Goslar a. Harz.

Принадлежности для кондитерск., мороженщ.-консервы и проч. E. Giacin, Breslau 10. J. Graser, Breslau 9.

Принадл. для медницкотельн. мастерск., металлы и инструмент. C. Schlawe, Breslau 1.

Свинцовая фольга E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Спальные и конские одеяла, фризы всяк. рода. H. Roesener, Calbe (Saale).

Станколы E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau 6.

Стеклянные издел. и хрусталь обыкновен. и в роскошн. исполн. Br. Müller & Co., Görlitz.

Тяцкая фабрика для носов. платков и полов. тряп. Osk. Sodtke, Görlitz in Schlesien.

Топки для ванных, кипятильников, гидрофоры, резервуары медные и железные. Fritz Rinneberg & Co., Komm.-Ges., Breslau X

Трансмиссии и принадл. для рудников Gebr. Schulz, G.m.b.H., Forst (Lausitz).

Уплотняющ. средства для извести, бетона, Calcolin-Werk, Breslau V, Rehdigerstr. 6/8.

Фарфоровая посуда для ежедневного употребления. Первый Герингсвальдский фарфоровый завод, Erste Geringswalder Porzellanmanufaktur, Rich. Waldapfel, Geringswalde (Sa.) 24, Герингсвальде (Сакс.).

Химических фабрик Оборудования для Friedr. Illgen, Masch.-Fabr., Freiberg i. Sa.

Цветная бумага, спец. крашен. зол. и серебр. бумага для плакат. и т. п. A. Dittberner, Breslau VI.

Цепи. Nollesche Werke, Weissenfels a. d. Saale, Вейсенфельс на Заале.

Церковн. постройки. Архит. Шлихт построил 28 церкв. Breslau XIII, Opitzstr. 3.

Электротехн. фабрик. спец. дистанц. скобы. A. Schmitz & Söhne, Breslau 10, Salzstr. 28.

Эмалирован. вывески для учрежден. и частных лиц в разн. исполнении, Emaillierwerk Max Scholz, Breslau 6.

Эссенции всякого рода.

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Dr. Erich Wiegand / Schriftleitung: Franz Steiner / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus) / Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675 / Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamerstraße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausland 4 Dollar für das Halbjahr, Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

8. Jahrgang	Königsberg Pr., den 15. Juli 1928	Nummer 20

Deutsch-russische Verstimmungen.

Германско-русские недоразумения.

Deutschland und Rußland sind verbunden durch den Rapallovertrag vom 16. April 1922, das deutsch-russische Vertragswerk vom 12. Oktober 1925 und den Berliner Vertrag vom 24. April 1926. Trotzdem kann man das gegenwärtige Verhältnis nicht gerade als freundschaftlich bezeichnen, vielmehr geben Mißverständnisse und Mißstimmungen den deutsch-russischen Beziehungen der Gegenwart ihr Gepräge. Den stärksten Stoß hat das deutsch-russische Einvernehmen durch den Schachty-Prozeß erhalten, der zum Abbruch der Berliner Wirtschaftsbesprechungen und zu der bekannten Protestkundgebung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie (Siehe OEM. Nr. 13) führte. Zugegeben, daß dieser Prozeß nicht speziell gegen die deutschen Ingenieure in Rußland oder gegen die deutsche Industrie gerichtet war, so hat doch anfänglich die Prozeßführung selbst und vor allem seine Kommentierung durch die Moskauer Presse, die ja eine offizielle bzw. offiziöse ist, leider nur zu oft den Anschein erweckt, als ob dies doch der Fall wäre. Die in Deutschland bestehende Entrüstung ist deshalb nur zu erklärlich. Die Klugheit gebietet jedoch, sich von diesem Gefühl der Entrüstung nicht hinreißen zu lassen, da Gefühlspolitik verfehlt ist, und eine von diesem Gefühl bestimmte Einstellung gegenüber der U. d. S. S. R. weder die Lage der etwa unberechtigt beschuldigten Ingenieure bessert, noch der deutschen Exportindustrie irgend welche Vorteile bringt.

Die deutsche Wirtschaft wird gut tun, die im Anfang des Prozesses in Erscheinung getretenen Ausfälle gegen Deutschland und die deutsche Industrie teils als Entgleisungen der Zeugen, teils als byzantinistische Verbeugung vor der Sowjetphraseologie zu bewerten, gegen die einzuschreiten selbst außer der Macht Kalinins steht.

Die Erklärung Kalinins

vom 1. Juni d. Js., daß „die Sowjetregierung weit davon entfernt sei, die Tätigkeit der verhafteten Ingenieure mit der deutschen Industrie in Verbindung zu setzen und daß keine Gründe vorliegen, die deutschen Firmen der Mitschuld zu verdächtigen und daß endlich die Verhaftung keinerlei Einfluß auf die wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen beiden Ländern ausüben könne", war dazu bestimmt, die deutsche öffentliche Meinung aufzuklären und darauf hinzuweisen, daß man den nicht zu leugnenden Herausforderungen der sowjetrussischen Justiz und Presse nicht eine Bedeutung beimessen darf, die ihnen nicht zukommt. Tatsächlich hat in letzter Zeit auch der Vorsitzende des Gerichts sich bemüht, Verallgemeinerungen der Zeugenaussagen zu verhindern. Aus dem am 6. Juli gefällten Urteil, das die deutschen Angeklagten Meyer und Otto freigesprochen hat und den problematischen Angeklagten Badstieber zu einem Jahr Gefängnis unter Zubilligung einer Bewährungsfrist verurteilte, geht hervor, daß das Sowjetgericht die Unhaltbarkeit der Beschuldigungen eingesehen und die einzig mögliche Konsequenz gezogen hat. Aus der Art der Anklageerhebung und der Prozeßführung muß man die Folgerung ziehen, daß die bisherigen Sicherungen des deutsch-russischen Vertragswerkes vom 12. Oktober 1925 nicht genügen, und daß es die dringendste Aufgabe zukünftiger deutsch-russischer Verhandlungen sein wird, die persönliche Freiheit deutscher Staatsangehöriger in Rußland gegen unbegründete Zugriffe der russischen Gerichtsbehörden zu schützen, denn es ist für Deutschland unerträglich, daß diejenigen, die zu Wirtschaftszwecken in Rußland tätig sind, auf Verdächtigungen hin ihrer Freiheit beraubt werden.

Im übrigen jedoch ist es notwendig, die deutsch-russischen Beziehungen unabhängig von diesem unglückseligen Prozeß zu betrachten, weil diese viel zu ernst sind, als daß sie von den durch diesen Prozeß entfachten Stimmungen abhängig gemacht werden dürften. Ingenieure, die in letzter Zeit aus Rußland zurückgekehrt sind, berichten, daß die russische Industrie die alte Sympathie für die Zusammenarbeit mit Deutschland besitzt, diese für notwendig hält und nach wie vor die Arbeit der deutschen Spezialisten anerkennt.

Da aber in letzter Zeit über die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Rußland so viel Richtiges und Falsches durcheinandergeworfen wurde, ist eine Klarstellung in beiderseitigem Interesse notwendig. Richtig ist:

1. Daß der deutsche Export nach Rußland im Rahmen des deutschen Gesamtexports nur einen Bruchteil ausmacht, nämlich nur 2,6 Proz. der Gesamtausfuhr, 3,1 Proz. der deutschen Fertigfabrikatausfuhr (im Wirtschaftsjahr 1926/27).

2. Daß der Fertigfabrikatexport auf einen beschränkten Kreis der deutschen Exportindustrie begrenzt ist, nämlich im wesentlichen auf die technische Industrie, und daß die gesamte Industrie von Gebrauchswaren vom Export nach der U. d. S. S. R. so gut wie ausgeschlossen ist.

3. Daß der Export der am Rußlandgeschäft beteiligten Industrien hochwertige Erzeugnisse umfaßt.

4. Daß für die nächsten Jahre, wenn Rußland keine Auslandkredite erhält, wofür nur eine geringe Wahrscheinlichkeit besteht, mit keinen sogenannten „unbegrenzten Möglichkeiten" für den Export nach Rußland gerechnet werden kann.

5. Daß jedoch nach Maßgabe der Steigerung des russischen Außenhandels auch eine Steigerung des deutschen Exports nach Rußland möglich ist.

6. Daß Rußland nicht auf Deutschland und Deutschland nicht auf Rußland angewiesen ist, beide Länder jedoch in ihrem eigenen Interesse auf den Ausbau der gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen Wert legen müssen.

Zu 1. Der deutsche Handel mit Rußland gestaltete sich im Jahre 1927 nach der deutschen Statistik (Monatliche Nachweise für den Außenhandel, Januarheft 1928) folgendermaßen (in 1000 Rmk.):

	Einfuhr	Ausfuhr
Rußland	432 781	329 564
Polen	345 440	348 207
Großbritannien . .	937 829	1 178 773
Holland	696 869	1 120 841

Zum Vergleich sind Polen als der andere für Deutschland wichtige Absatzmarkt im Osten und außerdem Großbritannien und Holland angeführt, da diese beiden Länder

OSTBANK FÜR HANDEL UND GEWERBE

Berlin SW. 19
Krausenstraße 38/39

Gegründet 1857
Aktienkapital 4 Millionen

Königsberg Pr.
Kneiphöfsche Langg. 11/13

Niederlassungen in: Allenstein, Driesen, Elbing, Eydtkuhnen, Fraustadt, Insterburg, Landsberg a. W., Lyck, Marienburg, Prostken, Rastenburg, Schneidemühl, Schwiebus, Stentsch, Stolp, Tilsit

Depositenkassen in Königsberg Pr.: Hintere Vorstadt 28-30, Hufenallee 55, Königstraße 49-50, Steindamm 72.

Durchführung aller bankmässigen Geschäfte, insbesondere aller Transaktionen mit dem Osten.

die für Deutschland überhaupt bedeutungsvollsten Absatzmärkte darstellen. Aus einem Vergleich dieser Zahlen wird man ohne weitere Erklärung zu einer richtigen Würdigung der Bedeutung der Sowjetunion für Deutschland kommen.

In Ergänzung der obigen Zahlen geben wir nachfolgend, ebenfalls nach der deutschen Statistik, eine spezialisierte Uebersicht des deutschen Exports nach Rußland im Jahre 1927 (in 1000 Rmk.):

	Ausfuhr
Lebende Tiere	1 722
Lebensmittel und Getränke	1 577
Rohstoffe und halbfertige Waren	45 849
Fertige Waren	280 416
Gold und Silber	—
	329 564

Diese Zahlen über den deutschen Export nach Rußland sind nicht neu; im gegenwärtigen Streit der Meinungen erscheint es jedoch nützlich, sich diese nackten Zahlen ins Gedächtnis zurückzurufen.

Zu 2. Mit über 5 Mill. sind am Export nach Rußland nach der deutschen Statistik folgende

Fertigwaren

beteiligt (im Jahre 1927) (Monatliche Nachweise über den auswärtigen Handel Deutschlands, Januarheft, Seite 223): Leder (5,56 Mill. Mk.); Farben, Firnisse und Lacke (10,42 Mill. Mk.); sonstige chemische und pharmazeutische Erzeugnisse einschl. schwefelsaures Kali, Chlorkalium (20,66 Mill. Mk.); Eisenwaren (66,25 Mill. Mk.); darunter Röhren und Walzen (11,26 Mill. Mk.); Kessel, Maschinenteile und Zubehör (20,67 Mill. Mk.); Werkzeuge und landw. Geräte (6,1 Mill. Mk.); Textilmaschinen (8,91 Mill. Mk.); Werkzeugmaschinen (38,24 Mill. Mk.); landwirtschaftliche Maschinen (5,55 Mill. Mk.); sonstige Maschinen (außer elektrischen) (50,19 Mill. Mk.); elektrische Maschinen (14,8 Mill. Mk.); elektrotechnische Erzeugnisse (16,01 Mill. Mk.); Erzeugnisse der Feinmechanik einschl. Uhren und Musikinstrumenten (6,67 Mill. Mk.).

Nur ganz gering oder so gut wie gar nicht sind am Rußlandexport beteiligt Textilwaren, Schuh- und Lederwaren, Möbel- und Holzwaren, Ton- und Porzellanwaren, Glas und Glaswaren, Fahrräder, Musikinstrumente, Uhren, Spielwaren.

Wie sich der Leiter der Berliner Handelsvertretung in einem Artikel der „Volkswirtschaft der U. d. S. S. R." Nr. 8/9 über den russischen Außenhandel ausdrückt, ist

das Außenhandelsmonopol der Hebel,

„mit dessen Hilfe die Sowjetunion in der Lage ist, ihre Einfuhr und Ausfuhr zu regulieren und damit ihre Zahlungen und Valutaverpflichtungen gegenüber dem Auslande pünktlich zu erfüllen ... Die Zahlungsbilanz wird mit dem Ziele reguliert, daß jeder Rubel, der in ausländischer Valuta aufgewandt wird, seinen Weg in die Produktion und nicht in die Konsumtion findet." Es kann kein Zweifel darüber obwalten, daß diese Einfuhrpolitik der Sowjetunion auf lange Sicht eingestellt ist, und daß für alle deutschen Industriegruppen, die sich mit der Herstellung von Produktionsmitteln befassen, eine entwicklungsfähige Konjunktur in der U. d. S. S. R. besteht, für die anderen Industriegruppen dagegen vorläufig geringe Absatzmöglichkeiten in der U. d. S. S. R. vorhanden sind, womit allerdings nicht gesagt sein soll, daß nicht auch gelegentlich Gebrauchswaren, wie z. B. Papierwaren oder Lederwaren und Messerwaren, in Deutschland eingekauft werden.

Zu 3. Nach einer russischerseits, jedoch auf Grund der deutschen Zollstatistik angestellten Berechnung (Die Volkswirtschaft der U. d. S. S. R. Nr. 3, Seite 19) ist Rußland ein guter Kunde Deutschlands für Werkzeugmaschinen, Landmaschinen, elektrische Maschinen, Kessel, Maschinenteile und Zubehör, Automobile und Motorräder. Ein Vergleich der U. d. S. S. R. mit England, Holland und den Vereinigten Staaten gibt folgende Ausfuhrzahlen für das Wirtschaftsjahr 1926/27 (in Mill. Rmk.):

	U.d.S.S.R.	England	Holland	U.S.A.
Maschinen zusammen	94,2	36,7	44,2	30,6
davon:				
Sonstige Maschinen	35,8	18,6	25,6	7,5
Werkzeugmaschinen	34,9	9,4	5,8	3,7
Landmaschinen	5,8	0,5	2,1	0,1
Elektr. Maschinen	11,5	1,3	3,5	0,3
Röhren- u. Walzfabr.	8,0	11,8	14,0	12,7
Kessel, Maschinenteile u. Zubehör	17,1	13,0	15,7	2,8
Elektrotechn. Artikel	12,0	27,0	32,5	7,1
Automobile u. Motorräder	2,2	0,4	1,7	0,6
Filme	3,5	2,3	0,6	6,2
Feinmech. Erzeugnisse	4,8	3,4	4,6	6,0

In Prozentzahlen macht der Export nach Rußland 28,0 Proz. der gesamten deutschen Werkzeugmaschinenausfuhr, 17,0 Proz. der gesamten deutschen Landmaschinenausfuhr, 18 Proz. der Ausfuhr elektrischer Maschinen und 11 Proz. der Kessel- und Maschinenteileausfuhr aus. Diese Beispiele mögen genügen, um zu zeigen, daß der russische Markt für die hochwertigen Erzeugnisse der deutschen technischen Industrie von ganz hervorragender Bedeutung ist. Daß Deutschland als Lieferant technischer Erzeugnisse für die U. d. S. S. R. die erste Stellung einnimmt, ist unbestritten. Vom gesamten Maschinenimport der U. d. S. S. R. entfallen 51,7 Proz. auf Deutschland, 15,2 auf Großbritannien und 17 Proz. auf die Vereinigten Staaten. Vom Elektroimport der Sowjet-Union entfallen 65,5 Proz. auf Deutschland, 10,1 Proz. auf England, 5,8 Proz. auf die Vereinigten Staaten. Nur bei hinreichendem Interesse der deutschen Industrie für den russischen Markt wird Deutschland diese überragende Stellung behaupten oder gar noch weiter verbessern können.

Zu 4. Bei der Beurteilung der

Entwicklung der deutschen Ausfuhr

nach der U. d. S. S. R. muß man sich vor allen Dingen vor Augen halten, daß der russische Außenhandel infolge der veränderten Struktur der russischen Volkswirtschaft heute eine ganz andere Stellung einnimmt als vor dem Kriege. Die russische Einfuhr richtet sich nicht nach dem vorhandenen Bedarf, sondern einzig und allein nach dem von der Sowjetregierung festgesetzten Einfuhrplan, der seinerseits wieder abhängig ist von der russischen Ausfuhr. Die russische Ausfuhr jedoch ist infolge der Agrarreform und des damit zusammenhängenden Rückganges der Getreideausfuhr auf Jahre hinaus begrenzt. Mit dieser Tatsache wird man sich abzufinden haben. Es muß jedoch davor gewarnt werden, den Ausfall des Getreideexports zu hoch zu bewerten. Der russische Export betrug im Jahre 1923/24 522,6 Mill. Bubel, 1924/25 558,6 Mill. Rbl., 1925/26 676,6 Mill. Rbl., 1926/27 577,8 Mill. Rbl. und im ersten Halbjahr 1927/28 362,4 Mill. Rbl. Es zeigt sich, daß die Sowjetregierung den Rückgang der Getreideausfuhr zum Teil durch die gesteigerte Ausfuhr anderer Erzeugnisse ausgleichen konnte. Während im ersten Halbjahr 1927/28 die Ausfuhr an Getreide einschließlich Oelkuchen und Oelsaaten verglichen mit dem ersten Halbjahr 1926/27 um 130 Mill. Rbl. zurückging, weist der Gesamtexport nur einen Rückgang um 52 Mill. Rbl. auf. Nach der Ansicht eines so erstklassigen Sachverständigen wie des Prof. Auhagen (siehe Ost-Europa, Heft 8, Seite 573/74) ist damit zu rechnen, daß die Bemühungen der Sowjetregierung um die Intensivierung der russischen Landwirtschaft im Laufe der Jahre auch zu erhöhten Erträgen führen werden. Trotzdem muß man sich jedoch darauf einstellen, daß eine Steigerung der Ausfuhr in den nächsten Jahren nur in langsamem Tempo erfolgt, und daß dementsprechend auch die Einfuhrsteigerung begrenzt sein wird.

Zu 5. Wir hatten die Zahlen des russischen Außenhandels angeführt. Vergleichen wir die bisherige Entwicklung des russischen Außenhandels und die gleichzeitige Entwicklung der deutschen Ausfuhr nach Rußland, so ergeben sich folgende Zahlen (Volkswirtschaft der U. d. S. S. R. Nr. 21/22 Seite 124/25) (in Tscherw.-Rbl.):

	Gesamtimport der U.d.S.S.R.	Gesamtexport der U.d.S.S.S.	Import aus Deutschland
1924/25	723,5	575,2	102,7
1925/26	756,3	676,6	176,1
1926/27	505,5	577,8	110,6

Aus dieser Zahlenzusammenstellung ergibt sich, daß die deutsche Ausfuhr nach Rußland im großen und ganzen parallel läuft mit der Entwicklung der russischen Gesamtausfuhr, die Ziffern des Imports aus Deutschland und die Ziffern für den Gesamtexport Rußlands sind nämlich für 1924/25 und 1926/27 ziemlich gleich geblieben, das Jahr 1925/26 zeigt in beiden Spalten einen Zuwachs. Der Import aus Deutschland ist 1926/27 nicht in dem gleichen Maße zurückgegangen wie der Gesamtimport Rußlands.

Zu 6. Die Diskussion, ob

Deutschland oder Rußland das größere Interesse

an der Entwicklung der gegenseitigen Handelsbeziehungen habe, ist vollkommen fruchtlos. Nach den Erfahrungen der Nachkriegsjahre, in denen sich gezeigt hat, daß die Volkswirtschaft eines Landes die schwersten Schläge überstehen kann (siehe Polen), ist es berechtigt, anzunehmen daß sowohl Rußland ohne Deutschland wie auch Deutschland ohne Rußland leben kann.

Andererseits geht aus dem hier angeführten Zahlenmaterial überzeugend hervor, daß die Volkswirtschaften beider Länder nur gewinnen können, wenn die Handelsbeziehungen weiter ausgebaut werden. Deutschland ist für den russischen Export von wachsender Bedeutung, und umgekehrt ist Rußland als Absatzmarkt deutscher Erzeugnisse nicht zu unterschätzen. Je schneller und gründlicher die russische Volkswirtschaft zur Gesundung kommt, um so besser wird dies für die Entwicklung des deutschen Außenhandels sein.

Die Industrialisierungspolitik der U. d. S. S. R.

ist eine Tatsache, die man hinnehmen muß; keine Autorität in der Welt wird die Sowjetregierung davon überzeugen, daß die Einseitigkeit in der Industrialisierungspolitik für die U. d. S. S. R. selbst nachteilig ist. Kommen die russischen Wirtschaftspolitiker selber zu dieser Ueberzeugung, um so besser. Ganz abwegig ist der Gedanke, der auch manchmal in Deutschland anzutreffen ist, daß die Lieferung deutscher Produktionsmittel nach Rußland Deutschlands zukünftigen Absatz nach Rußland gefährde und deshalb verweigert werden sollte. Es ist nicht zu leugnen, daß der Aufbau einer eigenen russischen Industrie für einige deutsche Industriezweige nachteilig werden kann, andererseits hat Rußland aber die Möglichkeit, aus dem übrigen Auslande diejenigen Maschinen zu beziehen, die es für seinen Aufbau braucht. Eine Ablehnung deutscher Lieferungen würde Deutschland keinen Gewinn bringen.

Als Ergebnis ist festzustellen, daß hinreichende Gründe für eine

Fortführung der bisherigen Rußlandpolitik

Deutschlands sprechen. Die zahlreich vorhandenen Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung des deutsch-russischen Wirtschaftsvertrages vom 12. Oktober 1925 bedürfen der Klärung und können bei beiderseitigem guten Willen beseitigt werden. Im deutschen Interesse wäre es zu begrüßen, wenn neben die notwendige Abwehr von Uebergriffen eine positive Politik zur Förderung des deutschen Exports nach Rußland treten würde. Hierbei hätte man von der Grundtatsache auszugehen, daß der Außenhandel mit der U. d. S. S. R. nicht ein Handel mit Privatfirmen, sondern ein Handel mit einer Staatswirtschaft ist. Hieraus ergeben sich Folgerungen, die in der deutschen Presse schon verschiedentlich erörtert wurden. Es würde zu weit führen, hierauf noch einzugehen. Im Zusammenhang dieser Betrachtung, die die Grundlage der deutsch-russischen Zusammenarbeit prüfen wollte, kann jedoch diejenige Folgerung nicht unerwähnt bleiben, die als die wichtigste anzusehen ist, nämlich, daß das Risiko des Geschäfts mit der U. d. S. S. R. nicht so sehr ein wirtschaftliches, sondern ein politisches Risiko ist. Deshalb erfordert

die Kreditfrage im Rußlandgeschäft

eine grundsätzlich andere Behandlung. Die Exportkreditversicherung erkennt dies an, indem sie das Rußlandgeschäft ausschließt. Wo aber ist nun die Lösung der Kreditfrage für den deutschen Export nach Rußland? Sie ist kaum gesucht, geschweige denn gefunden. Daß eine konstruktive Behandlung des Rußlandgeschäfts möglich und für die deutsche Industrie (aber auch für die russische Gegenpartei) vorteilhaft ist, zeigen die Zusammenschlüsse deutscher Firmen für den Rußlandexport und Verträge wie die des Verbandes Deutscher Werkzeugmaschinenfabrikanten mit der Orga-Metall. Es sind Anfänge einer Organisation auf deutscher Seite vorhanden, doch es sind Anfänge ...

Die gegenwärtige Wirtschaftskrise in Rußland wurde hier nicht ausdrücklich besprochen, sie ist aber selbstverständlich bei der Stellungnahme zu der Möglichkeit von Exportsteigerungen berücksichtigt worden. Die gegenwärtige Krise hat die Problematik des sowjetrussischen Wirtschaftssystems aufgedeckt, es muß jedoch davor gewarnt werden, aus den Wirtschaftsschwierigkeiten vorzeitige Schlüsse auf einen bevorstehenden Zusammenbruch des Systems oder des Sowjetregimes zu ziehen. Schon mancher Sturm rüttelte an diesem System und diesem Regime, ohne es zu Fall zu bringen. Wie Prof. Hoetzsch zum zehnjährigen Jubiläum des Sowjetregimes schrieb (Osteuropa, 3. Jahrgang, Heft 2, Seite 118/19), kann kein Mensch wissen, „wie viele Jahre die Ueberwindung der neuen Zeit der Wirren beanspruchen wird. Wenn die russische Emigration, in Verzweiflung über ihr Vaterland, aber im Glauben an seine Zukunft, das Wort gern braucht: „Rußland war, aber Rußland wird sein", so steht heute doch unzweifelhaft wieder fest, daß Rußland ist! Es ist wieder vorhanden. Es ist da als Staat mit alten Tendenzen und neuer Klassenbildung mit keineswegs verbrauchten physischen und geistigen Kräften seines Volkes und mit einem, trotz Zerstörung und Not, kräftigen Willen zum Leben". „Wir wünschen, daß die Zusammenarbeit zwischen dem deutschen und russischen Volke immer enger, die Beziehungen zwischen ihnen beiden in ihrer Interessengemeinschaft und Schicksalsverbundenheit immer enger und fester werden". Diese im Oktober vorigen Jahres geschriebenen Sätze dürften auch heute noch ihre Berechtigung und Geltung haben.

Russische Metalle und der Weltmarkt.

Русские металлы на мировом рынке.

Von Prof. Dr. B. Birukow, Königsberg Pr.

In der Nachkriegsperiode verstärkte sich infolge des Aufschwungs der Bauindustrie und der Entwicklung der elektrotechnischen Industrie die Nachfrage nach Kupfer und Weißmetallen in Europa sowie in Amerika außergewöhnlich. Besonders hat sich im Vergleich mit der Vorkriegszeit der Verbrauch von Kupfer, Blei, Zink und Aluminium verstärkt, so daß den Industrieländern Europas die eigenen Erze nicht mehr genügen. Die Erlangung entsprechender Rohstoffe von außereuropäischen Ländern wird aber einerseits durch die unaufhörlich wachsende Industrie Nordamerikas erschwert, die eine große Menge Rohstoffe vom Weltmarkt an sich reißt. Andererseits gehen einige Länder (wie z. B. Australien) zur selbständigen Verarbeitung ihrer eigenen Rohstoffe über.

Die Erschöpfung vieler, früher reichen europäischen Lagerstätten (z. B. Kupfer in Spanien), sowie die Abtretung reicher Bergwerke in fremde Hände (z. B. Zink in Schlesien von Deutschland zu Polen), zwingt die am meisten industriereibenden Länder Europas, neue Rohmetallquellen zu suchen. Besonders ist Deutschland daran interessiert, das keine erzhaltigen Kolonien (wie England) besitzt, und welches trotzdem schnell seine frühere Stellung in der Erzeugung von Metallwaren als erstes Land nach den Vereinigten Staaten zurückzugewinnen beginnt. Nach dem Kriege ist Deutschland gezwungen, Rohmetalle (hauptsächlich Kupfer) aus den Vereinigten Staaten und zum Teil aus Schweden, Südslavien und Belgisch-Kongo einzuführen. Aber mit jedem Jahr wird die Menge des nach Europa aus Amerika importierten Metallrohstoffs immer kleiner. Andere ausländische Rohmetallmärkte kommen ihrerseits immer mehr unter den Einfluß angelsächsischen Kapitals und werden für Deutschland wenig zugänglich. Deshalb gewinnen die noch nicht besetzten Rohmetallmärkte, welche sich innerhalb der U. d. S. S. R. und zum Teil in China befinden, große Bedeutung. Die Lösung des Problems, Deutschland mit dem notwendigen Kupfer und Weißmetallen zu versorgen, steht also in engem Zusammenhang mit dem intensiven Abbau noch wenig ausgenutzter und reicher russischer Lagerstätten.

Die Gewinnung von Kupfer

ist in Europa im Vergleich zu der Vorkriegszeit stark gesunken, der Bedarf dagegen sehr bedeutend gestiegen. Die gesamte Kupferausschmelzung der Welt stieg von 1 Million Tonnen im Jahre 1913 auf 1,5 Mill. Tonnen im Durchschnitt der letzten Jahre. Die Preise für Kupfer stiegen während dieser Zeit verhältnismäßig schwach (von 13 auf 14—15 Cent) für ein engl. Pfund. Die größte Menge Kupfer wird jetzt in Südamerika (Chile und Peru), sowie in Afrika (Belgisch-Kongo und Katania) gewonnen. In der Kupferausschmelzung stehen die Vereinigten Staaten an erster Stelle. Die U. d. S. S. R. besitzt sehr ausgedehnte und reiche Kupfererzlager im Mittel- und Südural, in Transkaukasien, im Gouvernement Olonezk, (am Nordufer des Onegasees), in der kirgisischen Steppe, im Altai und im Küstengebiet des Fernen Ostens. Die meisten dieser Lagerstätten (mit Ausnahme des Ural und Kaukasus) sind in neuerer Zeit entdeckt worden. Die großen Metallvorräte harren hier noch eines intensiven Abbaus. Für Deutschland ist angesichts der Billigkeit des Wassertransports hauptsächlich das Kupfererz des Kaukasus (Gouvernement Jelisavetpol) und von Olonezk von Bedeutung. Man muß noch bemerken, daß infolge neuester technischer Vervollkommnungen die Unkosten der Kupfergewinnung aus dem Erz jetzt erheblich niedriger geworden sind, und daß sich deshalb der Abbau der reichen russischen Kupferlagerstätten, bei den sich auf dem Markte behauptenden hohen Preisen, rentieren kann.

Außer Kupfer nehmen der Bedeutung im Weltmetallhandel nach

Blei und Zink

die zweite Stelle ein. Die Weltgewinnung und Ausschmelzung des Bleis (durchschnittlich 1,5 Millionen Tonnen jährlich) ist gegenwärtig höher als diejenige des Zinks (etwa 1 Million Tonnen jährlich). Vor dem Kriege war das umgekehrte Verhältnis zu verzeichnen. Ebenso sind die Bleipreise jetzt bedeutend höher als die des Zinks. Der Bedarf an beiden Metallen ist stark gewachsen. Dagegen hat sich die Gewinnung, besonders die des Bleis, im allgemeinen verringert. Am meisten wird Blei gegenwärtig in Mexiko und Kanada, in Südafrika (Rhodesia), Birma und Spanien gewonnen. Zink wird jetzt besonders stark in den Vereinigten Staaten, in Polnisch-Oberschlesien und Australien gewonnen.

Mit dem Ausschmelzen von Zink beschäftigen sich außer den Vereinigten Staaten auch Belgien und dann Deutschland in bedeutendem Maße. Auch der Bleiverbrauch ist in den Vereinigten Staaten sowie in England und Deutschland (hauptsächlich bei der Kabelfabrikation) bedeutend. Die U. d. S. S. R. besitzt in ihren asiatischen Gebieten ungeheure Vorräte Zink-Bleierzes, das gleichzeitig auch viel Kupfererz enthält, sowie Zink-Bleierze guter Qualität im Kaukasus, in der Nähe von Wladikawkas. Sehr große Bedeutung für den zukünftigen Export haben die Lagerstätten in Tetjuche im Küstengebiet des Fernen Ostens, 40 Kilometer von der Bucht gleichen Namens (Eisenbahnverbindung) und 480 Kilometer von Wladiwostok entfernt, sowie die Ridderschе Lagerstätte im Altaj.

Aus Tetjuche wurde das Erz vor dem Kriege nach Belgien, Deutschland und England ausgeführt. Diese beiden erwähnten Lagerstätten gehören zu den größten Blei-Zink-Kupferlagerstätten der Welt und sind bis jetzt fast gar nicht ausgebeutet. In Tetjuche wurde im Jahre 1903 eine Aktiengesellschaft gleichen Namens durch die Firma Brinner gegründet, welche von „Aron-Hirsch" (Halberstadt-Deutschland) finanziert wurde. Gegenwärtig hat Brinner eine Konzession für dasselbe Unternehmen. Das Erz ist hier ein Aggregat der Blei-, Zink-, Kupfer- und zum Teil Silbererze und enthält 14 Proz. Bleiglanz, 28 Proz. Zinkblende, 2 Proz. Kupferkies und 3,5 Proz. Schwefelkies. Das Erz wird in Stollenbau gewonnen, durch Handbetrieb sortiert und in der Fabrik einer Bereicherung unterzogen (Produktion 8 Tonnen Roherz in einer Stunde). Das Bleikonzentrat I. Sorte enthält 72 Proz. Blei und 5 Proz. Zink, und dasselbe Konzentrat II. Sorte 66 Proz. Blei und 7 Proz. Zink. Das Zinkkonzentrat enthält 36 Proz. Zink und 4 Proz. Blei, und das Zinkhalbprodukt 28 Proz. Zink und 6 Proz. Blei. Die Vorräte nur eines der vier Bergwerke (des „Oberen") werden auf etliche Millionen To. veranschlagt. Bis jetzt sind etwa nur 15 Proz. Erz aus diesem Bergwerk gewonnen worden.

Starke Aufmerksamkeit erregen neuerdings auch die Ridderschen Blei-Zink-Kupferlagerstätten im Altai. Den Abbau begann hier kurz vor dem Kriege durch die russisch-englische A.-G. Ridder, welche einen Teil der Irtisch-Korporation ausmachte. Der andere Teil setzte sich aus der Kirgisischen A.G. zusammen, die im Besitze der Ekibastuser Steinkohlenbergwerke war, woselbst das dorthin transportierte Blei-Zink-Kupfererz in Fabriken verarbeitet wurde. Das Unternehmen war in riesigen Ausmaßen geplant, für eine jährliche Produktion von mindestens 25 000 To. Zink, etwa 20 000 To. Blei und ca. 2000 To. Kupfer. Seit 1921 trat das Riddersche Unternehmen in die Staatsvereinigung der Silber-Blei-Zinkindustrie im Altai ein. Die Untersuchung hat ergeben, daß das Erz aus folgender Zusammensetzung besteht: Zink 30 Proz., Blei 18 Proz., Kupfer 1,5 Proz. und außerdem Gold 6—14 Gramm pro 1 Tonne und Silber 2½ mal soviel als Gold. Die Erzvorräte werden auf ca. 20 Millionen To. veranschlagt. Die Ausbeutung der Ridderschen Bergwerke in sehr großem Maßstab ist das Problem nächster Jahre.

Außer diesen zwei hier geschilderten wichtigsten Lagerstätten der Zink-Blei-Kupfererze sind noch die reichen Lagerstätten gleicher Erze in der kirgisischen Steppe und am Amur (Bezirk Nertschinsk) zu erwähnen. Auch das kaukasische Zink-Bleierz wird in verstärktem Maße abgebaut (Alagir bei der Stadt Wladikawkas). Für Deutschland, das für seine Industrie große Mengen Blei und jetzt (nach dem Verlust der meisten eigenen Zinkbergwerke) auch Zink benötigt, haben die russischen Lagerstätten dieser Metalle in Tetjuche und in Ridder besondere Bedeutung Der Seetransport des Roherzes, wie auch der bereicherten Blei- und Zinkkonzentrate von Tetjuche ist ohne Zweifel der kürzere und billigere Weg als der, den das Zinkerz Australiens bis Europa zurückzulegen hat.

Die Zinnausschmelze

übertrifft mit 150 000 To. jährlich nur um ein Geringes diejenige der Vorkriegszeit. Die Zinnerzeuger sind: das malaische Inselreich, Holländisch-Indien, China, Siam, Ostindien und Bolivien.

Die wichtigsten Zinnverbraucher sind die Vereinigten Staaten von Nordamerika, England und Deutschland (Weißblechindustrie). Da die Ausschmelzung des Zinns ausschließlich in Händen holländischen und englischer Besitzer ist, sind die Zinnpreise jetzt bedeutend höher als vor dem Kriege (anstatt früher 35 Cent für 1 engl. Pfund jetzt durchschnittlich 55 Cent).

Der Zinn ist in der U. d. S. S. R. am Amur, in der Nähe der erwähnten Blei- und Zinkerze (Nertschinsker Bezirk) anzutreffen. Auch russischer Zinn hat alle Chancen, in Zukunft nach Europa eingeführt zu werden, das bekanntlich keine nennenswerten Zinnlagerstätten besitzt.

Die Konjunktur auf dem Weltmarkt ist gegenwärtig für russisches Kupfer und Weißmetall sehr günstig. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika verringern infolge des ungeheueren Wachsens des eigenen Bedarfs immer mehr und mehr den Rohmetallexport nach Europa. Das Problem der Versorgung Europas mit genannten Metallen rückt daher immer mehr nach Osten, in das Gebiet der U. d. S. S. R. und teilweise nach China, wo die Rohstoffmärkte noch nicht vom angelsächsischen Kapital verschlungen sind. Andererseits gestattet der hohe Verkaufspreis dieser Metalle und die technische Verbilligung ihrer Erzeugung den Export sogar aus entfernten Lagerstätten vorteilhaft. Im Resultat beobachtet man jetzt eine Belebung der russischen Kupfer-, Blei- und Zinkausfuhr sogar aus den asiatischen Lagerstätten dieser Metalle, was in Zukunft noch mehr durch die kürzlich vor sich gegangene Syndizierung der gesamten Kupfer- und Weißmetallindustrie in der U. d. S. S. R. begünstigt wird, deren Aufgaben es sind, den Bedarf der genannten Metalle im Innern des Landes sowie ihre zweckmäßige Ausfuhr nach dem Auslande zu regeln.

Das Textilsyndikat der U. d. S. S. R.

Текстильный синдикат в СССР.

(Schluß.)

Eine weitere wichtige Aufgabe des Syndikats ist seine Vermittlertätigkeit hinsichtlich der

Versorgung der Textilindustrie mit Rohstoffen

und Hilfsmaterialien. Eine Analyse der Umsätze des Textilsyndikats in den beiden letzten Jahren zeigt die relative Bedeutung sowie die Entwicklung dieses Zweiges seiner Tätigkeit (in Mill. Rbl.):

	1925/26	1926/27
Fertigwaren	1128,2	1579,3
Rohbaumwolle	300,7	365,7
Rohwolle	29,8	60,8
Technischer Bedarf . .	34,9	91,6
Chemikalien	50,9	58,5
Insgesamt	1544,6	2155,8

Die Beschaffung der Rohbaumwolle machte in den ersten Jahren erhebliche Schwierigkeiten. Der Baumwollbau in Zentralasien, der auch vor dem Kriege nicht zur Deckung des Bedarfs ausreichte, war sehr zurückgegangen. Die Baumwollkulturen, die 1914 eine Ausdehnung von 641 800 Deßjatinen aufwiesen, waren 1922 auf 64 400 Deßjatinen zusammengeschrumpft. In den folgenden fünf Jahren ist es jedoch gelungen, die Anbaufläche unter Baumwolle noch über den Vorkriegsstand hinaus zu erweitern. 1927 wurden 737 000 Deßjatinen Land von Baumwollkulturen eingenommen. Der Ertrag reichte aber bei weitem nicht aus.

Das Textilsyndikat hat den Ankauf amerikanischer Baumwolle in die Wege geleitet und zu diesem Zweck eine Aktiengesellschaft „Allrussian Textile Syndicate Inc." mit dem Sitz in Newyork gegründet. In Deutschland und anderen Staaten bestehen innerhalb der Handelsvertretungen besondere Importabteilungen für Textilrohstoffe (Rohwolle usw.) und Ausrüstungen.

Vor dem Kriege ging ein bedeutender Teil der eingeführten amerikanischen Baumwolle über England und Deutschland. Jetzt wird fast der ganze Ankauf direkt in Amerika durchgeführt (1926/27: 93,9 Proz.). Die bedeutende Steigerung der Einfuhr aus den Vereinigten Staaten im letzten Jahre, welche in Deutschland viel Aufsehen erregte, erklärt sich in der Hauptsache aus diesen Rohbaumwolleinkäufen; der deutsche Industrieexport kann natürlich mit diesem Import nicht konkurrieren. Die ägyptische Baumwolle, welche für feinere Gewebe unentbehrlich ist, wird neuerdings auch direkt im Produktionslande angekauft. Die Einfuhr der Rohbaumwolle bezifferte sich 1922/23 auf 4,9 Mill. Pud und erhöhte sich 1923/24 auf 6,5 Mill. Pud. Im folgenden Jahre betrug sie 6,4 Mill. und erreichte 1926/27: 9,1 Mill. Pud (1 Pud = 16,38 Kilo). Noch schneller als die Einfuhr wuchs

die Baumwollproduktion der Sowjetunion

in den zentralasiatischen Sowjetrepubliken, so daß deren Anteil am Gesamtverbrauch von Jahr zu Jahr stieg. 1923/24 betrug er 40 Proz., im folgenden Jahre 50 Proz. und 1925/26 mehr als 60 Proz. Im Jahre 1926/27 wurden insgesamt 19,1 Mill. Pud Baumwolle verarbeitet, davon stammten 10,1 Mill. Pud aus Zentralasien. Im Jahre 1927 wurde für die Einfuhr von Rohbaumwolle u. a. w. eine besondere staatliche Aktiengesellschaft „Textil-Import" gegründet. Dem Syndikat verbleibt seither nur die Vermittlung zwischen den Trusts und den beiden Organisationen für die Beschaffung inländischer und ausländischer Rohbaumwolle. Es vergibt die Bestellungen, kontrolliert die Ware und verrechnet die Zahlungen. Hinsichtlich der

Beschaffung von Rohwolle

sind die Aufgaben des Syndikats ähnlich umschrieben. Die feineren Sorten werden zum größten Teil aus England, aber auch aus Deutschland eingeführt. Der Gesamtwert belief sich 1925/26 auf 31,6 Mill. Rbl. 1926/27 auf 51,0 Mill. Rbl., davon 60 und 53 Proz. aus England und 30 bzw. 27 Proz. aus Deutschland, im letzten Jahr auch aus Frankreich 14 Proz. Neuerdings ist auch in Australien, dem Hauptproduktionslande, eine Einkaufsstelle errichtet worden.

Die chemischen Materialien

für den Bedarf der Textilindustrie werden teils im Inlande hergestellt, teils durch das Syndikat eingeführt. Auch hier wird der Bedarf in steigendem Maße durch Inlandserzeugung gedeckt, 1924/25 zu 13,9 Proz., 1925/26 zu 31,9 Proz. und 1926/27 bereits zu 42 Proz.

Der technische Bedarf

der Fabriken wird ebenfalls jetzt schon in hohem Maße durch Inlandserzeugnisse gedeckt; nur etwa ein Viertel — 1926/27: 22,1 von insgesamt 91,6 Mill. Rbl. — wird aus dem Auslande bezogen, größtenteils Maschinen. Hierin sehen wir eine bedeutende Steigerung der deutschen Einfuhr; 1925/26 aus England für 14 Mill. Rbl., aus Deutschland für 500 000, 1926/27 aus England für 6 Mill. und für 6,3 Mill. aus Deutschland. Viele Textilmaschinen werden dank der Initiative des Syndikats heute bereits in der Sowjetunion selbst hergestellt, ihre Produktion bewertete sich 1926/27 auf 12,7 Mill. Rbl. Früher wurden nur Webstühle und Hilfsmaschinen hergestellt, jetzt ist man im Iwanowo-Wosnesensker Gebiet mit gutem Erfolg zur Selbstproduktion von Spinnmaschinen übergegangen.

Textilfabrikate im Industrieexport

der Sowjetunion stehen in erster Stelle. Dieser Export ist noch wenig entwickelt, bietet aber im Osten gute Aussichten. In den letzten drei Jahren stieg die Ausfuhr fertiger Textilwaren von 3,9 Mill. Rbl. auf 17,7 und 25,7 Mill. Rbl. Der Exportplan für das laufende Jahr beläuft sich auf 47 Mill. Rbl. Die Hauptabnehmer von Textilwaren sind heute Persien mit 39,5 Mill. Meter, Afghanistan mit 4,4, Westchina mit 12,4, Mongolei mit 2,8, Mandschurei mit 6,0 und Türkei mit 0,9 Mill. Meter. Persien hat im vorigen Jahre seine Textilwareneinfuhr aus der Sowjetunion fast verdoppelt und nimmt heute mehr als die Hälfte der russischen Ausfuhr auf. Russische Textilwaren werden jetzt auch in den südlichen Provinzen Persiens abgesetzt, die vor dem Kriege ausschließlich englische Waren bezogen. Der Export nach China und anderen orientalischen Staaten entwickelt sich ebenfalls.

In der Form des Absatzes

hat sich im letzten Jahr eine Wandlung vollzogen. Die meisten Abschlüsse für den Export werden jetzt auf dem Gebiete der Union vorgenommen. Durch die Abteilungen des Syndikats in den asiatischen Staaten gingen 1925/26 41 Proz. des Umsatzes, im Jahre 1926/27 nunmehr nur 18 Proz. Ein bedeu-

tender Teil dieses Absatzes — für Persien 63 Proz., für China 71 Proz. — geht durch die Hände der fremden Kaufleute, welche nach der Union kommen, der Rest durch staatliche Handelsorganisationen.

Trotz der enormen Umsätze des Syndikats verfügt dieses über

kein bedeutendes eigenes Kapital.

Letzteres betrug am 1. Oktober 1927 nur 56,6 Mill. Rbl. bzw. 13,4 Proz. seines gesamten Umsatzes. Das Syndikat wird von Trusts, von Banken und Rohstofflieferanten mit Krediten versehen. Am 1. Oktober 1927 erreichte deren Gesamthöhe 423,4 Mill. Rbl. Dagegen belief sich das Grund- und Betriebskapital der dem Syndikat angeschlossenen Organisationen und Fabriken auf 1189 Mill. Rbl. Die Finanzen des Syndikats sind in der Weise geordnet, daß seine einzelnen Abteilungen getrennte Gewinn- und Verlustkonten führen, wobei jedoch der Gesamtfinanzplan des Syndikats gemeinsam aufgestellt wird und die verfügbaren Kredite nach Bedarf ausgeglichen werden.

Bei der Gründung des Textilsyndikats war diesem nur die Aufgabe gestellt worden, den Warenabsatz der Textilindustrie zu organisieren, aber sein Tätigkeitsgebiet dehnte sich bald nach allen Seiten aus. Es war genötigt, den Fragen der Produktion mehr und mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden, Probleme wie Konzentration der Produktion, Abbau der Selbstkosten, Intensivierung der Arbeit, technische Vervollkommnung der Ausrüstung der Fabriken, Normung der Fabrikate und Spezialisierung der einzelnen Fabriken auf besondere Produktionszweige u. a. m. heischten gebieterisch ihre Lösung unter der Führung des Syndikats.

Dank dieser Arbeit trägt das Syndikat heute auch rechtlich den Charakter einer Zentralstelle der Textilindustrie; somit übernahm es gemeinsam mit den Trusts die Verantwortung für die gesamte Textilwirtschaft der Union und arbeitet an deren weiterer Entwicklung.

Rußland reorganisiert die Getreideaufbereitung.

Реорганизация хлебозаготовок в СССР.

Dr. Th. Am 13. Juni 1928 ist vom Zentral-Vollzugs-Komitee und dem Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. eine Verordnung über die Organisation der Getreidewirtschaft in der U. d. S. S. R. erlassen worden. Diese Verordnung hat den Zweck, die Stellung des Staatshandels auf dem Getreidemarkt zu festigen und gleichzeitig die größtmögliche und planmäßige Erfassung der bäuerlichen Getreideüberschüsse sicherzustellen sowie das Mühlengewerbe zu rationalisieren. Sodann soll das neue Getreideaufbereitungssystem vereinfacht und verbilligt, das Auftreten der staatlichen und genossenschaftlichen Getreideaufbereitungsorgane auf dem Getreidemarkt geordnet und die Regelung der Getreideversorgung durchgeführt werden. Angesichts dieser

Aufgaben und Ziele

für das Getreidejahr 1928/29 wird aus allen staatlichen Getreideaufbereitungs-Organisationen eine unter der Leitung des Handelskommissariats der U. d. S. S. R. stehende Aktien-Gesellschaft „Sojuschljeb" (Getreide-Bund) mit monopoler Stellung geschaffen. Von diesen zu vereinigenden Aufbereitungsorganisationen wären z. B. zu nennen: „Kawchljeb" (Kaukasus-Getreide), „Sibtorg" (Sibirischer Handel), „Uralmelj-Trust" (Mühlen-Trust des Uralgebirges) u. a. m.

Dieser neuen Akt.-Ges. sind auch sämtliche Mühlenbetriebe anzuschließen, soweit sie nicht unter dem Einfluß örtlicher Vollzugskomitees stehen: alle Mühlen müssen ihre Mahlüberschüsse ohne Ausnahme der A.-G. abliefern. Aktionäre der „Sojuschljeb" sind die in ihr vereinigten Organisationen, die nach Maßgabe der Aktiven und Passiven ihrer der Gesellschaft übereigneten Aufbereitungsstellen und Betriebe Aktien erhalten. Auch das Handelskommissariat übergibt seine öffentlichen Elevatorenanlagen, mit Ausnahme der Hafenelevatoren, der Gesellschaft gegen Aktien.

Die Gesellschaft „Sojuschljeb"

beginnt ihre Tätigkeit am 1. Juli 1928, wobei das Volkskommissariat für Handel den Auftrag erhält, bis zum 20. Juni 1928 die Satzungen der Akt.-Ges. „Sojuschljeb" auf dem ordentlichen Wege zu bestätigen und alles zum Beginn der Tätigkeit der Aktiengesellschaft notwendige zu erledigen. Um die örtlichen Organe und Behörden an der Arbeit des „Sojuschljeb" zu interessieren, sind Vertreter der Aktionäre oder Organisationen in den Rat der Gesellschaft zu berufen.

Für die Aufbereitung eines jeden Zentners Getreide oder Oelfrüchte erhalten die territorialen Organe 6 Kopeken gutgeschrieben. Dieses Geld muß zur Verbesserung der Getreidewirtschaft in den entsprechenden Gebieten verwendet werden. Nach Abzug der gesetzlichen Abzüge und 10 Proz. zur Erhöhung des Grundkapitals und Ausgabe neuer Aktien wird der Rest des Reingewinns der Aktiengesellschaft unter die Aktionäre in üblicher Weise verteilt.

Die Hauptgetreideaufbereitung

ist für das Jahr 1928/29 im ganzen Gebiet der U. d. S. S. R. sieben Organisationen übertragen, die unter der Leitung des „Sojuschljeb" stehen und zu denen z. B. der „Zentrosojus" (Zentralbund), „Seljgospodar" (Landwirt) u. a. m. gehören. Bei diesen Stellen liegt die Erfassung des Erzeugers, wogegen die Akt.-Ges. „Sojuschljeb" ihre Tätigkeit auf Sammel- und Knotenpunkte konzentriert. Das Verhältnis zwischen Verbrauchergenossenschaften und Aufbereitungsorganisationen wird auf dem Verordnungswege geregelt.

Die Leitung der Getreideaufbereitung für den innerrussischen Verbrauch, die Schaffung von Plänen, die Vertragsabschlüsse, die Finanzierung usw. gehört zum Aufgabenkreis des „Zentrosojus" für die U. d. S. S. R. und R. S. F. S. R. und für die Ukraine des „Wuks" (Allukrainischer Genossenschaftsbund), der seinerseits unter der Leitung des „Zentrosojus der U. d. S. S. R." arbeitet. Das so bereitgestellte Getreide wird auf der Grundlage von Generalverträgen durch das System des „Sojuschljeb" dem innerrussischen Verbrauch oder der Ausfuhr zugeführt. In diesen mit dem Zentrosojus der U. d. S. S. R., dem Zentrosojus der R. S. F. S. R. und dem „Wuks" der Ukr. S. S. R. abzuschließenden Generalverträgen müssen folgende Punkte vorgesehen sein: die Art der Uebergabe des Getreides an den „Sojuschljeb", die Gewinnbeteiligung der Verbrauchergenossenschaften sowie die Art der Abrechnung zwischen ihm und dem „Sojuschljeb" und der Weg, auf dem der Zentrosojus der U. d. S. S. R. und der R. S. F. S. R. sowie der Wuks die ihnen entstehenden Unkosten und den Gewinnanteil ausgezahlt erhalten.

Außerplanmäßige Getreideaufbereitungen mit Hilfe dezentralisierter Finanzierung unterliegen nur dem Einfluß örtlicher Organe und nicht dem „Sojuschljeb". Etwa in den Generalverträgen zwischen dem Zentrosojus der U. d. S. S. R., dem Zentrosojus der R. S. F. S. R. und dem Wuks einerseits und dem „Sojuschljeb" anderseits vorkommende strittige Fragen werden vom Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. geschlichtet.

Um das Genossenschaftswesen

zu festigen, es zum Zweck der Kollektivierung des Anbaues und des Absatzes weiter auszubauen sowie zur Einführung einer höheren landwirtschaftlichen Kultur zur Verbesserung des Getreidebaues muß eine weitgehende Spezialisierung der landwirtschaftlichen Genossenschaften durchgeführt werden. Dies soll auf dem Wege der Organisation von Getreidevereinigungen und ähnlichen Zweckbünden erfolgen. Die Oelmühlen erhalten das Recht der ausschließlichen Aufbereitung in bestimmten, um das Werk gelegenen Gebieten. Sodann ordnet das Handelskommissariat der U. d. S. S. R. an, daß in Gebieten, in denen sich Elevatoren befinden, diese zur Getreidelagerung von den Genossenschaften benutzt werden sollen. In den Gebieten mit Handelsmühlen ist die Anordnung entsprechend auf diese zu beziehen. Die Festsetzung derartiger Mühlen- und Elevatorengebiete unterliegt dem Handelskommissariat, der auf vollste Ausnutzung der Anlagen zu achten hat.

Zum Zweck der Organisation der wirtschaftlichsten Getreideausnutzung, der Versorgung der Verbraucher sowie die Verteilung des Getreideabsatzes unter die einzelnen Getreideorganisationen werden

die Verbrauchergebiete

von den Hauptaufbereitungsorganisationen versorgt, die vom Handelskommissariat dazu beauftragt sind. Das geschieht ebenfalls auf der Grundlage von Generalverträgen. An Orten, an denen die Verbrauchergenossenschaften nicht arbeiten können, treten an ihre Stelle Mühlentrusts usw. Die Versorgung der Getreideerzeugenden Gebiete mit Getreide wird auf Kosten der ihnen verbleibenden Vorratsbestände durchgeführt. Die Getreidelieferungen zur Versorgung der mittelasiatischen Republiken des Baumwollgebietes in Transkaukasien sowie für den Staatsgetreidefonds und andere staatliche Zwecke werden vom „Sojuschljeb", dem „Chljebzentr", und dem „Seljskogospodar" nach dem Plan des Handelskommissariats der U. d. S. S. R. ausgeführt, und zwar an dem Verbraucher unmittelbar.

Die Versorgung des Heeres, der Staatlichen Politischen Verwaltung, der Miliz usw. hat allein der Sojuschljeb auszuführen. Die Erfüllung des Export-Programms haben der Sojuschljeb, Seljskogospodar, Chljebozentr in Getreide und der Sojuschljeb, der Chljebozentr, der Seljskogospodar und das Syndikat für Oele und Fette in Oelfrüchten durchzuführen. Für die Versorgung Moskaus und des Moskauer Gouvernements sind Sonderanordnungen getroffen, und zwar hat hier die Moskauer Vereinigung der Verbrauchergenossenschaften die Leitung.

Zur Abwicklung des Getreideprogramms erhalten die Handelskommissariate der einzelnen Bundesrepubliken besondere Vollmachten. Alle Anordnungen in Sachen der Getreidebereitstellung gibt das Handelskommissariat der U. d. S. S. R. durch die Handelskommissariate der Bundesrepubliken weiter. Diesen Anordnungen müssen die Handelskommissariate der Bundesrepubliken und ihre Organe restlos nachkommen.

Zur Ausschaltung etwa bestehender technischer und sonstiger Schwierigkeiten wird den Bundesregierungen anheimgestellt, den Personalbestand ihrer Handelskommissariate so zu erhöhen, daß die an sie gestellten Anforderungen in qualitativer und quantitativer Beziehung einwandfrei erfüllt werden können.

Zuckerrübenanbaufläche.

W. I. Die dem russischen Zuckertrust in diesem Jahr zur Verfügung stehende Zuckerrübenanbaufläche stellt sich auf insgesamt 185 509 Hektar, d. s. 2,2 Proz. mehr als im Voranschlag vorgesehen. Die Zuckerrübenanbaufläche erweiterte sich in der Ukraine um 2,9 Proz., in der R. S. F. S. R. dagegen nur um 0,4 Proz.

Die Anbaufläche der bäuerlichen Zuckerrübenfelder beläuft sich auf 531 813 Hektar, wodurch der Voranschlag mit 9,3 Proz. überholt worden ist.

Probleme der Traktorisierung Rußlands.

Вопросы тракторизации СССР.

Dr. Th. Es ist bekannt, welche Hoffnungen man in Sowjetrußland auf die Entwicklung der Sozialisierung durch die fortschreitende Industrialisierung des flachen Landes setzt. Wenn auch eine gewisse Konkurrenz zwischen der Elektrifizierung einerseits und der Traktorisierung andererseits — besonders bei der Ausnutzung der Trecker als stationärer Antriebsmaschine für Landwirtschaft und Heimgewerbe besteht, so muß dennoch der Ansicht zugestimmt werden, daß durch die aus Rentabilitätsgründen nur Gebraucher-Vereinigungen mögliche Verwendung von Motoren, Treckern usw. zum Zusammenschluß anreizt. Die nachstehende Tabelle zeigt, daß die

Verbreitung von Treckern

in der russischen Wirtschaft keineswegs die konsequente Durchführung erfahren hat, wie man sie eigentlich mit Rücksicht auf die Tendenz der Industrialisierung erwarten könnte.

	Einfuhr		Eigenproduktion		Zusammen
	Stück	%	Stück	%	Stück
1921/22	60	60,00	40	40,00	100
1922/23	1 000	96,15	40	3,85	1 040
1923/24	1 505	96,11	62	3,89	1 567
1924/25	6 208	96,86	201	3,14	6 409
1925/26	12 368	96,77	411	3,23	12 779
1926/27	5 020	87,59	711	12,41	5 731
Insgesamt	26 161	94,69	1465	5,31	27 626

Aus dieser Gegenüberstellung ist zu ersehen, daß das Jahr 1926/27 wohl eine Steigerung der sowjetrussischen Eigenproduktion an Treckern gebracht hat (von 411 Treckern 1925/26 auf 711 Trecker 1926/27). Da aber die Einfuhr dieser Maschinen 1926/27 wesentlich (1925/26: 12 363 Stück gegen 1926/27: 5020 Stück) zurückgegangen ist, hält sich auch das Gesamteindringen der Trecker in die russische Landwirtschaft in diesem Jahr in weit niedrigeren Grenzen als im Vorjahr (1926/27: 5731 gegen 1925/26: 12 779 Stück).

Die Entwicklung der Versorgung der sowjetrussischen Landwirtschaft mit Treckern ist noch klarer zu übersehen, wenn man die Einfuhr, die Eigenproduktion und das Gesamteindringen der Trecker des Jahres 1921/22 mit 100 ansetzt und die Zahlen der folgenden Jahre entsprechend berechnet. Daraus ergibt sich die nachstehende Uebersicht:

	Einfuhr	Eigenproduktion	Zusammen
1921/22	100	100	100
1922/23	1 666	100	1 040
1923/24	2 508	155	1 567
1924/25	10 346	502	6 409
1925/26	20 613	1 027	12 779
1926/27	8 366	1 777	5 731

Aus den vorstehenden Richtziffern ist deutlich die geringe Bedeutung der sowjetrussischen

Eigenproduktion an Treckern

und der ungeheure Einfluß der Einfuhr auf die Gesamtversorgung festzustellen. Es ist zwar eine ständige Zunahme der Zahl der in der U. d. S. S. R. hergestellten Zugmaschinen zu erkennen, aber fraglich bleibt es, ob es der Industrie der U. d. S. S. R. möglich sein wird, ihre Produktion nach Maßgabe der Industrialisierungsfragen so zu steigern, daß die Ausschaltung der Auslandsindustrie ermöglicht wird.

Es ist begreiflich, daß die in der Trekkerpolitik arbeitenden sowjetrussischen Wirtschaftler, wie B. Klimow-Werchowski in einem Aufsatz in der „Torg-Prom. Gaz.", in einem derartigen

Rückgang der Treckerversorgung

„beängstigende" Zeichen sehen. Allerdings kann man auch von einer Begründung dieses Rückganges sprechen, denn vor kaum anderthalb Jahren wurden in der gesamten U. d. S. S. R. Stimmen laut, die auf Grund langer Erfahrungen behaupteten, daß auch für die Kollektiv-Wirtschaft die Unterhaltung des Treckers eine zu große Belastung sei, daß Brennstoffe und Schmieröle teuer und oft nicht zu haben seien, daß es an Möglichkeiten fehle, die beschädigten Trecker zu reparieren und daß die verspätete Feldbestellung alljährlich bei einem Teil der Mitglieder einer Kollektivwirtschaft mit dem Betrieb eines Treckers unlöslich verbunden sei. Außerdem wird aber stets darauf hingewiesen, daß der Trecker nie imstande sei, ein Pferd zu ersetzen, daß er schwächer als ein Zugtier sei und daß daher die Rentabilitätsberechnungen für den Treckerbetrieb von Grund auf verändert werden müssen.

In einem Aufsatz in der „Trog-Prom. Gaz." sagt Klimow-Werchowski, daß durch die Anwendung der amerikanischen

Rentabilitätsberechnungen

für den Trecker-Betrieb, die ja nur für amerikanische Verhältnisse zugeschnitten sind, viel zu optimistische Schlüsse auf den Trekkerbetrieb in Sowjetrußland gezogen worden seien. Um die unterschiedliche Lage der Instandsetzungsmöglichkeiten der Trekker für die U. d. S. S. R. zu charakterisieren, betont der Verfasser, daß von den 30 000 Treckern der U. d. S. S. R. gegenwärtig kaum mehr als 20 000 Maschinen in arbeitsfähigem Zustande sind, und daß von diesen Maschinen 45 Proz. entweder aus Mangel an Ersatzteilen oder Brennstoffen stilliegen müssen. Durch diese Feststellung wird die Traktorisierung der U. d. S. S. R. noch eigenartiger beleuchtet, als es schon durch die obengebrachten Tabellen geschah. Bedenkt man, daß 10 000 Trecker sich in nicht arbeitsfähigem Zustande befinden und die schwache Hälfte des Restes, nämlich wieder 10 000 Stück, stilliegen müssen, weil Ersatzteile und Brennstoffe fehlen, dann verbleiben dem Gebrauch 10 000 Stück, d. h., diese Maschinen müssen in der Volkswirtschaft der U. d. S. S. R. die Amortisation nicht nur der eigenen Kosten, sondern auch der übrigen, stilliegenden Maschinen einbringen. Sollte die Amortisation und Verzinsung nicht möglich sein, so ist eben der Traktorenbetrieb in der U. d. S. S. R. unwirtschaftlich, daran ändern weder etwas bessere Kalkulationen noch amerikanische Rentabilitätsberechnungen.

Deutschlands Butter- und Eiereinfuhr aus Osteuropa.

Германский ввоз масла и яиц из Восточной Европы.

A. L. Der Einfluß der osteuropäischen Buttererzeugungsgebiete ist im Jahre 1927 auf den deutschen Markt wieder gestiegen. Deutschland verbrauchte 1927 23,5 Proz. mehr

osteuropäische Butter

als im Jahre 1926. Nach den Angaben des statistischen Reichsamtes ergibt sich folgende Entwicklung (in 1000 Reichsmark):

	1926	1927
Lettland	28 521	27 062
Rußland	7 143	19 878
Estland	17 515	19 773
Polen	12 823	16 163
Finnland	10 772	12 893
Litauen	5 562	5 541
Danzig	230	288
Osteuropa	82 566	101 598

Während Deutschlands Buttereinfuhr in der Berichtszeit aus Lettland um 58 Proz. und aus Litauen um 0,4 Proz. sank, stieg sie aus Rußland um 178,3 Proz., aus Polen um 26 Proz., aus Danzig um 25,2 Proz., aus Finnland um 19,7 Proz. und aus Estland um 12,9 Proz.

Die Einfuhr von Käse

aus Osteuropa, die an sich nur unbedeutend ist, hat in der Berichtszeit um 3,6 Proz. abgenommen. Die Statistik ergibt für die einzelnen Osteuropastaaten folgendes Zahlenbild (in 1000 Reichsmark):

	1926	1927
Finnland	3 991	4 073
Danzig	2 134	1 704
Litauen	1 198	1 236
Polen	273	267
Lettland	20	75
Estland	61	46
Rußland	—	—
Osteuropa	7 677	7 401

Am stärksten ist die Abnahme der deutschen Käseeinfuhr aus Danzig, und zwar um 20,1 Proz., aus Estland um 24,6 Proz., aus Polen um 2,2 Proz. Eine Zunahme weisen nur auf Lettland mit 275 Proz., Litauen mit 3,4 Proz. und Finnland mit 2,1 Proz.

Die Eiereinfuhr

aus den osteuropäischen Staaten nach Deutschland ist im Jahre 1927 um 30,9 Proz. gegen 1926 gestiegen. Im einzelnen lieferten die einzelnen osteuropäischen Eierproduzenten nach der deutschen amtlichen Statistik folgende Mengen (in 1000 Reichsmark):

	1926	1927
Rußland	24 460	48 674
Polen	29 108	22 130
Litauen	2 677	3 521
Lettland	1 507	1 424
Estland	582	863
Danzig	204	38
Finnland	15	3
Osteuropa	58 553	76 653

Die Eiereinfuhr aus Rußland nach Deutschland steigerte sich in der Berichtszeit um 98,2 Proz., aus Estland um 65,5 Proz., aus Litauen um 31,4 Proz. Dagegen wies die Einfuhr aus Polen eine Verminderung um 23,9 Proz., aus Finnland um 80 Proz. und aus Danzig um 81,4 Proz. auf.

Der Anteil Osteuropas

an der gesamten deutschen Butter-, Käse- und Eiereinfuhr betrug in Meßziffern:

	1926	1927
Butter	25,0	27,7 Proz.
Käse	7,4	6,5 „
Eier	24,9	27,8 „

Die Steigerung der gesamten deutschen Buttereinfuhr im Jahre 1927 gegen das Vorjahr ist zu rund 50 Proz. auf die Steigerung der Einfuhr aus Osteuropa zurückzuführen, das seine Butterproduktion immer mehr den Erfordernissen des deutschen Marktes anpaßt. Unter den Butterlieferanten Deutschlands steht Osteuropa nach Dänemark und den Niederlanden an dritter Stelle.

Die Käseeinfuhr Deutschlands aus Osteuropa weist eine sinkende Tendenz auf, da hier die starken Rationalisierungsbestrebungen und Produktionssteigerungen der deutschen Käsewirtschaft die Absatzfähigkeit osteuropäischer Käsearten einengen. Der Anteil der Eiereinfuhr der osteuropäischen Staaten an der Gesamteinfuhr Deutschlands an Eiern weist eine steigende Tendenz auf.

Das Flachsproblem Osteuropas.

Льняной вопрос в Восточной Европе.

Von Edgar Taube, Riga.

Die seit Beginn des Jahres eingetretene und bis heute anhaltende Depression auf dem Welt-Flachsmarkt stellt volkswirtschaftlich betrachtet ein interessantes Problem dar. Obgleich die diesjährigen Flachsvorräte bei weitem nicht ausreichen, um die Leistungsfähigkeit der Spinnereien in vollem Maße auszunutzen und man aus diesem Grunde schon zu Beginn der Kampagne mit einem Anziehen der Flachspreise in der Spätsaison gerechnet hatte, liegt seitens der Spinner zum Teil gar keine, zum Teil nur sehr geringe Nachfrage vor. Der Grund hierfür ist nicht nur in dem sehr starken Mißverhältnis zwischen Flachs- und Baumwollpreisen, sondern auch in den niedrigen Garnpreisen zu suchen, die den Spinnern ein Anlegen der geforderten immer noch viel

zu hohen Preise für Rohflachs

einfach unmöglich machen. Daß die Flachsvorräte tatsächlich zur Deckung des eigentlichen Bedarfs im laufenden Flachsjahr nicht genügen, geht aus folgender Gegenüberstellung des Flachsexports mit der Flachsverarbeitung hervor. Es betrug der Export von Flachs (in 1000 To.):

	1925/26	1926/27
Westeuropäische Länder .	110	100
Randstaaten	66	60
U. d. S. S. R.	69	35
Zusammen	245	195

Im laufenden Jahr ist das Ausfuhrquantum infolge des gesteigerten Eigenverbrauches der Sowjetrepublik und der in derselben bestehenden Schwierigkeiten in der Flachserfassung noch niedriger zu schätzen. Die Ernte war im allgemeinen sowohl hinsichtlich der Qualität als auch der Quantität schlechter ausgefallen. Rußland hat beispielsweise während der Hauptsaison Oktober/März 27 800 To. gegen 29 500 To. im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres zum Export gebracht, Lettland 9600 To. anstelle von 13 900 To. im Jahre vorher. Demgegenüber betrug die verarbeitete Flachsmenge in (in 1000 To.):

	1925/26	1926/27
Frankreich	65	55
Belgien	50	47
England	40	52
Deutschland	25	40
Tschechoslowakei	15	38
Anderen Staaten . . .	5	8
Zusammen	200	240

Somit blieben im Flachsjahr 1925/26 45 000 To. für die Verarbeitung im nächstfolgenden Jahr 1926/27 übrig. Addiert man diese 45 000 To. zu dem Ausfuhrquantum (195 000 To.) hinzu, so ergibt sich für die Verarbeitung in 1926/27 eine gesamte Flachsmenge von 240 000 To. Da dieses Quantum, wie oben angeführt, auch tatsächlich verarbeitet worden ist, mußte der Bedarf der nächstfolgenden Saison 1927/28 ausschließlich durch den Import gedeckt werden. Dieser Bedarf beträgt, wenn man die Gesamtzahl der in der Leinenindustrie zur Verfügung stehenden Naß- und Trockenspindeln berücksichtigt, bei voller Beschäftigung und achtstündigem Arbeitstag rund 295 000 To. Flachs. In Wirklichkeit aber wurden schon 1926/27 nur 240 000 To. verarbeitet. Im laufenden Flachsjahr ist dieses Quantum noch viel geringer zu schätzen, da bei der Herstellung von groben Leingarnen mit Trockenspindeln die Verwendung von Hanf und Jute außerordentlich gestiegen ist, insbesondere in England, Belgien und Frankreich. Andererseits ist man mehr und mehr bestrebt, im Wege maschineller Vervollkommnung bei der Erzeugung feinerer Garne, die mit Naßspindeln hergestellt werden, höhere Nummern zu erzielen, was ebenfalls eine Einschränkung des Flachsverbrauchs bedeutet. Schließlich spielt eine sehr gewichtige Rolle die

gesteigerte Verwendung von Baumwolle

und Kunstseide, deren Fabrikate die Flachserzeugnisse zusehends verdrängen. Somit dürfte das von der Leinenindustrie in der laufenden Flachssaison benötigte Flachsquantum nicht mehr 240 000 To. betragen, sondern etwa 150 000 bis 160 000 To. Das Exportquantum würde auch dann noch etwas hinter dem Bedarf zurückbleiben, denn die westeuropäischen Staaten dürften in dieser Saison (1927/28) ca. 85 000 Tonnen, die Randstaaten mit Rußland ca. 65 000 To. zusammen also 150 000 To. für den Export liefern. Hierbei ist die in letzter Zeit erfolgte starke Produktionseinschränkung und die völlige oder teilweise Stillegung auf unbestimmte Zeit einer Anzahl von Spinnereien, speziell in Irland, Deutschland und der Tschechoslowakei noch nicht voll berücksichtigt, so daß die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß das in den Randstaaten und Rußland noch unverkaufte Exportquantum nicht ganz in dieser Saison von den Spinnern gekauft wird, wenn das große Mißverhältnis zwischen Flachs- und Garnpreisen bestehen bleibt.

Zieht man nun in Betracht, daß in Westeuropa die Tendenz zur weiteren Vergrößerung der Flachsanbaufläche vorherrscht (über die baltischen Staaten läßt sich genaueres nicht berichten, doch ist anzunehmen, daß infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse für die Aussaat der übrigen Feldfrüchte die Flachsanbaufläche eher etwas zunehmen wird), besteht für die östlichen Flachsbaustaaten die unverkennbare Gefahr, bei der künftigen Flachsversorgung des Weltmarktes in den Hintergrund gedrängt zu werden. Auf diese Gefahr ist insbesondere von russischer Seite («Вестник льняного и пенькового дела», Heft 5, 1928, S. 287 ff.) hingewiesen worden, wobei als Beleg nachstehende Ziffern über die gesteigerte Verwendung von Jute und Hanf angeführt werden. Es wurde verarbeitet Jute (in To.):

	1926	1927
Großbritannien . .	114 732	234 840
Belgien	24 000	32 000

Zugleich betrug die Einfuhr von Hanf (in To.):

	1926	1927
Großbritannien . . .	57 211	82 311
Belgien	16 712	20 446
Frankreich	9 870	14 064

Ferner wird als Beispiel eine Liller Fabrik angeführt, die bei einer Spindelzahl von 63 000 vor dem Kriege ca. 13 000 To. Flachs und gar keinen Hanf verarbeitete, dagegen jetzt ca. 2000 To. Flachs und ca. 8000 To. Hanf im Jahr.

Die Lederausfuhr nach Osteuropa sinkt.

Падение емкости кожевенных рынков Восточной Европы.

A. L. Die Ausfuhr von Leder, Schuh- und Sattlerwaren aus Deutschland nach Osteuropa hat sich im Jahre 1927 weiter vermindert. Abgesehen vom deutsch-polnischen Zollkonflikt, hat sich auch der Export nach den übrigen Osteuropastaaten verkleinert, was auf eine allgemeine abnehmende Aufnahmefähigkeit der europäischen Märkte für diese deutschen Erzeugnisse deutet. Die osteuropäischen Staaten gehen allmählich immer mehr auch auf diesem Gebiete zur Bildung einer eigenen Leder- und Lederwarenindustrie über. Während für Leder die Eigenproduktion der Länder auch in diesem Jahre bestimmend war, wirkte sich jedoch bei Schuhwerk darüber hinaus eine starke Konkurrenz anderer Länder (insbesondere Englands) aus.

Die Lederausfuhr nach Osteuropa

war 1927 um 7,1 Proz. geringer als 1926, sie verteilt sich nach den Angaben des Statistischen Reichsamts folgendermaßen auf die Osteuropastaaten (in 1000 Rmk.):

	1924	1925	1926	1927
Rußland . .	5 484	17 573	7 519	5 558
Finnland . .	2 847	4 421	4 150	4 106
Lettland . .	2 120	2 168	1 908	1 797
Estland . . .	878	1 034	1 218	1 169
Litauen . . .	1 060	614	730	1 054
Danzig . . .	1 940	1 545	753	957
Polen . . .	7 761	3 911	567	891
Osteuropa	22 090	31 266	16 845	15 532

Am stärksten ist der Rückgang der deutschen Lederausfuhr nach Rußland um 26 Proz. Nach Lettland erfuhr sie eine Senkung um 5,3 Proz., nach Estland um 4 Proz. und nach Finnland um 1,1 Proz. Eine Steigerung machte sich dagegen in der deutschen Lederausfuhr wieder nach Polen um 57,1 Proz., nach Litauen um 4,4 Proz. und nach Danzig um 27,1 Proz. bemerkbar.

Nach dem außerordentlichen Sturz der deutschen Ausfuhr von Schuhwerk, Sattler- und anderen Lederwaren nach Osteuropa von 12,5 Mill. im Jahre 1925 auf 3,6 Mill. im Jahre 1926 hielt sich der Export Deutschlands 1927 an

Schuhwerk und anderen Lederwaren

mit einer Neigung nach unten auf dem Stande des Jahres 1926. Auf die einzelnen Osteuropastaaten entfallen folgende Wertziffern (in 1000 Rmk.):

	1924	1925	1926	1927
Danzig . . .	4 651	3 841	1 305	1 132
Finnland . .	1 509	1 545	895	1 051
Litauen . . .	1 799	1 776	734	674
Polen . . .	5 716	4 931	311	466
Rußland . .	135	198	206	116
Lettland . . .	251	156	146	101
Estland . . .	223	43	56	93
Osteuropa	14 284	12 490	3 653	3 633

Die Ausfuhr von Schuh- und Lederwaren war 1927 um 0,5 Proz. niedriger als im Vorjahre. Eine geringfügige Zunahme weisen Estland mit 66,1 Proz., Polen mit 49,8 Proz. auf. Eine Verminderung weisen Rußland mit 43,7 Proz., Danzig mit 13,2, Finnland mit 16,7 Proz., Lettland mit 30,9 und Litauen mit 8,2 Proz. auf.

Der Anteil Osteuropas an der gesamten Ausfuhr Deutschlands an Leder und Schuhwaren betrug 1927 nur 3,6 Proz., 1926 4,4 Proz. gegen 13,8 Proz. im Jahre 1925 und 17 Proz. 1924. Mit einem Aufstieg der deutschen Leder- und Lederwarenausfuhr dürfte auch in der kommenden Zeit nach den gegenwärtigen Anzeichen der osteuropäischen Leder- und Lederwarenmärkte nicht zu rechnen sein.

Haushalt der russischen Industrie 1928/29.

Бюджет промышленности СССР за 1928/29 г.

W. I. Die Wirtschaftsverwaltung der Industrie beim Obersten Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. beratschlagte dieser Tage über den Industriehaushalt für 1928/29. Die hierbei genannten Zahlen tragen zwar einen noch vorläufigen Charakter, geben aber dennoch die Möglichkeit, die Entwicklung der Industrie für 1928/29 zu beurteilen. Nach allem kann von einem ferneren starken Anwachsen der Industrialisierung gesprochen werden. Zu den heutigen Großhandelspreisen wird im Jahre 1928/29 die Gesamtproduktion der Industrie 12 815 Mill. Rbl. betragen und damit gegen das Industrieprogramm 1927/28 eine Steigerung von 18,2 Proz. aufweisen.

Der für das kommende Jahr vorgesehene mengenmäßige Produktionsfortschritt steht nur unbedingt hinter dem des laufenden Jahres zurück, wobei in der Entwicklung der Schwerindustrie das Tempo fast unvermindert innegehalten wird (1927/28: Produktionssteigerung 22,7 Proz. gegen 20,6 Proz. für 1928/29). Die Leichtindustrie steht im Programm des kommenden Jahres nur mit einer Steigerung von 15,5 Proz. verzeichnet, wogegen im laufenden Jahresprogramm für sie 26,8 Proz. vorgesehen waren.

Nach dem Programm soll die Gesamtproduktion der Schwer- und Leichtindustrie unter Berücksichtigung der künftigen Herabsetzung der Preise 9,2 Milliarden Rubel betragen, d. h. um 13,4 Proz. über das Produktionsprogramm des laufenden Jahres hinausgehen. Das Programm setzt die Produktionssteigerung der Leichtindustrie mit 11,8 Proz. und die der Schwerindustrie mit 15,7 Proz. gegen das laufende Jahr an. Gegen diese Festsetzung ist von seiten des Textilsyndikats der U. d. S. S. R. Einspruch erhoben worden und darauf hingewiesen, daß die sowjetrussische Textilindustrie im Verhältnis zu ihren Produktionsmöglichkeiten in viel zu geringem Maße ausgenutzt werde. Weiter führte der Vertreter des Syndikats aus, daß unter solchen Umständen die volle Ausnutzung der Arbeiterschaft unmöglich und die Durchführung verschiedener Entwicklungsaufgaben der Textilindustrie gefährdet sei. Aus diesen Gründen wird die Steigerung des Produktionsprogramms 1928/29 um mindestens 12 Proz. gefordert.

Diese Entwicklung der Industrie erfordert eine Erhöhung der Zahl der Arbeiter um 90 000 oder um 4,7 Proz., und zwar soll die Arbeiterschaft der Schwerindustrie um 5,5 Proz. und in der Leichtindustrie um 4 Proz. zunehmen. Desgleichen ist eine Aufwärtsbewegung des Mindestarbeitslohnes von 5,4 Proz. im Durchschnitt, und zwar in der Leichtindustrie um 4,8 und in der Schwerindustrie um 6 Proz. vorgesehen. Mit all diesen Fortschritten soll nach dem Programm auch eine Steigerung der menschlichen Arbeitskraft Hand in Hand um 12 Proz. gehen. Der Grund für die beabsichtigte Produktionseinschränkung im Vergleich zur Schwerindustrie — liegt wohl in der Hauptsache darin, daß man mangelnder Rohstoffe halber schon durch die Festsetzungen im Programm einem Stilliegen der Leichtindustrie vorbeugen will.

Was die Herabsetzung der Selbstkosten angeht, so sieht das Programm für 1928/29 eine durchschnittliche Senkung von 5 Proz. als möglich an, und zwar sollen z. B. die Selbstkosten der Metallindustrie um 6,5 Proz., der elektrotechnischen um 7,5 Proz., der Berg- und Hüttenindustrie um 4,9 Proz., der keramischen Industrie um 6 Proz., der chemischen gleichfalls um 6 Proz., der Textilindustrie um 3,5 Proz., der Lederindustrie um 5 Proz. und der Papierindustrie um 6 Proz. sinken. Um der Gefahr steigender Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse bei gleichbleibenden Industriepreisen und Arbeitslöhnen zu entgehen, sollen die Verkaufspreise der Industrie um 3,6 Proz. herabgesetzt werden.

Die Kapitalbau-Arbeiten der Industrie der U. d. S. S. R. werden nach dem endgültigen Plane, in dem schon alle Ergänzungen enthalten sind, für das kommende Jahr einen Betrag von 1752 Mill. Rbl. beanspruchen, wovon allein auf die Beendigung der angefangenen Arbeiten nahezu 800 Mill. Rbl. entfallen. Vom Rest kommen 133 Mill. auf neue Industrie-Wohnungsbauten.

Interessant ist die Deckung dieses Finanzbedarfs der sowjetrussischen Industrie. Nach Darlegungen von Stern und Belozerkowski in der Sitzung der Wirtschaftsverwaltung der Industrie soll die Industrie der U. d. S. S. R. 1927/28 1350 bis 1370 Mill. Rbl. an Reserven zurückgelegt haben, wovon 260 Mill. Rbl. in die Kassen des Fiskus als Einnahmen fließen. Sodann erhalten die Banken zur Tilgung langfristiger Kredite 115 Mill. Rbl., 40 Mill. Rbl. Schuldendeckung der Anleihe „Wirtschaftlicher Wiederaufbau" usw. Infolgedessen werden die von der Kapitalbautätigkeit der Industrie benötigten Mittel nicht aus dem Fonds der Industrie allein, sondern auch von der „Bank für langfristige Kredite" und der Zentral-Kommerzbank aufgebracht werden müssen, und zwar handelt es sich hier um rund 1300 Mill. Rubel.

Osteuropa auf dem deutschen Holzmarkt.

Восточная Европа на германском лесном рынке.

A. L. Die Einfuhr Deutschlands an Holz aus Osteuropa stieg von 173,1 Mill. im Jahre 1926 auf 258,2 Mill. Rmk. im Jahre 1927. Die osteuropäischen Staaten sind in ihrer Gesamtheit der weitaus wichtigste Holzlieferant Deutschlands auch weiterhin geblieben.

Für Bau- und Nutzholz

zeigt die deutsche amtliche Statistik folgende Einfuhrzahlen an (in 1000 Rmk.):

	1924	1925	1926	1927
Polen . . .	44 751	92 908	70 916	125 192
Finnland . .	14 682	37 321	34 616	53 879
Rußland . .	3 024	13 841	7 878	14 858
Litauen . .	4 112	6 616	3 771	7 157
Lettland . .	1 030	5 036	2 045	4 630
Danzig . . .	4 226	6 103	3 613	3 190
Estland . . .	34	148	273	544
Osteuropa	71 859	161 972	123 112	209 450

Deutschlands Einfuhr an Bau- und Nutzholz erfuhr 1927 eine Gesamtzunahme um 70 Proz., und zwar steigerte sich die deutsche Einfuhr aus Lettland um 126,4 Proz., aus Estland um 99,3 Proz., aus Litauen um 89,2 Proz., aus Rußland um 88,6 Proz., aus Polen um 76,5 Proz. und aus Finnland um 55,6 Proz. Eine Abnahme weist dagegen die Einfuhr aus Danzig um 11,6 Proz. auf.

Eine noch bedeutendere Stellung nimmt Osteuropa auf dem deutschen Papierholzmarkt ein. Deutschland importierte aus Osteuropa an

Holz zu Holzmasse

folgende Mengen aus den osteuropäischen Waldgebieten (in 1000 Rmk.):

	1924	1925	1926	1927
Polen . . .	11 856	18 567	25 701	26 843
Finnland . .	8 477	19 199	15 740	16 511
Rußland . .	2 641	4 350	5 082	3 803
Litauen . .	3 298	2 866	1 990	1 059
Lettland . .	2 527	694	1 083	465
Estland . .	—	—	1	40
Danzig . . .	1	—	—	—
Osteuropa	28 800	45 676	49 597	48 721

Der Absatz osteuropäischen Papierholzes auf dem deutschen Markt sank gegenüber dem Vorjahre um 1,8 Proz. Diese Einfuhrverminderung ist in erster Linie auf die geringere deutsche Papierholzeinfuhr aus Rußland um 25,1 Proz., aus Finnland um 4,9 Proz., aus Litauen um 4,7 Proz. und aus Lettland um 57,1 Proz. zurückzuführen. Eine Steigerung der Einfuhr von Papierholz nach Deutschland trat nur aus Estland und um 4,4 Proz. aus Polen ein.

Der Anteil der osteuropäischen Staaten an der Gesamteinfuhr Deutschlands an Bau- und Papierholz stellt sich in folgenden Meßziffern dar:

	1924	1925	1926	1927	
Bauholz . . .	37,4	42,2	51,9	46,2	Proz.
Papierholz .	55,4	59,3	81,9	70,9	„

Aus obigen Ziffern ergibt sich, daß der Anteil Osteuropas wohl gegenüber 1926 in der Berichtszeit gesunken ist, im Mittel aber seit 1924 in aufsteigender Entwicklung sich befindet.

Zur Wirtschaftslage Polens.

Экономическое положение Польши.

H. B. Die Berichte, die aus den Handels- und Industriekreisen vorliegen, lassen erkennen, daß die gegenwärtige Konjunkturlage einen Rückgang anzunehmen beginnt. In zahlreichen Industriezweigen machen sich Stockungen bemerkbar, was auf eine gewisse Uebersättigung des Inlandmarktes und auf große Lagerbestände des Handels schließen läßt. Dieser Zustand ist die Folge einer lange Zeit hindurch betriebenen Ueberproduktion, deren Mengen der Inlandmarkt kaum aufnehmen kann und die Ausfuhr nach dem Auslande keine genügende Entlastung bietet.

Infolgedessen macht sich für die Industrie die Absatzkrise bereits jetzt stark bemerkbar, insbesondere in der Textilindustrie. Auch die Umsätze im Engros- und Kleinhandel haben eine Verringerung erfahren. Die Bautätigkeit, auf die man große Hoffnungen setzte, hat enttäuscht. Durch die ungünstige Lage des Geldmarktes wird sie nämlich stark gehemmt.

Die Lage auf dem Geldmarkt hat in der letzten Zeit eine Verschlechterung erfahren. Es macht sich ein starker Bargeldmangel bemerkbar, der in der Hauptsache seine Ursache in folgenden Faktoren hat: Rückgänge der Einlagen in den staatlichen und privaten Banken, erhöhter Bargeldbedarf in der Landwirtschaft in der Vorerntezeit, gesteigerte Nachfrage nach Geldmitteln seitens der Industrie, fällig werdende Steuerverpflichtungen. Immer zahlreicher werden langfristige Wechsel begeben.

Der Bargeldbedarf seitens der Landwirtschaft und der Industrie ist beträchtlich gestiegen. Das Wechselportefeuille der Bank Polski wies im Laufe des Monats Mai und in der ersten Juni-Dekade eine Zunahme von 68,8 Mill. Zloty auf, was bis zu einem gewissen Grade auf den Geldmarkt günstig einwirkte. Dagegen beeinflußt die Erscheinung der immer größeren Anzahl von Wechseln mit längerer Laufzeit ungünstig den Geldmarkt. Diese Tatsache wird seitens des Engros- und Detailhandels

auf die Absatzschwierigkeiten bei großen Lagerbeständen, sowie auf den scharfen Konkurrenzkampf zwischen den einzelnen Firmen, und die ausländische Konkurrenz, die mit billigem und langfristigem Kredit arbeitet, zurückgeführt.

Die Industriekreise vertreten den Standpunkt, daß die ganz außerordentlich hohe Anzahl langfristiger Wechsel eine Wechsel-Inflation hervorzurufen drohe, die leicht zu einer allgemeinen Wirtschaftskrise führen kann. Man tritt daher dafür ein, daß für Wechsel mit einer längeren Laufzeit als 3 Monaten eine höhere Stempelsteuer eingeführt werden soll. Die Steuerbehörde plant in nächster Zeit gewisse Maßnahmen in dieser Richtung zu treffen.

Wie stark der Geldbedarf ist, zeigt die Tatsache, daß die Fabrikanten den Grossisten bei Barzahlung recht häufig 10—15 Proz. Rabatt einräumen. Unter diesen Umständen ist der Zinsfuß auf dem Privatgeldmarkt recht hoch. Für den Diskont erstklassiger Wechsel werden 1½—2 Proz. pro Monat, für zweitklassiges 2—3 Proz. und für schlechteres Wechselmaterial sogar 4 Proz. pro Monat verlangt.

Die Getreidepreise sind infolge der verstärkten Einfuhr etwas zurückgegangen. Der Stand der Sommersaaten wird durchschnittlich als mittel bezeichnet, der der Wintersaaten unter mittel.

Die Zahl der Arbeitslosen konnte durch die saisonmäßige Inanspruchnahme für Feldarbeiten etwas zurückgehen.

Polens Banken 1927.

Деятельность польских банков в 1927 г.

H. B. Mit der tatsächlichen Stabilisierung des polnischen Zloty im Jahre 1926 hat sich die Lage des Bankwesens und damit auch das Vertrauen zu den Banken seitens des Publikums gestärkt.

Der Stand der Einlagen in den Banken stellte sich im Jahre 1927, im Vergleich zu 1926, folgendermaßen (in Mill. Zloty):

	1.1.26	31.12.26	31.12.27
Staatl. Banken*) .	78,4	203,3	326,9
Privatbanken . .	206,1	340,8	576,6
Sonst. Kreditinstitute	284,0	570,7	886,7
Insgesamt:	568,5	1114,8	1790,2

Aus diesem Status ergibt sich folgende Steigerung der Einlagen:

	1926 Mill. Zl.	%	1927 Mill. Zl.	%
Staatl. Banken .	124,9	23	123,6	18
Privatbanken . .	134,7	25	235,8	35
Sonstige Kreditinstitute . .	286,7	52	316,0	47
Insgesamt:	546,3	100	675,4	100

Die Steigerung der Einlagen im Jahre 1927 betrug insgesamt 675 Mill. Zloty, was 60 Proz. des Standes zu Anfang des Jahres bedeutet. An der Steigerung der Einlagen im Jahre 1926 nahmen die einzelnen Kreditinstitute wie folgt teil: die staatlichen Banken mit 23 Proz, die Privatbanken mit 25 Proz. und die restlichen mit 52 Proz. Im Jahre 1927 weisen die Einlagen bei den Privatbanken eine stärkere Tendenz auf, als die Staatlichen Banken.

Parallel mit der Steigerung der Einlagen nahm auch

die Kreditfähigkeit der Banken

zu, und zwar ungefähr um 70 Proz., nämlich von 514 auf 878 Mill. Zloty. Im einzelnen wurde der kurzfristige Kreditbedarf folgendermaßen gedeckt:

	1. 1. 1927 Mill. Zl.	%	31. 12. 1927 Mill. Zl.	%
Verbandsbanken	359	31,9	657	37,0
Bank Polski .	331	29,5	497	28,0
Staatl. Banken	353	31,4	449	25,3
Filialen d. ausl. Banken . .	55	4,9	129	7,2
Postsparkasse .	25	2,3	43	2,5
Insgesamt	1123	100,0	1775	100,0

Der stärkere Einfluß der Privatbanken des polnischen Bankenverbandes ist auf dem Gebiete der Kreditoperationen somit recht beträchtlich, da deren Anteil an der Deckung des gesamten polnischen Kreditbedarfs von 31,9 Proz. im Jahre 1926 auf 37,0 Proz. Ende 1927 stieg. Wenn man die durch die dem Bankenverband nicht angehörenden Privatbanken gewährten Kredite, welche sich auf 100 Mill. Zloty belaufen, mit berücksichtigt, so erreicht der Anteil sämtlicher Privatbanken an den Ende 1927 erteilten Krediten etwa 50 Proz. Die Steigerung der Kredittätigkeit 1927 verteilt sich auf die einzelnen Gruppen in folgender Weise:

	Mill. Zl.	%
Verbandsbanken . . .	298	45,9
Bank Polski	166	25,5
Staatl. Banken	96	14,7
ausländ. Banken . . .	74	11,3
Postsparkasse	18	2,6
Insgesamt	652	100,0

An der Gesamtsumme neuer Kredite des Jahres 1927 partizipieren somit die Verbandsbanken — die dem Verband nicht angehörenden Privatbanken nicht mitgerechnet — mit 45,9 Proz., während der Anteil der Bank Polski und der übrigen Kreditinstitute nebst den staatlichen Banken ungefähr je 25 Proz. betrug. Das Verhältnis

des Rediskonts

in der Bank Polski zu dem Diskont in den Verbandsbanken betrug am 31. Dezember 1927 43 Proz. Es sind nämlich von den diskontierten Wechseln, die insgesamt 463 Mill. Zloty ausmachen, seitens der Verbandsbanken Wechsel in Höhe von 200 Mill. Zloty bei der Bank Polski rediskontiert worden. Das Verhältnis der Kredite, die von den der Bankenvereinigung angehörenden Privatbanken bei der Bank Polski aufgenommen wurden, zu den von ihnen gewährten Gesamtkrediten betrug Ende 1927 19 Proz. Die Steigerung der

sonstigen Bankoperationen

— den Rediskont bei der Bank Polski nicht mitgerechnet — beziffert sich somit auf 300 Mill. Zloty, während die Steigerung der Einlagen 236 Mill. Zloty ausmacht. Die Differenz zwischen diesen beiden Beträgen ist durch die Einlagen der ausländischen Korrespondenten gedeckt worden, deren Konti Ende des Jahres 1927 einen um 72 Mill. Zloty höheren Saldo als zu Beginn des Jahres aufwiesen.

Die eigenen Mittel der 29 Verbandsbanken weisen eine gewisse Steigerung auf. Ihr Eigenkapital betrug am 31. Dezember 1927 124,4 Mill. gegenüber 109,2 Mill. am Anfang des Jahres. Es ist also um 15 Mill. Zloty gestiegen und zwar infolge größerer Teilnahme des Auslandskapitals. Das Verhältnis der polnischen Kapitalien zu den ausländischen stellte sich hier Ende 1927 wie 1 : 6,4.

Die Besserung auf dem Geldmarkt und bedeutende Verringerung der Spanne zwischen den Soll- und Habenzinsen veranlaßte die Banken zur Senkung ihrer Bargeldvorräte.

Die Handelsunkosten

weisen, infolge der Vergrößerung des Bankpersonals und Steigerung der Gehälter, eine bedeutende Zunahme auf. Sie betrugen 1926 41 Mill. Zloty, d. h. 3,4 Mill. monatlich, 1927 dagegen 57,8 Mill., d. h. 4,8 Mill. Zloty monatlich.

Zinsen und Provision betrugen 1927: 64,7 Mill. gegenüber 43,8 Mill. Zloty im Jahre 1926. Sie sind also um 50 Proz. gestiegen.

Die Gesamtbilanz

der 29 Verbandsbanken ergibt am 31. Dezember 1927 in den Hauptposten folgendes Bild:

Aktiva:	Mill. Zl.
Bargeld	62,3
ausl. Valuten u. Devisen . .	18,2
Wertpapiere	56,8
Wechsel	462,6
Offene Kredite	402,3
Terminanleihen	13,4
Korrespond. loro	9,0
Korrespond. nostro	52,7
Handlungsunkosten . . .	57,8
Passiva:	**Mill. Zl.**
Grundkapital	108,0
Reservekapital	16,3
Terminanleihen	154,4
Scheckrechnungen	368,5
Korrespond. loro	53,6
inl. Korrespond. nostro . .	36,8
ausl. Korrespond. nostro . .	130,4
Rediskonte	220,8
Zinsen u. Provision . . .	64,6

Unter den 29 Verbandsbanken verdienen folgende 6 Bankinstitute eine besondere Hervorhebung: 1. Bank des Verbandes der Erwerbsgenossenschaften (Bank Związku Spółek Zarobkowych), 2. Warschauer Diskontbank, 3. Handelsbank, 4. Allgemeine Unionbank, 5. Landschaftsbank und Zucker-Industriebank. In diesen 6 Bankinstituten sind Ende 1927 67 Proz. der gesamten Kapitalien konzentriert worden, somit über zwei Drittel der Einlagen sämtlicher Verbandsbanken. Sie betrugen 388 Mill. Zloty von den 577 Mill. sämtlicher Verbandsbanken.

Einlagen aller Art nebst Rechnungen der ausländischen Korrespondenten nostro sind in den erstgenannten vier Banken fast auf das Zweifache gestiegen, die Handelsbank dagegen weist eine fast dreifache Steigerung der Einlagen auf, und zwar infolge der 1927 mit der Bank der vereinigten polnischen Gebiete vorgenommenen Fusion.

Die Aussichten der künftigen Entwicklung des polnischen Bankwesens sind im allgemeinen günstig, worauf drei Faktoren einwirken, nämlich das steigende Vertrauen im Inlande, der ausländische Kredit und der Konzentrationsprozeß der Banken.

Das Banknetz in Polen umfaßte Ende 1927 56 Privataktienbanken mit 62 Filialen, 60 Filialen der Bank Polski und je 28 Filialen der Landes-Wirtschaftsbank und der Agrarbank. Insgesamt waren 306 Bankniederlassungen gegenüber 295 Ende 1926 und 386 im Jahre 1925 vorhanden.

*) Die Landwirtschaftsbank und die Agrarbank.

Deutsch-polnische Aufwertung.

H. B. Dieser Tage ist in Berlin das deutsch-polnische Valorisierungsabkommen unterzeichnet worden, welches die Valorisierung der privatrechtlichen Forderungen (Aktien, Obligationen, Pfandpapiere, Versicherungspolicen, Hypotheken, Handelsschulden usw.) umfaßt. Der leitende Grundsatz des Abkommens geht dahin, daß gegenüber dem polnischen Schuldner die polnische Gesetzgebung, und dem deutschen Schuldner gegenüber die deutsche Gesetzgebung zur Anwendung gelangen wird. Die polnischen Forderungen finden auf Grund des deutschen Aufwertungsgesetzes vom 16. Juli 1925, die deutschen Forderungen dagegen auf Grund der polnischen Valorisierungsbestimmungen aus dem Jahre 1924/25 ihre Regelung.

Das Abkommen enthält 76 Artikel und 2 Zusatzprotokolle. Es wird nach der Ratifizierung seitens des Reichstages und des Warschauer Sejm und Austausch der Ratifizierungsurkunden in Warschau, was voraussichtlich im Spätherbst der Fall sein wird, in Kraft treten.

Der lettländisch-russische Wirtschaftsvertrag.

Русско-латвийский торговый договор.

Von Oskar Grosberg, Riga.

Der lettländisch-russische Wirtschaftsvertrag ist nun schon seit acht Monaten in Kraft, dennoch sind die Meinungen über ihn noch immer geteilt. Es gibt noch immer Leute, die diesen Vertrag allen Ernstes für ein „Unglück für Lettland" halten und geneigt sind, die Verteidiger des Vertrages glattweg als Verräter zu betrachten.

Der Vertrag, der im Oktober 1927 abgeschlossen wurde, rief von vornherein eine ungewöhnliche Erregung hervor. Wochenlang war er nicht nur Gegenstand der zum Teil sehr leidenschaftlichen Beratungen der wirtschaftlichen Organisationen, sondern auch der Besprechung in der Fach- und Tagespresse sämtlicher Sprachen und Parteirichtungen des Landes. Bei der Stellungnahme zu dieser für Lettland sowohl wirtschaftlich und auch politisch sehr wichtigen Frage waren nicht nur wirtschaftliche und politische, sondern auch parteipolitische und rein persönliche Erwägungen sowie auch Gefühlsmomente maßgebend.

Wenn alle, die rechts stehen, mit wenigen Ausnahmen gegen den Vertrag waren, so ist diese Stellungnahme zum Teil dadurch bedingt, daß man fürchtete, daß engere Beziehungen zu Rußland mit dem vertragsmäßig garantierten Vorzug weitgehender Exterritorialität der russischen Handelsvertretungen und Niederlagen zu kommunistischer Propaganda ausgenutzt werden würden. Man wies hierbei auf die Erfahrungen hin, die in dieser Beziehung in England und Frankreich gemacht worden sind und verfehlte nicht, auf die Vorfälle an der russischen Grenze, d. h. die Aufdeckung einer Spionageorganisation unter den lettländischen Grenzwächtern und der Kreisadministration als warnendes Memento hinzuweisen. Befürchtungen dieser Art haben sich bisher als ganz haltlos erwiesen. Wenn auch in Lettland nach wie vor kommunistische Propaganda getrieben wird, so steht das in keinem Zusammenhang mit dem Wirtschaftsvertrag.

Was nun die wirtschaftlichen Kreise und Organisationen anlangt, so sind die Kaufleute von vornherein gegen den Vertrag gewesen und sie haben ihren Standpunkt nicht geändert. Man kann das verstehen, denn einesteils werfen die Russen Waren auf den hiesigen Markt, die so billig sind, daß keine andere Ware mit ihnen die Konkurrenz aushalten kann, andererseits aber liefern die Russen Waren nur an ganz bestimmte Firmen, wobei sie diese Firmen oft gegeneinander ausspielen, so daß diesen die Möglichkeit einer einigermaßen sicheren Kalkulation genommen ist. Die im allgemeinen

ablehnende Haltung der Kaufmannschaft

zu dem Vertrage hat sich in der Zeit seines Bestehens kaum verändert.

Anders steht es dagegen mit der Industrie, bei der sich im Laufe der Zeit so mancher Saulus in einen Paulus verwandelt hat. Diese Haltung erklärt sich sehr einfach dadurch, daß einzelne Branchen, so etwa die Textilindustrie, nicht mit Unrecht die russische Konkurrenz fürchten, die Waren weit unter den in Lettland üblichen Preisen auf den Markt wirft und damit die ohnehin prekäre Lage der einheimischen Industrie wesentlich verschärft. Man klagt insbesondere darüber, daß die Russen ganz systematisch die Preise einheimischer Erzeugnisse in einer Art und Weise unterbieten sollen, die nur als unlauterer Wettbewerb angesprochen und mit dem Begriff von guten kaufmännischen Sitten nicht in Einklang gebracht werden könne.

Aus diesen Erwägungen heraus sahen sich im Oktober des vorigen Jahres einige wirtschaftliche Spitzenorganisationen, wie etwa das Rigasche Börsenkomitee, die Rigasche Kaufmannskammer und die Vereine der Großen und Kleinen Gilde veranlaßt, die bekannte Kundgebung zu veröffentlichen.

Dieser Aufruf, bei dem nicht nur sachliche Erwägungen maßgebend waren, sondern auch Gefühlsmomente eine gewisse Rolle gespielt haben, verhallte ungehört. Der Vertrag wurde ratifiziert und steht nun schon seit acht Monaten in Kraft, ohne daß die Wirtschaft Lettlands den Schaden genommen hätte, der an die Wand gemalt war. Im Gegenteil, der Vertrag hat sich als durchaus zweckentsprechend erwiesen, wie weiter ausgeführt werden wird. Man kann, ohne sich einer Uebertreibung schuldig zu machen, sagen, daß der Vertrag mit Rußland heute ein sehr

bedeutsamer positiver Faktor im Wirtschaftsleben Lettlands

geworden ist. Bekanntlich ist der Angelpunkt des Vertrages, die Bestellungen, die Rußland sich verpflichtet hat, der lettländischen Industrie zukommen zu lassen. Ueber die an die lettländische Industrie überwiesenen russischen Bestellungen liegen bis zum 28. April 1928 nachstehende amtlich beglaubigte Angaben vor.

Die in Klammern angeführten Ziffern geben den Wert der vertragsmäßig festgesetzten Bestellungen, die außerhalb der Klammer stehenden Ziffern den Wert der tatsächlich eingelaufenen Bestellungen in Tausenden Lats an:

Eisenbahnzubehör (14 257) 7190, Papier (6456) 5371, Wollgarn (3228) —, Sohlenleder (2421) 760, Fahrräder (1883) 943, Kleesaat und andere Saaten (1748) 2277, Zellstoff (1345) 1345, Rohhäute (1345) 114, Trikotagen (1345) 1247, Landmaschinen (1345) 922, Eisen- und Stahldraht (1076) 1041, Fassoneisen und -Stahl (941) 1176, Oberleder schwarz und farbig (807) 491, Fensterglas (672) 20, Zuchtvieh, Pferde und Geflügel (538) 360, Linoleum (269) —, Baumwollausarbeitungen (269) —, Fischkonserven (201) 212, Kino- und Photozubehör (134) —, Chemikalien (107) 69, Wachstuch (53) —, Pflanzen (26) —, Diverse (201) 98.

Im Vertrage sind vorgesehen Bestellungen im Gesamtbetrage von 40 712 350 Lats. Ueberwiesen sind hiervon Bestellungen im Betrage von 17 925 526 Lats. Wenn man von der Gesamtsumme die Ziffern in Abzug bringt, die das vorgesehene Kontingent übersteigen, dann ergibt sich ein Fehlbetrag von 22 786 824 Lats.

Ueber den Warenaustausch zwischen Lettland und Rußland geben nachstehende Angaben Auskunft (in 1000 Lats):

Import aus Rußland.

	1926/27	1927/28
November	1 444,4	1 831,5
Dezember	2 546,8	752,1
Januar	1 489,2	1 184,0
Februar	1 822,6	825,0
März	2 037,0	2 506,4
Insgesamt	9 340,0	7 099,0

Export nach Rußland.

	1926/27	1927/28
November	241,5	128,3
Dezember	122,9	867,8
Januar	93,6	1 018,0
Februar	664,5	1 580,5
März	861,0	1 345,9
Insgesamt:	1 983,5	4 940,5

Aus diesen Angaben ergibt sich zur Evidenz, daß die Einfuhr russischer Waren nach Lettland im Vergleich zum Vorjahre zurückgegangen ist.

Nachstehend geben wir zur weiteren Illustration des Warenverkehrs noch einige Aufstellungen. Lettlands Außenhandel mit der U. d. S. S. R. bezifferte sich in 1000 Lats im Monatsdurchschnitt:

	Import	Export	Import in Proz. zu	Export 1926/27
1924/25	1127	494	90	85
1926/27	1252	583	100	100
1927/28:				
November	1832	128	146	22
Dezember	752	868	60	149
Januar	1184	1018	95	175
Februar	825	1580	66	271
März	2506	1346	200	231
April	1225	1079	98	185

Es ist eine unbestreitbare Tatsache, daß der lettländische Export nach Rußland im laufenden Jahre erheblich zugenommen hat. Bereits im Dezember v. Js. konnte eine Zunahme von 49 Proz. gegenüber dem Monatsdurchschnitt der Jahre 1926 und 1927 festgestellt werden. Mehr als verdoppelt hat er sich in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres.

Ob der Export im ersten Vertragsjahr die vorgesehene Norm erreichen wird, ist eine Frage, die wir hier nicht zu berühren brauchen, da uns Prophezeiungen jeder Art fernliegen.

Die Bestimmungen des Vertrages beziehen sich gleichfalls auf den

Transitverkehr.

Die Sowjets haben sich verpflichtet, alljährlich bestimmte Warenmengen über die lettländischen Häfen und die Station Griva zu transitieren. Wie steht es nun hiermit? Vergleicht man die monatlichen Durchschnittsziffern der letzten Jahre mit denen für das laufende, so erhält man für den Transitverkehr folgendes Bild (in Tonnen):

	nach Rußland	aus Rußland	insgesamt
1923	5 965	14 171	20 136
1924	2 585	25 668	28 253
1925	3 560	17 404	20 964
1926	9 684	19 280	28 964
1927	13 763	28 317	42 080
1928:			
Januar	31 874	30 904	62 778
Februar	32 320	26 569	58 889
März	31 332	22 747	54 079

Um einen besseren Ueberblick zu erlangen, wollen wir obige Zahlen in Prozenten ausdrücken, wobei der Monatsdurchschnitt 1927 mit 100 angenommen wird.

	nach Rußland	aus Rußland	insgesamt
1923	43	50	47
1924	19	91	68
1925	26	61	50
1926	70	68	69
1927	100	100	100
1928:			
Januar	423	109	148
Februar	235	94	140
März	228	80	129

Hierbei interessiert insbesondere der Transit in der Richtung von Rußland. Gegenüber dem Monatsdurchschnitt 1927 ist im Januar dieses Jahres ein Zuwachs von 9 Proz., im Februar ein Rückgang um 6 Proz. und im März ein Rückgang von 20 Proz. zu verzeichnen. Daher kann man hier im großen ganzen von einem Rückgang des Transits sprechen. Gestiegen ist hingegen der Transit aus Westeuropa nach Rußland, und zwar im Januar um 132 Proz., im Februar um 135 Proz. und im März um 128 Proz. Dieses findet seine Begründung in den in diesem Jahr schwierigen Navigationsverhältnissen im Petersburger Hafen, das Rußland dazu veranlaßte, die lettländischen Häfen stärker in Anspruch zu nehmen.

Obige Zusammenhänge finden ihre Bestätigung auch in folgenden Ziffern über die Beförderung russischer Ein- und Ausfuhrwaren auf den lettländischen Eisenbahnen (in 1000 To.):

	Rußlands Export 1926/27	Rußlands Export 1927/28	Rußlands Import 1926/27	Rußlands Import 1927/28
November . .	26,7	24,5	3,8	11,5
Dezember . .	29.7	24,5	6,2	16,9
Januar . . .	25,3	28,6	11,4	32,3
Februar . . .	31,9	24,7	15,5	33,5
März	25,8	29,1	25,1	34,9
April	19,1	23,0	18,3	28,0
Mai	17,7	25,3	15,6	16,6
Insgesamt	176,3	179,7	95,9	173,8

In diesen Ziffern sind gleichfalls enthalten die für den lettländischen Markt eingeführten resp. die aus Lettland ausgeführten Warenmengen, so daß die Tabelle kein Bild über die Entwicklung des Transits geben kann, sondern lediglich zur Beurteilung des Beanspruchungsgrades der lettländischen Eisenbahnen dienen kann.

Hiernach sind die russischen Warentransporte auf den lettländischen Eisenbahnen, wie bereits hervorgehoben, in diesem Jahre erheblich angewachsen. Wenn hierdurch die vertraglichen Verpflichtungen Rußlands auch nicht direkt berührt werden, so wird die Wirtschaftlichkeit der lettländischen Bahnen durch diese Transporte noch stark beeinflußt, zumal erheblich weniger leere Waggons in Richtung zur russischen Grenze geleitet werden müssen.

In obiger Weise stellt sich der Vertrag mit Rußland an Hand statistischer Daten dar. Es erweist sich, daß die

Kontingentierung des Exports und des Transits

eine schwierige Aufgabe ist, denn das Wirtschaftsleben geht meist seine eigenen Wege. Andererseits ist es eine unbestreitbare Tatsache, daß die Russen bestrebt sind, in Lettland wirtschaftlich festen Fuß zu fassen. Die Russen haben mehr als andere Ausländer Interesse am lettländischen Wirtschaftsleben gezeigt und bemühen sich, in Lettland Filialen ihrer wirtschaftlichen Organisationen in Form lettländischer Aktiengesellschaften zu gründen. Der „Sowtorgflot" ist als Rigaer Filiale der Moskauer Zentrale anzusprechen und ist auf Grund des Gesetzes vom 29. November 1922 bestätigt worden. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 700 000 Lats.

Die englische A.-G. „Dwinoless Export Ltd.", London, ist eine englische Gesellschaft, die sich mit dem Transit russischen Holzes befaßt und sich auf Grund einer besonderen Genehmigung des Finanzministeriums bis zum 31. Dezember 1928 betätigt.

In letzter Zeit scheinen die Russen eher geneigt, lettländische Aktiengesellschaften zu gründen, als Filialen ausländischer Gesellschaften. So ist die im Dezember 1927 gegründete Gesellschaft „Larunaphtha", deren Ziel es ist, mit Naphthaprodukten Handel zu treiben und Fabriken zur Verarbeitung von Naphtha zu gründen, eigentlich die Nachfolgerin des „Naphthasyndikats". Zu bemerken wäre hierbei, daß die lettländische Gesetzgebung in bezug auf ausländische Aktiengesellschaften verschärfte Bestimmungen über die Zusammensetzung der Verwaltungsorgane der Gesellschaften enthält. Auf gleiche Weise ist eine Umwandlung des „Zentrosojus" vorgenommen worden. Es braucht auch nicht weiter hervorgehoben zu werden, daß alle diese Gesellschaften sowohl die hier gegründeten, als auch die

Filialen der russischen Gesellschaften

im Einklang mit den Bestimmungen des Vertrages auf eine Realisierung desselben im Interesse Rußlands hinarbeiten.

Wenn auch zunächst noch nicht der ganze vertragsmäßige Umfang der Bestellungen an die lettländische Industrie getätigt worden ist, so hat das praktisch wenig zu besagen. Für die lettländische Industrie ist es fraglos besser, wenn sie Zeit hat, sich den gesteigerten Anforderungen allmählich anzupassen. Wesentlich ist, daß die Russen in den fünf Jahren der Vertragsdauer bei der lettländischen Industrie Bestellungen für insgesamt 200 Mill. tätigen, und daß sie, sofern sich in den ersten Jahren ein Defizit ergibt, dieses in den kommenden Jahren zu decken bereit sind. Die diesbezügliche Bereitwilligkeit der Russen scheint auf Grund autoritativer Aussagen keinem Zweifel zu unterliegen.

Eine unbestreitbare Tatsache ist es jedoch, daß selbst die bisher vergebenen Aufträge eine wesentliche Belebung der lettländischen Industrie bewirkt haben. Abgesehen von der starken Verminderung der Zahl der Arbeitslosen, die heute wieder in den verschiedensten Betrieben Beschäftigung gefunden haben, darf man bereits heute von einer merklichen Besserung der wirtschaftlichen Lage sprechen, die in erster Linie in einer günstigeren Gestaltung der Zahlungsbilanz zum Ausdruck kommt.

Nehmen wir nun alles in allem, so kann man dem Vertrage ganz sichtbare positive Auswirkungen auf das Wirtschaftsleben Lettlands nicht absprechen. Man muß annehmen, daß sich auch die lettländischen Kreise, die sich gegenwärtig noch entweder aus parteipolitischen Rücksichten oder Gefühlsmomenten folgend, zu den Verträgen ablehnend verhalten, ihre Einstellung revidieren und zu einer objektiven Beurteilung der Sachlage gelangen werden.

Osteuropäisches Recht ▫ Вост.-европейское право

Das litauische Patentgesetz.[1])

Oge. Am 14. Mai 1928 hat der Präsident der Republik Litauen das „Gesetz zum Schutz von Erfindungen und Verbesserungen" verkündet (VZ 273/1765). Es ist am 28. Mai 1928 in Kraft getreten, und gleichzeitig ist das bisher gültig gewesene zarenrussische Patentgesetz aufgehoben. Der wesentlichste Inhalt des Gesetzes, das dem deutschen Patentrecht nahe steht, aber im Memelgebiet nicht gilt, ist folgender:

Der Patentierung unterliegen

Erfindungen, durch welche in einem eigenartigen oder in einem vervollkommneten Verfahren industrielle Erzeugnisse hergestellt werden. Ob die Erfindung im Auslande bereits patentiert ist oder nicht, ist unerheblich. Eine Prüfung der Neuheit oder Nützlichkeit der Erfindung findet nicht statt. Der Patentierung sind nicht fähig: 1. wissenschaftliche oder abstrakte Theorien, 2. Erfindungen, deren Anwendung mit Gesetz oder Moral nicht vereinbar wäre, 3. eine Erfindung von chemischen Heil-, Nahrungs- oder Genußmitteln, sofern diese nicht in einem besonderen Verfahren hergestellt werden, und 4. Erfindungen, die zur Zeit der Anmeldung bereits in der in- oder ausländischen Presse beschrieben oder in Litauen offen in Gebrauch genommen waren, also nicht mehr „neu" sind.

Das Patent wird Ausländern in gleicher Weise wie Inländern erteilt. Sind hierüber Staatsverträge geschlossen, so ist deren Inhalt maßgebend. Insbesondere genießt ein Ausländer, dessen Regierung mit Litauen einen Staatsvertrag geschlossen hat, durch welchen das Prioritätsrecht des ersten Anmelders geschützt wird, dieses Prioritätsrecht 12 Monate hindurch auch in Litauen. Solcher Art Verträge hat Litauen bisher nicht abgeschlossen.

Der Antrag auf Patenterteilung

ist dem Finanzministerium (Patentabteilung) in litauischer Sprache einzureichen. Quittung über Voreinzahlung von 40 Lits Prüfungsgebühr ist beizufügen, ferner eine genaue Beschreibung der Erfindung (Patentbeschreibung). Die Beschreibung kann auch in einer fremden Sprache abgefaßt sein, muß dann aber binnen dreier Monate in litauischer Uebersetzung nachgereicht werden.

Ein außerhalb Litauens wohnender Anmelder darf den Antrag nur durch eine dauernd in Litauen ansässige Person (In- oder Ausländer) als seinen Vertreter stellen lassen.

Die Patentbeschreibung muß so deutlich sein, daß nach ihr auch dritte Personen das Erzeugnis in dem patentierten Verfahren würden herstellen können. Soweit es erforderlich ist, sind der Beschreibung Zeichnungen und Modelle beizufügen. Berichtigung und Ergänzung der Beschreibung ist während dreier Monate nach Einreichung des Gesuchs noch zulässig. Einer genauen Formulierung des Patentanspruchs, d. h. einer Angabe dessen, was gerade der Antragsteller als das Wesentliche bei der Erfindung ansieht und geschützt wissen möchte, bedarf es nicht.

Die Prüfung

beschränkt sich auf die Feststellung, ob der Antrag den Erfordernissen des Gesetzes entspricht. Ist dies nicht der Fall, d. h. ist die Erfindung nicht patentfähig oder der Antrag unvollständig, so wird er in einer mit Gründen zu versehenden Entscheidung zurückgewiesen. Eine Beschwerde dagegen ist nicht gegeben. Der zurückgewiesene Antrag kann aber mit besserer Begründung erneuert werden.

Sind die gesetzlichen Erfordernisse erfüllt, so tritt mit dem Augenblicke der Einreichung des Antrages (Anmeldung) der Patentschutz ein, und zwar zugunsten des Erstanmelders. Der Patentschutz kann zwar erst nach Empfang einer Patenturkunde geltend gemacht werden, wirkt aber gegen jeden zurück, der in der Zwischenzeit die Rechte des Patentinhabers geschädigt hat. Damit der Antragsteller sich über seine Rechte ausweisen könne, erhält er sofort einen Zwischenschutzschein, der seine Kraft verliert, wenn später die Patenterteilung abgelehnt wird. Auf Grund des Schutzscheines können vorbereitend öffentliche Warnungen erlassen werden. Ob eine Abtretung des Schutzscheines zulässig ist oder nur die des bereits erteilten Patents ist zweifelhaft. Der Patenterteilung geht

öffentliche Auslegung

des gesamten der Patentabteilung vorliegenden Materials voraus. Jedermann kann binnen dreier Monate gegen die Erteilung des Patents Widerspruch (Einspruch) erheben, indem er nachweist, inwiefern gegen zwingende gesetzliche Vorschriften verstoßen ist, insbesondere, daß es sich um eine bereits beschriebene oder in Gebrauch genommene Erfindung handele. Der Antragsteller erhält hiervon Nachricht und hat drei Monate Zeit zur Gegenerklärung. Sodann wird in einer besonderen Kommission des Finanzministeriums über den Widerspruch verhandelt, wobei der Antragsteller und sein Gegner zugegen sein und ihre Ausführungen machen

[1]) Vgl. OEM. V (1925) Nr. 19, S. 7.

dürfen. Die Prüfung durch die Kommission beschränkt sich ebenfalls darauf, ob nicht die Erfindung etwa patentunfähig sei, und ob der Antrag formgerecht ist.

Schwebt zwischen den Gegnern wegen des Patents ein gerichtlicher Rechtsstreit oder ein Strafverfahren wegen Patentanmaßung, so wird bis zu dessen Beendigung das Patentverfahren ausgesetzt. Gegen die Entscheidung der Kommission sind Rechtsmittel nicht gegeben; es kann aber der Finanzminister angerufen werden.

Erkennt das Finanzministerium die Erfindung als patentfähig an, so gibt es hiervon dem Antragsteller Nachricht. Dieser muß dann binnen dreier Monate die Patentgebühr für das erste Jahr einzahlen und die Quittung vorlegen. Andernfalls unterbleibt die Erteilung des Patents; das Verfahren wird niedergeschlagen und die Wirkungen der Anmeldung erlöschen.

Der Erwerb des Patents

geschieht durch Empfangnahme der Patenturkunde. Sie enthält Vor- und Zunamen sowie Anschrift des Antragstellers (Patentinhabers) und, wenn er im Auslande wohnt, auch seines Inlandsvertreters, Datum der Einreichung des Antrages und der Aushändigung der Urkunde, Bezeichnung und genaue Beschreibung der Erfindung (Verbesserung), die Patentdauer. Diese beträgt höchstens 15 Jahre, hängt im übrigen lediglich vom Antrage ab. Ob etwa im Auslande ein gleiches Patent besteht, ist unerheblich, daher ist auch die Gültigkeitsdauer eines solchen Auslandspatentes ohne Bedeutung.

Ueber die ausgehändigten Patenturkunden (erteilten Patente) wird Register geführt. Dieses sowie die Patentbeschreibungen liegen jedermann zur Einsicht öffentlich aus.

Erteilung und Rücknahme des Zwischenschutzscheins sowie Erteilung des Patents werden in den „Vyriausybes Zinios" öffentlich bekannt gemacht, ebenso der Verlust einer dieser Urkunden. Wird innerhalb eines Monats kein Widerspruch erhoben, so erhält der Verlierer Abschrift der verlorenen Urkunde. Bei Widerspruch bedarf es der Entscheidung des Gerichts. Eine Bestimmung, daß auch Erlöschen (Rücknahme, Nichtigkeitserklärung) eines Patents zu veröffentlichen sei, besteht nicht.

Der Patentinhaber hat das Recht, allein, unter Ausschluß jedes andern, die Erfindung herzustellen, zu verkaufen und allgemein, sie industriell auszunutzen. Wegen Patentverletzung kann er Strafantrag stellen und Schadenersatz beanspruchen. Ein Ausführungszwang hinsichtlich des Patents besteht nicht.

Das Patentrecht ist in vollem Umfange oder (Lizenz) sachlich, räumlich, zeitlich beschränkt abtretbar und vererblich. Die Abtretung muß schriftlich erfolgen und muß — eine Frist ist nicht vorgeschrieben — dem Finanzministerium unter Vorlegung der Abtretungsurkunde angezeigt werden. Der Uebergang des Patents wird ebenfalls öffentlich bekannt gemacht. — Das Patent erlischt erstens mit Ablauf der Patentdauer, zweitens drei Monate, nachdem die jährliche Patentgebühr fällig geworden, aber nicht eingezahlt ist und drittens durch Nichtigkeitserklärung (gerichtliches Urteil).

Ein erteiltes Patent kann binnen dreier Jahre im Wege der Zivilklage angefochten werden mit der Begründung, daß die Gesetzesvorschriften nicht eingehalten sind, oder daß das Patent nicht ausführbar sei. Wird dieses nachgewiesen, so wird das Patent durch das Gericht für nichtig erklärt. Ob die Nichtigkeit nur für die Folge gilt oder aber zurückwirkt, ist zweifelhaft. Nach Ablauf der drei Jahre ist eine Anfechtung des Patents nur dann möglich, wenn der Patentinhaber wegen Verletzung fremder Patentrechte bestraft wird. Die Nichtigkeit des Patents wird dann vom Strafgericht ausgesprochen.

Neben dem Hauptpatent kann dem Patentinhaber für weitere Ausgestaltung oder Vervollkommnung seiner Erfindung ein Zusatzpatent erteilt werden. Dieses erlischt zugleich mit dem Hauptpatent. Auch andere Personen als der Patentinhaber können sich für die weitere Ausgestaltung von dessen Erfindung ein besonderes (Abhängigkeits-) Patent erteilen lassen. Sie dürfen es aber, solange das Hauptpatent besteht, nur nach vorangegangener Einigung mit dem Inhaber des Hauptpatents anwenden, verwerten oder ausnutzen.

Die Patentgebühr,

abgesehen von der Prüfungsgebühr, beträgt für die einzelnen Jahre der Patentnutzung, im voraus zahlbar: 40; 40; 40; 60; 80; 100; 125; 150; 175; 200; 225; 250; 275; 300; und 350 Lits; die Gebühr für ein Zusatzpatent — einmalig 100 Lits. Bei Verzögerung der Einzahlung wird dreimal eine Strafe von 25 Proz. für jeden Monat erhoben. Bedürftigen litauischen Staatsangehörigen (nicht Ausländern) kann für die ersten drei Jahre die Patentgebühr erlassen werden.

Polens Patentgesetz.

W. I. Das neue polnische Patent- u. Musterschutzgesetz ist mit Wirkung vom 26. April 1928 im polnischen Gesetzblatt veröffentlicht worden. Das neue Gesetz regelt den Schutz von Erfindungen, Gebrauchs- und gewerblichen Mustern sowie Warenzeichen. Im allgemeinen stellt das neue Gesetz nur eine neue Redaktion des alten Gesetzes von 1924 dar.

Neu geregelt sind die Gebühren und verschiedene Bestimmungen über den Erwerb des Prioritätsrechts auf Grund einer bereits im Auslande erfolgten Patentanmeldung.

Die Patentgebühren sind nach dem neuen Gesetz wesentlich gesteigert worden. Die bisherige Anmeldegebühr von 15 Zl. ist nunmehr auf 35 Zl. erhöht worden. Die Jahresgebühr für die ersten 4 Jahre ist um 100 Proz. und für die folgenden Jahre bis zu 200 Proz. erhöht worden. Die Schonfrist wird von drei auf sechs Monate verlängert.

Ueber den Warenzeichenschutz bestimmt das Gesetz, daß die Anmeldung beim polnischen Patentamt zum Erwerb von Prioritätsrechten auf Grund einer Anmeldung im Auslande binnen sechs Monaten vom Tage der Anmeldung im Auslande zu erfolgen hat. Die Anmeldegebühr für Warenzeichen beträgt 20 Zl. Vom Inkrafttreten der neuen Verordnung an werden die neuen Gebühren erhoben.

Von den übrigen Aenderungen der Bestimmungen sind in der Hauptsache noch diejenigen über den Erwerb von Prioritätsrechten auf Grund eines bereits im Auslande angemeldeten Patents zu erwähnen. Es ist bestimmt, daß für die Nutznießung des Prioritätsrechts auf Grund einer Anmeldung im Auslande binnen 12 Monaten vom Tage der Anmeldung beim polnischen Patentamt die Erteilung des Patents nachgesucht und gleichzeitig, spätestens aber in 3 Monaten, die Zuerkennung des Prioritätsrechts beantragt werden muß. Die im Auslande erfolgte Anmeldung muß zweifelsfrei nachgewiesen werden. U. a. muß innerhalb einer vom Patentamt festgesetzten Frist von 3 Monaten eine von den zuständigen Stellen beurkundete Kopie der ausländischen Anmeldung mit Zeichnung und Beschreibung vorgelegt werden.

MESSEN DES OSTENS ▫ ВОСТОЧНО-ЕВРОПЕЙСКИЕ ЯРМАРКИ

Ausklang der litauischen Jubiläumsmesse.

W. I. Anläßlich der zehnjährigen staatlichen Unabhängigkeit Litauens fand in Kowno vom 28. Juni bis zum 2. Juli die litauische Landwirtschafts- und Industrieausstellung diesmal in einem größeren Umfange, als bisher, statt. Sie wurde durch den Staatspräsidenten Smetona eröffnet. Der Eröffnung wohnten sämtliche Minister, das diplomatische Korps in Kowno und andere führende Persönlichkeiten bei.

Entsprechend der agrarischen Struktur Litauens, beherrschte das ganze Ausstellungsbild in erster Linie die Landwirtschaft.

Von ausländischen Ausstellungsgütern waren am stärksten deutsche vertreten, wenn auch nicht in dem Umfange, wie in den früheren Jahren. Der Grund hierfür liegt in der ungeklärten Lage der deutsch - litauischen Handelsvertragsverhandlungen und der geringen Kaufkraft Litauens. England trat mit landwirtschaftlichen Maschinen auf, die U. S. A. mit Kraftfahrzeugen, die Sowjetunion hatte die auch auf deutschen Messen bekannte Warenschau präsentiert, wobei jedoch neuerdings sich die Tendenz zeigte, auch durch Ausstellung von Fabrikaten der russischen Textil-, Leder- und Eisenindustrie in Litauen einen Absatz zu suchen.

Außer der starken Beschickung der Landwirtschafts-Ausstellung traten an litauischen Erzeugnissen ins Blickfeld des Besuchers Leder-, Textil- und Seifenerzeugnisse.

Der geschäftliche Erfolg der Messe wird nicht sehr günstig bewertet. Man klagte bereits in den ersten zwei Tagen der Messe über den geringen Besuch aus Landwirtschaftskreisen, auf deren Bedarf die Messe in erster Linie zugeschnitten ist. Nach Aussagen litauischer Kaufleute wird auch der Umstand als Grund für die Geschäftsflaute auf der Kownoer Ausstellung angegeben, daß in Kürze die Königsberger Messe mit osteuropäischer Bedeutung stattfindet.

Rigaer Jubiläumsausstellung.

W. I. Die diesjährige Rigaer Ausstellung findet vom 29. Juli bis zum 12. August unter dem Protektorat des lettländischen Staatspräsidenten statt. Aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens Lettlands soll die Ausstellung einen größeren Rahmen haben, um den Besuchern einen Ueberblick über die wirtschaftliche Entwicklung Lettlands seit der Unabhängigkeitserklärung zu vermitteln. Die Jubiläumsausstellung verspricht um so interessanter zu werden, als im Vorjahre in Riga keine Ausstellung stattfand und auch für das nächste Jahr keine projektiert wird.

Die lettländische Industrie, die auf den ersten Rigaschen Messen der Nachkriegszeit nur in einem sehr bescheidenen Maße vertreten war, wird auf der kommenden Ausstellung etwa 80 Proz. der ganzen Messefläche einnehmen. Die Hauptträger der Messeveranstaltung sind das Rigaer und Libauer Börsenkomitee, die Vereinigung „Konsums" u. a. lettische Verbände.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Auch der Außenhandel im Mai passiv.

W. I. Der Außenhandelsumsatz der U. d. S. S. R. über die europäische Grenze betrug im Mai 134,7 Mill. Rbl. gegen 111,8 Mill. Rbl. im April und 123,1 Mill. Rbl. im Mai des Vorjahres.

Der Export der Sowjetunion betrug im Mai 50,3 Mill. Rbl., der Import 84,4 Mill. Rbl.

Die Außenhandelsbilanz war damit mit 34,1 Mill. Rbl. passiv. Die Steigerung der Passivität ist insbesondere auf die starke Zunahme der Rohstoffeinfuhr zurückzuführen. So betrug der Rohstoffimport 41,85 Mill. Rbl. gegenüber 24,15 Mill. Rbl. im April, was einer Steigerung um fast 180 Proz. entspricht. Von Rohstoffen wurden insbesondere eingeführt Baumwolle für 16,31 Mill. Rbl. gegen 7,81 Mill. Rbl. im April des laufenden Jahres. Aber auch die anderen Gruppen des Rohstoffimports weisen eine Steigerung auf. Der produktive Import stieg im Mai ebenfalls, und zwar von 20,83 Mill. Rbl. im April auf 22,32 Mill. Rbl. im Mai.

Der gesamte Außenhandelsumsatz der U. d. S. S. R. über die europäischen Grenzen betrug in den ersten acht Monaten des laufenden Jahres 899,1 Mill. Rbl. gegenüber 842,8 Mill. Rbl. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Der Umsatz über die asiatische Grenze der U. d. S. S. R. betrug in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres 132 Mill. Rbl. gegen 83,9 Mill. Rbl. in dem ersten Halbjahr 1926/27. Der Export nach den asiatischen Ländern steigerte sich in den entsprechenden Zeiträumen von 44,1 Mill. Rbl. auf 67,5 Mill. Rbl., der Import von 39,8 Mill. Rbl. auf 67,5 Mill. Rbl. Gegenüber einer aktiven Handelsbilanz im ersten Halbjahr des Vorjahres mit 4,3 Mill. Rbl. gleicht sich im laufenden Jahr bisher die Handelsbilanz der U. d. S. S. R. mit den asiatischen Ländern aus.

Der Gesamtumsatz der U. d. S. S. R. für acht Monate über die europäischen Grenzen und für sechs Monate über die asiatischen Grenzen beträgt 1034,1 Mill. Rbl. gegenüber 926,7 Mill. Rbl. in den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres.

Lieferanten und Kunden Rußlands.

W. I. Die Einfuhr Rußlands über die europäischen Grenzen im ersten Halbjahr 1927/28 betrug nach der russischen Statistik 418,8 Mill. Rbl. gegenüber 297,8 Mill. im ersten Halbjahr 1926/27. Auf die einzelnen bedeutendsten Länder verteilt sich die Einfuhr der U. d. S. S. R. über die europäische Grenze folgendermaßen (in Mill. Rubel):

	I. Halbjahr 1926/27	1927/28
Deutschland	72,8	145,0
Vereinigten Staaten	41,7	67,8
England	55,4	25,5
Aegypten	10,8	19,4
Australien	5,2	18,3
Frankreich	10,0	18,3
Oesterreich	10,8	9,9

Die Einfuhr der U. d. S. S. R. aus den übrigen Ländern betrug in der Berichtszeit weniger als 10 Mill. Rbl., so daß wir sie hier in der Aufstellung nicht weiter berücksichtigen. Den bedeutendsten Platz in der Einfuhr der U. d. S. S. R. nimmt Deutschland ein. Die Steigerung der Einfuhr Rußlands aus Deutschland beträgt gegenüber dem ersten Halbjahr 1926/27 in der Berichtszeit mehr als 100 Proz. An zweiter Stelle folgen mit erhöhten Exportziffern die Vereinigten Staaten, an dritter Stelle erst England, das gegenüber dem Vorjahre eine Verminderung seines Exports nach der U. d. S. S. R. um mehr als 50 Proz. aufweist.

Die bedeutendsten Kunden der U. d. S. S. R. waren (in Mill. Rbl.):

	I. Halbjahr 1926/27	1927/28
Deutschland	92,5	95,5
England	120,6	67,2
Lettland	40,5	57,1
Frankreich	38,8	24,2
Italien	26,3	15,1
Vereinigten Staaten	7,6	11,7
Polen	12,3	7,3

In der Berichtszeit ist Deutschland auch an die erste Stelle der Kunden der U. d. S. S. R. getreten, da die russische Ausfuhr nach England sich von 120,6 Mill. auf 67,2 Mill. vermindert hat, während Deutschland etwa für 3 Mill. Rbl. mehr Waren aus Rußland importierte, als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. An dritter Stelle der Kunden der Sowjetunion steht Lettland, das infolge des russisch-estländischen Handelsvertrages nach der russischen Statistik einen gesteigerten Import gegenüber dem ersten Halbjahr 1926/27 aufweist.

Die russisch-amerikanischen Beziehungen.

W. I. Nachdem vor einiger Zeit der Vizepräsident der Sowjetrussisch-Amerikanischen Handelskammer („Amtorg"), Herr Smith, von einer Vortragsreise durch die 18 größten Städte der Vereinigten Staaten in die U. d. S. S. R. zurückgekehrt ist und den Vertretern der russischen Presse seine Eindrücke mittelte (Ost-Europa-markt", 1. Juni 1928, Heft 17, S. 328), traf jetzt auch der Präsident der Handelskammer, Herr Brown, von einer gleichartigen Reise in Moskau ein. In einer Unterhaltung mit Pressevertretern äußerte er sich über die Lage und Aussichten der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und der U. d. S. S. R. dahingehend, daß der von einigen Wirtschaftsorganen und Banken der U. d. S. S. R. beschrittene Weg zur Anbahnung von Beziehungen zwischen den beiden Ländern sich nicht nur als richtig erwiesen, sondern gerade in letzter Zeit ernsthafte positive Ergebnisse gezeitigt habe.

Das amerikanische Produktionssystem, die Arbeitsorganisation, die amerikanische Technik, all diese Dinge stellen für die U. d. S. S. R. ein großes Interesse in Anbetracht der Gleichartigkeit einer Reihe von grundlegenden Problemen in beiden Ländern dar. Diese Probleme seien in den Vereinigten Staaten schon gelöst, und zwar sei hierzu die „Massen-Standard-Produktion", Ausbeute der Naturschätze und ein energischer Einschlag bei der Durchführung des wirtschaftlichen Aufbaues zu rechnen.

Sodann wies Brown darauf hin, daß Europa aus Konkurrenzneid in den Vereinigten Staaten sowjetfeindliche Propaganda treibe(?), aber mit der Erledigung des Goldzwischenfalles hätte auch eine positivere Stimmung in Amerika Platz gegriffen. Auch der Naphthakrieg zeige nicht mehr die krassen Formen der Anti-Sowjetpropaganda.

Nachdem der Präsident des „Amtorg" vom wachsenden Kreditvertrauen Amerikas zu Rußland und der Bereitwilligkeit der amerikanischen Ingenieure sprach, die ihren russischen Kollegen von ihrem höheren technischen Wissen mitzuteilen wünschen, wies er zum Schluß auf die Hemmungen hin, die den sowjetrussisch-amerikanischen Handelsbeziehungen dadurch entstehen, daß zwischen diesen Ländern kein Handelsvertrag abgeschlossen wurde und beendete seine Ausführungen mit einer Beteuerung seines optimistischen Glaubens an die wirtschaftlichen Zukunftsbeziehungen.

In einem Vortrag vor dem Obersten Volkswirtschaftsrat nahm Brown noch die Gelegenheit wahr, um die 300 Mill. Dollar überschreitende sowjetrussisch-amerikanische Handelsbilanz zu betonen. Unter anderem bemühte er sich, die Meinung der meisten Fachleute in der U. d. S. S. R. als unbegründet hinzuweisen, wonach amerikanische Maschinen teurer und schlechter sein sollen als europäische Fabrikate.

Nachdem der Vortragende die schon in der Pressebesprechung angeschnittenen Kredit- und sonstigen Fragen in längeren Ausführungen beleuchtete, kam er zu dem Schluß, daß die U. d. S. S. R. ihren Export nach Amerika bedeutend durch die Ausfuhr von Holz, Manganerz, Streichhölzern und verschiedenen andern Waren steigern könne.

Diesen Zukunftshoffnungen darf nur entgegengehalten werden, daß Amerika außer für Manganerz kein Absatzfeld für russische Waren darstellt, zumal die bisherige russische Ausfuhr nach Amerika gerade nicht rentabel gewesen ist. Rußland wird sich daher für seine Einfuhr dorthin wenden müssen, wo es seine eigene Ausfuhr absetzt. Und das ist in erster Linie Deutschland.

Der Handel mit Amerika.

W. I. Die U. d. S. S. R. führte aus den Vereinigten Staaten im ersten Halbjahr 1927/28 Waren im Werte von insgesamt 65,5 Mill Dollar gegenüber 71,9 Mill. Dollar im ganzen Wirtschaftsjahr 1927 und 48,7 Mill. 1925/26 ein. Die starke Steigerung der russischen Einfuhr aus Amerika ist in der Berichtszeit auf die bedeutende Zunahme des Imports von Baumwolle zurückzuführen. Im ersten Halbjahr 1927/28 kaufte Rußland für 49 Mill. Dollar amerikanische Rohstoffe gegen nur 11,5 Mill. in der gleichen Zeit des Vorjahres. Davon entfiel der größte Teil auf Baumwolle und nur 1,3 Mill. auf Kautschuk. Stark zugenommen haben auch die russischen Bestellungen auf Maschinen.

Nach den einzelnen Warengruppen bezifferte sich die Einfuhr der U. d. S. S. R. aus Amerika im Berichtshalbjahr wie folgt (in 1000 Dollar):

	I. Halbjahr 1926/27	1927/28
Rohstoffe	11 514	48 983
Halbfabrikate	332	1 123
Industrie- u. Elektr. Ausrüstungen	141	6 928
Automobile	325	1 236
Landmaschinen	5 532	6 726
Massenbedarfsartikel	128	473

Unter den Halbfabrikaten stehen an erster Stelle Chemikalien, an zweiter Zinn. An Maschinen wurden insbesondere eingeführt Bergbauanlagen, Transportmittel, Maschinen für die Naphthaindustrie usw.

Die Ausfuhr der U. d. S. S. R. nach Amerika stellte sich im ersten Halbjahr 1927/28 ausschließlich des Manganexports der Harriman-Konzession und der Rauchwarenverkäufe der Firma Eytingon Schild auf 8,1 Mill. Dollar gegenüber 7,3 Mill. Dollar im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Unter den russischen Exportartikeln nach Amerika befanden sich vor allem tierische Rohstoffe, Edelmetalle, Flachs und Hanf. Der Manganerzexport betrug 1,56 Mill. Dollar.

Rußland kauft im Auslande Getreide.

W. I. Der internationale Verkehr mit Weizen brachte in letzter Zeit eine unerwartete Ueberraschung. Am 30. Juni ließ die Sowjetregierung durch ihre Handelsvertretungen und Unteragenten an den Haupthäfen und Stapelplätzen Europas in einer außerordentlich geschickten Weise, ohne daß ein Markt um die Vorgänge am anderen wußte, gleichzeitig die verkäuflichen loko und nahen Weizenmengen erwerben. Nach englischen Schätzungen sollen die damit von der Sowjetunion eingedeckten Weizenmengen 150 000 To. betragen.

Der Rieseneinkauf der Sowjetunion von Ware an den verschiedenen Häfen erfolgte zu den bisherigen Notierungen, ohne Steigerung der Preise.

Konzession „Altebauag".

W. I. Ueber den von der Sowjetunion bestätigten Konzessionsvertrag mit der „Altebauag" Berlin werden folgende Einzelheiten gemeldet: Zur Durchführung des Baues von Wohnungen, Fabriken, Wegen, Häfen, Kommunalbauten und Wasserwerken erhält die „Altebauag" das Recht, Maschinen, Transportmittel u. dgl. zollfrei aus dem Auslande einzuführen. Bei den Bauarbeiten ist die Konzessionsfirma verpflichtet, ausschließlich russische Baumaterialien zu verwenden. Nur in Ausnahmefällen und zwar, wenn die entsprechenden Baumaterialien in der Räteunion nur in ungenügenden Mengen vorhanden sind, darf die Firma sie aus dem Auslande, jedoch nicht zollfrei einführen.

Für die Konzession zahlt die „Altebauag" der Sowjetregierung eine bestimmte Abgabe. In bezug auf Arbeitsbedingungen, Einstellung und Entlassung von Arbeitern und Angestellten untersteht die Konzession dem Arbeitsrecht der Sowjetunion.

Die Konzessionsfirma ist berechtigt, hochqualifizierte Arbeiter und Angestellte aus dem Auslande zu berufen. Die Zahl dieser ausländischen Angestellten und Arbeiter darf jedoch 20 Proz. der Gesamtzahl der hochqualifizierten Arbeiter und Angestellten des Konzessionsbetriebes nicht übersteigen. Gleichzeitig verpflichtet sich die genannte Konzessionsfirma, russische Ingenieure und Techniker zu Studienzwecken einzustellen, sowie Studierende der technischen Hochschule zur Ausführung praktischer Arbeiten zuzulassen.

Auswertung ausländischer Technik.

W. I. Eine der bedeutendsten Fragen des industriellen Aufbaus der Sowjetunion bildet zurzeit die Auswertung der ausländischen Technik. Man hat in Rußland festgestellt, daß eine Industrie noch lange nicht damit aufgebaut ist, wenn man Maschinen aus dem Ausland bestellt, sondern daß die Personalfrage für diese Werke die entscheidende Rolle spielt. Die Mehrzahl der russischen Arbeiter und Ingenieure sind mit den modernen Maschinen nicht vertraut, die moderne Produktionstechnik der entwickelten Industriestaaten ist ihnen noch unbekannt.

Infolgedessen versucht die Sowjetunion auf verschiedene Art und Weise sich in den Besitz der Kenntnisse ausländischer Technik zu setzen. Dies geschieht einerseits dadurch, daß ausländische Ingenieure, Techniker, Chemiker, Meister und qualifizierte Arbeiter nach Rußland gezogen werden sollen, andererseits aber auch russische Ingenieure und Arbeiter auf ausländische Fabriken zu Studienzwecken entsandt werden.

Im April des laufenden Jahres arbeiteten in der U. d. S. S. R. an Ausländern 162 Ingenieure und 88 Meister, die zusammen ein Gehalt von 100 000 Rubel monatlich bezogen. Die Ausgaben der Sowjetunion für Auslandkommandierungen stellen sich zwischen 1 bis 2 Mill. Rbl. Der Zentralrat der Gewerkschaften hat den Rat für Arbeit und Verteidigung der U. d. S. S. R. um die Genehmigung zur Entsendung von 500 russischen Ingenieuren und Technikern zu Studienzwecken nach dem Auslande ersucht. Der Studienaufenthalt dieser Personen soll etwa 6 Wochen dauern.

Unwirtschaftlichkeit der Holzhandelsstelle.

W. I. Die „Ekon. Shisnj" veröffentlicht die Ergebnisse der Untersuchung über die Geschäftsführung der staatlichen Holzhandelsstelle („Lesgostorg") durch die Arbeiter- und Bauerninspektion.

In der U. d. S. S. R. liegen die Grundfesten einer günstigen Handelsbilanz zum Teil in der Holzausfuhr. Aber dennoch bleibt die Entwicklung dieses Exportzweiges hinter den Konkurrenzstaaten und auch im Vergleich mit den anderen Ausfuhrgebieten der U. d. S. S. R. zurück. 1926/27 machte die sowjetrussische Holzausfuhr rund 10,1 Proz. der europäischen Holzausfuhr und 10,3 Proz. der sowjetrussischen Gesamtausfuhr aus. Diese flaue Entwicklung ist auf die Unwirtschaftlichkeit des „Lesgostorg" zurückzuführen, der die Aufgabe hat, das Holz zum Export vorzubereiten. Im Jahre 1926/27 hat z. B. der „Lesgostorg" bei einem Umsatz von nur 4 Mill. Rbl. einen Verlust von 1,5 Mill. Rbl. zu verzeichnen. Sodann hat diese Organisation im Durchschnitt nur 65,1 Proz. des ihr vorgeschriebenen Programms erfüllt. Von allen Zweigstellen des „Lesgostorg" hatte Leningrad infolge seines fachkundigen Beamtenstabes für etwa 1,5 Mill. Rbl. aufbereitet, wogegen in Wahrheit die Aufbereitungsmöglichkeiten in diesem Gebiete um viele Male höher sind. Sodann führt die Konkurrenz zwischen dem „Lesexport" (Holzexport) und dem „Lesgostorg" zu Preiserhöhungen, die äußerst hinderlich sind. Ein beträchtlicher Teil dieser an Rechtswidrigkeit und Verbrechen grenzenden Unwirtschaftlichkeit in der Hauptgeschäftsstelle des „Lesgostorg" ist auf das Konto des Gostorg zu buchen. Es fehlte die einheitliche Richtung in seinen Operationen. Seit 1925 wechselte die Direktion zwölfmal. Ein derartiges Bild zeigten auch die Zweigstellen, so daß gegenwärtig viele zweifelhafte Schuldner mit Beträgen bis 20 000 Rbl. in den Büchern stehen. Auch kommt es oft vor, daß der Liefervorschuß von den Lieferanten zu anderen Dingen, als zur Holzaufbereitung verwandt wird. Moniert wird die Buchführung, die Abrechnung, die unsachgemäße Art der Holzpflege. Letztere z. B. brachte im vergangenen Jahr einen Verlust von 127 000 Rbl. dadurch, daß Eichen im Winter aus dem Wasser gezogen wurden und darauf natürlich rissen. Es würde zu weit führen, wollte man nun jede Unwirtschaftlichkeit und Oberflächlichkeit einzeln aufzählen. Es steht aber fest, daß auch in diesem Jahr keine Erfüllung des Programms zu erwarten ist.

Um diese Zustände abzustellen, wurde das Volkskommissariat für Außen- und Innenhandel beauftragt, einschneidende Maßnahmen zur Durchführung einer völligen Neuorganisation und Reinigung zu ergreifen.

Schwierigkeiten der Hammer-Konzession.

W. I. Das Präsidium der Zentralkommission der Gewerkschaften nahm in den letzten Tagen den Untersuchungsbericht über die Verhältnisse zwischen der Belegschaft und der Direktion der Bleistift-Konzession Hammer entgegen. Die Untersuchung ergab, daß die Regulierung der Tätigkeit durch die Fabrikgewerkschaft außerordentlich vernachlässigt wurde. Bei der Einstellung von Arbeitern herrschte ein außerordentlicher Protektionismus. Verschiedene Mitglieder des Fabrikkomitees gaben sich dem Trunke hin, so daß die Interessen der Arbeiter nicht gewahrt wurden und es außerdem zu starken Kontroversen zwischen der Verwaltung der Konzession und der Belegschaft kam.

Infolgedessen wurde der Vorsitzende des Fabrikkomitees Botschkow seines Amtes enthoben und außerdem als Mitglied der Gewerkschaftsverwaltung gestrichen. Die Gouvernementsabteilung der Gewerkschaft ist außerdem angewiesen worden, Maßnahmen zu treffen, die auf eine ruhigere Arbeit mit der Konzessionsverwaltung gerichtet sind.

Untersuchung importierter Fabrikausrüstungen.

W. I. Wie die „Ekon. Shihsnj" berichtet, hat die Kommission der Arbeiter- und Bauerninspektion die Untersuchung der aus Deutschland für den Traktorenbau der Putilowwerke importierten Fabrikausrüstungen untersucht. Nach dem Ergebnis sollen von den 92 gelieferten Werkzeugmaschinen 38 in den Putilowwerken eingebaut sein. Jedoch wiesen diese 38 Maschinen mehr oder weniger ernsthafte Mängel auf.

Von den übrigen 54 Werkzeugmaschinen mußten auf 18 noch 6000 Rbl. zur Behebung verschiedener Mängel aufgewandt werden. Elf Werkzeugmaschinen erfordern weitere Aenderungen, ehe sie in den Putilowwerken für den Traktorenbau Verwendung finden können. Drei Werkzeugmaschinen sollen gänzlich unbrauchbar für den russischen Traktorenbau sein.

Die Kommission bemerkt in ihrem Gutachten, daß zahlreiche dieser Werkzeugmaschinen auch auf den russischen Werkzeugmaschinen-Fabriken hätten gebaut werden können.

Wie in vielen anderen Fällen wird vermutlich auch hier nicht die Schuld bei den deutschen Lieferwerken liegen, sondern in der unzureichenden Spezifizierung, in der unsachgemäßen Behandlung beim Transport und anderen Momenten mehr.

Deutsche Maschinen für den „Jugostalj".

W. I. Wie wir erfahren, treffen beim Trust „Jugostalj" zur Ausrüstung seiner Metallwerke außerordentlich zahlreich und rechtzeitig Maschinen ein. Während im Laufe des ersten Halbjahres sich der Wert der eingetroffenen Maschinen auf 7,5 Mill. Rubel belief, erreichte er im dritten Jahresviertel 1927/28 8 Mill. Rbl. Das einzige, was der Trust an der Lieferung auszusetzen hat, ist, daß die Verpackung der deutschen Maschinen nicht der vertragmäßig vorgesehenen Schiffsverpackung entspricht. Daher sollen einige Maschinen im verrosteten Zustande eingetroffen sein. Im übrigen wird die Güte der Maschinen gelobt.

Millionen Rubel umsonst.

W. I. Nach der „Ekon. Shisnj" ist in Urschalj eine Glasflaschenfabrik erbaut worden, die im Voranschlag 750 000 Rbl. kosten sollte, doch jetzt, nach der Fertigstellung, 1,95 Mill. Rbl. beansprucht hat. Wie es sich herausstellt, kann die Fabrik nicht in Betrieb gesetzt werden, da sonst infolge ihrer außerordentlich großen, durch moderne Linge-Maschinen bedingten

Leistungsfähigkeit — 96 000 1-Literflaschen am Tage — sechs andere bestehende Fabriken stillgelegt werden müßten. Außerdem ist keine Möglichkeit vorhanden, den für den Betrieb der Maschinen notwendigen Gleichstrom zu erhalten. Desgleichen weiß man nicht, woher man den Rohstoff — Sand — nehmen soll.

Es bleibt also nichts weiter übrig, als dieses moderne neue Werk, das ohne Rücksicht auf Rohstoffbasis und Nachfrage erbaut wurde, zu „konservieren".

Wer trägt die Schuld?

W. I. Unter dieser Ueberschrift bringt die „Ekon. Shisnj" eine Anklage, die sich gegen Unbekannt wendet. Die gute Marktlage für Textilmaschinen System „Nortrop" veranlaßte nämlich das Werk „Karl Marx" in Leningrad, im Wirtschaftsjahr 1926/27 mit dem Bau dieser Maschinen zu beginnen, nachdem vorher für Versuche und Vorbereitungen rund 350 000 Rbl. ausgegeben worden sind.

Durch größtmögliche Spezialisierung der Arbeiter und Maschinen gelang es dem genannten Werk, eine Monatsleistung von 200 Maschinen und in der Zeit von eineinhalb Jahren — bis zum Beginn des dritten Vierteljahres 1927/28 — die Produktionskosten wesentlich, und zwar auf 56 Proz. der anfänglichen Kosten herabzusetzen. Nun setzte auch die vorauszusehende außerordentlich große Nachfrage ein, doch nun erst erkannte man, daß diese Textilmaschinen für die russische Textilindustrie ungeeignet waren; denn während Vier-Viertel-Maschinen gebaut wurden, waren sämtliche anderen Maschinen der Textilindustrie für Neun-Viertel vorgesehen. Die Produktion muß daher umgestellt werden, was neue Versuche, neue Vorbereitungen und Kosten im Gesamtbetrage von 300 000 Rbl. beansprucht.

Die Werkzeugindustrie.

W. I. Der Rat für Arbeit und Verteidigung beschäftigte sich in einer der letzten Sitzungen mit den Organisationsfragen und der Entwicklung der russischen Werkzeugindustrie. Auch hier verfolgt Rußland konsequent seine Industrialisierungspolitik. Rußland führte vor dem Kriege 70 Proz. seines gesamten Bedarfs an Handwerkszeug aus dem Auslande, insbesondere aus Deutschland ein. In der Gegenwart werden auf dreißig Werken, abgesehen von den kleinen Heimindustrieartellen, Handwerkszeuge hergestellt, wodurch die Einfuhr an Werkzeug in der Nachkriegszeit, besonders in den letzten Jahren sehr stark herabgesetzt wurde.

—

Allerdings wird über die hohen Gestehungskosten der russischen Industrie geklagt, trotzdem hat der Oberste Volkswirtschaftsrat eine Reihe neuer Werke und Erweiterung alter Fabriken vorgeschlagen. Nach dem 5-Jahrplan werden zwei große Werke für Werkzeuge in Slataoust und zwar für Spiralbohrer, für künstliche Schleifwerkzeuge usw. vorgesehen. Außerdem sollen bis 1933 je ein Werk in Moskau, Leningrad und Nishni-Nowgorod errichtet werden.

Um dieser Industrie bereits heute die Grundlage zu geben, hat der Rat für Arbeit und Verteidigung den Obersten Volkswirtschaftsrat angewiesen, im Auslande die entsprechenden Produktionsmethoden zu studieren und gleichzeitig den Import ausländischer Handwerkszeuge noch weiter einzuschränken.

Bereits im laufenden Jahr wird ein Werk in Taganrog für mechanisches Werkzeug errichtet, für das 4,5 Mill. Rbl. angewiesen sind. Die Produktionskapazität dieses Werkes soll in einem Jahrfünft sich von 1,9 Mill. Rbl. auf 8,67 Mill. Rbl. steigern.

Die Steinkohlenindustrie in der U. d. S. S. R.

W. I. Vor einigen Tagen sah das ständige Plan-Konsilium beim Obersten Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. das Jahrfünftprogramm (1928/29 bis 1932/33) der sowjetrussischen Steinkohlenindustrie durch. Nach diesem Programm ist die Anthrazitförderung der U. d. S. S. R. von 37 Mill. To. im Jahr 1927/28 auf 69 Mill. To. 1932/33, d. h. um 87 Proz. zu steigern. Damit ist die Maximalsteigerungsmöglichkeit bei einer zu Ende der Programmperiode durchzuführenden Sieben-Stundenarbeit in drei Schichten erreicht.

Der größte Förderungsaufschwung ist für das Don-Becken vorgesehen, und zwar von 28,56 Mill. To. auf 51,2 Mill. To. oder um 78 Proz. Trotzdem sinkt die Bedeutung des Beckens um ein Geringes zu Ende der Fünfjahresperiode, da die Ausbeute der anderen Kohlenvorkommen intensiviert wird. Neben der Fertigstellung von 24 wichtigen Schächten sollen auch noch im Jahr 1932/33 die Steinkohlenbergwerke Tkwartscheljskoje, Alapajewskoje, Semiretschinskoje u. a. m. in Betrieb genommen werden. Für das Ende der Programmperiode ist vorgesehen, daß die Mechanisierung der Bergwerke zu 50 Proz. und die Elektrifizierung aller Werke zu 80 Proz. erreicht werden soll.

Der Verfasser des Jahrfünftprogramms, der „Glawgortop" (Hauptsteinkohlenverwaltung) sieht an Ausgaben für die gesamte Zeit 900 Mill. Rbl., für Kapitalbauten davon 210 Mill. Rbl. für Arbeiterwohnungen vor. Die Zahl der ständigen Arbeiter soll um 4,5 Proz., die Produktivität der Arbeit um 63 Proz. und der Arbeitslohn um 31 Proz. erhöht werden.

Das ständige Plankonsilium stellte fest, daß eine genauere Angabe der grundlegenden Positionen des Programms wichtig und die Summe von 900 Mill. für Kapitalbauten zu hoch sei. Die Ausgaben müssen auf 756 Mill. Rbl. verringert werden. Außerdem müsse die Produktivität viel größer sein.

Zentralisierung der Bauleitung.

W. I. Wie der Oberste Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. feststellt, hat die Erfahrung bewiesen, daß die Bautätigkeit der chemischen Industrie viele Mängel aufweist. Es ergab sich, daß bei der Leitung der Bauten durch die Trusts die Aufmerksamkeit dieser für die Produktion ihrer Betriebe nachließ, wodurch Mängel im Fabrikationsgang entstanden. Andererseits werden durch derartige Maßnahmen für den Bau Aufwendungen gemacht, die sich als unzweckmäßig erweisen und durch die technischen Erfolge die entstandenen Unkosten nicht zu decken vermögen. Die Hauptursache für alle Unzulänglichkeiten liegt darin, daß das Neubau-, bzw. Renovierungsbedürfnis der chemischen Industrie derartig groß ist, daß es die ganze Aufmerksamkeit der Trustleitung in Anspruch nehmen muß. Aber auch der außerordentliche Mangel an erfahrenem technischen Personal, deren Unterstützung sich die Trusts in ihrer Bautätigkeit bedienen könnten, ist für diese Frage von ernstester Bedeutung.

Die aus der gegenwärtigen Zersplitterung der Bauleitung entstehenden Fehler sind bei diesem System unausbleiblich und können nicht einmal als Erfahrung von den einzelnen Trusts bei gleichartigen Bauten berücksichtigt werden.

Ein gleiches Bild zeigt das Auftreten der chemischen Industrie als Käufer auf dem ausländischen Patent- und Maschinenmarkt. Um jedoch all diese schädlichen Erscheinungen zu beseitigen, erkannte es der Oberste Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. als notwendig an, durch die Zentralisierung der Bauleitung in der chemischen Industrie die Konzentration der technischen Erfahrungen herbeizuführen, so daß die Ausnutzung dieser Erfahrungen für die Zukunft möglich wird.

Um dieses Ziel zu erreichen, werden von nun an sämtliche irgendwie mit der Leitung von Neubauten, Umbauten oder Neueinrichtungen der chemischen Industrie im Zusammenhang stehenden Arbeiten von der Aktien-Gesellschaft für Chemische Apparate „Chimstroi" (Chemiebau) als Zentralstelle ausgeführt werden. Diese Verordnung des Obersten Volkswirtschaftsrats geht sogar so weit, daß alle von den Trusts schon in Angriff genommenen Arbeiten dem Chimstroi übergeben werden müssen, wogegen die Bauleitungsbüros der Trusts, die bisher diese Aufgaben zu erfüllen versuchten, aufzulösen sind.

Doch auch die Bestellung von Apparaten und Maschinen für die chemische Industrie liegt von nun an auf Grund der Vorschrift des Obersten Volkswirtschaftsrats in der alleinigen Befugnis des „Chimstroi", und zwar nicht nur für Aufträge im Inlande, sondern auch im Auslande.

Aus der Uhren-Industrie.

W. I. Das Kollegium der Metallhauptverwaltung hat beschlossen, sich von der ausländischen Einfuhr von Uhren nach Rußland durch den Bau eigener Werke unabhängig zu machen.

Der allgemeine Bedarf Rußlands an Uhren in der Vorkriegszeit betrug im Jahr 40 Mill. Rbl. Der gegenwärtige Bedarf der U. d. S. S. R. beträgt etwa 60 Mill. Rbl. Die Produktion an Wanduhren soll 1,5 Mill. Stück, an Weckern 400 000 Stück, an elektrischen Uhren 45 000 Stück, an Regulatoren 25 000 Stück und an verschiedenen Uhren 40 000 Stück betragen.

Außerdem wird die Notwendigkeit der Errichtung eines Taschenuhrenwerkes mit einer Produktionskapazität von 1 Mill. Stück im Jahr anerkannt. Die gesamte Organisation der Uhrenindustrie liegt in den Händen des Trusts „Totschnaja Mechanika".

Vorerst soll eine Kommission ins Ausland reisen, insbesondere nach Deutschland, der Schweiz und Amerika, um sich mit der Produktion dieses Industriezweiges näher vertraut zu machen. Evtl. sollen hier Verträge über technische Hilfe mit ausländischen Werken abgeschlossen werden.

Gewinn der Staatsindustrie.

W. I. In den acht Monaten des laufenden Jahres wurden aus Industriegewinnen an die Finanzkasse der Sowjetunion 175 Mill. Rbl. abgeliefert, was etwa 70 Proz. des im Staatshaushalt bestimmten Solls beträgt. Gegenüber dem Vorjahr weist dieser Betrag eine Steigerung um 57 Mill. Rbl. auf.

Insbesondere hoch sind die Gewinneinkünfte der Staatskasse aus der Bundesindustrie zugeflossen, und zwar in den acht Monaten 73,3 Proz. des Jahresvoranschlags.

Bankgewinne im Jahre 1927/28.

W. I. Wie wir erfahren, betrugen im ersten Halbjahr 1927/28 die Gewinne der Staatsbank 126,6 Mill. Rbl. und die Unkosten 27,2 Mill. Rbl. Der Gewinn der Außenhandelsbank und der „Wsekobank" betrug 4,9 Mill. Rbl. Die Banken für langfristigen Kredit erzielten im ersten Halbjahr 1927/28 4,6 Mill. Rbl. Gewinn. Die Moskauer Stadtbank wies einen Gewinn von 3 Mill. Rbl. auf.

Reorganisation der Papierindustrie.

W. I. In einem Vortrag des Obersten Volkswirtschaftsrats vor dem Rat für Arbeit und Verteidigung der U. d. S. S. R. wurden die Ursachen festgestellt, die es der Papierindustrie der U. d. S. S. R. nicht gestatteten, das Produktionsprogramm, in dem für 1927 bis 1928 293 000 To. Papier und 52 700 To. Pappe vorgesehen sind, zu erfüllen. Der Produktionsausfall beträgt bei Papier 5,7 Proz. und bei Pappe 17. Als Ursache wird angegeben, daß die im Auslande bestellten neuen Maschinen zu spät eingetroffen seien, daß die Arbeitsorganisation in den einzelnen Werken schlecht zur Durchführung komme, daß die Papierindustrie von der Zellstoffindustrie getrennt und in einen besonderen Trust zusammengeschlossen werden müsse und daß die Wirtschaftsorgane der U. d. S. S. R. durch unsachgemäße Verteilungs- und Programmaßnahmen die Arbeit der Papierfabriken nicht nur nicht förderten, sondern hemmten.

In Anerkennung der Berechtigung all dieser Klagen beauftragte der Rat für Arbeit und Verteidigung der U. d. S. S. R. die Wirtschaftskonsilien der Republiken sowie den Obersten Volkswirtschaftsrat, bis zum 1. Oktober d. J. einen besonderen Trust der Papierindustrie zu gründen, in einigen Fabriken für Ergänzung des Maschinenbestandes und der Dampfmaschinenanlagen zu sorgen und eine Reorganisation der Wirtschaftsorgane und ihrer Methoden zu veranlassen, die auf die Arbeit der Papierindustrie von maßgeblichem Einfluß sind.

Produktivität und Arbeitslöhne.

W. I. Im Juni fand die Versammlung der Arbeitswirtschaftler der Obersten Volkswirtschaftsräte der Bundesrepubliken und der wichtigsten Wirtschaftsorgane der U. d. S. S. R. in Moskau statt. Aus den Reden der einzelnen Vortragenden war zu entnehmen, daß die Organisation der Arbeit in der gesamten Wirtschaft der U. d. S. S. R. durchaus ungenügend sei. Besonders interessant waren die Darlegungen eines Redners, der etwa Folgendes ausführte:

„Wir haben keine eigentliche technische Normalisierung. Was bei uns besteht, ist nur eine Karikatur. Dieser Zustand, der bei uns herrscht, gewährleistet weder einen Effekt aus der Anschaffung neuer Maschinen, noch bei der Neuorganisation der Arbeit eine größere Wirtschaftlichkeit."

Abschließend wird von allen Versammlungsteilnehmern anerkannt, daß das Programm in keiner Weise erfüllt wird, denn während die Arbeitslöhne sich nur langsam entwickeln sollen, haben sie noch vor Jahresschluß eine Höhe erreicht, die über die für das Jahr vorgesehene hinausgeht. Die Produktivität dagegen entwickelt sich viel zu langsam.

Arbeitslosigkeit in der U. d. S. S. R.

W. I. Nach dem Bericht des allrussischen Gewerkschaftsrates bezifferte sich am 1. Januar 1928 die Zahl der arbeitslosen Personen, die den Gewerkschaften angehören, auf über 2 Mill. Menschen. Damit hat sich die Zahl der Arbeitslosen gegenüber Oktober 1927 um 500 000 Personen erhöht.

Unter den Arbeitslosen befinden sich 25 Proz. qualifizierte Arbeiter, während die anderen ungelernte Arbeiter sind. Die Zahl der Arbeitslosen, die nicht den Gewerkschaften angehören, ist nicht genau feststellbar, jedoch soll die Zahl aller Erwerbslosen nach anderen Angaben etwa 3,3 Mill. Personen betragen.

Das Ergebnis der Naphthaindustrie.

W. I. Auf den staatlichen Werken des „Asneft", „Grosneft" und „Embaneft" betrug die Produktion von Naphtha ausschließlich Gas und der Produktion der Kustarindustrie in den 8 Monaten des laufenden Jahres 7,3 Mill. To. Diese Ziffer stellt ein Rekordergebnis für die Periode dar, in der die Naphthaindustrie verstaatlicht worden ist.

Der Naphthaexport steigt.

W. I. In den acht Monaten des laufenden Jahres betrug die Ausfuhr an Naphthaerzeugnissen aus der U. d. S. S. R. 1.7 Mill. To. gegenüber 1,24 Mill. To. in dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Dies entspricht einer Steigerung von 36,8 Proz.

Im laufenden Jahr ist auf dem Weltmarkt eine steigende Nachfrage für russische Naphthaerzeugnisse zu beobachten.

Die chemische Industrie.

W. I. Im ersten Halbjahr 1927/28 betrug die Gesamtproduktion der chemischen Industrie der Sowjetunion unter Zugrundelegung der heutigen Marktpreise 397,8 Mill. Rbl. gegenüber 335,8 Mill. Rbl. im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Insgesamt arbeiteten in der chemischen Industrie einschl. der Porzellan-, Glas- und Fayencefabriken 392 Betriebe mit 163 646 Arbeitern.

Neues Kraftwerk bei Moskau.

W. I. Der Rat für Arbeit und Verteidigung der U. d. S. S. R. hat den Bau eines neuen Elektrizitätswerks für das zentrale Industriegebiet als notwendig anerkannt. Das Werk wird gebaut vom Moskauer Gouvernements-Elektrizitätssyndikat mit einer Energiestärke von 300 000 Kilowatt. Die Baukosten werden auf 200 Mill. Rbl. veranschlagt.

Aluminiumindustrie.

W. I. Bei der Feststellung der neuen Perspektivpläne für die nächsten fünf Jahre macht sich auch das Bestreben bemerkbar, in Rußland eine eigene Aluminiumindustrie ins Leben zu rufen. Nach den Untersuchungen des Obersten Volkswirtschaftsrats soll sich Aluminiumerde insbesondere im Gebiet von Asserbeidschan in einer Menge von etwa 375 Mill. To. befinden, die etwa 29 Mill. To. Aluminium-Metall ergeben kann. Nach den bisherigen Berechnungen stellen sich die Gestehungskosten einer Tonne Rohaluminium auf 1030 Rbl.

Bau einer Flachsbearbeitungsfabrik.

W. I. Nach Berichten aus Schabalino wird dort eine Flachsbearbeitungsfabrik in Bau genommen. Die Kosten der neuen Fabrik sind auf 175 000 Rbl. angesetzt. Es wird beabsichtigt, die Arbeiten so zu fördern, daß die Inbetriebnahme nach einem Jahr erfolgen kann.

Neue Molkereien.

W. I. Nach den Angaben des Obersten Volkswirtschaftsrats der U. d. S. S. R. sollen noch im laufenden Wirtschaftsjahr im Nordkaukasus 105 neue Molkereien gebaut werden, darunter 32 mit maschinellem Antrieb. Die Gesamtkosten stellen sich auf 2,5 Mill. Reichsmark.

Mangel an Landwirtschaftsgerät.

W. I. Nach Angaben der Akt.-Ges. „Seljchossnabschenije" (Landmaschinenversorgung) wird die Nachfrage nach Mähmaschinen nur zu 86 Proz., Heumähmaschinen zu 82 Proz., Pferderechen 58 Proz. befriedigt werden, ein Prozentsatz der sogar für landwirtschaftliches Kleingerät in Frage kommt. Die Menge der Importsensen genügt nur zu 24 Proz. den Nachfrage. Auch Dreschmaschinen sind nicht genug vorhanden, desgleichen Trieure (45 Proz.). Die Versorgung mit Reinigungsmaschinen stockt. In Sibirien ist dieser Zustand noch drohender, da es dort weder genügend Dreschmaschinen, noch Erntemaschinen gibt.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Lieferanten und Kunden.

W. I. Die Einfuhr Polens in der Zeit vom Januar bis April 1928 belief sich auf 1179,40 Mill. Zloty gegenüber 856,52 Mill. Zloty im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Die Ausfuhr betrug in dem entsprechenden Zeitraum 809,07 Mill. Zloty bzw. 829,57 Mill. Zloty. Während in der Einfuhr Polens eine Steigerung um fast 40 Proz. zu beobachten ist, zeigt die Ausfuhr Polens eine Verminderung um etwa 3 Proz. an. Die bedeutendsten Lieferanten Polens waren (in Mill. Zloty):

	Januar/April 1927	1928
Deutschland	209,66	305,52
Vereinigte Staaten	100,32	160,22
England	81,41	116,05
Frankreich	66,92	97,76
Oesterreich	52,75	81,51
Tschechoslowakei	44,54	77,40
Holland	38,15	48,45
Britisch Indien	17,34	32,67

Deutschlands Anteil an der polnischen Einfuhr im ersten Jahresdrittel 1928 beträgt 25,9 Proz. gegenüber 24,5 Proz. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Damit hat sich die Bedeutung des polnischen Marktes für die Ausfuhr deutscher Erzeugnisse nach Polen wieder gesteigert. Auch die Vereinigten Staaten konnten ihren Anteil von 12,4 Proz. auf 13,6 Proz. in der Berichtszeit erhöhen. Englands Anteil stieg von 9,5 auf 9,8 Proz., Frankreichs von 7,8 auf 8,3 Proz., Oesterreichs von 6,2 auf 6,9 Proz., der Anteil der Tschechoslowakei von 5,2 auf 5,6 Proz., Britisch-Indien von 2,0 auf 2,8 Proz. Der Anteil Hollands fiel dagegen von 4,5 auf 4,1 Proz. Eine Verminderung ihres Anteils an der polnischen Einfuhr weisen auf: Dänemark, Rußland, Rumänien, Schweden, Ungarn und Italien.

Die bedeutendsten Kunden Polens waren in der Berichtszeit nach den Angaben des Statistischen Hauptamtes Warschau folgende Staaten (in Mill. Zloty):

	Januar/April 1927	1928
Deutschland	244,86	259,24
Tschechoslowakei	69,30	101,40
Oesterreich	88,41	100,96
England	93,33	69,11
Schweden	58,42	34,97
Holland	38,53	35,81
Frankreich	17,26	14,58
Vereinigte Staaten	6,62	7,51
Britisch Indien	13,30	562,00

Die Bedeutung des deutschen Marktes für die polnische Ausfuhr geht aus der dominiernden Stellung Deutschlands unter den Abnehmern polnischer Produkte

hervor. Während der Anteil Deutschlands an der polnischen Ausfuhr im ersten Jahresdrittel 1927 29,5 Proz. betrug, beziffert er sich in der entsprechenden Zeit des laufenden Jahres bereits auf 32 Proz. Die an zweiter Stelle stehende Tschechoslowakei nahm in der Berichtszeit nur 12,5 Proz. gegenüber 8,4 Proz. 1927 von der polnischen Ausfuhr auf. Auch der österreichische Markt stieg in seiner Bedeutung für den polnischen Absatz von 10,6 auf 12,5 Proz. Nur unwesentlich ist die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten gestiegen, und zwar von 0,8 im ersten Jahresdrittel 1927 auf 0,9 in der entsprechenden Zeit des laufenden Jahres.

Fast alle anderen oben in der Tabelle aufgeführten Staaten weisen einen Rückgang in der Aufnahmefähigkeit polnischer Erzeugnisse auf. So sank in den entsprechenden Zeiträumen der Anteil Englands von 11,2 auf 8,6 Proz., Frankreichs von 2,1 auf 1,8 Proz., Hollands von 4,6 auf 4,4 Proz., Schwedens von 7,0 auf 4,3 Proz., Britisch Indiens von 1,6 auf 0,1. Aber auch die Staaten, die in obiger Tabelle nicht aufgeführt worden sind, weisen im allgemeinen einen Rückgang ihrer Einfuhr aus Polen auf. Dieser Umstand ist insbesondere darauf zurückzuführen, daß die polnische Ausfuhr auf die Dauer nach den weiter entlegenen Absatzgebieten nicht genügend konkurrenzfähig ist und auch auf die Dauer infolge der für die polnische Volkswirtschaft entstehenden großen Verluste nicht betrieben werden kann. Die obigen Angaben beweisen aufs neue die innere Verbundenheit der polnischen Wirtschaft mit der deutschen.

Einfuhr von Hilfsstoffen.

H. B. Die für den Export arbeitende Industrie Polens begegnet häufig Schwierigkeiten bei der Beschaffung notwendiger Hilfsstoffe, die dem Einfuhrverbot unterliegen. Das Handels- und Industrieministerium hat daher eine Bekanntmachung erlassen, daß die Genehmigung für die Einfuhr der betr. Waren auch außerhalb der Grundkontingente erteilt werden könne, sofern die Produzenten nachweisen, daß es sich tatsächlich um Hilfsmaterial für die Exportproduktion handelt.

Russische Textilaufträge.

H. B. Neuerdings weilten in Lodz Vertreter der Warschauer Sowjet-Handelsvertretung, um mit den dortigen Firmen Verhandlungen wegen Lieferung von Textilstoffen zu pflegen. Letztere sind aber auf große Schwierigkeiten gestoßen.

Eine der Bedingungen, die die Sowjet-Handelsvertretung stellte, ist die Gewährung eines Kredits, der sich auf drei Jahre erstrecken sollte, worauf die Lodzer Industriellen sich nicht einlassen wollten.

Tätigkeit der „Polros".

H. B. Die genannte Gesellschaft, die bekanntlich auf Veranlassung der polnischen Regierung im Jahre 1925 mit einem Kapital von 1 Mill. Rbl., das je zur Hälfte von der polnischen und sowjetrussischen Regierung eingezahlt wurde, gegründet worden ist, hat 1927 russische Einfuhrlizenzen im Gesamtwerte von 2,65 Mill. Rbl. erhalten. Im gleichen Jahre sind in Polen Ankäufe im Werte von 1,6 Mill. Rbl. getätigt worden, wobei Waren polnischer Provenienz sich auf 900 000 Rubel stellten.

Der Ex- und Importplan für das Geschäftsjahr 1927/28 sieht die Ausfuhr aus der U. d. S. S. R. und Polen in Höhe von 9,5 Mill. Rbl. und die polnische Ausfuhr nach Rußland im Werte von 3,35 Mill. Rbl. vor. In Ausführung dieses Planes sind im ersten Vierteljahr 1928 Einfuhrlizenzen für 810 000 Rbl. erteilt worden.

Schwieriger Textilexport nach Asien.

H. B. Das Bestreben der Lodzer Industriekreise hinsichtlich der Intensivierung des Textilwarenexports, namentlich nach den Orientmärkten, stößt in der letzten Zeit auf unvorhergesehene Schwierigkeiten, und zwar infolge der Sperrung des polnischen Transits nach Persien seitens der Sowjetregierung. Die Auswirkungen machen sich bereits bemerkbar, da die Ausfuhr polnischer Waren nach Persien eine bedeutende Einschränkung erfahren hat.

Bereits im April d. Js. hat die Warschauer Handelsvertretung der U. d. S. S. R. die Erteilung von Transitgenehmigungen für polnische Baumwollwaren eingestellt.

Die polnischen Textilfachkreise fordern nun die Anwendung von Gegenmaßnahmen gegenüber den Sowjetwaren, die über Polen nach Westeuropa gehen, und führen im einzelnen etwa folgendes aus:

Die Lodzer Baumwollindustrie hat bisher das in dem Rigaer Friedensvertrag seitens der Sowjetregierung garantierte Transitrecht genossen. Im Jahre 1927 hat sich die Sowjetregierung nach langwierigen Verhandlungen mit der Erteilung von Transitgenehmigungen für die Durchfuhr diverser polnischer Waren einverstanden erklärt, setzte aber Kontingente fest, die der Nachfrage nach polnischen Waren in Persien nicht genügten. Nach Artikel 22 Punkt 2 des Rigaer Vertrages vom 18. März 1921 ist über die Transitfrage bestimmt, daß sich beide Parteien den freien Transitverkehr zusichern, und da Polen monatlich hunderte von Waggons, die aus der U. d. S. S. R. nach dem Westen transito über Polen gehen, durchlasse, kann von Rußland dasselbe verlangt werden. Außer der Verweigerung der Erteilung von Transitgenehmigungen für Baumwollmanufakturwaren nach Persien verweigert sie in den letzten Wochen außerdem die Transitgenehmigungen für platinierte Erzeugnisse, Messer, Gabeln, Löffel, Glaswaren, Fayence, Porzellan, Trikotagen und Wachstuch. Aus diesem Grunde haben sich die polnischen Industriellen mit der Bitte um Intervention an die maßgebenden Behörden gewandt.

Die Entwicklung der Gummiindustrie.

H. B. Die polnischen Gummiwarenfabriken weisen eine günstige Entwicklung auf. Hiervon zeugen am besten die Angaben über die Steigerung der Einfuhr von Kautschuk nach Polen; während nämlich 1924 nach Polen 1722 Doppelzentner Kautschuk eingeführt wurden, steigerte sich diese Einfuhr 1926 auf 6291 Doppelzentner und weist in letzter Zeit eine weitere bedeutende Erhöhung auf.

Bemerkenswert ist die Tatsache, daß Deutschland, obwohl es nur Vermittler von Kautschuk ist, recht oft günstigere Bedingungen machte, als England, das eigene Plantagen besitzt.

Parallel mit der Entwicklung der polnischen Gummiindustrie verringert sich die Einfuhr von Gummiwaren nach Polen von Jahr zu Jahr und zwar hauptsächlich aus Deutschland und Oesterreich. Während 1924 die Einfuhr von fertigen Gummiwaren 9748 Doppelzentner betrug, bezifferte sie sich 1926 auf nur 2083 Doppelzentner und hat im Jahre 1927 eine weitere bedeutende Senkung erfahren.

Im Jahre 1924 wurde die Fabrik „Wolbrom" wieder in Betrieb gesetzt; ebenfalls sind 1924 einige weitere Fabriken entstanden. Erst der Zollkrieg mit Deutschland, der die Reglementierung der Einfuhr mit sich brachte, hat die Schwächung der ausländischen, namentlich der deutschen Einfuhr herbeigeführt und dadurch zum Ausbau der polnischen Gummiindustrie beigetragen.

Die Produktion dieses Industriezweiges stieg von 4500 Doppelzentnern im Jahre 1924 auf ca. 30 000 Doppelzentner im Jahre 1927 und die Zahl der beschäftigten Arbeiter von einigen Hundert auf über 5000. Die polnische Produktion der Gummiindustrie ist bereits in der Lage, nicht nur den Bedarf des Inlandmarktes zu decken, sondern auch gewisse Mengen zu exportieren.

Bereits jetzt exportiert Polen in größeren Mengen Gummischuhe nach verschiedenen Ländern, während Gummibälle sogar nach Amerika zur Ausfuhr gelangt sind. Es sollen auch Gummimäntel nach England und Rumänien ausgeführt werden. Man bemüht sich ferner, die Balkanländer für eine Reihe von polnischen Gummiartikeln zu gewinnen.

Gleichzeitig nehmen die polnischen Fabriken neue Zweige der Fabrikation wie Fahrradreifen und Gummierzeugnisse für die Chirurgie auf.

Polnisch-tschechisches Zollabkommen.

W. I. Ende Juni ist das polnisch-tschechische Zollabkommen unterzeichnet worden, das für einige Waren der polnischen Zollsätze eine Herabsetzung unter den Stand vor der Valorisierung vorsieht.

Insbesondere werden von der Senkung betroffen: halbseidene Stoffe für Regen- und Sonnenschirme, wollene Teppiche, Aluminiumtanks für Brauereien, Pilsener Bier, Weintrauben u. a. m. Gleichzeitig wurde ein Abkommen über die Regelung der Wareneinfuhr nach Polen unterzeichnet.

Amerikanische Einkaufszentrale.

H. B. Als Ergebnis eines Besuchs von Vertretern amerikanischer Großfirmen in Warschau wird die Errichtung einer amerikanischen Einkaufszentrale in Polen geplant. In erster Linie sollen polnische Korbwaren, Galanteriewaren, Ledererzeugnisse, keramische und Haushaltungsartikel usw. zur Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten gelangen.

Unterbindung der Rohholzausfuhr.

H. B. In der letzten Sejmsitzung wurde ein Antrag angenommen, der die Ausfuhr von Rohholz aus Polen nach dem Auslande verbietet. Das gleiche gilt auch für die Ausfuhr von Kleie aus Polen.

Kartellierung der Papierindustrie.

H. B. In den letzten Tagen ist die Kartellierung eines bedeutenden Teils der polnischen Papierindustrie erfolgt. In erster Linie wurde ein Kartell der holzfreies Papier erzeugenden Fabriken gebildet. Dieses Kartell umfaßt 3 Fabriken.

Ein besonderes Kartell wurde von den Seidenpapierfabriken gegründet. Neuerdings ist auch ein Kartell der farbiges Papier herstellenden Fabriken, das 11 Werke umfaßt, gegründet worden.

Die beiden letztgenannten Kartelle errichten ihre Verkaufsbüros in Warschau. Man erwartet, daß als Auswirkung der Kartellbewegung in der Papierindustrie eine Verschärfung der Verkaufsbedingungen und Steigerung der Preise eintreten wird.

Ein Schweine-Exportsyndikat.

H. B. Nach zweitägigen Beratungen im staatlichen Exportinstitut haben die Schweine-Exporteure aus ganz Polen beschlossen, in den nächsten Tagen an die Gründung eines Schweine-Exportsyndikats zu schreiten. Das Syndikat wird im ständigen Kontakt mit dem Landwirtschaftsministerium, den Produzenten und den Großkonsumenten bleiben, um den Schweine-Export zu fördern.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Wieder passiver Außenhandel.

Js. Lettlands Außenhandelsbilanz hat im April 1928 wieder ein außerordentlich hohes Passivum von 6,17 Mill. Lats aufzuweisen, die Einfuhr betrug 23,22 Mill., die Ausfuhr dagegen nur 17,05 Mill. Lats. In dem ersten Viertel 1928 war die Bilanz fast vollständig ausgeglichen, in den ersten vier Monaten ergibt sich jedoch bei einem Import von 83,9 Mill. und einem Export von 78,0 Mill. Lats ein Einfuhrüberschuß von 5,9 Mill.

Zu Beginn des Jahres hatte es den Anschein, als ob Lettlands Außenhandel endgültig saniert sei und die Bilanz für das Jahr 1928 jedenfalls ausgeglichen, wenn nicht gar aktiv sein würde, die sehr schlechten Ernteaussichten haben diese Hoffnung jedoch vernichtet.

Die Einfuhr ist im Vergleich zum April 1927 um 7,1 Mill. Lats gestiegen, die Ausfuhr dagegen nur um 1,2 Mill. Vergleicht man die erstere im Monat der Jahre 1927 und 1928, so ergibt sich eine Importsteigerung von 14,8 Mill. und eine Erhöhung des Exports um 14,7 Mill. Lats.

Der Import

der bedeutenderen Einfuhrgüter hat im Berichtsmonat im Vergleich zum April 1927 fast durchweg zugenommen. Eingeführt wurden (in Mill. Lats): Textilwaren für 3,52 (3,02 im April 1927); Chemikalien 2,8 (1,66); Industriemaschinen 0,89 (0,64); Weizen 1,17 (0,93); Roggen 1,23 (0,75); Heringe 0,4 (0,3). Zurückgegangen ist dagegen die Einfuhr von landwirtschaftlichen Maschinen 0,22 (0,58) und der Zuckerimport ist mit 1 Mill. Lats unverändert geblieben.

In den ersten vier Monaten der beiden letzten Jahre verteilte sich die Einfuhr wie folgt auf die einzelnen Warengruppen:

	Jan./April 1927 Mill. Lats	Proz.	Jan./April 1928 Mill. Lats	Proz.
Lebende Tiere .	0,9	1,3	0,8	1,0
Nahrungs- u. Genußmittel . .	20,3	29,3	26,0	31,0
Rohstoffe u. Halbfabrikate	16,7	24,2	20,4	24,4
Fertigwaren .	30,9	44,7	36,3	43,2
Gold u. Silber .	0,3	0,5	0,4	0,4
Gesamteinfuhr	69,1	100,0	83,9	100,0

Relativ am stärksten gestiegen ist der Nahrungsmittelimport, während die Rohstoffeinfuhr sich kaum geändert hat, der Anteil der Fertigwaren an der Gesamteinfuhr dagegen zurückgegangen ist.

Nachstehende Aufstellung bringt eine Verteilung der lettländischen Einfuhr auf die wichtigsten Lieferstaaten:

	Jan./April 1927 Mill. Lats	Proz.	Jan./April 1928 Mill. Lats	Proz.
Gesamteinfuhr:	69,1	100,0	83,9	100,0
davon aus:				
Deutschland .	24,1	34,7	37,4	44,6
England . .	7,0	10,1	7,7	9,1
U. d. S. S. R.	7,0	10,1	5,7	6,8
Polen . . .	5,3	7,7	5,7	6,8
Dänemark .	4,5	6,5	4,3	5,1
Litauen . .	2,7	3,9	2,9	3,4

Einen absoluten Rückgang hat nur der Import aus der U. d. S. S. R. und Dänemark zu verzeichnen. Interessant ist, daß die Einfuhr aus Rußland trotz des Handelsvertrages abgenommen hat, der Export Lettlands nach der Sowjetunion ist, wie später gezeigt wird, bedeutend gestiegen. Eine relative und absolute Steigerung weist andererseits nur die Einfuhr aus Deutschland auf, während aus den übrigen Staaten absolut wohl mehr importiert worden ist, ihr Anteil an der lettländischen Einfuhr jedoch abgenommen hat.

Die Ausfuhr

ist im April 1928 im Vergleich zu 1927 nur wenig gestiegen, es wurden exportiert (in Mill. Lats): Holzmaterial 6,73 (5,77 im April 1927); Butter 3,55 (3,2); Häute 0,65 (0,27); Linoleum 0,43 (0,37); Gummierzeugnisse 0,3 (0,23). Der Flachsexport hat sich mit rund 2 Mill. Lats auf der gleichen Höhe gehalten, einen Rückgang weisen dagegen auf: Papier 0,43 (0,59); Leinsaat 0,3 (0,37); Leingarn 0,17 (0,24); Fleisch 0,14 (0,45).

Nachstehende Warengruppen hatten in den ersten vier Monaten der beiden letzten Jahre folgenden Anteil an der lettländischen Ausfuhr:

	Jan./April 1927 Mill. Lats	Proz.	Jan./April 1928 Mill. Lats	Proz
Lebende Tiere .	0,0	0,0	0,1	0,1
Nahrungs- u. Genußmittel .	12,7	20,1	14,3	18,3
Rohstoffe und Halbfabrikate	41,1	64,9	51,2	65,6
Fertigwaren .	9,5	15,0	12,4	16,0
Gesamtausfuhr	63,3	100,0	78,0	100,0

Nicht nur absolut, sondern auch relativ ist die Ausfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten sowie von Fertigwaren gestiegen, während die Nahrungsmittelausfuhr nur absolut zugenommen hat.

Die bedeutendsten Abnehmerstaaten Lettlands waren:

	Jan./April 1927 Mill. Lats	Proz.	Jan.-April 1928 Mill. Lats	Proz.
Gesamtausfuhr:	63,3	100,0	78,0	100,0
davon nach:				
England . .	24,8	39,2	24,3	31,2
Deutschland .	16,1	25,4	17,7	22,7
Belgien . .	8,5	13,4	14,3	18,3
U. d. S. S. R.	2,3	3,6	5,0	6,4
Niederlande .	1,2	1,9	3,4	4,3
Ver. Staaten .	2,3	3,6	2,6	3,3

Relativ zugenommen hat der lettländische Export nach Belgien, der U. d. S. S. R. und Holland; absolut gestiegen, aber relativ abgenommen nach Deutschland und den Vereinigten Staaten, nach England ist er dagegen absolut und relativ zurückgegangen.

Neue Bestellungen der U. d. S. S. R.

W. I. Die russische Handelsvertretung in Riga hat im Laufe des verflossenen Monats vom 5. Juni bis 4. Juli bei lettischen Firmen und landwirtschaftlichen Organisationen insgesamt für 4 Mill. Lats neue Bestellungen vollzogen. Die Gesamtsumme der Bestellungen erhöht sich dadurch auf 29 Mill. Lats. Besonders rege waren die Abschlüsse in der letzten Woche, wo für 3 Mill. Lats Verträge zum Abschluß gebracht wurden.

Die Bestellungen betreffen nach der „Rigaschen Rundschau" u. a. folgende Waren: Sohlenleder für 457 000 Lats, bearbeitete Kalbfelle für 135 000 Lats, Oberleder für 93 000 Lats, Wollgewebe für 590 000 Lats, Trikotagen für 540 000 Lats, Baumwollgewebe für 40 000 Lats, Wachstuch für 53 000 Lats, Saatenreinigungsmaschinen für 100 000 Lats und Zuchtvieh für 150 000 Lats. Außerdem sind eine größere Anzahl Fahrräder und andere Industrieprodukte bestellt worden.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Außenhandelsbilanz aktiv.

W. I. Die Einfuhr Estlands betrug im Mai 87 750 To. im Werte von 10,4 Mill. Kronen, während die Ausfuhr 65 887 To. im Werte von 11,5 Mill. Kronen ausmachte. Demnach war der Außenhandel Estlands mit 1,1 Mill. Kronen aktiv.

Von den Bestimmungsländern der Exportwaren steht Deutschland mit 3,07 Mill. Kronen an erster Stelle, dem England mit 3,06 Mill. Kr. an zweiter, Schweden mit 1,4 Mill. Kr. an dritter, Finnland mit 0,82 Mill. Kr. an vierter Stelle folgen.

Die Hauptlieferanten Estlands im Mai waren: Deutschland mit 2,86 Mill. Kr., die Vereinigten Staaten mit 2 Mill. Kr., England mit 1,3 Mill. Kr. und Schweden mit 0,7 Mill. Kronen.

Ursprungszeugnisse beim Export.

W. I. Um die in letzter Zeit immer wieder in Erscheinung tretenden Schwierigkeiten, die im Verkehr mit den estländischen Zollbehörden aus ungenauer Aufstellung der Ursprungszeugnisse entstehen, zu beheben, weist das estländische Generalkonsulat in Deutschland auf die genaue Aufstellung der Ursprungszeugnisse hin.

Folgende Vorschriften sind besonders zu beachten: 1. Im Ursprungszeugnis muß vermerkt werden: Verpackungsart der Kollis, deren Zahl, Zeichen und Nummern; die Gattung und Sorte der Ware der Handelsbezeichnung entsprechend; die genaue Menge der Ware entweder nach Zahl oder Maß — wenn die Ware in dieser Form in den Handel gelangt — oder aber in Brutto- und Nettogewicht, wobei die Zahlen möglichst auch in Worten ausgeschrieben werden müssen. 2. Die Ursprungszeugnisse müssen von der entsprechenden dazu befugten Behörde ausgefertigt und mit den erforderlichen Unterschriften und Stempeln versehen sein. 3. Die Beglaubigung seitens des Konsulats muß außer der Unterschrift und dem Stempel auch die Amtsbezeichnung des Unterzeichneten enthalten. 4. Sämtliche Fehler und Korrekturen in dem Ursprungszeugnis müssen klar und deutlich richtig gestellt bzw. beglaubigt werden. 5. Bei Umladung der Ware in einem dritten Staat muß neben dem Ursprungszeugnis auch ein Umladezeugnis der betreffenden Umladestation beschafft werden. 6. Die Ursprungszeugnisse sind den Zollbehörden möglichst vor der Revision der Waren zuzustellen, jedenfalls aber nicht später als vor Entnahme der Ware aus der zollamtlichen Lagerstelle.

Zum persönlichen Verbrauch des Empfängers in Postpaketen zum Versand kommende Waren bedürfen keiner Ursprungszeugnisse. Nähere Auskünfte erteilt das „Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten, e. V.", Königsberg.

Der neue Zolltarif.

W. I. Entsprechend dem Vorgehen Polens und Litauens hat Estland einen neuen Gesetzentwurf ausgearbeitet, der nach vier Monaten in Kraft tritt. Das Gesetz sieht eine Erhöhung des Grundeinfuhrzolltarifs um 50 Proz. für diejenigen Staaten vor, mit denen Estland noch keinen Handelsvertrag abgeschlossen hat oder zum Zeitpunkt des Inkrafttretens dieses Gesetzes noch nicht in Handelsvertragsverhandlungen steht.

Estnisch-tschechischer Handelsvertrag.

W. I. In diesen Tagen fand in Reval der Austausch der Ratifikationsurkunden des estnisch-tschechischen Handelsvertrages statt, der mit dem 17. Juli dieses Jahres in Kraft tritt.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Lieferanten und Kunden.

Js. Litauens Gesamtausfuhr richtete sich in den ersten vier Monaten 1927 und 1928 in der Hauptsache nach folgenden Staaten:

	Jan./April 1927 Mill. Lits	Proz.	Jan./April 1928 Mill. Lits	Proz.
Gesamtausfuhr:	94,6	100,0	81,8	100,0
davon nach:				
Deutschland .	40,7	43,1	35,7	43,6
England . .	26,7	28,2	24,5	29,9
Lettland . .	10,7	11,3	6,6	8,0
Holland . .	1,3	1,4	2,5	3,0
Schweden .	1,7	1,8	2,0	2,5
Belgien . .	1,8	1,9	1,9	2,2

Obgleich die Ausfuhr Litauens einen starken Rückgang erfahren hat, ist nach Holland, Schweden und Belgien mehr exportiert worden als im Vorjahre, während nach Deutschland und England relativ ebenfalls mehr, absolut jedoch weniger ausgeführt wurde. Lettland und die übrigen Staaten haben ihren Anteil an der Ausfuhr Litauens stark verringert.

An der außerordentlichen Einfuhrsteigerung haben nachstehende Lieferstaaten Litauens den größten Anteil:

	Jan./April 1927 Mill. Lits	Proz.	Jan./April 1928 Mill. Lits	Proz.
Gesamteinfuhr:	77,6	100,0	96,9	100,0
davon aus:				
Deutschland .	42,3	54,5	52,0	53,7
Ver. Staaten .	4,1	5,3	6,3	6,5
England . .	5,3	6,8	6,2	6,4
Tschechoslowak.	4,6	6,0	4,3	4,5
Lettland . .	2,5	3,3	3,8	4,0
Holland . .	2,1	2,7	2,7	2,8

Absolut zurückgegangen ist nur die Einfuhr aus der Tschechoslowakei, während aus allen anderen Staaten wesentlich mehr importiert worden ist als in den ersten vier Monaten 1927. Die Einfuhr aus Deutschland und England ist relativ zurückgegangen.

Steigerung der Holzausfuhr.

W. I. Litauens Holzausfuhr zeigt im April erhebliche Zunahmeziffern. Die Ausfuhr von Papierholz stieg von 194 To. im März auf 3592 To. im April, die Ausfuhr von Brettern von 1869 To. auf 3662 To.

Rückgang des Devisenbestandes.

W. I. Die ungünstige Gestaltung der litauischen Handelsbilanz wirkt sich in einem fortgesetzten Rückgang des Devisenbestandes der Bank von Litauen aus. Am 1. April betrug der Devisenbestand 51,9 Mill. Lits, am 30. April 51 Mill. Lits und am 31. Mai 48 Mill. Lits. Auch der Banknotenumlauf weist einen Rückgang auf, und zwar von 101,5 Mill. Lits am 1. April auf 96 Mill. Lits am 30. April und 90 Mill. Lits am 31. Mai.

Staatl. Kontrolle der Kunstdüngereinfuhr.

W. I. Die Einfuhr Litauens an Kunstdünger steigt von Jahr zu Jahr. 1927 wurden 55 000 To. Superphosphat und 13 000 To. Kali eingeführt. Die Kunstdüngereinfuhr des laufenden Jahres ist bisher schon wesentlich höher als die des Vorjahres. Nach dem Gesetzentwurf für die Kontrolle der Kunstdüngereinfuhr soll der Handel Litauens mit Kunstdünger unter die Kontrolle der litauischen Landwirtschaftskammer gestellt werden.

Der Handel mit Kunstdünger darf in Zukunft in Litauen nach dem Gesetzentwurf nur von landwirtschaftlichen Genossenschaften sowie Großkaufleuten ausgeübt werden, die zur Ausübung des Kunstdüngerhandels einer besonderen Genehmigung bedürfen. Sämtliche Kunstdüngerhändler unterliegen einer Registrierung.

FINNLAND ▫ ФИНЛЯНДИЯ

Steigender Import von Ziegeln.

Le. Im Jahre 1927 wurden 45 Mill. Ziegel nach Finnland importiert; da die Bautätigkeit im laufenden Jahre wesentlich größer ist als im vergangenen, so wird für 1928 mit einem Import von 80 Mill. Ziegeln gerechnet. Im vergangenen Jahre wurden, um ein Beispiel anzuführen, 25 Mill. Silikatsteine nach Finnland importiert.

Im laufenden Jahre wird der größte Teil der benötigten Ziegel aus Belgien eingeführt; Belgien ist 1928 zum ersten Male Lieferant von Ziegeln nach Finnland, obgleich der Ziegelstein einen wichtigen Ausfuhrartikel Belgiens bildet. Die Qualität der belgischen Steine soll außerordentlich gut und von gleichmäßigem Brand sein. Gegenwärtig werden aus Belgien vier bis fünf Schiffsladungen (à 1500 bis 1800 To.) pro Woche importiert, wobei die Schiffe als Rückfracht Zellulose nehmen.

Auch aus der U. d. S. S. R. sind Ziegelsteine nach Finnland importiert worden, im vergangenen Jahre 8,5 Mill. Stück, welche Menge im laufenden Jahre voraussichtlich bis auf 15 Mill. Stück ansteigen wird. Geringere Mengen werden auch aus Estland und Lettland bezogen, wobei den estländischen Ziegeln der Vorzug gegeben wird.

Bemerkt sei, daß die Produktion Finnlands jährlich etwa 100 Mill. Stück beträgt. Der Preis für importierte Ziegel beziffert sich gegenwärtig auf 850 bis 900 Fmk. per 1000 Stück, im Hafen auf Lastautos verladen.

Zollsenkungen.

W. I. Die finnländische Regierung hat verschiedene Positionen des Einfuhrzolles für folgende Waren in folgender Höhe festgesetzt: Für Waren unter Pos. 25 des Zolltarifs (Fleischextrakt, kondensierte Suppen, Soja und Saucen in nicht hermetrisch verschlossenen Packungen) 15 Mk. pro Kilo, für Waren unter Pos. 146 (Fleischextrakt, kondensierte Suppen, Soja und Saucen) 25 Mk. pro Kilo. Für Grammophone und Teile dazu Pos. 714 100 Mk. pro Kilo.

Neues Industrieprodukt.

W. I. Eine außerordentliche Versammlung der Aktionäre der A.-G. „Waasan Rautabetoni" beschloß in Waasa die Anfertigung von Zellbeton-Ziegeln aufzunehmen. Diese Ziegel haben im Auslande und auch in Südfinnland als billiges Baumaterial eine bedeutende Nachfrage erzielt. Zu ihrer Herstellung soll in Yxpila eine Zellbetonfabrik zusammen mit einer Zementgießerei errichtet werden.

Die Zementgießerei in Waasa wird geschlossen, der Bau der neuen Fabrik soll demnächst beginnen. Das Aktienkapital der Gesellschaft wird von 1 auf 2 Mill. Fmk. erhöht.

Gründung einer Zuckerfabrik.

Le. In Viborg hat die Gründerversammlung für eine Zuckerfabrik, welche für den Osten Finnlands arbeiten soll, stattgefunden. Erschienen waren alle größeren Landwirte des Viborger Distriktes, welche den einstimmigen Beschluß faßten, eine Zuckerfabrik, A.-G., mit einem Grundkapital von 7,5 Mill. Fmk. zu gründen.

Wirtschaftsinstitut

für Rußland und die Oststaaten E. V., Königsberg Pr., Hansaring, Tel. 8870-76

Warennachfragen aus dem Auslande.

1162. Firma in Rußland erbittet Angebote in Ventilatoren, Lüftungs- und Heizungsanlagen.
1163. Firma in Rußland erbittet Angebote in Drehbänken.
1164. Firma in Rußland erbittet Angebote in Reißzeugen.
1165. Firma in Rußland erbittet Angebote in mechanischen Schlachthauseinrichtungen.
1166. Firma in Rußland erbittet Angebote in kompl. Ausstattungen für öffentliche Badeanstalten.
A. N. 1780. Aktiengesellschaft in Lettland importiert Farben und Lacke.
A. N. 1781. Firma in Lettland importiert Möbelstoffe.
A. N. 1782. Firma in Lettland importiert Wäscheartikel.
A. N. 1783. Firma in Estland importiert elektrotechnische Artikel.
A. N. 1784. Firma in Estland importiert Glas-, Steingut- und Porzellanwaren.
A. N. 1785. Firma in Estland importiert Emaille-, Blech-, Aluminium- und Stahlwaren.
A. N. 1786. Firma in Estland importiert Kolonialwaren.
A. N. 1787. Firma in Estland importiert Photo-Apparate und Zubehör.
A. N. 1788. Firma in Estland importiert Wäscheartikel, Mode- und Kurzwaren, sowie Baumwoll- und Wollgarne.
A. N. 1789. Firma in Litauen importiert Glas- und Porzellanwaren.
A. N. 1790. Das Departement für Seewesen in Lettland veröffentlicht am 14. August 1928 einen Wettbewerb auf Lieferung eines Löffelbaggers. Näheres in der Technischen Abteilung des Departements für Seewesen, Riga, Lettland, Waldemarstraße 1a.
A. N. 1791. Firma in Estland importiert Weißwaren.
A. N. 1792. Firma in Lettland importiert Textil-, Kurz- und Modewaren.
A. N. 1793. Aktiengesellschaft in Lettland importiert Eisen- und Stahlwaren.
A. N. 1794. Firma in Lettland importiert elektrotechnische Artikel.
A. N. 1795. Firma in Lettland importiert Drogen, Chemikalien und kosmetische Präparate.
A. N. 1796. Firma in Estland importiert ärztliche Bedarfsartikel.
A. N. 1797. Firma in Estland importiert optische Artikel.
A. N. 1798. Firma in Lettland importiert chirurgische Instrumente und Artikel.
A. N. 1799. Aktiengesellschaft in Estland importiert Baubeschläge.
A. N. 1800. Aktiengesellschaft in Estland importiert Fahrräder und Fahrradbedarfsartikel.

Vertretungen übernehmen:

V. 914. Firma in Litauen übernimmt Vertretungen deutscher Häuser.

MÄRKTE UND PREISE ▫ РЫНКИ И ЦЕНЫ

U. d. S. S. R.

Getreidepreise des Staatshandels

(in Kop. pro Doppelzentner franko Verladestation):

	Kursk	Samara	Don	Armawir	Ural
Roggen . . .	483	461	440	—	420
Weizen . . .	720	717	673	628	595
Hafer . . .	409	420	—	—	360
Gerste . . .	—	519	416	—	528
Hirse	412	482	—	—	—
Buchweizen .	531	500	—	—	—
Mais	—	—	—	368	—
Sonnenblumen	—	696	653	—	—
Linsen . . .	—	—	—	—	—

Die Aussichten der diesjährigen Linsenernte sind nach den bisherigen Meldungen infolge der nachteiligen Witterungseinflüsse nicht besonders günstig. Man rechnet mit einer geringeren Linsenernte als im Vorjahre, so daß die Preise höchstwahrscheinlich steigen werden.

Eier: Die Aufkäufe von Eiern haben in letzter Zeit an Menge zugenommen. Trotzdem sind die Preise für Eier z. B. im Gouvernement Stalingrad um 2 bis 3 Rbl. pro 1000 Stück gestiegen. Im Gouvernement Krasnodar zahlte man auf dem Lande franko Station für 1000 Eier 28 Rbl. Auch der sibirische Eiermarkt weist Preissteigerungen auf. In Nordrußland kostete im Großhandel ein Standardkasten Eier (1440 Stück) 51,50 Rbl. In Rostow am Don kosteten 100 Eier 2.80 Rbl. Die Privataufkäufer zahlten bis zu 4 Rbl.

Butter: Infolge der schlechten Witterungsverhältnisse befindet sich die Butterwirtschaft in einer schwierigen Lage, so daß das Angebot nicht, wie erwartet, vonstatten geht. Insgesamt sind in den acht Monaten des laufenden Jahres in der R. S. F. S. R. 303 681 Doppelzentner gegenüber 313 244 Doppelzentner im vergangenen Jahr aufgekauft worden. Auf dem privaten Buttermarkt ist sehr wenig Ware vorhanden. Die Preise für ungesalzene Butter bewegen sich hier z. B. im Gebiet von Swerdlowsk zwischen 2,75 Rbl. bis zu 2,85 Rbl. Die Preise der Genossenschaften betragen dagegen 2,03 Rbl. Im allgemeinen ist die Tendenz am russischen Buttermarkt fest.

Polen.

Getreide (zu Großhandelspreisen per 100 Kilo in Zloty, franko Station Warschau): Weizen 69,60, Roggen 53,25, Braugerste 52,60, Hafer 49,70; (in Zloty pro 100 Kilo zu Großhandelspreisen franko Station Posen): Weizen 52,40, Roggen 51,15, Braugerste 49,50, Hafer 44,85.

Lebensmittel (pro 100 Kilo, loko Posen, in Zloty zu Großhandelspreisen): Zucker 136,65; Rinder loko Warschau, pro 100 Kilo Lebendgewicht 125 Zloty, Schweine 205 Zloty; Butter loko Warschau, pro Kilo 5,40 Zloty; Eier (pro Kiste = 1440 Stück) 190 Zloty; Reis pro 100 Kilo 81 Zloty.

Estland.

Le. **Metalle:** Die Revaler Warenbörse notiert für Eisen und Metalle nachfolgende Großhandelspreise (in Kronen per Pud gleich 16,38 Kilo): Sorteneisen 2,25 bis 2,30; Stabeisen 3,00 bis 3,80; Eisenblech, schwarz, 3,20 bis 4,20; Eisenblech, verzinkt, 5,80 bis 6,20; T-Träger 2,35 bis 2,40; Federstahl 4.40 bis 5,00; Werkzeugstahl 12,00 bis 14.00; Zinn, engl., 95,00 bis 100,00; Blei 10,50 bis 11,00; Kupferblech 33,00 bis 33,50.

Chemikalien: werden vom Revaler Börsenkomitee zu folgenden Preisen notiert (in Kronen per Pud = 16,38 Kilo): Nigrosinfarben, wasserlöslich, ausl., 88,00; Zinkweiß 13,00 bis 13,60; Bleiweiß 13,50 bis 14,20; Ocker 3.10 bis 4.35; Waschsoda, inländisch., 1,70 bis 1,90.

Finnland.

Le. Die Warenbörse in Helsingfors notiert nachfolgende Großhandelspreise für Kolonialwaren (in Fmk. per Kilo): Weizenmehl Ia 4,80 bis 5,10; Weizenmehl II 4,30 bis 5,00; Reismehl 3,50 bis 3,70; Vollreis 4,60 bis 5,90; Haferflocken 4,70 bis 4,90; Weizengrieß 5,60 bis 5,80; Gerstenmehl 4,50 bis 4,75; Hutzucker 8,20 bis 8,40; Hutzucker, gesägt, 8,30 bis 8.55; Stückzucker 7,40 bis 7,55; Farin Ia 7,45; Farin II 5.80 bis 6,10; Kaffee, Rio, 25,00 bis 25,50; Kaffee, Rio, gewaschen, 29,00 bis 33,50; Kaffee, Santos, 29,00 bis 33,50; Kaffee, Guatemala, 37,00 bis 39,00; Zichorie 315,00 per Zentner; Rosinen 8,00 bis 14,00; Pflaumen 7,00 bis 15,00; Heringe 470,00 bis 650,00 per Faß; Speck 13,50 bis 14,00; Schmalz 13.50 bis 14,50; Salz 0,65 bis 0,75.

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	2. 7.	4. 7.	6. 7.	9. 7.
100 Zloty . .	46,65	46,65	46,67	46,70
100 Lat . . .	80,32	—	80,37	80,32
100 Estkronen	—	—	111,60	111,50
100 Lit . . .	41,43	41,43	—	41,48
100 Fmk. . .	10,49	10,51	10,48	10,48
100 Danz. G..	—	—	81,29	81,29

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Dr. A. Leckzyck, Königsberg.



Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Dr. Erich Wiegand / Schriftleitung: Franz Steiner / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus) / Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675 / Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamerstraße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausland 4 Dollar für das Halbjahr, Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

8. Jahrgang	Königsberg Pr., den 1. August 1928	Nummer 21

Agrarpolitik und Industrialismus.

Аграрная политика и индустриализация СССР.

A. L. Im Laufe der letzten Wochen ist die Oeffentlichkeit durch eine Reihe einschneidender Maßnahmen der Sowjetregierung auf dem Gebiete der russischen Getreidewirtschaft überrascht worden. Es handelt sich hier um das plötzliche Auftreten der Sowjetunion als Käufer auf den ausländischen Getreidemärkten, um die bekannte Resolution des Zentralkomitees der kommunistischen Partei Rußlands über die russische Agrarpolitik, als deren Folge dann die Sowjetregierung unter dem 19. Juli d. Js. die Verordnung über die Aufhebung der Anwendung „außerordentlicher Maßnahmen bei der Getreidebereitstellung" erließ und gleichzeitig die Richtpreise für den staatlichen und genossenschaftlichen Getreideaufkaufhandel heraufsetzte. Für den in die Probleme des neuen Rußlands eingeweihten Beobachter kam diese Wendung der russischen Agrarpolitik, der man verschiedentlich unberechtigterweise die Bedeutung der Umkehr Lenins vom Kriegskommunismus zur neuen Wirtschaftspolitik im Jahre 1922 beilegt, weiter nicht überraschend. Ueberraschend ist nur die Tatsache, daß diese Umkehr erst jetzt erfolgte, wo ihre Wirkung nicht mehr den Erfolg haben kann, den sie bereits vor Beginn der Frühjahrsbestellung gehabt haben könnte. Damit wäre vor der Frühjahrsbestellung dem Bauern ein Anreiz zur Erweiterung seiner Getreideanbaufläche und für die Intensivierung seiner Wirtschaft gegeben worden.

Tatsächlich herrschte ja auch in der Sowjetunion bis zum Jahre 1927 die Ansicht vor, daß

der Bauer als Basis

der gesamten russischen Volkswirtschaft kaufkräftig gemacht werden müsse. Der kluge, realpolitische Gelehrte Professor Basarow hat in der „Ekonomitscheskoje Obosrenije" anfangs vorigen Jahres dieses Thema eingehend behandelt, so daß Bucharin in der „Prawda" bald darauf den Bauern zurief: „Bereichert Euch!" Paar Monate später erscholl jedoch der Ruf: „Hängt den Kulak". Eine Bereicherung des Bauern führt aber notwendig unter den heutigen Auffassungen im Sowjetstaat und nach der heutigen sozialen Struktur der russischen Bauern zu einer Ausweitung des Kulakentums, weil jede Besserung der Lebenslage den ärmeren oder mittleren Bauern sofort aus der Sphäre der bisherigen allgemeinen wirtschaftlichen Schwäche herausführt.

Wir haben diese Tatsachen gelegentlich des Erlasses der „außerordentlichen Maßnahmen in der Getreidekampagne" genügend gewürdigt (z. B. O. E. M. Nr. 9. 1. Februar 1928, Seite 165) und dabei betont, daß die Exportfähigkeit der U. d. S. S. R. auf das stärkste von einer zweckmäßigen Bauernpolitik abhängt, womit nicht gesagt sein soll, daß die Bauernwirtschaft allein das Ausmaß des russischen Exports bedingt. Letzten Endes bleibt aber die Bauernschaft in der Sowjetwirtschaft infolge der Beherrschung der wichtigsten Wirtschaftsquellen, der Nahrungsmittel, immer der stärkere Teil im heutigen Wirtschaftssystem Rußlands, wie es dies ja bereits die Umkehr vom Kriegskommunismus zur Neuen Wirtschaftspolitik und letzthin auch die neue Schwenkung in der Bauernpolitik wieder erwiesen haben. Das, was der russische Bauer haben will, ist, daß er für seine Arbeit sich auch die notwendigen industriellen Gegenwerte beschaffen kann. Bezeichnend hierfür ist das bei den russischen Bauern geflügelte Wort: „Ohne Industriewaren kein Getreide". Eine Ausweitung der bäuerlichen Produktion für den Markt kann daher nur erfolgen, wenn eine zweckmäßige Handelspolitik den ländlichen Warenhunger stillt und in der Landwirtschaft eine größere Intensivierung Platz greift. Der heutige

überspannte und teure Industrialismus

der Sowjetunion führt infolge der Preisschere zur geschlossenen Hauswirtschaft des russischen Bauernbetriebes. Die Intensivierung der Landwirtschaft kann nur langsam vor sich gehen. Ob sie in erstrebtem Maße in naher Zukunft überhaupt möglich ist, erscheint nach den bisherigen Ergebnissen zweifelhaft. Auch die genossenschaftliche Produktionsweise in der Landwirtschaft ist derart wenig entwickelt, daß von dieser Seite aus wirksame Erfolge nicht gezeitigt werden können. Von den 24 Millionen bäuerlicher Betriebe sind nur rund 20 000 Wirtschaften zu derartigen Zweckverbänden zusammengefaßt. Im übrigen herrscht unter den Bauern die ausgeprägte Individualwirtschaft vor.

Will die Sowjetunion ohne die nachteiligen Folgen der immer häufiger werdenden Krisen ihren Wirtschaftsaufbau vollziehen, so muß sie zuerst die Wirtschaftsbasis ihres Landes, die Landwirtschaft, tragfähig für den Aufbau einer Industrie ausbauen. Dies ist bisher auf dem Wege durch den überspannten Industrialismus nicht erzielt worden. Die Sowjetunion legt den Zufluß an Nationalvermögen immer mehr in Anlagen fest, während ihr Betriebsvermögen sich gleichzeitig verringert. Dadurch steigen die konstanten Kosten der Industrie, ganz abgesehen davon, daß die „Millionenverluste der industriellen Experimentierens", nach der Sowjetpresse selbst, die Produktionskosten der Fabrikate unnormal stark erhöhen und die industrielle Produktion unrentabel gestalten. Mangels einer kaufkräftigen Bauernschaft kann eine Massenproduktion in der U. d. S. S. R. nicht bewerkstelligt werden, die allein in der Lage wäre, die konstanten Kosten pro Einheit der Ware zu verringern und dadurch die Ware der Kaufkraft der Landbevölkerung entsprechend im Preise zu nähern. Aber selbst wenn

die Kaufkraft der Bauern

im gegebenen Augenblick so hoch wäre, daß sie zu den heutigen Preisen der Industrie Waren abnehmen könnte, so würde die russische Industrie infolge ihrer, von der Sowjetregierung selbst zugestandenen Unzulänglichkeiten, den Bedarf nicht decken können, und infolgedessen das Gesetz der abnehmenden Kosten bei steigender Produktion nicht verwirklichen können. Andererseits wird die Kaufkraft der Bauern nur durch die Steigerung der agrarischen Erzeugnisse zu erreichen sein, was zur Folge hat, daß auch die Löhne steigen müssen, und damit auch die Preise der Fabrikate.

Infolge der Ueberspannung des Industriegedankens befindet sich die Sowjetwirtschaft in einer bedenklichen Spirale, aus der Rußland im eigenen Interesse nur herauskommen kann, wenn es von seiner übertriebenen merkantilistischen zu einer gemäßigten, mehr physiokratischen Wirtschaftspolitik übergeht und damit das Schwergewicht seiner

OSTBANK FÜR HANDEL UND GEWERBE

Berlin SW. 19
Krausenstraße 38/39

Gegründet 1857
Aktienkapital 4 Millionen

Königsberg Pr.
Kneiphöfsche Langg. 11/13

Niederlassungen in: Allenstein, Driesen, Elbing, Eydtkuhnen, Fraustadt, Insterburg, Landsberg a. W., Lyck, Marienburg, Prostken, Rastenburg, Schneidemühl, Schwiebus, Stentsch, Stolp, Tilsit

Depositenkassen in Königsberg Pr.: Hintere Vorstadt 28-30, Hufenallee 55, Königstraße 49-50, Steindamm 72.

Durchführung aller bankmässigen Geschäfte, insbesondere aller Transaktionen mit dem Osten.

Handelspolitik für Jahre auf die Einfuhr von Fertigfabrikaten bäuerlichen Bedarfes aus den billiger produzierenden Ländern legt, als wie bisher hauptsächlich auf den Import von Fabrikausrüstungen, deren Verzinsung und Amortisation es nach eigenen Angaben bisher nicht herauswirtschaften konnte. Dadurch würde es zuerst seine Wirtschaftsbasis, die Landwirtschaft, tragfähig für einen schrittweisen Industrieaufbau machen. Die bisherige Entwicklung der russischen Industrie hat gezeigt, daß ihr „stürmisches Entwicklungstempo" nicht immer für die gesamte Volkswirtschaft der U. d. S. S. R. zweckdienlich gewesen ist. In der

Entwicklung aller Industriestaaten

ist die Entwicklung einer tragfähigen Landwirtschaft der Entwicklung zum Industriestaat vorausgegangen. Dies historische Gesetz zeigt sich auch in Rußland. Die Aufstockung einer Industrie auf eine industriell noch nicht reife Wirtschaft muß in einer Weltwirtschaft, die die modernsten und entwickeltsten Industriestaaten umfaßt, jene Wirtschaft in den Hintergrund drängen, muß in ihr jede leise Schwankung ihrer schwachen Wirtschaftsbasis Krisen hervorrufen und dadurch ihren Entwicklungsprozeß hemmen.

Daran ändert auch nichts die Tatsache, daß die Sowjetunion die größte Beachtung der Auswertung ausländischer Technik zuwendet. Eine Uebertragung dieser ausländischen Technik kommt für Rußland zweckmäßigerweise ebenso wenig in Frage, wie z. B. die Uebertragung der amerikanischen Technik nach Deutschland, da rein materialistisch gedacht, die Technik dem Geist der Personen angepaßt sein muß, die der Technik die gestaltende Kraft erst geben. Die Technik eines Landes kann also für ein anderes Land nur als eine Anleitung dienen, sie muß sich in jedem speziellen Lande, aus den diesem Lande eigentümlichen materiellen und persönlichen Gegebenheiten entwickeln.

Das russische Getreideproblem

hängt so aufs engste mit der russischen Volkswirtschaftspolitik zusammen und bedingt bei den relativ geringen Außenhandelsziffern die Export- und damit auch die Importfähigkeit der Sowjetunion mit. Wir wollen hier auf die strukturellen Wandlungen, die als Folge der überspannten Industrialisierungspolitik u. a. m. in der russischen Getreidewirtschaft eingetreten sind, nicht weiter eingehen.

An der Bedeutung des Getreideexports für den gesamten Außenhandel der Sowjetunion ändert weiter auch nichts die Tatsache der Exportförderung der „zweitstufigen Exportgüter". Gerade daß die „zweitstufigen Exportgüter" stärker der Ausfuhr zugeführt werden sollen, ist ein Beweis gerade für die Bedeutung der russischen Getreideausfuhr in Rußlands Außenhandel. Die Schwerkraft der russischen Ausfuhr basierte und basiert auch heute auf den sieben Hauptexportgütern Weizen, Gerste, Roggen, Futtermitteln, Holz, Naphtha und Erzen. Die Ausfuhr der in der ländlichen Wirtschaft erzeugten Güter umfaßte im Wirtschaftsjahr 1926/27 rund 52 Proz. gegenüber 65 Proz. im Jahre 1913. Die Verschiebung von 13 Proz. nach den Erzeugnissen der Berg- und Forstwirtschaft sowie der Industrie ist absolut genommen nach neueren Berechnungen nicht so bedeutungsvoll, daß sie die Schwankungen des agrarischen Exports beheben könnte. Dazu kommt, daß bei bisher gleichbleibender Getreideproduktion infolge steigenden Bevölkerungszuwachses durchschnittlich in den nächsten 10 Jahren jährlich ein Getreidemehrbedarf von 145,6 Mill. Pud für die Ernährung des Bevölkerungszuwachses notwendig sein wird. Bleibt die agrarische Produktion auf ihrer bisherigen Höhe und hält sie nicht mit dem Bevölkerungszuwachs stand, so wird Rußland, abgesehen von einer immer geringer werdenden Bedeutung auf dem Getreideweltmarkt, außerordentlich scharfe Ernährungskrisen erleben. Aus diesen Erwägungen heraus, ist die „Schwenkung in der Bauernpolitik" vorgenommen worden. Sie ist aber an sich nicht erfolgversprechend, wenn dem Bauern nicht die Güter des täglichen Bedarfs zugeführt werden, die er für notwendig und als Aequivalent seiner größeren Arbeitsaufwendung erachtet.

Die Maschinenlieferanten Rußlands.

Ввоз машин в СССР.

A. L. Nach den Angaben der russischen Zollstatistik ist die Einfuhr der Sowjetunion an Werkzeugen, landwirtschaftlichen Handgeräten, Maschinen und Apparaten, Landmaschinen und Maschinenteilen von 44,1 Mill. im ersten Halbjahr 1926/27 auf 69,41 Mill. im ersten Halbjahr 1927/28 gestiegen. Im einzelnen gestaltete sich die Maschineneinfuhr Rußlands folgendermaßen (in 1000 Rbl.):

	Erstes Halbjahr 1926/27	1927/28	Zuwachs bzw. Abnahme in Proz.
Maschinen u. Apparate	29 467	43 610	+ 48,0
Maschinenteile . . .	5 513	15 548	+182,0
Landmaschinen . . .	7 153	9 135	+ 27,7
Handwerkszeuge . . .	1 013	997	— 1,6
Landwirtschaftl. Gerät	953	116	— 87,8
Insgesamt	44 099	69 406	+ 57,4

Prozentual am stärksten gestiegen ist die Gruppe Maschinenteile, und zwar um 182 Proz., die der Maschinen und Apparate um 48 Proz. und der Landmaschinen um 27,7 Proz. Handwerkszeug und landwirtschaftliche Geräte weisen dagegen eine Abnahme auf. Die Gesamteinfuhr der U. d. S. S. R. betrug im ersten Halbjahr 248,6 Mill. Rbl. und erhöhte sich im ersten Halbjahr 1927/28 auf 352,37 Mill. Rbl. Dies entspricht einer Steigerung von 41,7 Proz. Die Steigerung der russischen Maschineneinfuhr weist dagegen einen Zuwachskoeffizienten von 47,4 auf.

Die wichtigsten Lieferanten

dieser russischen Einfuhrwaren sind nach der russischen Zollstatistik (in 1000 Rbl.):

	Erstes Halbjahr 1926/27	1927/28
Deutschland	17 586	43 222
U. S. A.	6 014	13 325
England	10 886	4 564
Schweden	2 978	2 295
Oesterreich	1 773	1 629
Tschechoslowakei	1 793	1 291
Frankreich	395	669
Dänemark	29	305
Polen	832	297

Deutschland steht nach wie vor an der Spitze der Lieferanten. Es konnte seine Stellung auf dem russischen Markt für Maschinen, Werkzeuge, Apparate und Ersatzteile nicht unerheblich ausbauen, was insbesondere auf die Lieferungen zurückzuführen ist, die auf Grund des 300-Millionen-Kredits abgeschlossen wurden. Jedoch ist eine Senkung der Einfuhr Rußlands aus Deutschland in der Gruppe der landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte zu verzeichnen. Die Einfuhr Rußlands aus England ist um fast 60 Proz. gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres zurückgegangen. Die Einfuhr aus Amerika ist infolge teilweiser Verlegung der russischen Käufe aus England und Deutschland um mehr als 100 Proz. gestiegen. Bemerkenswert ist auch die Tatsache, daß trotz der Gewährung der österreichischen Kreditgarantie die Ausfuhr aus Oesterreich an Maschinen und Teilen in der Berichtszeit gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres zurückgegangen ist. Erhebliche Einbußen weist auch die Einfuhr Rußlands aus Schweden, der Tschechoslowakei und aus Polen auf, während die Einfuhr aus Dänemark und Frankreich sich an den in Frage stehenden Waren erhöhte.

Die Einfuhr von Werkzeugen

ist in der Berichtszeit, wie aus nachstehender Tabelle ersichtlich, weiter zurückgegangen. Dieser generelle Rückgang wirkte sich bei den einzelnen Lieferanten folgendermaßen aus:

	Erstes Halbjahr 1926/27		1927/28	
	1000 Rbl.	Proz.	1000 Rbl.	Proz.
Gesamteinfuhr	1013	100	997	100
davon aus:				
Deutschland . .	163	16,1	314	31,6
Oesterreich . . .	240	26,9	227	22,8
U. S. A.	25	2,5	153	15,4
Schweden . . .	64	6,3	113	11,3
England	423	41,8	93	9,3
Frankreich . . .	41	4,1	40	4,0

England, das im ersten Halbjahr 1926 bis 1927 die erste Stelle in der russischen Einfuhr an Werkzeugen mit 41,8 Proz. einnahm, hat seinen Export an Werkzeugen nach Rußland im ersten Halbjahr 1927/28 auf 9,3 Proz. verringert. Gesunken ist auch die russische Einfuhr an Werkzeugen aus Oesterreich, und zwar beträgt der Anteil Oesterreichs 22,8 Proz. gegenüber 26,9 Proz. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Gestiegen ist der Anteil Deutschlands von 16,1 auf 31,6 Proz., Amerikas von 2,5 auf 15,4 Proz., Schwedens von 6,3 auf 11,33 Proz. Frankreich hielt sich auf der Höhe des Vorjahres.

Auch an landwirtschaftlichen Geräten

importierte Rußland weniger. Die Einfuhr sank in der Berichtszeit von 953 000 Rbl. im ersten Halbjahr 1926/27 auf 116 000 Rbl., im ersten Halbjahr 1927/28. Die Einfuhr von Sensen sank von 877 000 Rbl. auf 105 000 Rbl., von Schaufeln, Spaten, Hacken u. dergl. von 18 000 Rbl. auf 6000 Rbl., eiserne Forken usw. von 58 000 auf 5000 Rbl.

Die wichtigsten Lieferanten landwirtschaftlicher Geräte waren (in 1000 Rbl.):

	Erstes Halbjahr 1926/27		1927/28	
	1000 Rbl.	Proz.	1000 Rbl.	Proz.
Gesamteinfuhr	953	100	116,0	100
davon aus:				
Oesterreich . . .	890	93,4	104,0	89,7
U. S. A.	8	0,9	7,0	6,0
Deutschland . .	41	4,3	0,5	0,4
England	10	1,1	—	—

Die Einfuhr von landwirtschaftlichen Geräten aus der Tschechoslowakei ist gänzlich verschwunden.

Maschinen und Apparate

weisen in der russischen Einfuhrstatistik eine ganz erhebliche Aufstiegsziffer auf, wie aus nachstehenden Zahlen zu ersehen ist:

	Erstes Halbjahr 1926/27		1927/28	
	1000 Rbl.	Proz.	1000 Rbl.	Proz.
Gesamteinfuhr	29 467	100	43 610	100
davon aus:				
Deutschland . . .	12 748	43,3	31 716	74,8
U. S. A.	3 080	10,5	5 175	11,9
England	10 961	37,2	3 709	8,5
Schweden	853	2,9	914	2,1
Oesterreich . . .	376	1,3	622	1,4
Tschechoslowakei .	136	0,5	411	0,9
Frankreich . . .	260	0,9	325	0,7
Dänemark . . .	28	0,2	212	0,5
Polen	544	1,9	172	0,5
Italien	390	1,3	147	0,3

Deutschland lieferte fast Dreiviertel des gesamten russischen Imports an Maschi-

nen und Apparaten, während Englands Anteil von 37,2 Proz. auf 8,5 Proz. sank. Der Anteil der U. S. A. ist von 10,5 auf 11,9 Proz. gestiegen. Der Anteil der übrigen Länder bewegte sich ungefähr in denselben Grenzen wie im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres, wobei allerdings die absoluten Ziffern der Einfuhr aus Italien und Polen ganz beträchtlich sanken, dagegen der Import Rußlands an Maschinen und Apparaten in der Berichtszeit bei Schweden, Oesterreich, der Tschechoslowakei, Frankreich und Dänemark nicht unwesentlich gestiegen ist.

Unter den Maschinen und Apparaten, die Rußland im ersten Halbjahr 1926/27, bzw. 1927/28 importierte, sind besonders hervorzuheben (in 1000 Rbl.):

	Erstes Halbjahr 1926/27	1927/28
Bohrmaschinen	100	1 048
Papierfabrikationsmaschinen.	6	2 375
Druckereimaschinen	268	336
Spinnmaschinen	6 000	4 141
Webstühle	14	114
Walzenstühle	261	143
Bagger und Trockenbagger	1 720	84
Spezialmaschinen für die Naphthaindustrie	1 885	1 307
Sägegatter	101	199
Dampfhydraulische, pneumatische Hammer und Pressen	276	1 212
Bohr-, Fräs- u. Zahnfräsbänke	721	2 668
Kräne und dergl. Hebemaschinen	597	1 695
Versch. Maschinen aus Gußeisen, Eisen und Stahl	7 187	9 417
Maschinen z. Metallbearbeitung	5 570	8 569
Holzbearbeitungsmaschinen	552	546
Dampfmaschinen	200	258
Wasser- u. Dampfturbinen (bis 10 000 Kilowatt)	432	1 239
Lokomotiven	40	360
Stationäre Lokomobilen	152	153
Dampf- und Motorwalzen	103	165
Explosionsmotoren	730	916
Pumpen u. dergl. Feuerwehrgerät	983	2 573
Gas- und Wassermesser	330	296
Wasser- u.Dampfturbinen (über 10 000 Kilowatt)	8	590
Näh- u. Strickmaschinen, sowie Teile dazu	581	1 706
Schreibmaschinen und Teile	63	343
Versch. Maschinen aus Kupfer, Kupferlegierungen u. dergl.	201	735
Maschinenersatzteile aus Gußeisen, Eisen, Stahl etc.	4 600	13 440
Maschinenersatzteile aus Kupfer und Legierungen	200	352

Die Erweiterung der Maschineneinfuhr der U. d. S. S. R. entfiel in erster Linie auf derartige Maschinen, die für den Ausbau der russischen Industrie notwendig sind.

Der Landmaschinenimport

der U. d. S. S. R. hat sich in der Berichtszeit gegenüber dem ersten Halbjahr 1926/27 gesteigert. Die wichtigsten Lieferanten für landwirtschaftliche Maschinen waren:

	Erstes Halbjahr 1926/27 1000 Rbl.	Proz.	1927/28 1000 Rbl.	Proz.
Gesamteinfuhr	7 153	100	9 135	100
davon aus:				
U. S. A.	1 529	21,3	6 635	72,6
Deutschland	2 118	29,6	1 135	12,4
Oesterreich	120	1,7	526	5,8
Tschechoslowakei	1 488	20,8	230	2,5
Polen	288	4,0	125	1,4
Dänemark	1	0,0	93	1,0
Schweden	1 496	20,9	49	0,5

Die russische Einfuhr an Landmaschinen aus den Vereinigten Staaten ist weiterhin absolut und relativ gestiegen, und zwar in erster Linie auf Kosten der verminderten Landmaschinenausfuhr aus Deutschland, das neben Schweden, der Tschechoslowakei und Polen an Bedeutung auf dem russischen Landmaschinenmarkt verloren hat. Diese ist insbesondere auf die starke Initiative einzelner großer amerikanischer Landmaschinenfirmen und auf die stärkere Beteiligung der U. d. S. S. R. in den Vereinigten Staaten zurückzuführen.

Von den importierten Landmaschinen sind in erster Linie zu nennen (in 1000 Rbl.):

	Erstes Halbjahr 1926/27	1927/28
Eiserne Pflüge	1 760	127
Pflüge für Traktoren	218	357
Eggen	263	15
Grasmähmaschinen	122	153
Reinigungs- u. Sortiermaschin.	253	106
Sämaschinen	80	60
Häckselmaschinen und dergl.	514	257
Trieure	46	498
Verschiedene Landmaschinen u. Geräte ohne Dampfantrieb	226	279
Traktorsämaschinen	2	511
Garbenbinder (Mäher)	1	841
Heuwender und Pferderechen	1	216
Separatoren	1 604	116
Scheiben- und Ketteneggen	16	259
Ersatzteile für Landmaschinen und Geräte	714	1 733
Traktoren	1 824	4 787

Einen bedeutenden Rückgang der Einfuhr kann man bei gewöhnlichen Pflügen beobachten; bei Pflügen für Traktoren ist dagegen eine Steigerung zu verzeichnen, ebenso wie die Einfuhr von Traktoren in der Berichtszeit über das Doppelte gestiegen ist. Eine Verminderung der Einfuhr ist auch eingetreten bei Eggen, gewöhnlichen Dreschmaschinen, Reinigungs- und Sortiermaschinen, Sämaschinen, Häckselmaschinen und besonders bei Separatoren. Verstärkt hat sich dagegen die Einfuhr, wie bereits oben bemerkt, von Traktoren, Trieuren, Traktorsämaschinen, Garbenbindern, Heubindern, Scheiben- und Ketteneggen.

Maschinenersatzteile

weisen in der Berichtszeit gegenüber dem ersten Halbjahr 1926/27 eine Steigerung von annähernd 280 Proz. auf. Als Lieferanten kamen insbesondere in Frage:

	Erstes Halbjahr 1926/27 1000 Rbl.	Proz.	1927/28 1000 Rbl.	Proz.
Gesamteinfuhr	5 513	100	15 548	100
davon aus:				
Deutschland	2 516	45,6	10 056	64,7
U. S. A.	1 372	24,9	1 355	8,7
Schweden	565	10,3	1 219	7,9
England	481	8,7	682	4,4
Tschechoslowakei	169	3,1	620	3,9
Frankreich	94	1,7	304	1,9
Oesterreich	147	2,7	150	0,9

Auf dem russischen Markt für Maschinenersatzteile hat jedoch Deutschland sehr stark an Feld gewonnen. Auch Schweden, England, Tschechoslowakei, Frankreich und die anderen Staaten haben mehr Ersatzteile im abgeschlossenen Halbjahr 1927/28 nach Rußland geliefert, als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Gesunken dagegen ist die Ersatzteileinfuhr Rußlands aus den Vereinigten Staaten.

Entwicklungsprobleme der chemischen Industrie Rußlands.

Проблема развития русской химической промышленности и химизация СССР.

Von Prof. Dr. B. Birukow, Königsberg Pr.

Bekanntlich hat sich kürzlich eine größere Gruppe russischer Gelehrten-Chemiker an die Sowjetregierung mit dem Memorandum über die Notwendigkeit einer vollständigen Rekonstruktion der gesamten Industrie und Landwirtschaft in der U. d. S. S. R. auf Grundlage der neuesten Errungenschaften in der modernen Chemie gewandt. Die Voraussetzung dazu ist nach der Meinung der genannten Gelehrten einerseits ein fester Kontakt der Wissenschaft mit allen Industriebetrieben, und andererseits ein Auftrieb allerlei Produktionsarten der chemischen Industrie bis zum Zustand völliger Unabhängigkeit vom ausländischen Markte. Den nächsten Beweggrund zu verstärkten

Besorgnissen der Sowjetregierung

über die zu geringe Entwicklung der chemischen Industrie im eigenen Lande riefen die außergewöhnlichen Erfolge dieser Industrie im Auslande während der letzten 15 Jahre, sowie das Durchdringen derselben in andere Industriearten in immer steigendem Maße, hervor. Wir lesen jetzt in der Sowjetpresse: „Ein neuer Aufschwung des Kapitalismus liegt vor allem in der neuesten chemischen Industrie, die alle scheinbar unerschütterlichen und jahrhundertalten ökonomischen Festen in die Luft sprengt." Ferner steht auch im Memorandum der Gelehrten: „Der Generalplan der wirtschaftlichen Entwicklung in der U. d. S. S. R. muß alle neuen Wege der gegenwärtigen Wissenschaft in Erwägung ziehen, welche den wachsenden Einfluß der Chemie in Hinsicht auf Ersetzung mechanischer Prozesse durch chemisch-technologische — in der Industrie, in der Landwirtschaft, im Verteidigungswesen und sogar im Privatleben zeigen."

Im Gegensatz zu dem im Auslande Beobachteten begegnen wir in der Tat auf dem Gebiete der chemischen Industrie in der U. d. S. S. R., trotz einer gewissen Belebung in den letzten fünf Jahren, noch immer einem sehr niedrigen Stand der Erzeugung, die sowohl dem Bedarf als auch den potenziellen Möglichkeiten dieses riesigen Landes bei weitem nicht entspricht. Betrachten wir nämlich die Beteiligung der U. d. S. S. R. in der

Weltproduktion der chemischen Industrie

(die jetzt auf zirka 20 Milliarden Mark geschätzt wird), so sehen wir, daß die Erzeugnisse der chemischen Industrie Rußlands nur etwa 1 Prozent genannter Summe betragen. In der Erzeugung von Schwefelsäure steht die U. d. S. S. R. sogar noch hinter den kleinen Ländern mit zweit- und drittwichtiger Wirtschaftsbedeutung (z. B. Dänemark). Von 15 Millionen Weltproduktion an Schwefelsäure wurden 1925 in der U. d. S. S. R. nur 160 Tausend Tonnen hergestellt. Dasselbe gilt von den Superphosphaten, wo die U. d. S. S. R. sogar hinter Skandinavien und auch Dänemark treten muß (Weltproduktion 11 Millionen Tonnen, davon in der U. d. S. S. R. nur 80 Tausend Tonnen). Noch schlechter ist das Verhältnis in der Stickstoffproduktion und in der Kunststofferzeugung (Seide und Wolle), wo die U. d. S. S. R. allen europäischen Ländern und den Vereinigten Staaten von Nordamerika nachsteht.

Trotzdem ist eine gewisse Besserung eingetreten. Verfolgt man nämlich die Entwicklung der chemischen Industrie in ihren verschiedenen Zweigen, so ist zu sehen, daß in den letzten zwei Jahren die Gruppe der schwerchemischen Erzeugnisse (grundchemische, Koksbenzole, Anilinfarben, holzchemische, Lackfarben, seltene Elemente), welche die Grundlage des ganzen

Systems der Industrialisierung des Landes bildet, sich intensiver als die Gruppe der schwerchemischen Erzeugnisse (Gummi, pharmazeutische Präparate, Fette, u. a. m. zu entwickeln beginnt. Und zwar hat die erste Gruppe sich in den letzten zwei Jahren um zirka 170 Prozent, die zweite Gruppe aber nur um 150 Prozent vergrößert. Im Resultat ist das spezifische Gewicht der ersten Gruppe in der gesamten chemischen Industrie von 27 auf 30 Prozent gestiegen, und das der zweiten von 73 auf 70 Prozent gesunken.

In der Schwerchemie

haben sich diejenigen Produktionszweige besonders entwickelt, welche dem Rekonstruktionsprozeß der Landwirtschaft dienen. So vergrößerte sich z. B. die Superphosphatindustrie in den letzten fünf Jahren um das Vierzigfache, es wurde die synthetische Stickstoffindustrie neu gegründet, der Abbau der reichen Solikamsker Kalilagerstätten begann. Aus diesem Grunde spricht jetzt die Sowjetpresse von der Emanzipation der chemischen Wirtschaft der U. d. S. S. R. vom kapitalistischen Weltmarkt. Und in der Tat betrug nach den Berichten der Hauptverwaltung der chemischen Industrie der chemische Import im Jahre 1925/26 75 Millionen Rubel, d. h. 10 Prozent des gesamtindustriellen Imports Rußlands, im Jahre 1926/27 aber sank er auf 9,5 Prozent und betrug 67 Millionen Rubel.

Die stärkste Verringerung wurde bei den Farbstoffen beobachtet, und zwar von 7355 Tonnen 1924/25 auf 2848 Tonnen 1926/27 (innerhalb von 9 Monaten), ferner bei den Düngemitteln von 6616 Tonnen in derselben Zeit auf 1066 Tonnen, und bei den Pflanzenölen von 2234 Tonnen auf 837 Tonnen. Jedenfalls ist die Verbesserung in der Chemie-Industrie minimal. Dessen sind sich auch die leitenden Kreise der U. d. S. S. R. bewußt.

Bekanntlich wurde zu Beginn des Aufbaus der sowjetrussischen Wirtschaft die Parole herausgegeben: „Einholen und überholen", d. h. in erster Linie „alles Wertvolle von den Eroberungen der Wissenschaft und Technik zu übernehmen, indem man die Sowjetorganisation der Verwaltung mit den neuesten Fortschritten des Kapitalismus verbindet und nur auf Grundlage dieser Erfolge unter Ausnutzung der Vorteile der Sowjetmacht sich weiter entrollt" (Lenin). Deswegen müßte man sich auch hinsichtlich der Hebung der chemischen Industrie vor allen Dingen die Länder zum Vorbild nehmen, in welchen diese Industrie eine grandiose Entwicklung erreicht hat, d. h. hauptsächlich Deutschland und die Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Welche treibenden Kräfte

waren nun in diesen Ländern zur Entwicklung der chemischen Industrie erforderlich, die zu ihrer heutigen vorherrschenden Stellung geführt haben? In den Vereinigten Staaten — vorwiegend das Kapital, in Deutschland — hauptsächlich hoher Stand der Wissenschaft und deren enge Verbindung mit der chemischen Industrie. In der chemischen Industrie der Vereinigten Staaten steckt gegenwärtig ein Vermögen von mehr als 6 Milliarden Dollar und sie folgt jetzt unmittelbar der wichtigsten Industrie der Vereinigten Staaten — der Metallindustrie. Bei ihrer schnellen Entwicklung in den letzten 10 bis 15 Jahren stieß hier die chemische Industrie trotz der erstklassig materiellen Ausstattung auf den Mangel „geistiger" Ausstattung infolge des ursprünglichen Fehlens theoretischer und wissenschaftlich-technischer Kenntnisse. Jedoch der praktische Sinn des Yankee erfaßte bald den Wert wissenschaftlicher Untersuchungen für die chemische Industrie und ergänzte das in dieser Hinsicht Fehlende. Die Erfahrung der Vereinigten Staaten wird durch die Erfahrung Deutschlands — des Landes der Wissenschaft — erweitert. Der Produktion und dem Export chemischer Waren nach hat Deutschland schon seit langem die erste Stelle in der Welt inne, und nach der Menge des darin arbeitenden Kapitals steht die chemische Industrie in Deutschland bedeutend höher als die Metallindstrie. Die hervorragende Entwicklung der deutschen chemischen Industrie ist um so mehr erstaunlich, da diese fast gänzlich irgend welcher Rohstoffquellen entbehrt und vorwiegend synthetisch ist. Die vorherrschende Rolle in der chemischen Industrie der Welt wurde Deutschland durch das umfangreiche Netz der wissenschaftlichen Anstalten gesichert, die, organisch mit der Industrie verbunden, hunderttausende hochbefähigte wissenschaftlich-technische Kräfte herangebildet haben.

Im Lichte dieser beiden Erfahrungen lassen sich die der russischen chemischen Industrie bevorstehenden Schwierigkeiten erkennen. Es mangelt ihr an nötigen Kapitalien, welche schließlich die Entwicklung der gesamten Volkswirtschaft überhaupt bestimmen. Es fehlt aber besonders auch die organische Verbindung der Wissenschaft mit der Industrie. Dieses erscheint um so mehr schwerwiegender, als einerseits die U. d. S. S. R. gleich den Vereinigten Staaten von Nordamerika ein riesiger Agrarstaat mit großen Rohstoffvorräten ist, und andererseits, weil die russische wissenschaftliche Chemie dem Reichtum an Untersuchungen und Entdeckungen nach (Mendeleeff, Butlezow u. v. a.) ebenfalls Weltbedeutung hatte. Indessen ist die Menge der in der russischen Industrie beschäftigten Spezialisten-Chemiker ganz gering, und zwar etwa 2000 Mann, d. h. zirka 20 Spezialisten auf 1000 chemische Arbeiter.

Im erwähnten Memorandum der Gelehrten sind die

Maßnahmen chemisch-technologischer Art

aufgezählt, die in Verbindung mit den neuzeitlichen Fortschritten der synthetischen Chemie bei der Durchführung des Generalplans des wirtschaftlichen Aufbaus (für 10 Jahre) auf verschiedenen Gebieten der Industrie ergriffen werden müssen, und zwar in der Metallurgie, im Maschinenbau, Bergbau, Transport- und Bahnwesen, in der Textil-, Leder- und Gummiindustrie, und in der Landwirtschaft. Eine solche Chemisierung der Industrie, deren unumgängliche Vorbedingung die Ausbildung eines Heeres hocherfahrener Chemie-Techniker ist, wird nach der Meinung der Verfasser des Memorandums im Resultat den großen Gewinn geben, und letzterer „kann für den weiteren Ausbau der Industrie verwendet werden und damit das Tempo der Industrialisierung des Landes beschleunigen und erleichtern".

Was das Kapital betrifft, das für eine rationelle Ausnutzung der reichen Quellen russischen Rohstoffs unentbehrlich ist, so „ist der Mangel großer Investierungen in Form von Kapital und Einrichtungen in der gegenwärtigen Wirtschaft der U. d. S. S. R., so paradox es auch scheinen mag, ein großen Vorzug für die Schaffung der zukünftigen neuen Technik, da die Erfahrung gezeigt hat, daß auch die Ausnutzung der von der Wissenschaft aufgedeckten Ideen in kapitalistischen Ländern häufig durch die Notwendigkeit der vollständigen Amortisation der bestehenden Einrichtungen gehemmt wird".

Derart sind die Perspektiven der Entwicklung der chemischen Industrie. Im Zusammenhang damit begegnen wir jetzt in der Sowjetpresse Betrachtungen über die Notwendigkeit einer Zentralisierung der chemischen Wirtschaft, insbesondere der Schwer- und Grundchemie. Gleichzeitig wird eine ausgedehnte Propaganda über die Notwendigkeit der Einwurzelung chemischer Kenntnisse und für die Weckung des Interesses für die Chemisierung der Volkswirtschaft in der werktätigen Bevölkerung geführt.

Die Zukunft wird zeigen, in welchem Maße es in Wirklichkeit gelingen wird, die einheimische Chemieindustrie bis zum gewünschten Umfang zu entwickeln. Jedenfalls hat es sich geklärt, daß für die U. d. S. S. R. zur Erlangung positiver Ergebnisse die Wege derjenigen kapitalistischen Länder einzuschlagen sind, in denen die entsprechende Idee bereits verwirklicht ist. Mit anderen Worten: dazu sind Kapital und Kenntnisse nötig. Allerdings muß in erster Linie ein mächtiger, über Kapital verfügender, chemischer Konzern nach dem Muster des „Du Pont-de-Nemour Co." oder der „I.-G. Farbenindustrie" gegründet und gleichzeitig ein Heer der notwendigen Chemiker — aufs engste mit der Industrie verbundenen — geschaffen werden. Man darf aber auch noch eine Bedingung nicht vergessen, die in den kapitalistischen Ländern die üppige Entwicklung der chemischen Industrie erleichterte: die Möglichkeit einer freien Konkurrenz und der persönlichen Initiative. Ohne Erfüllung dessen können alle Erlasse und Memoranden nur schöne Worte bleiben und nicht zur Tat verwirklicht werden. Einen glänzenden Beweis für die Bedeutung der Konkurrenz und der Privatinitiative liefern uns besonders die Vereinigten Staaten von Nordamerika, auf deren Aehnlichkeit mit der U. d. S. S. R. in gleichartigen Rohstoffquellen und auf den völligen Gegensatz in den endgültigen Errungenschaften man in Sowjetrußland so oft hinweist.

Selbstkosten der russischen Industrie.

Себестоимость русской промышленности.

Dr. Th. Unter dem Vorsitz I. P. Shikows fand in Leningrad eine Versammlung der örtlichen Wirtschaftler statt, in der die von der Sonderkommission des Obersten Volkswirtschaftsrates festgestellten Mängel der Selbstkosten besprochen wurden. Diese Kommission stellte bei ihren Kontrollarbeiten fest, daß die Leningrader Industrie, deren Erzeugnisse über das Stadtgebiet hinaus verkauft werden, ihre Selbstkosten nicht, wie es im Programm für das laufende Jahr vorgesehen ist, um 7,1 Proz. gegen 1926/27 herabgesetzt hat, sondern daß im Gegenteil eine Steigerung um 0,9 Proz. vor sich gegangen sei. Diese Entwicklung wird darauf zurückgeführt, daß die programmäßige Produktion nur zu 92 Proz. erfüllt wurde, wogegen der Mangel an qualifizierten Arbeitskräften nur 2,5 Proz. des im Programm vorgesehenen Arbeitersolls betrug. Die Kommission stellte fest, daß die Steigerung der Produktivität gegen das Wachstum des Arbeitslohns zurückbleibt. Um ein geringes besser sollen die Verhältnisse der Leningrader kommunalen Industrie liegen, deren Selbstkosten um 4,9 Proz. sanken, wobei allerdings diese Entwicklung nicht auf einen Fortschritt in der Organisation und weiseren Technik zurückzuführen ist, sondern durch das Zurückgehen der Preise für Rohstoffe hervorgerufen wurde.

Der Vertreter der Untersuchungskommission warf den Leningrader Industrie-Trusts vor, daß sie auf die

Kalkulation viel zu wenig geachtet

und die Kalkulationsanalyse nicht gewissenhaft genug durchgeführt hätten. Die Vertreter der Trusts wiesen diese Vorwürfe zurück und betonten, daß die Ursache aller von der Untersuchungskommission aufgedeckten Mängel auf das schlechte und mangelnde Rohmaterial, die schlechten Brennstoffe, den Mangel an qualifizierten Arbeitern, die häufige Unterbrechung in der Elektrizitätsversorgung usw. zurückzuführen sei. Hierzu führte der Direktor einer Leningrader Pa-

pierfabrik beispielshalber an, daß sein Betrieb im vergangenen Halbjahr mehr als 140 Stunden wegen der Unterbrechung der elektrischen Stromzufuhr habe stilliegen müssen, was um so schwerer ins Gewicht falle, als die Arbeiter nichtsdestoweniger entlohnt und die Maschinen nach jedem längeren Stillstand aufs neue vorgerichtet und gesäubert werden müssen. Zum Schluß wurde von einem Mitglied der Sonderkommission die Notwendigkeit betont, die Rohstoffversorgungs-Syndikate umzuorganisieren.

Aehnlich, wie bei der Untersuchung der Leningrader Industrie, gestalteten sich die Kontrollergebnisse, die von der Inspektion des Obersten Volkswirtschaftsrats der Ukraine in den drei Werken des Ukrainischen Silikattrusts vorgenommen wurden. Nach Meinung der inspizierenden Kommission werden die Selbstkosten dieses Trusts im Jahresmittel die Programmnormen um 42 Proz. übersteigen. Diese ganz bedeutende Steigerung wird u. a. auf die

Ueberschätzung der Leistungsfähigkeit

der Betriebe von seiten der Plankommission, auf den Mangel an gutem technischen Personal, auf schlechte Verkehrsverhältnisse u. a. m. zurückgeführt. Die Produktion des Trusts bleibt schon jetzt mit 18 Proz. hinter den Programmforderungen zurück.

Dem unbefangenen Beurteiler dieser Zustände könnten Zweifel aufkommen, ob diese Aufwärtsbewegung der industriellen Selbstkosten nicht ein Opfer ist, das der Qualität der Erzeugnisse gebracht wird. Doch auch in dieser Beziehung muß festgestellt werden, daß seit geraumer Weile ein Kampf gegen die geringe Güte nicht nur der heimgewerblichen, sondern auch der industriellen Erzeugnisse geführt wird. Dieser Kampf hat aber bis heute fast gar keine Erfolge gezeitigt, da die Trusts, denen die Klagen der Verbraucher mitgeteilt werden, nach der „Ekon. Shisnj", die produzierenden Werke unaufgeklärt lassen. Ein derartiger Fall liegt z. B. mit den vom Werk „Schwewtschenko" des „Ukrstrustseljmasch" (Ukrainischer Landmaschinentrust) hergestellten Häckselmaschinen des Typs „B" vor. Die Abnutzung dieser Maschinen soll sogar in wenigen Stunden nach Inbetriebnahme bei normaler Benutzung erfolgt sein. Man sprach von einer Massenrücksendung der gekauften Maschinen und einige Gebiete verboten sogar ihren Vertrieb. Dem Trust war die Minderwertigkeit dieser Erzeugnisse wohl bekannt; auf dem Werk „Schwewtschenko" dagegen glaubte man, daß die Produktion durchaus über normale Güte verfüge. Dieser Umstand zeugt nach der „Ekon. Shisnj" dafür, daß

die Kenntnis des Absatzmarktes

trotz aller Bemühungen bis zum heutigen Tage noch keinen Eingang bei den Verteilungsorganen der russischen Produktion gefunden hat. Von verschiedenen Seiten wird zwar behauptet, daß der große Warenmangel in der Gegenwart das Moment der Qualität in den Hintergrund gerückt habe, doch wird dieses Argument von ernsthaften Wirtschaftlern der U. d. S. S. R. als der Handels- und Produktionsmoral nachteilig energisch zurückgewiesen.

Als außerordentlich gefahrdrohend für die Güte der sowjetrussischen Industrie- und heimgewerblichen Erzeugnisse wird aber der Rohstoffmangel angesehen. In dieser Beziehung spielt das obengenannte Argument, daß durch den Warenmangel das Qualitätsmoment in den Hintergrund gerückt wird, eine große Rolle. So müssen z. B. die Werke des Ukrainischen Silikat-Trusts minderwertige Tone und Quarzite verbrauchen, um den Forderungen des Jahresprogramms auch nur einigermaßen nachzukommen. Die Erzeugnisse, die mit Hilfe derartiger Rohstoffe hergestellt werden, können natürlich nicht einmal auf Durchschnittsqualität angesprochen werden.

Die „Ekon. Shisnj" bringt z. B. ein Eingesandt über die Rohstofflage der Spritindustrie. Vor dem Kriege arbeiteten 1904 Brennereien auf dem Gebiete der U. d. S. S. R., deren Rohstoffbedürfnis vollauf aus örtlichen Quellen befriedigt wurden. Heute ist diese Zahl auf 418 Betriebe zurückgegangen, die aber mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, um genügend Rohstoffe zu bekommen. Vor dem Kriege war der Kartoffelbrand die Hauptsache, in der Gegenwart dagegen wird in erster Linie Getreide, das leichter zu befördern ist, verarbeitet. Kartoffeln stellen nur 22 Proz. der Produktion dar, da 94 bis 95 Proz. der Rohstoffe aus ferner liegenden Gebieten eingekauft werden müssen. Aehnliche Erscheinungen sind auch in der Oelmühlenindustrie zu beobachten. Es scheint aber, als ob hier mit einer allmählichen Besserung zu rechnen ist, da es unter dem starken Druck der Industrie gelungen ist, Oelfrucht-Lieferungsverträge abzuschließen.

Doch nicht nur durch diese Schwierigkeiten wurde die Arbeit des Komitees erschwert, sondern auch durch die völlige Unbestimmbarkeit des zukünftigen Landmaschinenbedarfs. Nach dem oben angezogenen Aufsatz soll die Anzahl der Landmaschinen-Jahrfünft-Programme nicht geringer gewesen sein, als die Zahl der auf diesem Gebiete arbeitenden Behörden und Abteilungen. In diesem Zeitpunkt setzte die Tätigkeit des Komitees ein. Seitdem ist mehr als ein Jahr verstrichen, doch schon in dieser verhältnismäßig kurzen Zeit ist, trotz mannigfacher Versehen und Fehler, ein merklicher Aufstieg zu erkennen, und zwar in erster Linie in bezug auf die Zusammensetzung und Menge der

Industriemaschineneinfuhr

in die U. d. S. S. R. In der Reihe der Erfolge ist auch noch die Einführung einiger neuer Produktionszweige und der Fortschritte in qualitativer und quantitativer Leistungsfähigkeit zu nennen. Zwar gibt man in Sowjetrußland zu, daß die Metalleinfuhr und die Einfuhr von schweren Industriemaschinen relativ und absolut zugenommen, daß aber die Einfuhr an leichten Maschinen und Geräten, die von der einheimischen Industrie hergestellt werden können, einen wesentlich geringeren Wert als im Vorjahr aufweist.

In diesen Tagen beendet die Sonderkommission der Haupt-Metallverwaltung ihre Generaluntersuchung des Maschinenimports der U. d. S. S. R. Mit Hilfe der festgestellten Ergebnisse soll dann festgesetzt werden, welche ausländischen Maschinen noch zur Einfuhr zugelassen werden, oder welche auf Grund einer ausreichenden einheimischen Produktion auf die Verbotsliste zu setzen sind. Bisher allerdings stellt das Verzeichnis der Waren und Produktionsmittel, deren Import verboten ist, das Geschäftsgeheimnis des Obersten Volkswirtschaftsrats dar. Es sind aber schon jetzt Stimmen laut geworden, die eine derartige Geheimhaltung als völlig unzweckmäßig bezeichnen und behaupten, daß die in diesem Verzeichnis enthaltenen Angaben schöner als alles Zahlenmaterial die Erfolge der sozialisierten sowjetrussischen Wirtschaft und Industrie „im Kampf gegen das ausländische Wirtschaftsjoch" (?) zu zeigen imstande sind.

Bezeichnend für die Erwartungen, die man in der U. d. S. S. R. auf die

Entwicklung der eigenen Industrie

setzt, ist der nachstehende Satz des schon genannten Artikels in der „Torg-Prom.-Gas.": „Unsere Maschinen müssen wir entsprechend dem Stande der Technik der Maschinenbauunternehmen des Auslandes bauen und im Falle der Möglichkeit sogar einen Vorsprung vor den Errungenschaften des Auslandes erringen." Im Rahmen des Jahrfünftprogramms ist dieser Ausspruch natürlich völlig indiskutabel, ja, er mutet direkt merkwürdig an, wenn man bedenkt, daß eben erst in der U. d. S. S. R. die „Verordnung zur Ausnutzung der ausländischen technischen Erfahrungen" (Siehe „Ost-Europa-Markt" Heft 19 „Auswertung ausländischer Technik in der U. d. S. S. R.") erlassen wurde.

Von allergrößter Bedeutung für die russische Maschinenindustrie ist das

Problem der Produktionskosten.

Das Uebel liegt nicht nur in dem Umstand, daß die Mehrzahl der in der U. d. S. S. R. gebauten Maschinen veraltet und schwer konstruiert sind, sondern in den übermäßig hohen Kosten selbst dieser veralteten Maschinen. Im Durchschnitt verhalten sich die Vorkriegs- zu den Gegenwartspreisen für russische Maschinen wie 1 zu 1,8 oder gar 2,0. Bei verhältnismäßig einfachen Maschinen der Elektroindustrie, Metallbearbeitung usw. steigt dieses Verhältnis beim Vergleich mit gleichartigen

Rußlands Maschinenbau-Industrie.

Машино-строительная промышленность СССР.

Dr. Th. Vor mehr als einem Jahr wurde beim Obersten Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. das Maschinenbau-Komitee gebildet. Die allgemeine Plan- und Systemlosigkeit in der sowjetrussischen Industrie, besonders der Maschinenbauindustrie, der allzugroße Optimismus in qualitativer und quantitativer Hinsicht bei der Zusammenstellung von Programmen und Uebersichten jeder Art, — all diese Momente beeinflußten das Maschinenbauwesen der U. d. S. S. R. außerordentlich hemmend. Es mußte also Abhilfe geschaffen werden, denn eine jede Schwenkung der sowjetrussischen Wirtschaft wirft die für ihre politische und wirtschaftliche Geltung kämpfende U. d. S. S. R. auf lange Zeit zurück. Die Abhilfe erschien nur durch die

Gründung des Maschinenbau-Komitees

beim Obersten Volkswirtschaftsrat möglich. Doch der Zweck dieses neuen Organs besteht nicht nur darin, Plan und System in die Maschinenbauindustrie hineinzubringen, um auf diese Weise eine relative Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit zu befestigen, sondern auch darin, die „Vorliebe der russischen Wirtschaftler für ausländische Marken" und „die Hypnose des Auslandes auf die Wirtschaftsorgane der U. d. S. S. R. — wie es in den „Neuaufgaben auf dem Gebiete des Maschinenbaus" („Torg. Prom. Gas." Nr. 131) heißt — zu brechen. In Wahrheit kann aber gar nicht von einer „Vorliebe" und einer „Hypnose" gesprochen werden, denn wenn Maschinen und Geräte im Auslande und nicht bei der einheimischen Industrie in Auftrag gegeben wurden, so geschah das entweder, weil die Lieferung von einem sowjetrussischen Werk außerordentlichen Verzögerungen unterlag oder weil es tatsächlich nicht möglich war, den benötigten Maschinentyp von der inländischen Industrie herstellen zu lassen. Diese beiden Gründe sind von der Sowjetpresse oft genug angeführt und besprochen worden und es ist nicht ganz einleuchtend, wenn man auf der einen Seite ein Straucheln der Industrie und damit der Wirtschaft durch ungenügende Ausrüstung um jeden Preis vermeiden will und auf der anderen Seite die Berechtigung der beiden obengenannten Gründe nicht erkennt.

ausländischen Maschinen auf 1 zu 3,5 und 1 zu 4,0.

Wenn es gelänge, die Neuregelung des sowjetrussischen Maschinenbaues in den hier berührten Punkten zu einem Programm einheitlich zusammenzufassen, — zu dessen Verwirklichung in absehbarer Zeit die Voraussetzungen gegeben sind, — dann müßte trotz alledem die gesamte Energie des Staates zur Verfügung stehen, um die vorhandenen industriellen Betriebe Sowjetrußlands wirtschaftlich und technisch zu europäisieren. Aber die Volkswirtschaft eines Landes ist keine Maschine, deren Tourenzahl beliebig gesteigert werden kann, sondern ein lebensvoller Organismus, der nicht sprungweise überlastet werden darf. Und das trifft insbesondere dann zu, wenn er sich im Zustand der Gesundung oder gar noch im Krisenstadium befindet. Daher sind die Forderungen, die an die sowjetrussische Maschinenindustrie gestellt werden, soweit sie die Angleichung der bestehenden Werke an den Stand der Technik im Auslande herbeiführen sollen, billig zu nennen. Doch ist es eine Ueberspannung des Bogens, wenn man darüber hinaus verlangt, daß die günstige Konjunktur, die in den folgenden Jahren entstehen kann, von der Wirtschaft der U. d. S. S. R. durch den Bau neuer Industriezweige ausgenutzt werde.

Lage der russischen Butterproduktion.

Положение на русском рынке масла.

Von Fred Tatarin, Danzig.

Seit einer Reihe von Jahren arbeiten die Wirtschaftsorgane der Sowjetregierung mit großer Energie auf eine möglichst starke Hebung der russisch-sibirischen Butterwirtschaft hin, um einerseits die seit der Revolution immer wieder auftretenden Butterkrisen im Inlande zu beseitigen, andererseits aber dem russischen Butterexport erweiterte Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten und dadurch die Außenhandelsbilanz der Sowjetunion günstig zu beeinflussen. Trotzdem nun aber bereits über 10 Jahre seit Errichtung des Sowjetregimes vergangen sind, ist es der russisch-sibirischen Butterwirtschaft bisher nicht gelungen, auch nur annähernd ihren Stand der Vorkriegszeit zu erreichen.

In den Jahrzehnten vor dem Kriege stand Rußlands Butterwirtschaft in vollster Blüte. Ihre Produktion steigerte sich von Jahr zu Jahr. So wurden im Jahre 1900 in Rußland und Sibirien insgesamt 3,8 Mill. Pud Butter hergestellt, im Jahre 1910 bereits 5,2 Mill. Pud und im Jahre 1914 gar 6,7 Mill. Pud. In den Kriegsjahren sank die Butterproduktion allmählich auf ein Minimum hinab. In den Revolutionsjahren 1918 und 1919 hörte sie fast völlig auf zu existieren.

Diesem anormalen Zustand trat man vom Jahre 1920 an energisch entgegen und erreichte in den folgenden Jahren einen recht schnell fortschreitenden

Wiederaufbau der Butterwirtschaft.

Es wurden im Wirtschaftsjahr 1920/21 90 000 Pud Butter hergestellt, im Wirtschaftsjahr 1921/22 110 000 Pud, 1922/23 410 000 Pud, 1923/24 1 600 000 Pud. In den Wirtschaftsjahren 1922/23 und 1923/24 fand also gegenüber den Vorjahren eine Produktionssteigerung um fast das Vierfache statt. Dann begann sich das Tempo des Wiederaufbaus zu verlangsamen. Das Wirtschaftsjahr 1924/25 brachte eine Produktion von 2,5 Mill. Pud, obgleich amtlicherseits ein Produktionsprogramm von 3,2 Mill. Pud ausgearbeitet worden war. Dieser Mißerfolg hielt die Moskauer Wirtschaftsbehörden jedoch nicht davon ab, für das Wirtschaftsjahr 1925/26 ein noch viel umfangreicheres Produktionsprogramm festzusetzen: es sollten 4,9 Mill. Pud hergestellt werden. Ueberraschenderweise erreichte die Produktion 4,99 Mill. Pud und übertraf somit das festgesetzte Programm um 74 000 Pud. Aeußerst günstige Weideverhältnisse in allen Gebieten hatten die Produktion im Frühling und Sommer 1926 von Woche zu Woche steigen lassen und das glänzende Ergebnis herbeigeführt.

In Moskau sah man nun hierin einen Beweis für die wieder ins riesenhafte gesteigerte Produktionsfähigkeit der Butterwirtschaft und setzte das Programm für 1926/27 auf 5,0 Mill. Pud hinauf. Doch dieses Programm erlitt ein Fiasko.

Die Gesamtproduktion des Wirtschaftsjahres 1926/27 hat nur 4,3 Mill. Pud erreicht, gegen 4,9 Mill. Pud im Vorjahre. Die Gesamtproduktion verteilte sich auf die einzelnen Monate des Wirtschaftsjahres (in 1000 Pud, 1 Pud = 16,38 Kilo):

	1925/26	1926/27
Oktober	302	245
November	239	144
Dezember	124	94
Januar	93	84
Februar	198	88
März	275	170
April	295	321
Mai	387	470
Juni	640	690
Juli	965	995
August	884	630
September	597	421
Insgesamt	4999	4352

Das laufende Wirtschaftsjahr 1927/28 hat bisher für die russisch-sibirische Butterproduktion wenig zufriedenstellende Resultate ergeben. Das ist einmal darauf zurückzuführen, daß in den Wintermonaten in sämtlichen Butterproduktionsgebieten sehr ungünstige Witterungsverhältnisse geherrscht haben, die auch in den ersten Frühjahrsmonaten kaum eine Besserung erfuhren. Dann aber trägt auch die allgemeine schwere Wirtschaftskrise, in der Sowjetrußland sich zurzeit befindet, die Schuld daran, daß die Butterproduktion sich in den letzten Monaten nicht recht hat entwickeln können. In den Kreisen der kleinen Butterhersteller, der Bauern und kleinen ländlichen Genossenschaften, hat sich im vergangenen Winter

eine starke Produktionsunlust

bemerkbar gemacht, deren Gründe darin zu suchen sind, daß die Aufkäufer der großen Butterhandelsgesellschaften den Produzenten nicht die von diesen verlangten Preise gezahlt haben.

Die Produktion der ersten sieben Monate des laufenden Wirtschaftsjahres zeigte folgendes Bild (in 1000 Pud):

	1926/27	1927/28
Oktober	245	299
November	144	151
Dezember	94	107
Januar	84	72
Februar	88	74
März	170	98
April	321	187
Insgesamt	1146	990

Die Lage am innerrussischen Buttermarkt hat sich in den letzten anderthalb Jahren wie folgt gestaltet: Im Winter 1926/27 machte der russische Buttermarkt eine schwere Krise durch, deren Gründe nicht nur in der gegenüber dem Vorjahr erheblich verminderten Produktion, sondern vor allem auch darin zu suchen waren, daß sich zu Beginn des Winters auf den russischen Eisenbahnen große Transportschwierigkeiten einstellten, wodurch die Butterversorgung weiter Gebiete ins Stocken kam. Die Preise begannen enorm zu steigen, und die Behörden machten den von vornherein zum Scheitern verurteilten Versuch, dieses Uebel durch

Festsetzung amtlicher Höchstpreise

zu beseitigen. Hierdurch wurde aber nur erreicht, daß die Butter gänzlich vom Markt verschwand und nur noch im Schleichhandel zu Wucherpreisen zu haben war. Erst als nach und nach die Höchstpreise aufgehoben wurden und der Frühling eine Verbesserung der Transportverhältnisse brachte, nahm die Butterversorgung des russischen Marktes wieder normale Formen an und hielt sich in diesen etwa vom Mai bis zum Dezember des vergangenen Jahres. In den Wintermonaten 1927/28 hat es jedoch in fast allen Teilen Rußlands am Buttermarkt stark an Ware gemangelt, wobei dieser Mangel noch weit größeren Umfang angenommen hat als ein Jahr zuvor. In vielen Großstädten Rußlands war in den Wintermonaten im regulären Handel kaum ein Pud Butter aufzutreiben, und der Schleichhandel mit enorm in die Höhe geschraubten Preisen stand wieder in vollster Blüte. Im Kleinhandel wurden den Konsumenten nur geringe, streng rationierte Buttermengen verabfolgt, vor den Geschäften bildeten sich lange Schlangen und in einigen Städten mußte sogar eine Reihe von Wochen hindurch das Butterkartensystem eingeführt werden.

Der Butterexport

aus Sowjetrußland hat sich in den letzten Jahren sehr ungünstig entwickelt. Die Butterausfuhr im Wirtschaftsjahr 1926/27 hat sich auf insgesamt 206 065 Zentner, im Werte von 18,8 Mill. Rubel belaufen. Im Jahre vorher hatte die Ausfuhr 305 500 Ztr. im Werte von 28 Mill. Rbl. betragen. Ein Programm war für 1926/27, soweit bekannt, nicht festgesetzt worden, da man im Vorjahre mit der vorherigen Festsetzung, die sich auf 1,8 Mill. Pud belaufen hatte, zu schlechte Erfahrungen gemacht hatte. Die Ausfuhr des Wirtschaftsjahres 1926/27 hat in der ersten Jahreshälfte schwer daniedergelegen und nur insgesamt 62 780 Ztr. im Werte von 5,8 Mill. Rbl. ergeben. Die zweite Hälfte des Wirtschaftsjahres hat dann einen ganz bedeutenden Aufschwung auf 143 285 Ztr. im Werte von rund 13 Mill. Rbl. mit sich gebracht. Von den ausgeführten Mengen stammten 136 480 Ztr. aus Sibirien, 39 970 Ztr. aus der Ukraine und 39 615 Ztr. aus dem Uralgebiet.

In den ersten 7 Monaten des laufenden Wirtschaftsjahres sind insgesamt 66 700 Ztr. Butter im Werte von 6,56 Mill. Rbl. zur Ausfuhr gelangt, wobei 40 300 Ztr. im Werte von 3,85 Mill. Rbl. aus Sibirien, 14 200 Ztr. im Werte von 1,47 Mill. Rbl. aus der Ukraine und 12 200 Ztr. im Werte von 1,23 Mill. Rbl. aus dem Uralgebiet stammten.

Bemerkenswert ist, daß der April eine sehr beträchtliche Steigerung der Butterausfuhr mit sich gebracht hatte. Es sind in diesem Monat 27 500 Ztr. im Werte von 2,69 Mill. Rbl. zur Ausfuhr gelangt, während im März nur 4300 Ztr. im Werte von 437 900 Rbl. und im April 1927 nur 9485 Ztr. im Werte von rund 900 000 Rbl. ausgeführt worden waren. Der starke Aufschwung der Aprilausfuhr läßt die Hoffnung zu, daß sich die Butterausfuhr der Sowjetunion in den Sommermonaten noch weiter erheblich steigern wird, um so mehr, als von den maßgebenden Moskauer Wirtschaftsstellen alles nur Mögliche getan wird, um eine Hebung der Butterausfuhr zu erzielen.

Reorganisation des Rundfunkwesens.

W. I. Der Rat für Arbeit und Verteidigung der U. d. S. S. R. hat die Liquidation der A.-G. „Radioperedatscha" beschlossen. Das gesamte Rundfunkwesen der Sowjetunion ist dem Volkskommissariat für Post und Telegraphie unterstellt, das im Verein mit den einzelnen Gliedrepubliken die Reorganisation vornimmt.

Die Holzindustrie der U. d. S. S. R.

Лесная промышленность СССР.

A. L. Die Bautätigkeit in der Industrie und im Wohnungswesen, die im Laufe der letzten drei Jahre in der U. d. S. S. R. einen starken Aufschwung erfahren hat, wie auch die Zunahme der Holzausfuhr sind für die Entwicklung der Holzindustrie der U. d. S. S. R von ausschlaggebender Bedeutung gewesen. Sowohl der Holzeinschlag, die Holzflößerei als auch die Erzeugung von Schnittholz haben sich bisher in aufwärts steigender Linie befunden. In den letzten Jahren wurden in Rußland von den verschiedenen Trusts in den russischen Waldungen folgende Mengen Holz eingeschlagen (in 1000 cbm; die Zahlen für das Jahr 1927/28 sind Ziffern des Voranschlages):

	1925/26	1926/27	1927/28
Trusts des Obersten Volkswirtschaftsrats der U. d. S. S. R.	4 155	4 149	5 582
Trusts des Obersten Volkswirtschaftsrats der R. S. F. S. R.	11 693	10 011	11 126
Holztrusts der Ukraine .	890	953	809
Holztrusts Weißrußlands	1 258	1 096	953
Insgesamt	17 996	16 209	18 470

Diese Steigerung des Holzeinschlags im Jahre 1925/26 ist auf die stärkere Tätigkeit der Holztrusts der Gliedrepubliken der Sowjetunion zurückzuführen. Es wirkte sich hier die Hochkonjunktur auf dem inneren russischen Holzmarkt aus, der vorzugsweise von den Holztrusts der Gliedrepubliken beliefert wird, während die Holztrusts der Union hauptsächlich für die Ausfuhr arbeiten.

Mit fortschreitender Ausdehnung des Holzschlages der Verbesserung und der Verlängerung der zu den Flußgebieten führenden Zufahrtwege nahm auch

die Holzflößerei

von Nutz- und Brennholz zu. In den letzten Jahren wurden folgende Mengen Holz in der U. d. S. S. R. geflößt (in 1000 cbm):

	Nutzholz	Brennholz	Insgesamt
1924	17 499	19 463	36 962
1925	23 923	17 267	41 190
1926	39 775	17 954	54 729
1927	32 514	28 503	61 017

Neben der Zunahme des Umfangs der Holzflößerei hat auch die Rationalisierung der Flößerei zur Verringerung der durch Untergang von Flößen entstehenden Verluste geführt, wodurch eine Senkung der Kosten des Flößereibetriebes eingetreten ist. In den letzten Jahren z. B. werden an Stelle von Bast- und Hanfseilen immer mehr Metalltrossen zur Verbindung der Flöße verwendet. Die Verluste durch Untergang von Flößen sind von 10 Proz. im Jahre 1922 auf 2,8 Proz. im Jahre 1927 herabgesetzt worden.

Infolge des stärkeren Holzeinschlags in den russischen Waldungen ist auch die Sägewerksproduktion gestiegen, und zwar bezifferte sich die

Menge der Schnittware

in den letzten drei Jahren folgendermaßen (in 1000 cbm):

	1924/25	1925/26	1926/27
Holztrust des Obersten Volkswirtschaftsrats der Union	1 583,1	1 353,7	1 517,8
Holztrust des Obersten Volkswirtschaftsrats der R. S. F. S. R. . .	2 262,8	3 874,3	5 178,9
Holztrusts der Ukraine	271,9	277,5	334,2
Holztrusts Weißrußlands	150,2	300,3	334,2
Insgesamt	4 268,0	5 805,8	7 420,1

Diese Zunahme der Produktion von Schnittware ist weniger auf die Vermehrung der Anzahl der Sägewerke, als vielmehr auf die durch die Rationalisierung des Produktionsprozesses hervorgerufene Steigerung der Leistungsfähigkeit und Renovierung der Sägewerke zurückzuführen. Ueber

die wirtschaftliche Lage

der russischen Sägewerksindustrie gewährt nachstehende Tabelle einen Ueberblick:

	1924/25	1925/26	1926/27
Anzahl der arbeitenden Sägewerke	294	332	339
Anzahl d. tätigen Gatter	713	780	869
Durchschnittszahl der Gatter pro Werk . . .	2,4	2,4	2,5
Ausschnitt (in Prozent) .	57,4	57,7	59,2
Leistungsfähigkeit pro Gatter u. Arbeitsschicht (in cbm)	39,1	39,6	42,8
Produktion von Schnittware pro Gatter und Arbeitsschicht (in cbm) .	22,4	22,9	24,9
Jährliche Produktion von Schnittholz pro Gatter (in 1000 cbm)	6,7	7,6	8,6
Jährliche Anzahl der Arbeitsschichten pro Gatter	299	332	341
Anzahl der in der Holzindustrie tätig. Arbeiter	34 231	38 960	48 627

In dem oben betrachteten Zeitabschnitt hat also die russische Sägewerksindustrie in technischer Hinsicht gewisse Fortschritte aufzuweisen. Zunächst kann festgestellt werden, daß die Zahl der in Betrieb befindlichen Sägewerke von 294 auf 339 und die der aufgestellten Gatter von 713 auf 869 gestiegen ist. Aus diesen Ziffern geht hervor, daß der Betriebsumfang der einzelnen Werke allmählich größer geworden ist. Bereits im Jahre 1926/27 entfielen auf jedes der Sägewerke der Trusts durchschnittlich 2,5 Gatter, während im Jahre 1912 jedes Werk nur durchschnittlich über 1,6 Gatter verfügte. Gleichzeitig ging auch der Ausschnitt von Schnittholz in die Höhe. Die Leistungsfähigkeit des einzelnen Arbeiters in der Sägewerksindustrie stieg seit 1925/26 um etwa 10,5 Proz. Der Verbrauch von Arbeitskraft auf jedes Gatter stellte sich je Arbeitsschicht auf 31,9 Arbeiter im Jahre 1925/26 und auf 29,6 Arbeiter 1926/27. Trotz dieser geringfügigen Senkung ist die Zahl der Arbeiter pro Gatter noch wesentlich zu hoch.

Die günstigste Entwicklung in der russischen Sägewerksindustrie hat die Herstellung von Furnierholz infolge der günstigen Marktkonstellation in Rußland und auf dem Weltmarkt genommen. Die Produktion von Furnieren hat im Jahre 1926/27 den Produktionsumfang des letzten Vorkriegsjahres um 49 Proz. überholt. Was

die einzelnen Spezialzweige

wie z. B. die Herstellung von Kisten, Holzwolle, Schuhleisten, Spulen, Schiffchen, Möbeltischlerei, Böttcherei usw. anbetrifft, so ist auch hier eine gewisse Aufwärtsentwicklung festzustellen, jedoch entspricht sie keineswegs den Erfordernissen, um den Bedarf des Inlandmarktes zu decken. Neuere Produktionszweige in der Holzindustrie sind in erster Linie im Kaukasus für die Herstellung von Buchenholzdauben für Fässer, die bei der Butterausfuhr Verwendung finden, aufgenommen worden. Ferner sind Fabriken zur Herstellung gebogener Möbel errichtet worden. In Astrachan ist eine Reihe von Fabriken gebaut worden, die Fässer für den Fischversand herstellen. Außerdem gehen alle anderen Holztrusts mehr und mehr dazu über, die Abfälle mehr auszunutzen und kombinierte Unternehmungen für die Herstellung von Möbeln usw. einzurichten.

Das Kapital der Holzindustrie

stellte sich am 1. Oktober 1925 auf 98,98 Mill. Rbl., am 1. Oktober 1926 auf 117,88 Mill. Rbl. und am 1. Oktober 1927 auf 139,9 Mill. Rbl. Das Grundkapital erhöhte sich somit im Jahre 1926 um 19,1 Proz., im Jahre 1927 um 18,7 Proz.

Der Absatz von Hölzern im Inlande erreichte im Jahre 1926/27 7,79 Mill. cbm, während er im Jahre 1912 7,82 Mill. cbm betrug. Gleichzeitig stieg auch die Holzausfuhr. Im Jahre 1926/27 wurden 4,18 Mill. cbm im Werte von 79,8 Mill. Rbl. ausgeführt. Der gesamte Holzexport der Sowjetunion geht zu 48 Proz. über die Nordhäfen Rußlands, zu 23 Proz. über Leningrad und zu 13 Proz. über die Häfen des Fernen Ostens, während alle übrigen Häfen zusammen nur mit 16 Proz. an der Holzausfuhr beteiligt sind.

Landwirtschaftliche Industrie-Rohstoffe der U. d. S. S. R.

Заготовки технического сырья.

A. L. Die diesjährigen Aufkäufe von industriellen Rohstoffen in der U. d. S. S. R. sind zum Abschluß gekommen. Im Vergleich zum Vorjahre sah der Jahresvoranschlag für das Landwirtschaftsjahr 1927/28 (1. August bis 31. Juli) ein viel größeres Programm vor. Dieses ist in fast allen seinen Teilen erheblich überschritten worden. Eine ausschlaggebende Rolle spielte dabei die Vergrößerung der Anbaufläche der in Frage kommenden Kulturen und der erhebliche Viehzuwachs in der U. d. S. S. R., wie aus nachstehender Tabelle ersichtlich ist:

Anbaufläche der Kulturen (in Hektar)	1925/26	1926/27	1927/28
Baumwolle . .	655	709	848
Zuckerrüben .	530	531	660
Hanf	948	951	973
Flachs	1 284	1 243	1 280
Tabak . . .	40	36	42
Vieh (in Mill. Stück)			
Großvieh . .	65	69	74
Kleinvieh . .	136	146	156
Schafe . . .	113	121	125

Der Wert der im Landwirtschaftsjahr 1926/27 aufgekauften industriellen Landwirtschaftserzeugnisse belief sich auf 542,15 Mill. Rbl. Im Landwirtschaftsjahr 1927/28 stellt sich bei gleichen Preisen der Gesamtwert der aufgekauften Produkte nahezu auf 750 Mill. Rbl., so daß sich eine Zunahme von 36 Proz. gegenüber dem Vorjahre ergab. Im einzelnen entwickelte sich der

Aufkauf der landwirtschaftlichen Industrieprodukte

in den letzten zwei Jahren folgendermaßen (die Kulturen in 1000 To., Häute in 1000 Stück):

	1926/27	1927/28
Baumwolle .	540	683
Zuckerrüben .	6 352	9 880
Flachs . . .	122	135
Hanf	44	60
Tabak . . .	26	38
Häute, große	7 270	9 800
Häute, kleine	16 500	25 000

Wie aus den beiden obigen Tabellen zu ersehen ist, hält sich der Umfang der Aufkäufe ungefähr in gleicher Progression mit der Erzeugung. Nach den russischen Berichten haben sich lediglich die Flachsaufkäufe in schwächerem Tempo entwickelt und erfaßten dem Umfange nach nicht die in Rußland vorhandenen Vorräte. Infolge des Mangels an fabrikmäßig erzeugten Geweben ist der Eigenverbrauch der bäuerlichen Erzeuger von Flachs verhältnismäßig hoch. Dagegen schreitet sowohl der Anbau als auch der Aufkauf von Baumwolle stark vorwärts, so daß auch die Produktion von Manufakturwaren von Jahr zu Jahr in Rußland eine weitere Ausdehnung

erfährt. Man hofft, daß durch das stärkere Angebot von Manufakturwaren die Bauern auch mehr mit Flachs auf den Markt herauskommen werden.

Die Bereitstellung von landwirtschaftlichen Industrie-Rohstoffen

für den Export

ist bisher programmäßig verlaufen und der Voranschlag um fast 30 Proz. überschritten worden. Der Wert der in der ersten Hälfte des Wirtschaftsjahres 1927/28 ausgeführten Rohstoffe der U. d. S. S. R. belief sich auf 22 Mill. Rbl. gegenüber 67,9 Mill. Rbl. in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Einen besonders günstigen Verlauf nahm der Aufkauf von Rauchwaren und Ausfuhrerzeugnissen „zweiter Ordnung", mit deren Export die U. d. S. S. R. im vergangenen Jahr begonnen hat.

Die überall verstreuten landwirtschaftlichen Genossenschaften, die sich in der Aufbereitung dieser zweitstufigen Ausfuhrerzeugnisse betätigen, haben im vergangenen Jahre mangels genügender Erfahrungen und mangels geschulter Kräfte nur unter sehr hohen Unkosten diese Exporterzeugnisse aufbereiten können. Im laufenden Wirtschaftsjahr 1927/28 konnte eine wesentliche Senkung der Aufbereitungskosten erzielt werden.

Mit der wirtschaftlichen und organisatorischen Weiterentwicklung der landwirtschaftlichen Genossenschaften steigt auch ihre Teilnahme in der Aufkaufkampagne. Eine planmäßige Ausgestaltung der Rohstoffbasis der U. d. S. S. R. setzt eine intensive Bodenbewirtschaftung und

Rationalisierung der Produktion

voraus, da anders die Ertragsfähigkeit der russischen Landwirtschaft nicht gesteigert und ihre Rentabilität nicht gesichert werden kann. Infolgedessen nehmen die landwirtschaftlichen Genossenschaften auch den tätigsten Anteil hinsichtlich der Durchführung notwendiger Intensivierungsmaßnahmen. Dieser Kontakt wird dadurch hergestellt, daß die landwirtschaftlichen Genossenschaften schon vor der Ernte mit den Erzeugern Lieferungsverträge abschließen und auf die später nach der Ernte abzuliefernden Produkte Vorschüsse gewähren. Man hofft, nicht ohne Berechtigung, auf diese Weise systematisch die Produktion der bäuerlichen Wirtschaft zu steigern und ihnen die Beschaffung von technischen Mitteln für die Bodenbearbeitung und von Kunstdünger zu erleichtern. Im Wirtschaftsjahr 1927/28 hat diese Methode der Lieferungs-Vorverträge zum ersten Male weiteste Anwendung gefunden. Die bisherigen Erfahrungen lassen im gewissen Grade die Hoffnung zu, daß auch in Zukunft dieses System sich produktionsfördernd auf die landwirtschaftlichen Industrie-Rohstoffe auswirken wird.

Welche Industrien sind am Osteuropa-Export interessiert?

Вывоз Германии в Восточную Европу.

A. L. Nach der amtlichen deutschen Statistik betrug die gesamte Ausfuhr Deutschlands nach Osteuropa, d. h. nach der U. d. S. S. R., Polen und Danzig, Litauen (einschl. des Memelgebiets), Lettland, Estland und Finnland im Jahre 1927 1037,3 Mill. Rmk., was etwa über 10 Proz. der deutschen Gesamtausfuhr in der Berichtszeit ausmacht. Im Jahre 1913 betrug die Gesamtausfuhr Deutschlands nach dem ehemaligen russischen Zarenreich einschließlich Finnlands, das damals ein eigenes Zollgebiet bildete, 977,7 Mill. Rmk. Allerdings ist hier in Betracht zu ziehen, daß zum heutigen Osteuropa teils Gebiete hinzugetreten sind, die 1913 zu Deutschland gehörten, teils sind Gebiete aus dem osteuropäischen Wirtschaftskomplex ausgeschieden, wie z. B. Bessarabien, so daß selbst, wenn man die Goldentwertung des Geldes und die Aenderungen der statistischen Erhebungen unberücksichtigt läßt, sich eine klare Vergleichsbasis für die Nachkriegsausfuhr Deutschlands nach den osteuropäischen Gebieten nicht ergibt.

Auf die einzelnen Warengruppen verteilt sich unsere Ausfuhr nach Osteuropa nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes folgendermaßen (in Mill. Rmk.):

	1924	1925	1926	1927
Lebende Tiere	0,5	2,1	1,8	2,4
Lebensmittel und Getränke	60,2	114,7	35,9	61,8
Rohstoffe und halbfertige Waren	113,5	162,3	192,2	255,8
Fertige Waren	550,0	637,2	565,3	715,4
Gold und Silber in Barren u. Münzen	0,3	0,6	1,0	1,9
Insgesamt	724,5	916,9	806,2	1037,3

Während die Ausfuhr von Tieren nach Osteuropa von 3,5 Proz. auf 8,1 Proz. unserer Gesamtausfuhr wuchs und der Export an Lebensmitteln von 14,2 auf 14,0 Proz. sank, weist auch die Ausfuhr von Rohstoffen eine Senkung von 12,4 auf 9,7 Proz., der Fabrikate von 10,6 auf 9,3 Proz. der Gesamtausfuhr Deutschlands der entsprechenden Warengruppen im Jahre 1927 gegenüber 1924 auf. Trotzdem bilden die Fertigwaren das wichtigste Ausfuhrgut nach Osteuropa.

Im Jahre 1927 stieg gegenüber 1926 die Ausfuhr lebender Tiere nach Osteuropa um 33,3 Proz., an Lebensmitteln und Getränken um 72,1 Proz., an Rohstoffen und halbfertigen Waren um 37,8 Proz., an Fertigwaren um 26,6 Proz. und an Gold und Silber um 90 Proz. Insgesamt steigerte sich die Ausfuhr Deutschlands nach Osteuropa gegenüber 1926 in der Berichtszeit um 28,7 Proz.

Die Ausfuhr nach den einzelnen osteuropäischen Staaten entwickelte sich seit 1924 nach der deutschen Außenhandelsstatistik folgendermaßen (in Mill. Rmk.):

	1924	1925	1926	1927
Polen	301,7	331,4	191,7	348,2
Rußland	89,0	250,0	264,6	329,5
Finnland	103,8	111,3	150,7	154,8
Danzig	93,7	90,8	69,3	83,7
Lettland	60,4	57,1	61,5	52,6
Litauen	48,7	53,7	41,9	45,3
Estland	26,7	22,3	26,2	22,9
Osteuropa	724,5	916,9	806,2	1037,3

Im Endresultat obiger Tabelle sind die Abrundungen berücksichtigt worden, auf die in der Tabelle selbst keine Rücksicht genommen worden ist, so daß sich in den Endergebnissen gewisse Schwankungen bei einer Zusammenzählung ergeben.

Unter den Waren, die in der Berichtszeit nach Osteuropa ausgeführt wurden, sind in der nachstehenden Tabelle die wichtigsten wiedergegeben, die rund 83 Proz. der deutschen Ausfuhr nach Osteuropa umfassen. Es wurden folgende Industriezweige exportiert (in Mill. Rmk.):

	1924	1925	1926	1927
Industrie- u. Landmaschinen	69,9	95,2	108,2	197,7
Spinnmaterial und Textilwaren	153,1	151,1	139,5	165,4
Eisen u. Eisenwaren	77,4	98,6	101,2	114,5
Chemikal. u. Farben	66,2	102,4	90,6	97,1
Elektromaschinen u. Erzeugnisse	34,8	40,7	41,7	71,9
Metalle u. Metallwaren	27,4	39,8	34,5	46,7
Leder, Schuh- und Lederwaren	36,4	43,8	30,5	19,1
Papier u. Papierwaren	16,0	24,3	21,0	19,4
Pelze u. Pelzwaren	30,0	15,6	9,6	13,6
Glas u. Glaswaren	11,4	13,4	10,1	12,7
Feinmech. Erzeugn.	8,3	10,7	11,1	12,0
Fahrräder u. Teile	6,1	8,3	5,3	10,4
Ton- u. Porzellanw.	6,6	5,6	4,3	6,4
Möbel u. Holzwar.	6,5	6,3	4,8	5,1
Kautschukwaren	8,1	7,9	5,6	5,7
Zelluloid, Gallalith u. dgl. Waren	3,1	3,8	2,8	5,4
Filme, belichtet u. unbelichtet	2,6	3,6	3,4	5,4
Kraftwagen und Kraftfahrräder	4,5	7,2	6,8	4,9
Bücher u. Musiknot.	4,7	6,1	4,8	4,5
Musikinstrumente	5,9	3,2	3,2	3,4
Paraffin u. Waren a. Wachs, Fetten	4,0	3,9	2,3	1,9
Uhren	2,0	1,9	1,8	1,4
Kinderspielzeug	1,9	1,3	0,8	0,8

Eine Verminderung unserer Ausfuhr nach Osteuropa haben im Jahre 1927 gegenüber 1926 erfahren: Leder und Schuhwaren um 37,4, Kraftwagen und Kraftfahrräder um 27,9 Proz., Uhren um 22,2 Proz., Paraffin und andere Waren aus Wachs und Fetten um 17,4 Proz., Papier und Papierwaren um 7,6 Proz., Bücher und Musiknoten um 6,1 Proz. Die Senkungen entfallen insbesondere auf Waren, in denen Rußland seinen Bezug eingeschränkt hat.

Das größte Interesse am Ausfuhrhandel nach Osteuropa haben diejenigen deutschen Industriezweige, die Metalle verarbeiten. Auf sie entfielen rund 45 Proz. unserer Gesamtausfuhr nach dem Osten.

Eine Steigerung der Ausfuhr weisen in der Berichtszeit gegenüber 1926 auf: Industrie- und Landmaschinen um 82,7 Proz., Spinnmaterialien und Textilwaren um 15,7 Proz., Eisen und Eisenwaren um 11,6 Proz., Chemikalien und Farben um 7,2 Proz., Elektromaschinen um 72,4 Proz., Metalle und Metallwaren um 35,4 Proz., Pelze und Pelzwaren um 41,7 Proz., Glas und Glaswaren um 25,7 Proz., feinmechanische Erzeugnisse um 8,1 Proz., Fahrräder und Teile dazu um 96,2 Proz., Ton und Porzellanwaren um 48,8 Proz., Möbel und andere Holzwaren um 6,1 Proz., Kautschukwaren um 2 Proz., Zelluloid, Galalith und dergl. Waren um 9,3 Proz., Filme um 58,8 Proz. und Musikinstrumente um 6,3 Proz.

Der Anteil Osteuropas

an der Gesamtausfuhr der betreffenden Waren aus Deutschland wird durch nachstehende Tabelle verdeutlicht, wobei nur diejenigen Waren Berücksichtigung finden, deren Anteil mehr als 5 Proz. der deutschen Gesamtausfuhr der entsprechenden Warengruppe erreicht (in Prozentanteilen):

	1925	1926	1927
Elektrische Maschinen	10,4	14,9	28,9
Industrie- und Landmasch.	13,9	14,5	20,9
Fahrräder und Teile dazu	16,2	13,9	20,6
Filme	14,9	13,5	17,0
Kraftfahrzeuge und Kraftfahrräder	29,5	34,4	16,3
Elektrotechn. Erzeugnisse	13,1	11,3	15,7
Metalle (Kupfer, Blei, Zink, Zinn usw.)	12,7	8,6	15,7
Feinmechanische Erzeugnisse	9,6	16,2	14,8
Spinnmaterial u. Textilwar.	9,4	8,6	11,2
Bücher, Musiknoten	12,8	10,2	8,9
Eisen und Eisenwaren	8,6	7,8	8,6
Chemikalien und Farben	11,6	9,3	8,3
Waren aus Kupfer, Alluminium, Zink und dergl.	8,3	6,4	7,7
Pelze und Pelzwaren	10,6	6,1	7,1
Zelluloid, Galalith u. dergl. Waren	5,8	4,6	7,0
Glas und Glaswaren	7,6	5,4	6,7
Möbel u. andere Holzwaren	8,9	6,9	6,4
Leder und Lederwaren	14,8	10,4	5,8
Papier und Papierwaren	7,9	6,3	5,7
Kautschukwaren	8,5	5,7	5,6
Paraffin und Waren aus Wachs, Fetten	14,2	7,2	4,9

Die Bedeutung Osteuropas als Käufer deutscher Waren ist in der

Berichtszeit 1927 gegenüber 1926 bei elektrischen Maschinen, Industrie- und Landmaschinen, Fahrrädern und Teilen dazu, Filmen, elektrotechnischen Erzeugnissen, Metallen, Spinnmaterial und Textilwaren, Eisen und Eisenwaren, Waren aus Kupfer, Aluminium, Zink und dergl., bei Pelzen und Pelzwaren, bei Zelluloid, Galalith und dgl., Glas und Glaswaren gestiegen.

Gesunken dagegen ist die Bedeutung der osteuropäischen Märkte für den Export von Kraftfahrzeugen, feinmechanischen Erzeugnissen, Büchern und Musiknoten, Chemikalien und Farben, Möbeln und anderen Holzwaren, Leder und Lederwaren, Papier und Papierwaren, Kautschukwaren, Paraffin und Waren aus Wachs oder Fetten.

Als charakteristisch für die Entwicklung des deutsch-osteuropäischen Handels in den letzten vier Jahren ist die Tatsache hervorzuheben, daß Osteuropa, in erster Linie Rußland, aber auch Polen und auch bis zu einem gewissen Grade die baltischen Staaten infolge der merkantilen Strömung in diesen Ländern von einer Einfuhr von Verbrauchswaren und Gebrauchsgegenständen des täglichen Bedarfs zum Import von Produktionsmitteln übergehen. Diese Tatsache ist von eminenter Bedeutung für die deutschen nach Osteuropa exportierenden Industriezweige, die bereits in der Gegenwart Wege und Mittel finden müssen, ihre Stellung auf den osteuropäischen Märkten zu halten.

Die Privatbanken Estlands im Jahre 1927.

Деятельность эстонских банков в 1927 г.

E. L. Das Wirtschaftsjahr 1927 ist besonders der Entwicklung der Privatbanken Estlands günstig gewesen. Die vorbereitende Arbeit für die Währungsreform, die in diesem Jahre fortschritt, wirkte sich in der Richtung aus, daß sie das öffentliche Vertrauen zur Währung wachsen ließ, was beträchtliche aufgespeicherte Kapitalien wieder an die Oberfläche brachte, die bis dahin nutzlos dagelegen hatten. Dies in Verbindung mit dem starken Zufluß ausländischer Kredite versorgte das Wirtschaftsleben mit Kapitalien, die ihm in früheren Jahren nie zur Verfügung standen.

Die Maßnahmen zur inneren wirtschaftlichen Konsolidierung Estlands, welche gleichzeitig von den Banken als Folge legislativer Regelung vorgenommen wurden, endigten im Jahre 1927. Die Neigung zur Konzentration der Wirtschaft hat ebenfalls viel dazu beigetragen, normale Bedingungen für das lokale Bankgeschäft und das Wirtschaftsleben zu schaffen.

Anzahl der Banken.

Im Laufe des Jahres 1927 ging die „Nordbank" in der „Revaler Kreditbank" mit sämtlichen Aktiven und Passiven per 1. Oktober 1927 auf. Die „Revaler Diskonto- und Darlehnsbank der Kaufleute" ging in Liquidation, weil sie nicht in der Lage war, ihr Grundkapital wieder auf die gesetzliche Mindestgrenze von 400 000 Ekr. zu erhöhen.

Ende 1927 errichtete Dorpat unter der Bezeichnung „Dorpater Stadtbank" ein neues Kreditinstitut mit einem Grundkapital von 50 000 Ekr.

Die Anzahl der Handelsbanken hat sich daher von 21 im Jahre 1926 auf 20 am Ende des Jahres 1927 verringert. Von den 20 Banken sind 17 Aktien-Kapitalbanken, 2 Stadtbanken und eine Vereinsbank. Die Zahl der von sämtlichen Banken unterhaltenen Filialen beziffert sich auf 26 Zweigniederlassungen und 3 Agenturen. Nach der Größe ihres Kapitals verfassen. Es wurden folgende Industrieerzeugnisse exportiert (in Mill. Rmk.):

	Zahl der Banken	Kapital in 1000 Ekr.
Unter 1 Mill. Ekr.	7	3 841
1—2 Mill. Ekr.	4	6 861
2—4 Mill. Ekr.	3	7 671
über 4 Mill. Ekr.	6	6 828

Von den letzten 6 Großbanken Estlands werden besondere statistische Bücher geführt. Anstelle der „Nordbank" ist die „Tallinna Aktsia Pank" (Revaler Aktien-Kapitalbank) getreten, deren Kaital von 2,13 Mill. Ekr. auf 4,48 Mill. Ekr. erhöht worden ist.

Das eigene Kapital der Banken

hat keine wesentlichen Aenderungen erfahren. Zwei Banken erhöhten ihr Grundkapital, nämlich die „Revaler Kreditbank" um 90 000 Ekr. und die „Revaler Stadtbank" um 180 000 Ekr. Infolge der Verluste der „Nordbank" von 400 000 Ekr. nahm das Grundkapital sämtlicher Privatbanken Estlands von 7,64 Mill. Ekr. auf 7,44 Mill. Ekr. ab. Das Verhältnis des Grundkapitals zum gesamten Eigenkapital der estländischen Privatbanken beträgt 74,4 Proz. gegenüber 75 Proz. im Jahre 1926 und 70 Proz. im Jahre 1925.

Die Reserven und Spezialreserven vermehrten sich um nicht weniger als 20 000 Ekr. und bilden 3,1 Proz. des gesamten eigenen Kapitals gegenüber 3,7 Proz. im Jahre 1926.

Die Entwicklung des Eigenkapitals der estländischen Banken im Laufe der letzten vier Jahre geht aus folgender Tabelle hervor (in 1000 Ekr.):

	1924	1925	1926	1927
Grundkapital	5 550	6 934	7 645	7 443
Reservefonds	1 152	1 961	1 952	1 930
Spezialreserven	675	1 007	592	634
Insgesamt	7 377	9 902	10 189	10 007

Infolge Zunahme der Depositen hat sich das Verhältnis der eigenen Kapitalien zu den Gesamteinlagen von 39,5 auf 29,1 Proz. verringert.

Die Depositen und andere Mittel

der Banken betragen 34,37 Mill. Ekr. oder 41,3 Proz. der Bilanzsumme gegenüber 25,77 Mill. Ekr. bzw. 31,1 Proz. der Bilanzsumme des Jahres 1926. Demnach war eine Steigerung um 8,60 Mill. Ekr. oder 33,4 Proz. gegenüber 6,78 Mill. Ekr. 1926 zu beobachten.

Die befristeten Kredite stiegen fast um das Doppelte gegen das Vorjahr. Aber auch die fremden Guthaben auf Konto-Korrent und Diversen Depositen erfuhren, wie aus folgender Tabelle hervorgeht, eine Steigerung (in 1000 Ekr.):

	1924	1925	1926	1927
Konto-Korrent	11 129	14 284	18 740	23 124
Befrist. Depositen	2 911	3 556	5 439	9 216
Diverse Depositen	418	1 144	1 594	2 035
Insgesamt	14 458	18 984	25 773	34 375

Die Gesamtheit der Depositen ist während der letzten Jahre fortgesetzt gestiegen, und zwar 1926 um 6,78 Mill. Ekr. und 1927 um 8,60 Mill. Ekr. Andere Quellen, die den Banken zur Verfügung stehen, sind Rediskonte, Darlehen, Korrespondenten, Akzepte, Zahlungsaufträge. Im einzelnen entfielen auf diese Konten folgende Werte (in 1000 Ekr.):

	1926	1927
Inländische		
Rediskonte	381	857
Schuldkonten	5 392	4 720
Wechsel	2 455	2 855
Akzepte u. Zahlungsaufträge	226	195
	8 454	8 627
Ausländische		
Rediskonte	5 176	6 460
Schuldkonten	739	441
Korrespondenten	5 186	7 937
	11 101	14 838

Im Jahre 1927 flossen den Banken 3,9 Mill. Ekr. mehr zu, von denen der größte Teil, nämlich 3,7 Mill. Ekr., aus dem Auslande über das Konto Korrespondenten kam. Wenn man die Zunahme der Depositen berücksichtigt, so ergibt sich, daß 1927 der Gesamtzuwachs an Geldmitteln der Banken 12,51 Mill. Ekr. betragen hat.

Der Status der Passiven der estländischen Banken drückt sich in Prozenten folgendermaßen aus:

	1925	1926	1927
Eigenkapital	16,0	14,7	12,0
Depositen u. Korrespond.	44,5	48,1	54,3
Akzepte	0,1	0,3	0,2
Rediskonte	10,8	16,8	15,0
Bürgschaften	21,4	12,4	11,4
Sonstige Passiven	7,2	7,7	7,1
Insgesamt:	100,0	100,0	100,0

Diskonte und Darlehen nehmen 60 Proz. ein gegen 65,6 Proz. im Jahre 1926. Von den durch die Aktienbanken der Wirtschaft erteilten Krediten, die am Ende des Jahres 1927 55,43 Mill. Ekr. gegen 45,56 Mill. Ekr. 1926 betrugen, wurden 62 Proz. aus Depositen erteilt, gegen 56,6 Proz. im Jahre 1926. Von dem Rest der erteilten Darlehen, der sich auf 9,87 Mill. Ekr. belief, entfielen 4,89 Mill. Ekr. auf diskontierte Wechsel (davon 71,4 Proz. auf inländische) und 5,13 Mill. Ekr. auf sonstige Darlehen und Vorschüsse. Diverse Darlehen verminderten sich um 150 000 Ekr.

Die Bilanz

sämtlicher estländischen Privatbanken weist in den letzten drei Jahren folgendes Bild auf (in 1000 Ekr.):

Aktiva	1925	1926	1927
Kasse	2 630	2 715	3 012
Ausländ. Wechsel und Tratten	847	5 185	6 849
Inländ. Wechsel	7 945	11 125	14 618
Darlehen	25 173	29 252	34 234
Bürgschaften u. Kreditbriefe	13 272	8 660	9 503
Korrespondenten	3 331	3 372	5 294
Pfandbriefe und Aktien	1 190	926	904
Grundstücke und Moliliar	4 407	5 658	5 876
Filialen	1 525	1 540	1 603
Diverse Aktiva	1 580	1 048	1 308
Insgesamt:	61 900	69 451	83 201
Passiva			
Kapital u. Reserven	9 902	10 189	10 007
Depositen	18 984	25 773	34 375
Rediskonte und Darlehen	6 707	11 687	12 478
Korrespondenten	8 518	7 643	10 792
Filialen	1 433	1 506	1 660
Bürgschaften	13 272	8 623	9 503
Diverse Passiva	3 084	4 030	4 386
Insgesamt:	61 900	69 451	83 201

Ueber 21 Genossenschaftsbanken, die 85 Proz. Kredite, 78 Proz. sämtlicher Depositen und 90 Proz. des Kapitals aller Genossenschaftsbanken Estlands auf sich vereinigten, erhält man folgendes Bild (in 1000 Ekr.):

	1925	1926	1927
Kapital und Reserven	779	1 140	1 536
Depositen	5 748	8 643	13 491
Kredite	8 684	11 323	15 339
davon Wechsel	3 054	4 640	7 493
Rediskonte u. Schulden	2 564	2 483	2 090
Bilanzfläche	10 951	15 122	21 157

Gemäß der obigen Aufstellung erhöhten sich 1927 die Depositen um 4,84 Mill. Ekr. gegen 2,89 Mill. Ekr., die Kredite um 4,01 Mill. Ekr. gegen 2,63 Mill. Ekr., wovon der größere Teil auf Wechsel entfiel. Die Schulden und Rediskonte bei der Zentralbank und anderen Kreditinstituten gingen um 393 000 gegen 81 000 Ekr. zurück.

Litauen vor neuen Schwierigkeiten.

Грозящие Литве экономические затруднения.

Ja. Ebenso wie in Lettland haben auch in Litauen der kalte Sommer und die starken Regenfälle den Saatenstand außerordentlich ungünstig beeinflußt. Die Ernte droht sehr schlecht auszufallen und, da Litauen in der Hauptsache Agrarstaat ist, machen sich schon jetzt Anzeichen einer kommenden Wirtschaftsdepression bemerkbar.

Die Passivität der Handelsbilanz erreichte in den ersten sechs Monaten des Jahres bereits 30 Mill. Lits und wird voraussichtlich noch stark ansteigen, da an eine den gleichen Mengen des Vorjahres entsprechende Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse, die wichtigsten Ausfuhrgüter Litauens, nicht gedacht werden kann. Es ist vielmehr anzunehmen, daß bedeutende Mengen Brotgetreide im Auslande eingekauft werden müssen.

Daß der Binnenhandel

unter der schlechten Ernte in ernster Weise leiden wird, wird in den leitenden Wirtschaftskreisen Litauens bereits völlig eingesehen. Vor allen Dingen wird die Konsumfähigkeit der Landbevölkerung stark zurückgehen und durch die zu erwartenden geringen Umsätze werden die Steuereinnahmen des Staates erheblich geringer werden, da Handel und Industrie in Litauen die Hauptsteuerlast tragen. Der Staat wird somit in diesem Jahre mit einem Mindereinkommen rechnen müssen und die Durchführung des Staatsbudgets wird dadurch unmöglich.

Parallel hiermit wird auch die Kreditwirtschaft wiederum eine Verschärfung erfahren, denn in kürzester Zeit wird der Geldumlauf, der in den letzten Monaten von fast 100 Mill. Lits auf rund 90 Mill. Lits sank, eine weitere fühlbare Herabminderung erfahren, die sich sehr bald bei den Banken auswirken dürfte. Das an und für sich schwache Kreditwesen wird daher kaum in der Lage sein, das in Zeiten größerer Wirtschafts-Depressionen gesteigerte Kreditverlangen auch nur einigermaßen zu befriedigen. Es ist sogar anzunehmen, daß sich der Geldmarkt in Litauen in der nächsten Zeit erheblich versteifen wird, und daß sich die in der letzten Zeit herabgesetzten Zins- und Diskontsätze wieder nach oben bewegen werden.

Hand in Hand mit diesen Vorgängen dürfte eine

Verteuerung der Lebenshaltung

eintreten, die um so schwerer empfunden werden dürfte, als eine Zunahme der Arbeitslosigkeit zu erwarten ist. Schon jetzt sind die Getreidepreise um 20 Proz. gestiegen und betragen (je Ztr. in Lits) Weizen 36—38, Roggen 29—30, Hafer 23—24, Gerste 25—26, Kartoffeln 13—14. Da auch die Heuernte keineswegs günstig ausgefallen ist, wird es auch an Futtermitteln mangeln, so daß der litauische Bauer gezwungen sein dürfte, seinen Bestand an Vieh wesentlich zu vermindern. Um sein Vieh nicht zu Schleuderpreisen verkaufen zu müssen, treibt der litauische Bauer bereits größere Bestände an Schlachtvieh auf den Markt, interessant ist, daß trotzdem die Fleischpreise angezogen haben. Es wurde gezahlt (je Ztr. Lebendgewicht in Lits): für Rinder 74—75, Mastschweine 110—115, Kälber 65—68. Schafe erreichten einen Preis von 48—52 Lits und Futterferkel sogar bis zu 140 Lits je Stück.

Alle diese unzweideutigen Vorzeichen weisen darauf hin, daß sich die Landbevölkerung über die kommende schwere Zeit bereits klar geworden ist und sich hierauf einzurichten beginnt.

In sehr bedeutendem Maße dürfte sich die kommende Wirtschaftsdepression auch auf

das Baugewerbe

auswirken. Die Bautätigkeit setzte in diesem Jahre in Litauen mit Rekordzahlen ein. Allein in Kowno waren über 200 Neubauten im Gange, darunter eine Reihe von Großbauten im Zentrum der Stadt. Die an und für sich sehr schwierigen Kreditverhältnisse am litauischen Baumarkte haben schon jetzt eine erhebliche Verschärfung erfahren. Der Hunger nach Materialkrediten hat sich in der letzten Zeit ganz erheblich gesteigert, und da ein Teil desselben nicht befriedigt werden konnte, so gibt es bereits heute eine Reihe von Neubauten, die aus Mangel an Mitteln unterbrochen werden mußten.

Infolge aller dieser Tatsachen hat sich die Lage der Industrie ebenfalls verschlechtert. Der Absatz in gewissen Waren beginnt zu stocken, und die Folge davon ist, daß im Augenblick ein Sinken der Preise infolge gesteigerter Konkurrenz zu verzeichnen ist. Dabei stellt sich heraus, daß die Syndikate eine erschwerte Wirtschaftssituation nicht überstehen können. Schon jetzt sind die Tabak- und Streichholzsyndikate, die noch vor kurzer Zeit eng zusammengefügt schienen, aufgeflogen. Innerhalb dieser Industriezweige hat eine starke Konkurrenz eingesetzt. Auch der Zusammenschluß des Petroleum- und Benzinhandels ist stark gelockert. Auch hier unterbieten sich die Konkurrenten sehr stark.

Die Regierung hat bisher noch keine Maßnahmen getroffen, die eine Krise abschwächen könnten. Zwar empfing der Innenminister einen Teil der Fleischhändler und Bäcker und empfahl die Senkung der Preise für Brot und Fleisch auf das frühere Niveau. Diese Empfehlung hat bisher aber keine Erfolge gehabt und dürfte auch keine zeitigen.

Wie die Verhältnisse zurzeit in Litauen liegen, so könnte die drohende Wirtschaftsdepression bei guter Organisation tatsächlich erfolgreich bekämpft werden. Vor allen Dingen hat die Regierung die Möglichkeit, eine Reihe von Kompensationsobjekten für den Exportmarkt bereitzustellen. Hier würde in erster Linie Holz in Frage kommen, für welches allerdings bei der augenblicklich herrschenden Konjunktur am internationalen Holzmarkt geeignete Abnehmer erst gesucht werden müßten. Eine Konzentration des Exports an tierischen Produkten: Borsten, Häuten, bearbeitetes Leder usw., würde ebenfalls einen Aktivposten bilden können. Dringender denn je wird aber in dieser Zeit der Abschluß eines

Handelsvertrages mit Deutschland,

der dem Lande eine gewisse wirtschaftliche Entwicklung selbst in einer eventuellen Wirtschaftskrise bieten könnte, denn durch einen ungehemmteren Wirtschaftsverkehr mit Deutschland würde die Absatzmöglichkeit für diejenigen Produkte, die für den Export zur Verfügung stehen, ganz erheblich erleichtert werden.

Ferner wird sich die litauische Regierung der Aufnahme einer günstigen Auslandanleihe wohl kaum verschließen können, wenn sie nicht zugeben will, daß das an und für sich noch immer verhältnismäßig schwache Wirtschaftsleben in seinen Grundfesten erschüttert werden soll.

Das Patentamt der Sowjetunion.

W. I. Das „Komitee für Erfindungen" begann seine Wirksamkeit im Jahre 1924 auf der Grundlage des Gesetzes über die Patente auf Erfindungen vom 12. September 1924 in seiner gegenwärtigen Organisationsform auszuüben.

Laut Art. 5 dieses Gesetzes genießen

Ausländer dieselben Rechte

auf die Erteilung von Patenten auf Erfindungen, wie die Bürger der U. d. S. S. R. Hieraus folgt, daß nach Sowjetrecht Ausländer das Recht haben auf die Patentierung ihrer Erfindungen, unabhängig von einem Gegenseitigkeitsabkommen, d. h. sich in einer günstigeren Lage befinden, als die Staaten, die unbedingte Gegenseitigkeit bei der Patenterteilung auf Erfindungen verlangen. In der Zeit vom 1. Oktober 1924 bis zum 1. Oktober 1927 liefen beim Komitee für Erfindungen von Ausländern 3938 Anträge auf Patenterteilung für Erfindungen ein. Auf die verschiedenen Staaten verteilen sich die eingelaufenen Anträge in folgender Weise:

Deutschland	2666
Ver. Staaten	245
England	210
Schweden	137
Oesterreich	109
Holland (einschl. Kolonien)	105
Frankreich	91
Niederlande (außer Kolonien)	65
Tschechoslowakei	63
Italien	54
Spanien	32
Belgien	27
Ungarn	26
Dänemark	15
Norwegen	13
Finnland	10

Aus dieser Tabelle, die nur die Staaten mit über 10 Anträgen erwähnt, ist zu ersehen, daß nach der Anzahl der Anmeldungen an erster Stelle Deutschland steht. Den nächsten Platz nehmen die Vereinigten Staaten von N. A. ein, denen England folgt usw. Da das russische Patentrecht für die Patentanmeldung eines Ausländers einen in Rußland wohnhaften Vertreter vorschreibt, und die Vertreterfrage selbst im Gesetz bis jetzt nicht geregelt war, so hatten unlautere Elemente sich ein Monopol verschafft. Dank den Maßnahmen des Komitees für Erfindungen gelang es jedoch, alle diese unerwünschten Folgen im Interesse der Ausländer zu beseitigen.

Die Frage der Vertretung

in Patentangelegenheiten im Komitee für Erfindungen ist durch eine Gesetznovelle vom 26. Oktober 1927 geregelt worden, die den Kreis der Personen genau bezeichnet, der zur Vertretung ausländischer Patentinteressen beim Komitee für Erfindungen zugelassen ist.

Zur Zahl dieser Personen gehören nicht nur Juristen mit technischer Vorbildung, sondern auch eine ganze Reihe von Ingenieur-Spezialisten auf den verschiedensten Gebieten der Technik. Somit sind jetzt nach der Regelung der Vertreterfrage, Befürchtungen über das weitere Schicksal ausländischer Anmeldungen von Erfindungen unbegründet. Die Namen der zur Vertretung in Patentangelegenheiten in der Sowjetunion zugelassenen Personen stehen Interessenten im Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten E. V. Königsberg i. Pr., zur Verfügung.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Der Außenhandel bleibt weiter passiv.

W. I. Der Export der U. d. S. S. R. bezifferte sich im Juni 1927/28 auf 52,9 Mill. Rbl. gegenüber 50,4 Mill. Rbl. im Mai und 42,9 Mill. Rbl. im Juni des vorigen Jahres. Der Import betrug 72,6 Mill. Rbl. gegenüber 85,4 Mill. Rbl. im Mai und 73,5 Mill. Rbl. im Juni des Vorjahres. Infolgedessen ist im Juni des laufenden Wirtschaftsjahres eine Passivität des Außenhandels der U. d. S. S. R. von 22,2 Mill. Rbl. zu verzeichnen.

Der Außenhandelsumsatz der U. d. S. S. R. bezifferte sich demnach in den ersten 9 Monaten des laufenden Wirtschaftsjahres über die europäischen Grenzen auf 1033 Mill. Rbl. 466,2 Mill. Rbl. entfallen auf die Ausfuhr, 576,8 Mill. Rbl. auf die Einfuhr. Im vorigen Jahr betrug im entsprechenden Zeitraum die Ausfuhr 514,9 Mill. Rbl., die Einfuhr 444,3 Mill. Rbl. Die Ausfuhr ist insbesondere durch die starke Verringerung des Getreideexports gesunken. Das Passivum beträgt 110,6 Mill. Rbl.

Von den einzelnen Exportgütern weisen eine Steigerung auf gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres Butter um 37,5 Proz., Eier um 72 Proz., geschlachtetes Geflügel um 60 Proz., Fischerzeugnisse um 51 Proz., Fleischerzeugnisse um 70 Proz., Rauchwaren um 50 Proz. und Naphtha um 30 Proz. Im Vergleich zu dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres weisen insbesondere auch die zweitstufigen Exportgüter in der Berichtszeit eine Steigerung um 60 Proz. auf. Insgesamt wurden hiervon 36 Mill. Rbl. gegenüber 21 Mill. Rbl. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres exportiert.

Der gesamte Export der U. d. S. S. R. ohne Brotgetreide steigerte sich gegenüber den ersten 9 Monaten des Vorjahres in der Berichtszeit um 31,5 Proz.

Die Einfuhr von Fabrikausrüstungen bezifferte sich in den ersten 9 Monaten des laufenden Jahres auf 186 Mill. Rbl. und weist somit eine bemerkenswerte Steigerung gegenüber dem Vorjahr auf. Dagegen ist die Einfuhr von Wolle und Baumwolle gesunken.

Der Außenhandelsumsatz über die asiatischen Grenzen bezifferte sich in den ersten 7 Monaten des Wirtschaftsjahres 1927/28 auf 155,7 Mill. Rbl., davon entfielen auf die Ausfuhr 79,3 Mill. Rbl., auf die Einfuhr 76,4 Mill. Rbl. Der Außenhandelsumsatz über die asiatischen Grenzen der U. d. S. S. R. bezifferte sich im entsprechenden Zeitraum im Vorjahre auf 97,7 Mill. Rbl., wovon 50,3 Mill. Rbl. auf den Export und 47,4 Mill. Rbl. auf die Einfuhr entfielen.

Ganz besonders fällt nach den bisherigen Nachrichten die außerordentliche Senkung des Außenhandels der U. d. S. S. R. mit England auf. Während in den ersten 8 Monaten des Jahres 1926/27 der Import Rußlands aus England 73 Mill. Rbl. betrug, so beträgt er für die ersten 8 Monate des laufenden Wirtschaftsjahres nur 29 Mill. Rbl. Infolgedessen ist der Anteil Englands an der Einfuhr Rußlands von 20 auf 5,7 Proz. gesunken. Der Import aus Deutschland erhöhte sich in der Berichtszeit auf 169 Mill. Rbl. gegenüber 89 Mill. Rbl. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Der Anteil Deutschlands an der russischen Einfuhr erreichte 33 Proz., wodurch sich der Anteil Deutschlands an der russischen Nachkriegseinfuhr der Grenze der Vorkriegseinfuhr allmählich zu nähern beginnt. Es wäre jedoch falsch, daraus den Schluß zu ziehen, daß die deutsche Ausfuhr nach Rußland auch die Vorkriegsbedeutung erreicht hat. Die Ausfuhr Rußlands nach Deutschland erhöhte sich von 102 Mill. Rbl. auf 112 Mill. Rbl.

Kapitalbauten in der Metallindustrie.

W. I. Das Kollegium der Haupt-Metallverwaltung hat unter Zugrundelegung des Jahrfünftprogramms des Rates für Arbeit und Verteidigung für das Jahr 1928/29 das Budget für die Kapitalbauten in der Metallindustrie fertiggestellt. Es wird darauf hingewiesen, daß nur derartige Arbeiten in dieser Plan-Uebersicht Aufnahme fanden, deren Pläne und Voranschläge schon bestätigt sind. Das Hauptgewicht ist auf den Bau neuer und auf die Vergrößerung und Verbesserung der alten Werke gelegt worden.

Nach den uns zur Verfügung stehenden Angaben werden insgesamt für Kapitalbauarbeiten an Werken von Bundesbedeutung 490 Mill. Rbl. und für Werke von mehr auf die einzelnen Republiken beschränkter Bedeutung 80 bis 90 Mill. Rbl. in den Finanzplan eingestellt. Das sind zusammen 570 bis 580 Mill. Rbl., von denen auf Werke der Metallindustrie von Bundesbedeutung 85,9 bis 84,5 Proz. und auf Werke von republikanischer Bedeutung 14,1 bis 15,5 Proz. kommen.

Von der für Kapitalbauarbeiten von Bundesbedeutung bestimmten Summe sind für den Neubau von metallverarbeitenden Fabriken und für die Vergrößerung arbeitender Werke 203,5 Mill. ausgesetzt. Das Eisenhüttenwesen beansprucht die Investierung von 255 Mill. Rbl., und zwar 195 Mill. Rbl. oder 96,5 Proz. zur Verbesserung und Erweiterung der arbeitenden Betriebe. Der Rest des für das Hüttenwesen ausgesetzten Betrages kommt dem Bau neuer Hütten zugute. So sind z. B. für das nächste Jahr die Neubauten der Magnitogorsker Hütte mit 12 Mill., der Kriworoshsker Hütte mit 5 Mill., der Teljbessker Hütte mit 9 Mill. usw. vorgesehen. Die in Betrieb befindlichen Hütten des Jugostalj sollen mit einem Aufwand von 124 Mill. Rbl. und die des Uralmetalltrusts mit einem Aufwand von 51,8 Mill. Rbl. in einen modernen und leistungsfähigeren Zustand versetzt werden.

Die Maschinenbauindustrie rangiert in der Uebersicht für das Jahr 1928/29 mit 121 Mill. Rbl. Für Arbeiten an in Betrieb befindlichen Werken sind 42 Mill. Rbl. oder 34,7 Proz. und 79 Mill. Rbl. oder 65,3 Proz. für den Bau neuer Werke in Aussicht genommen. Neu gebaut sollen das Stalingrader Werk mit 15 Mill., das Swerdlowsker, Tagiljsker usw. Werk mit je 10 Mill. werden.

Der Kupfer- und Weißmetallindustrie sind in der Uebersicht insgesamt 55 Mill. Rbl. zugedacht, von denen 42 Mill. Rbl. oder 76,4 Proz. auf den Neubau entfallen.

Für das Bergwerkswesen sind 18 Mill. Rbl. und für den Kapitalbau in der Schiffsbauindustrie 13 Mill. Rbl. vorgesehen. Vom letztgenannten Betrag sollen neue Werften für 8,2 Mill. Rbl. oder im Ausmaß von 63,1 Proz. des insgesamt für den Schiffsbau vorgesehenen Betrages erbaut werden.

Zu allerletzt wird in der Uebersicht der Haupt-Metallverwaltung der sowjetrussischen Landmaschinenindustrie gedacht, für deren Kapitalbaubedürfnisse insgesamt 13 Mill. Rbl. zur Verfügung gestellt werden.

Bestellungen in der Tschechoslowakei.

W. I. In den ersten neun Monaten des laufenden Wirtschaftsjahres 1927/28 wurden von der russischen Handelsvertretung in Prag für insgesamt 9,41 Millionen Dollar Waren in der Tschechoslowakei in Auftrag gegeben. Hierunter befanden sich für 2,13 Millionen Dollar Fabrikausrüstungen und elektrotechnische Anlagen, für 1,2 Millionen Dollar Eisen- und Stahlwaren, für 400 000 Dollar Garne, für 235 000 Dollar Landmaschinen, für 92 000 Dollar Karborund. Unter den anderen Aufträgen befanden sich Automobile, Bleistifte, Zellulose, Musikinstrumente usw.

Telefunken und Postkommissariat.

W. I. Wie uns aus Moskau mitgeteilt wird, ist zwischen der Telefunkengesellschaft und dem Volkskommissariat für Post und Telegraphie ein Vertrag zustande gekommen, durch den vorläufig die Telefunken-A.-G. versuchsweise die Bildtelegraphie zwischen Moskau und Berlin durchführen soll. Sobald die in Moskau zu errichtende Kurzwellenstation fertiggestellt sein wird, soll der regelmäßige Bildtelegraphenverkehr aufgenommen werden, was voraussichtlich im Laufe des nächsten Wirtschaftsjahres 1928/29 der Fall sein wird.

Der Haushalt für 1928/29.

W. I. Der Haushaltsentwurf der Sowjetunion für 1928/29 schließt mit 6970 Millionen Rbl. ab, was gegenüber dem Haushalt von 1927/28, der mit 6088 Mill. Rbl. abschloß, eine Steigerung um 14,5 Proz. ergibt. Die direkten Steuern sind um 9 Prozent, die indirekten um 13 Proz., die Einnahmen nichtsteuerlicher Art um 18 Proz. gesteigert worden. Aus Anleihen sollen 700 Mill. Rbl. aufgebracht werden gegen 500 Mill. Rbl. im laufenden Wirtschaftsjahr. Der Etat für das Jahr 1928/29 weist auf der Einnahmenseite eine außerordentliche Anspannung auf: Unter den Ausgaben befinden sich für die Elektrifizierung und die Industrie rund 940 Mill. Rbl. gegen 735,5 Mill. Rbl., für die Landwirtschaft 255 Mill. Rbl. gegen 172,5 Mill. Rbl. im laufenden Wirtschaftsjahr.

Neue Fakultät beim Berginstitut.

W. I. Das Berginstitut in Wjatka hat es als notwendig erkannt, eine Fakultät einzurichten, die dazu dienen soll, Spezialisten für die Gewinnung und Verarbeitung natürlicher Baustoffe, wie Sand, Grand, Steine, Zement, Ziegeln usw. heranzubilden.

Bau von Schlichtmaschinen.

W. I. Auf der Newski-Werft wurden die ersten fünf Schlichtmaschinen, System Sucker, gebaut. Bisher wurden diese Maschinen aus dem Auslande bezogen. Die Schlichtmaschinen sind für Textilfabriken in Leningrad, Moskau und Iwanowo-Wossnesensk bestimmt.

Elektrische Bohrmaschinen.

W. I. Die „Gorlowski-Werke" des Donugol haben die erste elektrische Bohrmaschine, Typ Siemens-Schuckert, hergestellt. Die bisherigen Versuche mit der Maschine haben bisher günstige Resultate gezeitigt. Die Gestehungskosten sollen bei Serienfabrikation nicht die Preise der ausländischen Maschinen übersteigen. Die Gorlowski-Werke wollen jetzt zur Serienfabrikation übergehen.

Dezentralisierung der Metallindustrie.

W. I. An Stelle der bisherigen Hauptmetallverwaltung beabsichtigt der Oberste Volkswirtschaftsrat der Sowjetunion, drei selbständige Hauptverwaltungen und zwar: eine für schwarze Metalle, eine für Maschinen-, Schiffsbau- und Metallbearbeitung und eine für farbige Metalle zu organisieren. Die Reorganisation soll noch bis zum Herbst des laufenden Jahres erfolgen.

Industrie-Entwicklung der Republiken.

W. I. In diesen Tagen trat der Nationalitäten-Rat beim Zentralvollzugskomitee der U. d. S. S. R. zusammen, um über die Entwicklung der Industrien in den einzelnen Republiken und autonomen Gebieten zu beraten.

Ueber diesen Stoff berichtet der Oberste Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. in bezug auf den Transkaukasus, Usbekistan und Turkestan. Im allgemeinen sei ein bedeutendes Wachstum der Industrie um 200 bis 300 Proz. gegen 1926/27 zu beobachten. Es bestehe aber die Gefahr, daß das einheimische Proletariat aus den Industrien der nationalen Gebiete verdrängt werde, da es nur unter der größten Anstrengung möglich sei, die Arbeiterschaft aus den Eingeborenen zu ergänzen.

Charakteristisch für diese Gebiete seien die billigen Energiequellen, wodurch auch ein billiges Arbeiten gewährleistet werde. So gibt z. B. die Tkwartschensker Kohle die Möglichkeit, im Transkaukasus Eisenhütten zu betreiben, wobei auch die Kupfer- und Weißmetallindustrie große Aussichten habe. Bezüglich der übrigen Bodenschätze wurde im Vortrag noch des armenischen Tuffs gedacht, der als gesuchter Baustoff über die Grenzen seines Ursprungsgebiets hinaus bekannt sei. Der Baumwollanbau und die Schafzucht gestatte es, eine Baumwoll- und Wollindustrie mit Erfolg zu betreiben. Für Grusinien sei Holz von großer Bedeutung.

Insgesamt wurden bisher in die Industrien der Transkaukasischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepubliken 150 Mill. Rbl. investiert, wobei sich der Arbeiterstamm um 80 Proz. erhöhte.

Im Gegensatz zu Transkaukasien ist die Energiefrage in Mittelasien außerordentlich kritisch, denn eine bedeutende Reihe einzelner Gebiete müssen auf dem Einfuhrwege mit Brennstoffen versorgt werden. Daher sei hier die wichtigste Aufgabe zur Erhaltung der nationalen Industrie die Entwicklung des Bergbaus für Kohlen und Naphtha sowie der Bau von elektrischen Kraftwerken. Mittelasien verfüge über reiche Osokerit- und Schwefelvorkommen, die noch nicht einmal genügend erforscht seien. Als Grundindustrie für den Turkestan wird die Baumwollzucht angesehen, die von großer Bedeutung für die U. d. S. S. R. sei. Desgleichen müsse auch die Seidenzucht nicht vernachlässigt werden, jedoch erfordere sie eine große Kapitaleinlage. Usbekistan wird als Zukunftsland der sowjetrussischen Kunstdüngemittelindustrie bezeichnet.

Die Industrien in den einzelnen nationalen Gebieten sollen der Verarbeitung der örtlichen Rohstoffe landwirtschaftlicher und mineralischer Art dienen. Man vertritt also auch hier die Standortorientierung nach den Rohstoffquellen und nicht nach der Nähe des Marktes.

Die russischen Aktiengesellschaften.

W. I. Wir berichteten bereits vor einiger Zeit (OEM. Nr. 17, S. 324) über die Reform des russischen Aktienrechts. Die Bedeutung der Aktiengesellschaften in der U. d. S. S. R. geht aus folgenden Angaben des Registers des Handelskommissariats der U. d. S. S. R. hervor:

	Zahl der A.G.	Grundkapital in Mill. Rbl.	Steigerung des Kapitals in Proz.
1923	30	231,9	100
1924	42	337,8	146
1925	62	443,6	191
1926	95	550,6	238
1927	116	625,4	269
1928 (Stand 1. Mai)	156	866,1	373

Die obige Tabelle gewährt nicht einen umfassenden Ueberblick über den Umfang und die Zahl der Aktiengesellschaften in Rußland, da sie nicht die Aktiengesellschaften berücksichtigt, die in den Registern der Handelskommissariate der einzelnen Gliedrepubliken der U. d. S. S. R. berücksichtigt werden. In der R. S. F. S. R. (Großrußland) waren mehr als 200 Aktiengesellschaften mit einem Grundkapital von rund 200 Mill. Rbl. registriert, die nur z. T. auch beim Handelskommissariat der U. d. S. S. R. registriert sind. Insgesamt wird das Grundkapital sämtlicher Aktiengesellschaften der U. d. S. S. R. von W. Kantorowicz in der Zeitschrift „Puti Industrialisazii" Nr. 10 auf über eine Milliarde Rubel geschätzt.

Von dem gesamten Aktienkapital waren am 1. April 1926 rund 85 Proz. eingezahlt, während am 1. Oktober 1923 nur 55 Proz. eingezahlt waren. In der Gegenwart wird das voll eingezahlte Aktienkapital sämtlicher russischen Aktiengesellschaften auf über 900 Mill. Rbl. geschätzt.

Die Zahl der bei dem Handelskommissariat der U. d. S. S. R. registrierten Aktiengesellschaften verteilt sich auf die einzelnen Wirtschaftszweige folgendermaßen:

	1924	1925	1926	1927	1928
Kredit-A.-G.	7	9	11	11	13
Industrie-A.-G.	1	3	5	7	19
Industrie u. Handels-A.-G.	8	10	15	20	23
Handels-A.-G.	16	25	37	46	61
Bau-A.-G.	2	4	5	8	11
Transport-A.-G.	7	7	10	13	15
Verlags-A.-G	1	2	4	5	7
Organisat.-A.-G.	—	2	4	4	4
Film-A.-G.	—	—	2	2	3

Das in diesen Aktiengesellschaften angelegte Grundkapital bezifferte sich folgendermaßen (in Mill. Rbl.):

	1924	1925	1926	1927	1928
Kredit-A.-G.	172,0	239,5	304,5	304,5	371,0
Industrie-A.-G.	5,6	8,6	10,1	14,1	70,9
Industrie und Handels-A.-G.	20,0	34,3	46,3	66,8	81,8
Handels-A.-G.	112,3	129,1	148,3	160,3	205,9
Bau-A.-G.	2,0	4,5	5,3	17,8	29,8
TransportA.-G.	25,8	25,8	31,9	56,3	98,8
Verlags-A.-G.	0,2	1,4	1,9	3,3	4,0
Organisat.-A.-G.	—	0,5	0,9	0,9	1,9
Film-A.-G	—	—	1,6	1,6	2,3

Aus den obigen beiden Tabellen geht insbesondere die Zunahme der Aktiengesellschaften für Bauten, Industrie, Handel und Industrie und Verlagszwecke hervor.

Entwicklung der Gewerkschaften.

W. I. Seit Beschreitung der neuen Wirtschaftspolitik im Jahre 1921/22 gingen die russischen Gewerkschaften zur freien Mitgliedschaft über, die zur Folge hatte, daß die Mitglieder der Gewerkschaften umregistriert wurden. Aus den Gewerkschaften wurden ausgeschieden Gruppen von berufstätigen Personen, insbesondere die Heimarbeiter, die auf eigene Rechnung und Gefahr in der gewerblichen Produktion als unabhängige Personen tätig sind.

Seit dem 1. Oktober 1922 steigerte sich die Mitgliederzahl von 4,55 Millionen Personen auf 10,44 Millionen Personen am 1. Oktober 1927. Den größten Umfang der Mitgliederzahl weisen die Gewerkschaftsverbände der Land- und Forstwirtschaftsangehörigen mit 1,24 Millionen, die Gewerkschaften der zum Staatshandel zugehörigen Personen mit 1,22 Mill., der Eisenbahner mit 1,12 Mill., der Bauarbeiter mit 0,94 Mill., der Metallarbeiter mit 0,89 Mill. und der Textilarbeiter mit 0,84 Mill. Personen auf.

Unter den Mitgliedern der 23 Gewerkschaftsverbände der U. d. S. S. R. befanden sich 2,7 Mill. weibliche Mitglieder, die besonders in der Industrie mit 0,98 Mill., bei Staatsbehörden, Kommunalbehörden und dem Staatshandel mit 1,02 Mill. Personen tätig waren, insgesamt betrug der Anteil der weiblichen Personen an der Gesamtmitgliederzahl der Gewerkschaftsverbände am 1. Oktober 1927 25,9 Proz. Der Anteil der jugendlichen (weibliche und männliche) an der gesamten Mitgliederzahl der russischen Gewerkschaftsverbände bezifferte sich auf 3,2 Proz. In absoluten Ziffern ausgedrückt, gehörten am 1. Oktober 1927 sämtlichen Gewerkschaftsverbänden der U. d. S. S. R. 332 000 jugendliche Personen als Mitglieder an. Am stärksten waren sie vertreten in den Gewerkschaften der Land- und Forstarbeiter, der Metallarbeiter, der Textilarbeiter, des Baugewerbes und der Eisenbahner.

Allmähliche Lohnstaffelung.

Ja. Vom März 1926 bis zum März 1927 haben die Arbeitslöhne, nach „Wirtschaft und Statistik", in der U. d. S. S. R. eine starke Verschiebung zugunsten der gelernten Arbeiter erfahren. Auch die Unterschiede zwischen den Löhnen männlicher, weiblicher und jugendlicher Arbeiter haben sich stark vergrößert. Nachstehende Aufstellung gibt ein klares Bild dieser Vorgänge:

	Tagesverdienst im März 1927 in Tsch. Rbl.	Steigerung (März 1926 = 100)
Arbeiter:		
Schmiede	5,19	112,6
Tischler	5,05	118,5
Hobler	4,75	105,2
Modelleure	4,74	102,8
Schlosser	4,73	111,0
Werkzeugschlosser	4,77	111,3
Montageschlosser	4,63	112,6
Reparaturschlosser	4,55	112,0
Fräser	4,69	109,8
Gießer und Former	4,34	104,0
Drechsler	4,57	114,1
Maschinisten	4,35	120,2
Heizer	3,83	112,0
Bohrer	4,00	111,1
Kesselschmiede	3,87	110,4
Hammerschmiede	3,75	120,3
Hofarbeiter (männl.)	2,52	110,6
Hofarbeiter (weibl.)	1,95	106,1
Angestellte, Durchschn.	3,83	110,8
Leitend. techn. Person.	8,58	130,4
Jüng. Hilfspersonal	2,39	120,0
Gesamtdurchschnitt	4,06	120,6

Auffallend stark gestiegen ist der Verdienst der technischen Beamten, des Hilfspersonals, der Hammerschmiede, Maschinisten und Tischler.

Der durchschnittliche Tagesverdienst eines Industriearbeiters in Moskau ist recht unbeständig. Er hat sich jedoch in der Zeit Juli 1927 bis Februar 1928 wie folgt gehoben (in Tsch.-Rbl.):

	1927			1928
	Juli	Nov.	Dez.	Febr
Metallindustrie	4,28	4,37	4,29	4,38
Textilindustrie	2,76	2,63	2,62	2,70
Chemische Industrie	3,86	3,99	3,93	3,97
Nahrungsmittelind.	3,56	3,74	3,77	3,75
Lederindustrie	4,84	4,75	4,73	4,74
Bekleidungsindustrie	3,54	3,68	3,65	3,74
Druckereigewerbe	3,69	3,98	3,81	3,88
Holzindustrie	3,47	3,52	3,52	3,63
Gesamtdurchschnitt	3,64	3,69	3,63	3,69

Um ein Geringes zurückgegangen sind nur die Löhne der Leder- und Textilarbeiter.

Ausbau der Metallurgie.

W. I. Die Stalingrader und Makejewski metallurgischen Werke nehmen große Um- und Neubauten vor. Insbesondere handelt es sich hier um Hochöfen. Die Kosten dieser Arbeiten betragen 82 Mill. Rbl., die auch bereits angewiesen sind.

Programm der Landmaschinenindustrie.

W. I. Das Programm der Landmaschinenindustrie für das nächste Wirtschaftsjahr 1928/29 ist von 148 Mill. Rbl. im laufenden Jahre auf 184 Mill. Rbl. festgesetzt worden.

Aus der Zuckerindustrie.

W. I. Nach den bisherigen Angaben sind im laufenden Jahre Lieferungsverträge für Zuckerrüben auf einer Gesamtfläche von 769 650 Hektar, die bereits vollkommen besät worden sind, abgeschlossen worden. Man rechnet damit, daß die Gesamtmenge der geernteten Zuckerrüben 116 Millionen Doppelzentner betragen wird. Die Preise für Zuckerrüben sind pro 100 Kilo in der R. S. F. S. R. auf 2,14 Rbl., für die Ukraine rechts des Dnjepr auf 2,05 Rbl. und links des Dnjepr auf 2,10 Rbl. festgesetzt worden.

Neue Zuckerfabrik.

W. I. Der „Ukrselzukr" errichtet in Wessolyj-Podol bei Krementschuk eine neue große Zuckerfabrik. Der Bau der Fabrik soll in zwei Jahren beendet werden und eine Produktionskapazität von 18 000 Zentnern Zuckerrüben besitzen. Die Baukosten werden nach den bisherigen Berechnungen 6 Mill. Rbl. betragen.

Bau einer Automobilfabrik.

W. I. In Leningrad planen die Ishorawerke den Bau von Automobilen aufzunehmen. Die Kosten der neuen Automobilfabrik sollen sich auf 15 Mill. Rbl. belaufen.

Neue Manganerzvorkommen.

W. I. Im Norden von Baschkirien sind in einer Tiefe von 15 Metern neue Manganerzvorkommen hoher Qualität und einer Flözstärke von 4 Metern entdeckt worden.

Mängel im Wohnungsbau.

W. I. Die Arbeiter- und Bauerninspektion hat durch eine Revision eine große Anzahl von Mängeln im Wohnungsbau festgestellt. Die Zahl der Organe, die den Wohnungsbau regulieren, ist außerordentlich groß, die Qualität der Baumaterialien außerordentlich gering, wobei trotz alledem noch die Baumaterialienpreise nach wie vor sehr hoch sind. Die Versorgung mit Bauarbeitern ist jedenfalls sehr schlecht organisiert. Neben einem allgemeinen Mangel und einer ständig sinkenden Qualifikation der Bauarbeiter ist ein Sinken der Arbeitsdisziplin und eine Desorganisation der Bauarbeiten infolge schlechter Bauleitung festzustellen. Trotzdem große Vergünstigungen den Baugesellschaften eingeräumt worden sind, halten sich die Baukosten auf einer großen Höhe. Dabei schwanken die Kosten bei den einzelnen Baugesellschaften pro Kubikmeter für Steingebäude von 19,75 Rbl. bis zu 32,50 Rbl., bei Holzgebäuden von 14,85 Rbl. bis zu 33,77 Rbl.

Auswirkung der Getreide-Erfassung.

W. I. Wie die russische Presse mitteilt, findet demnächst in Odessa gegen 17 Angestellte staatlicher und genossenschaftlicher Getreideaufkauforgane ein Prozeß statt. Sie werden beschuldigt, die von der Sowjetregierung angeordneten und unlängst aufgehobenen Repressivmaßnahmen gegenüber den Bauern auf das gröbste verletzt zu haben. Die Angeklagten sollen mehrfach bei den ärmsten Bauern sämtliche Getreidevorräte beschlagnahmt haben, so daß ganze Dörfer bis zur neuen Ernte der Hungersnot ausgeliefert sind. Die von den Bauern eingereichten Klagen wurden nicht weiter geleitet. Die Angestellten feierten Trinkorgien in den Dörfern, nachdem das letzte Getreide „der Aermsten der Armen unter den Klängen von Musik nach den Getreidezentren gebracht wurde".

Schwierigkeiten in der neuen Getreidekampagne.

W. I. Nach der „Ekon. Shisnj" deuten die bisherigen Anzeichen der beginnenden neuen Getreidekampagne darauf hin, daß sie nicht weniger kompliziert sein werde als die des letzten Jahres. Hinsichtlich der Organisation des Getreideaufkaufapparates werde sie sogar erheblich komplizierter werden. Insbesondere soll die Hauptmasse des Getreides in den östlichen Gebieten konzentriert werden, wo der staatliche und genossenschaftliche Handelsapparat nur wenig ausgebaut worden ist. Diese Verschiebung der Getreidebereitstellung nach dem Osten wird deshalb vorgenommen, um auch billiges Getreide für den Export zu beschaffen.

Die Hauptfrage für den Erfolg der Getreidebereitstellung in diesen Gebieten ist, daß auch die Industrie rechtzeitig und genügend Industriewaren herausbringt. Die bisherigen Meldungen aber hierüber besagen, daß es nicht überall mit der Bereitstellung der notwendigen Industriewaren zum besten bestellt ist. So berichtet die „Ekon. Shisnj", daß z. B. der Trust „Selmaschina" in den letzten Wochen nicht einmal die notwendigsten Erntemaschinen in dem erforderlichen Maße, z. B. Garbenbinder und andere Erntegeräte, verfrachtet hat.

Die Ergebnisse der Getreidekampagne 1927/28.

W. I. Insgesamt wurden im Landwirtschaftsjahr 1927/28 11,46 Mill. To. Getreide gegenüber 11,52 Mill. To. im Vorjahre aufgekauft. Infolgedessen ist der Plan, der 12,64 Mill. To. Getreideaufbereitung vorsah, nur zu 90,6 Proz. erfüllt worden.

Die größten Mengen, und zwar 6,1 Mill. To., lieferten die Südgebiete Rußlands, das Zentralgebiet 2,64 Mill. To., die Ostgebiete 2,55 Mill. To. Allerdings ist im Vorjahre ebenfalls weiter die Tendenz zu beobachten gewesen, daß die weiter entfernt liegenden Ostgebiete Rußlands immer mehr in die Exportsphäre hineingezogen werden. Von der Gesamtmenge wurden 543 Mill. To. Weizen gegen 6,14 Mill. To. im Vorjahre aufbereitet, dagegen wies die Aufbereitung von Roggen im laufenden Jahre eine Steigerung um 23,3 Proz. auf. Insgesamt wurden 2,68 Mill. To. Roggen aufgekauft.

In der neuen Aufkaufkampagne 1927/28 wurden in den ersten 15 Tagen des Juni 48 660 To. aufgekauft.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Vertragsverhandlungen.

W. I. Das Reichskabinett hat sich am 9. Juli mit der Frage der polnischen Handelsvertragsverhandlungen beschäftigt und der Absendung einer Note an die polnische Regierung über die Fortsetzung der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen zugestimmt. An der Sitzung nahmen die deutschen Delegierten für diese Verhandlungen, Reichsminister a. D. Dr. Hermes und der deutsche Gesandte Rauscher teil. In der Note erklärt sich die deutsche Regierung mit dem polnischen Vorschlag vom 11. Juni einverstanden, daß die beiderseitigen Delegationsleiter beauftragt werden, das nähere über die Fortsetzung der Verhandlungen zu vereinbaren.

Die Verhandlungen sind bekanntlich Ende 1927 nach Beseitigung der Schwierigkeiten, die in der Niederlassungsfrage aufgetaucht waren, nach Neubildung beider Delegationen wieder aufgenommen worden, wurden jedoch im März nach Veröffentlichung und Inkrafttreten der Novelle vom 16. März zur Staatsgrenzenverordnung vom 28. Dezember 1927 wieder unterbrochen.

Die Verhandlungen zwischen den beiden Delegationsführern Hermes und v. Twardowski, die am 13. April 1928 zu der Unterzeichnung des sogenannten Wiener Protokolls führten, fanden nicht die Zustimmung der polnischen Regierung. Die Neuwahlen in Deutschland und Polen brachten eine weitere Verzögerung mit sich. Die polnische Regierung nahm dann durch Note vom 11. Juni die Fühlung mit der deutschen Regierung wieder auf, die in der obenerwähnten Kabinettssitzung sich mit der Neuaufnahme der Verhandlungen einverstanden erklärte.

Die Grundlage für die kommenden Wirtschaftsverhandlungen bilden die Vereinbarungen, die Außenminister Dr. Stresemann und Ministerialdirektor Jakowski in dem Berliner Protokoll vom 29. November 1927 getroffen haben. Die bevorstehenden Verhandlungen werden an dieses Protokoll anzuknüpfen haben.

Der deutsch-polnische Handel hat sich, trotz der fehlenden Handelsvertragsregelung, günstig entwickelt, wie aus der nachfolgenden Uebersicht über den deutschen Handel mit Polen hervorgeht (in Mill. Mk.):

	Einfuhr		Ausfuhr	
	1926	1927	1926	1927
Lebende Tiere . .	11,0	10,7	0,05	0,5
Lebensmittel und Getränke . . .	71,4	59,1	7,1	25,8
Rohstoffe, halbfertige Waren . .	192,0	267,3	99,3	152,3
Fertigwaren . .	8,2	8,2	85,7	169,7
	282,6	345,3	191,65	348,3
Aus bzw. nach Danzig . . .	22,0	21,4	69,3	83,8
	304,6	366,7	260,95	432,1

Die gesamte Einfuhr Deutschlands aus Polen und Danzig ist demnach von 304,6 Mill. Mark im Jahre 1926 auf 366,7 Mill. Mark im Jahre 1927 gestiegen und die deutsche Ausfuhr nach Polen und Danzig von 260,95 auf 432,1 Mill. Mark angewachsen. Die entsprechenden Ziffern für das esrte Halbjahr 1928 weisen eine weitere Steigerung auf.

Daß Polen einen großen Bedarf an deutschen Erzeugnissen hat, geht aus der Tatsache hervor, daß die in dem Holzabkommen von Polen für die deutsche Einfuhr gewährten Kontingente bestimmter Mengen von deutschen Automobilen, Fahrrädern, Uhrenteilen, Laboratoriumseinrichtungen usw., die für die Dauer eines Jahres berechnet waren, bereits in den ersten fünf Monaten durch polnische Bestellungen erschöpft wurden.

Vertrag mit Griechenland gekündigt.

H. B. Im Zusammenhang mit dem nahe bevorstehenden Ablauf des polnisch-griechischen Handelsvertrags hat die griechische Regierung den Vertrag gekündigt und der polnischen Regierung Vorschläge zur Aufnahme von Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Handelsvertrags unterbreitet.

Die Kündigung des Handelsvertrags seitens Griechenlands steht in enger Beziehung zur Einführung der polnischen Zollvalorisierung.

Passiver Außenhandel im ersten Halbjahr.

H. B. Die Einfuhr Polens für den Monat Juni belief sich auf 289,5 Mill. und die Ausfuhr auf 191,96 Mill. Zloty. Das Passivum beträgt somit 97,55 Mill. Zloty.

Seit Januar 1928 stellt sich die polnische Handelsbilanz folgendermaßen (in Millionen Zloty):

	Einfuhr	Ausfuhr	Saldo
Januar . .	271,1	218,4	— 52,7
Februar . .	270,3	197,8	— 72,5
März . . .	372,1	208,3	— 163,8
April . . .	265,6	184,5	— 81,1
Mai	296,4	201,7	— 94,7
Juni . . .	289,5	191,9	— 97,5
Insgesamt:	1765,0	1202,6	— 562,4

Das Defizit der polnischen Handelsbilanz im ersten Halbjahr d. Js. betrug also 562,37 Mill. Zl. Seit April bis Ende Dezember 1927 hatte Polen ebenfalls eine passive Handelsbilanz, deren Defizit 400 Mill. Zl. betrug.

Im Vergleich zum Mai weist die Einfuhr im Juni eine Verringerung um 6,9 Mill. Zl. und die Ausfuhr eine Senkung um 9,8 Mill. Zl. auf. Die Verringerung der Einfuhr wurde hauptsächlich durch die starke Senkung der Weizeneinfuhr, und zwar um 8,4 Mill. Zl., und der Roggeneinfuhr um 8,7 Mill. Zl. verursacht. Eine beträchtliche Verringerung hat auch die Einfuhr von Textilstoffen, namentlich Baumwolle, um 2,5 Mill. Zl., Wolle um 9,6 Mill. Zl., Baumwolle und Wollgewebe um 2,1 Mill. Zl. und Seidengewebe um 1,7 Mill. Zl. erfahren.

Eine gewisse Steigerung weist dagegen die Einfuhr von Kammgarn und Garn auf. Die Einfuhr von Metallen und Metallerzeugnissen hat sich ebenfalls um 1,9 Mill. Zl. verringert, und zwar hauptsächlich infolge der Senkung der Alteiseneinfuhr. Es steigerte sich dagegen die Einfuhr von Tierprodukten, hauptsächlich Pelze, um 2,1 Mill. Zl., Maschinen und Apparate um 4,2 Mill. (wovon 2,3 Mill. auf die Steigerung der Einfuhr von Textilmaschinen entfallen), sowie Verkehrsmittel um 2,3 Mill. (hiervon 1,2 Mill. auf die Steigerung der Einfuhr von Automobilen). Unter den anorganisch-chemischen Stoffen hat die Einfuhr von Thomasmehl eine Steigerung um 2,4 Mill. Zl. und diejenige von Phosphoriten und Pottasche um 1,1 Mill. Zl. erfahren, bei gleichzeitiger Verringerung der Einfuhr von Chilesalpeter um 1,3 Mill. Die Ausfuhr von chemisch-organischen Stoffen steigerte sich um 1,9 Mill. Zl.

Bei der Ausfuhr weist die Lebensmittelgruppe eine Verringerung um 6,8 Mill. Zl. auf. Die Eierausfuhr erfuhr eine Senkung um 9,5 Mill., wogegen die Butterausfuhr eine Steigerung von 3,6 Mill. Zl. aufwies. Die Ausfuhr von lebendem Vieh verringerte sich um 3,5 Mill. Zl., wovon auf Kleinvieh 3,1 Mill. entfallen. In der Holzmaterialiengruppe umfaßt die Verringerung 5,4 Mill. Zl. sämtlicher wichtigsten Positionen, ausgenommen das Papierholz, das im Juni in größeren Mengen als im Mai zur Ausfuhr gelangte. Eine größere Steigerung erfuhr die Kohlenausfuhr um 10,8 Mill. Zloty.

Polens Flachsausfuhr.

W. I. In den letzten Jahren konnte man infolge unzureichender Produktion eine Steigerung der Flachskonjunktur beobachten. Seitens polnischer interessierter Kreise wird große Mühe für die Organisierung und Rationalisierung der Ausfuhr und Produktion angewandt, um auf diesem Wege Polens Anteil an dem Weltumsatz an Flachs zu heben. Dies wird auch das Hauptthema einer zu diesem Zwecke durch das Staatl. Exportinstitut speziell einberufenen Konferenz sein. Dem Flachsproblem wird in Polen infolge günstiger Naturverhältnisse und der großen Entwicklungsmöglichkeiten der Produktion besondere Beachtung geschenkt.

Auf dem internationalen Flachsmarkt besteht seit längerer Zeit eine Krisis, die durch die hohen Preise der Flachsfasern, welche in ungenügender Menge von den Hauptproduzenten dieses Rohstoffes — Rußland, Litauen und Lettland — geliefert werden, hervorgerufen wurde. Der europäische Konsum betrug vor dem Kriege 430 000 To. jährlich, wobei die Menge an Flachsfasern eigener Züchtung ungefähr 106 000 To. betrug. Der Rest wurde von dem Territorium des früheren russischen Reiches geliefert, und zwar aus den Gebieten des heutigen europäischen Rußland, Lettland, Estland, Wilnaer Gebiet und Weißruthenien.

In den letzten Nachkriegsjahren hat sich der Verbrauch an Flachsfasern durch die europäische Flachsindustrie bedeutend verringert (hauptsächlich in Deutschland, England, Irland, Frankreich, Belgien und der Tschechoslowakei). Er betrug im Wirtschaftsjahr 1925/26 ungefähr 225 000 To. und im Jahre 1926/27 gegen 260 000 Tonnen.

Nimmt man an, daß der Flachsbedarf im laufenden Wirtschaftsjahr derselbe geblieben ist und vergleicht man dagegen diese Ziffer mit der der Flachsausfuhr, so sind die Ursachen der Krisis auf dem Flachsmarkte erklärlich. Die gesamte Flachszufuhr auf den Konsummärkten betrug ungefähr (im Zeitraum vom 1. Oktober 1927 bis zum 1. Mai 1928) 85 000 To.; dazu kommt die eigene Flachsproduktion in den Flachseinfuhrländern mit ungefähr 88 000 To. Also insgesamt 173 000—175 000 To. gegen die Bedarfsziffer von ungefähr 260 000 Tonnen.

Polens Flachs wird, wie wir aus den Exportziffern ersehen, meistens in ganz rohem Zustande ausgeführt; der Flachs muß dann noch bearbeitet und sortiert werden, um den Forderungen der Webereien zu entsprechen. Die Preise für den polnischen Rohflachs sind, nach Ansicht polnischer Kreise, viel zu niedrig im Vergleich zu seiner Qualität. Diese Zustände werden anhalten, solange der polnische Flachshandel nicht rationalisiert ist. Man trägt sich daher mit dem Gedanken der Gründung eines Staatsmonopols unter Ausschaltung privater Kaufleute.

Auslandkapital in Polen.

W. I. Die Stabilisierung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Polen hatte einen ungemein günstigen Einfluß auf das Interesse des Auslandes für polnische Unternehmungen.

Augenblicklich ist Polen Zeuge des ersten größeren Zuflusses von ausländischem Kapital in polnische Wirtschaftsunternehmungen. Das polnische Ministerium für Handel und Industrie hat eine Statistik des Anteils des ausländischen Kapitals an polnischen Aktiengesellschaften herausgegeben. Da genauere Angaben über die Aktiengesellschaften auf dem Gebiete des früheren Deutsch-Polens mangeln, so erfassen die folgenden Angaben nicht ganz Polen, sondern nur Oesterreichisch- und Russisch-Polen.

Von der gesamten Zahl, d. h. von 850 Aktiengesellschaften, besitzen 183 gemischtes Kapital, bzw. handelt es sich um ausländische Aktiengesellschaften, die auf dem Territorium Polens tätig sind. Das statistische Material teilt die A.-G. in drei Gruppen. In der ersten Gruppe mit mehr als 50 Proz. ausländischen Kapitals gehören 93 Aktiengesellschaften; zur zweiten Gruppe mit mehr als 25 Proz. ausländischen Kapitals 50 Aktiengesellschaften und zur dritten Gruppe mit wenigr als 25 Proz. ausländischen Kapitals 40 Aktiengesellschaften.

Das ausländische Kapital weist eine Tendenz zur dauernden Investierung in polnischen Unternehmen auf. Für die polnischen Bau-, Konfektions- und Kinounternehmen besteht im Auslande kein Interesse.

Die stärkste Rolle spielt das ausländische Kapital, mit 60 Proz., in der Naphthaindustrie. Auf die einzelnen Länder verteilt sich dies ausländische Kapital folgendermaßen:

	in 1000 Zloty	in Proz.
Frankreich . . .	177 528	55,0
Oesterreich . . .	40 683	12,5
Belgien	25 342	7,9
Schweiz	13 523	4,1
Schweden	11 010	3,4
England	9 568	3,0
Deutschland . . .	9 372	2,9
Sonstige Länder .	35 779	11,2

Aus den oben aufgeführten Ziffern ist zu ersehen, daß Deutschland den kleinsten, Frankreich dagegen den stärksten Anteil an Polens Aktiengesellschaften hat. Ob all diese Feststellungen aber der Wirklichkeit entsprechen, läßt sich schwer sagen, da es oft unmöglich ist, die Nationalität der Aktionäre festzustellen.

Vom polnischen Eierexport.

H. B. Im Juni haben sich die Verhältnisse im Eierexport höchst ungünstig gestaltet. Die Sowjetkonkurrenz hat gegenwärtig den Kulminationspunkt erreicht. Namentlich wird der deutsche Markt vollkommen durch die Sowjetware beherrscht, die niedrigere Zölle genießt und zu Preisen verkauft wird, die für die polnische Ware effektive Verluste bringen würde. Die russische Konkurrenz ist auch auf dem englischen Markt, und in geringem Maße in der Tschechoslowakei, der Schweiz und in Italien aufgetreten. Ein bedeutender Teil der polnischen Eier, die für den Export bestimmt wurden, sind daher im Lande geblieben und für Konservierungszwecke verwandt worden. Infolge der übermäßigen Menge der polnischen Eier im konservierten Zustande können in der Wintersaison Schwankungen in der Konsumption oder bedeutendere atmosphärische Veränderungen ungünstige Folgen für die polnischen Exporteure haben.

Holzausfuhr nach Deutschland.

W. I. Im Mai ist die Frist des deutsch-polnischen Holzprovisoriums abgelaufen. Auf Grund dieses Provisoriums hatte Polen das Recht, 625 000 Kubikmeter geschnittenes Holz auszuführen; aber nach den bisherigen provisorischen Berechnungen sind kaum 60 Proz. dieser Menge exportiert worden. Dies wird polnischerseits damit begründet, daß die deutschen Kaufleute langfristige Kredite fordern, die von den polnischen Firmen, mit Ausnahme weniger, nicht gewährt werden können.

Naphthaexport im Juni.

W. I. Der polnische Naphthaexport gestaltete sich im Juni d. Js. nach den einzelnen Staaten wie folgt (in Tonnen): Tschechoslowakei 7266; Danzig 5812; Oesterreich 3439; Deutschland 1438; Schweiz 1232; Lettland 564; Italien 341; Frankreich 286.

Der Export von Naphthaprodukten nach Oesterreich ist in der Berichtszeit gestiegen. Dagegen hat sich die Ausfuhr nach der Tschechoslowakei verringert.

Der Wert der ausgeführten Naphthaprodukte in den ersten sechs Monaten 1928 bildet kaum 72 Proz. des Wertes der Naphthaexportprodukte im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. In den ersten sechs Monaten 1928 wurden Naphthaerzeugnisse im Werte von 24,17 Mill. Zloty, in der entsprechenden Zeit des Vorjahres dagegen für 33,84 Mill. Zloty aus Polen ausgeführt.

Einfuhr von Elektroden aus Kohle.

H. B. Das polnische Finanzministerium hat eine Verordnung erlassen, wonach bei der Einfuhr von im Lande nicht hergestellten, zur Erzeugung von Karbid, Stickstoff und Ferrosilicium erforderlichen Elektroden aus Kohlen ein Vergünstigungszoll, der 10 Proz. des normalen Zolls ausmacht, nach Einholung einer Genehmigung des Finanzministers gewährt wird. Diese Verordnung tritt am 31. Juli 1928 in Kraft und bleibt bis zum 31. Dezember 1928 bestehen.

Ergebnislose Textilverhandlungen.

H. B. Die seit einiger Zeit zwischen Lodzer Textilindustriellen und Vertretern der Warschauer Sowjethandelsvertretung geführten Verhandlungen über polnische Textillieferungen nach Rußland haben, nach einer Meldung der „Gazeta Handlowa", infolge der weitgehenden russischen Kreditforderungen (2 Jahre) zu keinem Ergebnis geführt. Die Verhandlungen sollen nach Rückkehr des nach Moskau entsandten Delegierten der Handelsvertretung eventuell fortgesetzt werden.

Auswirkungen der Zollvalorisation.

H. B. Nach den Angaben der polnischen Zollämter hat sich die Einfuhr gewisser Auslandwaren nach Polen seit der Zollvalorisierung um 60 Proz. verringert. Dies gilt insbesondere für folgende Artikel: Seide, Wollwaren, Hüte, Schuhwerk, Kosmetik, Fische, insbesondere Lachs. Die Zollgrenzämter beobachten ein Ueberhandnehmen des Schmuggels mit diesen Waren, was die Verstärkung der bisherigen Zollbeobachtungsposten zur Folge

Aus der Elektro-Industrie.

H. B. Die elektrotechnische Industrie ist in Polen erst nach dem Kriege entstanden und verdankt ihre Entwicklung in der Hauptsache der Privatinitiative. Nachstehende Tabelle illustriert die Lage dieses Industriezweiges in den letzten Jahren:

	1925	1926	1927
Inländ. Produktion (in To.)	7 678	8 628	11 952
Anzahl der Arbeiter	3 900	5 300	6 730
Anzahl d. Angestellt.	400	700	1 000
Aufnahmefähigk. des poln. Markt. (in To.)	23 387	21 099	30 943
Wert der Einfuhr (in 1000 Zloty) . . .	67 855	60 281	95 138

Trotz der Entwicklung, die die elektrotechnische Industrie in Polen in den letzten Jahren genommen hat, ist die Einfuhr ausländischer Waren immer noch recht beträchtlich. Diese stellt sich, wie aus der vorstehenden Tabelle erhellt, im Jahre 1927 auf 95,1 Mill. Zloty.

Die erste Telephonfabrik.

H. B. In Welnowo ist eine Telephonfabrik eröffnet worden. Das neue Unternehmen, welches die einzige private Telephonfabrik in Polen ist, beschäftigt gegenwärtig 93 Arbeiter, hofft jedoch, die Zahl der Arbeiter in Kürze bis auf 250 zu erhöhen. Inhaber der Fabrik ist Jozef Piotka.

Ausbau des Telegraphenwesens.

H. B. Die polnische Regierung verhandelt gegenwärtig mit der International Telegraph and Telephone Corp. über einen Kredit für den Ausbau des Telegraphen- und Telephonnetzes in Polen. Es handelt sich um einen Betrag von 300 Mill. Zloty, der in erster Linie für die Umwandlung des Ueberlandnetzes in ein unterirdisches Kabelnetz verwendet werden

Gründung einer Linoleumfabrik.

H. B. In Polnisch-Oberschlesien soll mit Hilfe ausländischen Kapitals eine Linoleumfabrik errichtet werden. Es soll anfänglich die Absicht bestanden haben, die Fabrik in der Nähe von Warschau zu erbauen, doch ist man schließlich von diesem Projekt abgekommen.

Raubbau in den Wäldern.

H. B. In polnischen Fachkreisen mehren sich in der letzten Zeit die Warnungsstimmen vor dem Raubbau in den polnischen Wäldern. Die vernichtende Exploitierung der Wälder und übermäßige Ausfuhr von Holz in allzu schnellem Tempo führen zur Verwüstung des polnischen Holzbestandes.

Die Waldfläche Polens beträgt 8 943 762 Hektar, was 23 Proz. des gesamten Gebietes der polnischen Republik ausmacht. Polen steht somit in bezug auf Bewaldung an zweiter Stelle unter den europäischen Staaten.

Von der Gesamtwaldfläche entfallen 2835406 Hektar, d. h. 34 Proz. auf die Staatswälder, den Rest von 6108356 Hektar umfassen Privatwälder. Am meisten bewaldet ist das Stanislawer Gebiet (Klein-Polen), am schwächsten dagegen das Tarnopoler (Klein-Polen) und das Warschauer Gebiet.

Der jährliche Holzzuwachs beträgt in den Staatswäldern 2,85 cbm pro 1 Hektar, was durchschnittlich 8066,09 cbm ausmacht; in den Privatwäldern dagegen ist infolge der Raubwirtschaft der jährliche Zuwachs ungewöhnlich niedrig und beträgt im ganzen 1,47 cbm pro Hektar.

In groben Ziffern beträgt der Zuwachs der polnischen Wälder 17 Mill. cbm jährlich, worunter 8,7 Mill. cbm Nutzholz sind.

Der Bedarf an Nutzholz auf dem Inlandsmarkt beziffert sich auf 8 Mill. cbm jährlich. Für die Ausfuhr verbleiben somit effektiv nur 700 000 cbm, die das Exportmaterial bilden können, dagegen sind aus Polen seit dem 1. Januar 1922 bis zum 30. September 1927 19366621 Tonnen Nutzholz ausgeführt worden, was 45625452 cbm ausmacht. Für die normale gesunde Ausfuhr hätte jedoch Polen in den genannten 6 Jahren, wie gesagt, nur je 700 000 cbm, d. h. im ganzen 4,2 Mill. cbm, gegenüber den zur Ausfuhr gelangten 45,6 Mill. cbm stellen können.

Die Fachleute verlangen, daß den Devastierungen des Holzstammes nunmehr ein Ende gemacht wird, um die unübersehbaren Folgen im Interesse der Zukunft des Landes, das aus dem Holzexport nur relative und vorübergehende Vorteile zieht, zu vermeiden.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Folgen der Wasserkatastrophe.

Js. Aus Lettland berichtet das Landwirtschafts-Ministerium, daß das Hochwasser 84 000 Hektar Sommergetreide und 27 000 Hektar Winterkorn vernichtet hat. Außerdem sind 76 500 Hektar Ackerland nicht bebaut worden und ca. 115 000 Hektar Wiesen und Weiden verschlammt.

Die Regierung hat, wie schon berichtet, außerordentliche Hilfsmaßnahmen ergriffen. Jetzt ist auch beschlossen worden, die Jubiläumsfeierlichkeiten anläßlich des 10jährigen Bestehens des lettländischen Staates einzuschränken und die hierfür vorgesehenen Summen der notleidenden Landwirtschaft zukommen zu lassen. In der Hauptsache sollen weitere Futtermittel angekauft sowie Getreide bereitgestellt werden. Weiter sind Meliorationen und Drainagen sowie Verbesserungen der Landstraßen geplant.

Außerdem soll die Militärverwaltung ihren Fleischbedarf von den landwirtschaftlichen Genossenschaften und den einzelnen Landwirten der besonders schwer heimgesuchten Gebiete beziehen, um den Bauern den Verkauf von Vieh zu Höchstpreisen zu ermöglichen. Erfreulich ist, daß sich in den ersten drei Monaten des Budgetjahres 1928/29 ein Ueberschuß von 4,2 Mill. Lats ergeben hat, so daß eine Reserve vorhanden ist, die sicher gebraucht werden wird, da erstens die Landwirte in den überschwemmten Gebieten Steueraufschub erhalten haben, ferner die Einnahmen des Flachsmonopols zurückgehen werden und andere Unterschüsse infolge der Wassersnot bei der Realisierung des Budgets zu erwarten sind.

Interessant ist, daß im Mai trotz des damals schon herrschenden Futtermangels die Butterausfuhr Lettlands 1057 To. ausmachte und somit im Vergleich zum Mai 1927 um 35,6 Proz. getiegen ist. Im April 1928 wurden 918 To. Butter ausgeführt. Deutschland nahm 90 Proz. der Maiausfuhr auf, England 8,3 Proz. und Dänemark 1,2 Proz.

* * *

W. I. Der Export Lettlands leidet unter den anormalen Witterungsverhältnissen und Ueberschwemmungen dieses Sommers sehr schwer. Wie das Rigaer Börsenkomitee mitteilt, hat der Export von Ziegeln infolge der im Mitauer Gebiet eingetretenen Ueberschwemmungen und Regengüsse eine langdauernde Unterbrechung erfahren, da die Produktion zum Teil völlig zerstört ist, zum Teil erheblichen Schaden erlitten hat.

Besonders hart ist von der Wetterkatastrophe der lettländische Holzhandel betroffen. Infolge der Unbefahrbarkeit der Wege ist es nicht möglich, das Holz rechtzeitig aus den Waldungen an die Sägemühlen und die Schnittware an die Eisenbahnen heranzuschaffen. Die Ueberschwemmungen haben außerdem die Flöße auseinandergerissen und zerstreut, so daß Holz in Riga, wenn überhaupt, nur mit starker Verspätung eintrifft. Hierdurch verzögert sich auch die Arbeit der Rigaer Sägemühlen und das Trocknen des Holzes.

Die Rigaer Holzexporteure können daher, ebenso wie die Ziegelexporteure, die fälligen Liefertermine nicht einhalten.

Neue Eisenbahnbauten.

W. I. Der lettländische Landtag hat den Bau folgender Schmalspurbahnen beschlossen: Riga—Ergli—Domopol—Rositten—Kraslau mit einer Abzweigung Domopol—Rugajen. Spurbreite 750 mm. Eine weitere Eisenbahnlinie wird in Richtung Riga—Wezaken—Neubad—Lemsal—Masserlak—Rujen gebaut und die 660 mm Feldbahn Libau—Alschwangen erneuert.

Die Bauzeit ist auf fünf Jahre festgesetzt worden.

Englisches Kapital für eine Flugzeugfabrik.

Js. Die lettländische Flugzeugfabrik Bakmann hat mit der englischen Waffen- und Maschinenfabrik Armstrong Verhandlungen angeknüpft, die darauf hinausgehen, daß die englische Fabrik sich mit Kapital an der Herstellung von Flugzeugen beteiligt. Auch sollen Spezialisten aus England nach Lettland gesandt werden.

Das Unternehmen soll für das lettländische Heer arbeiten.

Interessenvereinigung der russisch-lettländischen Zuckerindustrie.

W. I. Auf Vorschlag des „Sacharotrust" der Sowjetunion zwecks Zusammenarbeit der russischen Zuckerindustrie mit der Mitauer Zuckerfabrik, hat die lettländische Zuckerfabrik nunmehr schriftliche Vorschläge vom Sacharotrust verlangt. Die Verhandlungen sollen nach Eingang einer Antwort sofort fortgesetzt werden.

Der in Lettland gezahlte Preis für Zuckerrüben im Betrage von 80 Santim pro Pud ist so hoch, daß er eine Konkurrenzfähigkeit des lettländischen Zuckers mit dem ausländischen auch bei einem hohen Einfuhrzoll für Zucker ausschließt.

Bei der bevorstehenden Verauktionierung der Fabrik ist daher mit dem Auftreten privater Käufer nicht zu rechnen. Andererseits würde eine Herabsetzung des Rübenpreises auf den Stand des westeuropäischen den Anbau von Zuckerrüben in Lettland zum Stillstand bringen.

Somit könne, wie die Rig. Rundschau berichtet, nur von einer staatlichen Bewirtschaftung der Mitauschen Zuckerfabrik die Rede sein. Um die Rentabilität dieser Fabrik zu erzwingen, trägt man sich in Lettland mit dem Gedanken einer Erhöhung des Einfuhrzolls auf Zucker. Jedoch wird auch dieses sehr schwer durchzuführen sein. Als Ausweg dieser Lage wird eine Monopolisierung des Engroshandels mit Zucker empfohlen, während der Kleinhandel mit Zucker nach wie vor freibleiben soll.

Es ist daher möglich, daß die Verhandlungen mit dem „Sacharotrust" in dieser Richtung hin erfolgreich sein werden, wogegen eine Syndizierung der beiden Industrien nicht in Betracht kommen soll.

Technische Einrichtungen lettländischer Häfen.

W. J. Die Gesamtlänge der Rigaschen Hafenanlagen beträgt 60 km. Der Flächenraum für Speicher und Stapelplätze 63 439 qm. An Verladeanlagen sind 18 Hebekräne von 0,3 bis 2,5 To., 1 Kran von 10 To. und 1 Kran von 25 To. Leistungsfähigkeit vorhanden. Die Fahrwassertiefe beträgt 7,3 m. 1927 betrug der Schiffsverkehr 2514 Schiffe mit 1,2 Mill. Nrgt.

Die Länge der Libauschen Hafenanlagen beträgt 14,6 km, an Speichern, Schuppen und Stapelplätzen stehen 14 337 qm zur Verfügung. Es sind 1 Kran von 1 To., 2 Kräne von 1,5 To., 1 Kran von 25 To. und 1 Kran von 35 To. vorhanden. Die Fahrwassertiefe beträgt 7,2 m. Im Jahre 1927 sind in Libau 835 Schiffe mit 337 000 Nrgt. eingelaufen.

Windau hat Hafenanlagen in einer Länge von 6,7 km und eine Fläche von 47 588 qm. Es ist 1 Kran von 30 To. und einer von 40 To. vorhanden. Die Wassertiefe beträgt 7,3 m. Im Jahre 1927 haben 552 Schiffe mit 241 000 Nrgt. Windau angelaufen.

Staatsschulden Lettlands.

Js. Die Staatsschulden Lettlands betragen insgesamt 83,6 Mill. Lats. Davon entfallen auf innere Anleihen 0,5 Mill. Lats.

Die Auslandsschulden verteilen sich wie folgt: England 53,75 Mill., die Vereinigten Staaten 29,35 Mill. Lats. Die lettländischen Schulden stammen in der Hauptsache aus der Zeit der Unabhängigkeitserklärung und sind auf Lebensmittel-, Kriegsmaterial- und Medikamentlieferungen zurückzuführen. Die inneren Anleihen sind eine 5proz. „Unabhängigkeitsanleihe" vom Jahre 1918 und eine 4proz. „Innere Anleihe" vom Jahre 1920.

Interessant ist ein Vergleich mit den Staatsschulden der westeuropäischen Staaten. Auf je einen Einwohner entfallen (in Lats): in Lettland 45, in Frankreich 5000, in England und Deutschland je 4000, in Italien 2000, Dänemark 350 und Estland 102.

Einkommensteuerbefreiung.

W. I. Nach der neuen Gesetznovelle über die Einkommensteuer sind in Lettland Einkommen ausländischer juristischer Personen steuerfrei, falls letztere es in lettländischen Unternehmungen investiert haben oder noch investieren bzw. Kapitalzins aus Darlehen an lettländische Schuldner beziehen.

Kursberechnung bei Zöllen.

W. L. In Nr. 148 der „Valdibas Vestnesis" vom 6. Juli 1928 veröffentlicht das Finanzministerium Lettlands mit Wirkung vom gleichen Tage eine Verfügung über die Berechnung und Entrichtung von Zöllen und sonstigen Abgaben. Bis auf weiteres ist der Kurs der deutschen Währung bei der Zollverrechnung auf 100 Rmk. gleich 123,46 Lats festgesetzt worden.

Verzollung von Petroleum.

W. I. Im „Valdibas Vestnesis" Nr. 145 vom 3. Juli 1928 ist eine Verordnung des lettländischen Finanzministeriums veröffentlicht, laut der die Zollämter Indra, Ritupe, Walk und Silupe die Befugnis haben, Petroleum zu verzollen.

Ergänzung ungenügender Ursprungszeugnisse.

W. I. Nach der Verfügung des lettländischen Finanzministeriums ist der bisher auf den 1. Juni 1928 festgesetzte Zeitpunkt, bis zu dem ungenügende Ursprungszeugnisse gegen Hinterlegung des Maximalzollsatzes nachträglich ergänzt werden konnten, bis zum 1. September 1928 verlängert worden.

Schiedsabkommen mit Rußland.

W. I. Lettland hat mit Wirkung vom 13. Juni 1928 ein Schiedsgerichtsabkommen mit der U. d. S. S. R. über Handels- und Zivilsachen abgeschlossen.

Neue Schiffahrtsgesellschaft.

W. I. Dem lettischen Finanzministerium liegt die Bestätigung der Satzungen der „Kurseme"-Schiffahrts-A.-G. vor. Ihr Sitz ist Libau. Verhandlungen über den Ankauf bzw. den Bau von mehreren Schiffen werden bereits im Auslande geführt.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Deutsche Wirtschaftsverhandlungen.

W. I. Die deutsche Regierung hat Anfang dieses Monats der estländischen Regierung mitteilen lassen, daß Deutschland grundsätzlich bereit sei, Handelsvertragsverhandlungen mit Estland aufzunehmen. Die Inangriffnahme dieser Verhandlungen erscheint zweckmäßig, da die estländische Regierung eine Maximalzollverordnung erlassen hat, nach der am 15. September für alle Länder, die mit Estland noch keinen Handelsvertrag abgeschlossen haben, ein Aufschlag von 50 Proz. auf die Grundzölle in Kraft tritt. Werden die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland bis zum 15. September d. Js. aufgenommen, so besteht die Möglichkeit, das Inkrafttreten der Verordnung bis zum Januar 1929 aufzuschieben.

Die Wirtschaftsverhandlungen mit Estland sind bisher durch den Streit über die Entschädigung der durch die estländische Agrarreform enteigneten deutschen Gutsbesitzer immer wieder verzögert worden. In diesem Streit vertritt Deutschland die Forderung, daß die deutschen Staatsangehörigen hinsichtlich der Zahlung von Agrarentschädigungen den Staatsangehörigen anderer Länder vollkommen gleichgestellt werden sollen. Diese Gleichstellung ist zwar von der estländischen Regierung zugesagt, aber in der Praxis zugegebenermaßen nicht durchgeführt worden. Um eine schnelle Bereinigung der Streitfrage herbeizuführen, hat die deutsche Regierung den Vorschlag gemacht, die deutschen Ansprüche durch eine Pauschalsumme abzugelten. Die estländische Finanzkommission des Landtages hat jedoch eine derartige Pauschalentschädigung — es handelte sich um den Betrag von 18 Mill. Goldmark — abgelehnt. Die deutsche Regierung hält jedoch daran fest, daß die Lösung der Entschädigungsfrage die notwendige Voraussetzung für die Unterzeichnung eines Handelsvertrages ist.

Am 18. Juli ist der neue deutsche Gesandte für Estland Dr. Schroetter als Nachfolger von Dr. Frank in Reval eingetroffen. Seine Aufgabe wird es sein, die Entschädigungsfrage so weit zu klären, daß die Handelsvertragsverhandlungen selbst aufgenommen werden können. Diese Verhandlungen selbst bieten keine erheblichen Schwierigkeiten, da Estland mit einem Meistbegünstigungsvertrag gedient ist. Deutschlands Anteil an der estländischen Ausfuhr machte im Jahre 1927 29,8 Proz. aus. Die deutsche Einfuhr aus Estland betrug 27,7 Mill. Mark und die deutsche Ausfuhr nach Estland 32,9 Mill. Mark.

Schlechte Ernteaussichten.

Le. Die Aussicht auf eine einigermaßen zufriedenstellende Ernte ist in Estland infolge der außerordentlich ungünstigen Witterung zunichte geworden und der Landwirt schreitet bösen Zeiten entgegen. Der kalte Frühling, das Hochwasser und in letzter Zeit der unaufhaltsame Regen haben unabsehbaren Schaden angerichtet und lassen die Hoffnung auf einen, wenn auch nur mittleren, Ernteertrag in Getreide dahinschwinden. Die Wiesen konnten wegen des in letzter Zeit andauernden Regens vielfach nicht gemäht werden. Tiefer gelegene Heuschläge sind gegenwärtig immer noch überschwemmt, so daß das Vieh notgedrungen auf den jungen Klee zur Weide getrieben werden mußte. Die amtliche Statistik stellt eine starke Aufwärtsbewegung des Verkaufes von Herdenvieh fest, woraus zu ersehen ist, daß schon jetzt ein fühlbarer Futtermangel herrscht, der im Herbst voraussichtlich den massenhaften Verkauf von Milchvieh zur Folge haben wird. Dadurch wird die Milchwirtschaft, wie von sachverständiger Seite berichtet wird, einen schweren Schlag erhalten, dessen Folgen man erst nach drei bis vier Jahren überwinden können wird.

Weiterhin wird auch der Flachs, eine der wichtigsten Geldquellen des Landwirts, von der allgemeinen Mißernte bedroht. Der Flachs steht gegenwärtig so niedrig, daß auch beim Eintreten günstiger Witterung die diesjährige Vegetationsperiode zu kurz sein wird, um ihm ein genügendes Wachstum zu ermöglichen. Der Ertrag der Flachsernte wird jedenfalls bei weitem hinter dem Ertrage des vergangenen Jahres zurückbleiben und auch, was die Qualität anbetrifft, voraussichtlich nur Werg liefern können.

Zusammengefaßt muß gesagt werden, daß Estland, welches in erster Linie Agrarland ist, schweren Zeiten entgegensieht.

Passiver Halbjahrhandel.

Js. Der Außenhandel Estlands war in den ersten sechs Monaten des Jahres 1928 mit 4,7 Mill. Ekr. passiv, während der Importüberschuß in der gleichen Zeit 1927 2,7 Mill. Ekr. betrug. Die Einfuhr stellte sich in der Berichtszeit auf 48 Mill. gegenüber 35 Mill. im ersten Halbjahr 1927. Die Ausfuhr betrug 43,3 Mill. bzw. 32,3 Mill. Ekr.

Der Gesamtumsatz des estländischen Außenhandels stieg von 67,3 Mill. Ekr. im ersten Halbjahr 1927 auf 91,3 Mill. in der entsprechenden Zeit des laufenden Jahres. Die Steigerung beträgt rund 35 Proz. Für die Einfuhr ergibt sich eine Steigerung von 37 Proz., für die Ausfuhr 33 Proz. Importiert worden sind mehr Textilwaren, Maschinen, Automobile, Getreide und Baumwolle. Die Ausfuhrsteigerung ist vor allen Dingen auf die Zunahme des Exports landwirtschaftlicher Erzeugnisse zurückzuführen.

Handelsabkommen mit Italien.

W. I. Zwischen Estland und Italien ist am 1. Juli 1928 ein provisorisches Handelsabkommen abgeschlossen worden. Beide Staaten gewähren sich hinsichtlich der Zölle Meistbegünstigungen, ferner behandelt der Vertrag Eisenbahnverkehr, Niederlassungs- und Aufenthaltsrecht. Der Vertrag enthält die baltische Klausel.

Das Abkommen kann mit einer Frist von einem Monat jederzeit gekündigt werden.

Warenzeichenabkommen mit der U. d. S. S. R.

W. I. Das Präsidium des zentralen Exekutivkomitees der U. d. S. S. R. hat das Abkommen der U. d. S. S. R. mit Estland über den gegenseitigen Schutz der Waren- und Fabrikzeichen ratifiziert

Ungünstige Lage der Torfindustrie.

Js. Da die estländischen Torfunternehmen fast alle mit Verlust arbeiten, haben zahlreiche Gesellschaften den Betrieb eingestellt. Auch die „Staatliche Torfindustrie" hat einen Verlust von 1,4 Mill. Ekr. bei einem Kapital von 2,6 Mill. aufzuweisen.

Die Verwaltung des staatlichen Unternehmens hat sich mit dem Gesuch um eine weitere Unterstützung von 0,4 Mill. Ekr. an die Staatskasse gewandt. Es ist jedoch anzunehmen, daß dieses Gesuch nicht mehr bewilligt wird.

Zahlungsbilanz.

W. I. Die Zahlungsbilanz für das Jahr 1927 schließt aktiv ab. Kreditposten von 124,1 Mill. Kronen stehen Debetposten von 114,8 Mill. Kronen gegenüber, so daß die Bilanz ein Aktivum von 9,3 Mill. Kronen ergibt.

Unter den Aktivposten der Zahlungsbilanz sind insbesondere hervorzuheben: Außenhandel 10 Mill. Kronen, Eisenbahnverkehr mit dem Auslande 0,3 Mill., ausländische Vertretungen 1,3 Mill., Einnahmen der Handelsflotte 1,7 Mill., Einnahmen aus Hafengebühren und Ausgaben fremder Seeleute 0,5 Mill., aus Reiseverkehr von Ausländern 1,3 Mill., ausländische Kapitalinvestierungen 3,5 Mill. Kronen.

Unter den Passiven befinden sich Zinsen und Amortisationsdienst für ausländische Anleihen 3,1 Mill., Vertretungen im Auslande 0,8 Mill., Auswanderer 1,1 Mill., Filmmieten 0,4, Zinsen und Amortisationsdienst ausländischer Kapitalien, die in Estland investiert sind, 4 Mill. Kronen.

Besteuerung der Handelsreisenden.

Js. In Estland ist ein neues Gesetz in Kraft getreten, laut dem Geschäftsreisende, die Waren anbieten und Bestellungen aufnehmen, eine Steuer von 50 Ekr. im Monat zu zahlen haben. Diese Steuer ist fünf Tage nach der Einreise ausländischer Reisender zu bezahlen. Bei längerem Aufenthalt ist die Steuer in drei Tagen nach Beginn des nächsten Monats zu entrichten.

Allgemeine Zinsherabsetzung.

Le. Nachdem, wie berichtet, die südestländischen, Dorpater Kreditinstitute die bisherigen Zinsen wesentlich herabgesetzt haben, ist aus autoritativer Quelle zu hören, daß mit dem 1. Januar 1929 eine neue Zinsherabsetzung erfolgen soll. Die Revaler Banken haben fürs erste auch ihre Zinsen mit Wirkung ab 1. Juli dieses Jahres wie folgt herabgesetzt: Diskont eines Wechsels mit Laufzeit von 3 Monaten 11 Proz., über 3 Monate 12 Proz., Kontokorrent bis zu 13 Proz.; für Einlagen zahlen die Revaler Banken: laufende Rechnung 6 Proz.; Einzahlungen bis zu 6 Monaten 7 Proz. und bis zu einem Jahre 8 Proz.

FINNLAND ▫ ФИНЛЯНДИЯ

Der Halbjahreshandel passiv.

Le. Die Außenhandelsbilanz Finnlands für den Juni 1928 war mit 109,7 Mill. Fmk. passiv, so daß der Einfuhrüberschuß für die ersten sechs Monate sich nunmehr auf 1749,5 Mill. Fmk. erhöht. Ungeachtet dessen, daß einerseits im Juni der Import von Metallen und Keramik im Vergleiche zum Vormonat bedeutend gestiegen war, sank die Einfuhr von 766,5 Mill. Fmk. auf rund 693 Mill. Fmk., da andererseits der Import von Fahrzeugen, Stoffen, Webwaren und Futtermitteln einen wesentlichen Rückgang aufzuweisen hatte.

Der Export dagegen hat im Juni, wie anzunehmen war, zugenommen, und zwar stieg er von 488,9 Mill. Fmk. auf 529,3 Mill. Fmk. Das Steigen der Ausfuhr ist dem zunehmenden Holzexport zuzuschreiben, da sowohl die Ausfuhr von Molkereiprodukten, als auch von Papier und Erzeugnissen der Papierindustrie merklich abgenommen hat.

Unter den Einfuhrwaren sind besonders anzuführen (in Mill. Fmk.):

	Mai	Juni
Metalle	83,4	99,4
Getreide und Mehl	67,3	71,1
Kolonialwaren	64,3	68,0
Maschinen, Werkzeuge	59,6	61,0
Fahrzeuge	99,3	59,0
Keramik	42,8	51,0
Oele, Fette	45,1	35,5
Häute, Leder	35,3	35,6
Stoffe	37,8	26,7
Spinnmaterial	26,0	25,8
Webwaren	33,4	20,8
Futtermittel	38,7	20,7

Der Wert der Einfuhr in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres betrug 3751,8 Mill. Fmk. gegen 2883,1 Mill. Fmk. in der entsprechenden Zeit des Jahres 1927. Die Einfuhr ist somit gegenwärtig um 868,7 Mill. Fmk. größer als im vergangenen Jahre; erwähnenswert ist die Zunahme des Imports von Futtermitteln um 161 Mill. Fmk., von Getreide um 136 Mill. Fmk. und von Leder um 117 Mill. Fmk.; geringer war im Vergleich zum Vorjahre die Zunahme der Einfuhr von Stoffen, Kolonialwaren, Metallen und Industriemaschinen, während der Import von Steinen und Erden merklich zurückgegangen ist.

Unter den Ausfuhrwaren Finnlands seien genannt (in Mill. Fmk.):

	Mai	Juni
Holz und Holzwaren	229,0	328,4
Erzeugn. d. Papierindustrie	171,0	133,0
Molkereiprodukte	54,5	39,3

Im Laufe der Monate Januar bis Juni gelangten insgesamt Landesprodukte im Werte von 2002,3 Mill. Fmk. zur Ausfuhr, während der finnländische Export in den entsprechenden Monaten 1927 sich auf 2077,9 Mill. Fmk. bezifferte. Im Vergleich zum Vorjahre hat die Ausfuhr demnach um 75,6 Mill. Fmk. nachgelassen, und zwar hauptsächlich durch den Rückgang des Holzexports sowie der Ausfuhr von Molkereiprodukten.

Zentralorganisation zur Förderung des Exports.

W. I. In Finnland ist der bisher eine geringe Rolle spielende „Exportverein" in eine Zentralorganisation zur Förderung des Exports umgewandelt worden. Die neue Organisation setzt sich aus Industrie-, Landwirtschafts-, Handels-, Schiffahrts- und Bankkreisen zusammen und besitzt folgende drei Abteilungen: für Industrie, für Landwirtschaft, für Finanz- und Verkehrsfragen. Die Leitung liegt in Händen hervorragender Wirtschaftler Finnlands.

Staatsgarantie für Exportkredite.

W. I. Die Staatsgarantie für Ausfuhrkredite wurde im ersten Halbjahr 1928 in Finnland im Betrage von 64 Mill. Fmk. gegeben. Davon entfallen 38 Mill. auf den Papierexport, 21 Mill. auf Zellulose und 5 Mill. auf Holzmasse und Garnrollen.

In der Hauptsache wurden die Garantien für die Finanzierung des Exports nach Rußland in Anspruch genommen. Die Staatsgarantie für Export kredite betrug in 1927 148 Mill. Fmk.

Automobil-Import.

Le. Im Juni des laufenden Jahres wurden nach Finnland 1008 Personen- und 18 Lastautomobile importiert, dazu noch die Chassies von 332 Lastkraftwagen, deren Wert über 43 Mill. Fmk. betrug. Im Mai gelangten 1672 Autos und 566 Chassies im Werte von annähernd 75 Mill. Fmk zur Einfuhr.

Im ersten Halbjahre 1928 wurden insgesamt 4190 Kraftwagen im Werte von 159 Mill. Fmk. eingeführt, außerdem 1576 Chassies im Werte von 47 Mill. Fmk.; in der entsprechenden Zeit des Vorjahres betrug der Import 4322 Autos im Werte 142 Mill. Fmk.

Finnlands Papierindustrie 1927.

Le. Die Erzeugung von Holzschliff in Finnland betrug im Jahre 1927 1,26 Mill. Fmk., wobei der Durchschnittspreis per Raummeter sich auf 94 Fmk. bezifferte. Im Vorjahre wurden 1,08 Mill. cbm zum Durchschnittspreise von 97 Fmk. per Raummeter produziert, also ist im Jahre 1927 der Preis um rund 3 Proz. gesunken.

Die Produktion von Holzschliff, Holzpappe usw. betrug 1927:

	Tonnen	Mill. Fmk.
Holzschliff		
trocken	213 905	168,5
naß	57 216	52,6
Holzpappe		
braun	5 270	10,0
weiß	15 644	25,8
Holzkarton		
braun	6 441	12,4
weiß	18 118	30,2
Lumpenpapier		
und Karton	1 087	2,8
Sonstige Sorten.	4 933	13,5

Für die Erzeugung von Sulfitzellulose wurden 2,05 Mill. Raummeter Kiefernholz verwendet, deren Wert 272,4 Mill. Fmk. betrug. Der Durchschnittspreis für Sulfitzellulose bezifferte sich auf 97 Fmk. pro Raummeter.

Die Fabriken für Sulfatzellulose verbrauchten als Rohstoff 199 305 Kubikmeter Fichtenholz, dazu noch verschiedene andere Holzsorten, so daß der Gesamtverbrauch auf 721 730 Raummeter anstieg. Der Preis für Sulfatzellulose sank wie auch bei Sulfitzellulose um einige Prozente.

Die Produktion von Papier betrug im Jahre 1927 281 592 To. im Werte von 773,8 Mill. Fmk. Im Vorjahre wurden insgesamt 257 167 To. Papier im Werte von 730,7 Mill. Fmk. hergestellt, so daß auch hier ein Ansteigen der Produktion zu sehen ist.

Erweiterung des Gaswerks in Helsingfors

W. I. Im laufenden Jahre sollen in Helsingfors 3 neue Vertikalanlagen sowie ein neuer Behälter mit einem Fassungsvermögen von 50 000 Kubikmeter gebaut werden. Diese Maßnahme ist darauf zurückzuführen, daß die bisherigen Anlagen dem steigenden Gasverbrauch, der 60 000 Kubikmeter pro Tag beträgt, nicht mehr entsprechen. Der Bauherr der neuen Anlagen ist die Stadt Helsingfors.

Die Staatsschulden.

Js. Finnlands Staatsschulden beliefen sich Ende Juni 1928 auf 3074 Mill. Fmk., von denen 2731 Mill. Auslandschulden und 343 Mill. inländische Schulden sind.

Im Juni ist die Auslandschuld um 1 Mill. Mark gefallen, die Inlandschuld dagegen um 5 Mill. Fmk. gestiegen.

Neue Münzen.

W. I. Der finnländische Präsident hat die Verordnung über die Prägung neuer Münzen bestätigt. Demnach werden außer Goldmünzen zu 200 und 100 Fmk. auch Münzen aus Aluminiumbronze zu 20, 10 und 5 Fmk., sowie Münzen aus Nickelbronze zu einer Fmk., 50 Penny und 25 Penny, schließlich Kupfermünzen zu 10 und 5 Penny geprägt. Die neuen Goldmünzen tragen im Gegensatz zu den bisherigen Goldmünzen Aufschriften nur in finnländischer Sprache.

Finnlands Handelsflotte.

Le. Die Handelsflotte Finnlands besitzt gegenwärtig nachfolgenden Bestand:

	Anzahl	Nettotonnen
Dampfschiffe . . .	535	130 294
Motorschiffe	107	13 268
Segelschiffe	483	73 653
Seeleichter	3 997	282 992
Insgesamt	5 122	500 207

Im Vorjahre betrug die Anzahl der Fahrzeuge 4930 und ihre Tonnage 477 329; die Zunahme beträgt somit 192 Fahrzeuge mit 22 878 To. netto.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Deutsch-litauische Handelsvertrags-Verhandlungen.

W. I. Nach den deutschen Reichstagswahlen sind die Verhandlungen mit Litauen weiter fortgeführt worden, nachdem auf den Berliner Delegationsverhandlungen vom 19. April bis 12. Mai bereits auf Grund der beiderseitig eingereichten Entwürfe in den Hauptfragen eine Einigung über einen Handels- und Schiffahrtsvertrag, über einen Konsularvertrag, über ein Abkommen über Rechtshilfe in bürgerlichen Angelegenheiten, über ein Abkommen über gewerblichen Rechtsschutz und ein Verwaltungsabkommen über die Binnenschiffahrt herbeigeführt werden konnte. Die noch offenstehenden Fragen konnten, wie uns aus Litauen berichtet wird, bei den Delegationsbesprechungen in Kowno am 14. bis 16. Juni sowie in Verhandlungen in Berlin mit dem litauischen Gesandten Sidzikauskas in freundschaftlichem Einvernehmen weiter geklärt werden.

Die Vereinbarungen mit Litauen über die Einfuhr litauischer landwirtschaftlichem Erzeugnisse nach Deutschland sind so gehalten, daß sie dem Abschluß und dem Inkrafttreten des deutsch-litauischen Handelsvertrages noch vor Beendigung der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen nicht im Wege stehen.

Handelsvertrag mit Frankreich.

W. I. Litauen hat mit Frankreich in den letzten Tagen einen provisorischen Handelsvertrag abgeschlossen. Für die wichtigsten litauischen Waren räumt Frankreich Litauen den Minimaltarif ein, wie z. B. für lebendes Vieh, frisches und konserviertes Fleisch, verschiedene tierische Produkte, Eier, Butter, Getreide, Holz, Leinsaat usw. Für andere Waren wird Litauen gegenüber, wie dies Lettland und Estland bereits ebenfalls gewährt worden ist, der Mitteltarif Frankreichs Anwendung finden.

Litauen gewährt Frankreich hinsichtlich einer Reihe von Positionen des litauischen Zolltarifs Zollminderungen. Litauen hat sich verpflichtet, französische Waren vor Nachahmungen zu schützen. Der Vertrag enthält die baltische Klausel. Er tritt am 1. August 1928 mit halbjähriger Kündigungsfrist in Kraft. Der Abschluß einer Tarifkonvention ist vorgesehen.

Starke Passivität des Außenhandels.

Js. In den ersten sechs Monaten 1928 belief sich das Passivum der litauischen Außenhandelsbilanz auf 30,1 Mill. Lits. Exportiert wurden für 118,4 Mill., während die Einfuhr eine Höhe von 148,5 Mill. erreicht.

Es ist zu erwarten, daß der Importüberschuß in den kommenden Monaten eine weitere Steigerung erfährt, da auch Litauen, wie die meisten baltischen Staaten einer schlechten Ernte entgegensieht.

Mitteilungen des Wirtschaftsinstituts

für Rußland und die Oststaaten E. V., Königsberg Pr.

Warennachfragen aus dem Auslande.

1167. Organisation in Rußland erbittet Angebote in automatischen Registrier-Kontroll-Waagen und Apparaten für Naphtha, Petroleum, Oele u. a. Flüssigkeiten.

1168. Organisation in Rußland erbittet Angebote in photographischen Apparaten und Zubehör.

1169. Organisation in Rußland erbittet Angebote in Fahrrädern und Zubehör.

1170. Landwirtschaftlicher Verband in Rußland erbittet Angebote in landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten.

A. N. 1801. Firma in Litauen erbittet Angebote in Apfelfruchtpressen für mechanischen und Handbetrieb, sowie Maschinen für Konfekt- und Schokoladenfabrikation.

A. N. 1802. Firma in Litauen erbittet Angebote in Jagdschrot.

A. N. 1803. Firma in Litauen importiert Industrie-Maschinen, Motoren und Installationsartikel.

A. N. 1804. Landwirtschaftlicher Verband in Litauen importiert landwirtschaftliche Maschinen.

A. N. 1805. Firma in Litauen importiert elektrotechnische Artikel sowie Radio-Apparate und -Zubehör.

A. N. 1806. Firma in Litauen importiert Fahrräder und Zubehör.

A. N. 1807. Firma in Estland importiert Grammophone und -Platten, Radio-Apparate und Zubehör.

A. N. 1808. Firma in Estland importiert Fahrräder und Zubehör.

A. N. 1809. Firma in Estland importiert elektrotechnische Artikel.

A. N. 1810. Firma in Estland importiert Farben, Lacke und Pinsel.

A. N. 1811. Firma in Estland importiert Spielwaren.

A. N. 1812. Firma in Estland importiert Strumpfwaren und Handschuhe.

A. N. 1813. Firma in Estland importiert Oel-Lacke, Malerfarben und Drogen.

A. N. 1814. Firma in Lettland importiert Kolonial- und Delikateßwaren.

A. N. 1815. Firma in Lettland importiert Chemikalien für Mineralwasserfabrikation; Zitronensäure, giftfreie Farben. Fruchtessenzen und Weinsteinsäure.

A. N. 1816. Firma in Lettland importiert Tapeten, Farben und sämtliche Malerbedarfsartikel.

A. N. 1817. Firma in Lettland importiert Stahlwaren, Werkzeuge und Fischereigeräte.

A. N. 1818. Firma in Lettland importiert Wirtschaftsartikel und Küchengerät.

A. N. 1819. Firma in Lettland importiert Sportartikel.

A. N. 1820. Firma in Lettland importiert Radio-Apparate und Zubehör.

A. N. 1821. Firma in Lettland importiert Erd- und chemische Farben und Chemikalien.

A. N. 1822. Firma in Lettland importiert Teppiche und Tapeten.

A. N. 1823. Firma in Lettland importiert technische Bedarfsartikel, elektrische Leitungsdrähte und Kabeln.

Vertretungen übernehmen:

V. 915. Firma in Finnland übernimmt Vertretungen deutscher Häuser.

VERKEHRSWESEN ▫ ПУТИ СООБЩЕНИЯ

Deutsch-russischer Transit über Polen.

H. B. Bei den polnischen Bahnen ist Mitte Juni der neue Passagier- und Personentarif für den direkten deutsch-russischen Transitverkehr über Polen, die Tschechoslowakei, Lettland und Estland in Kraft getreten.

Für diesen Verkehr sind neun neue Wege vorgesehen: sechs Linien über Konitz—Dirschau nach Ostpreußen und den baltischen Ländern, drei Linien nach Stolpcy von den Westgrenzstationen Benschen und Zdony, sowie transito aus der Tschechoslowakei über Zebrzydowice, ferner drei Linien nach Stolbunowa aus Benschen, Zebrzydowice und Grajewo, sowie zwei Linien aus Podwoloczyska aus Schlesien (Station Zabrcze, bzw. Beuthen und Zebrzydowice).

Polnischer Transit über Rumänien.

H. B. Die rumänische Regierung soll die Absicht haben, in dem Hafen Galaz einen Freibezirk zu errichten, der hauptsächlich für den polnischen Export ausgenutzt werden soll.

Mit Rücksicht darauf, daß die polnischen Waren gegenwärtig über Hamburg und Triest ihren Weg nehmen, was die Transportkosten wesentlich verteuert, würde der neue Weg für die polnische Expansion nach dem nahen Orient eine große Bedeutung haben.

Polnische Luftschiffahrtsunion.

W. I. Nach Aufkauf der polnischen Luftverkehrsgesellschaften „Aerolot" und „Aero" durch die polnische Regierung ist es zum Zusammenschluß dieser beiden Gesellschaften, zu einer staatlichen Luftfahrtgesellschaft, mit der Bezeichnung „Polska Unja Lotnicza" gekommen.

Telegraphische Geldüberweisungen.

W. I. Das Volkskommissariat für Post- und Telegraphenwesen hat mit Wirkung vom 1. August die telegraphische Ueberweisung von Geldbeträgen bis zu 500 Rbl. einschließlich für das ganze Gebiet der U. d. S. S. R. eingeführt. Die Gebühren betragen für die Ueberweisung von 3 bis 10 Rbl. 5 Kopeken, von 10 bis 50 Rbl. 10 Kop., von 50 bis 100 Rbl. 15 Kop. und über 100 Rbl. für jede weiteren angefangenen 100 Rbl. 5 Kopeken.

Russischer Transitverkehr über Estland.

Js. Im Jahre 1927 sind über Estland nach Rußland 27 819 To. Transitwaren befördert worden, gegen 48 786 To. im Jahre 1926. In der Hauptsache waren es Metallwaren, Maschinen und Metalle. Aus Rußland wurden 46 162 To. durchgeführt, 1926 dagegen 80 932 To.

Der russische Transit durch Estland ist somit von insgesamt 129 698 Tonnen im Jahre 1926 auf 73 981 To. im Jahre 1927 zurückgegangen, d. h. um 57 Proz.

Güterverkehr Oesterreich—Rußland.

W. I. Vom 16. Juli ist auf der Strecke der Süd-West-Eisenbahn ein direkter Güterverkehr zwischen der U. d. S. S. R. und Oesterreich über Polen und die Tschechoslowakei aufgenommen worden.

Erhöhung der Personentarife.

H. B. Der polnische Verkehrsminister hat in einer Pressekonferenz angekündigt, daß vom 15. August an der Personentarif um 20 Proz. erhöht wird.

MÄRKTE UND PREISE ▫ РЫНКИ И ЦЕНЫ

U. d. S. S. R.

Die neuen Getreidepreise.

W. I. Im Zusammenhang mit der in letzter Zeit immer stärker auftretenden Getreidekrisis in Rußland hat das Handelskommissariat der U. d. S. S. R. als Folge der neuen Bauernpolitik der Sowjetregierung neue Richtpreise für die bevorstehende Aufbereitungskampagne festgesetzt. Für die bedeutendsten Getreideaufbereitungsgebiete sind folgende Preise für das Getreide als Durchschnitt festgesetzt worden (in Kopeken):

	Roggen	Weizen	Hafer	Gerste
Mittleres Wolgagebiet .	90	131	76	92
Unteres Wolgagebiet .	90	135	73	92
Zentral-Schwarzerdegebiet	96	130	82	92
Ural	85	116	75	92
Sibirien	68	100	58	75
Kasagstan	62	110	63	80
Ukraine	95	132	80	92
Nordkaukasus	90	128	73	92

Die oben erwähnten Preise sind auf der Basis für Roggen von 119 Solotnik, für Weizen 125—127, Hafer 70—72 und Gerste von 98 Solotnik festgesetzt worden.

Rohhäute: Die Aufbereitung des „Koshsyndikat" an Rohleder und Rohhäuten gewinnt in letzter Zeit immer mehr an Umfang sowohl für große als auch kleine Häute. Eine Besserung der Qualität insbesondere bei großen Häuten ist festzustellen, was darauf zurückzuführen ist, daß die Wurmsaison zu Ende geht.

Die einzelnen Häutearten erzielten folgende Preise: leichte Häute von weiblichen Tieren 8,49 Rbl., weibliche schwere Häute 13,89 Rbl., schwere Ochsenhäute 22,17 Rbl., Häute von Jungtieren 4,03 Rbl., Häute von Schlachtkälbern 2,74 Rbl., Wollschafhäute 2,73 Rbl. Die Preise verstehen sich pro Stück, franko Verladestation.

Wolle: Das Handelskommissariat der U. d. S. S. R. hat alle staatlichen und genossenschaftlichen Organisationen, die sich mit dem Aufkauf von Wolle befassen, angewiesen, für die Frühjahrswolle nicht höhere Preise von der Industrie zu nehmen, als das Handelskommissariat festgesetzt hat.

Die Aufkäufe von Wolle nehmen an Umfang zu, insbesondere steigt das Angebot in Südrußland und der Ukraine, wobei allerdings auch in verschiedenen Gebieten, in denen die Aufkäufe bereits zu Beginn des Jahres stark einsetzten, das Angebot niedriger ist. Der Preis für ungereinigte russische Schafwolle bewegt sich zwischen 69 bis 97 Rbl. pro Zentner.

Der private Wollhandel und die russische Heimindustrie zahlt um 60 bis 80 Proz. höhere Preise als die staatlichen und genossenschaftlichen Aufkauforgane. Die Qualität der Wolle ist dieses Jahr bedeutend geringer als im Vorjahre.

Lettland.

Js. Für die wichtigsten Einfuhrwaren galten in Riga durchschnittlich folgende Preise (in Lats je 100 Kilo):

Nahrungsmittel: Steinsalz (deutsches) 4,5 bis 5; Streuzucker 57 bis 59; Roggen 31,7; Weizen 39 bis 45; Reis 55 bis 57; Heringe 53 bis 64.

Chemikalien: kaustische Soda 35 bis 40; Schwefel 20 bis 25; Asphalt 1,6 bis 2; Benzin 63 bis 65; Petroleum 30 bis 33; Schmieröle 85 bis 95; Kalk (gelöschter) 12; Gips (ungebrannt in Stücken) 44 bis 46; Kautschuk 4 bis 6.

Heizstoffe: Naphtha 13 bis 14; Steinkohle 2,4 bis 3; Koks 3,8 bis 4,3.

Eisen und Metalle: Schmiedeeisen 20,7; Federstahl 33,58; Zink (reines) 100; Zinn 750; Weichblei 69,6.

Düngemittel: Superphosphat (18proz.) 7,8 bis 8; Kainit 5,8 bis 6; Thomasmehl 7 bis 7,2; Kali 13,4 bis 13,6.

Für **lettländische Exportwaren** wurden folgende Preise gezahlt (in Lats je 100 Kilo): Butter (1. Sorte) 390 bis 400; (zweite Sorte) 385 bis 390; Bacon 219,2 bis 231,8; Leinengarn (Nr. 4 bis 45) 600 bis 950; Rinderhäute (nasse) 146,4; (gesalzen) 170,8 bis 175,7; Kuhhaare 24,4 bis 61; Roßhaare (Schweife) 530 bis 540; (Mähnen) 240 bis 260; Borsten (unverarbeitet) 700 bis 1700.

Estland.

Flachs: Livländ. R. 25,50 bis 26,00; Petschur 27,00 bis 27,50; Werro 26,50 bis 27,00; Dorpat 25,50 bis 26,00.

Chemikalien: Waschsoda, inländ. 1,80; Seifenstein, 72 Proz. 4,80 bis 5,00; Nigrosinfarben, wasserlöslich, ausländ. 96,00; Zinkweiß, ausländ. 13,00 bis 14,00; Bleiweiß 13,00 bis 14,00; Ocker, ausländ. 3,50 bis 4,60.

Metalle: Sorteneisen 2,25 bis 2,30; Stabeisen 3,00 bis 3,80; Eisenblech, schwarz 3,20 bis 4,20; Eisenblech, verzinkt 6,00 bis 6,20; T-Träger 2,35 bis 2,40; Federstahl 4,40 bis 5,00; Werkzeugstahl 12,00 bis 14,00; Zinn, engl. 95,00 bis 100,00; Blei 10,50 bis 11,00; Kupferblech 33,00 bis 33,50; Messingblech 32,00 bis 32,50; Zinkblech 16,00.

Düngemittel: Salpeter, norweg. 19,00 per Faß = 100 Kilo; Chilesalpeter 17,00 per Sack = 75 Kilo; Superphosphat, 18- bis 20proz. 5,60 per 100 Kilo; Thomasmehl, 16- bis 17proz. 5,10 per 100 Kilo; Kalisalz, 40proz. 9,90 per Kilo; Kainit, 12proz. 4,80 per 100 Kilo; schwefelsaurer Ammoniak 18,00 per Sack = 75 Kilo; Kalkstickstoff 17,50 per 100 Kilo; Phosphorit, estländ., 25- bis 27proz. 5,00 per Sack = 100 Kilo.

Leder: Sohlenleder aus estländ. Häuten, Ia 66,00 bis 70,00; Sohlenleder aus amerik. Häuten, Ia 74,00 bis 74,50; Sohlenleder aus amerik. Häuten, 2. Sorte 68,00 bis 70,00.

Finnland.

Le. **Chemikalienpreise:** In Finnland notieren im Großhandel folgende, hauptsächlich von der Holz- und Papierindustrie verwendeten Chemikalien: Kaolin (China Clay) sh. 33/— cif.; essigsaure Tonerde sh. 8/—; Holzharz. amerikan., Ia, „FF" $ 89/— cif.; Schwefel $ 26/— cif per Tonne; Glaubersalz sh. 63/— per Tonne; Wasserglas £ 5,10 bis 7,5; Kasein, argentin. £ 56/—.

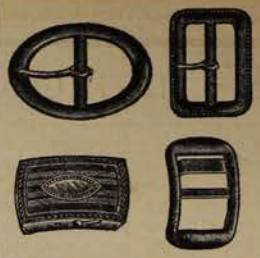
In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	23. 7.	26. 7.	27. 7.	30. 7.
100 Zloty . .	46,65	46,70	46,60	46,60
100 Lat . . .	—	—	—	—
100 Estkronen	—	—	—	—
100 Lit . . .	—	—	—	41,33
100 Fmk. . .	—	10,49	10,50	10,50
100 Danz. G. .	81,16	81,17	81,14	81,14

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Dr. A. Leckzyck, Königsberg.



Verlangen Sie kostenlos Spezialkataloge und Offerten
Korrespondenz in allen Sprachen



Schnallen

für Gürtel, Kleider u. Mäntel

aus Metall,
Celluloid
und Pappmachee

Stets Neuheiten
Verlangen Sie kostenlose Spezialofferte

Пряжки

для поясов, платьев и пальто из металла, целлулоида и папьемаше / Постоянно имеются новинки

Требуйте бесплатные специальные предложения

Fritz Bracht, Lüdenscheid (Westfalen)
Celluloid- und Metallwaren-Fabrik

Reklamedrucksachen

Illustrierte Kataloge · Preislisten · Plakate
Aktien · Zinsscheinbogen · Wertpapiere
WISSENSCHAFTLICHE WERKE
Prospekte · Schulbücher und Zeitschriften
in fast allen Kultursprachen

Hartungsche Buchdruckerei

Königsberg i. Pr., Münchenhofplatz Nr. 4-5



Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Dr. Erich Wiegand / Schriftleitung: Franz Steiner / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus) / Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675 / Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamerstraße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausland 4 Dollar für das Halbjahr, Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

8. Jahrgang | Königsberg Pr., den 15. August 1928 | Nummer 22

Ergebnisse der russischen Getreidebereitstellung 1927/28.

Результаты хлебозаготовок в СССР в 1927/28 г.

A. L. Die Getreideernte der Sowjetunion war nach den Angaben der „Sowjetskaja Torgowlja" im Jahre 1927 um 328 000 To. oder 4 Proz. niedriger als die des Jahres 1926 ausgefallen. Dagegen war die ländliche Bevölkerung um 1,5 Proz. gestiegen. Zugenommen hat auch in der Berichtszeit die Viehmenge, und zwar der Pferdebestand um 6,9 Proz., Großvieh um 4,5 Proz. und der Schweinebestand um 10 Proz.

Bei einer Verringerung der Getreideernte war infolgedessen eine Steigerung des Bedarfs der Bauernbevölkerung zu beobachten, so daß das marktmäßige Angebot von Ware sich auch vermindern mußte. Eine Verschärfung erfuhr dieser Umstand noch dadurch, daß die Heuernte in zahlreichen Gegenden Rußlands sehr ungünstig ausgefallen war. Hinzu kommt noch, daß der Winter 1927 früh und das Frühjahr 1928 spät einsetzte, so daß die Bauern das Vieh länger als in den anderen Jahren im Stall füttern mußten.

Die Tatsache, daß in der russischen Landwirtschaft eine Verringerung der Getreideernte und eine Vermehrung des Viehbestandes eingetreten ist, wird man letzten Endes darauf zurückführen müssen, daß die Ausweitung des Getreideanbaues dem russischen Bauern unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht rentabel genug erscheint, Er geht daher zur Viehzucht und zum Anbau landwirtschaftlicher Industrierohstoffe über. Dies geht auch daraus hervor, daß im Jahre 1927 die Ernte an Zuckerrüben, Sonnenblumenkörnern, Hanf, Flachs, Baumwolle usw. bedeutend gestiegen ist. Aus den Erträgen dieser relativ weniger Arbeit erfordernden Kulturen konnte der Bauer seinen notwendigsten Verpflichtungen gerecht werden.

Allerdings erfuhr der russische Getreidemarkt nicht nur von der bäuerlichen Wirtschaft aus eine starke Anspannung, sondern auch von der städtischen Bevölkerung. Die städtische Bevölkerung hat in der Sowjetunion im letzten Wirtschaftsjahr um 5,7 Proz. zugenommen. Infolgedessen stieg auch der Bedarf der Städte an Brotgetreide, und zwar insbesondere an Weizen, da die Stadtbevölkerung ebenso wie die Landbevölkerung in den letzten Jahren immer mehr vom Roggenbrot zum Konsum von Weizenbrot übergeht. Der

Bedarf der Städte steigt

aber weiter auch in Futtermitteln, da in den Städten die Vieh- und Pferdehaltung von Jahr zu Jahr zunimmt. Dazu kam noch, daß die ungünstigen Ergebnisse der Getreidebereitstellung im zweiten Viertel 1927/28 die Stadtbevölkerung beunruhigten und sie zwangen, selbständig auf dem Lande Brot und Futtergetreide auf Vorrat aufzukaufen.

Die zentralisierten planmäßigen Getreideaufkäufe bezifferten sich 1927/28 auf 11,0 Mill. To. und waren um 64 000 To. niedriger als 1926/27. Dieses Gesamtergebnis ergibt jedoch noch nicht ein klares Bild der

Struktur der Getreidebereitstellung,

da hierunter auch Oelkornfrüchte enthalten sind, deren Aufkaufmenge von 671 000 To. im Jahre 1926/27 auf 1,18 Mill. To. im Jahre 1927/28 gestiegen ist. Infolgedessen wurden Brot und Futtergetreide rund 570 000 To weniger im Jahre 1927/28 durch die zentralen Getreidehandelsorgane aufgekauft als 1926/27. Wohl ergab die Aufkauftätigkeit in den ersten drei Monaten 1927/28 3,05 Mill. To. gegenüber 2,56 Mill. To. im entsprechenden Zeitraum 1926/27, jedoch trat von Oktober bis Dezember — einem Zeitraum, in dem sonst die Hauptmenge des Getreides aufbereitet wird — eine rückläufige Bewegung ein. Die Aufkaufziffern betrugen in dieser Zeit nur 2,96 Mill. To. gegenüber 5,13 Mill. To. in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Um dem die Städte bedrohenden Brotmangel zu begegnen, ergriff die Sowjetregierung „außerordentliche Maßnahmen", wie z. B. die Einziehung von längst fälligen Restschulden, Steuerrückständen, Selbstveranlagung der Bauern, Auflegung einer Bauernanleihe, stärkere Versorgung des Landes mit Waren, Kampf gegen die Hausbrennerei von Alkohol und gegen den Kulak usw. Insbesondere die zwangsweise Einziehung der Schulden und die stärkere Versorgung des Landes mit Industriewaren, wozu, wie Rykow auf der Tagung des Metallarbeiterverbandes erklärte, die Städte fast gänzlich von Industriewaren entblößt wurden, führten schließlich dazu, daß in der Zeit von Januar bis März 1928 4,57 Mill. To. Getreide gegenüber 2,72 Mill. To. im Januar bis März 1927 durch den staatlichen und genossenschaftlichen Getreidehandel beschafft werden konnten. Damit war aber auch das Land derartig von Getreide entblößt, daß in der Zeit von April bis Juni 1928 nur noch 869 000 To. gegenüber 1,1 Mill. To. in der entsprechenden Zeit 1927 bereitgestellt werden konnten. Von den

Hauptgetreidearten

wurden 2,68 Mill. To. Roggen und 594 000 To. Graupen bereitgestellt, so daß hier eine Steigerung von 377 000 bzw. 256 000 To. gegenüber dem Vorjahre zu beobachten ist. Dagegen sank die Bereitstellung von Weizen und Futtergetreide, und zwar von Weizen um 734 000 To., von Hafer um 326 000 To., von Gerste um 210 000 To. und Mais um 20 000 To. Diese Verminderung wirkte sich in einer starken Spannung auf den Getreidemärkten besonders der Getreidebedarfsgebiete und einer Verringerung der Getreideausfuhr der U. d. S. S. R. aus.

Die Ausfuhr von Getreide bezifferte sich 1927/28 nur auf 420 000 To. gegenüber 2,49 Mill. To. im Jahre 1926/27. Obwohl der Absatz auf dem innerrussischen Markte durch die Getreidehandelsorgane von 7,86 Mill. To. im Jahre 1926/27 auf 11,31 Mill., also um 3,45 Mill. To. stieg, so konnte trotzdem der Bedarf des innerrussischen Marktes nicht gedeckt werden. Von dem bereitgestellten Getreide mußten 302 000 To. Getreide als Saatgutdarlehn dem von Getreide entblößten Lande zugeführt werden. Die Industrie erhielt 136 000 To. (insgesamt 360 000 To.), Mittelasien und Transkaukasien 246 000 To. (918 000 To.) mehr Getreide als 1926/27. Die notwendige Deckung des Marktebdarfs stieg in Weißrußland, Großrußland und der Ukraine von 6,46 Mill. To. im Jahre 1926/27 auf 8,09 Mill. To. 1927/28, also um 1,63 Mill. To. Infolgedessen erfuhren nicht nur die Vorräte der Bauern, sondern auch der Getreidehandelsorgane eine starke Verminderung.

Von den einzelnen Getreidegebieten der U. d. S. S. R. waren folgende Rayons Hauptlieferanten für Getreide (in 1000 To.):

	1927/28.
Ukraine	4253
Nord-Kaukasus	1708
Zentral-Schwarzerde	1647
Wolga-Gebiete	944
Kasakstan	336

OSTBANK FÜR HANDEL UND GEWERBE

Berlin SW. 19
Krausenstraße 38/39

Gegründet 1857
Aktienkapital 4 Millionen

Königsberg Pr.
Kneiphöfsche Langg. 11/13

Niederlassungen in: Allenstein, Driesen, Elbing, Eydtkuhnen, Fraustadt, Insterburg, Landsberg a. W., Lyck, Marienburg, Prostken, Rastenburg, Schneidemühl, Schwiebus, Stentsch, Stolp, Tilsit

Depositenkassen in Königsberg Pr.: Hintere Vorstadt 28-30, Hufenallee 55, Königstraße 49-50, Steindamm 72.

Durchführung aller bankmässigen Geschäfte, insbesondere aller Transaktionen mit dem Osten.

Eine Steigerung gegenüber 1926/27 ergaben die Bereitstellungen in der Ukraine um 1,06 Mill. To. und im Zentral-Schwarzerdegebiet um 918 000 Tonnen. Diese Gebiete der Sowjetunion lieferten infolge ihrer relativ günstigeren Ernte 1927 den größeren Teil des bereitgestellten Getreides. Dagegen sanken die Aufkäufe in den Wolgagebieten gegenüber 1926/27 um 723 000 To., in Kasakstan um 356 000 To. und im Nord-Kaukasus um 434 000 To.

Der Absatz richtete sich besonders nach den Getreidebedarfsgebieten, wohin nach der russischen Eisenbahnstatistik besonders Weizen und Weizenmehl verfrachtet wurden. Trotzdem konnte der Bedarf nicht gedeckt werden, so daß dies nicht ohne Rückwirkung auf

die Getreidepreise

blieb, wenn auch die planmäßige Versorgung durch die staatlichen und genossenschaftlichen Getreidehandelsorgane zu den amtlichen Richtpreisen vorgenommen wurde, wies der freie Getreidemarkt doch eine immer mehr steigende Tendenz der Preise, insbesondere im letzten Vierteljahr 1927/28, auf. Infolge der Preissteigerung am freien Getreidemarkt war auch der Staats- und Genossenschaftshandel gezwungen, die Grenzen der Richtpreise weiterzustecken, so daß sich im Jahresdurchschnitt folgende Preise ergeben (pro Zentner in Kopeken):

	Roggen	Weizen	Hafer	Gerste
1926/27	431	620	364	331
1927/28	455	642	384	479

Trotzdem aber boten diese Getreidepreise keinen Anreiz für den Bauer, seine Getreideanbauflächen zu erweitern, da der Unterschied, wie aus folgenden Preismeßziffern hervorgeht, immer noch zuungunsten des Getreideanbaues liegt:

	1924/25	1925/26	1926/27	1927/28
Getreide . .	123,6	132,0	104,1	112,7
Techn. Kulturen u. Vieh	133,1	140,5	143,4	149,4
Industriewar.	128,7	136,5	124,8	132,2

Die Differenz der Getreidebereitstellungspreise des staatlichen und genossenschaftlichen Getreidehandels wirkte sich bereits im Herbst 1926/27 in einer Verringerung der Getreideanbaufläche aus, so daß die Ernte 1927 ebenso wie die Getreideaufkäufe 1927/28 geringer ausfielen als 1926/27, wo der Bauer im Aussaatjahr 1925/26 durch die günstigen Getreidepreise zur Ausweitung seiner Anbaufläche ermuntert wurde. Nach den vorliegenden Preisdifferenzen für 1927/28 ist nur geringe Hoffnung dafür vorhanden, daß trotz der inzwischen weiter eingetretenen Erhöhung der Getreidepreise der Bauer größere Beachtung dem Getreideanbau bei der bevorstehenden Aussaat zuwenden wird als im letzten Jahre.

Die russische Eierausfuhr.

Развитие экспорта яиц из СССР.

Von Georg Kandler, Dipl.-Volkswirt, Berlin.

Im Welteierexport hatte Rußland vor dem Kriege die führende Rolle. Dem Gewicht nach hatte sich der russische Eierexport in den letzten 15 Jahren vor dem Kriege verzweieinhalbfacht, während der Erlös in den letzten 20 Jahren sogar eine Versechsfachung erfuhr. So stand denn Rußland 1913 mit 4 Milliarden Stück exportierter Eier auf dem Weltmarkt an erster Stelle. Es führte in den Vorkriegsjahren durchschnittlich 206 000 To. aus, erreichte also etwa 40 Proz. des Weltexports und erzielte dafür 90,6 Mill. Rbl., was etwa 6 Proz. seines gesamten Exporterlöses entsprach. Unter den

Verbrauchern russischer Eier

stand Deutschland an erster Stelle. Scheinbar bezog zwar England mit 33,25 Mill. Rbl. mehr Eier aus Rußland als Deutschland. Aber zu der direkten Einfuhr nach Deutschland im Werte von 23,66 Mill. Rbl. kamen noch über Oesterreich-Ungarn solche Mengen russischer Eier nach Deutschland herein, daß Deutschland in letzter Linie doch für Rußland im Eierhandel der bedeutendste Abnehmer war.

Die Bedeutung des deutschen Marktes für die russische Eierausfuhr geht auch daraus hervor, daß unter allen Ländern, die Deutschland mit Eiern versorgten, Rußland wiederum an erster Stelle stand. Von der gesamten Eiereinfuhr Deutschlands 1913 in Höhe von 194,2 Mill. Rmk. entfielen auf Rußland 80,3 Mill., auf Oesterreich-Ungarn 76,5 Mill., auf Holland 9,5, auf Italien 7,1 Mill. Rmk. usw. Die Hälfte der österreichischen Einfuhr nach Deutschland war russischen Ursprungs, so daß Rußland insgesamt für etwa 118 Mill. Rmk. oder etwa 61 Proz. des gesamten deutschen Eierimports deckte.

Nach den Jahren des wirtschaftlichen Niedergangs Rußlands versuchte die Sowjetregierung mit allen Mitteln den Eierexport zu beleben. So kam es 1923 auch bereits zu einer Ausfuhr von 100 Mill. Eiern. Die

Entwicklung der Eierausfuhr

ging in den folgenden Jahren im großen und ganzen aufwärts, wie aus nachstehender Tabelle hervorgeht (in 1000 Tscherw.-Rbl.):

1922/23	1 313
1923/24	13 403
1924/25	25 657
1925/26	23 600
1926/27	29 000

Die Aufwärtsentwicklung des russischen Eierexports hängt im allgemeinen mit dem Wiederaufbau, der Vermehrung und Verbesserung der Hühnerzucht in der Sowjetunion zusammen. Die Zahl der Hühner in der Sowjetunion stieg in den letzten fünf Jahren folgendermaßen (in Mill. Stück):

1923	70,9
1924	103,7
1925	120,1
1926	140,0
1927	160,0

Daraus ergibt sich, daß auch die Zahl der Hühner gestiegen ist, und man rechnet damit, im laufenden Jahre den Gesamtbestand der russischen Hühnerzucht auf etwa 200 Mill. Stück zu steigern. Auf dem Gebiet Vorkriegsrußlands zählte man etwa 217 Mill. Hühner.

Stellt man zwischen dem Rekordjahr 1926/27 und 1913 einen Vergleich an, so ergibt sich, daß der russische Eierexport hinter dem der Vorkriegszeit weit zurücksteht. Während die U. d. S. S. R. durchschnittlich 35 Proz. der gesamten Vorkriegsausfuhr erreicht hat, stellt sich der jetzige russische Eierexport dem Gewichte nach nur auf etwa 25 Proz. der Vorkriegszeit. Dementsprechend hat sich auch Rußlands

Stellung auf dem Weltmarkt

im Vergleich zur Vorkriegszeit verschlechtert. Betrachtet man den Jahresdurchschnitt der Eierausfuhr für 1921/25, so findet man die U. d. S. S. R. mit 32 460 To. exportierter Eier erst an dritter Stelle im Welthandel, während China, das die Hälfte der russischen Vorkriegsausfuhr ausgeführt hat, mit 109 100 To. an erster Stelle steht, dem Dänemark mit 47 770 To. an zweiter Stelle folgt. Auch die Vereinigten Staaten und Holland stehen mit größeren Kontingenten auf dem Welteiermarkt in der Nachkriegszeit als vor dem Kriege. Einer starken Konkurrenz begegnet die russische Eierausfuhr auf dem Weltmarkt auch durch Polen und Irland.

Betrachtet man die Gebiete Rußlands, die in erster Linie Eierüberschüsse für den Export liefern, so ergibt sich, daß die Ukraine und das Schwarzerdegebiet, wie in der Vorkriegszeit, wieder an der Spitze stehen.

Unter den Abnehmern der russischen Eier ist in der Nachkriegszeit dagegen eine gewisse Verschiebung eingetreten. Wenn Deutschland heute 40 bis 50 Proz. der gesamten russischen Eierausfuhr direkt aufnimmt, so steht es schon unzweifelhaft an erster Stelle. Aber auch von den auf Lettland entfallenden 25 Proz. des russischen Eierexports geht der größere Teil wiederum nach Deutschland. Infolgedessen nimmt Deutschland rund 65 Proz. der gesamten russischen Eierausfuhr in der Nachkriegszeit auf. Der Rest der russischen Eierausfuhr geht nach England. Die

Ursachen der geringen Eierausfuhr

Sowjetrußlands liegen einerseits in der Verringerung des Hühnerbestandes, andererseits aber konsumiert die städt. Bevölkerung Rußlands mehr als vor dem Kriege. Sodann soll auch die Bauernschaft mehr Eier pro Kopf verzehren. Für Moskau ist kürzlich berechnet worden, daß im Jahre 1927 der Jahresverbrauch pro Kopf 219,4 Eier gegenüber 123 Eiern im Jahre 1913 betragen hat.

Endlich wirkt die heutige Handelsorganisation hemmend auf die Ausfuhr. Statt der vielen privaten Händler der Vorkriegszeit wird wohl der heutige Eierexport von acht großen Organisationen durchgeführt. Darunter befinden sich ein staatliches, drei genossenschaftliche, je zwei Gemischte und Konzessionsunternehmungen. Diesen großen Aufkauforganisationen ist ein starker Bürokratismus eigen. Ueberdies haben sie noch nicht gelernt, die Funktionen des Eierhändlers durchzuführen, die Sortierung, Lagerung, Verpackung, Temperierung und den Transport dieser delikaten Ware.

Nichtsdestoweniger scheint aber die günstige Entwicklung der Eierproduktion und damit der Eierexport für die Sowjetunion in den nächsten Jahren günstigere Erfolge zu versprechen, zumal sich die Weltmarktlage für Eier nicht ungünstig gestaltet. Beispielsweise übertrafen die Eierpreise im Frühjahr 1927 in Berlin diejenigen der Vorkriegszeit um etwa 35,7 Proz.

Neue Industrialisierungsanleihe der U. d. S. S. R.

W. I. Im Juli nahm die Regierung der U. d. S. S. R. das Dekret zur Auflegung der zweiten inneren Anleihe zur Industrialisierung der Volkswirtschaft an. Die Anleihe wird für den Betrag von 500 Mill. Rbl. herausgegeben, der zur Finanzierung des Kapitalbaues in der Industrie und Landwirtschaft bestimmt ist. 10 Proz. des Anleiheergebnisses sollen für örtliche Bedürfnisse Verwendung finden, wogegen die restlichen 90 Proz. auf den Staatshaushalt überführt und für allgemeine staatliche Industrialisierungsnotwendigkeiten verbraucht werden.

Neue Verhandlungen Rußlands über die Vorkriegsschulden.

Возобновление переговоров о довоенных долгах СССР.

H. W. Der große Kapitalmangel in Rußland, der die planmäßige Durchführung des Industrialisierungsprogramms wie auch die Arbeiten für die Intensivierung der Landwirtschaft gefährdet, zwingt die russische Regierung dazu, sich neue Finanzquellen zu erschließen. Sie wendet sich nicht nur an den inneren Markt durch die Auflegung einer Industrieanleihe in Höhe von 500 Mill. Rbl., sondern auch an das Ausland um Erlangung von Bar- und Warenkrediten.

Den Zugang zum ausländischen Kapitalmarkt hat sich die Sowjetregierung aber bekanntlich selbst dadurch versperrt, daß sie sich prinzipiell weigert, die Vorkriegsschulden anzuerkenen. Daß aber der U. d. S. S. R. keine offiziellen Kredite gegeben werden können, ohne vorherige Regelung der Entschädigung der alten Russengläubiger, darüber besteht zwischen der amerikanischen, englischen und französischen Regierung volle Uebereinstimmung. Deutschland scheidet hierbei aus, da die deutsche Regierung im Rapallovertrag vom 16. April 1922 auf die Ansprüche verzichtet hat, „die sich aus der bisherigen Anwendung der Gesetze und Maßnahmen der R. S. F. S. R. auf deutsche Reichsangehörige oder ihre Privatrechte, sowie auch die Rechte des Deutschen Reiches und der Länder gegen Rußland sowie aus den von der R. S. F. S. R. oder ihren Organen sonst gegen Reichsangehörige oder ihre Privatrechte getroffenen Maßnahmen ergeben, vorausgesetzt, daß die Regierung der R. S. F. S. R. auch ähnliche Ansprüche dritter Staaten nicht befriedigt".

Deutschland hat diesen Verzicht ausgesprochen, da die Sowjetregierung unbedingt auf alle Wiederherstellungen und Wiedergutmachungen, die es auf Grund des Versailler Vertrages beanspruchen konnte, Verzicht geleistet hat. Infolgedessen bestand für Deutschland die Möglichkeit, im Jahre 1925 den 100-Mill.-Kredit und im Jahre 1926 den 300-Mill.-Kredit zu gewähren. Da Deutschland jedoch seinen Verzicht nur unter Vorbehalt ausgesprochen hat, ist es in höchstem Maße an den Verhandlungen interessiert, die Rußland mit anderen Staaten über die Vorkriegsschulden führt.

Zum ersten Male hat sich Rußland auf derartige Verhandlungen im Zusammenhang mit den französischen Handelsvertragsverhandlungen eingelassen. Hierbei ist es im April 1927 bereits zur Unterzeichnung eines Protokolls gekommen, das als Grundlage der zukünftigen Abmachungen gelten soll. Hierin hat die U. d. S. S. R. sich zur Zahlung einer Annuität von 70 Mill. Goldfranks verpflichtet, die für den Zinsen- und Tilgungsdienst der russischen Vorkriegsschulden Verwendung finden sollten. Als Gegenleistung verlangten die Russen vom französischen Staat

Bürgschaft für neue Kredite.

Es wurde hierbei die Zahl von 500 Mill. Goldfranks genannt. Als Sicherheit sollte Rußland der französischen Regierung die Petroleumquellen von Grosni im Kaukasus verpfänden, deren Ausbeute französischen Gesellschaften übergeben werden sollte. Die russisch-französischen Verhandlungen sind jedoch wider Erwarten nicht zum Abschluß gekommen. Maßgebend hierfür waren nicht nur wirtschaftliche Gesichtspunkte, sondern auch die politische Rücksichtnahme auf die Stimmung in London, die damals gerade wenig günstig für die U. d. S. S. R. war.

Nach dem Scheitern der französischen Verhandlungen machte die Sowjetregierung im Laufe des Sommers 1927 mehrfach Versuche mit

amerikanischen Banken,

um zu einem Abkommen über die Vorkriegsschulden und die Aufnahme neuer Kredite zu gelangen. Nach den Angaben des Präsidenten Mitchell von der National City Co. in Newyork haben die Russen die Ausgabe von 100 Mill. Dollar dreieinhalb prozentiger, 60jähriger Bonds an die Altbesitzer russischer Anleihen in Vorschlag gebracht, vorausgesetzt, daß die Amerikaner in größerem Umfange Kapitalinvestitionen in russischen Landkonzessionen vornehmen würden. Auch diese Verhandlungen brachten kein Ergebnis, da das States Departement seine Zustimmung versagte.

Im Frühjahr 1928 setzte die Sowjetregierung mit ihren Bemühungen um neue Kredite in London ein. Sie konnte auch hier nur feststellen, daß sie keinerlei Aussicht auf Kredit habe, bevor nicht die Frage der Vorkriegsschulden in Ordnung gebracht sei. Wie in diesen Tagen aus London gemeldet wird, ist die Arcosbank von der russischen Regierung bevollmächtigt worden, alle notwendigen Schritte für Verhandlungen mit englischen Regierungs- und Finanzkreisen über die Regelung der Vorkriegsschulden zu unternehmen. Welcher Art die russischen Vorschläge in London sind, ist bisher noch nicht bekannt geworden. Da die englische Regierung, nach den Erklärungen zu schließen, die Chamberlain und der Handelsminister im Frühjahr auf eine Anfrage im Unterhaus abgaben, bereit ist, die Beziehungen zu der U. d. S. S. R. wieder aufzunehmen, wenn die Sowjetregierung die nötigen Sicherheiten für ihre innerpolitische Neutralität gewährt, andererseits die Sowjetregierung infolge des Drucks der Verhältnisse heute zu gewissen Konzessionen geneigt zu sein scheint, so ist es nicht ausgeschlossen, daß die Verhandlungen in London Erfolg haben.

Wenn auch zu befürchten ist, daß die Sowjetregierung, welche Regelungen sie auch immer treffen möge, an der prinzipiellen Nichtanerkennung festhält und die Entschädigungen auf indirektem Wege zur Auszahlung bringen läßt, um auf diese Weise von vornherein deutschen Ansprüchen den formellen Boden zu entziehen, so wird Deutschland doch gut daran tun, die Londoner Verhandlungen mit Aufmerksamkeit zu verfolgen.

Die Metallindustrie der Sowjetunion.

Металлургическая промышленность СССР.

A. L. Die russische Metallindustrie war vor dem Kriege trotz des überspannten Hochschutzzolles der Zarenregierung relativ schwach entwickelt. Infolgedessen wurde der größte Teil an Maschinen und Metallerzeugnissen aus dem Auslande eingeführt. Im Jahre 1912 stellt sich z. B., nach den Berechnungen des Obersten Volkswirtschaftsrats der U. d. S. S. R., die Einfuhr von Maschinen und anderen Metallwaren, in Prozent zur Produktion der russischen Industrie, wie folgt: Motoren 121 Proz., Wasser- und Dampfturbinen 800 Proz., Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen 311 Proz., Maschinen für die Textilindustrie 366,7 Proz., Nähmaschinen 56,7 Proz., Landmaschinen 38 Proz., Mähmaschinen, Garbenbinder und sonstige Erntemaschinen 65 Proz., Getreidereinigungsmaschinen, Trieure usw. 136,8 Proz. Fabrikeinrichtungen wurden ausschließlich aus dem Auslande eingeführt. Es kann ohne Uebertreibung gesagt werden, daß es zu Kriegsbeginn in Rußland keine Fabrik gab, die nicht mit ausländischen Maschinen ausgerüstet war.

Infolge des Krieges und der Revolution wurde die Metallindustrie am meisten erschüttert. Es sei nur darauf hingewiesen, daß während der Revolutionsjahre die Gewinnung von Roheisen auf 2,7 Proz., die Stahlerzeugung auf 4,2 Proz., die Kupfergewinnung auf den Nullpunkt der Vorkriegsproduktion gesunken war. Die gesamte Produktion der Metallindustrie sank von 735 Mill. Rbl. im Jahre 1912 auf 80 Mill. Rbl. im Wirtschaftsjahre 1921/22. Die Ursachen dieser Krisis lagen einerseits in der Vernichtung des alten Produktionsapparates und an dem Mangel geschulter Arbeitskräfte. Zuletzt führten Heizstoff-, Lebensmittel- und Verkehrskrisen zu einem völligen Absterben der Metallindustrie.

Durch die Neue Wirtschaftspolitik im Jahre 1922 begann die Belebung der Wirtschaft Rußlands, als notwendige Voraussetzung für die Inbetriebsetzung der Industrie einzutreten. Seit 1921/22 steigerte sich die Produktion der Metallindustrie von 80 Mill. Rbl. auf 858 Mill. Rbl. im Jahre 1926/27. Diese Produktionsziffer erstreckt sich lediglich auf die Staatsindustrie; die privaten und Genossenschaftsbetriebe der Metallindustrie sind hierbei nicht berücksichtigt worden. Trotz dieser

Entfaltung der Metallindustrie

der U. d. S. S. R. ist sie nicht in der Lage, den Bedarf des Landes zu decken. Selbst die Einfuhr von Maschinen und Metallwaren, die im Jahre 1925/26 220 Mill. Rbl. und 1926/27 236 Mill. Rbl. erreichte, konnte an der Lage der Dinge nichts ändern. Der Mangel an Metallfabrikaten macht sich, von geringen Ausnahmen abgesehen, andauernd unangenehm bemerkbar. Infolgedessen glaubt die Sowjetregierung durch die Errichtung neuer Metallwerke und die Aufnahme neuer Produktionszweige den Metallwarenbedarf der U. d. S. S. R. decken zu können.

Für das laufende Wirtschaftsjahr 1927/28 ist im Programm der Metallindustrie der U. d. S. S. R. eine Erweiterung der Produktion um 18 Proz. vorgesehen. Im einzelnen ergibt sich die Entwicklung der russischen Metallindustrie aus folgenden Angaben:

	1912	1926/27	1927/28	Proz. zu 1912
Roheisen (in 1000 To.) . .	3808	2923	3410	89
Stahl (in 1000 To.)	3989	3465	3866	96
Walzwerkserzeugnisse (in 1000 To.)	3329	2712	3058	91
Straßenbahnwagen (Stück)	260	469	550	204
Dampfkessel (1000 qm) . .	28	63	124	442
Dampfturbinen (1000 KW)	6	34	60	1000
Dampfturbinen (1000 PS) .	35	40	62	117
Metall-Drehbänke (in Mill. Vorkriegsrbl.)	1,1	3,3	4,5	391
Textilmaschinen (in Mill. Vorkriegsrbl.)	2,9	11,5	17,0	586
Landmaschinen (in Mill. Vorkriegsrbl.)	11,3	28,0	30,8	273
Erntemaschinen (in Mill. Vorkriegsrbl.)	14,5	26,0	30,8	212

Die Produktion und die Verarbeitung „farbiger Metalle" wie Kupfer, Zink, Zinn, Aluminium usw. hat bei weitem noch nicht das Niveau von 1912 erreicht, während in der Eisen- und Stahlindustrie das Niveau der Vorkriegsproduktion

bereits überschritten worden ist. So hat z. B. die Produktion der Eisenhütten 358 Mill. Vorkriegsrubel oder 106,8 Proz., der Maschinenbau 244,1 Mill. oder 169 Proz., der Landmaschinenbau 125 Mill. od. 139 Prozent, der Metallkurzwaren 95 Mill. oder 126,5 Proz. und in der gesamten Metallindustrie 995 Mill. Vorkriegsrubel oder 135 Proz. der Vorkriegsproduktion erreicht.

Die Zahl der in den Zensusbetrieben der Metallindustrie tätigen Arbeiter bezifferte sich 1913 auf 493,3 tausend, 1926/27 dagegen auf 645,5 tausend Personen. Davon waren beschäftigt in der Eisen- und Stahlerzeugung (in Tausend) 193,1 (144,3), in der Metallgewinnung 14,6 (11,3), in der Maschinen- und Fahrzeugindustrie 118,7 (112,0), im Schiffbau 11,9 (13,3), in der Landmaschinenindustrie 25,4 (13,4), in der Eisen- und Stahlwarenindustrie 23,5 (22,7).

Abgesehen von der Aufnahme neuer Produktionszweige in der Metallindustrie ist ihre Entwicklung auch auf die starke

Investierung neuer Kapitalmittel,

auf die Modernisierung veralteter Betriebe und den Bau neuer Werke zurückzuführen. Von dem Gesamtbetrage der seit 1923/24 bis 1926/27 der gesamten Staatsindustrie zugeflossenen Mittel in Höhe von 3250 Mill. Rbl. entfallen auf die Metallindustrie 552 Mill. Rbl. oder 22,4 Proz. Der Anteil der Metallindustrie in den gesamten Kapitalneuanlagen stieg von 16 Proz. im Jahre 1923/24 auf 26 Proz. im Jahre 1926/27.

Im laufenden Wirtschaftajahr sollen der Metallindustrie 320 Mill. Rbl. oder 27 Proz. der für die gesamte Staatsindustrie Rußlands bestimmten Mittel zugeleitet werden. Der Aufbau der russischen Metallindustrie geht nicht ohne die größten Hemmungen vor sich, da jeder Aufbau einer Industrie letzten Endes immer entscheidend beeinflußt wird von dem kulturellen Stande der Industriearbeiterschaft und der technischen und kaufmännischen Vorbildung der Angestellten und Leiter.

Ueber die Aussichten

der russischen Metallindustrie gewähren nachfolgende Angaben der Kontrollziffern für 1926/27 bis 1931/32 einen gewissen Ueberblick (in Mill. Rbl.):

	1926/27	1931/32
Eisen- u. Stahlgewinnung	581,6	1298,0
Gewinnung v. farb. Metall.	110,4	236,8
Maschinenbau	348,0	785,0
Landmaschinenbau . . .	110,0	211,9
Schiffbau	37,1	129,0
Metallkurzwaren	132,2	228,0
Sonst. Metallerzeugnisse .	33,5	198,0

Die gesamte Produktion der Metallindustrie soll nach den Voranschlägen des Obersten Volkswirtschaftsrates sich von 1342,8 Mill. Rbl. im Jahre 1926/27 auf 3087,5 Mill. Rbl. im Jahre 1931/32 erhöhen. Der ausgeprägte Industrialismus der Sowjetregierung wirkt sich darin aus, daß die Metallindustrie in dem Jahrfünft 1931/32 um 130 Proz. gesteigert werden soll, während die Zunahme der gesamten Staatsindustrie nur 108 Proz. betragen soll.

Von den zur Neuanlage in der Industrie in dem kommenden Jahrfünft bestimmten Mitteln im Betrage von 7100 Mill. Rbl. sollen der Metallindustrie 1687 Mill. Rbl. zugeleitet werden, wovon 38 Proz. zur Errichtung neuer Werke, 48,3 Proz. zum Umbau veralteter Betriebe und zur Rationalisierung der Produktionsmethoden verwendet werden sollen. Der Rest von 13,7 Proz. wird im Bau von Arbeiterwohnungen investiert.

Die bedeutendsten neueren Werke der Metallindustrie sind die Hüttenwerke von „Kriwoj Rog", „Magnetogorsk" und „Telbess", die nach ihrem Ausbau eine Jahresleistung von 655 000 To. Roheisen aufweisen sollen. Weiter seien noch erwähnt die im Bau befindlichen Werke „Bogomolowskij Sawod" und „Altaj-Polimetall", das Landmaschinenkombinat in Rostow am Don, die Waggonfabrik von Nishnij-Tagil, die Maschinenfabrik in Serebowsk usw. Völlig umgebaut sollen u. a. die Lokomotivwerke in Sormowo und Lugansk, die Werkzeugmaschinenabteilung des Werks „Krasnyj Proletarij" und der Maschinenfabrik „Kramatorsk" werden.

In dem oben erwähnten Plan ist der Umbau der „Makejewski-Werke" nicht einbegriffen, die auf Grund eines Abkommens mit der Farquhar-Gruppe umgebaut werden sollen. Diese Werke sollen nach 3 Jahren auf eine Leistungsfähigkeit von 1 Mill. To. Walzwerkserzeugnisse gebracht werden.

Rußlands elektrotechnische Industrie.

Электротехническая промышленность СССР.

A. L. Die elektrotechnische Industrie der Sowjetunion ist im allgemeinen auf 3 Trusts konzentriert, die dem „Glawelektro" unterstellt sind. Diese 3 Trusts umfassen den Bau von Starkstrommaschinen, Schwachstromapparaten und Akkumulatoren. Andere Erzeugnisse, die in das Gebiet der elektrotechnischen Industrie fallen, werden zum Teil von anderen Industriegruppen erzeugt. So die Kabelfabrikation vom „Trust für farbige Metalle", die Herstellung von Telegraphen und Telephon-Isolatoren von der Porzellanindustrie, usw.

Die elektrotechnische Industrie und ihre Entwicklung ergibt sich aus folgenden Ziffnung zugrunde gelegt worden sind (in Mill. Rubel):

Elektrotrusts	Sonstige Werke	Werke in % zum Vorjahr	Zusammen	Vorjahr
1923/24 . . .	34,4	8,0	42,4	—
1924/25 . . .	65,1	12,8	77,9	184
1925/26 . . .	90,7	22,3	113,0	145
1926/27 . . .	116,9	26,1	143,0	127
1927/28 . . .	165,3	30,0	195,3	136

Aus den obigen Angaben geht hervor, daß die elektrotechnische Industrie der Sowjetunion in starker Aufwärtsentwicklung begriffen ist und ihr Entwicklungstempo größer ist als das der anderen Industriezweige der U. d. S. S. R. Die Angaben für das Jahr 1827/28 sind dem Voranschlag entnommen. Die starke Belebung der elektrotechnischen Industrie liegt darin begründet, daß die U. d. S. S. R. im Zusammenhang mit der Rekonstruktion der russischen Volkswirtschaft eine besondere Intensivierung von der

Elektrifizierung Rußlands

erwartet. Die elektrotechnische Industrie Rußlands war vor dem Kriege relativ schwach entwickelt. Die Höchstleistung ihrer Produktion bezifferte sich im Jahre 1916 auf 120 Mill. Rbl.

Die Produktion der dem Glawelektro unterstellten Werke gestaltete sich in den letzten 3 Jahren folgendermaßen (in Mill. Rbl.):

Starkstromindustrie:	1925/26	1926/27	1927/23
Maschinenbau . .	20,0	30,9	45,0
Kabelproduktion .	33,9	38,9	47,4
Glühlampen . . .	16,7	19,4	25,2
Isolatoren usw. . .	f2,1	2,0	4,0
Sonstige Produktion	3,5	3,8	8,1
	76,2	95,9	129,7
Schwachstromindustrie	12,1	18,8	29,9
Akkumulatorenbau .	2,4	3,7	5,7
Insgesamt	90,7	117,9	165,4

Die Produktion der elektrotechnischen Industrie ist in den letzten Jahren auf Grund der Industrialisierungspolitik der Sowjetregierung mannigfaltiger geworden als vor dem Kriege. Im Verhältnis haben sich die anfänglich sehr hohen Produktionskosten der elektrotechnischen Industrie verringert. Hauptsächlich ist dies auf die

Verträge mit ausländischen Firmen

über technische Hilfe und Beratung zurückzuführen. Insbesondere kamen diese Erfolge in der elektrotechnischen Industrie der Herstellung von Apparaten und dem Bau von Maschinen für hohe Spannung zugute. Die elektrotechnische Industrie Rußlands baut nunmehr auf Grund der ausländischen Beratungen Generatoren für Dampfturbinen mit einer Leistungsfähigkeit bis zu 10 000 KW, Wasserturbinen mit einer Leistungsfähigkeit von 8750 Kilo-Volt-Ampère, Transformatoren bis zu 38 000 Volt und Apparate, wie z. B. Oelschalter usw. für die gleichen Spannungen. Als gänzlich neuer Industriezweig sei auch die Herstellung von Hochspannungsisolatoren und Hochspannungskabeln erwähnt.

Die erfolgreichen Versuche zur Herstellung von Glühlampendraht (aus Wolfram usw.) führten dazu, daß die U. d. S. S. R. heute bereits sich unabhängig gemacht hat von der Einfuhr von Vakuum- und von gasgefüllten Glühlampen.

In der Schwachstromindustrie ist die Herstellung von starken Röhrensendern, von Vakuum-Apparaten, von Coolidge- und Röntgen-Röhren, von Radioempfangsapparaten und von Gleichstromzählern zu erwähnen. Außerdem befindet sich eine Reihe großer automatischer Telephonämter in Bau.

Von den Produktionskosten

der elektrotechnischen Industrie der Sowjetunion entfielen 2,6 Proz. auf Amortisation, 0,1 Proz. auf Pachtzins, 38,9 Proz. auf Rohstoffe und Hilfsmaterialien, 1,9 Proz. auf Heizstoffe, 0,4 Proz. auf laufende Reparaturen und 1,3 Proz. auf Kanzlei- und sonstige Verwaltungsausgaben. Die Kosten für die Arbeiter nahmen 30,6 Proz. der gesamten Produktion im Jahre 1927 ein.

Gegenüber der Zunahme der gesamten Produktion der dem Glawelektro unterstellten elektrotechnischen Betrieben von 90,7 Mill. Rbl. im Jahre 1925/26 auf 165,3 Mill. Rbl. im Jahre 1927/28, d. h. also um 82 Proz., ist die Zahl der beschäftigten Arbeiter von 23 880 auf 28 913, d. h. um 21 Proz. gestiegen. Die Leistungsfähigkeit pro Arbeiter hat sich infolgedessen erhöht. Die durchschnittliche Monatsleistung des Arbeiters hat in der Berichtszeit von 342 Rbl. auf 488 Rbl. zugenommen, dies ist jedoch insbesondere darauf zurückzuführen, daß der Rationalisierungsprozeß unter Verwendung modernster Maschinen aus dem Auslande immer mehr durchgeführt wird. Die Zahl der kaufmännischen und technischen Verwaltungsangestellten der elektrotechnischen Industrie des Glawelektro stieg von 5868 im Jahre 1926/27 auf 6164 im Jahre 1927/28.

Zur Erweiterung der elektrotechnischen Industrie sind im Laufe der letzten Jahre

beträchtliche Kapitalinvestierungen

vorgenommen worden. Die Aufwendungen beliefen sich im Jahre 1924/25 auf 5,4 Mill. Rbl., im Jahre 1925/26 auf 12,7 Mill. Rbl., im Jahre 1926/27 auf 19,2 Mill. Rbl. und sind für 1927/28 auf 18,8 Mill. Rbl. veranschlagt worden. Der Wert der Immobilien der dem Glawelektro unterstellten elektrotechnischen Betriebe wird auf 20 Mill. Rbl. geschätzt. Ihrem Charakter nach können die Um- und Neubauten in der elektrotechnischen Industrie der U. d. S. S. R. von zwei Gesichtspunkten aus betrachtet werden.

Einerseits war das Bestreben dahin gegangen, die bestehenden elektrotechnischen Fabriken zu modernisieren. Die bestehenden

Fabriken wurden daher zum Teil umgebaut und zum Teil durch neue Bauten ergänzt. Andererseits wurde zum Bau vollkommen neuer kombinierter Werke geschritten, z. B. die „Moskauer Elektrowerke", deren Jahresproduktion in den nächsten Jahren den Wert von 100 Mill. Rbl. erreichen soll. Im Bau befinden sich zurzeit in dieser Gruppe Fabriken für die Herstellung einzelner Spezialartikel, wie z. B. für Meßapparate, Akkumulatoren, Elemente usw.

Trotz der beträchtlichen Erweiterung der russischen elektrotechnischen Industrie war diese nicht in der Lage, der inländischen Nachfrage gerecht zu werden, so daß auch die

Einfuhr elektrotechnischer Artikel

steigt. Der Wert der im Laufe der letzten Jahre zur Einfuhr gelangten elektrotechnischen Artikel stellte sich zu Einkaufspreisen folgendermaßen:

	Tonnen	1000 Rbl.
1924/25	5 001	11 858
1925/26	8 052	17 022
1926/27	13 971	24 815

Als Bezugsländer kommen hauptsächlich Deutschland mit 65 Proz., Großbritannien mit 10 Proz. und Schweden mit 9 Proz. in Frage. Die Zunahme der Einfuhr erstreckt sich hauptsächlich auf Starkstrommaschinen und Apparate, deren Anteil an der elektrotechnischen Einfuhr der U. d. S. S. R. von 35,2 Proz. im Jahre 1924/25 auf 78 Proz. 1926/27 gestiegen ist. Demgegenüber ging der Import anderer elektrotechnischer Artikel hauptsächlich von elektrotechnischen Fabrikeinrichtungen stark zurück. Die Einfuhr von Glühlampen, ausgenommen Speziallampen, hat ganz aufgehört.

Der Auslandsbezug von Schwachstromartikeln, besonders von Teilen, die zu Anlagen verwendet werden und mit deren Herstellung sich der Schwachstromtrust befaßt, hält sich nebst der Einfuhr von elektrischen Meßapparaten im Laufe der letzten drei Jahre auf der gleichen Höhe. Trotz der absoluten Zunahme der Einfuhr ging der Anteil an der Deckung des russischen Marktes für elektrotechnische Artikel von 23 Proz. im Jahre 1924/25 auf 18,9 Proz. im Jahre 1926/27 zurück. Im Jahre 1913 stellte sich die Einfuhr der erwähnten Artikel auf 45 Proz. des gesamten russischen Inlandbedarfes und belief sich auf 13 322 To. im Werte von 25,79 Mill. Rbl.

Die Entwicklung der Landwirtschaft Polens.

Развитие сельского хозяйства Польши.

Von Paul Neumark, Danzig.

Der Konsolidierungsprozeß, der sich in der Entwicklung der Wirtschaft Polens seit 1927 bemerkbar macht, hat natürlich auch auf die Landwirtschaft übergegriffen. Letztere ist nach wie vor der Grundpfeiler der Existenz Polens. Umfassen doch die 3,3 Mill. landwirtschaftlicher Betriebe eine Fläche von 22 Mill. Hektar — was 70 Proz. der Gesamtfläche Polens (37 Mill. Hektar) entspricht.

Es ist daher verständlich, daß die polnische Regierung der Förderung der landwirtschaftlichen Produktion, deren Wert auf 6,5 Milliarden jährlich geschätzt wird (die polnische Gesamtproduktion wird auf 11 Milliarden bewertet), ihr besonderes Augenmerk zuwendet.

Eine Reihe von Maßnahmen, die seitens der polnischen Regierung auf diesem Gebiete getroffen wurden, wirkten sich auf die Hebung der landwirtschaftlichen Produktion bereits günstig aus. Die

Anbaufläche der wichtigsten Getreidearten

nähert sich dem Vorkriegsstand. Sie betrug für die Hauptgetreidearten (in 1000 Hektar):

	1913	1927
Weizen	1353	1139
Roggen	5087	4889
Gerste	1265	1239
Hafer	2749	2620

Dementsprechend gestaltete sich auch die Getreideernte. Sie zeitigte folgende Ergebnisse (in 1000 Quintal):

	1926	1927
Weizen	12 814	14 759
Roggen	50 114	56 884
Gerste	15 546	16 342
Hafer	30 498	33 900

Was die diesjährigen Ernteergebnisse anbelangt, so versprechen diese, nach Ansicht der Landwirte, nicht sonderlich günstig zu werden. Die ungünstigen Witterungsverhältnisse in diesem Frühjahr und Sommer sind Ursache dieser Erscheinung. Die Roggenernte dürfte für den Inlandbedarf ausreichen; dagegen wird wohl die Weizeneinfuhr aus dem Auslande in etwas größeren Mengen erforderlich sein, als es sonst der Fall war. Die Gerstenernte scheint sehr gute Ergebnisse zu zeitigen, und es werden daher auch in diesem Jahre beträchtliche Mengen hiervon nach dem Auslande zur Ausfuhr gelangen können. Im großen und ganzen wird man aber nur mit einer Mittelernte, und zwar etwas unter dem Durchschnitt rechnen können.

Die auf die Hebung der landwirtschaftlichen Produktion und deren Ausfuhr nach dem Auslande hinzielenden Maßnahmen der Regierung erstrecken sich vor allen Dingen auf Gewährung langfristiger Kredite, gesteigerte Anwendung von Kunstdünger, Ausgestaltung von Meliorationen, Errichtung von Kühlhäusern und Elevatoren (in erster Linie Gdingen) usf. Was die

Einräumung von Krediten

an die Landwirtschaft anbelangt, so beteiligen sich hieran die staatlichen Banken, nämlich die Bank Polski, die Landwirtschaftsbank und die Staatliche Agrarbank. Die Höhe der Kredite, die diese Banken an die Landwirte einräumen, nimmt beträchtlich zu, wie dies aus der Entwicklung dieser Banken erhellt. Insbesondere gilt das für die Staatliche Agrarbank, deren Bilanzsumme in den letzten Jahren wie folgt gestiegen ist (in Mill. Zloty. Stand Januar):

1925	27,0
1926	88,6
1927	157,5
1928	410,9

An kurzfristigen Krediten gewährte die Staatliche Agrarbank (in Mill. Zloty. Stand 1. Januar):

1925	10,3
1926	28,5
1927	52,5
1928	124,9

Dagegen wies die Entwicklung der langfristigen Kredite folgendes Bild auf (in Mill. Zloty):

1926	0,1
1927	4.5
1928	37,0

Auch der Kunstdüngerindustrie hat die polnische Regierung ihre besondere Förderung angedeihen lassen. Außer der großen Staatlichen Stickstoffabrik in Chorzow ist vor etwa zwei Jahren eine weitere Stickstoffabrik errichtet worden, und zwar in Tarnow.

Die Anwendung von Kunstdünger

seitens der polnischen Landwirtschaft bewegt sich in aufsteigender Linie, wie die nachstehende Tabelle zeigt (in 1000 To.):

	Phosphorit	Stickstoff	Potasche	Insges.:
1913	136,0	33,0	150,0	319,0
1923	150,7	104,0	81,6	336,3
1924	187,6	97,7	84,3	369,6
1925	319,2	148,6	242,9	710,7
1926	306,5	153,3	220,7	680,5
1927	392.0	184,0	264,0	840,0

Der polnische Ackerboden reagiert stark auf Kunstdünger. Die Anwendung von 100 Kilo. Kunstdünger ergab in Polen folgende Steigerung der Durchschnittsertragsmenge (in Kilo.):

	Getreide	Kartoffeln	Zuckerrüben
Superphosphat (16%)	94	590	816
Thomasmehl (16%)	85	531	729
Chilesalpeter (15,5%)	322	1300	1780
Stickstoff (26%)	332	1339	1833
Schwefelamon (26%)	399	1612	2200
Potassalz (40%)	150	950	980

Der polnische Lebensmittelexport beziffert sich im vorigen Jahre auf insgesamt 607,5 Mill. (1926 auf 657,5 Mill.). Hiervon gingen nach Deutschland für 261,6 Mill. (251,2 Mill.). Deutschland nimmt somit ca. 45 Proz. des gesamten polnischen Lebensmittelexports auf. Die polnische Lebensmitteleinfuhr bewegte sich im gleichen Jahre auf ungefähr der gleichen Höhe wie die Ausfuhr. Sie betrug 669,5 Mill. gegenüber 262,9 Mill. im Jahre 1926. An der polnischen Lebensmitteleinfuhr nimmt Deutschland nur unbedeutend teil, und zwar mit 88,9 Mill. (17,0 Mill.).

Die Getreideausfuhr

aus Polen beziffert sich in den letzten zwei Jahren wie folgt (in 1000 Quintal):

	1926	1927
Weizen	530,1	63,1
Roggen	2226,9	88,4
Gerste	1380,1	639,9
Hafer	628,2	73,1

Die Viehzucht Polens zeigt eine steigende Entwicklung Allerdings sind ihr durch den Zollkrieg mit Deutschland Schranken auferlegt worden. Einen gleichwertigen Absatzmarkt hat Polen für die Ausfuhr seiner

Tiere und Tierprodukte

bisher noch nicht finden können. Allerdings werden in Polen Stimmen laut, daß für die polnische Viehzucht der deutsche Markt in nächster Zeit sehr beträchtlich an Bedeutung verlieren könne. Durch das Bestreben Deutschlands, seine heimische Landwirtschaft, insbesondere die Viehzucht, mehr als bisher zu stärken, würde nämlich, nach Ansicht polnischer Fachkreise, in der deutschen Einfuhr tierischer Erzeugnisse eine Verringerung von etwa 500 Mill. Mark jährlich eintreten. Von dem kommenden deutsch-polnischen Handelsvertrag bzw. dem Handelsprovisorium, mit dessen Abschluß im Spätherbst bzw. in den ersten Wintermonaten man in Polen rechnet, erwartet man einen gerechten Ausgleich der in Frage kommenden Interessen der beiden Partner.

Der Viehbestand bezifferte sich am 1. Dezember 1927 folgendermaßen (in 1000 Stück):

Pferde	4126,9
Rindvieh	8601,8
Schweine	6333,5
Schafe	1917,8

Der polnische Viehexport bezifferte sich im vorigen Jahre auf 2,4 Millionen Stück (1926 auf 2,7 Mill. Stück), im Werte von 190,98 Mill. Zloty (112,8 Mill.). Hiervon sind nach Deutschland 1,61 Mill. Stück (1926 2,0 Mill. Stück) im Werte von 15,7 Mill. (15,26 Mill.) exportiert worden. Der polnische Viehexport geht in der Hauptsache nach der Tschechoslowakei und Oesterreich.

Die diesjährige polnische Viehausfuhr belief sich im ersten Halbjahr auf 938 775 Stück, im Werte von 113,5 Mill. Zloty. Der Export von Tierprodukten bezifferte sich im gleichen Zeitraum 1927 auf 20,3 Mill., während er im ersten Halbjahr 1928 30,9 Mill. Zloty erreichte.

Die Lage in der polnischen Landwirtschaft hat im vergangenen Jahre eine merkliche Besserung erfahren. Fragt man nach der Ursache hierfür, so ist zu bemerken, daß die Hebung des Preisniveaus für landwirtschaftliche Produkte und Erzeugnisse der Viehzucht in sehr hohem Maße diese herbeiführten. Der Roggenpreis, der in Polen auf dem Lande immer noch den Gradmesser für den Warenwert bildet, hält sich bereits seit etwa einem Jahre auf dem Niveau von 4,5 bis 5 Dollar pro Doppelzentner. Dieser Zustand bewirkte, daß die materielle Lage der polnischen Landwirtschaft sich bedeutend besserte. Wenn man nun bedenkt, daß 65 Proz. der polnischen Bevölkerung in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt sind, so ist ohne weiteres klar, daß die Besserung der Lage in der Landwirtschaft, die auch darin zum Ausdruck kommt, daß der Bedarf an landwirtschaftlichen Maschinen im vorigen Jahr um 50 Proz. größer war, als 1926, sich in gleicher Weise auf andere Zweige der Wirtschaft Polens auswirken mußte, was besonders in der Zunahme der Kaufkraft der Gesamtbevölkerung Polens zutage trat.

Mit der Intensivierung der Landwirtschaft, die heute die Losung der polnischen Regierung und der beteiligten Wirtschaftskreise ist, hofft man die Lage der Gesamtwirtschaft, deren Konsolidierung seit Anfang 1927 unverkennbar ist, weiter zu heben und der bestehenden Schwierigkeiten Herr zu werden. Insbesondere erhofft man, wie bereits gesagt, von dem deutsch-polnischen Handelsabkommen eine wohltuende Wechselwirkung.

Wirtschaftsbrief aus Lettland.

Хозяйственное положение Латвии.

Dr. Th. Die kleinen Staaten in Osteuropa — Litauen, Lettland und Estland — bildeten vor ihrer Selbständigkeitserklärung mit dem heutigen Sowjetrußland zusammen eine Wirtschaftseinheit. Durch das Ausscheiden aus dem Verbande des russischen Reiches haben die Industrien der Oststaaten ihre Basis und gleichzeitig ihr Hinterland verloren, auch für die Häfen und Eisenbahnlinien dieser Länder gilt das gleiche. Es ist bekannt, mit welch ungeheuren Schwierigkeiten Estland, Lettland und Litauen zu kämpfen hatten und heute noch zu kämpfen haben, um der wirtschaftlichen Nöte Herr zu werden. Aber während Estland durch seine Bodenschätze — Oelschiefer und Phosphorit — scheinbar eine feste Grundlage für seine wirtschaftliche Existenz gefunden hat und Litauen als reiner Agrarstaat wenig oder gar nichts mit Industrieproblemen zu tun hat, liegen die Dinge in Lettland schwieriger.

Mit Erleichterung wurde im allgemeinen in Lettland der Abschluß des Handelsvertrages mit der U. d. S. S. R. begrüßt, denn man erwartete von ihm nicht nur eine Festigung der Aktivität der Handelsbilanz, sondern hoffte auch durch die Mehrbeschäftigung der Industrie und durch die höhere Inanspruchnahme der Häfen und Eisenbahnen im Durchfuhrverkehr die Zahl der Arbeitslosen zu verringern und den Wohlstand des Volkes zu heben. Es wäre verfrüht, heute schon darüber abschließend zu urteilen, ob diese Hoffnungen und Erwartungen eingetroffen sind und welche Aussichten für die weitere Entwicklung des

lettländisch-sowjetrussischen Handelsverkehrs

bestehen. Aber man kann nicht sagen, daß in jeder Hinsicht der Handelsvertrag für Lettland günstig ist. Es liegen — wie man hört — mehr als 55 000 Pud lettländischen Zuckers unverkäuflich auf Lager, denn der russische Einfuhrzucker muß zuerst verkauft werden. Wenn man bedenkt, daß die Absatzlosigkeit gerade einen jungen Industriezweig, wie die Zuckerindustrie, trifft, auf den so viel Hoffnungen gesetzt wurden, dann fragt man sich mit Recht, ob eine derartige Politik freiwillig geübt wird oder ob die lettländische Regierung nur unter dem Zwang der Verhältnisse handeln mußte. Bezüglich der Aufträge, die Lettlands Industrie von Sowjetrußland erhalten hat, kann im allgemeinen wohl gesagt werden, daß von seiten der Auftraggeber eine ungewöhnliche Langmut in punkto Einhaltung der Lieferungsfristen, Güte und Preise an den Tag gelegt wird. Dadurch wird die lettländische Industrie in die Lage versetzt, ihre Produktionsorganisation so durchzuführen, daß auch allmählich die westeuropäische Konkurrenz für sie ihren Schrecken verlieren wird. Aber steht hier nicht die große Frage offen, ob durch diese wirtschaftliche Bindung an Sowjetrußland nicht auch manches andere, was nicht mit der Wirtschaft zusammenhängt, in den Einfluß dieser Sphäre des Vertrages treten wird.

Es scheint, als wenn auch jetzt der Flugzeugbau in Lettland einzudringen beginnt. Es dürfte allgemein bekannt sein, daß die Firma Chr. Bakman in Lettland schon einige Aeroplane für das lettländische Heer gebaut hat. Nun ist ein Vertreter der englischen Gesellschaft Armstrong in Riga eingetroffen, und die Gerüchte bestätigen sich immer mehr, nach denen die genannte englische Firma die Finanzierung des gesamten lettländischen Flugzeugbaues übernehmen will. Der lettländische Staat hat zugesagt, für 100 000 Lats Flugzeuge in Auftrag zu geben. In Nordlivland sind einige

Flachsbearbeitungsfabriken

in Konkurs geraten. Da der Staat der Hauptgläubiger war, mußte er die Fabriken, um überhaupt zu einem Teil seines Geldes zu kommen, selbst übernehmen. Doch auch unter der Leitung des Staates ist eine Rentabilität der Flachsfabriken nicht eingetreten, denn durch diese Bearbeitung stellen sich die Preise weit höher, als auf dem Weltmarkt für Flachs gezahlt wird. Obendrein wird bei der Flachsbearbeitung ein ziemlich ungeeignetes System angewandt, so daß der Staat beschlossen hat, entweder die Fabriken zu veräußern oder ein anderes Bearbeitungssystem einzuführen.

Für den Staat scheinen sich auch in einem anderen Industriefinanzierungsfalle Schwierigkeiten entwickeln zu wollen. Wie bekannt, ist der lettländische Fiskus ziemlich beträchtlich an der Gesellschaft „Konsums" in Riga interessiert. In letzter Zeit sind aber die Preise für den Hauptexportartikel — Bakon — dieser Firma infolge starker Konkurrenz auf dem Weltmarkt wesentlich gesunken. Diese Preisveränderung hat nun die Regierung in eine gewisse Zwangslage versetzt, denn vom

Export des Bakon

hängt die Rentabilität der Firma Konsums und damit die Möglichkeit der Rückzahlung der vom Staat erhaltenen Mittel ab. Da Lettland neben Flachs kein anderes rechtliches Ausfuhrmonopol kennt, zur Aufrechterhaltung der Firma Konsums aber der überhaupt noch aus Lettland gehende Export an Bakon über diese Firma geleitet werden muß, bleibt eben kein anderer Ausweg offen, als anderen Firmen die Ausfuhr auf Grund „hygienischer Einwände" zu untersagen.

Uebrigens erbrachten die Monate April, Mai und Juni wieder einen schlagenden Beweis für die Wichtigkeit der Holzausfuhr für Lettland. Laut Voranschlag des Zolldepartements sollten die Zölle für die genannten Monate 11,5 Mill. Lats ergeben. Diese Summe ist aber um 3,4 Mill. Lats oder um rund 30 Proz. überschritten worden, und zwar in der Hauptsache infolge Mehreinnahmen aus den Ausfuhrabgaben für Holz. Die

Holzindustrie Lettlands

trägt aber dieser Konjunktur wachsam Rechnung, denn wie man hört, wird im nächsten Jahr ein neuer wichtiger Betrieb zu arbeiten beginnen. Es weilte nämlich in diesen Tagen eine Regierungskommission in Goldingen, um dort das Gelände für ein neues Sägewerk abzustecken, dem auch Furnierfabriken angeschlossen werden sollen. Man schätzt die in diesem Werk zu beschäftigende Arbeiterzahl auf 200 Personen.

Wie es scheint, haben auch die Klagen der Libauer Kaufmannschaft über die stiefmütterliche Behandlung durch die lettländische Regierung doch endlich Erfolg gehabt. In der letzten Zeit sind nämlich drei russische Agenten in Begleitung des Finanzdirektors der lettländischen Eisenbahnverwaltung in Libau gewesen und haben dort die Lagermöglichkeiten und die Kriegshafenwerkstätten in Augenschein genommen. Wie verlautet, soll das der Auftakt zu einer Belebung der Wirtschaft Libaus sein, da die Sowjetunion beabsichtigt, einen Teil des

russischen Transits über Libau

gehen zu lassen und den Kriegshafenwerkstätten Aufträge zu geben. Hier sei noch bemerkt, daß sich in Libau eine neue Schiffahrts A.-G. unter dem Namen „Kurzeme" gegründet hat, die soeben vom Ministerium bestätigt wurde. Die neue Firma soll schon in Unterhandlungen wegen Schiffsankaufs stehen.

Dem Beobachter fällt immer mehr auf, daß der deutsche Exporthandel sich auf dem lettländischen Markt nicht stark genug betätigt und Deutschland hier an Feld verliert. Woher allerdings die Abneigung gegen deutsche Waren stammt, ist unerfindlich. Es scheint so, als wenn nicht immer ganz hochqualitative Erzeugnisse ihren Weg aus Deutschland nach Lettland gefunden haben, denn Stahlwaren und Eisenkurzwaren werden nicht von reichsdeutschen Erzeugern gekauft. Auch bei verschiedenen Landmaschinen, milchwirtschaftlichen Geräten usw. wird in erster Linie Schweden als Lieferant gewählt, doch ist es hier möglich, daß die Stellung, die sich Schweden durch Kredite und geschickte Propaganda während der Inflationszeit zu schaffen wußte, noch immer unerschüttert ist. Für deutsche Firmen ist es allerhöchste Zeit, sich auf den lettländischen Markt zu begeben und dort gegen eine ernste Konkurrenz anzukämpfen, denn nur noch einige Jahre im alten Stil und Deutschland wird noch mehr auf dem lettländischen Markt in den Hintergrund gedrängt.

Zur Wirtschaftslage Finnlands.

Хозяйственное положение Финляндии.

Le. Die ersten sechs Monate des laufenden Jahres liegen hinter uns und verschiedene inzwischen veröffentlichte statistische Daten bieten einem einen Ueberblick über die Entwicklung der wirtschaftlichen Lage Finnlands. Das vergangene Halbjahr offenbarte in wirtschaftlicher Hinsicht eine offensichtliche Belebung, jedoch kann hieraus nicht gefolgert werden, daß die wirtschaftliche Entwicklung allein nur Günstiges gebracht hat. Die außerordentliche Passivität der Handelsbilanz hat schon ernste Bedenken hervorgerufen und auch die Lage des Geldmarktes wird von Monat zu Monat immer gespannter. Im Juni hatte die finnländische Außenhandelsbilanz immer eine mehr oder weniger große Aktivität aufzuweisen, wenn auch zu Beginn des Jahres regelmäßig ein Einfuhrüberschuß zu bemerken war. Im laufenden Jahre hat die Außenhandelsbilanz wider Erwarten eine bedeutende Passivität aufzuweisen, die mehr als das Doppelte der Passivität der Bilanz des vergangenen Jahres beträgt. Gemäß dieser Tatsache kann schon jetzt vorausgesagt werden, daß auch die Außenhandelsbilanz für das ganze Jahr 1928 mit einer verhältnismäßig großen Passivität abschließen wird, die ihrerseits nicht ohne Folgen für die Zahlungsbilanz Finnlands bleiben kann.

Begründet wird die ungünstige Handelsbilanz einerseits mit der Herabsetzung der Zölle, welche eine bedeutende Steigerung des Warenverbrauches hervorgerufen hat, andererseits durch den Rückgang des Exports, welcher aus verschiedenen Ursachen eingesetzt hat. Diese Tatsachen haben einen großen Teil der wirtschaftlichen Kreise des Landes in Unruhe versetzt und von ihnen wird darauf hingewiesen, daß die Bevölkerung über ihre Mittel lebt und daß eine Erhöhung der Einfuhrzölle zwecks Einschränkung des Imports entbehrlicher Waren unbedingt notwendig sei. Diese Ansicht der Sachlage scheint jedoch zu pessimistisch zu sein, da jedenfalls ein großer Teil der eingeführten Waren nicht zum Konsum verbraucht wird, sondern zur Bereicherung und weiteren Entwicklung der finnländischen Volkswirtschaft Verwendung findet.

An Holz und Holzwaren, dem wichtigsten Ausfuhrartikel Finnlands, gelangten 1927 1,3 Mill. Standard zur Ausfuhr, wodurch es möglich wurde, das Gleichgewicht zwischen Ein- und Ausfuhr herzustellen. Gegenwärtig herrscht jedoch allgemein die Ansicht, daß der Holzexport in diesem Maße nicht der Leistungsfähigkeit der Wälder Finnlands entspreche.

Unter Zugrundelegung des alljährlichen Nachwuchses werden als Norm des normalen Holzexports 0,9 bis 1 Mill. Standard angenommen. Voraussichtlich wird der finnländische Holzexport schon im laufenden Jahre die vorhin genannte Menge nicht übersteigen. Die Herabsetzung des jährlichen Holzexports um 300 000 bis 400 000 Standard bedeutet wiederum eine Verminderung des Volkseinkommens um 750 bis 1000 Mill. Fmk. Ein derartiger Ausfall kann jedoch nicht so schnell mit Hilfe anderer Ausfuhrartikel gedeckt werden, denn der Ausbau der Exportindustrie, auf den gegenwärtig große Hoffnungen gesetzt werden, kann nicht von heute auf morgen erfolgen, sondern bedarf längerer Zeit.

Bei Berücksichtigung aller dieser Umstände muß gefolgert werden, daß in den nächsten Jahren ein gewisser Rückgang des finnländischen Außenhandels zu erwarten ist, dem jedoch nach der Neuorganisierung der produktiven Kräfte des Landes wiederum ein Aufstieg nachfolgen wird.

Aussichten der landwirtschaftlichen Industrie Rußlands.

Перспективы сельско-хозяйственной промышленности СССР.

Dr. Th. In der Gegenwart widmet die sowjetrussische Presse anläßlich des mit dem 1. Oktober d. Js. beginnenden neuen Industrialisierungsprogramms für das nächste Jahrfünft den Industrieproblemen der Sowjetunion ganz besondere Beachtung.

Im Ackerbaustaat Sowjetrußland steht natürlich die Landwirtschaft an erster Stelle, infolgedessen auch in der Industrialisierungsfrage. Große Industrien sollen nach dem Jahrfünftprogramm erstehen, die die landwirtschaftlichen Erzeugnisse veredeln und zu Fertigwaren verarbeiten sollen. Um den Rohstoffbedürfnissen dieser Werke zu genügen, muß die landwirtschaftliche Produktion hochgeschraubt werden, wozu wiederum die Industrialisierung der Landwirtschaft notwendig ist. Aber die Landwirtschaft der U. d. S. S. R. ist Kleinlandwirtschaft. Große Maschinen können von einem einzelnen Bauern nicht verwendet werden, denn sie würden sich bei ihm nicht rentieren. Als gegebener Ausweg wird der Zusammenschluß zu Genossenschaften, die für die Mitglieder Maschinen zu gemeinsamer Verwendung kaufen, betrachtet.

Sogar der Ankauf einfachster landwirtschaftlicher Maschinen mit Pferdeantrieb führte in diesem Frühjahr zu „Pferdekollektiven". Die letzten Jahre brachten in der Landwirtschaft auch höhere Organisationsformen hervor. Für die Verwendung von Treckern haben sich spezielle

Treckergenossenschaften

gebildet, die von der Sowjetregierung stark unterstützt werden. Während jedoch die „Pferdekollektive" unter Einhaltung der alten Grundstücksgrenzen arbeiten können, müssen diese Grenzen beim Treckerbetrieb zur Erreichung eines wirtschaftlichen Optimums fallen. Diese Frage fand aber seitens der Regierung bis jetzt noch keine rechtliche Regelung.

In der russischen Presse erklärt man sich auch durchaus nicht damit einverstanden, daß nun die für Kollektiv-Wirtschaften vorgesehene Höchstgrenze an ackerbarem Land von 100 Hektar immer zweckentsprechend ist und weist immer wieder darauf hin, daß Trecker sich nur da bewähren können, wo große Ländereien bearbeitet werden sollen. Der Grund dafür ist sehr einfach, bei der üblichen russischen Einstellung können zerstreut arbeitende Trecker weder mit Brennstoff, noch mit technischer Hilfe und fachmännischer Aufsicht zweckentsprechend und laufend versorgt werden.

Weit schwieriger, als die eben berührten Fragen, ist die Bildung von

Industrien zur Bearbeitung agrarischer Erzeugnisse

in den landwirtschaftlichen Gebieten. Das Verhältnis zwischen agrarische Erzeugnisse verarbeitender Industrie und Landwirtschaft, sowie ihre wechselseitige Abhängigkeit voneinander bildet noch heute in Rußland große, unübersehbare Schwierigkeiten. Diesen Schwierigkeiten ist es auch zuzuschreiben, daß die sowjetrussische Industrie für Verarbeitung und Veredelung der Erzeugnisse des Ackerbaues in den rein landwirtschaftlichen Gebieten eine gänzlich unbedeutende Rolle spielt. Ein Beispiel dafür ist die Rübenzuckerindustrie; denn trotzdem dieser Industriezweig nach dem Kriege bald 10 Jahre der Arbeit hinter sich hat, trotz der Versorgung der umliegenden Bauernschaft mit Geräten, Saatenmaterial, Düngemittel usw. und trotz des Abschlusses von Rübenlieferungsverträgen, haben die Zuckerfabriken nicht die Gewähr dafür, daß ihr Rübenbedarf im nächsten Jahr auch wirklich gedeckt wird. Ohne irgendwelchen Einfluß auf die Art des bäuerlichen Ackerbaues auszuüben, wandert der Rübenbau von einer Wirtschaft zur anderen und verhindert damit die Entstehung einer festen Rohstoffbasis für die Zuckerindustrie.

Der Trecker, so meint man in der U. d. S. S. R., ist auch hier der einzige Ausweg, denn durch den Zusammenschluß im Treckerbetrieb soll eine konservativere Einstellung und Stetigkeit der Bauernschaft in dem Anbau der einzelnen Kulturen erfolgen.

Es wird von mancher Seite in der U. d. S. S. R. sogar behauptet, daß es gelingen werde, ein landwirtschaftliches Gebiet, in dessen Mitte sich eine Industrie zur Verarbeitung der Erzeugnisse dieses Gebietes befindet, durch die Anwendung von Treckern, Kunstdünger, Belehrungen und andere organisatorischen Hilfsmittel zu einer

geschlossenen Produktionsgemeinschaft

industriell-landwirtschaftlichen Charakters zu vereinigen. Nach russischer Ansicht ist „die Industrialisierung der Landwirtschaft eine besondere und sehr wirksame Art des Einflusses auf den Einzelnen und die Gesamtheit in der Richtung eines technischen und sozialen Aufstieges".

Im Hinblick auf das Programm für die nächsten 5 Jahre machen die sowjetrussischen Wirtschaftskreise die maßgebenden Regierungsorgane darauf aufmerksam, daß kein Zweig der landwirtschaftliche Erzeugnisse verarbeitenden Idustrie zu gering sei, um nicht im Industrialisierungsprogramm Beachtung zu finden. Aus dem vor einiger Zeit veröffentlichten

Finanzierungsplan

des landwirtschaftlichen Jahrfünftprogramms ist zu ersehen, daß dieser Forderung im allgemeinen auch Rechnung getragen wird. Insgesamt sind für die landwirtschaftliche Erzeugnisse verarbeitende Industrie 288 Mill. Rbl. zur Verfügung gestellt worden. Diese Summe erhöht sich um 75 Mill. Rbl. aus Mitteln der Genossenschaften.

Das wichtigste landwirtschaftliche Industrialisierungsgebiet ist der Nordkaukasus, der 53,3 Mill. Rbl. aus dem Industrialisierungsfond in den nächsten fünf Jahren erhalten soll. An zweiter Stelle steht Sibirien mit 46 Mill. Rbl., dann das Zentralschwarzerdegebiet mit 49 Mill. Rbl., der Ural mit 20 Mill. Rbl., das Mittel-Wolga-Gebiet mit 26 Mill. Rbl., das Zentralindustriegebiet mit 35 Mill. Rbl., das Leningrader-Gebiet mit 17 Mill. Rbl., das Unter-Wolga-Gebiet mit 16 Mill. Rbl. und die Westgebiete mit 13 Mill. Rbl.

Von den einzelnen zu finanzierenden Zweigen der landwirtschaftlichen Erzeugnisse verarbeitenden Industrie entfallen auf die Flachs verarbeitende 43 Mill., Obstkonservenindustrie 12 Mill. Rbl., Hanf verarbeitende 15 Mill., Kartoffel verarbeitende 22 Mill., Tabakindustrie 12 Mill., Geflügelverwertung 27 Mill., Molkereien 78 Mill. usw. Für ländliche Elektrifizierungszwecke sind 30 Mill. Rbl. eingestellt.

Die hier kurz wiedergegebene Finanzübersicht wird von den sowjetrussischen interessierten Kreisen aber keinesfalls mit Befriedigung aufgenommen. Man weist darauf hin, daß die Beträge viel zu gering seien, um mit ihnen eine wirklich bedeutende Industrie zur Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse zu schaffen. Andererseits erkennt man aber auch die Schwierigkeiten an, die der Beschaffung weiterer Kredite im Wege stehen, und fordert daher die Rohstofforientierung der landwirtschaftlichen Industrie, wobei man zuerst den Ausbau der wichtigsten landwirtschaftliche Erzeugnisse verarbeitenden Industrie in Angriff nehmen soll. Dadurch hofft man, am besten eine Zersplitterung der Mittel ausschalten zu können. Der Gesichtspunkt, von dem aus die Förderungen der einzelnen Industriezweige gewertet werden soll, muß die Wichtigkeit des zu begründenden oder aufs neue zu belebenden landwirtschaftlichen Zweiges sein.

MESSEN DES OSTENS
ВОСТОЧНО-ЕВРОПЕЙСКИЕ ЯРМАРКИ

Die große Jahresmesse Königsberg 1928.

Die Deutsche Ostmesse Königsberg hat als erste der deutschen Messen den Rationalisierungsbestrebungen der Wirtschaft Rechnung getragen und alle ihre Kräfte auf eine große Jahresmesse in der deutschen Ostmark konzentriert. Infolge dieser Zusammenfassung ist das Bild, das die Königsberger Jahresmesse von den Fortschritten auf allen Gebieten der deutschen Wirtschaft bringt, noch reichhaltiger geworden als zu den Herbstmessen der Vorjahre.

Sowohl in der vielgestaltigen Warenmustermesse als auch in der Technischen und Baumesse sowie in den landwirtschaftlichen Ausstellungen hat sich die Zahl der Aussteller vergrößert. Infolgedessen mußte das Ausstellungsgelände der Deutschen Ostmesse enger belegt werden als zu allen Messen, die nach der Inflation stattfanden. Erfreulich ist, daß in der Warenmustermesse auch bei den Branchen, die mit zwei Verkaufsperioden zu rechnen haben, die Beschickung an Reichhaltigkeit den Vergleich mit den Messen des Vorjahres aushält.

Besonderk stark ist das Interesse des In- und Auslandes an den landwirtschaftlichen Veranstaltungen der Königsberger Jahresmesse gewachsen. Das riesige Freigelände war schon monatelang in Form von Voranmeldungen belegt und lange vor der Messe bis auf den letzten verfügbaren Quadratmeter vergriffen. Auch der Saatenmarkt und die Ausstellung von landwirtschaftlichem Bedarf aller Art sind vergrößert worden. Die Milchwirtschaftliche Fachausstellung, die im Vorjahr das Hauptgewicht auf die wissenschaftliche Fundierung der Milchwirtschaft legte, hat in diesem Jahr dadurch einen starken Auftrieb erfahren, daß die namhaftesten Spezialfirmen ihre Maschinen im Gebrauch vorführen.

Die Zweite Ostpreußische Fischereiausstellung ist die größte deutsche Fischereiausstellung des Jahres 1928 geworden. Auch die zum erstenmal in Königsberg organisierten Fachausstellungen über Elektrizität in der Landwirtschaft und ländliches Siedlungswesen berechtigen zu den besten Erwartungen auf weiteren Ausbau.

Neben den landwirtschaftlichen Veranstaltungen verdienen die Ausstellungen russischer Exportwaren — es sind im wesentlichen solche, die auch vor dem Krieg über Königsberg gehandelt wurden — sowie die Reklamemesse der Ostgruppe des Verbandes deutscher Reklamefachleute weitgehende Beachtung. Die von dem Reichsverband der deutschen Spielwarenindustrie geförderte Ausstellung „Die Welt im Spielzeug" hat sich künstlerisch und technisch zu einer Leistungsschau von Qualitätsspielwaren ausgebaut, wie sie weder in Deutschland noch anderswo bisher gezeigt worden ist.

Rigaer Ausstellung.

W. I. Die 7. Rigaer Ausstellung wurde am 29. Juni durch den Staatspräsidenten Lettlands feierlich eröffnet. Die Ausstellung bietet ein ziemlich vollständiges Bild der lettländischen Produktion. Das Ausland hat sich an der diesjährigen Ausstellung lebhaft beteiligt, besonders eindrucksvoll sind die Soderpavillons Schwedens, der Schweiz und Rußlands.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Der Staatshaushalt.

W. I. Nach den neuesten Angaben des Finanzkommissariats der U. d. S. S. R. über das Budget der Sowjetunion in den ersten neun Monaten (Oktober 1927 bis Juni 1928) des laufenden Jahres betrugen die Staatseinnahmen bis zum 1. Juli 1928 4596,5 Mill. Rbl. (76,1 Proz. des Jahresvoranschlages) und die Staatsausgaben 4514,6 Mill. Rbl. (74,2 Proz. des Jahresvoranschlages). Bis zum 1. Juli 1927 waren nur 69,6 Proz. der Einnahmen des Jahresvoranschlages eingegangen, somit ist in diesem Jahr eine Beschleunigung des Tempos eingetreten. Dieses Mehraufkommen ist auf den schnelleren Eingang der Zahlungen auf die Staatsanleihe zurückzuführen, der im Vergleich mit der entsprechenden Zeit des Vorjahres um 8,1 Proz. zugenommen hat.

Auch die diesjährigen Einnahmen aus dem Transport- und Verkehrswesen zeigen gegen die ersten neun Monate des Vorjahres eine nicht unwesentliche Zunahme (1400,8 Mill. Rbl. oder 75,4 Proz. gegen 1217,7 Mill. Rbl. oder 71,2 Proz). Die Einnahmen des Staates an den Gewinnen der sowjetrussischen Industrie waren in den ersten neun Monaten dieses Jahres um 30 Proz. höher als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres (203,1 Mill. Rbl. gegen 142,3 Mill. Rbl.). Die Einnahmen aus sonstigen Staatsunternehmen und dem Staatsvermögen stiegen in der Berichtszeit um rund 17 Proz. gegen das Vorjahr (579,9 Mill. Rbl. gegen 483,5 Mill. Rbl.).

Das Aufkommen aus indirekten Steuern ist im Vergleich zur entsprechenden Zeit des Vorjahres beträchtlich gewachsen, wogegen das Aufkommen aus direkten Steuern und den Zöllen beträchtlich zurückgegangen ist. Das gesamte steuerliche Aufkommen ergab in der Berichtszeit 2048,2 Mill. Rbl. oder 71,1 Proz. des Jahresvoranschlages, wogegen das Vorjahr um 0,2 Proz. zurückstand. In diesem Jahr kamen indirekte Steuern im Betrage von 1244,7 Mill. Rbl. (75,8 Proz. vom Jahresvoranschlag), direkte Steuern 647,1 Mill. Rbl. (64,1 Proz. und Zölle 156,3 Mill. Rbl. (67,9 Proz.) ein, wohingegen in der entsprechenden Zeit des Vorjahres der Aufkommenprozentsatz im Vergleich mit dem Jahresvoranschlag für indirekte Steuern 67,8, für direkte Steuern 72 und für Zölle 73,1 betrug.

Das vorläufige Ergebnis des Einnahmenteiles des allgemeinen Staatsbudgets der U. d. S. S. R. veranlaßt das Volkskommissariat der Finanzen zur Annahme, daß die Jahreseinnahmen den Voranschlag übersteigen werden. Man rechnet damit, daß der Etat auf der Einnahmeseite mit der Endsumme von 6200 Mill. Rbl. abschließen wird.

Die Ausgabenseite des Budgets schließt, wie schon gesagt, am 1. Juli mit 4514,6 Mill. Rbl. ab, was 74,2 Proz. des Jahresvoranschlages entspricht. Von diesem Betrage entfielen auf die Finanzierung der Volkswirtschaft 905,6 Mill. Rbl. (73,2 Proz. des Jahresvoranschlages), auf das Transport- und Verkehrswesen 1659,3 Mill. Rbl. (75,9 Proz.) und auf alle anderen Ressorts 1233,3 Mill. Rbl. Zur Bildung einer besonderen staatlichen Finanzreserve wurden 25 Mill. Rbl. ausgeschieden.

Die voraussichtlichen Mehreinnahmen über den Jahresvoranschlag sollen nach Maßgabe der Notwendigkeit verwandt werden, die sich noch während der letzten drei Monate dieses Jahres herausstellen.

Zollfreiheit für Ausrüstungen der Platinindustrie.

W. I. Laut der Verordnung des Rates der Volkskommissare der U. d. S. S. R. vom 13. März ds. Js. (Gesetzessammlung der U. d. S. S. R. 1928, Nr. 18, Art. 153) wird die zoll- und lizenzgebührenfreie Einfuhr von maschinellen Ausrüstungen, technischem Material und Werkzeugen für die Bedürfnisse der Platinindustrie, darunter auch für Kraftanlagen und Elektrifizierung, zugelassen.

Der zollfreie Durchlass der oben bezeichneten Gegenstände und Materialien erfolgt auf Grund von Bescheinigungen, die den Staatstrusts der Union durch den Obersten Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R., den Staatstrusts der einzelnen Republiken durch die Obersten Volkswirtschaftsräte dieser Republiken und allen sonstigen Unternehmungen (staatlichen, genossenschaftlichen usw.) durch die örtlich zuständigen Obersten Wirtschaftsräte der Gouvernements, Gebiete oder autonomen Republiken ausgestellt werden.

In der Bescheinigung muß die Warenart, die Menge und der Betrieb vermerkt sein, für den die Ware bestimmt ist.

Das Zollamt folgt die in der Bescheinigung bezeichneten Gegenstände dem Empfänger aus unter der Verpflichtung, diese dem entsprechenden Betriebe zu übergeben, und macht dem zuständigen Organ des Finanzkommissariats am Bestimmungsort dieser Gegenstände entsprechende Mitteilung.

Verbot der Schrottausfuhr aus der Ukraine.

W. I. Nach einer Meldung der „Torgowo-Prom. Gaseta" hat das Volkskommissariat für Handel der Ukraine die Ausfuhr von Schrott aus der Ukraine in die R. S. F. S. R. untersagt und dabei gleichzeitig an den Obersten Volkswirtschaftsrat eine Denkschrift gerichtet, in der um die Bestätigung des Verbots und um die ausreichende Versorgung der ukrainischen Metallindustrie mit Schrott vom STO. nachgesucht wird.

Der Oberste Volkswirtschaftsrat erhebt gegen das Verbot der Ukr. S. S. R. vor dem Handelskommissar der U. d. S. S. R., Mikojan, kategorischen Einspruch und weist darauf hin, daß die Versorgung der ukrainischen Metallindustrie durch Lieferungen aus dem Südosten und dem Nordkaukasus verhältnismäßig sichergestellt sei. Sodann wird im Einspruch besonders betont, daß durch eine derartige Politik des ukrainischen Handelskommissariats die Produktion der Ural-Metallindustrie in Frage gestellt wird. Aus diesem Grunde ersucht der Oberste Volkswirtschaftsrat den Handelskommissar, umgehend im Sinne des Obersten Volkswirtschaftsrats zu entscheiden und das Ausfuhrverbot für Schrott aus der Ukraine noch vor der Entscheidung des STO. aufzuheben.

Elektroindustrie und Einfuhrverbot.

W. I. Nach vorliegenden Meldungen soll das Werk „Elektrik" des Staatl. Elektrotechnischen Trusts in Leningrad angesichts des bevorstehenden Einfuhrverbots für elektrisches Installationsmaterial aus dem Auslande seine Produktion für das kommende Jahr fast auf das Vierfache erhöhen. Einer derartigen Belastung ist das Werk nicht gewachsen, denn es müßte allein elektrische Schalter im Werte von 1,7 Mill. Rbl. im Jahre 1928/29 herstellen. Um diesen Anforderungen zu genügen, beabsichtigt das Werk „Elektrik" den Neubau von Werkanlagen für 1,2 Mill. Rbl., wogegen das

Hauptelektrizitätsamt die Verlegung der Schalterwerkstätten in die stillgelegte „Mechanische Fabrik Nr. 7" für richtiger hält. Den Streit entschied der Volkswirtschaftsrat für das Gebiet Leningrad im Sinne des Werkes „Elektrik", wobei er darauf hinwies, daß durch den Neubau ungleich wichtigere organisatorische Vorzüge entstünden, die durch billigere Ausgestaltung der mechanischen Fabrik Nr. 7 nicht aufgewogen werden können.

Wie verlautet, soll die Jahresproduktion des vergrößerten Werkes „Elektrik" in den nächsten Jahren auf den Wert von 10 Mill. Rbl. gebracht werden.

Tulaer Samoware wieder ins Ausland.

W. I. Wie wir aus Tula erfahren, gingen in diesen Tagen Bestellungen auf Teemaschinen (Samoware) aus Westeuropa, Amerika und Persien ein. Gegenwärtig arbeitet man an der Fertigstellung der ersten Serie im Wert von 200 000 Rbl. Damit scheint der Anfang für die Wiedereroberung des Weltmarktes durch die Tulaer Teemaschinenindustrie gemacht zu sein.

Deutsch-Russische Handels-A.-G.

W. I. Diese mit Rmk. 525 000 A.-K. arbeitende Handelsgesellschaft der Sowjetvertretung weist, wie uns aus Berlin gedrahtet wird, für 1927 nach Rmk. 1,03 Mill. Abschreibungen Rmk. 69 819 (42 326) Reingewinn aus. Warengewinne erscheinen mit Rmk. 552 895, erhaltene Kommissionen mit Rmk. 476 889, Zinseinnahmen mit Rmk. 1,11 Mill. und verschiedene Einkünfte mit Rmk. 2,77 Mill. Die Bilanz weist (in Mill. Rmk.) bei 0,96 (0,04) Reserven stark verminderte Bankschulden von 3,31 (10,15) aus. Akzeptverpflichtungen erhöhten sich auf 15,18 (13,42), Kreditoren gingen beträchtlich zurück auf 11,44 (29,42). Offenbar als Verrechnungskonto werden 24,20 (29,42) Verpflichtungen an „Verwaltung Berlin" ausgewiesen, denen andererseits in gleicher Höhe Forderungen an „Filiale Moskau" gegenüberstehen. Debitoren haben sich verringert auf 13,25 (16,65), Wechsel auf 10,17 (13,71). Auch Vorräte stehen bedeutend niedriger zu Buch mit 6,22 (i. V. Importwaren 1,94, Exportwaren 5,61 und Konsignationswaren 8,39). Beteiligungen haben sich nicht nennenswert verändert, sie betragen 0,30 (0,27).

Deutsche Maschinen für die Landmaschinenfabrik Rostow a. D.

W. I. Der Bauleiter der Landmaschinenfabrik in Rostow a. D., Obering. D. Bandarew, äußerte sich in einer Besprechung mit Pressevertretern über den Fortgang des Baues und sprach dabei u. a. über die aus dem Auslande, insbesondere aus Deutschland eingetroffenen Maschinen. So sind z. B. zur Ausrüstung der Betonierabteilung zahlreiche Betonmischmaschinen sowie Sand- und Kiestransporteure, Greifer zum Beladen der Transporteure, Spültrommeln usw. importiert worden. Die in diesen Tagen in Angriff genommenen Betonierarbeiten beweisen nach den Worten des Oberingenieurs D. Bandarew die Güte dieser Maschinen. Desgleichen sind zum Biegen der Eisenarmierungsstücke des Betons zwei Biegemaschinen sowie eine Schneidemaschine eingeführt worden, die in qualitativer und wirtschaftlicher Hinsicht die allerbesten Erfolge ergaben.

Technische Hilfeleistung Amerikas.

W. I. Nach seiner Rückkehr aus Deutschland, Amerika und Frankreich erklärte der Vorsitzende des Schwachstromtrusts der U. d. S. S. R., daß die Sowjetregierung mit der amerikanischen Firma Sporry Vorverträge über technische Hilfeleistung auf dem Gebiete der Schwachstromindustrie, ebenso auch mit der „Radio-Corporation" abgeschlossen habe. Der Schwachstromtrust der U. d. S. S. R. wird in diese Werke demnächst Ingenieure und Techniker zu Studienzwecken entsenden.

Die AEG-Hilfe für Rußland.

W. I. Die „Ehonomitscheskaja Shisnj" bringt eine Würdigung des Vertrages, der 1926 zwischen dem Staatlichen Elektrizitätstrust „GET" und der A. E. G. abgeschlossen wurde. Der Vertrag habe glänzende Ergebnisse gezeitigt. Durch ihn sei dem Trust die Möglichkeit einer Ergänzung der Zeichnungsarchive der russischen Werke durch Material darüber gegeben worden, was in der deutschen Elektrotechnik in den letzten zwölf Jahren geleistet worden ist. Der Trust habe im ganzen 19 000 Zeichnungen, Berechnungen und Tabellen erhalten, die von ihm zwanzig Fabriken zur Verfügung gestellt worden sind. Um das Produktionsverfahren bei der Herstellung von Elektroanlagen in der Praxis kennen zu lernen, habe der Trust während der Dauer des Vertrages 94 Ingenieure und 68 Meister und Arbeiter nach den Werken der A. E. G. entsandt. Das Studium der Produktion in Deutschland habe die Möglichkeit gegeben, den Turbinenbau in Rußland zu organisieren. Die Herstellung von Transformatoren, für die eine neue Spezialfabrik in Moskau organisiert werden mußte, basiere vollständig auf den Erfahrungen ausländischer Werke. Auf Grund der kürzlich beendeten Versuche der A. E. G. sei eine Serie von Typen normaler Transformatoren ausgearbeitet worden. Auch der Bau von Apparaten für hohe Spannungen sei günstig beeinflußt worden. In den letzten zwei Jahren sei eine neue Fabrik für elektrische Apparate in Leningrad errichtet worden, die neuerdings einen Oelschalter für 150 000 Volt gebaut habe. Die Vergütung an die A. E. G. für die technische Hilfeleistung betrage von Beginn des Vertrages bis zum 1. Januar 1928 377 000 Rbl. Diese Aufwendungen hätten sich voll bezahlt gemacht. Der Vertrag diene insbesondere als gute Schule zur Heranbildung eines neuen Stammes hochqualifizierter Techniker und Arbeiter.

Jahrfünftprogramm der chemischen Industrie.

W. I. Im Juni beschäftigte sich das ständige Plankomitee beim Obersten Volkswirtschaftsrat mit der Durchsicht der von der Hauptverwaltung der chemischen Industrie ausgearbeiteten Pläne und Programme für die voraussichtliche Entwicklung der chemischen Industrie der U. d. S. S. R.

Zur Beschleunigung der Chemisierung des Landes und zur Steigerung der Leistungsfähigkeit der chemischen Industrie sieht der Plan einen großen Aufwand von Mitteln für diese Zwecke vor, und zwar insgesamt für das Jahrfünft 1928/29—1932/33 den Betrag von 842 Mill. Rbl. Von dieser Summe sind allein für den Bau neuer Werke, für die Vergrößerung und Modernisierung alter Werke und die Kunstdüngerindustrie 200 Mill. Rbl. vorgesehen.

Das Jahrfünftprogramm rechnet mit einer Gesamtsteigerung der Produktion für die ganze chemische Industrie von 276 Proz., und zwar für die Zelluloseindustrie 680 Proz., die chemische Grundindustrie 466 Proz., die Fettindustrie 306, Anilinfarbenindustrie 280 Proz. gegenüber 1927/28.

Neben der Entwicklung der Kunstdüngerindustrie legt das Programm einen sehr großen Wert auf die Steigerung der Sodaproduktion, die zu Ende des Jahrfünfts nicht nur den Mangel von heute decken, sondern auch darüber hinaus zur Ausfuhr gelangen soll.

Ergebnisse der staatlichen Wirtschaftsorganisationen 1926/27.

W. I. Die Kommission zur Revision und Bestätigung der Bilanzen der staatlichen Wirtschaftsorganisationen der U. d. S. S. R. hat nach der vorläufigen Durchsicht von 113 Bilanzen und Abrechnungen festgestellt, daß nicht von allen Organisationen der Rechenschaftspflicht im gleichen Maße pünktlich nachgekommen wurde. Ueberhaupt machen die Aeußerungen in der sowjetrussischen Presse über diesen Gegenstand den Eindruck, als ob man mit den finanziellen Ergebnissen nicht völlig zufrieden ist. Dieser Eindruck wird noch durch die Tatsache verstärkt, daß der fiskalische Gewinnanteil bei der Industrie nur 82,9 Proz. (186,2 Mill. Rbl.) und vom Handel 72,4 Proz. (13,75 Mill. Rbl.) gegenüber den Haushaltsvoranschlägen 1926/27 betrug.

Ein abschließendes Bild kann aus den vorläufig zur Verfügung stehenden Bilanzen über die Finanzgebarung der staatlichen Wirtschaftsorgane heute noch nicht gegeben werden. Nach den Angaben der Revisionskommission erreichte der Gesamtgewinn der staatlichen Wirtschaftsorgane für das Jahr 1926/27 541,2 Mill. Rbl. und die Gesamtverluste den Betrag von 26,9 Mill. Rbl. Von dem Gewinn entfallen auf die dem Obersten Volkswirtschaftsrat unterstellte Industrie 499,3 Mill. Rbl. und von den Verlusten 19,5 Mill. Rbl. Die Bilanzen der Syndikate zeigen einen Gewinn von 16,7 Mill. Rbl. und einen Verlust von 5,7 Mill. Rbl., bei den Aktiengesellschaften 22,9 Mill. Rbl. bzw. 1,3 Mill. Rbl. und bei sonstigen staatlichen Wirtschaftsunternehmen 2,3 Mill. Rbl. bzw. 0,7 Mill. Rbl.

Lieferungsverträge in der Landwirtschaft.

W. I. In den letzten Julitagen wurde in einer Sitzung des Rates der Volkskommissare der U. d. S. S. R. über die Ergebnisse der Verträge auf Lieferung von technischen Pflanzen und Brotgetreide während des laufenden Jahres und über die Art und Weise gesprochen, in der diese Verträge im nächsten Wirtschaftsjahr abgeschlossen werden sollen. Nach den Ausführungen eines Vertreters des Volkskommissariats für Landwirtschaft der U. d. S. S. R. überstiegen im laufenden Jahr die abgeschlossenen Lieferungsverträge das Programm um 38,2 Proz. Nur bei Kartoffeln und Tabak ist es nicht gelungen, die Forderungen des Programms zu erfüllen. Die Ueberschreitung des Programms ist darauf zurückzuführen, daß bedeutend geringere Vorschüsse gezahlt wurden, wodurch Mittel zu weiteren Abschlüssen frei blieben. Außerdem aber warteten die örtlichen Stellen nicht immer das Eintreffen des Planes vom Zentrum ab, sondern schlossen nach eigenem Ermessen die Lieferungsverträge ab. Bezüglich der Nichterfüllung des Programms für Kartoffeln und Tabak ist zu sagen, daß die Landwirtschaft angesichts der hohen Frühjahrspreise für Kartoffeln kein Interesse daran hatte, sich für den Herbst auf feste Preise zu binden. Die großen Mängel der diesjährigen Lieferungsverträge sind auf die große Eile der Durchführung und auf das verspätete Eintreffen des Geldes zurückzuführen, wodurch es tatsächlich nicht zu einem Vertrag auf Lieferung der kommenden Ernte, sondern auf einen reinen Kaufvertrag hinauskam.

Um all diese Mißstände im kommenden Jahr zu umgehen, sollen die landwirtschaftlichen Genossenschaften unter der verantwortlichen Leitung des Volkskommissariats der Landwirtschaft den Vertragsabschluß vollziehen. Sodann soll auf ein innigeres Zusammengehen zwischen der Industrie und der Landwirtschaft geachtet und der Industrie das Recht gegeben werden, durch die landwirtschaftlichen Genossenschaften und

durch die örtlichen Stellen der Landwirtschaftsbank die Landwirtschaft mehr zu beeinflussen.

Allerdings fand diese Forderung einen verhältnismäßig scharfen Widerspruch von seiten des Vorsitzenden der Sitzung Smirnow. Als ein weiteres wichtiges Mittel zur Volkstümlichkeit der Lieferungsverträge wird die Zahlung höherer Vorschüsse beim Abschluß längerwährender Verträge angesehen. Vor allen Dingen aber muß darauf geachtet werden, daß die der Industrie durch die Lieferungsverträge zur Verfügung stehende Fläche nicht jedes Jahr ihre Größe wechselt, sondern fest bleibt. Auf diese Weise glaubt man der Produktion der sowjetrussischen Industrie eine größere Beständigkeit und Festigkeit zu gewährleisten. Insgesamt sollen der Industrie für das nächste Jahr 2,67 Mill. Deßjatinen Landes unmittelbar nutzbar gemacht werden, was den Betrag von rund 60 Mill. Rbl. beanspruchen wird.

Die Schafzucht in der U. d. S. S. R.

W. I. Wie wir aus Saratow erfahren, trafen in diesen Tagen 2570 reinrassige feinwollige Schafe aus dem Auslande ein, die unter die Sowjetschafzüchtereien verteilt werden sollen. Im Laufe dieses Jahres sollen insgesamt 20 000 Schafe aus dem Auslande ins Schafzuchtgebiet der U. d. S. S. R. eingeführt werden.

Seljskosojus Kunstdüngerversorger.

W. I. Das Wirtschaftskonsilium der R. S. F. S. R. hat mit Beginn der neuen Saatkampagne 1927/28 die Versorgung der Bauern mit Kunstdünger ausschließlich dem Seljskosojus übertragen. Der Seljskosojus hat gleichzeitig das Recht der selbständigen Eindeckung von Kunstdünger auf dem Markt erhalten.

Gefährdung der Ernte.

W. I. Infolge der starken wirtschaftlichen Entwicklung der Landwirtschaftsgebiete im Uralbezirk ist die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Maschinen außerordentlich gestiegen. Während im Jahre 1913 die Versorgung des Uralgebiets mit fabrikmäßig und heimindustriell erzeugtem landwirtschaftlichen Inventar 2,5 Mill. Rbl. betrug, so stieg sie im Jahre 1926 auf 7,2 Mill. Rbl. und im laufenden Jahr auf 10,4 Mill. Rbl. Nach den bisherigen Angaben der Untersuchungskommission des Uralgebiets verspricht die Ernte von Roggen, Weizen und Hafer die vorjährige ganz bedeutend zu überschreiten, falls rechtzeitig die erforderlichen Erntemaschinen geliefert werden.

Jedoch besagen die bisherigen Nachrichten der Lieferwerke, daß man den im Plan vorgesehenen Bedarf nicht werde decken können. Infolgedessen wird die Ernte nicht ganz eingebracht werden können.

Mangelhafte Stahlversorgung der Automobilindustrie.

W. I. Um das erhöhte Produktionsprogramm der Automobilindustrie der U. d. S. S. R. abzuwickeln, ist die Gesamtmenge von 943 Tonnen Stahl erforderlich. Bis jetzt ist es aber dem Automobiltrust erst gelungen, die Lieferung von 69 To. oder 7,3 Proz. beim Metallsyndikat der U. d. S. S. R. in Auftrag zu geben. Da es dem Automobiltrust seit April nicht mehr gelungen ist, weitere Bestellungen auf Stahl unterzubringen, wandte sich der Moskauer Sowjet an das Hauptmetallamt mit einer Eingabe, in der um die Sicherstellung der Versorgung des Automobiltrusts mit Stahl, die Vereinheitlichung der Stahlpreise und um ihre Herabsetzung nachgesucht wird. Die Herabsetzung der Preise hat insofern große Bedeutung, als es dem Autotrust nur unter diesen Verhältnissen möglich ist, seine Wagen so billig herzustellen, daß dadurch eine gewisse Gewähr für die Volkstümlichkeit des Autos in der U. d. S. S. R. geschaffen wird.

Verbrecherische Unwirtschaftlichkeit.

W. I. Wie sich die „Ekonomitscheskaja Shisnj" Nr. 172 unter dieser Ueberschrift aus Ksyl-Orda (Kosakische Autonome S. S. R., Gouv. Syr-Darja) in der Nähe der tibetanischen Grenze melden läßt, ist auf dem Ridder, dem wichtigsten Metallerzvorkommen der U. d. S. S. R., eine maßlose Unwirtschaftlichkeit in jeder Hinsicht, gepaart mit einer verdächtigen Häufigkeit des Maschinenbruches, festgestellt worden. Diese Momente erhalten noch dadurch besondere Bedeutung, daß zur Versteifung der Schächte das untaugliche amerikanische System zur Anwendung kam und daß die Belange der Arbeiter unterdrückt und nicht beachtet wurden. Infolge dieser Unwirtschaftlichkeit wäre es beinahe dazu gekommen, daß das neuausgebaute Choriusowsker Kraftwerk, von dessen Arbeitsaufnahme die Entwicklung des Ridder abhängt, den Flammen zum Opfer gefallen wäre. Uebrigens wurden die Bauarbeiten an diesem Kraftwerk überaus nachlässig aus- und fortgeführt, so daß die Kosten, die auf 300 000 Rbl. im Voranschlag festgesetzt waren, nach Beendigung des Baues die stattliche Summe von 1,6 Mill. Rbl. ergaben. Das vor einiger Zeit fertiggestellte Anreicherungswerk erwies sich als durchaus untauglich.

Wie verlautet, soll die auf den Ridder entsandte Sonderkommission die verantwortlichen Leiter der Arbeiten ihres Amtes entheben und zur Verantwortung ziehen.

Die Werks-Laboratorien.

W. I. Die in letzter Zeit vorgenommene Untersuchung der Werks-Laboratorien der Metallindustrie der U. d. S. S. R. hat ergeben, daß die Laboratorien noch an einer Fülle von Mängeln kranken. In der Mehrzahl der Laboratorien ist die Ausrüstung außerordentlich schlecht, so z. B. besitzen bisher die Mehrzahl der Laboratorien weder fließendes Wasser noch Kanalisation. Mangels der notwendigen Geräte und der mangelhaften Untersuchungsmethoden sind die Ergebnisse dieser Laboratorien sehr minimal. Die Laboranten und Leiter der Laboratorien verfügen nicht über die notwendige Qualifikation. So befinden sich in dem Zentral-Laboratorium der Tulaer Werke 17 Personen. Unter ihnen befindet sich jedoch nicht ein einziger mit einer höheren technischen Vorbildung. Im mechanischen Laboratorium des Krasny-Sormow befindet sich kein Ingenieur und nur 3 Personen besitzen allgemeine technische Vorbildung, und von diesen dreien sind noch 2 Kontoristen und ein Laborantengehilfe. Sämtliche übrigen Personen des Laboratoriums haben überhaupt nur ganz geringe Vorbildung, so selbst der Leiter des Laboratoriums. Infolgedessen hat das Kollegium des Obersten Volkswirtschaftsrats Maßnahmen zur Hebung der Laboratorien ergriffen.

Elektrifizierung des sibirischen Dorfes.

W. I. Aus Nowosibirsk wird gemeldet, daß in Sibirien für die Elektrifizierung des Dorfes im laufenden Jahr 750 000 Rbl. zur Verfügung stehen. Für das Jahr 1928/29 sind für diese Zwecke weitere 2 Mill. Rbl. ausgeworfen. Der „Elektroseljstroi" (landwirtschaftlicher Elekrobau) erhielt den Auftrag, 1928/29 11 Kleinkraftwerke zu bauen.

Die Nachfrage nach Landmaschinen wächst.

W. I. Auf der Sitzung des Volkskommissariats der Landwirtschaft berichteten die Vertreter der landwirtschaftlichen Genossenschaften, einem Bericht zufolge, daß die Nachfrage der Landwirtschaft nach Pflügen, Trieuren und Scheibeneggen ständig steige. Auf diese Meldung hin entschloß sich das Landwirtschaftskommissariat, den neuen Bevollmächtigten des STO (Rat für Arbeit und Verteidigung) Ordshonikidse zu ersuchen, seinen Einfluß auf die Landmaschinenindustrie dahingehend geltend zu machen, daß eine schleunige Lieferung der bestellten Maschinen erfolgt.

Sinkende Kaufkraft des Tscherwonez.

W. I. Wie aus der Bewegung des Klein- und Großhandelsindex seit dem 1. Oktober 1927 bis zum 1. August 1928 ersichtlich ist, sinkt die Kaufkraft des Tscherwonez immer mehr. Am 1. Oktober 1927 stellte sich der Großhandelsindex des Statistischen Zentralamtes der Sowjetunion hinsichtlich der Kaufkraft des Tscherwonez auf 58,82 Proz. des Nominalwertes, am 1. April 1928 auf 58,55 Proz. und am 1. Juli 1928 auf 58,24 Proz. Nach dem Kleinhandelsindex des Konjunkturinstituts stellte sich die Kaufkraft des Tscherwonez (Moskauer Kleinhandelsindex) am 1. Oktober 1927 auf 51,39 Proz., am 1. April 1928 auf 49,09 Proz. und am 1. Juli 1928 auf 48,42 Proz.

Nach dem Index der Preise im Moskauer Privathandel betrug die Kaufkraft des Tscherwonez am 1. Juli d. Js. nur 36,52 Prozent des Nominalwertes. Dies entspricht also einem Wert von 36,5 Vorkriegskopeken.

Das Kraftwerk in Kostroma.

W. I. Wie aus Kostroma berichtet wird, schreitet der Bau des neuen Kraftwerkes schnell seinem Ende entgegen, so daß man zum November mit der endgültigen Fertigstellung dieser 18 000 KW-Station rechnen kann. Die Stromerzeugung des Werkes wird nicht nur für die Leinenfabriken, sondern auch zur Versorgung der Stadt Kostroma ausgenutzt werden.

Mangelhafte Versorgung Sibiriens mit Landmaschinen.

W. I. Die vielen Klagen, die aus Sibirien über die mangelhafte Versorgung des Landes mit Landmaschinen laut geworden sind, haben etwas nachgelassen. Jetzt treffen wieder aus Nowosibirsk Nachrichten darüber ein, daß es an Erntemaschinen fehlt, trotzdem die Bestellungen auf dieses Gerät rechtzeitig bei den zuständigen Stellen abgegeben worden sind. Als bestellt und nicht geliefert werden angegeben 400 Heumähmaschinen, 600 Getreidemähmaschinen, 400 Selbstwerfer und 63 Garbenbinder.

Sowjetrussische Erfindungen.

W. I. In einer Meldung „Interesse ausländischer Firmen für sowjetrussische Erfindungen" berichtet die „Iswestija", daß das „Büro zur Verwertung von Erfindungen und Unterstützung der Erfindertätigkeit" gegenwärtig mit amerikanischen, englischen und französischen Firmen über die Veräußerung wertvoller sowjetrussischer Erfindungen in Verbindung stehe. Hierbei werden von dem Blatte die Erfindungen einer neuen Erdbohrmethode von Ing. Kapeljuschnikow und einer neuen Methode zur Bearbeitung hochwertigen Stahls von Ing. Roshkow besonders genannt.

Neuer sibirischer Kohlentrust.

W. I. Das Präsidium des Obersten Volkswirtschaftsrates der U. d. S. S. R. ordnete die Bildung eines einigen Steinkohlentrusts durch die Fusion der Trusts Kusbassugolj und Kusbasstrust an. Der neue Trust erhält die Bezeichnung „Sibugolj" (Sibirische Kohle).

POLEN ▫ ПОЛЬША

Maschinen- und Chemikalieneinfuhr im ersten Halbjahr.

H. B. Die Maschineneinfuhr Polens gestaltete sich im ersten Halbjahr 1928 im Vergleich zum ersten Halbjahr 1927 folgendermaßen:

	Erstes Halbjahr in Tonnen 1927	1928	in Mill. Zloty 1927	1928
Motoren	1 254	2 887	4,9	10,6
Elektrische Maschin.	950	1 629	7,9	13,7
Holz- u. Metallbearbeitungsmaschinen	1 584	3 267	7,7	11,4
Textilmaschinen . .	3 061	5 553	18,2	29,6
Landmaschinen . .	3 931	7 328	13,5	20,3
Kessel u. Apparate sowie Teile dazu	1 454	2 764	6,8	12,4
Elektrotechn. Zubeh.	6 388	7 365	33,8	40,6
Automobile . . .	3 193	5 526	21,8	38,9

Die Hauptposten der polnischen Maschineneinfuhr bilden elektrotechnisches Zubehör, Automobile, Textilmaschinen und Landmaschinen. Bedeutend gestiegen ist im Vergleich zum Vorjahr die Einfuhr von Motoren, elektrischen Maschinen, Textilmaschinen, Kesseln und Apparaten sowie Automobilen. Der Hauptlieferant dieser Maschinen war Deutschland.

Die Chemikalieneinfuhr bezifferte sich auf:

	Erstes Halbjahr in 1000 Tonnen 1927	1928	in Mill. Zloty 1927	1928
Phosphorite . .	132,14	82,52	5,1	4,5
Pottasche und Chilesalpeter .	84,00	120,17	23,2	39,7
Thomasmehl . .	70,74	108,14	7,0	9,7
Techn. Pflanzenöle	11,71	11,13	20,3	18,6
Tierische Oele . .	8,06	7,31	13,2	11,3
Gerbstoffe . . .	7,93	9,42	7,1	9,9
Heilmittel . . .	0,53	0,77	5,0	7,8

Die Einfuhr von Phosphoriten, technischen Pflanzenölen und tierischen Oelen ist gesunken, dagegen stieg sie in den anderen Gruppen zum Teil ganz beträchtlich. Auch hier war Deutschland einer der bedeutendsten Lieferanten.

Die Holzausfuhr aus dem Wilnagebiet.

H. B. Die Nordostgebiete Polens, und zwar die Wojewodschaften Wilna, Nowogrodek und Bialystok, spielen im Holzexport Polens eine bedeutende Rolle. Für die Holzausfuhr dieser Gebiete liegen Ziffern erst für das Jahr 1926 vor. Hiernach gestaltete sich die Holzausfuhr aus diesen Gebieten im Rahmen der polnischen Gesamtausfuhr an Holz im Jahre 1926 folgendermaßen (in Tonnen):

	Polen	Nordostgebiete	in % d Holzausf. Polens
Unbearb. Nutzholz . .	583 987	124 914	21
Bearbeitetes Holz . .	1 237 010	239 211	19
Telegraphenstangen .	74 739	20 807	28
Eisenbahnschwellen u. Sleepers	558 298	315 167	56
Grubenholz	812 614	41 776	5
Papierholz	1 114 361	865 870	77
Espenzündholz	28 400	25 006	88
Brennholz .	124 319	14 600	12

In den letzten neun Monaten 1924 sind aus der Wojewodschaft Wilna nach anderen Gebieten Polens und nach dem Auslande ausgeführt worden (in Tonnen):

Unbearb. Holz	14 374
Bearbeitetes Holz	26 428
Eisenbahnschwellen u. Sleepers	18 707
Grubenholz	11 323
Papierholz	77 501
Espenholz	12 995
Holzerzeugnisse	2 075

Die weiteren Jahre wiesen eine andauernde Steigerung auf. So sind 1925 147 800 To. ausgeführt worden, davon: Eisenbahnschwellen und Sleepers 51 000 To. und Espenholz 17 600 To.

Im Jahre 1926 wurde Papierholz in einer Menge von 258 500 To., Eisenbahnschwellen und Sleepers 57 300 To. und Espenholz 21 200 To. ausgeführt. Die Ausfuhr von Espenholz aus dem Wilnaer Gebiet betrug 1926 51,5 Proz. der gesamten Espenholzausfuhr aus Polen, die Papierholzausfuhr 23 Proz. Aehnlich verhält es sich auch mit der Ausfuhr aus der Wojewodschaft Nowogrodek.

Die Sägewerksindustrie der genannten Gebiete klagt zurzeit über einen starken Rundholzmangel. Vor dem Kriege haben die Wilnaer Sägewerke bis zu 300 000 Raummeter Holz jährlich verarbeitet, gegenwärtig jedoch nur bis 70 000 Raummeter.

Deutschland als Absatzmarkt für tierische Erzeugnisse.

H. B. In der polnischen Wirtschaftspresse werden Bedenken laut, daß in nächster Zukunft der deutsche Absatzmarkt für polnische Tierprodukte sehr beträchtlich bedroht werden kann. Dadurch, daß Deutschland nicht in der Lage ist, seinen Absatz im Auslande für Industrieerzeugnisse zu erweitern, sei es bestrebt, auf dem Wege spezieller Gesetze und weitgehender Kredite, die Aufnahmefähigkeit seines Inlandmarktes für die heimische Industrie auszubauen, und zwar mittels einer wirtschaftlichen Stärkung, und des Ausbaues des kleineren und mittleren Landwirtschaftsbesitzes. Die nach dieser Richtung hin durchgeführten theoretischen Berechnungen ergeben, daß die Aufnahmefähigkeit des deutschen Inlandmarktes um 4 Milliard. jährl. gesteigert werden könne, dagegen die Einfuhr einzelner Zweige der landwirtschaftlichen Produktion, und vor allen Dingen der tierischen Erzeugnisse um 500 Mill. Mark verringert werden könnte.

Die polnische Fachpresse betont, daß diese Tendenzen eine Gefahr für den polnischen landwirtschaftlichen Export darstellen, falls nicht ein zweckmäßiger Handelsvertrag mit Deutschland abgeschlossen werde.

Baumwolle und Eisen über Gdingen.

W. I. Dieser Tage trafen aus Le Havre 1000 Tonnen Baumwolle in Gdingen ein. Die Baumwolltransporte für Polen gingen früher bekanntlich durch Vermittlung Bremens. Polen bemüht sich auf diese Weise von dem Bremer Baumwollhandel unabhängig zu machen.

Desgleichen trafen in Gdingen auch 2800 Tonnen Eisenerze aus Schweden ein, die früher ausschließlich über Danzig gingen.

Durch verschiedene künstliche Maßnahmen versucht Polen auch andere Importerzeugnisse über Gdingen zu leiten. So erwartet man in den nächsten Tagen in Gdingen auch eine Dampferladung Reis aus Indien.

Das Kartell der Farbenindustrie.

H. B. In Krakau wurden die Verhandlungen über die Bildung eines Kartells der polnischen Farbenindustrie abgeschlossen. Dem neuen Kartell gehören sechs der größten Fabriken Polens an. Das Kartell bezweckt, die Produktion zu standardisieren und die polnische Farbenindustrie von der deutschen unabhängig zu machen.

Ausfuhr von Naphthaprodukten.

W. I. Nach den letzten Berechnungen betrug die Ausfuhr der polnischen Raffinerien an Naphthaprodukten im Mai 21 640 To. und im Juni 21 753 To.

Im einzelnen sind im Mai ausgeführt worden: Benzin 4906 To., Naphtha 2091 To., Gasöl 4500 To., Schmieröl 4528 To., Paraffin und Lichte 3800 To. Die Naphthaprodukte-Ausfuhr gestaltete sich den Ländern nach wie folgt: nach Tschechoslowakei 7128, nach Oesterreich 2596, nach der Schweiz 1480, nach Deutschland 925, nach Ungarn 314, nach anderen Ländern 2715, nach Danzig 6482 To., insgesamt 21 640 To.

Entwicklung der Kohlenausfuhr über Danzig.

H. B. Der Umschlag polnischer Kohle im Danziger Hafen betrug im ersten Halbjahr 1928 insgesamt 2,49 Mill. To., und belief sich in den einzelnen Monaten folgendermaßen (in Tonnen):

Januar	417 043
Februar	353 391
März	368 828
April	400 832
Mai	487 228
Juni	458 726

Im ersten Halbjahr 1927 betrug der Umschlag der polnischen Kohle im Danziger Hafen 1,88 Mill. To. In den ersten sechs Monaten dieses Jahres ist somit eine Steigerung um über 30 Proz. zu beobachten.

In gleicher Zeitperiode hat der Umschlag der polnischen Kohle im Hafen von Gdingen, im Vergleich zum ersten Halbjahr 1927, eine Steigerung von über 100 Proz. erfahren.

Zollrückerstattungen.

H. B. Im „Monitor Polski" ist eine Verordnung des Finanz-, Industrie-, Handels- und Landwirtschaftministeriums betreffend Zollrückerstattung bei der Ausfuhr von Bearbeitungsmaschinen erschienen. Beim Export von Metall- und Holzbearbeitungsmaschinen, die im Inlande hergestellt werden, erhalten die Industriellen den Zoll für aus dem Auslande eingeführtes zur Verarbeitung dieser Waren verwendetes Material zurückerstattet, und zwar 20 Zloty je 100 Kilo. Die Zollrückerstattung erfolgt an Hand der Ausfuhrquittungen, die jedesmal durch die hierzu ermächtigten Zollorgane auf Grund von Bescheinigungen der Exportverbände nach Bestätigung der erfolgten Ausfuhr ausgestellt werden.

Emaille-Geschirr-Abkommen.

W. I. Die polnischen und tschechoslowakischen Fabrikanten von Emaillegeschirr haben ein Abkommen dahin getroffen, daß die bisher umstrittenen Absatzgebiete unter die beiden Vertragsparteien aufgeteilt werden. Danach verzichtet Polen auf den Export von Emaillegeschirr nach Oesterreich, Ungarn und Jugoslawien, welche Länder lediglich von der tschechoslowakischen Emaillegeschirrindustrie beliefert werden sollen. Die Einflußsphäre der polnischen Emaillegeschirrfabrikanten sind Litauen, Lettland, Estland und Finnland.

Um den Handelsvertrag mit Lettland.

H. B. In den nächsten Tagen werden zwischen der polnischen und lettländischen RegierungVerhandlungen wegen eines neuen Handelsvertrages aufgenommen. Bisher bestand zwischen den beiden Ländern nur ein Handelsprovisorium.

Einfuhrverbot für Mehl.

W. I. In Nr. 69 des „Dziennik Ustaw" wird die Verfügung des Ministerrates bekanntgegeben, nach welcher es verboten ist, einschl. bis zum 31. August Weizen- und Roggenmehl auf das Zollgebiet der polnischen Republik einzuführen.

Lage am Kreditmarkt.

H. B. Die allgemeine Besserung der Lage auf dem Geld- und Kapitalmarkt, die sich in der letzten Zeit bemerkbar machte, wurde durch ungünstige Erscheinungen, die neuerdings immer häufiger zutage treten, getrübt. Die langfristigen, und zwar Sechs- bis Neun-Monatswechsel, beginnen sich bei der Kaufmannschaft immer mehr einzubürgern. Sobald aber der Zahlungstermin heranrückt, pflegen die Wechselschuldner um Verlängerung der Verfalltermine bis zu vier Monaten nachzusuchen. Die Verlängerung der Wechseltermine hat zur Folge, daß der Produzent in dem falschen Glauben gelassen wird, daß er seine Produktion ohne Einschränkungen weiter forcieren kann. Das Endresultat davon ist, daß von den Kaufleuten immer größere Warenmengen ohne Ueberlegung, ob die Einnahmen aus dem Absatz der Ware zur Deckung der Wechselverpflichtungen ausreichen, gekauft werden. Auf der einen Seite wird somit der Anschein günstiger Konjunkturen erweckt, auf der anderen Seite entsteht eine Inflation von Wechseln, was im kritischen Moment zu einer Katastrophe führen kann. Eine solche Wechselinflation führt gewissermaßen zu einer Art von stillem Moratorium.

Neben diesen allgemeinen Erscheinungen trägt zu der ungünstigen Lage auch der Umstand bei, daß in einigen Produktionszweigen neuerdings eine Reihe von Unternehmungen mit einem sehr ungenügenden Aktienkapital entstanden ist. Diese Unternehmungen forcieren ihre Produktion und arbeiten mit geliehenem Privatkapital, während sie die Waren gegen langfristige Kredite verkaufen, um so um jeden Preis ihren Umsatz zu vergrößern. Diese Art Unternehmungen sind von vornherein auf eine Zahlungseinstellung vorbereitet und warten nur den passenden Moment hierzu ab, d. h. sobald ihre Abnehmer ihrerseits den Bankrott erklären.

Es werden daher Stimmen laut, daß die soliden Unternehmungen diese Arbeitsmethoden von sich abschütteln sollen, und immer vorsichtiger in der Auswahl der Kundschaft sein müßten, um ihre Produktion der gefährlichen Steigerung nicht auszusetzen.

Der in der polnischen Wirtschaft vor sich gehende Prozeß der Konzentration und Syndizierung wirkt sich günstig aus, wofür u. a. die Tatsache als Beweis gilt, daß diejenigen Zweige der Industrie, die in Syndikaten organisiert sind, diese Art von Schwierigkeiten nicht durchmachen. Langfristige Wechsel sind in diesen Industriezweigen nicht in dem Umfang in Umlauf, wie bei den anderen Unternehmungen. Das gleiche gilt auch für den Handel, der mit den syndizierten Industriezweigen arbeitet, bzw. wo selbst die Händler in einzelnen Branchen Vereinbarungen über die Absatzregelung getroffen haben.

Polens Staatsschulden.

W. I. Am 1. Juli 1928 betrugen die verzinslichen inneren Schulden Polens 7,8 Mill. Pmk., 177 Mill. Zl., 36,5 Mill. Goldfranks und 5 Mill. Dollar. Außerdem besteht ein unverzinslicher Kredit des Staates bei der Bank Polski in Höhe von rund 25 Mill. Zl. Die Obligationsschulden des polnischen Staates im Inlande bezifferten sich auf 22,9 Mill. Zl. und auf 102,7 Goldzl. alter Parität.

Die Auslandschulden Polens bestehen aus den in Amerika aufgenommenen Anleihen in Höhe von 285 Mill. Dollar und 1,96 Mill. Pfd. Sterl. An Frankreich schuldet Polen 1,1 Milliarde Franks, an England 4,66 Mill. Pfd. Sterl., an Italien 430,9 Mill. Lire, an Holland 6,4 Mill. Gulden, an Norwegen 19,3 Mill. Kr., an Dänemark 0,5 Mill. Kr., an Schweden 6,3 Mill. Kr. und an die Schweiz 90 000 schw. Franks.

Die vom polnischen Staat übernommenen Garantien bezifferten sich am 1. Juli 1928 folgendermaßen: 25 Mill. österr. Kr. für Städte, Garantien für Emission von Wertpapieren 3,9 Mill. Dollar, 1,7 Mill. Pfd. Sterl., 20 Mill. Zl., 845 Mill. Goldzl. Sonstige direkte Garantien des polnischen Staates bezifferten sich auf 0,3 Mill. Pfd. Sterl., 42,8 Mill. Zl. und 21,5 Mill. Goldzl. Am 1. Juli 1928 waren insgesamt Staatsschatzscheine für 319,5 Mill. Zl. im Umlauf.

Kapitalerhöhung polnischer A.-G.

W. I. Wie wir erfahren, erhöhte die polnische A.-G. Polskie Zaklady Przemyslu Zynkowego ihr Kapital um 0,6 Mill. auf 1 Mill. Zloty. Es wurden 1200 Stück neuer Aktien im Nominalwert von je 500 Zloty emittiert. Der Emissionskurs der neuen Aktien beträgt 508,25 Zl.

Auch die Aktiengesellschaft Towarzystwo Przemyslowe „Kabel" S. A. in Warschau erhöhte ihr Kapital um 250 000 Zloty auf 1 Mill. Der Nominalwert der 25 000 neu emittierten Aktien beträgt 10 Zl., der Emissionskurs pro neue Aktie 12,20 Zl.

Transmissionsfabriken.

H. B. Die Fabriken beklagen sich über geringen Verdienst infolge niedriger Preise, die immer noch weiter sinken. Hinzu kommt noch das allzu große Angebot auf diesem Gebiet. Nur seitens der Landwirtschaft ist der Bedarf ziemlich groß. In der Industrie ist die Nachfrage recht gering. Die Zahlungsfähigkeit läßt auch viel zu wünschen übrig.

Reisschälanstalten.

H. B. Bis vor kurzem hat Polen den Reis nur in abgeschältem Zustande aus den Hamburger Werken importiert. Gegenwärtig sind in Polen bereits zahlreiche Reisschälanstalten in Betrieb genommen worden, um Reis direkt aus den Produktionsländern nach Polen einzuführen. Außerdem werden jetzt die in dem polnischen Hafen Gdingen eintreffenden Reismengen transito nach den Baltischen Ländern weiterbefördert. Gdingen beginnt in dieser Hinsicht mit Hamburg zu konkurrieren, das bisher ausschließlich die Hauptverteilungsstelle für die Baltischen Länder war.

Kühlhäuser in Gdingen.

H. B. Auf gemeinsame Anregung der Ministerien für Handel und Industrie, der Finanzen und der Landwirtschaft, sowie der staatlichen Agrarbank hat die Regierung den Bau größerer Kühlhäuser und Speicher für Lebensmittel in Gdingen beschlossen. Die Kühlhäuser werden in großen Ausmaßen erbaut, um den Export von Eiern, Butter, Fleisch usw. zu erleichtern und zu rationalisieren. Das erforderliche Kapital ist bereits angewiesen worden. An die Bauarbeiten will man Ende September herantreten. Im Frühjahr 1929 sollen die Kühlhäuser in Betrieb gesetzt werden. Die Frage ist dadurch besonders aktuell geworden, weil das Staatliche Exportinstitut bei dem Handels- und Industrieministerium feststellte, daß der polnische Handel allein für die Einlagerung von Eiern in den ausländischen Kühlhäusern jährlich ca. 10—15 Mill. Zloty verausgabt.

Das Handels- und Industrieministerium beabsichtigt, Ende ds. Js. zwei Schiffe, die mit Kühleinrichtungen für den Transport von Lebensmitteln versehen werden, in Auftrag zu geben. Nachdem Polen bereits über Kühlwaggons verfügt, hofft man durch den Bau von Kühlhäusern in Gdingen die Ausfuhr von Lebensmitteln aus Polen von der ausländischen Vermittlung unabhängig zu machen.

Fahrradindustrie.

H. B. Der Bedarf des polnischen Marktes an Fahrrädern kann für das letzte Jahr auf 105 000 Stück beziffert werden. Hiervon sind 80 000 Stück aus dem Auslande, vorwiegend aus Deutschland eingeführt worden. Die Fahrradindustrie in Oberschlesien entwickelt sich relativ günstig, doch verspürt diese einen beträchtlichen Kapitalmangel.

Neue Kabelfabrik.

H. B. In Dziedzice, an der polnisch-tschechischen Grenze, soll in den nächsten Monaten eine neue Kabelfabrik errichtet werden, und zwar von der Firma Sdach, Zahm & Co. Die Fabrik soll im Herbst in Betrieb gesetzt werden.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Noch keine Unterzeichnung des deutsch-litauischen Handelsvertrages

W. I. Nach den Verhandlungen vom 19. April bis 12. Mai in Berlin und vom 14. bis 16. Juni in Kowno ist ein Vertragsentwurf zustande gekommen, der das Einverständnis des litauischen Verhandlungsführers, des Gesandten Sidzikauskas, fand. Der Entwurf stellt einen Meistbegünstigungsvertrag ohne Zolltarif dar und umfaßt den ganzen Komplex der zwischenstaatlichen Beziehungen, für die sich in der Handelsvertragspraxis Deutschlands in der Nachkriegszeit bereits ein festes Schema herausgebildet hat. Als Besonderheiten des Vertrages sind Vereinbarungen zu erwähnen über eisenbahntarifliche Gleichstellung Königsbergs mit Memel und die Bereitwilligkeit Litauens, die Ausfuhrzölle für Holz herabzusetzen. Deutscherseits sind als Gegenleistung für diese Zugeständnisse Litauens Erleichterungen für die Vieh- und Fleischeinfuhr vorgesehen. Man konnte annehmen, daß dieser Entwurf die Genehmigung der litauischen Regierung finden würde. Diese hat jedoch gegen gewisse Punkte des Vertragsentwurfs Bedenken, so daß nach der Rückkehr des Gesandten Sidzikauskas aus Kowno nach Berlin Ende Juli die in Aussicht genommene Unterzeichnung des Handelsvertrages nicht stattfinden konnte. Es ist aber zu hoffen, daß es in Kürze gelingen wird, eine Verständigung über diejenigen Punkte, mit denen die litauische Regierung vermutlich aus innerpolitischen Rücksichten nicht einverstanden ist, herbeizuführen.

Zunehmender Handel mit der U. d. S. S. R.

W. I. Durch die sowjetrussische Handelsvertretung in Litauen sind in letzter Zeit an einigen Fabriken größere Aufträge, besonders in Eisenwaren, erteilt worden. Wie wir aus Litauen erfahren, haben die Bestellungen der Sowjetunion in Litauen in der letzten Zeit stark zugenommen. Nach Litauen wurden seitens der U. d. S. S. R. besonders Naphthaprodukte und Teemaschinen verkauft.

Vom Zementmarkt.

W. I. Der litauische Zementmarkt wird in der Gegenwart fast ausschließlich von der polnischen Zementeinfuhr beherrscht, während früher neben schwedischem Zement hauptsächlich Rüdersdorfer und Stettiner Zement gehandelt wurde. Als neuer Konkurrent auf dem litauischen Zementmarkt tritt in letzter Zeit auch die U. d. S. S. R. auf. Die Zementpreise sind um 6 Lits pro Faß teurer als im Vorjahre.

Dänemark kauft Schwellen.

W. I. In der letzten Zeit fanden zwischen der dänischen Eisenbahnverwaltung und litauischen Holzfirmen Verhandlungen über den Erwerb großer Mengen Eisenbahnschwellen statt. Wie uns berichtet wird, soll es sich bei diesen Verhandlungen um Lieferungsabschlüsse für mehrere Jahre handeln.

Staatsschulden.

W. I. Die litauischen Staatsschulden betrugen am 1. Juli 1928 88,97 Mill. Lits. Hiervon entfallen 62,07 Mill. Lits auf die U. S. A., 7,35 Mill. Lits auf England, 18,48 Mill. Lits auf die amerikanisch-litauische Gesellschaft und 1,07 Mill. Lits auf innere Anleiheschulden.

Tabak- und Zigarettenindustrie.

W. I. In den ersten fünf Monaten 1928 wurden von der litauischen Tabakindustrie 385 To. Tabak gegenüber 343 To. in der entsprechenden Zeit 1927 hergestellt. Die Produktion in den ersten Monaten 1926 belief sich auf 240 To. Die Zigarettenherstellung ist in der Berichtszeit von 30 auf 36 Mill. Stück gestiegen. Im allgemeinen weist die litauische Zigaretten- und Tabakindustrie eine relativ günstige Konjunktur auf.

Aus der Spiritus- und Brauindustrie.

W. I. Im allgemeinen herrscht in der litauischen Spirituosen- und Brauindustrie eine günstige Konjunktur. In der Zeit vom Januar bis Mai d. Js. wurden 2,52 Mill. Liter Branntwein hergestellt gegenüber 2,18 Mill. Liter im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres und 1,98 Mill. Liter 1926. Der Bau mehrerer neuen Spiritusbrennereien befindet sich in dem Stadium der Projektierung, außerdem wird in Schaki eine neue Bierbrauerei errichtet. Die Brauindustrie hat im allgemeinen infolge der günstigen Konjunktur Erweiterungsbauten vor. Die Bierproduktion stieg von 3,28 Mill. Liter in den ersten fünf Monaten 1926 auf 3,80 Mill. Liter im entsprechenden Zeitraum 1927 und auf 4,89 Mill. Liter in der Zeit von Januar bis Mai 1928.

Neue Fabriken in Litauen.

W. I. Die bereits vor einigen Jahren geplante Errichtung einer Zuckerfabrik in Litauen wird wieder lebhaft erörtert; allerdings weisen auch litauische Sachverständige darauf hin, daß eine Zuckerfabrik in den Randstaaten, wie dies besonders an der Mitauer Zuckerfabrik Lettlands sich erwiesen habe, nicht rentabel arbeiten könne, da die großen Zuckererzeuger Deutschland und Rußland jede Konkurrenz auf dem Zuckermarkte schlagen.

Ferner beschäftigt man sich in Litauen auch mit den Entwürfen zu einer Kartonnagen- und zu einer Zwirnfabrik.

FINNLAND ▫ ФИНЛЯНДИЯ

Halbjahrhandel nach Ländern.

W. I. Der finnländische Außenhandel im ersten Halbjahr 1928 weist gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres starke Verschiebungen auf. Die Einfuhr Finnlands ist in der Berichtszeit auf 3752 Mill. Fmk. gegen 2383 Mill. Fmk. im Vorjahre gestiegen. Die Ausfuhr weist dagegen einen Rückgang von 2077,9 Mill. Fmk. auf 2002,3 Mill. Fmk. auf. Die wichtigsten Lieferanten und Kunden Finnlands im ersten Halbjahr waren (in Mill. Fmk.):

	Erstes Halbjahr Einfuhr		Ausfuhr	
	1927	1928	1927	1928
Deutschland . .	896,5	1292,2	338,3	318,8
U. S. A.	465,4	619,3	167,9	187,8
England . . .	428,0	471,2	851,2	761,7
Schweden . . .	225,9	333,7	59,6	55,4
Holland . . .	101,2	142,4	162,1	122,7
Dänemark . . .	171,5	147,3	50,3	41,6
Belgien	95,6	122,9	70,8	119,2
Frankreich . .	96,8	111,7	79,3	96,6
Rußland . . .	108,7	63,8	166,9	133,9

Die finnländische Einfuhr aus Deutschland ist im Vergleich zu der entsprechenden Zeit des Vorjahres um rund 400 Mill. Fmk. gestiegen. Finnland bezog hauptsächlich aus Deutschland Metalle und Metallerzeugnisse im Werte von 214,3 Mill. Fmk. gegen 140 Mill. Fmk. im ersten Halbjahr 1927, Kolonialwaren für 168,8 Mill. Fmk. gegenüber 131 Mill. Fmk., Viehfutter und Heu für 110,6 Mill. Fmk. gegenüber 54,2 Mill. Fmk., Gewebe für 105 Mill. Fmk. gegenüber 66 Mill. Fmk., Maschinen und Geräte für 103,3 Mill. Fmk. gegenüber 88 Mill. Fmk., Getreide für 97,2 Mill. Fmk. gegenüber 44,4 Mill. Fmk., Lederwaren, Häute und Felle für 78,2 Mill. Fmk. gegenüber 44,2 Mill. Fmk. usw. Die Ausfuhr Finnlands nach Deutschland ist dagegen um 19,5 Mill. Fmk. zurückgegangen. Der Export von Holzwaren nach Deutschland ist zwar von 113,1 Mill. Fmk. im ersten Halbjahr 1927 auf 132 Mill. Fmk. in der entsprechenden Zeit 1928 und der von Papier von 65,2 Mill. Fmk. auf 75,4 Mill. Fmk. gestiegen. Dagegen ist die finnländische Ausfuhr von Käse und Butter von 101,2 Mill. Fmk. auf 54,1 Mill. Fmk. und der Export von Häuten und Fellen von 39 auf 36,8 Mill. Fmk. gesunken.

Finnlands Textilimport.

Le. Im Vergleich zum ersten Halbjahr 1927 ist der Import von Textilwaren im laufenden Jahre bedeutend gestiegen und sein Wert übertrifft denjenigen des vergangenen Jahres um rund 78 Mill. Fmk. Bemerkt sei, daß der größte Teil der nach Finnland eingeführten Erzeugnisse der Textilindustrie aus Deutschland stammte.

Der Import von Spinnmaterial, Garnen, Strick- und Webwaren bewertete sich in der Berichtszeit auf annähernd 700 Mill. Fmk. und übertraf die Einfuhr im Jahre 1927 um rund 180 Mill. Fmk. — Die Einfuhr von Spinnmaterial zeigt gegen das Vorjahr eine Zunahme von 38 Mill. Fmk. und bewertete sich auf 173 Mill. Fmk. Alle hierzu gehörenden Waren, ausgenommen Lumpen, deren Einfuhr von 6 Mill. Fmk. auf 4 Mill. Fmk. sank, äußern eine mehr oder weniger große Steigerung des Imports. Die Einfuhr von Rohbaumwolle stieg von 83 Mill. Fmk. auf 103 Mill. Fmk., von Schafwolle von 34 Mill. Fmk. auf 41 Mill. Fmk., von Flachs von 2 Mill. Fmk. auf 7 Mill. Fmk. und von Handarbeitswolle von 2 Mill. Fmk. auf 3 Mill. Fmk.; die Einfuhr von Baumwolle minderer Qualitäten bewertete sich auf 3 Mill. Fmk. und erreichte demnach annähernd die Höhe des Imports im vergangenen Jahre.

Die Einfuhr von Garnen bezifferte sich auf 87 Mill. Fmk. und übertraf demnach das Vorjahr um 23 Mill. Fmk. Der Import von Wollgarnen stieg von 21 Mill. Fmk. auf 32 Mill. Fmk., von Baumwollgarnen von 25 Mill. Fmk. auf 29 Mill. Fmk. und von Zwirn von 9 Mill. Fmk. auf 12 Mill. Fmk.

Die Einfuhr von Stoffen bezifferte sich in diesem Jahre auf 278 Mill. Fmk.; der Import von Wollstoffen erhöhte sich von 115 Mill. Fmk. auf 165 Mill. Fmk., von Baumwollstoffen von 57 Mill. Fmk. auf 68 Mill. Fmk. und von Seidenstoffen von 20 Mill. Fmk. auf 27 Mill. Fmk. Die Einfuhr von Strick- und Webwaren hat gegen 1927 um 41 Mill. Fmk. zugenommen und bewertet sich in der Berichtszeit auf 162 Mill. Fmk.

Trotzdem der Import von Textilrohstoffen schon eine wesentliche Steigerung zeigt, muß festgestellt werden, daß die Einfuhr von Fertigfabrikaten eine noch weit größere Zunahme aufweist. Diese Aufwärtsbewegung des Imports ist einesteils als Folge des langandauernden Streiks innerhalb der finnländischen Textilindustrie, andernteils als Folge der scharfen Konkurrenz des Auslandes zu betrachten.

Einfuhr von Kolonialwaren und Getreide.

Le. Im ersten Halbjahr 1928 importierte Finnland von den wichtigsten Kolonialwaren 48 018 To. Zucker, 10 187 To. Kaffee und 1754 To. Tabak. Die entsprechenden Werte für das Vorjahr sind 34 156, 7561 und 1658. Der Wert des Kolonialwarenimports bezifferte sich im laufenden Jahre auf 388,6 Mill. Fmk. und in der entsprechenden Zeit des Vorjahres auf 315,7 Mill. Fmk., woraus zu ersehen ist, daß der Kolonialwarenimport Finnlands im Vergleich zu 1927 wesentlich zugenommen hat.

In den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres importierte Finnland 58 265 To. Roggen oder annähernd 10 600 To. mehr als in der entsprechenden Zeit des vergangenen Jahres. Der Import von Weizenmehl betrug in der Berichtszeit 63 443 To. und übertraf die Einfuhr in der entsprechenden Zeit des Vorjahres um 26 577 To. Die Einfuhr von Reis erreichte im ersten Halbjahr 1928 9197 To. gegen 7279 To. in der Berichtszeit des vergangenen Jahres.

Finnlands Getreideimport zeigt demnach im Vergleich zu 1927 ebenfalls eine merkliche Steigerung, nicht nur was die Menge, sondern auch was den Wert anbetrifft. Der Wert der Einfuhr bezifferte sich in der Berichtszeit des laufenden Jahres auf 420 Mill. Fmk., während er im verflossenen Jahre nicht mehr als rund 284 Mill. Fmk. erreichte.

Automobileinfuhr im 1. Halbjahr 1928.

W. I. Im ersten Halbjahr 1928 wurden im ganzen nach Finnland 4190 Wagen eingeführt, gegenüber 4322 in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Motorräder wurden insgesamt 760 Stück im Werte von 5,3 Mill. Fmk. gegenüber 502 Stück im Werte von 3,7 Mill. Fmk. im ersten Halbjahr 1927 importiert.

England für Finnland zu teuer.

W. I. Eine Delegation englischer Kaufleute, welche als Vertreter der Londoner Handelskammer und einiger Handelskammern der Provinz kürzlich Finnland bereist haben, berichtet, daß der dortige Markt zwar beschränkt, aber noch Entwicklungsfähig sei. Die Delegation stellt fest, daß man in Finnland den Wunsch hege, Waren englischer Herkunft zu kaufen, daß aber in den meisten Fällen die Preise hierfür zu hoch seien. Deutsche, amerikanische und schwedische Waren finden infolge der günstigeren Preisstellung guten Absatz. Den englischen Erzeugnissen steht auch die Konkurrenz von Waren der finnländischen Industrie entgegen, welche durch Zolltarife und niedrige Frachtsätze geschützt sind.

Günstigere Ernteaussichten.

W. I. Die Ernteaussichten Finnlands haben sich im Laufe des Juli nach den Berichten der Finnischen Landwirtschaftskammer infolge Eintretens warmer Witterung gebessert. Der Saatenstand für Weizen war besser als mittel, für Roggen mittel, Gerste besser als mittel, Hafer und Kartoffeln mittel.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Butterexport im ersten Halbjahr 1928.

W. I. Ungeachtet des Mangels an Viehfutter im Frühjahr, sowie der folgenden kalten und regnerischen Witterung, weist die Produktion von Exportbutter trotzdem einen ziemlich bedeutenden Zuwachs auf. Insgesamt wurden 124 974 Fäßchen und 5 Kisten Exportbutter im Gesamtgewicht von 6348,8 Tonnen hergestellt. Im Vergleich mit dem verflossenen Jahr ist die Herstellung der Exportbutter im ersten Halbjahr 1928 um 35 046 Fäßchen und 5 Kisten, resp. um 39 Proz. gewachsen. Der Wert der im Laufe der ersten 6 Monate dieses Jahres exportierten Butter beträgt 24,05 Mill. Lats. Aus den angeführten Daten geht hervor, daß alle Voraussagungen und Befürchtungen über die Verringerung der Butterproduktion um 40 bis 50 Proz. übertrieben waren.

Verzollungsgewicht bei Einfuhrwaren.

W. I. Der lettländische Finanzminister hat mit dem 17. Juli 1928 bestimmt, daß die in der Anmerkung zu Art. 27 des Einfuhrzolltarifes genannten Waren netto zu verzollen sind.

Die Schwedenanleihe.

W. I. Wie uns aus Lettland berichtet wird, ist im Finanzministerium die Antwort des Schwedischen Zündholztrusts auf die Abänderungsvorschläge der lettländischen Regierung nunmehr eingegangen. Danach erklärt sich der Zündholztrust mit der Verkürzung der Laufdauer der Anleihe von 35 auf 28 Jahre im allgemeinen einverstanden.

Neue Rußlandaufträge.

W. I. In der letzten Zeit hat die Handelsvertretung den lettländischen Fabriken weitere Aufträge erteilt, und zwar wurden für 400 000 Lats Papier, für 270 000 Lats Zellulose und für 160 000 Lats Baumwollerzeugnisse von der U. d. S. S. R. in Lettland bestellt. Der Gesamtbetrag sämtlicher Aufträge seitens der Sowjetregierung bezifferte sich bis zum 22. Juli auf 31 Mill. Lats.

Lettlands Staatsschulden.

W. I. Am 1. Juni 1928 bezifferten sich die lettländischen Staatsschulden auf 83,63 Mill. Lats; hiervon entfielen auf England 2,1 Mill. Pfd. Sterl. bzw. 53,75 Mill. Lats, auf die U. S. A. 5,6 Mill. Dollar bzw. 29,35 Mill. Lats. Die inneren Anleihen bezifferten sich auf 524 902 Lats.

Ernteaussichten.

W. I. Wie uns aus Lettland berichtet wird, sind die pessimistischen Ansichten über die bevorstehende Mißernte infolge der Ueberschwemmung stark übertrieben. In einzelnen Gegenden stehen die Felder über Mittel, stellenweise sogar gut. Den günstigsten Stand weist Wintergerste auf. Trotzdem rechnet man mit einer höheren Getreideeinfuhr, als in den Vorjahren. Am schlechtesten steht Flachs und Kartoffeln. Die Flachsernte wird voraussichtlich nur 20 Proz. des Normaljahres ergeben. Die Witterung läßt nach wie vor zu wünschen übrig.

Anleiheverhandlungen.

W. I. In Riga sind in der letzten Zeit verschiedene Vertreter einiger Newyorker Großbanken zwecks Anleiheverhandlungen mit der lettländischen Regierung eingetroffen.

Der Halbjahrhandel passiv.

W. I. Estlands Einfuhr betrug im Juni 33 493 To. im Werte von 11,5 Mill. Ekr. Die Ausfuhr bezifferte sich auf 76 090 To. im Werte von 13,1 Mill. Ekr. Die Handelsbilanz war somit mit 1,6 Mill. Ekr. aktiv.

An erster Stelle der Käufer estländischer Exportwaren stand im Juni England mit 6,5 Mill. Ekr. oder 49,8 Proz., dem Deutschland an zweiter Stelle mit 2 Mill. Ekr. oder 15,3 Proz. folgte. In der estländischen Einfuhr dagegen stand Deutschland im Juni mit 2,8 Mill. Ekr. oder 24,7 Proz. an erster und England mit 1 Mill. Ekr. oder 8,8 Proz. an zweiter Stelle.

Obwohl die Juni-Handelsbilanz Estlands aktiv abschloß, war die Handelsbilanz im ersten Halbjahr 1928 mit 3 Mill. Ekr. passiv. Die Ausfuhr bezifferte sich im ersten Halbjahr 1928 auf 56,4 Mill. Ekr., die Einfuhr auf 59,4 Mill. Ekr. Unter den Einfuhrwaren befanden sich hauptsächlich im ersten Halbjahr Getreide mit 7,2 Mill. Ekr., Baumwolle mit 5,9 Mill. Ekr., Zucker mit 2,9 Mill. Ekr. usw. Den wichtigsten Exportartikel Estlands bildete in der Berichtszeit mit rund 12,5 Mill. Ekr. Butter, Flachs mit 6 Mill. Ekr. und verschiedenes Holzmaterial mit 5,9 Mill. Ekr. Die Ausfuhr von Baumwollwaren bezifferte sich auf 4,7 Mill Ekr., die Papierausfuhr auf 3,4 Mill. Ekr.

Neugründungen in Estland.

Le. In Reval ist von der Firma E. Lerenmann eine Fabrik zur mechanischen Herstellung von Trikotagen und Spitzen gegründet worden; das neue Unternehmen beschäftigt fürs erste 150 Arbeiter, deren Zahl jedoch auf 350 erhöht werden soll.

Die Firma J. Kopf hat ihren Betrieb erweitert und hat die maschinelle Massenanfertigung von Löffeln, Bestecken u. a. Massenartikeln neu aufgenommen. Diese Fabrikate sollen durchschnittlich um 25 Proz. billiger sein als ausländische.

Die Leinenspinnerei und Segeltuchfabrik in Narwa, deren Turbinenkanal seinerzeit eingestürzt war, hat einen neuen Kanal bauen lassen und daraufhin vom Handels- und Industrieministerium die Genehmigung zur Wiederaufnahme des Betriebes erhalten.

Automatische Fernsprechzentrale in Reval

W. I. Die estländische Regierung hat letzthin beschlossen, die Ausführung des neuzuerrichtenden automatischen Fernsprechamtes in Reval der schwedischen Firma Erikson zu übergeben. Die Dorpater Telephonfabrik, deren Aktienmehrheit sich in den Händen der Firma Erikson befindet, soll die hauptsächlichsten Arbeiten ausführen. Es soll zuerst ein Anschluß für 1000 Teilnehmer in den nächsten 8 Monaten fertiggestellt werden, so daß das neue Fernsprechamt im Frühjahr 1929 in Betrieb genommen werden kann. Der Ausbau des gesamten Fernsprechamtes erstreckt sich auf mehrere Jahre.

Streichholzmonopol.

W. I. Das Streichholzmonopol ist in den letzten Tagen in Kraft getreten. Für die Ausnutzung des Monopols hat der Schwedentrust für die fünf letzten Monate des laufenden Jahres England 50 000 Kronen an Akzise zu entrichten, davon 20 000 Kronen zum 10. August, den Rest zum 10. Oktober. In diesen fünf Monaten darf der Trust rund 20 Mill. Schachteln Streichhölzer zum Verkauf bringen. Wird diese Menge überschritten, so sind für weitere 5 Mill. Dosen weitere 12 500 Kronen Akzise zu zahlen. Die Streichhölzer dürfen nicht aus weißem Phosphor hergestellt sein, dürfen nicht spritzen und müssen imprägniert sein.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Aufnahme der Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland.

W. I. Die deutsche Reichsregierung hat der estländischen Regierung bekannt gegeben, daß Deutschland grundsätzlich bereit ist, in Handelsvertragsverhandlungen mit Estland einzutreten. Die Verhandlungen können jedoch aus technischen Gründen erst im Herbst d. Js. aufgenommen werden. Voraussetzung für die Aufnahme der Verhandlungen ist jedoch eine befriedigende Regelung der Entschädigung der durch die estländische Agrarreform enteigneten deutschen Staatsangehörigen. In dieser Frage bestehen bekanntlich noch erhebliche Meinungsverschiedenheiten.

Die deutsche Regierung hat in dieser Angelegenheit das größte Entgegenkommen gezeigt und den Vorschlag gemacht, durch eine Pauschalzahlung an Deutschland die Angelegenheit zu erledigen. Durch diesen Vorschlag würde die Streitfrage, welche geschädigten Gutsbesitzer als deutsche Staatsangehörige zu betrachten sind und deshalb Recht auf eine Entschädigung haben, aus der Welt geschafft sein, da bei einer derartigen Regelung die Auszahlung der Entschädigung allein dem Ermessen der deutschen Regierung unterliegt.

Es wäre wünschenswert, daß bis zum Herbst die Entschädigungsfrage geklärt wird und die Verhandlungen aufgenommen werden können, da spätestens im Januar 1929 die estländische Maximalzollverordnung, die einen 50prozentigen Aufschlag für die Einfuhr aus Deutschland verursachen würde, in Kraft tritt. Wenn auch die deutsche Ausfuhr nach Estland nur 0,2 Proz. der deutschen Gesamtausfuhr ausmacht, so würde die Zollerhöhung doch eine unerwünschte Störung der deutsch-estländischen Wirtschaftsbeziehungen bedeuten. Eine derartige Kampfmaßnahme gegen die deutsche Einfuhr müßte außerdem Gegenmaßnahmen der deutschen Regierung hervorrufen, die Estland sehr unangenehm treffen, da nahezu 30 Proz. der estländischen Ausfuhr in Deutschland ihren Absatz finden.

Abschluß neuer Handelsverträge.

Le. Im Zusammenhang mit der Einführung der neuen Maximaltarife beabsichtigt Estland mit einer Reihe von Ländern Handelsverträge abzuschließen. Unter den Ländern, mit denen in nächster Zeit Handelsverträge geschlossen werden sollen, befinden sich in erster Linie Japan und die Mittelamerikanischen Staaten. Eigentümlicherweise wird Deutschland, das für die Ausfuhr Estlands wichtigste Land, in der offiziellen Verlautbarung der estländischen Regierungspresse nicht erwähnt.

Mitteilungen des Wirtschaftsinstituts

für Rußland und die Oststaaten E. V., Königsberg Pr.

Warennachfragen aus dem Auslande.

1170. Landwirtschaftliche Versuchsstation in Rußland erbittet Angebote in Kartoffelsortiermaschinen und Maschinen zur Trockenheizung.

1171. Landwirtschaftliche Institution in Rußland erbittet Angebote in Elevatoren für Dreschmaschinen und Bodenfräser.

1172. Institution in Rußland erbittet Angebote in Gartenpflügen.

1173. Landwirtschaftlicher Verband in Rußland erbittet Angebote in landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten.

1174. Institution in Rußland erbittet Angebote in mechanisierten Schlachthauseinrichtungen.

1175. Institution in Rußland erbittet Angebote in kompl. Ausstattungen für öffentliche Badeanstalten.

A. N. 1824. Firma in Litauen erbittet Angebote in Ziegelpressen.

A. N. 1825. Firma in Estland importiert Modewaren.

A. N. 1826. Firma in Estland importiert sämtliche Malerfarben, Firnisse, Pinsel usw.

A. N. 1827. Firma in Lettland benötigt Heißdampf-Lokomobile, 90—100 PS.

A. N. 1828. Firma in Lettland importiert Eisen- und Stahlwaren.

A. N. 1829. Firma in Lettland importiert Drogen, Chemikalien und Farben.

A. N. 1830. Firma in Lettland importiert Kristallglas, Porzellanwaren, Haus- und Küchengeräte.

A. N. 1831. Firma in Lettland importiert Beleuchtungskörper.

A. N. 1832. Firma in Lettland importiert Spielwaren.

A. N. 1833. Firma in Lettland importiert Kolonialwaren.

A. N. 1834. Firma in Lettland importiert Manufakturwaren.

A. N. 1835. Firma in Lettland importiert Papierwaren und Schreibmaterialien.

A. N. 1836. Firma in Lettland importiert Photo-Bedarfsartikel.

A. N. 1837. Firma in Lettland importiert Papier-, Schreib- und Zeichenmaterialien sowie Büroutensilien.

A. N. 1838. Firma im Memelgebiet hat Interesse für Solinger Stahlwaren.

A. N. 1839. Firma im Memelgebiet hat Interesse für optische Artikel, Photo- und Radio-Apparate und Zubehör.

A. N. 1840. Firma im Memelgebiet hat Interesse für Manufaktur- und Modewaren.

A. N. 1841. Firma im Memelgebiet importiert Manufakturwaren, Baumwoll- und Wollgarne.

A. N. 1842. Firma im Memelgebiet importiert Kolonialwaren, Delikatessen, Schokoladen und Kakao.

A. N. 1843. Firma im Memelgebiet importiert Glas-, Porzellan- und Steingutwaren.

A. N. 1844. Firma im Memelgebiet importiert Lampen sowie weitere Beleuchtungsartikel.

Vertretungen übernehmen:

V. 916. Vertreterfirma in Lettland übernimmt Vertretungen in nagelbarem schieferähnlichem Kunstdachbelag. Das Dachdeckungsmaterial muß den Dächern den Schuppencharakter der Schieferdächer geben.

V. 917. Firma in Finnland übernimmt Vertretungen deutscher Häuser.

MÄRKTE UND PREISE ▫ РЫНКИ И ЦЕНЫ

U. d. S. S. R.

Chemikalienmarkt: Der „Mostorg" setzte die Preise für Farben des Anilintrusts herab. Im Kleinhandel gelten folgende Preise für Kilopackungen: Pelzfarbe, braun, T bis 10 Rbl.; A 12,10 Rbl.; schwarz, DS, 11,35 Rbl; DW 10 Rbl.; Nigrosin MB extra 4,95 Rbl.; AN extra 5,25 Rbl.; wasserlöslich, in Kristallen, 5,25; blau, für Halbwolle, 8,40 Rbl.; braun AT 7,35; schwarz AT 6,10; Alizarin, gelb, GG, 9,85; Chrom, braun, 6,70; Diamantschwarz ATB 9,20; Chrysondin 6,30; Bismarckbraun, R, extra, 6,30. Bei Verpackungen in Halbkilopaketen erhöhen sich die Preise um 15 bis 20 Kopeken.

Schwefelblüte wird mit 333,60 Rbl. je To. netto verkauft, Tara je To. 27 Rbl. Heimgewerblich hergestellte rote Beize geht für 2,24 Rbl. je Kilogramm. Wegen des Ueberflusses an Kolophonium russischen Ursprungs wird Importkolophonium nicht gefragt.

Die Nachfrage nach Seifenerzeugnissen wird von der örtlichen Industrie und dem Kleingewerbe reichlich gedeckt.

Därme: Die Großhandelspreise des „Kishpromtorg" (Staatl. Darmhandel) hat folgende Großhandelspreise festgesetzt: Dickdärme, je nach Kaliber, 90 Kop. bis 1,80 Rbl. in Bündeln zu 10 Meter; Rindermagen von 16 bis 55 Kop., Schafsmagen von 7 bis 23 Kop. pro Stück; Dünndärme, mittel und breit, von 32 bis 55 Kop., in Bündeln zu 18 Meter; Mastdarm, 30 bis 35 Kop. pro Stück.

Der Verband der Tierzüchter gewährt auf diese Preise 25 bis 30 Proz. Rabatt.

Knochen und Knochenprodukte: Auf Knochenlieferungen werden Vorschüsse in Höhe von 10 bis 15 Proz. des Preises gewährt, bei Lieferung erfolgt weitere Zahlung, so daß einschließlich Vorschuß rund 30 Proz. in Bar entrichtet wird. Die Preise je Tonne betragen gegenwärtig für Knochen aus Fleischereien 60 bis 70 Rubel und für Küchenknochen 45 bis 55 Rubel.

Pferdehaare: Die Lage am Markt für Pferdehaare ist in der Ukraine sehr unnormal. Während in den früheren Zeiten die Heimindustrie mehr oder weniger durch die staatlichen, besonders genossenschaftlichen Organisationen ihren Pferdehaarbedarf eindeckten, gehen sie jetzt direkt an den Produzenten heran. Infolgedessen hat sich der Preis für Pferdehaare stark erhöht. Dieser Tendenz folgen auch einige große staatliche und genossenschaftliche Aufkäufer. So zahlt der „Gostorg" für Pferdehaarflechten anstatt der staatlich festgesetzten 253 Rbl. pro Zentner, 290 Rbl. In verschiedenen Gebieten, so z. B. in Krementschuk, sind die Preise für Pferdeflechten auf 234 Rbl., für Pferdeschweife 236 Rbl. pro Zentner festgesetzt. Die Gesellschaft „Ratao" zahlt verschiedenen Artellen für Pferdehaare bis zu 300 Rbl. und mehr pro Zentner, um dadurch die erforderlichen Mengen, insbesondere für den Export zu beschaffen.

Manometer: Die Moskauer Abteilung des Metallsyndikats setzte folgende Preise für hydraulische Manometer fest: im Transitvorverkauf, franko Absendestation 37 Rbl. je Stück. Im Kleinhandel werden in Moskau für dieselben Manometer 40,72 Rbl. je Stück gezahlt.

Verzinkter Draht: Nach Angaben des Kontors für Metallbaumaterialien werden gegenwärtig folgende Preise für verzinkten Eisendraht gezahlt (ab Lager Moskau je Tonne in Rubeln): Nr. 18490; Nr. 19515; Nr. 20 747 und Nr. 24 925. Im Kleinhandel kommt ein Zuschlag von 4 bis 7 Proz. dazu.

Tulaer Baubeschlag: Es werden in Moskau folgende Preise ohne Rabatt für den Großhandel gezahlt: Türklinken aus Messing, oval und massiv, Nr. 4 4,80 Rbl., desgleichen scharfkantig 5,50 Rbl., desgleichen vernickelt, oval und massiv, 5,90 Rbl., desgleichen aus Messing, scharfkantig Nr. 5 4,25 Rbl., desgleichen vernickelt Nr. 5 4,55 Rbl., desgleichen vernickelt, oval und massiv Nr. 4 5,20 Rbl.

Geschirr: Der Mostorg erhielt eine Partie emaillierten Geschirrs von der Uralindustrie, für die folgende Preise je Stück notiert werden (franko Lager Moskau): Teekannen, Figur 28, 20 cm 2,10 Rbl.; desgl. Fig. 29, 16 cm 1,75 Rbl.; Kasserollen mit Deckel, Fig. 6, 24 cm 2,25 Rbl.; Kasserollen mit Griff, Fig. 7, 22 cm 1,45 Rbl.; desgl. 26 cm 2,10 Rbl.; Kasserollen, bauchige, mit Deckel, Fig. 8, 26 cm 2,25 Rbl.; Pfannen, Fig. 13, 18 cm 0,60 Rbl.; Schöpfkellen, Fig. 17, 14 cm 0,68 Rbl.; Becher, Fig. 19, 9 cm 0,44 Rbl.; desgl. 10 cm 0,55 Rbl. Auf diese Preise werden 4 Prozent Großhandelsrabatt gewährt.

Kalk: Nach Angaben des Baustoffsyndikats der U. d. S. S. R. wird sich der Verbrauch im ersten Viertel des Wirtschaftsjahres 1928/29 an Zement auf 2,33 Mill. Faß und der Verbrauch an Kalk auf 68984 To. beziffern. Das bedeutet im Vergleich mit dem gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres eine Verbrauchssteigerung um rund 300 Prozent.

Polen.

Metallerzeugnisse: Der diesjährige Sommer, der später als sonst einsetzte, hat dem Handel mit Metallwaren bedeutenden Schaden verursacht. Die Saison in Sensen ist für Landwirte in diesem Jahr schwächer als im Vorjahre gewesen. Trotzdem waren die Preise höher als im vorigen Jahre. Die Händler haben ein Syndikat gegründet, das eine individuelle Preisherabsetzung nicht zuläßt. Dem Beispiel der bereits bestehenden Syndikate von Sensen-, Hazellen-, Schwereisen- und Blechhändlern folgend, wollen auch Händler, die in anderen Artikeln der Metallbranche arbeiten, ebenfalls Syndikate gründen. Nach Sicheln herrscht immer noch eine lebhafte Nachfrage. Die Preise schwanken zwischen 17,50 bis 21 Zl., je nach Qualität. Die bedeutende Entwicklung dieses Handels hängt von den wirtschaftlichen Verhältnissen ab. Falls diese günstig ausfallen und die Landwirte zu größeren Remontearbeiten schreiten, so würde der Umsatz in Metallerzeugnissen eine bedeutende Belebung im Herbst erfahren.

Instrumente: Im Handel mit Musikinstrumenten herrscht, wie immer um diese Zeit, vollkommene Stille; dagegen weist die Musikinstrumente-Industrie eine große Belebung auf, was hauptsächlich durch den Zollkrieg mit Deutschland erklärt wird. Die inländischen Flügel- und Pianofabriken erhielten bedeutende Bestellungen, das gleiche gilt auch für die Grammophon- und Schallplattenfabriken. Ungünstiger ist die Lage in der Produktion von Blas- und Streichinstrumenten. Die Industrie verspürt einen großen Mangel an Betriebskapital, was auf die Entwicklung der Produktion hemmend einwirkt. Die Preise für einige der Inlanderzeugnisse stellen sich im Kleinhandel folgendermaßen: Klavier Zl. 5900, Piano Zl. 3000 bis 4500, Kirchenorgeln 1200 Zl., Grammophonmechanismen 44 bis 50 Zl. (im Großhandel), Grammophonschallplatten, 25 cm, 5,00 Zl., 30 cm, 10,00 Zl.

Textilwaren: Die Sommerwaren finden immer noch Absatz. Unter den Lodzer Farbikanten ist der Gedanke aufgetaucht, eine Reduktion der Arbeitsstunden vorzunehmen, um die Ueberproduktion zu verringern. Die Händler erwarten von einem Export-Geschäftsabschluß mit Sowjetrußland eine Steigerung der Textilpreise. Sie würden es daher sehr begrüßen, wenn es zu einer Einigung käme.

Die Saison für den Ankauf von Winterwaren, die sonst um diese Jahreszeit bereits einzusetzen pflegte, hat diesmal eine Verspätung erfahren. Die Grossisten warten bis zum letzten Augenblick, um auf diese Weise die Laufzeiten der Wechsel auszunutzen. Ueberdies ist die Konjunktur noch nicht geklärt.

Finnland.

Holzmarkt: Die Lage des Holzmarktes hat sich derart gebessert, daß der Beschluß der finnländischen Sägewerksbesitzer, die Produktion einzuschränken, rückgängig gemacht worden ist. England tritt wie bisher allerdings als Käufer äußerst zurückhaltend auf, doch ist die Nachfrage nach Holzmaterial dahingegen aus anderen Ländern, wie Deutschland, Frankreich, Holland und Belgien, wesentlich gestiegen, so daß die finnländische Sägewerksindustrie bis auf weiteres vollauf mit Aufträgen versehen ist.

Le. **Fußbekleidung:** Die Generalversammlung der finnländischen Fußbekleidungsfabrikanten hat den Beschluß gefaßt, die Preise für Fußbekleidung aller Art um 10 bis 20 Proz. zu erhöhen, da die Lederpreise im Laufe des Jahres um 75 bis 100 Proz. gestiegen sind und ein Sinken der Lederpreise nicht abzusehen ist.

Le. **Wollstoffe:** Im Zusammenhange mit dem Anziehen der Preise für Wollstoffe auf dem Wollmarkte hat auch die finnländische Industrie dieser Branche die Preise heraufgesetzt, und zwar für billigere Sorten um 1 bis 5 Fmk. per Meter und für die besseren Sorten um 5 bis 8 Fmk.

Estland.

Le. Die Revaler Warenbörse notiert folgende Großhandelspreise (in Ekr. per Pud = 16,38 Kilo):

Nahrungsmittel: Exportbutter, Ia 42,00 bis 44,00; Margarine, ausländische 20,00 bis 20,80; Margarine, inländ., 18,00 bis 20,80; Kasein, estländ. 13,50 bis 14,00; Käse, Schweizer, inländ. 28,50 bis 29,50; Exporteier, Ia (Kiste = 1440 Stück) 29,70; Exportkartoffeln 1,35 bis 1,40; Schweinefleisch, Ia 15,20 bis 16,80; Rindfleisch, Ia 8,00 bis 12,00. Getreide: deutscher Roggen 3,95 bis 4,00; Hafer, ausländ. 3,30 bis 3,35; Saathafer 3,60 bis 3,65; Gerste 3,70 bis 3,75; Malz 3,90 bis 4,00; Weizen, amerik. und engl. 7,90 bis 8,10.

Viehfutter: Kraftfutter, Ia 3,35; Kraftfutter, 2. Sorte 2,90; Weizenkleie 2,50 bis 2,55; Leinkuchen 3,35; Sonnenblumenkuchen 3,20; Sojaschrot 3,40; Sonnenblumenmehl 3,30.

VERKEHRSWESEN
ПУТИ СООБЩЕНИЯ

Flugverkehr Moskau—Nowosibirsk.

W. I. Am 22. Juli begann der Flugpostverkehr Moskau—Kasan—Swerdlowsk, der ab 1. August bis Nowosibirsk weitergeführt wird. Diese Strecke, die zweimal wöchentlich ab Moskau geflogen wird, beansprucht zu ihrer Zurücklegung 26 Stunden und 30 Minuten, so daß Postsendungen drei Tage früher als mit der Eisenbahn eintreffen.

Neue Gütertarife in Lettland.

W. I. Vom 1. September d. Js. treten die neuen Gütertarife der lettländischen Staatsbahnen in Kraft Im allgemeinen handelt es sich bei dem neuen Gütertarif Lettlands um eine Angleichung an den neuen estländischen Gütertarif.

Schiffsverkehr Gdingen—Ostasien.

W. I. Gegenwärtig wird seitens der oberschlesischen Schwerindustrie mit norwegischen Reedereien über die Einrichtung eines direkten Schiffsverkehrs zwischen Gdingen und Ostasien verhandelt. Die neuzuerrichtende Linie soll von Gdingen nach Indien, Japan und Wladiwostok einen regelmäßigen Verkehr unterhalten. Die Verhandlungen sollen bisher günstige Fortschritte gemacht haben.

BÜCHERSCHAU
ОБЗОР КНИГ

Güter-Kursbuch (Gkb) Sommerausgabe 1928. Verlag der Verkehrswissenschaftlichen Lehrmittelgesellschaft m. b. H. bei der Deutschen Reichsbahn, Berlin W 8.

Die neuerschienene Sommerausgabe 1928 des amtlichen Güterkursbuches wird als unentbehrliches Hilfsmittel für jeden Versender und Verfrachter dank seiner übersichtlichen Gliederung und seines umfassenden Inhalts wohl von selbst wieder bei allen Interessenten Eingang finden.

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	1. 8.	3. 8.	6. 8.	8. 8.
100 Zloty . .	46,70	46,72	46,80	46,75
100 Lat . . .	—	80,37	80,37	—
100 Estkronen	—	—	—	—
100 Lit . . .	—	41,28	41,23	—
100 Fmk. . .	10,49	10,50	10,51	10,50
100 Danz. G..	81,09	81,14	81,09	81,14

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Dr. A. Leckzyck, Königsberg.



Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Dr. Erich Wiegand / Schriftleitung: Franz Steiner / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus) / Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675 / Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamerstraße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausland 4 Dollar für das Halbjahr, Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

8. Jahrgang	Königsberg Pr., den 1. September 1928	Nummer 23

Die Deutsche Ostmesse.

Der Brückenpfeiler zwischen Reich und Osteuropa.

Германо-восточно-европейская ярмарка как связь между Германией и Восточной Европой.

Zur Eröffnung der Deutschen Ostmesse und der landwirtschaftlichen Ausstelluug in Königsberg sende ich herzliche Grüße. Mögen die Veranstaltungen vom besten Erfolg für die Wirtschaft der bedrängten Ostprovinz begleitet sein.

***von Hindenburg,** Reichspräsident.*

A. L. Am 11. August 1928 wurde die 16. Deutsche Ostmesse für den Geschäftsverkehr freigegeben. Infolge der Feier des Verfassungstages und der dadurch bedingten Behinderung der amtlichen Vertreter konnte daher die feierliche Eröffnung der Messe erst am 12. August stattfinden, die durch den Herrn Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius vorgenommen wurde.

Gelegentlich der Eröffnungsfeierlichkeiten ging nach einer bedeutsamen Würdigung der Fragenkomplexe „Ostpreußen und Reich" der Herr Reichswirtschaftsminister auch kurz auf die Probleme der deutschen Handelsvertragsverhandlungen mit Litauen und Polen und die Stellung Ostpreußens hierzu ein. Reich und Preußen seien sich darin einig, daß Ostpreußen im Rahmen der Reichs- und Staatsaktionen als vom Mutterlande abgetrenntes Land eine Sonderstellung einnehme und daß daher auch die Reichsregierung bei den Handelsvertragsverhandlungen bestrebt sei, die Lebensinteressen Ostpreußens zu wahren.

Ostpreußen habe sich aber, so führte der Herr Reichsminister u. a. aus, nicht nur auf die Hilfe von Reich und Staat verlassen, sondern auch tatkräftig das Schicksal seiner Wirtschaft in die eigene Hand genommen. Davon zeugen vor allem die Fortschritte, die auf landwirtschaftlichem Gebiet mit zähem Lebenswillen in Ostpreußen unternommen worden sind, davon zeugen die gewaltigen Anstrengungen der Stadt Königsberg, die insbesondere auch in der Deutschen Ostmesse ihren Ausdruck finden, deren „dauernde Bedeutung feststeht und die ein unentbehrliches Glied der östlichen Wirtschaft darstellt".

„Ihre Begründung, ihre Entwicklung und Bedeutung zeugt nicht nur von dem unerschütterlichen Lebenswillen Ostpreußens, sondern auch von der unauflöslichen Verbundenheit Ostpreußens mit dem Reich und von der Notwendigkeit, als Brückenpfeiler zwischen dem Reich und Osteuropa beizutragen zum friedlichen Wettbewerb der osteuropäischen Wirtschaft."

Der wesentliche Gedanke, der auch aus den Ausführungen aller ausländischen und inländischen Vertreter, die gelegentlich der Eröffnungsfeierlichkeiten und zu anderen Gelegenheiten bzw. in der Presse das Wort ergriffen, hervorging, war die Betonung der Bedeutung der Deutschen Ostmesse nicht nur für die ostpreußische, sondern vor allem auch als Bindeglied nach dem Osten für die gesamte deutsche Wirtschaft und das unbedingte Zugeständnis, daß die Deutsche Ostmesse als unentbehrlicher Faktor im deutsch-osteuropäischen Wirtschaftsverkehr weiter erhalten und auf der bewährten Grundlage noch mehr ausgebaut werden müsse.

Mehr als anderswo läuft die Wirtschaftskurve der Entwicklung der Landwirtschaft parallel. Darum wurde wie auch im Vorjahr mit der Waren-Mustermesse und der Technischen Messe eine große Landwirtschaftsausstellung verbunden, die mit ihren mannigfachen Veranstaltungen (Landmaschinen und Saatenmarkt, Tierschauen und -Auktionen, Fischerei- und Molkereiausstellung, Elektrizität in der Landwirtschaft, Wissenschaftlichen Abteilungen, Exkursionen in Musterbetriebe usw.) das Ziel verfolgt: Befruchtung der ostdeutschen und osteuropäischen Landwirtschaft und Kundenwerbung für den deutschen Industrieabsatz. Besondere Beachtung fand die Spielwarenausstellung „Die Welt im Spielzeug". Die Sowjetunion hatte sich im Hinblick auf die Werbekraft der Deutschen Ostmesse, wie auch im Vorjahre, mit einer reichbeschickten Sonderschau russischer Exporterzeugnisse, die für die Ausfuhr nach Ostdeutschland und den Randstaaten in Frage kommen, beteiligt.

Aus der Erkenntnis der allgemeinen und überragenden Bedeutung der Deutschen Ostmesse für Osteuropa haben Rußland, Litauen, Lettland und die anderen Oststaaten Delegationen und Exkursionen in einer Stärke entsandt, wie zu keiner der vorhergehenden Messen. Aus der großen Zahl der aus der Sowjetunion anwesenden offiziellen Besucher seien unter vielen anderen besonders erwähnt die Herren: Kowalew, stellvertretender Chef der Landwirtschaftsabteilung beim Landwirtschaftskommissariat, Zilko, Mitglied des Verwaltungsrats des wissenschaftlichen Instituts für landwirtschaftliche Oekonomie, Köder, Mitglied des Verwaltungsrats des Landwirtschaftssyndikats, Golendo, stellvertretender Vorsitzender der landwirtschaftlichen Sektion des Gosplan, der bekannte Spezialist für Tierzucht, Professor Garkawy, Leiter der Tierzuchtsektion der landwirtschaftlichen Versuchsstation für das Gebiet Moskau, Kisliakow, verantwortlicher Sekretär der Vereinigung der Land- und Forstwirtschaftsberufsangehörigen der U. d. S. S. R., Ronshin, Mitglied des Verwaltungsrats der zentralen russischen Landmaschinen-Versorgungsorganisation „Selchossnabshenie", Jerowtschenkow, stellvertretender Leiter der Versuchsabteilung des Ackerbaukommissariats, Dr. Stankiewitsch, vom Union-Zuckertrust Moskau. Außerdem gehörten der vom Ackerbaukommissariat zusammengestellten Delegation Agronomen und Bauern der verschiedensten Gebiete Rußlands an, so aus Sibirien, dem Wotjakengebiet, der Ukraine, dem Kaukasus, aus Nordrußland und Weißrußland, aus den Wolgagebieten usw.

Der Moskauer Stadtsowjet entsandte eine spezielle Delegation von 5 Personen, und zwar die Herren: Filippow, Mitglied des Moskauer Stadtsowjets und Vorsitzender des Moskauer Verbandes der Kreditgenossenschaften, Silkaln, Direktor des landwirtschaftlichen Trusts, Sujew, Vorsitzender des Moskauer Verbandes der Molkerei-Genossenschaften, Lukaschew

OSTBANK FÜR HANDEL UND GEWERBE

Berlin SW. 19
Krausenstraße 38/39

Gegründet 1857
Aktienkapital 4 Millionen

Königsberg Pr.
Kneiphöfsche Langg. 11/13

Niederlassungen in: Allenstein, Driesen, Elbing, Eydtkuhnen, Fraustadt, Insterburg, Landsberg a. W., Lyck, Marienburg, Prostken, Rastenburg, Schneidemühl, Schwiebus, Stentsch, Stolp, Tilsit

Depositenkassen in Königsberg Pr.: Hintere Vorstadt 28-30, Hufenallee 55, Königstraße 49-50, Steindamm 72.

Durchführung aller bankmässigen Geschäfte, insbesondere aller Transaktionen mit dem Osten.

und Arkadakskij — leitende Agronomen.

Von der Moskauer Timiraisew-Akademie für Landwirtschaft waren 33 Studenten und Assistenten zum Studium der Deutschen Ostmesse entsandt. Die Landwirtschaftliche Hochschule aus Leningrad war unter Führung ihres Rektors, des hervorragenden Gelehrten auf dem Gebiete der Agrikulturchemie, Prof. Kirssanow, mit 14 Studenten vertreten.

Eine wesentlich höhere Bedeutung muß der russischen Delegation auch von der rein kaufmännischen Seite beigemessen werden, weil sie mit größeren Vollmachten als bisher für spezielle Einkäufe erschienen war. So sind auf der Messe Abschlüsse bzw. Verhandlungen über Lieferung von Berieselungsanlagen, Höhenförderern, Exhaustoren, Reinigungs- und Sortiermaschinen, Langstroh-Dreschmaschinen, Futterschneidern, Molkereigeräten, Dränage-Maschinen usw. eingeleitet bzw. abgeschlossen worden.

Außer den zahlreichen privaten Besuchern aus Litauen und Lettland erschien die Landwirtschaftliche Hochschule Datnowo und die Universität Kowno unter Leitung des Professors Gaigalatis in Stärke von rund 60 Studenten. Ebenso war die Landwirtschaftskammer Kowno mit etwa 30 Personen vertreten. Außer mit der Bahn trafen in zahlreichen Automobilen, Autobussen und auf Fahrrädern aus Danzig, dem Memelgebiet, Lettland und Litauen zahlreiche Exkursionen von landwirtschaftlichen und Fischereiverbänden, Genossenschaften und Schulen während der Messetage ein.

Am treffendsten dürften, abgesehen von der hohen Zahl der ausländischen Besucher, die Presseurteile der Oststaaten das steigende Interesse dieser Länder für die Deutsche Ostmesse widerspiegeln, wenn z. B. sonst nicht gerade deutsch-freundliche Organe erklären: „Die Königsberger Messe hat sich zu einem Faktor des osteuropäischen Wirtschaftslebens herausgebildet. Sie ist heute in ganz Osteuropa populär . . . Im allgemeinen überraschte uns die Ausstellung durch ihre gute Organisation, durch ihre Geräumigkeit, durch die Menge interessanter Ausstellungsgegenstände und durch ihre Originalität. Auf der Messe ist das gesamte osteuropäische Wirtschaftsleben vertreten, das sich über die Errungenschaften der deutschen Technik schnell orientieren kann. Gegenüber der Deutschen Ostmesse verblassen die Ausstellungen der Oststaaten" usw.

Die Deutsche Ostmesse ist mit ihren verschiedenen Institutionen, dem Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten e. V., Königsberg Pr., dem Osteuropa-Verlag mit seinen Zeitschriften und Publikationen der Brückenpfeiler, der unter den schwierigsten Verhältnissen errichtet wurde, um den friedlichen Wirtschaftsverkehr Osteuropas und Deutschlands zu fördern. Das, was die Messe und ihre Einrichtungen in gesundem Optimismus begonnen hat, wird sie auch weiter zum Vorteil Deutschlands und der beteiligten osteuropäischen Wirtschaftsgebiete weiterführen.

Die Deutsche Ostmesse und die Tätigkeit ihrer verschiedenen Institutionen sind es gewesen, die zuerst in Deutschland in schwerer Kärnerarbeit die Wege für den deutsch-osteuropäischen Wirtschaftsverkehr geebnet haben, so daß dieser Verkehr mit zunehmender Konsolidierung der einzelnen osteuropäischen Staaten bisher von Jahr zu Jahr gestiegen ist. Die hier gesammelten Erfahrungen und die hier bestehenden Einrichtungen sind wohl in erster Linie dazu berufen, auch fernerhin dem friedlichen Wettbewerb und dem Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Osteuropa, insbesondere mit der Sowjetunion zu dienen und das gegenseitige Verständnis zu fördern.

* * *

Der amtliche Messebericht spricht mit Recht von einem Rekordergebnis der 16. Deutschen Ostmesse und schreibt:

Die im vorigen Herbst vom Königsberger Meßamt beschlossene Zusammenlegung der Frühjahrs- und Herbstmesse zu einer großen Jahresmesse der deutschen Ostmark hat sich bewährt. Noch nie war das Messegelände so restlos ausgenutzt, wie bei der 16. Deutschen Ostmesse. Die aus der wirtschaftlichen Struktur der deutschen Ostmark und ihres osteuropäischen Einflußgebietes herausgewachsene Verbindung von Warenmustermesse und landwirtschaftlichen Veranstaltungen wurde beibehalten und durch landwirtschaftliche Fachausstellungen belehrenden Charakters (Milchwirtschaft, Fischerei, Elektrizität in der Landwirtschaft, Siedlung) weiter ausgebaut. Eine von der Handelsvertretung der U. d. S. S. R. veranstaltete Ausstellung russischer Exportwaren, die Reklameausstellung der Ostgruppe deutscher Reklamefachleute und die Sonderausstellung „Die Welt im Spielzeug" erweiterten den Interessentenkreis der Königsberger Messe.

Die Zahl der Besucher der Königsberger Jahresmesse war größer als die der Frühjahrs- und Herbstmesse des Vorjahres zusammengenommen. Am Messesonntag war der Andrang so stark, daß er an vielen Stellen die Abwicklung des Geschäfts behinderte.

Auch in der Inflationszeit sind in dem Ausländerzimmer des Meßamts nicht so viele Interessenten aus den Oststaaten registriert worden, wie bei der 16. Deutschen Ostmesse. Nicht nur Danzig und das Memelgebiet, sondern auch Litauen und Lettland bekundeten stärker als je ihr Interesse an dem Königsberger Großmarkt. Noch nie hat die Sowjetunion soviel Studienkommissionen und Delegierte aus allen Teilen des russischen Erdteils zu einer deutschen Messe entsandt. Beachtlich ist, daß die Möglichkeiten des direkten Einkaufs durch die Vertreter der russischen Wirtschaft weiter gesteckt waren als bisher.

Obwohl die Wirtschaftslage der von dem Ernteausfall abhängigen deutschen Ostmark und der osteuropäischen Staaten keineswegs sehr rosig ist, wurde in der Sitzung des Ausstellerverbandes festgestellt, „daß die geschäftlichen Ergebnisse der Königsberger Jahresmesse durchaus befriedigen". Sie können in vielen Branchen als gut charakterisiert werden.

Erklärlicherweise ist das Bild in der vielgestaltigen Bekleidungsmesse uneinheitlich. In Stoffen, Konfektions- und Wirkwaren wurden im wesentlichen Ergänzungskäufe getätigt, wobei der Massenbesuch die Zahl der Abschlüsse günstig beeinflußte. Auch für Herrenartikel, Pelze, Teppiche und ähnliche hochwertige Textilwaren zeigte sich stärkerer Bedarf.

In der Schuh- und Ledermesse spielten Stapelwaren eine wesentliche Rolle. Großes Interesse besteht nach wie vor für moderne Schaufenster- und Ladenausstattungen.

Alle Zweige der Hauswirtschaft waren so stark beschäftigt, daß dort eine Verlängerung gefordert wurde.

In der Nahrungs- und Genußmittelmesse stand einer größeren Auswahl eine erheblich gestiegene Nachfrage gegenüber. Auch in der Papiermesse, bei kosmetischen und Toilettenartikeln, bei Spiel- und Galanteriewaren sowie bei Weihnachtsartikeln wirkte sich der starke Besuch günstig aus.

In der Technischen Messe übertraf der Erfolg die Erwartungen weit.

Auf dem Landmaschinenmarkt war das Kaufinteresse trotz der nicht sonderlich günstigen Ernteaussichten äußerst rege. Auch in Saaten- und landwirtschaftlichem Bedarf aller Art wurden erfreuliche Umsätze getätigt.

Das Gesamtergebnis der 16. Deutschen Ostmesse beweist nicht nur, daß — wie Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius es ausdrückte — „die Deutsche Ostmesse ein unentbehrliches Glied der östlichen Wirtschaft darstellt", sondern auch, daß die Zusammenfassung zu einer großen Jahresmesse zu einer wesentlichen Festigung des Messegedankens geführt hat und die Entwicklung der Deutschen Ostmesse weiter aufwärts geht.

Russische „Seltene Elemente" und der Weltmarkt.

Редкие металлы СССР на мировом рынке.

Von Prof. Dr. B. Birukow, Königsberg Pr.

Zu den seltenen Elementen, deren Bedeutung in fast allen Zweigen der Industrie sehr groß ist, gehören gewöhnlich Wolfram, Molibden, Radium und Beryllium. Stärkste Verwendung findet das Wolfram, dessen Lagerstätten auch am meisten abgebaut werden.

Das Wolfram wird in Form desWolframits ($FeWO_4 + MnWO_4$) und des Scheelits ($CaWO_4$) angetroffen, wobei ersteres bis 75 Proz. Wolframoxyd enthält, und letzteres bis 80 Proz. Beide Minerale treten im allgemeinen in der Form von Körnern, eingeschlossen in den Adern des Quarzgesteins, auf, und bergen in sich auch noch Bismut und Zinn. Das Erz wird mittels Handsortierung oder Wasserbereicherung abgebaut. Die Weltproduktion betrug vor dem Kriege 8—10 000 To. Erz jährlich, die Hauptlieferanten auf dem Weltmarkt waren damals Bolivien und Argentinien (Südamerika), Englisch-Birma (Asien) und in Europa teilweise Portugal. Der Krieg hat einen großen Bedarf an Wolfram hervorgerufen, da es zur Herstellung einer besonderen Art „Schneidestahl" unentbehrlich ist. Seine Gewinnung vergrößerte sich daher schon während des Krieges bedeutend, und es wurden neue Lagerstätten in China, Französisch-Indo-China und auf der Halbinsel Malakka entdeckt. Das Resultat des verstärkten Abbaus war nach dem Kriege eine fast vollständige Erschöpfung des Wolframerzes in Südamerika und Birma. Die Weltgewinnung dieses Erzes sank daher im Jahre 1921 auf 5600 Tonnen. Vom Standpunkte der Versorgung des Weltmarktes mit Wolfram gehört deswegen die Zukunft den reichen Lagerstätten in China und der U. d. S. S. R. Die chinesischen Lagerstätten werden infolge verschiedener Umstände jetzt wenig abgebaut; die russischen aber liefern gegenwärtig eine bedeutende Menge Wolfram. Die

Hauptverbraucher des Wolframerzes

sind Deutschland und die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Vor dem Kriege verbrauchte Deutschland über 50 Proz. der Weltgewinnung (z. B. 1913 4763 Tonnen der Weltgewinnung). Aber auch nach dem Kriege hat sich der Bedarf an Wolfram infolge starker Entwicklung der Gußstahl- und elektrotechnischen Industrie in Deutschland nicht vermindert, und bereits 1922 überstieg die Einfuhr des Wolframerzes das Niveau der Vorkriegszeit. Das Wolfram wird in Form von Ferrowolfram angewandt als Zusatz zu Stahl zwecks Erhaltung von Spezialsorten des letzteren,

ferner zur Herstellung von panzerdurchschlagenden Geschossen, Panzerplatten, sowie zur Herstellung der Kathoden bei Röntgenröhren, Glühfäden in elektrischen Lampen usw. Früher bezog Deutschland das Wolframerz aus Britisch-Birma, Argentinien und Portugal. Gegenwärtig infolge ungenügender Produktivität dieser letzten Lagerstätten ist Deutschland besonders an den chinesischen und russischen Wolframlagerstätten interessiert.

Die Hauptlagerstätte

des russischen Wolframs befindet sich im Transbaikalgebiet am Flusse Onon (in Verbindung mit Zinnerz), sowie auf dem Berge „Scherlowaja" (in Verbindung mit der einzigen Bismutlagerstätte in der U. d. S. S. R.), in der Nähe der Eisenbahnstation Borsia und am Amur. Der Gehalt an Wolframoxyd im Erz beträgt hier von 0,3—0,7 Proz. in Adern und 1—1,5 Proz. in Sedimentablagerungen. Gegenwärtig arbeiten 8 Bergwerke, deren bedeutendste das Beluchinsker (1925/26 wurden 867 To. gewonnen) und das Bukukinsker sind. Außerdem hat man Wolframerz in der kirgisischen Steppe (im Akmolinsker Bezirk), im Altaj bei dem Kolywanbergwerk, und im europäichen Rußland im Ural beim Dorfe Bojewka gefunden. Ferner sind vor nicht langer Zeit (im Sommer 1925) neue wolframreiche Lagerstätten an der Grube „Grosny", Bezirk Gumbejsk des Uralgebiets entdeckt worden (1925/26 wurden hier 1107 To. gewonnen).

Auf dem Weltmarkte verlangt man vom erstklassigen Wolframerz einen Wolframoxydgehalt von 68—70 Proz. und ein fast völliges Fehlen der Beimischungen von Arsen, Antimon, Kupfer, Schwefel und Zinn. Entsprechend den Forderungen der Fabriken muß ein gutes Wolframerz dreiviertel Prozent Molibdenglanz und eindrittel Prozent Bismut enthalten. Allen diesen Bedingungen kommen die russischen Wolframerze, deren Wolframoxydgehalt 74,5 Prozent erreicht, am meisten nach, während das Portugalerz nur 60 Proz WO_3 enthält, das chinesische 68—72 Proz. und das französisch-indochinesische 72 Proz.

Die Preise für das Wolfram sanken zuerst nach dem Kriege bedeutend, hauptsächlich als Folge der Entdeckung neuer Lagerstätten in China, gegenwärtig aber steigen sie erneut an infolge des Uebergangs von der fast schon erschöpften Gewinnung aus Sedimentablagerungen zur Gewinnung des Wolframs aus den Gesteinen, sowie auf Grund sehr intensiver Belebung des Gußstahlmarktes in Europa und Amerika.

Für Deutschland, das wegen Mangels an Wolframerz in den früheren Liefe-ranten-Ländern Wolfram bereits aus China zu importieren begann, sind die russischen Lagerstätten sehr geeignet, sowohl dank der hohen Eigenschaften des Wolframerzes, als auch seiner größeren Zugänglichkeit im Vergleich mit den chinesischen. Was

das Molibden

betrifft, das mit dem Wolfram viel Gemeinsames hat und letzteres häufig begleitet, so befinden sich seine Lagerstätten in der U. d. S. S. R. ebenfalls im Transbaikalgebiet, in der Nähe der erwähnten Wolframlagerstätten. Das wichtigste Molibdenbergwerk, das ausschließlich Molibden abbaut, ist hier das von Tschikojskoe.

Noch größere Beachtung als das Wolfram erregt in unserer Zeit das

Radium

infolge seiner hervorragenden Eigenschaften wie auch der Seltenheit seiner Funde wegen. Die Radiumindustrie entstand zuerst in Joachimsthal. Bekanntlich wird das Radium in Uranerzen in Begleitung anderer Metalle, wie z. B. Blei, Kupfer, Nickel usw., angetroffen. Es kommt am häufigsten in Form von Mineralien: Karnotid, Autonit und Torbernit, und zwar in der Tschechoslowakei, Cornwall (England), Kolorado (Nord-Amerika), in Britisch-Kolumbien und in Belgisch-Kongo vor. Beim Abbau der Radiumerze ist es wichtig, dem Radium Beimischungen von Torium zu entziehen, dessen Emanation in ihren Eigenschaften der Emanation des Radiums ähnlich ist, aber während die Lebensdauer eines Gramms Radium 1700 Jahre erreichen kann, beträgt die des Toriums nur 6 Jahre. In Deutschland (in Braunschweig, Laboratorium von Gisel) wurde die erste Fabrik zur Herstellung von Radiumpräparaten aus dem Erze von Cornwall begründet. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika (in Pittsburg) entstand 1920 eine große Radiumfabrik, die im Jahre 1921 von 140 Gramm der gesamten Weltgewinnung allein 100 Gramm Radium aus Karnotit gewann. Jedoch traf die Entdeckung reicher Radiumlagerstätten in Belgisch-Kongo das amerikanische Unternehmen sehr schwer und brachte es zeitweilig zum Stillstand. Heute erhält man bedeutend mehr als die Hälfte der gesamten Weltgewinnung des Radiums aus Belgisch-Kongo. Das Radiumerz wird von hier nach Oolen (in der Nähe von Antwerpen) gebracht, wo es zu Chlor- und Bromradium verarbeitet wird. Das Radium wird nicht nur zu verschiedenen medizinischen Zwecken, sondern auch zur Herstellung von Geräten für das Zielrichten der Geschütze bei Nacht, zur Erzeugung des Leuchtens der Schwefelzinkkristalle usw. verwendet, und sein Bedarf wächst ständig. Bis jetzt wurden auf der ganzen Erde nur einige Hundert Gramm Radium gewonnen, und ein Gramm steht im Preise von etwa 60 000 Dollar. Die Entdeckungen neuer Radiumlagerstätten werden daher von den Ländern, welche das Radiumerz verarbeiten (Deutschland, Vereinigte Staaten und England) mit größtem Interesse verfolgt. Besonders Deutschland, das kein eigenes radiumenthaltendes Erz besitzt, braucht neue Radiumerzquellen außer den Lagerstätten, die dem angelsächsischen Kapital gehören, oder (wie z. B. das belgische Konzern der Radiumgewinnung) unter seinem Einfluß und in engem Einvernehmen mit ihm stehen. Eine solche, reiche Radiumlagerstätte ist die russische Lagerstätte in Tujamujun (im Fergangebiet), woselbst in den letzten Jahren eine Radiumindustrie entstanden ist. Man muß bemerken, daß bei dem hohen Preise des Radiums und dem geringen Gewicht dieses Endproduktes die Transportfragen völlig fortfallen. Es ist zu hoffen, daß mit dem erhöhten Abbau der russischen Radiumerze der Preis dieses Elements auf dem Weltmarkte sinken wird und daß die Benutzung der wertvollen Eigenschaften des Radiums einer größeren Menge der Bevölkerung zugänglicher sein wird, als es bisher der Fall war.

Endlich gewinnen jetzt die ausgedehnten russischen Lagerstätten des

Berylliums

große Bedeutung, die sich auch im Transbaikalgebiet befinden. Dieses Berylliumerz entbehren fast alle wichtigsten Industrieländer und nur einige Kolonialländer sind in dessen Besitz.

Das sibirische Berylliumerz enthält von 10 bis 14 Proz. Berylliumoxyd und läßt sich außerordentlich leicht abbauen. Dieses Berylliumerz eignet sich nicht nur für die Herstellung von Berylliumsalzen, sondern auch für die Herstellung von metallischem Beryllium, dem bekanntlich von vielen Seiten für den Weiterausbau des Flugwesens eine große Bedeutung zugesprochen wird. Für den Fall, daß die Herstellung von metallischem Beryll in großindustriellem Maßstabe aufgenommen wird, werden für diejenigen Länder, die über eigene Berylliumlagerstätten nicht verfügen, die sibirischen Lagerstätten als die wichtigste Bezugsquelle werden können.

Die Förderung des Berylliums, sowie auch des Wolframs, Molibdens und Radiums wird in der U. d. S. S. R. von dem Trust „Seltene Elemente" betrieben. Der Export geht durch die Aktiengesellschaft „Promexport".

Die neue Getreidekampagne befriedigt nicht die U.d.S.S.R.

Хлебозаготовительная кампания не удовлетворяет СССР.

W. I. Nach den uns aus der Sowjetunion zugegangenen Angaben soll die Ernte des laufenden Jahres (1927/28) trotz einer Erweiterung der Anbaufläche der des Vorjahres nicht gleichkommen. Zu erklären ist dieses Ergebnis damit, daß von der im Verhältnis zum Vorjahr größeren Getreideaussaatfläche einige Gebiete — hauptsächlich der Süden — durch späte Fröste starke Verluste in der Winterung erlitten haben. Aus diesem Grunde fordert das Volkskommissariat für Handel, daß sämtliche Maßnahmen zur Erfassung aller Getreidereserven ergriffen werden und wirft gleichzeitig dem Bereitstellungsapparat vor, daß er nicht intensiv genug arbeite. Eine ähnliche Nervosität in bezug auf die Getreidebereitstellung und die Tätigkeit des mit ihr in mittel- oder unmittelbarer Verbindung stehenden An- und Verkaufssystems läßt sich in fast allen Veröffentlichungen feststellen, die die Getreidefrage irgendwie berühren.

Die Julibereitstellungen erreichten nur 89 000 To. gegenüber 231 000 To. im Juli 1927 und 361 000 To. im Juni d. Js. Der starke Rückgang der Getreidebereitstellungen im Juli gegenüber dem Vormonat wird russischerseits vor allem auf die unbefriedigende Ernte in der Südukraine zurückgeführt, deren Realisierung bei Beginn der Kampagne stets von besonderer Bedeutung ist. Hinzu kommt ferner, daß die Ernte in diesem Jahre sich infolge der ungünstigen Witterung um nahezu zwei Wochen verspätet hat. Weitere Faktoren, die den Gang der Bereitstellungen ungünstig beeinflussen, seien die geringe Versorgung der Bevölkerung mit Getreide in einer Reihe von Gebieten, sowie der Umstand, daß die von der Sowjetregierung beschlossene Erhöhung der Getreidebeschaffungspreise sich im Juli noch nicht ausgewirkt habe, da mit dieser Erhöhung erst Ende Juli begonnen worden ist.

Auf die Schwierigkeiten der neuen Getreidekampagne hat dieser Tage der Handelskommissar der Sowjetunion Mikojan in einer Presseunterredung hingewiesen. Im Gegensatz zum vorigen Jahr, erklärte Mikojan, stehe die Sowjetregierung in den Monaten August/September d. Js. vor der großen, verantwortungsvollen Aufgabe der Saatgutversorgung der Bauernschaft in den südlichen Gebieten, wo die Winterweizensaaten vernichtet worden sind. Dieser Umstand, sowie die Schwierigkeiten der Getreideversorgung in einer Reihe von Verbrauchsgebieten habe die Sowjetregierung gezwungen, 15 Mill. Pud Weizen aus dem Auslande einzuführen, um vor der neuen Getreidebereitstellung die Saathilfe sicherzustellen und die Versorgung der Verbrauchsgebiete zu verbessern. Diese Menge sei bereits eingekauft. 12 Mill. Pud sind in russischen Häfen eingetroffen, davon 8 Mill. Pud nach den einzelnen Gebieten unterwegs.

Von seiten der Planwirtschaftsstellen wird die Lage am inneren Markt nicht als zufriedenstellend angesehen. Hierbei wird als für die Verbrauchergebiete chrakteristisch bezeichnet, daß, trotzdem auf

dem freien Markt die Preise zu sinken beginnen, der Unterschied zwischen den Preisen im freien Verkehr und den staatlichen Höchstpreisen dennoch viel zu hoch ist.

Einen stimulierenden Einfluß auf den Fortgang der Getreidebereitstellungsarbeiten erhofft man von der stärkeren Belieferung des landwirtschaftlichen Marktes mit Industriewaren. Allerdings wird betont, daß erst die Intensität der Steuereintreibung irgend einen Einfluß auszuüben vermögen werde.

Nach allem, was in der sowjetrussischen Presse und in den Reden der Vertreter der Regierung über die Versorgung des bäuerlichen Marktes mit Industrieerzeugnissen gesagt ist, erscheint gerade die Befriedigung der Nachfrage, die von der Landwirtschaft nach Industrieerzeugnissen geäußert wird, außerordentlich wichtig zu sein. Im Zusammenhang mit dem üblichen Rückgang der Industrieproduktion im dritten und vierten Viertel des laufenden Wirtschaftsjahres muß man von einer derartigen Konstellation — erhöhte Nachfrage, gesunkene Produktion — für die Bereitstellung schwerwiegende Folgen erwarten. In diesem Jahre beträgt der Produktionsrückgang der Industrie 6 bis 9 Proz. im Vergleich zum Produktionsplan. Die zur Verfügung stehenden Vorräte an Industrieerzeugnissen sind so gering, daß sie schon in den ersten Wochen des Marktbeginns vergriffen sein müssen. Daher muß der sowjetrussischen Schlußfolgerung zugestimmt werden, daß dann auch der günstige Einfluß der Industriewaren auf die Bereitstellung des Getreides aufhören muß.

Einen günstigen Verlauf erwartet man von der Ernte der Futtermittel, so daß damit auch eine Gewähr für die Bereitstellung dieser landwirtschaftlichen Erzeugnisse gegeben zu sein scheint. Wie erinnerlich, stieg in diesem Frühjahr das Angebot an Viehhäuten wesentlich, was auf die gesteigerte Schlachttätigkeit zurückzuführen ist, die des Futtermangels halber einsetzte. Da die Futtermittelernte in diesem Jahre zu Hoffnungen Anlaß gibt, beginnt schon jetzt das Häuteangebot zu sinken.

Auf dem Wege der Verständigung.

По пути соглашения.

H. W. Nach der Entfremdung, die zwischen Deutschland und Rußland durch den Schachtyprozeß und eine ganze Reihe von Meinungsverschiedenheiten über die befriedigenden, bzw. unbefriedigenden Ergebnisse des deutsch-russischen Geschäftes entstanden waren, ist in jüngster Zeit wieder eine gewisse Annäherung eingetreten, und es hat den Anschein, daß diese nicht nur durch die zur Selbstbesinnung anregende Stille des Sommers zu erklären ist. Sie scheint vielmehr auch durch die lebhafte, in aller Oeffentlichkeit geführte Diskussion über die deutsch-russischen Handelsbeziehungen verursacht zu sein. Es ist immer ein Fortschritt auf dem Wege zur Verständigung, wenn nicht mehr hinter verschlossenen Türen unwidersprochene Meinungen ausgedacht werden, sondern im hellen Licht des Tages offen Meinung gegen Meinung ausgetauscht wird. Eine derartige öffentliche Aussprache hat in jedem Falle eine reinigende Wirkung, denn das öffentliche Eintreten für Klagen und Anklagen stärkt das Verantwortungsgefühl und gibt der Gegenpartei die Möglichkeit, die Beweisführung des Gegners zu prüfen. Aus solcher Prüfung, und zwar der deutschen Ansichten über die deutsch-russischen Beziehungen ist die Veröffentlichung von Dr. Rudolf Anders: Der Handelsverkehr der U. d. S. S. R. mit Deutschland entstanden.*)

Dr. R. Anders ist der Leiter der statistischen Abteilung der Handelsvertretung der U. d. S. S. R. in Deutschland. Seine Arbeit ist das Ergebnis der Untersuchungen, die er für die russische Delegation der deutsch-russischen Wirtschaftsbesprechungen im Februar-März dieses Jahres angestellt hat. Der Hauptzweck des Werkes ist darzulgen: 1. daß die deutsch-russischen Handelsbeziehungen sich gemäß Artikel 1 des Wirtschaftsabkommens vom 12. Oktober 1925 entwickelt haben; 2. daß der 300-Millionen-Kredit sich seiner Bestimmung gemäß ausgewirkt habe; 3. daß die deutschen Exporte nach Rußland sich dem Vorkriegsstand nähern.

Wir haben in Heft 20 des Ost-Europa-Markts vom 15. Juli 1928 gezeigt, welche Bedeutung, vom deutschen Standpunkt aus betrachtet, dem deutschen Export nach der U. d. S. S. R. beizumessen ist. Wir sind auf die obigen drei Fragen, mit der sich die Veröffentlichung der Handelsvertretung befaßt, nicht eingegangen, da wir der Ansicht waren und sind, daß die Diskussion über das „Russengeschäft" nur durch

eine ungenaue Fragestellung

hervorgerufen wurde. Nur deshalb konnten die Vertreter der deutschen Wirtschaft behaupten, daß sich der 300-Millionen-Kredit im Export nicht ausgewirkt habe und die Vertreter der U. d. S. S. R. das Gegenteil, weil jede Partei ihre eigene Vorstellung von dieser Auswirkung hatte. Wenn man fragt, hat der 300-Mill.-Kredit zu Einkäufen der U. d. S. S. R. in Deutschland über das Maß dessen, was die U. d. S. S. R. ohne Kredit in Deutschland eingekauft hätte, geführt, so haben die Deutschen recht. Wenn man fragt, hat der 300-Mill.-Kredit zu einer wesentlichen Steigerung der Einkäufe der U. d. S. S. R., wie sie ohne diesen Kredit nicht möglich gewesen wären, geführt, so haben die Russen recht. Daß die Einräumung eines Kredits für sogenannte Investitionen das laufende Geschäft um diese Investitionen, die doch in früheren Jahren einen beträchtlichen Teil der Einkäufe der U. d. S. S. R. bildeten, schmälern würde, mußte man von vornherein in Rechnung setzen.

Unseres Ermessens liegen die Verhältnisse durchaus nicht so schwierig, wie man nach der umfangreichen Diskussion vermuten möchte. Um ein Bild zu bekommen, wie sich das laufende Geschäft gestaltet hat, braucht man nur von der Gesamtausfuhr, oder besser noch von der Ausfuhr an Fertigwaren die Exporte auf Grund des 100-Mill.-Kredits im Jahre 1926, die mit etwa 80 Mill. Rmk. zu veranschlagen sind und die Exporte des 300-Mill.-Kredits, die im Jahre 1927 sich auf 175 Mill. Rmk. bezifferten, abzuziehen. Danach ergeben sich für die deutsche Ausfuhr nach Rußland erstens nach der deutschen Statistik folgende Zusammenstellungen (in Mill. Reichsmark):

	Gesamtausfuhr	Kreditbestellungen	Laufendes Geschäft
1925	251	0	251
1926	265	80	185
1927	330	175	155

Unter Berücksichtigung der Fertigfabrikate-Ausfuhr, da die Kreditbestellungen der U. d. S. S. R. sich nur auf Fertigfabrikate bezogen, ergibt sich folgendes Bild (in Mill. Rmk.):

	Fertigfabrikateausfuhr	Kreditbestellungen	Laufendes Geschäft
1925	204	0	204
1926	229	80	149
1927	280	175	105

Nach russischer Statistik gestaltete sich der Export Deutschlands nach der Sowjetunion folgendermaßen (in Mill. Rmk.):

	Gesamtausfuhr	Kreditbestellungen	Laufendes Geschäft
1925	261	0	261
1926	350	80	270
1927	390	175	242

und unter Berücksichtigung allein der Fertigfabrikatausfuhr:

	Fertigfabrikateausfuhr	Kreditbestellungen	Laufendes Geschäft
1925	118,8	0	118,8
1926	196,5	80	116,5
1927	280,3	175	105,3

Es kommt nicht darauf an, ob nun tatsächlich diese Zahlen, jede für sich genommen, absolut richtig sind, die Hauptsache ist, daß aus ihrem Vergleich unwiderleglich und unanfechtbar die Wirkung des 100.-Mill.- und 300-Mill.Kredits zu erkennen ist. Die Statistik bestätigt in diesem Falle nur das, was sich bei objektiver Beurteilung der Verhältnisse auf dem Wege der Ueberlegung von selbst ergibt, daß tatsächlich das laufende Geschäft durch die Kredite beeinträchtigt wurde, daß aber andererseits die deutsche Ausfuhr nach der U. d. S. S. R. durch die Kredite einen gewaltigen Auftrieb erhalten hat. Die Frage, wer den größeren Nutzen von den Krediten hat, halten wir für müßig. Die Vorteile liegen selbstverständlich auf beiden Seiten. Die Kredite geben Rußland die Möglichkeit, seine Industrialisierung zu beschleunigen und tragen außerordentlich dazu bei, den Kredit und das Prestige der U. d. S. S. R. auf dem Weltmarkt zu stärken. Sie bieten Deutschland eine Steigerung des Exports und können auch für die zukünftige Zusammenarbeit von Bedeutung sein.

Mit der Beantwortung der Frage nach der Auswirkung des 300-Mill.-Kredits ist im wesentlichen auch bereits die Frage nach der

Erfüllung des Wirtschaftsabkommens

Artikel 1 erledigt. Die Frage hätte sich gar nicht ergeben, wenn nicht die Unklarheit über die Wirkung des 300-Mill.-Kredits bestanden hätte. Deutscherseits wird jedoch mit Recht darauf hingewiesen, daß in diesem Artikel von beiden Ländern Maßnahmen zur Förderung der gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen gefordert werden. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Kreditaktionen auf das Konto deutscher Leistungen zu buchen sind und daß die Inanspruchnahme der Kredite keine russische Leistung darstellt. Das deutsche Verlangen nach entsprechenden Maßnahmen zur Erfüllung des Artikels 1 ist deshalb durchaus berechtigt.

In der Frage der Annäherung der heutigen deutschen Ausfuhr nach der U. d. S. S. R. an den Vorkriegsstand sind wir der Ansicht, daß diese Fragestellung schief ist. Der Außenhandel der U. d. S. S. R. ist so grundverschieden hinsichtlich seiner Zusammensetzung, seiner Herkunft und Bestimmung von dem Außenhandel des zaristischen Rußlands, daß ein Vergleich ganz unmöglich ist. Der Vorkriegshandel Rußlands hat mit dem heutigen Außenhandel nur das gemeinsam, daß Waren aus- und eingeführt wurden. Das ist aber auch alles. Was soll man z. B. für Schlußfolgerungen daraus ziehen, wenn man feststellt, daß die Naphthaausfuhr der U. d. S. S. R. größer, die Getreideausfuhr geringer, die Werkzeugmaschineneinfuhr größer und die Landmaschineneinfuhr geringer ist, als vor dem Kriege. Hieraus die Folgerung zu ziehen, daß die Landmaschineneinfuhr erhöht werden müsse, wäre genau so absurd wie zu fordern, daß die Naphthaausfuhr herabgesetzt werden soll. Man kann nur von der Tatsache ausgehen, daß der Außenhandel der U. d. S. S. R.

keinen Vergleich mit der Vorkriegszeit

zuläßt, will man nicht in eine uferlose und letzten Endes unfruchtbare Diskussion geraten. Eine Notwendigkeit zu einem derartigen Vergleich liegt auch gar nicht vor,

*) Verlag R. L. Prager, Berlin NW 7, 1928.

denn Artikel 1 des Deutsch-Russischen Wirtschaftsabkommens spricht nur davon, daß die vertragschließenden Teile bestrebt sein sollen, den Anteil beider Länder an der gegenseitigen Ein- und Ausfuhr nach Maßgabe des Fortschritts des wirtschaftlichen Wiederaufbaus auf das Vorkriegsmaß zu bringen. Daß sich diese anteilsmäßige Annäherung vollzieht, ist eine Tatsache, über die sich jede Diskussion erübrigt und daß beide vertragschließenden Teile bestrebt sind, diese Entwicklung zu fördern, muß angenommen werden, solange freundschaftliche Beziehungen zwischen Deutschland und der U. d. S. S. R. bestehen.

Diese Bemerkungen vorausgeschickt, kommen wir zur Besprechung des bereits erwähnten Buches: „Der Handelsverkehr der U. d. S. S. R. mit Deutschland." Daß diese Schrift von russischer und nicht von deutscher Seite vorgelegt wird, zeigt, wie notwendig ein deutsches Institut für die deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen ist. Die Veröffentlichung der Handelsvertretung (die nebenbei nicht als Herausgeber zeichnet) wollen wir nicht als Rechtfertigungsschrift, sondern als eine äußerst wertvolle Sammlung statistischer Materialien und Aufklärung über die statistischen Methoden würdigen. Das Buch erscheint in deutscher und russischer Sprache. Das Vorwort zur deutschen Ausgabe hat Professor Lengyel, das Vorwort zur russischen Ausgabe der bekannte russische Wirtschaftsstatistiker Professor Kaufmann geschrieben.

Professor Lengyel faßt die wichtigsten Ergebnisse der Veröffentlichung zusammen. Nach der Feststellung, daß der Anteil Deutschlands an der Einfuhr nach der U. d. S. S. R. sich dem Vorkriegsmaß nähere und daß sich der 300-Mill.-Kredit bestimmungsgemäß ausgewirkt habe, erhebt er nun seinerseits die Frage: welche wirtschaftspolitischen Maßnahmen von den beiden Regierungen zu treffen sind, um eine stetige Entwicklung zu sichern.

Wir sind mit dieser Frage durchaus einverstanden, wenn die Betonung auf beide Regierungen gelegt wird. Das Problem ist nicht einfach so zu lösen, daß Deutschland neue Exportkredite gewährt und Rußland diese ausnutzt und nun gar die Dinge noch so darstellt, als ob diese Ausnutzung für die U. d. S. S. R. ein besonderes Opfer bedeute. Deutschland muß vielmehr erwarten, daß die russische Regierung ihrerseits auch Vorschläge macht, welche Maßnahmen sie zu treffen gedenkt usw. An deutschen Anregungen hat es nicht gefehlt, und es geht nicht an, daß alle derartigen Anregungen mit dem Hinweis auf die Unabänderlichkeit des Außenhandelsmonopols abgetan werden. Daß das Außenhandelsmonopol ein wesentlicher Bestandteil der gegenwärtigen Struktur der U. d. S. S. R. ist, wird von keinem wirtschaftlichen Sachverständigen in Deutschland angezweifelt. Das hindert aber nicht, daß eine weitere

Entbürokratisierung des Verkehrs

im Rahmen des Außenhandelsmonopols für durchführbar gehalten wird. Wenn Professor Lengyel seine Ausführungen damit schließt, daß die Grundtatsachen der Entwicklung des Handelsverkehrs der U. d. S. S. R. mit Deutschland durch die vorliegende Veröffentlichung geklärt sein dürften, so wird man ihm bis zu einem gewissen Grunde zustimmen. Tatsächlich bietet die Arbeit von Dr. Rudolf Anders eine Analyse, die, zwar unter dem russischen Gesichtswinkel angestellt, aber doch auch von einem neutralen und vom deutschen Standpunkt aus betrachtet, in verschiedener Hinsicht wertvolle Aufschlüsse gibt.

Professor Kaufmann geht in seinem Vorwort zunächst auf den Vergleich des heutigen mit dem Vorkriegsexport Deutschlands nach der U. d. S. S. R. ein und behandelt dann die „Besondere Bedeutung des Sowjethandels mit Deutschland, die darin besteht, daß er sich in erster Linie auf den unmittelbaren Handelsverkehr konzentriert", während er sich vor dem Kriege zu beträchtlichen Teilen auf dem Wege des Transithandels vollzog. 1913 entfielen von der Gesamteinfuhr Rußlands auf Deutschland bei Baumwolle 24 Proz., bei Wolle 40,2 Proz., bei Rohhäuten 78,6 Proz., bei Nichteisenmetall 49,6 Proz. Heute kauft die U. d. S. S. R. unter

Ausschaltung des deutschen Zwischenhandels

diese Artikel in der Hauptsache in den Ursprungsländern selbst. Diese Wandlung ist in Deutschland naturgemäß von den betroffenen Großhandelskreisen sehr schmerzlich empfunden worden. Die Frage ist berechtigt, ob die radikale Umstellung der russischen Einfuhrpolitik tatsächlich im russischen Wirtschaftsinteresse liegt. Die grundsätzliche Ausschaltung des Großhandels entspringt einem unkaufmännischen Doktrinarismus. Die Heranziehung des Großhandels eines nichtsowjetistischen Landes sowohl bei Import- wie Export-Operationen braucht durchaus nicht eine Verteuerung zu ungunsten der U. d. S. S. R. mit sich zu bringen, sondern kann wesentlich zu einer günstigeren Abwicklung, insbesondere einer vorteilhafteren Finanzierung des Geschäftes führen, ganz davon zu schweigen, daß der alteingesessene Großhandel über Spezialerfahrungen verfügt, die wie Kapital anzusehen sind, das für die U. d. S. S. R. bereit liegt, von dieser aber nicht benutzt wird. Professor Dr. Kaufmann plädiert weiter für

Zollermäßigungen

und Beseitigung der ausfuhrhemmenden veterinär-sanitären Bestimmungen, um den landwirtschaftlichen Erzeugnissen der U. d. S. S. R. einen besseren Absatz in Deutschland zu verschaffen. Hierüber wird die Rede sein müssen, wenn die in dem Wirtschaftsabkommen bereits in Aussicht genommenen Zolltarifverhandlungen zwischen Deutschland und Rußland beginnen.

Den Ausführungen Kaufmanns über die „Meistbegünstigung" können wir nicht folgen. Kaufmann sucht nämlich nachzuweisen (an dem Beispiel Englands), daß die Meistbegünstigung im Verkehr mit der U. d. S. S. R. dieselbe praktische Bedeutung habe wie im Verkehr mit kapitalistischen Ländern. Wenn man dem Begriff der Meistbegünstigung nicht einen neuen Sinn unterschieben will, so ist nicht wegzudiskutieren, daß die Meistbegünstigung einen freien Markt zur Entfaltung freier kaufmännischer Initiative zur Voraussetzung hat. Selbst wenn Meistbegünstigung nach Kaufmann nur bedeutet: „gleiche Chancen mit einander konkurrierenden Länder", so kann selbst von dieser Meistbegünstigung in der U. d. S. S. R. keine Rede sein, da die Absatzmöglichkeiten in der U. d. S. S. R. sich nicht nach objektiven Tatbeständen, sondern nach den subjektiven Entscheidungen des Außenhandelskommissariats richten. Die Außenhandelspolitik ist in der U. d. S. S. R. mehr wie in jedem anderen Lande ein Mittel der Politik überhaupt. Wir sehen hierin kein Unglück, da wir der Ansicht sind, daß gerade aus diesem Grunde die U. d. S. S. R. den Handelsverkehr mit Deutschland zu fördern hat, aber die Tatsache selbst läßt sich nicht länger leugnen.

(Fortsetzung folgt.)

Rußland und der deutsche Erdöl-Markt.

Советская нефть на германском рынке.

Von Wolfram Doellen.

Rußlands Bedeutung als Lieferant auf dem deutschen Erdölmarkt ist, wie insbesondere die letzten Vorgänge auf dem Betriebsstoffmarkt zeigen, in ständigem Wachsen begriffen, und es dürfte daher nicht uninteressant sein, die bisherige Gestaltung des deutsch-russischen Erdölgeschäfts näher zu untersuchen, um sich auf Grund dessen ein Bild von den weiteren Entwicklungsmöglichkeiten zu machen.

In den ersten Jahren der Wiederaufnahme des russischen Naphthaexports war das Bestreben des Naphthasyndikats vornehmlich darauf gerichtet, um unnötige Kapitalinvestierungen zu vermeiden, in den einzelnen Absatzländern mit Großabnehmern sogenannte „Monopolverträge" abzuschließen. Da die Weltkonzerne zu jener Zeit noch keine besondere Aktivität auf den europäischen Absatzmärkten, wie z. B. insbesondere in Deutschland, zeigten, so war es denn auch für die Russen nicht besonders schwierig, solche Großabnehmer zu finden. Das erste große russische Lieferungsgeschäft nach Deutschland, das auf dieser Grundlage zustande kam, war der von der Berliner Vertretung des Naphthasyndikats im Jahre 1923 abgeschlossene Vertrag mit der Hamburger Firma Ernst Schliemanns Oelwerke G. m. b. H., und zwar handelte es sich bei dieser Lieferung um etwa 45 000 To. Schmier- und Solaröle. Der zweite Monopolvertrag des Naphthasyndikats mit deutschen Firmen war das im Jahre 1924 perfekt gewordene Abkommen mit dem sogenannten „Schmierölkonsortium", zu dem außer der bereits erwähnten Hamburger Firma Ernst Schliemanns Oelwerke G. m. b. H., die Deutsche Erdöl-A.-G., Deutsche Petroleum-A.-G., Mineralölwerke Albrecht u. Co., Oelwerke Julius Schindler G. m. b. H. und andere gehörten. Dieser Vertrag, der auf die Dauer eines Jahres abgeschlossen wurde, sah insgesamt die Lieferung von 40 000 To. russischer Schmieröle vor.

Von noch größerer Bedeutung, als diese beiden ersten Verträge, war jedoch für den Absatz russischer Erdölprodukte in Deutschland das gleichfalls im Jahre 1924 getätigte Abkommen zwischen dem Naphthasyndikat und der Deutschen Erdöl-A.-G., der Deutschen Petroleum-A.-G. sowie der Deutsch-Amerikanischen Petroleumgesellschaft über die Lieferung von 50 000 To. russischen Benzins. Dieser Vertrag, der ebenfalls auf die Dauer eines Jahres abgeschlossen war, wurde nach Ablauf um ein weiteres Jahr verlängert, wobei die russischen Lieferungen auf 75 000 To. Benzin erhöht wurden. Nach Ablauf des zweiten Vertragsjahres wurde aber dieses Abkommen nicht weiter erneuert. Dies stand damit im Zusammenhang, daß die Deutsche Erdöl-A.-G. mit der Deutschen Petroleum-A.-G. zu einer Einheit (Deutsche Petroleum-A.-G.) fusioniert wurde, und zwar übernahm die Deutsche Petroleum-A.-G. zusammen mit der Olex (der Verkaufsorganisation der Deutschen Erdöl-A.-G., die von dieser bei der Fusion eingebracht wurde) den Vertrieb der Produkte des englischen Weltkonzerns, der Anglo-Persian.

Dadurch ergab sich für die Russen nunmehr eine recht schwierige Situation. Einerseits hatten die Weltkonzerne inzwischen die

Bedeutung Deutschlands als Absatzgebiet

mit ganz außerordentlichen Entwicklungsmöglichkeiten erkannt, und begannen dementsprechend auf dem deutschen Markt eine große Aktivität zu zeigen, während andererseits die Russen keine neuen Großabnehmer unter den in Frage kommenden deutschen Firmen für den Vertrieb ihrer Erdölprodukte auf der Grundlage von Monopolverträgen finden konnten. Infolgedessen sahen

sich die Russen genötigt, nach dem Muster ihrer bereits bestehenden englischen Vertriebsorganisationen auch in Deutschland einen eigenen Verkaufsapparat zu schaffen, und zwar in Gestalt der „Deutsch-Russischen Naphthavertriebsgesellschaft m. b. H." (Derunaphtha), deren Gründung im Oktober 1926 erfolgte. Das Grundkapital dieser Gesellschaft, an der zu gleichen Teilen das Naphthasyndikat und die Handelsvertretung der Sowjetunion beteiligt ist, beträgt 2 Millionen Reichsmark. Mit der Gründung der Derunaphtha setzte auf dem deutschen Erdölmarkt ein verschärfter Kampf um den Absatz zwischen den Russen und den Weltkonzernen ein, wobei das Naphthasyndikat bei diesen Konkurrenzkämpfen vor allen Dingen bemüht war, mit den sogenannten „unabhängigen" Gesellschaften ins Geschäft zu kommen.

Die wichtigste Betätigung auf dem deutschen Markt waren jedoch für die Derunaphtha die Verträge mit dem Benzolverband und der Reichskraftsprit-Gesellschaft. Durch die Verträge mit dem Benzolverband (der der weitaus wichtigste Abnehmer an russischem Benzin in Deutschland ist, das vermischt mit Benzol unter der Marke „Aral" auf den Markt gebracht wird), hatten die Russen denn auch die Möglichkeit der Mitwirkung an der Preisbildung auf dem deutschen Betriebsstoffmarkt. Dies zeigte sich insbesondere, als in den Sommermonaten des vergangenen Jahres die Kämpfe auf dem deutschen Betriebsstoffmarkt zwischen den Russen und den Weltkonzernen mit besonderer Schärfe einsetzten, wobei, wie bekannt, die Offensive vom Naphthasyndikat durch Herabsetzung der ohnehin sehr niedrigen Benzinkleinhandelspreise von 26 Pfennig auf 25 Pfennig (für Berlin) aufgenommen wurde. Waren die Russen bei diesen Kämpfen auf dem deutschen Betriebsstoffmarkt gegenüber den Hauptvertriebsgesellschaften der Weltkonzerne, und zwar der deutschen Petroleum-A.-G. und der Olex (Anglo Persian), der Deutsch-Amerikanischen Petroleumgesellschaft (Standard Oil) und der Rhenania Ossag (Shell), insofern stark im Nachteil, als sie im Gegensatz zu diesen Gesellschaften keine eigene Organisation für den Kleinvertrieb hatten, und demnach vor allem auf die Unterstützung des Benzolverbandes angewiesen waren (der allerdings im vergangenen Jahre sein Zapfstellensystem stark ausgebaut hatte), so schritt nunmehr auch das Naphthasyndikat zu der Schaffung einer eigenen Gesellschaft für den Kleinvertrieb.

Diese Gründung erfolgte im Dezember des vergangenen Jahres in Berlin unter der Firma „Deutsche Vertriebsgesellschaft für russische Oelprodukte A.-G." (Derop), und zwar stellt diese Gesellschaft ein gemischt-wirtschaftliches Unternehmen dar, von der bereits in Deutschland bestehenden russischen Gesellschaft (Derunaphtha) und der „Gallia" Mineralölprodukte-Vertriebsgesellschaft A.-G., Wien-Vaduz, mit einem bar eingezahlten Kapital von 7 Mill. Rmk., das vor einigen Monaten auf 10 Mill. Rmk. erhöht worden ist. Fusioniert wurde bei dieser Gründung mit der Derop die „Erdölindustrie A.-G." in Berlin, die in Deutschland die Interessen der „Gallia" vertrat. Von Wichtigkeit ist es, daß die „Erdölindustrie-A.-G." auf dem deutschen Markte über eine nicht unbedeutende Kleinhandelsorganisation verfügte, die in den letzten Jahren stark ausgebaut worden war, und zwar gehörten zu dieser Organisation die „Eriag" Benzin- und Oel-Zapfstellen G. m. b. H., Berlin, die Höfler-Uhlmann-A.-G. Nürnberg, die Germania-Erdöl-A.-G., Leipzig, sowie die chemische Fabrik Dr. D. Hiller G. m. b. H., Gleiwitz. Recht bald nach der Gründung der Derop begannen denn auch die heftigen

Kämpfe auf dem deutschen Betriebsstoffmarkt

abzuflauen, und im April d. Js. kam bekanntlich die sogenannte „Preiskonvention" zustande, an der die Hauptbelieferer, und zwar die bereits früher erwähnten Gesellschaften, beteiligt waren. Diese Vereinbarungen wurden gewissermaßen auch von den Russen sanktioniert, wobei sie jedoch der Konvention nicht offiziell beigetreten sind. Das Ergebnis dieses Friedensschlusses sind die bekannten mehrfachen Preiserhöhungen seit dem April (für Berlin: Benzin von 28 Pfennig auf 33 Pfennig und für Benzol von 37 Pfennig auf 44 Pfennig), von denen alle beteiligten Parteien und nicht zuletzt die Russen mehr oder weniger profitiert haben dürften, wenn auch angesichts der saisonmäßigen Benzinpreissteigerungen in Amerika der Weltmarktpreis noch immer nicht ganz erreicht ist.

Wie sich die Dinge auf dem deutschen Betriebsstoffmarkt weiter gestalten werden, und vor allem welche Position die Russen dabei einnehmen werden, läßt sich natürlich vor der Hand nicht mit Bestimmtheit sagen. Dies wird natürlich in erster Linie von der allgemeinen Entwicklung auf dem internationalen Petroleummarkt und der Einstellung der Weltkonzerne zur russischen Frage abhängen, die trotz des „Oelfriedens" bisher noch vollkommen undurchsichtig ist. Immerhin gewinnt man den Eindruck, daß die Russen angesichts der durch die ruinösen Preiskämpfe sehr gespannten Finanzlage der russischen Naphthaindustrie, deren Ausbau sehr erhebliche Mittel erfordert, es zurzeit vorziehen dürften, neuen Preiskämpfen aus dem Wege zu gehen. Alles in allem ist es den Russen gelungen, durch den systematischen Ausbau ihres eigenen Vertriebsapparates, der ihnen die Möglichkeit der Ausdehnung der direkten Verkäufe gibt, sich in Deutschland eine recht starke Position zu schaffen, und es unterliegt keinem Zweifel, daß das Naphthasyndikat zu einem entscheidenden Faktor auf dem deutschen Erdölmarkt, der bisher monopolistisch von den Weltkonzernen beherrscht wurde, geworden ist.

Lettlands Forstwirtschaft.

Лесное хозяйство Латвии.

R. Die Wälder Lettlands gehören zu den größten natürlichen Reichtümern des Landes, denn ihr Wert wird auf etwa 1 Milliarde Lats, d. h. auf etwa 20 Proz. des Volksvermögens geschätzt. Fast ein Drittel des Gesamtterritoriums, nämlich 1,76 Mill. Hektar, ist mit Wald bedeckt. Nur in fünf Staaten Europas ist der prozentuale Anteil der Wälder höher, nämlich in Finnland, in Schweden, in der Tschechoslowakei, in Oesterreich und im europäischen Rußland. Auf einen Einwohner entfallen in Lettland 0,96 Hektar Wald, während in den dichter besiedelten westeuropäischen Staaten auf einen Einwohner ein viel geringerer Waldanteil kommt, wie beispielsweise in Oesterreich 0,48 Hektar, Polen 0,36 Hektar, Frankreich 0,24 Hektar und Deutschland 0,12 Hektar. Nach dem Besitz verteilen sich die Wälder wie folgt:

	Mill. ha	in Proz.
Staatsforsten . . .	1,445	81,9
Kommunalforsten . .	0,022	1,2
Privatforsten . . .	0,297	16,9

Die Staatsforsten sind hauptsächlich aus zwei Gruppen hervorgegangen, aus den ehemaligen russischen Domänenforsten auf Grund des Friedensvertrages vom 11. August 1920 und aus den Wäldern der enteigneten Privatgüter, Ritterschaften und Kirchen auf Grund des Agrar-Reformgesetzes vom 16. September 1920. Von den Kommunalwäldern entfällt der größte Anteil auf die Staatsforsten Rigas, während die Privatforsten — kleinere Parzellen von 5 bis 20 Hektar — sich im Besitze von Bauern befinden.

Der Bestand der Wälder

nach Baumarten zeigt die Vorherrschaft der Nadelhölzer, die etwa 78 Proz. des Waldbestandes ausmachen. Die größte Verbreitung unter den Nadelhölzern hat die Kiefer mit 48,6 Proz. Auf die Laubhölzer, unter denen die Birke die erste Stelle einnimmt, entfallen 22 Proz. Da die Nadelhölzer stark überwiegen und Nadelhölzer bekanntlich mehr Nutzholz ergeben als Laubhölzer, so weisen die Wälder Lettlands einen verhältnismäßig hohen Prozentsatz an Nutzholz auf. Von den gesamten Holzschlägen entfielen bisher im Durchschnitt ca. 60 Proz. auf Nutzholz und nur 40 Proz. auf Brennholz. Da der Ertrag der Privatwälder fast ausschließlich für den eigenen Bedarf ausgenutzt wird, so kommen für den Holzexport nur die Staatsforsten in Frage. Insofern soll fortan nur von diesen die Rede sein.

Nach Altersklassen verteilt sich der Bestand der Staatsforsten ziemlich gleichmäßig. Die nachfolgende Tabelle gibt hierüber ein anschauliches Bild:

Altersklassen in Jahren	Nadelhölzer in 1000 ha	Proz.	Laubhölzer in 1000 ha	Proz.
1— 20	214,5	18,3	56,6	19,0
21— 40	188,2	16,6	50,1	16,8
41— 60	206,0	18,1	43,3	14,5
61— 80	167,5	14,6	40,6	13,6
81—100	133,5	11,6	31,9	10,7
über 100	137,7	12,1	63,9	21,5
Insgesamt:	1 047,4	91,3	286,4	96,1

Die in obiger Tabelle fehlenden 8,7 Proz. des Gesamtareals der Nadelhölzer und 3,9 Proz. des Gesamtareals der Laubhölzer entfallen auf undicht wachsende Bestände und auf Waldgelände, das beforstet werden soll. Der Zustand der Forsten Lettlands ist, wie aus der vorstehenden Tabelle zu entnehmen ist, trotz der Ausholzungen während der Kriegsjahre, der Aufwendungen für den Wiederaufbau der vom Kriege zerstörten Wirtschaften und den Aufbau der nach dem Kriege entstandenen Neuwirtschaften im großen und ganzen als normal zu bezeichnen. Die Aufforstung wird recht intensiv betrieben; in den letzten Jahren sind insgesamt 35 873 ha künstlich aufgeforstet worden, während die natürliche Aufforstung, die mit befriedigendem Ergebnis hinsichtlich der Laub- und Fichtenwälder angewandt wird, in dieser Zeitspanne ein Areal von 83 020 ha umfaßt. Die rationelle Nutzung der Wälder, die durch die günstige Lage Lettlands an der Ostsee und durch ein weitverzweigtes Netz innerer Wasserwege auf Flüssen und Kanälen sehr erleichtert wird, vollzieht sich nach dem folgenden alljährlichen Exploitationsplan:

	1000 ha	1000 Festmeter
Nadelhölzer . . .	8,439	2 340,4
Laubhölzer	4,039	798,7
harte Laubhölzer . .	0,014	3,1
Weiß-Erlen	0,177	18,5
Insgesamt	12,669	3 160,7

Für die Jahre 1921 bis 1925 wurde auf Grund des jährlichen Zuwachses und des Gesamtareals der Staatsforsten der Einschlag auf jährlich 3 348 588 Festmeter festgesetzt. Wie die nachfolgende Tabelle zeigt, ist diese Norm in Wirklichkeit überschritten worden, was hauptsächlich auf den Bedarf der Neuwirtschaften für deren Aufbau zurückzuführen ist. Tatsächlich betrugen die für diesen Zweck angewiesenen Mengen 33 Proz. des gesamten Einschlages oder 40 bis 50 Proz. des Wertes.

	Einschlag in 1000 Festm.	Ueberschreitung der Jahresnorm in Proz.	Erlös in 1000 Lats	tatsächlicher Wert in 1000 Lats
1922/23	3 407,8	1,8	8 052,1	14 476,2
1923/24	4 256,3	27,1	11 928,4	26 830,8
1924/25	4 061,5	21,3	16 558,5	23 390,3
1925/26	4 230,3	33,8	16 411,1	21 159,1

Da in den nächsten Jahren die Einrichtung von Neuwirtschaften in weit geringerem Maße als bisher durchgeführt werden wird und folglich nicht mehr so große Mengen Holzmaterial benötigt werden, so steht zu erwarten, daß der Staat die im Forstwirtschaftsplan vorgesehene Exploitationsnorm einhalten können wird.

In den ersten Jahren seit Bestehen Lettlands wurde die

Aufbereitung und Exploitation

der Forsten fast ausschließlich vom Staate in eigener Regie durchgeführt und nur ein geringer Teil gelangte zum Verkauf an private Unternehmer. Seit dem Wirtschaftsjahre 1922/23 beteiligt sich der Staat an der Aufbereitung der Waldbestände fast nur, um den nicht geringen Eigenbedarf des Staates an Holzmaterial zu decken. Der größte Teil der alljährlich zur Ausarbeitung gelangenden Waldbestände wird auf Grund des sogenannten „Ausarbeitungs-Lizenz-Systems" auf Auktionen an Privatunternehmer meistbietend verkauft. Nach diesem System wird die Aufarbeitung des Materials und die Bereinigung des Waldes vom Käufer selbst ausgeführt. Derartige Auktionen finden alljährlich statt und ihre Termine werden einen Monat vorher im Regierungs-Anzeiger („Valdibas Vēstnesis") veröffentlicht. Personen, die sich an diesen Auktionen beteiligen, müssen zuvor eine Kaution im Betrage von 10 Proz. der Taxationssumme hinterlegen. Dieser Betrag dient als Sicherheit für die Durchführung des mit dem Meistbietenden abzuschließenden Kaufvertrages. Gewöhnlich hat der Käufer zu Beginn der Arbeiten 20 Proz. der Kaufsumme und die restlichen 80 Proz. nach erfolgter Ausarbeitung, jedoch vor Beginn der Abfuhr, zu zahlen.

Ueber die in den letzten Jahren auf Auktionen verkauften Mengen und deren Durchschnittspreise gibt folgende Tabelle Aufschluß:

	1000 Festmeter	Proz. der Jahresnorm	Lats pro Festmeter
1920/1921	98,9	4,7	—
1921/1922	67,6	3,0	—
1922/1923	308,1	11,7	6,72
1923/1924	883,7	20,7	7,46
1924/1925	1 485,6	36,6	7,70
1925/1926	1 548,8	36,6	6,79
1926/1927	2 226,9	38,7	5,01

Im kommenden Herbst gelangen ca. 7 000 ha aus den regulären Schlägen der Staatsforsten zur Auktion; das entspricht einer Menge von 1,2 Mill. Festmeter Rundholz.

Polens Wirtschaftslage gespannt.

Экономическое положение Польши.

W. I. In seinem dritten, soeben veröffentlichten Bericht stellt der amerikanische Finanzberater der polnischen Regierung, Charles Dewey, über die Finanz- und Wirtschaftslage Polens im zweiten Quartal des laufenden Jahres fest, daß der Stabilisierungsplan in entsprechender Weise zur Durchführung gelangt sei. Die ersten drei Monate des laufenden Jahres haben die Ueberzeugung der polnischen Regierung, daß die Einnahmen in vorsichtiger Weise veranschlagt worden sind, bestätigt. Die Monate April, Mai und Juni haben einen Ueberschuß von 33 Mill. Zl. gebracht.

Die polnische Regierung beabsichtigt, gegenwärtig keine Auslandanleihen auf eigene Rechnung aufzunehmen. Mit Rücksicht auf die Bedeutung der Landwirtschaft in Polen widmet der Finanzminister seine Aufmerksamkeit der geplanten Gründung eines zentralen Instituts, das langfristige

landwirtschaftliche Pfandbriefe

zu emittieren hätte. Die Schaffung eines solchen zentralen Instituts würde nach Ansicht von Dewey den Zufluß fremden Kapitals nach Polen ermöglichen und den landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften zur Wiederaufnahme ihrer früheren Tätigkeit, nämlich der Versorgung der Landwirte mit langfristigem Kredit, verhelfen.

In bezug auf das Zollwesen billigt Dewey die polnische Zollvalorisierung und bemerkt, daß nach dem Inkrafttreten der neuen Zollsätze weniger Waren, welche dem Zoll unterliegen, eingeführt worden seien. Die Einnahmen aus den Zöllen beziffern sich im zweiten Quartal d. Js. auf etwa 98,4 Mill. Zl. gegen 77,5 Mill. in gleichem Zeitabschnitt 1927. Die für den Anleihedienst im zweiten Quartal erforderliche Summe betrug 17,5 Mill. Zl., so daß die Zolleinnahmen sechs mal größer waren. Auf die günstige

Gestaltung der Handelsbilanz

übergehend, welche am ausführlichsten im Bericht behandelt wird, weist Dewey darauf hin, daß das steigende Defizit der Handelsbilanz Gründe zur Beunruhigung gebe, nachdem er in seinem früheren Bericht erklärt hat, daß die Bedeutung des Handelsbilanzdefizits nicht überschätzt werden dürfe, daß im Gegenteil der Fehlbetrag den Beweis dafür erbracht hätte, daß die Kaufkraft der polnischen Bevölkerung bedeutend gestiegen sei.

Während das Handelsdefizit im Laufe des ganzen Jahres 1927 insgesamt 391,1 Mill. Zl. betrug, bezifferte sich dieses in der ersten Hälfte 1928 auf 960,5 Mill. Zl. Wenn sich auch dieses Defizit bisher noch nicht stark fühlbar gemacht habe, so sei das auf die Tatsache zurückzuführen, daß seit 1927 ein ungefähr ebenso hoher Betrag als Auslandanleihe ins Land geflossen sei. Nachdem aber der Zufluß ausländischen Kapitals aufhörte, bzw. bedeutend geringer geworden sei, beginne sich die Folge der Passivität der Handelsbilanz allmählich fühlbar zu machen. Da die Lage auf dem Weltgeldmarkt weiteren Zufluß von ausländischen Geldern in absehbarer Zeit nicht möglich mache, so sei eben das Passivum der Handelsbilanz ein Faktor, dem die polnische Regierung ihre größte Aufmerksamkeit widmen sollte.

Auf Grund einer genauen Betrachtung des polnischen Warenverkehrs mit dem Auslande, kommt Dewey zu der Schlußfolgerung, daß die Einfuhr einer ganzen Reihe von Waren aus dem Auslande, deren Wert größer sei als das Defizit der Handelsbilanz, unbedingt im Lande hergestellt werden könne, sofern die betr. Industriezweige das für den Ausbau ihrer Werke erforderliche Investierungskapital zur Verfügung haben würden. So habe z. B. Polen im Jahre 1927 Rohhäute im Werte von 62 Mill. und Halbfabrikate aus Leder für 90 Mill. Zl., was also insgesamt 40 Proz. des passiven Saldos im vorigen Jahre ausmacht, eingeführt, während Polen genügend Viehbestände und eine große Zahl von Gerbereien besitzt, die den Inlandmarkt voll befriedigen könnten. Durch eine entsprechende Verbesserung der Organisation der Lederindustrie könnte die Einfuhr von Leder bedeutend eingeschränkt werden, während die Gerbereiindustrie gleichzeitig ein gutes Feld für die Unterbringung fremden Kapitals darstellen würde. Nach einem Hinweis auf die ungenügende Organisation der Textilindustrie befaßt sich Dewey mit dem Problem der Mineralproduktion, der Salpetererzeugung und der Produktion von tierischem Speisefett und Speck. Bei seiner Betrachtung der

Mittel zur Besserung

der Handelsbilanz erklärt Dewey, daß hierbei die etwaigen, ausnahmsweise günstigen oder schlechten Ernteergebnisse nicht berücksichtigt wären. Die Bekämpfung der Einfuhr sei ein volkswirtschaftliches Problem, und die Schwierigkeiten dürften durch eine bessere Organisation und die Anwendung besserer Methoden beseitigt werden können. Das Land muß sehr vorsichtig und sparsam bei seinen Einkäufen im Auslande sein und immer daran denken, daß Polen sich noch im Ausbau befindet.

In seinen weiteren Ausführungen weist Dewey auf die Besserung der Lage in der Landwirtschaft, die Zunahme der Produktion in einer Reihe von Industriezweigen, auf die Steigerung der Bankeinlagen, Besserung des Wechselmaterials usw. hin.

Den Kern des Problems scheint jedoch auch Herr Dewey nicht voll erkannt zu haben, wenn er indirekt Polen zu einem stärkeren merkantilen System der Handelspolitik rät. Die Hauptursache der steigenden Passivität der polnischen Handelsbilanz beruht in erster Linie in den ungeregelten Verhältnissen zu Deutschland, durch die auf der einen Seite die polnische Ausfuhr infolge Wegverlängerung zu andern entfernter liegenden Absatzmärkten materiell einen geringeren Ertrag erbringt und auf der andern Seite die polnischen Einkäufe in entfernter liegenden Ländern höhere Aufwendungen erfordern, als bei einem geregelten Wirtschaftsverkehr mit Deutschland. Die Grundfrage zur Ordnung der polnischen Wirtschaft besteht in erster Linie in der Lösung der deutsch-polnischen Fragen und in der Einschränkung unproduktiver Staatsausgaben Polens.

Vom litauischen Holzmarkt.

Лесной рынок Литвы.

M. Im Herbst 1927 war die Saison für den Holzhandel sehr lebhaft. Die Preise für Holzmaterial stiegen beständig und erreichten im Dezember ihren Höhepunkt. Infolge des einsetzenden Frostes wurden im Dezember die Wege besser, so daß die Arbeiten in den litauischen Forsten besser von statten gingen. Den größten Teil des Holzeinschlages kauften die litauischen und memelländischen Holzexporteure. Von ausländischen Großfirmen traten insbesondere als Käufer die englische Firma Calkers Ltd., London und die Firma A. Hillmann, Libau auf. Die englische Firma hat große Mengen Eiche aus den Waldbezirken Alytas und Varena für 3,36 Mill. Lits gekauft.

Im Winter 1926/27 begann das Forstdepartement mit einer teilweisen Sortimentierung des Holzmaterials. Die Forstverwaltung nimmt auf eigene Rechnung Arbeitskräfte an und verarbeitet das Holz an Ort und Stelle in verschiedene Sortimente, so zu Rundholz für Sägewerke, Schwellen, Masten, Pfähle, Dachhölzer, Papierholz, Brennholz usw. Die einzelnen Sortimente werden aus den Wäldern zu den Schwemmflüssen bzw. Eisenbahnen gebracht, dort gestapelt und von dort aus verkauft. Für den ausländischen Käufer ist diese Art sehr zweckmäßig, da er ohne viel Schwierigkeiten das Material persönlich besichtigen kann und die Unkosten für besondere Agenten und Vermittler fortfallen.

Im Winter 1927/28 hatte die Forstverwaltung diese Art der Sortimentierung noch mehr erweitert. In einigen Waldbezirken wurde auch der Einschlag, der gemäß dem Forstplan abgeholzt werden darf, von der Forstverwaltung in eigener Regie vorgenommen. Infolge der schlechten Witterungsverhältnisse im Oktober und November 1927 wurde mit dem Einschlag allerdings sehr spät begonnen, der bis Ende März 1928 dauerte.

Seit Januar 1928 begannen die Preise für Holzmaterialien zu sinken und die Holzhändler bzw. Sägewerke kauften bearbeitete Sortimente nur sehr ungern. Während im Herbst 1927 für Rundholz im Walde 20 bis 80 Proz. über die Taxe gezahlt wurden, erzielten dagegen bearbeitete Materialien Ende der Saison 1928 nicht einmal die Taxpreise zuzüglich der Bearbeitungskosten. Daher liegen nicht unwesentliche Mengen bearbeiteten Holzes unverkauft. Ihr Absatz geht wohl in kleinen Mengen auf dem litauischen Markt noch jetzt vor sich, jedoch nicht ohne gewisse Verluste für das Forstdepartement. Einerseits verdirbt die Ware im Sommer und ihr technischer Wert sinkt, so daß sich die Preise hierfür niedriger gestalten als zu Beginn der Holzkampagne. Um daher die Verluste zu verringern, hat das Forstdepartement den größten Teil des bearbeiteten Holzes bester Qualität nach Memel und Schmalleningken geflößt, um es auf den Auslandmärkten abzusetzen.

Ein anderer Teil der Flöße liegt in der Memel beim Napoleonsberg und in der Neris beim Dorfe Eiguhn. Dieses Material soll für den Kownoer Markt bestimmt sein, und falls die Kownoer Abnehmer es nicht kaufen, soll es auch nach Memel geflößt werden.

Das Forstdepartement hat nach dem letzten Forstplan 1,4 Mill. Festmeter Rundholz abzuholzen gestattet. Der Holzeinschlag im Winter 1928/29 ist auf 1,7 Mill. Festmeter festgesetzt worden. Von dieser Menge soll der größere Teil — etwa 1 Mill. Festmeter — für die örtlichen Bedürfnisse der litauischen Bevölkerung, für Siedlungszwecke usw. abgesetzt werden. Ungefähr 600 000 Festmeter sollen für Handel und Gewerbe meistbietend versteigert werden. Von den 600 000 Festmetern werden 430 000 Festmeter als Rundholz und etwa 187 000 als bearbeitete Sortimente zur Versteigerung gelangen.

Augenblicklich sind die Preise für litauisches Holz in Anbetracht der Weltmarktpreise gedrückt. Die Holzhändler verfügen noch über große Vorräte an Material, so daß man in Litauen der Ansicht ist, daß auch in der kommenden Holzsaison 1928/29 keine wesentlichen Preissteigerungen eintreten werden, falls nicht der Auslandmarkt eine Konjunkturbesserung bringen wird.

Osteuropäisches Recht ▫ Вост.-европейское право

Litauens Neuregelung der „Vaistai"-Einfuhr.[1])

Oge. Unter Aufhebung der bisher gültigen Vorschriften (Nr. 247/1605; 251/1639) ist die Einfuhr von „Vaistai (Arzneien, Chemikalien, Drogen, künstliche Nahrungsmittel, Farben usw.) mit Wirkung vom 31. Juli 1928 neu geregelt. Für ihre Herstellung und ihren Verkauf im Inlande bleiben die bisherigen Vorschriften einstweilen bestehen. Unverändert ist auch die Liste der für den Handel und Verkauf in Litauen freigegebenen „Vaistai" (Nr. 251/1638). Für die Einfuhr aus dem Auslande dagegen gilt sie nicht mehr.

Für die Einfuhr aus dem Auslande besteht ein besonderes „Verzeichnis der zur Einfuhr zugelassenen patentierten oder dosierten „Vaistai" (Nr. 281/1799). Unter „patentiert" sind nur solche zusammengesetzte „Vaistai" zu verstehen, die im Verkehr unter einer „künstlichen Benennung" umlaufen; der Begriff „dosiert" ist unverändert geblieben. Das Verzeichnis umfaßt 685 einzelne Nummern, die durchweg mit einem *, zwei ** (scharfwirkend) oder drei *** (Gifte) Sternchen versehen sind. Die mit einem * Sternchen gekennzeichneten „Vaistai" dürfen in Apotheken auch ohne Rezept verkauft und ohne besondere Genehmigung nach Litauen eingeführt werden. Die mit zwei ** oder drei *** Sternchen gekennzeichneten, ferner die in zwei weiteren besonderen Listen A (Gifte) (Nr. 281/1800) und B (scharfwirkend) (Nr. 281/1801) aufgeführten „Vaistai" dürfen nur von solchen Personen oder Unternehmen (Firmen) nach Litauen eingeführt werden, die in eine besondere Liste des Gesundheitsdepartements eingetragen sind.

Wünscht der Hersteller oder Importeur „Vaistai" nach Litauen einzuführen, die in dem Verzeichnis nicht aufgeführt sind, so kann er einen doppelten Weg einschlagen. Wendet er sich an die „Kommission für die Medizinal- und Veterinärorganisationen der Stadt Kaunas", und stellt diese Kommission daraufhin beim Gesundheitsdepartement den Antrag, den Einfuhrartikel in das Verzeichnis aufzunehmen, so bedarf es der Erfüllung der sonst erforderlichen Förmlichkeiten vorerst nicht; sie müssen aber binnen Jahresfrist nachgeholt werden. Der zweite, förmliche Weg besteht in einem Antrage auf Einfuhrgenehmigung. Der Antrag ist an das Gesundheitsdepartement zu richten; ihm sind außer drei Mustern in Originalpackung ein Rezept der „Vaistai" und ihrer Bestandteile sowie der Herstellungsart neuerdings beizufügen, ferner je 3 Exemplare eines den Einfuhrartikel behandelnden Schriftstückes dreier verschiedener Verfasser. Die Bescheinigung der Direktoren von Krankenhäusern ist fortgefallen.

Die Genehmigung kann nur erteilt werden für Chemikalien, Lymphe, Serum, Vakzinen, natürliches Mineralwasser und Galenpräparate. Etwas mehr als 150 Nummern sind außerdem mit einem besonderen Zeichen (Dreiek) versehen. Es bedeutet, daß die Erfinder oder Importeure binnen Jahresfrist (31. Juli 1929) die neu vorgeschriebenen Förmlichkeiten nachzuholen haben.

Einer Einfuhrgenehmigung bedürfen überhaupt nicht: Kliniken und Laboratorien der medizinischen Fakultät der Universität, das staatliche hygienische Institut, die Direktion des Heeressanitätswesens, das Veterinärdepartement, medizinische und andere Aerzte. Diese Behörden und Personen brauchen sich auch nicht an das Verzeichnis zu halten. Voraussetzung der Einfuhrfreiheit ist aber in jedem Jahre, daß die Einfuhr nur zu eigenem Gebrauch, nicht zu Handelszwecken, erfolgt.

Das Einfuhrverbot besteht weiter für solche „Vaistai", die schnellem Verderben ausgesetzt sind und deren Herstellung oder Verkauf im Ausfuhrauslande nicht gestattet ist. Neu hinzugekommen sind „Vaistai", die auf die Gesundheit schädlich wirken können und „Vaistai", deren Zusammensetzung nicht der Beschreibung entspricht. Fortgefallen ist das Verbot der Einfuhr von „Vaistai" solcher Art, wie sie auch in Litauen hergestellt werden.

[1]) Vgl. OEM. 1927, Nr. 19.

Neues polnisches „G. m. b. H."-Gesetz.

W. I. Die Kodifikationskommission hat, im Einverständnis mit dem polnischen Handelsministerium, den Entwurf eines Gesetzes über die „Gesellschaft mit beschränkter Haftung" ausgearbeitet. Die gegenwärtig geltenden Vorschriften für die genannte Unternehmungsform sind nicht einheitlich. Daher ist die Schaffung eines neuen Gesetzes zu einer Notwendigkeit geworden.

Das neue Gesetz sieht nachstehende Bestimmungen vor: Gesellschaften mit beschränkter Haftung können zu jedem Zweck gegründet werden. Jede Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist eine juristische Person, die Teilhaber sind für die Gesellschaft nicht persönlich haftbar. Eine Gesellschaft m. b. H. darf nicht mehr als 30 Teilhaber zählen und das Gründungskapital nicht weniger als 10 000 Zloty betragen. Die G. m. b. H. kann so lange handelsgerichtlich nicht eingetragen werden, bis das Gründungskapital in vollem Umfange eingezahlt ist. Wenn nach Ablauf von 6 Monaten nach dem Tage der Vertragsschließung keine Anmeldung der Gesellschaft im Handelsregister erfolgt, so verliert der Vertrag seine Rechtsgültigkeit.

Die Verwaltung der G. m. b. H. besteht aus einer oder mehreren Personen, die aus der Mitte der Teilhaben oder auch anderer Personen gewählt werden. Die Verwaltungsmitglieder können ohne Genehmigung der Gesellschaft keine Geschäfte der gleichen Branche auf eigene oder fremde Rechnung betreiben. Sie dürfen auch nicht an einer Konkurrenzgesellschaft beteiligt sein.

Ist die Zahl der Teilhaber größer als zehn Personen, so wird ein Aufsichtsrat mit bedeutenden Kompetenzen gebildet. Das Gericht kann auf Antrag der Gesellschaft einen Teilhaber ausschließen, sofern triftige Gründe hierfür vorhanden sind.

Die weiteren Abschnitte des Gesetzentwurfs behandeln die Fusionen von Gesellschaften mit beschränkter Haftung und die Umgestaltung von Aktiengesellschaften in Gesellschaften mit beschränkter Haftung. Verstöße gegen das Gesetz und Handlungen von Mitgliedern der Gesellschaft zu deren Schaden werden bestraft. Das neue Gesetz soll gegenüber bereits bestehenden Gesellschaften mit beschränkter Haftung zwei Jahre nach seinem Inkrafttreten zur Anwendung gelangen. Die Firma der Gesellschaft muß ungekürzt die Bezeichnung „Gesellschaft mit beschränkter Haftung" tragen. Ferner muß die Bezeichnung des Gegenstandes des Vermögens den Namen eines oder mehrerer Teilnehmer oder einen erdachten Namen der Gesellschaft enthalten.

Geschäftssteuer in Estland.

W. I. Im „Riigi Teataja" Nr. 44 vom 5. Juni 1928 ist das Gesetz über die Abänderung der die Geschäftssteuer betreffenden Gesetze veröffentlicht. Es enthält in der Hauptsache die Bestimmung, daß Ausländer sowie estnische Bürger, die ständig im Auslande leben und die zu geschäftlichen Zwekken zeitweilig nach Estland kommen und hier auf eigene Rechnung oder auf Rechnung anderer auf dem Gebiete des Angebots von Waren oder der Annahme von Bestellungen tätig sein wollen oder Anzeigen für ausländische Blätter sammeln, verpflichtet sind, — wenn sie keine Kontor- oder Geschäftsräume innehaben — bei ihrer Ankunft eine Gewerbesteuer in der Höhe von 50 Kronen für den ersten Monat oder einen Teil desselben zu entrichten. Für die darauf folgende Zeit ist die Steuer in derselben Höhe für jeden Monat voraus, spätestens im Laufe der drei ersten Tage zu zahlen.

Immobiliar-Rechte der Ausländer in Estland.

R. Die estländische Staatsversammlung hat am 23. Mai d. Js. ein Gesetz angenommen, nach welchem der Erwerb, der Besitz und die Nutzung von Immobilien für Ausländer und für ausländische Gesellschaften in gewissen Gebieten (sog. Verbotrayons) verboten ist. Die Verbotrayons sind: 1. Harrien auf den Inseln Nargen und Wrangelsholm, 2. Wierland in den Gemeinden Narva, Petri, Korff-Joachimstal, Kose, Skarjatina und Syrenetz, 3. Dorpat in den Gemeinden Kawast, Kaster-Wenden und Rasin, 4. Werro in den Gemeinden Meeks, Rappin, Moisekatz, Tolamaa, Kachkowa, Pauluhof und Waldeck, 5. der ganze Kreis Petschur mit Ausnahme der Gemeinde Meremäe. Ausnahmen können von der Regierung nur in einzelnen Fällen zugelassen werden, wenn sie es im Interesse des Staates für erforderlich hält. Die Beschränkungen gelten nicht in den Fällen, in welchen Ausländer Häuser, Wohnungen oder Villen für persönliche Bewohnung mieten. Die Sicherstellung oder Vollstreckung von Schuldforderungen der Ausländer auf Immobilien in den Verbotrayons ist zulässig, doch darf das Erwerbs-, Besitz- und Nutzungsrecht in keinem Falle gewährleistet werden. Hinsichtlich der Erbrechte an Immobilien in den aufgezählten Verbotrayons gelten folgende Beschränkungen: den Deszendenten und der Gattin des ausländischen Besitzers eines Immobils ist die gesetzliche Erbfolge gestattet, wenn der Erbe sich bereits vor dem 1. August 1914 auf dem Territorium Estlands niedergelassen hat; in allen anderen Fällen sowohl der gesetzlichen als auch der testamentarischen Erbfolge ist der ausländische Erbe verpflichtet, im Laufe von drei Jahren, gerechnet vom Inkrafttreten des Erbrechts, das ererbte Immobil einem Bürger Estlands zu verkaufen. Gewisse Einschränkungen sind auch für Immobilien in den administrativen Grenzen der Stadt Reval vorgesehen, insofern, als Ausländer sie nur mit Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung erwerben können. Der diesbezügliche Bescheid ist von der Stadtverordnetenversammlung im Laufe von 2 Monaten zu erteilen, gerechnet vom Tage der Eingabe; andernfalls ist der Ausländer befugt, das Immobil auf seinen Namen ohne die entsprechende Genehmigung in die Grundbücher eintragen zu lassen.

DANZIG ▫ ДАНЦИГ

Generalhandel im Juni.

H. B. Nach den nunmehr vorliegenden amtlichen Angaben über den Danziger Generalhandel im Juni 1928 hat der Hafeneingang 1,95 Mill. Dz. (im Mai 2,06 Mill. Dz.), der Hafenausgang 6,37 Mill. Dz. (im Mai 5,34 Mill. Dz.) umfaßt. Die einzelnen Warengruppen waren mit folgenden Mengen Warenein- und -ausgang im Danziger Hafen beteiligt:

In der Einfuhr entfielen auf Lebens- und Genußmittel 433 472 Dz., darunter allein auf Weizen 164 637 Dz. und auf Roggen 165 923 Dz., auf tierische Erzeugnisse und Waren daraus 374 866 Dz., auf Holz und Holzwaren 29 525 Dz., auf Baustoffe und keramische Erzeugnisse 65 777 Dz., auf Brennstoffe usw. 83 837 Dz., auf chemische Stoffe und Erzeugnisse 62 215 Dz., auf Erze, Metalle und Metallwaren 882 487 Dz., darunter auf Schrott 434 825 Dz., auf Papier, Papierwaren und Druckereierzeugnisse 10 495 Dz., auf Spinnstoffe und Waren daraus 4738 Dz., auf Kleidung, Knöpfe, Galanteriewaren u. dgl. 78 Dz.

In der Ausfuhr entfielen auf Lebens- und Genußmittel 111 612 Dz., darunter auf Rohzucker 31 619 Dz., auf tierische Erzeugnisse und Waren daraus 47 726 Dz., darunter auf Phosphorite 29 703 Dz., Paraffin 16 567 Dz., auf Holz- und Holzwaren 733 475 Dz., darunter auf Balken, Pfosten, Bretter und Latten 441 374 Dz., auf Baustoffe und keramische Erzeugnisse 75 591 Dz., darunter auf Zement 74 826 Dz., auf Brennstoffe 5 359 430 Dz., darunter auf Kohlen 5 275 586 Dz., auf chemische Stoffe und Erzeugnisse 19 135 Dz., auf Erze, Metalle und Metallwaren 23 151 Dz., auf Papier, Papierwaren usw. 1394 Dz., auf Spinnstoffe und Waren daraus 1654 Dz., auf Kleidung usw. 12 Dz.

Holzausfuhr im ersten Halbjahr.

W. I. Die Danziger Holzausfuhr ist im ersten Halbjahr 1928 nach der amtlichen Statistik beinahe auf die Hälfte der vorjährigen Menge zurückgegangen. Die Gesamtausfuhr beträgt in diesem Jahre in den ersten 6 Monaten 556 600 To. gegenüber 871 900 To. in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Ausfuhr von Schnittholz ist von 557 800 auf 342 900 To. zurückgegangen. Der Rückgang ist dabei bei allen Ländern mit Ausnahme von Holland eingetreten. Die Ausfuhr nach England, die im vorigen Jahre 440 300 To. betrug, erreichte in diesem Jahre nur 217 900 To. Die Ausfuhr nach Belgien ist von 61 100 auf 42 300 To. zurückgegangen, die nach Holland aber von 18 600 auf 37 400 und die nach Deutschland von 9700 auf 13 100 To. gestiegen. Besonders groß ist der Rückgang der Grubenholzausfuhr. Diese betrug im Vorjahre 134 600 To., in diesem Jahre aber nur 49 200 To. Die Grubenholzausfuhr nach Frankreich ist von 77 200 auf 10 400 To. gesunken, die nach England von 38 900 auf 24 100 To., während die nach Belgien mit 13 700 To. ziemlich unverändert geblieben ist. Auch die Rundholzausfuhr ist gegenüber dem Vorjahre zurückgegangen, und zwar von 60 500 auf 43 700 To. Die Rundholzausfuhr nach Deutschland sank von 18 000 auf 9000 To., wogegen die nach Holland von 11 500 auf 15 400 To. stieg und die nach England von 8900 auf 9900 To. Auch die Rundholzausfuhr nach Belgien und Dänemark ebenso wie die nach Frankreich hat sich erheblich vermindert. Nicht so sehr groß ist der Rückgang der Ausfuhr von Schwellen jeder Art. Diese betrug im Vorjahre 111 400 To. und im ersten Halbjahr 1928 94 600 To. Die Schwellenausfuhr nach England sank von 62 100 auf 53 900 To. und die nach Holland von 18 700 auf 7200 To., wogegen die Schwellenausfuhr nach Deutschland von 16 400 auf 22 100 To. gestiegen ist. Nach Belgien wurden in diesem Jahre 6100 und nach Dänemark 5400 To. Schwellen ausgeführt. Bedeutend gestiegen ist die Sperrholzausfuhr. An Sperrholz und Furnieren wurden in diesem Jahre 11 700 To. ausgeführt gegen 4200 To. in der gleichen Zeit des Vorjahres. In diesem Jahre gingen nach England 6100 To., nach Holland 1500 To., nach Belgien 1400 To. und nach Deutschland 500 To. Sperrholz und Furniere. Nach der Gesamtmenge des Holzes ist England in diesem Jahre mit 312 300 To. noch der bei weitem größte Abnehmer, während an zweiter Stelle mit 72 600 To. Belgien steht, an dritter Stelle mit 62 600 To. Holland und an vierter Stelle mit 52 100 To. Deutschland.

Wirtschaftsinstitut

für Rußland und die Oststaaten E. V., Königsberg Pr., Hansaring, Tel. 8870-76

Warennachfragen aus dem Auslande.

1176. Institution in Rußland erbittet Angebote in Gartenpflügen.

1177. Landwirtschaftliche Fachschule in Rußland erbittet Angebote in Elevatoren für Dreschmaschinen und Bodenfräser.

1178. Landwirtschaftliche Versuchsstation in Rußland erbittet Angebote in Kartoffelsortiermaschinen und Maschinen zur Trockenheizung.

A. N. 1845. Firma in Polen erbittet Angebote in Artikeln der Reklame-Zugabe-Neuheiten, Schaufensterpapieren, Kartons, Preisschildern, bewegl. Reklamefabrikaten usw.

A. N. 1846. Firma in Polen erbittet Angebote in Buchbindereimaschinen und Bedarfsartikeln.

A. N. 1847. Firma in Polen erbittet Angebote in Plakatfarben für Mal- und Schreibschrift, trocken und flüssig, sowie Spritzanlagen.

A. N. 1848. Firma in Danzig hat Interesse für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte.

A. N. 1849. Firma in Danzig hat Interesse für Leder und Lederwaren.

A. N. 1850. Firma in Danzig hat Interesse für Schuhwaren.

A. N. 1851. Firma in Danzig hat Interesse für Autozubehör.

A. N. 1852. Firma in Danzig hat Interesse für Textilwaren.

A. N. 1853. Firma in Danzig hat Interesse für pharmazeutische Artikel.

A. N. 1854. Firma in Danzig hat Interesse für Putz- und Modewaren.

A. N. 1855. Firma in Estland importiert Fahrräder, Nähmaschinen und Zubehör.

A. N. 1856. Firma in Lettland importiert Automobile, Fahrräder und Zubehör.

A. N. 1857. Firma in Lettland importiert Herrenartikel.

A. N. 1858. Firma in Lettland importiert Fahrräder, Nähmaschinen und Zubehör.

A. N. 1859. Firma in Lettland importiert Modewaren.

A. N. 1860. Firma im Memelgebiet hat Interesse für Solinger Stahlwaren.

A. N. 1861. Firma im Memelgebiet hat Interesse für optische Artikel, Photo- und Radio-Apparate und Zubehör.

A. N. 1862. Firma in Litauen erbittet Angebote in Ziegelpressen.

A. N. 1863. Firma in Estland importiert sämtliche Malerfarben, Firnisse, Pinsel usw.

Vertretungen übernehmen:

V. 918. Vertreterfirma in Lettland übernimmt die Vertretung von nagelbarem schieferähnlichem Kunstdachbelag.

Die Zollvergünstigungen.

W. I. Auf Grund des am 12. August 1925 abgeschlossenen Danzig-polnischen Abkommens über die Anwendung von Ausfuhrzöllen sind in den letzten Tagen zwischen dem Senat der Freien Stadt Danzig und der Regierung der Republik Polen Verhandlungen über die Festsetzung von zollbegünstigten Kontingenten für Danziger Waren geführt worden. Die Verhandlungen, mit deren Führung auf Danziger Seite Regierungsrat Dr. Schimmel, auf polnischer Seite Abteilungschef Sieben-eichen bevollmächtigt waren, wurden am 23. August 1928 zum Abschluß gebracht. Ein darüber aufgesetztes Protokoll wurde am 24. August unterzeichnet. In ihm ist u. a. vorgesehen, daß die Zollbehörden bal-

digst Anweisung erhalten werden, die zwischen der Freien Stadt Danzig und der Republik Polen vereinbarten Zollvergünstigungen anzuwenden. Die Zollvergünstigungen erstrecken sich in der Hauptsache auf folgende Waren:

Roggenmehl, Kleie, Knochen, Häute und Felle, Spaltleder, Gasteer, Zink-, Blei-, Zinn- und Kupferschlacken, Alteisen und Stahl, Phosphorkupfer, Kupferabfälle, Aluminium, Lumpenabfälle und Makulatur und Glyzerin-Seifenlaugen.

Außer den Kontingenten für die vorstehend genannten Waren, die schon längere Zeit den Ausfuhrzöllen unterliegen, ist noch über ein erst vor kurzem aktuell gewordenes Ausfuhrzollkontingent für Weizen gesondert verhandelt worden. Mit einer Festsetzung dieses Kontingents ist demnächst gleichfalls zu rechnen.

Spiritusmonopol in Sicht.

H. B. Der Danziger Senat erwägt den Plan zur Einführung des Spiritusmonopols. Höchstwahrscheinlich wird kein Vollmonopol, sondern nur ein teilweises errichtet werden. Man erwägt die Form des Produktionsmonopols oder die Form der Monopolisierung des Großhandels.

Olka-Schokoladen-Werke A.-G., Oliva.

W. I. Die Bilanz der Gesellschaft per 31. Dezember 1927 weist bei einem Aktienkapital von 625 000 G. einen Verlust von 4076,06 G. aus. In der Bilanz stehen auf der Aktivseite Grundstücke mit 48 330 G. zu Buche, Gebäude mit 165 355 G., Maschinen mit 246 156, Inventar mit 23 103 G., Fuhrpark mit 13 102 G., Debitoren mit 112 105 G., Kasse mit 1107 G., Wechsel mit 413 G., Detailgeschäftseinrichtung mit 32 830 G. und Warenbestände mit 107 625 G. Die Passivseite weist Kreditoren in Höhe von 38 208 G. auf, Akzepte in Höhe von 32 216 G., Reservefonds in Höhe von 8783 G. und Spezialreservefonds in Höhe von 50 000 G. Der Warenverkauf betrug 142 347 G., ihm stehen 142 535 G. Handlungsunkosten gegenüber.

Aktiengesellschaft für poln. Holzexport.

W. I. Die in Liquidation befindliche Gesellschaft hat nach der Bilanz vom 31. Dezember 1927 einen Gewinn von 33 947 G. erzielt. In der Bilanz stehen zu Buche auf der Aktivseite Effektenkonto mit 6036 G., Inventarkonto mit 39 175 G., Kassakonto mit 1776 G., Wechselkonto mit 470 950 G. und Generalwarenkonto mit 414 981 G. Auf der Passivseite das Aktienkapital mit 500 000 G., Reservefonds mit 17 301 G., Konto-Korrent-Konto mit 192 454 G., Akzepte mit 189 197 G.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Der Außenhandel im Juli weiter passiv.

W. I. Nach Veröffentlichungen des Volkskommissariats für Handel der U. d. S. S. R. erreichte der Außenhandel im Juli des laufenden Jahres einen Gesamtumsatz in Höhe von 150 Mill. Rbl. und überflügelt somit den Juli des Vorjahres (108,9 Mill. Rbl.) mit 41,1 Mill. Rbl. oder um 37,9 Prozent und den Juni des laufenden Jahres (132,7 Mill. Rbl.) um 17,3 Mill. Rbl. oder um 13,0 Proz.

Der Export aus der U. d. S. S. R. betrug im Berichtsmonat 62,3 Mill. Rbl. (41,5 Proz. des Gesamtumsatzes). Im Juni betrug der Exportanteil 60,1 Mill. Rbl. oder 45,4 Proz. Somit ist die Bedeutung der Ausfuhr im Berichtsmonat um 3,9 Proz. im Vergleich mit dem Vormonat und gegen den Juli 1927 (55,9 Mill. Rbl.), in dem sich der Anteil des Exports am Außenhandel auf 51,3 Proz. belief, um 9,8 Proz. zurückgegangen.

Die Einfuhr betrug im Berichtsmonat 87,7 Mill. Rbl. oder 58,5 Proz. des Außenhandelsumsatzes. Gegen den Juni des laufenden Jahres, der einen Import von 72,6 Mill. Rbl. oder 54,6 Proz. aufwies, entspricht das einer absoluten Steigerung um 15,1 Mill. Rbl. oder 20,7 Proz., wogegen die Steigerung des Importanteils 3,9 Proz. beträgt. Gegen den Juli des Vorjahres ist diese Steigerung noch wesentlicher, nämlich 34,7 Mill. Rbl. oder 15,3 Proz., wogegen der Anteil des Imports am Außenhandel im Berichtsmonat um 9,8 Proz. gestiegen ist.

Auf die einzelnen Warengruppen entfielen u. a. bei der Ausfuhr auf Butter 8 Mill. Rbl. gegen 8,3 Mill. Rbl. im Juli 1927 und 5 Mill. Rbl. im Vormonat. Zurückgegangen ist aus Saisonrücksichten die Ausfuhr von Eiern, Fleisch und anderen tierischen Nahrungsmitteln. Die Ausfuhr von Rauchwerk wächst weiter. Im Juli 1927 betrug sie 10 Mill. Rbl., im Juni 1928 9 Mill. Rbl. und im Berichtsmonat 12 Mill. Rbl. Der Prozentanteil dieser Warengruppe an der Ausfuhr beläuft sich in den entsprechenden Monaten auf 17,89 bzw. 15 bzw. 19,26.

Die landwirtschaftliche Ausfuhr, mit Ausnahme von Getreide, stieg im Vergleich zum Juli des Vorjahres um 3 Mill. Rbl., die Ausfuhr von Industriewaren um 5,7 Mill. Rbl., wovon auf Naphtha allein 3 Mill. Rbl. entfallen. Die Holzausfuhr (12,9 Mill. Rbl.) veränderte sich fast gar nicht.

Eine Importsteigerung erfuhren in erster Linie Maschinen, Geräte, Rohstoffe und Verbrauchswaren.

In den ersten 10 Monaten des laufenden Wirtschaftsjahres führte die U. d. S. S. R. Waren im Gesamtwerte von 189 Mill. aus Deutschland ein (gegen 107 Mill. Rbl. in der entsprechenden Zeit des Wirtschaftsjahres 1926/27. Das entspricht einer Ausfuhrsteigerung deutscher Erzeugnisse nach Sowjetrußland um 76,63 Proz. gegen die ersten 10 Monate des Vorjahres. Englands Ausfuhr ist in den ersten 10 Monaten d. Js. gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres um rund 60 Proz., d. h. von 81 Mill. Rbl. auf 32 Mill. Rbl. zurückgegangen.

Nach den Angaben, die die Statistische Zentralverwaltung der U. d. S. S. R. in diesen Tagen veröffentlichte, war der Außenhandel der Sowjetunion in den ersten zehn Monaten 1927/28 mit ungefähr 60 Mill. Rbl. passiv.

Bestellungen der Berliner Handelsvertretung.

W. I. In den ersten neun Monaten des laufenden Wirtschaftsjahres hat die Handelsvertretung Bestellungen im Gesamtbetrage von 294 Mill. Mk. vergeben. Die Bestellungen der von der Handelsvertretung kontrollierten anderen russischen Wirtschaftsorgane bezifferten sich in dem gleichen Zeitraum auf nur 39,1 Mill. Mk.

Auf die einzelnen Einkaufsabteilungen der Handelsvertretung entfielen in den ersten neun Monaten folgende Wertbeträge (in Mill. Mk.): Technoimport 34,78; Metalle 28,0; Werkzeugmaschinen und Instrumente 9,63; schwere Installation 7,20; Bergbauausrüstung 4,55; Textilrohstoffe 35,0; Lederindustrieimport 28,78; chemisch-medizinischer Bedarf 20,84; Kraftanlagen 19,91; Flug- und Sportwesen 15,27; pharmazeutisch-medizinischer Bedarf 15,2; Börsenwaren 13,1; Schwachstrom- und Präzisionsmechanik 13,0; Landmaschinen und Geräte 12,0; diverse Industrieausrüstungen 11,0; Kautschuk 9,71; Papier und graphischer Bedarf 6,52; Photo-Kino-Bedarf 5,83; Eisenbahn-Bedarf 3,05; Naphtha-Industrie-Bedarf 0,54.

Die frühere Abteilung Technoimport ist am 1. Januar 1927 aufgelöst worden. An ihre Stelle traten die vier Abteilungen Metalle, Werkzeugmaschinen und Instrumente, schwere Installationen und Bergbauausrüstung. Die Zahlenangaben für diese vier Abteilungen gelten demnach für das erste Halbjahr 1927.

Die Bestellungen der unter der Kontrolle der Handelsvertretung arbeitenden Wirtschaftsorgane verteilen sich auf die einzelnen Organisationen wie folgt (in Mill. Mk.): Rußgertorg 19,99; Zentrosojus 6,95; Seljskosojus 2,85; Wostwag 2,5; Ukrkoop 1,9; Ratao 1,65; Kniga 1,32; Rusawstorg 0,74; Sowpoltorg 0,22.

Die Verkäufe der Exportabteilungen der Handelsvertretung bezifferten sich in der Berichtszeit auf 249,1 Mill. Mk.

Zuchtschafe für Rußland.

W. I. Die Exportgesellschaft für deutsche Hochzuchten m. b. H., Berlin, die sich in der Hauptsache mit dem Export von hochwertigem Zuchtvieh und Saatgut befaßt, hat mit der Handelsvertretung der U. d. S. S. R. einen größeren Vertrag auf Lieferung von Zuchtschafen abgeschlossen. Seit November vorigen Jahres war es möglich, insgesamt 16 500 Zuchtschafe nach Rußland auszuführen, davon wurden in den Wintermonaten des vergangenen Jahres 5000 Merinoschafe, im Frühjahr dieses Jahres 1500 Württemberger Schafe und seit dem 1. Juli weitere 10 000 Merinoschafe an die Russen abgeliefert. Die Tiere sind für die russischen staatlichen Schäfereien bestimmt. Die Lieferungen nehmen ihren Fortgang. Der deutsche Züchter erhält bei Ablieferung seiner Tiere den im Kaufvertrag festgesetzten Preis voll in bar ausgezahlt.

Russisch-amerikanischer Handel.

W. I. Der russisch-amerikanische Handel erreichte in den ersten neun Monaten 1927/28 eine Höhe von 100 Mill. Dollar. Die Ankäufe für die Sowjetunion und die Verkäufe von Sowjetprodukten in den Vereinigten Staaten betrugen in der gleichen Zeit 1926/27 nur 55 Mill. Dollar. Vor dem Kriege, im Jahre 1913, hatte der amerikanisch-russische Handelsumsatz nur einen Wert von 48 Mill. Dollar. Der Vorsitzende des Verwaltungsrates der Amtorg Trading Corporation, M. G. Gurewitsch, weist darauf hin, daß der amerikanisch-russische Handel in den neun Monaten 1927/28 einen Rekord erreicht hat.

Die Ankäufe der Sowjetunion hatten einen Wert von 84 Mill. Dollar, die Verkäufe von 16 Mill. Dollar. In den letzten beiden Jahren haben sich besonders die russischen Ankäufe von Industrieausrüstungen gesteigert. In den letzten neun Monaten wurden für 10 Mill. Dollar Aufträge für Maschinen und andere Installationen für die Industrie in den Ver. Staaten placiert, gegenüber 7 Mill. Dollar in der Berichtszeit 1926/27. Die Ankäufe von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten betrugen 1927/28 8,8 Mill. Dollar. An Rohstoffen, vor allem Baumwolle, Gummi und Metallen, wurden in der Berichtszeit für 60,6 Mill. Dollar, mehr als das Doppelte gegenüber 1926/27, eingekauft.

Harriman liquidiert Tschiaturi.

W. I. Die Verhandlungen zwischen Harriman und der Sowjetregierung über die Liquidation der Mangan-Konzession in Tschiaturi haben zu einer Einigung geführt, so daß das vorgesehene Schiedsgericht nicht angerufen zu werden braucht. Das von der Georgian-Manganese-Company in Tschiaturi investierte Kapital in Höhe von rund 3,5 Mill. Dollar soll im Laufe von 15 Jahren zurückgezahlt werden. Andererseits wird Harriman eine Anleihe von 1 Mill. Dollar der Sowjetregierung zum weiteren Ausbau der Mangangruben zur Verfügung stellen. Die Sowjetregierung beabsichtigt Tschiaturi ähnlich wie Nikopol in eigener Regie zu betreiben.

Verdrängung von Import-Chemikalien.

W. I. Das Streichholzsyndikat der U. d. S. S. R. hat den Import von Paraffin und Bertolettensalz eingestellt, da diese Waren in der U. d. S. S. R. nunmehr in ausreichenden Mengen hergestellt werden. Zur Versorgung der Streichholzfabriken erhält das Syndikat jährlich 2800 To. Paraffin, und zwar verkauft das Naphthasyndikat die Tonne weißes Paraffin zu 726,50 Rbl. und gelbes Paraffin zu 618,95 Rbl. frei Bestimmungsstation. Desgleichen erhält das Syndikat Bertolettensalz in genüenden Mengen zu 2000 Rbl. die Tonne frei Bestimmungsstation.

Zur Qualität sowjetrussischen Benzins.

W. I. Wie wir aus dem Zentral-Handels-Bulletin ersehen, sind von seiten der russischen Verbraucher Klagen über Güte und Einheitlichkeit des Benzins laut geworden. Mit Rücksicht darauf hat nun die Direktion des Naphtha-Syndikats angeordnet, daß von nun an mit größerer Aufmerksamkeit von den Naphtha-Laboratorien die bemängelten Eigenschaften zu beobachten sind.

Neueinrichtung der Werklaboratorien.

W. I. Die wissenschaftlich-technische Verwaltung des Obersten Volkswirtschaftsrats hat nach einer Revision der Laboratorien in der Metallindustrie die Neueinrichtung dieser Stellen als unbedingt notwendig anerkannt. Um die Laboratorien mit neuen Apparaten, Ausrüstungen usw. zu versehen, wurden für diese Zwecke 10 Mill. Rbl. für die nächsten 3 Jahre zur Verfügung gestellt. Außerdem soll das Eichamt der U. d. S. S. R. eine Nebenstelle erhalten, in der die verschiedenen Meßinstrumente der Werklaboratorien der Metallindustrie geprüft und abgestimmt werden sollen.

Zu hohe Verwaltungskosten.

W. I. Wie wir erfahren, stellte das Kollegium des Volkskommissariats der Arbeiter- und Bauerninspektion fest, daß die Anweisungen der Regierung zur Verringerung der Verwaltungskosten im ersten Halbjahr 1927/28 von den Wirtschaftsorganen der Industrie, der Kommunen und allen Genossenschaftsarten nicht voll zur Durchführung gelangt sind, trotzdem die Möglichkeit zur Herabsetzung im geforderten Verhältnis von 20 Proz. vorlag. Die einzige Organisation, die der Direktive zur Herabsetzung der Verwaltungskosten zufriedenstellend nachkam, ist der Staatshandel der R. S. F. S. R., dem es gelang, die Verwaltungskosten um 19.4 Proz. zu senken.

Die Inspektion konnte folgende Gründe als maßgebend für die Nichterfüllung der Direktiven feststellen: unaufmerksames und passives Verhalten der Verwaltungen von Handels-, Industrie- und Kommunalunternehmen zu den ihnen übertragenen Aufgaben, ungenügende Aktivität der genossenschaftlichen Organisationen und einzelner Unternehmen sowie eine flaue Kontrolle dieser Arbeiten von seiten eines bedeutenden Teiles der örtlichen Organe der Arbeiter- und Bauerninspektion.

Die Selbstkosten der Industrie.

Dr. Th. Im Gegensatz zur ersten Hälfte des Wirtschaftsjahres 1927/28, das der Herabsetzung der Produktionskosten günstig war, bringt das zweite Halbjahr wieder eine beängstigende Aufwärtsbewegung der Selbstkostenkurve. Das gilt besonders von der Schwerindustrie.

Die Metallindustrie des Südens konnte zum ersten Mal seit zwei Jahren im Juni die Forderungen des Programms nicht erfüllen, was zu einer Preissteigerung führen wird. Betriebsunfälle, Produktionsschwierigkeiten und ein Sinken der Arbeitsdisziplin sind, wie die „Torg. Prom. Gaseta" berichtet, Zeichen der Erschlaffung des Organisationswillens auf den Werken des Trusts „Jugostalj". Doch auch auf den Betrieben des „Donugolj" sieht es nach sowjetrussischen Meldungen nicht besser aus, denn schon seit Beginn des dritten Jahresviertels steigt die Selbstkostenkurve unentwegt an. Im Ural krankt nicht nur die Metallindustrie, sondern auch die gesamte übrige Industrie an der „programmwidrigen Steigerung" der Produktionskosten. Es ist unerklärlich, daß gerade das laufende Jahr, in dem so viel von der Senkung der Selbstkosten für den Industriefinanzplan abhängt, die Verteuerung der Produktion beängstigende Formen anzunehmen beginnt.

Auch für den Finanzierungsplan der Industrie des nächsten Jahres ist die Innehaltung der beabsichtigten Verminderung der Selbstkosten von allergrößter Bedeutung, denn die großen Kapitalbauten, die für 1929 vorgesehen sind, können nur dann in Angriff genommen werden, wenn es der Industrie gelingt, Mittel in entsprechender Menge aufzuspeichern. Die Nichtdurchführung der Kapitalbauarbeiten aber würde für die folgenden Jahre ihrerseits wieder eine Verringerung der Produktion im Verhältnis zum Jahrfünftprogramm bedeuten. Aus diesem Grunde ist vom Standpunkt der Zukunft der Industrie die Herabsetzung der Produktionskosten im vollen Umfange, wie sie vom Industrieprogramm gefordert wird, die brennendste Aufgabe der Gegenwart.

Die Sowjetwirtschaft fordert in Anbetracht dieser drohenden Gefahr eine entschiedene Umkehr in der Selbstkostenentwicklung der Industrie und Innehaltung der ihr vorgeschriebenen Normen. Interessant dabei ist, daß die sowjetrussische Presse betont, daß nur „dann Erfolge erzielt werden könnten, wenn die unberechtigte Ueberzeugung von industriellen Erfolgen, die sich einiger Teile der Arbeiterschaft bemächtigt hat, einer kühleren Betrachtungweise weicht."

Erhöhung der Produktivität der Treckerindustrie.

W. I. Der Rat für Arbeit und Verteidigung hat das Entwicklungstempo der Produktivität des Treckerwerkes „Krasnyj Putilowez" sowie den Fortgang der Projektierungs- und Bauarbeiten des neuen Treckerwerkes in Stalingrad als ungenügend anerkannt.

Nach den nunmehr bekannt gewordenen neuen Direktiven verlangt der STO. (Rat für Arbeit und Verteidigung) vom „Krasnyj Putilowez", daß die Produktivität des Werkes im September 1930/31 bei zwei Arbeitsschichten nicht weniger als 800 Trecker je Monat betragen soll. Außerdem soll im Jahr 1931/32 die Anfertigung von Reserveteilen für 40 000 arbeitende Trecker genügen.

Der Oberste Volkswirtschaftsrat und der Leningrader Maschinenbautrust erhielten die Anweisung, dafür Sorge zu tragen, daß das Werk im nächsten Jahr mindestens 3000 Trecker und Reserveteile für 1 Mill. Rbl. herstellt.

Um die Verwirklichung dieser Direktiven zu gewährleisten, verlangt der STO. die Beendigung der Projektierung für die Ummechanisierung der mechanischen und Montagewerkstätten spätestens im September des laufenden Jahres. Diese Einrichtungsarbeiten müssen spätestens bis zum 1. Oktober 1930 abgeschlossen sein.

Zur Finanzierung dieser Arbeiten sollen dem Werk „Krasnyj Putilowez" aus dem Fonds des Rates der Volkskommissare 1,9 Mill. Rbl. zur Verfügung gestellt werden.

Bezüglich des Baues des Stalingrader Treckerwerkes verlangt der STO. vom Obersten Volkswirtschaftsrat die Fertigstellung des Werkes bis zu Ende 1930. Mit dem Ende des Wirtschaftsjahres 1932/33 soll die volle Produktivität des Werkes, und zwar bei zwei Arbeitsschichten bis zu 20 000 Trecker im Jahr, erreicht sein. Das Bauprogramm des Stalingrader Werkes für 1928/29 beziffert sich auf nicht weniger als 15 Mill. Rbl.

Um das Stalingrader Werk bei Beginn der Produktion mit qualifizierten Kräften zu versehen, erhielt der Oberste Volkswirtschaftsrat die Anweisung, ein besonderes Treckerbüro zu bilden, das für die Ausbildung von einheimischen Ingenieuren, Technikern und Arbeitern auf ausländischen Trekkerwerken Sorge zu tragen hat. Desgleichen soll technisches Personal zur Arbeit in dem neuen Werk aus dem Auslande engagiert werden.

Verzögerung im Generatorenbau.

W. I. Die Bauleitung des Kraftwerkes „Dnjeprostroi" gab bei der Bestellung der Elektrogeneratoren bei dem Charkower Staatlichen Elektrotechnischen Werk dem letzteren die Zusicherung, daß die letzten noch zum Bau der Maschinen notwendigen Angaben im Januar dieses Jahres auf dem Werk eintreffen würden. Unter Zugrundelegung dieser Zusicherung organisierte das Elektrotechnische Werk seinen Arbeitsplan so, daß sofort nach Eintreffen der notwendigen Angaben mit der Arbeit begonnen werden sollte. Man rechnete, daß die Generatoren Anfang 1930 abgeliefert werden könnten. Die Montage sollte 12 Monate in Anspruch nehmen.

Nach Mitteilungen des Werkes sind jedoch die fraglichen Angaben bis heute nicht eingetroffen. Die Bauleitung des „Dnjeprostroi" ist aufgefordert, in spätestens einem bis anderthalb Monaten die Angaben zu machen, da andernfalls das Charkower staatliche Elektrotechnische Werk nicht in der Lage sein würde, die Elektrogeneratoren zur rechten Zeit zu liefern.

Sinkende Produktivität.

W. I. Nach den jetzt vorliegenden vorläufigen Berichten ergab die Juliförderung des „Donugolj" 1 776 240 To. Kohlen und Anthrazit, d. h. 93 Proz. der im Produktionsprogramm für diesen Monat vorgesehenen Fördermenge. Ungeachtet aller Bemühungen des Trusts sinkt die Produktivität der menschlichen Arbeitskraft ständig, und zwar betrug die Senkung im Juli im Vergleich mit den Forderungen des Planes rd. 13 Proz.

Als Ursache dieser Erscheinung geben sowjetrussische Quellen an, daß die Bergleute mit den Maschinen außerordentlich unachtsam und leichtfertig umgehen, wodurch schwere Schäden entstehen.

Auch der Trust „Jugostalj" konnte sein Produktionsprogramm nur zu 96 Proz. erfüllen. Der Trust glaubt feststellen zu können, daß eine Reihe von namhaften Werken ihre Produktion systematisch im Verhältnis zu den Arbeitslöhnen verringern.

Jahrfünftprogramm der Moskauer Industrie.

W. I. Wie wir aus Moskau erfahren, bestätigte der Moskauer Volkswirtschaftsrat in diesen Tagen das Programm der Moskauer Industrie für das Jahrfünft 1928/29 bis 1932/33. Nach diesem Programm soll die Gesamtproduktion der unter der Aufsicht des Moskauer Volkswirtschaftsrates stehenden Industrie im Jahre 1932/33 2,8 Milliarden Rubel betragen, was im Vergleich zum laufenden Wirtschaftsjahr einer Steigerung um 63 Proz. gleichkommt.

Von den einzelnen Industrien soll im Vergleich zum laufenden Wirtschaftsjahr die Produktion der Metallindustrie um 149 Proz., der Chemischen Industrie um 436,8 Proz. und der Siliziumindustrie um 200 Proz. gesteigert werden. Demgegenüber soll die Zahl der Arbeiter nur um 50,7 Proz. gegen das laufende Wirtschaftsjahr, d. h. auf 240 000 Mann, steigen.

Um das im Programm vorgesehene Entwicklungstempo auch durchführen zu können, sind für die Programmzeit Kapitalbauarbeiten im Werte von 498 Mill. Rbl. vorgesehen. Von diesem Betrage sollen mehr als die Hälfte für Neubauten verwandt werden. Rund 48,2 Proz. des für Kapitalbauarbeiten veranschlagten Betrages müssen nach dem Voranschlag von den Trusten selbst aufgebracht werden.

Industrie für Photoartikel.

W. I. Wie wir einem Bericht der Arbeiter- und Bauerninspektion entnehmen, beträgt der Jahresverbrauch an photographischen Platten in der U. d. S. S. R. 4 Mill. Dutzend, jedoch können im Inlande nur 25 bis 30 Proz. dieser Nachfrage gedeckt werden. Wesentlich ungünstiger ist die Versorgung mit photographischem Papier bestellt, da hier nur 10 bis 15 Proz. des Bedarfes aus der Inlandproduktion befriedigt werden können. Die größten Schwierigkeiten bestehen jedoch in der Versorgung der Sowjetunion mit Photoapparaten aus eigener Produktion, da hier mit einem Jahresbedarf von 50 000 Stück gerechnet werden muß.

Nach Ansicht der Arbeiter- und Bauerninspektion sind auch die für Photoapparate und -zubehör zu leistenden „Sozialausgleichsabgaben" unangebracht, da der Wert dieser Industrie als Kulturmittler nicht hoch genug eingeschätzt werden könne. Alle genannten Mängel sollen durch eine Verordnung der Inspektion beseitigt werden, in der die Aufmerksamkeit der in Frage kommenden Industrien (chemische, feinmechanische, optische Industrien) auf die Entwicklung der photographischen Industrie gelenkt wird.

Zur gleichen Zeit ist von der photographischen Industrie dem Preisprüfungsorgan des Obersten Volkswirtschaftsrats eine Preisliste zugegangen, in der die Preise für die zu bauenden sowjetrussischen Photoapparate angegeben sind. Nach dieser Liste kosten photographische Apparate: 6 mal 9,5 cm mit einfachem Verschluß u. mit „Unar"-Linse 1/7 96 Rbl., 9 mal 12 101 Rbl. bis 154 Rbl., 9 mal 15 138 bis 198 Rbl. Kassettenpreise sind für die entsprechenden Größen 2 Rbl. bzw. 2,50 Rbl. bzw. 3 Rbl. je Stück.

Nach Meinung der photographischen Sektion erfreuen sich Apparate 9 mal 12 und 9 mal 15 cm mit doppeltem Auszug bei den Amateuren der größten Beliebtheit.

Sowjetrussischer Flachs.

W. I. Am 5. Juli d. Js. brachte die „Ekon. Shisnj" einen Aufsatz, der mit Asarchow unterzeichnet war. Der Verfasser beschuldigt in seiner Abhandlung die Leinenindustrie der U. d. S. S. R., daß sie unrationell arbeite und daher für die mißliche Lage der Leinenindustrie und des Flachsbaues verantwortlich sei. Fast eineinhalb Monate später finden diese Auslassungen eine direkte Beantwortung durch Oschmarin und Krjutschkow. Die Leinenindustrie weist darauf hin, daß sich der Angriffsartikel Asarchows durch keine besondere Sachkenntnis auszeichnet, und daß die gemachten fachlichen Vorwürfe jeder Beweismöglichkeit entbehren. Diese Auseinandersetzung ist für den Flachsbau und die Leinenindustrie der U. d. S. S. R. bezeichnend, denn es weiß wohl keiner, an welchen Uebeln dieser an sich wichtige Zweig der russischen Volkswirtschaft krankt.

Im Zusammenhang damit ist auf die Klagen hinzuweisen, die aus den Flachsbaugebieten über die ungenügende Versorgung dieser Gebiete mit Getreide (auf dessen Kosten der Flachs angebaut wird), Landmaschinen, Kunstdüngemittel sowie Industrieerzeugnisse jeder Art laut werden. Außerdem aber sind die Preise, die für den Flachs gezahlt werden, derartig gering, daß die Bauern auch kein Interesse an seiner Kultur haben. Uebrigens beschäftigte sich in diesen Tagen gerade mit der Preisfrage die Zentralleitung der Flachsbaugenossenschaften „Ljnozentr" und kam zum Beschluß, die Preise um 22 Proz. zu erhöhen. Aber es sind auch die Getreidepreise erhöht worden und es läßt sich heute noch nicht übersehen, ob dadurch der nötige Anreiz geschaffen ist, um den Flachs an Stelle des Getreides zu bauen oder nicht wieder zum Getreidebau zurückzukehren.

Die Unwirtschaftlichkeit des Flachsbaues hat dazu geführt, daß jetzt das Handelskommissariat energische Maßnahmen ergreift, um die Vorspiegelung nichtbestehender Güte des abgelieferten Flachses zu unterbinden. Wie weit diese Gepflogenheit der „Vorspiegelung" entwickelt ist, beweist der Umstand, daß die Verordnung des Kommissariats außerordentlich strenge Strafen angewendet wissen will.

Selbstveranlagung der Landwirte.

W. I. Die Arbeiter- und Bauerninspektion der R. S. F. S. R. hat in letzter Zeit eine Revision der steuerlichen Selbstveranlagung der Landwirtschaft vorgenommen. Den Anlaß zu dieser Revision bildete der Umstand, daß an Stelle der im Haushaltsvoranschlag stehenden 71,65 Mill. Rbl. als Selbstveranlagungsaufkommen tatsächlich nur 51,72 Mill. Rbl., also rund 72,1 Proz. eingegangen sind.

Bei den 69 Dorfräten, die der Kontrolle unterzogen wurden, hat die Arbeiter- und Bauerninspektion festgestellt, daß die Kampagne der Selbstveranlagung mehr oder weniger mechanisch zur Durchführung gelangt ist. Die Dorfräte gingen meist mit selbsterfundenen Klassenskalen an die Eingliederung der Steuerpflichtigen, wobei sie nicht einmal immer die Innehaltung der Skalen beibehielten. Sodann hat auch die Revision ergeben, daß sehr oft von den Dorfräten das Recht der „Zweiten Versammlung" benutzt wurde, da solche Versammlungen ohne Rücksicht auf die Anzahl der Beteiligten beschlußfähig sind. Bezüglich der durch die Selbstveranlagung erzielten Gerechtigkeit in der Besteuerung mußte festgestellt werden, daß mancherorts die wenig- und mittelbegüterte landwirtschaftliche Bevölkerung einen großen Teil der steuerlichen Lasten zu tragen hatte, wogegen an anderen Stellen dieser Bevölkerungsteil völlig frei ausging und nur die Großbauernschaft (Kulak) zur Steuerleistung herangezogen wurde. Als weiteres Ergebnis der Untersuchung stellte sich heraus, daß von den dem Dorf aus der Selbstveranlagung zur Verfügung gestellten Mitteln nur 19,3 Proz. im Verhältnis zum Sollaufkommen und 23,2 Proz. im Vergleich mit dem tatsächlichen Aufkommen zu den vorgesehenen Zwecken verwandt wurden.

Der Hauptteil des Selbstveranlagungsaufkommens ist zu Bildungszwecken bestimmt, u. z. 40 Proz. Die Untersuchung hat ergeben, daß diese Norm schon um 2 Proz. überschritten ist. An zweiter Stelle stehen die Maßnahmen zur Feuerbekämpfung und zur Verbesserung der Wege.

Angesichts dieser Oberflächlichkeit und des geringen Verständnisses für den „Kulturwert der Selbstveranlagung", die die Arbeiter- und Bauerninspektion durch die Revision festgestellt zu haben glaubt, soll nunmehr an eine neue gesetzliche Fixierung dieser Besteuerungsart herangetreten werden. Ein Projekt in diesem Sinne ist bereits von der Inspektion ausgearbeitet worden und dem Zentral-Vollzugs-Komitee der Union zur Bestätigung vorgelegt.

Bereitstellung von Schafwolle.

W. I. Wie wir erfahren, teilte das Rohstoffamt dem Kollegium des Volkskommissariats für Handel der U. d. S. S. R. mit, daß, nach den bisherigen Ergebnissen der Bereitstellungsarbeiten für Schafwolle der Frühjahrsschur zu urteilen, die Forderungen des Bereitstellungsprogramms unerfüllt bleiben werden. Am 15. Juli betrug dieser Bereitstellungsausfall schon 30,3 Proz., d. h. es waren nur insgesamt 27 316 To. Wolle durch die zuständigen Stellen erfaßt worden. Trotzdem diese Menge gegen das Vorjahr um 69 Proz. höher ist, könnte das Ergebnis viel höher sein, denn die Schuld am Unterschuß trifft nicht die Produktion, sondern die Aufkaufstellen, denen der Vorwurf der „Laschheit" gemacht wird. Doch auch die Zentralorgane der Bereitstellungsorganisationen und die Stellen des Volkskommissariats für Handel hätten, nach den Ausführungen des Rohstoffamtes, interessierter sein müssen.

Um diese Mängel abzustellen, sind organisatorische Maßnahmen getroffen worden. Sodann will man einen Anreiz für die Wollproduzenten zur Ablieferung der Wolle schaffen, über dessen Charakter bisher jedoch noch nichts verlautet worden ist.

Rohstoffkrisis in der Leinenindustrie.

W. I. Da die Rohstoffkrisen der Leinenindustrie in den letzten Jahren immer bedrohlichere Formen annahmen, schreitet man nunmehr zur Verwendung von anderen Faserstoffen für grobe, billigere Gewebe. Es wird versucht werden, die schon vorhandenen maschinellen Einrichtungen der Leinen verarbeitenden Fabriken zur Verarbeitung von Hanf herzurichten. Nach den heute zur Verfügung stehenden Angaben der 2. Leinenverwaltungsstelle sollen im nächsten Jahr von der Leinenindustrie nur 23 000 Tonnen Leinen neben 3500 Tonnen Jute und 1500 Tonnen Hanf verarbeitet werden. Die Verarbeitung von Hanf soll auf der Fabrik „Karl Liebknecht" vor sich gehen, da die maschinelle Einrichtung dieses Werkes sich ohne weiteres nach geringfügigen Veränderungen für die Hanfverarbeitung eignet.

Der Hafenneubau in Baku.

W. I. Wie erinnerlich, wurde schon seit zwei Jahren die Notwendigkeit eines neuen Hafens für Baku erörtert, von dem ein Teil zur Befrachtung mit Trockenfracht, der andere dagegen zur Naphtha-Pumpbefrachtung von Tankschiffen eingerichtet werden soll. In diesem Sommer ist mit dem Neubau begonnen worden, und zwar zuerst mit dem Bau eines steinernen Bollwerks von 120 Meter Länge und 13 Meter Breite. Es sollen Stichgleise an die Kaimauern heranführen, die Sortier- und Verladetätigkeit mechanisiert und automatisiert werden. Für den Naphtha-Hafen ist ein Kai von 2 Kilometer Länge projektiert, der von einem Wellenbrecher geschützt werden soll. Man rechnet mit einem Baukostenbetrag von 6 Mill. Rbl.

Das Bauern-Automobil.

W. I. Wie wir aus Moskau erfahren, prüfte das Präsidium des Rates für Automobil- und Straßenwesen in diesen Tagen das Modell eines vom Ingenieur Kubizki erfundenen „Bauern-Automobils". Der Wagen ist sehr einfach konstruiert und in allen Teilen außerordentlich übersichtlich. Dazu meldet die sowjetrussische Presse, daß der Preis des nach Herstellung des zweiten Modells in Serien zu 10 000 Stück zu bauenden „Bauern-Automobils" 1200 Rbl. betragen soll.

Aus der Gold- und Platinindustrie.

W. I. Laut Beschluß des Rates für Arbeit und Verteidigung wird die staatliche Gold- und Platinindustrie in der staatlichen Aktiengesellschaft „Sojussoloto" vom 1. Oktober ab zusammengeschlossen. Der bisherige Plantintrust „Uralplatina" wird liquidiert.

Produktionsplan 1928/29 für künstliche Düngemittel.

W. I. Auf der soeben unter dem Vorsitz Rudzutaks stattgefundenen Sitzung des Präsidiums des Komitees zur Chemisierung der Volkswirtschaft der U. d. S. S. R. wurde u. a. der Produktionsplan der Kunstdüngemittelindustrie für das kommende Wirtschaftsjahr festgesetzt. Auf Grund dieses Programms haben die entsprechenden Werke im Laufe des Jahres 1928/29 260 000 Tonnen Superphosphat, 80 000 Tonnen Phosphoritmehl, 8000 Tonnen Knochenmehl und 27 000 Tonnen Stückstoffdüngemittel herzustellen.

Das Präsidium des Chemisierungskomitees stellte sodann fest, daß die angeführten Produktionsmengen vom Standpunkt des landwirtschaftlichen Bedarfs außerordentlich gering seien und beschloß daher, sämtliche Maßnahmen anzuwenden, um nicht nur die Erfüllung des Programms zu 100 Prozent, sondern auch im Falle der Möglichkeit eine Erweiterung der Produktion zu erzielen.

Erweiterung der Superphosphatindustrie.

W. I. Das bautechnische Komitee beim Obersten Volkswirtschaftsrat bestätigte das Projekt zum Bau einer Superphosphatfabrik in Konstantinowka (Ukraine). Für den Bau des neuen Werkes sind 1,5 Mill. Rbl. angewiesen. Die Jahresleistung der Fabrik soll bei 3 Arbeitsschichten 150 000 To. betragen. Die Einrichtung der Fabrik geschieht nach den neuesten Erfahrungen der Technik, so daß zur Bewerkstelligung der Arbeiten nach den Meldungen der russischen Presse nur 26 Arbeiter notwendig sein werden.

Der Chim-Ugolj, dem die Bauleitung übertragen ist, soll im August mit den Arbeiten beginnen und sie so fördern, daß noch im Laufe dieses Jahres die Bauarbeiten beendigt werden.

Aus der chemischen Industrie.

W. I. Wie aus Leningrad verlautet, wird dort eine Abteilung des „Chimstroi" eröffnet werden, von der im kommenden Jahr Pläne zum Bau verschiedener chemischer Fabriken im Werte von insgesamt 100 Mill. Rbl. ausgearbeitet werden sollen. Außerdem hat die genannte Abteilung noch Werksbauten für zusammen 50 Mill. Rbl. auszuführen. In Leningrad allein wird eine Schwefelsäurefabrik, eine Fabrik chemischer Erzeugnisse in Verbindung mit der Viskose-Fabrik, die sich schon im Bau befindet, und eine Superphosphatfabrik erbaut werden.

Polnische Zelluloidfabrik in Rußland.

H. B. Wie polnische Blätter melden, hat der Rat der Volkskommissäre die Eintragung der polnischen Aktiengesellschaft der Czenstochower Fabrik von Zelluloiderzeugnissen in das russische Register ausländischer Unternehmungen verfügt. Die genannte Gesellschaft hat mit der Sowjetregierung einen Konzessionsvertrag geschlossen, durch den sie auf 15 Jahre berechtigt ist, aus Zelluloid, Galalith und Kunsthorn Kämme, Knöpfe, Spielwaren, Zahnbürsten u. a. m. herzustellen und zu vertreiben. Zu diesem Zwecke ist dem Konzessionär die ehemalige Fabrik Krasnaja Prjadilnaja in Leningrad überlassen worden.

„Chemie-Palast" in Leningrad.

W. I. In Leningrad ist soeben der Bau des „Chemie-Palastes" beendet worden. Der „Palast" wird 50 Instituten der angewandten Chemie Raum bieten. Im neuen Gebäudekomplex sollen alle Stadien der wissenschaftlichen Arbeit konzentriert werden. Zum Leiter des „Chemie-Palastes" ist der Akademiker Kurnakow bestellt worden.

Erweiterung der Baustoffindustrie.

W. I. Bekanntlich sieht das Jahrfünftprogramm der Industrie für die Zwecke der Erweiterung der Baustoffindustrie 500 Mill. Rbl. vor. Für diesen Betrag sollen insgesamt im Laufe der fünf Jahre 350 neue Betriebe gebaut werden, von denen allein 300 Ziegeleien sind. Im Zusammenhang damit sind die Ausführungen des Ingenieurs Beresin in der Torg. Prom. Gas. interessant, der den Beweis dafür erbringt, daß diesen neuen Betrieben der Baustoffindustrie keine gegenwärtig schon im Betrieb befindliche und an das Eisenbahn- bzw. Binnenwasserstraßennetz angeschlossene Rohstoffbasis zur Verfügung steht. Desgleichen weist der Verfasser darauf hin, daß die Rohstoffvorkommen, die bisher unausgenutzt sind, nur mit großen Schwierigkeiten zu erschließen und mit Heizmaterial zu versehen wären.

Bautuff in Transkaukasien.

W. I. Wie aus Artik (Transkaukasien) berichtet wird, soll zur Erleichterung der Ausbeute der dortigen Bautuffbrüche von der Eisenbahnstation Lenikakan eine Verbindungsbahn nach Artik geführt werden. Die Kosten des Bahnbaues werden auf 3 Mill. Rbl. veranschlagt. Die neuprojektierte Ausrüstung des Tuffbruches soll nach heutigen Schätzungen rund 1 Mill. Rbl. kosten. Man steht dem Unternehmen sehr optimistisch gegenüber, da gerade die Marktlage in Baustoffen für das Tuff-Unternehmen außerordentlich günstig ist.

Ein neues Werk zum Bau von Turbinen.

W. I. Wie wir der „Torg.-Prom. Gas." entnehmen, wird demnächst die Turbinenbau-Abteilung des Leningrader Metallwerkes zu arbeiten beginnen. Der genannten Quelle zufolge wird diese Turbinenbauwerkstätte die größte Europas sein und Dampfturbinen-Dynamo-Aggregate von insgesamt 550 000 KW im Jahr herstellen können. Für die Ausrüstung der Fabrik mit Maschinen sind allein für Importgeräte 2,25 Mill. Rbl. verwandt worden.

Neue Zuckerfabriken.

W. I. Uns wird mitgeteilt, daß der Zuckertrust vom Präsidium des Obersten Volkswirtschaftsrats die Genehmigung zum Bau zweier neuer Zuckerfabriken (Kubansker und Lochwizker Werk) erhalten habe. Als Baukosten sind für das laufende Jahr 1,7 Mill. Rbl. und für das kommende Jahr 2,7 Mill. Rbl. zur Verfügung gestellt worden.

Neue Fischkonservenfabrik in Odessa.

W. I. In diesen Tagen soll die neue Fischkonservenfabrik in Odessa ihre Arbeit beginnen. Die Fabrik, die in den Gebäuden des ehemaligen Waisenhauses untergebracht ist, erforderte zu ihrer Fertigstellung 752 000 Rbl., wovon 25 000 Rbl. für ausländische Büchsenverschlußmaschinen mit feststehenden Spindeln verwandt wurden. Die Lage der neuen Fabrik ist so günstig, daß der Transport der Fische aus dem reichen Fischgebiet der Dnjestrmündung im Mittel nicht mehr als 5 Stunden in Anspruch nehmen wird.

Der Verpackungs- und Konservierungsprozeß der Fischkonserven in der neuen Fabrik geht hauptsächlich auf mechanischem Wege vor sich. Durch planmäßige Produktionsorganisation gelang es, die Produktivität einer Arbeitsschicht auf 45 000 Pfundbüchsen gegen 35 000 Pfundbüchsen in drei Arbeitsschichten der sonst üblichen Produktionsmethode zu steigern. Es wird angenommen, daß man in der Hochsaison mit 100 000 Pfundbüchsen in zwei Arbeitsschichten täglich rechnen kann, so daß sich die Jahresproduktion auf 10 Mill. Pfundbüchsen stellen wird.

Da die neue Fischkonservenfabrik täglich mehr als 3,5 To. Abfälle gibt, beabsichtigt man dem neuen Unternehmen eine Abfallverwertungsanstalt anzugliedern.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Auch der Juli-Außenhandel passiv.

H. B. Nach den bisherigen Ermittlungen des Statistischen Hauptamts ergibt die Handelsbilanz Polens für Juli 1928 folgendes Bild:

Eingeführt wurden insgesamt 492 082 To. im Werte von 288,20 Mill. Zl., ausgeführt wurden dagegen 1,69 Mill. To. im Werte von 201,52 Mill. Zl. Der Passivsaldo beziffert sich mithin auf 86,67 Mill. Zl. und war um 10,88 Mill. Zl. niedriger als im Juni d. Js. Die Besserung in der Handelsbilanz ist nahezu ausschließlich auf die Steigerung der Ausfuhr zurückzuführen, deren Wert um 9,56 Mill. Zl. gestiegen ist. Besonders ist zu erwähnen die Steigerung der Ausfuhr von lebendigen Tieren, hauptsächlich Borstenvieh, um 2,51 Mill. Zl., Holzmaterialien um 7,74 Mill. Zl., wobei über die Hälfte auf die Zunahme der Papierholzausfuhr entfällt, und schließlich die Steigerung der Ausfuhr von Textilerzeugnissen um 4,18 Mill. Zl., wobei die Ausfuhr von Baumwollgeweben um 2,22 Mill. Zl. und Wollgeweben um 2,16 Mill. Zl. gestiegen ist. Eine schwächere Zunahme ist bei der Ausfuhr von Metallen und Rohölprodukten zu verzeichnen. Dagegen weist die Kohlenausfuhr, die im Juni besonders hoch war, einen Rückgang um 8,2 Mill. Zl. auf.

Der Gesamtwert der Einfuhr ist um 1,32 Mill. Zl. gesunken. In den einzelnen Gruppen sind die Aenderungen jedoch wesentlich größer. Vor allem hat sich die Einfuhr von Lebensmitteln um 16,5 Mill. Zl. verringert, was auf den Rückgang der Einfuhr von Weizen um 9,18 Mill. Zl. und Roggen um 9,83 Mill. Zl. zurückzuführen ist. Ferner ist die Einfuhr von Fischen und Heringen, tierischen Fetten usw. gesunken, dagegen ist die Einfuhr von Reis, Hafer und Tabak gestiegen. Erheblichere Senkungen sind auch in der Gruppe der Textilerzeugnisse festzustellen, und zwar um 3,40 Mill. Zl., wobei sowohl die Einfuhr von einigen Rohstoffen als auch Fertigfabrikaten sich verringert hat. Eine Steigerung der Einfuhr finden wir dagegen in der Gruppe Kautschuk und Kautschukerzeugnisse um 4,01 Mill. Zl. (Gummistreifen und -schläuche), der Metalle um 4,37 Mill. Zl. (hauptsächlich Schrott und Kupfer), in der Maschinengruppe um 4,60 Mill. Zl. und eine geringe Steigerung der Einfuhr tierischer Produkte, elektrotechnischer Geräte und Materialien.

Lieferanten und Kunden im ersten Halbjahr.

W. I. Die polnische Einfuhr belief sich in den ersten sechs Monaten dieses Jahres auf 1762,5 Mill. Zloty gegenüber 1414,1 Mill. Zloty in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Hiervon entfielen u. a. auf die bedeutendsten Lieferanten Polens:

	Erstes Halbjahr 1927 Mill. Zloty	1927 Anteil in Proz.	1928 Mill. Zloty	1928 Anteil in Proz.
Deutschland	390,6	24,6	454,7	25,7
U. S. A.	169,1	12,0	248,9	14,1
England	123,0	8,7	160,1	9,1
Frankreich	103,9	7,4	139,6	7,9
Oesterreich	86,3	6,1	115,3	6,5
Tschechoslowakei	72,7	5,1	107,8	6,1
Holland	57,7	4,1	73,3	4,2
Britisch-Indien	31,2	2,2	55,8	3,2
Italien	46,4	3,3	49,0	2,8

Deutschland steht nach wie vor an der Spitze der polnischen Lieferanten und konnte seinen Anteil an der polnischen Einfuhr von 24,6 Proz. auf 25,7 Proz. der gesamten polnischen Einfuhr steigern. Tatsächlich hat sich auch die Einfuhr aus den anderen Ländern erhöht. Eine wesentliche Verringerung der polnischen Einfuhr ist aus der U. d. S. S. R. zu verzeichnen, von wo die Einfuhr von 76,8 Mill. Zl. auf 20,1 Mill. Zl. gesunken ist.

Die polnische Ausfuhr bezifferte sich im ersten Halbjahr 1928 auf 1202,8 Mill. Zl. gegenüber 1222,7 Mill. Zl. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Unter anderem richtete sich die polnische Ausfuhr nach folgenden Ländern:

	Erstes Halbjahr 1927 Mill. Zloty	1927 Anteil in Proz.	1928 Mill. Zloty	1928 Anteil in Proz.
Deutschland	363,5	29,7	390,6	32,5
Oesterreich	138,9	11,4	153,6	12,8
Tschechoslowakei	108,6	8,9	147,4	12,2
England	152,8	12,5	111,2	9,2
Schweden	85,6	7,0	55,9	4,7
Holland	46,9	3,8	47,1	3,9
Dänemark	46,0	2,9	40,0	3,3
Lettland	18,4	1,5	27,2	2,3
Belgien	31,6	2,6	27,1	2,3

Auch in der Ausfuhr Polens nimmt Deutschland die erste Stelle ein. Die Bedeutung des deutschen Absatzgebietes hat sich für den polnischen Export von 29,7 Proz. auf 32,5 Proz. erhöht. Während sich also die polnische Gesamtausfuhr im ersten Halbjahr 1928 im Vergleich zum gleichen Zeitraum des Vorjahres um rund 20 Mill. verringert hat, hat die Ausfuhr nach Deutschland um 27 Mill. zugenommen. Die polnische Ausfuhr hat nach fast allen anderen Ländern, außer Oesterreich, der Tschechoslowakei, Lettland und Holland abgenommen. Die Handelsbeziehungen mit Rumänien haben sich sowohl auf der Einals auch auf der Ausfuhrseite beträchtlich verringert. Auch der Export Polens nach der U. d. S. S. R. ist im Vergleich zum 1. Halbjahr des vorigen Jahres beträchtlich gesunken.

Richtungen der Metallwarenausfuhr.

H. B. Der Verband der polnischen Exporteure berechnet auf Grund der Zollrückerstattungsscheine die Ausfuhr der einzelnen Produkte der polnischen Metallindustrie im zweiten Quartal 1928 nach den einzelnen Ländern wie folgt: Wasserleitungs- und Kanalisationsröhren: nach China 33 To., Dänemark 85 To., Finnland 224 To., Litauen 44 To., Lettland 42 To., Norwegen 4,5 To., Rumänien 267 To., insgesamt 699 To. im Werte von 309 527 Zl. Eisenguß für die Bauindustrie: nach Dänemark 20 To., Finnland 37 To., Litauen 45 To., Lettland 106 To., Norwegen 47 To., Palästina 4 To., Rumänien 344 To., Türkei 17 To., insgesamt 619 To. im Werte von 337 531 Zl. Maschinenguß nach Rumänien 11 To. Rohes und emailliertes Eisengeschirr: nach Litauen 15 To., Lettland 14 To., Rumänien 71 To., insgesamt 100 To. im Werte von 66 766 Zl. Bügeleisen: nach Bulgarien 6 To., Holländisch-Indien 11 To., Lettland 2 To., Rumänien 17 To., insgesamt 35 To. im Werte von 39 780 Zl. Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte: nach Bulgarien 3 To., Estland 20 To., Litauen 3 To., Lettland 6 To., Persien 5 To., Rußland 15 To., Rumänien 1 To., insgesamt 52 To. im Werte von 70 340 Zl. Verzinktes Blech: nach Oesterreich 495 To., Bulgarien 132 To., Tschechoslowakei 193 To., Finnland 30 To., Jugoslawien 110 To., Litauen 283 To., Lettland 301 To., Rumänien 69 To., Ungarn 53 To., insgesamt 1671 To., im Werte von 1,3 Mill. Zl. Eisendraht: nach der Tschechoslowakei 60 To. und Rumänien 10 To., insgesamt 70 To. im Werte von 29 211 Zl. Verzinkte Eimer: nach Estland 10 To., Litauen 11 To., Lettland 20 To., insgesamt 41 To. im Werte von 40 390 Zl. Brückenkonstruktionen: nach Jugoslawien 309 To. im Werte von 0,2 Mill. Zl. Stahlflaschen: nach Deutschland 4 To., Jugoslawien 11 To., insgesamt 15 To. im Werte von 19 526 Zl. Eisenbahnoberbaumaterial: nach China 3 To. im Werte von 2289 Zl. Insgesamt wurden im zweiten Quartal 1928 an Metallwaren aller Art von der polnischen Industrie 3703 To. im Werte von 2,47 Mill. Zloty ausgeführt.

Polnisch-russische Handelsbeziehungen.

H. B. Die gemischte polnisch-sowjetrussische Handelsgesellschaft „Sowpoltorg" ist gegenwärtig mit der Festsetzung von Plänen für die Ausfuhr polnischer Waren nach der Sowjetunion im kommenden Wirtschaftsjahr beschäftigt. Sie nimmt an, daß die Ausfuhr von chemischen und Metallerzeugnissen nach der U. d. S. S. R. eine Steigerung erfahren wird. In den letzten Monaten haben die U. d. S. S. R. in Polen u. a. Dampfkesselarmaturen, sowie Eisenbahninstallationen für einige 100 000 Rubel bestellt. Im nächsten Jahr sollen diese polnischen Waren nach der U. d. S. S. R. wahrscheinlich im Werte von 1,5 Mill. Rubel zur Ausfuhr gelangen.

Man nimmt auch an, daß, im Zusammenhang mit den Geschäftsabschlüssen der polnischen Tabakmonopolverwaltung, die gegenseitigen Handelsbeziehungen zwischen Polen und der U. d. S. S. R. im kommenden Wirtschaftsjahr eine weitere Steigerung erfahren dürften. Die U. d. S. S. R. hat sich verpflichtet, in gleicher Höhe polnische Waren zu importieren, wie die polnische Monopolverwaltung Tabak aus Rußland einführt.

Die Firma C. Josephy's Erben in Lodz hat neuerdings eine größere Bestellung seitens der Handelsvertretung zur Lieferung von Maschinen für die Wollindustrie erhalten.

Der Gesamtumsatz der nach Rußland eingeführten Waren betrug im Jahre 1923 4,5 Mill. Dollar, im Jahre 1927 dagegen 5 Mill. Dollar. Aus der U. d. S. S. R. wurden nach Polen 1923 für 0,9 Mill. Dollar Waren eingeführt. In der Zeit vom 1. Oktober 1927 bis zum 1. Juli 1928 hat die russische Handelsvertretung in Polen Waren im Werte von 1,5 Mill. Dollar bestellt. Augenblicklich finden Verhandlungen wegen Lieferung von Textilwaren für 7,5 Mill. Zloty statt.

Nach den statistischen Berechnungen der polnisch-sowjetrussischen Handelskammer sind im 2. Quartal 1928 nach Polen aus der U. d. S. S. R. Waren im Gesamtwerte von 9,83 Mill. Zl. eingeführt worden. Der Hauptartikel, der aus der U. d. S. S. R nach Polen eingeführt wird, sind Eisenerze, welche Polen in den ersten 6 Monaten d. Js. in einer Menge von 439,8 To. importierte. Die polnische Ausfuhr nach der U. d. S. S. R. belief sich im 2. Vierteljahr auf 11,28 Mill. Zl. In der Hauptsache wurden ausgeführt: Metallerzeugnisse, Maschinen und Chemikalien.

Polnisch-persische Handelsbeziehungen.

H. B. Das Haupthindernis der Entwicklung der polnischen Ausfuhr nach Persien ist die nicht geregelte Frage des Transits polnischer Waren über das Gebiet der U. d. S. S. R. Die Sowjetregierung lehnt die Erteilung des Transits für sämtliche polnischen Waren ab, um auf diese Weise für sich die persischen Absatzmärkte zu sichern. Aus diesem Grunde ist der polnische Export gezwungen, den Umweg über den persischen Meerbusen und Bagdad zu nehmen. Man nimmt polnischerseits an, daß selbst der Abschluß eines Handelsvertrages mit der Sowjetunion diese Frage nicht regeln können wird, da bisher nur Deutschland den Transit nach Persien über das sowjetrussische Gebiet eingeräumt erhalten hat, und zwar auch nur für Waren, die keine Konkurrenz für russische Exportgüter bedeuten.

Trotz aller dieser Schwierigkeiten entwickelt sich der polnische Handel mit Persien in aufwärtssteigender Linie, was nicht zuletzt auf den mit Persien abgeschlossenen Handelsvertrag zurückgeführt wird. Gegenwärtig führt Polen nach Persien insbesondere Textil-, Silber- und Galanteriewaren sowie Metallerzeugnisse (Betten) aus. Der Wert des polnischen Exports nach Persien dürfte sich nach den bisher abgeschlossenen Geschäften im Jahre 1928 auf einhalb bis eine Mill. Dollar belaufen.

Zusammenbruch einer poln. Holzfirma.

H. B. In Gorzkowice bei Petrikau hat das große Holzunternehmen von Gerszon Winter die Zahlungen eingestellt und den Konkurs angemeldet. Eine ganze Anzahl Petrikauer, Lodzer und Krakauer Firmen und Banken, die in dieser Firma stark engagiert sind, dürften erhebliche Verluste erleiden; die Schulden der bankerotten Firma betragen etwa 1 Mill. Zloty.

Liquidation von Banken in Sicht.

H. B. Die von der polnischen Regierung seinerzeit erlassene Verordnung über den Betrieb von Privatbanken, welche das Grundkapital der einzelnen Banken auf mindestens 5 Mill. Zl. festsetzt, tritt demnächst in Kraft. Infolgedessen wird, polnischen Blättermeldungen zufolge, eine ganze Reihe von Banken, deren Grundkapital nicht den erwähnten Betrag erreicht, liquidieren. Allein in Warschau gibt es zehn solcher Banken, die ihrer Liquidation entgegensehen.

Giesche in Gdingen.

H. B. Am 16. d. Mts. hat der polnische Handels- und Industrieminister ein Abkommen unterzeichnet, wonach dem Giesche-Konzern in Gdingen ein Terrain zwecks Kohleneinfuhr, für 35 Jahre, überlassen wird. Giesche soll seinerseits mechanische Umschlagsvorrichtungen für den Export von 55 000 To. Kohle monatlich vornehmen und außerdem Handelsschiffe, die unter polnischer Flagge segeln und einen Rauminhalt von 10 000 To. aufweisen sollen, der polnischen Handelsschiffahrt zur Verfügung stellen.

Bau von Elevatoren.

H. B. Die polnische Regierung hat die „Staatlichen Industrie-Roggenwerke in Lublin" ins Leben gerufen, deren Aufgabe es ist, den Bau von Elevatoren, mit einer Gesamtaufnahmefähigkeit von 20 000 To. Getreide, zu Ende zu führen. Diese Elevatoren sollen mit den neuesten technischen Ausstattungen versehen werden,

und werden die größten Elevatoren in Polen sein. Diese Elevatoren sollen vor allen Dingen der Bildung von Getreidereserven dienen. Die Inbetriebnahme der genannten Lubliner Elevatoren wird den Anfang zur Realisierung des Baus von Elevatorennetzen in Polen bilden.

Eine neue Kunstdüngerfabrik.

H. B. Am 7. August wurde in Radom in Anwesenheit des polnischen Staatspräsidenten eine neue Kunstdüngerfabrik eröffnet. Die neue Fabrik trägt die Firma „Superphosphat A.-G.".

Fabrikation optischer Gläser.

H. B. In diesem Jahre ist in Sosnowice eine Fabrik für Brillengläser gegründet worden. Bisher wurde der gesamte Bedarf Polens aus dem Auslande, vorwiegend aus Deutschland eingeführt. Die Preise der genannten polnischen Fabrik sollen angeblich nicht höher sein als die der ausländischen Fabrikate zweiter Qualität.

Gründung einer weiteren Kabelfabrik.

H. B. Pressemeldungen zufolge, weilten dieser Tage in Radom Vertreter eines ausländischen Konsortiums, das beabsichtigt, in Radom eine große Kabelfabrik zu erbauen. Für diese Fabrik, welche 1000 Arbeiter beschäftigen soll, will das Konsortium ein der Stadt gehörendes Gebäude ankaufen, worüber bereits Verhandlungen schweben.

Fabrikation von Hufeisenhazellen.

H. B. In Sosnowice, unweit von Kattowitz, befindet sich seit 7 Jahren eine Fabrik für Hufeisenhazellen, die eine rapide Entwicklung aufweist. Der jährliche Verbrauch von Hazellen in Polen, bei 3,5 Millionen registrierten Pferden, beziffert sich auf etwa 70 Millionen Stück. Im vorigen Jahre hat die genannte Sosnowicer Fabrik 16 Millionen Hufeisenhazellen auf den Markt geworfen. Die Produktion in diesem Jahre soll eine weitere Steigerung erfahren. Die Einfuhr von deutschen Hazellen, die in Polen stark verbreitet waren, dürfte daher eine Einschränkung erfahren.

Aus der Papierindustrie.

H. B. Von den Fabriken „Mirkow", „Soczewska" und „Klucze" ist ein zentrales Verkaufsbüro für holzfreies Papier begründet worden, das auch die Regulierung der Produktion unter Aufstellung von Kontingenten zur Aufgabe hat.

Angesichts des andauernd hohen Beschäftigungsgrades bei den Fabriken für Holzpapier wird noch in diesem Jahre mit einer erheblichen Produktionserweiterung, und zwar um etwa 35 000 To., gerechnet, also um eine Menge, die den gesamten Papierimport des Jahres 1927 in Höhe von 29 000 Tonnen übertreffen soll.

Auf Grund des Zollabkommens mit der Tschechoslowakei sind für die Meistbegünstigungsländer die Valorisierungsaufschläge auf Zellulose, Packpapier, Holzpapiersorten sowie auf Karton „Bristol" in Fortfall gekommen. Für Pergamentpapier ist der Zoll um 20 Proz. gegen den Stand vor der Valorisierung ermäßigt worden.

Harriman in Polnisch-Oberschlesien.

H. B. Vor einigen Wochen sind Verhandlungen zwischen Harriman einerseits und dem Konzern Weinmann (Oberschlesische Vereinigte Königs- und Laurahütten) und Flick andererseits (Bismarck-Hütte, Kattowitzer A.-G. für Berghüttenwesen und Silesia-Hütte) über die Aufnahme einer größeren Anleihe zwecks Modernisierung der Industriewerke geführt worden. Im Laufe dieser Verhandlungen ist die Frage aufgetaucht, daß ein Teil der Aktien dieser Unternehmungen Harriman überlassen wird. Vor den Verhandlungen hat Harriman mit der polnischen Regierung Fühlung genommen, um sich über ihre Stellungnahme über die beabsichtigte Transaktion zu informieren. Die ganze Angelegenheit befindet sich, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, vorläufig noch im Vorbereitungsstadium.

Tätigkeit des Hüttensyndikats 1927.

H. B. Aus dem dieser Tage herausgegebenen Bericht des polnischen Eisenhüttensyndikats geht hervor, daß diesem sämtliche polnischen Eisenhütten beigetreten sind. Die Organisation des Syndikats wies in dem Berichtsjahr einen raschen Konsolidierungsprozeß auf dem Inlandmarkt auf, wodurch der frühere Konkurrenzkampf zwischen den einzelnen Hütten aufhörte und eine Regelung der Verhältnisse durch entsprechende Organisation der Händler erfolgte. Diese Organisation des Inlandmarktes hat dem Syndikat große Dienste geleistet, indem dadurch die ausländische Konkurrenz bis zu einem gewissen Grade auf dem polnischen Markt paralysiert wurde.

Laut vorjährigem Beschluß ist das Syndikat, das ursprünglich nur für den Inlandmarkt bestimmt war, auch auf den Export der Hüttenerzeugnisse ausgedehnt worden.

In bezug auf die Preispolitik geht das Syndikat von dem Standpunkt aus, daß die Preise für Eisen, als eines der Grundprodukte der Wirtschaft, auf die Weise geregelt werden müssen, daß man den Mitgliedern des Syndikats normale Produktionsbedingungen gewährleisten soll. Die Eisenpreise haben sich im vorigen Jahre gleichmäßiger entwickelt als die Preise für andere Artikel.

Der Eisenverbrauch war in den einzelnen Woiwodschaften recht ungleichmäßig und schwankte im vorigen Jahre zwischen 63,48 Kilo (in Oberschlesien) und 1,41 Kilo (in Kleinpolen, Woiwodschaft Tarnopol) pro Kopf der Bevölkerung. Der Gesamteisenkonsum betrug in Polen pro Kopf der Bevölkerung 19,69 Kilo, während der Eisenverbrauch pro 1 qkm 1361 Kilo ausmachte. Der größte Konsument ist Warschau mit 67 113 To., der kleinste dagegen die Stadt Nowogroddek mit 106 To.

Die Regierungsbestellungen an syndizierten Erzeugnissen betrugen im vorigen Jahre insgesamt 127 935 To. (1926 dagegen nur 80 049 To.). Die Industrie nahm 177 656 To. (106 083 To.), der Engroshandel 172 121 To. (112 350 To.) auf. Insgesamt bezifferten sich die Bestellungen im Jahre 1927 auf 528 779 To. gegenüber 349 214 To. im Jahre 1926.

Der Absatz von Beton- und Profileisen hat sich im Jahre 1927 gesteigert. Er betrug für ganz Polen 61 860 To. (im Jahre 1926 dagegen 24 767 To.). Die Steigerung bezifferte sich somit auf 37 093 To.

Das Syndikat hat im vorigen Jahre eine sehr vorsichtige Kreditpolitik betrieben, durch die die Anzahl der protestierten Wechsel verhältnismäßig gering war. Sie betrugen am Ende des Berichtsjahres 2,16 Proz., dagegen in der Bank Polski 2,34 Proz.

Im großen und ganzen geht aus dem Bericht hervor, daß auf dem Inlandmarkt gegenwärtig eine Stabilisierung der Verhältnisse, bei gleichzeitiger Steigerung der Aufnahmefähigkeit, die aller Wahrscheinlichkeit nach auch weiter andauern wird, eingetreten ist.

Konzentration in der Naphthaindustrie.

H. B. In der Naphthaindustrie Polens ist in den letzten Wochen ein bedeutsames Ereignis eingetreten, von dem man eine Gesundung der Verhältnisse in der Naphthaindustrie erhofft. Durch den französischen Naphthakonzern „Premier" ist nämlich die Mehrheit der Aktiengesellschaften „Karpaty", „Naphtha" und „Fanto", die bisher unter dem Einfluß der Wilnaer Finanziers standen, erworben worden. Als Auswirkung dieser Transaktion sind durch den Konzern „Premier" Unternehmungen übernommen worden, wie Naphthaquellen, Raffinerien, Läger sowie Maschinen-, Bohrgerätefabriken und Handelsorganisationen. Ihre Produktion beträgt 2400 Zisternen Naphtha sowie 100 Zisternen Gasolin. Die Leistungsfähigkeit der acht Raffinerien beträgt 3600 Waggons monatlich.

Diese Konzentration ist in einer für die Naphthaindustrie recht ungünstigen Zeit erfolgt. Seit Anfang dieses Jahres ist nämlich eine anhaltende Senkung der Rohölproduktion bei gleichzeitiger Unmöglichkeit der Entdeckung neuer Naphthalager zu beobachten. Die Rohölproduktion, die sich im Jahre 1927 auf 67 000 Zisternen belief, reicht gegenwärtig zur vollen Ausnutzung der Produktionskapazität der polnischen Raffinerien in Höhe von 120—130 000 Zisternen nicht aus. Eine rationelle und ökonomische Arbeitsleistung dieser Raffinerien ist infolgedessen unmöglich.

Gleichzeitig aber übertrifft diese Produktion beträchtlich den Bedarf des Inlandkonsums, so daß Polen ca. 40 Proz. seiner Naphthaproduktion nach dem Auslande zu relativ niedrigeren Preisen ausführt und dort mit den gewaltigen amerikanischen, englischen und russischen Trusts, die unter bedeutend günstigeren Produktions-, Verarbeitungs- und Transportbedingungen arbeiten, zu kämpfen hat. Unter diesen Bedingungen ließen sich die Verhältnisse, die bisher in der polnischen Naphthaindustrie herrschten, nicht mehr aufrecht erhalten. Die schwierigen natürlichen Bedingungen der polnischen Naphthaläger mit ihrer gewaltigen Tiefe, geringen Ergiebigkeit und hohen Bohr- und Förderkosten, wie auch die hohen Kosten der Verarbeitung in den inländischen Raffinerien und der Verwaltung, all dies hat die Bilanzierung der Ausgaben und Einnahmen in einer Reihe von Naphthaunternehmungen unmöglich gemacht.

Die erfolgte Konzentration beseitigt in den nunmehr vereinigten Unternehmungen, die 40 Proz. der polnischen Rohölproduktion liefern, einen bedeutenden Teil der obenerwähnten Schwierigkeiten und dürfte daher in hohem Maße zur Gesundung und Rationalisierung der polnischen Naphthaindustrie beitragen.

Vor allen Dingen werden auf diese Weise die Kosten der Zentralverwaltung ganz beträchtlich verringert, indem an Stelle von vier Zentraldirektionen mit einem großen Stab von Direktoren und Beamten in Polen und zum Teil auch im Auslande die Zentralverwaltung nur eine Zentraldirektion besitzen wird. Auch sonst erhofft man von der Konzentration und der damit vor sich gehenden Rationalisierung der Naphthaindustrie bedeutende Vorteile und Ersparnisse.

Aus der Metallindustrie.

H. B. Der Verband der polnischen Metallindustrie hat an die Regierung ein Gesuch gerichtet, in welchem ein Einfuhrverbot für sämtliche Einrichtungen und Apparate für Zuckerfabriken gefordert wird. In der Begründung der Eingabe heißt es, daß der gegenwärtige Zollschutz, der im Durchschnitt ca. 50 Proz. des Wertes beträgt, völlig ungenügend sei, um der ausländischen, und zwar in erster Linie der deutschen und tschechoslowakischen Konkurrenz standhalten zu können.

Ernteaussichten in Polen.

H. B. Nach Angaben des Direktors des polnischen Statistischen Hauptamts in Warschau wird die diesjährige Roggen- und Weizenernte etwa um 2 Mill. Dz. geringer sein als der Durchschnitt der letzten fünf Jahre. Dieser betrug 66,8 Mill. Dz. Zusammen mit den Landesvorräten dürfte die letzte Ernte zur Inlanddeckung ausreichen. Die Notwendigkeit einer beschränkten Weizeneinfuhr ist dabei wahrscheinlich. Die Gerstenernte verspricht dagegen gut zu werden.

Entwurf eines neuen Zolltarifs.

H. B. Seit etwa zwei Jahren arbeiten die polnischen Finanz- und Handelsministerien an der Fertigstellung des neuen polnischen Zolltarifs. Es ist mit Rücksicht auf die tiefgreifenden Wandlungen, die die Finanzen und die Wirtschaft Polens in den letzten zwei Jahren durchgemacht haben, schwierig gewesen, eine einheitliche Basis für den neuen Zolltarif zu schaffen. Durch die Realisierung der Amerikaanleihe und die Stabilisierung der Währung und Konsolidierung der Wirtschaftsverhältnisse ist es nun möglich geworden, die Arbeiten für den neuen Zolltarif einheitlich durchzuführen. Gegenwärtig sind diese Arbeiten schon so weit gediehen, daß die Nomenklatur bereits ziemlich feststeht.

Der Entwurf des Zolltarifs sieht 1926 Positionen vor, welche mehrere 1000 Artikel, namentlich aufgeführt, enthalten. Die wenig differenzierte Nomenklatur des bisherigen polnischen Zolltarifs hat im Laufe der letzten Jahre zu verschiedenen Klagen geführt, da die Zollbeamten oft an Waren, die unter einen niedrigeren Zollsatz fallen, eine Verzollung nach einer höheren Position vollzogen haben, woran die unzulängliche Differenzierung der einzelnen Positionen schuld hatte. Diesem Uebelstand soll nunmehr durch die manigfache Differenzierung des neuen polnischen Zolltarifs abgeholfen werden.

Der neue Tarif ist unter Beobachtung der verschiedensten Gesichtspunkte ausgearbeitet, wie z. B. Höhe der Zölle in anderen Staaten, Menge der Produktion im Inlande und der Einfuhr aus dem Auslande, Verhältnis der Höhe der Zollbelastung zum Auslandswert der Ware usw. In den Unterkommissionen sind sowohl Produzenten als auch Konsumenten vertreten.

Syndizierung der Gießereien.

H. B. Vor einigen Tagen hatte eine in Warschau tagende Konferenz, an der sich auch drei oberschlesische Gießereien beteiligten, einen Organisationsausschuß eingesetzt, der den Auftrag bekam, die Statuten für ein Syndikat der Eisengießereien in Polen auszuarbeiten. Die entscheidende Sitzung soll demnächst in Warschau stattfinden.

Konvention der Schuhwarenfabriken und Gerbereien.

H. B. Im Zusammenhang mit der wachsenden Konkurrenz ausländischer Schuhwaren in Polen, deren Import ständig im Steigen begriffen ist, hat der „Verband der polnischen Konfektions-Industrie" beschlossen, eine Konvention der Schuhwarenfabrik in Polen abzuschliessen. Die auf diese Weise vereinigten Industriellen wollen in erster Linie zu erwirken versuchen, daß der Import von Schuhwaren aus dem Auslande eingeschränkt wird. Ferner werden sie die Regelung der Produktion und Verkaufsbedingungen auf dem Inlandmarkt in die Hand nehmen. Wie verlautet, soll demnächst auch eine Konvention der Gerbereien abgeschlossen werden, die 1300 Gerbereien mit 10 000 Arbeitern umfassen wird.

Rohölförderung im Juli.

H. B. Die Rohölförderung gestaltete sich im verflossenen Monat im allgemeinen günstiger als im Monat Juni. Insbesondere ist die Tagesförderung des Boryslaw-Terrains gestiegen und betrug etwa 1560 To. Die Gesamtförderung dieses Beckens beziffert sich auf 48 000 To., d. h. etwa 3000 To. mehr als im Juni. Die Preise sind im wesentlichen unverändert geblieben und betragen gegenwärtig 192—192,5 Dollar je 10 To.-Zisterne, Marke Boryslaw.

In den Raffinerien haben sich die Bestände angesichts des geringen Naphthakonsums der Sommermonate weiter vergrößert und belaufen sich auf 224 To.

FINNLAND ▫ ФИНЛЯНДИЯ

Der Außenhandel im Juli aktiv.

R. Die Ausfuhr Finnlands im Juli bezifferte sich auf 749,9 Mill. Fmk. und die Einfuhr auf 576,8 Mill. Fmk. Die Handelsbilanz war demnach mit 173,1 Mill. aktiv. Trotzdem bleibt der Außenhandel Finnlands in den ersten sieben Monaten 1928 mit 1602,8 Mill. Fmk. passiv, da der Einfuhr von 4328,8 Mill. Fmk. nur eine Ausfuhr von 2726,0 Mill. Fmk. gegenübersteht.

Unter den wichtigsten Exportwaren befanden sich im Juli: Holz und Holzwaren mit 532,6 Mill. (im Juni 328,4 Mill.), Erzeugnisse der Papierindustrie mit 154,9 Mill. (133,0 Mill.) und Molkereiprodukte mit 42,2 Mill. Fmk. (39,3 Mill.). Seit Beginn des Jahres beträgt die Ausfuhr dieser drei Hauptgruppen 2556,0 Mill. Fmk., während sie sich im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres auf 2823,1 Mill. Fmk. stellte.

Von den Haupteinfuhrwaren entfielen auf Metalle 80,8 Mill. (im Juni 99,4 Mill.), auf Getreide und Mehl 54,6 Mill. (71,1 Mill.), auf Kolonialwaren 52,3 Mill. (68,0 Mill.), auf Maschinen und Werkzeuge 52,1 Mill. (61,0 Mill.), auf Fahrzeuge 40,7 Mill. (59,0 Mill.), auf Keramik 42,0 Mill. (51,0 Mill.), auf Stoffe 32,3 Mill. (26,7 Mill.), auf Oele und Fette 31,1 Mill. (35,5 Mill.), auf Häute und Leder 25,3 Mill. (35,6 Mill.) Fmk.

Die Einfuhr der aufgezählten Warengruppen hat sich fast durchweg verringert, die Ausfuhr dagegen durchweg vergrößert, wodurch sich die Aktivität des Julihandels erklärt.

Der Transithandel weist im Juli einen Wert von 2,9 Mill. Fmk. auf. In den ersten sieben Monaten 1928 bezifferte er sich auf 29,1 Mill. gegen 23,6 Mill. Fmk. im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres.

Finnlands Farbenimport.

Le. Finnlands wichtigster und größter Lieferant von Farben, Lacken u. dgl. ist im laufenden Jahre Deutschland, welches mit den Erzeugnissen seiner Industrie die bisher sehr stark vertretene englische Ware fast vollkommen vom Markte verdrängt hat; unbedeutende Mengen von Farben und Lacken werden auch aus Holland und aus der Schweiz bezogen.

Der Import von Farben nach Finnland bewertete sich im ersten Halbjahre 1928 auf 32,3 Mill. Fmk., von welcher Summe 20,6 Mill. Fmk. auf die Einfuhr aus Deutschland entfielen.

Was die Menge der eingeführten Farben anbetrifft, so betrug in der Berichtszeit 1928 der Import von Ocker 1018 To. gegen 1581 To. in den gleichen Monaten des Vorjahres und hat demnach nicht unwesentlich abgenommen. Die Einfuhr von Baryt-, Zink-, Blei- und Lithoponweiß hat dagegen eine Zunahme von 1495 To. auf 1771 To. aufzuweisen. Eine Steigerung zeigt gleichfalls der Import von Oelfarben aller Art und zwar von 134 To. auf 148 To., während die Einfuhr aller übrigen Farben sowie der Lacke sich in den Grenzen des vorjährigen Imports hält.

Finnlands Kohlenimport.

Le. In den Monaten Januar bis Juli 1928 bewertete sich Finnlands Kohlenimport auf 72 Mill. Fmk., von welcher Summe eine halbe Mill. auf die Einfuhr von Hüttenkohle, 67 Mill. Fmk. auf den Import sonstiger Sorten und 5 Mill. Fmk. auf die Einfuhr von Koks entfallen. In der entsprechenden Zeit des vergangenen Jahres bezifferte sich die Einfuhr von Kohle und Koks auf 101 Mill. Fmk.

Die Menge der im Laufe der Berichtszeit importierten Kohle betrug zusammen 404 803 To. gegen 452 000 To. in den ersten sieben Monaten des Vorjahres.

Holzwarenausfuhr.

W. I. Die Ausfuhr finnländischer Holzwaren bezifferte sich im Juli auf 532,6 Mill. Fmk. gegenüber 328,4 Mill. im Juni und 733,5 Mill. im Juli des vorigen Jahres. In den ersten 7 Monaten des Jahres 1928 betrug sie nur 1222,5 Mill. gegenüber 1505,5 Mill. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Im einzelnen wurden in den ersten 7 Monaten ausgeführt (in 1000 cbm.):

	1927	1928
Rundholz	1660,1	1437,1
Brennholz	52,9	20,0
Planken	228,3	139,5
Battens	851,8	556,9
Bretter, ungehob.	1007,6	709,8
Bretter, gehob.	33,0	33,4
Sleepers	6,8	11,1
Sparren	103,1	111,3

Außerdem wurden 43 938 To. Furnierholz gegenüber 31 253 To. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres ausgeführt. Eine Steigerung erfuhr auch in der Berichtszeit die Ausfuhr von Garnrollen, und zwar von 3032 To. auf 3448 To. Bemerkenswert ist besonders die starke Steigerung in Furnieren.

* * *

Le. Finnlands Schnittwarenexport in den ersten sieben Monaten dieses Jahres beträgt rund 790 000 Standard, die sich wie folgt auf die einzelnen Länder verteilen (in 1000 Stndard):

	1927	1928
England	450	260
Holland	147	120
Deutschland	122	107
Belgien	95	90
Frankreich	69	77
Sonst. Europa	77	85
Uebersee	50	51

Die Ausfuhr zeigt demnach im Vergleiche zum vergangenen Jahre einen allgemeinen Rückgang, welche Tatsache durch die Lage des Weltmarktes und den Umschwung der Exportpolitik der finnländischen Sägewerkindustrie zu erklären ist.

Die Ausfuhr der Papierindustrie.

W. I. In den ersten 7 Monaten 1928 sind aus Finnland für 1022,2 Mill. Fmk. Erzeugnisse der Papierindustrie gegenüber 932,5 Mill. im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres exportiert worden. Auf die einzelnen Erzeugnisse verteilt sich die Ausfuhr in der Berichtszeit gegenüber derselben Zeit des Vorjahres wie folgt: Holzmasse 74 803 bzw. 47 590 To.; Zellulose 256 232 bzw. 193 664 To.; Pappe 23 894 bzw. 19 262 To.; Zeitungspapier 97 675 bzw. 87 399 To.; Packpapier 22 672 bzw. 18 971 To.; Schreibpapier 20 171 bzw. 3956 To. Die Ausfuhr von Erzeugnissen der Papierindustrie ist in Finnland im laufenden Wirtschaftsjahr ganz bedeutend gestiegen.

Ausfuhr von Molkereiprodukten.

Le. In den Monaten Januar bis Juni 1928 exportierte Finnland 7143 To. Butter, in der entsprechenden Zeit des Vorjahres dagegen 7928 To., so daß hier ein merklicher Rückgang der Ausfuhr festgestellt werden muß. An Käse wurden in der Berichtszeit 1928 710 To., 1927 1740 To. exportiert.

Der Wert der im laufenden Jahre exportierten Butter bezifferte sich auf 239,4 Mill. Fmk. gegen 295,4 Mill. Fmk. in der Berichtszeit des Vorjahres. Der diesjährige Käseexport bewertete sich auf 14,5 Mill. Fmk. und der vorjährige auf 29,5 Mill. Fmk.

Termine der Holzauktionen.

R. In diesem Jahre werden vom finnländischen Forstamt insgesamt 1,6 Mill. Stämme stehenden Waldes und 1,2 Mill. geschlagene Stämme sowie Grubenholz und Papierholz zur Versteigerung kommen. Die Versteigerungen finden in diesem Jahre später als sonst statt, und zwar werden die Auktionen für die nördlichsten Gebiete erst am 18. und 19. September, die Auktionen in Tammerfors am 21. und 22. September und die Auktionen in Wiborg am 25. und 26. September stattfinden.

Erhöhung des Diskontsatzes.

W. I. Mit Wirkung vom 8. August d. Js. hat die finnländische Staatsbank den Diskont von 6 Proz. auf 6,5 Proz. erhöht.

Wechselproteste und Konkurse.

Le. Im Laufe der ersten sechs Monate dieses Jahres gelangten in Finnland 3055 Wechsel im Werte von zusammen 16,1 Mill. Fmk. zum Protest; im Vorjahre wurden in der entsprechenden Zeit 3911 Wechsel im Werte von 19,6 Mill. Fmk. und im Jahre 1926 3271 Wechsel im Gesamtwerte von 16,8 Mill. Fmk. protestiert. Sowohl die Anzahl als auch der Wert der Wechsel ist demnach im Vergleich zu den beiden Vorjahren zurückgegangen.

Abgenommen hat auch gegen 1927 die Zahl der Konkurse. In den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres meldeten 364 Betriebe Konkurs an, also 59 weniger, als in der entsprechenden Zeit 1927. Die Konkurse von Einzelfirmen gingen von 381 auf 328, von Erwerbsgesellschaften von 34 auf 30 und von sonstigen Unternehmungen von 8 auf 6 zurück. Von den 1928 angemeldeten 364 Konkursen entfielen 201 auf den Handel, 29 auf die Landwirtschaft und 3 auf die Industrie. Auf alle übrigen Erwerbszweige kamen 131 Konkurse. Im Vergleich zu 1927 haben nur die Konkurse industrieller Unternehmungen zugenommen, während die Konkurse innerhalb der Landwirtschaft um 26 und innerhalb des Handels um 18 zurückgegangen sind.

Konzentration der Staatsaufträge.

W. I. Im finnischen Staatsrat wird gegenwärtig die Frage der Reorganisation der Ausschreibungen für Lieferungen an staatliche Behörden u. dgl. behandelt. Im Jahre 1919 wurde bereits ein Komitee ernannt, das diesbezügliche Vorschläge machen sollte. 1923 wurde ein Vorschlag fertiggestellt, nach dem ein besonderes Amt für alle Anschaffungen für die Staatseinrichtungen errichtet werden sollte. Dieses Projekt wurde indes als zu teuer fallen gelassen. Ein neues Komitee wurde eingesetzt, das 1925 seine Arbeiten abschloß und vorschlug, denjenigen Behörden, die die größten Lieferungen zu vergeben haben, auch die Anschaffungen für die anderen Staatsbehörden zu übertragen. Hierfür wäre die Staatseisenbahnverwaltung in Frage gekommen. Die Angelegenheit war dann nicht weiter gediehen. — Die jetzige Regierung hat die Frage wieder aufgenommen, und im Finanzministerium werden neue Vorschläge ausgearbeitet. Man denkt sich als Lösung die Konzentrierung der Lieferungsausschreibungen beim Finanzministerium. Eine kompetente Persönlichkeit dieses Ministeriums soll die Einkäufe der Staatsbehörden überwachen. Dabei soll insbesondere auch dafür Sorge getragen werden, daß bei den Bestellungen nach den gleichen Prinzipien wie bei den Privatfirmen verfahren wird. Man hofft, dadurch auch handelspolitische Gesichtspunkte besser berücksichtigen zu können.

Erhöhung der Automobilsteuer geplant.

R. Zur Beschaffung von Mitteln für die Verbesserung der Wege wird im finnischen Finanzministerium eine Erhöhung der Automobilsteuer geplant. Die Steuer für Personenautos soll von 300 Fmk. auf 900 Fmk. und die der Lastautos von 100 Fmk. auf 1000 Fmk. erhöht werden. Dadurch hofft man die bisherigen Einnahmen aus dieser Steuer von 5 Mill. Fmk. jährlich auf etwa 30 Mill. Fmk. zu steigern.

Der neue finnländische Zolltarif.

Le. Wie „Helsingin Sanomat" berichtet, machen die Arbeiten für die Vorlage des neuen finnländischen Zolltarifs sichtliche Fortschritte. Der alte, provisorische Zolltarif wird jedoch, wie mit Sicherheit behauptet wird, auch noch im Jahre 1929 und zu Beginn des Jahres 1930 seine Gültigkeit behalten.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Deutschland und die Maximalzölle.

W. I. Aus Estland wird uns geschrieben, daß man zurzeit an einer Regierungsverordnung arbeitet, die das Inkrafttreten der Maximalzölle auf deutsche Waren hinausschiebt, wodurch ein Zollkrieg mit Deutschland vermieden werden soll. Im allgemeinen hat sich die estländische Oeffentlichkeit mit der Tatsache vertraut gemacht, daß ein Zollkrieg mit Deutschland doch die nachteiligsten Folgen für Estland selbst haben würde.

Estlands Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse nach Deutschland ist eine der Hauptquellen seiner Einnahme, die man in Anbetracht der gespannten Finanzverhältnisse dieses Staates nicht entbehren kann. Die Ansicht, die z. B. die „Waba-Maa" vertritt, Estland wäre vom Handelsverkehr mit Deutschland gänzlich unabhängig, wird in den zuständigen Regierungskreisen nicht als den Tatsachen entsprechend betrachtet.

Mittlerweile hat auch der estländische Außenminister mit dem deutschen Gesandten Besprechungen gehabt, die angeblich eine Annäherung der beiderseitigen Standpunkte, insbesondere auch in der bekannten Entschädigungsfrage, zur Folge hatten.

Zur Brennschieferfrage in Estland.

R. Der schwedischen Gesellschaft „Estl. Oelschiefer-Konsortium" ist es kürzlich gelungen, aus dem in großen Mengen vorhandenen Oelschiefer durch ein besonderes Verfahren Benzin zu gewinnen. Das Brennschieferbenzin ist auch schon auf dem Markt erschienen und hat naturgemäß großes Aufsehen hervorgerufen. Das Gesamtvorkommen an Brennschiefer wird auf 5 Milliarden To. geschätzt. Da zur Gewinnung einer To. Benzin etwa 25 To. Brennschiefer erforderlich sind, so ergibt sich die Möglichkeit zur Gewinnung von rund 200 Mill. To. Benzin. Eine entsprechend aufgezogene Oelschieferindustrie könnte somit im Laufe von 100 Jahren 2 Mill. To. oder 2 Milliarden Kg. Benzin jährlich auf den Markt bringen. Im Zeitalter des Motors wäre das gewiß ein Quantum, das Estland mit einem Schlage zu einem nicht unbedeutenden Faktor auf dem internationalen Oelmarkt machen würde. Allerdings wird noch recht viel Zeit vergehen, ehe man an die Gewinnung von Benzin in großem Stil herangehen wird und der schwedische Finanzier M. Wallenberg hat denn auch vor einiger Zeit in einem Presseinterview zum Ausdruck gebracht, daß einem Massenabsatz des Brennschieferbenzins heute noch viele Schwierigkeiten entgegenständen. Trotzdem verdient das Brennschieferproblem Estlands Beachtung und die maßgebenden Kreise werden es mit Interesse verfolgen und im Auge behalten müssen.

Handelsvertrag mit der Tschechoslowakei.

W. I. Der am 20. Juni 1927 zwischen Estland und der Tschechoslowakei abgeschlossene Handelsvertrag ist mit dem 17. Juli 1928 in Kraft getreten. Der Vertrag beruht auf dem Grundsatz der Meistbegünstigung und regelt die Rechtsstellung der beiderseitigen Staatsangehörigen. Außerdem enthält das Abkommen einen Konsularvertrag.

Butter- und Eierausfuhr.

W. I. Estland exportierte im Juli 32 269 Faß Butter, d. h. 2357 Faß mehr als im Juli 1927. Nach Deutschland gingen 11 152 und nach England 20 807 Faß. Die Eierausfuhr betrug in den ersten 7 Monaten 1928 12,94 Mill. Stück gegenüber 6,67 Mill. in der gleichen Zeit des Vorjahres. Deutschland und England sind die bedeutendsten Kunden estländischer Eier.

Schwedisches Kapital in Estland.

W. I. Wie in letzter Zeit beobachtet worden ist, dringt schwedisches Kapital in Estland immer mehr vor. In der Brennschieferindustrie sind rund 4 Mill. Kr. von Schweden investiert worden. Der von Schweden an Estland eingeräumte Warenkredit von 1 Mill. Kr. ist voll in Anspruch genommen worden. Die gesamte Streichholzindustrie Estlands befindet sich unter Kontrolle des Schwedentrusts, wofür rund 3 Mill. Kr. Estland für die Abtretung des Monopolrechts als einmalige Zahlung erhalten hat. Der Schwedentrust hat sich noch außerdem verpflichtet, für 7 Mill. Kr. estländische Pfandbriefe zu kaufen. Im Zusammenhang mit dem Bau des Revaler Telegraphen- und Fernsprechamtes und der Vergebung eines entsprechenden Auftrags an die schwedische Firma Erikson, ist auch die Mehrheit der Aktien der Dorpater Telephonfabrik kürzlich in die Hände dieser Firma übergegangen.

Vom Flachsmarkt.

W. I. Die bisherigen Ernteaussichten für Flachs werden recht pessimistisch beurteilt. Trotzdem dürfte eine Steigerung der Preise nicht eintreten, da Holland und Belgien, die Hauptabsatzgebiete estländischen Flachses, ihre Anbauflächen wesentlich vergrößert haben, und andererseits zahlreiche Spinnereien ihren Betrieb einstellten. Zurzeit besteht für die Restbestände der vorigen Flachsernte noch lebhafte Nachfrage.

Sir Williamson über die Ernte.

Le. Der vom Völkerbund bestellte Wirtschaftskommissar Estlands, Sir Walter Williamson, hat zusammen mit mehreren estländischen Wirtschaftspolitikern das Land bereist, um mit eigenen Augen die Ernteaussichten Estlands festzustellen. Nach den Ausführungen des Sir Williamson ist der allgemeine Eindruck nicht ungünstig und der Ertrag an Winterkorn sowie Wiesenheu wird anscheinend über dem Durchschnitt stehen; das Sommerkorn hat stellenweise unter der ungünstigen Wit-

terung der letzten Wochen zu leiden gehabt, doch nicht in dem Maße, wie verschiedenerseits dargestellt wird. Die Spuren der Ueberschwemmung sind fast ganz verschwunden. Sir Williamson hat diese Fahrt aus dem Grunde unternommen, weil er in nächster Zeit nach England reist und über die wirtschaftliche Lage Estlands seine persönlichen Eindrücke darlegen will.

Phosphoritläger.

R. Auf dem Gute Ilgas in der Nähe von Reval befindet sich das Phosphoritbergwerk der A. G. „Eesti Phosphorit". Das Unternehmen ist eine sog. gemischte Gesellschaft, deren Hauptaktionär der Staat ist.

Das Konzessionsgebiet der Gesellschaft beträgt 1033 ha. Das Phosphorit findet sich hier in zwei Schichten, von denen eine 1 Meter und die andere 25 Zentimeter stark und 15 Meter unter der Erdoberfläche gelagert ist.

Die Gesamtmenge an veredeltem Phosphorit wird auf 2,7 Mill. To. geschätzt. Die Förderung wird mit Maschinen der deutschen Firma „Demag" durchgeführt. Aus den Stollen wird der rohe Phosphorit direkt in die in der Nähe befindliche Fabrik geschafft, wo er vom Sande abgesondert und gemahlen wird. Der fertige veredelte Phosphorit wird mit der Pferdebahn in den Hafen gebracht und nach Reval verladen. Als künstlicher Düngstoff findet er gute Verwendung, besonders zum Düngen von Wiesen und Weiden.

Im Jahre 1926 wurden 3500 Sack, im Jahre 1927 6500 Sack verkauft; in diesem Jahre sollen 14 000 Sack auf den Markt gelangen. Der Preis beträgt 5,80 Ekr. pro Sack.

Abschlüsse in der Baumwollindustrie.

W. I. Das finanzielle Ergebnis des Jahres 1927 wird in der estländischen Baumwollindustrie als befriedigend bezeichnet. Die Krenholmer Manufaktur hat eine Dividende von 2 Proz. Goldkapital ausgeschüttet. Das Kapital ist 1 : 100 auf 12 Mill. Kr. umgestellt worden. Die baltische Baumwollspinnerei hat ihr Kapital in der Proportion 1 : 200 auf 4,8 Mill. Kr. umgestellt und zahlte ein Prozent Dividende.

Neue Bank in Reval.

W. I. Von einer Reihe der bedeutendsten Führer der Agrarpartei Estlands ist unter dem Namen „Landwirtschaftliche Zentralbank" ein neues genossenschaftliches Kreditinstitut begründet worden. Wie uns mitgeteilt wird, handelt es sich bei dieser Neugründung um ein Gegengewicht gegen die unter dem Einfluß der Arbeiterpartei stehende estnische Volksbank.

Neuregelung von Staatslieferungen.

R. Ein Gesetzprojekt über die Vergebung von Staatslieferungen an Stelle des bisher gültigen entsprechenden alten russischen Gesetzes hat eine vom Justizministerium niedergesetzte Spezialkommission ausgearbeitet und dem Ministerium unterbreitet, das es nach Prüfung an die Regierung weiterleiten wird.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Unzweckmäßige Eisenbahnwirtschaft.

W. I. Der Passagierverkehr ist in Litauen 1927 um 3 Proz. schwächer als 1926 gewesen. Es wurden 1927 5,12 Mill. Passagiere befördert, während 1926 sich die Zahl auf 5,26 Mill. belief. Auf breitspurigen Bahnen wurden Waren im Gewicht von 1,48 Mill. To. befördert, was eine Steigerung des Verkehrs um 22 Proz. gegenüber 1926 gleichkommt. Auf den schmalspurigen Bahnen stieg die Zunahme des Warentransportes um 38 Proz. auf 142 648 To.

Am stärksten stieg der Bahntransport im Transitverkehr, und zwar von 141 144 To. im Jahre 1926 auf 271 937 To. im vorigen Jahre, was einer Steigerung von 93 Proz. gleichkommt. Im Exportverkehr wurden 116 171 To. Waren befördert, d. h. 10 Proz. mehr als 1926. Der Importverkehr dagegen sank um 20 Proz. und erreichte nur 172 266 To.

Die Einnahmen der litauischen Eisenbahnen betrugen 39,04 Mill. Lits, von denen 36,40 Mill. Lits auf die breitspurigen Bahnen und 2,64 Mill. Lits auf die Schmalspurbahnen entfielen. Gegenüber 1926 bedeutet das für die erste Gruppe eine Zunahme von 11,2 Proz. (32,73 Mill. Lits), und für die Schmalspurbahnen von 1,5 Proz. (2,60 Mill. Lits). Die Ausgaben betrugen für die Breitspurbahnen 31,28 Mill. Lits gegenüber 31,58 Mill. Lits im Jahre 1926 und für die schmalspurigen Bahnen 3,75 Mill. gegenüber 4,02 Mill. Lits, zusammen also 35,04 Mill. Lits. Es ergab sich demnach aus dem Eisenbahnbetrieb Litauens ein Ueberschuß von 4,01 Mill. Lits. Dies ist um so bemerkenswerter, als in den vorhergehenden Jahren seit 1923 die Eisenbahnen durchschnittlich mit einem Defizit von etwa 4,5 Mill. Lits abschlossen.

Neue Wagen sind in Litauen im vorigen Jahr in den Eisenbahnbetrieb nicht eingestellt worden. Das rollende Material der litauischen Eisenbahn wird als ungenügend bezeichnet. Für den Unterhalt des Oberbaues, der Brücken usw. sind 1927 2 Mill. Lits mehr verauslagt worden als 1926. Die von den litauischen Bahnen erzielten Ueberschüsse sind zum größten Teil auf Kosten der Betriebssicherheit erzielt worden. Der Wert der litauischen Eisenbahnen wird auf 320 Mill. Lits geschätzt, der Betriebsgewinn von 4 Mill. gestattet daher nur eine Amortisation von etwa 1 Proz. des Anlagekapitals.

Der Julihandel passiv.

R. Der litauische Außenhandel war im Juli mit 1,5 Mill. Lits passiv, obwohl die Ausfuhr im Vergleich zum Vormonat um 0,6 Mill. auf 19,9 Mill. Lits gestiegen und die Einfuhr um 3,1 Mill. auf 21,4 Mill. Lits zurückgegangen ist.

Vorwiegend wurde exportiert: Holz für 4,59 Mill. Lits (gegenüber 3,65 Mill. Lits im Juni); Flachs für 1,17 Mill. Lits (0,97 Mill.), Butter für 3,17 Mill. (2,84 Mill.), Schweine für 0,31 Mill. (0,28 Mill.), Pferde für 0,76 Mill. (0,61 Mill.) Lits. Zurückgegangen ist die Ausfuhr von Eiern (1,22 Mill. gegen 1,62 im Juni), Roggen (200 Lits gegen 0,38 Mill.) und Schafe (5000 Lits gegen 0,12 Mill. Lits).

Im Juli 1927 betrug die Einfuhr 23,5 Mill. und die Ausfuhr 14,7 Mill. Lits.

Angebot des „Elektro-Trust" an die Stadt Kowno.

W. I. Wie wir erfahren, wandte sich der „Elektro-Trust" der U. d. S. S. R. an die Stadtverwaltung Kownos mit dem Angebot, sämtliche Bau- und Montagearbeiten an der neuzuerrichtenden elektrischen Kraftstation auszuführen. Der Trust erklärt sich bereit, zu diesem Zweck eine gemischte Aktiengesellschaft zu gründen, wobei 51 Proz. der Aktien auf die Stadt Kowno und 49 auf den Trust entfallen sollen.

Dem Vernehmen nach hat die Stadtverwaltung Kowno zu diesem Angebot noch keine endgültige Stellung eingenommen. Rußland beginnt also auf diesem Gebiete in Konkurrenz mit dem Auslande aufzutreten.

Zollerhöhung und Warenschutz.

R. Am 1. Oktober tritt bekanntlich die Verordnung des Finanzministers Tubelis in Kraft. Nach dieser Verordnung soll der Einfuhrzoll für Waren solcher Länder, mit denen Litauen keinen Handelsvertrag abgeschlossen hat, um 300 Proz. erhöht werden. Im Zusammenhang hiermit hat sich die Handelskammer an das Finanzministerium mit dem Ersuchen gewandt, die Frage der Schutzmarken noch vor Inkrafttreten dieser Verordnung zu regeln, damit angesichts des zu erwartenden erhöhten Imports keine Störungen entstehen. Bisher hat Litauen mit folgenden Staaten Handelsverträge abgeschlossen: Schweiz, Schweden, Holland, Norwegen, Dänemark, England, Tschechoslowakei, Italien Liechtenstein, Deutschland, Estland, Lettland, Amerika, Frankreich und Belgien.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Passiver Außenhandel im Mai.

R. Nach den Erhebungen der statistischen Verwaltung war der Außenhandel Lettlands im Mai mit 2,2 Mill. Lats passiv. Eingeführt wurden Waren im Werte von 22,4 Mill. Lats, während die Ausfuhr 20,2 Mill. Lats betrug.

Die wichtigsten Einfuhrwaren der Gruppe Rohstoffe und Halbfabrikate, deren Gesamtwert 4,7 Mill. Lats ausmacht, sind Baumwolle mit 0,6 Mill., Steinkohlen mit 0,5 Mill., Leinsaat und Eisen mit je 0,3 Mill., Zement, Naphtha, Eisenblech, bearbeitete und unbearbeitete Häute mit je 0,2 Mill. Lats.

In der Gruppe Fertigfabrikate mit 12,8 Mill. Gesamtwert stehen an erster Stelle: Erzeugnisse der Textilindustrie mit 5,5 Mill., Erzeugnisse der chemischen Industrie mit 2,4 Mill., Maschinen und Geräte mit 2,1 Mill. Lats. Nahrungs- und Genußmittel sind für insgesamt 4,9 Mill. Lats eingeführt worden, darunter Zucker mit 1,0 Mill., Weizen mit, 0,7 Mill., Roggen mit 0,4 Mill. Heringe mit 0,3 Mill., Tabak und Tabakwaren mit 0,3 Mill. Lats.

Unter den Exportwaren nimmt mit 12,2 Mill. Gesamtwert die Gruppe der Rohstoffe und Halbfabrikate die erste Stelle ein. Holzmaterial wurde für 7,7 Mill., Flachs für 2,8 Mill. und tierische Produkte für 1,3 Mill. Lats ausgeführt. Fertigwaren wurden für insgesamt 2,8 Mill. Lats exportiert, während auf die Ausfuhr von Nahrungs- und Genußmitteln 5 Mill. Lats entfallen, davon Butter allein für 4,5 Mill. Lats.

In den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres betrug die Einfuhr 106,3 Mill. Lats und die Ausfuhr 98,1 Mill. Lats. Die Passivität der Handelsbilanz mit 8,2 Mill. Lats hat sich im Vergleich zum gleichen Zeitraum des Vorjahres mit 12,9 Mill. Lats nicht unwesentlich verringert.

Russische Bestellungen.

R. Das Finanzministerium hat von der Handelsvertretung die Nachricht erhalten, daß in nächster Zeit eine Reihe von Bestellungen an die Industrie vergeben wird. Die Papier-, Textil- und Metallfabriken sollen für 5,2 Mill. Lats Bestellungen erhalten und für 6,5 Mill. Lats sollen weitere Waggonbestellungen erfolgen. Die diesbezüglichen Verhandlungen stehen vor dem Abschluß. Zusammen mit den bis zum 15. August bereits abgeschlossenen Lieferungsverträgen würde sich die Gesamtsumme der Bestellungen auf 45 Mill. Lats stellen, so daß die Russen die im Handelsvertrage fixierte Jahressumme

von 40 Mill. Lats bereits überschritten haben würden. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß die Waggonlieferungen sich auf mehrere Jahre erstrecken.

Waren, die nach dem Mindestzollsatz verzollt werden.

W. I. Dem lettländischen Verzeichnis derjenigen Waren, die ohne Beibringung eines Ursprungszeugnisses in Lettland nach dem Mindestzollsatz zu verzollen sind, sind durch Verordnung Nr. 236 vom 28. Juli 1928, mit Wirkung vom 31. Juli 1928, folgende Waren als Punkt 6 hinzugefügt worden:

6. Eisen, Blech und Stahl der §§ 140—142 des Einfuhrzolltarifs.

Aussichten der Zuckerrübenernte.

R. Nach dem Bericht des Direktors der Mitauer Zuckerfabrik Ingenieur Lahsche, der vor kurzem eine Inspektionsreise unternommen hatte, seien die Befürchtungen, daß infolge der starken Niederschläge und der verheerenden Ueberflutungen mit einer völligen Mißernte gerechnet werden müsse, unbegründet. Von der in diesem Jahre für den Zuckerrübenbau reservierten Ackerfläche versprechen nämlich 345 Hektar eine gute Ernte, 501 Hektar eine Mittelernte und nur 332 Hektar eine schlechte Ernte. Das Hochwasser hat die jungen Rüben auf einer Fläche von ca. 52 Hektar entwurzelt. Von diesen konnte jedoch der größte Teil durch rechtzeitige Bestellung mit Grünfutter für die Wirtschaft nutzbar gemacht werden. Wenn das Wetter im Herbst nur einigermaßen günstig ist, kann entsprechend der größeren Anbaufläche mit einer 50—60 Proz. größeren Ernte als im Vorjahre gerechnet werden.

Flachsernte in Lettland.

W. I. Die Aussichten der diesjährigen Flachsernte haben sich in Lettland noch verschlechtert. Auf eine eventuelle Besserung durch Einsetzen des günstigen Wetters ist nicht zu rechnen. Nach den bisherigen Meldungen wird die diesjährige Flachsernte Lettlands nur ungefähr 50 Proz. der des Vorjahres betragen. Man rechnet damit, im Frühjahr nächsten Jahres Leinsaat einführen zu müssen, da die Leinsaat im Inlande nicht ausreichen wird.

Zollunion Lettland-Estland.

W. I. Wie wir aus Reval erfahren, sind die estländisch-lettländischen Verhandlungen über eine Zollunion unterbrochen worden, ohne daß bisher irgend welche wesentlichen Fortschritte erzielt worden sind.

Neues Holzunternehmen in Riga.

W. I. Vom Finanzministerium Lettlands ist die „Baltische Forstindustrie A.-G." bestätigt worden. Das Grundkapital der neuen Aktiengesellschaft beträgt 600 000 Lats. Der Zweck ist auf Bearbeitung und Handel mit Holz gerichtet.

Butterexport.

W. I. Der Butterexport des lettländischen Verbandes der Molkereigenossenschaften beziffert sich bis einschließlich Juli auf 100 000 Faß und weist damit eine Rekordziffer auf. Eine derartige Ziffer wurde im vergangenen Jahre erst in einem Dreivierteljahr erreicht.

MÄRKTE UND PREISE ▫ РЫНКИ И ЦЕНЫ

U. d. S. S. R.

Landmaschinen: Das Landmaschinenwerk Ljuberez setzte den Preis für Mähmaschinen „Nowyj Ideal" von 115,39 Rbl. auf 114,40 Rbl. herab. Desgleichen kosten Getreidemähmaschinen „Daisy" statt 174,47 Rbl. jetzt 172,17 Rbl. Der Preis für Pflüge des Tulaer Werkes „Roter Pflug" ist im Durchschnitt um 2,40 Rbl. (auf 14 bis 18 Rbl.) gesunken.

Das Werk „Kossa" konnte die Selbstkosten für Sensen von 64 Kopeken auf 58 Kopeken herabsetzen.

Daunen und Federn: Die Preise für Daunen und Federn, insbesondere für mittlere Sorten und Gänsefedern, sind sehr schwankend, und zwar bewegen sie sich zwischen 1,50 bis 5,50 Rbl. pro Kilo. Dampfgereinigte mittlere Daunensorten wurden mit 3 Rbl. pro Kilo gezahlt.

Billige Bauernware, und zwar Hühner- und Gänsefedern zweiter und dritter Sorte sanken um 10 Proz., wobei Preise von 85 Kop. bis 3 Rbl. pro Kilo erzielt wurden. Erstklassige Daunen stiegen im Preise um 35 Proz. und erzielten Preise von 6 bis 17 Rbl. pro Kilo. Das Angebot von Daunen ist relativ gering, jedoch ist bei steigendem Angebot mit einer Senkung der Preise im Herbst zu rechnen.

Polen.

Js. **Benzin und Schmierfette** sind durch die Kartellierung der Preise für Naphthaerzeugnisse in Polen außerordentlich teuer geworden. Es wurden notiert in Zloty für 100 Kilo: Benzin (740/50 C. G.) 90,4; (710/20 C. G.) 94,8; Naphtha 59; Schmierfette (50 visc) 47,3 bis 50,6; Gasöle 31,5, Spindelöl 34,8.

Metallerzeugnisse: Diese zerfallen in syndikalisierte, die feste Preise aufweisen, und diejenigen, welche im freien Verkehr gehandelt werden. Zu den ersten gehören: gewöhnliches Eisen, Nägel, Draht und Drahterzeugnisse, Sensen, Tür- und Fensterbeschläge, zu der zweiten Kategorie dagegen Gußerzeugnisse und Galanteriewaren. Letztere treffen in Polen in bedeutenden Mengen aus dem Auslande ein und können zu niedrigen Preisen, gegen langfristige Kredite gekauft werden. Auch für diese Waren ist ein Syndikat in Gründung begriffen. Dadurch sollen die Preise eine Erhöhung um 10 Proz. erfahren.

Ein Komplett von Beschlägen kostet im Engroshandel 1,70 bis 1,50 Zloty, ausländische Türschlösser 3,20 Zloty, inländische Türschlösser 2,80 Zloty. In Vorhängeschlössern haben die Preise eine Erhöhung erfahren. 1 Dtz. Türklinken kostet 11 Zloty.

Lettland.

R. Für die wichtigsten Einfuhrwaren gelten in Riga durchschnittlich folgende Preise (in Lats je 100 Kilo):

Nahrungsmittel: Steinsalz (deutsches) 4,5 bis 5,0; Streuzucker 59—61; Roggen 27,45 bis 28,06; Weizen 39,65; Reis 55—57; Hering 54—64.

Chemikalien: Kaustische Soda 36—40; Schwefel 20—25; Asphalt 13—14; Benzin 63—65; Petroleum 30—33; Schmieröle 85—95; Kalk (gelöschter) 2—3; Gips (ungebrannt in Stücken) 1,8—2,0; Kautschuk 4—6.

Heizstoffe: Naphtha 22—23; Steinkohle 2,45—2,95; Koks 3,9—4,3.

Eisen und Metalle: Schmiedeeisen 20,76; Federstahl 32,36—33,58; Zink (reines) 100; Zinn 750; Weichblei 69,6.

Düngemittel: Superphosphat (18proz.) 7,8 bis 8; Kainit 5,8—6; Thomasmehl 7—7,2. Kali 13,5—13,7.

Für lettländische Exportwaren wurden folgende Preise gezahlt (in Lats je 100 Kilo): Butter (1. Sorte) 405—415; 2. Sorte 395—405; Bacon 204,3—233,9; Leinengarn (Nr. 4 bis 45) 500—950; Rinderhäute (nasse) 156,2; (gesalzen) 175,7—180,6; Kuhhaare 24,4 bis 61; Roßhaare (Schweife) 530—540; (Mähnen) 240—260; Borsten 700—1700.

VERKEHRSWESEN
ПУТИ СООБЩЕНИЯ

Durch die U. d. S. S. R. nach Japan.

W. I. Nach der Dienstanweisung des Volkskommissariats für Außen- und Innenhandel der U. d. S. S. R. ist die Warendurchfuhr aus denjenigen westlichen Ländern, die, wie z. B. Deutschland, mit der Sowjetunion in vertraglichem Verhältnis stehen, über das Sowjetgebiet mit dem Ausgangspunkte Wladiwostok gestattet.

Der Durchgangsverkehr, der über die sowjetrussisch-lettländischen Grenzpunkte, z. B. Sebesch stattfindet, unterliegt nicht dem Lizenz-Zwang. Die Waren brauchen lediglich von einem Ursprungszeugnis begleitet zu sein, das in dem zuständigen Sowjetkonsulat in der vorgeschriebenen Form zur Bescheinigung darüber vorzulegen ist, daß die betreffende Ware aus einem Vertragsland stammt, und das den Grenzzollämtern der Sowjetunion zur Prüfung vorzuweisen ist.

Eisenbahnlinie Telschiai-Krottingen.

R. Wie uns mitgeteilt wird, dürfte mit dem Bau der Eisenbahnlinie Telschiai-Krottingen erst im nächsten Frühjahr begonnen werden. Der Grund für diese Verschiebung ist mit den durchweg ungünstigen Bedingungen der eingegangenen Bauofferten zu suchen, wobei besonders die Zahlungsbedingungen von ausländischer Seite als unannehmbar betrachtet werden.

Außerdem hängt sehr viel von dem Ausfall der diesjährigen Ernte ab, da bei einem schlechten Ernteausfall die Staatskasse durch Gewährung von Unterstützungen an die durch die Mißernte betroffenen Landwirte ohnehin stark belastet wird. Das Ministerium hat beschlossen, das gesamte Material in dieser Angelegenheit dem Ministerkabinett zu überweisen.

Ausbau der Eisenbahnen Estlands.

R. Wie uns mitgeteilt wird, arbeitet das estnische Verkehrsministerium augenblicklich an einem Projekt, das den Bau einer ganzen Reihe neuer Eisenbahnlinien für die nächsten fünf Jahre vorsieht. Es sollen gebaut werden: im Budgetjahr 1928/29: Dorpat—Petscheri (russische Spurweite) und Rapla—Virtsu (750 mm Spurweite); im Budgetjahr 1930/31: Walk—Wiland (750 mm), Vöhma—Pöltsamaa (750 mm) und Taps—Ambla—Jaami (750 mm); im Budgetjahr 1931/32: Dorpat—Wiland—Pernau (russische Spurweite); im Budgetjahr 1932/33: Vöhma—Vendra (750 mm) und Pöltsamaa—Jögeva—Mustvee (750 mm).

Eisenbahnlinie Bromberg—Gdingen.

H. B. Die Arbeiten an der Eisenbahnlinie Bromberg—Gdingen sind soweit gediehen, daß man diese Eisenbahnverbindung im Frühjahr nächsten Jahres aufnehmen zu können hofft.

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	22. 8.	23. 8.	27. 8.	29. 8.
100 Zloty . .	46,87	46,85	46,85	46,85
100 Lat . . .	—	—	80,32	—
100 Estkronen	111,60	—	—	111,60
100 Lit . . .	41,28	41,33	41,23	—
100 Fmk. . .	10,50	—	10,49	10,50
100 Danz. G. .	81,17	81,19	81,14	81,12

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. A. Leckzyck, Königsberg.



Verlangen Sie kostenlos Spezialkataloge und Offerten
Korrespondenz in allen Sprachen





Celluloid-Garnituren

für Hosenträger, Sockenhalter, Strumpfbänder u. Ärmelhalter

Verlangen Sie kostenlose Spezialofferte

Гарнитуры

из целлулоида для подтяжек, держателей для рукавов и носков и для подвязок

Требуйте бесплатные специальные предложения

Fritz Bracht, Lüdenscheid (Westfalen)
Celluloid- und Metallwaren-Fabrik



Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Dr. Erich Wiegand / Schriftleitung: Franz Steiner / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus) / Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675 / Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamerstraße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausland 4 Dollar für das Halbjahr, Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

8. Jahrgang	Königsberg Pr., den 15. September 1928	Nummer 24

Graf Brockdorff-Rantzau †

Der deutsche Botschafter in Moskau, Dr. jur. Ulrich Graf Brockdorff-Rantzau, ist am Sonnabend, den 8. September in Berlin im Alter von 59 Jahren verstorben. Der Verlust dieses hervorragenden Diplomaten und Staatsmannes hat alle diejenigen tief erschüttert, die im Vertrauen auf seine Persönlichkeit auch mit Vertrauen auf die weitere Entwicklung der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands zur Sowjetunion blickten. Graf Brockdorff war der erste deutsche Botschafter in Moskau nach dem Rapallo-Vertrag. Es war keine leichte Aufgabe, die ihm übertragen wurde, als er im September 1922 den 4 Jahre lang verwaisten Posten des deutschen Vertreters in der Sowjetunion übernahm. Es gehörte eine Tiefe der Erkenntnis der politischen Zusammenhänge Europas dazu, die dieser Persönlichkeit eigen war, die unbestechliche Konsequenz seines Denkens und nicht zum wenigsten sein feines Einfühlungsvermögen, um sich auf diesem äußerst schwierigen Posten zu behaupten und darüber hinaus sich Einfluß und Hochachtung zu verschaffen. Die Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen nach dem Weltkriege wird dieser Persönlichkeit, der Politik nicht gleichbedeutend mit Diplomatie, sondern Überzeugungssache war, einen Ehrenplatz einräumen. Er erkannte die Solidarität, die sich zwischen Deutschland und Rußland aus den gemeinsamen Interessen beider Länder gegenüber den Siegerstaaten des Weltkrieges ergab. ¶ Es ist hier nicht der Ort, die großen politischen Verdienste dieses Mannes zu würdigen. Seine politische Einstellung entsprach auch seiner Einstellung zu den Fragen der deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen, denen er das größte Verständnis entgegenbrachte. Sicher ist, daß alle positive Arbeit zur Annäherung zwischen Deutschland und Rußland in der Zeit von 1922 bis 1928 in ihm einen unermüdlichen Förderer fand. Wieviel Konfliktstoff durch seine geschickte Hand beseitigt wurde, ist nicht zu registrieren; wie sehr er aber dazu beigetragen hat, bei vorhandenen Meinungsverschiedenheiten die Gegensätze zu überbrücken, liegt klar zutage. ¶ Das Zustandekommen des deutsch-russischen Vertragswerkes und des Berliner Vertrages ist mit seinem Namen unlöslich verknüpft. Seine Klugheit und sein Verständnis wird man bei den kommenden deutsch-russischen Verhandlungen schmerzlich vermissen. ¶ Die besondere Bedeutung dieses ersten deutschen Botschafters in der Sowjetunion liegt darin, daß er die große historische Linie sah und mit einer Zielstetigkeit, die nicht durch Tagesereignisse erschüttert werden konnte, seiner einmal als richtig erkannten Mission lebte. In westeuropäischer Bildung wurzelnd, von Hause aus Aristokrat, erfaßte er die Eigenart des heutigen Rußland, daß ihm die Vertreter der russischen Regierung in Moskau nicht nur mit Hochachtung, sondern mit aufrichtiger Freundschaft begegnet sind. ¶ Sein Andenken wird fortleben bei allen denjenigen, deren Arbeit dem gleichen Ziele gilt.

Deutschland erweitert den Umsatz mit Osteuropa.

Оборот Германии с восточной Европой.

A. L. Der Außenhandel Deutschlands mit Osteuropa nimmt trotz der zum Teil hohen Schutzmauern dieser Länder eine ständig aufwärts steigende Linie in den letzten Jahren an. Wenn bereits im ersten Halbjahr 1927 nach der Depression des ersten Halbjahres 1926 eine nicht unwesentliche Steigerung des deutschen Exports nach Osteuropa zu verzeichnen war, so ist die Steigerung des Gesamtumsatzes im ersten Halbjahr mit den osteuropäischen Staaten um fast 30 Proz. gestiegen.

Den Umsatz im deutsch-osteuropäischen Handel

charakterisieren die nachstehenden Zahlen der deutschen Reichsstatistik für die erste Jahreshälfte der letzten 5 Berichtsjahre folgendermaßen (in Mill. Reichsmark):

1. Halbjahr 1924	686,4
1. Halbjahr 1925	954,7
1. Halbjahr 1926	727,2
1. Halbjahr 1927	912,9
1. Halbjahr 1928	1 207,8

Der Umsatz in der ersten Hälfte des laufenden Jahres war somit um 294,9 Mill. Rmk. größer als in der gleichen Zeit des Vorjahres und übertraf den bisherigen höchsten Stand des deutsch-osteuropäischen Warenumsatzes des ersten Halbjahres 1925 um 253,1 Mill. Rmk.

Deutschlands Ausfuhr nach Osteuropa

erreichte nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes 638,1 Mill. Rmk., die sich folgendermaßen auf die einzelnen osteuropäischen Staaten verteilen (in Mill. Rmk.):

	Erstes Halbjahr 1925	1926	1927	1928
Rußland	96,4	169,7	131,3	217,1
Polen	230,8	73,4	156,8	203,4
Finnland	47,8	68,2	65,5	94,6
Danzig	47,2	33,1	36,8	46,5
Lettland	27,0	31,0	22,3	32,3
Litauen	28,0	18,3	20,2	25,7
Estland	9,6	12,7	9,2	18,5
Osteuropa:	486,8	406,4	442,1	638.1

Die Ausfuhr Deutschlands nach Osteuropa war im ersten Halbjahr 1928 44,3 Proz. höher als im ersten Halbjahr 1927. Sämtliche osteuropäischen Länder wiesen im ersten Halbjahr 1928 eine steigende Aufnahmefähigkeit für deutsche Waren auf. So stieg die deutsche Ausfuhr nach Estland um 101,1 Proz., nach Rußland um 46,1 Proz., nach Lettland um 44,2 Proz., nach Finnland um 44,4 Proz., nach Polen um 29,7 Proz., nach Litauen um 27.2 Proz. und nach Danzig um 24,4 Proz.

Die Steigerung nach Rußland ist insbesondere auf die Lieferungen, die aus den Bestellungen des 300-Millionen-Kredits resultieren, zurückzuführen. Infolgedessen ist Rußland, das bisher immer an zweiter Stelle der deutschen Absatzmärkte in Osteuropa stand, an die erste Stelle gerückt, während Polen trotz gesteigerter Importziffern aus Deutschland jetzt an zweiter Stelle steht.

Innerhalb des ersten Halbjahres 1928 und 1927 läßt sich durch einen Vergleich des ersten und des zweiten Viertels eine günstige Entwicklung für die deutsche Ausfuhr nach Osteuropa feststellen. Sie wies folgendes Zahlenbild auf (in Mill. Rmk.):

	Erstes Viertel 1927	1928	Zweites Viertel 1927	1928
Rußland	59,9	107,4	71,4	109,7
Polen	70,1	102,1	86,7	101,3
Finnland	31,3	44,5	34,2	50,1
Danzig	15,6	25,7	21,2	20,8
Lettland	9,8	15,4	12,5	16,9
Litauen	8,9	12,7	11,3	13,0
Estland	4,6	9,5	4,6	9,0
Osteuropa:	200,2	317.3	241,9	320,8

Im allgemeinen ist bei der obigen Gegenüberstellung die Beobachtung zu machen, daß im zweiten Viertel der Export nach Osteuropa immer höher ist als im ersten Viertel. Im einzelnen betrug die Exportsteigerung im zweiten Viertel gegenüber dem ersten Viertel 1928 nach Rußland 2,1 Proz., nach Finnland 12,7 Proz., nach Lettland 9,7 Proz., nach Litauen 2,5 Proz. Eine Abnahme wiesen im zweiten Viertel des laufenden Jahres gegenüber dem ersten Viertel Polen um 0,8 Proz., Danzig um 19,1 Proz. und Estland um 5,3 Proz. Die Gesamtsteigerung betrug nur 1,1 Proz. gegenüber 20,8 Proz. in den entsprechenden Zeiträumen des Vorjahres.

Die deutsche Einfuhr aus Osteuropa

betrug im ersten Halbjahr 1928 569,7 Mill. Rmk. und war um 21 Proz. größer als in der ersten Hälfte des Jahres 1927. Aus den einzelnen osteuropäischen Staaten bezog Deutschland Waren im Werte von (in Mill. Rmk.):

	Erstes Halbjahr 1925	1926	1927	1928
Rußland	79,0	125,8	210,3	290,3
Polen	278,1	120,6	158,8	165,6
Finnland	35,0	19,8	33,1	35,3
Lettland	25,5	20,6	23,0	30,9
Litauen	24,5	17,0	26,7	23,9
Estland	12,5	8,8	10,2	14,7
Danzig	13,2	9,2	8,7	9,0
Osteuropa:	467,8	321,8	470,8	569,7

Nur aus Litauen ist die Einfuhr um 10,5 Proz. gesunken, dagegen weist der deutsche Markt für die anderen osteuropäischen Staaten eine steigende Bedeutung auf. Rußland, das im ersten Halbjahr 1928 nur für 217,1 Mill. Rmk. Waren aus Deutschland bezog, steigerte seinen Absatz direkt bzw. indirekt in Deutschland auf 290,3 Mill. Rmk., was einer Steigerung gegenüber dem ersten Halbjahr 1927 von 38 Proz. entspricht. Die Einfuhr aus Lettland stieg um 34,3 Proz., aus Estland um 44,1 Proz., aus Finnland um 6,7, aus Polen um 4,3 Proz. und aus Danzig um 3,4 Proz.

Eine Gegenüberstellung des ersten und zweiten Viertels des Exportjahres 1927 und 1928 zeigt, daß die Einfuhr Deutschlands aus Osteuropa im zweiten Viertel sich abschwächt. Dies ist vorwiegend darauf zurückzuführen, daß Deutschland aus Osteuropa vorwiegend landwirtschaftliche Erzeugnisse importiert, deren Angebot mit dem herannahenden Ende des Landwirtschaftsjahres schwächer ist. Die Zahlen des Statistischen Reichsamtes geben folgendes Bild: (in Mill. Rmk.):

	Erstes Viertel 1927	1928	Zweites Viertel 1927	1928
Rußland	119,4	133,8	90,9	156,5
Polen	82,2	89,4	76,6	76,2
Finnland	14,2	19,9	18,9	15,4
Lettland	11,2	16,5	11,8	14,2
Litauen	15,3	12,8	11,4	11,1
Estland	5,7	9,4	4,5	5,3
Danzig	4,6	4,4	4,1	4,6
Osteuropa:	252.6	286.2	218.2	283.3

Die Gesamteinfuhr aus Osteuropa ist im zweiten Viertel gegenüber dem ersten Viertel nur um 1 Proz. gesunken, während sie im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres um fast 14 Proz. sank. Ein Mehrimport Deutschlands hat im zweiten Viertel 1928 nur aus Rußland um 16,9 Proz. und aus Danzig um 4,5 Proz. gegenüber dem ersten Viertel stattgefunden. Die Steigerung des Imports aus Rußland ist zum Teil darauf zurückzuführen, daß Deutschland als Operationsbasis für den westeuropäischen Export von der Sowjetunion benutzt wird.

Der Anteil Osteuropas

am deutschen Gesamtaußenhandel ist im allgemeinen geringen Schwankungen unterworfen. Auf Grund der amtlichen Statistik erhält man folgende Prozentanteile:

	Deutschlands Einfuhr	Ausfuhr
1. Halbjahr 1924	7,9 %	11,7 %
1. Halbjahr 1925	6,8 %	11,8 %
1. Halbjahr 1926	7,4 %	8,5 %
1. Halbjahr 1927	6,9 %	8,8 %
1. Halbjahr 1928	7,6 %	10,9 %
1. Viertel 1928	7,3 %	10,6 %
2. Viertel 1928	7,9 %	11,2 %

Das Gesamtbild, das sich aus der Betrachtung der Zahlen des deutsch-osteuropäischen Handels ergibt, zeigt, daß abgesehen von reinen Konjunkturschwankungen und Schwankungen wirtschaftspolitischer Art die Handelsbeziehungen Deutschlands mit den osteuropäischen Staaten sich nicht nur wesentlich stabilisiert, sondern sogar vertieft haben.

Die Bilanz

des deutsch-osteuropäischen Handels schloß im ersten Halbjahr 1928 mit einem Plus zugunsten Deutschlands in Höhe von 68,4 Mill. Rmk. ab, während im ersten Halbjahr 1927 die Bilanz mit 28,7 Mill. Rmk. passiv war. Im ersten Halbjahr 1926 konnte Deutschland einen Aktivsaldo von 84,6 Mill. und im ersten Halbjahr 1925 von 19,1 Mill. Rmk. buchen.

In der Berichtszeit des laufenden Jahres ist ein Passivum von 73,2 Mill. Rmk. im deutsch-russischen Handel zu verzeichnen, das allerdings zum Teil nur fiktiv besteht und auf die Einfuhr von Gütern der Sowjetunion nach ihren Exportlagern innerhalb Deutschlands zurückzuführen ist, von denen ein Teil nach anderen europäischen Ländern weiter exportiert wird. Die Handelsbilanz Deutschlands schließt mit einem Aktivum gegenüber Polen von 37,8 Mill., gegenüber Finnland von 59,3 Mill., gegenüber Danzig von 37,5 Mill., gegenüber Estland von 3,8, gegenüber Litauen von 1,8 und gegenüber Lettland von 1,4 Mill. Rmk. ab.

Rußlands Kunden und Lieferanten.

R. In der Zeit vom 1. Oktober 1927 bis zum 30. Juni 1928 erreichte die russische Ausfuhr über die europäische Grenze einen Wert von 456,5 Mill. Rbl., die Einfuhr betrug dagegen 576,9 Mill. Rbl. Die Bilanz für diesen Zeitabschnitt war somit mit 120,4 Mill. Rbl. passiv. Die entsprechenden Zahlen für den gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres sind 514,9 Mill. bzw. 444,3 Mill. Rbl. und ein Aktivum von 70,6 Mill. Rbl. Für die ersten neun Monate ergibt sich nach den wichtigsten Ländern folgendes Bild (in Mill. Rbl.):

	1926/27 Ausfuhr	Einfuhr	1927/28 Ausfuhr	Einfuhr
Deutschland	114,3	107,4	127,6	189,0
England	142,3	81,1	94,6	32,9
Lettland	51,6	1,5	68,9	3,5
Frankreich	45,1	14,6	31,5	26,7
Italien	32,1	2,3	20,1	5,6
Ver. Staaten	10,6	95,2	16,5	108,8
Holland	16,8	3,2	10,8	2,6
Polen	18,4	11,0	10,7	5,1
Dänemark	8,2	0,5	8,9	1,6
Belgien	10,1	0,0	7,2	1,2
Aegypten	4,5	14,8	7,2	25,6
Finnland	8,2	12,9	6,2	12,5
Oesterreich	2,5	14,0	4,9	12,8

Beachtenswert ist die Steigerung des Umsatzes mit Deutschland, insbesondere hat der Import gegenüber 1926/27 um 76 Proz. zugenommen. Dagegen ist bei England der Handelsumsatz beträchtlich zurückgegangen, und zwar in der Ausfuhr um rund 40 Proz. und in der Einfuhr um rund 60 Proz.

Welche Maschinen kauft Osteuropa in Deutschland?

Immer weniger Landmaschinen — Mehr Industriemaschinen.

Вывоз машин из Германии в восточную Европу.

A. L. Nach den Angaben, die das Statistische Reichsamt über den deutschen Halbjahrhandel 1928 veröffentlicht, ergibt sich, daß die Bedeutung Osteuropas als Absatzmarkt für deutsche Maschinen, abgesehen von Landmaschinen, weiter gestiegen ist.

Bezeichnend für die Entwicklung ist, daß der Absatz von Landmaschinen auch in der Berichtszeit nach den osteuropäischen Märkten wieder abgenommen hat, dagegen ist der Bezug von Industriemaschinen jeder Art außerordentlich stark gestiegen.

Die Verringerung der Landmaschinenausfuhr nach Osteuropa ist einerseits, wie z. B. bei Rußland, auf die wachsende Eigenproduktion, andererseits, wie bei den Baltischen Staaten, auf die durch geringe Kaufkraft der Landwirtschaft beschränkte Aufnahmefähigkeit dieser Märkte zurückzuführen. Allerdings muß an dieser Stelle auch noch betont werden, daß trotz dieser geringen Kaufkraft der agrarischen baltischen Staaten der deutsche Landmaschinen-Exporteur bei stärkerer Intensität und Bearbeitung dieser Märkte noch wesentlich mehr absetzen könnte, wenn er ähnlich der amerikanischen, englischen, schwedischen und tschechoslowakischen Konkurrenz in den diesen Märkten entsprechenden Bedingungen dem Käufer näherkäme. Es besteht eine gewisse Animosität auf den baltischen Märkten noch aus der Inflationszeit, es gilt, diese Märkte wieder für die deutsche Landmaschinenausfuhr zurückzuerobern.

Der steigende Absatz von Industriemaschinen erklärt sich aus den merkantilistischen Bestrebungen der osteuropäischen Staaten, eigene Industrien ins Leben zu rufen. Bei Rußland sind in der Absatzsteigerung von deutschen Industriemaschinen die Auswirkungen des 300-Millionen-Kredits erkennbar.

Bemerkenswert ist auch die Tatsache, daß Polen, das in den letzten Jahren ohne den Bezug deutscher Maschinen auszukommen glaubte, die Schädigung seiner eigenen Wirtschaft einzusehen beginnt und wieder mehr deutsche Maschinen kauft.

Osteuropa kaufte deutsche Maschinen

im ersten Halbjahr 1928 für 112,1 Mill. Reichsmark, die sich folgendermaßen auf die einzelnen osteuropäischen Staaten verteilen (in Mill. Reichsmark):

		Erstes Halbjahr		
	1925	1926	1927	1928
Rußland	15,89	36,51	48,91	69,6
Polen	22,10	7,63	17,57	26,8
Finnland	2,41	4,83	7,28	7,2
Danzig	3,60	1,23	2,71	3,3
Lettland	2,41	3,28	2,64	2,5
Litauen	1,10	0,91	0,96	1,4
Estland	0,79	1,19	0,88	1,3
Osteuropa	48,30	55,58	80,95	112,1

Die Entwicklungstendenzen der deutschen Maschinenausfuhr nach den osteuropäischen Märkten illustrieren die folgenden Richtziffern, die auf der Basis des Umsatzes 1925 gleich 100 errechnet sind:

		Erstes Halbjahr		
	1925	1926	1927	1928
Rußland	100	230	308	438
Finnland	100	200	302	300
Estland	100	152	112	169
Litauen	100	82	87	126
Polen	100	35	79	121
Lettland	100	136	109	106
Danzig	100	34	75	91
Osteuropa	100	115	167	230
Deutschlands gesamte Maschinenausfuhr	100	126	131	203

Während im ersten Halbjahr 1926 die gesamte Maschinenausfuhr Deutschlands eine schnellere Entwicklung nahm als der Absatz nach Osteuropa, überflügelte im ersten Halbjahr 1927 die Steigerung des Exports nach dem Osten erheblich die Zunahme der gesamten Maschinenausfuhr Deutschlands. Dieselbe Erscheinung ist auch im ersten Halbjahr 1928 zu beobachten.

Nach Rußland ist unser Maschinenabsatz von Jahr zu Jahr gewachsen. Die Steigerung bei Rußland betrug gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres 42,3 Proz., bei Polen 52,3 Proz., bei Danzig 22,2 Proz., bei Litauen 45,8 Proz., und bei Estland 44,4 Proz. Eine geringfügige Abnahme weisen Lettland von 5,1 Proz. und Finnland von 1,1 Proz. auf.

Polen und das mit ihm in Zollunion verbundene Danzig, die zu Beginn des Zollkonflikts den Bezug deutscher Maschinen auf ein Drittel einschränkten, haben 1928 gegenüber dem ersten Halbjahr 1926 die Einfuhr von Maschinen aus Deutschland verdreifacht und damit die Höhe des Vorkonflikt-Jahres 1925 wesentlich überschritten.

Die geringe Abnahme der deutschen Maschinenausfuhr nach Lettland und Finnland ist auf eine gewisse Sättigung dieser Märkte zurückzuführen.

Bei den verschiedenen Maschinen ergibt sich im einzelnen eine stark abweichende Entwicklung, wie aus den nachstehenden Angaben zu ersehen sein wird.

Landmaschinen

bezog Osteuropa im ersten Halbjahr 1928 um fast 2 Proz. weniger als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die amtliche Statistik ergibt folgendes Zahlenbild (in 1000 Reichsmark):

		Erstes Halbjahr		
	1925	1926	1927	1928
Polen	1 738	645	1 311	1 951
Rußland	6 604	10 109	2 655	1 918
Danzig	446	178	319	369
Finnland	161	202	216	217
Litauen	156	114	113	100
Lettland	165	509	98	69
Estland	77	160	55	54
Osteuropa	9 347	11 917	4 767	4 678

Deutschlands Landmaschinenausfuhr stieg nach Polen um 48,8 Proz., nach Danzig um 15,7 Proz. und nach Finnland um 0,5 Proz. Die Einfuhr Polens an deutschen Landmaschinen hat mit den obigen Ziffern den Stand des Vorkonflikt-Jahres 1925 wesentlich überschritten, dagegen hat der Absatz deutscher Landmaschinen nach Danzig noch nicht den Stand des ersten Halbjahres 1925 erreicht. Bemerkenswert ist, daß die deutsche Landmaschinenausfuhr, wie schon eingangs gesagt, nach den baltischen Staaten zum Teil beträchtliche Abnahmen aufweist, so nach Estland um 2 Proz., nach Lettland um 29,6 Proz. und nach Litauen um 11,5 Proz., obwohl die gesamte Landmaschineneinfuhr dieser Länder in der Berichtszeit zum Teil zugenommen hat. Rußland hat ebenfalls seinen Bezug deutscher Landmaschinen um 27,8 Proz. in der Berichtszeit eingeschränkt, was darauf zurückzuführen ist, daß die russische Landmaschinenindustrie in derselben Zeit fast eine gleiche prozentuale Produktionssteigerung, nämlich 30 Proz., aufweist.

Die Ausfuhr von Textilmaschinen

nach den osteuropäischen Staaten hat sich im Vergleich zum ersten Halbjahr 1927 in der Berichtszeit um 38,9 Proz. gesteigert und bezifferte sich auf 11,17 Mill. Reichsmark. Auf die einzelnen osteuropäischen Staaten entfielen folgende Wertziffern (in 1000 Reichsmark):

		Erstes Halbjahr		
	1925	1926	1927	1928
Rußland	421	5 591	2 518	5 044
Polen	4 803	1 041	3 776	3 973
Finnland	365	707	719	820
Lettland	398	631	536	769
Estland	200	354	160	279
Litauen	150	165	203	151
Danzig	529	34	134	136
Osteuropa	6 866	8 523	8 046	11 172

Aus obigen Ziffern ist zu ersehen, daß die Ausfuhr von Textilmaschinen nach Osteuropa in der Berichtszeit in steigender Entwicklung begriffen ist. Einen Rückgang weist der begrenzte Absatz für Textilmaschinen in Litauen um 25,6 Proz. auf. Dagegen trat eine Steigerung der Textilmaschinenausfuhr Deutschlands nach Rußland um 100,3 Proz., nach Estland um 74,4 Proz., nach Lettland um 43,5 Proz., nach Finnland um 14 Proz., nach Polen um 5,2 Proz. und nach Danzig um 1,5 Proz. ein.

Werkzeugmaschinen

wurden nach Osteuropa für 22,98 Mill. Reichsmark im ersten Halbjahr 1928 exportiert, was einer Steigerung von 8,6 Proz gegenüber dem ersten Halbjahr 1927 entspricht. Die amtliche deutsche Reichsstatistik liefert folgendes Zahlenbild (in 1000 Reichsmark):

		Erstes Halbjahr		
	1925	1926	1927	1928
Rußland	1 336	4 950	18 013	16 499
Polen	2 708	791	2 111	4 847
Finnland	245	652	522	750
Lettland	410	479	238	377
Litauen	88	65	57	234
Danzig	294	113	150	174
Estland	98	154	61	98
Osteuropa	5 179	7 204	21 152	22 979

Während die Ausfuhr von deutschen Werkzeugmaschinen nach Rußland um 10,6 Proz. in der Berichtszeit gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres zurückging, wies sie nach allen anderen osteuropäischen Staaten eine recht beträchtliche Steigerung auf, so nach Litauen um 310,5 Proz., nach Polen um 130 Proz., nach Estland um 60,7 Proz., nach Lettland um 58,4 Proz., nach Finnland um 43,7 Proz. und nach Danzig um 16 Proz.

Der Absatz sonstiger Industriemaschinen

zeigte im ersten Halbjahr 1928 eine weitere günstige Entwicklung auf. Sonstige Industriemaschinen wurden in der Berichtszeit für 53,81 Mill. Reichsmark in den osteuropäischen Staaten abgesetzt, was einer Steigerung gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres von 66,9 Proz. gleichkommt. Nach den einzelnen osteuropäischen Staaten wurden verschiedene Industriemaschinen abgesetzt (in 1000 Reichsmark):

		Erstes Halbjahr		
	1925	1926	1927	1928
Rußland	6 393	11 132	16 495	33 166
Polen	9 332	3 219	7 707	12 632
Finnland	1 056	2 321	4 339	3 911
Danzig	1 531	560	1 514	1 816
Lettland	1 065	1 156	1 453	961
Estland	188	258	291	706
Litauen	462	420	430	617
Osteuropa	20 027	19 066	32 229	53 809

Die Ausfuhr verschiedener Industriemaschinen wuchs in der Berichtszeit 1928 gegenüber dem entsprechenden Zeitraum 1927 nach Rußland um 101,1 Proz., nach Estland um 142,9 Proz., nach Polen um 63,9 Proz., nach Litauen um 41,7 Proz., nach Danzig um 20 Proz. Eine Ab-

nahme dagegen weisen die Ausfuhrziffern nach Lettland um 33,9 Proz. und nach Finnland um 9,8 Proz. auf.

Kessel, Teile und Zubehör von Maschinen

kaufte Osteuropa im ersten Halbjahr des laufenden Jahres um 31,8 Proz. mehr als im gleichen Zeitraum 1926. Es ergeben sich für die einzelnen osteuropäischen Staaten nachfolgende Ziffern (in 1000 Reichsmark):

	1925	Erstes Halbjahr 1926	1927	1928
Rußland . . .	1 142	4 725	9 225	12 972
Polen	3 514	1 937	2 662	3 396
Finnland . . .	588	949	1 488	1 554
Danzig	801	341	589	765
Lettland . . .	376	509	310	369
Litauen	245	145	157	283
Estland	222	267	314	186
Osteuropa .	6 888	8 873	14 745	19 525

Eine Verminderung der Ausfuhr von Kesseln, Teilen und Zubehör von Maschinen zeigte in der Berichtszeit nur der Absatz nach Estland um 40,8 Proz. Dagegen stieg der Export Deutschlands an Kesseln, Teilen und Zubehör von Maschinen nach Litauen um 80,3 Proz., nach Danzig um 30 Proz., nach Rußland um 28,7 Proz., nach Polen um 27,6 Proz., nach Lettland um 15,9 Proz., nach Finnland um 4,4 Prozent.

Der Anteil Osteuropas

an der gesamten Ausfuhr der verschiedenen deutschen Maschinen wird durch folgende Prozentanteile dargestellt:

	1925	Erstes Halbjahr 1926	1927	1928
		(in Prozenten)		
Landmaschinen . . .	44,5	44,1	20,4	24,3
Textilmaschinen . .	10,9	11,6	11,2	12,3
Werkzeugmaschinen .	12,0	12,4	33,5	29,3
Verschied. Industriemaschinen	15,3	11,8	18,8	22,2
Kesselteile u. Zubehör	13,1	12,6	19,2	19,5
Insgesamt	15,6	14,2	20,8	17,8

Der Anteil der osteuropäischen Märkte an der Gesamtausfuhr deutscher Landmaschinen hat sich ungefähr auf der gleichen Höhe des ersten Halbjahrs 1927 gehalten. Dagegen weist der Anteil der Textilmaschinenausfuhr nach Osteuropa eine Steigerung auf. Trotz der absoluten Steigerung an Werkzeugmaschinen ist der Anteil Osteuropas in der Berichtszeit auf 29,3 Proz. gesunken, während er im ersten Halbjahr 1927 33,5 Proz. betragen hat. Eine Steigerung des Anteils ist dagegen bei verschiedenen Industriemaschinen, und zwar von 18,8 Proz. auf 22,2 Proz. und bei Kesseln, Teilen und Zubehör zu Maschinen von 19,2 Proz. auf 19,5 Proz. zu beobachten. Der Anteil Osteuropas an der Gesamtausfuhr deutscher Maschinen ist trotz absoluter Steigerung infolge der Erweiterung von Absatzmöglichkeiten in anderen europäischen und transozeanischen Ländern von 20,8 Proz. im ersten Halbjahr 1927 auf 17,8 Proz. im ersten Halbjahr des laufenden Jahres gesunken. Trotzdem bleiben die osteuropäischen Länder die wichtigsten Absatzgebiete für deutsche Landmaschinen, Werkzeugmaschinen, sonstige Industriemaschinen, Kessel und Zubehörteile zu Maschinen.

Die Rationalisierung der russischen Industrie.

Рационализация промышленности СССР.

Dr. Th. Seit geraumer Zeit bringt die Sowjetpresse täglich Berichte über wirtschaftliche und industrielle Unzulänglichkeiten in der Sowjetwirtschaft, was zweifellos als Vorläufer der kritischen Einstellung zu den eigenen Erfolgen zu werten ist.

Der Grund für das Anwachsen der durch die Kritik zum Ausdruck gebrachten Unzufriedenheit mit der gegenwärtigen Lage der Industrie und Wirtschaft liegt darin, daß durch die in den letzten Monaten durchgeführten Erhebungen zur Zusammenstellung des Industrie-Rationalisierungsprogramms für das Jahrfünft 1928/29 bis 1932/33 sich unter anderem in der Rationalisierung der Industrie viele Mängel herausgestellt haben.

Es steht außer Zweifel fest, daß die Rationalisierung der Industrie der U. d. S. S. R. ein für die Wirtschaft der Sowjetunion gar nicht hoch genug einzuschätzender Faktor ist. Zur Illustration dieser Behauptung bedarf es nur eines Blickes auf die, jedem Heft des „Ost-Europa-Markt" beigefügten Berichte über sowjetrussische Märkte und Preise. Die Rationalisierung der Sowjetindustrie ist die

Voraussetzung für ihre Konkurrenzfähigkeit.

In richtiger Erkenntnis dieses wichtigen Umstandes haben der Oberste Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. neben dem Rat für Arbeit und Verteidigung eine große Anzahl von Direktiven und Anweisungen an die ihnen unterstellte Industrie ergehen lassen, die alle den Zweck haben, die Produktion und das System der Industrie überhaupt, die Frage der Ausnutzung menschlicher und maschineller Arbeit auf die Grundlagen der Zweckmäßigkeit zu stellen. Aber trotz allem ist bis heute weder eine wesentliche Senkung der Selbstkosten, noch eine Steigerung der Qualität der Industrieerzeugnisse und der Produktivität der Betriebe eingetreten. Von großem Interesse sind die Ursachen, die von der sowjetrussischen Presse als wichtig für das bisherige Mißlingen der Rationalisierung bezeichnet werden.

In zahlreichen Aufsätzen der sowjetrussischen Presse wird das Hauptübel des ungünstigen Verlaufs der Rationalisierung darin erblickt, daß weder das leitende Personal, noch die Arbeiterschaft der Sowjetindustrie von der Notwendigkeit der Rationalisierung überzeugt sind. In der Zeitschrift „Wege der Industrialisierung" z. B. sagt Danilowitsch in seinem Aufsatz über die Hindernisse bei der Rationalisierung, daß nicht eher mit positiven Ergebnissen für die Industrie zu rechnen sein werde, bevor nicht die vielen Hemmungsquellen wirtschaftlichen, technischen, kulturellen und sozialen Charakters beseitigt sind.

Berücksichtigt man die Gesamtheit des Materials über die Industrie-Rationalisierung, so erkennt man eine Reihe von Momenten, denen in der Hauptsache der schädigende Einfluß zuzuschreiben ist. In diesem Zusammenhang kommt der

Planlosigkeit

wohl eine der ersten Stellen zu, denn gerade für eine staatliche Industrie besitzt das Programm eine außerordentlich große Bedeutung. Trotzdem das in der Union voll anerkannt wird, ist doch für eine große Reihe von Betrieben weder ein Mengen- noch ein Assortimentsprogramm zusammengestellt worden. Dagegen sind aber in zahlreichen Fällen die Produktionspläne für einzelne Betriebe im Laufe eines einzigen Jahres bis zu fünf mal umgeändert worden. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß das Produktionsprogramm in der U. d. S. S. R. für einen Industriezweig „die unorganische Summierung der Produktionsprogramme der einzelnen Betriebe" darstellt. Daraus entwickelt sich ein wachsender Mangel an organischer Verbundenheit zwischen den einzelnen, einem Industriezweig angehörenden Unternehmen. Der Enderfolg ist die Unwirtschaftlichkeit gepaart mit der Geringwertigkeit der Erzeugnisse. Außerdem kann die Sondereinstellung auf die Produktion eines Spezialerzeugnisses nur dann mit Bestimmtheit günstige Resultate erwarten lassen, wenn dieses Erzeugnis schon vor der Spezialisierung im Betriebe hergestellt wurde, da dadurch die Herstellung der neuen Spezialität mit einem geübten Personal- und Arbeiterstamm begonnen werden kann. Wie aber z. B. das Beispiel von Rybinsk lehrt, wird diese Vorsicht häufig außer acht gelassen, denn ein Werk, das früher der Produktion von Pflügen diente, mußte sich auf die Fabrikation von Streichholzmaschinen umstellen, deren Konstruktion ganz bedeutend schwieriger ist. Analoge Fälle werden aus Kostroma, Kaluga, Orenburg und vielen anderen Industrieplätzen gemeldet.

Die in der sowjetrussischen Presse reichlich besprochene mißliche Lage des Trusts „Technotkanj" ist für die Wirtschaftsführung der Industrie bezeichnend. Durch die

falsche Beurteilung der Marktlage

einerseits und das „Regime der Sparsamkeit" andererseits wurde die an sich nicht besonders fest fundierte Organisation dieses Industriezweiges in ihren Grundfesten erschüttert. Die Marktlage in Treibriemen, die der Trust in erster Linie herstellt, zwingt zur Innehaltung des Produktionsumfanges zur Produktion auf Lager, wogegen das „Regime der Sparsamkeit" die Produktion auf Lager möglichst zu verringern bestrebt ist. Das Resultat dieses Widerspruchs ist Leerlauf, Produktivitätsrückgang und Verteuerung der Erzeugnisse. Der letztgenannte Umstand läßt aber für die Weberiemenindustrie neue Schwierigkeiten und Verluste entstehen, da Konkurrenztrusts billiger anzubieten vermögen.

Eines der wichtigsten Werkzeuge der Rationalisierung ist

die Normalisierung,

doch auch hier gibt es große Schwierigkeiten. Die konservative Einstellung des russischen Konsumenten verlangt immer wieder nach dem gewohnten Typ. Das Werk „Manometer" z. B. hat die Typen seiner Armaturen von 5000 Arten auf 2000 herabgesetzt. Das Ergebnis dieser Maßnahmen sind Absatzschwierigkeiten, da es nach der Umstellung natürlich nicht mehr möglich ist, die Verbraucher in der früher gewohnten Typenart zu bedienen.

Um den Aufgabenkreis der Rationalisierung restlos erfüllen zu können, muß eine Menge organisatorischer Kleinarbeit geleistet werden, was wiederum nur auf der Grundlage gründlicher Erforschung und Untersuchung des der Rationalisierung unterliegenden Gebietes möglich ist. Daraus folgt, daß die Kosten, die aus Organisations- und Untersuchungsarbeiten entstehen, aus einem besonderen Fonds gedeckt werden müssen, da sonst eine erklärliche Verzögerung in der Arbeit entstehen muß. Aber in der U. d. S. S. R. wird dieser außerordentlich wichtige Kapitalbedarf nicht einem besonderen Haushalt überwiesen. Die Kosten müssen aus dem für das Werk, mitunter sogar für eine Werksabteilung, zur Verfügung gestellten Betriebskapital bestritten werden. Unter solchen Verhältnissen ist es natürlich verständlich, daß man die Organisations- und Untersuchungstätigkeit, mit einem Wort, die Rationalisierung, als beengend empfindet und erst in allerletzter Linie zu ihrer Finanzierung und Erledigung schreitet.

Wie sich der Mangel an Mitteln auswirkt, zeigt das Werk „Schesternja-Zitrojen" des Mosselprom, das für den Moskauer Industriebezirk von großer Bedeutung ist. Im Jahre 1926/27 war dieses bedeutende Unternehmen nur in der Lage, 563 Rubel für Rationalisierungszwecke auszugeben — ein Betrag, der, gemessen an der Bedeutung des Werkes, lächerlich wirkt. Von den vielen anderen Industriezweigen sei nur die Landmaschinenindustrie genannt, deren Bedeutung für die sowjetrussische Landwirtschaft sehr groß ist. Die Leiter der einzelnen Werke haben keinen Einfluß auf die Art der Finanzierung der Rationalisierung. Daher ist man zu der Annahme gezwungen, daß diese primitive Abneigung gegen langfristige Kapitaleinlagen und die daraus erwachsenden Folgen nicht dem Personal der Werke und Einzelbetriebe, sondern nur den übergeordneten sowjetrussischen Wirtschaftsorganen zur Last zu legen ist.

In derselben Richtung wirkt auch die Schwierigkeit, das Industrieinventar zu erneuern, was durch die beschränkte

Industriemaschineneinfuhr

einerseits und andererseits durch den Tiefstand der einheimischen Maschinenindustrie bedingt ist. Außerdem behauptet man, daß die Nichteinhaltung der Lieferungsfristen sowie die Lieferung nichtzutreffender Typen aus dem Auslande ebenfalls zu den Hemmnissen gehören.

Außerordentlich nachteilig ist für die Rationalisierungspolitik „das geringe geistige Niveau des industriellen Teiles der Bevölkerung", weshalb die Verbindung zwischen der Industrie und der Wissenschaft nur unter sehr großen Schwierigkeiten aufrecht zu erhalten ist. Danilow behauptet sogar, daß der Mangel an erfahrenen Technikern, Ingenieuren und Organisatoren die bedeutendste Ursache des Tiefstandes der Sowjetindustrie und des langsamen Fortschrittes der Rationalisierung ist. Die wenigen tüchtigen Kräfte sind derart mit Arbeit überlastet, daß sie keine Möglichkeit haben, ihre wertvollen Eigenschaften zu entwickeln. Dieser

Mangel an Fachleuten

geht so weit, daß auf einer Eisenerzgrube des Ural-Metalltrusts, auf der 600 Bergleute arbeiten, kein einziger Ingenieur oder Techniker die Leitung inne hat. Das Metallwerk Tagil, das für die Metallindustrie des Ural sehr wichtig ist, wird von insgesamt 7 Ingenieuren geleitet, wobei die Mehrzahl der einzelnen Werkabteilungen nur von Technikern geleitet werden. Bei einem derartigen Mißverhältnis zwischen Kopf- und Handarbeitern (Lyswensker Werk 4200 Arbeiter und nur 8 Ingenieure) ist nicht nur eine Ueberlastung der leitenden Kräfte unumgehbar, sondern es muß sogar dazu führen, daß ihre Arbeit überhaupt nicht zur Geltung kommen kann. Das bestätigt sich auch, denn aus den Kreisen der Arbeiterschaft werden schon jetzt Klagen geäußert, daß der Einfluß der Ingenieure auf den Produktionsgang und die Organisation immer mehr zurückgeht. Allerdings wird die Schuld dem mangelnden Interesse der Ingenieure an der sowjetrussischen Industrie, anstatt der geringen Zahl und der Ueberlastung der Ingenieure zugeschrieben. Daraus ergeben sich Unlustmomente auf beiden Seiten, die für die Produktion und die Rationalisierung nachteilig sind.

Von den in der Metallindustrie des Ural beschäftigten Ingenieuren haben nur 25 Proz. tatsächlich den für die Ingenieurlaufbahn notwendigen Bildungsgang absolviert, die restlichen 75 Proz. entfallen auf sog. „Praktiker".

Vor einiger Zeit brachte die russische Presse u. a. die Meldung, daß die Arbeiter der aus der Vorkriegszeit bekannten Gummifabrik „Treugoljnik" (jetzt „Krasnyj Treugoljnik") den Rationalisierungsmaßnahmen fast feindselig gegenüberstehen. Der Grund ist leicht gefunden — Rationalisierung ist die Verwirklichung des ökonomischen Prinzips. Die Arbeiter befürchten infolgedessen einen Abbau und sabotieren daher die Rationalisierung.

Interessant ist es, daß in der letzten Zeit von verschiedenen Rationalisierungspolitikern die Frage

des Anreizes zur Arbeit

in der Rationalisierung für das leitende Personal der sowjetrussischen Industrie behandelt wird. Fast ausnahmslos erkennt man an, daß eine Prämiierung für irgend welche der Rationalisierung oder der Produktion überhaupt günstige neue Methoden oder Erfindungen notwendig sei, da nur unter solchen Umständen die Lust zur weiteren Arbeit an der Rationalisierung erhalten bleiben werde. Diese Feststellung erscheint um so berechtigter, als z. B. eben jetzt eine eigenartige Einstellung eines Moskauer Metalltrusts bekannt wird. Es hatte nämlich ein Ingenieur, der in einer Verzinkerei dieses Trusts arbeitet, eine neue Verzinkungsweise erfunden, mit der ganz bedeutende Ersparnisse zu erzielen sind. Er wandte sich an die Trustdirektion und bat um die Erlaubnis, den Versuch im Werk im großen Maßstabe ausführen zu dürfen. Die Bitte aber wurde vom Trust mit dem Bemerken abgeschlagen, daß der Trust keine Ingenieure brauchen könne, die sich mit Erfindungen beschäftigen.

Man ersieht aus den angeführten Einzelheiten, daß eine Schuld am langsamen Fortgang der Rationalisierung nur in seltenen Fällen einzelne, in den Werken direkt arbeitende Personen trifft. Diese Feststellung wurde, wenn auch nicht immer klar genug, schon wiederholt in der Sowjetpresse gemacht. „Planlosigkeit, Organisationsmangel und das Fehlen technisch-wissenschaftlich hochwertiger Kräfte", das sind Dinge, die eine Rationalisierung der Industrie und ihren Aufbau hindern müssen, selbst wenn genügende Mittel zur Verfügung gestellt werden.

Von allen Seiten wird jetzt in der U. d. S. S. R. der Ruf nach einer Neuordnung der mit der Wirtschaft und Industrie in Zusammenhang stehenden Dinge laut. Man fordert eine systematische Arbeit und eine Organisation, die den Fragenkomplex der Rationalisierung bis in die kleinsten Einzelheiten ordnet, um auf diese Weise ein „starres Geleise" für die entsprechenden Arbeiten zu schaffen. Ob diese Starrheit zweckmäßig sein wird, das muß die Zukunft erweisen. Eins steht aber schon jetzt fest, daß die Rationalisierung nur dann sich entwickeln kann, wenn genügende Mittel zur Verfügung gestellt werden. Ob aber die Sowjetregierung heute zu großen Aufwendungen bereit und in der Lage ist, muß mit Rücksicht auf die bisherige Handhabung der Finanzierung der Rationalisierung als kaum wahrscheinlich bezeichnet werden.

Entwicklung des Kommunalkredits in der U. d. S. S. R.

Развитие коммунального кредита СССР.

A. L. Im Juni fand in Moskau bei der Zentralbank für Kommunalwirtschaft (Zekombank) die zweite Tagung der Kommunalbanken der U. d. S. S. R. statt, auf der die bisherigen Erfolge der Geschäftstätigkeit der russischen Kommunalbanken dargelegt und einer Kritik unterzogen wurden.

Die starke Entfaltung des Kommunalkreditwesens war nicht so sehr eine Folge der Zunahme der Zahl der Banken, sondern vielmehr das Ergebnis der ständigen Zunahme der Mittel der bestehenden Banken, die damit ihre Aktivgeschäfte wesentlich erweitern konnten. Ausschlaggebend war in dieser Hinsicht einerseits die wirtschaftliche Kräftigung der Träger der Kommunalbanken, d. h. der lokalen Exekutivkomitees und andererseits die starke Zunahme des Kundenkreises der Kreditinstitutionen wie z. B. der Wohnungsbauorganisationen, der lokalen Industrie- und Handelsverbände usw. Außerdem war die Entwicklung des kommunalen Kreditwesens noch durch die Maßnahmen zur Rationalisierung des allgemeinen Kreditwesens der U. d. S. S. R. bedingt, und zwar durch die Aufhebung der Zweigstellen einiger Großbanken sowie durch die Erhöhung der staatlichen Zuschüsse.

Am deutlichsten spiegelt sich die Aufwärtsentwicklung des kommunalen Kreditwesens in der

Höhe der Bilanz-Gesamtsumme

wieder. Der Betrag der Gesamtbilanz aller lokalen Kommunalbanken, außer der Moskauer Stadtbank, ist seit dem 1. April 1927 bis zum 1. April 1928 um 120 Mill. Rbl. oder um 50 Proz. gegenüber dem Vorjahre gestiegen. Die Moskauer Stadtbank hat in demselben Zeitraum ihre Bilanz mit einem um 71,8 Mill. Rbl. höheren Betrage, d. h. um 23,2 Proz gegenüber dem Vorjahre, abschließen können.

Eine noch weit höhere Ausdehnung erfuhr die Geschäftstätigkeit der zentralen Kommunalbank. Ihre Bilanz-Gesamtsumme nahm im Verlauf des letzten Jahres um 280,6 Mill. Rbl., d. h. um 110,3 Proz. zu.

Unterzieht man die Geschäftstätigkeit der Kommunalbanken in der ersten Hälfte des laufenden Wirtschaftsjahres 1927/28 einer besonderen Untersuchung, so zeigt sich, daß das Entwicklungstempo bedeutend schwächer war als in der Zeit vom 1. April 1927 bis April 1928. Diese Tatsache wird insbesondere darauf zurückgeführt, daß während der kalten Jahreszeit, unter den in der Sowjetunion vorherrschenden klimatischen Verhältnissen die Bautätigkeit stark eingeschränkt wird und daher der wichtigste Geschäftszweig der kommunalen Banken, die Finanzierung des Wohnungsbaues und der Kommunalwirtschaft eine Abschwächung erfahren hat. Der Betrag der Gesamtbilanz der lokalen Kommunalbanken, die Moskauer Stadtbank ausgenommen, ist in der Zeit vom 1. Oktober 1927 bis zum 1. April 1928 um 51,6 Mill. Rbl. bzw. 18,6 Proz., der der Moskauer Stadtbank um 44,7 Mill. Rbl. bzw. 13,3 Proz. und der der Zentralen Kommunalbank um 58 Mill. Rbl. bzw. 41,9 Proz. gestiegen.

Auf der im Juni abgehaltenen Tagung der Kommunalbanken wurde nicht nur auf die beträchtliche Zunahme des Geschäftsumfanges der Kommunalbanken hingewiesen, sondern vor allem auch die Tatsache festgestellt, daß

langfristige Kredite für den Wohnungsbau

und für die Kommunalwirtschaft im Vordergrunde der Entwicklung stehen. Die lokalen Banken haben z. B. in dem letzten Halbjahr 34,1 Mill. Rbl. mehr langfristige Kredite erteilt als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres, während die kurzfristigen Darlehen in derselben Zeit nur um 10,8 Mill. Rbl. zugenommen haben.

Bei Betrachtung des Zeitabschnittes vom 1. Oktober 1926 bis 1. April 1928 fällt dieser Gegensatz noch deutlicher in die Augen. Die langfristigen Darlehen der Kommunalbanken haben in dieser Zeit um 241 Proz., die kurzfristigen dagegen nur um 42,5 Proz. zugenommen. Allein die Zentrale Kommunalbank hat seit dem 1. April 1927 bis zum 1. April 1928 für Wohnungsbauten 183 Mill. Rbl. mehr Kredite er-

teilt, d. h. 115 Proz. mehr als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Die für die Kommunalwirtschaft und den Bau kultureller Einrichtungen von der Zentral-Kommunalbank zur Verfügung gestellten Kredite erhöhten sich um 31 Mill. Rbl. oder um 126 Proz. gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Die allmähliche Uebertragung des Schwergewichts der Geschäftstätigkeit der kommunalen Banken vom kurzfristigen zum langfristigen Kreditgeschäft und insbesondere die Finanzierung des Wohnungsbaus und der Kommunalwirtschaft war bereits auf der vorjährigen Tagung der Kommunalbanken der U. d. S. S. R. zur allgemeinen Richtlinie der Geschäftstätigkeit der Kommunalbanken erhoben worden.

Auf der diesjährigen Tagung ist die Notwendigkeit der weiteren Durchführung einer solchen Politik neuerdings wiederholt bestätigt und unterstrichen worden. Diese Entwicklungstendenz wird einerseits durch die steigenden Kapitalaufwendungen für Wohnungsbau und Kommunalwirtschaft, andererseits durch die wichtige Rolle der lokalen Verwaltungsorgane hervorgerufen und begünstigt.

Entsprechend der Entwicklung des Kreditwesens der Kommunalbanken der U. d. S. S. R. erfahren auch

die Quellen ihrer Mittel

einen ständigen Zuwachs. Vor allen Dingen ist hier die verhältnismäßig schnelle Zunahme der eigenen Kapitalien und der speziellen Einlagen sowie der Zuweisung besonderer staatlicher Fonds für solche Mittel zu nennen, die ihrem Zweck nach langfristig im Wohnungsbau und in kommunalen Unternehmungen angelegt werden können. Die eben genannten Mittel der Kommunalbanken der Sowjetunion sind vom 1. April 1927 bis 1. April 1928 um 406,9 Mill. Rbl., d. h. um 107 Proz. gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres gestiegen. Die für kurzfristige Darlehen verwendbaren Mittel haben sich dagegen um 127,4 Mill. Rbl. bzw. 10 Proz. verringert. Für die Zeit vom 1. Oktober 1927 bis zum 1. April 1928 stellen sich die entsprechenden Ziffern gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres für langfristige Einlagen auf 189,4 Mill. Rbl. bzw. 32 Proz. und 5,5 Mill. Rbl. bzw. 2 Proz.

Trotz des starken Zuwachses langfristiger Einlagen bei den Kommunalbanken wurde auf der Juni-Tagung die ausschlaggebende Bedeutung der weiteren Heranziehung langfristiger Mittel für den Wohnungsbau und die Kommunalwirtschaft als notwendig anerkannt. U. a. wurde die Zweckmäßigkeit der Aufnahme von kommunalen Anleihen betont, deren Emissionen durch Vermittlung der Zentral-Kommunalbank erfolgen sollen. Ferner sprach sich die oben erwähnte Tagung für praktische Schritte der Heranziehung privaten Kapitals zum Wohnungsbau aus und faßte den Beschluß, in dieser Hinsicht durch geregelte Kreditgewährung helfend einzugreifen. Diese Kreditgewährung wird zum Teil durch Finanzierung der privaten Baukreditgesellschaften durch die Kommunalbanken erfolgen. Die Bedingungen sollen eine wirtschaftlich gesunde Tätigkeit der privaten Gesellschaften gewährleisten. Als wünschenswert wurde auch die

Heranziehung von Auslandkapital

an der Ausgestaltung der kommunalen Wirtschaft und am Wohnungsbau bezeichnet. Die langfristigen Darlehen der kommunalen Banken sollen nicht nur dem Wohnungsbau und der Kommunalwirtschaft zugute kommen, sondern auch zur Errichtung kultureller Bauten, wie z. B. Schulen, Krankenhäuser, Theater, Klubs usw. dienen. Die hierfür notwendigen Mittel werden durch Zusammenfassung der zu diesem Zweck von den Gewerkschaften besonders bereitgestellten Beträge in den Kommunalbanken und durch Zuweisung aus den Reserven der Kommunalbanken aufgebracht. Eine Förderung durch die Kommunalbanken sollen auch die lokalen Industrieunternehmen, die sich mit der Herstellung von Baumaterialien befassen, durch Gewährung kurz- und langfristiger Kredite weitgehendst erfahren.

Auf der Tagung wurden eine Reihe wichtiger organisatorischer Fragen erörtert, die noch einer endgültigen Entscheidung harren. So will man, nach dem in Deutschland üblichen Muster, Stadtbanken in einer Reihe größerer Städte errichten. Die Verbindung der Zentral-Kommunalbank mit den lokalen Kommunalbanken soll stärker ausgestaltet werden, so daß die Zentrale Kommunalbank als leitende Bank dieses Systems den lokalen Kommunalbanken allgemeine Anweisung zu erteilen hat, durch die sie die Kredite an die Wirtschaft leitet und das Interesse der Kommunalbanken bei den Zentralstellen der Wirtschaft wahrnimmt.

Bankkredite und Finanzierung der Syndikate in Rußland.

Кредит банков и финансирование синдикатов СССР.

Dr. Th. Der zunehmende Einfluß der Syndikate auf die Wirtschaft der in ihnen vereinigten Industriezweige ist die Grundlage für die Konzentration der Finanzwirtschaft der Industrie in den Syndikaten. Durch diese Entwicklung verändert sich auch der finanzwirtschaftliche Charakter der Trusts, denn die Operationen der Trusts als untergeordnete Organisationsform müssen sich notwendigerweise im Finanzapparat der höheren Organisationsform, im Syndikat, konzentrieren. Dadurch wird das Syndikat in der U. d. S. S. R. zum Sammelbecken großer Mittel, mit deren Hilfe der Umlauf der Industrieproduktion durch Warenkredite, die teils aus Industriemitteln stammen, teils aber Bankkredite sind, finanziert. Im Laufe der beiden letzten Jahre konnte festgestellt werden, daß die Rolle der Bankkredite in der

Finanzwirtschaft der Syndikate

ständig an Boden gewinnt, wogegen die Finanzierung mit Hilfe industrieller Mittel in der Abnahme begriffen ist. Die steigende Tendenz für die Verwendung von Bankkrediten wird schon seit dem Jahre 1923 von einer Steigerung des Gesamtumsatzes der Syndikate eingeleitet, eine Entwicklung, die sich bis in die Gegenwart hinein verfolgen läßt. Die nachstehende Zahlenreihe gibt in Millionen Rubeln das ständige Anwachsen der Syndikatumsätze für die Zeit von 1923 bis 1927 (Stichtag 1. Oktober eines jeden Jahres) wieder, wobei die Prozentsätze das Wachstum im Vergleich mit dem Jahre 1923 bzw. mit dem Vorjahre angeben."

	Umsatz in Mill. Rbl.	Zunahme gegen 1923 in Mill. Rbl.	Zunahme gegen 1923 in Proz.	Zunahme geg. d. Vorjahr in Mill. Rbl.	Zunahme geg. d. Vorjahr in Proz.
1923	376	—	—	—	—
1924	559	183	48,67	183	48,67
1925	882	506	133,51	323	57,78
1926	1199	883	218,88	317	35,94
1927	1277	901	239,62	87	6,51

Aus dieser Tabelle ist zu ersehen, daß die Umsätze der Syndikate in der U. d. S. S. R. im Jahre 1927 um 239,62 höher waren als die des Jahres 1923. Daraus ergibt sich eine fortlaufende Durchschnittssteigerung für die Jahre 1924 bis 1927 von je 59,9 Proz. Beachtet man dazu noch den Vergleich der Zunahme der einzelnen Jahre gegen das Vorjahr, so erkennt man daraus, daß die namhafteste absolute und relative Steigerung des Umsatzes im Jahre 1925 stattgefunden hat, wogegen die Jahre 1926 und 1927 weit weniger bedeutende Erfolge gezeitigt haben. Diese in ihrer Gesamtheit jedoch sehr beachtliche Zunahme der Umsätze ist aber in erster Linie auf die wachsende

Schnelligkeit des Kapitalumlaufes

und erst in zweiter Linie der Hinzuziehung neuer Mittel zuzuschreiben. Aus den vom Obersten Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. zur Veröffentlichung gebrachten Daten ist zu ersehen, daß die Finanzierung des größten Teiles (72 Proz.) der von den Syndikaten getätigten Umsätze bei den wichtigen Industriezweigen in der Hauptsache unter Zuhilfenahme des Bankkredits durchgeführt wurde, wogegen die Mittel der Industrien nur in geringfügiger Weise zu Warenkrediten Verwendung fanden. Daher kann man sagen, daß die Konzentration der Finanzgeschäfte bei den Syndikaten sowie die wachsende Verwendung der Bankkredite die charakteristische Linie der Entwicklung der Industrieorganisationen in der U. d. S. S. R. ist. Der Prozeß der Zuziehung neuer Mittel zu den Finanzoperationen vollzieht sich gleichmäßig bei den wichtigsten Syndikaten, die 80 Proz. der Umsätze aller Syndikate der U. d. S. S. R. auf sich vereinigen. In dieser Entwicklungsrichtung, nämlich in der Konzentration der Verwendung von Bankkrediten allein durch die Syndikate, sieht man in der U. d. S. S. R. eine Gewähr dafür gegeben, daß das Verhältnis zwischen den Kompetenzen der Syndikate und Trusts in bezug auf Finanzgeschäfte einer notwendigen Wandlung unterzogen wird. Dadurch muß zweifellos eine Klärung eintreten, die jeden Parallelismus und Gegenlauf unmöglich macht. Außerdem ist aber die höhere Warte, die das Syndikat im Vergleich mit dem Trust in der Beurteilung aller entscheidenden Faktoren, die außerhalb des reinen Produktionsganges liegen, von nicht zu unterschätzender Bedeutung, da dadurch eine größere Beweglichkeit, Zielsicherheit und Wirtschaftlichkeit in der Vorbereitung und Ausführung von Finanzoperationen gegeben ist.

Der Anteil des Bankkredits

an den Umsätzen kann als Gradmesser für den Einfluß gelten, den die Syndikate auf die Führung der Finanzgeschäfte der Trusts und damit der in diesen zusammengeschlossenen Industrien nach außen hin gelten. Ueber die Höhe der Bankkredite in den Jahren 1923 bis 1927, sowie über ihre Zunahme absolut und relativ gegen das Jahr 1923 und die entsprechenden Vorjahre gibt die nachstehende Tabelle Aufschluß:

	Bankkredit in Mill. Rbl.	Zunahme gegen 1923 in Mill. Rbl.	Zunahme gegen 1923 in Proz.	Zunahme geg. d. Vorjahr in Mill. Rbl.	Zunahme geg. d. Vorjahr in Proz.
1923	58	—	—	—	—
1924	117	59	101,72	59	101,72
1925	219	161	277,58	102	87,17
1926	258	200	344,82	39	17,81
1927	286	228	393,27	28	6,97

Wenn auch aus dieser Tabelle zu ersehen ist, daß der Zuwachs des Anteils der Bankkredite an den Umsätzen der Syndikate von Jahr zu Jahr geringer wurde, so zeigt dennoch die Gegenüberstellung der Gesamtumsätze der Syndikate mit dem Bankkreditanteil der einzelnen Jahre ein Bild, das die oben geäußerte Ansicht über die zunehmende Bedeutung der Bankkredite gerechtfertigt erscheinen läßt:

	Gesamtumsatz Mill. Rbl.	davon Bankkredit Mill. Rbl.	Proz.
1923 . . .	376	58	15,42
1924 . . .	559	117	20,93
1925 . . .	882	219	24,83
1926 . . .	1199	258	21,51
1927 . . .	1277	286	22,23

Wie aus diesen Zahlen zu ersehen ist, ist der Anteil der Bankkredite, nachdem er von 24,83 Proz. im Jahre 1925 auf 21,51 Proz. im Jahre 1926 sank, im darauffolgenden Jahre (1927) wiederum beträchtlich gestiegen, und zwar um 0,72 Proz. Für das Jahr 1928 ist der Anteil der Bankkredite auf 430

Mill. Rbl. vorgesehen, doch liegen leider keine Vergleichsmöglichkeiten vor, um den Prozentanteil dieses Kredits an den Gesamtumsätzen der Syndikate feststellen zu können.

Diese Bedeutung der Syndikate als Verteilungsstelle für Bankkredite kommt bei den Industriezweigen am meisten zur Geltung, deren Syndizierungsprozeß schon mehr vollendet ist. So kann z. B. vom Textilsyndikat der U. d. S. S. R. gesagt werden, daß seine sämtlichen Warenumsätze mit Hilfe des Bankkredits ausgeführt werden. Das Metallsyndikat hat fast volle 70 Proz. seiner Warentransaktionen auf diesem Wege finanziert. Das Ledersyndikat arbeitet in der Rohstoffversorgung ausschließlich mit Bankmitteln und es steht zu erwarten, daß auch seine Warenumsätze bald voll auf diese Weise durchgeführt werden.

Ein bestimmtes Verhältnis zwischen dem Kreditsystem der U. d. S. S. R. und den Syndikaten ist bis heute noch nicht feststellbar, was nach sowjetrussischen Quellen darauf zurückzuführen ist, daß die Haltung der Staatsbank der U. d. S. S. R. in dieser Frage nicht ganz konsequent gewesen ist.

Bedeutung der Handelsverträge für Finnlands Außenhandel.

Значение торговых договоров для внешней торговли Финляндии.

E. L. In dem letzten Monatsbericht der Bank von Finnland behandelt der Leiter des Statistischen Amtes und der Zollverwaltung Finnlands Dr. Lindgren die Bedeutung der Handelsverträge Finnlands für die Zusammensetzung und Richtung seines Außenhandels. Wir entnehmen nachfolgende Zeilen der an sich interessanten Abhandlung.

Das Ziel der Handelsverträge ist nach Lindgren darauf gerichtet, den Weg für den Export der Waren des eigenen Landes nach einem anderen zu bahnen. Die Mittel zu diesem Ziel sind gewöhnlich Zollkonzessionen für den Import fremder Länder. Bevor man den Umfang dieser Konzessionen kennzeichnet, müssen drei Fragen gelöst werden, und zwar erstens: Erschwert die allgemeine finnländische Handelspolitik den Export Finnlands? zweitens: Stoßen die Exportwaren Finnlands auf Schwierigkeiten, wenn sie auf ausländischen Märkten und in anderen Ländern in Wettbewerb treten? drittens: In welchem Maße gehen finnländische Exportartikel nach Ländern, die in ihrer allgemeinen Handelspolitik auf dem Grundsatz der Gegenseitigkeit stehen?

Bei einer Betrachtung der allgemeinen Stellung

Finnlands zur Handelspolitik

muß man sich zuerst vergegenwärtigen, welche Schwierigkeiten der finnländische Export zu überwinden hatte, als er nach dem Kriege seinen alten, großen Absatzmarkt in Rußland verlor und neue Märkte suchen mußte, auf denen seine Erzeugnisse nicht so gut bekannt waren. Es ist erstaunlich, daß der finnländische Export die Schwierigkeiten der neuen Situation in so kurzer Zeit überwand, wenn auch Finnland als Neuling auf einigen Märkten einer starken Konkurrenz alter Lieferanten gegenübersteht. Ein besonderes Hindernis stellt das finnländische Prohibitionsgesetz dar, das die Einfuhr von alkoholischen Getränken aus dem Auslande verhindert, infolgedessen werden finnische Exportartikel in einigen Ländern entsprechend behandelt.

Wenige Länder haben einen in seiner Struktur so einseitigen Export wie Finnland, unter dessen Exportgütern Holz und Erzeugnisse der Papierindustrie eine vorherrschende Stellung einnehmen. Die Ausfuhr von Holz und Holzwaren aller Art belief sich im Jahre 1927 auf annähernd 60 Proz. des gesamten Exports Finnlands. Darunter befanden sich Schnittware 43,3 Proz., Rundholz 11,9 Proz., Furnierholz 2,6 Proz., Spulen und Haspeln 1 Proz. und sonstige Holzwaren 0,2 Proz. Der Wert der Ausfuhr der Papierindustrie belief sich auf ungefähr 27 Proz. des gesamten Exports, nämlich Zellulose und Pappe 15,8 Proz. und Papier 10,9 Proz. Der Wert des Butterexports betrug 7,6 Proz., von Rohhäuten 1,8 Proz. des gesamten Exports. Für alle anderen Waren betrug der Exportwert nicht einmal 1 Proz. pro Warengattung des gesamten Exports und zwar für Käse 0,9 Proz., Zündhölzer 0,5 Proz., frisches Fleisch, Heidelbeeren, Pelzwerk je 0,3 Proz., Baumwollwaren, Metalle und Metallartikel, Maschinen, Apparate und geschliffene Waren je 0,2 Proz. Sämtliche übrigen Waren, wie z. B. Pferde, frische Fische, Grassamen, Schiffe, Glas, Steingut, Bücher usw. nur je 0,1 Proz. oder darunter. Diese Aufstellung zeigt klar die

einseitige Zusammensetzung des finnländischen Exports.

Von dem Gesamtwert des Exports kommen annähernd 77 Proz. auf Rohmaterialien und Halbfabrikate, über 9 Prozent auf Lebensmittel und nur 14 Prozent auf Fertigfabrikate, in der Hauptsache auf Papier. Es kann daher gesagt werden, daß praktisch Finnlands ganzer Export aus Waren besteht, die fast überall gebraucht werden und die es immer unterbringen könnte, vorausgesetzt, daß nicht besondere Schwierigkeiten gegen seinen Export von irgend einem Lande gemacht werden.

Finnland besitzt große Produktionsmöglichkeiten, und wenn es nur darauf rechnen könnte, als meistbegünstigte Nation behandelt zu werden, würde es besondere Konzessionen für fremde Importwaren nach Finnland nicht zu gewähren brauchen. Ein Umstand, der die Stellung Finnlands in der Vertragspolitik besonders begünstigt, ist, daß Finnland nicht Luxus- und unnötige Artikel in Massen zum Export herstellt, deren Vertrieb auf ausländischen Märkten gelegentlich besondere Maßnahmen erfordern würde.

Wenn wir die Märkte für den finnländischen Warenabsatz untersuchen, so sehen wir, daß während der letzten Jahre der Export Finnlands sich nach folgenden Ländern richtete (in Proz. der Gesamtausfuhr):

	1925	1926	1927
Großbritannien	37,0	38,4	40,1
Deutschland	13,4	12,7	15,8
Holland	9,2	10,3	9,0
Belgien	6,5	5,3	6,0
U. S. A.	5,3	6,5	5,4
U. d. S. S. R.	7,7	3,9	5,0
Frankreich	5,0	7,2	4,7
Schweden	4,3	3,9	3,1
Dänemark	3,2	2,5	2,3
Spanien	0,2	1,2	1,5
Uebrige Länder	8,2	8,1	7,1

Der Export richtete sich in überwiegendem Maße nach Ländern, die im allgemeinen nicht besondere Zollerleichterungen verlangen, sondern Handelsverträge nach dem Prinzip der Meistbegünstigung schließen. Die bedeutendsten Länder, die im allgemeinen besondere Vorteile für den finnländischen Warenexport bieten, sind Deutschland, Frankreich, Spanien, Italien und zum Teil auch Rußland. Aber nach diesen Ländern geht nur mit Ausnahme Deutschlands ein kleiner Bruchteil. Deutschlands Export nach Finnland übersteigt beständig die Einfuhr aus Finnland. Aus dem bisher gegebenen Ueberblick ist ersichtlich, daß Finnlands Stellung zur Handelsvertragspolitik im allgemeinen derart ist, daß in Finnlands Außenhandel die Handelsverträge

keine vorherrschende Rolle

spielen können. Es ist auch kaum möglich, in Ziffern festzustellen, wie groß ihre Rolle im Außenhandel ist. Teilweise sind die Verträge nur eine kurze Zeit in Kraft, teilweise sind auch Kalkulationen dieser Art mangels genauer Ziffern über den Warenverkehr in einem vertragslosen Zustand nicht zu errechnen und können daher als Basis nicht herangezogen werden. Bis zu einem gewissen Grade jedoch kann dieser Gegenstand erläutert werden mit Hilfe der Handelsstatistik. Durch die Handelsverträge hat Finnland einen Teil seines Imports entweder durch Einräumung größerer oder kleinerer Herabsetzung der bestehenden Einfuhrzölle bzw. durch Zollerlaß reguliert. Der Teil der Wareneinfuhr, der durch die Verträge gebunden ist, kann nur ungefähr abgeschätzt werden. Wenn wir unter diesem Gesichtspunkt

die verschiedenen Handelsverträge

Finnlands untersuchen und sie mit der Einfuhrstatistik vergleichen, so finden wir, daß unter den Ländern, mit denen Finnland Verträge geschlossen hat, Griechenland eine ungünstige Stellung einnimmt. Die Gesamteinfuhr der von den Handelsverträgen betroffenen Waren aus Griechenland belief sich 1927 auf nur 41 Mill. Fmk. oder 0,6 Proz. der Gesamteinfuhr Finnlands. Eine entgegengesetzte Stellung nimmt Estland ein. Die Einfuhr der Waren, die direkt oder indirekt vom Vertrage mit Estland betroffen werden, belief sich 1927 auf etwa 1692 Mill. Fmk. oder 26 Proz. des gesamten estländischen Exports nach Finnland. Die Gesamteinfuhr von vom Handelsvertrag mit Italien betroffenen Waren belief sich 1927 auf 972 Mill. Fmk. oder 15,2 Proz. des finnischen Gesamtimports. Die Höhe der anderen Einfuhrwaren, die direkt durch Verträge mit allen anderen Ländern oder durch die Meistbegünstigungsklausel betroffen wurden, beziffert sich auf 980 Mill. Fmk. oder 15,3 Proz. des gesamten Imports Finnlands. Die obigen Ziffern zeigen, daß die Handelsverträge, wie auch zu erwarten war, nicht einen erheblichen Teil des Imports betrafen.

Die von den Handelsverträgen betroffenen Waren werden auf verschiedene Weise gebunden. Für einige von ihnen wurden die von Finnland festgesetzten Zölle mehr oder weniger herabgesetzt; für andere wurden sogar die autonomen Grundzölle herabgesetzt. In einigen Fällen wieder wurde der Zollsatz zur Zeit, als der Vertrag geschlossen wurde, ohne Rücksicht auf zollpflichtige oder zollfreie Waren ausgeglichen. Diese Vergünstigungen sind gänzlich verschieden in ihren Wirkungen. Die Herabsetzung der Grundzölle setzte das autonome Maß, das als notwendig für den Handel betrachtet wurde, herab. Im allgemeinen waren diese Zollsätze so hoch angesetzt, daß sie einen Import fast verhinderten. Die Zollbindungen beschränken nun für die Vertragszeit die autonomen Landeszölle. Der Umfang des Imports, der durch diese verschiedenen Zollsätze im Jahre 1927 erfaßt wurde, geht aus folgenden Ziffern hervor:

	Mill. Fmk.	Proz. des Gesamtimports
Ermäßigter Grundzoll	92	1,4
Ermäßigter Maximalzoll	553	8,7
Gebundene Grundzölle	24	0,4
Gewährte Zollfreiheit	201	3,2

Der größte Teil der in den Handelsverträgen geregelten Waren entfällt auf Güter, die den Maximalsätzen unterliegen, z. B. Luxusartikel. Diese Tatsache läßt sich dadurch erklären, daß der Vertrag mit Frankreich als Schema für die meisten der anderen Verträge dient und daß im französischen Export Luxuswaren eine sehr große Rolle spielen. Die Verträge mit Deutschland und Estland erstrecken sich zum größten Teil auf Herabsetzung der Grundzölle. Es

gelang Deutschland vor allen anderen Ländern, in seinem Vertrage mit Finnland Garantien gegen neue oder höhere Zölle zu erhalten.

Der größte Warenversorger

Finnlands ist gegenwärtig Deutschland, woher für 2075 Mill. Fmk. Waren importiert wurden, was 32,5 Proz. der finnländischen Wareneinfuhr im Jahre 1927 entspricht. Von den Waren, die direkt durch den Handelsvertrag mit Deutschland oder durch die Meistbegünstigungsklausel betroffen werden, wurden aus Deutschland Waren in einer Gesamtsumme von 980 Mill. Fmk. eingeführt. Aber davon waren nur für 295 Mill. Fmk. Waren deutschen Ursprungs. Der Wert der deutschen Ausfuhr nach Finnland, auf die eine Zollermäßigung durch den Vertrag gewährt wurde, belief sich nur auf 150,2 Mill. Fmk., was 2,3 Proz. des finnländischen Gesamtimports darstellt.

Fortsetzung folgt.

Rußland und der Lettland-Vertrag.

Реализация русско-латвийского торгового договора.

E. T. Man hat seinerzeit um das Zustandekommen des Handelsvertrages mit Sowjetrußland einen harten Kampf geführt und ihn zu guter letzt mit einer geringen Stimmenmehrheit durch den Landtag gebracht. Heute ist darüber nahezu ein Jahr verflossen und man kann daher bestimmte Schlüsse aus der Bonität des Vertrages ziehen.

Zunächst steht fest, daß der Vertrag der lettländischen Industrie über die seit einer Reihe von Jahren herrschenden Absatzkrise in fühlbarer Weise hinweggeholfen hat. Die ersten Aufträge liefen allerdings verhältnismäßig spät ein und konnten auch nicht immer so placiert werden, wie man es gewünscht hatte. Auch später wickelte sich das Geschäft

nicht ganz reibungslos

ab, da vor allem der schwerfällige Apparat des russischen Außenhandelsmonopols überwunden werden mußte, wozu wiederum eine gewisse Praxis erforderlich war. Zudem war die lettländische Industrie nicht immer vorbereitet, um die Bestellungen auszuführen, da sie sich in manchen Fällen nicht im Besitz der erforderlichen Hilfsstoffe sah und deren Beschaffung mit finanziellen Schwierigkeiten verknüpft war. Selbst heute ist sie noch nicht in der Lage, genau die im Vertrag vorgesehenen Lieferungen auszuführen, doch ist ihr immerhin die Möglichkeit geboten, eine Verständigung mit den Russen über etwaige Abänderungen der im Vertrage fixierten Lieferungen herbeizuführen. In Erkenntnis dieser Tatsache sind denn auch nicht nur die den Vertrag ablehnenden Stimmen verstummt, sondern es ist im Gegenteil ein wachsendes Interesse für Annahme russischer Aufträge allenthalben vorhanden. Was nun die

Erfüllung der vertraglichen Verpflichtungen

seitens der Russen anbetrifft, kann gesagt werden, daß in Kreisen der mit Lieferung beauftragten lettländischen Industrie hierüber keinerlei Klagen geführt werden. Die vereinbarten Zahlungstermine werden eingehalten, so daß dieser Umstand heute nicht mehr zur Diskussion steht. Eine weitere Frage war die der Diskontierung der Russenwechsel. Auch diese hat eine befriedigende Lösung gefunden, denn die Praxis hat erwiesen, daß der Unterbringung derselben keinerlei Schwierigkeiten entgegenstehen. Es herrscht sogar, wie von kompetenter Seite versichert wird, eine Nachfrage auf russische Wechsel.

Betrachtet man die tatsächlichen Ergebnisse der

Realisierung des Handelsvertrages

mit Rußland, so bietet sich folgendes Bild: Zum 15. August waren bereits Aufträge für 33,2 Mill. Lats vergeben. Inzwischen haben die interessierten Wirtschaftsorganisationen Verzeichnisse über diejenigen Waren ausgearbeitet, die zu liefern sie imstande sind und die sie für das kommende Jahr in Vorschlag bringen. Es liegen bereits solche Lieferungsverzeichnisse vonseiten des Handels- und Industrieverbandes, des Libauer und Rigaer Fabrikantenvereins vor. Ueber neue Abschlüsse wird gegenwärtig verhandelt.

Einzelne Warenposten waren bereits zum 15. Juli überschritten, und zwar insbesondere: Trikotagen um 1,1 Mill. Lats, Oberleder 854 000 Lats, Klee und andere Saaten 736 000 Lats, Eisen- und Stahldraht 642 000 Lats, Fassoneisen und Stahl 610 000 Lats, Linoleum 414 000 Lats, Sohlenleder 347 000 Lats, Fischkonserven 11 000 Lats und „verschiedene" Waren 2,5 Mill. Lats.

Im Zusammenhang mit der Ausführung der Russenaufträge ist der lettländische Außenhandel mit Rußland im Zeitraum Januar/Juni folgendermaßen gestiegen (in Mill. Lats):

	Erstes Halbjahr 1927	1928
Import	9,6	7,9
Export	2,5	8,6
Bilanz	—7,1	+0,7

Die Handelsbilanz mit Rußland zeigt demnach einen starken Rückgang und ist aktiv geworden, zugleich ist auch der Import um 1,7 Mill. Lats gesunken. Die Befürchtung, die Russen könnten infolge der ihnen im Vertrage eingeräumten Zollermäßigungen die inländischen Marktpreise herunterdrücken, hat sich allerdings in bezug auf einige Hauptartikel bewahrheitet. Doch ist dem gegenüberzustellen, daß die russischen Preisunterbietungen keineswegs der Höhe der Zollermäßigung entsprechen, sondern in gewissen Fällen etwa die Hälfte der Weltmarktpreise betragen. Das ist auf die bekannte Tatsache zurückzuführen, daß man in Rußland auf die Eigenkalkulation keine Rücksicht nimmt. Derartige Preisstellungen waren übrigens auch ohne die Zollvergünstigungen möglich und sind bereits aus früherer Zeit bestens bekannt. Man kann daher dem Handelsvertrage in dieser Beziehung nicht ausnahmslos die Schuld zuschieben.

Im allgemeinen genommen, ergibt sich somit für die lettländische Wirtschaft ein positives Resultat, wenngleich nicht zu verkennen ist, daß dieses nicht auf alle russischerseits übernommenen Verpflichtungen zutrifft. So ist z. B. der Transit aus Rußland in den ersten 5 Monaten d. Js. sogar zurückgegangen, indem er 141 000 To. gegen 151 000 To. im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres betrug.

* * *

Zufolge des Verzeichnisses der russischen Handelsvertretung über die in der Zeit vom 15. August bis 4. September getätigten Abschlüsse mit lettländischen Industrieunternehmungen sind folgende Lieferungsaufträge vergeben worden: auf Rohleder für 96 000 Lats, auf Wollstoffe für 2,4 Mill. Lats und auf Linoleum für 23 500 Lats. Der Gesamtwert der bisher vergebenen Aufträge beläuft sich nunmehr auf 35,8 Mill. Lats.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Klagen in der neuen Getreidebereitstellung.

W. I. Die sowjetrussische Wirtschaftspresse äußert sich sehr pessimistisch über den bisherigen Verlauf der Getreidebereitstellungen. Vom Augenblick des Beginns an gestalteten sich die Aufbereitungsarbeiten gespannt und zeigten einen immer komplizierteren Charakter. In den südlichen Getreidegebieten, die von den planmäßigen Bereitstellungsorganisationen schon mehr oder weniger erfaßt wurden, ist das auf die spezifische Eigenart des Erntejahres 1927/28 zurückzuführen, denn bekanntlich ist die diesjährige Ernte im Durchschnitt mittel, an verschiedenen Punkten des genannten Gebietes jedoch durchaus unbefriedigend. Dagegen ist das Ostgetreidegebiet, das in diesem Jahr eine gute Ernte zeitigte, so wenig von den Getreidebereitstellungsorganisationen erfaßt, daß auch hier das Ergebnis der Sammelarbeiten zu wünschen übrig läßt. Es ist interessant, daß selbst die „Ekonomitscheskaja Shisnj" die „außerordentliche Trägheit" der dafür in Frage kommenden Kreise in der U. d. S. S. R. verantwortlich macht.

Der August steht schon ganz unter dem Zeichen der Ernte- und Organisationsmängel, denn in diesem Monat entwickeln sich gewöhnlich die Bereitstellungsarbeiten derart, daß im Vergleich mit dem Juli große Steigerungen eintreten. Z. B. überstiegen die Augustbereitstellungen im Jahre 1925/26 die Julibereitstellungen um 343 Proz., im Jahre 1926/27 um 217 Proz. und 1927/28 um 224. Zwar ergab das laufende Jahr eine noch stärkere Steigerung des August gegen den Juli (492 Proz.), aber da die Bereitstellungsergebnisse des Juli so gering waren, ist mit der großen Steigerung im August auch nicht die geringste Augustziffer der Vorkampagnen erreicht. Der Getreidebereitstellungsertrag des Juli/August im laufenden Jahr beläuft sich auf 48 Proz. in der entsprechenden Zeit 1927 und auf 58,8 Proz. im Jahre 1926 sowie auf 51,6 Proz. gegen 1925.

Reform des ländlichen Kredits.

W. I. Nach uns zugehenden Berichten beschäftigt sich das Volkskommissariat der Finanzen mit der Ausarbeitung eines Projektes zur Reform des landwirtschaftlichen Kreditsystems. Nach diesem Projekt soll die planmäßige Bearbeitung der Kreditangelegenheiten nicht über die einzelnen Republiken hinausgehen, die U. d. S. S. R. soll nur eine allgemein dirigierende Stellung erhalten. Die operativen Kreditfunktionen sollen ausschließlich den niederen Gliedern des Kreditsystems vorbehalten bleiben, desgleichen sollen die landwirtschaftlichen Banken der Republiken ebenfalls nur dirigierend wirken und den Hauptteil ihrer operativen Kreditfunktionen ihren Filialen übertragen.

Nach dem neuen Projekt wird das landwirtschaftliche Kreditsystem aus folgenden Gliedern bestehen: Landwirtschaftsbank der Republik, Gebietsfilialen der republikanischen Landwirtschaftsbanken, Agenturen oder Ab-

teilungen der Gebietsfiliale und der Kreditverein sowie die landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften. Ferner ist im Projekt die Aufhebung der landwirtschaftlichen Kreditbanken und die Umwandlung der landwirtschaftlichen Kreditgesellschaften in Filialen der republikanischen Banken vorgesehen.

Die Regulierung des landwirtschaftlichen Kreditsystems ist von nun an Aufgabe des Volkskommissariats der Finanzen.

Nach dem Projekt soll auf dieses neue Kreditsystem der gesamte landwirtschaftliche Produktivkredit mit Einschluß der Finanzierung der landwirtschaftlichen Lieferungsverträge, ausschließlich für Zuckerrüben und Baumwolle, konzentriert werden.

Ernteaussichten.

W. I. Das regnerische Wetter, das fast während des ganzen Sommers herrschte, hat die Reife und die Ernte des Getreides um mindestens zwei Wochen verzögert. Die Ernte wird in diesem Jahr mittel ausfallen. Infolge der großen Feuchtigkeit ist das diesjährige Getreide von minderer Güte.

Mangelhafte Versorgung mit Industriewaren.

W. I. Das Volkskommissariat für Handel der U. d. S. S. R. empfing im Laufe der letzten Tage aus allen Teilen der U. d. S. S. R. viele Klagen über mangelhafte Versorgung der Getreidegebiete mit Industriewaren. Wie wir erfahren, hat der Volkskommissariat Anweisungen gegeben, damit diese Mängel baldmöglichst behoben werden. Ob die Anweisung allein genügt, ohne daß mehr Industriewaren produziert bzw. importiert werden?

Amerikanische Trecker.

W. I. In Noworossijsk traf der Dänische Dampfer „Pacifik" mit einer Ladung von 153 Treckern und den dazugehörigen Pflügen aus Amerika ein. Unter diesen Treckern befinden sich 51 Maschinen des zum erstenmal in die U. d. S. S. R. eingeführten „Johndear"-Treckers. Der Dampfer brachte auch Einrichtungsmaterial für den „Grosnefts" mit.

Deutsche Maschinen für das Moskauer Kohlengebiet.

W. I. Wie wir aus Moskau erfahren, sind von der Direktion des Moskauer Kohlengruben-Gebietes neue Maschinen und Geräte zum Abbau und Förderung der Kohlen in Deutschland bestellt worden. Außerdem wird aller Wahrscheinlichkeit nach die Organisation der Betriebe in die Hände eines deutschen Fachmannes gelegt werden.

Regelung des Metallhandels.

W. I. Um den Absatz und die Einfuhr von Kupfer und Weißmetallen zu regeln, hat der Rat für Arbeit und Verteidigung die Schaffung eines Staatlichen Syndikats der Kupfer- und Weißmetallindustrie der U. d. S. S. R. „Wsezwetmet" genehmigt. Außerdem bestätigte er die Gründung einer Aktien-Gesellschaft zur Einfuhr von Metallen.

Drohender Chemikalienmangel.

W. I. Nach den vom Chemi-Syndikat der U. d. S. S. R. vorgenommenen Berechnungen und Marktübersichten hat sich die Nachfrage auf dem Chemikalienmarkt in einem ungeahnten Tempo entwickelt. Ohne die Nachfrage aus der „Chemisierung der Volkswirtschaft" in Anrechnung zu bringen, ist das Chemikalienbedürfnis durch die reguläre Nachfrage so in die Höhe getrieben, daß es nicht möglich sein wird, diesen Anforderungen auch bei größter Anspannung der Produktionsmöglichkeiten gerecht zu werden. Besonders groß wird der Ausfall an Benzolderivaten, Schwefelsäure, Farben, Lacken und Industrie-Chemikalien sein.

Deutsche Technik im Wegebau.

W. I. Bei der Verwaltung des örtlichen Transports (ZUMT) fand eine Beratung der Ingenieure und Techniker gemeinsam mit den deutschen Spezialisten über die Fragen des Baues und der Vervollkommnung der Straßen Rußlands statt. Die auf der Beratung angeschnittenen Fragen erregten ein großes Interesse und wurden einer lebhaften Besprechung unterzogen, an der die ausländischen Spezialisten aktiven Anteil nahmen. Auf der Beratung wurde über 28 Fragen verhandelt, von denen ein Teil der Feststellung des besten Materials zum Bau „schwarzer" Straßen galt. Die anderen Fragen berührten den Baugang, die mechanischen Ausrüstungen usw.

Man kam zur Erkenntnis, daß es zum Bau von vervollkommneten „schwarzen" Straßen in der Krim und im Kaukasus notwendig ist, dem Steinkohlenteer mehr schwerschmelzendes Erdpech zuzusetzen oder sogar völlig auf Erdpech übergegangen werden müsse. Im Zentral- und Nordgebiet werden wahrscheinlich wegen der großen Temperaturunterschiede im Sommer und Winter sowie wegen der regnerischen Witterungsverhältnisse in diesen Gebieten diese Straßen nicht genügend widerstandsfähig sein. Daher wird auch hier ein Erdpechzusatz bis 20 Proz. notwendig sein. Von den zwei Hauptarten des Baues „schwarzer" Wege — nämlich die heiße und kalte Bauart — muß man sich der letzteren bedienen und das Erdpech und den Teer in Form fertiger Gemische verwenden. Unzulässig ist der Bau „schwarzer" Straßen in sumpfigen Gegenden und in Gebieten mit zu großem Gefälle usw.

Die Beratung drückte den Wunsch aus, in nächster Zukunft einen deutschen Bildstreifen vorzuführen, der das Kaltasphaltieren von Straßen darstellt.

Import-Ausschaltung von Industriemaschinen.

W. I. Wie wir schon wiederholt berichten konnten, hat das Gorlowsker Werk, das zu den Betrieben des „Donugolj" gehört, vor einiger Zeit mit der Herstellung leichter und schwerer Schrämm-Maschinen begonnen. Nach russischen Pressemeldungen sollen die mit den ersten Maschinen dieser Art angestellten Versuche gute Ergebnisse gezeitigt haben. Der günstige Verlauf der Prüfung, der sogar die Arbeit der „Siskol"- und „Sullivan"-Schrämmaschinen, nach deren Muster die sowjetrussische Maschine gebaut wurde, in den Schatten stellen soll, veranlaßt eine starke Nachfrage von seiten anderer Gruben nach diesen sowjetrussischen Erzeugnissen. Wie es sich jetzt herausstellt, wird eine große Produktion der genannten Maschinen so lange nicht durchführbar sein, als bis das Charkower Elektrotechnische Werk (GES) sich damit einverstanden erklärt, die notwendigen Elektromotoren auch in geringeren Serien als 500 Stück zu bauen. Wie wir einem Aufsatz in der „Ekon. Shisnj" entnehmen, betont das Charkower Werk, daß geringere Serien in wirtschaftlicher und technischer Hinsicht unmöglich seien. Mit Erstaunen bemerkt die zitierte Zeitung, daß auch die Produktionskonferenz des Werkes diesen Standpunkt der Werksdirektion teilt.

Um den sowjetrussischen Bergbau noch weiter von der ausländischen Einfuhr unabhängig zu machen, soll das Gorlowsker Werk in nächster Zeit mit der Herstellung von Kompressoren beginnen, die bislang ein wichtiger Posten im Einfuhrkontingent waren.

Bedarf an Kalk- und Phosphoritmühlen.

W. I. Nachdem die ordentliche Sitzung des Präsidiums des Regierungskomitees zur Chemisierung der Volkswirtschaft der U. d. S. S. R. unter dem Vorsitz von J. E. Rudzutak stattgefunden hat, läßt sich Genaueres über die Maßnahmen, die zur Steigerung der Ernte des „Außerschwarzerde-Gebiets" ergriffen werden, sagen. Da die chemische Industrie der U. d. S. S. R. zu gering ist, um diese umfangreichen Gebiete in genügender Menge mit Kunstdüngemitteln zu versorgen, soll auf dem Wege der Selbsthilfe die Ausbeute der Kalkstein- und Phosphoritbrüche durch die Bauernschaft selbst erfolgen. Um dieser Selbsthilfe auch die notwendige maschinelle Ausrüstung zu geben, soll von den Volkskommissariaten der einzelnen Republiken die Anschaffung transportabler Gesteinsmahlanlagen in die Wege geleitet werden.

Der Oberste Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. soll in der nächsten Zeit über die Produktion von Kunstdünger und über den Erwerb von dazu notwendigen Maschinen beraten. Wie wir erfahren, sind für die Zwecke der Verarbeitung von Kalkstein und zur Geräteanschaffung 44 Mill. Rbl. vorgesehen.

Da sich die Industrie der U. d. S. S. R. nur allmählich auf die Herstellung von Mühlen für die genannten Gesteinsarten einstellen kann, sollen die Maschinen aus dem Auslande eingeführt werden. Es bietet sich der deutschen Industrie hier wieder eine Gelegenheit, ihren Absatz nach der Sowjetunion zu vergrößern.

Maschinen für die chemische Industrie.

W. I. Das Plenum des Komitees zur Chemisierung der Volkswirtschaft der U. d. S. S. R. erklärte sich mit dem Vorschlag einverstanden, die Maschinen für die chemische Industrie auf sowjetrussischen Werken bauen zu lassen. Es wurde festgestellt, daß der langsame Fortschritt der Chemisierung in der U. d. S. S. R. darauf zurückzuführen sei, daß bis zur Gegenwart alle Maschinen für die chemische Industrie aus dem Auslande bezogen werden mußten. Rund 191 Mill. Rbl. sieht das Jahrfünftprogramm für die Einfuhr von Maschinen für die Chemische Industrie vor. Um diesen Betrag der U. d. S. S. R. zu erhalten, soll von nun an ein Teil der Maschinenindustrie nur für die chemische Industrie arbeiten. Es bleibt abzuwarten, ob die russische Industrie präziser und prompter für die russische chemische Industrie Maschinen zu liefern vermag als z. B. Deutschland, woher Rußland den größten Teil der entsprechenden Ausrüstungen bezogen hat. Bekanntlich klagen alle Werke, die bei der russischen Maschinenbau-Industrie Maschinen bestellen, mehr oder weniger über die langen Lieferverzögerungen und insbesondere die mangelhafte Qualität der russischen Erzeugnisse. Weniger Industrialismus und dafür mehr Rationalismus wäre auch hier für Rußland mehr am Platze.

Holzausfuhr über Murman.

W. I. Aus Murman wird berichtet, daß die Verwaltung der Murmaneisenbahn soeben mit den Arbeiten begonnen hat, die über den Hafen von Murman gehende Ausfuhr zu erhöhen. Im Laufe des Winters werden nach der Meldung Holzmaterialien des „Karelles", „Bjelles" und anderer Holzausfuhrorganisationen zum ersten Mal über Murman gehen.

Herstellung photographischer Apparate.

W. I. Wie wir aus Leningrad erfahren, beabsichtigt das dortige optische Werk im nächsten Jahr mit dem Bau photographischer Apparate zu beginnen. Die Art und die Formate der Apparate sollen so sein, daß sie in die breiten Massen der Amateurphotographen Eingang finden. Für das Wirtschaftsjahr 1928/29 ist vorläufig eine Produktion von 2000 Apparaten vorgesehen. In den folgenden Jahren wird diese Zahl auf 30 000 erhöht.

Intensivere Behandlung des deutschen Benzinmarktes.

W. I. Der Berliner Mitarbeiter der „Torgowo-Promyschlenaja Gaseta" hält es für notwendig, daß der deutsche Markt für technische Benzine (Lack-, Lösung- und Extraktions-Benzin), der im Durchschnitt 80 000 To. im Jahr aufzunehmen vermag, vom sowjetrussischen Naphtha-Export intensiver bearbeitet wird. Ein Tank von einigen tausend To. Fassungsvermögen im Hamburger Hafen sei die zu gründende Basis, von der aus der Konkurrenzkampf gegen die Welt-Naphthakonzerne begonnen werden müsse.

Keine Senseneinfuhr mehr.

W. I. Wir erfahren, daß das Metallsyndikat der U. d. S. S. R. mit dem Beginn des Wirtschaftsjahres 1928/29 den Senseneinport aus dem Auslande abbricht. Nach den Angaben des Syndikats soll im genannten Wirtschaftsjahr die Sensenproduktion von 6,5 Mill. Stück 1927/28 auf 9,4 Mill. Stück steigen, womit nicht nur die Versorgung der eigenen Landwirtschaft, sondern auch der Export in die asiatischen Staaten möglich sei. Wie uns weiter berichtet wird, soll Persien, die Mongolei und China schon Aufträge erteilt haben.

Der ukrainische Treckerbau.

W. I. Nach einem Bericht der „Ekon. Shisnj" kann das Treckerwerk des JMT (Metall-Trust des Südens) die Nachfrage von seiten der Landwirtschaft nach den in diesem Werk hergestellten Trekkern „Kommunar" nicht befriedigen. Die „Ekon. Shisnj" sieht in der Tatsache, daß trotz der Erhöhung des Produktionsprogramms von 103 Treckern im laufenden Jahr auf 180 Trecker im nächsten Wirtschaftsjahr, die Nachfrage dennoch die Produktion übersteigt, ein günstiges Zeichen für die Güte der „Kommunar"-Trecker. Es soll dem Werk auch gelungen sein, die Selbstkosten herabzusetzen, doch fehlen leider nähere Angaben.

Wie der „JMT" berichtet, soll die gesamte Treckerproduktion (180 Stück) des Jahres 1928/29 schon verkauft sein.

Mangel an Ersatzteilen für Trecker.

W. I. Wie wir aus dem Nordkaukasus erfahren, hat sich schon seit längerer Zeit beim dortigen Landmaschinen-Verband ein scharfer Mangel an Ersatzteilen für die Trecker Marke „Oil-Pool" und „International" herausgestellt, der trotz aller Bemühungen von seiten des Verbandes noch nicht beseitigt ist. Als besonders störend wird der Mangel an Kolben und Kolbenringen empfunden.

„Krasnyj Putilowez" und der Treckerbau.

W. I. Wie wir aus Leningrad erfahren, wird es dem Werk „Krasnyj Putilowez" nicht gelingen, das ihm für das laufende Jahr zur Erfüllung übertragene Treckerprogramm voll auszuführen. Nach allem wird es nur möglich sein, statt der programmmäßigen 1200 Trecker 1100 herzustellen.

Serienbau von Motorrädern.

W. I. Demnächst beginnt der Waffen- und Maschinengewehrtrust mit den vorbereitenden Arbeiten für den Serienbau von Motorrädern. Davon, daß dieser Trust nunmehr den Bau der Maschinen aufnehmen wird, verspricht man sich in der U. d. S. S. R. sehr viel, da Arbeiter und Material hier die höchsten Qualitäten im Vergleich mit der übrigen russischen Industrie besitzen.

Im dritten oder vierten Jahresviertel 1930/31 soll die erste Versuchsserie von 300 Rädern herausgebracht werden. Die heute schon in zwei Spielarten zusammengestellten Produktionspläne sehen eine Jahresleistung des Waffen- und Maschinengewehrtrusts von 6000 bzw. 12 000 Motorrädern vor. Sämtliche Teile der Räder — mit Ausnahme der Gummibereifung und der elektrischen Anlage — sollen auf den Werken des genannten Trusts hergestellt werden.

Industrie und Patentamt.

W. I. Der Vorsitzende des Büros zum Absatz von Erfindungen ins Ausland, Schipow, führte in einem Aufsatz aus, daß nicht nur der Export von landwirtschaftlichen und Industrieprodukten wichtig sei, sondern daß auch die in der Union gemachten Erfindungen sich als nicht unbedeutender Exportfaktor erwiesen haben und schon sehr namhafte Beträge ins Land gebracht hätten. Der Vortragende charakterisierte das Interesse der sowjetrussischen Industrie und des Patentamtes der U. d. S. S. R. für Erfindungen und Erfinderunterstützung mit einigen sehr bemerkenswerten Zahlen, wobei er besonders scharf den zunehmenden Bürokratismus bei allen Behörden und sämtlichen Zweigen der Wirtschaft erwähnte.

Beim Komitee für Erfindungen (Patentamt) liegen mehr als 100 000 Erfindungen, von denen höchstens 200 Verwirklichung erfuhren. 24 000 Erfindungen, die zur Patentierung eingereicht wurden, sind überhaupt noch nicht durchgesehen. Aus der Vorkriegszeit liegen noch 63 000 Patentanmeldungen auf Erfindungen, die bisher weder durchgesehen noch geordnet wurden. Bis zur Gegenwart wurden insgesamt 600 Patente erteilt.

Die Industrialisierung der U. d. S. S. R.

W. I. Das Kapitalbauprogramm der Industrie für das nächste Jahrfünft 1928/29 bis 1932/33) schließt mit dem Betrage von 11,09 Milliarden Rubel ab, wovon auf die Herstellung von Produktionsmitteln 7,8 Milliarden Rubel entfallen.

In einer Sitzung, die der Beratung dieses Programms diente, wurde von einem Redner der Vorschlag gemacht, vom Gesamtbetrage der Metallindustrie 28 Proz., der Brennstoffindustrie 20 Proz. und der Textilindustrie 17 Proz. zufließen zu lassen und die restlichen 35 Proz. allen übrigen Industriezweigen für Kapitalbauarbeiten zur Verfügung zu stellen.

Mit diesem Vorschlag konnten sich die Mitglieder der ständigen Plankonferenz nicht einverstanden erklären, da man von neuzubauenden Werken eine größere Rente erwartet, als von den Geldmitteln, die zu Modernisierungszwecken in schon arbeitenden Betrieben investiert werden.

Auch bei dieser Gelegenheit wurde von einigen Rednern mit großer Eindeutigkeit gefordert, den wissenschaftlichen Forschungsarbeiten auch in finanzieller Hinsicht viel mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden. Man sieht die Gefahr kommen, daß durch die ungenügende wirtschaftliche und industrietechnische Erforschung mancher Gebiete das Industrialisierungssystem der U. d. S. S. R. sich als nichtzweckentsprechend erweisen könne.

Um diese Fragen zu klären, wurde von der Konferenz eine Kommission gewählt, die den Auftrag erhielt, die Zweckmäßigkeit der Kapitalinvestierungen in verschiedenen Industriezweigen zu prüfen.

Aussichten der Automobilindustrie.

W. I. Nach Meldungen aus der Sowjetunion ist das Automobilproduktionsprogramm für 1928/29 wesentlich erweitert worden, wobei besondere Aufmerksamkeit auf die Verbilligung der Erzeugnisse gelegt werden soll. Der Plan sieht einen Produktionswert von 22,8 Mill. Rbl. vor, womit der Produktionsplan des Vorjahres um 94 Proz. überschritten wird. Die Zahl der Arbeiter wird sich um 51 Proz. und die Produktivität der menschlichen Arbeit um 25,3 Prozent erhöhen.

Was die Verbilligung der Kraftwagen anbetrifft, so soll nach dem Programm der Eineinhalbtonnen-Lastwagen um 15 Proz. im Preise herabgesetzt werden. Aehnliches gilt von den Dreieinhalbtonnern und anderen Erzeugnissen der Automobilindustrie.

Der jetzt beendete Ausbau des Werkes „Amo" soll nach sowjetrussischen Angaben eine Jahresleistung von 4000 Wagen besitzen.

Um die weitere Entwicklung der Automobilindustrie dem Programm gemäß zu gewährleisten, muß eine rechtzeitige Versorgung der Werke mit technischer Ausrüstung in- und ausländischer Herkunft durchgeführt werden. Allerdings hat das verflossene Jahr wesentliche Produktionsunterbrechungen gebracht, die auf das Ausbleiben der notwendigen Materialien zurückzuführen sind. Demzufolge konnte auch das Produktionsprogramm nicht voll erfüllt werden. Auch das neue Programm hat ähnliche Gefahren zu befürchten, da es bis jetzt nicht gelungen ist, den Kupfer- und Weißmetallbedarf des Trusts durch den Abschluß von Lieferungsverträgen mit den entsprechenden Organen zu decken. Aehnlich ist die Lage in der Versorgung der Automobilindustrie mit elektrischem Material.

Aus der Textilindustrie.

W. I. Nach den Angaben des Textilsyndikats der U. d. S. S. R. hat die Baumwollindustrie die Forderungen des Textilproduktionsprogramms nicht erfüllt, und zwar in den Spinnereien um 1,2 Proz., in den Webereien um 2,3 Proz. und in der Schlußbearbeitung um 3 Proz. Die Ursachen für die Nichterfüllung sollen einerseits „individuell" sein und andererseits sich aus der Umstellung auf die dreischichtige Arbeit ergeben haben. Die Selbstkosten sanken über die Forderungen des Programms hinaus um 1,11 Proz. bei Gespinsten, wogegen in Geweben die Forderungen des Programms um 0,55 Proz. und bei der Schlußbearbeitung um 0,65 Proz. nicht erreicht wurden. Im allgemeinen stiegen die Bearbeitungskosten, die Rohstoffpreise gingen dagegen zurück.

Die Wollindustrie weist in den drei ersten Jahresvierteln des laufenden Wirtschaftsjahres ein Zurückbleiben der Rohstoffbereitstellung gegen das Programm um 1,8 Proz. für die Gespinste und um 1,5 Proz. für die Webereien auf. Die Schuld an der Nichterfüllung des Programms soll nach dem Textilsyndikat einzig der Leningrader Textiltrust und der Erste Wolltrust tragen. Die Selbstkosten sind für Tuch- und Kammgarnwaren um 4,5 bis 15 Proz. über die Festsetzungen des Programms hinaus gesunken. Auch hier ist der Rückgang der Selbstkosten vor allen Dingen auf die gesunkenen Rohstoffpreise zurückzuführen.

Die Leinenindustrie ist in der Berichtszeit ganz erheblich hinter den Programmforderungen zurückgeblieben, und zwar um 12,9 Proz. an Gespinsten, um 9,4 Proz. an Geweben und um 5,8 Proz. an Säcken. Ueber die Höhe der Selbstkosten gibt das Textilsyndikat bezeichnenderweise keine Zahlen.

Rohstoffmangel der Konfektionsindustrie

W. I. Aus Leningrad wird gemeldet, daß die dortigen Konfektionsfabriken im letzten Viertel des laufenden Jahres so mangelhaft mit Geweben versorgt worden sind, daß die Gefahr besteht, drei der größten Fabriken mit insgesamt 7000 Arbeitern auf längere Zeit stillegen zu müssen.

Produktion der Naphtharaffinerien.

W. I. Der Trust „Asneft" verarbeitete im August in seinen Raffinerien 539 860 To. Naphtha oder um 42 Proz. mehr als im Jahre 1913. Mit dieser Leistung hat die Produktion der Raffinerien die Forderungen des Augustprogramms um 27 Proz. überschritten.

Lockerung der Arbeitsdisziplin.

W. I. Die Moskauer Tagespresse hat in der letzten Zeit eine Reihe von Erklärungen verantwortlicher Trust- und Fabrikleiter gebracht, in denen dringende Maßnahmen gegen die nach dem Schachtyprozeß eingetretene Lockerung der Arbeitsdisziplin in der Sowjetindustrie gefordert werden. Bezeichnend ist in dieser Hinsicht der Hinweis des stellvertretenden Vorsitzenden des Südlichen Erztrustes Dukanow, daß die Ingenieure durch den Schachtyprozeß in den Augen der Arbeitermassen diskreditiert worden sind. Es sind Fälle beobachtet worden, in denen sich die Arbeiter direkt geweigert haben, die vom technischen Personal erteilten Verfügungen auszuführen. Das technische Personal sieht in der Regel von der Verhängung von Strafen über solche Arbeiter ab und geht auch sonst jeder Verantwortung möglichst aus dem Wege. Als Beispiel führte er einen Fall an, in welchem der Hauptingenieur an Stelle der Erteilung einer Verfügung über die Auswechslung einer zu Schaden gekommenen Wasserpumpe erst die Pumpkammer abschloß, eine fünfzehnköpfige Kommission zusammenrief und erst nach Besichtigung der Pumpe seitens der Kommission die erforderliche Weisung erteilte.

Die elektrotechnische Industrie im Jahre 1928/29.

W. I. Nach Veröffentlichungen der Haupt-Elektrizitäts-Verwaltung soll die Elektrotechnische Industrie im Wirtschaftsjahr 1928/29 Waren im Werte von 248 Mill. Rbl. produzieren, was im Vergleich mit dem laufenden Jahr eine Erweiterung von 36 Proz. darstellt. Der Produktionsplan des Haupttrusts der Elektrotechnik sieht eine Steigerung der Maschinen- und Kabelproduktion gegen das laufende Jahr um 40 Proz. vor, wogegen die Schwachstrom-Industrie in erhöhtem Maße Rundfunkgerät, Meßinstrumente, Zähler und verschiedene Signalapparate herstellen soll. Schließlich wird vom Akkumulatorentrust eine Steigerung der Produktion von Laugen-Akkumulatoren und Primärelementen verlangt.

Um das Programm durchzuführen, ist eine Erhöhung der Arbeiterzahl um 33 Proz., eine durchschnittliche Lohnsteigerung um 5 Proz. und eine um 22 Proz. höhere Produktivität der menschlichen Arbeit vorgesehen.

Für Kapitalbauten sind 28 Mill. Rbl. bestimmt, von denen allein 38 Proz. (10,64 Mill. Rbl.) auf den Bau neuer Werke entfallen.

Bewegung der Preise in der U. d. S. S. R.

W. I. Nach den letzten Meldungen aus der U. d. S. S. R. zeigte das allgemeine Preisniveau im Juli eine Steigerung im Großhandel, wogegen der Kleinhandel sinkende Tendenz aufwies. Die Ursache dieser Entwicklung soll allein in der Veränderung der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse zu suchen sein. Im Durchschnitt zeigte der Juli stabile Großhandels- und Kleinhandelspreise für industrielle Erzeugnisse, wobei allerdings bei den letztgenannten eine leise Steigerungstendenz nicht zu verkennen war.

Die nachstehende Tabelle zeigt in Prozenten die Veränderung des Juliindex:

	Großhandel	Kleinhandel Privat	Kleinhandel Staatl.
Gesamtindex	+0,8	—0,7	0,0
Landwirtschaftsindex	+1,6	—1,9	—0,1
Industrieindex	+0,1	+0,3	+0,1

Die Erhöhung des landwirtschaftlichen Großhandelsindexes im Juli zeigt die Fortsetzung der schon in den Vormonaten herrschenden Tendenz. Dagegen erscheint die Senkung im landwirtschaftlichen Kleinhandelsindex in diesem Monat zum ersten mal. Der Juli des Vorjahres brachte eine Senkung der Groß- und Kleinhandelspreise. Im allgemeinen ist festzustellen, daß der Index vom 1. August d. Js. in jeder Hinsicht den Index vom 1. August des Vorjahres übersteigt.

Das Produktionsprogramm der Metallindustrie.

W. I. Nach Angaben der Haupt-Metallverwaltung soll die Metallindustrie von Bundesbedeutung im nächsten Wirtschaftsjahr insgesamt einen Produktionswert von 1226 Mill. Rbl. erreichen, und zwar die Eisenhütten 576 Mill. Rbl., Kupfer- und Weißmetallindustrie 168 Mill. Rbl., allgemeiner Maschinenbau 392 Mill. Rbl., Schiffsbau 75 Mill. Rbl. und Erzbergbau 35 Mill. Rbl. Im Vergleich mit dem Programm des laufenden Jahres ist für 1928/29 eine Produktionssteigerung um 16,5 Proz. vorgesehen.

Im Programm für die Metallindustrie ist der Betrag von 499 Mill. Rbl. für Kapitalbauarbeiten dieses Industriezweiges vorgesehen.

Aussichten der Zuckerindustrie.

W. I. Auf der unter der Leitung des Zuckertrusts stattgefundenen Besprechung der Vertreter der einzelnen Zuckerfabriken wurde die Feststellung gemacht, daß die in diesem Jahr zu erwartende Zuckerrübenernte die Normen des Programmes nur zu 90 Prozent erfüllen werde. Die Meldungen aus den einzelnen Zuckerrüben- bzw. Fabrikgebieten tragen nervösen Charakter, da die Winterumlage im allgemeinen viele Schwierigkeiten für die glatte Abwicklung der Kampagne erwarten läßt.

Der Direktor des Zuckertrusts, Adamowitsch, führte in einer Rede aus, daß man in diesem Jahre ruhig auf die völlige Reife der Rüben warten müsse und nicht, wie im Vorjahr, verfrüht an das Ausgraben zu schreiten brauche, da der Markt noch völlig versorgt sei.

Vorverkauf von Fahrrädern.

W. I. Wie wir einem Bericht aus Moskau entnehmen, hat der Moskauer Rat seine Einwilligung dazu gegeben, daß die Produktion der zu erbauenden Moskauer Fahrradfabrik von 30 000 Rädern im ersten Betriebsjahr 1930/31 an die Arbeiterschaft schon jetzt verkauft wird. Der Vorverkauf erfolgt in der Weise, daß sich die reflektierenden Arbeiter zu einer jetzt schon beginnenden Monatsleistung von 3,— Rbl. verpflichten. Wie des weiteren gemeldet wird, soll der Preis dieser von der neu zu bauenden Fabrik zu produzierenden Fahrräder nicht mehr als 90 Rbl. je Stück betragen. In Deutschland kostet schon ein gutes Rad 70 bis 80 Rmk. im Abzahlungsgeschäft.

Bau des Eisenwerkes Kertsch.

W. I. Das Volkskommissariat der Arbeiter- und Bauerninspektion hat in diesen Tagen die Prüfung des Baufortschrittes des Eisenwerkes Kertsch abgeschlossen, das nach seiner Fertigstellung 328 000 To. Roheisen herstellen und weiterverarbeiten soll.

Ein Mitglied der Arbeiter- und Bauerninspektion sagt in einem Bericht an die Presse, daß der Bau des Werkes Kertsch ein Schulbeispiel dafür sei, wie man einen Bau weder beginnen noch führen dürfe. Ferner weist der Berichterstatter darauf hin, daß die geringe Aufmerksamkeit der übergeordneten Wirtschaftsorgane nicht für diesen Bau allein charakteristisch sei.

Als die Projektierung und Ausführung des Baues begonnen wurde, führten die leitenden Stellen an, daß Hauptvorzüge des neuen Werkes die schnelle Fertigstellung des Baues, sowie geringe Bau- und Selbstkosten sein würden. Nach der Feststellung der Arbeiter- und Bauerninspektion sind das alles Annahmen, die durch die Tatsachen nicht bestätigt werden, denn schon bei den Baukosten des bis heute noch nicht fertiggestellten Werkes stehen die Selbstkosten der Produktion genau so hoch, wie die Selbstkosten der alten Werke.

Mechanisierte Förderung im Donbassin.

W. I. In der zweiten Augusthälfte betrug der mechanische Förderungsanteil an der Gesamtkohlenförderung des Donugol eine Zunahme um 34,7 Proz. gegen 23,2 Proz. im Juli. Es wurden auf mechanischem Wege mehr als 451 000 To. Kohlen, d. h. um 10 Proz. mehr als im Vormonat, gefördert. Trotz dieser Förderungssteigerung konnte das Programm des Trusts dennoch nur zu 93,4 Proz. erfüllt werden. Als besonders schwerwiegender Grund für die Nichterfüllung der Programmforderungen wird der Mangel an Häuern angegeben.

Frankreichs Interesse an russ. Anthrazit.

W. I. Der in diesen Tagen in Charkow eingetroffene Direktor der französischen Firma „Sait", die den Verkauf von Donez-Anthrazit in Frankreich übernommen hat, hatte eine Unterredung mit Vertretern der sowjetrussischen Presse. In dieser Unterredung führte der Direktor aus, daß er in der Hauptsache deshalb nach der Sowjetunion gekommen sei, um sich an Ort und Stelle über die Möglichkeit des Don-Ugol zu vergewissern, den französischen Markt ununterbrochen mit Donez-Anthrazit zu versorgen. Dieser Umstand sei außerordentlich wichtig, da man einen scharfen Konkurrenten in England habe. Zwar seien bereits wichtige Erfolge in diesem Wettbewerb zugunsten des Donez-Anthrazits zu buchen, denn gegenwärtig steige die Nachfrage nach dieser Kohle andauernd, was aus der Gleichwertigkeit des russischen Anthrazits mit dem englischen zu erklären sei. Es müssen aber noch eine Reihe von Fragen geklärt werden, ehe man den sowjetrussisch-französischen Anthrazithandel als völlig sichergestellt betrachten kann.

Neue Chromitvorkommen im Ural.

W. I. Bei programmäßigen Mutungsarbeiten stieß eine geologische Kolonne im Rshewsker Rayon, Kreis Swerdlowsk, auf wertvolle Chromitvorkommen. In nächster Zeit soll eine weitere Kommission die Möglichkeiten prüfen, inwieweit sich diese Vorkommen zur rentablen Ausnutzung eignen.

Schwierigkeiten beim „Jugostalj".

W. I. Wie wir erfahren, besteht für die Martinwerke des Trusts „Jugostalj" die Gefahr, daß die Arbeit wegen Mangels an Magnesit-Ziegeln unterbrochen werden muß. Desgleichen mußte wegen ungenügender Belieferung mit Schwefelsäure durch den Chemikalientrust die Herstellung verzinkter Eisenbleche und Waren unterbrochen werden. Der Trust wandte sich nach Berichten aus der Sowjetunion an den Obersten Volkswirtschaftsrat mit dem Ersuchen um Abstellung der genannten Schwierigkeiten.

Aus der Kali-Industrie.

W. I. Das Jahrfünftprogramm der Kaliwerke von Solikamsk sieht eine Kaliförderung von 30 000 To. für das Jahr 1928/29, für das Jahr 1929/30 von 80 000 To., für 1930/31 von 160 000 To., für 1931/32 von 400 000 To. und für das Jahr 1932/33 von 640 000 To. vor. Dieser an sich kolossale Förderfortschritt ist aber noch sehr fraglich, da die Transportverhältnisse noch völlig ungeklärt sind. Da aber gerade die Transportkosten den wichtigsten Faktor bei der Kalikalkulation bilden, kann es der Sowjetregierung nur auf dem Wege großer Kapitalinvestierungen in das Eisenbahnnetz des oberen Kamagebietes, sowie durch den Ausbau von Wasserstraßen gelingen, eine wesentliche Herabsetzung der Transportkosten herbeizuführen. Damit wird es der sowjetrussischen Landwirtschaft überhaupt erst möglich sein, die bisher sehr teuren Kalisalze zu verwenden.

Schiffe aus Eisenbeton.

W. I. Wie wir erfahren, erfolgte vor einiger Zeit auf der Wolgawerft des Schiffstrusts die Abnahme des ersten Eisenbahntrajekts aus Eisenbeton, der für die Beförderung der Züge von der Eisenbahnlinie Kursk bei Nishni-Nowgorod über die Wolga bestimmt ist. Die Länge des Schiffes beträgt 72,6 Meter und die Breite 15,2 Meter. Bewegt wird der Trajekt von zwei Bolindermotoren zu 275 PS., die ihm bei Ueberlastung eine Geschwindigkeit von 6,4 Knoten geben.

Die Abnahmekommission des Volkskommissariats für Verkehr war mit diesem neuesten Erzeugnis des russischen Schiffsbaues außerordentlich zufrieden, da die Prüfung einen sicheren Gang und gute Manövrierfähigkeit ergab.

In der nächsten Zeit sollen nun auch Passagierschiffe aus Eisenbeton hergestellt werden, die man ebenfalls mit Explosionsmotoren zu versehen beabsichtigt. An diesen Erfolg schließt man in der Union die optimistische Hoffnung, daß sich nunmehr die Möglichkeit klar erwiesen habe, zum Bau von langsamfahrenden Schiffen und sonstigen Anlagen im weitesten Umfange Eisenbeton zu verwenden, so daß dadurch die Eisenkrise ihre Schärfe verliert. Diese optimistischen Hoffnungen dürften doch wohl eine Trübung erfahren, wenn man in der Sowjetunion mit der Zeit die Erfahrungen mit Betonschiffen macht, wie sie England und Amerika während des Krieges gemacht haben.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Zollrückerstattungen.

W. I. Aenderungen und Erweiterungen im polnischen Zollrückerstattungssystem werden im „Dziennik Ustaw" Nr. 76 in Form von sieben Verordnungen des Finanz-, des Handels- und des Landwirtschaftsministers mit Wirkung ab 22. August d. Js. bekanntgegeben.

Neu eingeführt werden Zollrückerstattungen für folgende Waren je 100 Kilo: Gußeiserne Erzeugnisse (Pos. 150, Blatt 1—7 einschl. des Zolltarifs), sowie gußeiserne Teile für Heizungen, bearbeitet usw. (Pos. 167, Punkt 36): Erstattung 5 Zl. — Emailliertes Blechgeschirr: 26 Zl., Verbrennungsturbinen: 25 Zl., Streckmetall: 6,90 Zl., Kolod. Garn, ungefärbt: 201,50 Zl., Kolod. Garn, gefärbt: 227 Zl., Viskose, ungefärbt: 70 Zl., Viskose, gefärbt: 96 Zl., Baumwollgarn, gefärbt: 34 Zl., Vigognegarn, gefärbt: 34 Zl., mit Wollbeimischung von nicht mehr als 50 Proz.: 45 Zl., Wirkwaren aus Baumwolle, gefärbt: 51,50 Zl.

Abgeändert werden die bisherigen Erstattungsbeträge für je 100 Kilo bei folgenden Waren: Wollgarn, gefärbt (bisher 62 Zl.): 78,50 Zl., Wollgarn, baumwollgemischt und gefärbt (60 Zl.): 69 Zl., weiße Baumwollgewebe (2 Zl.): 3 Zl., farbige Baumwollgewebe (43 Zl.): 51,50 Zl., farbige Wollgewebe (82,50 Zl.): 95 Zl., farbige halbwollene Gewebe (63 Zl.): 69,30 Zl., Wirkwaren aus Baumwolle, weiß (2 Zl.): 3 Zl., farbige Wirkwaren aus Wolle (82,50 Zl.): 95 Zl., farbige Halbwollgewebe (63 Zl.): 69,30 Zl., landwirtschaftliche Maschinen und Apparate (10 Zl.): 13 Zl., Küchengefäße: Eimer, Wannen, Fässer usw. aus Stahl- und Eisenblech in einer Stärke von weniger als 4 mm, sowie verzinkt, verzinnt oder mit anderen unedlen Metallen überzogen, lackiert, bemalt oder bedruckt (4 Zl.): 5,50 Zl., Draht: Stahl- und Eisendraht von einer Breite oder Durchmesser von 6½ und weniger, ebenso verzinkt, verzinnt oder mit anderen unedlen Metallen überzogen (3,50 Zl.): 4,20 Zl., Stacheldraht aus Eisen und Stahl, ebenso verzinkt (3,50 Zl.): 4,30 Zl., Stahl- und Eisennägel (3,50 Zl.): 4,30 Zl., Erzeugnisse aus Eisen und Stahl, poliert, geschliffen oder anders bearbeitet, ebenso mit Zusätzen von Holz, Kupfer u. s. Leg., ferner Nieten, Schrauben, Muttern, Ketten, Stahlflaschen, Hämmer, Beile usw. (3,60 Zl.): 4,70 Zl., Hufnägel (4,50 Zl.): 5,40 Zl., Schaufeln auch mit Holzstielen (4,15 Zl.): 5 Zl., Heu- und Mistgabeln, Spaten, Hacken, Rechen usw. (3,70 Zl.): 4,80 Zl., Eisenbahngüterwagen (4,20 Zl.): 5,50 Zl., Lokomotiven (10,50 Zl.): 14 Zl., Spezialteile für Lokomotiven (10,50 Zl.): 14 Zl., Teile für Waggons, Tender und Dampfmaschinen (4,85 Zl.): 6 Zl., ganze Tender (4,85 Zl.): 6 Zl., Stahl und Eisen, flach (außer Band-) in einer Breite von 13—200 mm einschl. und von einer Stärke über 3½ mm; quadratisch und rund im Durchmesser, über 13—100 mm; winklig in einer Breite von über 40 mm (3 Zl.): 3,50 Zl., Eisenbahnschienen über 90 mm hoch, auch mit gefräßten Enden und mit Bohrungen (2,50 Zl.): 2,90 Zl., Stahl und Eisen, quadratisch und rund, im Durchmesser oder in der Breite über 100 mm; winklig 40 mm breit und weniger; Profileisen und -stahl (T-förmig, doppelt T-förmig, C-förmig, Z-förmig, wulstförmig, oval, halbrund, ferner Fenstersprossen, Geländer-, Trapezeisen und- stahl, sowie anderes ähnlich kompliz profiliertes) über 40 mm im größten Ausmaß; Eisenbahnschienen, 90 mm hoch und weniger, auch mit gefrästen Enden und mit Bohrungen, Laschen, Unterlagsplatten, Blech in einer Stärke von 5 mm und mehr (3 Zl.): 3,50 Zl., Stahl und Eisen von kleinen Ausmaßen in einer Breite von 13 mm bis 6½ mm gerollt und ungerollt (3,50 Zl.): 4 Zl., Stahl und Eisen, Profileisen und Stahl (wie Punkt 3) im größten Ausmaß 40 mm und weniger breit; flaches Bandeisen und -stahl in einer Stärke von 3½ mm bis 1½ mm; Universaleisen und -stahl, flach, über 200 mm breit, jeglicher Stärke; Blech in einer Stärke von 5 mm bis 1 mm einschl. (3,50 Zl.) 4 Zl., Eisen und Stahl, Bandeisen und -stahl unter 1½ mm stark;; Blech unter 1 mm stark (4,50 Zl.): 5,30 Zl., Stahl und Eisenblech mit Zink überzogen (4,25 Zl.): 5 Zl., Kesselschmiedeerzeugnisse, Reservoirs, Sammelbehälter, Eisenkonstruktionen, Brückenträger, Bassins, Kästen u. dgl., Erzeugnisse aus Eisen- und Stahlblech, außer den in Pos. 154 bezeichneten (4,50 Zl.): 5,40 Zl.

Dieses Projekt ist um so bemerkenswerter, als die Warschauer und die Bromberger Kabelfabriken erst vor einiger Zeit bedeutende Kapitalserhöhungen vorgenommen haben, um ihre Betriebe zu erweitern.

Einfuhrzollerhöhung für Kunstseide.

H. B. Auf Grund einer soeben veröffentlichten Verordnung der Minister für Finanzen, Handel und Landwirtschaft im „Dziennik Ustaw" 79/1928 werden die Einfuhrzölle der Position 185 des polnischen Zolltarifs bezüglich Kunstseide wie folgt geändert: der Zoll für gezwirnte ungefärbte Kunstseide, sofern das Erzeugnis nicht zur Weiterverarbeitung mit Erlaubnis des Finanzministeriums eingeführt wird, erhöht sich von 1400 auf 4290 Zl. je 100 Kilo. Das gleiche gilt auch für gezwirnte gefärbte Kunstseide aller Art, mehr als zweimal gezwirnt; hier erhöht sich der Zoll, falls die Einfuhr nicht zum Zwecke der Weiterverarbeitung mit Erlaubnis des Finanzministers geschieht, von 1820 auf 5460 Zl. je 100 Kilo. Die Verordnung ist mit dem 1. September 1928 in Kraft getreten. Sendungen von Kunstseide, die spätestens am Vortage des Inkrafttretens dieser Verordnung zum Versand nach Polen aufgegeben sind, werden im Verlauf von 30 Tagen nach den bisherigen Zollsätzen und Einfuhrbedingungen behandelt.

Verschlechterung auf dem Holzmarkt.

H. B. Der Danziger Holzhandel hat in diesem Jahr bei dem Export nach England verschiedentlich Rückschläge erlitten. Auch in letzterer Zeit sind wieder mehrere größere Holzfirmen in Zahlungsschwierigkeiten geraten, und man nimmt an, daß im Laufe des Herbstes weitere Geschäftseinschränkungen vorgenommen werden. Auf dem Danziger Holzmarkt macht sich die ungesunde Erscheinung bemerkbar, daß viele kleine Exporteure, die nur auf Spekulation ausgehen und das solide Geschäft verderben, ihr Unwesen treiben.

Im Danziger Holzexport nach England macht sich die russische Konkurrenz immer mehr bemerkbar. Das beste russische Weißholz wird nämlich zu demselben Preis, wie das gewöhnliche finnische Holz verkauft. Die Bezüge aus Frankreich werden immer geringer, auch der Absatz nach den übrigen europäischen Ländern ist nicht sonderlich groß, nur soweit die gesuchten Ausmaße erhältlich sind.

Vom polnisch-russischen Geschäft.

H. B. Im Juli sind in Polen aus der U. d. S. S. R. 2213 Waggons diverse Waren eingetroffen. Hiervon 1700 Waggons Eisenerz. In gleichem Monat sind aus Polen nach der U. d. S. S. R. 116 Waggons Waren zum Versand gelangt.

Auslandkapital im Kohlenbergbau.

H. B. An den Kohlenbergwerken Polens, und zwar in Oberschlesien, dem Dombrowaer und Krakauer Gebiet nehmen ausländische Kapitalien, wie folgt, teil: Deutschland mit 212 Mill. Goldzl., französisch-belgische Gruppen mit 122,5 Mill., englisch-amerikanische Gruppen 110,5 Mill., polnische Gruppen 96,5 Mill. Einige kleinere Gruppen verfügen über Anteile von 40 Mill. Zloty.

Nach den einzelnen Kohlenbergbaugebieten stellt sich dieses Verhältnis folgendermaßen: Im oberschlesischen Kohlenbecken repräsentiert sich deutsches Kapital mit 51,5 Proz., das englisch-amerikanische mit 26,5 Proz., das französisch-belgische mit 7,8 Proz., das polnische mit 4,9 Proz. Im Dombrowaer Gebiet nimmt das französisch-belgische Kapital die erste Stelle mit 63,2 Proz. ein, das polnische Kapital beträgt 35,8 Proz. Im Krakauer Gebiet ist das polnische Kapital mit 64,7 Proz., das französisch-belgische mit 25,5 Proz. und das englisch-amerikanische mit 6 Proz. vertreten.

Amerika interessiert an einer Kabelfabrik.

W. I. Die Stadtverwaltung von Radom steht zurzeit in Verhandlungen mit einer amerikanischen Gruppe, die die Errichtung einer größeren Kabelfabrik in dieser Stadt zum Ziel haben. Die Kosten für die Errichtung und die Beschaffung der Betriebsanlagen werden auf 1 Million Dollar geschätzt. Man glaubt, daß die Betriebe einer Kabelfabrik in Radom in der Lage wären, bis zu 600 Arbeiter zu beschäftigen. Wie verlautet, sollen die Verhandlungen vor einem erfolgreichen Abschluß stehen.

Neue Fabrik für Elektro-Erzeugnisse.

H. B. Im Oktober wollen die „Skoda"-Werke eine neue Fabrik für elektrotechnische Erzeugnisse in Warschau errichten, in deren Produktionsbereich der Bau von Motoren, Verteilungstabellen, Transformatoren fallen sollen. Außerdem soll im November eine Fabrik von Telefonkabeln und Kabeln zur Stärkung der elektrischen Energie in Betrieb genommen werden. Jede dieser Fabriken, in denen polnische Fachkreise tätig sein sollen, soll 1500 Arbeiter beschäftigen.

Deutsch-polnische Verhandlungen.

R. Die deutsche Delegation für die Verhandlungen wegen Abschluß eines Handelsvertrages mit Polen ist in Warschau eingetroffen. Den Vorsitz der deutschen Delegation führt der Reichsminister a. D. Hermes, während an der Spitze der polnischen Delegation Minister v. Twardowski steht. Es sind insgesamt fünf Kommissionen gebildet, nämlich für Rechtsfragen (einschließlich Einreise-, Aufenthalts- und Niederlassungsrecht), ferner für Zollverfahren, Zolltarifragen, Kohlenhandel und Veterinärfragen, die ihre Arbeiten in vollem Umfange aufgenommen haben.

Richtung der Flachsausfuhr.

H. B. Der Anteil Polens an den internationalen Flachsumsätzen ist recht beträchlich. Während der größte Flachsproduzent, nämlich die U. d. S. S. R. im Wirtschaftsjahr 1927/28 25 000 To. und Lettland im Jahre 1927 15 000 To. ausführte, betrug der polnische Export 21 500 To., was einen Rekord für die ganze Nachkriegszeitsperiode bedeutet.

Die wichtigsten Absatzmärkte sind: Deutschland, Frankreich, Belgien, England und die skandinavischen Länder. Die polnische Flachsausfuhr erfolgt über die lettländische Grenze nach Riga, von wo aus der Flachs auf dem Seewege weiter befördert wird. Riga ist nämlich zurzeit der günstigste Hafen für das Wilnaer Gebiet, das die größten Flachsmengen in Polen liefert.

Ein Staatskohlenrat.

W. I. Die Enquetekommission für den polnischen Kohlenbergbau ist zu dem Ergebnis gekommen, daß der gegenwärtige organisatorische und betriebstechnische Stand des polnischen Bergbaus nicht auf der zum Wettbewerb mit benachbarten Konkurrenzstaaten erforderlichen Höhe stehe. Der Umfang sowie das Tempo der planmäßigen Mechanisierung lassen zu wünschen übrig. Es ergebe sich die Notwendigkeit, den inneren Markt für den Absatz stärker heranzuziehen. Die Kommission ist daher zu dem Ergebnis gekommen, daß die Errichtung eines selbständigen Staatskohlenrats Voraussetzung für die Durchführung der Rationalisierung des Produktionsprozesses und der Verbilligung des Absatzes sei. Der Staatskohlenrat soll sich zusammensetzen aus Vertretern der Produzenten, der Arbeitnehmer, der Verbraucher und des Staates.

Wirtschafts-Propaganda-Institut:

H. B. Als Auswirkung des Appells des Ministerpräsidenten Bartel an die Bevölkerung Polens, nach Möglichkeit inländische Erzeugnisse zu kaufen, ist die Gründung einer Organisation unter der Bezeichnung „Wirtschafts-Propaganda-Institut" zu verzeichnen. Dieses Institut stellt sich zur Aufgabe, den polnischen Konsumenten, namentlich in der Provinz, auf die Notwendigkeit der Unterstützung der heimischen Produktion hinzuweisen und will diesen Zweck vor allen Dingen durch Wanderausstellungen der inländischen Erzeugnisse zu erreichen suchen.

Aenderung des Bankgesetzes.

H. B. Nach Meldungen der polnischen Presse soll in der nächsten Zeit eine Verordnung des polnischen Finanzministeriums erlassen werden, wonach das bisherige Bankgesetz teilweise aufgehoben und in vielen Punkten abgeändert wird. Nach der neuen Verordnung werden die Hypothekenbanken in Warschau verpflichtet sein, den Nachweis darüber zu erbringen, daß sie über ein Einlagekapital von mindestens 5 Mill. Zloty verfügen. Die übrigen Warschauer Banken, die bisher bei einem Einlagekapital von 1 Mill. Zloty bestehen durften, werden ein solches von 2,5 Mill. Zloty, während die Banken in Lodz, Lemberg, Posen, Krakau und Wilna ein solches von 1,5 Mill. Zloty haben müssen.

Bedarf an Messing- und Kupferfabrikaten.

W. I. Wie aus einem Artikel der „Gazeta Handlowa" über die Marktlage für Halbfabrikate aus Kupfer und Messing in Polen geschlossen werden kann, dürften deutsche Erzeugnisse auf dem polnischen Markte bis auf weiteres günstige Absatzmöglichkeiten vorfinden. In dem Artikel heißt es, daß die Nachfrage nach Kupfer- und Messingfabrikaten zurzeit so stark sei, daß die polnischen Käufer gezwungen seien, ihre Bestellungen im Auslande zu tätigen, da die polnischen Fabriken auf lange Sicht mit Aufträgen versehen seien. Von Halbfabrikaten aus Messing und Kupfer, nach denen eine besondere große Nachfrage bestehe, werden besonders aufgezählt: Bleche, Draht, elektrische Leitungsdrähte, Stäbe in einer Stärke von 10 bis 50 mm.

Die Einfuhr aus Deutschland nach Polen ist, soweit diese Erzeugnisse unter Position 143 (Bleche, Stäbe u. a.) und Pos. 149, Ziffer 1—2 (darunter Röhren) des polnischen Zolltarifs fallen, nicht verboten, während die Einfuhr der Waren der Tarif-Nr. 149 p. 3 aus Deutschland verboten ist.

Im einzelnen wird in dem Artikel erwähnt, daß die Valorisierung der Zölle im März d. Js. zwar eine Erhöhung der Preise für ausländische Erzeugnisse um etwa 3 Prozent, aber trotz Zollvalorisierung keine Verringerung der Einfuhr die Folge gewesen sei. Die vor etwa 2 Monaten erfolgte Erhöhung der ausländischen Kupferpreise habe in Polen eine Erhöhung der Inlandpreise, aber keine Erhöhung der Exportpreise nach sich gezogen. Ebenso seien die Preise für ausländische Erzeugnisse in letzter Zeit unverändert geblieben. Dagegen aber habe sich auf die Konkurrenzfähigkeit der inländischen Erzeugnisse mit denen des Auslands die vor einigen Wochen von einer polnischen Fabrik vorgenommene Erhöhung ihrer Erzeugnisse um 5—8 Proz. nachteilig ausgewirkt.

Verwendung landwirtschaftlicher Maschinen.

H. B. Mit der Anwendung der mechanischen Kraft für die Bearbeitung des Ackerbodens wurde in Polen in größerem Maße erst seit 1919 begonnen. Polen stand damals vor der Aufgabe, über 2 Mill. Hektar Fläche, die durch den Krieg verwüstet waren, zu bearbeiten. Nachdem die polnischen Landwirte sich mit den Wirkungen der Maschinenkraft vertraut gemacht haben, findet letztere in jedem Jahre eine immer größere Anwendung. Namentlich Traktoren erfreuen sich einer großen Nachfrage. In Polen befinden sich ungefähr 2000 Traktoren, darunter etwa 400 Stück des Systems „Groß-Buldogg" der Firma Heinrich Lanz, Mannheim. Diese Traktoren haben in Polen in fast allen Gebieten Anwendung gefunden, neuerdings macht sich hierfür ein großes Interesse in verschiedenen Ortschaften des Wilnaer Gebiets bemerkbar.

Der Absatz von landwirtschaftlichen Maschinen in diesem Jahre war relativ schwach, was darauf zurückzuführen ist, daß man annahm, daß durch das spät einsetzende Frühlingswetter und den trockenen Sommer die Ernteergebnisse nicht günstig sein würden. Diese Befürchtungen haben sich inzwischen nicht ganz bewahrheitet. Der Bedarf an Traktoren ist aber nichtsdestoweniger groß gewesen. Die Landwirte kaufen um so lieber, als die Ernte diesmal etwas später ausfällt und durch die Traktoren diese beschleunigt werden kann.

Das landwirtschaftliche Syndikat in Lublin hat eine Fabrik ins Leben gerufen, in der landwirtschaftliche Maschinen erzeugt werden. In der Hauptsache werden in der Fabrik Häckselmaschinen produziert und außerdem Reparaturen vorgenommen.

Reorganisation des Flachshandels.

W. I. Zur Hebung des Flachsexports sind von den Kreisen der Produzenten und des Handels sowie auch von staatlichen Stellen wiederholt Maßnahmen erwogen worden, ohne daß es aber bisher zu durchgreifenden Taten gekommen wäre. Der polnische Flachs ist bekanntlich als solcher auf den Weltmärkten nur wenig oder gar nicht notiert. Gewöhnlich tritt er als russischer, lettländischer oder tschechischer Flachs auf. In besonders großem Maßstabe wird er seit einigen Jahren auf dem Wege über die Tschechoslowakei, wo die Bearbeitung des Flachsstrohes bzw. Sortierung der halbbearbeiteten Ware geschieht, ins Ausland gebracht, namentlich auch nach Deutschland. Polen selbst besitzt nur noch wenige Flachsbearbeitungsanstalten. Eine ganze Reihe von Wäschereien und Reißereien sind in Konkurs gegangen oder liegen schon seit mehreren Jahren still.

Zwei Momente sind es vor allem, von denen eine Hebung der polnischen Flachsausfuhr abhängt. Einmal müssen die Flachskulturen verbessert werden, um längeres Stroh, als im allgemeinen Durchschnitt bisher erzielt wurde, zu erzeugen. Dazu aber müssen die Bauern durch bessere Preise angespornt werden. Sodann muß dafür Sorge getragen werden, daß der Rohflachs bzw. die bearbeitete Ware in besserer und den Anforderungen des Auslandes entsprechender Sortierung und gereinigtem Zustand für den Export bereitgestellt wird. Nach Durchführung einer vollkommenen Standardisierung hofft man allmählich, von dem tschechoslowakischen und deutschen Zwischenhandel unabhängig zu werden. Freilich hat es bis dahin noch gute Wege, denn die technischen und hauptsächlich die finanziellen Schwierigkeiten werden sich nicht so bald bewältigen lassen.

Vorläufig ist die Schaffung einer Flachszentrale in Wilna in Form einer Aufkaufsstelle, die sich auf die lokalen Genossenschaften stützt, in Angriff genommen worden. Zu diesem Zweck hatte das staatliche Exportinstitut in Warschau kürzlich eine Konferenz einberufen, an der Vertreter der interessierten landwirtschaftlichen Genossenschaften, ferner des Finanz- und des Landwirtschaftsministeriums sowie der Bank Rolny (Staatl. Agrarbank) teilnahmen. Das hier vorgelegte Projekt sieht in erster Linie eine Stabilisierung der Preise durch die genannte Flachszentrale sowie die Einrichtung von zentralen und lokalen Magazinen vor, in denen der Leinsamen und das Flachsstroh bis zum Verkauf sortiert werden können. Schlechtere Rohstoffqualitäten sollen auch gleich in besonderen, mit den Zentrallagern verbundenen Betrieben verarbeitet werden. Für den Versand nach den Auslandmärkten sind als Hauptausgangspunkte und Stapelplätze Gdingen für den Verkehr mit den westeuropäischen Märkten und Lublinitz für den mit Deutschland und der Tschechoslowakei in Aussicht genommen. Hier soll auch die eigentliche Standardisierung erfolgen. In der Konferenz wurde alsbald eine Kommission eingesetzt, die in Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Exportinstitut sich weiterhin mit der Rationalisierung des Flachsexports beschäftigen, den Plan der Wilnaer Flachszentrale aber schon möglichst bald zur Durchführung bringen soll. Zu diesem Zweck hat sich das Landwirtschaftsministerium bereit erklärt, aus Mitteln des diesjährigen Etats 700 000 Zloty zur Verfügung zu stellen.

Giesche baut Handelsflotte.

H. B. Es verlautet, daß der oberschlesische Konzern Giesche mit der polnischen Regierung ein analoges Abkommen tätigen will, wie die Polnisch-Skandinavische Gesellschaft es bereits abgeschlossen hat. Die Kohlenkais in Gdingen sollen auf 36 Jahre an Giesche in Pacht gegeben werden, wogegen sich Giesche verpflichtet, die polnische Handelsflotte bis zu einer Tonnage von 10 000 To. zu erhöhen. Auf diese Weise würde der polnische Kohlenexport auf eigenen Seeschiffen bewerkstelligt werden können.

Steigerung der Wollproduktion.

H. B. Angesichts des ständig sinkenden Bestandes an Schafen in Polen (im Jahre 1900 sind auf den heutigen Gebieten Polens rund 18 Mill. Schafe gezählt worden, heute dagegen im ganzen nur 1,9 Mill. Stück) und mit Rücksicht auf den dadurch ständig vor sich gehenden erheblichen Rückgang der inländischen Wollproduktion haben einige Interessentenverbände beschlossen, Schritte zur Hebung des Schafstandes zu unternehmen. In erster Linie will man eine Wollmesse veranstalten, die am 24. und 25. Oktober in Thorn und im Frühjahr nächsten Jahres in Warschau stattfinden soll.

Ein Syndikat für Seidenpapiere.

H. B. In der polnischen Papierindustrie ist ein neues Syndikat entstanden, das den ausschließlichen Verkauf von Seidenpapier aller Art übernommen hat. Das Syndikat führt den Namen „Bibukol" und hat seinen Sitz in Warschau.

Syndikat der Schuhwarenfabriken.

H. B. Infolge der beträchtlichen Auslandskonkurrenz haben sich die polnischen Schuhwarenfabriken und Gerbereien in einem Syndikat organisiert, um die Produktions- und Verkaufsbedingungen zu regeln.

Gründung von neuen Papierfabriken.

H. B. Zurzeit werden in Polen zwei neue Papierfabriken gebaut, und zwar in Albertyn bei Slonim und die Fabrik Czerwonak bei Posen.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Zu den deutsch-litauischen Verhandlungen.

Ja. Mit größter Aufmerksamkeit verfolgt man in Litauen, wie uns von litauischer Seite berichtet wird, die Tatsache, daß der litauische Ministerpräsident Woldemaras anläßlich seiner Anwesenheit in Genf weitere Fühlung mit der dortigen deutschen Delegation wegen der weiteren Handelsvertragsverhandlungen genommen hat. Man weiß hier, daß die Schwierigkeiten, die sich besonders um das Ansiedlungsrecht Deutscher in Litauen drehten, nunmehr beseitigt sind, und hofft, daß es gelingen wird, die Wirtschaftsverhandlungen baldigst zum Abschluß zu bringen.

Die litauische Kaufmannschaft ist an diesem Abschluß sehr stark interessiert und hofft, eine Reihe seit Jahren unterbrochener Handelsbeziehungen auch nach Ostpreußen nach Abschluß des Vertrages unmittelbar wieder aufnehmen zu können.

Getreide- und Holztarife nach Memel.

G. Dieser Tage wurden durch die litauische Eisenbahnverwaltung die Bestimmungen über die Ermäßigung des Tarifs für die Beförderung von Getreide nach Memel aufgehoben. Die Memeler Handelskammer hatte nach dem „Ekonomistas" behauptet, daß zur Unterstützung des litauischen Getreideexports eine Ermäßigung des Frachttarifes für das über den Memeler Hafen gehende Getreide notwendig sei. Die Ermäßigung wurde auch von der Eisenbahnverwaltung vorgenommen. Nach einiger Zeit aber protestierte die Kownoer Handelskammer dagegen und wies darauf hin, daß über Memel überhaupt kein Getreide ins Ausland ausgeführt wird, dieses vielmhr dort gemahlen und als Mehl wieder nach Litauen zurückgeschafft werde.

Die litauischen Müller erhoben nunmehr durch die Kownoer Handelskammer die Forderung nach der Ermäßigung des Frachttarifs auch für das für ihre Mühlen bestimmte Getreide.

Nach den neuen Bestimmungen findet der Vorzugstarif nur in dem Falle Anwendung, wenn durch entsprechende Bescheinigung der Beweis erbracht wird, daß das Getreide tatsächlich für den Export bestimmt ist.

Ein anderer Streit hinsichtlich des Tarifs für Rundholz ging von der Memeler Handelskammer aus. Auf das für den Export bestimmte Schnittholz findet ein ermäßigter Tarif Anwendung, dessen Nutznießer die litauischen Schneidemühlen sind. Indessen müssen die Memeler Schneidemühlen für das Rundholz, das sie zur weiteren Bearbeitung hereinbekommen, den normalen Frachtsatz zahlen, woraus ihnen ein Nachteil erwächst.

Die Eisenbahnverwaltung stellt nunmehr für das zur weiteren Bearbeitung nach Memel gehende Rundholz ebenfalls einige Erleichterungen in Aussicht.

Vom Holzmarkt.

G. Lebhaftes Interesse erregte bei den litauischen Holzkaufleuten die am 7. August im Forstdepartement abgehaltene Papierholzversteigerung. Es kamen nach dem „Ekonomistas" 28 336,87 Raummeter Papierholz mit einem Taxwerte von 881 635 Lits zum Verkauf. Die beiden konkurrierenden Höchstgebote bezifferten sich auf 998 300 und 1 000 655 Lits. Der Zuschlag wurde dem letzteren Angebot erteilt, das für Rechnung deutscher Firmen abgegeben worden war.

Dies Ereignis dürfte wohl einzig im litauischen Holzhandel dastehen, denn bisher hatte die Memeler Zellulosefabrik infolge des hohen Ausfuhrzolles eine Monopolstellung auf dem litauischen Papierholzmarkt inne. Den litauischen Holz-Exporteuren kommt noch der Umstand zugute, daß Polen unlängst den Ausfuhrzoll für Papierholz erhöht hat.

Erhöhung des Zolltarifs.

W. I. Laut der Novelle zu § 221 des Litauischen Zollgesetzes könnten die bestehenden Tarifsätze um 150 Proz. erhöht werden, sofern nichts anderes durch Staatsverträge bestimmt ist. Wo keinerlei Verträge mit anderen Staaten geschlossen sind, ist die Erhöhung bis um 300 Proz. zulässig. Nach einer Verordnung des litauischen Ministerkabinetts sollen diese Erhöhungen jetzt in Kraft treten.

Aufwertung im Memelgebiet.

W. I. Die Aufwertung ist im Memelgebiet mit 25 Proz. bei Rückzahlung im Jahre 1940 und mit 15 Proz. bei Rückzahlung bis 1930 festgesetzt worden.

Wechselproteste gehen zurück.

Ja. Die Wechselproteste in Litauen haben nach der offiziellen Statistik in diesem Jahre abgenommen. In der ersten Hälfte dieses Jahres wurden in Litauen 40 457 Wechsel im Werte von 13,5 Mill. Lits protestiert. In der gleichen Zeit des Jahres 1927 wurden 43 246 Wechsel im Werte von 17,5 Mill. Lits und in der gleichen Zeit des Jahres 1926 41 334 Wechsel im Werte von 18 Mill. Lits protestiert.

Agrarprobleme.

R. Aehnlich wie in Estland und Lettland sollte auch in Litauen eine radikale Agrarreform durchgeführt und alle Privatgüter ohne Rücksicht auf volkswirtschaftliche Erwägungen ausschließlich nach rein nationalpolitischen Grundsätzen aufgeteilt werden. Zu dieser für die extensive und wenig rationelle Landwirtschaft Litauens fraglos sehr abträglichen Bodenreform ist es bisher nicht gekommen. Obwohl einige hunderttausend Hektar Land unter Neusiedlern verteilt worden sind, bestehen heute noch rund 2500 Privatgüter von durchschnittlich etwa 200 bis 250 Hektar Größe. Wie wir erfahren, geht die litauische Regierung mit der Absicht um, die Bodenreform auf eine andere Grundlage zu stellen und bei etwaigen künftigen Neuaufteilungen den Gutsbesitzern nicht nur 80 Hektar Restland wie bisher, sondern ungefähr das Doppelte hiervon zu belassen. Maßgebend bei der Durchführung der Reform sollen hauptsächlich agrikulturtechnische und volkswirtschaftliche Erwägungen sein und die nationale Politik zurücktreten.

Aussichten der Flachsernte.

R. Nach den vorläufigen Angaben sind in diesem Jahre in Litauen 96 000 ha gegen 84 000 ha im Jahre 1927 mit Flachs bestellt. Der Stand der Flachsfelder wird zu 54 Proz. als befriedigend und zu 46 Proz. als schlecht bezeichnet.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Der Außenhandel im Juli aktiv.

R. Im Juli betrug der Wert der Einfuhr 10,76 Mill. Ekr., während sich die Ausfuhr auf 14,3 Mill. Ekr. belief. Der Außenhandel Estlands war somit mit 3,54 Mill. Ekr. aktiv.

An der Spitze der Einfuhrländer stehen Deutschland mit 2,8 Mill. Ekr., Amerika mit 2 Mill. Ekr., England mit 1,4 Mill. und Schweden mit 1 Mill. Ekr.

In der Ausfuhr steht England mit 7,4 Mill. Ekr. d. h. beinahe mit 52 Proz. der Gesamtausfuhr an erster Stelle. Es folgt Deutschland mit 2,6 Mill. (18,3 Proz.) und in weiterem Abstande Finnland, Lettland und Schweden.

In den ersten 7 Monaten der letzten Jahre war die Außenhandelsbilanz folgende:

	Millionen Kronen		
	1926	1927	1928
Einfuhr . .	51,34	51,54	70,25
Ausfuhr . .	53,35	51,65	70,74
Umsatz . .	104,69	103,19	140,99
Bilanz . . .	+2,01	+0,11	+0,49

Gegenüber dem Vorjahre beträgt somit die Steigerung des Umsatzes rund 37 Proz.

Einfuhrzoll und Maschinenindustrie.

R. Wie wir erfahren, haben die beiden größten Revaler Maschinenfabriken bei den zuständigen Stellen die Erhöhung des Schutzzolles auf verschiedene Maschinen und Apparate beantragt. Der Antrag soll von der

Revaler Handelskammer unterstützt werden, während er naturgemäß in den Kreisen der Importeure auf größten Widerspruch stößt. Letztere weisen schon jetzt darauf hin, dass die beantragte Erhöhung der Zollsätze eine wesentliche und nicht mehr tragbare Verteuerung fast aller aus dem Auslande bezogenen Maschinen zur Folge haben würde und in der Praxis vom Verbraucher aufgebracht werden müßte. Die jetzt auch in Estland feststellbare Teuerung würde dadurch nur noch gefördert werden.

Da der Import von Maschinen für Industrie und Landwirtschaft zum großen Teil aus Deutschland erfolgt, hat der Antrag der estnischen Maschinenindustrie für diejenigen Kreise der deutschen Industrie, die das estländische Geschäft besorgen, eine besondere Bedeutung. Allerdings stehen die maßgebenden Regierungskreise Estlands diesem Antrag zum Teil ablehnend gegenüber.

Ursprungszeugnisse in Estland.

R. In Estland sind gemäß ergangener Verfügung die nachfolgenden Stellen zur Ausstellung von Ursprungszeugnissen (Zertifikaten) befugt: das Handels- und Industrieministerium, das Landwirtschaftsministerium, die Revaler Handelskammer mit ihren Abteilungen, das Pernauer Börsenkomitee, der Dorpater Fabrikantenverband und die Vorsteher aller Zollämter.

Estlands Industrie.

R. Am 1. Juli d. J. betrug die Zahl der in den estländischen industriellen Betrieben beschäftigten Arbeiter 29 443 gegen 28 822 am 1. Juli 1927. Mehr als 50 Arbeiter wurden in 123 Betrieben beschäftigt.

Ueber die Verteilung der Arbeiter auf die einzelnen Branchen im Vergleich zum Vorjahre gibt nachfolgende Tabelle Aufschluß:

	1. VII. 1928	1. VII. 1927
Bergwerke	3 128	3 496
Mineralverarbeitung	1 804	1 734
Metallverarbeitung	3 458	3 464
Chemische Industrie	736	679
Lederindustrie	345	327
Textilindustrie	8 107	8 203
Holzindustrie	5 243	4 561
Papierindustrie	2 123	1 796

Nach obigen Zahlen ist der bedeutendste Zweig der Industrie die Textilindustrie, an zweiter Stelle steht die Holzindustrie, der der Bergbau und die Metallindustrie folgt.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Außenhandel im ersten Halbjahr 1928.

E. T. Im Juni d. Js. war der lettländische Außenhandel mit 1,4 Mill. Lats passiv, während er im Juni des Vorjahres mit einem Aktivsaldo von 1,3 Mill. Lats abschloß. Sowohl auf der Einfuhr- als auch der Ausfuhrseite ist bei den Hauptwarengruppen durchweg eine Steigerung festzustellen. Im einzelnen gestaltete sich die Einfuhr Lettlands folgendermaßen (in Mill. Lats):

	Juni 1927	Juni 1928
Rohstoffe u. Halbfabrikate	3,3	5,9
Fabrikate	6,78	12,67
Nahrungs- u. Genußmittel	4,4	4,9

Demnach entfällt die größte Steigerung auf den Import von Fabrikaten. Hier sind insbesondere zu nennen: Textilfabrikate 4,9 (Import im Juni 1927 2,6) Mill. Lats, davon Baumwollgewebe 2,3 (1,5) Mill. Lats und Wollgewebe 0,7 (0,4) Mill., ferner Metallerzeugnisse 3,19 (1,3) Mill. Lats, darunter Landmaschinen für 944 000 (315 000) und Industriemaschinen für 1 173 800 (581 000) Lats; Papier- und polygraphische Erzeugnisse 461 000 (276 000) Lats und chemische Fabrikate 2,0 (1,2) Mill. Lats. In der Gruppe Nahrungsmittel ist hauptsächlich die Einfuhr von Zucker, Heringen und Gerste gestiegen, dagegen zurückgegangen die Einfuhr von Roggen und Weizen um etwa 50 Proz. Insgesamt wurden im Juni 99 230 To. Waren für 23,6 Mill. Lats eingeführt gegen 56 177 To. für 14,6 Mill. Lats im Jahre vorher. Die mengenmäßige Importsteigerung beträgt demnach ca. 80 Proz., die wertmäßige ca. 60 Proz.

Der Export zeigte folgendes Bild (in Mill. Lats):

	Juni 1927	Juni 1928
Rohstoffe u. Halbfabrikate	8,5	10,5
Fabrikate	2,9	4,9
Nahrungs- u. Genußmittel	4,5	6,6

Hervorzuheben ist die Steigerung bei Holzmaterialien 7,96 (Ausfuhr im Juni 1927 5,7) Mill. Lats, tierischen Produkten 1,1 Mill. Lats (283 000 Lats) und chemischen Erzeugnissen 2.86 (1,5) Mill. Lats. Am stärksten stieg die Ausfuhr von Superphosphat von 7000 auf 964 000 Lats und Papier und Pappe von 2000 auf 30 000 Lats. Einen Ausfuhrrückgang zeigen Flachs 770 904 Lats (1,98 Mill. Lats) und Bacon 120 000 (546 000) Lats.

Die Gesamtausfuhr betrug 113 920 To. für 22,2 Mill. Lats gegenüber 67 032 To. für 15,87 Mill. Lats im Juni 1927.

In den ersten 6 Monaten ergibt der Außenhandel Lettlands folgendes Bild (in Mill. Lats):

	Erstes Halbjahr 1927	Erstes Halbjahr 1928
Einfuhr	105,5	128,4
Ausfuhr	95,3	119,9
Bilanz	—10,3	—8,5

Trotz der relativ ungünstigen inneren Wirtschaftsverhältnisse hat sich also die Passivität auch im ersten Halbjahr weiter um 1.8 Mill. Lats vermindert.

Einen zusammenfassenden Ueberblick über den Halbjahreshandel nach den wichtigsten Warengruppen gibt folgende Tabelle (in Mill. Lats):

	Erstes Halbjahr 1927		Erstes Halbjahr 1928	
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
Rohstoffe und Halbfabrikate	25,5	58,8	30,9	73,9
Fabrikate	49,3	15,5	61,7	20.1
Nahrungs- u. Genußmittel	30,7	21,0	35,8	25,9
Insgesamt	105.5	95,3	128.4	119,9

Somit ist die Gesamteinfuhr um 22,9 Mill. Lats und die Gesamtausfuhr um 24,6 Mill. Lats gestiegen, ein immerhin erfreuliches Zeichen für die Konsolidierung des lettländischen Außenhandels.

Getreideeinfuhr aus der U. d. S. S. R.

R. In den letzten drei Jahren hat die Einfuhr russischen Getreides nach Lettland ständig zugenommen und betrug 1925 14,8 Proz., 1926 26,3 Proz. und 1927 40.4 Proz. der Gesamteinfuhr an Getreide. Da in der gleichen Zeit die Einfuhr der wichtigsten Getreideart, des Roggens, aus den Vereinigten Staaten und aus Deutschland erheblich zurückgegangen ist, so ergibt sich die Tatsache, daß Rußland in der Getreideeinfuhr Lettlands allmählich die Hauptrolle übernommen hat.

Flachsausfuhr der Randstaaten.

R. Die Flachsausfuhr der drei genannten Länder stellte sich nach Tonnen in den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres wie folgt:

	Lettland	Estland	Litauen
Januar	1 919	1 315	2 986
Februar	4 301	945	1 773
März	1 899	380	1 034
April	923	393	458
Mai	1 228	456	548
Insgesamt	10 270	3 489	6 799

Der bedeutendste Flachslieferant von den drei Randstaaten ist Lettland, dem dann Litauen folgt.

Butterexport im ersten Halbjahr.

R. Gegenüber dem Vorjahre ist der Butterexport Lettlands in der ersten Hälfte des laufenden Jahres um 38,9 Proz. gestiegen und erreichte 124 974 Fässer. Als Abnehmer der Exportbutter kamen in Frage England mit 50,36 Proz., Deutschland mit 46,89 Proz., Dänemark mit 2,72 Proz. und Schweden mit 0,03 Proz. der Gesamtausfuhr.

Liquidation ausländischen Grundbesitzes.

R. Bekanntlich ist im Paragraph 5 des lettländischen Gesetzes über Beschränkungen des Erwerbs und der Nutzung von Immobilien durch Ausländer vom 2. Juni 1927 vorgesehen, daß diejenigen Ausländer, die zur Zeit des Inkrafttretens dieses Gesetzes bereits Besitzer von Landgrundstücken oder von Stadtgrundstücken in Grenzgebieten gewesen sind, diese Grundstücke im Laufe von anderthalb Jahren liquidieren müssen. Das Landwirtschaftsministerium gibt im "Valdibas Vestnesis" Nr. 198 vom 3. September nunmehr bekannt, daß diese anderthalbjährige Frist am 16. Dezember d. Js. abläuft, und daß nach Ablauf dieser Frist an Stelle der freiwilligen Enteignung die Zwangsenteignung nach den hierfür geltenden Bestimmungen tritt. Da eine Verlängerung der Frist nur dann zulässig ist, wenn die Verzögerung in der freiwilligen Liquidation aus von dem Eigentümer unabhängigen Gründen unterblieben ist, so empfiehlt das Landwirtschaftsministerium, diese Frist einzuhalten. Für diejenigen Ausländer, die nach Erlaß des Gesetzes auf dem Wege der Erbschaft derartige Immobilien erworben haben oder künftig erwerben, beginnt die anderthalbjährige Frist vom Tage der Erbschaftsannahme zu laufen.

FINNLAND
ФИНЛЯНДИЯ

Rückgang der Butterausfuhr.

R. Die Ausfuhr von Butter aus Finnland hat im Vergleich zum Vorjahre in den ersten sieben Monaten abgenommen und beträgt 8280 To. im Werte von 277,4 Mill. Fmk. gegenüber 10 890 To. für 330,1 Mill. Fmk. Aehnlich liegen die Verhältnisse bei der Käseausfuhr; es wurden in der gleichen Zeitspanne insgesamt 824 To. Käse für 16.9 Mill. Fmk. gegenüber 1937 To. im Werte von 33,4 Mill. Fmk. ausgeführt. Dagegen hat die Einfuhr von Margarine zugenommen und beträgt für die Zeit Januar—Juli 372 To. gegenüber 137 To. in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Diskontsatzerhöhung.

R. Die finnländische Staatsbank hat mit Wirkung vom 8. August d. Js. ab den Diskontsatz von 6 auf 6½ Proz. erhöht.

Mitteilungen des Wirtschaftsinstituts

für Rußland und die Oststaaten E. V., Königsberg Pr.

Warennachfragen aus dem Auslande.

1179. Landwirtschaftlicher Kooperativ in Rußland erbittet Angebote in landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten.

1180. Institution in Rußland erbittet Angebote in automat. Registrier-Kontroll-Waagen und Apparaten für Naphtha, Petroleum, Oele und andere Flüssigkeiten.

1181. Institution in Rußland erbittet Angebote in Ventilatoren, Lüftungs- und Heizungsanlagen.

A. N. 1864. Firma in Litauen erbittet Angebote in Tapeten und Farben.

A. N. 1865. Firma in Litauen erbittet Angebote in Zellstoffwatte.

A. N. 1866. Firma in Lettland erbittet Angebote in Hefe-Preßmaschinen resp. in Apparaten zur Einrichtung einer kompletten Hefefabrik.

A. N. 1867. Firma in Danzig hat Interesse für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte.

A. N. 1868. Firma in Polen hat Interesse für Zelluloidwaren-Fabrikationsmaschinen.

A. N. 1869. Firma in Danzig hat Interesse für Spielwaren.

A. N. 1870. Firma in Danzig hat Interesse für Eisen- und Stahlwaren.

A. N. 1871. Firma in Danzig hat Interesse für Kolonialwaren.

A. N. 1872. Firma in Danzig hat Interesse für optische Artikel.

A. N. 1873. Firma in Lettland importiert Blechwaren.

A. N. 1874. Firma in Lettland importiert technische Artikel.

A. N. 1875. Firma in Lettland importiert Rauchwaren.

A. N. 1876. Firma in Litauen importiert Galanteriewaren.

A. N. 1877. Firma in Litauen hat Interesse für Holzbearbeitungsmaschinen.

A. N. 1878. Firma in Litauen importiert Drogen und Chemikalien.

A. N. 1879. Firma in Litauen importiert Textilwaren.

A. N. 1880. Firma im Memelgebiet hat Interesse für Drogen und Chemikalien.

A. N. 1881. Firma im Memelgebiet hat Interesse für Kolonialwaren.

A. N. 1882. Firma im Memelgebiet hat Interesse für Eisen- und Stahlwaren.

Warenangebote aus dem Auslande.

A. 311. Firma in Lettland sucht Absatz für Schlachthausprodukte.

A. 312. Firma in Lettland exportiert Flachs und Hanf.

A. 313. Firma in Lettland exportiert Holz.

A. 314. Firma in Lettland exportiert Rauchwaren.

Vertretungen übernehmen:

V. 919. Firma in Palästina übernimmt Vertretungen deutscher Häuser für Palästina.

V. 920. Firma in Lettland übernimmt Vertretungen in Büroutensilien.

V. 921. Firma in Litauen übernimmt Vertretungen deutscher Häuser.

V. 922. Firma in Finnland übernimmt Vertretungen deutscher Häuser.

V. 923. Vertreterfirma in Lettland übernimmt Vertretungen von nagelbarem schieferähnlichem Kunstdachbelag.

MÄRKTE UND PREISE

ЦЕНЫ И РЫНКИ

Metallwaren: Die Abteilung des Moskauer Maschinensyndikats verkauft Wassermesser System Meinicke mit trockenliegendem Zählwerk bei Transit-Vorverkauf: 10 Millimeter lichter Weite — je Stück 33,08 Rbl.; 13 bis 15 mm lichte Weite 39,86 Rbl.; 20 mm lichte Weite 43,75 Rbl.; 25 mm 46,71 Rbl.

Feuerlöscher „Vulkan" werden franko Lager Moskau zu 18,70 Rbl. verkauft. Desgleichen ist für die Sommerfüllungspatrone des genannten Apparates der neue Preis von 3,30 je Stück festgesetzt worden.

Vernickelte, glatte, runde Teemaschinen (Ssamowar) mit Fuß: Höhe 62,2 cm 26,65 Rbl.; 66,6 cm 28,— Rbl.; 71,1 cm 30,65 Rbl. Ovale Teemaschinen in gleicher Ausführung bei 66,6 cm Höhe je Stück 33,35 Rubel.

Radiatoren für Zentralheizungen kosten je Quadratmeter leichteste Ausführung 13,95 Rbl. und bei schwerer Ausführung 16,65 Rbl. Schwerste Rippen werden gegenwärtig nicht angeboten. Im Kleinhandel erhöhen sich die Preise im Durchschnitt um 1 Rbl.

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	6. 9.	8. 9.	10. 9.	13. 9.
100 Zloty . .	46,85	46,87	46,88	46,86
100 Lat . . .	—	—	—	80,32
100 Estkronen	111,50	—	111,70	—
100 Lit . . .	—	—	—	41,23
100 Fmk. . .	10,49	10,49	10,48	10,49
100 Danz. G. .	81,16	81,12	81,14	81,11

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Dr. A. Leckzyck, Königsberg.



8. Jahrgang
Nummer 1

1. Oktober
1927

DER



OST-EUROPA MARKT

ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V· KÖNIGSBERG PR· BERLIN · ESSEN ·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H· KÖNIGSBERG PR· · BERLIN · DANZIG ·

Aus dem Inhalt:

Weißrußland und Ostpreußen.

Königsberg und das Russengeschäft.

- Deutschlands Textilabsatz nach Osteuropa.
- Eisen- und Eisenwarenausfuhr nach Osteuropa.

Aufbau und Ergebnisse. – Die Tätigkeit des Handelskommissariats der U. d. S. S. R.

- Die „kontrollierten" Außenhandelsorgane der Sowjetunion.
- Die Handelsbilanz der U. d. S. S. R.
- Der Ausbau der russischen Naphthaindustrie.
- Rußland sammelt die Ernte.
- Das Staatsbudget der U. d. S. S. R. für das Jahr 1927/28.

Zu den deutsch-polnischen Verhandlungen.

- Der polnische Außenhandel wieder passiv.
- Polens Holzexport-Gebiete.
- Die Lage der polnischen Finanzen.

Die Geschäftslage in Litauen uneinheitlich – aber besser.

- Litauens Augusthandel passiv.
- Die Krise im litauischen Textilhandel.

Die Tendenzen in Lettlands Außenhandel.

- Lettlands Einfuhr steigt.
- Deutschland führt auf dem lettländischen Industriemaschinenmarkt.

Noch immer Passiv-Bilanz in Finnland.

- Verkehrswesen.
- Märkte und Preise.
- Warennachfrage und Warenangebote.

Die „Zeitschrift der Deutschen Technik“

ist die deutsche illustrierte Monatsschrift, die in russischer Sprache die Interessenten Osteuropas über die technischen Fortschritte der deutschen Industrie fortlaufend unterrichtet. Herausgegeben vom „Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten, E. V. Königsberg Pr.“ und geleitet von fachkundigen Ingenieuren, die aus jahrelanger Erfahrung die Bedürfnisse der osteuropäischen Märkte kennen, ist sie den Industrieführern und Technikern Osteuropas unentbehrlich. Sie ist in der Sowjetunion nicht nur in den Büros aller großen Trusts und Verbände zu finden, sie geht auch an zahlreiche Maschinenfabriken und wird von tausenden von Ingenieuren abonniert.

Insertionsbedingungen und Probehefte durch den

Ost-Europa-Verlag, Ges. m. b. H. / Königsberg i. Pr.

Hansaring (Ostmessehaus)

Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten E. V., Königsberg Pr.

Hauptgeschäftsstelle: **Königsberg Pr.,** Hansaring

Geschäftsstellen: **Berlin W 35,** Potsdamerstraße 26 b

Essen-Ruhr, im Gebäude der Industrie- und Handelskammer

Das Wirtschaftsinstitut, das aus der Deutschen Ostmesse hervorgegangen ist, steht in Arbeitsgemeinschaft mit der Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas e. V., Berlin. Es bietet seinen Mitgliedern:

Mündliche und schriftliche **Auskunftserteilung** und **Beratung** in allen osteuropäischen Handels- und Wirtschaftsfragen.

Einholung von **Informationen durch Vertrauensleute** des Wirtschaftsinstituts im Auslande.

Anfertigung einwandfreier **Uebersetzungen** in Russisch, Polnisch, Litauisch, Lettisch, Estnisch und Finnisch.

Zusammenstellung von **Adressen** für bestimmte Geschäftszweige und Länder.

Mitteilung von **Warennachfragen** und **-Angeboten** aus dem Auslande. (Die dem Wirtschaftsinstitut angeschlossenen Firmen werden auswärtigen Interessenten als Bezugsquelle genannt.)

Einen in zwangloser Folge erscheinenden **„Vertraulichen Kaufmännischen Nachrichtendienst“.**

Die zweimal monatlich erscheinende Zeitschrift **„Der Ost-Europa-Markt“,** das führende Informationsorgan über die Entwicklung der Wirtschaft in Osteuropa, sowie nach Wahl die Exportzeitschriften: **„Osteuropäische Landwirtschaftszeitung“** oder **„Zeitschrift der deutschen Technik“.**

Die wissenschaftliche Monatsschrift **„Osteuropa“,** die von der „Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas E. V., Berlin“ herausgegeben wird. Die übrigen Publikationen der „Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas“.

Die Neuerscheinungen der **Schriftenfolge: „Osteuropäischer Aufbau“.** In letzter Zeit erschienen u. a.: Die Wechselordnung der R. S. F. S. R. / Der gewerbliche Rechtsschutz in Polen / Der gewerbliche Rechtsschutz in Rußland / Die Wechselordnung der Republik Polen / Das neue polnische Scheckgesetz / Organisation und Regulierung des Außenhandels der U. d. S. S. R. / Die amtlichen Organe der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken in Deutschland / Zusammenstellung der Entfernungen und Frachtsätze.

Das **„Geschäftshandbuch für Osteuropa“,** ein praktisches Nachschlagebuch für alle Fragen des Osthandels und Ostverkehrs.

Benutzung seines **Archivs** und seiner **Bücherei** (rd. 3500 Bände), darunter die neuesten Adreßbücher, Zolltarife, Gesetze usw.

Die „Osteuropäische Landwirtschafts-Zeitung“

die vom „Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten E. V., Königsberg Pr.“ herausgegeben wird, ist das Organ der deutschen Wirtschaft, das sich in russischer Sprache an die Landwirtschaft des Ostens, des größten Agrargebiets der Welt, wendet. Ihre große Verbreitung über Osteuropa und Russ.-Asien gewährleistet eine durchgreifende sachgemäße Unterrichtung aller amtlichen und privaten Wirtschaftsstellen, Genossenschaften und Handelsvereinigungen, deren Aufgabe die Förderung der Landwirtschaft und ihre Versorgung mit Maschinen und landwirtschaftlichem Bedarf aller Art ist. Ihr täglich wachsender Abonnentenkreis beweist, daß sie von den in Frage kommenden Fachleuten wegen ihrer reichhaltigen, wertvollen Darstellungen in Wort und Bild als eine deutsch-russische Fachzeitschrift ersten Ranges geschätzt wird.

Insertionsbedingungen und Probehefte durch den

Ost-Europa-Verlag, Ges. m. b. H. / Königsberg i. Pr.

Hansaring (Ostmessehaus)

STADTBANK

KÖNIGSBERG I. PR.

und Geschäftsstelle Königsberg i. Pr. der Girozentrale für die Ostmark Königsberg i. Pr.

Für alle Einlagen bei der Stadtbank haften unbeschränkt die Stadtgemeinde Königsberg i. Pr. und der kommunale Spar- und Giroverband für die Ostmark

---

ZENTRALE:
Kneiph. Langgasse 60 . Fernsprecher 10000—10006

Depositenkasse Hufenallee:
Hufenallee 44—46 . Fernsprecher Hindenburg 21693

Depositenkasse Königstraße:
Königstraße 44 . . . . . Fernsprecher 5500

Depositenkasse Münchenhof:
Altstädtische Langgasse 4—6 . . . Fernsprecher 8854

Depositenkasse Ostmesse:
Hansaring-Stadthaus . . . . . Fernsprecher 923

Depositenkasse Schlachthof:
Aweider Allee 94—104 . Fernspr. 7965 (Pregel 41965)

Depositenkasse Steindamm:
Steindamm 130/131 . . . . . Fernsprecher 3276

Prompte Ausführung aller bankgeschäftlichen Aufträge

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Buchdruckerei, Königsberg Pr.

8. Jahrgang
Nummer 2

15. Oktober
1 9 2 7

DER OST-EUROPA MARKT



ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V·KÖNIGSBERG PR· BERLIN · ESSEN ·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H·KÖNIGSBERG PR.· BERLIN · DANZIG ·

Aus dem Inhalt:

Die chemische Ausfuhr Deutschlands nach Osteuropa.

Der Lederbedarf Osteuropas sinkt.

Die Syndikate und ihre Bedeutung in der U. d. S. S. R.

Schiedsgerichtsvertrag zwischen Lettland und der Sowjetunion.

Unterzeichnung der russisch-persischen Verträge.

Die Elektrifizierung der U. d. S. S. R. unter dem Gesichtspunkt der Weltelektrifizierung.

Die Industrie der U. d. S. S. R.

Die Lage auf dem Landmaschinenmarkt der Sowjetunion.

Gestaltung des Außenhandels der U. d. S. S. R.

Die Bedeutung des russischen Asbests auf dem Weltmarkt.

Ergebnisse des russischen Staatsbudgets 1926/27.

Polens Eisenproduktion steigt.

Der polnische Handel mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen 1925/27.

Polnische Ernteergebnisse.

Kowno – das Industriezentrum Litauens.

Die Holzindustrie Lettlands.

Außenhandelsbilanz in Lettland.

Estlands Augusthandel aktiv.

Protestierte Wechsel in Estland.

Kritische Lage der finnländischen Schuhindustrie.

Verkehrswesen.

Warennachfrage und Warenangebote.

Zeitungsschau.

ПРОДОЛЖАЕТСЯ ПОДПИСКА

1927 год
4-ый год изд.

на ежемесячный иллюстрированный
журнал на русском языке

1927 год
4-ый год изд.

„Восточно-Европейский Земледелец"

Орган Экономического Института для сношений с СССР и другими восточно-европейскими государствами в Кенигсберге (Пруссия)

УСЛОВИЯ ПОДПИСКИ: на год — 6 руб., на 6 мес. — 3 руб. Подписку принимает **„Восточно-Европейское Издательство" Берлин-Кенигсберг (Пр.)** по адресу: **Ost-Europa-Verlag, Königsberg Pr., Hansaring.** — Подписная плата посылается в Банк для Внешней Торговли СССР, Москва, Петровка 3, на текущий счет Кенигсбергского Городского Банка с указанием, что эта сумма предназначается для журнала **„Восточно-Европейский Земледелец"**, а издательство извещается открыткой по Кенигсбергскому адресу.

Подписчикам журнала ЭКОНОМИЧЕСКИЙ ИНСТИТУТ дает бесплатно всякие справки на запросы, касающиеся сельского хозяйства в Германии, а равно ВЫСЫЛАЕТ ПРОБНЫЕ СЕМЕНА и СРЕДСТВА для борьбы с вредителями.

ПРОДОЛЖАЕТСЯ ПОДПИСКА

1927 год
6-ой год изд.

на ежемесячный иллюстрированный
журнал на русском языке

1927 год
6-ой год изд.

„Германская Техника"

Орган Экономического Института для сношений с СССР и другими восточно-европейскими государствами в Кенигсберге (Пруссия)

УСЛОВИЯ ПОДПИСКИ: на год — 6 руб., на 6 мес. — 3 руб. Подписку принимает **„Восточно-Европейское Издательство" Берлин-Кенигсберг (Пр.)** по адресу: **Ost-Europa-Verlag, Königsberg Pr., Hansaring.** — Подписная плата посылается в Банк для Внешней Торговли СССР, Москва, Петровка 3, на текущий счет Кенигсбергского Городского Банка с указанием, что эта сумма предназначается для журнала **„Германская Техника"**, а издательство извещается открыткой по Кенигсбергскому адресу.

ЭКОНОМИЧЕСКИЙ ИНСТИТУТ дает подписчикам журнала бесплатно всякие справки на запросы, касающиеся техники в Германии.

Die Konzentration der Propaganda

für deutsche Erzeugnisse in der Sowjetunion

Auf Wunsch der Spitzenverbände der deutschen Industrie und insbesondere im Einvernehmen mit dem Reichsverband der Deutschen Industrie haben sich der **Ost-Europa-Verlag, Königsberg Pr.** und der **Auslandverlag, Berlin** zu einem gemeinsamen Verlagsunternehmen unter der Firma

Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Berlin-Königsberg Pr.

zusammengeschlossen, um in der Union der Sowjetrepubliken (U. d. S. S. R.) eine den besonderen russischen Wirtschaftsverhältnissen angepaßte Propaganda für deutsche Erzeugnisse zu entfalten. Die bisherige Zersplitterung und Vergeudung der für die Propaganda in der U. d. S. S. R. von der deutschen Wirtschaft aufgebrachten Mittel soll damit beseitigt und die gesamte Propagandakraft auf die vom Ost-Europa-Verlag, Berlin-Königsberg Pr. in russischer Sprache herausgegebenen Monatszeitschriften **„Germanskaja Technika"** (Zeitschrift der Deutschen Technik) und **„Wostotschno-Jewropejskij Semledjelez"** (Osteuropäische Landwirschafts-Zeitung) konzentriert werden.

Das neue Verlagsunternehmen wird in engstem Einvernehmen mit dem Reichsverband der Deutschen Industrie arbeiten, sich auf die reichen Propagandaerfahrungen des Auslandverlages sowie die bisherige erfolgreiche Tätigkeit des Ost-Europa-Verlages Königsberg stützen und in vollkommener Unabhängigkeit sich nur von deutschen Wirtschaftsinteressen leiten lassen.

Die

„Zeitschrift der Deutschen Technik" und die

„Osteuropäische Landwirtschafts-Zeitung"

sind die Propagandaorgane für alle deutschen Rußlandexporteure

1. weil diese Zeitschriften unter Kontrolle des Reichsverbandes der Deutschen Industrie erscheinen / 2. weil es keine andere deutsche Exportzeitschrift gibt, die regelmäßig in russischer Sprache herausgegeben und frei und ungehindert nach Rußland eingeführt werden kann / 3. weil allein diese Zeitschriften bereits im 4. Jahrgang erscheinen, einen ansehnlichen und ständig wachsenden Abonnentenkreis besitzen und über den Kreis der Abonnenten hinaus im Wechselversand in allen Gebieten der Sowjetunion verbreitet werden, so daß sämtliche Wirtschaftsbehörden, Industrielle und landwirtschaftliche Gewerbezweige der U. d. S. S. R. erfaßt werden / 4. weil diese Zeitschriften einen Inhalt haben, der den russischen Verhältnissen angepaßt, für den russischen Interessenten äußerst wertvoll ist und deshalb die größte Beachtung findet.

Die „Zeitschrift der Deutschen Technik" unterrichtet als einzige deutsche Zeitschrift in russischer Sprache fortlaufend über alle Errungenschaften der deutschen Technik und Wissenschaft, die für den Aufbau der russischen Industrie von Bedeutung sind, die „Osteuropäische Landwirtschafts-Zeitung" unterrichtet als einzige deutsche Zeitschrift in russischer Sprache fortlaufend über alle Errungenschaften der deutschen Technik und Wissenschaft, die für den Aufbau der russischen Landwirtschaft von Bedeutung sind.

Diese Zeitschriften sind deshalb diejenigen Organe, denen der deutsche Fabrikant das größte Vertrauen entgegenbringen muß. Jeder deutsche Fabrikant, der seine Waren dem russischen Markt erschließen will, soll die „Zeitschrift der Deutschen Technik" und die „Osteuropäische Landwirtschafts-Zeitung" für seine Propaganda benutzen.

Fordern Sie Propagandavorschläge ein vom

Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Berlin SW 19, Krausenstr. 38/39

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Buchdruckerei, Königsberg Pr.

8. Jahrgang
Nummer 3

1. November
1 9 2 7

DER



OST-EUROPA MARKT

ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V· KÖNIGSBERG PR· BERLIN · ESSEN ·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H· KÖNIGSBERG PR. · BERLIN · DANZIG ·

Aus dem Inhalt:

Osteuropa als Butterexporteur.

Osteuropa als Deutschlands Butterlieferant.
Mehr Eier aus Osteuropa.
Die Hälfte der deutschen Holzeinfuhr aus Osteuropa.
Mehr Fahrräder – weniger Automobile nach Osteuropa.

Handelstechnik im Binnengroßhandel der U. d. S. S. R.

Lizenzfreie Einfuhr von Postpaketen in die U. d. S. S. R.
Handelsbilanz der U. d. S. S. R. 1926/27 aktiv
Die Entwicklung der Metallindustrie in der U. d. S. S. R.

Der Traktor in der russischen Landwirtschaft.

Entwicklung der Schafzucht in der Sowjetunion.
Das Eisenbahnwesen in der U. d. S. S. R.

Die Schattenseiten der polnischen Amerika-Anleihe.

Polens Außenhandel im September.

Deutschlands Stellung auf dem litauischen Markt.

Die Holzindustrie Lettlands.

Die lettländische August-Bilanz aktiv.

Absatzmärkte der estländischen Industrie.

Neubeschaffungen der estländischen Staatsbahnen.

Finnlands Außenhandel aktiv.

Osteuropäisches Recht.

Warenangebot und Warennachfragen.

Zeitungsschau.

Die Konzentration der Propaganda

für deutsche Erzeugnisse in der Sowjetunion

Auf Wunsch der Spitzenverbände der deutschen Industrie und insbesondere im Einvernehmen mit dem Reichsverband der Deutschen Industrie haben sich der **Ost-Europa-Verlag, Königsberg Pr.** und der **Auslandverlag, Berlin** zu einem gemeinsamen Verlagsunternehmen unter der Firma

Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Berlin-Königsberg Pr.

zusammengeschlossen, um in der Union der Sowjetrepubliken (U. d. S. S. R.) eine den besonderen russischen Wirtschaftsverhältnissen angepaßte Propaganda für deutsche Erzeugnisse zu entfalten. Die bisherige Zersplitterung und Vergeudung der für die Propaganda in der U. d. S. S. R. von der deutschen Wirtschaft aufgebrachten Mittel soll damit beseitigt und die gesamte Propagandakraft auf die vom Ost-Europa-Verlag, Berlin-Königsberg Pr. in russischer Sprache herausgegebenen Monatszeitschriften

„Germanskaja Technika" (Zeitschrift der Deutschen Technik) und

„Wostotschno-Jewropejskij Semledjelez" (Osteuropäische Landwirschafts-Zeitung)

konzentriert werden.

Das neue Verlagsunternehmen wird in engstem Einvernehmen mit dem Reichsverband der Deutschen Industrie arbeiten, sich auf die reichen Propagandaerfahrungen des Auslandverlages sowie die bisherige erfolgreiche Tätigkeit des Ost-Europa-Verlages Königsberg stützen und in vollkommener Unabhängigkeit sich nur von deutschen Wirtschaftsinteressen leiten lassen.

Die

„Zeitschrift der Deutschen Technik" und die

„Osteuropäische Landwirtschafts-Zeitung"

sind die Propagandaorgane für alle deutschen Rußlandexporteure

1. weil diese Zeitschriften unter Kontrolle des Reichsverbandes der Deutschen Industrie erscheinen / 2. weil es keine andere deutsche Exportzeitschrift gibt, die regelmäßig in russischer Sprache herausgegeben und frei und ungehindert nach Rußland eingeführt werden kann / 3. weil allein diese Zeitschriften bereits im 4. Jahrgang erscheinen, einen ansehnlichen und ständig wachsenden Abonnentenkreis besitzen und über den Kreis der Abonnenten hinaus im Wechselversand in allen Gebieten der Sowjetunion verbreitet werden, so daß sämtliche Wirtschaftsbehörden, Industrielle und landwirtschaftliche Gewerbezweige der U. d. S. S. R. erfaßt werden / 4. weil diese Zeitschriften einen Inhalt haben, der den russischen Verhältnissen angepaßt, für den russischen Interessenten äußerst wertvoll ist und deshalb die größte Beachtung findet.

Die „Zeitschrift der Deutschen Technik" unterrichtet als einzige deutsche Zeitschrift in russischer Sprache fortlaufend über alle Errungenschaften der deutschen Technik und Wissenschaft, die für den Aufbau der russischen Industrie von Bedeutung sind, die „Osteuropäische Landwirtschafts-Zeitung" unterrichtet als einzige deutsche Zeitschrift in russischer Sprache fortlaufend über alle Errungenschaften der deutschen Technik und Wissenschaft, die für den Aufbau der russischen Landwirtschaft von Bedeutung sind.

Diese Zeitschriften sind deshalb diejenigen Organe, denen der deutsche Fabrikant das größte Vertrauen entgegenbringen muß. Jeder deutsche Fabrikant, der seine Waren dem russischen Markt erschließen will, soll die „Zeitschrift der Deutschen Technik" und die „Osteuropäische Landwirtschafts-Zeitung" für seine Propaganda benutzen.

Fordern Sie Propagandavorschläge ein vom

Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Berlin SW 19, Krausenstr. 38/39



STADTBANK

KÖNIGSBERG I. PR.

und Geschäftsstelle Königsberg i. Pr. der Girozentrale für die Ostmark Königsberg i. Pr.

Für alle Einlagen bei der Stadtbank haften unbeschränkt die Stadtgemeinde Königsberg i. Pr. und der kommunale Spar- und Giroverband für die Ostmark

---

ZENTRALE:
Kneiph. Langgasse 60 Fernsprecher 10000—10006

Depositenkasse Hufenallee:
Hufenallee 44—46 . Fernsprecher Hindenburg 21693

Depositenkasse Königstraße:
Königstraße 44 . . . . . Fernsprecher 5500

Depositenkasse Münchenhof:
Altstädtische Langgasse 4—6 . . . Fernsprecher 8854

Depositenkasse Ostmesse:
Hansaring-Stadthaus . . . . . Fernsprecher 923

Depositenkasse Schlachthof:
Aweider Allee 94—104 . Fernspr. 7965 (Pregel 41965)

Depositenkasse Steindamm:
Steindamm 130/131 . . . . . Fernsprecher 3276

Prompte Ausführung aller bankgeschäftlichen Aufträge

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Buchdruckerei, Königsberg Pr.

8. Jahrgang
Nummer 4

15. November
1927

DER



OST-EUROPA MARKT

ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V·KÖNIGSBERG PR· BERLIN · ESSEN ·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H·KÖNIGSBERG PR. · BERLIN · DANZIG ·

Aus dem Inhalt:

Eine Million Tonnen Getreide aus Osteuropa.
Königsbergs russischer Getreideimport.

Zehn Jahre Sowjetwirtschaft.
Handelskommissar Mikojan über die Ausfuhr der Sowjetunion.
Die Außenhandelswaren der U. d. S. S. R. 1926/27.

Bedeutung des russischen Kaolins auf dem Weltmarkt.
Die Kapitalanlagen im Bauwesen der U. d. S. S. R.

Neun Monate polnischer Außenhandel.
Keine polnischen Einfuhrbeschränkungen mehr?
Aufschwung in der chemischen Industrie Polens.
Die Lage der polnischen Textilindustrie.

Gesunde Grundlagen, aber ungesunder Handel – Zur Wirtschaftslage Litauens.
Das Monopol der Lederindustrie in Litauen.
Stagnation auf dem litauischen Geldmarkt.

Der lettländisch-russische Wirtschaftsvertrag.
Lettlands Bedeutung als Butterexporteur.
Die Holzindustrie Lettlands.
Fünf Jahre Lettlandbank.

Aktive estländische Septemberbilanz.
Zollbehandlung von Warenmustern in Estland.

Mit wem handelt Finnland?
Warennachfrage und Warenangebote.

Verkehrswesen.

Märkte und Preise.

„Osteuropäische Forschungen“

Herausgegeben im Auftrage der
Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas
von Universitätsprofessor Dr. Otto Hoetzsch.

Neue Folge, Heft 1:

Peter Jakovlevič Čaadaev

Ein Beitrag zur russischen Geistesgeschichte des 19. Jahrhunderts
von
Dr. Martin Winkler, Privatdozent der Geschichte an der Universität Königsberg Pr.

In Vorbereitung befinden sich:

Neue Folge, Heft 2: „Der ukrainische Philosoph des XVIII. Jahrhunderts, Hryhorij Skoworoda (1722–1794) und seine geistig-kulturelle Umwelt!“
Von Dr. Domet Oliantschyn.

Neue Folge, Heft 3: „Die russische öffentliche Meinung und ihre Stellung zu den Großmächten vom Berliner Kongreß bis zum Abschluß des franko-russischen Bündnisses.“
Von Dr. Irene Grüning.

Neue Folge, Heft 4: „Die russische Zuckerindustrie seit dem Weltkriege.“
Von Dr. Evsej Rabinowitsch.

Neue Folge, Heft 5: „Die russische Baumwollindustrie nach dem Kriege 1925–1927.“
Von Dr. Woldemar Adermann.

OST-EUROPA-VERLAG / BERLIN-KÖNIGSBERG PR.

„OST-EUROPA“

Zeitschrift für die gesamten Fragen des europäischen Ostens.

Im Auftrage der Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas
in Verbindung mit Otto Auhagen, Berlin / Otto Goebel, Hannover / Arthur Luther, Leipzig / Fritz Karl Mann, Institut für ostdeutsche Wirtschaft, Königsberg / Richard Salomon, Hamburg / Friedrich Schönd orf, Ost-Europa-Institut, Breslau / Hermann Schumacher, Berlin / Max Sering, Berlin / Kurt Wiedenfeld, Leipzig

herausgegeben von Professor Dr. Otto Hoetzsch / 3. Jahrgang / monatlich 1 Heft / vierteljährlich RM. 9.–

Die Zeitschrift „Ost-Europa“, die unabhängig von jedem politischen und wirtschaftlichen Einfluß ist, fand begeisterte Zustimmung nicht nur in allen wissenschaftlichen Kreisen, sondern darüber hinaus bei allen politisch und wirtschaftlich Denkenden. Die wissenschaftliche Fundierung und die allgemeinverständliche Behandlung der Fragen, die der Erkenntnis und Beurteilung der gegenwärtigen Lage im europäischen Osten und des Verhältnisses der osteuropäischen Staaten zu der Umwelt dienen, haben praktische Ziele.

Neben Aufsätzen, die in die verschiedensten im Vordergrunde der europäischen Beachtung stehenden Gebiete einführen, bringt „Ost-Europa“ **regelmäßig Monatsberichte über die politischen, wirtschaftlichen und geistigen Verhältnisse im Osten** aus der Feder von Sachkennern, die nicht nur die Sprache beherrschen, sondern auch das Land selbst gesehen haben und zu eigenem Urteil befähigt sind. **Bücherschau und Bibliographie** geben eine Übersicht über zeitgenössische Literatur. Wissenswerte Einzelheiten, Notizen über Organisationen, Statistik, Emigration vervollständigen jedes Heft der Zeitschrift, die sich Mitarbeiter innerhalb und außerhalb Deutschlands – auch aus der russischen Welt – gesichert hat.

Ost-Europa-Verlag / Berlin-Königsberg Pr.

Die Konzentration der Propaganda

für deutsche Erzeugnisse in der Sowjetunion

Auf Wunsch der Spitzenverbände der deutschen Industrie und insbesondere im Einvernehmen mit dem Reichsverband der Deutschen Industrie haben sich der **Ost-Europa-Verlag, Königsberg Pr.** und der **Auslandverlag, Berlin** zu einem gemeinsamen Verlagsunternehmen unter der Firma

Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Berlin-Königsberg Pr.

zusammengeschlossen, um in der Union der Sowjetrepubliken (U. d. S. S. R.) eine den besonderen russischen Wirtschaftsverhältnissen angepaßte Propaganda für deutsche Erzeugnisse zu entfalten. Die bisherige Zersplitterung und Vergeudung der für die Propaganda in der U. d. S. S. R. von der deutschen Wirtschaft aufgebrachten Mittel soll damit beseitigt und die gesamte Propagandakraft auf die vom Ost-Europa-Verlag, Berlin-Königsberg Pr. in russischer Sprache herausgegebenen Monatszeitschriften

„Germanskaja Technika" (Zeitschrift der Deutschen Technik) und
„Wostotschno-Jewropejskij Semledjelez" (Osteuropäische Landwirtschafts-Zeitung)

konzentriert werden.

Das neue Verlagsunternehmen wird in engstem Einvernehmen mit dem Reichsverband der Deutschen Industrie arbeiten, sich auf die reichen Propagandaerfahrungen des Auslandverlages sowie die bisherige erfolgreiche Tätigkeit des Ost-Europa-Verlages Königsberg stützen und in vollkommener Unabhängigkeit sich nur von deutschen Wirtschaftsinteressen leiten lassen.

Die

„Zeitschrift der Deutschen Technik" und die

„Osteuropäische Landwirtschafts-Zeitung"

sind die Propagandaorgane für alle deutschen Rußlandexporteure

1. weil diese Zeitschriften unter Kontrolle des Reichsverbandes der Deutschen Industrie erscheinen / 2. weil es keine andere deutsche Exportzeitschrift gibt, die regelmäßig in russischer Sprache herausgegeben und frei und ungehindert nach Rußland eingeführt werden kann / 3. weil allein diese Zeitschriften bereits im 4. Jahrgang erscheinen, einen ansehnlichen und ständig wachsenden Abonnentenkreis besitzen und über den Kreis der Abonnenten hinaus im Wechselversand in allen Gebieten der Sowjetunion verbreitet werden, so daß sämtliche Wirtschaftsbehörden, Industrielle und landwirtschaftliche Gewerbezweige der U. d. S. S. R. erfaßt werden / 4. weil diese Zeitschriften einen Inhalt haben, der den russischen Verhältnissen angepaßt, für den russischen Interessenten äußerst wertvoll ist und deshalb die größte Beachtung findet.

Die „Zeitschrift der Deutschen Technik" unterrichtet als einzige deutsche Zeitschrift in russischer Sprache fortlaufend über alle Errungenschaften der deutschen Technik und Wissenschaft, die für den Aufbau der russischen Industrie von Bedeutung sind, die „Osteuropäische Landwirtschafts-Zeitung" unterrichtet als einzige deutsche Zeitschrift in russischer Sprache fortlaufend über alle Errungenschaften der deutschen Technik und Wissenschaft, die für den Aufbau der russischen Landwirtschaft von Bedeutung sind.

Diese Zeitschriften sind deshalb diejenigen Organe, denen der deutsche Fabrikant das größte Vertrauen entgegenbringen muß. Jeder deutsche Fabrikant, der seine Waren dem russischen Markt erschließen will, soll die „Zeitschrift der Deutschen Technik" und die „Osteuropäische Landwirtschafts-Zeitung" für seine Propaganda benutzen.

Fordern Sie Propagandavorschläge ein vom

Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Berlin SW 19, Krausenstr. 38/39

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Buchdruckerei, Königsberg Pr.

8. Jahrgang
Nummer 5

1. Dezember
1 9 2 7

DER



OST-EUROPA MARKT

ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V· KÖNIGSBERG PR· BERLIN · ESSEN ·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H· KÖNIGSBERG PR. · BERLIN · DANZIG ·

Aus dem Inhalt:

Osteuropas Stellung auf dem Weltflachsmarkt.

Königsbergs Rußlandhandel.

Ergebnisse des Außenhandels der Sowjetunion 1926/27.

- Außenhandel der Union im ersten Monat des Wirtschaftsjahres 1927/28.
- Kaufmännischere Gestaltung des deutsch-russischen Handels.
- Die Berliner Handelsvertretung der U. d. S. S. R. 1920 bis 1927.
- Russische Daunen- und Federnausfuhr nach Deutschland.
- Werbung um den russischen Markt. Ausfallbürgschaften in Wien u. Rom.

Die russische Elektrizitäts-Industrie und ihre Beziehungen zur deutschen Elektrizitäts-Industrie.

- Rußlands Versorgung mit Eisen und Stahl.
- Die Selbstkosten der Produktion von russischen Landmaschinen.

Ergebnisse der deutsch-polnischen Besprechungen.

- Die polnisch-russischen Handelsbeziehungen.

Die baltischen Staaten als Verbraucher von Kunstdünger.

- Holzausfuhr und Zoll auf Papierholz in Litauen.
- Neue Bestimmungen für die Ausfuhr litauischer Butter.

Das Verhältnis zwischen Einfuhr und Produktion in Lettland.

- Günstige Entwicklung des lettländischen Außenhandels.
- Lettlands Flachshandel im Lichte der Preiskonvention mit Rußland.

Der Viehbestand Estlands wächst.

Finnlands Oktoberhandel passiv.

- Warennachfragen und Warenangebote.

Verkehrswesen.

- Die Hafenordnung von Leningrad.

Osteuropäisches Recht.

„Rigaer Wirtschaftszeitung“

erscheint jeden zweiten Sonnabend unter Redaktion des Landtagsabgeordneten cand. jur. J. Hahn

Redaktion und Expedition:

Riga, Jakobstraße 24

Abonnement:

1 Jahr Ls 14.– ½ Jahr Ls 7.50
¼ „ „ 4.– 1 Monat „ 1.50

Preis der Einzelnummer 70 Santim

Erhältlich in allen Buchhandlungen und Zeitungskiosken



Gustav Rasche

Gegr. 1854 Evingsen i. Westfalen Gegr. 1854

Größte und leistungsfähigste Spezialfabrik von hochwertigen Schuhmacher- und Sattler-Ahlen und Nadeln, sowie sämtlicher Werkzeuge

Spezialitäten: Ahlen aller Art, Ahlen und Hämmerchen für Holznagelmaschinen, „Mac Kay“-Nadeln, Nagelörter, Stahlhämmer, Falzzangen, Knopfbefestigungszangen, Loch-, Oesen- u. Revolverzangen, Näh- u. Pinnhefte, Oesen- u. Agraffenmaschinchen

Reklamedrucksachen

Illustrierte Kataloge · Preislisten · Plakate
Aktien · Zinsscheinbogen · Wertpapiere
WISSENSCHAFTLICHE WERKE
Prospekte · Schulbücher und Zeitschriften
in fast allen Kultursprachen

Hartungsche Buchdruckerei

Königsberg i. Pr., Münchenhofplatz Nr. 4-5

„OST-EUROPA“

Zeitschrift für die gesamten Fragen des europäischen Ostens.

Im Auftrage der Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas

in Verbindung mit Otto Auhagen, Berlin / Otto Goebel, Hannover / Arthur Luther, Leipzig
Fritz Karl Mann, Institut für ostdeutsche Wirtschaft, Königsberg / Richard Salomon, Hamburg / Friedrich Schönd orf, Ost-Europa-Institut, Breslau / Hermann Schumacher, Berlin / Max Sering, Berlin / Kurt Wiedenfeld, Leipzig

herausgegeben von Professor Dr. Otto Hoetzsch / 3. Jahrgang / monatlich 1 Heft / vierteljährlich RM. 9.–

Die Zeitschrift „Ost-Europa“, die unabhängig von jedem politischen und wirtschaftlichen Einfluß ist, fand begeisterte Zustimmung nicht nur in allen wissenschaftlichen Kreisen, sondern darüber hinaus bei allen politisch und wirtschaftlich Denkenden. Die wissenschaftliche Fundierung und die allgemeinverständliche Behandlung der Fragen, die der Erkenntnis und Beurteilung der gegenwärtigen Lage im europäischen Osten und des Verhältnisses der osteuropäischen Staaten zu der Umwelt dienen, haben praktische Ziele.

Neben Aufsätzen, die in die verschiedensten im Vordergrunde der europäischen Beachtung stehenden Gebiete einführen, bringt „Ost-Europa“ **regelmäßig Monatsberichte über die politischen, wirtschaftlichen und geistigen Verhältnisse im Osten** aus der Feder von Sachkennern, die nicht nur die Sprache beherrschen, sondern auch das Land selbst gesehen haben und zu eigenem Urteil befähigt sind. **Bücherschau und Bibliographie** geben eine Übersicht über zeitgenössische Literatur. Wissenswerte Einzelheiten, Notizen über Organisationen, Statistik, Emigration vervollständigen jedes Heft der Zeitschrift, die sich Mitarbeiter innerhalb und außerhalb Deutschlands – auch aus der russischen Welt – gesichert hat.

Ost-Europa-Verlag / Berlin-Königsberg Pr.

STADTBANK

KÖNIGSBERG I. PR.

und Geschäftsstelle Königsberg i. Pr. der Girozentrale für die Ostmark Königsberg i. Pr.

Für alle Einlagen bei der Stadtbank haften unbeschränkt die Stadtgemeinde Königsberg i. Pr. und der kommunale Spar- und Giroverband für die Ostmark

ZENTRALE:
Kneiph. Langgasse 60 Fernsprecher 10000—10006

Depositenkasse Hufenallee:
Hufenallee 44—46 . Fernsprecher Hindenburg 21693

Depositenkasse Königstraße:
Königstraße 44 . . . . . Fernsprecher 5500

Depositenkasse Münchenhof:
Altstädtische Langgasse 4—6 . . . Fernsprecher 8854

Depositenkasse Ostmesse:
Hansaring-Stadthaus . . . . . Fernsprecher 923

Depositenkasse Schlachthof:
Aweider Allee 94—104 . Fernspr. 7965 (Pregel 41965)

Depositenkasse Steindamm:
Steindamm 130/131 . . . . . Fernsprecher 3276

Prompte Ausführung aller bankgeschäftlichen Aufträge

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Buchdruckerei, Königsberg Pr.

8. Jahrgang
Nummer 6

15. Dezember
1 9 2 7

DER



OST-EUROPA MARKT

ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V·KÖNIGSBERG PR· BERLIN · ESSEN ·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H·KÖNIGSBERG PR. · BERLIN · DANZIG ·

Aus dem Inhalt:

Rekordziffern in Deutschlands Handel mit Osteuropa.

Mehr als Eineinfünftel unserer Maschinenausfuhr nach Osteuropa.
Deutschlands elektrotechnische Erzeugnisse verdoppelt.
Starke Schwankungen im Export an Eisen und Eisenwaren.
Metall- und Metallwaren: Günstige Ergebnisse.

Fünf Jahre Tscherwonez.

Rekordausfuhr an Naphtha aus der Sowjetunion.
Kohlenförderung im Donrevier der Ukraine.
Der Bau von Motorpflügen in Rußland.
Automobilindustrie in der U. d. S. S. R.

Getreidewirtschaft der U. d. S. S. R. 1923/24 bis 1926/27.

Erfassung der russischen Ernte 1927.
Die Häfen im Getreideexport der Sowjetunion.

Der russische Wald.

Der polnische Oktoberhandel 1927.

Draht- und Nägelsyndikat in Polen.

Zur Geschäftslage in Litauen.

Genossenschaftswesen Litauens.

Das land- und forstwirtschaftliche Vermögen Lettlands.

Lettländischer Außenhandel in neun Monaten 1927.

Estlands Landmaschinenbedarf.

Der estländische Oktoberhandel aktiv.

Deutsch-finnländischer Warenhandel.

Finnlands Papierexport steigt.
Warenangebote und Warennachfragen.
Verkehrswesen.

Osteuropäisches Recht:

Zur Frage der Rechtsgültigkeit von Geschäften mit zum Außenhandel nicht berechtigten Personen der U. d. S. S. R.

„Aus den Papieren Jacob von Stählins“

Ein biographischer Beitrag zur deutsch-russischen Kulturgeschichte des 18. Jahrhunderts von Universitätsprofessor Dr. Karl Stählin

Gr. 8°. XVI und 458 Seiten mit 199 Abbildungen auf Kunstdruckpapier
In Ganzleinen 25.– RM. Einbandentwurf von Professor M. Dobushinskij.

„... der Hoffnung Ausdruck geben dürfen, daß das wertvolle Buch, das sich auch zu Geschenkzwecken hervorragend eignet, weit über die engeren Fachkreise hinaus Beachtung und Leser finden wird.“ Professor Dr. F. Braun, in der „Neuen Leipziger Zeitung“.

„This monograph is more than a biographical sketch of Stählin; it is a very valuable study of the social and cultural development of Russia during the greater part of the eighteenth century. „American Historical Review“, New-York.

Ausführlicher Prospekt unberechnet!

OST-EUROPA-VERLAG

BERLIN W 35, Potsdamerstr. 26b ★ KÖNIGSBERG PR., Hansaring (Ostmessehaus)

„OST-EUROPA“

Zeitschrift für die gesamten Fragen des europäischen Ostens.

Im Auftrage der Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas

in Verbindung mit Otto Auhagen, Berlin / Otto Goebel, Hannover / Arthur Luther, Leipzig
Fritz Karl Mann, Institut für ostdeutsche Wirtschaft, Königsberg / Richard Salomon, Hamburg / Friedrich Schöndorf, Ost-Europa-Institut, Breslau / Hermann Schumacher, Berlin / Max Sering, Berlin / Kurt Wiedenfeld, Leipzig

herausgegeben von Professor Dr. Otto Hoetzsch / 3. Jahrgang / monatlich 1 Heft / vierteljährlich RM. 9.–

Die Zeitschrift „Ost-Europa“, die unabhängig von jedem politischen und wirtschaftlichen Einfluß ist, fand begeisterte Zustimmung nicht nur in allen wissenschaftlichen Kreisen, sondern darüber hinaus bei allen politisch und wirtschaftlich Denkenden. Die wissenschaftliche Fundierung und die allgemeinverständliche Behandlung der Fragen, die der Erkenntnis und Beurteilung der gegenwärtigen Lage im europäischen Osten und des Verhältnisses der osteuropäischen Staaten zu der Umwelt dienen, haben praktische Ziele.

Neben Aufsätzen, die in die verschiedensten im Vordergrunde der europäischen Beachtung stehenden Gebiete einführen, bringt „Ost-Europa“ **regelmäßig Monatsberichte über die politischen, wirtschaftlichen und geistigen Verhältnisse im Osten** aus der Feder von Sachkennern, die nicht nur die Sprache beherrschen, sondern auch das Land selbst gesehen haben und zu eigenem Urteil befähigt sind. **Bücherschau und Bibliographie** geben eine Übersicht über zeitgenössische Literatur. Wissenswerte Einzelheiten, Notizen über Organisationen, Statistik, Emigration vervollständigen jedes Heft der Zeitschrift, die sich Mitarbeiter innerhalb und außerhalb Deutschlands – auch aus der russischen Welt – gesichert hat.

Ost-Europa-Verlag / Berlin-Königsberg Pr.

„Osteuropäische Forschungen"

Herausgegeben im Auftrage der

Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas

von Universitätsprofessor Dr. Otto Hoetzsch.

Neue Folge, Heft 1:

Peter Jakovlevič Čaadaev

Ein Beitrag zur russischen Geistesgeschichte des 19. Jahrhunderts

von

Dr. Martin Winkler, Privatdozent der Geschichte an der Universität Königsberg Pr.

In Vorbereitung befinden sich:

Neue Folge, Heft 2: „Der ukrainische Philosoph des XVIII. Jahrhunderts, Hryhorij Skoworoda (1722–1794) und seine geistig-kulturelle Umwelt"
Von Dr. Domet Oliantschyn.

Neue Folge, Heft 3: „Die russische öffentliche Meinung und ihre Stellung zu den Großmächten vom Berliner Kongreß bis zum Abschluß des franko-russischen Bündnisses."
Von Dr. Irene Grüning.

Neue Folge, Heft 4: „Die russische Zuckerindustrie seit dem Weltkriege."
Von Dr. Evsej Rabinowitsch.

Neue Folge, Heft 5: „Die russische Baumwollindustrie nach dem Kriege 1925—1927."
Von Dr. Woldemar Adermann.

OST-EUROPA-VERLAG / BERLIN-KÖNIGSBERG PR.

Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten E.V., Königsberg Pr.

Hauptgeschäftsstelle: **Königsberg Pr.**, Hansaring

Geschäftsstellen: **Berlin W 35**, Potsdamerstraße 26b
Essen-Ruhr, im Gebäude der Industrie- und Handelskammer

Das Wirtschaftsinstitut, das aus der Deutschen Ostmesse hervorgegangen ist, steht in Arbeitsgemeinschaft mit der Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas e. V., Berlin. Es bietet seinen Mitgliedern:

Mündliche und schriftliche **Auskunftserteilung** und **Beratung** in allen osteuropäischen Handels- und Wirtschaftsfragen.

Einholung von **Informationen durch Vertrauensleute** des Wirtschaftsinstituts im Auslande.

Anfertigung einwandfreier **Uebersetzungen** in Russisch, Polnisch, Litauisch, Lettisch, Estnisch und Finnisch.

Zusammenstellung von **Adressen** für bestimmte Geschäftszweige und Länder.

Mitteilung von **Warennachfragen** und **-Angeboten** aus dem Auslande. (Die dem Wirtschaftsinstitut angeschlossenen Firmen werden auswärtigen Interessenten als Bezugsquelle genannt.)

Einen in zwangloser Folge erscheinenden **„Vertraulichen Kaufmännischen Nachrichtendienst"**.

Die zweimal monatlich erscheinende Zeitschrift **„Der Ost-Europa-Markt"**, das führende Informationsorgan über die Entwicklung der Wirtschaft in Osteuropa, sowie nach Wahl die Exportzeitschriften: **„Osteuropäische Landwirtschaftszeitung"** oder **„Zeitschrift der deutschen Technik"**.

Die wissenschaftliche Monatsschrift **„Osteuropa"**, die von der „Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas E. V., Berlin" herausgegeben wird. Die übrigen Publikationen der „Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas".

Die Neuerscheinungen der **Schriftenfolge: „Osteuropäischer Aufbau"**. In letzter Zeit erschienen u. a.: Die Wechselordnung der R. S. F. S. R. / Der gewerbliche Rechtsschutz in Polen / Der gewerbliche Rechtsschutz in Rußland / Die Wechselordnung der Republik Polen / Das neue polnische Scheckgesetz / Organisation und Regulierung des Außenhandels der U. d. S. S. R. / Die amtlichen Organe der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken in Deutschland / Zusammenstellung der Entfernungen und Frachtsätze.

Das „Geschäftshandbuch für Osteuropa", ein praktisches Nachschlagebuch für alle Fragen des Osthandels und Ostverkehrs.

Benutzung seines Archivs und seiner Bücherei (rd. 3500 Bände), darunter die neuesten Adreßbücher, Zolltarife, Gesetze usw.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Buchdruckerei, Königsberg Pr.

8. Jahrgang
Nummer 7

1. Januar
1928

DER



OST-EUROPA MARKT

ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V·KÖNIGSBERG PR· BERLIN · ESSEN ·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H·KÖNIGSBERG PR. · BERLIN · DANZIG ·

Aus dem Inhalt:

Welche deutschen Industriezweige sind am Export nach Osteuropa interessiert?

Chemikalien und Farben in der Ausfuhr nach Osteuropa.

Deutsche Textilien nach Osteuropa.

Entwicklung der russischen Industrie in zehn Jahren.

Wie denkt sich die Sowjetunion die Entwicklung ihrer Industrie?

Finanzierung der russischen Industrie 1927/28.

Produktionsprogramm der Elektroindustrie der U. d. S. S. R. für 1927/28.

Neubauten in der russischen Naphthaindustrie.

Herstellung von künstlichen Faserstoffen in der Sowjetunion.

Die Einfuhr der Sowjetunion an Metallen und Maschinen.

Handel der U. d. S. S. R. mit den Vereinigten Staaten.

Der orientalische Handel der Sowjetunion.

Staatshaushalt und Finanzpolitik der Sowjetunion.

Reform der russischen Einkommensteuer.

Die Lage der polnischen Textilindustrie.

Kunstdüngerverbrauch Polens.

Polens Novemberbilanz auch passiv.

Deutschland im litauischen Außenhandel.

Wirtschaftliche Notwendigkeiten für Litauen.

Schwindende Passivität in Lettland.

Lettländische Saatfläche und Ernteertrag.

Mit wem handelt Estland?

Lage der finnländischen Sägewerksindustrie.

Herabsetzung des Einfuhrzolles für Kolonialwaren in Finnland.

Finnlands Holzschliff- und Zelluloseausfuhr.

Kraftfahrzeuge in Finnland.

Zeitungsschau:

Ueber die deutsch-russischen Handelsbeziehungen.

Um die Steigerung der russischen Ausfuhr.

Warenangebote und Warennachfragen.

Von der Staatsbank der U.S.S.R.

Die Staatsbank der U.S.S.R. gibt hiermit bekannt, daß der Zentral-Vollzugsausschuß und der Rat der Volkskommissare der U. S. S. R. am 24. August 1927 den Beschluß gefaßt haben,

innere Anleihen zur Ausfuhr nach dem Auslande

in folgenden Fällen zuzulassen:

a) bei Bezahlung dieser Anleihen in ausländischer Währung;
b) bei Ausfuhr von Obligationen für Zwecke der Deponierung als Sicherstellung für an staatliche und gleichgestellte Unternehmungen eröffnete Kredite;
c) bei Ausfuhr von Obligationen an Stelle ausländischer Valuta, die zur Ausfuhr oder Ueberweisung nach dem Auslande gestattet ist.

Die zur Ausfuhr zugelassenen Staatsanleihen werden mit besonderen Zertifikaten der Staatsbank der U. S. S. R. versehen.

Die Staatsbank der U. S. S. R. führt für im Auslande zirkulierende Obligationen, die mit solchen Zertifikaten versehen sind, sämtl. Verrechnungen betreffend Bezahlung der Zinsen, Amortisation usw. in ausländischer Währung durch. Die Verrechnung erfolgt in der Landeswährung des Zahlungsortes auf Grund der Goldparität des Tscherwonez (1 Tscherwonez = $ 5,14567 und enthält 7,74234 Gr. Feingold).

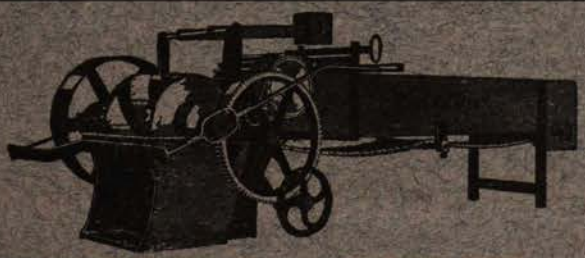
Sämtliche Einzelheiten und Auskünfte, die Staatsanleihen betreffen, können bei der **Auslands-Abteilung der Staatsbank der U. S. S. R., Moskau, Neglinny Proesd 12, Telegrammadresse „Inpravbank Moskau"**, eingeholt werden.

P. A. Rentrop, Aktiengesellschaft
Stadthagen (Schaumburg-Lippe) Tel. 5 u. 7
Altena (Westfalen) Tel. 862 u. 863
Fabrikfilialen für Patentmatratzen:
HANNOVER Luisenstrasse 4 Tel. Nord 7365
ESSEN (Ruhr) Luisenstrasse 19 Tel. 2467
SPEZIALITÄT:
1a. handgeknotete Stahlspringfedern Marke „HERKULES"
sowie: Eisen- und federstahldrahte, Drahtstifte jeder Art, Matratzenzubehörteile, Polster- und Möbelnägel



Reklamedrucksachen
Illustrierte Kataloge · Preislisten · Plakate
Aktien · Zinsscheinbogen · Wertpapiere
WISSENSCHAFTLICHE WERKE
Prospekte · Schulbücher und Zeitschriften
in fast allen Kultursprachen
Hartungsche Buchdruckerei
Königsberg i. Pr., Münchenhofplatz Nr. 4-5

„Askania"
Häcksel - Schneide - Anlagen
Trommel-System mit Kurzstroh-Zuführung, stationär und fahrbar, 20—100 Ztr. Stundenleistung



Соломорезки
„Аскания"
барабанной системы с подачей короткой соломы, стационарные и перевозные с производительностью от 20-ти до 100 центнер. в час

WILHELM NORDMANN
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen, ASCHERSLEBEN (Германия)
Gegründet 1868

ВИЛЬГЕЛЬМ НОРДМАНН
завод сельско-хоз. машин, Ашерслебен (Германия)
Основан в 1868 году

STADTBANK

KÖNIGSBERG I. PR.

und Geschäftsstelle Königsberg i. Pr. der Girozentrale für die Ostmark Königsberg i. Pr.

Für alle Einlagen bei der Stadtbank haften unbeschränkt die Stadtgemeinde Königsberg i. Pr. und der kommunale Spar- und Giroverband für die Ostmark

ZENTRALE:
Kneiph. Langgasse 60 Fernsprecher 10000—10006

Depositenkasse Hufenallee:
Hufenallee 44—46 . Fernsprecher Hindenburg 21693

Depositenkasse Königstraße:
Königstraße 44 . . . . . Fernsprecher 5500

Depositenkasse Münchenhof:
Altstädtische Langgasse 4—6 . . Fernsprecher 8854

Depositenkasse Ostmesse:
Hansaring-Stadthaus . . . . . Fernsprecher 923

Depositenkasse Schlachthof:
Aweider Allee 94—104 . Fernspr. 7965 (Pregel 41965)

Depositenkasse Steindamm:
Steindamm 130/131 . . . . . Fernsprecher 3276

Prompte Ausführung aller bankgeschäftlichen Aufträge

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Buchdruckerei, Königsberg Pr.

8. Jahrgang
Nummer 8

15. Januar
1928

DER



OST-EUROPA MARKT

ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V·KÖNIGSBERG PR·BERLIN·ESSEN·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H·KÖNIGSBERG PR·BERLIN·DANZIG·

Aus dem Inhalt:

Die russische Elektrizitätsindustrie.

Mängel im Aufbau der Metallindustrie der U. d. S. S. R.
Neubauten in der Metallurgie der Sowjetunion.
Die russische Zuckerindustrie.

Zur Entwicklung des deutsch-russischen Handels.

Handelskommissar Mikojan über den Außenhandel.
Export und Import der U. d. S. S. R.
Die Kaufkraft wächst – die Versorgung mangelhaft.
Der Transit durch die Sowjetunion.
Voranschlag für das russische Staatsbudget 1927/28.

Entwicklung der Wirtschaft Polens im Jahre 1927.

Der polnische Außenhandel auch weiter passiv.
Wirtschaftslage in Polen.

Wer wird am litauischen Markt führen?

Passive Handelsbilanz in Litauen.

Lettlands neuer Zolltarif.

Das lettländische Volksvermögen.

Estland hat Goldwährung.

Der estländische Novemberhandel passiv.

Finnlands Außenhandel.

Warenangebote und Warennachfrage.

Zeitungsschau:

Ueber die russisch-deutschen Handelsbeziehungen.
Die polnische Industrie und der Handelsvertrag mit Deutschland.
Polens Kampf um die Seepolitik.

Reklamedrucksachen

Illustrierte Kataloge · Preislisten · Plakate
Aktien · Zinsscheinbogen · Wertpapiere
WISSENSCHAFTLICHE WERKE
Prospekte · Schulbücher und Zeitschriften
in fast allen Kultursprachen

Hartungsche Buchdruckerei
Königsberg i. Pr., Münchenhofplatz Nr. 4-5

Herausgegeben von Otto Hoetzsch

„Ost-Europa"

Zeitschrift für die gesamten Fragen des europäischen Ostens

Politik * Wirtschaft * Geistesleben

Erscheint monatlich / Vierteljahrspreis 6 RM. / Probeheft unberechnet

Ost-Europa-Verlag / Berlin u. Königsberg Pr.

Glycerophosphate
Eisentrockenpräparate
Pharmazeut. Chemikalien

Dr. Paul Lohmann, Chemische Fabrik, Hameln a.d. Weser

Polonia-Italia

Monatszeitschrift
der polnisch-italienischen Handelskammer
in Warschau

Chefredakteur: Dr. Leon Pączewski

Redaktionskomitee:

Dr. A. Menotti Corvi, Handelsrat bei der italienischen Gesandtschaft; Dr. A. Barigiani, Vertreter des Handelsrats; Fürst F. Radziwiłł, Vorsitzender der Handelskammer; Baron J. Dangel, Vizevorsitzender; Ing. J. Dworzańczyk, Vorsitzender der Abteilung in Katowice, und Dr. W. Olszewicz

Anschrift der Redaktion und Verwaltung:
Warschau, Wierzbowa 11. Tel. 202-15

Jahresabonnement 40 Zł., Einzelexemplar 4 Zł.
Auf Wunsch Probeexemplare

„Aus den Papieren Jacob von Stählins"

Ein biographischer Beitrag zur deutsch-russischen Kulturgeschichte des 18. Jahrhunderts von Universitätsprofessor Dr. Karl Stählin

Gr. 8°, XVI und 458 Seiten mit 199 Abbildungen auf Kunstdruckpapier
In Ganzleinen 28.– RM. Einbandentwurf von Professor M. Dobushinskij.

„... der Hoffnung Ausdruck geben dürfen, daß das wertvolle Buch, das sich auch zu Geschenkzwecken hervorragend eignet, weit über die engeren Fachkreise hinaus Beachtung und Leser finden wird." Professor Dr. F. Braun, in der „Neuen Leipziger Zeitung".

„This monograph is more than a biographical sketch of Stählin; it is a very valuable study of the social and cultural development of Russia during the greater part of the eighteenth century. „American Historical Review", New-York.

Ausführlicher Prospekt unberechnet!

OST-EUROPA-VERLAG

BERLIN W 35, Potsdamerstr. 26b * KÖNIGSBERG PR., Hansaring (Ostmessehaus)

„Osteuropäische Forschungen"

Herausgegeben im Auftrage der

Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas

von Universitätsprofessor Dr. Otto Hoetzsch.

Neue Folge, Heft 1:

Peter Jakovlevič Čaadaev

Ein Beitrag zur russischen Geistesgeschichte des 19. Jahrhunderts

von

Dr. Martin Winkler, Privatdozent der Geschichte an der Universität Königsberg Pr.

In Vorbereitung befinden sich:

Neue Folge, Heft 2: „Der ukrainische Philosoph des XVIII. Jahrhunderts, Hryhorij Skoworoda (1722–1794) und seine geistig-kulturelle Umwelt!"
Von Dr. Domet Oliantschyn.

Neue Folge, Heft 3: „Die russische öffentliche Meinung und ihre Stellung zu den Großmächten vom Berliner Kongreß bis zum Abschluß des franko-russischen Bündnisses."
Von Dr. Irene Grüning.

Neue Folge, Heft 4: „Die russische Zuckerindustrie seit dem Weltkriege."
Von Dr. Evsej Rabinowitsch.

Neue Folge, Heft 5: „Die russische Baumwollindustrie nach dem Kriege 1925—1927."
Von Dr. Woldemar Adermann.

OST-EUROPA-VERLAG / BERLIN-KÖNIGSBERG PR.

Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten E. V., Königsberg Pr.

Hauptgeschäftsstelle: **Königsberg Pr.**, Hansaring

Geschäftsstellen: **Berlin W 35**, Potsdamerstraße 26b
Essen-Ruhr, im Gebäude der Industrie- und Handelskammer

Das Wirtschaftsinstitut, das aus der Deutschen Ostmesse hervorgegangen ist, steht in Arbeitsgemeinschaft mit der Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas e. V., Berlin. Es bietet seinen Mitgliedern:

Mündliche und schriftliche **Auskunftserteilung** und **Beratung** in allen osteuropäischen Handels- und Wirtschaftsfragen.

Einholung von **Informationen durch Vertrauensleute** des Wirtschaftsinstituts im Auslande.

Anfertigung einwandfreier **Uebersetzungen** in Russisch, Polnisch, Litauisch, Lettisch, Estnisch und Finnisch.

Zusammenstellung von **Adressen** für bestimmte Geschäftszweige und Länder.

Mitteilung von **Warennachfragen** und **-Angeboten** aus dem Auslande. (Die dem Wirtschaftsinstitut angeschlossenen Firmen werden auswärtigen Interessenten als Bezugsquelle genannt.)

Die zweimal monatlich erscheinende Zeitschrift **„Der Ost-Europa-Markt"**, das führende Informationsorgan über die Entwicklung der Wirtschaft in Osteuropa.

Die wissenschaftliche Monatsschrift **„Osteuropa"**, die von der „Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas E. V., Berlin" herausgegeben wird. Die übrigen Publikationen der „Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas".

Die Neuerscheinungen der **Schriftenfolge: „Osteuropäischer Aufbau"**. In letzter Zeit erschienen u. a.: Die Wechselordnung der R. S. F. S. R. / Der gewerbliche Rechtsschutz in Polen / Der gewerbliche Rechtsschutz in Rußland / Die Wechselordnung der Republik Polen / Das neue polnische Scheckgesetz / Organisation und Regulierung des Außenhandels der U. d. S. S. R. / Die amtlichen Organe der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken in Deutschland / Zusammenstellung der Entfernungen und Frachtsätze.

Das **„Geschäftshandbuch für Osteuropa"**, ein praktisches Nachschlagebuch für alle Fragen des Osthandels und Ostverkehrs.

Benutzung seines **Archivs** und seiner **Bücherei** (rd. 3500 Bände), darunter die neuesten Adreßbücher, Zolltarife, Gesetze usw.

Nähere Auskunft erteilt das

Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten E. V., Königsberg i. Pr., Hansaring

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Buchdruckerei, Königsberg Pr.

8. Jahrgang
Nummer 9

1. Februar
1928

DER



OST-EUROPA MARKT

ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V·KÖNIGSBERG PR· BERLIN · ESSEN ·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H·KÖNIGSBERG PR.· BERLIN · DANZIG ·

Aus dem Inhalt:

Die Exportfähigkeit der russischen Volkswirtschaft.

Der U. d. S. S. R.-Handel im ersten Quartal 1927/28.
Was bestellt die U. d. S. S. R. in Deutschland?
Deutsch-russische Besprechungen.
Der russisch-amerikanische Handel.
Einfuhr von Kupfer und Weißmetallen nach Rußland.

Der Landmaschinenbau in der Sowjetunion.

Elektromaschinenbau in der U. d. S. S. R.
Was man von der russischen Konservenindustrie erwartet.

Polens Außenhandel 1927 passiv.

Der Handelsvertrag und die elektrotechnische Industrie Polens.
Polen als Holzexporteur.
Polnische Getreidesorgen.
Neuregelungen im polnischen Bankwesen.

Danzigs Hafen im Jahre 1927.

Zu den deutsch-litauischen Handelsbeziehungen.

Litauens Lederindustrie.
Die litauischen Staatseinnahmen 1928.

Das ausländische Kapital in Lettland.

Lettlands Umsätze im Außenhandel.
Lettländische Ernteergebnisse im Jahre 1927.

Estlands Außenhandel 1927

Ernte in Estland im Jahre 1927.

Der finnländische Außenhandel im Jahre 1927.

Zeitungsschau:

Rußland will mehr nach Deutschland exportieren.

Verkehrswesen.

Märkte und Preise.

Warennachfragen und Warenangebote.

„Osteuropäische Forschungen"

Herausgegeben im Auftrage der

Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas

von Universitätsprofessor Dr. Otto Hoetzsch.

Neue Folge, Heft 1:

Peter Jakovlevič Čaadaev

Ein Beitrag zur russischen Geistesgeschichte des 19. Jahrhunderts

von

Dr. Martin Winkler, Privatdozent der Geschichte an der Universität Königsberg Pr.

In Vorbereitung befinden sich:

Neue Folge, Heft 2: „Der ukrainische Philosoph des XVIII. Jahrhunderts, Hryhorij Skoworoda (1722–1794) und seine geistig-kulturelle Umwelt!"
Von Dr. Domet Oliantschyn.

Neue Folge, Heft 3: „Die russische öffentliche Meinung und ihre Stellung zu den Großmächten vom Berliner Kongreß bis zum Abschluß des franko-russischen Bündnisses."
Von Dr. Irene Grüning.

Neue Folge, Heft 4: „Die russische Zuckerindustrie seit dem Weltkriege."
Von Dr. Evsej Rabinowitsch.

Neue Folge, Heft 5: „Die russische Baumwollindustrie nach dem Kriege 1925—1927."
Von Dr. Woldemar Adermann.

OST-EUROPA-VERLAG / BERLIN-KÖNIGSBERG PR.

Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten E. V., Königsberg Pr.

Hauptgeschäftsstelle: **Königsberg Pr.,** Hansaring

Geschäftsstellen: **Berlin W 35,** Potsdamerstraße 26 b
Essen-Ruhr, im Gebäude der Industrie- und Handelskammer

Das Wirtschaftsinstitut, das aus der Deutschen Ostmesse hervorgegangen ist, steht in Arbeitsgemeinschaft mit der Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas e. V., Berlin. Es bietet seinen Mitgliedern:

Mündliche und schriftliche **Auskunftserteilung** und **Beratung** in allen osteuropäischen Handels- und Wirtschaftsfragen.

Einholung von **Informationen durch Vertrauensleute** des Wirtschaftsinstituts im Auslande.

Anfertigung einwandfreier **Uebersetzungen** in Russisch, Polnisch, Litauisch, Lettisch, Estnisch und Finnisch.

Zusammenstellung von **Adressen** für bestimmte Geschäftszweige und Länder.

Mitteilung von **Warennachfragen** und **-Angeboten** aus dem Auslande. (Die dem Wirtschaftsinstitut angeschlossenen Firmen werden auswärtigen Interessenten als Bezugsquelle genannt.)

Die zweimal monatlich erscheinende Zeitschrift **„Der Ost-Europa-Markt"**, das führende Informationsorgan über die Entwicklung der Wirtschaft in Osteuropa.

Die wissenschaftliche Monatsschrift **„Osteuropa"**, die von der „Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas E. V., Berlin" herausgegeben wird. Die übrigen Publikationen der „Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas".

Die Neuerscheinungen der **Schriftenfolge: „Osteuropäischer Aufbau"**. In letzter Zeit erschienen u. a.: Die Wechselordnung der R. S. F. S. R. / Der gewerbliche Rechtsschutz in Polen / Der gewerbliche Rechtsschutz in Rußland / Die Wechselordnung der Republik Polen / Das neue polnische Scheckgesetz / Organisation und Regulierung des Außenhandels der U. d. S. S. R. / Die amtlichen Organe der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken in Deutschland / Zusammenstellung der Entfernungen und Frachtsätze.

Das **„Geschäftshandbuch für Osteuropa"**, ein praktisches Nachschlagebuch für alle Fragen des Osthandels und Ostverkehrs.

Benutzung seines **Archivs** und seiner **Bücherei** (rd. 3500 Bände), darunter die neuesten Adreßbücher, Zolltarife, Gesetze usw.

Nähere Auskunft erteilt das

Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten E. V., Königsberg i. Pr., Hansaring

STADTBANK

KÖNIGSBERG I. PR.

und Geschäftsstelle Königsberg i. Pr. der Girozentrale für die Ostmark Königsberg i. Pr.

Für alle Einlagen bei der Stadtbank haften unbeschränkt die Stadtgemeinde Königsberg i. Pr. und der kommunale Spar- und Giroverband für die Ostmark

---

ZENTRALE:
Kneiph. Langgasse 60 . Fernsprecher 10000—10006

Depositenkasse Hufenallee:
Hufenallee 44—46 . Fernsprecher Hindenburg 21693

Depositenkasse Königstraße:
Königstraße 44 . . . . . Fernsprecher 5500

Depositenkasse Münchenhof:
Altstädtische Langgasse 4—6 . . . Fernsprecher 8854

Depositenkasse Ostmesse:
Hansaring-Stadthaus . . . . . Fernsprecher 923

Depositenkasse Schlachthof:
Aweider Allee 94—104 . Fernspr. 7965 (Pregel 41965)

Depositenkasse Steindamm:
Steindamm 130/131 . . . . . Fernsprecher 3276

Prompte Ausführung aller bankgeschäftlichen Aufträge

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Buchdruckerei, Königsberg Pr.

8. Jahrgang
Nummer 10

15. Februar
1928

DER OST-EUROPA MARKT



ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V· KÖNIGSBERG PR· BERLIN · ESSEN ·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H· KÖNIGSBERG PR.· BERLIN · DANZIG ·

Aus dem Inhalt:

Die Landwirtschaft der U. d. S. S. R. von 1917 bis 1927.
- Baumwollanbau der U. d. S. S. R.
- Teeplantagen in der Sowjetunion.

Wirtschaftsverhandlungen Deutschland—Sowjetunion.

Rußlands Maschinenlieferanten.
- Chemikalien und Farben in der russischen Einfuhr.
- Die Häfen der Sowjetunion und ihre Getreideausfuhr.
- Ausfuhr von Streichhölzern aus der Sowjetunion.

Die Asbestindustrie in der U. d. S. S. R.
- Wie kann die russische Holzausfuhr intensiviert werden?

Polnischer Export im Jahre 1927.
- Polens Buttererzeugung und Butterausfuhr.
- Verschlechterung der polnischen Wirtschaftslage.
- Die chemische Industrie Polens wächst.

Litauen und Ostpreußen.
- Genossenschaftswesen in Litauen.

Die Lage des lettländischen Geld- und Kreditmarktes.
- Lettlands Flachshandel und Flachsexport.
- Die lettländische Textilindustrie.

Lage der estländischen Industrie.

Deutsch-Finnländischer Handel 1927.
- Die Wirtschaftslage Finnlands.

Zeitungsschau:
- Kontingente im deutsch-russischen Handel.
- Rußland will technische Erfahrungen importieren.
- Die Konzessionspolitik der U. d. S. S. R.

Warennachfrage und Warenangebote.

1928 г.
5-ый
год изд.

Продолжается подписка
на ежемесячный иллюстрированный журнал на русском языке

ВОСТОЧНО-ЕВРОПЕЙСКИЙ ЗЕМЛЕДЕЛЕЦ

1928 г.
5-ый
год изд.

Орган Экономического Института для сношений с СССР и др. восточно-европейскими государствами в Кенигсберге (Пруссия)

Условия подписки: на год — 6 руб., на 6 мес. — 3 рубля. Подписку принимает „ВОСТОЧНО-ЕВРОПЕЙСКОЕ ИЗДАТЕЛЬСТВО" в гор. Кенигсберге (Пруссия) — (Ost-Europa-Verlag, Königsberg Pr., Hansaring). — Деньги следует послать в Банк для Внешней Торговли СССР, Москва, Петровка 3, на текущий счет Кенигсбергского Городского Банка с указанием, что эта сумма предназначается для журнала „ВОСТОЧНО-ЕВРОПЕЙСКИЙ ЗЕМЛЕДЕЛЕЦ", а издательство извещается открыткой

Экономический Институт дает подписчикам журнала бесплатно всякие справки на запросы касающиеся сельского хозяйства в Германии, а равно высылает пробные семена и средства для борьбы с вредителями

Herausgegeben von Otto Hoetzsch

„Ost-Europa"

Zeitschrift für die gesamten Fragen des europäischen Ostens

Politik * Wirtschaft * Geistesleben

Erscheint monatlich / Vierteljahrspreis 9 RM. / Probeheft unberechnet

Ost-Europa-Verlag / Berlin W 35 / Königsberg Pr.



Dr. Paul Lohmann

Chemische Fabrik

Hameln a. d. Weser

Ferrum albuminatum sol. in tam. „E" 13—14% Fe
direkt in kaltem Wasser vollkommen löslich

Ferrum manganum peptonatum gran. 20% Fe 3,5% Mn

Reklamedrucksachen

Illustrierte Kataloge · Preislisten · Plakate
Aktien · Zinsscheinbogen · Wertpapiere

WISSENSCHAFTLICHE WERKE

Prospekte · Schulbücher und Zeitschriften
in fast allen Kultursprachen

Hartungsche Buchdruckerei

Königsberg i. Pr., Münchenhofplatz Nr. 4-5

Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten, E. V., Königsberg Pr.

Hauptgeschäftsstelle: **Königsberg Pr.**, Hansaring

Geschäftsstellen: **Berlin W 35**, Potsdamerstraße 26 b, Fernsprecher: Kurfürst 4681/4682
Essen-Ruhr, im Gebäude der Industrie- und Handelskammer

Das Wirtschaftsinstitut, das aus der Deutschen Ostmesse hervorgegangen ist, steht in Arbeitsgemeinschaft mit der Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas, E. V., Berlin. Es bietet seinen Mitgliedern:

Mündliche und schriftliche **Auskunfterteilung** und **Beratung** in allen osteuropäischen Handels- und Wirtschaftsfragen.

Einholung von **Informationen durch Vertrauensleute** des Wirtschaftsinstituts im Auslande.

Anfertigung einwandfreier **Uebersetzungen** in Russisch, Polnisch, Litauisch, Lettisch, Estnisch und Finnisch.

Zusammenstellung von **Adressen** für bestimmte Geschäftszweige und Länder.

Mitteilung von **Warennachfragen** und **-Angeboten** aus dem Auslande. (Die dem Wirtschaftsinstitut angeschlossenen Firmen werden auswärtigen Interessenten als Bezugsquelle genannt.)

Die zweimal monatlich erscheinende Zeitschrift **„Der Ost-Europa-Markt"**, das führende Informationsorgan über die Entwicklung der Wirtschaft in Osteuropa.

Die wissenschaftliche Monatsschrift **„Osteuropa"**, die von der Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas, E. V., Berlin herausgegeben wird. Die übrigen Publikationen der Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas.

Die Neuerscheinungen der **Schriftenfolge: „Osteuropäischer Aufbau"**. In letzter Zeit erschienen u. a.: Die Wechselordnung der R. S. F. S. R. / Der gewerbliche Rechtsschutz in Polen / Der gewerbliche Rechtsschutz in Rußland / Die Wechselordnung der Republik Polen / Das neue polnische Scheckgesetz / Organisation und Regulierung des Außenhandels der U. d. S. S. R. / Die amtlichen Organe der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken in Deutschland / Zusammenstellung der Entfernungen und Frachtsätze von deutschen Stationen bis zur Landesgrenze / Die Deutsche Ostmesse

Das **„Geschäftshandbuch für Osteuropa"**, ein praktisches Nachschlagebuch für alle Fragen des Osthandels und Ostverkehrs.

Benutzung seines **Archivs** und seiner **Bücherei** (rd. 3500 Bände), darunter die neuesten Adreßbücher, Zolltarife, Gesetze usw.

Nähere Auskunft erteilt das

Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten, E. V., Königsberg i. Pr., Hansaring

Königsbergs neuer Handels- und Industrie-Hafen

(der modernste und bestausgestattete Hafen Osteuropas) ist der

Zwischenhandelsplatz Mittel- u. Westeuropas

im Verkehr mit den Oststaaten, insbesondere mit der U. d. S. S. R.

Günstigste u. preiswerteste Bedingungen für den **Umschlag und Lagerung** aller Güter

Regelmäßige **Verbindung nach allen Hafenplätzen der Ostsee, Nordsee u. des Kanals**

Modernste aller Anforderungen fortgeschrittenster Technik entsprechende **Umschlagsanlagen**

Silospeicher mit neuesten Maschinen, insbesondere Reinigungsmaschinen für Rundgetreide

Auskunft erteilt die

Königsberger Hafenbetriebsgesellschaft
m. b. H.

„Osteuropäische Forschungen"

Herausgegeben im Auftrage der
Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas
von Universitätsprofessor Dr. Otto Hoetzsch.

Neue Folge, Heft 1: **Peter Jakovlevič Čaadaev**

Ein Beitrag zur russischen Geistesgeschichte des 19. Jahrhunderts von
Dr. Martin Winkler, Privatdozent der Geschichte an der Universität Königsberg Pr.
8°, 112 Seiten. Steif geheftet Rm. 5,50.

Mit dieser Biographie eines der bedeutendsten russischen Geschichtsphilosophen ist zugleich eine grundlegende Betrachtung über Rußlands historische Sendung im 19. Jahrhundert verbunden. Caadaevs Gedanken formten sich vornehmlich unter dem Einfluß der Freimaurer, eines Jung-Stilling und besonders den Anschauungen des damaligen sardinischen Gesandten in Petersburg, Joseph de Maistre. Caadaevs Bedeutung beruht nicht in Errichtung eines selbständigen geschichtsphilosophischen Systems, sondern darin, daß durch seine Vermittlung Grundthemen der katholischen Philosophie der russischen Geschichtsphilosophie übermittelt wurden. Durch ihn ist die erste Untermauerung jener Grundfrage versucht worden, die seit der Verwestlichung im 18. Jahrhundert immer mehr nach Entscheidung drängte: Ist es Rußlands Schicksal, seinen eigenen Weg in Europa zu gehen oder muß es Anlehnung an den Westen suchen?

In Vorbereitung befinden sich:

Neue Folge, Heft 2: „Der ukrainische Philosoph des XVIII. Jahrhunderts, Hryhorij Skoworoda (1722–1794) und seine geistig-kulturelle Umwelt!"
Von Dr. Domet Oljantschyn.

Neue Folge, Heft 3: „Die russische öffentliche Meinung und ihre Stellung zu den Großmächten vom Berliner Kongreß bis zum Abschluß des franko-russischen Bündnisses."
Von Dr. Irene Grüning.

OST-EUROPA-VERLAG / Berlin W 35 / Königsberg Pr.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Buchdruckerei, Königsberg Pr.

8. Jahrgang
Nummer 11

1. März
1928

DER



OST-EUROPA MARKT

ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V·KÖNIGSBERG PR·BERLIN·ESSEN·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H·KÖNIGSBERG PR.·BERLIN·DANZIG·

Aus dem Inhalt:

Die Getreideausfuhr der U. d. S. S. R. in den Jahren 1922/23 bis 1926/27

Die Konjunktur der Volkswirtschaft in der U. d. S. S. R.

Wirtschaftsverhandlungen Deutschland–Sowjetunion.

Das russische Manganerz auf dem Weltmarkte.

Bodenreichtümer in der U. d. S. S. R.

Das Problem des Wolga—Don-Kanals.

Der Operationsplan der russischen Industrie.

Die Einfuhr von Textilrohstoffen in die U. d. S. S. R. 1926/27.

Die Ausfuhr von Waren zweiter Kategorie.

Zollaufwertung in Polen.

Zur polnischen Finanzlage.

Passiver Januarhandel.

Die litauische Industrie hinter Zollmauern.

Lettländische Hafenausbaupläne.

Auswirkungen des russisch-lettländischen Handelsvertrages.

Lettlands Zahlungsbilanz im Jahre 1926.

Die Zahlungsbilanz Estlands im Jahre 1926.

Finnlands Januarhandel.

Zeitungsschau.

Die Anleihen der Sowjetunion.

Russische Kreditwünsche.

Sowjetrussische Selbstkritik.

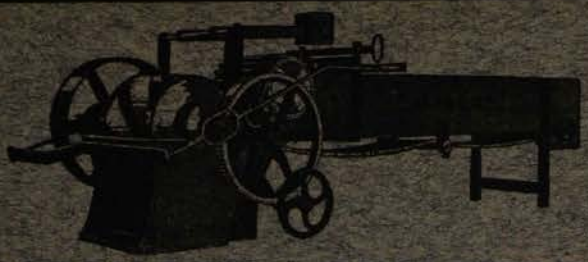
Wie schützt sich der deutsche Exporteur vor Verlusten in Polen.

Warennachfrage und Warenangebote.

„Askania"

Häcksel-Schneide-Anlagen

Trommel-System mit Kurzstroh-Zuführung, stationär und fahrbar, 20—100 Ztr. Stundenleistung



Соломорезки

„Аскания"

барабанной системы с подачей короткой соломы, стационарные и передвижные с производительностью от 20-ти до 100 центнер. в час

WILHELM NORDMANN

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen, ASCHERSLEBEN (Германия)

Gegründet 1868

ВИЛЬГЕЛЬМ НОРДМАНН

завод сельско-хоз. машин, Ашерслебен (Германия)

Основан в 1868 году

Herausgegeben von Otto Hoetzsch

„Ost-Europa"

Zeitschrift für die gesamten Fragen des europäischen Ostens

Politik ★ Wirtschaft ★ Geistesleben

Erscheint monatlich / Vierteljahrspreis 9 RM / Probeheft unberechnet

Ost-Europa-Verlag / Berlin W 35 / Königsberg Pr.

Reklamedrucksachen

Illustrierte Kataloge · Preislisten · Plakate
Aktien · Zinsscheinbogen · Wertpapiere

WISSENSCHAFTLICHE WERKE

Prospekte · Schulbücher und Zeitschriften
in fast allen Kultursprachen

Hartungsche Buchdruckerei

Königsberg i. Pr., Münchenhofplatz Nr. 4-5



Gießerei-Maschinen

und vollständige Einrichtungen für Eisen-, Stahl- und Metallgießereien

liefert



Badische Maschinenfabrik, Durlach

„Eine der besten wirtschaftspolitischen Abhandlungen und Material-Zusammenstellungen der letzten Jahre"

so lautet das Urteil von berufener Seite über das neue Werk:

Industrie und deutsche Wirtschaftspolitik

Grundfragen des Wiederaufbaues von Wirtschaft und Volksgemeinschaft

Von Dr. Emil van den Boom. 8° (160) broschiert RM. 4.00

Inhalt: Vorkriegszeit und heute / Aussichten / Rationalisierung / Zusammenschlüsse / Kapitalbildung / Außenhandel / Führertum / Anhang: Material und Zahlen ● Man kann bei dieser inhaltreichen Arbeit im Zweifel sein, was wertvoller für den Benutzer ist: die hundert Seiten systematischer Arbeit über die Inventur unserer Wirtschaftskräfte und ihrer Bestrebungen zur Ordnung, Kapitalbildung, Außenhandel, Treue und Vertrauen in Wirtschafts- und Arbeitsverhältnis, oder der Materialienanhang, der nahezu ebenso stark geworden ist, Auszüge aus Dokumenten zum 1. Teil enthält und dann die wichtigsten statistischen Zahlen und Daten zusammenstellt. Vor den Wirtschaftsjahrbüchern und Kalendern zeichnet sich die Schrift dadurch aus, daß sie in das ganze ungeheure Material, das sie verarbeitet hat, eine gewisse Ordnung hineinbringt und damit jedem Wirtschaftler das Material eigentlich erst erschließt

Man verlange den ausführlichen Sonder-Prospekt ● Durch jede Buchhandlung

Volksvereins-Verlag G.m.b.H., M.-Gladbach (Rheinland)



STADTBANK

KÖNIGSBERG I. PR.

und Geschäftsstelle Königsberg i. Pr. der Girozentrale für die Ostmark Königsberg i. Pr.

Für alle Einlagen bei der Stadtbank haften unbeschränkt die Stadtgemeinde Königsberg i. Pr. und der kommunale Spar- und Giroverband für die Ostmark

---

ZENTRALE:
Kneiph. Langgasse 60 — Fernsprecher 10000—10006

Depositenkasse Hufenallee:
Hufenallee 44—46 . Fernsprecher Hindenburg 21693

Depositenkasse Königstraße:
Königstraße 44 . . . . . Fernsprecher 5500

Depositenkasse Münchenhof:
Altstädtische Langgasse 4—6 . . . Fernsprecher 8854

Depositenkasse Ostmesse:
Hansaring-Stadthaus . . . . . Fernsprecher 923

Depositenkasse Schlachthof:
Aweider Allee 94—104 . Fernspr. 7965 (Pregel 41965)

Depositenkasse Steindamm:
Steindamm 130/131 . . . . . Fernsprecher 3276

Prompte Ausführung aller bankgeschäftlichen Aufträge

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Buchdruckerei, Königsberg Pr.

8. Jahrgang
Nummer 12

15. März
1928

DER



OST-EUROPA MARKT

ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V· KÖNIGSBERG PR· BERLIN · ESSEN ·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H· KÖNIGSBERG PR· · BERLIN · DANZIG ·

Aus dem Inhalt:

Das russische Erdöl.

Rußlands Bedeutung auf dem Naphthamarkt.
Deutsch-russische Vertriebsgesellschaft für Erdöl.
Die günstigen Ergebnisse des Naphthaexports 1926/27.
Die Naphthaindustrie der U. d. S. S. R. im I. Quartal 1927/28.
Elektrifizierung des Bakuer Naphthabezirks.
Naphthasorgen in der U. d. S. S. R.

Deutschlands Handel mit Osteuropa 1924–1927.

Die deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen.

Exportprobleme der Sowjetunion.

Das Problem des Wolga–Don-Kanals.

Handelskammer der U. d. S. S. R. für den Westen.

Patentbüro in Leningrad.

Die polnisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen.

Der polnisch-oberschlesische Kohlenbergbau.

Polens Lieferanten und Kunden 1927.

Litauens Januarhandel.

Deutschland im lettländischen Außenhandel.

Rigas Schiffsverkehr im Jahre 1927.

Estlands Januarhandel.

Finnlands Lieferanten und Kunden im Januar.

Zeitungsschau.

Deutschland und die U. d. S. S. R.
Unbegründeter Pessimismus.
Die Berliner Verhandlungen.
Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Warennachfragen und Warenangebote.

1928 г.
5-ый
год изд.

Продолжается подписка
на ежемесячный иллюстрированный журнал на русском языке

ВОСТОЧНО-ЕВРОПЕЙСКИЙ ЗЕМЛЕДЕЛЕЦ

1928 г.
5-ый
год изд.

Орган Экономического Института для сношений с СССР и др. восточно-европейскими государствами в Кенигсберге (Пруссия)

Условия подписки: на год — 6 руб., на 6 мес. — 3 рубл. Подписку принимает „ВОСТОЧНО-ЕВРОПЕЙСКОЕ ИЗДАТЕЛЬСТВО" в гор. Кенигсберге (Пруссия) — (Ost-Europa-Verlag, Königsberg Pr., Hansaring). — Деньги следует послать в Банк для Внешней Торговли СССР, Москва, Петровка 3, на текущий счет Экономического Института в Кенигсберге № 1836 с указанием, что эта сумма предназначается для журнала „ВОСТОЧНО-ЕВРОПЕЙСКИЙ ЗЕМЛЕДЕЛЕЦ", а издательство извещается открыткой

Экономический Институт дает подписчикам журнала бесплатно всякие справки на запросы касающиеся сельского хозяйства в Германии, а равно высылает пробные семена и средства для борьбы с вредителями

Herausgegeben von Otto Hoetzsch

„Ost-Europa"

Zeitschrift für die gesamten Fragen des europäischen Ostens

Politik * Wirtschaft * Geistesleben

Erscheint monatlich / Vierteljahrspreis 9 RM. / Probeheft unberechnet

Ost-Europa-Verlag / Berlin W 35 / Königsberg Pr.

Eisensaccharate Ph. G. VI.,
auch mit 10, 15 und 35% Eisen
dieselben Präparate auch „sine alkali"

Dr. Paul Lohmann, Chemische Fabrik, Hameln a. d. Weser

Reklamedrucksachen

Illustrierte Kataloge · Preislisten · Plakate
Aktien · Zinsscheinbogen · Wertpapiere
WISSENSCHAFTLICHE WERKE
Prospekte · Schulbücher und Zeitschriften
in fast allen Kultursprachen

Hartungsche Buchdruckerei
Königsberg i. Pr., Münchenhofplatz Nr. 4-5

Förderer der Weltwirtschaft
sind unsere bekannten, führenden illustrierten Exportzeitschriften

ECHO / EXPORT-REVUE

Sie erscheinen unter Mitwirkung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie in vier Sprachen und sind durch Inhalt, Ausstattung und Verbreitung

WERBEMITTEL VON WELTRUF

Wöchentlich einmal erscheint:
Das Echo mit Beiblatt Deutsche Export-Revue . . . . . deutsch

Monatlich einmal erscheinen:
Export and Import Review . . . . . englisch
Revista de Exportación e Importación . . . . . spanisch
Revue d'Exportation et d'Importation . . . . . französisch

Anfragen, Kauf- und Vertretergesuche finden durch die deutsche Ausgabe und unsere „Vertraulichen Mitteilungen" auch in Deutschland weiteste und zweckmäßigste Verbreitung

Man verlange Probenummern und Spezialvorschläge für Anzeigen vom

Auslandverlag G.m.b.H., Berlin SW19, Krausenstr. 38/39

Königsbergs neuer Handels- und Industrie-Hafen

(der modernste und bestausgestattete Hafen Osteuropas) ist der

Zwischenhandelsplatz Mittel- u. Westeuropas

im Verkehr mit den Oststaaten, insbesondere mit der U. d. S. S. R.

Günstigste u. preiswerteste Bedingungen für den **Umschlag und Lagerung** aller Güter

Regelmäßige **Verbindung nach allen Hafenplätzen der Ostsee, Nordsee u. des Kanals**

Modernste aller Anforderungen fortgeschrittenster Technik entsprechende **Umschlagsanlagen**

Silospeicher mit neuesten Maschinen, insbesondere Reinigungsmaschinen für Rundgetreide

Auskunft erteilt die

Königsberger Hafenbetriebsgesellschaft
m. b. H.

Deutsch-Russische Naphtha-Gesellschaft m. b. H.

Alleinverkauf von Produkten der Naphthagebiete
BAKU, GROSNY, UNDEMBA

importiert

Rohöl, Benzin, Petroleum, Spindelöl, Maschinenöl, Zylinderöl, Automobilöl, Solaröl, Gasöl, Heizöl

sowie alle anderen Sorten von Spezialölen der russischen Destillationsbetriebe

ZENTRALBUREAU:
BERLIN NW 7
Unter den Linden 68a
Fernruf: Amt Zentrum 15825/29

VERKAUFSSTELLEN IN:

HAMBURG, Neuer Jungfernstieg, Fernruf: C. 5, Stephan 0441

MANNHEIM, Otto-Beck-Straße 32-34 (Braunkohlenhaus), Fernruf: Mannheim 25570

DUSSELDORF, Benrather Straße 29 (Rheinhof), Fernruf: 22051

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Buchdruckerei, Königsberg Pr.

8. Jahrgang
Nummer 13

1. April
1928

DER



OST-EUROPA MARKT

ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V·KÖNIGSBERG PR· BERLIN · ESSEN ·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H·KÖNIGSBERG PR.· BERLIN · DANZIG ·

Aus dem Inhalt:

Zum Abbruch der deutsch-russischen Verhandlungen.
Rußlands Erfahrungen mit der A. E. G.

Verträge mit der U. d. S. S. R. über technische Hilfe.
Ausfuhr von Valutawerten aus der U. d. S. S. R.
Außenhandel der U. d. S. S. R. in den ersten vier Monaten.
Die Staatsschulden der U. d. S. S. R.

Rückblick auf die deutsch-polnischen Verhandlungen.
Der tote Punkt in den deutsch-polnischen Verhandlungen.

Zur polnischen Grenzzonen-Verordnung.

Aktuelle Fragen der polnischen Eisenbahnwirtschaft.
Der Tarif-Krieg Königsbergs mit den polnischen Häfen.
Steigende Passivität im Außenhandel.

Deutschland im litauischen Außenhandel.
Konkurrenten Deutschlands in Litauen.
Der Außenhandel im Februar.

Annahme des neuen lettländischen Zolltarifs.
Das Auslandskapital steuerfrei.
Die Januar-Bilanz passiv.

Das estländische Streichholz-Monopol.
Lettländisch-estländischer Handelsvertrag.

Finnlands Außenhandel im Februar.

Zeitungsschau.
Der sowjetrussisch-deutsche Konflikt.
Sowjetrussische Selbstkritik.
Mehr Haltung auf Vorposten.

Das lettländische Scheckrecht.

1928 г. 5-ый год изд.

Продолжается подписка

на ежемесячный иллюстрированный журнал на русском языке

ВОСТОЧНО-ЕВРОПЕЙСКИЙ ЗЕМЛЕДЕЛЕЦ

1928 г. 5-ый год изд.

Орган Экономического Института для сношений с СССР и др. восточно-европейскими государствами в Кенигсберге (Пруссия)

Условия подписки: на год — 6 руб., на 6 мес. — 3 рубля. Подписку принимает „ВОСТОЧНО-ЕВРОПЕЙСКОЕ ИЗДАТЕЛЬСТВО" в гор. Кенигсберге (Пруссия) — (Ost-Europa-Verlag, Königsberg Pr., Hansaring). — Деньги следует послать в Банк для Внешней Торговли СССР, Москва, Петровка 3, на текущий счет Экономического Института в Кенигсберге № 1836 с указанием, что эта сумма предназначается для журнала „ВОСТОЧНО-ЕВРОПЕЙСКИЙ ЗЕМЛЕДЕЛЕЦ", а издательство извещается открыткой

Экономический Институт дает подписчикам журнала бесплатно всякие справки на запросы касающиеся сельского хозяйства в Германии, а равно высылает пробные семена и средства для борьбы с вредителями

Herausgegeben von Otto Hoetzsch

„Ost-Europa"

Zeitschrift für die gesamten Fragen des europäischen Ostens

Politik * Wirtschaft * Geistesleben

Erscheint monatlich / Vierteljahrspreis 9 RM. / Probeheft unberechnet

Ost-Europa-Verlag / Berlin W 35 / Königsberg Pr.

Gerberei-Maschinen

in modernster Ausführung

liefert



Badische Maschinenfabrik Durlach

3372

Reklamedrucksachen

Illustrierte Kataloge · Preislisten · Plakate
Aktien · Zinsscheinbogen · Wertpapiere
WISSENSCHAFTLICHE WERKE
Prospekte · Schulbücher und Zeitschriften
in fast allen Kultursprachen

Hartungsche Buchdruckerei
Königsberg i. Pr., Münchenhofplatz Nr. 4-5

Ost-Europa

Zeitschrift für die gesamten Fragen des europäischen Ostens

Im Auftrage der

Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas

in Verbindung mit Otto Auhagen, Berlin; Otto Goebel, Hannover; Arthur Luther, Leipzig; Fritz Karl Mann, Institut für ostdeutsche Wirtschaft, Königsberg; Richard Salomon, Hamburg; Friedrich Schöndorf, Ost-Europa-Institut, Breslau; Hermann Schumacher, Berlin; Max Sering, Berlin; Kurt Wiedenfeld, Leipzig, herausgegeben von

Professor Dr. Otto Hoetzsch, M. d. R.

Erscheint monatlich im Umfang von etwa 64 Seiten. Vierteljährlicher Bezugspreis 9 RM. — 3. Jahrgang.

Aus Presseurteilen:

Ich gestehe, daß diese Hefte beinahe das Fesselndste und Wichtigste sind, was mir an publizistischer Lektüre im Laufe eines Monats durch die Finger geht. Die ungewöhnliche Sorgfalt der Redaktion macht sie zu einem wahrhaften Genuß. Und was für eine Fülle Material wird dem Leser dargeboten.

„Die Literarische Welt", Berlin.

Der reiche und interessante Inhalt schon dieses einen Heftes dürfte jedem, der mit Ostfragen zu tun hat, klar machen, wie wichtig und anregend die regelmäßige Lektüre dieser Zeitschrift für jeden ist, der über die östlichen Probleme zu einem eignen Urteil kommen will.

„Revaler Bote", Reval.

Die von Otto Hoetzsch geleitete Zeitschrift bringt gute Aufsätze über politische und wirtschaftliche Fragen der osteuropäischen Staaten und nützlich zusammenfassende Literaturübersichten. Als besonders wichtig erscheinen die häufigen Berichterstattungen über osteuropäische Außen- und Innenpolitik durch Otto Hoetzsch, über Wirtschaftsfragen von Otto Auhagen und kulturelle Fragen von Arthur Luther.

„Gothaisches Jahrbuch für Diplomatie 1928", Gotha.

Arbeiten von hohem Niveau und durchaus selbständiger Art und Bedeutung.

Der Wirtschaftsdienst.

Probeheft unberechnet!

Ost-Europa-Verlag, Berlin W 35 und Königsberg i. Pr.

STADTBANK

KÖNIGSBERG I. PR.

und Geschäftsstelle Königsberg i. Pr. der Girozentrale für die Ostmark Königsberg i. Pr.

Für alle Einlagen bei der Stadtbank haften unbeschränkt die Stadtgemeinde Königsberg i. Pr. und der kommunale Spar- und Giroverband für die Ostmark

ZENTRALE:
Kneiph. Langgasse 60 . Fernsprecher 10000—10006

Depositenkasse Hufenallee:
Hufenallee 44—46 . Fernsprecher Hindenburg 21693

Depositenkasse Königstraße:
Königstraße 44 . . . . . Fernsprecher 5500

Depositenkasse Münchenhof:
Altstädtische Langgasse 4—6 . . . Fernsprecher 8854

Depositenkasse Ostmesse:
Hansaring-Stadthaus . . . . . Fernsprecher 923

Depositenkasse Schlachthof:
Aweider Allee 94—104 . Fernspr. 7965 (Pregel 41965)

Depositenkasse Steindamm:
Steindamm 130/131 . . . . . Fernsprecher 3276

Prompte Ausführung aller bankgeschäftlichen Aufträge

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Winckler, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Buchdr.

8. Jahrgang
Nummer 14/15

1. Mai
1928

DER



OST-EUROPA MARKT

ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V·KÖNIGSBERG PR· BERLIN · ESSEN ·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H·KÖNIGSBERG PR. · BERLIN · DANZIG ·

Aus dem Inhalt:

Außenhandel der U. d. S. S. R. im Vergleich zu 1913.

Steigender Holzexport der Sowjetunion.

Die gegenwärtige Wirtschaftslage der U. d. S. S. R.

Bedeutung des russischen Graphits auf dem Weltmarkt.

Kali in der U. d. S. S. R.

Die operative Regulierung des russischen Binnenhandels.

Der Eierhandel in der Sowjetunion.

Deutsch-litauische Verhandlungen.

Wirtschaftskonferenz der baltischen Staaten.

Provisorischer Handelsvertrag Lettland und Estland.

Temporäres Handelsabkommen Lettland–Polen.

Polens Kampf um die Kohlenmärkte.

Richtlinien der polnischen Getreidepolitik.

Der neue lettländische Zolltarif.

Der Handel mit der U. d. S. S. R.

Wirtschaftslage Estlands.

Estlands Streichholzindustrie.

Die Aufgaben der „Litauischen Landbank".

Finnlands Außenhandel im März.

Warennachfragen und Warenangebote.

Zeitungsschau.

Konzessions-Politik und -Praxis in der U. d. S. S. R.

Bestellung ausländischer Maschinen.

Zur Frage einer baltischen Wirtschaftsunion.

Reklamedrucksachen

Illustrierte Kataloge · Preislisten · Plakate
Aktien · Zinsscheinbogen · Wertpapiere
WISSENSCHAFTLICHE WERKE
Prospekte · Schulbücher und Zeitschriften
in fast allen Kulturſprachen

Hartungſche Buchdruckerei
Königsberg i. Pr., Münchenhofplatz Nr. 4-5

Glycerophosphate
Eisentrockenpräparate
Pharmazeut. Chemikalien
Dr. Paul Lohmann, Chemische Fabrik, Bamein a.d. Weser



Gießerei-Maschinen
und vollständige Einrichtungen für Eisen-, Stahl- und Metallgießereien
liefert



Badische Maschinenfabrik, Durlach

Wer mit den
Handels- und Industrieunternehmen
Lettlands
in erfolgreiche Beziehungen treten will,
der inseriere in der Fachzeitschrift

„Latvijas Tirgotajs"
(„Lettlands Kaufmann")
Herausgeber und Verlag: J. A. Kukurs.

Der „Latvijas Tirgotajs" ist in ganz Lettland sachgemäß verbreitet u. infolgedessen haben
Inserate
einen durchschlagenden Erfolg

Im Nachrichtenteil des „Latvijas Tirgotajs" werden alle Fragen, die den Export, Import, Handel, die Industrie, Schiffahrt, das Finanzwesen Lettlands betreffen, eingehend behandelt.

Bezugspreis Lat. 10.—, jährlich, einschließlich Porto. Probeheft kostenfrei. Fordern Sie Sonderofferte.

Redaktion: Riga, Kr. Barona Iela 14.
Fernsprecher 28035.

Förderer der Weltwirtschaft
sind unsere bekannten, führenden illustrierten Exportzeitschriften

ECHO / EXPORT-REVUE

Sie erscheinen unter Mitwirkung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie in vier Sprachen und sind durch Inhalt, Ausstattung und Verbreitung

WERBEMITTEL VON WELTRUF

Wöchentlich einmal erscheint:
Das Echo mit Beiblatt Deutsche Export-Revue . . . . . deutsch

Monatlich einmal erscheinen:
Export and Import Review . . . . . englisch
Revista de Exportación e Importación . . . . . spanisch
Revue d'Exportation et d'Importation . . . . . französisch

Anfragen, Kauf- und Vertretergesuche finden durch die deutsche Ausgabe und unsere „Vertraulichen Mitteilungen" auch in Deutschland weiteste und zweckmäßigste Verbreitung

Man verlange Probenummern und Spezialvorschläge für Anzeigen vom

Auslandverlag G.m.b.H., Berlin SW19, Krausenstr. 38/39

STADTBANK

KÖNIGSBERG I. PR.

und Geschäftsstelle Königsberg i. Pr. der Girozentrale für die Ostmark Königsberg i. Pr.

Für alle Einlagen bei der Stadtbank haften unbeschränkt die Stadtgemeinde Königsberg i. Pr. und der kommunale Spar- und Giroverband für die Ostmark

ZENTRALE:
Kneiph. Langgasse 60 Fernsprecher 10000—10006

Depositenkasse Hufenallee:
Hufenallee 44—46 , Fernsprecher Hindenburg 21693

Depositenkasse Königstraße:
Königstraße 44 . . . . . Fernsprecher 5500

Depositenkasse Münchenhof:
Altstädtische Langgasse 4—6 . . . Fernsprecher 8854

Depositenkasse Ostmesse:
Hansaring-Stadthaus . . . . Fernsprecher 923 u. 6500

Depositenkasse Schlachthof:
Aweider Allee 94—104 . . . . Fernspr. Pregel 41965

Depositenkasse Steindamm:
Steindamm 130/131 . . . . . Fernsprecher 3276

Prompte Ausführung aller bankgeschäftlichen Aufträge

Königsbergs neuer Handels- und Industrie-Hafen

(der modernste und bestausgestattete Hafen Osteuropas) ist der

Zwischenhandelsplatz Mittel- u. Westeuropas

im Verkehr mit den Oststaaten, insbesondere mit der U. d. S. S. R.

Günstigste u. preiswerteste Bedingungen für den **Umschlag und Lagerung** aller Güter

Regelmäßige **Verbindung nach allen Hafenplätzen der Ostsee, Nordsee u. des Kanals**

Modernste allen Anforderungen fortgeschrittenster Technik entsprechende **Umschlagsanlagen**

Silospeicher mit neuesten Maschinen, insbesondere Reinigungsmaschinen für Rundgetreide

Auskunft erteilt die

Königsberger Hafenbetriebsgesellschaft m. b. H.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Buchdruckerei, Königsberg Pr.

8. Jahrgang
Nummer 16

15. Mai
1928

DER



OST-EUROPA MARKT

ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V· KÖNIGSBERG PR· BERLIN · ESSEN ·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H· KÖNIGSBERG PR.· BERLIN · DANZIG ·

AUS DEM INHALT:

Das russische Eisenerz auf dem Weltmarkt. – **Die Binnenhandelspolitik der Sowjetunion.** – Die Tabakindustrie in der U. d. S. S. R. – **Die Anklageschrift in der „Schachty"-Angelegenheit.** – **Passive Handelsbilanz der U. d. S. S. R.** – Einfuhr landwirtschaftlicher Maschinen in die U. d. S. S. R. – Der Handel der Sowjetunion mit Afghanistan.

Die Agrarreform in Polen. – Forderungen der polnischen Wirtschaftler. – Polens Außenhandel passiv.

Ursprungszeugnisse bei der Wareneinfuhr nach Lettland. – Aktiver Außenhandel in Lettland. – **Das schwedische Streichholzsyndikat diktiert in Litauen.** – **Estländischer Einfuhrrekord im März.** – **Finnlands Kolonialwarenimport.**

Ausbau des Verkehrswesens in der U. d. S. S. R. – Die Entwicklung von Gdingen. – Neue Eisenbahnlinien in Estland. – Zur Flößung auf der Memel.

Zeitungsschau: „Ein wichtiges Problem." – Gespensterfurcht in der U. d. S. S. R. – Deutschland und die Tschechoslowakei in Polen. – Moskauer Prozeßvorbereitungen.

Warennachfragen und Angebote.



1928 г. 5-ый год изд.

Продолжается подписка

на ежемесячный иллюстрированный журнал на русском языке

ВОСТОЧНО-ЕВРОПЕЙСКИЙ ЗЕМЛЕДЕЛЕЦ

1928 г. 5-ый год изд.

Орган Экономического Института для сношений с СССР и др. восточно-европейскими государствами в Кенигсберге (Пруссия)

Условия подписки: на год — 6 руб., на 6 мес. — 3 рубля. Подписку принимает „ВОСТОЧНО-ЕВРОПЕЙСКОЕ ИЗДАТЕЛЬСТВО" в гор. Кенигсберге (Пруссии) — (Ost-Europa-Verlag, Königsberg Pr., Hansaring). — Деньги следует посылать в Банк для Внешней Торговли СССР, Москва, Петровка 3, на текущий счет Экономического Института в Кенигсберге № 1836 с указанием, что эта сумма предназначается для журнала „ВОСТОЧНО-ЕВРОПЕЙСКИЙ ЗЕМЛЕДЕЛЕЦ", а издательство извещается открыткой.

Экономический Институт дает подписчикам журнала бесплатно всякие справки на запросы касающиеся сельского хозяйства в Германии, а равно высылает пробные семена и средства для борьбы с вредителями

Reklamedrucksachen

Illustrierte Kataloge · Preislisten · Plakate
Aktien · Zinsscheinbogen · Wertpapiere
WISSENSCHAFTLICHE WERKE
Prospekte · Schulbücher und Zeitschriften
in fast allen Kultursprachen

Hartungsche Buchdruckerei
Königsberg i. Pr., Münchenhofplatz Nr. 4-5

Geschäftshandbuch für Osteuropa
Fünfte neubearbeitete Auflage — Herausgegeben vom
Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten, E. V.
8°, 190 Seiten Text und 25 Abbildungen. Kartoniert 3.50 RM.
Aus dem Inhalt: Währungen, Maße und Gewichte der Oststaaten — Der Verkehr nach dem Osten (Visumsätze, Paß- und Visabestimmungen, Verkehrswege) — Die Wirtschaft von Rußland, Polen, Danzig, Litauen, Memelgebiet, Lettland, Estland und Finnland (Handel, Zollbestimmungen, Rechtslage der Ausländer, Niederlassungsrecht ausländischer Firmen, Gewerblicher Rechtsschutz, Geld- und Bankwesen usw.) — Die wichtigsten Handelsplätze in den Oststaaten, Messen usw.
OST-EUROPA-VERLAG, Berlin W 35 und Königsberg Pr.



Dr. Paul Lohmann
Chemische Fabrik
Hameln a. d. Weser

Ferrum albuminatum sol. in fam. „E" 13—16% Fe
direkt in kaltem Wasser vollkommen löslich
Ferrum manganum peptonatum grün. 20% Fe 3,5% Mn

Ost-Europa
Zeitschrift für die gesamten Fragen des europäischen Ostens

Im Auftrage der

Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas

in Verbindung mit Otto Auhagen, Berlin; Otto Goebel, Hannover; Arthur Luther, Leipzig; Fritz Karl Mann, Institut für ostdeutsche Wirtschaft, Königsberg; Richard Salomon, Hamburg; Friedrich Schöndorf, Ost-Europa-Institut, Breslau; Hermann Schumacher, Berlin; Max Sering, Berlin; Kurt Wiedenfeld, Leipzig, herausgegeben von

Professor Dr. Otto Hoetzsch, M. d. R.

Erscheint monatlich im Umfang von etwa 64 Seiten. Vierteljährlicher Bezugspreis 9 RM. — 5. Jahrgang.

Aus Presseurteilen:

Ich gestehe, daß diese Hefte beinahe das Fesselndste und Wichtigste sind, was mir an publizistischer Lektüre im Laufe eines Monats durch die Finger geht. Die ungewöhnliche Sorgfalt der Redaktion macht sie zu einem wahrhaften Genuß. Und was für eine Fülle Material wird dem Leser dargeboten.
„Die Literarische Welt", Berlin.

Der reiche und interessante Inhalt schon dieses einen Heftes dürfte jedem, der mit Ostfragen zu tun hat, klar machen, wie wichtig und anregend die regelmäßige Lektüre dieser Zeitschrift für jeden ist, der über die östlichen Probleme zu einem eignen Urteil kommen will.
„Revaler Bote", Reval.

Die von Otto Hoetzsch geleitete Zeitschrift bringt gute Aufsätze über politische und wirtschaftliche Fragen der osteuropäischen Staaten und nützlich zusammenfassende Literaturübersichten. Als besonders wichtig erscheinen die häufigen Berichterstattungen über osteuropäische Außen- und Innenpolitik durch Otto Hoetzsch, über Wirtschaftsfragen von Otto Auhagen und kulturelle Fragen von Arthur Luther.
„Gothaisches Jahrbuch für Diplomatie 1928", Gotha.

Arbeiten von hohem Niveau und durchaus selbständiger Art und Bedeutung.
Der Wirtschaftsdienst.

Probeheft unberechnet!

Ost-Europa-Verlag, Berlin W 35 und Königsberg i. Pr.

Förderer der Weltwirtschaft

sind unsere bekannten, führenden illustrierten Exportzeitschriften

ECHO / EXPORT-REVUE

Sie erscheinen unter Mitwirkung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie in vier Sprachen und sind durch Inhalt, Ausstattung und Verbreitung

WERBEMITTEL VON WELTRUF

Wöchentlich einmal erscheint:

Das Echo mit Beiblatt Deutsche Export-Revue . . . . . deutsch

Monatlich einmal erscheinen:

Export and Import Review . . . . . englisch
Revista de Exportación é Importación . . . . . spanisch
Revue d'Exportation et d'Importation . . . . . französisch

Anfragen, Kauf- und Vertretergesuche finden durch die deutsche Ausgabe und unsere „Vertraulichen Mitteilungen" auch in Deutschland weiteste und zweckmäßigste Verbreitung

Man verlange Probenummern und Spezialvorschläge für Anzeigen vom

Auslandverlag G.m.b.H., Berlin SW19, Krausenstr. 38/39

Königsbergs neuer Handels- und Industrie-Hafen

(der modernste und bestausgestattete Hafen Osteuropas) ist der

Zwischenhandelsplatz Mittel- u. Westeuropas

im Verkehr mit den Oststaaten, insbesondere mit der U. d. S. S. R.

Günstigste u. preiswerteste Bedingungen für den **Umschlag und Lagerung** aller Güter

Regelmäßige **Verbindung nach allen Hafenplätzen der Ostsee, Nordsee u. des Kanals**

Modernste allen Anforderungen fortgeschrittenster Technik entsprechende **Umschlagsanlagen**

Silospeicher mit neuesten Maschinen, insbesondere Reinigungsmaschinen für Rundgetreide

Auskunft erteilt die

Königsberger Hafenbetriebsgesellschaft m. b. H.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiedbrit, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Buchdruckerei, Königsberg Pr.

8. Jahrgang
Nummer 17

1. Juni
1928

DER



OST-EUROPA MARKT

ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V· KÖNIGSBERG PR· BERLIN · ESSEN ·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H· KÖNIGSBERG PR. · BERLIN · DANZIG ·

AUS DEM INHALT:

Wachsende Maschinenausfuhr nach Osteuropa. – Russische Steinkohle und Anthrazite auf dem Weltmarkt. – Saatenstand in der Sowjetunion. – Organisationsformen im Landmaschinenabsatz in der U. d. S. S. R. – **Abwicklung des deutschen Garantiekredits. – Der Außenhandel der Sowjetunion im ersten Halbjahr 1927/28.**

Die Wirtschaftslage Polens. – Lieferanten und Kunden im ersten Vierteljahr 1928. **Ernteaussichten in Polen.**

Lettlands Landwirtschaft. – Der Märzhandel wieder passiv. – Auswirkung des Handelsvertrages mit der U. d. S. S. R.

Litauens Aprilhandel passiv. – Der Außenhandel Finnlands passiv. – Kapital der finnischen Aktiengesellschaften. – **Jahresabschluß der Bank von Estland.**

Osteuropäisches Recht. – Verkehrswesen.

Warennachfrage und -Angebot.



1928 г. 5-ый год изд.

Продолжается подписка

на ежемесячный иллюстрированный журнал на русском языке

ВОСТОЧНО-ЕВРОПЕЙСКИЙ ЗЕМЛЕДЕЛЕЦ

1928 г. 5-ый год изд.

Орган Экономического Института для сношения с СССР и др. восточно-европейскими государствами в Кенигсберге (Пруссия)

Условия подписки: на год — 6 руб., на 6 мес. — 3 рубля. Подписку принимает „ВОСТОЧНО-ЕВРОПЕЙСКОЕ ИЗДАТЕЛЬСТВО" в гор. Кенигсберге (Пруссия) — (Ost-Europa-Verlag, Königsberg Pr., Hansaring). — Деньги следует послать в Банк для Внешней Торговли СССР, Москва, Петровка 3, на текущий счет Экономического Института в Кенигсберге № 1836 с указанием, что эта сумма предназначается для журнала „ВОСТОЧНО-ЕВРОПЕЙСКИЙ ЗЕМЛЕДЕЛЕЦ", а издательство извещается открыткой

Экономический Институт дает подписчикам журнала бесплатно всякие справки на запросы касающиеся сельского хозяйства в Германии, а равно высылает пробные семена и средства для борьбы с вредителями

Reklamedrucksachen

Illustrierte Kataloge · Preislisten · Plakate
Aktien · Zinsscheinbogen · Wertpapiere
WISSENSCHAFTLICHE WERKE
Prospekte · Schulbücher und Zeitschriften
in fast allen Kulturſprachen

Hartungsche Buchdruckerei
Königsberg i. Pr., Münchenhofplatz Nr. 4-5

Gerberei-Maschinen

in modernster Ausführung



liefert

Badische Maschinenfabrik Durlach

3073

Geschäftshandbuch für Osteuropa

Fünfte neubearbeitete Auflage — Herausgegeben vom *Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten, E. V.*

8°. 191 Seiten Text und 25 Abbildungen. Kartoniert 2.50 RM.

Aus dem Inhalt: Währungen, Maße und Gewichte der Oststaaten — Der Verkehr nach dem Osten (Konsulate, Paß- und Visabestimmungen, Verkehrswege) — Die Wirtschaft von Rußland, Polen, Danzig, Litauen, Memsiegebiet, Lettland, Estland und Finnland (Handel, Zollbestimmungen, Rechtslage der Ausländer, Niederlassungsrecht ausländischer Firmen, Gewerblicher Rechtsschutz, Geld- und Bankwesen usw.) — Die wichtigsten Handelsplätze in den Oststaaten, Messen usw.

OST-EUROPA-VERLAG, Berlin W 35 und Königsberg Pr.

P. A. Rentrop Aktiengesellschaft

Stadthagen (Schaumburg-Lippe) Tel. 5 u. 7 — Altena (Westfalen) Tel. 682 u. 683

Fabrikfilialen für Patentmatratzen:
HANNOVER (Ihmeplatz 8) Tel. Nord 7365 — ESSEN (Ruhr) (Luisenstrasse 19) Tel. 2467

SPEZIALITÄT:
1a handgeknotete Stahlspringfedern
Marke „HERKULES"
sowie Eisen- und Federstahldrahte, Drahtstifte jeder Art, Matratzenzubehörteile, Polster- und Möbelnagel



Celluloid-Garnituren



für Hosenträger, Sockenhalter, Strumpfbänder u. Ärmelhalter

Verlangen Sie kostenlose Spezialofferte

Гарнитуры

из целлулоида для подтяжек, держателей для рукавов и носков и для подвязок

Требуйте бесплатные специальные предложения

Fritz Bracht, Lüdenscheid (Westfalen)
Celluloid- und Metallwaren-Fabrik



Verlangen Sie kostenlos Spezialkataloge und Offerten
Korrespondenz in allen Sprachen

STADTBANK

KÖNIGSBERG I. PR.

Kommanditgesellschaft

Für alle Einlagen bei der Stadtbank haftet unbeschränkt die Stadtgemeinde Königsberg i. Pr.

ZENTRALE:

Kneiph. Langgasse 60 / Fernsprecher 10000—10006

Depositenkasse Hufenallee:
Hufenallee 44—46 . . Fernsprecher Hindenburg 21693

Depositenkasse Königstraße:
Königstraße 44 . . . . . Fernsprecher 5500

Depositenkasse Münchenhof:
Altstädtische Langgasse 4—6 . . . Fernsprecher 8854

Depositenkasse Ostmesse:
Hansaring-Stadthaus . . . Fernsprecher 923 u. 6500

Depositenkasse Schlachthof:
Aweider Allee 94—104 . . . . Fernspr. Prregel 41965

Depositenkasse Steindamm:
Steindamm 130/131 . . . . . Fernsprecher 3276

Prompte Ausführung aller bankgeschäftl. Aufträge · Kulante Bedingungen

Ost-Europa

Zeitschrift für die gesamten Fragen des europäischen Ostens

Im Auftrage der

Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas

in Verbindung mit Otto Auhagen, Berlin; Otto Goebel, Hannover; Arthur Luther, Leipzig; Fritz Karl Mann, Institut für ostdeutsche Wirtschaft, Königsberg; Richard Salomon, Hamburg; Friedrich Schönlorf, Ost-Europa-Institut, Breslau; Hermann Schumacher, Berlin; Max Sering, Berlin; Kurt Wiedenfeld, Leipzig, herausgegeben von

Professor Dr. Otto Hoetzsch, M. d. R.

Erscheint monatlich im Umfang von etwa 64 Seiten. Vierteljährlicher Bezugspreis 9 RM. — 3. Jahrgang.

Aus Presseurteilen:

Ich gestehe, daß diese Hefte beinahe das Fesselndste und Wichtigste sind, was mir an publizistischer Lektüre im Laufe eines Monats durch die Finger geht. Die ungewöhnliche Sorgfalt der Redaktion macht sie zu einem wahrhaften Genuß. Und was für eine Fülle Material wird dem Leser dargeboten.

„Die Literarische Welt", Berlin.

Der reiche und interessante Inhalt schon dieses einen Heftes dürfte jedem, der mit Ostfragen zu tun hat, klar machen, wie wichtig und anregend die regelmäßige Lektüre dieser Zeitschrift für jeden ist, der über die östlichen Probleme zu einem eigenen Urteil kommen will.

„Revaler Bote", Reval.

Die von Otto Hoetzsch geleitete Zeitschrift bringt gute Aufsätze über politische und wirtschaftliche Fragen der osteuropäischen Staaten und nützlich zusammenfassende Literaturübersichten. Als besonders wichtig erscheinen die häufigen Berichterstattungen über osteuropäische Außen- und Innenpolitik durch Otto Hoetzsch, über Wirtschaftsfragen von Otto Auhagen und kulturelle Fragen von Arthur Luther.

„Gothaisches Jahrbuch für Diplomatie 1938", Gotha.

Arbeiten von hohem Niveau und durchaus selbständiger Art und Bedeutung.

Der Wirtschaftsdienst.

Probeheft unberechnet!

Ost-Europa-Verlag, Berlin W 35 und Königsberg i. Pr.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiesbaff, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Buchdruckerei, Königsberg Pr.

8. Jahrgang
Nummer 18

15. Juni
1928

DER



OST-EUROPA MARKT

ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V· KÖNIGSBERG PR· BERLIN • ESSEN •
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H· KÖNIGSBERG PR. • BERLIN • DANZIG •

Aus dem Inhalt:

Steigender Umsatz mit Osteuropa.
Deutschlands Elektro-Export nach Osteuropa.
Metall- und Metallwarenexport.

Umsatz der Berliner Handelsvertretung.
Kalinin zu den deutsch-russischen Beziehungen. – England-Aufträge.

Die Textilindustrie der U. d. S. S. R.
Die Schafzucht der U. d. S. S. R.
Die Bodenreform der Sowjetunion.

Polens Bergbau und Hüttenwesen.
Um die wirtschaftliche Unabhängigkeit.

Mangel an landwirtschaftlichen Maschinen in Polen.
Polens Rohholz nach Deutschland.
Polens Außenhandel mit Getreide.

Systemlosigkeit auf dem litauischen Zementmarkt.
Zollerhöhung für Transportmittel. – Besserung des Saatenstandes.

Aktiengesellschaften und Auslandkapital in Lettland.
Keine Visa Deutschland-Lettland.
Steuerbefreiung des Auslandkapitals.

Zur Wirtschaftslage Estlands.
Estlands Außenhandel im ersten Dritteljahr.
Aussichten der Oelschieferindustrie.

Die Lage der finnländischen Industrie.
Ausbau des Danziger Hafens.
Russisches Holz für Danzig.
Warennachfrage und Angebot.

Märkte und Preise.

OSTBANK FÜR HANDEL UND GEWERBE

Berlin SW. 19
Krausenstraße 38/39

Gegründet 1857
Aktienkapital 4 Millionen

Königsberg Pr.
Kneiphöfsche Langg. 11/13

Niederlassungen in: Allenstein, Driesen, Elbing, Eydtkuhnen, Fraustadt, Insterburg, Landsberg a. W., Lyck, Marienburg, Prostken, Rastenburg, Schneidemühl, Schwiebus, Stantsch, Stolp, Tilsit

Depositenkassen in Königsberg Pr.: Hintere Vorstadt 28-30, Hufenallee 95, Königstraße 49-50, Steindamm 72.

Durchführung aller bankmässigen Geschäfte, insbesondere aller Transaktionen mit dem Osten.

1928 г.
5-ый год изд.

Продолжается подписка
на ежемесячный иллюстрированный журнал на русском языке

ВОСТОЧНО-ЕВРОПЕЙСКИЙ ЗЕМЛЕДЕЛЕЦ

1928 г.
5-ый год изд.

Орган Экономического Института для сношений с СССР и др. восточно-европейскими государствами в Кенигсберге (Пруссия)

Условия подписки: на год — 6 руб., на 6 мес. — 3 рубля. Подписку принимает „ВОСТОЧНО-ЕВРОПЕЙСКОЕ ИЗДАТЕЛЬСТВО" в гор. Кенигсберге (Пруссия) — (Ost-Europa-Verlag, Königsberg Pr., Hansaring). — Деньги следует послать в банк для Внешней Торговли СССР, Москва, Петровка 3, на текущий счет Экономического Института в Кенигсберге № 1838 с указанием, что эта сумма предназначается для журнала „ВОСТОЧНО-ЕВРОПЕЙСКИЙ ЗЕМЛЕДЕЛЕЦ", а издательство извещается открыткой

Экономический Институт дает подписчикам журнала бесплатно всякие справки на запросы касающиеся сельского хозяйства в Германии, а равно высылает пробные семена и средства для борьбы с вредителями

Reklamedrucksachen

Illustrierte Kataloge · Preislisten · Plakate
Aktien · Zinsscheinbogen · Wertpapiere
WISSENSCHAFTLICHE WERKE
Prospekte · Schulbücher und Zeitschriften
in fast allen Kultursprachen

Hartungsche Buchdruckerei
Königsberg i. Pr., Münchenhofplatz Nr. 4-5

Gerberei-Maschinen
in modernster Ausführung
liefert
Badische Maschinenfabrik
Durlach
3378

Eisensaccharate Ph. G. VI.,
auch mit 10, 15 und 35% Eisen
dieselben Präparate auch „sine alkali"
Dr. Paul Lohmann, Chemische Fabrik, Hameln a. d. Weser

Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten, E. V., Königsberg Pr.

Hauptgeschäftsstelle: **Königsberg Pr.**, Hansaring
Geschäftsstellen: **Berlin W 35**, Potsdamer Straße 26b, Tel. Kurfürst 4681—4682
Danzig, Vorstädtischer Graben 58, Tel. 26428
Dresden-A., Bürgerwiese 24, beim Verband Sächs. Industrieller, Tel. 25416
Essen-Ruhr, Bismarckstr. 5, bei der Industrie- u. Handelskammer, Tel. 51151

Das Wirtschaftsinstitut, das aus der Deutschen Ostmesse hervorgegangen ist, steht in Arbeitsgemeinschaft mit der Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas, E. V., Berlin. Es bietet seinen Mitgliedern:

Mündliche und schriftliche **Auskunftserteilung** und **Beratung** in allen osteuropäischen Handels- und Wirtschaftsfragen.
Einholung von **Informationen durch Vertrauensleute** des Wirtschaftsinstituts im Auslande.
Beratung in Patent- und Musterschutzfragen.
Persönliche Mitarbeit bei allen Transaktionen mit der Sowjetunion.
Anfertigung einwandfreier **Uebersetzungen** in Russisch, Polnisch, Litauisch, Lettisch, Estnisch und Finnisch.
Zusammenstellung von **Adressen** für bestimmte Geschäftszweige und Länder.
Mitteilung von **Warennachfragen** und **-Angeboten** aus dem Auslande. (Die dem Wirtschaftsinstitut angeschlossenen Firmen werden auswärtigen Interessenten als Bezugsquelle genannt.)
Die zweimal monatlich erscheinende Zeitschrift **„Der Ost-Europa-Markt"**, das führende Informationsorgan über die Entwicklung der Wirtschaft in Osteuropa.
Die wissenschaftliche Monatsschrift **„Osteuropa"**, die von der Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas, E. V., Berlin herausgegeben wird. Die übrigen Publikationen der Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas.
Die Neuerscheinungen der **Schriftenfolge: „Osteuropäischer Aufbau"**. In letzter Zeit erschienen u. a.: Die Wechselordnung der R. S. F. S. R. / Der gewerbliche Rechtsschutz in Polen / Der gewerbliche Rechtsschutz in Rußland / Die Wechselordnung der Republik Polen / Das neue polnische Scheckgesetz / Organisation und Regulierung des Außenhandels der U. d. S. S. R. / Die amtlichen Organe der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken in Deutschland / Zusammenstellung der Entfernungen und Frachtsätze von deutschen Stationen bis zur Landesgrenze / Die Deutsche Ostmesse
Das **„Geschäftshandbuch für Osteuropa"**, ein praktisches Nachschlagebuch für alle Fragen des Osthandels und Ostverkehrs.
Benutzung seines **Archivs** und seiner **Bücherei** (rd. 4000 Bände), darunter die neuesten Adreßbücher, Zolltarife, Gesetze usw.

Nähere Auskunft erteilt das

Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten, E. V., Königsberg i. Pr., Hansaring



Königsbergs neuer Handels- und Industrie-Hafen

(der modernste und bestausgestattete Hafen Osteuropas) ist der

Zwischenhandelsplatz Mittel- u. Westeuropas

im Verkehr mit den Oststaaten, insbesondere mit der U. d. S. S. R.

Günstigste u. preiswerteste Bedingungen für den **Umschlag und Lagerung** aller Güter

Regelmäßige **Verbindung nach allen Hafenplätzen der Ostsee, Nordsee u. des Kanals**

Modernste allen Anforderungen fortgeschrittenster Technik entsprechende **Umschlagsanlagen**

Silospeicher mit neuesten Maschinen, insbesondere Reinigungsmaschinen für Rundgetreide

Auskunft erteilt die

Königsberger Hafenbetriebsgesellschaft m. b. H.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Buchdruckerei, Königsberg Pr.

8. Jahrgang
Nummer 19

1. Juli
1928

DER



OST-EUROPA MARKT

ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V·KÖNIGSBERG PR· BERLIN · ESSEN ·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H·KÖNIGSBERG PR. · BERLIN ·

AUS DEM INHALT:

Deutschlands Ausfuhr an Eisenwaren nach Osteuropa. – Textilausfuhr nach den Oststaaten. – Deutsche Kraftwagen nach Osteuropa. – Chemikalien- und Farbenausfuhr. – Osteuropa in der Weltgetreideernte 1927. – Osteuropäische Automobilmärkte.

Auswertung ausländischer Technik in Rußland. – Langwierigkeit bei Auslandbestellungen. – Textilsyndikat der U. d. S. S. R. – Die Bodenreform der U. d. S. S. R.

Polens Naphthaindustrie. – Außenhandel im Mai. – Tarifpolitik für Kohle.

Lettlands Holzkampagne. – Der Schweden-Trust in Lettland. – Ernteaussichten.

Litauens Außenhandel passiv. – Holzflößerei auf der Memel.

Estlands Flachsanbau.

Passiver Außenhandel in Finnland.

Warennachfrage und -Angebot.

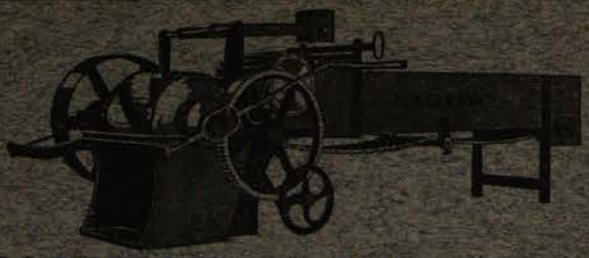
Märkte und Preise.



„Askania"

Häcksel - Schneide - Anlagen

Trommel-System mit Kurzstroh-Zuführung, stationär und fahrbar, 20—100 Ztr. Stundenleistung



Соломорезки

„Аскания"

барабанной системы с подачей короткой соломы, стационарные и передвижные с производительностью от 20-ти до 100 центнер. в час

WILHELM NORDMANN

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen ASCHERSLEBEN (Германия)

Gegründet 1868

ВИЛЬГЕЛЬМ НОРДМАНН

завод сельско-хоз. машин, Ашерслебен (Германия)

Основан в 1868 году

Reklamedrucksachen

Illustrierte Kataloge · Preislisten · Plakate
Aktien · Zinsscheinbogen · Wertpapiere
WISSENSCHAFTLICHE WERKE
Prospekte · Schulbücher und Zeitschriften
in fast allen Kultursprachen

Hartungsche Buchdruckerei

Königsberg i. Pr., Münchenhofplatz Nr. 4-5

P. A. Rentrop Aktiengesellschaft

Stadthagen (Schaumburg) Tel. 5 u. 7 — Altena (Westfalen) Tel. 882 u. 883

Fabrikfilialen für Patentmatratzen:
HANNOVER Theaterstrasse 6 Tel. Nord 7385
ESSEN (Ruhr) Lessingstrasse 19 Tel. 2467

SPEZIALITÄT:
1a handgeknotete Stahlspringfedern
Marke „HERKULES"
sowie Eisen- und Federstahldrahte, Drahtstifte jeder Art, Matratzenzubehörteile, Polster- und Möbelnägel



Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten, E. V., Königsberg Pr.

Hauptgeschäftsstelle: **Königsberg Pr.**, Hansaring

Geschäftsstellen: **Berlin W 35,** Potsdamer Straße 26b, Tel. Kurfürst 4681—4682
Danzig, Vorstädtischer Graben 58, Tel. 26428
Dresden-A., Bürgerwiese 24, beim Verband Sächs. Industrieller, Tel. 25416
Essen-Ruhr, Bismarckstr. 5, bei der Industrie- u. Handelskammer, Tel. 51151

Das Wirtschaftsinstitut, das aus der Deutschen Ostmesse hervorgegangen ist, steht in Arbeitsgemeinschaft mit der Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas, E. V., Berlin. Es bietet seinen Mitgliedern:

Mündliche und schriftliche **Auskunfterteilung** und **Beratung** in allen osteuropäischen Handels- und Wirtschaftsfragen.
Einholung von **Informationen durch Vertrauensleute** des Wirtschaftsinstituts im Auslande.
Beratung in Patent- und Musterschutzfragen.
Persönliche Mitarbeit bei allen Transaktionen mit der Sowjetunion.
Anfertigung einwandfreier **Uebersetzungen** in Russisch, Polnisch, Litauisch, Lettisch, Estnisch und Finnisch.
Zusammenstellung von **Adressen** für bestimmte Geschäftszweige und Länder.
Mitteilung von **Warennachfragen** und **-Angeboten** aus dem Auslande. (Die dem Wirtschaftsinstitut angeschlossenen Firmen werden auswärtigen Interessenten als Bezugsquelle genannt.)
Die zweimal monatlich erscheinende Zeitschrift **„Der Ost-Europa-Markt"**, das führende Informationsorgan über die Entwicklung der Wirtschaft in Osteuropa.
Die wissenschaftliche Monatsschrift **„Osteuropa"**, die von der Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas, E. V., Berlin herausgegeben wird. Die übrigen Publikationen der Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas.
Die Neuerscheinungen der **Schriftenfolge „Osteuropäischer Aufbau"**. In letzter Zeit erschienen u. a.: Die Wechselordnung der R. S. F. S. R. / Der gewerbliche Rechtsschutz in Polen / Der gewerbliche Rechtsschutz in Rußland / Die Wechselordnung der Republik Polen / Das neue polnische Scheckgesetz / Organisation und Regulierung des Außenhandels der U. d. S. S. R. / Die amtlichen Organe der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken in Deutschland / Zusammenstellung der Entfernungen und Frachtsätze von deutschen Stationen bis zur Landesgrenze / Die Deutsche Ostmesse
Das **„Geschäftshandbuch für Osteuropa"**, ein praktisches Nachschlagebuch für alle Fragen des Osthandels und Ostverkehrs.
Benutzung seines **Archivs** und seiner **Bücherei** (rd. 4000 Bände), darunter die neuesten Adreßbücher, Zolltarife, Gesetze usw.

Nähere Auskunft erteilt das

Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten, E. V., Königsberg i. Pr., Hansaring

STADTBANK

KÖNIGSBERG I. PR.

Kommanditgesellschaft

Für alle Einlagen bei der Stadtbank haftet unbeschränkt die Stadtgemeinde Königsberg i. Pr.

ZENTRALE:

Kneiph. Langgasse 60 / Fernsprecher 10000—10006

Depositenkasse Hufenallee:
Hufenallee 44—46 . Fernsprecher Hindenburg 21693

Depositenkasse Königstraße:
Königstraße 44 . . . . . Fernsprecher 5500

Depositenkasse Münchenhof:
Altstädtische Langgasse 4—6 . . . Fernsprecher 8854

Depositenkasse Ostmesse:
Hansaring-Stadthaus . . . . Fernsprecher 923 u. 6500

Depositenkasse Schlachthof:
Aweider Allee 94—104 . . . . . Fernspr. Pregel 41965

Depositenkasse Steindamm:
Steindamm 130/131 . . . . . Fernsprecher 3276

Prompte Ausführung aller bankgeschäftl. Aufträge • Kulante Bedingungen

Ost Europa

Zeitschrift für die gesamten Fragen des europäischen Ostens

Im Auftrage der

Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas

in Verbindung mit Otto Auhagen, Berlin; Otto Goebel, Hannover; Arthur Luther, Leipzig; Fritz Karl Mann, Institut für ostdeutsche Wirtschaft, Königsberg; Richard Salomon, Hamburg; Friedrich Schönd orf, Ost-Europa-Institut, Breslau; Hermann Schumacher, Berlin; Max Sering, Berlin; Kurt Wiedenfeld, Leipzig, herausgegeben von

Professor Dr. Otto Hoetzsch, M. d. R.

Erscheint monatlich im Umfang von etwa 64 Seiten. Vierteljährlicher Bezugspreis 9 RM. — 9. Jahrgang.

Aus Presseurteilen:

Ich gestehe, daß diese Hefte beinahe das Fesselndste und Wichtigste sind, was mir an publizistischer Lektüre im Laufe eines Monats durch die Finger geht. Die ungewöhnliche Sorgfalt der Redaktion macht sie zu einem wahrhaften Genuß. Und was für eine Fülle Material wird dem Leser dargeboten.

„Die Literarische Welt", Berlin.

Der reiche und interessante Inhalt schon dieses einen Heftes dürfte jedem, der mit Ostfragen zu tun hat, klar machen, wie wichtig und anregend die regelmäßige Lektüre dieser Zeitschrift für jeden ist, der über die östlichen Probleme zu einem eignen Urteil kommen will.

„Revaler Bote", Reval.

Die von Otto Hoetzsch geleitete Zeitschrift bringt gute Aufsätze über politische und wirtschaftliche Fragen der osteuropäischen Staaten und nützlich zusammenfassende Literaturübersichten. Als besonders wichtig erscheinen die häufigen Berichterstattungen über osteuropäische Außen- und Innenpolitik durch Otto Hoetzsch, über Wirtschaftsfragen von Otto Auhagen und kulturelle Fragen von Arthur Luther.

„Gothaisches Jahrbuch für Diplomatie 1928", Gotha.

Arbeiten von hohem Niveau und durchaus selbständiger Art und Bedeutung.

Der Wirtschaftsdienst.

Probeheft unberechnet!

Ost-Europa-Verlag, Berlin W 35 und Königsberg i. Pr.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Buchdruckerei, Königsberg Pr.

8. Jahrgang
Nummer 20

15. Juli
1928

DER OST-EUROPA MARKT



ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V·KÖNIGSBERG PR· BERLIN · ESSEN ·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H·KÖNIGSBERG PR. · BERLIN ·

AUS DEM INHALT:

Osteuropa führt auf dem deutschen Holzmarkt.
Deutschlands Butter- und Eiereinfuhr aus den Oststaaten. – Lederausfuhr nach Osteuropa.

Deutsch-russische Verstimmungen.
Russisches Metall auf dem Weltmarkt. – Probleme der Traktorisierung in der U. d. S. S. R. – Reorganisation der Getreideaufbereitung.

Lieferanten und Kunden Polens.
Tätigkeit der polnischen Banken. – Die Gummiindustrie.

Der lettländisch-russische Handelsvertrag.
Lettlands Außenhandel wieder passiv.

Estlands Außenhandel passiv.
Estland verschärft den Zolltarif.

Litauens Kunden und Lieferanten. – Finnlands Ziegelimport.

Osteuropäisches Recht.

Warennachfragen. – Märkte und Preise.

LANDWIRTSCHAFTS AUSSTELLUNG

DER DEUTSCHEN OSTMESSE

KÖNIGSBERG, 11.-14. AUGUST

LANDMASCHINEN
SAATENMARKT
DÜNGEMITTEL
TIERSCHAUEN
UND AUKTIONEN

4 SONDER-AUSSTELLUNGEN

2 MILCHWIRTSCHAFTLICHE FACHAUSSTELLUNG
2 OSTDEUTSCHE FISCHEREI-AUSSTELLUNG
ELEKTRIZITÄT IN DER LANDWIRTSCHAFT
LÄNDLICHES SIEDLUNGSWESEN DER OSTMARK

Export-Anzeiger des „Ost-Europa-Markt“

ЭКСПОРТНЫЙ УКАЗАТЕЛЬ „ВОСТОЧНО-ЕВРОПЕЙСКОГО РЫНКА“

Altarbau, Schlesische Werkstätten für christl. Kunst, Kirchenausrichtungen, Altäre usw., Breslau XIII, Opitzstr. 3.

Armaturen, Perfektverbind. u. App. f. Kupferrohrleitg. ohne Lötung, Weidner & Georgi, Leipzig-O. 28.

Dichtungsmittel für Kalk, Mörtel, Beton, Calcolin-Werk, Breslau V, Rehdigerstr. 6/8.

Haus- und Küchengeräte, emaillierte gußeis. Zwiebeltöpfe, Grapen, Paulinenhütte, Neusalz, Oder.

Herzenglußmaschinen Trofaischer Eisen- u. Stahlwerke A. G., vorm. Schüssler & Dirschel, Wien I, Maria Theresienstr. 16.

Ketten. Nollesche Werke, Weissenfels a. d. Saale.

Kirchenbau, Baumstr. Schlicht erbaute 28 Kirchen Breslau XIII, Opitzstraße 3.

Landw. Maschinen, Rübenschneid. Göpel. E. Sempke, Maschin.-Fabr. Glogau N.-Schles.

Oefen, transportable Kachelöfen, Gasfalle, Koch- und Brutkästen. O. Kühn & Co., Breslau 6, Posenerstr. 55/57.

Petschenfabrik, F. C. G. Peters Söhne, Hamburg, Rosenstraße 41.

Porzellangebrauchsgeschirre. Erste Geringswalder Porzellanmanufaktur Rich. Waldapfel, Geringswalde (Sa.) 24.

Samt (Velvet) und Manchester (Cord), Oskar Tovote, Hannover, Volgersweg 4.

Wagen, Dezimal-, Vieh-, Laufgewichts-, Fuhrwerks- u. Waggonwagen Moritz Labude, Breslau 17.

Wachsbleiche u. Kerzenfabrik, Spez.: Wachs, Kirchenkerz., Franz Gulzetti, Celle.

Арматура, соединители для медных трубопроводов Weidner & Georgi, Leipzig-O. 28.

Бархат (вельвет) и манч. (корд), всемир. известн. марки, Oskar Tovote, Hannover, Volgersweg 4.

Весы, десятичн., для скота. Весы с подвижн. гирей, весы для скота, тележ. и багаж. М. Labude, Breslau 17.

Воскобелильный и свечн. зав. Спец.: вощ., церковн. свечи, Franz Gulzetti, Celle.

Домашняя и кухон. утварь, Эмалиров. и чугун. посуда всякого рода, Paulinenhütte, Neusalz, Oder.

Клупы. Фабрика F. C. G. Peters Söhne, Hamburg, Rosenstraße 41, Гамбург.

Машины для литья свечей. Trofaischer Eisen- und Stahlwerke A. G., vorm. Schüssler & Dirschel, Wien I, Maria Theresienstr. 16.

Печи, передвижные, выездные печи, ящики-термосы и т. п. O. Kühn & Co., Breslau 6, Posenerstr. 55/57.

Постройка алтарей. Силезские мастерские для христианского искусства. Breslau XIII, Opitzstraße 3.

Сельско-Хоз. машины свеклорезки, прим. E. Sempke, Maschin.-Fabr. Glogau N.-Schles.

Уплотняющ. средства для извести, бетона, Calcolin-Werk, Breslau V, Rehdigerstr. 6/8.

Фарфоровая посуда для ежедневного употребления. Первый Герингсвальдский фарфоровый завод, Erste Geringswalder Porzellanmanufaktur, Rich. Waldapfel, Geringswalde (Sa.) 24, Герингсвальде (Саксо.).

Цепи. Nollesche Werke, Weissenfels a. d. Saale, Вейсенфельс на Заале.

Церковн. постройки. Архит. Шлихт построил 28 церкв. Breslau XIII, Opitzstr. 3.

Glycerophosphate
Eisentrockenpräparate
Pharmazeut. Chemikalien
Dr. Paul Lohmann, Chemische Fabrik, Hameln a.d. Weser

Geschäftshandbuch für Osteuropa
Fünfte neubearbeitete Auflage — Herausgegeben vom
Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten, E. V.
8°, 194 Seiten Text und 25 Abbildungen. Kartoniert 2.50 RM.
Aus dem Inhalt: Währungen, Maße und Gewichte der Oststaaten — Der Verkehr nach dem Osten (Konsulate, Paß- und Visabestimmungen, Verkehrswege) — Die Wirtschaft von Rußland, Polen, Danzig, Litauen, Memelgebiet, Lettland, Estland und Finnland (Handel, Zollbestimmungen, Rechtslage der Ausländer, Niederlassungsrecht ausländischer Firmen, Gewerblicher Rechtsschutz, Geld- und Bankwesen usw.) — Die wichtigsten Handelsplätze in den Oststaaten, Messen usw.
OST-EUROPA-VERLAG, Berlin W 35 und Königsberg Pr.

Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten, E. V., Königsberg Pr.

Hauptgeschäftsstelle: **Königsberg Pr.,** Hansaring
Geschäftsstellen: **Berlin W 35,** Potsdamer Straße 26b, Tel. Kurfürst 4681—4682
Danzig, Vorstädtischer Graben 58, Tel. 26428
Dresden-A., Bürgerwiese 24, beim Verband Sächs. Industrieller, Tel. 25416
Essen-Ruhr, Bismarckstr. 5, bei der Industrie- u. Handelskammer, Tel. 51151

Das Wirtschaftsinstitut, das aus der Deutschen Ostmesse hervorgegangen ist, steht in Arbeitsgemeinschaft mit der Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas, E. V., Berlin. Es bietet seinen Mitgliedern:

Mündliche und schriftliche **Auskunfterteilung** und **Beratung** in allen osteuropäischen Handels- und Wirtschaftsfragen.
Einholung von **Informationen durch Vertrauensleute** des Wirtschaftsinstituts im Auslande.
Beratung in Patent- und Musterschutzfragen.
Persönliche Mitarbeit bei allen Transaktionen mit der Sowjetunion.
Anfertigung einwandfreier **Uebersetzungen** in Russisch, Polnisch, Litauisch, Lettisch, Estnisch und Finnisch.
Zusammenstellung von **Adressen** für bestimmte Geschäftszweige und Länder.
Mitteilung von **Warennachfragen** und **-Angeboten** aus dem Auslande. (Die dem Wirtschaftsinstitut angeschlossenen Firmen werden auswärtigen Interessenten als Bezugsquelle genannt.)
Die zweimal monatlich erscheinende Zeitschrift **„Der Ost-Europa-Markt“,** das führende Informationsorgan über die Entwicklung der Wirtschaft in Osteuropa.
Die wissenschaftliche Monatsschrift **„Osteuropa“,** die von der Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas, E. V., Berlin herausgegeben wird. Die übrigen Publikationen der Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas.
Die Neuerscheinungen der **Schriftenfolge: „Osteuropäischer Aufbau“.** In letzter Zeit erschienen u. a.: Die Wechselordnung der R. S. F. S. R. / Der gewerbliche Rechtsschutz in Polen / Der gewerbliche Rechtsschutz in Rußland / Die Wechselordnung der Republik Polen / Das neue polnische Scheckgesetz / Organisation und Regulierung des Außenhandels der U. d. S. S. R. / Die amtlichen Organe der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken in Deutschland / Zusammenstellung der Entfernungen und Frachtsätze von deutschen Stationen bis zur Landesgrenze / Die Deutsche Ostmesse
Das **„Geschäftshandbuch für Osteuropa“,** ein praktisches Nachschlagebuch für alle Fragen des Osthandels und Ostverkehrs.
Benutzung seines **Archivs** und seiner **Bücherei** (rd. 4000 Bände), darunter die neuesten Adreßbücher, Zolltarife, Gesetze usw.

Nähere Auskunft erteilt das

Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten, E. V., Königsberg i. Pr., Hansaring

Königsbergs neuer Handels- und Industrie-Hafen

(der modernste und bestausgestattete Hafen Osteuropas) ist der

Zwischenhandelsplatz Mittel- u. Westeuropas

im Verkehr mit den Oststaaten, insbesondere mit der U. d. S. S. R.

Günstigste u. preiswerteste Bedingungen für den **Umschlag und Lagerung** aller Güter

Regelmäßige **Verbindung nach allen Hafenplätzen der Ostsee, Nordsee u. des Kanals**

Modernste allen Anforderungen fortgeschrittenster Technik entsprechende **Umschlagsanlagen**

Silospeicher mit neuesten Maschinen, insbesondere Reinigungsmaschinen für Rundgetreide

Auskunft erteilt die

Königsberger Hafenbetriebsgesellschaft m. b. H.

Ost-Europa

Zeitschrift für die gesamten Fragen des europäischen Ostens

Im Auftrage der

Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas

in Verbindung mit Otto Auhagen, Berlin; Otto Goehel, Hannover; Arthur Luther, Leipzig; Fritz Karl Mann, Institut für ostdeutsche Wirtschaft, Königsberg; Richard Salomon, Hamburg; Friedrich Schöndorf, Ost-Europa-Institut, Breslau; Hermann Schumacher, Berlin; Max Sering, Berlin; Kurt Wiedenfeld, Leipzig, herausgegeben von

Professor Dr. Otto Hoetzsch, M. d. R.

Erscheint monatlich im Umfang von etwa 64 Seiten. Vierteljährlicher Bezugspreis 9 RM. – 3. Jahrgang.

Aus Presseurteilen:

Ich gestehe, daß diese Hefte beinahe das Fesselndste und Wichtigste sind, was mir an publizistischer Lektüre im Laufe eines Monats durch die Finger geht. Die ungewöhnliche Sorgfalt der Redaktion macht sie zu einem wahrhaften Genuß. Und was für eine Fülle Material wird dem Leser dargeboten.

„Die Literarische Welt", Berlin.

Der reiche und interessante Inhalt schon dieses einen Heftes dürfte jedem, der mit Ostfragen zu tun hat, klar machen, wie wichtig und anregend die regelmäßige Lektüre dieser Zeitschrift für jeden ist, der über die östlichen Probleme zu einem eignen Urteil kommen will.

„Revaler Bote", Reval.

Die von Otto Hoetzsch geleitete Zeitschrift bringt gute Aufsätze über politische und wirtschaftliche Fragen der osteuropäischen Staaten und nützlich zusammenfassende Literaturübersichten. Als besonders wichtig erscheinen die häufigen Berichterstattungen über osteuropäische Außen- und Innenpolitik durch Otto Hoetzsch, über Wirtschaftsfragen von Otto Auhagen und kulturelle Fragen von Arthur Luther.

„Gothaisches Jahrbuch für Diplomatie 1928", Gotha.

Arbeiten von hohem Niveau und durchaus selbständiger Art und Bedeutung.

Der Wirtschaftsdienst.

Probeheft unberechnet!

Ost-Europa-Verlag, Berlin W 35 und Königsberg i. Pr.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Buchdruckerei, Königsberg Pr.

8. Jahrgang
Nummer 21

1. August
1928

DER OST-EUROPA MARKT



ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V·KÖNIGSBERG PR·BERLIN·ESSEN·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H·KÖNIGSBERG PR.·BERLIN·

Aus dem Inhalt:

Welche Industrien sind am Osteuropa-Export interessiert?

Agrarpolitik und Industrialismus.

Maschinenlieferanten Rußlands.
Die russische Maschinenbau-Industrie.

Passiver Außenhandel.

Entwicklungsprobleme der chemischen Industrie Rußlands.
Lage am russischen Buttermarkt.

Die Holzindustrie der U. d. S. S. R.

Selbstkosten der russischen Industrie.

Deutsch-polnische Vertragsverhandlungen.

Außenhandel im ersten Halbjahr passiv. — Polens Flachsausfuhr.
Raubbau in der Forstwirtschaft. — Auslandkapital in Polen.

Folgen der Wetterkatastrophe in Lettland

Russisches Interesse an der lettländischen Zuckerindustrie.
Lettlands Staatsschulden.

Wirtschaftsverhandlungen Deutschlands mit Litauen.

Litauens Wirtschaft vor neuen Schwierigkeiten.
Der litauische Außenhandel passiv.

Deutsch-estländische Handelsvertrags-Verhandlungen.

Passiver Halbjahrhandel. — Estlands Zahlungsbilanz.
Geschäftstätigkeit der estnischen Privatbanken.

Finnlands Außenhandel im ersten Halbjahr passiv.

Entwicklung der finnländischen Papier-Industrie.
Finnlands Handelsflotte.

Verkehrswesen.

Warennachfrage.

Märkte und Preise.

Export-Anzeiger des „Ost-Europa-Markt“

ЭКСПОРТНЫЙ УКАЗАТЕЛЬ „ВОСТОЧНО-ЕВРОПЕЙСКОГО РЫНКА“

Altarbau, Schlesische Werkstätten für christl. Kunst, Kircheneinrichtungen, Altäre usw., Breslau XIII, Opitzstr. 3.

Armaturen, Perfekt-Verbind. u. App. f. Kupferrohrleitg. ohne Lötung. Waidner & Georgi, Leipzig-O. 28.

Haus- und Küchengeräte, emaillierte gußeis. Zwiebeltöpfe, Grapen, Paulinenhütte, Neusalz, Oder.

Kerzengießmaschinen Trofaiacher Eisen- u. Stahlwerke A.-G., vorm. Schoeller & Dirschel, Wien I, Maria Theresienstr. 16.

Kessel, Nollesche Werke, Weissenfels a. d. Saale.

Kirchenbau, Baumstr. Schlichter jun. is 28 Kirchen. Breslau XIII, Opitzstraße 3.

Oefen, transportable Kachelöfen, Gasöfen, Koch- und Braikofen O. Kühn & Co., Breslau 6, Posenerstr. 48/52.

Peitschenfabrik, F. O. G. Peters Söhne, Hamburg, Rosenstraße 41.

Porzellangebrauchsgeschirre. Erste Geringswalder Porzellanmanufaktur Rich. Waldapfel, Geringswalde (Sa.) 24.

Wagen, Bestmal-, Vieh-, Laufgewichts-, Pohlwerks- u. Waggonwagen Moritz Lahode, Breslau 17.

Wachsbleiche u. Kerzenfabrik, Spez.: Wachs, Kirchenkerz., Franz Guizetti, Celle.

Armatura, соединительная для медных трубопроводов Weidner & Georgi, Leipzig-O. 28.

Весы, десятичн., для скота Весы с подвижн. гирей, весы для скота, телег и вагон. M. Lahode, Breslau 17.

Воскобелильный и свечн. зав. Спец.: воск, церковн. свечи, Franz Guizetti, Celle.

Домашняя и кухонная утварь. Эмалиров. и чугун. посуда всякого рода. Paulinenhütte, Neusalz, Oder.

Кнуты. Фабрика F. O. G. Peters Söhne, Hamburg, Rosenstraße 41, Гамбург.

Машины для литья свечей, Trofaiacher Eisen- und Stahlwerke A. G., vorm. Schoeller & Dirschel, Wien I, Maria Theresienstr. 16.

Печи, передвижные, пастеровские печи, аппаты-термосы и т. п. O. Kühn & Co., Breslau 6, Posenerstr. 48/52.

Постройка алтарей. Силезские мастерские для христианского искусства. Breslau XIII, Opitzstraße 3.

Цепи. Nollesche Werke, Weissenfels a. d. Saale, Вейсенфельс на Заале.

Фарфоровая посуда для ежедневного употребления. Первый Геринсвальдский фарфоровый завод, Erste Geringswalder Porzellanmanufaktur, Rich. Waldapfel, Geringswalde (Sa.) 24, Геринсвальде (Саксо).

Церковн. постройки. Архит. Шлихт погрошт 28 церкв. Breslau XIII, Opitzstr. 3.



Gießerei-Maschinen

und vollständige Einrichtungen für Eisen-, Stahl- und Metallgießereien liefert



Badische Maschinenfabrik, Durlach

P. A. Rentrop Aktiengesellschaft

Stadthagen (Bezirk Hannover) Tel. 247 — Altena (Westfalen) Tel. 382 u. 683

Fabrikfilialen für Patentmatratzen:
HANNOVER Theaterstrasse 6 Tel. Nord 7305 — ESSEN (Ruhr) Hindenburgstr. 19 Tel. 24 61

SPEZIALITÄT:
1a handgeknotete Stahlspringfedern Marke „HERKULES“
sowie Eisen- und Federstahldrähte, Drahtstifte jeder Art, Matratzenzubehörteile, Polster- und Möbelnägel



STADTBANK

KÖNIGSBERG I. PR.

Kommanditgesellschaft

Für alle Einlagen bei der Stadtbank haftet unbeschränkt die Stadtgemeinde Königsberg i. Pr.

ZENTRALE:

Kneiph, Langgasse 60 / Fernsprecher 10000—10006

Depositenkasse Hufenallee:
Hufenallee 44—46 . Fernsprecher Hindenburg 21693

Depositenkasse Königstraße:
Königstraße 44 . . . . . Fernsprecher 5500

Depositenkasse Münchenhof:
Altstädtische Langgasse 4—6 . . . Fernsprecher 8854

Depositenkasse Ostmesse:
Hansaring-Stadthaus . . . . Fernsprecher 923 u. 6500

Depositenkasse Schlachthof:
Aweider Allee 94—104 . . . . Fernspr. Pregel 41965

Depositenkasse Steindamm:
Steindamm 130/131 . . . . . Fernsprecher 3276

Prompte Ausführung aller bankgeschäftl. Aufträge • Kulante Bedingungen

LANDWIRTSCHAFTS-AUSSTELLUNG

DER DEUTSCHEN OSTMESSE

KÖNIGSBERG

11.–14. AUGUST

Landmaschinenmarkt

Die führenden Firmen der Landmaschinen-Industrie
Motorpflügen

LANDWIRTSCHAFTS-BEDARF ALLER ART

Düngemittel und Saaten
Schädlingsbekämpfung

Tierschau / Auktionen

50 Zuchtstuten des Ostpr. Stutbuchs f. Warmblut, Trakehn. Abstamm.
20 Zuchtstuten des Ostpr. Stutbuchs für schwere Arbeitspferde
309 Schweine der Ostpreußischen Schweinezüchter-Vereinigungen
1500 Stück Geflügel des Ostpr. Geflügel-Zucht-Buchs
Kaninchen-Schau des Verbandes Ostpr. Kaninchenzüchter

4 Fachausstellungen

2. MILCHWIRTSCHAFTLICHE FACHAUSSTELLUNG
Butter- und Käseschau der Landwirtschaftskammer

2. FISCHEREI-AUSSTELLUNG
U. a. 200 Aquarien mit lebenden Fischen, Sondergruppe „Der Aal"

ELEKTRIZITÄT
SIEDLUNGSWESEN

FISCH-BRATKÜCHE / WEINKOSTHALLE / MILCHKOSTHALLE

BESICHTIGUNGEN UND LEHRAUSFLÜGE / DORF-KINO

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Buchdruckerei, Königsberg Pr.

8. Jahrgang
Nummer 22

15. August
1928

DER OST-EUROPA MARKT



ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V·KÖNIGSBERG PR·BERLIN·ESSEN·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H·KÖNIGSBERG PR·BERLIN·

Aus dem Inhalt:

Ergebnisse der russischen Getreidebereitstellung 1927/28.
- Lieferungs-Verträge in der Landwirtschaft.
- Die russische Eierausfuhr.

Verhandlungen Rußlands über Vorkriegsschulden.

Die Metallindustrie der Sowjetunion.
- Rußlands elektrotechnische Industrie.
- Aussichten der russischen Agrarindustrie.

Der Staatshaushalt der U. d. S. S. R.

Entwicklung der Landwirtschaft Polens.
- Maschinen- und Chemikalien-Einfuhr Polens.
- Die Holzausfuhr aus dem Wilna-Gebiet.
- Deutschland als Absatzmarkt polnischer Tierzucht-Erzeugnisse.
- Lage am Kreditmarkt Polens.
- Die polnischen Staatsschulden.

Noch keine Unterzeichnung des deutsch-litauischen Handelsvertrages.

Aus der Spiritus- und Brauindustrie Litauens.
- Litauens Staatsschulden.

Wirtschaftsbrief aus Lettland.
- Butterexport im I. Halbjahr. — Neue Rußland-Aufträge.
- Lettlands Staatsschulden.

Aufnahme der deutsch-estländischen Wirtschaftsverhandlungen.
- Der Halbjahrhandel Estlands passiv.

Zur Wirtschaftslage Finnlands.
- Der finnländische Halbjahrhandel nach Ländern.
- Finnlands Textilimport.

Warennachfrage und Angebot.

Märkte und Preise.

Verkehrswesen.

Export-Anzeiger des „Ost-Europa-Markt"

ЭКСПОРТНЫЙ УКАЗАТЕЛЬ „ВОСТОЧНО-ЕВРОПЕЙСКОГО РЫНКА"

Altarbau, Schlesische Werkstätten für christl. Kunst, Kircheneinrichtungen, Altäre usw., Breslau XIII, Opitzstr. 3.

Armaturen, Perfekt-verbind. u. App. f. Kupferrohrleitg. ohne Lötung, Weidner & Georgi, Leipzig-O. 28.

Haus- und Küchengeräte, emaillierte gußeis. Zwiebeltöpfe, Grapen, Paulinenhütte, Neusalz, Oder.

Herzgießmaschinen Trofaiacher Eisen- u. Stahlwerke A. G., vorm. Schüssler & Dirschel, Wien I, Maria Theresienstr. 16.

Ketten. Nollesche Werke, Weissenfels a. d. Saale.

Kirchenbau, Baumstr. Schlichterbaute 28 Kirchen. Breslau XIII, Opitzstraße 3.

Oefen, transportable Kachelöfen, Gestelle, Koch- und Bratküchen. O. Kühn & Co., Breslau 5, Posenerstr. 48/52.

Peltschenfabrik, F. C. G. Peters Söhne, Hamburg, Rosenstraße 41.

Porzellangebrauchsgeschirre, Erste Geringswalder Porzellanmanufaktur Rich. Waldapfel, Geringswalde (Sa.) 24.

Waagen, Dezimal-, Vieh-, Laufgewichts-, Fahrwerks- u. Waggonwaagen Moritz Labude Breslau 17.

Wachsbleiche u. Kerzenfabrik, Spez.: Wachs, Kirchenkerz., Franz Gulzetti, Celle.

Арматура, соединения для медных трубопроводов Weidner & Georgi, Leipzig-O. 28.

Весы, десятичн., для скота Весы с плавнык. гирей, весы для скота, телег и вагон. M. Labude, Breslau 17.

Воскобелильный и свечн. зав. Специ. воск. церкови. свечи, Franz Gulzetti, Celle.

Домашняя и кухонная утварь. Эмалиров. и чугун. посуда всякого рода, Paulinenhütte, Neusalz, Oder.

Кнуты. Фабрика F. C. G. Peters Söhne, Hamburg, Rosenstraße 41, Гамбург.

Машины для литья свечей. Trofaiacher Eisen- und Stahlwerke A. G., vorm. Schüssler & Dirschel, Wien I, Maria Theresienstr. 16.

Печи, передвижные, кирпичные печи, жилищ-термосы и т. п. O. Kühn & Co., Breslau 5, Posenerstr. 48/52.

Постройка алтарей. Силезские мастерские для христианского искусства. Breslau XIII, Opitzstraße 3.

Цепи. Nollesche Werke, Weissenfels a. d. Saale, Веймарская область.

Фарфоровая посуда для ежедневного употребления. Первый Геригсвальдский фарфоровый завод. Erste Geringswalder Porzellanmanufaktur, Rich. Waldapfel, Geringswalde (Sa.) 24, Германская область (Саксония).

Церковн. постройки. Архит. Шлихт построил 28 церкв. Breslau XIII, Opitzstr. 3.



Dr. Paul Lohmann
Chemische Fabrik
Hameln a. d. Weser

Ferrum albuminatum sol. in lam. „E" 13—14% Fe
direkt in kaltem Wasser vollkommen löslich
Ferrum manganum peptonatum gran. 20% Fe 3,5% Mn

Reklamedrucksachen
Illustrierte Kataloge · Preislisten · Plakate
Aktien · Zinsscheinbogen · Wertpapiere
WISSENSCHAFTLICHE WERKE
Prospekte · Schulbücher und Zeitschriften
in fast allen Kultursprachen
Hartungsche Buchdruckerei
Königsberg i. Pr., Münchenhofplatz Nr. 4-5

Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten, E. V., Königsberg Pr.

Hauptgeschäftsstelle: **Königsberg Pr.,** Hansaring
Geschäftsstellen: **Berlin W 35,** Potsdamer Straße 26b, Tel. Kurfürst 4681—4682
Danzig, Vorstädtischer Graben 58, Tel. 26428
Dresden-A., Bürgerwiese 24, beim Verband Sächs. Industrieller, Tel. 25416
Essen-Ruhr, Bismarckstr. 5, bei der Industrie- u. Handelskammer, Tel. 51151

Das Wirtschaftsinstitut, das aus der Deutschen Ostmesse hervorgegangen ist, steht in Arbeitsgemeinschaft mit der Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas, E. V., Berlin. Es bietet seinen Mitgliedern:

Mündliche und schriftliche **Auskunfterteilung** und **Beratung** in allen osteuropäischen Handels- und Wirtschaftsfragen.
Einholung von **Informationen durch Vertrauensleute** des Wirtschaftsinstituts im Auslande.
Beratung in Patent- und Musterschutzfragen.
Persönliche Mitarbeit bei allen Transaktionen mit der Sowjetunion.
Anfertigung einwandfreier **Uebersetzungen** in Russisch, Polnisch, Litauisch, Lettisch, Estnisch und Finnisch.
Zusammenstellung von **Adressen** für bestimmte Geschäftszweige und Länder.
Mitteilung von **Warennachfragen** und **-Angeboten** aus dem Auslande. (Die dem Wirtschaftsinstitut angeschlossenen Firmen werden auswärtigen Interessenten als Bezugsquelle genannt.)
Die zweimal monatlich erscheinende Zeitschrift **„Der Ost-Europa-Markt"**, das führende Informationsorgan über die Entwicklung der Wirtschaft in Osteuropa.
Die wissenschaftliche Monatsschrift **„Osteuropa"**, die von der Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas, E. V., Berlin herausgegeben wird. Die übrigen Publikationen der Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas.
Die Neuerscheinungen der **Schriftenfolge: „Osteuropäischer Aufbau".** In letzter Zeit erschienen u. a.: Die Wechselordnung der R. S. F. S. R. / Der gewerbliche Rechtsschutz in Polen / Der gewerbliche Rechtsschutz in Rußland / Die Wechselordnung der Republik Polen / Das neue polnische Scheckgesetz / Organisation und Regulierung des Außenhandels der U. d. S. S. R. / Die amtlichen Organe der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken in Deutschland / Zusammenstellung der Entfernungen und Frachtsätze von deutschen Stationen bis zur Landesgrenze / Die Deutsche Ostmesse
Das **„Geschäftshandbuch für Osteuropa"**, ein praktisches Nachschlagebuch für alle Fragen des Osthandels und Ostverkehrs.
Benutzung seines **Archivs** und seiner **Bücherei** (rd. 4000 Bände), darunter die neuesten Adreßbücher, Zolltarife, Gesetze usw.

Nähere Auskunft erteilt das
Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten, E. V., Königsberg i. Pr., Hansaring

DIE WELT IM SPIELZEUG

AUSSTELLUNG DEUTSCHER QUALITÄTS-SPIELWAREN

KÖNIGSBERG i. PR.

AUGUST - OKTOBER 1928



AUSKUNFTE ERTEILT

MESSAMT KÖNIGSBERG i. PR.

Ost-Europa Zeitschrift für die gesamten Fragen des europäischen Ostens

Im Auftrage der

Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas

in Verbindung mit Otto Auhagen, Berlin; Otto Goebel, Hannover; Arthur Luther, Leipzig; Fritz Karl Mann, Institut für ostdeutsche Wirtschaft, Königsberg; Richard Salomon, Hamburg; Friedrich Schönfeld, Ost-Europa-Institut, Breslau; Hermann Schumacher, Berlin; Max Sering, Berlin; Kurt Wiedenfeld, Leipzig, herausgegeben von

Professor Dr. Otto Hoetzsch, M. d. R.

Erscheint monatlich im Umfang von etwa 64 Seiten. Vierteljährlicher Bezugspreis 9 RM. – 3. Jahrgang.

Aus Presseurteilen:

Ich gestehe, daß diese Hefte beinahe das Fesselndste und Wichtigste sind, was mir an publizistischer Lektüre im Laufe eines Monats durch die Finger geht. Die ungewöhnliche Sorgfalt der Redaktion macht sie zu einem wahrhaften Genuß. Und was für eine Fülle Material wird dem Leser dargeboten.

„Die Literarische Welt", Berlin.

Der reiche und interessante Inhalt schon dieses einen Heftes dürfte jedem, der mit Ostfragen zu tun hat, klar machen, wie wichtig und anregend die regelmäßige Lektüre dieser Zeitschrift für jeden ist, der über die östlichen Probleme zu einem eignen Urteil kommen will.

„Revaler Bote", Reval.

Die von Otto Hoetzsch geleitete Zeitschrift bringt gute Aufsätze über politische und wirtschaftliche Fragen der osteuropäischen Staaten und nützlich zusammenfassende Literaturübersichten. Als besonders wichtig erscheinen die häufigen Berichterstattungen über osteuropäische Außen- und Innenpolitik durch Otto Hoetzsch, über Wirtschaftsfragen von Otto Auhagen und kulturelle Fragen von Arthur Luther.

„Gothaisches Jahrbuch für Diplomatie 1928", Gotha.

Arbeiten von hohem Niveau und durchaus selbständiger Art und Bedeutung.

Der Wirtschaftsdienst.

Probeheft unberechnet!

Ost-Europa-Verlag, Berlin W 35 und Königsberg i. Pr.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Buchdruckerei, Königsberg Pr.

8. Jahrgang
Nummer 23

1. September
1928



OST-EUROPA MARKT

ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V· KÖNIGSBERG PR· BERLIN · ESSEN ·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H· KÖNIGSBERG PR. · BERLIN ·

Aus dem Inhalt:

Auf dem Wege der Verständigung.

Rußlands Außenhandel weiter passiv.
Bestellungen der Berliner Handelsvertretung.

Rußland und der deutsche Erdölmarkt.
Rußlands „seltene Elemente" und der Weltmarkt.

Die Selbstkosten in der russischen Industrie.
Erhöhung der Produktivität der Treckerindustrie.

Die neue Getreidekampagne befriedigt nicht die U. d. S. S. R.

Polens Wirtschaftslage gespannt.
Lieferanten und Kunden Polens. – Der Julihandel passiv.

Neue Produktionszweige in Polen.
Tätigkeit des Hüttensyndikats 1927.

Lettlands Außenhandel passiv. – Die russischen Bestellungen.
Lettlands Forstwirtschaft.

Auch Litauens Außenhandel passiv. — Vom litauischen Holzmarkt.

Deutschland und die estnischen Maximalzölle.
Zur estnischen Brennschieferfrage.

Finnlands Juli-Außenhandel aktiv.

Danzigs General-Handel. — Zollvergünstigungen.

Osteuropäisches Recht.

Warennachfrage. — Märkte und Preise.

Verkehrswesen.

Export-Anzeiger des „Ost-Europa-Markt“

ЭКСПОРТНЫЙ УКАЗАТЕЛЬ „ВОСТОЧНО-ЕВРОПЕЙСКОГО РЫНКА“

Kerzengießmaschinen Trofaiacher Eisen- u. Stahlwerke A. G., vorm. Schüssler & Dirschel, Wien I, Maria Theresienstr. 16.

Ketten. Nollesche Werke, Weissenfels a. d. Saale.

Öfen, transportable Kachelöfen, Gastelle, Koch- und Brattöfen. O. Kühn & Co., Breslau 6, Posenerstr. 48/52.

Peitschenfabrik, F. O. G. Peters Söhne, Hamburg, Rosenstraße 41.

Porzellangebrauchsgeschirre. Erste Geringswalder Porzellanmanufaktur Rich. Waldapfel, Geringswalde (Sa.) 24.

Wachsbleiche u. Kerzenfabrik, Spez.: Wachs, Kirchenkerz., Franz Guizetti, Celle.

Восковбеильный и свечн. зав. Спец.: воск. церковн. свечи, Franz Guizetti, Celle.

Кнуты. Фабрика F. O. G. Peters Söhne, Hamburg, Rosenstraße 41, Гамбург.

Машины для литья свечей. Trofaiacher Eisen- und Stahlwerke A. G., vorm. Schüssler & Dirschel, Wien I, Maria Theresienstr. 16.

Печи, передвижные, кирасовые печи, ящики-термосы и т. п. O. Kühn & Co., Breslau 6, Posenerstr. 48/52.

Цепи. Nollesche Werke, Weissenfels a. d. Saale, Вейсенфельс на Заале.

Фарфоровая посуда для ежедневного употребления. Первый Герингсвальдский фарфоровый завод, Erste Geringswalder Porzellanmanufaktur, Rich. Waldapfel, Geringswalde (Sa.) 24, Герингсвальде (Сакс.).

Herausgegeben von Otto Hoetzsch

„OST-EUROPA“

Zeitschrift
für die gesamten Fragen des europäischen Ostens

Politik / Wirtschaft / Geistesleben

Erscheint monatlich / Vierteljahrspreis 9 RM.
Probeheft unberechnet

Ost-Europa-Verlag
Berlin W 35 **Königsberg Pr.**

Reklamedrucksachen

Illustrierte Kataloge · Preislisten · Plakate
Aktien · Zinsscheinbogen · Wertpapiere
WISSENSCHAFTLICHE WERKE
Prospekte · Schulbücher und Zeitschriften
in fast allen Kultursprachen

Hartungsche Buchdruckerei
Königsberg i. Pr., Münchenhofplatz Nr. 4-5

„Askania“

Häcksel - Schneide - Anlagen

Trommel-System mit Kurzstroh-Zuführung, stationär und fahrbar, 20—100 Ztr. Stundenleistung



Соломорезки

„Аскания“

барабанной системы с подачей короткой соломы, стационарные и передвижные с производительностью от 20-ти до 100 центнер. в час

WILHELM NORDMANN
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen, ASCHERSLEBEN (Германия)
Gegründet 1868

ВИЛЬГЕЛЬМ НОРДМАНН
завод сельско-хоз. машин, Ашерслебен (Германия)
Основан в 1868 году

1928 г.
5-ый
год изд.

Продолжается подписка
на ежемесячный иллюстрированный журнал на русском языке

ВОСТОЧНО-ЕВРОПЕЙСКИЙ ЗЕМЛЕДЕЛЕЦ

1928 г.
5-ый
год изд.

Орган Экономического Института для сношений с СССР и др. восточно-европейскими государствами в Кенигсберге (Пруссия)

Условия подписки: на год — 6 руб., на 6 мес. — 3 рубля. Подписку принимает „ВОСТОЧНО-ЕВРОПЕЙСКОЕ ИЗДАТЕЛЬСТВО“ в гор. Кенигсберге (Пруссия) — (Ost-Europa-Verlag, Königsberg Pr., Hansaring). — Деньги следует послать в Банк для Внешней Торговли СССР, Москва, Петровка 3, на текущий счет Экономического Института в Кенигсберге № 1836 с указанием, что эта сумма предназначается для журнала „ВОСТОЧНО-ЕВРОПЕЙСКИЙ ЗЕМЛЕДЕЛЕЦ“, а издательство извещается открыткой

Экономический Институт дает подписчикам журнала бесплатно всякие справки на запросы касающиеся сельского хозяйства в Германии, а равно высылает пробные семена и средства для борьбы с вредителями

DIE WELT IM SPIELZEUG

AUSSTELLUNG DEUTSCHER QUALITÄTS-SPIELWAREN

KÖNIGSBERG i. PR.

AUGUST-OKTOBER 1928

AUSKUNFTE ERTEILT

MESSAMT KÖNIGSBERG i. PR.

STADTBANK

KÖNIGSBERG I. PR.

Kommanditgesellschaft

Für alle Einlagen bei der Stadtbank haftet unbeschränkt die Stadtgemeinde Königsberg i. Pr.

ZENTRALE:

Kneiph. Langgasse 60 / Fernsprecher 10000—10006

Depositenkasse Hufenallee:
Hufenallee 44—46 . Fernsprecher Hindenburg 21693

Depositenkasse Königstraße:
Königstraße 44 . . . . . Fernsprecher 5500

Depositenkasse Münchenhof:
Altstädtische Langgasse 4—6 . . . Fernsprecher 8854

Depositenkasse Ostmesse:
Hansaring-Stadthaus . . . . Fernsprecher 923 u. 6500

Depositenkasse Schlachthof:
Aweider Allee 94—104 . . . . Fernspr. Pregel 41965

Depositenkasse Steindamm:
Steindamm 130/131 . . . . . Fernsprecher 3276

Prompte Ausführung aller bankgeschäftl. Aufträge • Kulante Bedingungen

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Buchdruckerei, Königsberg Pr.

8. Jahrgang
Nummer 24

15. September
1928

DER OST-EUROPA MARKT



ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V·KÖNIGSBERG PR· BERLIN · ESSEN ·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H·KÖNIGSBERG PR. · BERLIN ·

Aus dem Inhalt:

Deutschland erweitert den Umsatz mit Osteuropa.

Welche Maschinen kauft Osteuropa in Deutschland?

Die Rationalisierung der russischen Industrie.

Industrie und Patentamt der U. d. S. S. R.

Die Aussichten der russischen Industrie.

Entwicklung des russischen Kommunalkredits.

Bankkredite und Syndikate Rußlands.

Zollrückerstattung in Polen.

Verschlechterung auf dem Holzmarkt.

Reorganisation des Flachshandels.

Lettlands Halbjahrhandel passiv.

Realisierung des Vertrags mit Rußland.

Zu den deutsch-litauischen Vertragsverhandlungen.

Litauische Agrarprobleme.

Estlands Julihandel aktiv.

Einfuhrzoll und Maschinenindustrie Estlands.

Finnlands Handelsverträge und Außenhandel.

Rückgang der Butterausfuhr.

Warennachfrage.

Märkte und Preise.

OSTBANK FÜR HANDEL UND GEWERBE

Berlin SW. 19
Krausenstraße 38/39

Gegründet 1857
Aktienkapital 4 Millionen

Königsberg Pr.
Kneiphöfsche Langg. 11/13

Niederlassungen in: Allenstein, Driesen, Elbing, Lydikuhnen, Fraustadt, Insterburg, Landsberg a. W., Lyck, Marienburg, Prostken, Rastenburg, Schneidemühl, Schwiebus, Stentsch, Stolp, Tilsit

Depositenkassen in Königsberg Pr.: Hintere Vorstadt 29-30, Hufenallee 55, Königstraße 49-50, Steindamm 72.

Durchführung aller bankmässigen Geschäfte, insbesondere aller Transaktionen mit dem Osten.

Export-Anzeiger des „Ost-Europa-Markt“

ЭКСПОРТНЫЙ УКАЗАТЕЛЬ „ВОСТОЧНО-ЕВРОПЕЙСКОГО РЫНКА“

Kerzengießmaschinen Trofaiacher Eisen- u. Stahlwerke A. G., vorm. Schüssler & Dirschel, Wien I, Maria Theresienstr. 16.

Ketten. Nollesche Werke, Weissenfels a. d. Saale.

Oefen, transportable, Kachelöfen, Gasteile, Koch- und Bratkästen. O. Kühn & Co., Breslau 6, Posenerstr. 48/52.

Peitschenfabrik, F. C. G. Peters Söhne, Hamburg, Rosenstraße 41.

Porzellangebrauchsgeschirre. Erste Geringswalder Porzellanmanufaktur Rich. Waldapfel, Geringswalde (Sa.) 24.

Wachsbleiche u. Kerzenfabrik, Spez.: Wachs, Kirchenkerzen, Franz Guizetti, Celle.

Восковелильный и свечн. зав. Спец.: воск. церковн. свечи, Franz Guizetti, Celle.

Кнуты. Фабрика F. C. G. Peters Söhne, Hamburg, Rosenstraße 41, Гамбург.

Машины для литья свечей. Trofaiacher Eisen- und Stahlwerke A. G., vorm. Schüssler & Dirschel, Wien I, Maria Theresienstr. 16.

Печи, передвижные, каркасные печи, кухни-термосы и т. п. O. Kühn & Co., Breslau 6, Posenerstr. 48/52.

Цепи. Nollesche Werke, Weissenfels a. d. Saale, Веккенфельде на Заале.

Фарфоровая посуда для ежедневного употребления. Первый Геринтсвальдский фарфоровый завод, Erste Geringswalder Porzellanmanufaktur, Rich. Waldapfel, Geringswalde (Sa.) 24, Геринтсвальде (Саксо.).

Eisensaccharate Ph. G. VI.,
auch mit 10, 15 und 35% Eisen
dieselben Präparate auch „sine alkali“

Dr. Paul Lohmann, Chemische Fabrik, **Hameln a. d. Weser**

Geschäftshandbuch für Osteuropa

Fünfte neubearbeitete Auflage — Herausgegeben vom *Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten, E. V.*

Rd. 198 Seiten Text und 25 Abbildungen. Kartoniert 2.50 RM.

Aus dem Inhalt: Währungen, Maße und Gewichte der Oststaaten — Der Verkehr nach dem Osten (Konsulate, Paß- und Visabestimmungen, Verkehrswege) — Die Wirtschaft von Rußland, Polen, Danzig, Litauen, Memelgebiet, Lettland, Estland und Finnland (Handel, Zollbestimmungen, Rechtslage der Ausländer, Niederlassungsrecht ausländischer Firmen, Gewerblicher Rechtsschutz, Geld- und Bankwesen usw.) — Die wichtigsten Handelsplätze in den Oststaaten, Messen usw.

OST-EUROPA-VERLAG, Berlin W 35 und Königsberg Pr.

Reklamedrucksachen

Illustrierte Kataloge · Preislisten · Plakate
Aktien · Zinsscheinbogen · Wertpapiere
WISSENSCHAFTLICHE WERKE
Prospekte · Schulbücher und Zeitschriften
in fast allen Kultursprachen

Hartungsche Buchdruckerei

Königsberg i. Pr., Münchenhofplatz Nr. 4-5

Ost-Europa

Zeitschrift für die gesamten Fragen des europäischen Ostens

Im Auftrage der

Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas

in Verbindung mit Otto Auhagen, Berlin; Otto Goebel, Hannover; Arthur Luther, Leipzig; Fritz Karl Mann, Institut für ostdeutsche Wirtschaft, Königsberg; Richard Salomon, Hamburg; Friedrich Schöndorf, Ost-Europa-Institut, Breslau; Hermann Schumacher, Berlin; Max Sering, Berlin; Kurt Wiedenfeld, Leipzig, herausgegeben von

Professor Dr. Otto Hoetzsch, M. d. R.

Erscheint monatlich im Umfang von etwa 64 Seiten. Vierteljährlicher Bezugspreis 9 RM. — 3. Jahrgang.

Aus Presseurteilen:

Ich gestehe, daß diese Hefte beinahe das Fesselndste und Wichtigste sind, was mir an publizistischer Lektüre im Laufe eines Monats durch die Finger geht. Die ungewöhnliche Sorgfalt der Redaktion macht sie zu einem wahrhaften Genuß. Und was für eine Fülle Material wird dem Leser dargeboten.

„Die Literarische Welt“, Berlin.

Der reiche und interessante Inhalt schon dieses einen Heftes dürfte jedem, der mit Ostfragen zu tun hat, klar machen, wie wichtig und anregend die regelmäßige Lektüre dieser Zeitschrift für jeden ist, der über die östlichen Probleme zu einem eignen Urteil kommen will.

„Revaler Bote“, Reval.

Die von Otto Hoetzsch geleitete Zeitschrift bringt gute Aufsätze über politische und wirtschaftliche Fragen der osteuropäischen Staaten und nützlich zusammenfassende Literaturübersichten. Als besonders wichtig erscheinen die häufigen Berichterstattungen über osteuropäische Außen- und Innenpolitik durch Otto Hoetzsch, über Wirtschaftsfragen von Otto Auhagen und kulturelle Fragen von Arthur Luther.

„Gothaisches Jahrbuch für Diplomatie 1928“, Gotha.

Arbeiten von hohem Niveau und durchaus selbständiger Art und Bedeutung.

Der Wirtschaftsdienst.

Probeheft unberechnet!

Ost-Europa-Verlag, Berlin W 35 und Königsberg i. Pr.

DIE WELT IM SPIELZEUG

AUSSTELLUNG DEUTSCHER QUALITÄTS-SPIELWAREN

KÖNIGSBERG i. PR.

AUGUST - OKTOBER 1928

AUSKUNFTE ERTEILT

MESSAMT KÖNIGSBERG I. PR.

Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten, E. V., Königsberg Pr.

Hauptgeschäftsstelle: **Königsberg Pr.,** Hansaring

Geschäftsstellen: **Berlin W 35,** Potsdamer Straße 26b, Tel. Kurfürst 4681—4682
Danzig, Vorstädtischer Graben 58, Tel. 26428
Dresden-A., Bürgerwiese 24, beim Verband Sächs. Industrieller, Tel. 25416
Essen-Ruhr, Bismarckstr. 5, bei der Industrie- u. Handelskammer, Tel. 51151

Das Wirtschaftsinstitut, das aus der Deutschen Ostmesse hervorgegangen ist, steht in Arbeitsgemeinschaft mit der Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas, E. V., Berlin. Es bietet seinen Mitgliedern:

Mündliche und schriftliche **Auskunftserteilung** und **Beratung** in allen osteuropäischen Handels- und Wirtschaftsfragen.
Einholung von **Informationen durch Vertrauensleute** des Wirtschaftsinstituts im Auslande.
Beratung in Patent- und Musterschutzfragen.
Persönliche Mitarbeit bei allen Transaktionen mit der Sowjetunion.
Anfertigung einwandfreier **Uebersetzungen** in Russisch, Polnisch, Litauisch, Lettisch, Estnisch und Finnisch.
Zusammenstellung von **Adressen** für bestimmte Geschäftszweige und Länder.
Mitteilung von **Warennachfragen** und **-Angeboten** aus dem Auslande. (Die dem Wirtschaftsinstitut angeschlossenen Firmen werden auswärtigen Interessenten als Bezugsquelle genannt.)
Die zweimal monatlich erscheinende Zeitschrift **„Der Ost-Europa-Markt"**, das führende Informationsorgan über die Entwicklung der Wirtschaft in Osteuropa.
Die wissenschaftliche Monatsschrift **„Osteuropa"**, die von der Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas, E. V., Berlin herausgegeben wird. Die übrigen Publikationen der Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas.
Die Neuerscheinungen der **Schriftenfolge: „Osteuropäischer Aufbau"**. In letzter Zeit erschienen u. a.: Die Wechselordnung der R. S. F. S. R. / Der gewerbliche Rechtsschutz in Polen / Der gewerbliche Rechtsschutz in Rußland / Die Wechselordnung der Republik Polen / Das neue polnische Scheckgesetz / Organisation und Regulierung des Außenhandels der U. d. S. S. R. / Die amtlichen Organe der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken in Deutschland / Zusammenstellung der Entfernungen und Frachtsätze von deutschen Stationen bis zur Landesgrenze / Die Deutsche Ostmesse.
Das **„Geschäftshandbuch für Osteuropa"**, ein praktisches Nachschlagebuch für alle Fragen des Osthandels und Ostverkehrs.
Benutzung seines **Archivs** und seiner **Bücherei** (rd. 4000 Bände), darunter die neuesten Adreßbücher, Zolltarife, Gesetze usw.

Nähere Auskunft erteilt das

Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten, E. V., Königsberg i. Pr., Hansaring

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiesbert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Buchdruckerei, Königsberg Pr.